Synopsis

bibliothecae exegeticae in Vetus et Novum Testamentum,

das ist

Kurzgefaßter Auszug

der gründlichsten und nutzbarsten Auslegungen über alle Bücher

der Heiligen Schrift.

Mit Hülfe einiger Gelehrten zusammengetragen

von

Christoph Starke,
weiland Pastor prim. und Garnison-Prediger zu Driesen in der Neumark.

Ein Handbuch

für Lehrer in Kirchen, Schulen und Häusern,
sowie für alle Studirende und Liebhaber der heiligen Schrift,

correct und vollständig

aufs neue herausgegeben

von

Traugott Siegmund.

Des Neuen Testamentes III. Band:
Das Evangelium St. Johannis.

Berlin, 1871.
Verlag von Eduard Beck.
Wilhelmsstraße 115.

Verstehst du auch was du lieſest? Er aber ſprach:
Wie kann ich, ſo mich nicht jemand anleitet?
Apg. 8, 30.

Vorrede über das Evangelium St. Johannis.

Inhalt.

Johannis Name, §. 1. Vaterland und Geschlecht, §. 2. Beruf zum Apostel, §. 3. Vorzüge, §. 4. Verwaltung seines Apostelamts, § 5. Seine Marter und Tod, §. 6. Gemüthsbeschaffenheit, Demuth und Liebe, §. 7. Daß er Verfasser dieses Evangelii, §. 8. Zeit und Ort, wann und wo ers geschrieben, § 9. Anlaß dazu, §. 10. Vortrefflichkeit desselben, §. 11. Die Sprache, worin es geschrieben, §. 12. Die Schreibart, §. 13. Der Zweck, §. 14. Der Inhalt, §. 15. Die Eintheilung, §. 16.

§. 1.

Dieses Evangelisten **eigentlicher Name** Johannes ist ebräisch, und soll so viel heißen als יְהוָה חָנָן Jehovah Chanan, der Herr hat Gnade erzeigt, oder ist gnädig gewesen; oder ein gnadenreicher Gottes: und ist also Jochanan, Johannes, so viel als Gotthold, oder Huld- und Gnadenreich. a) Dieser Name schickte sich auch zu der besondern Huld und Liebe, darin er bei dem Herrn Jesu stund, also daß er auch daher hieß der Jünger, den der Herr Jesus lieb hatte. Joh. 13, 23. 21, 20. Es ist ihm demnach dieser so nachdrückliche Name wol nicht ohne sonderliche Regierung Gottes gegeben worden. Zumal wenn man erwägt, wie auch Christi Vorläufer diesen Namen aus göttlicher Verordnung geführt, Luc. 1, 13. und also mit dem ersten auch der letzte Prediger des Evangelii von denen, die Christum im Fleisch gesehen haben, diesen Namen gehabt hat. Es hat demnach ein jeglicher Leser, der diesen Taufnamen Johannes (Johanna) bekommen hat, dahin zu sehen, daß er (oder sie) ihn auch in der that führen möge. Nächst diesem hatte er einen **beigelegten** Namen b) und zwar 1) von Christo, dieser nannte ihn, nebst seinem Bruder Jacobus, *Βοανεργές*, Bnehargem, Donnerskinder; Mc. 3, 17. theils weil sie eines hitzigen und feurigen Temperaments waren, Luc. 9, 54. c) theils und wol vornemlich, weil der Herr durch ihre kräftige Stimme vieles wollte in seiner christlichen Kirche ausrichten lassen, und seinem Donner des göttlichen Worts durch sie Kraft geben, nach der Verheißung, Ps. 29, 3. 68, 34. d) theils wegen ihrer hohen Worte im reden und schreiben, daß die Alten von Johannes gesagt, daß er nicht sowol rede als donnere. e) 2) Von andern gläubigen ward er, wie in dem Titel über der Offenbarung steht, der Theologus genannt, weil er nicht nur gleich den andern Aposteln und Evangelisten das Wort Gottes verkündigt und geschrieben, sondern auch vor andern, flugs im Anfang seines Evangelii, den Sohn Gottes, den Herrn Jesum, Gott nennt. a) Lang. b) Laur. in 1 Joh. I, 1. c) D. Spen. 1 Joh. I, 1. d) Schwedler im Bibel- und Kirchencatechismo. e) Laurent. l. c.

§. 2. Sein **Vaterland** war die Stadt Bethsaida in Galiläa, in welcher Stadt auch Philippus und Petrus geboren sind, und welcher Christus hernach das Wehe angekündigt hat. Mt. 11, 21. Luc. 10, 13. Sein **Vater** hieß Zebedäus, dieser war ein Fischer; Mt. 4, 21. seine **Mutter** war Salome, eine Schwester Josephs, des Pflegvaters Christi, folglich war er ein naher Anverwandter des Herrn Jesu; Jacobus, der größere genannt, war sein Bruder, welchen Herodes enthaupten ließ, Apg. 12, 2. Es müssen die Eltern Johannis fromme Leute gewesen sein, weil sie ihre beiden Söhne dem Herrn Jesu zu Jüngern überlassen, die Mutter Salome auch Christo bis nach Jerusalem nachgezogen, und vermuthlich unter denen gewesen ist, welche unterwegs ihm und seinen Jüngern von ihrem vermögen Handreichung gethan haben. c. 8, 3. Es schreibt a) Hieronymus, daß er aus einem vornehmen und edlen Geschlecht gewesen, daher es auch gekommen, daß er mit dem Hohenpriester bekannt, Petrum in dessen Pallast hineinlassen, bei unsers Heilandes gerichtlichem Verhör in den Pallast und hernach unter das Kreuz sich sicher wagen dürfen. b) Diesem scheint seine und seines Vaters geringe Fischerhantirung entgegen zu stehen: allein wenn man erwägt, daß auch die vornehmen unter den Juden Handwerke gelernt, wie an Paulo, ob er wol studirt hatte, zu sehen: Apg. 18, 3. 22, 3. so läßt sich hieraus nichts gewisses folgern. c) Nicephorus meldet eine ganz andre Ursach seiner Bekanntschaft mit dem Hohenpriester: Johannes habe kurz vor Christi Leiden sein in Galiläa von seinem Vater geerbtes Gut an den Hohenpriester verkauft, und sich dafür ein schön Haus zu Jerusalem am Berge Zion angeschafft, und wäre solchergestalt mit dem Hohenpriester bekannt worden. Wenn dem also, würde dies mit beweisen, daß er von vornehmem Geschlecht oder doch reich gewesen, weil er ein Landgut gehabt hat. Auch scheint sein vornehmes herkommen daraus zu erhellen, daß er mit seinem Bruder durch seine Mutter um die Oberstelle in Christi Reich anhalten lassen, etwa in der Meinung, als käme ihnen deswegen, weil sie vornehmes herkommens und Christo so nahe verwandt, diese Ehre vor andern

Aposteln zu. Mt. 20, 20. 21. Was Hieronymus und Nicephorus anführen, hat schlechten Grund, wie denn auch die Meinung, daß er der Jünger gewesen, der dem Hohenpriester bekannt war, wenig Wahrscheinlichkeit hat. s. c. 18, 15. Anm. Folglich kann sein vornehmes herkommen aus den angeführten Gründen nicht erwiesen werden, ist auch der Glaubwürdigkeit seiner Schriften gar nicht nachtheilig. a) Epitaph. Marcell. T. I. p. m. 77. b) Canstein. c) H. E. l. 1. c. 28. p. 104.

§. 3. Seinem **Stande** nach war er vor seinem Beruf zum Apostel ein Fischer. a) Vor seiner Ankunft zu Christo soll er bereits eine zeitlang ein Jünger Johannis des Täufers, und einer von den zween Jüngern gewesen sein, welche Johannes zu Christo abgeschickt. Mt. 11, 2. 3. b) Daher wenn Johannes und Jacobus, Mc. 3, 17. Donnerskinder genannt werden, soll solches darum geschehen sein, daß sie durch das Amt Johannis des Täufers, welches freilich mit dem Donner zu vergleichen gewesen, berufen und wiedergeboren worden, und also Kinder solches geistlichen Donners heißen können. Wir mögen ihn nicht ohne grund für jenen andern Jünger halten, der bei dem Andreas war, als sie beiderseits Johannes den Täufer verließen, und Christo nachfolgten. Joh. 1, 37. Sintemal er ja diesfalls alle Umstände so genau angemerkt, ob er wol aus Demuth, wie er auch an andern Orten seines Evangelii gewohnt ist, seinen eigenen Namen dabei verhehlt hat. In dem andern Jahre des Lehramts Christi wurde er zu einer Zeit, mit seinem Bruder von Christo berufen, Mt. 4, 21. und zum Apostel verordnet. c. 5, 12—16. Mc. 3, 13—19. c) und war er unter allen Aposteln der jüngste an Jahren, wie die Alten durchgehends bekräftigen, und dieses auch sein hohes Alter, da er fast noch ganzer 70 Jahre nach unsers Heilandes Tode gelebt, ebenfalls erweist. a) Cave. b) Lampe in Joh. c) Cave.

§. 4. Er hatte herrliche **Vorzüge**, theils vor den meisten, theils vor allen Aposteln. a) Vor den **meisten** Aposteln hatte er diese Vorzüge: 1) Mit seinem Bruder Jacobus war er Christi naher Anverwandter: sie bekamen auch beide den besondern Namen **Donnerskinder**. 2) Wurde er mit Petrus und Jacobus von Christo zu unterschiedlichen und zwar den geheimsten Verrichtungen als ein Zeuge mitgenommen, wenn er die andern neun Apostel zurück ließ, z. E. bei der Auferweckung des Töchterleins Jairi, Luc. 8, 51. bei der Verklärung Christi auf dem Berge, Mt. 17, 1. bei dem Kampf am Oelberge, da Jesus blutigen Schweiß schwitzte, Mt. 26, 37. welches ein sonderliches vertrauen Jesu gegen ihn anzeigte. 3) Mit Petrus und Jacobus war er auch in der ersten Kirche vor andern in großem ansehn, und wurden die drei als Säulen gehalten. Gal. 2, 9. Vor **allen** Aposteln hatte er diese Vorzüge: 1) Der Herr Jesus hatte zu ihm eine sonderliche Liebe, daß er an seiner Brust lag, oder ihm in der letzten Abendmahlzeit der nächste war. Joh. 13, 23. 2) Daß er den Namen erlangte zu heißen ein Jünger, den Jesus lieb hatte: c. 13, 23. 19, 26. es sei solches nun auch mit geschehen der Freundschaft wegen, weil seine Mutter Josephs Schwester war, oder aus andern ihm bekannten Ursachen. 3) Daß er der einige unter allen gewesen, der unter dem Kreuze Jesu gestanden. Joh. 19, 26. 4) Daß er Maria, die Mutter Jesu, zu versorgen überkommen; Joh 19, 26. 27. womit dies besondre Vorrecht verknüpft war, daß er den Herrn Jesum in einem noch genauern Verstande als andre gläubige seinen lieben Bruder nennen konnte: denn da er Mariä Sohn wurde, so wurde er zugleich Christi Bruder. 5) Daß er vor andern zugleich ein Apostel, Evangelist und Prophet gewesen, indem er allein alles dasjenige, was diesen drei Aemtern zukommt, mit besonderen Schriften verrichtet hat. Als ein **Evangelist** hat er das Evangelium nach allen übrigen Evangelisten geschrieben, als ein **Apostel** hat er wie andre Apostel Briefe geschrieben und auch sonst gelehrte als ein **Prophet** hat er das einige völlige prophetische Buch des N. T. die Offenbarung geschrieben, und ist er der absonderliche Prophet des N. T. zu welchem Jesus die ihm geschehene Offenbarung von den zukünftigen Begegnissen seines Reichs auf Erden gesandt hat. Off. 1, 1. b) Man kann auch dahin rechnen, daß er unter allen Aposteln des Herrn am allerlängsten, nemlich über 70 Jahr das Apostelamt verwaltet. Ferner daß er die Kirche in ihrem blühenden und vortrefflichsten Zustande gesehen, welches war nach dem Untergang der jüdischen Republik. c) Zwischen ihm und Petro scheint eine ungemeine Liebe und **Vertraulichkeit** gewesen zu sein: Er eilte mit Petro, als sie von Christi Auferstehung Nachricht bekommen, am ersten zum Grabe; Joh. 20, 3. 4. er gab Petro von Christi Erscheinung zuerst Nachricht, c. 21, 7. er war es, dessen zukünftigen Zustand Petrus so gern wissen wollte; Joh. 21, 20—22. Beide gingen hinauf in den Tempel zu beten, und heilten den lahmen Mann; Apg. 3, 8. Beide predigten dem Volk, wurden drüber ins Gefängnis geworfen, und des folgenden Tages vor den Rath gestellt; c. 4, 1. 7. Beide wurden hinab nach Samaria gesandt, die allda neugepflanzte Gemeine zu bestätigen; c. 8. und diese beiden waren es, mit denen sich Paulus wegen des Evangelii besprach, und die ihm nebst Jacobus die rechte Hand gaben. Gal. 2, 9. a) D. Spen. l. c. Laurent. l. c. Cave. Hedinger. Saur. Disc. 3 th. b) Canst. c) Cave.

§. 5. Zur **Verwaltung** seines **Apostelamts** fiel ihm, als die Apostel die Länder der Welt durchs Loos unter sich austheilten (doch wird an solcher Austheilung noch sehr gezweifelt, weil Lucas in der Apostelgeschichte nicht das geringste davon gedenkt) Asien zu; wiewol er sein Amt nicht gleich in Asien angetreten, denn sonst hätte Lucas etwas davon gemeldet. a) Daher glaublich, daß er mittlerweile immer zu Jerusalem geblieben, zum wenigsten bis zum Tode der Jungfrau Maria, (wie Nicephorus will) welche nach Eusebii Bericht im 48. Jahr Christi, und also 15 Jahr nach Christi Himmelfahrt, im 63. Jahr ihres Alters gestorben. Etliche Jahre darnach nahm er seine Reise in

Asien vor und bemühte sich fleißig, das Christenthum fortzupflanzen, wo das Evangelium noch nicht angenommen worden, und bekräftigte es, wo es schon verkündigt worden. Wir treffen sehr viel herrliche Gemeinen an, die er gegründet, als da waren Smyrna, Pergamus, Thyatira, Sardes, Philadelphia, Laodicea und andre mehr; doch hielt er sich meistens zu Ephesus auf, wo er auch gestorben, wie Eusebius schreibt, und wo Paulus schon vor vielen Jahren eine Kirche gepflanzt, und Thimotheum darüber zum Bischof gesetzt hatte. b) Die **Zeit** wann er nach Ephesus gekommen, kann man nicht melden: gewiß ists, daß er vor dem ersten Concil zu Jerusalem, Apg. 15. nicht zu Ephesus gewesen, weil bis dahin alle Apostel ihre meisten Verrichtungen in Canaan gehabt, und nach solchem Concil die öffentliche Predigt des Evangelii unter den Heiden erst recht angegangen ist. Gal. 2, 9. Es ist auch nicht geschehen vor Pauli erstem Gefängnis, weil die Kirche zu Ephesus nicht durch Johannis, sondern Pauli Dienst gepflanzt ist. Apg. 19. Ja nach 2 Tim. 1, 18. wird deutlich geschlossen, daß Johannes vor Pauli Tode nicht zu Ephesus gewesen: und wollen einige fürs wahrscheinlichste halten, daß Johannes erst nach der Zerstörung Jerusalems in Klein-Asien und nach Ephesus sich begeben habe. c) Man hat aber nicht Ursach zu gedenken, daß sein Apostelamt in Klein-Asien allein eingeschränkt gewesen; sondern es ist vielmehr zu glauben, daß er auch in andern morgenländischen Provinzen gepredigt habe, sonderlich in Parthien, weil seine erste Epistel vor alters solche Aufschrift gehabt, welche an die Einwohner dieser Provinz gerichtet gewesen. a) Cave. b) Canstein. c) Cave Hedinger.

§. 6. Was seine **Marter** und **Tod** betrifft, a) so soll er in der Verfolgung unter dem Kaiser Domitian in einen Kessel siedenden Oels geworfen, aber ohne Schaden und Schmerzen darin gewesen, und darauf in die Insel Pathmos, jetzt Palmosa genannt, ins Elend verwiesen sein: welche Strafe bei den Römern einer Lebensstrafe gleich geachtet wurde. Von dem, daß er in siedend Oel geworfen, gibt Tertullianus Nachricht in dem Buche de praescriptionibus adversus haereticos, c. 36. weil aber die Verfolgung unter dem Domitian so heftig nicht gewesen, daß man mit den Märtyrern also umgegangen wäre; die andern Scribenten im 2. und 3. Jahrhundert auch dessen nicht gedenken: so wird diese Nachricht von vielen nicht für glaubwürdig gehalten. Der Verweisung aber in die Insel Pathmos gedenkt Johannes selbst. Offenb. 1, 9. In dieser Insel hat er die Offenbarung empfangen, und will man noch heutzutage daselbst die Höhle weisen, worin er sich aufgehalten. Unter Nerva, einem leutseligen und vernünftigen Kaiser, der die verkehrten und tollen Handlungen seines Vorgängers großentheils durch ein öffentliches Edict vernichtigte, und diejenigen, welche Domitian ins Elend verwiesen, zurückrief, ward er frei und soll wieder in Klein-Asien und nach Ephesus kommen sein, auch daselbst im hohen Alter unter Kaiser Trajans Regierung im 98. Jahre, oder wie andre wollen, im 101. seines Alters, nach Verfließung des ersten Jahrhunderts in Ruh und Frieden eines natürlichen Todes gestorben sein, wie der Heiland ihm verheißen. Joh. 21, 22. b) Die Umstände von seinem Tode werden folgendermaßen erzählt: Johannes habe seinen letzten öffentlichen Gottesdienst am Osterfest bestellt, da ihn alterswegen seine Jünger in die Kirche tragen müssen. Bei welchem letzten Gottesdienst er von seinen Zuhörern gleichsam Abschied genommen, mit diesen Worten: **meine Kindlein, liebet euch unter einander!** und solche etlichemal wiederholt. Als das Volk ihn gefragt, warum er dies einige nur sage, und nicht weiter fortführe, habe er geantwortet: weil dieses meines Herrn letztes Gebot ist: und so ihr dieses eine vollbringt, ist es genug. Nach diesem sei er mit etlichen seiner Mitchristen nach seinem ihm zubereiteten Grabgewölbe hingegangen, und nachdem solches geöffnet worden, habe er seine Kleider ausgezogen, sei in das Grab hineingegangen, und habe mit aufgehobenen Händen Gott die christliche Kirche anbefohlen, darauf ihm das Volk geantwortet: Amen. Endlich wie er zu den anwesenden diese Worte geredet: **Friede sei mit euch**; sei er gleich einem, der süß einschläft, selig verschieden, und habe ihn die Kirche zu Ephesus sehr beweint: c) Daher Hippolyti, Bischofs von Porto, und Ephrems, Patriarchen zu Antiochien Meinung, daß er nicht gestorben sondern wie Henoch und Elias lebendig gen Himmel gefahren, falsch und nichtig ist, die sich gründet auf eine irrige Auslegung der Rede Christi. Joh. 21, 21—23. Woraus auch die Fabel zu Augustins Zeiten entstanden, Johannes sei nicht gestorben, sondern er liege nur gleich einem schlafenden Menschen im Grabe zu Ephesus, welches augenscheinlich an dem Staube des Grabes zu spüren wäre, da der immerfort gleich einem siedenden Wasser aufquelle, welches man für nichts anders halten könne, als für die immerwährende Bewegung seines Odems. a) Cave. Canstein. b) Benckendorfs Marterstand, p. 63. Altsted. Chronol. p. 26. D. Spen. l. c. c) Cave. Canstein.

§. 7. Ob er im **ehelosen** Stande verblieben, wie Ambrosius will, oder sich verheirathet habe, ist ungewiß. a) Was seine **Gemüthsbeschaffenheit** anlangt, scheint er sehr eifriges und hitziges Geistes gewesen zu sein, den man leicht erzürnen können Luc. 9, 54. wiewol die Gnade sein Gemüth ganz verändert, und mit unvergleichlicher Sanftmuth erfüllt hat. Studirt hatte er zwar nicht; allein diesen Mangel ersetzten seine vortreffliche Gemüthsbeschaffenheit und die außerordentlichen Gnadengaben Gottes reichlich. Seine **Demuth** war recht bewundernswürdig, weil er immer mit allem Fleiß seine Ehre und Würde verhehlt, in seinen Schriften nie den Titel eines Apostels oder Evangelisten sich zueignet, sondern sich nur zuweilen einen Aeltesten nennt; in seinem Evangelio verdeckt er seinen eigenen Namen, indem er, wenn er von sich redet, sich nur den Jünger nennt, den Jesus lieb hatte, und läßt den Leser rathen, wen er dadurch verstehe. Sonderlich aber ist zu bewundern das unvergleich-

liche Beispiel seiner brünstigen **Liebe** zu Jesu und der Gemeine, welche an ihm, seiner Person, Leben und Schriften sonnenklar allenthalben hervorleuchtet. Die Liebe ist die Hauptader, welche durch alle seine Schriften, vornemlich seine Episteln fließt, und dazu er seine Zuhörer bis an seinen Tod beständig und beweglich ermahnt. b) Alle seine Worte werden gleichsam durch die Liebe gezeugt und hervorgebracht, sie sind sowol mit Ruhm der Liebe Gottes gegen uns, als Treibung unsrer gegen Gott erfüllt. Daher wir ihn vor andern den **Apostel der Liebe** nennen mögen. Die größten Liebesproben, die er sehen ließ, waren, daß er für das Heil der Menschen unablässig besorgt war, unermüdet am Wort arbeitete, von Osten gen Westen in der Welt herum reiste, und allenthalben Christi Lehre fortzupflanzen suchte, auch dabei alle Trübsal und Leiden geduldig ausstund. c) Besonders zeigte sich diese Liebe in der Begebenheit mit einem unter die Räubergesellschaft verfallenen Jüngling, den er gerettet und zur Bekehrung wieder gebracht hat. Und eine andre Begebenheit war mit Cerinth, dem Ketzer; denn da Johannes zu Ephesus ins Bad gehen wollen, und vernommen, daß Cerinth darin sei, soll er gesagt haben: **ach lasset uns wegeilen! damit nicht die Badstube, worin so ein abscheulicher Feind der Wahrheit als Cerinthus, uns über dem Kopf einfallen möge.** d) Doch ziehen einige diese Begebenheit in zweifel. a) Cave. b) D. Spener. c) Cave. d) Canstein.

§. 8. Seine hinterlassenen **Schriften** sind das Evangelium, drei Episteln und die Offenbarung. Daß er dies **Evangelium** geschrieben, beweist 1) die Aufschrift dieses Buchs: **das Evangelium Johannis**, es habe sie Johannes selbst, oder die christliche Kirche den Nachkommen zur Nachricht darüber geschrieben: denn alle Abschriften, Copien und Uebersetzungen, die eine jede Nation in ihrem öffentlichen Gottesdienst gebraucht hat und noch gebraucht, haben alle diese Aufschrift. 2) Die Menge der allerältesten Kirchenlehrer, die gleich nach der Apostel Zeit gelebt, welche es beständig für Johannis Evangelium gehalten, dem auch die Ketzer nicht widersprochen, folglich mit ihrem stillschweigen bekannt haben, es gehöre Johanni zu. 3) Die ganze Christenheit, die zu allen Zeiten ohne jemandes Widerspruch dafür gehalten hat, daß Johannes der Urheber dieses Buchs sei. Denn ob er schon seinen Namen nicht voran geschrieben, so hat er gleiches auch bei seinen Episteln nicht gethan, an deren Gewisheit auch dieserwegen niemand zweifelt. 4) Die Hoheit, Majestät und Vortrefflichkeit der Sachen, die darin enthalten, und sonderlich die Schreibart, welche mit der Schreibart in seinen übrigen Schriften völlig übereinstimmt. 5) Die Beschreibung seiner Person, obwol ohne Ausdrückung seines Namens, doch so daß man ihn gar wohl kennen kann. Denn da er sich immer nennt den Jünger, den Jesus lieb hatte, welcher nach allgemeinem Geständnis kein andrer als Johannes war, c. 19, 26. 27. 21, 7. und sein Evangelium also schließt: **dies ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat dies geschrieben:** c. 21, 23. 24. so zeigt er deutlich an, daß er der Auctor dieses Buches sei. Spener.

§. 9. Die **Zeit** seines schreibens kann man eigentlich nicht bestimmen. Darin sind die Alten einig, daß er nach den andern Evangelisten, und zwar in seinem hohen Alter geschrieben: aber in welchem Jahr und an welchem Ort, davon sind unterschiedliche Meinungen. Dorotheus und andre meinen, er habe das Evangelium in der Insel Pathmos geschrieben, und es hernach zu Ephesus öffentlich ans Licht gegeben; es ist aber nicht wahrscheinlich, daß er das zur Erbauung der Kirche geschriebene so lange verborgen gehalten habe. Gründlicher ist, wie Irenäus und Eusebius l. 5. c. 8. wollen, dem Epiphanius beipflichtet, er habe es nach seiner Wiederkunft zu Ephesus geschrieben, welches ungefähr einfallen würde ins Jahr Christi 96, und also hätte er das Evangelium nach der Offenbarung geschrieben. Andre wollen daran nicht ohne grund zweifeln, weil er Off. 1, 2. 9. sagt, er sei um des Worts und Zeugnisses Jesu willen in der Insel Pathmos gewesen, wo kraft des Nachdrucks solcher Worte sein Evangelium zu verstehen, worin er die Gottheit Christi aufs bündigste erwiesen. So können auch die, welche ihn dieser Lehre wegen anfeindeten, 1 Joh. 4, 3. leicht zu seiner Verweisung in der Insel Pathmos was beigetragen haben. a) Der Einwurf Basnage aus c. 5, 2. woraus man schließen will, es sei vor der Zerstörung Jerusalems geschrieben, weil er sich des Worts ist, das die gegenwärtige Zeit ausdrückt, bedient, ist nicht hinlänglich; weil Historienschreiber in ihren Erzählungen sich oft der gegenwärtigen Zeit bedienen, zumal da Jerusalems Zerstörung 20 oder 24 Jahr vorher geschehen, und also noch vielen bekannt sein konnte, daß zu Jerusalem ein Thor das Schafthor genannt worden. b) Jedoch findet Basnage auch von andern Beifall, daß man aus c. 5, 2. muthmaßlich schließen könne, daß dies Evangelium vor der Zerstörung Jerusalems sei geschrieben worden. a) Canstein. b) Lang.

§. 10. Die **Gelegenheit** und der **Anlaß** zu schreiben war, wie Hieronymus meldet, das inständige anhalten und bitten der asiatischen Bischöfe und vieler aus andern Gemeinen abgeordneten Personen, um die Gottheit Christi zu beweisen: weshalb Johannes zuerst einen allgemeinen Fasttag anordnen lassen, da jedermann verpflichtet gewesen, Gott um Gnade und Segen zu einem so hohen Werk anzurufen. Nach dessen Begehung habe er nicht nur die Arbeit angefangen, sondern auch sofort ausgerufen: **im Anfang war das Wort.** a) Daß er aber, wie Gregorius, Bischof von Tours, meldet, ins oben offene Bethaus gegangen, und von Gott dies Wunder erlangt habe, daß, so lange er an seinem Evangelio gearbeitet, es nicht darüber regnen dürfen; so daß es noch zu seiner Zeit geschehen, daß weder Sturm noch Regen selbigen Ort jemals betroffen habe, ist eine Fabel. b) Die **Ursachen**, warum er sein Evangelium geschrieben, waren diese: 1) Dem lästern der Juden, die darauf

bestunden, Jesus von Nazareth sei nicht der Messias, zu begegnen. 2) Die Reinigkeit der Lehre theils wider die entstandenen, theils künftig noch entstehenden Ketzereien zu vertheidigen, und sich den Feinden der Gottheit Christi zu widersetzen, darunter vornemlich zu zählen 1) Cerinthus und Ebion, welche Christi Gottheit öffentlich zu leugnen anfingen, und sich dadurch ansehnlich zu machen bemühten; 2) Valentinus, der schon zu Johannis Zeiten sich hervorthat, und gewisse aeones vorgab, welche er λόγον, ζωὴν, μονογενῆ, σωτῆρα etc. nannte, und ihnen den Namen des Sohnes Gottes beilegte. 3) Die Doketen, welche Jesu nur einen menschlichen Scheinleib (corpus phantasticum) zueigneten, ob sie sonst gleich seine Gottheit unangefochten gelassen. 4) Solche Irrlehrer, welche meinten, Christus habe einen Leib vom Himmel herabgebracht. 5) Sowol den Satzungen, die unter dem Namen der verstorbenen Apostel aufgedrungen wurden, als auch den, wegen der vorigen Evangelisten von Ebion und Cerinthus erregten häufigen Irrungen zu steuern. Er setzte denn in seinem hohen Alter die Feder an, und bestätigte nach seiner apostolischen Macht und Ansehen die Schriften der drei Evangelisten, und gab ihnen das Zeugnis der Wahrheit. 6) Damit er die noch übrigen zur evangelischen Historie gehörigen Stücke, die von den andern Evangelisten übergangen, oder nicht deutlich genug vorgetragen worden, vollends ersetzen und bestätigen möchte. a) Canstein, Cave. b) Cave, Laurent. Zeitfuchs.

§. 11. Die **Göttlichkeit** dieses Evangelii ist von allen Kirchen erkannt und bekannt worden, ja einige wollen es über alles erheben, als Irenäus, Origenes und Eusebius. Cyprianus thut folgenden Ausspruch davon: „Ein jeder, der nur ein wenig „ansieht und betrachtet seine hohen und ganz un„begreiflichen Lehren, seinen überaus scharfsinnigen „Geist und ganz unvergleichliche Geschicklichkeit eines „aus dem andern, ehe man sichs versieht, zu fol„gern und zu schließen: der wird nothwendig ge„stehen müssen, daß sein Evangelium alle Verwun„derung weit übertrifft.“ Aufs wenigste ist gewiß, daß man in demselben etwas findet, das in der ganzen heil. Schrift nicht so deutlich und ausführlich anzutreffen, nämlich Worte Gottes zu Gott; Cap. 17. dagegen die übrige Schrift nur in sich hält entweder Worte Gottes an die Menschen, oder Worte der Menschen gegen Gott. Die Historie c. 8. von der Ehebrecherin wird von einigen in zweifel gezogen, aber ohne grund, denn sie findet sich in einigen syrischen, in den armenischen, in den arabischen und äthiopischen Uebersetzungen. Daß aber einige Väter derselben nicht gedenken, kann aus einigen uns unbekannten Ursachen geschehen sein; vielleicht wie Herr Fabricius a) anmerkt, darum weil einige gemeint, wenn diese Geschichte öffentlich gelesen würde, böse Leute gedenken möchten, als ob ihnen erlaubt wäre, ohne Scheu sich in ihren schändlichen Lüsten herum zu wälzen. b) Das vorgeben des Grotius und Voß, als ob das letzte Capitel nicht von Johannes, sondern von einem andern sei hinzugethan worden, ist ebenfalls ohne grund. a) In codice Apocr. p. 358. b) Canstein.

§. 12. Er hat sein Evangelium in **griechischer Sprache** geschrieben, gleich den andern Evangelisten, a) weil solche Sprache gemein und in Morgen- und Abendländern bekannt, auch daher desto eher in andre Sprachen konnte übersetzt werden, wie auch nachgehends geschehen ist. b) Es ist auch in die **ebräische** Sprache übersetzt, und von den Juden mit unter ihren geheimsten Schriften in ihrer Schatzkammer zu Tiberias verwahrt worden; wo eine Abschrift davon einem von ihrem Geschlecht, Joseph genannt, in die Hände kam, der sich nachher zum christlichen Glauben bekehrte, und von Constantin dem gr. zum Reichsgrafen gemacht wurde. Denn als selbiger einst die Schatzkammer aufbrach, fand er darin die Evangelien Matthäi und Johannis sammt der Apostelgeschichte in ebräischer Sprache; deren fleißige Lesung ein großes mit zu seiner Bekehrung beigetragen. a) Zeitfuchs. b) Cave.

§. 13. Seine **Schreibart** ist hoch, ernsthaft, scharfsinnig und seinem Temperament nach sehr liebreich: doch bestund seine geistliche Liebe in keiner unzeitigen Nachsicht oder Menschengefälligkeit; sondern daß er sich über das Elend der Seelen erbarmte, und folglich das böse nicht billigte, sondern um göttliche Ehre eiferte. Die Alten geben ihm das Zeugnis, daß er hohe Sachen und Geheimnisse mit den tiefsinnigsten Worten vorstelle, die kein menschlicher Verstand sattsam ergründen kann. Daher sie ihm auch das Sinnbild des Adlers beilegen, um seine tiefen Einsichten in die Geheimnisse der Seligkeit zu bezeichnen; indem er sich gleich im Anfang seines Buchs zu der göttlichen Natur Jesu in die Höhe schwingt und sich über alle Himmel erhebt, um den Sohn Gottes in dem Schooß des himmlischen Vaters zu betrachten. a) Sonst hat er besondre Redensarten, als **Wort, Licht, Wandel, Wahrheit** und dergleichen, und sieht oft mit einem Wort durch Mosen und die Propheten, als wenn er redet von **Gnade** und **Wahrheit**, c. 1, 14. 17. und damit Ps. 89, 2. Jer. 33, 14. erklärt. Er führet allenthalben solche Sprache, nennt Christum bald das Leben, bald das Wort ꝛc. b) Er erläutert seine Worte und Aussprüche, die einem dunkel scheinen möchten, bald durch deutlichere Worte, c. 1, 7. 8. 12. 13. bald durch Gegensätze, c. 1, 5. 13. 17. 20. 3, 18. 1 Joh. 1, 6—8. bald durch einen solchen Anhang, dabei man das Wörtlein **nemlich** zu verstehen hat. c. 1, 12. 46. 3, 13. 14, 26. 27. Er braucht das pronomen, οὗτος αὕτη τοῦτο **dieses** oder **dies** sehr oft, c. 1, 19. 30. 3, 19. 6, 29. 39. 50. 17, 3. wiederholt aber auch oft das vorhergehende Wort anstatt eines pronominis. c. 15, 19. 1 Joh. 4, 3—8. Einige Gelehrte wollen auch anmerken, daß er viele Syriasmen habe, und seine Reden unversehens abbreche. c) Wenn er aus dem A. T. Stellen anführt, übersetzt er sie unmittelbar aus dem Grundtext, und bemüht sich, dieselben von Wort zu Wort zu geben, und nicht nach den LXX. Dolmetschern. a) Zeitfuchs. b) Glass. Philol. S. p. 339. c) Cave, Fabric. in Bibl. Gr.

§. 14. Den **Endzweck** seines Evangelii desto besser zu erkennen, hat man sich vorzustellen, daß Johannes zuletzt nach allen übrigen Evangelisten geschrieben, deren Evangelien er eben hiedurch bestätigt und als wahr und gewiß voraussetzt; dem ohnerachtet aber hat er vor den drei andern Evangelisten was **besonders** und voraus. Und solches ist offenbar, wenn man erwägt, daß er 1) die noch übrigen zur evangelischen Historie gehörigen Stücke, die die andern Evangelisten nicht oder etwas dunkler haben, erzählt, hergegen auch unterschiedliches, was man bei den andern findet, ausläßt: indem er, was Jesus bald vom Anfang seines Amts bis zu Johannis des Täufers Tod gethan und gelehrt, meldet, da die andern Evangelisten von dem ersten Jahr des Amts Christi fast gar nichts berichtet; 2) die Osterfeste und andre Umstände der Zeit sicher und gewiß bestimmt, woraus die Dauer des Lehramts Christi bewiesen werden kann; 3) die Predigten und Reden Christi (ausgenommen die Bergpredigt), weitläuftiger und mehr als seine Wunderwerke, welche die andern Evangelisten überflüssig erzählt hatten, beschrieben; die unschätzbare Valetrede Christi, c. 13—17. nebst andern herrlichen Gesprächen, c. 4, 20. 21. verfaßt; 4) der Juden vorgefaßte Urtheile von Christo, und warum sie ihn für den Messias nicht erkannt sondern verworfen, umständlich und am meisten ausdrückt; 5) die ewige Gottheit Christi sehr gewaltig, klar und mit unüberwindlichen Gründen behauptet und beweist. Deshalb er sonderlich solche Reden Christi auserlesen, die seiner Absicht nach die Gottheit Christi aufs deutlichste und klarste darstellen konnten. Denn ob er wol gleich andern Evangelisten den Zweck hat, Christi Geschichte zu beschreiben, so war doch seine besondre Absicht, die zu seiner Zeit mehr angefochtene Gottheit Christi deutlicher zu erweisen und zu vertheidigen, welches die andern Evangelisten nicht eben so nöthig hatten, weil zu ihrer Zeit dieser Wahrheit weniger widersprochen wurde. Der Augenschein weist, daß seine **Hauptabsicht** sei, die wahre Lehre von der Person Christi vorzutragen. Daher fängt er zwar die Geschichte des Evangelii mit Marcus und Lucas von Johannes dem Täufer an, beschreibt aber vorher die Person Christi auch nach der Gottheit, und geht in diesem Wege beständig fort, daß er auch beim Beschluß seines Evangelii c. 20, 31. den Hauptzweck desselben darin setzt und wiederholt, daß man glaube, Jesus sei Christus, der Sohn Gottes, und durch den Glauben das Leben haben möge in seinem Namen. Ja dies ist eben die Ursach, warum die Alten ihn einem Adler verglichen, §. 13. und den Namen eines Theologen im höchsten Grade beigelegt haben. §. 1. Daher nennt Theodoret sein Evangelium eine Theologie, die kein menschlicher Verstand völlig ergründen noch begreifen kann. Daß aber Johannes seine Redensarten aus Plato und Philo entlehnt, und allererst unter den Christen das Wort λόγος und dergleichen in seinem Evangelio sollte gebraucht haben, um zu zeigen daß, ob sie wol von falschen Lehrern eingeführt, und ihren Ursprung aus Plato und Philo her gehabt, sie doch im rechten Verstande wol könnten gebraucht werden; und Johannes ihre falschen Begriffe davon widerlegen und verbessern wolle, ist alles falsch. Die Widerlegungsgründe solcher Meinungen kann man sehen in D. **Speners** Tractat von der ewigen Gottheit Christi. p. 150. Canstein, Zeyse in Joh.

§. 15. Der **Inhalt** wird in den Anfangsworten dieses Evangelii angezeigt, er handelt von dem selbstständigen Wort des Vaters, Gottes eingebornem Sohn, unserm Erlöser, wie er uns zu gut ins Fleisch kommen, sich durch seine Predigten und Wunderwerke geoffenbart, das Werk der Erlösung verrichtet, um unsrer Sünde willen dahin gegeben und um unsrer Gerechtigkeit willen wieder auferweckt worden, und also nicht nur als wahrer Mensch sondern auch als wahrer Gott, beides in seiner Erniedrigung als Erhöhung anzunehmen sei. Da fängt er nun aus Mose an von der Schöpfung und zeigt, wie Christus vor der Schöpfung und also von Ewigkeit her gewesen, Mich. 5, 2. damit fährt er fort, die Herrlichkeit und Gottheit Christi ja recht deutlich auszudrücken und zu weisen, wie er mit dem Vater eines Wesens sei. Zeitfuchs.

§. 16. Die **Eintheilung** wird, weil Johannes gleich von dem Lehramt Christi anfängt, füglich in drei Haupttheile gemacht:

I. Christi Lehramt. c. I-XVII.
II. Christi Leiden und Sterben. c. XVIII. XIX.
III. Christi Auferstehung. c. XX. XXI.

Bei dem ersten, als dem längsten Haupttheil, ist

1. Die Vorbereitung zum Lehramt. c. I, 1-II, 12.
2. Die Führung des Lehramts,
   a. Von den 1. bis zu den 2. Ostern. c. II, 13-IV, 54.
   b. Von den 2. bis zu den 3. Ostern. c. V, 1-VI, 71.
   c. Von den 3. bis 6 Tage vor den 4. Ostern. c. VII, 1-XI, 57.
   d. In den letzten Tagen vor Ostern. c. XII, 1-XVII, 26.

Die fernere Zergliederung dieser Theile geschieht in nachfolgender Tabelle.

Summarischer Inhalt des Evangeliums St. Johannis.

Johannes beschreibt Christi Lehramt, Leiden, Sterben und Auferstehung.

(I.) **Das Lehramt Christi.** c. I-XVII.

I. Die Vorbereitung zum Lehramt Christi.
   1. Die hohe Person des Lehrers, die sich bereitet hat, von welcher handelt
      a. Der Eingang Johannis, des Evangelisten. c. I, 1-14.
      b. Das dreifache Zeugnis Johannis des Täufers:
         1. Erstes Zeugnis, da Jesus in der Wüste war. 15-18.
         2. Andres Zeugnis bei Gelegenheit der Gesandtschaft. 19-28.

3. Drittes Zeugnis in Gegenwart Christi. 29-34.

2. Die Vorbereitung selbst:
   a. Erste Sammlung der Jünger Christi,
      1. Durch Johannem, den Täufer. 35-39.
      2. Durch Andream. 40-42.
      3. Durch Christum. 43. 44.
      4. Durch Philippum. 45-51.
   b. Erstes Wunder auf der Hochzeit zu Cana. c. II, 1-11.
   c. Reise nach Capernaum, wo er seine Wohnung nehmen wollte. 12.

II. Die Führung des Lehramts.

(A.) **Von den 1. bis zu den 2. Ostern.**

I. Verrichtung zu Jerusalem auf dem Osterfest.
   1. Reinigung des Tempels kurz vor dem Fest. 13-22.
   2. Wunder auf dem Fest, und Christi verhalten gegen die, welche durch diese Wunder waren gläubig worden. 23-25.
   3. Gespräch mit Nicodemus in der nächsten Nacht nach dem Fest. c. III, 1-21.

II. Geschichte, da sich Christus außer Jerusalem im jüdischen Lande noch aufhielt:
   1. Das taufen Christi durch seine Jünger. 22.
   2. Das letzte Zeugnis Johannis in Beantwortung der Streitfrage von der Reinigung. 23-36.

III. Reise Christi aus Judäa in Galiläam:
   1. Gespräch Christi mit dem samaritischen Weibe.
      a. Die Gelegenheit dazu, war Christi Reise durch Samaria. c. IV, 1-7.
      b. Das Gespräch selbst. 8-26.
      c. Die Wirkung des Gesprächs. 27-42.
   2. Christi Fortsetzung seiner Reise. 43-46.

IV. Wunderkur Christi in Galiläa an des Königschen Sohn. 47-54.

(B.) **Von den 2. bis zu den 3. Ostern.**

I. Verrichtung auf dem Feste zu Jerusalem:
   1. Gesundmachung des 38 jährigen kranken am Sabbat. c. V, 1-18.
   2. Vertheidigung Christi wider seine Feinde, darin enthalten
      a. Ein Beweis seiner wesentlichen Gottheit. 19-39.
      b. Eine Bestrafung ihrer Gottlosigkeit. 40-47.

II. Geschichte im galiläischen Lande.
   1. Wunderbare Speisung der 5000 Mann. c. VI, 1-15.
   2. Die nächtliche Schifffahrt der Jünger, wobei Jesus auf dem Meere wandelt. 16-21.
   3. Christi Unterredung mit dem gespeisten Volk von der geistlichen Speise:
      a. Die Unterredung. 22-40.
      b. Der Erfolg davon,
         1. Bei den Juden. 41-59.
         2. Bei den Jüngern. 60-71.

(C.) **Von den 3. Ostern bis 6 Tage vor den 4. Ostern.**

I. Christi sechste Reise in Galiläa umher. c. VII, 1.

II. Reise nach Jerusalem auf das Laubhüttenfest. 2-13.

III. Geschichte zu Jerusalem:
   1. Auf dem Laubhüttenfest, Christi Rede
      a. Mitten im Feste. 14-36.
      b. Am letzten Tage des Festes. 37-53.
   2. Nach dem Laubhüttenfest:
      a. Christi gutachten über eine verklagte Ehebrecherin. c. VIII, 1-11.
      b. Harter Wortwechsel zwischen Christo und den Juden. 12-59.
      c. Merkwürdige Begebenheit mit einem blindgebornen:
         Wunderkur des blindgebornen. c. IX, 1-7.
         2. Nachfrage wegen Heilung des blindgebornen,
            a. Von den Nachbarn. 8-12.
            b. Von den Pharisäern. 13-34.
         3. Gespräch Christi mit dem blindgebornen. 35-41.
      d. Rede Christi von bösen und guten Hirten. c. X, 1-21.
   3. Auf der Kirchweih, ein scharfes Gespräch Jesu mit den Juden. 22-38.

IV. Geschichte nach der Kirchweih:
   1. Christi Reise nach Peräa. 39-42.
   2. Empfangene Nachricht von der Krankheit Lazari. c. XI, 1-16.
   3. Auferweckung Lazari zu Bethanien. 17-46.
   4. Berathschlagung der Pharisäer wegen des Herrn Jesu. 47-53.
   5. Entweichung Christi nach Ephrem. 54-57.

(D.) **In den letzten Tagen vor Ostern.**

I. Am Sonnabend:
   1. Salbung Christi zu Bethanien. c. XII, 1-8.
   2. Zulauf des Volkes aus Jerusalem nach Bethanien. 9-11.

II. Am Sonntage:
   Einholung des ankommenden Jesu zu Jerusalem. 12-19.

III. Am Dinstage:
   1. Verlangen der Griechen, Jesum zu sehen. 20-22.
   2. Weissagung Jesu von seiner bevorstehenden Verherrlichung. 23-36.
   3. Unglaube der Juden. 37-50.

IV. Am Mittwoch:
   1. Jesu angestelltes Fußwaschen, desselben
      a. Wirkliche Verrichtung. c. XIII, 1-11.
      b. Geistliche Deutung. 12-20.
   2. Offenbarung der Verrätherei Judä. 21-30.
   3. Nachtgespräch Christi mit seinen Jüngern, nachdem Judas weggegangen. 31-38.

V. Am Donnerstag:

1. Morgens in Bethanien:
Abschiedsgespräch Christi mit seinen Jüngern hält in sich
a. Einen tröstlichen Zuspruch. c. XIV, 1-4.
b. Einen Unterricht,
1. Von dem Wege Christi auf die Frage Thomä. 4-7.
2. Von dem Vater Christi auf die Frage Philippi. 8-21.
3. Von der Offenbarung Christi auf die Frage Judä. 22-31.

2. Abends in Jerusalem:
a. Abschiedsrede Christi, c. XV. XVI. XVII.
1. Von der geistlichen Vereinigung. c. XV, 1-8.
2. Von der Liebe. 9-17.
3. Von der Welt Haß. 18-25.
4. Vom Zeugnis des H. Geistes. 26. 27.
5. Von der Jünger Verfolgung. c. XVI, 1-4.
6. Von seinem Hingang. 5-15.
7. Von der Jünger Trauer- und Freudenstand. 16-22.
8. Vom Gebet. 23-30.
9. Von der Jünger Zerstreuung. 31-33.
b. Inbrünstiges Gebet Christi,
1. Für sich selbst. c. XVII, 1-5.
2. Für seine gläubigen Jünger. 6-19.
3. Für seine ganze Kirche. 20-26.

(II.) **Das Leiden und Sterben Jesu Christi.** c. XVIII. XIX.

I. Das Leiden Jesu.
1. Am Oelberge:
Bindung und Gefangennehmung Christi. c. XVIII, 1-14.
2. Im Hause Caiphä:
a. Treulose Verleugnung Petri. 15-18.
b. Verhör Jesu vor Caiphas. 19-24.
c. Petri fernere Verleugnung. 25-27.
3. Im Richthause Pilati:
a. Erste Unterredung Pilati mit den Anklägern Jesu. 28-32.
b. Erste Untersuchung der Sache Jesu vor dem Gericht Pilati. 33-37.
c. Vergebliches bemühen Pilati, die Befreiung Jesu zu befördern. 38-40.
d. Greuliche Beschimpfung des Herrn Jesu. c. XIX, 1-3.
e. Ein neuer Versuch Pilati, Jesum loszugeben. 4-7.
f. Letzte Unterredung Pilati mit Jesu. 8-12.
g. Letzte Bemühung Pilati, Jesum loszumachen. 13-15.
4. Auf Golgatha:
a. Die Kreuzigung. 16-18.
b. Die Ueberschrift auf das Kreuz Jesu. 19-22.
c. Das verfahren mit der Kleidung Jesu. 23. 24.
d. Abschiedsrede Jesu an die seinigen. 25-27.

II. Das selige absterben Jesu. 28-30.

III. Das auf den Tod Jesu erfolgte:
1. Die Oeffnung der Seite Jesu. 31-37.
2. Das herrliche Begräbnis Jesu. 38-42.

(III.) **Die Auferstehung Jesu Christi.** c. XX. XXI.
Wie sie offenbart worden.

I. Zu Jerusalem:
1. Der Maria Magdalena. c. XX, 1-18.
2. Den Jüngern,
a. In Abwesenheit Thomä. 19-25.
b. In Anwesenheit Thomä. 26-31.

II. In Galiläa:
1. Durch das Wunder eines reichen Fischzuges. c. XXI, 1-8.
2. Durch eine sonderliche Mahlzeit. 9-14.
3. Durch ein Gespräch:
a. Von Petrus. 15-19.
b. Von Johannes. 20-25.

Das Evangelium St. Johannis.

Τὸ κατὰ Ἰωάννην εὐαγγέλιον. Daß die Aufschriften über die Evangelien der vier Evangelisten nicht sowol von ihnen selbst, als vielmehr nachher von der Kirche gemacht worden, davon siehe die Anmerkung bei der Ueberschrift Matthäi und Lucä.

Nach der Harmonie der vier Evangelisten setzt man vor den Anfangsworten Johannis den Eingang Lucä c. 1, 1—4.

Das I. Capitel.

(I.) **Der Eingang zu diesem Buch von der hohen Person Christi.** v. 1—14.

I. Nach seiner Gottheit, da der Evangelist Christum vorstellt,
1. Vor der Schöpfung,
a. Als den ewigen Sohn Gottes, und zwar dessen
1. Ewigkeit: Im Anfang war. v. 1.
2. Zeugung vom Vater: Das Wort.
b. Als eine vom Vater unterschiedene Person: Und das ꝛc.
c. Als eines göttlichen Wesens mit dem Vater: Und ꝛc.
2. Bei der Schöpfung,
a. Als gegenwärtig bei dem Schöpfer: Dasselbige ꝛc. v. 2.
b. Als den Schöpfer selbst.

1. Bejahender weise: Alle Dinge sind ꝛc. v. 3.
2. Verneinender weise: Und ohne dasselbige ꝛc.

3. Nach der Schöpfung,
   a. Vor dem Fall, als den Ursprung und Erhalter alles Lebens,
      1. Insgemein: In ihm war das ꝛc. v. 4.
      2. In absicht auf den Menschen: Und das Leben ꝛc.
   b. Nach dem Fall, als den Mittler und Erlöser,
      1. Im Alten Testament.
         a. Das Amt des Mittlers: Und das Licht ꝛc. v. 5.
         b. Das verhalten der Menschen dabei: Und die ꝛc.
      2. Im Anfang des Neuen Testaments. s. v. 6.

V. 1—14. Ev. am 3. Weihnachtstage.

Im Anfang [1]) aller Dinge, da alle Kreaturen oder alles, was außer Gott und Gott selbst nicht ist, durch die Schöpfung den Anfang genommen, 1 Mos. 1, 1. [2]) **war** hatte bereits sein Wesen, ward nicht geschaffen, sondern war schon wahrhaftig, als alles geschaffen wurde, und also von Ewigkeit her, Joh. 17, 5. Eph. 1, 4. Spr. 8, 22 f. 1 Joh. 1, 1. [3]) **das Wort**, das wesentliche selbstständige Wort, der Sohn Gottes und Messias, der uns bei der Schöpfung von Mose also beschrieben wird, als das Wort des Vaters, wodurch er alles geschaffen, 1 Mos. 1, 3. 6. 9. ꝛc. und im A. T. mit diesem Namen vielfältig genannt worden; Ps. 33, 6. ꝛc. (und in der chaldäischen Uebersetzung. Jes. 45, 12. 48, 14. Ps. 110, 1.) Daher er auch von mir also genannt wird v. 14. 1 Joh. 1, 1. 5, 7. Off. 19, 13. weil solcher Name sein göttliches ewiges Wesen am besten ausdrückt, **und das Wort war** in der Ewigkeit, da nichts außer Gott war, [4]) **bei Gott**, dem Vater, nicht der Vater selbst, sondern von ihm unterschieden, es war bei und in ihm, lebte mit ihm in Herrlichkeit und Seligkeit von Ewigkeit her: v. 18. c. 17, 5. 1 Joh. 1, 2. gleichwie auch das innere Wort eines Menschen oder seine Kraft zu reden im Menschen ist, und [5]) **Gott war** [6]) **das Wort.** oder das Wort war Gott, es war von Ewigkeit, und bleibt auch in Ewigkeit Gott, ist vom Vater nicht dem Wesen nach unterschieden und ein besondrer Gott, sondern eine besondere unterschiedene Person, und mit dem Vater und H. Geist eines unzertrennten göttlichen Wesens.

Anm. Es ist schon erwiesen worden s. Vorr. §. 9. 10. daß Johannes unter den Evangelisten zuletzt geschrieben habe, a) da Cerinthus und seine Anhänger die Gottheit Christi leugneten, und sollen Johannem die Bischöfe in Asien darum ersucht haben. Welches denn nicht aufhebt, daß ers auf göttlichen Befehl und Trieb gethan: wie denn göttlicher Befehl mehrmal bei gegebenen Gelegenheiten geschehen. Es werden die falschen Lehrer die Evangelien der andern drei Evangelisten, welche die Kirche schon hatte, nicht haben leugnen können; sondern sie werden bemüht gewesen sein, ihre Irrthümer mit denselben zu vereinigen: also war es nun Zeit, daß Johannes noch andre Ausdrücke brauchte, und sonderlich dasjenige hinzuthat, was Christi Gottheit aufs allerdeutlichste beweise, daß die Kirche vor allem Irrthum bewahrt würde. Hiemit stimmen überein die Orte 1 Joh. 2, 18. 19. 22. 4, 1. 2. 5, 1. 5. 7. L. Dies ist das höchste Evangelium, doch nicht wie etliche meinen dunkel oder schwer, denn allhie ist der hohe Artikel von der Gottheit Christi aufs allerklarste gegründet, das billig alle Christen wissen sollen und auch wol verstehen mögen. Es handelt von den zwo Naturen Christi, und von seiner zwiefachen Geburt. Matthäus ist weitläuftig, die Armseligkeit seiner Geburt von Maria zu beschreiben; Johannes aber zeigt uns so trefflich dessen Hoheit an, keiner hat es so gewaltig beschrieben, wie Christus Gott und Mensch sei, darum er auch ein Ausbund vor allen Evangelisten ist [1]). L. Johannes hebt sein Evangelium an, wie Moses die Bibel, zwar mit andern Worten und ganz unerhört; doch nimmt ers aus Mose und gibt uns den Schlüssel dazu. Cerinthus brauchte zum Schein Mosen, 5 Mos. 6, 4. 2 Mos. 2. so nimmt Johannes ihm Mosen aus der Hand, Mund und Herzen, und widerlegt daraus seine Ketzerei gewaltiglich, welches denn ein rechtes Meisterstück ist. Aus dem Text Mose folgt und schließt sichs klärlich, daß Gott ein Wort habe, durch welches er sprach, ehe denn alle Kreaturen geschaffen sind, und dasselbe Wort mag und kann keine Kreatur sein, sintemal alle Kreaturen durch dasselbe göttliche sprechen erschaffen sind. Ferner folgt, so muß dies Wort ein ander Wesen sein denn die Kreatur. Ist es nicht worden oder geschaffen als die Kreatur, so muß es ewig sein und keinen Anfang haben, und also Gott sein, denn außer Gott und Kreatur ist nichts oder kein Wesen. Daß nun dies in Mose liegt, legt Johannes klärlich vor Augen. Im Anfang heißt nicht in Ewigkeit, weil aber steht: **es war im Anfang**, so führts uns in die Ewigkeit und ist eben so viel gesagt, als es war ewig. Denn im Anfang gewesen sein, heißt nach der Schwachheit der menschlichen Sprache, allezeit gewesen sein, so weit man nur in die Tiefe der Ewigkeit zurück denken kann. Jes. 48, 12. 16. 43, 13. Mich. 5, 1. 1 Joh. 1, 1. Lg. Daß die Auslegung der Socinianer, welche den Anfang von der neuen Oeconomie, oder dem N. T. verstehen, ganz ohne grund sei, erkennt man daraus, weil Johannes hier noch nicht historisch gehandelt vom Evangelio, und den dazu gehörigen Geschichten, sondern dogmatisch von der Person des Sohnes Gottes, zumal daran, daß der Heiland der Welt im Anfang der neuen Haushaltung zugegen gewesen sei, niemand zweifelte noch leugnete; und so wäre es, mit diesen Worten seine sichtbare Gegenwart zu bezeichnen, etwas überflüssiges. Augustinus sagt: Gott hat nicht im Anfang das Wort gemacht, wie er Himmel und Erde machte, sondern im Anfang war das Wort. Der im Anfang war, begreift allen Anfang in sich, darum nennt er sich den ersten. Jes. 48, 12. Off. 1, 17. Gott hatte noch nicht die Erde oder das Feld gemacht, ja den Anfang,

den Staub der Erde. Als er die Himmel bereitete, war ich da. Spr. 8, 26—29. Jes. 43, 13. 48, 16. Micha 5, 1. Ps. 90, 2. [2]) L. Der Evangelist redet gar vorsichtig, es heißt nicht es **ward**, sondern nur es **war**, es hat einen andern Ursprung denn werden oder anfahen, es sei nicht angefangen, sondern im Anfang gewesen, sonst wäre der Anfang vor dem Anfange gewesen, das wäre wider einander und so viel, als wenn der Anfang kein Anfang wäre. Non est possibile, principio quid antiquius cogitare. Basil. Lg. Es bezeichnet uns demnach dies Wort **war** eine solche Existenz des Sohnes Gottes, bei welcher es uns auf die unendliche Ewigkeit desselben weiset, Denn da vor dem Anfang aller erschaffenen Dinge nichts gewesen ist als die pure Ewigkeit, so muß dem die Ewigkeit zukommen, der schon dazumal gewesen ist, und zwar als wahrer Gott und als der Schöpfer aller Dinge, nach den folgenden Worten des Textes. Und also führt uns das Wort **war** auf diejenige Eigenschaft Gottes, dadurch sein auf die Ewigkeit gehender wesentlicher Name Jehovah bezeichnet wird. Off. 1, 4. 8. da es heißt: **Der da ist, der da war, und der da kommt**, oder sein wird. Welches denn auch von dem Sohn Gottes also gesagt wird, daß er daher heißt das A und das O, der Anfang und das Ende, der erste und der letzte. Off. 1, 17. 21, 6. 22, 13. Welche prophetischen Redensarten nach Jes. 43, 13. 48, 12. Off. 1, 17. auf die Ewigkeit gehen, also daß der Anfang in ansehung derselben von Christo steht nicht sensu passivo, daß er einen Anfang genommen, sondern activo, daß er allen Dingen den Anfang gegeben habe: gleichwie er in solchem Verstande c. 11, 25. heißt die Auferstehung und das Leben, daß die Erweckung zum ewigen Leben von ihm herrührt. In welchem Verstande ihn Paulus nennt den erstgebornen oder eingebornen vor allen Kreaturen, der da ist vor allen und der Anfang aller Dinge, d. i. der allen Dingen den Anfang gegeben hat. Col. 1, 15. 17, 18. [3]) λόγος heißt sowol ein Wort und eine Rede, als auch ein Gedanke und Vorstellung des Gemüths. b) Wenn die Griechen ein äußerlich geschriebenes oder ausgesprochenes Wort, welches von einem körperlichen Wesen, entweder durch die Zunge ausgesprochen, oder durch die Hand bezeichnet wird, ausdrücken wollen; so pflegten sie ῥῆμα zu gebrauchen. λόγος geht bei ihnen eigentlich auf den vernünftigen Begriff, welchen ein Geist von einer Sache hat; und ist so zu reden ein inneres Wort, welches in dem Inbegriff und gleichsam in dem Schooß eines vernünftigen Wesens sich findet, gesetzt auch daß dasselbe niemals äußerlich ausgesprochen würde. Ob nun gleich λόγος auch von einem äußerlich ausgesprochenen Wort bisweilen gebraucht wird; so zeigen doch die davon abstammenden Worte, als λογικός, λογισμός, λογίζομαι, ἄλογος, daß die angeführte Bedeutung des Worts richtig sei. Daß der Evangelist mit diesem Ausdruck nicht einen bloßen Schall oder ausgesprochenes Wort, oder eine gewisse Eigenschaft, oder nur die Vernunft, sondern eine hohe und erhabene göttliche Person anzeigen wolle, erhellt aus der ganzen Beschreibung desselben v. 11f. Und die geringste Aufmerksamkeit auf v. 14. zeigt, daß von der andern Person in der hochgelobten Gottheit, dem Sohn Gottes, der menschliche Natur angenommen, geredet werde, dessen Hoheit und Herrlichkeit Johannes beschreibt. Der Evangelist erwählt diesen Ausdruck, weil er theils dazumal bekannter war, theils bequemer und fruchtbarer. Er war bekannter. Allem ansehen nach hat er seinen Ursprung aus Ps. 33, 6. bekommen. Unter den Juden vor und zu den Zeiten Christi ist es nicht ungewöhnlich gewesen, eine göttliche Person mit dem Namen des Wortes Gottes zu belegen. Sie bedienten sich damals in ihren Schulen der chaldäischen Uebersetzung der Bücher A. T. c) In demselben kommt das Wort מימרא Memra unzählige mal vor, aber so daß dadurch ein selbständiges Wort und eine göttliche Person muß verstanden werden. Ja diese Uebersetzung eignet das, was Gott selbst gesprochen, **dem Worte Gottes** zu. Z. E. dies Wort habe die Welt geschaffen, 5 Mos. 33, 27. daß es die Kinder Israel aus Egypten geführt, 5 Mos. 1, 30. daß es in der Feuersäule sie geleitet, 5 Mos. 1, 32. sie in Canaan eingeführt, 5 Mos. 31, 6. 8. Wo daher im Ebr. steht: Gottes Angesicht, Hand, Auge, ja selbst Jehovah, da steht in dieser Uebersetzung immer Memra. α 1 Mos. 3, 9. 6, 6. 2 Mos. 10, 17. Hiob 42, 9. Ps. 2, 4. Nicht weniger kommt dieser Name vor in den ältesten jüdischen Schriften, die vor Christi Geburt geschrieben worden, wovon einige unter dem Namen der apocryphischen Bücher in unsern Bibeln bekannt sind. Weish. 9, 1. 16, 12. vgl. 2 Mos. 15, 26. Weish. 18, 15. 16. Sir. 48, 3. 5. Selbst der Jude Philo aus Alexandrien, welcher zu den Zeiten Christi gelebt, aber vor Johannes geschrieben hat, d) redet von einem Wort, welches er als das Bild Gottes, als den erstgebornen unter allen vernünftigen Wesen beschreibt, der (wie merkwürdig sind diese Worte!) neben dem säße, der allein der alleinige und zwischen beiden kein Unterschied sei. e) Unter den heidnischen Weltweisen aus der Schule des Plato, die vor Johannis Zeiten schon blühte, waren viele, die von dem **Worte**, als einer zum göttlichen Wesen gehörigen Person viel redeten. Da endlich einige gnostische Parteien die platonische Weltweisheit mit dem Christenthum vereinigten oder vielmehr vermischten, und sich dieses Ausdrucks von Gott auf eine solche weise bedienten, daß den Leuten falsche und schädliche Begriffe beigebracht wurden, so erwählte Johannes diese Benennung desto lieber, nicht wie wir gezeigt haben, dieselbe von ihnen zu borgen sondern zu lehren wer eigentlich dieses Wort sei, von welchem un Juden, Heiden und Christen so viel geredet wu f) Eben um deswillen setzt er auch den Artike davor, anzuzeigen daß er von einem unter allen damals vorhandenen Religionsparteien bekannten λόγῳ als einer göttlichen Person rede. g) Nach der Zeit hat der türkische Koran sich diese Benennung gefallen lassen, in welchem unser Hei-

land mehrmal das Wort genannt wird. Dies zum voraus gesetzt, h) so heißt Christus das Wort Gottes, nicht allein objective, weil er der große Vorwurf aller prophetischen Weissagungen gewesen; nicht allein effective, weil er des Vaters Wort an uns, und unsers an den Vater ist; nicht allein praeceptive, weil er uns Befehle gibt und Gesetze vorschreibt, sondern vornehmlich und hauptsächlich essentialiter, wesentlich, weil er von seinem Vater gezeugt ist, welche Zeugung durch die fortdauernde Hervorbringung eines Gedankens im Gemüth schon von den scholastischen Lehrern, wiewol auf eine unvollkommene Art abgebildet worden ist. Doch zeigt diese Vergleichung: 1) daß Christus von dem Vater nach Ps. 2, 7. gezeugt ist. 2) Daß er von dem Vater unterschieden sei. 3) Daß Christus die ewige Weisheit seines Vaters und folglich der Redner desselben an uns sei. Endlich ist auch dieser Ausdruck bequemer als irgend ein andrer. Es drückt die reine und unvermischte Simplicität des Sohnes Gottes besser aus, weil er von dem Vater wie ein innerliches Wort im Gemüthe gezeugt wurde. Es bezeichnet auch die Coäternität oder Gleichewigkeit der andern Person besser, als die Benennung des Sohnes Gottes. Bei den Geschöpfen ist zwar ein Sohn gleiches Wesens und Natur, aber nicht gleiches Alters mit dem Vater. Hingegen das Gemüth und das von dem Gemüth gezeugte Wort können keinen Augenblick vor oder ohne einander sein. Wie sehr zuwider dieses deutliche Zeugnis von der ewigen Gottheit Christi den alten und neuen Feinden der Gottheit Christi gewesen, erhellt daraus, weil fast i) alle Irrlehrer sich an diese Worte Johannis gemacht, und sie nach ihrem Lehrbegriff verdreht. Aber ihre große Uneinigkeit gibt selbst einen Beweis von ihrer irrigen Erklärung der Wahrheit unsers Glaubens ab. Luther schreibt: wie ein Mensch ohn unterlaß mit ihm selber redet, ist voller Worte und Rathschläge, was er thun oder lassen wolle, (sonderlich wenn ihm etwas angelegen ist, daß er zürnt oder fröhlich ist, da das innere Wort leicht herausfährt, ohne welches das äußere nichts ist oder gilt) also hat Gott auch in Ewigkeit in seiner Majestät und göttlichem Wesen ein Wort, Rede, Gespräch oder Gedanken in seinem göttlichen Herzen mit sich selber, allen Engeln und Menschen unbekannt, dadurch Gott beschlossen hat Himmel und Erde zu schaffen. Hievon hat niemand gewußt, bis das Wort Fleisch wird und uns solches offenbart. v. 14. 18. Aber soweit ein armer Mensch unter Gott ist, und Gott unermeßlich höher denn er ist; so weit reimt sich auch das Gleichnis, und ist noch gar dunkel und finster; gibt jedoch einen kleinen Bericht und Ursach der Sache nachzudenken ꝛc. k) Man hat sich wohl vorgesehen, daß man sich unter dem Wörtchen bei einen Ort oder Raum vorstelle, weil Gott in keinen Raum einzuschließen ist, auch kein Ort oder Raum war, ehe die Ausdehnung geschaffen wurde. Es wird damit nichts anders vorgestellt, als die allergenaueste und der Natur Gottes geziemende Beziehung auf etwas anders. Sonderlich wird hiemit angezeigt 1) der persönliche Unterschied, weil die Redensart bei einem sein, die Selbstständigkeit und Gegenwart mit sich bringt; Mc. 6, 3. 9, 19. 1 Cor. 14, 6. Gal. 4, 18. 2) die Gemeinschaft göttliches Wesens und Ehre; Zach. 13, 7. 3) die Einigkeit des Willens; 4) die Ordnung der göttlichen Personen, denn es wird niemals von dem Vater gesagt, daß er bei dem Sohn war; 5) das Verhältnis des Messias in dem Friedensrath, daß er als der Rathgeber bei dem Vater gewesen. Jes. 9, 6. l) Daß die Vernunft nicht, daraus daß er sie unterscheidet und sagt: **das Wort war bei Gott**, zwei Götter mache; so setzt er sie nun wieder zusammen, damit man vielmehr den Schluß mache: was ewiglich in und bei Gott gewesen, muß Gott selbst sein. m) ὁ λόγος, der Artikel zeigt an, daß es das subjectum sei, wie c. 4, 24. ὁ Θεός. Es ist also **das Wort** in allen dreien Sätzen das subjectum, ob es wol im ersten Satz hinten steht, im andern vorn, und im dritten wieder hinten. Womit der erste Satz geschlossen wird, damit hebt sich der andere Satz wieder an, und der dritte Satz mit dem Wort, womit der andre geschlossen wird; und werden noch mit καὶ **und** aufs genauste verbunden, daß es das ansehen gewinnt, als wenn dies Geheimnis durch die besondere Zusammenfügung der Worte sollte angedeutet werden. k) ἦν in prima et secunda propositione est secundi adjecti et denotat ὕπαρξιν existentiam et subsistentiam, in tertia propositione est tertii adjecti sive copula, connectens praedicatum cum subjecto. l) Es ist auch nichts ungereimtes, daß Θεός das subjectum und ὁ λόγος das praedicatum, wie 2 Cor. 3, 17. ὁ δὲ κύριος τὸ πνεῦμά ἐστιν, und wäre der Verstand dieser: Gott, von dem gesagt wird, daß er Himmel und Erde erschaffen, ist nicht nur der Vater sondern auch das Wort oder der Sohn. Man merke das steigen dieser Sätze; der erste geht auf die Ewigkeit, der andere auf die Persönlichkeit, und der dritte auf das Wesen des Sohnes Gottes: welchen letztern Satz folgende Gründe bestätigen: 1) dessen bezeichnete Ewigkeit, 2) die ihm beigelegte Schöpfung, v. 3. 3) die nachdrückliche Benennung. Luc. 1, 16. 17. Joh. 20, 18. Röm. 9, 5. 1 Tim. 3, 16. Tit. 2, 10. 13. 1 Joh. 5, 20. a) Iren. adv. haeret. l. 3. c. 11. b) Menthen. Thes. T. II. p. 347. Reinb. Pred. 1 th. Baumg. Erkl. der ev. 1. th. p. 88. c) P. Alix. Ausspruch der alt. jüd. Kirche. c. 12. d) Philo de prof. p. 464. id. de agricult. 195. Euseb. praep. ev. l. 7. c. 13. p. 323. e) v. Mosh. Sittenl. 2. th. p. 63. f. Bossuet Einl. 2. th. p. 263. Baumg. Kirchengesch. 1. th. p. 390. Drus. annot. in Joh. Grot. Euseb. praepar. ev. l. 11. c. 18. f) Canstein. g) Drus. l. c. h) Jablonski Zehendt. 1. p. 3. f. Baumg. l. c. Lampe. i) Sam. Crellii init. ev. S. Joh. vol. 2 Joh. Lud. Wolzogens christl. Unterricht p. 180. cf. Bibl. frat. Polon. k) Schm. l) Cocc. cf. Lampe de deitate τοῦ λόγου. Traj. ad. Rhen. 1726. Saubertus de voce λόγος. Alt. 1679. in Th. N. T. f. 358. Schurzfleisch de

voce λόγος. Witteb. 1688. in Th. N. T. f. 363.

Nutzanw. 1) Br. Hat Johannes, so ein großer Apostel, nicht eher ein Evangelium zu schreiben sich unternehmen wollen, bis die Kirche darum gebeten, und er solches der göttlichen Regierung überließ: wie vielmehr wäre es eine unbesonnene Verwegenheit, wenn wir in Handlung und Erklärung seines Evangelii nicht göttliche Hülfe und Beistand herzlich erbitten wollten. Denn so viel Nutzen und Segen haben wir dabei, als Gott dazu seine Gnade schenkt. Er wird aber so viel dazu schenken, als wir ihn gläubig darum ersuchen. Der Nutzen ist unser; wie vielmehr wir bitten, so vielmehr erlangen wir. Eph. 1, 17. 18. Ps. 119, 18. 2) Satan weiß, wie viel an der wahren Erkenntnis Christi gelegen, darum reizt er seine Werkzeuge in und außer der Kirche, daß er Christum verdunkle oder gar hinwegnehme; kann er nichts durch Verfolgung und Gewaltthätigkeit ausrichten, so thut ers durch falsche Lehre und gottlos Leben. Satan hat kein Stück der ganzen Lehre von Christo unangefochten gelassen. 1 Joh. 2, 18. 22. Gal. 3, 1. 3) L. Es hat der Christenheit vor dem Papstthum den größten Stoß gethan, daß die gelehrtesten und heiligsten Bischöfe, die der Schutz und Kern der Christenheit sein sollten, gegen welche unsere Bischöfe nicht werth waren, ihnen die Schuhe zu reichen, der Ketzerei nachfielen. Darum läßt Johannes es sich so hoch angelegen sein, und hebt es so hoch und so trefflich an. Mt. 24, 29. 4) Satan kann so vieles zur Verführung nicht erdenken und aufbringen, daß nicht Gott ein mehres dagegen thun sollte, davor bewahrt zu werden. Jemehr Satan Unheil anrichtet, jemehr sollen wir uns in der Erkenntnis der christlichen Lehre üben und darin zunehmen. Tit. 1, 9. 10. 5) Daß unsre Vernunft die Ewigkeit des Sohnes Gottes nicht erreichen kann, sollen wir nicht dazu brauchen, daran zu zweifeln: sondern eben deswegen einfältig zu glauben, und unsern ewigen Heiland mit aller Ehrfurcht anzubeten. 6) L. In Mose haben wir die rechte güldene Fundgrube, daraus alles genommen ist, was von der Gottheit Christi und des h. Geistes im N. T. geschrieben ist. Es liegt in Mose als ein Erz in der Grube; werden die Sprüche N. T. recht dagegen gehalten, so wird es erst recht glänzend. c. 5, 46. 7) H. Christus ist Gott und Mensch in einer Person. Röm. 9, 5. 8) Mü. Die Ewigkeit ist ein kräftiger Beweis der Gottheit Jesu Christi, Mich. 5, 1. denn Gott ist ewig, 1 Tim. 1, 17. Ps. 102, 28. des freue dich Seele, daß dein Heiland ein ewiger Gott ist, in ihm hast du eine ewige Gnade Gottes. 9) Gott hat uns auch sein göttliches Wesen, und das allergeheimste seiner Natur, wie es da zugehe, offenbart, welches mehr ist, als andre Offenbarungen. 1 Cor. 2, 10—12. 10) Man muß von der h. Dreieinigkeit recht und eigentlich reden, wie die Schrift lehrt, daß man sie den Personen nach unterscheide, und doch so, daß sie eines göttlichen unzertrennten Wesens sei. 1 Joh. 5, 7. 11) Arndt. Das ewige Wort ist auch nun unser worden, durch dies Wort redet Gott mit uns, und wir mit Gott. Das ewige Wort redet in uns, durch uns, zu uns, mit uns. 12) Q. Die Erkenntnis des Sohnes Gottes muß das erste und vornehmste sein, ohne dem alles wissen nichts ist. Joh. 17, 3. 1 Cor. 2, 2.

V. 2.

Dasselbige Wort, welches Gott selbst ist, und aus einer ewigen dringenden Liebe in der Fülle der Zeit ein wahrer Mensch geboren, v. 14. **war im Anfang** aller Dinge **bei Gott.** wie es von Ewigkeit bei Gott gewesen, so war es bereits bei dem Anfang der Kreaturen da, und wurde alles durch dasselbe allmächtige Wort, durch welches Gott sprach, geschaffen. Welches ich nochmals wiederhole, die göttliche Wahrheit zu bekräftigen, daß dies Wort Gott sei, und auch bei Gott sei, eine unterschiedene Person vom Vater und mit ihm eines göttlichen Wesens. s. v. 1.

Anm. Diese Wiederholung ist nicht vergeblich, sie bekräftigt nicht nur die Wahrheit, sondern sagt insbesondre, daß dieses Wort bei der Schöpfung der Werkmeister gewesen, wodurch Gott alles erschaffen, Spr. 8, 27—30. und macht also die Verbindung zwischen dem 1. und 3. Vers.

Nutzanw. 1) Von Geheimnissen müssen wir vorsichtig und ehrerbietig reden. Wäre solches allezeit in acht genommen, so wäre manchem Irrthum vorgebeugt worden. Hiob 42, 7. 2) L. Dem Glauben ist nichts zu hoch; Gottes Wort darf nicht viel spitziger und scharfer Betrachtung, sondern nur einfältige schlechte Aufmerkung auf die Worte. 1 Cor. 1, 21. Daß uns manches in Gottes Wort schwer und seltsam vorkommt, kommt daher, daß wirs nicht recht getrieben, noch der Sprache gewohnt sind. 2 Petr. 3, 16. Was Gottes Wort oft treibt, sollen wir auch fleißig treiben, und aber so treiben, daß auch die einfältigsten die Hauptartikel verstehen lernen. Verhält sichs doch in weltlichen Dingen so: womit man nicht umgeht und wovon man nicht oft reden hört, das versteht man auch nicht. Phil. 3, 1. 3) Tü. Sehet wie viel Gründe für die Gottheit unsers Jesu! Er ist Gott, er ist das ewige Wort, er ist von Ewigkeit, im Anfang vor allen Kreaturen, bei Gott; er ist der Schöpfer aller Dinge, er ist der Ursprung alles Lebens, Er ist die Quelle alles Lichts ꝛc. O sollten wir nicht einen so göttlichen Erlöser im Glauben annehmen! und durch ihn Gottes Kinder werden? v. 12. Col. 2, 9. 4) Lp. War das Wort im Anfang, so ists auch gewiß, daß es zukünftig sein wird am Ende, und zwar vermögend das Werk der Gnaden, das er angefangen hat, hinauszuführen. War es bei Gott, wie sollte er uns denn nicht alle Gunst bei Gott erhalten, da es in der innigsten Gemeinschaft mit Gott steht? Ists Gott selbst, so ists auch für die seinigen eine unerschöpfliche Quelle alles wahren Heils. Aber auch darum verdient er von seinem Volk in tiefer Ehrerbietung geehrt zu werden.

V. 3.

Alle Dinge die außer Gott und ein Geschöpf sind, sie seien sichtbar oder unsichtbar, himmlisch

oder irdisch, dieser oder der zukünftigen Welt, v. 10. sind [1]) durch dasselbige Wort, den Sohn Gottes gemacht, α sind worden. Ps. 102, 26. Ebr. 1, 10. haben ihr Wesen empfangen, und bestehen in demselbigen, Col. 1, 16. 17. Ps. 33, 6. [2]) und ohne dasselbige Wort ist [3]) nichts, α auch nicht eins, nicht ein einiges Ding, was nur ein Wesen hat, gemacht, α geworden, was gemacht α geworden ist. Vielweniger ist das Wort selbst gemacht, sondern dasselbe ist der Schöpfer alles dessen, was geschaffen ist ohne alle Ausnahme.

Anm. [1]) Nicht als durch ein Werkzeug, denn dies Wort ist gleiches Wesens und gleicher Macht mit Gott dem Vater. So wird durch ihn gebraucht nicht nur vom Sohn, Joh. 3, 17. Röm. 1, 5. Col. 1, 16. 20. sondern auch vom Vater, Röm. 11, 36. 1 Cor. 1, 9. Gal. 1, 1. und dem H. Geiste, Röm. 5, 5. 1 Cor. 12, 8. Eph. 3, 16. und auch sonst das Wörtlein durch von der wirkenden Ursach (de causa efficiente), c. 6, 57. Apg. 3, 16. Röm. 5, 2. Gal. 1, 1. ꝛc. hiemit stimmt auch der Syrer überein, er übersetzt es durch seine Hand, d. i. durch die Macht dieses selbständigen Wortes, und eben so gibt ers auch v. 7. 10. a) Es wird also mit dieser Redensart keineswegs die Ehre der Schöpfung dem Sohne weniger beigelegt als dem Vater und dem H. Geist, sintemal sonst mit Nachdruck der Sohn als Schöpfer der Weilt eingeführt wird. Jes. 48, 13. Daß dieser prophetische Text aber Worte des Messias seien, erhellt aus v. 16. Ps. 102, 26. vgl. Ebr. 1, 10. und aus Ps. 95, 7. vgl. Ebr. 3, 7—15. Dieses durch kommt mit der ebr. ב aus überein, wie Gott sagt: der ich die Erde ausgebreitet habe בּאתי durch oder aus mir selbst; Jes. 44, 24. wie auch mit ihrem ב Jer. 10, 12. Was nun der Vater thut, das thut gleich auch der Sohn. Joh. 5, 19. Bezieht sich nun das Wort durch zugleich auf den Vater, so wird damit die Ordnung der göttlichen Personen im wirken ausgedrückt, so daß der Sohn seine Thaten nach der Vorschrift und nach dem wohlgefallen seines Vaters einrichtet. Es geht dann das Wörtlein durch hier auf keinen Gehülfen bei der Schöpfung, sondern auf die wirkende Ursach selbst, so daß die Schöpfung des Vaters auch die Schöpfung des Sohnes sei, welches denn nicht so füglich bezeichnet wäre, wenn es hieße: der Vater hat erschaffen, der Sohn hat erschaffen, weil sich ungeübte von solcher Redensart gar leicht die Gedanken machen könnten, als wenn sich die Personen der Gottheit in die Werke der Schöpfung eingetheilt, so daß die eine dies, die andere jenes verfertigt hätte. Wie nun Gott im Reich der Natur handelt, so hat er auch im Reich der Gnade diese Ordnung in acht genommen, da die Wiederbringung vom Vater, der Erwerbung nach durch den Sohn, und die Zueignung durch den H. Geist geschieht. [2]) Lp. Man muß ja nicht meinen, als sei hier durch Verneinung des Gegensatzes nur eine weitere Bekräftigung der zuvor bejahten Sache. In Worten, die der H. Geist eingibt, haben solche Wiederholungen größern Nachdruck. v. 20. Eph. 5, 15. 17. 1 Tim. 2, 7. 1 Joh. 1, 5. Das vorhergehende wird durch diesen Vers also befestigt, daß doch zugleich was neues hervor gebracht wird. Denn es wird durch diese Redensart der völlige Nachdruck angezeigt, als ob es hieße: nicht ein einiges oder kein besonderes untheilbares ausgenommen. Die Redensart οὐδὲ εἷς, οὐδὲ ἕν, weder einer, noch eins, ist bei den Griechen gebräuchlich: wenn sie etwas gänzlich leugnen wollen, daß was geschehen sei oder geschehen könne, als Röm. 3, 10. Mt. 27, 14. Apg. 4, 32. [3]) Mü. Hie wird die Sünde ausgeschlossen, die nicht was gemachtes, sondern eine Verderbnis desselben ist: dies Unkraut ist nicht von Gott gesäet, sondern von ihm selbst aufgegangen und durchs Teufels Neid auf uns kommen. a) Lamp.

Nutzanw. 1) L. Christus war nicht allein vor allen Geschöpfen, sondern war auch ein Mitwirker, c. 5, 17. und gleicher Schöpfer mit dem Vater. Das Werk preiset den Meister; Christus ist auch wahrer Gott mit der That als mit der Schöpfung. Eph. 3, 9. Ebr. 1, 3. 2) Mü. Alles gute, das in und an dir ist, schreibe dem zu, der alles gemacht hat; das böse aber dem Feinde und dir. Jac. 1, 13. 14. 17. Weish. 2, 24. 3) Welcher Trost! er ist unser Schöpfer und Versorger. Kein Meister hasset sein eigen Werk; wie kann er uns hassen, da wir das Kunststück seiner Hände sind. Wie sollte er sein Geschöpf nicht kennen, lieben, erhalten, tragen, und sich über dasselbige erbarmen. Hiob, 10, 13. Ps. 103, 14. Jes. 63, 16. 4) Durch den wir geschaffen, durch den sind wir auch erlöst, unser Schöpfer wird uns seinem Geschöpfe geschenkt und zu eigen gegeben. Darum können wir ja nimmermehr zunichte werden, wenn wir an ihn glauben. Wir waren verdorben und zunichte worden, aber nun sind wir in Christo wieder geschaffen zu neuen Kreaturen. Jes. 54, 5. 5) Herr Jesu, hast du Himmel und Erde und alles gemacht, so bist du ja besser und herrlicher als alles, drum wenn ich nur dich habe ꝛc. Ps. 73, 25. 6) Lp. Ist alles durch ihn geschaffen, so denke eine gläubige Seele, so bin auch ich ein Werk seiner Hände nicht allein in der Natur, sondern auch in der Gnade, so ist ihm auch meine Armuth und alle meine Begierde bekannt! O allmächtiger Erlöser, von dir bin ich, was ich bin: Gib mir, daß ich auch ganz allein zu deiner Ehre sein möge: denn auch dieses kann nicht ohne dich geschehen.

V. 4.

[1]) In ihm dem Worte v. 1. war (das) Leben, es empfing nicht erst das Leben, wie die Kreaturen, sondern es war schon in ihm von Ewigkeit, c. 5, 26. es war das wesentliche Leben selbst, c. 14, 6. und die Quelle alles Lebens, Ps. 36, 10. Apg. 17, 28. es wurde nicht nur alles durch ihn geschaffen, sondern was lebet, empfing auch von ihm das Leben: vornehmlich war es das Leben des Menschen, der nach dem Bilde Gottes geschaffen war, der Ursprung seines natürlichen und geistlichen Lebens, und [2]) das Leben das Wort oder der Sohn Gottes war schon von Anfang her v. 1. [3]) das Licht [4]) der Menschen. Wie er selbst das Leben und das Licht war, so wurde er auch beides dem Men-

schen; sie sollten in ihm leben, und sein Leben sollte ihnen ein Licht sein, das sie belebte, erfreute, erleuchtete, daß sie Gott nach seinem Wesen und Willen erkenneten und richtig wandelten, vor allem Anstoß und Abfall bewahrt würden, und in diesem Lichte selig wären zeitlich und ewiglich. c. 8, 12. 9, 5. 12, 36, 46.

Anm. [1]) Dies ist eben so viel als das Leben in ihm selbst, oder der lebendige Gott sein, c. 11, 25. Col. 3, 4. 1 Joh. 1, 1. [2]) Da Christus allen Geschöpfen das Leben gegeben, so folgt daß er selbst, der lebendige Gott, die Quelle alles Lebens sei. Er wurde nachher auch der Ursprung des geistlichen und ewigen Lebens. Jenes wurde zwar durch die Schöpfung dem Menschen mit dem Bilde Gottes eingeprägt, aber durch den Sündenfall ist es erstorben, durch die Gnade wird es nach und nach wieder erneuert, da in der Rechtfertigung das Recht zum Leben, in der Wiedergeburt der Anfang desselben, in der Heiligung dessen Wachstum und in der Verherrlichung der völlige Besitz dieses Lebens mitgetheilt wird. Lg. Es heißt nicht: **das Licht war das Leben**, sondern **das Leben war das Licht.** Das Leben ist der Ursprung des Lichts selbst auch im Reiche der Natur. Es gibt daher diese Ordnung zwischen Leben und Licht eine feine Anmerkung, daß keine wahre Erleuchtung statt finde, es sei denn daß sich der Mensch aus dem geistlichen Tode durch die Wiedergeburt zum geistlichen Leben wieder bringen lasse, sintemal man so zum Glauben kommt, der im Willen ein geistliches Leben ist zur Vereinigung, und im Verstande ein geistliches Licht zur Erkenntnis, da heißts denn: Bei dir ist ꝛc. Pf. 36, 10. Tü. Es heißt Christus ein Licht sowol in ansehung seiner Person, weil er mit seinem Vater, der ein Licht ist, 1 Joh. 1, 5. eins, ein eben so unbegreifliches, 1 Tim. 6, 16. alles bestrahlendes, Ebr. 4, 13. allerhöchstes, allerschönstes, allerreinstes Wesen, und auch nach seiner menschlichen Natur ohne Sünde ist: Ebr. 7, 26. als auch in ansehung seines Amtes und Wirkung, da er erleuchtet, das geistliche und ewige Leben gibt, c. 6, 33. das unreine Wesen verzehrt, Ebr. 1, 3. die geistliche Finsternis des Unglaubens und der Gottlosigkeit vertreibt, Jes. 44, 22. und den Menschen getrost und freudig macht. Pf. 27, 1. Die Redensart [3]) **das Licht der Menschen**, hat ihren besondern Nachdruck, nicht allein um die Engel auszuschließen, Ebr. 2, 16. sondern auch die verschiedenen Geschlechter der Menschen, und die den Juden entgegen gestellten Völker einzuschließen, welchen unter der alten Oeconomie dies Licht allein geschienen; solches weist der 8. Vers und schon die Weissagung A. T. Jes. 42, 6. 49, 6. Luc. 2, 32. [4]) So ist auch die Bedeutung von größerm Nachdruck, wenn **der Menschen** Meldung geschieht als der **Völker**, weil damit auf den verderbten Zustand des menschlichen Geschlechts gesehen wird.

Nutzanw. 1) H. Christus ist erschienen, nicht zum Fall und Gericht, sondern zum Trost und Heil der armen verlornen, blinden und zum guten erstorbenen Menschen. c. 3, 17. 2) Bei den Menschen ist Finsternis und Tod, aber bei Christo finden sie Licht und Leben. Eph. 4, 18. 3) Z. Wessen Leben Christus wirklich ist, dessen Licht ist er auch, und in welchem er nicht lebt durch den Glauben, der ist auch noch nicht wahrhaftig von ihm erleuchtet. Gal. 2, 20. 4) W. Ist Christus unser Licht worden, wer wollte in Finsternis bleiben? an seiner Erleuchtung hängt auch das himmlische Licht. Eph. 5, 8. Col. 1, 12. 5) Niemand unterstehe sich dieses Licht zu rühmen, der nicht seine lebendigmachende Kraft in seiner Seele empfunden hat. Was nützt das Sonnenlicht den todten? vielmehr ist das **Wort**, welches Gott ist, ein Licht nicht der todten, sondern der lebendigen.

V. 5.

Und das Licht das Wort oder der Messias **scheinet in der** [1]) **Finsternis**, nachdem die Menschen das Leben, das aus Gott ist, Eph. 4, 18. und das daher empfangene Licht durch die Sünde verloren, und in das äußerste Elend, Finsternis und Tod gerathen, hat sie Gott nicht darin liegen und verderben lassen, sondern der Sohn Gottes, der vor dem Fall ihr Licht und Leben war, ward es auch nach dem Fall; er offenbarte sich als ihr Heiland und Erlöser, in den Verheißungen des A. T. 1 Mos. 3, 15. 22, 18 ꝛc. und in der Fülle der Zeit, durch seine Menschwerdung, v. 12. Luc. 1, 79. thuts auch noch durch sein Wort und Geist; daß alle, die sich gern wieder bescheinen und erleuchten lassen, zu dem angeschaffenen Licht und göttlichen Leben wieder gelangen, und **die Finsternis** die verblendeten Menschen, die die Finsternis mehr lieben als das Licht, c. 3, 19. Eph. 5, 8. und sich muthwillig widersetzen, **haben nicht** [2]) **begriffen.** α hat es nicht ergriffen. Röm. 9, 30. Phil. 3, 12. 13. haben den Messias und die durch ihn angebotene Gnade boshaftiger weise nicht erkennen noch annehmen wollen; v. 11. 2 Cor, 4, 4. 1 Cor. 1, 23. doch dies Licht darum nicht auslöschen können; vielmehr scheint es noch immerdar, die Menschen zum ewigen Leben wieder zu erleuchten.

Anm. [1]) Das Wort Finsternis bezeichnet insgemein den Stand der Sünde und des Verderbens, und also den geistlichen Tod und Blindheit. Apg. 26, 18. Röm 13, 12. 2 Cor. 6, 14. Hier aber kann man durch die Finsternis insonderheit die Zeit des A. T. verstehen, wie solche also genannt wird Röm. 13, 12. und so geht Johannes ordentlich von der Ewigkeit v. 1. zu dem Anfang der Welt v. 2 oder Schöpfung, v. 3. von dem Stande vor dem Fall, v. 4. zum Stande nach dem Fall, von dem A. T. v. 5. zum N. T. v. 6f. a) Auch kann man den Stand des Judenthums dadurch bemerken, so wie er nach der Zukunft Christi gewesen und noch war, als Johannes dieses schrieb, denn er sagt von der Finsternis, in welcher zu der Zeit das Licht noch schien. Da waren Finsternisse der Unwissenheit, 2 Cor. 3, 14. 4, 4. Finsternisse der Gottlosigkeit; Röm. 2, 17f. dazu kam die Finsternis der Unglückseligkeit. Jes. 8, 22. Durch das Wort **scheinen** werden die auswendigen Wirkungen bezeichnet, wodurch die göttliche Herrlichkeit des Worts in seinem Mittleramt geoffenbart wurde, welche so groß war, daß die drauf merkenden diese

Herrlichkeit leicht erkennen konnten. So hat er schon geschienen in den Verheißungen, noch klarer da er ins Fleisch kam, am klarsten nach der Ausgießung des H. Geistes. Indem nun gesagt wird, es scheinet, so wird damit angezeigt, daß es noch fortfahre zu scheinen. Sonderlich hat er damit lehren wollen, 1) daß ungeachtet der Stand der Juden schon sehr erbärmlich war, doch denselben noch solche Kennzeichen der Herrlichkeit des Worts in die Augen leuchteten, wodurch sie noch, wenn sie nicht ganz verblendet gewesen, hätten können überzeugt werden, daß Jesus der Christ und der Sohn Gottes sei. 2) Daß die Finsternis so beschaffen wäre, daß darin die Wirkungen der Herrlichkeit könnten angemerkt werden. 3) Daß die Finsternis nicht von dem Licht überwunden sei, sondern mit demselben bestehe, doch aus schuld der Menschen. Das Licht warf seine Strahlen von sich; allein die Menschen schlossen vor denselben ihre Augen zu, daß sie nach dem Glanz desselben ihren Gang nicht richten wollten. [2]) Daß ein Gott sei, hat der Mensch nach dem Fall noch wol aus der Natur erkennen können, aber den Sohn Gottes, und dazu wie er unser Mittler und Erlöser sei, hat kein Verstand ohne göttliche Offenbarung und Erleuchtung erreichen können. Lp. Es leidet das Wort καταλαμβάνειν einen doppelten Verstand: 1) daß das Licht von der Finsternis nicht sei umfaßt noch unterdrückt worden. 2) Es sei von der Finsternis nicht begreiflich erkannt und durch den Glauben in wirklichen Besitz angenommen worden. Der letztere ist dem ersten vorzuziehen, 1) weil er einfältiger ist, 2) wirds v. 10—12. also erklärt; 3) ist der letztere Sinn dem Zweck des Evangelisten gemäß. Und offenbart also diese Redensart einen doppelten Fehler bei den Menschen, theils in ansehung des Verstandes, da sie entweder von dem Licht gar nichts gewußt, auch nicht auf seine Strahlen gemerkt haben, oder aber ungeachtet dessen Strahlen heller schienen, sie doch seine göttliche Herrlichkeit nicht gesehen haben; theils in ansehung des Willens, da sie die Strahlen dieses Lichts nicht liebten, sondern gar haßten, sich gegen dieselben verhärtet, und also das Licht ausgeschlossen haben. Und so haben sich die Juden jederzeit gegen das Licht erwiesen. Beide Fehler werden v. 10. und 11. mehr erklärt. Die Finsternis denkt, sie sei Wirth im Hause, greift zu und will nach eigenem Gefallen das Licht erhaschen; aber sie hats nicht ergriffen, und kriegt es so nicht: es ist niemals angegangen, obgleich das Licht stets mitten in der Finsternis scheint und sie rege macht, die Finsternis hat oft gedacht, sie könne alles fassen, aber es ist ihr nicht aufgegangen. In allen Zeiten hat sich diese Unfähigkeit der blos menschlichen Kräfte müssen offenbaren; die aber ihr Unvermögen erkennen, die ergreifen das Licht. Es gehört Demuth und Sanftmuth dazu, wenn das Wort haften soll, da es eingepflanzt wird. Jac. 1, 21. a) Lampe.

Nutzanw. 1) Tü. Daß die Menschen elend, blind, todt in Sünden und in Finsternis sind, ist nicht des Lichts, sondern ihre eigne Schuld, weil sie sich nicht an das Licht im Glauben halten. c. 12, 46. 2) P. Der Mensch hat nach dem Fall noch wol ein natürlich Licht des Verstandes, aber er ist doch in geistlichen Sachen so blind, daß er seinen Schöpfer, den Sohn Gottes, nicht erkennen kann. 1 Cor. 2, 4. 3) Keine Finsternis kann sonst dem Licht widerstehen, aber die Finsternis des Menschen vermag dem Licht zu widerstehen, welches sie erleuchten soll. O greuliche Finsternis! 2 Cor. 4, 4. Apg. 7, 51. 4) C. Christus handelt in der Menschen Erleuchtung nicht nach seiner Allmacht, sandern läßts zu, daß sie ihre Finsternis noch dicker machen, d. i. sich gegen das Licht verstocken. 1 Joh. 2, 11. 5) Z. So unmöglich die Finsternis das Licht kann begreifen, so unmöglich ist es auch, daß ein noch unbekehrter oder gottloser sollte Christum erkennen, und von ihm erleuchtet sein. Eph. 5, 14.

* * *

2. Im Anfang des N. T. da er beschreibt
   a. Den Vorläufer des Messias,
      1. Der Sendung nach: Es ward ein Mensch ꝛc. v. 6.
      2. Dem Namen nach: Der hieß Johannes.
      3. Dem Amte nach,
         a. Die Amtsverrichtung: Derselbige kam ꝛc. v. 7.
         b. Der Zweck derselben: Auf daß sie alle ꝛc.
      4. Der Person nach, wie er wäre gewesen
         a. Nicht der Messias: Er war nicht ꝛc. v. 8.
         b. Sondern sein Zeuge: Sondern daß er ꝛc.
   b. Den angekommenen Messias,
      1. Was derselbe sei: Das war das ꝛc. v. 9.
      2. Wozu er kommen: Welches alle Menschen ꝛc.
      3. Wie seine Person anzusehen, als
         a. Die schon gewesen
            1. In der Welt: Es war in der Welt. v. 10.
            2. Vor der Welt: Und die Welt ist ꝛc.
         b. Die nicht erkannt worden: Und die Welt ꝛc.
      4. Wie er bei seiner Ankunft aufgenommen worden.
         a. Seine Ankunft: Er kam in sein ꝛc. v. 11.
         b. Die Aufnehmung wurde
            1. Von den meisten unterlassen: Und die seinen ꝛc.
            2. Von einigen gethan: Wie viel ihn aber ꝛc. v. 12.
         c. Das mitgebrachte Gut.
            1. Worin es bestund: Denen gab er Macht ꝛc.
            2. Wer es bekam: Die an seinem Namen ꝛc.
            3. Wodurch sie dazu gelangten.
               a. Verneinender weise,
                  1. Nicht aus der leiblichen Geburt: Welch ꝛc. v. 13.
                  2. Nicht aus natürlichen Kräften: Non von ꝛc.
                  3. Nicht durch begabte Leute: Noch von dem ꝛc.
               b. Bejahender weise: Sondern von Gott ꝛc.

V. 6.

[1]) **Es ward** (es war) **als die Zeit kam**, daß das Wort v. 1. sich im Fleisch offenbaren sollte, v. 12. **ein Mensch** ein wunderbarer vortrefflicher

Mann, der mehr als irgend ein Prophet, Mt. 11, 9. doch gegen Christum nur ein bloßer Mensch war. von Gott [2]) gesandt, es war von ihm lange vorher geweissagt, Mal. 3, 1. er wurde auf eine wunderbare weise geboren, und schon im Mutterleibe mit dem H. Geist erfüllt, Luc. 1. mit sonderlichen Gaben ausgerüstet und zu seinem Amt berufen, Luc. 3, 3. der hieß α dessen Name war [3]) **Johannes.** der Täufer, welcher war der Vorläufer Christi. Mc. 1, 2. 4. Luc. 7, 27.

Anm. Auch die Historie Johannis des Täufers beweist, daß Jesus der Messias und Sohn Gottes sei, welcher allein einen Vorläufer gehabt. a) Wie die Morgenröthe vor der Sonne, so sollte nach dem prophetischen Wort Johannes vor Christo hergehen. [1]) Das Wort ἐγένετο wird von Johannes gebraucht, nicht blos seine Existenz anzuzeigen, sondern vornehmlich seine wundervolle Geburt, da er über den ordentlichen Lauf der Natur, vermöge besonderer Segenskraft aus dem unfruchtbaren Leibe der alten Elisabeth geboren, wie Isaac von der Sara. Womit er zugleich ein Vorbild gewesen der Kirche N. T. welche aus der unfruchtbaren Sara der jüdischen Kirche geistlicher weise sollte geboren werden. Pf. 113, 9. 1 Sam. 2, 5. Jes. 54, 1—6. [2]) Wenn der Sendung Johannis gedacht wird, so wird damit nicht allein gesehen auf die Erfüllung der Weissagung Mal. 3, 1. 4, 5. sondern es wird auch damit gelehrt, 1) daß dieser Mensch unter den unmittelbaren Dienern Gottes einen besondern Vorzug gehabt habe, indem er eine ganz andere Ordnung der Diener N. T. angefangen. Mt. 11, 13. 14. 2) Daß er sein Amt von Gott selbst empfangen, dazu nicht nur im Mutterleibe ausgesondert, Luc. 1, 15—17. 76. 77. sondern auch besonders berufen. Luc. 3, 2. Joh. 1, 33. Mt. 21, 25. 3) Daß ihm ein wichtiges Werk befohlen, die Sache Gottes bei den Menschen zu vertreten und ihre Herzen dem Herrn Jesu zu bereiten. 4) Daß er deswegen in tiefster Ehrerbietigkeit habe müssen angenommen werden. Mt. 11, 7—14. [4]) Johannes hat diesen Namen mit Recht getragen, denn wie יְהוֹחָנָן Jehochanan aus Jehovah und Chanan zusammen gesetzt, bedeutet: **Gott ist gnädig gewesen**, oder ein von Gott begnadigter κεχαριτωμένος, so ist solches an seiner Person erfüllt worden, weil sich ihm Gott besonders gnädig erwiesen. Insonderheit aber trug er diesen Namen in ansehung seines Amtes, mit welchem sich die gnadenvolle Haushaltung N. T. anhub. a) Chrys.

Nutzanw. 1) Gott sendet nicht Engel, sondern lebendige Menschen zu predigen: drum soll niemand begehren, daß ihm ein Engel vom Himmel, oder einer der von den todten auferstanden, predige, sondern hören und folgen, wenn ihm von Menschen im Namen des Herrn gepredigt wird. Luc. 16, 29. 2) Die sich selbst ins heilige Predigtamt dringen, oder durch unrechte Wege in sündlichen Absichten dazu kommen, sind nicht rechte Diener Gottes. Rechtschaffene Prediger werden von Gott gesandt. Ebr. 5, 4. 3) Tü. O wie glückselig ist die Stadt und das Volk, zu welchem ein so eifriger Bußprediger wie Johannes gesandt wird, wie viel gutes kann ein solcher einiger Mann ausrichten. Jon. 3, 4f. 4) Es ist zwar schön, wenn ein Prediger einen erbaulichen Namen führt, aber noch schöner und besser, wenn er den Namen mit der That hat. Luc. 1, 5. 6.

V. 7.

Derselbige [1]) **kam** in sein Amt, im Geist und Kraft Elias Luc. 1, 17. **zum Zeugnis, daß er von dem Licht** [2]) **zeugete**, öffentlich und auf eine sonderliche Art, nicht wie die Propheten A. T. sondern daß er bekannt machen sollte, es sei nun dasselbe Licht in die Welt gekommen, c. 3, 11. 32. **auf daß (sie) alle** die sein Zeugnis annehmen und den Rath Gottes nicht verachten [3]) **durch ihn** durch seinen Dienst, durch sein Zeugnis und Bußpredigt **glaubeten.** an den Messias, daß sie sich bewegen ließen, den angekommenen himmlischen Lehrer als ihr Licht anzunehmen und seiner Lehre zu folgen.

Anm. [1]) a) Das Wort μαρτυρία wird im besondern Verstande genommen von dem Wort Gottes, sowol des Gesetzes, 5 Mos. 4, 45. 6, 17. 20. als auch des Evangelii, Pf. 19, 8. 25, 10. 93, 5. vgl. Jes. 8, 16. insofern es nach seiner Weite die ganze Ordnung des Heils mit in sich begreift. c. 3, 11. 5, 31. 32. So wird die Predigt des Evangelii genannt 3 Joh. v. 12. Off. 1, 9. 6, 9. und eben daher ist der ehrwürdige Name **Märtyrer** zu leiten. [2]) Dies that er schon im Mutterleibe, Luc. 1, 41. 44. hernach durch seine Lehre, v. 15. 19f. Taufe, Mc. 1, 4. besonders durch sein Leben, Gefängnis und Tod. Mt. 11, 7. [3]) S. durch seine Hand d. i. durch seinen Dienst. Andre ziehens auf Christum, daß sie durch Christum als das Licht der Menschen zum Glauben gebracht würden. c. 5, 34. Apg. 3, 16. a) Lamp.

Nutzanw. 1) Jesus, das Licht der Welt, ist nie verborgen gewesen, es hat an sich nicht nur so hell geschienen, sondern es ist auch so vielfältig davon gezeugt worden und wird noch gezeugt; wer das jetzt nicht sehen noch erkennen will, wirds einmal mit schrecken zu seinem verderben sehen müssen. Apg. 10, 43. 2) Q. Die zu unserm Heil und Seligkeit etwas beitragen, haben wir als unsre Väter und große Wohlthäter anzusehen, zu ehren und zu lieben. 1 Cor. 4, 15 3) Gott läßt ohne unterschied alle Menschen zum Licht der Welt rufen, will also scheinbarlich, daß alle sollen erleuchtet und selig werden. Col. 1, 23. 4) Prediger müssen bei ihrer Amtsführung keine andere Absicht haben, als daß alles, was ihnen anvertraut ist, an Christum gläubig und durch den Glauben selig werde. 1 Tim. 4, 16.

V. 8.

Er Johannes war nicht das Licht, τὸ φῶς, dasselbe Licht, davon ich rede: ob er wol ein wunderbarer großer Lehrer war, und also auch ein Licht kann genannt werden, c. 5, 35. so war er doch nicht das vollkommene große Licht der Sonne der Gerechtigkeit. Mal. 4, 2. 5. der Messias, dafür er von vielen gehalten wurde, v. 20. Luc. 3, 15. **sondern er kam dazu daß er zeugete von dem Licht.** dem Messias.

Anm. a) Aus diesem Zeugnis Johannis konnte ein trefflicher Beweisgrund genommen werden, daß die Herrlichkeit des Worts den Juden von Anfang genugsam sei entdeckt worden, daher mit größerm Recht von ihnen hätte können erwartet werden, daß sie das Zeugnis eines so ansehnlichen Zeugen in wahrem Glauben annehmen würden, indem so viele Merkmale in diesem Zeugnis waren, welche es aller Annehmung werth machten, als 1) seine außerordentliche Sendung; 2) der Inhalt seiner Verkündigung, welcher auch durch seinen Namen angezeigt ward; 3) der Zweck seines Zeugnisses, welcher war das Heil aller, die da glaubten; 4) seine Demuth und Niedrigkeit, nach welcher er alle angethane Ehre verwarf. Hierzu kam, daß hierin das Kennzeichen der Zukunft des Messias genugsam gefunden wurde, welches die Propheten gegeben, und die Juden auch angenommen hatten, nemlich daß auf solchen Vorläufer der Herr des Tempels bald kommen werde. Mal. 3, 1. Diese Morgenröthe war ein Vorbote des folgenden Lichts. Der nun gleich darauf erschien, mußte nothwendig der sein, der da kommen sollte. Mt. 11, 3. Die nun das Zeugnis verachtet, haben keine Entschuldigung, sondern tragen diese Strafe ihrer Verwerfung billig. Dieser erste Zeuge des himmlischen Lichtes leuchtet allen folgenden Lehrern N. T. vor, 1) daß sie alle Johannes, d. i. von Gott begnadigte sein müssen; 2) daß ihnen ihr Gewissen Zeugnis geben müsse, sie wären von Gott gesandt; 3) daß der ganze Inhalt ihrer Lehre ein Zeugnis von dem Lichte sei; 4) daß dieses Zeugnis nicht nur mit dem Munde, sondern auch mit dem Leben versiegelt werden müsse; 5) wie ihr Zweck nicht sein müsse ihre eigene Ehre, sondern des Lichtes Ehre und der Seelen Heil, das darin besteht, daß die Menschen an das Licht glauben; 6) wie dieser Zweck nicht in diesem oder jenem, sondern in allem müsse gesucht werden; 7) daß sie dem ersten Anfang der antichristischen Besudelung, d. i. dem Hochmuth widerstehen, da die Zeugen des Lichts von den unverständigen angesehen werden, als ob sie das Licht selbst wären; daher sie sich insonderheit der wahren Demuth des Herzens befleißigen sollen. O möchten dergleichen Zeugen des Lichts in diesen verfinsterten Zeiten mehr sein, so würde auch das Wachstum des Glaubens mehr können wahrgenommen werden. Aber dem Herrn sei es geklagt, daß von solcher Art nur wenig übrig sind, und daß die selbst bitterlich klagen müssen, daß ihr Zeugnis bei so wenigen Glauben finde oder erwecke. a) Lamp.

Nutzanw. 1) H. Lehrer und insgemein alle Christen sind zwar auch Lichter wegen ihres göttlichen Berufs, Gemeinschaft mit Gott und heiligen Lebens; Eph. 5, 8. Phil. 2, 15. ꝛc. doch ist ihr Hauptzweck, Zeugen von dem Licht, Christo, zu diesem mit Lehre und Exempel zu führen. 2 Cor. 11, 2. 2) Tü. Man muß auch von großen Leuten nicht mehr halten, als sichs gebührt zu halten, und sie nicht vergöttern. Mt. 10, 37. 3) O. Was Christo allein gebührt, muß man keinem Menschen beimessen. Röm. 2, 22.

V. 9.

Das derjenige von welchem Johannes zeugte war das [1] **wahrhaftige Licht**, α es war das Licht, das wahrhaftige, **welches** a) **alle Menschen**, α einen jeden Menschen, Juden und Heiden [2] **erleuchtet**, erleuchten will und kann, c. 12, 46. Mt. 18, 11. durch sein Evangelium, in der vorgeschriebenen Ordnung, welcher sich unterwerfen müssen, die dieses Licht wirklich erleuchten soll, c. 6, 33. [3] **die in diese Welt kommen.** α der in die Welt kommt, oder da es in die Welt kommt, da dieses Licht, welches von Ewigkeit gewesen, menschliche Natur annimmt und in der Welt sichtbar wird.

Nandgl. a) D. i. Christus ist das Licht der Welt, derselbige erleuchtet durchs Evangelium alle Menschen. Denn es wird allen Kreaturen gepredigt und allen vorgetragen, die Menschen sind und werden. Mt. 1, 16. Luc. 2, 7.

Anm. [1]) Das Wort ἀληθινὸς wird auch sonst von unserm Heiland gebraucht. 1 Joh. 5, 20. Joh. 15, 1. Off. 3, 14. 1 Joh. 2, 8. a) Hier wird damit angezeigt, 1) daß dies Licht alle die wahren Eigenschaften des Lichtes an sich habe und aufs allervollkommenste besitze; 2) daß es allem, was nicht wesentlich, selbstständig, ewig und independent Licht ist, entgegen gesetzt werde; sonderlich den Vorbildern, als da waren das Licht der Schöpfung, das Licht der Israeliten in Egypten, das Licht der Feuersäulen in der Wüste, das Licht der Edelsteine in dem Brustschilde, welche nur Vorbilder und Schatten von diesem wahrhaftigen Licht gewesen sind. Endlich auch zum Unterschied der wahren Lichter, aber in geringerm Grade, als da sind alle heiligen, Lehrer, Engel des Lichts, und Johannes selbst. [2]) b) Vorher wurde von dem Licht gesagt, daß es **scheine**, hier aber, daß es **erleuchte.** Das erstere geht auf das prophetische Amt, nach seiner Wahrheit und Fülle; dieses aber auf die Kraft und Frucht desselben, dadurch die Finsternis so erleuchtet wird, daß der Mensch ein Licht in dem Herrn werde. Eph. 1, 17. 2 Cor. 3, 18. Das Wort **erleuchten** steht hier in großem Nachdruck und begreift die ganze Heilsordnung, Wiedergeburt und Erneuerung in sich, folglich sind damit alle Heilsgüter, die Rechtfertigung und Vereinigung mit Gott und alle daher fließenden Seligkeiten verbunden. c) Wobei zu merken, daß die Erleuchtung nicht unmittelbar geschehe, wie es die Verfechter des unmittelbaren innerlichen Lichts also annehmen, als wenn alle Menschen durchgehends, auch die so den Gebrauch der h. Schrift nicht haben, von Christo erleuchtet würden. Das ist aber falsch, denn Christus erleuchtet durch sein Wort, Mt. 4, 16. 17. Apg. 13, 46. 47. und zwar alle Menschen, auf welche er die Strahlen seines Lichts durch das Wort wirklich fallen läßt. Ps. 19, 5. Röm. 10, 18. und sie also alle gern erleuchten will, obschon die meisten das Licht verwerfen. Joh. 3, 19. Die illuminatio activa ist allgemein, obgleich nicht passiva. Eph. 3, 9. 2 Cor. 4, 4. Apg. 26, 18. [3]) ἐρχόμενον kann sowol auf φῶς als ἄνθρωπον gezogen werden. Nach Luthers und der syrischen Uebersetzung hat es den Nachdruck

Die Menschen, die durch die natürliche sündliche Geburt in die Welt kommen, und von natur in der Finsternis sind, erleuchtet dies Licht. d) Weil aber von andern Menschen eher gesagt wird, sie werden in die Welt geboren, und von Christo, er ist in die Welt kommen, welcher vorher gewesen, und auch v. 10. 11. davon handelt; so zieht man es billig auf Christum. c. 12, 46. a) Lamp. b) Lang. c) Budd. Theol. mor. d) Berl. Hebopf. tom. 2. p. 801. Calov. Vitr. Obs. S. p. 209. Lamp. comm. pag. 333.

Nutzanw. 1) Jesus, ein unvergleichliches Licht, das erleuchtet, erwärmt, fruchtbar macht und zum himmlischen Lichte führt. Joh. 8, 12. 2) O. Ein äußerlicher ehrbarer Wandel, den auch die vernünftigen Heiden geführt haben, und ein unsträfliches Leben vor der Welt, dabei ein jeder in seiner Religion denkt selig zu werden, ist noch lange nicht die Erleuchtung, ohne welche keine Seligkeit zu hoffen. Eph. 5, 8f. 3) Das ewige Licht strahlt in aller Menschen Herzen und Gewissen; wer wegen seiner Unbußfertigkeit nicht erleuchtet wird, hat es sich selbst und der Obrigkeit der Finsternis, darunter er steht, zuzuschreiben. Eph. 3, 9. Joh. 3, 19.

V. 10.

Es war in der Welt, ehe es in die Welt durch die Menschwerdung kam, erhielt und regierte es dieselbe sammt dem Vater in gleicher Kraft als seine Weisheit, Spr. 8, 22. **und** [1]) **die Welt** alles, was gemacht worden, **ist durch dasselbige gemacht;** α worden d. i erschaffen; v. 3. Eph. 3, 9. **und die Welt** d. i. die Menschen in der Welt, der größte Theil in der Welt, insonderheit das ganze Heidenthum [2]) **kannte** [3]) **es** α **ihn nicht,** nicht mit rechter natürlicher, noch weniger mit geistlicher Erkenntnis und Annehmung. Röm. 1, 23. 25. 1 Cor. 1, 21.

Anm. [1]) Dieser Satz ist nach einiger a) Meinung den Gnostikern entgegengesetzt, welche behaupteten, daß unsre sichtbare Welt durch einen bösen Geist erschaffen worden, und daß der Gott im N. T. ein andrer sei als der im A. T. [2]) Lg. Der Glaube ist ein geistlich Licht in der Seele. Durch das **nichterkennen** wird also der Unglaube bezeichnet, und zwar ein solcher, da diejenigen, welche vom Licht bestrahlt werden, dergestalt in der Finsternis blieben, daß sie auch dem Licht, weil sie davon bestraft wurden, muthwillig widerstrebten, den in ihnen erregten guten Funken der Erkenntnis wieder in sich erstickten, und sich dem Licht entzogen: und also heißt **nichterkennen** hier so viel als nicht erkennen wollen. Joh. 3, 17f. [3]) αὐτόν. Dies masculinum zeigt an, daß die Rede sei von einem persönlichen Licht; c. 16, 13. sonst müßte es das neutrum αὐτό sein, denn es geht auf τὸ φῶς. b) Einige erklären diesen Vers davon, daß Christus dreißig Jahr in der Stille gelebt, ehe er hervorgetreten, und den folgenden Vers von dem Antritt seines Amts, wie den vorhergehenden von seiner Geburt. a) Doddr. Irenaeus. b) Berl. Hebopf. n. 38. p. 779.

Nutzanw. 1) Erbärmliche Blindheit der Menschen, daß sie das Licht der Welt nicht sehen können, ja boshaftige Verblendung, daß sie nicht erkennen wollen den Weg, die Wahrheit und das Leben. Eph. 4, 18. Joh. 3, 19. 2) Q. Die Liebe der Welt verhindert die Menschen, ihren Schöpfer auf eine seligmachende Art zu erkennen, ob er die Welt gleich darum gemacht hat, daß sie ihn daraus sollen erkennen lernen. 3 Joh. v. 11. 3) Lp. Niemand zürne unbedachtsamer weise über jene undankbare Welt, weil dergleichen Undankbarkeit auch noch heutzutage in der Kirche gefunden wird. Der Herr ist gegenwärtig im Wort des Evangelii, in den Gnadensiegeln unter den übrigen seines Volks, und in den Gerichten über seine Feinde; und doch wird er von den meisten nicht erkannt.

V. 11.

Er kam in der Fülle der Zeit Gal. 4, 4. durch seine Geburt **in sein** [1]) **Eigenthum,** α in sein eignes, gleichsam in sein Haus, zu seinem Volk, den Juden, welche er zum Eigenthum angenommen, 5 Mos. 7, 6. 2 Mos. 19, 5. Jes. 8, 8. Ps. 85, 1. aus deren Geschlecht er ein Mensch geboren ist, Röm. 9, 5. Ebr. 2, 16. und unter welchen er seine Wohnung aufschlug, **und die seinen** α die eigenen, der größte Theil der Juden, die sich rühmten, daß sie in dem Bunde Gottes stünden, und die Verheißung des Messias hätten, daß er aus ihnen kommen sollte, denen er auch sich mit allen Wohlthaten und erworbenen Gütern als ihr eigenes antrug, [2]) **nahmen ihn nicht auf.** durch den Glauben, c. 5, 38. 43. 8, 24. ließen sich nicht von diesem Licht erleuchten, machten sich das gute, das ihnen vor andern angetragen wurde, nicht zu nutze; stießen ihn vielmehr von sich Apg. 3, 14. 15. und zogen sich Gottes Gericht auf den Hals.

Anm. Weil erst v. 14. eigentlich von der Menschwerdung gehandelt wird, so wollen a) einige v. 11—13. lieber vom A. T. erklären, wie der Sohn Gottes Israel zu seinem Eigenthum angenommen, sie in der Wüste geführt, und unter ihnen in allerhand Bildern des levitischen Gottesdienstes gewohnt; von den meisten aber nicht angenommen worden. 1 Cor. 10, 5f. Die ihn aber im Glauben erkannt, wären durch ihn zur Kindschaft und ewigen Seligkeit gebracht worden. Sie setzen also v. 6—9. in Parenthese, daß er dies von dem Vorläufer nur mit einschiebe, zu beweisen daß sie den Messias so gar nicht erkannt, daß sie auch Johannem dafür angesehen. Man möchte aber lieber v. 10—13. in Parenthese setzen, als eine Wiederholung aus v. 3—5. welche er als einen Beweis, daß nicht Johannes sondern Jesus der Messias sei, dazwischen setzt; man mag denn dies kommen in sein Eigenthum vom A. oder vom N. T. erklären, oder in einem weitläuftigen Verstande von beiden. [1]) b) Das Eigenthum ist 1) das Land Canaan, dies ist der Weinberg, davon der Sohn Erbe ist; Mt. 21, 38. das Land Immanuels; Jes. 8, 8. 2) Jerusalem, die ist des großen Königs Stadt Ps. 48, 3. Mt. 5, 35. wo er seinen Namen hingesetzt, 2 Kön. 21, 4. die nach seinen Namen genannt ist; Dan. 9, 18. 3) der Tempel, welchen Jesus selbst sein Haus nennt.

Jes. 56. 7. Mt. 21, 13. Hier war nicht allein der Thron und das Zeichen seiner Gegenwart über den Cherubim, sein Heerd und Tisch über dem Altar, und seine Diener an den Priestern und Leviten; sondern hier waren auch die Vorbilder auf einander gehäuft, die ihn vorbildeten. Und es war auch recht, daß er erst seinen Brüdern und seines Vaters Hause sich offenbarte; da es sollte den Städten Juda gesagt werden: siehe da, euer Gott. Jes. 40, 9. Es war der Tochter Zion verheißen: siehe ich will kommen ꝛc. Zach. 2, 10. Hagg. 2, 10. Ps. 82, 1. ἴδιοι geht daher insbesondre auf die Juden, deren Herr er war und die insbesondre wegen der von ihm empfangenen Wohlthaten verpflichtet waren, ihn gehorsamlich aufzunehmen. [2]) Lg. Da der Glaube sonst durch das auf- und annehmen beschrieben wird, Col. 2, 6. so behält man auch diese Bedeutung hier billig, weil nicht vom annehmen der Lehre, sondern der Person gehandelt wird, auch in dem folgenden Vers das Wort λαμβάνειν vom Glauben gebraucht wird. Darum ist dies **nicht aufnehmen** eine Bezeichnung des Unglaubens, welche mit einer feindseligen Verwerfung verknüpft war, daß es endlich hieß: **hinweg mit diesem.** Welche Verwerfung mit zu den Kennzeichen des Messias gehörte. Ps. 69, 9. a) Berl. Hebopf. n. 1. p. 58. vgl. n. 19. p. 801f. b) Lamp. Kypk. observat. S. T. 1. p. 347.

Nutzanw. 1) C. Die gottlosen sind auch wol Christi Eigenthum, weil er sie erkauft hat; 2 Petr. 2, 1. insonderheit aber sinds die gläubigen, die sind seine Braut, seine Glieder, sein Fleisch. Eph. 5, 30. 2) Tü. So lange unser Herz noch an der Welt hängt, kann es Christum, das Licht, wenn er schon in sein Eigenthum kommen will, nicht erkennen und annehmen. Wundre dich nicht, daß noch heute Christus mitten unter seinem Eigenthum ein so unbekannter Christus ist; die meisten Christen sind noch von der Welt, leben in muthwilligen Sünden und kennen das Licht nicht. Joh. 14, 17. 3) Das jüdische Volk hat vor andern Völkern großen Vorzug gehabt. Die unter ihm solches nicht erkannt nach Gottes Willen, werden andern auch in der Verdammnis vorgezogen werden. Mt. 11, 20f. 4) Der Mensch kann zu seiner Erleuchtung von selbst wol nichts thun, aber dem Lichte, das ihn erleuchten will, kann er wol widerstehen, daß er unerleuchtet bleibt. 1 Joh. 2, 11. 5) Erstaunender Undank! wenn das Geschöpf seinen Schöpfer, das Kind seinen Vater, der verdammte seinen Heiland, der todte sein Leben nicht erkennen, auf- und annehmen will. 5 Mos. 32, 6.

V. 12.

[1]) **Wie viel ihn aber** [2]) **aufnahmen**, es mochten solche Juden oder Heiden, gelehrte oder ungelehrte, hohe oder niedrige, ja auch die ärmsten und geringsten sein, die ihn als den Messias annahmen, ihm gern zuhörten und folgten, **denen** [3]) **gab er** [4]) **Macht** (ἐξουσίαν) Recht und Macht, oder Vorzug, Würde, Herrlichkeit, Off. 17, 12. Röm. 13, 1. 1 Cor. 8, 9. 9, 12. **Gottes Kinder zu werden**, Jes. 56, 5. 2 Petr. 1, 4. oder zu sein, Gal. 3, 26. und noch auf eine herrlichere Art, als im A. T. solches geschah. c. 11, 52. Röm. 8, 14. 9, 26. Er machte sie frei von dem Joch des Gesetzes, setzte sie in die herrliche Freiheit, welche im A. T. verheißen war, Gal. 4, 1f. Col. 2, 14f. wodurch sie denn auch Erben des ewigen Lebens wurden, Röm. 8, 15—17. α denen (nämlich) **die an seinen** [5]) **Namen** [6]) **glauben.** welches das Mittel ist, wodurch wir ihn allein aufnehmen.

Anm. [1]) Der Messias fand dennoch bei viel tausenden Eingang, Apg. 2. und 4. denn um das Jahr Christi 58 war ihrer eine Menge von mehren Myriaden d. i. zehn tausenden. Apg. 21, 20. [2]) Lg. Dies aufnehmen geschah nicht aus eigenen Kräften, sondern aus der Wirkung der vorlaufenden Gnade Gottes, unter völligem Gebrauch des freien Willens, der anstatt des widerstrebens eine Folgsamkeit bezeigte, welche zuvörderst im Glauben bestund, dessen Eigenschaft es ist, Christum für seinen Heiland zu erkennen und aufzunehmen. Welche Aufnahme die gläubigen also in die Gemeinschaft Gottes setzte, daß sie nach dem in derselben empfangenen und Christo ähnlichen Sinne ihm gern nachfolgen und nach seinem Willen zu seinen Ehren leben. [3]) Es setzt dies geben die Erlösung zum grunde, wodurch uns die verlorne Gerechtigkeit wieder erworben ist. Dan. 9, 24. Daher Paulus die Kindschaft mit der Erlösung verbindet. Gal. 4, 4. 5. [4]) Das Wort ἐξουσία faßt in sich 1) eine Würde und Vortrefflichkeit, denn ein Kind Gottes werden ist das rechte Hauptgut der gläubigen, welches alle übrigen in sich faßt. Welche Vortrefflichkeit desto mehr zu bewundern, wenn wir den elendesten Stand der Natur damit vergleichen, nach welchen wir Kinder des Zorns und des Satans sind; 2) eine Macht und Gewalt Gottes Kinder zu werden, so daß wir solches mit recht fordern, gewiß erwarten und in dieser Hoffnung rühmen können. Dieser Macht bedienen sie sich (1) so oft sie freudig zum Thron der Gnade treten; (2) wenn sie die Dinge dieser Welt als ein wahres Eigenthum Gottes gebrauchen, (3) andre überzeugen und widerlegen, (4) mitten unter aller Anfechtung und Trübsal rühmen, (5) im Tode selbst versichert sind, daß sie nichts von der Liebe Gottes scheiden könne. Diese Macht hat niemand von sich selbst aus seiner eigenen Würdigkeit, sie wird ihm erst durch den Glauben gegeben, aus lauter Gnade Gottes. 1 Joh. 3, 1. [5]) Die Vollkommenheiten Gottes, seine Werke, Worte, Evangelium, Off. 19, 12. 13. sonderlich Christi Verdienst, Luc. 24, 47. 1 Joh. 2, 12. und Ehre, Phil. 2, 10. Ebr. 1, 4. sind der Name, an welchen zu glauben. a) Durch seinen Namen wird bezeichnet 1) seine ganze göttliche Vortrefflichkeit, welche er vornehmlich im Werk der Gnade geoffenbart hat; 2) alle Werke, worin solche Vortrefflichkeit bewiesen ist, sonderlich das Werk der Erlösung. Besonders werden zwei Stücke seines Mittleramts also genannt, (1) sein Verdienst und Gehorsam, darum wird die Vergebung der Sünden durch seinen Namen verheißen, Luc. 24, 47. Joh. 1, 12. und in seinem Namen soll man beten; Joh. 14, 13. 15, 16. 16, 23. (2) die Herrlichkeit

Christi als des Mittlers, besonders die, welche er nach seiner Erhöhung empfangen, Ebr. 1, 4. Phil. 2, 10. Apg. 8, 12. nicht nur bei Gott als vollendeter Hoherpriester, sondern auch auf Erden als oberster Lehrer und König. Das ist der Name, dadurch wir das ewige Leben haben und selig werden. Joh. 20, 31. Apg. 4, 12. (3) Sein Wort oder das Evangelium, durch welches er bekannt wird und redet. Alles dieses wird eingeschlossen, wenns heißt: Daß wir auf seinen Namen getauft werden. Mt. 28, 19. Apg. 2, 38. 8, 16. 10, 48. 19, 5. (4) Steht auch nichts im wege, daß wir besonders den herrlichen Namen des Worts verstehen, welches Johannes in seiner Vorrede gebraucht: denn wenn Off. 19, 12. gesagt wird: **und hat einen** ꝛc. so heißts bald darauf: **sein Name heißt Gottes Wort**, [5]) Glauben heißt, ein überzeugendes Zeugnis freiwillig annehmen, und also ist an den Namen Christi glauben, ihn als den Messias, Propheten, Hohenpriester und König, nach allen seinen Vollkommenheiten, Werken, Wort, Verdienst u. s. w. aus überzeugender Kraft Gottes annehmen, fest halten und sich auf ihn verlassen. a) Lamp.

Nutzanw. 1) C. Die göttliche Gnade ist nirgends so unglücklich, daß sie nicht immer unter den vielen hartnäckigen aufs wenigste einige gewinnen und überwinden sollte, obs wol in vergleich gegen jene sehr wenige sind. 2 Tim. 2, 19. 2) H. O schöner Adel, aus Gott geboren, sein Kind und Erbe sein. 1 Sam. 18, 23. 1 Joh. 3, 1. 2. 3) Von natur sind die Menschen Kinder des Zorns, aber Kinder Gottes werden sie aus gnaden durch den Glauben an Christum. Eph. 2, 3. 8. 4) Verschafft der Glaube die herrliche Kindschaft Gottes, ei so muß er was ganz anders sein, als viele Menschen ihnen träumen lassen; er ist ein göttliches Licht, welches den Menschen ganz verändert, daß er anstatt der zeitlichen die geistlichen und ewigen Güter hoch hält, und sein Lebelang nur darum besorgt ist. Ebr. 11, 1. 2 Cor. 4, 17. 18. 5, 7. 8. 5) Cr. Darum ist das Kind Gottes, Jesus, ein Menschenkind worden, daß er die Menschenkinder zu Gottes Kindern machte. Gal. 4, 5. Sehet welche Liebe! 1 Joh. 3, 1.

V. 13.

Welche Kinder Gottes [1]) **nicht von dem Geblüt,** α aus den Geblüten, aus der natürlichen leiblichen Geburt, c. 3, 6. Apg. 17, 26. und herkommen von vornehmem Geschlecht und gläubigen Eltern und Vorfahren, wie die Juden meinen und sich rühmen, c. 8, 33. 39. Mt. 3, 9. Röm. 9, 6. 7. **noch von α aus dem Willen des Fleisches,** dem verderbten freien Willen oder aus fleischlichen, natürlichen eignen Kräften, **noch** vielweniger [2]) **von α aus dem Willen eines Mannes,** eines vornehmen Mannes und begabten Lehrers, **sondern von Gott α** [3]) aus Gott, aus unvergänglichem Samen, 1 Petr. 1, 23. nach dem wohlgefallen seines Willens, Jac. 1, 18. durch den Glauben 1 Joh. 5, 1. [4]) **geboren sind.** c. 3, 6. Jac. 1, 18. der göttlichen Natur theilhaftig, 2 Petr. 1, 4. und zum Bilde Gottes erneuert werden. Eph. 4, 24. Col. 3, 10.

Anm. [1]) Johannes räumt alle falschen Einbildungen aus dem Wege, daß man nicht a) meine 1) man könne Glauben und die göttliche Kindschaft von den Eltern erben. 2) Man könne aus eigner Vernunft und Kraft dazu gelangen, wenn man sich dadurch einen Begriff und Wissenschaft vom Glauben zuwege gebracht habe. 3) Es käme auf den Willen eines andern Menschen an, daß der durch seine Geschicklichkeit und Fleiß es ausrichten könnte, und man damit schon gläubig wäre, wenn man durch dessen Hülfe zur äußerlichen Erkenntnis der göttlichen Wahrheit gebracht worden. b) Einige setzen zum grunde, Johannes sehe mit diesen unterschiedenen Redensarten auf die unterschiedenen Arten, wie jemand unter den Juden im A. T. ein Recht an der Gemeine und der damit verbundenen Kindschaft Gottes erlangen könnte, entweder durch die natürliche und leibliche Geburt, es mochte solche nun in der rechtmäßigen Ehe oder durch unordentliche Beiwohnung geschehen, wohin sonderlich die Redensart **vom Willen des Fleisches** gehört: oder aber durch das aufnehmen zur Gemeine Gottes, wenn die Kinder der Judengenossen entweder nach dem Willen des Vaters in ihrer Jugend, oder hernach aus eignem Willen sich dem jüdischen Gottesdienst widmeten: oder wenn jemand durch Geld zur Knechtschaft erkauft, oder zu hause als ein Knecht geboren, und blos nach dem Willen des Herrn zur Gemeine Gottes gesammlet wurde: oder endlich durch annehmen an Kindes statt. Alle diese Arten der Geburt kommen in den Geschlechtsregistern der Juden vor, denn sie waren entsprossen aus rechtmäßigen Ehen, unter dem Namen des Geblüts: auch aus Wollust des Fleisches, wie Peretz aus der Blutschande Judä und Thamar: und aus dem Willen des Mannes, wie die Kinder der Bilha und Silpa, ingleichen der Rahel, welche die Kinder ihrer Mägde zu ihren Kindern annahm. [2]) Ein **Mann** heißt sowol in der heil. Schrift, als in andern Büchern oft so viel als ein Held, 1 Kön. 2, 2. 2 Sam. 16, 15. und wird von dem Worte Mensch unterschieden. Noch andre c) meinen, daß alle Menschen in zwei Theile getheilt würden, in die natürlich und in die geistlich gebornen. Die erste Art theile der Apostel nach den beiden Kindern Abrahams, Ismael und Isaac wieder ab, damit niemand von den Juden meine, alle Kinder Abrahams wären auch Gottes Kinder, und könnten die ewige Seligkeit zuversichtlich hoffen. Nach dieser Meinung wäre Ismael nach dem Willen des Fleisches, wegen des fleischlichen Raths der Sara und dessen Befolgung, Isaac nach dem Willen Abrahams als eines Ehemannes, c. 5, 16—18. Eph. 5, 22. 28. obgleich nach göttlicher Verheißung geboren. [3]) Lg. Das Wörtlein **aus** muß nicht von einer Ausfließung verstanden werden, als wenn Gott dem Menschen etwas von seinem Wesen mittheilte; sintemal solches auf eine Vergötterung hinauslaufen würde; worauf einige mystische Scribenten gefallen sind; hingegen geht es auf eine solche kräftige Wirkung Gottes, dadurch

dem Menschen ohne alles mitwirken allein aus Gottes Macht zu seiner Veränderung eine wirkliche Gnadenkraft geschenkt wird. 2 Petr. 1, 3. Eph. 1, 19. [4]) Tü. Dies ist eine Geburt wegen des Samens, 1 Joh. 3, 9. wegen der allmächtigen Wirkung, zu welcher der Mensch so wenig als ein Kind zu seiner Zeugung beitragen kann, Eph. 1, 5. Col. 2, 13. wegen der Buß- oder Geburtsschmerzen, Col. 2, 11. Gal. 5, 24. wegen des neuen Lebens und neuen Menschen, Joh. 3, 5. 6. und endlich wegen der daher entstehenden allerhöchsten Kindschaft. Mt. 5, 45. a) Doddr. Baumg. l. c. b) Whitby Lampe. c) Heum.

Nutzanw. 1) C. Das edle Geschlecht, das gutachten der fleischlichen Vernunft, anderer gute Meinung ꝛc. helfen nicht zur Kindschaft und Seligkeit, sondern die neue Geburt aus Gott. Gal. 6, 15. 2) P. Der wahre seligmachende Glaube kommt nicht aus der fleischlichen Geburt, sondern aus der geistlichen Wiedergeburt. 1 Cor. 2, 14. Röm. 10, 17. 1 Petr. 1, 23. 3) Z. Von Gott geboren, dessen Kind und Erbe sein, ist der rechte schöne Adel. O wen wollte nicht darnach gelüsten, wer wollte nicht um diese Perle alles wagen? Mt. 13, 45. 46. Phil. 3, 8.

* * *

II. Nach seiner Menschwerdung.
1. Die Menschwerdung des Sohnes Gottes.
   a. Die göttliche Person, die Mensch worden: Und ꝛc. v. 14.
   b. Die Art der Annehmung: Ward
   c. Die menschliche Natur, die sie angenommen: Fleisch.
2. Der Zustand des menschgewordenen Sohnes Gottes.
   a. Der vertrauliche Umgang: Und wohnete ꝛc.
   b. Die Offenbarung der Herrlichkeit.
      1. Wem sie offenbart wurde: Und wir sahen.
      2. Was ihnen offenbart wurde, wird
         a. Insgemein genannt: Seine Herrlichkeit.
         b. Insbesondre beschrieben: Eine Herrlichkeit ꝛc.
   c. Die einwohnende Fülle der Gottheit: Voller Gnade ꝛc.

V. 14.

Und [1]) **das Wort** das ich so weitläuftig und majestätisch beschrieben, v. 1 f. der ewige Sohn Gottes [2]) **ward** zu der Zeit, die Gott durch die Propheten bestimmen lassen, [3]) **Fleisch**, Jes. 7, 14. Mt. 1, 16. Luc. 1, 31. 2, 7. d. i. ein wahrer Mensch mit menschlicher Schwachheit umgeben. Der ewig genesen, wurde nun was er noch nicht gewesen; er nahm im jungfräulichen Leibe Mariä wahre menschliche Natur an und vereinigte sich mit derselben so, daß Gott und Mensch eine Person ward. Phil. 2, 7. Ebr. 2, 14. und so kam er in die Welt, v. 9. 11. wie andre Menschen geboren werden, und [4]) **wohnete** ἐσκήνωσεν, richtete eine Wohnhütte auf, Zach. 2, 10. ließ sich nicht nur zu gewissen Zeiten sehen, sondern wandelte beständig **unter uns** Menschen, in einem freundlichen vertraulichen Umgang, eine gute zeitlang, daß jedermann seine Lehre hören und seine Werke sehen konnte, **und wir** Jes. 40, 5. Apostel und andre seine Nachfolger **sahen** α beschauten mit leiblichen Augen und mit Verwunderung im Glauben [5]) **seine Herrlichkeit**, T. d. i. klaren Zeichen seiner göttlichen Majestät, seine herrlichen Werke und Wunder, woraus seine Gottheit und die göttlichen Eigenschaften, seine Allwissenheit, Allmacht ꝛc. die auch seiner Menschheit mitgetheilt worden, hervorleuchteten; c. 2, 11. 5, 36. 10, 25. 37. 38. 11, 40. wir hörten seine himmlische Lehre, und erkannten seine göttliche Weisheit, c. 7, 46. Mt. 7, 28. 29. es sahen auch einige von uns seine Verklärung auf dem Berge, Mt. 17, 2 f. 2 Petr. 1, 17. 18. **eine Herrlichkeit** nicht eines Engels oder großen Propheten Altes Testaments, sondern [6]) **als des eingebornen (Sohnes) vom Vater**, wie sichs ziemte für den eingebornen Sohn, der vom Vater in Ewigkeit gezeugt: Ps. 2, 7. Mich. 5, 1. dieser wohnte unter uns, wie denn? [7]) **voller** α voll von **Gnade**, Huld, Liebe, Gnadengaben **und Wahrheit**. rechtschaffnem Wesen ohne Schein und Blendwerk in allen seinen Geberden, Worten und Werken, daß man in ihm die Fülle aller Gnade und Wahrheit beschauen und erkennen konnte. Col. 1, 19.

Anm. [1]) a) Der Name λόγος, **das Wort**, wird hier wiederholt und damit angezeigt: 1) es sei durch Annehmung einer unvollkommenen Natur seiner göttlichen Vollkommenheit nichts abgegangen; 2) daß wir bei Betrachtung der Vereinigung des Worts mit dem Fleisch in desto größere Verwunderung gesetzt würden; 3) daß wir erkennten, daß was hier von dem Wort gesagt wird, ihm nicht schlechterdings als Gott, sondern allein als Wort, zukomme. [2]) Christus b) ist Fleisch worden, 1) nicht durch eine bloße Erscheinung, daß er nur die Gestalt und nicht das Wesen der Menschen angenommen; 2) nicht durch eine Verwandlung einer Natur in die andre; 3) nicht durch eine Vermischung beider Naturen, wie etwa Wein und Wasser vermischt eins werden; 4) nicht durch eine äußerliche Gemeinschaft und Vereinigung wie zwei gute Freunde ihrer Liebe wegen ein Herz werden; 5) nicht daß die Gottheit auf ihn gefallen, ihm eine zeitlang beigewohnt und hernach verlassen: Sondern 6) durch eine Annehmung und persönliche Vereinigung mit der Gottheit. Röm. 9, 5. Ebr. 2, 14. Der Evangelist will folglich zu erkennen geben: 1) daß der H. Geist die Menschheit Christi aus dem Geblüte Mariä, nachdem er es vollkommen gereinigt, heilig und ohne Sünde gebildet habe. 2) Daß die andre Person der Gottheit sich mit diesem von dem H. Geist gebildeten Fleisch oder mit dieser menschlichen Natur dergestalt vereinigt habe, daß er bei seiner Empfängnis und Geburt unsers Fleisches und Blutes theilhaftig worden. 3) Daß der Sohn Gottes die von dem H. Geist gebildete Menschheit Christi in die Selbstständigkeit seiner Person dergestalt aufgenommen habe, daß Gott und Mensch in Christo nur eine Person ausmachen. Zugleich liegt hierin, c) 1) daß das Wort schon vor Annehmung des Fleisches gewesen; 2) daß das Fleisch, das er angenommen, seinen Anfang mit der Zukunft des Worts in die Welt genommen habe, darum ist

die Menschheit Christi nicht vor der Welt geschaffen; 3) daß eine allergenaueste Vereinigung sei, welche doch Gott geziemend zu verstehen ist, ohne Verwandlung der unveränderlichen Gottheit: 4) da dieses Wort von der Schöpfung gebraucht wird, so folgt daß diese Menschwerdung eine Gleichheit mit der Schöpfung gehabt habe, indem sie über die Natur durch den Willen Gottes auf eine ganz unbegreifliche weise geschehen. Jes. 7, 14. Jer. 31, 22. Lg. Auch wird das hiedurch zu erkennen gegeben, daß die menschliche Natur also in die Person des Sohnes Gottes aufgenommen sei, daß sie keine eigne und besondre Persönlichkeit behalten hat, weil wir sonst zween Christus hätten. [3]) So wird oft der ganze Mensch genannt mit Leib und Seele, 1 Mos. 6, 12. Jes. 40, 5. 6. Joel 3, 1. Röm. 3, 20. Ps. 65, 3. 78, 39. 145, 21. und also auch die menschliche Natur Christi. c. 6, 51. Apg. 2, 31. Eph. 2, 14. 1 Petr. 3, 18. 4, 1. 1 Tim. 3, 16. vgl. 2, 5. Diese Benennung von dem geringern Theil des Menschen deutet an, daß er ein wahrer Mensch geworden, in der Gestalt des sündlichen Fleisches erschienen, Röm. 8, 3. allen unsündlichen Schwachheiten sich unterworfen. Ebr. 2, 17. 18. 4, 15. für uns zur Sünde, 2 Cor. 5, 21. ja zum Fluch worden ist. Gal. 3, 13. Der Grund von dieser Benennung liegt nicht allein in der Sichtbarkeit, sondern auch in der Persönlichkeit, nach welchen die Menschen von den Engeln unterschieden sind: sintemal hiedurch nicht angezeigt wird, als ob das Wort aus der Menschheit nicht mehr als den Leib angenommen hätte, dem die Gottheit anstatt der Seele gewesen wäre; sondern es wird durch die gewöhnliche figürliche Redensart der sichtbare Theil, die ganze menschliche Natur gesetzt. Nicht unfüglich mag auch mit dieser Benennung der menschlichen Natur Christi gesehen werden auf das Fleisch der Opfer im A. Test. wenigstens hat der Herr sein absehen darauf gehabt. c. 6, 51. Da das Opferfleisch zu Speise diente, so preist uns der Herr daselbst sein Fleisch im geistlichen Verstande der Zueignung nach an zur Seelenspeise. Lg. **Das Wort ward Fleisch** ist ein solcher Satz, darauf wol alle Vernunft nimmermehr gekommen wäre, und den auch alle Vernunft nicht begreifen kann. Es mußte aber so geschehen, sollte uns armen Menschen anders geholfen werden. Es kann aber auch dieser Satz nicht anders als mit bußfertiger Dankbarkeit ausgesprochen werden. [4]) Hiemit wird auf die Stiftshütte gewiesen, wie Gott im A. T. darin unter Israel gewohnt, so hat der Sohn Gottes nach seiner Menschwerdung in seinem Fleisch unter uns gewohnt. Ebr. 8, 5. 2. Und wie unsre Seele den Leib als eine Hütte bewohnt, 2 Petr. 1, 3. so wohnt gleichsam die Gottheit in Christo. Col. 2, 9. Lp. Wenn hier dem Worte eine Wohnung zugeschrieben wird, geschieht solches aus folgenden Ursachen: 1) weil Christus nach seiner Geburt unter den Menschen eine zeitlang gelebt; 2) ob er der Eigenthumsherr der ganzen Welt gewesen, er dennoch keine beständige Wohnung gehabt; 3) daß die antitypische Einwohnung Gottes in der Wolkensäule über der Stiftshütte erfüllt würde. Auf dies letztere wird wol sonderlich gesehen: denn wie jene Hütte in der Wüste von einem Ort zum andern gebracht wurde, so hat auch das Wort das Land Canaan durchwandelt. Jene wurde oft abgebrochen und wieder aufgeschlagen, bis sie endlich zu Jerusalem einen beständigen Ort erlangte: so hat das wesentliche Wort zwar öfters einen menschlichen Leib im A. T. angenommen, und ist darin vielfältig erschienen, bis er endlich im N. T. in Maria einen wahren menschlichen Leib angenommen, welchen er nun in Ewigkeit nicht wieder ablegen wird. [5]) Die Herrlichkeit haben sie gesehen, wie an Christo selbst auf dem Berge, Mt. 17, 1 f. an seinen Wundern, c. 2, 11. wohin die Erscheinungen nach seiner Auferstehung, nebst der Himmelfahrt und Ausgießung des H. Geistes gehören: als auch an seinem Evangelio. 2 Cor. 4, 4. Tit. 2, 13. Diese Herrlichkeit umstrahlte auch die Hirten bei der Geburt Jesu. Luc. 2, 9. Jes. 60, 1—3. 2 Cor. 3, 18. Daß aber Christo solche Herrlichkeit zugeschrieben wird, kommt daher, weil er der eingeborne wesentliche Sohn Gottes ist. Johannes redet dies im Namen aller gläubigen. Da das Theatrum eröffnet wurde, haben es die gläubigen angesehen, betrachtet, und wissen nun, was sie gesehen haben. Daß ist ein sehen, das mit gebücktem Haupt geschieht, in großer Demuth. 1 Petr. 1, 12. Und ob schon die Apostel Christum auch äußerlich ansahen, so war doch das inwendige sehen mit den geistlichen Augen das vornehmste, welche Art zu sehen die gläubigen noch heutiges Tags haben. [6]) d) ὡς hic non est particula similitudinis, sed indubitatae certitudinis, idem quod ἄτε vel utpote notans: respondet Ebr. כ veritatis, ut dicunt. [7]) Die Worte, **voll von Gnade und Wahrheit**, sind mit den Anfangsworten dieses Verses zu verbinden, und von den Worten an, **und wir sahen** ꝛc. in Parenthese zu setzen; wie solches im Gr. deutlich zu sehen. Dem ersten Verstande nach ist es eine Beschreibung des holdseligen Umgangs Jesu mit den Menschen und seiner Lehre, welche lauter Wahrheit war. e) Sie beziehen sich 1) auf Gott. Er war so voller Gnade, daß die Gnade, Freundlichkeit, Gütigkeit und das unendliche liebliche Wesen, das in Gott ist, ihn ganz erfüllt und aus ihm hervorleuchtete, daß man dieselbe an ihm, als an dem rechten Bilde Gottes erkennen konnte. Er war so voller Wahrheit, daß alle übrigen Eigenschaften Gottes, Gerechtigkeit, Heiligkeit ꝛc. vollkommen bei ihm waren: und was im A. T. in Schatten und Bildern vorgestellt war, das wurde in ihm nicht mehr im Schatten, sondern in der Wahrheit gefunden. Col. 1, 19. 20. 2, 9. Er war der wahre Messias, der ohne maß gesalbt war, uns Gottes Gnade wieder zu erwerben, und das rechtschaffene Wesen in uns anzurichten: Eph. 4, 24. er ist die Quelle aller Gnade und Wahrheit auf uns in der Rechtfertigung und Heiligung. Und f) wird mit solchen Worten nicht undeutlich angezeigt, daß der Herr, dessen Herrlichkeit Moses (2 Mos. 33, 18.) zu sehen verlangt, und welcher c. 34, 6. der Herr

von großer Güte und Treue (רב חסד ואמת welches man auch geben kann, von vieler Gnade und Wahrheit) genannt wird, eben dieselbe Person sei, deren Herrlichkeit die Apostel gesehen. 2) Bezieht es sich auch auf die Menschen. Und dann wird durch das Wort Gnade ausgedrückt theils Gottes gnädiger Wille, wodurch er nach seinem freien wohlgefallen alle Sünden vergeben, und das höchste Gut des Sünders werden will; theils die Güter selbst, welche aus diesem wohlgefallen fließen, und dem Sünder in gewisser Ordnung geschenkt werden: sodann zeigts auch an die allerkräftigste Erweisung der Gnade Gottes im N. T. worin eine völlige Vergebung der Sünden geschehen, das volle Recht zum Leben geschenkt, und dessen vielfältige Erstlinge mitgetheilt sind. Durch Wahrheit aber wird verstanden die Erfüllung der allervortrefflichsten Verheißungen, welche auf die Haushaltung des N. T. verspart waren. Auch zeigt die Fülle dieser Tugenden, theils deren vollkommensten Besitz, theils deren Erweisung an. Dem Besitz nach sind sie in Christo so vollkommen, daß auch alle aus seiner Fülle nehmen können, v. 16. die Erweisung aber hat auf Erden zu geschehen angefangen, und ist nach seiner Erhöhung viel vollkommener geworden. Die erste wird hier sonderlich gemeint, und geschah durch seine heiligen Lehren, Ps. 45, 3. Jes. 61, 3. Mt. 5, 3. durch seine göttlichen Wunder, Mt. 9, 28. 29. Luc. 9, 56. durch sein vollkommenes Leben. Luc. 15, 2. Eph. 5, 2. Die Fülle der Wahrheit hat er erwiesen, da er nichts als Wahrheit redete, Joh. 18, 37. weil er den wahrhaften und unfehlbaren Weg zur Seligkeit zeigte. Mt. 22, 16. g) Es mögen auch die beiden Wörter Gnade und Wahrheit ihr absehen haben auf Juden und Heiden, nach Röm. 15, 8. 9. a) Baumg. l. c. b) Jablonsk. Predigten. 1 Zehend. p. 1. Seidel exeget. Abhandl. über die Sonn- und Festtags-Evangel. 1. th. p. 183. c) Lamp. d) Schm. Suic. Nold. e) Frank. Sonn- und Festtagspredigten. f) Hebopf. n. 1. p. 57. g) ibid. cf. Majus de verbi deitate et incarnatione Giess. Calovius de praeexistentia filii DEI ante Mariam. Witt. 1669. Schmidius de incarnatione verbi Argent. 1679.

Nutzanw. 1) O welch ein Geheimnis! Gott ist Mensch worden, der Sohn Gottes des Vaters ein Menschensohn, das Wort ein Kind, das Leben ein sterblicher Mensch, das ewige Licht ist mitten in der Finsternis gewesen. Man verwundre sich andächtig! 1 Tim. 3, 16. 2) H. Christus aus den Vätern nach dem Fleisch, aber auch wahrer Gott. Röm. 9, 5. Merke hier das stattliche Zeugnis, solches zu beweisen. 3) Der Allerhöchste hat sich so tief erniedrigt, und uns geniedrigte so herrlich erhöht. O welche Liebe und Barmherzigkeit! 1 Joh. 4, 9. 4) Gottes Sohn hat unsre Natur in dem Stande angenommen, darin sie durch Adams Fall gerathen ist, um die Größe seiner Liebe so viel offenbarer zu machen. Röm. 8, 3. 5) C. Christus hat seine Hütte in unsrer Natur aufgeschlagen, daß er in einem jeden seine Wohnung machen könne, und er wird seine Hütte noch herrlicher aufschlagen unter den Menschen, und seine Herrlichkeit sonderlich offenbaren. Off. 21, 3. 11. 6) Die Herrlichkeit, die Jesus in den Tagen seines Fleisches hat sehen lassen, ist der Beweis, daß er der Sohn des lebendigen Gottes ist, ja Gott selbst, über alles hochgelobt in Ewigkeit. Mt. 14, 33. 7) Jesus ist immer in seinem ganzen Amt voll Gnade und Wahrheit: in seinem prophetischen Amt hat er Gnade und Wahrheit verkündigt, in seinem hohenpriesterlichen erworben, in seinem königlichen gibt und erhält er Gnade und Wahrheit. Eph. 1, 5—7. 8) Siehst du, daß das Wort Fleisch worden, und mit deiner Knechtsgestalt bekleidet ist, so bemühe dich darauf, wie du ihm nach deinem Maß in Herrlichkeit gleich werden mögest. Siehst du es unter den Menschen wohnen, so nöthige ihn, daß er auch in deinem Herzen wohne. Merkst du in ihm eine Fülle der Gnade und Wahrheit, so erwarte von seiner Gnade alles, und verlaß dich fest auf seine Wahrheit.

Nach diesem Eingang Johannis folgt, nach der Uebereinstimmung der Evangelisten, die Geschichte von der Empfängnis Johannis des Täufers, Luc. 1, 5—25. und Christi, v. 26—38. Besuch Mariä, v. 39—56. und Geburt Johannis. v. 57—80. Ferner das Geschlechtsregister Christi, Mt. 1, 1—18. und wie ein Engel den Joseph von der Schwangerschaft der Maria unterrichtet. v. 19—25f. Christus wird geboren, Luc. 2, 1—20. beschnitten, v. 21. im Tempel dargestellt. v. 22—40. von den Weisen besucht, Mt. 2, 1—12. flieht in Egypten. v. 13—15. Herodes läßt die bethlehemitischen Kinder tödten. v. 16—18. Nach dem Tode Herodis kommt Jesus wieder aus Egypten, und wird in Nazareth erzogen. v. 19—23. Da er 12 Jahr alt war, reiste er mit aufs Osterfest. Luc. 2, 41—52. Johannes tritt sein Amt an, tauft und predigt Buße. Mt. 3, 1—12. Mc. 1, 1—8. Luc. 3, 1—20. Jesus wird von Johannes getauft, Mt. 3, 13—17. Mc. 1, 9—11. Luc. 3, 21. 22. wobei Lucas das Geschlechtsregister Christi mütterlicher Seiten setzt. v. 23. bis 38. Jesus wird in die Wüste geführt und versucht, Mt. 4, 1—11. Mc. 1, 12. 13. Luc. 4, 1—13. während der Zeit legt Johannes folgendes Zeugnis ab.

* * *

(II.) Ein dreifaches Zeugnis Johannis nach der Taufe Christi. v. 15—35.

I. Das erste Zeugnis Johannis, da Christus in der Wüste war. v. 15—18.
   1. Das Zeugnis insgemein: Johannes zeuget ꝛc. v. 15.
   2. Das Zeugnis insonderheit:
      a. Von Christi Person: Dieser war es ꝛc.
      b. Von Christi Mittleramt,
         1. Insgemein von der mitgetheilten Gnade,
            a. Ueberhaupt: Und von seiner Fülle ꝛc. v. 16.
            b. In Vergleichung mit Mose: Denn das ꝛc. v. 17.
         2. Insbesondre von seinem prophetischen Amt: Niemand ꝛc. v. 18.

V. 15.

Johannes der Vorläufer des Messias, nachdem er auf Gottes Befehl sein Amt angetreten, Luc. 3, 2. **zeuget von ihm**, v. 26. 30. Mt. 3, 11. von Jesu Christo, welches das Hauptstück seines Amtes war, das er auch treulich ausgerichtet; insonderheit da Christus war zu ihm kommen, und sich von ihm in Gegenwart des Volkes hatte taufen lassen, bald darauf aber dem Volk entzogen und in die Wüste geführt worden, ließ er diese bequeme Gelegenheit nicht vorbei, ein neues Zeugnis von ihm abzulegen, [1]) **rufet** *α* hat gerufen mit lauter Stimme, mit Ernst und Nachdruck, wie es einem Knecht Gottes gebührt. Jes. 58, 1. **und spricht:** (und gesprochen:) **Dieser** den ihr selbst gesehen, wie ich ihn getauft, und auf welchen die Stimme vom Himmel gekommen, **war es, von dem ich gesagt habe:** da ich in meinen vielfältigen Zeugnissen vom Messias unter andern auch diese Worte geführt habe: **Nach mir wird kommen**, sein Amt antreten, [2]) **der vor mir gewesen ist**, *α* der nach mir kommt, ist vor mir gewesen, (*γέγονεν* 1 Kön. 3, 12. 2 Kön. 18, 5. LXX.) H. seiner göttlichen Natur und Ursprung nach, [3]) **denn er war eher denn ich.** ja eher denn alle Menschen, als der Sohn Gottes, das ewige Wort des Vaters, wodurch alles geschaffen. v. 3.

Anm. [1]) Dieses rufen zeigt in ansehung Johannis an eine völlige Ueberzeugung, eine besondere Freimüthigkeit, Eifer und Begierde, auch andre von der bezeugten Wahrheit zu überreden; in ansehung des Volks, daß solches nachlässig, taub, im Schlaf der Sicherheit versunken, ja in Sünden todt, fern vom Reich Gottes gewesen; in ansehung der Sache selbst, daß sie vom großen Gewicht war und vieler Heil betraf. [2]) In Usser. H. wird es also gegeben: **Er ist mir vorkommen**, mit hohen Gaben und deren Wirkung zur Heiligung, wie sichs auch gebührt, daß der Messias mir und allen Menschen und Engeln vorgezogen werde. a) Es ist zu merken, daß hier nicht schlechterdings diejenige Vortrefflichkeit bezeichnet werde, wonach er wegen seiner vollkommenen Gottheit alle Kreaturen unendlich weit übertrifft; denn davon konnte nicht gesagt werden, daß er herrlicher geworden sei. Sondern es wird auf das Vorrecht gesehen, wodurch das Fleisch gewordene Wort den Vorläufer übertraf: nicht allein nach dem Recht, indem er zum einigen Heiland der Welt und zum himmlischen König verordnet, mit Geist und Feuer taufen und das Gericht über das ganze jüdische Volk ausführen wollte: Mt. 3, 11. 12. sondern auch in der That selbst, durch seine wundervolle Geburt, und mit größerem Maße des Geistes; ja weil selbst das Lehramt von Christo weit vortrefflicher geführt wurde als von Johannes. [3]) Dies ist nicht blos eine Wiederholung der vorigen Worte, sondern ein Beweis, daß Christus eine göttliche Person sei. Auf die Würde des Amtes kann hier nicht gesehen werden, denn da Christus, dem Amte nach, nach Johannes gekommen, wie kann der Evangelist sagen, daß er in der Würde des Amts vor ihm gewesen. Einige b) suchen die Tautologie also zu vermeiden, daß sie *ὁ ὀπίσω μοῦ ἐρχόμενος, ἔμπροσθέν μου γέγονεν* in Parenthese setzen, da dieser Verstand heraus kommen würde: dies ist derjenige, von welchem ich, weil er eher als ich (wegen seiner göttlichen Zeugung von Ewigkeit) gewesen, öfter, ehe ich ihn noch kannte und gesehen hatte, zu euch gesagt habe: Welcher nach mir kommen wird, ist vor mir gewesen. Er hätte folglich die obigen Worte *o ὀπίσω μοῦ* etc. so oft im Munde geführt, weil diese Person ihre Wirklichkeit längst gehabt, folglich ihre Ankunft desto gewisser und zuverlässiger sei. Zeltner gibt es: **er ist vornehmer** (höher) **denn ich**, weil er der einige und ewige Sohn Gottes und der Welt Heiland ist; Mc. 10, 44. 12, 29. Luc. 19, 47. Apg. 13, 25. er ist mein Herr und ich der Knecht. Est *πρῶτος* ratione dignitatis infinitae. Dorsch. a) Lamp. b) Kypk. observ. sacr. p. 349.

Nutzanw. 1) Q. Ein Prediger soll sich rühmen, daß er nichts anders wisse, als den verachteten Jesum, nach dem Exempel Johannis; als den gekreuzigten Jesum, nach dem Exempel Pauli. 1 Cor. 2, 2. 2) Christus ist nach Johannes geboren, und ist doch vor ihm gewesen: wer sieht nicht hieraus seine ewige Gottheit und göttliche Ewigkeit? c. 8, 58. 3) Niemand habe an ihm selber Gefallen, daß er sich andern vorziehe; wen Gott an Gaben und Gütern größer gemacht, dem lasse man den Vorzug und bekenne solche Gnade frei öffentlich. Phil. 2, 3.

V. 16.

Und von *α* **aus seiner** [1]) **Fülle** c. 3, 34. der Gottheit, Col. 1, 19. 2, 9. da seine Menschheit voll war von Gnade und Wahrheit, s. v. 14. und für uns in den Werken seines Erlöseramts zu einem vollgiltigen Verdienst sich kräftig erweist, **haben wir alle** die wir an ihn glauben, und seine Herrlichkeit schauen, ohne ansehen der Person, auch die nicht ausgeschlossen welche aller Vorrechte des Fleisches ermangeln, bisher [2]) **genommen** *α* empfangen und werden noch ferner nehmen zu unserm Heil [3]) b) **Gnade um Gnade.** eine Gnade über die andre, sowol der Rechtfertigung als Heiligung; nebst den Gnadengaben, die Gott einem jeden zu seinem besondern Beruf, nun im N. T. weit reichlicher als im A. T. mittheilt.

Nandgl. b) Unsre Gnade ist uns gegeben um Christi Gnade, die ihm gegeben ist, daß wir durch ihn das Gesetz erfüllen und den Vater erkennen, damit Heuchelei aufhöre und wir wahre rechtschaffene Menschen werden.

Anm. a) Einige Ausleger sehen dies v. 16—18. als Worte des Evangelisten an, welcher hiemit sagen wolle: es ist auch dem also, denn aus seiner Vollkommenheit nehmen wir alle Gnade ꝛc. b) Andre rechnen es zum Zeugnis Johannis des Täufers. [1]) Von dieser Fülle steht hier nicht, daß wir sie empfangen, sondern daß wir aus derselben Gnade um Gnade nehmen; und ist also wohl zu unterscheiden von der Fülle, die Gott in den gläubigen wirkt, wovon Eph. 3, 19. geredet wird. Lp. Mit diesem Wort wird wol eigentlich

nicht auf die Fülle eines Brunnen, daraus andre schöpfen, als vielmehr auf das mit der Wolke angefüllte Heiligthum gesehen, weil der Fülle unsers Heilandes auch eine Wohnung zugeschrieben wird. v. 14. Col. 1, 19. Es erstreckt sich denn diese Fülle sehr weit, und begreift die ganze Genugsamkeit Christi in sich, sowol die, wodurch er sich selbst zur vollkommensten Seligkeit genugsam ist; Col. 2, 9. als auch wodurch er dem Sünder in allen seinen Nöthen und Begierden genug ist, damit sie erfüllt werden, Eph. 3, 19. und selbst eine Fülle werden. Eph. 1, 23. [2]) Genommen, nicht sowol active, (thuendlich) da man das angebotene Gut ergreift und zu sich zieht; als vielmehr passive (leidentlich) wo man in den Besitz des guten unverdienter weise eingeführt wird: und wird damit angezeigt, 1) daß sie in sich selbst leer und arm gewesen und nichts haben vergelten können; 1 Cor. 4, 7. 2) daß sie so seien erfüllt worden, daß es ihnen an keinem guten gefehlt: 1 Cor. 1, 7. Phil. 1, 11. 4, 19. 3) daß die Fülle dennoch eine Fülle geblieben und ihr nichts abgegangen, ohnerachtet sie daraus genommen haben. [3]) χάριν ἀντὶ χάριτος c) kann man auch übersetzen **Gnade anstatt der Gnade:** die durch Christum wieder hergestellte Gnade, anstatt der anerschaffenen und durch den Fall verlornen Gnade; Röm. 5, 15. 20. 21. da wir aus der Fülle Christi eine größere Gnade empfangen als wir verloren: oder die Gnade des Evangelii für die Gnade unter dem Gesetz des A. T. oder für die Gnade, der wir in Christo theilhaftig werden, und Gott darbringen, erlangen wir die Gnadengabe des ewigen Lebens. d) Nach andrer Meinung kann mans geben: **Gnade gegen Gnade**, wir nehmen immer eine Gnade gegen die andere, also daß gleichsam Gnade mit Gnade belohnt wird. Gott gibt dem Menschen einen Blick seiner Gnade; wenn er den mit Demuth und gläubigem Herzen annimmt, so ist gleich dabei eine größere Gnade: womit die neugriechische Uebersetzung übereinstimmt: Χάρις ἐπάνω εἰς χάριν. e) oder man kann ἀντὶ auch durch ἐπὶ erklären, wir empfangen eine Gnade über die andre, in welcher Bedeutung ἀντὶ nach Danäi Meinung beim Theognis gebraucht wird. Lp. Hier wird etwas angeboten, das die ganze Kreatur nicht geben mag: nicht allein Gnade, sondern ein reicheres Maß, ja eine Fülle. Wer Gnade haben will, der erkenne, daß er des Fluchs würdig sei, und bekenne seine Dürftigkeit und Armuth. Wer mehr Gnade erlangt, der erwäge dabei, daß solche auch mehr Dankbarkeit erfordere, und wer darin zugenommen, der muß solches in mehr Früchten zeigen. a) Schm. Lange. Grot. Doddr. Marh. Lamp. Zeltn. b) Deyl. Obs. S. c) Cal. Dorsch. etc. Haferung disp. de gratia pro gratia Vitemb. 1716. d) Franke von Gnade und Wahrheit. Gatak. adv. misc. c. 27. e) Leigh. in critic. S. ad voc. ἀντὶ Starkius in not. select. ad h. l. cf. Haferung de gratia pro gratia. Witt. 1716.

Nutzanw. 1) Z. Christus ist die einige unerschöpfliche Quelle aller Gnade, aus welcher alle gläubigen von anfang her geschöpft haben. Wohl allen denen, die noch jetzt mit dem Eimer des Glaubens getrost schöpfen aus diesem Brunnen des Heils. Jes. 12, 3. Apg. 4, 12. 2) Jemehr wir mit Christo vereinigt werden, jemehr empfangen wir von seiner Fülle. Joh. 14, 21. 3) C. Der rechte Gebrauch der empfangenen Gnade macht noch ferner der Gnade fähig, so daß eine Gnade der andern Belohnung wird, und bleibt doch Gnade ohne absicht auf einiges Verdienst. Mt. 25, 29.

V. 17.

Denn es ist zwischen ihm und Mosen ein großer Unterschied, **das Gesetz** von den Pflichten unsers Lebens, und von den Bildern und Schattenwerk der zukünftigen Güter Ebr. 10, 1. **ist** [1]) **durch Mosen** S. durch die Hand (Dienst) Mosis als den Mittler des alten Bundes von Gott **gegeben**; 2 Mos. 20, 1. 19. 22. 31, 18. Gal. 3, 19. welches die anerschaffene Wahrheit wieder fordert, aber in Ermangelung derselben uns als Sünder und Uebertreter verdammt, daß kein Mensch dadurch vor Gott gerecht und selig werden kann; aber **die Gnade** die wahre Versöhnung mit Gott, die Erlösung vom Fluch des Gesetzes, Röm. 10, 3. 4. Gal. 3, 13. Vergebung der Sünden, Röm. 3, 21. und Kindschaft Gottes, Röm. 8, 15. **und Wahrheit** die Erfüllung, sowol der göttlichen Verheißungen 2 Cor. 1, 20. als der Ceremonien und Vorbilder, Col. 2, 17. und die reiche Austheilung der erworbenen Güter, **ist** [2]) **durch** [3]) **Jesum Christum** das Gegenbild und des Gesetzes Ende verschafft [4]) **worden.** als durch den Mittler des neuen Bundes, welcher der Sohn und Herr des Hauses selbst ist; Ebr. 3, 3. 5. 6. dieser hat alles, was Moses fordert und worauf er mit seinen Bildern zielt, wirklich erworben und zuwege gebracht, Ebr. 9, 11. 12.

Anm. [1]) Lp. Moses war nicht der Urheber des Gesetzes, sondern Gott. Hes. 20, 11. 25. Es wird hier nur der Dienst Mosis bei Gebung des Gesetzes angezeigt, 3 Mos. 10, 11. 26. 46. Ebr. 9, 19. 20. 1) darin daß Mose die ihm vom Herrn gesagten Worte an das Volk überbrachte; 2) daß er nicht nur ein Unterhändler, sondern auch Mittler gewesen ist, der zugleich die Sache des Volks bei Gott vertrat, Gal. 3, 19. den sie an ihre Stelle setzten, 2 Mos. 20, 19. 21. der den Bund zwischen ihnen und Gott machte, 2 Mos. 24, 8. der für sie bat und sein Leben für sie darbot. 2 Mos. 32, 30. 32. 33. Es konnte also keine vortrefflichere Person mit dem **Worte** verglichen werden als dieser Moses. [2]) Es heißt **durch Jesum** denn der Vater ist es selbst, der uns seine Gnade in ihm erzeigt: er ist aber nicht ein bloßes Werkzeug, wie Moses war, sondern die Kraft des Vaters ist seine eigene Kraft. Jesus a) wird Mosen entgegengesetzt, weil Gott durch ihn nicht einzelnes Volk, sondern alle Menschen zu sich ruft und selig haben will, 1 Tim. 2, 4. welches die allergrößte Gnade ist, da Gott durch Mosen den Israeliten nur insbesondre seine Gesetze gab und sie zu seinem Volk annahm. 5 Mos. 4, 7. 8. Ps. 147, 20. Moses droht im Gesetz Fluch und

Verdammnis, Jesus erwirbt und gibt einen Ueberfluß der kostbarsten Gnade, dadurch sein Name, Amt und Verdienst unsern Seelen recht theuer und werth wird. [3]) Jesus ist auch selbst die Quelle der Gnaden. Bisher war der rechte Name verspart, nun wird die rechte Hauptperson des N. T. genannt Jesus, der auf die herrlichsten Verheißungen von dem Messias, sonderlich auf 1 Mos. 49, 18. Jes. 43, 11. 52, 9. 10. Jer. 23, 5. 6. sich bezieht. **Christus**, damit bezeichneten die Propheten sonderlich den zukünftigen Erlöser, 1 Sam. 2, 10. Ps. 2, 2. 84, 10. Dan. 9, 25. 26. und er faßt zugleich die Art in sich, auf welche er solche Erlösung hinausführen mußte als der Gesalbte des Herrn, der das Heil als Prophet verkündigen, als Hoherpriester erwerben, und als König austheilen sollte. Wenn er Jesus genannt wird, so wird er für den Urheber aller Gnaden erkannt; wenn er aber Christus genannt wird, so wird erklärt, daß in ihm alle Wahrheit sei. [4]) b) ἐδόθη et ἐγένετο eleganter distinguuntur, Ebr. III. prius enim organicam causam, posterius principalem notat. a) Heum. Doddr. b) Dorsch.

Nutzanw. 1) Christus ist das Ende alles mosaischen Schattenwerks, und in ihm haben wir das Wesen selbst, was jenes nur vorgebildet hat. Ebr. 10, 1. Col. 2, 17. 2) C. Gnade und Wahrheit gehört zusammen: wo Gnade in Vergebung der Sünden ist, da findet sich auch die Wahrheit eines heiligen und rechtschaffnen Wesens in Christo, und wo das fehlt, da wird auch Gnade mangeln. Eph. 4, 21. 3) Wer Gnade und Wahrheit haben will, muß auf Jesum Christum sehen, durch den Glauben an ihn steht beides zu erlangen. Eph. 3, 12. 4) Z. Wer den Willen Gottes und sein Heil gewiß erkennen will, höre nur Jesum, den eingebornen Sohn, der in des Vaters Schooß ist, der hats uns im Evangelio verkündigt. Mt. 17, 5. 5) Lp. Ist Moses bei den Juden so geehrt gewesen, dessen Dienst so viel Mangel hatte, dessen Gesetz so viel Beschwerlichkeiten mit sich führte: wie viel mehr sollte dessen ansehen bei uns gelten, der eines bessern Testaments Mittler worden ist. Ebr. 3, 2. 3.

V. 18.

Niemand unter allen Menschen, weder ein Patriarch, noch Moses selbst, 2 Mos. 33, 20. hat **Gott** in seiner unbegreiflichen Vollkommenheit und unendlichen Herrlichkeit **je gesehen**, c. 6, 46. Mt. 11, 27. Luc. 10, 22. weder mit leiblichen Augen, 5 Mos. 4, 12 f. Apg. 17, 28. 29. 1 Tim. 6, 16. noch mit den Augen des Verstandes völlig und eigentlich erkannt. Sir. 43, 35. 2 Mos. 33, 20. Mt. 11, 27. also daß er die Geheimnisse seiner Weisheit, die im Evangelio verborgen liegen, sollte ergründet haben, **der** [1]) **eingeborne Sohn**, dergleichen Söhne der Vater nicht mehre hat, Röm. 8, 32. **der in des Vaters** [2]) **Schooß ist**, der also vom Vater geboren, daß er in Gemeinschaft seiner Gottheit ist, und die Tiefen seiner Weisheit, als der selbst die Weisheit des Vaters ist, ergründet, **der hat es uns** [3]) **verkündiget.** *a* ausgelegt, aus dem dunklen und verborgenen hervorgebracht, uns im Evangelio klärlich und vollständig offenbart, was uns vom göttlichen Wesen und Willen zu wissen zu unserer Seligkeit nöthig ist.

Anm. Christus wird auch hier mit Mose verglichen, und sein unendlicher Vorzug vor jenem und also auch die Gewisheit und Hoheit der evangelischen Gnade angezeigt. T. Hier zeigt der Evangelist die Ursach an, warum Christus sei Mensch worden, auf daß sich Gott der Vater in ihm den Menschen offenbarte. [1]) Dieser Name drückt das ewige und natürliche Verhältnis zwischen der ersten und andern göttlichen Person aus, und ist in dem göttlichen Wesen gegründet, weil dem Sohn eine ewige Geburt zugeschrieben wird. Spr. 8, 24. 25. [2]) a) Diese Spr. 8, 30. vorkommende Redensart zeigt an 1) die genaueste Vereinigung des Wesens des Vaters und Sohnes; 2) den persönlichen Unterschied des Sohnes vom Vater; 3) ihre innigste und gemeinsamste Liebe; 4) den besondern Bund des Vaters mit dem Sohne. Lg. Es wird damit viel mehr gesagt als von Johannes, wenns von dem heißt, daß er Christo, als ihm der liebste, in seinem Schooß und an seiner Brust gelegen habe. Diese Redensart schließt was göttliches in sich und setzt zum grunde die Relation, (Beziehung) welche das Wort als Sohn auf den Vater hat. Und wird damit gesehen auf v. 1. da es heißt: daß er bei Gott sei. Beides geht auf einen solchen persönlichen Unterschied zwischen dem Vater und dem Sohn, der die Einheit des Wesens zum grunde hat. Joh. 14, 9. 10. 12, 45. [3]) Das b) Wort ist desto nachdrücklicher, weil es die Alten von den Aussprüchen ihrer Götter gebrauchten. Christus hat uns als ein Orakel den Willen Gottes kund gethan. Er hat einen Herold und Ausleger abgegeben von dem in der Ewigkeit erfundenen Friedensrath, und als der Lehrer der Gerechtigkeit, Joel 2, 23. die verborgenen Geheimnisse der Seligkeit, und den Weg einen gnädigen Gott zu erlangen, den Menschen entdeckt, welches geschehen durch seine Lehre, Wunder, Tod und Auferstehung. a) B. Tüb. cf. Lampe de sinu patris. Vltraj. 1721. b) Kypk. l. c.

Nutzanw. 1) Wer den Rath Gottes zur Seligkeit lernen will, der lasse sich den Herrn Jesum aus seinem Evangelio belehren, durch den wird ers, und ohne den keiner erfahren. 5 Mos. 18, 18. 19. 2) H. Christus ist ein Prophet und Ausleger göttliches Willens. Apg. 1, 3. Joh. 17, 6. 3) C. Wir können dem Evangelio Christi völligen Glauben beilegen, weil er als das wesentliche Wort und Weisheit seines Vaters, was er uns geoffenbart, aus der Quelle und Sitz aller Weisheit hergenommen. c. 17, 8. 4) Cr. Unser, der Christen Zustand N. T. ist glücklicher, und unsere Erkenntnis herrlicher als der Väter im A. T. Mt. 11, 11. 5) Lg. Wir würden die undankbarsten sein, wenn wir den aus des Vaters Schooß kommenden Gesandten nicht hören wollten, der uns doch nichts als die zarteste Liebe des Vaters eröffnet. Nicht weniger wär es eine Undankbarkeit, wenn wir in diesem so göttlichen und einem solchen Lehrer anständigen Zeugnis etwas ändern und

verdrehen wollten, um der fleischlichen Vernunft und unsern verkehrten Lüsten ein Kissen unterzulegen.

* * *

II. Das andere Zeugnis, bei Gelegenheit der Gesandtschaft. v. 19—28.
1) Die Gelegenheit war die Gesandtschaft an Johannes:
a. Die Person, an welche sie senden, wird beschrieben
1. Dem Zeugnis nach: Und dies ist das ꝛc. v. 19.
2. Dem Namen nach: Johannis.
b. Die sendenden Personen: Da die Juden von Jerusalem.
c. Das senden: Sandten.
d. Die gesandten: Priester und Leviten.
e. Die Anfrage: Daß sie ihn fragten ꝛc.

V. 19—29. Ev. am 4. Advent.

Und dies was in dem folgenden gesagt wird **ist das merkwürdige Zeugnis Johannis**, das er auch vor gelehrten Leuten abgelegt hat, c. 5, 33. bei einer so gar besonderen Gelegenheit, die ein großes aufsehen verursachte, nemlich **da die** [1]) **Juden** die Glieder des hohen Raths, welcher in Religionssachen zu urtheilen hatte, wer für einen Propheten von Gott gesandt zu erkennen sei oder nicht, **sandten von Jerusalem Priester und Leviten**, und zwar Pharisäer, v. 24. gelehrte und ansehnliche Leute aus ihrem Mittel, nachdem Johannes durch seine Predigt und Taufe zu solchem ansehen kommen, daß das Volk ihn für den Messias hielt, Luc. 3, 15. **daß sie ihn frageten:** sein eigen Bekenntnis einzuholen, ob er sich selbst für den Messias ausgeben würde. **Als nun diese Gesandten zu Johannes kamen, fragten sie ihn in Gegenwart des Volks: Wer bist du?** nicht sowol deiner Person, als vornehmlich deinem Amte nach, bist du etwa der Messias?

Anm. Ob diese Frage aus Aufrichtigkeit und guter Meinung gethan worden oder aus Heuchelei und böser Absicht, ist ungewiß, doch das letztere wahrscheinlicher. Andere hingegen glauben das erstere, weil man keine Merkmale findet, daraus man schließen könnte, daß die Gesandtschaft aus bloßem Neid, oder aus dem vorhaben ihm sein Amt zu legen, geschehen sei. [1]) Durch die Juden wird der hohe Rath oder das Synedrium verstanden, welches die ganze jüdische Kirche vorstellte und sein Amt war darüber zu wachen, daß keine falsche Lehre einrisse. Luc. 13, 33. Die Ursachen, warum diese Gesandtschaft an Johannes geschickt wurde, waren vornehmlich 1) des Johannes ungewöhnliche Amtsverrichtung in der Wüste mit predigen und taufen, sammt dem großen Zulauf des Volks; 2) ihre Erkenntnis aus vielen Merkmalen, daß die Zeit des Messias müßte vorhanden sein; 3) das heftige verlangen des jüdischen Volks durchgehends nach des Messias Zukunft, absonderlich wegen des großen Drucks unter der Römer Herrschaft und dem König Herodes. Weil sie hofften, der Messias werde das zerfallene gemeine Wesen wieder aufrichten, und weil die Glieder des hohen Raths sich bis dahin noch nicht einbildeten, daß das Reich des Messias zum Nachtheil ihres ansehens gereichen werde. Uebrigens müssen sie entweder den Ursprung und das Geschlecht Johannis nicht gewußt haben, oder ganz thöricht gewesen sein, daß sie meinten, der Messias könne aus dem Stamm Levi geboren werden. Es ist billig wundernswürdig, daß sie nicht eher gesendet haben, sondern erst da Johannes schon einige Monate lang seinen Dienst ruhig verwaltet hatte; die Ursach ist wol die Vorsehung Gottes, welcher wollte, daß das Amt des Vorläufers ungehindert fortginge, bis daß Christus sein Amt anzufangen hervortrete, welches er folgendes Tags nach dieser Frage gethan. Die Oberhäupter des Volks mußten den Vorläufer des Messias also fragen, theils damit er Gelegenheit haben möchte, ein wichtiges Stück seines Amts, Jesum bekannt zu machen, zu erfüllen; theils damit sie von der Gegenwart und Hoheit des Messias vorläufig unterrichtet würden. cf. Saur. disc. 4. th. p. 546.

Nutzanw. 1) Die böse Welt ist so arglistig, daß sie ihre gottlose Absicht unter dem ehrbarsten Schein, ja oft unter recht andächtiger Gestalt zu verbergen weiß. 2 Sam. 15, 7f. 2) Tü. Der Teufel kann Christum und seine Boten nicht unangefochten lassen. 1 Mos. 3, 15. 3) Vor den Personen, welchen man die größte Redlichkeit und Gottesfurcht zutrauen sollte, muß man sich vielmal am meisten hüten. Jer. 41, 6. 7. 4) Die meisten Menschen bekümmern sich mehr um ihren Nebenchristen als um ihr eigen Gewissen, und sehr wenige wollen die nöthige Gewissensfrage an sich selbst thun: wer bist du? c. 3, 20. Luc. 6, 41. 5) Wehe der Stadt und dem Lande, dessen Wächter blind sind; wer kann den Schaden, welchen solche Menschen anstiften, aussprechen! Jes. 56, 10—12. Luc. 6, 39.

* * *

2) Das Zeugnis selbst. v. 20—23.
a. Wie er es ablegte: Und er bekannte ꝛc. v. 20.
b. Wovon er es ablegte.
1) Von sich selbst,
a. Verneinender weise, daß er nicht sei
1. Christus: Ich bin nicht ꝛc.
2. Elias.
a. Die Anfrage darum: Und sie fragten ꝛc. v. 21.
a. Die Antwort: Er sprach ꝛc.
3. Ein Prophet.
a. Die Anfrage: Bist du ein Prophet?
b. Die Antwort: Und er antwortete ꝛc.
b. Bejahender weise,
1. Die Anfrage dazu.
a. Die Frage selbst: Da sprachen sie ꝛc. v. 22.
b. Die Ursach der neuen Anfrage: Daß wir ꝛc.
c. Die Wiederholung der Frage: Was sagst ꝛc.
2. Die Antwort, da er zeigte,
a. Wer er sei: Er sprach: Ich bin ꝛc. v. 23.
b. Was er predige: Richtet den ꝛc.
c. Wer längst von ihm geweissagt: Wie der ꝛc.

V. 20.

Und er [1] **bekannte, aufrichtig und** [2] **leugnete nicht;** legte auf ihre Anfrage willig und bereit sofort sein Bekenntnis ab, **und er bekannte:** in Worten, kurz und gut: **Ich bin nicht** α der **Christus.** c. 3, 28. der verheißene Messias, dafür mich viele angesehen, und darum ihr eigentlich diese Frage an mich ergehen laßt.

Anm. Die unterschiedlichen Worte des Evangelisten zielen darauf, weil die Wahrheit von einer doppelten Seite kann betrachtet werden, theils insofern man nicht nur nichts sagt, das derselben zuwider ist, theils insofern man auch nichts verschweigt, das zu ihrer Vollständigkeit gehört. Folglich deutet es hier an, wie angelegen es sich Johannes hat sein lassen, die falsche Meinung dem Volk auszureden, daß er der Messias sei, und wie er die angebotene Ehre durchaus nicht habe wollen annehmen; ingleichen wie er ganz unerschrocken sein Bekenntnis gethan habe. s. dergleichen Art zu reden v. 3. 1 Joh. 1, 5. Jes. 38, 1. 39, 4. [1]) Nach der gr. Mundart bedeutet ὁμολογεῖν nicht allein **beistimmen**, sondern auch einer jeden Wahrheit **Zeugnis geben**, in welchem Verstande es mit μαρτυρεῖν übereinstimmt. Zuweilen heißts auch **schwören.** Mt. 14, 7. Röm. 14, 11. Folglich wird durch dieses Wort angezeigt, Johannes habe in seiner Antwort der Wahrheit ein aufrichtig und offenbares Zeugnis gegeben mit solcher Bestätigung, welche die Kraft eines Eides hat. [2]) ἀρνεῖσθαι. Mit dem Worte übersetzen LXX. das Wort כחש lügen, 1 Mos. 18, 15. und die Bedeutung schickt sich hier ganz wohl, anzuzeigen daß Johannes nichts verfehlt habe, und daß in seinem Zeugnis keine Falschheit gewesen. Lamp.

Nutzanw. 1) Wenn wir unsers Glaubens wegen von denen, die solches in Gottes Namen zu thun Macht haben, gefragt werden, müssen wir uns nicht weigern, was in unsern Herzen ist, redlich und ohne leugnen zu bekennen. 1 Petr. 3, 15. 2) Q. Ein demüthiger freut sich, wenn er Gelegenheit findet, daß er frei heraus sagen kann, was er ist, und die falschen Vorstellungen, die man sich von seiner Person gemacht hat, aus dem Wege räumt. Apg. 14, 15. 3) Ein Liebhaber Jesu wird seinen größten Feinden, wenns auf die Ehre seines Heilandes ankommt, die Wahrheit unter die Augen sagen, und auch mit seinem Munde bekennen, daß er mit seinem Herzen nicht ferne von ihm sei. Apg. 4, 20. 4) C. Christen wie insgemein, so auch insonderheit Prediger, sollen sich nicht anmaßen, was Christi ist, und also ihre Zuhörer von sich ab- und zu Christo weisen, von dem all ihr Heil zu erwarten. 1 Cor. 3, 7. 5) O. Wir sollen die Erkenntnis und das Bekenntnis der Wahrheit und unsern Beruf den Ehrenständen, Wollüsten und Gütern vorziehen, die wir vielleicht erlangen könnten, wenn wir die Wahrheit und unsern Beruf hätten fahren lassen. Ebr. 11, 24f.

V. 21.

Und sie waren mit dieser Antwort nicht zufrieden, da er sagte, wer er nicht wäre, sondern wollten von ihm hören, wer er denn wäre, und **fragten ihn:** S. abermal: **Was bist du denn? Bist du Elias?** der Thisbit, von dem wir aus Mal. 4, 5. die Meinung haben, daß er vor dem Messias in Person wieder auf Erden kommen werde: **Er sprach:** [1] **Ich bins nicht.** derselbige Prophet des A. T. ob ich wol der Elias bin, von welchem Malachias redet. Mt. 11, 14. 17, 12. **Bist du ein Prophet?** [2] ὁ προφήτης, der Prophet, von welchem Moses redet. 5 Mos. 18, 15. 18. **Und er antwortete: Nein.** ob ich wol auch ein Prophet kann genannt werden, Luc. 1, 76. Mt. 14, 5. 21, 26. so bin ich doch nicht der verheißene große Prophet, auch nicht ein Prophet des A. T. der das, was er redet und thut, solcher Dinge wegen thut, die noch weit hin sind; sondern wol mehr als ein Prophet, Mt. 11, 9. 11. als der ich den Messias gegenwärtig zeige. Joh. 1, 29.

Anm. [1]) Lp. Dies scheint im ersten Anblick zu streiten mit Mt. 11, 14. und 17, 12. wo der Heiland das Gegentheil bezeugt. Aber es ist genug, daß Johannes wohl erkannt hat, was die Meinung der fragenden sei: Er a) versteht die falschen Begriffe, die sie unter diesen Fragen versteckten, und kannte die Vorurtheile die sie hegten. Er suchte daher durch weise Antworten das aus dem Wege zu räumen, was sie an Erkenntnis der Wahrheit hinderte. Aus dieser Ursach leugnete er, daß er in dem Verstande Elias oder ein Prophet sei, den sie damit verbanden, folglich auch nicht das leisten werde, was die Juden von Elias erwarteten, nemlich daß er den Weg zu dem irdischen Reich des Messias bahnen, und also das Haupt der Juden in der Rebellion gegen die Römer werden sollte. Damit leugnete er aber nicht, daß er ein Vorläufer des Messias sei bei seiner ersten Zukunft, und daß er sein Lehramt in Geist und Kraft Eliä führen werde. Luc. 1, 16. 17. [2]) b) Der Nachdruck des Artikels ὁ der, muß hier allerdings bleiben, denn es ist die Frage nicht von einem jeden, sondern von einem gewissen Propheten, den sie mit einem Messias erwarteten. Denn obgleich einige den Ort 5 Mos. 18, 15. 18. von dem Messias verstunden, so zweifelten doch c) andre, ob nicht sonst ein vortrefflicher Prophet, der entweder vor dem Messias hergehen oder mit ihm kommen sollte, bezeichnet werde. a) Saur. l. c. b) Lampe. c) Theoph. Erasm. Chemnit. Lange. Bengel.

Nutzanw. 1) So klug als die Kinder dieser Welt in ihrem Geschlecht sind, so thöricht und unwissend sind sie in geistlichen und himmlischen Dingen. Röm. 1, 22. 2) Cr. Es ist ein großer Schade, wenn ungeschickte Leute ins Predigtamt genommen werden, denn so blinde sollen blinde leiten, fallen sie beide in die Grube. Luc. 6, 39. 3) Q. Der demüthige redet wenig und sagt nur so viel, als nöthig ist, damit er die Demuth und Wahrheit nicht verletze. Pred. 5, 1. 4) H. Niemand soll sich Ruhm beimessen, oder loben lassen über das Ziel und wider die Demuth. 2 Cor. 10, 13.

V. 22.

Da α **derhalben sprachen sie die abgeordneten zu**

ihm: zu Johannes mit einigem Unwillen, daß er sie aufhielt und verzog zu sagen, wer er eigentlich wäre: **Was bist du denn?** α wer bist du? du mußt nicht lange verzögern und hinter dem Berge halten, **daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben,** wir thun diese Anfrage nicht in unserm Namen, sondern in dem Namen des hohen Raths, dem du Antwort zu geben dich schuldig erkennen wirst. **Was sagst du von dir selbst?** wir wollen dir nicht beimessen, was andre von dir sagen, sondern dein eigen Bekenntnis gelten lassen, wofür du dich ausgibst; wirst du dich aber weigern, ein rechtes öffentliches Bekenntnis von dir abzulegen, so werden wir dir auch nicht die gebührende Ehre erweisen können.

Nutzanw. 1) Wem etwas befohlen und anvertraut ist, der sei sorgfältig dasselbe wohl auszurichten. Röm. 12, 8. 2) Ach wenn ein jeder sich prüfen wollte, was er wäre, und von sich selbst die rechte Wahrheit sagen, welch einen seligen Nutzen würde das haben. 2 Cor. 13, 5. 3) Cr. Weder Johannes noch ein rechtschaffener Prediger macht was von sich selbst, denn wir sind durch die Gnade Gottes, was wir sind. 1 Cor. 15, 10. 4) Je größere Gaben ein Mensch von Gott empfangen, je weniger wird er (wo er die wahre Demuth besitzt) aus sich machen, nicht mehr von sich sagen, als er ist, und wenn er ja von seiner Person reden soll, doch alle seine Worte ohne Erhebung seiner selbst vorbringen. Sir. 3, 20.

V. 23.

Er sprach: that hierauf ein herrlich Bekenntnis von sich, nicht nach seinem gutdünken, auch nicht mit eignen Worten, sondern mit Worten der heil. Schrift, so wie Gott selbst von ihm weissagen lassen: **Ich bin eine Stimme eines** [1]) **Predigers** α eines rufenden, ich bin nicht der Rufer selbst; sondern nur ein Diener, der seine Stimme leihet dem H. Geist, der durch mich ruft **in der** [2]) **Wüsten;** am Jordan: ich finde mich hier nicht von mir selbst ein, sondern auf Gottes Befehl, Luc. 3, 2. daß ich die Menschen zur Buße ermahne und spreche: **Richtet** oder machet richtig **den Weg des Herrn,** des Messias, welcher ist der Jehovah, (wie solches aus dem Zusammenhang der Weissagung Mal. 3, 1. und dem ganzen Amte Johannis erhellt) **wie der Prophet Jesaias gesagt hat.** Jes. 40, 3. es darf euch mein vornehmen in der Wüste nicht befremden, weil ich schon, ehe ich geboren, von Gott also verordnet worden. Ist es gleich was außerordentliches, daß ich in der Wüste auftrete, so gründet es sich doch auf das geoffenbarte Wort Gottes.

Anm. [1]) Das Wort קרא *κηρύσσειν, βοᾶν,* rufen, predigen, schreien, geht insonderheit auf die Bußpredigt, Jes. 58, 1. Jer. 2, 2. Jon. 3, 2. das war denn auch der vornehmste Inhalt der Predigt Johannis. Mt. 3, 2. Daß er sich dabei eine Stimme nennt, damit beschreibt er seine Person und Amt. a) Er erkennt Jesum für den eigentlichen Lehrer, sich selbst hält er nur für dessen Stimme und zeigt damit an: 1) daß seine Lehre von diesem Lehrer ihren Ursprung habe. 2) Daß sie mit der seinigen in der genausten Uebereinstimmung stehe. 3) Daß seine Stimme sich verlieren werde, sobald dieser Prophet selbst zu reden angefangen habe; folglich sei in ihm nichts zu ehren als seine Stimme, ja daß alles, was an ihm ist, gleichsam nichts als Stimme sei, weil er in Lehre und Leben auf nichts anders als die Buße gedrungen. [2]) Am meisten wird damit auf die geistliche Wüste, nemlich das Judenthum gesehen, welches in allen Stücken als eine Wüste kann betrachtet werden. Es mußte auch der Zustand des jüdischen Volks also sein bei der Zukunft des Messias, damit die Ohnmacht des Fleisches deren Nothwendigkeit bezeichnete. Siehe ein mehres Mt. 3, 1—3. a) Saur. l. c.

Nutzanw. 1) Q. Mancher Prediger würde mehr Früchte bringen, wenn er gleichsam wie eine Stimme wäre, die man nicht sieht, wol aber hört. Alles zuviel sehen und gesehen werden wollen reißt öfters mehr nieder, als das Wort bauet. 1 Thess. 2, 4—6. 2) Ein Prediger ist nur die Stimme Christi, daß er ihm die Herzen durch die Predigt der Buße bereite; so muß er denn wohl zusehen, daß er nichts sage, als was des Herrn Jesu Wort ist. 1 Thess. 2, 13. 2 Cor. 2, 17. 3) C. Bisweilen kommts Predigern vor, als wären sie Stimmen in der Wüste, wo wenig auszurichten ist und alles ganz unfruchtbar; aber Gott kann seine Verheißung erfüllen. Jes. 35. 1. 55, 11. 4) Cr. Rechte Johanniter sollen nicht Rohrdommeln noch stumme Hunde sein, sondern eifrige Clamanten wider falsche Lehre und böses Leben, und ihre Stimme als eine Posaune erheben. Jes. 56, 10. 58, 1. 5) Lp. Diener Christi müssen sich dessen niemals anmaßen, was sie nicht sind; aber sie dürfen aus Menschenfurcht auch nicht verhehlen, was sie sind. Sie müssen nichts als eine Stimme, sowol in Lehre als Leben sein. So lange sie in der Wüste arbeiten, (und ach was ist jetzt der Acker der Kirche anders als eine Wüste) so lange müssen sie die Sünder zur Buße rufen. Sie müssen nicht sich, sondern dem Herrn den Weg bahnen, und nicht aufhören alle Hindernisse, sowol in der Lehre, als auch in der Kirchenzucht, aus dem Wege zu räumen, denn die Zukunft des Herrn ist uns auch nahe. Jac. 5, 8. 6) Tü. Wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn, daß er ihn kenne und seinen Namen predige. Jer. 9, 24. 7) Soll Jesus mit seiner Gnade ins Herz des Menschen einkehren, so müssen alle Dinge die er hasset, als Steine des Hindernisses erst aus dem Wege geräumt werden. 2 Petr. 3, 14. 8) In allen unsern Antworten, welche die Religion betreffen, ist es allemal das beste, wenn man sich auf die h. Schrift beruft. Apg. 26, 22.

* * *

2) Von Christo. v. 24—28.
a. Die Gelegenheit dazu war die neue Anfrage.
1. Die fragenden Personen: Und die gesandt ꝛc. v. 24.
2. Die Frage: Und fragten ihn ꝛc. v. 25.
3. Die Ursach ihrer Frage: So du nicht ꝛc.
b. Das Zeugnis: Johannes antwortete ꝛc. v. 26.

1. Gedenkt er seiner Taufe: Ich taufe ꝛc.
2. Zeugt er von Christo, und zwar
   a. Von seiner Ankunft, wie er
      1. Unter ihnen sei: Aber er ist mitten ꝛc.
      2. Nicht erkannt würde: Den ihr nicht ꝛc.
   b. Von seinem Amt: Der ists, der nach ꝛc. v. 27.
   c. Von seiner Ewigkeit: Welcher vor mir ꝛc.
   d. Von der Hoheit seiner Person: Des ich nicht ꝛc.

3) Der Ort, wo dies geschah, wird beschrieben
   a. Dem Namen nach: Dies geschah zu ꝛc. v. 28.
   b. Der Gegend nach: Jenseit des Jordans.
   c. Einer merkwürdigen That nach: Da Johannes ꝛc.

V. 24.

Und die gesandt waren, (die) waren von α **aus den Pharisäern**, die wegen ihrer äußerlichen Heiligkeit in sonderlichem ansehen stunden, und viele von ihnen im hohen Rath waren, Apg. 5, 34. 23, 6. aber die Taufe Johannis verachteten. Luc. 7, 30.

Anm. Zu den Zeiten der Geburt Christi waren die Juden in unterschiedene Secten zertheilt, unter welchen die Pharisäer beim Volk das größte ansehen hatten, und obschon das Geschlecht der Priester durch den Irrthum der Sadducäer befleckt war, Apg. 5, 17. so waren doch noch welche unter den Priestern, die sich zu den Pharisäern bekannten. Die Pharisäer wollten immer die Ehre haben, daß sie etwas vor andern thäten, sich z. E. mehr um die reine Lehre und Erkenntnis vom Messias bekümmerten als andre; dennoch aber floß alles bei ihnen aus Hochmuth, Herrschsucht und andern zeitlichen Absichten.

Nutzanw. 1) Die scheinheiligsten Leute sind zur Arglist und Betrügerei, wie auch zur Verführung des Nächsten am geschicktesten. 2 Tim. 3, 5. 6. 2) Die sich überklug dünken lassen, begehen oft eine große Thorheit, und die da meinen untadelich zu sein, thun was billig zu tadeln ist. Röm. 1, 22.

V. 25.

Und fragten ihn, da sie meinten nun Gelegenheit zu haben, ihm sein thun zu verweisen, **und sprachen zu ihm: Warum taufest du denn**, auf eine ganz andre weise, wie sonst das taufen unter uns geschieht; auf wessen Befehl fängst du solche Neuerung an, taufest zur Vergebung der Sünden, Mc. 1, 4. und führest also ein neu Sacrament ein, **so du nicht** α **der Christus bist, noch Elias, noch ein** (α der) **außerordentlicher Prophet?** denen wir die Macht zugestehen müßten dergleichen vorzunehmen. Hes. 36, 25. Zach. 13, 1.

Anm. Sonder zweifel ist den Pharisäern aus Jes. 44, 3. Hes. 36, 25. Zach. 13, 1. nicht unbekannt gewesen, daß in den Tagen des Messias eine Reinigung erwartet würde, welche sie von einer leiblichen Taufe verstunden. Da sie nun dafür hielten, solche Macht komme allein dem Messias zu, so befremdete ihnen solches an Johannes um so viel mehr, da er auch nicht einmal der messianische Elias und Prophet, seinem eignen Bekenntnis nach sei. Sie machten sich aber von seiner Taufe doch hohe Vorstellungen, weil er 1) bei derselben keinen Unterschied beobachte und den Juden dabei anzeige, daß sie einer großen Aenderung nöthig hätten, wenn sie an des Messias Reich Antheil haben wollten. 2) Weil sie die großen Bewegungen an den Gemüthern derjenigen, die getauft worden, sahen. cf. Boerner de Johanne protobaptista. Lips. 1729. Saur. l. c.

Nutzanw. 1) Tü. Anstatt daß man einen Knecht Gottes an seiner göttlichen Lehre, wunderbaren Kraft, schönen Tugendexempel und offenbarem guten, das er schafft, erkennen sollte, setzt man ihm gemeiniglich mit spitzfindigen Fragen und unnützem Wortgezänk zu. Apg. 6, 8. 9. 2) C. Man will oft wissen, was von diesem oder jenem Prediger gehalten werde, aber seine Lehre erwägt man nicht recht; es muß uns nicht um die Person, sondern um die Sache selbst zu thun sein. 1 Joh. 4, 1. 2. 3) Cr. Wenn die Zuhörer schon zuvor klüger sind als sie werden wollen, dann lernen sie nichts gutes, sondern sehen alles durch ein blau Glas an. Joh. 9, 41. Jes. 29, 14. 4) In der Kirche Gottes muß niemand Veränderung und Neuerung machen, es sei denn daß ihn Gott dazu berufen und Vollmacht gegeben habe. Gal. 1, 6—8.

V. 26.

Johannes antwortete ihnen, unerschrocken, **und sprach: Ich** [1] **taufe mit** α **im Wasser**; Apg. 1, 5. 11, 16. 19, 4. wozu ich göttlichen Befehl habe, v. 33. ich thue es als ein Diener und Vorläufer des Messias, **aber er ist mitten unter euch** [2] **getreten**, ἑστηκεν, er hat sich aber mitten unter euch gestellt. Der Messias, nach dem ihr fragt, ist bereits geboren und steht fertig sein Amt anzutreten und sich zu offenbaren, **den ihr nicht kennet.** noch kennen wollt nach dem Geist, seinem Amt und Hoheit, wer und was er ist.

Anm. Die v. 25. gethane Frage gibt Johanni Gelegenheit, ein Zeugnis von der Ankunft und Vortrefflichkeit der Person Jesu abzulegen. [1] Johannes leugnet nicht, daß er taufe; doch aber erniedrigt er sich darin, daß er sagt, er taufe allein schlechterdings mit Wasser; und schreibt er sich nur dasjenige zu, was ihm, allen Aposteln und Dienern Christi gemein, welche mit nichts als mit Wasser taufen, womit aber Christus niemals getauft. c. 4, 2. [2] Diese Worte halten einen Verweis an die Pharisäer in sich. Und wird wol damit auf die Lehrart in den jüdischen Schulen gesehen, da die Schüler ihre Lehrer wie eine Krone umgaben; wobei die Lehrer nicht allemal gesessen, sondern auch gestanden, sonderlich wenn ein Stück aus dem Gesetz gelesen wurde. Luc. 4, 16. Folglich stellt das Wort ἑστηκεν einen solchen Lehrer vor, der mit Gewalt, Freimüthigkeit und großer Standhaftigkeit lehrt. Hier fing an erfüllt zu werden Ps. 82, 1.

Nutzanw. 1) Cr. Ein beständiger Bekenner seines Glaubens muß kein Blatt vors Maul nehmen, und weder Freunde noch Feinde schonen die Wahrheit zu bekennen. 2 Cor. 4, 2. 2) P. In den h. Sacramenten muß man die Handlung des Kirchendieners und des Herrn Christi wohl unter-

scheiden; der Diener handhabt nur das irdische, Jesus aber durch den H. Geist wirkt innerlich und vollführt sein Werk zu der Menschen Seligkeit. 1 Cor. 3, 6. Röm. 15, 18. 19. 3) C. Obwol Christus in den Mitteln des Heils mitten unter sein Christenvolk getreten, so ist er doch den meisten, nach der wahren lebendigen Erkenntnis, unbekannt. Ach unselige Leute! 2 Cor. 4, 4. 4) Jesus ist mitten unter uns, ob wir ihn schon nicht sehen, die gläubigen kennen ihn wol an seiner Hülfe im Kreuz, an seiner Fürsprache im Gebet, und an seinen h. Sacramenten. Mt. 18, 20.

V. 27.

Der ists, der mir zu taufen befohlen hat, der nach mir kommen wird, α kommt in sein Amt, indem ich sein Vorläufer bin, welcher vor mir gewesen ist von Ewigkeit nach der göttlichen Natur, v. 1. des ich nicht werth bin, daß ich sein Diener heiße und seine α seinen [1]) Schuhriemen auflöse. α auflösen sollte, vielweniger daß ich taufe. s. Mt. 3, 11.

Anm. [1]) Ihre Schuhe waren Sohlen, mit Riemen angebunden, welche sowol die Hitze als das sandige Land erforderte. Die mußten ausgezogen werden an einem heiligen Ort, am Versöhntage, in Trauer, unter dem essen, u. s. f. Das ausziehen thaten eigentlich die Knechte, den großen Lehrern auch wol die Schüler. Johannes will hier anzeigen, Christus sei nicht nur ein vortrefflicher Lehrer sondern auch ein Herr; er aber sei nur sein Knecht und ein Jünger, weil er als einer, der mehr als ein Prophet war, Mt. 11, 11. sonst gegen keinen Menschen solche große Demuth erwiesen.

Nutzanw. 1) Z. Hat Johannes, der größte unter allen von Weibern geboren, sich unwürdig geachtet, Christo die Schuhriemen aufzulösen; o Seele, und du sollst würdig sein, gar eine Braut und Glied deines Heilandes zu sein? ach preise diese unaussprechliche Liebe. Hohel. 1, 4. 2) Es ist der Demuth Art, daß man bei den größten Gaben Gottes und Ausrichtung wichtiger Geschäfte gern nichts sein will, damit Gott alles, und ihm alle Ehre bleibe, 2 Cor. 3, 5. 3) O. Wenn wir gleich mit vortrefflichen Gaben des H. Geistes geziert sind, sollen wir uns doch so demüthigen, daß wir uns nicht Meister sondern nur für geringe Diener halten. 1 Cor. 3, 5f. 4) Wer des Herrn Jesu Hoheit, Liebe, Güte und Treue gebührend erkennt, kann sich nimmermehr genug vor ihm demüthigen. 1 Cor. 15, 9.

V. 28.

Dies Zeugnis bei der Gesandtschaft an Johannes geschah zu [1]) c) Bethabara, an dem Ort, wo eine Ueberfurt war, [2]) jenseit des Jordans oder bei dem Jordan, da Johannes taufete. α taufend war, d. i. sich taufens halber aufhielt, als an einem dazu bequemen Ort an der Heerstraße, wo viele Menschen kamen und ihn hören konnten: und also öffentlich in Gegenwart einer großen Menge Volks.

Randgl. c) Oder Bethbara, Richt. 7, 24. ut mysterium consonet.

Anm. [1]) *βηθάβαρα* ex בית domus et עברה transitus, pro indole vocis בית in statu constructo posita notat locum, ubi trajiciebant Jordanem. Was Richt. 7, 24. Bethbara heißt, scheint aus Vergleichung c. 12, 5. 6. eben dieser Ort zu sein. a) In welcher Gegend, ist ungewiß; am vermuthlichsten bei der berühmten Ueberfahrt bei Jericho: dieser geschieht zum öftern Meldung in der h. Schrift. 2 Sam. 17, 22. Das Johannes aber eben diesen Ort erwählt, konnte er besondre Ursachen gehabt haben; 1) war insgemein eine große Menge Volks daselbst; 2) war vor diesem der Jordan das Gegenbild der Taufe gewesen, da die Kinder Israel mitten durch diesen Strom in Canaan eingingen. Daß aber der Evangelist diesen Umstand nicht übergangen, geschah, die Geschichte durch solche bemerkte Umstände glaubwürdig zu machen und anzuzeigen, daß Johannes dies Zeugnis nicht im Winkel, sondern unter so vielen Menschen abgelegt habe. Nachmals hat Johannes den Ort verändert. c. 3, 23. [2]) *πέραν* kann man sowol diesseit als jenseit geben, und wollen es einige hier lieber diesseit geben, weil man nicht findet, daß Johannes jenseit des Jordans, von Jerusalem zu rechnen, sich aufgehalten: wie auch 5 Mos. 1, 1. es eher diesseit, als jenseit zu übersetzen ist. a) Lamp.

Nutzanw. 1) Gott bindet sich weder an Ort noch Person: wenn er in der Welt große Dinge ausführen will, bedient er sich meistens schlechter Personen und geringer Orte. v. 46. 1 Sam. 16, 7. 2) Wir sollen alle Orte wohl merken, da wir Gelegenheit haben Gottes Ehre zu befördern, die Wahrheit zu vertheidigen, uns und den Nächsten zu erbauen. 1 Tim. 2, 8. 3) O. Wer ohne Versäumnis seines Berufs solche Orte besuchen kann, dabei was merkwürdiges geschehen ist, mags ohne Sünde thun; aber wer seinen Beruf bei seite setzt und aus Aberglauben nach dergleichen Orten Wallfahrten anstellt, versündigt sich schwerlich. Hos. 4, 15. 16.

* * *

III. Das dritte Zeugnis in Gegenwart Christi. v. 29—34.

1. Die Zeit und Gelegenheit: Des andern Tages ꝛc. v. 29.
2. Das Zeugnis hält in sich
   a. Einen neuen Ausspruch: Und spricht: Siehe ꝛc.
   b. Eine Wiederholung des vorigen Zeugnisses: Dieser ꝛc. v. 30.
   c. Die Ursach seines Zeugnisses,
      1. Nicht Bekanntschaft wegen: Und ich kannte ꝛc. v. 31.
      2. Sondern Amts wegen: Sondern auf daß ꝛc.
   d. Die Gewisheit seines Zeugnisses: Und Johannes ꝛc. v. 32.
      1. Das wunderbare Zeichen: Ich sahe, daß der ꝛc.
      2. Die göttliche Offenbarung dabei: Und ich ꝛc. v. 33.
      3. Das daher abgelegte Zeugnis: Und ich sahe ꝛc. v. 34

V. 29.

Des andern Tages nach jetzt gedachter Gesandtschaft und Bekenntnis v. 19f. **siehet Johannes zum andernmal Jesum zu ihm kommen**, das erstemal geschah es, da sich Jesus taufen ließ, jetzt aber da er aus der Wüste, wo er 40 Tage versucht worden, wieder zurück gekommen. Sobald ihn Johannes sieht, nimmt er Gelegenheit ein neues Zeugnis von ihm abzulegen, **und spricht: Siehe**, lasset euch zur leiblichen und geistlichen Beschauung dieser ankommenden Person ermuntern; ihr habt das Glück den zu sehen, welchen so viel Könige und Propheten zu sehen gewünscht, Luc. 10, 24. [1]) **das (ist) Gottes Lamm**, der Messias, von dem ich gestern gezeugt habe, v. 27. welcher durch so viel tausend Oster- und tägliche Opferlämmer alle Morgen und Abend, Jahr aus Jahr ein ist vorgebildet worden, 2 Mos. 12, 9f. 29, 38. 4 Mos. 28, 3. dieser ist das unschuldige und unbefleckte Lamm, 1 Petr. 1, 19. das von Gott von Ewigkeit her zu unsrer Versöhnung bestimmt, 1 Mos. 3, 15. Jes. 53, 6. **welches der ganzen Welt aller Menschen** 1 Joh. 2, 2. [2]) **Sünde** Erb- und wirkliche, den ganzen Sündenwust [3]) **träget.** *ἄρει* wegnimmt, auf sich nimmt, Ps. 40, 7—9. Jes. 53, 4. Eph. 5, 2. zum Sündopfer wird, 1 Petr. 2, 24. und die Sünde hinwegträgt, büßt und tilgt. Ebr. 9, 26. 28.

Anm. In diesem Vers ist die Summe des Evangelii enthalten, und ist ein solches Meisterstück, welches alle Hohenpriester und Schriftgelehrten nicht hätten zusammenbringen können. Es kann uns also ein Beweis von der Göttlichkeit dieses evangelischen Buchs sei. [1]) Die täglichen Opfer der Lämmer geschahen zur Versöhnung für das ganze Volk, so war auch das Osterlamm ein Versöhnungslamm, weil Gott in ansehung dessen der erstgebornen in Israel verschonte; und hatten sie diese Kraft nicht anders als Vorbilder auf das Versöhnopfer dieses Lammes Gottes, das erwürget ist von Anfang der Welt, Off. 13, 8. in dem göttlichen Rathschluß, 1 Petr. 1, 20. und nach der Kraft, weil die Frucht seiner Schlachtung und Opferung von Anbeginn der Welt bereits gegolten. Apg. 15, 11. Johannes sah mit dieser Benennung sowol auf die täglichen Opferlämmer als auch vornehmlich auf das Osterlamm, sintemal das Osterfest vorhanden war. c. 2, 13. Als wollte er sagen, das ist das Lamm, welches durch das Geschrei und Blut so vieler Millionen Lämmer gerufen und gefordert worden. Er ist das Opfer, welches die Sünden der ganzen Welt auf sich hat, und zur Versöhnung mit Gott den Tod ausstehen muß. Wie denn an einem Osterabend wurden einst zweimal hundert, fünf und funfzig tausend, und sechs hundert Osterlämmer im Tempel geschlachtet, deren Blut nach Lundii Rechnung über tausend Tonnen, jede zu 60 Kannen gerechnet, austrägt. Lg. Christus heißt das Lamm Gottes, weil er von Gott, als dem Richter im Werk unsrer Seligkeit vermöge seiner eigenen Verbürgung, verordnet war zu einem solchen Opfer, daran er all sein wohlgefallen hatte: in welchem demnach so viele Millionen Opferlämmer, die Gott dem Herrn gewidmet waren, ihr Gegenbild fanden, und mit dem sie aufhörten Vorbilder und Lämmer Gottes zu sein. [2]) Er spricht **Sünde** nicht **Sünden**, anzuzeigen, daß er alle Sünden zusammen genommen, und sie als eine einzige Sünde getragen. Lg. Denn das Wort **Sünde** wird hier in seiner rechten Weite verstanden, daß es anzeigt den ganzen Stand derselben, und also den dadurch der Seele an dem geistlichen Tode zugezogenen Schaden, und die zur Strafe führende Schuld, und also die Erb- und wirkliche Sünde. Der Beisatz: **der Welt**, zeigt die Allgemeinheit seiner Versöhnung an. 1 Joh. 2, 2. [3]) *αἴρειν* heißt beides **tragen** und **wegtragen** (hinc versio neogr. *σηκώνει καὶ εὐγάνει*, tollit et aufert). Christus thut auch beides, er hat sie getragen, und ist ihm sauer genug worden: er nimmt sie auch weg, was die Schuld und Strafe betrifft, in der Rechtfertigung; was die Herrschaft und Unreinigkeit betrifft, in der Heiligung; und was endlich die Wurzel und Ueberbleibsel betrifft, im Tode und in der künftigen Verherrlichung. 1 Cor. 1, 30. Mich. 7, 18. 19. Hätte er sie nicht zuvor auf sich genommen und getragen, so hätte er sie auch nicht hinweg nehmen können. Lg. Es hält demnach dieser Ausspruch das rechte Evangelium von Christo in sich, und kann Seelen, die ihre Sündenlast recht fühlen, und darunter gleichsam krumm und sehr gebückt nach Ps. 38. einhergehen, zur Erweckung und Stärkung des Glaubens nicht anders als tröstlich und erquicklich sein. Es ging aber dies **tragen** durch Staffeln, die das Wort *αἴρειν* ausdrückt; 1) Er hat sie in seiner Bürgschaft in der Ewigkeit auf sich genommen, 2) in seinem ganzen Leben in der Knechtsgestalt getragen, 3) mit sich in die Höhe ans Kreuz genommen, 1 Petr. 2, 24. und so 4) zugleich die Strafe und den Fluch weggetragen. Ebr. 10, 4. Durch dies tragen des Lammes Gottes ist alles opfern des A. T. aufgehoben worden. Dies tragen der Sünde wurde vorgebildet, wenn sie bei den Sündopfern die Hände auf das Opferthier legten und ihre Sünden ihm aufbürdeten. 3 Mos. 4, 4. Insonderheit geschah solches vom Hohenpriester jährlich auf dem großen Versöhnungstage. 3 Mos. 16, 21. a) Das participium praesens *αἴρων* geht auf die immerwährende Kraft des Versöhnopfers Christi. Er trägt noch unsere Sünde, nicht daß er aufs neue für uns stirbt, sondern daß er uns seinen Versöhnungstod zueignet und unsre Sünde bedeckt. a) Chemn. cf. Io. Frischmuth de agno Dei Jenae 1674. in Th. N. T. f. 365.

Nutzanw. 1) W. Da haben wirs ja deutlich, wer der versprochene Messias, Christus und Heiland der Welt sei, nemlich Jesus, der von der Jungfrau Maria zu Bethlehem geboren und unter Pontio Pilato gekreuzigt worden. Apg. 2, 36. 2) H. O Trostwort, dem nichts zu vergleichen. Christus, ein Lamm und Sündenbock! danke dem Herrn, liebe Seele, für diese unschätzbare Wohlthat. 2 Cor. 5, 21. 3) Cr. Das Lämmlein Christus gehört nicht allein den Juden, sondern auch den Heiden zu, ist also ein allgemeiner Heiland, giltig

zu aller Zeit in Ewigkeit. Ebr. 9, 12. 4) So wird Jesus, das Lamm für unsre Sünde am Kreuz geschlachtet, deutlich genug gezeigt, aber o gottlose Welt! daß ihn doch die meisten nicht erkennen noch annehmen wollen. 1 Joh. 2, 2. 4.

V. 30.

Dieser ists, von dem Ich schon einigemal gesagt habe: v. 15. 27. **Nach mir kommt ein Mann,** der große Held, der zugleich Gott und Mensch, Jes. 54, 5. Zach. 6, 12. der nach mir empfangen und geboren ist, auch nach mir ins Amt tritt, **welcher vor mir gewesen ist, denn er war eher denn ich.** s. v. 15.

Anm. Johannes wiederholt etlichemal das Zeugnis, das er Christo gegeben, daraus seine Beständigkeit zu sehen, welche an ihm gerühmt wird. Mt. 11, 7.

Nutzanw. 1) Rechtschaffene Prediger müssen hauptsächlich von Jesu Christo zeugen. Apg. 10, 44. 2) Z. Was hilft es, Christum, das Lamm Gottes im Bildnis anschauen, wo es nicht ins Herz eingeprägt wird? 2 Cor. 13, 5. Col. 1, 27. 3) Es kann nicht anders sein, Jesus ist Gott und Mensch in einer Person. Röm. 9, 5. 4) Q. Wer den Werth der Demuth kennt, kann nicht müde werden sich selbst zu erniedrigen, wenn es nöthig ist, andre zu erheben. Mt. 23, 11. 12.

V. 31.

Und Ich kannte ihn nicht; von Angesicht: ob ich wol wußte, daß der Messias bereits geboren war, so hatte ich ihn doch nicht gesehen; **sondern daß er offenbar würde in** α dem **Israel, darum bin Ich kommen zu taufen mit Wasser.** α und taufe im Wasser, ich bin sein Vorläufer und H. habe müssen ein großes aufsehn machen mit taufen, auf daß man gleich erkennen möchte, der Messias sei vorhanden.

Anm. a) Einige wollen lieber dies **nicht kennen** also erklären, daß Johannes als ein naher Verwandter zwar Jesum wol von Jugend auf gesehen und gekannt, aber nicht gewußt, daß er der Messias sei: sondern wie er auf eine außerordentliche weise ihn noch in Mutterleibe gekannt, Luc. 1, 41. also sei er ihm auch durch eine besondere Offenbarung bei der Taufe bekannt gemacht worden, wodurch auch dieser Ort mit Mt. 3, 13f. am besten verglichen werden kann. Allein b) die gewöhnliche Meinung ist, daß es durch Gottes sonderliche Regierung geschehen sei, daß sie nicht eher als bei der Taufe Christi zusammen kommen (denn Johannes hatte sich in der Wüste Judäa, Christus aber zu Nazareth in Galiläa ganze dreißig Jahr aufgehalten), damit niemand habe den Argwohn fassen können, als hätten sie es mit einander abgeredet, daß Johannes von Jesu ein solch Zeugnis ablegen sollte. a) Erasm. Grot. Glass. Tarnovius. Heins. Heum. b) Beza. Chemnit. Calov. Rus. Zeltn. Doddr.

Nutzanw. 1) Die lebendige Erkenntnis Jesu Christi ist Gottes Werk und Wirkung. 1 Cor. 1, 23. 24. 2 Cor. 5, 17. 18. 2) Z. Die andern Christum predigen wollen, müssen ihn selber mit einer lebendigen Erkenntnis erkennen. 2 Cor. 11, 10—13. 13, 3. 3) C. Gottes Endzweck ist noch jetzt, durch die Sacramente seinen Sohn mehr und mehr zu offenbaren, daher wir dieselbe hoch und werth halten, und ihrer andächtig gebrauchen sollen. 4) O. Den Kirchendienern gebührt zu predigen und Sacramente zu reichen, aber Christus gibt das gedeihen, und gießt den H. Geist über die aus, welche das Predigtamt des Worts und die Sacramente gebrauchen. 1 Cor. 3, 6. 5) Lp. Der Herr verbirgt auch zuweilen eine zeitlang sein Angesicht seinen treuen Dienern, aber dem ungeachtet müssen sie fortfahren der Wahrheit Zeugnis zu geben, so wird ihnen auch in der von Gott bestimmten Zeit die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen.

V. 32.

Und Johannes zeugete, berichtete, wie er Christum äußerlich recht habe erkennen lernen, **und sprach: Ich sahe,** α ich habe gesehen, als unter den sündigen Menschen, die zu meiner Taufe kamen, sich auch der Messias, der Mensch ohne Sünde einfand, und von mir getauft wurde, **daß der H. Geist** sichtbarlich **herabfuhr, wie eine Taube, vom** α **aus dem Himmel, und blieb auf** α **über ihm.** s. Mt. 3, 16. Luc. 3, 22.

Nutzanw. 1) Z. Ein rechter Lehrer soll nach dem Exempel Johannis wohl unterrichtet, bewährt und gegründet erfunden werden. 1 Tim. 3, 10. 2) Gott rüstet die, welche er zu seinen Werkzeugen gebrauchen will, oft nur spät, doch zu rechter Zeit mit Weisheit und Verstand aus, vielleicht daß sie in der Demuth bleiben und sich dessen nicht überheben sollen. Gal. 1, 13f. 3) Es muß doch an der Wahrheit, daß Jesus Gottes Sohn sei, viel gelegen sein, weil auf so mancherlei weise uns Gott des versichern lassen, ja so viel ist dran gelegen, daß alle Seligkeit dran hangt. Ebr. 1. 4) Q. Unschuld, Reinigkeit, Einfalt, Sanftmuth, Liebe, Fruchtbarkeit an guten Werken ꝛc. das ists, was uns Jesus und sein Geist einflößen wollen, da sie einer das Bild des Lammes, der andre einer Taube angenommen. Gal. 5, 22. 5) Ach Gott wie wunderbar, unerforschlich und unbegreiflich bist du doch in deinen Werken und Wegen. Röm. 11, 33. 6) C. Daß Christus mit dem H. Geist ohne maß gesalbt worden, wissen und glauben alle die sein Wort lieben; die andern erkenntens doch nicht, wenn sie auch noch jetzt die Herabfahrt des H. Geistes beim Jordan sehen möchten. Ps. 45, 8.

V. 33.

Und Ich kannte ihn nicht; v. 31. zuvor, **aber der mich sandte zu taufen mit** α **im Wasser,** Gott der mich zu meinem Amt berufen, c. 3, 27. Luc. 3, 2. Mt. 21, 25f. **derselbige sprach zu mir: Ueber welchen du sehen wirst den Geist herabfahren,** in sichtbarer Gestalt, **und auf** α **über ihm bleiben,** in Gestalt einer Taube lange über ihm schweben, **derselbige ists, der mit** α **in dem H. Geist taufet.** s. Mt. 3, 11.

Anm. Es scheint dies wider Mt. 3, 14. zu sein, da Johannes Christum kannte, ehe er den H. Geist sahe über ihn kommen; es läßt sich aber also vereinigen: Johannes hatte Jesum noch nicht

von Angesicht gesehen, Gott hatte ihm aber offenbart, daß er ihm solchen selbst durch herabfahren des H. Geistes weisen wollte. Da nun Jesus zur Taufe kam, kannte ihn Johannes zuerst eben so wenig wie die andern; da aber Jesus die Taufe von ihm begehrte, hat er entweder selbst sich ihm offenbart, oder es ist ihm durch den H. Geist kund gethan worden, daß dieser die Person sei, auf welchen er den Geist Gottes würde herabfahren sehen.

Nutzanw. 1) Jesus ist einhergegangen als andre Menschen, und an äußerlichen Geberden als ein Mensch erfunden worden, indeß hat seine göttliche Herrlichkeit vielfältig hervorgeleuchtet, daß ein jeglicher hat sehen können, es sei Gottes Sohn. Phil. 2, 7. Mt. 14, 33. 2) Es ist manchem nicht anzusehen, was für Gaben und Geisteskraft ihm gegeben worden, bis sichs in Thaten und Werken offenbart. Drum urtheile nicht nach dem äußerlichen ansehen. 1 Sam. 16, 7. 2 Cor. 10, 10. 3) Johannis und Christi Taufe ist nur Eine Taufe. Mc. 1, 4.

V. 34.

Und Ich sahe es, α habe es gesehen nebst andern, die mit zugegen waren, daß das geschah, was mir gesagt worden, hörte auch die Stimme des Vaters: Dies ist mein lieber Sohn ꝛc. Mt. 3, 17. wodurch ich desto mehr in meinem Glauben gestärkt wurde, **und zeugete,** α habe es bezeugt darauf gegen alle die zugegen waren, und solches mit angesehen und gehört, zeuge es auch noch beständig, als der ich es aufs allergewisseste weiß, **daß dieser ist Gottes Sohn.**

Anm. Es läßt sich der gr. Text auch also übersetzen: Als ich nun auch dies gesehen, so habe ich (als der ich nun völlig überzeugt war) bezeugt, daß dieser ist Gottes Sohn. Zeltn.

Nutzanw. 1) Johannes und die Apostel haben bündig von Jesu Christo gezeugt, als die alles mit Augen angesehen haben; indessen muß ihrer Nachfolger Zeugnis auch wahr sein, als die da geistlich sehen und im zeugen mit jenen übereinkommen. 1 Joh. 1, 1. 2) C. Wer von Gott zur Gewisheit im Glauben gebracht ist, kann nicht unterlassen auch davon zu zeugen. Ich glaube, darum rede ich. Ps. 116, 10. 3) Wer von Christo zeugt, und erweiset nicht, daß er Gottes Sohn sei, dessen Zeugnis ist gar schlecht. Col. 1, 15. 16. 1 Joh. 4, 15. 4) Christus ist Gottes eingeborner, natürlicher Sohn, die gläubigen aber nur gemachte, aus gnaden aufgenommene Kinder Gottes. v. 12. Röm. 8, 16.

* * *

(III.) Die erste Sammlung der Jünger Christi. v. 35—51.

I Durch Johannes, den Täufer.
1. Das neue Zeugnis Johannis.
a. Wann er es ablegte: Des andern Tages ꝛc. v. 35.
b. In wessen Gegenwart: Und zween ꝛc.
c. Bei welcher Gelegenheit: Und als er sah ꝛc. v. 36.
d. Mit welchen Worten: Sprach er: Siehe ꝛc.
2. Die Wirkung bei seinen Jüngern: Und zween ꝛc. v. 37.
3. Die Unterredung Christi mit den nachfolgenden Jüngern.
a. Wie sie geschehen.
1. Christi Anrede: Jesus aber wandte ꝛc. v. 38.
2. Der Jünger Antwort: Sie aber sprachen ꝛc.
3. Christi Einladung: Er sprach ꝛc. v. 39.
4. Der Jünger Gehorsam: Sie kamen, und sahens ꝛc.
b. Wann sie geschehen: Es war aber um die ꝛc.

II. Durch Andreas, da beschrieben wird
1. Andreas, der einen andern Christo zuführte. Einer ꝛc. v. 40.
2. Simon, der ihm zugeführt wurde: Derselbige ꝛc. v. 41.
3. Die Zuführung geschah
a. Mit Worten: Und spricht zu ihm ꝛc.
b. Mit der That: Und führte ihn ꝛc. v. 42.
4. Das bewillkommnen Christi: Da ihn Jesus ꝛc

V. 35.

Des andern Tages den Tag hernach, da Jesus aus der Wüste wieder zu Johannes kommen, und zwei Tage nach der Gesandtschaft der Juden, v. 19. **stund abermal Johannes,** am Jordan wo er lehrte und taufte, **und zween seiner Jünger.** α aus seinen Jüngern deren einer hieß Andreas. v. 40.

Nutzanw. 1) Treue Knechte Gottes müssen alle Tage bereit sein ihr Amt zu führen, und nie etwas durch Nachlässigkeit versäumen. Mt. 26, 55. 2) Fromme Schüler sind gern bei ihrem Meister. Lehrbegierige Zuhörer sehens gern, wenn sie bei ihren Predigern sind und mit ihnen umgehen können. Apg. 28, 30.

V. 36.

Und als er sahe α ansahe, mit wohlgefallen und vergnügen **Jesum wandeln,** unter dem Volk, **sprach er:** wies er abermal mit Fingern auf ihn und wiederholte sein Zeugnis: [1]) **Siehe, das (ist) Gottes Lamm.** v. 29.

Anm. Vermuthlich sind am vorigen Tage die beiden Jünger, derer v. 37. gedacht wird, nicht zugegen gewesen, und haben doch groß verlangen gehabt den Messias kennen zu lernen. [1]) Die Worte werden nur kurz wiederholt, weil Johannes seine Jünger von dem Messias genug unterrichtet hatte, und dies nur auf die Kenntnis seiner Person gerichtet war.

Nutzanw. 1) Prediger müssen bei allen Gelegenheiten von Christo reden, und ihn unter dem Volk immer mehr bekannt machen. 2 Cor. 4, 5. 2) Cr. Prediger müssen um der schwachgläubigen willen ein Ding oft wiederholen, das macht sie desto gewisser. Phil. 3, 1. 3) Q. Es ist eine der Hauptpflichten eines rechtschaffnen Knechts Gottes, seiner Gemeine das vollgültige Opfer Jesu Christi fleißig zu Gemüth zu führen, damit bußfertige Sünder darauf als auf dem Grund ihres Heils ihre Zuversicht setzen können. 1 Petr. 2, 24.

V. 37.

Und α diese v. 35. **zween (seiner des Johannes) Jünger hörten ihn als ihren Meister reden,** nah-

men sein Zeugnis an, **und folgeten** α dem Jesu nach. ihn selbst zu hören und von ihm zu lernen. Es war also das Zeugnis Johannis nicht ohne Kraft und Segen.

Anm. Hierüber ist Johannes nicht unmuths worden, daß seine eigenen Jünger nun Nachfolger Jesu wurden: vielmehr war das seine Freude. c. 3, 26—31. Mt. 11, 2f.

Nutzanw. 1) H. Erfahrung in göttlichen Sachen ist ein großes; wer dahin gelangt, hat viel zu seiner Versicherung gewonnen. Pf. 34, 5. 9. 2) O. Das gepredigte Wort Gottes ist das Mittel und Werkzeug zur seligen Erkenntnis Jesu Christi, und folglich zur Seligkeit. Joh. 5, 39. 3) Cr. Es ist der Kirche Gottes hoch dran gelegen, daß in Schulen Kinder recht unterwiesen werden, und von dannen auf hohe Schulen verschickt, und also von ihnen Leute genommen werden, welche Gott, seiner Kirche und der Republik dienen. Dan. 1, 4. 5. 4) C. Wer zur wahren Buße gekommen, wird Christo als dem Lamm Gottes wol gern und fröhlich folgen. Mt. 11, 28.

V. 38.

Jesus aber erkannte solches sofort nach seiner Allwissenheit, **wandte sich um** aus freien Stücken **und sahe sie nachfolgen**, erwartete ihre Ankunft und bezeugte, daß ihm ihre Nachfolge angenehm sei, **und sprach zu ihnen:** machte selbst einen Anfang der Unterredung also: [1]) **Was suchet ihr?** bei mir, was ist euer begehren? **Sie aber sprachen zu ihm:** [2]) **Rabbi (das ist verdolmetschet, Meister)**, α Lehrer, S. unser Meister, wir suchen dich, wir wollen dich als unsern Meister annehmen und hören, und zwar nicht blos im vorbeigehen; darum sage uns, **wo bist du zur Herberge?** α wo verbleibst, wohnest du, wo wirst du über Nacht sein, daß wir dich morgen früh daselbst suchen, und desto ausführlicher mit dir reden können von dem, was wir von Johannes gehört haben.

Anm. [1]) Er sagt nicht, wen suchet ihr? Jesus ließ keine großen Personalien von sich machen. [2]) Das Wort רב bedeutet bei den Chaldäern einen Fürsten, Führer und Vorgesetzten, woraus erhellt, daß durch diesen Namen ein Lehrer, der zugleich die Herrschaft hat, bezeichnet werde, und so kommt das Wort keinem gemeinen Lehrer zu, sondern Christo allein. Mt. 23, 8.

Nutzanw. 1) Wie bereit und willig ist doch der liebe Heiland sich finden zu lassen von denen, die ihn suchen; wie freundlich begegnet er denen, die ihm nachfolgen! wie lieblich lockt er die zu sich, die nach ihm fragen! c. 6, 37. 2 Chr. 15, 2. 2) Q. Das Gesetz treibt uns wol zu Christo, aber es würde uns doch stecken lassen, wo er uns durch seine Gnade nicht zuvor käme, sich zu uns wendete, uns mit den Augen seiner Barmherzigkeit ansähe, und uns ins Herz redete. Hos. 2, 14. 3) C. Das verlangen nach Christo kann nicht besser geprüft werden, als wenn wir uns selbst fragen, was suchen wir bei Christo? Er selbst wird uns in unserm Gewissen drauf anworten. Suchen wir das Heil unsrer Seelen, so wird ers uns geben; so aber das vergängliche Wesen dieser Welt, werden wirs nicht finden. Mt. 11, 29. 4) Cr. der bloße Wille dem Heiland zu folgen, macht noch nicht zum Jünger Christi, man muß ihn auch hören, wirklich folgen, ja mit ihm zur Herberge einkehren, und sich ihm ganz und gar ergeben. Mt. 21, 30. Hes. 33, 31.

V. 39.

Er sprach zu ihnen: ihr habt nicht nöthig, euer gutes vorhaben bis morgen zu verschieben, ich bin bereit euch sofort zu willfahren, **Kommet** nur gleich mit mir **und sehets.** wo ich bleiben und meine Nachtruhe nehmen werde. **Sie kamen, und sahens,** α wo er blieb, wo er herbergte, und hörten seinen Unterricht begierig an, **und blieben denselbigen Tag bei ihm;** so angenehm war ihnen seine Lehre, wodurch sie sobald glaubten, daß er der Messias wäre; [1]) **es war aber um die zehnte Stunde.** 4 Uhr Nachmittags, s. Mt. 20, 3. da sie ihm nachfolgten.

Anm. Hier fängt der Herr an ein Kirchlein zu sammlen, wozu Johannes seine Jünger gern hergegeben. [1]) Die Benennung der Stunde ist ein Zeugnis der wahrhaftigen Geschichte.

Nutzanw. 1) C. Jesus ruft und lockt die Menschen zu sich, doch ohne zwang: Der Wille wird wol mit ernst angegriffen, daß sie ihm folgen sollen und können, dennoch ist es nichts erzwungenes, wenn sie ihm wirklich folgen. Mt. 23, 37. 2) Jesus will zwar keine naseweisen, aber auch keine blinden Nachfolger haben. 3) Z. Erfahrung in göttlichen Dingen gibt große Gewisheit und Festigkeit im Glauben. Phil. 1, 9. 4) Arme Leute müssen nach dem Exempel des Heilandes auch freundlich, gutthätig und gastfrei sein, so viel und so weit als sie dazu vermögend sind. 1 Petr. 4, 9. 1 Kön. 17, 12f. 5) Ein rechter Christ bleibt gern bei seinem Heiland, und läßt sich besser unterrichten in seiner seligen Erkenntnis. Mc. 8, 2. 6) Q. O welch ein Glück ists im Hause des Herrn Jesu wohnen, und ein lebendiges Glied seiner Kirche sein. 1 Tim. 3, 15. Pf. 84, 5. 7) Bei großen Herrn kann man nicht allezeit ankommen, aber zu dem Herrn Jesu zu kommen ist eine jede Stunde gelegen, er ist aufzunehmen immer bereit. O Leutseligkeit! Joh. 6, 37.

V. 40.

Einer aus den zween, Jüngern, **die von Johanne** ihrem Meister das Zeugnis von Jesu **höreten, und** dadurch dermaßen gerührt wurden, daß sie **Jesu nachfolgten, war Andreas, der Bruder Simonis Petri.**

Anm. a) Man hält dafür, daß der andre Jünger, der nicht genannt wird, Johannes, der Schreiber dieses Evangelii, gewesen. b) Andre meinen, wiewol ohne hinlänglichen Grund, daß es Philippus sei, weil ihn Christus v. 43. als einen ihm bekannten anrede, weil Christus sich öfters dieser Berufsformel bedient. Mt. 9. 9. a) Chemnit. Sandhag. Hammond. Lampe. b) Heum.

Nutzanw. Bei dem Herrn ist kein ansehen der Person, der arme ist ihm so lieb als der reiche, der geringe als der vornehme, er nimmt gnädig

auf und an, was nur sein Eigenthum werden will. Joh. 6, 37. Apg. 10, 34. 35.

V. 41.

Derselbige Andreas findet am Abend desselbigen Tages **am ersten** nachdem er von Christo hinweggegangen, **seinen** α eigenen d. i. leiblichen **Bruder Simon, und spricht zu ihm: Wir** ich und noch einer meiner Mitjünger, die wir Johanni bisher nachgefolgt sind, **haben** auf dessen Anweisung **den** [1]) d) **Messias funden; (welches ist verdolmetschet der Gesalbte.)** α Christus, wir haben ihn selbst gesprochen, und sind durch seine Lehre völlig überzeugt, daß er und kein andrer der Messias sei.

Randgl. d) Christus griechisch, Gesalbter deutsch, und Messias ebräisch, ist ein Ding.

Anm. [1]) Diesen Namen braucht allein Johannes hier und c. 4, 25. und ist ein Beweis, daß er sich sonderlich beflissen, die Namen zu brauchen, die bei den Juden üblich waren, zum unwidersprechlichen Beweis, daß Jesus der Messias und wahrer Gott sei. s. Anm. v. 1.

Nutzanw. 1) Q. Wenn man Christum und den Weg zu ihm gefunden hat, so ists ein Schatz, den man nicht verbergen, sondern kund machen und mittheilen soll. Ps. 51, 15. 2) Cr. Die Brüderschaft und Freundschaft nach dem Fleisch kann und soll eine Gelegenheit sein zur Brüderschaft im Geist. Selig wer sie so braucht. 3) Cr. Der Glaube ist nicht ein müßiger Gedanke, sondern eine thätige Kraft, welche sich bald hervor thut und läßt den Mund übergehn, wes das Herz voll ist. Mt. 12, 34. 4) O. Es ist die größte Gutthat, die wir unserm Nächsten erzeigen können, wenn wir ihn zur seligen Erkenntnis Jesu Christi bringen. Jac. 5, 20.

V. 42.

Und führete ihn diesen seinen **Bruder zu Jesu.** den er zu sehen begierig war, weil er auf den Messias längst mit verlangen gewartet. **Da ihn** α aber **Jesus sahe,** kannte er ihn sofort, wer er wäre, da er doch vorher weder ihn noch seinen Vater von Angesicht gesehen, und wußte was noch für ein Mann künftig aus ihm werden würde, **darum sprach er: Du bist** [1]) **Simon** [2]) **Jonas Sohn:** ob ich dich wol dem Angesicht nach noch nicht gesehen, so weiß ich doch wol, wie du heißest, und wes herkommens du seist; ich weiß auch wol, wozu ich dich brauchen will; darum sage ich dir: **Du sollst** [3]) **Kephas heißen. (Das wird verdolmetschet, ein Fels.)** α Petrus ein Mann, der fest im Glauben als ein Fels.

Anm. Hier kam Petrus zuerst zu Jesu durch Andreas, und folgte ihm eine zeitlang als ein Jünger: c. 2, 2. aber Mt. 4, 19. wurde er nebst andern von Christo selbst zur beständigen Nachfolge berufen; bei Luc. 5, 10. wurde er aufs neue in seinem Beruf gestärkt, mit dem Verspruch, daß er Menschen fahen sollte, und Luc. 6, 13. erwählte er ihn nebst andern zum Apostel, worin er denn auch nachmals Joh. 21, 15 f. bestätigt wurde. [1]) Daß er diesen Namen nicht ganz abgelegt sondern behalten, sieht man c. 13, 6. 9. 21, 15. Luc. 22, 31. Apg. 10, 32. 15, 14. 2 Petr. 1, 1. [2]) War ein gebräuchlicher Name bei den Juden und ist von dem Namen Johannes zu unterscheiden, ob wol einige solche für eins halten, wie auch Luther c. 21, 15—17. Johanna setzt, da im griechischen Jona steht. Es hat dieser Sohn Jonä auch zuerst den Heiden gepredigt, wie jener Prophet Jonas, ist auch dazu wie jener von Joppen abgereist. [3]) Diese Benennung geht gewissermaßen auch auf alle beharrend gläubige, denn ein Fels ist ein Bild der Beständigkeit. 1 Petr. 2, 5. Siehe auch Mt. 16, 18. a) Ob Petrus zwei Namen gehabt und Simon Petrus schon geheißen, folglich Christus den andern dem ersten vorgezogen habe, ist nicht auszumachen. Sonst war es was gewöhnliches, das man vornehmen Dienern beim Antritt eines neuen Amts den Namen änderte, 1 Mos. 41, 45. Dan. 1, 7. 2 Chron. 36, 4. oder es geschah auch wol bei andern sonderlichen Begebenheiten. s. Apg. 13, 9. Christus hat im N. T. die Namen dreier seiner Jünger, Petri, Jacobi und Johannis geändert: Mc. 3, 16. 17. gleichwie Gott im A. T. Abrams, Jacobs, und Salomos. 2 Sam. 12, 25. a) Heum.

Nutzanw. 1) Ein besondres Zeugnis der Allwissenheit Christi, der nicht nur das gegenwärtige sondern auch was künftig werden wird, aufs genaueste weiß und sieht. Off. 1, 19. 2) H. Wiedergeborne Christen kriegen einen Namen, den niemand kennt. Off. 2, 17. 3) O. Ein jeder, der wahrhaftig an Christum glaubt, ist ein Fels, wider welchen alle Pforten der Hölle nichts vermögen. Ps. 112, 6.

* * *

III. Durch Christum, da beschrieben wird
  1. Die Zeit: Des andern Tages ꝛc. v. 43.
  2. Die Gelegenheit: Und findet ꝛc.
  3. Der Beruf selbst: Und spricht ꝛc.
  4. Der berufene Jünger: Philippus aber ꝛc. v. 44.

IV. Durch Philippum, da erzählt wird das Gespräch
  1. Philippi mit Nathanael.
    a. Die Gelegenheit: Philippus findet ꝛc. v. 45.
    b. Das Gespräch selbst.
      1. Philippi Bericht vom Messias: Und spricht ꝛc.
      2. Nathanaels Einwendung: Und Nathanael ꝛc. v. 46.
      3. Philippi Rath: Philippus spricht ꝛc.
  2. Nathanaels mit Christo.
    a. Die Gelegenheit: Jesus sah ꝛc. v. 47.
    b. Das Gespräch selbst,
      1. Christi Anrede: Und spricht von ihm ꝛc.
      2. Nathanaels fragen: Nathanael spricht ꝛc. v. 48.
      3. Christi Zeugnis von seiner Allwissenheit: Jesus ꝛc.
      4. Nathanaels Glaubensbekenntnis: Nathanael ꝛc. v. 49.
      5. Christi Schlußrede, da er
        a. Seinen Glauben rühmt: Jesus ꝛc. v. 50.
        b. Was größeres zu sehen verheißt,
          1. Insgemein: Du wirst noch größeres ꝛc.
          2. Insbesondre und mit einer Betheurung: Und ꝛc. v. 51.

V. 43.

Des andern v. 29. **Tages** nachdem Petrus zu Christo kommen war, und des dritten Tages nach der Gesandtschaft der Juden an Johannem, **wollte Jesus (wieder) in Galiläam** [1]) **ziehen**, α ausgehen, wo er sich vor empfangener Taufe aufgehalten, und zwar als ein Lehrer in Begleitung einiger Jünger, welche auch Galiläer waren, und **findet Philippum**, unterwegs, nicht von ohngefähr, sondern nach seiner göttlichen Allwissenheit, **und spricht zu ihm**: [2]) **Folge mir nach.** wie diese, die du siehest mich begleiten. Welches Wort denn von solcher Kraft war, daß Philippus von stund an that, was ihm befohlen.

Anm. [1]) Aus demselben weggehen kann man schließen, daß ihn Johannes von der Zeit an nicht mehr gesehen habe, damit nemlich desto offenbarer werden möge, daß keine heimliche Unterredung zwischen Christo und Johanne gewesen, sondern daß es die höchste Wahrheit sei, was der Herr Joh. 5, 34. sagt, womit er denn auf Johannem zielt. [2]) Hiemit stellte sich der Herr vor als einen guten Hirten und als das Gegenbild der Wolken- und Feuersäule. Auf seiten der Jünger wurde erfordert: 1) eine Verleugnung der Sünde, der Welt und ihrer selbst, 2) eine Beobachtung aller Pflichten, die wir Christo zu leisten schuldig sind, als (1) Christo im Glauben beständig anhangen, (2) sich seiner Leitung gänzlich ergeben, (3) seinen Befehlen folgen, (4) sein Muster im Leben auszudrücken.

Nutzanw. 1) Selig ist der Mensch, den Jesus ruft und ihm Macht und Kraft gibt, ihm zu folgen. Offs. 19, 9. 2) H. Wer Christi Knecht sein will, muß auch seinem Ruf in Lehre und Leben folgen. Luc. 14, 27. 3) Der mittelbare ist auch ein rechtmäßiger Beruf, und Gott beruft heutzutage nur also Knechte zu seinem Amt. Apg. 20, 28.

V. 44.

Philippus aber war von Bethsaida, s. Mt. 11, 21. Joh. 12[1], 21. **aus der Stadt Andreas und Peters.** in welcher auch diese Leute wohnten, ob sie wol hernach gen Capernaum zogen. Er fand also bei Jesu schon bekannte Landsleute.

Nutzanw. Gute Exempel sind erbaulich und reizen zur Nachfolge. Selig sind gute Vorgänger und ihre Nachfolger. 2 Cor. 9, 2.

V. 45.

Philippus nachdem er Jesu Nachfolger geworden, und ihn für den Messias erkennen lernen, geht er hin, suchet und **findet** [1]) α **den Nathanael**, bürtig aus Cana in Galiläa, seinen guten Freund, dessen verlangen nach dem Messias ihm bekannt war, **und spricht zu ihm**: Ich bringe dir eine fröhliche Botschaft: **Wir haben den funden**, Jes. 65, 1. **von welchem Moses im** [2]) **Gesetz, und die Propheten geschrieben haben**, 1 Mos. 49, 10. 5 Mos. 18, 18. Jes. 7, 14. 40, 11. 53, 2. Jer. 23, 5. Hes. 34, 23. Dan. 9, 24. Zach. 6, 12. 9, 9. **Jesum**, [3]) **Josephs Sohn** der gemeinen Meinung nach **von Nazareth.** α der von Nazareth ist, seiner Auferziehung nach. Mt. 2, 23. Seine Reden und Thaten weisen aus, daß er der Mann sein müsse, von welchem jene geschrieben.

Anm. [1]) Das heißt eine Gabe Gottes. Vielleicht ist er ihm auf seiner Reise mit Jesu begegnet. v. 43. a) Man hält dafür, daß er der Bartholomäus sei, den Christus zum Apostel erwählt, welchen die andern Evangelisten mit Philippo zusammen setzen, Johannes aber gedenkt an keinem Orte des Bartholomäus, sondern setzt den Nathanael hier beim Philippus, und c. 21, 2. bei den andern Aposteln. [2]) Hiedurch verstehen die Schreiber des N. T. das ganze A. T. als durch das Gesetz die 5 Bücher Mosis, durch die Propheten alle übrigen prophetischen und historischen Bücher. [3]) Einen doppelten Fehler begeht Philippus in der Person des Messias, 1) weil er ihn einen Sohn Josephs nennt, da er doch nach seiner menschlichen Natur ein Sohn der Jungfrau Maria war; 2) wenn er sagt: er sei von Nazareth, da er doch in Bethlehem geboren war. Doch darin fehlt er nicht, daß dieser Jesus, der für Josephs Sohn von Nazareth gehalten wurde, der wahre Messias sei. a) Danhauer. Bengel. Heum. Lampe. Cave. Antiqu. Apost. Arias Montan.

Nutzanw. 1) Wer Jesum gefunden hat und besitzt, der hat den allerreichsten Fund gethan. Col. 2, 3. 2) O. Obwol der rechte Glaube noch unvollkommen und schwach ist, so begehrt er doch des Nächsten Wohlfart zu befördern, und der seligmachenden Erkenntnis Christi theilhaftig zu machen. Gal. 5, 6. 3) Was aus der h. Schrift mit einer richtigen Folge bewiesen wird, ist eben so kräftig als was mit ausdrücklichen Worten darin gefunden wird. Mt. 22, 32.

V. 46.

Und Nathanael glaubte diese Erzählung nicht sogleich ohne Untersuchung, er stieß sich vielmehr daran, und **sprach zu ihm**: nicht aus falschem sondern redlichem Herzen: **Was kann von** α **aus Nazareth gutes kommen?** α sein? weißest du nicht, wie ein übel Gerücht die Leute zu Nazareth haben? Luc. 4, 29. α Kann denn wol so etwas ausnehmend großes und herrliches aus einem so verachteten Ort entspringen, da doch der Messias zu Bethlehem soll geboren werden? **Philippus** läßt sich in keine Weitläuftigkeit ein, antwortet ihm klüglich, so daß er ihn auf die Erfahrung verweist und **spricht zu ihm: Komm und siehe es.** Ich begehre nicht, daß du mir glaubst, wo du es in der that nicht also befinden wirst, wodurch sich denn Nathanael bewegen ließ mit ihm zu gehen und Jesum selbst zu hören.

Nutzanw. 1) C. Manchem ist ein Ort anstößig, daß er wenig gutes davon glauben und annehmen will, mit dem muß man nicht viel disputiren, sondern ihn auf die Hauptsache weisen. Joh. 7, 52. 2) Es wäre nicht gut, wenn an einem bösen Ort alles verderbt sein sollte; es kann auch wol aus einer bösen Stadt was gutes kommen. 2 Petr. 2, 7. 3) Q. Man muß nicht nach dem äußerlichen Schein, noch aus menschlichen Vorurtheilen von göttlichen Dingen urtheilen, denn das ist sehr betrüglich. 2 Cor. 10, 5. 4) Daß Jesus der

wahre Messias sei, muß ein jeder aus eigner Erfahrung bei sich lebendig erkennen, und dadurch zur rechten Gewisheit kommen. c. 17, 8.

V. 47.

Jesus sahe nicht ohne Belustigung seines Gemüths **Nathanael** mit Philippo **zu sich kommen**, und kannte ihn sofort sowol dem Angesicht und Namen, als auch dem Gemüthe nach, **und spricht von ihm: Siehe, ein rechter** ἀληθώς, wahrhaftig oder in Wahrheit ein **Israeliter**, ein aufrichtiger Mann, wie die Israeliter und Nachfolger Israels sein sollten, Röm. 9, 6. 1 Mos. 25, 27. [1]) **in welchem kein** [2]) **falsch ist.** 1 Mos. 25, 27. LXX. 1 Petr. 2, 22. keine Heuchelei und Verstellung, auch keine halsstarrige Unwissenheit; sondern der die Wahrheit annimmt und bald mein Jünger, und also ein rechter Israeliter sein wird.

Anm. [1]) Hiemit bezeugt der Herr seine Allwissenheit, 1 Cor. 2, 11. und seine Heiligkeit, da er sich an dem belustigte, der reines Herzens war. Ps. 101, 6. [2]) Hieraus folgt nicht, daß ein Mensch könne ganz vollkommen ohne Sünde werden, denn Christus spricht nicht, in welchem keine Sünde ist, sondern in welchem nicht δόλος ein Betrug ist; er lobt ihn darüber, daß er kein Heuchler wäre, daß er Gott von herzen fürchte und liebe, und gegen seinen Nächsten redlich gesinnt sei. a) Merkwürdig ist, daß diese Abbildung von Nathanael die einzige vollständige Lobeserhebung ist, welche Christus jemals einer einzelnen Person ertheilt, so viel wir aufgezeichnet finden, ob er gleich an andern einzelne Tugenden gerühmt. a) Tillots. Predigten. 7. th. p. 1.

Nutzanw. 1) Jesus ist auch nach seiner Menschheit ein Herzenskündiger, und weiß dessen Beschaffenheit. c. 2, 25. 2) Wer von seiner Frömmigkeit und Redlichkeit kann gerühmt werden, das klingt schön. Hiob 1, 1. 3) Z. Aufrichtigkeit ist dem Herrn angenehm. 1 Chr. 30, 17. 4) H. Wer im geringen Grad der Erleuchtung treu ist, wird eines höhern gewürdigt. Auch hat natürliche Redlichkeit weniger Hinderung als die falschen Weltherzen. Mt. 25, 29.

V. 48.

Nathanael spricht zu ihm: mit großer Verwunderung: Ich merke, daß du mich kennst, nicht nur von Angesicht, sondern auch vom Gemüth und die Wahrheit redest; aber **Woher kennest du mich?** da wir uns doch niemals gesehen haben, vielweniger bist du mit mir umgegangen, daß du daraus mein Gemüth hättest kennen lernen; du mußt gewiß mehr wissen, als Menschen aus ihnen selbst wissen können. **Jesus antwortete** ihm zu zeigen, daß er allerdings mehr als ein schlechter Mensch wäre, **und sprach zu ihm:** Ich will dir eine neue Probe meiner Allwissenheit geben: [1]) **Ehe denn dir Philippus rief**, daß du zu mir kommen solltest; **da du unter dem Feigenbaum warest**, und noch ferne von mir, **sahe ich dich.** ich war bei dir gegenwärtig, und hörte alles was in deinem Gemüth vorging.

Anm. [1]) Christus zielt hier auf eine Begebenheit, welche uns in der Schrift nicht aufgezeichnet ist. Allem ansehen nach, war Nathanael allein und beschäftigte sich mit gottseligen Betrachtungen, und bat etwa um die baldige Erscheinung des Messias. Weil nun niemand als Gott der unsichtbare Zeuge seiner Gedanken und Seufzer war, so erhellt hieraus, wie er durch diese Worte Jesu zum Glauben an ihn gebracht worden.

Nutzanw. 1) Christi Majestät und Allwissenheit mag wol bewundert, aber nicht begriffen werden. Mt. 22, 22. 2) Wenn du im grünen, in schönen Gärten unter anmuthigen Bäumen nebst guter Gesellschaft vergnügt bist, hüte dich vor Sünden, denn Jesus sieht auch dahin. Jes. 65, 3. 3) Mancher denkt, er sei so gering und lebe so verborgen, daß Gott sein nicht achte noch auf ihn sehe; aber sein ganzes Wesen ist klar und bloß vor des Herrn Augen. Ps. 138, 6. 4) Laß dir dies Zeugnis dienen theils zur Unterweisung, das allgegenwärtige Auge des Herrn an allen Orten und in allen Geschäften zu fürchten, theils zum Trost, daß ob du zwar vor Menschen unbekannt, du ihm doch bekannt seist, er deine Seufzer zähle und deine Aufrichtigkeit ans Licht bringen werde.

V. 49.

Nathanael wurde durch Christi Worte von seiner Allwissenheit völlig überzeugt und glaubte nun dem, was Philippus gesagt, v. 45. **antwortete und spricht zu ihm: Rabbi**, v. 38. **Du bist** [1]) **Gottes Sohn**, c. 6, 6. 9. Mt. 19, 26. Gott und Mensch zugleich, **Du bist der König von Israel.** α Israels, der wahre Messias. Luc. 1, 33.

Anm. [1]) Lg. Hieraus sieht man, daß diese Erkenntnis bei der jüdischen Kirche aus dem Ps. 2, 7. gar gemein gewesen ist, nemlich daß der Messias Gottes Sohn sein würde, wenn auch gleich ihr Begriff von dieser Glaubenswahrheit noch nicht so deutlich und ausführlich gewesen, als er uns ist.

Nutzanw. 1) Schöner Abdruck der seligen Erkenntnis Jesu Christi, Gottes Sohn, Prophet, Hoherpriester und König in Ewigkeit. Ps. 110, 1f. 2) Der rechte Glaube erkennt Christum nach seinem Amt und Person: wo eins mangelt, ist der Glaube nicht richtig. 1 Tim. 2, 5. 6.

V. 50.

Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Du glaubest, bist überzeugt, daß ich der verheißene Messias bin, und legest ein herrliches Zeugnis von mir ab, **weil ich dir gesagt habe, (daß) ich dich gesehen habe unter dem Feigenbaum**; weil ich von abwesenden Dingen so gesprochen, als wäre ich gegenwärtig dabei gewesen, welches nur ein geringes Zeichen meiner Herrlichkeit ist. Ich sage dir zu Stärkung deines Glaubens, **du wirst noch** [1]) **größers denn das** α noch größere Dinge denn diese **sehen.** wenn du mir als ein Jünger nachfolgen wirst, so wirst du noch weit mehr und herrlichere Zeichen und Wunder, nicht nur meiner Allwissenheit sondern auch meiner Allmacht und anderer göttlicher Eigenschaft erfahren.

Anm. [1]) Lg. Das größere, das Nathanael sehen oder erfahren würde, ging überhaupt auf die reichliche Offenbarung der von ihm schon er-

kannten Hauptwahrheiten von der Person und dem Amt des Messias, auch von der Ausführung der dazu gehörenden größern Werke.

Nutzanw. 1) Der Glaube kommt durch die Predigt des Evangelii von Jesu Christo. Röm. 10, 14. 17. 2) Tü. Das allwissende Licht Jesu dringt allenthalben hindurch. Tröstet euch dessen, die ihr redliches Herzens seid, und erschreckt ihr falschen. c. 21, 17. 3) Cr. Unser Christenthum muß immer wachsen und zunehmen aus Glauben in Glauben. Röm. 1, 17. 4) Z. Wer Christo nur im geringen treu ist, der wird auch hernach schon von ihm eines größern gewürdigt. Mt. 25, 29.

V. 51.

Und spricht weiter **zu ihm:** und den andern Jüngern, die er bei sich hatte, zur Ermunterung in ihrer Nachfolge: [1]) **Wahrlich, wahrlich,** α Amen, Amen, ich Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, Off. 3, 14. versichere es mit einer Betheurung, **ich sage euch** als rechten Israeliten, was eurem Vater Israel schon im Vorbilde ist gezeigt worden: 1 Mos. 28, 12 f. **von nun an werdet ihr den Himmel** [2]) **offen** α geöffnet [3]) **sehen,** von jetzt an, da ihr meine Nachfolger werdet, werdet ihr erkennen, daß ich der rechte Immanuel bin, der ich den Himmel der Gnaden wieder öffne und Gott mit der Welt versöhne, daß Himmel und Erde durch mich wieder vereinigt werden, Col. 1, 20. die Menschen wieder einen freien Zutritt zu Gott haben, zur Gemeinschaft Gottes und der h. Engel wieder gelangen, Ebr. 12, 22. **und** [4]) **die Engel Gottes** [5]) **hinauf und herabfahren,** (welches an der, dem Jacob erschienenen Himmelsleiter vorgebildet ist, 1 Mos. 28, 12.) **auf des Menschen Sohn.** mir als dem Messias und auch ihrem König zu dienen; wie sie solches bereits bei meiner Geburt Luc. 2, 9. 13. und in der Wüste Mt. 4, 11. gethan haben, so werden sie sich ferner geschäftig beweisen bei meinem Leiden, Luc. 22, 43. Auferstehung, Luc. 24, 4. und Himmelfahrt, Apg. 1, 10. und wozu ich sonst ihres Dienstes nur gebrauchen will. Apg. 5, 19. 12, 7. Solches sollt ihr als meine Zeugen selbst sehen und erfahren.

Anm. [1]) ἀμὴν, ἀμὴν. So findet man es bei diesem Evangelisten allezeit doppelt, bei den andern drei Evangelisten aber allezeit einfach. Die Ursach kann sein, weil dies ganz andre Reden Christi sind, die Johannes aufgezeichnet hat, da der Heiland nöthig gefunden eine doppelte Betheurung vorzusetzen: oder daß die andern Evangelisten sich nicht so genau an die Worte Christi gebunden als Johannes, der die meisten Reden Christi aufgeschrieben. Wie er auch die Ueberschrift am Kreuz mit mehr Worten anführt, als sie eigentlich wird gelautet haben. Das Wörtlein Amen, ⲡⲥ veritas, ist ein ebräisch Wort, und heißt Wahrheit. s. davon ein mehres Mt. 6, 13. Es ist also, wenn Christus es im Anfang einer Rede braucht, eine Betheurung und Beeidung dessen, was er sagen will, und geschieht um unsers Glaubens willen, weil die göttlichen Wahrheiten, die uns doch zu unsrer Seligkeit zu wissen nöthig sind, unsrer Vernunft gar unglaublich vorkommen. c. 3, 3. 5. 11. So oft wir dies **Amen** oder **wahrlich** vor den Worten Christi finden, mögen wir erkennen 1) daß Christus einen Beweis seiner ewigen Gottheit ablege, weil die andern Propheten nur sagten: so spricht der Herr. 2) Daß dieselben vor andern eine wichtige Wahrheit in sich halten: 3) welche Liebe der Herr zu unserm Heil habe, und wie ernstlich er es meine, daß wir zur Erkenntnis der Wahrheit kommen: 4) haben uns auch unsers Unglaubens zu schämen, daß Christus nöthig befunden, uns solches hoch zu betheuren, da wir ihm als dem Munde der Wahrheit ohne Betheurung zu glauben schuldig gewesen wären: 5) endlich haben wir göttliches Licht desto mehr dabei zu erbitten, solche Wahrheit zu erkennen, und unsern Glauben dadurch zu stärken. Wenn wir dies **wahrlich** doppelt finden, kann man das eine auf Christum ziehen, und das andre als eine Betheurung der Sache nehmen, also: Ich der ich die Wahrheit selbst bin, sage es in der Wahrheit, es ist in Wahrheit also ꝛc. oder man kann es als eine doppelte Betheurung ansehen. Lg. Und also hat der Gebrauch dieses Worts von Christo so viel in sich, als schwöre er oder gebe die Versicherung bei sich selbst, bei der Wahrheit seiner Existenz, seiner Person und seines Amtes. Man sehe Jes. 65, 16. da der Messias genannt wird der rechte Gott, Ebr. der Gott Amen, der Wahrheit, in welchem man sich segnen soll. [2]) Symbolischer weise geschah dies bei der Taufe Mt. 3, 16. und Verklärung. Mt. 17, 1 f. a) Diese Redensart kann geistlich verstanden werden, und bezeichnet 1) ein wegräumen aller Hindernisse, wodurch die gläubigen bisher einigermaßen noch von der Gemeinschaft des Himmels waren ausgeschlossen worden, als die Sünde, Jes. 49, 17. sonderlich die Handschrift des Gesetzes; Col. 2, 14. 2) daß die Gemeinschaft zwischen Himmel und Erde durch die Versöhnung Christi befördert werden sollte. Col. 1, 20. 3) Die Menschwerdung Christi abzubilden, in welcher die göttliche und menschliche Natur, folglich Himmel und Erde vereinigt werden. 4) Schließt die Oeffnung des Himmels ein, daß Christus die Leiter und der Weg zum Himmel sei, wodurch die himmlischen Reichtümer auf die Erde triefen, und von der Erde ein freier Weg zum Himmel gebahnt werde. [3]) Es liegt auch darin eine Verheißung eines größern Maßes der Erkenntnis oder des Glaubens, und bezieht sich auf das Wort **du glaubest** v. 50. wie der Glaube sonst durch sehen oder erkennen ausgedrückt wird. Joh. 6, 46. Die Meinung ist nicht, als würden die Jünger alle Erscheinungen der Engel selbst mit ihren Augen sehen; sondern er bezeichnet damit überhaupt eine gewisse Wissenschaft, man mag sie nun durch seine eignen Augen oder aus glaubwürdiger Erzählung bekommen. [4]) Hieran nehmen auch die gläubigen Theil in Christo, da die Engel zu ihrem Dienst herabfahren und endlich ihre Seelen zu Gott hinaufführen. Luc. 16, 22. [5]) b) Das herabfahren hat sein absehen auf Christi Erniedrigung, da er sich eine kleine Zeit niedriger

oder geringer gemacht als die Engel: Ebr. 2, 7. das hinauffahren auf seine Erhöhung, da er besser und höher geworden als die Engel. Ebr. 1, 4. c) Weil Christus hier von einem künftigen noch wichtigern Werk redet, und der besondere Dienst der Engel, an ihm nicht eben so merklich oder sichtbar war; so könnte es gar wohl sein, daß hiemit der Herr Jesus alle Wohlthaten Gottes an seiner Kirche, sowol deren Ausbreitung als Erhaltung (dabei die heiligen Engel gewislich nicht müßig gewesen) und zwar alles in und um Christi willen, auf dem das ganze Werk beruht, absonderlich in Erhörung des Gebets und der Kirche Schutz mit wenigem beschreibe. Aus welchem denn allerdings, daß Jesus der Christ sei, klar abzunehmen sein würde. Es ist daher d) nicht nöthig anzunehmen, daß sogleich nach diesen Worten Christi die Engel im Angesicht der Jünger vom Himmel herab gekommen und auch sichtbar wieder hinaufgestiegen. a) Lamp. b) Zeltn. c) Berlin. Hebopf. n. 19. p. 812. conf. Weber. de vocis Amen sensu genuino et usu Jenae 1734. d) Bucerus Calixtus.

Nutzanw. 1) W. Christus ist die Leiter in den Himmel. c. 14, 6. Wollen wir nun in den Himmel kommen und der heiligen Engel Gesellschaft vor, in und nach der Auffahrt uns getrösten, so müssen wir uns im Glauben an Christum halten und diese Leiter antreten. Apg. 16, 31. 2) Lp. Hat Christus den Himmel geöffnet, so laßt uns durch den Weg, den er durch sein Blut gebahnt hat, Versöhnung mit Gott suchen, und mit ihm als einem befriedigten Gott Friede halten. Ebr. 4, 14f.

Das II. Capitel.

(I.) Christi Wunder auf der Hochzeit zu Cana. v. 1—11.

I. Die Hochzeit, wobei gemeldet wird
1. Die Zeit, wann sie geschehen: Und am dritten ꝛc. v. 1.
2. Die Hochzeit selbst: Ward eine Hochzeit ꝛc.
3. Der Ort, wo sie gewesen: Zu Cana in ꝛc.
4. Die Aufseherin: Und die Mutter ꝛc.
5. Einige Hochzeitgäste,
   a. Ihre Personen: Jesus aber ꝛc. v. 2.
   b. Ihre Einladung: Wurden auch ꝛc.

V. 1—11. Ev. am 2. n. Epiph.

Und [1] **am dritten Tage** τῇ ἡμέρᾳ τῇ τρίτῃ, an demselben dritten Tage, nach der Gesandtschaft der Juden, an welchem Christus mit Nathanael gesprochen, v. 29. 35. 43. **ward eine Hochzeit** S. ein Gastmahl zu [2] **Cana in Galiläa**; welches liegt in dem Stamm Sebulon, zwo Meilen von Nazareth, und das kleine genannt wird, zum Unterschied des großen Cana, welches im Stamm Aser zwischen Tyrus und Sidon liegt. Jos. 19, 28. **und die** [3] **Mutter Jesu war da.** nicht wie ein Gast sondern wie eine nahe Verwandtin der neuen Eheleute, die Mutterstelle vertrat und die Gäste bewirthen half. v. 3.

Anm. a) Bei der ersten Ordnung 1 Mos. 2. thut Christus auch das erste Wunder, zu zeigen, er sei nicht kommen das Gesetz aufzulösen, sondern die göttlichen Anstalten wieder in ihre Ordnung zu bringen. [1]) Dieser dritte Tag muß gerechnet werden von der Zeit an, da Jesus wieder wollte in Galiläa ziehen, und indessen noch das Gespräch mit Nathanael vorgegangen war, welches gar füglich hat geschehen können. Zumal wenn wir setzen, daß der Herr nicht gleich den ersten Tag bei der Hochzeit erschienen. [2]) Warum der syrische Ausleger anstatt **Cana** gesetzt habe **Katne**, kann man nicht mit Gewisheit sagen. **Ligbtfoot** hat zweierlei Muthmaßungen in disquis. Chorogr. p. 580. daß es geschehen sei, entweder weil er an **Kathath** gedacht, Jos. 19, 15. welches sonst bei den LXX. Καταὰθ genannt wird: oder er habe etwa hiemit den kleinern Theil der Stadt anzeigen wollen. [3]) Da weder hier noch im folgenden des Joseph Meldung geschieht, so urtheilt man daraus, daß er damals schon todt gewesen. Die Brautleute werden nicht genannt. b) Einige meinen, es sei Johannes selbst gewesen, c) andre geben den Simon von Cana dazu an. Der Geist Gottes verschweigt sie, weil dieser äußerliche Vorzug denen nicht zum Ruhm hat sollen angeschrieben werden, mit welchen Jesus gegessen und getrunken. Luc. 13, 26. a) Lightf. Heum. Doddr. b) Hebenstreit de sponso in nuptiis Canae. c) Theod. Hassäus sylloge dissert. p. 112.

Nutzanw. 1) Ein jedes Ding hat seine rechte Zeit: was zur Unzeit angefangen wird, ist tadelhaftig, wenns auch sonst recht wäre. Pred. 3, 11. 2) H. Hochzeiten und der Ehestand sind nicht verboten. 1 Cor. 7, 28. 3) Cr. Der Ehestand muß ein heiliger Stand sein, drum sich heilige Leute dabei finden lassen. Ebr. 13, 4.

V. 2.

Jesus aber und seine neuberufenen Jünger c. 1, 37. 40. 43. 47. **wurden** α **waren auch auf die Hochzeit geladen,** α berufen, aus eben der Ursach, daß seine Mutter eine Verwandtin war, und die Hochzeitleute zu Jesu eine besondre Liebe trugen; nachdem sie gehört, daß er mit einigen Jüngern wäre ankommen: worauf er sich auch mit denselben zur Hochzeit einfand, und damit bewies, daß er den Ehestand in ehren halte.

Anm. Es ging die Hochzeit entweder bei der Ankunft Christi erst an, oder hatte schon einen oder etliche Tage gewährt; wie sich denn der Weinmangel nicht gleich wird am ersten Tage gefunden haben: denn die Juden hielten ihre Hochzeiten sieben Tage lang. 1 Mos. 29, 27. Richt. 14, 12. Tob. 11, 21. Goodw. l. 6. c. 4.

Nutzanw. 1) Tü. Wenn wir mit Jesu den Ehestand antreten, und ihn zur Hochzeit laden, so ist Segen zu gewarten; hingegen gerathen die Hochzeiten und Ehen gemeiniglich nicht, wo Jesus nicht dabei ist, sondern fleischliche Absichten, Wollüste, Ehr- und Geldbegierde darin herrschen. 1 Cor. 7, 39. 2) Selig ist die Hochzeit, auf welcher Jesus ein Gast ist. 3) W. Der Herr Jesus hat sich bei einer Hochzeit eingestellt, den Ehestand als seine eigne Ordnung zu ehren. Wäre die Ehe an ihr

selbst sündlich, würde sich der, der von keiner Sünde wußte, nicht zur Hochzeit eingefunden haben. 4) So einer ein Jünger Jesu wird, so wird seine Seele zur geistlichen Hochzeit geladen. Off. 19, 9. O Jesu, der du uns dir vertrauet hast in Wahrheit und Gerechtigkeit. Hos. 2, 19. mache auch diese unsre selige Vermählung vollkommen im Himmel! 5) M. Wir laden Jesum zur Hochzeit mit Gebet und gottseligen Gesprächen; wir treiben ihn aber von uns durch Zauberei, fressen, saufen, faules Geschwätz, spielen, springen, tanzen, schreien und jauchzen ꝛc. Röm. 13, 13. Eph. 5, 3. 4. Hiedurch wird der Teufel eingeladen. 6) Geht Christus nicht anders als geladen zur Hochzeit, nur seine Herrlichkeit zu offenbaren; so müssen Christen nur, wenn sie gerufen werden, dabei erscheinen, essen und trinken, und alles zu Gottes Ehren thun. 1 Cor. 10, 31.

* * *

II. Das Wunder.

1) Die Gelegenheit dazu war der Weinmangel.
   a. Der entstandene Mangel: Und da es am ꝛc. v. 3.
   b. Die Entdeckung dieses Mangels.
      1. Wer ihn entdeckt: Spricht die Mutter Jesu.
      2. Wem er entdeckt wird: Zu ihm.
      3. Mit welchen Worten: Sie haben nicht Wein.
   c. Die Antwort Christi, hält in sich
      1. Einen Verweis: Jesus spricht zu ihr ꝛc. v. 4.
      2. Ein versprechen: Meine Stunde ꝛc.
   d. Die darauf gegebene Regel.
      1. Wer sie gegeben: Seine Mutter spricht. v. 5.
      2. Wem sie gegeben wird: Zu den Dienern.
      3. Die Regel selbst: Was er euch saget ꝛc.

V. 3.

Und da es am Wein gebrach, weil die Brautleute wegen ihrer Dürftigkeit nicht einen großen Vorrath hatten anschaffen können, und doch nach den jüdischen Gebräuchen unterschiedliche Becher mit einer gewöhnlichen Dankfagung mußten herum getrunken werden, **spricht die Mutter Jesu zu** [1] **ihm**: sie bewies sich sorgfältig, vorzubeugen daß es nicht woran fehlte, und solches den Brautleuten zum Schimpf gereichen möchte; hinterbrachte es also ihrem Sohn mit diesen Worten: **Sie haben nicht Wein.** E. genug, darum erweise dich doch in solcher Noth als einen allmächtigen und wunderthätigen Herrn.

Anm. Muthmaßlich war der Weinmangel noch nicht völlig vorhanden, aber bald da. Es kann sein, daß sie nicht gewußt haben, daß Jesus nach Cana kommen werde, weil er eine gute Zeit von Nazareth weg war, und dies nach seiner Taufe und Versuchung die erste Rückreise nach Galiläa war, soviel wir lesen; wenigstens mußten sie nicht, daß er fünf Jünger mitbringen würde, welche eben erst waren berufen worden, c. 1, 37f. Da er aber mit denselben am Hochzeittage ankam, wurden sie nichts destoweniger eingeladen und freundlich aufgenommen. Dies mochte nun wol die Mitursach sein, daß der angeschaffte Wein nicht zulangte; darum die Mutter Jesu ihm solchen Mangel entdeckte. [1]) Es schließen einige hieraus, entweder daß Maria schon müsse eine Erkenntnis von den Wundern Jesu gehabt, und sie also schon einige Proben vor Antritt seines Amtes gesehen habe: oder daß sie an einigen Merkmalen erkennen konnte, daß er im Begriff sei ein Wunder zu thun. Es hat aber ohnedem Maria wissen können, nicht nur daß Jesus mächtig sei, Wunder zu thun, sondern daß er auch nach den Weissagungen der Propheten dieselben thun werde; und weil nun eine Noth da war, so wollte sie ihm damit Gelegenheit dazu an die Hand geben, nachdem sie ihn als einen Lehrer in Begleitung der Jünger das erstemal sah.

Nutzanw. 1) Tü. Der Ehestand ein Wehestand. Wer sich lauter gute Tage in demselben verspricht, der betrügt sich. Leibliche Trübsale bleiben nicht aus. 1 Cor. 7, 28. 2) M. Wer da meint, wo Christus ist, müsse von allen irdischen Dingen Ueberfluß sein, der betrügt sich; Mangel ist auch gute Speise, und führt zu Gott. Der himmlische Vater entzieht seinen Kindern oft was von dem zeitlichen, daß sie desto durstiger werden nach dem geistlichen. Tob. 4, 22. Röm. 8, 35f. 3) Es ist eine gesegnete Hochzeit, wenns gleich noch so armselig dabei aussieht, wenn nur Jesus mit seiner Gnade und Hülfe bei derselben erscheint. Ps. 4, 8. 4) Christen sollen dem Mangel andrer zu hülfe kommen, und so sie selbst es nicht vermögen, doch zu Gott flehen, daß er Hülfe schaffe, 1 Tim. 2, 1. Röm. 12, 13. 5) Z. Des Nächsten Noth soll man sich treulich mit Rath und That annehmen, und taugt bei wahren Christen das allgemeine Sprüchwort nichts: Ein jeder sorge für sich, Gott für uns alle. Röm. 12, 13. 15. Phil. 2, 4. 6) Es ist nicht genug, sich eines armen Nächsten Noth annehmen, wenn er solche sagt, sondern man muß auch nach der Dürftigkeit eines armen Christen selbst Nachfrage thun. Gal. 6, 10.

V. 4.

Jesus spricht zu ihr: [1]) **Weib**, c. 19, 26. du bist zwar meine Mutter, aber weil du mir in meinem Amt vorschreiben willst, und nicht in den Schranken deiner mütterlichen Gewalt bleibst, so rede ich dich also an! [2]) a) **was habe ich mit dir zu schaffen?** α was ist mir und dir, oder was ist zwischen mir und dir für ein Verhältnis, daß ich dir sollte gehorchen, und nicht vielmehr auf den Willen meines himmlischen Vaters sehen? Weißt du nicht, was ich dir schon als ein Knabe gesagt, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist? Luc. 2, 49. Ich weiß ohne dein erinnern, woran es mangelt, aber [3]) **Meine Stunde ist noch nicht kommen.** c. 7, 8. durch ein Wunder zu helfen, und meine Herrlichkeit zu offenbaren; sie wird aber zu rechter Zeit schon kommen.

Randgl. a) Was geht es mich und dich an?

Anm. Wahrscheinlich ist, daß Maria insgeheim Christo die Noth geklagt habe. [1]) T. Hier redet Christus nicht als ein Sohn Mariä, sondern als

ein Sohn Gottes, der ein göttlich Werk thun wollte; und nennt seine Mutter also, nicht aus Verachtung, sondern anzudeuten, daß ihr mütterlich ansehen in Sachen, die sein Amt betreffen, nicht gelten solle, sondern allein sein göttlicher Beruf, und daß Gott der Herr ihm kein Ziel noch Maß lasse vorschreiben, was, wann und wie er etwas thun soll: denn solches wisse er am besten. [2]) Dies ist eine gewöhnliche Redensart in der Schrift, welche eine Bestrafung mit sich bringt, aber keine bittere, sondern welche kann mit der Leutseligkeit einer Person bestehen. a) Einige haben daher die Redensart, die vielen zu hart vorgekommen ist, also übersetzt: Frau laß uns zufrieden, welches durch folgende Orte bestätigt wird: Richt. 11, 12. 2 Sam. 16, 10. 1 Kön. 17, 18. 2 Chr. 35, 21. Jes. 4, 3. Mt. 8, 29. Mc. 1, 24. Lg. Daß aber dieser Verweis einige Härte sollte in sich gehalten haben, davon findet sich keine Spur, und läßt sich auch von dem Herrn Jesu nicht gedenken, und aus der Anrede, **Weib** nicht schließen; sintemal dies Wort bei den Griechen und nach der damaligen Sprache des Herrn einen solchen Verstand nicht hat, als bei uns Deutschen: welches man auch daraus erkennen kann, daß unser Heiland seine unter dem Kreuz stehende Mutter aufs liebreichste mit diesen Worten anredete: **Weib** siehe, das ist dein Sohn! und sie damit an Johannes wies. c. 19, 26. [3]) Lg. Diese Worte halten zweierlei in sich: nemlich eine **Verheißung**, daß die Hülfsstunde kommen werde: und also dabei einen kleinen **Aufschub**: daraus man schließen kann, daß der Mangel noch nicht so wirklich da gewesen, als besorgt sei. b) Einige verstehen hier die Stunde des weggehens, also: meine Stunde, daß ich Abschied nehme und mit meinen Jüngern von dannen gehe, ist noch nicht kommen; und meinen, die Mutter Jesu habe mit den Worten, **sie haben nicht Wein**, ihm wollen zu verstehen geben, daß sein längerer Aufenthalt mit den Jüngern auf dieser Hochzeit nicht rathsam sein möchte. Die gewöhnliche Meinung aber ist vorzüglicher. a) Heum. b) Lampe.

Nutzanw. 1) C. Wenn sich Christus in seiner Erniedrigung von seiner Mutter nichts vorschreiben läßt, wie vielweniger wird ers thun, da er in seine Herrlichkeit eingegangen: wer sein bedarf, muß ihn selbst und nicht die Maria ansprechen. Pf. 50, 15. 2) M. Maria ist eine Sünderin gewesen, und hat wirklich gesündigt, drum kann sie nicht eine Mitlerin sein, muß auch nicht angebetet werden. Luc. 1, 47. Röm. 6, 23. 3) Jesus hat zwar ein liebreiches Herz und holde Lippen, aber wenn seine Angehörigen klüger sein wollen als er, so redet er auch hart zu ihnen. Mt. 16, 23. 4) Wenn Eltern ihren Kindern in Amtssachen vorschreiben wollen: mögen diese solches wol bescheidentlich von sich ablehnen, aber jene keineswegs verachten, denn sie haben von ihnen nächst Gott das Leben, und sind ihnen also alle Ehrerbietung schuldig. Sir. 3. 3. 5) P. Die Ehre Gottes sollen wir allen Dingen, ja auch der Ehrerbietigkeit gegen unsre Eltern, weit vorziehen. Mt. 10, 37. 6) Man kann auch bei einem guten Werk irren und fehlen, wo es nicht in allen Umständen seine Richtigkeit hat; drum man wohl Achtung geben muß, wenn man gutes thun will, daß es recht nach Gottes Willen geschehe. 5 Mos. 4, 2. 7) Cr. Gott gibt seinen Kindern nicht allezeit, was sie begehren. Mt. 20, 22. 1 Cor. 12, 7. 8) Gott hat eine ganz andre Uhr, als wir Menschen. Bei uns sind die Stunden gar geschwinde da, in welchen wir göttliche Hülfe haben wollen, bei Gott aber heißt es vielmal: meine Stunde ist noch nicht kommen. Jes. 55, 8. 9) H. Erwarte mit Geduld der rechten Zeit und göttlichen Hülfstunde. Hab. 2, 3.

V. 5.

Seine Mutter nahm diese Bestrafung nicht übel, sondern was eine abschlägliche Antwort zu sein schien, für eine Verheißung an, (wie es auch war: denn er hatte nicht alle Hülfe abgeschlagen, sondern sagt nur, daß man seine Stunde erwarten möge) und **spricht zu den Dienern: Was er euch saget**, *α* sagen möchte, es mag euch gleich wunderlich und ungereimt vorkommen, **das thut.** 1 Mos. 41, 55. in einfältigem Gehorsam; ihr werdet sehen, was er für ein Mann sei.

Anm. Lg. Es möchten die Papisten bei ihrer abgöttischen Verehrung der Maria wohl merken, daß sie auch uns mit diesen Worten von sich auf Christum weise. Man kann demnach die Maria nicht höher ehren, als wenn man diesen ihren Worten nachkommt, und sich im gläubigen und willigen Gehorsam allein nach den Worten Christi richtet, wie alle rechtschaffene Christen thun.

Nutzanw. 1) Tü. Darin laßt uns Maria gehorchen, daß wir thun was Jesus uns sagt. Mt. 6, 33. Thun wir was wir sollen, so thut er was wir wollen. Pf. 145, 19. 2) C. Wenn unser unförmliches Gebet mit einer abschläglichen Antwort vom Herrn gestraft wird, sind wir verbunden, den vorigen Fehler mit so viel herzlicherem Gehorsam zu ersetzen. Mt. 20, 21 f. 3) Wir können Gott nicht besser bewegen, daß er uns beizeiten helfe, als wenn wir ohne murren in allem ihm stille halten, und warten auf die Stunde, die ihm beliebt, indessen gern alles thun, was er haben will. Jes. 30, 15. 4) Der Christen Schuldigkeit ist, daß einer den andern ermahne und anhalte, damit ein jeder seines Amts warte, und was ihm befohlen, fleißig ausricht. 1 Thess. 5, 14. 5) P. Die Gespräche bei christlichen Hochzeitsmahlen sollen sein ehrlich, gottselig, nützlich und dienlich zur Besserung; nicht unnütz und schandbar, woran der Herr Greul hat. Eph. 5, 4. 6) M. Die Richtschnur unsers Gehorsams ist das Wort, was Christus geredet hat, und aufschreiben lassen. c. 15, 14. 7) Wollen wir, daß Gott Wunder in uns thun soll, so müssen wir erst seinem Wort gehorsam werden.

* * *

2) Das Wunder selbst, wird beschrieben v. 6—11.
a. Als ein großes Wunder in ansehung
1. Des großen Vorraths Wein, den Jesus schaffte, welches erhellt aus Beschreibung der Wasserkrüge,

a. Der Zahl und Materie nach: Es waren aber ꝛc. v. 6.
b. Dem Gebrauch nach: Nach der Weise ꝛc.
c. Der Größe nach: Und gingen je in einen ꝛc.

2. Der Art und Weise, wie der Wein gemacht wurde.
a. Christi Befehl, Wasser zu schöpfen: Jesus ꝛc. v. 7.
b. Der Diener Gehorsam: Und sie füllten sie ꝛc.
c. Christi Befehl, den gemachten Wein zu bringen: Und ꝛc. v. 8.
d. Der Diener Gehorsam: Und sie brachtens.

b. Als ein wahrhaftiges Wunder.
1. Die unverwerflichen Zeugen,
a. Der Speisemeister: Als aber der ꝛc. v. 9.
b. Die Diener: Die Diener aber wußtens ꝛc.
c. Der Bräutigam: Rufet der Speisemeister ꝛc.
2. Das öffentliche Zeugnis des Speisemeisters, da er
a. Den üblichen Gebrauch anführt: Jedermann ꝛc. v. 10.
b. Den neuen Wein rühmt: Du hast den guten ꝛc.

c. Als das erste Wunder.
1. Das geschehene Zeichen: Das ist das erste ꝛc. v. 11.
2. Der Wunderthäter: Das Jesus that.
3. Der Ort, wo es geschehen: Zu Cana in Galiläa.

d. Als ein fruchtbares Wunder.
1. Offenbarung der Herrlichkeit: Und offenbarte seine Herrlichkeit.
2. Stärkung des Glaubens: Und seine Jünger ꝛc.

V. 6.

Es waren aber allda sechs steinerne [1]) **Wasserkrüge gesetzt,** ὑδρίαι, Wassergefäße, in welchen immer rein Wasser bei der Hand war, [2]) **nach der Weise der jüdischen Reinigung,** α nach oder zu der Reinigung der Juden, und des waschens der Hände und Gefäße, welches theils im Gesetz geboten, 4 Mos. 31, 23. 24. theils durch die Aufsätze der Pharisäer war eingeführt worden, Mt. 15, 2. 23, 25. Mc. 7, 3. 4. 8. Luc. 11, 38. 39. **und gingen je in einen die da hielten zwei oder drei** [3]) b) **Maß.** oder Eimer. In den kleinsten gingen nicht unter zwei Eimer, und in den größten nicht über drei Eimer.

Randgl. b) Metreta im Griechischen, zwo Metreten machen bei uns schier einen Eimer aus.

Anm. [1]) Es a) waren dies keine Krüge, die man forttragen konnte, sondern große steinerne Ständer oder Wassertröge. Sie waren von Stein, nicht nur der Dauerhaftigkeit wegen, sondern auch wol darum, weil solche nach dem Gesetz nicht leicht verunreinigt wurden. [2]) κατὰ τὸν καθαρισμὸν τῶν Ἰουδαίων, zu der Reinigung der Juden, oder zur jüdischen Reinigung: so wird das κατα oft im N. T. gebraucht. α 1 Tim. 6, 3. Tit. 1, 1. [3]) μετρητάς. Die LXX. haben mit diesem Wort das Ebr. בַּת bath 2 Chr. 4, 5. ausgedrückt, und so kann mans auch hier verstehen, weil ohnedem dies das gemeinste Maß fließender Sachen bei den Juden war. s. Luc. 16, 6. Es hielt denn also ein Wasserständer ohngefähr ein Ohm. Dies ist die geringste Berechnung, da nach anderer Meinung die ganze Summe sechs und drei viertheil Anker ausgemacht hat. b) Christus beschenkt die Brautleute mit so vielem Wein, 1) weil er nicht blos für den gegenwärtigen, sondern auch für die folgenden Tage des Hochzeitfestes den Mangel des Weins ersetzen wollte, welches sieben Tage zu währen pflegte. Richt. 14, 12. Tob. 11, 20. 2) Dem lästern der Feinde vorzubeugen, welche die Wahrheit des Wunders in zweifel ziehen und sagen könnten: die Hochzeitgäste hätten sich schon den Geschmack verdorben und nicht unterscheiden können, ob es reiner Wein oder vermischtes starkes Getränk gewesen. Es mußte daher auch etwas übrig bleiben: theils damit die Feinde durch ihren eigenen Geschmack überzeugt würden; theils den jungen Eheleuten bei dem Antritt ihrer Wirthschaft einige Beihülfe zu verschaffen, weil sie das übrige verkaufen konnten. Folglich also 3) seine Freigebigkeit und Wohlthätigkeit zu beweisen. Da dergleichen Krüge beständig stehen (κείμεναι) blieben, so schließt man nicht undeutlich daraus, daß die Hochzeit in einem öffentlich dazu verordneten Hause gewesen, welches zur Verherrlichung des Wunders gereicht. a) cf. Io. Tabing. de sex hydriis Canae Galliaeae positis. Bremae. 1693. b) Stakh. Vertheidigung der christl. Religion. 1 th. p. 455.

Nutzanw. 1) C. Wo der Herr helfen will, da muß alles dazu dienen und zur Hülfe geschickt werden. Röm. 8, 28. 2) M. Die äußerliche Waschung und Reinigung wäre nicht zu verwerfen, wenn die innerliche des Herzens damit verknüpft wäre; aber ohne diese wird jene zur Sünde. Mt. 23, 25f. 3) Nicht nur reine Hände und Angesichter, sondern vornehmlich ein reines Herz sollen Braut und Bräutigam, und alle die zur Hochzeit geladen sind, ins Hochzeithaus und in den neuen Stand bringen. Ps. 51, 12.

V. 7.

Jesus spricht zu ihnen: den Aufwärtern, v. 5. die ihm sonst nicht unterworfen waren: **Füllet die Wasserkrüge** die leer worden, oder ihr erst ledig zu machen habt, **mit Wasser.** womit sie sonst pflegen gefüllt zu werden. **Und sie fülleten sie bis oben an.** waren sofort gehorsam, wie sie von der Mutter Jesu ermahnt worden.

Nutzanw. 1) W. Ohne Arbeit will der Himmel nichts geben: Gottes Segen kommt den frommen zwar im Schlaf, aber nicht durch den Schlaf. Hie heißts, Hand an und arbeite! erst Hand auf, dann nimm den Segen des Herrn. 1 Thess. 4, 11. 12. 2) C. Wenn wir unsre Arbeit, die Gott befiehlt, treulich verrichten, ob wir wol nicht erkennen, wozu sie eigentlich dienen soll, so haben wir doch öfters den Nutzen davon, daß wir die ersten sind, die des Herrn Herrlichkeit dabei erkennen. Joh. 11, 40. 3) Ehe uns Gott den recht guten Wein der Freude und des himmlischen Trostes in einem großen Maße gibt, läßt er die Krüge unsers Herzens mit dem Wasser der Trübsal bis oben an füllen.

1 Petr. 1, 11. 4, 13. 4) Cr. Gott läßt keinen zu schanden werden, der sein harret. Ps. 25, 5. 5) Gott gibt seine Gaben nicht sparsam, sondern in reichem Maß und Ueberfluß. 1 Tim. 6, 17. Denn die wohlthätige Hand Gottes sieht nicht allein auf unsre Nothdurft, sondern auch auf unsern Ueberfluß; daher ists Schande, wenn wir seine Gnade in eine Verschwendung verwandeln. 6) Q. Ein einfältiger williger Gehorsam zieht oft viel gutes nach sich, deß alles sich derjenige unwürdig macht, der gering und widrig scheinende Dinge, die Gott gleichwol haben will, zu thun verachtet oder versäumt. Ps. 81, 14f.

V. 8.

Und er spricht zu ihnen: nachdem er blos durch seinen allmächtigen Willen ohne äußerliches sprechen und anrühren das Wasser in Wein verwandelt hatte: **Schöpfet nun,** das was ihr als Wasser selbst erst eingefüllt habt, **aus den Wasserkrügen in Trinkgeschirre, und bringets dem** [1] **Speisemeister.** α dem Obersten des Tisches, dem Oberaufseher bei dem Hochzeitsmahl, der alles besorgen muß, und das Getränk am besten probiren kann, was und welcher Art es sei. **Und sie brachtens.** da sie denn beim schöpfen gewahr wurden, daß das Wasser in Wein verwandelt worden.

Anm. [1]) ἀρχιτρίκλινος. Es verstehen a) einige durch denselben den obersten Gast am Tisch, der den Segen und Danksagung über den Wein sprach und zuerst zu trinken pflegte. b) Es ist aber wol die gemeine Erklärung vorzuziehen, daß man den Oberaufseher verstehe, der beim Plutarch symposiarcha genannt wird. Seine Verrichtungen waren, daß er bei einem feierlichen Gastgebot alles veranstaltete, die Speisen anordnete, den Wein kostete, bei den Gästen ab- und zuging, sie ermunterte etwas scharfsinniges vorzubringen und allenthalben zusah, daß Zufriedenheit und Vergnügen befördert würde. Er mußte ferner acht geben, damit weder der Wohlstand und die Ehrbarkeit, noch weniger die Religion beleidigt würde. Ja sie hatten noch andre Aufseher, welche durch Zerbrechung eines gläsernen Gefäßes der Gesellschaft ein Zeichen geben mußten, daß nunmehr genug getrunken, und daß der Ueberfluß hiemit untersagt werde, welches wegen der Misdeutung v. 10. zu merken ist. a) Lightf. hor. hebr. Laur. Reitz. b) Suicer ex Severo. Plutarch. in symposiac. L. 1. c. 4. Stakhous. Vertheidigung der christlichen Religion 1 th. c. 19. p. 455. Doddr. Hebopf. 4 th. p. 510.

Nutzanw. 1) M. Die Hand des Herrn ist unverkürzt; was er auf der Hochzeit gethan, thut er noch alle Jahr in den Weinbergen. Jes. 59, 1. 2) Jesus verwandelt alles ins bessere und nicht schlimmere; wir sollen hierin (so viel uns möglich) ihm nachfolgen. 1 Thess. 4, 1. 3) Die Herzen, die zuvor Gefäße der Trübsal gewesen, macht Gott hernach zu Gefäßen der größten Freude. c. 16, 20. 4) Das richten und urtheilen muß man nüchternen und nicht trunkenen Leuten überlassen. Jes. 28, 7. 5) Das Speisemeisteramt ist vor diesem löblich und ehrlich gewesen, und hat hauptsächlich dahin gesehen, daß nicht jemand zum trinken gezwungen und berauscht würde; aber aus solchen Speisemeistern sind nun Saufmeister geworden, die Helden im saufen sind und sich dahin bemühen, daß alle besoffen werden. Jes. 5, 22. 6) Tü. Wenn wir des Segens Gottes wollen theilhaftig werden, muß es an Gehorsam nicht fehlen. 2 Kön. 4, 4f. 7) Z. Hoffnung läßt nicht zu schanden werden. Röm. 5, 4.

V. 9.

Als aber der Speisemeister α **der oberste des Tisches** s. v. 8. **kostete den Wein,** ihn dem Geschmack, Geruch und Farbe nach nicht nur als einen wahren, sondern auch als einen köstlichen Wein befand, **der Wasser gewesen war,** α kostete das Wasser, das Wein geworden war, **und wußte nicht, von wannen er kam:** daß er durch ein Wunder gemacht wäre, sondern hielt ihn für einen natürlichen gewachsenen Wein ohne Vorurtheil, **(die Diener aber wußtens, die das Wasser geschöpfet hatten,)** daß Jesus dasselbe in Wein verwandelt hätte, und konnten zeugen, daß kein Betrug dahinter sei, **rufet der Speisemeister** α **der oberste des Tisches dem Bräutigam,** der mit am Tische saß, er ruft ihm zu und redet ihn in Gegenwart aller Gäste mit lauter Stimme an, wie auf Gastmahlen eine laute Anrede nöthig ist.

Anm. Lg. Man kann leicht erachten, wie wohl dieser so gar außerordentliche Wein müsse geschmeckt haben, sowol an sich selbst seiner Vortrefflichkeit wegen, als auch in ansehung dessen, daß er so wunderbarer weise war zuwege gebracht; und was die Gäste davon für einen Eindruck bekommen, und wie ehrerbietig man den Wunderthäter wird angesehen haben. Was für eine Freude hat solches nicht der vorhin bekümmerten Maria gegeben, und wie müssen nicht die beiden neuen Eheleute dadurch erfreut worden sein, da sie außer der großen Huld des Herrn Jesu einen so großen Segen an etlichen Ohmen des vortrefflichen Weins bekommen haben? Und da auch der Speisemeister mit den Dienern darüber in große Verwunderung gesetzt war, und die Gesellschaft hernach aus einander gegangen ist, so ist die Nachricht zur Verherrlichung Christi davon bald weit und breit erschollen. Und da gedachte Eheleute allem ansehen nach dürftig gewesen sind, so werden sie von diesem so reichlichen Vorrath andern zum Kaufe so viel williger etwas abgelassen haben, so viel benöthigter sie zum Anfang ihrer Haushaltung einiger Mittel waren, und so vielmehr verlangen wird nach diesem Wein entstanden sein. Man kann auch leicht erachten, wie dankbar das angehende Ehepaar sich gegen den Herrn Jesum erwiesen, und wie wohl sie diese leibliche Wohlthat zur geistlichen werden angewendet haben.

Nutzanw. 1) Tü. Der allmächtige Herr, welcher Wasser in Wein verwandeln kann, sollte er nicht mehr thun können, als wir bitten und verstehen? sollte er nicht auch unser Thränenwasser in Freudenwein verwandeln können und wollen? Luc. 6, 21. 2) M. Was man sieht und schmeckt, daran zweifelt

man nicht, ob man gleich nicht weiß, wie es zugehe: da wir nun sehen und schmecken in so vielen Wohlthaten, wie freundlich der Herr unser Gott sei, wer wollte an seiner Güte zweifeln? Ps. 34, 9. 3) Wenn unsre Seelen den himmlischen Freudenwein nur kosten, so werden sie von dieser geistlichen Süßigkeit so eingenommen, daß sie vor Verwunderung nicht wissen, wie sie so unverhofft dazu gekommen. Ps. 126, 1. 4) Wer im Glauben den herrlichen himmlischen Gnadenwein, den Gott seinen Kindern einschenkt, nur kostet, der wird bald schmecken, wie köstlich er sei gegen den geringen Trank, welchen die Welt ihren Kindern zu trinken gibt. Ps. 37, 8f. Joh. 14, 27. 5) Die Welt ist eine rechte Betrügerin unsrer Seelen: wenn wir denken, sie gibt uns Wein oder ein recht wahres vergnügen, so befinden wir, wenn wirs kosten, daß es nur Wasser sei. 1 Joh. 2, 17.

V. 10.

Und spricht zu ihm: ihm einen Verweis zu geben, daß er die Sache nicht klüglich und nach Landes Gebrauch angestellt habe: **Jedermann gibt zum ersten** α setzt zuerst vor den **guten Wein**, es ist sonst eine durchgängige löbliche Gewohnheit, daß man den besten Wein zuerst aufsetzt, **und wenn sie** [1] **trunken worden sind**, den Durst gestillt, und sich satt getrunken, **alsdann den geringern**; die Völlerei zu verhüten; [2] **Du hast** [3] **den guten Wein bisher behalten**, welches mir wunderlich vorkommt.

Anm. [1]) Hiemit wird der Trunkenheit keineswegs das Wort geredet, denn einmal redet dies nicht Christus, sondern der Speisemeister, und bemerkt blos den Umstand der Gastmahle, daß das Ende derselben zu machen sei, wenn die Gäste genug getrunken haben; keineswegs aber wie es hier zugegangen; hernach wird diese Redensart **trunken werden** in der heil. Schrift ganz anders gebraucht, als man sie jetzt nimmt, nemlich für trinken zur Sättigung, Fröhlichkeit und Erquickung, ohne Völlerei. 1 Mos. 43, 34. Jes. 58, 11. Hagg. 1, 6. Ps. 36, 9. 65, 10. 11. Hohel. 5, 1. [2]) Es ist kein zweifel, es werden die Diener nachmals dem Speisemeister, oder vermuthlicher dem Bräutigam nach dessen Erkundigung gesagt haben, woher dieser Wein kommen, und wird also dieses Wunder allen Gästen offenbar worden sein. [3]) Christus non simpliciter fecit vinum, sed vinum optimum. Chrysost. a) Speners gemissbrauchte Sprüche der heil. Schrift. p. 180. Stakh. l. c. Doddr. Scharfens verkehrte Bibel. 1 th. p. 897.

Nutzanw. 1) M. Man sagt zwar, es ist so Mode, Sitte und Gewohnheit, aber wenn die Gewohnheit was unvernünftiges, sündliches und ärgerliches bei sich führt, ists recht und billig, daß man sich ihr widersetze. Das alte muß neu werden. 2 Sam. 2, 3. 2) Gott spart den besten Trunk seinen Kindern meist auf die letzt: ja manchen den Wein der Freude gar bis in den Himmel. Doch wohl dem, der auf Erden Wasser der Trübsal trinken muß, wenn er nur versichert ist, daß der beste Wein ihm in der seligen Ewigkeit soll gegeben werden. Röm. 8, 18. 2 Cor. 4, 17. 3) H. Nach dem Kreuz kommt Erquickung. Apg. 9, 31. 4) Wer der Trunkenheit nachgeht, thut eine verdammliche Sünde. Hausväter und Gastwirthe sollen auf allerlei Art solchen steuern und wehren. Gal. 5, 21. 1 Cor. 6, 10. 5) Wer sich auch nur auf einer Hochzeit oder andern öffentlichen Ausrichtungen vorsätzlich betrinkt, dessen Herz ist nicht rechtschaffen vor Gott. Luc. 21, 34.

V. 11.

Das ist das [1]) **erste Zeichen**, Wunderwerk, **das Jesus that**, α diesen Anfang der Zeichen machte Jesus, nachdem er sein Amt angetreten, **(geschehen) zu Cana in Galiläa**, s. v. 1. einem geringen verachteten Städtlein, **und** [2]) **offenbarete seine Herrlichkeit**, daß er der allmächtige Sohn Gottes sei, durch welchen die Welt geschaffen, c. 1, 3. und daß er solche allmächtige Schöpferkraft auch nach der menschlichen Natur empfangen. **Und seine Jünger** v. 1. [3]) **glaubeten an ihn**, wie sie ihn bereits für den Messias erkannten, c. 1, 41—46. so wurden sie nun durch dies Wunder in ihrem Glauben sehr gestärkt.

Anm. [1]) Man kann dies verstehen, entweder daß es das allererste Wunder gewesen, das Jesus in seinem Leben gethan habe; oder daß es das erste öffentliche Wunder in seinem Lehramt gewesen, dadurch er seine Herrlichkeit geoffenbart. Mosis erstes Wunder war die Verwandlung des Wassers in Blut, den Egyptern zur Strafe: Jesu erstes Wunder war die Verwandlung des Wassers in Wein, den armen zum Trost. Lg. Es ist gar merkwürdig, daß der Herr Jesus sein allererstes Wunderwerk eben bei einem Hochzeitmahl gethan hat: denn damit hat er nicht allein den Ehestand beehrt und gesegnet, sondern auch zu erkennen gegeben, daß der Zweck seines ganzen Mittleramts auf eine solche Erlösung gehe, daraus die heilsame Frucht zur geistlichen Vermählung der Seelen mit ihm entstehe. [2]) Wie dies Wunder nicht nur den Hochzeitleuten, sondern auch der ganzen Stadt und umliegenden Orten leicht hat können offenbar werden, davon siehe die Anm. bei v. 9. Eben dadurch nun wurde auch Christus ihnen bekannt, und gereichte es zur Verherrlichung seines Namens. [3]) Glauben wird oft in der Schrift für Wachstum des Glaubens genommen.

Nutzanw. 1) Das erste aber nicht das letzte Zeichen: Jesus offenbart noch oft seine Herrlichkeit, wohl dem der es sieht und darauf achtet, zu seines Glaubens Stärkung und Vermehrung. 2) O. Christus ist auch als ein Mensch der Herr Himmels und der Erden, und hat alle Kreaturen in seiner Gewalt, daß er mit ihnen thun und aus ihnen machen kann, was er will. Mt. 28, 18. 3) Tü. Der Endzweck der Wunderwerke Jesu ist die Offenbarung seiner messianischen Herrlichkeit, und unser Glaube. c. 20, 31. 4) C. Kein Prophet hat seine Wunder zu seiner eignen, sondern zu Gottes Herrlichkeit thun müssen, Christus aber zu seiner eignen Herrlichkeit, welches seine ewige Gottheit auch bestätigt. Apg. 3, 16. 5) Z. Der wahre Endzweck aller Wunder Christi ist, daß wir

daraus seine göttliche Herrlichkeit erkennen sollen. c. 20, 31. 6) M. Der Glaube kann und muß zunehmen: die Wunder können den Glauben nicht geben, aber wol bestätigen. Luc. 17, 5. 7) Je mehr wir mit göttlichen Wohlthaten begabt werden, je mehr sollen wir Gott in Christo vertrauen. 2 Cor. 1, 9.

* * *

(II.) Reise Christi nach Capernaum.

1. Die Zeit, wann er dahin gereist: Darnach. v. 12.
2. Die Reise selbst: Zog er hinab.
3. Der Ort, wohin er gereist: Gen Capernaum.
4. Die Personen, mit welchen er hingereist: Er seine ꝛc.
5. Die Verweilung, wie lange er sich aufgehalten: Und ꝛc.

V. 12.

Darnach als er das Zeichen auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa verrichtet, **zog** α ging er [1] **hinab gen Capernaum**, wo er hernach seine Wohnung nahm, Mt. 4, 13. **er**, α und **seine Mutter**, α und **seine Brüder** [2] Blutsfreunde, Mt. 12, 46. 13, 55. **und seine Jünger**; v. 1. **und blieben nicht lange** α nicht viel Tage **daselbst**, weil das Osterfest nahe war. v. 13.

Anm. [1]) Das hinabziehen muß von einem andern unterschieden werden, das von Nazareth aus geschah, Mt. 4, 13. welches nach der Wiederkunft aus Judäa im andern Jahr erfolgte. [2]) Es ist vermuthlich, daß Christus mit seiner Mutter darum nach Capernaum gereist, sich eine Wohnung zu bestellen, welche er alsdann, wenn ihn die zu Nazareth ausstoßen würden, beziehen könnte. Welches man auch aus den Worten schließen mag: **Er blieb nicht lange daselbst**, daß er diesmal nicht dahin gezogen, daselbst zu lehren und Wunder zu thun, sondern häuslicher Geschäfte wegen, eine bequeme Wohnung zu suchen und zu miethen, welches bald geschehen konnte. Hernach hat Jesus hier ein groß Theil seines Lebens zugebracht, und seine Wohnung da aufgeschlagen. Mt. 4, 13. Ob er wol kein eigenthümliches Haus gehabt, so wird er doch ein gewisses Haus oder einige Zimmer in einem Hause, entweder miethsweise oder aus Gütigkeit des Eigenthumsherrn, also inne gehabt haben, daß er desselben zur Wohnung und Aufenthalt nebst seinen Jüngern gebrauchen konnte; also daß er daselbst als zu hause angesehen wurde. Und so lassen sich die Worte, Mc. 2, 1. *ὅτι εἰς οἶκόν ἐστι*, am besten übersetzen: Es war ruchbar, daß **er zu hause sei.** oder zu hause gekommen wäre. Daß a) Christus in dieser Stadt seinen Aufenthalt zu nehmen beliebt, geschah vielleicht, damit er in dieser volkreichen Stadt, welches man das kleine Jerusalem nennen konnte, desto mehr Menschen zur Buße und Glauben an ihn bringen möchte. a) Heum.

Nutzanw. 1) H. Wer ein schwer Amt hat, darf sich keine Ruhe einbilden. Röm. 12, 8. 2) Jesus das wahrhaftige Licht leuchtet nicht an einem Ort, sondern weil es alle erleuchten will, wanderts von einem Ort zum andern, daß es überall gesehen und erkannt werde. Mt. 5, 15. Apg. 10, 38. 3) Getreue Knechte Christi müssen nicht immer Lust haben dahin zu gehen, wo ihnen gutes geschieht, sondern da es am nöthigsten ist. Jer. 1, 7. 4) M. Die Städte sind recht berühmt, wo Jesus wohnt, leuchtet und bekannt ist: recht edle sind, die ihn kennen und ihm nachwandeln. Apg. 17, 11.

* * *

(III.) Die Reinigung des Tempels, kurz vor dem Osterfest. v. 13—22.

I. Die herannahenden Ostern: Und der Juden ꝛc. v. 13.
II. Christi Reise auf das Osterfest: Und Jesus zog ꝛc.
III. Die Reinigung des Tempels.
  1. Wie sie geschehen, da gemeldet wird
    a. Die Ursach der vorgenommenen Reinigung: Und ꝛc. v. 14.
    b. Die Reinigung selbst,
      1. Mit Werken, da er
        a. Alles herausjagt: Und er machte eine Geißel ꝛc. v. 15.
        b. Die Tische umstößt: Und verschüttete den ꝛc.
      2. Mit Worten, da er
        a. Sie hinausweist: Und sprach zu denen ꝛc. v. 16.
        b. Sein thun rechtfertigt: Und macht nicht ꝛc.
    c. Die Wirkung davon bei den Jüngern: v. 17.
  2. Wie sie vertheidigt worden.
    a. Die gegebene Gelegenheit dazu: Da antworteten ꝛc. v. 18.
    b. Die Vertheidigung selbst.
      1. Wie sie geschehen, da Christus anzeigt,
        a. Was sie thun würden: Jesus antwortete ꝛc. v. 19.
        b. Was er thun würde: Und am dritten ꝛc.
      2. Wie es verstanden worden.
        a. Unrecht,
          1. Wer es unrecht verstanden: Da sprachen ꝛc. v. 20.
          2. Wie sie es unrecht verstanden: Dieser Tempel ꝛc.
        b. Recht,
          1. Welches der rechte Verstand war: Er ꝛc. v. 21.
          2. Wann es recht verstanden worden: Da er ꝛc. v. 22.
          3. Wer es recht verstanden: Gedachten seine ꝛc.
          4. Wozu es ihnen gedient: Und glaubten der ꝛc.

V. 13.

Und der Juden [1]) **Ostern** auf welchen alle Mannsbilder zu Jerusalem erscheinen mußten, 2 Mos. 23, 17. **war nahe, und Jesus** [2]) **zog** α ging **hinauf** nebst seinen Jüngern v. 17. **gen Jerusalem**, nicht nur daß er dem Gesetz Gehorsam leistete, sondern daß er daselbst in Gegenwart eines großen Volks, durch lehren und wunderthun bewiese, daß er der verheißene Messias und Herr des Tempels sei. Mal. 3, 1. 2. Hagg. 2, 8.

Anm. [1]) Dies ist das erste Osterfest, das der Herr Jesus, nachdem er sein Amt angetreten, mitgehalten und drei Jahre hernach wurde er auf

den vierten Ostern gekreuzigt. Nach diesem Fest rechnet Johannes, und theilt das Leben Jesu darnach ab. c. 5, 1. 12, 1. [2]) Diese Weise hat Jesus mitgehalten, 1) auch hiedurch das Gesetz zu erfüllen; 2) seine Gemeinschaft mit den gläubigen A. T. zu bezeugen; 3) dem ganzen Israel durch Lehre und Wunder bekannt zu werden; 4) weil es die Propheten so vorher verkündigt. Zach. 2, 10. 9, 9.

Nutzanw. 1) M. Gottes Wort und Werke sind wol an keinen Ort gebunden, doch ists billig, nach dem Exempel Christi bequeme Zeit und Ort beobachten. Pred. 3, 11. 2) O. Christus, der Herr des Gesetzes hat sich dennoch dem Gesetz unterworfen, daß er die Menschen davon erlösete. Gal. 4, 4. 5. 3) Schlechte Christen, die in den Feiertagen die öffentlichen Versammlungen versäumen, da wir das Gotteshaus vor der Thür haben. Ebr. 10, 25.

V. 14.

Und fand im Tempel in desselben Vorhof **sitzen, die da Ochsen, Schafe und Tauben feil hatten,** α verkauften, damit allerhand Opferthiere bei der Hand wären, **und die Wechsler.** α sitzen; welche um ein Aufgeld die Münzen, die im Tempel giltig waren, gegen fremde verwechselten. s. Mt. 21, 12.

Anm. So fands der Herr im Anfang seines Amts, so fand ers auch am Ende. Und weil die Priester aus Gewinnsucht den Handelsleuten den Platz gaben, da sonst anderweit Orte genug hiezu werden gewesen sein, so sieht man den Grund des Eifers Jesu. Das Wort **fand** bezeichnet, daß er alles genau durchsucht habe. Mc. 11, 11. 15. daß ers alsd fand, war dem Herrn sonder zweifel sehr betrübt, und dies Leiden geht noch an seinem geistlichen Leibe vor. Jer. 23, 11. 11, 15. Anton.

Nutzanw. 1) Cr. Christus ist kein weltlicher König, sondern ein Tempelherr. Hagg. 3, 2. 8. Drum zieht er auch in den Tempel, und fängt allda sein öffentlich Amt an. 2) H. Was soll der Wuchergreul im Tempel Gottes? was die Ablaßkrämer im Heiligthum? die ihr stillschweigen, Schmeichelei und eine gute Leichpredigt ums Geld, und die Dienste um Lohn verkaufen. Jage du auch den Taubenkram aus dem Herzen und die Liebe zum zeitlichen, willst du Gottes Tempel heißen. Mt. 10, 8. 3) Ach unsre Gotteshäuser werden noch heute genug verunreinigt durch sündliche Geschwätze, hochmüthige Kleiderpracht, ärgerliche Entblößung, unkeusche Blicke ꝛc. und sind der Reinigung wohl benöthigt. 1 Cor. 11, 21. 22.

V. 15.

Und er Jesus, der allersanftmüthigste, wurde über den Geiz und Ungerechtigkeit dieser Leute, mit göttlichem Eifer erfüllt, und **machte eine** [1]) **Geißel aus Stricken,** womit man das Vieh und andre Waaren herbeigebracht, und welche nach dem Verkauf hie und da hingeworfen waren, **und trieb sie alle Käufer und Verkäufer zum Tempel hinaus, sammt den Schafen und Ochsen;** α auch die Schafe und die Ochsen; **und verschüttete den Wechslern das Geld,** α das Wechselgeld (die kleine Münze) der Wechsler auf die Erde, **und stieß** α **kehrte die Tische um,** und war niemand unter einer so großen Menge Volks, auch Priestern und Leviten, der es einmal versuchte sich ihm zu widersetzen.

Anm. [1]) Einige a) wollen, es habe der Herr die gemachte Geißel nur gegen die Schafe und Ochsen gebraucht, nicht b) aber gegen die Menschen, denn 1) erfordere solches der gr. Text, welcher eigentlich zu übersetzen: **Alle jagte er hinaus, nämlich die Schafe und Ochsen,** da die Menschen schon auf sein Wort gewichen waren; 2) könnte man von dem liebreichen Jesu fast nicht gedenken, daß er auf die Leute mit der Peitsche geschlagen habe; doch kann der Verstand auch nach Luthers Uebersetzung sein, daß der Herr Jesus mit der Peitsche Käufer und Verkäufer, sammt dem Vieh herausgejagt, die Peitsche aber doch eigentlich zum Vieh gebraucht, welches sich nicht wol ohne Peitsche fortjagen läßt. Daß der Herr aber Schärfe gebrauchte, sieht man, daß er der Wechsler Tische umstieß ꝛc. a) Lange. Lampe. b) Heum. Franz. Ulrich. Walther. de poena flagellorum et scorpionum disp. p. 34.

Nutzanw. 1) Tü. Man muß die in die Kirchen eingeführten Misbräuche ernstlich und scharf strafen, und ohne sich hindern zu lassen, ausbannen. Aber wie wenig geschieht das? wie eifert man nicht vielmehr für die übeln Gewohnheiten, hergebrachten Misbräuche und manchmal gar abergläubisches Wesen? ja daß mans nur nicht gar für Heiligthum hielte! Apg. 17, 22. 2) W. Eifert der Herr über die Verunreinigung des steinernen Tempels, wie vielmehr wird er eifern über die, so den geistlichen Tempel Gottes (den Leib eines getauften Christen) durch Unglauben und öffentliche Sünden verunreinigen. 1 Cor. 3, 16. 6, 16. Hüte dich vor solcher Entheiligung. 1 Cor. 3, 17. 3) Q. Wenn alle die, welche die Gotteshäuser durch ihre Unbescheidenheit entheiligen, sollten herausgejagt werden, o wie wenig Leute würden drinnen bleiben! Hes. 5, 11. 4) C. In Verbesserung der Kirche Gottes müssen erstlich die Verführer, und hernach Verführer mit den verführten, wo diese sich auch nicht wollen weisen lassen, angegriffen werden. Jer. 23, 32. Off. 2, 20f. 5) Die da sündigen an der heigen Stätte, dahin sie kommen sollten die Sünde zu beweinen, spotten Gottes. Spr. 3, 34.

V. 16.

Und sprach zu denen, die da Tauben feil hatten: α verkauften: sonderlich für arme Leute, und nicht eben viel Betrug darunter üben konnten: [1]) **Traget das** α **nehmet diese Dinge weg von dannen,** wo ihr nicht wollt, daß ich euch eben so mit Gewalt hinaustreibe, **und machet nicht meines Vaters Haus** den Ort, welchen Gott erwählt hat, aus allen Stämmen Israel, daß er seinen Namen daselbst wohnen läßt, 5 Mos. 12, 5. zum [2]) **Kaufhause.** oder Jahrmarkt; wollt ihr kaufen und verkaufen, so habt ihr eure Marktplätze dazu.

Anm. [1]) Lg. Die Auctorität war allerdings göttlich, und die Handlung selbst ein Wunderwerk.

Denn indem sowol die Krämer, als auch die in großer Anzahl zugegen gewesenen Priester und Leviten ihm ohne Widerstand gehorsam wurden, so sind sie gewiß von seiner göttlichen Majestät mit einer großen Ehrfurcht befallen, wodurch er die Gewissen gerührt, mit Schrecken erfüllt, und beschämt gemacht und sie zerstreut hat. [2]) Einige sehen dies an als ein Vorbild der Entheiligung der Kirche N. T. durch den Antichrist, als den Kaufmann, Hos. 12, 8. wenigstens seiner Ausstoßung aus dem Hause des Herrn. Zach. 14, 21.

Nutzanw. 1) Tü. Die Tempel sind Gotteshäuser, in welchen man beten, Gott loben, sein Wort hören und sich erbauen, nicht aber Tauben verkaufen, hantiren und mit weltlichen Händeln umgehen solle, es geschehe mit der That oder in Gedanken. Alles wodurch der Vater nicht geheiligt wird, dadurch werden sie entheiligt. 1 Cor. 11, 19—22. Jes. 56, 5—7. 2) Christi Liebhaber und Nachfolger könnens nicht leiden, wenns unrecht zugeht; sie dringen auf Besserung. 1 Cor. 13, 6. 3) M. Jesus ist von natur Gottes eigentlicher und wahrhaftiger Sohn, nicht aus gnaden, als die gläubigen. 1 Joh. 4, 9.

V. 17.

Seine Jünger aber, die er mit sich nach Jerusalem auf das Osterfest genommen, T. erkannten, daß Christus solches nicht leichtfertiger weise, oder aus unbesonnenem Ungestüm, sondern aus einem heiligen Eifer gethan hatte, und **gedachten daran,** aus sonderlicher Eingebung des H. Geistes, **daß geschrieben stehet:** Ps. 69, 10. wo vorlängst vom Messias geweissagt worden, **Der** [1]) **Eifer um dein** [2]) **Haus** α deines Hauses **hat mich** [3]) **gefressen.** oder verzehrt. E. Die Entheiligung des Hauses Gottes thut mir so weh, daß es mir das Herz möchte abfressen und verzehren wie ein Feuer, und daß also dieser ihr Herr und Meister derselbe heilige Eiferer und Messias sei.

Anm. [1]) Lg. Der gerechte Eifer ist eine solche liebevolle Gemüthsbewegung, dadurch man in einem großen Ernst eingeht zur Abwendung alles dessen, was dem geliebten entgegen steht, mit einer Begierde, dessen Ehre zu behaupten. 2 Cor. 11, 2. Col. 4, 13. [2]) Das Wort Haus muß hier in weiterem Verstande genommen werden, daß es den ganzen Gottesdienst und Ehre, ja die gläubigen selbst in sich fasse. Jes. 56, 5. 7. 2 Cor. 6, 16. 1 Tim. 3, 15. Ebr. 3, 6. [3]) Diese Redensart ist von den Opfern hergenommen, die durch das Feuer verzehrt wurden. Wie nun die Worte des 69. Psalms nach dem Zusammenhang ihre Erfüllung völlig erlangt, da Jesus am Kreuz die Flammen des Zornes Gottes und die Macht der Hölle empfunden, seinen Geist aufgegeben, so wird doch auch mit recht diese That dahin gerechnet, weil solche Aufzehrung stufenweise gegangen. Lamp.

Nutzanw. 1) C. Wie Christus nach seiner menschlichen Natur andre menschliche, doch unsündliche Schwachheiten an sich gehabt, Ebr. 2, 17. 4, 15. also hat er auch Affecte gehabt, wie andre Menschen, Mc. 3, 21. Joh. 11, 33. 38. doch in allen ohne Sünde. Ebr. 4, 15. 2) Q. Man muß die christliche Sanftmuth nicht fahren lassen in der Hitze des Eifers: aber man muß auch zusehen, daß man nicht weich und kaltsinnig werde unter dem Vorwand der Sanftmuth und Liebe. Off. 3, 16. 3) Es liegt allen Christen, sonderlich Predigern ob, daß sie über das Haus Gottes eifern. Doch mag ein jeder wohl zusehen, daß es nicht mit Unverstand geschehe. 2 Cor. 11, 2. 3, 29.

V. 18.

Da antworteten nun die [1]) **Juden,** stellten ihn wegen dieser That zur Rede, **und sprachen zu ihm: Was zeigest du uns für ein Zeichen, daß du solches thun mögest?** α weil du diese Dinge thust; als wollten sie sagen, wir können nicht leugnen, daß der Tempel durch das kaufen und verkaufen verunreinigt werde, und daß du was großes unternommmen hast; aber wir begehren ein deutlich Zeichen, womit du beweisest, daß du der Messias seist und Macht habest, den Tempel also zu reinigen. c. 6, 30. Mt. 12, 38. 16, 1. 2.

Anm. [1]) Diese waren sonder zweifel die Priester nebst den Leviten, auch wol einige aus dem hohen Rath, weil derer Amt erforderte, nach diesem verhalten zu fragen. Sie erkennen Jesum für einen Propheten, darum verlangen sie ein Zeichen von ihm; in der that aber waren sie so blind, daß sie die geschehene That nicht für ein Wunder erkannten.

Nutzanw. 1) O. Wer seinen Beruf fleißig abwartet, darf sich vor keiner Gefahr fürchten: Gottes Schutz wird mit ihm sein, daß ihm kein böses begegnen müsse, oder läßt er ihm was widerwärtiges begegnen, so muß es ihm doch zum besten dienen. Röm. 8, 28. 2) Die eingeschlichenen Unordnungen und Misbräuche in der Kirche Gottes lassen sich zwar schwerlich bessern, doch frisch dran, wer dazu bestimmt ist, Gott wird helfen durchdringen. 2 Tim. 2, 25. 3) M. Gottes Werke brauchen kein Wunder, sie leuchten so hell in die Augen, daß man Gott und seine göttliche Herrlichkeit daraus sattsam erkennen mag. 4) H. Unglaube fordert Wunder und Zeichen. Wie viele sind, die nur glauben, wenn sie sehen. c. 4, 48. 20, 29.

V. 19.

Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Ich will euch ein unwidersprechliches Zeichen an dem Tempel meines Leibes geben: [1]) **Brechet** [2]) **diesen Tempel,** Mc. 14, 58. 15, 29. **meinen Leib,** v. 21. welcher das Gegenbild dieses Tempels ist, den ich gereinigt habe, und in welchem die ganze Fülle der Gottheit als in ihrem Tempel wohnt, Col. 2. 9. denselben werdet ihr in meinem Leiden und Tode zerbrechen, **und am dritten Tage** α in dreien Tagen **will ich ihn** aus eigner inwohnender Kraft **wieder aufrichten.** und vom Tode auferwecken. c. 10, 18. Röm. 1, 4. E. Siehe, das ist das rechte Zeichen und große Wunderwerk, daraus ihr von meiner Person und Amt recht urtheilen sollt, denn der Messias muß nach dem Rathschluß Gottes und den Weissagungen der Propheten leiden, sterben, von den todten auferstehen, und also das menschliche Geschlecht von der Gewalt des Teufels

erlösen. 1 Mos. 3, 15. Ps. 22, 2. Jes. 53, 5. Dan. 9, 24. 26. Zach. 13, 7.

Anm. [1]) Ist nicht eben befehlsweise zu verstehen, daß sie ihn tödten sollten, sondern als eine Verkündigung, was nach Gottes Rath geschehen würde. c. 13, 27. Est imper. pro fut. permissive. Glass. [2]) Es wird Christus vermuthlich bei diesen Worten mit Fingern auf seinen Leib gewiesen haben, aber fleischliche und zornige Leute können weder recht sehen noch hören. cf. Dorscheus de templi J. C. solutione et excitatione. Argent. 1643. recus. 1686.

Nutzanw. 1) Was ungewöhnliches, sonderbares und neues von Gott begehren, ist sündlich, und darin muß nicht, wird auch nicht gewillfahrt werden. Apg. 17, 21. 2) Tü. Hat Jesus sein Leben wieder von sich selbst nehmen und sich aus eigener Kraft auferwecken können, so ist er der allmächtige Messias, welchem es zukommt seine Tenne zu fegen, und die Herzenstempel zu reinigen. Mt. 3, 12. 3) C. Der Tod und die Auferstehung Christi ist das allergrößte Zeichen, das da kann gegeben werden von seiner Gottheit und von seinem Amt. Mt. 12, 39. 40. 4) P. Was Jesus versprochen, obs gleich den Menschen ungereimt scheint, das hält er fest und treulich; und wird alles, was noch rückständig, zur rechten Zeit erfüllt werden. Ps. 33, 4. 2 Cor. 1, 20. 5) Z. Wo man mit tückischen falschen Leuten zu thun hat, ist nicht nöthig, die Wahrheit zu ihrem desto größern Gericht so hell und klar zu machen, weil sie solche nur zu verlästern suchen. Mt. 7, 6.

V. 20.

Da sprachen die Juden: die Christi Worte von dem äußerlichen Tempel verstunden: **Dieser Tempel ist in** [1]) **sechs und vierzig Jahren erbauet;** und haben so viel Menschen so viel Jahre her an demselben gearbeitet, ehe er zu solcher Zierde gekommen, als er nun da vor Augen steht, **und Du willst ihn in dreien Tagen aufrichten?** Ist das nicht was ungereimtes und eine ganz unmögliche Sache, was machst du aus dir selbst? c. 8, 53.

Anm. [1]) Hiemit zielen sie a) wol auf die Ausbesserung und Auszierung des Tempels, die von Herodes im 18. Jahr seiner Regierung und 16 Jahr vor seinem Tode angefangen worden. Denn obwol das Hauptwerk davon in etwa zehntehalb Jahren geschah, so war doch der ganze Ausbau, weil die Juden noch immer am Tempel arbeiteten, noch nicht geendigt, wie Christus sein Amt antrat, welches denn bis dahin 46 Jahr ausmachte, und wurde solcher Bau erst wenig Jahre vor der Zerstörung vollendet. b) Andre verstehen den Aufbau des Tempels nach der babylonischen Gefangenschaft, vom ersten Jahr des Königs Cores, da der Grund gelegt, bis an das sechste Jahr des Darius Hystaspes, da der Tempelbau vollzogen worden. Welche Zeit nach Abzug, darin der Bau von den Feinden gehindert worden, 46 Jahr oder auf 7 danielische Wochen ausmacht. a) Calov. Grot. Cler. Lampe. Prideaux. Hist. des A. Test. 2 th. p. 747. b) Maldonatus.

Nutzanw. 1) Vernunft ist blind und begreift göttliche Reden und Geheimnisse nicht, verdreht sie vielmehr auf einen bösen Sinn. Apg. 6, 13. 2) Wer nur aufs irdische bedacht ist, kann Gottes Geheimnisse nicht vernehmen. 1 Cor. 2, 7. 8. 3) Ein Unterricht dient oft andern aufs zukünftige mehr als denen, welchen er in der Zeit gegeben wird, welches nur an dem Unterschied der Menschen liegt. Dan. 12, 4.

V. 21.

Er aber ob er auch wol den Tempel zu Jerusalem, wenn er hätte sollen zerbrochen werden, in dreien Tagen, ja gar in einem Augenblick durch seine göttliche Kraft hätte wieder aufrichten können, so meinte er doch nicht denselben, sondern er **redete von dem Tempel seines Leibes.** und wies mit Fingern auf denselbigen.

Nutzanw. 1) Jesus, der weise Lehrer hat zuweilen etwas dunkel geredet, seine Zuhörer und uns zum nachdenken aufzumuntern, die verborgene Weisheit in seinem Wort zu suchen. Ps. 51, 8. Jes. 45, 15. 2) C. Der Leib Christi ist der rechte Tempel Gottes, weil in ihm die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt. Col. 2, 9. 3) Z. Die Erkenntnis und der Verstand der Schriftwahrheiten hat seine Stufen und steigt, und die Erfüllung gibt die beste Auslegung.

V. 22.

Da er nun auferstanden *a* **auferweckt war von** *a* **aus den todten,** und seine Worte in die Erfüllung gegangen, **gedachten seine Jünger** die sie auch zuerst nicht verstunden, **daran,** Luc. 24, 8. **daß er dies gesagt hatte,** und auch eben solches durch die Propheten verkündigt worden, **und glaubeten der Schrift** der Propheten, **und der Rede, die Jesus gesagt hatte.**

Nutzanw. 1) Q. Die Wahrheit bringt ihre Früchte zu ihrer Zeit, Luc. 22, 61. 62. 2) Die meisten Weissagungen werden in ihrer Erfüllung erst recht verstanden. Dan. 12, 4. 3) C. Findet der Mensch in Gottes Wort gleich etwas, das er nicht alsbald versteht, muß ers um deswillen nicht fahren lassen, sondern behalten: es wird schon die Zeit kommen, da Gott dem Wort, das er nicht versteht, wird Kraft und Trost geben. 2 Petr. 1, 19. Apg. 8, 28f. 4) M. Der schwache Glaube versteht manches nicht, deshalb verlästert ers nicht, welches gleichwol der falsche Glaube thut. Luc. 2, 19. 5) Tü. Man muß in der Erkenntnis der Geheimnisse wachsen und zunehmen. 2 Petr. 3, 18.

* * *

(IV.) Christi verhalten gegen die, welche auf dem Fest durch seine Wunder waren gläubig worden. v. 23—25.

I. Die neugläubigen.
   1. Die Zeit, wann sie gläubig worden: Als er aber ꝛc. v. 23.
   2. Ihr Glaube: Glaubten viel an seinen ꝛc.
   3. Die Hülfsmittel, wodurch sie gläubig worden: Da sie die ꝛc.

II. Das verhalten Christi gegen sie: Aber Jesus vertraute ꝛc. v. 24.

III. Der Grund und Ursach solches verhaltens wird beschrieben
a. Bejahender weise: Denn er kannte ꝛc.
b. Verneinender weise: Und bedurfte nicht ꝛc. v. 25.
c. Nochmals bejahender weise: Denn er wußte wohl ꝛc.

V. 23.

Als er aber zu Jerusalem war in den Ostern auf dem Fest, lehrte und viel Wunder that, glaubten viel an seinen Namen, gaben seiner Lehre Beifall, und hielten ihn für den wahren Messias, **da sie die Zeichen** α seine Zeichen **sahen, die er that.** zur Bekräftigung seiner Lehre.

Nutzanw. 1) Cr. Gottes Wort geht nimmer ohne Frucht ab. Jes. 55, 11. Christus muß sein Kirchlein haben. Mt. 18, 20. 2) C. Der Glaube, welcher nur aus ansehung der Wunder entsteht, ist nicht der rechte, denn dieser muß aus dem Wort Gottes gezeugt werden. Luc. 16, 31. Ebr. 4, 2.

V. 24.

Aber Jesus α selbst [1] **vertrauete sich ihnen nicht,** hielt sie nicht für seine wahrhaftigen Jünger und lieben Freunde, c. 13, 35. 15, 15. **denn er kannte sie alle.** c. 6, 61. nach dem Grunde ihres Herzens, und wußte, daß es mit ihrem Glauben nichts rechtschaffnes, sondern Heuchelei und Unbeständigkeit wäre.

Anm. [1]) Die Meinung kann sein a) entweder, daß er ihnen seine Person nicht anvertraut habe, indem er wußte, daß er in Jerusalem vor einer Gefangennehmung nicht sicher sei, und sich daher des Abends aus der Stadt begeben, oder b) daß er nicht so vertraulich mit ihnen umgegangen wie mit seinen Jüngern, ob sie gleich seiner Lehre Beifall gaben. Publico multitudinis applausui et blandis ac magnificis verbis non fuit confisus, ut frequens, diu et familiariter cum illis conversaretur; non adjunxit sibi illos, sic ut reliquos discipulos. a) Heum. Ham. b) Chemnit.

Nutzanw. 1) H. Trau, schau, wem! Viel Heuchler, Schwätzer und Gleißner sind in der Kirche. Gute Worte vom göttlichen Leben im Maul herumtragen, andre richten, sich fromm zu sein ohne rechte Heiligung einbilden, einen klügeln, Meinungen kramen und verkaufen, und wol einen härenen Sack anlegen, ist nun vieler Christen Handwerk und Mode worden. Thue dich von solchen, denn Zöllner und Huren werden noch eher als sie bekehrt. Suche aber und treibe die Wahrheit in Christo. 1 Joh. 4, 1. 2) Kennt Christus alle Menschen, wer will ihn betrügen? seine göttliche Erkenntnis soll einen jeden führen auf die Erkenntnis seiner selbst, daß er forsche, ob er im Glauben sei. 2 Cor. 13, 5. 3) M. Wer sich Gott ganz übergibt und also ihm vertraut, dem übergibt sich Gott wieder mit allen seinen himmlischen Gütern. Ps. 18, 3f. 4) Q. Die christliche Klugheit erfordert, daß man niemand leicht richte und verdamme, daß man aber nicht leicht jemand, der einen guten Schein von sich gibt, sich vertraue. Mt. 10, 16.

V. 25.

Und bedurfte nicht, α und weil er nicht nöthig hatte, als der wahre Gott und ein Erforscher der Herzen, Apg. 1, 24. Off. 2, 23. **daß jemand Zeugnis gäbe** α zeugte **von einem Menschen:** α von jemand: was an ihm zu thun, oder wie er sich gehalten hätte, daraus abzunehmen, wie er auch künftig sich verhalten möchte: **Denn Er wußte wohl,** α er erkannte selber, auch nach seiner Menschheit, nach welcher sie ihm nachstellten, und er sich ihnen nicht vertraute, **was im Menschen war.** 1 Sam. 16, 7. 1 Chr. 29, 9. Ps. 7, 10. 103, 14. Jer. 11, 20. 20, 12. Spr. 24, 12. Mt. 9, 4. die innersten Gedanken und Begierden eines jeden Menschen durch seine Allwissenheit. Ps, 139, 2. Jer. 17, 10.

Nutzanw. 1) Das Obergericht im Himmel ist weit unterschieden von den Untergerichten auf Erden, auch darin: Die Richter der Welt brauchen Zeugen und Zeugnisse, aber der Richter alles Fleisches bedarf der keines. Ps. 7, 9. 10. 2) Bedarf Jesus keines, ist er allmächtig und allwissend, ein Herzenskündiger, wer will an seiner Gottheit zweifeln, und daß ihm nach seiner menschlichen Natur göttliche Herrlichkeit mitgetheilt worden? Col. 2, 9. 3) Mancher hat gute Zeugnisse von Menschen, aber darum ist er bei Gott nicht angesehen; der weiß am besten, was an ihm zu thun sei. Off. 3, 1. 4) Tü. Du Heuchler was heuchelst du? Jesus kennt dein Herz, daß es böse sei. Jes. 29, 15.

Das III. Capitel.

(I.) Die Unterredung Christi mit Nicodemo. v. 1—21.

I. Die Gelegenheit dazu, war v. 1. 2.
1. Die Ankunft Nicodemi.
a. Die ankommende Person, wird beschrieben
1. Ihrem natürlichen Zustande nach: Es war ꝛc. v. 1.
2. Der Secte nach: Unter den Pharisäern.
3. Dem Namen nach: Mit Namen Nicodemus.
4. Der Bedienung nach: Ein Oberster unter den Juden.
b. Die Ankunft: Der kam zu Jesu. v. 2.
c. Die Zeit der Ankunft: Bei der Nacht.
2. Die Anrede desselben, darin enthalten
a. Der gegebene Ehrentitel: Meister.
b. Das abgelegte Zeugnis von Jesu.
1. Wer ihn erkannte: Wir wissen.
2. Wofür sie ihn erkannten: Daß du bist ꝛc.
3. Warum sie ihn dafür erkannten: Denn niemand ꝛc.

V. 1—15. Ev. am Sonnt. Trinit.

Es war [1]) **aber** unter denen, die am Osterfest Christi Wunder mit angesehen, c. 2, 23. **ein Mensch unter** α **aus den Pharisäern,** s. Mt. 3, 7. deren Lehre von der Gerechtigkeit der Werke der evangelischen Lehre Christi sonderlich zuwider war, **mit Namen** [2]) **Nicodemus, ein** [3]) **Oberster unter den Juden,** α der Juden, ein Mitglied des Synedrii oder großen Raths zu Jerusalem, c. 7, 48. 50. Luc. 24, 20. Apg. 3, 17. und also ein Mann

von großem ansehen, und der als ein Pharisäer ein strenges Leben führte.

Anm. [1]) δὲ hiemit wird dieser Mensch den andern, denen sich Christus nicht vertraute, c. 2, 24. entgegengesetzt. Nicodemus war nicht einer solchen Art, sondern bei dem fand sich ein redlich Herz, es war sein Gemüth dergestalt gerührt, daß er ein verlangen trug, sich noch von Christo besser unterrichten zu lassen. [2]) Sieht man dies Wort als einen ebr. Namen an, so ists so viel als ein unschuldig Blut, von נקי unschuldig und דם das Blut; ist es aber ein griechischer Name, so heißt es ein Ueberwinder des Volks (gleichwie Nicolaus) von νικῶ, ich überwinde, und δῆμος, das Volk; wie denn die Juden ihren Kindern nicht nur ebräische, sondern auch wol griechische oder lateinische Namen gaben. Beide Bedeutungen trafen zuletzt bei Nicodemus ein. c. 7, 50. 19, 39. a) Auch der Talmud gedenkt eines Nicodemus, der ein Jünger Christi gewesen, und zeugen also die abgesagtesten Feinde der christlichen Lehre von der Wahrheit dieser evangelischen Geschichte. [3]) V. 10. heißt er ein Lehrer in Israel, und also muß ἄρχων, **ein Oberster**, auch also genommen werden, daß er nicht in weltlicher Bedienung gestanden, sondern ein Beisitzer im geistlichen Gericht gewesen oder wie b) einige wollen, ein Oberster der Schule; daß die erste Meinung am gegründetsten sei und er ein Mitglied des hohen Raths gewesen, erhellt aus c. 7, 50. Siehe von diesem Wort Luc. 23, 13. 24, 20. Apg. 3, 17. 4, 9. 13, 27. a) Lightf. H. et hor. Hebr. b) Wolf.

Nutzanw. 1) Exempel sonderlicher bekehrter sind werth, daß sie angemerkt werden, damit Gottes Güte desto mehr gepriesen und andere ermuntert werden. Jon. 3, 5f. 2) Die in den höchsten Ständen und größten Ehrenämtern sitzen, sind doch nur Menschen: sie sollen demnach mehr und eher an ihr menschliches Elend als an ihre weltliche Hoheit und Würde denken, und niemals vergessen, daß wenn sie gleich die obersten unter dem Volk, doch nur arme Menschen seien. Ps. 82, 6. 3) Ein Mensch, wenn er gleich in dem sündlichsten Stande lebt, kann doch noch bekehrt und geändert werden: zweifle also nicht an der Bekehrung des Nächsten, glaube seufze und hoffe. 1 Tim. 1, 13. 4) Tü. Glaubt auch irgend ein oberster an ihn? ja, nur nicht viel edle sind berufen. c. 7, 48. 1 Cor. 1, 26. 5) Stand, Amt und Furcht stehen der Bekehrung oft im Wege; doch wohl denen, welche das Heil ihrer Seele höher achten und diese Hindernisse überwinden. c. 12, 42. 43. Ps. 118, 6.

V. 2.

Der [1]) **kam** [2]) **zu Jesu bei der Nacht**, aus furcht vor seinen Amtsgenossen, (Collegen) c. 19, 38. 39. damit er nicht deren Haß oder Verfolgung wider sich erweckte, oder zum wenigsten an seiner irdischen Glückseligkeit und Vorzügen Schaden litte, oder weil er am Tage wegen der Menge des Volks nicht bequem konnte zu Jesu kommen, **und sprach zu ihm**: aus einem aufrichtigen und lehrbegierigen Herzen: **Meister**, α Rabbi, v. 26. f. Mt. 23, 7. 8. Luc. 20, 21. dir gebührt insonderheit dieser Ehrentitel, **wir wissen**, ich und viel andre mit mir, auch meine Mitglieder sind durch deine Lehre und Wunder in unsern Gewissen überzeugt, c. 2, 23. 4, 22. 9, 31. **daß du bist ein** [3]) **Lehrer von Gott kommen**, S. gesandt worden, ob du wol nicht bist in unsern Schulen unterwiesen und als ein öffentlicher Lehrer vorgestellt und bestätigt worden, so bist du doch kein Verführer, sondern von Gott selbst unmittelbar berufen und ausgerüstet, um den Willen Gottes von unsrer Seligkeit zu offenbaren, **denn niemand kann die** α **diese Zeichen** die trefflichen Wunder **thun, die Du thust**, c. 9, 16. 33. **es sei denn Gott mit ihm.** Apg. 13, 38. auf eine ganz besondere und außerordentliche weise. E. Daraus erkennne ich nun, daß des Herrn Wort in deinem Munde Wahrheit ist, 1 Kön. 17, 24. deswegen wollest du auch mir den Weg der Wahrheit zeigen und mich lehren, wie man ins Himmelreich kommen möge.

Anm. T. Es wird allein der Eingang der Rede Nicodemi erzählt, was aber seine Frage und Begehren gewesen, wird nicht gemeldet. Aus der Antwort Christi ist zu vermuthen, er werde Christum gefragt haben, welches der rechte Weg zur Seligkeit wäre: oder was diese Worte Johannis des Täufers, die Christus auch gebraucht, auf sich hätten; **das Himmelreich ist nahe herbei kommen.** Mt. 3, 2. Mc. 1, 15. zum wenigsten hat er diese Frage in seinem Gemüth gehabt, welches Jesus sah und seine Antwort darauf richtete. [1]) Wann er kommen, ist ungewiß, wenigstens nicht in den ersten Tagen des Festes, weil sich Nicodemus schon auf die geschehenen Wunder beruft, die auf dem Fest geschehen. Vermuthlich ist es a) die nächste Nacht nach vollbrachtem Osterfest gewesen, c. 2, 23. oder doch nicht lange hernach, da sich Christus noch zu Jerusalem aufhielt: obwol Sandhagen es auf das Pfingstfest setzt. [2]) Ob Nicodemus Christum zu Jerusalem in seiner Nachtherberge besucht, oder ob Christus sich in einem Flecken nahe bei der Stadt aufgehalten, da Nicodemus zu ihm gekommen, ist nicht auszumachen. A. Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinaus stoßen. c. 6, 37. 46. Nicodemus kam zu ihm, und zwar besonders: denn so steht da von ihm: **Er kam zu Jesu**, so stieß ihn Jesus nicht hinaus. Man braucht also wol eine Behutsamkeit, aber es muß keine politische sein, zur Kreuzflüchtigkeit. Denn wer darüber sich wollte von Christo absondern, von dem wird sich Christus müssen trennen. Ungewiß ist es, ob Nicodemus in der Gestalt eines Rabbi oder b) eines gemeinen Juden destomehr unentdeckt zu bleiben, zu Jesu gekommen sei. [3]) Er zeigt damit an, 1) daß Jesus ein außerordentlicher, von Gott unmittelbar gesandter Lehrer sei; 2) daß seine Lehre eine von Gott geoffenbarte, und zu seinen Ehren abzielende Wahrheit sei, und er daher nicht fehlen könne; 3) stellt er ihn damit den Meistern Israels entgegen, die irren und fehlen konnten. a) Rus H. b) Heum.

Nutzanw. 1) Wenn die Menschen allezeit so willig wären, zu Jesu zu kommen, als er willig ist sie anzunehmen, würden so viele nicht auf Sünden- und Höllengängen angetroffen werden. c. 6, 37. Phil. 3, 18. 2) M. Es ist vergönnt, zuweilen auch in der Nacht zu Christo zu gehen, und sein Wort zu betrachten. Nicht alle nächtlichen Zusammenkünfte zur Erbauung sind verdächtig und unzulässig. Apg. 20, 7. 3) Des Nachts hat unser Jesus viel merkwürdiges gethan, und ist also Tag und Nacht bedacht gewesen aufs Heil der Menschen. O selige Gedanken, die wir sowol des Tags als auch des Nachts, wenn wir erwachen, zu Jesu schicken. 1 Cor. 11, 23. Ps. 119, 62. Z. Die Erbauung einer einzigen Seele muß einem Lehrer lieber sein als der Schlaf und andre Gemächlichkeit. 4) Furcht hindert viel gutes, ein Gift, das die Seele verderben kann. Die Wahrheit bleibt an den Gewissen nicht unbezeugt, ob sie sich gleich anfangs dawider sperren. c. 7, 13. 9, 22. Gal. 2, 12. 5) Ein rechter Christ ist höchst verbunden, seinen Nächsten niemals anzufahren, wenn er begierig ist von ihm zu lernen, und sich von dem Wege zum Himmel unterweisen zu lassen, sollte er auch zu einer ungelegenen Stunde kommen. Apg. 28, 30. 6) O. Die schwachen im Glauben muß man nicht verachten, sondern aufnehmen und besser unterrichten. Röm. 14, 1. 7) Cr. Große Macht des Teufels in den Kindern des Unglaubens, welche bei dem hellen Licht der Wahrheit dennoch nicht glauben wollen. 2 Petr. 2, 3—5. 8) C. Wir müssen den Herrn Jesum unter andern auch erkennen für den großen Propheten Gottes, welches uns verbindet, daß wir nach seinem Wort unsern Glauben und Leben richten. Apg. 3, 22. 9) Die rechten Wunderwerke sind göttliche Zeugnisse, dadurch die Lehre des Evangelii bestätigt wird; doch sind sie zu unterscheiden von fabelhaften des Antichrist. 2 Thess. 2, 9. 10) Z. Lerne an Nicodemo, wie deine vornehmste Sorge sein soll, wie du wollest selig werden. Mt. 6, 33. Luc. 10, 42.

* * *

II. Die Rede selbst handelt v. 3—6.
1) Von der Wiedergeburt, wo zu betrachten vorkommt
a) Christi Unterricht,
1. Wie er in einem kurzen Ausspruch gegeben wird.
a. Der unterrichtende Lehrer: Jesus ꝛc. v. 3.
b. Der Unterricht von der Nothwendigkeit der Wiedergeburt.
1. In einer ernstlichen Betheurung: Wahrlich ꝛc.
2. In einer ausnehmenden Forderung: Es sei ꝛc.
3. In Vorstellung des Verlustes: Kann er das ꝛc.
2. Wie er unrecht verstanden wird.
a. Der unverständige Schüler: Nicodemus ꝛc. v. 4.
b. Der unbesonnene Einwurf, in ansehung
1. Eines alten Menschen: Wie kann ein ꝛc.
2. Der Art und Weise der Geburt: Kann er auch ꝛc.
3. Wie er fortgesetzt wird.
a. In einer Wiederholung des Ausspruches,
1. Mit gleichen Worten: Wahrlich, wahrlich ꝛc. v. 5.
2. Mit veränderten Worten: Aus dem Wasser ꝛc.
b. In einem Zusatz, warum die Wiedergeburt nöthig sei.
1. Weil wir ohne dieselbe zum Reich Gottes untüchtig seien: Was vom Fleisch ꝛc. v. 6.
2. Weil wir durch dieselbe dazu tüchtig werden: Was ꝛc.

V. 3.

Jesus [1] **antwortete,** auf das Hauptwerk, warum Nicodemus eigentlich gekommen, und wovon er Unterricht begehrte; bestrafte ihn auch nicht, sondern trug seine Schwachheit, daß er aus furcht des Nachts zu ihm käme, **und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich,** s. c. 1, 51. **ich sage dir:** [2] **Es sei denn, daß jemand** er sei wer er wolle, wenn er auch für den heiligsten unter euch Pharisäern gehalten würde, [3] **von neuem** ἄνωθεν, wiederum, oder von oben, v. 31. 19, 11. 23. Jac. 1, 17. aus Gott, c. 1, 13. 1 Joh. 3, 9. **geboren werde,** *a* geboren worden, so nicht durch den H. Geist eine ganz neue geistliche Natur in einem gewirkt wird, daß er das Leben, das aus Gott ist und durch die Sünde verloren worden, wieder bekommt, [4] **kann er das Reich Gottes** das Gnadenreich des N. T. oder des Messias, s. Mt. 3, 2. (wovon aber das Reich der Herrlichkeit nicht ausgeschlossen ist) **nicht sehen.** Mt. 18, 3. 2 Cor. 3, 17. Gal. 6, 15. nicht recht heilsamlich erkennen, noch dessen Gnadenschätze wirklich genießen. c. 8, 51. 52. 14, 17. Apg. 2, 27. Ps. 16, 10. 34, 9. 50, 23. 128, 5. Mt. 5, 8.

Anm. [1] a) Einige meinen, der Herr sei Nicodemo in die Rede gefallen, und habe geantwortet, ehe er alles angebracht, was er sich zu reden vorgenommen hatte, als etwa noch eine längere Lobrede zu thun, ehe er seine Frage vorbrächte; zu zeigen, es wäre ihm nicht mit Lobsprüchen gedient, und wisse er bereits sein anliegen, ehe er es in Worten vortrüge. Andre b) meinen, Johannes habe wegen beliebter Kürze die Frage Nicodemi, weil sie aus Christi Antwort erhelle, ausgelassen, nemlich was man thun solle um selig zu werden. [2] Lg. Die Ordnung zu diesem Reich zu gelangen, setzt unser Heiland mit Johannes in der μετάνοια, in der gründlichen Veränderung des Sinnes. Wenn nun diese hier eine neue Geburt oder Zeugung genannt wird, so wird sie der alten und natürlichen, dadurch man ein Sünder wird, entgegengesetzt; und zugleich angezeigt, daß sie nicht in unsern eigenen Kräften stehe, sondern also von Gott komme, daß sie aus seiner uns dazu erweckenden Gnade ohne widerstehen könne und müsse bei uns angerichtet werden. c) Die Juden nannten

eine merkliche Veränderung der Sitten bei einem Menschen, insbesondere bei einem Judengenossen, eine geistliche Geburt. Wie nun ein neugebornes Kind bei seiner natürlichen Geburt 1) eine große Veränderung erfährt, ganz andre Empfindungen hat, und auf ganz andre Art genährt wird; 2) ein eignes Leben hat, das sich in allerlei Handlungen beweist: so muß ein Reichsgenosse Gottes 1) ein ganz neuer Mensch werden, im Verstande erleuchtet, im Willen geheiligt; 2) ein geistliches Leben überkommen, und solches in allen seinen Handlungen erweisen. Folglich lehrt Christus mit dieser bildlichen Vorstellung: 1) daß es mit der Wiedergeburt kein Traum, sondern eine Sache sei, die wirklich im Menschen vorgehe; 2) diese geistliche Veränderung so groß sei, daß sie mit recht eine neue Geburt könne genannt werden; 3) daß die eigentliche Art und Beschaffenheit unbegreiflich sei; s. v. 7. 8. 4) daß sie von Gott selber gewirkt werde; 5) daß sich Gott dazu gewisser Mittel bediene. [3]) ἄνωθεν heißt fast an allen Orten im N. T. so viel als **von oben**; doch wollen es einige lieber hier durch **wieder** übersetzen, weil Nicodemus an dessen statt v. 4. δεύτερον braucht, und die Wiedergeburt ἀναγέννησις und παλιγγενεσία genannt wird; 1 Petr. 1, 3. Tit. 3, 5. und heißt sie also nicht nur, weil sie auf die leibliche Geburt folgt, sondern vornemlich weil sie einen neuen Menschen und eine neue Kreatur hervorbringt. Ps. 51, 12. Hes. 11, 19. 18, 31. 36, 16. Röm. 12, 2. Col. 3, 10. Es können aber beide Bedeutungen zusammen genommen werden: **von oben wiedergeboren.** [4]) Lg. Der Grund dieser Nothwendigkeit liegt in der Natur Gottes und des Menschen. Denn die Natur Gottes ist vollkommen gerecht, rein und selig; die Natur des Menschen aber äußerst verderbt, voller Unreinigkeit, Ungerechtigkeit und Feindschaft wider Gott: daher nothwendig eine große Veränderung bei dem Menschen an seiner Seele und in seinem ganzen Leben vorgehen muß, wenn er will zur seligen Vereinigung und Gemeinschaft mit Gott gelangen. a) Beza. Cleric. b) Chemnit. Gerhard expl. evang. dom. p. 943. Glass. Zeltn. Doddr. Maldonat. c) Saur. Predigten 7. th. 11. Pr. Doddr. H. Schubert von der Wiederg. A. W. Böhmens Schriften. 2. th. p. 553. Spener von der Wiedergeb. p. 1. Doddr. von der Wiedergeburt.

Nutzanw. 1) Cr. O große Leutseligkeit Jesu! getreue Prediger sollen, eine Seele zu gewinnen, gern allen Schlaf fahren lassen. Apg. 20, 31. 2) Die Lehre von der Wiedergeburt muß fleißig getrieben werden, weil sie so gar vielen unbekannt, und doch höchst nöthig zur Seligkeit ist. Col. 3, 3. 3) H. Wiedergeburt aus Gott ist die Thür zum Leben. Schein, gesetzlicher Dienst und äußerliche Frömmigkeit taugt nichts zur Sache. Doch ist sie ein unbegreifliches Werk Gottes; wie kommt es denn, daß die allzuwitzigen Schriftweisen alles können auf dem Nagel her erzählen, wie es damit zugehe? 1 Petr. 3, 4. 4) C. Wie in der Empfängnis und Geburt etwas wahrhaftes worden ist, was vorhin nicht gewesen; also wird in der Wiedergeburt ein neuer Mensch und eine neue Art, die vor diesem nicht gewesen war. 1 Sam. 10, 6. 9. Hes. 36, 26. 27. 5) Die Menschen wollen gern bei ihrer bösen Art und Gewohnheit bleiben, und noch in den Himmel kommen; aber es wird ihnen von dem lebendigen Gott zugeschworen, daß es nicht angehen könne, sie müssen anders werden. Ps. 55, 20.

V. 4.

Nicodemus versteht Christi Worte von einer natürlichen fleischlichen Geburt, und **spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch** wenn er einmal geboren ist, noch einmal **geboren werden, wenn er alt ist?** ein erwachsener Mensch, und alter Mann ist, wie ich bin, **Kann er auch wiederum** α **zum andernmal in seiner Mutter Leib gehen, und geboren werden?** Es ist ja unmöglich, und auf diese weise würde ja kein Mensch ins Reich Gottes kommen.

Anm. Nicodemus fällt auf das Wort **geboren werden**, und übergeht das Wort ἄνωθεν, **von oben**, daraus er hätte schließen sollen, daß die Rede von einer geistlichen übernatürlichen Geburt sei. Lg. Man mag hier wol sagen, was Paulus 1 Cor. 2, 14. spricht: Der natürliche Mensch vernimmt nicht, was des Geistes Gottes ist. Indessen war es doch an Nicodemus sehr löblich, daß er sich gegen die anklopfende Gnade getreu erwies und zu Christo kam, auch seinen Unverstand nicht verhehlte, und daher zur Erleuchtung gelangte. a) Einige wollen aus dieser Frage, welche einem jüdischen Gelehrten unanständig sei, schließen, Nicodemus sei nicht in der Gestalt eines Rabbi, sondern eines gemeinen Juden zu Jesu kommen, theils desto unentdeckter zu sein, theils um einen desto deutlichern Unterricht von Jesu zu erlangen. Allein die Blindheit und Unwissenheit der geistlich gelehrten unter den Juden war zu den Zeiten Christi sehr groß, daß uns dieser Einwurf des Nicodemus nicht wunder nehmen darf. Ueberdem räumte die pharisäische Secte den natürlichen Kräften alles ein, daß sie nichts von einer übernatürlichen Sinnesänderung wissen wollte. a) Heum.

Nutzanw. 1) Große Kunst, viel Erfahrenheit, Ehre, Ansehen ꝛc. macht keinen Christen, sondern Gottes Wort, wenn es im Glauben ergriffen wird. Gal. 5, 6. 2) Die einfältigen haben vor den gelehrten dieses Glück, daß ihnen in Glaubenssachen lange nicht so viel Scrupel, Zweifel und Einwürfe einkommen, welches ein großer Vortheil zu ihrer Bekehrung ist. Ps. 119, 130. 3) Alle Auslegung, die ein fleischlicher und natürlicher Mensch von göttlichen Dingen macht, sehen so aus, wie er selbst, d. i. fleischlich, natürlich und irdisch. 2 Petr. 2, 20. 4) C. Offenbares Zeugnis, was die Vernunft in ihrer Verdorbenheit sich für seltsame Gedanken in göttlichen Dingen mache; sie ist blind im geistlichen, und will doch davon urtheilen. 1 Cor. 2, 14. 5) Tü. Anders werden, sich selbst verleugnen, seinen eignen Begierden absagen, das steht der ganzen Welt nicht an, sie hälts für Thorheit und bleibt, wie sie ist. Jer. 8, 6.

V. 5.

Jesus antwortete: er zürnte nicht über die grobe Antwort des Nicodemus, sondern würdigte ihn, von dem Geheimnis der Wiedergeburt liebreich zu unterweisen. S. und sprach zu ihm: **Wahrlich, wahrlich, ich sage dir:** ob dir wol meine Rede ungereimt vorkommt, so ist sie doch eine unwidersprechliche Wahrheit; es bleibt dabei, was ich gesagt habe: **Es sei denn, daß jemand geboren werde** *a* geboren worden, **aus (dem** [1]**) Wasser** aus der h. Taufe, welche da ist ein Bad der Wiedergeburt, Tit. 3, 5. 6. 1 Petr. 2, 21. wie sie von Johannes gepredigt und verrichtet wird, Mc. 1, 4. und dir also billig nicht unbekannt sein sollte, und [2]**) Geist,** Hes. 36, 25. 27. welcher durch die Taufe und das Wort Gottes wirkt, 1 Petr. 1, 23. den Menschen innerlich von Sünden abwäscht, wiedergebiert und erneuert, daß er ein ganz andrer Mensch und eine neue Kreatur wird, Gal. 5, 6. a) **so kann er nicht in das** [3]**) Reich Gottes kommen.** *a* eingehen, anders kann niemand in das Reich der Gnaden, und folglich auch nicht in das Reich der Herrlichkeit eingehen. Ebr. 12, 14. 2 Cor. 6, 14. 18. 1 Joh. 1, 6.

Randgl. a) Vernunft, Natur, freier Wille ꝛc. weiß nichts von Gottes Gnaden und Werken, ja sie scheut es, geschweige daß sie es begehren sollte, wie dieser Text klärlich beweist.

Anm. Christus wiederholt seinen ersten Ausspruch, die Nothwendigkeit und Unträglichkeit der angezeigten Sache vorzustellen. [1]) Man versteht dies billig nicht, wie a) einige wollen, von einem geistlichen, sondern von einem rechten natürlichen Wasser, denn man hat hier so wenig Ursach von dem Buchstaben abzugehen, als Eph. 5, 26. Tit. 3, 5. Denn über Johannis Taufe war Nicodemus rege geworden, darüber war damals das größte nachfragen. Es heißt auch Wasser niemals, allein und schlechterdings gesetzt, weder den H. Geist, noch Buße, noch Christi Gehorsam, und wird also hiemit angezeigt, b) daß das Taufwasser das ordentlich von Gott verordnete Gnadenmittel der Wiedergeburt, und des Einganges in das Reich Gottes und die Kirche N. T. sei. [2]) Lg. Daß er des Geistes gedenkt, damit zeigt er an, daß die h. Taufe keine unkräftige Ceremonie, sondern ein solches Gnadenmittel sei, dadurch der h. Geist kräftig wirke. In welchem Verstand sie Paulus nennt das Bad der Wiedergeburt, daß er dabei auch der Erneuerung des h. Geistes gedenkt; Tit. 3, 5. und da die h. Taufe auch ein Siegel des Evangelii war, so nennt sie Paulus **das Wasserbad im Worte,** und eignet ihr die Reinigung zu, Eph. 5, 26. und **Petrus den Bund des guten Gewissens mit Gott.** 1 Petr. 3, 21. [3]) Unter c) dem Reich Gottes wird nicht allein das Gnadenreich oder die Kirche des N. T. verstanden, sondern auch die Güter desselben, welche durch Christum erworben sind, und den gläubigen durch den H. Geist ausgetheilt werden. Röm. 14, 17. In ein Reich eingehen, bedeutet von einem Oberherrn zum Unterthanen angenommen werden, und dadurch ein Recht zu den Freiheiten und der Beschirmung erhalten, welche der Oberherr seine Unterthanen genießen läßt. Folglich zeigt Christus an, daß keiner ohne eine innere geistliche Veränderung von Gott für ein Mitglied des Gnadenreichs erkannt worden, noch weniger Recht und Antheil an den Gütern der Gnade und Seligkeit erlangen könne. Die ganze Redensart beziehet sich auf den Eingang der Kinder Israel in das gelobte Land, auf die göttliche Drohung, die gegen die ungläubigen Juden erging, daß sie in dasselbe nicht eingehen sollten. a) Saur. Prod. 7. th. p. 331. Vitr. in typo theol. pract. c. III. p. 27. Lav. Pius comment. in evang. Joh. P. 1. p. 566. Lampe de generatione ex aqua et spiritu. Traj. 1721. b) Ittig. de baptismo fidelium. Lips. 1698. Baumg. l. c. Chemnit. H. Canst. II. c) Seidel Abhandl. der Evang. 3. th. p. 30.

Nutzanw. 1) Christi Geduld mit der Menschen Schwachheit und seine Freundlichkeit, alle Scrupel und Zweifel ihnen zu benehmen, ist uns ein Muster, daß wir nicht gleich ungeduldig werden, wenn sich andre in unsern Vortrag nicht finden können, und sie deshalb verdammen, vielmehr in Freundlichkeit uns deutlicher erklären. 2 Tim. 2, 24. 2) Lehrer und Prediger, welche die Gabe der Auslegung haben, sollen allerdings allen lehrbegierigen die göttlichen Geheimnisse so viel möglich deutlich erklären. Hab. 2, 2. 1 Cor. 14, 19. 26. 27. 3) Wer die Wahrheit in Christo geredet hat, und die klügelnde Vernunft will sich dawider auflegen, soll sich nicht verdrießen lassen, solche zu wiederholen, zu bestätigen und aufs beste einzuschärfen. 2 Cor. 13, 2. 4) Gottes Rathschluß von dem Wege zur Seligkeit bleibt ein für allemal ungeändert, die Menschen mögen dawider einwenden und denken, was sie wollen, 2 Tim. 2, 19. 5) Tit. O wie nothwendig, o wie selig ist unsre Taufe, daß wir dadurch des Reichs Gottes theilhaftig, Gottes Kinder und selig werden. Ach wie wenig denken und danken wir Gott wegen dieser hohen Taufgnade. 1 Petr. 3, 21.

V. 6.

(Du kannst leicht abnehmen, daß ich nicht von der fleischlichen Geburt rede) [1]) **Was vom** *a* **aus dem** [2]**) Fleisch** von einem verderbten sündlichen Menschen, Röm. 3, 23. 7, 18f. 8, 1. 1 Mos. 5, 3. 6, 2. 3. natürlicher weise **geboren wird,** *a* geboren worden, wie denn alle Menschen nach dem Sündenfall gezeugt und geboren werden, **das ist Fleisch,** fleischlich gesinnt, E. des Bildes Gottes beraubt, mit Sünden verunreinigt und verderbt, daher auch vor Gottes Augen ein Greul und seinem Zorn unterworfen, Röm. 8, 7. 8. Eph. 2, 3. 5. kann also an und für sich selbst nicht ins Reich Gottes kommen, Off. 21, 17. sondern ist schuldig der ewigen Verdammnis. Wenn also gleich tausendmal ein Mensch wieder in seiner Mutter Leib ginge und geboren würde, so würde er doch allezeit ein fleischlicher Mensch bleiben, **und hingegen was** [3]**) vom** *a* **aus dem Geist aus dem Heil. Geist, der in dem Wasser und durch das Wasser wirkt, geboren wird,** *a* geboren ist, auf eine geistliche übernatürliche weise, **das ist Geist.** 1 Joh.

3, 9. göttlich, geistlich, himmlisch, eine ganz neue, Gott gleichförmige Natur, 2 Petr. 1, 4. Röm. 8, 5. ein geistlicher Mensch, der nicht mehr fleischlich, sondern geistlich gesinnt ist, und das Fleisch in sich tödtet. Röm. 8, 5. 6. 13. 14. Gal. 5, 24. Dieser kann allein ins Reich Gottes eingehen.

Anm. [1]) Bei dem artic. τὸ merke man: durch das neutr. τὸ γεγεννημένον wird nicht das Wesen des Menschen selbst zur Sünde, oder die Sünde zum Wesen des Menschen gemacht, indessen wird doch der ganze Zustand des Menschen dadurch beschrieben. Ist gleich die Sünde nicht das Wesen des Menschen selbst, so steckt sie doch darin, und kommt nicht das τὸ ἐκ πνεύματος dazu, so bleibt alles vom Geist geschieden. [2]) Lg. Da das Wort Fleisch hier dem Geiste entgegen gesetzt wird, so bedeutet es nach solchem Gegensatz den Menschen, insofern er nach der Erbsünde betrachtet wird; in welchem Verstande es auch sonst genommen wird: Röm. 8, 1. 5. 6. 7. Eph. 2, 3. Gal. 5, 19. 24. 6, 8. welche Redensart wol scheint genommen zu sein aus 1 Mos. 6, 3. welches v. 5. und c. 8, 21. durch das böse dichten und trachten des Herzens erklärt wird. Die Veranlassung zu dieser Bedeutung des Wortes Fleisch ist wol daher genommen, weil die Erbsünde durch die natürliche Fortpflanzung geschieht. a) Es heißt demnach vom Fleisch geboren sein, theils von natürlichen und sündlichen Eltern herstammen, da der Apfel nicht weit vom Stamme fallen kann: theils mit der mangelhaften und zerrütteten Natur oder mit der Erbsünde behaftet sein, und daher unter dem Fluche liegen. [3]) Particula ἐξ causam efficientem notat, non materialem, ut c. I, 13. Christus gedenkt hier allein des Geistes, der die Wiedergeburt allein wirkt durch die Taufe, doch auch an dieses Mittel nicht gebunden ist. b) Die Wiedergeburt ist an sich selbst, und wie sie von den äußerlichen Mitteln unterschieden wird, bloßerdings unentbehrlich, also daß wo Gott einige auch ohne die ordentlichen Mittel selig macht, als zum Exempel die kleinen Kinder, ob sie wol das Mittel der Taufe nicht empfangen, muß doch geschehen, daß sie Gott auf ihm bekannte Art wiedergebiert. Wo solche Noth und Gefahr wäre, daß man zur Taufe nicht kommen könnte, muß wie in gleichen Nothfällen genug sein, daß man der Taufe begehre, und auf das Wort den Menschen Christo zubringe und opfere. a) Baumg. l. c. Heum. Doddr. b) Luth. Kirchenpostil.

Nutzanw. 1) So sehr auch die Menschen in der Welt unterschieden sind nach dem Stand, Würde und Glück, so gleich sind sie doch allzusammen in ihrer natürlichen Gestalt, und heißen alle Fleisch. Wunder daß sich einer über den andern erheben kann! Sir. 10, 9. 2) Es sei des Königs, Edelmanns oder Bettlers Fleisch und Blut, so kann eins so wenig das Reich Gottes ererben als das andre. 3) Z. Alles was nicht aus der geistlichen Wiedergeburt geht, es mag so heilig und herrlich gleißen, als es immer wolle, thut nichts zur Seligkeit und kann Gott nicht gefallen. Röm. 8, 5—10. 4) So groß die Unglückseligkeit der Menschen, daß sie von Geburt Fleisch sind, so groß ist dagegen die Glückseligkeit, daß sie durch die Wiedergeburt ganz geändert und Geist werden; O vortrefflich ist der Adel der wiedergebornen, werden sie doch dadurch in den höchsten Himmelsorden erhoben. Röm. 8, 6. 5) C. Wie in der Schöpfung alles Leben von dem H. Geist kam, also ist derselbe auch die wirkende Ursach des Lebens der Gnaden, der demjenigen, was er wirkt, seine Aehnlichkeit wahrhaftig eindrückt. 1 Mos. 1, 2. Hes. 36, 27. 6) Tü. Was sollten wir von natur gutes vermögen, die wir Fleisch sind? Gnade ists, was wir gutes an und in uns haben. Phil. 2, 13. 7) Q. Die gläubigen bestehen aus zwei Menschen, welche doch nur einen ausmachen; einer ist der alte, durch den fleischlichen Weg geboren, der andre der neue, aus einer geistlichen Art geboren. Col. 3, 9. 10.

* * *

b) Nicodemi Unglaube. v. 7—12.
1. Wie ihn Christus erkennt, indem er
   a. Ihn davon abmahnt: Laß dichs nicht ꝛc. v. 7.
   b. Denselben durch ein Gleichnis abzuhelfen sucht.
      1. Das Gleichnis vom Winde.
         a. Was man vom Winde wisse: Der Wind ꝛc. v. 8.
         b. Was man nicht wissen könne: Aber du ꝛc.
      2. Die Anwendung des Gleichnisses: Also ist ein ꝛc.
2. Wie ihn Nicodemus bekennt: Nicodemus ꝛc. v. 9.
3. Wie ihn Christus bestraft, da er ihm vorhält
   a. Das Amt, nach welchem er diese Lehre schon billig wissen sollte: Jesus antwortete ꝛc. v. 10.
   b. Sein glaubwürdiges Zeugnis, dem er einfältig glauben sollte: Wahrlich, wahrlich ꝛc. v. 11.
   c. Ihren Unglauben.
      1. Bei wem er sich finde: Und ihr
      2. Worin er bestehe: Nehmt unser Zeugnis ꝛc.
      3. In welchen Dingen er sich zeige: Glaubet ihr ꝛc. v. 12.
      4. In welchen er sich noch mehr zeigen würde: Wie ꝛc.

V. 7.

Laß dichs nicht wundern, a verwundere dich nicht durch Unglauben, wie ich im Geist erkenne, daß es dich wundert, und deiner Vernunft seltsam und ungereimt vorkommt, **daß ich dir gesagt habe: ein und abermal,** [1]) **Ihr müsset von neuem geboren werden.** Frage nicht, wie solches geschehen könne, sondern glaube vielmehr aus der Wirkung, die sich hervorthut, daß es geschehe, ob du gleich nicht weißt, wie es geschieht; wie du ja auch in natürlichen Sachen nicht alles mit deiner Vernunft begreifen kannst.

Anm. [1]) Du und alle deines gleichen. Da schließet Christus sich, und zwar alleine aus, denn er ist nicht natürlicher weise, sondern von dem H. Geist empfangen und daher ganz rein von Sünden.

Nutzanw. 1) M. Die Verwunderung des Unglaubens mit Unverstand taugt nicht; aber über die Hoheit der göttlichen Geheimnisse mag man in heiliger Ehrerbietigkeit sich wol verwundern. Ps. 139, 17. 2) Tü. In Beurtheilung der Geheimnisse muß man die natürliche Vernunft gefangen nehmen unter den Gehorsam des Glaubens. 2 Cor. 10, 5. 3) Freundlichster Jesu, wie sehr bist du doch von irdischen großen Herren unterschieden! da diese schelten, fluchen und dräuen, so schmeichelst und liebkoseſt du, daß man dein Wort wohl aufnehmen möge. Hos. 2, 14.

V. 8.

Der [1] **Wind, wenn er von Gott in der Natur erregt ist, Ps. 135, 7. Jer. 10, 13. 51, 16. b) bläset, wo er will,** und läßt sich von den Menschen keine Regel, wie und wo er wehen soll, vorschreiben, Pred. 1, 6. **und du höreſt sein sausen wol,** α seine Stimme, wie er bald leise, bald stark und gewaltig geht; und weil du solches hörst, glaubst du ja allerdings und zweifelst nicht, daß der Wind wahrhaftig etwas sei; **aber du weißest nicht,** allezeit und eigentlich, kannst es durch deine Vernunft nicht gründlich erforschen, **von wannen er kommt,** [2]) **und wohin er fähret.** α und wo er hingeht: Pred. 11, 5. Col. 3, 3. wo er anfängt, und aus welcher treibenden Ursach er entsteht, und wie weit er gehen, und wo er zu wehen wieder aufhören werde. **Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist.** die Kraft und Wirkung des H. Geistes wird von ihm durch die innerlichen guten Bewegungen, geistlichen Kampf und Streit, göttlichen Trost und Frieden genugsam verspürt, Röm. 8, 16. auch von andern an seinen veränderten Geberden, Worten und Werken erkannt, daß er ein wiedergebornes Kind Gottes sei; aber die Art und Weise, wie dies zugehe, wie der neue Mensch seinen Anfang nehme, wie er werde wachsen zu dem ihm bestimmten Maß u. s. f., ist ihnen meistens unbegreiflich.

Randgl. b) Die zwei Stücke gehören zusammen, Wort und Geist, gleich wie im Winde dies zwei Stücke mit einander sind, sausen und wehen.

Anm. [1]) πνεῦμα heißt auch der Geist, daher übersetzen es a) einige: **der Geist bläset wo er will.** Es wird aber das Wort wehen vom Winde und nicht vom Geist gebraucht; ist auch in der Schrift gemein, daß Gottes Macht und Weisheit unter dem Bilde des Windes vorgestellt wird, Hiob 28, 25. Ps. 104, 3. 135, 7. und der H. Geist wurde unter dem brausen eines gewaltigen Windes über die Apostel ausgegossen. Apg. 2, 2. Siehe mehr Gründe in Rus. ad h. l. p. 463. [2]) b) Von der Beschaffenheit des Windes ist Hiob 28, 25. gehandelt worden, und wiefern er ein Bild der Gnadenwirkung des H. Geistes, ist Hohel. 4, 16. nachzusehen. Christus will dem Nicodemus begreiflich machen, daß obgleich die Wirkung Gottes in der Seele der Menschen unleugbar, die eigentliche Natur derselben doch unbekannt sei, wozu er das Gleichnis vom Winde sehr bequem findet. Ob wir gleich die Gegend der Welt, aus welcher er kommt, wissen, welches Christus nicht leugnet, so wissen wir doch nicht die jedesmalige eigentliche Ursache, den eigentlichen Ort und die Zeit seines Anfangs und Aufhörens. Ob man aber gleich das wie nicht weiß, so hat man doch das hören. Also, mein lieber Nicodeme, will er sagen, du hast schon einiges Gehör und eine göttliche Wirkung in dir, daran laß dir zuerst genügen, weil du doch erkennst, daß es was gutes ist: es ist dir gar nahe; Röm. 10, 6—8. nur mußt du diesem himmlischen Winde dich nicht widersetzen, sondern dich ganz leidentlich verhalten, sei stille, wart es ab und laß Gott nur in dir wirken ohne Hinderung und widerstreben, disputiren und discuriren. a) August. Witb. Danh. Lütke. Pape in Zennorenna. b) Baumg. l. c. Saur. l. c.

Nutzanw. 1) M. Die Gnade des H. Geistes ist eine freiwillige und nicht gebunden, weder an Mittel, noch Personen, noch Zeiten. Röm. 9, 18. 2) Tü. Wir verstehen das nicht, was vor unsern Sinnen und Augen ist, wie sollten wir uns denn auszugrübeln unterstehen, was weit über aller Menschen Verstand und Vernunft geht? Eine bescheidene Unwissenheit ist hie besser, als eine überwitzige Naseweisheit. Wer will sowol der Natur als der Gnade Ziel und Maß setzen? Weish. 9, 16. 17. 3) C. So oft wir den Wind hören und fühlen, gedenken wir billig ans Geheimnis der Wiedergeburt, wie des H. Geistes Wirkungen unter diesem wehen sich abbilden. Hes. 37, 9. 4) Viele auch natürliche Dinge, als der Wind, haben einen schwachen und unscheinbaren Anfang und dennoch sind sie von großer Kraft: so ists auch mit der Wiedergeburt. Mc. 4, 26. Mt. 13, 31. 32. 1 Joh. 5, 4. 5) Der Mensch hat bei allem, was er in der Welt sieht und hört, schöne Gelegenheit, eine Deutung aufs geistliche zu machen, sich des Schöpfers zu erinnern, und ans himmlische zu gedenken. Mt. 6, 26. 28. Luc. 13, 1 f.

V. 9.

Nicodemus der sich in Christi Antwort, ungeachtet sie deutlich genug war, noch nicht finden konnte, **antwortete und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen?** α wie können diese (Dinge) geschehen, wie kann ein Mensch aus Wasser und Geist geboren werden? und wie ist das, was vom Geist geboren wird, Geist? davon habe ich in unsern Schulen nichts gehört, es kommt mir also gar fremd vor; darum bitte ich dich, du wolleſt mir die Art und Weise davon noch deutlicher vorstellen.

Nutzanw. 1) Tü. Die spitzfindige Ausforschung der Art und Weise in Geheimnissen stürzt die vernunftklugen in tausend Verwirrungen, Irrthümer und Abwege, ja das ist die Klippe, woran schon so vieler Glaubensschiff gescheitert ist. Anstatt daß sie glauben sollten, fragen, zanken und disputiren sie darüber, wie sie glauben sollen? ihre Vorurtheile müssen mehr gelten als das Wort Gottes. c. 20, 29. 2) Mancher hat auch in geistlichen Dingen einen unnöthigen Kummer, wollte gern wissen, wie Gott dies und jenes in dem Reich der Gnaden und der Herrlichkeit mache? zu wel-

cher Zeit und Stunde Gott dies und jenes thun werde? wie er in der Seele wirke und wohne ꝛc. aber solches unnützen Kummers entschlage dich. 1 Cor. 13, 9. 10. 3) Der menschliche Vorwitz ist so groß, daß je mehr man einem vorsagt, wie er dies und jenes nicht wissen könne und solle, je begieriger er wird, solches zu wissen. Spr. 25, 27. 4) Ein aufrichtig Herz bekennt gern seine Unwissenheit in den Dingen, die ihm zu hoch sind; denn alle vermögen nicht alles. Spr. 30, 2.

V. 10.

Jesus antwortete, konnte nicht umhin, ihm nun einen nachdrücklichen Verweis zu geben, **und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel**, α ein Lehrer Israels und dazu ein Pharisäer, welche für die vornehmsten Lehrer, die es in der Gottesgelahrtheit am weitesten gebracht, wollen gehalten sein, **und weißest das** aus einer lebendigen Erfahrung **noch nicht?** was ich von der fleischlichen und geistlichen Geburt gesagt habe. Das ist wahrlich dir und deines gleichen eine große Schande, daß ihr solche Dinge, die ihr alles Volk lehren sollt, auch wol den Proselyten oder Ankömmlingen aus den Heiden davon zu sagen pflegt, selbst nicht recht wisset. Soll nicht billig ein jeder Israelit wissen, wie der fleischliche Mensch beschaffen sei, und warum er nicht könne ins Reich Gottes eingehen; ingleichen was ein geistlicher Mensch sei, und aus welcher Ursach oder auf welche Weise er ins Reich Gottes komme? Aber du, der du ein Lehrer bist, begehrst erst dieses zu lernen, da es doch die ersten Grundlehren sind, welche in den Schriften Mosis und der Propheten klar genug vorgelegt werden. 5 Mos. 30, 6. Ps. 51, 9. 12. Jer. 31, 31. Hes. 11, 19. 18, 31. 36, 25. 27. Mal. 3, 7.

Anm. a) Christus richtet seine Antwort mehr nach seinem gutbefinden, als der Frage des Nicodemus ein, indem er ihm nicht sowol die Möglichkeit der geistlichen Geburt erklärt, als vielmehr nach einem ertheilten Verweis die ganze Heilsordnung kürzlich vorträgt. b) Viele erklären diese Worte Jesu nicht frag- sondern versicherungsweise also: Du bist ein Lehrer in Israel. H. Das Wort Wiedergeburt hat Nicodemo (als einem Juden, aus des Volks üblichen Kirchengebräuchen, wenn man durch Beschneidung, Opfer und Taufe einen zum jüdischen Glauben auf- und angenommen) nicht gar unbekannt sein können, ob er gleich den höhern Sinn nicht eingesehen. Doch hätte er auch dieses wissen können und sollen, als ein Leiter der blinden, aus dem Wort der Propheten. a) Baumg. l. c. b) id. Heum.

Nutzanw. 1) Tü. Auch die höchsten Meister in Israel können in Unwissenheit, so zu sagen der ersten Buchstaben der göttlichen Geheimnisse fehlen. O wie werden wir uns in jenem höhern Licht über unsre kindische Albernheit wundern, und wie sollte nicht diese unsre Unvollkommenheit unsre Aufgeblasenheit demüthigen und dämpfen! Eph. 3, 4. 1 Cor. 13, 9. 2) Der Name machts nicht allezeit aus: große Titel und nichts dahinter. Off. 3, 1. 3) Die wahre Herzenstheologie und innere Erkenntnis von göttlichen Dingen ist eben nicht immer bei den Leuten von großen Titeln und Aemtern zu finden: die einfältigsten sind oft die gelehrtesten zum Himmelreich. Mt. 11, 25. 4) Viel sogenannte Geistliche sind belesener in weltlichen Schriften, als in Gottes Wort, und wissen von jenen mehr denn von diesem. Jes. 34, 16. 5) Wer sich ausgibt andre zu lehren, soll sich schämen, wenn er nicht bestehen kann mit dem, was er lehren soll. 1 Tim. 1, 7.

V. 11.

Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: c. 1, 51. **du** bist schuldig, deine Vernunft gefangen zu nehmen, und mir zu glauben, der ich die Wahrheit selbst bin, und aus der Erfahrung rede: [1]) **Wir** ich und der Geist des Vaters, der in mir wohnt, c. 8, 16—18. 16, 32. Col. 2, 9. **reden**, entdecken und offenbaren, **das wir** [2]) **wissen**, aufs allergewisseste, was der Rath Gottes sei von der Menschen Seligkeit, **und zeugen**, durch Verkündigung des Evangelii, **das wir gesehen haben**; c. 1, 8. 7, 16. 8, 28. 12, 49. 14, 24. 16, 13. Mt. 11, 27. daß die Menschen durch die neue Geburt sollen selig werden: [3]) **und ihr** Obersten und Pharisäer und alle fleischlich gesinnten c. 7, 48. **nehmet unser Zeugnis nicht an**, wie es billig wäre, sondern seid vielmehr ungläubig und widerstrebt demselben.

Anm. a) [1]) *οἴδαμεν* Weil Christus in der Mehrzahl redet, so ist es dem ersten ansehen nach, ungewiß, wem er sich in absicht des redens und zeugens hier an die Seite setze. Einige Ausleger wollen die Propheten A. T. andre Johannes den Täufer und die Jünger Christi verstehen. Allein weil Christus 1) von solchen Personen redet, welche dasjenige wissen und verstehen, was kein endlicher Verstand eines Menschen ergründen kann; 2) den Nicodemus überzeugen wollte, daß er kein bloßer Mensch, sondern der wahrhaftige Sohn Gottes sei; so glauben wir nebst andern Auslegern, daß Christus die drei Personen der Gottheit verstehe, welche sich bemühten, die Menschen von ihrem Unglauben zu befreien, und diese Art Christi zu reden findet sich auch c. 8, 16. 26. 40. 16, 13. 23. 32. [2]) b) Die Begriffe des **sehens** und **wissens** müssen nach der unendlichen Hoheit der drei göttlichen Personen erklärt werden. Das **wissen** der drei Personen der Gottheit ist hier der Rathschluß derselben von der Seligkeit der verlornen Menschen. α 5, 19. 20. 16, 13. 14. Das wissen ist folglich die Erkenntnis, welche der dreieinige Gott von der Erlösung des menschlichen Geschlechts gehabt, und die Rathschlüsse, welche er deswegen gefaßt hat. Eph. 3, 10. 11. Das sehen, wenn es dem wissen entgegen gesetzt wird, bedeutet allemal daß jemand den andern etwas sehen läßt, weil er durch ihn einen gewissen Endzweck auszuführen gedenkt. Durch das sehen der drei Personen der Gottheit wird insbesondre die Erkenntnis derjenigen göttlichen Person angezeigt, welche sich in dem göttlichen Rathschluß von der Seligkeit der Menschen angeboten, dasjenige auszuführen, was deswegen sichtbarer weise geschehen mußte, damit das menschliche

Geschlecht eine hinlängliche Versicherung haben möchte, daß das Werk der Erlösung der Menschen vollbracht sei. Der Vater zeugte von dem Sohn, da er ihn für seinen Sohn erklärte, Mt. 3, 17. und den H. Geist sendete. Der Sohn zeugte, indem er die seligmachende Erkenntnis Gottes predigte und das Werk der Erlösung vollbrachte. Der H. Geist zeugte, wie er über die Apostel ausgegossen wurde und die Feinde von der Wahrheit des Evangelii dergestalt überführte, daß sie nichts dagegen aufbringen konnten. c) Das wissen und zeugen ist bei der Aufrichtung des Reichs Gottes allen dreien Personen gemein. Das sehen aber steht allein von den vom Vater unterschiedenen Personen, c. 5, 19. 20. 8, 38. 1 Cor. 2, 10. 11. niemals aber vom Vater, woraus man schließt, daß die Ursach davon in der Ordnung, in welcher die Personen der H. Dreieinigkeit wirken, gegründet sei. [2]) Lg. Hier lenkt der Herr seine Rede von Nicodemus auf den ganzen hohen Rath zu Jerusalem, von dem ihm nach seiner Allwissenheit schon bekannt war, was hernach sich immer mehr äußerte: und schließt er dabei Nicodemum zu seiner Selbstprüfung mit ein: welcher es sich also hat zum besten dienen lassen, daß das Zeugnis Christi von dieser Zeit an, nach der ehemaligen Weigerung, und nach dem darauf bereits geschehenen guten Anfang zur völligen Aufnahme kam: wie es der Erfolg hernach erwiesen hat. c. 7, 50. 51. a) Dorsch. Baumg. l. c. b) Seidel. l. c. c) Lampe.

Nutzanw. 1) Tü. Wollen wir gewissen, unbetrüglichen, und vollkommen ausfindig gemachten hohen Verstand, Weisheit und Gottesgelehrtheit haben, so laßt uns solche aus dem Munde Jesu und seinem Worte hernehmen. Denn er redet was er weiß, und zeuget was er selbst gesehen, innig erfahren und vollkommen eingenommen hat. Mt. 11, 29. 2) O. Ein Prediger darf bisweilen wol seine Zuhörer etwas ernstlich anreden, damit ihnen die Schlafsucht vertrieben, und sie munter gemacht werden. Apg. 23, 3. Ebr. 5, 11. 12. 3) M. Nehmen wir der Menschen Zeugnis an, 1 Joh. 5, 9. wie vielmehr sollten wir Gottes annehmen. Aber es geschieht leider gar anders, die lügenhaften Menschen machen Gott zum Lügner, und wollen ihm nicht glauben. v. 32. Apg. 28, 22. 4) C. Es ist eine Hauptursach des verderbten Christenthums, daß die Leute von der Wiedergeburt nichts gründliches wissen, sondern sich nur mit dem äußerlichen Wesen behelfen. 2 Tim. 3, 5. 5) Ein Mensch soll lediglich glauben, was ihm Gott in seinem Worte vorsagt, für die Art und Weise aber wie es zugehe, ihn sorgen lassen. Röm. 4, 18. Gal. 1, 16. 6) Zu beklagen ists, daß große und gelehrte Leute in irdischen Dingen so leichtgläubig, in himmlischen und ewigen aber so schwergläubig sind. Luc. 24, 25.

V. 12.

Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von [1]) irdischen Dingen sage; Weish. 9, 16. **von solchen Dingen rede, die hier auf Erden in dem Reich** der Gnaden vorgehen, die durch irdische und sichtbare Mittel gewirkt werden, und die durch Gleichnisse, die von irdischen Dingen hergenommen, vorstelle, v. 8. **wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von [2]) himmlischen Dingen sagen würde?** von den großen Geheimnissen der Herrlichkeit und der geistlichen Welt, und wenn ich euch die himmlischen Dinge des Reichs Gottes, wie sie an sich selbst beschaffen sind, ohne Gleichnis vortragen wollte.

Anm. [1]) a) **Irdische Dinge** können 1) die Gleichnisse sein, unter welchen die göttlichen Wahrheiten vorgetragen werden, 2) blos solche Glaubenslehren, von welchen der Mensch selber eine Erfahrung haben kann, er mag sich nach dem Stande der Natur oder der Gnade betrachten. Z. E. die Lehre von dem allgemeinen verderben der Menschen, von der Nothwendigkeit ihrer innerlichen Besserung ꝛc. 3) Solche Werke, welche an den Menschen auf dieser Welt müssen vollbracht werden, wohin die Wiedergeburt gehört, von welcher so viele Zeugen vorhanden waren, welche bekannten, daß bei ihnen eine wahrhaftige Veränderung vorgegangen wäre. Die Pharisäer glaubten diese Wahrheiten nicht, weil sie die Erbsünde leugneten und meinten, daß ein Mensch Gott in seinem natürlichen Zustande gefallen könne. [2]) b) **Himmlische Dinge** sind diejenigen Wahrheiten, welche von den göttlichen Rathschlüssen, von der Seligkeit der Menschen handeln, und von den Werken, welche die göttlichen Personen zu solchem Ende vornehmen würden. Z. E. die Liebe Gottes gegen die Menschen, die Lehren von der Menschwerdung des Sohnes Gottes, seinem Tode und allen dahin gehörigen Wahrheiten, von dem Glauben an Christo, von der Rechtfertigung ꝛc. Die sind himmlisch, weil sie den Theil des Gnadenwerks Gottes in sich hielten, was dem Menschen noch dunkler vorkam, und dem größten Theil nach unbekannt geblieben war. a) Baumg. l. c. Doddr. b) Lamp. Seidel. l. c.

Nutzanw. 1) H. Schäme dich Vernunft! du verstehst das wenigste, ja nichts im natürlichen, und mußt über ein jedes Gräslein verstummen: wie solltest du himmlische Dinge forschen und begreifen können! Es werden uns noch die größten Geheimnisse vorbehalten auf jenes Leben, davon wir jetzt nichts wissen: denn was Glaube, Wiedergeburt, Sacrament ꝛc. ist, gehört noch in dieses irdische Leben. 1 Cor. 13, 9. 10. 2) Kein Mensch ist fähig, in der Sterblichkeit völlig zu erkennen und zu sehen, was zur himmlischen Ewigkeit gehört. 1 Cor. 2, 9. 3) P. Es ist Gottes Gnad und Liebe, daß er uns in seinem Worte durch Gleichnisse von irdischen und uns wohlbekannten Dingen die himmlischen Dinge erklärt, auf daß, wenn wir damit umgehen, wir zur Betrachtung der himmlischen Dinge geführt, und unserm Verstande damit aufgeholfen werde. v. 14. c. 10, 12. 27.

* * *

2) Von dem Messias, durch welchen wir allein zur Wiedergeburt und Seligkeit gelangen. v. 13—21.
   a. Von dessen Person, wie er sei
      1. Der vornehmste Mensch, der allein
         a. Gen Himmel fährt: Niemand fährt ꝛc. v. 13.
         b. Vom Himmel kommt: Denn er vom ꝛc.
      2. Ein wahrer Mensch: Nemlich des Menschen Sohn.
      3. Der wahre Gott: Der im Himmel ist.
   b) Von dessen Mittleramt in einem Vorbilde.
      1. Das Vorbild: Und wie Moses ꝛc. v. 14.
      2. Die Erklärung des Vorbildes.
         a. Der Mittler oder Erlöser: Also muß des ꝛc.
         b. Das Erlösungswerk: Erhöhet werden.
         c. Der Zweck oder die Frucht
            1. Wer derselben theilhaftig wird: Auf daß ꝛc. v. 15.
            2. Worin sie besteht,
               a. Verneinender weise: Nicht verloren ꝛc.
               b. Bejahender weise: Sondern das ewige ꝛc.

V. 13.

Und niemand unter den sündlichen Menschen [1] **fähret α ist gefahren gen** [2] **α in den Himmel,** und hat die himmlischen Dinge also gesehen und erfahren, 5 Mos. 30, 12. Röm. 10, 6. Bar. 3, 15. daß er eine vollkommene Erkenntnis von der Wiedergeburt und dem Werk der Erlösung und Heiligung hätte, **denn der vom α aus dem Himmel** [3] **hernieder kommen ist,** c. 6, 62. Eph. 4, 9. der Herr vom Himmel. 1 Cor. 15, 47. der in des Vaters Schooß ist, c. 1, 18. und ewig bei Gott gewesen, c. 1, 1. der hat den Himmel verlassen, und ist durch seine Menschwerdung auf Erden kommen, **(nemlich) des Menschen Sohn,** wie ihn Daniel c. 7, 13. vorstellt, und welcher mit dir redet, **der** [4] **im Himmel ist.** der seine göttliche Herrlichkeit nicht abgelegt, sondern solche auch nach seiner menschlichen Natur empfangen hat, noch im Himmel ist in ansehung des eigenthümlichen Besitzes seiner herrlichen Majestät, ob er wol sich derselben dem völligen Gebrauch nach entäußert, derselbige ist allein der himmlische Mensch, der nach vollbrachtem Werk der Erlösung aus eigner Kraft wieder gen Himmel fahren und sich zur rechten Gottes setzen wird. c. 6, 62.

Anm. Lg. In diesem und den beiden folgenden Versen stellt unser Heiland zwei Hauptstücke vor von den himmlischen Dingen, welche den Pharisäern so unbegreiflich waren und blieben, aber bei Nicodemus zur gläubigen Einsicht kamen. Das erste handelt von der Person des Messias, das andre von seinem Mittleramt und dessen gläubigen Anwendung zur Seligkeit. Das Wörtlein **und** verbindet das, was von den himmlischen Dingen insgemein gesagt ward, mit den gedachten zwei Hauptstücken, und da es nach dem Hebraismus von vielerlei Bedeutung ist, so kann es auch durch **nemlich** gegeben werden, um von der gemeinen Anzeige damit auf die besondere zu führen. Das **und** aber v. 14. verbindet die Lehre von dem Mittleramt Christi mit der von seiner Person.

[1]) Die Ausleger sind uneins, ob man diese Worte von der Himmelfahrt Christi, oder von seiner Erscheinung in die Welt verstehen soll. a) Nach der ersten Meinung würde Christus seine durch die Himmelfahrt geschehene Erhöhung davon voransetzen, damit er den herrlichen Ausgang seines Leidens anzeigen und seine gläubigen vor dem Aergernis des Kreuzes bewahren möchte. Nach der andern Meinung würde er sagen, daß ihm alle Rathschlüsse Gottes, die zur Seligkeit der Menschen gefaßt worden, vollkommen bekannt waren, weil er selbst diesen Rathschlüssen beigewohnt habe, daher sich Nicodemus nicht wundern dürfe, wenn er ihm von himmlischen Dingen so viel vortragen könne. c. 1, 17. b) Aus beiden Erklärungen erhellt, wie ungegründet das vorhaben der Socinianer sei, als wenn Christus vor Antritt seines Lehramts in den Himmel entzückt gewesen und dort erst seine Einsichten und Vollmacht zu lehren geholt hätte. [2]) c) οὐρανὸς notat hic coelum invisibile infinitum, Eph. I, 21 quod super omne coelum est, in quo est generatio desuper, v. 3. ex quo spirat spiritus, v. 8. in quo Christus vidit mysteria, v. 11. ἐπουράνια v. 12. Tü. Der Schluß Christi geht dahin: Wenn ich der Messias immer im Himmel, in der innersten Gemeinschaft meines Vaters, meiner Menschwerdung ungeachtet bin, und aus der Erfahrung habe, was nie kein Mensch gesehen hat, so sollte man ja mein göttliches und gewisses Zeugnis annehmen und die göttliche Wiedergeburt nicht für fremd und unmöglich ansehen. d) Folglich behauptet Christus 1) den göttlichen Ursprung seiner Person, daß ehe er noch sichtbar als Mensch auf dem Erdboden erschienen sei, er sich bei Gott im Himmel befunden und zum göttlichen Wesen gehört habe; seine Zukunft sei eine Offenbarung Gottes unter den Menschen; weil, wenn von Gott gesagt wird: Er sei vom Himmel herabgefahren, 1 Mos. 11, 5. 18, 21. die merkliche Offenbarung seiner Gegenwart auf Erden angezeigt wird. 2) Seine unmittelbare und anschauende Erkenntnis himmlischer und göttlicher Dinge. [3]) e) Diese Redensart zielt auf die Menschwerdung Christi. Von der menschlichen Natur kann sie nicht angenommen werden, da war er eine Frucht der Erde, Jes. 4, 2. des Menschen Sohn. Die Redensart begreift etwas göttliches, c. 6, 42. sie kommt Gott zu, und wird dann von ihm gebraucht, wenn er die Herrlichkeit, die er den seligen Geistern zeigt, in vortrefflichen Thaten der Kirche auf Erden zeigt. 1 Mos. 11, 5. 7. 18, 21. Ps. 18, 10. Jes. 64, 1. 3. [4]) Lg. Da die Redensart, **im Himmel sein,** sonst von der Majestät Gottes überhaupt und insonderheit des Vaters gebraucht wird, 1 Kön. 8, 30. 32, 34 f. Hiob 22, 12. Ps. 115, 3. Mt. 6, 9. 7, 11. 21. 16, 17. 23, 9. u. s. w. so eignet sich der Herr Jesus, da er solches auch von sich sagt, nach der Einheit des Wesens gleiche Majestät zu. a) Seidel. l. c. Baumgart. l. c. Heum. b) v. Mosh. disp. de raptu Christi in coelum. c) Dorsch. d) Baumg. l. c. e) Lamp.

Nutzanw. 1) Alle gläubigen und auserwählten

sind mit Christo selig, aber das hat Jesus voraus, daß er auf dem Thron der Majestät Gottes sitzt. Offb. 3, 21. 2) Tü. Unmöglich ists gen Himmel zu fahren ohne Christum. Wer da hineinkommen will, muß durch ihn wiedergeboren werden, mit ihm auferstehen, und wie er himmlisch gesinnt sein. Wo er ist, da wird sein Diener auch sein, daß er seine Herrlichkeit sehe. c. 10, 9. 14, 6. 3) P. Christus ist nicht nur des Menschen Sohn, sondern auch Gottes wahrhaftiger Sohn, und also Gott und Mensch in einer Person. Röm. 9, 5.

V. 14.

Und dies darf euch nicht als was neues und unerhörtes vorkommen, es ist dies längst unter dem Gesetz vorgebildet worden, **wie Moses** auf Gottes Befehl in der Wüste da das murren des Volks mit feurigen Schlangen bestraft wurde, **eine** von Erz gegossene [1]) **Schlange** auf einen Pfahl **erhöhet hat**, 4 Mos. 21, 9. 2 Kön. 18, 4. zu dem Ende, daß alle, die im Glauben auf die göttliche Verheißung, welche Gott angehängt hatte, dieselbe ansehen würden, von dem tödtlichen Schlangenbiß genesen sollten: **also** [2]) **muß** S. wird **des Menschen Sohn** welcher vom Himmel hernieder kommen, am Pfahl des Kreuzes [3]) **erhöhet werden**, für die Menschen leiden und sterben, und nachmals zur rechten Gottes erhoben werden.

Anm. [1]) Christus gibt hier selbst die Erklärung, daß die eherne Schlange ihn vorgebildet habe; welches uns nicht wundern darf, obgleich sonst die Schlange ein Bild des Teufels ist. Offb. 12, 9. Die verdammten heißen Böcke; Mt. 25, 33. und doch wird Christus durch den Versühnbock vorgebildet; 3 Mos. 16. der Teufel heißt ein Löwe, 1 Petr. 5, 8. und Christus auch; Offb. 5, 5. aber in einer unterschiedenen Absicht. Die Vergleichung zwischen der ehernen Schlange und Christo kann in vielen Stücken gezeigt werden sowol in ansehung der Schlange selbst, als in ansehung der Aufrichtung und Wirkung. 1) Es war die Schlange nicht von Silber oder Gold, sondern von Erz, einem geringen Metall, damit wurde Christi niedrige Gestalt hier auf Erden vorgestellt; doch wie das Erz, wenn die Sonne drauf scheint, einen Glanz von sich gibt: also sollten auch in dem niedrigen und verachteten Leibe Christi die Strahlen der Gottheit hervorglänzen. Erz ist fest und dauerhaft, also Christus voll göttlicher Kraft, damit er wider alle seine Feinde bestehen könnte. 2) Die eherne Schlange war nicht aus Schlangensamen gezeugt, sondern im Feuer zubereitet: also sollte Christus nicht nach dem gemeinen Lauf der Natur, sondern von einer Jungfrau geboren werden. 3) Sie hatte kein Gift, noch schädliches Feuer, die Menschen zu verletzen, ob sie gleich die Gestalt der feurigen Schlangen hatte: also sollte Christus zwar in der Gestalt des sündlichen Fleisches erscheinen, selbst aber keine Sünde an sich haben. 4) Die eherne Schlange wurde auf einem hohen Pfahl, der vermuthlich oben mit einem Querholz versehen war angeheftet: also wurde auch Christus an den Pfahl des Kreuzes angeschlagen. Und da man insgemein dafür hält, daß es geflügelte Schlangen gewesen, darnach auch die eherne Schlange gemacht worden, so haben die zwei ausgebreiteten Flügel die ausgespannte Gestalt Christi am Kreuz desto eigentlicher vorgebildet. 5) Die eherne Schlange wurde unter dem verwundeten Israel aufgerichtet; also Christus mitten unter den Uebelthätern gekreuzigt: sie wurde aufgerichtet in der Wüste; Christus starb am Kreuz, als alles wüste und verderbt in der jüdischen Kirche aussah. 6) Die von den vergifteten Schlangen gebissen wurden, mußten die eherne Schlange nur ansehen, so wurden sie gesund: also müssen wir Christum im Glauben ansehen, so werden wir von dem geistlichen Schlangenbiß geheilt. 7) Sie wurde zum Panier und Zeichen des Heils aufgerichtet, nicht nur einigen, sondern allen, die der Hülfe benöthigt waren: also ist Christus der allgemeine Heiland aller Menschen. a) Auf diese beiden letzten Stücke sieht Christus vornehmlich. Die eherne Schlange war den von den feurigen Schlangen gebissenen Israeliten ein Zeichen und Beweis, daß sie beim Leben sollten erhalten werden. Und die Erhöhung Christi am Kreuz war ein Zeichen der Gnade Gottes, daß die Menschen, welche von dem Satan als der Schlange, welche unsre ersten Eltern verführt hatte, verletzt und vergiftet worden, das ewige Leben erhalten sollten. Nach der Verheißung Gottes blieben diejenigen am Leben, welche die eherne Schlange im vertrauen auf das Wort Gottes ansahen. Und durch die Erhöhung Jesu am Kreuz und durch die dadurch geschehene Erlösung der Menschen, erhalten alle welche ihn gläubig ansehen oder an ihn glauben, das geistliche und ewige Leben. [2]) Lg. Hiebei ist auch nicht zu übergehen das δεῖ oder muß von der Erhöhung Christi am Kreuz. Denn der Grund war davon die Nothwendigkeit, weil zur Erlösung kein anderes Mittel hinlänglich war. Da nun die Verbürgung des Sohnes geschehen, und darauf so viele Verheißungen und Vorbilder gestellt waren, so war der Erfolg unausbleiblich, welches auch Christus anzeigte. Luc. 24, 26. Ebr. 2, 10. [3]) Lg. Daß Christus durch die Erhöhung im Gegenbilde seine Kreuzigung verstanden habe, das hat der Erfolg deutlich genug erwiesen, und hat er es selbst anderwärts mehrmal vorhergesagt, insonderheit c. 8, 28. 12, 32. a) Rambachs Geheimnis der ehernen Schlange. Ejusd. Christ. in Mose 2 th. p. 1243. Aken heilige Reden 3. th. p. 187. Vitr. Obs. S. l. 2. c. 11. Baumg. l. c.

Nutzanw. 1) Bei der Schlange erinnere dich deines Falles, aber auch deiner Aufrichtung und Erhöhung. Sir. 21, 2. 2 Cor. 11, 3. 2) Was Gott im A. T. mit Bildern so weislich abgemalt, ist im N. T. an Christo reichlich erfüllt worden. Col. 2, 17. 3) An Christi Verdienst hängt unsre Wiedergeburt und himmlische Erhöhung. Röm. 5, 10.

V. 15.

Auf daß alle, die durch die höllische Schlange an Seel und Leib bis in den Tod vergiftet worden, **aber die an ihn glauben**, die ihn mit den Augen des Glaubens ansehen und sich zur Wiedergeburt bringen lassen, wo der Glaube gewirkt

wird, c. 1, 12. nicht verloren werden, nicht an Seele und Leib ewig verderben, Mt. 10, 28. 16, 26. Luc. 9, 56. sondern das ewige Leben haben. v. 16. 36. als wiedergeborne ins Reich Gottes eingehen. v. 3.

Nutzanw. Die noch durch des Gesetzes Werk wollen selig werden, sehen alle unter sich auf Mosen, und werden nicht geheilt; die aber durch den Glauben gerecht werden wollen, sehen über sich auf Christum, der am Kreuz erhöht worden, und da werden sie gesund. Gal. 2, 16.

* * *

c) Von dessen Sendung. v. 16—18.
1. Der Grund derselben ist die Liebe Gottes.
   a. Die Größe der Liebe: Also v. 16.
   b. Das liebende: Hat Gott
   c. Das geliebte: Die Welt
   d. Das lieben selbst: Geliebet.
2. Die Sendung selbst.
   a. Wer gesendet: Daß er
   b. Was er gesendet: Seinen eingebornen ꝛc.
   c. Wie er gesendet: Gab.
3. Der Zweck derselben, wird vorgestellt
   a. Ueberhaupt,
      1. Verneinender weise: Auf daß alle ꝛc.
      2. Bejahender weise: Sondern das ewige ꝛc.
   b. Ausführlicher,
      1. Was der göttliche Zweck nicht sei: Denn ꝛc. v. 17.
      2. Was er sei: Sondern daß die Welt ꝛc.
      3. Bei wem solcher Zweck erreicht werde: Wer ꝛc. v. 18.
      4. Bei wem er nicht erreicht werde: Wer aber ꝛc.
      5. Was daran schuld sei: Denn er glaubt ꝛc.

V. 16—21. Ev. am Pfingstmontage.

[1]) **Also** *α* denn also, so überschwänglich inbrünstig unaussprechlich und unendlich, auch auf diese erstaunende weise **hat Gott** der himmlische Vater [2]) **die Welt** 1 Mos. 11, 1. 18, 25. die Menschen in der Welt, ohne unterschied und ohne ansehen ihres Verdienstes und Würdigkeit, 1 Joh. 2, 2. alle welche in Sünden gefallen, seine Feinde und Aufrührer worden waren, und eine Erlösung nöthig hatten, [3]) **geliebet** mit einer ewigen Liebe und Erbarmung und solche dermaßen herrlich erwiesen, **daß er** nach bedachtem Rath und Vorsehung, Apg. 2, 23. nicht einen Engel, sondern **seinen eingebornen** [4]) **Sohn** *α* seinen Sohn (und zwar) den eingebornen, den Sohn seines Wesens, den er von Ewigkeit her gezeugt, Ebr. 1, 3. **gab**, *α* gegeben, c. 15, 13. 1 Joh. 3, 16. 4, 9. als eine unaussprechliche Gabe, c. 4, 10. 2 Cor. 9, 15. da er denselben zum Erlöser des ganzen menschlichen Geschlechts nicht nur von Ewigkeit verordnet 2 Tim. 1, 9. und in der Zeit verheißen, sondern auch in der Fülle der Zeit Mensch werden lassen, und in den Tod gegeben, das Werk der Erlösung zu vollbringen, Röm. 5, 8. 10. 8, 32. **auf daß alle**, *α* ein jeder, **die an ihn** [5]) **glauben, nicht** [6]) **verloren werden**, *α* nicht verderbe, umkomme, verdammt werde, **sondern das ewige Leben haben.** Luc. 19, 10. 1 Joh. 5, 10. das was allen erworben und versprochen ist, wirklich erlange, im Reich der Gnade und Herrlichkeit. 2 Petr. 1, 4. 2 Cor. 3, 18. s. v. 15.

Anm. Dieser Vers faßt in sich die Summe der ganzen Heilslehre, auf welche wir leben und sterben müssen. [1]) Er setzt nun den Beweis des vorigen, wie Gott von Ewigkeit eine solche Ordnung der Seligkeit nach seiner Barmherzigkeit gemacht habe, und zeigt, daß der Grund unsrer Seligmachung sei die Liebe Gottes und die Sendung seines Sohnes. a) Es erhellt aus dem Wörtlein **denn**, daß die vorigen Dinge lauter Geheimnisse gewesen, die der Herr Jesus nur zur Probe erzählt, aber nicht weiter erklärt, dieses letztere aber, endlich weiter zu erklären, sich vorgenommen. *οὕτως* b) zeigt eine solche Größe und Höhe einer Sache an, welche weder durch eine Zahl, noch durch ein Maß bestimmt werden kann. Es bedeutet hier die Unendlichkeit der Liebe Gottes gegen das verlorne menschliche Geschlecht. [2]) Die Welt wird v. 18. in gläubige und ungläubige getheilt, also schickt sich gar nicht, hiedurch allein die auserwählten zu verstehen. Die ungläubigen allein werden zwar oft in der h. Schrift Welt genannt, nie aber die gläubigen allein. c) Durch die Welt allein die auserwählten zu verstehen, streitet 1) wider die Vollkommenheit Gottes, dem es weder an vermögen noch am guten Willen zur allgemeinen Liebe fehlt; 2) wider die Natur der Menschen, die ohne unterschied Sünder sind und der Liebe bedürfen; 3) wider das Zeugnis der h. Schrift, welche Gottes Liebe als allgemein vorstellt 1 Tim. 2, 4. 2 Petr. 3, 9. und die Ursach der Verdammnis nicht Gotte, sondern dem widerstreben der Menschen beimißt; 4) wider die Lehre vom jüngsten Gericht, da die Menschen verdammt werden, nicht weil sie nicht gekonnt, sondern sich nicht bekehren gewollt; 5) wider die gesunde Vernunft. [3]) *ἀγαπάω* d) heißt eigentlich ich ruhe gern bei jemand, und bedeutet bei den Profanscribenten den höchsten Grad der Liebe. e) Bei einem vernünftigen Wesen regt sich eine Liebe gegen andre, die wir im Elende sehen, besonders wenn sie durch Verführung gottloser Menschen in dasselbe gestürzt werden. Wir finden alsdann eine Bewegung in unsrer Seele, nach welcher wir wünschen, daß der Zustand des unglücklichen möge verbessert werden. Die Quellen der Liebe Gottes gegen die verlornen Menschen sind also aus seinem mitleiden und erbarmen gegen uns entsprungen. Nach demselben sah er uns in einem elenden Zustande liegen, aus welchem wir uns durch eigne Kräfte nicht heraus reißen konnten, sondern demselben in alle Ewigkeit würden unterworfen bleiben. Sein mitleiden wurde rege, da er in seiner Allwissenheit sah, wie wir könnten gerettet werden, wenn er sich unser annähme. Folglich ist die Liebe Gottes gegen die Welt die unendliche Zuneigung seines Willens, da ihn das geistliche und ewige verderben der durch den Satan verführten Menschen jammerte und auf ein Mittel dachte, uns aus unserm Elend heraus zu reißen und selig zu machen. Hieraus erhellt, daß die Sendung Jesu in die Welt und sein Tod eine

Wirkung der unendlichen Liebe Gottes gegen uns gewesen, nicht aber daß diese seine Liebe erst eine Folge vom Tode Christi geworden. Und da das verderben der Menschen allgemein war, so muß hier nicht von der besondern Liebe Gottes gegen die gläubigen α 13, 1. sondern von seiner allgemeinen Liebe die Rede sein. [4]) Hiemit verbessert Christus die unvollkommenen Begriffe, welche sich Nicodemus von seiner Person gemacht, da er ihn nur einen von Gott gesandten Lehrer v. 2. genannt hatte. Er unterrichtet ihn, daß er eine göttliche Person sei, und von Gott zum Hohenpriester und Opfer für die Sünden des menschlichen Geschlechts bestimmt sei. Denn δίδωμι bedeutet nicht allein, jemand ein freiwilliges und unverdientes Geschenk geben α 1 Mos, 9, 12. sondern es wird auch von den Opfern gebraucht, welche zur Versöhnung für die Sünden gebracht wurden. α Jes. 66, 3. Röm. 8, 33. 1 Joh. 4, 10. L. Gott gab nicht Himmel und Erde, mit allem was drinnen ist, nicht die Kreatur, sondern seinen Sohn, der so groß ist als er selbst, das ist ein ewig, unbegreiflich Geschenk (gleichwie auch der Geber und seine Liebe unbegreiflich sind,) das da der Brunn und Quell ist aller Gnade, Güte und Wohlthat, ja die Besitzung und Eigenthum ewiger Güter und Schätze Gottes. Luth. Kirchenpostille. [5]) Dies ist die Ordnung des Heils. Wie der Glaube als ein geistlich Licht und Leben in der Wiedergeburt angezündet wird, also ist in dem vorhin angepriesenen Werke der Wiedergeburt dazu der Grund gelegt, und muß sorgfältig in acht genommen werden. Wiedergeburt und Rechtfertigung sind genau mit einander verbunden, die Welt thut, als liebte sie die Rechtfertigung, aber die Wiedergeburt steht ihr nicht an. [6]) Hierin f) ist die Absicht Gottes bei seinem Rathschlusse von der Erlösung der Menschen durch Christum erhalten. ἀπολλύω zeigt einen Verlust des Lebens und der Erbschaft an, eine völlige Verwüstung, α 2 Mos. 20, 7. 4 Mos. 14, 12. Jes. 15, 1. ja das ewige verderben an. Mt. 10, 28. Luc. 9, 56. Folglich sollen wir durch Christum von den Uebeln befreit werden, welche wir uns durch den Sündenfall zugezogen haben, daß demnach das über uns im göttlichen Gericht gefällte Urtheil der Verdammnis und der Ausschließung von der Erbschaft des ewigen Lebens solle aufgehoben, und wir von der Furcht vor dem zeitlichen Tode, und von der Erwartung des Urtheils der ewigen Verdammnis sollten befreit werden. Durch das Leben versteht Christus alles, was zu unsrer geistlichen und ewigen Seligkeit gehört, als die wahre und seligmachende Erkenntnis Gottes. Joh. 17, 3. Das geistliche Leben in der Wiedergeburt. 2 Tim. 1, 10. Das Leben in der Rechtfertigung durch die Versicherung der Vergebung der Sünden. Pf. 22, 26. Gal. 2, 20. Das Leben in der Heiligung durch die verliehenen göttlichen Kräfte zu einem gottgefälligen Wandel 2 Petr. 1, 4. und das Leben in der seligen Ewigkeit. 1 Petr. 1, 3. 4. Alle diese Güter sind uns durch das Verdienst Christi erworben worden. a) Zeltn. b) Seidel l. c. 2. th. p. 719. c) Lange. d) Baumg. l. c. Heum. e) Seidel l. c. Sinceri Kanzelreden 3. th. p. 359. Jablonsk. Predigten. 2 zehnt. p. 69. f) Seidel l. c. Baumg.

Nutzanw. 1) Z. O Centnerworte, o Liebe, o Trost! Seele, was marterst du dich selbst mit Gedanken, als wollte dich Gott nicht selig haben? Schaue deinen für dich am Kreuz erhöheten Heiland an, so wirst du deine Gnadenwahl schon finden. 1 Cor. 2, 2. 2) W. O wie viel herrlicher ist der Schöpfer als die Kreaturen! die Welt liebt auch, aber gibt nicht gerne, nur mit Worten, nicht mit der That. Gott liebt und gibt sein einziges und bestes, seinen eingebornen Sohn. O unvergleichliche Liebe! Röm. 8, 32. 1 Joh. 3, 17. 18. 3) Gott der barmherzige Vater macht keinen Unterschied; wie er alle geliebet, so will er auch, daß alle in Christo selig werden sollen. c. 6, 40. Die Liebe Gottes aber wird mit der Wiedergeburt verknüpft; Eph. 2, 4. 5. wem also die Liebe Gottes gefällt, dem muß auch die Wiedergeburt gefallen. 4) Gottes Liebe ist die erste und rechte Quelle aller unsrer Seligkeit. Der ungemeine Menschenliebhaber sei hochgelobet in Ewigkeit! 1 Joh. 4, 10. 5) H. Der Glaube an Christum macht selig, der Unglaube verdammt. Mc. 16, 16. 6) O. Siehe den ganzen Inhalt der evangelischen Lehre und Ausbund alles Trostes: wenn dieser einzige Spruch im Glauben ergriffen wird, so kann er einen Menschen in Todesnöthen wider alle feurigen Pfeile erhalten, daß er alle Anfechtung überwinde und das ewige Leben behaupte. Röm. 8, 32. 1 Joh. 4, 9.

V. 17.

Denn Gott der Vater hat seinen Sohn nicht [1]) **gesandt durch die Menschwerdung in die Welt,** zu den Menschen, die nun Welt und Gottes Feinde worden, **daß er die Welt** [2]) **richte,** anklage, Apg. 23, 6. 24, 21. Röm. 3, 4. und verdamme, c. 5, 22. 7, 51. 12, 47. 48. die verdiente Strafe über sie vollziehe, **sondern daß die Welt durch ihn** S. durch seine Hand (Dienst) **selig werde.** Luc. 9, 56. 1 Joh. 4, 14. daß er sie durch Gehorsam und Leiden von Sünden erlöse, und ihr die Seligkeit wieder zuwege bringe.

Anm. Durch diesen Zusatz wird das vorige nicht nur bekräftigt sondern auch erklärt, und gezeigt wie die Schuld nicht bei Gott sei, daß noch viele verdammt werden. a) Insbesondere bildeten sich die Juden ein, daß der Messias bei seiner Erscheinung in der Welt die Heiden vertilgen, und von dem Erdboden ausrotten würde, und daß die Juden allein die Seligkeit erlangen würden, welches Christus hier widerlegt. Lg. Es war bei den Juden kein Vorurtheil gemeiner und schädlicher als dieses, daß da sie in den Weissagungen der Propheten so viele Zeugnisse fanden von der ersten Zukunft zur Menschwerdung und Erlösung in der Niedrigkeit, und von der andern zum Gericht über die Welt in der Herrlichkeit, sie jene übersahen und auf diese letzteren fielen, und dafür hielten, wie das Gericht über die Welt dem messianischen und also auch dem jüdischen Reich die größten Vorzüge vor allen andern bringen würde. Damit

nun unser Heiland dem Nicodemus diesen unrichtigen Wahn benehmen möchte, so zeigt er an, wie man seine damals geschehene Zukunft anzusehen habe, daß sie nemlich nicht auf das Gericht, sondern auf die Seligmachung gehe. [1]) Die Rede ist von der Sendung ins Fleisch, nicht zum Gericht; hiezu wird er als ein Richter kommen. c. 5, 22. 24. Apg. 10, 42. [2]) b) *Κρίνειν*, i. e. *καταχρίνειν*, c. XVI, 11. Luc. VI, 37. Ebr. XIII, 4. 1 Cor. XI, 31. sermo est de judicio non discretionis c. IX, 39. sed retributionis, quod patet ex v. 18. Jetzt war der Sohn Gottes nicht gekommen, das Leben der Menschen zu untersuchen, und einem jeden nach seinem Verdienst zu vergelten und wirklich zu verdammen, das gehört zu Mosis Amt: sondern die verlorne Seligkeit zu erwerben und den Sündern anzubieten. a) Seidel l. c. b) Rus H.

Nutzanw. 1) Tü. Die Zukunft Jesu ins Fleisch ist eine Gnadenzukunft, er bringt lauter Heil, Leben und Seligkeit. Ach laßt uns diesen Tag des Heils nicht versäumen, denn auf denselben folgt der Tag des Gerichts. Ebr. 12, 15. 2) Cr. Weg falsche Lehre von dem unbedingten Rathschluß Gottes, als wenn er schlechterdings etliche zur Verdammnis bestimmt hätte. 2 Petr. 3, 9. 1 Thess. 5, 9. 3) M. Gottes ernster Wille ist, daß alle Menschen durch Christum selig werden sollen. 1 Tim. 2, 4.

V. 18.

Wer an ihn den Sohn Gottes glaubet, in seine Gerechtigkeit eingekleidet ist, der wird nicht [1]) **gerichtet**; c. 5, 24. 6, 40. 47. 20, 31. oder verdammt, die verdiente Strafe trifft ihn nicht, er wird von Schuld und Strafe losgesprochen; Röm. 8, 1. **wer aber nicht glaubet**, das einzige Mittel der Seligkeit, den Glauben, der durchs Wort und Sacrament angeboten wird, verachtet, Apg. 4, 12. und in seinem Unglauben verharrt, [2]) **der ist schon gerichtet**, er darf nicht erst verdammt werden, die Verdammnis die durch die Sünde auf alle Menschen kommen, ist schon über ihm, und weil er das Heil der Welt nicht annimmt, so bleibt er darin: es verklagt und verdammt ihn das Gesetz, 5 Mos. 29, 20. 32, 20f. und sein eigen Gewissen, Röm. 2, 15. und wird solches Gericht an jenem Tage schrecklich offenbart und vollzogen werden: und solches nicht aus einem unbedingten Rathschluß Gottes, sondern darum, **denn er** [3]) **glaubet nicht** *α* hat nicht geglaubt **an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes.** *α* des Sohnes Gottes des eingebornen; er stößt diesen Heiland muthwillig von sich, durch welchen ihm allein kann geholfen werden.

Anm. [1]) Das Gericht kann an den gläubigen nicht statt finden, weil sie Christus nicht allein erlöst, sondern sie sich auch solche Erlösung im Glauben zugeeignet haben als ihre Gerechtigkeit. Röm. 8, 1. 33. Lg. Und da anstatt der Verdammung die Lossprechung geschieht, so kommen sie dergestalt nicht in das Gericht der Verdammnis, da sie gar gleichsam Beisitzer des gerechten Gerichts Christi sein werden, nach 1 Cor. 6, 2f. worin sich ihre königliche Würde hervorthun wird. Off. 1, 6. 3, 21. Siehe auch Mt. 19, 28. [2]) Man kann diese Worte als einen allgemeinen und als einen besondern Satz betrachten. Nach der ersten Absicht ginge er auf alle ungläubigen. a) Die Redensart ist 1) von einem Richter hergenommen, welcher seinen Unterthanen gerechte Gesetze gegeben, und nach denselben das Urtheil über die Uebertreter ausspricht. 2) Von dem Zustand der Uebertreter selbst, welche, sobald sie die Gesetze übertreten, die Ueberzeugung von der Strafbarkeit ihrer That und von ihrer Verbindlichkeit, die gesetzte Strafe auszustehen, bei sich empfinden. Die ungläubigen sind also schon gerichtet 1) durch den ewigen Rathschluß Gottes, nach welchem er ihren beharrlichen Unglauben vorhergesehen. Mc. 16, 16. 2) Nach dem Urtheil des Wortes Gottes. 3) Durch das Urtheil des eignen Gewissens. Röm. 2, 15. 16. Sieht man die Worte als einen besondern Satz an, so beziehen sie sich auf das jüdische Volk. Dies glaubte, daß auf ihre Wahl zu dem äußerlichen Volk Gottes alles ankäme, und daß sie, weil sie Gott für seine Bundesgenossen längst erklärt hätte, nicht gerichtet werden könnten. Dieser Einbildung setzt Christus das *ἤδη* entgegen, welches eine Sache bedeutet, welche schon in der gegenwärtigen Zeit geschehen ist. *α* Pred. 1, 9. [2]) Der Mensch wird darum gerichtet, nicht weil er ein Sünder gewesen, sondern weil er nicht hat glauben wollen. Auch ist die Ursach der Verdammnis nicht der Mangel der Liebe Gottes, noch die Erlösung Christi, auch nicht die Wirkung des H. Geistes, sondern allein des Menschen Unglaube. a) Seidel l. c.

Nutzanw. 1) Tü. Siehe, es sind nur zween Zustände: entweder du bist in Christo und also von der Sünde frei, Gottes Kind, zeitlich und ewig selig, oder du bist in Sünden und also unter dem Zorn Gottes, ein Kind des Teufels, zeitlich und ewig verdammt. Wer weise ist, läßt sich sagen, und wählt das beste Theil. Röm. 6, 20f. Luc. 11, 42. 2) Die gläubigen müssen wol vors Gericht, aber sie kommen nicht ins Gericht. Hes. 18, 22. 3) Niemand kann freudiger in der Welt leben als ein gläubiger, denn der darf sich vor nichts fürchten, auch nicht einmal vor Gottes Gericht. Röm. 8, 33. 34. 4) W. Wie der Glaube allein das Mittel der Seligkeit ist, das wir in Christo ergreifen müssen, also ist der Unglaube die einzige Ursach der Verdammnis. c. 8, 24. Ebr. 3, 18. 5) O daß doch kein einziger ungläubig wäre, so würde auch keiner verdammt werden; und ach daß nur der Unglaube allein bei den Juden und Heiden statt fände, aber so stecken leider auch viel Christen darin, die entweder Jesum gar nicht kennen, oder doch nur eine buchstäbliche Erkenntnis haben ohne Geist, Leben und Zuversicht. Ps. 12, 2. 6) Der ungläubige denke nicht, wer weiß wie es kommt, Gott ist barmherzig, du wirst doch noch wol selig; so denken ist fast eben so schlimm, als wenn er schon in der Hölle läge. Sir. 5, 6. 7) Bedenkts ihr gottlosen, die ihr euch so lustig in der Welt macht, daß ihr jetzt schon zum ewigen

Tode verurtheilt seid, und gleichsam auf den Hals, so lange ihr gottlos seid, gefangen sitzt. Mt. 3, 10. 2 Tim. 2, 26. 8) M. Aus der h. Schrift kann ein jeder wissen, ob er werde selig oder verdammt werden: sie fället allen als ein Richter das Urtheil, daß jedermann gewiß sein kann entweder der Seligkeit oder Verdammnis. 2 Tim. 1, 11. 4, 8. 18. Joh. 10, 27. 28.

* * *

d) Von dem verhalten der Menschen gegen den gesandten Messias. v. 19—21.
1. Wie strafbar solches verhalten: Das ist aber ꝛc. v. 19.
2. Der gesandte Messias: Daß das Licht in ꝛc.
3. Das verhalten selbst gegen ihn.
   a. Wer sich also verhalten: Und die Menschen.
   b. Wie sie sich verhalten: Liebten die Finsternis ꝛc.
   c. Warum sie sich also verhalten, solches wird
      1. Angezeigt: Denn ihre Werke ꝛc.
      2. Erläutert
         a. Mit einem Spruch aus der Erfahrung,
            1. Was insgemein bei bösen Werken geschehe: Wer ꝛc. v. 20.
            2. Warum es geschehe: Auf daß seine ꝛc.
         b. Mit einem Gegensatz.
            1. Das verhalten bei guten Werken: Wer ꝛc. v. 21.
            2. Die Absicht dabei: Daß seine ꝛc.
            3. Der Grund davon: Denn sie sind ꝛc.

V. 19.

Das ist aber das [1]) **Gericht**, das ist aber vornehmlich die Ursach der Verdammnis, und macht dieselbe desto schwerer, **daß das** [2]) **Licht** der Sohn Gottes c. 1, 4. 5. 8, 12. 12, 46. **in die Welt kommen ist**, c. 1, 9. alle Menschen zu erleuchten, **und** (aber) **die Menschen**, die allermeisten [3]) **liebten** [4]) **die Finsternis** Unglauben und ungöttliches Leben, eigne falsche Einbildung von Gott und ihrer Seligkeit, Eph. 4, 18. 5, 8. ihr boshaftiges Leben, Röm. 13, 12. den ganzen Stand der Sünden, [5]) **mehr denn das Licht**: ob ihnen wol das Licht in die Augen leuchtete, und sie es auch gern genießen möchten, wenn sie zugleich ihr sündliches lüsternes Leben behalten dürften, so überwiegt doch die Liebe der Finsternis die Liebe des Lichts, nicht daß es sollte eine unmögliche Sache gewesen sein, zum Lichte zu kommen, sondern aus ihrer eignen Schuld. **Denn ihre Werke**, ihre ganze Lebensart, und also auch ihr Herz und Gemüth, nicht nur aus dem angebornen verderben, sondern auch der schlimmen Erziehung und langen bösen Gewohnheit, **waren böse**, welche das Licht bestrafen, darin sie aber muthwilliger weise verharren wollten.

Anm. [1]) a) *Κρίσις* i. e. *αἰτία κρίσεως*, ut Hos. XIII, 9. perditio tua ex te, i. e. causa perditionis tuae. [2]) **Das Licht** ist sowol Christus selbst als die Lehre des Evangelii. Luc. 8, 12. 2, 26. Dies Licht kann: 1) indem sich Christus als der von den Propheten verheißene Messias darstellte. 2) Indem er die Schriften der Propheten mit der größten Deutlichkeit erklärte. 3) Indem er die levitischen Vorbilder erfüllte. 4) Indem er dem jüdischen Volk seine Vorurtheile benahm. 5) Seine Apostel aussendete. [3]) Diese Liebe schließt in sich, daß jemand die falschen Scheingüter für wahrhaftig halte, dieselben verlange, und in deren, obgleich gar kurzem Genuß sich belustige. [4]) b) Omnes opiniones, cultus et traditiones extra evangelium. [5]) c) Es kann auch so viel heißen, sie liebten nicht das Licht, sondern die Finsternis, wie *μᾶλλον* auch sonst gebraucht wird. c. 12, 43. Apg. 4, 19. 5, 29. 1 Tim. 1, 4. 2 Tim. 3, 4. Ebr. 11, 25. Locutio comparativa habet vim locutionis negativae, d. i. eine Vergleichungsrede hat oft die Kraft zu verneinen, wie die ebr. Redensarten mit dem praefixo ב. Durch die **Finsternis** wird der verfinsterte und nicht von der göttlichen Wahrheit erleuchtete Verstand und die aus demselben fließenden Neigungen und Werke verstanden, welche nicht anders, als böse und schädlich sein können. Röm. 13, 12. Eph. 5, 8. Lg. Es gehen denn aber die Worte auf eine solche Verneinung von der Liebe, daß sie auch den Nachdruck vom Hasse in sich halten. Denn in moralibus gibt es kein vacuum, daß man zwar ohne Liebe Gottes sei, aber doch keinen Haß gegen ihn trage; sintemal fleischlich gesinnet sein und die Finsternis lieben, eine Feindschaft wider Gott ist. Röm. 8, 7. a) Schm. b) Chemn. H. c) Heum.

Nutzanw. 1) Wer das Licht sieht und doch die Finsternis mehr liebt als das Licht, über den wird auch ein desto strengeres Zorngericht ergehen. Denn nach der Größe des Undanks richtet Gott auch die Strenge seiner Gerichte ein. Mt. 23, 14. Luc. 12, 47. 2) Tü. Daß wir Sünder sind, ist Elends genug, aber daß wir uns nicht wollen helfen lassen, sondern die Sünde mehr lieben als die Seligkeit, den Tod mehr als das Leben, das macht das Unglück noch größer und unheilbarer. Röm. 1, 32. 3) Z. Daß so erschreckliche Strafen bis dato über die Christenheit ergehen, ist keine andre Ursach als die Liebe der Finsternis, indem man Christum, das göttliche Licht mit dem Munde zum Schein zwar liebt, aber mit der That verleugnet. 4) Niemand verschließe seine Augen gegen das Licht, das ihn erleuchten und zum guten fruchtbar machen will. 5) Die Werke zeugen gar zu deutlich, was wir lieb haben. Wer noch so viel von der Liebe zum Licht zu sagen weiß, indessen nur böses thut, der hat Kennzeichen genug, daß das Licht bei ihm verhaßt sei. 1 Joh. 4, 20.

V. 20.

Wer *πᾶς γὰρ*, **denn ein jeder, der** [1]) **arges thut**, *φαῦλα πράσσων*, in Werken der Finsternis vorsätzlich lebt, Röm. 1, 32. 2, 1. 13, 4. **der hasset und scheuet das Licht**, Christum und sein Wort, welches die bösen Werke straft, und [1]) **kommt nicht an das Licht**, er will sein böses thun gern verhehlen, er leugnet und verdeckt es so viel er kann, **auf daß seine bösen Werke**, daran er Gefallen hat und sie nicht gern lassen will, **nicht** [3]) **gestrafet werden.** Eph. 5, 13. daß ihm sein Gewissen nicht rege gemacht und verunruhigt werde, und daß er von

seiner Bosheit nicht überzeugt, c. 8, 9. und zu schanden gemacht werde. Eph. 5, 12. 13. Luc. 3, 19.

Anm. [1]) φαῦλα sind bei den Griechen eigentlich verächtliche und nichtswürdige Dinge. O wie werden sich die verdammten schämen, wenn sie sich in der Hölle besinnen, worüber sie den Himmel verloren! ob dieselben Sachen wol werth gewesen, auch nur was geringes, geschweige den Himmel darüber zu verlieren. [2]) **Zu dem** a) **Lichte kommen** heißt, theils Christi Lehre anzuhören sich einfinden, theils selbige gläubig und demüthig annehmen. **Das Licht hassen** heißt Jesu Lehre nicht anhören wollen, sondern als höchst unangenehm verachten und verwerfen. Non est simplex negatio, sed negatio cum resistentia affectata, voluntaria, proaeretica conjuncta. [3]) ἐλεγχθῇ, d. i. offenbar werden. Daß solches bei den Profanscribenten also gebraucht werde, zeigt Elsner. in Obs. S. Lg. Der Antrieb des Hasses kommt her aus der Furcht der Bestrafung, und zwar einer solchen, die nach der Eigenschaft des griechischen Worts auf eine Ueberzeugung geht, welche Furcht die herrschende Eigenliebe zum grunde hat, vermöge welcher einem die Bestrafung unerträglich wird; da man sie sich doch sollte zur Handleitung und zum Lichte dienen lassen, 1 Joh. 3, 12. Eph. 5, 12. 13. Ebr. 4, 12. a) Heum.

Nutzanw. 1) H. Bosheit scheut das Licht, doch muß sie ans Licht. 1 Cor. 4, 5. Eph. 5, 11. 2) Z. Sollten die Steine und Balken in manchen Palästen und Häusern reden können, von welchen Greueln, die im verborgenen getrieben, würde man nicht hören? doch jener große Gerichtstag wird alles verborgene offenbar machen, so wahr Gott Gott ist. Pred. 12, 13. 14. Röm. 2, 16. 3) So lange der Mensch in muthwilligen Sünden verharrt, und eben damit beweist, daß er den Heiland haßt, wird er nimmermehr zum Glauben und zur seligen Gemeinschaft mit Gott kommen. Jes. 59, 2. 4) M. Es ist eine Thorheit der gottlosen, daß sie mit ihren bösen Werken verborgen sein wollen vor den Menschen, da doch vor Gottes Augen alles bloß und aufgedeckt ist. Sir. 23, 25f. 5) O. Viele wollen lieber in Ewigkeit vor Gott, allen Engeln und auserwählten zu schanden werden, als vor wenig Leuten in der Welt einen Augenblick schamroth stehen. O Thorheit! Dan. 12, 2. Joh. 12, 43. 6) Die Menschen wollen auch in ihren Sünden noch Recht haben und nicht leiden, daß ihre Werke getadelt werden: und das ist eben der Grund alles verderbens. Amos 5, 10. 7) Es kann bei uns kein Anfang der Besserung geschehen ohne die Ueberzeugung unsers elenden Zustandes. Wir müssen die Bestrafung nicht an andern, sondern auch an uns selbst stattfinden lassen.

V. 21.

Wer aber die [1]) **Wahrheit** [2]) **thut,** Lust hat zu dem was recht ist, nach der Vorschrift des göttlichen Wortes, insonderheit nach der Lehre des Evangelii, c. 17, 17. nicht nur weiß, sondern auch von herzen sich darnach im Glauben und Leben hält, wer ein rechtschaffenes Leben führt, Eph. 4, 24. **der** [3]) **kommt an das zu dem Licht,** nimmt meine Lehren mit freuden an, ergreift alle Gelegenheiten in der Erkenntnis zuzunehmen, freut und tröstet sich des Lichts und befleißigt sich dasselbe leuchten zu lassen, Mt. 5, 16. **daß seine Werke offenbar werden,** vor Gott, vor den gläubigen und auch wol vor der Welt, Mich. 7, 9. 10. sonderlich am Tage des jüngsten Gerichts, 1 Cor. 4, 5. Off. 20, 12. **denn** [4]) **sie sind in Gott gethan.** a gewirkt, d. i. durch dessen Kraft und Wirkung 1 Joh. 4, 4. 6. 5, 19. nach seinem Befehl und Vorschrift, Col. 3, 17. in seiner Gemeinschaft c. 15, 2. Col. 3, 17. und zu seiner Ehre. Röm. 6, 10. Hiemit habe ich dir, Nicodeme, den Weg gezeigt, wie du ins Reich Gottes eingehen kannst.

Anm. [1]) H. Das Wort heißt alles rechtschaffene Wesen in Christo. Eph. 4, 21. Glauben, Liebe, Hoffnung, Geduld und alle Früchte des neuen Lebens. Dabei scheut und schämt sich niemand, wer aus Gott als ein Kind des Lichts geboren ist. [2]) **Die Wahrheit** ist hier theils die wahre Religionslehre, theils das mit derselben übereinstimmende heilige Leben. Und **die Wahrheit thun** heißt derselben also innerlich ergeben sein, daß man daraus wiedergeboren sei, Jac. 1, 18. und daher in der innerlichen Uebung guter Werke stehe, wozu aber niemand aus eignen Kräften kommen kann. [3]) Die Redensart bedeutet: 1) daß der gläubige keine Ursach habe sich zu schämen und zu verbergen, weil er bei seinen Handlungen einen guten Endzweck führe. 2) Daß er durch den Glanz und die Lieblichkeit des Lichts zu dem Lichte gezogen sei. 3) Sich dem Urtheil eines andern wegen seiner Handlungen unterwerfe, folglich die Gedanken seiner Seele und alle seine Werke Gott zur Prüfung übergebe und anheimstelle. Ps. 139, 23. 24. Lg. Hiemit sieht er wol auf solche Seelen, welche durch die Gnade Gottes schon vorher zum Licht und rechtschaffenen Wesen gelangt sind, wenn ihnen dasselbe von außen zur weiteren Aufklärung anscheint; denn da geht ihnen sobald das Herz auf nach der Uebereinstimmung, die sie davon in sich haben, und also naht sich das Licht zum Lichte, die Wahrheit zur Wahrheit, und entsteht eine Freude über die größere Aufklärung. Das bezeugt die Erfahrung, wenn zu einer Gemeine ein solch rechtschaffener Lehrer kommt, welcher von dem rechtschaffenen Wesen in der Lauterkeit und Kraft zeugt: sintemal alsdann zuvörderst solche Seelen sich ihm bekannt machen, die schon gutentheils in solchem Grunde stehen, und sich daher über die Gelegenheit zum fernern Wachstum freuen. Solche fand auch theils Johannes, theils Christus. Solche hatten nun zwar nicht den Zweck, daß ihre Werke sollten offenbar werden, welches ihre Demuth nicht zuließ: indessen war doch die Offenbarwerdung der Erfolg von ihrem zunahen zum Lichte. 1 Tim. 5, 25. a) Auch will Christus wol hiemit besonders den Nicodemus wegen seines nächtlichen Besuchs liebreich bestrafen. Daß übrigens diese Unterredung in das Herz Nicodemi einen tiefen und dauerhaften Eindruck gemacht habe, erhellt aus c. 7, 50. 19, 39. [4]) b) Diese Redensart zeigt an: 1) daß Gott die wirkende Ursach desjenigen sei, was die gläubigen

gutes thun, Phil. 2, 12. 13. 2) daß sie die guten Werke nach dem Willen Gottes thun, Col. 3, 17. 3) daß Gott an denselben ein gnädiges wohlgefallen habe. a) Zeltn. b) Seidel l. c.

Nutzanw. 1) M. Die Wahrheit ist in Christo Jesu, Eph. 4, 21. und kann weder mit falscher Lehre noch gottlosem Leben bestehen. 1 Joh. 2, 4. 2) Es ist nicht genug, die Wahrheit wissen und erkennen, sie muß auch gethan werden. Jac. 4, 17. 3) Tü. Wer Recht thut, darf sich nicht fürchten. Er hat ein gut Gewissen und darf das Licht nicht scheuen. c. 8, 46. 1 Sam. 12, 3. Apg. 20, 26. 27. 2 Cor. 1, 12. 4) Alles was der Mensch von sich selbst ohne Gott thut, ist nur arges, wenns gleich einen noch so guten Schein hat: das sind aber die rechten guten Werke, die in Gott gethan sind. 2 Cor. 9, 8. Phil. 2, 13.

* * *

(II.) Das letzte Zeugnis Johannis in Beantwortung der Streitfrage von der Reinigung. v. 22—36.

I. Die Gelegenheit dazu.
  1. Das angehende taufen Christi,
    a. Wo es geschah: Darnach kam Jesus ꝛc. v. 22.
    b. Wie es geschah: Und hatte daselbst ꝛc.
  2. Das noch dauernde taufen Johannis.
    a. Wo es geschah: Johannes aber ꝛc. v. 23.
    b. Warum es da geschah: Denn es war viel ꝛc.
    c. Wie es geschah: Und sie kamen dahin ꝛc.
    d. Warum Johannes noch taufen konnte: Denn ꝛc. v. 24.

II. Die Streitfrage.
  1. Wie sie entstanden: Da erhub sich ꝛc. v. 25.
  2. Wie sie vor Johannes gebracht worden: Und ꝛc. v. 26.

III. Die Beantwortung Johannis, darin er vorstellt
  1. Wie Christi vornehmen seinem Amte nicht zuwider sei, in einem Zeugnis
    a. Von sich,
      1. Wer er nicht sein könne: Johannes antwortete ꝛc. v. 27.
      2. Wer er nicht sein wolle: Ihr selbst seid ꝛc. v. 28.
      3. Wer er denn sei: Sondern vor ihm ꝛc.
    b. Von Christo, dessen
      1. Sonderliche Ehre: Wer die Braut hat ꝛc. v. 29.
      2. Erfreuliche Lehre: Der Freund aber ꝛc.
      3. Herrliches Wachstum: Er muß wachsen ꝛc. v. 30.
  2. Wie Christus den Vorzug vor allen Menschen habe,
    a. Wegen seiner Ankunft: Der von oben herkommt ꝛc. v. 31.
    b. Wegen seiner Lehre, da er zeigt derselben
      1. Inhalt: Und zeugt, was er ꝛc. v. 32.
      2. Schlechte Annehmung: Und sein Zeugnis ꝛc.
      3. Kraft und Wirkung: Wer es aber ꝛc. v. 33.
      4. Grund.
        a. Die Sendung des Vaters: Denn welchen ꝛc. v. 34.
        b. Die Salbung des H. Geistes: Denn Gott gibt ꝛc.
    c. Wegen der Liebe Gottes: Der Vater hat ꝛc. v. 35.
    d. Wegen der empfangenen Macht: Und hat ihm alles ꝛc.
    e. Wegen der Seligkeit derer, die an ihn glauben: Wer ꝛc. v. 36.
    f. Wegen der Unseligkeit derer, die nicht an ihn glauben: Wer ꝛc.

V. 22.

Darnach *μετὰ ταῦτα* nach diesem, **als er dies** mit Nicodemus zu Jerusalem geredet, **kam Jesus und seine Jünger in das jüdische Land**, begab sich außer der Stadt auf das Land hinaus, in die Flecken des Stammes Juda, **und** [1]) **hatte daselbst sein Wesen** *ἐκεῖ διέτριβε* c. 11, 54. Apg. 12, 19. er hielt sich daselbst auf **mit ihnen**, lehrte eine zeitlang im jüdischen Lande, **und taufte**. nicht selbst in eigener Person, sondern durch seine Jünger, c. 4, 2. damit die, welche er getauft, nicht einen besondern Ruhm daraus machen möchten.

Anm. [1]) Und zwar nach einiger Meinung bis an den achten Monat nach den ersten, und vier Monat nach den andern Ostern, da die Ernte anging, nach c. 4, 35. Daß sich aber aus diesem Orte die Zeit nicht gewiß schließen lasse, siehe die Anm. daselbst.

Nutzanw. 1) Cr. Jesus ist kein fauler Vater in seinem Amt gewesen, und hat das Werk des Herrn nicht nachlässig getrieben. c. 5, 17. Jes. 43, 24. 2) H. Christus nimmt gern die Sünder an, die Buße thun, und reinigt sie. Luc. 15, 2. 3) Die das Werk des Herrn treiben, müssen einmüthiglich immer beschäftigt sein, die Wahrheit des Evangelii zu verkündigen und zu vertheidigen. 2 Tim. 4, 5. 4) Q. Ein Meister muß seine Jünger zur Arbeit halten, und ihnen keine Faulheit gestatten. Sir. 30, 13. 33, 26 f. 5) Das Hauptwerk des Predigtamts besteht in lehren und Sacramentaustheilen. Apg. 20, 20. 27. 1 Cor. 4, 1.

V. 23.

Johannes aber taufte auch noch Mc. 1, 4. Luc. 3, 7. 16. nicht mehr zu Bethabara, sondern **zu** [1]) **Enon, nahe bei** [2]) **Salim, weil dieser Ort ihm bequem zu seiner Taufe war, denn es** [3]) **war viel Wassers daselbst; und sie kamen dahin, und ließen sich taufen.** *α* wurden getauft.

Anm. Daß Johannes den Ort verändert, damit lehrt er, daß es nicht am Ort liege, und habe auch der Ort, wo der Herr Jesus getauft worden, vor andern keinen Vorzug. [1]) Man hält es insgemein für ein Städtlein am Jordan, Lightf. aber lieber für einen Brunnen, nach dem ebr. Wort עין, wovon das Wort Enon herzukommen scheint. **Hedinger** meint, es habe dies Städtlein wegen der vielen Brunnen, die da gewesen, also geheißen, gleichsam Brunnenstadt. [2]) Wo Salim gelegen, a) ist ungewiß; das b) wahrscheinlichste ist, daß es ein Städtlein im Lande Salim gewesen, 1 Sam. 9, 4. in den Grenzen Benjamins. Andre setzen es bei Tiberias, nicht weit vom Schlosse Macheron, wo sich Herodes aufhielt, weil er mit Johannes

fleißig umging und ihn gern hörte; Mc. 6, 20. daß es aber der Ort sein sollte, wo Jacob hingezogen, 1 Mos. 33, 18. hat keinen Grund, und ist שלם daselbst nicht ein nomen proprium, sondern heißt so viel: Jacob kam gesund in der Stadt Sichem an. [3]) Weil diese Gegend eine Wüste war, in welcher es öfters an Wasser zu fehlen pflegt, so ist dieser Zusatz nicht überflüssig. a) Reland palaest. p. 480. 550. b) Rus.

Nutzanw. 1) H. Es muß ein äußerlich Zeichen der Gemeinschaft unter den Christen sein und eine öffentliche Verbindung, da Theil und Gegentheil sich etwas versprechen: das ist die Taufe vor dem gewesen und noch. 1 Petr. 3, 21. 2) Q. Am Werke Gottes muß man arbeiten, bis man nicht mehr kann; wenn Gott selbst das Ende macht, so ist die Arbeit recht geendigt. 2 Tim. 2, 15. Off. 2, 10. 3) Cr. Es ist ein jedes Wasser zur h. Taufe dienlich, wie auch ein jeder Ort zu taufen bequem ist, wenns nicht allezeit im Gotteshause geschehen kann. Apg. 16, 15. 33. 4) O. Es ist nichts daran gelegen, ob die Taufe verrichtet werde mit eintauchen oder aufgießen, wenn nur das Wasser nach Christi Einsetzung dabei gebraucht wird. Mc. 7, 4. vgl. α Luc. 11, 38. 5) M. Wenn ein größerer und berühmterer Lehrer aufsteht, schickt sichs nicht, daß die Zuhörer ihren Prediger verlassen und dem zufallen. 1 Cor. 3, 4f.

V. 24.

Denn Johannes war noch nicht da Christus sein Amt antrat, und im jüdischen Lande lehrte und taufte, v. 22. **ins Gefängnis gelegt.** Luc. 3, 19. 20. darein ihn Herodes hernach hat werfen lassen. Mt. 4, 12. 14, 3. daher konnte er jetzt noch ungehindert lehren und taufen.

Anm. Johannes bemerkt durchgehends gar eigentlich die Zeit, und hat insonderheit uns auch aufgezeichnet, was Christus von seiner Taufe an bis auf die Gefangensetzung Johannis in seinem Amt gethan; da die andern Evangelisten den Anfang des Lehramts Christi erst nach der Gefangennehmung Johannis setzen. Mt. 4, 12.

Nutzanw. M. Rechtschaffne Lehrer und Prediger haben sich nur Verfolgung zu vermuthen; doch sollen sie ihr Amt fleißig treiben und nicht verlassen, es sei denn daß sie mit gewaltiger Hand verjagt werden. Apg. 4, 20.

V. 25.

Da sowol Johannes als auch Christi Jünger tauften, **erhub sich eine Frage** eine Streitfrage **unter** α **aus**, zwischen einigen **von den Jüngern Johannis, sammt** und zwischen **den Juden über der Reinigung.** nach dem Gesetz Mosis und den jüdischen Satzungen, und sonderlich der Taufe Johannis und Christi.

Anm. Die Juden werden auf die Ermahnung der Jünger Johannis sich taufen zu lassen, vorgegeben haben, sie hätten schon Reinigung genug, brauchten solcher Taufe nicht; und da denn auch ein andrer anfinge zu taufen, so wisse man nicht, zu wem man sich halten solle, und welche Taufe die beste und nützlichste wäre. Und ist zu vermuthen, daß die Jünger Johannis die Taufe ihres Meisters, etliche der Juden die Reinigung nach dem Gesetz, und andre die Taufe Christi werden für die beste gehalten haben. Ζήτησις scheint allhier mehr eine Zweifels- als Streitfrage zu sein. Heumann übersetzt also: Es entstund eine Frage einiger Jünger Johannis nebst etlichen (von Johannes getauften) Juden über die Taufe. Kypk. Observat. sacr. T. I. p. 355. Heum.

Nutzanw. 1) Fragen zur christlichen Klugheit und nützlichen Unterweisung, ist wol sehr gut, aber wo man Fragen aufwirft, nur Zank und Streit zu erregen, da wirds Sünde. 2 Tim. 2, 23. 2) Tü. Der unzeitige Eifer, Neid, Anhang an Menschen-Auctorität und Eigennutz, ach wie viel schadet er! anstatt daß man das gute thun sollte, zankt man darüber. 1 Cor. 1, 10f. 3) C. Der Satan und seine Werkzeuge erkennen gar zu wohl, wie viel an der Christen Einigkeit gelegen, daher sind sie vor andern bemüht, Trennung auf mancherlei Art unter ihnen zu machen. Gal. 5, 20. 4) Die Reinigung des Gesetzes, vornehmlich aber des Evangelii, ist wol eine Frage werth, doch ists besser die Reinigung selbst erfahren, als davon fragen und disputiren. Mt. 5, 8.

V. 26.

Und kamen zu Johanne, seine Jünger, **die** seine Taufe wider die Juden vertheidigt hatten, und doch in ansehung der Taufe Christi nicht genugsame Antwort zu geben vermochten, thaten deswegen Anfrage, **und sprachen zu ihm: Meister,** α **Rabbi, der bei dir war jenseit oder an dem Jordan,** nemlich zu Bethabara, c. 1, 28. **und sich von dir selbst hat taufen lassen, von dem du zeugetest,** Mt. 3, 13. der durch dein Zeugnis erst in ansehen gebracht worden, da er vorher wenig oder nicht bekannt war, **siehe der taufet,** unterfängt sich nun selbst durch seine Jünger zu taufen, und fällt dir in dein Amt, **und jedermann** (α alle S. viele) **kommt zu ihm.** er hat mehr Zulauf als du, und scheint es, daß du dein ansehen bei dem Volk gar verlieren wirst. Wir werden auch dadurch selbst irre und wissen nicht, ob wir dich oder ihn für den Messias halten sollen, darum sage uns doch die Wahrheit, denn auf deinen Ausspruch wollen wir die Sache ankommen lassen.

Anm. Es mochte auch wol den Jüngern Johannis um ihre eigne Ehre zu thun sein und sie verdrießen, daß Christi Jünger, welche die Taufe verrichteten, mehr ansehen als sie beim Volk haben sollten. Es kann a) aber auch sein, daß sie sich weitern Unterricht ausbitten wollten, ob etwa Johannes sein Amt niederlegen, und Jesu das predigen und taufen überlassen wolle. a) Heum.

Nutzanw. 1) W. Es geht schwer zu, eine eingewurzelte falsche Meinung wegzuschaffen. Wir sollen uns deshalb durch den H. Geist regieren und nichts wider seinen Sinn in uns aufkommen lassen. Ps. 143, 10. 2) M. Es ist gefährlich, wenn Zuhörer ihren Lehrern schmeicheln, denn sie werden oft zum Stolz und Hochmuth dadurch verleitet; Demuth soll man aber lehren und lernen nach dem Exempel Christi. Mt. 11, 29. Phil.

4, 11. 12. 3) Man muß sich nicht mit sündlichen Affecten an einen Lehrer hangen, der berühmt ist und etwa vor andern etwas voraus hat. Gott ist mannigfaltig in seinen Gaben. 1 Cor. 12, 11. 4) Ein Lehrer, der von Gott herrlich begabt ist, kann kaum verhüten, daß die Leute nicht zu viel von ihm machen. 1 Cor. 1, 12. Apg. 14, 11 f. 5) O. Man findet sowol in der Kirche, als im weltlichen Regiment immer Meutemacher, welche die Kirchendiener, Obrigkeiten und andre Leute an einander hetzen, ist aber eine greuliche Sünde: wie die friedfertigen Kinder Gottes heißen, so werden die Anstifter der Uneinigkeit billig Kinder des Teufels genannt. Mt. 5, 9. Jac. 3, 14.

V. 27.

Johannes antwortete, nahm daher Gelegenheit sie zu Christo zu weisen, und ein neues Zeugnis von ihm abzulegen, **und sprach: Ein Mensch kann** [1] **nichts selber nehmen**, sich etwas anmaßen, mit recht ihm nichts zueignen, c. 5, 31. keine Ehre, Gewalt noch Amt, **es werde ihm denn** [2] **gegeben vom Himmel.** Ebr. 5, 4. Wir müssen daher nichts mehr sein wollen, als Gott beliebt aus uns zu machen; zum predigen und taufen habe ich den Beruf von Gott, Luc. 3, 2. aber ich will und kann mich nicht für den Messias ausgeben; der aber, von welchem ihr mir gesagt habt, ist dafür durch eine Stimme vom Himmel selbst ausgerufen worden.

Anm. [1]) Syrus addit: ex voluntate animae suae, i. e. proprio ausu. Das können ist nicht so sehr von der That selbst, als von dem Recht dazu zu verstehen. [2]) H. Das ist, das Predigtamt und dessen nützlicher Fortgang kommt von Gott. Die Zusammenfügung weiset diesen Verstand: Ich sehe wol, wie ihr gegen mich gesinnt seid, und daß ihr gern hättet, wenn ich mich Messias nennen ließe. Aber es sei ferne von mir also zu thun: denn wie insgemein in Ehrenämtern niemand eindringen soll; also will mir solches vielweniger gebühren, mit dem messianischen Amt also zu verfahren. v. 28.

Nutzanw. 1) Wir Menschen haben nichts von uns selber, sondern alles vom Himmel; darum sollen wir uns selbst nichts, sondern alles Gott allein zuschreiben und ihm dafür danken. 1 Cor. 4, 7. 2) O. Wer nach hohen Dingen trachtet, dazu er von Gott nicht berufen ist, der wendet alle seine Mühe und Arbeit vergebens an, und wird endlich zu schanden, wie die Exempel Absalons, Theudä, Judä aus Galiläa und andrer bezeugen. Sir. 3, 23. 3) H. Dringe sich keiner in ein Amt ein ohne Gottes Willen. Ebr. 5, 4. 4) C. Kein Lehrer kann sich eines recht göttlichen Segens in seinen Verrichtungen getrösten, wo er sein Amt nicht von Gott empfangen, c. 10, 2. 3. 5) Q. Ein jeglicher Beruf, eine jede Gnade hat gewisse Schranken, darüber sich niemand erhöhen soll. Sir. 3, 24. 6) W. O wie schön ists, wenn ein jeder in seinem Beruf bleibt, in dem was ihm vertrauet ist, und nicht in ein fremd Amt greift. Das hochmüthige Fleisch will gern die Hände in alles schlagen, aber es muß gezähmt werden. Sir. 3, 22. 30.

V. 28.

Ihr selbst seid meine Zeugen, erinnert euch nur meiner Worte, so werdet ihr mir selbst Zeugnis geben müssen, daß ich nie nach solcher Ehre gestanden, sondern **daß ich gesagt habe, Ich sei nicht Christus**, wie manche die falsche Meinung von mir faßten, daß ichs wäre, Luc. 3, 15. Apg. 13, 25. **sondern vor ihm hergesandt.** c. 1, 23. Mt. 11, 10. Luc. 1, 17. 7, 27. ich sei nichts mehr als ein Vorläufer. Schließt doch hieraus, daß wenn er auftritt, ich abtreten muß, und also die Ursach meiner Sendung erfüllt sei.

Nutzanw. 1) M. Wer rein und standhaft Christum lehrt, kann im guten vertrauen sich auf seiner Zuhörer Zeugnis berufen und selbige des rechten überzeugen. Apg. 20, 18. 1 Thess. 2, 20. 2) Ein Prediger muß nicht reden, sich ein ansehen zu machen oder die Wohlgewogenheit seiner Zuhörer sich zuwege zu bringen, sondern das Zeugnis der Wahrheit zur Ehre Gottes ablegen. 2 Cor. 8, 23. 3) Q. Wenn ein Kirchendiener gleich ein noch so hohes Ehrenamt besitzt, hat er doch mehr Ursach sich zu demüthigen als zu erhöhen. Apg. 20, 19.

V. 29.

[1]) **Wer die Braut hat**, sich mit ihr ehelich verlobt hat, **der ist der Bräutigam**; und sonst kein andrer hat diese Ehre; **der Freund aber des Bräutigams** der ihn bedient und die Braut ihm zuführt, begehrt die Braut nicht zu haben, ist auch nicht neidisch über ihn, sondern **stehet und höret ihm zu, und freuet sich hoch** *χαρᾷ χαίρει*, freuet sich mit Freude d. i. er hat eine recht große Freude **über des Bräutigams Stimme.** daß er so holdselig mit der Braut redet, und die Ehe so glücklich vollzogen wird und so wohl geräth. Welcher Unterschied nun unter dem Bräutigam und dem Freunde des Bräutigams ist, ein solcher Unterschied ist auch zwischen mir und Christo: dieser hat die Braut, dem hat der himmlische Vater Hochzeit gemacht, s. Mt. 22, 2. und ihn zum Bräutigam und Haupt seiner geistlichen Braut, der christlichen Kirche gesetzt; Hohel. 3, 11. Eph. 5, 29 f. Off. 19, 7. Er ist die Hauptperson, ich aber bin sein Freund und Diener, und bin gewürdigt worden ihn im Fleische zu sehen und seine Stimme zu hören, und ist das meine Freude, wenn ich höre, daß sein Werk glücklich von statten geht; je mehre ihn annehmen und an ihn glauben, je mehr freue ich mich. **Dieselbige meine Freude** die ich längst gewünscht, **ist nun erfüllet.** S. siehe sie wird erfüllt, da ihr mir erzählt habt, daß jedermann zu ihm kommt. v. 26.

Anm. [1]) Es ist dies nicht als ein bloßes Sprüchwort anzusehen, sondern hat sein absehen auf das Hohelied und andre Sprüche der h. Schrift. Ps. 45, 1 f. 10. Jes. 61, 10. 62, 4. 5. Hos. 2, 19. 20. Die vornehmsten Orte des N. T. von der geistlichen Vermählung sind Mt. 9, 15. 22, 1 f. 25, 1. 2 Cor. 11, 2. Eph. 5, 21 f. Off. 19, 7. 21, 9. Alludit ad paranymphos, qui

sponso erant intimi et familiarissimi, adeo ut ad ipsum cubile et thalamum nuptialem ceteris exclusis admitterentur, ideoque amici sponsi vocabantur. Talis erat Joannes Christo. Corn. a Lap.

Nutzanw. 1) Tü. Christus ist der Bräutigam allein, wer ihm die Braut abwendig macht, wird sein Urtheil tragen, er sei wer er wolle. Gal. 1, 6. 8. 2) M. In der Vermählung Jesu des Bräutigams mit der Kirche seiner Braut liegt unaussprechliche Liebe, Gnade und Barmherzigkeit. Hos. 2, 19. Eph. 5, 26. Soll uns anflammen, daß wir uns ihm im Glauben beständig unterwerfen und uns täglich mehr reinigen, ihm zu gefallen. Eph. 5, 21. 3) Bedenke o Seele, wie sich dein Bräutigam dir vertrauet, er wird ein Mensch, läßt dir überall seine Liebe antragen, nimmt selbst alle Unreinigkeiten von dir, schenkt dir allen Schmuck, auch den Glauben, solchen anzunehmen, auch zur Versicherung der gewissen Heimholung seinen H. Geist. Hos. 2, 19. 20. 4) Es ist eine große Ehre, daß Prediger Freunde des Herrn Jesu heißen: billig ists demnach, daß sie auch in ihrem Amt alles gern fleißig und treulich thun zu seinem gnädigen wohlgefallen. Soll das geschehen, so muß man trachten, selbst ein Freund des Bräutigams zu sein, und nichts sehnlicher begehren als seine Stimme selbst zu hören. Joh. 15, 14. 5) O. Knechte Gottes freuen sich billig, wenn sie dem Herrn Jesu viele Seelen zuführen: dagegen betrüben sie sich mit recht, wenn sie die Weltkinder nicht bewegen können, daß sie sich Christo ergeben. Röm. 9, 2. 16, 19. 1 Joh. 3, 14. Ebr. 13, 17.

V. 30.

Er α derselbe, der Bräutigam **muß** nach göttlicher Verordnung **wachsen**; an Ehre und Ansehen. Jes. 52, 13. auch geistlichem Samen, Jes. 9, 3. 7. bis er zur rechten Gottes erhöhet wird, Dan. 2, 35. **ich aber** als ein Vorläufer **muß abnehmen**, α kleiner (geringer) werden, mein Ansehen muß fallen, und ich werde nun mein Amt bald niederlegen; daher ich nicht zu trachten habe mehr Jünger zu machen, sondern sie vielmehr ihm alle zuzuweisen. Wie das Licht des Mondes und der Sterne nach und nach abnimmt und sich endlich gar verliert, wenn die Sonne aufgeht; ob sie schon sonst zu ihrer Zeit ihre Zierde gehabt, und ihre guten Dienste gethan haben: also geht es auch mit mir, da die Sonne der Gerechtigkeit auftritt. Mal. 4, 2.

Nutzanw. Ein Knecht Christi muß geduldig und zufrieden sein, wenn auch seine Ehre und Ansehen fällt, wenn nur Christi Ehre und Würde nichts entzogen wird. Phil. 1, 18.

V. 31.

Der von oben her kommt, c. 8, 23. der Herr vom Himmel, der eingeborne Sohn Gottes, Luc. 1, 78. der wahrer Gott ist und menschliche Natur auf Erden angenommen, **ist über alle**; ist Gott über alles, gelobet in Ewigkeit, Röm. 9, 5. und hat als Gott und Mensch die Herrschaft über alles, und übertrifft alle, Ps. 45, 8. **Wer** hingegen **von** α **aus der Erden ist**, seinen Ursprung nur aus der Erde hat und nur auf gemeine weise geboren ist, 1 Cor. 15, 17. **der ist von** α **aus der Erden**, ist irdisch, in Sünden empfangen und ein elender verderbter Mensch, kann nichts mehr als dieser sein Stand mit sich bringt, **und redet** [1]) **von** α **aus der Erden**: 1 Joh. 4, 5. kann von sich selbst und aus eigner Kraft nichts als irdische Dinge verstehen und reden: 1 Cor. 2, 14. und ist also sein Vermögen, Kraft und Würdigkeit gar gering und für nichts zu achten; soll er was himmlisches haben oder reden, so muß ers von einer höhern Hand haben: aber **Der vom** α **aus dem Himmel kommt, der ist über alle**. sage ich abermal, ja er ist der Herr und Schöpfer aller Kreaturen.

Anm. Die a) meisten Ausleger erklären diesen V. also, als wenn Johannes seine niedrige Person der Hoheit Jesu entgegen setze. b) Einige aber wollen, daß Johannes Christum nicht allein mit allen Gesandten Gottes vergleiche und ihn über alle setze, sondern auch die Göttlichkeit seiner Sendung und Lehre durch gegen einander Haltung mit den Lehren falscher Propheten zeige. Diese verriethen ihre fleischlichen Absichten, verkündigten solche Lehren, die Fleisch und Blut angenehm wären, daß der Geist der Welt und nicht der Geist aus Gott durch sie rede. [1]) H. Nicht als ob Johannes nur irdische Dinge geredet, Christus aber nur himmlische; jener mit Zweifel, dieser nur mit Gewisheit, Erfahrung und Grund: nein, sondern es wird hier nur das unvollkommene, die Person, Amt und Kraft Johannis dem vollkommenen Christo entgegen gesetzt. Fast auf gleichen Schlag wird der erste Mensch genannt von der Erde. 1 Cor. 15, 47. a) Chemnit. Lange. Olearius. Lampe. Doddr. Cleric. Hammond. b) Erasm. Glassius. Heum.

Nutzanw. 1) H. Christus, das A und O, soll alles sein, wir Werkzeuge aber nichts, 2 Cor. 4, 5. 2) M. Weil Christus nach beiden Naturen über alles ist, so muß sich auch ein jeder ihm unterr werfen, und von ihm bitten und erwarten die himmlischen Gaben. Phil. 2, 9. 10. 3) Q. Die gläubigen tragen an sich selbst zween gar unterschiedene Menschen, einen himmlischen und einen irdischen: dennoch ist Gottes hochwichtiges vorhaben, daß er aus den zweien einen machen will, indem er den irdischen Menschen durch den Geist nach dem Muster des himmlischen erneuert, heiligt und selig macht. 2 Cor. 4, 16. 4) C. Weil alle Prediger Menschen sind, so ist ihr Wort zu prüfen nach der Lehre Christi, welche allein alles Irrthums frei ist, 1 Cor. 4, 10. 2 Cor. 3, 5. weil sein Wort auch allein himmlisch ist und uns in den Himmel erheben kann. 5) Was einer unartiges redet, gehört ihm und der Sünde zu, was er aber nach Gottes Sinn und Willen redet, ist durch die Erleuchtung des ewigen Lichtes. 1 Cor. 12, 8. 6) Ach daß wir keine Ohren hätten zu dem, was die Kinder der Welt von irdischen Dingen reden, und die Ohren unsers Herzens allezeit offen wären gegen die göttliche Wahrheit, die der himmlische Mensch Jesus vom Himmel herab gebracht hat. Mt. 3, 17. Ps. 45, 11.

V. 32.

Und zeuget, a dasselbe bezeugt er, [1] was er gesehen und gehöret hat; in dem Schooß seines himmlischen Vaters, c. 1, 18. er ists, der alles weiß, die Weisheit Gottes ist, und braucht nicht erst einer göttlichen Offenbarung, dessen Geist in den Propheten gewesen, 1 Petr. 1, 10. und der noch Lehrer ausrüstet; Mt. 23, 34. daher ihm alle ohne Ausnahme sofort glauben sollten, **und sein [2] Zeugnis oder Lehre nimmt fast [3] niemand an.** v. 11. im Glauben, sondern stößt es von sich, c. 1, 11. welches nicht ungestraft hingehen wird. 5 Mos. 18, 19.

Anm. Dies ist die Ursach, warum Jesus allen andern Propheten vorzuziehen sei. [4] Lg. Da es bei einem Zeugen zu seiner Glaubwürdigkeit darauf ankommt, daß ers sei, und etwas selbst gar eigentlich gesehen oder gehört habe und also ganz gewiß wisse; so spricht unser Heiland solches nach menschlicher Art aus von sich, als dem treuen und wahrhaftigen Zeugen, Off. 1, 5. und steht mit den Worten vom sehen und hören auf die vollkommenste Einsicht in den Rath Gottes von unsrer Seligkeit, die er als Sohn des Vaters bei ihm in der Einheit des Wesens hat haben können. Und also bestätigt Johannes der Täufer aus der Eingebung des Geistes Christi, was Christus selbst vorher dem Nicodemus nach v. 11. bezeugt hatte. s. auch v. 40. c. 8, 26. 15, 15. [5] Christi Zeugnis ist seine Lehre, 1 Cor. 1, 6. 2, 1. 1 Tim. 2, 6. 2 Tim. 1, 8. folglich der ganze Rath Gottes von unsrer Seligkeit, welchen zu verkündigen er vom Himmel auf die Erde kommen ist, insonderheit von seinem Mittleramt. [6] Die Verneinung ist nicht allgemein, sondern nur auf den größten Haufen gerichtet, weil dabei steht: wers aber annimmt. v. 33. a) Andre aber wollen lieber übersetzen: sein Zeugnis, das Zeugnis von Christo nimmt niemand über sich. s. v. 33. a) Kypk. l. c.

Nutzanw. 1) Jesus zeugt noch beständig in seinem Wort, daß er der Welt Heiland sei; und wiewol wenige solch Zeugnis annehmen, muß es der Welt dennoch eifrig eingeschärft werden. 2 Tim. 4, 1. 2. 2) O. Die Propheten und Apostel haben nichts anders gelehrt und geschrieben, als was sie von dem Sohn Gottes gelernt, der des himmlischen Vaters Rath ist, so soll man auch ihrer Lehre festiglich glauben. 2 Petr. 1, 19.

V. 33.

Wer es (aber) annimmt, (a wer sein Zeugnis angenommen,) mit Aufmerksamkeit hört, gegen andre Zeugnisse des A. T. hält, beurtheilt und im Glauben erkennt, wie solche Zeugnisse eintreffen und zusammen stimmen, und deswegen seiner Lehre gehorsam wird, **der [1] c) versiegelts,** (a hats versiegelt) Jes. 8, 16. unterschreibts mit einem neuen Zeugnis, gibt sein Amen dazu und bekräftigts, wie man ein Siegel zur Bekräftigung braucht, **daß Gott wahrhaftig sei.** Jer. 10, 10. Röm. 3, 4. 1 Joh. 5, 6. Wie in seinem Wesen also auch in seinem Wort, und insonderheit in den darin enthaltenen Verheißungen vom Messias, die jetzt in ihre Erfüllung gehen.

Nandgl. c) Das ist, er empfindet als ein Siegel in sein Herz gedrückt, nemlich den Glauben, wie Gott wahrhaftig sei, und bekennts und zeugts auch äußerlich, als er sagt c. 7, 17. Wer des Vaters Willen thut, der erkennt, ob diese Lehre aus Gott sei ꝛc.

Anm. a) Einige neuere Ausleger erklären dies von Johannes und seinem Zeugnis von Jesu v. 26. c. 1, 7. 8. 15. 19. 32. 34. λαμβάνειν übersetzen sie v. 32. über sich nehmen. σφραγίζειν ist eine Pflicht der Zeugen, welche die Wahrheit ihrer Aussagen mit ihres Namens Unterschrift und beigedrucktem Petschaft zu bekräftigen pflegen. Der Verstand würde dieser sein: So groß gleichwol die Person Jesu und so gewiß und vortrefflich seine Lehre ist, so finde sich niemand, welcher das Amt über sich nehme, von seinem göttlichen Ursprung und Sendung in die Welt ein öffentliches Zeugnis abzulegen. Er aber, Johannes, habe dieses Zeugnis von der Person und Mittleramt Jesu abzulegen übernommen, und habe es als ein Zeuge bei der feierlichen Gesandtschaft der Juden an ihn c. 1, 18. versiegelt und bekräftigt, daß Gott wahrhaftig sei, indem er seine Verheißungen durch die Sendung Jesu in die Welt erfüllt habe. [1] H. Das ist, wer Christi Wort glaubt und traut, der wird je mehr und mehr gestärkt werden in der Gewisheit der Verheißungen Gottes, die sich in der Fülle des neuen Bundes durch die Größe der Erkenntnis, Gaben, Macht und Schein des Evangelii offenbaren, und sich kräftig bezeugen an solchen heilbegierigen Seelen. b) Metaphora sumta a contractibus, qui publice impressis signis firmantur. ut 1 Reg. 21, 8. Nehem. 9, 38. 10, 1. Esth. 8, 8—10. Jer. 32, 10. Dan. 6, 17. a) Kypk. observat. s. T. 1. p. 356. Heum. b) Grot.

Nutzanw. 1) H. Der wird erst der Gnade Gottes und seiner Seligkeit recht gewiß, der sich ohne Vorbehalt seiner heilwärtigen Ordnung gehorsam unterworfen. Joh. 7, 17. 2 Petr. 1, 5. 10. 2) M. Das Zeugnis Christi muß nicht nur mit dem Munde bekannt und im Gedächtnis behalten, sondern auch mit dem Herzen angenommen und versiegelt werden, daß man in einer göttlichen Versicherung wisse und glaube, daß Gott wahrhaftig sei. 1 Joh. 5, 10. 3) Was wir empfangen, müssen wir nicht wieder verlieren. Selig sind, die behalten, was sie haben. Off. 3, 11. 4) O. Wer dem Wort Gottes zuwider redet, der straft Gott Lügen, und macht ihn zum Lügner. 1 Joh. 1, 10. 5, 10.

V. 34.

Denn welchen Gott gesandt hat, zum Messias und Erlöser, **der redet [1] Gottes Wort:** a die Worte Gottes: als der große Prophet, c. 1, 18. 6, 61. 68. ja als Gott selbst, so daß sein Wort Gottes Wort selber ist: **Denn Gott** welcher auch die andern Propheten zu ihrem Amt mit seines Geistes Gaben, obgleich in geringerm Maß ausgerüstet hat, macht bei ihm einen großen Unter-

schied. Jes. 11, 2. Mt. 3, 11. gibt den Geist nicht d) nach (dem) Maß. ihm, dem Messias, wie er den gläubigen nach seinen Gaben, obwol reichlich, doch in gewisser Maße gegeben wird, Eph. 4, 16. sondern unendlich, unermeßlich. Ps. 45, 8. Luc. 4, 1. Col. 1, 19. 2, 9. also daß in ihm die ganze Fülle der Gottheit wohnt; Col. 2, 9. darum redet er zu allen Zeiten Gottes Wort, da es andre nur geredet, wenn sie von dem H. Geist erleuchtet und getrieben worden. 2 Petr. 1, 21. Eph. 4, 7.

Randgl. d) Obwol des Geistes Gaben und Werk nach dem Maß ausgetheilt werden; Röm. 12, 3. und 1 Cor. 12, 7. doch der Geist selbst ist in allen Christen reichlich und ohne maß ausgegossen, daß er alle Sünde und Tod verschlingt über die Maßen. Tit. 3, 6.

Anm. [1]) Die Worte welche der Vater ihm vorbehalten, daß sie in den letzten Zeiten durch den Sohn sollten verkündigt werden. Jes. 45, 19. 48, 16. Lg. Da Christus in der Sendung einen unendlichen Vorzug vor den Propheten und vor Johannes hatte, so war darnach sein Zeugnis vom Wort Gottes beschaffen. Denn er redete das Wort oder verkündigte den Rath Gottes, als λόγος ὑποστατικός, das persönliche und selbstständige Wort Gottes; als der große Prophet, der nach 5 Mos. 18, 15. 18. 19. in die Welt gekommen war: er redete daher als selbst wahrer Gott, der sich zwar, um seine Sendung vom Vater anzuzeigen, auf den Willen und das Wort des Vaters oft bezieht, aber doch nicht sagen durfte wie die Propheten: so spricht der Herr, nach dem wesentlichen Unterschiede von dem Herrn; sondern der, selbst wahrer Gott, mit Nachdruck so oft sagen konnte: wahrlich wahrlich ich sage euch. Daher waren seine Worte Geist und Leben, Joh. 6, 63. und redete er ὡς ἐξουσίαν ἔχων, recht gewaltig. Mt. 7, 28. 29. Ps. 22, 23. Jes. 45, 21.

Nutzanw. 1) O. Wer wollte Christum, den großen Lehrer von Gott gekommen nicht hören? da auch die himmlische Stimme befohlen: ihr sollt ihn hören. Mt. 17, 5. 2) C. Christus redet Gottes Wort durch die Kraft des ohne maß empfangenen H. Geistes: wollen wir auch Gottes Wort recht reden und verkündigen, müssen wir das nöthige Maß des H. Geistes dazu haben und erbitten. Apg. 4, 29. 3) Prediger müssen auf die Kanzel nicht bringen Fabeln, ungewisse Historien ꝛc., sondern allein Gottes Wort nach dem empfangenen Maß verkündigen. 1 Tim. 4, 7. 4) Zuhörer müssen nicht schlechterdings glauben, darum daß es ihre Seelsorger sagen, sondern alles prüfen obs Gottes Wort sei, und wenns also erfunden wird, mit Sanftmuth annehmen, darum daß es Gottes Wort ist. Apg. 17, 11. 1 Thess. 2, 13. 5) Christus ist von den gläubigen unterschieden auch darin, daß er den H. Geist ohne maß, diese aber nur in gewissem Maß empfangen. Ps. 45, 8.

V. 35.

Der Vater hat den Sohn [1]) **lieb**, mehr als andre seine Knechte, nicht nur als seinen ewigen Sohn der Liebe, sondern auch als den Messias, der die abgefallenen Menschen wieder mit ihm versöhnt, Jes. 42, 1. und als den Erben über alles, Ebr. 1, 2. und hat ihm alles die ganze Welt und insonderheit das ganze menschliche Geschlecht [2]) in seine Hand Gewalt und zum Eigenthum gegeben. Mt. 11, 27. Ebr. 2, 8. Dan. 7, 14. Mt. 28, 18. Off. 5, 9. 10. daß er alles, was zur Seligkeit der Menschen nöthig ist, nach seinem Gefallen seiner Kirche zum besten regiere: c. 5, 22. Luc. 10, 22. welches in seiner letzten Zukunft wird herrlich offenbart werden.

Anm. [1]) Diese Liebe des Vaters schließt in sich sowol das allervollkommenste wohlgefallen, das der Vater an seinem Sohn hat, als auch alle Zeichen, wodurch der Vater dem Sohn diese Liebe auf ganz unbegreifliche weise bekannt gemacht. Sie ist der Grund von der Liebe des Vaters gegen die Welt. v. 16. a) [2]) δέδωκεν ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ, scilicet εἶναι, ut sint in ipsius manu et potestate. Vel Attice pro εἰς τὴν χεῖρα αὐτοῦ. Damit wird zu erkennen gegeben, daß der Sohn Gottes auf eine besondere weise zum Erlöser, Priester und obersten König bestellt sei, und daß er eine mit solchem herrlichen Amt übereinkommende Macht empfangen habe, welche sich, wie über alle Dinge als Gaben des H. Geistes und alle himmlischen Güter erstreckt, so auch über alle Personen, Engel und Menschen in der streitenden und triumphirenden Kirche. a) Sohn.

Nutzanw. 1) Die Erhöhung der gläubigen ist pur lauter Liebe Gottes. Eph. 2, 4f. 2) Der Sohn Gottes hat die menschliche Natur in seine Selbstständigkeit aufgenommen, und ihr alle göttliche Herrlichkeit mitgetheilt. Col. 2, 9. Joh. 17, 5. 3) M. In die Hände des Herrn Jesu sollen wir uns immer befehlen im leben und im sterben. Apg. 7, 59. 1 Petr. 4, 19.

V. 36.

Wer an den Sohn dem Gott alles in seine Hand gegeben, und alles gute uns durch seine Hand schenkt, **glaubet**, sein vertrauen auf ihn setzt, s. v. 16. **der hat das ewige Leben.** ist bereits wirklich, obgleich noch nicht völlig selig, und gelangt auch zur ewigen Herrlichkeit. **Wer** a **aber dem Sohn nicht** [1]) **glaubet**, ἀπειθῶν [2]) ungehorsam ist, nach seinem Befehl nicht an ihn glaubt, Röm. 1, 5. **der wird das Leben** weder das geistliche noch ewige, das uns allein der Sohn Gottes geben kann, **nicht sehen**, nicht erkennen noch erlangen, **sondern der Zorn** die ernstliche Vollziehung der Straftgerechtigkeit **Gottes** unter welchem alle Menschen von natur liegen, Eph. 2, 3. [3]) **bleibet über ihm.** v. 18. Mc. 16, 16. 1 Joh. 5, 10. als eine unerträgliche Last in Zeit und Ewigkeit, weil außer Christo keine Gnade ist.

Anm. [1]) Ist ein solcher Unglaube, daß es einem nicht allein am Glauben fehlt, sondern da man auch den Gnadenmitteln muthwillig widerstrebt, und sich als einen Rebellen bezeigt. Ps. 2, 1f. [2]) T. Der Gehorsam wird in der heiligen Schrift für den Glauben, und der Ungehorsam für den Unglauben oft genommen, dieweil das vor-

nehmste Stück des Gehorsams, den wir Gott schulig sind, ist, daß wir an ihn glauben, und der Glaube der Grund eines wahren und allgemeinen Gehorsams. Ἀπειθῶν zeigt sowol im Verstande den Unglauben, als im Willen die Widerspenstigkeit an. [3]) Der Zorn Gottes liegt auf den Kindern des Unglaubens, so daß sie schon wirklich unselig sind, und solche Unseligkeit darf nur zur völligen Vollziehung kommen in der Ewigkeit. a) Ira manens ea est, quae ita perdit, ut nunquam disperdat; et cruciat ita, ut nunquam perimat. a) Cam. de eccles. tom. 10.

Nutzanw. 1) M. Der gläubige kann allerdings seiner Seligkeit gewiß sein, weil er das ewige Leben schon hat, ob er gleich in der Welt noch vielem Elend unterworfen ist. Röm. 8, 24. 2) C. Die Ursach der Verdammung ist nicht sowol in der Sünde selbst, als im Unglauben zu suchen, welcher das Mittel, wodurch der Zorn Gottes hätte abgelehnt werden können, wegstößt. c. 8, 24. Ebr. 3, 18. 3) Die ungläubigen sind bei lebendigen Leibern schon todt; werden sie auch nicht durch Buße lebendig, so geschiehts, daß sie durch den zeitlichen Tod in den andern und ewigen Tod verfallen. 1 Tim. 5, 6. 4) Wehe den verdammten, sie werden aus der Hölle nimmermehr erlöst, sondern von der göttlichen Gerechtigkeit ewig gequält werden. Off. 14, 10. 11. Mt. 25, 41.

Johannes der Täufer wird ins Gefängnis gelegt. Mt. 4, 12. Mc. 1, 14.

Das IV. Capitel.

(I.) Das Gespräch Christi mit dem samaritischen Weibe. v. 1—42.

I. Die Gelegenheit dazu. v. 1—9.
1. Die Reise Christi, da erzählt wird
a. Die Ursach der Reise: Da nun der Herr ꝛc. v. 1.
Und beiläufig, durch wen Jesus getauft: Wie ꝛc. v. 2.
b. Die Reise selbst,
1. Wo er weggereist: Verließ er das ꝛc. v. 3.
2. Wo er hingereist: Und zog wieder ꝛc.
3. Wo er durchgereist: Er mußte aber ꝛc. v. 4.
2. Das ruhen auf der Reise.
1. Der Ort, wo er geruht: Da kam er in ꝛc. v. 5.
2. Die Ursach, warum er geruht: Da nun Jesus ꝛc. v. 6.
3. Die Art, wie er geruht: Setzte er sich ꝛc.
4. Die Zeit, wann er geruht: Und es war um ꝛc.
3. Die Ankunft des Weibes: Da kommt ein Weib ꝛc. v. 7.

II. Das Gespräch selbst.
1) Der Anfang des Gesprächs, wo gemeldet wird
a. Die Anrede Christi,
1. Der Inhalt: Jesus spricht zu ihr ꝛc.
2. Die Ursach: Denn seine Jünger ꝛc. v. 8.
b. Die Antwort des Weibes,
1. Der Inhalt: Spricht nun das samaritische ꝛc. v. 9.
2. Die Ursach: Denn die Juden ꝛc.

V. 1.

Da nun der Herr S. Jesus inne ward, α erkannte, nach seiner Allwissenheit, daß es vor die Pharisäer kommen war, α sie gehört hatten mit höchstem misfallen, wie Jesus mehr Jünger machte, indem sie durch seine Lehre bewegt wurden, seinem Wort vollen Glauben zuzustellen und ihm nachzufolgen, **und S. mehr taufte denn Johannes,** c. 3, 22. 26. der nun gefangen gelegt worden, und seine Jünger schon vorher zu Christo gewiesen hatte, c. 1, 35f. und sie ihm deswegen abgünstig waren und nachstellten.

Anm. Dies ist eine Fortsetzung der c. 3, 22. abgebrochenen Erzählung, zwischen welcher die Rede Johannis auf die Frage seiner Jünger eingeschaltet war.

Nutzanw. 1) Tü. Der Neid verfolgt das gute und kanns nicht leiden. Neh. 2, 10. Apg. 13, 45. 2) C. Das Predigtamt ist das allergrößte Amt, dem die andern alle folgen. Mc. 1, 14. 1 Cor. 4, 1. 2 Cor. 5, 20. 1 Tim. 4, 16. 3) Cr. Christen sollen sich vorsehen, und wo sie können, der Gefahr entfliehen. Sir. 3, 27.

V. 2.

([1]) **Wiewol Jesus selber** mit eigner Hand **nicht taufte,** welcher nicht ein Diener, sondern ein Herr der Taufe war, **sondern seine Jünger.**) tauften auf den Befehl ihres Meisters, auf eben die Art, wie Johannes getauft hatte.

Anm. [1]) Hiezu wird Christus wichtige Ursachen gehabt haben, unter andern wol, 1) daß niemand meinte, daß solche Taufe, die von ihm selbst geschehe, besser wäre, und daß es auf die Würdigkeit des Täufers hierin ankäme. 2) Damit es nicht das ansehen habe, als taufe er als ein Jünger und Diener Johannis, daher mußten es seine Jünger thun, welche Macht Johannis Jünger nicht hatten. Chemnit. Rus. Heum. Doddr.

Nutzanw. 1) M. Die Würdigkeit und Kraft der Sacramente hängt nicht an den Personen, die sie verrichten. Mt. 23, 3. Röm. 3, 3. 2) Cr. Getreue Lehrer müssen keine Gelegenheit noch Ursach zum bösen und zur Zerrüttung geben. 1 Cor. 1, 10.

V. 3.

[1]) **Verließ er (das Land) Judäa,** wo er sich mit seinen Jüngern bisher aufgehalten, c. 3, 22. damit er nicht vor bestimmter Zeit seinen Feinden in die Hände käme, **und zog α ging wieder in Galiläam.** von wannen er nach Jerusalem auf das Osterfest gegangen war, c. 2, 13. und wo er die meiste Zeit seines Lehramts zubringen wollte: c. 4, 13f. in welchem Lande die Pharisäer auch nicht so viel Gewalt hatten als in Judäa.

Anm. Josephus schreibt, daß es eine Reise von dreien Tagen gewesen; weil sich aber Jesus zwei Tage in Sichar aufgehalten, v. 43. so hat er länger darauf zugebracht. [1]) Damit hat er seinen Jüngern ein Exempel gegeben, in Verfolgungen einen Ort zu verlassen, und in einen andern zu fliehen. Mt. 10, 23.

Nutzanw. 1) Wie mühselig und geschäftig ist doch Jesus in seinem Amt: o wenn doch alle, die

ein Amt führen, es ihm nachthun wollten: 2 Tim. 4, 5. 2) C. Es ist nicht allein vergönnt, der Gefahr zu entfliehen, sondern es ist auch oft Gottes Wille und Regierung dabei, die es richtet zu seinen Ehren, daß wenn an einem Orte die Wahrheit nicht will geduldet werden, solches eine Gelegenheit sein muß, daß sie an andern Orten desto mehr empor komme. Mt. 10, 23. Apg. 14, 6. 27. 3) H. Wo die größte Frucht geschafft wird, da soll man am liebsten sein, unerachtet aller Bemühung und Beschwerlichkeit. Das Fleisch ist tückisch, fliehet Mühe, sucht Ruhe, und kann sich mit ausgesuchten Ursachen schmücken. 1 Cor. 16, 8. 9. 4) M. In dem Beruf hat ein jeder (salvum conductum) sicheres Geleit von Gott, und darf sich vor nichts fürchten. Mt. 10, 27. 28.

V. 4.

Er mußte aber wenn er den graden Weg nehmen wollte, welchen zu gehen er für diesmal um des willen, was jetzt soll gemeldet werden, weislich beliebte, **durch das Land Samariam reisen.** α durchkommen, welches zwischen Judäa und Galiläa lag.

Anm. Christus erwählte auch darum die Straße, weil er sich den Samaritern als den Messias bekannt machen wollte.

Nutzanw. 1) M. Christus sucht aller Menschen Seligkeit allenthalben und zu aller Zeit; wohl uns, wenn wir auch nach seinem Exempel für unsre und andrer Seligkeit besorgt sind. 1 Thess. 5, 14. 1 Cor. 9, 22. 2) Z. Wie wunderbar und heilig ist Gott in seiner Regierung, der diesen das zum besten richtet, was andre verworfen haben. 1 Mos. 50, 20. Mt. 21, 42.

V. 5.

Da kam er [1]) **in (an) eine Stadt Samariä, die heißet** [2]) **Sichar,** sonst Sichem, 1 Mos. 33, 18, Jos. 24, 32. Richt. 9, 7. **nahe bei dem Dörflein,** α nächst dem Felde oder Landgut, **das Jacob seinem Sohn Joseph** [3]) **gab.** 1 Mos. 48, 22.

Anm. [1]) εἰς ist hier so viel als an, nahe bei, wie man sieht v. 7. 8. 29. 30. Ebr. 9, 4. vgl. 1 Kön. 8, 9. [2]) Man hält dafür, daß die Juden diese samaritische Stadt aus Haß also genannt, wegen der Trunkenheit, welche darin im schwange ging, Jes. 28, 1. von שׁוֹר er hat sich voll getrunken. Andre meinen, weil Jacob dem Joseph die Gutthaten, die er in Egypten von ihm genossen, habe belohnen wollen, so sei der Ort anstatt Sichem, Sichar genannt worden, von שָׂכַר ein Lohn. a) Diese Stadt ist merkwürdig, weil daselbst Gott dem Abraham erschienen war. 1 Mos. 12, 6. weil Jacob bei seiner Wiederkunft aus Mesopotamien seine Wohnung 1 Mos. 33, 18. aufgeschlagen, weil daran die Berge Garizim und Ebal, wo Josua den Segen und Fluch aussprach, und den Bund zwischen Gott und Israel erneuerte, Jos. 8. und 24. lagen, und wo die Trennung der zehn Stämme von Juda den Anfang 1 Kön. 12. nahm. b) Jetzt heißt sie Naplosa, und ist in armseligen Umständen, besteht blos aus zwei Paralel-Gassen unten am Berge Garizim, jedoch fein bewohnt. [3]) c) Daß 1 Mos. 48, 22. steht, Jacob habe das Stück Landes mit seinem Schwert und Bogen eingenommen, und c. 33, 19. er habe es gekauft, läßt sich leicht vergleichen; daß ers nemlich erst gekauft, hernach aber, da er es wegen des verübten Mordes von Simeon und Levi verlassen, und andere es sich zugeeignet hatten, mit Waffen wieder einnehmen müssen. Lg. Es ist bei diesem Ort Jacobs wol deswegen mit fleiß gedacht, weil unser Heiland darauf ein besonderes absehen gehabt hat, allda sich nach seiner Person und dem messianischen Amt zu offenbaren, woselbst der Patriarch im Glauben von dem Messias gepredigt hatte. a) Lamp. b) Maundrel. Reis. p. 84. c) Rus. H.

Nutzanw. 1) Wohl der Stadt, in welcher Jesus mit gnaden ist, ohne den sie in ein Behältnis der Sünden, dazu immer in Gefahr des verderbens. Zeph. 3, 14f. 2) Es ist auch göttliche Weisheit, daß alle Orte in der Welt mit besondern Namen bezeichnet werden, denn das dient zum nützlichen Unterricht der Menschen. 1 Mos. 1, 10. 3) Es ist kein Land ganz leer von Denkmalen der Gnade, auch von alters her. Jes. 65, 1.

V. 6.

Es war aber daselbst vor der Stadt **Jacobs Brunn,** der also genannt ward, weil man dafür hielt, daß ihn der Erzvater Jacob habe graben lassen. v. 12. **Da nun Jesus müde war** sintemal er als ein wahrer Mensch unsre Schwachheiten, die nicht sündlich sind, angenommen, Ebr. 2, 17. 4, 15. **von der Reise** welche er zu Fuß gethan hatte, **satzte er sich** [1]) **also** οὕτως Apg. 7, 8. 1 Kön. 2, 7. wie sichs schickte, wie es die Gelegenheit des Ortes gab, auf ἐπὶ bei Apg. 3, 29. **den Brunnen;** etwas auszuruhen und sich zu erfrischen; vornehmlich aber die Gelegenheit zu erwarten, die er suchte, mit der Samaritin zu reden; **(und** [2]) **es war um die sechste Stunde.** um den Mittag, da es am heißesten war, und um welche Zeit sie aus der Stadt pflegten dahin zu kommen, Wasser zu schöpfen.

Anm. [1]) οὕτως, a) h. l. est causale, ideo, eam ob causam, quia fessus erat. Vel, uti fessi solent, so gut ers haben konnte. b) Quid autem per hoc verbum sic intelligitur? non in sella, non in loco honoratiori, sed in terra, ut contingit. c) Andre haben bemerkt, daß οὕτως öfters bei den Griechen pleonastisch stehe. [2]) Dies wird beigefügt, theils die Ursach des Durstes und der Müdigkeit Jesu anzuführen, theils warum er die Jünger in die Stadt geschickt, sowol weil die Juden um diese Zeit das Mittagbrot zu essen pflegten, als auch mit dem Weibe allein zu sein und seinen Jüngern keinen Anstoß zu geben. v. 8. a) Schmid. b) Chrysost. c) Kypk. l. c. p. 359. Heum.

Nutzanw. 1) P. Christus ist uns nach seiner menschlichen Natur in allem gleich worden, so gar daß er auch unsündlichen Schwachheiten sich unterworfen hat, nur die einzige Sünde ist ausgenommen. Ebr. 2, 17. 4, 15. 2) Ist der Herr müde

worden um des Heils seiner Kreaturen willen, so solls uns ermuntern zur geduldigen Ertragung der Mühseligkeit unsers Berufs, daß wir der Menschen Seligkeit befördern. 1 Thess. 2, 9. 3) Je mehr Mühe man bei Suchung einer Sache anwendet, je mehr freut man sich, wenn man sie findet: wie groß wird nun nicht die Freude Jesu über einen Sünder sein? Luc. 15, 7. 4) Der Mensch kann nicht Tag und Nacht arbeiten, er muß auch seine Ruhe haben. Ein jedes zu rechter Zeit. Mc. 6, 31. 5) C. Suche deine Ruhe nicht im Müßiggang, und richte deine nothwendige Ruhe zur Ehre Gottes. 1 Tim. 2, 2.

V. 7.

Da kommt ein Weib [1] **von Samaria**, eine Samaritin, der Geburt und Glauben nach, die in Sichar wohnte, v. 5. nicht um Jesu willen, an den sie nicht dachte, auch nichts von ihm wußte, sondern **Wasser zu schöpfen**. zum Gebrauch in ihrem Hause. Jesus der von der Reise müde und durstig war, und den auch nach ihrem Heil dürstete, **spricht zu ihr**: da sie Wasser geschöpft hatte: **Gib mir trinken**. zu trinken aus deinem Kruge. 1 Mos. 24, 17. S. gib mir Wasser, ich will trinken.

Anm. Lg. Da auch diejenigen Dinge, die da scheinen von ohngefähr zu geschehen, unter einer solchen Regierung Gottes stehen, welche zwar dem menschlichen Willen zum thun und lassen seine Freiheit läßt, aber doch verborgener weise alles zum heilsamen Zweck richtet: so hat man dieselbe auch hier billig darin zu erkennen, daß eben diese Person, die sich so folgsam erwies, und aus gewissen Umständen ihres Lebens so leicht überzeugt werden konnte, und keine andre; und daß sie eben zu dieser Zeit und zu keiner andern zum Brunnen kam, und bei dem auf das irdische Wasser gerichteten Zweck zur Quelle des lebendigen Wassers geführt werden könnte. [1]) Der Verstand ist nicht, daß sie aus der Stadt Samaria gewesen, denn diese Hauptstadt und Residenz der Könige Israel war längst zerstört und nicht wieder aufgebaut worden. s. die Anm. v. 9. Wenn hier und sonst im N. T. von Samaria steht, so wird dadurch nicht eine Stadt, sondern das Land verstanden, dessen Hauptstadt nun Sichar war.

Nutzanw. 1) O. Gott hat auch unter gottlosen Völkern seine auserwählten. 1 Petr. 5, 13. 2) H. Alle Gelegenheit soll man ergreifen, den verführten Gewissen beizukommen mit Liebe und Bescheidenheit. Apg. 20, 20. 31. 3) Gewinne dem Nächsten eine Rede ab mit sanftmüthigen Worten, und suche Gelegenheit zu erbaulichen Gesprächen. Apg. 8, 30. 4) Ein Bild der uns zuvorkommenden und lieblich lockenden Gnade: Gott kommt uns zuvor und gibt uns gute Worte, uns zu sich und seiner Gemeinschaft zu ziehen. c. 15, 22, Off. 3, 20. 5) Q. Jesus erniedrigt sich freiwillig so weit, daß er seiner Kreaturen nöthig haben will, damit wir uns nicht schämen, deren Hülfleistung anzunehmen. Luc. 5, 7. 6) Der Durst nach der Menschen Seligkeit war bei Christo größer, als der leibliche Durst nach Wasser. Ach wenn sich doch das auch bei allen Predigern, ja allen Jüngern Christi finden möchte. 2 Cor. 12, 19. 7) Cr. Bild der armen Kirche, die oft zur rechten Zeit nicht einen Wassertrunk haben kann: selig der solchen reicht, es wird ihm nicht unvergolten bleiben. Mt. 10, 42.

V. 8.

Denn seine Jünger waren auf seinen Befehl **in die Stadt** Sichar **gegangen, daß sie Speise kauften.** dieselbe zu Jesu brächten und hernach Wasser schöpften, daß sie mit einander essen und trinken möchten. Indessen aber nimmt der Herr Gelegenheit, dies Weib zu seiner Erkenntnis, als des rechten Brunnen Israels zu bringen und verlangt, daß sie ihm zu trinken gebe.

Anm. Es war ein Glück für dies Weib, daß sie den Herrn selbst antraf und nicht seine Jünger, auch daß er allein war, weil sonst die Jünger solche Unterredung gar leicht hätten unterbrechen oder sich an dem Weibe und der Rede Jesu mit ihr ärgern können.

Nutzanw. 1) M. Es steht nicht frei, alles in aller Gegenwart zu sagen, denn manche fassen nicht, was geredet wird. Mt. 19, 11. 2) Cr. Große Herren müssen keinem etwas mit Gewalt nehmen, sondern rechtmäßiger weise kaufen, wenn sie es brauchen. 1 Kön. 21, 7f. 1 Chr. 22, 24. Hes. 46, 18. 3) Die geistlichen können auch wol fürs leibliche sorgen, nur in guter Ordnung, daß dieses dem geistlichen nicht hinderlich sei. 1 Tim. 3, 4. 12. 4) Gottes Knechte haben Reichtum eben nicht nöthig, doch können sie nicht wol ohne Geld sein zu kaufen, was des Leibes Nothdurft ist. Luc. 22, 36. 5) O. Es ist unrecht nach Art der Franciscaner oder Barfüßer kein Geld anrühren wollen, sondern lieber betteln und andern beschwerlich sein: man muß dem Nächsten helfen etwas zu verdienen, und sich ehrlich zu ernähren. 2 Cor. 8, 13.

V. 9.

Spricht nun das samaritische Weib welche seine unvermuthete Anrede wunder nahm, zu **ihm: Wie bittest** begehrst **du von mir trinken, so du ein Jude bist**, wie ich aus deiner Kleidung 4 Mos. 15, 38. 39. und Sprache erkenne, **und ich ein samaritisch Weib?** a von mir, die ich ein samaritisch Weib bin? wie du genugsam abnehmen kannst. Dieses nun sagte sie nicht aus einem bösen Gemüthe, sondern weil sie wohl wußte, wie verhaßt sie dem jüdischen Volk wären. [1]) **Denn die Juden haben keine** [2]) **Gemeinschaft mit den** [3]) **Samaritern.** c. 8, 48. Luc. 9, 53. weil diese ein gemengtes Volk waren, und einen falschen Gottesdienst hatten.

Anm. [1]) Dies scheinen wol Worte des Evangelisten zu sein, doch sehen es einige als Worte des Weibes an. [2]) Lp. Nemlich mit ihnen zu essen und zu trinken, etwas umsonst oder zu lehn von ihnen zu fordern und anzunehmen. Sonst war ihnen wol erlaubt mit jenen umzugehen, von ihnen zu kaufen, sich ihrer Arbeit zu bedienen, auf ihre Segenswünsche Amen zu sagen und in ihren Städten zu herbergen. Luc. 9, 52. Einige a)

übersetzen daher lieber: Sie halten keine Freundschaft mit einander, so daß sie selbige nicht freundschaftlich besuchen und nähern Umgang mit ihnen halten. [3]) Den Ursprung dieses Volks muß man 2 Kön. 17, 24f. suchen. Nachdem Salmanasser, der König zu Assyrien, die Stadt Samaria, welche die Residenz der Könige von Israel war, nach einer dreijährigen Belagerung eingenommen, den König Hosea und die zehn Stämme in Assyrien geführt: so besetzte er Samaria und deren Gegend mit Heiden aus allerhand Ländern in Assyrien, als Babel, Ava, Hemath, Sepharvaim und Cutha, von welchem letzten Ort die meisten her waren, b) deswegen sie auch insgemein von den Hebräern die Cuthäer genannt wurden. Weil aber Gott bei ihrer Ankunft Löwen unter sie sandte, die viele erwürgten, wurde ihnen von dem assyrischen König ein jüdischer Priester zugeschickt, der sie in dem Gottesdienst nach dem Gesetz Mosis unterrichten mußte, welches sie soweit annahmen, daß sie auch ihren Götzendienst daneben behielten. Deswegen wurden sie den Juden, die im Königreich Juda waren, überaus verhaßt, nicht nur bis an die babylonische Gefangenschaft, sondern auch hernach, da sie wieder aus Babel kamen. Denn da diese Freiheit erhielten, den Tempel wieder zu bauen, wollten die Samariter oder Cuthäer mit bauen und mit theil am Tempel haben, welches ihnen die Juden abschlugen; worauf die Samariter an den König in Persien schrieben, und durch ihre Lügen es dahin brachten, daß den Juden der Bau auf etliche Jahre verboten ward. Esr. 4. und 5. c) Nachdem aber endlich der Tempel wieder aufgebaut worden, so berief Sorobabel, Esra und der Hohepriester Josua die ganze Gemeine in den Tempel, und thaten die Samariter öffentlich, da 300 junge Priester 300 Hörner und 300 Gesetzbücher in ihren Händen hatten, und unter der Musik der Leviten ihre Hörner bliesen, in den Bann, hielten sie für Heiden und wollten nicht einmal einen Judengenossen von ihnen annehmen. Zu solchen Samaritern schlugen sich hernach auch die abtrünnigen Juden, die heidnische Weiber genommen, und solche (als Esra und Nehemia die Gemeine davon reinigten) nicht wollten fahren lassen; welche die Samariter willig aufnahmen. s. Neh. 13, 28. Anm. Zur Zeit des Hohenpriesters Jaddus, 200 Jahre nach der babylonischen Gefangenschaft wurde sein Bruder Manasse vom Priesterthum abgesetzt, weil er des Sanballats, des Landvogts zu Samaria, Tochter zum Weibe genommen hatte. Dieser Sanballat bauete den abtrünnigen Juden auf Zulassung Darii und hernach Alexandri Magni einen Tempel auf dem Berge Garizim bei Samaria, nach Art des Tempels zu Jerusalem, und machte seinen Schwiegersohn Manasse zum Hohenpriester. Zu solchem Gottesdienst begaben sich auch viel Samariter, und schafften von der Zeit an den Götzendienst ab, den sie so lange noch immer mit getrieben hatten. Worauf die Feindschaft der Juden gegen die Samariter noch größer wurde. Dieser Tempel stund 104 Jahr, da der Hohepriester Johannes Hyrcanus Samariam schleifte, auch Sichem und diesen Tempel zerstörte. Sichem war wieder gebaut, und zur Zeit Christi die Hauptstadt des Landes Samaria; und auf dem Berge Garizim hatten die Samariter noch ihren Gottesdienst, obgleich der Tempel nicht mehr stund. d) Heutiges Tags heißt sie Sebaste, welchen Namen ihr Herodes der große gegeben, Augusto zu ehren, da er sie aufs neue gebaut. Sie liegt auf einer eiförmigen Höhe, rund herum ein fruchtbares Thal. Jetzt sind fast lauter Gärten daselbst angelegt. Und alles, woraus man ihre vorige Größe und Herrlichkeit schließen kann, besteht in einem viereckigen Platz mit großen Säulen umgeben. e) Nicht lange vor der Zerstörung Jerusalems sind 11,600 auf dem Berge Garizim von den Römern, wider welche sie die Waffen ergriffen, jämmerlich erschlagen, und die andern hernach hin und wieder mit den Juden zerstreut worden; wiewol man in Reisebeschreibungen liest, daß sich noch jetzt einige Samariter auf dem Berge Garizim und in der Gegend umher aufhalten sollen. f) Was die Lehren der Samariter betrifft, so nahmen sie allein die fünf Bücher Mosis an, hatten zuerst allein den ebräischen Text mit alten Buchstaben geschrieben, hernach haben sie dem gemeinen Mann zum besten eine samaritanische Uebersetzung gemacht: die übrigen Bücher der h. Schrift, wie auch alle Satzungen der Juden verwarfen sie. g) Es wird ihnen auch gemeiniglich schuld gegeben, daß sie weder Geister noch Auferstehung geglaubt: es soll ihnen aber solches nur aus Haß von den Juden nachgesagt worden sein, und allein die Sadducäer angehen, die auch unter ihnen waren. Daß die Lehre vom Messias unter ihnen gewesen, sieht man aus dieser Historie. Sie wollten nicht, daß sie von den Chutitern herkämen, sondern von Joseph dem Sohn Jacobs; wie denn allerdings einige von ihnen Nachkommen Jacobs gewesen, nicht nur weil ihnen die abtrünnigen Juden zufielen, sondern weil auch viele von den 10 Stämmen im Lande geblieben, die sich hernach mit ihnen mögen befreundet haben; und war also ein vermengtes Volk. a) Kypke observ. p. 360. Heum. Doddr. b) Joseph. antiqu. l. 9. c. 14. l. 18. c. 3. c) Seld. de J. N. l. 2. c. 2. l. 4. c. 7. Lund. l. 4. c. 11. d) Maundrel Reisen p. 79. e) Joseph. de bello. J. l. 3. c. 12. f) Suic. Thes. g) Lund. l. c. cf. Millius de causis odii Judaeos inter atque Samaritanos. Traj. 1725.

Nutzanw. 1) H. Der Heuchelei ekelt leicht: man scheut oft einen noch im Irrthum gefangenen Menschen, der doch im grunde besser ist, als der ihn äußert (meidet). Christenthum besteht nicht in Absonderung und Stubenverschließen, mit dem Betbuch hinter dem Ofen sitzen, sonst hätte der Herr mit der Samaritin nicht geredet. 1 Cor. 5, 10. 2) O. Wir sollen derer nicht spotten, die unsrer Hülfe bedürfen, ob sie gleich nicht unsrer Religion sind. Dem weiblichen Geschlecht stehts sonderlich wohl an, daß es sanftmüthig und züchtig sei. Neh. 2, 19. 1 Petr. 3, 4. 3) M. Der Nationalhaß, da einer den andern, der nicht seines Volks, Sprache und Gewohnheit ist, hasset, ist sowol schädlich als

sündlich. Hes. 35, 11. 4) P. Es ist nichts neues, daß mancherlei und ungleiche Religion heutiges Tags gefunden werde, denn es ist zu Christi Zeiten so gewesen, wird auch wol so bleiben. Apg. 23, 8. 5) C. Wir sollen um des Unterschieds in der Religion willen uns der allgemeinen menschlichen Pflichten nicht entziehen, sonst werden wir uns oft der Gelegenheit berauben, unserm Nächsten Liebe zu erzeigen, auch wol zum Heil seiner Seele etwas beizutragen. Luc. 10, 37. Apg. 10, 28.

* * *

2) Die Fortsetzung des Gesprächs v. 10—26.
- a. Vom geistlichen Wasser.
  - 1. Christi Ausspruch, darin er dem Weibe vorstellt
    - a. Wie sie es würde verlangen,
      - 1. Auf welchen Fall: Jesus antwortete ꝛc. v. 10.
      - 2. Auf welche Art: Du bätest ihn.
    - b. Wie sie es würde erlangen: Und er gäbe dir ꝛc.
  - 2. Des Weibes Einwendung, daß sie nicht sehe,
    - a. Wie er aus dem Brunnen schöpfen könnte: Sprichst ꝛc. v. 11.
    - b. Wie er besseres Wasser haben könnte: Bist du ꝛc. v. 12.
  - 3. Christi Erklärung seines Ausspruchs, wie er zu verstehen
    - a. Nicht vom natürlichen Wasser: Jesus ꝛc. v. 13.
    - b. Sondern vom geistlichen Wasser: Wer aber ꝛc. v. 14.
  - 4. Des Weibes Bitte darauf: Spricht das ꝛc. v. 15.
- b. Von dem geführten Wandel des Weibes.
  - 1. Der Anlaß dazu: Jesus spricht ꝛc. v. 16.
  - 2. Des Weibes Bekenntnis: Das Weib ꝛc. v. 17.
  - 3. Christi fernere Entdeckung, da er
    - a. Ihre Antwort billigt: Jesus spricht ꝛc.
    - b. Zeigt, wiefern sie wahr sei: Fünf Männer ꝛc. v. 18.
    - c. Sie nochmals gut heißt: Da hast du recht ꝛc.
- c. Vom Dienst Gottes.
  - 1. Des Weibes Rede davon.
    - a. Ihr Beweggrund, davon mit Jesu zu reden: Das ꝛc. v. 19.
    - b. Die Rede selbst vom Gottesdienst,
      - 1. Der Samariter: Unsre Väter haben ꝛc. v. 20.
      - 2. Der Juden: Und ihr sagt ꝛc.
  - 2. Des Herrn Jesu Gegenrede davon,
    - a. Von dem äußern Gottesdienst der Samariter und der Juden,
      - 1. Daß beider Dienst würde abgeschafft werden: Jesus ꝛc. v. 21.
      - 2. Daß der samaritische ungegründet sei: Ihr ꝛc. v. 22.
      - 3. Daß der jüdische in Gottes Wort gegründet sei: Wir ꝛc.
    - b. Von dem innern Gottesdienst,
      - 1. Wann derselbe vornemlich erfolgen werde: Aber ꝛc. v. 23.
      - 2. Bei wem er sich finde: Daß die ꝛc.
      - 3. Worin er bestehe: Werden den Vater ꝛc.
      - 4. Warum er nöthig sei, da zur Ursach angeführt wird
        - a. der Wille des Vaters: Denn der Vater ꝛc.
        - b. Das geistliche Wesen Gottes: Gott ist ꝛc. v. 24.
- d. Vom Messias, da
  - 1. Das Weib ihre Hoffnung von ihm bezeugt
    - a. Von des Messias Zukunft: Spricht das ꝛc. v. 25.
    - b. Von seinem prophetischen Amt: Wenn ꝛc.
  - 2. Jesus sich dafür ausgibt: Jesus spricht ꝛc. v. 26.

V. 10.

Jesus antwortete, auf die offenherzige Rede des Weibes, weil es ihm nicht so sehr um einen leiblichen Trunk zu thun war, als um das Heil ihrer Seele, **und sprach zu ihr**: Ich sehe wohl, du hältst mich für einen gemeinen Juden, mit dem du nichts müssest zu schaffen haben, und versagst mir deshalb einen Trunk Wasser; aber **Wenn du erkenntest** *α* wüßtest **die** [1]) **Gabe Gottes**, da dich Gott würdigt, den Messias sehen und hören zu lassen, c. 17, 3. und dir dadurch die Gnadengabe der Vergebung der Sünden und Seligkeit anzubieten, **und wer der ist, der zu dir saget, gib mir trinken**, daß ich der ewige Sohn Gottes und dein und aller Menschen Heiland sei, so würdest du nicht allein ihm mit freuden zu trinken geben, sondern [2]) **Du bätest ihn**, *α* hättest ihn gebeten, demüthig, mit verlangen, um ein weit kostbareres Wasser, ob du gleich eine Samaritin bist, ungeachtet (σὺ ἂν) des Streits beider Nationen, **und er gäbe dir** *α* hätte dir gegeben, gern und willig, aus der Fülle seines Geistes c. 1, 16. [3]) **lebendiges Wasser**. ein geistlich Wasser, wodurch du zum geistlichen und ewigen Leben könntest gebracht werden.

Anm. [1]) Wenn man unter der **Gabe** oder wie es a) einige übersetzen, das Geschenk **Gottes**, Christum selbst verstehen will, so werden doch auch die durch ihn erworbenen Heilsgüter nicht ausgeschlossen, als das ewige Leben, Röm. 6, 23. Glaube, Gerechtigkeit, Liebe u. s. f. sonderlich ein größeres Maß geistlicher Güter, das mit der Predigt des Evangelii und Ausgießung des H. Geistes verknüpft ist. [2]) σὺ ἂν ᾔτησας αὐτὸν, καὶ ἔδωκεν ἄν. b) Particula ἂν bis obvia in hoc versu non est dubitativa, per forte reddenda, sed vel ut alias passim, nude expletiva, vel assertiva, omnino, profecto, ut c. V, 46. VIII, 19. XIV, 27. 28. Man kann es daher geben: du hättest ihn gewiß schon gebeten, und er hätte dir auch unfehlbar lebendiges Wasser gegeben. [3]) Im leiblichen Verstande hieß ein lebendiges Wasser ein fließendes Brunn- oder Quellwasser, im Gegensatz der Brunnen oder Wasserbehältnisse, wo man Regenwasser auffing, welche gleichsam todte Wasser ohne Bewegung waren. Jer. 2, 13. c) Es kann aber auch lebendiges Wasser so viel heißen als lebendigmachendes Wasser, durch dessen Genießung das geistliche Leben mitgetheilt und erhalten wird, welches die durstigen erquickt und gleichsam wieder lebendig macht. c. 6, 33. Ps. 41, 3. 119, 40. LXX. Im geistlichen

Verstande ist es 1) die Lehre Christi, welche nicht nur die rechte Wegweiserin ist zum ewigen Leben, sondern auch die Kraft hat selig zu machen. Röm. 1, 16. 2) der H. Geist und dessen Gaben durch die Kraft des Verdienstes Christi: c. 7, 38. 39. Röm. 8, 32. Jes. 12, 3. Off. 22, 1. denn dadurch wird der Durst der Seelen, in Erlangung der Rechtfertigung und Heiligung gestillt. Da das Wasser ein Bild der Gnade ist, so wird damit angezeigt, daß alle Gnadengüter 1) aus Christo hergeflossen, Ps. 36, 10. 2) daß es gesunde und seelerquickende Wasser seien, 3) daß sie unaufhörlich fließen, Ps. 103, 17. 4) daß ihrer eine große Menge, die mit einander genau verbunden und mit neuem Wachstum verknüpft, sich als ein voller Strom in die selige Ewigkeit ergießen. a) Heum. b) Rus. H. c) Gussetii lex. ebr. Heum. Doddr.

Nutzanw. 1) Q. Jesum Christum und die Nothwendigkeit seiner Gnade kennen, ist der erste Schritt zur Bekehrung. Röm. 10, 14. 2) Lp. Wie leicht, und wegen des Sünders Ohnmacht gar bequem ist der Weg zum Leben eingerichtet; nichts wird voraus erfordert als die Erkenntnis der Gnadengabe und des Urhebers davon. 3) M. Gottes Gaben muß man den unwissenden zwar deutlich vorlegen und anbieten, aber den widerspenstigen mit Gewalt nicht anzwingen. Luc. 8, 10. Apg. 13, 46. 4) C. Christus ist die höchste und beste Gabe, die uns Gott gibt, indem er ihn für uns als unser Lösegeld dahingegeben, Mt. 20, 28. ihn dazu in unser Herz gibt, daß er in uns wohne. Eph. 3, 12. 17. 5) Sobald man die Gaben Gottes in ihrer Vortrefflichkeit erkennt, sobald fängt auch die Seele an darnach zu dürsten und zu seufzen. c. 9, 35—38. 20, 28. Apg. 9, 11. 6) Kannst du nicht andächtig beten, lerne nur deine Dürftigkeit, und dabei Gottes Gabe und Gütigkeit erkennen, das Gebet wird wol fließen. Mc. 9, 24. 7) Cr. Unwissend sündigen ist dennoch auch sündigen. 1 Tim. 1, 13. 15. 8) Wer nach dem Heil durstig ist, findet alles völlig und reichlich in Christo, was zu seinem Heil und Seligkeit vonnöthen ist. 2 Cor. 1, 20. 9) P. Irdische Güter sollen uns führen zur Betrachtung der himmlischen, denn diese werden durch jene vorgebildet. Ps. 19, 2. 3. 1 Cor. 10, 31.

V. 11.

Spricht zu ihm das Weib: welches in den göttlichen Geheimnissen ganz unerfahren war, und Christi Worte irdisch verstund; jedoch in eine Ehrerbietung und Hochachtung gegen ihn gesetzt worden, **Herr,** ich sehe dich nicht für einen schlechten Mann an, gleichwol kommen mir deine Worte unglaublich und unmöglich vor, denn [1]) **hast du doch nichts, damit du schöpfest,** α kein Schöpfgefäß, **und der Brunn ist tief;** daß ich nicht absehe, wie du ohne ein Schöpfgefäß Wasser daraus bekommen könntest, und so du auch was bekämest, so wäre es doch nicht besser als was ich geschöpft, **woher hast du denn lebendiges Wasser?** hast du was besseres, warum hast du denn von mir was gebeten: oder wie soll ich es verstehen?

Anm. Es kann auch sein, daß dies Weib es wohl verstanden, daß Christus hier was geistliches gemeint, hat sich aber gestellt, als verstünde sie es nicht. [1]) οὔτε ἄντλημα ἔχεις, du hast nicht ein Schöpfgefäß, ein Werkzeug, womit man in den Brunnen könne hinein langen, Wasser zu schöpfen. a) Man zeigt den reisenden noch bis jetzt diesen Brunnen, welcher noch eben den Namen führt. Er ist in einen Felsen gehauen, begreift beinahe fünf Fuß im Diameter und 105 Fuß in die Tiefe, hält fünf Fuß Wasser. Er liegt zwar jetzt eine kleine halbe Stunde von Naplosa, muß aber in den alten Zeiten der Stadt näher gelegen haben, welche damals größer gewesen als jetzt, welches sich aus den Ueberbleibseln einer sehr dicken Mauer muthmaßen läßt, die noch nahe an diesem Ort befindlich. a) Maundrel Reisebeschr. p. 85.

Nutzanw. 1) Menschlichen Augen kommt Jesus oftmal gar armselig vor. Mt. 13, 55. 2) M. Bei einem unwiedergebornen ist Verstand und Wille so verderbt, daß er die angetragenen geistlichen Gaben Gottes verlacht, für Thorheit und Unmöglichkeit hält. 1 Cor. 2, 14. Joh. 6, 52. 7, 35. 8, 22. 33. 37. 41. 3) Man muß Gott in seinen Verheißungen schlechterdings glauben, und alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet. Tit. 1, 2.

V. 12.

[1]) **Bist du mehr,** α **größer denn** [2]) **unser Vater Jacob,** soll ich deine Worte von was höherm verstehen, so gibst du dich für was größers aus als dieser Patriarch gewesen, **der uns diesen Brunnen gegeben selbst gegraben und uns hinterlassen hat, und er** α **selbst hat daraus getrunken, und seine Kinder,** α Söhne, **und sein** [3]) **Vieh?** er hat das Wasser nicht anders woher nehmen können, sondern mit Mühe hier heraus schöpfen müssen. Ich aber kann noch nicht glauben, daß du größer seist denn er, wo du es nicht klärlich und zur genüge beweisest.

Anm. [1]) a) Einige erklärens also: Bist du glückseliger, daß du eine bessere Quelle wo gefunden hast? [2]) Die Samariter rühmten sich fälschlich, daß sie alle von Jacob herkämen, weil sie ein vermischtes Volk aus Juden und Heiden waren. Auch war es falsch, daß Jacob den Brunnen ihnen gegeben und hinterlassen, denn er hatte solch Stück Landes dem Joseph und seinen Nachkommen beschieden. 1 Mos. 48, 22. [3]) Die Ausleger streiten, ob man κτήνεσι a) Vieh b) oder Gesinde übersetzen soll. Die weltlichen Scribenten brauchen es meist im letzten Verstande. a) Cocc. tom. 2. op. posth. p. 474. b) Lampe. Wolf. Heum. c) Maji observat. S. l. 4. c. 2. Kypk. l. c.

Nutzanw. 1) Cr. Wenn wir die Schrift A. und N. T. zusammen halten, wird uns vieles so fremd und seltsam nicht vorkommen, als wenn wir nur so obenhin ansehen. Luc. 24, 26. 27. 46. 2) C. Eine unordentliche Hochachtung unsrer Vorfahren kann zuweilen eine Hinderung sein an der Seligkeit, auch unter einem recht scheinheiligen

Vorwand. c. 8, 53. Gal. 1, 14. 3) O welch eine Wohlthat ist das Wasser, das Gott geschaffen! es wäscht nicht nur alles unreine ab, sondern erquickt auch Menschen und Vieh: wo viele Brunnquellen, ja ganze Ströme sind, danke man dem Herrn. Pf. 104, 1. 10. 11. 4) Im Nothfall kann man auch Wasser trinken; wer Wasser hat, darf Durstes nicht sterben. Sir. 29, 28.

V. 13.

Jesus antwortete, und sprach zu ihr: ich will dir zeigen, daß ich die Wahrheit gesagt, und daß ich mehr denn Jacob, und das Wasser, das ich gebe, köstlicher als das Wasser dieses Brunnens sei: **Wer** α ein jeder der dieses leiblichen Wassers **trinket, (den) wird wieder dürsten;** wie du nicht leugnen kannst, und es täglich erfährst; sintemal du immer nöthig hast wieder hieher zu kommen, und Wasser zu schöpfen. v. 15.

Nutzanw. 1) O. Alle irdischen Erquickungen und Ergötzlichkeiten können das Herz nicht völlig sättigen: es begehrt immer mehr, und hat doch nimmer genug. Pred. 1, 14. 2) Der Durst ist eine große Noth, die Menschen können so wenig der Speise als des Tranks entbehren, beides dient zur Leibes Erhaltung. Pf. 22, 16. Richt. 15, 18.

V. 14.

Wer aber des Wassers (α von dem Wasser) **trinken** geistlicher weise genießen **wird, das Ich ihm gebe,** α geben will, in der Wiedergeburt und Erneuerung des Heil. Geistes, **den wird ewiglich** [1] **nicht** οὐ μή, keineswegs nicht **dürsten;** er wird niemals der geistlichen Erquickung, so lange er dieses Wasser bei sich behält, ermangeln; vielweniger wird er ein Verlangen und Begierde nach den Dingen der Welt empfinden, so daß solche wieder in ihm herrschen sollte; **sondern das Wasser, das ich ihm geben werde,** meine Gnade und der H. Geist mit seinen Gaben, **das wird in ihm ein Brunn** α zu einem Brunnen **des Wassers werden,** c. 7, 38. 39. oder sein, soll sich immer mehr und mehr in ihm ergießen, wachsen und zunehmen, als ein geistliches Springwasser, **das in das ewige Leben** [2] **quillet.** α springt, nicht solches Leben zu erwerben, sondern der Anfang und der Grund der ewigen Seligkeit.

Anm. [1]) a) Das ist, es wird ihm nicht daran fehlen, womit er seinen Durst löschen kann. b) Die Stärke und Wahrheit dieses Satzes scheint darin zu liegen, daß wenn die heftigsten und unruhigsten Begierden der Seele in der Vereinigung mit Gott als dem höchsten Gut gestillt werden, der leibliche Durst nicht werth sei gemeldet zu werden. c. 8, 51. 52. 11, 26. Das Wort Durst hat im geistlichen Verstande eine doppelte Bedeutung, theils zeigts ein sehnliches verlangen nach dem ewigen wahren Gut, Jes. 41, 17. 55, 1. theils einen Mangel solches Guts. Beides kann hier sehr wohl applicirt werden. Kommt schon mancher Durst der Anfechtung, Pf. 63, 2. fällt der Grund des Trostes doch immer um; Pf. 73, 26. Jes. 49, 10. 33, 16. Offs. 7, 16. doch wird diese Erquickung nicht immer empfunden, weil der Glaube nicht fleißig trinkt, d. i. ihm solchen Trost zueignet.

[2]) ἁλλομένου, Apg. 14, 10. Dies Wort ist hergenommen entweder c) von einem Wasserbrunnen, aus welchem zu dem ewigen Leben dessen, der aus demselben trinkt, Wasser hervorquillt, so wie etwa die Frucht von dem Baum des Lebens im Paradiese das irdische Leben würde verlängert haben, oder wenn die Wissenschaft schon so alt ist, d) von einer Wasserkunst, da das Wasser, welches von natur schwer ist und niederfällt, getrieben wird, wider seine Natur in die Höhe zu steigen, und dergleichen soll mit dem Menschen geschehen, der den H. Geist hat. Seine Begierden, die von natur auf irdische Dinge gerichtet sind, sollen von dem Wasser des Lebens so durchdrungen werden, daß sie himmelwärts steigen, und nirgends denn im ewigen ruhen. Diese Redensart stellt nicht weniger den überschwänglichen Reichtum des göttlichen Trostes vor. a) Suic. thes. b) Doddr. c) Heum. d) B. Tüb.

Nutzanw. 1) H. Geistliche Gaben Gottes bleiben ewig, anders als die zeitlichen, welche der Aenderung unterworfen sind. Ebr. 5, 9. 2) Werden die gläubigen hier schon so oft und herrlich gelabt, getröstet und erquickt, o wie groß wird das Labsal des ewigen Lebens sein. 2 Cor. 12, 4. 3) Lp. Was ist thörichter, als der erquickenden Quelle des Lebens die vergänglichen und stinkenden Wasser der Wollust vorzuziehen. Die aber einmal aus dieser Lebensquelle geschöpft, hüten sich vor allem Durst nach der Welt, und zeigen in der that, daß sie aus dem Fels des Heils getrunken. Jer. 2, 13. 4) C. Der H. Geist und Christus, wenn sie sich einer Seele wahrhaftig mittheilen, sind darin nicht müßig, sondern geschäftig als ein stets quellendes Wasser. Gal. 2, 20. 5) Wer mit Christo vereinigt ist durch den Glauben, soll nach Gottes Absicht mit ihm vereinigt bleiben in Ewigkeit. Hos. 2, 19.

V. 15.

Spricht das Weib welche sich noch nicht recht in die Rede Christi schicken konnte, sondern mit ihren fleischlichen Sinnen an dem natürlichen Wasser kleben blieb **zu ihm: Herr,** ich gestehe, daß das ein unvergleichliches Wasser sein müsse, welches du zu haben vorgibst; und weil du angedeutet hast, ich sollte dich darum bitten, v. 10. siehe so bitte ich dich nun, **gib mir dasselbige Wasser, auf daß mich nicht dürste,** α **und (daß) ich nicht zu** diesem Brunnen **herkommen müsse zu schöpfen.** so will ich dich für einen größern Mann halten, als unsern Vater Jacob.

Nutzanw. 1) Tü. Die irdischen Menschen haben eine größere Begierde nach leiblicher Ruhe, Vergnügung und Bequemlichkeit, als nach dem geistlichen. Luc. 12, 19. 2) Cr. Das Lebenswasser des Herrn Jesu ist wol theuerkostbar, aber man kanns gar umsonst und geschenkt haben. Jes. 55, 1. 3) M. Wer satt sein will, bemühe sich um den unerschöpflichen Brunnen des Lebens, welcher Christus ist, aus dem wird er immer schöpfen können. c. 7, 37. 38. Jes. 12, 3. 4) Mancher wünscht, wenn man doch nicht essen und trinken dürfte; aber er tadelt Gottes Weisheit, und hat immer gegessen und getrunken ohne Geschmack der göttlichen Güte und Freundlichkeit. 1 Mos. 9, 3. 1 Kön. 17, 4.

V. 16.

Jesus spricht zu ihr: als sie ein verlangen nach dem angebotenen Wasser zu haben bezeugte, aber eine unlautere Ursach dazu setzte, so übersieht er dies und sucht sie mit großer Gelindigkeit zu einer nähern Erkenntnis seiner Person und zur Erkenntnis ihrer Sünde zu führen, und einen geistlichen Durst nach dem Wasser des Lebens bei ihr zu erwecken, und zwar mit solcher Weisheit, daß es das ansehen hatte, als wäre es ihm darum nicht eben zu thun, in diesen Worten: **Gehe hin, rufe deinem Manne,** welcher vielleicht besser als du meine Meinung begreifen, und dir wird erklären können, **und komm her.** komm hernach, daß ich dir gebe.

Anm. Es scheint, der Herr habe dies blos gesagt das Weib aufmerksamer zu machen, mit wem sie redete, sich auch den Weg zu dem folgenden zu bahnen, und legt ihr hier gleichsam den Finger an die Wunde, doch mit solcher Sanftmuth, daß es scheint als fürchte er sich, ihr wehe zu thun.

Nutzanw. 1) W. Vor den Augen unsers Gottes ist nichts verborgen, wenns gleich noch so heimlich und unwissend vor Menschen getrieben wird. Jes. 29, 15. Sir. 23, 25f. 2) C. Nach dem ersten verlangen, welches Gott bei dem Sünder entzündet, läßt er ihn recht einkehren in sein eigen Herz, zeigt ihm dessen rechte Gestalt, und macht, daß er in reuiger Erkenntnis und Bekenntnis seiner Sünden an sein eigen Eitergeschwür Hand anlegen muß. Jer. 31, 19. 3) Wer bekehrt werden soll, muß zur Erkenntnis seiner Sünde gebracht werden. Jer. 3, 13.

V. 17.

Das Weib antwortete, sagte die Wahrheit frei heraus, **und sprach zu ihm: Ich habe keinen Mann.** angetrauten Ehemann. Jesus gebraucht sich darauf der Gelegenheit, sich als einen allwissenden Herrn zu offenbaren und ihre Sünden aufzudecken, und **spricht zu ihr: Du hast recht gesagt, ich habe keinen Mann.** aber du hast nicht recht gehandelt. Es ist mir nicht verborgen, daß der, welcher sich zu dir hält, und den ich darum deinen Mann genannt habe, nicht dein rechtmäßiger Ehemann sei.

Nutzanw. 1) Die Sünder muß man wol zur Erkenntnis der Sünden nöthigen, aber nicht zwingen. 2 Cor. 1, 24. 10, 3. 2) M. Die Sünde verhehlen oder gar verleugnen, ist nicht eines rechtschaffenen Herzens; Gott nimmt die Sünder an, die ihre Sünden aufrichtig bekennen. Ps. 32, 3. Spr. 28, 13.

V. 18.

(Denn) [1]) **Fünf Männer hast du gehabt,** die rechte, dir angetraute Ehemänner gewesen sind, **und den du nun hast, der ist nicht dein** rechter **Mann.** nach dem Gesetz, ob ihr euch gleich als Eheleute zusammen haltet. [2]) **Da hast du recht gesagt.** a dies ist wahr, wie du gesagt hast, aber dich eben damit bloß gegeben, daß du nicht recht gehandelt, du bist eine Ehebrecherin. Und siehe, ich weiß dies alles, ob ich gleich niemals an diesem Ort gewesen bin.

Anm. [1]) Entweder daß sie bald nach einander gestorben, oder daß sie sich von ihr nach einander geschieden, weil sie es vielleicht bei denselben nicht besser getrieben, als sie es jetzt machte. a) Wie denn bei den Samaritern die Ehescheidung nicht anders soll zugelassen worden sein, als um Ehebruchs willen. Auch scheinen die Worte des Weibes v. 29. solches zu bestärken. [2]) Lg. Hiemit bezeugte der Herr keineswegs, daß sie recht gethan habe, sondern vielmehr dieses, daß ihr Bekenntnis ihr selbst zur Schande gereiche. Da nun das Gespräch noch weiter fortgesetzt wurde, so ist es wol zur Berufung des sogenannten Mannes nicht gekommen, wie es auch dem Erfolge nach nicht nöthig gewesen ist. Man kann doch aber leicht erachten, daß, da das Weib an Christum gläubig ward, sie jenen wol wird zu Christo, als er zu Sichar einkehrte, geführt haben, mit der Vorstellung daß, da er mit ihr sich versündigt hatte, er sich auch mit ihr zu bekehren habe. a) Lightf.

Nutzanw. 1) C. Christus und sein Geist muß dem Menschen seine heimliche Schande entdecken, soll ihm geholfen werden. Röm. 3, 20. 7, 7. 2) M. Die Laster muß man dem Nächsten bescheidentlich entdecken, zur Besserung und nicht zur Beschimpfung. Gal. 6, 1. 2. 3) W. Jesus sieht besonders darauf, wie man seinen Ehestand führe, wie viel mancher Mann unrechtmäßige Frauen, und wieviel manche Frau Männer hat, die doch nicht ihre gesetzmäßigen Männer sind; der es aber sieht, ist eben der, der dort einmal wird Richter sein. Sir. 23, 25f. 4) P. Kinder Gottes sollen sich in ihren Reden der Wahrheit befleißigen, und dagegen die Lügen mit allem Fleiß fliehen und meiden. Eph. 4, 25.

V. 19.

Das Weib welches in ihrem Gewissen überzeugt war, daß Jesus die Wahrheit sagte, **spricht zu ihm: Herr, ich sehe,** erkenne aus deinen Worten, **daß du ein Prophet bist.** c. 1, 21. 6, 14. 7, 40. 5 Mos. 18, 18. Luc. 7, 16. 24, 19. daß du solches aus einer göttlichen Offenbarung haben müssest. Es mag denn genug sein, was du mir von meinem Leben gesagt hast, ich möchte denn nun ferner gern einen gewissen Unterricht haben, welches die wahre Religion sei, welches ich von dir als einem Propheten am besten werde erfahren können.

Anm. Sie wurde durch Christi Wort getroffen und gerührt, das Gewissen schlug sie; drum wollte sie nicht mehr von ihrem Zustand geredet wissen, sondern fiel auf andre Dinge und suchte zu hindern, daß das Gefühl ihrer Sünden nicht zur rechten Kraft käme. Doch haßte sie Jesum wegen dieser Bestrafung nicht, sondern hielt ihn hoch und für einen Propheten, welchen Gott oft verborgene Dinge zu erkennen gab, daß sie solche anzeigen konnten. 1 Sam. 9, 19. 2 Kön. 5, 25. 6, 12.

Nutzanw. 1) Das Wort des Herrn Jesu ist Geist und Leben. c. 6, 63. 2) W. Wenn jemand von seinem Seelsorger wird ins Herz geredet, soll er nicht eine Injurie daraus machen und Händel anfangen, sondern das Wort der Bestrafung mit Sanftmuth annehmen. Jac. 1, 21. 3) M. Lehrer und Prediger muß man hören, weil sie Gottes

Knechte sind und von Gottes wegen das Wort reden. 2 Cor. 5, 20. Luc. 10, 16. 4) Z. Auch an der größten Sünder Bekehrung, wo sie guten Rath annehmen, ist nicht zu zweifeln. 2 Chr. 33, 12.

V. 20.

Unsere Väter unsre Vorfahren, die Salmanasser hieher gesetzt, von welchen wir Samariter herkommen, **haben** schon vor langer Zeit **auf diesem** [1] **Berge** Garizim, den ich mit Fingern zeige, [2] **angebetet**; einen Tempel darauf gebauet und ihren Gottesdienst darin gehalten, wie dir nicht unbekannt sein kann, **und ihr** Juden verwerfet und verdammt unsern Gottesdienst, weil er auf diesem Berge verrichtet wird, und saget, **zu Jerusalem sei die Stätte, da man anbeten** die Opfer und was sonst zum Gottesdienst gehört, verrichten **solle.** 2 Mos. 20, 24. wenn es anders Gott angenehm sein solle. Welcher Theil hat nun Recht, und wem soll man glauben? liegts am Orte, oder worin besteht eigentlich der rechte Dienst Gottes?

Anm. H. Das Weib meinte, weil Christus als ein Jude doch ein Prophet wäre, komme es nun darauf an, daß sie die Religion ändern, und jüdisch werden müßte: dagegen sie ihre Gründe einwendet. Der Herr aber zeigt ihr, daß Gott und sein Dienst nicht an Stelle und Ort, sondern an was höhers gebunden sei. [1] Auf dem Berge Garizim wurde ehemals der Segen über Israel ausgesprochen. 5 Mos. 11, 29. 27, 12. Auch hatte Jacob daselbst dem Herrn einen Altar gebaut. 1 Mos. 33, 20. Darum sie wol diesen Berg vor andern mögen dazu erwählt haben. [2] Sie erkennt, Gott müsse angebetet werden, auch daß Gott dazu einen besondern Ort erwählt habe. Sie hält nun den Berg Garizim dafür. Hier hatte Manasse mit hülfe seines Schwähers, Sanneballat, dem jüdischen Tempel entgegen und den Juden zum Verdruß, bald nach dieser ihrer Wiederkehr aus Babel einen Tempel erbaut; und obgleich Hyrcanus denselben zerstört, so verehrten sie doch noch den Ort, richteten auch ihr Angesicht in ihrem Gebet dahin, wie die Juden nach Jerusalem. Werner de Samaritanis eorumque templo in monte Garizim aedificato. Jenae 1724. Cellarius de historia et ceremoniis gentis Samaritanae. Halae 1694. 1707.

Nutzanw. 1) P. In Religions- und Glaubenssachen soll sich niemand auf die Väter oder Vorfahren berufen, es sei denn zuvor ihre geführte Lehre aus Gottes Wort bewiesen. Zach. 1, 4. Gal. 1, 14. Neh. 5, 15. 2) Q. Das Vorurtheil der Geburt ist die Quelle der Beharrung in der falschen Religion; man weiß sich mit nichts zu rechtfertigen, als daß es die Religion unsrer Väter sei. Pf. 49, 20. 3) O. Wer im Irrthum steckt, muß nicht halsstarrig darin bleiben, sondern folgen dem, der ihn eines bessern unterrichtet. 1 Sam. 1, 13 f.

V. 21.

Jesus spricht zu ihr: Weib, da du mich für einen Propheten erkennst, so **glaube mir**, wie es auch billig ist, indem du mich für einen Propheten erkennst, ob es auch jetzt noch vielen unglaublich scheint, **es kommt die Zeit**, α Stunde, die Zeit des N. T. 1 Joh. 2, 18. **daß ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten.** und den Gottesdienst halten. In diesem Stück haben Samariter und Juden Unrecht, daß sie den wahren Gottesdienst an Ort und Stätte binden wollen; der Ort gibt und nimmt nichts der wahren Anbetung. Obwol Jerusalem von Gott nach seiner Weisheit dazu verordnet worden, daß ihm daselbst geopfert und gedient werde: 5 Mos. 12, 14. 1 Kön. 8, 29. 9, 3. so wird doch nach meinem vollbrachten Opfer und der darauf folgenden Zerstörung Jerusalems, solcher levitische Dienst aufgehoben werden, und soll das Evangelium in der ganzen Welt gepredigt werden, daß man Gott allenthalben dienen und anbeten soll. Mal. 1, 11.

Nutzanw. 1) O. Die levitischen Gottesdienste zielten alle auf Christum, drum mußten sie in ihm abgethan werden. Col. 2, 16. 17. 2) C. Wo man das Reich Gottes und die rechte Kirche an äußerliche Orte bindet, das ist antichristisch. Mt. 24, 23. 3) Gebet und Gottesdienst kommt nicht auf Zeit, Ort, Leibesstellung, knien oder händefalten ꝛc. an, sondern auf den Geist und Treue. Ihr Heuchler! was soll euer Dienst und Demuth von außen, knien bei seinen Herzenshöhen und Stolz, ists nicht ein Gespött? knechtische und befleckte Opfer, Selbstverführung und arger Sinn! 1 Tim. 2, 8. Jer. 7, 4. 4) M. Suchst du einen hohen und heiligen Ort, erweise dich Gott als einen Tempel. 1 Cor. 3, 16. Willst du im Tempel beten, so bete in dir selbst, du mußt aber erst Gottes Tempel werden, weil er den, der in seinem Tempel betet, nur erhört. Pf. 19, 15.

V. 22.

Ihr Samariter wisset nicht, was ihr anbetet: 2 Kön. 17, 29 f. α ihr betet an, was ihr nicht wisset, ihr habt keinen rechten und gewissen Grund eures Gottesdienstes, welcher also ein falscher ist, indem ihr Gott an einem Orte, und auf solche weise dienet, als es von ihm im Gesetz nicht vorgeschrieben worden, folget darin eurem eigenen gutdünken. **Wir Juden wissen aber, was wir anbeten,** α wir beten an, was wir wissen, wir dienen Gott nach dem geoffenbarten Worte, und haben dessen Grund, daß wir den öffentlichen Gottesdienst zu Jerusalem halten, und also haben wir die rechte Religion, **denn das Heil** der Messias, und die Lehre von dem Messias und der Weg zur Seligkeit zu gelangen, **kommt von den Juden.** 1 Mos. 49, 18. 10. Ebr. 7, 14. E. Gott hat verheißen, daß der Heiland der Welt aus diesem Volk geboren, Röm. 9, 5. und von ihnen das Wort des Heils in alle Welt auskommen solle. Jes. 2, 3.

Anm. Da die Samariter nicht allein aus den Schriften Mosis die übrigen heiligen Bücher nicht annahmen, sondern jene auch weder recht verstunden noch getreulich anwendeten, sich auch in der Religion oft sehr wetterwendisch erwiesen, sonderlich wenn sie von den syrischen Königen bedrängt wurden; und also in der Religion sehr unlauter waren; so wirft ihnen Christus solches mit recht vor und spricht: **Ihr wisset nicht, was ihr anbe-**

tet. Ob nun wol auch der Verfall unter den Juden sehr groß war, so hatten sie doch die wahre Vorschrift der Religion ganz und hielten darauf: darum er insofern mit Wahrheit sagen konnte: **Wir wissen aber, was wir anbeten.** Und dazu kam der Ausspruch von demjenigen Vorzug der Juden, welchen sie um des Messias willen vor allen Völkern hatten, davon er spricht: **Das Heil kommt** α ist von α **aus den Juden:** und zuvörderst der Heiland selbst, der auch lauter Juden gebrauchte zu Aposteln, die das erworbene Heil zur Zueignung unter allen Völkern ausposaunten; also daß daher die christliche Kirche zu Jerusalem die Mutter war aller übrigen als ihrer Töchter.

Nutzanw. 1) Christus rechnet sich auch unter die Anbeter als Mensch, und ist zugleich der anzubetende Gott. Ebr. 5, 7. 8. 2) Die Unwissenheit ist eine Mutter des Aberglaubens, und kann niemand in der Unwissenheit Gott gefallen, ob sich gleich die römische Kirche solches fest einbildet. Wie viele wissen nicht, was sie anbeten! Mich. 6, 6. 3) C. Wo Gottes Wort unser Licht nicht ist, so sind alle unsre Gedanken von Gott und seinem Dienst ungewiß, ja verwerflich. Ps. 119, 105. Col. 2, 18. 23. 4) Niemand bilde sich ein, daß ihn seine Unwissenheit vor Gott entschuldigen werde, wie doch leider sehr viele thun. Luc. 12, 48. 5) M. Obgleich Gott auch unter den irrgläubigen die seinen hat, so kann doch ein jeder bei seiner Religion nicht selig werden. Mt. 7, 15. 1 Joh. 4, 1. 1 Cor. 3, 11f. 6) O. Außerhalb der Kirche darf man keine Seligkeit hoffen. Eph. 4, 4. 7) Billig sollen wir auf der Juden Heil bedacht sein, und sie durch zureden und heiligen Wandel bewegen, die christliche Religion anzunehmen. Mt. 5, 16.

V. 23.

Aber es kommt die Zeit, α eine Stunde, v. 21. der völligen Offenbarung nach, **und ist (schon) jetzt,** hat gewissermaßen schon angefangen, da ich mein Reich und Amt angefangen habe, **daß** α **da die wahrhaftigen Anbeter** die so beten als es sich gebührt, nicht mehr in Ceremonien, Bildern und Schattenwerk **werden den Vater anbeten** [1] **im Geist** auf eine geistliche Art, Röm. 1, 9. daß der Verstand zu Gott gerichtet sei, und man nicht meine, es sei genug, wenn nur der Mund was hersagt; sondern also, wie es der H. Geist im Wort Gottes fordert, und in den Herzen der gläubigen es selbst wirkt, sie mit Glauben, Andacht, Demuth und Begierde, Gott erhörlich anzurufen, erfüllt, **und in der Wahrheit:** c. 3, 21. aufrichtig ohne Heuchelei, 2 Joh. v. 1. 3 Joh. v. 1. ohne Ceremonien und Verbindung an äußerliche Umstände. [2] **Denn der Vater will auch haben,** α sucht solche Leute, zwar zu allen Zeiten, Jes. 29, 13. doch vornemlich zur Zeit des N. T. da das Schattenwerk soll abgethan werden, da der Geist in größerm Maß ausgetheilt wird, **die ihn (also) anbeten.** und ist mit dem äußerlichen Wesen nicht zufrieden.

Anm. [1]) Das Wörtlein ἐν kann hier wie der Ebräer ב **durch** übersetzt werden, und zeigt eine Haupt- oder wirkende Ursach an. Ist also **im Geist anbeten** nichts anders als durch den Geist, oder auch nach dem Triebe und Vorschrift des Geistes anbeten. Solche beten ihn denn auch **in der Wahrheit an,** nicht nur in aller Aufrichtigkeit, sondern auch nach der Richtschnur der im göttlichen Wort ausgedrückten Wahrheit. Insonderheit geht das Wort **Wahrheit** auf den Glauben als das Hauptstück des geistlichen Gottesdienstes. Daher im ebr. Wahrheit und Glaube mit einem Wort gegeben werden. H. Das ist durch die Erleuchtung und Trieb des H. Geistes ohne Heuchelei, nicht in dem alten Wesen des Buchstabens, sondern nach dem Gesetz des Geistes, der da lebendig macht. Also deutet das Wort Geist auch den Unterschied an zwischen dem A. und N. Bund. Jenes war ein äußerlicher Dienst, im opfern ꝛc. dieses im Herzen, und einem im Glauben zu Gott willigen Geist. Der **Geist** wird also dem Buchstaben und fleischlichen Satzungen, die **Wahrheit** aber dem Schattenwerk entgegengesetzt. [2]) In diesen Worten nimmt er den Grund her von dem göttlichen Willen, nach welchem er in seinem Gesetz fordert eine Liebe von ganzem Herzen und von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe. 5 Mos. 6, 5. 10, 12. 30, 6. Mt. 22, 37. Welcher Dienst immer mehr in den gläubigen muß angerichtet werden, ob er denn gleich in diesem Leben zur Vollkommenheit bei weitem nicht gebracht wird.

Nutzanw. 1) W. Das Gebet kann allenthalben verrichtet werden, wenn es nur im Geist und in der Wahrheit geschieht. 1 Cor. 1, 2. 1 Tim. 2, 8. 2) M. Gott will aufrichtige und nicht verstellte Diener haben. Was ists, alle äußerlichen Dinge mitmachen, und doch unbekehrten Herzens sein? 1 Chr. 30, 17. 3) Die Anbetung im Geist und in der Wahrheit hebt die äußerliche Anbetung keineswegs auf. Ps. 19, 15. 4) O. Gott ist ein Geist und begehrt nicht im N. T. äußerliches Gepränge des Gottesdienstes. Ps. 51, 18. 19. 5) Niemand kann Gott im Geist und Wahrheit anbeten, wo er nicht das aus den Juden gekommene Heil ergriffen, ein Geist mit ihm geworden, und die Wahrheit, die in ihm ist, erkannt hat. c. 16, 23.

V. 24.

Gott das allerhöchste und allerheiligste anbetungswürdige Wesen, **ist ein Geist,** geistlicher Natur, er ist das allervortrefflichste geistliche Wesen, dem nichts körperliches mag beigelegt werden, und darum kann ihm auch kein andrer Dienst gefallen, als der mit seiner Natur übereinkommt, innerlich, geistlich, frei und ungebunden ist, Apg. 17, 25. **die ihn anbeten,** Gott recht dienen wollen, innerlich und äußerlich, **die müssen** Mt. 15, 9. **ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.** s. v. 23. 2 Cor. 3, 17. Phil. 3, 3. Gott läßt sich mit einem blos äußerlichen Gottesdienst nicht begnügen, sondern will, daß unser Geist ohne Heuchelei ihm ganz ergeben und mit reinen Neigungen erfüllt sei.

Anm. Lg. Von dem Willen Gottes führt der Herr auf das Wesen desselben, und nimmt daher einen neuen Erweis von dem ihm im Geist und in der Wahrheit zu leistenden Dienst, wenn er spricht: Gott ist ein Geist. Da nun Gott ein geistliches und unsichtbares Wesen ist, so folgt daraus, daß ihm auch ein seinem Wesen gemäßer

Dienst müsse geleistet werden, und daß also der ganze ceremoniale Dienst an sich selbst nicht der rechte sein, sondern nur auf den rechten führen müsse; und zwar zuvörderst auf den Grund desselben, welcher zu dem innerlichen Dienst mußte gelegt werden, nemlich auf die Versöhnung. Da wir nun aber aus der Natur unsrer Seele als eines unsterblichen Geistes wissen, daß in Gott vermöge seines Wesens ein unendlicher Verstand und höchst freier Wille sei, so können wir daraus leicht diesen Schluß machen, daß daher zur Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit die gute Einrichtung unsers Verstandes und unsers Willens mit allen seinen Neigungen zum grunde liegen, und also dieser mit dem geistlichen Leben, und jener mit dem geistlichen Licht erfüllt sein müsse. Oder deutlicher zu sagen, daß unsre Seelen mit Gedanken, Neigungen und Trieben erfüllt seien, die seiner Hoheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit gemäß sind, folglich im Gebet und Gottesdienst die Bewegungen der Furcht, Liebe und Ehrerbietung gegen Gott wirklich empfinden, die wir durch Worte offenbaren.

Nutzanw. 1) Ob es wol an sich nicht unrecht, daß man Gott in Gestalt eines Menschen abmalt, sintemal die h. Schrift selbst ihn also vorstellt, Dan. 7, 13. und ihm Augen, Ohren, Hände und andre menschliche Glieder zuschreibt: so kann doch Gott als das unsichtbare und unbegreifliche Wesen eigentlich nicht abgebildet und abgemalt werden. Apg. 17, 29. 2) C. Die Art Gott zu dienen muß sich richten nach Gottes Eigenschaften, und denselbigen nicht entgegen sein. 1 Mos. 17, 1. Jer. 10, 6. 7. 1 Joh. 4, 16. 3) Tü. Ein bloßes Mundgebet gefällt Gott nicht; den Geist, das Herz und die Inbrunst will er haben. Jes. 29, 13. Mt. 6, 7.

V. 25.

Spricht das Weib zu ihm: als sie wider diese Rede des Herrn nichts aufzubringen vermochte, entschuldigte sie sich mit der Unwissenheit: Ich [1]) weiß, und kann mir als einem einfältigen Weibe schon genug sein, daß ich glaube, **daß Messias kommt, der da in der griechischen Sprache Christus heißet.** α genannt wird. Dan. 9, 26. **Wenn derselbige kommen wird,** wie wir hoffen, daß es nun bald geschehen werde, **so wird ers uns alles verkündigen.** S. uns lehren, was uns vom wahren Gottesdienst und der ewigen Seligkeit zu wissen nöthig ist, und wird alle schweren Fragen auflösen.

Anm. [1]) Die Samariter wußten, daß Messias kommen sollte, theils aus Mose, dessen Schriften sie annahmen, theils aber auch aus dem vielfältigen Umgang mit den Juden. a) Es scheint als wenn die Samariter richtigere Gedanken vom Messias als die Juden gehabt haben. Dies Weib erwartet in ihm einen vollkommenen Lehrer, der sie in allen Religionswahrheiten unterrichten würde, die Juden aber als einen weltlichen Monarchen. a) Heum. Doddr.

Nutzanw. 1) M. Wenn zwischen streitenden Parteien sich noch in einigen Stücken eine Uebereinstimmung oder Einträchtigkeit findet, muß man die nicht verachten, sondern bei Gelegenheit zur Erbauung anzuwenden suchen. Apg. 17, 23. 2) Cr. Es war nicht genug zu wissen, daß Messias kommen werde, man muß ihn recht kennen, und sich sein gläubig trösten. Apg. 15, 11. 3) O. Es ist nicht gut, die Entscheidung der streitenden Glaubenspunkte aufschieben, daher viele nicht wissen, was sie glauben, und sterben drüber übel dahin mit einem zweifelhaften Gewissen. Gal. 2, 4. 5. 4) Es findet sich durch die göttliche Fürsorge auch bei irrgläubigen immer etwas von der himmlischen Wahrheit. Apg. 17, 28. Röm. 2, 14. 15. 5) Der wahre Messias, Jesus, ist der beste Lehrer, er lehrt und bekehrt. Mc. 1, 22.

V. 26.

Jesus spricht zu ihr: nachdem sie selbst ihr Bekenntnis gethan, daß sie den Messias erwarte, und von demselben zu lernen begierig sei: **Ich bins, der mit dir redet.** c. 9, 37. Jes. 52, 6. Ich bin Christus, derhalben wirst du mir denn glauben müssen in allem was ich gesagt habe, und noch weiter sagen werde, wo du nicht gottloser weise dein Wort zurück zu ziehen gedenkst. v. 25.

Anm. a) Wie Jesus zuweilen gerechte und weise Ursachen hatte sich zu verbergen, α 10, 24. Mt. 16, 20. Mc. 8, 29. 30. Luc. 22, 17. so verhehlt er doch zu andrer Zeit nicht, wer er sei, damit niemand denken möchte, er traue seiner Sache selbst nicht, und daß er auch bei solcher Offenbarung die Pflicht eines wahren Propheten und Lehrers erfülle. b) Christus bekennt sich hier frei für den Messias, theils weil er hier diejenigen Ungelegenheiten gar nicht zu besorgen hatte, die ein so freies Bekenntnis unter den Juden nach sich ziehen könnte, weil die Juden die einen irdischen Messias erwarten, hiedurch zum Aufruhr würden erregt sein: theils bei dem Weibe weniger Halsstarrigkeit und Unglaube zu finden, und sie eine furchtbarere Anwendung dieser Wahrheit machen würde. In den Gesprächen mit den Juden nannte er sich des Menschen Sohn, Gottes Sohn, welches mit jenen gleich giltige Ausdrücke bei ihnen waren und auch also verstanden wurden. c. 7, 31. 41. 9, 22. a) Lamp. b) Doddr. Heum. cf. Stakhouse Vertheidig. der christl. Relig. 1. th. p. 364.

Nutzanw. 1) O. Wir dürfen keines andern Messias warten; Jesus von Nazareth ist der einzige und wahrhaftige. Apg. 4, 12. 2) Jesus redet noch durch sein heiliges Wort mit uns; wohl denen die ihn hören, glauben und folgen. Luc. 10, 16.

* * *

3) Die Wirkung des Gesprächs war v. 27—42.
   a. Bei den Jüngern eine Verwunderung: Und ꝛc. v. 27.
   b. Bei dem Weibe die Kundmachung des Messias,
      1. Wie eilfertig sie es kund gemacht: Da ließ ꝛc. v. 28.
      2. Mit welchen Worten: Kommt, sehet ꝛc. v 29.
      3. Mit welcher Frucht und Segen: Da gingen ꝛc. v. 30
   c. Bei den Samaritern, ihre Bekehrung
      1. Derselben Verkündigung, unter dem Bilde
         a. Der Speise.

1. Die Gelegenheit dazu war das nöthigen der Jünger: Indeß aber ermahnten ꝛc. v. 31.
2. Die Verkündigung, wie sie
   a. Von Christo geschieht: Er aber ꝛc. v. 32.
   b. Von den Jüngern nicht verstanden wird: Da ꝛc. v. 33.
   c. Von Christo deutlicher gemacht wird: Jesus ꝛc. v. 34.

b. Der Ernte.
1. Wie nahe sie sei, da er
   a. Eine gewöhnliche Rede von der Erntezeit anführt: Saget ihr nicht ꝛc. v. 35.
   b. Auf die geistliche Ernte solche anwendet: Siehe ꝛc.
2. Wie nützlich und erfreulich sie sei,
   a. Wird angezeigt: Und wer da ꝛc. v. 36.
   b. Wird erläutert mit einem Sprüchwort.
      1. Das Sprüchwort: Denn hie ist ꝛc. v. 37.
      2. Die Deutung auf die Apostel: Ich ꝛc. v. 38.

2. Die Bekehrung selbst.
   a. Wie sie angegangen: Es glaubten aber ꝛc. v. 39.
   b. Wie sie sich bewiesen: Als nun die ꝛc. v. 40.
   c. Wie sie zugenommen, solches lehrt das Zeugnis
      1. Des Evangelisten: Und ꝛc. v. 41.
      2. Der Samariter selbst: Und ꝛc. v. 42.

V. 27.

Und über dem S. da er redete, da sie solches mit einander redeten, [1] **kamen seine Jünger;** aus der Stadt, wohin sie gegangen waren Brot zu kaufen; v. 8. **und es** [2] **nahm sie wunder,** α sie verwunderten sich, da sie von ferne sahen, **daß er ein so großer Prophet, mit dem** α mit einem **Weibe** und dazu mit einer Samaritin, so vertraulich **redete:** Ob sie nun wol den Inhalt solcher Rede nicht gehört hatten: **Doch sprach niemand: Was fragest du? oder was redest du** a) **mit ihr?** sondern schwiegen stille aus schuldiger Ehrerbietung gegen ihren Meister.

Randgl. a) Mit einer Samaritin und Heidin.

Anm. [1]) Durch göttliche Regierung kamen sie nicht zu früh, damit die Unterredung des Herrn nicht unterbrochen würde, auch nicht zu spät, daß der Herr noch Gelegenheit hatte, ihnen folgende Wahrheiten vorzulegen. [2]) Den Jüngern klebte dieser Sauerteig auch noch an, daß ein Jude mit einem Samariter nicht vertraulich umgehen müsse; auch hatte Christus solches bis dahin noch nicht gethan; sie begriffen sich aber in Betrachtung der Weisheit Christi, und gedachten endlich, daß er wichtige Ursachen zu solchem Gespräch haben müßte.

Nutzanw. 1) O Freundlichkeit und Leutseligkeit des Herrn Jesu! hat er sich doch herunter gelassen zu den elendesten, daß er sie aus dem Elend errettete; seine Diener sollen seine Nachfolger sein. Mt. 11, 5. 2) Was man nicht begreift, mag man wol bewundern, deshalb aber nicht verwerfen. Ps. 40, 6. 3) Es sei ferne, daß das weibliche Geschlecht vom Reiche Gottes sollte ausgeschlossen sein. Gal. 3, 28. 1 Petr. 3, 7. 4) Q. Man muß fromme Leute nicht gleich richten, wenn sie etwas wider die Wohlanständigkeit zu thun scheinen. Mc. 7, 5f. 5) M. Schüler und Zuhörer müssen zwar ihren Lehrern Ehrerbietigkeit beweisen, doch darf diese sie nicht abhalten zu fragen in schweren und zweifelhaften Dingen. Luc. 8, 9. 10. 6) O. Wir sollen in dem Wort des Herrn Jesu nicht vorwitzig und spitzfindig forschen und fragen, warum er dies und jenes geordnet und eingesetzt habe, sondern es dabei bewenden lassen, daß es ihm also gefallen. Tit. 3, 9. 1 Sam. 3, 18.

V. 28.

Da [1]) **ließ das Weib ihren Krug** α Wasserkrug **stehen,** so mächtig wurde sie durch die Worte Christi bewegt und in höchste Verwunderung gesetzt, daß sie nichts weiter sagen konnte, und alles stehen und liegen ließ, **und ging** hurtig **hin in die Stadt,** ihnen auch diese fröhliche Post zu bringen, weil sie wußte, daß selbige nicht weniger ein verlangen nach dem Messias hatten, **und spricht** α sagte, da sie in die Stadt kam, **zu den Leuten:** zu allen die ihr begegneten:

Anm. [1]) a) Einige meinen, sie hätte es auf Befehl Christi gethan, nach hause zu gehen und die Zurückkunft der Jünger nicht zu erwarten. Wenn dies auch nicht angenommen wird, so war es doch ein Zeichen theils ihrer Freude und großen Begierde, in größter Eil die Nachricht den Einwohnern der Stadt zu bringen; theils ihrer vorgenommenen Wiederkunft, daß sie nicht davon laufen, sondern sich bald wieder einfinden und ein mehres von Christo lernen wollte; theils ihrer brünstigen Liebe, dieses erlangten geistlichen guten auch andre theilhaftig zu machen. a) Heum.

Nutzanw. 1) O. Die rechte Erkenntnis Christi macht einen Menschen voll himmlischer Freude. Apg. 16, 34. 2) C. Ein Herz, welches im geistlichen entbrannt ist, vergißt gleichsam die weltlichen Geschäfte und ist nur besorgt, wie es seiner Hauptpflicht nachkomme. Luc. 10, 39. 40. 3) H. Gnade, wenn sie lebendig wird in der Seele, macht Lust und Füße. Luc. 1, 39. 4) M. Die wahre Bekehrung ändert den Menschen so, daß er ganz anders wird, auch anders thut als er vorher gethan hat. Hes. 36, 26. 27. 5) Wenn uns Gott hat Heil wiederfahren lassen, sollen wirs freilich kund und ruchbar machen, vielleicht werden dadurch auch andre erweckt nach Gott zu verlangen. Tob. 12, 7. 6) Cr. Gott kann bald aus einer Sünderin eine Predigerin und Apostolin machen, und im fall der Noth ist er an kein Geschlecht verbunden. Gal. 3, 28.

V. 29.

Kommt, mit mir zum Jacobsbrunnen, **und sehet einen Menschen, der mir gesagt hat,** als ein allwissender Herr, **alles was ich gethan habe,** er hat mir vieles, was im verborgenen geschehen und kein Mensch weiß, entdeckt, woraus ich mit recht schließe, daß ihm alles mein thun und lassen offenbar sei: erwäget nun bei euch, **ob er nicht** α ob

dieser nicht der **Christus** sei? ich bin für mich dessen völlig versichert, sintemal ich die Kraft seiner Worte genugsam erfahren, und es selber aus seinem Munde gehört habe, daß er der Messias sei.

Anm. Hieraus erhellt, welch schnelle Veränderung bei diesem Weibe vorgegangen, daß sie aus einer schweren Sünderin eine Apostolin geworden, die Christum predigte und ihre Landsleute zu ihm brachte.

Nutzanw. 1) C. Die Liebe genießt ihre Ruhe, auch wenn sie mit ihrem Nächsten gleichsam unruhig und geschäftig ist, ihn zur Erkenntnis seines Heils zu bringen. 1 Thess. 2, 8. 9. 2) Einer soll den andern reizen, locken, ermahnen und erwecken, Christum zu suchen. c. 1, 42. 46. 3) Wer Augen hat zu sehen, der sehe; aber prüfet alles und das beste behaltet. c. 1, 46. 1 Thess. 5, 21. 4) H. Erfahrung bringt große Ueberzeugung. Röm. 5, 4. Hes. 20, 42. 44. Apg. 10, 34. 5) Z. Erfahrung ist eine große Stütze des Glaubens. v. 50—53. 6) M. Ein jeder muß wissen, an wen er glaube, eines andern Glaube hilft ihm nichts. Der gerechte wird seines Glaubens leben. 2 Tim. 1, 12. Hab. 2, 4.

V. 30.

Da gingen sie aus der Stadt, setzten ihre Geschäfte indessen zurück, vergaßen essen und trinken, weil es eben Mittag und Essenszeit war, **und kamen zu ihm.** wie sie bereits einige Erkenntnis vom Messias hatten, so war die Verkündigung des Weibes bei ihnen nicht vergeblich, sie wurden dadurch innerlich erweckt, diesen Mann, der ihnen so hoch gerühmt worden, selbst zu sehen.

Anm. Es war eine besondere Regierung Gottes, daß diese Leute das Weib nicht verlachten, sondern in ihrem Herzen gerührt, häufig zu dem ihnen so sehr angepriesenen Messias eilten; besonders da ihnen die Nachricht muß zu Ohren gekommen sein, daß im jüdischen Lande ein heiliger Mann lehre, der sich für seinen Vorläufer ausgebe. Darin waren die Samariter besser als die Juden, welche, da sie Jesum und seine Wunder sahen, auch seine Lehre hörten, nicht zu ihm kamen, Joh. 5, 40. sondern sich an seiner Niedrigkeit ärgerten, ja ihn gar lästerten und endlich tödteten.

Nutzanw. 1) Cr. Man muß nicht auf die Person sehen, die da redet, sondern auf das, was geredet wird, und demselben gehorchen. Mt. 27, 19. 2) C. Gott gebraucht auch die Neugier des Menschen oft zur Vollbringung seines Werks. Apg. 17, 21. 34. 3) M. Wer von Christo hört, und seines Heils begierig ist, der verläßt alles, nur daß er Christum gewinne. Mt. 19, 27. Phil. 3, 8. 4) O. Christi Reich hat oft einen schlechten und verächtlichen Anfang, darum wir auch die allergeringste Gelegenheit zur Ausbreitung des Evangelii nicht versäumen sollen. Apg. 19, 1. 8. 20.

V. 31.

Indeß aber da dieses in der Stadt geschah, und ehe die Samariter zu ihm kamen **ermahneten** α **baten ihn die Jünger, und sprachen: Rabbi,** iß. von der Speise, die wir gebracht haben, daß wir gestärkt unsre Reise fortsetzen.

Nutzanw. 1) Ein Hausvater versorgt sein Haus, die Hausgenossen müssen wiederum sorgen, daß an seiner Pflege und Gemächlichkeit nichts gebreche. Tit 2, 9. 2) M. Man mag einen wol zum essen nöthigen, aber nicht zwingen, wenn er was nöthigers, wichtigers und nützlichers zu thun hat. Apg. 27, 33. Ps. 102, 5. 3) Die Liebe und Freundlichkeit erquickt die abgematteten. Hohel. 2, 4. 5. 1 Sam. 30, 11. 4) Die noch an der Erde hangen, denken mehr an das irdische als himmlische, mehr an die leibliche als geistliche Speise. Mt. 6, 31. 24, 38. Luc. 12, 19.

V. 32.

Er aber der in seinem Geist die zu ihm herauseilenden Samariter schon sah, und alle seine Gedanken dahin richtete, ihr Heil und Seligkeit zu befördern, **sprach zu ihnen:** nöthiget mich nicht zu essen von eurem Brot, das ihr hergebracht habt, denn **Ich habe** b) **eine** [1]) **Speise** zu meines Herzens vergnügen, und nicht zur Leibessättigung zu essen, darnach ich ein weit größer verlangen trage, v. 34. Hohel. 4, 16. 3, 1. Off. 3, 20. [2]) **da wisset ihr nicht von.** α welche ihr nicht wisset.

Randgl. b) Seine Speise ist des Vaters Willen thun. Des Vaters Wille aber ist, daß durch sein Leiden das Evangelium in alle Welt gepredigt würde. Das war nun vorhanden, gleichwie dazumal die Ernte nahe war.

Anm. [1]) Lp. Der Heiland achtet die Früchte des Glaubens in den seinigen für seine Speise, davon er ißt, Hohel. 4, 16. Off. 3, 20. welche zu befördern er in heiliger Begierde brennt; darin beruhigt und belustigt er sich. Lg. Wenn der Herr Jesus die Vollziehung des Willens Gottes seine Speise nennt, so nimmt er zwar die Redensart von den Worten der Jünger her; aber er zeigt doch damit an, daß er damit umgehe wie mit einer Speise, und daß sie ihm so erquicklich sei, als eine Speise nimmermehr sein kann: wie er denn, als er die Gelegenheit zur Erbauung bei diesem Weibe und den Samaritanern fand, der leiblichen Speise darüber gar vergaß. Es dient demnach allen gläubigen Gliedern Christi zur rechten Einsicht in das thätige Christenthum, daß sie sich nemlich dasselbe nicht zur Last, sondern zur Lust oder zur vergnüglichen und stärkenden Speise dienen lassen, und daß sie desselben so wenig müde werden, als bei dem natürlichen Hunger des täglichen Brots. [2]) Christus will bei seinen Jüngern ein verlangen erwecken sich zu erkundigen, was er damit meine, es ging ihm aber eben so wie dem Weibe, v. 11. 15. daß sie mit ihren Gedanken am leiblichen hangen blieben.

Nutzanw. 1) So gerne will Jesus die Menschen selig haben, daß er darüber müde wird und lieber hungern und dursten will, als etwas an ihrer Seligkeit versäumen; ja das ist seine beste Speise und höchste Lust, wenn sich die Leute gewinnen und bekehren lassen. Mc. 6, 31. 2) Cr. Kein essen, trinken noch einiges Ding auf Erden soll uns nach dem Exempel Christi so lieb sein als Gottes Befehl, unsern Beruf, Pflicht und Schuldigkeit zu thun, was uns von Gott befohlen ist. Prcd.

9, 10. 3) C. Wir müssen das geistliche dem zeitlichen vorziehen, und anderer Heil zu befördern, solchen Eifer haben, daß wir auch unsrer Nothdurft lieber vergessen, als eine gute Gelegenheit dazu aus den Händen lassen. Apg. 20, 7. 2 Cor. 11, 27.

V. 33.

Da sprachen die Jünger die Christi Worte nicht verstunden, und sich aus Ehrerbietung gegen ihn zu fragen nicht unterstunden, **unter einander: Hat ihm jemand ehe wir kommen sind zu essen gebracht?** das besser ist als das unsrige, daß er lieber davon essen will.

Nutzanw. 1) Wer am eifrigsten nach dem, das auf Erden ist, trachtet, wird das geistliche und himmlische weder bedenken noch verstehen. 1 Cor. 2, 14. 2) Aus der Unwissenheit entstehen oft viel unnöthige Fragen. 1 Tim. 6, 3. 4.

V. 34.

Jesus der ihre Gedanken, und was sie heimlich redeten, wohl merkte, c. 2, 25. **spricht zu ihnen:** sie eines bessern zu belehren: [1]) **Meine Speise** davon ich rede **ist (die,)** nicht eine leibliche sondern geistliche Speise, die mich weit mehr sättigt und erquickt als die angenehmste leibliche Speise, **daß ich thue den** [2]) **Willen deß, der mich gesandt hat,** c. 5, 30. 6, 38. 8, 29. 17, 4. Ps. 40, 7—9. den Rath und das wohlgefallen meines himmlischen Vaters, **und vollende sein** [3]) **Werk.** das mir von ihm anbefohlen, daß ich mir die Seligkeit der Menschen aufs höchste angelegen sein lasse; und hiezu habe ich nun jetzt in der Unterredung mit dem samaritischen Weibe eine herrliche Gelegenheit bekommen; drum denke ich mehr darauf, wie ich dasselbe vollende, als daß ich essen möge.

Anm. [1]) H. Wie einen sonst nach leiblicher Speise hungert, daran er sich sättigt und erquickt: so und noch vielmehr bin ich freudig und begierig mein Amt zu thun, und wo ich nur kann, (wie hier zu Sichar) einige Seelen zu erretten. Hiemit gibt der Herr seinen Jüngern zugleich eine Lehre, daß sie von ihm lernen sollten, künftig in ihrem Amte sich auch das Heil der armen Seelen so angelegen sein zu lassen. [2]) a) Der Wille des Vaters ist theils das gnädige wohlgefallen, das er an der Erlösung des Sünders hat, theils das wohlgefallen, welches alle die Bedingungen in sich faßt, die der Sohn eingehen mußte, wenn der Vater in dem Heil des Sünders sollte verherrlicht werden. Den Willen aber thun heißt das wohlgefallen von jemand erfüllen, Jes. 44, 28. und dessen Gesetzen nachleben. Ps. 143, 10. Das erste hat Jesus geleistet durch das ganze Werk der Seligkeit, sowol in dessen Erwerbung als Zueignung, das letzte durch seinen Gehorsam. [3]) Das Werk des Vaters ist der ganze Rath Gottes, der in Seligmachung des Sünders sollte hinausgeführt werden von dem Sohn. b) Man kann dies letztere auch geben: darum will ich sein Werk, (das er an den Samaritern angefangen) vollbringen. (nicht eher essen und trinken, bis ich das Werk der Berufung und Bekehrung der Samariter zu stande gebracht.) a) Lamp. b) Zeltn.

Nutzanw. 1) H. Gottes Willen thun, soll uns über essen und trinken und aller Nothdurft sein. 1 Petr. 4, 2. 2) O. Dem Leibe gehört seine Nahrung, doch so daß es an der Berufsarbeit nicht hinderlich sei, denn wir leben nicht darum daß wir essen, sondern wir essen auf daß wir leben und unsern Beruf abwarten können. 2 Tim. 4, 5. 3) M. Es ist nicht genug, einigermaßen Gottes Werk thun, es muß eifrig und sorgfältig geschehen. 2 Tim. 2, 15. 4) Des Herrn Werk muß man nicht nur anheben sondern auch vollenden. 2 Tim. 4, 7.

V. 35.

Saget ihr nicht selber: ist es nicht unter euch zum Sprüchwort worden, und die Erfahrung bestätigt solches: **Es sind noch** [1]) **vier Monden, so kommt die Ernte?** da alles hintenan gesetzt und die Zeit in acht genommen wird, die reifen Früchte zu sammlen. [2]) **Siehe, ich sage euch:** ich führe euch das bei Gelegenheit einer vorhandenen geistlichen Ernte billig zu Gemüth. **Hebet eure Augen auf,** sowol des Leibes als des Gemüths, Jes. 49, 18. 60, 4. 1 Mos. 13, 14. **und sehet in das** [3]) **Feld,** α schauet die Länder an, auf die Menschen und heilsbegierigen Seelen, die eben jetzt aus der Stadt zu mir eilen, **denn es ist schon** [4]) **weiß.** α daß sie schon weiß sind, Jes. 9, 3. Mt. 9, 37. Luc. 10, 2. Diese Leute, welche ihr dort kommen sehet, sind mein Feld, das schon reif ist zur geistlichen [5]) **Ernte.** sie sind schon geschickt, daß ich sie sammlen und in die Scheuren meiner Kirche einführen kann, als ein Vorspiel der allgemeinen Bekehrung aller Völker aus Juden und Heiden.

Anm. [1]) a) Einige schließen hieraus, daß dies am Ende des Novembers geschehen, da man die Gerste säete, weil ihre Ernte auf Ostern anging, da sie am andern Ostertage auf den sechszehnten des Monats Nisan, 3 Mos. 23, 6. 10. 15. welcher am Ende unsers März fällt, die Erstlingsgarben opferten. Es wird dieses eine gemeine Rede unter den Juden zur Saatzeit gewesen sein (wie man bei uns fast ein gleiches Sprüchwort zur Gerstensaatzeit bei den gemeinen Leuten hört, daß sie in neun Wochen schon die Ernte davon hoffen) womit sie sich in ihrer sauren Arbeit trösteten. b) Andre meinen, es sei dies zu einem solchen Sprüchwort geworden, daß sie es bei Dingen, die geschwinde geschehen, gebraucht; und hätte also Christus dies auch wol zur andern Zeit können gesagt haben. Lightf. setzt es zum Pfingsten hin. Es läßt sich wol aus diesen Worten die eigentliche Zeit nicht schließen, wann dies geschehen. [2]) Mit c) diesen Worten geht die Anwendung des Gleichnisses von der Ernte bereits an auf die geistliche Ernte, und wird v. 36. 37. weiter fortgeführt. [3]) *Χώρας*, die Länder. Christus hat wol zugleich sein absehen auf die heidnischen Länder und auf die völlige Ernte ihrer Bekehrung, von welchen die Samariter als Erstlinge waren. [4]) Das ist, bequem, bereitet, denn wenn die Menschen Lust und Begierde haben, Gottes Wort zu hören, (wie denn damals unter den Samaritern viele solche waren) so sind sie schon reif zur Ernte, d. i. sie sind fähig der Gnade

Gottes, welche im Wort des Evangelii angeboten wird. [5]) Wie in der Ernte die Früchte abgeschnitten, hernach gedroschen, von Spreu oder Kaff gereinigt, gesiebt und zum Gebrauch auf den Boden gesammelt werden: also werden durch die geistliche Ernte oder Bekehrung die Herzen von der Welt und dem Fleisch abgeschnitten, durch Buße zerknirscht, von den Spreuen der gottlosen durch die Worfschaufel und Sieb des Worts und der göttlichen Gerichte gereinigt und abgesondert, und in die Kirche sowol der Gnade als der Herrlichkeit zum Gebrauch eingesammelt. a) Rus. H. b) Mald. de Dieu, Maji H. etc. c) Chemnit. Calixt. Lange. Chrysost.

Nutzanw. 1) Augen und Herz aufwärts, sonst kann man nicht sehen, was droben an und im Himmel ist. Eph. 1, 17. 18. 2) Die natürlichen und leiblichen Dinge geben uns schöne Betrachtungen an die Hand, und diese führen das Herz aufwärts zu den geistlichen und himmlischen. Röm. 1, 20. 3) Man muß die Zeit in acht nehmen, und sie gebrauchen mehr zur Seelen- als Leibeswohlfart, Röm. 13, 11f. 4) O. So oft uns eine Gelegenheit, das Evangelium auszubreiten, an die Hand gegeben wird, sehen wir eine himmlische Ernte: dabei sollen wir denn fleißig unser Amt treiben, und hoffen unsrer Arbeit ewige Belohnung. Apg. 28, 30. 31.

V. 36.

Und wer da [1]) **schneidet,** α erntet in der geistlichen Ernte, die Seelen, zur völligen Erkenntnis und Annehmung ihres Heils führt, **(der) empfähet** einen weit höhern [2]) **Lohn,** als Menschen geben können, weil er ein vortrefflich und mir höchst angenehmes Werk thut, **und** [3]) **sammlet Frucht zum** α **ins ewigen Leben;** er bringt die gläubigen mit sich in den Himmel; Mt. 3, 12. 1 Tim. 4, 16. **auf daß sich mit einander** [4]) **freuen,** α zugleich freut, **der da säet,** Gottes Wort zuerst ausgestreut und einen Anfang zur Bekehrung anderer gemacht, **und der da schneidet.** α erntet, die Frucht davon sieht.

Anm. H. Christus will mit dieser verblümten von damaliger Erntezeit genommenen Rede andeuten, wie der geistlichen Ernte Zeitigung sich bereits an den Samaritern zeige. Die Propheten und Lehrer vor den Aposteln hätten gesäet; sie aber würden nächstens die Juden und vornehmlich die Heiden bekehren, und eine große Ernte einsammeln. Jeder aber, beides der da säet und erntet, werde sich über die Frucht seiner Arbeit zu freuen haben. Woraus erhellt, daß obgleich die Gaben, Zeiten und Verrichtungen ungleich sind an den Herzen oder der ganzen Kirche; doch keinem Lehrer, wenn er treu ist in dem Herrn, der Ruhm seiner Arbeit benommen, und nicht allein der Vollendung der letztern, welche in die Arbeit kommen, der Gnadenlohn auf gewirkte Bekehrung zugesprochen werden könne. [1]) Die Schnitter sind die Diener des Evangelii, sonderlich hier die Apostel. v. 38. Ihr Amt a) wird mit der Arbeit eines geschäftigen Schnitters verglichen, der bei seiner mühsamen Arbeit nicht allein durch die Betrachtung seines eigenen Lohns, sondern auch durch den allgemeinen Nutzen einer gesegneten Ernte unterstützt wird. Jac. 5, 7. 8. 20. Christus schärft seinen Dienern Fleiß und Eifer hiedurch ein. [2]) Der Lohn wird entgegen gesetzt der Frucht, die man hat, man werde nichts für seine Mühe bekommen und zielt also auf die menschliche Zaghaftigkeit. Lp. Dieser Lohn ist entweder den Aposteln mit ihren Mitarbeitern gemein, oder ihnen allein eigen. Zu jenen gehört, daß sie betrachtet werden als gesegnete und geheiligte Gefäße des Herrn, als geistliche Väter; daß die gewonnenen Seelen vieles beitragen werden zu Offenbarung ihrer Herrlichkeit und öffentlicher Fürsprache am Tage des Herrn. 1 Thess. 2, 19. 20. Dan. 12, 2. 3. 2 Tim. 4, 7. 8. Mt. 25, 21. 23. 1 Petr. 5, 4. Zu dem Lohn der Apostel allein gehört das sitzen auf 12 Stühlen, Mt. 19, 28. als Stützen des neuen Jerusalems, Off. 21, 14. das auf ihre Lehre sollte erbaut werden. [3]) Die Sammlung der Frucht bezeichnet theils das binden in Garben, theils das einführen in die Scheuren. So tragen die geistlichen Schnitter den größten Lohn für ihre Mühe davon, wenn die gläubigen durch ihre Arbeit zu den Gemeinen gesammelt und in die geistlichen Scheuren des ewigen Lebens gebracht werden. [4]) Diese Freude wird vollkommen in der letzten Zukunft des Herrn erfüllt werden, da der säende, schneidende und alle auserwählte unter einander über sich selbst zu freuen Anlaß finden werden. Lg. Da jeder leibliche Arbeiter seines Lohnes werth ist, ja der Herr für ihre Belohnung besondre Gesetze gegeben hatte; 3 Mos. 19, 13. 5 Mos. 24, 14. 15. so versichert der Herr Jesus die geistlichen Arbeiter, sie mögen nun säen oder ernten, ihres Lohns, und daß diejenigen, derer Bekehrung sie befördert haben, für eine Krone der Ehren und ein Gegenstand ihres ewigen vergnügens sein werden. Dan. 12, 3. Mt. 19, 28. siehe auch 1 Cor. 3, 8. 14. 2 Tim. 4, 7. 8. 1 Petr. 5, 4. Off. 11, 18. Einen Theil solcher Belohnung empfahen getreue Arbeiter schon im Reich der Gnaden an der Freude, die sie von den Früchten ihrer Arbeit schöpfen, wenn ihnen der Segen vor ihrem Amt an so manchen Seelen kund wird, welches ihnen zu einer so innigen Vergnügung gereicht, dadurch sie am Geist gestärkt, und zu immer mehr Treue in der Arbeit aufgemuntert werden. 1 Joh. 3, 4. a) Doddr.

Nutzanw. 1) P. Drei Dinge sollen Lehrern und Predigern in ihrem Amt sonderlich Muth machen, nemlich die Krone der Gerechtigkeit und die Ehre Gottes sammt der Menschen Seligkeit. 2 Tim. 4, 7. 8. Dan. 12, 3. 2) H. Keiner denke, er sei es allein, der die Bundeslade hebe, mit seinem Tode werde es aus sein. Wie andre etwa geringere in ihren Gaben, Eifer und Nutzenschaffung vor uns gewesen, so werden vielleicht bessere hernach kommen. 1 Kön. 19, 10.

V. 37.

Denn hie α in diesem, bei dieser geistlichen Ernte **ist der Spruch** α das Wort, das Sprüchwort **wahr:** in einem höhern geistlichen Verstande,

was man sonst von leiblichen Arbeitern sagt: **Dieser säet, der andere schneidet.** Jes. 65, 21. 22. *α* ein andrer ists der da säet, ein andrer der da erntet. Ein Lehrer bereitet die Menschen, und der andre bringt sie zum wahren Glauben und zur Kirche.

Anm. Da a) einige in dem vorigen Vers unter dem Säemann Gott als den Herrn der Ernte verstanden haben, so verstehen sie ihn hier auch, weil er den Samen seines Worts gäbe, welchen die Apostel ausstreuten und die Früchte ernteten. a) Heum.

Nutzanw. 1) Es sind mancherlei Aemter in der Kirche Gottes: ein jeder dient (wenn er nur treu ist) darin seinem Gott. 1 Cor. 4, 1. 2. 2) Q. Es ist ein großer Trost für die, welche in der Kirche Gottes viel arbeiten und keine Frucht davon sehen, daß sie hier versichert werden, sie sollen nichts von ihrem Lohn verlieren. 1 Cor. 3, 8. 3) M. Niemand muß dem andern seine Arbeit und Frucht misgönnen, sondern sich mit freuen, wenn was heilsames geschehen ist. Phil. 1, 18. Apg. 15, 3.

V. 38.

Ich habe euch meine Jünger, die ich zu Aposteln **brauchen will, gesandt zu schneiden,** *α* zu ernten, **das Ihr nicht habt gearbeitet:** E. Die große geistliche Gnadenernte zu verrichten, Mt. 9, 37. und durch die allgemeine Predigt des Evangelii die Heiden zum Gehorsam des Glaubens zu bringen, dazu ihr nicht den Grund gelegt habt: c) **andere** die Propheten A. T., Johannes der Täufer, und alle, die vor euch gewesen sind, **haben gearbeitet;** den verwilderten Acker durch ihre Lehren schon zubereitet; **und Ihr seid in ihre Arbeit kommen.** wo sie es gelassen haben, da fahrt ihr darin fort, und vollendet was jene vorhin angefangen haben.

Randgl. c) Die Propheten haben gesäet, 1 Petr. 1, 12. sie habens nicht ihnen selbst, sondern uns gethan.

Anm. C. Der Heiland sieht etwa auch zurück auf die Rede des Weibes, v. 25. denn woher wußte sie und die andern Samariter v. 29. vom Messias? Diesen Samen des Evangelii hatten die Propheten gesäet, dieser ging nun auf und war bald weiß zur Ernte, daß man schneiden und Frucht sammlen konnte.

Nutzanw. 1) Mancher kommt zu einem Glück ohne Mühe: der Herr gibts seinen Freunden oft schlafend. Ps. 127, 2. 2) Eine reiche geistliche Ernte kommt oft von der Arbeit, Gebet und Leiden treufleißiger Vorfahren; treue Knechte müssen das in Demuth zum Preise des Herrn erkennen. Phil. 1, 12. 3) Der Herr theilt auch unter seinen Knechten seine Gaben aus, wie er will, wir können nicht alle alles. 1 Cor. 12, 11. 4) Lg. Es hat sich ein solcher Lehrer glücklich zu schätzen, der an eine solche Gemeine kömmt, die er als ein schon gutentheils wohlbestelltes Feld antrifft; er hat aber auch dahin zu sehen, daß er nicht wieder verliere, was erarbeitet ist, sondern es von zeit zu zeit vermehre, und dermaleins aus gnaden vollen Lohn empfahe, nach 2 Joh. v. 8.

V. 39.

Es glaubeten aber an ihn daß er der Messias sei, **viel der Samariter aus derselbigen Stadt,** Sichar v. 5. **um des** [1]) **Weibes Rede willen, welches da** weitläuftig und ernstlich [2]) **zeugete: er hat mir gesagt alles, was ich gethan habe.** s. v. 19. und gingen deswegen haufenweise zu Jesu heraus, und so wurde kund, welche Ernte vorhanden wäre.

Anm. [1]) Gott hat sich öfters der Weiber, und zwar solcher Weiber, die große Sünderinnen gewesen, bedient, durch sie andre zu lehren, wie er es mit Magdalena machte, welche den Aposteln seine Auferstehung verkündigte. Dieses Weib hier war eine Vorläuferin Jesu Christi, sie war gleichsam eine Apostolin, weil sie eines Apostels Amt verrichtete, sintemal sie Christum ankündigte. Sie verrichtete, auch das Amt eines weisen Führers, weil sie alle diese Seelen Christo zuführte. [2]) Sie wird ohne zweifel mit vielen Worten erzählt haben, was in ihrer Seele vorgegangen, wie sie durch ihn zur Erkenntnis ihrer Sünden und zum Glauben gebracht worden. Vorher wird sie gern haben vertuschen wollen, was sie gethan, nun aber bricht sie öffentlich heraus, damit sie auch andre gewinnen möge.

Nutzanw. 1) O. Der Glaube an Christum hat seinen Anfang, und nimmt hernach je länger, je mehr zu. Mc. 4, 28. 2) P. Das Evangelium wird bei denen, die Lust und Liebe zur Wahrheit haben und sich gern lehren lassen, nimmer ohne Frucht gepredigt. Luc. 8, 8. 3) Q. Man soll sich nicht schämen, auch von einem Weibe nöthigen Unterricht anzunehmen: Gott will bisweilen die Männer demüthigen, indem er ihnen ihre Pflicht läßt vorhalten durch gottselige Weiber, denen Gott sein Licht gibt, ihre Treue, Liebe, Mühe und Eifer für seine Ehre zu krönen. 1 Petr. 3, 7. 4) M. Es gereicht zum Ruhm der christlichen Religion, daß selbige durchs Wort weniger und geringer Leute, ungeachtet vieler mächtigen Widerspruchs, so sehr angewachsen. 1 Cor. 1, 27.

V. 40.

Als nun die Samariter zu ihm kamen, und noch weit mehr als das Weib ihnen erzählt, sahen und hörten, wurde eine so große Liebe in ihnen gegen Jesum angezündet, daß sie begehrten lange mit ihm umzugehen, daher **baten sie ihn, daß** er mit ihnen in die Stadt ginge, und eine zeitlang **bei ihnen bliebe;** sie ferner in der seligmachenden Lehre zu unterweisen, und er willfahrte ihnen, ob er wol eigentlich nur zu den verlornen Schafen Israels gesandt war, sein Amt unter denselben zu führen; **und er blieb** [1]) **zween Tage da.** sie in der erkannten Wahrheit zu stärken, und auch andre noch zu erwecken, wie er nach seiner Allwissenheit vorher sah, daß der Segen nicht außen bleiben würde.

Anm. Wie sehr waren nebst den Juden die Gergesener und Nazarethaner von diesen wohlgesinnten Samaritern unterschieden, da jene Christum baten, daß er möchte von ihrer Grenze weichen; Mt. 8, 34. diese aber, die Nazarethaner, ihn gar

zur Stadt hinaus stießen und von einem Hügel herab stürzen wollten, Luc. 4, 29. und von den meisten Juden heißt es: Er kam in sein Eigenthum und die seinen nahmen ihn nicht auf: c. 1, 11. dagegen sie dieses seines so gesegneten Eingangs bei den Samaritern also gemisbraucht haben, daß sie ihn selbst mit Verunglimpfung für einen Samariter schelten. c. 8, 48. [1]) Er blieb nicht lange bei den Samaritern, weil die Zeit noch nicht da war, sich mit dem Evangelio zu den Heiden zu wenden, und sie in der Zeit genugsamen Unterricht zu ihrem Heil erlangen konnten, und daß er nicht das ansehen haben möchte, als wenn er sie den Juden vorzöge. cf. Antonius de conversione Samaritanorum ad Christianismum. Halae 1696. 1704. auctior rec. Calovius de Samaritanorum vero credendi principio. Witteb. 1656. 1705.

Nutzanw. 1) Wer Christum kennt, will ihn allezeit gern bei sich haben: der beste ist der liebste. 1 Joh. 4, 7. 8. 2) Jesus muß gebeten werden, daß er bei uns bleibe; aufs bitten läßt er sich halten. Luc. 24, 29. 3) C. Christus läßt sich gern finden, Seelen zu helfen, an welchem Orte sie auch leben, wenn er nur nach seiner Allwissenheit erkennt, daß solche vorhanden sind, die sich wollen zur Seligkeit ordnen lassen. Mt. 15, 21 f. 4) M. Man kann wol mit ungläubigen umgehen, wenn man nur ihre Erbauung und Bekehrung zur Absicht hat. 2 Petr. 2, 5. 5) Jesus scheut keine Gemeinschaft des Sünders, der das Herz durch wahren Glauben geöffnet hat, ihn anzunehmen.

V. 41.

Und viel mehr Leute in der Stadt, als die auf die Rede des Weibes hinaus gegangen waren, **glaubten um seines Wortes willen.** welches viel kräftiger war sie zu überzeugen und zu bekehren, als die Rede des Weibes.

Nutzanw. 1) Das Reich Gottes wächst und wird so lange zunehmen, bis die Zahl der auserwählten voll ist. Mt. 13, 30. 2) Q. Jesus redet noch beständig in seinem Wort, daher es besser und sicherer ist, ihn selbst darin reden zu hören, als andre in menschlichen Schriften, ob sie gleich daraus genommen sind. 2 Tim. 3, 15. 3) W. Die Kirche gibt zwar Zeugnis von Christo, aber die rechte völlige Ueberzeugung muß von ihm selbst kommen. O welch ein köstlich Ding ists, wenn das Herz also fest wird. Ebr. 13, 6.

V. 42.

Und sprachen zum [1]) **Weibe:** nemlich dieselben, die vorhin um des Weibes Rede willen geglaubt hatten, v. 39. **Wir glauben nun fort nicht blos um deiner Rede Aussage willen;** wir haben nun einen viel gewissern Grund unsers Glaubens; α denn **wir haben selber gehöret** aus seinem eignem **Munde, und erkennet,** α wissen, sind durch die Kraft des gehörten Wortes in unserm Gewissen überführt, und wissen es nun aufs gewisseste, **daß dieser ist wahrlich** α **der Christus, der** [2]) **Welt Heiland.** 1 Tim. 5, 10. Jes. 49, 6.

Anm. [1]) Sie verachteten das Weib nicht, denn die hatte das ihre gethan; sondern sie sagten dies aus inniger Freude ihres Herzens, daß sie nun in ihrem Glauben weiter gekommen. Es war vorhe nicht ein blos menschlicher Glaube, sondern mi göttlicher Kraft und Ueberzeugung verbunden; c. 12 11. auf solche weise sind Mittelspersonen, durch welche wir zum Glauben kommen, nicht zu ver achten. [2]) Das ist der rechte Mittelpunkt, woran sich der Glaube hält, hieher müssen die Menschen als arme Lazari kommen; und hier finden sie auch den Weg zur Versöhnung. Wenn sie nun denselben gefunden, so reden sie davon, und gehen als dann mit Christo um, nicht als mit einem Gute welches man nur zur Ergötzlichkeit braucht, sondern als mit einem solchen, welches sie zur Erhaltung des geistlichen Lebens höchst nöthig haben. Si gehen auch nicht eigennützig mit Christo um, son dern wie sie alle Menschen selig wünschen, s freuen sie sich, daß er der ganzen Welt Heiland ist, und das ist denn ein Kennzeichen des wahren Glaubens.

Nutzanw. 1) Q. Man muß nichts verachten wenns auf die Seligkeit ankommt: auf einen kleinen Anfang folgen oft große Dinge. Mc. 4, 28. 2 H. Wer noch an Menschen hängt, kommt nicht zu göttlichen Gewisheit, die quillt aus dem Wort Christo, aus Uebung und Erfahrung. 1 Cor. 2 5. 12. 3) Eine muthmaßliche Erkenntnis von Christo will zur Seligkeit nicht zureichen; er muß im Geist und in der Wahrheit erkannt werden 2 Cor. 4, 6. 4) Gottes Wort ist der lebendige Same, und hat die Kraft in den Herzen der Menschen Frucht zu bringen. 1 Petr. 1, 23 25. 5) Christus ist ein allgemeiner Heiland der ganzen Welt. 1 Tim. 4, 10. Tit. 2, 10. 13 6) Der Glaube offenbart sich auch im Bekenntnis und Ruhm der Seligkeit, die er empfindet. Ps 116, 10.

* * *

(II.) Christi Abreise von Sichar. v. 43—46

1. Christi Aufbruch zu Sichar, wo gemeldet wird
   a. Wann er abgereist: Aber nach zween ꝛc. v. 43
   b. Wie und wohin er gereist: Und zog in ꝛc.
   c. Warum er nicht nach Nazareth gereist: Denn ꝛc v. 44
2. Christi Ankunft.
   a. Insgemein in Galiläa.
      1. Wie er ankommen: Da er nun in ꝛc. v. 45
      2. Wie er aufgenommen worden: Nahmen ihn die ꝛc.
   b. Insbesondere in Cana: Und Jesus kam ꝛc. v. 46

V. 43.

Aber nach zween Tagen in welchen er sich bei Samaritern aufgehalten, **zog** α ging **er aus von dannen,** aus Sichar, **und zog** α ging weg **in Galiläam.** wohin er sich zu reisen vorgenommen hatte, v. 3. doch nicht nach Nazareth und in derer Gegend, sondern in andre Orte des galiläischen Landes in der Gegend bei Cana. v. 46.

Nutzanw. 1) M. Menschengunst und Ansehen muß uns nicht abhalten, den Willen Gottes zu thun. Apg. 21, 12 f. 2) Die Knechte Gottes

müssen das Werk des Herrn nicht nachlässig treiben. Jer. 48, 10.

V. 44.

Denn er selber, Jesus, zeugete, vor seinen Jüngern, welche sich wundern mochten, warum er nicht in sein Vaterland zöge, [1]) **daß ein Prophet daheim** α in seinem eignen Vaterlande, S. in seiner Stadt, wo er zu hause gehört und erzogen ist, **nichts gilt.** α nicht Ehre hat, unwerth gehalten wird, s. Mt. 13, 57. und ob solches zwar nicht allezeit eintrifft, so wußte er doch nach seiner Allwissenheit, daß es ihm also gehen würde, wenn er als ein Lehrer würde dahin kommen. Deswegen wollte er nach seiner Weisheit zuerst anderswo lehren und Wunder thun, ob ihre Gemüther durch das Gerücht von ihm möchten zubereitet werden ihn anzunehmen: die Erfahrung aber bezeugte, daß sie ihn gleichwol verachteten und von sich stießen. Luc. 4, 16f. 24, 29.

Anm. Es läßt sich dieser Ausspruch auch füglich vom jüdischen Lande verstehen, darin Bethlehem, seine Geburtsstadt lag: denn in Judäa wurde Christus noch schlechter aufgenommen als in Galiläa. [1]) a) Es kann sein, daß man im Sprüchwort so gesagt und es daher entstanden, weil die Propheten von ihren Landsleuten mehrentheils nicht sonderlich geachtet worden. a) Leigh. in annot. in h. l. cf. Rechenberg de contemtu prophetae in patria. Lips. 1668. rec. 1672.

Nutzanw. 1) H. Was neues? o eine schädliche Frage! was sollen allerlei neue Meinungen, neue und unbekannte Propheten, neue Weisen, neue Uebungen, neue Bücher? bleibe du bei dem alten Evangelio, alten Christo, alten Schrift, und laß dir an der gemeinen Einfalt der thätigen Christen nicht ekeln. Man hat mit der alten Buße und Glauben, Ausreutung des alten Menschen so viel zu thun, daß man an neue Spitzfindigkeit der hohen Geister nicht denken kann. Apg. 17, 21. 24. 2) C. Man denke nicht, die Menschen müssen nothwendig bekehrt werden, wenn Gott mit seinem Wort stets unter ihnen wohnt; es wird ihnen, wenn sie es täglich haben, oft verächtlich, und folglich eine Ursach schwererer Verdammnis. Mt. 11, 20f. 3) Z. Daß die Welt die Prediger so gar gering achtet, macht weil sie Christum selbst nicht achtet, deß sich jene mit diesem getrösten können. c. 15, 18f. 4) Unart der Menschen, daß sie nicht achten, was gemein und stets vor Augen ist, was aber fremd und seltsam ist, hoch achten. Apg. 17, 21. 5) Ein jeder ist wol schuldig dem Vaterlande zu dienen, so ihn aber dieses verachtet, ist jeder Ort, der ihn aufnimmt, sein Vaterland. Neh. 2, 5. Pf. 24, 1. 6) M. Niemand soll sich von einem blinden Eifer gegen sein Vaterland einnehmen lassen, sondern Gottes Wink und Ruf beobachten, und gehen wohin ihn sein Finger leitet. Jer. 1, 7.

V. 45.

Da er nun in Galiläam kam, nahmen ihn die Galiläer auf, mit Hochachtung und Wohlgefallen **an allen Orten, wo er durchging, die gesehen hatten alles, was er zu Jerusalem aufs Fest der Ostern gethan hatte: Denn sie waren auch zum Fest kommen.** und waren unter der Zahl derer, die schon damals an ihn glaubten, hatten auch bisher wohl behalten und erwogen, was sie von Christo zu Jerusalem gesehen und gehört.

Nutzanw. 1) P. Fremde Leute thun uns öfters mehr gutes als die, bei welchen wir geboren und auferzogen sind. 3 Joh. v. 5. 1 Mos. 23, 4f. 2) M. Wer Christum hört und ihm folgt, der nimmt ihn auf. Mt. 10, 14. 3) Cr. Gottes Wort muß keineswegs auf die Erde fallen und ohne Frucht abgehen. Jes. 55, 10. 4) Wenn wir die h. Schrift fleißig lesen, sehen wir mit Augen alles, was Jesus gethan hat, und das dient zur Stärkung des Glaubens. c. 20, 30. 31. 5) O wie schön und heilsam ists doch, die öffentlichen Gottesdienste besuchen und des Herrn Wort hören. Pf. 27, 4.

V. 46.

(Und) Jesus kam α **dann abermal** da er die Orte des galiläischen Landes besuchte, wo er welche fand, die ihn gern aufnahmen, **gen Cana in Galiläa, da er sein erstes Wunder gethan, und das Wasser hatte zu Wein gemacht.** c. 2, 1f. auch sonder zweifel gelehrt, daß er von diesem ausgestreuten Samen nun auch eine Ernte halten möchte.

Nutzanw. 1) H. Christus kommt wieder, wenn er einmal gewichen in der Anfechtung, dem Schein nach. Freue dich! Pf. 90, 13. 2) M. Prediger müssen immer fleißig sein in dem Werke des Herrn, den Leuten nachgehen und allerlei Gelegenheit suchen zu pflanzen und zu begießen. Apg. 20, 31.

* * *

(III.) Die Wunderkur des todtkranken Sohnes eines königschen. v. 47—54.

I. Wie sie verlangt oder gesucht wird.
  1. Der Vater, der sie sucht: Und es war ꝛc. v. 47.
  2. Der kranke Sohn, für den er sie sucht: Des Sohn lag ꝛc.
  3. Die Gelegenheit dazu: Dieser hörte, daß ꝛc.
  4. Die Art, wie er sie sucht, wo gemeldet wird
    a. Sein Hingang zu Christo: Und ging hin ꝛc.
    b. Seine Bitte.
      1. Wie er bittet: Und bat ihn ꝛc.
      2. Was er bittet,
        a. Das kommen nach Capernaum: Daß er hinab ꝛc.
        b. Die Hülfe für seinen Sohn: Und hülfe ꝛc.
      3. Warum er solches bittet: Denn er war ꝛc.
    c. Seine wiederholte Bitte.
      1. Die Ursach, weil er auf seine Bitte einen Verweis bekam.
        a. Wer den Verweis gibt: Und Jesus ꝛc. v. 48.
        b. Wem er den Verweis gibt: Zu ihm.
        c. Wie er lautet: Wenn ihr nicht ꝛc.
      2. Die wiederholte Bitte,
        a. In gleichen Worten: Der königsche ꝛc. v. 49.
        b. Mit einem Zusatz: Ehe denn mein ꝛc.

II. Wie sie erlangt worden.
1. Christi kräftige Hülfsworte: Jesus spricht zu ihm ꝛc.
2. Des königschen verhalten.
a. Sein Glaube: Der Mensch glaubte ꝛc.
b. Sein Gehorsam: Und ging hin.

V. 47—54. Ev. 21. nach Trinit.

Und es war ein *a* gewisser [2]) **königscher**, ein vornehmer Mann, ein königlicher Bedienter, des Herodes Antipas des Vierfürsten, welchen der gemeine Mann für einen König hielt und also nannte, Mt. 14, 1. 9. Mc. 6, 14. **des Sohn lag** [2]) **krank** *a* war schwach **zu Capernaum.** Mt. 11, 23. in der Stadt, wo Jesus hernach seine Wohnung nahm. **Dieser hörete, aus dem gemeinen Gerücht, daß Jesus kam aus Judäa in Galiläam** nicht gar weit mehr von seiner Stadt wäre und sich zu Cana befände, nahm also seine Zuflucht, weil die gebrauchten Mittel nichts anschlugen, und alle Hoffnung zur Genesung aus war, endlich zu Jesu, ließ sich seinen vornehmen Stand nicht abhalten, **und ging hin zu ihm**, von Capernaum nach Cana, auf fünf Meilwegs, **und bat ihn, daß er** mit ihm nach Capernaum **hinab käme, und hülfe seinem Sohn:** machte ihn von seiner Krankheit gesund ohne verzug: **denn er war todtkrank.** *a* wollte jetzt sterben, an einem hitzigen gefährlichen Fieber. v. 52. S. er war nahe zum sterben.

Anm. [1]) a) *βασιλικὸς* bedeutet eigentlich einen Mann von königlicher Würde, entweder der selbst ein König ist oder aus königlichem Geschlecht entsprossen. Hernach wird es überhaupt von einem Mann gebraucht, der in einem angesehenen Amt steht, welche Meinung hier am wahrscheinlichsten ist. Einige muthmaßen, es sei Cusa gewesen, dessen Weib dem Herrn Jesu gedient. Luc. 8, 3. In der syr. Uebersetzung steht, ein Diener des Königs. b) Die vulgata hat regulus, und kann es wol sein, daß sie anstatt *βασιλικὸς* gelesen habe *βασιλισκὸς*, welches letztere man durch regulum zu übersetzen pflegt. [2]) Lg. Krankheiten gehören mit zu solchen Leiden, welche die frommen und gottlosen mit einander gemein haben; und daher kann man aus einer leiblichen Krankheit keinen gewissen Schluß machen, daß man ein eigentliches Kreuz habe und Gott lieb sei: sintemal ein eigentliches Kreuz ein solches Leiden ist, das man um des Namens Christi und seiner Nachfolge willen in der bösen Welt über sich nimmt. Indessen findet sich doch bei den gemeinen Leiden, und also auch bei den Krankheiten dieser Unterschied, daß sie den frommen zum besten dienen, nach Röm. 8, 28. von den beharrlichen gottlosen aber dazu nicht angewendet werden, auch wenn sie schon in der Krankheit einigen Vorsatz zur Besserung ihres Lebens gemacht haben, als dessen sie bei wieder erlangter Gesundheit bald wieder vergessen. a) Lamb. Bos in diatrib. in N. T. p. 41. Kypk. observ. S. Tom. 1. p. 365. b) Leigh. in annotat. in h. l.

Nutzanw. 1) L. Große Herren sind ein seltsames Wildbret im Himmel. 1 Cor. 1, 26. 27. Doch hat Gott auch einen heiligen Samen unter ihnen. Neh. 1, 1. 4. 1 Kön. 18, 3. 2) C. Auch Hofleute können glauben und Gott fürchten; was sie nicht sind, können sie noch werden. Ps. 105, 21. 3) P. Alle Menschen, wes Standes sie auch seien, sind Noth und Krankheit unterworfen. Sir. 41, 1. 4) Die Anhörung der Predigt von Christo hilft zum Glauben, zur geistlichen Gesundheit und zur Seligkeit. Röm. 10, 17. 5) Jesus kommt noch täglich mit seiner Gnade und Hülfe vom Himmel auf Erden zu uns, wenn wir nur mit gläubigem und andächtigem Gebet zu ihm gehen. Zach. 9, 9. Ps. 91, 14 f. 6) H. Kreuz macht Füße, niedrigt den Stolz, lehrt beten. Jes. 26, 16. 7) Lg. Jesum in besondern schweren Anliegen zu suchen, ist zwar gut und nöthig, aber besser ists, wenn man damit so lange nicht wartet, sondern aus Erkenntnis seines sündlichen Elends sich im Geist zu Jesu naht. 8) O. Eltern sollen sich ihrer Kinder leiblich und geistlich annehmen, nicht nur dann erst, wenn sie todtkrank sind, sondern schon ehe sie krank werden. Eph. 6, 4. 9) Leibliche Krankheit der Kinder bekümmert christliche Eltern: ach welch ein Kummer sollte es ihnen sein, wenn sie entweder mit ihrer oder ohne ihre Schuld an der Seele krank liegen. 1 Sam. 2, 22. 2 Sam. 15, 30. 10) Christus kommt mit seiner Hülfe allemal zu rechter Zeit, und niemals zur Unzeit. Ebr. 4, 16. 11) Man muß dem großen Gott die Art und Weise zu helfen nicht vorschlagen; es ist ein gar zu großer Eingriff in seine Weisheit und Erhebung unser selbst. Mt. 15, 22. 25. Judith 8, 13.

V. 48.

Und (*οὖν* derhalben) Jesus der seine Schwachgläubigkeit sah, wie er ihm zwar traute, daß er gegenwärtig helfen würde, nicht aber daß ers abwesend thun könnte, **sprach zu ihm:** ihm deswegen einen Verweis zu geben: **Wenn ihr du und deines gleichen nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr** *οὐ μὴ* **gar nicht.** 1 Cor. 1, 22. daß ich von Gott gesandt bin, sondern zweifelt. Du bist nicht eher zu mir kommen, und hast meinem Wort geglaubt, bis dich die Noth zu mir treibt.

Anm. Zeichen und Wunder waren zwar ein Merkmal des Messias, c. 15, 24. Jes. 9, 6. Joel 2, 26. weil sie aber nicht im Glauben, sondern im Unglauben immer neue und größere Zeichen forderten, Mt. 16, 1. 2. Mc. 8, 11. durch die schon geschehenen sich nicht zum Glauben bringen ließen; c. 2, 11. sondern wenn eine äußere Noth sie drückte, erst die Macht und Gnade Jesu zu erkennen anfingen, auch mehr auf die Zeichen, mit Beiseitsetzung andrer Ueberzeugungsmittel, als auf die göttliche Lehre acht hatten: so war dieser Verweis nöthig, der Glaube des königschen wurde dadurch auch versucht und gestärkt.

Nutzanw. 1) Cr. Wenn Christus etwas sträfliches an uns findet, so steckt ers uns nicht unter den Stuhl, sondern schreibt es uns vor die Stirn, auf daß wir uns schämen und bessern. Luc. 24, 25. Z. Prediger als Diener sollen Christo ihrem Meister hierin folgen. 2 Sam. 12, 1 f. 1 Kön. 18, 18. 21, 20. Mt. 14, 4. 2) W. Christus ver-

wirft die schwachgläubigen nicht, er wendet aber Fleiß an, daß sie im Glauben wachsen. Mt. 14, 30. 20, 29. 3) M. Der Glaube muß einigermaßen blind sein, daß er glaube, was er nicht sieht; Ebr. 11, 1. deswegen muß er nicht in den Augen noch in den Händen, sondern im Herzen sein, und sich stützen auf Gottes Allmacht und Gnade, in seinem heil. Worte versprochen. Röm. 4, 17. ꝛc. 4) Tü. Was die Augen sehen, glaubt das Herz. So spricht die ungläubige Welt, und will den Glauben allenthalben in den Augen haben. Sie dünkt sich noch dazu klug, wenn sie an Höfen, auf hohen Schulen, ja auch in andern Zusammenkünften der Müßiggänger keck verwirft, leugnet und widerficht, was sie mit den fünf Sinnen nicht ermessen, erspannen, sehen und greifen kann. Sie hälts noch für eine Kunst nicht zu glauben, aber wenns zum sterben kommt, läuft sie doch wol zu Christo. Jes. 26, 16. 5) Z. Gottes Wort findet noch eher Glauben bei denen, die es zuvor nie gehört haben, als denen die es noch so lange gehört haben. c. 14, 9. Mt. 17, 17.

V. 49.

Der königsche nahm die Bestrafung wohl auf, ließ aber die Hoffnung nicht fahren, sondern hielt inständig an, und **sprach** α **spricht zu ihm: Herr, ich bitte dich, halte dich nicht auf wegen meiner Schwachheit, sondern halte sie mir zu gute, und erbarme dich meines Elendes, komm hinab, ehe denn mein Kind stirbt. ich besorge, wo wir lange mit einander reden und verziehen, mein Sohn möchte sterben, ehe du zu ihm kommst.**

Anm. Der königsche ergreift Christi Worte als eine Verheißung, und begehrt die Gesundmachung seines Sohnes zu sehen oder zu erfahren. Nun blieb zwar diese Schwachheit bei seinem Glauben, daß er dem Herrn vorschrieb, sich mit ihm nach Capernaum zu begeben, ihm auch wol nicht zutraute, daß er in der Ferne helfen, noch weniger, daß wenn der Sohn würde gestorben sein, er ihn von den todten wieder erwecken könnte: es hat ihm aber der Herr Jesus solches gern zu gute gehalten, zumal da er von beiden noch keine anderweitige Erfahrung hatte.

Nutzanw. 1) Die Liebe ist langmüthig und wird nicht böse, wenn sie gescholten wird. 1 Cor. 13, 4. 2) Tü. Der Glaube ist unverschämt, und läßt sich nicht abweisen. Scheint Gott hart, so setzt er sich auch; will Gott entweichen, so folgt er ihm auf dem Fuße nach; will er entlaufen, so hält er ihn; je mehr er sich entfernt, je mehr nähert sich der Glaube. Hohel. 3, 4. 1 Mos. 32, 26. 3) O. Bei Christo mit beten anhalten ist gut, aber nicht Art und Zeit zu helfen vorschreiben, denn seine Macht und Weisheit ist unendlich groß. Mt. 26, 39. 4) M. Wo nur ein Fünklein Glaube ist, hängt der Mensch an Christo, und läßt sich von ihm nicht abweisen. Sir. 2, 14. 15.

V. 50.

Jesus läßt sich des armen Vaters jammern, vergibt ihm die Schwachheit seines Glaubens, und spricht zu ihm: ob du wol werth wärest, da du so sehr darauf dringst mit dir hinab zu gehen, daß ich dir deine Bitte gar abschlüge: so will ich doch zum Beweis, daß ich den schwachen Glauben nicht verwerfe, sondern ihn lieber stärke, darthun daß ich auch abwesend deinen Sohn mit einem Wort gesund machen kann: Gehe hin auf dies mein Wort, welchem du festen Glauben zustellen sollst, dein Sohn stirbt nicht, ehe du wieder zu hause kommst, wie du meinst, sondern [1]) **lebet.** c. 5, 8. 1 Mos. 20, 7. 1 Kön. 17, 23. 2 Kön. 20, 1. Jes. 38, 1. wird diesen Augenblick gesund durch göttliche Kraft dieses meines Wortes, und wenn du heimkommst, wirst du ihn frisch und gesund finden. α **Und der Mensch glaubte dem Wort,** sein Herz wurde völlig überzeugt von der Wahrheit dessen, **das Jesus mit besonderm Nachdruck und herzlenkender Kraft zu ihm sagte, und ging hin.** nach Capernaum, in gewisser Zuversicht, es würde die Rede Christi unfehlbar eintreffen: um ein Uhr Nachmittags, v. 51. reiste er zurück, und blieb die Nacht unterwegs.

Anm. Christi Worte beweisen sich nicht nur kräftig an dem kranken Sohn, sondern auch an dem schwachgläubigen Vater dergestalt, daß er dem Herrn zutraute, daß er auch abwesend helfen könne, ja der allmächtige Herr und verheißene Messias sei. Seinen also gestärkten Glauben wird er sowol durch eine ehrerbietige Danksagung gegen Jesum bezeugt haben, als auch daß er mit freuden wieder zu hause gereist. [1]) Leben heißt nach der ebräischen Mundart oft so viel, als gesund sein und vergnügt leben. v. 51. 1 Mos. 45, 3. 27. 28. 5 Mos. 5, 3. 6. In dieser Antwort liegt eine Prüfung seines Glaubens und Gehorsams und eine Forderung seines vertrauens und die Versicherung, sein Sohn sei in diesem Augenblick vollkommen gesund und munter worden.

Nutzanw. 1) Tü. Wenn uns weder Kraut noch Pflaster heilt, so kann uns, Herr, dein Wort heilen, welches alles heilt. Denn du hast Gewalt, beides über Leben und über Tod, und du führst ꝛc. Weish. 16, 12. 13. 2) M. Jesus hilft, aber nicht nach unserm Willen, daß wir unserm eignen Willen absagen und uns ihm ganz ergeben. Mt. 16, 24. 3) C. Wie der Glaube aus dem Wort Gottes gewirkt wird, so kommt auch aus demselben dessen Stärkung. 1 Petr. 1, 23. 2, 2. 4) Ob sich gleich Gott die Art und Weise seiner Hülfe vorbehält, ja uns öfters noch etwas bessers gibt als wir gebeten; so wird doch das Gebet der elenden allezeit erhört. Ps. 34, 18. 5) Der Glaube setzt Stand und Hoheit beiseit und hält sich lediglich an Gottes Wort. 2 Sam. 7, 18. 29.

* * *

III. Wie Nachricht davon gebracht worden. v. 51—54.
1. Von der Genesung.
a. Wann Nachricht kam: Und indem er ꝛc. v. 51.
b. Wer Nachricht brachte: Begegneten ihm ꝛc.
c. Wie sie lautete: Verkündigten ihm ꝛc.
2. Von der Zeit der Genesung.

a. Die Erkundigung des Vaters: Da forschete er ꝛc. v. 52.
b. Der Bericht der Knechte: Und sie sprachen ꝛc.
c. Die Anwendung solches Berichts: Da merkte ꝛc. v. 53.

IV. Was sie für Nutzen geschafft,
1. Dem königschen: Und er glaubte.
2. Seinen Hausgenossen: Mit seinem ganzen ꝛc.

V. Wofür sie anzusehen, für ein trefflich Zeichen.
1. Das wievielste es gewesen: Das ist nun ꝛc. v. 54.
2. Wann es geschehen: Da er aus Judäa ꝛc.

V. 51.

Und indem er hinab ging, den folgenden Morgen seine Reise nach hause fortsetzte, **begegneten ihm seine Knechte,** die ausgegangen waren, ihm die fröhliche Zeitung zu bringen, daß er nun nicht nöthig hätte, Jesum weiter zu bemühen, **verkündigten ihm und sprachen:** einer vor dem andern: [1]) **Dein Kind** α dein Knabe **lebet.** ist von seiner tödtlichen Krankheit völlig genesen.

Anm. Christus bequemte sich seiner Schwachheit, weil er etwa erkannte, er hätte einer Stärkung nöthig und schickte ihm solche entgegen. Es wird ohne zweifel mit der Gesundmachung so schnell und augenblicklich zugegangen sein, daß sie wol haben sehen können, daß es ein Wunderwerk Jesu sei, zu welchem der Vater seine Zuflucht genommen, und vor seiner Abreise vom Hause wird seinem Sohn und den andern Hausgenossen von seinem vorhaben Nachricht gegeben haben. [1]) Daß die Knechte eben die Worte gebrauchen, welche der Herr Jesus gesagt, ist nicht ohne besondre göttliche Regierung geschehen, zu desto mehr Stärkung seines Glaubens, wie seinem Sohn durch Christi Wort geholfen.

Nutzanw. 1) Tü. Gott läßt es uns an Gelegenheiten, unsern Glauben zu stärken, nicht fehlen, er läßt uns noch manchmal auf unserm Kreuzwege eine Freudenbotschaft erfahren. Pf. 138, 7. 2) Der Glaube hat nicht nur herrliche, sondern auch geschwinde Wirkungen; fast alle Stunden begegnen den gläubigen Arten der göttlichen Hülfe. Pf. 55, 18. 3) C. Gott stärkt den Glauben innerlich durch den H. Geist, äußerlich durch Menschen und menschliche Begebenheiten. Eph. 3, 16. Apg. 15, 41. 1 Thess. 3, 2. 4) Z. Dienstboten sollen sich in ihrer Herrschaft Weise oder Zustand, es sei Freude oder Leid, fein christlich schicken, Röm. 12, 15. 16. treu und gehorsam sein mit Gottesfurcht, und nicht durch übles verhalten betrüben. Denn jenes bringt Gottes Segen und Gnadenlohn, dieses aber Fluch und Strafe. 1 Tim. 6, 1. Tit. 2, 9. Col. 3, 22—25. 5) Wie der Herr, so der Knecht: gute Herrschaft macht gut Gesinde. Spr. 29, 12.

V. 52.

Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. nicht daß er an dem Wunderwerk Jesu zweifelte, sondern daß er seinen Glauben desto mehr stärken möchte. **Und sie die Knechte hatten des Kindes, in Abwesenheit des Vaters so fleißig gewartet und acht auf ihn gegeben, daß sie genaue Antwort geben konnten, und sprachen zu ihm: Gestern um die** [1]) **siebente Stunde** um ein Uhr Nachmittags, s. Mt. 20, 3. am hellen Tage vor jedermanns Augen, **verließ ihn das Fieber.** (ὁ πυρετὸς, das hitzige Fieber) ganz unvermuthet und plötzlich, daß er völlig gesund wurde, und er seine völligen Kräfte auf einmal wieder bekam, welches sonst bei der Besserung allmählich zu geschehen pflegt.

Anm. [1]) Lg. Da die siebente Stunde, nach der jüdischen Uhr, die erste nach Mittag war, und die Diener vermuthlich bald nach ersehener augenscheinlicher Hülfe vor freuden zu dem Herrn nach Cana gegangen, und doch den andern Tag erst zu ihm unterwegs gekommen sind, so hat man daraus abzunehmen, daß die Orte nicht so gar nahe an einander gelegen haben. Welcher Umstand der Entlegenheit denn anzeigt, wie groß die Begierde gewesen sei nach der von Christo in der Ferne gesuchten Hülfe, und was in dem Gemüth unterwegs für eine Prüfung vorgegangen sei. Er fragte a) nach: 1) durch diese Nachricht in der Erkenntnis Christi, seiner Macht und Gnade zu wachsen, da er sich etwa nicht einer völligen Genesung, sondern nur einen Anschein der Besserung seines Kindes vermuthet gewesen. 2) Die völlige Gewisheit zu erlangen, ob es sich nur zufälliger weise zugetragen, oder die Besserung von Christo und seinem Wort hergekommen sei. a) Baumgart. Erkl. der Evang. 2 th. p. 363.

Nutzanw. 1) Tü. Die Merkmale der besondern über uns wachenden Sorge Gottes haben wir mit aller Aufmerksamkeit zu erforschen und wahrzunehmen. Pf. 20, 7. 2) Z. Die fleißige Beobachtung gewisser Zeiten und deren Umstände, wie z. E. Gott dies und jenes damals gethan habe, was er jetzt thue und auch noch künftig thun, und seine Verheißungen sowol als Drohungen erfüllen werde ꝛc. dient unsre Erfahrung und Einsicht in Gottes Wegen zu vermehren. Mt. 16, 3. 3) P. Weltliche Standespersonen sollen nicht denken, daß ihr Stand verkleinert werde, wenn sie sich geistlicher Sachen annehmen, und dem Werk der Seligkeit nachforschen. Pf. 77, 7. 4) Liebe Seelen! wenn ihr von eurem innern Seelenzustand Gewisheit erlangen wollt, ob ihr bekehrt seid oder nicht, so fragt euch: Wann ist es besser mit mir worden? 5) C. Wenn wir recht nachdenken, so vergeht wenigstens keine Stunde, da uns Gott nicht gutes erweist. Weil denn im Jahr so manche Stunden sind, so müssen gewiß die göttlichen Wohlthaten unzählig sein. Pf. 116, 12.

V. 53.

Da merkte α **erkannte der Vater,** der königsche vernahm gar eigentlich, wurde noch mehr überzeugt, und in seinem Glauben gestärkt, **daß es um die Stunde** um eben die Zeit geschehen wäre, **in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebet.** daß alles allein durch das Machtwort des Herrn Jesu geschehen, daß er durch seine Allmacht auch abwesend helfen könne, und wahrer Gott sein müsse. **Und er glaubte mit seinem ganzen Hause.** α **er**

selbst glaubte und sein ganzes Haus. Er fand bei seiner Ankunft seinen Sohn so frisch und gesund, als wenn er nie krank gewesen wäre; dadurch wurde er in seinem Glauben dermaßen gestärkt, daß er nicht nur selbst an Christum glaubte, sondern auch seinen Hausgenossen alles umständlich erzählte, die Hoheit Jesu und Vortrefflichkeit seiner Werke so nachdrücklich vorstellte, daß sie alle zum Glauben an Christum gebracht wurden.

Anm. Lg. Wir finden hier eine vierfache Stufe des Glaubens bei dem Vater. In der ersten machte er sich auf den Weg: sintemal er ohne Glauben es nicht würde gethan haben: in der andern suchte er die Hülfe bei Christo: in der dritten bekam er davon die Versicherung: in der vierten kam er zur Gewisheit aus der Nachricht der seinigen. Und dazu kam zum fünften die wirkliche Erfahrung, als er es also befand, wie ihm von Christo und seinen Bedienten gesagt war. Hiebei hat man sich vorzustellen, welche Freude sowol bei dem Vater als bei dem Sohn entstanden, da er diesen völlig gesund gefunden, der ihm auch wol vermuthlich entgegen gegangen, da er vorher dem Tode schon so nahe gewesen. Wie nachdrücklich und ehrerbietig wird er von Christo geredet und ihm erzählt haben, was er zu ihm geredet. Welches denn Gott so segnete, daß sein ganzes Haus (worunter insonderheit der Sohn mit begriffen wird) gläubig worden.

Nutzanw. 1) Z. Sehet, wie weislich und wunderlich Gott den Menschen zum Glauben, und ferner aus Glauben in Glauben führt. Apg. 16, 34. 2) C. Gott ist so gütig, daß er uns auch über das, was wir gebeten, noch mehr gibt, und uns niemals leibliche Wohlthaten erzeigt, daß er uns nicht auch Gelegenheit zu geistlichen darböte. 1 Kön. 3, 13. Apg. 14, 17. 17, 27. 3) Tü. Wie wohl stehts, wenn gläubige Herren gläubige Knechte haben, wenn auch vornehme Männer und Hofleute ihrem Gesinde mit gutem Exempel vorleuchten. Ps. 101, 6. 105, 22. 4) O. Hausväter sollen bedacht sein, ihre Hausgenossen zur rechten heilsamen Erkenntnis Christi zu bringen, damit sie auch im Himmel Mitgenossen der ewigen Seligkeit werden, wie sie auf Erden ihre Hausgenossen gewesen sind. 1 Mos. 18, 19. 5 Mos. 6, 7. 5) M. Der Glaube als ein göttlich Licht entzündet auch andre. 2 Cor. 4, 6. 6) Das Haus des königschen sollte unsern Häusern und Familien zum Exempel der Nachfolge dienen, daß nicht nur einer oder der andre aus unserm Hause und unsrer Freundschaft, sondern wir alle gläubig würden. Apg. 16, 15. 31, 34. 18, 8.

V. 54.

Das ist nun α wiederum (eins und zwar) **das** [1] **andere** [2] **Zeichen, nachdem das erste auf der Hochzeit zu Cana geschehen. c. 2, 11. das Jesus that, seine Herrlichkeit zu offenbaren, da er aus Judäa in Galiläam kam.** zum andernmal, wie er das erste Zeichen that, da er das erstemal als ein Lehrer aus Judäa dahin kam.

Anm. Die Anfangsworte übersetzen a) einige also: **Dieses zweite Zeichen hat Jesus wiederum gethan** ꝛc. [1]) Es war das andere Wunder nicht überhaupt, denn der Herr hatte im jüdischen Lande schon viele Wunder gethan; c. 2, 23. sondern in ansehung des galiläischen Landes und insonderheit der Stadt Cana. [2]) Die Wunder werden Zeichen genannt, weil sie wichtige Sachen bezeichneten, als auf seiten Christi, seine hohe Person und Mittleramt; auf seiten der Menschen ihre Seelenkrankheiten, welche sie zu dem rechten Arzt führen sollen. a) Holl. Uebers. Reitz.

Nutzanw. 1) Eine jede Wohlthat Gottes oder Nachricht von derselben an andern, soll eine Erneuerung des andenkens uns oder andern erwiesener Wohlthaten wirken. 2) C. Wir sollen nach dem Exempel Christi willig sein, alle Gelegenheit wahrzunehmen, worin wir jemand einige Liebe erweisen können, und also auch hierin den Willen Gottes zu vollbringen. Gal. 6, 10. 3) Obgleich Christus seine Herrlichkeit an einem Ort öfter geoffenbart als am andern, so ist doch sein ernster Wille, daß alle gläubig und seiner ewigen Herrlichkeit theilhaftig werden sollen. Mt. 11, 20. 1 Tim. 2, 4. 4) Je mehr ein Land von Christo gesehen und gehört, je mehr Gerichte wird es empfahen, wo es nicht glaubt, Jesus sei Christus, der Sohn Gottes. Mt. 11, 24.

Jesus lehrt in den galiläischen Schulen, Luc. 4, 15. kommt gen Nazareth und lehrt in ihrer Schule, v. 16—27. da sie voll Zorn werden und ihn ausstoßen. v. 28—30. Nimmt seine Wohnung zu Capernaum, Mt. 4, 13—16. predigt Buße, v. 17. Mc. 1, 14. 15. geht ans galiläische Meer, beruft den Simon, Andreas und Johannes, Mt. 4, 18—22. Mc. 1, 16—20. geht zum drittenmal nach Capernaum, und predigt in der Schule am Sabbat, v. 21. 22. Luc. 4, 31. 32. thut Wunder an einem besessenen, Mc. 1, 23—28. Luc. 4, 33—37. an Petri Schwieger, Mc. 1, 29—31. Luc. 4, 38. 39. und andern kranken; Mc. 1, 32—39. Luc. 4, 40. 41. zieht das anderemal in Galiläa umher und predigt. Mc. 1, 40—45. Luc. 4, 12—16. Kommt zum andernmal an das galiläische Meer, predigt aus dem Schiff, worauf der wunderbare Fischzug geschieht, c. 5, 1—12. Heilt darauf in einer ungenannten Stadt einen aussätzigen, geht zum viertenmal nach Capernaum, heilt viele kranke, v. 17. und einen gichtbrüchigen. Mc. 2, 1—12. Luc. 5, 18—26. Beruft Matthäum, Mc. 2, 13—17. Luc. 5, 27—32. und vertheidigt seine Jünger wegen Unterlassung des fastens, Mc. 2, 18—22. Luc. 5, 33—39. und Ausraufung der Aehren. Luc. 2, 13—28. Luc. 6, 1—5.

Das V. Capitel.

(I.) Die Gesundmachung eines 38jährigen kranken am Sabbat. v. 1—18.

I. Die Festzeit, wann sie geschehen: Darnach war ein ꝛc. v. 1.

II. Der Ort, wo sie geschehen,
1. Insgemein zu Jerusalem: Und Jesus zog ꝛc.
2. Insbesondere bei einem Teich, der beschrieben wird

a. Dem Lager nach: Es ist aber zu ꝛc. v. 2.
b. Dem Namen nach: Der heißet auf ꝛc.
c. Einem dabeistehenden Gebäude nach: Und hat fünf ꝛc.
d. Den dabei sich aufhaltenden kranken nach: In ꝛc. v. 3.
e. Der Kraft nach.
1. Wie er die Kraft bekam: Denn ein Engel ꝛc. v. 4.
2. Was es für eine Kraft war: Welcher nun ꝛc.

III. Die Person, an welcher sie geschehen: Es war aber ꝛc. v. 5.

IV. Die Art und Weise, wie sie geschehen.
a. Die Vorbereitung, da gemeldet wird
1. Christi Anrede: Da Jesus denselbigen ꝛc. v. 6.
2. Des kranken Antwort: Der kranke ꝛc. v. 7.
b. Die Gesundmachung selbst, wo zu merken
1. Christi Hülfswort: Jesus spricht ꝛc. v. 8.
2. Des kranken Genesung und Gehorsam: Und alsbald ꝛc. v. 9.

V. Der Erfolg.
1. Der Unwille der Juden.
a. Warum sie unwillig waren: Es war aber ꝛc.
b. Wie sie ihren Unwillen bezeigten,
1. In einem Verweis.
a. Wie er gegeben wurde: Da sprachen die ꝛc. v. 10.
b. Wie er beantwortet wurde: Er antwortete ꝛc. v. 11.
2. In einer Anfrage.
a. Wie sie geschah: Da fragten sie ꝛc. v. 12.
b. Wie sie nicht konnte beantwortet werden: Der ꝛc. v. 13.
2. Die Ermahnung Christi an den gesundgewordenen Menschen,
a. Wie sie von Christo geschah: Darnach fand ihn ꝛc. v. 14.
b. Wie sich der Mensch darauf verhielt: Der ꝛc. v. 15.
3. Die Verfolgung der Juden,
a. Wie und warum sie Jesum verfolgten: Darum ꝛc. v. 16.
b. Wie Jesus seine Unschuld bezeugte: Jesus ꝛc. v. 17.
c. Wie die Verfolgung dadurch größer wurde: Darum ꝛc. v. 18.

V. 1.

Darnach α nach diesem, eine gute Zeit nach dem, was c. 4. beschrieben worden, **war ein Fest der Juden**; 3 Mos. 23, 2. 5 Mos. 16, 1. das Osterfest, welches als das vornehmste schlechthin das Fest genannt wird; c. 4, 45. 11, 56. 2, 12. Mt. 27, 15. **und Jesus** [1]) **zog** α **ging hinauf gen Jerusalem**, solches zum andernmal in seinem Amte zu feiern; das merkwürdigste, das Jesus auf diesem Feste gethan, ist folgendes:

Anm. [1]) Chrysostomus führt sonderlich drei Gründe an, warum unser Heiland nach Jerusalem gegangen. 1) Daß er sich in allen Stücken dem Gesetz unterwürfe, wir aber von der Knechtschaft befreit würden. 2) Damit er öffentlich zeugen könnte, daß er nicht gekommen das Gesetz aufzuheben sondern zu erfüllen, auch was das Schattenwerk beträfe. 3) Weil viele Menschen dahin kamen von entlegenen Orten, so war zugleich sein Zweck, daß durch dieselbe das Gerücht von seiner Lehre und seinen Wundern desto mehr ausgebreitet würde.

Nutzanw. 1) Cr. Man muß die heiligen Tage nicht zubringen mit schlemmen oder andern unnützen Dingen, sondern mit beten, communiciren, Predigt hören, in der Schrift lesen ꝛc. 1 Cor. 5, 8. α 2) Tü. Das Exempel Christi, der es nicht nöthig hatte, und doch bei aller Gelegenheit dem öffentlichen Gottesdienst beiwohnte, und die Erbauung der Seele suchte, soll uns ja zur eifrigen Nachfolge veranlassen. Ebr. 10, 25. 3) Seht zu, daß ihr in den Festen nicht nur mit den Füßen des Leibes, sondern auch des Herzens zum Tempel des Herrn geht. Pred. 4, 17.

V. 2.

Es ist aber zu Jerusalem bei dem [1]) **Schafhause** oder vielmehr Schafthor, Neh. 3, 1. 32. 12, 39. welches nahe bei dem Tempel ist, woselbst die Opferschafe hineingebracht, und an einem Marktplatz, der bei demselben ist, verkauft werden, **ein** [2]) **Teich** oder See, **der heißet** α **der den Zunamen hat auf ebräisch** nach der syrochaldäischen Mundart [3]) a) **Bethesda**, d. i. ein Haus der Barmherzigkeit, weil Gott daselbst an vielen seine Barmherzigkeit erzeigte, **und hat fünf Hallen.** α der fünf bedeckte Gänge hatte. Es ist bei diesem Teich ein Gebäude aufgerichtet mit fünf Kammern oder bedeckten Gängen, da sich die kranken können aufhalten, und vor Regen und rauher Luft bedeckt sind.

Randgl. a) Das heißt auf deutsch so viel als ein Spital, darin man den armen Leuten wohlthut. Welches bei dem Teich war, da die Opferschafe behalten wurden, und die kranken daselbst solcher Wohlthat im Teiche warteten.

Anm. [1]) Im griechischen steht nur allein das adjectivum προβατικὴ. Daß man nun dabei πύλη und nicht ein ander Wort zu verstehen, ist daher zu schließen, weil eins von den Thoren Jerusalems solchen Namen hatte. [2]) Κολυμβήθρα bedeutet seiner Abstammung nach ein Wasser, darin man schwimmen kann, folglich scheint dieser Teich anfänglich eine Art des Bades gewesen zu sein. Und wer nur die geringste Kenntnis von den Gebräuchen der alten und jetzigen morgenländischen Völker hat, weiß daß ihnen das baden wegen der großen Sonnenhitze so gesund als angenehm sei. Im syrischen ists daher gegeben: **ein Ort des abwaschens und taufens.** Aus dieser Ursach haben a) verschiedene Ausleger und b) Naturkundige diesen Teich für einen Gesundbrunnen angesehen, der eine balsamische, mineralische und heilende Kraft gehabt. Ja c) einige wollen gar, daß das Wasser seine Kraft von dem erwärmenden Blut empfangen, welches in demselben von dem Fleisch und Eingeweide der Opferthiere abgewaschen oder aus dem Tempel dahin geleitet worden. d) Allein wir können weder dieser noch jener Meinung beistimmen: 1) weil weder aus der h. Schrift noch jüdischen Schriftstellern bewiesen werden kann, daß zu Jerusalem Gesundbäder gewesen. 2) Weil die Gesundbrunnen nur für gewisse, nicht aber für alle Krankheiten ohne unterschied dienen. 3) Weil die

gewöhnlichen Bäder nur alsdann heilen, wenn sie lange oder öfters gebraucht werden, da doch die kranken hier sogleich aus dem Grunde mit einemmal gesund worden, nachdem sie sich hinein begeben. 4) Weil diese Badekur zu gewisser Zeit und wie es scheint jedesmal nur an einer Person seine Kraft bewiesen, da jene gleiche Kraft zu gleicher Jahrszeit an mehren äußern. Wir müssen daher ein Wunder, obgleich nicht von der ersten Größe hier annehmen. [5]) Der Name ist aus בת das Haus und חסד die Barmherzigkeit zusammengesetzt. Es scheint, als wenn die Obrigkeit zur Verpflegung und Bequemlichkeit der kranken hier ein Gebäude aufführen lassen, welches aus fünf bedeckten Gängen bestanden. a) Houm. Robert. Flooming. cf. unschuldige Nachricht. 1712. p. 253. b) Bartholinus de paralyticis N. T. Rich. Mead. medica sacra. c) Hammond. d) Olearius de miraculo piscinae Bethesdae. Lips. 1706. 1714. Frischmuth de piscin. Bethesdae. Jen. 1671. in th. N. T. p. 374. Doddr. Stakh. Vertheidig. 1. th. p. 408. Scheuchz. P. S. T. IV. p. 1312.

Nutzanw. 1) Cr. O wie groß sind die Werke des Herrn; wer ihrer achtet, der hat eitel Lust daran. Ps. 111, 2. 2) M. Lazarethe, Armen- und Krankenhäuser werden gar recht angelegt und erhalten, und in denselben können und sollen Werke der Liebe und Barmherzigkeit geübt werden. Jes. 58, 7. Röm. 12, 13. 3) Z. Hospitäler und dergleichen Häuser sollen in genaue Aufsicht genommen, und die kranken darin wohl versorgt werden sowol leiblich als geistlich. Und sollen Obrigkeiten sonderlich den Raubvögeln, d. i. den untreuen Spitalschaffnern, Verwaltern, Almosenieren ꝛc. welche zu sich raffen, was zu jener Unterhaltung gestiftet ist, auf die Klauen scharf Achtung geben. Tit. 2, 10.

V. 3.

In welchem *a* **in denselben lagen viel** (*a* eine große Menge) **kranke, blinde, lahme, dürre, schwindsüchtige, oder denen ein oder ander Glied geschwunden oder verdorrt war, die warteten, wenn sich das Wasser im Teiche bewegte.** *a* auf die Bewegung des Wassers.

Nutzanw. 1) Tü. Was ist die Welt anders, als ein Spital, ein Aufenthalt der leiblich und geistlich kranken, der siechen, der blinden, der lahmen und verdorrten? solchen Jammer hat die Sünde angrichtet. Ps. 107, 17. 2) Z. Was ist die Welt anders als ein rechtes Bethesda, Siechen- und Krankenhaus? und dennoch haben sie die Menschen so lieb, o Thorheit! o Blindheit! es ist allhie ein Jammerthal ꝛc. Ach Herr lehre uns bedenken ꝛc. 1 Joh. 2, 15. 3) O. Gott stellt uns solche erbärmlichen Spectakel vor, daß wir vor Augen sehen, was ein jeder unter uns wol werth wäre, wenn er uns nach dem Verdienst unsrer Sünden strafen wollte. 5 Mos. 28, 60. 4) M. Es fließen viel gesunde Wasser aus dem Brunnen der Gütigkeit: sie haben ihre Kraft nicht aus der Erde oder aus sich selbst, sondern von Gott, der sie so gesegnet hat. 2 Kön. 5, 12.

V. 4.

Denn ein [1]) **Engel der von Gott zu diesem Werk bestimmt war, fuhr** *a* **stieg herab** [2]) **zu seiner Zeit** (κατὰ καιρὸν) **zu gewisser Zeit, welche zwar den Menschen unbekannt war, in den Teich, nicht zwar in sichtbarer Gestalt, doch in sichtbaren Wirkungen, und bewegete** ἐτάρασσε, **rührte und machte trübe das Wasser. er bewegte es so sehr, daß der Grund aufgerührt und das Wasser ganz trübe wurde, wodurch er dem Wasser eine heilsame Kraft mittheilte, und wobei sie merken konnten, der Engel sei da gewesen. Welcher nun von den kranken, die darauf warteten, der erste, nachdem das Wasser beweget war,** *a* **nach der Rührung des Wassers hinein stieg in den Teich und sich badete, es mochte nun sein, daß er selbst für sich dahin ging oder von andern dahin geleitet oder getragen wurde, der ward gesund, sofort auf der Stelle, mit welcherlei Seuche Krankheit er behaftet war.** Dies waren also offenbare Wunder Gottes, die bei diesem Teich vorgingen.

Anm. Die Zeit, wann diese Kraft des Wassers sich zuerst geäußert habe, ist ungewiß. a) Durch Muthmaßung möchte man schließen, daß man einmal eine außerordentliche Bewegung an diesem Wasser wahrgenommen, und weil es eine Art des Bades gewesen, unter andern Personen sich auch eine preßhafte Person eingefunden, um sich zu ihrer Erquickung zu baden, welche eine schleunige Genesung verspürt habe, welches das Gerücht überall bekannt gemacht, daß mehre preßhafte Personen zur Erlangung ihrer Gesundheit sich dahin begeben. Weil Johannes von diesem Teich und seiner wunderbaren Kraft in der vergangenen Zeit redet, so hat mon daraus geschlossen, daß er dazumal seine Kraft zu beweisen schon aufgehört habe, daher auch Josephus desselben nicht gedenkt, dessen stillschweigen aber in den Sachen, davon die Schrift Meldung thut, überdem nichts entscheidet. [1]) Weil Gott des Dienstes der Engel zum besten der Menschen öfters gebraucht, Ebr. 1, 14. Ps. 34, 8. ihre Wirkungen in die Körperwelt aus andern Sprüchen der Schrift 2 Kön. 6, 17. 19, 35. unleugbar sind, so haben wir nicht Ursach, von dem Buchstaben der Schrift abzugehen, da eben hiedurch soll angezeigt werden, daß das Wasser diese heilende Kraft nicht von natur bei sich gehabt, sondern durch den Dienst eines Engels mitgetheilt bekommen. b) Gott that dieses 1) das jüdische Volk zu überzeugen, daß er sie noch nicht gänzlich verlassen habe. 2) Sie auf die Erscheinung des Messias vorzubereiten, damit sie die göttliche Kraft, die in Jesu wohnte, erkennen möchten. 3) Vorzubilden, was sie von seinem Amt zu erwarten hätten. [2]) κατὰ καιρόν zeigt an, daß die wunderthätige Wirkung dieses Wassers seine abgemessenen Abwechslungen gehalten. c) Wir können aber nicht ausmachen, ob sich täglich zu einer gewissen Stunde, oder an einem Tage in der Woche, oder alle Jahr im Osterfest, die Bewegung geäußert habe. Johannes sagt weiter nichts, als daß besondere Zeiten eingefallen, die aber nach keinen uns bekannten gewissen Regeln bestimmt gewesen. Die Wirkung wäre am Wasser sichtbar worden, welches in die stärkste Bewegung gesetzt worden, daß es gesprudelt und gebraust

habe. Ob jedesmal nur einer, oder d) nach den fünf Hallen wenigstens fünfe mit einemmal gesund worden, ist unter den Auslegern strittig. Johannes Worte scheinen das erste anzuzeigen, und das Wunder war desto augenscheinlicher, wenn die heilende Kraft zur Zeit nur an einem verspürt ward, als wenn sie sich an einer ganzen Menge gezeigt hätte. Man hat unserm Jesu den e) Vorwurf gemacht, warum er unter so vielen kranken, die in diesem Lazareth gelegen, nur einen gesund gemacht habe? f) Wir antworten: 1) dieser Mensch war unter allen kranken in dem kläglichsten Zustande. theils wegen seiner Krankheit selbst, theils wegen seiner Armuth und Dürftigkeit. 2) Richtete sich Jesus nach dem besondern Umstand dieses Orts, da nur jedesmal einer seine Genesung wieder bekam. 3) Stund es ihm frei, demjenigen seine Hülfe zu erweisen, welchem er wollte. g) Piscina Bethesda usque ad adventum Christi curando invaletudines ab Israel desiit a beneficiis deinde, cum ex perseverantia furoris sui nomen Domini per ipsos blasphemaretur, sicut scriptum est: propter vos nomen Domini blasphematur inter gentes (Jes. 53, 5.) a) Stakh. l. c. Heum. b) Stakh. l. c. c) Doddr. d) Heum. Lange. Bartholinus. e) Woolston. f) Stak. l. c. g) Tertullian. adversus Judaeos c. 13.

Nutzanw. 1) W. Die heiligen Engel haben nicht genug, den Menschen unmittelbar zu dienen, sie bewegen auch die Elemente zu ihrem Vortheil: und ist wohl zu vermuthen, daß sehr viel Dinge in dem Reich der Natur durch die Engel regiert werden, da wir nicht dran gedenken. Off. 14, 18. Ebr. 2, 5. 2) Z. Gleichwie durch die bösen Engel viel schädliche Krankheiten in den menschlichen Leib gebracht werden, also ist kein zweifel, daß nicht auch durch den Dienst der heiligen Engel viel heilsames und zur Gesundheit dienliches den Menschen gleichfalls wiederfahre. Off. 16, 4. 3) M. Die Zeit der Gnaden muß nicht versäumt werden, man kann auch zu spät kommen. Ebr. 4, 1. 4) Die Bewegungen des himmlischen Heilwassers stehn nicht in unsern Händen, indessen ist das warten darauf schon eine Gnade. Der Herr hat Gefallen an denen, die auf seine Güte warten. Ps. 147, 11. 5) Tü. Gott gibt uns siechen Menschen zu unsrer Erquickung mancherlei Gesundbrunnen, warme Bäder und dergleichen Wasser, welche manchmal wunderbare, auch wol übernatürliche Kraft haben. 2 Mos. 23, 25. 6) Cr. Gott will gesunde und kranke unter einander haben, auf daß seine hülfreiche Hand desto größer und theurer geachtet werde, daher auch die Arznei nicht allen, auch nicht allezeit helfen muß. Weish. 16, 12.

V. 5.

Es war aber unter solchen kranken ein α gewisser Mensch der vor andern mit einer elenden Krankheit behaftet war, denn er daselbst, welcher [1]) **acht und dreißig Jahr und also schon über** 6 Jahr vor der Geburt Christi **krank gelegen.** α sich in Schwachheit befand, indem seine Nerven gelähmt waren, und schlechte Hoffnung hatte, seine Gesundheit wieder zu erlangen.

Anm. [1]) Die Meinung ist wol nicht, daß er die 38 Jahr stets da gelegen, sondern sich jetzt und vielleicht öfter um die Zeit der vermuthlichen Bewegung dahin bringen lassen: die Krankheit aber hat so lange gewährt. Es ist dies Exempel denen, die durch langwierige Krankheiten in der Geduld geübt werden, zum Trost aufgezeichnet, daraus sie erkennen können, daß ein so schweres Verhängnis mit der Liebe Gottes gegen sie gar wohl bestehen könne, und wenn es wohl angewendet wird, eine friedsame Frucht der heiligen hinter sich lasse.

Nutzanw. 1) Z. Schaue an den Spiegel dieses höchst elenden und geduldigen Patienten, der du, obgleich dein Leiden kaum so viel Tage oder auch nur Stunden als dies Jahre gewährt hat, dennoch so unzufrieden und ungelassen bist, o schäme dich! Jac. 5, 10. 11. Ebr. 12, 1. 2. 2) H. Geduld das beste! Hülfe kommt doch, obschon spät. Damit tröste dich, denn dein Leiden währt noch nicht acht und dreißig Jahr. Ps. 27, 14. 3) W. Das Kreuz geht nicht so geschwinde wieder weg, als es kommen ist; doch ists vergänglich, und muß endlich weichen. Das weiß ich fürwahr, und lasse mirs nicht aus dem Sinne gehen; Christen Kreuz hat seine Maße ꝛc. 2 Cor. 4, 17. 4) Langwierige Krankheiten sind rechte Probirsteine der Geduld. Mt. 9, 20. 5) M. So lange der Kranke noch Odem holt, muß er an seiner Genesung nicht verzagen, ob er gleich lange gekrankt. 2 Cor. 1, 9. 6) Q. Jemehr man von menschlicher Hülfe entblößt ist, jemehr Recht und Fug hat man auf Gottes Hülfe zu hoffen. Ps. 60, 13.

V. 6.

Da Jesus denselbigen sahe liegen, α niederliegen, als einen elenden gebrechlichen Menschen, **der** nicht wol fortkommen konnte, **und vernahm,** γνούς, erkannte, nach seiner Allwissenheit, ob es ihm gleich niemand berichtete, **daß er so lange gelegen war,** α daß er schon viel Zeit hätte, nemlich so zugebracht, wie lange er krank und bei diesem Teiche gewesen, **spricht er** aus freien Stücken **zu ihm:** ihm seine Hülfe anzubieten: **Willst du gesund werden?** Bist du auch einer, der hierher gekommen, durch dieses Wasser gesund zu werden?

Anm. Christus fragte also, nicht als wenn er an dem Willen des kranken zweifelte, sondern daß er bei ihm die Empfindung seines Elends und das verlangen nach der Hülfe nebst dem Glauben an ihn erwecken, auch die andern aufmerksam machen möchte.

Nutzanw. 1) M. Jesus blickt gnädig an, welche die stolze Welt nicht mit einem Auge ansieht. Folge diesem Exempel. Jes. 66, 2. 1 Cor. 1, 28. 2) Kranke besuchen und sich ihrer annehmen, ist ein grosses Stück der Liebe. Sir. 7, 37. 3) O. Es gibt viel gebrechliche und gottlose Bettler, die nicht wollen gesund werden, damit ihre Gebrechen ihnen nur immer ein Mittel ihrer Nahrung sein mögen. Sir. 40, 29. 32.

V. 7.

Der kranke nahm die Frage mit aller Bescheidenheit auf, und antwortete ihm: Herr, ich liege

allerdings deswegen hier, daß ich durch das Wasser dieses Teiches gern gesund werden will, aber es hat mir bisher nicht so gut werden mögen, denn **ich habe keinen Menschen, wenn das Wasser sich beweget,** α gerührt worden, **der mich in den Teich lasse.** α werfe, d. i. geschwinde hineinbringe, ich bin nicht nur krank und unvermögend, sondern auch so arm, daß ich mir niemand halten kann, habe auch keinen Anverwandten, der mir behülflich sei. Jeder kranke eilt vor dem andern, die Wohlthat zu genießen. **Und wenn ich komme,** gar langsam und mit Mühe, **so steiget ein andrer kranker,** der hurtiger ist als ich, oder anderer Hülfe hat, **vor mir hinein.** α hinab, und wird gesund, und meine Bemühung ist umsonst.

Anm. Diese Antwort zeugt von einem durch die langwierige Krankheit mürbe gemachten Herzen; er nimmt die Frage Christi nicht ungütig auf, stößt nicht ungeduldige Worte heraus, sondern antwortet in Sanftmuth und Demuth.

Nutzanw. 1) Durch fragen ermuntert Gott unsern Glauben, und erweckt zum Gebet. Luc. 18, 41. 2) M. Können und wollen gleich Menschen nicht helfen, so steht doch Gott zur Seite und hilft ganz gewiß. Ps. 62, 9. 10. 3) Tü. Die eigennützigen Menschen suchen alle das ihre, keiner was des andern ist; aber die Gnade kommt uns zuvor, wenn wir schon auch der Natur nach zu kurz kommen. Phil. 2, 21. 1 Cor. 10, 24.

V. 8.

Jesus spricht zu ihm: nachdem der kranke vor allen über seinen elenden Zustand geklagt, und sein verlangen zur Gesundheit gezeigt hatte: **Stehe auf,** sofort durch die Kraft meines Wortes, als ein frischer, gesunder Mensch, **nimm** α hebe auf **dein Bette,** worauf du liegst, **und gehe hin.** α wandle, mache dich weg von hier, als der nicht mehr nöthig hat, auf die Bewegung des Wassers zu warten, auf daß es jedermann sehe, daß ich dich wahrhaftig gesund gemacht habe; ja daß die gesundmachende Kraft dieses Teiches von mir herkomme.

Anm. Man muthmaßt sowol aus dem, daß dieser kranke nicht selbst fortkommen konnte, als auch aus den Worten Christi v. 8. vgl. Mt. 9, 6. daß er ein gichtbrüchiger gewesen. Lg. Obwol die Lieblosigkeit andrer gegen diesen Menschen, daß sie sich in so langer Zeit seiner nicht angenommen, ihrem eignen freien Willen zuzueignen ist: so hat doch Gott mit seiner weisen Zulassung eine solche Hand über ihm gehalten, bei welcher er die noch künftige Wunderkur zum Zweck gehabt hatte, sintemal dies Exempel viel größern Eindruck geben konnte als alle übrigen.

Nutzanw. 1) Tü. Wenn Jesus spricht, so geschiehts, wenn er gebeut, so stehts da. Ps. 33, 9. 2) M. Der heilige Christus gebeut nichts als was gut ist, darum muß man allezeit seinem Gebot folgen. c. 15, 14. 3) Z. Endlich kommt doch die Hülfe, wie lange sie sich auch verzögert, wer nur der Zeit, die ihn trösten wird, mit Geduld erwartet. Hab. 2, 3.

V. 9.

Und alsbald ward der Mensch gesund, kaum war Christi Wort gesprochen, so bewies sich die Kraft desselben; der kranke stund nicht nur auf, sondern war auch bei solchen Kräften, daß er sogleich etwas schweres tragen konnte, **und nahm** α hub auf **sein Bette,** mit welcher Freude, ist leicht zu erachten, **und ging hin.** α wandelte, ward Christo gehorsam und wollte sein Bett zu hause tragen, ungescheut, ob er wol wußte, daß dies am Sabbat von den Juden verboten und hart gestraft wurde. **Es war aber desselbigen Tages** α an demselbigen Tage (der) [1]) **Sabbat.** da Jesus das Wunder that.

Anm. [1]) Vermuthlich war es wol der Sabbat, der in dem Osterfest mit einfiel, und weil der krank gewesene vielleicht durch einige Straßen mit seinem Bett gehen mußte, ehe er zu hause kam, so ist aus diesem Umstand die folgende Frage der Juden begreiflich.

Nutzanw. 1) Z. Christi Hand zu helfen hat kein Ziel, wie groß (und langwierig) auch sei der Schade. Ps. 77, 11. 2) C. Was uns von Gott geheißen wird, ist uns in Gott möglich, und können wir aus einem göttlichen Befehl, auf die evangelische Möglichkeit das zu thun, was uns befohlen, mit recht schließen. 1 Joh. 5, 3. 3) M. Folge dem Wort des Herrn, und laß dir die Vernunft nicht drein reden, denn willigen Gehorsam krönt Gott mit seiner gnädigen Hülfe. Phil. 2, 12. 13. 4) Der Sabbat wird geheiligt nicht durch Müßiggang, sondern mit Vollbringung der göttlichen Gebote. Jes. 58, 13.

V. 10.

Da sprachen die Juden etliche von den vornehmsten unter den Juden, **zu dem, der gesund war worden:** da sie Gott für seine Gesundheit hätten danken sollen, so wurden sie über den Menschen unwillig, und straften ihn: **Es ist (heute) Sabbat; es ziemet dir nicht** α ist dir nicht erlaubt, **das Bette zu tragen.** 2 Mos. 20, 10. 5 Mos. 5, 14. Neh. 13, 19. Jer. 17, 21. Mt. 12, 2. Mc. 2, 14. Luc. 6, 2.

Nutzanw. 1) H. Heuchler seigen Mücken, und gehen vor dem Gesetz der Liebe über. Mt. 23, 24. 2) Wer den geistlichen Sinn des Gesetzes nicht versteht, versteht gewiß auch den buchstäblichen nicht einmal recht, sondern macht Sünden, wo keine sind. Mt. 12, 2. 3) C. Sobald man anfängt Christo und seinem Wort von herzen zu folgen, hat man die Welt mit ihrem Urtheil wider sich. Mt. 16, 24. 4) O. In Mitteldingen, die an ihnen selbst frei sind, müssen Christen wol behutsam handeln, daß sie nicht Aergernis geben, wenn aber Gottes Ehre und anderes erfordert, sollen sie es nicht achten, wenn sich andre daran stoßen. Röm. 14, 13f. Mt. 15, 12f.

V. 11.

Er antwortete ihnen: Ich weiß wohl, daß in den Satzungen verboten, etwas am Sabbat zu tragen, aber **Der mich gesund machte,** der ἐκεῖνος derselbe und kein andrer **sprach zu mir: Nimm** α hebe auf **dein Bette, und gehe hin.** α wandle. Der die Macht hat, mich durch ein Wunderwerk

zu heilen, hat auch wol die Macht, mich von den Satzungen frei zu sprechen; ich habe es aus großer Freudigkeit über meine Gesundheit gethan, was er mir befohlen; ich erkenne mich schuldig, ihm für die mir erwiesene Wohlthat gehorsam zu sein, und Gott zu ehren, der mich durch ihn gesund gemacht, mein Bette eures einwendens ohnerachtet nach hause zu tragen.

Nutzanw. 1) Tü. Wo man ein klares Gebot Gottes für sich hat, da darf man geradezu gehen, auch wider aller Menschen Verbot. Apg. 5, 28. 29. 2) Wer sich auf Christum verläßt, hat bei der Anfechtung der Welt den stärksten und sichersten Hinterhalt und Rückhalt. c. 16, 33. 3) W. Nach Christo hören, und vor dem Geräusch der Welt die Ohren verstopfen, ist am besten. 1 Tim. 6, 20. 4) M. Die Auslegungen des Gesetzes, wenn sie wider den Sinn des Gesetzgebers, sind für nichts zu achten. 1 Cor. 14, 26. 37.

V. 12.

Da fragten sie ihn: α dann: in Muthmaßung, daß es Jesus würde gethan haben, damit sie Gelegenheit bekämen, ihn zu lästern und zu verfolgen: **Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt: Nimm** α hebe auf **dein Bette, und gehe hin.** α wandle? der kann kein Mann Gottes sein, weil er den Sabbat bricht.

Anm. Weil diese Leute nur Gelegenheit haben wollten, ihren boshaften Sinn zu entdecken; so wollen sie von dem wirklich geschehenen Wunderwerk nichts hören, und hielten sich nur bei den Nebenumständen auf. Grotius.

Nutzanw. 1) C. Alle Heuchler suchen auch in den besten Handlungen der Kinder Gottes etwas zu tadeln. Luc. 23, 5. 2) M. Der Neid sieht nicht die That an, ob sie gut oder böse sei, sondern kann nur die Person, die da gutes thut, nicht leiden. Ps. 4, 7.

V. 13.

Der aber gesund war worden, wußte nicht, wer er war: er hatte Jesum vorher noch nicht gekannt, und nach der Gesundmachung hatte er sich auch nicht darnach erkundigt, wer sein Wohlthäter wäre, und also konnte er nicht anders antworten, als daß er es selber nicht wüßte, wie der Mann hieße, und wo er her wäre: **Denn Jesus war** [1]) **gewichen, beiseits gegangen.** S. hatte sich unter das Volk begeben, nachdem er dies Wunder gethan, **da so viel Volks an dem Ort war.** zu beweisen, er suche dadurch keinen Ruhm, und sich der darauf folgenden Gefahr zu entziehen.

Anm. [1]) ἐξένευσε vel ab ἐκνεύω enato, vel a ξενεύω, peregrinus fio. Es soll die geschwinde und unvermerkte Art anzeigen, wie sich Jesus vom Volk entfernt habe. Neogr. ἐστράφηκεν ἔξω, verterat se extra.

Nutzanw. 1) C. Seinen Wohlthäter nicht kennen, ist gewiß schändlich, und doch stecken die meisten in dieser Unkenntnis. Jes. 1, 3. Hos. 2, 8. 2) O. Die Erkenntnis Jesu Christi hat ihre Stufen, und wird nach und nach größer. v. 15. 2 Petr. 3, 18. 3) M. Wenn man jemand gutes gethan hat, muß mans nicht ausblasen lassen: Gott, der ins verborgene sieht, weiß es dennoch und wirds vergelten. Mt. 6, 2. 4) Q. Ein Diener Christi muß auf eine herrliche Verrichtung den Zuruf des Volks nicht erwarten, sondern sich verbergen. 2 Cor. 3, 1. 2.

V. 14.

Darnach fand ihn Jesus im Tempel, da er sich, nachdem er sein Bett zu hause getragen, einfand, Gott für erlangte Gesundheit zu danken, und sprach zu ihm: nach der leiblichen Wohlthat ihm auch noch eine geistliche mitzutheilen, und ihn vor Sünden zu warnen, weil er wußte, daß sein Herz nicht rechtschaffen war, und er in das schändliche Laster der Undankbarkeit verfallen würde: [1]) **Siehe (zu,) du bist gesund worden:** von deiner Krankheit, die du dir mit deinen Sünden zugezogen hast: **Sündige (fort) nicht mehr,** wie du vormals gethan hast, **daß dir nicht etwas ärgers als deine Krankheit gewesen, widerfahre.** α geschehe. Mt. 12, 45. Luc. 11, 26. und deine Seele nicht in das ewige verderben gerathe.

Anm. [1]) Das mögen sich alle kranke, die wieder gesund geworden, merken. Es ist eben niemand in seiner Krankheit so ruchlos, der sich nicht den Tod wenigstens einigermaßen vorstellen, auch davor erschrecken und einen guten Vorsatz von Aenderung seines geführten Lebens machen sollte; aber wie wenig sind derer, die den guten Vorsatz erfüllen.

Nutzanw. 1) C. Alle Wohlthaten im leiblichen sollen nach Gottes Absicht unsre Bekehrung und das Heil unsrer Seele befördern, damit dem ganzen Menschen geholfen werde. Röm. 2, 4. 2) H. Hüte dich, nimmt dir Gott ein Kreuz ab, sei nicht sicher und trotzig, ein anders und größers kann dir aufgelegt werden. 1 Cor, 10, 13. Ebr. 12, 4. 3) Alle Krankheiten kommen von der Sünde, und das beste Mittel, denselben vorzubeugen, ist sich vor Sünden hüten. 1 Cor. 11, 30. 4) Z. Krankheiten sind Bußwecker, Zäume und Gebiß den Menschen vom Sündenlauf zurück zu halten. Ps. 32, 9. 5) Die beste Dankbarkeit für wieder erlangte Gesundheit, die Gott allein wohlgefällt, ist die Besserung des Lebens, darin man das arge hasset und dem guten anhangt. Jes. 38, 15. 6) Wenn bei den undankbaren auch die härtern zeitlichen Strafen ausbleiben, soll er doch versichert sein, daß seine Seele in einen weit schlimmern Zustand gerathe. Röm. 2, 4. 5. 7) M. Wer sich durch Ruthen und Züchtigungen nicht will bessern lassen, bereitet sich größere Strafe, wo nicht in der Zeit, doch gewiß in der Ewigkeit. 1 Kön. 12, 14.

V. 15.

Der Mensch ging hin, nachdem sich Jesus selbst ihm kund gemacht und ihn ermahnt hatte, **und** [1]) **verkündigets den Juden,** die ihn vorher darum gefragt hatten, v. 10. **es sei Jesus, der ihn gesund gemacht habe.**

Anm. [1]) Ob er dies aus guter oder böser Absicht gethan, ist ungewiß, doch das letztere aus v. 10. 14. 16. wahrscheinlicher. Doch mag er sich wol schwerlich haben vorstellen können, daß man einem solchen großen Wunderthäter sich widersetzen

würde. Vielleicht hat er sie zur Ehre und Hochachtung gegen diesen Wunderthäter erwecken wollen und gemeint, dieser Mann sei ihnen so unbekannt, wie er ihm bisher gewesen. Chrysostomus deutet es zum besten in folgenden Worten: Intuere hominem in pietate perseverantem; non dixit, Jesum præcipisse, ut grabbatum tolleret, et cum illi creditum semper crimen adducerent, hic semper excusationem et medicum profitetur et praedicat, ut populum ad ejus cognitionem et familiaritatem alliciat.

Nutzanw. 1) Z. Der kranke da er genas, ärger als zuvor was. Luc. 11, 26. Solchen Menschen wäre besser, wenn sie nimmer von ihrem Siechbett genesen wären. Jer. 2, 30. c. 5, 3. 2) Q. Man muß behutsam sein, wenn man von der Gnade Gottes und von den Dienern des Worts, durch welche man sie empfangen, reden will. Denn die sich sollten mit freuden verwundern über Gottes Werk, haben oft neidische Ohren, und richten Verfolgung getreuer Diener Gottes an. Mt. 7, 6. 3) C. Wer Christum für seinen Heiland erkennt, wird ihn auch dafür bekennen, ohne daran zu gedenken, was es für eine üble Wirkung vor der Welt haben werde. 2 Cor. 4, 13. 4) M. Von Jesu reden, da wo er nicht bekannt ist, ist recht und billig, damit auch andre ihn kennen und sein genießen. Apg. 17, 23.

V. 16.

Darum weil Jesus den kranken am Sabbat gesund gemacht, und ihm auch befohlen das Bett zu tragen, verfolgeten *a* **auch die Juden Jesum, um solcher Wohlthat willen, und suchten ihn als einen Sabbatschänder zu tödten, daß er solches gethan hatte auf dem Sabbat.** unter dem scheinbaren Vorwand, er hätte das göttliche Gesetz 4 Mos. 15, 35. übertreten.

Anm. Dies ist das andere mal, daß die Juden Jesu schuld gaben, er bräche den Sabbat. Die erste Beschuldigung finden wir Mc. 2, 23f. Luc. 6, 1f.

Nutzanw. 1) Tü. Einen um der Wahrheit, um der größten Wohlthat willen verfolgen, ist die größte Abscheulichkeit und Sünde, und wäre kaum zu glauben, wenn nicht der vergällte Neid diese Bosheit noch immer in der Welt ausübte. c. 10, 32. 2) M. Pharisäer und Heuchler wenden gern die Religion vor, wenn sie Christum und seine Diener verfolgen wollen: und da sie an ihrer Lehre nichts finden, so halten sie sich bei diesen und jenen äußerlichen Ceremonien auf, und wollen sie in Verdacht bringen. Gal. 4, 17. 18. c. 3, 1f. 3) Z. Heuchler und irrgläubige halten über ihren menschlichen Satzungen so strenge, daß sie die, welche damider handeln, bis aufs Blut verfolgen. Mt. 15, 2. 12. Gal. 1, 14. 4) Q. Wenn Gott ein Werk, das seinem Gesetz und Ordnung scheint zuwider zu sein, sichtbarlich bestätigt, so ist ers selber, der sein Gesetz alsdann dispensirt. Luc. 14, 3, 4.

V. 17.

Jesus aber antwortete ihnen: nachdem sie ihn gefragt, warum er den kranken am Sabbat gesund gemacht habe: Mein Vater [1]) **b) wirket bisher,** *a* ist bis jetzt geschäftig und wirksam in dem Reich seiner allgemeinen Vorsehung; Gott hat, nachdem er die Welt geschaffen und darauf geruht, nicht unterlassen dieselbe ohne unterlaß auch am Sabbat zu erhalten und zu regieren, und also ist es ein Irrthum, daß ihr meinet, daß schlechterdings alle, auch die besten Dinge am Sabbat verboten wären, **und** [2]) **Ich als Gott und Mensch wirke auch.** c. 9, 4. 14, 10. Ich folge meinem Vater als sein Sohn in dieser heiligen Wirksamkeit nach, und erhalte und regiere zugleich mit ihm auch alles (H. nicht als ein Werkzeug allein, sondern als sein Sohn, gleiches Wesens, Weisheit, Macht und Herrlichkeit mit ihm) warum sollte ich nicht auch einen kranken am Sabbat gesund machen, und ihm befehlen können, sein Bett heimzutragen? Wollt ihr mich deswegen verdammen, so verdammt ihr zugleich auch meinen himmlischen Vater.

Nandgl. b) Das ist, mein Vater hält den Sabbat nicht, darum halte ich ihn auch nicht, sondern wirke immerdar wie mein Vater.

Anm. Der Herr antwortet nach seiner Gewohnheit nicht gerade auf die Läslerungen der Juden, indessen offenbart er ihnen ihre Unwissenheit in ansehung des Zwecks von dem Sabbat; diesen setzten sie in das Gedächtnis der Ruhe Gottes von seinen Werken, vergaßen aber die dadurch abgebildete Heiligung Israels, 2 Mos. 31, 13. Hes. 20, 12. welche als die wahre Ruh der Seele zu befördern der Vater und der Sohn beschäftigt waren. [1]) Die Wirkungen Gottes außer sich sind entweder Werke der Natur oder der Gnade. Der Zusammenhang zeigt, daß hier sonderlich auf die Werke der Gnade gesehn werde. Es gehört denn dazu als zur Ausführung seines Raths, nicht nur daß er die Welt zu dem Ende erschaffen hat, sondern auch unaufhörlich also regiert, daß sie zum Gnadenrath dient, und ist er von dem Paradiese an darin beschäftigt gewesen, um alles durch Weissagungen und Vorbilder zur künftigen Erlösung vorzubereiten; hat darauf den Sohn in die Welt gesandt, ihm Zeugnis gegeben, und ihm zur Seite gestanden, damit dies Werk durch ihn einen gewissen Ausgang gewinnen möge. [2]) In diesen Worten bezeugt er nicht nur, daß er im Werk der Seligkeit beschäftigt sei als der wahre Erlöser der Welt; sondern daß er auch dem Vater gleich sei. In der Wirkung selbst war Vater und Sohn so unterschieden, daß der Vater dem Sohn geboten, c. 14, 31. dieser aber gehorsam geworden; Jes. 50, 5. Phil. 2, 8. doch waren sie beide so genau verbunden, daß das eine oder das andre nicht sein konnte. Das wirken des Sohnes war gleich dem wirken des Vaters; zu diesem vollkommenen Gehorsam des Sohnes wurde eben die göttliche Kraft erfordert, die zur Vorschrift des Vaters nöthig war.

Nutzanw. 1) M. Der himmlische Vater wirkt unaufhörlich was gutes, drum auch seine Kinder nimmer müßig sein sollen, sondern allezeit etwas thun, was entweder ihnen oder andern heilsam ist.

Eph. 4, 28. 2 Thess. 3, 8. 12. 2) Die Vorsorge Gottes ist nicht eine müßige Beschauung, sondern eine stetige Wirkung, Erhaltung und Regierung aller Dinge. Apg. 17, 28. 1 Mos. 50, 20. 3) O. Die Werke der H. Dreifaltigkeit, die außer ihrem Wesen geschehen, (wie die Gelehrten davon zu reden pflegen) sind allen dreien Personen gemein. 4) Z. Hellleuchtender Spiegel und Beweis der wahren wesentlichen und ewigen Gottheit des Herrn Christi. c. 1, 3. Col. 1, 16. 17. 5) Q. Christus der Sohn thut alles sowol als der Vater, weil Vater und Sohn nur eine Kraft, Majestät, Wesen, Willen und Wirkung haben. c. 14, 9. 10. 6) Tü. Alles, alles sind wir der Gnade Gottes in Christo Jesu schuldig, er trägt alles durch sein kräftiges Wort. Ebr. 1, 3. 7) Wir müssen von guten Werken nimmer feiern, und das kann unsre wahre Ruhe nicht stören. 2 Thess. 3, 13. 8) Freue dich gläubige Seele, das Werk Gottes wird auch an dir vollendet werden, Gott kann nicht umsonst wirken. Phil. 1, 6.

V. 18.

Darum trachteten ihm die Juden (nun) vielmehr nach, wodurch sie Christus zur heilsamen Erkenntnis seiner selbst führen wollte, dadurch wurden sie desto mehr erbittert, und meinten nun noch vielmehr Recht zu haben, **daß sie ihn tödteten**, c. 7, 19. 8, 37. **daß er nicht allein** ihrer Meinung nach **den Sabbat** [1] **brach, sondern sagte auch, Gott sei** [2] **sein** α eigener **Vater; und machte sich selbst Gotte** [3] **gleich.** c. 10, 33. 14, 9. 17, 5. Phil. 2, 6. welches an sich die Wahrheit war, und fehlte nur daran, daß sie derselben nicht glaubten.

Anm. [1]) λύειν ist nach der ebräischen Art so viel als von einem Gebot frei sprechen, und das erlauben, was das Gesetz zu verbieten scheint. [2]) ἴδιον sein eigener Vater, d. i. sein natürlicher Vater, mit ihm eines Wesens und einer Macht, wie es die Juden recht verstunden und Christus bestätigt, ob sie es gleich nicht annahmen; also wird auch Christus der eigene oder natürliche Sohn Gottes genannt, Röm. 8, 32. Das a) Aergernis der Juden bestund darin, weil sie nicht glauben konnten noch wollten, daß ein so geringer und unansehnlicher Mensch, als Christus in seiner Knechtsgestalt wäre, der wahre Sohn Gottes sein könne. [3]) Wenn dies Wort ἴσος von dem Sohn Gottes gebraucht wird, so muß es allemal von der wesentlichen Gleichheit verstanden werden, wie hier die Juden gar recht angemerkt, weil b) Christus sein Recht am Sabbat zu wirken von Gottes Wirkung an demselben herleitete, folglich sich im höchsten Verstande Gottes Sohn nenne, und nicht wie alle Juden Gott ihren Vater nannten c. 8, 41. Lg. Ihr Verstand war und blieb zwar unerleuchtet; da aber ein unbekehrter und unerleuchteter Mensch aus Naturkräften den buchstäblichen Sinn von diesen und jenen Worten der h. Schrift wohl fassen kann, so erkannten sie aus derselben den Nachdruck der Worte Christi gar wohl, nemlich daß er sich mit Gott dem allmächtigen gleiche Macht zur Wirkung zuschreibe, und daß er ihn für ἴδιον seinen eigentlichen und wesentlichen Vater, und folglich sich für ἴδιον (wie ihn Paulus Röm. 8, 32. nennet) den eigentlichen und wesentlichen Sohn Gottes halte, welches von keinem bloßen Menschen könne gesagt werden. Ja diesen Nachdruck erkennen sie dergestalt, daß sie zu dessen Erläuterung dazu setzen, daß er sich damit Gott gleich mache. Welches Urtheil an sich selbst gar recht war; und beschämen sie damit die Socinianer, welche vermöge ihres Grundirrthums von verleugneter wahrer Gottheit Christi diesen Nachdruck in den Worten Christi nicht recht erkennen wollen, ob ihn gleich der ganze Zusammenhang befestigt und erläutert. Sehen wir aber auf den Willen und auf die Gemüthsneigungen der Feinde Christi, so finden wir sie so verkehrt, daß sie Christum deswegen verfolgen und zu tödten suchen als einen Gotteslästerer; statt daß sie ihn als den Sohn Gottes gläubig hätten verehren sollen und können. a) Heum. b) Doddr.

Nutzanw. 1) Q. So geht es der Wahrheit auf Erden: die welche die allerheilsamsten Wahrheiten verkündigen, müssen Haß und Verfolgung gewärtig sein. Gal. 4, 16. 2) Die Heuchler freuen sich, wenn sie einen neuen Schein bekommen. Ueber solcher Freude kann man dahin verfallen, daß man mit Gott streitet: denn die Leute sind niemals fertiger, als wenns wider Gott geht. c. 16, 2. 3) C. Der Kinder Gottes Ruhm von Gott ihrem Vater und von ihrer Kindschaft ist den gottlosen stets ein Dorn in den Augen. Weish. 2, 13. 4) M. Christus ist nicht ein gemachter Gnaden-Sohn Gottes als alle gläubige sind, c. 1, 12. sondern Gottes eigentlicher, wesentlicher und natürlicher Sohn. Röm. 8, 32.

* * *

(II.) Christi Vertheidigung gegen seine Feinde. v. 19—47.

Darin enthalten

I. Ein Beweis seiner wesentlichen Gottheit.
  1) Aus seinen Werken,
    a. Insgemein redet er davon: Da antwortete ꝛc. v. 19.
      1. Wie er sie gemeinschaftlich mit dem Vater thue: Der ꝛc.
      2. Woher das komme: Der Vater aber ꝛc. v. 20.
      3. Was daher noch ferner folgen werde: Und wird ꝛc.
    b. Insbesondere führt er an
      1. Die Lebendigmachung und Auferweckung: Denn ꝛc. v. 21.
      2. Das Gericht,
        a. Wie es ihm übergeben: Denn der ꝛc. v. 22.
        b. Warum es ihm übergeben sei: Auf daß ꝛc. v. 23.
      3. Die Schenkung des Geistes und Lebens.
        a. Wie er es schenke.
          1. Das ewige Leben: Wahrlich ꝛc. Wer ꝛc. v. 24.
          2. Das geistliche Leben: Wahrlich ꝛc. Es kommt ꝛc. v. 25.
        b. Warum er es schenken könne, weil er ist

1. Das selbstständige Leben: Denn wie der ꝛc. v. 26.
2. Der Richter: Und hat ihm Macht ꝛc. v. 27.
3. Der Messias: Darum daß er ꝛc.

4. Die Auferweckung am jüngsten Tage, da er
   a. Eine Abmahnung voran setzt: Verwundert ꝛc. v. 28.
   b. Die Auferweckung beschreibt
      1. Wie sie geschehen wird: Denn es kommt ꝛc.
      2. Was darauf erfolgen wird: Die da gutes ꝛc. v. 29.
   c. Die Gerechtigkeit seines Gerichts erweist: Ich ꝛc. v. 30.

V. 19.

Da antwortete α **nun Jesus, da er erkannte, daß die Juden durch sein Wort noch mehr erbittert worden, und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:** s. c. 1, 51. **ihr dürfet nicht meinen, es wäre mir dies Wort unbedachtsamer weise entfahren, ich betheure es euch hoch, und will euch von meiner allergenausten Gemeinschaft mit dem Vater noch deutlicher unterweisen. Der Sohn kann und will, weil er einer Natur und eines Wesens mit dem Vater ist, nichts** [1]) **von ihm selber** S. **aus dem Willen seiner Seele thun, nach einem besondern Entwurf und nach einem ganz andern Zweck, wie in allen Dingen, so sonderlich in dem Erlösungswerk,** v. 30. c. 8, 38. **weil er nicht von sich selbst ist, denn was er nach seiner göttlichen und ewigen Weisheit** [2]) **siehet den Vater thun: von demselben angewiesen wird, daß es sein wohlgefallen sei etwas zu thun: Denn** [3]) **was welche Dinge derselbige thut, das** ταῦτα **eben dieselbigen Dinge thut gleich** α **desgleichen auch der Sohn.** (und was der Vater nicht thut, das thut auch der Sohn nicht) **auf gleiche göttliche Weise, mit gleicher Macht, Freiheit, Nachdruck ꝛc. doch in der Ordnung, daß der Sohn den Vater wirken sieht und es vom Vater hat, was er hat und wirkt, und nicht der Vater vom Sohn.**

Anm. Obgleich einige a) meinen, Christus rede hier nur von seiner göttlichen Natur; b) so lehrt doch der Zusammenhang seiner Rede, daß er von sich als einem Gottmenschen rede, in welchem die göttliche Natur mit der menschlichen persönlich vereinigt ist. Christus leugnet hiemit nicht, daß er Gott gleich sei, sondern weist nur, auf welche Art solche Gleichheit zu verstehen, daß der Vater nichts ohne den Sohn, sondern alles durch ihn thue, und der Sohn alles aus dem Vater habe was er thue, und also seine Gesundmachung für ein göttliches und unsträfliches Werk zu halten sei. [4]) Christus geht sehr weislich, die Lästerungen der Juden von sich abzulehnen, und antwortet zuerst auf ihr ἑαυτόν, daß ihre Beschuldigung insofern ganz falsch sei, daß er sich selbst wozu mache. Er vermeidet auch mit fleiß das ἴσον, weil sie ihr Gift darauf gesetzt, ob es wol an sich ein unschuldig Wort ist, wie wir es Phil. 2, 6. finden; und braucht lieber gleichlautende Redensarten. So redet er auch von sich in der dritten Person, damit sie desto eher ohne Erbitterung den Lehrpunkt fassen möchten: hernach thut ers auch in der ersten Person, v. 30f. und heißt hier, **von ihm selber etwas thun** so viel als etwas thun als ein solches besonderes Wesen, das von einem andern Wesen dazu, was es thut, nicht verordnet sei. c) Man hat also gar nicht nöthig, daß man, wie einige thun, es übersetze durch **allein**, wie die Ebräer das Wort לְבַדּוֹ gebrauchen, indem es alsdann wol lieber καθ' ἑαυτὸν geheißen hätte, dazu denn auch noch kömmt, daß sich diese Bedeutung nicht mit dem Parallelismus reimt. α c. 7, 18. 15, 4. 16, 13. Das **nichtkönnen** geht auf kein Unvermögen, sondern auf gleiche Macht, welche die Einheit des Wesens zum grunde hat. Es gehört mit zur Vollkommenheit des Sohnes, daß er nichts was seinem Amte ungeziemend war, thun und seiner Bürgschaft absagen konnte. Die Meinung Christi ist diese: daß er dasjenige thue, was er mit dem Entwurf seines himmlischen Vaters in Uebereinstimmung erkenne. Wobei d) einige anmerken, daß sich dieser Ausdruck auf einen innerlichen göttlichen Trieb beziehe, den er innerlich in seiner Seele gefühlt, und der ihn vermocht habe bei dieser und jener Gelegenheit seine wunderthätige Kraft zu beweisen. [2]) **Sehen** zeigt die vollkommene Erkenntnis des Sohnes, da er durch die wesentliche Vereinigung mit dem Vater dessen Willen innigst kennt und weiß. So hatte er nun gesehen, was der Vater in der Ewigkeit zum Heil der Sünder unternommen, theils auch was er gegenwärtig that. Folglich geht es auf die vollständige Erkenntnis, die der Sohn von den Rathschlüssen des himmlischen Vaters nach allen ihren Verbindungen und Folgen hat. α Jes. 40, 10. In der Ordnung wirkt der Vater zuerst, der Sohn folgt, welches aber der Vortrefflichkeit des Sohnes nicht nachtheilig sein kann, weil das wirken des Sohnes gleich göttliche Herrlichkeit zum grunde hat. [3]) H. Als Gottmensch nach der göttlichen Natur; gleiches, ja einerlei Sinnes, Kraft und Willens, nach der menschlichen sieht er nach dem Vater als seinem Vorbilde, Befehlshaber und Vorzeiger seiner Werke, (wie v. 20. geredet wird) der größer ist als er. Doch in der persönlichen Einigkeit ungetrennt, nur daß diese Redensarten nach Erforderung beider Naturen und Eigenschaften wohl angenommen und unterschieden werden. e) Filius patrem facientem videre, sive a patre discedere dicitur, quia scientia filii a patre est; non tamen per doctrinam sed per generationem. Nam idem est Deo, scire et esse, et proinde idem est Filio Dei, accipere sapientiam, et accipere essentiam. Glass. Gram. S. Non dicit quaecumque Pater fecit, talia Filius fecit; quasi alia sint opera Filii, quae post Patrem imitando efficiat; sed quaecunque Pater facit, ipse eadem et Filius facit, ut intelligatur una et eadem esse operatio Patris et Filii, idque. non in quibusdam tantum, sed in omnibus. a) Cyrillus Alexand. Chemnit. b) Heum. Doddr. c) Stark. in not. select. d) Doddr. e) Chemnit. H.

Nutzanw. 1) Wenn die Wahrheit angefochten wird, muß man nicht schweigen, sondern dieselbige desto besser verfechten. Sir. 4, 33. 2) Tü. O eine innigste Gemeinschaft, Harmonie und Einigkeit des Willens und der Werke bei den göttlichen Personen. c. 10, 30. 3) Gleichwie Christus nichts von ihm selber thut, noch was dem Vater zuwider ist: also sollen auch Christen nichts von ihnen selber thun, noch was dem himmlischen Vater zuwider ist. Jes. 58, 12. 4) M. Christus sieht was der Vater thut, nicht daß er lerne und nachmache, sondern daß er nach seiner göttlichen Weisheit mitwirke, welches wir, da wirs nicht verstehen, andächtig glauben sollen. Spr. 8, 28—30. 5) Christus ist nicht ein Werkzeug des Vaters, denn er thut eben das, was der Vater, also ist er mit dem Vater eines Wesens. Ebr. 1, 3.

V. 20.

Der Vater aber *α* **denn der Vater hat den Sohn lieb,** c. 3, 35. wegen der Mittheilung seiner göttlichen Natur, wie ein leiblicher Vater seinen Sohn von natur nicht anders als herzlich lieben kann, **und** [1] **zeiget ihm aus Liebe alles, was Er thut;** c. 1, 2. 18. 7, 16. 8, 28. 14, 24. nicht allein, daß ers sehe und wisse, sondern daß er auch zugleich mitwirkt, und also in allem, was der Vater thut, mit ihm Gemeinschaft habe; **und wird ihm noch** [2] **größere Werke zeigen,** *α* als diese, und sie durch ihn wirken, als das jetzt verrichtete gesundmachen, **daß ihr euch verwundern werdet.** c. 9, 1 f.

Anm. Da der Herr Jesus eine fernere Vorstellung thun will von seines und seines Vaters Werken, daß sie gleiches Ursprungs, Rechts und Zwecks sind, so setzt er die Liebe zum grunde. Wo Liebe ist, da ist auch Gemeinschaft: die Liebe führt eine Gleichheit ein. Liebe aber muß sein, wo Vater und Sohn ist. [1] a) **Zeigen** heißt hier so viel **als thun, wirken.** c. 10, 32. 2 Tim. 4, 14. Ps. 60, 5. 71, 20. 85, 8. LXX. Man kann es auch geben, **er beweiset alles durch ihn,** oder **er thut es ihm,** d. i. zu seiner Ehre und Verherrlichung. Und wie Cyrillus schreibt: Pater se ipsum in filio depingens, quaecunque in se habet, in filio demonstrat. Lp. Dies zeigen kann nichts anders andeuten, als die allervollkommenste Vereinigung des Willens des Vaters mit dem Willen des Sohnes, gleichsam von dem ersten Anfang des Rathschlusses, das ist von Ewigkeit her, in ansehung alles dessen, das da sollte hervor gebracht werden; doch so daß diese Einheit den Unterschied zwischen Vater und Sohn und die uns verborgene Ordnung zu wirken nicht ausschließe. [2] T. Dies kann man von andern Wunderwerken verstehen, die Christus durch seine göttliche Kraft, welche er mit dem Vater gemein hat, hernach gethan, und die größer und herrlicher gewesen als die Gesundmachung dieses kranken, v. 5. z. E. da Christus einen, der blind geboren war, wieder sehend gemacht, und Lazarum, der vier Tage im Grabe gelegen, von den todten auferweckt hat; c. 9, 1. 11, 43. (oder von den Werken, welche hernach erzählt werden, v. 21. 22.) Man kanns aber auch also verstehen, daß nachdem Christus in den vorhergehenden Worten geredet hat von den Werken der Schöpfung und Regierung aller Kreaturen, wie auch von leiblichen Wohlthaten, durch welche er die, so am Leibe krank waren, gesund gemacht hat, er jetzt rede von den geistlichen Wohlthaten, welche die Seele betreffen, als von der Erlösung des menschlichen Geschlechts und unsrer Rechtfertigung und Heiligung. Hieher gehören die großen Thaten Gottes nach vollbrachtem Leiden, als der Sieg über den Tod, Himmelfahrt, Ausgießung des H. Geistes, das Gericht über die Juden, die Bekehrung der Heiden, und das allgemeine Weltgericht. a) Rus. H.

Nutzanw. 1) M. Des Vaters Liebe und Zuneigung zu dem Sohn sind unbewegliche Gründe der ewigen Zeugung des Sohnes vom Vater, Spr. 8, 22 f. und die Quelle der Liebe gegen die Menschen. Eph. 1, 6. 2) Die Herrlichkeit Gottes kann weder zu- noch abnehmen, doch kann sie sich wol reichlicher offenbaren. c. 17, 5. 2, 11. 3) Väter müssen ihre Kinder lieben, und sie treulich unterrichten in allerlei geistlicher und weltlicher Weisheit. Eph. 6, 4. 4) Kinder müssen ihren Vätern in allem guten folgen, wie wir als Kinder auch unserm himmlischen Vater nachfolgen sollen. Col. 3, 20. Eph. 5, 1. 5) Wir können nicht alles auf einmal begreifen, die größten Werke stehen noch bevor: Noch mancher Trost ist vor unsern Augen verborgen. Hos. 13, 14.

V. 21.

Denn daß ich einige von den größern Werken namhaft mache, wie der [1] **Vater die todten leiblich und geistlich auferwecket,** welche er will, Ps. 135, 6. **und machet (sie)** [2] **lebendig,** 5 Mos. 32, 39. 1 Sam. 2, 6. sie nicht nur künftig auferwecken wird, sondern bereits den Anfang gemacht, einige zu diesem Leben, 1 Kön. 17, 19 f. 2 Kön. 4, 34 f. einige zur Herrlichkeit, Mt. 17, 3. zu erwecken, **also auch der Sohn** nach seiner freien Macht, Willen und Wohlgefallen, **machet lebendig** nicht nur künftig, v. 25. sondern auch schon jetzt, sowol leiblich Mt. 11, 5. als auch geistlich, c. 1, 4. [3] **welche er will.** aus seinem freien Willen, nicht wie die Propheten, sondern aus eigner Kraft, weil er der Ursprung des Lebens, ja das ewige Leben selbst ist.

Anm. Dies muß nicht so verstanden werden, als ob andre vom Vater, andre vom Sohn erweckt würden, weil ja der Sohn nicht nur gleiche, sondern auch eben dieselben Werke mit dem Vater thut, und wird hiemit keine Trennung der Werke oder wirkenden, sondern die Gleichheit ihrer Kraft und Wirkung angezeigt. [1] Die todten zu erwecken wird sonderlich dem Sohn zugeschrieben, doch sieht man hier, daß es ein gemeinschaftliches Werk des Vaters in und durch den Sohn sei, nach dem Grunde der Einheit des Wesens. a) Potestas vivificandi, h. e. vitam tum naturalem, tum spiritualem hominibus largiendi, in se spectata non nisi ejus est, qui verus est Deus, et omnipotentiam quoque divinam indicat. Humanae autem Christi naturae ita tribuitur, ut eadem

ratione (non tamen per essentiam, sed per unionem personalem) ei convenire dicatur. [2]) b) Beide Worte **auferwecken** und **lebendig machen** gehen auf eins, doch so daß eins das andre erklärt; wollte man aber doch einen Unterschied darunter machen, so könnte das erste die Darstellung der Leiber, das letztere die Vereinigung des Leibes mit der Seele anzeigen. Andre wollen diese Redensarten unterscheiden, daß die erste hauptsächlich auf die leibliche Auferweckung unsrer Leiber aus den Gräbern gehe, die zweite aber auf die geistliche Lebendigmachung vom Tode der Sünden. Lg. Wenn von dem Sohn gesagt wird, er mache lebendig welche er will, so gilt dieses letztere auch vom Vater; sintemal der Wille des Sohnes nach der Einheit des Wesens auch ist der Wille des Vaters. [2]) Es gehen diese Worte bei der damit bezeichneten vollkommenen Willensfreiheit eigentlich auf die Ordnung, welche der Sohn Gottes in der Auferweckung der todten halten wird. Denn da hat er nicht allein den Jüngling zu Nain, die Tochter Jairi und Lazarum zu diesem Leben, und bei seiner Auferstehung viele heiligen zum ewigen Leben mit verklärten Leibern erweckt; Mt. 27, 51. 52. sondern er wird auch künftig eine gewisse Ordnung in der Auferweckung halten; davon man sehen kann 1 Cor. 15, 22 f. Off. 20, 5. 6. 12. 13. siehe auch Dan. 12, 13. Ob nun wol auch diese Erweckung auf den freien Willen des Sohnes ankommt, so hat sie doch auch eine solche Ordnung zum grunde, nach welcher man des Vorzugs, der sich dabei befinden wird, würdig oder unwürdig kann erfunden werden. a) Budd. Theol. Dogm. p. 815. b) Leigh. in annot. ad h. l.

Nutzanw. 1) Q. Alles Leben kommt vom Vater und Sohn, als dem Ursprung des Lebens. v. 26. Apg. 17, 28. 2) O. Todte auferwecken aus eigner Kraft ist nicht eines Menschen, sondern Gottes Werk. 5 Mos. 32, 39. 3) M. Niemand lebt wohl und selig, wo er nicht von Christo und durch Christum lebendig gemacht worden: höchst elend ist also der Zustand derer, die noch in Sünden todt sind, dagegen beglückt derer, die lebendig geworden sind. v. 25. 4) Es ist den gläubigen mitten im Tode ein kräftiger Trost, daß sie einen Heiland haben, der vom Tode erretten und lebendig machen kann. Ps. 68, 21. 5) Christus ist eine vom Vater unterschiedene Person, denn ihm wird insbesondere der Wille beigelegt. c. 1, 2. 17, 24.

V. 22.

Denn α **auch der Vater richtet** [1]) **niemand**, er wird das letzte Gericht über die Welt nicht selbst halten, Apg. 10, 42. **sondern alles Gericht** die göttliche Gewalt und Macht zu richten, v. 27. **hat er dem Sohn** nach seiner angenommenen Menschheit [2]) **gegeben**; Apg. 17, 31. 2 Cor. 5, 10. Gott handelt mit den Menschen nicht nach Verdienst, und nach seiner strengen Gerechtigkeit, sondern nach dem Mittleramt Christi. Durch den Sohn führt er alle Gerichte aus vom Anfang der Welt bis ans Ende, durch ihn hat er die erste Welt gerichtet und mit der Sündflut gestraft, Sodom und Gomorra umgekehrt ꝛc. durch ihn wird er auch am jüngsten Tage gläubige und ungläubige richten.

Anm. Das ist nun das andre größere Werk, das der Sohn thut, nemlich das allgemeine Weltgericht. [1]) Hiedurch wird der Vater nicht vom Gericht ausgeschlossen, sondern es wird ihm eben hiemit das Gericht sowol als dem Sohn zugeschrieben. v. 23. c. 8, 50. Apg. 7, 31. H. Es ist nicht absonderungs- sondern vereinigungs- und mittheilungsweise zu verstehen: auch daß er es sichtbarlich, nicht aber der Vater verwalten solle. Lg. Gleichwie vorher gesagt wird, daß der Vater und der Sohn die todten auferwecken; welches dem Verstande nach eben so viel ist als stünde da, daß der Vater keinen todten erwecke, nemlich allein und ohne den Sohn: also ist der Verstand hier auch, daß der Vater nicht allein und ohne den Sohn richte. [2]) Das Wort **gegeben** zeigt an, daß hier eigentlich von der menschlichen Natur die Rede sei, eben so wie hernach v. 26. steht.

Nutzanw. 1) Q. Jesus Christus ist der allgemeine Richter der lebendigen und todten. 2 Cor. 5, 10. 2) Die es im Leben mit Christo und seinem Evangelium nicht gehalten, werden nach demselben vor ihm nicht bestehen. c. 3, 36. 17, 24.

V. 23.

Auf daß sie alle den Sohn der eines göttlichen Wesens mit dem Vater ist, und dessen menschlicher Natur eben dieselbige Fülle der einigen Gottheit mitgetheilt worden, eben so und nicht anders **ehren, wie sie den Vater** [1]) **ehren.** ihn auch als den wahren lebendigen Gott erkennen und anbeten, sonst ist dem Vater kein Dienst und Ehre angenehm, wo nicht auch gleiche Ehre dem Sohn erwiesen wird. **Wer den Sohn** der dem Vater gleich ist, **nicht ehret** mit gleicher Ehre, seine Lehre nicht annimmt und ihm gehorsam wird, [2]) **der ehret den Vater nicht**, 1 Joh. 2, 23. weil die Ehre und Anbetung des Vaters und Sohnes nicht kann getrennt werden, **der ihn gesandt hat**, folglich beleidigt er ihn in der Person seines Abgesandten, weil er ein Mensch geboren ist, daß er das Werk der Erlösung vollbringe, und der Vater durch den Sohn geehrt werde.

Anm. [1]) Ehren ist den Vater gläubig erkennen, alles Heil und Seligkeit bei ihm suchen und von ihm erwarten, ihn deswegen loben und preisen, in heiliger Bewunderung seiner unendlichen Vollkommenheiten ihn anbeten und ihm zu ehren heilig leben. Kommt nun dem Vater die höchste Ehre zu als dem Schöpfer, Erhalter und Ursprung unsrer Seligkeit, so auch dem Sohn. Dem Vater muß eine allgemeine Ehre gegeben werden von allen Menschen nach Leib und Geist; dem Sohn auch. Ebr. 1, 6. Phil. 2, 10. 11. 1 Cor. 6, 20. Der Vater muß in alle Ewigkeit geehrt werden, der Sohn auch. Röm. 9, 6. Off. 1, 6. a) De humana Christi natura hoc intelligendum esse dubitari nequit, cum secundum eandem naturam hicce honor ei tribuatur, secundum quam Pater filio judicium omne tradidit. Et licet humanae Christi naturae cultus religiosus propter unionem personalem tribuatur, attamen

revera et non saltem per accidens tribuitur, cum ipsum filium hominis, cui Deus judicium dedit, ὅτι υἱὸς ἀνθρώπου ἐστί, v. 27. cultu hocce religioso prosequi debeant. [2]) Da nun die Juden den Sohn gar nicht, die Socinianer aber nicht wie den Vater ehren, so ist ihre Verehrung des Vaters nichts. Joh. 15, 23. 1 Joh. 2, 23. Daß des H. Geistes hier nicht gedacht wird, ist die Ursach, weil hier von Erwerbung, nicht aber der Zueignung des erworbenen Heils die Rede ist. a) Budd. Th. D. p. 819.

Nutzanw. 1) Siehe ein herrliches Zeugnis der wahren Gottheit Jesu Christi: der Sohn soll wie der Vater geehrt werden; Gott aber will seine Ehre keinem andern geben ꝛc. Jes. 42, 10. 2) M. So gar eins und ungetrennt ist die Ehre des Vaters und des Sohnes, daß wer den Sohn nicht ehrt, auch den Vater nicht ehren könne. c. 8, 49. 14, 13. 3) P. Die Türken und Juden können sich des wahren Gottesdienstes nicht rühmen, denn sie ehren den Sohn nicht. c. 15, 23. 1 Joh. 2, 23.

V. 24.

Wahrlich, wahrlich ich sage euch: s. c. 1, 51. der ich der Sohn Gottes bin, und solches mit Worten und Werken bisher dargethan, daß ihr mir zu glauben Ursach genug habt: c. 8, 14. **Wer mein Wort** das Evangelium, welches den ganzen Rath Gottes von unsrer Seligkeit in sich faßt, welches auch zugleich das Wort des Vaters ist, c. 8, 28. 12, 49. 50. [1]) **höret, die Lehre des Evangelii annimmt, und glaubet dem, der mich gesandt hat** als seinen eingebornen Sohn, mich auch für den Mittler erkennt, mich zu seinem Heiland annimmt und an mich glaubt, **der** [2]) **hat (das) ewige Leben.** c. 6, 40. 47. 8, 51. ist durch den Glauben gerechtfertigt, Röm. 5, 1. und hat die gewisse Versicherung der ewigen Seligkeit, Röm. 8, 24. Eph. 2, 6. 1 Joh. 3, 2. **und kommt nicht in das** [3]) **Gericht,** Luc. 23, 43. der Verdammung c. 3, 18. er darf sich vor dem Zorngericht Gottes nach dem Tode nicht fürchten, [4]) **sondern er ist vom geistlichen Tode zum geistlichen Leben hindurch gedrungen.** α er ist aus dem Tode ins Leben übergegangen, aus dem Stand der Sünde in den Stand der Gnade versetzt, 1 Joh. 3, 14. Col. 1, 13. und von dem Todesurtheil, darunter er vorher lag, befreit, hingegen des Lebensurtheils theilhaftig worden: und wenn er schon leiblich stirbt, kann ihm doch der Tod nicht schaden, sondern bringt ihn zu Gott im Himmel. Eine solche lebendigmachende Kraft hat das Wort des Sohnes Gottes. v. 21.

Anm. [1]) Zu dem hören wird auf seiten Gottes das Amt des H. Geistes erfordert, nach welchem er bei dem Wort den Glauben zu wirken sucht; auf seiten des Menschen die erweckte Folgsamkeit seines freien Willens, von dem widerstreben abzustehen, und als ein Kind dem Wort gehorsam werden: so kommt man zum Glauben. [2]) Die erste Kraft des Glaubens ist, Christum zu ergreifen und in ihm alle Heilsgüter, und also auch das ewige Leben, c. 3, 14—16. dessen völlige Offenbarung noch bevorsteht. Röm. 8, 17. Col. 3, 3. 4. [3]) H. In ein öffentliches Straf- und Verdammungsgericht: d. i. Moses, Teufel und Sünde können einen solchen nicht verurtheilen, der im Glauben an Christum steht und mit seiner Gerechtigkeit geziert, folglich des geistlichen ja ewigen Lebens in seinen Erstlingen theilhaftig ist, (daß also κρίσις so viel ist als κατάκρισις, wie es auch die englische Uebersetzung also gibt.) Sonst müssen wir alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, 2 Cor. 5, 10. [4]) a) Einige übersetzen dieses also: Er geht durch den Tod ins Leben hinein. a) Heum.

Nutzanw. 1) C. Die Liebe Gottes, daß er seine Verheißungen uns zuschwört, verbindet uns, daß wirs desto mehr glauben und gleichsam zurückrufen: ja lieber Vater, du wirst es thun, und ach thue es. 1 Cor. 14, 16. 2) Z. Schaue hier den graden und richtigen Weg, dem Gericht und Verdammnis zu entrinnen, und als ein Ritter durch den Tod ins Leben zu dringen. c. 10, 27. 28. 3) In dem wichtigen Werk der Seligkeit ist kein Unterschied. Gal. 3, 28. Es gilt nichts anders in Christo als der Glaube aus Gottes Wort: wo dieser ist, da ist Heil; wo er mangelt, hilft alles andre nicht. Gal. 5, 6. 4) M. Die Frucht des Glaubens ist das ewige Leben, welches die gläubigen schon haben und besitzen nach dem inwendigen Menschen: das ist die rechte Arznei wider den Tod. Eph. 2, 8. 5) W. Die gläubigen kommen wol vor, aber nicht ins Gericht, können sich also freuen, und dürfen nicht erschrecken. Röm. 8, 33. 34. Jes. 43, 25. 6) O. Die auserwählten werden neben dem Richter Christo gestellt werden als Beisitzer, und die gottlose Welt und abgefallenen Engel mit richten. 1 Cor. 6, 2. 3. 7) Cr. Es ist kein dritter Stand (kein Fegefeuer) zwischen der Seligkeit und Verdammnis, Off. 14, 13. Weish. 3, 1. 2. 8) Das gegenwärtige ist nicht das rechte Leben, denn die gläubigen gehen erst durch den Tod ins wahrhaftige Leben. Ps. 90, 10. 1 Mos. 47, 9.

V. 25.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: v. 19. 24. ich betheure es euch nach meiner Liebe zu eurem Heil abermal: **Es kommt die Stunde,** die angenehme Zeit ist vorhanden, 2 Cor. 6, 2. 3. **und ist schon jetzt,** sie ist bereits angegangen, nachdem ich mein Lehramt habe angetreten, **daß die geistlichen und leiblichen todten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören,** c. 11, 43. 44. da ich in eigner Person das Evangelium predigen, und auch meine Apostel in die ganze Welt aussenden werde, die Menschen, die in Sünden todt sind, Eph. 2, 1. aufzuwecken, **und die sie hören werden,** α die sie gehört haben, also daß sie Gehör geben und dadurch zum Glauben kommen, **die werden leben.** als wiedergeborne zum geistlichen Leben kommen, Eph. 2, 5. 6. Col. 2, 12. 13. und zum ewigen Leben erhalten werden.

Anm. Diese Worte können beides von der geistlichen und leiblichen Lebendigmachung genommen werden, weil man beides damals sah. a) Weil aber das erstere jetzt das Hauptwerk des Herrn

war, so mag er solches auch wol hiedurch sonderlich haben anzeigen wollen; und so wären die todten sowol die unbekehrten Juden als auch Heiden. Durch diese Lebendigmachung bewies er, daß er sei der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. 1 Joh. 5, 20. a) Lamp. Hunnius. Calov. Danhauer. Beda August.

Nutzanw. 1) Christi Stimme schallt noch, so oft sein Wort gepredigt wird: wohl denen die hören und folgen, sie kommen aus dem Tode ins Leben. Luc. 11, 29. Eph. 2, 5. 2) H. Christi Wort ist voller Kraft und Leben. c. 6, 63. 3) M. Welche des Sohnes Gottes Stimme weder innerlich noch äußerlich hören wollen, die bleiben im Tode. 1 Tim. 5, 6. 4) Die sich geistlich nicht wollen lebendig machen lassen, werden doch leiblich auferstehen müssen in der Auferstehung alles Fleisches. Apg. 24, 15.

V. 26.

Denn wie der Vater das Leben hat [1] **in ihm selber,** S. in seinem Wesen, das Leben selber ist, die Ursach, Quelle und Ursprung alles natürlichen und geistlichen Lebens, Ps. 36, 10. also daß er von sich und durch sich selbst lebt, und das Leben allem lebendigen mittheilt und erhält, **also hat er α auch dem Sohn** [2] **gegeben das Leben zu haben in ihm selber.** S. in seinem Wesen. E. daß er nicht nur nach der ewigen göttlichen Geburt der lebendige Sohn Gottes ist, sondern daß auch der angenommenen menschlichen Natur solche ewige lebendige Kraft wahrhaftig mitgetheilt ist, also daß er in einer Person als wahrer Gott und Mensch das ewige Leben schenken kann und will allen, die an ihn glauben. 1 Joh. 5, 11—13.

Anm. [1]) Das zeigt an, daß der Vater das allervollkommenste Leben in sich selbst besitze, und die Lebensquelle aller Kreaturen sei, sowol des natürlichen Apg. 17, 25. als auch des geistlichen. [2]) Dies a) versteht man nach dem Zusammenhang am füglichsten von derjenigen Mittheilung aller Fülle der Gottheit, welche der Sohn Gottes nach der menschlichen Natur zur allweisen, allgütigen und allmächtigen Wirkung also empfangen hat, daß diese seiner ganzen Person nach beiden Naturen zukommt. s. c. 3, 34. 17, 2. Mt. 28, 18. b) Einige verstehen dadurch den Stand der Herrlichkeit, in welchen er nach vollendetem Leiden, nach beiden persönlich vereinigten Naturen versetzt ist, und so nicht allein die Kraft des unauflöslichen Lebens in Ewigkeit, sondern auch alle die Herrlichkeit empfangen hat, welche dem vollkommenen Erlöser zukommen. Dies Leben hatte er in sich selbst, nicht nur weil er solches völlig in eigner Person besaß, sondern auch weil er selbst nach eigner Vollkommenheit dessen Urheber war, er auch das Recht dazu durch seinen vollkommenen Gehorsam erlangt und durch eigne Gewalt in Besitz nimmt. c. 10, 18. Das hat ihm doch der Vater gegeben, weil er der oberste Richter des Sohnes war, der seine Sache erkennen, ihn rechtfertigen und ihm den Lohn der Arbeit zuschreiben mußte; nach welchem Grunde die Erhöhung des Sohnes zum öftern dem Vater zugeschrieben wird. Apg. 2, 24. 32. 33. Eph. 1, 20f. a) Lamp. Lange. Heum. Doddr. Maldonat. b) Lampe.

Nutzanw. 1) H. Christus und sein Vater sind gleicher Macht, Majestät und Wesens. Ebr. 1, 3. 2) Ist unser Haupt, Jesus, lauter Leben, so werden die gläubigen, seine Glieder, die hier schon leben, ganz gewiß auch ewig leben. c. 11, 25.

V. 27.

Und hat ihm die göttliche Macht gegeben, auch (das) allgemeine große Gericht zu halten, (darum) [1]) **daß er des c) Menschen Sohn ist.** weil er der Mittler ist, der Gott und Mensch in einer Person ist: und insofern ein Mensch ist, ist ihm diese Macht nach der menschlichen Natur gegeben worden.

Randgl. c) Das Gericht muß öffentlich vor allen Menschen gehalten werden, darum muß der Richter auch Mensch sein, den man sehen könne, und doch auch Gott, weil er Gottes Richtstuhl besitzen soll.

Anm. Christus will sagen, ich weiß eure Gedanken, daß ihr bei euch sprechet: Bist du denn nicht ein Mensch? wie kannst du denn so große Dinge von dir sagen? kann denn Gott einem Menschen geben, was ihm allein zukommt? Hierauf sollt ihr wissen, daß ich allerdings ein wahrer, aber nicht bloßer Mensch sei, sondern der verheißene Weibessame, und also zugleich der Sohn Gottes. [1]) H. Das ist, weil er Gott und Mensch zugleich ist. Dan. 7, 13. der als der Mann, durch welchen sein Vater den Kreis des Erdbodens zu richten beschlossen hat, Apg. 17, 31. sichtbarlich erscheinen, und als das majestätische Haupt seiner Kirche dieselbe retten, hingegen den Unglauben der gottlosen strafen soll. 2 Thess. 1, 9. 10. Apg. 10, 42. Joh. 17, 2. a) Durch den Namen **des Menschen Sohn** wird das Mittleramt Christi bezeichnet, mit absicht auf seinen Gehorsam. Daß dies der Grund der dem Sohn gegebenen richterlichen Gewalt sei, hat Daniel schon erkannt. Dan. 7, 17. Diese Ausübung des Gerichts gehört zu dem verheißenen Gehorsamslohn des Messias. Jes. 53, 12. b) Und nichts war billiger, als daß er nach seiner Gerechtigkeit alle seine Verächter strafte, aber auch denen den Rath des Friedens zueignete, die ihm sein Vater gegeben hatte, seine Kinder in den völligen Besitz des erworbenen Heils setze und die Krone des Lebens austheile, die er ihnen erworben. a) Lampe. b) Götzens Betrachtungen des Todes und der Ewigkeit. 2 th. p. 733.

Nutzanw. 1) Ist Christo nach seiner menschlichen Natur die Gewalt des Gerichts gegeben worden, so wird er in sichtbarer Gestalt als des Menschen Sohn, jedoch mit großer Herrlichkeit kommen, zu richten den Kreis des Erdbodens. Mt. 25, 31. 2) Die gläubigen haben ein barmherziges Gericht von ihrem Heiland zu erwarten, weil ers halten wird nach der Natur, nach welcher er ihr Bruder geworden. Apg. 17, 31.

V. 28.

Verwundert euch im Unglauben c. 3, 7. **deß nicht:** daß ich gesagt habe, daß mir auch als einem

Menschen eine göttliche Kraft zukomme; die Erfahrung wird diese Wahrheit sattsam bekräftigen: **Denn es kommt die Stunde**, die Zeit wird so gewiß kommen, als wenn sie schon da wäre, **in welcher** [1]) **alle**, gläubige und ungläubige, **die in den Gräbern sind, werden seine** [2]) **Stimme hören**, mit welcher er sie erwecken und aus ihren Gräbern hervorrufen wird.

Anm. [1]) Das zeigt an, 1) daß dies eine allgemeine Auferstehung sei derer, die von Anfang der Welt verstorben sind ohne unterschied; 2) daß auch dieselbigen Leiber, die gestorben sind, werden auferweckt werden, weil diese in die Gräber verscharrt, darin verwahrt und durch die Macht Gottes vor der Vermischung mit andern Leibern sind erhalten worden. 3) Weil die Redensart: In den Gräbern sein — den Stand des Todes ausdrückt, so werden auch diejenigen gemeint, welche in den Wassern ihr Ende gefunden, welche von den Fischen oder Vögeln oder andern Thieren verzehrt worden sind. [2]) Diese Rede ist nicht so eigentlich als verblümt zu nehmen, und stellt vor die allergrößte und durchdringende Gotteskraft. Doch werden auch auswendige Stimmen, als Krachen und Getümmel davon nicht ausgeschlossen. 2 Petr. 3, 10. Sie wird aber dem Sohn zugeschrieben, weil diese Auferweckung kraft seines Verdienstes geschehen. 1 Cor. 15, 23. und das letzte Stück seines Sieges über Tod und Hölle sein wird.

Nutzanw. 1) Tü. Freue dich Seele, auf den Richter, der dein Bruder und Freund ist: und was soll der Tod machen? wird nicht sein Gefängnis die gewaltige Hand dieses mächtigen Königs eröffnen? Off. 1, 18. 2) Lp. Es ist eine uralte Gewohnheit, welche die Welt mit der Kirche gemein hat, daß man die todten in die Gräber legt: und zwar billig, sowol die Menschen vom Vieh zu unterscheiden, als auch die Hoffnung der Auferstehung damit zu bezeugen. 1 Cor. 15, 42f. 3) M. Am jüngsten Tage wird Christi Stimme so gewaltig sich erweisen, daß es gläubige und ungläubige fühlen werden. Ps. 29, 4.

V. 29.

Und werden auch dem Leibe nach [1]) **hervorgehen** alle, die lebendig gemacht worden, aber mit einem großen Unterschied, **die da** [2]) **gutes gethan haben**, die ihren Glauben in guten Werken bewiesen haben, **zur Auferstehung des ewigen Lebens**, daß sie dasselbe ererben; **die aber** [3]) **übels gethan haben**, die angebotene Gnade muthwillig verachtet, im Unglauben und bösen Werken bis ans Ende verharrt, **zur Auferstehung des Gerichts.** der Verdammung. c. 3, 18. 36. 5, 24. 12, 47. 48. Dan. 12, 2. Mt. 25, 46. 1 Cor. 15, 52.

Anm. [1]) Zwar in eben denselben Leibern, aber doch mit einer der Unsterblichkeit gemäßen Verwandlung. a) Der Grund dieser **Wiederdarstellung** der verstorbenen Leiber liegt theils in der Allwissenheit Gottes, nach welcher er alle eigenthümlichen Theilchen des vermoderten Leibes aller verstorbenen gar genau kennt; theils in der Güte und Gerechtigkeit zum Gnadenlohn oder zur gerechten Strafe; theils in der Allmacht, der nichts unmöglich. Was von den verstorbenen hier gesagt wird, das gilt auch von denen, welche am jüngsten Tage werden lebendig erfunden und verwandelt werden. 1 Cor. 15, 51. [2]) Das geht auf den ganzen Stand der Gnade, die angenommene Ordnung des Heils und Beweisthum des Glaubens. [3]) Dies bildet den ganzen Stand des Unglaubens ab, wenn der Mensch sein thun auf faule unnütze Dinge richtet, die gleich unter der Hand verfaulen und verwesen. a) cf. Beweis des Lehrsatzes: Die todten werden auferstehen. 1 th. p. 194.

Nutzanw. 1) M. Nach den Werken, sie mögen vom Glauben oder Unglauben gezeugt haben, wird Christus der gerechte Richter einem jeden vergelten. Röm. 2, 6. 2) Z. Bedenke o Mensch das Ende, die allerletzten Dinge, den Tod, das Gericht, Himmel und Hölle, die gewiß bevorstehen, so wirst du nimmermehr übels thun. Sir. 7, 40.

V. 30.

[1]) **Ich kann nichts** auch insofern ich des Menschen Sohn bin, **von mir selber thun.** S. aus dem Willen meiner Seele. c. 5, 19. 6, 38. allein ohne den Vater, was er mir nicht zeigt, v. 19. was er nicht in mir und durch mich thut, und zu thun befiehlt. **Wie ich** [2]) **höre** von meinem Vater und in dem Rathe der H. Dreieinigkeit, **so richte ich** und thue ich, **und mein Gericht ist** [1]) **recht**: ich thue nichts unrechtes, wie ihr mich fälschlich beschuldigt; alle meine Werke sind recht, und das mir vom Vater gegebene Gericht v. 22. 27. verwalte ich recht, und dem guten vollkommenen göttlichen Willen gemäß, daß es von niemand mit Fug und Recht kann noch soll getadelt werden. **Denn ich** [4]) **suche nicht meinen Willen** allein, als wenn derselbe von dem Willen des Vaters unterschieden und ihm entgegen wäre, wie ihr meint, **sondern des Vaters Willen, der mich gesandt hat.** seinen Willen, der auch mein Wille ist, auf Erden zu vollbringen.

Anm. [1]) Bisher hatte Christus in der dritten Person geredet, nun thut ers in der ersten, daß sie deutlich vernehmen möchten, er rede von sich und nicht von einem andern. [2]) Von dem göttlichen Gespräch in der Heil. Dreieinigkeit sind viel Schriftstellen, Ps. 2, 7. 16, 2. 40, 4. 8. 45, 8. 110, 1. Jes. 50, 4. 5. und hätte dies also den Juden billig nicht unbekannt sein sollen. Wie v. 32. das sehen, so ist auch hier das hören zu verstehen, so daß es theils auf den persönlichen Unterschied, theils aber auf den mit dem Vater gemeinschaftlich gepflogenen Friedensrath sein absehen hat. [3]) Dies Wort geht nicht nur auf die Ausübung des Gerichts, welche nach dem höchsten Recht und nach der gerechtesten Billigkeit geschieht; sondern auch auf die Gewalt und Macht, die er dazu hat; ich habe Macht und Recht, das Gericht zu halten. v. 27. Einige a) erklären es von seinem Urtheil, was seine Zuhörer thun sollten, und die Vorschrift, die er ihnen gäbe, weil er sich gleich darauf einen Gesandten Gottes nenne, und ein Gesandter nichts vortrage, als was ihm sein König vorzutragen befohlen habe. Die Meinung würde

also sein: Ich befehle euch nichts anders, als was ich euch nach dem Willen meines Vaters befehlen soll, daher kann mein Urtheil und meine Vorschrift nicht anders als recht sein. [4]) Weil der Sohn mit dem Vater Eines Wesens ist, so folgt auch daraus, daß er mit ihm Eines Willens sein müsse, und Christi Wille, insofern er des Menschen Sohn oder der Mittler ist, ist in allem dem göttlichen Willen unterworfen. s. Mt. 26, 39. Und also will er so viel sagen: Ich habe nicht blos meinen Willen zum Zweck, sondern vereinige denselben mit dem vollkommenen Willen meines himmlischen Vaters, und als der Mittler und Erlöser der Menschen gebe ich mich willig dahin, daß der Wille meines Vaters an und durch mich vollbracht werde, auch in den Dingen, die dem menschlichen Willen schwer vorkommen. Das ist meine Speise ꝛc. c. 4. 34. a) Heum.

Nutzanw. 1) Des Vaters Rathschluß und Wille von der Menschen Seligkeit ist in Christi Wort und Werken zu unserm Trost geoffenbart, daß wir uns fest darauf verlassen können. c. 1, 18. 2) In dem künftigen Gericht der Welt wird keinem zuviel geschehen: es wird mit Gerechtigkeit gehalten werden. Apg. 17, 31. 3) O. Die weltlichen Richter sollen ihren Zuneigungen und Begierden nicht nachhängen, sondern nach der Gerechtigkeit urtheilen, und den Willen Gottes, den sie auf Erden verwalten, vollstrecken. 2 Chr. 19, 6. 7. 4) C. Christi und des Vaters Wille ist ein Wille; siehe die große Einigkeit, ja Einheit des Vaters und des Sohnes. c. 10, 30.

* * *

2) Aus einem unwidersprechlichen Zeugnis von seiner Person, da er v. 31—39.
   a. Die falsche Meinung der Juden widerlegt.
      1. Die Meinung der Juden: So ich von mir ꝛc. v. 31.
      2. Deren Widerlegung: Ein andrer ists ꝛc. v. 32.
   b. Ein vierfaches Zeugnis von sich anführt.
      1. Johannis des Täufers, da er vorstellt,
         a. Wie Johannes es ablegt: Ihr schicket ꝛc. v. 33.
         b. Warum er es anführe: Ich aber ꝛc. v. 34.
         c. Wer Johannes gewesen: Er war ein ꝛc. v. 35.
         d. Wie sie sich gegen ihn verhalten: Ihr aber ꝛc.
      2. Seiner Werke.
         a. Wie dies Zeugnis gegen das Zeugnis Johannis anzusehen: Ich aber ꝛc. v. 36.
         b. Worin es bestehe: Denn die Werke ꝛc.
      3. Seines Vaters.
         a. Das Zeugnis: Und der Vater ꝛc. v. 37.
         b. Das ungläubige verhalten der Juden dagegen: Ihr ꝛc.
         c. Der Beweis ihres Unglaubens: Denn ihr ꝛc. v. 38.
      4. Der heil. Schrift: Suchet in der Schrift ꝛc. v. 39.

V. 31.

So ich von mir selbst zeuge, mich aus Hochmuth Selbstliebe und Einbildung für einen Gesandten Gottes ausgeben wollte, und es nicht überzeugend erweisen könnte, so ist mein Zeugnis nicht wahr. und glaubwürdig, und ihr wäret nicht verbunden mir zu glauben: da ich euch aber unwidersprechliche Zeugnisse vorhalten kann, v. 32—39. so seid ihr auch schuldig mir zu glauben.

Anm. T. Diesem ist nicht zuwider, was Christus sagt c. 8, 14. **so ich von mir selber zeugen würde, so ist mein Zeugnis wahr:** denn daselbst redet er nicht von dem, was die Juden denken oder sich einbilden möchten, welche Christum für einen bloßen Menschen hielten, sondern was in der That die Wahrheit war; sintemal Christi Zeugnis wahrhaftig, auch kein Zeugnis eines bloßen Menschen war, und stimmte dasselbe allerdings überein mit dem Zeugnis Gottes des Vaters. Lg. Christus will anzeigen, er sei mit dem Vater *eines* Wesens, und von ihm gesandt, und also rede und thue er nichts ohne den Vater, für sich selbst, als ein unberufener Prophet. Seine Feinde v. 18. hielten ihn für einen unberufenen, der von sich hohe Dinge ohne grund vorgebe; wenn nun dies wahr wäre, will er sagen, so wäre sein Zeugnis nichts; da das aber falsch wäre, indem der Vater bei der Taufe selbst von ihm, als dem Sohn Gottes gezeugt habe, so hätten sie auch an seinem Zeugnisse zu zweifeln keine Ursach. a) Andre erklärens also: das Wort *εἶναι* heißt nicht nur sein, sondern auch **gehalten** und **geachtet werden**, 1 Kön. 1, 21. und so wäre denn hiemit so viel gesagt: Ich weiß, was ihr gedenkt, nemlich meine Worte seien nicht für wahr zu halten, weil ich von mir selbst rede, indem ihr mich für einen bloßen Menschen haltet, der von sich selbst kein Zeugnis geben könne, indem wenigstens zwei oder drei Zeugen nöthig wären. a) Lamp.

Nutzanw. 1) Es kann ein Zeugnis an sich glaubwürdig und wahr sein, obs gleich von andern dafür nicht erkannt noch angenommen wird. c. 3, 11. 8, 13. 14. 2) M. Es wird in der heiligen Schrift bisweilen zulässiger weise, oder nach anderer Meinung etwas gesagt, wodurch doch der Wahrheit nichts abgeht; daher man nicht allemal bei den bloßen Worten bleiben, sondern die Umstände wohl erwägen muß. Hiob 12, 2. 3) Q. Es ist kein Zeuge, der uns verdächtiger und verwerflicher sein sollte als wir selbst, denn wir sehen an uns das gute, das nicht da ist, und sehen nicht das böse, das da ist. Spr. 28, 26.

V. 32.

[1]) **Ein andrer ists, mein himmlischer Vater, der von mir zeuget;** Jes. 42, 1. in der heiligen Schrift, v. 39. durch seine Stimme vom Himmel, Mt. 3, 17. 17, 5. und durch die Werke, die er durch mich thut, v. 36. welches er nicht thun würde, so ich aus eitler Liebe zu mir selbst etwas falsches vorgäbe: gleichwol nehmet ihr sein Zeugnis nicht an; **und ich weiß,** doch auf eine göttliche Art und Gewisheit, v. 20. **daß das Zeugnis** [2]) **wahr ist, das er von mir zeuget.**

Anm. [1]) a) Einige wollen aus der Verbindung des folgenden Verses, daß er hiemit Johannem meine, der als sein Vorläufer von ihm zeugen

müssen. b) Es muß aber nach v. 36. 37. vom Vater verstanden werden. Christus ist vom Vater unterschieden, 1) in absicht seiner menschlichen Natur, 2) in absicht seines Amtes, da er der Mittler zwischen Gott und den Menschen ist, 3) weil er eine vom Vater verschiedene Person ist. [2]) c) Das Zeugnis Gottes ist wahr, weils von dem wahrhaftigen Gott kommt: das wissen einigermaßen die Menschen aus der Vernunft selbst; kräftiger wissens die gläubigen, theils aus der Ueberzeugung des H. Geistes, theils aus inwendiger Erfahrung. Christus aber kann im höhern Sinn sagen, er wisse, daß Gottes Zeugnis wahr, weil er selbst dem Rath des Vaters beigewohnt. a) Laur. Grot. Doddr. Chrysost. Theoph. b) Chemnit. Calov. Lange. Rus. Lamp. Heum. c) Lamp.

Nutzanw. 1) Das Zeugnis Gottes und eines guten Gewissens ist ohne alle Ausnahme das größte und wahrhaftigste. 2 Cor. 1, 12. 2) M. Gott zeugt in und von uns durch die göttlichen Werke, die er in und durch uns ausführt. Apg. 14, 3.

V. 33.

Ihr schicktet vor einiger Zeit eine ansehnliche Gesandtschaft zu Johannes dem Täufer, c. 1, 19. **und er** den ihr selbst für einen glaubwürdigen Mann hieltet, **zeugete von der** [1]) **Wahrheit.** *α* hat Zeugnis gegeben der Wahrheit, that ein aufrichtiges, öffentliches und beständiges Zeugnis, daß nicht er, sondern ich der Messias sei, welches der Mittelpunkt aller göttlichen Wahrheiten ist.

Anm. [1]) Es kann diese Wahrheit entweder mit beziehung auf die ganze Lehre Johannis, oder nur in beziehung auf den Punkt, worüber die abgesandten zu fragen gekommen waren, nemlich von der Person des Messias verstanden werden.

Nutzanw. 1) C. Wir haben für eine große Wohlthat Gottes zu erkennen, daß da er nicht unmittelbar oder durch einen Engel mit uns handeln will, er uns Menschen sendet, die von ihm zeugen müssen, deren Zeugnis er auch kräftig macht, unsre Seelen zur Wahrheit und zur Seligkeit zu führen. Apg. 23, 11. 2) Ein getreuer Zeuge muß aufrichtig die Wahrheit sagen, und sich vor nichts scheuen. Apg. 20, 21. 24. 3) Glaubwürdiger Zeugen Zeugnis muß man hoch achten und annehmen. 2 Thess. 1, 10.

V. 34.

Ich aber [1]) **nehme nicht** *α* **das Zeugnis von** *α* **einem Menschen;** daß ich dadurch euch bewegen wollte, an mich zu glauben; **sondern solches sage ich,** euretwegen, **und berufe mich dabei auf das Zeugnis Gottes; auf daß Ihr** seinem Zeugnis Glauben zustellt, mich als den Messias annehmt, an mich glaubt **und selig werdet.** *α* möchtet erhalten werden.

Anm. [1]) **Zeugnis von jemand nehmen** ist nichts anders, als sein ansehen auf jemandes Zeugnis gründen; Johannis Zeugnis diente hiezu nicht, weils die Tiefen der Gottheit nicht erreicht, und ziemte auch der göttlichen Majestät nicht, welche sich durch eignen Glanz genugsam offenbaren kann, ist auch nicht hinlänglich, unsern Glauben zu befestigen, der allein in Gott beruht.

Nutzanw. 1) Q. Es ist der Weisheit und Demuth gemäß, nicht leicht darnach trachten, daß wohl von uns geredet werde: Gott muß den Mund andrer für uns aufschließen. 2 Cor. 10, 18. 2) M. Dem Zeugnis des dreieinigen Gottes muß man um sein selbst willen glauben, nicht aber wegen der Menschen und der Kirche Zeugnis. c. 4, 42. 1 Joh. 5, 6. 2, 27. 3) H. Des Nebenmenschen Seligkeit soll man suchen und fördern auf allerlei weise, wenns schon niemand recht spricht, und als Eigensinn und Unart schilt und verdammt. Sir. 17, 12. 2 Cor. 12, 19. 1 Tim. 4, 16. 4) Gott richtet alles zu unserm Heil: o wenn wir doch auch mit all unserm thun dahin dächten! Phil. 2, 12.

V. 35.

Er *α* **derselbe war ein** [1]) **brennend und scheinend** [2]) **Licht;** *α* die brennende und scheinende (*λύχνος*) Leuchte oder Kerze, welche von dem rechten Licht angezündet worden, c. 1, 8. Phil. 2, 15. ein großer Lehrer, von Gott unmittelbar erleuchtet, der im göttlichen Eifer und Geist Eliä brannte, und in seiner Lehre und heiligen Leben leuchtete; **Ihr** [3]) **aber wolltet eine kleine** [4]) **Weile fröhlich sein** *α* vor freuden aufhüpfen **von** *α* **in seinem Licht.** Sir. 48, 1. ihr hieltet ihn zuerst für ein großes Licht eurer Kirche, ja für den Messias selbst, liefet haufenweise mit freuden zu ihm; aber das währte nicht lange, weil ihr euch einbildetet, er sollte euch als ein irdischer König glücklich machen; da solche Hoffnung fehl schlug; so setztet ihr von ihm ab, und habt sein Zeugnis nicht angenommen.

Anm. [1]) Ardens per ardorem devotionis, fulgorem praedicationis, splendorem conversionis. Ardens erat in seipso vehementi austeritate conversationis, erga Christum intimo quodam et pleno fervore devotionis, erga peccantes proximos constantia libera increpationis. Luxit nihilomnius exemplo, digito et verbo. Bernh. Serm. de nativ. Johann. [2]) Lichter oder Lampen sind in der heil. Schrift ein gemeines Bild der Lehrer. Off. 1, 12. 20. Johannes verdiente diesen Namen ganz besonders. Er war von Gott entzündet, Luc. 1, 15. und brannte im himmlischen Feuer durch seine Lehre und heiliges Leben auch äußerlich dermaßen, daß er auch allen Propheten A. T. vorgezogen wird. Mt. 11, 11. Mit Fackeln und Lampen ging man zuweilen den in die Stadt ziehenden Königen entgegen. 2 Macc. 4, 22. So leuchtete Johannes dem zu seinem Tempel kommenden Messias vor. [3]) a) Einige übersetzen dies frageweise also: **habt ihr** (wie ihr billig hättet thun sollen) **bei seinem Lichte euch freudig bezeiget?** und seine Lehren mit freuden angenommen? [4]) *πρὸς ὥραν* bedeutet hier auf einige Zeit, bis nemlich das große Licht, dessen Ankunft euch Johannes kund gethan, erscheinen würde. a) Heum.

Nutzanw. 1) C. Ein Lehrer, der recht von Christo zeugen will, muß von Gott erleuchtet, und

von seinem Geist entzündet sein, sonst wird er unmöglich von Christo recht lauterlich und ohne Schaden zeugen können. 2 Tim. 2, 25. 1 Cor. 2, 14. 2) Z. Wie ein brennendes Licht, indem es andern leuchtet, sich selbst verzehrt; also sollen auch christliche Lehrer in dem Dienste Gottes und des Nächsten sich selbst aufopfern. Aber o der finstern Laternen, die selbst kein Licht in sich haben, wie wollen die andern leuchten und sie erleuchten? o der schändlichen Irrlichter, ob sie gleich Lichter der Welt heißen und sein wollen, und doch nur verführen. Apg. 20, 24. 3) H. Beschert Gott einer Kirche fromme und nützliche, auch eifrige und begabte Lehrer, so soll man ihm darum danken, doch nicht wähnen, als ob sie nicht wieder könnten verloren werden. O aber, wie selten ist Licht und Feuer beisammen. Sir. 48, 1. 4) Q. Wenn ein Licht in der Kirche aufgeht, gibt es gleich einen Schein, darüber sich die Leute erfreuen: aber es währt nicht lange, die Welt liebt ihre Finsternis mehr als das Licht, und bemüht sich zuletzt das Licht, das wider ihre Finsternis streitet, zu unterdrücken. c. 3, 19. 20. 5) L. So gehts manchen rechtschaffenen Zeugen der Wahrheit: so lange sie noch neu und begabt, fällt man ihnen zu und hält sie hoch; aber das dauert eine kleine Zeit, so fehlts an der Folgsamkeit, weil einem das Strafamt des H. Geistes nicht ansteht. c. 6, 60. 66. 6) Die Zuhörer, welche treue Lehrer anfangs mit Freuden aufnehmen, pflegen gemeiniglich ihrer nachmals desto überdrüssiger zu werden, weil es ihnen eigentlich nicht zu thun ist um die Wahrheit und ihrer Seelen Heil; sondern sie sind neugierig, und haben allerhand menschliche Absichten. Gal. 4, 14—16.

V. 36.

Ich aber da ich mein Amt selbst angetreten, **habe ein größer Zeugnis**, 1 Joh. 5, 9. die vielen Wunder, womit ich meine Lehre bestätige, **denn** [1]) **Johannis (Zeugnis:)** c, 1, 32. 33. 36. welcher keine Wunder gethan hat, daß mir solches vorbehalten würde: **Denn die** [2]) **Werke, die mir der Vater gegeben hat**, mir Befehl und Macht dazu gegeben, **daß ich sie vollende**, alles was zur Erlösung der Menschen nöthig ist, ausrichte, **dieselbigen Werke, die Ich thue**, [3]) **zeugen von mir**, c. 3, 2. 7, 31. 10, 25. **daß mich der Vater gesandt hat.** zum Heiland des menschlichen Geschlechts.

Anm. Johannes mußte keine Wunder thun, damit sie den Vorläufer vom Messias desto besser unterscheiden möchten, denn die vielen und großen Wunder sollten ein Zeichen des Messias sein. c. 10, 41. 42. Mt. 11, 4. 5. [1]) Obwol im Griech. *μαρτυρίας* nicht wiederholt wird, so ists doch darunter zu verstehen. Christus bezieht sich hiemit auf das Zeugnis seines Vaters. Mt. 3, 17. [2]) Durch die Werke werden zwar hier vornehmlich die gethanen Wunderwerke verstanden, Mt. 11, 2. doch ohne Ausschließung des ihm von seinem Vater aufgetragenen großen Erlösungswerks, das wird aber in der Mehrzahl ausgesprochen wegen der unterschiedenen Stufen. Das geben dieses Werks schließt in sich die Vorschrift derselben und die Mittheilung der Kraft solche hinauszuführen. [3]) Diese Werke waren vermögend, die Vortrefflichkeit seines Mittleramts zu beweisen. Wenn man die Thaten Christi in sich betrachtet, so strahlt daraus überall solche Majestät, Heiligkeit und Güte hervor, daß man leicht erkannte, wie weit Christus alle vor ihm gewesenen Propheten übertraf: oder auch, wenn sie mit denen im A. T. von dem Messias gegebenen Zeugnissen verglichen wurden. Diese Werke werden ein Zeugnis des Vaters genannt, weil sie durch den Geist des Vaters vorher verkündigt, auch von keinem andern konnten verrichtet werden, als in welchem der Geist des Vaters wohnte. Lamp.

Nutzanw. 1) H. Merkzeichen genug und satter Beweis, daß Christus von Nazareth der rechte Messias sei. Wo findet man einen Heiland außer ihm, der solche herrlichen Werke gethan, so trefflich gelehrt, so große Gemeinschaft mit Gott gehabt hätte? c. 7, 31. 10, 25. 14, 11. 2) O. Christus hat nicht, wie die Propheten und Apostel aus fremder, sondern eigener Macht Wunder gethan. c. 5, 19. 20. 10, 18. Apg. 3, 6. 12, 16. 3) C. Das beste Zeugnis des wahren Christenthums ist nicht, wenn andre ein gut Zeugnis von uns geben, sondern wenn wirs selbst mit christlichen Werken beweisen. Jac. 2, 17. 18.

V. 37.

Und der Vater, der mich als seinen abgeordneten in die Welt **gesandt hat, derselbe hat** auf eine deutliche und seiner Hoheit und Majestät gemäße Weise **von mir gezeuget.** *a* 1, 33. 6, 33. 8, 18. Mt. 17, 5. Er ist zwar seinem Wesen nach unsichtbar. [1]) **Ihr habt** daher auch für eure Personen, **nie weder seine Stimme gehöret, noch seine Gestalt gesehen;** Da ich ihn aber in dem höchsten Verstande meinen Vater nenne, so hat er mich als seinen Sohn menschliche Gestalt annehmen lassen, und redet durch mich zu euch; daher er euch von meiner göttlichen Sendung durch meine Lehren und Wunder solche Beweise gibt, die ihr nicht in zweifel ziehen könnt.

Anm. Die innere Verbindung dieses Verses ist den Auslegern sehr dunkel vorgekommen. Vermöge des Zusammenhangs will Christus die Juden überzeugen, daß er von Gott zu ihnen gesandt sei, und daß ihnen Gott solche Beweise seiner göttlichen Sendung gegeben habe, welche der Unsichtbarkeit seines unendlichen Wesens gemäß wären. [1]) Einige nehmen diese Worte in dem eigentlichsten, andere in einem verblümten Verstande und noch andre verbinden beides mit einander. Nach a) der ersten Meinung ziele Christus entweder auf das Zeugnis seines Vaters bei seiner Taufe, b) oder auf die verschiedenen Offenbarungen Gottes und Zeugnisse der Propheten im A. T. deren ihre Väter waren gewürdigt worden. c) Nach unsrer Meinung will Christus sagen: ihr habt keine Ursach meine göttliche Sendung in zweifel zu ziehen, ob ihr gleich, wie ihr mir heimlich einwendet, keiner unmittelbaren Offenbarung derselben seid gewürdigt worden, indem Gott von einer solchen Natur ist, daß er von Menschen weder gesehen noch gehört werden

kann. In einem d) verblümten Verstande erklären es einige also: der Vater zeugt von mir, indem ich mit ihm aufs vertraulichste umgehe, seine Stimme höre und seine Gestalt, sein Wesen, sein Angesicht sehe. e) Andre verstehen **sehen** und **hören** von der deutlichen und lebendigen Erkenntnis der göttlichen Wahrheiten, daß folglich Christus ihren Ruhm zu nichte mache, weil sie darauf trotzten, daß sie so viel von Gott gesehen und gehört hätten. f) Die beides mit einander verbinden, verstehen durch die **Stimme** alle außerordentlichen Arten göttlicher Offenbarungen auf Sinai, am Jordan ꝛc. durch die **Gestalt** ein jedes andre Zeichen der göttlichen Gegenwart, dessen Israel gewürdigt worden, und das sie mit ihren äußerlichen Sinnen zwar wahrgenommen, aber nicht ins Herz gefaßt hätten; so daß sie von der Hoheit Gottes wären überzeugt und zum Glauben und Gehorsam gebracht worden. a) Lange Rupert. Chrysost. b) Cyrillus Theophylact. Beda. Coccej. Vitring. observ. S. I. VI. c. 13. p. 444. c) Heum. Doddr. Maldonat. d) Lucas Brugensis. Grot. e) Polus. f) Lamp. cf. Danzius de inauguratione Christi ad docendum haud obscuriore Mosaica. Jenae. 1717.

Nutzanw. 1) C. Dies Erkenntnis ist erst recht und heilsam, wenn wir Gott in Christo erkennen. Wer den nicht erkennt, ist blind an allem, was Gott betrifft, er rühme und denke, was er will, c. 1, 18. 2) M. Wer Christum, das Ziel und den Zweck der ganzen heil. Schrift nicht kennen noch wissen will, dem hilft Gottes Wort nichts, er wird vor Gott angesehen, als wenn er sein Wort nimmer gehört hätte. c. 17, 3.

V. 38.

Und sein [1] **Wort habt ihr** zwar in Büchern, in den Schulen und auf den Lippen, und achtet es äußerlich hoch, aber **nicht in euch** [2] **wohnend:** (μένοντα, bleibend) wird gleich dadurch die Gnade Gottes in euer Herz gelegt, so gebt ihr doch derselben nicht also Platz, daß sie in euch zur Kraft komme, ihr bewahrt es nicht sondern hindert es vielmehr, daß es seine Kraft, euch zu erleuchten und zu bekehren, nicht beweisen kann; c. 8, 31. 37. 14, 17. 23. Jac. 1, 21. Eph. 3, 17. welches offenbar daran zu erkennen, **denn Ihr glaubet** [3] **dem nicht, den Er** α derselbe **gesandt hat.** ginget ihr recht mit seinem Worte um, so würde es euch nothwendig zum seligmachenden Glauben an mich bringen.

Anm. [1]) Dies kann verstanden werden, entweder von dem Wort, welches Gott durch Christum selbst den Juden hat verkündigen lassen, oder von dem Wort, welches in den Schriften A. T. von Christo redet. Diese werden sonst mit Nachdruck das Wort Gottes genannt. c. 10, 35. Mc. 7, 13. denn es ist eine Lehre von Gott, führt zur Gemeinschaft Gottes und ist göttliches Ursprungs. [2]) Man hat das **Wort**, wenn es nicht nur äußerlich den Ohren verkündigt ist, oder durch Bekenntnis des Mundes erzählt wird, sondern auch wenns in das Herz eingegangen ist, und alle dessen Kräfte erfüllt hat. Pf. 40, 9. Jer. 31, 33. Durch das **bleiben**, welches hier so viel als **wohnen** anzeigt, Col. 3, 16. wird eine höhere Staffel angezeigt, die das Wort in sich hat. Das Herz wird hier betrachtet als eine Wohnung, worin Gott durch sein Wort wohnt. Das **bleiben** schließt in sich 1) die Wirkungen des Wortes, Tit. 2, 12. Ebr. 4, 12. Pf. 119, 24. daß es aus seinem Schatz alles hergibt, was zur Erhaltung des geistlichen Lebens nöthig ist; 2) auch die Beständigkeit der Wirkung. [3]) Diese Redensart kommt auch den Menschen zu, Mt. 21, 25. 32. wenn nun der Herr klagt, daß sie ihn nicht einmal als einem Menschen geglaubt, so zeigt er damit die Größe ihres Unglaubens an.

Nutzanw. 1) H. Aeußerliches wissen hilft nichts! Wort und Glaube muß nicht im Gehirn und auf der Zunge, sondern im Herzen wohnen. Col 3, 16. α Pf. 119, 11. 2) C. Wer Jesum nicht für den von Gott gesandten Messias erkennt und annimmt, verwirrt in der that die ganze h. Schrift, deren ganzer Inhalt und Zweck ist von Christo zu zeugen, und den Glauben an ihn zu verkündigen. v. 39. Luc. 24, 27.

V. 39.

[1]) **Suchet** alle ohne unterschied **in der Schrift,** α forschet die Schriften, Jes. 34, 16. Luc. 16, 29. Apg. 17, 11. leset und handelt das Gesetz und die Propheten nicht so obenhin; sondern mit gebührendem Fleiß und Andacht, und diese Ermahnung gebe ich mit desto mehr Recht, **denn Ihr meinet** mit einer Gewisheit. 1 Cor. 4, 9. 7, 40. Mt. 17, 25. 22, 42. Apg. 15, 28. Gal. 2, 6—9. seid selbst in eurem Gewissen überführt, **ihr habt (das) ewige Leben darinnen;** α in denselbigen, die Schrift sei das gewisse Mittel und Anweisung zur Seligkeit, das alles lehre, was zur Seligkeit zu wissen nöthig ist; 2 Tim. 3, 15. **und Sie ists,** α und dieselben (Schriften) sinds allerdings, es ist dies keine irrige Meinung bei euch, lernet aber vornehmlich, welches der Kern sei der ganzen h. Schrift, **die von mir zeuget.** α zeugen. 5 Mos. 18, 18. Pf. 40, 8. Luc. 24, 27. allenthalben, bald deutlich, bald verblümter weise, daß ich allein den gefallenen Menschen das ewige Leben erwerbe, und denen die an mich glauben schenke. Apg. 10, 43.

Anm. [1]) ἐρευνᾶτε kann a) zwar auch der Indicativus sein, in dem Verstande: ihr sucht wol in der Schrift, und rühmt euch dessen, aber ihr wollt mich nicht darin erkennen. Es erhellt aber aus dem Worte selbst, daß es hier befehlsweise zu verstehen, b) denn ἐρευνᾶν heißt mit allem Fleiß und unermüdet nachforschen, wie Bergleute in der Erde mit unablässiger Mühe den Metalladern nachgraben, und Gold und Silber aufsuchen oder wie Jäger dem Wilde nachspüren, und es aus seinen Höhlen aufsuchen, welches sich denn nicht schickt, daß man es von dem kaltsinnigen suchen der Juden in der Schrift sage. Der Indicativ findet sich zwar sonst auch wol, doch sehr selten, ohne ein beigesetztes Pronomen; aber von dem Imperativ ist solches viel gewöhnlicher. Das folgende Wort δοκεῖτε hat das Pronomen ὑμεῖς vor sich, welches nicht nöthig wäre, wenn ἐρευνᾶτε und δοκεῖτε einerlei Modus sein sollte, ja das

ὑμεῖς hätte alsdann eigentlich vor ἐρευνᾶτε stehen und bei δοκεῖτε wegbleiben sollen: ὑμεῖς ἐρευνᾶτε — καὶ δοκεῖτε. Da aber ἐρευνᾶτε ohne das Pronomen steht, so unterscheidet sichs dem Modus nach von δοκεῖτε, und ist billig für den Imperativ zu halten. s. mehr Ursachen in Rus. H. So ist es auch in der syr. und arab. Uebersetzung imperativisch gegeben. Lampe zieht den Indicativ vor, 1) weil es sich nicht wol schicken würde in einer Bestrafungsrede, darin der Herr doch jetzt beschäftigt war, eine Ermahnung mit einzumischen: 2) weil die folgenden Worte den Imperativ nicht zuließen. a) Henm. Hakspan. Raphel. b) Suicer. thesaur. Doddr.

Nutzanw. 1) Auch den allereinfältigsten ist vergönnt die h. Schrift zu lesen, ja so gewiß sie selig werden wollen, so gewiß sind sie schuldig, das zu thun. 5 Mos. 6, 6. Col. 4, 16. 2) C. Die h. Schrift ist ein so reiches Bergwerk, daß nicht nur ein einiges Erz bei Tage hervorleuchtet, das man gleich beim ansehen desselben gewahr wird; sondern dessen Adern sich auch viele Klafter tief in die Erde herunter ziehen, und daraus nur mit vieler Arbeit gewonnen und hervorgebracht werden können: es ist aber dasselbige eben von der Art und Güte als dasjenige, welches oben gelegen war. 2 Tim. 3, 15. 16. Pf. 119, 72. 127f. 3) Es ist das Amt der Lehrer und Prediger, mit allen dienlichen Mitteln den Adern der h. Schrift nachzugraben, und das Silber und Gold der göttlichen Wahrheit, die nicht ein jeder gleich im ersten Anblick sieht, hervorzubringen, daß auch andre solche alsdann sehen und ihnen zu nutze machen mögen. 1 Tim. 4, 13f. 4) H. Schrift trifft. Wer sie liefet und gern betrachtet, hat eine sichre Wegzeige auf Christum, sein Heil und himmlische Weisheit. Packe dich, Menschengebot und Lehre! Pf. 119, 105. 5) Auch aus dem A. T. ist Christus zu erkennen nach seiner Person, Amt und Wohlthaten, denn sonst hätten die Leute darin zur Seligkeit zu forschen nicht können verwiesen werden. Luc. 24, 27. 6) Die h. Schrift ist der höchste Richter (Richtschnur) c. 12, 48. aller geistlichen Streitigkeiten, denn Christus beruft sich darauf und will durch dieselbe alles entschieden haben. Jes. 8, 20. Apg. 17, 11. Gal. 6, 16. 7) Die ganze h. Schrift und nicht nur ein oder das andere Buch davon muß gelesen werden von denen, die selig werden wollen. Luc. 16, 29. 8) P. Alles was zur Seligkeit nöthig, faßt die h. Schrift in sich, das A. T. schon, noch mehr das neue, daß wir außer dem nichts mehr verlangen können. 2 Tim. 3, 16. 17. 9) M. Wer die h. Schrift liefet, muß nur Christum und in ihm die Seligkeit suchen. Weg mit dem kritisiren und philosophiren ꝛc. das rührt nur die Schale an, und findet den Kern doch nicht. Mt. 11, 28.

* * *

II. Eine Bestrafung ihrer Gottlosigkeit, da er v. 40—47.
1. Einige Sünden ihnen vorhält.
   a. Den Unglauben: Und ihr wollt nicht ꝛc. v. 40.
   b. Eine falsche Beschuldigung: Ich nehme nicht ꝛc. v. 41.
   c. Den Mangel der Liebe Gottes: Aber ich kenne ꝛc. v. 42.
   d. Die Verwerfung des rechten Messias: Ich bin ꝛc. v. 43.
   e. Die Annahme eines solchen Messias: So ein andrer ꝛc.
   f. Den Ehrgeiz: Wie könnt ihr glauben ꝛc. v. 44.
   g. Die Verabsäumung der rechten Ehre: Und die Ehre ꝛc.
2. Einen Einwurf beantwortet.
   a. Der Einwurf: Ihr sollt nicht meinen ꝛc. v. 45.
   b. Dessen Beantwortung, da er ihnen Mosen vorstellt.
      1. Seine Anklage: Es ist einer der ꝛc.
      2. Sein Zeugnis: Wenn ihr Mosi glaubtet ꝛc. v. 46.
      3. Ihr verhalten dagegen: So ihr aber ꝛc. v, 47.

V. 40.

Und ihr wollt gleichwol nicht zu mir [1]) **kommen,** Hiob 21, 14. Hes. 33, 31. Mt. 23, 37. und an mich glauben, c. 6, 35f. 7, 37. 10, 41. 14, 6. obgleich die Schrift, die ihr habt und leset, so klar und deutlich von mir zeugt, **daß ihr von mir und durch mich das Leben** S. welches ist in Ewigkeit, **haben möchtet.** α möget, in der Wahrheit, welches sie euch auf diesem Wege zu erlangen vorschlägt und welches ihr aus der Schrift ohne mich zu haben oder zu erlangen euch fälschlich einbildet.

Anm. [1]) Daß hier nicht vom leiblichen kommen, c. 1, 39. 47. 3, 2. geredet werde, sondern vom glauben, ist klar, weil vom Mittel zum Leben gehandelt wird, welches der Glaube ist. Lg. Zu Christo kommen heißt, ihn im göttlichen Licht als den rechten Kern und Stern der ganzen h. Schrift nach seiner Person und nach seinem Mittleramte gläubig erkennen, und für seinen Heiland annehmen.

Nutzanw. 1) Jesus hat sich betrübt, wenn die Menschen ihm vorbeigegangen, und sein Wort nicht hören wollen; so bekümmern sich auch seine Knechte, wenn ihr predigen bei so vielen vergebens und verloren ist. Jes. 53, 1. Jer. 20, 7. 2) Wer sich von Jesu Christo entfernt, fliehet vor dem Leben und wirds anderswo nicht finden. 1 Joh. 5, 12. 3) M. Die wollen weder zu Gott noch zur ewigen Seligkeit kommen, welche die Mittel dazu verachten, oder doch nicht recht gebrauchen. Jer. 44, 16. Mt. 23, 37. 4) Es ist eine beklagenswerthe Sache, daß wir außer Gott und mit so vieler Mühe dasjenige suchen, was wir doch nur in Gott selber und durch Jesum Christum finden können. Jes. 55, 1. 2.

V. 41.

Ich nehme suche, verlange c. 7, 18. 8, 50. 54. Mt. 20, 28. **nicht Ehre von Menschen.** ich trete nicht unter euch, wie die falschen Propheten auf, die nur ihren eigenen Ruhm suchen, Ebr. 5, 5. 6. ihr dürft mich nicht beschuldigen, daß ich euch aus Ehrsucht bereden wolle an mich zu glauben, denn ich thue es einzig und allein, daß ihr selig werden

sollt, weil außer mir kein Heil zu hoffen ist. Apg. 4, 12.

Anm. a) Einige erklärens also, daß er hiemit die Ursach vorstelle, warum sie ihn nicht wollten annehmen, weil er nicht wie die andern jüdischen Lehrer Ehre und Ansehen in der Welt suche. Daß dem Herrn Jesu die rechtmäßige Ehre bei gläubiger Erkenntnis seiner Person und seines Mittleramts gebühre, er sie auch in solcher Ordnung angenommen habe, das bezeugt er v. 23. Siehe auch Offs. 5, 12. Ps. 8, 7. 1 Petr. 1, 21. Ebr. 5, 4. 5. b) Unterdessen bezeugt er mit recht, 1) daß er solche nicht nehme, weil er die Ehre von Menschen nicht nöthig hätte, weder als Gott, da Menschen seiner Herrlichkeit weder was zusetzen, noch abnehmen können; noch auch als Mittler, dafür sollte er freilich erkannt werden, sollte es nicht von den großen der Welt geschehen, weil er ein weit vortrefflicher Zeugnis habe?= 2) Er strebte nicht nach Ehre von fleischlichen Menschen, theils weil er keine von ihnen empfangen konnte, es sei denn daß er ihnen gleich werde; theils weil es nicht an andern Zeugen seiner Herrlichkeit fehlte. Jes. 43, 7. 8. Luc. 19, 40. 3) Er erwartete keine Ehre durch Menschen, daß er sich ihnen unterwerfen, und davon seine Sachen einigermaßen abhängig machen wollte. 4) Bezeugte er sich darin als einen getreuen Gesandten, der nicht seine sondern seines Herrn Ehre sucht. Und so stellt er sich zum Exempel der Demuth. a) Coc. b) Lamp.

Nutzanw. 1) C. Christi Ehre und Herrlichkeit ist von ganz andrer Art, als die menschliche ist. Phil. 2, 9. 2) M. Die Lehrer müssen nicht eigne Ehre, sondern der Menschen Seligkeit suchen. Gal. 5, 13. 14. 3 Joh. v. 9. 11. 1 Thess. 2, 6. 3) Die boshaftigen Urtheile der Menschen können frommen und ehrlichen Leuten nichts schaden. 1 Cor. 4, 3.

V. 42.

Aber ich kenne euch, α ich habe euch erkannt, wenn ihr euch gleich stellt, als wenn ihr mich ehrtet und eine Liebe zu mir trügt, **daß ihr nicht Gottes** [1]) **Liebe in euch** selbst ἐν ἑαυτοῖς **habet.** aus welcher alle Liebe gegen Gott und Menschen herfließen muß; ihr glaubt deswegen nicht an mich, weil ihr dadurch eure weltliche Ehre verlieren würdet.

Anm. Der Zusammenhang kann auch dieser sein, weil ihr keine Liebe zu Gott habt, und es um die Erkenntnis der Wahrheit euch nicht zu thun ist: so bemühe ich mich desto mehr, euch durch weitläuftigen Unterricht zu bessern; nicht ich sondern ihr bedürft es, daß ich es mir in meinem lehren so angelegen sein lasse. Und will der Herr hiemit die Quelle anzeigen, woher sowol die Verachtung seiner Person, als auch die Widersetzlichkeit, daß sie nicht zu ihm kommen wollten, rührte: nemlich aus dem Mangel der göttlichen Liebe. [1]) Die Liebe ist erstlich die, die Gott zu uns trägt, Joh. 3, 16. 1 Joh. 2, 1. 2. Jer. 31, 3. Eph. 2, 4. 5. Diese gebiert eine heilige Gegenliebe, 1 Joh. 4, 19. 2, 5. 15. beides fehlt ihnen; dagegen aber waren sie mit einem wirklichen Haß erfüllt. v. 18. Nach diesem ihrem verkehrten Zustande kennt er sie wie nach seiner Allwissenheit, als ein Herzenskündiger, c. 2, 24. 25. also auch aus den davon bisher schon bekommenen Proben, und ihrem damaligen Widerspruch.

Nutzanw. 1) Cr. Christus hat scharfe Augen, und kann wohl sehen, ob auch Glaube, Liebe, Tugend in den Herzen der Menschen wohne. Offs. 3, 1. 2) H. Schein kann ohne Liebe sein. 2 Tim. 3, 5. 3) M. Wer Gottes Wort nicht gehorsam annimmt, hat keine Liebe zu Gott. c. 14, 23. 1 Joh. 5, 3. 4) Untersuche dich, willst du vor Gottes Angesicht bestehen, ob du die Liebe des Herrn nur im Munde und äußerlichen Geberden, oder im inwendigsten des Herzens selbst habest. 1 Joh. 3, 18.

V. 43.

Ich bin [1]) **kommen in meines Vaters Namen**, von ihm gesandt und mit genugsamer Vollmacht versehen, daß ich alles nach seinem Befehl und zu seinen Ehren thue, **und ihr nehmet mich nicht an:** als einen, der von Gott gesandt ist, sondern suchet mich zu tödten. v. 18. **So ein andrer** ein falscher Lehrer und Betrüger, Mt. 24, 5. 24. Apg. 5, 36. **wird in** [2]) **seinem eigenen Namen** ohne göttlichen Beruf, aus eigenem Trieb und Nutzen **kommen**, (α gekommen sein) und euch in eurer falschen Meinung von einem irdischen Reich des Messias stärken, **den werdet ihr annehmen.** und mit ihm umkommen: welches ich im Geist vorher sehe und es verkündige, daß es aus gerechtem Gericht Gottes also ergehen werde.

Anm. Christus beweist ihnen nun, daß er sie nicht fälschlich beschuldige, daß sie ohne Liebe Gottes wären. [1]) Diese Redensart wird gebraucht von Gesandten, 1 Sam. 25, 5. 9. von Propheten, 2 Chr. 33, 18. Jer. 11, 21. von Priestern, 5 Mos. 18, 5. auch von denen, die die Kriege des Herrn führen. 1 Sam. 17, 45. Daraus ist zu erkennen, in welchem Nachdruck diese Rede an Jesu erfüllt sei. [2]) Lg. Damit sieht der Herr auf die ungläubigen Nachkommen der damaligen Judenschaft und auf die Verführer, die sich für den Messias ausgeben würden: dergleichen unter dem Kaiser Adrian, um das Jahr Christi 132 war Barcochba, der die Weissagung 4 Mos. 24, 17. auf sich zog; davon sehe man Euseb. H. E. L. IV. c. 6. und um das Jahr Christi 434 Moses Cretensis; von welchen und noch andern solchen Verführern **Johannes von Lent** in einem besondern Buche gehandelt hat. Auch Reinbeck Augsb. Confession. 3. th. 39. Betracht. Man sehe auch Mt. 24, 5. 2 Thess. 2, 9. 10.

Nutzanw. 1) H. Wer die Zeugen der Wahrheit nicht leiden mag, muß den Teufel hören, der die Verächter des Evangelii mit seinen Lügen in die Blindheit und Hölle führt. Und was für ein Gericht ist das, daß die Verführer, Lügner, Polsterprediger und Irrgeister viel höher geachtet sind, als die Knechte Christi, welche nichts als die Ehre ihres Meisters und die armen verlornen Seelen mit ernst und vielem kämpfen suchen. 2 Thess. 2, 10. 11. 2) M. Es ist mit nichten ein Kennzeichen

der wahren Lehre, wenn sie und ihre Lehrer von den meisten begierig aufgenommen werden; wie es denn auch nicht ein Zeichen der falschen Lehre ist, wenn sie wenige, und dazu nur kaltsinnig aufnehmen. c. 8, 46. Gal. 3, 1. 3) C. Die Menschen sind allezeit von natur mehr geneigt, diejenigen zu hören und anzunehmen, welche nicht Wahrheit, sondern Lüge verkündigen. Hos. 7, 4. Mich. 2, 11. 2 Cor. 11, 20. 4) Z. So die ehrgeizigen nicht können an Christum glauben, was ist denn von den Lehrern zu halten, welche um die Kappe der eitlen Ehre, Präcedens, Titel ꝛc. sich so zanken, und so begierig darnach sind? Mt. 23, 6. 7.

V. 44.

Wie könnet Ihr mir glauben, der ich Demuth und Verleugnung predige als den einigen Weg zur ewigen Herrlichkeit, **die ihr** [1] **Ehre von einander nehmet?** c. 12, 43. Mt. 23, 6. 7. Luc. 14, 7. nur darauf denkt, wie ihr in der Welt Ansehen, Gunst und Hochachtung haben möget, dergleichen ihr euch bei mir nicht versehen könnt. **Und die Ehre, die** [2] **von Gott allein ist**, Röm. 2, 29. (*παρὰ τοῦ μόνου Θεοῦ*, die von dem, der allein Gott ist) herkommt, folglich der einzige ist, der den Menschen die ewige Ehre und ewige Seligkeit geben kann, die Gott den seinen verheißt, daß ihr nemlich durch den Glauben Kinder Gottes und Erben seines Reichs werden möchtet, c. 1, 12. **suchet ihr nicht.** ihr seid um die Welt und um das zeitliche, und nicht um Gott und um das ewige Leben bekümmert.

Anm. [1]) a) Ehre und Hochachtung in sich selbst betrachtet, sind mit unter den zeitlichen Gütern, welche man bescheidentlich begehren und dankbarlich besitzen mag. Beim begehren derselben aber wird gesündigt 1) in dem Vorwurf, wenn man durch eine That oder Eigenschaft nach Ehre strebt, die nichts löbliches in sich hält, oder wenn man sie bei solchen sucht, die uns keine Ehre geben können; 2) in der Art, wenn die Begierde heftiger ist, als dieses Gut verdient, auch wenn verbotene Mittel dazu gebraucht werden, und wenn man solches Gut zum vornehmsten Zweck hat, da der doch nur untergeordnet sein müßte. [2]) H. Das ist diejenige Ehre, welche im Gehorsam seiner Gebote und seinem gnädigen wohlgefallen besteht: denn wer ihn ehrt, empfängt wieder von ihm Ehre, Schmuck und Lob. 1 Sam. 2, 30. b) Diese Ehre ist theils in diesem Leben, sowol bei Gott, Spr. 12, 25. wohin alle die Ehrennamen der Kinder Gottes gehören, die ihnen in Gottes Wort beigelegt werden, als auch bei Menschen: Ps. 15, 4. 149, 5—9. Jes. 49, 23. 60, 14. theils nach diesem Leben, sowol auf Erden, Ps. 112, 6. Spr. 10, 7. als auch im Himmel. Röm. 2, 7. 10. Diese Ehre ist allein von Gott: 1) weil niemand als Gott solche Ehre geben kann; 2) die Welt dieser Ehre nichts zusetzen, noch benehmen kann; 1 Cor. 1, 28. Jac. 1, 9. 3) diese Ehre alle weltliche Herrlichkeit unendlich weit übertrifft. a) v. Mosh. Sittenl. 4. th. p. 145. b) Lamp.

Nutzanw. 1) M. Der Ehrgeiz verdirbt nicht nur die Begierden, sondern bezaubert auch gleichsam den Verstand und Sinn, daß man in der Religion dem Licht und der Wahrheit nicht Platz gebe sondern immer widerstehe. c. 12, 43. 2) H. Ein gottloser ist keiner Ehre werth: denn was soll die Ehre dem, der Gott nicht ehrt und seine Ehre schändet? Ps. 15, 4. 3) Die Ehre vor der Welt ist nichts, aber die Ehre bei Gott ist ein Theil der himmlischen Herrlichkeit. c. 12, 26. 4) O hätten wir nur ein wenig Glauben, wir würden die menschliche Ehre so gering als Koth achten, aber so thut man als wäre kein Gott, und trachtet nur sich in der Menschen Gunst zu setzen. Phil. 3, 8. 5) Ehrsucht ist die Quelle, woraus bei vielen die Verhärtung wider die Predigt des Evangelii entspringt.

V. 45.

Ihr sollt nicht meinen, S. meinet ihr? **daß Ich** deswegen, daß ihr mich hasset und verfolgt, aus Rachgier **euch** [1]) **vor** *α* **bei dem Vater verklagen werde**; als wäre ich euer Feind; ich bemühe mich vielmehr euch zu bekehren, und lege bei meinem Vater Fürbitte für euch ein, der ich nicht bin in die Welt kommen die Menschen zu richten, sondern selig zu machen. Es braucht auch meiner Anklage nicht, denn **es ist einer, der euch verklaget**, wegen eures Unglaubens und Heuchelei, **(der) Moses**, in seinen Schriften, Luc. 16, 29. so oft ihr solche öffentlich leset, Apg. 15, 21. **auf welchen ihr** [2]) **hoffet.** *α* euer vertrauen setzt, er werde euch als seinen Jüngern das ewige Leben von Gott erbitten, daher ihr euch seiner rühmt, c. 9, 28. 29. und durch Haltung des Gesetzes Mosis selig zu werden gedenkt, da ihr doch am Buchstaben und äußerlichen Dienst hangen bleibt und den Kern und Stern, worauf er als ein Prophet und Zuchtmeister zielt, fahren laßt.

Anm. [1]) Nach a) einiger Meinung zielt Christus darauf, daß er von seinem Vater nicht zum Ankläger, sondern zum Richter verordnet sei, von welchem eigentlich die Ankläger, unter denen Moses der vornehmste sei, erscheinen würden. [2]) *Ἐλπίζειν* brauchen die LXX. meistentheils für בטח **vertrauen**. wie es auch 2 Cor. 1, 10. 1 Tim. 4, 10. so gebraucht wird. a) Heum.

Nutzanw. 1) Ein Christ muß nach dem Exempel Christi die Feinde der Wahrheit nicht bei Gott verklagen, sondern für sie beten. 1 Mos. 18, 28. 2 Mos. 8, 30. 2) H. Thörichter Zorn bei manchen, die übel nehmen, so man ihnen ihren verdammlichen Zustand aufdeckt. Moses verdammt dich Sünder, und das klare göttliche Wort. c. 3, 18. 3) M. Die Menschen verlassen sich oft auf Menschen und ihre Schriften, hangen auch an dem äußerlichen Bekenntnis des göttlichen Worts, aber wo sie dem Evangelio Christi nicht werden gehorsam sein, so werden an jenem Tage alle Propheten, Apostel und auserwählten als Zeugen und Ankläger wider sie da stehen. Mt. 12, 41. 42.

V. 46.

(Denn) **Wenn ihr Mosi glaubetet**, wie ihr fälschlich vorgebt, **so glaubetet ihr auch mir: als dem Messias, denn** [1]) **Er** *α* **derselbe**, S. Moses **hat** [2]) **von mir geschrieben**, sowol in klaren Worten

und Weissagungen, 1 Mos. 3, 15. 22, 18. 49, 10. 4 Mos. 24, 17. 5 Mos. 18, 15. 18. als auch in Vorbildern und Ceremonien des levitischen Gottesdienstes; 4 Mos. 21, 8. 17, 8f. wie ihr aber Mosi ungehorsam seid, so seid ihr auch mir ungehorsam.

Anm. [1]) Hiemit wird bestätigt, daß Moses selbst der Schreiber gewesen von den Büchern, die die Juden damals in Händen hatten. Daß er den Text seiner 5 Bücher mit eigener Hand geschrieben, lehrt der ausdrückliche Befehl Gottes, 2 Mos. 24, 4. 7. 34, 27. 5 Mos. 31, 24f. die ausdrückliche Meldung der aufgezeichneten Stücke, 2 Mos. 17, 14. 4 Mos. 33, 2. 5 Mos. 31, 19. 22. und die jüdische Kirche, welche dieses beständig geglaubt. Mc. 12, 19. Röm. 10, 5. [2]) Moses hat von vielen andern Dingen geschrieben, doch aber **vornehmlich** von Christo, der war der Hauptzweck, deswegen darin so viele deutliche Zeugnisse von Christo zu finden sind. 3 Mos. 26, 11. 12. 5 Mos. 18, 15.

Nutzanw. 1) Die Schriften Mosis muß man fleißig lesen, denn sie zeugen auch von Christo. Luc. 24, 27. 2) M. A. Christen sagen, daß sie dem Worte Gottes glauben, aber viele die in ihren Meinungen und Begierden seinem klaren Buchstaben widerstreben, geben sich damit bloß, daß sie ihm nicht glauben. c. 4, 50. 3) Q. Jesus Christus ist der Schlüssel der Schrift des A. T. welche man weder verstehen noch schmecken kann, wenn man darin nicht auf ihn sieht. Col. 2, 17.

V. 47.

So ihr aber seinen Schriften nicht glaubet, die darin befindlichen Zeugnisse in völliger Zustimmung unverkehrt, ganz und nach dem Sinn den sie haben, nicht annehmt noch denselben gemäß handelt, da er doch bei euch in so großem ansehen ist, **wie werdet ihr meinen Worten glauben?** und folgen, der ich euch in meiner armseligen Gestalt ganz verächtlich, und mit meiner Lehre verdächtig vorkomme.

Nutzanw. 1) Aus eignen Gründen werden die Widersacher gewaltig widerlegt. c. 9, 29. 30. 40. 41. 2) Wer im Verdacht ist, wie Christus bei den Juden, dem wird nicht leicht geglaubt. Mt. 27, 63. 64. 3) Die verderbten Menschen glauben ihres gleichen eher als Gott. Apg. 14, 19. Röm. 2, 8. 4) Da der Sohn Gottes selbst sich auf das geschriebene Wort beruft, so soll dies bei uns eine tiefe Ehrerbietung gegen dasselbe erwecken. 2 Petr. 1, 19.

Jesus kommt nach Capernaum, heilt den Menschen mit der verdorrten Hand, Mc. 3, 1—5. Luc. 6, 6—11. thut Wunder am Meer, Mt. 4, 24. 25. Mc. 3, 6—12. erwählt die Apostel auf dem Berge, Mc. 3, 13—19. Luc. 6, 12—16. hält darauf die Bergpredigt, Mt. c. 5—7. und wiederholt sie; Luc. 6, 17—49. heilt unten am Berge einen aussätzigen, Mt. 8, 1—4. geht nach Capernaum und macht des Hauptmanns Knecht gesund; v. 5—13. Luc. 7, 1—10. kommt nach Nain, erweckt den Jüngling; v. 11—17. worauf Johannes das erstemal zween seiner Jünger an ihn schickt, v. 18—23. da er solche abgefertigt, hält er eine Rede von Johannes; v. 24—35. wird von Simon zu Gast geladen und von einer Sünderin gesalbt v. 36—50. reist das drittemal in Galiläa umher, c. 8, 1—3. kommt wieder nach Capernaum, widerlegt die Lästerung der Pharisäer, daß er die Teufel durch Beelzebub austreibe, Mc. 3, 20—30. wozu seine Freunde kommen; v. 31—35. darauf lehret er am Meere durch Gleichnisse, c. 4, 1—34. Luc. 8, 4—18. wozu zum andernmal seine Freunde kommen; v. 19—21. heilt das andremal Petri Schwieger vom Fieber und andre kranke. Mt. 8, 14—17. Da er übers Meer fahren will, bietet sich ein Schriftgelehrter zur Nachfolge an, und einer seiner Jünger bittet Urlaub; v. 18—22. auf dem Meer stillt Jesus das Ungestüm, v. 23—27. Mc. 4, 35—41. Luc. 8, 22—25. befreit jenseit des Meers zween besessene; Mc. 5, 1—20. Luc. 8, 26—29. reist zurück nach Capernaum, Mt. 9, 1. Mc. 5, 21. Luc. 8, 40. heilt einen gichtbrüchigen, Mt. 9, 2—8. rufet Matthäum, isset mit den Zöllnern, vertheidigt solches wider die Pharisäer, v. 9—13. und beantwortet die Frage der Jünger Johannis vom fasten; v. 14—17. erweckt die Tochter Jairi, und heilt das blutflüssige Weib; Mt. 9, 18—26. Mc. 5, 22—43. Luc 8, 41—56. hilft zween blinden, Mt. 9, 27—31. und einem stummen besessenen; v. 32—34. predigt zum andernmal in Nazareth, Mc. 6 1—6. reist zum viertenmal in Galiläa umher, Mt. 9, 35—38. sendet die zwölf Apostel aus. c. 10, 1—42. Mc. 6, 2—13. Luc. 9, 1—6. (Was von ihm in Abwesenheit der Apostel geschehen, beschreibt Matthäus c. 11, 1—c. 13, 58. Siehe davon das eingerückte, Luc. 9. nach dem 6. Vers.) Das Gerücht von den Thaten Christi und seiner Jünger kommt vor Herodes, Mt. 14, 1. 2. Mc. 6, 14—16. Luc. 9, 7—9. wobei der Tod Johannis des Täufers v. 9. gemeldet wird. Mt. 14, 3—12. Mc. 6, 17—29. Nach der Wiederkunft der Apostel geht Jesus mit ihnen in die Wüste, und speist das Volk, wie nun folgt.

Das VI. Capitel.

(I.) Die wunderbare Speisung der fünf tausend Mann. v. 1—15.

I. Einige Umstände.
1. Der Ort, wo die Speisung geschah, war eine Wüste,
   a. Wie Christus dahin kommen: Darnach fuhr ꝛc. v. 1.
   b. Wo die Wüste gewesen: An der Stadt ꝛc.
2. Das anwesende große Volk.
   a. Wie es dahin kommen: Und es zog ihm ꝛc. v. 2.
   b. Warum sie Christo nachgelaufen: Darum daß sie ꝛc.
3. Der Ruheplatz Jesu und seiner Jünger: Jesus aber ꝛc. v. 3.
4. Die Zeit: Es war aber nahe ꝛc. v. 4.

V. 1—15. Mt. 14, 13. Mc. 6, 32. Luc. 9, 10. Ev. am Sonnt. Lätare.

[1]) **Darnach** als Johannes bereits enthauptet war, und die ausgesandten Apostel wieder zurück kommen, **fuhr** α ging **Jesus** nebst den Jüngern **weg über das Meer** [2]) Mt. 4, 18. über einen Arm des galiläischen Meeres, oder in einem Bogen, daß er weiterhin auf eben der Seite wieder heran kam, denn Bethsaida lag an eben der Seite des Meeres, an welcher Tiberias lag, **an (der Stadt) Tiberias (in)** [3]) **Galiläa.** da stießen sie ab, und fuhren nach der Wüste bei Bethsaida λ, daß die Jünger von ihrer Reise ausruhen sollten, Mc. 6, 31.

Anm. [1]) Eine lange Zeit nach den im 5. Capitel gemeldeten Geschichten: denn da diese in vorigen Ostern zu Jerusalem vorgegangen waren, so ist beinahe ein ganzes Jahr verflossen, ehe die Geschichte des 6. Capitels erfolgt. Johannes hat also die Ordnung der Zeit im schreiben genau in acht genommen. Er erzählt sie, theils manches noch zu ergänzen, insbesondre den Anschlag des Volks, v. 15. theils wegen der herrlichen Rede, wozu das Wunder die Gelegenheit gegeben. [2]) Der See Genezareth, welcher von dem größten Theil Galiläas umgeben wurde, soll nach a) Josephi Bericht 100 Stadien lang, 40 breit, von süßem Wasser und voller Fische gewesen sein. [3]) Dahin hatte sich der Herr bald nach dem andern Osterfest begeben, auch bereits ein halbes Jahr da aufgehalten. Aus dem jüdischen Lande war er der Verfolgung halber gewichen, weil die Zeit zu seinem Leiden noch nicht da war; hingegen fand er in Galiläa mehr Eingang. a) In Antiqu. Jud. l. III, 18. V, 4.

Nutzanw. 1) Von denen die nicht glauben wollen dem Worte Jesu und seiner Knechte, weicht Gott mit seiner Gnade und Segen. c. 5, 47. 2) Hie ist lauter Unruhe, durch den Tod kommst du zur wahren Ruhe. Hiob 14, 1. Off. 14, 13. 3) O. Bisweilen muß man sich von der Arbeit erholen, damit man nicht darunter erliege, Mc. 6, 31. 4) Z. Würde, Bürde: wem Gott vieles hat anvertraut, der findet wenig Gemächlichkeit und Ruhe; Amtslast bringt nur Mühe und Sorge; aber sei du nur geduldig und getreu, auf diese kurze Last wird dort folgen süße Rast und ewige Herrlichkeit. 2 Cor. 11, 27.

V. 2. Mt. 14, 13. Mc. 6, 33. Luc. 9, 11.

Und es zog α folgte **ihm viel Volks nach**, zu Lande, so eilfertig, daß viele ihm zuvor kamen μ, wiewol viele auch nachher anlangten, v. 5. **darum daß** (weil) **sie die** α seine [1]) **Zeichen sahen, die er an den kranken that.** und also theils aus Neugier, ferner seine Wunder zu sehen: theils auch daß einige durch solche Wunder waren erweckt und zur Erkenntnis des Herrn gebracht worden, theils daß sie auch Hülfe für sich und die ihrigen suchen möchten. Luc. 9, 11.

Anm. [1]) Daß die Wunderwerke Zeichen genannt werden, damit wird angezeigt, daß man dabei mit seinen Gedanken nicht soll stehen bleiben, sondern auf die dadurch bezeichnete Sache, d. i. als Beweise der Gottheit Jesu, seiner göttlichen Sendung und deren Absicht, nemlich die Gesundmachung der mit allerlei geistlicher Krankheit behafteten Seelen sehen, darauf das Mittleramt des Herrn Jesu eigentlich gerichtet war.

Nutzanw. 1) H. Gott gebraucht allerlei Gelegenheit, zutheuerst (so gar auch) den Vorwitz zu der Sünder Bekehrung. Apg. 17, 21. 34. 2) Je mehr Christus scheint sich von uns zu entfernen, jemehr sollen wir uns bemühen ihm zu folgen, auf daß wir ihn finden. c. 8, 12. 3) O. Fleiß anwenden, die himmlische Wahrheit zu erkennen, ist allerdings lobenswerth. Ps. 25, 5. 4) Wer Christo nachfolgen will, nur darum, daß er gute Tage bei ihm habe, bethört sich, denn die wird er nicht finden. Mt. 8, 19. 20. 1 Tim. 6, 5. 5) Der Glaube, der sich blos auf Zeichen und sinnliche Dinge gründet, ist noch nicht der seligmachende Glaube. Ebr. 11, 1.

V. 3.

Jesus aber ging hinauf auf einen (α auf den) **Berg, unweit Bethsaida, und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern.** auszuruhen und Speise zu nehmen, wozu ihnen vor ihrer Abreise vom Volk keine Zeit gelassen worden. Mc. 6, 31.

Anm. Vielleicht mochten sie auch bereits auf dem Schiffe gespeist haben, wie es denn scheint, daß sie mit fleiß gar langsam gefahren, weil ihnen das Volk zu Fuß vorkommen können. Doch ist die erste Meinung gegründeter.

Nutzanw. 1) Eines jeden Orts, der bequem ist gutes zu thun, soll man sich bedienen. 1 Tim. 2, 8. Tit. 2, 7. 2) Wohl dem der bei Jesu sitzen kann: die Ehre haben nur seine Jünger, die sich keine sauren Gänge und Beschwerlichkeit von ihm abhalten lassen. Off. 3, 21. 3) Jesu Sinn war aufwärts gerichtet, darum will er seine Jünger gern nach sich ziehen. Hohel. 1, 4. 4) Je näher ein Fest, jemehr suchen Gottes Kinder ihre Herzen dem zu schmücken, dem zu ehren sie Fest halten.

V. 4.

Es war aber nahe die Ostern, der Juden Fest. 2 Mos. 12, 18. 5 Mos. 16, 16. daher auch wegen des heraufziehens nach Jerusalem desto eher eine große Menge Volks bei Jesu sich einfinden konnte.

Anm. Es waren dies die dritten Ostern des Lehramts Christi, um welche Zeit nicht nur alles grün war, sondern auch die Ernte vorhanden und der Vorrath an Lebensmitteln umher wenig sein mochte, und also schwer für so viel Volks was anzuschaffen. cf. Seidel Abhandl. über die Ev. 1. th. p. 812.

Nutzanw. 1) Auch die Zeit darin Jesus seine Wunder verrichtet, ist ein Beweis, daß er der wahre Messias sei. Mc. 1, 15. 2) Gott gibt uns oft leibliche und geistliche Wohlthaten zu einer solchen Zeit, da wir uns vieler andern dabei erinnern, und seine Liebe und Güte mit dankbarem Herzen erkennen sollen. 2 Mos. 12, 27.

* * *

II. Die Anstalt zu dieser Speisung.
1. Das liebreiche aufsehen Christi: Da hub Jesus ꝛc. v. 5.
2. Die Versuchungsfrage Christi.
   a) Wen er fragte: Und spricht zu ꝛc.
   b) Wonach er fragte: Wo kaufen ꝛc.
   c) Warum er fragte,
      1. Ihn zu versuchen: Das sagte er ꝛc. v. 6.
      2. Nicht zu lernen: Denn er wußte ꝛc.
3. Die Antwort Philippi: Philippus antwortete ꝛc. v. 7.
   a. Mit wie viel Geld er den Ueberschlag macht: Zwei ꝛc.
   b. Wie ers zu wenig erkennt: Ist nicht genug ꝛc.
   c. Wozu es nicht einmal zulange: Daß ein jeglicher ꝛc.
4. Der Vorschlag Andreä.
   a. Wer diesen nenen Vorschlag thut: Spricht zu ihm ꝛc. v. 8.
   b. Der Vorschlag.
      1. Er meldet, was vorhanden: Es ist ein Knabe ꝛc. v. 9.
      2. Sagt seine Meinung davon: Aber was ist das ꝛc.
5. Der Befehl Christi, daß sich das Volk lagere,
   a. Wie er ertheilt worden: Jesus aber sprach ꝛc. v. 10.
   b. Wie er beobachtet worden.
      1. Der Ort, an welchem es geschehen: Es war aber ꝛc.
      2. Die Art, auf welche es geschehen: Da lagerten sich.
      3. Die Menge, von welcher es geschehen: Bei fünf ꝛc.

V. 5. Mt. 14, 4. 5. Mc. 6, 34—36. Luc. 9, 11. 12.

Da (α nun) [1] hub Jesus seine Augen auf, und siehet, α sah, daß viel Volks zu ihm kommt, und es jammerte ihn derselben, μ μ΄, sahe sie mitleidig an als Schafe, die keinen Hirten haben, μ΄ hielt ihnen eine lange Predigt μ΄ vom Reich Gottes λ, und heilte ihre kranken μ λ, **und spricht zu Philippo:** da sich der Tag begann zu neigen, und die Jünger selbst Erinnerung gethan, daß er das Volk von sich ließe μ μ΄ λ [2] **Wo α woher kaufen wir α werden wir kaufen Brot, daß diese essen?** und nicht nöthig haben, es anderswo zu suchen.

Anm. [1]) Dies aufheben der Augen war ein Zeichen der innersten Zuneigung des Herzens, nach welcher er sein gnädiges Antlitz über das Volk zu ihrem Heil, auch bei den damaligen Umständen zur leiblichen Sättigung, wollte leuchten lassen. [2]) Als wollte er sagen: meinest du auch, daß so viel Brot könne angeschafft werden, daß diese alle gespeist werden? In einer höhern Sache findet sich auch dergleichen Frage Hes. 37, 3. und die Antwort, die da gefallen, hätte sich auch hieher geschickt. a) Philippus wurde gefragt, entweder weil er Jesu damals am nächsten, oder weil er einer von den ältesten Aposteln war, und richtigere Vorstellungen von der Macht Jesu haben würde. Nach b) andrer Meinung aber, weil er in seinen Fragen vor andern etwas vorwitzig gewesen, wie aus c. 14, 8. 9. zu sehen, daher ihn Christus bei dieser Gelegenheit zum heilsamen nachdenken bringen wollen. a) Chemn. Heum. b) Seidel. l. c.

Nutzanw. 1) Jesus ist so hoch erhaben, daß er alle seine Kinder übersehen und wissen kann, was einem jeden mangle. Pf. 113, 5. 2) Gott sieht die Noth seiner Kinder eher, und sorgt für sie eher, als sie ihn sehen und klagen, was ihnen fehlt. Pf. 10, 14. 3) Cr. Der Herr sorgt für alle, und ist gütig auch über die undankbaren. Luc. 6, 35. 4) Tü. Nichts kommt uns irdischen Menschen unglaublicher vor, als daß uns Gott auch ohne Mittel versorgen könne, und wenn wir schon sagen, daß wirs glauben, so trauen wir doch nicht mit der that. Darum sind die Nahrungssorgen die schwersten, über welche so viele den Glauben, Himmel und Seligkeit verlieren. v. 7. 9. Luc. 8, 14. 5) Z. Gott hängt den Menschen den Brotkorb oft hoch, theils sie dadurch zur Buße zu bewegen: theils ihr Unvermögen, und daß an seinem Segen alles gelegen, sie hiedurch zu lehren. 3 Mos. 26, 14. Jes. 26, 16. Joel 2, 19. Hos. 2, 8. Luc. 6, 38. Pf. 127, 2. Spr. 10, 22.

V. 6.

(Das sagte er aber ihn [1] zu versuchen: daß er herausfagen möchte, wie viel er Christo zutraute: **Denn er wußte α selbst (wohl,) was er thun wollte.)** er hatte es bereits bei sich beschlossen, begehrte nicht von ihnen zu lernen, wohl aber sich ihnen zu erkennen zu geben. 1 Mos. 22, 1. 5 Mos. 8, 16.

Anm. Die Jünger hatten bereits gesehen wie Christus zu Cana Wasser zu Wein gemacht, und andre Wunder mehr; daher sie allerdings hätten wissen und glauben sollen, daß Christus ohne Brot oder mit wenig Brot dies Volk speisen und sättigen könnte. [1]) Das geschah nicht um seinetwillen, da er sowol wußte, wie Philippus gesinnt wäre, als was nach seiner Allmacht geschehen sollte; sondern Philippi und der übrigen Jünger wegen, daß sie möchten Gelegenheit haben, auf das was folgen würde, mit desto größerer Aufmerksamkeit zu achten, die Schwachheit ihres Glaubens zu erkennen, und richtigere Begriffe von seiner Macht und Gnade zu erlangen.

Nutzanw. 1) Tü. Merk es doch, daß es Versuchungen sind, wenn du denkst: woher werde ich mich und die meinigen ernähren und versorgen? stehst du in der Gnade, so sind es Versuchungen von Gott, durch welche er deinen Glauben prüfen und dich zum vertrauen gegen ihn anfrischen will. 1 Kön. 17, 12—14. Bist du aber ein Kind des Zorns, so sinds Versuchungen vom Teufel, welcher keinen Glauben bei dir aufkommen lassen will. 4 Mos. 11, 4. 2 Mos. 16, 3. 2) Man fragt nicht allemal zu lernen, sondern auch die Einsichten andrer zu prüfen und ihre mangelhafte Erkenntnis zu verbessern. Hiob 38, 31f. 3) O. Gott verbirgt bisweilen seine Hülfe, oder schiebt sie auf, als ob er uns nicht retten wolle, oder könne, da er doch bereits beschlossen uns zu helfen. Alsdann rufe getrost, so wirst du Wunder sehen. Pf. 10, 1. 12.

V. 7.

Philippus antwortete ihm: Zweihundert [1] **Pfennig oder Groschen (so viel sie ohngefähr bei sich haben mochten) (werth) Brots ist α sind nicht genug unter sie, daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig α etwas wenigs S. sehr wenig nehme.** geschweige daß sie davon satt werden könnten, und also wäre ja der beste Rath, daß man sie nur gehen ließe.

Anm. [1]) *δηνάριον.* Ein Denar war ohngefähr drei Groschen, beläuft sich also die Summe auf etliche zwanzig Thaler, würde also auf die Person kaum einen Pfennig gemacht haben. Diese Rede Philippi mußte denn zur Verherrlichung des vorliegenden Wunderwerks, und der hernach folgenden Glaubensstärkung der Jünger dienen. cf. Gronov. de pecunia vet.

Nutzanw. 1) Tü. Das ist die Schwachheit unsers ungläubigen Herzens, daß wir uns in der Noth nur immer ihre Größe und Wenigkeit der Mittel, nicht aber die Unendlichkeit der göttlichen Weisheit, Allmacht und Güte vorstellen. Haben wir Gut, so haben wir Muth: fehlts aber an Geld, so fehlts auch an Glauben. 2 Chr. 14, 11. Jes. 31, 1. 2) Wir rechnen immer zu gering. Genug Rechnungen der Vernunft, aber wenig Rechnungen des Glaubens. Diese vervielfältigt durch die göttliche Macht, Weisheit und Güte: jener verringert. 3) Wer in der leiblichen Versorgung den Ueberschlag mit seiner Vernunft, und nicht mit vertrauen auf die göttliche Fürsorge macht, wird immer zu wenig zu seinem auskommen heraus bringen. 2 Kön. 4, 43. 4) Q. Man sündigt sowol, wenn man meint, Gott werde die ordentlichen Mittel seiner Sorge übergehen; als auch wenn man Gottes Sorge den äußerlichen Mitteln will unterwerfen. Mt. 4, 3. 4.

V. 8. Mc. 6, 38.

Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: nachdem Christus befohlen, daß sie sollten gehen und zusehen, wie viel Vorrath da wäre *μ'*: so brachte ihm dieser Andreas die Antwort also:

Nutzanw. Mancher will Rath geben, wäre aber besser, wenn er still geschwiegen: mit stillschweigen verräth niemand seine Unwissenheit. Spr. 17, 28.

V. 9. Mt. 14, 17. Mc. 6, 38. Luc. 9, 13.

Es ist ein [1]) **Knabe hie, der hat fünf** [2]) **Gerstenbrot, und zween** [3]) **Fische: α Fischlein; aber was ist das unter so viele?** S. unter diese alle? ob wir gleich dieselben an uns kaufen, und auch gern hiezu hingeben wollen. 2 Kön. 4, 42—44.

Anm. Die lieben Jünger verriethen alle, sowol insgesammt, Mc. 6, 37. als die insonderheit redend eingeführt werden, wie gering ihr vertrauen zu Jesu war. [1]) *Παιδάριον* est diminutiv. es können also die Brote nicht gar groß gewesen sein, weil sie ein kleiner Knabe tragen können. Entweder a) haben ihn die Jünger selbst mit sich genommen, ihren kleinen Vorrath ihnen nachzutragen, weil sie nicht wissen konnten, wie lange sich Jesus in der Wüste aufhalten werde; oder er ist von freien Stücken nachgefolgt, um für sich oder seine Anverwandten oder für andre einige Lebensmittel nachzubringen. [2]) Gerstenbrot war geringer denn Weizenbrot; daraus erhellt, daß wir nach dem Exempel Christi und seiner Jünger auch mit geringen Speisen vorlieb nehmen sollen, und da hier bei der Vermehrung des Brots eine neue Schöpfung vorgegangen, so kann der Herr auch wol zugleich das allerschmackhafteste und nahrhafteste Brot aus diesem Gerstenbrot gemacht haben, welches ihm so wenig unmöglich war, als das Wasser zu Wein zu machen. Lg. Daß das liebe Brot eine Gabe Gottes sei, das ist zwar nicht unbekannt; aber es ist doch nichts destoweniger größtentheils insofern eine unerkannte Wohlthat Gottes, daß sie von den allerwenigsten recht erwogen, und noch weniger in rechter Ordnung genossen wird. Denn nur etwas weniges davon zu erinnern, so gehört zu der Vortrefflichkeit der Natur des Brotes einestheils der Wohlschmack, daß man sich dessen nicht also müde ißt, daß es einem zum Ekel würde, wie andre Speisen. Worunter sich eine besondre Fürsorge Gottes hervor gethan hat, insonderheit bei der Vorsehung, daß die meisten Menschen bei ihrer Dürftigkeit sich vornehmlich würden mit dem täglichen Brot sättigen müssen. Anderntheils gehört dazu die ernährende Kraft, welche aus gedachter Vorsorge so groß ist, daß man auch von dem Brote allein mit dem dazu genommenen Wasser gar wohl und bei aller Gesundheit sein Leben erhalten kann. Wenn man nun diese so vortreffliche Natur des Brotes dankbarlich erkennen will, so gehört dazu die Ordnung nicht allein des mäßigen, sondern auch des geheiligten Genusses, welchen die wahre Furcht Gottes anweist nach 1 Tim. 4, 3. 4. 5. [3]) *Ὀψάρια* heißt insgemein, was zum Brot gegessen wird, oder alles Zugemüse, insonderheit Fische, welches ihnen eine gemeine Zuspeise war. Matthäus und Lucas haben auch *ἰχθύας*, T. man möchte es hier Bratfische geben. a) Saur. disc. 3. th. p. 403.

Nutzanw. 1) Tü. Jesus mit seiner großen Gesellschaft braucht keinen größern Vorrath, als wenig Brote und Fischlein. O sollten wir uns nicht auch begnügen lassen, wenn wir Nahrung und Kleidung haben? an seinem Segen ists gelegen, auf die Menge kommts nicht an. 1 Tim. 6, 8. Spr. 10, 22. 2) Gott gibt dem Menschen nicht allein Brot zur Sättigung, sondern auch viele andre Speisen zum Vergnügen und Erquickung. 3) O. O wie sehr irrt die menschliche Vernunft, wenn sie nach der Meß- und Rechenkunst abzählt, wie weit sich Gottes Macht und Gewalt erstreckt. Eph. 3, 20.

V. 10. Mt. 14, 18. 19. Mc. 6, 39. 40. Luc. 9, 14. 15.

Jesus aber sprach: wollte nicht fernere Vorstellung in Worten thun und das Volk noch länger aufhalten, sondern alsbald in der that verrichten, was ihnen unmöglich däuchte: **Schaffet, α machet (Anstalt,) daß sich das Volk (α die Leute S. alle) lagere.** und zwar an Schichten, je hundert und hundert, und funfzig und funfzig λ. **Es war aber**

viel [1]) Gras an dem Ort, weil es gegen Ostern ging, v. 4. um welche Zeit in dem Lande schon die Ernte vorhanden. Da lagerten sich α also auf die Art, wie die Morgenländer sich pflegten zu Tische zu legen, α der Zahl nach bei fünf tausend [2]) Mann. Männer, welche allein pflegten gezählt zu werden, wie zu Mosis Zeiten; und zwar an Schichten, je hundert und hundert, funfzig und funfzig μ΄ sie thaten also und setzten sich alle λ.

Anm. Nachdem Christus seinen Jüngern ihre Schwachheit und Armuth durch seine Versuchung hatte zu erkennen gegeben, schreitet er zum Werke. Es konnte aber auch eine neue Versuchung der Jünger sein, daß sie sollten zur Speisung Anstalt machen, da sie noch wenig vor sich sahen; nichts destoweniger waren sie nun gehorsam. Luc. 9, 15. [1]) Des Grases wird gedacht, zur Anzeige daß den Leuten das lagern nicht unbequem gewesen ist. Man erkennt auch daher die Beschaffenheit der wüsten Oerter in Canaan, daß sie nemlich gar nicht unfruchtbar gewesen sind, sondern zur Viehzucht gedient haben, ob sie gleich von Menschen wenig sind bewohnt worden. Wie man auch beim Grase dankbarlich auf Gott und dabei auf seine Sterblichkeit zu sehen habe, das wird ein jeder leicht erkennen können nach Jac. 1, 10. 11. [2]) Matthäus v. 21. setzt ausdrücklich dabei ohne Weiber und Kinder.

Nutzanw. 1) Z. Christus kann auch in der Wüste Brot, und im Mangel Hülfe schaffen, obs gleich der Vernunft unmöglich scheint. Ja wo seine Hülfe am nächsten ist, da läßt ers am wenigsten wissen. Ps. 85, 10. 2) Ehe die Menschen sorgen, wo und wie sie werden versorgt werden, hat Gott schon Anstalt gemacht, daß es zu der Zeit, an dem Ort und auf eine solche Weise geschehen solle, da sie es nimmermehr vermeint. 1 Kön. 17, 4. 9. 3) Wenn wir essen und Gottes Güte schmecken, mögen wir auch wol unsers Leibes Gemächlichkeit dabei gebrauchen. 1 Mos. 18, 4. 4) Q. Der Ueberfluß des Grases, welches Gott für das Vieh wachsen läßt, verweist er nicht den Menschen ihren Unglauben und mistrauen? Ps. 104, 14. 15. Mt. 6, 30. 5) Tü. Wir haben uns nur der göttlichen Ordnung zu unterwerfen, gehorsam zu sein und übrigens im Glauben den Segen vom Himmel zu erwarten. Ebr. 11, 8. 6) Will man sich göttlicher Fürsorge getrösten, so halte man sich ordentlich bei seinem äußerlichen Beruf. 1 Thess. 4, 11. 2 Thess. 3, 10. 11. 7) C. Haben wir göttlichen Befehl vor uns, wie ungereimt solcher uns auch vorkommen möchte, sollen wir demselben doch willig folgen, und den Ausgang dem großen Gott, ders befohlen, überlassen. 1 Mos. 22, 3.

* * *

III. Die Mahlzeit oder Speisung selbst.
1. Das segnen geschah von Christo,
a. Durch nehmen: Jesus aber nahm ꝛc. v. 11.
b. Danken: Dankte.
c. Hingeben: Und gab sie ꝛc.
2. Das vortragen der Speisen.
a. Wer sie vortrug: Die Jünger aber.
b. Wem sie es vortrugen: Denen die sich gelagert ꝛc.
c. Was sie nebst dem Brot auch vortrugen: Desselbigen ꝛc.
d. Wie viel sie vorlegten: Wie viel ꝛc.
3. Die reichliche Speisung.
a. Es wurden alle gesättigt: Da sie aber ꝛc. v. 12.
b. Es blieb übrig.
1. Christi Befehl, solches zu sammeln: Sprach er zu ꝛc.
2. Das sammeln der Jünger: Da sammelten ꝛc. v. 13.
3. Der große Vorrath des gesammelten: Und füllten ꝛc
4. Der geringe Vorrath, wovon es übrig blieben: Von ꝛc.

IV. Die Wirkung dieses Wunders. v. 14.
1. Ueberzeugung, daß er der Messias sei: Da nun die ꝛc.
2. Unbesonnenes vornehmen.
a. Wie solches Christus gemerkt: Da Jesus nun ꝛc. v. 15.
b. Was ihr vornehmen gewesen: Daß sie kommen ꝛc.
c. Wie es Christus vernichtigt: Entwich er ꝛc.

V. 11. Mt. 14, 18. 19. Mc. 6, 41. Luc. 9, 16.

Jesus aber hieß die Brot und Fische herbringen, und nahm die Brot nach einander in seine Hände, zu zeigen daß diese voller Kraft wären Wunder zu thun, sah auf gen Himmel μ μ΄ λ, und [1]) dankete, segnete sie mit Gebet und Danksagung 1 Sam. 9, 13. zu seinem himmlischen Vater, brach die Brote μ μ΄ λ, und gab sie, α theilte sie aus den Jüngern mit dem Befehl, solche dem Volk vorzutragen, die Jünger aber gaben sie denen, S. er theilte sie aus denen, die sich gelagert hatten; daß alles ordentlich zuginge, und sie des Wunderwerks desto besser gewahr würden, daß jemehr sie vorlegten, jemehr vorzulegen vorhanden war; desselbigen gleichen auch von den Fischen, von den zween gebratenen Fischen gab er durch seinen Segen also, daß sie mußten zureichen, daß alle davon etwas zum Brot bekämen, wie viel [2]) er wollte. S. so viel sie wollten. da wir nur so lange und so viel geben können als da ist.

Anm. [1]) εὐχαριστήσας, die andern drei Evangelisten haben εὐλόγησε, er segnete. Es pflegen die Juden beim essen allezeit mit einer gewissen Formel eine Danksagung zu thun, und so mochte Christus auch einer gewissen Art der Danksagung gewohnt sein; es war aber für diesmal ein sonderlich Segenswort, die Speise zu vermehren. 1 Mos. 1, 28. In seiner Erniedrigung bewies er unendlichen Reichtum seiner Allmacht und Güte. Mit dieser Danksagung, welche mit einer außerordentlichen Segens- und Wunderkraft begleitet war, können die Papisten ihre Benedeiungen nicht beweisen noch dieselben recht gemacht werden; es war ein messianisches allmächtiges Werk, welches Kreaturen nicht zukommt. So kann auch dies gemeinschaftliche essen nicht auf eine beständige Gemeinschaft der Güter gezogen werden; von Wunderwerken läßt sich

auf Moralwerke nicht schließen. Es ist zu vermuthen, daß ein jeglicher Jünger den Vorrath, den ihm Jesus gegeben, in besondre Körbe gethan, dergleichen die Juden auf ihren Reisen mit sich zu führen pflegten, damit sie solchen bequem austheilen könnten. [2]) a) Einige griechische Exemplarien haben: so viel sie wollten. Mit diesen stimmt auch die syrische Uebersetzung überein. Da nun außer des Aldi Manutii Ausgaben, dergleichen auch Luther gehabt, fast alle so lesen, in den vorhandenen Handschriften des N. T. es eben so befindlich: so scheint dies wol die beste und gegründetste Lesart zu sein. Und wie leicht kann diese unterschiedene Lesart nicht von einem Schreibfehler in einer Handschrift seinen Ursprung gehabt haben? Der Erfolg, da sie alle satt wurden, und noch übrig blieb, bewies allerdings, daß sie so viel bekommen, als sie gewollt haben. a) Sic legit Theophylactus, Vetus Basiliensis, Tigurina, Erasm. Steph. Casaub. Argentina, Emserus.

Nutzanw. 1) Haben wir gleich wenig zu unsrer Erhaltung, genug daß wir den Heiland haben, der kann und wird uns so versorgen, wie ers zu seiner Ehre und unserm besten nöthig befindet. Pf. 73, 25. 55, 23. 2) Man soll die ordentlichen Mittel, so weit sie reichen, gebrauchen und das übrige göttlicher Sorge überlassen. 3) Tü. Ein Christ versorgt zuerst seine Seele durch das Gebet, darnach erst den Leib durch die Nahrung. Apg. 27, 35. 4) C. So oft wir essen, sollen wir beten und Gott danken. Wer sich bei seiner Speise des Gebets schämt, er sei hoch oder niedrig, isset alles mit Sünden; und sein Leben, das er damit erhält, wird ihm nur eine Gelegenheit zu mehr Sünden und Verdammnis. 1 Tim. 4, 3. 5) Welche Gnade für die Jünger, daß sie Werkzeuge der Gutthätigkeit Christi waren, durch deren Hände dem Volk diese Speisung wiederfuhr. Möchten doch alle reichen solche Hände Gottes sein, durch welche den armen der göttliche Segen zuflösse! 1 Tim. 6, 17. 18. 6) Selig sind die Diener des Worts, die es auch vom Herrn empfangen, was sie ihren Zuhörern vortragen. 1 Cor. 11, 23. 7) Wem Gott zeitlichen Segen in die Hände gegeben, soll ihn nicht allein für sich behalten, sondern auch andern davon mittheilen. Jes. 58, 7. Ebr. 13, 16. 8) Wer Brot und Fische hat, wird nicht verhungern, darf auch nicht klagen, sondern ist schuldig Gott zu danken. c. 21, 9. 1 Kön. 17, 11. Spr. 17, 1. 9) Gott will alle Menschen speisen, aber er hat sich vorbehalten nicht zu geben wie sie haben wollen, sondern wie er will. 1 Kön. 22, 27. 17, 9. 13f.

V. 12. Mt. 14, 20. Mc. 6, 42. Luc. 9, 17.

Da sie aber alle gegessen hatten und nunmehr **satt** α gesättigt **waren**, vom größten bis zum kleinsten, ob sie gleich, weil sie den Tag über bei Christo gewesen, ziemlich hungrig gewesen, **sprach er zu seinen Jüngern: Sammlet die übrigen** α **übrig gebliebenen Brocken**, nicht zu jemandes Nachtheil, dem noch zu essen beliebte, **sondern daß nichts umkomme.** und solches auch andern ein Zeugnis von diesem Wunder sein könne, daß sie nicht etwa ein wenig angebissen, sondern völlig gesättigt worden, und daß wirklich eine übernatürliche Vermehrung des Brots vorgegangen. 1 Kön. 17, 12—16. 2 Kön. 4, 7. 42—44.

Nutzanw. 1) Siehe welch ein Wundermann dein und mein Heiland ist! trau ihm nur fest, so wirst du Wunder sehen: lerne aber auch mit wenigem vorlieb nehmen, denn das ist ein großer Gewinn, wer ꝛc. 1 Tim. 6, 6. 2) W. Es ist Gott und Christo gleich viel, die Menschen und alle lebendigen Kreaturen zu erhalten, es sei viel oder wenig Vorrath, ja etwas oder nichts vorhanden. 2 Chr. 14, 11. 3) Z. Glaube und Gottseligkeit lassen keinen Hungers sterben und verderben; und Jesus ist so gütig, daß er denen das leibliche Brot nimmer versagt, welchen es um das geistliche Brot (sein Wort) ein rechter Ernst ist. Pf. 33, 18. 19. 34, 10. 4) Essen und satt werden, ist Segen des Herrn; aber essen und nicht satt werden, ist Gottes Strafe. Hagg. 1, 6. 3 Mos. 26, 26. 5) Das wenige Gut der frommen gedeiht besser als das große Gut der gottlosen; denn jenes ist gesegnet, und dieses nicht. Pf. 37, 16. 6) Tü. Zweierlei ist bei den leiblichen Gütern zu vermeiden: der Geiz, daß man nicht eher sammle, bis die armen gespeist sind; und die Verschwendung, daß man nichts umkommen lasse. 1 Joh. 3, 17. Jes. 65, 8.

V. 13. Mt. 14, 20. Mc. 6, 43. Luc. 9, 17.

(Also) **Da sammleten sie, und fülleten zwölf** [1]) **Körbe mit Brocken**, Stücklein Brots, **von den fünf Gerstenbroten**, und war also mehr übrig, **als man erst gehabt, die waren überblieben denen, die gespeiset worden.** α die gegessen hatten, derer war fünf tausend Mann, ohne Weiber und Kinder μ μ΄.

Anm. Marcus gedenkt auch, daß von den Fischen sei etwas übrig geblieben, es mußte also beides durch Christi Segen überflüssig zureichen. [1]) a) Die Juden hatten eine Art kleiner Binsenkörbe, dergleichen sie auf der Reise statt der Ränzel auf dem Rücken zu tragen pflegten. Es mochte auch der Knabe die Brote in solchem Korbe gebracht haben. b) Cophinus, nomen graecum, genus quoddam cistae, in usu erat apud Judaeos, unde Martialis Judaeum Cistiferum vocat. Lg. Da nur fünf Brote vorhanden waren, die vermuthlich nur einen einigen Korb haben erfüllt gehabt; von dem aber, was übrig war, zwölf Körbe voll worden sind: so ist zwölf mal mehr übrig geblieben, als vorhanden war, welches zur Vergrößerung des Wunderwerks gereichte. Und da ein jeder von den zwölf Jüngern einen erfüllten Korb zu tragen bekommen hat, oder doch hat vor sich hin können tragen lassen, so haben sie so viel mehr andenken von der ganzen vorhin noch nie erhörten Geschichte bekommen. Dies c) Wunderwerk bestund in der Nachahmung dessen, was die göttliche Vorsehung in der Natur beständig thut, da ein Korn, das in die Erde ausgesäet wird, vielfältige Früchte bringt, unter Mitwirkung der verordneten Mittelursachen,

nur daß hier die göttliche Macht in einem Augenblick das bewirkte, was die natürlichen Ursachen nach und nach zuwege bringen. a) Til. ex Hesych. in Matth. b) Toletus in loc. Alardi Epiphyll. Philolog. c) Saur. Disc. I. c.

Nutzanw. 1) Almosen geben armet nicht. Spr. 19, 17. 2) Tü. Gott gibt nicht nur löffelich und zur Nothdurft, sondern auch scheffelich und zum Ueberfluß. So groß ist seine Güte; wohl allen die auf ihn trauen. Ps. 36, 8. 9. 3) Wer mit den Gaben Gottes so umgeht, daß er auch nicht das geringste Brosamlein umkommen läßt, der hebt lauter Segen für sich und andre Menschen auf. Jes. 65, 8. Spr. 13, 11. 4) Z. Hat der Herr Jesus solch Wunder gethan mit dem leiblichen Brot, und ohne dessen Abgang so viel tausend Menschen gesättigt; wie sollte er denn nicht so vielmehr solches vermögen mit sich selbst zu thun, als das rechte Brot, das vom Himmel kommen ist, und im h. Abendmahl so viel tausend, tausend Christen, wo sie immer sein mögen in der Welt, mit seinem wesentlichen Fleisch und Blut zu speisen und zu tränken, obgleich die schwache Vernunft solch Geheimnis nimmer fassen kann. Eph. 3, 20.

V. 14.

Da nun die Menschen deren die wenigsten bekehrt sein mochten, sondern was gutes irgend bei ihnen war, war nur ein Anfang, **das Zeichen sahen**, daß diese Speisung ein offenbares Wunder wäre, **das Jesus that**, und nicht von den Jüngern herrührte, wie denn viele vom Volk alles werden mit angehört und gesehen haben, **sprachen sie: Das ist** [1]) **wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll.** α kommt. c. 4, 19. Luc. 7, 16. 24, 19. wir schließen hieraus, daß er der Prophet, von welchem Moses geweissagt, 5 Mos. 18, 15. und also der wahrhaftige Messias sein müsse, und würdig daß man ihn für den König über Israel ausrufe.

Anm. [1]) Sie betheuren es in ansehung derer, die sich betrüglicher weise für den Messias aufwarfen. Apg. 5, 36. 37. Löblich war es, daß sie die Zueignung der Worte Mosis auf Jesum bei seinem prophetischen Amt machten; strafbar aber, daß sie von seinem hohenpriesterlichen Amt gar keine rechte Erkenntnis hatten, und von seinem königlichen Amt sich falsche Begriffe machten. Sie haben also bei dem Messias nicht sowol die geistliche als die leibliche Wohlfart gesucht.

Nutzanw. 1) Bei den einfältigen und gemeinen Leuten entsteht die Erkenntnis eher, als bei den schwülstigen und großen in der Welt. Mt. 11, 25. 2) Auch bei unwiedergebornen kann die Wahrheit einleuchten, welche, wo sie ihr Platz gäben, weiter durchdringen würde; aber sie kann aufgehalten, ja gar erstickt werden. Apg. 24, 25. 3) Tü. Bei dem Genuß der göttlichen Wohlthaten haben wir weiter zu sehen, und sie zur Erkenntnis, Dank und Preis Gottes, beides in dem Natur- und Gnadenreich anzuwenden. Jes. 1, 3. 4) Z. So wir mit dem Volk die vermehrende Schöpferkraft in den Broten und Fischen billig bewundern; warum thun wirs nicht auch an den jährlichen Früchten und Gewächsen des Erdreichs, da gleiche allmächtige Kraft Gottes hervorleuchtet, sondern sind so unachtsam? Ps. 104, 14. 24. 5) Das ist die größte und Gott angenehmste Dankbarkeit, wo wir Gott und unsern Heiland aus allen seinen Wohlthaten erkennen als den, der er in der Wahrheit ist. Hos. 2, 8.

V. 15. Mt. 14, 23. Mc. 6, 46.

Da nun Jesus merkte, nach seiner Allwissenheit, **daß sie kommen würden und ihn haschen**, α rauben, halb mit Gewalt nehmen, daß sie meinten, er sollte eher nichts davon wissen, damit er sich dieser Ehre nicht entzöge, und wollten sie ihn wider seinen Willen nehmen, **daß sie ihn zum Könige machten**, durch die gebräuchliche Salbung, oder ihn doch wenigstens dafür öffentlich erklärten und ausriefen, **entwich er** indem sie noch etwa berathschlagten, wie sie es am besten anfangen wollten, **abermal auf den Berg, v. 3. er selbst alleine**, daselbst zu beten, μ μ΄ und damit sie nicht wüßten, wo er blieben wäre. Seinen Jüngern hatte er befohlen, ins Schiff zu treten und wieder hinüber zu fahren. Mt. 14, 22.

Anm. Das Volk hatte zwar eine gute Meinung, es war aber doch ein thörichtes vornehmen. Christus war bereits ein König, Luc. 1, 32. durfte nicht erst von Menschen dazu gemacht werden. Sie verlangten einen weltlichen König, der sie wider die Römer schützen könnte; solchen meinten sie nun an Jesu zu finden, der Kraft hätte, ihnen ohne Arbeit Essen zu schaffen, würde auch mächtig genug sein wider ihre Feinde. Auch hätte dieses vornehmen Christo bei seinen Feinden sehr nachtheilig sein können, daß sie ihn mit einem Schein hätten beschuldigen können, daß er das Volk an sich zöge und sich wider den Kaiser setze; deswegen denn Jesus entwich, denn sein Reich war nicht von dannen, c. 18, 36. und war auch noch nicht Zeit, sein Reich der völligen Verwaltung nach anzutreten. Christus quaesitus ad regnum fugit: quaesitus ad proba et supplicium sponte seipsum obtulit. Bernh. Warum Jesus das unschuldige Privatleben einer Krone vorgezogen, s. J. C. Schmids heil. Reden 6 th. p. 1.

Nutzanw. 1) O. Der gemeine Haufe ist unbeständig, jetzt will er einen gen Himmel heben, und bald hernach bis in die Hölle herunter stürzen; niemand verlasse sich auf die Gunst des gemeinen Haufens. Luc. 23, 18. Apg. 14, 18. 19. 2) H. Im Anfang der Erleuchtung und der ersten Hitze fällt man gemeiniglich auf ungereimte und nicht nach der Regel göttlicher Klugheit eingerichtete Unternehmungen. Apg. 14, 13. 3) Tü. Alle weltliche Ehre, die man Christo und seinem Reich auch wol aus guter Meinung anthun will, steht ihm nicht an und ist zu fliehen: denn sein Reich ist nicht von dieser Welt. Joh. 18, 36. 4) Alle Ehre, wenn sie noch so groß wäre, und Fleisch und Blut noch so wohl gefiele, muß ein Christ ausschlagen, wenn sie der Ehre Gottes und seiner heiligen Verordnung entgegen, und den Absichten des Reichs Christi zuwider ist. Apg. 14, 14. 5) Z. Fliehe nach dem Exempel deines Jesu, was

die Welt in ihrem fleischlichen Sinn hoch hält, und trachte nach dem das droben ist; so wirst du mit ihm dort ewig herrschen und dich erfreuen. 1 Joh. 2, 15 f. 6) Z. Ein Christ, absonderlich ein Lehrer muß allen Schein des Aufruhrs und Zwiespalts, so viel an ihm ist, äußerst meiden, und wird dennoch das Schaf Schuld haben müssen, daß es dem Wolf das Wasser habe trübe gemacht. Mt. 26, 51. 52. vgl. Luc. 23, 2. 7) Kein besser Mittel ist, alle gefährlichen Anschläge der Menschen und des Teufels zu unterbrechen, als zu Gott stets beten und ihn loben. Jac. 5, 16. 8) W. Niemand muß ohne Gottes Willen und Geheiß aus seinem Beruf schreiten, und in einen andern, der ihm nicht befohlen, sich begeben. 1 Cor. 7, 17. 24.

* * *

(II.) Die nächtliche Schifffahrt der Jünger, wobei Jesus auf dem Meer wandelt.

v. 16—21.

I. Wie solche die Jünger auf Christi Befehl vornahmen.
1. Die Zeit: Am Abend aber ꝛc. v. 16.
2. Der Ort, wo sie hinschifften: Und kamen über ꝛc. v. 17.

II. Was ihnen auf dem Meer Bekümmernis machte,
1. Die finstere Nacht: Und es war schon ꝛc.
2. Die Abwesenheit Christi: Und Jesus war nicht ꝛc.
3. Das entstandene Ungestüm: Und das Meer ꝛc. v. 18.

III. Wie Jesus in der Noth zu ihnen kam.
1. Die Zeit der Noth, darin er kam: Da sie nun gerudert ꝛc. v. 19.
2. Die Art, wie er kam: Sahen sie Jesum ꝛc.
3. Die Furcht der Jünger: Und sie fürchteten sich.
4. Der Zuspruch Christi: Er aber sprach ꝛc. v. 20.

IV. Wie die Schifffahrt glücklich vollendet wurde.
1. Jesus kam ins Schiff: Da wollten sie ihn ꝛc. v. 21.
2. Das Schiff kam glücklich zu Lande: Und alsbald war ꝛc.

V. 16.

Am Abend aber α als es aber Abend ward, bei Sonnen Untergang Mt. 14, 23. **gingen die** α **seine Jünger hinab an das Meer.**

Nutzanw. Des Nachts reisen ist gefährlich, sowol zu Wasser als zu Lande: doch wenns die Noth erfordert und der Herr bei den reisenden ist, sind sie genug beschirmt. Richt. 19, 9. Spr. 7, 9 f. Apg. 18, 9. 10. Sir. 43, 26.

V. 17.

Und traten in das Schiff, weil Christus antrieb, daß sie allein hinüber fahren sollten, Mt. 14, 22. S. und saßen im Schiffe **und kamen nach ausgestandenem Sturm** v. 18—21. **über das Meer gen Capernaum.** [1]) **Und es war ehe sie absegelten schon finster worden,** zu welcher Zeit es ohnedem nicht so gut zu schiffen ist, **und Jesus war nicht zu ihnen kommen.** daher sie in große Gefahr geriethen.

Anm. [1]) Diesen Umstand meldet Johannes, weil die Jünger nach Mt. 14, 22. ohne Jesum nicht zu Schiffe gehen wollten, und ob es ihnen gleich Jesus ernstlich befahl, so gingen sie zwar nach dem Meere zu, traten auch in das Schiff, fuhren aber nicht ab, sondern warteten auf ihren Herrn bis es stockfinster war, da sie denn doch, weil er nicht nachgekommen war, absegelten. Heum.

Nutzanw. 1) Gottes Wunder, Macht und Weisheit zeigt sich auch darin, daß man auf den großen Wassern fahren kann, da das mit Segeln gleichsam geflügelte Schiff durch Hülfe der Winde, und mit den Winden in die Wette forteilt. Ps. 107, 23. Weish. 14, 3. Spr. 30, 19. 2) Laß dichs nicht verdrießen, wenn du reisen mußt von einem Ort zum andern, zu Wasser und zu Lande, und viel Beschwerlichkeit drüber ausstehen; es ist dieses Lebens Art, das andre wird besser und lauter Ruhe sein. Hiob 14, 1. Off. 14, 13. 3) Kommst du in eine finstre Nacht der Trübsal und scheinst von allen, ja deinem besten Freund, der Jesus ist, verlassen zu sein, getrost wenn alles weg, so ist der doch da, ob er sich gleich noch verborgen hält, er wird sich schon zu deiner Freude offenbaren. Ps. 23, 4.

V. 18. Mt. 14, 24. Mc. 6, 48.

Und das Meer erhub sich α ward sehr erregt, **von einem großen Winde.** α indem ein starker Wind wehete, und kam also eins zum andern, daß sie in große Noth und Furcht gesetzt wurden, und er sah, daß sie Noth litten im rudern μ΄.

Nutzanw. 1) W. Oft kommen auch die, so in ihrem rechtmäßigen und Gott gefälligen Beruf wandeln, in große Gefahr, doch nicht ohne den Willen Gottes, der denn gnädig zuspringt, und wunderbarlich errettet. Jes. 43, 1—3. 2) Z. Auf ein großes Glück folgt nach dem bekannten Sprüchwort gemeiniglich ein großes Unglück, doch geschieht den gläubigen alles zum besten, zu Prüfung ihres Glaubens, Geduld, Hoffnung ꝛc. und damit offenbar werde, wie weit sie in Christi Schule gekommen seien. Hiob 3, 26. Röm. 8, 28. 3) Wind ist gut und nutzbar den Menschen, er kann aber auch schaden und Gottes Rache ausüben. Ps. 48, 8. Sir. 39, 33. 4) C. Wo Christus nicht ist, da ist keine Stille. Joh. 16, 33.

V. 19. Mt. 14, 26. Mc. 6, 49. 50.

Da sie nun gerudert (das Schiff) geführt **hatten bei** [1]) **fünf und zwanzig oder dreißig Feldweges,** Stadien, Luc. 24, 13. beinahe eine deutsche Meile, **um die vierte Nachtwache,** μ μ΄ **sahen sie Jesum auf dem Meer daher gehen,** wandeln, der seinen Leib durch seine göttliche Kraft empor hielt, daß er auf dem Wasser gleich als auf der Erde gehen konnte, **und nahe bei (an) das Schiff kommen, und sie fürchteten sich.** weil sie meinten, es wäre ein Gespenst μ μ΄.

Anm. [1]) Die bemerkte Ungewisheit der Weite ist der göttlichen Eingebung nicht nachtheilig, der Geist Gottes hat seine Knechte dazu bewegt, daß sie, um sich desto mehr Glauben zu erwerben, in einigen Stücken ihre Unwissenheit offenherzig erkennen. Doch kanns auch als eine gewisse Anzeige bemerkt werden, wie nemlich der Herr zu ihnen

genaht: da sie zwischen dem 25. und 30. Feldwege geschwebt. Lamp.

Nutzanw. 1) C. Christus läßt es mit den seinigen fast bis aufs äußerste kommen, dann aber versäumt er nicht einen Augenblick. Ps. 66, 12. 2) Q. Wie hoch man Gottes und Christi vonnöthen habe, sieht man mehr in der Noth als im Wohlstande. Ps. 60, 13. 14. Hos. 5, 15. 3) In Anfechtungen stellen wir uns Gott insgemein anders vor als er ist, wie ein Schreckbild: so verblendet uns die Sünde, aber wir sollen ihr nichts einräumen. Ps. 88, 15. 16. 4) Z. Welch ein mächtiger Herr ist dein und mein Heiland, dem das wankende Meer zum sichern Pfad dienen muß? der drauf einher geht als auf einem marmorsteinernen Boden? Ps. 104, 3. Apg. 1, 9. 5) Cr. Christus ist wol unsers Fleisches theilhaftig worden, aber sein Fleisch ist auch des Sohnes Gottes Fleisch, und mit ihm persönlich verbunden, daher er überschwänglich mehr thun kann als unser Körper, und wird doch seiner körperlichen Wahrheit nichts benommen. Mt. 28, 18. 6) H. Wenn Gott auf ungewöhnlichen Wegen wandelt, wissen sich auch die gläubigen darin nicht zu schicken, fürchten sich vor dem, dessen sie sich nicht versehen. oder von dem sie nicht unterrichtet worden. Ps. 55, 6.

V. 20. Mt. 14, 17. Mc. 6, 50.

Er S. Jesus aber sprach *α* spricht **zu ihnen: Seid getrost,** *μ μ΄* **Ich bins, fürchtet euch nicht.** sondern seid vielmehr getrost, daß ich in eurer Noth zu euch komme.

Nutzanw. 1) O Herr Jesu, wie reichlich tröstest du in aller Noth. Jes. 61, 1. 2. 66, 13. 2) Das Wort Christi zeugt noch allezeit von seiner Gnadengegenwart. Apg. 14, 3. 20, 32. 3) Q. Christi Wort und Gegenwart macht alles wieder gut und stille; aber er muß auch machen, daß man sein Wort und Gegenwart spüre, sonst sind wir wie die blinden und tauben. 4) Obgleich der Sünder alles zu fürchten hat, so wird doch, wenn Jesus herzu naht, alle Ursach der Furcht weggenommen, und die Quelle des kindlichen vertrauens geöffnet. c. 20, 20. 5) Z. Wenn die Noth am größten, ist Christus mit seiner Hülfe den seinigen am nächsten. 2 Mos. 5, 23f. 1 Kön. 17, 12f. Apg. 12, 6f. 6) Z. Auch die gläubigen, weil sie das sündliche Fleisch noch an sich tragen, fühlen Furcht und Schrecken bei sich, wenn ihnen dieses und jenes sonderlich des Nachts plötzlich und unversehens widerfährt, oder Gott sonst herbe und ungewöhnliche Wege mit ihnen geht, wiewol dennoch der Glaube alle Furcht und Vernunft überwindet. 2 Cor. 4, 8.

V. 21. Mt. 14, 32. Mc. 6, 51.

Da wollten sie ihn in das Schiff nehmen; da waren sie willig, sehr begierig ihn aufzunehmen, und er trat auch in das Schiff nebst Petro, den er vorher auf sein begehren zu sich kommen geheißen; Mt. 14, 28. 29. **und** [1]) **alsbald war das Schiff am Lande, da sie hin** *α* **auf welches sie zu fuhren.** v. 17. Weil sie nicht mehr weit vom Lande waren, und nun guten Wind bekommen hatten.

Anm. [1]) Einige machen dies zu einem neuen Wunder, wie auch das legen des Windes, und so kommen desto mehr Wunder auf einander. Es schließen diese also: Wären sie bereits dem Lande nahe gewesen, hätte es nicht als was sonderliches können angemerkt werden. Diese ganze Begebenheit konnte die Jünger gewaltig stärken, unter einem so mächtigen Führer alles zu wagen und getrost zu sein, wenn sie hernach bei der Predigt des Evangelii so vieler Gefahr auch auf dem Meer unterworfen waren. 2 Cor. 11, 25. 26. Apg. 27, 41. Sie ist auch ein Vorbild auf die Kirche Christi. 1) Christus verläßt seine Jünger, geht hin und betet. Dies stellt vor die wenig gewordenen gläubigen, die aber durch die Fürbitte Jesu mitten im Meer sonderlich des römischen Reichs sind erhalten worden. 2) Nichts ist bei den Propheten gemeiner als die Verfolgungen, sonderlich des Antichrist unter dem Bilde des Wetters vorzustellen. 3) Der Wandel Jesu auf dem Meer zeigt seine göttliche Herrschaft über alle Feinde der Wahrheit an. 4) Die Jünger sind die ganze Nacht in tausend Aengsten gewesen, das ist ein Bild der Verfolgung in der Kirche. 5) Als Jesus da war, legte sich der Sturm, sie kamen zu Lande. Der Herr bezeigt seine nähere Gegenwart in der Kirche, wenn sich die Verfolgung legt und er den seinigen eine sichere Wohnung schafft. Lamp.

Nutzanw. 1) Jesus bedarf unser nicht, wir alle aber seiner. c. 15, 5. 2) Christus hat mehr Wege zu helfen als einen. 3) Z. So kommen die gottseligen, durch vielen Sturm der Anfechtungen und Trübsale wohlgeübten Seelen, dennoch eher als sie meinen zum Port der ewigen Ruhe und Sicherheit Denn Gott eilt mit ihnen aus diesem bösen Leben. Jes. 57, 1. 2. Weish. 4, 14.

Bei seiner Ankunft im Lande Genezareth brachte man viel kranke von allen Orten her, die er heilte. Mt. 14, 35. 36. Mc. 6, 54—56.

* * *

(III.) Christi Unterredung mit dem gespeisten Volk von der geistlichen Speise.

v. 22—71.

I. Die Zeit, wann sie geschehen: Des andern Tages. v. 22.

II. Das Volk, mit dem sie geschehen, welches Jesum
1. Vermißt: Sahe das Volk ꝛc.
2. Gesucht.
   a. Wie es Gelegenheit dazu bekam: Es kamen ꝛc. v. 23.
   b. Wie es sich derselben bediente: Da nun ꝛc. v. 24.
3. Gefunden: Und da sie ihn ꝛc. v. 25.

III. Die Unterredung selbst.
1. Des Volks Anrede: Sprachen sie ꝛc.
2. Christi Gegenrede, hält in sich
   a. Eine Bestrafung: Jesus antwortete ꝛc. v. 26.
   b. Eine Ermahnung: Wirket Speise ꝛc. v. 27.
   c. Eine Verheißung: Welche euch des ꝛc.
3. Der Juden Frage: Da sprachen sie ꝛc. v. 28.

4. Christi Antwort: Jesus antwortete ꝛc. v. 29.
5. Der Juden Einwendung, da sie
   a. Ein größeres Zeichen fordern: Da sprachen ꝛc. v. 30.
   b. Sich auf das Manna berufen: Unsere Väter ꝛc. v. 31.
6. Christi Unterricht darauf.
   a. Wie das Manna nicht das rechte Himmelbrot sei: Da sprach ꝛc. v. 32.
   b. Welches es sei: Sondern mein Vater ꝛc.
   c. Warum es dieses sei: Denn dies ist das ꝛc. v. 33.
7. Der Juden verlangen: Da sprachen sie ꝛc. v. 34.
8. Christi Antwort hält in sich
   a. Einen noch deutlichern Unterricht
      1. Wie er das rechte Brot sei: Jesus aber ꝛc. v. 35.
      2. Welche Kraft er habe: Wer zu mir kommt ꝛc.
   b. Einen Verweis ihres Unglaubens, da er zeigt
      1. Wie die Schuld an ihnen selbst sei: Aber ich ꝛc. v. 36.
      2. Wie die Schuld nicht an seinem Vater sei: Alles ꝛc. v. 37.
      3. Wie sie auch nicht an dem Sohn sei: Und wer zu ꝛc.
      4. Warum sie nicht an dem Sohn sei: Denn ich ꝛc. v. 38.
      5. Warum sie nicht an dem Vater sei, da er dessen Willen vorstellt
         a. In ansehung des Sohnes: Das ist aber ꝛc. v. 39.
         b. In ansehung der Menschen: Das ist ꝛc. v. 40.

V. 22.

Des andern Tages nach der Speisung Christi in der Wüste, [1]) **sahe** [2]) **das Volk, das diesseit** α jenseit **des Meers stund,** an dem Ort da die Jünger Christi waren abgefahren, und darauf wartete, daß Christus wiederkommen sollte, **daß kein ander Schiff** α Schifflein, worin Jesus hätte können nachfahren, **daselbst gewesen war, denn das einige,** war nur da gewesen, **darein seine Jünger getreten** α gestiegen **waren, und wußten, daß Jesus nicht mit seinen Jüngern in das Schiff getreten war,** [3]) **sondern allein seine Jünger waren weggefahren.** ohne ihren Meister.

Anm. [1]) ἰδὼν sc. ἦν ist zu übersetzen, **hatte gesehen,** nemlich den vorigen Abend, obwol vorher steht τῇ ἐπαύριον des andern Tags, womit der Evangelist anzeigt, daß den folgenden Tag das geschehen, was v. 23f. erzählt wird. So wird auch das Volk an dem folgenden Tage aufs neue an dem Ufer zugesehen haben, ob sie irgend Jesum ansichtig würden, v. 24. da denn die andern Schiffe ankamen. v. 22. [2]) Durch das Volk ist hier nicht die ganze Menge zu verstehen, welche Christus gespeist hatte, sondern nur ein Theil desselben, welche nemlich von dem Volke den Abend vorher nicht weggegangen, sondern über Nacht daselbst geblieben und auf den Herrn Jesum gewartet hatten. [3]) Diese letzteren Worte werden vom syrischen Ausleger ausgelassen.

Nutzanw. 1) O wie oft thut Gott, worüber sich die Menschen verwundern und könnens nicht begreifen; gleichwol scheuen und schämen sie sich nicht, die größten Geheimnisse nach der Vernunft zu beurtheilen. Weish. 9, 16. 17. 2) H. Bei dem Anfang des göttlichen Gnadenlichts in der Seele wird diese gemeiniglich brünstig und emsig, läßt sich nichts dauern, Christo zu folgen; aber wie viele sind nach der Zeit kaltsinnig worden und gar zurück geblieben, weil sie den Funken nicht aufgeblasen und bewahrt. Hüte dich vor gleichem Unglück! Off. 2, 4.

V. 23.

Es kamen aber α dagegen aber waren gekommen, eben zu der Zeit, als sie auf Jesu Ankunft vergeblich warteten, [1]) **andere Schiffe von Tiberias nahe zu der Stätte, da sie das Brot gessen hatten;** [2]) **durch des Herrn Danksagung.** α da der Herr gedankt hatte, da durch Christi Segen mit wenig Brot so eine große Menge gespeist worden.

Anm. [1]) Die Ursach, warum diese Schiffe dahin kommen, wird nicht ausgedrückt, vielleicht haben sie auch Jesum daselbst suchen wollen. Wenigstens ist es nicht unwahrscheinlich, daß das Gerücht von der Reise des Herrn in die Wüste Bethsaida, entweder von Capernaum oder von Bethsaida selbst den vorigen Tag, bis nach Tiberias habe erschallen können. Es konnten auch wol so viel Schiffe nicht sein, daß alle fünf tausend Mann hätten mit hinüber fahren können, sondern nur ein Theil davon: wie denn auch die meisten sich schon zu Fuß werden weggemacht haben, wie sie alle zu Fuß dahin kommen waren. v. 2. [2]) Das ist nicht überflüssig gesetzt, denn darin liegt die größte Kraft und Vortrefflichkeit dieses Wunders, daß es nicht durch Blendwerk sondern durch himmlische Kraft geschehen sei.

Nutzanw. 1) Die Orte, welche Gott selbst merkwürdig gemacht, muß man oft besuchen, nicht eben dem Leibe nach, sondern in Gedanken, mit Betrachtung seiner großen Thaten zu seinem Ruhm und Preise. Ps. 78, 7. 11f. 143, 5. 2) Wo Gottes Brünnlein quellen, da muß man sich herzu machen zu schöpfen und sich zu laben. Jes. 55, 1.

V. 24.

Da nun das Volk sahe, daß Jesus nicht da war, und nirgends zu finden war, **noch seine Jünger,** welche sie allein hatten wegfahren sehen, und auch keiner von ihnen wieder kam Jesum nachzuholen, und also muthmaßten, daß er ihnen müßte in einem der hernach angekommenen Schiffe gefolgt sein, **traten sie auch in die Schiffe,** die von Tiberias gekommen waren, **und kamen gen Capernaum und suchten Jesum.** daselbst.

Nutzanw. 1) Christus muß in der christlichen Kirche gesucht werden, allwo er sich im Wort und Sacramenten niedergelassen. Ps. 46, 6. 2) Die Menschen suchen irdische Schätze, und den allerbesten Schatz lassen sie ungesucht: selig ist wer Jesum sucht, er wird mit ihm den wahren Reichtum finden. Mt. 13, 45. 46. Phil. 3, 7f. 3) Keine Gefährlichkeit noch Beschwerde wird uns

aufhalten Jesum zu suchen, wenn wir recht erkennen, was wir an ihm haben. Hohel. 3, 2.

V. 25.

Und da sie ihn funden jenseit des Meers, zu Capernaum in der Schule, v. 59. sprachen sie zu ihm: Rabbi, wenn und wie bist du herkommen? da du doch kein Schiff zur Ueberfahrt gehabt, und warum bist du von uns gegangen, die wir doch so viel von dir halten, und dich deswegen wieder gesucht haben.

Nutzanw. 1) M. Jesus ist der beste und eigentliche Meister, der des Namens einzig und allein mit dem höchsten Recht würdig ist. Mt. 23, 8. 2) Wer Christum Meister nennt, soll auch von ihm lernen und ihm folgen. c. 13, 13. 3) Eitle Fragen muß man nicht vorbringen, und die vorgebrachten nicht einmal beantworten. 1 Tim. 1, 4. 2 Tim. 2, 23.

V. 26.

Jesus antwortete ihnen und sprach: Es wäre wol zu wünschen, daß ihr mich mit aufrichtigem Herzen und aus einer lautern Absicht gesucht hättet, aber **Wahrlich, wahrlich, ich sage euch,** s. c. 1, 51. **ihr suchet mich nicht darum, daß** (weil) **ihr Zeichen gesehen habt,** und dadurch mich recht erkennen gelernt, das Brot des Lebens von mir zu bitten und zu erlangen, **sondern daß ihr von dem Brot gessen habt, und seid** [1]) **satt worden.** und hoffet künftig noch oft bei mir zu essen und satt zu werden. v. 12. ihr habt es nur mit fleischlichen und nicht geistlichen Augen, und also nicht recht angesehen.

Anm. Bei keinem Wunderwerk Jesu hat sich der fleischliche Sinn der Juden so sehr geäußert, als bei der geschehenen wunderbaren Speisung. Da er ihren Bauch gefüllt hatte, dachten sie, das würde ein trefflicher König sein, der sie von allen Abgaben und Arbeiten des zeitlichen Berufs befreien könne, dies bestraft Christus hier. [2]) Das Wort χορτασθῆναι brauchen die Griechen mehr von Thieren als von Menschen, und schickt sich hier sehr wohl, die viehischen Begierden dieser Menschen, welche in blindem Triebe das fleischliche suchten, zu bezeichnen. Lamp.

Nutzanw. 1) O. Viele nehmen die christliche Religion an um zeitliches Nutzens willen, den sie dadurch zu überkommen verhoffen; wenn ihnen aber solches fehl schlägt, lassen sie Christum mit seinem Evangelio wieder fahren. 1 Mos. 34, 23. 2) H. Eigennutz kann sich unter die heiligsten Werke verstecken: was thun die Heuchler nicht für Proben? die sich doch in allem selbst suchen, ihr Lob, Hochachtung, Verdienst, eigenen Sinn, Freude, daß man was besonders habe, oder auch bloßhin die Ergötzungen und Süßigkeiten, welche man meint bei Christo zu finden. Phil. 2, 21. 1 Cor. 10, 33. 3) Z. O welch ein subtiles Gift ist die Eigenheit! vor solchem Selbstbetrug hüte dich mein Christ, und seufze stets mit David: erforsche mich ꝛc. Ps. 139, 23. 24.

V. 27.

[1]) a) **Wirket das ist suchet** [2]) **Speise, nicht die vergänglich ist,** 1 Cor. 6, 13. α wirket nicht Speise, die verdirbt, richtet nicht all euer begehren und trachten auf das essen, und auf die leibliche Nahrung, welche nur zu diesem Leben gehört, Mt. 15, 17. 1 Cor. 7, 31. 8, 8. und eure Seelen nicht sättigen und vergnügen kann, **sondern** α die Speise nemlich wirket oder suchet, bekümmert euch mit ernst darum, lasset das euer Hauptwerk in eurem ganzen Leben sein, Phil. 2, 12. die rechte Speise zu erlangen, **die da bleibet bis in (das)** [3]) **ewige Leben,** die euch eine wahre, beständige und ewige Seligkeit bringt; setzt eure Glückseligkeit nicht in sichtbare und vergängliche, sondern in unsichtbare und unvergängliche Dinge, 2 Cor. 4, 18. nicht in leibliche und irdische, sondern in geistliche und himmlische Speise, **welche euch des Menschen Sohn geben wird:** darum habe ich euch wunderbarer weise gespeist, daß ihr mich den Messias erkennen lernt, daß ich das rechte Brot des Lebens sei, daß ihr an mich glaubet und durch mich selig werdet: **denn denselbigen hat Gott der Vater** [4]) b) **versiegelt.** α hat der Vater versiegelt, (und zwar) Gott, derselbige Vater der Gott selbst ist, hat als mit einem Siegel bestätigt, daß er sein Sohn sei, c. 1, 33. 5, 37. 8, 18. Mt. 17, 5. Eph. 1, 13. 2 Petr. 1, 17. und der ewige König durch die Schriften der Propheten, durch eine Stimme vom Himmel, Mt. 3, 17. und durch die Salbung des H. Geistes, daß er mächtig sei zu lehren und Wunder zu thun; hiedurch hat Gott diesen seinen Gesandten genug bestätigt, und ist nicht nöthig, daß ihr ihn nach eurem irdischen Sinn erst für einen König ausruft. v. 15.

Randgl. a) Gehet mit solcher Speise um. b) Das ist mit dem H. Geiste begabt und zugericht, daß er allein für alle zum Meister und Helfer vorgestellt und dargegeben ist, nach dem sich alles richten und halten soll.

Anm. [1]) ἐργάζεσθαι, wird öfters so genommen, daß es nicht sowol ein wirken einer Sache heißt, als vielmehr daß die Sache darauf folgt α 2 Cor. 4, 17. Röm. 5, 3. 7, 8. oder es heißt so viel als sich bemühen, beschäftigt sein, etwas zu erlangen α 1 Cor. 9, 13. Off. 18, 17. Weil a) die Absicht Christi nicht sein kann, den Menschen die Arbeit, durch welche man seines Lebens Unterhalt erwirbt, zu verbieten, welche Gott selbst 1 Mos. 3, 19. 2 Thess. 3, 12. den Menschen befohlen hat; so ist seine Meinung diese: Trachtet mehr nach der Erhaltung eurer Seelen als eures Leibes. Bemüht euch ernstlicher, eurem Geist die Erleuchtung Ruhe und Glauben zu verschaffen, Phil. 2, 12. als eurem Leibe Speise und Kleider. Das wirken setzt das geben hier zum grunde, und wird von solchem wirken also alle eigne Kraft und Verdienstlichkeit ausgeschlossen: und da das geben auf die Darreichung der erworbenen Gnade geht, so faßt dies wirken in sich theils ein ablassen von der Widerspenstigkeit, theils ein ablassen von der Gnade und ein anwenden der empfangenen Gnadenkräfte. Im 29. Vers wird dies wirken glauben genannt. Die französische Uebersetzung (edit. Mons) gibts: travaillez pour avoir, bearbeitet, bemühet euch, daß ihr sie erlangt. [2]) Diese geistliche Speise ist

insgemein alles, was die Seele laben und vollkommen machen kann; insonderheit Christus und die Gerechtigkeit in ihm mit allen Heilsgütern, als die Quelle und Ursach alles geistlichen Lebens. Der ganze Zusammenhang zeigt, daß der Herr dies so wolle verstanden haben; dahin ging das Vorbild des Manna und des Osterlamms. [3]) Das ewige Leben wird mit recht der Speise der Gerechtigkeit zugeschrieben, nicht allein wegen Ewigkeit der Person Christi, sondern auch wegen Giltigkeit seiner Gerechtigkeit, deren Frucht ewig ist in ihrer Natur, auch dem Besitz nach. Dan. 9, 24. Ps. 112, 3. [4]) Dies b) ist der Beweis Jesu, daß er den Menschen solche Speise, wodurch man ewig leben wird, geben könne, weil ihm nemlich Gott sein Siegel aufgedrückt habe: Er sei Gottes Gesandter. Gesandten müssen sich mit ihres Königs Brief und Siegel als solche rechtfertigen. Bei Christo waren diese Siegel seine Wunderwerke c. 5, 36. 10, 25. 37. 38. 14, 10. Apg. 2, 22. Es ist also diese Redensart hergenommen, nicht von einem zugesiegelten, sondern besiegelten Briefe, wie die Credenzschreiben (Vollmachtsbriefe) zu sein pflegen, mit welchen die Fürsten ihre Gesandten versehen. Auch zielt das ἐσφράγισεν auf die Gewohnheit der Alten, da kein ἀσφράγιστον κτῆνος (unbesiegeltes Vieh,) sondern allein τὸ σεσημασμένον (das besiegelte) zum Altar dürfte geführt werden. Und also hat der Vater dies Sündopfer der Welt selbst besiegelt, und für vollgiltig und angenehm erklärt. H. Siegel haben die Kraft einer Bestätigung, Merkmals und unleugbaren Anzeige, daß etwas so und nicht anders sei. Also hat Gott seinen Sohn zum Heiland bestätigt durch die innerliche und unendliche Salbung, die er als des Menschen Sohn empfangen und durch so viele Wunder bewiesen hat, und dargestellt durch seine Stimme vom Himmel, und durch die herrlichen Gaben, Predigten und Wunderthaten, dadurch er ihm das Siegel aufgedrückt und das eigentliche Kennzeichen, daß er der Messias sei und kein andrer. c) **Versiegelt**, d. i. publicirt (kund gemacht), präsentirt (dargestellt), introducirt (eingeführt), legitimirt (für rechtschaffen und tüchtig erklärt), confirmirt (bestätigt), und ihm solche Kennzeichen beigelegt, daß man wohl sehen kann, daß er Der sei den der Vater bestimmt hat, und wer ihn kennen lernen will, ihn wol erkennen lernen kann. Wir versiegeln ihn auch im Glauben durch unsern Beitritt, dadurch wir gleichsam auch unser Siegel drauf drücken. d) Einige erklären diese Redensart also: Der Vater hat ihm sein Siegel und Ebenbild eingedrückt, also daß wer den Sohn sieht, auch den Vater sieht; c. 14, 9. denn Christus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, Col. 1, 15. und das Siegel Gottes. Hagg. 2, 24. Weil im gr. T. ὁ πατὴρ und ὁ Θεὸς durch das verbum ἐσφράγισεν geschieden werden, da sie doch sonst als eine Apposition zusammen gesetzt zu sein pflegen: so schließen einige daraus, daß ὁ Θεὸς hier nicht zu ὁ πατὴρ gehöre, sondern eben das Siegel anzeige, das der Vater des Menschen Sohne aufgedrückt habe, und der Verstand folgender sei: **Denn denselbigen Menschen Sohn**, den ihr nur für einen bloßen Menschen ansieht, **hat der** himmlische **Vater**, der eben dieses Menschen Sohns wesentlicher Vater ist, **versiegelt**, dafür gewiß erklärt, und ihm diesen Character durch seine untrügliche Offenbarung beigelegt, daß er des Menschen Sohn zugleich wahrhaftig sei, wie sein Siegel ist und heißt, nemlich: **Gott**. Wie der Hohepriester A. T. diesen Titel auf seinem güldenen Stirnblatt führte: קדש ליהוה **Die Heiligkeit des Herrn**, so hat der Vater diesem noch viel einen höhern Namen gegeben, Phil. 2, 9. Ebr. 1, 4. daß er auch als Menschen Sohn göttliche Ehre, Macht und Herrlichkeit haben soll. Daher kann er ewig bleibende Speise geben, die er sonst als bloßer Mensch nicht verschaffen konnte. a) Doddr. b) Heum. c) Elsn. d) Bartholomaei gesammelte nützliche Anmerkungen. 1. th. p. 253.

Nutzanw. 1) C. Wir können unsre geistliche Speise nicht erwerben noch verdienen, sondern unsere Pflicht ist, daß wir alle unsre Kräfte anwenden, derselben in göttlicher Ordnung zu genießen und theilhaftig zu werden. Röm. 2, 7. 2) M. Wir können mit faullenzen und schlafen die ewigen Güter nicht erlangen, sondern wir müssen darnach trachten und ringen. Phil. 2, 12. Luc. 13, 24. 3) Z. Anstatt eines fetten Bauchs, mit allerhand vergänglichen, niedlichen Speisen und Wollüsten erzogen, sammle dir mein lieber Christ mit allem Fleiß einen fetten Geist und Seele von lebendiger Erkenntnis Gottes, Glauben, Liebe, Hoffnung, Trost, Friede und Freude des H. Geistes ꝛc., mit welchem verborgenen Manna Gott seine treuen Kinder und Knechte in dieser rauhen Weltwüste erquickt und unterhält. Röm. 14, 17. 2 Cor. 1, 5. Ebr. 6, 4. 5. Off. 2, 17. Denn jenes vergeht, dieses aber bleibt ins ewige Leben. 4) H. Forsche Mensch, ob du an den äußerlichen Uebungen, Dienst und lieblichen Schein des Christenthums allein hangest, oder Christum in seiner Person, Amt und Wahrheit recht kennst, daß er nichts anders als deine Speise, Nahrung, Lust und Freude sei? wo dieses nicht ist, ist dein thun lauter spiegelfechten. Luc. 1, 47. Gal. 2, 20. 5) Cr. Der Mensch besteht aus Leib und Seele, ist also des leiblichen und geistlichen Brots benöthigt; wie aber die Seele mehr ist als der Leib, so ist auch nöthiger, für das geistliche als leibliche Brot zu sorgen. Mt. 6, 33. 6) O. Allein in Christo und keinem andern können wir die Seligkeit erlangen, durch den Glauben an ihn. Apg. 4, 12. 7) Jesus Christus ist und bleibt wol der Welt Heiland, es mögen die Feinde der Wahrheit dagegen wüten und toben, wie sie wollen. Ps. 2, 1f.

V. 28.

Da sprachen sie die Juden zu ihm: Was sollen wir thun, wie sollen wirs angreifen, daß wir Gottes Werke d. i. die Gott gefallen und angenehm sind, Col. 1, 10. 1 Theff. 2, 12. 3 Joh. v. 6. **wirken?** wir wissen keine andern als die uns Gott im Gesetz befohlen, und diese haben wir bisher gethan. Meinst du nun andre, die zur Seligkeit nöthig sind, die du damit von uns forderst, daß

wir Speise zum ewigen Leben wirken sollen, so sage es uns mit deutlichen Worten.

Anm. Lg. Die Juden merkten gar wohl, daß der Herr sie vom irdischen auf das geistliche und himmlische führte; allein sie konnten sich doch davon keinen rechten Begriff machen, zumal einen solchen, daß es bei dem wirken vornehmlich auf den Glauben ankomme: davon sie nach ihrem Wahn, von der gesetzlichen und verdienstlichen Gerechtigkeit ganz entfernt waren, nach Mt. 19, 16. Röm. 10, 3. Was a) für Werke zu thun Moses im Namen Gottes befohlen habe, vermeinten sie zu wissen. Sie fragen daher, ob Jesus ihnen andre Gebote als Moses vorschreiben werde? b) Einige erklärens also, daß die Juden wohl verstanden, Jesus rede von einer solchen Speise, welche kein Mensch zuwege bringen, sondern Gott allein geben könnte, und also hiemit sagen wollten: das ist unmöglich, was du von uns forderst; wie können wir göttliche Werke thun, Werke die Gott allein zukommen? a) Heum. b) Schmid.

Nutzanw. 1) M. O ein großer Irrthum der Menschen, die das Gewissen, das mit vielen Sünden beschwert ist, mit dem Verdienst der Werke wollen erleichtern und Gottes Zorn abwenden. Ps. 130, 3. Dan. 9, 18. 2) C. Den Menschen bringt die Unkenntnis seines Elends in groß Unglück. Röm. 1, 21f. 3) Q. Wir haben allezeit Ursach, unsre Unwissenheit in den Wegen Gottes zu erkennen und ihn zu bitten, daß er sie uns lehre: die verständigsten sind ohne sein Licht Finsternis. Ps. 25, 4. 5.

V. 29.

Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Das ist Gottes [1]) **Werk**, das vornehmste aller göttlichen Werke in den Menschen, das Gott selbst wirkt und ihm gefällt, das einige nothwendige Werk und Mittel der Seligkeit, Luc. 10, 42. Hab. 2, 4. der Grund und die Ursach aller guten Werke, Ebr. 11, 6. Röm. 14, 23. **daß ihr an Den glaubet, den er** α **welchen derselbe gesandt hat.** c. 3, 15. 17. des Menschen Sohn muß euch die Speise zum ewigen Leben geben; wollt ihr sie nun haben, so müßt ihr auch glauben, und das ist also das Werk, davon ich rede; dazu habt ihr nun selbst kein vermögen, Gott aber will den Glauben in euch wirken, so ihr nicht boshaft widerstrebt.

Anm. Es geben diese Worte den Schlüssel zum ganzen Verstand der folgenden Rede Christi, die dahin geht, daß wir an ihn glauben sollen. [1]) Es heißt der Glaube eine Wirkung oder Werk auf seiten Gottes, der ihn wirket, Col. 2, 12. ob er wol auf unsrer Seite eine lautere Gnade und Gabe, Phil. 1, 29. und unsern Werken entgegen gesetzt ist. Röm. 2, 10. 4, 4. 5, und ihn von den übrigen guten Werken zu unterscheiden, welche Früchte des Glaubens sind. Gal. 5, 23. Es haben dies zu merken, die sich das Christenthum zu schwer vorstellen und sich immer beklagen, man wolle ihnen was aufbürden, und bringe gar zu viel aufs thun.

Nutzanw. 1) Q. Das große Werk Gottes in uns ist das Werk eines lebendigen und durch die Liebe thätigen Glaubens. v. 44. 45. Phil. 1, 29. 2) Willst du nur an Gott den Vater glauben und nicht an seinen Sohn, so ist dein vermeinter Glaube nur ein Unglaube. 1 Joh. 3, 23. 2, 22. 23. 3) Gott rechnet seine eignen Werke und Wirkungen dem Menschen zu, um ihn zum guten aufzumuntern. Mt. 9, 22.

V. 30.

Da α **daher sprachen** [1]) **sie zu ihm:** Wir merken aus deinen Worten, daß du von uns forderst, dich dafür zu erkennen, daß du uns von Gott zu unserm Heil gesandt seist, und an dich zu glauben, aber **Was thust du** α **denn für ein Zeichen**, Mt. 12, 38. vom Himmel, **auf daß wir sehen**, daraus erkennen, daß du der Messias seist, **und glauben dir? Was** [2]) **wirkest du?** thust du kein größer Wunder, als daß du uns in der Wüste gespeist hast, so tragen wir billig bedenken zu glauben, daß du uns Speise zum ewigen Leben geben werdest.

Anm. [1]) Ungewiß ist es, ob diese eben dieselben gewesen, die v. 14. das schöne Bekenntnis von Jesu gethan. Die plötzliche Veränderung ist wol daraus entstanden, weil sie sahen, daß die Lehre Jesu mit ihren Vorurtheilen nicht überein kam. Sie bezeugen hier, daß sie mit diesem Zeichen noch nicht zufrieden wären, sondern noch andre begehrten, deren Herrlichkeit ihnen deutlicher in die Augen leuchtete. Zeichen fordern war bei den Juden gemein. 1 Cor. 1, 22. sie erwarteten solche vom Messias. Mt. 16, 1. 2. Sie theilten die Wunder in kleine und große, oder in irdische und himmlische ein. Nach ihrer Meinung könnte die ersten auch ein falscher Prophet durch Hülfe des Teufels thun. Sie verlangten also, daß Christus in der Luft und am Himmel Beweise geben müsse, wenn sie glauben sollten, daß er der Messias wäre. [2]) Dies ἐργάζειν kommt mit dem ebr. עשׂה überein, welches nicht nur **wirken**, sondern auch **unternehmen** heißt. Jesus sollte zum wenigsten sagen, was er vornehmen wollte, was sie von ihm zu gewarten hätten. Hier wollen sie gleichsam Christo das Wort **wirken** wieder vorhalten und zurück geben, daß er selber darauf gedenken sollte. Du hast zu uns gesagt, wir sollen wirken; das thue du selber. Wir kehren es um und sagen zu dir: was wirkest denn du? So grob und verwegen ist der Mensch. Er verwirft die augenscheinlichsten Wunder, deren Gewisheit ihm alle Sinne bestätigen, und fordert andre, die er nicht beurtheilen kann.

Nutzanw. 1) O wie wankelmüthig sind die Menschen! bald halten sie es mit Christo, bald sind sie wider ihn; ach Verkehrtheit und Verdorbenheit! Apg. 13, 43f. 2) Die Menschen haben Mosen und die Propheten, dieselbigen sollen sie hören zur Seligkeit, Gott wird ihnen nichts neues machen. Luc. 16, 29. 3) Der Unglaube sucht allezeit neue Ausflüchte, damit er sich schmückt. c. 7, 4. 5. 23. 48. 52.

V. 31.

Unsere Väter haben nicht einen Tag, sondern 40 Jahr lang [1]) **Manna gessen in der Wüsten**, und hat also Moses ein weit größeres Wunder gethan als du, **wie geschrieben stehet:** α geschrieben ist: Ps. 78, 24. **Er gab ihnen Brot** [2]) **vom**

Himmel zu essen. Weish. 16, 20. 2 Mos. 16, 15. 32. 4 Mos. 11, 7. 8. 1 Cor. 10, 3. thue du demnach ein gleiches, wenn wir dich für den Messias annehmen sollen.

Anm. [1]) Woher dieser Name entstanden, ist nicht gewiß. Lampe hält die Meinung derer für die wahrscheinlichste, die da urtheilen, es wäre der Name des natürlichen Manna, welches in den Apotheken gebraucht wird, schon damals gebräuchlich gewesen, und daher zu Benennung dieser Wunderspeise genommen worden. [2]) ἐκ τοῦ οὐρανοῦ kann man auch geben himmlisch Brot, und wird also genannt, weil es aus der Luft fiel, welche auch sonst Himmel genannt wird, und weil es ohne menschliches vermögen zuwege gebracht wurde; vornehmlich weil es Christum abbildete. s. Ebr. 9, 4. Es irren diejenigen sehr, welche das regnen des Manna aus blos natürlichen Ursachen herleiten wollen. Das Gegentheil bezeugen so viel zusammenlaufende Umstände, die mit dem natürlichen Manna nicht können verglichen werden. s. 2 Mos. 16, 15. Anm.

Nutzanw. 1) M. Die Lehre des Evangelii und der Glaube an Jesum Christum will den naseweisen und Klüglingen nicht gefallen; solch Glück hat Gottes Wort, daß blinde Lehrer und werkheilige alles besser wissen wollen. Röm. 9, 32. 10, 3. 2) Es ist nicht genug, sich auf die h. Schrift berufen, und das beste übersehen; man muß alles genau und andächtig erwägen, sollte man auch gleich dadurch in seiner Meinung eine Schlappe bekommen. c. 5, 46.

V. 32.

Da (οὖν daher oder darauf) **sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:** s. c. 1, 51. **Moses hat euch nicht Brot vom** [1]) α **aus dem höchsten, sondern nur Luft-Himmel gegeben;** das Brot, das Gott durch Mosen gegeben, ist nicht das rechte Himmelbrot, wodurch ihr zum Himmel kommt, es war nur ein leibliches Luftbrot und ein Vorbild des rechten Himmelbrots, **sondern mein Vater** [2]) **gibt euch** in und an mir **das rechte Brot vom höchsten Himmel.** α das Brot aus dem Himmel, das wahrhaftige, und also habt ihr durch mich ein weit größer Zeichen als durch Mosen.

Anm. [1]) Darin liegt der Nachdruck der Rede. Er will gleichsam sagen: das Wort aus dem Himmel versteht ihr nicht recht. Das Manna ist nicht eigentlich aus dem Himmel, aus dem rechten Himmel gekommen, sondern nur aus dem Lufthimmel. Er gibt zugleich zu erkennen, daß das Manna ein Vorbild von ihm gewesen, weil in seiner Person alle Vollkommenheiten desselben im höhern Maß zu finden wären. [2]) Das geben kommt beides dem Vater und dem Sohn zu in ansehung des Wesens, darin sie eins: in ansehung der Haushaltung gibt sich der Sohn freiwillig dar. Der Vater gibt den Sohn nicht allein durch seinen Rathschluß und die Sendung, sondern auch wenn er ihn durch seinen Geist im Evangelio der Welt anbeut, und den gläubigen zueignet. Lamp.

Nutzanw. 1) Wer den Menschen zueignet, was Gottes ist, und von ihm durch Menschen gegeben worden, ist der ärgste Dieb, und raubt Gott was sein ist. Apg. 12, 22. 23. 2) M. Christus ist die allerkostbarste und unschätzbare Gabe Gottes, in und mit welchem uns alles geschenkt ist. Röm. 8, 32. c. 4, 10. 3) Ihr armen Brotwürmer, wenn ihr auch von dem feinsten Semmelmehl Brots die Fülle habt, und habt nicht Christum das rechte Lebensbrot, werdet ihr doch ewig darben müssen. Jes. 65, 13. Luc. 6, 25.

V. 33.

Denn dies ist das [1]) **Brot Gottes, das vom Himmel kommt,** α denn das Brot Gottes ist derjenige, der vom Himmel herab steigt, aus dem Himmel der Herrlichkeit, nemlich Gottes Sohn, der Mensch worden und der Menschheit die himmlische göttliche Herrlichkeit mitgetheilt hat, dieser Menschensohn ist das Himmelbrot, und [2]) **gibt** schenkt, wirkt und erhält **der** [3]) **Welt** nicht nur einem Volk, wie jenes Manna, sondern allen Menschen an allen Orten, **das Leben.** nicht nur das natürliche sondern auch das geistliche und ewige, c. 11, 25. welches in Christo ist. Da das Manna nur in der Luft gewachsen und herunter gefallen, nur für ein Volk, als eine Speise zum Leben des Leibes: so gereicht dies allen, die es annehmen und genießen wollen, zur Speise der Seelen in alle Ewigkeit.

Anm. [1]) T. Es vergleicht sich aber Christus einem Brot oder Speise, dieweil er unsre matten Seelen und zerschlagenen Herzen labt und stärkt mit gewissem Trost und Hoffnung des ewigen Lebens: und sagt, er sei vom Himmel kommen, nicht daß er seinen Leib aus dem Himmel gebracht, oder mit seiner Gottheit den Himmel verlassen hätte, sondern weil er, der nach seiner Gottheit der eingeborne Sohn Gottes ist und Himmel und Erde erfüllt, vom Vater zu einem Mittler in diese Welt gesandt worden, menschliche Natur auf Erden an sich genommen, und dieselbe mit seiner Gottheit in Einigkeit der Person vereinigt hat. Phil. 2, 6. 7. 1 Tim. 3, 16. [2]) Lp. Der Geber dieses Lebens ist der Sohn Gottes, anzuzeigen 1) daß er selbst das Leben so besitze, daß er die Gewalt durch sein Blut erkauft; 2) daß er seine Reichtümer für den unwürdigsten Sünder anwende: (a) In der Rechtfertigung, da er als ein todesschuldiger zum Erben des ewigen Lebens erklärt wird; (b) in der Wiedergeburt, da der Anfang des Lebens in ihm hervorgebracht und in der Heiligung fortgesetzt wird; (c) in der Hoffnung, wenn sie die Zeichen des Lebens in sich merken; (d) in der Besitzung nach dem Tode. [3]) Lg. Da man durch das Wort **Welt** unmöglich, ohne Zerrüttung und Verkehrung des ganzen Religionssystems, nur allein die auserwählten verstehen kann, sondern es von dem ganzen menschlichen Geschlecht nehmen muß: so geht die Gebung des Lebens nicht allein auf die Zueignung, sondern auch auf die Erwerbung. Aus dem A. T. gehören hierher die Stellen Jes. 25, 6—9. 55, 1—4. 40, 5—11. 45, 22.

Nutzanw. 1) Q. O Brot Gottes! du bist wahr-

haftig das Leben, das wahre Leben, das ewige Leben, das Leben des Leibes und der Seele, nicht eines Volks allein sondern aller Völker. Laß uns dich suchen und noch hienieden essen, und sei ewiglich die Speise und die Lust unsrer Herzen! 2) M. Jesus bereitet und reicht sein Brot der ganzen Welt dar; daß es aber nicht alle nehmen und genießen, wer wills dem Brot schuld geben? wollens doch die Menschen durchaus nicht haben. Jes. 55, 1. 2. 3) Z. Was das natürliche Brot dem Leibe ist, dessen ein gesunder Mensch nimmer kann überdrüssig werden, dasselbe ist Christus, das Brot des Lebens, wahrhaftig der gläubigen Seele. Ps. 73, 25. 26.

V. 34.

Da sprachen sie die Christi Worte nach ihrem fleischlichen Sinn vom irdischen Brot verstunden, zu ihm: Herr, gib uns allewege a allezeit **solch** a **dieses Brot, daß wir nicht nöthig haben, solches durch saure Arbeit zu erwerben.** v. 5. 15.

Anm. Christus hatte deutlich genug geredet, daß sie wohl hätten verstehen können, er rede nicht von einer leiblichen sondern geistlichen Speise; gleichwol verstehen sie es nicht oder stellen sich doch, als verstünden sie es nicht. Einige meinen, man könnte auch diese Worte wol also erklären, daß sie verlangen, er möchte ihnen doch geistlich Himmelbrot geben.

Nutzanw. 1) O. Gottlose Leute schämen sich nicht, die größten Geheimnisse Gottes zu verlachen und zu verhöhnen. Apg. 2, 13. 17, 32. 26, 24. 2) C. Menschen sehen das rechte Brot vor Augen, aber ihr Herz ist ferne davon; sie bitten darum, und erkennens nicht. O wie ist doch der menschliche Verstand, so lange er noch unerleuchtet ist, verschlossen vor der rechten Wahrheit. Jes. 29, 13. 3) Wer von herzen sucht und begehrt das Brot des Lebens, wirds gewiß bekommen. Mt. 5, 6. 4) M. Nur auf gut essen und trinken bedacht sein, hindert am Glauben und führt zum ewigen verderben. Phil. 3, 19. Jes. 22, 13. 14.

V. 35.

Jesus aber sprach zu ihnen: seine Worte noch deutlicher und verständlicher zu machen: **Ich bin das Brot des** [1]) **Lebens:** das vom Himmel kommt, ich kann euch nicht nur das natürliche Leben erhalten, sondern auch das geistliche und ewige Leben schenken; **wer zu mir** [2]) **kommt,** mich zu hören, im Glauben anzunehmen und zu genießen, **den wird nicht** [3]) **hungern,** er wird alles bei mir finden, was seine Begierde sättigen kann, **und daß ich es mit deutlichen Worten ausdrücke, wer an mich glaubet, den wird nimmermehr** S. in Ewigkeit nicht **dürsten.** er soll keinen Mangel haben an Trost, Friede, Freude, Hoffnung, göttlicher Kraft im geistlichen Leben und allem, was die Seele sättigen, stärken und erhalten kann zum ewigen Leben, daß er nichts bessers wird verlangen können. Ps. 23, 1. 34, 11.

Anm. Es ist eine sehr hohe Beschreibung, die Christus von sich selbst macht, indem er sich als das Brot des Lebens vorstellt. a) Ob es gleich bei den heil. Scribenten sehr gewöhnlich ist, die Unterweisung in den göttlichen Wahrheiten als eine Speise der Seele vorzustellen und sie mit einer wahrhaften und erquicklichen Diät zu vergleichen: Hiob 13, 12. Ps. 19, 10. 119, 103. Spr. 10, 5. Jer. 15, 16. Ebr. 5, 12. 14. so hat sich doch kein Lehrer selbst als die Speise abgebildet, noch weniger von seinem Zuhörer verlangt ihn zu genießen. Christus stellt in diesem Ausdruck die kostbaren Wirkungen seines Verdienstes vor, durch welches ein göttliches Leben in der Seele hervorgebracht und unterhalten würde. So nöthig als uns das natürliche Brot zur Erhaltung unsers natürlichen Lebens ist, so nöthig, ja weit unentbehrlicher ist der Glaube zum Leben unsrer Seelen. b) Das leibliche Brot schafft uns einen dreifachen Nutzen. Es sättigt uns, wenn wir hungrig sind, es stärkt uns, wenn wir matt und kraftlos uns befinden, es ernährt uns, wenn wir sterblich und hinfällig sind. Christus sättigt die gnadenhungrige Seele, die nach seiner Gerechtigkeit begierig ist, indem die Unruhe des Gewissens durch den Glauben an seinen Namen gestillt wird. Er stärkt und erquickt die müden Seelen bei den empfindlichen Schwachheiten ihres Glaubens und Vertrauens. Er ernährt die bekehrten Seelen, indem die Mängel und Unvollkommenheiten des inwendigen Menschen durch ihn ersetzt, das innere Wachstum des neuen Menschen befördert, die unruhigen Begierden der Seele gestillt, und der Mensch in den Stand der innern Ruhe und Zufriedenheit gesetzt und zu allem guten Werk tüchtig wird. [1]) C. Christus ist nicht allein in seiner Person das Leben, Ps. 36, 10. Apg. 3, 15. Off. 2, 7. sondern es kommt auch aller Menschen Leben von ihm her; das natürliche Leben, da er ist das Wort des Vaters; 1 Mos. 1, 3. Apg. 17, 28. das Leben der Gerechtigkeit seiner gläubigen vor Gottes Gericht; Röm. 8, 10. Hab. 2, 4. das geistliche Leben in der Wiedergeburt, 1 Petr. 1, 23. und das ewige Leben, daß alle Herrlichkeit der gläubigen nicht allein von ihm herkommen, sondern auch darin bestehen wird, daß sie seiner genießen, und er ihnen alles in allem sei. v. 54. [2]) Dies kommen geschieht durch den Glauben, Ebr. 11, 6. wie es Christus gleich darauf erklärt. An Christum glauben, zu ihm kommen, ihn essen und trinken, ist alles eins, darum setzt er darauf: den wird nicht hungern, nicht dürsten. Lg. Da der Glaube, nebst der lebendigen Erkenntnis, die zwo wesentlichen Haupteigenschaften hat, die des sehnlichen verlangens, welche Mt. 5, 6. durch den Hunger und Durst bezeichnet wird; und die des zuversichtlichen vertrauens und vergnüglichen ruhens: so wird durch das kommen vornehmlich auf jene Eigenschaft gesehen; davon doch aber die andre nicht ausgeschlossen ist. [3]) Der Hunger ist hier ein Bild des Mangels an geistlicher Nahrung, auch der darauf erfolgten traurigen Wirkung, nemlich des Mangels aller geistlichen Kräfte und alles Trostes, nebst der damit verknüpften Angst und Verzweiflung. a) Doddr. b) Teller dritte Samml. geistlicher Reden. p. 333.

Nutzanw. 1) Von der Wahrheit muß man nicht weichen, ungeachtet ihr vielfältig widersprochen

wird, sondern sie beständig vertheidigen. Sir. 4, 33. 2) O. Keine zeitlichen Güter und leibliche Wollust können das Herz recht sättigen und erquicken; aber Christus, unsre geistliche Speise und Trank, macht es so freudig und großmüthig, daß es Himmel und Erde fahren läßt und in ihm allein vergnügt ist. Ps. 73, 25.

V. 36.

Aber was rede ich viel von diesem wahren Himmelbrot, da ihr es doch nicht annehmt, ich habe es euch gesagt, schon vorher vorgehalten, v. 26. [1]) **daß ihr mich** ὅτι καί, daß ihr mich auch gesehen habt, nach meiner Person und Werken, in meiner wunderbaren Speisung, und daraus einigermaßen erkannt und selbst bezeugt habt, daß ich nicht ein schlechter Mensch, sondern würdig sei euer König zu werden, v. 14. **und glaubet doch nicht.** daß ich der Messias sei, kommt zu keiner rechten Erkenntnis, sondern bleibt stets irdisch gesinnt.

Anm. [1]) Es steht im Gr. καὶ zweimal, und ist das erstere **obwol** zu übersetzen; α c. 14, 20. Luc. 18, 7. ob ihr mich wol gesehen habt, so glaubt ihr doch nicht, da doch andre glauben werden, die mich nicht gesehen haben. **Sehen** heißt hier mit den Augen des Leibes die Wunderwerke sehen, und zugleich die Augen des Verstandes aufthun, und daraus den Schluß machen, daß Jesus ein Gesandter Gottes sei.

Nutzanw. 1) Bei vielen Menschen hilft kein predigen und vorstellen, sie bleiben widerspenstig, werden verstockt und gehen durch ihre eigne Schuld verloren. Apg. 7, 51. 2) Wer sich mit Liebe und Freundlichkeit nicht will ziehen lassen, dem gehört Verweis und harte Ansprache. Luc. 24, 25. 3) O. Die einen solchen Christum suchen, der sich mit ihrer Vernunft reime, und mit ihren fleischlichen Begierden übereinstimme, finden den rechten Christum nimmermehr, glauben auch nicht an ihn, ob sie wol den Namen Christi immerdar im Munde führen. 2 Cor. 6, 15. 10, 5.

V. 37.

[1]) **Alles, was mir mein Vater** α der Vater [2]) **gibt,** daß es mein Erbtheil und Eigenthum sei, Jes. 53, 11. 12. Ps. 2, 8. was dem Zug des Vaters v. 44. sich nicht muthwillig widersetzt, **das kommt** α wird kommen **zu mir;** nimmt meine Lehre an, erkennt mich für den Messias und glaubt an mich; **und wer zu mir kommt,** α den kommenden, mit bußfertigem und gläubigem Herzen **den werde ich nicht** οὐ μὴ keineswegs **nicht hinaus stoßen.** α hinaus werfen, von der Gemeinschaft Gottes und seiner Kirche absondern, 1 Mos. 4, 14. 21, 10. 2 Mos. 23, 28. wenn er auch gleich der größte Sünder wäre, den man aus der öffentlichen Versammlung zu stoßen pflegt; so soll er doch von der Gnade nicht ausgeschlossen, sondern mit freuden von mir aufgenommen werden, Vergebung der Sünden erlangen, Luc. 15, 20f. und ewig selig sein. c. 17, 24. Mt. 11, 29. Jes. 56, 5.

Anm. Christus will hiemit sagen: Tü. die Ursach, warum ihr mich als das Brot des Lebens nicht genießen könnt, ist, weil ihr nicht von der Zahl derer seid, die mir der Vater wirklich nicht nur zu erlösen, sondern auch selig zu machen gegeben, und also in der Ordnung des Glaubens erwählt hat. [1]) πᾶν neutrum pro masculino, wie 1 Cor. 1, 27. τὰ μωρὰ, thörichtes oder thörichte, d. i. die thörichten, welche thöricht sind. Alles d. i. ein jeder, den (oder alle die) mir mein Vater gibt ꝛc. Dies α) bezieht sich auf den vorigen V. und Christus will sagen: Da ihr an mich zu glauben durch meine Wunderwerke und Lehren euch nicht bewegen laßt, so dürft ihr nicht meinen, daß ich ohne Jünger bleiben werde. Mein Vater hat mich nicht umsonst in die Welt gesandt. Er weiß, daß viele nicht allein unter eurem Geschlecht, sondern auch in der ganzen Welt v. 33. c. 10, 16. mich für seinen Sohn erkennen und als ihren Erlöser annehmen werden. Diese gibt mir mein Vater zu Jüngern, und er schließt nach seiner allgemeinen Liebe keinen aus, wer sich nur nicht selbst ausschließt und des Heils unwürdig macht. [2]) H. Das ist, rührt, bekehrt, erleuchtet und nach seiner ewigen Vorsehung erkennt, daß an ihm sein Gnadenzug, Wort und Heilsordnung nicht übel angewendet sei. Und so wird das geben auch verstanden. v. 39. Solche gegebene sind Christi Eigenthum und Erbe, die nehmen ihn im Glauben auf und an, leben in seinem Reich in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Diese Redensart bezieht sich auf Jes. 8, 18. 53, 10. 12. a) Heum. Doddr.

Nutzanw. 1) Q. Prediger sollen nach dem Exempel des Erzhirten alle die, welche ihnen Gott zuweist, annehmen und an ihrer Seligkeit arbeiten. Apg. 28, 30. 31. 2) Tü. Stößt Christus niemand hinaus, der zu ihm kommt, wer sollte denn nicht mit Freudigkeit hinzutreten zu ihm, als zu dem Gnadenstuhl? Ebr. 4, 16. 3) Z. Wer sich in die göttliche Gnaden-, Heils- und Bekehrungsordnung von herzen eingibt, in derselben Schranke bleibt und dem H. Geist nicht muthwillig widerstrebt, der kann gewiß sein, daß ihn der himmlische Vater auch Christo habe gegeben, und ihn nicht verstoßen wolle. Dessen tröste dich, du angefochtene, deiner Sünden und Schwachheit des Glaubens halber geängstigte Seele. Jes. 42, 3. Jer. 31, 25. 4) Der Sünder verdiente zwar ausgestoßen zu werden; aber so gewiß Jesus nicht vergeblich gelitten, so gewiß wird ein bußfertiger nicht hinausgestoßen werden. Mt. 11, 28. 5) Jesus stößt einen bußfertigen Sünder nicht nur nicht hinaus, sondern wird ihn auch in das inwendigste seines Heiligthums führen, und ihn mit sich durch das unauflösliche Band seiner ewigen Liebe vereinigen. c. 14, 23.

V. 38.

Denn wie könnte ich die von mir stoßen, die auf den Zug des himmlischen Vaters zu mir kommen da ich bin vom α **aus dem Himmel** eben darum **in die Welt kommen,** α herabgestiegen, **nicht,** S. **ist nicht** (um deswillen) **geschehen, daß ich meinen Willen thue,** daß ich für mich allein etwas thun könnte oder wollte, das dem Willen des Vaters zuwider wäre, wie andre bloße Menschen zu thun

pflegen, denen ihr mich nur gleich achtet, sondern ich thue α den Willen deß, der mich gesandt hat. c. 4, 34. 5, 30. Ps. 40, 9. Mt. 26, 39. mit dessen Willen mein Wille ganz und gar eins ist, wegen Einigkeit der göttlichen Natur.

Nutzanw. 1) Das Wesen und der Wille Gottes des Vaters und des Sohnes ist eins. 1 Joh. 5, 7. 2) Q. Wir haben in unserm ganzen Leben hauptsächlich daran zu arbeiten, daß wir den Willen Gottes thun. 1 Petr. 4, 2. Ebr. 13, 21.

V. 39.

Das ist aber was mich betrifft, der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß ich nichts [1] **verliere** c. 3, 15. d. i. lasse verloren werden, **von allem,** v. 37. **das er mir** [2] **gegeben hat,** c. 17, 12. 18, 9. daß ich keinen, der meine Stimme hört und mir folgt, aus meiner Hand reißen lasse, c. 10. 28, 29. Röm. 8, 29. 38. 39. **sondern daß ichs zum ewigen Leben bringe,** nicht nur der Seele, sondern auch dem Leibe nach, 1 Cor. 6, 20. und denselben [3] **auferwecke am** [4] **jüngsten** α am letzten **Tage.** c. 11, 25. 26. welches ich mir denn auch höchst angelegen sein lasse.

Anm. [1]) H. Nichts versäume, sondern alle Gnadenmittel anwende, ihn im guten zu stärken, und wider den argen zu bewahren. Die Ordnung ist diese: Gott hat beschlossen von Ewigkeit, die von Christo, dem allgemeinen Erlöser erworbenen Heilsgüter allen Menschen, (doch mit Unterschied der Zeit und Maß des Berufs) anzutragen: da er denn in seinem Licht zuvor gesehen, wie ein jeder sich gegen die angebotene Gnade verhalten, ob und wiefern er sie annehmen, und sich durch seine unendliche Liebe gewinnen lassen würde: worauf der wirkliche Vorsatz erfolgt, (menschlicher weise so davon zu reden) solche Gnade und Güter den Menschen in der Zeit, ordentlich und kräftig anzubieten, und die getreuen über dem ersten Pfund weiter, nd die noch reicheren auch zu größern Stufen er Gnade zu leiten und fortzutreiben, mithin sie vor allen widrigen Unfällen mächtiglich zu beschirmen. [2]) a) Sowol zur allgemeinen Erlösung, als auch besondern Aufnahme in gemeine Gemeinschaft durch den Glauben. [3]) Lg. Das nichtverlieren geht auf die Hirtentreue Christi, und will er damit so viel sagen, daß, wenn ein gläubiger durch die vom Vater empfangene Gabe des Glaubens nur sich selbst auch suche vor allem muthwilligen Rückfall, der durch Verletzung des Gewissens geschieht, zu bewahren, sodann derselbe an der ihn bewahrenden Treue Christi nicht zu zweifeln habe. [4]) Tü. Es ist zwar der Wille des Vaters nicht nur die Auferweckung der gläubigen am jüngsten Tage, sondern die Seligkeit überhaupt; weil aber die Auferstehung die Krone der Werke Gottes, und das Mittel zur Seligkeit zu gelangen ist, und überdies sich schließen läßt, wenn nicht einmal der Leib der gläubigen könne verloren werden, daß noch vielmehr die von dem Vater Christo gegebenen Seelen zu ihm kommen und selig werden müssen, so wird vornehmlich der Auferstehung der todten gedacht. a) Zeltn.

Nutzanw. 1) H. Niemand kann Christo die seinigen aus der Hand reißen; wer fürchtet sich denn vor allen Versuchungen und Anfällen? doch stürze dich selbst nicht ins verderben. Röm. 8, 31. 2) C. Die größte Ehre und Seligkeit der gläubigen ist, daß sie selbst zu dem Erbtheil und Loos gehören, welches ihr Heiland vom Vater empfangen hat, dessen Eigenthum zu sein und ewig zu bleiben. Ps. 16, 6. 3) Was Christo angehört, obs gleich von der Welt verloren geachtet wird, ist darum in der Wahrheit nicht verloren: in der Auferstehung der todten wird alles zur ungemeinen Freude wieder zusammen kommen. c. 17, 12.

V. 40.

Das ist aber was euch Menschen anlangt, der Wille deß, [1]) **der mich gesandt hat, daß,** α **ein jeder, wer den Sohn** [2]) **siehet,** (ὁ θεωρῶν) sein Wort hört, und seine Werke und heiligen Wandel also beschaut, daß er ihn als den höchsten Gesandten Gottes erkennen lernt, c. 1, 14. 2, 23. 7, 3. 1 Joh. 1, 1. **und glaubet an ihn, habe das ewige Leben;** c. 3, 16. 4, 14. 1 Joh. 5, 11. **und Ich nach dem Willen meines Vaters, und nach meiner göttlichen Kraft werde ihn** ob er gleich stirbt und es scheint mit ihm auszusein, **auferwecken am jüngsten** α **an dem letzten Tage.** zum ewigen seligen Leben. Aber ihr, wie ich schon gesagt habe, habt mich gesehen und glaubet doch nicht an mich, und also seid ihrs, die den Willen meines Vaters nicht thun.

Anm. [1]) Hier geschieht eines gedoppelten Willens Gottes Meldung in verschiedener Absicht, da Christus sagen will, beiderlei Wille muß zusammen genommen werden. Den letztern will man gern übergeben, und nur den ersten annehmen und einen Heiland haben; aber das geht nicht an. Man muß auch so beschaffen sein, daß man die Gabe empfangen kann. a) Gottes Wille ist, daß nicht allein die erworbene Gnade angeboten, sondern daß sie auch angenommen werde, in gehöriger Ordnung; und die sie annehmen, deren Frucht seliglich genießen. [2]) Das sehen, welches auf den Sohn Gottes gerichtet ist, geht auf das geistliche Glaubensauge des Gemüths, daher es durch das dazu gesetzte Wort vom Glauben erläutert wird. a) Zelt.

Nutzanw. 1) Ohne Glauben kann ein Mensch nimmermehr in den Himmel kommen und selig werden. Ebr. 11, 6. 2) O. Du darfst dich nicht mit traurigen Gedanken ängstigen, ob du auch auserwählt seist: glaube an Christum und beharre im Glauben, so ist nichts gewisser, als daß du in der Zahl der auserwählten zum ewigen Leben seist. 2 Thess. 2, 13. 3) C. Von dem ewigen Leben der Herrlichkeit ist besser zu schweigen als zu reden, weil alles was man davon sagen kann, die Vortrefflichkeit desselben so gar nicht erreicht. 1 Cor. 2, 9.

* * *

IV. Der Erfolg auf solche Unterredung. v. 41—59.
1) Bei den Juden.
(a) Ein murren,
1. Wie es geschieht.
a. Das murren: Da murrten ꝛc. v. 41.
b. Der Grund des murrens: Und sprachen ꝛc. v. 42.
2. Wie ihnen Jesus hierauf begegnet, seine Rede hält in sich
a. Eine Abmahnung vom murren: Jesus ꝛc. v. 43.
b. Eine Anmahnung zum Gehorsam gegen den Zug des Vaters, durch Vorstellung einiger Beweggründe.
1. Ihres Unvermögens: Es kann niemand ꝛc. v. 44.
2. Seiner lebendigmachenden Kraft: Und ich ꝛc.
3. Eines Zeugnisses aus der Schrift, welches er
a. Anführt: Es steht geschrieben ꝛc. v. 45.
b. Auf sich deutet: Wer es nun ꝛc.
c. Ferner erklärt: Nicht daß jemand ꝛc. v. 46.
4. Des Nutzens: Wahrlich, wahrlich ꝛc. v. 47.
c. Eine Wiederholung seiner vorigen Worte vom Brot des Lebens.
1. Wer es sei: Ich bin das ꝛc. v. 48.
2. Welche Kraft es habe
a. In Vergleichung des Manna: Eure ꝛc. v. 49. 50.
b. In der Deutung auf sich: Ich bin ꝛc. v. 51.
3. Wie es den Menschen zu nutze komme: Und ꝛc.
b) Ein zanken.
1. Wie es geschieht: Da zankten ꝛc. v. 52.
2. Wie ihnen Jesus darauf begegnet, da er
a) Redet von des geistlichen essens und trinkens
1. Nothwendigkeit: Jesus sprach ꝛc. v. 53.
2. Nutzbarkeit, welche ist
a. Die Auferstehung zum ewigen Leben, da er anzeigt
1. Den Nutzen.
a. Das ewige Leben: Wer ꝛc. v. 54.
b. Die Auferstehung zu solchem Leben: Der ꝛc.
2. Den Grund dieses Nutzens. Denn ꝛc. v. 55.
b. Die Vereinigung mit ihm: Wer ꝛc. v. 56.
c. Das geistliche Leben, desselben
1. Vergleichung: Wie mich gesandt ꝛc. v. 57.
2. Beschreibung: Also wer mich ꝛc.
b) Die ganze Rede mit einer Wiederholung beschließt
1. Die Schlußworte Christi: Dies ist ꝛc. v. 58.
2. Die Erinnerung des Evangelisten, wo solches geschehen: Solches sagte ꝛc. v. 59.

V. 41.

Da [1] **murreten** α **nun die Juden die sich billig aus Christi Lehre hätten bessern und an ihn glauben sollen, darüber,** α **über ihn, daß er sagte: Ich bin das Brot, das vom** α **aus dem Himmel kommen** α **herabgestiegen ist,** dies däuchte sie vor allem andern ganz ungereimt zu sein.

Anm. [1]) Hier finden wir das Gegenbild von dem murren der Israeliten in der Wüste, wo sie mit Manna gespeist wurden. Die Juden murren hier gegen den Geber des rechten Manna. Das Wort murren bezeichnet ein Misvergnügen, Unwillen und Ungeduld, welches auch wol in Scheltworte ausbricht. Sie murrten, weil sie nichts von der lebendigen Erkenntnis Jesu, nichts von dem seligen Genuß des Lebens, das aus Gott ist, nichts von der süßen Seelenruhe, die man in der Gemeinschaft mit Jesu genießt, und welches Jesus durch den verblümten Ausdruck anzeigen wollte, wußten.

Nutzanw. 1) Die Heuchler können sonst sehr an sich halten, aber zuweilen verrathen sie den Schalk, und geben sich bloß. Luc. 15 2. 2) Cr. Es ist eine große Unart der Welt, daß sie höher achtet, was von hohen und vornehmen Personen geredet und gethan wird, als von geringen, und also den Ausspruch der Wahrheit nach dem ansehen der Person setzt. Sir. 13, 28. 29. 3) H. Vernunft stutzt an göttlicher Lehre: Christi Weisheit ist und bleibt ihr Thorheit. 1 Cor. 1, 18. 23. 24.

V. 42.

Und sprachen: wie man sonst schon verächtlich von ihm geredet hatte: Mt. 13, 55. Luc. 4, 22. **Ist dieser nicht Jesus,** [1]) **Josephs Sohn, deß** [2]) **Vater und Mutter wir kennen?** und von dem wir wissen, daß er von natürlichen Eltern geboren ist? **Wie spricht Er denn: Ich bin vom Himmel kommen?** α aus dem Himmel herabgestiegen? Ist dies nicht offenbar falsch, wie können wir also seinen übrigen Worten glauben?

Anm. Dies ist die nähere Ursach ihres murrens. Weil sie meinten, der Messias würde ein weltlicher König sein, so stießen sie sich an der Niedrigkeit der Person Jesu. [1]) Entweder sie erkennen die Geburt des Herrn aus der Jungfrau nicht, oder sprechen vielleicht aus Bosheit dem vernommenen Gerücht entgegen, indem sie Jesum Josephs Sohn nennen. [2]) Das setzen sie blos zur Verachtung hinzu, sie zeigen damit an, wie sie gar wohl wissen, daß Jesus beide einen Vater und Mutter nach dem Fleisch habe, und auch wie von schlechtem Stande seine Eltern wären.

Nutzanw. 1) Jesus ist vieler Verachtung unterworfen gewesen: wirst du, mein Christ, nun auch gering gehalten, so bist du deinem Heiland gleich, und sollst dafür ewig geehrt werden. Jes. 53, 3. Joh. 12, 26. 2) In göttlichen Geheimnissen muß man nicht fragen, wie? wie ist das möglich? wie kann das geschehen? sondern dem h. Wort Gottes schlechterdings glauben. Weish. 9, 16. 17.

V. 43.

Jesus der ihr unwilliges Gemüth erkannte, und

was sie gedachten und unter einander redeten, antwortete, α deswegen und sprach zu ihnen: **Murret nicht** seid nicht ungehalten unter einander. folget nicht eurer blinden Vernunft, nach welcher ihr das für eine Lüge ansehet, was doch die höchste Wahrheit ist; auf diese weise werdet ihr weder zu mir kommen, noch von mir aufgenommen werden.

Anm. Christus hält ihnen nicht sein rechtes Geschlechtsregister vor, wodurch sie nur noch mehr würden erbittert worden sein; sondern richtet die Antwort also ein, daß er sie desto eher gewinne, indem er ihnen fernern Unterricht gibt, wie sie zu ihm kommen sollen.

Nutzanw. 1) Heimliches murren und brummen mag auch öffentlich getadelt und gestraft werden. Mt. 9, 4. 2) Es ist nur eine rechte Religion, gleichwol ist derselben halber immer Streit und Zank gewesen. Luc. 12, 51.

V. 44.

Es kann niemand wer er auch sei, aus seiner eignen Vernunft und Kraft **zu mir kommen**, v. 35. 54. 56. mich als das rechte Himmelbrot erkennen, sich bekehren und an mich glauben, **es sei denn, daß ihn** [1]) **ziehe** α gezogen habe durch die Kraft des H. Geistes, vermittelst des Wortes, v. 45. und andrer Hilfsmittel, sein Herz rühre, erleuchte und lenke zum Gehorsam des Glaubens, Phil. 2, 13. **der Vater**, v. 65. c. 12, 32. Hohel. 1, 4. Jer. 31, 3. **der mich gesandt hat**; der bei seinem Zug immer auf meine Genugthuung, zu welcher er mich gesandt hat, sieht: wer nun dessen Gnadenzug folgt, kommt zu mir, **und ich werde ihn auferwecken am jüngsten** α am letzten Tage. s. v. 39, 40.

Anm. Christus will hier zeigen, daß fleischlich gesinnte Menschen, so lange sie diesen irdischen Sinn behielten, ihn als den Messias nicht aufnehmen könnten. Es kann niemand, will er sagen, an mich glauben, wo er sich durch meine Lehre und Wunderwerke nicht will überzeugen lassen, daß ich von Gott gesandt sei. [1]) Die LXX. gebrauchen dies Wort anstatt des ebr. משך, welches vom herausziehen eines gefangenen aus der Grube gebraucht wird: 1 Mos. 37, 28. Jer. 38, 13. und Joh. 21, 6. 11. wird es von dem herausziehen des Netzes mit den Fischen aus dem Wasser gefunden. Das ziehen Gottes ist sein Gnadenberuf, wenn er durch das Evangelium die Finsternis des Verstandes wegnimmt, und dagegen einen klaren Begriff von der Heiligkeit Gottes, des Menschen Elend, und dem einzigen Mittel, wodurch Gott kann versöhnt werden, hervorbringt. Der Zug Gottes ist nicht ein gezwungener, unwiderstehlicher; doch ein kräftiger Zug, es ist Gottes ernster Wille, den Menschen herbeizuziehen; er rührt ihm sein Herz und überzeugt ihn von der Wahrheit seines Wortes, gibt ihm auch genugsame Kraft, und bricht die natürliche Widerspenstigkeit, daß sich der Mensch von ihm ziehen und überwinden läßt; doch kann der Mensch durch ein vorsätzliches muthwilliges widerstreben sich demselben widersetzen, und die lebendigmachende Kraft an sich hindern. Ramum ostendis ovi, et trahis illam. Nuces puero demonstrantur, et trahitur. Si ergo ista, quae inter delicias corporales et voluptates terrenas amentibus revelantur, trahunt, quoniam verum est, trahit sua quemque voluptas; quomodo non traheret revelatus Christus a Patre? Ergo tractio illa non fit violenter, sed mediate, per ministerium verbi, dum ex repugnantibus Deus facit consentientes, ex nolentibus volentes. August. So ein Mensch in seinem Herzen also von Gott geschlagen ist, daß er sich erkennt als einen, der um seiner Sünde willen müsse verdammt sein, das ist gleich der rechte Mensch, den Gott mit dem ersten Wort des Evangelii gestoßen hat, und ihm durch diesen Stoß angelegt das Band oder den Strick seiner göttlichen Gnade, dadurch er ihn zieht, daß er nun muß suchen Hülfe und Rath seiner Seele. Luth. Kirchenpost. am Pfingstmittwoch. cf. I. Schm. de tractu patris ad filium salutari. Arg. 1677. 1685.

Nutzanw. 1) Q. Laß dich nicht erhitzen wider die, welche der Wahrheit widerstreiten. Mt. 11, 29. 2) H. Gott muß alles gute in uns anfangen und vollenden. Phil. 2, 13. 3) Cr. Gott zieht keinen bei den Haaren, sondern hat das Netz seines Evangelii, damit zieht er die Menschen an sich. Mt. 13, 47. Ps. 68, 23. 4) Z. Gleichwie niemand die Sonne ohne dieselbe anschauen kann, also kann auch keiner Gott, ohne des H. Geistes kräftige Wirkung, durch das Wort recht erkennen, erleuchtet und von Gott gelehrt werden; alles andre wissen außer diesem, wie groß es auch sein mag, ist nur eine durch eigene natürliche Kräfte und Fleiß zuwege gebrachte menschliche Gelahrtheit, aber keine wahre Gotteserkenntnis. 2 Cor. 4, 6. 5) Siehe Gottes zuvorkommende Gnade; er zieht die Menschen zuerst, sonst würden sie wol ewig von ihm entfernt bleiben.

V. 45.

Es stehet α ist [1]) **geschrieben in den** [2]) **Propheten**: in dem Theil der Bibel, welcher die Propheten heißt, nemlich Jes. 54, 13. wenn vom Messias geweissagt wird: α **Und Sie** die gläubigen **werden alle** durch ordentliche Mittel im himmlischen Licht **von** [3]) **Gott gelehret** α Gottesgelehrte, 1 Thess. 4, 9. Schüler und Lehrlinge Gottes sein. Ebr. 8, 10. 10, 16. In der Erkenntnis des Messias kommt es nicht auf eigene Vernunft und menschliche Kraft, Fleiß und bemühen an, sondern die Menschen müssen sich von Gott erleuchten lassen und ihren falschen vorgefaßten Meinungen v. 42. absagen, und die himmlische Unterweisung willig annehmen. α Ein jeder nun **Wer es** die Lehre des Evangelii nun mit geziemender Aufmerksamkeit **höret** α gehört hat **vom Vater**, in seinem geoffenbarten Wort, **und lernets**, α gelernt hat, also daß er die Kraft des göttlichen Worts bei sich erfährt und zum Glauben gebracht wird, **der kommt zu mir.** durch solchen Glauben und erlangt das ewige Leben; aber daran mangelts euch leider, ihr folgt eurem fleischlichen Sinn und wollt euch nicht vom Vater ziehen und lehren lassen, sondern verachtet seinen Rath wider euch

selbst, Luc. 7, 30. darum bleibt ihr auch ohne Glauben und Seligkeit.

Anm. [1]) Mit Anführung der Schrift thut der Herr den Schriften A. T. die größte Ehre an, er zeigt darin die Uebereinstimmung seiner Lehre mit dem Glauben der alten Kirche, und bekräftigt mit seinem Exempel, daß die in der h. Schrift geoffenbarte Lehre für die einige Richtschnur des Glaubens müsse erkannt werden. [2]) Es kann sein, daß Christus auf mehr Sprüche der Propheten gesehen habe, als Jes. 54, 13. Jer. 31, 34. Mich. 4, 1—4. [3]) Lp. Von Gott gelehrt sein, könnten sie heißen, 1) weil die Lehre, die ihnen sollte vorgestellt werden, die Lehre Gottes selbst war, die allen Menschensatzungen entgegen gestellt war; 2) ist der von Gott gelehret, dem sich der Herr als ein unmittelbarer Lehrmeister erwiesen hat, welches äußerlich von den Zuhörern Jesu in seinen Tagen konnte gesagt werden. Vornehmlich aber geht diese Redensart auf die inwendige Unterweisung des H. Geistes durch Erleuchtung des Verstandes, und durch die Erfahrung selbst. Diese begehrten die Heiden. Jes. 2, 3. Sie wird verheißen Joel 3, 1. 2. 1 Joh. 2, 20. 27. H. Nicht unmittelbar, denn solches ist nicht allen sondern den wenigsten, im höchsten Grad aber Christo allein v. 46. widerfahren, sondern vermittelst des lebendigen Worts, dadurch der Vater redet und lehrt, erleuchtet und neu gebiert. Oder sie werden alle ohne fernern Unterschied, die gläubigen Juden und Heiden von Gott durch die innerliche Erleuchtung und lebendige Erfahrung gelehrt und gesalbt, also vom Vater gezogen werden. Jer. 31, 33. 1 Joh. 2, 27.

Nutzanw. 1) Siehe die Hoheit und Würdigkeit der h. Schrift, die Christus selbst anführt, und uns dahin verweist. Luc. 24, 27. 2) Z. Ein jeglicher, der zu Christo kommt durch den Glauben, der ist von Gott gelehrt; weil nun kein gottloser an Christum glaubt, darum ists unmöglich, daß ein gottloser könne ein wahrer Gottesgelehrter und erleuchtet sein. 2 Tim. 2, 25. 3) H. Niemand wird fromm, er lerne und höre denn vom Vater. Hirnwissen, klügeln und viel reden können, heißt noch nicht gelehrt. Jer. 31, 33. Mich. 4, 2. 4) Wer ein Kind Gottes werden will, muß ernstlich begehren, inwendig von Gott durch seinen Geist gelehrt zu sein, auch auf dessen eingeben merken, und sich gegen ihn lehrbegierig und gehorsam erzeigen. 5) Hören, lernen vom Vater und kommen, ist aufs genauste mit einander verbunden. 6) Es mag niemand Gott nach seinem Wort recht verstehen, er habe es denn durch des H. Geistes innere kräftige Wirkung. Niemand kann es aber vom H. Geist haben, er erfahre es, versuche und empfinde es denn, und in derselben Erfahrung lehrt der H. Geist als in seiner eigenen Schule, außer welcher nichts gelehrt wird denn nur Schein, Wort und Geschwätz. Eph. 1, 17. 18.

V. 46.

Nicht, ist das meine Meinung, wenn ich sage, daß man es vom Vater hören und lernen soll, **daß jemand den Vater habe gesehen**, und von ihm unmittelbar sei unterwiesen worden. Dieser Ehre wird keiner theilhaftig, 2 Mos. 33, 20. 1 Tim. 6, 16. **ohne der vom Vater ist**, der Sohn, der von ihm in Ewigkeit gezeugt, Ps. 2, 7. oder auch (παρὰ τοῦ θεοῦ) der bei Gott und in des Vaters Schooß ist, c. 1, 18. und in der Fülle der Zeit in die Welt gesandt, die Menschen zu erlösen **der hat den Vater gesehen.** von Angesicht zu Angesicht. Mt. 11, 27. durch welchen er auch die Menschen von dem Wege zur Seligkeit unterrichtet.

Anm. Der Sinn und Zusammenhang ist dieser: weil der Vater sich und seinen Willen niemand unmittelbar, sondern durch den Sohn offenbart; so kann niemand, als der an ihn glaubt, selig werden.

Nutzanw. 1) Q. Gott kann nur von den unsichtbaren Augen des Herzens gesehen werden, die muß man aufthun, reinigen und gegen das unsichtbare, ewige Licht halten. 1 Tim. 6, 16. Ps. 123, 2. 2) Jesus ist wegen seiner ewigen Geburt vom Vater der Zeuge aller Wahrheit, und der Ursprung aller Erkenntnis Gottes. c. 1, 18. Mt. 11, 28.

V. 47.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: s. c. 1, 51. abermal, und betheure es euch hoch: **Wer an mich glaubet**, mich für den Sohn Gottes erkennt und in mir seine Seligkeit sucht, **der hat (das) ewige Leben.** c. 3, 16. 18. 36. 6, 35. 40. es ist ihm schon geschenkt. H. Er hat es im Wesen, in den Erstlingen, in der Hoffnung, in Christo, welcher ist das ewige Leben. v. 40.

Nutzanw. 1) Wer wollte der Wahrheit selbst widersprechen? gleichwol glauben die wenigsten der ewigen Wahrheit. O Schande! c. 14, 6. 2) C. Die gläubigen haben durch den Glauben schon das ewige Leben. Denn das geistliche Leben des Glaubens ist ein Anfang des ewigen, welches im schauen bestehen wird. Eph. 2, 8. 3) O. Der Glaube an Christum bringt nicht vergängliche Schätze, sondern himmlische Gutthaten, ewige Freude und Herrlichkeit, die keine menschliche Zunge aussprechen kann. c. 3, 16.

V. 48.

Ich der ich ein wahrer Mensch, aber auch Gottes Sohn und wahrer Gott bin, **bin das Brot des Lebens.** das ins ewige Leben bleibt, und das ewige Leben gibt allen, die das Brot essen. v. 35. folglich jeden mit allerlei geistlichen Gütern, mit Gerechtigkeit, Friede und Freude im H. Geist erfüllt.

Nutzanw. 1) Jesus ist und bleibt in Ewigkeit, was er ist, die Welt tobe, wie sie will, alles vergebens. Luc. 1, 33. 2) Bist du von den kostbarsten Leckerbissen satt, und hast nicht von dem Brot des Lebens gegessen, so wirst du früh genug hungrig werden und ewig hungern müssen. Luc. 6, 25.

V. 49.

[1]) **Eure Väter** auf welche ihr euch beruft, v. 31. **haben** α **das Manna gessen in der Wüsten**, v. 31. **und sind nichts destoweniger** [2]) **gestorben.** nicht nur des zeitlichen Todes, sondern die ungläubigen

auch des ewigen Todes, 1 Cor. 10, 5. weil sie das Manna nicht als ein Vorbild im Glauben an mich gegessen haben.

Anm. Christus fängt hier an zu zeigen, daß diejenigen, welche ihn als ihren Lehrer und Hohenpriester gebrauchen und annehmen, einer weit größern Seligkeit theilhaftig werden, als Moses durch das Manna zu ertheilen vermögend gewesen. [1]) Vers 31. heißts **unsere Väter**, hier wird das **unser** in **euer** wohlbedächtig verwandelt, und versteht der Herr darunter nicht alle Väter, denn den gläubigen war es auch eine geistliche Speise, 1 Cor. 10, 3. sondern die ungläubigen, deren Fußtapfen sie nachgefolgt waren. Mt. 23, 32. [2]) Das ist nicht von dem Tode insgemein, sondern von solchem Tode zu verstehen, als den murrenden Vätern begegnet ist, und dieser war ein besonderes Zeichen des Zorns Gottes. Ebr. 3, 11. 1 Cor. 10, 5.

Nutzanw. 1) Die Leute im A. T. haben ausnehmende Wohlthaten von Gott genossen. Apg. 15, 11. 2) Viele Menschen haben einen äußerlichen Vorzug vor andern, aber es hilft ihnen nichts zur Seligkeit. Gal. 2, 6. 3) Braucht man den Reichtum der Wohlthaten Gottes nicht recht, so folgt ein desto schwerer Gericht darauf. Off. 2, 5.

V. 50.

Dies [1]) **ist das** c) **Brot, das vom Himmel kommt**, α aus dem Himmel herabsteigt, dies Brot, von welchem ich gesagt habe, daß ichs sei, ist ein weit vortrefflicher Brot, als das Manna, es ist das wahrhaftige Brot vom Himmel, durch jenes bedeutet und vorgebildet, von großer Kraft und Wirkung, und dazu kommen, **auf daß** [2]) **wer davon isset**, seiner im Glauben theilhaftig wird, α **auch nicht sterbe.** H. des ewigen Todes, auch nicht des zeitlichen, insofern er ein Tod, Strafe und Uebel ist; denn bei den frommen hat der Tod keine andre Verrichtung, als daß er ihnen die Verwesung, Sünde und Ungemach ausziehe, und die Thür zum seligen anschauen Gottes öffne.

Nandgl. c) Es wird hier und in folgenden Worten nicht geredet vom Sacrament des Brots und Weins, sondern vom geistlichen essen d. i. glauben, daß Christus, Gott und Mensch, sein Blut für uns vergossen hat.

Anm. [1]) Mit den Worten: **dies ist das Brot** ꝛc. hat er auf die vorhergehenden Worte zurück gesehen, daß er allem ansehen nach mit der Hand auf sich selbst gewiesen hat; wie er that, da er nach Joh. 2, 19. sprach: brechet diesen Tempel ꝛc. [2]) Wer sich den Herrn Jesum nach seinem Mittleramt also zu nutze macht, daß er seine erworbene Gerechtigkeit, und mit ihr alle übrigen Heilsgüter ergreift, darin seine rechte geistliche Weide zur immer größern Stärkung des neuen Menschen findet, der ist dies Himmelsbrot.

Nutzanw. Gott gebe daß, so oft wir unser tägliches Brot in den Mund nehmen, wir zugleich nach dem himmlischen Brot uns sehnen mögen!

V. 51.

Ich bin das lebendige Brot, welches das Leben in ihm hat, und andre lebendig macht, Ps. 41, 2. 119, 17. 40. LXX. [1]) **vom Himmel kommen**, α aus dem Himmel herabgestiegen, vom Vater in die Welt gesandt, die Menschen zu erlösen und selig zu machen. c. 3, 16. **wer** α wenn jemand **von diesem Brot essen wird**, durch den Glauben, der einen geistlichen Hunger erweckt, und gleichsam den Mund aufthut mich zu genießen; meine Person, Leben, Lehre und Werke betrachtet und in das inwendigste des Herzens bringt, und sein verlangen nach der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, damit sättigen wird, daß er dadurch erquickt und gestärkt wird, ein heiliges Gott gefälliges Leben, zum Preise Gottes, zu führen, **der wird leben in Ewigkeit.** geistlich und ewig. c. 3, 15. 11, 26. **Und das Brot, das Ich geben werde**, v. 27. **ist mein Fleisch**, S. mein Leib H. mein zur Versöhnung geschlachteter, mit göttlicher Kraft, Leben und Heiligkeit angefüllter Leib, als eines gerechten Mittlers zwischen Gott und Menschen, **welches Ich am Tage meines Leidens und Todes** Mt. 20, 28. Gal. 1, 4. 1 Tim. 2, 6. **geben werde** in den Tod zu einem Versöhnopfer, 1 Petr. 2, 24. **für das Leben der Welt.** Ebr. 10, 5. 10. den in Sünden gestorbenen Menschen das Leben zu verdienen und wirklich zu geben. v. 27. 35. 40. 47.

Anm. Christus trägt hier die große Wahrheit vor, daß man sein theures Verdienst mit wahrhaftigem Glauben ergreifen, als sein Eigenthum ansehen und sich recht zu nutze machen müsse, wo es seine heilsame Wirkung an unsern Seelen erweisen solle. Er verbindet hier die Erwerbung unsrer Seligkeit durch sein Leiden, mit der gläubigen Zueignung desselben aufs genaueste. Er sei der Grund des göttlichen Lebens und der ewigen Seligkeit denen, die ihn annehmen. [1]) C. Der Herr macht einen deutlichen Unterschied zwischen dem Brot, das vom Himmel kommen, welches der Vater geben werde, v. 32. welches er selbst ist; und dem Brot, das Er geben werde, welches sein Fleisch ist. a) Der Verstand ist: dasjenige was das Fleisch Christi zu einem lebendigmachenden Brot gemacht habe, sei vom Himmel kommen, womit auf die göttliche Natur gezielt wird, weil aber auch die göttliche Natur eben so wenig als die menschliche localiter vom Himmel kommen: so muß die Redensart so erklärt werden, als wenn sonst von Gott steht, er sei hernieder gefahren, welches so viel ist als er habe sich offenbart, und ist also eben so viel als Gott hat sich offenbart im Fleisch. c. 1, 14. 2 Tim. 3, 12. Dies Fleisch war ein Gegenbild von dem Opferfleisch im A. T. und daß hier damit darauf gesehen werde, erhellt aus dem folgenden. Das geben oder aufopfern geschah, theils da sich der Herr mit der höchsten Bereitwilligkeit seiner Seele zum Leiden dargestellt, theils da er sein Leiden vollendet und sein Blut in das himmlische Heiligthum eingebracht hat. Daß die Rede hier nicht vom sacramentlichen, sondern vom geistlichen essen sei, siehe die Anm. v. 54. a) Berlinisch. Hebopf. n. 6. p. 512.

Nutzanw. 1) Christus ist der Jungfrau Mariä, aber auch des lebendigen Gottes Sohn. Luc. 1, 31. 32. 2) Kannst du Jesum, das Brot des

Lebens nicht sacramentlich essen, wenn du ihn nur geistlich im Glauben issest, wirst du doch theilhaben am ewigen Leben. Off. 3, 20. 3) C. Die Betrachtung des Todes Christi, wodurch er uns erlöset, woraus seine brünstige Liebe gegen uns erhellt, soll sein wie unser täglich Brot, das unser Herz und Glauben stärke. Röm. 5, 8f. 4) O unbegreifliche Liebe und Freigebigkeit Jesu, daß er, um der Welt, die Gott so widerstrebt und den Tod erwählt hatte, das Leben zu geben, selbst sein Fleisch zu einem Opfer hat dahin geben wollen.

V. 52.

Da [1] **zankten die Juden unter einander**, da einige einen verborgenen Verstand in den Worten Christi vermutheten, so blieben die meisten an dem Buchstaben hangen, sahen es als was ungereimtes und unmögliches an, **und sprachen: Wie kann dieser uns sein** α **das Fleisch zu essen geben?** sollen wir denn sein Fleisch essen, wie man Brot isset, will er sich selbst tödten, c. 8, 22. oder sollen wir ihn tödten, daß wir ihn essen mögen? welche ungereimte Dinge sind das, welcher verständige Mensch kann das glauben?

Anm. [1]) Dies Wort bedeutet einen solchen Streit, der aus einer Zanksucht, aus Begierde Recht zu haben, und aus Haß gegen die widersprechenden entsteht; folglich mußten einige die Rede Jesu einigermaßen recht verstanden haben.

Nutzanw. Cr. Die (unrechte Anwendung der) Vernunft ist die ärgste Wettermacherin in geistlichen Sachen, verwirrt das Gewissen und baut nichts, sondern stößt mit ihrem **wie?** den Grund um. 1 Cor. 2, 14.

V. 53.

Jesus sprach zu ihnen: begegnete dem Einwurf nach ihren groben fleischlichen Gedanken, also daß er anfing desto ernstlicher mit ihnen zu reden und seine Lehre zu betheuern: **Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:** ihr seid verbunden, mir als der selbstständigen Wahrheit zu glauben, ihr bildet euch ein, daß das was ich gesagt unmöglich sei; aber ich betheure es euch hoch, daß es nicht nur möglich, sondern auch zur Seligkeit höchst nothwendig sei, **Werdet ihr nicht** [1] **essen,** α wenn ihr nicht esset **das Fleisch S. den Leib des Menschen Sohnes, und trinken** α trinket **sein Blut** geistlicher weise, d. i. werdet ihr nicht an mich glauben, und durch den Glauben meinen vollkommenen Gehorsam ergreifen, der ich meinen Leib in den Tod geben und mein Blut vergießen werde zur Vergebung der Sünden, v. 51. **so habt ihr kein** [2] **Leben in euch.** α selbst, sondern bleibet im geistlichen Tode, und könnt zum geistlichen und ewigen Leben nicht gelangen.

Anm. Jesus fährt fort in einem verblümten Verstande vom Glauben an sein Verdienst zu sprechen; theils weil sich die Juden keine deutlichere Erklärung ausbaten, theils mit Vorurtheilen von einem weltlichen Reich eingenommen waren. [1]) Hierin liegt beides der Grund und die Ordnung des Heils. Der **Grund** in den Worten Fleisch und Blut, v. 51. des Blutes wird besonders gedacht, seinen bevorstehenden Tod anzudeuten, da dasselbe, das Vorbild zu erfüllen, häufig sollte vergossen werden. 3 Mos. 17, 11. Die Ordnung aber in dem Wort essen, welche die völlige Zueignung des Versöhnopfers Christi durch den Glauben bezeichnet. [2]) Dies Leben ist wol das geistliche, welches der Anfang des ewigen; als auch das ewige, welches die Vollendung des geistlichen ist. Das verbotene essen von dem verbotenen Baum im Paradiese konnte nicht anders geheilt werden als durch dies gläubige essen. Es drückt diese Redensart auf eine sehr vortreffliche weise die lebendige und unabläßige Gemeinschaft mit Christo aus, welche der Hauptgrund des geistlichen Lebens ist. H. Wie der Leib ohne die Seele, also der Glaube und neue Mensch sind todt, ja mehr ein leerer Traum und Name ohne das geistliche Leben. Dies aber stammt her aus Christi Leib, theils verdienungsweise, weil er uns den Geist erworben; theils ursprungsweise, weil er voller Licht, Klarheit, Geist, Leben, himmlischer Stärke und Wirkung ist; theils vereinigungsweise, da dieser lebenbringende und lebensvolle Leib mit der Seele als ihre Seele vereinbart wird; welche Vereinigung auf seiten Gottes durchs Wort und Sacramente, auf seiten unser durch den Glauben und sacramentliche Genießung erlangt und befördert wird. So reden unsrer Kirche Gotteslehrer. An sich aber bleibts ein unausdenklich, zugleich aber trostreiches Geheimnis. Siehe von dieser geistlichen Nießung **Arnds** wahres Christenthum. B. 5. c. 5.

Nutzanw. 1) Tü. O welch eine wunderbare große und innige Gemeinschaft ist zwischen Christo und seinen gläubigen, daß er sie mit seinem Fleische speist und mit seinem Blute tränket. 1 Joh. 1, 3. 1 Cor. 10, 16. 2) Z. O seliger und unaussprechlicher Nutzen der geistlichen Nießung des Fleisches und Blutes Christi: das geistliche Leben, die geistliche Vereinigung mit Christo, die fröhliche Auferstehung am jüngsten Tage und das ewige Leben. c. 14, 19.

V. 54.

Wer aber hingegen mein Fleisch S. meinen Leib **isset, und trinket mein Blut,** s. v. 53. mein Versühnopfer gläubig ergreift, und dadurch mich mit allen Heilsgütern zu eigen bekommt, **der hat das ewige Leben,** c. 4, 14. er gelangt schon hier zu einem geistlichen göttlichen Leben, welches nie kein Ende hat, **und Ich werde ihn am jüngsten** α **am letzten Tage auferwecken.** s. v. 39.

Anm. Daß hier die Rede nicht von der sacramentlichen, sondern geistlichen Nießung des Leibes und Blutes Christi sei, beweisen folgende Gründe: 1) weil dies Sacrament noch nicht eingesetzt war, und also Christi Worte, wenn sie davon handeln sollten, damals nicht hätten können verstanden werden; 2) weil dies essen und trinken nicht von einander unterschieden ist, sondern beides durch glauben erklärt wird; v. 29. 35. 36. 40. 47. 3) weil diese Nießung nie zum Gericht gereicht, sondern allezeit heilsam ist, v. 50. 51. 54. 57. 58. den gläubigen allein zukommt, v. 56. zu aller Zeit geschieht, und zur Seligkeit schlechterdings nöthig ist; v. 53. 4) weil sie nicht symbolisch ist, weil keiner

Zeichen hier gedacht wird. Indessen ist es nicht unrecht, wenn dieser Spruch zum Beweis angeführt wird, daß der Nutzen des heil. Abendmahls auch sei Leben und Seligkeit, denn wir empfangen im h. Abendmahl nichts anders, als was wir in der geistlichen Nießung durch den Glauben empfangen; ja wo die sacramentliche Nießung heilsam sein soll, muß die geistliche Nießung nothwendig dabei sein, ohne welche man durch die bloße sacramentliche keine Seligkeit, sondern das Gericht empfängt. Der Unterschied ist nur, daß es geschieht auf eine andre Art, durch sichtbare Mittel, daß unser Glaube dadurch destomehr gestärkt werde. a) Ein neuerer Schriftsteller hat sich bemüht zu beweisen, daß Christus in dieser Rede schon auf das Sacrament des heil. Abendmahls gesehen, und deshalb die Ausdrücke also eingerichtet habe. Luth. Tom. 2. lat. Witteb. f. 68. S. Schm. Coll. bibl. et in disput. de spirituali manducatione corporis et bibitione sanguinis Christi. Argent. 1681. Chemnit. exam. concil. Trident. P. II. l. V. art. VII. §. 15. Lyser Calov. Danhauer. Rus. Wolf. a) Kochs vertheidigter Glaube der Christen. 10. Betracht.

Nutzanw. Z. Obwol der Glaube Christum allezeit genießt, d. i. der Frucht seines Verdienstes theilhaftig wird, so ist doch einmal gewiß, daß der würdige und öftere Gebrauch des heil. Abendmahls gar sonderlich großen Nutzen hat: Denn was wäre sonst nöthig gewesen, dies Sacrament einzusetzen? und Lieber, was ist doch unter allen Dingen, das sich so genau mit dem Menschen vereinigt, als was er ißt und trinket! ein gleiches gedenke von der geistlichen Vereinigung mit Christo. Darum soll kein gläubiger dies Sacrament, wo ers genießen kann, hintenan setzen.

V. 55.

Denn mein Fleisch S. mein Leib **ist die rechte Speise**, α ist wahrhaftig eine Speise, auf eine ganz besondre vortreffliche weise, c. 1, 9. Ebr. 8, 2. eine lebendige, lebendigmachende, heilende, stärkende Speise der Seele, ja des ganzen Menschen, der an mich glaubt, **und mein Blut ist der rechte Trank.** α ist wahrhaftig ein Trank, der die größte Erquickung gibt.

Anm. Gleichwie durch das natürliche essen und trinken der Mensch derjenigen Kraft, welche in der Speise und Trank verborgen liegt, wirklich theilhaftig wird: also kommt auch dem Menschen in der Rechtfertigung die Kraft der Versöhnung und Gerechtigkeit Christi zu statten; daß wir werden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. 2 Cor. 5, 21. In der Heiligung aber werden wir auch seines Geistes und Sinnes theilhaftig, Fleisch von seinem Fleisch, und Bein von seinem Bein. Eph. 5, 30.

Nutzanw. Die allerniedlichsten Leckerbißlein müssen weichen dem himmlischen Manna, welches Jesus ist, das nährt und erquickt auch die Seele, und sättigt in Ewigkeit. 1 Kön. 19, 8. Off. 2, 17.

V. 56.

Wer mein Fleisch S. meinen Leib **isset, und trinket mein Blut, der** [1]) **bleibet in mir, und Ich in ihm.** der wird so mit mir vereinigt, daß er ein Glied meines Leibes ist, und wie Speise und Trank sich mit dem Leibe vereinigt, und ihm Kraft und Stärkung gibt.

Anm. [1]) Diese Redensart gebraucht Johannes oft in seinem Evangelio, auch in der 1. Epistel. Sie ist hergenommen 1) von einem Hause, Jes. 8, 14. 2 Cor. 6, 16. 2) von einem Baum und Aesten, Joh. 15, 2. 3) von Speise und Trank. Gläubige sind in Christo als ihrem Schloß und Kleide nach der Rechtfertigung: als an ihrem Haupt, Wurzel und Stamm durch das neue Leben. Christus hat hiemit wol sein absehen auf das Opferessen im A. T. Ebr. 13, 10. und da von dem Fleisch des am großen Versöhnungstage geschlachteten Sühnbocks nicht mußte gegessen werden, anzuzeigen daß dies noch nicht das rechte Sühnopfer sei: so sagt Christus, daß sein Fleisch, das er zum Sühnopfer für das Leben der Welt gebe, sollte gegessen werden. Berlin. Hebopf. n. 6. p. 515. cf. S. Schm. de spirit. manducatione corporis et bibitione sanguinis Christi. Argent. 1687. 1705.

Nutzanw. 1) H. O süße Vereinigung! eins mit Christo und ewig ungetrennt: wie herrlich, wie selig! danket Gott darum, ihr seine heiligen! c. 14, 20. 15, 1. 2. 2) Wird der gläubige mit Christo eins durch das geistliche essen im Glauben, so wird diese selige Gemeinschaft befestigt durch das sacramentliche essen im heil. Abendmahl.

V. 57.

Wie mich gesandt hat die Menschen zum Leben zu bringen, **der lebendige Vater**, 5 Mos. 4, 33. der das Leben selbst und die Quelle alles Lebens ist, Jer. 17, 13. **und Ich lebe** [1]) **um des Vaters willen;** α durch den Vater, ich bin in Ewigkeit von ihm gezeugt, und mit ihm eines unzertrennlichen göttlichen Wesens, durch und in demselben lebe ich auch nach meiner menschlichen Natur, und habe die göttliche Kraft lebendig zu machen; auch alles, was ich auf Erden thue, geschieht durch und in dem Vater und um des Vaters willen, und zu dessen Ehren; c. 5, 26. **also wer mich isset,** das Verdienst meines leidens und sterbens sich gläubig zueignet, **derselbe wird auch leben um meinetwillen.** α durch mich, durch mein Verdienst und um meiner Ehre willen; meine Gerechtigkeit wird ihm zugeeignet, er bekommt von mir Kraft zum neuen Leben, ja ich bin selbst sein Leben, Phil. 1, 21. und lebe in ihm. Gal. 2, 20.

Anm. [1]) *διὰ τὸν πατέρα* et *δι ἐμέ*. Hic *διὰ* cum accus. per instrumentaliter cum efficacia notat (quum alias significet propter causaliter) quod Graecis non est infrequens. Schm. Lp. Hier wird sonderlich auf das Leben gesehen, welches dem Sohn Gottes c. 5, 26. zugeschrieben ist, und davon gesagt wird, daß er lebe **durch und um des Vaters willen. Durch** den Vater, der ihm gegeben hat das Leben zu haben in ihm selber. **Um des Vaters willen,** weil das der Zweck war,

warum der Vater dem Sohn das Leben als Mittler gegeben hatte, damit die Ehre des Vaters durch ihn befördert würde. Und will der Herr hiemit anzeigen, daß er sein wirksames Leben in seinem Mittleramt dahin richte, worauf es mit der Sendung vom Vater angesehen sei. c. 4, 34. 5, 30.

Nutzanw. 1) Wo Christus wohnt durch den Glauben, da hört mans an den Worten, und spürts an den Werken wohl, es lebt alles. c. 15, 4. 2) Sollten die durch Christum leben, die noch keine Gemeinschaft mit ihm haben? sollten die um Christi willen leben, welche in allen ihren Verrichtungen nicht Christum, sondern sich meinen? Phil. 3, 18. 3) Wie herrlich und vergnügend sind die Mahlzeiten, wo Jesus selbst Speise, Trank und alles ist! 4) Lp. Die Kraft, welche die himmlische Speise dem innern Menschen gibt, muß angewandt werden auf dem Wege des Herrn zu wandeln, und sein Werk ernstlich zu treiben. Ebr. 12, 1.

V. 58.

Dies oder dieser *οὗτος* **der jetzt redet und von dem geredet wird ist das Brot, das vom Himmel kommen** *α* aus dem Himmel herabgestiegen ist, und es geht damit nicht wie vormals, **nicht wie eure Väter haben Manna gessen, und sind gestorben.** v. 49. **Wer dies Brot isset, der wird leben in Ewigkeit.** v. 51. Und ich habe gezeigt, daß jenes nur eine Speise des Leibes gewesen, welche vor dem zeitlichen Tode nicht hat bewahren können, ich aber gebe der Seele die geistliche Speise, welche das ewige Leben wirkt; folglich bin ich höher als Moses, und der Messias selbst.

Anm. Christus beschließt seine Rede mit den Worten, mit welchen er sie angefangen; v. 32. 33. 35. daß die Juden diese Wahrheit reiflicher überlegen, erkennen und glauben möchten.

Nutzanw. Die das beste in der Welt gegessen und getrunken haben, müssen doch sterben, und wo Christus ihre Speise nicht gewesen, ewig verderben; die aber schlecht Brot, doch dabei das Brot des Lebens gegessen, werden zu ihrer Erquickung ewig leben. O Brot des Lebens! gib daß ich von und in dir lebe! Brot vom Himmel, führe mich in den Himmel! ewiges Brot, gib mir ein wahres verlangen nach der Ewigkeit, bis du mich bringst zum Genuß des höchstseligen Lebens!

V. 59.

Solches *α* diese Dinge **sagte er** [1] **in der Schule,** bei öffentlicher Versammlung in Gegenwart vieler Menschen, **da er lehrete** vermuthlich am Sabbat, **zu Capernaum.** wo er schon so oft gepredigt und Wunder gethan, daher die Bosheit dieser Zuhörer desto größer war.

Anm. [1]) *ἐν συναγωγῇ*, in einer Schule, weil in dieser so großen Handelsstadt ohne zweifel viel Synagogen gewesen sind. s. die Anm. Mt. 4, 23.

Nutzanw. 1) Kirchen und Schulen sind die rechten Lehrhäuser, darin jung und alt unterrichtet werden müssen zur Seligkeit. Apg. 5, 42. 2) Wer nicht von der Wahrheit ist, scheut das Licht, aber rechtschaffne Bekenner der Wahrheit reden frei, öffentlich vor der Welt. c. 18, 20. 7, 26.

* * *

2) Bei Christi Jüngern. v. 60—71.
- a) Bei den gemeinen Jüngern.
  - 1. Ein Misvergnügen.
    - a. Wie sie es bezeugt: Viel nun seiner ꝛc. v. 60.
    - b. Wie sich Christus dabei verhalten, da er
      - 1. Vorhält was sie thäten: Da Jesus aber ꝛc. v. 61.
      - 2. Erweist, daß sie dazu keine Ursach hätten: Wie ꝛc. v. 62.
      - 3. Erklärt, daß seine Worte geistlich zu verstehen: Der ꝛc. v. 63.
      - 4. Klagt über einiger Unglauben.
        - a. Die Klage: Aber es sind ꝛc. v. 64.
        - b. Der Grund der Klage: Denn Jesus ꝛc.
        - c. Der Ursprung ihres Unglaubens: Und ꝛc. v. 65.
  - 2. Ein Rückfall: Von dem an ꝛc. v. 66.
- b) Bei den zwölf Jüngern
  - 1. Ein herrlich Bekenntnis Petri.
    - a. Der Anlaß dazu: Da sprach Jesus ꝛc. v. 67.
    - b. Das Bekenntnis selbst geschah
      - 1. Von Christi Lehre: Da antwortete ꝛc. v. 68.
      - 2. Von Christi Person: Und wir haben ꝛc. v. 69.
  - 2. Der verharrende Unglaube Judä, welchen anzeigt
    - a. Christus: Jesus antwortete ꝛc. v. 70.
    - b. Der Evangelist: Er redete aber ꝛc. v. 71.

V. 60.

Viele nun seiner [1]) **Jünger** *α* aus seinen Jüngern, nicht die zwölf Apostel, v. 68. sondern viele seiner andern Nachfolger, und die es bisher mit ihm gehalten, **die das höreten,** stießen sich auch an der Rede Christi und [2]) **sprachen:** theils innerlich im Herzen: theils heimlich zu andern: **Das ist eine** [3]) **harte** abgeschmackte, ärgerliche und unerträgliche **Rede,** wider alle Vernunft und Begriff, **wer kann sie hören?** ohne Anstoß, Grauen und Ekel; es wäre ja recht unmenschlich und erschrecklich, daß man eines Menschen Fleisch und Blut essen und trinken sollte.

Anm. 1) Man kann hiedurch den ganzen Haufen seiner Jünger verstehen, die zwölf Apostel mit eingeschlossen, doch so daß von denselben nur einer, nemlich Judas v. 64. und die andern von den übrigen sich an Christi Worte geärgert. Doch gingen nicht diese alle von Jesu weg, sondern nur einige. v. 66. 62. Luc. 24, 9. [2]) Dies sprechen wird v. 61. durch murren erklärt, und geschah mehr in Gedanken als Worten. [3]) a) *σκληρὸς* heißt eigentlich durus ex ariditate, a *σκέλλω*, exsicco, arefacio, hart unverdaulich. Wenn das Wort vom reden gebraucht wird, zeigts eine verdrießliche und den Ohren beschwerliche Rede an, entweder weil sie ungereimt, oder gottlos und gotteslästerlich ist. Die LXX. setzen es für hochmüthige und geringschätzige Worte, Spr. 18, 23.

für unfreundliche, 1 Mos. 42, 7. 30. gottlose, 4 Mos. 16, 26. böse Reden. 1 Mos. 21, 11. Daß hier viele seiner Jünger Christi Worte eine harte Rede hießen, dazu sind sie sonder zweifel durch andre verleitet worden, denen es unerträglich gewesen, daß er sich nicht nur einen göttlichen Ursprung, v. 41. sondern auch ein göttlich Werk, v. 31. 52. zugeschrieben hatte, und ist also die Rede Christi hart in den Herzen dieser Jünger, sie können dieselbe mit ihrer Vernunft nicht begreifen; doch sind sie nicht bekümmert, hinter den Verstand zu kommen und deswegen Jesum zu fragen; sondern bleiben in ihrem Unverstand, und einige stürzen sich muthwillig ins verderben. Weil sie indeß in ihrem Glauben, der überdem noch schwach war, hiedurch wankend worden, so sucht sie Jesus im folgenden zurecht zu weisen, und ihren Glauben zu stärken. a) Scap. lex. Kypk. observ. p. 370.

Nutzanw. 1) Cr. Die Gemeinschaft der gottlosen bringt viel Unheil, wo man sich nicht wohl vorsieht, und verführt andre neben sich. Spr. 22, 24. 25. 2) Q. Die allerheilsamsten Worte sind nicht für alle Worte des Heils. Ebr. 4, 2. 3) O. Es kann ein Prediger, wenn er gleich rein in der Lehre ist, so predigen, daß er jedermann gefalle, und niemand vor den Kopf stoße. Gal. 1, 10. 4) Es ist der Wahrheit nicht nachtheilig, wenn ihr gleich viele widersprechen. Apg. 13, 45. 46. 48.

V. 61.

Da Jesus aber bei sich selbst merkte, α wußte, nach seiner Allwissenheit, Mc. 2, 8. **daß seine Jünger** die schon so viel Thaten von ihm gesehen, **darüber murreten,** aus Unglauben, eben sowol als die Juden, v. 41. **sprach er zu ihnen:** und bestrafte sie vor allen, [1]) **Aergert euch das?** was die lautere Wahrheit ist, und fanget an zu zweifeln, ob ich der wahre Messias sei? Es ist dies ein Aergernis, das ich euch nicht gegeben, sondern ihr euch selbst genommen habt.

Anm. [1]) Sich an einem ärgern ist, an seinen Worten oder Werken so etwas finden, das man sich an ihm nicht vermuthet hätte, und wodurch man also entweder verhindert wird auf dem Wege der Wahrheit und Tugend fortzugehen, oder wenigstens einen Anstoß und Aufenthalt leidet. s. Mt. 18, 7.

Nutzanw. 1) Jesus weiß auch nach seiner menschlichen Natur durch die persönliche Vereinigung der Menschen Gedanken. c. 2, 25. 2) Die Wahrheit muß nicht verschwiegen werden aus Furcht, daß sich jemand an derselbigen ärgere: und ärgert sich einer daran, so muß man auch solches ihm nicht verschweigen sondern verweisen. c. 8, 45.

V. 62.

d) **(Wie,) wenn ihr denn sehen werdet des Menschen Sohn auffahren** α hinaufsteigen, wenn er nach vollbrachtem Werk der Erlösung wird nach seiner menschlichen Natur gen Himmel fahren, wie von ihm geweissagt, Ps. 110, 1. worauf ich auch schon öfters gewiesen, c. 2, 18. 19. 22. Mt. 12, 40. **dahin, da er vor** α zuerst, vorhin, von Anfang, **war?** Mc. 16, 19. Eph. 4, 8. nach seiner göttlichen Natur, ehe er Mensch geworden, so werdet und könnet ihr daraus sehen, daß meine Worte nicht von einem fleischlichen essen meines Leibes zu verstehen, folglich meine Worte Wahrheit sind, daran ihr euch zu stoßen nicht Ursach habt.

Nandgl. d) Wie ärgert euch, daß ich jetzt rede auf Erden, was will denn werden, wenn ich vom Himmel reden werde, und die Worte vollführen und drein greifen werde?

Anm. Es fehlt in diesem Vers der Nachsatz, wie öfters nicht ohne Nachdruck geschieht, und ist der Verstand dieser: Tü. Wenn ihr mit euren Augen mich in den Himmel auffahren sehen werdet zur göttlichen Herrlichkeit, werdet ihr auch noch leugnen können, daß ich vom Himmel gekommen sei? werdet ihr nicht sagen müssen, daß wenn ich nicht vorher daselbst gewesen, und von dannen hernieder kommen wäre, ich nicht dahin auffahren könnte, denn niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, s. c. 3, 13. werdet ihr alsdann auch sagen können, daß euch mein Fleisch zu essen zu geben unmöglich sei, wird mir nicht alles möglich sein? werdet ihr euch alsdann eures Unglaubens, und eures daher entstandenen Aergernisses nicht schämen müssen? woraus also die Gottheit Christi, der schon zuvor, ehe er vom Himmel gekommen, daselbst gewesen, offenbar ist. Zeltner hingegen macht den Nachsatz also: da werdet ihr ja, wenn ihr mich nimmer sehen werdet, euch noch mehr daran stoßen, und solches essen für noch unmöglicher halten! Ach daß es diejenigen merkten, welche sich eben daher am meisten an der wesentlichen Gegenwart des Leibes und Blutes Christi stoßen. c. 3, 13. Eph. 4, 8.

Nutzanw. 1) Gottes Wort wurzelt bei vielen langsam, habe Geduld, die Frucht wird sich noch wol weisen. Mc. 4, 28. 2) Q. In zweifelhaften Gedanken vom Glauben muß man sein Herz erheben von der Erniedrigung Christi zu seiner Erhöhung, Majestät, Allmacht ꝛc: Apg. 2, 33.

V. 63.

[1]) **Der Geist** der geistliche Verstand meiner verblümten Reden, die ich vom natürlichen essen und trinken genommen, und auf die himmlische Nießung und Empfindung meines Verdienstes durch den Glauben gezogen habe, derselbe **ists, der da lebendig machet,** der die rechte seligmachende Erkenntnis meiner Person, Amts- und Wohlthaten bringt, **das** [2]) **Fleisch** nur fleischliche und grobe Einbildung hievon haben, wie ihr jetzt habt, v. 41. 42. 52. **ist kein nütze.** sondern es hindert euch vielmehr an der Erkenntnis der Wahrheit. **Die Worte,** von der ganzen Lehre des Evangelii, c. 3, 34. 15, 7. 17, 8. **die Ich rede,** α die ich (bisher) zu euch geredet habe, **die sind Geist** der Inhalt meiner Rede ist nicht irdisch, sondern geistlich und himmlisch, sie müssen nicht nach dem natürlichen Menschen, oder nach menschlicher Vernunft, Kunst und Sinnen, sondern nach des H. Geistes rechter Meinung verstanden, und also als geistliche Sachen geistlich gerichtet werden, 1 Cor. 2, 13. 14. und

(sind) [3]) **Leben.** bringen das ewige Leben denen, die sie recht verstehen, und in gläubiger Beständigkeit üben; wie denn auch mein Fleisch voll göttlicher Lebenskraft ist.

Anm. [1]) a) Einige erklären diese Worte als ein Gleichnis also: gleichwie bei der menschlichen Natur der im Menschen wohnende Geist es ist, der alle Theile belebt; das Fleisch aber, so genau und ordentlich auch die Theile desselben mit einander verbunden sind, an sich einen unbeweglichen Körper ausmachen, also müssen auch meine Worte in einem geistlichen Verstande angenommen werden; alsdann werden sie das Leben für eure Seelen sein. Andre erklärens also: b) **Der Geist** oder die geistliche göttliche Natur in mir, Röm. 1, 4. die da Geist ist oder genannt wird, Ebr. 1, 3. 1 Tim. 3, 16. Ebr. 9, 14. macht lebendig, ich bin nicht ein bloßer Mensch, wie ihr euch fälschlich einbildet; ich bin der letzte Adam, gemacht zum lebendigmachenden Geiste, 1 Cor. 15, 45. es wohnt in meinem Fleisch die Fülle der Gottheit, darum ist dasselbe, wenn es geistlich genossen wird, wahrhaftig eine geistliche und lebendigmachende Speise. Oder man nimmt das Wort **Geist** mit dem Art. τὸ πνεῦμα am füglichsten nicht von der Gottheit Christi, weil der Herr Jesus wol sonst das Wörtlein **mein** dazu würde gesetzt haben, sondern von dem H. Geiste, nach seiner gewöhnlichen Bedeutung, welchem auch das lebendigmachen zugeeignet wird, nemlich nach c. 3, 3. 5. 8. in der Wiedergeburt. Siehe auch Röm. 8, 2. da es heißt: der Geist, der da lebendig macht in Christo Jesu, ingleichen 2 Cor. 3, 6. [2]) Nicht der Leib Christi, weil er wol das Wort **mein** wie sonst dazu gesetzt hätte, auch ist der nicht unnütz. v. 51. Ebr. 9, 12. Die Juden redeten von dem Fleisch allgemein, v. 52. und nicht von Christi Leib, und sahen damit auf Mosis Haushaltung. Der Herr behält das Wort auch in weitrem Verstande also. Röm. 14, 17. Ebr. 13, 9. 1 Tim. 4, 8. **Das Fleisch** eines bloßen Menschen nützt und hilft niemand zum ewigen Leben; aber mein Fleisch ist mit Geist und lebendigmachender Kraft durch die persönliche Vereinigung erfüllt. Daher sind meine Worte, mit welchen ich dies Geheimnis ausdrücke, nicht leere Worte eines bloßen Menschen, sondern voll geistlicher, göttlicher, lebendigmachender Kraft, daß wenn sie im Glauben, in Sanftmuth angenommen werden, solche euch nicht ärgerlich vorkommen, sondern vielmehr eure Seelen lebendig machen werden. c) Das Wort Gottes im Anfang, c. 1, 1. und Gott selbst muß unser Leben, Speise, Licht und Seligkeit sein; darum ists nicht der Menschheit Christi zuzuschreiben, daß sie uns lebendig mache, sondern in dem Worte ist das Leben, welches in dem Fleische wohnt, und durchs Fleisch uns lebendig macht. d) Wollte man **Geist** und **Fleisch** von den beiden Naturen in Christo verstehen, so würde der Verstand dieser sein: **Der Geist**, meine göttliche Natur in mir, **ists der da lebendig machet, das Fleisch**, meine menschliche Natur an sich, außer der unzertrennlichen persönlichen Vereinigung mit der göttlichen Natur betrachtet, **ist kein nütze** nemlich zu dieser geistlichen Lebendigmachung. Aus dem vorhergehenden aber erhellt, daß Christi Worte diesen Verstand nicht wol haben können. [3]) Geist und Leben d. i. sind geistliche, Röm. 7, 14. 1 Cor. 2, 13. 11, 11. 14, 1. Eph. 5, 19. lebendige, und lebendigmachende Worte, v. 68. Apg. 7, 38. Ebr. 4, 12. Ps. 119, 50. weil sie den Weg zum Leben zeigen, und eine beständige Kraft haben: sie sind lebendigmachend, weil sie das Werkzeug der Lebendigmachung anderer sind. a) Doddr. b) Maji. H. c) Luth. Kirch. Post. d) Stark. in not. select.

Nutzanw. 1) Verachtest du das Wort Gottes, so wird sein Geist in dir nicht wirken, und wirst nimmer weder lebendig, noch selig werden. 2 Cor. 2, 15. 2) Der natürliche Mensch ist untüchtig zum guten, und fähig zum bösen, und also recht geschickt zur Verdammnis. 2 Cor. 3, 5. Röm. 9, 22. 3) M. Christi Wort ist die unbetrügliche Regel und Richtschnur des Glaubens und Lebens. 2 Tim. 3, 15.

V. 64.

Aber es sind etliche unter α **aus euch, die glauben nicht.** ob ihr mir wol äußerlich nachfolgt; darum ist es kein Wunder, daß ihr meine Rede so fleischlich versteht. [1]) **Denn Jesus wußte von Anfang** ihrer Nachfolge **(wohl), welche nicht glaubend** sondern Heuchler **waren,** c. 2, 25. 13, 11. oder im Glauben nicht beständig bleiben würden, **und** insonderheit **welcher** α es wäre, der **ihn verrathen** α überliefern **würde.** daß auch unter den zwölf Aposteln selbst einer nicht rechtschaffen wäre.

Anm. [1]) Diese Worte bis zu Ende des Verses sind Worte des Evangelisten, und können füglich in Parenthese gesetzt werden. Es fließt dies Zeugnis aus Erkenntnis der Allwissenheit Christi, auch mochte der Herr sonst schon seinen Jüngern dies gesagt haben.

Nutzanw. 1) C. Wenn auch viele, ja die meisten in einer Gemeine ungläubig wären, soll man doch deswegen göttliche Wahrheiten vorzutragen nicht unterlassen. Hes. 2, 7. 2) Cr. Jesus prüft Herzen und Nieren, und erkennt alles, wenns noch so verborgen gehalten wird. Off. 2, 23. 3) Die Heuchler muß man dulden, bis sie Gott selbst offenbar macht. Sir. 1, 39.

V. 65.

Und er sprach: ferner zu ihnen: **Darum weil ich weiß,** daß etliche ungläubige unter euch sind, **habe ich euch gesaget:** offenherzig: **Niemand kann** aus eigner Kraft **zu mir kommen,** durch den wahren Glauben, **es sei ihm denn von** α **aus meinem Vater gegeben.** v. 37. Weil ihr euch mit vorsätzlicher Widerspenstigkeit dem Zug des Vaters widersetzt, und euch durch meine Lehre und Wunder von meiner göttlichen Sendung nicht wollt überzeugen lassen, so macht ihr euch nicht allein mehrer Gnade unwürdig, sondern bleibet auch aus gerechtem Gericht im Unglauben stecken.

Anm. Diese Worte sind zugleich eine Erklärung des 44. Verses, da sonderlich anstatt des **Zuges des Vaters** hier **das geben vom** oder **aus dem Vater gebraucht wird, welches denn alle Gnade**

und Kraft, die der Mensch zu seiner Bekehrung nöthig hat, in sich faßt. Aus Vergleichung dieses Verses mit den vorher angeführten erhellt, daß Gott keinen Menschen solchergestalt zu Christo ziehe, daß sie seinem Zuge sich nicht widersetzen könnten, sondern nothwendig glauben müßten. Es ist also höchst irrig, und wider die wesentlichen Eigenschaften Gottes, daß er diejenigen Menschen, die im Unglauben beharrten, nicht kräftig genug durch seine Gnade gezogen habe.

Nutzanw. 1) M. Man muß den ungläubigen ihren Unglauben verweisen, daß sie zum Glauben erweckt werden und zum Vater des Lichts fliehen, der da gern erleuchten will, die sich nur wollen erleuchten lassen. Zeph. 3, 2. 2) O. Aergere dich nicht, wenn die allergelehrtesten Männer dem Evangelio Christi nicht glauben, es ist ihnen durch ihre eigene Schuld nicht gegeben worden. c. 7, 48.

V. 66.

[1]) **Von dem an oder darum gingen seiner Jünger viel** [2]) **hinter sich,** sie gingen zurück, verließen Christi Gesellschaft und Lehre, 1 Tim. 5, 15. **und wandelten (fort) nicht mehr mit ihm.** da sie sahen, daß er nicht ein solcher Messias wäre, als sie sich nach ihrem fleischlichen Sinn eingebildet hatten.

Anm. [1]) *ἐκ τούτου,* dabei kann man verstehen *χρόνου* oder *ῥήματος,* von der Zeit an, oder um des Worts willen, welches letztere auch die syrische Uebersetzung hat. [2]) *εἰς τὰ ὀπίσω* scil. *ὄντα χωρία.* Mit dieser Redensart werden sonst die irdischen und vergänglichen Dinge ausgedrückt, welche den geistlichen und ewigen entgegen stehen. Phil. 3, 18. Bei den LXX. zeigt diese Redensart einen Abfall an, Ps. 44, 24. Jes. 1, 4. wie auch das Gericht Gottes über die abtrünnigen. Ps. 34, 5. 40, 29. 70, 3. 78, 72. Die ganze Redensart zeigt also, daß sie den Herrn, wie mit dem Herzen, so auch mit dem Leibe verlassen haben.

Nutzanw. 1) H. Was ist das größte Aergernis an Christo? Antwort: so man sich stößt an seiner Wahrheit; solchen ist selten mehr zu helfen. 2 Thess. 2, 10. 2) Cr. Heuchler sind dem losen Tünch gleich an der Wand, der wider den Regen, und dem Zaun auf einem hohen Berge, der wider den Wind nicht bestehen kann. Sir. 22, 20. 21. Apg. 23, 3. 3) Es hilft nichts, auf dem rechten Wege zur Seligkeit eine zeitlang gegangen sein, es gehört ein standhafter Fortgang dazu bis an den Tod. Mt. 24, 13. 4) Q. Ein Prediger kann ohne seine Schuld von seinen Zuhörern verlassen werden. 2 Tim. 4, 10. 16.

V. 67.

Da sprach Jesus zu [1]) **den zwölfen:** die er von seinen Jüngern zu Aposteln erwählt hatte, Mt. 10, 1. 2. und nahm hiebei Gelegenheit, ihren Glauben und Beständigkeit zu prüfen und zu zeigen, daß er niemand zu seiner Nachfolge zwingen wollte, mit der Frage: [2]) **Wollet ihr auch** *α* **nicht weggehen?** und meine Worte als eine harte ungereimte Rede von euch stoßen, wie jene gethan haben?

Anm. [1]) Lp. So wird die Gesellschaft der Apostel oft genannt, nicht nur wegen ihrer Zahl, sondern auch wegen eines besondern Geheimnisses. Mt. 19, 28. Die 12 Patriarchen, als Häupter der Stämme Israel, waren das Vorbild dieser Häupter des Volks Gottes im N. T. daher wird die ganze Kirche in der Offenbarung durch Verdoppelung der 12 Zahlen als der 24 Aeltesten, welche mit der Ordnung der Priester und Leviten übereinkommen, als in einem Leibe mit der Kirche N. T. vorgestellt. [2]) Der Herr mochte auch mit dieser Frage wol insonderheit auf Judas Ischarioth zielen, demselben das Herz zu rühren, und ihn auf einen andern Sinn zu bringen. v. 70. 71. Die Antwort wußte der Herr schon, doch fragt er sie: 1) Sie recht zu demüthigen, 2) dies schöne Bekenntnis von ihnen heraus zu locken, 3) sie auf die Untersuchung ihres eignen Herzens zu führen, 4) sie zu einer fleißigern Betrachtung ihres Heils zu bewegen, 5) anzuzeigen, er suche keine andre als willige Jünger.

Nutzanw. 1) M. Wie Jesus keinen unfreundlich von sich stößt, so will er auch niemand mit Gewalt an sich behalten: laß fahren, was nicht bleiben will. Ps. 110, 3. 2) Wer Christum, das Leben verläßt, der geht dem Satan zum Tode nach. Jer. 17, 13. 3) C. Christus bedarf niemand; niemand kann aber ohne ihn sein, drum soll man sich fürchten und demüthigen. c. 15, 5. Apg. 17, 25. 4) Es geht rechtschaffnen Lehrern oft wie Christo, daß sie bei ihrem Vortrage anfänglich vielen Beifall finden, der aber bei wenigen rechten Stand hält, und sich in wahrer Folgsamkeit erweist. Apg. 24, 25.

V. 68.

Da antwortete ihm Simon [1]) **Petrus:** im Namen aller Apostel: **Herr,** [2]) **wohin** *α* **zu wem sollen wir ich und meine Mitapostel gehen?** oder hingehen, das ist, wir wollen und können uns zu keinem bessern Lehrmeister wenden und ihm folgen, die andern jüdischen Meister lehren gar kaltsinnig, aber **Du hast Worte des ewigen Lebens.** 5 Mos. 32, 47. Hes. 33, 15. Apg. 5, 20. 1 Joh. 5, 11. solche Kraftworte, wodurch wir hier zum Vorschmack der Seligkeit, und endlich zum ewigen Leben gelangen. Röm. 1, 16. 1 Petr. 1, 23.

Anm. [1]) Nicht daß er sich vor andern was heraus nehmen wollte, noch weniger, daß er die Oberherrschaft über sie hätte, sonst würde er von Christo deshalb bestraft worden sein; sondern weil er, wo nicht der älteste, doch der beredteste sein mochte, und sie nicht alle zugleich ohne Unordnung hätten antworten können. s. Mt. 10, 2. [2]) Durch diese Frage zeigt Petrus 1) eine besondere Gemüthsbestürzung darüber an, daß sie Jesus gleichsam in eben den Rang mit den abtrünnigen setzen wollte; 2) daß solches nicht einmal von ihnen zu vermuthen sei, denn so müßten sie entweder wieder zu den alten Lehrern gehen, welches ihnen eine Schande sein würde, oder sie müßten einen andern suchen, welches nicht wol möglich, denn nach dem Tode Johannis des Täufers war außer Jesu kein größerer Lehrer der Wahrheit.

Nutzanw. 1) Tü. Die streitende Kirche ist zwar niemals engelrein, sondern leidet öfters großen Abfall, doch kann sie nicht ganz untergehen, und

hat Jesus immer noch einige fromme Anhänger, welche nirgend anders hinzugehen wissen, sondern in und bei ihm das ewige Leben finden. 1 Kön. 19, 18. 2) M. Weg mit Papst, Kirche und Satzungen! wir haben einen Lehrer und Mittler, Jesum Christum, den sollen wir allein hören. Mt. 17, 5. 3) Menschliche Rede sei so zierlich, anmuthig und kräftig, als sie kann, Gottes und Jesu Wort durchdringt und übertrifft alles. Joh. 7, 46.

V. 69.

Und wir die wir beständig bei dir gewesen, so lange deine Lehre gehört und so viel Thaten gesehen, haben geglaubet, schon längst deinen Worten und auch insonderheit, was du uns jetzt von dem lebendigmachenden Himmelbrot vorgetragen hast, **und** [1]) **erkannt** aufs allergewisseste durch kräftige Gründe, und durch die göttliche Kraft deiner Worte und Werke, werden auch fernerhin beständig solches bekennen, **daß Du bist Christus,** der verheißene Messias und Gesalbte des Herrn, c. 1, 41. **der Sohn des lebendigen Gottes.** c. 11, 27. Mc. 8, 29. nicht Josephs oder eines bloßen Menschen Sohn, wie andre urtheilen, v. 42. sondern der ewige eingeborne Sohn des wahren Gottes, und also wahrer Gott und Mensch. Du bist uns vom Vater zum Erlöser gesandt, bist vom Himmel kommen und wirst wieder gen Himmel fahren.

Anm. [1]) Diese Erkenntnis ist mit beziehung auf den Glauben zwiefach: eine **vorhergehende,** die aus dem Gehör des göttlichen Worts entsteht, und so nothwendig, daß ohne dieselbe aller Glaube blind und nichts ist; eine **folgende,** die aus inwendiger Erfahrung entsteht. Eph. 3, 17.

Nutzanw. 1) Q. Wohl denen die Jesum Christum im Glauben kennen, wenn sie auch sonst nicht viel wissen, und wehe den gelehrten, die alles studiren und wissen, außer Christum. 1 Petr. 1, 8. 9. 2) Zum Glauben ist eben nicht eine große, doch wahrhaftige Erkenntnis Christi des Heilandes vonnöthen. 2 Petr. 3, 18. 3) Jesum kennen und nicht recht kennen, ist eben so viel als ihn gar nicht kennen. Jer. 22, 16.

V. 70.

Jesus ließ sich dies freimüthige Bekenntnis sehr wohl gefallen, und antwortete ihm: Petro: **Habe Ich nicht euch zwölfe erwählet?** zum Apostelamt, ich habe euch vor allen andern gewürdigt stets bei mir zu sein, aufs vertraulichste mit euch umzugehen, und euch aufs fleißigste zu unterweisen, daß ihr meine Zeugen seid und die Boten meines Evangelii; darum ist es recht und billig, daß ihr an mich glaubt und darin beständig verharrt: allein du sollst wissen, daß es auch unter euch noch nicht so richtig stehe, als du meinst, ob du gleich dein Bekenntnis im Namen aller abgelegt hast, **und dennoch euer** α **aus euch einer ist** mir kein rechtschaffener treuer Apostel, sondern **ein Teufel.** S. ein Satan; Esth. 7, 4. vgl. v. 6. LXX. nicht zwar der Natur, doch dem Gemüthe nach; er verhält sich nicht als mein Jünger, sondern als ein Kind und Werkzeug des Teufels, ein Lästerer, widerwärtiger der seinen Meister verrathen wird; dieser ist nicht besser, sondern noch schlimmer als die von mir gegangen sind.

Anm. Es sind drei nachdrückliche Worte: 1) **Ich.** Das war das höchste Vorrecht, von Christo dem Sohn Gottes selbst unmittelbar zu diesem Amt berufen sein. 2) **Euch** die allerunwürdigsten, vor andern verachtete Galiläer, Fischer, unwissende, ungelehrte, ja auch Sünder. 3) **Zwölfe** eine so geringe Zahl, welche so vielen andern vorgezogen wurden. **Zeltner** übersetzt und erklärt diesen Vers also: **Ich habe euch nicht** (alle) **zwölf erwählet, sondern** (vgl. c. 7, 4. 8. 55.) **einer unter euch ist ein Teufel,** teuflisches Sinnes, Unart und Herzens, der Verleumdung und Verrätherei schon bei sich hegt, und also nicht unter die gläubigen oder erwählten, zum beständigen Apostelamt, Gnade und Seligkeit zu zählen. c. 15, 16.

Nutzanw. 1) Es ist kaum eine Zunft, Gesellschaft und Zusammenkunft, da nicht der Teufel einen oder etliche findet, die er nach seinem Willen und zu seinen Werken brauchen könne. Apg. 20, 30. 2) Prediger können die Sünden ihrer Zuhörer wol strafen, doch mit Behutsamkeit, daß sie keinen mit Namen nennen, welches erbittert und nicht erbaut. 1 Cor. 5, 1. 3) In den ungläubigen nistet sich Satan so ein, daß sie gleichsam der Teufel selbst werden. Eph. 2, 2.

V. 71.

Er redete aber von dem Juda [1]) **Simon** (*Σιμωνος*, Simonis Sohn) mit dem Zunamen Mt. 10, 4. [2]) **Ischarioth. Derselbe verrieth ihn hernach,** α denn derselbe wollte ihn verrathen, wie der Ausgang nach einiger Zeit gewiesen, und die Wahrheit dessen, was der Herr von ihm vorher gesagt, bekräftigt hat, **und war der zwölfen** α aus den zwölfen einer, der gleich den andern Aposteln seinem Meister, wegen so vieler und großer besonderer Wohlthaten, hoch verbunden war.

Anm. [1]) Lp. Johannes allein hat uns den Vater dieser allerunglückseligsten Geburt anzeigen wollen: woher man muthmaßt, daß dieser Simon von einigem ansehen unter den Juden gewesen sei, sonderlich da er solchen Namen beständig wiederholt. c. 12, 4. 13, 2. 26. [2]) a) Einige wollen, daß dies Wort so viel sei als איש קריות ein **Mann von Karioth;** wie denn eine Stadt dieses Namens gewesen in Juda Jos. 15, 25. und auch in Moab. Jer. 48, 41. Amos 2, 2. womit b) diejenigen etwas überein kommen, die da meinen, es solle anzeigen, er wäre aus dem Stamm Isaschar gewesen. Andre halten es für einen Zunamen Judä, den er nicht von seiner Geburtsstadt, sondern von seiner Bedienung empfangen, daß es einen Rentmeister, oder einen der den Beutel hat, bezeichnet: c. 13, 29. und das kommt auch mit der syrischen Uebersetzung überein, die es Scarintha d. i. einen Haushalter gibt. Diese letztere Meinung hält der gelehrte Lampe für die beste. Mancher möchte denken: Ja wenn ich mit Christo so umgegangen wäre wie die Apostel, so wollte ich wol frömmer sein; aber hier haben wir ein Exempel an Juda, dem der genaue Umgang mit Christo nichts ge-

holfen hat. a) Lightf. Pisc. Hammond. Schm. b) Heum.

Nutzanw. 1) Irrige Lehrer bei ihrem Namen zu nennen, ist wol vergönnt, wenns nur mit Bescheidenheit geschieht. 2 Tim. 4, 10. 14. 2) Aergere dich nicht und zweifle nicht an der Wahrheit des Evangelii, wenn einer von den vornehmsten evangelischen Dienern ein Mameluck und Christo untreu wird. Pf. 44, 19. 3) O. Es können auch die, welche mit vortrefflichen Gaben geziert gewesen, die Gnade Gottes wiederum verscherzen; ein jeder bete und wache, daß er nicht in Anfechtung falle Luc. 22, 34. 4) Hüte dich vor Sicherheit und Vermessenheit. Mt. 24, 48f. 1 Thess. 5, 3. 5) Wenn hie und da gottlose Prediger sich finden, muß deshalb das ganze Predigtamt nicht gelästert noch verworfen werden. 1 Tim. 5, 17. 6) Falsche Brüder fügen treuen Knechten Gottes mehr Leiden zu als offenbare Feinde.

Das VII. Capitel.

(I.) Christi sechste Reise in Galiläa umher.

I. Die Zeit, wann sie geschehen: Darnach. v. 1.
II. Die Reise selbst: Zog Jesus ꝛc.
III. Die Ursach, warum er nicht in Judäa umher reist: Denn ꝛc.

V. 1.

Darnach α und nach diesen, nachdem er diese Rede in der Schule zu Capernaum gehalten, c. 6, 59. darauf nach Jerusalem auf das [1]) Osterfest gereist, c. 6, 4. aber sich nicht lange da aufgehalten, **zog oder wandelte Jesus umher in Galiläa; zum sechstenmal: denn er wollte nicht in** [2]) **Judäa umher ziehen**, wie er sonst nach den gehaltenen Festen zu Jerusalem zu thun gewohnt war, sondern blieb außer Judäa auf ein halbes Jahr, von Ostern bis zum Laubhüttenfest; v. 2. nicht daß er ihnen die Predigt seines Evangelii misgönnte, sondern **darum, daß ihm die Juden nach dem Leben stellten.** α ihn zu tödten suchten, weil er den acht und dreißigjährigen kranken am Sabbat gesund gemacht hatte. c. 5, 16.

Anm. [1]) Ob zwar nicht ausdrücklich gemeldet wird, daß Jesus auf dies dritte Osterfest kommen, so hat man doch nicht daran zu zweifeln, weil das opfern und essen des Osterlammes an den Tempel und an Jerusalem gebunden war, 5 Mos. 16, 2. 5—7. und Christus sich in allem dem Gesetz unterworfen hat. [2]) In weitläuftigem Verstand heißt Judäa das ganze jüdische Land, in engerm Verstande aber ein gewisses Theil des Landes diesseit des Jordans, um Jerusalem her bis an Samaria; und so wird es hier und auch gar oft im N. T. gebraucht. In Galiläa war Christus sicherer, weil es unter Herodis Botmäßigkeit stund, und weil Herodes nicht der pharisäischen sondern sadducäischen Secte zugethan war, die sich nicht viel um Religionssachen bekümmerten, noch weniger jemand wegen seines Glaubens verfolgten.

Nutzanw. 1) H. Gewisser Gefahr darf ein Christ wol entfliehen. 2) Ringe nicht nach Leiden, es kommt doch wol. Mt. 10, 23. 3) Cr. Ein jeder sehe sich in seinem Amt wohl vor, damit er der Kirche Gottes lange dienen könne. Apg. 9, 25. 4) O. Die mit falscher Lehre eingenommen sind, werden vom Teufel getrieben, der nicht nur ein Lügen- sondern auch ein Mordgeist ist. c. 8, 44.

Nach dem dritten Osterfest, auf welchem Jesus zwar gewesen, aber nicht öffentlich gelehrt, kommen die Schriftgelehrten und Pharisäer von Jerusalem nach Galiläa, und stellen ihn wegen Unterlassung des händewaschens zur Rede, da er ihre Satzungen bestraft. Mt. 15, 1—21. Mc. 7, 1—24. Jesus geht darauf in die Gegend Tyri und Sidon, und heilt die Tochter des cananäischen Weibes: Mt. 15, 21—28. Mc. 7, 24—30. kommt wieder an das galiläische Meer; heilt den tauben und stummen, Mc. 7, 31—37. und viele andre; Mt. 15, 29—31. speist darauf die vier tausend Mann; Mt. 15, 32—39. Mc. 8, 1—9. kommt in die Gegend Dalmanutha, wo die Pharisäer ein Zeichen begehren; Mt. 16, 1—4. Mc. 8, 10—13. geht wieder zu Schiff und redet unterwegs von dem Sauerteig der Pharisäer; Mt. 16, 5—12. Mc. 8, 14—21. kommt gen Bethsaida und heilt einen blinden; Mc. 8, 22—26. geht gen Cäsarea, wo Petrus das herrliche Zeugnis von Christo thut, welcher darauf zuerst den Jüngern sein Leiden verkündigt und sie ermahnt, sein Kreuz zu tragen. Mt. 16, 13—28. Mc. 8, 27—38. Luc. 9, 18—27. Acht Tage darnach wird Christus verklärt; Mt. 17, 1—13. Mc. 9, 2—13. Luc. 9, 28—36. den folgenden Tag heilt er einen mondsüchtigen Knaben, Mt. 17, 14—21. Mc. 9, 14—29. Luc. 9, 37—43. verkündigt zum andernmal sein Leiden. Mt. 17, 22. 23. Mc. 9, 30—32. Luc. 9, 43—45. Reist nach Capernaum, fragt seine Jünger, was sie auf dem Wege gehandelt, und bestraft ihren Ehrgeiz. Mc. 9, 33—50. Luc. 9, 46—50.

* * *

(II.) Christi Reise nach Jerusalem auf das Laubhüttenfest. v. 2—13.

I. Wie sie gefordert wird.
  1. Die Zeit, da sie gefordert wird: Es war aber nahe ꝛc. v. 2.
  2. Diejenigen welche sie fordern: Da sprachen seine ꝛc. v. 3.
  3. Die Forderung selbst: Mache dich auf ꝛc.
  4. Die Beweggründe, die sie anführen,
    a. Daß die gläubigen in Judäa gestärkt würden: Auf ꝛc.
    b. Weil er sich als der Messias offenbaren müsse: Niemand ꝛc. v. 4.
  5. Der Grund solcher Forderung: Denn auch seine ꝛc. v. 5.

II. Wie sie verschoben wird.
  1. Die Ursach, warum er nicht mit ihnen zugleich reisen wollte, wird
    a. Angezeigt: Da spricht Jesus ꝛc. v. 6.
    b. Deutlich dargethan: Die Welt kann euch ꝛc. v. 7.
    c. Nochmals wiederholt: Gehet ihr hinauf ꝛc. v. 8.
  2. Das verschieben selbst: Da er aber das ꝛc. v. 9.

III. Wie sie verrichtet wird.
1. Die Zeit, wann er hinauf reist: Als aber seine ꝛc. v. 10.
2. Die Art, wie er hinauf reist: Da ging er ꝛc.
3. Das bezeigen des Volks gegen ihn.
a. Ihr suchen: Da suchten ihn ꝛc. v. 11.
b. Ihr fragen: Und sprachen ꝛc.
c. Ihr beurtheilen,
1. Wie es heimlich geschah
a. Von den wohlgesinnten: Und es war ꝛc. v. 12.
b. Von den übelgesinnten: Die andern ꝛc.
2. Warum es nicht öffentlich geschah: Niemand ꝛc. v. 13.

V. 2.

Es war aber nachdem sich Jesus lange in Galiläa aufgehalten, **nahe der Juden Fest der** [1]) **Laubrüst.** 3 Mos. 23, 34. 40. 5 Mos. 16, 13f. Neh. 8, 15f. zu welchem Jesus sowol als die Juden, die solches vermöge göttliches Gebots zu thun schuldig waren, hinauf nach Jerusalem zu ziehen pflegte.

Anm. Johannes kommt vom Osterfest v. 1. hier gleich auf das Laubhüttenfest und übergeht, was Christus das halbe Jahr durch in Galiläa gethan, welches die andern Evangelisten beschreiben, dahin er uns hiemit verweist. [1]) Das war das dritte große Fest der Juden, welches sie feiern mußten auf den funfzehnten Tag des siebenten Monats, der theils in unserm September, theils im October fällt, da sie von Zweigen Hütten machten und darin sieben Tage wohnten, zum Gedächtnis daß ihre Väter vierzig Jahr lang in der Wüste in Hütten gewohnt hatten.

Nutzanw. 1) Feste sind selige Zeiten zum Gedächtnis der Wohlthaten, die Gott seiner Kirche erzeigt hat, welche andächtig und dankbarlich sollen erkannt werden. 3 Mos. 23, 43. 2) Christen feiern noch ihr Laubhüttenfest, wenn sie Gott für seinen Schutz und Schirm herzlich loben. Zach. 14, 16. Jes. 4, 6.

V. 3.

Da sprachen seine S. Jesu **Brüder** d. i. Anverwandten, Mt. 12, 46. Mc. 6, 3. welche meinten, er würde ein weltlich Reich anrichten, zu **ihm: Mache dich auf von dannen,** α gehe von hier hinüber aus Galiläa, wo du dich so lange aufgehalten, **und gehe in Judäa, auf daß auch deine Jünger** die du vormals daselbst gemacht, und die sich zu dir gehalten haben, c. 2, 23. 3, 1. 26. **sehen die** α **deine Werke, die du thust.** damit sie in ihrem guten Anfang gestärkt, und nicht durch zureden der Schriftgelehrten wieder abfällig werden.

Anm. [1]) Lp. Es war eine schnöde Kühnheit, daß diese Freunde dem Herrn Himmels und der Erden vorschreiben wollen, was er thun sollte, und zwar mit so unhöflichen Worten. Ihre Meinung geht dahin, daß er nun in Jerusalem die beste Gelegenheit habe, sich öffentlich für den Messias zu erklären, da seine Jünger aus Galiläa alle daselbst auf ihn warteten, deren Anzahl durch seine Wunderwerke sich vermehren würde. Wenn man den 68. und 69. Vers des 6. Capitels erwägt, so ist glaublich, daß die Apostel wol nicht mit unter diese Freunde Christi zu rechnen sind, obgleich einige derselben ihm verwandt waren.

Nutzanw. 1) Z. Gleichwie Christo von seinen eigenen Verwandten ist widersprochen und er verachtet worden, also werden fromme Lehrer noch jetzt öfters von ihren eigenen Religionsverwandten, Zuhörern, Blutsfreunden ꝛc. verachtet, verlästert und verfolgt. Mt. 10, 36. 2) H. Niemand meistere die Weisheit Gottes. Was soll ihm unser Unverstand vorschreiben, wie er uns lehren und führen solle? Ps. 39, 10. 37, 5f. 3) C. Folge nicht der Stimme, die dich ermuntert, einen großen Namen zu suchen und berühmt in der Welt zu werden. Röm. 12, 16. 4) Q. Die einzige Stimme der Eigenliebe treibt oft einen Prediger, daß er den Ort, da er viel erbauen kann, verläßt und an einen andern zieht, da er das nicht kann. 5) Die am meisten von Christo lernen sollen, sind oft diejenigen, die am wenigsten zunehmen. Die Anverwandten sind gemeiniglich diejenigen, die den gottesfürchtigen am meisten widerstehen; unsre härtesten Verfolgungen werden uns wol von unsern allernächsten Freunden zugefügt. 1 Mos. 27, 41. 37, 20. 21, 9.

V. 4.

[1]) **Niemand** α denn niemand, wo er anders als ein kluger Mensch handeln will, **thut etwas** wichtiges, großes und sonderliches, wie deine Werke sind, **im verborgenen,** [2]) **und will** α sucht (trachtet) selbst frei offenbar zu sein, Holl. daß man öffentlich von ihm spreche, **doch frei** [3]) **offenbar sein.** (ἐν παῤῥησίᾳ εἶναι) ein Ansehen, Ruhm und Namen sich bei den Leuten zuwege zu bringen, daß jedermann auf ihn sehe. α c. 11, 54. Col. 2, 15. Mt. 7, 29. **Thust du solches,** da du nun so große Wunder thust und gethan hast, womit du genug beweisen kannst, daß du der Messias seist, und ist dein thun und vorgeben kein Blendwerk und Betrug, so **offenbare dich vor der Welt.** α dich selbst der Welt, der Menge der Juden, die auf dem Feste fast aus allen Theilen der Welt zusammen kommen, c. 12, 19. daß du durch dieselbe in der ganzen Welt bekannt werdest, und bleib nicht länger in dem geringen und unansehnlichen Galiläa, wo es wenig gelehrte und berühmte Leute gibt.

Anm. [1]) Es ist dies ein Sprüchwort, und wollen sie ihn damit beschuldigen, daß er sein vornehmen nicht klug genug angreife, und ihm einen Rath geben, wie er sich in ansehen bringen, und auch sie als seine Verwandte glücklich machen und zu hohen Ehrenstellen verhelfen könnte; würde er aber ihrem Rath nicht folgen, so könnten sie auch nicht glauben, daß er der sei, wofür er sich ausgegeben. Auch liegt darin eine boshafte Beschuldigung, als ob Jesus entweder aus verkehrter Ehrsucht ein Heuchler sei, und das Licht scheue, ja dem geringen Volk einen Dunst vormache, oder als ob er durch träge Furchtsamkeit verhindert würde, in die Anwesenheit der verständigen zu kommen, indessen aber die Jünger treulos verlasse, die sich in Judäa zu ihm bekannt hatten. [1]) καὶ ζητεῖ, καὶ

Grotius reddit qui, E. Schmid. sed, Rus dum, et eodem recidit; omnes enim hi significatus, ut Ebr. ו ita Gr. καὶ satis sunt frequentes. [3]) Παῤῥησία heißt sonst eine Freimüthigkeit im reden, von πᾶν alles, und ῥῆσις eine Rede; a) es wird aber auch von Werken gebraucht, und heißt so viel als öffentlich vor jedermanns Augen etwas thun, daß es jedermann wisse und davon rede. Lp. Aus dem Gegensatz, im verborgenen etwas thun, schließt man, daß ἐν παῤῥησίᾳ εἶναι so viel sei als öffentlich bekannt werden, dafür geachtet und gehalten werden, wofür man sich ausgibt. Diese Bedeutung des Worts παῤῥησία kommt vor c. 11, 54. Mc. 8, 32. Col. 2, 15. Spr. 1, 20. LXX. Doch kann die gemeine Bedeutung, da es eine Freiheit oder Freimüthigkeit im reden bezeichnet, auch wol hier statt finden, so daß die Meinung dieser Menschen gewesen, daß ein sonderliches Kennzeichen des Messias sei in Freiheit und Freimüthigkeit zu sein. Womit die Weissagungen übereinkommen. Pf. 40, 10. 11. Jes. 40, 5. 52, 10. Zeph. 3, 5. Lg. In Galiläa sich aufhalten und Wunder thun, das hielten diese Leutlein in vergleichung mit Judäa und sonderlich mit Jerusalem und dem in den hohen Festen daselbst versammelten Volk aus allen Orten, auch aus auswärtigen Ländern, für etwas verborgenes oder solches, das nicht recht kund und offenbar werde. Da es nun aber, wenn er der Messias sei, geschehen müsse, so habe er sich vornehmlich zu Jerusalem hervor zu thun. a) Leigh. Suicer. Ham. Cleric. Grot. Lyser.

Nutzanw. 1) W. Ein rechtes Christenherz will sich nicht hervor thun: je verborgener, je glücklicher; je weniger es die Welt kennt, je besser glaubts bei Gott dran zu sein. Wohl dem der mit Manier und gutem Gewissen kann verborgen bleiben. Mc. 7, 24. Mt. 6, 4. 6. 2) C. Wenn es Christus und seine Diener den Menschen nicht immer nach ihrem Kopf machen, ärgern sie sich bald und vergessen alles, was vielfältig vorher geschehen. Jer. 12, 1.

V. 5.

Denn auch seine [1]) **Brüder** v. 3. **glaubten nicht an ihn.** rechtschaffen, ob sie wol in etwas überzeugt waren, so hatten sie doch keinen rechten Begriff von Christo und seinem Reich; daher flossen ihre Worte, ob sie gleich einigen Schein hatten, nicht aus einem guten und gläubigen Herzen.

Anm. [1]) Es ist dies nicht von allen seinen Blutsfreunden zu verstehen, denn etliche als Johannes, Jacobus und andre glaubten an ihn. Apg. 1, 14. Es scheint auch nicht von einem a) völligen Unglauben zu verstehen zu sein, weil sie die Wunder Jesu für wahre v. 4. erkannten, sondern b) von einem schwachen Glauben, den Jesus selbst in gewisser Absicht einen Unglauben nennt. Mt. 17, 17. 20. Lg. Daß aber Johannes diese Nachricht von den ungläubigen Anverwandten Christi mit in die historische Verfassung des Lebens Christi gebracht hat, darin leuchtet der auch sonst bekannte und ihm mit den übrigen heiligen Scribenten gemeine Character, seine Lauterkeit, nach welcher er im schreiben sich nach der besondern Regierung des H. Geistes gerichtet hat, zu seiner Glaubwürdigkeit hervor. Denn hätte er nicht aus solchem Grunde geschrieben, so würde er solches übergangen haben. Er ist aber dabei wohl versichert gewesen, daß dadurch dem wahren ansehen Christi nichts abgehen würde: wie denn auch demselben dadurch bisher noch nichts abgegangen war. c) Hinc collegimus, quam nihili sit carnalis propinquitas, perpetuam enim infamiae notam Spiritus inurit Christi cognatis, quod tot operum testimoniis convicti, ne tum quidem credebant. a) Lyser. Rus. Lampe. Doddr. b) Zeltn. Heum. Grot. Maldon. c) Calvin.

Nutzanw. 1) W. Was hilfts, fromme Eltern und Verwandte haben, und selbst im Unglauben und Sünden stecken bleiben? c. 1, 12. das wird die künftige Verdammnis nur vergrößern. 2) Tü. Das Christenthum gründet sich nicht auf die Geburt, leibliche Freundschaft und fleischliche Verwandtschaft, ja diese ist ihm öfters am meisten entgegen. Röm. 9, 8. 3) Eine ganze Familie und Freundschaft wird selten selig, etliche werden angenommen und etliche verworfen werden. Luc. 17, 34. 4) Z. Glaube ist nicht jedermanns Ding. 2 Thess. 3, 3.

V. 6.

Da spricht Jesus zu ihnen: [1]) **Meine Zeit** die ich mir nach meiner Weisheit ansetzen kann, wenn ich will, und bei mir schon fest gesetzt ist, wie lange ich in Galiläa bleiben und wann ich nach Jerusalem auf das Fest reisen will, **ist noch nicht hie**; c. 2, 4. ihr habt mir darin nichts vorzuschreiben: Ich weiß wol, wann ich dahin kommen soll, die Ehre meines himmlischen Vaters zu befördern; v. 10. nicht aber, wie ihr meint, aus Ehrgeiz nach eitlem Ruhm und weltlicher Hoheit zu trachten; **eure Zeit aber ist allewege.** α eure Zeit aber ist allezeit bereit, ihr mögt frei ohne Hindernis und Gefahr aufs Fest ziehen, wenn ihr wollt; mit mir hat es eine andre Bewandnis; euch sucht man nicht zu tödten wie mich.

Anm. [1]) Ob man diese Worte gleich von der Zeit aufs Fest zu gehen verstehen kann; a) so kann man sie doch auch gar füglich also erklären, als die Rede, c. 2, 4. daß nemlich gesehen werde auf die zur Vollendung des Werks der Seligkeit durch leiden und auferstehen, bestimmte Zeit. **Meine Zeit**, mich in völliger Herrlichkeit der Welt als den Messias zu offenbaren, **ist noch nicht hie**, welche erst durch die Auferstehung kommen wird. **Eure Zeit** aber **ist bereits**, mich für denselben zu erkennen, und euch der bereits geschehenen Offenbarung zum Glauben zu bedienen, vorhanden. a) Lampe.

Nutzanw. 1) Gott thut alles fein zu rechter Zeit; die Menschen aber viel zur Unzeit. Pred. 3, 11. 2) Christus ist zur rechten Zeit, da er gesollt und gewollt, gestorben. c. 13, 1. 1 Cor. 15, 3. 3) Im Unglauben zu bleiben und zu sündigen, sollte der Mensch keine Zeit anwenden; aber sich zu bekehren und gutes zu thun, sollte er Zeit und Stunde immer auskaufen. Ebr. 3, 7. 8.

V. 7.

Die Welt c. 14, 17. **kann euch die ihr auch**

von der Welt seid, und es mit den weltgesinnten Menschen haltet, nicht hassen; c. 15, 19. und habt ihr deswegen nicht Ursach, auf eurer Reise mit solcher Vorsicht die Zeit in acht zu nehmen; mich aber hasset sie: wiewol ohne rechtmäßige Ursach: Denn Ich [1]) zeuge von ihr, S. wider sie, daß ihre Werke böse sind. c. 3, 19. 20. 16, 8. ob sie schon gut scheinen. Jes. 29, 13. Amos 5, 21. Weil ich nun den Grund ihres Herzens aufdecke und bestrafe, so ist sie mir feind; wie sollte ich denn Ehre und Lob bei derselben suchen und erlangen können.

Anm. [1]) Der Herr hat der Menschen Bosheit mit einer besondern Freiheit und Freimüthigkeit bestraft, und solche öffentlich ans Licht gezogen, die sie doch verbergen wollten. Das hat er gethan theils durch seine Lehre, wobei er auch seine Jünger gegen der Welt Bosheit waffnete; theils durch sein Leben, indem er durch dessen vollkommene Heiligkeit alles, was dem entgegen war, verdammte. Wie ungerecht war also dieser Haß!

Nutzanw. 1) Keine Krähe hackt der andern die Augen aus: wer sich noch der Welt gleich stellt, den hat sie lieb. c. 15, 19. 2) Tü. Es ist ein betrübtes Anzeichen, wenn man sich rühmen kann, von der Welt nicht nur nicht gehasset, sondern wol gar geliebt zu werden, und bei ihr wohl dran zu sein. Es ist ein Beweis, daß man Christo nicht angehöre. Gal. 1, 10. 3) Z. Die rechte Ursach alles Hasses und Verfolgung der gottlosen und Heuchelchristen wider die frommen ist, daß diese mit Mund und Leben wider jener böse Werke und Wesen zeugen. Weish. 2, 15. 4) Lp. Das ist stets die Art der gottlosen, daß da sie die Bestrafung für eine große Wohlthat achten sollten, sie dadurch nur in größern Haß gerathen. Weish. 2, 12. 5) Lg. Der Welt Freundschaft ist ein gewisses Kennzeichen, daß man noch ein Feind Gottes sei, wie man insonderheit an fleischlich gesinnten Lehrern, die der Welt das Wort reden, wahrnimmt. Jac. 4, 4.

V. 8.

Gehet [1]) **Ihr hinauf auf dieses Fest**; wozu ihr vermöge des Gesetzes verbunden seid, und es ohne Gefahr thun könnt, wenn ihr wollt; **Ich will noch nicht hinauf gehen** α ich gehe noch nicht hinauf **auf dieses Fest: Denn meine** zum leiden bestimmte, und von den Propheten vorher verkündigte **Zeit ist noch nicht erfüllet.** c. 8, 20. noch nicht kommen, die mir bestimmt ist, weil ich weiß, wann ich ohne Gefahr hinaufgehen kann.

Anm. [1]) Obgleich diese Leute ungläubig waren, doch befiehlt ihnen der Herr hinaufzugehen, weil durch das Gesetz alle, sowol gläubige als ungläubige dazu verbunden waren; und weil auch den unwiedergebornen der Gebrauch äußerlicher Mittel muß angepriesen werden, wodurch der H. Geist wirkt.

Nutzanw. 1) Wenn gleich einer und der andre an Sonn- und Festtagen Noth halber zu hause bleiben muß, so sollen doch die übrigen hinaufgehen zum Hause Gottes zu loben, zu danken, zu hören und sich zu erbauen. Ebr. 10, 25. 2) Zeit und Ort, wann und wo Jesus in den Tagen seines Fleisches hingegangen, hat allezeit seine wichtigen Ursachen gehabt. Thue du auch nichts ohne Ursach. Sir. 32, 24.

V. 9.

Da er aber das zu ihnen seinen Brüdern **gesaget**, und sie gehen lassen, **blieb er in Galiläa.** noch eine zeitlang.

Nutzanw. 1) C. Es ist ein Zeugnis der Demuth und Geduld, daß man der Zeit, die Gott gefällt, abwartet und sich so lange stille hält; das streitet nicht mit der Freudigkeit des Glaubens: denn die geht hernach freudig zu, wenn sie ihre Zeit ersieht. Mich. 7, 7. 2) Es ist ein Stück der christlichen Klugheit, nicht allenthalben sogleich zuzufahren, sondern zuweilen noch etwas zu warten. Spr. 22, 3.

V. 10.

Als aber seine Brüder waren hinaufgegangen, da ging Er α selbst bald hernach **auch hinauf zu dem Fest, nicht offenbarlich**, auf öffentlicher Landstraße, in Begleitung einer großen Menge Volks wie er sonst zu thun pflegte, **sondern gleich** gleichsam [1]) **heimlich.** so daß er auf der Reise nicht öffentlich lehrte und Wunder that, damit die Obersten der Juden nicht neue Gelegenheit nehmen könnten, ihn zu verfolgen und ihm nach dem Leben zu stehen.

Anm. [1]) ὡς ἐν κρυπτῷ i. e. occulte. τὸ ὡς hic respondet Ebr. כ. quod veritatis vocant. Er konnte so am besten verborgen bleiben, da er seine Reise nicht vor dem Fest antrat, da alle Straßen voller Menschen waren; sondern um den Anfang des Festes, da wenige unterwegs waren. Warum er aber sich zuweilen verborgen hielt, siehe c. 4, 3.

Nutzanw. 1) H. Christi Erscheinung hat ihre Zeit. c. 11, 3—7. Off. 6, 10. 11. 2) Beim kirchengehen sollte billig kein Geprahl und groß aufsehn gemacht werden. Dan. 9, 5. 7. 3) Die Behutsamkeit ist in allen Dingen gut, und hütet sich vor Schaden. Spr. 27, 12. 4) Lp. Verbirgt sich Jesus gleich eine zeitlang, so wird er doch gewiß da sein, wenn die Stunde kommt, die seine ewige Weisheit bestimmt hat. Jes. 54, 7. 8.

Unterwegs wird ihm in einem samaritischen Flecken die Herberge versagt, Luc. 9, 52—56. und er redete mit einigen Nachfolgern. v. 57. 62.

V. 11.

Da suchten ihn die Juden die ihn zuvor auf den Festtagen gehört und seine Wunderwerke gesehen hatten; insonderheit wol die vornehmsten der Juden, v. 13. 35. 36. c. 5, 10. daß sie desto eher Gelegenheit bekämen, ihn aus dem Wege zu räumen, v. 25. **am Fest**, da Jesus zwar schon hinauf gegangen war gen Jerusalem, aber sich noch nicht öffentlich sehen ließ, **und sprachen**: aus Verachtung: v. 35. Mt. 27, 63. **Wo ist der?** ἐκεῖνος, derselbige, den ihr wohl kennt, der im vorigen Fest so ein großes aufsehen gemacht hat; er traut ge-

wiß seiner Sache nicht, sonst würde er sich jetzt auch zur rechten Zeit einfinden.

Nutzanw. 1) An den Feiertagen sollte man sonderlich Christum und sein Reich suchen, und nicht das Reich der Welt: aber man sucht Christum nicht zu hören, sondern sein Reich zu zerstören. v. 1. 2) Das ist eine schlechte Festtagsfeier, wenn man blutdürstig ist und alle seine Gedanken auf Schaden und Verderben des Nächsten richtet. Jes. 1, 14. 15. 1 Tim. 2, 8. 3) Der mag wol seinen Nächsten hassen und ihm gram sein, der ihn nicht einmal würdigt bei seinem Namen zu nennen. Ps. 83, 5.

V. 12.

Und es ward ein groß Gemurmel c. 6, 41. viel heimliches redens und zankens **von ihm unter dem** gemeinem **Volk: Etliche** obwol die wenigsten als bescheidene und wohlgesinnte Leute **sprachen: Er ist** [1] **fromm:** α gut, v. 40. c. 6, 14. Mt. 21, 46. Luc. 7, 16. er sucht Gottes Ehre und das Heil der Menschen, 1 Kön. 5, 7. wer er sonst ist, das steht dahin: **Die andern** meisten übelgesinnten **aber sprachen: Nein,** er ist nicht fromm, sondern er [2] **verführet das Volk,** mit seiner Lehre.

Anm. Chrysostomus versteht durch die wohlgesinnten das Volk, und durch die übelgesinnten ihre Obersten. [1] Ἀγαθός. Lp. Dies Wort bedeutet 1) einen gutthätigen, α Mt. 20, 15. so wirds von Gott selbst gebraucht LXX. 2 Chr. 30, 19. Ps. 73, 1. und von einem gutthätigen König; Esr. 5, 17. 2) einen ehrbaren und frommen, α Apg. 11, 24. Spr. 13, 22. 15, 3. beides konnte von Jesu gesagt werden. Er war gutthätig durch seine Wunder, auch durch Anbietung und Schenkung des wahren Heils, gut oder vollkommen heilig, sowol nach seiner Gottheit als nach seiner Menschheit. [2] Dies Wort wird eigentlich von Hirten gebraucht, die ihre Schafe auf Abwege führen; sodann auch von falschen Propheten. Jes. 3, 12. Jer. 50, 6. Mich. 3, 5.

Nutzanw. 1) C. Der Ursprung aller Uneinigkeiten ist die Blindheit natürlicher Menschen, sonderlich unwiedergeborner Lehrer, die nicht wissen, was des Reichs Gottes ist. 1 Cor. 3, 4. 2) Tü. Die Weltmenschen urtheilen von nichts freier, unterschiedlicher, zweifelhafter und unbescheidener, als von der Religion, und die am wenigsten Glauben haben, mischen sich öfters am meisten in Glaubenssachen. Mt. 26, 61. 1 Sam. 31, 4. 3) Z. Ist eine solche Spaltung Christi wegen entstanden, da er noch sichtbar auf Erden gewandelt und gelehrt hat, was ists wunder, daß in diesen letzten Zeiten die Trennungen und Secten so groß und mannigfaltig sind? hieran ist des Teufels List und der Menschen Bosheit schuld. 1 Cor. 11, 19. 4) Wie es Christo dem Erzhirten gegangen, so gehts noch seinen getreuen und fleißigen Knechten, wie die Erfahrung offenbarlich lehrt. Sie sollen sich aber der Welt verkehrtes Urtheil gar nicht irre machen lassen. Mt. 10, 25. 2 Cor. 6, 8.

V. 13.

Niemand aber von denen, die ihn für fromm hielten, oder die auch glaubten, daß er der Messias sei, **redete** [1] **frei von ihm, unterstund sich** solches öffentlich von ihm zu bekennen, und gegen die Widersprecher zu vertheidigen, **um der Furcht willen vor den Juden.** c. 9, 22. 12, 42. sie fürchteten sich, es möchte vor die Pharisäer und Hohenpriester kommen, die beschlossen hatten, Jesum zu tödten, v. 25. und so würden sie deswegen übel gehandelt, ja gar in den Bann gethan werden.

Anm. [1] **Frei** heißt hier nicht nur öffentlich, sondern auch nach dem Ausspruch des Gewissens für die Wahrheit einer Sache reden. Apg. 4, 13. 28, 31. Das erste thaten die Feinde unverschämt genug, aber dagegen erkühnte sich niemand seine gute Sache mit einer παῤῥησία zu vertheidigen.

Nutzanw. 1) Z. Es sind gar wenig, die mit Gefahr Leibes und Lebens, Ehre und Guts Christum bekennen und die Wahrheit vertheidigen; dagegen aber wohl zu bedenken ist, was er selber gesprochen hat: Mt. 10, 32. 33. 2) Lp. Satanas triumphirt noch oft durch die Unverschämtheit seiner Knechte über die Laulichkeit der blöden Nachfolger Christi.

* * *

(III.) Christi Reden auf dem Laubhüttenfest. v. 14—53.

I. Mitten im Fest. v. 14—36.
  1. Allgemeiner Bericht von Christi Lehren.
    a. Die Umstände: Aber mitten im ꝛc. v. 14.
    b. Die Art: Und lehrte.
    c. Die Frucht: Und die Juden ꝛc. v. 15.
  2. Besondere Erzählung seiner Schutzrede.
    a) Die Schutzrede selbst, da er vertheidigt
      1. Seine Lehre,
        a. Mit dem göttlichen Ursprung:
          1. Wie seine Lehre von Gott sei: Jesus ꝛc. v. 16.
          2. Wer solches erkenne: So jemand will ꝛc. v. 17.
        b. Mit dem Endzweck: Wer von ihm ꝛc. v. 18.
      2. Sein Wunder,
        a. Mit der Uebertretung des Gesetzes von seinen Feinden, welche wird
          1. Von Christo vorgehalten: Hat euch nicht ꝛc v. 19.
          2. Von dem Volk geleugnet: Das Volk ꝛc. v. 20.
        b. Mit dem Gesetz der Beschneidung, da Christus
          1. Seines Wunders gedenkt: Jesus ꝛc. v. 21.
          2. Die Beschneidung vorhält.
            a. Wo sie herkomme: Moses hat euch ꝛc. v. 22.
            b. Wie sie solche auch am Sabbat in acht nähmen: Noch ꝛc.
          3. Einen Schluß daraus macht: So ein ꝛc. v. 23.
          4. Eine Ermahnung beifügt: Richtet ꝛc. v. 24.
    b. Die Wirkung davon.
      1. Eine Verwunderung des Volks
        a. Ueber Jesum: Da sprachen etliche ꝛc. v. 25.

b. Ueber ihre Obersten: Und sie sagen ꝛc. v. 26.
2. Ein Aergernis an seiner Herkunft, wie es wird
a. Vom Volk genommen: Doch wir wissen ꝛc. v. 27.
b. Von Christo ihnen verwiesen, da er ihnen vorhält
1. Ihre Unwissenheit: Da rief Jesus ꝛc. v. 28.
2. Seine Wissenschaft von seiner Herkunft,
a. Verneinender weise: Und von mir ꝛc.
b. Bejahender weise: Sondern es ist ꝛc. v. 28. 29.
3. Eine Nachstellung: Da suchten sie ihn ꝛc. v. 30.
4. Der Glaube etlicher: Aber viel vom ꝛc. v. 31.
5. Das boshaftige vornehmen der Pharisäer.
a. Die Ursach dessen: Und es kam vor ꝛc. v. 32.
b. Das vornehmen selbst: Da sandten ꝛc.
c. Christi Ausspruch darauf,
1. Wie er geschieht, da er vorstellt, was sich zutragen würde
a. Auf seiner Seite: Da sprach ꝛc. v. 33.
b. Auf ihrer Seite: Ihr werdet mich ꝛc. v. 34.
2. Wie er nicht verstanden wird.
a. Die üble Deutung der Worte Christi: Da ꝛc. v. 35.
b. Diejenigen Worte, die sie also deuteten: Was ꝛc. v. 36.

V. 14.

Aber [1]) **mitten im Fest** *a* da es aber mitten im Fest war, S. da sich die Tage des Festes theilten, am vierten Tage des Festes, denn das Fest währte sieben Tage lang. 3 Mos. 23, 34. **ging Jesus hinauf in den Tempel**, da sie es nicht vermutheten, und [2]) **lehrete**, legte ihnen die heil. Schrift aus. v. 15.

Anm. Lg. Es traf der Herr Jesus nach seiner Weisheit die rechte Mittelstraße, daß er sich einestheils zwar nicht vor der Zeit darstellte, und seinen Feinden zur genugsamen Anstalt wider ihn Gelegenheit gab; aber doch auch anderntheils seinem messianischen Amt getrost nachkam, und dadurch die wohlgesinnten Seelen stärkte. Es sind auch die Feinde bei ihrem Grimm von der Hand Gottes in solchen Schranken gehalten worden, daß sie zur Vollziehung ihres blutdürstigen Vorsatzes nicht kommen konnten, und es geschehen lassen mußten, daß er öffentlich im Vorhof des Tempels lehrte. [1]) Die Redensart **mitten im Fest** kann auch alle Tage in sich begreifen, welche zwischen dem ersten und letzten sind, welche dies profesti, Vorfeiertage genannt werden. Diese waren bequemer zum lehren, weil an Opfern und sonst nicht so viel in diesen Tagen zu thun war. τῆς ἑορτῆς μεσούσης Harduinus in Opp. Select. p. 395. vertit: die festo medio interjecto, sive festo die medio inter duos festo: ubi simul adstruere conatur, sabbatum hic designari, inter reliquos illius festi dies occurrens. [2]) Die Unterredung Christi mit den Juden, auf dem Laubhüttenfest, welche bis ins 10. Cap. sich erstreckt, enthält 6 Strafreden. Die erste, die um die Mitte des Festes gehalten, finden wir c. 7, 15—36., die zweite v. 37—53., die dritte c. 8, 1—20., die vierte v. 21—59., die fünfte c. 9, 1—34., die sechste v. 35—c. 10, 1—21.

Nutzanw. 1) Gott kennt die rechte und beste Zeit zu erscheinen und zu helfen. Ps. 62, 2. 2) Wenig Worte zur rechten Zeit geredet, sind besser als unzählbare zur Unzeit. Spr. 25, 11. 3) H. Gott kann durch Oeffnung seines Wortes ein demüthiges Christenherz mehr lehren, als tausend überwitzige Schullehrer und Vernünftler in hundert Jahren. 1 Joh. 2, 20. 4) M. Das vornehmste Amt eines evangelischen Predigers ist, aus der heiligen Schrift lehren, und seine Gemeine unterweisen in der heilsamen Erkenntnis Jesu Christi. 1 Tim. 4, 13.

V. 15.

Und die vornehmsten der Juden v. 26. die wider ihn waren, **verwunderten sich und sprachen: Wie kann** *a* wie weiß oder versteht **dieser die Schrift**, *a* die Schriften die von so tiefem Verstande sind, 2 Tim. 3, 15. **so er sie doch nicht gelernt hat?** [1]) in unsern Schulen, Apg. 22, 3. der unter geringen Handwerksleuten, und nicht unter gelehrten Männern erzogen ist: was er von der Schrift vorbringt, sind nur solche Dinge, die er selbst erdichtet und man also nicht zu glauben hat.

Anm. Worüber sie den Herrn suchten zu verkleinern, das war ihm die größte Ehre. Daß weder er noch seine Apostel von Menschen unterwiesen waren, zeigt den himmlischen Ursprung seiner Lehre an; Amos 7, 14. 15. und so geben sie wider ihren Willen der Wahrheit Zeugnis, indem sie erkennen, wie Jesus auf eine ganz wunderbare weise die Schrift wisse. γράμματα bedeutet a) sonst die Gelehrsamkeit überhaupt, steht der Artikel dabei, so wird die h. Schrift dadurch verstanden. Hier wird überhaupt die jüdische Gelehrsamkeit gemeint, welche in der Erkenntnis der geoffenbarten Wahrheiten und deren Auslegung bestund. [1]) Nach b) Gewohnheit der Juden, welche ihre Kinder, wenn sie zu hause die ersten Buchstaben gelernt hatten, in die öffentlichen Schulen schickten, wo sie in den geringern Wissenschaften bis ins 15. Jahr unterwiesen, und hernach auf die hohen Schulen geschickt wurden, da sie denn Gelehrte oder Schüler der weisen hießen. a) Kypk. obs. b) Lamp.

Nutzanw. 1) Z. Die Salbung (des H. Geistes) wo die erst ins Herz kommt, lehrt unvergleichlich besser, kräftiger, gründlicher und mit größerer Ueberzeugung, als alle Lehrer in der ganzen Welt zu thun vermögen; ja wo dieser himmlische Lehrer den Verstand des Worts nicht eröffnet, so bleibt gewislich alles andre nur Kunst, Dunst, Blindheit und Aufgeblasenheit, er kommt aber in kein gottloses, stolzes, weltgesinntes Herz, sondern in die einfältigen, demüthigen und gottseligen Seelen. Ps.

119, 99. 1 Joh. 2, 20. 27. Joh. 14, 17. Weish. 1, 4. 5. 2) Cr. In Christo haben verborgen gelegen alle Schätze der Weisheit; wir aber müssen den ordentlichen Weg gehen, die Schulen besuchen, studiren, beten ꝛc. so werden wir noch weise werden. Spr. 2, 10.

V. 16.

Jesus antwortete ihnen, und sprach: Meine Lehre ist [1] **nicht mein,** c. 3, 11. 8, 28. 12, 49. ich habe sie nicht von mir und durch menschlichen Fleiß erlernt, aber darum ist sie nicht von mir erdacht und falsch, wie ihr vorgebt, **sondern des,** [2] **der mich gesandt hat.** c. 12, 50. 14, 10. meines Vaters. T. Es verhält sich nicht damit als mit einer menschlichen Wissenschaft, die man in den Schulen lernen muß, sondern es ist mir eine natürliche Erkenntnis aller Geheimnisse Gottes vom Vater, durch die emige Geburt als dem Sohn mitgetheilt, welche ich als Mittler in menschlicher Gestalt ganz treulich, nach dem Willen und Befehl meines Vaters euch vortrage und lehre.

Anm. [1]) οὐκ ἔστιν ἐμὴ ἀλλὰ etc. kann auch heißen: **Sie ist nicht mein allein, sondern auch** ꝛc. c. 12, 44. Apg. 5, 4. Er will damit zu erkennen geben, 1) daß er nicht der Urheber seiner Lehre wäre, wie wir Menschen, welche keine Lehrer gehabt, neue Lehrgebäude aus ihrem Kopf zu schmieden pflegen. 2) Die Kraft und das ansehen seiner Lehre hange nicht allein von ihm ab, sondern gründe sich auf das ansehen Gottes. 3) Er lehre nichts, welches dem göttlichen Willen zuwider laufe, sondern trage als ein Gesandter des höchsten Wesens diejenigen Wahrheiten vor, welche er nach diesem Character vorzutragen verbunden wäre. Es ist daher unnöthig, es also zu verstehen: sie ist nicht mein, nach eurem sündlichen Wahn. Sie erkannten seine Gottheit nicht, wußtens auch, daß er die öffentlichen Schulen nicht besucht habe; darum hielten sie Jesum für einen, der von sich selbst lehre und die Gedanken seines eigenen Herzens vorbringe, und damit nichts denn eigene Ehre suche. Das konnte er getrost und sicher leugnen. [2]) Darum weil sie den ganzen Rath und wohlgefallen des Vaters in sich hielt; c. 6, 39. 40. weil er zu ihrer Bekanntmachung in die Welt war gesendet worden, Luc. 4, 18. weil sie dem Inhalt nach eins war mit Mose und den Propheten, durch welche der Vater geredet hat; Ebr. 1, 1. weil er mit dem Geist des Vaters erfüllt war, c. 17, 8. und weil sie zur Ehre des Vaters abzielte. c. 17, 6.

Nutzanw. Z. Siehe da das Kennzeichen rechtschaffener Lehrer! wenn sie 1) mit Christo in gewisser Maße und in Wahrheit auch sagen können: meine Lehre ist nicht mein, sondern ꝛc. ihre Lehre nicht aus ihrer eignen Vernunft, sondern Gottes heiligem geoffenbarten Wort nehmen; 1 Joh. 1, 1 f. 2) nicht ihre, sondern allein Gottes und Christi Ehre damit suchen, und alles zu solchem Zweck der Verherrlichung des göttlichen Namens richten. Zuhörer hingegen sind auch wiederum verbunden, denselben bei Verlust ihrer Seligkeit zu gehorchen. 1 Cor. 10, 31. 2 Cor. 5, 20. Ebr. 13, 17. Luc. 10, 16.

V. 17.

So jemand will des desselben [1] **Willen den** Willen des Vaters, wie er in der Schrift geoffenbart ist, [2] **thun,** c. 8, 31. 14, 21. 2 Cor. 3, 18. **recht erkennen,** glauben und demselben gehorsam sein, ohne vorgefaßte Meinungen und menschliche Affecten; so er Gott seinen Verstand und Willen gern aufopfern will, **der wird** [3] **inne werden, ob diese Lehre von Gott sei,** α er wird erkennen an dieser Lehre und durch den Trost, den er daraus schöpfen wird, überzeugt werden, ob sie von Gott sei, **oder ob Ich von mir selbst rede.** ob meine Lehre mit den Schriften Mosis und der Propheten übereinstimme, und also göttlich sei oder nicht; ob sie aus meinem eignen Herzen, gutdünken und erfinden, oder von Gott herkomme.

Anm. Christus will sagen: Ich berufe mich auf die Erfahrung aller frommen; diese, weil sie den Willen Gottes nicht nur erkennen sondern auch thun, werden meiner Lehre das beste Zeugnis geben, daß ich ein Lehrer sei der von Gott kommen, und daß meine Lehre göttlich sei. Die Uebereinstimmung meiner Lehre mit ihrer inwendigen Erfahrung wird ihnen statt tausend Beweisthümer ihrer Göttlichkeit dienen. Hiemit gibt er ihnen zugleich eine Bestrafung, daß sie nicht also beschaffen wären, und daß ihre eigne Bosheit eine Ursach sei ihrer Blindheit, daß sie von seiner Lehre nicht recht urtheilen könnten. [1]) Der Wille Gottes ist uns nicht nur im Gesetz, sondern auch im Evangelio offenbart; ja das Evangelium hält insonderheit den göttlichen Rath und Willen von unsrer Seligkeit in sich, und fordert den Glauben, wie das Gesetz die Liebe. [2]) **Thun** heißt sich nach dem Evangelio und Gesetz gehorsamlich verhalten, und also zuvörderst glauben, hernach den Glauben in der Liebe beweisen. Solches thun fasset in sich theils eine wahre Erkenntnis und gutheißen des göttlichen Willens, theils einen rechten Ernst, nach solcher Erkenntnis sich innerlich und äußerlich recht zu verhalten. [3]) γνώσεται. Erkennen ist hier so viel als bei sich erfahren und davon überzeugt werden, aus eigner Erfahrung nun urtheilen: wozu niemand kommt, als der sich der vorlaufenden und erweckenden Gnade zur Bekehrung ohne widerstreben überläßt.

Nutzanw. 1) M. Wer in der rechten Absicht mit Gottes Wort nicht umgeht, daß ers lerne und darnach thue, wird auch seiner Göttlichkeit nicht gewiß werden. Weish. 1, 4. 5. 2) In göttlichen und geistlichen Dingen muß man niemand schlechterdings glauben, sondern eines jeden Lehre prüfen, ob sie von Gott sei, oder ob jemond von sich selbst rede. 1 Joh. 4, 1. 3) H. Viele lernen immerdar, und können doch zur Erkenntnis der Wahrheit nicht kommen: warum? sie hören viel und thun nicht darnach. Willst du fest werden liebe Seele, und überzeugt sein in der Gewisheit deines Glaubens, so ist kein andrer Weg dazu als thun und üben einfältig und ernstlich, was du weißt

und hörst. Lange wählen, sich entschuldigen, accordiren ist Heuchelei, Tücke und Verdammnis. 2 Tim. 3, 7. 4) Lp. Siehe hier die Quelle alles verkehrten Urtheils von der Lehre des Evangelii, nemlich die verkehrte Einbildung eigner Weisheit. Off. 3, 17. 18. 5) Welches mitleiden verdienen die nicht, welche oft mit so trefflicher Fähigkeit des Verstandes begabt, und dabei doch in himmlischen und ewigen Dingen so blind sind! c. 9, 40.

V. 18.

Wer von ihm selbst redet, wer eine Lehre vorbringt, die er aus sich selber erdichtet, und die nicht in Gottes Wort gegründet ist, **der suchet seine eigene Ehre**; in dieser Welt, als die Ehre eigener Weisheit, Würde und ansehen, zeitliche Güter und Reichtum, sich dadurch in großem ansehen zu erhalten. **Wer aber suchet die Ehre deß, der ihn gesandt hat**, c. 5, 34. 41. seine Lehre allein zu Gottes ehren richtet, keinem zum Munde redet, sondern die Wahrheit ohne Schmeichelei vorhält und jedermann ohne ansehn straft, wie ich thue und mir euer Gewissen Zeugnis geben wird, **der ist wahrhaftig**, in seiner Lehre, sie ist nicht erdichtet und zu verwerfen sondern zu glauben, **und ist keine Ungerechtigkeit** oder Falschheit **an ihm**. S. in seinem Herzen, daß er jemand belüge und betrüge, 1 Cor. 13, 6. 2 Thess. 2, 10. er hat auch keine Ursach dazu.

Anm. Hier gibt Christus eine Regel, nach welcher man die wahren Lehrer und Diener Gottes erkennen und von den falschen unterscheiden könne, wenn sie nemlich in allem thun und lehren nicht ihre, sondern Gottes Ehre suchen. Der Satan redet von seinem eignen c. 8, 44. und seine Diener folgen auch ihren eignen Träumen, und suchen ihr eignes. Phil. 2, 21.

Nutzanw. 1) Q. Ein Prediger muß nicht seine eigne, sondern allein die Ehre Gottes suchen. 1 Cor. 10, 31. 2) M. Wessen Worte und Werke nur dahin gehen, daß Gott geehrt werde, der ist treu und wahrhaftig, und werth daß ihm geglaubt werde. 3) O wenn alle Kinder gegen ihre Eltern sich so verhielten, als Jesus gegen seinen himmlischen Vater, es würden sehr viel Sünden nachbleiben. Sir. 3, 9.

V. 19.

Hat euch nicht Moses das Gesetz gegeben? 2 Mos. 20, 1. 24, 3. 4. daraus ihr wissen könnt, was recht oder unrecht ist, und mein thun und euer verhalten gegen mich beurtheilen solltet. **Und niemand unter** *a* **aus euch a) thut das Gesetz.** weder innerlich noch äußerlich, ob ihr wol viel rühmens davon macht. c. 9, 28. 5 Mos. 33, 4. Ihr bedenkt nicht, daß im Gesetz verboten ist, einen Menschen ohne Ursach zu tödten. **Warum suchet ihr mich zu tödten?** c. 5, 16. 18. 10, 39. 11, 53. Mt. 12, 14. als einen Uebertreter des Gesetzes, wegen meines gethanen Wunderwerks am Sabbat, c. 5, 16. woraus ihr vielmehr mich für den Propheten, von welchem Moses geweissagt, hättet erkennen und an mich glauben sollen.

Randgl. a) Vollbringt, hält, Röm. 8, 3. das dem Gesetz unmöglich war.

Anm. Der Zusammenhang mit dem vorigen ist dieser: der Herr Jesus hatte v. 17. gesagt, daß zur Beurtheilung seiner Lehre die Ordnung gehöre, daß man den Willen Gottes thue. Nachdem er nun v. 18. einige Erläuterungen von der Wahrheit derselben hinzugethan hatte; so machte er v. 19. die Zueignung des allgemeinen Satzes v. 17. auf seine Feinde, und spricht, daß sie den im Gesetz Mosis enthaltenen Willen Gottes so gar nicht thäten, daß sie ihn vielmehr zu tödten suchten. Damit er demnach so viel sagen will, daß sie bei einer solchen verkehrten Beschaffenheit ihres Gemüths nicht im stande wären, von seiner Lehre ein richtiges Urtheil zu fällen: da er sich doch genugsam erwiese als denjenigen Propheten, auf welchen Moses, daß man ihm gehorchen soll, gewiesen hatte. 5 Mos. 18, 15—19.

Nutzanw. 1) Cr. Es ist nicht genug, Gottes Wort haben, lesen und wissen, es muß auch gehalten werden. Apg. 7, 53. 2) M. Es ist eine große Wohlthat, daß uns Gott seinen Willen sowol des Gesetzes, als auch des Evangelii geoffenbart; wer nun diesen weiß und keinen von beiden thut, wird doppelte Strafe leiden müssen. Eph. 1, 9. Luc. 12, 47. 3) Lp. Moses hat das Gesetz nicht nur den damaligen Israeliten, 5 Mos. 33, 4. sondern auch ihren Nachkommen zu einer beständigen Richtschnur gegeben. 5 Mos. 4, 10. 40. 5, 3. 6, 2. Ps. 78, 5. 6. 4) Keiner von den Menschen kann das Gesetz vollkommen erfüllen, drum mögen wir mit Herz und Händen umfassen das süße Evangelium, welches uns weist, daß Christus des Gesetzes Ende sei. Röm. 10, 4. 5) O. Es ist eine verkehrte Art der Menschen, daß sie auf andrer Leute Leben und Wandel genau Achtung geben und strenge davon urtheilen; hingegen ihre eignen Mängel und Fehler zu erkennen blind sind, da sie doch erst ihren eignen Balken wegnehmen sollten, und dann sehen den Splitter aus ihres Bruders Auge zu ziehen. Luc. 6, 41.

V. 20.

Das Volk antwortete, auf Anstiftung der Pharisäer und Schriftgelehrten, welche das ansehen nicht haben wollten, daß sie mit mörderischen Gedanken umgingen, **und sprach: Du hast (den) Teufel.** c. 8, 48. 52. bist unsinnig, ein Schwärmer und Irrgeist, weißt nicht was du sagst; c. 10, 20. Mt. 11, 18. oder es besitzt dich ein böser Geist, Mt. 12, 24. der dich treibt, uns also zu verleumden. **Wer suchet dich zu tödten?** nenne einen, so du kannst, der solches thun wolle?

Anm. Sollten gleich diese Leute von den blutigen Anschlägen der Obersten nicht gewußt haben, daß sie also reden: so zeigen doch die Worte selbst genugsam an, daß sie nicht viel besser als ihre Obersten gegen Jesum gesinnt gewesen; denn sie tödteten ihn mit ihrer Lästerzunge. Mt. 5, 22.

Nutzanw. 1) Cr. Wer seinen Nächsten schimpft und schändet, tödtet ihn wahrhaftig mit der Zunge. Jer. 18, 18. 2) O. Es ist unverschämt, einen frommen Menschen öffentlich Lügen strafen. Jer. 43, 2. 3) H. Der Teufel will nimmer so schwarz sein als er ist, und die Welt nicht so böse als sie

ist. Off. 3, 17. 4) Lp. O welch unbändiger Gebrauch der Zunge findet sich noch immer wider den, der sie zu seiner Ehre gegeben hat. Pf. 5, 10. 50, 20. 52, 4. 5) Durch Erduldung dieser schrecklichsten Lästerung in aller Sanftmuth hat der Herr den seinigen ein Beispiel gegeben, wie sie sich bei dem schmähen der Welt verhalten sollen. 1 Petr. 4, 14.

V. 21.

Jesus antwortete, auf diese neue Lästerung der Juden, **und sprach**: α zu ihnen: wie dürfet ihr leugnen, daß ihr mich sucht zu tödten? [1]) **Ein einiges Werk hab ich gethan**, hier zu Jerusalem vor anderthalb Jahren auf dem andern Osterfest meines Lehramts, an dem kranken bei dem Teich Bethesda, c. 5, 1f. **und es wundert** α **ihr verwundert euch alle.** als über eine That, die unmöglich entschuldigt, sondern als ein strafbares verbrechen müsse geachtet werden; ihr ärgert euch daran, daß ich es am Sabbat gethan habe, und habt mich deswegen verfolgt und zu tödten gesucht, c. 5, 16. 18. daß ich seit der Zeit nicht habe unter euch öffentlich lehren und neue Wunder thun können. Wie mögt ihr solches leugnen? eure eigenen Brüder werden bald ein anderes bezeugen. v. 25. Daß man mir aber höchst unrecht thue, und mein Werk die allerunschuldigste That sei, will ich euch aufs neue beweisen.

Anm. [1]) Lg. Mit den Worten zeigt der Herr an, daß als er den 38jährigen kranken gesund gemacht, er ihnen gewichen, weil sie ihm nach dem Leben gestanden, da er sonst noch mehre Wunder würde gethan haben: und das von dem einigen Werke spricht er im Gegensatz auf ihre vielen Handlungen mit der Beschneidung, so oft der dazu verordnete achte Tag auf einen Sabbat einfalle.

Nutzanw. 1) Es ist gut, die Leute ihrer Uebelthaten erinnern und sie davon überzeugen; vielleicht nimmts mancher zu herzen und wird bekehrt. 2 Tim. 2, 25. 2) M. Man muß nicht böses mit bösem vergelten, sondern gelinde und sanftmüthig sein. Röm. 12, 17. 3) O die bösen Menschen tadeln oft, was nicht zu tadeln ist; was sie aber tadeln sollten, wird gelobt und hoch gepriesen. Jac. 4, 16.

V. 22.

Moses hat euch [1]) **darum gegeben die Beschneidung**, den Willen Gottes davon aufs neue offenbart und bestätigt, 3 Mos. 12, 3. **nicht daß sie von Mose kommt**, α ist, der ersten Einsetzung nach. **sondern von den Vätern**; sie ist schon zur Zeit Abrahams, des ersten Stammvaters, von Gott verordnet worden, 1 Mos. 17. **noch beschneidet ihr den** α **und ihr beschneidet einen Menschen am Sabbat.** wenn auf denselben der achte Tag des gebornen Kindes fällt; und hindert euch dieses nicht, daß die Beschneidung den menschlichen Leib nicht heilt sondern verwundet, welches sonst im Sittengesetz verboten ist.

Anm. Der Schluß ist: wenn nach eurer eignen Lehre und Gebrauch der Sabbat der Beschneidung weichen muß, die doch mehr von den Vätern als Mose, für dessen Gesetz ihr also streitet, herkommt: wie vielmehr ist mir, dem Herrn des Gesetzes und Sabbats erlaubt, einen kranken Menschen am Sabbat zu heilen. [1]) *διὰ τοῦτο*, dieses steht im Gr. im Anfang des Verses, und kann entweder. also gegeben werden: darum sage ich euch zu meiner Verantwortung: Moses hat euch ꝛc. Oder es wird noch zu dem vorhergehenden Vers genommen, also: a) Und ihr wundert euch alle über dasselbe, oder um desselben willen; wie *θαυμάζειν* mit *διὰ* construirt wird α Mc. 6, 6. Off. 17, 7. Auf diese Weise hat man nicht nöthig, eine Enallage anzunehmen, daß *διὰ τοῦτο* gesetzt sei anstatt *δι ὅ* de hac re, quantum ad hoc, wie Lud. de Dieu; oder es adversative zu übersetzen, daß es so viel heiße als jedoch, wie Beza und b) Glassius. Es kann auch *διὰ τοῦτο* so viel sein, als der Ebräer על־כן **darum, daß.** Darum, daß Moses die Beschneidung gegeben hat, nemlich ohne dessen Verletzung. a) Theoph. Kypk. Obs. S. tom. I. p. 373. Casaub. Millius. b) in Gramm. S. p. 1110.

Nutzanw. 1) Das Gesetz ist lange vor Mosen gewesen, wiewol es Gott durch Mosen erst herrlich geoffenbart hat. Röm. 2, 14. 15. 2) Z. Werke der Liebe und unumgänglicher Nothwendigkeit sind am Sabbat unverboten. Mt. 12, 12. 9, 13.

V. 23.

So nun ein Mensch die Beschneidung annimmt am Sabbat, und solche deswegen nicht verschoben wird, weil der achte Tag auf den Sabbat fällt, **auf daß nicht** oder und doch nicht nach eurem eignen Geständnis **das Gesetz Mose gebrochen** α aufgelöst **werde** oder wird, durch die Werke die Beschneidung zu verrichten, und das verwundete Glied wieder zu heilen, [1]) **zürnet ihr** α wie seid ihr so erbittert **denn über mich**, S. murret ihr wider mich, **daß ich den** [2]) **ganzen Menschen** an allen Gliedern seines Leibes **habe am** b) **Sabbat gesund gemacht?** Ihr müßt, wenn ihr am Sabbat ein Kind beschnitten habt, verschiedene Arbeiten vornehmen, das beschnittene Glied abwaschen, das Blut stillen und Mittel gebrauchen, damit das Kind an seiner Gesundheit keinen Schaden nehme, und haltet alle diese Handlungen für keine Sünde. Da ihr wegen der Verwundung eines einzelnen Gliedes am Menschen so viele Arbeiten am Sabbat thut, wie könnt ihr mir es zur Sünde anrechnen, da ich dem ganzen Menschen durch ein Wort der Allmacht am Sabbat geholfen habe.

Nandgl. b) Sabbat halten ist Mosis Gesetz. Beschneiden ist der Väter Gesetz. Die sind ja wider einander, wenn jemand auf den Sabbat sich beschneiden läßt, und eins muß dem andern weichen. Darum steht des Gesetzes Erfüllung ja nicht auf dem Buchstaben, sondern im Geist.

Anm. [1]) *χολᾶτε* von *χολὴ* **die Galle**, heißt sich aufs heftigste über einen erbittern. [2]) Einige erklärens **an Seele und Leib**, weil er ihm auch seine Sünden vergeben und ihn vermahnt hat, daß er hinfort nicht mehr sündigen sollte. c. 5, 14. Einige erklären den 22. und 23. Vers also: Moses hat euch die Beschneidung eigentlich nicht gege-

ben, sie gehört nicht zu seinem Amt als eines Gesetzgebers, sondern sie kommt von den Vätern, denen Gott aus freiem Willen selbige als ein Mittel und Zeichen seiner Gnade gegeben. Wenn nun die Beschneidung nicht ein Stück des mosaischen Sittengesetzes ist, sondern eines freiwilligen, göttlichen Gesetzes, das nur eine zeitlang währen sollte; ihr aber dennoch den Menschen beschneidet, und mit recht, weil es gehört zum Heil der Seele und Beförderung der göttlichen Ehre an dem Menschen, obschon der Leib dabei verwundet wird, welches sonst wider das Sittengesetz wäre; so schließe ich daher mit gutem Grund, daß wie der Mensch empfähet am Sabbat die Beschneidung, weil sie zum Heil seiner Seele geordnet ist, obschon der Leib dabei verwundet wird, und dennoch damit das ewige Sittengesetz nicht gebrochen werden kann; desto eher habe ich das Werk thun können am Sabbat, da ich den ganzen Menschen an Seel und Leib gesund gemacht habe. Nun verhält sich das erste also; daher auch nothwendig das letztere. Ueber das erfordert mein Amt, daß ich zu allen Zeiten die Ehre meines Vaters durch Wunderwerke befördere, durch deren Verrichtung ich den Sabbat gar nicht entheilige, sondern vielmehr eben dadurch mit Beförderung göttlicher Ehre und Erhaltung des Menschen an Seel und Leib denselben recht heilige. Canstein ex Paraphr. S. Schm.

Nutzanw. 1) Hüte dich vor aller Sünde am Sabbat, Barmherzigkeit kannst du an dem Nächsten ohne Sünde thun. 2) O. Der Sabbat ist um des Menschen, nicht aber der Mensch um des Sabbats willen. Mc. 2, 27. 3) Tü. Ein gewisses Merkmal des Neides und der Bosheit ist es, wenn man an andern bestraft und sie darüber verurtheilt, was man doch selbst thut. Röm. 2, 21.

V. 24.

Richtet nicht [1]) **nach dem ansehen**, der Person, Jac. 2, 1. Jes. 11, 3. Apg. 10, 34. nur obenhin und nach dem äußerlichen Schein einer Sache; folget auch nicht, so euch andre, sollten sie auch noch in so großem ansehn sein, wider mich reizen, und stoßt euch nicht an meiner geringen Gestalt und schlechtem herkommen; **sondern richtet ein recht** α ein gerechtes **Gericht.** Jes. 42, 3. nach Erwägung aller Umstände und genugsamer Einsicht der Wahrheit, nach dem rechten Sinn des Gesetzes: so werdet ihr gewahr werden, daß das Gebot vom Sabbat seine Ausnahme leide, und daß ich, der ich ungezweifelte Wunderwerke thue, eine Macht und Recht über den Sabbat haben müsse. Was euch recht ist, lasset mir auch recht sein; lasset ihr das recht sein, einen Menschen am Sabbat beschneiden, so tadelt und hasset mich nicht, daß ich einen am Sabbat heile.

Anm. [1]) H. Nicht dem Schein der Sache nach, wie es die väterlichen Satzungen und eigenen vorgefaßten Meinungen beurtheilen und haben wollen; sondern gründlich, schriftmäßig, nach göttlichem ansehen, mit einem geistlichen Urtheil. Lg. Nach dem ansehen richten, ist, nicht auf die Sache selbst sondern auf die Person sehen, und wenn man derselben auffätzig ist, die von ihr gethane Sache ungütig beurtheilen: welches Gott so ernstlich verboten hat. 2 Mos. 23, 6. 3 Mos. 19, 15. 5 Mos. 16, 19. Allein weil der Schein der Wahrheit entgegen gesetzt ist, so halten wir unsre Erklärung für gegründeter.

Nutzanw. Tü. Woher kommen so viel lieblose, unzeitige, falsche und ungerechte Urtheile über des Nächsten thun und lassen? als weil man nicht auf den innerlichen Herzensgrund, welchen man vielfältig nicht weiß noch wissen kann, sieht, sondern nur nach dem äußerlichen, ja gar nach eigenen Leidenschaften (Passion) und Vorurtheilen urtheilt, richtet und verdammt. 1 Sam. 16, 7.

V. 25.

Da sprachen etliche von [1]) **Jerusalem:** α von den Jerusalemiten, von den Juden die zu Jerusalem wohnten, und von dem vorhaben der Obersten wußten: **Ist das nicht der, den sie suchten,** α suchen **zu tödten?** diese bejahten und gestunden aus freien Stücken, was jene geleugnet, v. 20. und mußten dieselben aus heiliger Regierung Gottes selbst widerlegen, daß die Wahrheit der Worte Jesu an den Tag käme.

Anm. [1]) Vor allen Einwohnern Canaans bewiesen sich die Bürger zu Jerusalem am allerwiderspenstigsten; daher sie der Herr auch vor andern bestraft. Mt. 23, 37.

Nutzanw. 1) Wenn die Heuchler ihre boshaftigen Anschläge verborgen halten, läßts die göttliche Regierung durch einfältige zu ihrem großen Aergernis oft entdecken. Apg. 23, 16 f. 2) Mancher macht Anschläge in seinem bösen Herzen, Mord und Todschlag zu begehen, aber Gottes mächtige Hand wehrt ihm. 1 Mos. 37, 18. 26 f.

V. 26.

Und siehe (zu,) er redet frei, lehrt öffentlich und ist jetzt in ihren Händen, **und sie seine Widersacher sagen ihm nichts.** lassen ihn ungehindert lehren und greifen ihn nicht an, ob sie wol die beste Gelegenheit dazu haben. **Erkennen unsre Obersten nun** [1]) **gewiß,** α haben unsre Obersten erkannt wahrhaftig, sind sie nun eines bessern unterrichtet und in ihrem Gewissen überführt, **daß Er gewiß** α derselbe wahrhaftig **Christus sei?**

Anm. [1]) Weil das Wort ἀληθῶς in diesem Vers zweimal vorkommt, so habens einige Abschriften bald zuerst, bald zuletzt weggelassen. Doch **Mastricht** schließt eben daraus, daß es zweimal da stehen müsse, und wird auch beides mit größerm Nachdruck behalten, weil das erste auf die wahre Erkenntnis der Priester, das letzte aber auf die Wahrheit des Messias geht.

Nutzanw. 1) Gott ist allezeit Oberherr über die Zunge und bösen Willen der Menschen, welches ein Trost ist denen, die von Menschen verfolgt werden. 1 Mos. 31, 24. 2) M. Wer eine Sache nicht recht erkennt, kann auch nicht recht davon urtheilen; wer aber die Wahrheit in Lügen aufhält, ist ärger und handelt schlimmer. Röm. 1, 18.

V. 27.

Doch wie können sie oder wir solches glauben

denn **wir wissen, von wannen dieser ist**; Mt. 13, 55. denn er ist von Nazareth, und seine Eltern sind uns auch bekannt; **Wenn aber Christus kommen wird, α kommt, so wird niemand wissen, α erkenne** niemand, **von wannen** von welchen Eltern er **ist.** nach der allgemeinen Lehre unsrer Schriftgelehrten.

Anm. Dieses war ein doppelter falscher Wahn, denn einestheils wußten sie nicht einmal recht seine Herkunft nach der menschlichen Natur, weil sie meinten, er wäre von Nazareth und ein Sohn Josephs; noch weniger aber wußten sie seine göttliche Herkunft, und c. 9, 29. sagen sie das Gegentheil; anderntheils war dies ein falsches Zeichen des Messias, daß man nicht wissen sollte, wo er her wäre. Daß a) πόθεν nicht von dem Ort, wo Christus sollte geboren werden, zu verstehen sei, welcher den Juden bekannt war, Mich. 5, 1. Mt. 2, 4. 5. sondern von den Eltern zu verstehen, erhellt aus v. 42. Den Ursprung b) ihrer Meinung scheint Ebr. 7, 3. zu entdecken, weil sie den Melchisedeck für ein vollkommenes Vorbild des Messias hielten. Einige Ausleger sind andrer Meinung. T. Es mochten die Juden diesen Wahn geschöpft haben aus Misverstand der Schrift: als Jes. 53, 8. Mich. 5, 2. und dergleichen Sprüchen, welche von der Gottheit Christi und seiner ewigen Geburt als des Sohnes zu verstehen, die sie aber auf seine leibliche Geburt verkehrter weise gedeutet haben. Denn was seine Menschheit anlangt, hatten die Propheten geweissagt, daß er würde zu Bethlehem geboren werden von einer Jungfrau aus dem Stamme Juda, aus dem Geschlecht Davids. 1 Mos. 49, 10. 2 Sam. 7, 12. Jes. 7, 14. 11, 1. Mich. 5, 1. Mt. 2, 5. In diesem Wahn stecken sie noch heutiges Tags und erwarten den Messias, als sollte er unversehens gleich als vom Himmel kommen. c) Die Juden hatten diese Meinung, daß der Messias, nachdem er aus Bethlehem kommen, sich eine zeitlang wieder verbergen würde; und wenn er würde wieder kommen, sein Amt anzutreten, so würde man nicht wissen, wo er herkäme. Zu welcher Meinung ihnen vermuthlich die Weissagungen von seiner Zukunft zum Gericht Anlaß mögen gegeben haben. a) Heum. b) Reimari disput. de assessoribus synedrii magni LXX. linguarum peritis. c) Lightf. H. Hebr.

Nutzanw. 1) H. Siehe, was der Väter Aufsätze außer dem Wort und falsche Vorurtheile können! wer hat die Juden gelehrt, daß der Messias aus einem verborgenen Ort plötzlich herkommen müsse? ihre eigenwitzigen Meister und blinden Leiter. 2) Z. Was können vorgefaßte Meinungen anders als verblenden, und den wahren Verstand der Schrift hindern? Luc. 24, 21. 25. 3) Lg. Die Irrthümer des Verstandes sind sonderlich in der Lehre von Christo höchst schädlich, man hat sich desto sorgfältiger um eine richtige und lebendige Erkenntnis zu befleißigen. 4) In Glaubenssachen soll mans nicht auf das Urtheil ansehnlicher Lehrer der Kirche allein ankommen lassen, sondern sich befleißigen, selbst eine rechte Einsicht zu erlangen. 5) Wider die h. Schrift reden, ist recht arg und grob gelogen. 2 Petr. 3, 3. 4.

V. 28.

Da solche Reden, die sie unter einander, vermuthlich von Jesu entfernt führten, von ihm erkannt wurden, **rief Jesus** mit lauter Stimme, im festen vertrauen auf seine gute Sache, daß er von allen desto besser gehört würde, **im Tempel, lehrete** sie von ihrer falschen Meinung abzubringen, **und sprach:** [1]) **Ja, ihr kennet mich** eurer Einbildung nach, **und wisset, von wannen ich bin**; ihr habt gar eine schlechte Erkenntnis von mir, haltet mich für einen bloßen Menschen, ja ihr wisset nicht einmal meine Herkunft nach der menschlichen Natur, geschweige denn daß ihr meine göttliche Natur und deren Ursprung erkennen solltet, welches ihr doch aus meinen Lehren und Thaten längst hättet lernen können, [2]) **und** (aber Luc. 20, 42.) **von mir selbst in meinem Namen**, c. 5, 43. **bin ich nicht kommen**, c. 1, 9. 8, 42. in die Welt und zu meinem Amt; ich habe mich zu demselben nicht eingedrungen, Ebr. 5, 5. wie die falschen Propheten, **sondern es ist ein wahrhaftiger**, c. 8, 26. Röm. 3, 4. ein treuer Zeuge, der wahre Gott selbst, mein himmlischer Vater, c. 5, 37. 17, 3. **der mich gesandt hat**, in der Fülle der Zeit, Gal. 4, 4. nach seinen Verheißungen, die er den Vätern gegeben, **welchen Ihr nicht kennet.** und auch nicht kennen wollt, weil ihr sein Wort und Lehre, welche mein ist, verwerft.

Anm. [1]) Man kann dies füglich fragweise übersetzen: Solltet ihr mich kennen und wissen, wo ich her sei? d. i. Ihr irret, da ihr meint, es sei euch nicht unbekannt, wer ich sei. Ich will es euch aber sagen. Wisset daß ich nicht ein falscher Prophet bin, der ohne Gottes Beruf und Befehl gekommen, und seine eigene Lehre vortrage. a) Bejahungsweise es zu erklären, leidet nicht wol 1) der Zusammenhang; 2) der nachfolgende Ort; c. 8, 14. 3) die allerälteste Anführung dieses Orts, von Tertullian: **auch kennet ihr mich nicht, wo ich her sei.** [2]) Das Wörtlein **und** läßt sich nach dem Gebrauch des ebr. ו füglich durch **jedoch** oder **aber** übersetzen. Von sich selbst kommen, ist ohne Sendung in seinem eigenen Namen kommen, nach c. 5, 43. welches die Art der falschen Propheten war. Da nun der Herr Jesus hingegen sich auf die Sendung des Vaters bezieht und ihn nennt den wahrhaftigen, so sieht er damit außer seinem Wesen auf die Wahrheit seiner Verheißung von der Sendung, und auf die Wahrheit des Zeugnisses am Jordan, daß er davon öffentlich abgelegt hatte. Mt. 3, 17. f. auch c. 5, 32. a) Grotius.

Nutzanw. 1) Q. Ein Prediger muß nicht aufhören die Wahrheit zu sagen, die Welt rede auch, was sie wolle. Jes. 58, 1. 2) Wie viele sind, die sich ihres Antheils an Gott rühmen, ihn aber weder kennen noch von ihm erkannt sind. Off. 3, 17. 3) Wer Christum nicht kennt, kennt auch den Vater nicht, und hat noch wenig oder gar nichts gelernt. c. 5, 23. 15, 23. 1 Joh. 2, 23.

V. 29.

Ich [1]) **kenne ihn aber**, c. 10, 15. Mt. 11, 27.

auf das vollkommenste, wie Gott sich selber kennt, denn ich bin von ihm geboren, und eines Wesens mit ihm, c. 10, 30. ich bin stets bei ihm und er in mir, c. 1, 1. 18. und Er α derselbe hat mich gesandt. v. 28. c. 3, 17. zu euch, um euch seinen Willen bekannt zu machen.

Anm. [1]) Damit zielt er theils auf die innere und vollkommene Erkenntnis des Vaters, welche er hatte durch die Gemeinschaft des göttlichen Wesens mit dem Vater; theils auf die völlige Wissenschaft, welche er von all dessen Rathschlüssen und Unternehmungen hatte; theils auf die unfehlbare Ueberzeugung von dem Zeugnis, welches ihm der wahrhaftige Vater gegeben hatte. Lamp.

Nutzanw. 1) Christus ist das Ebenbild seines Vaters, Gott selbst über alles, hochgelobet in Ewigkeit. Ebr. 1, 3. Röm. 9, 5. 2) O. Wer Gott den Vater recht kennen will, muß des Sohnes Gottes Jünger und Schüler werden. c. 1, 18. 3) Wer seines göttlichen Berufs versichert ist, kann recht freudig sein Amt führen. 2 Cor. 5, 20.

V. 30.

Da suchten [1]) sie die wider ihn geredet v. 25—27. ihn zu greifen; und vor den hohen Rath zu führen, auf daß er getödtet würde, Apg. 12, 4. weil sie merkten, daß er sie damit bestrafte, und deswegen erbittert wurden, aber α und niemand legte die Hand an ihn: Gott verhinderte es wunderbarer weise und ließ eine Furcht auf sie fallen, daß niemand das Herz hatte Hand an ihn zu legen: Denn seine Stunde die bestimmte Zeit seines leidens und sterbens war noch nicht kommen. c. 8, 20. Mt. 26, 45.

Anm. [1]) Es können hie auch die Obersten verstanden werden, die auf ihn lauerten, und hiezu eher Macht hatten als das Volk.

Nutzanw. 1) H. Kein größerer Haß als wider das Evangelium und Christum. Mord und Todtschlag soll noch heißen ein Gottesdienst und heiliger Eifer. O arme Leute! c. 16, 2. 2) M. Wer die Wahrheit sagt, hat gewiß Haß und Verfolgung hinter sich. Jer. 20, 8. 3) C. Bei großer Unwissenheit findet sich gemeiniglich ein hartes Herz und harte Faust. c. 16, 3. 4) Z. Der Satan mit seinen Werkzeugen kann nicht ein einziges Härlein krümmen ohne Gottes Willen. Mt. 10, 30. Luc. 21, 18. 5) O. Es ist einem jeden Menschen von Gott sein Ziel zu sterben gesetzt, welches er nicht übergehen wird. Hiob 14, 5.

V. 31.

Aber es war deswegen das rufen Christi v. 28. nicht gar umsonst, denn viele vom Volk glaubeten an ihn, c. 8, 30. und wurden durch seine Lehre darin gestärkt, daß sie ein Zeugnis von ihm ablegten, und sprachen: Wenn Christus kommen wird, wird er auch mehr Zeichen thun, denn dieser thut? α als diese? die häufigen Wunder sollen ja ein gewisses Zeichen des Messias sein, Mt. 11, 4. 5. vgl. Jes. 35, 5. 61, 1. 2. weil man nun mehr Wunder nicht verlangen kann, als die Jesus thut, so muß er unfehlbar der Messias sein.

Nutzanw. 1) Q. Einfalt und Demuth öffnen das Herz der göttlichen Wahrheit; aber Hochmuth und Schwülstigkeit verschließen es. Mt. 11, 25. 2) M. Das Wort Gottes wird niemals vergeblich gepredigt. Jes. 55, 10. 3) C. Finden sich alle von Christo geweissagte Zeichen und Wunder bei Jesu von Nazareth, so beweist auch dieses, daß er der wahre Messias sei. Mt. 11, 3—6.

V. 32.

Und es kam vor α es hörten es die Pharisäer, die mit zugegen waren, wo nicht selbst, doch daß es ihnen von gewissen Laurern hinterbracht wurde, daß das Volk solches von ihm mummelte. heimlich unter sich alles gutes von ihm redete; solches verdroß sie und brachten es vor den Rath. Da (α und es) sandten die Pharisäer und Hohenpriester die Glieder des hohen Raths Knechte Gerichtsdiener aus, daß sie ihn griffen. und gefangen zu ihnen brächten.

Nutzanw. 1) C. Die Welt mag alles leiden, man mag lehren und thun, was man will, nur daß man Christum nicht predige; wenn der kommt, da geht aller Lärm an, den will man nicht leiden. Apg. 4, 17. 19, 23f. 2) Tü. Schande daß, die das gute am meisten befördern sollten, es öfters am meisten hindern. Jer. 20, 1. 2. 26, 7. 8. 3) Q. Alle Anschläge der Menschen wider Gottes Willen sind vergeblich und umsonst. Spr. 21, 30. Jes. 46, 10. 4) Wenn die Christen verfolgt werden, sind gemeiniglich der offenherzigen Bekenner sehr wenig; man hält sich da so heimlich, daß das Bekenntnis von Christo mehr ein murmeln als rechtes bekennen ist. c. 9, 22. 5) Schande daß man in geistlichen Dingen auf fleischliche Mittel bedacht ist, und der Kraft des Geistes mit dem Arm der weltlichen Obrigkeit sich widersetzt, und die mit Soldaten, Gerichtsdienern ꝛc. gefangen nehmen läßt, mit welchen man anders umgehen sollte. Zach. 4, 6. 2 Cor. 10, 4.

V. 33.

Da sprach Jesus zu ihnen: Da er erkannte, wie sie damit umgingen, ihn greifen zu lassen: Ich nach meiner sichtbaren Gegenwart bin noch eine kleine Zeit bei euch, kaum ein halbes Jahr, bis künftige Ostern; und bis dahin werden alle eure Anschläge, mich zu greifen und zu tödten, vergebens sein, und (denn) [1]) gehe ich hin durch meinen bevorstehenden Tod c. 8, 21. 16, 5. 10. 16. zu dem, der mich gesandt hat. wenn ich in allem den Willen meines Vaters werde vollbracht haben. Macht euch also meine Gegenwart und Lehre zu nutz, weil ihr sie habt; werdet ihr die noch übrige kurze Zeit auch ohne Buße verstreichen lassen, wirds euch gereuen, aber zu spät.

Anm. Viele meinen, Christus habe dies geredet, da die ausgesandten Knechte gekommen ihn zu greifen, v. 32. Weil aber derselben erst hernach Meldung geschieht, daß sie ihn hätten greifen wollen, v. 44. und unverrichteter Sache zu den Hohenpriestern wieder gekommen: so ist wahrscheinlicher, es sei diese Abfertigung der Knechte nicht sogleich von den Pharisäern, die im Tempel es mit anhörten, geschehen, v. 32. sondern nach vorher-

gegangener Berathschlagung und am letzten Tage des Festes. [1]) Dies Wort gebraucht Johannes insgemein vom Ausgang Christi. c. 8, 29. 13, 3. 33. 14, 4. 16, 17. siehe auch Jos. 23, 14. 1 Kön. 2, 2. Daß man hier aber bei dem Tode Jesu nicht allein müsse stehen bleiben, sondern den Eingang in die himmlische Herrlichkeit und Erhöhung zur Rechten Gottes mit einschließen, erhellt aus den angeführten Stellen und der Rede Jesu: **er gehe hin, zu dem, der ihn gesandt habe**, sein Hingang sollte also sein als eines Gesandten, der nach ausgerichteter Sache wieder zu seinem Herrn zurück kehrt.

Nutzanw. 1) H. Gnadenzeit währt nicht ewig: folge ihrem Zug. Gal. 6, 10. 2) C. Es ist nur eine kleine Zeit, daß die frommen bei der Welt sind; hernach werden sie durch den Tod von derselben auf ewig geschieden. Drum können sie ja in der kleinen Zeit wol ein weniges von der argen Welt ertragen. Ihr ist genug geflucht: Gott wird sie schon strafen. 1 Petr. 1, 6. 3) Q. Der Tod der gläubigen ist eine Wiederkehr zu ihrem Vater. 2 Cor. 5, 6. Pred. 12, 7.

V. 34.

Ihr werdet mich den Messias, **der ich bin, suchen**, weil außer mir kein andrer Messias zu erwarten ist, c. 13, 36. es wird nach meinem Abschied wegen eures Unglaubens so große Noth über euch kommen, daß ihr wünschen werdet, daß sich der Messias unter euch offenbare, und euch errette, **und nicht** [1]) **finden**, ihr werdet alsdann auf den Messias hoffen, aber vergebens, weil ich leiblich und in sichtbarer Gestalt nicht mehr auf Erden alsdann sein werde, und wie ich nach meiner Gnadengegenwart bei den gläubigen bin, werdet ihr wegen eures Unglaubens nicht erkennen, **und da Ich bin**, alsdann nach meiner Himmelfahrt in der Herrlichkeit bei meinem Vater, c. 13, 33. **könnet ihr nicht hinkommen**. weil ihr mich hier verworfen habt, so werde ich euch auch nicht in meine Herrlichkeit aufnehmen. Ihr werdet mir denn auch kein Leid mehr thun können, sondern vielmehr meine Hand und Gericht fühlen.

Anm. [1]) Hiemit zielt Christus auf die falschen Messias, die zu ihnen kommen, und deren Betrug sie endlich erkennen würden; a) folglich würden sie ihn nicht finden im Wort, dieweil Mosis Decke vor ihren Augen hing: nicht durch das eitle vertrauen, weil sie dem wohlverdienten verderben nicht entgehen würden: nicht durch Nachfolge der Betrüger, weil sie davon elendiglich würden verführt werden. a) Lampe.

Nutzanw. 1) W. Folge dem Evangelio Christi, sonst kann dirs genommen werden. Jes. 55, 6. 2) M. Im Himmel ist Friede von aller Anfechtung, und Ruhe von aller Arbeit. Hiob 3, 17. 3) Die ganz verstockten können gar nicht mehr bekehrt werden. Ich fürcht fürwahr, die göttlich Gnad ꝛc. Spr. 1, 24—28. Das ist der traurige Ausgang aller, die die angebotne Gnade so vielfältig verachtet, und sich dagegen erbittert. 4) Viele suchen Jesum in göttlichen Gerichten, Krankheiten und Todesgefahr; aber nicht aufrichtig, sondern aus dem Triebe ihres nagenden Gewissens, nicht um ihm zu glauben, sondern aus furcht vor der Hölle. 1 Kön. 21, 27 f.

V. 35.

Da sprachen die Juden unter einander: α bei sich selbst, sie hatten solche Gedanken und redeten heimlich davon, sie verstunden Christi Worte ganz unrecht, wollten sie auch nicht recht verstehen, sondern spotteten seiner darüber: **Wo will dieser hingehen, daß wir ihn nicht finden sollen? Will er unter die Griechen** d. i. Heiden, Röm. 1, 16. 2, 9. **gehen**, in heidnische Länder sich begeben, **die hin und her zerstreut liegen**, α unter die Zerstreuung der Griechen, die von dem wahren Dienst und Wort Gottes nichts wissen, **und die Griechen lehren?** welchen doch der Messias nicht verheißen ist: ist er der Messias, so muß er ja unter dem Volk Gottes bleiben, oder traut er seiner Sache nicht?

Anm. [1]) a) Einige erklären es von den Juden und Judengenossen, die unter den Heiden zerstreut waren, Apg. 2, 5 f. wie das Wort also gebraucht wird, c. 12, 20. 1 Petr. 1, 1. Jac. 1, 1. a) B. Ernest. Heum. Class. Calvin. Hammond.

Nutzanw. 1) Die gottlosen verlachen, was die frommen glauben und hoffen. Apg. 23, 6. 2) H. Packe dich Menschenwitz, vor Christi Sonnenblitz! Hiob 5, 12. 13. 3) Was die Welt spöttlich sagt, wird oft zu ihrem Schaden wahr. Gal. 6, 7.

V. 36.

Was ist das für eine wunderliche **Rede, daß** α welche **er saget: Ihr werdet mich suchen, und nicht finden; und** ferner: **wo Ich** [1]) **bin, da könnet ihr nicht hinkommen?** v. 34. er gehe immer hin, wo er will, er wird lange warten, bis wir ihn suchen.

Anm. [1]) a) Einige Ausleger lesen hier anstatt εἰμὶ, εἶμι, daß es also so viel sei als ὑπάγω, vermöge der Parallelstellen c. 8, 21. 13, 33. Nonnus aber hat βαίνω. a) Stark. in not. Select. Casaubon.

Nutzanw. Cr. Die Welt kann nicht anders als Christi Wort verachten, verspotten, oder ja unnöthige und spitzfindige Fragen aufbringen, der sich Christen enthalten sollten. 2 Tim. 2, 16. Judä v. 10.

* * *

II. Am letzten Tage des Festes. v. 37—53.
1. Die Beschreibung dieses Tages: Aber am letzten ꝛc. v. 37.
2. Die Rede Christi selbst.
   a. Wie er geredet: Trat Jesus auf ꝛc.
   b. Was er geredet, solches hält in sich
      1. Eine freundliche Einladung: Wen da dürstet ꝛc.
      2. Eine herrliche Verheißung: Wer an mich ꝛc. v. 38.
   c. Wie es der Evangelist erklärt: Das sagte er ꝛc. v. 39.
3. Der Erfolg,
   a. Bei dem Volke.
      1. Das Urtheil der guten Gemüther, da ihn einige hielten

a. Für einen Propheten: Viel nun vom ꝛc. v. 40.
b. Für den Messias: Die andern sprachen ꝛc. v. 41.
2. Der Widerspruch der bösen,
a. Wie sie widersprachen: Soll Christus ꝛc.
b. Womit sie es behaupten wollten: Spricht ꝛc. v. 42.
3. Die daher entstandene Zwietracht: Also ꝛc. v. 43.
4. Das vergebliche vornehmen der bösen: Es ꝛc. v. 44.

b. Bei den Pharisäern.
1. Das unwillige bezeigen gegen die abgeschickten Knechte.
a. Die Wiederkunft der Knechte: Die Knechte ꝛc. v. 45.
b. Die unwillige Anrede der Hohenpriester: Und sie ꝛc.
c. Die Entschuldigung der Knechte: Die Knechte ꝛc. v. 46.
d. Die harte Antwort der Pharisäer, da sie
1. Die Knechte als verführte anreden: Da ꝛc. v. 47.
2. Auf ihr Exempel weisen: Glaubt auch ꝛc. v. 48.
3. Das unwissende Volk verdammen: Sondern ꝛc. v. 49.
2. Die Schutzrede Nicodemi.
a. Wer sie gethan: Spricht zu ꝛc. v. 50.
b. Wie er sie gethan: Richtet unser ꝛc. v. 51.
c. Wie sie aufgenommen worden: Sie ꝛc. v. 52.
d. Was sie gefruchtet: Und ein jeglicher ꝛc. v. 53.

V. 37.

Aber am [1] **letzten Tage des Festes, der am herrlichsten** α **groß war, der so groß und feierlich wie der erste Tag, ja noch herrlicher gehalten ward, trat Jesus auf,** α **stund Jesus abermal im Tempel rief laut und sprach: bei Gelegenheit des aus dem Brunnen Siloah geschöpften und auf dem Altar ausgegossenen Wassers: Wen da** [2] **dürstet, wer ein verlangen hat nach der Gerechtigkeit und Seligkeit, Mt. 5, 10. der** [3] **komme zu mir in wahrem Glauben, v. 33. schöpfe und trinke. c. 6, 35. Off. 22, 17. empfange und genieße die Gnade und geistlichen Gaben, die ich ihm anbiete. Jes. 55, 1. Zach. 13, 1.**

Anm. Da man am Laubhüttenfest sieben Tage in Hütten wohnte, war dies nicht nur ein andenken der auf der Wanderschaft in der Wüste genossenen Wohlthaten, da Israel ohne Häuser und Aecker in Hütten und Zelten gewohnt, und dennoch ernährt und beschützt worden, sondern auch eine Vorstellung der sieben apocalyptischen Ueberwindungszeiten, darin man hier keine bleibende Statt hat; und scheint der achte Tag, da man die ordentliche Wohnung wieder bezog, wol ein Bild gewesen zu sein von der apocalyptischen großen Sabbatsruhe der Kirche auf Erden. [1]) a) Einige verstehen den achten Tag, 3 Mos. 23, 36. 4 Mos. 29, 35. der zwar nicht nach göttlicher Verordnung, aber doch nach jüdischer Gewohnheit sei der herrlichste gewesen; allein es wurde dieser Tag vielmehr als ein besonderes Fest angesehen, an welchem sie nicht Zweige und Citronen in Händen trugen, gingen nicht um den Altar, wohnten auch nicht mehr in Hütten, und konnte also eigentlich nicht zum Laubhüttenfest gerechnet werden; es geschahen auch am achten Tage die wenigsten Opfer. Daher verstehen hier b) andre mit mehr Wahrscheinlichkeit den siebenten Tag, welcher von den Juden Hosianna rabba genannt, und am herrlichsten gefeiert wurde; c) da man den Altar mit Zweigen von Weiden besteckte, und die Kinder Israel mit Weidenzweigen siebenmal um den Altar gingen, daher er auch der Weidentag genannt wurde. d) Vermöge einer alten Tradition und Gewohnheit schöpfte man an allen sieben Tagen, ja auch am achten Tage morgens und abends Wasser aus dem Brunnen Siloah, der unten am Berge Zion hervorquoll. Es holte solches einer von den Priestern in einer güldenen Kanne, und brachte es beim blasen der Trommeten der andern Priester in den Tempel, da es einer von den Priestern nahm, und es auf den Altar ausgoß unter starkem Zuruf der Priester und des Volks, aus Jes. 12, 3: Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen. Daher mochte Christus Gelegenheit nehmen, von dem geistlichen Wasser zu reden. e) Man findet im Talmud, daß sie dies wasserschöpfen angesehen haben als eine Art der Anrufung um die göttlichen Einflüsse des H. Geistes und als ein Merkmal ihres verlangens, daß derselbe über sie möchte ausgegossen werden. [2]) Der Durst ist ein Bild des Glaubens insofern er bei dem Gefühl des Sündenelends und dem empfinden des Fluchs des Gesetzes, in einem verlangen der Gnade Gottes und Christi selbst besteht. [3]) Das kommen ist die rechte Anwendung dieses geistlichen Durstes, daß man nicht soll in der Dürre stehen bleiben, und blos auf seine natürliche Unwürdigkeit sehen, sondern bei solcher Dürftigkeit zu Christo nahen; Mt. 11, 28. da folgt denn das trinken oder die gläubige Zueignung des Verdienstes Christi und aller Heilsgüter bei der allerinnigsten Erquickung, Ps. 23, 1 f. 36, 9. 10. 42, 2. 3. Jes. 44, 3. 4. Joh. 4, 10. Off. 7, 17. 21, 6. 22, 17. a) Lightf. Goodw. Surenh. b) Buxt. Syn. Jud. Hottinger ad Goodw. Reland. Antiqu. S. F. 4. c. 5. de festo tabernac. c) Lund. Jüdische Heiligt. l. 5. c. 27. d) Deyling observ. sacr. T. II. exercit. XX. e) Lightf. H. H.

Nutzanw. 1) Tü. Wir können unsre Festtage dadurch am herrlichsten feiern, wenn wir zu Jesu kommen und unsre Seelen in und durch ihn erquicken; seine gnädige Einladung ist da, wen da dürstet ꝛc. ach ich komme, Herr Jesu, laß mich willkommen sein. c. 5, 40. 2) M. Wer will zweifeln an der allgemeinen Berufung Gottes zur Seligkeit? Allen Menschen, die als ein dürres Erdreich sind, steht der Brunn des Heils offen. Mt. 11, 28. 3) Q. Vergeblich sucht man bei den Kreaturen seine Begierde zu vergnügen und seinen Durst zu stillen: er wird nur größer und nimmer

gestillt, bis man zu Christo kommt. c. 4, 14. 4) Z. Es ist nur eine lebendige Quelle, kräftig zu stärken die durstige Seele. O seliger Durst, der zu dieser Quelle leitet! solcher Seele wirds an lebendigem Trost des H. Geistes, und Fülle der Gnade nimmer mangeln. Ps. 42, 2. Mt. 5, 6. 5) O Liebe du hast mehr Durst, um unsern Durst zu löschen, als wir Lust zu trinken haben. 6) Q. Es ist nicht genug seine Noth spüren, die uns zu Christo treibt: man muß auch trinken das heilsame Wasser seiner Gnade durch den Glauben. So groß und tief das Gefäß unsers Glaubens sein wird, so viel werden wir davon fassen. 1 Petr. 2, 2. Ps. 23, 2.

V. 38.

Wer an mich glaubet, und solch Wasser begehrt, wie die Schrift [1] **saget,** α gesagt hat, an unterschiedlichen Stellen, dem Sinn und Verstande nach, Jes. 12, 3. 4. 4, 3. 49, 10. 58, 11. Hes. 47, 1. Joel 3, 1. 3, 18. 23. Zach. 14, 8. [2] **von des Leibe** α **aus dessen Bauch, gleich als aus einem Röhrkasten werden** [3] **Ströme des lebendigen Wassers göttlicher Tröstungen auf ihn und andre reichlich fließen.** c. 4, 14. Ps. 36, 9. Apg. 2, 17. er wird nicht nur für seine Person erquickt werden, daß er seinen Durst löschen kann, sondern die Gaben des Geistes werden sich durch seine Worte und Werke so ausbreiten und ergießen, daß auch andre dadurch werden getränkt, getröstet und gestärkt werden.

Anm. [1]) a) Nach einiger Meinung soll der Verstand sein: wie die Schrift will, befiehlt oder zu reden pflegt, wie εἰπεῖν zuweilen gebraucht wird. b) Ad scripturam sacram alluditur, non quod haec eadem verba in ullo V. T. loco reperiantur: sed quod sensus idem, non uno, sed multis apud prophetas locis sit. [2]) ἐκ τῆς κοιλίας αὐτοῦ, **aus dessen Bauche.** Dies Wort bedeutet eigentlich einen hohlen Ort, hohles Gefäß, darin etwas gesammelt wird, 1 Kön. 7, 20. α Mt. 12, 40. als einen Brunnenkasten, darin sich das Wasser sammelt, und hernach durch gewisse Röhren fortgeleitet wird; Spr. 5, 16. oder eine Kanne, darin man Wasser aus der Quelle schöpft, wie auf diesem Fest geschah, und hernach ausgegossen wurde. Andre übersetzen es: aus dessen Herzen, wie etwa das ebr. בֶּטֶן oft das Herz bedeutet, ob es gleich auch eigentlich die Bedeutung des Bauches hat. Hiob 15, 35. 20, 15. Spr. 22, 18. wie es denn allerdings der geistlichen Deutung nach auf das Herz oder das innerste einer gläubigen Seele gezogen wird. c) Einige erklären es in Verbindung mit dem vorigen Vers also: Und es trinke, wer an mich glaubt; gleichwie die Schrift gesagt, aus seinem, des Heilandes Leibe werden Ströme lebendiges Wassers fließen. [3]) Ströme sind ein Bild des Ueberflusses, Jes. 48, 18. 66, 12. und stellen hier vor das überflüssige Maß der geistlichen Gaben wie bei den gläubigen N. T. überhaupt, also sonderlich an den Lehrern. Apg. 2. Der H. d) Geist wird mit seinen mannigfaltigen Gaben unter dem Bilde des Wassers vorgestellt: 1) weil er das harte Herz des Sünders erweicht und durch eine lebendige Ueberzeugung von der Liebe Gottes zerschmelzt. 2) Die Seele von all ihrer Unreinigkeit durch die Zueignung des Blutes Christi reinigt. Hes. 36, 25. 3) Die Seele fruchtbar macht zu allem guten Werk; c. 14, 16. 17. 15, 16. Jes. 44, 34. 4) Das Gewissen des armen Sünders, welches durch das Gefühl des göttlichen Zorns ausgesogen worden, abkühlt und erquickt. 5) Den Durst des menschlichen Geistes nach den Gütern des Heils stillt. a) Jac. Capp. Obs. Dorsch. b) Maldonat. in loc. c) Reiz. Uebers. Trill. Unters. p. 344. f. Ramb. heilsame Worte, p. 85. d) id.

Nutzanw. 1) M. Der wahre Glaube ist wie eine reiche Quelle, und kann sich nicht enthalten, daß er nicht sollte ausbrechen und sich ergießen in heiliger Liebe. Gal. 5, 6. 2) Die h. Schrift muß sich selbst erklären; dann ists eben so viel, als wenn der Herr selbst spräche. Mt. 22, 43. 1 Petr. 1, 11. 3) H. Christenthum steckt an und theilt sich gern mit durch heilige Gespräche, bezeugendes misfallen, Geduld ꝛc. Ps. 51, 15. Luc. 22, 32. 1 Cor. 12, 7.

V. 39.

Das sagte er aber von dem Geist, von den außerordentlichen Gaben des H. Geistes, welchen empfahen sollten in reichem Maße nach seiner Himmelfahrt, vornehmlich in der sichtbaren Ausgießung am Pfingsttage, die an ihn glaubten; alle ohne unterschied; denn der [1] **H. Geist** [2] **war nach seinen außerordentlichen Gaben noch nicht (da),** Apg. 19, 2. **bei den gläubigen, als die Schrift davon verkündigt, und sie Ströme genannt hat, denn Jesus war noch nicht verkläret.** α verherrlicht, nemlich so wie er als Mittler den Menschen zum Heil und besten sollte verherrlicht werden, d. i. er war noch nicht durch leiden in seine Herrlichkeit eingegangen, c. 16, 7. worauf erst diese reiche Ausgießung des H. Geistes als eine Frucht erfolgen sollte. Apg. 2, 33. Ps. 68, 19. Eph. 4, 7.

Anm. [1]) ἅγιον, nec vulgata, nec Syrus, nec Arabs habet. Hinc conjicit Grotius, omitti id posse; verum non permittit id exemplarium constans lectio. Dorsch. a) Durch den Geist versteht die Schrift vielmal die Wohlthaten und Gaben des H. Geistes, und zwar die vortrefflichsten. Vornehmlich wird hier auf die Wirkungen des Geistes gesehen, deren der Glaube ermangeln kann, deren er auch wirklich im A. T. ermangelt hat, und die nun der Kirche bald sollten mitgetheilt werden. Und hat man sein Gemüth sonderlich auf die ordentlichen Wirkungen des H. Geistes zu richten, dergleichen sind eine klarere Erkenntnis der Geheimnisse des Himmelreichs, ein reicherer Trost durch Beruhigung des Gewissens in Vergebung der Sünden, Freude im H. Geist, Freimüthigkeit, Freiheit, Friede u. s. f. Die außerordentlichen Gaben waren nicht allen ohne unterschied verheißen. [2]) οὔπω ἦν ist eine elliptische Redensart, und wird darunter verstanden δοθέν, nach der syr. Uebersetzung, oder ein anderes Wort, **er war noch nicht gegeben, ausgegossen,** u. d. g. und wird hiemit weder die Ewigkeit des H. Geistes geleugnet, noch daß die gläubigen A. T. den H. Geist

auch gehabt haben, ohne welchen sie nicht hätten glauben können. Ps. 51, 13. a) Lamp.

Nutzanw. 1) W. Die gläubigen sind voll H. Geistes und fließen aus, andern zur Lehre, Beispiel, Freude und Trost. 2 Cor. 1, 4. 2) M. Die gläubigen A. T. haben den H. Geist erkannt und gehabt, denn niemand an Jesum glauben kann ꝛc. 2 Cor. 4, 13. 3) Alle gläubigen empfangen des H. Geistes Gaben, aber nicht alle gleich viel, auch nicht einerlei. 1 Cor. 12, 11. 4) Wie Jesus durch seine Himmelfahrt erst recht herrlich geworden, so hat er auch bald darauf die Predigt des Evangelii mit Wundern verherrlicht. Apg. 3, 13. 16.

V. 40.

Viel nun vom Volk, die diese Rede höreten, und dadurch waren gerührt und überzeugt worden, **sprachen: Dieser ist ein rechter Prophet.** α wahrhaftig der Prophet, der von Mose verheißen worden. 5 Mos. 18, 15.

Anm. Allem ansehn nach hat Christus seine vorher angefangene Rede weiter fortgesetzt, und seine Zuhörer zu heilsamen Entschließungen gebracht. Man sieht aus dem folgenden Vers, daß die Juden damals zwischen dem verheißenen Propheten, und zwischen dem Messias einen Unterschied gemacht.

Nutzanw. 1) Die Zuhörer und Leser des göttlichen Worts verstehens nicht alle auf einerlei Art, woran jedoch nicht das Wort, sondern sie selbst schuld sind. 2 Petr. 3, 16. 2) O Jesu dein Wort ist Geist und Leben, und hat eine durchdringende Kraft. c. 6, 63.

V. 41.

Die andern gingen noch weiter und sprachen: nach der Wahrheit: **Er** α dieser **ist Christus.** der Messias. **Etliche aber blieben halsstarrig in ihrem Unglauben, und sprachen: Soll Christus aus Galiläa kommen?** α kommt denn der Christus aus Galiläa? wie dieser von Nazareth ist?

Nutzanw. 1) H. So gehts! wenn Meister Klügel den Scepter in göttlichen Sachen führt, weiß keiner wo er zu hause und dran ist; lauter Zweifel und Unverstand zeigt sich. 1 Cor. 2, 14. 2) M. Bei der Predigt des Evangelii entsteht oft Trennung, Zank und Streit: der Teufel ist schuld daran, die Nachlässigkeit der Obern und Unwissenheit des Volks helfen auch dazu. 1 Cor. 1, 11. 3) Cr. Die Welt wird nimmer über Christo einig werden, und kann dennoch unter so viel Spaltungen wol die wahre Kirche und Religion erhalten werden. 2 Tim. 2, 19.

V. 42.

Spricht nicht α hat nicht gesagt **die Schrift,** 2 Sam. 7, 12—18. Mich. 5, 1. **von dem Samen David, und aus** α **von dem Flecken Bethlehem, da David war,** ehe er König ward, wo er geboren, auferzogen und zum König gesalbt ist, 1 Sam. 16, 1. 4. **solle Christus kommen?** α komme Christus?

Anm. Hiemit leugnen sie, daß Jesus aus dem Geschlechte Davids und zu Bethlehem geboren sei; es war aber dies entweder eine grobe Lüge oder eine schändliche Unwissenheit, denn es war beides wahr und daher vielmehr also zu schließen: dieser Jesus muß Christus sein, weil er aus dem Samen David und zu Bethlehem geboren ist. Luc. 2, 4f.

Nutzanw. 1) Wehe denen die mit Blindheit geschlagen sind. c. 12, 40. 2) Wer die Wahrheit liebt und sucht, findet sie; wer aber verächtlich fragt: was ist Wahrheit? fällt in Irrthum. 2 Thess. 2, 10. 11.

V. 43.

Also ward eine [1]) **Zwietracht** α Trennung **unter dem Volk über ihm,** daß einige für ihn, und einige wider ihn waren, einige ihn für den Messias hielten, andere nicht.

Anm. [1]) Dies Wort bezeichnet nicht nur eine Mishelligkeit in Meinungen, sondern auch eine Entrüstung der Gemüther gegen einander, welches denn ein Ursprung verschiedener Rotten in der Religion und Gottesdienst zu sein pflegt.

Nutzanw. Wenn sich die Leute über Christum und sein Evangelium veruneinigen, zanken und streiten, ärgere dich nicht; es ist weder Christus noch sein Wort schuld daran, sondern der fleischliche Sinn der Menschen. Judä v. 19.

V. 44.

Es wollten aber [1]) **etliche** von denen die zugegen waren, und mit den andern gestritten hatten, **ihn greifen, aber niemand legte die Hand an ihn.** s. v. 30.

Anm. [1]) Es ist nicht zu vermuthen, daß dies einige von den Knechten gewesen, deren im folgenden Vers gedacht wird, weil solche durch Christi Worte waren gerührt worden; v. 46. vielmehr mochten es einige der Obersten sein, die ihn durch andre greifen wollten, weil das gemeine Volk dazu nicht Macht hatte.

Nutzanw. 1) Q. Vor dem bösen Willen der Menschen haben wir uns nicht so sehr zu fürchten, als vor unserm eignen. Denn jener hilft dazu, daß wir Gott je mehr und mehr auf unsre Seite bekommen, dieser aber kann uns leicht Gott zum Feinde machen. Ps. 27, 2. 3. Röm. 7, 18. 2) Des Antichrists Werk ists, daß er allezeit Gewalt brauchen will gegen die, so sich ihm widersetzen, das hat der Herr nicht befohlen. Mt. 10, 14. 3) C. Der Mensch versucht oft etwas, das zwar nicht angeht, aber er muß sich und andern doch dadurch offenbar werden. 4) Q. Wohl dem, der in der Hand Gottes ist, dem kann der fleischliche Arm der Menschen nicht schaden. Ps. 91, 1f. Jer. 15, 20. 5) O. Gott erhält, die in ihrem Beruf wandeln, wider alles wüten und toben der Feinde, bis sie den Lauf ihres Berufs vollendet haben. Luc. 22, 53. Apg. 23, 11.

V. 45.

Die Knechte welche waren hingeschickt worden Jesum zu greifen, v. 32. **kamen denn** (οὖν) weil sie wegen der herrlichen Reden Jesu es nicht übers Herz bringen konnten, solches zu thun, unverrichteter Sache **zu den Hohenpriestern und Pharisäern;** die sie abgefertigt hatten, **und sie** α dieselben **sprachen zu ihnen:** voller Unmuths: **Warum habt ihr**

ihn nicht gebracht? α hergeführt: ihr verzagten Leute, warum seid ihr nicht mit gewaffneter Hand und Gewalt auf ihn losgegangen, und habt ihn gegriffen und gefangen hergebracht?

Anm. Einige muthmaßen, als wenn Johannes den Verfolg dieser Begebenheit, und was im hohen Rath vorgegangen, von Nicodemus erfahren. Heum.

Nutzanw. 1) C. So geht der weise Gott mit seinen Feinden um in dieser Gnadenzeit: er macht oft bei ihren eignen Leuten, Kindern, Hausgenossen und Bedienten Beute, damit die Herren den Finger Gottes merken mögen und sollen. 1 Sam. 22, 17. Jer. 38, 8f. 2) Z. Keinem Menschen, wie groß er auch vor der Welt immer sein mag, soll man wider Gott und gutes Gewissen gehorchen. Seliger Ungehorsam, der Gottes Wort und Gebot zum grunde hat. Apg. 5, 29. Dan. 6, 10. 3) Q. Die welche ungerechte Befehle ausführen aus Noth und Erforderung ihres Amts, also daß sie die darin waltende Ungerechtigkeit nicht erkennen, sind vom Reich Gottes nicht so weit entfernt als die, welche dergleichen geben und ausgehen lassen aus Neid, Groll und andern bösen Affecten. 2 Sam. 24, 2. 3.

V. 46.

Die Knechte antworteten: mit unerschrockenem Muth: daß wir ihn nicht gebracht haben, kommt nicht aus Zaghaftigkeit her, sondern weil wir durch seine Worte in unserm Gewissen überführt worden, hat es uns das höchste Unrecht gedäucht, einen solchen Mann mit Gewalt zu greifen; wir haben schon manchen vortrefflichen Lehrer gehört, aber **Es hat nie kein** [1] **Mensch also geredt, wie dieser Mensch.** Mt. 7, 28. daher ihn auch viele vom Volk für den verheißenen Propheten, ja für den Messias halten, und wäre also eine gottlose That von uns, ihn zu greifen. Ja wir haben ihn nicht greifen können, ob wir wol gewollt und deswegen hingegangen: sobald wir ihn gehört, sind wir mit Furcht und Ehrerbietung gegen ihn befallen, daß wir unmöglich haben Hand an ihn legen können.

Anm. Es ist gleich merkwürdig, wir mögen annehmen, daß die Gerichtsdiener durch die geheime Hand Gottes, oder durch die freundlichen Reden Jesu von seiner Gefangennehmung sind zurück gehalten worden. [1]) Sowol was die vorgetragenen Lehren betrifft, die alle so beschaffen, daß sie niemand kannte, als welcher mit im ewigen Rath Gottes gewesen war, als auch die Art solche vorzutragen, da niemand mit solcher Majestät, Freimüthigkeit, Lieblichkeit und herzrührender Kraft geredet hatte.

Nutzanw. 1) Z. So ist die ungelehrte, redliche Einfalt, die göttliche Wahrheit zu erkennen, viel geschickter als die hochtrabende, eingebildete Schulgelahrheit. Luc. 2, 20. 1 Cor. 1, 26f. 2) H. O Wunderkraft des Worts, welche die verführten Herzen im Lauf der Bosheit einhalten und sie ändern kann. Apg. 9, 5. 6. 3) Gott kann auch die Mittel, die zu einem ganz widrigen Zweck bestimmt sind, zum heilsamen Gebrauch der Seelen wenden. 4) W. Wie wunderlich geht doch Gott mit seinen Feinden um, wie irrig macht er sie in ihren Anschlägen, und vermischt das Spiel so seltsam, daß oftmals diejenigen, denen übels zu thun befohlen wird, einem frommen gutes thun müssen. 4 Mos. 23, 11. Spr. 16, 7.

V. 47.

Da antworteten ihnen die Pharisäer: mit Zorn: **Seid ihr auch verführet?** wie der gemeine Pöbel, der diesem Verführer anhangt, seid ihr durch andrer Exempel mit verleitet worden?

Anm. Mit dieser Frage, da sie doch mit diesen ihren Knechten härter hätten verfahren können, geben sie zu erkennen, daß bereits viele die Lehre Jesu angenommen. Daß sie aber die Diener nur mit Worten anfallen, thun sie, damit solche nicht aufgebracht werden, noch muthiger Jesu das Wort zu reden, und diese besondere Begebenheit unter das Volk zu bringen, welches nicht ohne Nachtheil ihrer Sache hätte geschehen können.

Nutzanw. 1) Die Herren sollten den Dienern ein gutes Exempel der Nachfolge sein, und sind oft so gottlos, daß sie mehr verführen als erbauen. O wie wirds ihnen gehen! Pf. 101, 2. 2) M. Die wahre Bekehrung und Bekenntnis der Wahrheit nennt die Welt Verführung. O verderben! Mt. 27, 63f. 2 Cor. 6, 8. 3) Q. Die Welt ist so verderbt, daß sie auch die hasset, welche sich nicht mit ihr vereinigen wollen, die frommen zu verfolgen. 1 Sam. 20, 30f.

V. 48.

Glaubet auch α hat auch geglaubt **irgend ein Oberster oder Pharisäer** α einer aus den Obersten oder aus den Pharisäern **an ihn?** was gelehrte, verständige, ansehnliche und in der Schrift erfahrne Männer sind, werden es ja besser wissen: die glauben aber nicht an ihn. Bildet ihr euch denn ein, mehr Verstand und Einsicht zu haben, als die Vorsteher der Kirche?

Anm. Arg genug, daß sie dem Volk und ihren Bedienten nicht mit bessern Exempeln vorgingen; dabei sie doch aber die Unwahrheit redeten, da so manche auch von den Obersten an Jesum heimlich glaubten, sich aber aus furcht vor ihnen vom Bekenntnis zurück halten ließen, nach c. 12, 42.

Nutzanw. 1) H. Verteufelter Stolz! muß man denn nicht weiter sehen, thun und glauben, als die großen eingebildeten Hansen in geistlichen und weltlichen Aemtern? Menschenansehn gilt weniger als nichts in Glaubenssachen. O aber der armen Seelen! die keine andere Meßschnur des Glaubens haben, als die Decrete blinder Bischöfe und des Widerchrist, oder die Vorschriften gewaltthätiger Schullehrer. Das ärgste und lauter Unsinn ists, wenn der Staatsgeist Regeln des Glaubens vorschreibt. 1 Kön. 12, 26f. c. 11, 47f. 2) Die Ehre der Welt ist dem Glauben mehr hinderlich, als beförderlich. c. 12, 43.

V. 49.

Sondern das α **dies Volk, das nichts vom Gesetz weiß,** α das Gesetz nicht erkennt, wie es recht zu verstehen und zu erklären, und sich also leicht verführen läßt, [1]) **ist verflucht.** α sind verfluchte (Leute), es ladet dadurch alle Flüche des Gesetzes auf sich, 5 Mos. 27, 15f. daß es die-

sem Verführer anhängt, verfällt in allerhand Irrthümer und endlich ins ewige verderben; und eben so wirds euch gehen, so ihr euch mit ihnen verführen laßt.

Anm. [1]) Man kann diese Worte entweder mit dem vorigen verbinden, wie wir gethan haben: a) oder sie als eine abgebrochene Rede durch eine Aposiopesis erklären. Aus Zorn würden die Pharisäer die Worte: glauben an Jesum, die eigentlich den Nachsatz ausmachen sollten, verschlucken, und ἐπικατάρατοι würde ein richterlicher Ausspruch sein, daß alle die an Jesum glauben verflucht, daß also Jesus selbst als ein Verführer des Volks in den Bann müßte gethan werden. Daß der hohe Rath Jesum mit dem Bann belegen wollen, scheint die folgende Rede Nicodemi wahrscheinlich zu machen. Schande genug für die Gesetzlehrer, daß sie das Volk bei solcher Unwissenheit gelassen hatten, und sie selbst bei ihrer buchstäblichen Erkenntnis solche boshafte Ignoranten waren, daß sie Jesum bei so offenbaren Kennzeichen nicht für den wahren Messias erkennen wollten, und also bei solcher muthwilligen Verblendung auch nicht konnten. a) Heum.

Nutzanw. 1) Tü. Der Hochmuth der Menschen vergeht sich dermaßen, daß er sich lieber mit den großen verdammen, als mit den armen und einfältigen will selig machen lassen. 2) Die wegen eingebildeter Weisheit und Frömmigkeit aufgeblasen sind, sind die ungeschicktesten zum Reich Gottes. 3) Lp. Es ist gar ein geringes, von Menschen, die selbst unter dem Fluche liegen, verflucht zu werden, wenn Gott segnet.

V. 50.

Spricht zu ihnen Nicodemus, der bei der [1]) **Nacht zu ihm kam,** c. 3, 1. 2. **welcher** [2]) **einer unter** α **aus ihnen war:** ein Oberster der Juden und ein Mitglied des hohen Raths; dieser mußte, nach wunderbarer Schickung Gottes, sich des Herrn Jesu annehmen, öffentlich ihr vorgeben v. 48. zu schanden machen, und ihr vorhaben hintertreiben v. 49.

Anm. [1]) Auch die furchtsamen können durch Gottes Gnade mit vertrauen und Freimüthigkeit erfüllt werden, und hier ist das vorgehaltene Nachtgespräch nicht ohne nutzen gewesen. [2]) Dieser widerlegt nun in der that selbst die v. 48. vorgegebenen Lügen.

Nutzanw. 1) M. Es kann sich ein Mensch einer ganzen bösen Versammlung widersetzen, wenn er nur mit Gottes Wort und Geist gerüstet ist. 1 Mos. 19, 7. 2) Der gläubige in des Glaubens Muth und Freudigkeit widerspricht auch wol seinen Collegen. Gal. 2, 11. 14. 3) Z. So hat Gott noch allezeit die seinen, auch unter dem verkehrten Haufen. Off. 3, 4. 4) W. Gott schickt zuweilen einen frommen Nicodemus in der gottlosen Rath, der ihre gottlosen Anschläge strafe und hindere. 2 Sam. 17, 7.

V. 51.

Richtet unser Gesetz (auch) einen α **den Menschen, wird uns in dem Gesetz erlaubt jemand zu verdammen, ehe man ihn verhöret,** α es sei denn, daß man es von ihm vorher gehört, seine Sache recht untersucht **und erkennet,** α und erkannt habe, **was er thut?** was er ausgeübt und mishandelt hat: 5 Mos. 1, 16. 17. 17, 4. handeln doch die Heiden nach dem Gesetz der Natur also, Apg. 25, 16. wie könnt ihr also Jesum verdammen, da ihr ihn noch nicht gerichtlich abgehört habt; ist das nicht das höchste Unrecht von der Welt?

Anm. Man sieht hier, wie der Glaube Nicodemi nun schon gewachsen, und die Rede Christi c. 3, 1f. an ihm nicht fruchtlos gewesen war: wie er hernach noch mehr zugenommen, erhellt c. 16, 39. hiemit gab er zu erkennen, daß er nicht nur der Gerechtigkeit ergeben, sondern auch Jesu günstig war.

Nutzanw. H. Warum lästerst, schiltst und verdammst du den Nächsten, hast du ihn verhört? bist du Richter? was hast du für Zeugen? Sir. 19, 13f. Jac. 1, 19.

V. 52.

Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Bist du auch ein [1]) **Galiläer?** α aus Galiläa? d. i. von seinem Anhang, daß du diesem Galiläer das Wort redest, dessen Anhänger meist nur Galiläer sind; bist du nicht verständiger, als solche ungelehrte Leute? **Forsche und siehe,** [2]) **aus Galiläa stehet kein Prophet auf.** α ist kein Prophet aufgestanden, welches ja unter uns genug bekannt, und fast zum Sprüchwort worden ist.

Anm. [1]) Einige erklärens also: Bist du auch sein Jünger und Anhänger? weil seine Jünger mehrentheils Galiläer waren und so genannt wurden. [2]) Dies war ein doppelter Irrthum, denn Christus war nicht in Galiläa, sondern im jüdischen Lande geboren, und man findet nirgend in der h. Schrift, daß kein Prophet aus Galiläa kommen sollte, sondern das Gegentheil an Jona (welcher war von Gat Hepher, welches im Stamme Sebulon, und folglich in Galiläa lag, 2 Kön. 14, 25. vgl. Jos. 19, 13.), a) und wol auch in Elia, der von Thisbe, 1 Kön. 17, 1. an Nahum, der von Ekos, Nah. 1, 1. gewesen. Aus Galiläa war auch der jüdische Geschichtschreiber Josephus. b) Und da hernach zu Tiberias in Galiläa von Herodes eine hohe Schule gestiftet worden, wo R. Juda hakkadosch, R. Chanina, Jonathan, R. Gamaliel und Simeon ꝛc. gelehrt, so ist daselbst mancher gelehrte Galiläer erzogen, und selbst der Talmud da geschrieben worden, so daß sich nun die Juden dieses Sprüchworts selber schämen. Ja wenn auch damals noch kein Prophet aus Galiläa erstanden wäre, so ist doch daher kein Schluß zu machen, daß er nicht daher erstehen könne, gleich als wenn es Gott an gewisse Orte gebunden hätte. Die Meinung kann auch sein, eben wie v. 41. der Prophet (der Messias) soll nicht aus Galiläa herkommen; und also kann dieser der Messias nicht sein. a) Hardt Progr. quod inscripsit: Galilaea Elias, Elisa, Jonas, Amos, Hoseas, Nahum ex historia et geograph. veteri suae patriae restituti. Helmst. 1719. b) Olear. Jesus, der wahre Messias. p. 223.

Nutzanw. 1) O. Wollen wir von einer Sache

urtheilen, müssen wir Fleiß anwenden, daß wir erst alle Umstände wohl erfahren. Spr. 25, 2. 18, 13. Hiob 29, 16. 2) Z. Was kann doch ein vom Neid und Ehrgeiz verblendetes Gemüth zur Sache antworten? Weish. 6, 25. 3) Es ist wol gewöhnlich, doch nicht löblich, jemanden, der sonst fromm und gut ist, mit seinem Vaterlande vexiren oder verachten. c. 1, 46. 4) Ein vergälltes Herz, das wider die Sache selbst nichts aufbringen kann, bricht vom Zaun Ursach zu lästern ab. c. 9, 28. 5) Lp. Kein Strich Landes ist so verhaßt, daß er nicht durch Regierung Gottes gute Menschen hervorbringen könne; gleich wie auch kein Land so gut ist, wo nicht böse Gemüther gefunden werden. Ebr. 11, 31. Joh. 6, 70.

V. 53.

Und ein jeglicher ging also heim. α in sein Haus, die Rede Nicodemi richtete doch so viel aus, daß sie unverrichteter Sache aus einander gingen und aufhörten, eine zeitlang Jesum zu verfolgen. Jes. 8, 10.

Anm. Diesen ganzen Vers hat der syrische Uebersetzer ausgelassen. Wir müssen hier die Weisheit der göttlichen Vorsehung verehren, welche nicht nur jetzt das vorhaben der Feinde, Jesum in den Bann zu thun, vernichtete, sondern auch Nicodemi Vorstellung die Kraft gab, daß weil der hohe Rath Jesum niemals zum Verhör bekommen konnte, er auch in der folgenden Zeit seinen Bannstrahl niemals auf ihn geworfen hat. Denn wäre dies geschehen, so würde der Lauf seiner Lehre sehr gehemmt worden sein. Heum.

Nutzanw. Wer seiner Religion und Gottesdienstes nicht eher gewiß werden will, als bis es auf Reichstagen oder Conciliis ꝛc. ausgemacht wird, wird immer zweifeln und darüber sterben. Glaube dem Wort Gottes! Pf. 119, 24.

Das VIII. Capitel.

(I.) Christi Gutachten über eine verklagte Ehebrecherin. v. 1—11.

I. Wie es gefordert worden,
1. Die Zeit, wann es gefordert, wo gemeldet wird,
   a. Was den Abend vorher geschehen: Jesus ꝛc. v. 1.
   b. Was denselben Morgen geschehen: Und früh ꝛc. v. 2.
2. Die Personen, welche es gefordert: Aber die ꝛc. v. 3.
3. Die Ehebrecherin, über welche es gefordert, wie sie
   a. Gebracht: Brachten ein Weib ꝛc.
   b. Dargestellt: Und stellten sie ꝛc.
4. Die Worte, mit welchen sie es gefordert, worin sie
   a. Die That erzählen: Und sprachen zu ihm ꝛc. v. 4.
   b. Die gesetzte Strafe melden: Moses aber hat ꝛc. v. 5.
   c. Jesu gutachten fordern: Was sagst du?
5. Ihre Absicht: Das sprachen sie aber, ihn ꝛc. v. 6.

II. Wie es gegeben worden.
1. Den Anklägern.
   a. Die Geberden vorher: Aber Jesus bückte sich ꝛc.
   b. Die bewegende Ursach: Als sie nun anhielten ꝛc. v. 7.
   c. Die Geberden dabei: Richtete er sich ꝛc.
   d. Das gutachten selbst: Wer unter euch ꝛc.
   e. Die Geberden nachher: Und bückte sich wieder ꝛc. v. 8.
   f. Der Erfolg, in betracht
      1. Der Kläger: Da sie aber das hörten ꝛc. v. 9.
      2. Jesu: Und Jesus ward gelassen ꝛc.
      3. Der beklagten: Und das Weib ꝛc.
2. Der beklagten.
   a. Wer gibts: Jesus aber richtete ꝛc. v. 10.
   b. Wem gibt ers: Sprach er zu ihr.
   c. Wie gibt ers: Da zu merken
      1. Das vorhergehende fragen,
         a. Wie es geschehen: Weib, wo sind sie, deine ꝛc.
         b. Wie es beantwortet: Sie aber sprach ꝛc. v. 11.
      2. Das gutachten selbst besteht
         a. In einem tröstlichen Ausspruch: Jesus aber ꝛc.
         b. In einer ernstlichen Warnung: Gehe hin, und ꝛc.

V. 1.

Jesus aber ging am Abend des letzten Feiertags v. 27. an den Oelberg. α auf den Olivenberg, wie er es insgemein, wenn er des Tags im Tempel gelehrt hatte, zu thun pflegte, Luc. 21, 37. 22, 39. daselbst auszuruhen und zu beten. Luc. 6, 12.

Anm. Jesus ist niemals eine Nacht durch in Jerusalem geblieben, hat auch keine eigne Herberge darin gehabt, nicht nur der Sicherheit wegen, sondern auch Jerusalem die bevorstehenden Gerichte dadurch zu erkennen zu geben. Die Geschichte von der Ehebrecherin von 1—11. fehlt in einigen griech. lateinischen und syrischen Abschriften. a) Einige Gelehrte zweifeln deshalb ohne Ursach an ihrer Richtigkeit. Denn theils erkennen sie die b) ältesten Kirchenlehrer für eine wahre und von Johannes aufgezeichnete Geschichte; theils ist die Anzahl der Abschriften, wo sie fehlt, sehr geringe, gegen die andern; theils sind die gegen die unverfälschte Richtigkeit dieser Stelle gemachten Einwürfe leicht zu heben, wie wir im folgenden zeigen werden. a) Beza. Grot. Cleric. Sam. Basnage. Clark. b) Tatianus. Ammonius. Euseb. Ambros. Hieron. August. Chrysost.

Nutzanw. 1) C. Prediger müssen wol in manche Unruhe hinein, aber wenn sie sich erholen und vor Gott fassen, können sie wieder ausgehen. Apg. 14, 18f. 2) Tü. Wenn ein Lehrer des Nachts im Gebet, und des Tags vom frühen Morgen an im lehren zubringt, so ahmt er dem Exempel des Erzhirten nach. Apg. 20, 19. 20. Pf. 104, 23. 3) O. Beten und arbeiten muß beisammen sein, und jenes diesem gedeihen verschaffen. Apg. 6, 4.

Hier wird am füglichsten eingerückt die Aussendung der siebenzig Jünger. Luc. 10, 1—16. Siehe daselbst die Anm.

V. 2.

Und α **aber frühe morgens** mit anbrechendem

Tage, ehe die Sonne aufging, Luc. 21, 38. da die Morgenopfer gebracht wurden, am achten Tage, welcher auch ein heiliger Tag war, da man zusammen kam und opferte, 3 Mos. 23, 36. an welchem sich alles Volk noch zu Jerusalem aufhalten mußte, **kam er wieder in den Tempel**, ließ sich die Nachstellung der Obersten nicht hindern, alles zu thun was zum Heil der Menschen diente, **und alles Volk** eine große Menge des Volks **kam zu ihm**, und war begierig ihn zu hören, **und er setzte sich**, nach Gewohnheit der Lehrer, s. Luc. 4, 20. **und lehrete sie.**

Anm. Daß dieser achte Tag besonders, und auf eine andre Art als die vorhergehenden sieben Tage gefeiert worden, s. Lundii jüdische Heiligthüm. l. 5. c. 27. s. auch die Anm. c. 7, 37.

Nutzanw. 1) Frühmorgens ist die schönste Zeit, Gott zu dienen, und sich mit ihm zu besprechen. Ps. 63, 7. 2) Q. Weder Gefahr noch Herzenshärtigkeit der Schafe soll einen Seelenhirten abhalten und müde machen, am Werk des Herrn zu arbeiten; sondern er soll vielmehr dadurch bewogen werden, seine Seelsorge, Gebet und Fleiß zu verdoppeln. 2 Tim. 4, 2—5. 3) Wer Gottes Beruf vor sich hat, muß keine Gefahr, Schmach und Verachtung der Menschen scheuen. Apg. 20, 23. 24. 4) Geringe Leute, wenn sie sich den Geist Gottes nur ziehen lassen, sind dem Herrn das angenehmste Volk. Jes. 61, 1. 5) M. Wer einmal geschmeckt hat das gütige Wort Gottes, kann nicht satt werden, ist immer begierig darnach, und läßt sich das irdische Wesen davon nicht abhalten. 1 Petr. 2, 2. 3.

V. 3.

Aber die Schriftgelehrten und Pharisäer deren Anschlag, Jesum greifen zu lassen, nicht gelungen, c. 7, 45 f. suchten ihm auf eine andre weise beizukommen, **und brachten ein Weib zu ihm, im Ehebruch begriffen**, die entweder ein wirkliches Eheweib, oder eine verlobte Person war, 5 Mos. 22, 23. 24. und sich dem ungeachtet mit einem andern Manne fleischlich vermischt hatte, **und stelleten sie ins Mittel dar**, vor Jesum und das ganze Volk.

Anm. Weil die Verkläger sich auf das Gesetz der Steinigung berufen, v. 5. so haben die v. 1. genannten Gelehrten einen Einwurf gegen diese Geschichte gemacht, weil Moses auf den Ehebruch die Strafe der Steinigung nicht gesetzt. Allein a) andre haben daraus mit größerm Recht geschlossen, daß diese Person ein verlobtes, aber noch nicht eheliches Weib gewesen, weil solcher wegen Ehebruch die Strafe der Steinigung zuerkannt wird: 5 Mos. 22, 23. 24. denn sonst wird die Todesstrafe des Ehebruchs im Gesetz 3 Mos. 20, 11. 5 Mos. 22, 22. nicht eigentlich ausgedrückt. a) Lightf. Lange. Heum. Lampe. Doddr. Seld de uxore Ebr. cf. Scherzer de historia adulterae. Lips. 1682. 1707.

Nutzanw. 1) Lg. Dem menschlichen Geschlecht sind keine nützlicheren Männer als rechtschaffene Lehrer, aber auch keine schädlicheren als irdischgesinnte Lehrer, und insonderheit solche, die bei angenommenem guten Schein im alten pharisäischen Geist unter dem blinden Volk in gutem ansehen und Credit stehen. 2) M. Der Teufel legt Lehrern und Predigern manches in den Weg, sie von einem guten vorhaben abzuhalten. 1 Thess. 2, 18. 3) Tü. So machens die Heuchler: andrer Laster zu sehen haben sie die besten Augen; aber ihre eignen einzusehen sind sie stockblind. Luc. 6, 41. 42. 4) Nicht nur Ehebrecherinnen, sondern auch Ehebrecher sollen vor Gericht geführt und gestraft werden. Gal. 5, 19. 21. 5) Ehebrecher lieben zwar die Finsternis, aber ihre Thaten verdienen am hellen Tage gestraft zu werden. Sir. 23, 25. 30.

V. 4.

Und sprachen zu ihm: heuchlerischer weise: **Meister**, α Lehrer, Lehrmeister, **dies Weib ist begriffen auf** [1]) **frischer That im Ehebruch.** α den Ehebruch begehend, welches der Augenschein durch die Merkmale der Schwangerschaft lehrt, und ist daher zu uns gebracht worden, daß sie dafür gebührlich abgestraft werde.

Anm. [1]) ἐπαυτοφώρῳ von ἐπὶ und αὐτῷ φώρῳ, d. i. über dem Diebstahl selbst; er ist ertappt, da er das gestohlene noch in Händen gehabt; es wird aber per synecdochen von allerhand Lastern gebraucht, wenn man einen darüber ergreift und also die That nicht kann geleugnet werden. Es geschieht selten, daß sich unzüchtige Leute in den Werken der Finsternis von andern betreffen lassen. Man a) muß daher dies Wort hier entweder so erklären, daß sie den Ehebruch durch die That selbst begangen habe, folglich es ihr nicht blos nachgeredet werde; oder man muß die Erklärung des syr. Uebersetzers annehmen, der es aperte gegeben. Und diese Bedeutung des Worts ist in der Griechen Schriften gegründet, daher wir sie für wahrscheinlich halten. a) Kypk. obs. S. T. I. p. 375.

Nutzanw. 1) Einem mit Worten schmeicheln und doch im Herzen anders meinen, ist teuflische Falschheit. Mt. 22, 16. 2) Z. Mancher klagt einen andern an, oder hilft ihn als Richter verdammen, und steckt in eben derselben oder auch wol größern Sünde. Röm. 2, 1. 3) Die allerfalschesten Herzen haben insgemein das größte Maul. Spr. 5, 3. 4. 4) Nicht nur sind die vor Gott Ehebrecher, die auf frischer That darin begriffen sind, sondern auch die, welche noch verborgen sind.

V. 5.

Moses aber hat uns im Gesetz geboten, solche zu steinigen; 3 Mos. 20, 11. 12. 5 Mos. 22, 23. weil aber mit der Zeit dies Gesetz in Abgang kommen, und doch gut scheint, daß es wieder in Gang gebracht werde; so fragen wir dich: **Was sagest Du?** α nun? ist das Gesetz Mosis zu strenge oder nicht?

Anm. Daß die Meinung, als sei den Juden die Macht, jemand zu tödten, von den Römern genommen worden, keinen Grund habe, siehe c. 18, 31. welches Biskoe in der Erläuterung der Apostelgeschichte aus den Weltgeschichten am weitläuftigsten

gezeigt hat. Wie es bei der Steinigung zugegangen s. Apg. 7, 56.

Nutzanw. 1) Tü. Die Bosheit der gottlosen weiß auch das Gesetz, die Bestrafung der Laster, die besten und heiligsten Dinge zu misbrauchen. Mt. 22, 24. 2) Z. Was für eine abscheuliche und erschreckliche Sünde der Ehebruch sei, erhellt aus Gottes Verbot, aus der Strafe des Todes, die drauf haftet, aus der Schändlichkeit, die sie an sich hat, aus dem Schaden Leibes und der Seele in Zeit und Ewigkeit ꝛc. Ebr. 13, 4. 3) Z. So abscheulich die Sünde des Ehebruchs ist, so gar selten wird doch dieselbe nach Gebühr gestraft, sondern entweder gar nicht, absonderlich was die großen betrifft, oder doch ganz liederlich, daher es kein Wunder ist, daß es allenthalben voll Ehebrecher wird. Hos. 4, 1—3. Jer. 23, 9. 10. 4) Fragen aus Begierde zu lernen, ist gut, aber verstellter weise, jemanden zu fangen und in Unglück zu bringen, ist Sünde. Mt. 22, 17.

V. 6.

Das sprachen sie aber dem ansehn nach, als wären sie ehrlich gesinnte Leute und dabei gewissenhaft, in der that aber war es darauf angesehen, **ihn zu versuchen, auf daß sie eine** [1] **Sache zu ihm hätten.** α daß sie (was) hätten ihn zu verklagen, welcherwegen sie ihn beschuldigen könnten. **Aber Jesus** that, als hörte ers nicht, und [2] **bückte sich nieder, und schrieb mit dem Finger auf die Erde,** in den Staub auf dem Boden des Vorhofs, welcher mit kostbaren Marmorsteinen gepflastert war, und gab damit zu verstehen, er habe etwas anders in seinem Amt zu thun, und daß es der Mühe nicht verlohne ihnen zu antworten.

Anm. [1]) Weil sie wußten, daß sich Christus der armen Sünder annahm, und ihnen ihre Sünde vergab, meinten sie etwa, er würde die Ehebrecherin auch alsbald frei sprechen, dadurch sie Gelegenheit haben würden, ihn als einen Widersacher Mosis, des Gesetzes und der Gerechtigkeit, und als einen Freund der Ehebrecher anzuklagen. Im fall er sie aber verdammen sollte, könnten sie ihn bei den Römern anklagen, daß er ein Todesurtheil spräche, wozu er keine Vollmacht habe, und beim Volk verleumden als einen unbarmherzigen und unbeständigen Menschen; sintemal er sonst die Hurer und Zöllner zu gnaden angenommen hätte: ja auch, daß er sich öffentlicher Gewalt anmaße, und also wider die Obrigkeit wäre. [2]) a) Es konnte diese Geberde als ein Zeichen angesehen werden, daß er der vorgelegten Frage tief nachsinne, wie sie zu beantworten, oder daß ihn solche nicht angehe, darüber zu urtheilen. T. Etliche meinen, er habe ihnen wollen andeuten, daß das Gesetz Mosis, dessen sie sich so hoch rühmten, bei ihnen nichts anders wäre als eine Schrift, die auf der Erde geschrieben ist, welche bald ausgelöscht wird. Was er geschrieben habe, wird nicht gemeldet. b) Etliche halten dafür, er habe eben dieselbigen Worte auf die Erde geschrieben, die er hernach zu ihnen gesprochen, nemlich: wer unter euch ohne Sünde ist ꝛc. c) γράφειν heißt aber auch nicht allein Buchstaben schreiben, wodurch unsre Gedanken ausgedrückt werden, sondern auch nichtsbedeutende Züge machen. Die Propheten haben ihre Sachen vielfältig dem Volk durch gewisse Bilder vorgestellt, und das läßt sich gar wohl von der Weisheit Jesu gedenken, daß folglich diese Handlung eine Art der Sprache gewesen, womit er anzeigen wollen, 1) wie seine Feinde keine andre Antwort verdienten, als die sie selbst an die Hand gegeben, da sie sich aufs Gebot berufen. 2) Daß sie sich an Mosis Schriften halten sollten. 3) Will d) er ihnen zeigen, daß wenn er auch noch so geschickt ihre Frage beantworten könnte, es doch zu ihrer Bekehrung so wenig anschlagen würde als dies, da er auf der Erde einige Züge male. 4) Will er ihnen stillschweigend zeigen, wie sie das Gesetz wenig achteten, ja mit Füßen träten. Als wollte er sagen: Was beruft ihr euch auf Mosis Gebot? ists doch in andern wichtigern Dingen bei euch so leichtsinnig vergessen, als wenn ich hier mit dem Finger was in den Staub schreiben wollte, darüber man bald mit Füßen hinlaufen, es verächtlich halten und geschwinde auslöschen würde. Soll ein Gesetz bei euch gelten und nicht ausgekratzt werden, so müssen sie alle giltig bleiben. Darum prüft euch: Wer ohne Sünde ist ꝛc. C. Andre meinen, der Herr habe hiemit zum theil dasjenige thun wollen, was die Priester thun mußten, wenn eine Weibsperson des Ehebruchs halber angeklagt oder verdächtig gemacht wurde. 4 Mos. 5, 16. 17. Und kommt dies Gesetz und die Art, wie der Herr Christus mit den Pharisäern verfahren, in vielen Stücken mit einander überein. Die Sache betrifft eine Ehebrecherin; die Pharisäer ziehen an das Gesetz Mosis, da Christus will, daß sie sich selbst untersuchen sollen. Er schreibt im Staub auf der Erde im Tempel, gleich als ob er sagen wollte: ihr selbst seid ihr unschuldig? solltet ihr wol diesen Staub, darin der Eid des Fluches beschrieben, hinunter trinken können? wer unter euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein auf sie. a) Euth. Hilsch. b) Beda, Fabric. c) Lamp. cf. Hilliger. de scriptione Christi in terra. Wit. 1672. in Th. t. 2. p. 494. d) Kypk. l. c. Doddr.

Nutzanw. 1) Schande daß dumme und einfältige, die Weisheit selbst zu versuchen, sich unternehmen! werden sie nicht auf die Finger geklopft werden? Hüte dich vor Schaden! 1 Cor. 3, 19. 2) Z. Es ist zuweilen besser, arglistigen Feinden kein Wort antworten, oder doch allemal in der Antwort sehr behutsam sein. Spr. 26, 4. 5. 3) Gott ist in seinen Werken wunderbar, wer kann zu ihm sagen, was machst du? Jes. 9, 6.

V. 7.

Als sie nun anhielten ihn zu fragen, α als aber die, welche ihn fragten, darauf blieben, eben darum weil er stille schwieg und es das ansehen hatte, daß er ihre Frage nicht beantworten könnte, **richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne** [1] **Sünde ist, der** [2] **werfe den ersten Stein** α zuerst den Stein **auf sie.** als wollte er sagen, ich bin keine Gerichtsperson, daß ich das Urtheil über dieses Weib abfasse; doch mögt ihr

bei diesem Fall in euch schlagen, ob euch euer Gewissen nicht gleicher Sünden beschuldigt, und wenn dies Weib soll gesteinigt werden, ob auch nicht ihr ein gleiches verdient hättet?

Anm. Aus dieser Antwort Christi haben diejenigen, welche diese Geschichte bestreiten, schließen wollen, als wenn Christus behaupte, daß keiner ein Richter sein und Sünden strafen könne, der selbst ein sündiger Mensch sei. a) Allein Christus hat es hier mit keinen Richtern, sondern mit Zeugen zu thun. Und gesetzt ein Richter wäre eben groben Lasters schuldig, das er an andern verdammt; so behält er deshalb doch die Macht, das Urtheil zu sprechen, ob er sich gleich damit in der that selst verurtheilt. Es waren also dies die Zeugen, welche die ersten Steine auf die schuldigen werfen mußten. Aber diese hier waren, wie Christi Allwissenheit erkannte, eben so strafbare Zeugen, die dasjenige heimlich trieben, weshalb sie eine Person, auf deren Bestrafung nicht einmal ihr verlobter Bräutigam drang, mit solchem Eifer verklagten. Wie, will Christus sagen, wenn eure heimliche Schande, die, wie ihr seht, mir unverborgen ist, an den Tag käme, würdet ihr euch nicht selbst das Todesurtheil gesprochen haben? Christus entdeckt und bestraft also in seiner Antwort: 1) die Heuchelei der Pharisäer, 2) ihre unlautern Absichten bei dieser Klagesache, 3) die heimlichen Sünden, in welchen sie lebten. Diese muß er vornehmlich gemeint haben. Denn äußerlich führten sie einen ehrbaren Wandel. Ueber unreine böse Gedanken machten sie sich kein Gewissen und hielten sie für keine Sünde. Christus nennt sie daher öfters eine ehebrecherische Art. Und daß es um diese Zeit in diesem Stück übel zugegangen auch unter den Gelehrten, sieht man aus Röm. 2, 22. und aus Josephus. Jemehr Christus ihnen die Wahrheit sagte, jemehr widersprachen sie, haßten und verfolgten ihn, als Leute die bei ihren Lügen und Lästerungen noch wollten Recht haben. Veritas ideo semper invisa est, quod is qui peccat vult habere liberum peccandi locum, nec aliter se putat malefactorum voluptate securius perfrui posse, quam si nemo sit, cui delicta non placeant. Ergo tanquam scelerum et malitiae mae testes extirpare funditus nituntur et tolere, gravesque sibi putant, tanquam vita eorum oarguatur. Lactant. l. IV. de justit. c. 1.) Durch die Sünde wird hier nicht die Erbsünde der vollkommene Unsündlichkeit verstanden, sondern robe und muthwillige Sünde, sonderlich das genwärtige Laster des Ehebruchs. Denn man darf icht denken, daß hier der ganze Rath zugegen ewesen, sondern nur einige, die diesem Laster ereben waren. Auch ist eben nicht nöthig, zu genken, daß sie alle in dieser Sünde gelebt, genug, enn einige schamroth gemacht worden. Mal. 2, 4—17. 3, 15. vgl. Mt. 12, 39. 15, 19. 6, 4. 19, 7—9. [2]) Hiemit stieht Christus auf Mos. 17, 7. da Gott gebeut, daß die Hand der eugen die erste sein soll, den verdammten zu steigen. Es kann also auch die Meinung des Herrn in: wer unter euch gewiß versichert ist, daß dies Weib den Tod verschuldet hat, und er also mit gutem Gewissen, und ohne Sünde zu begehen, das Todesurtheil nach dem Gesetz an ihr vollziehen kann, der werfe als ein wahrhaftiger Zeuge zuerst einen Stein auf sie; indem ihr darin die klare Vorschrift des Gesetzes vor Augen habt, und mich nicht erst fragen dürft. S. Weimarische Anm. 14. Samml. p. 105 f. a) Lilienthals gute Sache der Offenbarung 7 th. p. 142.

Nutzanw. 1) M. Vermegenen und unverschämten Leuten muß man endlich wol antworten, damit sie sich nicht zu weise dünken lassen und zu viel einbilden. Spr. 26, 5. 2) W. Keiner muß sich zu viel anmaßen, sondern in dem bleiben, das seines Berufs und Amts ist. Sir. 3, 23—26. Lehrern und Predigern stehts nicht an, wenn sie einen Fuß auf der Kanzel, und den andern in der Rathsstube haben wollen. 1 Kön. 2, 26. 3) H. Heuchler greif in deinen eigenen Busen. Wer fertig mit sich und ohne Fehl ist, mag andre tadeln. O wie viele sitzen auf der Richterbank, welche Galgen und Rad besser verdient als der aufgestellte Missethäter. Große Diebe, Hurer, Gotteslästerer, Mörder und Räuber ganzer Länder sitzen oft an hohen Ehrenstellen: die kleinen Sünder züchtigt der Scharfrichter. Wohl! der rechte Meister wird über die größern kommen zu seiner Zeit. Keiner wird seinem Gericht entlaufen. Ps. 130, 3. 4) Obwol keine Obrigkeit ohne Sünde ist, auch nicht sein kann, soll sie dennoch mit den groben Sünden nicht behaftet sein, die sie an andern mit leiblicher Strafe belegen muß. Obrigkeiten sollen redliche Leute sein. die Gott fürchten. 2 Mos. 18, 21.

V. 8.

Und bückete sich wieder nieder, und schrieb auf die Erde. s. v. 6. nochmals anzuzeigen, daß er sich dieser Sache durchaus nicht annehme, und aus ganz andern Ursachen sein Amt führe; wie auch, daß sie Zeit hätten nachzudenken, ob sie etwas wider dies Weib vornehmen wollten oder nicht.

Anm. Drei Ursachen lassen sich leicht anführen, warum der Herr dies schreiben wiederholt, 1) daß es nicht nöthig sei, sich dieser Sache halber in längere Unterredung mit ihnen einzulassen. 2) Daß er seine Worte und Thaten desto tiefer in die Herzen seiner Feinde eindrücke, 3) daß er ihnen eine Freiheit hinaus zu gehen gebe. Lamp.

Nutzanw. 1) Man muß nicht immer plaudern, sondern zur rechten Zeit mit Nachdruck reden, und dann wieder schweigen, das fruchtet. Pred. 3, 7. 2) Jesus schreibt seine göttlichen Gedanken auf den Staub, und wir wollen unsre gern auf Cedern schreiben oder in Erz graben lassen: o Mensch denke nach! Hiob 19, 23. 24. 3) Q. Wir sollen nie schreiben als aus Noth, oder zu einigem Nutzen, mit Demuth und Bescheidenheit als aus Liebe, und nicht aus Bosheit. Luc. 1, 63. 1 Joh. 2, 1. Esth. 9, 20. 1 Kön. 21, 8. 4) M. Die Gott verlassen, müssen in die Erde geschrieben werden. Jer. 17, 13. Neh. 4, 5.

V. 9.

Da sie die Ankläger aber das höreten, wie sie mit ihrer Frage zu schanden wurden, **gingen sie**

hinaus (1) von ihrem Gewissen überzeuget) daß sie nicht ohne solche und andre schwere Sünde wären 2) einer nach dem andern, α und fingen von den ältesten an bis zu den geringsten, α letzten d. i. jüngsten, beide die hohen und niedrigen Rathspersonen. Und Jesus (S. das Weib) ward gelassen 3) alleine, und das Weib im Mittel in der Mitte stehend. (S. da er, nemlich Jesus in der Mitte war.)

Anm. 1) Diese Worte werden vom syrischen Ausleger weggelassen, wie sie denn auch in einigen griechischen Ausgaben, welche Millius anführt, nicht sollen gefunden werden. 2) Dies deutet an, daß sie nicht alle zugleich fortgegangen, sondern nach und nach, von sich selbst und nicht auf Christi Worte, und zwar zuerst die vornehmsten und hernach die geringern. Vielleicht besorgten sie, er möchte ihre Sünden noch mit deutlichern Worten aufdecken. 3) Nicht in ansehung des Volks, sondern der Schriftgelehrten und Pharisäer; doch sieht man v. 13. daß sich einige von ihnen bald wieder eingefunden, welches aber auch können andre gewesen sein als diese Verkläger, von welchen hier eigentlich die Rede ist. v. 10. Einige meinen auch, es wäre die folgende Rede Christi v. 12 f. nicht gleich drauf, sondern erst den folgenden Tag gehalten. Canst.

Nutzanw. 1) Q. Die Klugheit und Liebe erfordert, daß man den Leuten Gelegenheit gebe, sich ohne Geräusch und Beschimpfung aus einer schlimmen Sache, dazu sie ihre Begierden verleitet, herauszureißen. 2) Z. Welch ein gewaltiger, ja unüberwindlicher Zeuge ist nicht des Menschen Gewissen. also müssen selbst zu schanden werden, die andre, absonderlich treue Lehrer wollen zu schanden machen: so schlägt Untreu seinen eignen Meister. 1 Mos. 42, 21. 3) Hat ein Wort der Allwissenheit und der Allmacht des erniedrigten Jesu gegen schuldige Sünder solche Kraft bewiesen, von welcher unbegreiflichen Wirkung werden seine Aussprüche am Tage des Gerichts sein?

V. 10.

Jesus aber als er solches merkte, daß sie sich davon geschlichen, richtete sich auf, und da er niemand sahe, denn das Weib, sprach er zu ihr: Weib, wo sind sie, α jene, deine Verkläger? Hat dich niemand von denen, die das weltliche Regiment haben, 1) verdammet? oder verurtheilt?

Anm. a) Die Kläger, welche diese Sache einmal rege gemacht, hätten sie auch weiter treiben sollen. Und da sie zugleich Zeugen waren, so konnte auch ohne ihre Gegenwart weder etwas ausgemacht noch ein Urtheil gesprochen werden. Weil sie sich nun alle davon gemacht hatten, so schien es, als wenn sie ihre Klage hätten fahren lassen. Aus diesem Grunde rührt die Frage Jesu her. Und gibt also zu verstehen, daß wenn sie durch die ordentliche Obrigkeit nach dem Gesetz wäre verdammt worden, er es dabei würde haben bleiben lassen. 1) b) Man kanns auch geben, den richterlichen Spruch vollzogen d. i. vollziehen wollen? wie κρίνειν und κατακρίνειν oft so viel heißt als strafen. 1 Mos. 15, 14. 2 Chr. 20, 12. Ps. 9, 20. Apg. 7, 7. Ebr. 13, 4. Diese Geschichte i ein Beweisthum mit, daß den Juden die peinliche Halsgerichte von den Römern noch nicht genommer a) Lilienthal l. c. b) Wagenseil.

Nutzanw. 1) Prediger müssen mit großen Sün dern wol ernstlich und eifrig reden, aber sie nic grob anfahren, denn das baut und bessert nich 2 Cor. 13, 10. 2) Selig ist der Mensch welche wenn er bei sich selbst seiner Sünden überzeug sich vor diesen Richter stellen kann, der selbst sei Bürge, Fürsprecher, Erlöser, Lösegeld und Frie ist. 1 Joh. 2, 1.

V. 11.

Sie aber sprach: Herr, niemand. hat mich ve dammt Jesus aber sprach: α zu ihr: 1) So ve damme Ich dich auch nicht. zur weltlichen Straf Wenn diejenigen, die dich angeklagt haben und a eine gerichtliche Untersuchung deiner Sache bringe können, die Klage schwinden lassen und zufriede sind, daß das Urtheil der Verdammung über di nicht ausgesprochen und vollzogen werde, so mag du meinetwegen frei bleiben; denn mein Amt un Beruf in der Welt ist nicht, weltliche Händel schlichten und Strafen aufzulegen; Luc. 12, 1 sondern daß ich die Menschen ihrer Sünden übe führe, sie ihnen vergebe und davon abmahne; daru Gehe hin, und 2) sündige (fort) nicht mehr. erken deine schwere Sünde, thue Buße und bessere kün tig dein Leben, so wird sie dir vergeben werde wo du aber darin fortfährst, wird dir noch vi schwerere Strafe Gottes widerfahren.

Anm. 1) Christus erklärt sie mit diesen Worte nicht für unschuldig. Er gibt ihr die Warnun daß sie nicht denken solle, weil ihr diesmal i verbrechen so ungestraft hingehe, es auch inskün tige so gehen würde, wenn sie ihr lasterhaftes Leb fortsetze. 2) a) ἁμαρτάνω geht insonderheit a Hurerei und Ehebruch, wie ἁμαρτία 2 Petr. 14. und ἁμαρτωλός Luc. 7, 37. b) Doch werd andre Sünden damit nicht ausgeschlossen. a) Sui th. T. 1. p. 205. b) Beza.

Nutzanw. 1) H. Predigtamt soll sich nicht weltliche Händel mischen, aber der weltliche Stan vielweniger in geistliche Sachen. 1 Petr. 4, 1 2 Tim. 2, 4. 2 Chr. 26, 16 f. 2) Christus nicht kommen, den Leib des Menschen zu verderbe sondern die Seele zu retten. Luc. 9, 56. 3) O Je der du die Sünderin nicht verdammt hast, laß mi dein Verdammungsurtheil nicht treffen, wenn d sagen wirst: Gehet von mir, ihr verfluchten! c. 18. 4) W. Auch die schwersten Sünder könn Vergebung bei Gott erlangen, wenn sie nur her liche Buße thun. 2 Chr. 33, 1 f. 5) C. J jemand aus den Händen der Justiz errettet, s man ihn fleißig ermahnen, daß er das nicht mi brauche, sondern seine Dankbarkeit gegen Gott u Menschen bezeuge. 6) Z. Nimmer thun ist d beste Buße. Röm. 6, 19. Doch muß die bega gene Sünde in tiefster Reue erkannt, und die Ve gebung in wahrem Glauben gesucht werden.

* * *

(II.) Ein harter Wortwechsel zwischen Christo und den Juden. v. 12—59.

I. Von dem Zeugnis Christi. v. 12—20.
1. Christi Zeugnis: Da redete Jesus abermal ꝛc. v. 12.
2. Der Pharisäer Vorwurf: Da sprachen die ꝛc. v. 13.
3. Christi Vertheidigung des Zeugnisses.
a. Der deutliche Ausspruch: Jesus antwortete ꝛc. v. 14.
b. Der nachdrückliche Beweis,
1. Von seiner genauen Wissenschaft, wird von ihm
a. Gesetzt: Denn ich weiß, von ꝛc.
b. Durch das Gegentheil erläutert: Ihr aber wisset ꝛc.
2. Von seinem gerechten Gericht: Ihr richtet ꝛc. v. 15.
3. Von seinen himmlischen Mitzeugen: Denn ich ꝛc. v. 16.
4. Von Zustimmung des Gesetzes, dessen
a. Anführung: Auch steht in eurem ꝛc. v. 17.
b. Anwendung: Ich bins, der ich ꝛc. v. 18.

II. Von dem Vater Christi.
1. Der Juden Frage: Da sprachen sie ꝛc. v. 19.
2. Christi Antwort, welche er that
a. Hart: Jesus antwortete: Ihr kennet ꝛc.
b. Oeffentlich: Diese Worte redete Jesus ꝛc. v. 20.
c. Sicher: Und niemand griff ihn ꝛc.

V. 12.

Da redete Jesus abermal zu ihnen: hub aufs neue an zu lehren, nachdem solches durch die Anklage der Pharisäer war unterbrochen worden, v. 2. 3. **und sprach:** zu den Juden, welche im Tempel versammelt waren: **Ich bin das Licht der Welt;** aller Menschen, auch der Heiden, c. 1, 4. Luc. 1, 78. 2, 32. der verheißene Messias, der das Licht der Heiden genannt wird; Jes. 49, 6. 42, 6. Mal. 4, 2. **wer mir nachfolget,** als dem Lichte, welches den Menschen den rechten Weg zur Seligkeit zeigt, folglich sich von mir erleuchten läßt, und mir im Glauben folgt, c. 12, 35. 40. **der wird nicht** α gar **nicht wandeln in Finsternis,** der Unwissenheit und Bosheit, worin der Mensch durch den Fall gerathen, **sondern wird das Licht des Lebens haben.** er wird das Leben, das aus Gott ist, Eph. 4, 18. wieder erlangen, das Licht des Glaubens wird ihn zum ewigen Leben führen, er wird des rechten Wegs dabei nicht verfehlen. Wer hingegen mich, das wahre Licht, von sich stößt und nur dem Licht der Vernunft und menschlichen Lehren folgt, der wird in seiner Finsternis bleiben, und nicht zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Anm. Christus nennt sich nicht das Licht Israels, sondern der ganzen Welt. Wie die natürliche Sonne ihr Licht allen Menschen ohne unterschied mittheilt, eben so will der Sohn Gottes alle Menschen erleuchten und ihnen den Weg zum ewigen Leben zeigen. Daher stellt er sich allen Menschen als ein Licht vor Augen; c. 1, 9. daher meinen einige a) Christus habe dies beim Aufgang der Sonne geredet, und davon Gelegenheit hiezu genommen, b) Andere, er habe damit auf das Urim und Thummim gesehen, c) oder auf Mal. 4, 2. Allein das erste ist wegen Vers 2. wahrscheinlicher. Lg. Wir haben aus diesem Vers zu merken, daß die beiden Hauptkräfte der Seele, Verstand und Wille, in solcher genauen Gemeinschaft stehen, daß, wie eine ohne die andere nicht ist verderbt worden, auch keine allein ohne die andre in einen bessern Stand kann gesetzt werden, und daß die Erleuchtung des Verstandes mit der Heiligung des Willens allezeit unauflöslich verknüpft sei. Denn wer Christum nach dem Verstande annimmt als ein Licht zur Erleuchtung, der nimmt ihn auch an nach dem Willen und ganzen Leben als einen Leiter zur Heiligung. Und darauf geht auch die Redensart vom Licht des Lebens: sintemal das Leben zum Willen, und das Licht zum Verstande gehört, und also ist das Licht des Lebens ein solches Licht, welches das geistliche und ewige Leben zum grunde hat; gleich wie wir im Reich der Natur sehen, daß vom Leben auch das Licht, oder der Gebrauch der Augen dependire. a) Canstein. Laur. Maji H. Heum. Lyser. H. Doddr. b) Deyling. Obs. S. part. p. 309. c) Vitring. Obs. S. lib. 3. p. 2. 3. Til. in Malachia illustrato.

Nutzanw. 1) Z. Gleichwie Christus von dem aufgehenden, leiblichen Licht hat Gelegenheit genommen, seine Zuhörer vom geistlichen wahrhaftigen Licht zu unterweisen, also sollen auch Lehrer ihrer Zuhörer Gemüther von dem irdischen immer aufs geistliche leiten. 1 Cor. 9, 24. 25. 15, 41 f. 2) Was das Licht der Sonne der Welt ist, das ist auch Christus dem Menschen geistlicher weise, ohne unterschied der Zeit, Orts, Standes, Alters ꝛc. c. 5, 17. Jes. 9, 3. 44, 42. Mt. 11, 28. 3) Christum das rechte Licht nach seiner Person und Amt zu erkennen, ist das allernöthigste. c. 17, 3. 4) H. Wer Christo folgt, fehlt des rechten Weges nimmermehr: fort mit den Irrlichtern und Irrwischen! Röm. 8, 17. 5) Daß eine so schreckliche Finsternis, Blindheit, Unkenntnis Gottes, Bosheit und greuliches Wesen sammt den unerhörten Plagen und Strafen unter den heutigen Christen vorgehen, kommt nirgend anders her, als daß sie nicht Christo sondern vielmehr dem Satan und der Welt nachfolgen. Röm. 6, 20. 21. Jer. 2, 19.

V. 13.

Da sprachen die Pharisäer zu ihm: schämten sich nicht, ihm öffentlich vor dem Volk zu widersprechen und Lügen zu strafen: **Du zeugest von dir selbst,** rühmest große Dinge von dir, nun aber gibt es billig Verdacht, wenn sich jemand selbst lobt: Spr. 25, 27. 27, 2. drum schließen wir, **dein Zeugnis ist nicht wahr.** ungiltig und verwerflich, c. 5, 31. wir glauben billig nicht, daß du das Licht der Welt seist.

Nutzanw. 1) Tü. Das verstockte und halsstarrige Herz läßt sich nicht bekehren, und findet immer etwas dem Licht entgegen zu setzen. Jer. 5, 3. 2) O. Ein frommer, der die Wahrheit liebt, kann wol von sich selbst zeugen, und ist ein Frevel, insofern solches verworfen wird. Röm. 9, 1. 2. 3) Z. Bei dem hellen Licht dennoch in seiner Blind-

heit bleiben, dasselbe verleugnen und verdammen, o welch eine unverantwortliche und verdammliche Bosheit ist das nicht! c. 1, 5. 3, 19. 4) C. Die irrenden lassen gemeiniglich klare Beweisthümer, die sie überzeugen sollten, fahren, und halten sich nur dabei auf, womit sie noch einige Einwürfe machen könnten. c. 7, 15.

V. 14.

Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: So Ich von mir selbst zeugen würde, α so ich auch von mir selbst zeuge, da euch meine Wunder bekannt sind, durch welche ich meine göttliche Sendung beweise, **so ist mein Zeugnis wahr,** weil ich nicht ein bloßer Mensch bin, wie ihr meint: ein menschliches eignes Zeugnis gilt freilich nicht, aber mein Zeugnis ist ein wahrhaftiges Zeugnis, und nicht eines betrüglichen Menschen: **Denn** ich bin der Sohn Gottes, der ich aufs gewisseste **weiß, von wannen ich kommen bin,** wer mich gesandt hat, **und wohin ich gehe.** ich werde auch in meines Vaters Schooß zurückkehren, wenn ich mein Amt werde ausgerichtet haben. **Ihr aber wisset nicht,** und wollts auch nicht wissen und lernen, **von wannen ich komme, und wo ich hingehe.**

Anm. Es möchte scheinen, als wenn diese Worte mit c. 5, 31. im Widerspruch stünden. Allein hier setzt Christus seine Wundermerke als den Beweis seiner göttlichen Sendung voraus; dort aber lehrt er, daß ihm der Vater durch die Wunder Zeugnis gebe, daß er sein Gesandter sei, folglich er nicht Zeuge in seiner eigenen Sache sei. Will man diese Antwort nicht gelten lassen, so gibt uns dieser Vers selbst eine andre Auflösung an die Hand. Denn Christus beweist im andern Theil desselben die Giltigkeit seiner Aussage aus der Hoheit seiner Person. Ich weiß, will er sagen, daß mir die göttliche Majestät zugehört; daher ist mein Zeugnis von mir selbst unstreitig gewiß, unfehlbar und göttlich. Er gesteht also zwar in diesen Worten zu, daß die Rechtsregel unter den Menschen, da niemand ein Zeugnis in seiner eignen Sache zugestanden wird, nicht zu verwerfen sei; aber er erinnert dabei, daß in seiner Person eine Ausnahme von dieser Regel stattfinde, weil er solche Vortrefflichkeit besäße, die sein Zeugnis himmelhoch über aller Menschen Zeugnis erhebe. Solche Vortrefflichkeit bestand darin, daß er wußte, von wannen er gekommen und wohin er gehe. Diese zwei Stücke begreifen die ganze Herrlichkeit Christi in sich, theils die er von Ewigkeit bei seinem Vater gehabt, theils die er in Ewigkeit haben sollte, welche Christo als dem wahren Gott innigst bewußt war. Wo aber Gott redet, da wird kein ander Zeugnis erfordert.

Nutzanw. 1) Alle Menschen sind Lügner; Christus aber die Wahrheit selbst, und also kann sein Zeugnis nicht anders als wahr sein. Röm. 3, 4. 2) Was der Mensch nicht weiß, muß er deshalb nicht leugnen, sondern seine Blindheit und Schwachheit anklagen. Röm. 8, 26. 2 Chr. 20, 12.

V. 15.

Ihr richtet [1]) **nach dem Fleisch,** nach eurem fleischlichen Sinn, nach äußerlichem ansehen, S. körperlich, wie es in die äußerlichen Sinne fällt, und nach den gefaßten Vorurtheilen wider mich, **Ich richte gegenwärtig niemand.** so wie ihr euch einbildet, ich bin nicht kommen, daß ich die Welt richte und verdamme; sondern erleuchte und selig mache: ob ich euch wol nach der Wahrheit verdammen könnte, so enthalte ich mich dessen nicht allein, sondern suche auch euer Heil und Bekehrung. Wolltet ihr nur meinem Exempel folgen, so würdet ihr nicht sogleich zufahren, und mich unschuldiger weise richten.

Anm. [1]) Ist fast eben das, was c. 7, 24. steht, nur daß hier mit mehrem der Grund ausgedrückt wird, woher dies Urtheil komme, nemlich von dem Fleisch, oder aus der großen Verdorbenheit der Natur, bei welcher die Juden nach dem Verstande voller Finsternis, Unwissenheit, Vorurtheile und Irrthümer, nach dem Willen und Affecten voller herrschender Bosheit, und insonderheit voller Ehrgeiz waren, und doch bei dem Volk als große Kirchenlehrer hoch angesehen sein wollten; nach solchem Grunde richteten sie von Christi Person, Amt und allen Verrichtungen, daher es so gar verkehrt war.

Nutzanw. 1) Tü. Das Urtheil der unerleuchteten kann in göttlichen Dingen nicht anders als ungereimt, falsch und fleischlich sein. 1 Cor. 2, 12. 2) Z. Aller Irrthum und Unkenntnis von Christi Person, Amt und Lehre kommt aus dem Urtheil der fleischlichen Vernunft. 1 Cor. 2, 14. 3) Christus richtet nicht nach dem äußerlichen ansehen, sondern in Gerechtigkeit. Jes. 11, 3. 4.

V. 16.

So [1]) **Ich aber** α auch [2]) **richte,** durch meine Lehre und Predigt des Gesetzes, darin ich eure Sünden euch vorstelle und zeuge, daß ihr der Verdammnis schuldig seid, nicht zu dem Ende daß ihr verdammt, sondern daß ihr selig werden sollt, **so ist mein Gericht recht:** α wahr: **Denn ich bin nicht alleine,** ich richte nicht als ein schlechter Mensch, wie ihr meinet, **sondern Ich** richte als **der Sohn Gottes und der Vater, der mich gesandt hat.** richtet zugleich mit mir v. 29. c. 15, 32.

Anm. [1]) Der Nachdruck liegt in dem Worte **Ich,** um den Vorzug und die Vortrefflichkeit der Person Christi vor allen Richtern Israels, auch schon in seiner Niedrigkeit anzuzeigen. [2]) Hier redet der Herr nicht von dem, was er thun könnte, auch künftig thun werde, sondern was er wirklich that: nemlich von dem Gericht, welches er zum Vorspiel des instehenden Gerichts über Israel jetzt schon durch seine Lehre ausübte. v. 21. Es gibt aber auch a) einige Ausleger, welche diesen Ausspruch auf das jüngste Gericht ziehen wollen, wo es ihnen deutlich einleuchten werde, daß sie wegen halsstarriger Verwerfung Jesu das Urtheil der Verdammnis verdient hätten. a) Beza. Doddr. Heum.

Nutzanw. 1) Q. Christus ist in unzertrennlicher Würde mit seinem Vater wahrer Gott gleichwie er, kann alles was er will, ist daher auch so glaubwürdig und gerecht im Gericht, wie er. Apg.

17, 31. 2) C. Jesus ist kein bloßer Mensch, doch auch nicht der Vater selbst, sondern ein andrer ist, der ihn sendet, ein andrer ist er selbst: dies zeuget also von dem Unterschied der göttlichen Personen. Ebr. 1, 3.

V. 17.

Auch stehet α es ist aber auch **in eurem Gesetz** welches ihr für wahr erkennt, und euch sonst darauf beruft, **geschrieben**, 5 Mos. 14, 6. 19, 15. 4 Mos. 35, 30. **daß zweier Menschen Zeugnis wahr sei.** für glaubwürdig und giltig im Gericht soll angenommen werden; Mt. 18, 16. 2 Cor. 13, 1. Ebr. 10, 28. wie viel giltiger sollte das Zeugnis zweier göttlicher Personen, des Vaters und des Sohnes bei euch sein.

Nutzanw. Tü. In zweier oder dreier Zeugen Munde besteht auch in weltlichen Gerichten alle Wahrheit; aber im geistlichen können tausend Zeugnisse dem Unglauben nicht genug sein. c. 3, 11.

V. 18.

Ich bins, der ich von mir selbst zeuge, ich bin erstlich selbst ein Zeuge, nun ist in meiner Lehre und Leben nichts sträfliches zu finden, ich thue alles zur Ehre Gottes und zum Heil des Menschen, lege mein Zeugnis auch durch Wunder und durch die kräftige Rührung eures Herzens ab, **und der andere Zeuge ist der Vater, der mich gesandt hat, denn der zeuget (auch) von mir.** c. 1, 33. 5, 37. 6, 27. Luc. 3, 22. 9, 35. in den Schriften der Propheten, und durch die Stimme vom Himmel und durch so viele und große Wunder. Also sind hier zwei göttliche Zeugen, und ihr habt mich zur Ungebühr beschuldigt, als ob ich wie ein bloßer Mensch und alleine von mir zeugte und mein Zeugnis nicht wahr wäre.

Anm. Lp. Da der Herr einen Unterschied macht zwischen seinem und des Vaters Zeugnis, so zeigt er damit den persönlichen Unterschied zwischen ihm und seinem Vater. Auch konnte er hier in seiner eigenen Sache gar wohl zeugen, denn er gab dies Zeugnis nicht als ein Mensch, sondern als das Licht der Welt, welches seine Gottheit in sich schließt. v. 14. Und damit beweist er aufs neue seine Gottheit, indem er sein Zeugnis mit dem Zeugnis seines Vaters, welches dieselbe Macht und Unfehlbarkeit habe, verknüpft. cf. S. Schm. de duobus Christi testibus. Argent. 1674.

Nutzanw. 1) Gott, der (αὐτόπιστος) die Wahrheit selbst ist, kann von sich selbst zeugen, und alle Menschen, die nur Lügner sind, müssen sein Zeugnis glauben. Off. 1, 5. 2) Wenn Vater und Sohn in dem göttlichen Wesen zugleich einerlei zeugen, o wie stark und unüberwindlich ist das Zeugnis! 1 Joh. 5, 7. 3) Q. Die rechtschaffenen guten Werke sind ein Zeugnis, womit die Diener Christi ihr Amt stets unterstützen müssen. c. 10, 37. 38. Tit. 2, 7.

V. 19.

Da sprachen sie zu ihm: als sie auf diese Rede nichts zu antworten wußten, fragten sie auf eine spöttische Art: [1]) **Wo ist dein Vater?** auf welchen du dich berufst, laß sein Zeugnis hören. **Jesus antwortete: Ihr** [2]) **kennet weder mich**, c. 7, 28. **noch meinen Vater.** c. 5, 37. 16, 3. ihr seid nicht werth, daß ich euch viel von meinem Vater sage, denn ihr glaubet ihm so wenig als mir. **Wenn ihr mich kennetet** nach meiner göttlichen Natur, da ich gleiches Wesens mit dem Vater bin, c. 14, 9. Ebr. 1, 3. und nach meiner Würde und Herrlichkeit als den Messias, [3]) **so kennetet ihr auch meinen Vater.** c. 10, 30. 14, 9. weil derselbe in mir ist, durch mich redet und mit mir wirkt in den Werken, die ich thue. c. 5, 19. 14, 7. 4. 10. Mt. 11, 27. Es ist euch gewiß eine große Schande, die ihr Lehrer in Israel und Oberste des Volks sein wollt, daß ihr den wahren Gott noch nicht erkennt, Gott den Vater, Sohn und H. Geist, der sich doch in seinem Wort klar genug geoffenbart hat: verstündet ihr dieses Geheimnis, so brauchte es eurer thörichten Frage nicht, wo mein Vater sei.

Anm. [1]) Hiemit wollen sie ein offenherziges Bekenntnis von ihm herauslocken, damit sie desto mehr Gelegenheit zu lästern hätten. Sagte er: Gott ist mein Vater, so wollten sie ihn für den ausschreien, der sich selber zu Gottes Sohn mache, und des Todes werth sei. Sagte er aber: Joseph wäre sein Vater, so wollten sie ihn vor aller Welt verlachen, daß er einen so einfältigen Zimmermann, der auch wol nicht mehr lebte, so gelehrten Männern entgegen stellen wollte. [2]) Dies kann entweder von einer bloßen Wissenschaft des Verstandes, oder von solcher verstanden werden, die mit dem Glauben verknüpft ist. Die erste fehlte vielen, die letztere den meisten. Den Vater kannten sie zwar auf einige weise, sie rühmten sich des wahren Gottesdienstes, und enthielten sich von grober Abgötterei; doch aber erkannten sie ihn nicht, wie er ist, und wie er durch seinen Sohn will erkannt sein. [3]) Zwischen dem Vater und dem Sohn ist ein solches Verhältnis, daß niemand den Vater als Vater recht erkennen kann ohne Erkenntnis seines Sohnes.

Nutzanw. 1) Z. Welcher der von sich zeugenden Wahrheit Gottes selbst nicht glaubt, wodurch soll derselbe überzeugt werden? ist nicht Hopfen und Malz an einem solchen verloren? c. 14, 6. 2) Hartnäckige Feinde der Wahrheit verlachen, was sie nicht verstehen, auch nicht verstehen wollen, und wenn sie nicht weiter kommen können, suchen sie die Wahrheit durch zweideutige Einfälle lächerlich zu machen. 3) M. Den zankfüchtigen, naseweisen und Klüglern in der Religion muß man nach ihrer Thorheit nicht antworten, doch nicht gar schweigen, sondern die Ursach ihres Irrthums ihnen derbe unter die Augen sagen. 1 Cor. 3, 3. 4) Wer Christum nicht erkennt, der kennt auch den Vater nicht, und wer den Sohn und dessen wesentliche Gottheit leugnet, der ist auch wider den Vater, folglich ein Widerchrist. 1 Joh. 2, 22. 23. 5) Cr. Es kann ohne Christum Gott nicht allein nicht erkannt werden; sondern man kann nichts aus der ganzen h. Schrift lehren, lernen oder verstehen ohne Christum. c. 17, 3.

V. 20.

Diese Worte redete Jesus an dem [1]) **Gottes-**

kasten, s. Mc. 12, 41. im Vorhof der Weiber **da er lehrete im Tempel**; frei und öffentlich, **und niemand griff ihn**: ob es sie wol nicht wenig verdroß, so durften sie sich doch nicht unterstehen, die Hand an ihn zu legen; [2]) **denn seine Stunde** zu leiden und zu sterben **war noch nicht kommen.** s. c. 7, 30.

Anm. [1]) *γαζοφυλάκιον* bedeutet sowol den Kasten, in welchen das Volk seine Gaben zum Dienst des Tempels legte, als auch den Ort, wo diese Geldkasten stunden. Die letzte Bedeutung findet hier statt, daher es a) einige übersetzen: Jesus redete es in der Schatzkammer, welches ein weiter Platz war, wo viele stehen konnten, und sich täglich versammleten, daß Jesus bequeme Gelegenheit hier fand, das Wort vielen zu sagen; und Johannes bemerkt auch diesen besondern Umstand des Ortes, um die Glaubwürdigkeit seiner Erzählung dadurch zu befestigen. [2]) Je mehr der Haß der Juden gegen den Herrn zunahm, und je größere Gelegenheit ihnen gegeben wurde, Jesum zu fangen; desto größer war hier das Zeichen der Allmacht Gottes, welche die Hände der Feinde bis auf die vorbestimmte Zeit und Stunde bezähmen konnte. a) Heum.

Nutzanw. 1) O. Christen müssen sich nicht weigern, zur Erhaltung des Gottesdienstes und der armen mit beizutragen. 2 Chr. 24, 10. 2 Cor. 9, 1f. 2) M. Das Geld wird besser gebraucht zur Erhaltung der lebendigen Tempel Gottes, als zum Putz und Prahlerei der steinernen. 1 Cor. 3, 16. 17. Röm. 12, 13. 3) H. Verhängts Gott nicht, wer will einem frommen nur ein Haar krümmen? Luc. 21, 18. 4) Getreue Lehrer und Bekenner des göttlichen Worts beschützt Gott wunderbar. Jer. 15, 19f.

* * *

III. Von dem Hingang Christi. v. 21—24.

1. Jesu Ankündigung,
   a. Wie der Hingang werde geschehen: Da sprach ꝛc. v. 21.
   b. Was darauf werde erfolgen: Und ihr werdet ꝛc.
2. Der Juden Misverstand: Da sprachen die ꝛc. v. 22.
3. Jesu fernere Ausführung, darin er
   a. Ihre böse Art ihnen vorrückt: Und er sprach ꝛc. v. 23.
   b. Den Untergang nochmals bränet: So habe ich ꝛc. v. 24.

V. 21.

Da sprach Jesus abermal zu ihnen: fuhr fort, sie ungescheut zu bestrafen: **Ich gehe hinweg**, durch meinen Tod, Auferstehung und Himmelfahrt, **und ihr werdet mich suchen**, s. c. 7, 33. 34. zur Zeit der Noth nach dem Messias fragen, und den rechten nicht finden, sondern betrogen werden, **und** [1]) **in eurer Sünde sterben.** zeitlich und ewig, um eures beharrlichen Unglaubens willen. **Wo Ich hingehe**, in das ewige Leben, dahin mir auch folgen, die an mich glauben, **da könnet Ihr** ungläubigen **nicht hinkommen.** s. c. 7, 34.

Anm. [1]) Hiemit a) wird auf die besondere Sünde des Unglaubens als der Mutter aller ihrer übrigen Sünden gesehen, wodurch sie sich dem Licht, welches das Gewissen rührte, widersetzten, welches mit dem Kampf wider das Licht verknüpft war. Eine gleiche Redensart finden wir Hes. 3, 19. wo das praefixum ב in so viel ist, als wegen, welches sich schließen läßt aus 4 Mos. 27, 3. da heißts בחטאו מת er ist wegen seiner Sünde gestorben. Der Nachdruck dieser Sünde begreift in sich 1) den zeitlichen und ewigen Tod; 2) ein verharren solcher Sünde bis an den Tod; 3) die Billigkeit der Strafe; 4) die unfehlbare Gewisheit dieses Gerichts. a) Beza. Doddr.

Nutzanw. 1) C. O wie gefährlich ists, die Gnadenzeit und Mittel des Heils versäumen und nicht brauchen; zieht Gott hernach die Hand ab, ist alles suchen vergeblich, weils ohne Gott nicht recht und ernstlich sein kann. Spr. 1, 24—32. 2) Z. Viele suchen Christum, aber nicht recht, nur mit der Vernunft aus eignen Kräften und Verdienst, ꝛc. was ists denn wunder, daß sie ihn auch nicht finden? darum suche ihn recht, so wirst du ihn gewiß finden. Spr. 8, 17. Jes. 55, 6. 7. 3) Tü. Wer nicht in Jesu stirbt, der stirbt in Sünden und verdirbt. Off. 14, 13.

V. 22.

Da sprachen die Juden: zu sich selbst unter einander: **Will er sich denn selbst tödten?** damit er von unsern Obersten nicht könne gefangen und getödtet werden, **daß er spricht: Wo ich hingehe, da könnet Ihr nicht hinkommen?**

Anm. Vormals c. 7, 35. deuteten sie seine Worte dahin, ob er etwa wollte unter die Griechen gehen; hier machen sie es noch schlimmer, reden als wenn das unmöglich wäre, daß sie, die doch so verstockte Leute waren, sich selbst tödten sollten; und fassen doch dergleichen Argwohn von diesem großen Lehrer.

Nutzanw. 1) C. Mit den bösen verführischen Menschen wirds je länger, je ärger, 2 Tim. 3, 13. von einer Sünde fallen sie in die andre, aus Verachtung des Worts in dessen Verspottung. 2) Tü. Ein boshaftes Herz denkt auch allezeit das ärgste, und kehrt auch wol die heilsamsten Erinnerungen zu seinem verderben. 1 Sam. 22, 8, 13.

V. 23.

Und er sprach zu ihnen: sie wegen ihrer spöttischen Reden zu bestrafen, und den Grund solcher Bosheit aufzudecken: **Ihr seid von unten her**, (*ἐκ τῶν κάτω*, ihr seid von denen drunten) nach eurem Ursprung und Ankunft, fleischliche, irdische, gottlose und verkehrte Weltmenschen, Fleisch vom Fleisch, Joh. 3. damit ihr durch diese eure gottlose Spötterei beweist, daß ihr zu denen gehört, die unten in die Hölle kommen werden, **Ich bin** [1]) **von oben herab.** (*ἐκ τῶν ἄνω*, aus denen, die oben) aus dem Himmel vom Vater in Ewigkeit geboren, und ob ich wol ein wahrer Mensch worden, so bin ich doch ohne alle Sünde, c. 3, 31. 33. folglich gehöre ich zu denen, die wenn sie aus der Welt gehen, im Himmel sein werden. **Ihr** [2]) **seid von**

α aus dieser Welt, seid weltliche unwiedergeborne Leute, habt fleischliche und irdische Gedanken, seid den Lüsten des Fleisches ergeben, und sucht nichts als irdisches: 1 Joh. 2, 16. 4, 5. **Ich bin nicht von α aus dieser Welt.** bin nicht weltlich gesinnt, sondern trachte nach dem himmlischen, wie auch meine gläubigen nicht von dieser Welt sind. c. 15, 19.

Anm. [1]) Diese Redensart bezeichnet hier nicht den elementarischen Himmel, wie die gern wollten, die Christo vor seiner Geburt einen aus himmlischer Materie gemachten Leib zuschreiben; sondern den Himmel der triumphirenden Kirche, und Gott selbst, der darin den seligen seine höchste Majestät offenbart, Gal. 4, 26. Phil. 3, 14. und so drückt sie aus die göttliche Natur des Herrn, den göttlichen Ursprung seiner Sendung. c. 3, 31. und den herrlichen Ausgang seines Leidens und Todes; nemlich den Himmel in besitz zu nehmen. Apg. 3, 21. Luc. 23, 43. [2]) Diese Redensart zeigt nichts anders als eine sündliche Gemeinschaft mit der im argen liegenden Welt. c. 15, 19. 17, 16. Da denn das Wort ἐκ nicht sowol den Ursprung aus einer Sache, sondern vielmehr die genaue Gemeinschaft mit derselben anzeigt. Lamp.

Nutzanw. 1) Die von der Erde sind, haben irdische Dinge lieb; rechte Christen, deren Geburt und Geist vom Himmel ist, sind himmlisch gesinnt. Col. 3, 1. 2. Phil. 3, 19. 20. 2) Irdisch gesinnte können mit Jesu keine Gemeinschaft noch Freundschaft haben. Phil. 2, 5. Röm. 8, 7.

V. 24.

So α darum habe ich euch gesagt, daß ihr sterben werdet in euren Sünden: hieraus könnt ihr die Ursach abnehmen, daß ihr zu den Einwohnern des höllischen Abgrundes kommen werdet, folglich warum ihr nicht könnet dahin kommen, wo ich hingehe: **Denn so ihr nicht glaubet, α** glauben werdet, **daß** [1]) **Ichs sei,** der verheißene Messias, v. 28. α 13, 19. der von oben herab kommen ist, v. 23. nemlich das Licht der Welt, welches alle Menschen erleuchten muß, wenn sie aus ihrem angebornen verderben sollen errettet und wieder himmlisch werden, so werdet **ihr sterben in euren Sünden.** Mc. 16, 16. es ist dies eine unausbleibliche Folge: wollt ihr, die ihr von unten und verderbte Menschen seid, es muthwillig bleiben, da ihr euch von mir als dem rechten Seelenarzt nicht wollet helfen lassen: so könnt ihr nicht in den Himmel kommen. c. 3, 13.

Anm. [1]) Hier liegt der Nachdruck in dem Wort **sein,** nemlich das sein was von Christo bezeugt und erwartet wird, als Jes. 18, 12. 5 Mos. 22, 39. Jes. 43, 11. 13. 47, 10. hernach wird auch das Wort der mit verstanden, als auch Mc. 13, 6. Apg. 13, 25. Der Herr wollte also hiemit anzeigen, daß er wahrlich der sei, der kommen sollte, Jehova unsere Gerechtigkeit.

Nutzanw. 1) Alle die Jesum nicht erkennen für den, der er ist, haben gar keinen Glauben, sind also unglückselig im leben und sterben. Jes. 53, 11. Wie 2) der Unglaube die Ursach der ewigen Verdammnis, so ist hingegen der Glaube an Jesum Christum das einzige Mittel zur Seligkeit. Apg. 16, 31.

* * *

IV. Von der Person Christi. v. 25—32.
1. Der Juden Frage davon: Da sprachen sie ꝛc. v. 25.
2. Christi Unterricht, wird
a. Ertheilt, da er meldet
1. Seinen Ursprung: Und Jesus sprach ꝛc.
2. Seine Lehrart, welche war
a. Vielfach: Ich habe viel ꝛc. v. 26.
b. Göttlich: Aber der mich ꝛc.
c. Freimüthig: Das rede ich ꝛc.
b. Nicht gefaßt: Sie vernahmen aber ꝛc. v. 27.
c. Weiter fortgesetzt,
1. Der Inhalt, daß er sei
a. Der Messias: Da sprach Jesus ꝛc. v. 28.
b. Gehorsam dem Vater: Und nichts von mir ꝛc.
c. Eins mit dem Vater: Und der mich ꝛc. v. 29.
2. Die Wirkung: Da er solches redete ꝛc. v. 30.

V. Von den Eigenschaften der Jünger Christi, welche sind
1. Der Gehorsam: Da sprach nun Jesus ꝛc. v. 31.
2. Die Erkenntnis der Wahrheit: Und werdet die ꝛc. v. 32.
3. Die geistliche Freiheit: Und die Wahrheit ꝛc.

V. 25.

Da sprachen sie zu ihm: da sie höreten, daß Jesus so große Dinge von sich sagte: [1]) **Wer bist Du (denn)?** bist du nicht sowol ein Mensch wie wir? **Und Jesus sprach zu ihnen:** [2]) a) **Erstlich der, der ich mit euch rede.** α das was ich von Anfang euch gesagt habe und gegenwärtig noch immer sage, das bin ich. Ist es das erste? das ich mit euch rede, habe ich nicht schon so lange und oft mit euch geredet und gesagt, auch noch jetzt, wer ich sei? bezeugens nicht genugsam alle meine Predigten und Thaten, wie fragt ihr denn erst darnach?

Randgl. a) Das ist, ich bin euer Prediger; wenn ihr das zuerst glaubt, so werdet ihr wol erfahren, wer ich sei, und sonst nicht.

Anm. [1]) Diese Frage scheint aus Verachtung Christi hergeflossen zu sein: wer bist du, daß du solche Dinge von dir rühmen darfst? Wäre sie aber aus Unwissenheit entstanden, so wäre es mehr eine Dummheit und Nachlässigkeit gewesen, als ein verhärteter Haß gegen die Wahrheit. Wenigstens überhüpfen sie das, was sie doch sonderlich anging, und ziehen das boshaftiger weise durch, was ihn und seinen Vater betraf. [2]) τὴν ἀρχὴν ὅτι (ὅ, τι) καὶ λαλῶ, diese Worte sind schwer zu übersetzen und zu erklären. Die gesetzte Erklärung kommt der Erklärung Luthers am nächsten, nur daß es hier fragweise erklärt wird, da es einen andern Verstand gibt, und scheint diese Erklärung die natürlichste zu sein. a) Denn so wird τὴν ἀρχὴν adverbialiter gebraucht, 1 Mos. 13, 4. 43, 18. 20. LXX. und sehr oft bei den Profanscribenten. Nach der Uebersetzung Luthers ist seine Meinung in der

darunter stehenden Randglosse angeführt. b) Andre, insonderheit die neuern übersetzen es: **Allerdings bin ich das, was ich euch gesagt habe**, nemlich das Licht der Welt, v. 12. Daß τὴν ἀρχὴν an andern Orten profecto, **gewiß, allerdings** bedeute, haben einige c) auch bewiesen. d) Einige: **Ehe ich euch sage**, wer ich sei, habe ich viel von euch zu sagen, es fehlt aber der Beweis, daß τὴν ἀρχὴν ὅτι. priusquam, **eher** heiße. e) Einige gebens; **Ich bin das schon vom Anfange, was ich euch sage**, oder gesagt habe, nemlich nach v. 24. der Sohn Gottes, davon der Herr bisher in allen seinen Reden gezeugt, und daher Gott seinen Vater mit solchem Nachdruck genannt hatte. f) Andre: ich bin derjenige oder dasjenige (das Licht der Welt v. 12. vgl. c. 1, 4. 7—9.) von dem ich euch von Anfang (dieser Rede und meines Amts) her sage: wie LXX. τὴν ἀρχὴν, brauchen, 1 Mos. 41, 22. 43, 18. 20. Dan. 8, 1. g) Andre, ich bin das ראשית 1 Mos. 1, 1. der wesentliche Anfang aller Dinge, weil ich nicht nur vom Anfang der Welt her geredet habe, sondern weil ich auch zu euch, als das wesentliche Wort noch rede. h) Andre: **Sage ich nicht auch den Anfang**, d. i. habe ich euch nicht gar meinen Ursprung gesagt, daraus ihr mich leicht erkennen könnt, daß ich der Sohn Gottes sei? v. 27. Von welcher letzten Meinung Prof. Rus also urtheilt: Nemo inficias iverit, si adferri posset explicatio, qua nec praepositionem κατὰ supplere necessum habeat, τὸ ὅτι sive cum sive sine hypodiastole in consueta quoque alias significatione retineat, conjunctionem καὶ non prorsus negligat, ac tempus praesens verbi λαλῶ probe attendat, illa dubia procul caeteris utique sit praeferenda, praesertim si responsum nec ineptum, nec usque adeo obscurum reddiderit Judaeis scisicitantibus. Et talem esse putamus Seb. Schmidii explicationem etc. a) Suic. thes. P. I. p. 529. b) Flac. Glass. in Grammat. S. Dilh. Musae. etc. c) Elsn. observ. Raphelii annotation. in N. T. d) Saub. posth. p. 33. seq. e) Maji Obs. S. P. 1. p. 70. f) Zeltn. Calov. Wolf. Lyser. Heum. Stolberg. Elsn. Cleric. Grot. g) Lang. Hebopf. n. 19. p. 854. h) S. Schmid. in diatribe de Cherubim et Seraphim. pag. 184. seq. et in Paraph. Fecht in thes. bibl. §. 6.

Nutzanw. 1) O schönes Exempel der Langmuth und Geduld! Christi Diener lernens doch von ihrem Meister, wenn sie von der bösen Welt spöttisch tractirt werden. Mt. 11, 29. 1 Cor. 4, 21. 2) M. Die Standhaftigkeit eines Lehrers ist sowol nöthig als löblich, daß er bleibe mit dem Wort Gottes, und immer einerlei Rede führe. 2 Cor. 13, 8. 1 Cor. 1, 10.

V. 26.

Ich [1] **habe Recht und Macht viel** [2] **von euch von eurem Unglauben, Ungehorsam und Halsstarrigkeit zu reden und zu richten; mich darüber zu beschweren, und euch solche zu verweisen und das Gericht anzukündigen, das über euch kommen wird, aber ich lasse mich begnügen mit dem Zeugnis des Vaters, denn der mich gesandt hat, ist** [3] **wahrhaftig**, Röm. 3, 4. denn man kann wohl glauben, daß ich also kein falscher Prophet bin, **und was ich von Ihm** in dem Rath des Friedens **gehöret habe, und nichts anders, das rede ich vor der Welt.** c. 15, 15. α in die Welt hinein, öffentlich und treulich, darum ist mein Zeugnis wahrhaftig, drum solltet ihr mir billig so als meinem Vater glauben; thätet ihr solches, so würdet ihr schon wissen, wer ich sei; da ihr aber solches nicht thut, so habt ihr auch keine Entschuldigung.

Anm. [1]) ἔχω λαλεῖν est graecismus satis notus, quo verbum ἔχω infinitivo junctum idem significat ac δύναμαι. Poss. Synt. inf. reg. 8. Es ist in der Redensart das Wort ἐξουσία oder δύναμις ausgelassen, wie c. 16, 12. Luc. 7, 40. Apg. 19, 38. [2]) περὶ, von, wird zuweilen im bösen Sinn genommen, für gegen oder wider, als c. 6, 41. Von der Juden großem Unglauben und Ungehorsam, wodurch sie das Maß ihrer Väter erfüllten, könnte er eine sehr lange Rede halten, sie nicht nur zu bestrafen, sondern auch das richterliche Urtheil der verdienten Strafe zu fällen. Da er ihrer indessen noch gegenwärtig schonte, so wird eine zwiefache Ursach solcher Langmuth hinzugesetzt, nemlich die Wahrheit des Vaters und die Treue des Sohnes. [3]) Beides in seinen Verheißungen und Drohungen, wenn jene erfüllt und verachtet worden, so würde das gedrohte auch gewiß erfolgen. 2 Mos. 23, 31. 3 Mos. 18, 19.

Nutzanw. 1) M. Christi Diener müssen nicht böses mit bösem vergelten, sondern ihre Feinde dem Gericht Gottes übergeben, und die Wahrheit zu sagen, unerschrocken fortfahren. 2 Tim. 4, 14. 1 Petr. 2, 23. 2) Q. Jesus sagt nichts, als was sein Vater ihn sagen heißt: also sollen seine Diener auch nichts predigen, als was sie von ihm gelernt. Röm. 15, 18.

V. 27.

Sie vernahmen α **erkannten (aber) nicht**, auch aus diesen klaren Worten wollten sie aus übergroßer Bosheit nicht erkennen, **daß er ihnen von dem himmlischen Vater sagte.** daß derselbe ihn gezeugt und in die Welt gesandt habe. Das Geheimnis vom Vater und Sohn war ihnen zu hoch. v. 19.

Nutzanw. 1) H. Verstand der göttlichen Geheimnisse kommt nicht auf einmal. Erfahrung lehrt viel. Mc. 4, 28. 2 Petr. 3, 18. 2) C. Wenn das Herz der Menschen eingenommen und in der Bosheit verhärtet ist, verstehts auch die deutlichste göttliche Wahrheit nicht. Mt. 13, 14. 2 Cor. 3, 15. 3) O. Weltmenschen, die in Wollust und Sorgen der Nahrung stecken, hören Gottes Wort eben als ein trunkener, der aus einem tiefen Schlaf erwacht und nicht versteht, was man sagt. Was wunder ists, wenn solche von der Religion nicht recht urtheilen und in Irrthum verloren werden. Jes. 28, 7.

V. 28.

Da sprach Jesus zu ihnen: als er wol merkte, daß sie nicht verstunden, was er zu ihnen vom Vater geredet hatte, noch daraus erkannten, daß er Gottes Sohn und Christus sei, so beschloß er für diesmal seine Rede also: **Wenn ihr des Menschen Sohn** [1] **erhöhen werdet**, c. 12, 32. α werdet er-

höht haben, nemlich am Kreuze, c. 3, 14. und sehen, was sich wunderbares bei meinem Tode zutragen und darauf erfolgen wird, als meine Auferstehung, Himmelfahrt ꝛc. Mt. 27, 54. 12, 39. Röm. 1, 4. **denn** [2]) **werdet ihr erkennen, und in der that erfahren und inne werden, theils zu eurem Heil, Apg. 2, 36. 37. 3, 14. 17. theils zu eurer Verdammung, daß Ich's derjenige sei, wofür ich mich jetzt bekenne, nemlich der Sohn Gottes und Heiland der Welt, und nichts von mir selber thue, als ein bloßer Mensch oder falscher Prophet, dafür ihr mich jetzt haltet, sondern, wie mich mein himmlischer Vater** [3]) **gelehret hat, so** *a* dieselbigen (Sachen) **rede ich.** c. 3, 11. 5, 30. 7, 16. 12, 49. 14, 10. 24. in der allergenauesten Vereinigung seiner und meiner Rede, seiner und meiner Wirkung, so gar daß er thut, was ich thue, und zugleich mit ihm thue was er thut, in Einigkeit der göttlichen Natur.

Anm. [1]) a) Obwol die Kreuzigung Christi ein Stück der tiefsten Erniedrigung ist, so heißt sie doch ein erhöhen, nicht nur in absicht des erhabenen Kreuzes auf dem Berge Golgatha, und der ehernen Schlange auf einem sehr hohen Pfahl, daß sie im ganzen Lager konnte gesehen werden: sondern auch, weil er durch das Kreuz Tod und Teufel besiegt, Col. 2, 14. 15. und die Weissagung Jes. 52, 13. erfüllt würde. [2]) b) Kann auch so viel heißen, ihr werdets können erkennen. Siehe dergleichen Redensarten 2 Kön. 5, 12. Luc. 4, 6. 2 Cor. 2, 15. [3]) Der Vater hat den Sohn gelehrt, nemlich nach dessen angenommenem Fleisch, da dies in die Gemeinschaft der göttlichen Person (welche aus der ewigen Geburt den Vater kannte, und solche Erkenntnis von demselbigen mit dem Wesen empfangen hatte) aufgenommen worden, so daß wie dieses Fleisch von dem Worte aufgenommen worden, c. 1, 14. es auch in die Gemeinschaft Gottes und dessen innere Erkenntnis kommen ist. Also ist alles lehren des Vaters bei Christo, nicht durch äußerliche Unterredung, deren Moses bedurfte, geschehen; sondern durch eine göttliche Mittheilung. a) Vitr. Obs. S. l. 2. c. 9. p. 405. b) Dorsch.

Nutzanw. 1) Z. Die göttlichen Weissagungen werden nicht besser und völliger verstanden, als in ihrer Erfüllung. c. 2, 22. 2) O wie viel Christen erkennen Jesum nicht eher, als wenn sie ihn gekreuzigt haben mit ihren Sünden. Wie hohe Ursach haben sie doch, sich deswegen zu demüthigen. Ebr. 6, 6, 3) O. Durch Verfolgung wird das Evangelium Christi nicht ausgerottet, sondern ausgebreitet. Phil. 1, 14. 4) Von Gott muß nichts gesagt noch gelehrt werden, was nicht aus seiner Offenbarung im Wort kann erwiesen werden. Apg. 26, 22.

V. 29.

Und der Vater, der mich gesandt hat, und Mensch werden lassen, **ist mit mir,** auch nach meiner menschlichen Natur steht mir bei, so daß er mein Lehramt nicht ohne Segen und Frucht sein läßt. **Der Vater läßt mich nicht** [1]) **alleine:** *a* hat mich nicht allein gelassen, v. 26. c. 14, 10. 16, 32. auch nicht in meinem Leiden des Kreuzes, er ist auch im Tode von mir dem Wesen, der Gemeinschaft, der Hülfe und dem Trost nach unzertrennlich, er wird mich mit vielen Zeugnissen bekannt machen, meine Ehre und Lehre ausbreiten, und dergestalt meine Sendung bekräftigen. Apg. 2, 22. **Denn Ich thue allezeit, was ihm gefällt.** τὰ ἀρεστά. Dinge die ihm gefällig sind. Jes. 42, 1. Phil. 2, 8. Ebr. 10, 5. 7. Er wird auch sein gnädiges wohlgefallen an der Ausführung meines Amts dadurch vor aller Welt beweisen, daß ob ihr mich gleich äußerst verachtet, viele tausend meine Lehre annehmen und an mich glauben werden.

Anm. [1]) H. Mit seiner Hülfe, Kraft und Trost, deren er im Stande seiner Erniedrigung zu Ausrichtung seines Mittler- und Prophetenamts vonnöthen hatte: es bleibt aber Christus, nach seiner Gottheit von dem Vater persönlich unterschieden. Und wie der Vater seinen Sohn nach seiner angenommenen Menschheit erfüllt hat mit aller Gottesfülle, so daß er ist, lebt und wirkt in seinem Sohn, den er zugleich nach seinem Geist, mit einem unendlichen Maß der Gaben geziert, also ist er von ihm seinem geliebten, an dem er wohlgefallen hat, mit seiner Gnade geheimen und genausten Gegenwart ungetrennt. Und ist also die Gemeinschaft, welche er mit dem Vater, und der Vater mit ihm von Ewigkeit gehabt, durch die Sendung in die Welt nicht gemindert, sondern vielmehr befestigt und erwiesen worden.

Nutzanw. 1) Tü. Thue recht, Gottes Beistand ist und bleibt gewiß. Mt. 10, 28. 31. 2) O. Den frommen dünkt in Anfechtung oft, als wenn sie Gott nicht nur verlassen, sondern gar verstoßen habe: aber keineswegs. Ob sichs anließ, als wollt Gott nicht, so ꝛc. Ps. 31, 23. 3) Jesus ist der allerheiligste. Dan. 9, 24.

V. 30.

Da er solches redete, wurde gleich erfüllt, daß er nicht allein, ohne Jünger bleiben würde, denn **es glaubeten viele an ihn.** c. 7, 31. wurden durch Christi Wort gerührt, daß sie von ihm gute Gedanken faßten und anfingen zu glauben, daß er Christus und von Gott gesandt wäre.

Nutzanw. C. Gottes Wort wird niemals vergeblich gepredigt, sondern bewegt immer einige Herzen zum Glauben, ist gleich nicht flugs ein fester standhafter Glaube, so ists doch ein Anfang davon. Jes. 55, 10. 11.

V. 31.

Da sprach nun Jesus zu den Juden, die an ihn glaubeten: *a* die ihm glaubten: sie in dem angefangenen guten noch weiter zu stärken, und sie zur Beständigkeit zu ermahnen: **So Ihr** [1]) **bleiben werdet an meiner Rede,** *a* in dem Worte, das mein ist. c. 5, 24. 7, 17. 15, 10. 14. 1 Tim. 3, 15. 1 Joh. 2, 27. 28. 2 Joh. v. 9. welcher ihr zu glauben angefangen habt, werdet ihr derselben weiter nachdenken, mich daraus erkennen und mir beständig nachfolgen, **so seid ihr meine rechten** *a* wahrhaftig meine Jünger, und wahren gläubigen, ein guter Anfang machts noch nicht aus.

Anm. [1]) Bleiben heißt a) hier theils seinen Worten gehorchen, und nach denselben sein Leben

einrichten; theils beharren und fortfahren, folglich schickt sich hier das Gleichnis von einem Wege sehr wohl. Pf. 119, 14. 27. 32. 35. a) Kypk. Obs. S. T. 1. p. 381.

Nutzanw. 1) Z. Soll das Fünklein des Glaubens nicht wieder erlöschen, so ist hochnöthig, dasselbe immer zu erwecken und anzublasen, damit es eine Flamme des Herrn werde. Ebr. 10, 24. 2) In Christi Reden bleiben, folglich die Wahrheit immer heller und kräftiger erkennen, und seinem Erlöser in der Freiheit des kindlichen Geistes dienen, beweist einen rechten Jünger Jesu. c. 15, 14. 3) Es ist nicht genug, im Christenthum wohl anfangen, wo man nicht auch wohl endigt, weil sonst alle Arbeit und Fleiß umsonst ist. Pred. 7, 9. Beharren im Glauben trägt allein die Krone davon. Mt. 10, 13. Ebr. 10, 36 f. 4) C. Lehrer und Prediger müssen mit den Anfängern des Glaubens vorsichtig umgehen, sie nicht schüchtern, aber auch nicht sicher machen, sondern ihnen vorhalten, daß zum Christenthum mehr gehöre als ein Anfang. 1 Cor. 3, 1. 5) H. Christi Jünger, frei und Abrahams Kind sein, ist viel, aber durchs wissen allein wird diese Würde nicht erlangt. Sich rühmen und in der Sünde bleiben, dabei aber des gekreuzigten Christi freventlich in dem Gefängnis seines alten Adams, in der alten schnöden Geburt und Folge des Teufels und der Welt sich anmaßen, ist ein erschrecklicher Greul und ein höllenstürzender Betrug vieler Millionen Seelen. c. 13, 17.

V. 32.

Und werdet die [1]) **Wahrheit** meiner evangelischen Lehre c. 3, 21. ja mich, die Wahrheit selbst, c. 14, 6. **erkennen**, immer mehr und mehr, auch aus innerlicher Erfahrung und Versiegelung, **und die Wahrheit** die ihr lebendig erkennt und gläubig annehmt, **wird euch** [2]) **frei machen.** v. 36. Röm. 6, 18. Gal. 5, 1. 1 Petr. 2, 16. von der Dienstbarkeit der Sünden v. 34. und des ewigen Todes, v. 51. Luc. 1, 77. durch Erlassung der Schuld und Strafe, und durch Mittheilung des Geistes der Kindschaft und des Glaubens.

Anm. [1]) Daß hier mit dem Worte **Wahrheit** besonders auf Christum selbst gesehen werde, ist daraus zu schließen, weil ihr eine persönliche That, die Befreiung zugeschrieben wird, welches hernach v. 36. dem Sohn Gottes beigelegt wird. [2]) Mit a) diesen Worten zielt Christus auf das Vorurtheil der Juden, daß sie der Messias von dem Joch der heidnischen Herrschaft befreien würde. Er zeigt aber, daß die Freiheit, welche er verschaffen werde, keine weltliche sondern geistliche Freiheit sein werde. a) Heum.

Nutzanw. 1) Das ist nur die rechte und gründliche Wahrheit, welche heilig und selig machen kann: durch Christum wird sie, wie sie durch ihn gebracht worden, auch gegeben. c. 1, 17. Gal. 5, 1. 2) O. Die gläubigen sind nicht frei von äußerlicher Dienstbarkeit und bürgerlichen Beschwerden, ihre Freiheit ist viel herrlicher, denn sie sind frei von Sünde, Tod, Teufel und Hölle, und können allen Feinden Trotz bieten. Röm. 6, 22. 11, 25.

* * *

VII. Von der rechten geistlichen Freiheit. v. 33—41.
1. Wie die Juden ihre Freiheit rühmen: Da antworteten ꝛc. v. 33.
2. Wie Jesus dagegen von Knechtschaft redet,
   a. Insgemein, da er weiset
      1. Die elende Beschaffenheit derselben: Jesus ꝛc. v. 34.
      2. Den großen Schaden davon: Der Knecht aber ꝛc. v. 35.
      3. Die edle Befreiung von derselben: So euch nun ꝛc. v. 36.
   b. Insonderheit, da er ihnen vorhält ihre sündliche Knechtschaft,
      1. Die Blutgier: Ich weiß wohl ꝛc. v. 37.
      2. Die Verachtung seines Worts: Aber ihr sucht ꝛc.

VII. Von der Kindschaft Abrahams.
1. Jesu Anleitungsrede: Ich rede, was ich ꝛc. v. 38.
2. Der Juden Ruhm von solcher Kindschaft: Sie ꝛc. v. 39.
3. Christi Zunichtmachung solches Ruhms, da er weiset, daß sie nicht Abrahams Kinder, weil sie
   a. Nicht Abrahams Werke thäten: Spricht Jesus ꝛc.
   b. Mit mörderischen Gedanken umgingen: Nun ꝛc. v. 40.
   c. Einem andern Vater nachthäten: Ihr thut ꝛc. v. 41.

V. 33.

Da antworteten [1]) **sie ihm:** nicht die an ihn glaubten, sondern die ungläubigen Juden: **Wir sind Abrahams Samen,** s. Mt. 3, 9. und also freigeborne, Gal. 4, 22. *a* und [2]) **sind nie keinmal jemands Knechte gewesen;** und stehen unter einem besondern Schutz Gottes; **wie sprichst du denn, ihr sollet** *a* werdet **frei** S. Söhne der Freiheit **werden?** da wir desselben nicht bedürfen.

Anm. [1]) **S. Schmid** erklärts von denen, die anfingen zu glauben, v. 31. es ist aber vermuthlicher aus dem folgenden, daß dies andere gewesen, mit welchen es Christus nun zu thun hatte, welche ihn hernach gar tödten wollten. v. 59. Das Wort ἀποκρίνεσθαι, **antworten,** ist nicht allezeit auf diejenigen zu ziehen, an welche die vorhergehende Anrede gerichtet; denn es heißt oftmals nur eine Rede anfangen, oder auch nur **reden.** Mt. 11, 25. 22, 1. 28, 5. Apg. 5, 8. 10, 46. [2]) Dies war eine Ruhmräthigkeit wider die Wahrheit, denn sie waren ja Knechte gewesen in Egypten, in Babel ꝛc. es müßte denn sein, daß sie sagen wollten, daß sie gleichwol keine leibeigene Knechte gewesen. Und so haben sie dem Fleische nach solche Freiheit wol mit Recht von sich und ihren Vätern rühmen können. In Egypten waren sie ja ein eignes Volk, die ihre eignen Richter und Schiedsleute hatten. 2 Mos. 8, 22. 9, 26. 10, 23. Während der babylonischen Gefangenschaft haben sie auch, sowol die überbliebenen in Canaan, als auch selbst in Babel, in den abgesonderten Wohnungen, die ihnen angewiesen waren, ihre Fürsten gehabt, die sie nach ihren eigenen Gesetzen regiert, Esr. 1, 8. Hes. 8, 14. 20. welche Freiheit und die dabei erworbenen Güter auch viele bewogen da zu bleiben. Daß sie

auch unter den Römern ihr von aller eigentlichen Knechtschaft und Dienstbarkeit ganz befreites eigenes Regiment behalten haben, das ist ganz offenbar. Sie verstehen aber Christi Wort ganz unrecht, er redet von der geistlichen Knechtschaft und Freiheit. und sie von der leiblichen. a) Duobus maxime modis homines fiebant servi, nascendo ex servis, aut bellico casu incidendo in captivitatem. Utrumque a se removent. Non sumus nati ex Cananaeis, aliisque servilibus populis, nemo nos in servitutem redegit. Non agitur hic de libertate status publici sed privati. a) Grotius.

Nutzanw. 1) Z. Was hilfts, fromme Eltern und Vorfahren haben, und selbst nicht fromm sein? edel sein vom Geblüt, unedel aber am Gemüth, mit den Juden sich seines uralten adlichen Stamms und Geschlechts rühmen, und noch dazu darauf trotzen; was ist das anders, als wenn ein Esel mit einem güldenen Stück, und eine Sau mit einem güldenen Halsband prangen wollte? O der abscheulichen, lächerlichen, obwol heutzutage ganz überhand nehmenden Thorheit unter denen nach dem Fleisch edlen und wohlgebornen! Spr. 11, 22. 1 Joh. 5, 4. 2) M. Der irrenden und zankfüchtigen Manier ists, daß sie irgend ein Wörtlein auffangen, oder eine verstümmelte Rede ergreifen und damit sich kraus machen, um einfältige zu verblenden, die Wahrheit zu unterdrücken und deren Bekenner verhaßt zu machen.

V. 34.

Jesus antwortete ihnen, sie deutlicher zu unterrichten, was er für eine Dienstbarkeit meine, und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: es ist eine unleugbare Wahrheit, was ich euch sage, ob ihr wol meint, ich thue euch Unrecht: von eurer weltlichen Freiheit, die ihr euch einbildet und davon ihr redet, habe ich nicht geredet, sondern von der geistlichen und von der Knechtschaft der Sünde, da bleibt es allerdings wahr: **Wer** α ein jeder, der die **Sünde** [1]) **thut**, mit Willen und Vorsatz, wider besser Wissen und Gewissen, 1 Joh. 3, 4. 8. 1, 8. **der ist der Sünden Knecht.** α ein Knecht der Sünde und Leibeigener, und die Sünde übt ihre Herrschaft und Tyrannei wider ihn, Röm. 6, 12. 20. 21. 2 Tim. 2, 19. 2 Petr. 2, 19. 20. seid ihr gleich Abrahams Samen nach dem Fleisch, so seid ihr doch keine Kinder Abrahams nach dem Geist, seid Knechte der Sünde und habt wol nöthig, daß ihr davon frei gemacht werdet.

Anm. [1]) **Sünde thun** heißt nicht schlechterdings sündigen, welches auch noch von wiedergebornen geschieht; sondern die Sünde mit Widerspruch des Gewissens, aus vorbedachtem Rath, mit allen Kräften, mit Belustigung, Gewohnheit und Fertigkeit ausüben. Christus lehrt also, es gäbe viel schändlichere Bande als alle Fesseln irdischer Knechtschaft. Dies wären die Fesseln, welche die Sünde ihren Sclaven anlege, Fesseln die sie selbst schon trügen, ob sie es gleich nicht glauben wollten. Mt. 18, 21. Röm. 1, 28. 32. 13, 4. 1 Petr. 3, 12. 1 Joh. 3, 4. 8. 9.

Nutzanw. 1) Z. Ach elende Freiheit, die mit der Knechtschaft der Sünde und des Teufels vergesellschaftet ist! Röm. 6, 20. 21. 2) C. Wenn die Sünde erst den Meister spielt und die Herrschaft über den Menschen hat, erlangt sie Recht und Gewalt, ihn in mehr und größere Sünden zu stürzen. Ebr. 3, 14.

V. 35.

Der Knecht aber bleibet nicht ewiglich α in Ewigkeit beständig, so lange er lebt **im Hause:** hält er sich nicht darnach, so hat der Herr Macht ihn auszustoßen, und wenn er auch gleich noch so lange darin ist, so muß er doch endlich räumen und kann nicht Erbe sein, **der Sohn bleibet ewiglich.** α in Ewigkeit, der ist der Erbe, bleibt im Hause seines Vaters, und überkommt die Erbschaft: also werdet auch ihr Sündenknechte von Gott aus seinem Hause und Reich in Zeit und Ewigkeit ausgeschlossen; ich aber bin der Sohn Gottes, ich habe das Recht im Hause zu bleiben, alles zu erben, und kann allein die Menschen von Sünden frei und zu Kindern Gottes und Erben des ewigen Lebens machen.

Anm. Christus will ihnen hiemit zu verstehen geben, wenn sie Gott gleich bis dahin als seine Kinder in seinem Schooß geduldet hätte, so würde er sie doch bald als Sclaven daraus verstoßen, und nicht mehr mit ihnen umgehen als mit rechtmäßigen Kindern Abrahams, sondern als mit den Kindern der Hagar. Er zielt also auf das Haus Abrahams, (weil sie gesagt, daß sie Abrahams Samen wären) woraus Ismael gestoßen wurde; 1 Mos. 21, 10. Gal. 4, 30. zum Vorbilde, daß die Sündenknechte in dem geistlichen Hause Abrahams nicht bleiben können, sondern ausgestoßen werden: Mt. 8, 12. wie hingegen durch den Isaac Christus vorgebildet wird, als der Sohn des Hauses in der Kirche, Pf. 2, 12. Jes. 9, 6. durch welchen aber auch alle gläubigen Söhne frei gemacht, und Gottes Kinder werden. v. 36. c. 1, 12. Röm. 8, 17.

Nutzanw. 1) C. Gottlose läßt Gott in der streitenden Kirche mit den frommen noch untermengt sein, aber beim Anfang der triumphirenden wirds heißen: stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn ꝛc. 1 Mos. 21, 10. Gal. 4, 30. 2) Wer ewig bei Gott sein und bleiben will, muß nicht Knecht sondern Sohn sein; und das ist das höchste Gut und die wahre Seligkeit, so man bleibt im Hause des Herrn immerdar. Pf. 23, 6.

V. 36.

So euch nun der Sohn der ewige und natürliche Sohn Gottes **frei machet,** α wird frei gemacht haben, von der Dienstbarkeit der Sünde, welcher allein frei machen und erlösen kann, Pf. 14, 7. Jes. 42, 7. 44, 22. 45, 17. 49, 9. 25. 61, 1. 2. der die Erlösung nicht nur durch sein Blut erwirbt, Gal. 3, 13. Col. 1, 14. sondern auch die gläubigen wirklich durch seinen Geist frei macht, Gal. 5, 1. Ebr. 2, 14. 15. **so seid ihr** α so werdet ihr sein **recht** ὄντως, in der that frei. nicht der eitlen Einbildung nach, sondern in der Wahrheit, Luc. 24, 34. 2 Petr. 2, 18. ihr habt eine vollkommene, gänzliche und beständige Freiheit, die

die Freiheit im alten Bunde übertrifft. Jes. 9, 2—4. Zach. 9, 11. Röm. 6, 18. 22. 8, 2. Col. 2, 20.

Anm. Einige Ausleger glauben, es bezögen sich diese Worte auf eine Gewohnheit der Griechen, bei welchen der künftige Erbe das Recht hatte, andre zu Brüdern anzunehmen und die Knechte in Freiheit zu setzen. Saur. Predigten 6. th. p. 243.

Nutzanw. 1) Wenn der reichste, und nach der Welt Urtheil glückseligste Freiherr noch der Sünde dient, so ist er doch nur ein elender Knecht. 2 Petr. 2, 19. 2) Z. Unschätzbare Freiheit der Kinder Gottes, damit sie Christus frei gemacht hat von der Sündenschuld, Strafe und Herrschaft, von dem Gesetz, dessen Fluch und Zwang ꝛc., doch hüte dich, daß du solche Freiheit nicht misbrauchst zur Sicherheit, sondern endlich kommen mögest zur ewigen Freiwerdung von allem Uebel Leibes und der Seelen. Röm. 6, 2. 8, 11. Gal. 3, 13. 4, 1. 3. 5, 1. 13. Col. 2, 16. 17. 1 Tim. 1, 9. 1 Petr. 2, 16. ꝛc.

V. 37.

Ich weiß (wohl,) und will euch das nicht absprechen, **daß ihr Abrahams Samen seid**; nach dem Fleisch und euch insofern seine Kinder nennen könnt; Röm. 4, 16. 9, 5. 7. **aber ihr suchet mich** der ich euch doch alles gute erzeige, **zu tödten**; c. 5, 16. 7, 1. ich weiß das auch wohl, daß ihr mit solchen mörderischen Gedanken gegen mich umgeht, welches euch ein genugsamer Beweis sein kann, daß ihr nicht nach dem Glauben und Geist Abrahams Kinder seid; **denn meine Rede** [1]) **fähet nicht** *οὐ χωρεῖ*, nimmt nicht zu, findet keinen solchen Fortgang als ich wünschte, **unter** (*α* in) **euch.** sie dringt nicht ein, wie der Same auf dem guten Lande, weil ihr den Lastern nachhängt, und euch dadurch verhärtet; wegen eures fleischlichen Sinnes stehen euch meine Worte nicht an, sondern sind euch ärgerlich und unerträglich.

Anm. [1]) *οὐ χωρεῖ* wird a) ordentlich übersetzt: es findet nicht statt. Allein die griechischen Scribenten brauchen das Wort *χωρεῖν*, wenn sie einen glücklichen Fortgang in einer Sache anzeigen wollen. Und diese Bedeutung schickt sich hier vortrefflich, daher es von einigen b) übersetzt wird: incrementa non capit: War nun gleich das Wort des Herrn unter den Juden ohnerachtet aller ihrer Bosheit nicht ohne allen Fortgang: so nahmen 1) doch nicht so viele Menschen als sollten und konnten die Lehre Jesu mit Glauben und Gehorsam auf, weil sie nicht nur harte steinerne Herzen hatten, da das Wort nicht eindringen konnte; sondern weil sie sich auch dagegen muthwillig setzten, als gegen ein Wort, das ihren verkehrten Lüsten ganz zuwider war. 2) Daß auch diejenigen, welche den Glauben an Jesum angenommen, in seiner lebendigen Erkenntnis nicht sonderlich zugenommen hätten. a) Lyser. Heum. Elsn. Doddr. Maldonat. b) Kypk. Observat. S. T. 1. p. 382.

Nutzanw. 1) Vornehme Leute behalten wol ihre Vorzüge nach dem Fleisch, deshalb aber sind sie nicht besser als andre, man muß ihnen sowol als andern die Wahrheit sagen; hören und folgen sie nicht, werden sie desto mehr zu verantworten haben. 1 Thess. 2, 5. 2 Sam. 12, 7 f. 2) Wo Eigendünkel und vorgefaßte Meinungen regieren, hinderts die Erkenntnis und Unterscheidung des wahren vom falschen. 3) M. Wo Christi Wort weder verstanden, gefaßt noch angenommen wird, da ist keine Einträchtigkeit zu hoffen, es ist nur Feindschaft und Verfolgung. Gal. 4, 29.

V. 38.

Ich rede, und thue allezeit, was ich von *α* **bei meinem Vater** [1]) **gesehen habe**, c. 3, 11. 7, 16. 12, 49. 14, 10. da ich nach der innigsten Vereinigung allen seinen Rath und Willen weiß, den ich lehre, wie er mir denselben vorgeschrieben, c. 1, 18. 6, 46. so redet und **thut ihr** *α* **auch, was ihr von eurem** [2]) **Vater** *α* **bei dem, der euer Vater ist, dem Teufel v. 44. gesehen** gelernt **habt.** ihr steht in der Gemeinschaft des Satans und thut nach dessen Willen, wozu er euch durch eure böse Natur und andrer Leute böses Exempel antreibt; nun aber stimmen mein Vater und euer Vater ganz und gar nicht überein, wie sollte denn meine Rede mit eurem Sinn übereinkommen oder bei euch Platz finden?

Anm. [1]) H. Sehen und hören vom Vater ist hier im geistlichen (und göttlichen) Sinn anzunehmen, da der Sohn sowol durch die persönliche Vereinigung, als des Vaters verborgene und geheimnisreiche Offenbarung, allen seinen Rath und Willen weiß, ihm auch in allem ähnlich ist. [2]) Daß ihnen der Herr ihren Vater noch nicht mit Namen nennt, thut er, weil er ihrer noch schont und durch sein Beispiel lehren will, daß man den sanften Weg stufenweise gehen müsse, ehe man harte Mittel zur Ueberzeugung gebraucht.

Nutzanw. 1) Eltern sollen ihre Kinder nur was gutes sehen lassen, denn sie machen gemeiniglich nach, was die Eltern gethan haben. Weish. 4, 12. 2) Q. Wer nicht lebt nach Gottes Willen, dessen Kind er sein will, der läßt sich leiten und schleppen von dem Willen des Teufels und erwählt ihn zu seinem Vater. 2 Tim. 2, 26.

V. 39.

Sie antworteten und sprachen zu ihm: Abraham ist unser Vater. wir wissen von keinem andern Stammvater, und durch deine Rede lästerst du nicht nur uns, sondern auch den Abraham selbst. **Spricht Jesus zu ihnen**: ob ich wol zugebe, v. 37. daß ihr der Natur nach von Abraham herkommt, so gilt doch solch fleischliches herkommen im Werk der Seligkeit nichts, sondern allein wenn ihr in die Fußtapfen Abrahams tretet und seine geistlichen Kinder seid; so aber ist er keineswegs euer Vater, denn **Wenn ihr Abrahams Kinder wäret**, Röm. 2, 28. **nach dem Glauben, so thätet ihr Abrahams** [1]) **Werke.** und bewieset darin euren Glauben, wie Abraham that. 1 Mos. 22, 12. Röm. 4, 17. Jac. 2, 21 f. Ebr. 11, 8.

Anm. [1]) Er beruft sich auf Abrahams Werke als Zeugnisse von der Beschaffenheit des Baums. Diese waren entweder Werke des Glaubens; durch denselben begehrte er den Tag Christi zu sehen,

v. 56. dadurch hat er alle Güter der Welt verleugnet und seinen Sohn geopfert; als auch Werke der Liebe, da er um Ismael bat, 1 Mos. 17, 18. da er sein Haus in den Wegen Gottes unterwies, 1 Mos. 18, 19. als er für Sodom bat und Loth aus der Gefangenschaft errettete.

Nutzanw. 1) Z. Wie die Frucht, so der Baum; wie die Werke, so der Glaube. Was hilfts Christum mit dem Munde rühmen, und doch mit den Werken verleugnen und schänden? Zeige mir deinen Glauben aus deinen Werken! O des erschrecklichen Greuels des todten Mund- und Wahnglaubens! mit welchem so viel tausend Seelen sich betrügen und verderben. Wehe dem Knecht, der des Herrn Willen hat gewußt ꝛc. Luc. 12, 47. Jac. 2, 17. 2) Lp. Aechten Kindern liegt nichts mehr ob, als den schönen Fußtapfen ihrer frommen Eltern zu folgen und ihrem Ruhm nachzueifern. 3) Laßt uns in der that selbst offenbaren, daß uns derselbe Geist treibe, der Abraham zu so viel herrlichen Thaten angetrieben, so werden wir auch Erben Abrahams und seines Segens sein. Er wird uns mit Lazarus in seinen Schooß nehmen.

V. 40.

Nun aber suchet ihr als Leute, die sich von dem Mordgeist regieren lassen, **mich zu tödten, einen (solchen)** [1] **Menschen, der ich euch die Wahrheit** alle den Rath Gottes, was euch zu eurer Seligkeit zu wissen nöthig ist, **gesagt habe** ich bin nicht nur höchst unschuldig, sondern lasse mir noch dazu euer ewiges Heil höchst angelegen sein, c. 17, 17. ich rede nichts als die Wahrheit, **die ich von Gott gehöret habe**; aus des Vaters Schooß gebracht; v. 28. 38. **das hat Abraham nicht gethan.** würde nie gethan haben was ihr thut, sondern hat vielmehr die Wahrheit geliebt, Ebr. 11, 8. und seinem Nächsten allerhand gutes erwiesen; Gal. 3, 9. Röm. 4, 9—11. daher ist es offenbar, daß nicht Abraham, sondern ein andrer euer Vater sein müsse.

Anm. [1]) Damit lehrt der Herr die Wahrheit seiner menschlichen Natur ohne Nachtheil seiner Gottheit, die er im vorigen genug vertheidigt hatte.

Nutzanw. 1) M. Man muß die bösen nicht nur strafen, sondern sie auch aus ihren Werken von ihrer Bosheit überführen, damit sie recht überzeugt werden. 1 Cor. 3, 3. 2) C. Wenn man der Nachkommen Bosheit straft, werden damit die Vorfahren nicht beschimpft; vielmehr wird bezeugt, daß man sie hoch und werth achte, und beklagt daß ihre Nachkommen so aus der Art geschlagen sind. 1 Kön. 15, 3 f.

V. 41.

Ihr thut eures Vaters [1]) **Werke.** nicht Abrahams, sondern eines andern Vaters, dem ihr nachfolgt in euren Sünden. **Da sprachen sie zu ihm:** [2]) **Wir sind nicht unehelich** α aus Hurerei **geboren;** sondern sind rechtmäßige Kinder Abrahams, welcher dem wahren Gott gedient; wir stammen nicht von den abgöttischen Heiden her, sondern **wir haben Einen** [3]) **Vater, Gott.** wir dienen dem einen wahren Gott Abrahams, Isaacs und Jacobs, und beweisen eben damit, daß Abraham unser Vater sei.

Anm. [1]) Des Teufels Werke sind die Sünden, 1 Joh. 3, 8. weil er der erste Urheber und Verführer zur Sünde ist, weil er all sein vergnügen an der Sünde hat, v. 44. weil er durch mancherlei Versuchungen zur Sünde lockt, Eph. 2, 2. weil die Sünder seinem Bilde ähnlich sind, und weil durch die Sünde sein Reich besteht und vermehrt wird. [2]) a) Einige erklärens also: Redest du von einem leiblich natürlichen Vater, so führen wir unser Geschlecht rechtmäßig von den Erzvätern her; redest du aber von dem geistlichen Vater, so ist Gott unser Vater. b) Andre erklärens von der geistlichen Hurerei oder Abgötterei also: Wir merken aus deinen Reden, daß du von der geistlichen Geburt redest; nun sind wir ja keine abgöttischen Heiden, sondern haben den wahren Gottesdienst, und glauben an den einen wahren Gott, wie wilst du uns andichten, daß wir einen andern geistlichen Vater haben sollten. So kommt Hurerei und Ehebruch oft im geistlichen Verstande vor. Jes. 57, 3. 8. Jer. 3, 8. 9. 20. 9, 2. Hes. 16, 3. 23, 27. 45. Hos. 2, 4. 4, 2. 7, 4. Röm. 9, 8. [3]) Die Juden sahen Gott nicht nur als den allgemeinen Vater aller Menschen an, Mal. 2, 10. sondern vornehmlich als ihren Bundesvater; daher c) sie sagen wollen: Wir und Abraham haben mit einander einen Vater, und also sind wir nicht nur Abrahams Kinder; sondern auch mit Abraham Gottes Kinder. Womit sie sich denn den Heiden entgegen stellten, welche viele Götter verehrten. a) S. Schm. Maji H. B. Ernest. Laur. b) Tüb. Rus. H. c) Heum.

Nutzanw. 1) Die Art boshafter Widersprecher der Wahrheit ist, daß sie die Sache, davon eigentlich gehandelt wird, verlassen und auf andre Dinge fallen. 2) Der Sünder, welcher sich nur immer rechtfertigt, verstrickt sich tiefer, und läuft Gefahr, gar nicht errettet zu werden. 3) Mit dem äußerlichen Bekenntnis auf die Religion pochen und trotzen, ist unter den Heuchelchristen leider was gar gemeines. Mt. 8, 21. 4) Es ist des Fleisches Art immer auf Ausflüchte bedacht zu sein. 5) Ein eitler Wahn ists, sich immer des vertrauens auf Gott rühmen, da man doch kein Theil an Gott hat.

* * *

VIII. Von der Kindschaft Gottes. v. 41—47.
1. Der Juden Ruhm von derselben,
   a. Verneinender weise: Da sprachen sie ꝛc. v. 41.
   b. Bejahender weise: Wir haben ꝛc.
2. Jesu Zunichtmachung solches Ruhms, da er zeigt
   a. Daß sie nicht Gottes Kinder seien.
      1. Aus dem Mangel der Liebe: Jesus ꝛc. v. 42.
      2. Aus der Verachtung seines Worts: Warum ꝛc. v. 43.
   b. Daß sie des Teufels Kinder seien, welches er
      1. Deutlich setzt: Ihr seid von dem ꝛc. v. 44.
      2. Gründlich ausführt und beweist,

a. Insgemein, weil sie dem Satan in seinen Begierden folgten: Und nach eures ꝛc.
b. Insonderheit,
1. Weil sie dem Teufel in morden und lügen folgten, da er denselben beschreibt
a. Als einen Mörder: Derselbige ist ꝛc.
b. Als einen Lügner.
1. Verneinender weise: Und ist nicht ꝛc.
2. Bejahender weise: Wenn er die ꝛc.
2. Weil sie die Wahrheit nicht annähmen, welches er
a. Ausdrücklich von ihnen sagt: Ich aber ꝛc. v. 45.
b. Zweimal wiederholt
1. Fragweise.
a. Der Grund dessen: Welcher ꝛc. v. 46.
b. Die Frage selbst: So ich euch aber ꝛc.
2. Verneinungsweise.
a. Der Grund dessen: Wer von ꝛc. v. 47.
b. Die Verneinung selbst: Darum ꝛc.

V. 42.

Jesus sprach οὖν also zu ihnen: ich will euch deutlich darthun, daß ihr euch fälschlich rühmt, Gottes Kinder zu sein: **Wäre Gott euer Vater**, der geistlichen Zeugung und Wiedergeburt nach, **so liebetet ihr mich**: α ja: und würdet mich nicht suchen zu tödten, **denn Ich bin** [1]) **ausgegangen, und komme von** α **aus Gott**: wie ich euch schon vorher gesagt habe, und es durch meine Wunder bewiesen, v. 14. 18. 23. 29. **denn ich bin nicht von mir selber kommen**, bin nicht einer von den falschen Propheten, die von sich selbst und ohne Gottes Befehl kommen, s. c. 7, 28. **sondern Er** α **derselbe hat mich gesandt.** Gal. 4, 4. Ist Gott euer Vater, so werdet ihr ihn ja lieben; liebtet ihr aber Gott, so würdet ihr auch lieben was von ihm kommt, und mich mit freuden aufnehmen und Eines Sinnes mit mir sein.

Anm. [1]) Einige verstehen dies von der ewigen Geburt vom Vater. Ps. 2, 7. Mich. 5, 1. Im Griechischen steht ἐξέρχεσθαι, vom Ausgang des H. Geistes braucht er ἐκπορεύεσθαι. c. 15, 26. a) Andre von dem übernommenen Mittleramt Christi, seiner Sendung in die Welt, und dem darin seinem himmlischen Vater geleisteten vollkommenen Gehorsam. a) Spen. Houm.

Nutzanw. 1) Tü. Wer Jesum nicht liebt, der ist nicht aus Gott geboren, sondern vom Teufel. c. 15, 23. 1 Joh. 4, 7. 2) Z. Sich Gottes Kind rühmen, und doch nichts weniger als in der that es sein und beweisen, ist jetzt die gemeine Schminke aller Heuchler, gottlosen und gröbsten Sünder, Hurer, Ehebrecher, ja gar Zauberer ꝛc. Aber merke, was Johannes sagt 1 Ep. 3, 10. 3) Jesus ist vom Vater ausgegangen um uns zu suchen, wie sollten wir denn nicht von uns selbst und der ganzen Welt ausgehen, um ihm zu begegnen?

V. 43.

Warum kennet ihr denn [1]) **meine Sprache nicht?** erkennt und nehmt meine Lehre nicht an als eine göttliche Wahrheit; ein Kind kennt ja die Stimme seines Vaters wohl und folgt demselben, 1 Mos. 18, 19. und mein Wort ist des Vaters Wort, gleichwol versteht ihrs nicht, **Denn ihr** [2]) **könnet ja mein Wort** welches meine ganze Lehre in sich hält, **nicht hören.** es ist euch ärgerlich und unerträglich, v. 37. α darum, weil ihr meinem Wort nicht Gehör geben wollt; eure Bosheit, Haß und Misgunst wider mich ist eine Ursach, daß ihr auf meine Lehre nicht recht aufmerkt, noch dieselbe recht verstehen lernt; daraus ist denn offenbar, daß ihr Gott nicht liebet, der mich gesandt hat, und daß er nicht euer Vater sei.

Anm. [1]) a) Jesu Sprache war durch ihren besondern Inhalt sehr unterschieden von der Sprache der Welt, indem er die Geheimnisse des Himmelreichs, heilsame und höchst wichtige Wahrheiten zur Ueberzeugung und Trost anderer dadurch vorstellte; ja selbst von der Rede andrer Propheten, Priester und heiligen Gottes c. 7, 26. Diese Sprache konnten sie aber nicht verstehen, theils in ansehung der Sachen, theils in ansehung der Worte; weil ihnen der Schlüssel der Erkenntnis fehlte, und ihnen der Propheten Worte ein versiegelt Buch war. [2]) Weil Jesus seine Rede in eine Frage einkleidet, so beantwortet er selbige im andern Theil dieses V. Das **nicht können** kann nicht gehen 1) auf die Gelegenheit, daß sie keine Gelegenheit gehabt, sein Wort zu hören, auch nicht 2) auf die Fähigkeit, daß es so dunkel wäre vorgetragen worden, daß sie es nicht verstehen können; sondern auf ihren Haß, Widerwillen und Abscheu, so sie an den göttlichen Wahrheiten gehabt. Folglich lag hier ein böser widerspenstiger Wille zu grunde. 1 Mos. 37, 4. a) Lamp.

Nutzanw. H. Eine unfehlbare Probe der gewissen Verdammnis, wenn jemand Gottes Wort nicht liebt, ehrt und Christi Stimme nicht kennt. Fuchsschwänzer mögen solche weltheilige in den Himmel erheben, entschuldigen und verfechten, so lange sie wollen, Gott wird sie doch von dannen herunter stoßen. Jammer daß unter den großen und edlen die wenigsten sind, welche an diesem Manna Geschmack finden. Das Facit ist richtig. v. 47. Luc. 11, 28.

V. 44.

Ihr seid von α **aus dem** [1]) **Vater dem** [2]) **Teufel**, weil ihr mich, der ich von Gott dem Vater zu euch gesandt bin, nicht aufnehmt, so folgt nothwendig daraus und ich sage es euch hiemit deutlich heraus, daß der Teufel euer Vater sei, und ihr seid seiner Art und seines Sinnes, wie alle gottlosen des Teufels Kinder und Samen sind, 1 Mos. 3, 15. Mt. 13, 28. 39. Apg. 13, 10. 1 Joh. 3, 8. 10. weil sie ihm nachahmen und seinen Willen thun, **und nach eures Vaters** [3]) **Lust** α die Begierden eures Vaters **wollet ihr thun.** wie seine Lust und Begierde ist zu lästern, zu lügen und zu

morden, 2 Tim. 4, 3. 1 Petr. 4, 2. Gal. 5, 16. so ist auch eure Lust und Begierde gleiche Sünden zu thun. **Derselbige ist** α war ein **Mörder** α Menschenmörder [4]) **vom Anfang**, nicht seiner Schöpfung, denn er war von Gott gut erschaffen worden, 1 Mos. 1, 31. sondern seines Abfalles, da er bald nach seiner Schöpfung sündigte, und auch den Menschen durch seine Verführung in Sünde und Tod stürzte, auch von diesem seinem Mordsinn niemals abgelassen, **und ist nicht** [5]) **bestanden in der Wahrheit**: in der anerschaffenen göttlichen Erkenntnis und Heiligkeit, Eph. 4, 21. er ist in dem guten, darin ihn Gott erschaffen, nicht stehen blieben, 2 Petr. 2, 4. Judä v. 6. ob er wol genugsame Kraft dazu hatte, **Denn die Wahrheit ist nicht in ihm.** seine Natur hat nun alle Heiligkeit verloren, die in ihm war, er hat sich selbst zum Erzlügner gemacht, solchergestalt, daß **Wenn er die** [6]) **Lügen** [7]) **redet**, dem Menschen Gott und seinen Willen ganz anders vorstellt, als er ist. 1 Mos. 3, 4. 5. **so redet er von seinem eigenen**; ἐκ τῶν ἰδίων, aus den eigenen, aus seiner eigenen Erfindung, ohne andrer Antrieb und Eingebung, als der erste Urheber der Lüge, nicht aus der anerschaffenen Wahrheit, sondern aus seinem verderbten Sinn, da ihm alles böse eigen ist, und alle seine Eigenschaften böse sind, **denn er ist ein Lügner**, α weil er ein Lügner ist, 1 Kön. 22, 22. der nicht nur einmal lügt, sondern der seiner bösen Natur nach auch nicht anders als lügen kann, **und ein** [8]) **Vater** Urheber, Erfinder und Stifter **derselbigen.** einer jeden Lüge, die unter den Menschen sich findet. 2 Thess. 2, 9.

Anm. [1]) Uneigentlich wird dem Teufel ein Same zugeschrieben. 1 Mos. 3, 15. Dadurch werden insgemein verstanden nicht nur die bösen Engel, die er mit sich zum Abfall gebracht, sondern auch alle boshaftigen Sünder; 1 Joh. 3, 10. Mt. 13, 38. 39. theils weil der erste Ursprung des bösen die erste Sünde des Teufels gewesen; theils weil alle gottlosen seinen Willen mit kindlichem Gehorsam erfüllen; und daher sein Ebenbild tragen. [2]) διάβολος heißt eigentlich ein Verleumder, weil der Satan ist, 1) ein Lästerer, der Gott bei den Menschen belügt und lästert, 1 Mos. 3, 4. 5. indem er den gläubigen von Gott arge und böse Gedanken beibringt, und daß er mit ihnen zürne, da er ihnen doch durch Christum versöhnt ist: den gottlosen aber einbildet, Gott sei ihnen gnädig und achte ihre Missethaten nicht; auch die Menschen bei Gott verklagt und verlästert; Hiob 1, 9. Offb. 12, 10. 2) ein Widersacher Christi und der gläubigen; 1 Mos. 3, 15. Zach. 3, 1. 1 Petr. 5, 8. Offb. 12, 9. 3) ein Betrüger und Verführer der Menschen; 2 Cor. 11, 3. 14. und zwar nicht nur er der vornehmste, sondern auch alle bösen Geister, die unter ihm als dem Haupte stehen. Das hat dieser Name besonders, daß er, so oft er von einem bösen Engel gebraucht wird, in der Einzahl vorkommt, anzuzeigen daß einer unter den bösen Geistern sei, der von den übrigen unterschieden wird als ein Fürst der Teufel, Mt. 12, 24. 26. von welchem die übrigen als gesandte betrachtet werden. Offb. 12, 3. 4. 7. Nicht nur weil eine geistliche Regierungsordnung unter ihnen ist, sondern auch weil er das Haupt des Abfalls, und der Urheber der Verführung gewesen. Offb. 12, 9. 1 Mos. 3, 1—3. [3]) Ob zwar das Wort ἐπιθυμία eine jede Lust und Begierde der Seele bedeutet, so wirds doch zum öftern im bösen Verstande gebraucht. 1 Thess. 4, 5. 2 Tim. 3, 6. Jac. 1, 14. 15. [4]) Bedeutet hier, in den ersten Zeiten der Welt, da kaum die Welt und in derselben die Menschen geschaffen worden. So wird die Redensart **vom Anfang** öfters in absicht dessen, wovon geredet wird, genommen. Mt. 19, 4. 8. Luc. 1, 2. [5]) Wie **stehen** in seinem Vorsatz, er sei gut, Röm. 5, 2. 1 Cor. 16, 13. Gal. 5, 1. oder böse, Ps. 1, 1. Pred. 8, 3. beharren heißt: also ist **nicht bestehen** so viel als nicht beharren, verändert werden, fallen. Jer. 46, 21. Hes. 13, 5. 31, 14. Mt. 12, 25. Mc. 3, 24. Woraus zweierlei offenbar ist: 1) daß die Teufel im guten erschaffen worden, und hätten bestehen können; 2) daß sie nichts destoweniger gefallen und von Gott abgewichen sind. [6]) Die Lügen reden ist, solche Dinge sagen, die gegen die klare Wahrheit streiten, aus dem Zweck damit sich der andre einen falschen Begriff machen möge. [7]) Tü. Die bösen Geister haben sowol ihre Sprache als die guten, 1 Cor. 13, 1. Gal. 1, 8. das ist eine Kraft, ihre Gedanken andern Geistern mitzutheilen, welches mit den Menschen auf eine mittelbare weise geschieht, wenn sie entweder eine Bewegung in der Luft machen, dadurch ein verständiger Hall und Schall zu den Menschen kommt, Luc. 2, 13. wie auch wenn sie durch andre Thiere als die Schlange, oder durch andre besessene Menschen reden: oder auch wenn sie unsern Sinnen solche Vorwürfe vorlegen, welche unsre Seelen bewegen und zu gewissen Gedanken, Entschließungen und Werken bringen. 2 Cor. 4, 4. [8]) Es kommen zwar alle Sünden vom Teufel und sind sein Same, aus welchem er seine Kinder zeugt; hier wird aber absonderlich die Lüge ausgedrückt, gleichsam des unseligen Vaters erste Tochter, davon er selbst seinen Namen führt, daß er διάβολος d. i. ein Lästerer oder Lügner heißt. Magis metuendus est diabolus, cum fallit, quam cum saevit. August. in Ps. XXXIX.

Nutzanw. 1) H. Höre! ein Sünder ist ein Teufelskind: es gefalle ihm der Titel oder nicht. Wahr bleibt wahr. Apg. 13, 10. 1 Joh. 3, 10. 2) M. Der Teufel ist der Ursprung und Ursach seiner eignen und der ganzen Welt Bosheit. 1 Joh. 3, 8. 3) Z. So ein abscheulich Ding die Lüge ist, weil sie des Teufels Geburt ist; so gemein ist sie leider bei großen und kleinen, jungen und alten. Aber o schnöder Adel der Lügner! Sir. 20, 26—28. 25, 4. 41, 20.

V. 45.

[1]) **Ich aber, weil ich** (weil ich aber) **die** [2]) **Wahrheit sage**, oder ob ich gleich die Wahrheit sage, die ich von meinem Vater gelernt habe, und nicht mit Lügen umgehe, **so glaubet ihr mir nicht.** c. 3, 12. 5, 38f. 6, 36. sondern haltet vielmehr meine Worte für Lügen, und lästert mich als einen

Lügner und bezeuget damit, daß ihr nicht Gott sondern den Teufel zum Vater habt.

Anm. [1]) ἐγὼ hic per enallagen pro ἐμοί, quod post sequitur, positum esse, nonnulli contendunt, sed vide Herzogium de certitudine hermeneuticae N. T. §. 5. qui similia profanorum loca affert. Es liegt hier in dem ἐγὼ ein besonderer Nachdruck, die Entgegenstellung zwischen ihm und dem Teufel desto merklicher zu machen. Der Teufel war ein Lügner, Jesus wahrhaftig. [2]) Die Wahrheit, die der Herr hier bezeugt, ging erstlich auf ihren unbußfertigen Zustand, den er ihnen aufdeckte, und dabei auf den Rath Gottes von ihrer Seligkeit. Wolf.

Nutzanw. 1) Z. Das ist der Welt alte Art, daß sie zehnmal lieber des Teufels Lügen, Heuchelei und Schmeichelei hat und hört, als die Wahrheit. 1 Kön. 22, 6. 2) Man schreiet viel ärger wider eine von Jesu Christo gelehrte und von den Aposteln unterstützte Wahrheit, als wider die größten Laster, und was noch am meisten zu bewundern ist, so sind es oft Menschen, welche für fromm gehalten werden, die dieses thun. 3) So lange der Mensch die Wahrheit nicht leiden kann, ist er unfähig zum Glauben. c. 17, 17.

V. 46—59. Ev. Sonnt. Judica.

Welcher unter euch welchen ich eure Sünden hart vorgehalten habe, und die ihr mit Haß und Bitterkeit gegen mich erfüllt seid, **kann mich** in meinem Amt und dessen Verrichtung, ja in all meinem thun und lassen [1]) **einer Sünde** nur einiges Irrthums, einer irrigen und falschen Lehre oder böses Werkes, daß ich wider die Wahrheit auch nur das geringste rede oder thue, [2]) **zeihen?** α überzeuget mich! ich berufe mich auf euer eigen Gewissen; wer kann etwas böses mit Wahrheit sagen, so daß ers auch erweisen könne? das bloße sagen und beschuldigen machts nicht aus. **So ich** [3]) **(euch) aber die Wahrheit** sage, die göttliche Lehre rein und lauter vortrage, wie allezeit also auch jetzt, da ich euch eure Sünden und verderbten Zustand vorgehalten habe, **warum** [4]) **glaubet Ihr mir nicht?** ist es nicht höchst unbillig und eine muthwillige Bosheit, daß ihr dennoch meine Worte mit keinem gehorsamen Herzen annehmet, sondern vielmehr widersprecht, da ihr doch zum Glauben hättet kommen können.

Anm. [1]) Das Wort **Sünde** a) muß hier in weiterm Verstande genommen werden, nicht nur von jedem sittlichen Fehler in Werken, sondern auch von einem Irrthum in Worten und in der Lehre, Pf. 59, 13. [2]) Christi Heiligkeit war so vollkommen, daß daran weder innerlich vor Gott noch äußerlich vor den Menschen einige Schuld zu finden war. 2 Cor. 5, 21. Kann sich gleich niemand eine solche Unschuld und Unsträflichkeit zueignen wie Christus; so muß man die noch immer anklebenden Sünden nicht vorsätzlich oder auch nachlässiger weise zur Herrschaft kommen lassen, daß sie bei andern zum Aergernis ausbrechen. [3]) **Euch** steht nicht im gr. T. Christus redet überhaupt von allen seinen Worten, die er jemals gesagt. [4]) b) Wenn man jemand nicht glaubt, so ist entweder die Person solches nicht würdig, oder die Sache ist an sich unglaublich. Beides lehnt der Herr hier von sich ab. a) Kypk. l. c. b) Lamp.

Nutzanw. 1) Wer seine Verantwortung auf ein gut Gewissen gründen kann, gegen den werden die ärgsten Schmähungen und Lästerungen seiner Feinde nichts ausrichten. Apg. 24, 16. 2) C. Die Unschuld und Wahrheit Christi ist ein herrliches Zeugnis, daß er der rechte Messias sei, der vor allen Menschen hierin einen Vorzug, und niemand seines gleichen hat. Ebr. 7, 26. 3) Ein Christ ist verbunden, sich auf sein gut Gewissen zu berufen, und nicht stille zu schweigen, wenn seine Feinde ohne Ursach ihn schmähen und lästern. 2 Cor. 1, 12. 4) Q. Ein Prediger soll in seinem Leben und Wandel unsträflich sein. Tit. 1, 7. Röm. 2, 21. 5) Wenn alles sagen Jesu und seiner frommen Knechte an vielen Zuhörern unkräftig gewesen, was soll man denn von dem Dienst gottloser Lehrer hoffen? diese sagen nicht allemal die Wahrheit, oder sie widerlegen das gesagte mit ihren Thaten. Röm. 2, 18f. 6) Wenn ein Lehrer auf weislichen Vortrag der Wahrheit wenig gläubige Annehmer merkt, soll er sich darüber nicht zu sehr betrüben. c. 15, 20. 7) Wenn die Menschen jemand gram sind, deuten sie auch das beste, was er an sich hat, zum schlimmsten, und wollen auch der deutlichsten Wahrheit, die er vorträgt, nicht glauben; so sehr kann die Bosheit des Willens das Licht des Verstandes verdunkeln. 1 Kön. 22, 8. 27. 8) Lg. Es kann ein Lehrer allerdings auf einen Beifall bei den Zuhörern dringen, aber in keiner andern Ordnung, als daß er sie mit Christo von der Wahrheit überzeuge. Zur Leichtgläubigkeit und zum blinden Gehorsam ist niemand verbunden.

V. 47.

Wer von α **aus Gott ist,** wiedergeboren, c. 3, 6. 1, 13. 1 Joh. 3, 1. 10. 5, 19. 3 Joh. v. 11. und der göttlichen Natur theilhaftig, 2 Petr. 1, 4. **der höret Gottes Wort:** α die Worte Gottes: c. 6, 37. 10, 26. 27. 1 Joh. 4, 6. mit schuldiger Ehrerbietung und innerlicher Ueberzeugung, daß es Gottes Wort sei; er nimmt es an und thut es auch in Gehorsam, wie es einem Kinde zusteht; c. 5, 24. 1 Joh. 2, 29. 3, 9. 10. hingegen wer nicht aus Gott ist, der hört auch Gottes Wort nicht also, und **Darum höret Ihr nicht,** und seid unter der Zahl der unwiedergebornen und ungläubigen, **denn ihr seid nicht von** α **aus Gott.** ihr rühmt euch fälschlich, daß Gott euer Vater sei. v. 41. Und die Verwerfung meiner Lehre ist ein untrügliches Kennzeichen, daß ihr keine Kinder Gottes seid.

Nutzanw. 1) Lp. Niemand hat Recht, Gott seinen Vater zu nennen, ohne der aus demselben geboren ist, nicht zwar natürlich, doch durch die Wiedergeburt des Geistes. 2) Ein kluger Lehrer muß dasjenige, was insgemein gesagt ist, seinen Zuhörern insonderheit zueignen. Röm. 15, 4. 1 Thess. 4, 18. 3) Z. Unfehlbare Probe derer, die Gott angehören: wer Gottes Wort wahrhaftig liebt, ehrt, annimmt, im Herzen bewahrt, im Glauben und Leben folgt, der ist von Gott und dessen

Kind; wo anders, des leidigen Teufels. c. 10, 27. 1 Joh. 4, 6. 4) M. Alles Wort Gottes muß gehört werden; das Wort des Gesetzes, daß wir der Sünden überzeugt werden, und des Evangelii, daß wir in Christo getröstet werden. Apg. 10, 33. 20, 27. 5) Wenn dem Satan der Kunstgriff angeht, daß er einem vor dem Wort Gottes einen Ekel beibringt, daß ers weder lesen noch hören mag, so kann er das gottloseste und boshaftigste Gemüth daraus machen, das unter der Sonne mag gefunden werden. 1 Joh. 3, 9.

* * *

IX. Von wegen einer Lästerung. v. 48—51.
1) Der Juden Lästerung.
a. Die Lästerer: Da antworteten ꝛc. v. 48.
b. Das scheinheilige vorgeben: Sagen wir aber ꝛc.
c. Die Lästerung selbst: Daß du ein ꝛc.
2) Jesu Vertheidigung.
a. Mit deutlichen Worten: Jesus antwortete ꝛc. v. 49.
b. Mit wichtigen Gründen,
1. Vom Gesuch der Ehre
a. Seines Vaters: Sondern ich ehre ꝛc.
b. Seiner eigenen,
1. Wie er sie nicht suche: Ich suche ꝛc. v. 50.
2. Wie sie der Vater suche: Es ist aber ꝛc.
1. Von der Kraft seiner Lehre, welche ist
a. Gewiß: Wahrlich, wahrlich ꝛc. v. 51.
b. Herrlich: So jemand mein Wort ꝛc.

V. 48.

Da antworteten die Juden, nicht was billig hätte sollen geantwortet werden, wie sie ihn einer Sünde könnten überweisen oder zeihen, daß er nicht die Wahrheit sage; sondern sie fingen an ihn erschrecklich zu lästern, **und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht**, α gut, wenn wir, was du uns schuld gibst, in deinen Busen schieben, **daß du ein Samariter bist**, ein Ketzer, ein Irrlehrer, dessen Religion eben so unrein und ungesund ist als die Religion der Samariter, **und hast den** α **einen Teufel?** du stehst mit dem Satan in Bündnis, der dir das vermögen gibt, die wunderbaren Dinge zu verrichten, wodurch der Pöbel bezaubert wird, oder nicht recht bei Sinnen, c. 7, 20. 10, 20. und weißt nicht, was du sagst.

Anm. Anstatt daß die Juden beweisen sollten, Christus hätte Irrthümer verkündigt, so nehmen sie zu Scheltworten ihre Zuflucht, um ihre ungerechte Sache zu bedecken. Daß der Messias dergleichen Lästerungen sollte erfahren, ist schon vorher verkündigt worden. Pf. 35, 21. 41, 8. 59, 8. 69, 11. ꝛc. Das aber war damals die allerhöchste Beschimpfung, wenn man einen Juden einen Kuthäer oder Samariter (welches so viel war, als einen Ketzer) nannte, den man billig von der jüdischen Kirche ausschließen müsse. Durch diesen Schimpfnamen wollen sie beweisen, Jesus hätte durch falsche Lehren das Volk verführt. Sie sahen aber ein, daß er diesen Vorwurf durch seine Wunder widerlegen würde. Durch das andre Scheltwort wollten sie also den Ursprung der Wunder Jesu zeigen, und seiner Antwort vorkommen. v. Mosh. heilige Reden 5. th. p. 303.

Nutzanw. 1) Bei allem, was die gottlosen vornehmen, wollen sie noch groß Recht haben, wenn es gleich die ärgste Bosheit und Ungerechtigkeit ist, die sie gegen Gott und ihren Nächsten begehen. Pf. 12, 5. 73, 9. Röm. 9, 20. 2) Wenn böse Menschen von ihrer Bosheit überzeugt sind, und nichts dawider antworten können, fallen sie auf Schimpf- Schmäh- und Lästerungen. Apg. 6, 10. 11. 3) H. Welch ein Greul! Gott muß ein Teufel, der heiligste ein Bube von den Obersten des Volks heißen! Freude! widerfährt ein solches in gerechten Sachen, was schadets? Welturtheil ist Narrheit und Satansgeifer; was fragen wir darnach, wenn uns nur der Herr lobt? 2 Cor. 10, 18. 4) Lg. Rechtschaffene Zeugen der Wahrheit für Ketzer und Schwärmer zu schelten, auch noch sonst zu verfolgen, und sich dagegen der Orthodoxie rühmen, daß sind characteres (Kennzeichen) antichristischer Geister.

V. 49.

Jesus antwortete: da er diese Lügner und Gotteslästerer hätte umbringen können, Pf. 5, 7. so will er sie doch lieber mit Gründen überführen: **Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater**, c. 7, 18. 17, 4. wie ein Sohn seinen Vater, Mc. 7, 10. 10, 19. kann ich in Gemeinschaft mit dem Satan stehen, da ich Gottes Ehre unter den Menschen auszubreiten und die Menschen zur Verehrung des Höchsten zu führen suche? **und ihr** [1] **unehret mich.** den Sohn und Gesandten Gottes durch eure unverschämte Lästerung, und beweist auch damit, daß ihr des Teufels Kinder seid.

Anm. [1]) ἀτιμάζειν wird zuweilen für eine schlechte Verunehrung gesetzt, Jac. 2, 6. zuweilen für die höchste Verachtung, Luc. 22, 11. Apg. 5, 41. zuweilen ists auch so viel als rauben, plündern, unterdrücken. Alle diese Bedeutungen kommen hier zusammen.

Nutzanw. 1) Die beste Weise, die Wahrheit wider die Feinde und Lästerer zu beweisen, ist, sie mit Worten und Werken kräftig, doch in der Sanftmuth zu widerlegen. 1 Petr. 2, 23. 2) Ein Christ kann wol die gegen ihn ausgespienen Lästerungen von sich ablehnen, aber nicht mit gleichen Lästerungen vergelten. 1 Petr. 3, 9. 3) Lg. Wenn sich die gottlosen gleich noch so sehr an einer gewissen Sache und Wahrheit ärgern, so hat man sie doch, wenn sie zum Grunde oder zur Ordnung des Heils gehört, keineswegs zu verschweigen, sondern immer aufs neue zu treiben. 4) Jemehr wir Gott ehren, jemehr wird uns die Welt verunehren; doch getrost! Gott wird uns wieder ehren zu der Zeit, wenn die gottlosen ewige Schmach und Schande empfangen werden. 1 Sam. 2, 30. Dan. 12, 2. 5) Die rechte Lehre gibt Gott dem Vater und seinem Sohn alle Ehre. Pf. 115, 1. 1 Cor. 10, 31. 6) Verkehrte Welt! sie ehrt was zu verachten, und verachtet was zu ehren ist. Pf. 15, 4.

V. 50.

Ich α **aber suche nicht meine Ehre;** s. c. 5, 30. 45. und beweise damit, daß ich kein Irrlehrer bin, welche durch ihre Predigten ihre eigene Hochachtung und Vortheil suchen; ich beschwere mich nicht über eure Beschuldigungen aus eitler Ehrsucht, und suche mich nicht an euch zu rächen, der ich nicht in die Welt kommen bin, daß ich die Welt richte; **es ist (aber) einer,** mein himmlischer Vater, **der sie suchet** der mich ehret, alles zu meiner Ehre richtet, und will daß mir, seinem Sohn, gleiche göttliche Ehre soll erwiesen werden wie ihm, nicht nur erst im Stande der Herrlichkeit sondern schon jetzt **und** [1] **richtet.** oder straft, er wird es zu seiner Zeit schon an denen rächen, die meine mir zukommende Ehre abschneiden, und also dürft ihr nicht denken, daß eure Lästerungen werden ungestraft bleiben. 5 Mos. 18, 19.

Anm. Die eine Lästerung der Juden v. 48. hat Christus v. 49. widerlegt. Hier zeigt er, daß er kein Ketzer und Irrlehrer sei, der nach Art solcher Leute Hoheit und Ehre unter den Menschen suche, welches er hier aus seiner Demuth und im folgenden Vers aus den herrlichen Wirkungen seiner Lehre beweist. [1]) Lg. Es spricht zwar Christus, c. 5, 22. daß der Vater niemand richte, nemlich ohne den Sohn, dem er das Gericht übergeben habe; aber damit streitet keineswegs, daß er die Ehre des Sohns gegen seine Feinde vor aller Welt am jüngsten Gericht rette, nemlich wegen der Einheit des Wesens, in dem Sohn und durch den Sohn. Dan. 7. Ps. 72, 1. Apg. 17, 31.

Nutzanw. 1) M. Ein Prediger muß nicht seine, sondern allein Gottes Ehre suchen, sonst ist er nicht werth, Christi Gesandter und Diener zu heißen. 1 Thess. 2, 6. Ebr. 13, 21. 2) Die gläubigen haben Ehre satt, daß sie Gottes Kinder sind; dabei will sie Gott vertheidigen. 1 Joh. 3, 1. 2. 3) Was die frommen nicht suchen, das erlangen sie, was die gottlosen suchen, das erlangen sie nicht. Röm. 11, 7.

V. 51.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: ich gehe mit keiner Lüge um, suche euch durch mein Wort nicht zu verführen, und ins verderben zu stürzen, wie der Teufel thut, **So jemand** [1] **mein** b) **Wort** die Predigt des Evangelii **wird halten,** mit fleiß hören, annehmen, an mich glauben und solchen Glauben im Gehorsam beweisen, c. 17, 6. Mt. 19, 17. **der wird den Tod** [2] **nicht** α ganz und gar nicht **sehen** Luc. 2, 26. Mt. 16, 28. empfinden, erfahren [3]) **ewiglich.** α in Ewigkeit c. 11, 25. 26. er wird des geistlichen und ewigen Todes durchaus nicht sterben, sondern das ewige Leben haben: Denn meine Worte sind lebendigmachende Worte Gottes, welche ich durch den H. Geist Gottes rede.

Nandgl. b) Das ist vom Wort des Glaubens oder vom Evangelio gesagt.

Anm. [1]) Dies ist eigentlich von dem Wort des Evangelii zu verstehen, denn er will hier das Mittel des Heils zeigen, wie man vom Tode zum Leben komme. a) Er meint nicht ein halten, wie man das Gesetz hält mit Werken, denn solch Wort von Christo muß im Herzen mit dem Glauben gehalten sein, und nicht mit der Faust oder Werk, wie es die Juden verstehen und greulich wider Christum toben, daß Abraham und die Propheten gestorben sind; wissen nichts, was da sei halten, sterben oder leben. Und nicht umsonst heißt es halten, denn es gilt streitens und kämpfens; wenn die Sünde beißt, der Tod drückt, die Hölle bringt, da heißt es denn festhalten an dem Wort und sich nicht mehr davon lassen theilen. [2]) **Den** b) **Tod nicht** sehen heißt 1) der Tod werde ihr Wesen nicht zernichten und aufheben. 2) Sie werden ihn nicht als einen ohngefähren Zufall, sondern als einen wahren Vortheil ansehen. Pred. 7, 1. Phil. 1, 21. 3) Sie werden das schreckliche desselben nicht empfinden. 4) Er werde ihnen der erste Schritt zum ewigen Leben sein. Daß diese Verheißung verneinender weise vorgestellt wird, geschieht darum, damit die ungläubigen Juden zugleich verstehen möchten, was sie zu befürchten hätten, wenn sie fortfahren würden, dem Wort des Herrn zu widerstehen. Daß das göttliche Wort kein todter Buchstabe, sondern ein kräftiges Mittel der wirkenden Gnade sei, das erkennt man aus der herrlichen Frucht, die es in gehöriger Anwendung v. 47. zum geistlichen und ewigen Leben gibt und vom Tode befreit. Ist aber dem also, so wird gewislich über die Verächter desselben ein großes Gericht ergehen. [3]) c) τὸ εἰς αἰῶνα kann auch durch das adjectivum αἰώνιος erklärt werden, den ewigen Tod, wie die Griechen bisweilen das adjectivum auszudrücken pflegen. c. 3, 31. Luc. 4, 32. 1 Tim. 3, 4. 2, 14. Luc. 21, 25. 1 Joh. 4, 5. 1 Tim. 4, 3. 4. d) Hier sehen wir nun, welch ein groß Ding es sei um einen Christen, der bereits vom Tode ewiglich erlöst ist und darf nimmermehr sterben, denn sein Tod und sterben sieht wol gleich dem sterben des gottlosen äußerlich, aber innerlich ist ein solcher Unterschied als zwischen Himmel und Erde. Denn der Christ schläft im Tode und geht dadurch ins Leben, aber der gottlose geht vom Leben und fühlt den Tod ewiglich. Als wir denn sehen, wie etliche zittern, zweifeln und verzagen, unsinnig und toll werden in Todesnöthen. Darum heißt auch der Tod in der Schrift ein Schlaf; denn gleichwie der nicht weiß, wie ihm geschieht, wer einschläft, und es kommt zu morgens unversehens, wenn er aufwacht; also werden wir plötzlich auferstehen am jüngsten Tage, daß wir nicht wissen, wie wir in den Tod und durch den Tod kommen sind. a) Luth. Kirchenp. b) Roques auserlesene Predigten p. 307. Seidel l. c. c) Glass. Phil. S. l. 3. tr. 1. can. 7. 9. Possel. Syntax. adject. Regul. 6. d) Luth. Kirchenpost. cf. J. M. Lang. de antidoto mortis. Alt. 1698.

Nutzanw. 1) Z. O güldener Macht- und Trostspruch! wer den durch den Glauben wohl ins Herz faßt, was kann der Tod ihm schaden? Joh. 10. 27. 28. 2) O kräftiges Wort des Herrn Jesu! das übertrifft den allergelehrtesten Vortrag, es gibt das ewige Leben, welches keines Menschen Wort geben kann. c. 6, 63. 68. 3) C. Den leiblichen Tod hat der gläubige für keinen Tod zu achten,

und den Tod der Seele darf er nicht fürchten. Apg. 7, 58. 59. Röm. 8, 13. 4) Lg. Sterbende haben daran einen großen Trost, daß sie den ewigen Tod nicht sehen oder empfinden sollen: welcher Trost aber bei ihnen nicht anders haftet, als in der Ordnung des geistlichen Lebens. 5) Die gläubigen, welche die Süßigkeit des Worts Gottes empfinden, schmecken das bittere und erschreckliche des leiblichen Todes nicht; da hingegen die gottlosen, welche ohne diesen Stärketrank da liegen, es mehr als zu viel empfinden werden. Phil. 1, 15. Sir. 41, 1. 6) Die wiedergebornen haben die Art und Kraft von Gott, daß sie Christi Wort halten wollen und können. 1 Joh. 5, 3.

* * *

3) Der Juden Widerrede, darin sie ihre Lästerung
- a. Wiederholen: Da sprachen die ꝛc. v. 52.
- b. Vertheidigen wollen, dadurch,
  1. Daß sein vorgeben falsch sei, da sie gegen einander halten
     - a. Den Tod der gläubigen Väter: Abraham ist ꝛc.
     - b. Jesu Worte: Und du sprichst ꝛc.
  2. Daß er stolz sei, in einer doppelten Frage: Bist du mehr denn unser ꝛc. v. 53. Was machst du aus ꝛc.

V. 52.

Da sprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir, *a* haben wir erkannt, aufs neue, und werden aus deiner Rede darin bestätigt, daß wir nicht unrecht thun, wenn wir sagen, **daß du den Teufel hast.** v. 48. du mußt von dem Satan regiert werden und lügst, was dir in den Mund kommt, dich groß zu machen, denn **Abraham** dessen wir uns mit recht als unsers Vaters rühmen, und seine Ehre wider dich retten müssen, **ist gestorben, und die Propheten,** sind gestorben, wie du nicht leugnen kannst, **und Du sprichst: So jemand mein Wort hält,** *a* halten wird, **der wird den Tod nicht schmecken ewiglich.** *a* in Ewigkeit.

Anm. Es erklärten diese blinden Lästerer die Worte Christi vom zeitlichen Tode, da er doch vom geistlichen und ewigen redet, obwol sonst den Tod sehen oder schmecken so viel ist als leiblich sterben. Mt. 16, 28. Mc. 9, 1. Luc. 9, 27. Ebr. 2, 9. Es war also eine offenbare Verdrehung der Worte, nach Art aller boshaften Widersacher, die wenn sie in die Enge getrieben werden, ein Wort aus der Antwort erwischen, es verdrehen und von der Hauptfrage auf Nebendinge fallen.

Nutzanw. 1) Die schönsten Verheißungen treten die gottlosen mit Füßen, und aus den schönsten Blumen des göttlichen Worts saugen sie nur Gift. 2) C. Die Art boshaftiger und verstockter Gemüther ist, daß je mehr man ihnen die Wahrheit vorhält, sie nur desto grimmiger werden, und wird ihnen das Wort des Lebens ein Geruch des Todes. 2 Cor. 2, 16. 4, 4. 3) So lange ein Mensch noch seinen sündlichen Affecten und Begierden nachgeht, wird er zu keiner Empfindung himmlischer Dinge kommen, sondern alles nach seinen groben, fleischlichen und verwöhnten Sinnen beurtheilen. 1 Cor. 2, 14. 4) Cr. Der Teufel ist ein Sophist, und kann nicht anders als verkehren und verdrehen, und eben diese Waffen brauchen auch die heutigen Ketzer. 5) Die frommen bleiben bei der späten Nachkommenschaft billig in unvergeßlichem Nachruhm. Spr. 10, 6.

V. 53.

[1]) **Bist du mehr,** *a* größer **denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist?** 1 Mos. 25, 8. **und die Propheten** deren Wort unstreitig Gottes Wort gewesen, **sind gestorben.** Ebr. 11, 13. ob sie wol die größesten und heiligsten Männer gewesen, so haben sie doch nicht verschaffen können, daß entweder sie selbst nicht stürben oder andre, die ihr Wort höreten, den Tod nicht sähen, **Was machst Du aus dir selbst?** ist das nicht ein teuflischer Stolz, daß du größer als diese Männer Gottes sein willst. Siehe wie willst du in deinem reden bestehen? du redest mehr als du beweisen kannst.

Anm. [1]) Sie fragen nicht zu lernen, sondern zu lästern, und ihr Schluß war: Wer sich über Abraham und die Propheten erhebt, der hat den Teufel, denn er schreibt sich mehr Gewalt und Ehre zu als diese hatten, und macht es also wie der Teufel, der auch über alle sein will. a) Welch ein ungereimter und kindischer Schluß, aus dem Hochmuth eines Menschen zu beweisen, daß er ein Zauberer sei! Ueberdem nehmen sie etwas als richtig an, darüber noch gestritten wird. Sie setzen voraus, daß der Sohn Gottes kleiner wäre als die Propheten, welches Christus leugnete. Sie verrathen aber hiemit ihren Unverstand, denn sie hätten ja billig wissen sollen und können, daß der Messias mehr als alle Propheten sein müsse, und daß Jesus es wäre. a) v. Mosh. l. c.

Nutzanw. 1) H. Geschlecht, Geblüt, Alterthum taugen nichts zur Bestätigung der Wahrheit und des Glaubens: am allerwenigsten zum Ruhm der Gerechtigkeit, wenn man von frommen Eltern abstammt, oder Gottes Volk getitelt wird, wenn das eigene Herz und Gewissen verdammt. Luc. 3, 8. 1 Joh. 3, 21. 2) O. Die meisten Menschen sind leider nur des zeitlichen Lebens und Todes halber sorgfältig und bearbeiten sich mehr, wie sie das zeitliche Leben wohl und füglich hinbringen wollen, als wie sie dem ewigen Tode entgehen mögen. Mt. 6, 25. 3) Sollte der nicht mehr sein als Abraham und die Propheten, der höher als der Himmel ist? o Blindheit! Phil. 2, 9. 4) Wer glaubt, daß seine frommen Vorfahren Gott lieb gewesen, trete in ihre Fußtapfen, so wird ers auch sein. 2 Sam. 7, 12 f.

* * *

4) Jesu fortgesetzte Vertheidigung, da er redet
- a. Von seiner Ehre,
  1. Worin sie nicht bestehe: Jesus antwortete ꝛc. v. 54.
  2. Worin sie bestehe: Es ist aber mein ꝛc.
- b. Von dem falschen Ruhm der Juden.
  1. Das falsche rühmen: Welchen ihr sprechet ꝛc.
  2. Der Grund dessen: Und kennet ihn nicht. v. 55.

c. Von der Wahrheit seines Bekenntnisses, desselben
1. Grund: Ich aber kenne ihn.
2. Nothwendigkeit: Und so ich würde ꝛc.
3. Beschaffenheit: Aber ich kenne ꝛc.
d. Von dem verlangen Abrahams.
1. Was er verlangt: Abraham, euer ꝛc. v. 56.
2. Wie ihm sein verlangen gewährt: Und er ꝛc.
3. Was es gewirkt: Und freute sich.

V. 54.

Jesus antwortete: auf die Beschuldigung der Juden, als mache er sich aus Hochmuth groß: **So ich mich selber** [1] **ehre,** α verherrliche, wider Gott und dessen Willen, so ich mir eine eitle, menschliche, nicht gebührende Herrlichkeit, wie ihr meint, zueigne, **so ist meine Ehre** α Herrlichkeit **nichts.** falsch, vergeblich und nichtswürdig, und euer Einwurf wäre giltig. v. 50. c. 5, 41. 2 Cor. 10, 12. **Es ist (aber) mein Vater,** [2] **der mich ehret,** α verherrlicht und groß macht, der mir diesen Vorzug gibt durch das Wort, das er durch mich redet, und durch die Werke, die er durch mich wirkt; alle meine Ehre kommt von ihm, und wo ich für meine Ehre rede, so rede ich für den Willen meines Vaters, der mir dieses lebendigmachende Wort in meinen Mund gelegt, also daß ich andre vom Tode befreien kann durch dessen Kraft, **welchen** von welchem **ihr sprechet, er sei** [3] **euer Gott.** v. 41. und den ihr anzubeten pflegt, und also solltet ihr auch billig den ehren, welchen er ehrt.

Anm. [1]) Wenn Christus das Wort δοξάζειν **ehren, verherrlichen** von sich gebraucht, so zeigts nicht so sehr, seine Ehre in der that selbst durch herrliche Werke zeigen, als wol solche mit Worten bezeugen, und deren Erkenntnis und Hochachtung von andern fordern. Obwol Christus mit dem Vater ein Gott ist, und sich selbst hätte ehren können, so hatte er doch mit dem Vater und als der Mittler diesen Vertrag, daß er im Stande der Erniedrigung vornehmlich sich nicht selbst in die Ehre setzte, sondern durch den Vater darein gesetzt werden sollte. Ebr. 5, 5. [2]) Das hatte er nicht nur gethan von Ewigkeit, da er den Sohn zum Erben über alles gesetzt, Ebr. 1, 2. sondern auch vom Anfang der Welt durch die Zeugnisse der Propheten, 5 Mos. 18, 18. und durch die herrlichen Zeugnisse des Vaters selbst. Mt. 3. [3]) Das sind Worte des Bundes, da sich uns Gott vorstellt als den Grund aller Hoffnung, die der Sünder in betracht der geschehenen Erlösung vollkommen in ihn setzen kann; aber auch uns zugleich zu seinem Dienst auffordert. Jer. 32, 38—40. Lamp.

Nutzanw. 1) Eitelkeit und Thorheit, von sich selbst viel rühmens machen! schaue den Heiland an, und folge seinem Exempel. Gal. 6, 14. 2) Wohl dem, den Gott durch Christum ehrt, der ganzen Welt Verachtung wird ihm nicht schaden. Ps. 73, 24. 3) Die Ehre der frommen bei ihrem himmlischen Vater versteht die Welt nicht, sondern verlacht sie. 2 Cor. 4, 18. 1 Joh. 3, 2.

V. 55.

Und [1]) **kennet ihn doch nicht,** α habt ihn nicht erkannt, in der Wahrheit, ihr habt keine heilsame Erkenntnis weder seines Wesens noch Willens, auch keine kindliche Liebe und Gehorsam zu ihm, c. 1, 10. 6, 69. **Ich aber kenne ihn.** auf das innerste und allervollkommenste, c. 7, 29. 2 Mos. 23, 21. der ich in ihm und seine Weisheit selbst bin; Spr. 8, 22. daher ich ihn auch bekennen muß, wie er sich in mir verherrlicht, in meiner Person und Amt, und sagen muß, daß ich Gottes Sohn und der Welt Heiland sei. Ps. 40, 6f. **Und so ich würde sagen, ich kenne sein** α kennte ihn nicht, und diese Wahrheit nach meiner Erkenntnis nicht bekennen wollte aus furcht vor der Verfolgung, **so würde ich ein** [2]) **Lügner,** der seinen Vater verleugnete, **gleichwie ihr seid.** α so werde ich euch gleich ein Lügner sein, da ihr hingegen sagt, ihr kennet Gott und er sei euer Vater. v. 41. **Aber ich kenne ihn,** das leugne ich nicht, **und** [3]) **halte sein Wort.** was er redet und mir befiehlt, nehme ich an und erfülle mit vollkommenem Gehorsam allen Willen meines Vaters, und erweise damit, daß ich ihn innigst erkenne und liebe, und daß er mein Vater sei; ihr aber zeigt durch eure Lästerworte und bösen Werke, indem ihr meine Lehre nicht annehmt und nach derselben lebt, daß ihr ihn nicht kennt, und er auch nicht euer Gott und Vater sei.

Anm. [1]) Eine Erkenntnis ohne Liebe und Gehorsam ist mehr eine Verleugnung als Erkenntnis und Bekenntnis Gottes. Aus dem Grunde werden gottlose bei ihrer vorgegebenen Erkenntnis Lügner genannt. 1 Joh. 2, 3. [2]) Ein Lügner wird man, nicht nur wenn man etwas falsches von sich sagt und rühmt, sondern auch wenn man das leugnet, was von einem wahr ist. [3]) Lg. Das halten des Worts, welches von Christo gesagt wird, geht auf die Ausrichtung des Mittleramts, nach 5 Mos. 18. und darin auf den völligen Gehorsam im thun und leiden, nach Phil. 2, 7f. welcher Gehorsam also verdienstlich ist, daß wir dadurch gerecht werden. Röm. 5, 21. Von demselben sagte er Joh. 4, 34. Meine Speise ist die ꝛc. Siehe Ps. 40, 7f. Ebr. 10, 5f.

Nutzanw. 1) Viele Christen dienen einem unbekannten Gott, wie die Juden. Apg. 17, 23. 2) Z. Siehst du nicht an diesen Juden, daß Gottes Wort wissen, aber nicht halten und thun, noch kein wahres erkennen und Erleuchtung sei? 1 Joh. 2, 3. 4. 3) Wer den Sohn Gottes nicht kennen will, kennt auch Gott nicht; sein vorgeben ist lauter Lüge. c. 14, 6. 13. 17, 3. 4) Fromme hüten sich billig, daß sie den gottlosen nicht gleich werden in Lügen oder andern Lastern. Röm. 12, 2. 5) Dd. Lasset uns nur um die Ehre Gottes bekümmert sein, und seiner Vorsehung die Erhaltung und Beschützung unsers ehrlichen Namens freudig überlassen.

V. 56.

Abraham, [1]) **euer** c) **Vater,** nach dem Fleisch, **ward froh,** α hat gehüpft: nemlich vor freuden, **daß er meinen Tag sehen sollte;** 1 Mos. 17, 17. Luc. 10, 24. Ebr. 11, 13. d. i. hat gewünscht und mit herzlicher Freude begehrt, c. 5, 35. daß er die Zeit erleben möchte, da ich in meiner Mensch-

heit unter den Menschen wohnen würde, und er die Herrlichkeit des Sohnes Gottes sehen sollte, c. 1, 14. und er [2]) sahe ihn, da ich ihm in eben der Gestalt erschien, in welcher ich an dem heutigen Tage hie vor euch stehe, obgleich solche Gestalt damals nur äußerlich und auf eine zeitlang von mir angenommen war, und freuete sich. daß er nicht nur den Messias im Glauben, wie andre gläubige A. T. sah, und durch ihn gerecht wurde, sondern ihn auch in seinen Erscheinungen leiblich anschauen konnte. 1 Mos. 15, 1f. 18, 1. 25.

Nandgl. c) Alle heiligen von der Welt Anfang haben denselben Glauben an Christum gehabt, den wir haben, und sind rechte Christen.

Anm. Es hatten die Juden Christo zweierlei vorgeworfen, 1) daß er sich selbst ehre, 2) daß er sich größer mache als Abraham und die Propheten, Das erste hat Christus in den beiden vorhergehenden Versen beantwortet; hier zeigt er nun, daß er in der that größer sei als Abraham, an dem Exempel Abrahams selbst, der mit seiner Freude von ihm zeuge, daß er größer sei und daß seine Nachkömmlinge, welche ihm, dem Messias, die Ehre rauben würden, nicht seine rechten sondern Teufelskinder seien. [1]) Diese Benennung geschieht hier nicht spottweise, sondern die Juden zu überzeugen, wie sie hoch verbunden wären, in seinen Fußtapfen zu wandeln. [2]) Ohne zweifel muß es zu den Zeiten unsers Erlösers unter den Juden als ganz bekannt angenommen worden sein, daß Abraham entweder in einem Gesicht oder in einem Vorbilde die großen Werke des Messias vorhergesehen und darüber in eine besondre Freude gesetzt worden, weil er es ihnen sonst nicht ohne alle Erklärung würde vorhalten können. a) Einige meinen, dies sei geschehen, da dem Abraham der Isaac geboren wurde als ein Pfand des Bundes Gottes und Vorbild des verheißenen Samens, der aus seinen Lenden kommen sollte, welchen er nach der Verheißung, Geburt und Opfer vorgebildet habe; daß er also sich über Christum erfreut habe, da er ihm in Isaac verheißen, und da ihm Isaac auf dem Berge Morija zum Vorbilde wieder geschenkt worden. Luc. 10, 24. Diem meum hoc in loco crucem mihi significare videtur, quem in arietis oblatione et in Isaac praefiguravit. Chrys. b) Andre erklärens allein von dem geistlichen sehen im Glauben, wie bei andern gläubigen A. T. gewesen; weil aber hier etwas besondres angedeutet wird, das der Vater der gläubigen vor andern gläubigen voraus gehabt, so ist die oben gesetzte Erklärung vorzuziehen; denn im Glauben und Vorbildern ist er auch von andern gläubigen gesehen worden. c) Noch andre wollen lieber, Christus rede von einem besondern Gesicht, darin dem Abraham seine Menschwerdung, Geburt, liebreicher Wandel unter den Menschen, sein Tod ꝛc. gezeigt worden, welches uns aber in der h. Schrift nicht wäre aufgezeichnet worden. So wird ἡμέρα auch sonst im weitläuftigen Verstand für eine Zeit vieler Tage gebraucht. 1 Mos. 2, 4. vgl. 2 Mos. 20, 11. d) Noch meinen andre, Abraham habe zugleich mit andern heiligen im Himmel den Tag des Herrn wirklich gesehen, der ihnen von Gott geoffenbart worden; und gründen sich dabei auf dies Zeugnis Jesu; sintemal auch nicht zu vermuthen, daß sie davon gar keine Wissenschaft hätten haben sollen, indem ihr ganzes Recht in der himmlischen Erbschaft einzig auf der Zukunft Christi ins Fleisch beruhte. Das sehen ist dreierlei, natürlich, geistlich, prophetisch. Könnte man diese drei Arten des sehens hier nicht verbinden? Sah Abraham den Sohn Gottes nicht in einer angenommenen Menschheit im Hain Mamre? 1 Mos. 18, 1. Erkannte er ihn nicht als denjenigen, in welchem alle Geschlechter auf Erden sollten gesegnet werden? 1 Mos. 12, 3. Sollte Gott endlich nicht diesen seinen Freund noch einer nähern Entdeckung dieses Geheimnisses gewürdigt haben, daß er die Herrlichkeit des Messias in einem Gesicht, etwa als Jesaias c. 6, 1. eben so gesehen, als wenn er dieselben Zeiten erlebt hätte? Sollte er sich bei diesen Entdeckungen nicht gefreut haben? a) Calov. Laur. Biermann. Moses et Christus. b) B. Ernest. Marck. Fessel. Mosheim. c) Franz. Orac. 47. Glass. Philol. S. P. 5. tr. 1. c. 4. Niemanni disput. ad h. l. Jenae 1663. Lang. Seidel l. c. Heum. d) Lamp. Zeltn. cf. Lamp. de die Christi ac Abrahamo visa in B. Brem. Goetzens Kanzelreden 1 th. p. 41.

Nutzanw. 1) Die allerfrömmsten Eltern hinterlassen oft solche Nachkommen, die den Namen ihrer Vorfahren, aber nicht ihren Glauben, Frömmigkeit und Tugend besitzen. 1 Sam. 8, 3. 2) Die gläubigen sehen was unsichtbar und glauben was unglaublich ist, und freuen sich dessen herzlich. 2 Cor. 4, 18. 5, 7. 8. 3) Die Juden sind nicht Abrahams rechte Kinder, indem sie den Messias verstoßen, den er umarmt hat. Röm. 9, 7. Gal. 3, 7. 4) Gott hat freie Macht, einem seine herrliche Gnade mehr zu offenbaren und zu schmecken zu geben als dem andern. Röm. 9, 20. 5) Ists den gläubigen erfreulich, wenn sie hier Jesum mit Glaubensaugen sehen: wie groß wird die Freude sein, wenn sie ihn dereinst in seiner Herrlichkeit recht eigentlich sehen werden! 1 Petr. 1, 8. 6) Christen sind vor Christi Geburt gewesen, und durch ihn selig worden. Ebr. 11, 26. Apg. 15, 11. Das Christenthum hat allerdings auch Freude, aber eine geistliche in Christo. Phil. 4, 4. 2 Cor. 6, 10. 7, 4.

* * *

5) Das endliche bezeigen der Juden und Christi. v. 57—59.

a. In Worten.
   1. Der Einwurf der Juden: Da sprachen ꝛc. v. 57.
   2. Christi Widerlegung: Jesus sprach ꝛc. v. 58.

b. In Werken.
   1. Der Juden Wuth: Da huben sie ꝛc. v. 59.
   2. Christi wunderbarer Weggang: Aber Jesus ꝛc.

V. 57.

Da sprachen die Juden zu ihm: in Meinung, nun könnten sie ihn bei seinen eignen Worten fassen, und einer handgreiflichen Lüge bestrafen: **Du bist**

noch nicht funfzig Jahr alt, (denn Christus war kaum 34 Jahr alt) und hast Abraham gesehen? der doch vor 1871 Jahren schon gestorben, ist dies nicht falsch und unmöglich?

Anm. a) Hieraus schließt man, Christus habe wegen seiner vielen Reisen, Predigten und Arbeiten schon ältlich ausgesehen. Sie verkehren aus Bosheit die Worte Christi auf eine doppelte Art: denn da unser Heiland von dem Tage des Messias geredet hatte, so legten sie es also aus, als wenn er gesagt hätte, daß er so wie sie ihn vor sich sahen, mit Abraham umgegangen wäre, damit nur sein Vortrag lächerlich scheinen möchte. Zu dem, da der Herr Jesus gesagt hatte, was Abraham gesehen, so verkehrten sie es und redeten von dem, was Christus sollte gesehen haben, nemlich die Person Abrahams. a) Fecht de forma faciei Christi. Vavassor. de forma Christi.

Nutzanw. 1) Die gottlosen geben sich auch hierin zu erkennen, daß sie gemeiniglich von der Hoheit, Vortrefflichkeit und Herrlichkeit des Heilandes und der Kinder Gottes verächtlich reden. Pf. 22, 7. 2 Petr. 3, 3. Jer. 20, 7. 2) Verwirf nicht gleich anfangs, was dir ungereimt vorkommt, sondern prüfe es genau, sonst bist du dir hinderlich im Wachstum der seligen Erkenntnis. 1 Thess. 5, 21.

V. 58.

Jesus sprach zu ihnen: ohne sich durch ihre Unsinnigkeit zum Eifer reizen zu lassen: **Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:** ob euch wol mein Wort offenbar falsch, und die Sachen unmöglich vorkommen, weil ihr mich für einen bloßen Menschen achtet, so ist es dennoch wahr, und ich betheure es euch hiemit hoch, ob ihr möchtet zum nachdenken kommen, um mich besser zu erkennen: **Ehe denn Abraham** geboren [1]) **ward** und zu leben anfing, oder ehe er war und lebte, **bin Ich.** nach meiner göttlichen Natur, und also nicht ein bloßer Mensch, sondern Gott und Mensch, und also euer Mittler und Erlöser.

Anm. [1]) γενέσθαι, heißt beides, **sein und geboren werden**, und läuft hier beides auf eins hinaus. Tü. Die Feinde der Wahrheit verkehren die Worte lästerlich, und übersetzen sie also: Ehe denn Abraham ward, bin ich, das soll sein und heißen: Ehe denn Abraham zum Vater vieler Völker werden wird, bin ich der Messias; allein diese Verkehrung ist leicht zu widerlegen, denn 1) gleichwie nicht von Abrahams geistlicher Vaterschaft, sondern von seiner Person, v. 57. die Rede war; also konnte auch die Antwort Christi nicht auf jene, sondern auf diese v. 58. gerichtet sein. 2) Redet Christus von dem, was vor seiner Geburt vorhergegangen, Abraham aber ist erst nach Christi Himmelfahrt ein Vater vieler Völker worden. 3) Steigt Christus gleichsam stufenweise auf, 1) daß Abraham ihn nicht verworfen, wie seine unächten Kinder es thun, 2) daß er sich vielmehr über seinen Tag gefreut habe, und ihm auch diese Freude sei gegönnt worden, und 3) dies so gar nicht ungereimt sei, daß vielmehr er schon längst, ja von Ewigkeit vor Abraham gewesen sei. So ists auch ungereimt, daß **ich bin** soll so viel sein, als **ich bin vorher bestimmt**, denn das Wort sein wird niemals also gebraucht, und der ganze Zusammenhang gibts, daß von einem wirklichen sein geredet werde. Es haben auch die Juden es nicht anders verstanden, daher sie ihn einer Gotteslästerung beschuldigen und ihn steinigen wollen. Lp. Die Worte dieses Verses empfangen aus Pf. 90, 2. ein besonderes Licht, und müssen hier nothwendig eben so wie dort in ihrer natürlichen Bedeutung stehen bleiben, so a) daß das Wort **ward** den Anfang des seins einer durch den göttlichen Willen hervorgebrachten Kreatur bezeichnet, weil uns nicht allein nichts zwingt von dem Gebrauch dieses Wortes abzugehen, sondern noch dazu der Gegensatz der Rede es erfordert. Auch diejenigen irren, welche aus diesen Worten schließen wollen 1) die b) menschliche Seele Jesu sei lange vor der Welt erschaffen gewesen. 2) c) der Sohn Gottes habe gleich nach der Schöpfung Adams einen menschlichen Leib angenommen. a) Zeltner historia Socianismi p. 903. Glassii philologia p. 885. seq. b) Pet. Roques de praeexistentia animae Christi. c) Poire oeconomia divina l. 2. c. 11.

Nutzanw. 1) Spöttischen Feinden mit ruhigem Gemüth antworten, ist Christo anständig. 2) Keinem Menschen zu gefallen muß man etwas zugeben, was die Ehre Gottes und seine Herrlichkeit verkleinern könnte. Jes. 42, 12. Jer. 13, 16. 3) H. Christus gestern und heute und derselbe in Ewigkeit. Ebr. 13, 8. 4) Cr. Siehe das Geheimnis der persönlichen Vereinigung beider Naturen in Christo. Col. 2, 9. 1 Tim. 2, 5.

V. 59.

Da huben sie die gottlosen Juden, weil sie nichts mehr antworten konnten, und diese Wahrheit wegen ihrer Bosheit nicht begriffen, **Steine auf,** welche sie leicht, weil man noch immerzu am Tempel baute, haben konnten, **daß sie auf ihn würfen.** als einen Gotteslästerer, 3 Mos. 24, 16. der sich selbst zum Gott machte, a) den man nach jüdischer Gewohnheit ohne Urtel und Recht, auf frischer That, im göttlichen Eifer hinrichten durfte, und machten also augenscheinlich wahr, wessen sie Christus beschuldigt, und was sie geleugnet hatten. v. 40. c. 7, 19. 20. 10, 33. **Aber Jesus** [1]) **verbarg sich,** auf eine wunderbare Art, daß ihn niemand sehen konnte, **und ging zum Tempel hinaus,** [2]) **mitten durch sie hinstreichend.** Luc. 4, 30. 24, 16. da er durch göttliche Kraft seinen Leib unsichtbar machte, oder die Augen seiner Feinde hielt, daß sie ihn nicht sehen konnten, ob er wol mitten unter ihnen hinwegging, weil seine Stunde zu leiden noch nicht da war, er auch nicht gesteinigt, sondern gekreuzigt werden sollte. Hiemit bewies er denn in der that, daß er der wäre, dafür er sich ausgegeben hatte. v. 42. Jesus abscondit se, non timens, sed ignoscens. Deus peccatorem, cum fugit, parcit: Deus rebellem non vult perdere, cum declinat. Chrysol. Serm. 131. a) Saldeni Dissert. de jure Zelotarum.

Anm. [1]) Einige verstehens also: Christus sei auf eine zeitlang unsichtbar worden, hernach aber

durch seine Feinde unsichtbar hindurch gegangen, habe dieselben aber so gehalten, daß sie keine Hand an ihn legen dürfen; und sei er also unter aller zuschauen von dem Tempelberg hernieder kommen, ohne daß ihm jemand was gesagt, womit er denn anzeigen wollen, wie der Feinde Herzen völlig in seiner Gewalt wären. Und so werden denn auch die letzten Worte nicht unfüglich hinzugesetzt, *καὶ παρῆγεν οὕτως.* und so ist Jesus weggegangen. Einige a) Ausleger glauben, daß diese Verbergung Christi natürlich ohne Wunderwerk zugegangen, indem er sich mitten unter den Haufen der versammelten Leute begeben, und so zum Tempel hinaus gegangen. Doch ist die Anzahl b) derer, die hier ein Wunderwerk behaupten, größer. [2]) *διελθὼν διὰ μέσου αὐτῶν.* diese Worte findet man in einigen codicibus nicht, und also auch nicht in einigen Uebersetzungen, als in der Vulgata. In einigen Exemplarien steht noch dabei, *καὶ παρῆγεν οὕτως,* und zog also vorüber, oder kam also vorbei, und ging also fort. Glass. Phil. S. p. 233. a) Erasm. Beza. Calov. Zeltn. Heum. b) Rus. Wolf. Baumg. Doddr. Grot. Cleric. Lamp.

Nutzanw. 1) H. So gehts, wer Wahrheit redet kriegt Haß, Verfolgung und Steine zum Lohn. Apg. 7, 57. 2) Wie leicht verfällt man doch von einer Sünde zur andern. 2 Sam. 11. 3) Folgst du dem Teufel erst im lügen und lästern, so folgst du ihm auch wol im morden. v. 44. 55. 58. 4) Jesus bezeugte seine Gottheit nicht nur mit Worten, sondern auch mit Thaten. v. 58. Luc. 4, 30. 5) C. Die Wahrheit überwindet allezeit, und die Feinde derselben werden zu schanden. Luc. 21, 15. Apg. 9, 22. 6) Christen müssen sich an ihren Verfolgern nicht rächen, aber ihrer Gewalt zu entgehen, ist ihnen erlaubt. 2 Cor. 11, 32. 33. 7) Z. Gott weiß getreue Zeugen der Wahrheit mitten in der größten Gefahr vor der Feinde Grimm gar wohl zu bewahren: das soll uns getrost und unverzagt in solchem Zeugnis machen. Sir. 4, 33.

Das IX. Capitel.

(I.) Die Wunderkur eines blindgebornen. v. 1—7.

I. Das vorhergehende.
  1. Der Jünger Anfrage.
    a. Die Veranlassung: Und Jesus ging ꝛc. v. 1.
    b. Der Inhalt: Und seine Jünger ꝛc. v. 2.
  2. Jesu Aussage, welche ihre Absicht hat
    a. Auf die Blindheit,
      1. Warum sie nicht da sei: Jesus antwortete ꝛc. v. 3.
      2. Warum sie da sei: Sondern, daß die ꝛc.
    b. Auf die bevorstehende Kur, welche sei
      1. Nöthig: Ich muß wirken ꝛc. v. 4.
      2. Bequem: So lange es Tag ist ꝛc.
      3. Ihm anständig: Dieweil ich bin ꝛc. v. 5.

II. Die Wunderkur selbst.
  1. Die wunderbaren Mittel, wodurch sie geschehen,
    a. Auf seiten Christi: Da er solches ꝛc. v. 6.
    b. Auf seiten des blinden: Und sprach zu ihm ꝛc. v. 7.
  2. Die Art, wie sie geschehen: Und kam sehend.

V. 1.

Und Jesus da er seinen Feinden entgangen war, c. 8, 59. **ging vorüber,** vor einem Ort des Tempelberges oder der Stadt Jerusalem, oder er ging fürder, **und sahe einen,** [1]) **der blind geboren war.** *α* der blind war von Geburt, S. von Mutterleibe an, und noch niemals seine Augen hatte brauchen können, denselben sah er genau und eigentlich an, daß seine Jünger erweckt wurden, eine Frage wegen dieses elenden Menschen an ihn zu thun. v. 2.

Anm. Weil dieser Mensch ein Bettler war, v. 8. so muthmaßt man, daß er nicht weit vom Tempel gesessen, Almosen zu suchen; a) welches denn nebst dem Wort *παράγειν* deutlich beweist, daß dieses 9. Capitel mit dem vorhergehenden gar genau zusammenhange, Apg. 3, 1. 2. und Christus ist ohne zweifel mit fleiß so gegangen, daß er ihm nahe käme und Gelegenheit hätte, mit einem herrlichen Wunder seine Gottheit, wovon er jetzt gelehrt, zu beweisen. [1]) Dieser Umstand wird noch dazu gesetzt, damit die unleugbare Richtigkeit eines Wunderwerkes desto besser eingesehen werden möchte, indem dergleichen Leute durch keine natürlichen Mittel können curirt werden. a) Lampe.

Nutzanw. 1) Z. Gleichwie Christus nicht unterlassen, auch mitten in der Hitze der Verfolgung gutes zu thun; also sollen auch wir, nach seinem Exempel, uns keine Verfolgung und Schmach lassen zurück halten, Gottes Ehre und unsers Nächsten bestes zu befördern. Phil. 1, 12. 14. 2) Gottesfurcht und Liebe müssen immer beisammen sein. Pred. 12, 13. 3) Die Gütigkeit Christi kommt den Menschen immer zuvor, und reicht ihnen bessere Hülfe dar, als sie in ihrem Mangel begehren können. 4) Das ist kein barmherziger Christ, der seine Augen zuschließt und auf die Seite wendet, wenn er eines armen gewahr wird. 5) Der Mangel solcher Anstalten, darin für elender Personen Unterhalt gesorgt wird, zeugt von der großen Lieblosigkeit unter den evangelischen Christen. 6) Ein blinder Mann, ein armer Mann! aber wie viele sind wol derer, die solches erkennen und Gott für die Gabe des Gesichts danken? o wie manchen, die scharf genug sehen, aber geistlich blind sind, wäre es besser, einäugig oder stockblind zu sein, und nur geistlich zu sehen, und also vor der Hölle bewahrt zu werden und in das ewige Leben einzugehen. Mt. 18, 9.

V. 2.

Und seine Jünger die nach dem Exempel ihres Meisters ihre Augen auch auf diesen elenden Menschen richteten, und wußten, daß er seine Blindheit mit auf die Welt gebracht, **fragten ihn, und sprachen: Meister,** *α* Rabbi, siehe Mt. 23, 7. wir wissen, daß alles Elend, auch des Leibes, von der Sünde herkommt, darum sage uns, **wer hat gesündiget, dieser oder seine Eltern, daß er ist blind geboren?** ist es wegen seiner Erbsünde geschehen, weil er in Sünden empfangen worden; oder ist es vielmehr, weil die Erbschuld aller Menschen von natur gemein ist, den Eltern zuzuschreiben, daß

dieselben vor andern gesündigt, und solches an ihrem Sohn gestraft worden; 3 Mos. 24, 16. Hes. 18, 5. 10. 14f. oder hat Gott einige sonderliche Sünden, die er begehen würde, vorhergesehen, daß er vor viel tausend andern Menschen blind geboren ist?

Anm. Die Jünger a) können aus verschiedenen Ursachen diese Frage aufgeworfen haben. Vielleicht haben sie an die göttliche Drohung gedacht, daß Gott die Sünden der Eltern an den Kindern strafen wollte. 2 Mos. 20, 5. Vielleicht glaubten sie, daß die Leibesfehler der Kinder ihren Grund in den Sünden des Vaters oder der Mutter hätten. 3 Mos. 20, 18. Vielleicht stunden sie in der Meinung, daß solche Personen, die mit gewissen Hauptfehlern zur Welt geboren würden, ein Merkmal der göttlichen Ungnade mit sich brächten, wodurch sie gleichsam gezeichnet und kenntlich gemacht werden sollen, damit sich andre vor ihnen hüteten Vielleicht waren sie mit dem Vorurtheil der meisten jüdischen Lehrer angesteckt, b) welche behaupteten, die Seelen der Menschen existirten schon eher, als sie den Körper bezögen, und würden in solchem Körper entweder schlecht oder wohl einquartirt, nachdem sie sich vorher wohl oder schlecht verhalten hätten. Daß diese Meinung schon damals überhand genommen, haben die c) gelehrtesten Ausleger bewiesen. Von den Essäern ist es ausgemacht. Die Jünger fragen also: ob Gott diesen Menschen deshalb von seiner Mutter Leibe an gestraft habe, weil er in einem andern Zustand sich nicht wohl verhalten, oder wegen der Sünden, die er vorhergesehen, daß er sie thun würde, oder um die Eltern in dem Kinde zu strafen? Das dritte, daß Gott diesen Zufall könne verhängt haben, ohne jemand dadurch zu strafen, kam ihnen nicht einmal in den Sinn. Lg. Die Jünger Christi scheinen ohne unterschied alle schwereren Verhängnisse als Strafen angesehen, und daher einen Schluß auf vorhergegangene schwere Sünden gemacht zu haben, wie auch überhaupt die Juden urtheilen. Luc. 13, 1. 2. Nun hatte zwar gedachte Meinung dies zum grunde, daß die Krankheit und die dazu zu rechnenden schweren Gebrechen insofern für eine Frucht der Sünde zu rechnen sind, daß wenn die Sünde nicht eingeführt wäre, auch kein Gebrechen des Leibes entstanden sein würde: sie mögen auch wol die Androhung gewisser zeitlicher Strafen, die im Gesetz auf gewisse Sünden gesetzt waren, sich vorgestellt haben. Allein darin irrten sie, daß sie aus schweren Verhängnissen einen Schluß auf eine gewisse schwere Sündenschuld machen wollten, welches doch Hiobs Exempel anders bezeugt; sintemal es bei solchen Fällen, die man nicht unmittelbar Gott zuschreiben kann, eigentlich nur auf die göttliche Zulassung ankommt, die außer den wirklichen Strafen oft nur eine Prüfung zum Zweck hat, und auf mancherlei Art zum besten dienen und zur Wohlthat werden muß. Röm. 8, 28. Daher hat man sich im Urtheil über andre nicht zu übereilen, bei sich aber alles widrige zur Selbstprüfung anzuwenden. d) Depravata tum temporis fuit doctrina de peccato originali. Pharisaei infra huic coeco dicunt: tu totus in peccato natus es, et nos doces. Ergo de reliquis, qui sine externo aliquo hujusmodi defectu nascebantur, judicarunt, eos non totos in peccatis, atque sic sine originali malo nasci; hunc errorem Apostoli, sicut etiam reliqui Judaei ab ipsis hauserunt. a) Saur. Disc. 3 th. p. 481. b) Eisenmenger entdecktes Judenthum 2 th. p. 23. c) Jablonsk. de metempsychosi Pharisaeorum disp. Basnage hist. der Juden 2 B. c. 19. d) Polyc. Lyser. cf. Ittig de causa calamitatis in homine a nativitate coeco. Lips. 1698.

Nutzanw. 1) Z. Lieber, sei nicht allzuschnell mit urtheilen von deines Nächsten Unfall, denn es ist nicht alles ein Strafleiden, sondern öfters nur ein Gnaden- und Probirkreuz, zur Verherrlichung der Güte und Allmacht Gottes in künftiger Errettung und zu Bewährung des Glaubens, Gebets, Hoffnung und Geduld der seinigen. Hiob 22, 5. ꝛc. Apg. 28, 4. Ebr. 12, 8. Weish. 3, 7. Sir. 2, 5. 2) Es ist ein gemeiner und doch großer Fehler, daß man eher nach fremden als nach seinen eigenen Sünden fragt. Mt. 5, 2. 3) C. Wer einen elenden sieht, soll sich immer die Gerechtigkeit Gottes vorstellen, indem die keinen kann elend machen als den sie einen Sünder findet, welches von natur alle Menschen sind. Röm. 3, 23. Mich. 7, 9.

V. 3.

Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündiget, noch seine Eltern; auf die Art, wie ihr meint, daß sie vor andern sonderlich schwere Sünden begangen, und solche Strafe verdient hätten, sondern er ist blind geboren, [1]) **daß die Werke Gottes offenbar würden an ihm.** daß mir durch ihn Gelegenheit gegeben würde, göttliche Kraft, Güte und Wunder zu beweisen und zu bestätigen, daß ich der wahre Messias sei. Jes. 35, 5. auch diesen Menschen zu einem Werkzeuge zu gebrauchen, durch welches andre zum Glauben gebracht werden.

Anm. Christus benimmt hiemit seinen Jüngern das Vorurtheil, als wenn ein äußerliches großes Unglück auch eine besondre Sünde müßte zum grunde haben. Luc. 13, 1—5. Die Erfahrung bezeugt, daß die frommen oft in groß Unglück verfallen, Pred. 4, 1. 7, 16. und die gottlosen frei bleiben; Ps. 73. Pred. 8, 11. doch geschah dem blinden nicht unrecht, weil er mit der Erbsünde, als der Quelle aller leiblichen Krankheiten behaftet war. a) Ob aber Gott schlechterdings gewollt, daß dieser Mensch ohne das natürliche Gesicht sollte geboren werden, oder ob er nur zugelassen, daß natürliche Ursachen ihn im Mutterleibe der gesunden Augen beraubt haben, kann nicht gewiß ausgemacht werden.. Uns ist das letzte wahrscheinlicher. [1]) ἵνα zeigt, daß dies der grade Zweck gewesen, warum Gott diesen hat blind werden lassen, nemlich seine Wunder zu offenbaren, da Gott sonst noch viele andre Ursachen hat, warum er die seinigen züchtigt; z. E. sie zu bessern, von Sünden abzuhalten, im Glauben und Geduld zu prüfen ꝛc.

Besonders sieht man noch heutiges Tages, daß Gott diejenigen, die blind, taub oder stumm geboren werden, mit desto herrlichern Gaben des Verstandes begabt, und den Mangel eines Sinnes sehr reichlich ersetzt. a) Heum.

Nutzanw. 1) H. Gott läßt einem oft ein Unglück begegnen, nicht aus Zorn oder weil ers mehr als andre verdient, sondern daß man durch die künftige Rettung seine Güte desto mehr erkennen und preisen lerne: und wie gut ists manchem, daß er lahm, ein Krüppel, siech und preßhaft ist, denn so wird er vor der Hölle bewahrt und zur Seligkeit erhalten. 2 Cor. 4, 16. Ebr. 12, 6 f. 2) G. Gott weiß unsre Gebrechen zur Verherrlichung seines Namens zu gebrauchen. c. 11, 4. 2 Cor. 1, 8. 9. 3) Bist du zu Leiden gemacht, denke nicht, es ist zu schwer, Gott thue dir zu viel, du habest es nicht verdient; sei nur geduldig und stille, Gott wird Ehre einlegen und es herrlich hinausführen. Jac. 1, 12.

V. 4.

Ich muß wirken nie müßig sein, noch von einem Tage auf den andern schieben **die Werke deß, der mich gesandt hat**, c. 4, 34. 5, 19. ich muß beweisen, daß meine Werke Gottes Werke sind, daß ich der von Gott gesandte Messias sei, und dafür erkannt werde; darum muß ich wirken, [1]) **so lange es Tag ist**; die Zeit meines Amtes auf dieser Welt währt, die mir von meinem Vater bestimmt ist; v. 5. c. 8, 56. 12, 35. **es kommt (die)** [2]) **Nacht, da niemand wirken kann.** wie man gegen die Nacht seine Geschäfte beiseite setzt, so wird auch mit meinem Tode mein wunderthun aufhören.

Anm. Weil es eben Sabbat war, so sind diese Worte zugleich als eine Vertheidigung des folgenden Wunderwerks anzusehen: weil er nur noch eine kurze Zeit auf Erden bleiben sollte, so wollte er keine Gelegenheit auch am Sabbat vorbeigehen lassen, Wunder zu thun. [1]) ἕως kann gegeben werden indem, und so zeigts die höchste Eilfertigkeit an, oder: so lange, das zeigt so denn eine beständige und unermüdete Beschäftigung in dem Werke an. [2]) Der a) Heiland vergleicht sein Leben einem natürlichen Tage, und seinen Tod und den Beschluß seines Lehramts der darauf folgenden Nacht. Er will sagen, daß sein Leben und Lehramt zu ende gehe, daher er alle Augenblicke noch wohl anwenden müsse. Tü. Nacht heißt eine jede elende Zeit, in welcher die Finsternis der Unwissenheit und Gottlosigkeit herrscht, und die Gerichte Gottes ausbrechen, Pf. 16, 7. Zeph. 1, 15. Hohel. 3, 1. Jes. 26, 9. Off. 21, 25. hier aber insonderheit die Gerichtszeit, in welcher das Gericht der Verstockung über die, welche die Gnadenmittel versäumt haben, ergeht. 1 Thess. 5, 5. 7. Diese Nacht hat in dem Leiden Christi angefangen, und währt fort im Verstockungsgericht der Juden und anderer ungläubigen. Christus nennt seine Wunder Werke Gottes, weil er sie in seinem Namen und zu seiner Ehre verrichtete. Und alle diese Werke zeugen von der Gnade und Macht. Je näher der Beschluß seines Amts herbei rückte, desto mehr suchte er den elenden seine Hülfe wiederfahren zu lassen.

a) Chrys. Suic. th. 2. p. 436. Saur. l. c. Doddr. Heum.

Nutzanw. 1) Man muß mit Christo auf den Wink und Absicht Gottes in seinem Amt acht geben, daß man in demselben nichts versäume. O möchte der Eifer unsers großen Meisters uns seine nachlässigen Knechte recht bald lebendig machen! Ebr. 12, 15. 2) H. Zeit und Gelegenheit ist nicht einerlei, gutes zu thun. Wer sie hat, greife darnach und spare nichts auf morgen. Ebr. 3, 13. 15. 3) Z. Ein jeglicher hat sein von Gott bestimmtes Ziel, wie lange er arbeiten und wirken soll, das läuft bald zu ende. Denn unsre Lebenszeit ist nur wie ein Tag, welcher geschwind vorbei geht, darauf die finstre Nacht des Todes folgt. Röm. 12, 11. Gal. 6, 10. 4) W. Nun oder niemals! wirke im Christenthum; läßt du die Zeit verstreichen, du kannsts nicht wieder einbringen. Röm. 13, 11. 12.

V. 5.

Dieweil α **so lange ich bin in der Welt**, auf Erden sichtbarlich wandle und mit den Menschen umgehe, **bin ich** und erweise mich als [1]) **das Licht der Welt.** c. 1, 4. 9. 8, 12. 12, 46. Apg. 9, 17. und muß der Welt durch meine Predigten und Wunderwerke leuchten, daß sie von ihrer geistlichen Blindheit erwachen, dessen ein Zeugnis sein soll, daß ich diesem blinden sein Angesicht leiblich und geistlich schenken will.

Anm. [1]) Hier wird insonderheit diejenige Herrlichkeit verstanden, welche Jesus als der Messias in seinem äußerlichen Umgang auf Erden in Worten und Werken leuchten lassen; damit aber wird nicht aufgehoben, daß er auch zuvor und darnach das Licht der Welt sei; dessen bedient euch nun, da ihrs jetzt habt, zu eurem Heil.

Nutzanw. 1) M. Christus ist allezeit das Licht der Welt gewesen durch Lehren, Gebote und Exempel; ists noch und wirds bleiben, so lange die Welt steht: wir dürfen uns also nicht beklagen, daß wir das Licht der Welt nicht haben; das aber ist zu beklagen, daß so wenige im Lichte wandeln. c. 12, 35. 36. 2) Lp. Gottes Kinder müssen nach ihrem Maß in die Fußtapfen Jesu treten, ein Licht der Welt zu sein und ihr zum Leben vorzuscheinen. Mt. 5, 14. 3) Unser Leben ist kurz, niemand säume daher, wo er Anlaß findet, das Reich Gottes auszubreiten. c. 12, 35.

V. 6.

Da er solches gesagt, griff er sofort die Kur an, und deswegen **spützete** oder speiete er **auf die Erde, und machte einen Koth** oder Leimen **aus dem** [1]) **Speichel, und schmierete den Koth auf des blinden Augen**, da er sonst andre nur angerührt. Mt. 9, 28. 20, 30.

Anm. a) Christus braucht eines sonderbaren Mittels, welches uns ganz ungereimt vorkommt, weil man damit die Augen eher noch mehr verderben als sehend machen konnte, 2 Kön. 2, 20—22. 6, 5. 6. den Glauben, Vertrauen und Gehorsam des blinden zu prüfen, die umstehenden, insbesondere seine Feinde und alle Einwohner Jerusalems, durch deren Straßen der blindgeborne sich bis zum

Teich Siloah mußte führen lassen, zur Aufmerksamkeit zu erwecken; folglich dies Wunder desto bekannter und seine Feinde desto verwirrter zu machen; ferner symbolisch zu lehren, daß sie im Wasser, im Wort und Geist die geistliche Genesung der Seelen von ihm zu erwarten hätten; und endlich auch seine göttliche Kraft desto mehr zu offenbaren, daß er der sei, der den Menschen aus Erde geschaffen, und auch nach seiner menschlichen Natur eine Schöpfungskraft habe; wie auch damit dem Mittel nichts zugeschrieben würde, sondern alles Lob seiner Allmacht allein bliebe. [1]) Ob zwar einige meinen, daß die Ebräer den Speichel gut für die Augen geachtet haben, so kann man doch davon keinen rechten Grund anführen, wenigstens ist offenbar, daß er mit Erde vermengt den Augen nicht anders als schädlich ist. a) Saur. l. c. Stakhous. Vertheidigung der christl. Rel. 1. th. p. 445. Heum.

Nutzanw. 1) W. Gottes Werke scheinen vor unsern Augen oft wunderlich, ja gar thöricht und ganz widersinnig, aber er führts doch herrlich hinaus. Ps. 17, 7. 2) H. Auch schlechte Mittel thun große Wunder, wenn sie Gott segnen will. 2 Kön. 5, 10. 3) Dd. Der Ausgang einer Sache gelingt ebensowol, wenn Gott durch Mittel als wenn er ohne Mittel wirkt.

V. 7.

Und [1]) **sprach zu ihm: Gehe hin laß dich hinführen zu dem** [2]) **Teich Siloah** s. c. 5, 2. **(das ist verdolmetschet,** [3]) **Gesandt,) und wasche dich.** daß der abgewaschene Koth hineinfalle, und glaube daß du auf mein Wort dadurch wirst sehend werden. **Da ging er hin,** im Glauben und Gehorsam, ob es gleich ein ziemlich weiter Gang von etlichen Feldweges war, und ärgerte sich nicht an dem schlechten Mittel, wie ehemals Naeman, 2 Kön. 5, 11. **und wusch sich, und** [1]) **kam sehend.** zu den seinigen. v. 8.

Anm. [1]) Zu dem äußerlichen an sich ungeschickten Element kam nun sein allmächtiges Wort, welches theils war ein Befehls-, theils ein Verheißungswort. [2]) a) Dies scheint der obere Teich zu sein von den beiden, die auf Salomons Befehl aus dem Brunnen Siloah hergeleitet worden, folglich ist er nicht ebenderselbe, der c. 5, 2. Bethesda heißt, ob beide gleich ihren Ursprung aus einer Quelle herleiteten. Den Namen Siloah, d. i. **gesandt,** hat er wol nicht deswegen bekommen, weil das Wasser wieder von demselben ausgeflossen, welches nichts besonders war, indem das alle Brunnen thun, sondern es ist vermuthlich die Leitung des Wassers Siloah in diesem Teich ein neu, und mit der Pracht Salomonis übereinkommendes Werk gewesen, welcher auf diese Weise ein Theil der aus dem Brunnen Siloah hervorspringenden Wasser in neue Röhren getheilt, und in diesem Teich gesammelt hat, um daraus seine Lustgärten zu wässern. [3]) Christus war der rechte Gesandte von Gott und Heilbrunnen wider die Sünde und Blindheit der Seele, Zach. 13, 1. Nehem. 3, 15. Jes. 8, 6. welcher durch diesen Teich vorgebildet wurde, wie der blinde und dessen Kur ein Bild unsrer geistlichen Blindheit und Erleuchtung. [4]) Ob er nach erlangtem Gesicht gleich wieder zu Jesu kommen, wird nicht gemeldet: soviel finden wir, daß er gewußt habe, Jesus habe ihn sehend gemacht, v. 11. nicht aber, wo er geblieben, v. 12. und noch weniger, daß er der Sohn Gottes sei. v. 35. 36. a) Lamp. Relandi Palaest. p. 857.

Nutzanw. 1) P. Was uns Christus befiehlt, sollen wir thun und verrichten, wenns gleich der Vernunft thöricht dünkt. 2 Kön. 5, 12f. 2) Cr. Der Glaube überwindet alles, und glaubt wider Hoffnung auf Hoffnung. Röm. 4, 18. 3) C. Je eilfertiger der Mensch das Wort Christi im Glauben faßt und ausrichtet, je geschwinder und kräftiger erfährt er seine Hülfe. Röm. 1, 5. 16, 26. Gal. 1, 16. Apg. 9, 6. 4) Dd. Herr, möchten sich unsre stolzen Herzen allewege deine zurechtbringende Gnade gefallen lassen!

* * *

(II.) Die erfolgte Nachfrage, wegen Heilung des blindgebornen. v. 8—34.

I. Der Nachbarn,
  1. Unter sich selbst,
    a. Die Befragung: Die Nachbarn ꝛc. v. 8.
    b. Die unterschiedene Antwort: Etliche sprachen ꝛc. v. 9.
  2. Bei dem blindgebornen,
    a. Der Anlaß: Er selbst aber ꝛc.
    b. Die Nachfrage selbst,
      1. Der Kur wegen,
        a. Wie sie geschehen: Da sprachen sie ꝛc. v. 10.
        b. Wie sie beantwortet: Er antwortete ꝛc. v. 11.
      2. Des Arztes wegen,
        a. Wie sie geschehen: Da sprachen sie ꝛc, v. 12.
        b. Wie sie beantwortet: Er sprach ꝛc.

II. Der Pharisäer.
  1. Die Nachfrage,
    a. Bei dem blindgebornen.
      1. Die Veranlassung,
        a. Das hinbringen des blindgebornen: Da ꝛc. v. 13.
        b. Das heilen am Sabbat: Es war aber ꝛc. v. 14.
      2. Die Nachfrage selbst,
        a. Der Kur wegen,
          1. Wie sie geschehen: Da fragten sie ꝛc. v. 15.
          2. Wie sie beantwortet: Er aber sprach ꝛc.
        b. Des Arztes wegen.
          1. Wie sie geschehen,
            a. Unter sich: Da sprachen etliche ꝛc. v. 16.
            b. Beim blindgewesenen: Sie sprachen ꝛc. v. 17.
          2. Wie sie beantwortet: Er aber sprach ꝛc.
    b. Bei den Eltern des blindgebornen.
      1. Die gethane Nachforschung.
        a. Wer nachgeforscht: Die Juden ꝛc. v. 18.
        b. Bei wem sie geforscht: Bis daß sie ꝛc.
        c. Wie und wonach sie geforscht: Fragten ꝛc. v. 19.

2. Die gegebene Antwort,
   a. Von dem geheilten nach der Wahrheit, v. 20.
   b. Von der Heilung, in Verschlagenheit.
      1. Die verschlagene Antwort: Wie er aber ꝛc. v. 21.
      2. Die Ursach solcher Antwort: Solches ꝛc. v. 22. 23.
c. Wieder bei dem blindgebornen,
   1. Wegen des Arztes.
      a. Die Frage: Da riefen sie ꝛc. v. 24.
      b. Die Antwort: Er antwortete ꝛc. v. 25.
   2. Wegen der Kur.
      a. Die Frage: Da sprachen sie ꝛc. v. 26.
      b. Die Antwort: Er antwortete ꝛc. v. 27.

2. Der Erfolg auf die Nachforschung,
   a. Des blindgebornen Ausscheltung: Da fluchten ꝛc. v. 28.
   b. Der Pharisäer Erhebung: Wir aber sind Mosis ꝛc.
   c. Des Herrn Jesu Verkleinerung, da die Pharisäer
      1. Mosen vorziehen: Wir wissen ꝛc. v. 29.
      2. Jesum verwerfen: Diesen aber ꝛc.
   d. Dessen Vertheidigung, da der blindgewesene
      1 Der Pharisäer Unwissenheit tadelt: Der Mensch ꝛc. v. 30.
      2. Jesu Wunderthat lobt, als eine
         a. Wahrhaftige: Und er hat meine ꝛc.
         b. Erbetene: Wir wissen aber ꝛc. v. 31.
         c. Unerhörte: Von der Welt an ꝛc. v. 32.
         d. Göttliche: Wäre dieser nicht ꝛc. v. 33.
   e. Des blindgebornen Ausstoßung.
      1. Die vorgehaltene Ursach: Sie antworteten ꝛc. v. 34.
      2. Die Ausstoßung selbst: Und stießen ihn hinaus ꝛc.

V. 8.

Die Nachbarn *α* **nun die diesen Menschen von Jugend auf gekannt, und die ihn zuvor gesehen hatten, daß er ein** [1]) **Bettler** *α* **daß er blind war, da derselbe bekannte Bettler, der blind geboren war, nun mit sehenden Augen zu ihnen kam: sprachen:** mit großer Verwunderung: **Ist dieser nicht, der da saß bei dem Tempel Apg. 3, 2. und a) bettelte?** den wir ja genug gesehen und ihm oft Almosen gegeben haben.

Nandgl. a) Etliche Texte haben sie also: **daß er blind war.**

Anm. [1]) In a) einigen Abschriften steht zwar προσαίτης, in den b) meisten aber wird τυφλὸς gelesen. Lp. Hier ist eine Probe der allerfreisten Gnade Gottes, die sonderlich in Gesundmachung der armen geschäftig war, theils damit wir lernten, wie aller Unterschied im N. T. aufgehoben, und wie Gott die armen der Welt erwählt habe, sie reich am Glauben und zu Erben des Reichs zu machen, Jac. 2, 5. 1 Cor. 1, 26—28. Luc. 14, 13. theils damit die Armuth des Geistes, als die vornehmste Eigenschaft des Reiches Christi abgebildet würde. a) Beza. Millius proleg. §. 756. b) Mastricht.

Nutzanw. 1) Z. Wenn der Mensch von seiner geistlichen Blindheit befreit, und vom H. Geist erleuchtet wird, so merkt die Welt solche Veränderung an eines solchen bekehrten Christen Wandel gar bald, und fällt daher allerhand ungleiche Urtheile davon, welches aber derselbe sich gar nicht sollte vom guten abschrecken lassen. 1 Petr. 4, 4. 12. 2) C. Die mancherlei Reden und Urtheile der Menschen von den Werken Gottes, dienen dieselbe bekannter und ruchbarer zu machen. 1 Cor. 11, 19. 3) Q. Leiblich blinde sind nicht allzeit arm; aber bei der geistlichen Blindheit findet sich beides. Off. 3, 17. 4) O. Gottes Ordnung, die armen zu versorgen, wird sowol bei Christen als Juden aus der Acht gelassen, zu des gemeinen Bestens großem Schaden und Nachtheil. Hes. 16, 49.

V. 9.

Etliche sprachen: Er *α* **dieser ists; etliche aber: Er ist ihm ähnlich.** wir können nicht leugnen, daß er diesem Bettler ganz gleich sei: weil es aber was unerhörtes, daß ein blindgeborner sollte wieder sehend werden, so zweifeln wir und halten dafür, er sei ihm nur in allem ähnlich. **Er selbst (aber)** gab den Ausschlag und **sprach: Ich bins.** derselbige euch bekannte ehemalige Bettler.

Anm. Diese unterschiedlichen Meinungen bekräftigen die Größe des Wunders: denn der Unglaube muß selbst vieles zur Vertheidigung der evangelischen Wahrheit mit beitragen. Der blindgewesene entscheidet, als der allergewisseste und unverwerflichste Zeuge, aus dankbarem Gemüthe gegen Jesum, den über ihn entstandenen Streit.

Nutzanw. 1) C. Wenn der H. Geist den Menschen erleuchtet, wird er dadurch so verändert, daß er auch seinen bekannten und Freunden unbekannt wird. Ps. 69, 9. 1 Petr. 4, 4. 2) Z. Die Wahrheit soll ein Christ unerschrocken, und so wie sie an sich selbst ist, ohne ab- oder zuthun heraussagen. Aber o wie gar sehr und oft wird dawider gesündigt. Eph. 4, 25. Jer. 9, 3. 3) M. Bist du genesen und in einem bessern Stand gekommen, und die Menschen verwundern sich und urtheilen davon unterschiedlich, laß dich das nicht bewegen, Gottes Gnade weder zu leugnen noch zu verkleinern, 1 Cor. 15, 9. 10. welches ein undankbares stillschweigen ist.

V. 10.

Da sprachen sie zu ihm: wo du es bist, so sage: Wie sind deine Augen aufgethan? *α* wie sind dir die Augen geöffnet worden? wie sind sie sehend worden? Mt. 9, 30.

Nutzanw. Laß deinen Vorwitz, zu wissen was du nicht wissen sollst, forsche aber wie du mit andern mögest erleuchtet werden zum ewigen Leben. Eph. 1, 17. 18.

V. 11.

Er *α* **derselbe antwortete, und sprach: Der** [1]) **Mensch,** *α* **der Mann, der Jesus heißt,** *α* **genannt wird, der euch wegen seiner Wunderkraft genug bekannt ist, die ich nun auch an mir selbst erfahren habe, machte einen Koth, und schmierete meine Augen, und sprach:** *α* **zu mir: Gehe hin zu dem Teich Siloah und wasche dich.** sonst hat er mir nichts gethan oder gesagt. **Ich ging hin und wusch mich, und ward** [2]) **sehend.** Luc. 19, 5. So ist es in der That und Wahrheit zugegangen.

Anm. Die genaue Erzählung aller Umstände

zeuget von dem Glauben und der Redlichkeit dieses gesundgewordenen. Es wird durch das Gehör von Christi Lehre und Wundern der Glaube in ihm angezündet worden sein, welcher nach und nach gewachsen. v. 17. 30. 33. 38. [1]) a) ἄνθρωπος würde wider den Sinn des blindgewesenen zu verächtlich klingen, daher es hier ein **Mann** übersetzt wird, dergleichen Bedeutung dieses Wort selbst im N. T. hat α c. 1, 6. 4, 29. 8, 40. [2]) ἀνέβλεψα heißt hier, **ich bin sehend worden**, denn ἀνὰ wird auch gebraucht von Sachen, die aufs neue geschehen, und nicht eben abermal. So kommt das Wort ἀναβλέπειν vor Mc. 16, 4. Luc. 19, 5. b) Nec male recipere quis dicitur, quod communiter tributum humanae naturae ipsi abfuit. a) Heum. b) Grotius.

Nutzanw. 1) H. Wahrheit soll man nicht verhehlen: prüfe dich, wie oft du daran sündigst; hüte dich! denn die gute Meinung oder Zierlichkeit der Rede, die man mit selbstgemachten Umständen ergänzt, entschuldigt niemand. Röm. 9, 1. 2 Cor. 7, 14. 2) Z. Der Könige und Fürsten Rath und Heimlichkeit soll man verschweigen, aber ꝛc. Tob. 12, 8. 3) C. Es ist schön, wenn man erzählt das Elend, davon man befreit worden, und die Barmherzigkeit die Gott erzeigt; denn solches ist nützlich zur Ehre Gottes und Erbauung des Nächsten. Ps. 34, 3f.

V. 12.

Da [1]) **sprachen sie zu ihm; Wo ist derselbige?** der dich auf erzählte weise sehend gemacht hat, daß wir von der Wahrheit dessen desto mehr versichert werden? **Er sprach: Ich weiß nicht.** ich habe ihn nach der Zeit, da er mit mir geredet, nicht gesehen.

Anm. [1]) Daß sie bei ihrer Nachfrage keine redliche Absicht hatten, sondern Jesum nur darum auskundschaften wollten, ihn bei den Pharisäern anzugeben, sieht man v. 13. 15. [2]) Es pflegte der Herr Jesus insgemein nach einem verrichteten Wunder dem Anlauf des Volks sich zu entziehen: c. 5, 13. vermuthlich ist er von Jerusalem hinaus an den Oelberg gegangen, wie er insgemein nach verrichteter Predigt im Tempel zu thun pflegte, um insbesondere sich durch Entziehung seiner Gegenwart in Sicherheit zu setzen, weil er den Sturm, der wegen dieses Wunders entstehen würde, voraus sah; die bestimmte Zeit seines Leidens aber noch nicht vorhanden war.

Nutzanw. 1) Z. Was einer nicht weiß, das darf er auch nicht sagen. Mt. 3, 37. 2) Die Unwissenheit der Dinge, die man nicht wissen kann, schadet nicht; aber die Unwissenheit des Heils in Christo ist hinderlich an der Seligkeit. Apg. 4, 12. 3) C. Der Mensch richtet oftmals auf die wichtigsten Sachen die wenigste Aufmerksamkeit und Sorgfalt. Richt. 6, 29.

V. 13.

Da führeten sie die Nachbarn und bekannten v. 8. **ihn zu den Pharisäern, zum hohen Rath,** welcher meistens aus Pharisäern bestund, **daß sie schärfere Nachfrage thun möchten, der weiland blind war.** und von Jesu ausgesagt hatte, daß er ihn hätte sehend gemacht.

Anm. Ob sie wol von dem Wunder überzeugt waren, so ließen sie sich doch solches so gar nicht zur Besserung dienen, daß sie vielmehr die Sache bei ihren Vorstehern anbrachten, und also ihren Eifer wider Jesum bewiesen, und damit zugleich das äußerste verderben der hohen und niedrigen zu Jerusalem, über welches die Propheten und Christus so sehr klagten, sich zuzogen. Jes. 1, 3. 10. Zeph. 3, 1f. Mal. 2, 1f. Mt. 23, 37. Luc. 19, 41. 42.

Nutzanw. 1) Z. Sobald der Mensch zu Christo wahrhaftig bekehrt ist, geht der Streit an, und werden auch die nächsten Freunde öfter seine ärgsten Feinde. Luc. 12, 51f. 2) Es schadet nicht, wenn auch fromme vor den Rath und Gericht gestellt werden; ihre gerechte Sache wird sie wol frei machen. Mt. 10, 17. 3) C. Es ist ein großer Irrthum, wenn man die vornehmsten des geistlichen Standes ohne Irrthum zu sein sich einbildet; daher nicht allezeit bei allen Collegiis Licht und Recht ohnfehlbar anzutreffen. Mt. 26, 59. 65. 66.

V. 14.

(Es war aber Sabbat, da Jesus den Koth machte, [1]) **und seine Augen öffnete.)** und das war eben das Aergernis, woran sich die Juden stießen, und die vornehmste Ursach, warum sie ihn vor den Rath zogen.

Anm. [1]) Dies war das siebentemal, daß Christus wegen seiner Wunderwerke am Sabbat zur Rede gestellt wurde. Siehe davon die harmonische Tabelle. Es läßt sich aus diesem Vers schließen, daß diese Hinführung vor den Rath nicht an eben dem Tage geschehen, an welchem dies Wunderwerk verrichtet worden, sondern wol einige Tage hernach.

Nutzanw. 1) C. Die gottlosen finden allemal Anlaß und Gelegenheit, auch bei göttlichen Werken, sich aus ihrer eignen Schuld zu ärgern und zu stoßen. Mt. 11, 6. 2) Durch die Werke der Barmherzigkeit wird der Sabbat nicht entheiligt, sondern vielmehr geheiligt. Luc. 13, 15. 16.

V. 15.

Da fragten (sie) ihn abermal, auch die Pharisäer, (oder derhalben fragten ihn auch wieder die Pharisäer) eben das, was die Juden gefragt hatten, **wie er wäre sehend worden?** zu hören, ob er auch in seiner Aussage beständig wäre. **Er aber erzählte die Sache kürzlich, und sprach zu ihnen:** [1]) **Koth legte er mir auf die** α **auf meine Augen, und ich wusch mich und bin nun sehend.** α ich sehe.

Anm. [1]) In dieser Antwort findet man 1) Einfalt, er macht die Sache weder größer noch kleiner; 2) Wahrheit, sie kommt mit dem vorigen Bekenntnis genau überein; 3) freimüthiges Bekenntnis, auch das ansehen der großen erschreckt ihn nicht.

Nutzanw. 1) Z. Die wahren Wunderwerke, je mehr sie examinirt und untersucht werden, je mehr werden sie erkannt und leuchten hervor, da hergegen in den falschen Wundern der Betrug nur so viel mehr offenbar wird. 2 Thess. 2, 9. 2) Z. Diejenigen, welche nicht aus Liebe zur Wahrheit, son-

ern nur unter solchem Schein unschuldige Leute
u verketzern, zu unterdrücken und zu verdammen,
Examina und Untersuchungen anstellen, die stehen
och jetzt in eben demselbigen alten pharisäischen
nd heutigen papistischen Inquisitions- und anti-
ristischen babylonischen Hurengeist, und haben
leichen Lohn wie jene zu gewarten. Apg. 6, 9f.

V. 16.

Da sprachen etliche der Pharisäer: α aus den
harisäern: **Der** α **dieser Mensch ist nicht von**
ott, gesandt, Jesus ist kein wahrer Prophet, viel-
eniger der Messias, **dieweil er den Sabbat nicht**
ält. und aufs neue an demselbigen ein Wunder
ll gethan haben. **Die** [1]) **andern aber** denen diese
nderbare That tiefer zu herzen ging, **sprachen:**
Wie kann ein sündiger Mensch ein Verführer
s Volks, ein gottloser 2 Thess. 2, 3. und offen-
arer Uebertreter des Gesetzes Mc. 2, 15. 16.
, 38. Luc. 7, 37. 39. 15, 2. **solche Zeichen**
un? v. 33. c. 3, 2. so unerhörte Wunder, die
lle Merkmale ihres göttlichen Ursprungs an sich
aben: **Und es ward eine Zwietracht** α Spaltung
nter ihnen. c. 7, 12. 43. sie trennten sich in zwo
artheien, da einige für, andre wider Jesum waren.

Anm. [1]) Man sieht hier, daß nicht nur Nico-
emus, sondern auch mehre unter ihnen c. 12, 42.
ewesen, die erkannt haben, daß Jesus wäre ein
ehrer von Gott kommen. c. 3, 1. [2]) Daß auch
eute, die nicht von Gott sind, aus Zulassung
ottes einige wunderbare Dinge thun können,
Mos. 13, 1f. Mt. 24, 24. wird hiemit nicht
eugnet; daß sie aber solche göttliche Wunder,
ie Jesus that, sollten thun und einem blindge-
rnen das Gesicht geben können, das halten sie
r unmöglich.

Nutzanw. 1) M. Große Leute fehlen auch: ihr
ort und Urtheil ist nicht lauter Wahrheit. Pf.
2, 10. 2) Q. Der Neid urtheilt von den Wer-
n nach der Person, die Billigkeit aber von der
erson nach den Werken. c. 8, 39. 3) H. Heuch-
: stoßen sich leicht und verwerfen auch das beste,
n ihrer vorgefaßten Meinungen, Passionen und
'sen Unterrichts willen. c. 1, 11. 4) Ach Gott
r theure Name dein muß ihrer Schalkheit Deckel
m. 2 Tim. 3, 5. 5) Mußte der, welcher von
n Sündern abgesondert war, Ebr. 7, 26. unter
: Uebelthäter gerechnet werden Jes. 53, 12. und
u Sünder heißen: 4 Mos. 32, 14. Amos 9, 10.
sollen wirs uns nicht befremden lassen, wenn
r unschuldig für gottlose ausgerufen werden.
Petr. 4, 12. 6) Die Urtheile der Menschen über
frommen werden gemeiniglich unterschiedlich fal-
, sie fallen aber, wie sie wollen, sie werden ihnen
ch nicht schaden. 1 Cor. 4, 3. 7) Z. Gott kann
n Feinden bald einen Strich durch ihr Concept
chen. Jes. 8, 10. 8) Cr. Gott schickts oft so
nderlich, daß mitten unter den Feinden einige
n müssen, die den gerechten das Wort reden und
ne Kirche schützen helfen. c. 7, 51. Mt. 27, 19.
g. 5, 34.

V. 17.

Sie sprachen wieder zu dem blinden: blindge-
wesenen, Mt. 11, 5. 26, 6. dessen Meinung zu
vernehmen, ob er vielleicht etwas antworten möchte,
das sie für sich aufgreifen könnten: **Was sagest**
Du von ihm, daß er hat deine Augen aufgethan?
an dem Sabbat, hältst du es wol für recht, für
ein göttlich Wunderwerk, und Jesum für einen
Menschen, der von Gott gesandt sei? **Er aber**
sprach: bekannte frei heraus: **Er ist ein Prophet.**
c. 4, 19. Luc. 7, 16. 24, 19. α der Prophet,
c. 6, 14. ich schließe aus dieser herrlichen That, daß
er der verheißene große Prophet sei. 5 Mos. 18, 15.

Nutzanw. 1) Boshafte Leute, wenn sie gleich
überzeugt sind, glauben doch nicht, sondern suchen
allerlei Ausflüchte. Röm. 1, 18. 21. 32. 2) M.
Die vom Wege der Wahrheit abgewichen, pflegen
sowol sich als andre durch hinterlistige Fragen so
lange umzutreiben, bis sie sich und andre verwirren.
1 Tim. 6, 4. 3) Cr. Ein jeder Christ, er sei gleich
ungelehrt und geringes Standes, muß doch seines
Glaubens Rechenschaft und Antwort geben. 1 Petr.
3, 15. 4) C. Sobald die Seele von Christo ein
himmlisch Licht empfängt, fängt sie an, redlich vor
Gott und Menschen zu handeln, und scheut darüber
keinen Haß der Welt. Pf. 116, 10. 5) Z. Es
findet sich öfters bei den geringsten und einfältigsten
Leuten mehr wahre Erkenntnis und Gottseligkeit
als bei den allergelehrtesten. Mt. 11, 25. 1 Cor.
1, 26. 27. Die gelehrten, die verkehrten. Luth.
6) Die Erkenntnis Christi wird in der Seele nicht
auf einmal, sondern nach und nach gewirkt. 2 Petr.
1, 19. 2 Cor. 3, 18.

V. 18.

[1]) **Die Juden** α nun, die Pharisäer mit ihrem
gottlosen Anhang, weil die Antwort mehr wider
sie als für sie war, und doch die Folge, daß der-
jenige, der ein so großes Zeichen gethan hätte, zum
wenigsten ein Prophet sein müßte, nicht konnte ge-
leugnet werden, suchten eine andre Ausflucht, fingen
an zu zweifeln, **und glaubten nicht von ihm, daß**
er blind gewesen, und sehend worden wäre, ob es
wol stadt- und landkundig war, [2]) **bis daß sie**
riefen den Eltern des, der sehend war worden.
bis sie seine Eltern selbst gesprochen, hinter die
rechte Wahrheit zu kommen, ob nicht aus einer
heimlichen Verabredung ein Betrug gespielt worden.

Anm. [1]) a) Die Pharisäer werden hier Juden
genannt, weil sie in dem eigentlichen Judäa wohn-
ten, und weil sie allein für wahre Bekenner der
jüdischen Religion wollten angesehen sein, [2]) ἕως
ὅτου heißt nicht allemal bis, sondern auch weil,
Luc. 13, 8. indem, Mt. 5, 25. weswegen, welche
Bedeutung sich hier am füglichsten schickt. a) Loigh.
in annot. ad h. l.

Nutzanw. 1) H. Wie sorgfältig und listig ist
das Fleisch, sich der eindringenden Wahrheit aus-
zudrehen (zu entziehen). O Verwegenheit, daß
Welt, Sünde und Eigennutz einen leichten Eingang
finden, hergegen was Christi und seiner Lehre Auf-
nahme anbelangt, nichts als Zweifel und Wider-
stand antreffen soll. 2) O wie viel Mühe machen
sich doch die Menschen, der Verkehrtheit ihres bösen
Willens zu willfahren! viel ruhiger könnten sie sein,
wenn sie das nicht thäten. Jes. 57, 20.

V. 19.

(Und) **Fragten sie, die Eltern, nachdem sie gerufen worden, und sprachen: Ist das euer Sohn, welchen ihr saget, er sei blind geboren?** ist es derselbe, oder ist es nicht etwa ein andrer, der ihm gleich ist und betrüglicher weise vorgibt, er sei euer Sohn; so er aber euer Sohn ist, so sagt: **Wie ist er denn nun sehend?** wie sieht er denn jetzt?

Anm. Die Fragen sind so eingerichtet, als wollten sie ihnen eine Furcht einjagen, so zu antworten wie sie es haben wollten, nemlich entweder er sei nicht wahrhaftig blind geboren, oder er sei nicht ihr Sohn, oder die Eltern desto leichter zu verwirren.

Nutzanw. Oft fragen nach einer Sache, ist dem andern verdrüßlich; höre recht auf einmal, so darfst du nicht wieder fragen. c. 18, 21.

V. 20.

Seine Eltern antworteten ihnen, und sprachen: Wir wissen, das gewiß, daß dieser unser Sohn ist, und daß er blind geboren ist: hierin hat er nichts wider die Wahrheit geredet, und keinen Betrug begangen.

Nutzanw. 1) Wenn Kinder gleich natürliche Mängel und Gebrechen haben, elend und jämmerlich sind, müssen sich doch Eltern ihrer nicht schämen, sondern sie für ihr Fleisch und Blut erkennen und bekennen. 2 Sam. 9, 3 f. 2 Mos. 4, 11. 2) Z. Je schärfer die Wahrheit untersucht wird, je heller läßt sie ihre Strahlen hervorschießen. Ps. 37, 6. 3) Die Weltweisheit macht Ausschweife, und bemäntelt ihre Dinge, aber die Einfalt in Christo redet platthin die Wahrheit. 2 Cor. 1, 12.

V. 21.

Wie er aber nun sehend ist, wissen wir nicht; weil wir nicht mit dabei gewesen, als er sehend gemacht worden ist, **oder wer ihm hat seine Augen aufgethan, wissen wir (auch) nicht.** ohne was wir davon von ihm gehört haben. **Er ist** [1]) **alt genug,** α er hat die Größe, das Alter und ist verständig, selbst Rede und Antwort zu geben, **fraget ihn;** [2]) **lasset ihn selbst für sich reden.** α er wird selbst von sich reden, er kann es am besten wissen, und weil er kein Kind mehr, sondern ein Mann ist, so verdient seine Aussage in einer Begebenheit, die ihn selber betroffen, allen Glauben.

Anm. Wie diese Leute auf die zwo vorhergehenden Fragen gradezu und nach der Wahrheit antworten, also gebrauchen sie bei der dritten einer Verschlagenheit, und weil ihnen die freie Beantwortung derselben gefährlich schien, v. 22. so entschuldigen sie sich mit der Unwissenheit, und schieben's auf ihren Sohn. [1]) Dies bestätigt die Wahrheit dieses Wunders, weil dieser Mensch nicht eine kurze Zeit blind gewesen, sondern von dem ersten Anfang seines Lebens, bis er zu vollkommenem Alter gekommen, so daß es fast jedermann in Jerusalem bekannt sein konnte. [2]) In dieser Ausflucht laufen zusammen 1) die größte Undankbarkeit gegen Jesum für die ihrem Sohn erwiesene Wohlthat; 2) Lügen, weil sie den nicht wissen wollten, der ihrem Sohn geholfen; 3) sündliche Selbstliebe, ehe sie die Gunst der Menschen verscherzen und von denen etwas leiden wollen, verletzen sie lieber ihr Gewissen; 4) Lieblosigkeit gegen ihren Sohn, den sie nicht vertheidigen, sondern in Gefahr setzen. Lamp.

Nutzanw. 1) Z. O wie listig ist das Fleisch, wo es merkt, daß Gefahr vorhanden, um Christi willen etwas zu leiden, sich auszuwickeln! aber was kann das helfen, den kurzen Augenblick gegen die künftige Ewigkeit zu rechnen, in welcher die redlichen Bekenner von Christo belohnt, die andern aber verdammt werden? Gal. 6, 12. Mt. 10, 32. 33. 2) Sich stellen und verstellen ist sehr gemein in der Welt; aber heucheln und schmeicheln wird nicht immer gelten. 1 Sam. 10, 27. 3) Vor Gericht kann man sich wol verantworten, aber man muß den Obern nicht übers Maul fahren. Apg. 23, 5.

V. 22.

Solches sagten seine Eltern, aus Vorsicht, denn sie fürchteten sich vor den Juden: vor dem größten Theil des hohen Raths, v. 18. und nicht darum, als ob sie an dem, was ihr Sohn berichtet hatte, einigen Zweifel trügen: **Denn die Juden hatten sich schon vereiniget,** α hatten zusammen die Verordnung gemacht, die Obersten der Juden waren dieser Sache eins worden, und war solcher Anschlag auch dem Volk nicht verborgen, sondern vermuthlich im ganzen Lande ausgerufen, **so jemand ihn Jesum für Christum den Messias bekennete, daß derselbige in den** [1]) **Bann gethan** α **aus der Synagoge gestoßen würde.** von der Gemeinschaft des Gottesdienstes sollte ausgeschlossen werden.

Anm. [1]) H. Man muß wissen, daß die geringste Gattung des Bannes darin bestanden, wenn man einen Verbrecher von einer Synagoge allein, nicht von allen, also auch nicht von Israel abgeschnitten und ausgerottet; diese letzte aber war schärfer, und einige so streng, daß man auch dem Sünder das Leben, und dazu die Seligkeit abgesprochen. Die Griechen machen noch heutiges Tags einen Unterschied zwischen der Absonderung von Gott, und der Kirche; diese, glauben sie, hebe die Seligkeit wie jene nicht auf. s. ein mehres vom Bann s. c. 16, 2. Anm.

Nutzanw. 1) H. Sünde und Schande ists, Menschen mehr als Gott fürchten. Vertheidige die Wahrheit bis in den Tod: der droben im Himmel sitzt, wird dich schon schützen, wenn jedermann durchs fuchsschwänzen, lügen und Schalkheit, Reichtum und Ehre erlangt, auch niemand mehr die Wahrheit leiden kann. Prüfe den Heuchler, der sich fromm dünkt, mit einem einzigen verdrießlichen Wort: wie bald läßt sich der Wolf unter den Schafpelz blicken! Mt. 10, 28. Sir. 4, 33. 2) M. Exempel der menschlichen Schwachheit dienen nicht zur Nachfolge, sondern zur Behutsamkeit. 1 Mos. 12, 13. 3) Fürchte dich nicht vor dem Pfeil der ungerechten Verbannung, denn er trifft den verbannenden, nicht aber den verbannten. c. 16, 2.

V. 23.

Darum sprachen seine Eltern: die um solch Vereinigung wohl wußten: **Er ist alt genug, fraget ihn.** damit sie nicht in Gefahr liefen, so sie anstatt ihres Sohnes für Jesum etwas redeten.

Anm. Die Furcht vor ihren Vorstehern, daß sie deren Gunst nicht verlören, brachte diese Leute dahin, daß sie ihr Gewissen verletzten, Jesu für erwiesene Wohlthat undankbar waren, und ihren Sohn den Feinden Jesu überließen. s. v. 21.

Nutzanw. 1) Sei nicht vorschnell, einem das Wort zu reden, der sich selbst verantworten kann; doch so du es besser verstehst oder es dir befohlen ist, so sollst du ihn redlich vertheidigen. Jac. 1, 19. 2) Je länger, je besser! die alten sollten weiser sein als die jungen, und gelernt haben einem jeden wohl zu begegnen. Sir. 25, 6.

V. 24.

Da riefen sie als sie aus der Antwort der Eltern nichts machen konnten, zum andernmal den Menschen, der blind gewesen war, suchten ihn mit List auf ihre Seite zu ziehen, und sprachen zu ihm: [1]) **Gib Gott die Ehre:** du stehst vor Gottes Angesicht, bedenke dessen Allwissenheit und Macht, die Lügner zu strafen: **Wir** die wir es besser verstehen müssen als ihr ungelehrten Leute, **wissen, daß** [2]) **dieser Mensch ein Sünder ist,** daß Jesus ein schlechter nichtswürdiger Mensch, und dazu ein großer Sünder ist, der das Gesetz Gottes in Entheiligung des Sabbats übertritt; darum hat er dir entweder die Augen nicht aufgethan, oder es geht sonst damit nicht richtig, sondern durch Hülfe des Teufels zu.

Anm. [1]) Dies war die gewöhnliche Formel, womit sie die schuldigen gleichsam beschworen, ihre Schuld zu bekennen, und kam daher, weil wir durch Bekenntnis der Wahrheit, Gott als den allwissenden, wahren und gerechten verehren und verherrlichen. Jos. 7, 19. 1 Sam. 6, 5. Jer. 13, 16. 3 Esr. 9, 8. Luc. 17, 18. Mt. 26, 63. Sie a) verlangen von ihm, daß er ein freies Bekenntnis ablegen soll, entweder daß ein listiger Streich bei dieser Sache gespielt worden, oder wenn die Heilung wirklich auf die Art vorgegangen, so soll er Gottes Güte, Macht und Herrschaft erkennen, der es durch ein so schlechtes Werkzeug verrichtet. Sie können nicht leugnen, daß es ein göttlich Werk sei, einen blinden sehend zu machen. Sie verlangen daher, er solle gestehen, er sei nicht blind gewesen. [2]) Es erscheint hieraus, daß es damals eine bekannte Wahrheit gewesen, daß der Messias kein sündiger Mensch, sondern der heilige und gerechte sein müsse. Ps. 4, 4. 16, 10. Jes. 53, 11. Jer. 23, 5. Zach. 9, 9. a) Doddr.

Nutzanw. 1) Eine gerechte Sache mit Gewalt unrecht machen wollen, ist sehr gangbar, aber ein Zeichen eines boshaften Gemüths. Jes. 5, 20. 23. 2) Z. So weiß die Bosheit und Schalkheit noch heute sich mit dem Mantel, Gottes Ehre, zu verbergen. 2 Tim. 3, 5. Spr. 4, 16. 3) M. Die von der Welt für die ärgsten werden gehalten, sind öfters die frömmsten und besten. 1 Cor. 1, 27. 28. Weish. 5, 4.

V. 25.

Er, a derselbe nun antwortete, und sprach: [1]) **Ist er ein Sünder,** daß er ein grober Sünder sei, wie ihr sagt, darin kann ich euch nicht Beifall geben, **denn das weiß ich nicht;** ich habe davon nichts gehört, daß er sollte ein gottloses Leben führen; **Eines weiß ich wohl, daß ich blind war, und bin nun sehend.** a und jetzt sehe, die eine Sache weiß ich ganz gewiß, daß ich blindgeborner durch seine Hülfe sehend worden, und daraus schließe ich vielmehr, daß er kein gottloser Mensch sein müsse. v. 31.

Anm. [1]) Diese Worte sind nicht ein Zeichen eines zweifelhaften Gemüthes, sondern vielmehr der Bescheidenheit, so daß deren Sinn dieser sei: Es ist mein Werk nicht zu untersuchen, ob er ein Sünder sei oder nicht, ich bin zu einfältig, als daß ich in dieser Sache etwas gewisses sagen könnte. Lyser.

Nutzanw. 1) Den Feinden der Wahrheit muß man nichts einräumen, sollte man auch ihren spitzigen Einwürfen nicht widerstehen können, doch bei der Wahrheit des göttlichen Worts bleiben. Gal. 2, 5. 2) Z. Seiner Wohlthäter soll man im besten gedenken, und alles gutes von ihnen reden; wo anders und das Gegentheil geschieht, ists eine teuflische Undankbarkeit. 1 Mos. 40, 23.

V. 26.

Da sprachen sie wieder zu ihm; Was that er dir? wie that er deine Augen auf? sage es uns nochmals, und bedenke dabei, ob durch dergleichen thörichte und fast lächerliche Mittel ein blindgeborner könne sehend gemacht werden?

Anm. Diese Wiederholung hatte kein anderes absehen, als aus seinen Worten etwas zu nehmen, ihn Lügen zu strafen, eine Zweideutigkeit zu finden und das geschehene Wunder zu vernichten. Denn da er mit einer demüthigen Miene ihre erste Frage beantwortet hatte, so glaubten sie, es werde der einfältige Mensch nicht bei einer Rede bleiben.

Nutzanw. 1) O wie sehr bemühen sich doch oft die gottlosen, ein Kind Gottes zu fällen, aber es geht ihnen doch nicht an. Ps. 27, 2. 2) Es ist ein Kunstgriff des Teufels, wenn er die Kinder Gottes durch seine Werkzeuge mit arglistigen Fragen will fangen und zu falle bringen. Luc. 23, 9.

V. 27.

Er antwortete ihnen: mit Unmuth, wozu er Ursach genug hatte: **Ich habe es euch jetzt gesagt;** v. 15. deutlich und umständlich, a und [1]) **habt ihr es nicht gehöret?** und verstanden? **Was wollet ihr es abermal hören? Wollt ihr auch seine Jünger werden?** ihr werdets doch nimmer werden wollen, wenn ich es euch gleich hundertmal sagte.

Anm. [1]) Man könnte es auch geben: **und ihr habt es nicht gehöret,** so daß ihr mir geglaubt hättet, und also werdet ihrs auch nicht glauben, wenn ichs gleich noch so oft sage. Oder: ihr habt nicht darauf merken wollen, weil es euch nicht angenehm war. v. 15. c. 10, 20. Ihr werdet ja auch nicht seine Jünger werden wollen. S. Schm. Zoltn.

Nutzanw. 1) H. Wer in einem recht handelt, fehlt in dem andern. Wahrhaftigkeit war gut, nicht so die Beschimpfung. Jac. 3, 2. 2) C. Man soll zwar nie unterlassen, die Wunder der Güte und Allmacht Gottes zu erzählen, wenn man Ohren

findet, die sie gern hören; aber boshafte Herzen, die solches nur misbrauchen wollen, sind solcher Erkenntnis nicht werth. Ps. 105, 1. 2. Mt. 7, 6. 3) O. Die Erkenntnis der Wahrheit macht beherzt. Gottlose obere werden bisweilen aus gerechtem Gericht Gottes von den untern frommen verlacht. Hab. 1, 10.

V. 28.

Da [1] **fluchten sie ihm**, λοιδόρησαν, **schmähten** oder **lästerten ihn, machten ihn schändlich aus, als sie sahen, daß sie nichts mit ihm ausrichten konnten, und** [2] **sprachen: Du bist sein Jünger**; redest ihm das Wort, und beweisest damit, daß du dich auch von ihm verführen lassen; **wir aber sind** und bleiben **Mosis Jünger.** wir haben an Mose genug, und brauchen keines andern Meisters.

Anm. [1]) a) Einige wollen, λοιδορεῖν sei hier so viel als **streiten**, wie es LXX. brauchen 2 Mos. 17, 2. Zeltner versteht es also, daß sie wider Jesum Schmähworte ausgestoßen. [2]) Sie bezeigten hiemit, daß sie Mosis rechtschaffene Jünger so wenig, als wahre geistliche Kinder Abrahams wären, denn Mosis Jünger sollten auch Christi Jünger sein, denn er hat von Christo gezeugt und geschrieben; c. 8, 46. 47. darum er vielmehr diese seine unächten Nachfolger verklagt. v. 44. c. 7, 19. a) Keuch. ad h. l.

Nutzanw. 1) Können die Feinde der Wahrheit nicht recht kriegen, so werden sie bitter und böse, und fangen an zu fluchen und zu schimpfen. Apg. 13, 45. 2) Z. Christi Jünger und wahre Nachfolger werden, wird unter den heutigen Christen für eine Schande gehalten: o schrecklicher Verfall! wo bleibt Jesu Gebot? Mt. 11, 29. Luc. 9, 23. 14, 26. 3) Oft rühmt sich einer etwas, das er in der Wahrheit nicht ist; bedenke was du redest, damit du bestehst. Röm. 2, 23.

V. 29.

Wir wissen, daß Gott mit Mose geredet hat; aus dem feurigen Busch 2 Mos. 3. unmittelbar, das finden wir klar in der h. Schrift; 2 Mos. 19, 19. 24, 16. 17. 3 Mos. 12, 1. **diesen aber den wir mit Namen zu nennen nicht würdig achten, wissen wir nicht, von wannen er ist.** c. 8, 14. von wem er gesandt sei, und woher er Macht zu lehren habe, ob er gar vom Teufel dazu angetrieben werde; denn daß er nicht von Gott sein könne, wissen wir zur genüge. s. c. 7, 29. 3, 2.

Nutzanw. Daß so viel tausend Menschen nichts wissen von Gott und Jesu Christo, wer ist schuld daran als sie selbst? das Licht brennt heller als die Sonne, warum sieht man nicht? 1 Cor. 15, 34.

V. 30.

Der Mensch antwortete, und sprach zu ihnen: Das ist ein wunderlich Ding, α in dieser Sache ist es doch was wunderliches, ist das nicht eine boshafte Unwissenheit, die billig zu bestrafen ist, **daß ihr nicht wisset, von wannen er sei**, nemlich von Gott gesandt, **und er hat es in der that bewiesen, und meine Augen aufgethan.** Hieraus sollt ihr ja erkennen, die ihr gesetzt seid, die wahren Propheten von den falschen zu unterscheiden, daß Jesus von Gott gesandt sei: v. 33. wie mögt ihr denn sagen, daß ihr nicht wisset, von wannen er sei. v. 29.

Nutzanw. 1) Wer wider Christum etwas reden hört, kann mit gutem Gewissen nicht stille dazu schweigen, Mt. 26, 65. 2) Z. Verachtete Einfalt macht die Höhen Israels (die kluge Vernunftgelahrheit) zu schanden und zerstört sie. 1 Cor. 1, 28. 29. 10, 5. 3) M. Es ist oft eine verdammliche Unwissenheit bei denen, die weise sein und andre zur Seligkeit unterrichten sollten. Röm. 2, 19f. 4) H. Uebernatürliche Wirkungen müssen einen gleichmäßigen Ursprung haben. Der Beweis ist richtig: und vom bösen kann nichts gutes kommen.

V. 31.

Wir ich und ihr, die ihr dieses in euren Worten v. 24. selbst voraus gesetzt habt, **wissen aber**, als eine bekannte Lehre unter uns, [1]) **daß Gott die Sünder** groben Sünder, als falsche Lehrer und ruchlose Menschen, wie ihr vorgebt, daß Jesus ein solcher sei, v. 16. 24. [2]) **nicht höret**; erhört; Ps. 66, 18. Mich 3, 4. Sir. 34, 31. in ihrem Gebet, sonderlich um die Kraft, dergleichen große Wunder zu thun, **sondern so jemand** [3]) **gottesfürchtig ist**, aus heiliger Furcht vor Gott sich hütet, daß er ihn nicht wissentlich mit Sünden beleidige, **und** [4]) **thut seinen Willen**, lebt nach Gottes Wort und Geboten, **den höret er.** Ps. 34, 16. 145, 19. Jac. 5, 16. H. Drum muß Jesus kein Sünder sein, denn auf sein Gebet geschah dies große Wunder.

Anm. [1]) So redet auch die h. Schrift, daß Gott das Gebet der gottlosen nicht höre. Hiob 27, 9. 35, 13. Ps. 109, 7. Spr. 15, 29. 28, 9. Jes. 1, 15. Gott gibt zwar auch den gottlosen bisweilen dasjenige, was sie begehren, aber es ist keine gnädige Erhörung zu nennen, wie ihr Gebet kein rechtes Gebet ist; sondern ein Beweis seiner Güte und Langmuth, sie zur Buße zu leittn; oder wo diese unterbleibt, ihnen ihr gutes in diesem Leben zu geben. Quid prodest voce invocare, quem operibus negas? Hieron. in Matth. XXV. Illius oratio est perfecta, cujus et causa clamat, et lingua, et actus, et sermo, et vita, et cogitatio. Isidor. in Ps. XVI. [2]) Auch den groben Sündern wird zu beten befohlen, und zwar in Hoffnung der Erhörung: Apg. 8, 22. aber nicht anders, als durch Zwischenkunft der Bekehrung, da der Sünder denn aufhört, ein solcher Sünder zu sein; sonst bleibt es von ihnen wahr, daß sie Gott nicht hört, d. i. ihr Gebet wegen ihres Unglaubens verwirft, und die Hülfe in solchem Zustande, da sie derselben weder würdig noch fähig sind, versagt. [3]) Die Gottesfurcht hat ihren Grund in der lebendigen und gläubigen Erkenntnis Gottes, vermöge welcher die Seele mit kindlicher und heiliger Furcht Gottes erfüllt wird. [4]) Das ist der unausbleibliche Erfolg der wahren Furcht Gottes, wodurch der Mensch das geistliche vermögen bekommt, sich dem erkannten Willen Gottes gemäß zu erweisen; obgleich noch in vieler Schwachheit, doch in Aufrichtigkeit und Wahrheit. So wird die ganze Heiligung in der Furcht Gottes vollendet. 2 Cor. 7, 1. Da

nun der Mann von diesem allen spricht: **Wir wissen**, so redet er im Namen aller gläubigen Juden, und bezieht sich damit auf das allgemeine Bekenntnis der ganzen jüdischen Kirche, und dabei nebst der Erfahrung auf gewisse Orte der h. Schrift, als da sind unter andern: Hiob 35, 13. Ps. 66, 18. Spr. 15, 29. Jes. 1, 15.

Nutzanw. 1) Der Herr nimmt sich der einfältigen an, und gibt ihnen, wo es hart hergeht, ins Herz, was und wie sie reden sollen. Mt. 10, 19. 20. 2) H. Der gottlosen Opfer und Gebet ist dem Herrn ein Greul. Spr. 15, 8. 3) C. Recht und wohl thun, die da beten wollen, daß sie Gott erst bußfertig um Vergebung der Sünde ansprechen. Ps. 19, 13. 15.

V. 32.

Von der Welt α von dem Weltlauf an so lange die Welt gestanden, **ists nicht erhöret**, und finden wir weder in der h. Schrift, noch sonst Nachricht, **daß jemand einem gebornen blinden die Augen** α eines blindgebornen Augen **aufgethan habe.** solches Wunder hat auch nicht Moses, welchen ihr doch für euren Meister erkennt, noch irgend ein Prophet gethan.

Nutzanw. 1) M. Die Wissenschaft der Geschichte ist ein Zeuge der geschehenen Dinge, und ein Schauplatz der göttlichen Fürsorge. Sir. 2, 11. 2) Die angebornen Mängel und Gebrechen des Leibes sind vor Menschen Augen unheilbar. Hast du solche an dir, sei geduldig und vertraue Gott. Sir. 2, 4.

V. 33.

Wäre dieser Jesus nicht von Gott, gesandt, und mit göttlicher Kraft ausgerüstet, **er könnte nichts** α gar nichts, weder ein einziges noch ein so großes Wunder **thun**, dergleichen von keinem Propheten jemals geschehen ist. Dies kann ein jeder leicht schließen, es sei denn daß er boshafter weise solches nicht erkennen wolle.

Anm. Bewiesen die geringen Wunder der Propheten ihre göttliche Sendung, wie vielmehr dies unerhörte Wunder dieses großen Propheten! —

Nutzanw. 1) C. Aus den göttlichen Werken schließen wir ganz recht, daß Jesus wahrer Gott sei. Die aber Gottes Werke an ihm nicht sehen oder empfinden, erkennen auch Christum nicht. Ebr. 1, 3. 2) Gott hat sein Werk in seinen Kindern: wessen Thaten göttlich sind und davon zeugen, der ist wahrhaftig von Gott, die Welt mag von ihm halten, was sie will. 1 Joh. 3, 9.

V. 34.

Sie antworteten, wie sie sich in ihren Gewissen überzeugt fanden, und nichts gründliches zu antworten wußten, wurden sie vor Zorn ganz rasend, fingen an zu schmähen **und sprachen zu ihm:** [1]) **Du bist ganz in** [2]) **Sünden geboren**, es ist kein gut Haar an dir und nichts mit dir anzufangen, du steckst voller Bosheit von deiner Geburt an, darum bist du auch vor andern mit dem Gebrechen am Leibe gezeichnet worden, **und lehrest uns?** widersprichst uns und willst uns lehren, die wir doch die Meister in Israel sind; solltest du nicht mehr Respect vor uns haben? [3]) **Und stießen ihn hinaus.** α warfen ihn hinaus, ließen ihn gewaltsamer weise aus der Gerichtsstube, und gleich darauf aus der Kirchengemeinschaft stoßen; Apg. 7, 56. 13, 50. wiewol sie schlechte Ehre davon hatten, daß sie diesem geringen Menschen nicht zu antworten wußten.

Anm. [1]) H. Heutiges Tags reden wir so: du leichtfertiger Bösewicht, willst du fromme Leute meistern, und ihnen sagen, was sie zu thun haben? [2]) a) Sonst war das ein schlechter Vorwurf, denn wir sind alle in Sünden geboren, und also warens auch die Pharisäer; das aber hätte sie vielmehr erschrecken sollen, daß Christus sagt, c. 8, 21. 24. sie würden in ihren Sünden sterben. [3]) b) Einige verstehens von der Ausschließung aus der Schule, oder dem Bann, v. 22. und kann es wohl sein, daß zu dem Bann auch noch diese Gewaltthätigkeit gekommen. Wir haben beides verbunden, weil eins aufs andre gefolgt ist. a) S. Schm. b) Heum. Doddr. Lightf.

Nutzanw. 1) M. Man muß keinem seine natürlichen Gebrechen freventlich vorrücken, denn wir sind alle aus dem Sündenschlamm gezeugt und in Sünden geboren; und was einem geschehen, kann dem andern auch widerfahren. 3 Mos. 19, 14. Luc. 14, 13. 2) Z. Lebendige Abbildung der heutigen fleischlichen Theologen und Schriftgelehrten in diesen Pharisäern. 3 Joh. v. 10. 3) C. Wen die Welt durch List in ihr Netz nicht ziehen kann, den stößt sie endlich mit Schimpf und Fluch von sich. Apg. 13, 45. 50. 4) Der bekennt Christum recht, der sich um seines Namens willen gern von den gottlosen ausstoßen läßt. Apg. 7, 56.

* * *

(III.) Das Gespräch Christi mit dem blindgebornen. v. 35—41.

I. Die Gelegenheit dazu.
  1. Die erhaltene Nachricht: Es kam vor ꝛc. v. 35.
  2. Das finden des blindgebornen: Und da er ꝛc.

II. Das Gespräch selbst geschah
  1. Von seiner Person.
    a. Christi Frage: Glaubest du ꝛc.
    b. Des blindgebornen Antwort: Er antwortete ꝛc. v. 36.
    c. Christi Unterricht,
      1. Wie er gegeben: Jesus sprach ꝛc. v. 37.
      2. Was er gewirkt: Er aber sprach ꝛc. v. 38.
  2. Von dem Zweck seiner Ankunft.
    a. Wie Jesus davon redet,
      1. Insgemein: Und Jesus sprach ꝛc. v. 39.
      2. Insonderheit: Auf daß, die da nicht ꝛc.
    b. Wie es die Pharisäer übel nehmen: Und solches ꝛc. v. 40.
    c. Wie Jesus seine Worte auf die Pharisäer deutet: Jesus ꝛc. v. 41.

V. 35.

Es kam vor Jesum, α Jesus hörte es von seinen Jüngern, die es als eine bekanntgewordene Sache vor ihn brachten, ob es wol ihm vorhin nicht unbekannt war, **daß sie ihn** die Pharisäer den blindgebornen, den er geheilt hatte **aus gestoßen hatten.** v. 34. weil er für Jesum so herrlich das

Wort geredet; deswegen suchte er ihm seinen Glauben zu mehren und zu stärken, **Und da er ihn** [1]) **fand, sprach er zu ihm:** [2]) **Glaubest Du an den Sohn Gottes?** den Messias. c. 1, 14. 49.

Anm. [1]) *ἐυρίσκειν* setzt nicht allemal ein mühsames suchen voraus, welches sonderlich Christus nicht nöthig hatte. Hier zeigts nur an, daß sich der Herr dahin begeben, wo der geheilte war, und sich dem nichtsuchenden darstellte. Wann und wo es aber geschehen, wird nicht gemeldet. [2]) Bisher hatte dieser Mensch Jesum nur als einen göttlichen Gesandten und Propheten angesehen und erkannt. Jesus wollte ihn nun im Glauben weiter bringen und aus der Ursach legte er ihm diese Frage vor: willst du wol an den Messias glauben? Dies gibt zu erkennen, daß das Geheimnis des Sohnes Gottes und des Glaubens an ihn in der jüdischen Kirche gar nicht unbekannt gewesen sei. Daß er, der Anfänger und Vollender des Glaubens, nach dem Glauben fragt, geschah theils wegen des Menschen selbst, ihn zu ermuntern, auf seine Person desto genauer acht zu geben; theils wegen der Jünger, solche durch seine aufrichtige Beständigkeit zu stärken; theils wegen der Kirche, diese Wahrheit fest zu setzen, daß Jesus von Nazareth der wahre Messias, und der Glaube an ihn der einige Weg zum Leben sei.

Nutzanw. 1) Z. Die, so um des Bekenntnisses der Wahrheit willen von der Welt verstoßen und verbannt, werden von Christo gnädig angesehen, und mit größerm Maß des göttlichen Lichts, Erkenntnis und Gaben, dagegen alle Schätze der Welt nichts sind, beseligt. Luc. 6, 22. 23. 2) Der Glaube an Christum ist der Grund alles Heils und Seligkeit, und also das Hauptwerk, worauf die Menschen am meisten bedacht sein sollen. Apg. 16, 31.

V. 36.

Er *α* **derselbe antwortete, und sprach: Herr, welcher** *α* **wer ists,** ist er bereits gekommen, so zeige mir denselben, [1]) **auf daß ich an ihn glaube?** denn ich weiß, daß man an ihn sowol als an Gott den Vater glauben muß.

Anm. Es läßt sich auch hieraus schließen, daß er Jesum noch nicht gesehen und von Person gekannt, ob Jesus wol mit ihm geredet, da er noch blind war. v. 7. Desiderantis et valde inquirentis animae verbum, pro quo tanta locutus est, eum ignorat, ut veritatis eum amatorem esse intelligas. Nondum enim eum viderat. Chrysost. [1]) Er merkt schon, daß er was versäumt hatte, und kommt die Frage bei ihm auch aus keinem boshaftigen Sinn, wie Mc. 9, 24. Er will nicht nur Erkenntnisse haben, sondern was zum Glauben gehört, der mehr ist als eine Wissenschaft, damit man sonst gemeiniglich schon zufrieden ist, und das andre laufen läßt.

Nutzanw. 1) H. Wie geschwinde wirkt die Gnade in einer willigen Seele! Phil. 2, 13. 2) Erwachsene müssen erst aus dem göttlichen Wort unterrichtet sein, sonst können sie zum Glauben nicht kommen. Röm. 10, 17. 3) W. Der Glaube ist nicht gleich vollkommen, sondern hat seine Stufen, wächst und nimmt zu. Man bete um des Glaubens Mehrung. Mc. 9, 24.

V. 37.

Jesus *α* **aber sprach zu ihm: Du hast ihn** *καὶ*, ja (schon) **gesehen,** siehst ihn jetzt mit deinen leiblichen Augen, denn er hat dir dein Gesicht wunderbar geschenkt; und hast ihn auch schon vorher gesehen mit den Augen des Glaubens, denn du hast ihn als den großen Propheten bekannt, und bist deshalb ausgestoßen worden, v. 34. **und der mit dir redet, der ists.** d. i. ich bin es selbst.

Anm. Vorher hatte der blindgeborne Jesum mit leiblichen Augen nicht gesehen, denn da er vom Teich Siloah sehend zurück kam, war Jesus schon weggegangen.

Nutzanw. 1) H. O des herrlichen Zeugnisses! Christus ein Sohn Gottes. v. 35. Mt. 26, 63. 64. 2) Wer nun bei so hellem Licht Jesum, den rechten und einzigen Heiland der Welt nicht erkennen und an ihn glauben will, dem steht nicht zu helfen. Gal. 3, 1.

V. 38.

Er aber sprach: Herr, Himmels und der Erden, **ich glaube.** daß du der Sohn Gottes seist, c. 3, 30. ich setze all mein Heil und Hoffnung auf dich. **Und betete ihn an.** (*προσεκύνησεν*) fußfällig, mit göttlicher Verehrung, und zwar in Gegenwart der Pharisäer. v. 40.

Nutzanw. 1) Widerstrebe dem göttlichen Wort nicht und dämpfe den Geist nicht, du wirst sehen, was in deiner Seele vorgehen wird. 1 Thess. 5, 19. 2) Z. Der Glaube an Christum den Sohn Gottes, ist nicht ein kaltsinniger Beifall, sondern ein solcher brünstiger Affect und Bewegung des Gemüths, daß er das ganze Herz, sammt allen übrigen Kräften des Menschen mit Gewalt zieht zum Dienst dessen, an welchen er glaubt. 1 Joh. 2, 4.

V. 39.

Und Jesus sprach: zu dem blindgewesenen in Gegenwart anderer: **Ich bin zum** [1]) **Gericht auf diese Welt kommen,** Luc. 2, 34. daß einem jeden Recht widerfahre, Jes. 11, 4. [2]) **auf daß, die da** geistlicher weise **nicht sehen,** in der göttlichen Wahrheit, die zur Seligkeit führt, unwissend sind, durch **mich sehend werden,** *α* sehen mögen, erleuchtet und selig werden, sie sollen zu einer so deutlichen Erkenntnis kommen, daß sie mich für ihren Heiland und Erlöser annehmen, **und die da** [3]) **sehen,** sich einbilden, daß sie ohne mich den Schlüssel der Erkenntnis haben, und auch von andern für hocherleuchtete Leute angesehen werden, geistlich **blind werden.** Mt. 13, 13. ihre Blindheit zunehme und sich immer mehr offenbare. Röm. 1, 22. Ps. 18, 22. Sie werden durch ihre sündlichen Lüste und Begierden verhindert werden, aus ihrer Wissenschaft Frucht und Nutzen zu ziehen, da sie bei mir dem rechten Arzt Hülfe suchten. Darum hast du dich an die Reden der Pharisäer nicht zu stoßen, noch an der erkannten Wahrheit zu zweifeln.

Anm. [1]) Durch das Gericht ist hier die Unterscheidung der gläubigen zu verstehen, die sich bei seinem Lehramt hervorthun, und den ungläubigen,

ihrer Widerspenstigkeit wegen, zur Häufung ihrer Schuld und ihrer Verdammnis gereichen würde. a) Venit ad judicium, scilicet discretivum, non retributorium, de hoc enim negat, c. III, 17. quem sensum declarant sequentia. H. Dies streitet nicht mit andern Stellen, da der Herr meldet, wie er nicht kommen sei zu richten, sondern selig zu machen. c. 3, 17. Denn Gericht heißt hier entweder das zufällige Unglück, daß die vermessenen und eingebildeten zugleich der Wahrheit seiner Lehre widerspenstigen Geister sollen zu schanden werden, und aus gerechtem Gericht Gottes, da ihnen sein Wort die Augen hätte öffnen sollen und können, blind sein und bleiben. Oder aber die göttliche Gewalt, das Gericht der Strafe über die muthwilligen Verächter des Worts zu führen, welches aber das Hauptwerk des Heilandes nicht ist, sondern allein zum Licht zu rufen; die aber sehen, d. i. sich einbilden sehend zu sein, ihrem Eigensinn und Wahl wider das Wort Christi folgen, solche verdammt das Wort, welches sie hören. c. 12, 48. [2]) b) *ita* in sequenti membro priori simul causaliter, in posteriori eventualiter ad consecutivo sumitur. [3]) c) **Sehen** heißt theils etwas wissen und verstehen, theils etwas auf eine solche Art verstehen, daß man zugleich davon gerührt und lebendig überzeugt wird. **Blind** sein heißt bisweilen Mangel am Verstande und Wissenschaft leiden, bisweilen aber auch, dem was man buchstäblich weiß und erkennt, nicht Folge leisten. a) Rus. II. b) ibid. c) v. Mosh. Sittenlehre 2 th. p. 112.

Nutzanw. 1) C. Die Ankunft Christi soll nach seiner Absicht allen erfreulich und selig sein. c. 3, 17. aber sie wird vielen durch ihre eigne Schuld zur Strafe. Mal. 3, 2. Mt. 10, 34. 2) H. Hütte dich Seele vor Eigendünkel. Meinen und sein ist zweierlei im Christenthum. Der Schade ist groß, wenn man sich betrügt. Erkenne deine Armuth, Elend und Blindheit, dann wirst du genesen. Off. 3, 17. 18. 3) Cr. Es ist keine Strafe erschrecklicher als Verblendung, wenn Gott als ein gerechter Richter genöthigt wird, seine Gnade und Geist den Sündern zu entziehen, daß sie in kräftige Irrthümer gestürzt werden. 2 Thess. 2, 10. 4) Fromme leiblichblinde sehen doch und sind selig, aber gottlose sehende sind blind und unselig. Mt. 13, 14.

V. 40.

Und solches *a* diese Dinge, was Jesus von der geistlichen Blindheit redete, **höreten etliche der Pharisäer,** *a* aus den Pharisäern, **die bei ihm waren,** die sonst insgemein auf seine Worte lauerten, Luc. 11, 53. 54. 15, 2. und da sie merkten, daß er sie auch unter die blinden rechne und sie vor andern hiemit bestrafe, bezeugten sie ihren Unwillen und sprachen zu ihm: **Sind wir denn die wir deine Sache nicht billigen auch geistlich blind?**

Nutzanw. 1) Z. Die Heuchler sind in ihren Augen allezeit die klügsten und scharfsichtigsten, ob sie gleich in der that blinder sind als die Fledermäuse. Jes. 5, 21. 2) Die das wahre Christenthum in ein äußerlich ehrbares Leben, das sie nach dem Gesetz führen, setzen, und sich dessen, ob es gleich Natur und nicht Gnade ist, noch dazu rühmen, sind gleich den Pharisäern, die da sagten: sind wir denn auch blind? Mt. 19, 20.

V. 41.

Jesus sprach zu ihnen: Wäret ihr [1]) **blind,** wäret ihr im Heidenthum geboren, wüßtet gar nichts von dem göttlichen Willen, hättet auch meine Wunder nicht gesehen, [2]) **so hättet ihr keine Sünde;** c. 15, 22. der Mangel der nähern Offenbarung würde euch keine Verantwortung und göttliche Strafe zuziehen: **nun ihr aber sprechet, euch einbildet und bei andern rühmt,** Röm. 2, 19. **wir sind sehend,** *a* wir sehen, erleuchtete Lehrer und Lichter der Kirche, die vor andern eine große Erkenntnis haben, daß wir andre, die blind sind, durch unsre Lehre leiten und erleuchten können, *a* **darum bleibet eure Sünde,** ihr setzt die Sünde eures Unglaubens beständig fort, werdet immer blinder und verstockter, und fallt immer tiefer ins Gericht. c. 8, 24. 15, 22. 1 Cor. 2, 14. daher auch die göttliche Strafe, die ihr zu erwarten habt, euch ewig treffen wird. c. 3, 36.

Anm. [1]) Es meinen a) einige, diese Worte hätten diesen Verstand: Wenn ihr eure geistliche Blindheit erkennetet, so würde auch eure Sünde vergeben. Sie meinen der Herr schlösse von der leiblichen Blindheit des blind gewesenen Mannes auf ihre geistliche Blindheit, mit vergleichung von c. 15, 24. daß wenn sie leiblich blind wären und die Wunder Christi nicht mit Augen gesehen hätten, ihre Verantwortung und Bosheit nicht so groß wäre. Nun sie aber selbst bekennen müßten, sie sähen die Wunder und hätten sie mit offenen Augen eigentlich angeschaut, so würde ihre Sünde zu einer desto schwereren Gewissenslast auf ihnen liegen bleiben, und sie zur Hölle niederdrücken. b) Es mag aber wol sein, daß Christus weder vom erkennen der geistlichen Blindheit, noch vom leiblichen sehen der Wunder redet, sondern von einer einfältigen Verblendung oder bloßen Unwissenheit, die noch zu bessern, auch daher ihnen zu verzeihen wäre; dahingegen bei boshafter und hochmüthiger Zuschließung des Herzens, da mans besser wissen könnte und darüber verstockt werde, eine solche Gnade nicht zu hoffen sei. Andre verstehens also: c) **Wenn ihr blind wäret,** d. i. wenn ihr gar keine Erkenntnis der Schrift hättet, daraus ihr, wenn ihr auch gleich wolltet, die Wahrheit wissen und beurtheilen könntet: so würdet ihr nicht so große Sünde haben, als ihr nun habt. [3]) Kann auch so viel heißen: Eure Sünde und Gericht würde so schwer nicht sein. c. 15, 22. 24. Mt. 12, 32. Denn diese Redensart kann im doppelten Sinn genommen werden, entweder **schlechterdings,** oder **in gewisser Maße.** Im letzteren Sinn wirds gebraucht c. 15, 24. So hätten sie keine Sünde, d. i. ihre Schuld wäre nicht so schwer, weil die Schuld da am größten wird, wo die meisten Gnadenmittel sind. Doch schadets nicht, wenn wir diese Rede auch nach dem ersten Sinn annehmen, denn wer so blind ist, daß er seine Blindheit bekennt und sich sehnt davon frei zu sein, der ergreift

das wahre Mittel, wodurch er von aller Sündenschuld völlig losgesprochen wird, und in dem ist keine Verdammnis. Röm. 8, 1. Spr. 28, 13. 1 Joh. 1, 9. Ps. 32, 5. Mt. 5, 3. a) Glassius Hackspan. b) Zeltn. c) Jans. Harm.

Nutzanw. Cr. Der erste Grad zur Hülfe, Buß und Besserung ist die Erkenntnis der Sünden. Jer. 3, 13. O wie nöthig ist doch die Erkenntnis seiner selbst: wem die fehlt, der ist gewiß noch fern vom Reich Gottes. Ps. 139, 23.

Das X. Capitel.

(I.) Die Rede Christi von den falschen und wahren Hirten. v. 1—21.

I. Der Inhalt derselben. v. 1—5.
1) Daß die Pharisäer böse Hirten wären.
a) Der erste Ausspruch hält in sich einen Erweis dessen,
1. Wegen des unrechten Eingangs in ihr Amt, welches er
a. In Gleichnisworten abbildet.
1. Die vorherhehende Betheurung: Wahrlich ꝛc. v. 1.
2. Die Gleichnisworte selbst,
a. Wie man unrecht eingehe: Wer nicht ꝛc.
b. Was der sei, der unrecht eingeht: Der ist ꝛc.
b. Durch einen Gegensatz erläutert.
1. Wie man recht eingehe: Der aber ꝛc. v. 2.
2. Wer der sei, der recht eingehe: Der ist ein ꝛc.
3. Wie er zum rechten Eingang gelange: Demselben ꝛc. v. 3.
2. Wegen übler Verwaltung ihres Amts, welches er
a. Durch das Gegentheil erläutert, da ein guter Hirte
1. Mit den Schafen Bekanntschaft hat.
a. Die Schafe hören ihn: Und die Schafe ꝛc.
b. Er kennt sie: Und er ruft ꝛc.
2. Die Schafe weidet: Und führet sie aus.
3. Den Schafen vorgeht.
a. Das vorgehen des Hirten: Und wenn ꝛc. v. 4.
b. Das folgen der Schafe: Und die Schafe ꝛc.
c. Die Ursach ihrer Nachfolge: Denn sie kennen ꝛc.
b. Ausdrücklich setzt,
1. Wie sie anzusehen seien: Einem fremden ꝛc. v. 5.
2. Wie sich die Schafe gegen sie bezeigen: Folgen ꝛc.
3. Warum sie sich also bezeigen: Denn sie kennen ꝛc.

V. 1—11. Ev. am Pfingstdinstage.

Wahrlich, [1] **wahrlich, ich sage euch:** s. c. 1, 51. Pharisäern, v. 40. und dem ganzen Volk zum Unterricht und Warnung: und weil ich weiß, daß euch meine Lehre bedenklich und unglaublich vorkommen wird, so ermuntere ich euch durch diese Betheurung zu desto mehr Aufmerksamkeit: **Wer nicht zur** [2]) *a* **durch die Thür durch mich** v. 7. und durch einen rechtmäßigen göttlichen Beruf, nachdem er mit nöthigen Gaben des H. Geistes ausgerüstet und tüchtig gemacht worden, **hineingehet in den** [3]) **Schafstall,** in die Kirche Gottes, ein Lehrer oder Seelenhirte zu sein, **sondern steiget** [4]) **anderswo hinein,** mit List oder Gewalt, wie ihr Pharisäer thut, denn euer Orden ist nicht von Gott eingesetzt, noch von den Propheten eingeführt, sondern durch euch selbst aufgerichtet worden, **der ist ein** [5]) **Dieb und ein** [6]) **Mörder.** ein falscher Hirte der Schafe, welcher dieselben verführt und ins verderben stürzt, wie einer der des Nachts mit Gewalt einbricht, nichts gutes im Sinn hat, sucht weder des Herrn noch der Schafe bestes, sondern daß er stehle und die Schafe zu seinem Nutzen umbringe.

Anm. [1]) Es wird mit dieser Betheurung angezeigt, daß diese Gleichnisrede mit dem vorhergehenden zusammenhange. Weil die Pharisäer Christum gelästert, man wisse nicht, wo er her sei, oder wer ihn gesandt habe; hingegen sich als Mosis Schüler und Amtsnachfolger ausgegeben, v. 28. 29. und sich einbildeten, daß sie vor andern sehend wären: v. 40. so zeigt ihnen Christus, daß sie Diebe und Mörder, er aber der rechte Lehrer von Gott sei. Hierin stimmen alle Ausleger überein. Sie trennen sich aber, indem a) einige v. 1—5. als ein Gleichnis ansehen, dessen Deutung Christus v. 6f. anzeige: b) andre aber behaupten, daß Christus im Anfang dieses Capitels die Eigenschaften guter und böser Kirchenlehrer beschreibe, daher er Gelegenheit nimmt, sich als den großen Gesandten Gottes darzustellen. Dies ist die älteste Meinung, der auch wir beipflichten. [2]) Im 7. V. nennt sich Christus selbst die Thür, und kann also auch hier so verstanden werden, vornemlich in ansehung der Unterhirten und Schafe, nemlich in seinem Verdienst, durch welches er uns die Himmelsthür wieder geöffnet, in seiner uns erworbenen Gerechtigkeit, die Thür der Gerechtigkeit; Ps. 118, 19. in seinem Wort und Sacramenten, da er uns seine Gnadenschätze öffnet; im Gebet, denn durch ihn haben wir einen freien Zugang zur Gnade; Röm. 5, 2. in seinem täglichen Gnadenschutz, ja im Tode, denn durch ihn bringen wir von dem Tode zum Leben. Er ist die enge Thür, denn man kann nur durch Erniedrigung und Selbstverleugnung zu ihm eindringen. Er ist die einzige Thür, denn außer ihm ist kein Heil. Apg. 4, 12. Der Eingang durch Christum ist die Ergreifung seines Verdienstes, seiner Gerechtigkeit, evangelischer Lehre und Bezeugung nach derselben; folglich auch die Salbung von Christo, als die Tüchtigkeit zum Lehramt, und nebst der äußerlichen Verordnung auch der innerliche Beruf von Christo. Und ob es wol hart lautet, daß Christus durch sich selbst eingegangen sei, so ist es doch wahr, denn er bedurfte nicht durch einen andern einzugehen, sondern hatte seine Lehre, Gerechtigkeit und alles von ihm selbst, und nicht von einem andern. In absicht auf die Unterhirten ist Christus die Thür; als der Erz-

hirte aber hatte er selbst keine Thür zum Eingang nöthig; doch könnte man dadurch die himmlische Sendung, und die nach der menschlichen Natur geschehene Salbung verstehen. [3]) So wird die Kirche auch sonst genannt Ps. 47, 4. Hohel. 1, 8. Jes. 32, 18. 65, 10. Jer. 50, 8. Hes. 34, 14. 15. Mich. 2, 12. und gleicht einem Schafstall; 1) wie da viel Schafe in Einigkeit und Friede bei einander sind, so sind die Schafe Christi durch das Band des Glaubens und Friedens verbunden; 2) wie in einem Schafstall auch Böcke sind, so ist die sichtbare Kirche auch mit Heuchlern vermischt; 3) wie die Heerde darin bewahrt und vor Kälte, Dieben und Wölfen beschützt wird, so steht die Kirche Christi unter Gottes besondrem Gnadenschutz; 4) wie die Schafställe insgemein niedrig und unansehnlich sind, so ist der Zustand der Kirche vor der Welt unscheinbar, verachtet und geringe: 5) Schafställe wurden zwar in wüsten, aber doch fruchtbaren Orten aufgerichtet; die Kirche ist zwar von der Welt abgesondert, aber doch reich am Wort Gottes und Strömen des Geistes. Ps. 23, 2. [4]) ἀλλαχόθεν, anderswoher hinein steigen, d. i. der geistlichen Salbung, des damit verknüpften innerlichen Berufs mangeln, und dabei auch nicht einmal der äußerlichen rechtmäßigen Verordnung nach zum Amt gelangen. Dieses traf sonderlich die Hohenpriester, die eine lange Zeit her ihr Amt mit Geld erkauft, oder sonst mit unrecht an sich gebracht hatten, auch ihr Amt gar nicht recht verwaltet und die rechte Lehre getrieben: Hes. 34, 2. Jer. 23, 1. Mt. 9, 36. wie denn der elende Zustand des jüdischen Volks, sonderlich in ansehung ihrer Hirten, als ein Kennzeichen der Zukunft des Messias angeführt wird. Hes. 34, 11. 12. Jes. 40, 11. [5]) So heißen auch sonst falsche Lehrer, Jes. 1, 23. Jer. 23, 30. 31. weil sie Gott rauben, was sein ist, Mal. 1, 8. Röm. 2, 22. sich der Schafe anmaßen als ihres Eigenthums, Mt. 23, 14. ihnen die gesunde Weide wegnehmen, und entweder gar kein Wort Gottes, oder doch verfälscht predigen, und sie hingegen auf ungesunde Weide und Menschentand weisen, wie die Pharisäer thaten, welche dem Volk ihre leiblichen und geistlichen Güter hinwegnahmen, Mt. 23, 14. über dasselbe herrschten und ihm das Joch der Menschensatzungen auflegten, Mt. 15, 6—9. 23, 4. 14. 15. Luc. 11, 16. Apg. 15, 10. daß es war wie Schafe, die keinen Hirten haben. Mt. 9, 36. [6]) Falsche Lehrer sind auch Mörder, Hos. 6, 9. Mt. 21, 13. Luc. 19, 46. weil sie die, welche ihnen folgen, in das zeitliche und ewige verderben stürzen, indem sie nicht für deren ewiges Heil sorgen, sondern durch falsche Lehre von dem Wege der Wahrheit abführen, und nach dem Blut der rechtgläubigen dürsten. Sie lassen nicht allein die Seelen im geistlichen Tode liegen, sondern auch wol die schon daraus erweckten mit ihren falschen Tröstungen und mit verkündigter falscher Freiheit wieder in einen Sündenschlaf zum ewigen Tode gerathen; davon der Ort 2 Petr. 2, 18f. sehr merklich ist. So machtens auch die Phorisäer und Schriftgelehrten, Mt. 23, 13. 15. 31f. Jes. 39, 26. 21. Mal. 2, 8. Tü. Es ist also so gar nicht die Art wahrer Lehrer, die geistlichen Diebe und Mörder leiblich zu tödten, daß es vielmehr grade ihre Unart ist; und ist es nur in diesem Fall der Obrigkeit erlaubt, sie auch leiblich zu strafen, wenn sie die rechtgläubigen um Hab und Gut, Leib und Leben bringen, und also auch leibliche Diebe und Mörder sind. a) Heum. b) Lyser. H. Baumg. Auslegung. der evangel. texte 1 th. p. 642. Seidel exegetische Abhandlung über die Sonn- und Festtags-Evangelien 2 th. p. 813. Hessische Hebopf. 4 th. p. 313. Zeltn. Grot. Cleric. Doddr. Hamburg. vermischte bibl. 1 th. p. 379. cf. Koenigsmanni inquisitio in scopum et sensum parabolae Christi de malis pastoribus. Kil. 1703. in Th. t. 2. pag. 501.

Nutzanw. 1) H. In diesem Evangelio wird gelehrt, wie Christus der gute Hirte sei, und wie seine Unterhirten beschaffen sein müssen. Merke hie: Christus ist der Zweck, Mittel und Ursprung des Berufs in dem Schafstalle. Wer Lohn, Ruhe, Unterhalt, Ehre und sich selbst, nicht aber Christi Reich im Herzen, und ihn allein sucht, ist ein Miethling, Dieb und Mörder. O wie ist deren eine große Zahl, die man für Hirten hält und sinds nicht. Phil. 2, 21. 2) Cr. Die streitende Kirche auf Erden ist wie ein geringer Schafstall: wer aber in den Freudensaal will, muß erst in den Schafstall. Zeph. 3, 12. 3) Z. Den untreuen Hirten, bösen und gottlosen Lehrern, muß die Larve redlich abgezogen werden, damit die einfältigen Schafe und Zuhörer sich vor ihnen vorsehen können, wo sie anders wollen, dieweil von solchen allezeit und bis auf diese Stunde der größte Schade in der Kirche entstanden ist. Hes. 34, 2f.

V. 2.

Der aber zur α durch die [1]) Thür durch mich, den Messias, s. v. 1. welchem der Vater alle Macht über die Kirche als den geistlichen Schafstall gegeben hat, **hineingehet,** im Glauben an mich und in reiner Absicht, auch andre zum Glauben an mich und zur Seligkeit zu bringen, **der ist ein [2]) Hirte der [3]) Schafe.** ein rechtschaffner und treuer Seelenhirt, der sich meiner Schafe treulich annimmt, und ihr bestes suchet.

Anm. [1]) **Zur Thür eingehen** heißt überhaupt, Recht, Befehl und Freiheit zum Eingang, folglich hier zum Lehramt haben. Es zeigt also an, 1) einen rechtmäßigen Beruf und hinlängliche Geschicklichkeit zum Lehramt besitzen, 2) die von Gott geoffenbarte Heilsordnung zum Grunde der Führung seines Lehramts legen, und den Glauben an Jesum aufzurichten und zu befördern suchen. [2]) Die meisten verstehen dies von Christo, dem Erzhirten selbst; auch wol diejenigen, welche die Thür von Christo nach v. 7 erklären: aber so klingts gar hart: Wer durch Christum eingeht, der ist Christus, der Oberhirt: vielmehr scheint es, daß Christus in den 5 ersten Versen überhaupt von den falschen und wahren Hirten rede, und hernach v. 7f. solches deutlicher erkläre, wie er die Thür sei, und wie durch ihn die wahren Hirten ein- und ausgehen müssen; von dem 12. Vers an aber, daß

er der Erzhirte sei, auf welchen alle Unterhirten sehen und die Schafe weisen sollen. [3]) So werden die gläubigen oft genannt, Ps. 95, 7. 100, 1f. Hes. 34. und die Kirche eine Heerde; Ps. 77, 21. 78, 53. 79, 13. Jer. 13, 17. Hes. 36, 38. Luc. 12, 32. 1 Petr. 5, 2. weil die Schafe einfältige, folgsame, geduldige, verträgliche, fruchtbare, nützliche, schwache, furchtsame und vieler Gefahr unterworfene Thiere sind; welches alles die Eigenschaften der gläubigen lieblich vorbilden kann.

Nutzanw. 1) Wenn ein frommer und sonst tüchtiger Mann ordentlich und rechtmäßig gerufen ist zum heil. Predigtamt, der kann allen Feinden Trotz bieten, er ist ein rechter Hirt, und sein Erzhirt wird ihm in allen Dingen beistehen. 2 Kön. 6, 16. 2) Z. Gleichwie die falschen Lehrer und Miethlinge wollen Hirten sein, also auch die Böcke Schäflein; aber wie die Glocke erkannt wird am Klange, und das falsche Silber am Probirstein, so auch falsche Hirten und Christen werden offenbar, wenn sie nach Gottes Wort aus ihren Kennzeichen und Eigenschaften geprüft werden. Doch wird die Scheidung der Böcke und Schafe erst am jüngsten Tage vor sich gehen. Mt. 25, 32.

V. 3.

Demselbigen der ein rechter Hirte der Schafe ist, **thut der** [1]) **Thürhüter** der H. Geist, auf, führt ihn in das Lehramt, und wirkt durch ihn so, daß sie mit dem Worte Gottes bei denen durch Unglauben und natürlichem widerstreben verriegelten Herzen Eingang findet, **und die Schafe** die rechtgläubigen **hören seine Stimme**: werden überzeugt von der Wahrheit seiner Lehre, lassen vom widerstreben ab, und nehmen sie gehorsam an: **Und** [2]) **er rufet seinen** α **eigenen Schafen mit** [3]) **Namen**, Jes. 43, 1. er kennt sie genau und eigentlich, und weiß mit einem jeden besonders nach seinem Seelenzustand umzugehen, **und führet sie aus.** nicht als ein Dieb und Mörder zur Schlachtbank, sondern sie zu weiden, und mit dem Trost des Evangelii zu erquicken, daß sie aus dem gesetzlichen Zustand in die Freiheit der Kinder Gottes gesetzt werden.

Anm. [1]) a) Vor alters pflegten vornehme Leute Hüter bei den Hausthüren zu bestellen, die sie auf- und zumachen, ja auch wol gar beständig dabei sitzen mußten. b) Einige der Väter verstehen hier durch den Thürhüter Mosen, welcher zwar ein treuer Knecht in dem Hause Gottes gewesen; Ebr. 3, 5. aber ein Thürhüter, zumal in der Kirche des N. T. kann er wol nicht genannt werden, noch weniger andre Hirten und Vorsteher der Kirche, wie einige wollen, welche Johannes den Täufer, Simeon und Hanna hierunter verstanden, welche durch ihr Zeugnis von Christo ihm als dem rechten Hirten die Thür geöffnet oder den Eingang bei vielen Personen verschafft. Andre verstehen Christum, nach Off. 3, 7. weil aber Christus die Thür ist, und die Thür und der Thürhüter von einander unterschieden werden, so versteht c) man am füglichsten den H. Geist. Die Thür, die der H. Geist aufthut, ist Christus v. 7. 9. da er uns zur Erkenntnis Christi und zum Glauben an ihn bringt. d) Sonst sagt die Schrift auch 1) von einer Thür, durch welche man in die Gemeine der heiligen eingeht; Eph. 2, 18. Röm. 5, 1. 2. 2) von einer Thür des Worts, Ps. 119, 130. da es nach der Grundsprache heißt: **Die Thür oder Oeffnung deines Worts leuchtet** ꝛc. Col. 4, 3. 1 Cor. 16, 8. 9. 2 Cor. 2, 12. 3) von einer Thür des Glaubens; Apg. 14, 27. 11, 28. 4) von der Thür der Buße, Mt. 7, 14. wie davon ein alter jüdischer Scribent also schreibt: Ex quo excisum est templum, occlusae sunt januae orationis, at non occlusae januae lacrymarum; 5) von einer Thür des Herzens; Off. 3, 20. 6) von der Thür des Mundes; Mich. 7, 5. Ps. 141, 3. ebr. **die Thür meiner Lippen** ꝛc. Sir. 2, 33. 7) von der Thür des Himmels. 1 Mos. 28, 17. Alle solche Thüren muß uns der H. Geist aufthun. [2]) H. Das ist aufs genauste kennt, wie einen den man mit Namen rufen kann, denn solcher muß bekannt und aus unserm Gedächtnis unentfallen sein. Auch ist der Name der Ausdruck dessen, was an und in einer Sache ist; gleichwie Adam allen Thieren einen Namen gegeben, nicht obenhin, sondern nach ihrem Wesen und Eigenschaften. 1 Mos. 2, 19. Alle diese Ausdrücke sind im höchsten Verstande von Christo wahr, der kennt alle und jede auf's allergenauste, Jes. 40, 26. 2 Tim. 2, 19. er ist ihr Führer, indem er ihnen nicht allein die Mittel zeigt, wie sie zum geistlichen und ewigen Leben gelangen können, sondern auch die Kräfte und das vermögen ihm zu folgen mittheilt, wie ἐξάγειν 1 Mos. 1, 20. 21. gebraucht wird; er weidet und erquickt sie: Ps. 23, 1. 2. Mal. 4, 2. Off. 7, 17. er thut es aber durch seine Knechte und Unterhirten, die er durch seinen Geist erleuchtet, und zu seinem Dienst tüchtig macht, daher auch dies gar wohl von allen treuen Hirten kann erklärt werden; und geht auf die besondre Seelsorge, vermöge welcher man seine Zuhörer auch von Namen und Person, und dabei nach dem Zustand ihrer Seele kennen lernt. Zu welchem Ende er nicht allein die kranken, sondern auch die gesunden besucht, so viel sich nach Beschaffenheit seiner Gemeine will thun lassen. [3]) e) Es sollen die alten auch den Thieren, nicht nur den Hunden, sondern auch Pferden, Schafen ꝛc. Namen gegeben haben. a) Sagittar. de januis veter. c. 16. b) Suic. Th. c) Weisii disp. de Spiritu S. janitore Lips. 1739. Baumg. l. c. Seidel l. c. d) Ramb. evang. Betrachtungen. e) Fabricius in not. ad Sextum Empiricum. p. 19. cf. Dorscheus de ostio ecclesiae. Rost. 1656.

Nutzanw. 1) H. Der H. Geist, welcher im Wort, Gebräuchen der ersten Kirche der heiligen, im Gebet, durch die erforderten Heiligungs- und Amtsgaben redet, und den Hirten die Thür öffnet, ists welcher berufen muß, nicht aber Geblüt, Verwandtschaft, Geld, Heirat, fleischliche Liebe, Kunstgeschwätz. Sagt an ihr Berufer der Christenheit, wie wird dieses beobachtet? denkt ihr auch an den H. Geist, der seine Gefäße zu solchem wichtigen Amt ausrüsten und dabei sein muß, will jemand zu den Schafen eingehen? Apg. 6, 3. 2) Z. Wo der H. Geist durch den innerlichen Ruf, Salbung, Gaben,

Lehre, Zeugnis, Kraft, Licht, Wirkung ꝛc. sowol dem Hirten, als den Schafen die Thür des Worts nicht aufthut, so ist alles äußerliche vergebens und verloren. Darum soll Gott fleißig hierum angerufen werden. Eph. 1, 17 f. Col. 4, 2. 3. Apg. 14, 27. 3) Q. Prediger müssen nach Gottes Wort gelehrt sein, und aus demselbigen so reden, daß sie ihre Zuhörer verstehen, und ihre Stimme hören können. 4) C. Ein Prediger soll den Zustand seiner Zuhörer so viel möglich kennen, um sich in der Lehre und allen Amtsverrichtungen christklüglich darnach zu richten. Apg. 20, 31. 5) Hirten und Schafe sind beisammen; Prediger müssen sich von ihren Zuhörern nicht absondern, oft und gern bei ihnen sein, bei ihnen ein- und ausgehen, liebreich mit ihnen umgehen, und allezeit auf ihr Heil und Wohlfart denken. Apg. 20, 20. 1 Tim. 5, 1. 2.

V. 4.

Und wenn er seine α eigenen Schafe hat ausgelassen, α ausgetrieben, sie zu weiden, läßt er sie nicht nach ihrem Gefallen laufen, daß sie sich zerstreuen und in Gefahr gerathen, vielmehr [1] gehet er vor ihnen hin; zeigt ihnen den Weg, hält sie unter seiner Aufsicht, und sucht in allem ihr bestes; wie es ein treuer, liebreicher Hirte also macht, so auch ein treuer Seelenhirte, er führt die Seelen auf den rechten Weg durch Lehre und Leben, **und die Schafe folgen ihm nach,** willig und gern, entziehen sich ihm zur genauern Bekanntschaft gar nicht, sondern geben Gelegenheit dazu und werden auf der guten Weide immer fetter, **denn sie kennen seine Stimme.** wie die Schafe der gewöhnlichen Stimme oder Pfeife ihres Hirten nachlaufen, so kennen die gläubigen die Stimme Jesu durch seine Knechte, weil sie selbst von Gott gelehrt sind.

Anm. [1]) Zur Erklärung dessen dienen die Worte Columella, VII, 6. Magister autem pecoris acer, durus, strenuus, laboris patientissimus, alacer atque audax esse debet; et qui per rupes, per solitudines, atque vepres facile vadat: et non, ut alterius generis pastores, sed plerumque, ut antecedat gregem. Lg. Ein treuer Seelenhirte ist ein Vorbild seiner Heerde, also daß er die Wahrheit, Kraft und Frucht seiner Lehre als der rechten Weide, an sich selbst und an seinem ganzen Leben erweist, und also das erste und beste Exempel ist von der Regel seiner Lehre. Ein solcher war Paulus: daher er mit aller Freudigkeit schreiben konnte: 1 Cor. 11, 1. Seid meine Nachfolger, gleichwie ich Christi. Also auch c. 4, 16. Phil. 3, 17. 2 Thess. 3, 9. Apg. 20, 35. und darauf dringt er auch bei allen Lehrern Tit. 1, 6 f. 2, 7. 1 Tim. 4, 12. welches auch Petrus thut. 1 Petr. 5, 5. Im vollkommensten Grad haben wir das Exempel Christi zur Nachfolge vor uns. 1 Petr. 2, 21. a) Er führt seine Schafe als ihr Prophet, indem er uns den Weg zum Leben durch Lehre und Leben zeigte, Jes. 48, 17. als Hoherpriester, da er uns durch seinen Tod von den geistlichen Feinden rettete, die uns ins verderben bringen wollten, Ebr. 2, 10. als König, da er alle Hinderniße welche uns die Feinde in den Weg legen, hebt, Mich. 2, 7. a) Seidel l. c.

Nutzanw. 1) M. Christus ist der Herzog unsrer Seligkeit, auf den alle sehen und ihm folgen sollen. 1 Petr. 2, 23. 1 Cor. 11, 1. 2) H. Ein Hirt muß vor den Schafen herziehen mit gesunder Lehre und heiligem Leben. Predigen ist nicht genug. 1 Tim. 4, 12. 3) Wer Christi Schäflein sein will, muß seine Stimme kennen und wissen in Glaubens- und Lebenssachen: hie entschuldigt keine Unwissenheit. 2 Petr. 3, 18.

V. 5.

Einem [1]) fremden Hirten aber folgen sie α gar nicht nach, halten sich nicht zu ihm, glauben nicht seiner falschen Lehre, und folgen nicht seinem gottlosen Leben, **sondern fliehen von ihm,** und handeln vorsichtig, daß sie nicht von Christo und dem rechten Wege abgeführt werden, **denn sie [2]) kennen der fremden Stimme nicht.** also daß sie ihnen gefiele und sie Lust hätten, derselben zu folgen.

Anm. [1]) H. Der bei seiner äußerlichen Gestalt, thun und hirtenmäßigem anschicken dennoch weder Herz, Beruf noch Geist hat aus Christo, ein Hirte und Lehrer zu sein. Dieser Spruch verdammt viel tausend eingekrochene, eingeheirathete, eingebettelte, eingedrungene, wider Gottes Wort und ehrbare Landesgesetze, durch Geschenke, Schmeichelei, List und den verkappten antichristischen Weltgeist eingeschobene Bauch- Schein- und Maulpfaffen, welche den Schein haben eines Hirten und Besoldung einnehmen; zwar Christi Stimme führen, doch seine Kraft verleugnen. Gott bewahre und reinige doch die Kirche vor groben und subtilen Mördern! solche sind fremde, denn sie haben kein Recht an den Schafen, und verhalten sich auch als fremde gegen die Schafe, und nicht als Hirten. [2]) H. Hören zwar was sie sagen, und ihr Wort mag noch gut sein; s. Mt. 23, 3. wider welches, als ein von solchen Lehrern selbst unerkanntes, ungeprüftes und vielleicht andern abgestohlenes Zeugnis nichts einzuwenden ist; doch fliehen sie von den Personen als Miethlingen; und diese verräth die Stimme gleich die anders lautet, wenn sie auf der Zunge oder im Herzen, aus dem Gehirn oder Geist Gottes, Segen oder Unsegen, Trieb der Gnade oder der bloßen Natur gewachsen ist.

Nutzanw. 1) H. Am Klang kennt man die Glocke! ach der elenden Vernunft- und Kunstspreuer! der geistlosen Marktschreier! Schafe merkt drauf, und bittet Gott um den rechten Geschmack der Speise, auch die Stimmen wohl unterscheiden zu können. Vielen gilts gleich, wenn der Hirte nur eine Stunde schreien, die Ohren füllen, disputiren und am Krankenbette absolviren kann. Stroh und Weizen nährt sie eins wie das andre. Ein Apostel Christi und ein Miethling, Götzenknecht und blinder Bauchdiener sind bei der Welt in gleichen Ehren: warum? sie hangt am Kanzeltuch, und nicht am Munde Christi und seiner wahrhaftigen Zeugen. 2 Tim. 4, 3. 2) M. Einen blinden Gehorsam sollen die Prediger von ihren Zuhörern nicht begehren, und diese ihnen nicht leisten, sondern den nur, welchen Paulus fordert. Ebr. 13, 7. 17. 2 Cor. 1, 24. 3) Die frommen sind gern bei ihren getreuen Hirten und Predigern: wenn aber

diese nicht rechtschaffen sind, wer wills jenen verargen, wenn jene weder vertrauen noch oftmaligen Umgang zu ihnen suchen. 1 Thess. 5, 12. 13.

* * *

b) Der andre Ausspruch Christi. v. 6—11.
1. Die Ursach, weil sie den ersten Spruch nicht verstunden: Diesen ꝛc. v. 6.
2. Der Ausspruch selbst, hält in sich
   a. Eine Erklärung,
      1. Wer die Thür sei: Da sprach Jesus ꝛc. v. 7.
      2. Wer die Diebe und Mörder seien: Alle, die vor ꝛc. v. 8.
   b. Eine fernere Vorstellung,
      1. Von dem verhalten der Schafe gegen die falschen Hirten: Aber die Schafe ꝛc.
      2. Von der Seligkeit derer, die zur rechten Thür eingehen.
         a. Die rechte Thür: Ich bin die Thür v. 9.
         b. Der Eingang durch dieselbe: So jemand ꝛc.
         c. Die Seligkeit dabei: Der wird selig ꝛc.
      3. Von dem Endzweck des kommens,
         a. Der falschen Hirten: Ein Dieb kommt ꝛc. v. 10.
         b. Des Erzhirten: Ich bin kommen ꝛc. v. 11.

V. 6.

Diesen Spruch, παροιμίαν Gleichnisrede c. 16, 25. 29. **sagte Jesus zu ihnen: sie vernahmen** α **erkannten aber nicht**, obschon die Worte, doch nicht die Sache, **was es war, das er zu ihnen sagte.** was er mit solchen Worten andeuten wollte; doch fragten sie Jesum nicht, daß sie es verstehen möchten, sondern schlugen es theils aus Hoffart, theils aus Nachlässigkeit in den Wind.

Nutzanw. 1) Z. Obgleich die göttlichen Wahrheiten noch so deutlich vorgestellt werden, so sind sie doch vielen öfters, entweder wegen ihrer vorgefaßten Meinungen, oder großen Dummheit, oder Verblendung des Satans, rechte Räthsel und verborgene Reden. 2) H. Wie dumm und unverständig! Gott aber sagt ein Ding, eine Wahrheit öfters, ob die Erleuchtung möchte folgen. v. 7. Gal. 5, 21. 3) Die Menschen hören nicht gern Sprüche, welche von ihren Sünden und Lastern handeln; und wenn sie noch so deutlich sind, wollen sie doch selten vernehmen, was es sei, das zu ihnen gesagt worden. Aber treue Lehrer müssen sich daran nicht kehren, sondern noch deutlicher reden, daß sie es im Herzen fühlen. Amos 5, 10.

V. 7.

Da sprach Jesus wieder zu ihnen: seine Gleichnisworte zu erklären: **Wahrlich, wahrlich ich sage euch**, s. c. 1, 51. [1]) **Ich bin die Thür zu den Schafen.** α der Schafe, durch welche sowol die Schafe, als auch die Hirten zu den Schafen aus- und eingehen, und in mir allein ihre Seligkeit suchen müssen. v. 1. c. 14, 6. Apg. 4, 12.

Anm. [1]) Diese Worte können zweierlei bedeuten. a) Einmal daß er derjenige sei, durch welchen die geistlichen Schafe in die Kirche Gottes und hernach in den Himmel kommen müssen. Apg. 4. 12. 1 Cor. 3, 11. b) Hernach kann man es insbesondere von den Lehrern erklären, welchen Christus Befehl, Erlaubnis, Beruf und Vollmacht gebe, Lehrer der Kirche zu sein. a) Baumg. l. c. Heum. b) Seidel l. c. Doddr.

Nutzanw. 1) Was Jesus beschworen, ist wichtig und nie vergebens geschehen; betrachte es wohl, und glaub es, und richte dich darnach. Off. 1, 5. 2) Z. Eine überaus große Gnade Gottes ists, daß er die einfältigen vor den Fallstricken der Verführer bewahrt, da jener Ohren pflegen reiner zu sein als dieser Lippen. Drum seufze fleißig: schlecht und recht, das behüte mich! doch wisse, daß wahre Einfalt nicht sei eine strafbare Unwissenheit oder Dummheit, sondern da man mit Gefangennehmung der Vernunft unter den Gehorsam Christi an Gottes Wort lauterlich hangt als ein Kind an seiner Mutter Brüsten. 2 Cor. 10, 5. 1 Petr. 2, 3. 1 Cor. 14, 20. 3) Z. Keiner, der nicht durch Christum, die Thür, eingeht, kann ein wahrer Hirt noch auch ein Christ sein. 4) C. Unser Zugang zu Gott geschieht durch Christum. Röm. 5, 1. Eph. 3, 12. Ebr. 4, 15. 16. Unsere Werke sind Gott nur angenehm durch ihn. 1 Petr. 2, 5. Durch ihn wird alles Unglück von uns abgehalten. Ps. 31, 21. 91, 9. 10.

V. 8.

[1]) **Alle, falsche Hirten, Luc. 6, 26. die vor mir kommen sind**, die nicht gewartet, bis ihnen die Thür geöffnet worden, sondern gelaufen ehe ich sie gesandt habe, Jer. 23, 21. die durch eine andre Thür ins Amt getreten, oder sich auch selbst für die Thür zu den Schafen ausgegeben, **die sind Diebe und Mörder (gewesen;)** v. 1. und keine Hirten, ob sie wol Anhänger und Nachfolger gehabt haben; **aber die Schafe** die rechtgläubigen Israeliten, **haben ihnen nicht gehorchet.** daß sie ihre falschen Lehren von Gerechtigkeit der Werke, und andern Menschensatzungen hätten angenommen, sondern haben sich vielmehr vor solchen Verführern vorgesehen.

Anm. [1]) H. Also auch die, welche noch einen äußerlichen Beruf von den Menschen, aber nicht den Geist Christi hatten, noch auf diesen lauterlich wiesen. Wer erschrickt nicht, der dieses liest? und wie wenig Hirten hat die Kirche und Christi Braut heutiges Tags? Die Worte πάντες ὅσοι πρὸ ἐμοῦ ἦλθον. geben a) einige, **alle, die vor mir vorbei gegangen**, d. i. die den Messias mit seinem Verdienst nicht achten, sondern auf ihre eigene Gerechtigkeit bauen und andere darauf weisen; weil πρὸ, vor, nicht nur eine Zeit sondern auch einen Ort andeutet, wie also vorkommt προάγειν Matth. II, 9. προβαίνειν Matth. IV, 21. Zeltner versteht es also: die vor mir kommen sind, als wären sie die Thür der Schafe, d. i. der Messias, dafür sie sich fälschlich ausgegeben: welches nach Mal. 3, 1 f. bei den Juden eine gemeine Redensart war. c. 6, 14. Mt. 11, 1. 1 Joh. 4, 3. Weil b) wir aber nicht finden, daß ein Mensch vor der Ankunft Christi aufgetreten und sich für den Messias ausgegeben, so ist es nicht nöthig, von der gewöhnlichen Erklärung abzugehen. Weil Christus von solchen Lehrern redet, die sich ohne Beruf und Vollmacht

von ihm zu haben, zu Lehrern aufgeworfen, und in den Schafstall anderswo hinein gestiegen sind, so kann er nicht Mosen und die übrigen Propheten des A. T. unter denen verstehen, die vor ihm als Diebe und Mörder sich in den Schafstall hineingedrungen, weil sie ja auf seinen Befehl gekommen waren, sondern von den Secten der Pharisäer, Sadducäer und der Essäer, wovon jede ihr eignes Lehrgebäude aufrichtete, und sich in der Kirche einen Anhang zu machen suchte. c) Non de tempore exponi debet, sed de ordine et scopo doctrinae, quod illi homines sunt fures et latrones, qui Christo non praeeunte, non ducente, non mittente veniunt. d) Venire ante Christum est, non mittente eo venire ad docendum in ecclesia. a) Elsn. Laurent. b) Seidel l. c. c) Polyc. Lyser. d) Augustinus.

Nutzanw. 1) C. Zu allen Zeiten ist eine wahre, obschon unsichtbare Kirche gewesen, die den Verführern nicht gehorcht, sondern Christo allein gefolgt. Gott hat immer erhalten, welche ihre Knie vor dem Baal nicht gebeugt haben. 1 Kön. 19, 18. 2) M. Es ist genug, wenn die Schafe den Dieben und Mördern nicht gehorchen, aber die Hand an ihnen zu legen und sie gar zu tödten, will ihnen nicht gebühren. Mt. 7, 15. 13, 30.

V. 9.

Ich bin die [1] **Thür:** v. 7. c. 14, 6. sage ich noch einmal, weil daran eure Seligkeit liegt, und verspreche dabei: **So jemand durch mich eingehet,** durch den Glauben zu mir kommt, und also durch mich zur Gemeinschaft des Himmelreichs gelangt, **der wird selig** α **erhalten werden,** von seinem angebornen verderben errettet und der Gnade Gottes theilhaftig, daß ihm alle erworbenen Heilsgüter auf ewig geschenkt werden, **und wird** [2] **ein- und ausgehen,** einen freien Zutritt zu Gott haben, und in meiner Gemeinschaft und unter meiner Aufsicht alle seine Werke verrichten; auch sicher und bewahrt sein, Ps. 121, 8. **und Weide finden.** für seine Seele und innern Menschen, Ps. 23, 1. 2, 6. es wird ihm nie an Trost und Erquickung fehlen.

Anm. [1]) Lg. Hier nimmt der Herr Jesus das Wort Thür in einem weitern Verstande als vorhin, v. 1. sintemal er sich damit vorstellt als die Thür nicht allein für die wahren Hirten zum Schafstall, sondern auch für die Schafe selbst; in welchem letztern Verstande er sich sonst den Weg zum ewigen Leben nennt, Joh. 14, 6. und damit auf sein Mittleramt sieht. Röm. 5, 2. Eph. 2, 18. 3, 12. Ebr. 4, 16. 10, 19. zu diesem Eingang gehört im Reich der Gnaden die Wiedergeburt. c. 1, 13. 3, 3. 5. 8. [2]) Dies heißt sonst so viel als ein beschwerlich Amt glücklich verwalten, 4 Mos. 27, 17. 5 Mos. 31, 2. 1 Kön. 3, 7. Jer. 37, 4. Apg. 1, 21. hier wird aber auch zugleich auf den Ein- und Ausgang der geistlichen Schafe gesehen, 5 Mos. 28, 6. Ps. 121, 8. Ebr. 13, 18. wie sie im Werke der Heiligung zunehmen, munter, freudig, tapfer und sicher die richtige Straße der Gebote Gottes laufen, und von innen und außen sicher sind.

Nutzanw. 1) Durch Christum allein können wir im Himmel eingehen und selig werden: wer diese Thür verfehlt, wird wahrhaftig nicht hineinkommen. Apg. 4, 12. 2) Cr. Christus ist uns alles, aus seiner Fülle haben wir Gnade um Gnade. c. 1, 16. 3) Es mag stürmen und wettern, wer unter der Hut des Hirten Jesu Christi steht, wird sicher sein. 4) Kein Gang ist so vortheilhaft als der durch Christum in den Himmel führt, und ach wie wenige sind doch die ihn gehen.

V. 10.

Ein Dieb der nicht zur rechten Thür, sondern anderswo hineinsteigt, **kommt nicht,** aus einer andern Absicht, **denn daß er stehle,** [1]) **würge,** α schlachte **und umbringe.** α verderbe, so auch ein falscher Lehrer, ob er gleich in Worten es noch so gut vorgibt, so ist es ihm doch nicht um die Schafe, sondern nur um seinen Nutzen zu thun, er nimmt seine Besoldung mit Sünden und ist schuld, daß die Seelen umkommen und verderben: und also thut er nichts anders, als daß er seine Zuhörer bestiehlt und umbringt.

Anm. [1]) Das Wort ἀπολέσαι kann vom verderben der Seele verstanden werden, c. 3, 15. und θύειν von blutigen Verfolgungen, daher die Märtyrer als Schlachtschafe betrachtet werden. Röm. 8, 36. Christus will hiemit jedermann vor Verführungen warnen, und zeigt die Feindseligkeit solcher Lehrer gegen Gott suchenden Seelen, als ein Kennzeichen derselben. Baumg. l. c.

Nutzanw. 1) H. Die Hauptabsicht gilt im Predigtamt: willst du nur nebenher erbauen, reden, schweigen, strafen, dräuen, soweit es Herrengunst, Interesse, Einkommen leidet, ob du gleich emsig bist, bist du doch ein Seelenmörder. 2) Der Satan, die Welt und falsche Lehrer mögen sich verstellen, wie sie wollen, sie kommen doch nur zu verderben; wie gefährlich ist also ihr Umgang, wie schädlich ihre Freundschaft! 3) Alles was uns armen Menschen mangelt, das haben wir nicht erst holen dürfen, sondern Christus ist selber kommen und hat es uns mitgebracht. O wie selig sind die Gänge des himmlischen Hirten für uns arme Schafe! 1 Tim. 1, 15. 4) Jesus das Horn des Heils! ein beglücktes zeitliches Leben, das geistliche und ewige Leben, alles von ihm, in ihm und durch ihn. Richt. 19, 20.

V. 11.

Ich bin kommen, als der wahre Hirte der Schafe, **daß sie das** [1]) **Leben** α **haben sollen** geistlich und ewig **und volle** [2]) **Genüge** α überflüssiges, nicht allein die nothdürftige, sondern auch die fetteste Weide, Mt. 5, 37. Ebr. 6, 17. Luc. 12, 4. **haben sollen.** mehr und besser als sie es wünschen können. Hes. 34, 14. 15.

Anm. [1]) Unter dem Leben wird hier alles verstanden, was zur Erweckung und Erhaltung des geistlichen Lebens gehört, das Leben der Rechtfertigung, Heiligung und Erhaltung, welches Leben in der Wiedergeburt hervorgebracht wird. [2]) Wie man den Schafen nicht blos ihre nothdürftige Nahrung, sondern auch wol eine angenehme überflüssige Weide gibt: also schenkt Christus im N. T. seinen gläubigen Schäflein den Geist in reichem und über-

ein Miethling nicht gar den Rücken kehrt und die Heerde verläßt, so schweigt er doch dazu stille, daß Irrthum und Bosheit überhand nehmen, daher die falschen Propheten stumme Hunde genannt werden. Jes. 65, 10. Hes. 13, 5. Fugit mercenarius non mutando locum; sed subtrahendo solatium, neque contra luporum rabiem ullo telo fervoris accenditur. Cyr. Alex. ad h. l.

Nutzanw. 1) Tü. Wie der Sinn, so der Dienst. Phil. 3, 19. 2) Die sich als Hirten sehr kraus machen, fliehen gleichwol, wenn sie stehen sollen, weichen wenn sie die Heerde vertheidigen sollen, verbergen sich wenn sie erscheinen sollen, schweigen wenn sie reden sollen, sind Miethlinge und nicht Hirten. Tit. 1, 9.

* * *

3) Die Eigenschaft eines guten Hirten an sich erweist,
1. Die Sache, die er erweist: Ich bin ein ꝛc. v. 14.
2. Die Gründe, womit er sie erweist,
   a. Die genaue Bekanntschaft, welche er
      1. Anzeigt: Und erkenne die meinen ꝛc.
      2. Erläutert: Wie mich mein Vater ꝛc. v. 15.
   b. Die Darsetzung des Lebens: Und ich lasse mein ꝛc.
   c. Die Vermehrung der Heerde,
      1. Die noch in der Irre gehenden Schafe: Und ich ꝛc. v. 16.
      2. Die Herbeibringung zur Heerde, da etwas geschieht
         a. Auf seiten des Hirten: Und dieselbigen ꝛc.
         b. Auf seiten der Schafe: Und sie werden ꝛc.
      3. Die erfolgende Gemeinschaft: Und wird eine ꝛc.
   d. Die Liebe Gottes, derselben
      1. Beschaffenheit: Darum liebet mich ꝛc. v. 17.
      2. Ursach, ist die Lassung des Lebens: Daß ich ꝛc.
         a. Wozu er es lasse: Auf daß ichs ꝛc.
         b. Wie er es lasse,
            1. Freiwillig: Niemand nimmt es ꝛc. v. 18.
            2. Eigenmächtig: Ich habe es Macht ꝛc.
         c. Warum er es lasse: Solches Gebot ꝛc.

V. 14.

[1]) **Ich bin ein guter Hirte,** *a* **ich bin der Hirte, der gute,** s. v. 12. dessen Eigenthum die Schafe sind, **und** *a* denn ich [2]) **erkenne die meinen,** Jes. 43, 1. Luc. 10, 20. Phil. 4, 3. Offs. 13, 8. mit Namen, v. 3. nach meiner Allwissenheit, erkenne sie für die meinen, liebe sie und richte alles zu ihrem Heil, **und bin bekannt** *a* werde erkannt **von den meinen,** ich wirke auch in ihnen, daß sie mich im Glauben erkennen und wissen, was sie an mir haben.

Anm. [1]) H. Nicht nur wie ich persönlich da stehe, sondern auch in meinen Jüngern und Unterhirten, welchen ich das Amt unter mir befohlen, welche ich regiere, treibe und mit meinem Geiste erfülle zum Heil der Schafe. [2]) In dem erkennen steckt auch zugleich die Liebe; er erkennt, wie gesund oder stark jegliches sei, was ihm gut oder schädlich, was ihm mangle, wie sie müssen geführt und wovon sie müssen abgehalten werden. c. 13, 10. 2 Tim. 2, 19. Ps. 1, 6. Lg. Es ist demnach dies eine solche Erkenntnis, dadurch diejenigen, die erkannt werden, zur seligmachenden Erkenntnis oder zum Glauben gebracht werden, 1 Cor. 8, 3. Gal. 4, 9. und daher wird Christus also von ihnen erkannt, daß sie an ihn glauben, und ihm aus zartester Liebe in aller Treue anhangen und ergeben sind.

Nutzanw. 1) Jesus will einem jeden gläubigen die Versicherung recht ins Herz prägen, daß er ein guter Hirte sei, denn er weiß am besten, daß ein unerschöpflicher Trost in dieser Ueberzeugung liegt. Daher redet er mehr als einmal die Worte, ich bin ein guter Hirt, unsern Seelen zu, und zwar nicht nur in guten Tagen, wenn es uns als seinen Schafen wohl geht, sondern auch zu der Zeit, wenn der Wolf kommt, wenn Leib und Seel in Anfechtung, Elend, Armuth, Trübsal und Todesnoth geräth. Gal. 5, 21. 2) Z. O liebreiche, innige und selige Erkenntnis zwischen Christo und seinen gläubigen Schäflein! wer kann sie aussprechen? 2 Tim. 2, 19. Eph. 1, 8. 3) H. Ein Hirte muß seiner Schafe Noth, Krankheit, Elend wissen: diese auch jenes Sorgfalt in Liebe und Gemeinschaft des Geistes erkennen. Wo findet man aber das? ach leider, wer kann seine Schafe kennen bei allgemeiner Unordnung unsrer Kirche? 1 Thess. 2, 11. 12. 5, 12. 4) Es ist ein Unglück für einen Menschen, wenn ihm die Welt und ihre Gesellschaft so sehr bekannt ist; denn da ist leicht zu vermuthen, daß Jesus in seinem Herzen nicht so bekannt sein werde. c. 1, 26.

V. 15.

[1]) **Wie mich mein Vater** *a* **der Vater kennet,** Mt. 11, 27. Luc. 10, 22. als seinen eingebornen Sohn und den verordneten Mittler, c. 5, 37. mit inniger unaussprechlicher Liebe umfähet, c. 3, 35. 17, 23. 24. **und Ich kenne den Vater,** c. 6, 46. 8, 55. ich weiß, daß er mich gesandt habe, der Hirte Israels zu sein; wie eine solche genaue und unaussprechliche Gemeinschaft und Liebe zwischen mir und dem Vater ist, also mache ich dieser innersten Gemeinschaft einigermaßen auch meine Schafe theilhaftig, daß ich sie kenne und liebe, und sie mich: **und ich lasse** aus Gehorsam gegen meinen Vater und aus Liebe für die Menschen **mein Leben** werde es lassen **für die Schafe.** Eph. 5, 25. so hoch liebe ich sie, und erkenne sie für die meinen, die ich so theuer erkaufe, 1 Petr. 1, 18. 19. und sie erkennen mich für ihren Heiland, und sind mir deswegen mit Liebe zugethan.

Anm. [1]) Es gehn diese Worte nach dem Grunde der Einheit des Wesens auf den persönlichen Unterschied zwischen dem Vater und dem Sohn, und dabei auf den gemeinschaftlichen Rath des Friedens, und auf die daher entstandene Sendung des Vaters und Zukunft des Sohnes, als des Mittlers. a) Der **Vater kennet den Sohn** in beziehung auf das Erlösungswerk 1) als den, welcher sich verpflichtet hat für das verlorne menschliche Geschlecht das Gesetz zu erfüllen und für die Schuld und Strafe der Sünde genug zu thun; 2) als den, der

dies vollkommen geleistet, der folglich 3) ein eigenthümliches Recht an die Menschen habe. **Christus kennet** in eben dieser Absicht **den Vater**, als denjenigen, welcher ihm die Versicherung gegeben, daß er seinen Gehorsam, leiden und sterben als eine vollkommene Versöhnung für das menschliche Geschlecht annehmen wolle, dessen Vorsatz und Anschlag unveränderlich sei, und folglich alle Wohlthaten der Erlösung den Menschen zu theil kommen lassen werde. Christus lehrt, daß er die seinen, welches überhaupt alle Menschen sind, die ihm der Vater als die seinen gegeben und die er sich erkauft hat, eben so kenne wie er den Vater; welches bedeutet, daß er die Menschen als solche kenne, für welche er wirklich ein unendliches Verdienst geleistet habe, daß er erfahren, wie sauer es ihm geworden, daß Gott solches für die Sünden der Menschen angenommen und daher bereit sei, die gläubigen vor seinem Gericht von der Schuld und Strafe ihrer Sünden loszusprechen. a) Seidel l. c. Baumgarten Auslog. der Evang. 1. th. p. 544.

Nutzanw. 1) C. Die genaue Erkenntnis zwischen Christo und seinem Vater ist eine allzuhohe und himmlische Sache, daß auch der frömmste und gelehrteste davon viel gegen andre zu sagen sich nicht getrauen darf. Röm. 11, 33. 2) Z. Gleichwie der himmlische Vater seinen Sohn hat erkannt, auch in der allertiefsten Erniedrigung, und derselbe, wie er am Kreuz hing, ihm ja so lieb gewesen, als da er auf dem Berge verklärt ward: Mt. 17, 1 f. eben so inniglich erkennt auch der Herr Jesus hinwiederum seine gläubigen Schäflein, liebt, tröstet, erquickt, pflegt und beschirmt sie im Leben und im Tode. O welch ein Trost ist das wider alles leibliche und geistliche Elend! Ps. 31, 8. 3) Wer wollte sein Leben zu theuer schätzen, wo es Christi Ehre und Wille erfordert, und wer wollte es nicht gern für ihn dahin geben, der durch eine viel größere Liebe freiwillig sich für uns in den Tod gegeben? Luc. 14, 26.

V. 16.

Und weil ihr mir möchtet vorwerfen, ich hätte wenig Schafe und Nachfolger unter euch Juden, so sollt ihr wissen, **ich habe (noch) andere** [1]) **Schafe**, unter den Heiden, die jetzt noch in der Irre gehen, 1 Petr. 2, 25. **die sind nicht aus diesem Stalle**, aus dem jüdischen Volk, welches bisher der geistliche Schafstall und Kirche Gottes gewesen. **Und dieselben muß ich** aus dringender Liebe, und zu Erfüllung meiner Verheißung, als der allgemeine Heiland des ganzen menschlichen Geschlechts, **herführen**, zu seiner Zeit, denn ob ich wol jetzt nur vornehmlich die verlornen Schafe vom Hause Israel suche, Mt. 15, 24. so werde ich doch meine Apostel bald in alle Welt aussenden, und auch den Heiden das Evangelium predigen lassen, **und sie werden meine Stimme** meine Lehre, die ihnen durch die Apostel vorgetragen wird, **hören**, mich ihren Hirten und Heiland dadurch erkennen, c. 7, 17. an mich glauben und mir folgen. Jes. 55, 1. 5. Apg. 13, 48. **und wird Eine** christliche [2]) **Heerde** c. 11, 52. Hes. 37, 21. 22. 24. **und Ein** [3]) **Hirte werden.** Hes. 34, 23. Hos. 1, 11. wie ich der einzige Erzhirte und Eigenthumsherr bin, so werden meine gläubigen Schafe aus Juden und Heiden zusammen kommen und eine Kirche mit einander ausmachen.

Anm. [1]) Es waren die Heiden Christo zum Erbtheil und Eigenthum gegeben; c. 6, 37. Ps. 2, 8. 16, 5. die Propheten hatten diese große Heidenbekehrung vielfältig verkündigt; 1 Mos. 22, 18. 49, 10. 4 Mos. 24, 17. Jes. 45, 22. 23. Christus, der auch das Licht der Heiden genannt wird, hatte sich nun wirklich eingestellt und selbst vorher gesagt, daß die Heiden würden bekehrt werden: c. 3, 16. 4, 35. Mt. 8, 11. 28, 19. Drum mußte es also sein, weil es im göttlichen Rathschluß beschlossen, der Sohn Gottes, der Heiden Trost zu sein, übernommen, und es seine und seines Vaters Ehre erforderte solches auszuführen. Gal. 3, 14. [2]) Die Kirche heißt eine Heerde, Jes. 40, 11. Mich. 2, 12. Luc. 12, 32. Apg. 20, 28. weil sie aus vielen gläubigen besteht, die einerlei Sinn und Natur: einen Hirten, Trieb und Weide haben ꝛc. Diese soll nur eine sein, nicht dem Ort sondern dem Glauben, den Sacramenten, der Hoffnung, dem Erzhirten nach ꝛc., an dem sie alle gleichen Antheil haben, und ihn mit einem Munde für den Heiland der Welt bekennen würden, Eph. 4, 4 f. die Zwischenwand sollte nun aufgehoben werden. Gal. 3, 28. Col. 3, 11. C. Bis dahin waren zwo Heerden gewesen, die Heerde der sichtbaren israelitischen Kirche, und die Heerde der zerstreuten Kinder Gottes unter den Heiden, c. 11, 52. welche den Gott Israels nach der Erkenntnis, soviel sie von demselben Offenbarung gehabt, ohne äußerliche Gemeinschaft mit der israelitischen Kirche geehrt, und von ihm aus der alten Verheißung eines Heilandes Gnade und Heil erlangten; nun aber im N. T. sollte das Evangelium allenthalben klar gepredigt, und eine Heerde werden. Eph. 2, 13. 14. 3, 2. Hes. 37, 21. 34, 23. Dies geschah von der Apostel Zeit an, 2 Cor. 2, 14. wird aber gegen das Ende der Welt am herrlichsten zu sehen sein. Röm. 11, 25. Zach. 14, 9. Lg. Denn obwol diese Verkündigung von Berufung der Heiden schon von so langer Zeit her zu einer gar reichlichen Erfüllung gekommen ist, so wird sie doch erst in dem sabbatischen Zeitlauf der Kirche Christi auf Erden einen noch viel herrlichern Grad erreichen, wenn nebst der großen Anzahl oder der Fülle der jetzt noch ungläubigen Völker, auch das ganze jüdische Volk zu Christo wird bekehrt werden, laut so vieler Weissagungen in den Propheten und der vornehmsten Absicht in dem Buch der Offenbarung Johannis. [3]) a) Die Papisten meinen, wenn Christus diese Worte von sich selbst wollte verstanden haben, hätte er nicht sagen dürfen: **Es wird ein Hirte werden**, sondern er hätte wol in der ersten Person diese Worte ausgedrückt; da doch Christus auf Hes. 34, 23. sieht, und die Erfüllung jener Weissagung anzeigen will; dazu denn auch noch kommt, daß er sehr oft von sich in der dritten Person geredet. a) Leigh. in annot. ad h. l.

Nutzanw. 1) O. Gott hat ihm auch aus den Heiden durchs Evangelium eine Kirche gesammelt,

2) Sind gleich viele der Menschen böse, es bleiben doch etliche (Gott sei Dank) gut. Phil. 2, 15. 3) O. Gottes Wort fällt auch auf ein gut Land, und bringt vielfältige Frucht. Luc. 8, 8. 4) Z. Das göttliche Wort, wenn es lauter und rein gepredigt wird, ist von solcher Kraft und Majestät, daß es schon an und für sich mächtig genug ist, sich zu vertheidigen, und das menschliche Herz zum Beifall und Glauben zu bewegen, obgleich die Feinde der Wahrheit noch so sehr widerstreben, und das Maul dawider rümpfen. Ebr. 4, 12. 5) M. Christi Wort und Werke wirken zur Bekehrung des Menschen, doch jegliches in seiner Ordnung. v. 38. 6) Die Thaten beweisen einen Mann, wie die Frucht den Baum. Mt. 7, 20.

Als Christus nach dem Laubhüttenfest aus Jerusalem reist, kommen die siebenzig Jünger wieder; Luc. 10, 17—24. Er beantwortet die Versuchungsfragen des Schriftgelehrten in dem Gleichnis vom Samariter; v. 25—37. kommt gen Bethanien zu Martha und Maria. v. 38. bis 42. Als er aus Bethanien reist, unterrichtet er seine Jünger vom Gebet; c. 11, 1—13. treibt einen stummen Teufel aus und vertheidigt solches; v. 14—36. wird von einem Pharisäer zu Gast geladen, wo er ihre Heuchelei bestraft; v. 37. c. 12, 12. wird zum Erbschichter verlangt und hält eine Vermahnung dabei; v. 13—39. thut eine Bußpredigt aus dem Exempel der getödteten Galiläer; c. 13, 1—9. heilt das 18jährige kranke Weib; v. 13—17. lehrt in Gleichnissen. v. 18—21.

a) Einige rücken dies vor dem ersten Vers ein und wollen, daß Christus diese Rede vom ersten Vers an auf dem Laubhüttenfest gehalten, obgleich dessen erst v. 22. Meldung geschieht; weil man dergleichen auch findet c. 18, 24. und weil sich Christus v. 25. auf die vorigen Worte bezieht. s. die Anm. v. 25. a) Sanch. dec. 2. epist. theol. ep. 4. 5. Rus. H.

* * *

(II.) Ein scharfes Gespräch Jesu mit den Juden auf der Kirchweih. v. 22—42.

I. Einige Umstände. v. 22—31.
1. Die Zeit, wann es gehalten: Es ward aber ꝛc. v. 22.
2. Der Ort, wo es gehalten: Und Jesus wandelte ꝛc. v. 23.

II. Das Gespräch selbst.
(1) Wegen des Mittleramts Christi.
a. Der Juden Anforderung: Da umringten ꝛc. v. 24.
b. Jesu Beantwortung dessen
1) Inhalt ist, daß er
a. Sie als ungläubige bestraft, da er ihnen vorhält
1. Ihren Unglauben
a. Bei seinen Worten: Jesus antwortete ꝛc. v. 25.
b. Bei seinen Werken: Die Werke, die ꝛc.
2. Die Ursach oder Folge: Denn ihr seid ꝛc. v. 26.
b. Seine gläubigen beschreibt
1. Nach ihrer Beschaffenheit, wie sie sind
a. Aufmerksame: Denn meine Schafe ꝛc. v. 27.
b. Wohlbekannte: Und ich kenne sie.
c. Folgsame: Und sie folgen mir.
2. Nach ihrer Glückseligkeit, wie solche wird
a. Angezeigt,
1. Bejahender weise: Und ich gebe ꝛc. v. 28.
2. Verneinender weise: Und sie werden ꝛc.
b. Erwiesen,
1. Aus der Allmacht Gottes: Der ꝛc. v. 29.
2. Aus der Einigkeit mit dem Vater: Ich ꝛc. v. 30.
2) Die Wirkung: Da huben die Juden ꝛc. v. 31.

V. 22.

Es war aber [1] **Kirchweihe** ein Fest, welches zum andenken der Reinigung des Tempels von der Maccabäer Zeit an 1 Macc. 4, 47—59. gefeiert wurde, **zu Jerusalem, und war** [2] **Winter.** da dieses Fest einzufallen pflegte.

Anm. [1]) ἐγκαινία heißt eigentlich, wenn eine neue Sache zu etwas gewidmet und eingeweiht wird, und geht hier auf den Tempel, der zu fünf unterschiedenen malen eingeweiht worden; 1) von Salomon, da der Tempelbau vollendet, im Monat Tisri, nach unsrer Rechnung im October; 1 Kön. 8, 2f. 2) von Hiskia, da er ihn nach der Verunreinigung durch die Abgötterei seiner Vorfahren reinigte, am ersten Tage des Monats Nisan, oder am Ende des März. 2 Chr. 29, 19. 17. 3) von Zorobabel, da er nach der babylonischen Gefangenschaft den andern Tempel einweihte, im Monat Adar oder Anfang des März; Esr. 4, 15f. 4) von Judas Maccabäus, welche man sonst die hasmonäische nennt, da er ihn von den Greueln des Antiochus reinigte und einen neuen Altar aufrichtete am 25. Tage des Monats Kisleu, oder zu Anfang unsers Decembers; 1 Macc. 4, 51f. 2 Macc. 10, 1f. 5) da die neuen Werke, welche von Herodes dem Großen erbaut worden, eingeweiht wurden, davon a) Josephus schreibt. Aus der Zeit der Kirchweih ist auch nun leicht zu schließen, daß an diesem Ort die vierte gemeint, welche alle Jahr wiederholt, am gedachten 25. Tage des Monats Kisleu, und 8 Tage gefeiert wurde, und zwar nach Art des Laubhüttenfestes, und wurde alle Tage das große Hallel abgesungen. Dies Fest b) wurde an allen Orten des jüdischen Landes gefeiert, deswegen setzt Joh. hinzu: zu Jerusalem, da die drei höchsten Feste an diesem Ort allein gefeiert wurden. Nun war zwar dieses Fest von Gott nicht verordnet: weil es aber doch an sich löblich war, die Wohlthaten Gottes in gutem andenken zu behalten, so hat sich der Herr Jesus auch auf dies Fest eingefunden, obgleich zu der Zeit ein rauhes Winterwetter war. [2]) χειμών bedeutet auch ein Ungewitter, und erklären es auch c) einige so, daß eben schlimm Wetter gewesen, welches

deshalb von dem Evangelisten angemerkt worden, damit er zeige, warum Christus in der Halle Salomonis gewandelt. So besteht auch der Winter in den Morgenländern mehr in Regen als in Frost und Schnee. a) In Antiqu. Jud. l. 15. c. ult. Selden. de syned. l. 3. c. 13. b) Lightf. H. H. c) S. Schm. Heum. Lamp.

Nutzanw. 1) Tü. Die Kirchweih eine alte aber gemisbrauchte Gewohnheit, wie oft wird der Herzenstempel daran entweiht! gemeiniglich hat die Kirche von allen Menschensatzungen mehr Schaden als Nutzen. 1 Cor. 3, 17. 2) Z. Ein Christ kann nach dem Exempel seines Heilandes die Feiertage, welche zwar von Menschen angeordnet, jedoch zu Gottes Ehre und der Kirche Erbauung einzig gerichtet sind, mit gutem Gewissen feiern. 1 Cor. 14, 26. 3) So der Heiland das rauhe und beschwerliche Winterwetter vom Besuch des Tempels am Festtage sich nicht hat abhalten lassen: was ist denn zu halten von den Christen, welche lieber hinter dem Ofen, in Gesellschaften, auf dem Markt und sonst sich finden lassen als beim öffentlichen Gottesdienst? Ebr. 10, 25.

V. 23.

Und Jesus wandelte im Tempel, auf diesem Fest der Kirchweih, **in der** [1] **Halle Salomonis,** 1 Kön. 6, 3. in einem verdeckten Gange, welcher auf Säulen stund, und dazu gebaut war, daß das Volk vor Regen oder Hitze sich zu schützen hinunter treten konnte. Apg. 3, 11. 5, 12.

Anm. [1]) Diese Halle wird von den meisten in den Vorhof der Heiden morgenwärts gesetzt, und wird Salomonis genannt, a) entweder daß dieselbe, die Salomo gebaut, nicht ganz zerstört worden; b) oder daß sie auf dieselbe Art gebaut und also genannt worden: a) Joseph. Antiqu. Jud. l. XX. c. VIII. Lightf. ad Matth. XX. et Joh. VI. l'Empereur ad cod. Middoth. c. 2. Sect. 3. not. 3. Reland. Antiqu. sac. part. I. c. 8. b) Dorsch. ad h. l.

Nutzanw. 1) Q. Die Spazirgänge unsers Heilandes sind nicht müßige, unbescheidene, unheilige und schwatzhaftige, wie man es an heiligen Orten bisweilen zur Schande der Christen und Kirchendiener sieht; sondern heilsame Spazirgänge, dabei er sich seinen Schafen anbeut, sie mit Gottes Wort zu speisen und mit seinem Exempel zu erbauen. 2) M. Wenn Christus die Halle Salomonis nicht verachtet hat, wie vielmehr wird er verlangen tragen, der Menschen Herzen zu besuchen und zu erleuchten. Denn Christen sind Tempel des lebendigen Gottes. 1 Cor. 3, 16.

V. 24.

Da *a* **darum,** weil er in dieser Halle war, **umringeten ihn die Juden,** aus feindseligem Gemüth, Ps. 22, 12. 13. 35, 19. 20. und meinten, daß er ihnen um desto weniger entgehen könnte, **und sprachen zu ihm: a) Wie lange hältst du unsre Seelen auf?** *α* nimmst weg, d. i. hältst du im Zweifel, wer du seist, durch dunkle Reden, daß wir nicht wissen, was deine Worte und Predigten auf sich haben, und wer du seist. **Bist Du Christus, so sage es uns frei heraus.** *παῤῥησίᾳ*, mit Freimüthigkeit; sie stellten sich, als wenn es ihnen ein Ernst wäre, von der Wahrheit überzeugt zu werden: allein das Gegentheil erhellt sowol aus der Antwort Christi, als aus der erfolgten offenbaren und recht grimmigen Bosheit, daß sie nemlich recht arge Feinde Christi gewesen sind. Operibus clamantibus ad verba, verbis autem ad opera confugiunt, et contrariis semper insistunt. Chrys. ad h. l.

Randgl. a) Das reden sie aus falschem Herzen, daß sie ihn verklagen und umbringen möchten, wo er sich Christum bekennte wider das Verbot.

Anm. Die Absicht dieser Frage bekömmt ihre Klarheit aus dem Vorurtheil der Juden, als wenn der Messias ein weltliches Reich aufrichten würde. Diese Leute scheinen bereit gewesen zu sein, Jesum sogleich für den König Messias auszurufen, sobald er ja gesagt hätte. Die Antwort Jesu scheint dies zu bestätigen, weil er nicht sagt, daß er der Messias, sondern was für ein Messias er sei, nemlich den Menschen v. 28. das ewige Leben zu schenken. Hätte er schlechterdings ja gesagt, so würden sie die Antwort nach ihrem fleischlichen Sinn ausgelegt und Aufruhr erregt haben. Daß dieser Jesus sei Christus, war ihnen deutlich genug gesagt, erstlich schon von Johannes dem Täufer in seinen vielfältigen Zeugnissen; hernach auch von Jesu selbst in den vorhergehenden Reden. c. 6 f. Hiezu kamen die häufigen Wunder Jesu, auf welche der Herr auch die Jünger Johannis wies. Mt. 11, 4. 5.

Nutzanw. 1) Der Zusammenlauf vieler Menschen, auch an heiliger Stätte, ist nicht allemal eine Anzeige von einem Eifer, zu lernen, sondern es geschieht noch wol der Neugier, Versuchung und andrer sündlicher Dinge halber. Apg. 7, 21. 2) Z. Ob die Heuchler sich gleich stellen, als wäre es ihnen auch so sehr zu thun um die Wahrheit, so sind sie doch öfters die ärgsten Feinde und Verfolger, haben ein falsches, tückisches und blutdürstiges Herz. Ps. 55, 21. 3) M. Die Menschen zweifeln oft an Dingen, die ganz klar sind aus der h. Schrift, welche sie als eine Wachsnase drehen, wie sie wollen. 2 Tim. 3, 7.

V. 25.

Jesus antwortete ihnen: Ich habe es euch nun schon ganzer drei Jahre **gesagt,** c. 8, 12. schon oft mit klaren, deutlichen Worten, die ihr wol verstehen könnt, wer ich sei, nemlich der Messias, c. 12, 14. 8, 12. **und ihr glaubet nicht,** meinen Worten, und ist also die Schuld nicht an mir, sondern an euch selbst, daß ihr solches nicht wisset: und über dem habt ihr auch **Die Werke, die Ich thue,** v. 38. c. 15, 24. **in meines Vaters Namen,** nach dessen Willen und zu seiner Ehre, durch selbst eigene Macht und Kraft, **die zeugen von mir.** daß ich der Messias sei, wenn ihr auch sonst kein ander Zeugnis und Beweisthum davon hättet. c. 3, 2. 2, 23. 5, 36. 37. 43.

Nutzanw. 1) H. Wie Jesus als der Messias erkannt wird an seinen Thaten, so auch ein treuer, geistreicher Lehrer an den Werken der Heiligung. Geistlose Geistliche sind Knechte des verderbens.

c. 8, 59. **daß sie ihn steinigten.** weil sie für eine Gotteslästerung hielten, daß er sich Gott gleich machte; v. 33. womit sie denn bewiesen, daß sie ihre Frage v. 26. nicht aus redlichem Herzen gethan hatten.

Anm. Aus dem folgenden V. erhellt, daß sie ihren mörderischen Anschlag nicht ausgeführt. Entweder a) hat ihnen Christus durch seine Allmacht die Hände gebunden, oder durch seine leutseligen Mienen ihre Gemüther besänftigt, oder b) hat sich unter den Haufen des Volks begeben. Die c) Steine, welche die Juden aufhoben, lagen in dem Vorhof des Tempels, weil einige Gebäude desselben ausgebessert wurden. a) Grot. d) Heum. c) Doddr.

Nutzanw. 1) Z. Das ist der Feinde der göttlichen Wahrheit Art, daß wenn sie dieselbe nicht können überwinden, sie trachten solche mit Lästerung und folgends mit offenbarer Gewalt zu unterdrücken. Apg. 6, 10f. 2) O. Es reizt und treibt der Teufel seine Glieder zu Mord und Todtschlag: und die in der Lehre gröblich irren, sind gemeiniglich blutdürstige Leute. Apg. 9, 1.

* * *

(2) Wegen der vorgehabten Steinigung. v. 32—42.
1) Das Gespräch.
a. Jesu Anfrage: Jesus antwortete ꝛc. v. 32.
b. Der Juden Antwort, darin sie
1. Sich entschuldigen: Die Juden antworteten ꝛc. v. 33.
2. Jesum beschuldigen,
a. Daß er lästere: Sondern um der ꝛc.
b. Daß er sich zu Gott mache: Und daß du ꝛc.
c. Jesu Vertheidigung.
1. Mit der h. Schrift.
a. Die angeführten Schriftworte: Jesus ꝛc. v. 34.
b. Der Schluß aus denselben: So er die ꝛc. v. 35. 36.
2. Mit seinen Werken: Thue ich nicht ꝛc. v. 37. 38.
2) Der Erfolg,
1. Auf seiten dieser Juden: Sie suchten abermal ꝛc. v. 39.
2. Auf seiten Christi,
a. Sein Weggang aus dem Tempel: Aber er entging ꝛc.
b. Seine Reise nach Peräa: Und zog hin ꝛc. v. 40.
3. Auf seiten andrer Leute.
a. Das kommen zu Christo: Und viel ꝛc. v. 41.
b. Der Glaube an Christum, wovon
1. Ihr eigenes Zeugnis: Und sprachen ꝛc.
2. Das Zeugnis des Evangelisten: Und ꝛc. v. 42.

V. 32.

Jesus kam ihnen zuvor, wehrte dem ausführen ihres Vorsatzes und suchte sie zu überführen, wie sie keine Ursach hätten ihn zu tödten, und **antwortete ihnen: Viel** [1] **guter Werke** viel und große Wohlthaten und Liebeswerke, 1 Tim. 5, 25. 6, 18. **in meinen Predigten und Wunderwerken, hab ich euch erzeiget** gezeigt, öffentlich dargelegt, daß ihr nichts dawider habt einwenden können, [2] **von meinem Vater;** aus Gottes Kraft, welche auch meine Kraft ist, weil ich Gottes Sohn bin; [3] **um welches Werk unter denselben steiniget ihr mich?** geht ihr damit um mich zu steinigen? ist es nicht eine unerhörte Bosheit und Unvernunft, daß man nicht nur einen unschuldigen Menschen, sondern auch gar seinen Wohlthäter tödten will? Mich. 6, 3.

Anm. [1]) Alle Werke Jesu waren gut, weil darin die höchste Majestät, Heiligkeit und Güte zusammenläuft, doch scheint er hier mehr auf seine Wunder zu sehen, die waren καλὰ, gut, weil sie an Vortrefflichkeit alle Wunder Mosis und der Propheten übertrafen. Auch weil sie heilig, nicht durch verbotene Mittel geschahen, und keinen andern Zweck als Gottes Ehre hatten. Ferner weil sie eitel Wohlthaten waren, leibliches Heil gaben und das geistliche und ewige abbildeten. [2]) Das Wörtlein ἐκ heißt hier entweder **von,** und so wird auf die ihm vom Vater gegebene Gewalt gesehen, oder **durch,** daß es die Gesellschaft und Hülfe des Vaters anzeige, oder **wegen,** zu bezeugen daß die Ehre des Vaters die Beweg- und Endursach aller Werke Christi sei. [3]) Wenn wir den eigentlichen Sinn dieser Worte behalten, als obs hieße: überleget doch, welches das Werk sei, darum ihr mich steinigt, so schließt man nicht unbillig, daß der Herr damit anzeigen wollen, wie ihre Wuth, wegen des geheilten blindgebornen, sich noch nicht gelegt habe.

Nutzanw. 1) Die frommen mögen sich wol in gewissen Fällen und Begebenheiten rechtfertigen, wenns nur in Sanftmuth und Bescheidenheit geschieht. Apg. 24, 10f. 2) Wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn. 2 Cor. 10, 17. 3) Selig ist der um Wohlthat willen leidet. Mt. 5, 10. 1 Petr. 4, 14. 4) Z. Stank für Dank, Uebelthaten für Wohlthaten zu vergelten, ist der Welt uralte Weise: warum willst du dich denn dessen lassen befremden, mein frommer Christ, wenn dirs auch so geht? Ps. 109, 5. Jer. 18, 20. 5) C. Auch das böse, das die gottlosen zu thun willens gehabt, wenn sie an dessen wirklichen Vollstreckung auch schon durch die Macht Gottes gehindert werden, wird von Gott doch als geschehen angesehen. 1 Joh. 3, 15.

V. 33.

Die Juden waren in ihrem Gewissen überzeugt, daß Jesus große Werke gethan, und ihnen dadurch viele Wohlthaten erzeigt hätte, und daß es die höchste Unbilligkeit wäre, wenn sie ihm so übeln Dank dafür geben wollten, **antworteten ihm und sprachen: Um (des)** [1] **guten Werks willen** das du ohnlängst an dem blindgebornen gethan, **steinigen wir dich nicht,** davon ist jetzt die Frage nicht, ob du gute Werke gethan hast oder nicht, darum können und wollen wir dich nicht tödten, **sondern um der Gotteslästerung** α Lästerung **willen,** c. 5, 18. welche Gott mit der Steinigung zu strafen befohlen hat; 3 Mos. 24, 16. [2]) **und daß du ein** bloßer **Mensch bist, und machest dich selbst einen**

Gott, oder zum Gott, indem du sagst, du seist mit dem Vater eins. v. 30.

Anm. [1]) Lg. Eben damit, daß sie ihm ein so großes und so gutes, oder herrliches Werk nicht absprechen können, verdammten sie sich selbst, weil ja von keinem Gotteslästerer es sich sagen ließ, daß er ein so großes Wunderwerk thun könne. Und also haben sie ihm damit in der that das Zeugnis gegeben, daß er kein Gotteslästerer sein könne. Dieser Widerspruch der Feinde Jesu wegen seiner Gottheit beschämt die Socinianer gewaltig. Denn da diese Christo nicht zugestehen wollen, daß er sich die wahre und ewige Gottheit zugeeignet habe, so gehen sie mit den Worten Christi viel verkehrter um, als seine ärgsten Feinde gethan haben. [2]) *καὶ* hic est particula exegetica et exaggerativa, daß es den Nachdruck hat, und zwar um eine solche Lästerung, daß du dich gar zum Gott machst: wie auch im Ebr. das ו oft vorkommt. Nold. Danz.

Nutzanw. 1) Z. Die gottlosen und Heuchler lassen keine Entschuldigung der frommen und Zeugen der Wahrheit, ob sie gleich noch so gerecht ist, etwas bei sich gelten. Apg. 23, 2. 2) H. Bosheit will Recht, und die Verfolger der Wahrheit Ursach, so zu thun, übrig haben. c. 8, 48. 3) Gotteslästerung muß gewaltig gestraft werden, nach Erforderung des Gesetzes. 3 Mos. 24, 16. 4) Q. Es ist ein Stück der unerkannten Barmherzigkeit Gottes, wenn er einige Menschen in Unwissenheit läßt, indem er nach seiner Allwissenheit vorher sieht, daß sie die erkannte Wahrheit nur lästern, und ihre Verdammnis damit häufen würden.

V. 34.

Jesus antwortete ihnen: gründlich zu beweisen, daß dies keine Gotteslästerung sei, wenn man auch bloße Menschen Götter nennt: **Stehet** α **ist nicht geschrieben in eurem** [1]) **Gesetz:** dem Verstande nach, in den Büchern Mosis, 2 Mos. 21, 6. 22, 8. 9. und den Worten nach, im Psalmbuch: Ps. 82, 6. [2]) **Ich habe gesagt, Ihr seid** [3]) **Götter?** Wollt ihr die Schrift oder Gott selbst, der in der Schrift redet, einer Gotteslästerung beschuldigen, daß er die, welche nur bloße Menschen und nicht Gott sind, doch Götter nennt? das werdet ihr ja nicht thun wollen, wo ihr nicht selbst als Gotteslästerer wollt erfunden werden? Gesetzt ich wäre nur ein bloßer Mensch, wie ihr meint, so habt ihr doch wegen meiner Worte nicht Ursach, mich zum Gotteslästerer zu machen. Wisset ihr die Worte des Gesetzes wol zu deuten, warum denn nicht auch meine Worte? S. Schm.

Anm. Diese von Jesu den Juden ertheilte Antwort wird jedermann deutlich sein, wenn der Einwurf der Juden in einen ordentlichen Schluß gebracht wird. Die Juden schlossen also: derjenige der nicht der Jehova, der ewige und selbstständige Gott ist, und sich dennoch Gott nennt, der begeht eine Gotteslästerung. Jesus von Nazareth ist nicht der Jehova und nennt sich dennoch Gott, daher begeht er eine Gotteslästerung. Christus antwortet auf eine vortreffliche Weise. Er wirft beide Vordersätze über den Haufen und beweist seine Unschuld. Erst leugnet er den Obersatz, daß derjenige eine Gotteslästerung begehe, der denjenigen Gott nennt, welcher nicht das höchste Wesen und der ewige Gott ist, mit einem Spruch aus der Schrift. Hernach leugnet er v. 36. den Untersatz, daß er sich fälschlich Gott nenne und nicht der ewige und selbstständige Gott sei. Er beweist, daß ihm auf alle mögliche Art und Weise die Gottheit zukomme, man mag sie im eigentlichen oder uneigentlichen Verstande nehmen. In beiden Fällen beweist er es 1) daher, weil er der größte Prophet und ein geheiligter Gesandter Gottes sei. 2) Weil er auch seiner Natur und seinem Wesen nach die selbstständige Gottheit besitze, welchen Beweis er aus den Wundern hernimmt, welche doch nach dem eigenen Geständnis seiner Feinde niemand anders als der allmächtige Gott verrichten könne. 3) Weil derjenige, in dem der Vater als selbstständiger Gott ist, und welcher auch in dem Vater als dem ewigen Gott wohnt, nothwendig wahrer Gott sein müsse. v. 38. [1]) **Gesetz** wird hier in einem weitläuftigen Verstande gebraucht für die ganze h. Schrift A. T., denn die ausgeführten Worte stehen eigentlich in den Psalmen. So wird *νόμος* auch sonst gebraucht c. 15, 25. Röm. 3, 21. Mt. 5, 18. 1 Cor. 14, 27. [2]) Allem a) ansehen nach hat Christus darum diese Worte erwählt, weil sie den Juden bekannter gewesen, als 2 Mos. 4, 16. 21, 6. 22, 8. b) Ueberdem sollen eifrig fromme Juden das Psalmbuch in jeder Woche ganz durchgelesen haben. Aus dem Zusammenhang des Psalms erhellt, daß der, welcher dieses redet, der Sohn Gottes sei. Das sagen ist oft so viel als erklären. 5 Mos. 21, 3. 2 Sam. 23, 3. Nach dem Buchstaben hat Gott die Richter Israels niemals als Götter angeredet, wol aber für solche erklärt. [3]) Lp. Daß diese Benennung uneigentlich (metaphorice) zu verstehen sei, sieht jeder. In einer jeden obrigkeitlichen Macht ist ein Bild göttlicher Majestät. Man zweifelt billig, ob dieser Name jemals einem Geschöpf außer dem jüdischen Rath gegeben worden; wenigstens wird er außer demselben keinem Menschen beigelegt. Auch ist er niemals einem Menschen besonders, sondern nur dem ganzen jüdischen Rath zusammen gegeben worden; auch nicht allen Königen Israels, sondern nur der geistlich-weltlichen Obrigkeit, welche in der Wüste angeordnet worden: endlich, obgleich Gott sie mit diesem Namen beehrt hat, so liest man doch nicht, daß sie jemals ein Mensch also angeredet habe. a) Heum. b) Wolf. bibl. hebr. T. II. p. 114.

Nutzanw. 1) Die h. Schrift ist das Schwert, womit man die Widersacher schlagen kann: sie hat auch eine überzeugende Kraft, wenn der Feind sich nur nicht muthwillig widersetzt. Mt. 4, 4. 7. 10. 2) Wer so redet, daß er die h. Schrift anführt, redet kräftiger als der mit menschlicher Weisheit seine Rede geltend machen will. 1 Cor. 2, 4.

V. 35.

So er Gott selbst in seinem Gesetz die oder diejenigen Götter nennet, α **genannt, zu welchen das** α **dieses Wort Gottes von Gott** [1]) **geschah; durch welches sie zu Gottes Statthaltern auf Erden ge-**

macht sind, daß sie über das Volk herrschen sollen, und also nicht eigentlicher, sondern uneigentlicher weise Götter genannt werden, nicht wegen ihrer Natur, sondern wegen ihres göttlichen Amtes, da sie unterdeß bloße Menschen gewesen und geblieben sind; **und die Schrift kann doch nicht** [2]) **gebrochen** *a* aufgelöst, c. 7, 23. Mt. 5, 17. aufgehoben oder verworfen **werden**; sie kann nicht gemisbilligt oder getadelt werden, daß sie übel, ketzerisch oder gotteslästerlich rede.

Anm. So schlägt Christus seine Feinde mit ihrem eigenen Schwert und zeigt, daß sie ihm unrecht thun, wenn sie auch gleich in ihren irrigen Vorurtheilen, daß er nur ein bloßer Mensch sei, recht hätten und darnach richteten. a) Er leugnet hiemit nicht, daß er Gott sei, sagt auch nicht, er habe nicht anders, als wie die Obrigkeit, diese Ehre, sondern will durch diesen Schluß beweisen, daß er als Gottes Sohn, der mit dem Vater, dem Wesen nach eins sei, v. 30. sich vielmehr ohne Gotteslästerung den göttlichen Namen zuschreibe, weil er auch der Obrigkeit, ohne dergleichen Sünde in gewissem Verstande als Gottes Statthalter, beigelegt werde, zumal da er seine wahre Gottheit mit göttlichen Werken beweise. [1]) Es geschah das Wort Gottes theils unmittelbar, wie zu Mose, 2 Mos. 33, 11. theils durch das Urim und Thummim zu dem Hohenpriester, 4 Mos. 27, 21. welcher das Haupt dieses großen Raths war. [2]) Non potest solvi scriptura, h. e. non potest rejici, negari, infringi, averti aut irrita fieri. Polyc. Lyser. Non potest ei contradici, quemadmodum qui contra praeceptum aliquod agit, solvere id dicitur. Matth. 5, 19. Joh. 5, 18. 7, 23. Grot. b) Die Meinung ist: die göttlichen Bücher konnten nicht als eine mit Unwahrheiten befleckte Schrift verworfen werden; sondern alles, was in ihnen enthalten, sei die ewige Wahrheit. a) Zeltn. b) Heum. Kypk. observ. S. 1. th. p. 388.

Nutzanw. 1) Obrigkeit wird von Gott selbst hoch titulirt, sie muß also nicht verachtet sondern geehrt werden. Röm. 13, 7. 1 Petr. 2, 17. 2) M. Sind Obrigkeiten Götter und Gottes Statthalter, so sollen sie auch Gottes Nachfolger sein in der Heiligkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit, Treue, Ordnung ꝛc. und bedenken, daß sie von ihrem Statthalteramt werden Rechenschaft geben müssen. 2 Mos. 18, 21. Weish. 6, 5f. 3) Die h. Schrift muß nicht aufgelöst werden, weder durch Widerspruch noch falsche Auslegung, noch gänzliche Verwerfung 2 Petr. 1, 20.

V. 36.

Sprechet Ihr denn zu dem, könnet ihr wol mit recht von mir sagen, der ich zwar ein Mensch, aber nicht ein bloßer Mensch bin wie jene Oberherren, sondern ein solcher, den der Vater [1]) **geheiliget, von allen Menschen abgesondert, und zum Mittler verordnet, und in die Welt gesandt hat:** da er ein Mensch geboren, Luc. 1, 35. daß er also Gott und Mensch in einer Person ist, c. 1, 14. Col. 2, 9. thut ihr nicht daran ganz unbillig und gotteslästerlich, daß ihr saget: **Du lästerst (Gott); darum, daß ich sage,** *a* **weil ich gesagt habe, Ich bin** [2]) **Gottes Sohn?** v. 30. sein wesentlicher Sohn, welches sich jene nicht rühmen können. Wenn Menschen, die Obrigkeiten sind, nicht nur Söhne Gottes, sondern sogar Götter genannt werden, mit wie weit größerm Recht nenne ich mich Gottes Sohn, da ich vom Himmel gekommen bin und sattsam erwiesen habe, daß ich nicht ein bloßer Mensch sondern Gottes Sohn sei.

Anm. [1]) Hiedurch verstehen einige die Mittheilung der wesentlichen göttlichen Heiligkeit, welche durch ewige Zeugung geschehen: andre, die in der persönlichen Vereinigung der Menschheit Christi geschehene Mittheilung dieser Heiligkeit; man mag es aber vornehmlich für die Absonderung, Bestimmung und Verordnung Christi zu seinem Mittleramt, wie sie von Ewigkeit her geschehen, in dem A. T. verheißen, vorgebildet und durch die wirkliche Menschwerdung vollzogen worden ist, annehmen. Denn das Wort **heiligen** ist nach der Ebräer Mundart so viel, als zu einem heilsamen und gewissen Zweck aussondern, welches in dem großen Friedensrath geschehen, da sich der Sohn zum Mittler angegeben, und der Vater den Mittler angenommen. Daß dies die eigentliche Meinung der Worte Christi sei, solches bestätigt er durch die dabei gesetzte Sendung in die Welt. [2]) Es widerruft Christus nicht, daß er Gottes Sohn sei, sondern er hat vielmehr diese Wahrheit bis an seinen Tod behauptet, und sie mit seinem Blut versiegelt. s. v. 35. Er a) hätte hinzu setzen können: da ich durch meine Werke dargethan habe, daß ich mich nicht fälschlich den natürlichen Sohn Gottes genannt habe, so ist der Schluß, den ihr Juden nach v. 33. daraus gemacht, richtig, daß ich Gott im eigentlichen Verstande bin. Er thut es aber nicht, weil sie die Einheit des göttlichen Wesens in dreien Personen nicht einsehen konnten, und daher würden geschlossen haben, er leugne die Einheit Gottes und lehre, daß mehr als ein Gott sei. a) Heum.

Nutzanw. 1) M. Daß Christus in die Welt, sie zu erlösen, gesandt worden, zeigt an, sowol daß er in Ewigkeit bei dem Vater gewesen, ehe er gesandt worden, als auch die höchste Gottheit, denn die Erlösung ist nicht Menschen, sondern des großen Gottes Werk. Jes. 43, 11. 24. 2) Lp. Ist der Sohn vom Vater geheiligt worden, so muß er auch von uns durch den Glauben geheiligt werden.

V. 37.

Thue ich nicht die Werke meines Vaters, c. 5, 17. 15, 24. 17, 21. d. i. recht göttliche Werke mit meinem Vater, die kein bloßer Mensch zu thun vermag, so [1]) **glaubet mir nicht;** ich will es auf meine Werke getrost lassen ankommen.

Anm. [1]) Sie hätten also dadurch gar wohl zum Glauben können gebracht werden, wenn sie nur von der Widerspenstigkeit hätten herunter gewollt. Denn Christus will ihnen durch solche Herunterlassung allen Vorwand abschneiden, doch auf eine freie Weise. Denn Gott handelt mit den Menschen nicht als mit einem Stock, der nicht widerstehen kann. Ja es gibt Fälle, da Gott mit den frommen selbst, wenn sie in Versuchung sind, fast auf gleiche Art handeln muß.

Nutzanw. Sei nicht ein bloßer Titelherr, erweise dich in der that: wer ein gläubiger und Kind Gottes sein will, der thue auch Werke, die den gläubigen und Kindern Gottes zukommen; sonst ists Schande, daß er begehrt zu heißen, was er nicht ist. Mt. 5, 44. 45.

V. 38.

Thue ich (sie) aber, wie ihr selbst bekennen müßt, da ich die größten Krankheiten, auch selbst blindgeborne heile, Teufel austreibe, die todten erwecke ꝛc. **glaubet doch den Werken,** c. 14, 11. den Wundern, die ein Kennzeichen des Messias sind, und so herrlich daß sie niemand als Gott thun kann, **wollet ihr mir** α **gleich nicht glauben:** in meinen Worten, **auf daß ihr erkennet und glaubet, daß der Vater** wesentlich [1]) **in mir ist, und Ich in ihm.** daß meine Werke den Werken des Vaters nicht nur ähnlich, sondern eben dieselben seien, und daß ich durch dieselbige Allmacht meiner Natur, die meines Vaters ist, meine Werke wirke, und daher mit meinem Vater dem Wesen nach ein Gott bin.

Anm. [1]) Tü. Dies zeigt 1) die genaueste Vereinigung der göttlichen Personen, nach welcher eine in der andern ist, so daß eine ohne die andere nicht Gott; ja gar nicht sein könnte; 2) eine Vereinigung, welche eine vollkommene Gleichheit in der Gottheit mit sich bringt, so daß was außer dem persönlichen Unterschied von der einen Person gesagt wird, gleicherweise auch von der andern kann gesagt werden; v. 30. 3) eine Vereinigung, welche doch den persönlichen Unterschied nicht aufhebt, sondern vielmehr nothwendig erfordert. Insonderheit zeigt sich diese innigste Einigkeit in dem Mittleramt Christi, da der Vater in dem Sohn ist, weil dieser das Ebenbild des Vaters, weil der Vater in ihm leibhaftig wohnt, Col. 2, 9. weil der Vater durch den Sohn mit den gläubigen vereinigt, auch versöhnt, 2 Cor. 5, 19. 1 Joh. 1, 3. und verherrlicht wird; c. 5, 23. hingegen ist der Sohn in dem Vater, weil der gnädige Wille des Vaters der Grund des ganzen Erlösungswerks ist, c. 5, 30. weil der Sohn nichts thut, als was er sieht den Vater thun, und also in genauester Gemeinschaft mit ihm wirkt, weil der welcher den Sohn ehrt, auch den Vater ehret, ꝛc. woraus denn dieser unfehlbare Schluß folgt: Welcher gleiches Wesens, Willens, gleicher Werke und Ehre mit dem Vater ist, der ist ohne alle Gotteslästerung Gottes Sohn. C. Wir finden zwar gleiche Redensart von den gläubigen, daß sie in Gott, und Gott in ihnen sei; 1 Joh. 3, 24. 4, 13. 15. 16. allein der Schluß für die Gottheit Christi wird nicht aus der bloßen Redensart gemacht, sondern aus Zusammenhaltung der übrigen Stücke, daß der Vater im Sohn, und der Sohn im Vater also sei, daß sie eins seien, und Christus daher Gottes Sohn sei dem Wesen nach.

Nutzanw. 1) Die aus den vormaligen Werken Christi nicht haben erkennen wollen, daß er Messias und Gottes Sohn sei, werden ihn aus seinen letzten Werken zu ihrer desto größern Verdammnis dafür erkennen müssen. Mt. 25, 31 f. 2) Wer Gottes, des himmlischen Vaters Nachfolger ist, der ist wahrhaftig sein Kind, die Welt mag von ihm halten was sie will. Eph. 5, 1. 3) C. Christus will nicht, daß wir uns in hohen Glaubensartikeln mit einer gar dunkeln und ungewissen Erkenntnis begnügen; sondern eine deutliche und gewisse Erkenntnis von denselben haben sollen, weswegen er hie erkennen und glauben zusammensetzt. 1 Joh. 4, 16. 4) Die gläubigen haben mit Gott wol Gemeinschaft, sie sind in Gott und Gott in ihnen: aber die Gemeinschaft des Vaters und des Sohnes übersteigt alles, und ist nur dem göttlichen Wesen eigen. c. 17, 21.

V. 39.

Sie die Juden, welche durch Christi Macht und nachdrückliche Vorstellung von der Ausführung ihres vornehmens, ihn zu steinigen, waren abgehalten worden, **suchten abermal ihn zu greifen;** und vor den hohen Rath zu führen, damit man etwas anders auf ihn brächte; **aber er entging (ihnen)** da sie schon wirklich die Hände an ihn gelegt, **dennoch aus ihren Händen.** α aus ihrer Hand, wie er öfters gethan, weil seine Stunde noch nicht kommen war. c. 7, 30. 8, 20. 59.

Nutzanw. 1) H. Gott schützt und rettet die seinigen, Trotz! daß man ihnen ein Haar krümme. Soll aber ein Lehrer mit Johannes dem Täufer den Kopf in der Schüssel haben? wohl! es ist für ihn eine göttliche Glaubensprobe zu größerm Gericht über Stadt und Land, und den verstockten Haufen der hochmüthigen Widersprecher. Luc. 21, 18. 19. Mt. 23, 34 f. 2) C. Wir können rechtmäßige Mittel wider die Verwegenheit der Feinde gebrauchen, uns ihrer Gewalt zu entziehen und unser Leben zu schützen, so lange der Herr dieselben zeigt und darreicht. 2 Cor. 11, 33.

V. 40.

Und zog α **ging hin wieder jenseit des Jordans nach Peräa, an den Ort, da Johannes vorhin** α **am ersten getaufet hatte,** zu Bethabara, c. 1, 28. wo auch Jesus vormals zu Johannes gekommen und sich taufen lassen, **und blieb allda.** hielt sich eine zeitlang, einige Wochen auf, nicht daß er müßig war, sondern predigte und Wunder that.

Nutzanw. 1) Q. Wenn man sieht, daß vor der Wahrheit alles verschlossen ist, und man nur Gewaltthätigkeit zu gewarten hat, thut man wohl, daß man sich den widerspenstigen entzieht und stille ist, und Gottes Gerichte, seiner Barmherzigkeit oder Gerechtigkeit erwartet. Apg. 22, 18. 2) M. Christus wandert mit seinem Evangelio von einem Ort zum andern. Die losen Verächter desselben erschrecken darob, die armen aber freuen sich und nehmen ihn auf, und lassen ihn Wohnung bei ihnen machen. Er ist nicht an einen gewissen Ort gebunden; die volkreichen Städte stolziren nicht, er ist gern an niedrigen und geringen Orten. Mt. 10, 23. 3) Rechte Christen sind am allerliebsten da, wo Gottes Wort gepredigt und die h. Sacramente ausgetheilt werden. Ps. 26, 7. 8. 27, 4. 4) Das Gedächtnis der gerechten bleibt im Segen. Spr. 10, 7. 5) Treue Zeugen zeugen auch nach ihrem Tode. Ebr. 11, 5.

V. 41.

Und viel von den benachbarten Einwohnern, die Johannem oft gehört hatten, kamen zu ihm, seine Predigten anzuhören, als sie seine Ankunft vernommen hatten, **und sprachen:** bekannten frei, da sie Jesu Predigten hörten, und seine Wunder sahen: **Johannes that keine** [1]) **Zeichen;** damit er sich als den Messias bewiesen hätte; **aber alles, was Johannes von diesem als von dem Messias, der nach ihm kommen würde, gesagt hat, das ist** α das war **wahr.** es weisen Jesu Worte und Wunder in der that aus.

Anm. [1]) Lp. Von Johannes hätte man wol Zeichen fordern können, weil er des Herrn Vorläufer mit Geist und Kraft angethan war, wozu die Zeichen mit zu gehören scheinen. Es gefiel Gott aber anders; weil weder die Würdigkeit der Person und des Amts, noch die Wahrheit der Lehre allein nach den Wundern zu schätzen: und weil schon seine Empfängnis und Geburt, nicht weniger auch sein Dienst in der Taufe Christi mit vielen Wundern bestätigt war: auch weil ein Unterschied zwischen dem Vorläufer und dem Herrn selbst sein mußte, damit man jenen nicht für den Messias selbst halten möchte, da ohnedem die Juden sehr auf ihn fielen.

Nutzanw. 1) C. Ein treuer Knecht Gottes fahre nur immer fort zu treiben das Evangelium des Friedens, ungeachtet des vielen Widerstandes, es wird der Same des göttlichen Worts doch niemals ganz vergeblich ausgestreut. Jes. 55, 10. Eph. 6, 15. 2) M. Die Wahrheit triumphirt doch endlich, und die Zeugen derselben kommen gleichsam ans Licht, wenn sie lange verborgen gelegen und todt gewesen sind. Off. 11, 11. 3) Z. Die Vergleichung der Weissagungen von Christo mit deren eigentlichen Erfüllung hat gar eine große Kraft, ein Gemüth, wo es anders nicht muthwillig blind ist, oder von vorgefaßten Meinungen allzusehr eingenommen, zu überzeugen. Daher muß man allezeit mit dem einen Auge ins A. und mit dem andern Auge ins N. T. sehen. Apg. 9, 22. 17, 11. 18, 28.

V. 42.

Und glaubten allda viel an ihn. daß er der von Johannes bezeichnete Messias sei, nachdem sie durch die Predigt Johannis waren zubereitet worden, und schafften also seine Worte und Wunder hier mehr Nutzen als in Judäa.

Nutzanw. 1) Z. Das gottselige andenken und Betrachtung, was an diesem oder jenem Ort ehemals sonderbares und wunderbares vorgegangen oder Gott hat geschehen lassen, kann zur Buße und Glauben gewaltig ermuntern. 1 Mos. 35, 6. 7. 2) M. Gott will zwar mit ernst, daß alle selig werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen sollen; aber er erlangts nicht bei allen. Wenn viele glauben, ists ein großer Gewinn. 1 Tim. 2, 4.

In Peräa jenseit des Jordans beantwortet Christus die Frage, ob wenige selig werden; Luc. 13, 23—30. bezeigt seine Freimüthigkeit bei der Nachricht, daß ihn Herodes tödten wolle; v. 31—35. heilt am Sabbat einen wassersüchtigen bei dem Gastmahl der Pharisäer, und redet unterschiedenes dabei. c. 14, 1—24. Reist aus Peräa in Galiläam, und redet unterwegs von den Eigenschaften seiner Nachfolger, v. 25—35. von der Buße in 3 Gleichnissen, c. 15. von dem Gebrauch und Misbrauch der zeitlichen Güter. c. 16. Kommt nach Capernaum und erlegt den Zinsgroschen; Mt. 17, 24—27. beantwortet die Frage der Jünger von dem größesten im Himmelreich, c. 18, 1—20. Luc. 17, 1—4. und die Frage Petri, wie oft man vergeben müsse. Mt. 18, 21—35. Die Apostel bitten um Stärkung des Glaubens, worauf er sie ermahnt. Luc. 17, 1—10. Jesus tritt seine letzte Reise nach Jerusalem an; v. 11. unterwegs heilt er zehn aussätzige, v. 12—20. beantwortet die Frage der Pharisäer, wann das Reich Gottes komme, v. 20—37. und ermahnt in einem Gleichnis zum Gebet; c. 18, 1—15. redet mit den Pharisäern von der Ehescheidung, und unterweist seine fragenden Jünger besonders; Mt. 19, 1—11. Mc. 10, 1—12. segnet die zu ihm gebrachten Kinder; Mt. 19, 13—15. Mc. 10, 13—16. Luc. 18, 15—17. beantwortet die Frage des reichen Jünglings: Was muß ich thun? ꝛc. und die Frage Petri: Was wird uns dafür? Mt. 18, 16—30. Mc. 10, 17—31. Luc. 18, 23—30. nebst angehängtem Gleichnis von den Arbeitern im Weinberge. Mt. 20, 1—16.

Das XI. Capitel.

(I.) Die Nachricht von der Krankheit Lazari. v. 1—16.

I. Die Beschreibung der kranken Person,
  1. Der Krankheit nach: Es lag aber einer ꝛc. v. 1.
  2. Dem Namen nach: Mit Namen Lazarus.
  3. Dem Orte nach: Von Bethania.
  4. Den befreundeten nach,
    a. Insgemein: Mariä und Marthä.
    b. Insbesondre der einen Schwester nach: Maria ꝛc. v. 2.

II. Die gegebene Nachricht.
  1. Wer sie gab: Da sandten seine ꝛc. v. 3.
  2. Wem sie gegeben wurde: Zu ihm.
  3. Wie sie gegeben wurde,
    a. Ehrerbietig: Und ließen ihm ꝛc.
    b. Beweglich: Siehe den du lieb ꝛc.

III. Das verhalten Christi auf empfangene Nachricht, da er
  1. Die Krankheit beurtheilt: Da Jesus ꝛc. v. 4.
    a. Verneinender weise: Die Krankheit ist nicht ꝛc.
    b. Bejahender weise: Sondern zur Ehre Gottes ꝛc.
  2. Seine Hinkunft verzögert
    a. Jesus, der verzog, wird beschrieben
      1. Als ein liebhabender Freund: Jesus aber ꝛc. v. 5.
      2. Als ein benachrichtigter: Als er nun ꝛc. v. 6.
    b. Die Zeit, wie lange er verzog: Blieb er zween ꝛc.
    c. Der Ort, wo er verzog: An dem Ort, da ꝛc.
  3. Seine Reise dahin vornimmt, da er entdeckt
    a. Die vorhabende Reise, solche wird

1. Vermeldet: Darnach spricht er zu seinen ꝛc. v. 7.
2. Widerrathen: Seine Jünger sprachen ꝛc. v. 8.
3. Gerechtfertigt: Jesus antwortete ꝛc. v. 9. 10.

b. Die Ursach seiner Reise,
1. In verblümten Worten, solche werden
a. Ausgesprochen: Solches sagte er ꝛc. v. 11.
b. Nicht verstanden,
1. Wie sie die Jünger verstunden: Da ꝛc. v. 12.
2. Welches der rechte Verstand war: Jesus ꝛc. v. 13.
2. In deutlichen Worten: Da sagte es ihnen ꝛc. v. 14.

c. Die Ursach seiner Verzögerung: Und ich bin froh ꝛc. v. 15.

d. Seine Beständigkeit wegen der vorhabenden Reise,
1. Wie sie Jesus anzeigt: Aber lasset ꝛc.
2. Wie sich Thomas dabei bezeigt: Da sprach ꝛc. v. 16.

V. 1.

Es lag aber einer krank, an einer gefährlichen Krankheit, (wie das Wort ἀσθενῆς auch gebraucht wird, c. 4, 46. Mt. 10, 8. Luc. 4, 40.) **(mit Namen)** [1] **Lazarus, von** [2] **Bethania,** daselbst gebürtig und wohnhaft, **in α aus dem Flecken Maria und ihrer Schwester** [3] **Martha,** welche darin wohnten, und Schwestern dieses kranken Lazarus waren. s. Luc. 10, 38.

Anm. [1]) Dies war ein andrer als dessen Luc. 16, 20. gedacht wird; siehe daselbst die Bedeutung dieses Namens. [2]) Bethanien war ein Flecken, 15 Stadien oder auf eine deutsche Meile von Jerusalem, lag am Oelberge, und ist daher sonderlich bekannt, weil der Herr Jesus oft dahin gekommen, und sich daselbst aufgehalten hat. [3]) a) Einige schließen hieraus, es habe ihnen dieser Flecken zugehört, davon man doch keine Gewisheit findet. Wenigstens ist gewiß, daß sie ein Haus darin gehabt haben, Luc. 10, 38. und daß der Flecken daher so genannt worden sei, wie Bethsaida die Stadt Andreas und Petri c. 1, 44. a) Lyser. Cajetanus.

Nutzanw. 1) Cr. Das Gericht fängt an dem Hause Gottes an. 1 Petr. 4, 17. 2) Z. Bethania, (ein Haus der elenden,) ist ein rechtes Bild nicht nur der christlichen Kirche, sondern auch der ganzen Welt. Jes. 54, 11. Sir. 40, 1. Es ist allhier ein Jammerthal, ꝛc. 3) Reiche Leute können auch Freunde Jesu sein. c. 11, 11. 1 Tim. 6, 17. Jac. 2, 23.

V. 2.

[1]) **Maria aber** welcher jetzt gedacht worden, **war, die den Herrn** 6 Tage vor Ostern [2]) **gesalbet hatte** α hat, wie bald mit mehrem soll erzählt werden c. 12, 1. **mit Salben,** c. 12, 13. Mt. 26, 6. 7. Mc. 14, 3. **und seine Füße getrocknet mit ihrem Haar,** α abgetrocknet mit ihren Haaren, wie der christlichen Kirche bekannt ist, **derselbigen Bruder Lazarus lag oder war krank.**

Anm. [1]) Tü. Diese a) Maria ist weder die Sünderin, von welcher Luc. 7, 37f. steht, daß sie Christo die Füße gesalbt habe, noch die Maria Magdalena, welche Christum im Grabe hat salben wollen, obwol die lateinischen Väter meistentheils diese drei Personen für eine gehalten haben. Denn Lucas unterscheidet ganz deutlich die Sünderin, c. 7, 37. von der c. 8, 2. vorkommenden Maria Magdalena, beide aber von Maria, Lazari Schwester, c. 10, 39. ohne daß der geringste Umstand vorkommt, aus welchem zu vermuthen wäre, daß von einerlei Personen die Rede sei. Ja die Sünderin hat bei Lucas keinen Namen, und wird nur von ihrer vormaligen übeln Aufführung beschrieben, die zwei Marien aber werden mit Namen genannt, und wird ihnen nichts übels nachgesagt. So ist hier die vorkommende Maria nicht die Maria Magdalena, theils weil sie, unerachtet ihrer zu unterschiedlichen malen Meldung geschieht, doch niemals Magdalena genannt wird, da hingegen diese niemals Lazari Schwester heißt; theils weil diese Maria aus Bethanien, die Magdalena aber aus Galiläa war, Mt. 27, 55. 56. Mc. 15, 40. 41. Luc. 23, 49. 55. 56. theils endlich, weil auch beider Lebensart unterschiedlich war. Denn Maria, Marthä und Lazari Schwester blieb zu hause, hingegen die Magdalena folgte Christo auf seinen Reisen, und war bei seinem Leiden, Tod und Begräbnis, welches man von dieser Maria nicht liest. [2]) Dies ist die Salbung, die hernach c. 12, 1. weitläuftiger beschrieben wird, nicht aber die Mt. 26, 7. und Mc. 14, 3. vorkommt: denn ob sie wol in den meisten Umständen gleich sind, so sind sie doch der Zeit und dem Ort und einigen Umständen nach unterschieden. Diese, wovon hier die Rede, geschah sechs Tage vor Ostern, jene aber zwei Tage; diese geschah im Hause Lazari, und jene im Hause Simonis. Mt. 26, 2. 6. H. Die Auferweckung Lazari ist daher auch bedenklich, weil sie der Herr zum Vorspiel seiner kurz bevorstehenden Auferstehung tröstlich unternommen. a) cf. Deyling. observ. S. P. III. p. 291. Saur. Disc. T. III. p. 499.

Nutzanw. 1) H. Was thut nicht aufrichtige Liebe an dem Heiland, seinem Reich und Braut, der Kirche, ja allen seinen geringsten Gliedmaßen? sie läßt sich keine Kosten dauern. Wo aber sind solche Liebhaber? man nimmt noch Christo, was er hat. 2 Cor. 8, 24. 2) C. Mit Liebes- und Freundschaftsdiensten machen wir uns nicht nur Menschen, sondern auch Christum selbst zum Freunde, welcher ihm zurechnet, was seinen Gliedern widerfährt. Mt. 25, 40. 3) Ein Geschlecht, Haus und Familie kann so glücklich nicht sein auf Erden daß nicht was widriges und betrübtes darin vorfallen sollte. Amos 6, 11.

V. 3.

Da sandten seine α die Schwestern aus Liebe zu ihrem Bruder, und im Glauben an den Herrn Jesum **zu ihm,** zu Jesu, der sich in Peräa jenseit des Jordans aufhielt, c. 10, 40. Mt. 19, 1. Mc. 10, 1. **und ließen ihm sagen:** α und sagten: **Herr, siehe den du** [1]) **lieb hast, unser Bruder Lazarus, der liegt** oder **ist krank.** davon geben

wir dir Nachricht und haben die Hoffnung, daß du nach deiner sonderlichen Liebe gegen uns bald wirst zu uns kommen, und ihn gesund machen.

Anm. [1]) Die Bitte ist rührend und demüthig abgefaßt. Sie scheinen nicht zu bitten und im grunde bitten sie doch um die Genesung ihres Bruders. Du versagst, wollen sie sagen, keinem deine Hülfe, der zu dir seine Zuflucht nimmt; wolltest du sie wol dem versagen, den du besonders liebst? Die Liebe kann Christo zugeschrieben werden entweder als einem Mittler, oder als einem Menschen. Die erstere ist entweder die vorhergehende Liebe, da er nemlich die Menschen geliebt hat, ehe noch was liebenswürdiges an ihnen war, daß er in ihnen, als in Gefäßen der Barmherzigkeit seine Herrlichkeit offenbaren möge: oder die nachfolgende gegen die gläubigen, die seine Gnade angenommen. Hievon kann seine Liebe als Mensch unterschieden werden, nach welcher er diejenigen geliebt hat, mit welchen er im Fleisch umgegangen. Wie man nun einige um ihrer besondern Gaben vor andern liebt; so hat auch der Herr Jesus einige seiner besondern Liebe gewürdigt. c. 13, 23. Lamp.

Nutzanw. 1) M. In Noth und Elend sollen Seufzer und Thränen unsre Boten sein, die wir zu Christo schicken, und ihn erinnern unsers Bundes, den wir mit ihm gemacht haben. Ps. 91, 15. 2) Z. Nicht zum leiblichen Arzt, wie insgemein geschieht, sondern zu Christo dem allmächtigen Seelen- und Leibesarzt sollen die kranken allererst ihre Zuflucht nehmen. 2 Chr. 16, 12. 3) Siehe wie fein und lieblich ists, daß Brüder (und Schwestern) einträchtig bei einander wohnen ꝛc. Ps. 133, 1. Aber gewislich ist auch dieses heutzutage was seltenes. 4) Cr. Das ist wohl gebetet, wenn man das beten gründet auf die Liebe Christi, damit er uns liebt, nicht damit wir ihn lieben. Dan. 9, 18. 5) H. Krank und ein liebes Kind Gottes sein, steht wohl zusammen. Phil. 2, 25f. 20. vgl. 1 Tim. 5, 23. 6) Es ist für fromme kranke ein großer Trost, daß sie bei ihrem oft beschwerlichen Leiden am Leibe in der Liebe Jesu stehen. 7) Im beten muß man dem Herrn nicht Zeit und Weise vorschreiben. Mt. 26, 39.

V. 4.

Da Jesus *α* **aber das hörete, sprach er: in Gegenwart des Boten:** [1]) **Die** *α* **diese Krankheit ist nicht zum Tode,** daß er soll sterben und todt bleiben bis an den jüngsten Tag, wie sonst die Menschen dazu sterben, Hiob 7, 9. 10. **sondern zur** [2]) **Ehre** *α* **für die Herrlichkeit Gottes,** c. 9, 3. ob er wol wahrhaftig sterben wird, ehe ich zu ihm komme, so wird doch solches eine Gelegenheit sein, Gottes Allmacht, Güte und Herrlichkeit desto mehr zu erkennen, und **daß ich der** [3]) **Sohn Gottes dadurch** *α* durch dieselbe (Krankheit) **geehret** *α* verherrlicht **werde.** c. 1, 14. 6, 57. 58. wenn ich ihn vom Tode wieder auferwecke.

Anm. [1]) a) Christus sieht mit diesen Worten nicht auf die Natur der Krankheit, welche allerdings tödtlich war, sondern auf den Ausgang, den sie durch seine Macht gewinnen sollte. Er will damit 1) den Boten einen Trost einsprechen. 2) Den Zweifeln der Jünger vorkommen; als wenn er bei seines Freundes Krankheit zu saumselig wäre; 3) einen Strahl seiner Allwissenheit zu zeigen, daß er seine Krankheit und deren Ausgang wohl wisse. [2]) Weil zur Ehre Gottes und zur Ehre des Sohnes Gottes gereichen, einerlei ist, so daß die eine ohne die andre nicht bestehen kann, wie dieser Zusammenhang lehrt, so muß auch der Vater und Sohn dem Wesen nach eins sein. [3]) Der Heiland hat sich diesen Titel nicht oft selbst gegeben, doch hat er diese Ehre nicht gänzlich verbergen wollen, sonderlich da er zum Ende seines Lebens eilte. August. Distulit sanare, ut posset resuscitare. a) Jabl. Predigt. 2 zehnt pag. 124.

Nutzanw. 1) Cr. Rechte Beter müssen sich fein schicken in die Weise Christi, der antwortet nicht eben so als wirs vermuthen. c. 2, 4. Mt. 8, 7. 2) Q. Gott sieht die Krankheiten und das Gebet für die kranken oft viel anders an als die Anverwandten und andre, die da beten; er sieht auf seine Ehre und des leidenden Seligkeit. 2 Cor. 4, 16. 3) H. Alles muß den frommen zum besten, und Gott zu ehren dienen. Was grämt dich denn Krankheit, Noth und Tod? c. 9, 3. Röm. 8, 28. 4) Lp. Wie groß ist der Vorzug der Trübsale, welche gläubige erdulden, vor den Leiden der Weltmenschen, weil sie auch darin Werkzeuge der göttlichen Herrlichkeit und Ehre sind. Phil. 1, 20. 5) M. Die Krankheiten haben nicht allemal natürliche Ursachen, sind auch nicht allezeit eine Strafe, sondern werden oft zugeschickt, daß Gottes Ehre durch eine wunderbare Hülfe desto mehr verherrlicht werde. Hiob 2, 6. 7. 6) C. Die Herrlichkeit des Vaters ist in keinem Stück größer als die Herrlichkeit des Sohnes. Denn da eine Ehre ist, ist auch ein Wesen. c. 5, 23. 7) Ists in natürlicher Verwandtschaft also, daß die Ehre, die dem Kinde angethan wird, auch dem Vater geschieht, so ehrt der auch den himmlischen Vater, der seinen Sohn ehrt. c. 5, 23. 8) Wir sollen uns befleißigen, daß Christus allezeit in uns verherrlicht werde, es möge geschehen durch Leben oder Tod. Phil. 1, 20.

V. 5.

Jesus aber hatte [1]) **Martham lieb, und ihre Schwester, und** *α* **den Lazarum.** um ihres Glaubens und Gottseligkeit, wie auch um der Dienste willen, die sie ihm leisteten, daß es also nicht aus Mangel der Liebe herkam, daß er nach erhaltener Nachricht sich nicht sogleich aufgemacht, sondern daß Gottes Ehre und auch seine Liebe desto mehr erkannt würde.

Anm. [1]) Jesus findet an Martha Fehler, Luc. 10, 40. 41. nichts desto weniger liebt er sie, damit zu lehren, wie nichts in dem Sünder sei, das an sich verdiene von Jesu geliebt zu werden.

Nutzanw. 1) Glückselige Familien, darin man das nicht findet, was im Hause Isaacs anzutreffen war, ein Jacob den Gott liebte und ein Esau den er nicht liebte. Röm. 8, 35f. 2) Z. O wie herrlich und glückselig ein Freund Jesu sein, und von ihm geliebt werden; ein solcher hat einen freudigen Zugang zu ihm in aller Noth, und gewisse Hülfe,

Rath und Trost. Willst du nun dies auch verlangen, so mußt du sein Wort gern hören, im Glauben fassen, im Leben beweisen und gerne wohlthun. c. 14, 23. Luc. 10, 38. 39. 3) O. Wir sollen alle unsre Brüder und Schwestern lieben, doch ists unverboten, wenn wir einen vor den andern lieben. c. 13, 1. 23. 1 Thess. 4, 9. 2 Joh. v. 1. 3 Joh. v. 1. 4) So verhaßt dem Herrn Jesu die Häuser sind, wo Unfreundlichkeit, Uneinigkeit und Zwietracht wohnt, so lieb sind ihm hingegen die, wo man in Liebe und Frieden bei einander wohnt.

V. 6.

Als er nun hörete, gehört hatte, **daß er krank war**, und gemeldete Antwort darauf gegeben hatte, **blieb er** mit fleiß **zween Tage an dem Ort, da er war.** weil er wußte, daß Lazarus indessen sterben, v. 11. und das beabsichtigte Wunder sodann desto herrlicher sein würde.

Anm. Wie beschwerlich muß dies verziehen den Schwestern Lazari gefallen sein! Wie stark diese Versuchung des Glaubens? Gott läßt seine Kinder in Anfechtung fallen, damit wenn ihnen aus der Noth unverhofft und wunderbar heraus geholfen ist, sie seine väterliche Liebe desto klarer erkennen, und darin ganz unbeweglich befestigt werden mögen. Aber Jesus hat dies sehr weislich eingerichtet, theils die seinigen zu lehren, wie er sie nach seinem wohlgefallen führe, auch in den dunkelsten Wegen: theils den ihm vorgestellten Zweck desto eher zu erreichen. Er wollte ihn nicht heilen, da noch ein Leben in ihm war, auch nicht auferwecken, da er noch im Hause war, auch nicht auf dem Wege nach dem Grabe, sondern aus dem Grabe selbst, damit kein Feind darüber lästern könnte, und der seinigen Glauben gegen sein vorstehendes Leiden zu befestigen, auch die Möglichkeit der eigentlichen Auferstehung zu zeigen.

Nutzanw. 1) H. Die Hülfe verzieht oft nur, daß die Rettung desto herrlicher werde. c. 2, 4. 11. 2) Cr. Christus macht andre Folgen und Schlüsse als wir: wenn wir sagen, eile! so antwortet er: Eile mit Weile. Jes. 55, 8. Ps. 30, 7. 3) Q. Bisweilen versagt uns Gott eine kleine Gnade, auf daß er uns eine größere erzeige. 5 Mos. 3, 25. 26. 32, 49. 50. 4) Keiner ist unter den frommen, der nicht zuweilen rufen müsse: ach Herr! wie so lange. Ps. 13. Mt. 27, 46.

V. 7.

Darnach α nach diesem, nach zween Tagen, **spricht er zu seinen Jüngern: Lasset uns wieder in Judäam ziehen.** nach Bethanien, und sehen, wie es mit Lazarus stehe.

Nutzanw. 1) M. Jesus vergißt die seinigen nicht, ob es gleich bisweilen so scheint: ehe sie sichs versehen, ist er da. c. 6, 17. 19. 2) W. Ein Christ muß sich in seinem Amt nicht ohne noth in Gefahr seines Lebens stürzen; doch auch zu gewissen Zeiten, ohnerachtet aller Gefahr, sein Amt zu thun nicht unterlassen. v. 8. Apg. 21, 13. 3) Wenn Gott einen Menschen ruft, etwas zu wagen, muß er keine Gefahr scheuen. Gal. 1, 16.

V. 8.

Seine α **die Jünger sprachen zu ihm: Meister,** α Rabbi, Mt. 23, 7. 8. *jenesmal νῦν*, neulich, vor ohngefähr zween Monat, auf der Kirchweih, **wollten** α suchten **die Juden dich steinigen**, c. 8, 59. 10, 40. **und du willst wieder dahin ziehen?** α gehst wieder dahin? und dich selbst in Gefahr geben? Das sei ferne! mit Lazarus wird sichs ohnedem schon bessern, weil du gesagt hast, daß seine Krankheit nicht zum Tode sei.

Nutzanw. 1) O. Wer wollte sich einbilden über Christum witzig zu sein? wir müssen von ihm lernen, und ihn nicht lehren. Mt. 11, 29. 2) Wie bange ist dem natürlichen Menschen vor dem Tode; aber dem der da denkt Gottes Willen zu thun, ist das Leben nichts. Apg. 20, 24. Phil. 2, 30. 3) Z. Gern wollte man Christo folgen, wenns ohne Kreuz geschehen könnte; doch mag es anders nicht sein, drum ergib dich nur darein, wer ewig Pein will meiden. Mt. 16, 24. 4) Den kreuzflüchtigen fehlts nie an Entschuldigungen. Gal. 6, 12.

V. 9.

Jesus antwortete: zu zeigen, daß er nicht Ursach hätte vor den Nachstellungen der Juden sich zu fürchten: **Sind nicht des Tages** [1]) **zwölf Stunden?** ihr wisset ja, daß dem also sei; also ist die ganze Zeit meines Lebens ein Tag, und derselbe in seine Stunden und Augenblicke dermaßen eingetheilt, daß ich jede Stunde weiß, was ich thun oder lassen soll: und so lange meine Lebenszeit nach der Verordnung meines Vaters währen soll, wird mich niemand tödten können. [2]) **Wer des Tages** α wenn jemand am Tage **wandelt, der stößt sich nicht:** stößt nicht an: **denn er** [3]) **siehet das Licht dieser Welt.** das Licht der Sonne: also wandle ich am Tage meines Lebens meinen Weg immerfort dahin, und stoße mich an kein Aergernis der Juden. c. 9, 4. bis ich selbst (nicht, daß ich endlich anstoßen sollte, sondern mich gutwillig darstellen werde) meinen Tag werde vollendet haben. Denn ich habe das Licht des Willens meines Vaters und meiner eignen Weisheit und Gewalt, kraft dessen ich allem mir gelegten Aergernis entgehe, oder solches wegschaffe. Und so habt auch ihr, meine Jünger, nicht Ursach euch zu fürchten, so lange ihr mich, das Licht der Welt, bei euch habt.

Anm. [1]) So wurden bei den Juden die Tage vom Aufgang bis zum Untergang der Sonne beständig, sowol im Winter als im Sommer eingetheilt; Mt. 20, 3. so daß sie nach der Länge oder Kürze der Tage länger oder kürzer waren. Daher nahmen denn die Juden unterschiedene Redensarten und Sprüchwörter, als: Erbauet zur zwölften Stunde, ꝛc. Schotti adag. [2]) Das ist nach einiger Meinung: T. Wer einen gewissen Beruf hat, und demselben folgt, der thut wohl, und geht sicherlich ohne Anstoß wie am hellen Tage, weil er sich an Gott hält, der ihn auf seinen Wegen bewahren wird. Andre erklärens also: a) Wie der wohl thut, der seine Geschäfte bei Tage verrichtet, und der thöricht handelt, der sie bis in die Nacht verschiebt: so muß ich auch die Zeit nicht ohne Verherrlichung Gottes vorbeigehen lassen, da mir

der Vater gleichsam ein Licht gezeigt, wie ich ihn verherrlichen soll. b) Da durch den **Tag** der Lebenslauf Christi verstanden wird, c. 9, 4. so heißt **an demselben wandeln** hier so viel als in der Gegenwart Jesu einhergehen, und solche haben nicht zu fürchten, daß sie anstoßen oder ein schädlich Hindernis in ihren Verrichtungen leiden, viel weniger daß sie fallen und umkommen werden. Und die Nacht würde ein Bild sein, daß sich der Tag seines Lebens zu ende neige, daß er sich nicht weigere, nach dem Willen seines Vaters, wenn die Zeit vorhanden sei, zu sterben. [3]) Das Licht der Welt ist Christus, c. 8, 12. das sehen des Lichts zeigt theils die Erkenntnis, c. 1, 14. 6, 40. theils das beständige verlangen der Seele nach ihm, so daß die gläubigen in allen ihren Thaten auf sein Gebot und Beispiel, als die Richtschnur ihres Lebens acht geben, wodurch sie stets zu einem heiligen Wandel angetrieben werden. a) Dorsch. b) Lamp. Saur. l. c.

Nutzanw. 1) Z. Gott hat die zwölf Stunden unsers Lebens allein in seiner Macht, die kann Welt und Teufel nicht verkürzen; das ist ein großer Trost für rechtschaffne Diener Christi. Hiob 14, 5. 2) M. Gott hat seine Stunde und Weile: ohne Gottes Willen kann uns nichts widriges begegnen; nicht früher, auch nicht später. Mt. 10, 29f. 3) Wir sollen als Kinder des Lichts im Lichte wandeln. Röm. 13, 13. Eph. 5, 8. 4) O. Wer in seinem Beruf, darein ihn Gott gesetzt hat, treulich fortwandelt, wird nicht umkommen, so lange derselbe währt. Luc. 21, 18. 5) Die göttliche Vorsehung kann unsre Kleinmüthigkeit aufrichten. 1 Petr. 5, 7. 6) Lp. Glückselig sind die Seelen, die ihrem, bis auf die letzte Lebensstunde in dem Werk seines Vaters geschäftigen Meister mit gleicher Willigkeit folgen! O welch einen angenehmen Abend werden solche Seelen nach ausgestandener Arbeit am Ende ihrer Tage zu erwarten haben! v. 16. Off. 14, 13.

V. 10.

[1]) **Wer aber des Nachts** α wenn aber jemand **in der Nacht wandelt, der stößet sich:** α stößt an: **Denn es ist kein Licht** α das Licht ist nicht, weder das wahrhaftige Licht Christus, noch das Licht der Gnaden [2]) **in ihm.** d. i. es scheint nicht in seine Augen: c. 3, 19. 20. also wenn die bestimmte Zeit meines Todes wird herbei kommen, so werde ich in die Hände der Sünder gerathen, und ihr werdet euch daran ärgern und stoßen, wenn mich die Macht der Finsternis wird überfallen. Luc. 22, 53.

Anm. [1]) Dies ist nach einiger Meinung: Wer leichtfertiger weise was vornimmt, ohne rechtmäßigen Beruf; absonderlich wer den Tag des Heils versäumt, und hingegen die Werke des Finsternis treibt. 1 Joh. 1, 6. Spr. 8, 36. Hos. 14, 10. Jes. 8, 14. 15. [2]) ἐν αὐτῷ. Zeltner zieht dies auf das Wort τοῦ κόσμου **Welt**, v. 9. und gibt es, es ist kein Licht in ihr, in der Welt, nemlich des Nachts. Der Verstand ist seiner Meinung nach: Es wird mein Leiden nicht eher angehen, als wenn die Stunde der Nacht oder Trübsal meines Leidens und Todes nach dem göttlichen Rathschluß erscheinen. Mittlerweile will und kann ich noch, so lange ich lebe, gutes thun. Christus will nach dem Zusammenhang seinen Jüngern zu verstehen geben, daß er jetzt ohne Gefahr nach Jerusalem reise. Und das Gleichnis nimmt er von der Nacht her. a) Er will sagen: Ein kluger Mensch reist wegen der Gefahr nicht in finsterer Nacht. Wenn ich nicht wüßte, daß ich noch eine kurze Zeit sicher wäre, so würde ich nicht hinreisen. Doch gibt er auch wiewol verdeckt ihnen zu erkennen, daß auf den Tag seines Lebens die Nacht seines Todes kommen werde. Für jetzt sei der Tag seines Lebens noch nicht zu ende. a) Heum.

Nutzanw. 1) Wer Christum nicht zum Wegweiser hat, sondern ihm selbst gelassen wandelt, wird gewiß irre gehen und ins verderben fallen. c. 14, 6. 2) Wer sich muthwillig in Gefahr gibt, wird auch darin verderben. Sir. 3, 27.

V. 11.

Solches sagte er, anzudeuten, wie er unerschrocken wieder in Judäa gehen wollte; **und darnach spricht er (zu) ihnen:** die Ursach seines Hingangs kund zu thun: **Lazarus, unser** [1]) **Freund, schläft;** α ist eingeschlafen; Mt. 9, 24. **aber ich gehe hin daß ich ihn auferwecke.** von seinem Schlaf, dies erfordert die Ehre Gottes, damit er seinen Sohn verklären will, daß ihr erkennet, daß ich der Herr über Leben und Tod bin. 5 Mos. 32, 39. 2 Kön. 5, 7.

Anm. [1]) Diese Ehre, ein Freund Gottes und Christi zu heißen, hatten bisher wenige genossen. Nur von Abraham lesen wirs nach seinem Tode. Jac. 2, 23. 2 Chr. 20, 7. Jes. 41, 8. Der Vorläufer Jesu maßte sich denselben in gewisser Absicht an. c. 3, 29. Diese Benennung bedeutet mehr als die, v. 3. denn sie ist ein Zeugnis, daß Lazarus Jesum wieder geliebt, zwischen ihm und Christo das allergenaueste Freundschaftsband gewesen, und er auf seiner Seite sich gegen Jesum recht treu bewiesen habe. a) Christus will auch hier mit dieser Redensart anzeigen, 1) daß Lazari Tod nicht anders als ein Schlaf von wenigen Stunden anzusehen, 2) daß der Tod der gerechten nicht eine Strafe, sondern eine Ruhe von aller Arbeit sei, 3) daß es ihm so leicht sein sollte, Lazarum vom Tode zu erwecken, als wenn man sonst jemand vom Schlafe erweckt. Jes. 57, 1. 2. Off. 14, 13. b) Einige sehen diesen Ausdruck als eine Probe der Bescheidenheit Jesu an, welchen er erwählt hätte, Prahlerei und Ruhmsucht zu vermeiden. a) Saur. l. c. b) Doddr.

Nutzanw. 1) M. Die gläubigen stehen mit Christo in der genauſten Freundschaft und Gemeinschaft. c. 15, 14. Mt. 12, 50. und wer Christi Freund ist, der ist auch ein Freund seiner Kinder. 2) O der großen Ehre! daß Christus sich der frommen nicht schämt, sondern sie seine Freunde und Brüder heißt. Ebr. 2, 11. 3) C. Das Band der Freundschaft unter Christen wird auch im Tode nicht aufgelöst. 2 Sam. 9, 1. 4) H. Der Tod ein Schlaf. Apg. 7, 59. 1 Thess. 4, 13. 14. 5) Z. Schlafen und sterben ist bei einem gläubigen Christen einerlei. Was fürchtest du dich denn vor dem

Tod? grauet dir doch nicht vor dem Schlaf? Jes. 26, 19. 57, 2. Off. 14, 13. 6) Die Auferweckung der todten ist Christo so leicht und noch leichter, als man einen schlafenden ermuntert. O göttliche Kraft und Allmacht! c. 5, 21. 7) Keiner kann aus eigner Kraft todte erwecken als Jesus, v. 7. Off. 1, 18. 8) Das ist der größte Trost wider die Schrecken des Todes und des Grabes, daß uns Christus wieder erwecken wird. Hiob 19, 25. 26. 9) Ach mächtiger Jesu! wenn ich genug gearbeitet habe, so laß mich in frieden abfahren, und wenn ich genug geschlafen, so wecke mich doch wieder auf.

V. 12.

Da sprachen seine Jünger: die den Worten Christi glaubten, daß er auch in Abwesenheit seinen Zustand wohl wissen könnte, aber unrecht verstanden: **Herr, schläfet er,** α wenn er eingeschlafen ist, **so wirds besser mit ihm.** α so wird er gesund werden, denn der Schlaf ist ja in vielen Krankheiten ein Zeichen, daß es sich zur Besserung anläßt, und so hast du ja nicht nöthig, dieserwegen hinzureisen.

Nutzanw. 1) O. Unser Fleisch sucht allerhand Ausflüchte, und nimmt einen jeden Schein mit Willen an die Hand, damit es dem Kreuz entgehe. Gal. 6, 12. 2) M. Vorgefaßte Meinungen und falscher Begriff sind hinderlich, daß man die deutlichsten Aussprüche nicht versteht. Luc. 18, 34. 3) Q. Die Mängel und Gebrechen der Apostel, die in der h. Schrift aufgezeichnet sind, dienen unter andern auch dazu, daß die Welt erkenne, sie wären von sich selbst nicht tüchtig gewesen, solche großen Dinge zu lehren und zu thun, als von ihnen geschehen sind. 2 Cor. 3, 5. 4, 6. 4) Die Reden Jesu müssen nicht allemal dem Buchstaben nach verstanden werden. Off. 13, 18.

V. 13.

Jesus aber sagte von seinem Tode; den nannte er einen Schlaf; **Sie** α **jene meineten aber, er redete vom leiblichen Schlaf.** *περὶ τῆς κοιμήσεως τοῦ ὕπνου* von der Ruhe des Schlafes.

Nutzanw. 1) Daß Gottes heiliges Wort oft unrecht verstanden wird, ist nicht ihm, als wenns so dunkel wäre, zuzuschreiben, sondern der Nachlässigkeit der Menschen, die es nicht recht ansehen. Ps. 19, 8. 9. Mt. 13, 36. 2 Petr. 3, 16. 2) Gott redet in seinem Wort öfters durch Gleichnisse; das sollen die Menschen recht einsehen, so werden sie wol erleuchtet werden. Mt. 13, 34.

V. 14.

Da sagte (es) ihnen Jesus mit einem eigentlichen Worte frei heraus: Lazarus ist gestorben.

Nutzanw. 1) Ein Spruch der h. Schrift erklärt den andern. Ps. 19, 9. 2) O. Christus will unsre menschlichen Schwachheiten tragen, und sie uns zu gut halten. 1 Tim. 1, 16. 3) M. In wichtigen Dingen muß man, was dunkel scheint, deutlich machen, damit es von allen und jeden verstanden werde. 1 Cor. 14. 4) Jesus hats gewußt, daß Lazarus gestorben, und niemand hats ihm gesagt: sollte er nicht ein allwissender Herr sein? c. 21, 17.

V. 15.

Und ich bin froh, α **ich freue mich um euretwillen, daß ich nicht da gewesen bin,** sonst hätte ich auf anhalten seiner Schwestern ihn von seiner Krankheit gesund gemacht, welches ein so großes Wunder nicht gewesen wäre, als wenn ich ihn, da er schon vier Tage im Grabe gelegen, wieder auferwecken werde; ihr dürft euch also nicht wundern und denken, ob ich denn solches vorher nicht gewußt hätte, daß er sterben würde; es gereicht dies zur Ehre Gottes und zu eurem Heil, **auf daß ihr** [1]) **glaubet.** in eurem Glauben gestärkt werdet. c. 2, 11. **Aber lasset uns zu ihm ziehen.** daß ihr sehet, was ich thun werde.

Anm. [1]) Insofern glaubten die Jünger, weil sie insgemein überzeugt waren, daß Jesus Gottes Sohn sei; c. 6, 69. insofern aber glaubten sie nicht, weil sie die ganze Herrlichkeit des Messias und die Art wie er das Erlösungswerk ausführen werde, nebst der Beschaffenheit seines Reichs, das er aufrichten wollte, noch nicht erkannten, und sich daher noch oft an den Wegen des Herrn stießen. Hier bedeutet also der Ausdruck das Wachstum und den größern Fortgang des Glaubens, den die Jünger bei der Erweckung Lazari bekommen würden. c. 2, 11. 13, 19. 14, 29.

Nutzanw. 1) Gott und die Menschen sehen eine Sache nicht mit gleichen Augen an. Er ist froh, wenn wir weinen; er zürnt, wenn wir vergnügt sind. Jes. 55, 8f. 2) M. Es ist die größte Freude bei einem Lehrer, wenn er weiß, daß seine Zuhörer glauben und in der Wahrheit wandeln. 3 Joh. v. 3. 3) Treue Lehrer müssen dahin sehen, daß ihre Zuhörer im Glauben wachsen und immer stärker werden. Röm. 1, 11. 4) Die Wege des Herrn, welche scheinen wider den Glauben zu streiten, müssen oft zu dessen Stärkung dienen. Ps. 4, 4. 5) Christus hat auch in den Tagen seines Fleisches nichts ohne Ursach gethan, sondern auf Gottes Ehre und der Menschen Heil gesehen. c. 14, 13. 6) Es ist schön, wenn Eheleute, Herrschaften und Gesinde, Eltern und Kinder, Lehrmeister und Schüler eins sind, und sich mit einander bereden, wie sie ihre Dinge fein christlich einrichten und ausführen wollen. Apg. 15, 22. 7) Siehe hier einen Freund, welchen auch das Grab nicht scheiden kann. Röm. 8, 35f.

V. 16.

Da die andern hiezu stille schwiegen, sprach Thomas, der da genennet ist welcher Name so viel ist als [1]) **Zwilling, zu den Jüngern:** α Mitjüngern: weil unser Meister doch hingehen will und sich an unsre Vorstellung der Gefahr v. 8. nichts kehrt: wohlan so [2]) **Lasset uns mitziehen,** α auch hingehen, **daß wir** wo die Juden ihn tödten werden, **mit** [3]) **ihm sterben.** als seine getreuen Jünger, des Herrn Wille geschehe, es gerathe zum Leben, wie uns unser Meister verspricht, oder zum Tode, wie wir fürchten. Und also gingen sie hin nach Bethanien.

Anm. [1]) *Δίδυμος*, hiemit verdolmetschet der Evangelist den ebräischen Namen Thomas, von תאום oder תום gemellus, 1 Mos. 25, 24. 38, 27.

und ist also die Meinung nicht, daß er zween Namen gehabt, sondern daß Thomas so viel heiße als Zwilling. Und hat der Evangelist sonder zweifel die Bedeutung des Namens Thoma deswegen hinzugesetzt, weil er in der griech. Sprache und unter den Griechen sein Evangelium schrieb und auch etwa, weil dieser Apostel nicht nur unter dem ebräischen, sondern auch griechischen Namen bekannt, und vielleicht unter diesem letzten am bekanntesten war. [2]) a) Einige wollen, Thomas rede dies aus Unglauben und mit murren; b) andre halten es lieber für Worte seiner Lieb und Treue, daß er, ungeachtet er die bevorstehende Todesgefahr befürchtete, dennoch urtheilte, daß man dem Befehl des Herrn gehorchen müsse; wiewol die Worte selbst von Unwissenheit, Unglaube und murren nicht ganz frei sind, welches alles aber der Herr liebreich übersehen und also Thomas deswegen von Christo nicht darüber bestraft wird. [3]) c) Die Worte **mit ihm sterben** können nicht auf Lazarum gehen, weil sie eine Gemeinschaft des Todes vorstellen, welche in ansehung Lazari nicht statt hatte, der war schon gestorben, und zwar natürliches Todes, da doch Thomas sonder zweifel von einem gewaltsamen Tode redet. a) Theoph. b) Heum. Doddr. c) Lamp. Grot.

Nutzanw. 1) O. Unsre Vernunft will immer witziger sein als Christus selber, unser Herr und Meister, aber wir sollen sie im Zaum halten, dieweil sie in übernatürlichen und göttlichen Sachen närrisch und blind ist. 2 Cor. 10, 5. 2) Cr. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Mt. 26, 41. Sollen wir deswegen etwas ausrichten, bedürfen wir der Gnade Gottes dazu, daß der freudige Geist in uns erweckt werde. Phil. 2, 13. 3) H. Wohl! so du bereit bist mit Christo in den Tod zu gehen. Apg. 21, 13.

Auf dem Wege, da Christus mit seinen Jüngern nach Bethanien geht, verkündigt er abermal sein Leiden: Mt. 20, 17. 19. Mc. 10, 32—34. Luc. 18, 31—34. verweist die Bitte der Mutter der Kinder Zebedäi, und legt den dadurch entstandenen Streit der Jünger bei. Mt. 20, 20—28. Mc. 10, 35—45. Vor Jericho heilt er einen blinden. Luc. 18, 35—43. In Jericho kehrt er ein bei Zachäus, c. 19, 1—10. und lehrt im Gleichnis von den anvertrauten Pfunden, v. 11—28. da er aus Jericho zieht, heilt er zween blinde, Mt. 20, 29—34. und den blinden Bartimäus. Mc. 10, 46—52.

* * *

(II.) Die Auferweckung Lazari zu Bethanien. v. 17—46.

I. Christi Ankunft zu Bethanien.
1. Die Ankunft: Da kam Jesus ꝛc. v. 17.
2. Die Zeit, wann er ankam: Daß er schon ꝛc.
3. Der Ort, wo er ankam: Bethania aber ꝛc. v. 18.
4. Die Personen, die er antraf: Und viel Juden ꝛc. v. 19.

II. Das angestellte Gespräch vor der Auferweckung,
1) Mit Martha, da gemeldet wird
a. Marthä entgegengehen: Als Martha nun ꝛc. v. 20.
b. Marthä Anrede, darin bewies sie ihres Glaubens
1. Schwachheit: Da sprach Martha ꝛc. v. 21.
2. Wahrheit: Aber ich weiß auch ꝛc. v. 22.
c. Jesu tröstliche Antwort: Jesus spricht ꝛc. v. 23.
d. Marthä misdeutendes einwenden: Martha ꝛc. v. 24.
e. Jesu Beantwortung, begreift
1. Einen tröstlichen Ausspruch von der Auferstehung zum Leben.
a. Von wem sie herrühre: Jesus spricht ꝛc. v. 25.
b. Wen sie angehe: Wer an mich glaubet.
c. Wie sie beschaffen sei,
1. Bejahender weise: Der wird leben ꝛc.
2. Verneinender weise: Und wer da ꝛc. v. 26.
2. Eine kurze Frage,
a. Wie sie geschehen: Glaubest du das?
b. Wie sie beantwortet: Sie spricht zu ꝛc. v. 27.

2) Mit Maria und andern
1. Die Ankunft Mariä, dabei gemeldet wird
a. Wie sie gerufen wird: Und da sie das ꝛc. v. 28.
b. Wie sie ankommt: Dieselbige, als sie ꝛc. v. 29.
c. Wo sie hinkommt: Denn Jesus war ꝛc. v. 30.
d. Wie sie begleitet wird: Die Juden, die bei ꝛc. v. 31.
2. Mariä Anrede, geschah
a. Ehrerbietig: Als nun Maria ꝛc. v. 32.
b. Schwachgläubig: Wärest du hie ꝛc.
3. Jesu Gegenrede,
a. Wie sie geschehen,
1. Von wem? vom entrüsteten Jesu: Als ꝛc. v. 33.
2. Auf welche Art: Und sprach ꝛc. v. 34.
b. Wie sie beantwortet: Sie sprachen ꝛc.
4. Der Juden zwischenreden
a. Wohlgegründet von Jesu Liebe,
1. Das Zeichen seiner Liebe: Und Jesu gingen ꝛc. v. 35.
2. Das Urtheil der Juden: Da sprachen ꝛc. v. 36.
1. Ungegründet von Jesu Wunderkraft: Etliche ꝛc. v. 37.

V. 17.

Da kam Jesus, nahe bei Bethanien, v. 30. und fand ihn, α als nun Jesus ankam, fand er ihn, Lazarum, daß er schon [1]) vier Tage im Grabe gelegen war. weil er seine Reise mit willen also angestellt hatte, daß er nicht zeitiger dahin käme, und sein Wunder desto herrlicher sein möchte.

Anm. [1]) Dies läßt sich mit v. 6. daß Christus nach erhaltener Nachricht von der Krankheit Lazari sich nur noch zwei Tage in Peräa aufgehalten, leicht vergleichen: denn Lazarus mochte bald nach gegebener Nachricht gestorben sein, a) und die Juden pflegten ihre todten bald zu begraben, 5 Mos. 21, 23. Gal. 3, 13. wie sie auch noch heutiges tags thun: auf Christi Reise gingen denn auch

leicht zwei oder drei Tage hin. a) Buxt. Syn. Jud. c. XLIX.

Nutzanw. 1) C. Jesus kommt früh genug, weil er allezeit zum Heil kommt, ob er uns gleich oft zu spät zu kommen scheint. Ps. 13, 2. 6. 2) H. Gottes Macht ist alles möglich: leiblich und geistlich erweckt sie, die nur eine Stunde oder tausend Jahr im Grabe gelegen, lang oder kurz gesündigt haben. Eph. 1, 19. 3) Wenn der Mensch todt ist, so gehört ihm das Grab, das ist sein bestimmtes Theil. Sir. 38, 16.

V. 18.

(Bethania aber wohin Jesus reiste war nahe bei Jerusalem, bei funfzehn [1]) Feldweges.) das ist eine deutsche Meile, daher das Gerücht vom Tode Lazari bald dahin kommen konnte.

Anm. [1]) *σταδίων*. a) Stadium war eigentlich ein gewisser Rennplatz oder Laufbahn, von 600 Fuß oder 125 Schritten lang, wo man sich im laufen zu Fuß und zu Pferde übte, 1 Cor. 9, 24. nachmals ein Weg von 125 Schritten, da 15 Stadien eine gute deutsche Meile machen. b) Viele wollen es nur auf eine halbe Meile rechnen, weil Lucas schreibt, Bethanien sei von Jerusalem ein Sabbaterweg gewesen, Luc. 24, 50. vgl. Apg. 1, 12. welcher nur eine halbe deutsche Meile ausmachte; c) allein in diesen Stellen wird nicht der Flecken Bethanien gemeint, sondern die Gegend des Oelberges, die also geheißen, s. Mt. 21, 1. und ohngefähr der halbe Weg von Jerusalem nach dem Flecken Bethanien war. Die syrische Uebersetzung hat Apg. 1, 12. bei sieben Stadien, und codex Joma c. 6. th. 4. beschreibt den Sabbaterweg, daß er siebenthalb Stadien gewesen. a) Plin. Hist. nat. 2, 23. b) Grot. Schm. Maj. etc. c) Ligthf. Rus.

Nutzanw. 1) Es ist als eine Wohlthat Gottes zu erkennen, wenn christliche Freunde nahe beisammen wohnen, daß sie sich desto eher ablangen und einander helfen können. Spr. 27, 10. 2) Dem Nächsten zu helfen und ihn zu trösten, sind wir schuldig, wenns beschwerlich ist, Mühe und Arbeit kostet; noch vielmehr, wenn wir ihm nahe sind, und es gar bequem und gemächlich geschehen kann. 1 Joh. 3, 16. 1 Cor. 8, 13.

V. 19.

Und viel [1]) Juden *α* **aus den Juden aus Jerusalem [2]) waren zu Martha und Maria kommen, sie die sieben Trauertage lang zu [3]) trösten über ihrem Bruder.** wegen seines absterbens, wie es unter dem jüdischen Volk üblich war. 1 Mos. 37, 35. 2 Sam. 10, 2. 1 Chr. 8, 21. Hiob 2, 11. Sir. 22, 13.

Anm. [1]) Die Hierosolymitaner, die *κατ' ἐξοχὴν* Juden genannt wurden. Daß unter denselben noch viele gutgesinnte gewesen, schließt man billig, weil sie wohl wußten, daß diese Freunde Jesu waren, und die Gemeinschaft mit ihnen wegen des gedrohten Bannes großen Neid und Haß nach sich zöge, folglich sind viele gläubige unter ihnen gewesen, v. 45. doch hat es auch wol an übelgesinnten nicht gefehlt. v. 37. 46. [2]) *ἐληλύθεισαν πρὸς τὰς περὶ Μάρθαν* etc. geben a) einige, sie waren zu denen (Weibern) kommen, die bei Martha und Maria waren. b) Andre haltens mit der Uebersetzung Luthers, daß diese Redensart nach einem besondern Idiotismus so viel ist, als *πρὸς Μάρθαν* etc. Apg. 13, 13. 21, 8. c) Oder es läßt sich am besten also suppliren, *πρὸς τὰς ἀνάγκας περὶ* etc. propter necessitates sive calamitates circa Martham et Mariam existentes, der Trauer wegen, welche Martha und Maria bekommen. [3]) d) Bei den Juden war in den ersten sieben Tagen die tiefe Trauer, in denselben wurden die meisten Trauerbesuche abgelegt. a) Trill. approbante Wolfio in cur. phil. b) Grot. Glass. Schm. Vers. Syr. Kypk. observ. S. T. 1. Heum. Raphel. ex not. Xen. p. 137. c) Rus. d) Joseph. Geier de luctu Ebr. c. 2. §. 3. 4.

Nutzanw. 1) Z. Reiche und vornehme haben Tröster genug, wenn ihnen etwas widriges begegnet; die armen aber wenig oder gar keinen. Dennoch hat Israel Gott zum Trost ꝛc. Ps. 73, 1. 2) C. Leidtragende trösten, ist ein Stück der Gottseligkeit. Röm. 12, 15. 3) Q. Man tröstet einen, der seinen Bruder durch den Tod verloren, und hat wol wenig, oder gar kein mitleiden mit dem, der seinen Gott verloren. Röm. 9, 2.

V. 20.

Als Martha nun hörete, daß Jesus kommt, als sie das Gerücht von der Ankunft Jesu, da sie in oder außer dem Hause beschäftigt war, zuerst hörte, [1]) **gehet** *α* ging **sie ihm entgegen;** als einem angenehmen und wohlangesehenen Gast, 1 Mos. 18, 2. 3. 19, 1. 24, 29. 29, 13. ehe sie jemand im Hause etwas davon sagte; **Maria aber blieb** weil sie von der Ankunft Jesu noch nichts wußte, v. 28. **daheime** *α* in dem Hause **sitzen.** auf der Erde, wie die leidtragenden zu thun pflegten. Hes. 8, 14. Neh. 1, 4. Hiob 2, 8. Jer. 6, 26.

Anm. [1]) Einige wollens Martha übel auslegen, daß sie Maria nichts gesagt von der Ankunft Jesu; doch ist sie wol zu entschuldigen, da sie zuvor von seiner Ankunft rechte Gewisheit einziehen wollen; auch hat es ihre besondere Gemüthsbewegung, die sie über die Botschaft empfunden, nicht zugelassen, eher zu ihrer Schwester als zu Jesu zu eilen.

Nutzanw. 1) Q. Man muß dem Herrn entgegen gehen durch herzliches verlangen nach ihm, und doch sein warten in Geduld. Amos 4, 12. Mich. 7, 7. 2) Es gehört zur Ehrerbietigkeit, Hochachtung und Liebe, einem Freund, der uns besucht, entgegen gehen; es muß aber redlich und ohne falsch sein. Apg. 10, 25. 28, 15. 3) Mancher ist nicht nach der Welt Manier, und hat, was vor den Menschen beliebt macht, nicht an sich; indessen kann er doch wegen seiner innerlichen Schönheit Gott mehr gefallen als ein andrer. Gal. 6, 12.

V. 21.

Da sprach Martha zu Jesu: als sie war zu ihm kommen: **Herr, wärest du hie gewesen, mein Bruder wäre** *α* **ja nicht gestorben.** du würdest ihn auf unsre Bitte gesund gemacht haben.

Nutzanw. 1) C. Wir Menschen wollen Gott insgemein vorschreiben, wie und wann er hätte

helfen sollen, 2 Kön. 5, 11. aber es heißt hie auch, 1 Cor. 1, 25. die göttliche Thorheit ist weiser als die Menschen sind ꝛc. 2) Es ist eine große Schwachheit der Menschen, daß sie sich ängstiglich bekümmern: wenn wir den Arzt gebraucht hätten, wenn wir noch dies und das gethan hätten, so würde unser kranker nicht gestorben sein, und nicht auf Gott, den Herrn des Lebens und Todes, sehen. Pſ. 90, 3. 3) Fromme Seelen haben allezeit ein gutes vertrauen zu Jesu und seiner Allmacht. Mt. 8, 2.

V. 22.

Aber ich weiß (auch) noch, α nun, obgleich mein Bruder gestorben, und schon vier Tage im Grabe gelegen, **daß, was du nur ὅσα ἂν bittest von Gott, das wird dir Gott geben.** daß du ihn auch von den todten erwecken kannst, wenn du siehst, daß es zur Ehre Gottes gereicht.

Anm. Sie will sagen, ob ich wol glaube, daß wenn du eher kommen wäreſt, und meinen Bruder noch lebendig angetroffen hätteſt, du ihn würdeſt ohnfehlbar gesund gemacht haben; so verstehe ich es doch nicht also, als ob du nicht noch an ihm Wunder thun, und deine Liebe und Macht beweisen könnteſt; doch war ihr Glaube schwach und stand im Kampfe. v. 24. 39. Lp. Martha will in diesen Worten verbessern, wo sie in vorigen zu weit gegangen wäre, und zeigt zugleich, daß bei ihr doch nicht alle Hoffnung von der Auferweckung Lazari aus sei, ob sein Körper gleich zu verwesen angefangen: gab auch damit deutlich zu erkennen, daß dies die Sache sei, wonach sie ein herzliches verlangen trage, und wollte damit den Herrn bewegen, diese wichtige Sache zu unternehmen; dennoch aber will sie solches nicht mit ausdrücklichen Worten sagen, sondern überläßt es seiner Weisheit. Doch stimmen nicht alle Ausleger dieser Erklärung bei. a) Sie schließen aus v. 24. 39. daß Martha nicht geglaubt, daß sie ihren Bruder in diesem Leben wieder bekommen werde. Nach ihrer Meinung wolle sie nur sagen: Wir sehen aus deiner jetzigen Gegenwart, daß du unser Haus zu lieben noch nicht aufgehört hast, sondern uns ferner gnädig bleiben, und in andern Fällen uns durch deine Wundermacht zu helfen bereit sein wirst. a) Heum. Cleric.

Nutzanw. 1) O. Siehe, wie der Glaube mit dem Unglauben ringt und kämpft; der Glaube hat seine Schwachheiten, aber auch seine Kräfte; man sehe zu, daß man mit der Glaubenskraft alle Schwachheit überwinde. 1 Cor. 16, 13. 2) Ein Kind Gottes, das da recht betet, erlangt alles was ihm gut und selig ist von seinem himmlischen Vater. 1 Joh. 5, 14. 3) Gott ist reich über alle, die ihn anrufen und kann überschwänglich mehr thun, als wir bitten. Eph. 3, 20. 21.

V. 23.

Jesus spricht zu ihr: sie in ihrem Glauben zu stärken, daß er mächtig sei, auch die todten, die schon im Grabe liegen, wieder lebendig zu machen: [1]) **Dein Bruder soll auferstehen.** auf mein Wort und Befehl.

Anm. [1]) Nehmen wir diese Worte in ihrem nächsten Verstande, so will Christus Martham trösten, daß er ihren Bruder jetzt auferwecken werde. Allein die Größe ihrer Betrübnis legte den Worten Christi einen andern Sinn bei. a) Andern scheinen die Worte Jesu mit fleiß zweideutig gesprochen zu sein; er wollte nemlich damit zu erkennen geben, wie die Martha der Gemüthsbewegung allzuviel einräumte, da den frommen ihr Leid zu mäßigen schon genug sein könne, daß eine Auferstehung der Leiber zu hoffen ist; auch wollte er ihr damit Gelegenheit zu weiterer Aufmerksamkeit geben, und sie zum Glauben bereiten, ehe das Wunder geschah. a) Lampe.

Nutzanw. W. Der Christen größter Trost in allerlei Elend, auch Todesnoth ist die Auferstehung von den todten. Hiob 19, 25. 26. Wer diese im Glauben faßt, wird sich wider seinen und der seinigen Tod genugsam trösten können. 1 Theſſ. 4, 18.

V. 24.

Martha versteht dies von der allgemeinen Auferstehung und **spricht zu ihm: Ich weiß (wohl),** und tröste mich deſſen, **daß er auferstehen wird in der Auferstehung am jüngsten** α letzten **Tage.** c. 5, 29. 6, 40. Dan. 12, 2. Luc. 14, 14.

Anm. Hieraus erhellt, daß diese Wahrheiten bei den Juden außer zweifel waren, 1) daß eben die Menschen und Leiber, die hier gewesen sind, wieder werden auferstehen, 2) daß ein jüngster Tag und letztes Gericht bevorstehe, 3) daß ein ewiges Leben sei, ohne welches die Auferstehung der Leiber und der jüngste Tag unnütz wären, 4) daß insonderheit die frommen zur Seligkeit auferstehen werden, deſſen sich Martha hier tröstet.

Nutzanw. 1) O. Die keine Auferstehung glauben, sind weder Juden noch Christen, sonder ruchlose Leute und epicuriſche Säue. Apg. 26, 8. 2) Z. Vernunft wider den Glauben ficht; darum lerne dies Thier wohl bändigen. 2 Cor. 10, 5. 3) Unser glauben und hoffen auf Gottes Güte, gleicht der Freigebigkeit Gottes nicht, welche viel mehr zu geben willig und bereit ist, als wir bitten und begehren. Eph. 3, 20.

V. 25.

Jesus spricht zu ihr: sie zu versichern, daß er ihren Bruder, so bald er wolle auferwecken könne: [1]) **Ich** als Gott und Mensch und als der Messias, **bin** in der that aus mir selbst und aus eigner Kraft, sowol jetzt als am jüngsten Tage **die** [2]) **Auferstehung und das Leben.** c. 6, 40. 8, 12. 5 Moſ. 30, 20. der Urheber, die Ursach, die Quelle des Lebens, daß die Menschen das verlorne Leben wieder erlangen, geiſtlich, leiblich und ewig; der ich die todten erwecke und lebendig mache, welche ich will, und wann ich will, und an keine Zeit gebunden bin. Daher kommt es denn auch, daß **Wer an mich glaubet,** mich für die Auferstehung und das Leben erkennt, und all sein vertrauen auf mich setzt, **der wird** [3]) **leben,** c. 14, 6. auch dem Leibe nach zum Leben wieder auferweckt werden, der Seele nach aber wieder allezeit seliglich leben, Luc. 20, 38. Ebr. 2, 10. Off. 14, 17. **ob er gleich stürbe.** oder gestorben ist, des leiblichen Todes, wie alle

Menschen sterben müssen, Ebr. 9, 27. es ist zwischen seinem Tode und dem Tode eines gottlosen ein großer Unterschied.

Anm. [1]) Christus redet in der gegenwärtigen Zeit, Martha zu überzeugen, daß er jetzt schon die Macht habe todte zu erwecken, und daß er auch ihren Bruder lebendig machen wolle. Die Worte können daher diesen Verstand haben: Wer an mich glaubt, daß ich die Auferstehung und das Leben sei, und also die todten auferwecken könne, wenn ich wolle; derselbe wird, so er gestorben, auch zu diesem Leben von mir wieder erweckt werden, so ichs zur Ehre meines Vaters dienlich befinde. Folglich kann auch ein gläubiger das vertrauen zu mir fassen, daß ich die seinigen, die gestorben sind, wieder zu diesem Leben erwecken werde, so ichs ihnen für gut ansehe. Lg. Da diese Worte von der Person Christi stehen, so sind sie von großem Nachdruck. Denn sie gehen also auf seine Person, daß er sich damit eine ihm beiwohnende unendliche Wirksamkeit und allmächtige Kraft zueignet, wie sie ihm nach der göttlichen Natur eigenthümlich zukommt, und nach der menschlichen durch die Salbung beigelegt war. [2]) Lp. Weil diese Worte nicht eingeschränkt werden, so kann man sie sowol in absicht auf die leibliche, als geistliche Auferstehung verstehen, und so wird auch das Wort Leben sowol das anfängliche in der Wiedergeburt, als auch das nach der Auferstehung der Leiber zu erwartende Leben bezeichnen, welches Eigenschaften sind, die er nicht nur vollkommen besitzt, sondern auch in andern wirkt. Das Leben ist in ihm, c. 1, 4. auch die Auferstehung, 1) als eine Eigenschaft seiner höchsten Vortrefflichkeit, obschon nicht der göttlichen Natur, denn die Gottheit kann nicht fallen, darum auch nicht auferstehen, dennoch aber ist ers als Mittler, weil er Macht hat sein Leben zu lassen und wieder zu nehmen, c. 10, 18. daher hat er auch die Allgenugsamkeit erlangt, lebendig zu machen, wen er will; 2) daher wirkt er auch diese in andern, theils als die verdienende Ursach durch seinen Tod und auferstehen, theils als die wirkende Ursach durch seine Allmacht und Geist. [3]) Hiemit wird sonderlich auf das geistliche Leben der frommen nach ihrem Tode gesehen. Solche werden leben 1) nach der Seele in der nach dem Tode angefangenen vollkommenen Gemeinschaft mit Gott; 2) nach Leib und Seele, nach der Auferstehung, die daher eine Auferstehung des Lebens heißt. c. 5, 28. conf. Deutschmanni *ἀνάστασις κυριακή*. Witt. 1690.

Nutzanw. 1) Cr. Christus ist der mächtige Held, der den Tod überwunden hat. 1 Cor. 15, 54. Ebr. 2, 14. Darum ist er nicht nur eine Ursach der Auferstehung, sondern die Auferstehung selbst, das Leben selbst, der Fürst des Lebens. Apg. 3, 15. 2) Wer an Christum nicht glaubt, ist todt ehe er stirbt, todt wenn er stirbt, und wird das Leben in Ewigkeit nicht sehen. c. 3, 36. 3) H. O herrliche Erquickung! unsre Gebeine sollen grünen, und der Tod, dessen Bitterkeit und Strafe, soll über Kinder Gottes nicht mehr herrschen. c. 6, 39. 40.

V. 26.

Und wer *α* **ein jeder der da** [1]) **lebet, leiblich, und glaubet an mich, und also auch geistlich lebt, der wird nimmermehr sterben.** *α* durchaus nicht (*οὐ μή*) sterben in Ewigkeit, sondern ewig leben, weil ich das Leben bin, er bekommt durch den Glauben Kraft, die einwohnende Sünde zu beherrschen, daß sie nicht mehr bittere Früchte des Todes bringen könne: sein leiblicher Tod ist in der that kein Tod, sondern ein sanfter Schlaf, aus welchem ich ihn bald erwecken werde. Der Glaube wird ihn so mit mir vereinigen, daß er meines Lebens theilhaftig bleibe, die lebendigmachende Kraft, die von mir ausgeht, wird sein Leben so erhalten und erneuern, daß er nicht sterben kann. **Glaubest du das?** gewiß, wo du dieses fest von mir glaubst, so wirst du nicht zweifeln, daß ich nicht sollte, dafern ich will, deinen Bruder vom Tode wieder erwecken können.

Anm. Diese und die letzten Worte des vorigen Verses von einer Tautologie zu retten, haben a) einige angenommen, daß der erste Ausspruch von den bekehrten Juden, dieser von den gläubigen aller Welt zu verstehen sei, b) oder daß jener auf die schon selig verstorbenen, dieser auf die lebenden gehe. [1]) Einige erklären es vom geistlichen Leben, dem ersten Anfang nach, weil das Werk des Glaubens ein geistliches Leben vorausgesetzt; darum können keine andern glauben, als die durch die Wiedergeburt das neue Leben empfangen, und solches durch den Glauben erweisen. a) Heum. b) Doddr. cf. Pritius de transitione in vitam aeternam sine transitu per mortem. Lips. 1707.

Nutzanw. 1) Glaubst du, darfst du dich vor dem Tod nicht fürchten, denn indem du stirbst, gehst du ein ins rechte ewige Leben. 1 Cor. 15, 54. Phil. 1, 23. 2) Cr. Ein jeder muß bereit sein, seines Glaubens und Hoffnung Rechenschaft zu geben. 1 Petr. 3, 15. 3) Bei Betrachtung der Schriftstellen soll ein jeder sich selbst prüfen und fragen, wie Jesus die Martha. 2 Cor. 13, 5.

V. 27.

Sie spricht zu ihm: Herr ja, ich glaube alles, was du gesagt hast, denn Ich glaube, *α* **ich habe geglaubt schon längst, daß Du bist Christus, der Sohn Gottes,** s. c. 1, 49. und Mt. 16, 16. **der in die Welt kommen ist.** *α* kommt, wie er verheißen 1 Mos. 3, 15. 2 Sam. 7, 12—18. und mit verlangen erwartet worden, Ps. 14, 7. 63, 7. 1 Mos. 49, 18. wie sollte ich also jetzt an deinen Worten zweifeln können?

Nutzanw. Wer mit seinem Bekenntnis, daß er glaube, bestehen will, muß erkennen mit Ueberzeugung seines Herzens, daß Jesus Christus Gottes Sohn und also Gott selbst sei, und in die Welt gekommen als der Heiland, die Menschen selig zu machen. Mt. 16, 16. 1 Tim. 1, 15.

V. 28.

Und da sie das gesagt hatte, ging sie hin, von Jesu und von dem Ort, wo sie ihn angetroffen, und auf dessen Befehl, und rief ihrer Schwester Maria heimlich, daß es diejenigen, die bei ihr wa-

ren, v. 19. 31. nicht hörten, und sie daran hinderten, welches keine Blödigkeit sondern Klugheit war, **und sprach:** [1]) **Der Meister** α Lehrmeister, **Jesus ist da,** vor dem Flecken, **und rufet dir.** daß du zu ihm kommen sollst.

Anm. [1]) Da Martha in dieser Benennung gleichsam mit Fingern auf den Herrn gewiesen, zeigt sie damit an, daß ihnen Jesus unter diesem Namen nicht nur sehr bekannt sei, sondern auch, daß sie ihn allen Lehrern in Israel so vorgezogen, daß sie keinen außer ihm für ihren Meister erkannten.

Nutzanw. 1) H. Recht so! wo ein gläubiges Häuflein ist, darin soll Christus Meister, Lehrer, Haupt, König heißen, sonst niemand. Hinaus mit dem Weltgeist, welcher der Kirche und Predigtamt Gesetze schreibt, und den Geist Christi in frommen Seelen meistert. c. 13, 23. Mt. 23, 8. 10. 2) Ach wie wohl stehts, wenn ein Freund den andern zu Christo ruft. c. 1, 45. 3) Wenn uns Gott auf trauern Freude gibt, ists billig und christlich, daß wir auch andre, die im Elend sitzen, der Freude mit genießen lassen. Mt. 28, 8. 4) Oft ists rathsamer, Christum ingeheim zu verkündigen, als öffentlich auszurufen. Mt. 10, 27. 7, 6.

V. 29.

Dieselbige, als sie hörete, daß Jesus da wäre, stund α **steht sie eilend auf,** ging fort, ohne daß jemand wußte, wo sie hinging, **und kam** α **kommt zu ihm.**

Nutzanw. 1) H. Liebe zaudert nicht, sie reißt sich von allem los, ihrem Bräutigam zu begegnen. Luc. 2, 16. 14, 26. 2) Q. Nur bei Jesu findet man Trost, der ins Herz dringt. v. 31. Jes. 61, 2. 66, 13.

V. 30.

Denn (aber) Jesus war noch nicht in den Flecken Bethanien **kommen, sondern war (noch) an dem Ort, da ihm Martha war entgegen kommen.** daß es nicht das ansehen hätte, als wolle er viele Zuschauer herbeirufen, und Ruhm durch sein vorgenommen Wunder suchen.

Anm. Christus ist außer dem Flecken geblieben, entweder weil er zur Erweckung Lazari eilte, der außer dem Flecken begraben war; oder damit desto mehr Leute als Zeugen dieses Wunders zum Grabe sich einfinden möchten, oder den Glauben Mariä zu prüfen, daß er nicht so gleich, wie er sonst wol gethan, bei ihnen einkehrte.

Nutzanw. 1) Was wir noch Gottes Willen thun sollen und wollen, müssen wir fein bald thun, und uns nicht lange aufhalten mit leeren Besuchen, eitlem Geschwätz ꝛc. Pred. 9, 10. Luc. 1, 39. 2) Ein jeder Ort ist geschickt zum stillestehen und reden mit dem Herrn im herzlichen Gebet. 1 Tim. 2, 8.

V. 31.

Die Juden, die bei ihr im Hause waren, und trösteten sie, v. 19. da sie sahen Mariam, daß sie eilend aufstund und hinausging, und nicht wußten, daß sie von Martha zu Jesu gerufen worden, **folgeten sie ihr nach, und** [1]) **sprachen: Sie gehet hin** [2]) **zum Grabe, Lazari, daß sie daselbst weine.** lasset uns also folgen, sie zu trösten.

Anm. [1]) α) λέγοντες konnte man hier auch geben, sie sprachen bei sich selbst, d. i. sie meinten. b) Es war dies eine Gewohnheit bei den Alten, daß sie noch einige Tage nach dem Begräbnis zum Grabe gingen, und ihre todten beweinten. [2]) εἰς τὸ μνημεῖον. εἰς h. l. non in vertendum v. 39. sed valet ac πρός s. ἐπί v. 32. Mt. XV, 24. Luc. XI, 49. a) Schm. Grot. b) Geier de luctu Ebr. c. 7. §. 26. Joh. Nicolai de luctu Graec. Elsn. observ.

Nutzanw. 1) Z. Die sehr betrübten Herzens sind, absonderlich die in schweren Anfechtungen schweben, soll man nicht allein lassen. Jac. 1, 27. 2) Aus bloßer Neugier bei und um jemand sein wollen, um nur zu sehen wie er sich geberde, was er thue und rede, und hernach etwas zum ausplaudern zu haben, ist nicht das rechte besuchen. Ps. 41, 7. 3) Manchen frommen wird ihr thun, das noch eine heilige und Gott gefällige Absicht hat, von unverständigen unrecht ausgelegt. 1 Sam. 1, 13. 2 Cor. 6, 10. 4) Lp. Obschon fromme und gottlose in einer Gesellschaft sind und Ein Gewerbe treiben, sind dennoch ihre Gemüther getrennt und ihre Absichten unterschieden. Mt. 24, 40. 41. 5) Was die gläubigen unternehmen, weiß die Welt nicht, und dennoch muß der unwissende oft zur Ausführung des göttlichen Raths dienen. 6) Die Weltmenschen haben durchgehends nach ihrem Begriff und Sitten von den Handlungen der frommen geringe Gedanken. Apg. 2, 13.

V. 32.

Als nun Maria kam, da Jesus war, außer dem Flecken, **und sahe ihn, fiel sie zu seinen Füßen,** aus Ehrerbietigkeit und mit weinen, **v. 33. und sprach zu ihm: Herr wärest du hie gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben.** sie redete ihn mit eben den Worten an, wie Martha v. 21. weil sie öfters unter einander seit dem Tode ihres Bruders diese Sprache geführt hatten.

Nutzanw. 1) C. Die gläubige Erkenntnis Jesu wirkt heilige Ehrerbietigkeit gegen ihn und tiefe Demuth. Luc. 7, 38. 2) I. H. O ihr gottlosen, die ihr euch zu hoch achtet, eure Knie gegen euren Heiland zu beugen, sehet doch diese fromme Maria an, welche sich dessen gar nicht schämt. Mt. 26, 39. Eph. 3, 14. 3) I. H. Fromme Christen müssen sich nicht schämen, ihren Jesum auch in Gegenwart der gottlosen zu bekennen und zu ehren. Luc. 8, 37. 38. 4) O. Die Vernunft meint, wenn Gottes Hülfe nicht mit Händen gegriffen wird, so könne uns nicht Rath geschafft werden: aber wir sollen uns auf des Herrn Wort verlassen, denn seine Hand ist unverkürzt. c. 4, 49. 50. 5) Cr. Wir Menschen können ungleich sein an Gestalt, an Gütern, an Stärke, an Kunst, an Geschicklichkeit; aber im Unglauben und menschlichen Schwachheiten kommen wir alle überein, da ist keiner der gutes thäte. Röm. 3, 12. 6) O wie oft muß sich die Weisheit (Gott der Herr) von ihren Kindern meistern, richten und rechtfertigen lassen! Mt. 11, 19. 7) I. H. Auch bei starkgläubigen befindet sich noch immer einige

Schwachheit. 8) I. H. Es ist eine große Schwachheit des Glaubens, wenn man den Ausgang durch die Mittel und die Mittel durch die Gegenwart messen will.

V. 33.

Als Jesus sie sahe weinen, und die Juden auch weinen, die mit ihr kamen, v. 31. welche durch die Thränen Mariä zum mitleiden bewegt wurden, [1]) ergrimmete er *a* ward er entrüstet **im Geist**, hatte eine heftige Bewegung seines Geistes und Gemüths vor mitleiden, es ging ihm sehr zu herzen. Klagl. 2, 6. LXX. und [2]) **betrübete sich selbst** in Betrachtung des menschlichen Elends, Ebr. 4, 15. er ward betrübt mit den betrübten, Röm. 12, 15. dermaßen daß man sein mitleiden und Betrübnis, aus Veränderung seines Gesichts (wie das Wort *ἐτάραξεν* anzeigt) abnehmen konnte; daher wollte er nicht länger warten, sondern eilte das Werk der Auferstehung, um welches willen er kommen war, vorzunehmen.

Anm. [1]) *ἐνεβριμήσατο τῷ πνεύματι*, **ward er entrüstet im Geist**, erklären einige also, daß sich Christus bei dieser Gelegenheit habe vorgestellt, wie der Satan den Menschen durch die Sünde in den Tod gebracht habe, und darüber also gewaltig sei zum Zorn bewegt worden. *a* Mc. 1, 43. Allein a) wir thun besser, wenn wir alle Umstände zusammen nehmen, welche eine solche Bewegung in der Seele Jesu veranlaßt haben; wohin wir rechnen können, den Anblick des menschlichen Elends, das im Tode am sichtbarsten wird, die Liebe zum verstorbenen Lazarus, das mitleiden bei den Thränen der beiden Schwestern, den gerechten Unwillen über den Unglauben einiger Juden, den sie hier nicht verbergen konnten. b) Fremit Christus, ut caro reviviscat; fremit vita, ut mors fugetur: fremit Deus, ut resurgat homo; fremit indulgentia, ne sententia contradicat, fremit Christus, debellans mortem, quia non potest non fremere, qui singularem rapit de hoste victoriam. Lp. Da dies Wort mit dem ebräischen גער übereinkommt, welches die Bewegung des Zorns anzeigt, Klagl. 2, 6. so glaubt man gewiß, daß die Gemüthsbewegung des Zorns in unserm Heiland sei erregt worden, sowol durch die Thränen Mariä als durch die Bosheit und Verhärtung der gegenwärtigen Juden. Wenn aber gesagt wird, es sei im Geist geschehen, so wird angezeigt, daß diese Gemüthsbewegung nicht so sehr in Worten und Geberden sei bewiesen, als inwendig in seiner allerheiligsten Seele erweckt worden. [2]) Dies Wort ist mit dem vorigen sehr gleichlautend, nur daß es sich weiter erstreckt, und auch andre Gemüthsbewegungen einschließt, z. E. Betrübnis, Traurigkeit u. s. w. und das schickt sich hier zu dem Zweck des Herrn sehr wohl, kommt auch mit seiner vollkommensten Heiligkeit und vertrauen überein. Denn die Liebe Gottes konnte einen gerechten Zorn, aber die Liebe der Menschen eine herzliche Bekümmernis, der Unglaube der Juden einen brennenden Eifer, die Schwachheit der Maria aber eine mit dem zartesten mitleiden vermischte Traurigkeit in dieser heiligen Seele erwecken. Lg. Es ist hier wohl zu erwägen, erstlich der Grund dieser Gemüthsbewegung, welche war die Wahrheit der menschlichen Natur, nach welcher er daran den gemeinen Menschen gleich worden: hernach die Lauterkeit, daß da sie bei den gemeinen Menschen mit vieler sündlicher Schwachheit vorgehen, sie bei ihm ohn alle Sünde waren, nach Ebr. 4, 15. drittens die Ursach; da der Herr Jesus wol ohne zweifel weiter gesehen hat als auf das, was damals vor Augen war, nemlich auf das Reich des Satans und der Sünde, welches er nach seiner Allwissenheit nicht allein aufs tiefste einsah, und wußte daß daraus auch der leibliche Tod über das ganze menschliche Geschlecht gekommen, und dadurch auch Lazarus hingerissen worden war; sondern sich auch in so manchen von den gegenwärtigen Juden in seiner ungestörten und aus ihrer eigenen Schuld unzerstörlichen Herrschaft befünde. a) Saur. l. c. Stackhous Verth. der christl. Rel. 2. th. c. 21. §. 19. b) Chrysol. Serm. 65.

Nutzanw. 1) Der Menschen Jammer jammert Jesum, wir sollen uns nach seinem Exempel des elenden auch jammern lassen. Ebr. 4, 15. 2) Z. Die in Christo entschlafenen mag man wohl beweinen und betrauern, jedoch mit maßen, und sich hinwieder trösten mit der künftigen freudenvollen Auferstehung. 1 Thess. 4, 13. 18. Sir. 38, 16. 3) H. Ach wie weh thut es, sehen den herrschenden Unglauben und Heuchelei. Apg. 17, 16. 4) C. Wir haben an Jesu den allbarmherzigen Hohenpriester; Ebr. 4, 15. er redet recht tröstlich. Zach. 1, 13. Ps. 121, 1. 2. 5) Cr. Christus hat auch menschliche Affecten und Bewegungen gehabt, doch ohne Sünde. c. 12, 27. 6) Ob man schon zuweilen zu den Sünden der Menschen mit gutem Gewissen schweigen kann, so ist doch allezeit in dem Gemüth der frommen ein Haß und Abscheu davor.

V. 34.

Und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? zeigt mir das Grab, Sie sprachen zu ihm: Herr komm und siehe es.

Anm. Die Fragen sind nicht allezeit ein Zeichen der Unwissenheit, denn sie werden von Gott selbst gesagt. 1 Mos. 3, 9. 4, 9. 18, 21. Christus wollte bei seinen Wundern alle Prahlerei vermeiden. Ob Maria und die Juden gemeint, Christus wolle noch einmal seinen geliebten Freund im Grabe sehen, oder ob sie geglaubt, daß ihn Christus auferwecken würde, ist unter den Auslegern noch nicht ausgemacht.

Nutzanw. 1) Jesus hat seine göttliche Herrlichkeit oft mit seiner Knechtsgestalt verhüllt: selig ist, wer sich nicht daran ärgert. v. 14. Mc. 11, 13. 13, 32. 2) Wohl dem, der Jesum bei sich hat, wenn er gleich traurig geht, er wird ihn nicht hülflos lassen. Ps. 23, 4. 3) Sünder, sage zu deinem Heiland: Herr komm und siehe es, wie erstorben ich bin zum guten, erwecke mich durch deine Kraft. Jer. 31, 18.

V. 35.

(Und) Jesu gingen die Augen über. *a* Jesus weinte oder vergoß Thränen, vor großem und immer zunehmendem mitleiden. Röm. 12, 15.

Anm. So weinte er auch über Jerusalem, Luc.

19, 41. und in dem Garten Gethsemane, Ebr. 5, 7. zum Zeichen, daß er sich den menschlichen Schwachheiten unterworfen habe, und uns in allem, ausgenommen die Sünde, gleich worden sei. Er gibt erst ein Zeichen seiner wahren Menschheit, und hernach v. 43. seiner Gottheit. Daß Christo das weinen unanständig gewesen, ist ein sehr matter Einwurf der a) Schriftspötter, und von b) andern hinlänglich beantwortet. a) Woolston. b) Stakhouse Vertheid. der christl. Relig. 2. th. c. 21. Saur. l. c. Stakhouse l. c.

Nutzanw. 1) H. Weinen über einen todten ist erlaubt: doch Maße Maße! nicht wie die Heiden. 1 Thess. 4, 13. 2) Weinen ist besser als lachen: auf jenes folgt Freude, auf dieses oft ewiges heulen. Luc. 6, 25.

V. 36.

Da sprachen α nun **die Juden**: da sie sahen, daß auch Jesus selbst weinte: **Siehe, wie hat er ihn Lazarum, so lieb gehabt.**

Nutzanw. Cr. Hat Jesus geweint im Garten, am Kreuz, Ebr. 5, 7. ja wol in seinem ganzen Leben um der Menschen willen, o wie lieb muß er uns haben!

V. 37.

Etliche aber unter α aus **ihnen** nahmen daher Gelegenheit ihn zu verlästern, und **sprachen**: [1]) **Konnte** α dieser **der dem blinden die Augen** α die Augen des blinden **aufgethan hat**, c. 9, 6. 7. **nicht verschaffen,** α machen, **daß auch dieser nicht stürbe?** daß er seiner Thränen nicht bedürfte. Einen blindgebornen sehend machen, ist ja mehr als einen andern kranken gesund machen.

Anm. [1]) Man kann doch auch diese Worte als Verwunderungsworte ansehen, woher es doch immer kommen möge, daß dieser große Wunderthäter nicht auch an seinem so lieben Freunde ein Wunder gethan habe? Diese Meinung kömmt uns a) wahrscheinlicher vor als b) derer, welche diese Worte als eine Rede ungläubiger Spötter ansehen, die Jesu Unvermögen oder wol gar Betrug beilegen wollten, weil er Lazarum nicht vor dem Tode bewahrt habe. a) Heum. Doddr. Saur. l. c. b) Cram.

Nutzanw. 1) Cr. Wo Christus seine Kirche baut, da baut der Teufel seine Kapelle daneben. 2 Cor. 11, 2. 3. 2) Z. Dies sein Handwerk treibt der Satan noch heut beständig und hört nicht auf, der frommen Worte und Werke, thun und lassen zu lästern. Denn er heißt diabolus, d. i. ein Lästerer. 1 Mos. 3, 5. 3) Lg. Gott versagt oft einem eine geringere Wohlthat, und erzeigt ihm dagegen eine größere. 2 Cor. 12, 7—9.

* * *

III. Die nähere Vorbereitung zur Auferweckung. v. 38—46.
1. Jesu Hingang zum Grabe: Jesus aber ꝛc. v. 38.
2. Die Wegnehmung des Steins vom Grabe.
   a. Der Befehl dazu: Jesus sprach ꝛc. v. 39.
   b. Die Zwischenrede
      1. Martha: Spricht zu ihm Martha ꝛc.
      2. Jesu: Jesus spricht zu ihr ꝛc. v. 40.
   c. Das wegnehmen selbst: Da huben sie ꝛc. v. 41.
3. Das Gebet Jesu bei dem Grabe.
   a. Mit was für Geberden: Jesus aber hub ꝛc.
   b. Mit was für Worten: Und sprach: Vater ꝛc. v. 41. 42.

IV. Die Auferweckung selbst.
1. Christi herausrufen: Da er das gesagt ꝛc. v. 43.
2. Lazari herauskommen: Und der verstorbene ꝛc. v. 44.

V. Das nachfolgende, was betraf
1. Lazarum: Jesus spricht zu ihnen ꝛc.
2. Die Zuschauer, diese waren
   a. Gläubig: Viel nun der Juden, die ꝛc. v. 45.
   b. Verrätherisch: Etliche aber von ihnen ꝛc. v. 46.

V. 38.

Jesus aber οὖν nun oder daher **ergrimmete abermal in ihm selbst,** v. 33. wegen des Unglaubens der Juden, beantwortete aber ihre Rede nicht, sondern ging seinen Weg fort, sie mit der That zu beschämen: **und kam zum Grabe. Es war aber** dasselbe Grab **eine Kluft,** α Höhle, nach art der jüdischen Gräber, welche man in den natürlichen oder ausgehauenen Höhlen der Felsen, die hin und wieder waren, hatte, **und ein Stein darauf gelegt.** bei dem Eingang des Grabes. Mt. 27, 60. welches dadurch verschlossen wurde.

Nutzanw. 1) Wohl denen, die ihren Unwillen, Eifer und Zorn nicht überhand nehmen und zur Ungebühr ausbrechen lassen, sondern mäßigen und dämpfen. Pred. 7, 10. 2) Wenn Christi Stimme erst wird zu der todten Gräbern kommen, dann wird alles rege, munter und lebendig werden. c. 5, 28. 29. 3) Es ist recht und billig, daß wir unsre todten in Höhlen und Gruben der Erde legen und solche vermachen und zuschließen, damit die bösen Dünste aus der Verwesung den lebendigen auf Erden nicht schaden. 1 Mos. 3, 19. 1 Cor. 13, 5. und die Leiber der verstorbenen vor Beschädigungen der Thiere bewahrt werden.

V. 39.

Jesus sprach: Hebet den Stein ab. daß jedermann erkenne, daß meine Auferweckung dieses todten kein Betrug sei. **Spricht zu ihm Martha, die Schwester des verstorbenen: Herr, er stinket** oder **riechet schon;** außer zweifel **denn er ist vier Tage gelegen:** α er ist viertägig, d. i. vier Tage im Grabe: v. 17. also wirds zu nichts nütze sein, daß man das Grab öffne, denn es wird der todte nur mit seinem Geruch dir und allen anwesenden beschwerlich sein, und einen Ekel verursachen; es ist wol am besten, man lasse den todten ruhen.

Anm. Der allmächtige Heiland hätte auch dem Stein befehlen können sich wegzuwälzen, aber er vermied alle Prahlerei und wollte da nicht Wunder verrichten, wozu natürliche Mittel hinreichend waren. I. Hall.

Nutzanw. 1) Q. Ohne noth will und wird Gott keine Wunder thun. Apg. 9, 17. 2) Thue was du kannst, fürs übrige laß Gott sorgen. Ps. 37, 5. 3) I. H. Unsre Hände müssen erst ihr äußerstes thun, ehe Christus seine Hand dazu thun will. Mc. 5, 25f. 4) H. Gottes Brauch ist

es, unter den sichtbaren Mitteln seine größten Wunder zu verstecken. Item wer bekehrt soll werden, muß den Sünden- und Weltsorgenstein lassen von sich abwälzen. 2 Kön. 5, 10. Ebr. 3, 14. 5) Martha ein Spiegel unsrer verdorbenen Natur und Vernunft: Vernunft wider den Glauben ficht, aufs künftig will sie trauen nicht, wenn du wirst selber trösten. Col. 2, 18. 19. 6) I. H. Der schwache Glaube pflegt allezeit die Art zu haben, daß er den großen Werken Gottes einige Blöcke und Schwierigkeiten in den Weg legt. c. 6, 9. Luc. 24, 21. 7) Z. In diesem Spiegel beschaue dich wohl, du hoffärtiges und prächtiges Weltkind: und erwäge zugleich, wie ein viel greulicher Sündenaas du seist in den Augen Gottes, und laß ab und thue Buße. Betrachte die Worte Sirachs wohl: was erhebt sich die arme Erde ꝛc. c. 10, 9f. 8) C. In großer Noth dünkt uns oft, als wären wir in dem Zustand wie Lazarus im Grabe: unsre Gebeine sind verdorret, unsre Hoffnung ist verloren und ist aus mit uns, Hes. 37, 11. allein da ist Gottes Hand auch unverkürzt. Ps. 71, 20. 21. 9) Durch muthwilliges fortfahren in Sünden wirds mit dem Menschen immer ärger. Eph. 4, 22. Röm. 6, 19. 10) I. H. Auch diejenigen Menschen, welche so tief im Grabe der Sünden verscharrt liegen, daß sie schon stinkend worden in den Augen Gottes, kann Jesus wieder aufwecken, wenn sie nur seiner Stimme wieder Gehör geben. Eph. 5, 14.

V. 40.

Jesus spricht zu ihr: ihren Unglauben liebreich zu bestrafen: [1] **Habe ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest,** daß ich die Auferstehung und das Leben sei und die todten erwecken könne, wenn ich will, v. 26. **du solltest** α so wirst du **die Herrlichkeit Gottes sehen?** die dem Messias gegebene Macht über alles, auch die todten zu erwecken, erkennen zur Verherrlichung meines Vaters. c. 2, 11.

Anm. [1]) Wir finden zwar nicht, daß Christus eben diese Worte geredet, es lag aber doch dem Verstande nach in seinen gesprochenen Worten, so wir bei v. 23. bemerkt haben.

Nutzanw. 1) Cr. Christus hat uns immer aufzukühlen, und mit seinem Kraftwasser zu bestreichen, gleichwie die Aerzte mit ihren Patienten umgehen, wenn sie in Ohnmacht fallen. Wollen wir aber stark sein, müssen wir nicht auf uns und unsern stinkenden Lazarum, sondern auf Christi Wort sehen, was das könne und vermöge, und unsre Vernunft gefangen nehmen. 2 Cor. 10, 5. Eph. 3, 20. 2) I. H. Auch die allerbesten heiligen sind gewissen Fällen des Unglaubens und der Muthlosigkeit unterworfen. Mt. 16, 8f. 3) Z. Sei fest und unbeweglich im Glauben, so wirst du noch jetzt Gottes Herrlichkeit in und außer dir mit freuden erfahren; davon der Unglaube nichts weiß noch inne wird. 1 Cor. 16, 13. Ps. 33, 4.

V. 41.

Da huben sie den Stein ab, da der verstorbene Laz. wie Jesus befohlen hatte, v. 39. und der Todtengeruch, der aus dem Grabe ging, gab Beweis genug, daß Lazarus wahrhaftig gestorben wäre. **Jesus aber hub seine Augen empor,** α hub die Augen in die Höhe, Mt. 14, 19. Mc. 6, 41. 43. zu seinem Vater im Himmel, wie ihm nach seiner menschlichen Natur zu thun gebührte, **und sprach:** mit Inbrunst seines Herzens: **Vater, ich danke dir,** [1] **daß du mich bisher erhöret hast.** in meinem Gebet, welches ich zu dir abgeschickt, und ich die Versicherung habe, daß solches bei dir erhört sei.

Anm. [1]) Lg. Es ist gar merkwürdig, daß unser Heiland nicht sowol der Bitte selbst, als der Erhörung und Danksagung gedenkt. Denn damit hat er angezeigt, daß sein ganzes Amt unter andern nichts als ein beständiges fürbitten, und dabei des Vaters Mitwirkung nichts anders als eine beständige Erhörung sei, von welcher er nach dem Rath des Friedens aufs allergewisseste versichert sein konnte. Hiezu kommt noch dieses, daß wol schon in dem Augenblick, da der Herr Jesus sagte: hebt den Stein ab, die Seele Lazari sich mit dem Leibe wieder vereinigt hatte, und die Lebendigmachung oder eigentliche Erweckung schon wirklich mochte geschehen sein, wie es denn darauf nicht hieß: stehe auf, oder werde lebendig, sondern komm heraus! und solchergestalt konnte die Danksagung für die schon geschehene Erhörung stattfinden. Den meisten a) Auslegern aber gefällt diese Erklärung, daß Christus seinem Vater gedankt, daß er ihn **bisher** allemal erhört habe, wenn er ein Wunderwerk gethan habe. Und er sei auch jetzt von dem Willen seines Vaters dies Wunder zu verrichten überzeugt, daß er ihm schon zum voraus dafür danke. a) Heum.

Nutzanw. 1) Aller Vernunft Einwendungen ungeachtet muß man Christo gehorchen. c. 15, 14. 2) P. Wenn wir beten, sollen wir unsre Augen gen Himmel erheben, doch dabei nicht meinen, es sei unser Herrgott daselbst eingeschlossen, sintemal er alles erfüllt; gleichwol sollen wir unsre Herzen, Sinne und Gemüth über diese Welt gen Himmel erheben, und Gott den Herrn im Thron seiner Majestät anschauen, damit wir nichts irdisches von ihm gedenken. Col. 3, 2. 3) Z. Lerne hier an deinem Jesus, wo du was wichtiges vorhast, es nicht ohne Gebet anzufangen. Apg. 9, 40. 13, 3.

V. 42.

Doch Ich weiß, α ich wußte, **daß du mich allezeit höreſt;** ich thue diese Danksagung nicht um meinetwillen, einen Ruhm damit zu suchen; **sondern um des Volks willen,** c. 12, 30. **das umher stehet, sage ichs,** daß sie erkennen aus meinen Worten, daß ich durch deine Kraft und nach deinem Willen dieses Wunderwerk thue, und **daß sie glauben, Du habest mich gesandt.** ich sei dein Sohn und der Messias, weil du sonst dergleichen durch mich und auf mein Gebet nicht würdest geschehen lassen.

Anm. Dies gibt einen großen Schlüssel zur Haushaltung Gottes in der evangelischen Historie. Daß er sich so klein gemacht, solches hat er blos um unsertwillen gethan. Um des Glaubens willen bei hohen Sachen muß Gott auf allerlei weise nach seinem gütigen wohlgefallen sich herunterlassen zu den Menschen.

Nutzanw. 1) Cr. Großer Trost, daß Christus

allezeit erhört wird, denn er betet auch allezeit für uns, und vertritt uns bei seinem himmlischen Vater. Röm. 8, 34. 2) H. Alles soll auf des Nächsten Nutzen und Besserung an der Seele gerichtet sein. 1 Cor. 14, 26. 3) P. Christus hat sich um unsertwillen dem Vater unterworfen und gebetet; uns zu lehren, daß auch wir, wenn wir den Vater anrufen, um seinetwillen werden erhört werden. c. 16, 23.

V. 43.

Da er das gesagt hatte, rief er mit lauter α **großer Stimme:** die von seinem festen vertrauen auf den Willen und Mitwirkung seines Vaters zeugte, und mit einer lebendigmachenden Kraft begleitet ward: **Lazare, komm heraus.** er redete zu einem todten, als mit einem lebendigen, als der Herr über todte und lebendige. Luc. 20, 38. Röm. 4, 17.

Anm. Die a) nächste Absicht des lauten rufens Christi ist wol um des anwesenden Volks willen geschehen, damit sie alle seine Worte vernehmen, und von dem Erfolg derselben urtheilen könnten. Er will aber auch wol durch die Stärke der Stimme 1) seine weit größere Macht lehren, 1 Thess. 4, 16. 2) Die Herrschaft über den Tod, welcher ihm auf ein ernstes Wort gehorchen mußte, zeigen. 3) Eine Abbildung geben, wie am jüngsten Tage alle todten auf seinen lauten Befehl aus den Gräbern c. 5, 28. hervorkommen würden. Daß Christus Lazarum mit Namen gerufen hervorzukommen, soll nach einiger Meinung darum geschehen sein, weil an diesem Ort mehre begraben gelegen, welche auch aus ihrem Todesschlaf würden aufgewacht sein, wo Christus nicht besonders den Lazarum genannt hätte. b) Auch hat der Herr uns ein Bild geben wollen, darin zu zeigen, wie schwer die Bekehrung des Sünders ist, wenn er in der Sünde befestigt ist. Der erste Tag ist gleichsam die Lust, welche man schmeckt in der Sünde; der andre ist der Beifall und die Zustimmung des Willens; der dritte ist die Liebe zur Sünde und zur Wollust in der Sünde, und der vierte ist die Gewohnheit. Wenn man hier so weit gekommen ist, so kann man nicht anders auferweckt, noch zu Gott bekehrt werden als durch Seufzer, Thränen und durch die gewaltige und wunderthätige Stimme des Herrn. a) Heum. Stackhouse Vertheid. der christl. Relig. 2. th. c. 21. §. 20. b) August.

Nutzanw. 1) O. Zeugnis der göttlichen Majestät Christi, der mit einem Ruf den todten heißt wieder ins Leben gehen. Röm. 4, 17. 2) Cr. Auf Christi Stimme werden die Gräber und das Meer die todten wieder hervor geben. Dan. 12, 2. Off. 20, 13.

V. 44.

Und der verstorbene [1] **kam** durch das mächtige Wort Christi **heraus** aus dem Grabe, frisch und gesund, so daß kein Todtengeruch an ihm geblieben, [2] **gebunden** umwickelt nach jüdischer Gewohnheit **mit Grabtüchern an Füßen und Händen, und sein** [3] **Angesicht verhüllet oder umbunden mit einem Schweißtuch.** daß offenbar ward, wie er allein durch göttliche Kraft aus dem Grabe hervorgezogen würde, weil sonst auch einem lebendigen, wenn er also eingewickelt würde, zu gehen unmöglich wäre. **Jesus spricht zu ihnen:** nachdem er aus dem Grabe hervorgegangen war: **Löset ihn auf** von den Binden und Tüchern, womit er verhüllt ist, **und lasset (ihn) gehen.** wohin er will, daß ihr offenbarlich sehet, er sei wahrhaftig lebendig gemacht, und sei mein Wunder kein Blendwerk: er soll seinen Weg gehen und nicht so bald wieder sterben.

Anm. Es ist Lazarus kurz vor Christi Leiden erweckt worden, und zwar zu dem Ende, daß der Herr Jesus damit einestheils dem sonst bei den schwachen gar zu großen Anstoß an seinem Tode zuvorkommen: anderntheils aber damit er die gegebene Versicherung von seiner eignen Auferstehung von den todten bestärken möchte. Auch ist hieraus die Ursach herzuleiten, warum die andern Evangelisten dies Wunder nicht erzählt haben. Nach einer alten Tradition lebte Lazarus nach seiner Erweckung noch 30 Jahr. Sie mußten also aus Klugheit, damit sie die Person Lazari nicht in neue Lebensgefahr setzten, c. 12, 10. 11. dies Wunder mit stillschweigen übergehen, so lange Lazarus noch lebte. Johannes schrieb 50 Jahr nach der Auferstehung Jesu, da Lazarus schon zum andernmal gestorben, und die Zeugen seiner Auferweckung schon todt waren. Allem ansehen nach hatten die damaligen Christen durch mündliche Ueberlieferung von diesem Wunder Nachricht, und erzählten es sich, vielleicht mit einiger Verfälschung. Damit nun das andenken dieses Wunders, das an einer gar bekannten Person verrichtet worden, erhalten würde, so hat es Johannes seinem Evangelio einverleibt. [1] ἐξῆλθον verstehen a) einige nur de conatu, er wollte herausgehen. Besser aber versteht mans vom wirklichen herauskommen, wie in der Paraphrasis angenommen. [2] Auf diese weise pflegten die Juden fast wie die b) Egyptier ihre todten zu begraben. c) Sie wickelten sie in eine Leinewand, umwanden sie fast wie die kleinen Kinder mit Binden. Mt. 27, 59. [3] d) Es scheint, als ob das Schweißtuch oder der Kopflappen nur ein Theil von derjenigen Leinwand gewesen, darin man die todten gewickelt, so daß nur die Stirn bedeckt, und etwas tief ins Gesicht herabgezogen gewesen; daher e) einige ὄψις durch **Stirn** übersetzen. Wie aber der mit Tüchern eingewickelte Lazarus aus dem Grabe habe hervorgehen können, darauf antworten f) einige, daß Christus durch seine Wunderkraft die Bande Lazari erweitert, daß er sich habe bewegen können. Die Zuschauer waren bei diesem Wunder fast außer sich, daher Jesus befahl ihm die Binden aufzulösen. Lazarus mußte nach hause gehen und ihm nicht nachfolgen, damit er durch den großen Zusammenlauf der Menschen der Obrigkeit keinen Argwohn gegen sich beibringen möchte. Wir finden in der h. Schrift, daß acht Personen vom Tode erweckt worden, drei vor Christi Zukunft ins Fleisch, als der Sohn der Wittwe zu Sarepta durch Elias, 1 Kön. 17, 22. der Sohn der Sunamitin durch Elisa, 2 Kön. 4, 35. und ein todter Mann, der in das Grab Elisä geworfen wurde. 2 Kön. 13, 21. Drei durch Christum, nemlich der Wittwen Sohn

zu Nain, Luc. 7, 15. des Jairi Töchterlein, Mt. 9, 25. und Lazarus. Hernach Tabitha, durch Petrum, Apg. 9, 40. und Eutychus durch Paulum. Apg. 20, 9f. g) Daß solche Seelen vor der Auferweckung an den Ort der seligen gewesen, ist wohl zu vermuthen: denn daß sie den Leib wieder beleben, und die Seligkeit auf eine zeitlang verlassen müssen, ist nicht zuwider der Gerechtigkeit Gottes, denn Gott hat sie doch in seiner Gemeinschaft behalten, sie als Werkzeuge zu seiner Verherrlichung gebraucht, und nachmals ohne zweifel desto größerer Herrlichkeit gewürdigt. Auch ist es nicht ihrem eignen Willen zuwider, denn der ist ja auf nichts anders gerichtet als Gott zu verherrlichen. Da nun der Sohn Gottes mit freuden den Himmel verlassen, den Willen seines Vaters zu vollbringen; warum sollen die Seelen der seligen sich nicht freuen, gleichfalls solchen Willen zu thun, und nach demselben auf eine zeitlang wieder in dies Jammerthal zu gehen. Was ihr abermaliges abscheiden aus der Welt betrifft, so halten einige dafür, daß weil sie die Natur einmal bezahlt, sie nicht wieder gestorben, sondern von Gott zu der ihm gefälligen Zeit wieder in die Seligkeit aufgenommen worden. Andre Gedanken hievon s. Luc. 7, 15. Anm. a) Dorsch. b) Herodot. l. 11. c. 9. allg. W. Hist. 1. th. c) Nicolai de sepultur. hebr. L. IV. c. 11. Chifflet. de linteis Christi sepulcr. d) Saur. l. c. e) Keuch. f) Heum. g) Laurent. ad h. l. cf. Büchner von den zweimal verstorbenen. Phil. Müll. Ostergedanken von den zweimal gestorbenen.

Nutzanw. 1) So fremde und ungereimt auch die Auferweckung der todten der Vernunft vorkommt, so wird sie doch der Allmächtige herrlich ausführen zum Preise seiner Herrlichkeit. 1 Cor. 15, 52. 2) Ihr Geizhälse, warum bemüht ihr euch Tag und Nacht, das zeitliche Gut zusammen zu bringen? ihr müßt ja sterben, und nehmt im Tode nichts mit als ein paar leinene Tücher und den Sterbekittel. 1 Tim. 6, 7. Pf. 49, 18. Pred. 5, 14. 3) I. H. Es ist christlich, daß man die verstorbenen verhülle, doch muß billig alle Pracht vermieden werden. Sir. 38, 16. 4) H. Ist die leibliche Auferstehung ein Werk der Herrlichkeit Gottes, so bleibt auch ein unausdenkliches Wunder die Bekehrung eines im Sündengrabe stinkenden Menschen, der noch dazu mit Stricken der Hölle gebunden ist. Darum denke niemand, die Bekehrung komme auf eignen Willen, selbstbeliebte Stunde und eine kalte Angstbeichte auf dem Todbette an. Hes. 36, 26. 27. 2 Cor. 3, 5. 5) C. So kräftig ist die Gnadenstimme Christi im Evangelio, daß sie kann bringen in todte Herzen, und selbige lebendig machen zum ewigen Leben. c. 5, 25. 6) Wo man sich selbst helfen kann, soll man Gottes unmittelbare Hülfe nicht begehren. 5 Mos. 6, 16.

V. 45.

Viel nun der Juden, α aus den Juden, die zu Maria kommen waren, v. 19. 31. 36. **und sahen was Jesus that, ein so großes und recht göttliches Wunder, glaubeten an ihn.** c. 10, 42. daß er der Sohn Gottes und der Messias sei, v. 27. sind auch hernach in ihrer Erkenntnis gewachsen. c. 12, 11. 18.

Nutzanw. 1) Q. Es ist nützlich, fromme Leute zu besuchen, bisweilen hängt die Seligkeit daran. 2) Man fängt an, Christum zu erkennen aus seinen Gnadenwerken, und endlich empfängt man die theure Gabe des Glaubens selbst. Ps. 119, 64—66. 3) Cr. Darum hat Christus Wunder gethan und darum sind sie aufgezeichnet worden, daß wir an ihn glauben sollen, er sei der Herr, der über todte und lebendige ein Herr ist. Röm. 14, 9. Joh. 10, 38. 4) C. Der Herr hat allezeit unter den ungläubigen seine gläubigen gehabt. Apg. 17, 32. 34.

V. 46.

Etliche aber von α aus ihnen von denen, die zu Maria kommen waren, v. 55. schlugen auch dieses vortreffliche Wunder in den Wind, blieben ungläubig, **gingen hin zu den Pharisäern,** Beisitzern des hohen Raths, v. 47. **und sagten ihnen, aus neidischen Herzen, was Jesus gethan hatte.** zu dem Ende, daß sie dieselben destomehr wider ihn reizen, und zugleich ihre Gunst erhalten möchten.

Anm. Es kann auch gar wohl sein, daß es wohlgesinnte Leute gewesen, und deswegen zu den Pharisäern gegangen sind, um zu versuchen, ob sie durch die Nachricht von der geschehenen gar erstaunlichen Wunderthat nicht möchten zu bessern Gedanken gegen Jesum gebracht werden können. Lang.

Nutzanw. 1) Mit den bösen und verführischen Menschen wirds immer ärger. 2 Tim. 3, 13. Amos 7, 10. 2) Cr. Es finden sich allezeit Heuchler und Fuchsschwänzer, die sich, den gerechten zuwider, den gottlosen anhängig machen und ein Botenbrot bei ihnen verdienen wollen. 1 Sam. 23, 19. 22, 9.

* * *

(III.) Die Berathschlagung der Pharisäer wegen des Herrn Jesu. v. 47—53.

I. Die rathschlagenden Personen: Da versammelten ꝛc. v. 47.
II. Die Art des rathschlagens· Und sprachen ꝛc.
III. Die Ursach des rathschlagens.
  1. Jesu Wunderthaten: Dieser Mensch thut ꝛc.
  2. Die besorgte Wirkung dieser Wunderthaten, in ansehung
    a. Der Juden: Lassen wir ihn also ꝛc. v. 48.
    b. Der Heiden: So kommen denn die Römer ꝛc.
IV. Das Urtheil des Hohenpriesters bei diesem rathschlagen.
  1. Die scharfe Vorrede, darin er ihnen vorrückt
    a. Ihren Unverstand: Einer aber unter ihnen ꝛc. v. 49.
    b. Ihre Unbesonnenheit: Bedenket auch nichts ꝛc. v. 50.
  2. Das Urtheil selbst ist
    a. Ein übelgemeintes: Es ist uns besser ꝛc.
    b. Ein weissagendes: Solches aber redete ꝛc. v. 51. 52.
  3. Die Wirkung des Urtheils: Von dem Tage an ꝛc. v. 53.

V. 47.

Da versammelten die Hohenpriester und die Pharisäer einen Rath, Mt. 26, 3. Mc. 14, 1. Luc. 22, 2. Apg. 4, 27. *συνέδριον*, den hohen

Rath der Juden, und sprachen: **Was thun wir? wir sind in einer so wichtigen Sache selbst säumig, es ist wol nöthig, daß wir einen gewissen Schluß fassen, wie wirs angreifen wollen: α denn Dieser Mensch** c. 5, 12. 10, 33. **Jesus thut viel Zeichen.** und der gemeine Mann schließt daraus, er sei der Messias.

Anm. Dies ist die erste Versammlung des Raths über Jesum, ihn zu tödten, worauf sie das Gebot v. 27. ausgehen ließen; die bei Mt. 26, 3. ist eine andre Versammlung und geschah zwei Tage vor Ostern.

Nutzanw. 1) Q. Man findet allezeit gottlose, die auf andrer verderben dichten und denken, ohne an ihr eigen Heil zu gedenken. Mich. 2, 1. 2) H. Wie weise lassen sich die Weltleute und bösen Buben dünken, wenn sie mit ihren falschen berühmten Staatsstreichen sich einbilden, Christi Wort und Reich dämpfen zu können! ihr fleischlich weisen Staatsthoren! wann wollt ihr einmal klug und Christo, dem obersten König, gehorsam werden? es ist hohe Zeit! Ps. 2, 4. 3) Cr. Die Concilien und gelahrter Leute Versammlungen können auch irren, und ist nicht allemal recht, was sie sagen, setzen und ordnen. Jer. 6, 13. Luc. 23, 51. 4) I. H. Die frommen sind den gottlosen ein rechter Dorn im Auge. Weish. 2, 15. 5) I. H. O wie glückselig wäret ihr gottlosen, wenn ihr nur die Hälfte eurer Gedanken, die ihr anwendet den unschuldigen zu verderben, anwenden möchtet für eure eigene Seligkeit zu sorgen.

V. 48.

Lassen wir ihn also, ferner frei lehren und Zeichen thun, so werden (sie) alle an ihn glauben. sich durch seine Worte bereden und durch seine Wunder bewegen lassen, ihn für den Messias und König der Juden öffentlich ausrufen, von welchem wir glauben, daß er ein weltlicher König sein werde. [1]) **So kommen denn** α und es werden kommen **die Römer** mit einem Kriegsheer, wenn sie hören, daß ihn das Volk für ihren König hält, **und nehmen uns** [2]) **Land** α werden nehmen, verheeren und vertilgen, unsern Ort **und Leute.** sie werden Jerusalem und den Tempel zerstören und das ganze Volk als Rebellen vertilgen, wie sie am besten wissen und können: denn dieser Mensch wird mit seinem Anhang nicht vermögen, ihnen Widerstand zu thun.

Anm. [1]) Dies war eine unnöthige Furcht, und unrechter Schluß, vielmehr zogen sie sich diese Strafe der Verwüstung dadurch zu, daß sie Jesum unschuldiger weise ans Kreuz brachten. [2]) τὸν τόπον geht nicht eben auf den Tempel allein, sondern auf die ganze Stadt. Apg. 6, 14. 21, 28.

Nutzanw. 1) Aus Kirchensachen Staatssachen machen, thut nimmer gut. 2) Z. Die Juden meinten, wenn sie nur Christum auf die Seite gebracht hätten, so würde ihre Ruhe und Wohlstand (Bauch und Beutel) genugsam bestehen; und kamen eben dadurch um das leibliche und geistliche zugleich. Eben so gehts noch jetzt. Röm. 11, 20. Dan. 9, 26. 3) W. Gott straft die gottlosen oft mit dem, was sie vermeint zu verhüten. Spr. 10, 24. 4) C. Es geschieht fast täglich, daß man einem eingebildeten Uebel vorkommen will, und stürzt sich in Unheil, welches in der that einen unwiederbringlichen Verlust nach sich zieht. Hab. 3, 9. 10. 5) Lg. An Jesum Christum glauben für ein Unglück halten, ist Zeichen einer großen Blindheit.

V. 49.

Einer aber unter α **aus ihnen,** mit Namen **Caiphas,** sonst auch Joseph genannt, **der desselbigen** [1]) **Jahrs Hoherpriester war,** da Christus gekreuzigt, und der H. Geist im reichen Maße ausgegossen wurde, und welcher der Secte der Sadducäer zugethan war, Apg. 5, 17. **sprach zu ihnen: Ihr wisset nichts:** α gar nichts, könnt in einer so leichten Sache keinen Rath fassen.

Anm. [1]) H. ἐνιαυτὸς bemerkt oft eine Zeit von vielen Jahren. Gal. 4, 10. Luc. 4, 19. Daß einige hieraus schließen wollen, daß die Hohenpriester zu der Zeit alle Jahr gewechselt, ist falsch: denn Caiphas war wenigstens schon über drei Jahr Hoherpriester. Luc. 3, 2. Ja a) Josephus meldet, daß Valerius Gratus, der vor Pilato Landpfleger gewesen, ihn zur hohenpriesterlichen Würde erhoben, und der darin die ganzen zehn Jahr, da Pilatus Landpfleger gewesen, blieben sei, und er erst vom Landpfleger Vitellius abgesetzt worden. a) Antiqu. Jud. Libr. XVIII. c. 3, 5.

Nutzanw. 1) Cr. Ehe Gottes Wort untergehe, muß Caiphas selbst wider seinen Willen ein Evangelist werden, und von der Frucht des Todes Christi predigen. Phil. 1, 15. 2) Wenn sich einer klüger dünken läßt als der andre, und ists doch nicht, das ist eine große und gefährliche Seuche. Gal. 6, 3. Röm. 12, 16. 3) Der größere mag wol den geringern strafen; aber der geringere hat auch Macht, den größern zu erinnern, nur daß es zur rechten Zeit und mit Bescheidenheit geschehe. Gal. 6, 1. 2.

V. 50.

Bedenket auch nichts: was nützlich und rathsam sei: **Es ist uns besser,** α überlegt auch nicht, daß es uns zuträglicher sei, daß **Ein** einiger **Mensch** er sei schuldig oder unschuldig, **sterbe für das Volk denn daß** α und nicht **das ganze Volk** in äußerste Gefahr gerathe **und verderbe.** c. 18, 14. oder umkomme.

Anm. Caiphas redet hier im Zorn. Weil der Evangelist die Veranlassung desselben nicht entdeckt, so haben a) einige daraus geschlossen, als wenn unter den Gliedern dieser Rathsversammlung ein Streit entstanden, ob man gelinde oder schärfere Mittel gegen Jesum gebrauchen müsse. Er habe ihnen darauf ihre Unentschlossenheit vorgerückt, daß wenn sie recht nachdenken wollten, so würde ihnen bald ein Mittel einfallen, allen besorglichen Uebeln vorzubeugen. Hier wäre kein andrer Rath als Jesum zum Staatsopfer zu machen. Es sei ein geringer Uebel einen Menschen aus der Welt zu schaffen, als Land und Leute aufs Spiel zu setzen. Es mochte der Hohepriester b) mit diesen Worten wol sein absehen haben auf die gewöhnliche For-

mel der Juden, wenn sie einen zum Tode verurtheilt hatten: תהא מיתתו כפרה אלין ואל כל ישראל d. i. sein Tod sei die Versöhnung für ihn und für das ganze Israel. a) Heum. Saur. l. c. b) Ramb. Instit. Herm. l. 11. c. 8. §. 13.

Nutzanw. 1) P. Gott regiert auch der gottlosen Zunge, und lenkt sie bisweilen dahin, daß sie auch wider ihren Willen die Wahrheit der himmlischen Lehre bekräftigen. Phil. 1, 16. 2) Z. Merke und lerne hie gar wohl an dem Exempel Caiphä das Geheimnis, woher es komme, daß die großen in der Welt Christum sammt seinen Gliedern zu vertilgen suchen, nemlich daß es nichts anders sei, denn nur ratio status. Mich. 7, 3. Amos 1, 13. Apg. 7, 19. 3) C. Es ist eine Art der weltgesinnten Politiker, daß sie nur alles abmessen nach dem Nutzen und Vortheil, nicht nach der Wahrheit, Gerechtigkeit und Billigkeit; und zwar heißt es meistens, die Wohlfart des Landes als die höchste Ursach erfordere es, und im grunde ists nichts als Eigennutz. 1 Sam. 20, 31.

V. 51.

Solches aber redete er nicht von sich selbst; aus seinem eigenen Geist und Triebe, und nur blos nach der Meinung seines Herzens, noch von ohnfähr; **sondern dieweil er desselben Jahrs Hoherpriester war,** und Gott durch die ordentlichen Hohenpriester Offenbarungen in seinem Volk zu thun pflegte, **weissagte er,** unwissend, daß seine Worte solchen geistlichen Verstand hätten. Gott gebrauchte seines Dienstes zu ehren des von ihm eingesetzten hohenpriesterlichen Amtes, daß er durch diesen obwol bösen Menschen, seinen Rath offenbarte. **Denn** (daß) **Jesus sollte sterben für das Volk;** nicht zu dem Ende, daß das irdische Regiment des jüdischen Volks seiner Meinung nach möchte erhalten werden, sondern zu ihrem geistlichen und ewigen Heil; er sollte an ihrer statt und zu ihrem besten als ein Sündopfer, das alle Schuld und Strafe auf sich genommen, sterben und sie mit Gott versöhnen, 2 Cor. 5, 14. 15. als das unschuldige Lamm Gottes. 1 Mos. 49, 12. vgl. Off. 1, 14. 1 Petr. 2, 22.

Anm. H. Es kann sein, daß Gott den Geist der Prophezeihung nicht gänzlich von den Juden genommen, sondern auf das hohepriesterliche Amt, zum Vorzeichen auf Christum, wenigstens diesmal einen Funken davon gelegt habe; denn ehedem konnte der Hohepriester durch das Urim und Thummim, das nach der babylonischen Gefangenschaft aufgehört, weissagen. Die Weissagung aber hatte Caiphas selbst nicht verstanden. Es war ratio status bei ihm, welche nichts anders ist als wissentlich Sünde thun, daß gutes daraus komme. Lg. Da Caiphä Worte einen dem Willen Gottes gar nicht gemäßen Verstand haben, so kann man nicht wol sagen, daß sie eine von Gott eingegebene eigentliche Weissagung gewesen sind; man thut also besser, wenn man sagt, Gott habe bei dem Ausspruch seiner Worte eine besondere Regierung gehabt. a) Diese Meinung ist die sicherste. Man kann den Worten Johannis keine andere Deutung geben, als daß sich bei den Worten Caiphä eine besondere göttliche Vorsehung geäußert, und er eine Wahrheit gesprochen, die er selbst nicht erkannt, auch nicht zu reden willens gewesen, welche aber nach der göttlichen Absicht eine andere Deutung haben müssen. Caiphas redete von einem blos leiblichen Tode Jesu. Und Gott regierte seine Zunge, daß er seine Meinung also abfassen mußte, daß sie auf die Versöhnung, die durch das Blut Jesu sollte gestiftet werden, gehen mußte. Caiphas wollte durch dieses Mittel nur sein Volk retten; Gott aber die ganze Welt. Kurz, er redete also von dem Tode Christi als nur ein Prophet von demselben reden konnte. Er redete aber diese Worte nicht in ansehung des Amts, das er verwaltete, sondern in ansehung des Jahrs, darin er es führte. Ein so merkwürdiges Jahr war noch nicht gewesen, in welchem die Sünde sollte versöhnt werden. Wie nun Caiphas in demselben das hohepriesterliche Amt verwaltete, und also das Oberhaupt in der jüdischen Religion vorstellte; so fügte es Gott, daß er ein Wort reden mußte, das die ganze Absicht Gottes wegen des Todes Christi zu tage legte. Will man sagen: War doch Bileam gottlos, und hat dennoch ein Werkzeug Gottes zu unterschiedlichen wahren Weissagungen sein müssen — so waren diese doch nicht zweideutig, sondern wie sie nach der Eingebung Gottes lauteten, solchen Verstand hatten sie auch. Dieses aber kann man nicht von der Weissagung Caiphä sagen. a) Saur. Disc. 4 th. p. 745.

Nutzanw. 1) C. Gott gibt oft wichtige Wahrheiten in den Mund eines gottlosen, auf daß andre ihres Lichts sich nicht erheben, noch meinen, daß sie deswegen heiliger seien, noch ihnen selber die Wahrheit, die von Gott kommt, zueignen. 4 Mos. 24, 15f. 2) Z. Ein gottloser Lehrer, ob er gleich Gottes Wort noch so wohl weiß und auf der Zunge hat, ist darum noch nicht erleuchtet, noch versteht und empfindet er dessen heilsame und seligmachende Kraft; sondern bleibt gleich einem Briefträger, welcher von der guten Botschaft, die darin enthalten, selbst nichts weiß noch empfindet. 2 Tim. 2, 25. 2 Petr. 2, 20. 3) Die sind nicht gleich als heilige Leute zu achten, an denen man einige besondere Gaben sieht und erkennt. Mt. 7, 22. 23.

V. 52.

Und nicht für [1] **das Volk** der Juden **alleine, sondern auch zu dem Ende, daß er die Kinder Gottes,** die Heiden, die an Christum würden gläubig werden, c. 10, 16. Apg. 13, 48. [2] **die zerstreuet waren,** durch die ganze Welt, α Mt. 25, 24. 26. Off. 5, 9. **zusammen brächte.** α in eins zusammen vereinigte, Eph. 2, 10. in die Gemeinschaft der christlichen Kirche, durch die Predigt des Evangelii und Wirkung des H. Geistes.

Anm. Johannes scheint auf c. 10, 15. 16. zu zielen. Soll Christus seine Schafe zusammen bringen, muß er erst sein Leben für sie lassen. Diese Zusammenbringung konnte nicht geschehen ohne das Opfer des Leibes Christi, dadurch die Scheidewand zwischen Juden und Heiden aufgehoben ward. Es kostet was, ehe ihm die Völker anhangen. 1 Mos. 49, 10. Um diese Sammlung kämpft er recht in seinem Gebet. c. 17, 23. ohne daß da

politische Vorschläge zur Vereinigung vorkommen. Dahin ging die Arbeit Christi, daß die Menschen möchten unter ihm als ihrem Haupte zu einem Glauben und Liebe verbunden werden. Ist a) also nicht von der Zusammenbringung an einem Ort, sondern zu einer Geistes Gemeinschaft zu verstehen. Es ist dies also ein schöner Eingang zur Passionshistorie. [1]) ἔθνος wird auch sonst von den Juden gebraucht, c. 18, 35. Luc. 7, 5. Apg. 10, 22. 24, 3. 10. [2]) b) Vitringa versteht dadurch theils die unter den Heiden zerstreuten Juden, theils die auserwählten unter den Heiden; Dorscheus erklärts von allen Menschen in dem Verstande, wie sie sonst auch alle Schafe können genannt werden. c. 10. a) Kypk. observ. S. T. I. p. 792. b) In Obs. S. l. 3. p. 258. et in Jes. p. 344.

Nutzanw. 1) Christus ist für alle Menschen, Juden und Heiden, gestorben. 1. Tim. 2, 6. 4, 10. 2) Die auserwählten, welche von natur und ehe der Gnadenberuf kräftig in ihnen wird, Kinder des Zorns sind, und erst durch den Glauben Gottes Kinder werden, können doch in ansehung ihrer Erwählung, auch schon vor ihrer Bekehrung Gottes Kinder genannt werden. Röm. 8, 29. 30.

V. 53.

(Daher) **Von dem Tage an** da sie schlüssig wurden Jesum hinzurichten, **rathschlagten sie** mit einander mit mehr Ernst, dachten auf allerhand Anschläge und List, **wie** α daß **sie** seiner habhaft würden, und **ihn tödteten.** wie es am füglichsten anzugreifen wäre. Mt. 26, 3. 12, 14.

Anm. Hieraus erhellt, daß wenn es bei den folgenden Versammlungen der Hohenpriester das ansehen hatte, als wollten sie die Sache untersuchen, solches nur zum Schein geschehen, weil sie schon beschlossen hatten, Jesus sollte sterben.

Nutzanw. 1) Gottlose Rathschläge können viel böses zuwege bringen. 1 Kön. 12, 28. 2) O. Die falsche Kirche ist grausam und blutdürstig. Spr. 12, 6. 3) Die gottlosen haben wol oft böse Anschläge in ihren Herzen, aber der Herr macht sie zunichte. Pf. 33, 10. 4) Rathschläge fassen, demjenigen das Leben zu nehmen, der einem das Leben gibt, ist recht was entsetzliches und grausames.

* * *

(IV.) Die Entweichung Christi nach Ephrem.

v. 54—57.

I. Wie sie geschehen, da wird beschrieben
1. Die Ursach: Jesus aber wandelte ꝛc. v. 54.
2. Die Entweichung selbst: Sondern ging von dannen ꝛc.

II. Die Nachfrage, die daraus entstanden,
1. Die Leute, die da fragen: Es war aber nahe ꝛc. v. 55.
2. Das nachfragen selbst: Da stunden sie ꝛc. v. 56.
3. Der Anlaß solches nachfragens: Es hatten aber ꝛc. v. 57.

V. 54.

(Daher) **Jesus aber** dem dieser Rathschlag unverborgen war, **wandelte nicht mehr frei** und öffentlich, παῤῥησίᾳ, **wie er vorher gethan,** c. 7, 4. 13. 26. 10, 24. 11, 14. **unter den Juden,** die aus Jerusalem ab- und zugingen, v. 19. c. 12, 11. **sondern ging von dannen** sobald die Auferweckung Lazari geschehen, und ehe noch der hohe Rath davon Nachricht bekommen, **in eine** α in die **Gegend nahe bei der Wüsten in eine Stadt, genannt** [1]) **Ephrem, und hatte sein Wesen** α hielt sich auf **daselbst** doch nicht gar zu lange, **mit seinen Jüngern,** welche er, daß sie bei seinem bevorstehenden Leiden nicht gar erliegen möchten, zuzubereiten suchte.

Anm. [1]) Andere Ephraim, wie es auch im gr. heißt. Wo es gelegen, ist ungewiß, und die Meinungen sind unterschieden. **Bünting** und **Schmid** setzen es zwei Meilen von Jerusalem, nach der Wüste hin gen Jericho, bei dem Bach Crith, wo Elias von den Raben gespeist worden. **Zeltner** setzt es zwischen Jericho und Bethel.

Nutzanw. 1) Jesus hat gelitten, nicht nach der Menschen Willen, sondern nach der Verordnung seines Vaters. Apg. 2, 23. 2) Ein gute Sache muß auch gut geführt werden; sonst schlägt Gott seine Kinder am allerersten auf die Finger, daß sie nicht tiefer drein fallen: und das ist eine große Barmherzigkeit. 3) Cr. Jesus weicht lieber seiner Feinde Tyrannei, als daß er seine göttliche Macht an ihnen beweisen sollte. Luc. 9, 53. 56. 4) O. Ein Christ mag der augenscheinlichen Gefahr durch ordentliche Mittel und Wege wol entfliehen, wenn er solches ohne Verletzung seines Berufs und Amts thun kann. Mt. 10, 23. 5) O seliges Land, welches den Sohn Gottes aufnimmt in seiner Verfolgung! Noch seliger ist das Herz, welches sich dem Herrn Christo eröffnet, daß er darin wohne und wandle. Off. 3, 20.

V. 55.

Es war aber nahe die Ostern der Juden; die letzten Ostern, die Christus mitgehalten, und in welchen er gekreuzigt worden; **und es gingen viel hinauf gen Jerusalem, aus der Gegend,** um Jerusalem her, **vor den Ostern,** ehe die Zeit das Osterlamm zu essen herbeikam, **daß sie sich zuvor reinigten.** weil die verunreinigten ohne vorhergegangene Reinigung das Osterlamm nicht essen durften; 2 Mos. 19, 6. 2 Chr. 30, 15. 16. oder damit sie nach ihrer Gewohnheit, durch einige Ceremonien des Gottesdienstes, auf das Fest sich vorbereiteten. 2 Mos. 19, 10. 15. 1 Sam. 16, 5.

Nutzanw. 1) Gegen die Feste des Herrn muß man hauptsächlich sein Herz reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott. 2 Cor. 7, 1. Jes. 1, 16. Ebr. 9, 14. 2) O. Niemand kann Christi und seiner Gutthaten genießen; es sei denn sein Herz durch den Glauben gereinigt. 2 Tim. 2, 21.

V. 56.

Da stunden sie, und fragten nach Jesu, α deshalb suchten sie Jesum, aus Begierde ihn zu hören und seine Wunder zu sehen, oder auch zu erfahren, wie es wegen der Nachstellung der Pharisäer ablaufen würde, **und redeten mit einander im Tempel:** da sie im Tempel stunden, und daselbst ihn nicht fanden: **Was dünket euch,** [1]) **daß er nicht** α gar

nicht kommt auf das Fest? Er wird sich gewiß fürchten! Auf gleiche Art redeten sie auch im Laubhüttenfest. c. 7, 11.

Anm. Zeltner übersetzt diesen Vers sehr wohl also: Sie suchten demnach Jesum und sprachen, wenn sie bei einander in dem Tempel stunden: Was meint ihr wol (was die Ursach sei) warum er nicht auf das Fest kommt? Und den Anfang des folgenden Verses: Es hatten aber auch die Hohenpriester schon Befehl gegeben ꝛc. Wobei er erinnert, daß mit diesen Worten angedeutet würde, daß eben dies zusammenlaufen daher entstanden, weil sie befürchtet, es möchte ihr Rath mislingen, den sie bereits gemacht hatten, ihn eben auf dieses Fest aus dem Wege zu räumen. [1]) a) Einige übersetzens fragweise in dem Verstande: Sie fragten sich unter einander, nemlich die Juden zu Jerusalem diejenigen, die hinauf kamen: Wird er nicht aufs Fest kommen? In vergleichung mit v. 57. meinen b) einige, daß die fragenden solche Juden gewesen, die vom hohen Rath Befehl gehabt, Jesum beizeiten aufzusuchen und in ihre Hände zu liefern. c) ὅτι οὐ μὴ ἔλθῃ, ὅτι vel abundare censeri potest, et οὐ μὴ in sensu, nonne; vel potest ipsum ὅτι interrogative accipi, et οὐ μὴ verti per neutiquam, quem sensum saepius habet. a) Beza. Steph. b) Heum. c) Rus.

Nutzanw. 1) O. Wir sollen von unserm Nächsten nicht zu früh, auch nicht freventlich urtheilen. Röm. 14, 4. 10. 13. 2) C. Wenn Christus sich nur ein wenig seiner Kirche entzieht, so fällt die Welt bald mancherlei Urtheile darüber und meint, er werde gar nicht mehr erscheinen. Ps. 79, 10. 3) Es es ein Betrug des Teufels, daß die Leute an den größten Festen, die zu ihrer Heiligung gewidmet sind, so böse Gedanken und Anschläge haben, welche ihre Heiligung aufhalten, ja gar hindern. Jes. 58, 13. 4) Gute Gespräche erbauen und bessern, böse Geschwätze aber verderben und verstocken. 1 Cor. 15, 33.

V. 57.

Es hatten aber die Hohenpriester und Pharisäer der große Rath, welcher nun fest beschlossen hatte Jesum zu tödten, **lassen ein Gebot ausgehen,** α ein Gebot gegeben, **so jemand wüßte, wo er wäre, daß ers anzeigete,** auch wol nur insgeheim, wobei sein Name schon verschwiegen bleiben sollte, **daß sie ihn griffen.**

Anm. Allem ansehen nach hat der hohe Rath auch dem eine Belohnung öffentlich versprochen, der ihnen Jesum überliefern würde, welches Judam zu seiner Verrätherei verleitet haben wird. Daß Christus gleichwol nach seiner Ankunft zu Jerusalem noch einige Tage ungehindert gelehrt, ist ein offenbares Zeugnis, daß ihm sein erfolgtes Leiden nach dem Willen seines Vaters zur bestimmten Zeit begegnet sei.

Nutzanw. 1) H. Lieber Gott! Christus soll nimmer zum Fest kommen dürfen; jedermann soll ihn als vogelfrei greifen. So höre ich wol, ihr Heuchler! man kann Ostern halten, Knie beugen, Buß- und Bettage feiern, und Christum mit seinem Zeugnis doch verfolgen. O du verdammte Scheinheiligkeit! Traue niemand, du habest denn alles wohl geprüft. 2) O. Die blutigen Edicte haben weder Kraft noch Nachdruck, wo Gott nicht drein willigt: wir sollen deswegen unser Amt unerschrocken verrichten. Jer. 20, 11. 3) Ob man sich zwar sonst eben nicht allemal viel an die Befehle der Obern zu kehren pflegt, so geschieht es doch alsdann, wenn solche wider Christum und sein Reich gerichtet sind, Wehe aber denen, die solche Befehle geben; und auch denen, die solche ins Werk richten! Dan. 2, 10. 6, 12f. 4) C. Wenn die Feinde gegen Gottes Häuflein noch so sehr wüten und toben, so vermögen sie doch nichts auszurichten, bis Gott nach seinem Rath ihnen dies und jenes verstattet. 2 Cor. 4, 9.

Das XII. Capitel.

(I.) Die Salbung Christi zu Bethanien. v. 1—8.

Wie sie wird
Von Maria verrichtet.
1. Die Zeit: Sechs Tage vor den Ostern. v. 1.
2. Die Gelegenheit.
   a. Christi Ankunft in Bethanien: Kam Jesus gen ꝛc.
   b. Die Zurichtung eines Abendmahls: Daselbst ꝛc. v. 2.
3. Die Verrichtung selbst.
   a. Die Art der Salbung: Da nahm Maria ꝛc. v. 3.
   b. Die erfolgte Abtrocknung: Und trocknete mit ihrem ꝛc.
   c. Die Wirkung der Salbe: Das Haus aber ward ꝛc.

II. Von Juda getadelt.
1. Die Person, die es tadelte: Da sprach seiner Jünger ꝛc. v. 4.
2. Die Worte, mit welchen er es tadelte: Warum ist ꝛc. v. 5.
3. Die Ursach, um welcher willen er es tadelte: Das ꝛc. v. 6.

III. Von Christo gerechtfertigt, da er
1. Das tadeln untersagt: Da sprach Jesus ꝛc. v. 7.
2. Die That billigt: Solches hat sie behalten ꝛc.
3. Die Nichtigkeit des Vorwands zeigt: Denn arme ꝛc. v. 8.

V. 1.

Deshalb [1]) **Sechs volle Tage vor den Ostern** am letzten Sabbat oder Sonnabend vor seinem Leiden, **kam Jesus,** nachdem er sich in der Einsamkeit zu seinem Leiden recht angeschickt hatte, **von Ephrem wieder gen Bethania,** Mt. 26, 6. **da Lazarus** wohnhaft war, c. 11, 1. **der verstorbene,** c. 11, 14. **welchen (Jesus) auferwecket hatte von den todten.** bei dem kehrte er ein.

Anm. Ostern ist hier der Tag, an welchem Christus gekreuzigt worden, welcher sich damals am Donnerstag Abend anhub. Von den 6 Tagen vor Ostern war der erste der Sabbat der vorigen Woche, der Sonntag der andere, c. 12, 12. der Montag der dritte, Mc. 11, 12. der Dinstag der vierte, v. 20. die Mittwoch der fünfte, an dessen Abend der letzte Tag vor Ostern angegangen, c. 13, 1. der zugleich der erste Tag der süßen Brote

bei den Evangelisten heißt, an dessen folgendem Abend man mußte das Osterlamm schlachten, Luc. 22, 7. worauf in der nachfolgenden Nacht der Herr gefangen wurde, und war der funfzehnte Tag des Monats Nisan, an dessen zehnten Tage sich der Herr ganz solenn (öffentlich) zu Jerusalem hat dargestellt. **Sandh.** [1] *πρὸ ἓξ ἡμερῶν τοῦ πάσχα* est trajectio verborum pro *ἓξ ἡμέρας πρὸ τοῦ πάσχα*, ut Amos I, 1. LXX. et h. l. in versione neograeca: oder a) wo man die Trajection nicht will stattfinden lassen, so supplire man vor *τοῦ πάσχα* das *πρὸ*, was auch nicht ungewöhnlich ist. a) Kypke l. c.

Nutzanw. 1) Z. Obgleich Christus eine zeitlang seiner Feinde Wuth gewichen, kommt er doch seinem göttlichen Beruf zufolge wieder; also muß auch ein Lehrer und jeglicher Christ um der Gefahr willen seinen Beruf nicht verlassen, 1 Cor. 7, 24. 2) Christus ist noch jetzt der christlichen Kirche, die nimmer ohne Trübsal ist, und welcher Bethanien (ein Elend- und Trauerhaus) ein Vorbild war, allezeit zugegen, weckt darin die todten auf, und verwandelt die Traurigkeit in Freude. Mt. 28, 20. Joh. 16, 20. Pf. 46, 5.

V. 2.

[1] **Daselbst** *α* nun in dem Hause Lazari **machten sie ihm** zu ehren und zu gute **ein Abendmahl, und** *α* **die Martha dienete:** als Wirthin; Luc. 10, 40. **Lazarus** c. 11, 14. 43. **aber war der einer, die mit ihm zu Tische saßen.** *α* lagen. s. Luc. 7, 36.

Anm. [1] a) Einige ziehen dies nur auf Bethanien, daß dies Mahl daselbst sei gemacht worden, nicht in Lazari, sondern in Simonis Hause; und halten diese Salbung für eben diejenige, die Mt. 26. beschrieben wird. Obgleich dort steht zwei Tage vor Ostern, so meinen sie, solches gehe mehr auf die Versammlung der Hohenpriester, als auf die Mahlzeit und Salbung. b) Andre halten es mit mehr Grund für zwei unterschiedene Salbungen, weil Christus in Bethanien gar wohl zweimal, einmal im Hause Lazari, sechs Tage vor Ostern, und das andremal im Hause Simonis, zwei Tage vor Ostern, hat können gesalbt worden sein: die Einwürfe dawider können leicht beantwortet werden. s. Rus. H. t. 3. p. 8f. s. auch die Anm. c. 11, 2. und Mt. 26, 7. a) Gerh. Voss. Sagitt. Dorsch. Calov. Wolf. Heding. Zeltn. b) Orig. Chrys. Theoph. A. Osiand. Lightf. Sandh. Cler. Canst. Laurent. Lilienthal gute Sache der Offenbar. 3 th. p. 493.

Nutzanw. 1) Z. Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut (und gethan hat). Pf. 116, 12. 2) H. Liebe spart keine Kosten, sondern dient Christo und seinen Gliedmaßen von herzen. 2 Cor. 8, 24. 3) C. Alle Freunde Christi, nachdem sie durch ihn erweckt sind aus dem geistlichen Tode, halten mit ihm das Mahl im Reich der Gnaden, darein sie versetzt sind, Off. 3, 20. und wenn er sie am jüngsten Tage vom leiblichen Tode wieder aufgeweckt haben wird, werden sie mit ihm sitzen an seinem Tisch im Reich der Herrlichkeit, Luc. 16, 22. 22, 30.

V. 3. (Mt. 26, 7. Mc. 14, 3.

Da nahm Maria Lazari Schwester, c. 11, 2. **ein Pfund Salben von ungefälschter köstlicher** [1] **Narden,** s. Mc. 14, 3. **und** [2] **salbete die** [3] **Füße** Jesu, indem er zu Tische lag, und die Füße nach Gewohnheit abwärts gekehrt, s. Luc. 7, 36. **und trocknete** *α* **wischte ab mit ihrem Haar** *α* **mit** ihren Haaren seine Füße; nach geschehener Salbung; **das Haus aber ward voll** *α* **erfüllt vom Geruch der Salben.** wie die Narde einen so starken Geruch gibt. Hohel. 1, 12.

Anm. [1]) Narde ist eine indische Pflanze, welche von dem ebräischen Wort נרד den Namen hat. Die Spica oder ährenhafte Spitze der Narde (wovon auch unsre Spicanard den Namen hat) ist nicht der oberste Theil eines blühenden Krautes, sondern ein Gewächs, welches von unten aus der Wurzel heraus wächst, und aus verschiedenen spitz zulaufenden Zäsern besteht, und wie eine Aehre aussieht, einen sehr angenehmen Geruch hat, und eigentlich die Spica Nardi ist, aus welcher der köstliche Balsam gemacht worden. **Becher** schreibt in seinem Kräuterbuch: Spica Nardi hat den Namen einer Aehre, nicht daß sie eine Aehre sei, denn sie ist eine Wurzel, sondern daß sie einer Aehre ähnlich sieht. Die Beschreibungen und Abbildungen dieses Gewächses sind so unterschieden, daß man nicht zur Gewisheit kommen kann, ob die sogenannte Spica Nardi das ganze aus der Wurzel hervorgesprossene Gewächs sei, oder ob die Wurzel neben der Pflanze etwas hervorgestoßen, welches einer Aehre ähnlich gewesen. Am muthmaßlichsten ist, daß die Aehre das Herz oder das inwendige dieser Pflanze gewesen, von der Wurzel an bis an die Spitze, und rund umher mit Blättern umgeben gewesen, weil die Figuren in den Kräuterbüchern damit am besten übereinkommen. Die celtische Narde, Bergnarde und unsre Spicanard sind ganz andre Gewächse, und haben wegen ihres angenehmen Geruchs nur den Namen von der indischen Narde. Es wird dieselbe hier unverfälscht genannt, nicht sowol eine gewisse Gattung dieser Pflanze anzuzeigen, und sie von den andern Arten zu unterscheiden, wie Theophylact meint, sondern vielmehr, daß sie unverfälscht und auf Glauben sei zubereitet worden. Siehe auch Mc. 14, 3. [2]) Diese Salbung, welche nach Gebrauch der Juden, jedoch hier aus besonderm Triebe des H. Geistes vorgenommen ward, war nicht nur eine Wirkung der Liebe, 1 Cor. 13, 3. sondern auch ein Vorbild des Begräbnisses Christi, v. 7. dem Maria nicht nur diese Salbe, sondern auch sich selbst und alles schuldig war. [3]) Auch dies ist ein unterschiedener Umstand, denn im Matthäus steht, daß sie die Salbe aufs Haupt gegossen, und beweist, daß dies eine andre Salbung sei. s. die harmonische Tabelle. [4]) Das aufputzen des Haars gehörte damals unter den vornehmsten Schmuck der Weiber. Da nun Maria ihre Haare zu Abtrocknung der Füße des Herrn Jesu gebraucht, so ist solches ein Zeichen ihrer Demuth und Verleugnung. a) Non erat simplex liquor ex nardo elicitus, sed varia erat confectio ex rebus odoriferis, atque non mirum

est odore perfusam fuisse totam domum. a) Calvin. cf. Scheuchz. Phys. S. IV. Th. p. 1240.

Nutzanw. 1) Was auf Christum verwendet wird, das wird nicht verbracht, sondern wohl angebracht. Mt. 10, 40f. 2) Cr. Gott läßt die seinigen auch in ihrer äußersten Verfolgung nicht ohne Trost und Erquickung. 1 Kön. 17, 8. 18, 13. 2 Kön. 4, 8. 3) Ein Freund Christi wendet gern alles, auch das allerschönste, was er hat, an zur Bezeugung der Liebe gegen seinen Heiland. 2 Mos. 35, 21f. 2 Cor. 8, 2f. 4) O. Diene Gott nach seiner Vorschrift: selbsterwählter Gottesdienst taugt nicht. Mt. 15, 9. 5) Ein schöner Geruch erquickt das Herz zum Preise Gottes. 1 Mos. 27, 27. Sir. 24, 20. 21. 6) C. Wenn ein gläubiger etwas sonderliches thut aus herzlicher Liebe Christi, so ists ein angenehmer Geruch, der die ganze christliche Gemeine erfüllt, und allen wahren Christen erfreulich ist. Phil. 4, 18.

V. 4.

Da sprach seiner Jünger einer, *α* einer aus seinen Jüngern, **Judas, Simonis (Sohn) Ischariothes,** s. Mt. 10, 4. **der ihn hernach verrieth:** *α* überliefern wollte.

Nutzanw. 1) Ein frommer Herr, Prediger und Lehrmeister hat nicht immer lauter fromme Diener, Zuhörer und Schüler; Philem. 5. 15. 18. 1 Sam. 15, 1. 19. 2 Kön. 5, 20. sind die meisten gut, so ist doch einer und der andre böse: oft sind die meisten böse und verderbt. 2) Es ist nichts schändlichers als der Undank; hüte dich davor, der du gutes empfangen hast. Sir. 12, 3.

V. 5. Mt. 26, 9. Mc. 14, 5.

Warum ist die Salbe nicht verkauft um dreihundert a) **Groschen,** Denarien, s. Mt. 20, 2. welches sich auf 37 und einen halben Thaler beläuft, **und den armen gegeben?** dies wäre ja besser angewandt, als daß man die Salbe so unnütz verschüttet hat.

Randgl. a) Ein Groschen hat zu der Zeit fast dreißig Löwenpfennige unsrer meißnischen Münze gegolten.

Anm. Hiemit wollte er nicht nur die Maria einer Thorheit und Unbesonnenheit beschuldigen, sondern seinem Meister selbst einen Verweis geben, daß er es zugelassen hätte.

Nutzanw. 1) H. Pfui des Schandgeizes, der an Christo, seiner Kirche, seinen Dienern spart, unter heillosem Vorwand. Sir. 14, 3. 2) Z. Die Heuchler haben an rechtschaffner Christen Werken und verhalten immer etwas zu tadeln, und wenn sie am frömmsten sein wollen, sind sie am schlimmsten. Mc. 7, 2. 2 Sam. 15, 7.

V. 6.

Das sagte er aber nicht, aus gutem und aufrichtigem Gemüth, **daß er nach den armen fragte,** *α* für die armen Sorge trüge, sonst wäre es einigermaßen zu entschuldigen, **sondern** *α* **weil er war ein Dieb,** d. i. ein betrügerischer und geiziger Mensch, **und hatte den** [1] **Beutel,** c. 13, 29. **und** [2] **trug, was gegeben** *α* **eingeworfen ward.** Christo zu seiner und seiner Jünger Verpflegung; Luc. 8, 3. daher hätte er lieber gesehen, daß so viel Geld in den Beutel wäre gesteckt worden, denn je mehr hinein kam, je mehr konnte er davon abstehlen, unter dem Vorwand, es wäre den armen gegeben.

Anm. [1]) *γλωσσόκομον* wird derivirt von *γλώσσα*, eine Zunge, entweder a) weil die alten Münzen sollen mit dem Bilde einer Zunge bezeichnet worden sein; oder von der Gestalt des Beutels oder Form der Münze selbst, LXX. brauchen dies Wort 2 Chr. 24, 10. 11. wo im Ebr. ארן steht, welches auch im Syr. hier, und c. 13, 29. zu finden, daher b) einige wollen, Judas habe ein Lädichen gehabt, das er mit sich nehmen können, wie denn reisende dergleichen mit sich zu führen pflegten. Es haben aber c) andre angemerkt, daß dies Wort in einem weitläuftigen Verstande von den Scribenten gebraucht werde, und also am füglichsten hier wol ein Beutel zu verstehen sei. [2]) *ἐβάσταζεν* wird von vielen hier gegeben auferebat, er nahm oder trug hinweg, weil es sonst scheint eine Tautologie zu sein, wenn es heißt: **hatte den Beutel und trug** ꝛc. So kommt d) *βαστάζειν* vor c. 20, 15. Mt. 3, 11. und bei andern Scribenten. Das e) wegnehmen kann entweder heimlich oder mit Gewalt geschehen. Vielleicht hielt Judas nicht richtige Rechnung mit Einnahme und Ausgabe, oder hatte tausend Ausflüchte, wenn ihm die Rechnung abgenommen wurde. f) Johannes hat nicht gemeldet, warum ihm das Geldkästchen ist anvertraut worden. Kann es aber nicht sein, daß Christus seine Jünger gefragt, welcher unter ihnen es annehmen und verwahren wolle, und daß Judas sogleich seine Dienste angeboten? Man sieht in dieser Begebenheit, daß kein absolutum decretum sei, sonst würde es gewiß unter den Jüngern Jesu seine Wirkung geäußert haben. a) Wolf. Obs. S. p. 94. b) Grot. c) Schwarz. ad Olear. de stilo V. T. p. 283. d) Huet. Deyl. in obs. Amel. e) Kypk. l. c. f) Heum.

Nutzanw. 1) Cr. Die Sünden steigen von einer kleinen zur großen: wenn man aber ins Fünklein speit, so verlischt es. Sir. 28, 14. 2) Z. Judas gabs gut vor, und war doch ein Dieb: was ist jetzt gemeiner, als daß die Leute anders reden als sie gedenken? O wie ist die Welt so voll solcher Diebe! 3) Tü. Ach daß doch nicht noch heutzutage was den armen gegeben, gestiftet und verordnet worden, durch mancherlei Diebsgriffe, Practiken und Ungerechtigkeiten geschmälert, betrogen und bestohlen würde. Wie viel hat Judas Brüder! 4) Z. Judas ist ein rechtes Ebenbild der bösen Kirchenpatrone, Vorsteher, Verwalter der geistlichen Güter ꝛc. welche da unter allerhand scheinbaren Ursachen die Capitalien, Beneficien und Gefälle an sich bringen und nichts wiedergeben. O wie gemein ist doch auch diese Dieberei geworden! dafür sie aber den Fluch auf sich und ihre Nachkommen unausbleiblich ziehen. 5) Fromme Leute können auch wol Geld und Güter haben ohne Schaden an ihrer Seligkeit, wenn sie solche nur recht gebrauchen und anwenden. 1 Mos. 9, 2. 1 Cor. 7, 31.

V. 7. (Mt. 26, 10. 12. Mc. 14, 6. 8.

Da sprach Jesus: fein ungebührliches murren, wodurch auch die übrigen Jünger geärgert wurden, **zu bestrafen: Lasset sie mit Frieden;** α laß ab von ihr, beschuldige sie nicht eines Unrechts; **solches hat sie behalten** aufgehoben **zum Tage meiner** [1]) **Begräbnis.** sie ist so liebreich gegen mich gesinnt, daß, so ihr sollte zugelassen werden, nach meinem Tode meinen Leib im Grabe zu salben, sie ihrer Salbe nicht schonen würde. Diese ihre Liebe und Hochachtung gegen mich ist meinem Vater bekannt, deswegen, weil sie die Ehre nicht haben wird, daß sie mich im Grabe salbe, hat er ihr die Ehre gegönnt, daß sie mich im Leben salben möchte, und also mit dieser That meiner Salbung im Grabe zuvorkommen möchte.

Anm. [1]) a) Einige erklärens also, daß Begräbnis hier so viel sei, als die Zubereitung zum Begräbnis: Sie hat es behalten auf den Tag, da ich zu meinem Begräbnis sollte zubereitet werden. b) *Ἐνταφιάζειν* est praeparare ad sepulturam, sive involvendo, sive ungendo. Dahin zielt auch die französische Uebersetzung: Elle l' a fait pour l' appareil de ma sepulture. c) Andre lieber also: Sie hat es eben so gut angewandt als am Tage meiner Begräbnis; wie nun keiner von euch das für unrecht halten würde, wenn sie diese Salbe auf meinen verstorbenen Leib gewandt hätte, eben so wenig soll er auch diese Salbung, womit sie unwissend meinen Tod vorher angezeigt, für unrecht halten. a) Dorsch. b) Grot. c) Rus. H.

Nutzanw. 1) Cr. Christus kann nicht leiden, daß man tadle, was nicht zu tadeln ist. Jes. 5, 20. 2) Christus nimmt sich der seinigen an, und vertheidigt sie treulich. Mt. 12, 2f. 3) P. Die Menschen thun oft etwas wichtiges durch Trieb des H. Geistes, ohne daß sie verstehen, was es auf sich habe. 4) Die todten ehrlich und nach Landes Gebrauch zu ihrem Begräbnis beschicken, ist Gott nicht misfällig: doch sei ferne aller Ueberfluß! Sir. 38, 16. 2 Sam. 2, 5.

V. 8. (Mt. 26, 11. Mc. 14, 7.

Denn α **die arme habt ihr allezeit bei** α **mit euch,** ihnen gutes zu thun, 5 Mos. 15, 11. drum ist dein Vorwand eitel, alles hat seine Zeit, **mich aber habet ihr** zu solchem Liebesdienst **nicht allezeit.** in gegenwärtigem Stande, nach meiner sichtbaren Gegenwart. Ihr werdet mehr Lob davon haben, wenn ihr den armen von dem eurigen gutes thut, und nicht von fremdem Gut, wie diese Salbe ist.

Nutzanw. 1) Tü. Wenn es so wenig an unserm guten Willen, als an der Gelegenheit fehlte, könnten wir allezeit gutes thun. Sir. 17, 12. 2) Cr. Ob wir wol Christum nicht räumlich und sichtbar bei uns haben, so haben wir ihn doch unsichtbar und persönlich bei uns. c. 14, 18. Mt. 28, 20.

* * *

(II.) Der Zulauf des Volks aus Jerusalem nach Bethanien. v. 9—11.

I. Wann er geschah: Da erfuhr viel Volks ꝛc. v. 9.
II. Wie er geschah: Und kamen.
III. Warum er geschah: Nicht um Jesu willen ꝛc.
IV. Was darauf erfolgte,
1. Bei den Hohenpriestern: Aber die Hohenpriester ꝛc. v. 10.
2. Bei vielen Juden: Und glaubten ꝛc. v. 11.

V. 9.

Da erfuhr α **erkannte viel Volks der Juden,** α **aus den Juden zu Jerusalem und andern Orten bei Bethanien herum, daß er daselbst war:** zu Bethanien, c. 11, 43. 44. wie er denn seine Ankunft nicht geheim gehalten hat, ob er gleich wußte, daß ihm sein Leiden bevorstund, **und kamen nicht um Jesu willen allein, sondern daß sie auch Lazarum sähen, welchen er von** α **aus den todten erweckt hatte.** und also die Wahrheit des Gerüchtes von seiner Auferweckung desto gewisser erfahren, zugleich aber auch die augenscheinliche Probe der Allmacht Christi mit Gewisheit an ihm erkennen möchten.

Anm. Man schließt hieraus, daß diejenigen, die da kommen waren Lazarum zu sehen, mehrentheils fremde gewesen sind, welche um des bevorstehenden Osterfestes willen etwas früher nach Jerusalem gekommen waren: denn die Einwohner von Jerusalem hatten schon vorher Gelegenheit gehabt Lazarum zu sehen.

Nutzanw. 1) Q. Es ist wol eine löbliche Neugier, so man die großen Werke Gottes gern sehen will, aber eine strafbare Nachlässigkeit ists auch, so man darnach Gott nicht recht erkennt und ihn nicht gebührend preist. Röm. 1, 20. 21. 2) O. Die Leute sähens wol gern, daß einer von den todten auferstünde und ihnen von der neuen Welt predigte, sie würden ihm häufig zulaufen; aber sie haben Mosen und die Propheten, die sollen sie hören. Luc. 16, 30. 31.

V. 10.

Aber die Hohenpriester da sie solches hörten, **trachteten darnach,** α rathschlagten darüber, d. i. beschlossen es in ihrem Rath, Apg. 5, 33. 15, 37. 2 Cor. 1, 17. **daß sie auch Lazarum tödteten.** damit sie die Nachricht von seiner Erweckung unterdrücken und sie desto leichter für einen Betrug erklären könnten.

Nutzanw. 1) H. Ergrimmte Bosheit schont niemandes. Apg. 20, 29. 2) Cr. Der Teufel gönnt Christo die Augen im Kopfe nicht, ja auch allen denen nicht, die ihm anhangen, denn um Jesu willen werden wir immerdar in den Tod gegeben. 2 Cor. 4, 11.

V. 11.

Denn um seinet des Lazari willen gingen viel Juden hin, und glaubeten wenn sie ihn gesehen und gehört an **Jesum.** als den wahren Messias.

Anm. Es ist wohl zu vermuthen, daß Christus bei diesem Zulauf das Volk auch werde gelehrt haben, sie in ihrem Glauben zu stärken. Lazarus muß auch den Nachstellungen des jüdischen Raths

durch die Flucht oder Verbergung auf eine Zeit entgangen sein, sonst würde es Johannes wol gemeldet haben. Heum.

Nutzanw. 1) Q. Nur Satans Geist, ja satanischer Neid hat Lust, die Werke des Geistes Gottes zu zerstören. Zach. 3, 1. 1 Thess. 2, 18. 2) Wunder erwecken wol die menschlichen Herzen, aber sie bekehren nicht, welches das Wort des Herrn Jesu thut. Luc. 16, 29f. Röm. 1, 16. 10, 14.

Jesus geht den Sonntag Morgen aus Bethanien auf den Oelberg, wo die Gegenden Betphage und Bethanien zusammen stießen, und da läßt er sich durch seine Jünger eine Eselin und ein Füllen holen zu seinem Einzug. Mt. 21, 1—7. Mc. 11, 1—7. Luc. 19, 29—35.

* * *

(III.) Die Einholung des ankommenden Jesu zu Jerusalem. v. 12—19.

I. Die Einholung.
1. Die Zeit, wann sie geschehen: Des andern Tages. v. 12.
2. Die Personen, die ihn eingeholt: Viel Volks ꝛc.
3. Der Anlaß: Da es hörte ꝛc.
4. Die Art der Einholung,
   a. Durch Thaten: Nahmen sie Palmzweige ꝛc. v. 13.
   b. Durch Worte: Und schrien: Hosianna ꝛc.

II. Der Einzug des ankommenden Jesu, war
1. Ein niedriger: Jesus aber überkam ꝛc. v. 14.
2. Ein verkündigter, wie solches verkündigen
   a. Gelautet: Fürchte dich nicht ꝛc. v. 15.
   b. Zuerst nicht verstanden worden: Solches ꝛc. v. 16.
   c. Hernach verstanden worden: Sondern da ꝛc.

III. Die Ursach solcher Einholung, war die Erweckung Lazari,
1. Wie sie geschehen: Das Volk aber, das ꝛc. v. 17.
2. Wie sie gerühmt worden: Rühmte die That.
3. Was sie gewirkt
   a. Bei dem Volk: Darum ging ihm auch ꝛc. v. 18.
   b. Bei den Pharisäern: Die Pharisäer aber ꝛc. v. 19.

V. 12.

Des andern Tages, nach gemeldeter Salbung, viel des gemeinen **Volks, das auf das Fest** der Ostern **kommen war**, Mt. 21, 8. und nicht so sehr von den Hohenpriestern eingenommen war als die vorhin zu Jerusalem, Jesum auch schon im Lande hie und da gesehen und gehört hatte, und von der Hoheit seiner Person und seines prophetischen Amts ziemlich überzeugt sein mochte, **da es hörete**, da das Gerücht kam, **daß Jesus** mit einem öffentlichen Einzug **kommt gen Jerusalem.** worauf sie schon längst gewartet hatten. c. 11, 56.

Nutzanw. Die gläubigen freuen sich auf die Ankunft des Herrn Jesu, und warten sein mit freuden. Phil. 3, 20.

V. 13.

Nahmen sie [1]) **Palmzweige**, Pf. 118, 25. 26. als Zeichen des Sieges und des Friedens, **und gingen hinaus** aus Jerusalem in großer Menge ihm entgegen, ihn als ihren König zu bewillkommen, **und schrien:** [2]) **Hosianna, gelobet** *α* **gesegnet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, ein König** *α* **der König von Israel.** s. Mt. 21, 9. 23, 39.

Anm. [1]) a) Das Wort *τὰ βαΐα* Palmzweige haben ohne zweifel die Alexandriner von den Egyptiern, und von den griechisch-redenden Cananäern entlehnt. Denn bei den Kopten bedeutet noch heutzutage Bai so viel als ein Palmzweig. Denn obschon *βαΐος* oder *ἡ βαΐη* 1 Macc. 13, 51. an sich selbst einen Palmzweig bezeichnet, 2 Macc. 10, 7. nichtsdestoweniger wird hier hinzugefügt *τὰ βαΐα τῶν φοινικῶν* Zweige von Palmbäumen, entweder aus Zierlichkeit oder erklärungshalber, wie denn das Wort durch den Verlauf der Zeit eine weitläuftigere Bedeutung kann angenommen haben. Matthäus und Marcus gedenken nur insgemein der Zweige von Bäumen. Aber es sind wol ohne zweifel Palmzweige gewesen, weil solche glatt und biegsam waren und also auch am bequemsten zum unterstreuen. So war es auch nicht allein bei andern Völkern, sondern auch bei den Juden im Gebrauch, daß sie die Fürsten und insonderheit die Ueberwinder zum Zeichen der öffentlichen Freude mit streuen der Zweige und Blumen empfingen. 1 Macc. 13, 51. 2 Macc. 10, 7. [2]) Es wird also hiemit angezeigt, wie das Volk Christum erkenne für den rechten Ueberwinder, welcher durch sein Leiden und Auferstehung sowol dem Tode als dem Teufel die Macht genommen und selbige aufs herrlichste überwunden habe. b) Die Evangelisten erzählen diese holdseligen Ausrufungen auf eine verschiedene weise, dies kann aber auf die Art leicht vereinigt werden, wenn man sagt, daß unter einer so großen Menge Volks zweifelsohne verschiedene Ausprüche sind gehört worden. Es ist vermuthlich, daß dieses mit Palmzweigen aus Jerusalem entgegengehende Volk den andern, die mit Jesu ankamen, Anlaß gegeben, auch Zweige von den Bäumen zu brechen, und das Hosianna mit anzustimmen, wie die andern drei Evangelisten melden. a) Lampe. b) id.

Nutzanw. 1) Unter dem gemeinen Volk hat Christus mehr Freunde und Liebhaber als unter den hohen und gewaltigen. c. 7, 48. 49. 2) Wer eine lebendige Erkenntnis von Christo, seinem Erlöser hat, wird nicht wissen, wie er ihn genug ehren, loben, preisen und danken möge. Pf. 116, 12. 13. 3) H. Willkommen süßer Jesu! zeuch ein in mein Herz. Aber wo sind die Kleider und Palmzweige? Der Christum empfäht, kann seine Lumpen wol verlieren, und um dieses große Gut ein wenig Mühe haben. Sir. 51, 35. 4) Z. Bereite du, mein Christ, auch deinem Jesu den Weg in dein Herz durch wahre Buße, und sprich alsdann: Komm herein du gesegneter des Herrn, ich habe für dich Raum gemacht in meiner Seele. 1 Mos. 24, 31.

V. 14.

Jesus aber überkam *α* hatte bekommen durch seine Vorsehung und Dienst seiner Jünger [1]) **ein Eselein**, d. i. ein Eselsfüllen, s. Mt. 21, 7. **und ritte darauf**, *α* hatte sich darauf gesetzt, hielt sei-

nen Einzug damit in Jerusalem, **wie denn geschrieben stehet:** a geschrieben ist: Zach. 9, 9, und geschah also dies nicht von ohngefähr, sondern nach dem Rath Gottes, und durch die Allmacht des Herrn, der die Herzen dahin lenkte, daß sie ihm mit der Eselin und dem Füllen hiezu dienen mußten.

Anm. 1) Vectus est Christus asina prius, quia Judaico populo legem imposuit prior, deinde pullo, assueto inexperto, quia gentilium populum posterius sibi associavit. Wal theri harmon. biblio.

Nutzanw. Die Weissagungen von Christo sind zum theil erfüllt, zum theil müssen sie noch erfüllt werden, also daß es auch an der allergeringsten nicht mangle. 4 Mos. 23, 19.

V. 15. Mt. 21, 5.

Fürchte dich nicht du Tochter Zion, siehe dein König der Messias kommt dich zu erlösen, reitend a sitzend **auf einem Eselsfüllen.** welches hie denn zu einem deutlichen Beweis seiner Gegenwart, und daß sein Reich nicht ein weltlich Reich sei, dienen soll. s. Matth.

Anm. Die Worte des Propheten werden hier kurz und abgebrochen angezogen, anzuzeigen daß mehr an dem Verstand und Sinn des Wortes als an dem äußerlichen Buchstaben gelegen sei. a) Daß aber der Evangelist sie auch hier wiederholt, da sie doch schon von Matthäus verglichen sind, geschieht, 1) weil darin eine sonderliche Kraft war, um die Juden zu überzeugen, welche auf eine wunderbare weise darin übereinstimmten, daß Zacharias von der Zukunft des Messias handle; 2) anzuzeigen b) daß sein Reich nicht ein weltliches Reich und er nicht ein falscher Messias sei. Ein falscher Messias würde gewiß nicht in einer so niedrigen und armseligen Gestalt seinen Einzug in Jerusalem halten. Allem ansehen nach hofften die Jünger und andre Anhänger Jesu, daß er nun in Jerusalem sich als der verheißene Messias auf den Thron setzen würde; 3) damit er sich zu der folgenden Anmerkung den Weg bahnte. a) Lamp. b) Haum.

Nutzanw. 1) O. Jesus läßt den Königen auf Erden ihre Pracht, der sie vonnöthen haben, ihre Schwachheit darunter zu verbergen. 2) Demuth und Niedrigkeit zieren am besten einen König, der nur wider die Hoffart streitet und über Sünde und Tod triumphiren will. Apg. 25, 23. 2 Cor. 8, 9. 3) O. Jesus, der auf einem Esel in Jerusalem einzieht, denkt nicht, was die Stadt davon urtheilen werde, sondern thut was von ihm geschrieben steht, damit die Schrift erfüllt werde: also muß ein Christ auch in der Einfalt, nach der Vorschrift der h. Schrift, in den Fußstapfen seines Heilandes getrost wandeln, und sich an der Welt verkehrtes Urtheil nicht kehren. 1 Thess. 2, 4f. 1 Cor. 4, 3.

V. 16.

Solches aber daß der Prophet von diesem Einzug Christi geweissagt hätte, verstunden a erkannten **seine Jünger auch Johannes selbst, der Schreiber dieses Evangelii, zuvor** a zuerst **nicht;** so wenig als andre zu der Zeit, da dieser Einzug geschah; **sondern da Jesus verkläret** a er herrlicht ward, c. 7, 39. 14, 26. da er nach seiner Auferstehung ihnen das Verständnis öffnete, Luc. 24, 32. 45. **daß sie die Schrift verstunden, und auch seiner Himmelfahrt den h. Geist über sie ausgoß, da dachten sie** d. seine Jünger **daran, daß solches war von ihm geschrieben, und sie solches** was der Prophet geweissagt, **ihm gethan hatten,** daß sie eben dadurch, da sie auf Christi Befehl die Eselin und das Füllen geholt und ihren Meister darauf gesetzt, die Weissagung des Propheten unter göttlicher Regierung erfüllt hätten.

Anm. Die Jünger hatten bis auf Christi Leiden und Sterben noch immer Gedanken von einem irdischen Reich; hernach wurden sie aus der Erfahrung und Erleuchtung des H. Geistes völlig von solcher vorgefaßten Meinung befreit und erkannten, daß Christi Reich, das in den Augen der Menschen zwar gering, doch das allerhöchste Königreich sei.

Nutzanw. 1) Gr. In der Christenschule muß man viel lernen und behalten, ob mans schon nicht versteht, denn wir glauben nicht darum, weil wirs schon verstehen, sondern wir glauben darum, auf daß wirs endlich verstehen. Luc. 2, 19. 51. 2) Ein wahrer Christ muß sich nicht schämen, seine Unwissenheit und Fehler zu bekennen. Spr. 28, 13. 3) Th. Ein Lehrer muß sich die Schwachheit und Einfalt seiner Schafe nicht abhalten lassen sein Amt zu thun, Gott wird schon zu seiner Zeit den Verstand öffnen. Ebr. 5, 12. 4) Z. Christi Erkenntnis und Verstand der h. Schrift hat sein Wachsthum bei den gläubigen. 2 Petr. 3, 18. 5) Wenn du in der h. Schrift liesest und verstehst es nicht bald anfangs, lies du nur immerfort, du wirst schon erleuchtet werden. Wisse aber auch, daß Gottes Wort ein Abgrund ist, und uns viel darin verborgen bleibt, c. 8, 12. 1 Cor. 13, 12. 6) Ohne die Gnade des H. Geistes kann niemand die h. Schrift recht auslegen. 2 Petr. 1, 20. 7) O. Die Erfüllung der meisten Weissagungen zeigt erst den rechten Verstand derselbigen. Apg. 11, 16.

V. 17.

Das Volk aber, das mit ihm war, c. 11, 45. da er Lazarum aus dem Grabe rief, und von den todten auferweckte, und das ihn nun von Bethanien nach Jerusalem hin begleitete, **rühmete die That,** a zeugte, daß er Lazarum aus dem Grabe gerufen, und ihn aus den todten auferweckt hätte.

Nutzanw. 1) Gr. Christus ist ein König, darum hat er auch seine Unterthanen, welche sind alle rechtgläubigen Christritter, die als das Heer des Herrn unter der Fahne des aufgerichteten Paniers wider den Teufel streiten und zu felde ziehen müssen. 2 Tim. 2, 3. 2) Was rühmlich ist, muß man nicht verachten; was aber nicht löblich, soll auch nicht fälschlich gelobt werden. 1 Cor. 11, 2. 17. 22. 3) U. Gottes Werk soll man preisen, und die Tugend dessen, der uns berufen hat zu seinem wunderbaren Licht. Tob. 12, 7. 8. 1 Petr. 2, 9. 4) Z. Christum, seine Ehre und Lehre muß man getrost bekennen, wenn auch die Feinde

vor Neid und Bosheit darüber bersten möchten. 2 Cor. 4, 13. 1 Petr. 3, 15.

V. 18.

Darum eben deswegen ging ihm auch das Volk welches auf das Fest etwas frühzeitiger kommen war, mit vielen aus Jerusalem **entgegen**, bei seiner Ankunft, **da sie höreten**, α weil es gehört, **er hätte solches Zeichen gethan**, an dem verstorbenen Lazarus; es kam also nicht aus einem menschlichen Triebe her, sondern es wurde ihr Herz auf eine göttliche Art dahin gelenkt, daß sie ihm entgegen gingen und das Hosianna ausriefen.

Anm. Dies entgegengehen und empfangen war ein Vorspiel der Ankunft der Heiden zu den gläubigen Israeliten und der Vereinigung derselben zum Preise des Herrn, wie geweissagt wird. Jes. 2, 2—5. 49, 12—17. 18. 22. 60, 4. Ps. 24, 7—10. Lampe.

Nutzanw. 1) Ehre dem Ehre gebührt. Röm. 13, 7. Spr. 26, 1. 2) Wer Hülfe benöthigt ist, laufe zu dem rechten Helfer. Ps. 121, 1. 2.

V. 19.

Die Pharisäer (aber) wurden darüber nicht wenig entrüstet, als sie hörten, daß eine große Menge Volks Jesu mit Palmzweigen entgegenging, und **sprachen** α daher **unter einander**: S. einer zu dem andern: [1]) **Ihr sehet**, α sehet ihr nun? **daß ihr nichts ausrichtet**; ὠφελεῖτε, ihr schafft keinen Nutzen mit eurer Verzögerung, als ob es schon von selbst zerfallen werde, die Sache wird je länger je schlimmer, **siehe (alle) Welt** α die Welt, eine Menge Leute von allen Orten her **läuft** α geht **ihm nach**. ach seht alle Leute bekennen und verehren ihn als den Messias, α sie sind aus der Stadt ihm entgegen gelaufen, darum werden wir bald dazu thun müssen, ihn aus dem Wege zu räumen.

Anm. [1]) Es können auch die Worte ihr absehen haben auf den gegebenen Befehl, c. 11, 57. als wollten sie sagen, hier hilft kein Gebot geben, wir müssen es ernstlicher angreifen und unsern Schluß ins Werk setzen. Sonst ist zu merken, wie mit diesem Bekenntnis die Feinde Jesu Christo und seiner gerechten Sache wider ihren Willen und wider sich selbst ein wahres Zeugnis geben mußten.

Nutzanw. 1) So die Pharisäer ungeachtet des kundbar großen Wunders Christi an Lazarus bewiesen, dennoch in ihrem Unglauben beharrt, und nur desto ärger gewütet haben, was ists denn zu verwundern, wenn noch diese Stunde bei dem sonnenklaren Licht der Wahrheit Christi die Feinde derselben nur desto blinder und verstockter werden? v. 40. 2) Z. Wie quält nicht die Feinde und Verfolger der frommen ihr eigen neidisch rachgierig es Herz, wenn es so nicht nach ihrem Willen geht, und ihr böses Gewissen? und weil solche gottlose schon hier ihre Plage dergestalt haben, was will es nicht erst dort werden? Esth. 5, 13. 3) H. Wo das Evangelium einmal überhand nimmt, läßt es sich durch Menschen List und Gewalt nimmer dämpfen. Phil. 1, 12. 4) Cr. Neid schadet nicht Christo, sondern seinen Feinden selbst. Ps. 76, 11. 5) Alle Welt läuft Christo nach, ist noch wol die Sprache der gottlosen, ach daß es doch bald in der größten Fülle geschehen möchte!

Dies entgegengehende Volk, und das mit Jesu kam, führen Jesum bei seinem Einzug mit Jubelgeschrei ein. Mt. 21, 8. 9. Mc. 11, 8—10. Luc. 19, 36—40. Als Jesus nahe an Jerusalem kommt, thut er mit Thränen eine Weissagung von ihrer Zerstörung. Luc. 19, 41—44. Da er in Jerusalem hineinkommt, bewegt sich die ganze Stadt; Mt. 21, 10. 11. er geht sofort in den Tempel und treibt Käufer und Verkäufer hinaus; Mt. 21, 12. 13. Mc. 11, 11. Luc. 19, 45. 46. heilt blinde und lahme, und vertheidigt das jauchzen der Kinder. Mt. 21, 14—16. — Des Abends geht er von Jerusalem nach Bethanien. Als er des Montags Morgens wieder nach Jerusalem reist, verflucht er einen Feigenbaum; Mt. 21, 17—19. Mc. 11, 11—14. geht in den Tempel, und treibt zum drittenmal die Verkäufer heraus, v. 15—17. die Hohenpriester suchen ihn zu tödten; v. 18. Luc. 19, 47. 48. Jesus kehrt wieder nach Bethanien. Mc. 11, 19. Den Dinstag Morgen geht er wiederum nach Jerusalem, als die Jünger ihm den verdorrten Feigenbaum weisen, predigt er von der Kraft des Glaubens. Mt. 21, 20—22. Mc. 11, 22—26. Im Tempel wird er von den Hohenpriestern gefragt von seiner Macht den Tempel zu reinigen, und er fragt sie wieder, woher Johannis Taufe sei; Mt. 21, 23—27. Mc. 11, 27—33. Luc. 20, 1—8. hält darauf eine Strafpredigt in Gleichnissen von zween Söhnen, die in den Weinberg gehen sollten, Mt. 21, 28. 32. von den bösen Weingärtnern, v. 33—46. Mc. 11, 1—12. Luc. 20, 9—19. von der königlichen Hochzeit; Mt. 22, 1—14. beantwortet die Frage vom Zins des Kaisers, von der Auferstehung, v. 15—33. Mc. 12, 13—24. Luc. 20, 20—40. und von dem größten Gebot; Mt. 22, 34—40. Mc. 12, 28—34. fragt, wes Sohn Christus sei, Mt. 22, 41—46. und redet davon zum Volk; Mc. 12, 35—37. Luc. 20, 41—44. warnt vor den Schriftgelehrten und Pharisäern, Mt. 23, 1—39. Mc. 12, 38—40. Luc. 20, 45—47. rühmt die Wittwe, die ihr Vermögen in den Gotteskasten einlegt; Mc. 12, 41—44. Luc. 21, 1—4. geht zum letztenmal aus dem Tempel, verkündigt dessen Verwüstung, und hält auf dem Oelberge eine lange Rede von der Zerstörung Jerusalems und von dem Zustand der Kirche N. T. Mt. 24. und 25, 9. Mc. 13, 1—37. Luc. 21, 5—36.

Hiebei ist zu erinnern, daß das folgende v. 20. bis zu ende des Capitels von den meisten nach Mt. 21, 16. gesetzt wird, als sei es am Sonntag nach dem Einzuge Christi im Tempel geschehen. Es α) läßt sich aber aus v. 37. schließen, daß dies die letzte Rede Christi gewesen, die er öffentlich vor dem Volk gehalten, dabei er durch eine Stimme vom Himmel ein Zeugnis bekam, wie im Anfang des Amts bei seiner Taufe. Und so wird es am füglichsten dahin gesetzt, nachdem Christus schon den Tempel verlassen, und auf dem Oelberg,

wo ihm das Volk nachgefolgt, von der Zerstörung Jerusams geweissagt hatte. Wer es mit der ersten Meinung halten will, muß das letztere des eingerückten, von da an, wo ein neuer Abschnitt ist, am Ende dieses Capitels setzen. a) Sandh. Laurent. Rus.

* * *

(IV.) Die Weissagung Jesu von seiner bevorstehenden Verherrlichung. v. 20—37.

I. Die Gelegenheit dazu, das verlangen der Griechen Jesum zu sehen,
1. Bei wem es entstanden: Es waren aber ꝛc. v. 20.
2. Wem es entdeckt worden,
   a. Philippo: Die traten zu Philippo ꝛc. v. 21.
   b. Andreä: Philippus kommt, und ꝛc. v. 22.
   c. Jesu: Und Philippus und Andreas sagtens ꝛc.

II. Die Weissagung selbst, wird
1. Gegeben: Jesus aber antwortete ihnen ꝛc. v. 23.
2. Erklärt, da von ihm angezeigt wird
   a. Der Weg zu seiner Verklärung: Wahrlich ꝛc. v. 24.
   b. Der Weg zur Verklärung seiner gläubigen, daß er sei
      1. Der Haß ihres Lebens: Wer sein Leben lieb ꝛc. v. 25.
      2. Der Dienst Christi: Wer mir dienen will ꝛc. v. 26.
   c. Der Urheber seiner Verklärung im Gebet zu seinem Vater: Jetzt ist ꝛc. v. 27. 28.
3. Unterbrochen durch eine Stimme vom Himmel, welche
   a. Vom Vater geschieht: Da kam eine ꝛc.
   b. Vom Volke unterschiedlich beurtheilt wird: Da ꝛc. v. 29.
   c. Von Christo ausgedeutet wird: Jesus ꝛc. v. 30.
4. Fortgesetzt, da ferner gezeigt wird.
   a. Der Verlust des Satans bei solcher Verklärung: Jetzt ꝛc. v. 31.
   b. Der Vortheil der gläubigen von solcher Verklärung:
      1. Die Anzeige: Und ich, wenn ich erhöhet ꝛc. v. 32.
      2. Die Erklärung: Das sagte er aber ꝛc. v. 33.

III. Der Einwurf dagegen, wie er
1. Von dem Volk geschieht: Da antwortete ihm ꝛc. v. 34.
2. Von Christo beantwortet wird,
   a. Lehrweise: Da sprach Jesus zu ihnen ꝛc. v. 35.
   b. Vermahnungsweise,
      1. Zum heiligen Leben: Wandelt, dieweil ꝛc.
      2. Zum Glauben: Glaubet an das Licht ꝛc. v. 36.

IV. Der Erfolg: Solches redete Jesus ꝛc. v. 37.

V. 20.

Es waren aber etliche [1] **Griechen** S. Heiden, die sich zwar nicht hatten beschneiden lassen, aber doch den Gott Israels anbeteten und ihm dienten, und also eine Erkenntnis von dem versprochenen Messias hatten, **unter denen die hinauf kommen waren,** α aus denen die hinauf gingen nach Jerusalem, **daß sie anbeteten** Ebr. 6, 9. 10. 2 Mcc. 3, 2. 35. **auf das** α **auf dem Fest.** der Ostern im äußern Vorhof der Heiden; deren auch viele waren, welche am Pfingsttage durch die Predigt Petri zum Glauben an Christum gebracht wurden. Apg. 2, 6 f.

Anm. [1]) Dergleichen bekehrte aus den Heiden wurden genannt proselyti portae, welche sich zwar nicht wie die proselyti justitiae dem Ceremoniengesetz unterwarfen, a) doch die Hauptlehren des jüdischen Glaubens annahmen, und nicht blos die sieben Gebote Noä, wie die Juden vorgeben. b) Andre verstehen hier durch die Griechen die Juden, die in Griechenland wohnten, und sich mehr der griechischen als ebräischen Sprache gebrauchten. Apg. 2, 5 f. c) Da doch diese sonst gewöhnlicher Hellenisten genannt werden. Apg. 6, 1. d) Auch ist es nicht ohne sonderliche Vorsehung Gottes geschehen, daß eine so große Menge der Fremdlinge aus den Heiden in diesen Tagen zu Jerusalem gewesen, damit nemlich auf diese weise die Wahrheit der geoffenbarten Herrlichkeit Christi durch beglaubte Zeugen nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Heiden in der ganzen Welt konnte verkündigt und bekräftigt werden. a) Gerhard. Lange. Rus. Lampe. Fecht. diss. de religione Gibeon. it. de pietate Cornelii. b) S. Schm. Heum. Calvin. Drusius. c) Zeltn. d) Lamp.

Nutzanw. 1) H. Die guten Neigungen, ehe sie in der Bekehrung reif sind, hangen gemeiniglich an äußerlichen Sachen und büßen den Vorwitz. Fort damit! laßt uns Christum selbst suchen und in gläubiger Liebe brünstig umfahen: das übrige muß verschwinden. 2) Z. Viele suchen und begehren Christum nicht um sein selbst willen; sondern ihres Nutzens halber: Lerne du aber, mein Herz, deinen Jesum mit reiner Liebe im Glauben brünstig umfassen, so wirst du erst recht inne werden, daß er dein Heiland sei. Phil. 2, 21. 3) Aeußerliche Anbeter finden sich genug, aber die Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten, derer sind wol die wenigsten. c. 4, 24. Mt. 15, 8.

V. 21.

Die traten α **kamen daher zu Philippo,** c. 1, 44. **der von Bethsaida aus Galiläa war, von welchem** sie wußten, daß er ein Jünger Jesu wäre; dem entdeckten sie ihr verlangen, **baten ihn und sprachen: Herr,** Luc. 19, 3. **wir wollten** α wir wollen **Jesum gerne sehen.** sei uns dazu behülflich, melde uns bei deinem Herrn an, ob wir nicht einen Zutritt haben können mit ihm zu reden.

Anm. Jedermann, wer da wollte, konnte Christum dazumal sehen; aber es scheint, a) daß sie besonders mit ihm haben reden wollen, wie man das Wort **sehen** noch in solchem Verstande zu gebrauchen pflegt. Lp. Dies verlangen nach Jesu war ein Vorbild, daß die Weissagungen nun sollten erfüllt werden, in welchen vorher verkündigt war, daß ihm (Christo) die Völker anhangen sollten. 1 Mos. 49, 10. Hag. 2, 7. 8. a) Gerhard. Heum. Grot. Beza.

Nutzanw. 1) O der Schande, daß Heiden, die Gottes Wort nicht haben, eher nach Christo fragen als die Christen selbst, die sich doch nach Christo nennen. 2) Wer bei großen Herren was zu suchen hat, muß den ordentlichen Weg und nicht gleich zugehen. Spr. 25, 6. 3) In wichtigen Sachen

ß man gern andre mit zu rathe nehmen. Sir. 24. 4) Es ist sündlich, so man hie in der rblichkeit Jesum leiblich zu sehen verlangt; man te und verharre im Glauben, so wird man ihn n in der Herrlichkeit. c. 17, 24. 1 Petr. 7. 8.

V. 22.

Philippus zweifelte, ob er ihr verlangen Jesu nnt machen dürfe, **kommt und sagets** α dem dreas, dem Bruder Simonis Petri, der gleich= s aus Galiläa war, dessen gutachten zu ver= men, obs rathsam sei, solches verlangen dieser te ihrem Meister anzuzeigen, **und Philippus Andreas** als sie beiderseits dafür hielten, daß us kein misfallen daran haben würde, wenn ihm solches anmeldeten, **sagtens weiter Jesu,** cher gern jedermann vor sich kommen ließ. c. 37. Mt. 11, 28.

Anm. Es wird nicht ausdrücklich gemeldet, daß istus die Griechen vor sich gelassen, daher a) ge schließen, daß sie keine redliche Absicht müssen abt haben. b) Einige wollen aus v. 29. 34. er sie allerdings vor sich gelassen habe, und ende Rede an sie gerichtet. c) Sollte er sie auch nicht gehört, sondern mit dieser Rede dem Orte, wo er war, sein öffentliches Lehr= im Tempel beschlossen haben, nach v. 36. weil dazu bestimmte Zeit verflossen war, so ist ihnen it doch nichts abgegangen, da es vermuthlich ßentheils eben die Judengenossen gewesen sind, che hernach durch die Predigt Petri Apg. 2. Glauben an Christum gebracht wurden. a) Schm. Grab. in spicil. Patrum t. 1. p. 303. Anton. Coll. ms. Rus H. c) Lang.

Nutzanw. Die Prediger müssen darin einig sein, sie die Seelen Christo zuführen und schaffen, sie zu seiner seligen Erkenntnis kommen. 2 Cor. 2. Col. 1, 28.

V. 23.

Jesus **aber antwortete ihnen,** hielt nach empfan= r Nachricht folgende Rede, **und sprach: Die** , α die Stunde **ist kommen, daß des Menschen n** Dan. 7, 13. 15. **verkläret** α verherrlicht e. c. 17, 1. durch seinen Tod und Auferstehung durch die Predigt des Evangelii unter allen ern; drum soll sich niemand, der mich begehrt hen, an meiner niedrigen Gestalt stoßen; v. 27. ern der Zeit erwarten, da meine Herrlichkeit mann kund werden wird.

Anm. Ob es gleich unter den Auslegern nicht emacht ist, ob Christus diese Worte a) zu sei= Jüngern, oder b) zu den vor sich gelassenen chen gesprochen habe; so versichert er doch, daß seine, dem ansehen nach schlechten Umstände in t seiner Person und Lehre, bald ändern würden. würde aus dem Stande der Erniedrigung in Stand der Erhöhung treten, und da ihn jetzt eiden suchten und nach ihm fragten, so erhelle us, daß die Zeit nahe herbei sei, daß ich auch r Bekehrung der Heiden werde verherrlicht en; aber vorher muß ich erst sterben, alsdann von mir eine herrliche Frucht auch unter den n erwachsen. Jes. 26, 19. Es erwies sich auch schon bei dem Kreuze Christi die Herrlichkeit seiner Person und seines messianischen Amts der= maßen, daß auch die wildesten Kriegsknechte mi vielen andern in sich gingen, an ihre Brust schlugen und bekennen mußten, daß er wahrhaftig der Sohn Gottes sei. Mt. 27, 54. 55. Luc. 22, 47. 48. a) Heum. b) Rus. Doddr.

Nutzanw. 1) Alles muß zur rechten Zeit ge= schehen: was zur Unzeit gesucht wird, kann oft nicht erlangt werden. 2) Wenn die Erniedrigung auf die tiefste Stufe gekommen ist, so fängt die Er= höhung an. Phil. 2, 8. 9. 3) Christus hat im Stande seiner Erniedrigung wol einige Strahlen seiner Herrlichkeit sehen lassen: aber im Stande der Erhöhung gebraucht er alle seine Herrlichkeit, und wird nun bald darin wiederkommen. c. 2, 11. Eph. 4, 10. 2 Thess. 2, 10. 4) Wer Christi Kreuz trägt, der hat schon den Samen zur Verherrlichung in sich. Röm. 8, 17.

V. 24—26. Ev. am Tage Laurentii.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: s. c. 1, 51. ich will euch in Gleichnisworten zeigen, wie es mit meiner Verherrlichung zugehen werde: **Es sei denn, daß das** [1]) **Weizenkorn,** worein der Schöpfer eine Kraft zum Wachstum gelegt hat, **in die Erde falle und ersterbe, so bleibt es** α dasselbe **alleine:** 1 Cor. 15, 37. d. i. wo es nicht ausgesäet wird, sondern auf dem Boden liegen bleibt, so ist es zwar in sich selbst mit lebendiger Segenskraft erfüllt, und kann auch lange dauern, daß es seine ganze Gestalt behält: es kann so aber keine Frucht tragen; **wo es aber erstirbt,** in die Erde geworfen wird, darin es so erwärmt und angefeuchtet wird, daß der Keim, der in dem Körnlein ist, schwillt und hervorwächst, hingegen das Körnlein selbst ganz vermodert und zunichte wird; **so bringets viel Früchte.** α viele Frucht, wächst in die Höhe und bringt in den Aehren neue und viele Weizenkörnlein; wie die Er= fahrung bezeugt: Also auch ich, des Menschen Sohn, soll ich den Menschen Frucht bringen zum ewigen Leben, so muß ich nach dem Rathschluß Gottes zuvor leiden und sterben. Ihr sollt also meinen bevorstehenden Tod nicht als ein verderben ansehen, als würde es deswegen mit mir aus sein; sondern vielmehr glauben, daß sich meine Herrlich= keit alsdann erst recht anheben, und ich als ein ausgesäetes Weizenkorn zu vieler Seelen Erhaltung hervorgrünen und unter Juden und Heiden das, was Gott von Ewigkeit bestimmt hat, ausrichten werde. Jes. 53, 10.

Anm. a) Christus will also kurz sagen: ich werde in die Erde fallen und sterben, aber hierauf wird eine herrliche Ernte folgen. Das Gleichnis selbst muß aus dem Wachstum des Samens erklärt werden. Das Saatkorn ist mit einer äußern Haut umgeben, unter welchem sich ein fleischiges Wesen befindet, das in zwei Theile oder Läpplein eingetheilt ist. Dies ist aber nicht das wesentliche des Samens, welches vielmehr der kleine Keim ist, der zwischen gedachten Läpplein steckt. Derselbe hat ein klein Wurzelchen und zwei Herzblättlein; dazwischen aber das Auge, darin die Pflanze im kleinen verborgen ist. Die Läpplein dienen zur Nahrung des Keims,

die Herzblättlein aber verwahren das Pflänzchen, und bedecken es bei seinem ersten hervorschießen. Wenn die Läpplein und das Herzlein das ihre gethan haben, so verfaulen und verwelken sie. Schönes Bild des Todes. Der Same erstirbt nemlich den groben Theilen nach, und das erfordert das Wachstum. Aber der edelste Theil des Samens wird dadurch nicht zerstört, sondern grünt hervor. Schönes Bild der Auferstehung. Obgleich dieser Ort vom Tode und Auferstehung Christi handelt, so schickt sich doch das Gleichnis auch auf unsern Tod und künftige Auferstehung. 1 Cor. 15, 37. H. Ist von Christo und seinen gläubigen Gliedmaßen geredet. Von jenem: der starb und kam unter die Erde, Früchte durch Sendung seines Geistes zu wirken; durch welche Betrachtung er der Griechen eitle Begierde seiner leiblichen Anschauung bestrafte, und sie zugleich vor dem Aergernis seines instehenden Todes bewahren wollte. Von diesen: denn sie müssen in der Buße und Verleugnung sterben, sollen sie fruchtbar werden zu guten Werken. In folgendem 25. Vers wird alsobald von dieser Verleugnung gemeldet, deren Bild Christi Tod sein mußte. Röm. 6, 5. Lg. Auch ist bei diesem Gleichnis die Ungleichheit zu merken: die Samenkörnlein gehen durch ihr ersterben ein in die wirkliche Verwesung; der Leib Christi aber, weil er mit der Seele ohne alle Sünde war, ist ohne alle Verwesung geblieben. Ps. 16, 10. [1]) b) σῖτος bedeutet insgemein Getreide, insbesondre aber das, woraus das Brot gemacht wird. Daher wird es eigentlich im N. T. für Weizen gesetzt, Mt. 3, 12. 13, 30. wie es LXX. haben für חִטָּה Weizen, 1 Chr. 21, 23. 2 Chr. 2, 10. 15. Hohel. 7, 2. weil nemlich der Weizen die edelste Gattung des Getreides ist, daran das Land Canaan Ueberfluß hatte. 5 Mos. 8, 8. Ps. 81, 17. Es war damals die Ernte vor der Thür, und mußte noch in der damaligen Woche die auf dem Osterfest zu opfernde Gerstengarbe geschnitten werden, damit durch diese Erstlinge die ganze Ernte geheiligt würde. Daß unter diesem Gleichnis ein großes Geheimnis verborgen liege, zeigt die vom Heiland gebrauchte Bekräftigungsformel selbst an. a) Lilienthal gute Sache der Offenbarung 5. th. p. 298. Scheuchz. Phys. S. T. IV. p. 1319. b) Lamp.

Nutzanw. 1) Z. Christi Tod ist der Welt Leben: er ist das alleredelste und reinste Weizenkörnlein, nachdem er um unsrer Sünde willen gestorben, in die Erde gesenkt und begraben worden; aber um unsrer Gerechtigkeit willen in seiner Auferstehung ganz lieblich wieder hervorgrünt, und hat unzählige Frucht gebracht. Röm. 4, 25. 14, 9. 2) H. Wer in Christo Gott leben will, muß zuvor dem Fleisch und der Sünde sterben. Was denkt ihr Weltleute? ans Kreuz mit euren Lüsten! 1 Petr. 2, 24. Röm. 6, 8. die alte Gestalt, der alte Mensch und Wille muß verfaulen, soll der neue aufstehen. 3) Soll das Weizenkorn rein und zu seinem Brot zubereitet werden, so muß es abgedroschen, geworfelt und gesichtet werden; also willst du ein Schaubrot auf dem Tisch Gottes aus reinem Weizen gebacken werden, laß dichs nicht befremden, daß du hie auf der Kreuztenne wohl zerdroschen und gesch werdest. Mt. 10, 38.

V. 25.

Wer sein Leben α seine Seele, sein natür Leben oder sich selbst **lieb hat,** α Mt. 10, 37. denn mich; und nicht bereit und willig ist es f zu lassen, wenn es die Liebe Gottes erfo folglich dabei nur Ehre, Reichtum, Wollust irdische Gemächlichkeit sucht, **der wirds** α di (Seele) **verlieren:** α verderben, er wird sich ins verderben stürzen zeitlich und ewig; und **sein natürliches Leben** α seine Seele **auf Welt** [1]) **hasset,** meiner Liebe nachsetzt, sich und alles zeitliche um meinetwillen verleugnet, lieber mit mir sterben will, als daß er mi Worten oder Werken verleugnen sollte, **der** [2]) **erhalten** α dieselbe (Seele) bewahren, Gott ihm auch in dieser Welt geben, so ers ihm ni erkennt, wo nicht, so wird ers ihm sparen **ewigen Leben.** er wird leben in Ewigkeit. Of 15. 16. 2 Tim. 4, 18. f. Mt. 10, 39. 16 Luc. 17, 33.

Anm. Christus hatte v. 24. dem einen Irr daß der Messias würde in dieser Welt ein seliger und herrlicher König sein, widersproche gezeigt, seine Verklärung und Herrlichkeit werd sehen durch sterben und begraben werden. widerspricht er dem andern Irrthum, daß diese die es mit ihm hielten, ein weltliches, herrliche fröhliches Leben führen könnten, und zeigt daß Diener ihm in seinem leiden und sterben g förmig werden müßten, wo sie zur Gemein seiner Herrlichkeit gelangen wollten. [1]) Do **weniger liebt,** wie dies Wort oft vorko 1 Mos. 29, 20. 30. 31. 5 Mos. 21, 15 Richt. 14, 16. vgl. Mt. 10, 37. Ps. 78, 67 Spr. 13, 24. denn das Leben schlechterding hassen, ist verboten. Mt. 19, 18. a) Es bet also **seine Seele hassen** hier nichts anders, als der schädlichen Selbstliebe entgegen gesetzt wird kommt es vor Luc. 14, 26. und schließt in sich 1) daß man das natürliche verderben misbi verlasse, bestreite, und je mehr und mehr zu u drücken suche, und sich selbst wegen derselbigen tiefste erniedrige, mit Erkenntnis der hö Schändlichkeit und Schädlichkeit derselben; 2) man, um seine Seligkeit zu befördern, nicht solchen Gütern trachte, die dem Fleisch alle dieser Welt angenehm sind, sondern nach so die da dauerhaft und ewig sind, ob sie auch oft mit vielen Beschwerlichkeiten dieses Lebens knüpft sein sollten; 3) daß man aus innig Empfindung seiner Ohnmacht gerührt, alles trauen auf eigne Weisheit, Gerechtigkeit und verleugne, und also nichts von sich selbst err das zur Beförderung der wahren Ruhe und seligkeit gereichen kann; 4) daß man, wenn es haben will, das Leben selbst für das Zeugni Wahrheit zu wagen bereit sei, welches letzter besondere hier verstanden wird, weil von den seiner Seele in dieser Welt geredet wird. [2]) λάξει potest explicari per oppositam negati non perdet eam, ut solent interdum verba

iativa poni pro contrariis negativis. Glass. hil. S. a) Lamp. Lilienthals gute Sache der Offenbarung. 4 th. p. 339.

Nutzanw. 1) H. Viel verloren, zum tausendsten Gewinn! wohl: aber o schlechte Beute! sein surmstichiges, sieches Leben, seinen betrüglichen Reichtum, wankelbare Menschengunst, viertelstündige Freude erhalten, und die Krone des ewigen Lebens darum verlieren, diese Thorheit erkennt jedermann, und lieben sie doch die meisten. Mt. 16, 26. 2) Chr. Im Kreuz, Leiden und Verfolgung soll man nicht allzusehr erpicht sein auf das zeitliche, sondern wie ein Kriegsmann sich tapfer wagt und sein Leben feil trägt, also muß auch ein jeder Christ thun. Luc. 14, 33. 2 Tim. 2, 3. 4.

V. 26.

Wer mir dienen will, α so mir jemand dient, sich für den König in Israel erkennt, und sich für seinen Diener und meines Reichs Unterthan angibt, und dafür gehalten sein, folglich auch meines Reichs und dessen Herrlichkeit genießen will: wozu ich zwar jedermann freundlich einlade, aber doch niemand zwingen will, **(der) folge mir (nach)**; c. 14, 3. auch in der Verleugnung durch Kreuz und Leiden, wie ich also zu meiner Herrlichkeit eingehe; 1 Petr. 2, 21. Mt. 10, 38. Mc. 10, 21. **und wo Ich bin**, wenn ich in meine Herrlichkeit werde eingegangen sein, **da soll mein Diener auch sein.** und meiner Herrlichkeit theilhaftig gemacht werden. **Und wer** α wenn jemand **mir** seinem Erlöser, der die Menschen dazu mit seinem Blut erkauft, und zugleich meinem Vater, der eben den Dienst am wertheſten hält, der ihm in mir gebracht wird, c. 14, 9. Phil. 2, 11. **dienen wird:** α dient, im Glauben und Leben, **den wird mein Vater** α der Vater [1]) **ehren.** zum Könige und Priester machen, Off. 1, 6. und ihm dereinst die unverwelkliche Krone der Ehren aufsetzen. 1 Petr. 5, 4.

Anm. Es mochten die Griechen, die sich hier anmelden lassen, sich wol zu allen seinen Diensten ihm bei Aufrichtung eines irdischen Reichs behülflich zu sein, angeboten haben. Damit er sie denn zu seinem reinen Verstande dieses ihres anerbietens bringe, so unterrichtet er sie: denn die Leute meinen gleich, sie thun Gott einen sonderlichen Dienst daran, wenn sie ihm in seinen Knechten eine Visite geben, und sich derselben gehorsame Diener nennen. Mt. 25, 44. Allein das meint Christus hier nicht, sondern es muß was beständiges sein. Wenn wir uns Christo so zum Dienst anbieten, so nimmt ers unter der Bedingung des Gehorsams, Glaubens und der Verleugnung an, mit der Versicherung er wolle uns nicht verlassen, sondern das Ende unsers Glaubens geben. So einen Bund machte Josua, der ein Vorbild Christi war, auch mit dem Volk Jos. 24, 19. darauf starb er. Und Christus ging auch nach diesem Vertrag in den Tod. [1]) So ehrt der Vater alle wahren Anbeter. Pf. 91, 15. die aber deswegen nicht auch anzubeten sind; Mt. 4, 10. sonst hätten auch die gläubigen A. T. welche der Vater nicht weniger ehrt, müssen angebetet werden. Was Christus hier vom Vater sagt, das hat was auf sich und sind keine leeren Worte, aber wie wenig wird leider auf diese Belohnung geachtet! indessen ists eine unglaubliche Ehre, die Christus hier anzeigt. Das kommt mit Christi Erhöhungsstande überein; darum sollen wir auch vor der Erniedrigung keinen Abscheu haben.

Nutzanw. 1) Der himmlische Vater hat seinen Sohn Jesum uns zum Herrn gegeben. Apg. 2, 36. 2) Z. Ein Diener Christi muß seinem Herrn und Heiland folgen im Glauben, heiligen Leben und geduldiger Aufnahme des Kreuzes. Aber wie viel Diener hat Christus, und doch nur so wenig wahre und beständige Nachfolger! Mt. 7, 21. 1 Petr. 2, 21. 3) H. Ein Diener zugleich eines andern, und doch ein Herr für sich sein wollen, schickt sich nicht. Der Kriegsknecht folgt einem Obersten, wie durch Rauch, Blut und Dampf, also zum süßen Genuß der Früchte eines gewünschten Sieges. 4) H. Höre, der Vater wird einen Nachfolger Christi ehren: welch ein Trost! fahre hin Weltehre! deines Schaums gelüstet mich nimmermehr. 5) Dienst du Christo mit redlichem Herzen, sei getrost, du dienst wahrlich einem treuen Herrn, der wird dirs nimmer unvergolten lassen. Ebr. 6, 10. 6) Die gläubigen sind Kinder Gottes und genießen Kinderrecht, ist Ehre genug, die sie hier schon haben: aber die Ehre, die sie im Himmel erlangen werden, ist über der größten Potentaten Ehre, und übertrifft alles. 1 Joh. 3, 1. 2. 2 Cor. 3, 18. Röm. 8, 17.

V. 27.

Jetzt ist meine Seele woran ich das meiste leiden muß, **betrübt** τετάραχται bewegt und verunruhigt, c. 13, 21. α Mt. 2, 3. Pf. 42, 6. in Betrachtung meines bevorstehenden schweren Leidens und des erschrecklichen Zornes Gottes wider die Sünde, den ich fühlen soll, und schon jetzt in meiner Seele empfinde. **Und was soll ich sagen?** wie soll ich meine Betrübnis aussprechen? von der Größe meines Leidens will ich nicht viel reden, ich will lieber Seufzer zu Gott schicken: **Vater, hilf mir** α errette mich **aus dieser** [1]) **Stunde:** ist es möglich, so gehe dieser Kelch des Leidens von mir; Mt. 26, 38. 39. [2]) **doch** ich erinnere mich, daß dies der Wille meines Vaters sei, denn [3]) **darum bin ich in diese Stunde kommen.** und bin meinem schmählichen Kreuzestode nahe kommen, und habe mich freiwillig dargestellt, dies alles für die Sünden der Welt zu leiden.

Anm. Christus redet in seiner Betrübnis mit abgekürzten Worten, wie sonst ein betrübter Mensch zu thun pflegt und bezeugt damit, daß er auch Gemüthsbewegungen gehabt habe, und also auch Schrecken vor dem Leiden und Tode, uns zur Aufrichtung und Trost. Ebr. 4, 15. 5, 2. 8. [2]) Man kann dies Wort **Stunde** hier nach seinem eigentlichen Verstande nehmen, für die Stunde, in welcher er dies redete, und in Vorstellung seines bevorstehenden Leidens betrübt war: vornehmlich aber wol von der ganzen Zeit seines sowol innerlichen als äußerlichen schweren Leidens, welches ihm nach seiner Allwissenheit schon gegenwärtig und auch nach den Zeitumständen vor der Thür war. Und da er ein Heiland und Erlöser sein sollte, so mußte ihm bei der übernommenen Sündenlast, zuvörderst selbst daraus geholfen werden. Jes. 53, 8. Zach.

9, 9. Pf. 22, 21. 69, 1. 109, 26. [2]) a) Das Wörtchen ἀλλὰ, **aber, ja,** bezeichnet hier keinen Widerspruch sondern eine Bejahung; 2 Cor. 7, 11. Joh. 16, 13. doch ist dasselbe auch nicht eine bloße Bestätigung, sondern zugleich ein Uebergang von dem geringern zum größern. Er bezeigt, wie er die Wirkung der menschlichen Natur durch die Vorstellung von dem Willen seines Vaters überwinde. [3]) Diese Worte zeugen von dem tiefsten verderben des menschlichen Geschlechts, und dabei von einem so hohen und tiefen Geheimnis der mit der Strafgerechtigkeit verknüpften Liebe Gottes in Christo, welches über allen unsern Begriff geht. a) Lamp.

Nutzanw. 1) Liebe Seele, bist du nicht munter und fröhlich, vielmehr traurig und niedergeschlagen, siehe deinen Heiland an, der ist in seinen unsündlichen Schwachheiten eben wie du gewesen; getrost! du wirst, wie er überwunden hat, in ihm auch überwinden. Pf. 42, 6. 12. 1 Petr. 1, 6. 2) Z. Kein besser Mittel ist wider alles Leiden, ja den Tod selbst, als nach Christi Exempel eifrig beten und im Glauben sich getrösten, daß um seinetwillen Gottes Name auch durch unser Leiden und Tod werde verklärt und verherrlicht werden. Jac. 5, 13. Phil. 1, 20. 3) C. Christen können in schweren Leiden um die Hinwegnehmung derselben zu Gott beten, doch allezeit mit Unterwerfung ihres Willens unter den Willen Gottes. Luc. 22, 42. 4) Christen müssen um alles leibliche und einiges geistliche allemal unter dem Beding beten, wenns Gottes Wille, und seinem Namen rühmlich ist. 1 Joh. 5, 14.

V. 28.

Vater, [1]) **verkläre** α **verherrliche deinen Namen.** offenbare deine göttlichen Eigenschaften, deine Gerechtigkeit und unendliche Barmherzigkeit, 2 Cor. 4, 6. durch mein leiden und sterben, gib daß ich das Werk der Erlösung glücklich ausführe; beweise wunderbarlich, daß du an meiner Genugthuung ein wohlgefallen habest, und daß die Menschen erkennen, du habest mich gesandt. Da Jesus also betete, bezeugte der Vater mit Worten auf eine wunderbare Art, daß er das Gebet seines Sohnes erhört habe, denn es **kam** S. es wurde gehört eine [2]) **Stimme vom** α **aus dem Himmel:** welche alle anwesenden hören konnten, die lautete also: **Ich habe ihn** meinen Namen und meinen Sohn **verkläret,** c. 13, 31. α verherrlicht schon bisher durch Stimmen vom Himmel, Mt. 3, 17. 17, 5. durch die Predigt des Evangelii, c. 6, 68. Mt. 7, 29. und allerlei Wunder, **und will ihn abermal** ferner Mt. 4, 7. **verklären.** α verherrlichen durch viele Wunderwerke, die bei seinem Leiden geschehen sollen, absonderlich aber durch die Auferweckung von den todten, Aufnehmung in den Himmel, Ausbreitung seines Reichs, Röm. 11, 12. und am letzten Gerichtstage. Mt. 25, 31.

Anm. [1]) Der Herr richtet sein Gebet dahin, wohin alle Gebete der heiligen müssen gerichtet werden, damit nemlich die Ehre Gottes befördert werde. Und so bekräftigt er mit der That selbst, was er c. 7, 18. 8, 50. gesagt hatte. Es konnte also diese Bitte den Glauben der Jünger auf eine sonderliche weise stärken, welche darin eine Pr der Heiligkeit, des vertrauens und der Allwis heit des Herrn wahrnehmen konnten. Auch k man sich hiebei des Vorbildes am großen Vers nungstage erinnern: 3 Mos. 16. das ist das Hei thum in der Passion. 1 Petr. 1, 11f. Im W der Erlösung wird der Name Gottes recht v kommen offenbar, denn es kommen alle Eigensch ten Gottes zusammen; darum bittet der Sohn Vater in der Menschheit, er wolle dies hohe W klar machen. Solches Gebet soll uns hinanhe in das Geheimnis der Erlösung, in die Verw derung darüber, und in die wahre Anbetung. a) Es entsteht die Frage, was es mit dieser Stim eigentlich für eine Bewandnis gehabt habe? O zweifel hat sie der Vater, welcher redete, durch Wunderwerk in den Wolken zuwege gebracht, die Weise, wie jene Stimme, welche den Israel auf dem Berge Sinai geschehen, und welche Samuel im Heiligthum gehört ist, 1 Sam. 5—7. Sie ist aus dem Himmel, das ist oben den Wolken gehört, in Entgegenstellung des Hei thums, woraus sonst unter dem A. T. eine auß ordentliche Stimme bisweilen gehört worden. Wie anfänglich eine Stimme aus der Wolkensä geschah zu Mose, 2 Mos. 40. 3 Mos. 1. und nach mehrmal, vornehmlich zum Unterricht Hohenpriesters: so wurde mit dieser Stimme rechte Hohepriester bezeichnet, und damit dem l tischen Priesterthum, insofern es bisher vorbild gewesen war, ein Ende gemacht. Auch schließt nicht ohne grund, daß diese Stimme im Tem geschehen, und zwar am Dinstag Abend, zur V siegelung des öffentlichen Lehramts Christi. Lamp. b) Lang.

Nutzanw. 1) O. Gottes Name wird auch du Kreuz und Trübsal herrlicher, drum sollen wir a aus dem Grunde solche gern über uns nehm 1 Petr. 4, 16. 2) C. Im Werk der Erlösu liegt eine vortreffliche Heiligung und Verher chung des Namens Gottes. Röm. 5, 8. 3) G Gott selbst Christum geehrt und für seinen Se erkannt, wehe dem und allen die ihn unehren, dafür nicht erkennen wollen. c. 8, 49. 1 Sam. 2,

V. 29.

Da sprach das Volk, der meiste Theil des Vol **das dabei stund und zuhörete:** da diese starke u dringende Stimme vom Himmel geschah, die We aber nicht recht verstund: **Es donnerte,** α es ein Donnerschlag geschehen. Wie die Stim Gottes vom Himmel allezeit mit einem groß Schall, als im Donner gehört wird, geschehen 2 Mos. 9, 28. Pf. 29, 3. Hes. 43, 2. LX (siehe Off. 4, 5. 8, 5. 10, 3. sonderlich c. 6, **Die andern** welche genauer zuhörten und die Wo vernahmen, sprachen: **Es redete ein Engel G** durch den Dienst eines Engels **mit ihm.** Ebr. 2. nach der gemeinen Meinung, daß Gott ni anders mit den Menschen rede als durch die Eng

Anm. a) Es war dies eine solche Art der gö lichen Offenbarung, welche die Juden sonst קוֹל Bathkol nennen, d. i. eine Tochter der Stim oder des Donners, קוֹל oft so viel als ein Don

heißt, 1 Sam. 12, 18. Ps. 29, 39. weil Gott bei einem Donner, oder auf die Art eines Donners sich vom Himmel hören lassen. b) Die Heiden hielten schon dafür, ein plötzlicher Donner wäre ein Zeichen, daß alsdann ein dargebrachtes Gebet von Gott erhört worden sei. c) Weil die gegenwärtigen Personen über diese Stimme in Schrecken gesetzt worden, so urtheilen die, welche von natur furchtsamer waren, als sie wieder zu sich selbst gekommen, es wäre ein Donnerschlag gewesen, die unerschrockenen aber versicherten, sie hätten deutliche Worte vernommen. d) Quia vox haec maxima, crassissima et resonantissima erat instar tonitru. Forte etiam quia confuse non articulate vocem excipiebant, uti excipitur sonus confusus tonitru. a) Vitr. Obs. I. VI. p. 410. b) Elsn. Obs. S. Part. 1. p. 334. c) Heum. d) Cornel. a Lap.

Nutzanw. 1) In dem Getümmel der Welt kann man die Stimme des göttlichen Worts nicht recht verstehen. 2 Cor. 4, 3. 4. 3 Joh. v. 11. 2) O wie unrecht wird von dem Worte des lieben Gottes geurtheilt! wie wird es verfälscht, verdreht, gezerrt und verkehrt! wehe den verruchten Menschen! c. 7, 35. 8, 22. 3) Lp. Ach wie unterschieden sind doch die Zuhörer des Evangelii: einige halten für eine Thorheit, andre für eine Weisheit; 1 Cor. 1, 23. 24. 2, 14. 15. einigen ist es ein hartes, andern ein liebliches Wort. Joh. 6, 60. 68. 1 Tim. 1, 15. 4) Wenn die Leute aus der Predigt des göttlichen Worts sich nicht erbauen und bessern, ists eine gemeine, doch kahle Entschuldigung, sie haben den Prediger nicht verstehen können. 2 Petr. 3, 16.

V. 30.

Jesus antwortete, das Volk zu unterrichten, wie sie diese Stimme deuten sollen, **und sprach: Diese Stimme** die auf mein Gebet zum Vater aus dem Himmel kommen, **ist** [1] **nicht um meinetwillen geschehen,** als hätte ich gezweifelt, ob der Vater mich erhört habe und mich verherrlichen werde, **sondern um euretwillen.** daß ihr überzeugt würdet, ich sei der Messias, der durch seinen Tod Gott verherrlichen soll. c. 11, 42.

Anm. Christus läßt sich nicht in den Streit des Volks ein, zu entscheiden welche Recht hätten oder nicht; sondern ist zufrieden, daß auch nach beiden Urtheilen Gott eine Versicherung von der Erhörung seines Gebets gegeben. [1]) Man kanns auch also verstehen: Sie ist nicht allein um meinetwillen geschehen, sondern vornehmlich um euretwillen. c. 5, 22.

Nutzanw. 1) H. Gottlob, alles ist unser, 1 Cor. 3, 21. Christus, der Himmel und Seligkeit. Trotz! daß der ausgestoßene Fürst der Finsternis denen, die in Christo sind, ihr Kleinod raube. 2) C. Wenn wir die Stimme Gottes in seinem Wort recht hören wollen, müssen wir das voraus setzen, daß alles was sie sagt auch uns angehe. Röm. 15, 4. 1 Cor. 10, 11. 3) O wie viel ist doch gelegen an der rechten Erkenntnis des Herrn Jesu Christi, daß wir glauben, er sei der Sohn Gottes und der Welt Heiland, er einzig und allein, dadurch wir nur selig werden können. c. 20, 31.

V. 31—36. Ev. am Tage der Kreuzerhöhung.

Jetzt eben um diese Osterzeit, **gehet** α ist das [1] **Gericht über die** [2] **Welt:** α ein Gericht dieser Welt: Satan als der Fürst der Welt wird in seinen Werkzeugen sich aufs äußerste wider mich setzen; und es dahin bringen, daß man mich wird kreuzigen und tödten, ob er auf einige weise den Sieg über mich und das menschliche Geschlecht erhalten möge; aber alles sein wüten und vornehmen wird vergebens sein: denn ich werde durch meinen Tod die Welt erlösen und selig machen: über die aber, welche gleichwol muthwillig in des Satans Gewalt bleiben wollen, geht das Gericht der Verdammung: **nun nach kurzer Zeit wird der** [3] **Fürst dieser Welt** d. i. der Teufel c. 14, 30. 16, 11. Eph. 6, 12. 2 Cor. 4, 4. der ein Fürst der Welt ist, insofern sie im argen liegt, 1 Joh. 5, 19. Eph. 2, 2. und die heidnischen Völker bisher in Abgötterei und andern greulichen Lastern beherrscht hat, [4]) **ausgestoßen** α **hinausgeworfen werden.** wenn nach vollbrachtem Werk der Erlösung das Evangelium in der ganzen Welt wird gepredigt, die Heiden haufenweise bekehrt, und aus dem Reich des Satans in mein Reich werden gebracht werden. Apg. 26, 18. Col. 1, 13. 2, 15. Ebr. 2, 14.

Anm. Christus erklärt hier, wie ihn sein Vater verherrlichen würde, indem er der Welt offenbar machen würde, wie sehr sich die Menschen darin an Jesu versündigt, daß sie ihn verworfen, verfolgt und für einen falschen Propheten gehalten hätten, da er sein Sohn und der Erlöser der Welt sei. [1]) Gericht heißt in der h. Schrift entweder Erlösung und Wiederaufrichtung; Ps. 140, 13. oder Verurtheilung und Verdammung: c. 3, 17. 5, 24. hier kann beides zusammen genommen werden, wie die obige Erklärung also eingerichtet ist. [2]) Lp. Durch die Welt werden hier sowol Juden als Heiden verstanden, und zwar sollte das Gericht von den Juden anheben: Jes. 42, 4. denn das Wörtlein νῦν nun hat hier denselben Nachdruck, daß es die vergangene Zeit ausschließe und den ersten Anfang setze. [3]) Lp. Hiermit scheint der Heiland entweder zu sehen auf Dan. 10, 13. 20. wo die Fürsten der Perser und Griechen böse Engel genannt werden, welche diese Völker zu einem gleichmäßigen verderben anreizten: oder auf die gewöhnliche Formel der Juden zu der Zeit, davon die Ursach offenbar ist, nicht daß er der Urheber dieser Welt sei, wie die Manichäer gottlos gelehrt haben, sondern auf eine geistliche weise, nach dem verschiedenen Gebrauch dieser Welt. Eph. 2, 2. 2 Cor. 4, 4. [4]) H. Der Teufel mit seiner Macht und Reich soll vertrieben werden aus den heidnischen Tempeln und gottlosen Herzen. Jes. 49, 24. Col. 2, 15. 1 Joh. 3, 8. Ob nun gleich der Teufel noch so große Gewalt übt, aus Gottes wunderbarem Verhängnis: so ist er doch durch Christum überwunden, und allen seinen Gliedmaßen überwindlich, wie ihm auch sein größtes Gericht des jüngsten Tages noch bevorsteht, nachdem ihm am Kreuz sein Haupt zer-

quetscht und täglich durch die Füße der heiligen im Glauben an den Weibessamen zertreten wird. Röm. 16, 20. Off. 12, 11. Lg. Da aber die Auswerfung desselben stufenweise geschehen wird, so wird die letztere Stufe diese sein, daß wenn er aus dem Abgrund nach der sabbatischen Periode der Kirche auf Erden wird auf eine kleine Zeit wieder los worden sein, er in den feurigen Pfuhl geworfen werde. Off. 20.

Nutzanw. 1) Z. O verreckte Schlange! o ohnmächtiger Teufel! Trotz sei dir, daß du einem einigen, der an Jesum Christum glaubt, in Ewigkeit etwas anhaben könnest! Gott aber sei Dank, der uns ꝛc. 1 Cor. 15, 57. 2) W. Christus hat uns von der Gewalt des Satans erlöst, Ebr. 2, 14. läßt uns auch zum wirklichen Genuß solcher herrlichen Freiheit täglich in seinem Worte rufen. Ach daß nur so gar viel die Sclaverei des Satans sich nicht noch belieben ließen! 2 Tim. 2, 26.

V. 32.

Und Ich, wenn ich [1] **erhöhet werde,** α **werde erhöht sein von der Erden,** c. 3, 14. 4 Mos. 21, 9. am Kreuz, c. 8, 28. wenn ich die Menschen durch meinen Tod erlösen, und darauf in meine Herrlichkeit eingehen werde, Phil. 2, 9. Apg. 2, 33. 5, 31. **so will ich** nebst dem Vater Joh. 6, 44. und dem H. Geist, welchem sonst eigentlich dies Werk zukommt, **sie alle Juden und Heiden, so viel ihrer an mich glauben, zu mir** [2] **ziehen.** aus der Gewalt des Teufels in mein Himmelreich, Col. 1, 13. durch mein Verdienst, c. 1, 9. und durch die allgemeine Predigt des Evangelii. Ps. 22, 31. Jes. 53, 10. 12. Mc. 16, 15. Dies ist die Verklärung des Namens meines Vaters, um welche ich ihn gebeten habe, und worüber er mir mit seiner Stimme geantwortet hat, daß er seinen Namen verklären wolle.

Anm. [1]) Vermuthlich hat Christus in der damaligen syrochaldäischen Sprache das Wort רום gebraucht, welches insbesondere eine schwerzliche oder zum Tode angesehene Aufrichtung oder Erhöhung bedeutet. Esth. 7, 10. 8, 7. 9, 13. im Targum: wie auch im syrischen N. T. das Wort **kreuzigen** mit diesem Wort übersetzt ist, daher denn auch die Juden das **erhöhen** vom Tode verstanden, und dem **immer leben** entgegen gesetzt haben. v. 34. Die Ausleger streiten, ob ὑψοῦν von der Erhöhung Jesu am Kreuz oder von der Erhöhung Jesu zu seiner Herrlichkeit zu verstehen sei. a) Es ist aber nichts ungewöhnliches, daß in einem Wort zweierlei Verstand steckt, welche Figur in der Schule dilogia genannt wird. Aus dieser Ursach haben wir beide Bedeutungen in der Auslegung verbunden, welches die meisten Ausleger thun. Die Zweideutigkeit des Worts **erhöhen** scheint alten Ursprungs zu sein, weil man 1 Mos. 40, 13. 19. 20. 22. es schon findet. Johannes lehrt uns v. 33. warum Christus seine Auferstehung und Himmelfahrt eine Erhöhung nennt, weil nemlich ὑψοῦν seine vor der Erhöhung vorhergehende Kreuzigung bezeichnen konnte. [2]) Lg. Dieser Zug besteht in einer solchen Wirkung der allgemeinen Gnade, dadurch den Menschen das erworbene Heil angepriesen, und ihnen damit die natürliche Unfähigkeit benommen und die Fähigkeit ertheilt wird; jedoch also, daß sie derselben auch widerstehen können. Es schickt sich also dieses zu **sich ziehen** gar schön zu der vorhergedachten Erlösung und Entwaffnung des Satans, als eine davon entstehende herrliche Frucht. Wie aber solcher Zug, der auf alle ohne unterschied geht, an alle komme, kann man so eigentlich nicht wissen, und ist also Gott zu überlassen. a) Houm ad v. 33.

Nutzanw. 1) Tü. Christi Tod unser Leben, seine Erniedrigung unsre Erhöhung, seine Erhöhung unsre Seligkeit. Röm. 5, 8. 9. 2) Z. Zeuch mich Jesu kräftig von der Erden, daß mein Herz möge himmlisch werden! laß deinen Tod in mir mächtig sein, auf daß auch dein Leben in mir mächtig werde. 2 Cor. 4, 12. 3) Or. Christus ist der rechte Magnet, der uns nach sich zieht. Mich. 2, 13. Joh. 14, 2. 17, 24. Doch aber, wer sich von Christo will erhöhen lassen, der muß sich erstlich unter sein Kreuz stellen. Röm. 8, 17. 2 Tim. 2, 12.

V. 33.

Das sagte er aber zu deuten, welches Todes er sterben würde. nemlich des Todes am Kreuz, welches von der Erde erhöht oder aufgerichtet ward. c. 8, 28.

Nutzanw. Christus hat beliebt den Tod des Kreuzes auszustehen, damit er ein rechter Fluch würde, wir aber die gesegneten seien immer und ewiglich. Gal. 3, 13. 14.

V. 34.

(Da) antwortete ihm das Volk: welches wohl verstund, daß er von seinem Tode redete: **Wir haben gehört im** α **aus dem Gesetz** in der heil. Schrift, Ps. 45, 7. 72, 17. 89, 37. 110, 4. Jes. 9, 6. 7. 40, 8. 53, 8. Dan. 7, 14. 27. Mich. 4, 7. ꝛc. **daß** α **der Christus ewiglich bleibe,** welches uns von unsern Schriftgelehrten also erklärt worden, daß er auch dem Leibe nach nicht sterben werde; **und wie sagest Du (denn,) von dir, der du Christus sein willst, des Menschen Sohn** s. Mt. 8, 20. **muß erhöhet werden?** d. i. sterben. **Wer ist dieser Menschen Sohn?** wie kann der der Messias sein, von dem wir glauben, daß er ein weltlich Reich aufrichten wird?

Anm. Dies war wahr, daß Christus ewiglich bleibe, und steht auch Luc. 1, 33. Es mochten die Juden etwa auf Ps. 110, 4. zielen, bedachten aber nicht, daß der Hoheprieſter ein Opfer haben müßte. Sie dachten nicht darauf, daß der Heiland durch den Leidensweg des Kreuzes gehen, und so doch ewig bleiben möchte. Oder es mag dies wo eine alte Tradition unter ihnen gewesen sein, dam sie sich suchen zu helfen und zu wehren wider das Kreuz Christi: daher a) einige dieser Frage ein boshafte Absicht zuschreiben. Vielleicht haben sie insonderheit auf Dan. 7, 13. 14. gezielt, das verstümmeln sie also und lassen das weg, was Dani auch sagt vom Tode Christi, c. 9, 26. 27. thun als wenn sie das nicht gehört hätten. a) Houm Doddr.

Nutzanw. 1) O wie dumm und albern sind doch die Menschen, zu verstehen das Geheimnis de

Kreuzes Christi! Herr öffne ihnen die Augen, daß sie sehen mögen. 1 Cor. 1, 23. 2) Wer keinen rechten Begriff hat von der Haushaltung Gottes zu der Menschen Seligkeit, wird überhaupt von der Wahrheit der h. Schrift schlecht urtheilen. 3) Lp. Diejenigen Zuhörer, welche sich allein nach den Worten ihrer Lehrer richten, und nicht selbst in der Schrift forschen, schweben in der größten Gefahr des Irrthums. 1 Joh. 4, 1. 4) C. Das beste Mittel, die h. Schrift zu verstehen, ist Schrift mit Schrift erklären, so werden auch alle Orte, die sich zu widersprechen scheinen, klar und deutlich werden. Mt. 4, 7. 5) Wer des Menschen Sohn in der Zeit nicht kennt, auch nicht will kennen lernen, den wird er in der Ewigkeit auch nicht kennen, sondern werfen lassen in die ewige Finsternis. Luc. 13, 25.

V. 35.

Da sprach Jesus zu ihnen: nicht ihre Frage zu beantworten, welche sie wider besseres wissen thaten, sondern sie zu ermahnen, daß sie die Zeit der Gnade wohl wahrnehmen möchten: **Es ist das Licht** Christus, der ich allerdings bin, c. 1, 4. **noch eine kleine Zeit bei euch.** c. 1, 9. 7, 33. 9, 5. ihr seid dessen bisher gewürdigt worden, daß ich unter euch gewandelt, gelehrt und Wunder gethan habe, aber nun ist diese Gnadenzeit bald verflossen. **Wandelt** im Licht, c. 8, 12. 11, 9. glaubt an dasselbe, und machet es euch zu nutze, **dieweil** *α* so lange **ihr das Licht** der Wahrheit **habt**, Jer. 13, 16. Eph. 5, 8. 1 Thess. 5, 4. **daß euch** wenn ihr solches nicht annehmen wollt, **die Finsternis** des Irrthums, Verstockung und der ewigen Verdammnis **nicht überfalle.** *α* ergreife, aus gerechtem Gericht Gottes. *α* **Und Wer in Finsternis** der Sünde und des Unglaubens **wandelt, der weiß nicht, wo er hingehet.** kann leicht anstoßen und Schaden nehmen, und geräth wider sein denken ins ewige verderben. Luc. 2, 34. Röm. 9, 32. 33.

Anm. Christus beantwortet die ihm vorgelegte Frage durch eine sanftmüthige Ermahnung, weil er sah, daß seine Zuhörer das Geheimnis der Erlösung doch nicht begreifen würden. a) Das Licht ist hier die erleuchtende göttliche Gnade und die Finsternis ist die Zeit, wenn ihnen diese Gnade wegen ihres beharrlichen Unglaubens würde entzogen werden. Lg. Es ist bei diesem Text wohl zu merken, daß er dem richtigen Hauptsatz von der verleugneten allgemeinen und von der auf die allerwenigsten Menschen eingeschränkten Gnade entgegen stehe. Denn wie hätte doch nach solchem Grunde unser Heiland sagen können: **Wandelt, dieweil ihr das Licht habt, daß euch die Finsternis nicht überfalle;** sintemal ja diese Worte gar den Verstand nicht hätten, den ihr Laut angibt, wenn es den allermeisten unmöglich gewesen wäre im Licht zu wandeln, und der Finsternis, die sie überfiele, zu entgehen. Eine gleiche Beschaffenheit hat es mit dem 36. Vers, welche Forderung ganz widersinnig gewesen wäre, wofern ihnen vermöge der allgemeinen Gnade der Weg zum Glauben nicht offen gestanden hätte. Welches hier so viel mehr zu merken ist, als der nach dem 37. Vers folgende Context im Misverstande das ansehen geben könnte, als habe es auf Gottes seiten an der zum Glauben nöthigen Gnade gefehlt. a) Kypk. observ. S. T. I. 398.

Nutzanw. 1) H. Ergreife die Gnadenthür, weil sie noch offen steht. Lieber warum sparst du deine Buße bis auf morgen? wer weiß, ob dir das Licht scheinen wird. Heute heute! ist gewiß: morgen ungewiß. Ebr. 3, 7. 8. 2) Cr. Wer böse Augen hat, darfs nicht dem Licht der Sonne zuschreiben, daß sie helle scheint, sondern seinen bösen Augen, daß er das Licht nicht leiden kann; so geht es den ungläubigen mit Christo. 3) Z. So ists allezeit ergangen, daß je größer das Licht gewesen, je schwerere Finsternis des Zorns, Verstockung, Gerichts und Verdammnis die Verächter der Gnade betroffen hat. Das sieht man auch an dem heutigen Christenvolk, und wird noch viel ärger werden: aber wer nimmts zu herzen? Luc. 12, 47. 4) Unglückselige Menschen, die ohne das Licht Christum leben und wandeln: sie tappen in Finsternis und handeln verkehrt, bis sie in die ewige Finsternis verfallen. 1 Thess. 5, 4.

V. 36.

Glaubet an das [1] **Licht,** an den Messias, ermahne ich euch nochmals, **dieweil ihrs** *α* so lange ihr das Licht habt, weil ich, das Licht der Welt, noch bei euch bin, und euch meine Gnade anbiete, **auf daß ihr des Lichtes** [2] **Kinder** *α* Söhne, erleuchtete Menschen seid. oder werdet, Eph. 5, 8. durch den Glauben, daß ihr aus Gott, dem Licht geboren werdet, und Gottes Kinder und Erben des ewigen Lichts sein und bleiben möget. c. 1, 12. 13.

Anm. [1]) a) Einige erklären den Ausdruck Licht vom Evangelio, welches mehrmals so genannt wird, 2 Petr. 1, 19. 2 Cor. 4, 4. 6. welche Bedeutung aber sich hier mit dem vorhergehenden nicht gar wohl reimen läßt. [2]) b) Der Name der Kinder des Lichts wird den gläubigen des N. T. gegeben, und zwar 1) deswegen, weil sie ihren Ursprung von dem Licht, Christo nehmen. Denselben betrachten sie geistlicher weise als ihren Vater, Jes. 8, 18. Jer. 3, 14. theils weil sie durch sein Blut von rechtswegen und durch seinen Geist in der that Kinder Gottes werden, theils weil sie seine väterliche Liebe erfahren; Ps. 103, 13. Mal. 3, 17. theils weil sie sich in den Pflichten der Kinder üben; theils weil sie seine Erben sind, Luc. 22, 29. Röm. 8, 17. und vornehmlich seines Lichts; Col. 1, 12. 2) weil sie durch die göttlichen Strahlen der obersten Weisheit erleuchtet werden; Ps. 36, 10, vgl. 2 Cor. 4, 6. 3) weil sie eine Gleichheit mit dem Licht haben. Sie sind durch das in den Verstand strahlende Licht Propheten, in dem Willen Priester, in dem Gewissen geistliche Könige. a) Leigh. in annot. ad h. l. b) Lampe.

Nutzanw. 1) O. O wie helle scheint das Licht der Welt, Jesus in unsern Landen! selig sind die sich erleuchten lassen, Ps. 43, 3. und im Lichte wandeln, sie werden auch kommen zum ewigen Licht. c. 8, 12. 2) O Mensch, frage dich doch auch oft und fleißig selbst, bin ich auch ein Kind des Lichts?

Bist du es nicht, so kannst du es doch noch werden: du mußt nur eine neue Geburt in dir lassen vorgehen: denn ohne diese Geburt wird keiner ein Sohn des Lichts. c. 1, 12. 13.

* * *

(V.) Der Unglaube der Juden bei der hellen Lehre Christi. v. 37—50.

I. Wie groß er bei den meisten gewesen, solches erhellt
1. Aus der Beschreibung des Evangelisten: Und ob er ꝛc. v. 37.
2. Aus einer doppelten Weissagung des Propheten,
a. Die erste Weissagung: Auf daß erfüllt ꝛc. v. 38.
b. Die andere Weissagung.
1. Der Schluß aus solcher Weissagung: Darum ꝛc. v. 39.
2. Die Worte der Weissagung: Er hat ihre Augen ꝛc. v. 40.
3. Die Hauptperson, von der sie handelt: Solches ꝛc. v. 41.

II. Wie weit er von etlichen überwunden worden.
1. Was überwunden wurde, der herrschende Unglaube: Doch ꝛc. v. 42.
2. Was nicht überwunden wurde.
a. Die Menschenfurcht: Aber um der Pharisäer ꝛc.
b. Die Ehre der Welt: Denn sie hatten lieber ꝛc. v. 43.

III. Wie Christi Lehre nicht daran schuld gewesen, denn er hat mit klaren Worten geredet,
1. Vom Glauben an ihn, daß er sei
a. Der wahre Glaube an Gott selbst: Jesus ꝛc: v. 44. 45.
b. Der seligmachende Glaube: Ich bin kommen in ꝛc. v. 46.
2. Vom Unglauben gegen ihn, daß er sei
a. Eine verdammliche Sünde, da er anzeigt die Zeit
1. Da sie geduldet werden: Und wer meine ꝛc. v. 47.
2. Da sie völlig verdammt werden sollen: Wer ꝛc. v. 48.
b. Eine schwere Sünde wider Gott selbst: Denn ꝛc. v. 49. 50.

V. 37.

Solches redete Jesus, bei der Gelegenheit, da ihn die Griechen sehen wollten, und beschloß damit sein öffentliches Lehramt, **und ging weg**, betrübt, nebst seinen Jüngern nach Bethanien, **und verbarg sich vor ihnen.** vor dem Volk, v. 34. daß er fernerhin nicht öffentlich lehrte, sondern hielt sich stille in der Zubereitung zu dem hohenpriesterlichen Amt, da er sollte ein Opfer für uns werden. **Und ob er wol** [1]) **solche** große **Zeichen** nun einige Jahr her, und noch zuletzt nach seinem Einzug, Mt. 21, 14. 15. **vor ihnen that**, α gethan hatte, **glaubeten sie doch nicht an ihn**; wenige ausgenommen, c. 11, 45. daß er der Messias sei, der größte Theil der Juden, sonderlich ihre Obersten stießen sich an seiner geringen Gestalt und blieben im Unglauben.

Anm. Diese Verbergung war nicht nur die ordentliche, da er des Nachts außerhalb der Stadt zu gehen pflegte, sondern auch die letzte, womit er sein Lehramt geendigt hat. Vielleicht verbarg sich Christus deswegen, weil ihn der hohe Rath eben wollte gefangen nehmen lassen. Er hat also die Zeit von Mittwoch bis Donnerstag Abend mit Vorbereitung auf den bevorstehenden Tod zugebracht.

[1]) Das Wort τοσαῦτα, heißt so viel und so große, weil es sowol von der Größe der Sache als auch der Anzahl gebraucht wird, c. 7, 31. 20, 30. 21, 25. Mt. 15, 33. Gal. 3, 4. Off. 18. 7. In ansehung der letztern Bedeutung übertraf die Zahl der Zeichen des Herrn die Zahl aller von Mose und den Propheten gethanen Zeichen weit, Elisa hat kaum 12, Elias noch weniger gethan. und wenn man auch die Zeichen der übrigen Propheten dazu nimmt, so werden nicht über 74 sein. Von Mose pflegten 76 erzählt zu werden: a) aber Christus hat weit mehr gethan, obgleich Johannes nur 7 erzählt. s. Joh. 21, 25. Sie waren auch groß in ansehung der ersten Bedeutung, und zwar wenn man betrachtet 1) ihre Mannigfaltigkeit, sie geschahen am Himmel, Erde, Meer, Winden, Fischen, Bäumen, Broten, Schweinen, Menschen und bösen Geistern; 2) die Art und Weise, da er sie durchgehends in einem Augenblick, entweder durch unbequeme oder gar keine gebrauchte Mittel, durch ein bloßes anrühren, Wort und Wink, auch stillschweigend sowol in Abwesenheit als Gegenwart gethan; 3) in Vergleichung mit den Wunderwerken Mosis und der Propheten, welche sie nicht aus eigner sondern einer andern, nemlich Gottes Kraft verrichtet, Christus aber aus seiner eignen Kraft. a) conf. Saur. Disc. 4. th. 18 Betr. p. 628.

Nutzanw. 1) Wenn Jesus leuchtet, lockt und ruft, und die Menschen wollen weder sehen noch hören, so wird er bewogen zu weichen und sie zu verlassen. 2 Thess. 2, 10. 11. 2) Cr. Wir sollen über die bösen nicht zu hoch erzürnen, Ps. 37, 1. nicht sofort Feuer vom Himmel rufen, Luc. 9, 54. sondern mit Langmuth entweichen. 3) H. Schwer ists, solche Herzen zu bewegen und aufzuschließen, an denen der eiserne Riegel der Verstockung liegt. Zeichen und Wunder helfen da nichts, Luc. 16, 31. darum ists schlechte Hoffnung, daß die Strafe bessere, welche das sanfte Wort nicht hat gewinnen mögen.

V. 38.

[1]) **Auf daß erfüllet würde der Spruch** α **das Wort des Propheten Jesaiä, den er saget:** α das er gesagt hat: d. i. es ist richtig eingetroffen, was der Prophet von der Verachtung des Messias geweissagt: [2]) **Herr wer glaubet unserm predigen?** α wer hat geglaubt unserm Gehör, d. i. dem angehörten Wort, dem Evangelio, und insonderheit von dem Hingang des Messias und dem Gericht Gottes. Mt. 4, 24. 24, 6. Gal. 3, 2. 5. 1 Thess. 2, 13. Röm. 10, 14—16. **Und wem ist der** [3]) **Arm des Herrn** die göttliche Kraft des Messias in seinen Wunderthaten **offenbaret?** Jes. 53, 1. daß er denselbigen erkennen, an ihn glauben und durch ihn selig werden soll. Mt. 11, 25. 16, 17. Luc. 10, 21. d. i. gar wenige, ja fast niemand glaubt es.

Anm. a) Johannes will hier dem Aergernis schwacher Christen vorbeugen, die sich daran hätten stoßen können, daß so wenig Juden durch die

Lehre und Wunder Jesu bekehrt worden. Er meldet daher, daß sich dies nicht wider das vermuthen Jesu zugetragen hätte, sondern Jesaias längst den großen Unglauben des jüdischen Volks vorher geweissagt hätte. [1] ἵνα zeigt hier nicht an, daß die Erfüllung dieser Weissagung der Endzweck gewesen, warum die Juden nicht geglaubt; sondern b) es muß übersetzt werden: **Und also wurde erfüllt** α c. 5, 20. Röm. 5, 20. 2 Cor. 1, 17. 7, 9. Offs. 8, 12. [2] **Herr** steht nicht im Ebräischen, sondern die LXX. haben es zur Erklärung beigefügt. [3] Der Arm Gottes heißt überhaupt die göttliche Allmacht. Hier werden die aus göttlicher Macht verrichteten Wunder Christi verstanden. 2 Mos. 15, 16. Hiob. 40, 4. Ps. 71, 18. 79, 11. 89, 11. 14. c) ἀπεκαλύφθη heißt eigentlich aufgedeckt worden, ist von der Kleidungstracht der morgenländischen Völker entlehnt, die lange Röcke ohne Aermel trugen, so daß wenn der Arm ausgestreckt wurde eine Handlung zu verrichten, welche Kraft erforderte, derselbe unbedeckt erschien. Jes. 52, 10. Dies zeigt also an, daß wenn der wahre Glaube im Gemüth hervorgebracht werde, derselbe als eine Wirkung göttlicher Kraft anzusehen sei. Eph. 1, 19. Col. 2, 12. daher d) andre durch den Arm Gottes bald das Evangelium Röm. 1, 16. e) bald den H. Geist verstehen. a) Heum. b) Lang. Gerhard. Rus. Heum. c) Doddr. d) Gerhard. Maldonat. e) Lampe. Vitringa.

Nutzanw. 1) C. Was geschieht, geschieht nicht darum, weil es vorher verkündigt ist, sondern darum ists vorher verkündigt, weil Gott vorher gesehen, daß es geschehen würde. Es würde nicht vorher verkündigt worden sein, wenn es nicht wäre zukünftig gewesen. 2) O. Die Schuld des Unglaubens ist nicht dem Predigtamt beizumessen, sondern der Verstockung der Menschen. Col. 1, 28.

V. 39.

[1] **Darum konnten sie nicht glauben:** weil sie sich den stärksten Ueberzeugungsmitteln halsstarrig widersetzten und daher dem Gericht der Verstockung schon übergeben waren: **denn Jesaias saget** α hat gesagt **abermal:** da er von der Bosheit und Verstockung dieser Menschen geweissagt hat. c. 6, 10.

Anm. [1] a) Andre geben den Worten den Verstand: weil sie die Lehre und Wunder nicht für kräftig genug hielten, ihn deswegen für den Messias anzunehmen, sondern einen weltlichen König erwarteten, so konnten sie wegen dieses falschen Wahns und ihres fleischlichen Sinnes an diesen Jesum von Nazareth nicht glauben und ihn annehmen, Mc. 6, 5. Jer. 13, 23. da **konnten** eben so viel ist als sie **wollten** nicht glauben, b) wie LXX. das Ebr. לֹא oft mit οὐ δύνασθαι ausdrücken. 1 Mos. 36, 7. 43, 32. Quare non poterant, si a me quaeratur, cito respondeo, quia nolebant: malam quippe eorum voluntatem praevidit Deus et per Prophetam pronunciavit ille cui abscondi futura non possunt. Augustus. a) Heins. b) Saub. in posth. pag. 72 sq.

Nutzanw. 1) Kein Mensch kann aus eigner Kraft glauben, der Glaube ist Gottes Werk und Wirkung: wenn aber der Sünder sich selbst verstockt, kommt Gott als ein gerechter Richter mit seiner Verstockung dazu, daß er weder gläubig noch selig werden kann. c. 6, 29. Col. 2, 12. 2) O. Es ist unmöglich, daß solches, was Gott vorher gesehen und gesagt hat, nicht eintreffen sollte, weil es unmöglich ist, daß er uns oder sich selbst betrügen könne. Tit. 1, 2.

V. 40.

Er Gott hat ihre Augen ihren Verstand verblendet, und ihr Herz ihren Willen verstocket, verhärtet, daß sie mit den Augen nicht sehen, noch mit dem Herzen vernehmen: die deutlichsten Zeugnisse der Wahrheit nicht verstehen noch zu herzen nehmen, **und sich bekehren und ich ihnen hülfe.** α sie heilte. Das ist, es wird das jüdische Volk dem Wort Gottes so ungehorsam werden, daß Gott aus gerechtem Gericht sie dahin geben wird, daß ob sie schon den im Fleisch geoffenbarten Gott sehen, sie ihn dennoch nicht erkennen oder annehmen, und bei ihm Hülfe suchen werden.

Anm. Die Worte stehen im Jesaia imperative, befehlsweise, in der andern Person, der Evangelist aber führt sie nach den LXX. an in der dritten Person, und gibt damit zugleich den prophetischen Worten eine Erklärung. s. Mt. 13, 15. Apg. 28, 27.

Nutzanw. Siehe da die Wahrheit der gerechten göttlichen Verstockung, da er den frechen, ruchlosen und hartnäckigen Sündern seine bekehrende Gnade entzieht, und sie in ihrem verderben dahin gehen läßt. 2 Cor. 4, 4. Ebr. 3, 13. Röm. 11, 7. 8.

V. 41.

Solches sagte Jesaias, da er seine Herrlichkeit sahe, nemlich des Messias, welcher der Herr ist, v. 38. der sich im A. T. den Propheten offenbart hat, **und redete von ihm.** weissagte von den Zeiten des Messias, wie schlecht er von seinem Volk würde aufgenommen werden.

Anm. a) Es fragt sich, wie der Prophet die Herrlichkeit des Sohnes Gottes gesehen habe. Es geschah solches 1) nach dem Buchstaben, weil ihm ein sichtbares, und in heil. Schrift nicht ungewöhnliches Zeichen der Gegenwart des Herrn erschienen ist, welches gleichförmig war der Wolken- und Feuersäule, worin der Hirt Israels über den Cherubinen der Herrlichkeit wohnte; 2) nach dem Geheimnis, weil ihm unter diesen äußerlichen Zeichen die zukünftige Herrlichkeit des auf dem himmlischen Thron sitzenden Christus vorgestellt war, wie auch weil er dieselbe von den Seraphinen hatte verkündigen hören. Jes. 6, 1. 5. Es ist also diese majestätische Offenbarung ein trefflicher Erweis der wahren Gottheit Christi. Lg. Auch kann man daraus sehen, wie bekannt die Lehre vom Messias, daß er der wahre Sohn Gottes und mit dem Vater gleiches Wesens sei, in der jüdischen und ersten christlichen Kirche gewesen sei. Und da Paulus diesen Ort Jesaiä Apg. 28, 25. dem Heil. Geist mit recht zueignet, so zieht man billig diesen Schluß daraus, daß mit dem dreimaligen heilig auf das Geheimnis der H. Dreieinigkeit gesehen sei. a) Lampe.

Nutzanw. Z. Hat Jesaias des Herrn Christi

Herrlichkeit in dem hohen majestätischen Thron der H. Dreifaltigkeit, von den Cherubinen und Seraphinen beehrt, so viel hundert Jahr vorher, ehe er noch Mensch geboren worden, gesehen: ei wie könnte doch wol ein klareres Zeugnis sein seiner wahren und wesentlichen Gottheit als eben dieses? Ebr. 1, 6.

V. 42.

Doch der Obersten welche vermuthlich der Secte der Pharisäer zugethan waren, **glaubeten viel an ihn;** α gleichwol haben viele aus den Obersten geglaubt an ihn; es war gleichwol noch ein heiliger Same unter dem jüdischen Volk, auch sogar unter den vornehmen waren solche, die Jesum für den Sohn Gottes erkannten und annahmen, c. 7, 26. Luc. 23, 13. Apg. 4, 5. 15. **aber um der andern Pharisäer willen,** welche im hohen Rath die meisten waren, und daher auch am meisten zu sagen hatten, **bekannten sie es nicht,** öffentlich, **daß sie nicht in den Bann gethan** α aus der Synagoge verstoßen **würden:** c. 9, 22. es war ihr Glaube noch schwach und mit Menschenfurcht befleckt, welches nicht zu loben ist.

Anm. a) Einige erklärens von einem historischen Glauben, daß sie in ihrem Gewissen überzeugt gewesen, Jesus sei der Messias und hätten ihn doch nicht annehmen wollen: weil der Ausgang solches an den Tag legt, indem man nicht liest, daß sie, da Jesus zum Tode verdammt wurde, für Jesum das geringste geredet. Luc. 22, 70. Von Joseph und Nicodemus glaubt man, daß sie nicht bei der Verurtheilung des Herrn gewesen. Weil aber dies vorgeben nach Luc. 23, 51. falsch ist, so halten wir es lieber mit den b) meisten Auslegern, die sie für rechtschaffene, obwol schwache Bekenner Jesu ansehen. a) Chemnit. Brent. Calov. Gerhard. Tarnov. Lampe. b) Dorsch. Zeltn. Flac. Bucer. Feuerborn. Menzer. Aretius. Pareus. Heum. Doddr.

Nutzanw. 1) H. Sollten sich solche finden, die von Gott geehrt werden für Schmach, und vom Teufel hochgeachtet sein, für einen Schmuck, ja für ihr größtes Gut halten? ists möglich? ja: nicht nur die Feinde des Kreuzes verüben solchen Unsinn, sondern auch bei den schwachgläubigen kann Menschengesuch, Ehre und Furcht ihren Ruhm in Christo schänden und zertreten. Erwähle du mit Mose die Schmach Christi, und laß die Ehre Egyptens und den Prinzenstand bei der Tochter Pharao schwinden. Ebr. 11, 24. Selig ist der, dem die Welt mit allem ihrem Ehrenkram gekreuzigt, und so viel geachtet ist als ein Dieb am Galgen. Gal. 6, 14. 2) O. Viel weltweise haltens für eine besondere Klugheit, wenn sie verhehlen können, was sie von der Religion halten, damit niemand wisse, was sie glauben. Aber eben darum sind sie gemeiniglich ohne Religion, ohne Glauben, ohne Seligkeit. Elende Klugheit! 2 Cor. 4, 13. 3) Cr. Der wahre ungefärbte Glaube muß allezeit mit dem Bekenntnis zusammen stimmen. Röm. 10, 10. Denn wer Christum nicht bekennt, den wird er auch nicht bekennen. Mt. 10, 32. 33. 4) Q. Man stehe in welchen Umständen und Stande man wolle, so muß man sich daran keineswegs binden: man muß sich an nichts hangen, was uns von Menschen kann genommen werden, wenn wir das wollen erlangen und behalten, was Gott allein geben kann. 1 Joh. 2, 15.

V. 43.

Denn sie waren in ihrer Selbstverleugnung noch nicht so weit kommen, daß sie alles ansehen in der Welt hätten in den Wind geschlagen, **sondern hatten** [1] **lieber** α liebten mehr **die** [2] **Ehre** α die Herrlichkeit **bei den Menschen,** α der Menschen, **denn die Ehre bei Gott.** α Gottes; die Liebe zur Ehre und Gunst der Menschen war so stark bei ihnen, daß die angehende Kraft des Glaubens sie noch nicht völlig überwinden konnte.

Anm. [1]) H. Nicht daß sie im Ehrgeiz, einer Todsünde, wären gestanden, sondern daß sie sich noch vor Schande aus sündlicher Schwachheit gescheut, ohne daß sie die Schmach Christi für höhere Herrlichkeit, als aller Welt Ehre noch halten wollten. Wo aber der Glaube in seinem rechtschaffenen Wesen ist, muß diese Furcht schwinden, und keineswegs gehegt oder für Klugheit ausgegeben werden, sonst erlöscht er wieder. c. 5, 44. [2]) *δόξα τῶν ἀνθρώπων*, et *δόξα τοῦ Θεοῦ*, diese Genitive können activ und passiv genommen werden: die Ehre der Menschen ist, die wir von Menschen erwarten, und die wir ihnen erweisen; und die Ehre Gottes, die wir von Gott erwarten, und die wir Gott schuldig sind. Glass. Phil. S.

Nutzanw. 1) Z. Solcher Staatsglaube ist heutzutage unter den großen und weltklugen, die niemand wissen lassen, was sie eigentlich glauben und im Schilde führen, nur allzugemein. Allein reime nur einer das mit Röm. 10, 10. 2 Cor. 4, 13. Mt. 10, 32. Wo bleibt die Kreuznachfolge und Schmach Christi, ohne welche keiner dessen Jünger sein kann? Luc. 9, 23. 2) Strebst du nach Ehre, Ansehen, Reichtum und Herrlichkeit der Welt, so bist du dir hinderlich am Glauben und an der Seligkeit. c. 5, 44.

V. 44.

Jesus aber [1]) **rief,** so unabläßig in seinem Amt, ihre Seelen zu gewinnen, **und sprach: Wer an mich glaubet,** mich für den Messias erkennt und sein Heil und Seligkeit in mir sucht, **der glaubet nicht an mich allein,** als wenn ich von mir selbst kommen wäre und sein Glaube auf meine Person allein ginge, **sondern auch an den, der mich gesandt hat.** an den himmlischen Vater, 1 Petr. 1, 21. von welchem ich kommen bin und dessen Wort ich rede; ich fordere keinen andern Glauben, als den eure Väter gehabt haben.

Anm. [1]) *ἔκραξε καὶ εἶπεν* kann man hier gar wohl übersetzen: **Jesus hat gerufen und gesagt,** denn v. 37. wird gemeldet, daß Jesus weggegangen sei und sich verborgen habe; worauf Johannes v. 38—43. von dem Unglauben der Juden redet, womit denn dieser Vers also scheint zusammen zu hangen: Jesus aber war nicht schuld an dem Unglauben und Verstockung der Juden, welcher genug gerufen, sie gewarnt und unter andern gesagt hat: **Wer an mich glaubet** ꝛc. Es sind also die Worte v. 44—50. nicht eine besondere Rede,

die Christus nachher, da er hinweggegangen, gehalten hätte, sondern es ist eine Anzeige dessen, was a) er theils noch ehe er völlig von dem Platz, wo er die vorige Rede gehalten, hinweggegangen, geredet theils in der vorigen Zeit gesagt, und welches der Evangelist hier kurz zusammen faßt und beifügt. Wie denn diese Wahrheiten auch meist den Worten nach in den vorigen Capiteln dieses Evangelii vorkommen, und solche Orte bei jedem Vers angeführt sind. a) Lange. Zeltn. Heum.

Nutzanw. 1) Jesus ruft und die Menschen wollen doch nicht hören und sich bekehren. O der Schande! o ihr gottlosen! womit wollt ihr euch künftig entschuldigen, wenn Christus wiederkommen und euch euren Ungehorsam vorhalten wird. Spr. 1, 21. 24. 2) Cr. Der christliche Glaube läßt sich nicht trennen: der Glaube der Christum faßt, faßt zugleich auch den Vater, denn niemand kann von Christo glauben, daß er der Sohn Gottes sei, er glaube denn auch an den Vater, der ihn gezeugt hat. Niemand kann glauben, daß Christus sein Versöhner und Fürsprecher sei, er glaube denn an den, bei dem er durch Christum versöhnt und vertreten wird. 3) Es ist keine größere Ehre als glauben an den allergrößten König, glorwürdigen Gott und Schöpfer Himmels und der Erde. v. 43.

V. 45.

Und wer mich als das wesentliche Ebenbild des Vaters Ebr. 1, 3. [1]) **siehet** und erkennt, **der siehet** und erkennet auch **den, der mich gesandt hat.** c. 8, 19. nemlich den Vater, darum weil der Vater in mir ist und ich im Vater. c. 14, 9. 10.

Anm. [1]) Dies wird von den Vätern, und sonst insgemein vom sehen des Gemüths und Glaubens erklärt; doch ist das leibliche sehen nicht ganz auszuschließen, Mt. 27, 55. Mc. 3, 11. so daß a) derjenige, welcher die unleugbaren Wunder Jesu sehe, daraus schließen müsse, daß ihn Gott gesandt habe, und zwar so deutlich, als wenn er Gott sähe diese Werke selber verrichten. b) Andre legen den Worten Christi diesen Verstand bei, daß man die Vollkommenheiten des Vaters an ihm entdecken könne, und daß der, welcher seine Augen vor ihm verschließe, sich des einzigen Mittels beraube, zur wahren Erkenntnis desselben zu kommen. a) Heum. b) Doddr. Suic. thes. t. 1. p. 1396.

Nutzanw. 1) Cr. Christus ist das Ebenbild des göttlichen Wesens. Ebr. 1, 3. Auch ist der Vater im Sohn, und der Sohn im Vater. c. 14, 11. Darum wer mit dem Auge des Glaubens Christum sieht, der sieht auch den Vater. c. 14, 9. 2) C. Christus beruft sich wider seine Feinde immer auf den Vater: c. 5, 37. So mögen treue Diener des Worts in Verachtung und Widerwärtigkeit auch auf ihr Amt trotzen, das sie von Gott empfangen. Jes. 49, 4.

V. 46.

Ich nachdem ich vom Vater ausgegangen, **bin kommen in die Welt** und habe menschliche Natur angenommen, **ein Licht**, der ich das wahrhaftige Licht bin von Ewigkeit her, c. 1, 4. 9. 3, 19. 8, 12. Jes. 42, 6. **auf daß, wer** α ein jeder der **an mich glaubet, nicht in Finsternis bleibe.** in Unwissenheit, Sünde und unter dem Zorn Gottes, Eph. 5, 8, sondern ein Kind des Lichts werde, und durch mich ewig lebe. c. 3, 16. 17.

Nutzanw. 1) O selige Absicht des angekommenen Jesu! wer nun nicht erleuchtet wird, der gebe die Schuld seiner eigenen Bosheit. c. 3, 19. 2) Die Sonne ist ein schönes Licht, aber Jesus die Sonne der Gerechtigkeit viel tausendmal schöner; er leuchtet in die finstern Herzen hinein, macht sie licht, daß sie als Kinder des Lichts im Lichte wandeln, und zum Glanz des himmlischen Lichts kommen. Mal. 4, 2. 3) Wer noch lauter Finsternis im Verstande hat und in Finsternis der Sünden wandelt, rühme sich des Glaubens nicht; es ist nicht wahr, daß er ans Licht der Welt, an Christum glaubt. 1 Joh. 2, 4.

V. 47.

Und wer α wenn jemand **meine Worte höret,** also daß er dadurch überzeugt wird, wie es v. 42. von vielen Obersten des Volks hieß, **und glaubet nicht** recht und also daß er den Glauben des Herzens auch durch das Bekenntnis des Mundes und durch das ganze Leben erweist, **den werde Ich nicht richten:** α den richte ich nicht: in diesem meinem Stande der Erniedrigung: noch auch im Anfange des Standes meiner Erhöhung, c. 3, 17. 5, 45. **denn ich bin nicht kommen,** nach meiner Zukunft ins Fleisch, **daß ich die Welt richte,** oder verdamme, **sondern daß ich die Welt selig mache.** α erhalten möge. s. c. 3, 17. und mich damit in der that als einen Heiland der Welt erweise, worauf es auch mit meinem bevorstehenden Tode angesehen ist.

Anm. Das Wörtlein καὶ und ist hier so viel als **darum,** deshalb. s. Luc. 15, 20. Apg. 5, 5. 1 Cor. 5, 13. da es auch also vorkommt. Lampe.

Nutzanw. 1) C. Die eigentliche Ursach der Verdammnis ist der Unglaube, daß die Menschen die Seligkeit, welche ihnen Christus verdient und im Evangelio anbieten und antragen läßt, verachten und also sich selbst unwürdig achten des ewigen Lebens. Apg. 13, 46. 2) O du freundlicher und sanftmüthiger Jesu: du bist nicht ohne verzug mit der Strafe her hinter den bösen und undankbaren, sondern gibst Zeit und Raum genug zur Buße. Luc. 13, 8. 1 Tim. 1, 16. 3) Ein rechtschaffner Diener des Worts ist nur gesandt selig zu machen. Muß er ja strafen mit dem Wort, so ist dasselbe alles doch gemeint zur Besserung. 1 Tim. 4, 16.

V. 48.

Wer mich als das wahre Licht **verachtet,** [1]) ἀθετῶν, beiseite setzt, verwirft, **und nimmt meine Worte nicht** gläubig und gehorsam auf, da er sie doch vermöge der allgemeinen Gnade aufnehmeen kann, 5 Mos. 18, 19. **der hat schon,** der oder das **ihn richtet:** nemlich, eben **Das Wort, welches ich geredt habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage.** c. 3, 18. 8, 24. an welchem alles offenbar werden wird, und also auch daß mein Wort so klar und deutlich gewesen, daß man ihm nicht als nur aus Bosheit hat widerstehen können.

Anm. [1]) Das Wort ἀθετεῖν kann mit recht hier durch **von sich stoßen** gegeben werden, weil es im völligen Verstande bedeutet, das ansehen einer

Person verwerfen, weil es kein hinlänglicher Grund ist derselben zu gehorchen. So kommt es vor Judä v. 8. Luc. 10, 16. Die LXX. setzen es für מרד rebelliren, für פשע abfallen, und am meisten für בגד treulos handeln. Von der Art war die Sünde der Juden in ansehung des Heilandes, welcher nicht allein der Prophet, sondern auch der oberste Gesetzgeber und Herr Israels war. An dieser Sünde nun wurden sie schuldig, da sie seine Lehre nicht annahmen, welches eben so viel ist, als sein Zeugnis nicht annehmen. c. 3, 11. Diese Verwerfung der Worte Jesu war die allerschändlichste Rebellion und Abfall, weil er Gottes Wort redete. c. 3, 34. Lampe.

Nutzanw. 1) Q. Die Diener Christi dürfen sich niemals rächen an den Verächtern ihrer Predigt, es ist Gottes Wort, der wird solches zur rechten Zeit schon strafen. 1 Sam. 8, 7. 2) H. Was schadets, denkt mancher, wenn ich gleich viel lese und höre und ein Unchrist bleibe? dieses: alle Sylben, Worte und Predigten sollen am jüngsten Tage deine Ankläger, deine Richter, deine Henker sein. Was dünket dich? c. 5, 45. 3) Cr. Schämt euch, ihr Bibelschänder! so groß ist die Autorität und ansehen der h. Schrift, daß auch nach deren Ausspruch das jüngste Gericht soll gehalten werden. Röm. 2, 12. 16. 4) Obgleich der Herr nicht gleich mit Donner und Blitz drein schlägt, so dürfen die gottlosen nicht meinen, daß sie frei ausgehen werden, sie haben zu gewarten ein schreckliches Gericht. Ebr. 10, 27.

V. 49.

Denn ich habe nicht von α aus mir selber geredt, als ein bloßer Mensch, wie ihr meint und mich deswegen lästert und einer Lüge beschuldigt, aber es einmal mit schaden werdet inne werden, **sondern der Vater, der mich gesandt hat,** daß ich Mensch würde, und das Amt eines Hohenpriesters, Propheten und Königs verrichtete, **der hat mir ein** [1]) **Gebot** Befehl und Unterricht c. 10, 18. **gegeben, was ich thun α** [2]) sagen **und α was ich reden α** lehren **soll.** c. 7, 16. 8, 28. 14, 10. den Rath Gottes von der Seligkeit der Menschen ihnen deutlich zu verkündigen.

Anm. [1]) Dies Gebotgeben geschah durch eine göttliche Mittheilung. Christus wurde gesalbt mit dem, der sein Geist war, und was er aus der Salbung empfing, besaß er bereits in seiner Gottheit. [2]) a) Wie das **sagen** und **reden** hier zu unterscheiden sei, kann man aus λαλεῖν erkennen, welches im N. T. öfters **lehren** heißt. b) Andre suchen unterschiedene Deutungen, wenigstens kann es auf unterschiedene Art geschehen. Das erste kann gehen auf die Gebote, das andere auf die Verheißung; oder es sieht das erste auf die Sachen, das letztere aber auf die Worte selbst; oder das erste bezeichnet ein öffentliches, das andere ein besonderes reden. In ansehung der Zeit sieht das erste auf das, was er bisher geredet hatte, das letztere auf das, was er noch bei anderer Gelegenheit, insonderheit vor dem jüdischen Richterstuhl reden wollte. c) Docere est dicere ac publicare rem graviter; loqui familiariter eam proferre est. a) Heum. b) Lamp. c) Corn. a Lap.

Nutzanw. Z. Hörst du wol, du sicherer und unbußfertiger Mensch, wen du durch Ungehorsam und widerstreben gegen das Wort treuer Lehrer verachtest! gewislich nicht Menschen sondern Christum und Gott seinen Vater selbst, dessen das Wort ist. Luc. 10, 16.

V. 50.

Und oder denn **ich weiß,** aus der wesentlichen Gemeinschaft mit dem Vater, und als der Rath oder Rathgeber des Friedens, aufs gewisseste, c. 3, 11. 1, 18. **daß sein Gebot** und Verordnung von der Seligkeit der Menschen, was ich thun und reden soll, **ist das ewige Leben.** ist die Ursach des ewigen Lebens, 1 Joh. 5, 11. welches dem Vorschmack nach erlangen, die dem Worte des Evangelii, welches diesen Rath Gottes offenbart, glauben. Röm. 1, 16. **Darum, das ich rede, das rede ich also,** nicht nur die Sache, sondern auch auf die Art, **wie mir der Vater** [1]) **gesagt hat.** wer also nicht glaubt, der wird dem Gericht nicht entgehen; wer aber glaubt, erlangt das ewige Leben.

Anm. [1]) εἰρηκεν **sagen** ist hier so viel als befehlen. So nehmen es die 70 Dolmetscher 3 Mos. 1, 2. 15, 2. 17, 8. wenn aber Jesus sagt, daß er so rede wie der Vater geboten hat, so zeigt er auch, wie völlig er den Willen des Vaters im reden erfülle. Von der Wahrheit dieses Ruhms zeugen die Stellen Ps. 40, 10. 11. Jes. 11, 2—5. 61, 1. Ps. 45, 3. Jes. 42, 2—4. Zeph. 3, 5f. Da nun hiemit die Lehre des Herrn übereinkam, so konnte niemand zweifeln, er halte sich auf das genaueste an das Gebot des Vaters. 5 Mos. 18, 18.

Nutzanw. 1) Z. Weil das Wort Gottes das ewige Leben ist, und eine seligmachende Kraft hat: wohl demnach allen denen in Ewigkeit, die solches mit gläubigem Herzen annehmen und bewahren! wehe aber auch allen denen in Ewigkeit, die es nicht thun! Röm. 1, 16. Luc. 11, 28. 2) Tü. Man bleibe nur bei dem lieben Worte Gottes; das sind die besten Prediger, welche das predigen, was der himmlische Vater gesagt hat, und selber auch darnach thun; je mehr Kunst und Menschenwort im predigen, je weniger Segen und Erbauung. 1 Petr. 4, 11.

Auf dem Wege nach Bethanien verkündigt Christus abermal sein Leiden; Mt. 26, 1. 2. die Hohenpriester halten Rath Jesum zu tödten. v. 3—5. Mc. 14, 1. 2. Luc. 22, 1. 2. Jesus wird zum andernmal in Bethanien gesalbt. Mt. 26, 6—13. Mc. 14, 3—9. Judas wird mit den Hohenpriestern einig Jesum zu verrathen. Mt. 26, 14—16. Mc. 14, 10. 11. Luc. 22, 3—6.

Das XIII. Capitel.

(I.) Jesu angestelltes fußwaschen. v. 1—20.

I. Die wirkliche Verrichtung,

1. Insgemein bei den Jüngern, wo zu merken

a. Die Zeit: Vor dem Fest aber der Ostern.

v. 1.

b. Die vortreffliche Person, die es verrichtet, kommt vor, als eine
1. Allwissende: Da Jesus erkennete ꝛc.
2. Liebreiche: Wie er hatte geliebet ꝛc.
3. Zu verrathende: Und nach dem Abendessen ꝛc. v. 2.
4. Allmächtige: Wußte Jesus, daß ihm ꝛc. v. 3.
5. Göttliche: Und daß er von Gott ꝛc.

c. Die Zubereitung dazu, geschieht in
1. Aufstehen: Stund er vom Abendmahl auf. v. 4.
2. Kleider ablegen: Legte seine Kleider ab.
3. Schurz anlegen: Und nahm einen Schurz ꝛc.
4. Wasser eingießen: Darnach goß er Wasser ꝛc. v. 5.

d. Die Verrichtung des fußwaschens selbst: Und hub an ꝛc.

e. Das abtrocknen nach dem fußwaschen: Und trocknete ꝛc.

2. Insonderheit bei Petro.
a. Petri Weigerung.
1. Die erste Weigerung, wie sie
a. Geschehen: Da kam er zu Simon ꝛc. v. 6.
b. Sanftmüthig beantwortet: Jesus antwortete ꝛc. v. 7.
2. Die andere Weigerung, wie sie
a. Geschehen: Da sprach Petrus zu ihm ꝛc. v. 8.
b. Ernstlich beantwortet: Jesus antwortete ihm ꝛc.

b. Petri Zulassung, wie sie
1. Geschehen: Spricht zu ihm Simon Petrus ꝛc. v. 9.
2. Beantwortet,
a. Die Antwort: Spricht Jesus zu ihm ꝛc. v. 10.
b. Die Ursach solcher Antwort: Denn er wußte ꝛc. v. 11.

II. Die geistliche Anwendung.
1. Die Vorbereitung dazu.
a. Die Zeit: Da er nun ihre Füße ꝛc. v. 12.
b. Die Vorbereitung selbst: Nahm er seine ꝛc.
2. Die Anwendung selbst.
a. Der Grund dazu: Ihr heißet mich Meister ꝛc. v. 13.
b. Der Befehl dazu, welcher wird
1. Deutlich gegeben,
a. Insonderheit des fußwaschens wegen: So ꝛc. v. 14.
b. Insgemein der Nachfolge Jesu wegen: Ein ꝛc. v. 15.
2. Nachdrücklich eingeschärft, und nimmt er die Gründe
a. Von der Billigkeit: Wahrlich, wahrlich, ich ꝛc. v. 16.
b. Von dem Nutzen, welchen er
1. Insgemein verspricht: So ihr solches ꝛc. v. 17.
2. Insonderheit Judä abspricht, als dessen übel verhalten vorher gesagt ist
a. Von David: Nicht sage ich von euch ꝛc. v. 18.
b. Von Jesu: Jetzt sage ichs euch ꝛc. v. 19.
3. Nochmals wiederholt: Wahrlich, wahrlich ꝛc. v. 20.

V. 1—15. Ev. am grünen Donnerstage.

Vor dem Fest aber der Ostern, Mc. 14, 1. d. i. den Tag vor Ostern, Luc. 22, 15. 11, 38. **am Mittwoch, da Jesus erkennete**, nach seiner Allwissenheit, **daß seine Zeit** α Stunde, die von Gott dem Vater bestimmte Leidenszeit **kommen war, daß er aus dieser Welt** und aus dem Stande seiner Erniedrigung durch seinen Tod, Auferstehung und Himmelfahrt **ginge** α überginge **zum Vater**, und zum völligen Gebrauch seiner Herrlichkeit, **wie er hatte geliebet die seinen**, α die eigenen, seine zwölf Jünger, **die in der Welt waren**, und nach seinem Tode auch noch darin bleiben und viel Leiden erfahren sollten, **so liebte er sie bis ans Ende**. seines zeitlichen Lebens, c. 17, 8. 12. und fernerhin ohne aufhören. Pf. 9, 18. 44, 23. LXX. und hat solche Liebe durch das fußwaschen, welches ich jetzt beschreiben will, aufs nachdrücklichste beweisen wollen.

Anm. Johannes macht diesen Eingang um seine Leser zur Aufmerksamkeit wegen der folgenden demüthigen Handlung Jesu zu bewegen. Der Evangelist zeigt deutlich an, daß das fußwaschen bei einem Abendessen sei **vor dem Feste** geschehen, und ist also nicht nach dem essen des Osterlamms und Einsetzung des h. Abendmahls zu setzen, wie a) einige thun; denn dieser Abend, an welchem das Osterlamm gegessen wurde, gehörte schon zu dem Osterfest selbst, weil die Juden die Tage vom Abend an rechneten. b) Die Evangelisten gedenken in dieser Woche dreier Mahlzeiten, davon die eine am Dienstag Abend, die andre am Mittwoch Abend zu Bethanien, und die dritte am Donnerstag Abend zu Jerusalem gehalten. c) Wegen der mittelsten ist zu merken, 1) daß Johannes spricht, sie sei geschehen vor dem Fest der Ostern. Was nun vor dem Fest der Ostern geschehen ist, das kann den Donnerstag Abend nicht geschehen sein, zu welcher Zeit das Fest schon angegangen war, an welchem man das Osterlamm schlachten mußte. Luc. 22, 7. Und obgleich gesagt wird πρὸ, vor dem Fest, welches man von andern Tagen, die vor Ostern gewesen, auch annehmen könnte, so ists doch nicht glaublich, daß da Johannes c. 12, 1. der 6 Tage vor Ostern gedacht, er hierin einen ungewissen Tag hätte benennen wollen, sondern er zeigt damit an, es sei des Tages vor Ostern geschehen, d. i. den Mittwoch Abend; 2) als v. 27. der Herr zu Juda sprach: was er thäte, das möchte er bald thun, so deuteten die Jünger solches dahin, Jesus habe zu ihm gesprochen, er solle kaufen, was ihnen aufs Fest nöthig wäre. So dies am Osterabend, und also am Osterfest gewesen wäre, so hätten solche Gedanken in so vieler verständiger Jünger Herz nicht kommen können: zumal sie das Osterlamm jetzt gegessen hatten, und nach dem Gesetz Gottes an dem Tage nichts hätten kaufen dürfen. 2 Mos. 12, 16. d) Diese Bezeichnung der Zeit aber zeigt an, daß das Leiden nicht von ohngefähr geschehen sei, sondern darunter sich eine weise und heilsame Verordnung Gottes hervorgethan habe. Diese aber muß man nicht also ansehen, als wenn sie die Feinde Christi dahin gebracht

hätte, daß sie ihn hätten eben um die Zeit zum Tode verdammen, und Pilato übergeben müssen. Denn obgleich der Versöhnungstod an sich selbst beschlossen war, so lag doch zur gedachten Verurtheilung Christi die freiwillige Bosheit seiner Feinde zu grunde. Da nun Gott dieselbe vorher sah, so beschloß er, ihnen dieselbe ohne gewaltsame Verhinderung zum heilsamen Zweck zuzulassen, und verfuhr dabei mit seiner Regierung, wie es der Zeit und den übrigen Umständen nach seiner Weisheit gemäß war. a) Gerhard. S. Schmid. Hedinger. Solbrig. Dorsch. Lamberg. b) Sandh. c) Rus. Gotf. Olear. Burman. Zeibich. d) Lange.

Nutzanw. 1) Schöne Beschreibung des ganzen Lebens Jesu! er hat uns geliebet. Alles was er gethan, geredet, gelitten hat, ist reine Liebe. 2) Die auf Erden in Noth stecken, sind doch herrlich in Gottes Augen, wenn sie Christi eigen sind. Jes. 49, 14. 15. 3) H. Die Liebe Christi ist beständig gegen die seinigen. Lasset uns ihn auch so herzlich lieben. 1 Joh. 4, 19. Off. 12, 11. 4) Z. Was ist der Tod der gläubigen doch anders als ein Hingang aus der Welt zum himmlischen Vater, aus dem Leiden zur Freude, wozu Christus durch seinen blutigen Hingang den Weg eröffnet hat. c. 14, 3. 5) Lg. Gläubige Glieder Christi, wenn sie aus gewissen Anzeichen merken, daß ihnen ihr Ende bevorstehe, erweisen sich gegen die ihrigen, auch obere gegen ihre untergebenen so liebreich, daß sie ein gesegnetes andenken von ihnen behalten, welches so viel gesegneter sein wird, so viel bekannter und erbaulicher ihnen ihre Lauterkeit und Beständigkeit in der Liebe Jesu gewesen ist. 2 Tim. 4, 1f. 6.

V. 2.

Und [1] **nach dem Abendessen** α da die Abendmahlzeit bereitet wurde, und die Speisen schon auf dem Tisch stunden, zu Bethanien, **da schon der** [2] **Teufel hatte (dem) Juda**, S. dem Sohne **Simonis Ischarioth** s. Mt. 10, 4. **ins Herz gegeben**, α geworfen hatte, und er schon wirklich mit den Hohenpriestern eins worden war, Mt. 26, 14. 15. **daß er ihn Jesum verriethe.** Luc. 22, 3. α überliefern sollte.

Anm. [1]) δείπνου γενομένου, geben a) einige, **da das Abendmahl geschehen war**, b) andre aber lieber, **da es geschah**, während des Abendmahls, weil v. 4. steht, er stund auf vom Abendmahl, und v. 12. er setzte sich wieder, und v. 26. daß er den Bissen eingetunkt und Juda gegeben. Andre c) haben aus den Profanscribenten hinlänglich bewiesen, daß γίνεσθαι δεῖπνα zum Abendessen alle Anstalt und Zurüstung schon getroffen haben, α Tob. 2, 11. bedeute. Die Sache lehrt die Richtigkeit dieser Bedeutung selber, weil das fußwaschen bei den Gästen vor der Mahlzeit zu geschehen pflegte und ein Theil der folgenden unter dem essen geführten Gespräche auf diese Handlung Jesu sich beziehen. [2]) d) Obgleich dem Satan die Person und das vorhaben Jesu nicht unbekannt war, Mt. 8, 29. so muß ihm doch wol nicht bewußt gewesen sein, wozu der Tod Jesu gereichen, und daß die Auferstehung darauf erfolgen würde, sintemal er sonst zu solcher Versuchung Judä wol nicht würde gekommen sein; doch wer kann des bösen Geistes Sinn erkennen? wohl dem, der nichts davon an sich hat. a) Gerhard. Wieland. b) Dorsch. Schm. Ittig. in Disput. de pedilavio Christi imitando. c) Kypk. l. c. p. 399. Wolf. Heum. Doddr. d) Lange.

Nutzanw. 1) Wer wollte doch noch zweifeln, daß der Teufel in die Seele wirken, die Sünde rege machen, und erschreckliche Lüste hervorbringen könne? hier ist der klare Beweis. 1 Chr. 22, 1. 2) H. Wie gefährlich ist unser Stand! denn was unser eigen Fleisch nicht verderbt, zerrüttet der Satan mit seinen Versuchungen. Darum widerstehet dem Teufel. Jac. 4, 7. 3) Den unschuldigen Nächsten verfolgen, verrathen, in Unglück und verderben bringen, ist gewiß ein Werk des Teufels. c. 8, 44.

V. 3.

Wußte Jesus, auch nach seiner menschlichen Natur, **daß ihm der Vater hatte alles**, ohne Ausnahme c. 16, 15. Mt. 28, 18. Eph. 1, 21. 22. Ebr. 2, 7. vgl. Pf. 8, 5. 1 Cor. 15, 27. 28. **in seine** α **in die Hände** in seine Gewalt **gegeben**, Mt. 11, 27. **und daß er von Gott kommen** α **ausgegangen war, und zu Gott ging**; durch sein leiden, sterben, auferstehen und auffahren; ob ihm nun gleich seine Würde wohl bewußt war, so erniedrigte er sich doch also, Phil. 2, 8. daß er ihnen ein Exempel seiner Liebe und Demuth hinterließe.

Nutzanw. 1) Christus hatte den Tod selbst in seiner Hand; wir aber können nicht sterben, wenn wir wollen, sondern wenn der Herr ruft: kommt wieder Menschenkinder! c. 10, 18. Pf. 90, 3. 2) Der gläubigen geistliche Geburt ist von Gott, ihr Leben nach Gott, ihr Ausgang aus der Welt zu Gott. Wohl denen, die es aus der Erfahrung wissen und sich dessen trösten! 1 Joh. 5, 19. 3) Tü. Es ist kein andrer Weg zu Gott zu kommen als der Weg der Reinigung. Darum muß Jesus, der von Gott kommen und zu Gott ging, will er uns nachziehen, uns zuvor reinigen. Jac. 4, 8. Apg. 15, 9.

V. 4.

Stund er vom Abendmahl auf, α **und legte seine** α **die Kleider ab**, seinen Oberrock, c. 19, 23. Luc. 19, 36. wie die welche dienten zu thun pflegten, **und nahm einen Schurz**, α ein leinen Tuch, **und umgürtete sich**, damit er ihre Füße abtrocknen könnte, und zu dieser Verrichtung desto geschickter sei.

Nutzanw. 1) Wer nach Gottes Willen etwas ausführen soll und will, muß die Bequemlichkeit beiseite setzen und sich keine Mühe verdrießen lassen. Sir. 7, 16. 2) Es ist ein Stück der Klugheit, daß wer was wichtiges zu thun vor hat, sich auch in den äußerlichen Umständen dazu schicke, um es desto besser auszurichten. Spr. 13, 16.

V. 5.

Darnach goß er Wasser in ein [1]) **Becken**, oder Waschzober, α **und hub an den Jüngern** unter andern auch dem Juda **die Füße zu waschen, und trocknete sie** α fing an sie abzuwischen **mit dem Schurz**, α **leinen Tuch, damit er umgürtet war.**

welchen geringen Dienst sonst die leibeigenen Knechte verrichten mußten. 1 Sam. 25, 41.

Anm. [1]) νιπτῆρ a) kommt überein mit dem hebr. עירכה und heißt ein Becken, nicht eben aus Kupfer oder anderm Metall, sondern aus Holz. Das fußwaschen war bei den morgenländischen Völkern, und also auch im jüdischen Lande sehr gemein, weil die sehr warme Luft es mit sich brachte, daß man mit den Füßen meistentheils bloß ging, und wie vom Schweiße, also auch vom Staube besudelt ward. Daher man gewohnt war, seinen Gästen zu Beweisung der Liebe die Füße waschen zu lassen, oder auch selbst zu waschen, welches denn von ihnen dankbarlichst angenommen wurde. 1 Mos. 18, 4. 19, 2. 43, 24. Luc. 7, 44. 1 Tim. 5, 10. b) Es war denn aber dies waschen hier zugleich ein Zeichen der geistlichen Gewissensreinigkeit, die von ihm sollte erworben werden. a) Zeltner. b) Riegers grosse Herzpostille p. 558 sq.

Nutzanw. 1) Freunden und Feinden erweist ein Christ Höflichkeit und Liebesdienste. v. 2. 10. 1 Cor. 9, 19. 2) H. Demuth, edles Gut. Hieran fehlt immer etwas. Der Stolz schleicht sich in die heiligsten Verrichtungen ein. Einbildung, Eigengesuch, mehr Schein als Werk; hüte dich! diene dem Nächsten mit der empfangenen Gabe, und scheue keine Erniedrigung: die Ehre bleibt Gott, dir der Spott! 1 Cor. 11, 7. 3) Z. Wahre Demuth schämt sich auch der verächtlichsten Werke nicht, wenn sie nur dem Nächsten, wie gering er auch immer sein mag, dienen kann. 1 Petr. 5, 5. 4) Hat Christus seinen Jüngern vor Einsetzung des h. Abendmahls die Füße gewaschen, so siehe du wohl zu, daß du nicht mit ungewaschenem, d. i. unbußfertigem Herzen zu Tische kommest. 1 Cor. 11, 28.

V. 6.

Da kam α kommt **er zu Simon Petro;** ihm seine Füße zu waschen; **und derselbige** weigerte sich sehr, und **sprach zu ihm: Herr,** [1]) **solltest Du** der du mein Herr und Meister, ja der Sohn Gottes bist, c. 6, 69. Mt. 16, 16. **(mir)** deinem Jünger, der ich dazu ein groser Sünder bin, Luc. 5, 8. **meine** [2]) **Füße waschen?** welche Schande wäre das mir (will nicht sagen dir) vor der ganzen Welt, wenn ich das annähme, denn es ist wider alle Gewohnheit, daß ein höherer einem geringern seine Füße waschen sollte. Das kann ich aus Ehrerbietung nicht zugeben, ob es auch gleich die übrigen Jünger gethan haben oder thun möchten.

Anm. [1]) T. Obwol Petrus dies aus Ehrerbietung gesagt, so ist doch etwas Unverstand mit untergelaufen; sintemal Christus will, daß wir ihm Gehorsam leisten sollen, auch wenn uns sein Befehl fremd vorkommt. Ob Christus Petro die Füße zuerst gewaschen habe, läßt sich nicht gewiß hieraus schließen, wenns aber auch wäre, würde es ihm einen Vorzug geben, noch weniger ihn zum Monarchen der Kirche machen, und seine Nachfolger nur dahin anweisen, daß sie vor andern nöthig haben, gereinigt zu werden. Nach v. 5. scheint es, daß er die Handlung nicht von ihm angefangen: man möchte es denn als eine allgemeine Erzählung ansehen, wie a) einige thun, daraus denn zu sehen wäre, warum die andern Jünger dieses waschen an sich ohne Widerrede geschehen lassen. [2]) b) Unser Heiland erwählt lieber die Füße als das Haupt zu waschen, damit diese Handlung ein desto bequemeres Zeichen der Demuth sein möchte. a) Heum. b) Leigh. in annot.

Nutzanw. 1) H. Unsere Beurtheilungen, wie schön sie scheinen, sind doch den verborgenen Absichten Gottes nicht allezeit gemäß: man verstehts nicht, was man lobt oder flieht. Prüfe es wohl! Röm. 11, 33. 34. 2) Z. Unzeitige Demuth, unhöfliche Höflichkeit, unweise Weisheit, die Christo den Gehorsam versagt und hindert. Jes. 7, 12. 3) C. Wir müssen Christo Gehorsam leisten, auch wenn uns seine Befehle fremd vorkommen, seiner Leitung folgen wie ein Kind, welches der Vater bei der Hand führt, ob es schon nicht weiß wohin; denn sein Rath ist wunderbarlich; und er führt es doch herrlich hinaus. Jes. 28, 29. 1 Petr. 1, 14.

V. 7.

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was Ich jetzt thue, das weißt du jetzt nicht, meine Absicht, warum ich das thue, und das Geheimnis, das darunter liegt, du hast es hier nicht mit der Welt zu thun, daß du Ursach hättest dich zu bekümmern, was die Welt von meinem Geschäft urtheilen werde, sondern du hast es mit mir zu thun, der ich dein Herr bin, und dir gebührt nicht mir vorzuschreiben: kommt es deiner Vernunft gleich wunderlich vor, so sollst du warten, bis ich dir die Ursach anzeigen werde, **du wirsts aber hernach** α nach diesem, nach verrichtetem fußwaschen **erfahren.** α erkennen, wenn ich es erklären werde, wie ihr dasselbe ansehen sollt: jetzt sei nur fein gehorsam und folge kindlich.

Anm. a) Es sind die Handlungen Gottes meist von der Art, daß sie erst aus dem Ausgang erkannt werden können, oder daß der Mensch dieselben von vorn nicht einsehen noch ergründen, wohl aber von hintenzu den Schlüssel dazu finden und einen Aufschluß davon bekommen kann. c. 7, 17. 2 Mos. 33, 23. Jes. 28, 29. 55, 9. Christus hält also Petro seine Weigerung und Schwachheit zu gute. a) Baumg. Ausleg. der evang. Texte im Anhang p. 25.

Nutzanw. 1) Tü. So treu ist Jesus gegen seine Diener; wer ihn ehret, den will er wieder ehren, ja ihm dienen. 1 Sam. 2, 30. 2) Unwissenheit ist die Quelle vieler Sünden. Pf. 19, 13. 3) Die Erkenntnis des gläubigen hat ihre Stufen, er muß darin wachsen. Spr. 4, 18. Col. 1, 10. 2 Petr. 3, 18. 4) Uns gebührt Jesu allemal zu gehorchen; allemal aber zu wissen, warum dies oder jenes geschieht, gehört uns nicht zu, wie auch nicht alles wissen zu wollen. Apg. 13, 22. 5) Die gläubigen wissen in der Zeit nicht alles, was Gott in der Gnade der Heiligung in ihnen gewirkt, und wie selig er sie leitet, wenn er sie gleich ihrem bedünken nach kümmerlich führt, aber in der seligen Ewigkeit werden sie es völlig erkennen, und ihn herrlich preisen. c. 3, 8.

V. 8.

(Da) sprach Petrus zu ihm: indem er sich durch Christi zureden von seinem Vorsatz nicht wollte abbringen lassen: **Nimmermehr** α in Ewigkeit nicht **sollst du (mir) die** α **meine Füße waschen.** Ich lasse mirs durchaus nicht einreden, daß ich solchen geringen Dienst von dir annehmen sollte. Mt. 3, 14. 15. **Jesus antwortete ihm:** seine unverständigen Reden ihm ernstlich zu verweisen: **Werde ich dich nicht waschen,** auf eine geistliche weise mit meinem Blut, wohin dies leibliche waschen zielt, **so hast du kein Theil mit mir.** 5 Mos. 14, 27. 2 Sam. 20, 1. Col. 1, 12. kannst meiner Gemeinschaft 2 Cor. 6, 15. und meiner zukünftigen Herrlichkeit nicht theilhaftig werden, denn ich will Gehorsam haben. a) Welcher Dienst von beiden dünkt denn deiner Vernunft niedriger oder mir unanständiger zu sein, der geistliche oder der leibliche? ich sollte meinen, der erste, wenn ich dich mit meinem Blut waschen werde; aber ich sage dir, daß dieser Dienst, wenn ich dich ganz mit meinem Blut wasche, mir so gar nicht unanständig sei, sondern daß solches eben ein Stück meines Amts ist: wie vielweniger wird mir denn unanständig sein können, daß ich dir die Füße mit Wasser wasche? darum weigere dich nicht länger, dir von mir die Füße waschen zu lassen, damit du nicht zugleich des abwaschens durch mein Blut verlustig gehest. a) S. Schm. paraphr.

Anm. Christus a) sah, daß sich Petrus durch gütige Vorstellung sobald nicht würde zum Gehorsam bringen lassen, und daß andre Jünger seiner Widerspenstigkeit folgen würden. Deshalb droht er, daß die Vereinigung zwischen beiden würde getrennt werden, wo er bei seinem Eigensinn verharrte, folglich Petrus sich selbst seiner Glückseligkeit und Gemeinschaft mit Christo berauben würde. So geht es Christo oft mit seinen besten Jüngern, daß sie auf ihrem Eigensinn bleiben und seinem Willen nicht folgen wollen, ohne selbst Ursach davon angeben zu können. Christus nimmt von dem äußerlichen waschen Anlaß, von der geistlichen Abwaschung oder Reinigung von Sünden zu reden; 1 Cor. 6, 11. Tit. 3, 5. 1 Joh. 1, 7. 8. dergleichen Gelegenheit er sich mehrmals bedient. c. 4, 13. 6, 27. Jedoch es läßt sich auch gar wohl vom leiblichen waschen also erklären: wirst du deinen Willen nicht meinem unterwerfen, und dir jetzt die Füße von mir waschen lassen, sondern im Ungehorsam verharren, so hast du kein Theil an mir. Oder man kann es von beiden zugleich verstehen: wirst du dich nicht leiblich und geistlich von mir waschen lassen ꝛc. Sollte Christus allein das geistliche gemeint haben, so würde er es vermuthlich auch hernach auf die Art erklärt haben, welches aber nicht geschieht. a) Heum. Baumgart. l. c. Kypk. l. c. p. 400.

Nutzanw. 1) Es ist ein Misbrauch der Sittsamkeit, wenn man die Sitten den Wegen des Reiches Gottes entgegen setzen will: das kann Christus nicht leiden. 2) Unzeitiges und gar zu großes complimentiren besteht gar nicht mit dem wahren Christenthum, sondern ist demselben vielmehr zuwider. 3) Auch seinen guten Freunden muß man ihre Fehler entdecken, und sie nicht verschweigen: wer das thut, liebt seinen Freund recht. Ps. 141, 5. 4) Wohl dem, der sich hier seine Sünden verweisen läßt und es annimmt, so darf er nicht ewig zu Schanden und Spott werden. 5) Q. Die Menschen mögen sich äußerlich gleich noch so schön säubern und reinigen: wo sie sich von Christo nicht reinigen lassen, so sind sie sein nicht werth. Off. 1, 5. 6. 6) H. Die Reinigung ist ja nöthig, denn nichts unreines soll in das Jerusalem, das droben ist, eingehen. Off. 21, 27. 7) Niemand kann anders, als in der Gemeinschaft des Herrn Jesu selig sein. 1 Joh. 1, 3. 5, 12.

V. 9.

Spricht zu ihm Simon Petrus: der Christi Worte nicht weiter verstund, als daß er wol merkte, daß eine Abmahnung und Bedrohung darin steckte: **Herr** so wasche mir S. du wirst mir waschen **nicht die** α **meine Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt.** wenn so viel daran gelegen ist: gerade als ob Christus von dem waschen, das mit Wasser, und nicht vielmehr das mit seinem Blut geschehen sollte, geredet hätte.

Nutzanw. 1) H. Demuthsübungen aus eignem Kopf taugen nichts, wie alle übrigen selbsterwählten Werke. Folge Seele lauterlich dem Wink und Wort Gottes. Phil. 2, 16. Wo dieses, bist du vor Verführung, Aberwitz, seltsamen abenteuerlichen Händeln sicher. Aber siehe wohl zu, daß deine Phantasie, Eigensinn, Liebe, was besonders zu haben ꝛc. sich nicht vermesse, Auslegerin der Schrift zu sein. 2) Man muß Gott keineswegs in keinem Stück eine Vorschrift machen, sondern sich lediglich seinem Willen unterwerfen. 1 Sam. 3, 18.

V. 10.

Spricht Jesus zu ihm: ihm zu zeigen, daß er vom geistlichen waschen rede, **Wer gewaschen ist,** mit meinem Blut und Geist, daß ihm seine Sünden durch mein Verdienst vergeben sind, und er durch den H. Geist wiedergeboren ist, [1]) **der darf nicht,** α hat nicht nöthig, **denn die Füße waschen,** α zu waschen, **sondern er ist ganz rein:** wie einer, der seinen ganzen Leib in Wasser gebadet hat, nicht nöthig hat, denselbigen gleich wieder zu waschen, als nur die Füße, welche beim hingehen leicht wieder mit Staub befallen: also sind meine gläubigen durch mich vollkommen gereinigt, und haben weiter nichts nöthig, als daß sie von ihren täglichen Fehlern gereinigt, und zum Ebenbilde Gottes je mehr und mehr erneuert werden: **Und Ihr seid rein;** c. 15, 3. in solchem Verstande, ihr habt durch den Glauben Vergebung der Sünden, die Kraft über sie zu herrschen, und den Vorsatz, euch davon mehr und mehr zu reinigen, **aber nicht alle.** einer unter euch ist nicht rein.

Anm. [1]) Es scheint, a) daß der Herr Jesus diese Redensart hergenommen habe von der Gewohnheit der morgenländischen Völker insonderheit der Juden, da sie zum öftern zur levitischen Reinigung den ganzen Leib gewaschen haben, und zu dem Ende in die dazu in ihren Häusern bereit gehaltenen großen Gefäße gestiegen sind. Wenn

nun eine solche Reinigung vorgenommen war, so durfte sie nicht eher wiederholt werden, als bis eine neue Verunreinigung geschehen war, und konnten sie als reine den Tempel besuchen. Indessen aber blieb doch auf ihren Reisen des Nutzens halber das fußwaschen üblich. Die b) Absicht Christi hier ist: 1) zu lehren, daß er durch diese Handlung eine geistliche Reinigung der Jünger durch sich selbst abbilden und vornehmen wolle. 2) Daß Petrus nicht die große, sondern die tägliche Reinigung von Sünden nöthig habe. 2 Cor. 7, 1. a) Lang. b) Baumg. l. c. Gerhard. Lampe.

Nutzanw. 1) Tü. Wir sind zwar alle gewaschen, aber nicht alle rein. Die sichtbare Kirche ist und bleibt ein vermischter Haufe. Wohl! wenn unter vielen guten Schafen nur ein räudiges ist. Eph. 5, 26. Mt. 13, 24. 47. 2) Z. Gläubige Christen sind in der h. Taufe durchs Blut Christi zwar gewaschen, doch haben sie, so lange sie leben, wegen des noch anklebenden Unflats des alten Menschen, der täglichen Reinigung von Sünden und Erneuerung nöthig, vermittelst wahrer Buße, Uebung des Glaubens und Kreuzigung des Fleisches. 1 Joh. 3, 3. 2 Cor. 7, 1, 3) Der Teufel läßt keinen heiligen mit reinen Füßen in den Himmel. **Luth.** Darum wache und bete: und so dir der Satan je einen Fuß unterschlägt, so bleib ja nicht liegen, sondern stehe behende auf durch rechtschaffene Buße, wasche und reinige dich. Mt. 26, 41. Jes. 1, 16. 4) Hat Christus auch seinem Verräther Juda die Füße gewaschen, wie solltest du nicht auch deinen Feind und Beleidiger zu lieben und ihm gutes zu thun schuldig sein? Mt. 5, 44.

V. 11.

Denn er S. Jesus wußte seinen Verräther α den der ihn überlieferte **(wohl)**: c. 6, 64. Judam, der sein Herz dem unreinen Geist eingeräumt hatte: **Darum sprach er: Ihr seid nicht alle rein.** worauf denn nicht nur Petrus, sondern auch alle andern Jünger sich die Füße waschen ließen.

Anm. Hiemit hat Christus an sich zeigen wollen, daß ein solcher Verräther immer mit unter dem Haufen der seinigen sein würde. Also ist dies was prophetisches und liegt ein Geheimnis darin. c. 6, 64. 71. Der Heiland duldet dies zu seiner Passion und um des Vorbildes willen: denn es war ihm ein anliegen und leiden. Es wird aber gewiß denen einmal schwer werden, die Christi Haushaltung schändlich verkehren und misbrauchen.

Nutzanw. 1) Mancher hat einen Feind unter seinen Hausgenossen und weiß es nicht: aber Gott kennt ihn, und wird ihn zur rechten Zeit offenbaren. Mich. 7, 6. Sir. 20, 18. 2) O. Die den Vorsatz zu sündigen behalten, sind vor Gott nicht rein, ob sie gleich vor der Welt ein unsträflich Leben führen, und es sind dem Herrn Christo auch die heimlichsten Gedanken ihres Herzens nicht verborgen. Ps. 66, 18.

V. 12.

Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, den Oberrock, und zog ihn wieder an, **und setzte** α legte sich nach damaliger Gewohnheit **wieder nieder**; zu Tische, unterrichtete seine Jünger, was das verrichtete fußwaschen bedeute: **und sprach (abermal) zu ihnen: Wisset** α erkennet ihr, **was ich euch gethan habe?** was ihr daraus zu eurem Heil zu lernen habt?

Nutzanw. 1) Was in der Kirche und bei dem Gottesdienst vorgeht, soll recht erklärt werden, damit die Gemeine wisse, was es auf sich habe. 1 Cor. 14, 13. 2) O wie große und merkwürdige Dinge thut Gott! laßt uns darauf merken, daß wir sie verstehen und uns darnach richten. Ps. 66, 5. 3) Was Christus gethan hat, ist alles zu unserm Unterricht geschehen: etwas daraus zu lernen, oder auch darin ihm nachzufolgen. 1 Petr. 2, 21—23.

V. 13.

Ihr heißet mich [1]) S. **euren Meister** α Lehrer in ansehung meiner Lehre, die ihr von mir genossen, **und Herr**, S. euren Herrn, Phil. 2, 3. 5. 1 Petr. 5, 5. in ansehung meiner Macht und Wunder, die ihr erfahren und gesehen habt, **und saget recht (daran,)** ihr thut recht, daß ihr mich dafür erkennt und also nennt: **denn ich bins (auch).** in der Wahrheit, Mt. 23, 8. 10. 1 Cor. 8, 6. 12, 3. Phil. 2, 11. ich bin euer Meister, der euch lehrt, und euer Herr, der euch erkauft.

Anm. [1]) *ὁ διδάσκαλος καὶ ὁ κύριος* vel est *μίμησις*, repraesentans sermonem discipulorum de Jesu inter se et alios; vel Attice Vocativus in terminatione Nominativi, ut repraesentetur sermo eorum ad ipsum Jesum. Schm.

Nutzanw. 1) Christus ist auch unser Meister und Herr, der uns lehrt, und uns mit seinem Blut erkauft hat. Ach daß wir ihn nur hörten und ihm dienten! Tit. 2, 14. 2) Prediger und Diener Christi müssen durchaus nicht die Ehre, der Welt suchen; indeß dürfen sie auch die Ehre, der sie Gott gewürdigt hat, nicht verleugnen. 1 Cor. 4, 1.

V. 14.

So nun Ich, euer α **der Herr und euer S. Meister**, mich also unter euch gedemüthigt, und **euch die** α eure **Füße gewaschen habe**, als wäre ich euer Diener, **so sollt Ihr auch** und zwar noch vielmehr **euch unter einander die** [1]) **Füße waschen.** Röm. 12, 10. weil ihr alle meine Knechte, und unter einander gleich seid.

Anm. [1]) H. Nicht dem äußerlichen Dienst sondern der Bedeutung nach, durch Demuth und Beweisung der Liebe. Darum ist das leibliche fußwaschen ein heuchlerisch und blindes Gespött, wenn es eine Erfüllung des Gebots Christi sein soll. Es ist was gebräuchliches in der Schrift, daß unter dem Bilde eines Liebeswerks alle andern Liebeswerke begriffen werden. Lg. Zwar ist man nach den ersten Jahrhunderten, an unterschiedenen Orten in der christlichen Kirche auf das fußwaschen dergestalt gefallen, daß man es als eine von Christo gebotene Sache, zu dem Gebrauch des h. Abendmahls, zum theil auch zu der Taufe der erwachsenen gezogen hat: allein da man in der apostolischen Kirche der nächsten Zeiten davon keine Spur gefunden hat, so ist es, was die anbefohlene Nachahmung betrifft, in solchen Kirchengemeinen für eine Menschensatzung gehalten, und nicht gebilligt worden. Es ist daher ein Misbrauch dieser Handlung Christi,

wenn a) man sie auf der einen Seite zu einem Sacrament macht, wie einige schwärmerische Parteien thun; und auf der andern b) eine scheinbare Demuth unter großem Gepränge darin setzt, wie in der römischen Kirche. a) Hoffmann. disp. de vera et falsa pedilavii Christi imitatione. Ittig de pedilavio Christi imitando. b) Hallische Anzeigen. 1751. n. 14.

Nutzanw. 1) O. Der Unterschied der Leute, weltlicher Regierung und Herrschaft soll keineswegs aufgehoben werden; es wäscht auch die Obrigkeit den Unterthanen die Füße, wenn sie ihre Klagen anhört und ihnen Recht schafft. Röm. 12, 10. Eph. 5, 21. 2) C. Wir müssen unserm Nächsten die Füße waschen im geistlichen, d. i. zu seinem täglichen waschen, Reinigung und Heiligung beförderlich sein mit erinnern, vermahnen, aufmuntern, strafen ꝛc. Mt. 18, 15. Gal. 5, 14. 6, 1. 3) W. Wir sollen gegen unsern Nächsten demüthig und dienstfertig sein, und uns nicht beschweren, ihm auch den allerverächtlichsten Dienst zu thun. Phil. 2, 3. 4.

V. 15.

α Denn **Ein Beispiel** Vorschrift und Exempel **habe ich euch gegeben**, Mt. 11, 29. 1 Petr. 2, 21. 1 Joh. 2, 6. wie einem guten Meister gebührt, **daß** α **auch Ihr thut, wie Ich euch gethan habe.** daß ihr die Pflicht eines guten und treuen Schülers auch in acht nehmt, dem Exempel eines guten Meisters zu folgen, eurem Nächsten in gleicher Demuth zu dienen. 2 Petr. 2, 6. Ebr. 4, 11. 8, 5. 9, 23.

Nutzanw. 1) Z. Christus mit seinem h. Exempel, leben, leiden, thun und lassen, ist der Christen einiges und wahres Vorbild der Nachfolge, und nicht die Welt, des Satans Braut, mit ihrem verkehrten Brauch. 1 Cor. 2, 16. 2) Hirten und Prediger müssen Vorbilder ihrer Heerden sein. Wo es heißt, richtet euch nach meiner Lehre und nicht nach meinem Leben, da werden schlechte Früchte folgen. Phil. 3, 17. 1 Petr. 5, 3.

V. 16.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: s. c. 1, 51. ich betheure es euch, damit ihr es desto mehr zu herzen nehmen sollt: **Der Knecht ist nicht größer denn sein Herr,** wie solches ein gemeines Sprüchwort ist, c. 15, 20. Mt. 10, 24. Luc. 6, 40. **noch der** a) **Apostel** oder Gesandte, Ebr. 3, 1. Phil. 2, 25. **größer denn der ihn gesandt hat.** So ich nun, euer Herr, der ich euch als meine Apostel aussende, mich so liebreich und demüthig gegen euch erweise, wie vielmehr sollt ihr euch unter einander alle Liebe und Demuth erzeigen? Phil. 2, 2—5. was euer Herr zu thun sich nicht geschämt hat, das dürfet ihr, meine Knechte, nicht für einen Schimpf und unanständige Sache achten.

Randgl. a) Apostel heißt ein Gesandter oder Bote.

Anm. Es hätte der Heiland sagen können: der Knecht ist viel geringer als sein Herr, insbesondere da er der Herr der Herrlichkeit war, und sie elende Menschen; aber er wollte sie lieber sich an die Seite setzen, nicht allein daß er die Bescheidenheit seines Gemüths, das einen Abscheu hatte an aller Ruhmredigkeit, an den Tag lege; sondern auch weil die Vergleichung des Herrn und Knechts zu seinem Zweck genug war, da er nichts von den Knechten forderte, das er nicht erst selbst geleistet hatte; endlich auch daß er sie desto fertiger machen möchte zu dienen: denn die Vergleichung des Herrn mit dem Knecht macht auch die schwersten Geschäfte dem Knecht leicht. Lampe.

Nutzanw. 1) Eitle Dinge beschwören und betheuern, ist sündlich, Mt. 5, 34. Jac. 5, 12. aber in göttlichen Wahrheiten die schwach- und ungläubigen zu überführen, ist die Betheurung oft sehr dienlich. Röm. 1, 9. 2 Cor. 1, 23. 2) Q. Wer sind wir, daß wirs sollten besser zu haben verlangen als Jesus Christus? Laßt uns gedenken an das Wort des Herrn, so werden wir uns über übles Traktament, Widerwärtigkeit und Schande nicht beschweren, c. 15, 20. 3) Wir sind, wer wir wollen, in großer oder kleiner Würde, so sind wir doch nur Knechte Jesu, können uns also nicht entbrechen, allen Liebesdienste zu erweisen, die unser nur bedürfen. 1 Petr. 2, 16. 17.

V. 17.

So ihr solches wisset, nach meinem gegebenen Unterricht auch versteht, warum ich euch die Füße gewaschen habe, nemlich euch ein Exempel der Liebe, Demuth und Dienstwilligkeit eines gegen den andern zu geben, **selig seid ihr,** ihr habt selbst den Nutzen davon in Zeit und Ewigkeit, **so ihrs** [1] **thut.** was ihr thun sollt, Mt. 7, 24. Jac. 4, 17. im Gehorsam des Glaubens, mit eifriger Bemühung.

Anm. [1]) Das thun wird hier nicht dem wahren Glauben, sondern der leeren Wissenschaft entgegen gesetzt. Das thun ist nöthig, aber es verdient nicht die Seligkeit.

Nutzanw. 1) Q. Das bloße wissen der Gebote Gottes hilft den Menschen nichts, als daß sie nur ein desto schärferes Gericht empfahen werden. Luc. 12, 47. 2) Cr. Gott will nicht nur Hörer, sondern auch Thäter seines Worts haben. Jac. 1, 22—25.

V. 18.

Nicht sage ich das was ich von eurer Heiligkeit, Reinigkeit und Seligkeit rede **von euch allen.** ich habe wol auch allen dies Liebes- und Demuthsexempel gegeben, aber bei einem unter euch ist es ganz fruchtlos. [1]) **Ich weiß, welche ich erwählet habe;** daß ich euch zwar alle zwölf zu meinen Aposteln erwählt habe, c. 6, 20. Apg. 1, 2. sondern oder aber, ich weiß auch, was einer unter euch zu thun schon beschlossen hat, **daß die Schrift erfüllet werde: Der mein Brot isset, der** [2] **tritt mich mit Füßen.** Mt. 26, 23. α der mit mir das Brot isset, hat seine Ferse wider mich aufgehoben. Ps. 41, 10. d. i. den ich als meinen Diener ernährt, der mein Freund und Tischgenosse ist, handelt als ein Feind gegen mich, und läßt sich dazu brauchen, mich denen zu übergeben, die mich tödten werden. Daher habt ihr nicht Ursach euch zu beschweren oder zu verwundern, warum ich einen solchen Menschen, von dem ich solches zuvor gewußt, erwählt habe: denn es ist längst vorher gesagt, daß

solches geschehen würde, solches muß erfüllt werden. Daß ich aber solches vorher sage, das thue ich zur Bezeugung meiner Willigkeit zum leiden; sintemal ich mich ja sonst der vorhergesehenen Gefahr entziehen könnte.

Anm. [1] a) In diesen Worten verschweigt der Heiland etwas, da er den Verräther nicht auf einmal hat gar zu klar entdecken wollen; es kann darunter füglich folgendes oder dergleichen etwas verstanden werden: **so nehme ich einen davon aus, und muß es geschehen lassen, was er vor hat.** [2] Im Ebr. steht העגל. b) Es ist dieses ein abgekürztes Wort, und heißt so viel als: er hat sich groß gemacht, um seine Ferse gegen mich aufzuheben, d. i. er hat prächtig und über die maßen seine Ferse gegen mich erhoben. Das Gleichnis ist hergenommen von wohlgemästeten Ochsen und Pferden, die hinten ausschlagen, und selbst ihre Wohlthäter, was doch aber auch selten geschieht, tödtlich schlagen und verletzen. s. Hos. 4, 16. Das hintenausschlagen gegen den Fels des Heils, 5 Mos. 32, 15. wird dem ganzen Israel, das treulos gegen den Messias gehandelt, zugeschrieben. Ein solcher war der Vorläufer des geistlichen Edoms. Obad. v. 7. a) Lang. b) Surenh. in concil. loc. script p. 37. Kypk. observ. S. T. 1. pag. 401. Doddr.

Nutzanw. 1) Bösen Unterschied machen, ist sündlich und gottlos, aber guten Unterschied machen christlich und billig, auch treuen Lehrern anständig. Jac. 2, 4. 2 Tim. 2, 15. 2) Z. Treuen Lehrern begegnets oft, daß ihre boshaften Zuhörer und Judasbrüder aus Haß und Erbitterung gegen das Wort der Wahrheit und Bestrafung des ungerechten und gottlosen Wesens auf Leib und Leben sie anklagen und zu verrathen suchen. Darum wo sie nicht recht herzliche Buße thun, werden sie mit jenem Verräther gleichen Lohn empfangen. c. 15, 20. 3) Es kann einer ja wohl zu einem gewissen Amt erwählt werden, der darum nicht zum ewigen Leben erwählt ist. 4) Duldet Christus seinen Verräther, und wußte doch, daß er nicht erwählt war; wie vielmehr sollen wir geduldig sein gegen jedermann, da wir nicht wissen, ob er sich nicht noch bekehren könne. 2 Tim. 2, 24. 25. 5) C. Die Erfüllung der göttlichen Weissagungen ist eine stattliche Bekräftigung unsers Glaubens: denn sie versichert uns wie alles übrige ohnfehlbar soll erfüllt werden. 4 Mos. 23, 19. 6) O. Schändlicher Undank! daß den frommen oft für viel Wohlthaten so schändlich gelohnt wird. Ps. 109, 5.

V. 19.

Jetzt ∝ von nun an **sage ichs euch** mit klaren Worten von meinem Verräther, welches ich vorher nur dunkel angedeutet habe. c. 6, 70. **ehe denn es geschieht, auf daß wenn es geschehen ist, (daß) ihr glaubet,** in eurem Glauben gestärkt werdet, **daß Ichs bin.** wofür ihr mich erkennt, nemlich der Messias und Sohn Gottes, c. 1, 49. 6, 69. Mt. 16, 16. der in der Schrift als der Weibessame verheißen ist, und nach dem so lange ein verlangen getragen worden.

Anm. Durch diese Vorstellung will Christus dem Aergernis seiner Jünger vorbeugen, das sie an der Verrätherei Judä nehmen und sich einbilden könnten, als hätte er diese schändliche That nicht gewußt, da er ihn zum Jünger angenommen, folglich Christus auch nicht Gottes Sohn wäre. Heum.

Nutzanw. 1) Es ist eine Wohlthat, daß der Herr Jesus vorher gesagt hat, wie es gehen werde. Wohl dem der dem Unglück sucht zu entfliehen, und den Fels des Heils ergreift! Mt. 24, 25. 2) H. Zeit öffnet viel Wahrheiten, wie in zeitlichen also in göttlichen Geheimnissen. Das Wort wächst im Herzen aus einem Gräslein zur vollen Aehre. Mc. 4, 28. 3) Es wird doch eine Zeit kommen, da die welche hier Christum verworfen, ihn als den Heiland der Welt werden erkennen müssen, doch wirds ihnen dann mehr zur Verdammnis als Seligkeit dienen. Off. 1, 7.

V. 20.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: v. 16. **ich** führe euch nochmals zu Gemüth, was ich euch bei eurer ersten Aussendung zum Trost gesagt habe: **Wer** [1] **aufnimmt, so ich jemand senden werde, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.** das ist, meinen himmlischen Vater. s. Mt. 10, 40. Luc. 9, 48. 10, 16. 1 Thess. 4, 8.

Anm. T. Nachdem Christus seine Apostel durch sein Exempel unterwiesen zu einer freiwilligen Demuth und Niedrigkeit, so macht er ihnen nun hiemit ein ansehen wider alle Verachtung, welche die Demuth pflegt mit sich zu bringen. Andre suchen die Verbindung mit dem vorigen also: Euch die ihr an mich glaubt und in der Treue gegen mich verharrt, gebe ich die Verheißung, daß ihr in eurem Amt dergestalt von mir sollt gehalten werden, daß ich mich dessen, das euch begegnet, so annehme als wäre es mir geschehen; daß ihr also die Belohnung eurer Treue von mir erhalten werdet. Andre a) also: Es ist die Sünde meines Verräthers so viel schwerer, so viel höher die Würde ist, darein ich ihn gesetzt habe, ein Apostel zu sein; und weil solchergestalt nicht nur ich selbst, sondern auch mein himmlischer Vater verstoßen wird. [1] b) Das aufnehmen eines Dieners Gottes besteht darin, daß man ihn 1) für einen Gesandten Christi erkenne und halte; 1 Cor. 4, 1. 2) sein Wort als Gottes Wort mit Ehrerbietigkeit anhöre; 1 Thess. 2, 13. 3) im wahren Glauben annehme; 1 Thess. 1, 6. 7. 8. 4) ihn ehre; 1 Tim. 5, 17. 5) gehorche; Ebr. 13, 17. 6) mit einer zarten Liebe umfasse und beherberge; Gal. 4, 14. 7) ihm wohl thue und helfe, ihn tröste und beschirme: Gal. 6, 6. und wer das thut, der nimmt Christum selbst, ja auch seinen Vater auf, und tritt also zugleich auch mit in die allerseligste Gemeinschaft mit dem Vater und Sohn. Es zielt also diese Erklärung dahin, daß Christus seine Jünger versichern will seiner Fürsorge für sie, und daß ihnen die Erquickung, die ihnen durch das fußwaschen vorgebildet war, auch sollte erwiesen werden. a) Heum. b) Lampe.

Nutzanw. 1) C. Rechtschaffene Diener des göttlichen Worts können sich gewaltig trösten, auch er-

wecken durch die Betrachtung der großen Würde ihres Amts. Zach. 2, 6. 1 Thess. 4, 8. 2) Q. Die Vereinigung Christi mit seinen Gliedern ist so groß, daß er das gute empfängt, das man ihnen thut. c. 14, 23. 1 Joh. 1, 3. Mt. 25, 40. 3) O. Wer fromme und getreue Prediger verachtet und anfeindet, der ist ohn allen Zweifel in seinem Herzen Christo selbst feind, wie auch seinem himmlischen Vater. 1 Joh. 4, 20. 4) Wenn auch schon treue Knechte Gottes gemeiniglich Verachtung leiden, so ist doch ihr Trost, daß einige ihnen nicht allein gutes thun, sondern auch ihr Amt an sich fruchtbar sein lassen. Gal. 4, 14. 15.

* * *

(II.) Die Offenbarung der Verrätherei Judä. v. 21—30.

I. Der betrübte Heiland, der sie offenbart: Da Jesus ꝛc. v. 21.

II. Die Offenbarung selbst,
1. Mit nachdrücklichen Worten,
   a. Wie sie gelautet: Wahrlich, wahrlich, ich sage ꝛc.
   b. Was sie gewirkt: Da sahen sich die Jünger. v. 22.
2. Mit einer sonderlichen That (oder Eintauchung):
   a. Die Veranlassung dazu, war Johannis Frage.
      1. Die fragende Person: Es war aber einer ꝛc. v. 23.
      2. Die Anreizung zur Frage: Dem winkte ꝛc. v. 24.
      3. Die Frage selbst: Und sprach zu ihm ꝛc. v. 25.
   b. Die That selbst: Jesus antwortete: Der ists ꝛc. v. 26.
   c. Der Erfolg.
      1. Innerlich: Und nach dem Bissen fuhr ꝛc. v. 27.
      2. Aeußerlich,
         a. Die nähere Veranlassung, wurde
            1. Von Jesu gegeben: Da sprach Jesus zu ꝛc.
            2. Von den Jüngern unrecht verstanden,
               a. Insgemein: Dasselbige aber wußte ꝛc. v. 28.
               b. Insonderheit: Etliche meinten ꝛc. v. 29.
         b. Das Werk selbst: Da er nun den Bissen ꝛc. v. 30.

V. 21.

Da Jesus solches gesagt hatte, ward er betrübt im Geist, α in seinem Gemüth heftig bewegt, c. 11, 33. Mt. 2, 3. 14, 26. Luc. 24, 38. in betracht der greulichen Sünde und des schrecklichen Endes Judas Ischarioths, Mt. 26, 24. **und zeugete,** redete mit der nachdrücklichsten Bezeugung frei heraus **und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch,** s. c. 1, 51. daß es eine Wahrheit sei, ob es euch auch garunglaublich vorkommt: **Einer unter** α **aus euch gegen welche ich mich jetzt und jederzeit so freundlich erwiesen, wird mich verrathen.** α überliefern **meinen Feinden.** Mt. 26, 21.

Anm. Mit besonderm Nachdruck werden diese Worte Christi **ein Zeugnis genannt,** s. c. 1, 7. weil er von dem allerwichtigsten Ausgang handelte, und weil deren Endzweck war, nicht allein daß eine Sache, die zwar bisher noch verborgen, aber doch ihm sehr wohl bewußt war, ans Licht gebracht würde; sondern auch daß Jesus zugleich eine besondere Probe seiner Allwissenheit und andrer Eigenschaften, wodurch er sich als den wahren Messias bewies, geben möchte. Daß er aber seine Rede zu allen Jüngern richtet, zielt dahin, um nicht allein dem Verräther Anlaß zu geben, sich selbst zu untersuchen, sondern auch um die übrigen Jünger zu bewegen, daß sie sich nicht zu viel zutrauten. Lamp.

Nutzanw. 1) H. Es mangelt den frommen nicht an Spurzeichen, sowol des gemeinen verderbens einer Kirche, als auch wenn es mit einer Seele zum Untergang eilt, und an ihr alle Mittel der Gnade verloren sind. Die Schrift lehrt solches und die Erfahrung. Ebr. 6, 8. 2) Z. Ist Christus über Judä teuflische Bosheit so heftig im Geist betrübt und erschüttert worden, wie sollte doch Gott Ursach sein können an eines einzigen Menschen Sünde und Verdammnis? 1 Mos. 6, 6. 3) Wie oft zeugt der Geist noch jetzt in Christi Gliedern durch eine heimliche Angst, wenn diese und jene Noth vorhanden, damit sie desto mehr zum Gebet erweckt werden. 4) Wenn dir für deine Gutthaten, Liebe und Treue auch Judä Dank widerfährt, so tröste dich mit deines Heilandes Exempel. 1 Petr. 4, 12. 13.

V. 22.

Da sahen sich die Jünger als höchst bestürzt **über die Rede Christi unter einander an,** ob sie irgend aus jemandes Gesicht merken könnten, wer sich in seinem Gewissen getroffen fände, **und ward ihnen bange,** [1] ἀπορούμενοι, sie zweifelten mit einer Aengstlichkeit des Gemüths, Luc. 12, 50. S. weil sie nicht wußten, wie ehemals die Jünger Eliä, 2 Kön. 2, 3. 5. **von welchem er redete.** es hatte Judas als ein verschlagener Mensch bisher so meisterlich die Person eines frommen Jüngers zu spielen gewußt, daß seine Heuchelei niemand von den andern Jüngern gemerkt.

Anm. [1]) Das Wort ἀπορεῖν bedeutet rathlos sein, in der höchsten Gefahr und in der größten Angst schweben. So kommt es vor anstatt צר Beängstigung, 1 Mos. 32, 8. und ἀπορία anstatt בהלה Bestürzung, Schrecken. 3 Mos. 26, 16. 1 Macc. 3, 31. 2 Macc. 8, 20. Lamp.

Nutzanw. 1) Z. Ueber anderer Bosheit, sonderlich der unsrigen soll man sich billig betrüben. Röm. 9, 2. 1 Sam. 3, 13. 2) Je zarter und unschuldiger das Gewissen, je empfindlicher der Schmerz, wo es in Verdacht eines besonderen verbrechens gezogen wird. Darum bete mit David. Ps. 141, 4.

V. 23.

Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß [1]) **an der Brust Jesu,** α niederlag im Schooße Jesu, nahe bei Jesu an der rechten Seite, wo Jesus sein Gesicht hinkehrte, **welchen Jesus** [2]) **lieb hatte,** vor den andern Jüngern, nemlich Johannes, der Schreiber dieses Buchs, welcher

seine Person also zu beschreiben pflegt. c. 21, 7. 20, 2. 19, 26.

Anm. [1]) a) Wenn die Alten speisten, so lagen sie auf Tischbetten und zwar also, daß sie mit dem obersten Theil des Leibes auf dem linken Ellbogen sich lehnten, und das Haupt einwärts nach dem Essen, die Füße aber hinterwärts streckten, so daß der folgende allezeit in des vorliegenden Schooß lag. Hieraus erhellt also, daß Johannes nahe bei Jesu gesessen, doch ist es ungewiß, ob Johannes diesen Ort gewöhnlich gehabt, oder ob es nur diesmal von ohngefähr geschehen; das letztere scheint wahrscheinlicher zu sein, weil der Heiland alle Gelegenheit zum fleischlichen Vorzug sorgfältig seinen Jüngern abgeschnitten. s. Mt. 20, 20. Luc. 22, 26. [2]) b) Dies war ein hohes Vorrecht, welches auch Lazaro zukam, c. 11, 5. Johannes aber eignet sich dies hier und c. 19, 26. 20, 2. 21, 7. 20. zu. Daß zwischen Jesus und Johannes ein näheres Band der Freundschaft, als zwischen Jesu und den andern Jüngern gewesen, erhellt aus c. 19, 26. 21, 23. Gal. 2, 9. Off. 1, 1. Ohne zweifel hatte Johannes solches abgenommen aus einigen besondern Wohlthaten, wodurch ihm Jesus seine zarteste Liebe in den Tagen seines Fleisches erzeigt hatte, ob er schon solches aus Demuth verschweigt. Auch ist es ein Zeichen der Demuth, daß er nicht sagt, er habe Jesum lieb, sondern daß Jesus ihn lieb habe. c) Weil Johannes sich diesen Titel nicht aus Prahlerei kann gegeben haben, Jesus auch seine Jünger insgesammt mit der zärtlichsten Liebe umfaßte, Johannes sich endlich durch diese Benennung unterscheidet, so haben einige aus vergleichung 4 Mos. 11, 28. 1 Sam. 6, 21. geschlossen, als sei Johannes der Leibdiener oder wie wir sagen, sein Lakai (der nächste Bediente) gewesen, der seine Geschäfte insbesondere zu besorgen gehabt, wozu er sich wegen seiner nahen Anverwandtschaft, und weil er unter allen Jüngern der jüngste gewesen, am besten geschickt habe. a) Lamp. b) id. c) Heum.

Nutzanw. 1) Z. Christus hat seinen Verräther nicht auf einmal kund gemacht, sondern immer bei ihm angeklopft zur Buße. v. 20. Mt. 26, 21. 23. 25. also sollen wir gegen den sündigen Nächsten auch Liebe, Sanftmuth, Geduld und Bescheidenheit gebrauchen. Ep. Jud. v. 22. 23. 2) Jesus liebt alle die seinigen herzlich, daß er aber einen vor den andern sonderlich liebt, da wird er seine Ursachen haben. Liebe du deinen Heiland viel, so wirst du auch viel geliebt werden. c. 14, 23.

V. 24.

Dem Johannes als seinem guten Freund und ehemaligen Gesellen im fischen, Luc. 5, 10. 22, 8. Joh. 20, 2. 21, 7. **winkete** α daher **Simon Petrus**, welcher auf der andern Seite hinter Christo lag, und über ihn Johannem ansehen konnte, **daß er forschen sollte, wer es wäre, von dem er sagte.** daß er es hernach wieder von ihm erfahren könnte.

Nutzanw. 1) Ein guter Freund, durch den man etwas suchen und erlangen kann, ist eine schöne Gabe und hoch zu achten. Apg. 12, 20. Sir. 6, 14. 2) I. H. Die Neugier ist eine alte Krankheit der menschlichen Natur. Apg. 17, 21.

V. 25.

Denn derselbige S. Jünger **lag an der** α derselbige aber fiel auf die **Brust Jesu**; d. i. er rückte hinauf, und neigte sich mit seinem Haupt zu Jesu, heimlich mit ihm zu reden, und sprach mit leiser Stimme, daß es niemand von den andern hören konnte, **zu ihm: Herr, wer ists?**

Anm. Obschon das Wort ἐπιπίπτειν hin und wieder bei den Griechen bedeutet, in oder auf etwas fallen und zwar mit Heftigkeit, so kann es doch hier nichts anders bedeuten als sich hinzuneigen oder sanft wohin legen. Dies muß aus der Art und Weise des tischliegens erklärt werden. a) Johannes, der im Schooß Jesu lag, hatte ihm den Rücken zugekehrt, da er nun Jesum anreden wollte, so neigte er sein Haupt nach ihm rückwärts, und zwar so, daß er auf gemeine weise die Brust Jesu anrührte und darauf sich lehnte. b) Woraus also seine geheime Freundschaft mit Jesu hervorleuchtet, indem er sich nicht nur nach seiner Brust zurück geneigt, wie es einige übersetzen, sondern auch dieselbe liebreich gedrückt hat, doch so, daß er die Ehrerbietigkeit gegen seinen Herrn dabei nicht vergessen. a) Grot. Frank. observ. bibl. b) Lampe.

Nutzanw. 1) Glaubst du, siehe so ist dir Jesus nicht nur nahe, sondern er ist in dir und du in ihm. c. 17, 23. 1 Cor. 6, 17. 2) Ein Christ muß den der da bittet, wenn er helfen kann, nicht eine Fehlbitte thun lassen. Mt. 5, 42. 3) I. H. Wo mehr Liebe ist, da ist auch so viel mehr Freimüthigkeit; die Liebe treibt die Furcht aus. 1 Joh. 4, 18.

V. 26.

Jesus versagte ihm wegen seiner Liebe zu ihm, seine Bitte nicht, sondern **antwortete**: S. und sprach: auch mit leiser Stimme, v. 28. **Der ists, dem ich den Bissen eintauche und gebe.** α welchem ich den Bissen, wenn ich eingetaucht habe, geben werde. **Und er tauchete den Bissen ein und gab ihn Juda Simonis Ischarioth.** als das letzte Zeichen seiner Liebe, und zu einem Zeichen der Ueberweisung an dem großen Gerichtstage, daß ihm des Herrn Barmherzigkeit noch bis in den letzten Augenblick offen gestanden; und dadurch wurde denn der Verräther dem Johannes kund, den andern Jüngern aber nicht eher bis sie es von Johannes erfuhren.

Anm. Durch ψωμίον verstehen einige das Stück oder Antheil vom Osterlamm, das ihm als einem Israeliten zukam, und mit bittern Salsen gegessen werden mußte, andre aber, a) den Bissen Brots, welcher entweder in Wein oder in der Tunke, welche die Ebräer חרוסת nennen, getunkt wurde, sintemal solche zugleich mit dem Osterlamm pflegte aufgesetzt zu werden. Einen solchen eingetunkten Bissen hat Christus dem Judas, seinem Feind gereicht und also erfüllt, was Spr. 25, 21. steht. Einige b) suchen die Kürze Johannis also zu ergänzen. Jesus habe damals allen seinen Jüngern, welches er sonst muß zu thun gewohnt gewesen

sein, zum Zeichen seiner Liebe einen eingetunkten Bissen gereicht, und als eben die Reihe Judam getroffen, habe Johannes sich nach dem Verräther erkundigt, dem Jesus also, wie hier steht, heimlich geantwortet habe; daher dies bei den andern Jüngern kein aufsehen gemacht. Auch ist billig anzumerken, daß dies Zeichen von dem, welches Matthäus, Marcus und Lucas meldet, wohl müsse unterschieden werden. c) Denn wie nach Erzählung dieser Evangelisten der Herr gesprochen hatte, daß einer unter ihnen ihn verrathen würde, sprach ein jeglicher: Herr bin ichs? u. s. w. allein hier bei Johannes sehen sich blos die Jünger an und zweifeln, von wem er rede. Bei Matthäus, Marcus und Lucas kriegen die Jünger insgemein zur Antwort, es sei der, welcher mit ihm in die Schüssel tauche: aber hier winkt Petrus Johanni, daß er fragen solle, wer es wäre, und kriegen zur Antwort: dem er den Bissen eintauche in die Schüssel. Was Christus bei den andern Evangelisten allen Jüngern sagte, das sagte er hier dem Johannes allein. Bei Johannes wird nichts von Judä Frage gemeldet, daher es auch die andern Jünger nicht verstanden hatten. Daß aber die Entdeckung Judä, welcher die andern Evangelisten gedenken, erst am Donnerstag Abend geschehen sei, sieht man aus der harmonischen Tabelle. a) Lamp. b) Bynaeus Capellus in spicileg. Heum. c) Landh.

Nutzanw. 1) I. H. Das ist ein guter Lehrer, welcher die Fragen, die mit Ehrfurcht von seinen Schülern gethan werden, gütig beantwortet. 2) I. H. Die äußerlichen Gaben Gottes sind nicht allezeit Proben seiner Liebe, denn zuweilen werden sie auch im Zorn gegeben. Luc. 16, 25. 3) O. Man muß mit einem Sünder so umgehen, daß ihm Platz und Raum zur Buße gelassen werde. Jac. 5, 20. 4) Schreckliches Spectakel der Macht des Teufels, was er kann in den Kindern des Unglaubens, die er gefangen hält in seinen Stricken. 2 Tim. 2, 26. 5) Cr. Christus wusch seinem Verräther die Füße, duldete ihn bei der Abendmahlzeit des Osterlamms, gab ihm selbst den Bissen, ließ sich im Garten von ihm küssen. Lerne an diesem großen und unaussprechlichen Exempel der Liebe, Sanftmuth und Geduld Jesu auch die Feinde lieben, und böses mit gutem vergelten. Mt. 5, 44. Röm. 12, 17. 6) Z. Wer da sagt, er habe wider seinen Beleidiger keinen Haß, und mag ihn doch nicht vor Augen sehen, oder ihm ein freundlich Wort zusprechen ꝛc. der betrügt sich selbst, hat keine Liebe und ist kein Christ, sondern ein Kind des Teufels, und wandelt in Finsternis. 1 Joh. 2, 9. 10, 11. 3, 10.

V. 27.

Und [1] **nach dem Bissen** den Judas verwegen hinnahm, und sich Christi Worte nicht zum nachdenken und Besserung, sondern zur Verhärtung dienen ließ, **fuhr** *α* ging **ein der** [2] **Satan** Hiob 1, 6. Zach. 3, 1. **in ihn.** bekam der Satan völlige Macht über ihn, und trieb ihn an, daß er wider seinen Meister noch mehr erbittert wurde, und ohne verzug sein vorhaben ins Werk zu setzen suchte. **Da sprach Jesus zu ihm: Was du thust,** zu thun gedenkst, das [3] **thue bald.** es ist mir dein vornehmen nicht unbewußt, ich bin aber willig und bereit, mich verrathen und kreuzigen zu lassen, sonst weder der Teufel noch du würdest das geringste ohne meine Zulassung ausrichten können.

Anm. [1]) Weil böse Gemüther im höchsten Grad argwöhnisch sind, so muß Judas aus dem heimlichen Gespräch Johannis mit Jesu gemuthmaßt haben, daß sie von seinem verfluchten Anschlag und dessen Entdeckung geredet hätten; daher erregte theils die Wissenschaft Jesu von seiner Verrätherei, theils dessen Entdeckung in ihm einen wütenden Zorn, daß es ihm nicht länger möglich blieb, an diesem Ort zu bleiben, und der Satan gebrauchte sich dieser Gelegenheit, sich noch einer größern Gewalt über ihn anzumaßen. Der Bissen war nicht eine Ursach, daß der Teufel in den Judas gefahren, a) er war nach Christi Absicht ein heilsamer Bissen für ihn, damit ihn der Herr zu sich locken wollen, weil er aber durch den Bissen sich verrathen gesehen, und darum erst recht bitterböse worden, und dem Satan Thür und Thor geöffnet, so ist er ihm zufälliger weise übel ausgeschlagen, und der Satan nicht in sondern nach dem Bissen in ihn gefahren. [2]) b) Durch das Wort Satan verstehen die Juden sehr recht den Sammael, wie sie ihn nennen, d. i. die Schlange, die verführt. Die 70 Dolmetscher geben es *διάβολος*, welches gebraucht wird von allerlei Widersachern, daher es sich wohl auf den Feind schickt, Ps. 8, 3. der mit dem Weibessamen in Feindschaft steht, 1 Mos. 3, 15. und der auch insonderheit darauf bedacht ist, Christum zu bestreiten. Wie er denn wegen seiner Unverschämtheit keine Gesellschaft der frommen scheut, wie aus der Geschichte Hiobs und Josuä und auch hier erhellt. Die Redensart war gefahren oder gegangen, kommt auch vor Luc. 22, 3. und ist hergenommen von dem Eingang eines Herrn in sein Haus, dessen Thüren ihm offen stehen, Apg. 16, 15. und wird gebraucht von den leiblich besessenen. Mc. 5, 12. Luc. 8, 32. welche ein Vorbild sind der geistlich besessenen. Mt. 12, 45. Luc. 11, 46. Es wird also hier ein solcher Zustand verstanden, da nicht allein die Thür der Seele, die noch in der Gewalt des Satans ist, ihm offen steht, sondern da auch alle Kräfte der Seele von ihm bezaubert sind. [3]) Dies ist eigentlich kein Gebot Christi, daß Judas in seiner Verrätherei fortfahren sollte, sondern vielmehr 1) eine Anzeige, daß ihm Judä Vorsatz und Anschlag nicht verborgen sei. 2) Ein Beweis der Gelassenheit Jesu, daß er bereit sei, sich in die Hände seiner Feinde liefern zu lassen. 3) Eine Bekanntmachung der Verstockung Judä, daß er sich nicht mehr gewinnen, und von seinem bösen vorhaben wolle abbringen lassen. Folglich ist es mehr eine Warnung und Abmahnung, daß wenn er ja bei seinem bösen vorhaben bleiben wollte, er ihn nicht hindern würde, sich auch nicht fürchten; sondern willig sein, alles über sich ergehen zu lassen. v. 32. Est imperativus non praecipientis, sed indicantis, quid facturus sit, praecognoscentis, permittentis, dissuadentis, reprehendentis et pericula proponentis: so kommt der Imperativus an

vielen Orten vor. c. 2, 29. 4 Mos. 22, 20. 1 Kön. 2, 16—18. Mt. 8, 32. vgl. Luc. 8, 32. Nicht 10, 14. Jes. 21, 5. Mt. 26, 45. Offs. 22, 11. ꝛc. a) Danh. Salve Reform. p. 339. b) Lang.

Nutzanw. 1) Gleichwie dem Judas das leibliche Mahl bekommen, daß nach dem Bissen der Satan in ihn gefahren: also bekommt noch jetzt leider den unbußfertigen Gästen das sacramentliche Mahl, daß sie nur immer ärger werden. Zu geschweigen es erschrecklichen Gerichts, welches sie durch ihr unwürdiges Abendmahlgehen sich über den Hals ziehen. 1 Cor. 11, 27. ꝛc. 2) I. H. Wenn die Gaben Gottes übel gebraucht werden, bereiten sie das Herz zu mehrem bösen. Mt. 2, 3f. 3) I. H. Der böse Geist nimmt gemeiniglich Gelegenheit bei einer von Gott empfangenen Gabe uns desto eifriger anzufallen. Luc. 11, 24f. 4) Cr. Jetzt fährt der Satan in Judam, hernach aber wird Judas mit dem Satan fahren in Abgrund der Hölle, da ewig Ach und Weh sein wird. Offs. 6, 16. Mt. 22, 13. 5) Z. Wer Gott verläßt, der wird von ihm wieder verlassen: und wer sich dessen Geist nicht will regieren lassen, der wird des bösen Geistes Gewalt überlassen. 2 Chr. 12, 5. 6) I. H. Je mehr der Mensch sündigt, desto mehr befestigt sich der Satan in seinem Herzen. 2 Tim. 2, 26. 7) I. H. Der erste Vorsatz der Sünde öffnet dem Satan die Thür, die Bewilligung läßt, ihm den Eingang zu, der völlige Entschluß aber zu sündigen liefert ihm die Schlüssel in seine Hände, und setzt ihn in die gänzliche Possession. Jac. 1, 14. 15. 8) Gelehrte, wenn sie Jesum nicht kennen, sind die geschicktesten Werkzeuge des Teufels, sein Reich auf der Erde auszubreiten. Mt. 23, 13f. 9) Kein Laster öffnet dem Teufel, der der erste Heuchler ist, die Thür mehr als die Heuchelei. O Mensch drum hüte dich davor. 10) O. Außer der leiblichen Besitzung sind alle die geistlich vom Teufel besessen, deren Herz der Satan eingenommen, daß sie nichts anders zu thun begehren als was ihm gefällt, ob sie wol vor der Welt gar weise und verständig angesehen sein wollen. Eph. 2, 2.

V. 28.

Dasselbige aber wußte niemand über dem Tische, α erkannte keiner von denen, die zu Tische lagen, **wozu ers ihm sagte.** was er mit solchen Worten meinte, außer Johannes verstund es, daß das verrathen Judä, davon ihm Christus gesagt, so nahe wäre.

Nutzanw. Gottes Wort ist wol klar und deutlich, aber der Menschen verderben, Blindheit, Unachtsamkeit ꝛc. machen, daß es nicht recht verstanden wird. Eph. 1, 17. 18.

V. 29.

(**Denn Etliche** S. von ihnen **meineten, dieweil Judas den Beutel hatte,** c. 12, 6. **Jesus spräche zu ihm:** S. befehle ihm: **Kaufe, was uns noth ist** α was wir nöthig haben **auf das Fest;** zu Bereitung des Osterlamms und sonst zur Speise in den übrigen Festtagen; **oder,** andre meinten, **daß er den armen etwas gäbe, geben sollte, wie sonst zu geschehen pflegte.**

Anm. Hieraus ist deutlich zu erkennen, daß diese Mahlzeit hier nicht dieselbe sei, da er das Osterlamm gegessen, und das h. Abendmahl eingesetzt hat. S. v. 1. Anm.

Nutzanw. 1) In einer ordentlichen Haushaltung muß allerdings einer die Vollmacht haben, alles anzuordnen, sowol in ansehung des leiblichen als geistlichen. 1 Tim. 3, 15. 2) Unser Herr Gott gönnts uns wohl, daß wir in den Feiertagen unsern Leibern wohl thun und sie erquicken; ach wenn auch die Seelen nur beschäftigt wären, die Wohlthaten Gottes recht zu erkennen zu seiner Verherrlichung! Neh. 8, 10. 3) Arme die nicht viel haben, müssen doch erbarmende Liebe haben, und den armen die nichts haben gutes thun. Wenn ein armer dem andern gutes thut, so freuen sich die Engel im Himmel. 2 Cor. 8, 2.

V. 30.

Da er α **derselbe nun den Bissen** S. **das Brot genommen hatte,** ließ er sich nicht zur Buße bewegen, vielmehr **ging er so bald** ohne verzug **hinaus.** vor Zorn und Rachgier, sein böses vornehmen desto eher zu vollbringen. **(Und)** α aber **es war Nacht.** und Judas konnte sich dieser Finsternis bedienen, desto unvermerkter in des Hohenpriesters Pallast sich hineinzuschleichen, und die Verrätherei mit ihnen recht abzureden.

Anm. Lg. Was Judas vorgenommen, ist zwar nicht angezeigt, aber leicht zu erachten, daß er nemlich auf sein vorhaben so vielmehr bedacht gewesen, je mehr Platz er dem Satan bei sich gelassen, und je gewisser er die Verrätherei schon des Tags vorher mit den Feinden Christi vorläufig abgeredet hatte nach Mt. 26, 14—16. Mc. 14, 10. 11. Luc. 22, 3—6.

Nutzanw. 1) H. Der Satan läßt den seinigen keine Ruhe: sie dürfen nicht feiern, böses zu thun. Spr. 1, 16. Darum wundere dich nicht, wenn die Schmeichler seine Werkzeuge loben als ehrliebende, tapfere, einem Land, ja der Kirche sehr nützliche Leute; Lüge ists! kann man Trauben lesen von Dornen? Jer. 13, 23. 2) Wer sich vom wahren Licht Christo entfernt, und das Licht der Gnade verliert, der geräth gewiß in die dickste Finsternis. c. 9, 39—41. 3) Wenn gottlose Menschen ihre Bosheiten ausüben wollen, scheuen sie auch die finstere Nacht nicht. Spr. 7, 7f. 4) Q. Wenn der gottlose in der Nacht böses thut, ist die Nacht, welche er in seinem Herzen trägt, viel schwärzer als die, welche er zu seinem Werk der Finsternis erwählt. 1 Thess. 5, 7. Mt. 6, 23.

* * *

(III.) Christi Gespräch mit seinen Jüngern, nachdem Judas hinweggegangen.

v. 31—38.

I. Von seiner Verherrlichung.
1. Als von einer vergangenen: Da er aber hinausgegangen ꝛc. v. 31.
2. Als von einer zukünftigen,
   a. Wie sie geschehen würde: Ist Gott verklärt ꝛc. v. 32.

b. Wann sie geschehen würde: Lieben Kindlein ꝛc. v. 33.
c. Was darauf erfolgen würde: Ihr werdet mich ꝛc.
II. Von ihrer brüderlichen Liebe.
1. Der Grund: Und sage euch nun: Ein neu ꝛc. v. 34.
2. Die Art: Daß ihr euch unter einander ꝛc.
3. Das Muster: Wie ich euch geliebet habe ꝛc.
4. Die Frucht: Dabei wird jedermann erkennen ꝛc. v. 35.
III. Von seinem Hingang, das Gespräch wird
1. Angefangen, dabei
a. Petri Frage: Spricht Simon Petrus ꝛc. v. 36.
b. Jesu Aussage: Jesus antwortete ꝛc.
2. Fortgesetzt, indem
a. Petrus vermessen einredet: Petrus spricht ꝛc. v. 37.
b. Jesus dessen Fall prophezeiht: Jesus antwortete ꝛc. v. 38.

V. 31.

Da er α nun Judas (aber) hinausgegangen war, mit dem Vorsatz, Christum je eher je lieber in die Hände der Hohenpriester zu liefern, **spricht Jesus:** seine Jünger gegen das Aergernis an seinem leiden und sterben zu verwahren: **Nun ist des Menschen Sohn verkläret, α** verherrlicht, nun ist die Zeit herbeikommen, da alle Verheißungen und Vorbilder vollends erfüllt werden, und der Stand seiner Erniedrigung beschlossen wird, indem er durch leiden und sterben Sünde und Tod besiegen, und in die Herrlichkeit eingehen soll, daß er für den Messias und Sohn Gottes erkannt werde, **und Gott ist verkläret α** verherrlicht **in ihm.** durch Vollbringung des Werks der Erlösung, welches zur Ehre Gottes gereicht, und seine Weisheit, Liebe, Gerechtigkeit, Wahrheit und Macht offenbart. c. 8, 54. 12, 28. 7, 28.

Anm. a) Einige erklären diese Verherrlichung Jesu von dem Stande seiner Erhöhung, b) die meisten aber von dem Stande der Erniedrigung c) Wenn Christus sich δοξασμὸν eine Verherrlichung zueignet, so gibt er damit zu erkennen, daß er die göttliche Herrlichkeit nicht nur in der that schon beweise, sondern daß auch schon welche seien, die solche erkennen und verkündigen, wo nicht auf Erden, doch im Himmel. Zuvörderst wurde er damals schon verherrlicht vom Vater, welcher den lieblichen Geruch seines Opfers roch. Eph. 5, 2. Und es ist nicht zu zweifeln, da die Freudigkeit und das vertrauen, das Christus in seiner Rede zeigte, ganz außerordentlich war, daß er zu der Zeit schon ein angenehmes Zeichen der väterlichen Gunst und gewissen Hülfe, die er von ihm zu erwarten hatte, in seinem Gemüth empfunden habe. Und wer wollte zweifeln, daß auch die Engel nun sowol als bei seiner Geburt durch ihre Lobgesänge den Eifer und Bereitwilligkeit Christi zu seinem Leiden gepriesen haben. Ja der Satan selbst mußte wider seinen Willen der Herrlichkeit Christi Zeugnis geben, wenn er nichts unternehmen konnte, als was der Heiland ihm vergönnte. Ja die Kreuzigung Christi selbst war schon ein heimlicher Triumph, nicht allein über den Satan, sondern auch über die Fürstenthümer der Juden, oder Befehlshaber des levitischen Gottesdienstes. s. Col. 2, 14. 15. a) Heum. b) Gerhard. Rus. Wolf. Lange. Erasm. c) Lampe.

Nutzanw. 1) Ein weiser Lehrer gibt das Heiligthum nicht den Hunden, und wirft die Perle göttliches Worts nicht vor die Säue. Mt. 7, 6. 2) Ob zwar ein Lehrer Gottes Wort sowol frommen als gottlosen predigen muß, so muß er doch darin guten Unterschied machen, und das Wort der Wahrheit recht theilen. 2 Tim. 2, 15. 3) C. Alle Leiden der wahren Christen endigen sich zu ihrer Verherrlichung, ja sie selbst sind ihnen eine Herrlichkeit. Röm. 8, 17. 4) H. Wer Gott ehrt, den wird er wieder ehren. 1 Sam. 2, 30. 5) Z. In allen Trübsalen ist das beste, die Augen des Glaubens unbeweglich auf die verheißene künftige Erlösung zu wenden. 1 Cor. 10, 13. Röm. 5, 3. 2 Cor. 4, 17. Tit. 1, 2.

V. 32.

Ist Gott der Vater solchergestalt **verkläret,** α verherrlicht **in ihm,** dem Messias, durch dessen thun und leiden, **so wird ihn Gott auch verklären** α verherrlichen c. 12, 23. 17, 1. nicht nur in der Welt, sondern auch [1]) **in ihm selbst,** bei sich im Himmel, er wird ihn zum völligen Gebrauch der göttlichen Eigenschaften auch nach seiner Menschheit kommen lassen. Ebr. 2, 10. 5, 9. 7, 28. vgl. 12, 23. **und wird ihn bald** stracks **verklären.** α verherrlichen; er wird ihn nach wenig Tagen vom Tode auferwecken, in seine Herrlichkeit nehmen, und zu seiner rechten setzen, daß er alles regiere bis ans Ende der Welt. Röm. 1, 4. Phil. 2, 9. Eph. 1, 20f. 4, 10. Luc. 24, 26. 46. 47.

Anm. Schon mitten in dem Leiden, als im tiefsten Grad der Erniedrigung und bei dem Tode selbst leuchteten die vortrefflichsten Strahlen der Herrlichkeit hervor, und wurde genugsam erwiesen, daß das Leiden mit dem Tode zur Verklärung des Namens Gottes von unendlicher Kraft und Frucht sei. [1]) Einige ziehen die Worte **in ihm selbst** auf den Sohn, ob er wol auch von dem Vater verklärt wird: denn wie der Vater ihm das Leben gegeben hat, es zu haben in ihm selbst, c. 5, 26. also hat er ihm auch die Herrlichkeit gegeben in ihm selbst zu haben, 1) weil die Herrlichkeit, ob er sie schon von dem Vater empfangen, doch seine selbst eigene Herrlichkeit war, Jes. 42, 8. 43, 7. welche er durch sein Verdienst erworben, und die er kraft seiner eigenen Gottheit besitzen, und in ihm erkannt werden sollte; Zach. 6, 12. 2) weil er durch diese Verklärung in ihm selbst eine immerwährende Quelle sah, woraus alle Herrlichkeit seines erwählten Volks in alle Ewigkeit allein herzuleiten war. Spr. 8, 18. Zach. 6, 12. Lamp.

Nutzanw. 1) Z. Christi Herrlichkeit ist unsre Herrlichkeit, denn darum ist er verklärt worden, auf daß er uns zur ewigen Klarheit und Herrlichkeit bringen möchte. Ps. 68, 19. Ebr. 2, 10. 2) Ein seliger Tod ist der Weg zu der ewigen Herrlichkeit der Kinder Gottes im Himmel. 2 Tim.

2, 11. 3) O unbegreifliches Geheimnis der Liebe, daß Christus die Aufnahme unsrer Schmach hat für den Anfang seiner höchsten Herrlichkeit rechnen wollen! o wie bereit und willig sollten wir nicht sein, dem die Ehre zu geben und dessen Ehre zu suchen, der nicht anders als in unserm Heil hat wollen herrlich sein!

V. 33.

(Lieben) Kindlein, Gal. 4, 19. 2 Kön. 2, 3f. 4, 38. ich liebe euch herzlich, wie eine Mutter ihr zartes Kind, und will euch zum Trost in eurer Betrübnis meine Meinung noch deutlicher anzeigen: **ich bin noch eine kleine Weile bei euch:** in dieser Welt, nach meiner sichtbaren Gegenwart, c. 12, 35. 10, 16. **Ihr werdet mich suchen;** nach mir ein verlangen tragen, und wünschen, mich wieder bei euch zu haben, **und wie ich zu den Juden sagte:** c. 7, 34. 8, 21. so sage ich nun auch zu euch: es werden auch bei euch die Worte einigermaßen eintreffen: **Wo Ich hingehe, (da) könnet ihr nicht hinkommen.** für diesmal, v. 36. und auf die Art, wie ich hingehe; denn der Weg, auf welchem ich dahin gehe, indem ich die Menschen durch das Verdienst meiner Genugthuung erlösen und dann zu der rechten Hand Gottes auffahren werde, ist ein Weg darauf mir keine Kreatur nachfolgen kann.

Anm. Christus gebraucht hier den Namen der Kinder nicht allein als ein Meister oder Lehrer, der als ein Vater anzusehen ist, 2 Kön. 2, 12. 1 Cor. 4, 15. 9, 1. Gal. 4, 19. sondern auch als ein Heiland und ewiger Vater, Jes. 9, 6. der nach seinem Tode vielen geistlichen Samen haben und bekommen sollte. Jes. 53, 10. Die Erstlinge davon waren seine Jünger, welche daher insbesondere seine Söhne genannt werden. Jes. 8, 16. 18. denen er auch das Recht zur Kindschaft erworben, c. 1, 12. den Geist der Kindschaft mitgetheilt, Gal. 4, 6. mit seinem Bilde geziert, Röm. 8, 29. und welche er in seinem Testament als Erben angeschrieben hatte. Luc. 22, 29. Daß er aber zu ihnen sagt: **Kindlein,** geschieht wegen des geringen Anfangs der Gnade, die sie bisher gehabt hatten. Ps. 8, 3. Insonderheit gibt er ihnen dadurch seine zarteste Liebe zu erkennen, um sie 1) seines Abschieds wegen zu trösten und sie von seiner väterlichen Fürsorge und Treue zu versichern; 2) ihnen ein Beispiel der Liebe zu geben. Lamp.

Nutzanw. 1) Cr. Christus ist unser ewiger Jes. 9, 7. unser gnädiger, liebreicher, treuer Vater, und wir seine Kindlein. Was nun für Noth! Röm. 8, 17. 2) Die gläubige verlassene Braut sucht ihren Bräutigam Jesum oft in Noth und Anfechtung; er läßt sich auch finden, obwol nicht von Angesicht, doch in Kraft, Beistand und Erlösung. Hohel. 3, 4. 3) Das verlangen nach Christo ist selig, aber man muß nicht vor der Zeit bei ihm sein wollen, denn es ist unmöglich, daß ein gläubiger zu Christo komme, er sterbe denn erst. Phil. 1, 23. 24. 4) Je länger wir in der Gemeinschaft Jesu sind, desto süßer, vertraulicher und erquicklicher wird sie uns, daß er uns wie seine Jünger seine lieben Kinder nennt.

V. 34.

Und (ich) sage euch nun: daß ihr wisset, wie ihr euch nach meinem Abschied verhalten sollt: **Ein** [1]) b) **neu Gebot gebe ich euch,** anstatt des alten Gebots, des Gesetzes, das in äußerlichen Werken und Ceremonien besteht, welches hiemit alt gemacht und abgeschafft wird, **daß ihr (euch unter) einander** recht brüderlich **liebet,** c. 15, 12. Gal. 6, 2. Eph. 5, 2. 1 Petr. 1, 22. 4, 8. 1 Thess. 4, 9. Jac. 2, 8. [2]) **wie ich euch geliebet habe,** in meinem ganzen Leben mit meinem Exempel vorgegangen bin, **auf daß auch ihr einander lieb habet.** und meinem Exempel folgt, wozu ich euch die nöthige Gnade und Kraft mittheilen will.

Randgl. b) Ich will euch nicht beschweren mit vielen Gesetzen, wie Moses im A. T., sondern das sollen alle Gesetze im N. T. sein, daß ihr euch unter einander liebet. Darum ists ein neu, und des N. T. Gebot, von allen alten abgesondert.

Anm. [1]) Das Gebot der Liebe war schon ein altes Gebot, 1 Joh. 2, 7. 2 Joh. v. 5. denn die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung: Röm. 13, 8. Mt. 22, 37. 39. es heißt aber neu, 1) in absicht auf das levitische Gesetz, welches im N. T. nun aufhören, und allein das Gesetz der Liebe bleiben, und das gebotene in und durch Ihn nicht mehr alt, verdrießlich und beschwerlich, sondern lieblich und angenehm sein sollte. 2) Weil es, da die unrichtigen Glossen der Juden es verdunkelt hatten, von Christo wieder erklärt und erneuert worden: Mt. 5, 43. 44. 23, 33. wie also neu heißt, was einem neu vorkommt. 3) Weil es in ihm einen neuen Grund und Verpflichtung bekommen, und nun auf eine neue und vollkommene weise in Christo zu halten ist. 4) Weil es zu einem besondern Zeichen seiner Nachfolger gesetzt wird, und nicht von der allgemeinen, sondern brüderlichen Liebe handelt. a) Ein neues kann auch so viel sein, als das vornehmste, Ps. 33, 3. 96, 1. Mt. 26, 29. 22, 36. 38. oder das letzte, welches er ihnen noch vor seinem Abschied gegeben. b) Sonst ist das Gebot Christi, Glaube und Buße, Mc. 1, 15. Joh. 6, 29. nun läßt er das vorbei und schärft die Liebe ein, und das mit recht. Denn wenn er die Menschen zu seiner Gemeinschaft einladet, so ist insonderheit Glaube und Buße anzupreisen. Hier aber redet er zu denen, welche schon durch den Glauben mit ihm vereinigt waren, und welchen daher die vornehmste Frucht des Glaubens, die Liebe, Gal. 5, 13. 14. 22. mußte anbefohlen werden. [2]) Nicht daß wir solche Vollkommenheit der Liebe erreichen können, sondern daß unsre Liebe aufrichtig und von herzen sei, und wir unsers Nächsten Nutzen nicht weniger als unsern eigenen zu befördern uns angelegen sein lassen sollen. c. 17, 21. Mt. 5, 48. Luc. 6, 36. Einige c) Ausleger sehen diese Worte nur als einen Abschiedsbefehl Jesu an seine Jünger an, daß sie, wenn er durch den Tod würde von ihnen geschieden sein, in herzlicher Liebe verharren, und sich nicht von einander trennen möchten. Allein das allgemeine schließt das besondere mit in sich. a) Suic. thes.

tom. I. p. 1126. t. II. p. 419. Hakspan. Wolf. Hotting. Hammond. b) Lamp. c) Heum.

Nutzanw. 1) Den Nächsten lieben, ist nicht ein Werk unsers freien Willens, Christus der höchste Gesetzgeber hats aus dem alten Gesetz Gottes wiederholt und verneut; es soll und muß uns auch so neu bleiben, daß wir nicht Zeit genug anwenden können, es zu lernen und auszuüben. 3 Mos. 19, 18. 2) H. Lieber Mensch, traue doch dem Lügengeist nicht, wenn jemand ohne herzliche Liebe ein Jünger des Herrn sein will. Prüfe dich selbst! viel Liebe, viel Christenthum. Viel wissen ohne Liebe, was ists? eine klingende Schelle. 1 Cor. 13, 1. 1 Joh. 4, 20. 3) Die brüderliche Liebe muß nicht laulich sondern herzlich sein, wachsen und immer völliger werden. 1 Petr. 1, 22.

V. 35.

Dabei wird jedermann *a* **darin werden alle erkennen, 1 Joh. 2, 5. daß ihr meine Jünger und wahren Nachfolger seid, so ihr Liebe unter einander habet.**

Anm. Lp. Dieser Unterricht schickte sich besonders auf diese Zeit, und war den Aposteln sehr nöthig, theils weil sie als Lehrer hierin andern vorgehen sollten, theils weil sie die zwölf Grundsteine des neuen Jerusalems sein sollten, da eine genaue Vereinigung unter einander nothwendig erfordert wurde zur Festigkeit des ganzen Gebäudes, und so sollten sie das Gegenbild sein der zwölf Edelgesteine, die der Hohepriester trug, welche in Gold eingefaßt und genau an einander gefügt waren. Pura verbi praedicatio est nota verae ecclesiae in genere, sed charitas est nota veri Christiani in specie. Olear.

Nutzanw. Z. Wie die leiblichen Ordensbrüder ihre besondern Zeichen haben, daran sie erkannt werden: also ist der geistlichen Brüder oder gläubigen Christen Ordenszeichen die Liebe; wer diese nicht hat, ist seines Ordens verlustig. Die Liebe beweist einen Christen. 1 Joh. 3, 10.

V. 36.

Spricht Simon Petrus nach seinem sehr gutwilligen, aber vorschnellen Gemüth **zu ihm: Herr wo gehest du hin?** daß ich dir nicht sollte folgen können? v. 33. **Jesus antwortete ihm:** gar leutselig und liebreich: **Da ich hingehe, kannst du mir diesmal** *a* **jetzt nicht folgen, du kannst ein solches verdienstliches Leiden nicht übernehmen, hast auch noch keine Kraft, mit mir in den Tod zu gehen, aber du wirst mir hernachmals folgen,** c. 21, 18. 19. 2 Petr. 1, 14. den Tod um meinetwillen leiden, wenn du deinen Lauf und Dienst wirst vollendet, und mehr Stärke erlangt haben.

Anm. a) Es dient dies zur Erläuterung, v. 33. und zeigt deutlich an, daß Christus seinen Jüngern seine Nachfolge nicht schlechterdings abgesprochen, sondern daß es nur in gegenwärtigem Zustand unmöglich sei ihm zu folgen; weder im Leiden, weil es allzugrausam, Jes. 33, 14. noch in der Herrlichkeit, weil sie dazu noch nicht bereit waren, auch das Evangelium von ihnen erst in der ganzen Welt sollte verkündigt werden. Nach dem Zeugnis der alten Kirche soll Petrus unter dem Kaiser Nero an das Kreuz geschlagen worden sein. b) Einige loben an Petro seine besondere Begierde, die ihn getrieben Christum nach der Beschaffenheit seines Hingangs zu fragen: allein es scheint nicht, als ob er nach der Ursache und Nutzen desselben sich erkundigen, sondern nur aus Vorwitz und Ehrsucht habe wissen wollen, wo Jesus hingehen, und ein sichtbar weltliches Reich anlegen werde. Denn dieser fleischliche Gedanke hing den Jüngern allzusehr an. Sie meinten bei dieser Gelegenheit große Leute vor der Welt zu werden. a) Lamp. b) Cyrill.

Nutzanw. 1) O wie schwerlich lassen sich doch die Menschen von der Welt Herrlichkeit ab zum Kreuz Christi führen! sie suchen immer Ausflüchte, und sehen zurück nach dem sündlichen Sodom. Gal. 6, 12. 2) Gott thut alles fein zur rechten Zeit: er weiß am besten, wann bei den seinigen die Sonne der Freude aufgehen muß, und wann die Nacht der Traurigkeit anbrechen soll. Pred. 3, 11. 3) O, Gott hat seine Stunden, er macht daß wir dasjenige, was wir zu einer Zeit nicht thun können, zu einer andern Zeit verrichten. Pred. 8, 6. Sir. 51, 38. 4) Ohne Trübsal kann niemand ins Himmelreich kommen; durch leiden folgt man Christo in die Herrlichkeit. Röm. 8, 17. 2 Tim. 2, 11. 12.

V. 37.

Petrus spricht zu ihm: Herr warum kann ich dir diesmal *a* **jetzt nicht folgen? was sollte mir hinderlich sein können? Ich will mein Leben** *b*) **für dich lassen,** *a* meine Seele für dich setzen, s. c. 10, 12. 15. ich will mich allerdings als ein treuer und beständiger Nachfolger beweisen, sollte es auch mein Leben kosten. Luc. 22, 33. Mt. 26, 35. Mc. 14, 31.

Anm. *b*) Daß ὑπὲρ sonst so viel sei als ἀντί, anstatt, s. 2 Cor. 5, 15. Auf gleiche weise erbietet sich hier Petrus, er wolle an Christi statt sein Leben lassen, wenn nur sein Herr und Meister dadurch befreit und außer Gefahr gesetzt werden möchte.

Nutzanw. 1) Auch wahrhaftig bekehrte sind nicht frei von Schwachheiten, Mängeln und Gebrechen. Hiob 4, 18. Spr. 20, 9. 2) H. Vermessenheit ist auch bei guten Herzen zuweilen größer als die Kraft. Gott aber muß wirken das wollen und vollbringen. Phil. 2, 13. Christus muß für Petrum sterben, ehe Petrus für Christum sterben kann. Darum hüte dich vor vertrauen auf dich. Aus Christi Tod und Geist muß alles kommen. 2 Cor. 10, 13. 3) Z. Es geschieht gemeiniglich, daß wenn ein Christ seinem bedünken nach zum Tode am geschicktesten und munterſten ist, derselbe noch nicht erfolgt; wohl aber, wenn dem alten Adam am meisten davor grauet. 1 Mos. 46, 30. 47, 28. 4) Will Gott haben, daß wir seine Wahrheit mit unserm Blut versiegeln, und also Christo bis in den Tod folgen sollen, so lasset uns dessen ja nicht weigern. Ein Märtyrer werden um Christi willen ist ein Leckerbißlein, sagte ein gewisser Lehrer. Apg. 20, 24. 21, 13.

V. 38.

Jesus antwortete ihm: Solltest du dein Leben für mich lassen? α deine Seele für mich setzen? wie sehr vergissest du deiner Schwachheit, **Wahrlich, wahrlich, ich sage dir:** der ich dich besser kenne: **Der Hahn** [1]) **wird nicht** α mit nichten krähen, das krähen nicht vollenden, s. Mt. 26, 34. **bis du mich dreimal habest verleugnet.** so ein großes fehlt daran, daß du gar solltest dein Leben für mich lassen.

Anm. [1]) Es steht hier nicht dabei **in dieser Nacht**, wie Mc. 14, 30. daher hieraus nicht zu schließen, daß dies am Donnerstag Abend sollte geredet sein. s. v. 1. Es geschah diese Vorhersagung, deren Johannes hier gedenkt, den Mittwoch Abend; und den Donnerstag Abend geschah sie noch zweimal, erst in dem Hause, wo sie das Osterlamm aßen, Luc. 22, 35—38. und hernach beim Hingang nach dem Oelberg, Mc. 14, 30. daher sie Petro billig den größesten Eindruck hätte geben sollen.

Nutzanw. 1) Wir sollen unsre Brüder ihrer vielen Schwachheiten halber nicht verwerfen noch verstoßen, in guter Hoffnung ihrer Erneuerung und Reinigung. Röm. 15, 1. 2) Tü. Jesus ist allwissend, tröste dich gläubige Seele, dein Heiland kennt dich, wenn du der Welt unbekannt bist. Du frecher Sünder hingegen erschrick über der Allwissenheit Jesu, thue Buße und bessere dich. Off. 2, 9. 3) Wer sich läßt dünken er stehe ꝛc. 1 Cor. 10, 12. Phil. 2, 12. 4) O. So oft wir das Hahnengeschrei hören, sollen wir uns der Schwachheit unsers Fleisches erinnern, doch auch der Gnade und Barmherzigkeit Gottes, daß er uns unsere Schwachheit zu gute hält und verzeiht. 5) Gott läßt zuweilen zu, daß seine gläubigen straucheln und fallen, damit das verderben, welches in ihnen verborgen liegt, ihnen möge recht offenbar werden. Pf. 51, 3f.

Das XIV. Capitel.

Christi Abschiedsgespräch mit seinen Jüngern, worin enthalten

(I.) **Ein tröstlicher Zuspruch.** v. 1—4.

I. Die tröstliche Anrede: Und er sprach ꝛc. v. 1.
II. Die Trostgründe.
1. Aus dem wahren Glauben: Glaubet ihr an Gott ꝛc.
2. Aus dem Nutzen seines Hinganges, welcher ist
a. Das bereiten der Stätte: In meines Vaters ꝛc. v. 2.
b. Das zu sich nehmen: Und ob ich hinginge ꝛc. v. 3.
3. Aus der Wissenschaft des Weges und des Ortes: Und ꝛc. v. 4.

V. 1—14. Ev. am Tage Phil. Jac.

[1]) **Und er sprach zu seinen Jüngern:** sie zu trösten, weil sie aus der Rede Christi von seinem Hingang, von der Verrätherei Judä und dem Fall Petri, sehr betrübt worden: **Euer Herz** [2]) **erschrecke nicht.** μὴ ταρασσέσθω, werde nicht bewegt oder verunruhigt, Mt. 2, 3. daß die Zeit nunmehr vorhanden ist, daß ich aus diesem Leben von euch scheiden muß; ängstigt euch nicht darüber in euren Herzen, wie es nach meinem Abschied mit euch ablaufen werde: denn ihr habt viele und starke Trostgründe, welche eure Furcht vertreiben, und euch einen Muth machen können. [3]) **Glaubet ihr an Gott, so glaubet ihr auch an mich.** in diesem Glauben beharret beständig und traget keinen Zweifel, mein Vater und ich werden schon so kräftig sein, das vornehmen der Welt zu hintertreiben und euch wider sie zu schützen.

Anm. [1]) **Und er sprach zu seinen Jüngern:** diese Worte stehen nicht im gr. [2]) Bei diesem Wort schreibt unser Luther also: willst du ein Christ sein, den Aposteln und allen heiligen gleich, so rüste dich und warte des gewiß, daß einmal ein Stündlein kommen wird und dein Herz treffen, daß du erschrecken und zagen wirst, denn solches ist allen Christen verkündigt. Diejenigen, die der Teufel erschreckt und verzagt machen will, die tröstet Christus; die aber der Teufel sicher und vermessen macht, die erschreckt er. Wenn Christus jemand schreckt zur Buße und Bekehrung vom Unglauben und sündlichen Leben, so thut ers nicht darum, daß er soll traurig bleiben, sondern führt ihn bald heraus und tröstet ihn wieder; der Teufel aber läßt diejenigen, die er in Schrecken und Angst gesetzt hat, darin stecken. [3]) Christus zeigt hier seinen Jüngern das Mittel an, sich sowol vor Schrecken zu verwahren als die Anfälle desselben zu überwinden. a) Das zwiefache πιστεύετε kann sowol der Indicativus als der Imperativus sein; daher kann man diese Worte auf vierfache weise übersetzen: 1) **Ihr glaubet an Gott, und ihr glaubet an mich;** d. i. euer Glaube gründet sich auf Gott und auf mich, beruhet ihr nun darauf, so dürft ihr euch nicht fürchten; 2) **glaubet an Gott, und glaubet an mich,** d. i. ich ermahne euch daß ihr glaubet, werdet ihr solches thun, so werdet ihr durch diesen Glauben in allen Nöthen gestärkt und erhalten werden; 3) **so ihr an Gott glaubet, so glaubet ihr auch an mich,** d. i. wenn ihr einen rechten Glauben an Gott den Vater habt, so werdet ihr eben damit einen rechten Glauben an mich haben, denn ich und der Vater sind eins; c. 10, 30. 4) **Ihr glaubet an Gott, glaubet auch an mich,** d. i. ihr seid ja Israeliten und nicht Heiden, die ohne Gott leben, Eph. 2, 12. ihr habt ja das vertrauen zu Gott dem allmächtigen Schöpfer und Erhalter aller Dinge, zu dem wahrhaftigen und treuen, der seine Zusage hält; glaubet nun auch an mich, der ich nicht weniger treu und wahrhaftig, ja der Sohn Gottes und Gott selbst bin, der ich euch, ob ich euch wol leiblich verlasse, doch in aller Trübsal erhalten werde. Ob nun wol alle diese Erklärungen stehen können, und fast auf eins hinaus laufen, so ist doch die, da man beides imperativisch befehls- und ermahnungsweise gibt, vorzuziehen: denn Christus hatte über der Jünger Unglauben mehr zu klagen, Mt. 6, 30. 8, 26. 14, 31. als ihren Glauben zu loben. Der b) Verstand würde also dieser sein: Wollt ihr vor Unruhe bewahrt sein, so setzt euer vertrauen auf den allgenugsamen Gott

und auf mich, als seinen Gesandten, und erwartet eure Wohlfart aus meiner Versöhnung, und besiegt also allen Schrecken und Traurigkeit. Hiemit kommt auch überein die syrische Uebersetzung und es ist was ungewöhnliches, daß einerlei Wort in einer Proposition in praes. ind. und praes. imper. genommen wird. Sollte der Verstand sein, wie **Lutheri** Uebersetzung lautet, würde ohne zweifel ἐὰν so ausgedrückt worden sein. L. An Gott glauben, heißt ein solch Herz gewinnen, das da groß und unverzagt wird wider alles, das der Teufel und Welt vermag: Armuth, Unglück, Schande und Sünde dazu. Ein solcher Mann muß ein Christ sein, der da könne verachten alles was die Welt, beides gutes und böses hat, und alles damit der Teufel reizen und locken, schrecken und dräuen kann, und sich allein setzen gegen alle ihre Gewalt, auch wider alles siege und überwinde. a) Suic. thes. P. II. p. 721. Hebopf. p. 21. p. 44. b) Baumg. Ausleg. der Evangel. Texte 2 th. p. 453.

Nutzanw. 1) Mit erschrockenen Seelen muß man gar sanftmüthig und gelinde umgehen. 2 Cor. 6f. 2) Jesus gibt den Seelen ihr Elend zu erkennen, daß sie sich demüthigen, tröstet sie aber auch wieder, daß sie nicht verzagen. Jes. 50, 4. 3) Z. So vermessen und trotzig des Menschen Herz ist in guten Tagen, so furchtsam und verzagt ist es hergegen in bösen. Jer. 17, 9. 4) H. Glaube ist die beste Schutzwehr wider alle Furcht. Röm. 5, 1. Weish. 4, 20. 5) Christus ist mit seinem Vater wahrer wesentlicher Gott. c. 5, 23.

V. 2.

In meines Vaters [1]) **Hause** im Himmel oder Ort der seligen, 5 Mos. 26, 15. 2 Cor. 5, 1. in welchem Hause ich nicht ein Knecht sondern ein Sohn bin, Ebr. 3, 6. **sind viel** [2]) **Wohnungen.** μοναί, Stätten da man bleibt, Ebr. 13, 14. darin ihr auch eure Plätze, und zwar nicht die geringsten bekommen sollt: die Welt füge euch so viel böses zu als sie immer will, so wird sie euch doch solche Wohnungen nicht nehmen können. [3]) **Wenns nicht so wäre,** α wenn aber nicht, daß schon Wohnungen für euch bereitet wären, indem ihr denken möchtet, ihr wäret als sündhafte Menschen derselben nicht werth, und darum würde sie euch der Vater nicht geben, **so wollte ich zu euch sagen:** oder so sage und versichere ich euch: **Ich gehe hin, euch die** [4]) **Stätte** α **einen Ort zu bereiten.** ich erwerbe es euch durch meinen Hingang, daß euch der Vater ohne euer Verdienst in seine Wohnungen aufnehme. Ich gehe voran, Platz zu eurer Ankunft und trostvollen Aufnahme dort zu machen.

Anm. Eine Ursach der Traurigkeit der Jünger war auch die ihnen fehlgeschlagene Hoffnung bei dem irdischen Reich des Messias einigen Antheil der Regierung zu erlangen. Anstatt Herren in Jerusalem zu werden, tröstet sie Christus mit der Versicherung, daß er sie in ein weit besseres Jerusalem einführen wolle. [1]) Gott wohnt in keinem Hause mit Händen gemacht, Jes. 66, 1. Jer. 23, 24. Apg. 7, 48f. doch wird ihm ein Haus, d. i. die Kirche zugeschrieben, welche durch den Tempel vorgebildet war, und zwar durch das Heilige, die streitende Kirche, und durch das Allerheiligste, die triumphirende Kirche, von welcher letzteren hier die Rede, welche sonst heißt die Stadt Gottes, das neue Jerusalem, Ebr. 12, 22. 13, 14. das Haus, nicht mit Händen gemacht. 2 Cor. 5, 1. [2]) μοναί, a) er sagt nicht μεταβολαί, denn so wurden die Orte genannt, wo reisende ausruhten, nicht aber übernachteten; μοναί aber, wo sie das Abendmahl einnahmen und über Nacht schliefen. Es kann dies Wort auch anzeigen die Größe des himmlischen Hauses, da viel Raum und Platz vorhanden; 1 Mos. 24, 25. ingleichen die unterschiedenen Grade und Stufen der Herrlichkeit, 1 Cor. 15, 41. wie es die Väter insgemein so erklärt haben: weil hier eine Wohnung immer anders, besser und herrlicher als die andre zu sein pflegt. b) Es gibt also dies zu erkennen, daß der Zustand der triumphirenden Kirche sei ein Stand der süßesten und beständigsten Ruhe, Jes. 57, 1. 2. Off. 14, 13. wo die Pilgrimschaft und alle Mühe und Beschwernisse ein Ende nehmen werden. Doch heißt es nicht ohne Nachdruck **viele Wohnungen,** 1) weil darin schon viele Einwohner waren; Ebr. 2, 10. 2) weil viel Flüsse des Trostes und der Erquickung im Himmel sind. 21, 7. [3]) Man kann es auch also übersetzen: **Wenns nicht so wäre, so wollte ichs euch schon gesagt haben,** d. i. wenn ich dessen nicht versichert wäre, würde ich euch nicht mit falscher Hoffnung aufhalten, und es euch versprechen. Andre gebens also: wenn euch das zum Trost noch nicht genug ist, so habe ich euch auch das gesagt, daß ich hingehe euch die Stätte zu bereiten. Christus c) zeigt mit diesem Satz an, unsre ganze Erkenntnis von der künftigen Herrlichkeit beruhe blos auf seiner Versicherung. Und die Jünger würden seiner Ermahnung v. 1. seinen Worten Beifall zu geben nicht nachkommen, wo sie nicht auch diese seine Versicherung von der Herrlichkeit des Reiches Gottes für richtig hielten. [7]) d) Das Wort ἑτοιμάζειν kann in absicht auf gewisse Gebäude zweierlei bedeuten, 1) die Zubereitung oder Verfertigung des Gebäudes, durch Wegnehmung aller Hindernisse, 1 Chr. 15, 1—3. 2) die Befestigung desselben. 2 Sam. 7, 12. Es ist zwar die Stätte im Himmel den gläubigen von Anbeginn bereitet, nemlich nach der Verordnung Gottes; aber durch den Tod und Genugthuung Christi ist sie erworben und ihnen zuerkannt worden: Jes. 53, 10. Ebr. 5, 9. 10, 14. ja durch seine Auffahrt hat Christus als das Haupt im Himmel Besitz genommen, den Zugang eröffnet und durch seinen H. Geist bereitet er die seinigen, daß sie da hineingehen können. Röm. 8, 34. Col. 3, 3. Eph. 2, 6. Ebr. 7, 25. 9, 28. a) le Moyne in notis ad varia sacra, p. 521. b) Lamp. c) Baumg. l. c. d) Lampe.

Nutzanw. 1) Mein Christ, sind in dem Hause des Vaters Christi viele Wohnungen, o so trachte als ein Pilgrim dahin, daß du auch daselbst eine erlangen mögest: willst du aber eine erlangen, so mußt du erst ein Jünger Jesu werden. 2) Haben arme Leute in der Welt ein enges Winkelchen, darin

sie sich kümmerlich behelfen müssen, getrost! im Himmel werden sie die schönste Wohnung haben. 2 Cor. 5, 1. 3) H. Trübsal und Entfernung der göttlichen Gnadenempfindung hat herrlichen Nutzen. 4) Z. O welch ein schönes und herrliches Haus muß nicht sein das Haus des himmlischen Vaters? weil Christus dasselbe nicht anders als durch sein blutiges leiden und sterben uns erworben hat.

V. 3.

Und ob ich hinginge, α so ich werde hingegangen sein, c. 12, 32. welches durch meinen Tod, Auferstehung und Himmelfahrt, nun nach dem Rath meines himmlischen Vaters geschehen wird, **euch die Stätte zu bereiten**, α und ich euch einen Ort werde bereitet haben, die Seligkeit durch mein Verdienst zu erwerben, **so will ich doch** [1]) **wieder kommen**, α komme ich doch wieder v. 18. c. 17, 24. α so komm ich wieder, sichtbarlich am jüngsten Tage, Apg. 1, 11. **und will euch** sammt allen auserwählten, nachdem ich euch insgesammt von den todten auferweckt habe, **zu mir nehmen**, Mt. 1, 20. 24. in meine Herrlichkeit, **auf daß Ihr seid, wo Ich bin.** nicht nur der Seele sondern auch dem Leibe nach, c. 11, 25. Phil. 3, 20. und an meiner Freude und Herrlichkeit theil habt, Röm. 8, 17. Ebr. 2, 10. 12, 23. 24. Off. 3, 21. nicht eine so kurze Zeit, wie hier geschehen, sondern ohne aufhören. c. 12, 26. 17, 24. Apg. 1, 11. 1 Thess. 4, 17.

Anm. [1]) Christus kam zwar auch nach seiner Auferstehung wieder zu seinen Jüngern; c. 16, 16. aber dasselbige kann hier eigentlich nicht gemeint sein, weil es verknüpft ist mit dem zusichnehmen in die Herrlichkeit. a) Sehr angenehm ist die Redensart des aufnehmens: denn 1) wird damit zu erkennen gegeben, daß die Jünger Christi nichts zu ihrer Verherrlichung beitragen, sondern sie lediglich von ihrem Haupt erwarten müssen: denn die Einführung in die Herrlichkeit ist ein göttliches Werk; Ebr. 2, 10. 2) bedeutet das Wort παράληψις oft eine angenehme und liebreiche Annahme, welche anzeigt die Bereitwilligkeit dessen, der uns aufnimmt und ein besonderes Gut, welches denen, die aufgenommen werden, mitgetheilt wird. Es wird dies Wort insbesondere gebraucht (1) von einem Bräutigam, der seine Braut heimführt in sein Haus: Mt. 1, 20. 24. so werden gläubige von Christo heimgeführt werden zum himmlischen Hochzeithause und aller seiner Herrlichkeit theilhaftig werden. Es b) ist daher ein trostvoller Umstand, daß der Tod eines jeden gläubigen in absicht auf die allgemeine Macht Jesu als eine Zukunft desselben betrachtet werden kann, in welchen er sie in sein Haus führt. (2) Von einem Hauswirth, der seine Freunde aufnimmt, sie reichlich zu versorgen. Apg. 16, 33. 1 Mos. 47, 2. So heißt es von denen, die aus großen Trübsalen und Gerichten Gottes herausgerissen werden, daß sie angenommen worden seien. Mt. 24, 40. 41. Luc. 17, 34—36. Was aber für eine große Glückseligkeit mit dieser Aufnahme sollte verbunden sein, erhellt aus dem Ort, dahin sie sollen aufgenommen werden: zu mir. vgl. Luc. 23, 43. 2 Cor. 5, 8. Phil. 1, 23. 1 Thess. 4, 17. Weil aber der Vater und Sohn eins sind, so folgt aus dieser Vereinigung mit dem Sohn auch eine vollkommene Gemeinschaft mit dem dreinigen Gott. a) Lamp. b) Doddr.

Nutzanw. 1) Weil der Menschen Gedächtnis in geistlichen Dingen sehr schwach ist, so muß ein Lehrer sich nicht verdrießen lassen, manches zu wiederholen und wohl einzuschärfen. Phil. 3, 1. 2) C. O selige Freundschaft und Gemeinschaft Christi mit seinen gläubigen! hanget doch sein Herz dergestalt an ihnen, daß er gleichsam nicht kann im Himmel wohnen, wofern er sie nicht bei sich hat. Er kanns nicht lassen, er muß sie seiner Herrlichkeit theilhaftig machen. c. 17, 24. 3) Z. Wenn dich die Welt nicht mehr will dulden, so erinnere dich dieses Hauses; denn traun kein kräftiger Mittel ist, allen Verlust des zeitlichen, sammt allen Anfechtungen und Verfolgungen zu überwinden, als eben die fleißige und innigliche Betrachtung dieses Hauses mit seinen vielen Wohnungen, darin der Herr Jesus die seinigen zu sich zu nehmen verheißen hat. Ebr. 11, 13. 12, 22. 13, 14. Phil. 3, 20. 21.

V. 4.

Und wo Ich hingehe, nemlich in die Herrlichkeit und zu meinem Vater, **(das)** [1]) **wisset ihr**, ihr seid sowol in den Propheten, als auch in meiner Schule davon genugsam unterrichtet, daß es euch nicht verborgen sein kann, noch soll, **und den** [2]) **Weg den ich euch bisher gelehrt, wisset ihr (auch.)** wie ihr sollt zu solcher Herrlichkeit gelangen.

Anm. [1]) Es war zwar bei den Jüngern noch viel Unwissenheit, Mt. 15, 16. Mc. 8, 17. 18. Luc. 24, 25. doch haben sie, obwol nicht ganz deutlich gewußt, daß Christus in die Herrlichkeit eingehen werde. c. 3, 13. 12, 32. 13, 32. [2]) Dieser Weg ist Christus v. 6. und der Glaube an Christum, auch gewissermaßen das Kreuz und Leiden: denn wie Christus so zu seiner Herrlichkeit gegangen, also auch wir. Ebr. 11, 12. 24 f.

Nutzanw. 1) O Seele die du niedergeschlagen bist wegen des geringen Maßes der Erkenntnis, die sich bei dir findet, tröste dich damit, daß Christus die Wissenschaft der seinigen nicht nach ihrer Größe und Vielheit, sondern nach deren Früchten schätzt. Eph. 3, 19. 2) Z. Der Weg durch dieses Thränenthal zum Vater, durch den Tod zum Leben, ist kein andrer als der Glaube an Christum, den Seligmacher. Apg. 16, 31. 3) Cr. Wer selig werden will, muß hier erstlich den Weg lernen; derselbe ist eng und wenige sind, die ihn finden. Mt. 7, 14. 4) Unglückselig ist, der den Weg zum Himmel nicht weiß; das bloße wissen aber bringt auch keinen hinein, wo er nicht wirklich darauf wandelt. Jes. 30, 21. Ebr. 12, 13.

* * *

(II.) Ein Unterricht. v. 5—7.

I. Von dem Wege Christi.

1. Der Jünger Unwissenheit: Spricht zu ihm ꝛc. v. 5.
2. Christi Unterweisung,
   a. Wer der Weg sei: Ich bin der Weg und die ꝛc. v. 6.

b. Wohin der Weg führe: Niemand kommt zum ꝛc.
c. Wie solches zu erkennen: Wenn ihr mich ꝛc. v. 7.

V. 5.

Spricht zu ihm Thomas: einer von den zwölfen, der sich sonst auch in Glaubenssachen langsamer als die andern Jünger bewiesen: c. 11, 16. 20, 24. **Herr** [1]) **wir wissen nicht, wo du hingehest;** du sagst uns zwar von deinem Hingang, aber wir können deine Worte mit unsrer Meinung von dem Reich des Messias nicht zusammen reimen; **und** [2]) **wie können wir den Weg wissen?** das kann noch vielweniger sein, denn weiß man nicht, wohin einer geht, wie will man wissen, auf welchem Wege er dahin kommen könne.

Anm. [1]) Es scheint als wenn Thomas geglaubt, Christus werde sich in einen weit entlegenen irdischen Pallast erheben, und daselbst seine Hofstadt aufschlagen, ehe er sein Volk in die himmlische Herrlichkeit einführe. Folglich war bei den Jüngern eine Wissenschaft und auch eine Unwissenheit; sie hatten einiges wissen im einfältigen Grunde ihres Herzens, aber noch mit vielen Vorurtheilen umgeben, daß sie selbst nicht wußten, daß sie es wußten, bis hernach der H. Geist sie dessen erinnerte. [2]) Dies lautet ziemlich grob und ungestüm; aber man muß angefochtenen was zu gute halten und sie nicht aus ihren Worten urtheilen. Hernach mußte ers Christo abbitten, daß er so unwissend gewesen. c. 20, 28. Christus aber wußte schon, was für ein Same in sie war gestreut worden, ob sie es gleich jetzt vor Angst nicht wußten. c. 12, 30. L. Wenn Thomas fragweise sagt: wie können wir den Weg wissen? so will er dadurch gleichsam dem Herrn Jesu die Schuld geben, daß sie den Weg nicht wüßten, als hätte er ihnen denselben nicht gewiesen. Daraus sieht man, wie tief die Selbstrechtfertigung in unsern Herzen stecke, und daß der Mensch wie Adam immer lieber die Schuld auf Gott als auf sich lege, damit er denn Recht haben will und Gott Unrecht haben soll.

Nutzanw. 1) L. Es ist löblich, wenn man seine Unwissenheit in göttlichen Dingen erkennt und deswegen auch bekennt, daß man von den zur Seligkeit nöthigen Wahrheiten einen Unterricht empfangen möge. Dahingegen ists schändlich und schädlich, wenn man aus Hochmuth seine Unwissenheit weder erkennen noch bekennen will. 2) Die Eitelkeit und Herrlichkeit der Welt noch im Herzen haben, ist ein Hindernis zu lernen das Geheimnis des Reichs Gottes. 3) Z. O wie groß ist die menschliche Unwissenheit und Trägheit in göttlichen Dingen, also daß er, was er oft auch noch so wohl gehört hat, doch nicht faßt oder gar leicht wieder vergißt, ja was er weiß, zur Zeit wenns nöthig ist am wenigsten weiß. Luc. 24, 25. 4) H. Der Glaube hat viel Wahrheiten in sich verborgen, die sich eher nicht als mit Gelegenheit aufschließen. Wir wissen und können mehr als wir glauben außer der Prüfungszeit Apg. 11, 16.

V. 6.

Jesus spricht zu ihm: zu lehren, daß er von keinem weltlichen Wege und leiblichen Hingang an einen gewissen Ort dieser Welt rede: **Ich bin der** [1]) **Weg,** Ebr. 9, 8. derselbe einige Weg zum Hause meines Vaters, durch mich allein könnt ihr zur Seligkeit gelangen, ich erwerbe euch den Zugang zum Vater. Eph. 3, 12. und habe euch auch den Weg mit Lehre und Leben gezeigt; c. 7, 18. 1 Petr. 2, 2. 21. und ich leite euch darauf mit meinem Geist, **und die Wahrheit,** c. 1, 17. derjenige, der da ist der wahrhaftige, 1 Joh. 5, 20. und in welchem alle Verheißungen, Weissagungen und Vorbilder A. T. erfüllt werden, der ich euch die wahrhaftigen Güter erwerbe und mittheile, und alle meine Worte und Werke sind lauter Wahrheit, 2 Cor. 3, 4. 1, 20. **und das Leben.** c. 1, 4. das selbständige Leben, c. 5, 26. und die Quelle alles Lebens, c. 11, 25. der ich euch das Leben wieder erwerbe und zuwege bringe, Röm. 5, 17. das geistliche Leben mittheile, Gal. 2, 20. zum Leben auferwecke, c. 11, 25. und endlich zum ewigen Leben einführe c. 10, 28. **niemand** [2]) **kommt zum Vater,** niemand kann ihn erkennen, Mt. 11, 27. in seine Gemeinschaft kommen, 1 Joh. 1, 2. noch wirklich zu ihm in die Herrlichkeit eingehen, **denn durch mich.** durch den Glauben an mich. Mt. 25, 34. Eph. 2, 18. 3, 12. 1 Petr. 1, 21. Ebr. 7, 25. 10, 19. 20. 11, 4. 6.

Anm. Einige haben diesen dreifachen Ausspruch auf das dreifache Amt Christi gedeutet, allein ein jeder derselben bezieht sich auf diese drei Aemter. [1]) Lg. Es ist Christus der Weg 1) nach seinem hohenpriesterlichen Amt durch seinen vollkommenen Gehorsam, den er in der Erfüllung des Gesetzes Gott verdienstlich geleistet. Unter der mosaischen Haushaltung war der Weg zum Heiligthum noch nicht geöffnet, Ebr. 9, 9. Christus aber hat uns denselben geöffnet durch sein Blut; Ebr. 10, 19. 20. daher die kindliche Freimüthigkeit im hinzunahen zum Thron der Gnaden fließt, Ebr. 4, 16. und die Einführung ins Gemach des Königs. Hohel. 1, 4. Ja selbst im Himmel bleibt er noch der Weg der seinigen durch seine Fürbitte als der ewige Hoheprieſter, Ebr. 7, 24. 25. der sie, wie Aaron das Brustschildlein, auf seinen Achseln und in seinem Herzen trägt. Hohel. 8, 6. So ist er das Gegenbild der Leiter Jacobs worden, 1 Mos. 28, 12. wie er selbst lehrt. c. 1, 51. In diesem Verstand hat er sich auch genannt die Thür; c. 10, 9. 2) nach seinem prophetischen Amt ist er der rechte Wegweiser, und zwar ein solcher der nicht allein den Weg lehrt, sondern auch durch sein Beispiel die Fußtapfen gleichsam macht, welche gläubige betreten müssen; 1 Petr. 2, 21. 3) nach seinem königlichen Amt, insofern er seinen gläubigen die Kraft gibt, auf dem ihnen gezeigten Wege einherzugehen, sie auch darauf schützt, und vor allen gefährlichen Anfällen bewahrt. c. 10, 9. Es ist demnach dieser Weg der offene, richtige, sichere, leichte und selige Weg. Wie ein Weg das Mittel ist, durch welches man nach einem Ort kommen kann: also ist Christus, wenn man ihn im Glauben annimmt, das einige Mittel des Heils, Apg. 4, 12. und wie man auf einem Wege wandeln muß, wenn

man wohin kommen will: also muß man auf dem Wege des Heils wandeln im Glauben und guten Werken. Zach. 10, 12. Mich. 4, 5. Eph. 2, 10. Col. 1, 10. 2 Tim. 2, 21. H. Christus ist der lebendige Weg durch sein Verdienst, Versöhnung und Lehre; die Wahrheit, in Erfüllung göttlicher Verheißungen und Vorbilder in seinem Evangelio, in dem rechtschaffenen Wesen, das er in den seinigen schafft; das Leben, in der Wiederbringung desselben, mit seinem evangelischen Trost, Blut und H. Geist, seiner Wohnung und Vereinigung mit der Seele, deren Geist, Kraft und Leben er ist. L. Das sollst du thun, weil du hier auf Erden wandelst, daß du dich übst in einem feinen züchtigen Leben, Gehorsam und Werken der Liebe gegen den Nächsten. Denn dies sind auch gute und göttliche Wege, darauf man in diesem Leben immer fortfahren und zunehmen soll. Doch daraus mußt du nicht machen den Weg, der dich aus diesem ins ewige Leben übertragen soll, d. i. du mußt dich deiner guten Werke nicht trösten, noch dich darauf verlassen, wenn du sterben sollst, sondern laß solches alles zugedeckt sein mit dem Vaterunser, und sprich darüber: vergib uns unsre Schuld ꝛc. und halt dich allein zu dem der da sagt: Ich bin der Weg ꝛc. Christus heißt der Weg um des Anfangs willen, die Wahrheit von wegen des fortfahrens, und das Leben von wegen des Endes. Denn er muß doch alles sein, der Anfang, Mittel und das Ende unsrer Seligkeit. Er ist beide, die erste, mittlere und letzte Stufe an der Leiter gen Himmel, 1 Mos. 28, 12f. denn durch ihn müssen wir anfahen, fortfahren und hindurch zum Leben kommen. Also ists wol alles ein Christus, nur daß er uns mancherlei wird in der Erfahrung. Im Anfang wird es sauer, den Weg zu treffen, darnach noch schwerer, daß wir auf dem Wege bleiben, aber da wird es erst am schwersten, wenn wir lange auf dem Wege gegangen, und nun zur Herberge kommen sollen. Ambulare vis: Ego sum via. Falli non vis: Ego sum veritas. Mori non vis: Ego sum vita. August. a) Einige meinen, es müsse diese Redensart durch eine figürliche Weise, die bei heiligen Schreibern sehr gemein ist, also übersetzt werden: **Ich bin der wahre und lebendige Weg**, oder der Weg der Wahrheit und des Lebens. siehe Ebr. 2, 20. Das soll heißen, ich zeige euch den wahren Weg zum Leben; und meine Lehre, daß man durch den Glauben an mich in das ewige Leben kommen müsse, ist eine wahre Lehre. Da der Apostel das Fleisch Christi einen neuen und lebendigen Weg nennt, da der neue Weg fast eben das ist, was der wahre Weg, denn er heißt ein neuer, weil er der alten und schattenhaften Haushaltung entgegen gesetzt war. [2]) Lp. Zu einem leiblichen kommen wird dreierlei erfordert, ein Ausgang, Fortgang und Eingang; also ists auch im geistlichen, da muß geschehen 1) ein Ausgang aus dem Reich der Finsternis ins Reich Gottes, durch den Glauben und Bekehrung; Jes. 55. Apg. 26, 18. 2) ein Fortgang im wahren Christenthum; Jac. 4, 8. Ps. 100, 2. 3) ein Eingang in die Herrlichkeit. L. **Was ist zum Vater kommen?** nichts anders als aus dem Tode ins Leben, aus der Sünde und Verdammnis zur Unschuld und Frömmigkeit, aus dem Jammer und Herzeleid zur ewigen Freude und Seligkeit kommen. a) Lamp. Baumg. Heum. cf. Riegers grosse Herzpostille p. 1600. und die kleine p. 1236. Luthers kleine Schriften.

Nutzanw. 1) Z. Recht güldenes Sprüchlein und Summe des ganzen Evangelii, die billig mit güldenen Buchstaben ins Herz sollte geschrieben werden. Denn wer diesem Wegweiser folgt, wie kann der irren? wer dieser Wahrheit glaubt, wie kann der betrogen werden? wer dies Leben in sich wohnend hat, wie kann der den Tod schmecken? 2) H. Bist du unwissend, bekenne es nur Jesu demüthig, er wird dich unterrichten. Ps. 32, 8. Christus das A und O, der Anfang und Vollender unsrer Seligkeit. Offb. 1, 8. Ebr. 12, 2. 3) Z. Christus, (Gott und Mensch) mit seiner erworbenen Gerechtigkeit und Verdienst, ist die einige Thür zum Vater in die ewige Ruhe- und Seligkeit: wer denselben im Glauben nicht erkennt, ihm folgt, und durch ihn allein eingeht, der wird nimmer dahin kommen. c. 10, 9. Apg. 4, 12. 4) Cr. Die Wahrheit muß man hören und ihr folgen, nicht dem, was uns die Väter und alten Gewohnheiten sagen, so sind wir auf dem Wege zum Leben. c. 8, 31. 32. 5) L. Ein Christ ist ein solcher Mensch, der da alsbald anfäht aus diesem Leben gen Himmel zu gehen. Von dem an, wenn er aus der Taufe kommt durch den Glauben, daß ihm Christus sei der Weg, die Wahrheit und das Leben, und nicht aufhört bis in der letzten Stunde.

V. 7.

Wenn ihr mich kennetet, nach meiner Person, Amt und Wohlthaten, und insonderheit recht verstündet, wie ich, als der rechte Hohepriester, durch mein eigen Blut in das allerheiligste eingehe, **so kennetet** [1]) **ihr auch meinen Vater.** und dessen liebreiches, väterliches Herz gegen euch, der euch dermaleinst gewiß zu sich nehmen wird. **Und von nun an kennet ihr ihn**, es bleibt allerdings dabei, ihr kennt den Vater und wißt, wo ich hingehe, v. 4. denn ich habe euch nunmehr diejenigen Wahrheiten deutlich gesagt, welche ich euch bisher um eurer Schwachheit willen verschwiegen habe, und ihr fangt nun an zu erkennen, daß ich und der Vater eins bin; c. 10, 30. 38. **und habt** [2]) **ihn gesehen.** nicht in seiner Person und von Angesicht, sondern als in einem Spiegel. 1 Cor. 13, 12. in meiner menschlichen Natur, der ich der Sohn und das Ebenbild des Vaters bin, Ebr. 1, 3. in meiner Lehre und Werken, und da ihr seine Stimme dreimal gehört habt. c. 12, 28. Mt. 3, 17. 17, 5. 6.

Anm. [1]) a) Hiedurch zeigt Christus an, 1) seine Erkenntnis und Annehmung sei das Mittel zur Erkenntnis und Vereinigung des Vaters, keins könne ohne das andre sein. 2) Es müsse ihnen nothwendig an der rechten Erkenntnis seiner Person, Amts und Lehre fehlen, weil sie sonst über den Mangel der Erkenntnis des Vaters nicht klagen könnten. 3) Folglich müssen sie ihn erst er-

kennen lernen, alsdann würde ihnen der Ausgang des Weges klar werden. Er hatte schon wirklich angefangen, sich zu seinem Leiden, das so oft von den Propheten war vorher verkündigt worden, anzuschicken. Daher die Jünger durch ihre Traurigkeit zu erkennen gaben, daß sie den Reden ihres Heilandes von seinem Hingang Glauben beimäßen. Und also fingen sie an Jesum und in ihm den Vater näher zu erkennen, wenn sie glaubten, daß er leiden würde. [2]) Es wird dieses Wort in der heil. Schrift sehr oft so gebraucht, daß es nicht ein sehen mit leiblichen Augen, sondern mit dem Gemüth bedeutet. Mt. 9, 30. 16, 6. Ps. 34, 9. a) Baumgart. l. c.

Nutzanw. 1) Z. Willst du wissen, wie der himmlische Vater gegen dich gesinnt sei, schaue nur Christum an in seinem Wort. Denn wer ihn kennt, der kennt auch den Vater; durch ihn kannst du in Gottes Vaterherz sehen. c. 10, 30. 2) Lp. Christus ist eine wahrhaftige göttliche Person und dem Vater gleich. c. 5, 18. 3) Lp. Christus ist ein Herzenskündiger, der aufs allergenaueste auch die allergeringsten Anfänge der Gnade, und den dunklen Fortgang derselben sieht. c. 2, 24. 25.

* * *

II. Von dem Vater Christi. v. 8—21.
1. Philippi Bitte: Spricht zu ihm Philippus ꝛc. v. 8.
2. Christi Antwort, darin gegeben wird
   a. Ein Verweis: Jesus spricht zu ihm ꝛc. v. 9.
   b. Ein Unterricht von seiner Vereinigung mit dem Vater, welchen er
      1. Setzt: Philippi wer mich siehet, der siehet ꝛc.
      2. Erweist damit, daß
         a. Seine Worte des Vaters seien: Die Worte ꝛc. v. 10.
         b. Seine Werke des Vaters seien: Der Vater ꝛc.
      3. Anzunehmen vermahnt: Glaubet mir ꝛc. v. 11.
   c. Eine Versprechung,
      1. Der Kraft, Wunder zu thun: Wahrlich ꝛc. v. 12.
      2. Die Erhörung ihres Gebets, welche er
         a. Verheißt: Und was ihr bitten ꝛc. v. 13.
         b. Nochmals wiederholt: Was ihr bitten ꝛc. v. 14.
   d. Eine Ermahnung zum Gehorsam: Liebet ihr ꝛc. v. 15.
   e. Eine Verheißung,
      1. Des Trösters,
         a. Wer ihn empfangen sollte: Und ich will ꝛc. v. 16.
         b. Wer ihn nicht empfangen sollte, da er
            1. Dieselbe nennt: Den Geist der Wahrheit ꝛc. v. 17.
            2. Die Ursach anzeigt: Denn sie siehet ꝛc.
            3. Sie mit seinen Jüngern vergleicht: Ihr aber ꝛc.
      2. Seiner Wiederkunft,
         a. Wie sie geschehen werde: Ich will euch nicht ꝛc. v. 18.
         b. Was darauf erfolgen werde.
            1. Das sehen: Es ist noch um ein ꝛc. v. 19.
            2. Das leben: Denn ich lebe, und ihr ꝛc.
            3. Das erkennen: An demselbigen Tage ꝛc. v. 20.
            4. Das Gebot halten,
               a. Wie es geschieht: Wer meine Gebote ꝛc. v. 21.
               b. Woraus es herfließt: Der ists, der mich ꝛc.
               c. Was es für Nutzen gibt: Wer mich aber ꝛc.

V. 8.

Spricht zu ihm Philippus: einer von den Aposteln, c. 1, 44. mit Verwunderung über Christi Worte, daß sie sollen den Vater gesehen haben v. 7. dessen sie sich doch nicht rühmen könnten. **Herr zeige uns den Vater,** daß wir ihn mit unsern Augen sehen, wie wir dich sehen, **so genüget uns.** so werden wir ihn recht kennen und in unserm Glauben gestärkt werden; können so denn nicht weiter begehren sondern vergnügt sein, wenn uns solche Gnade wiederführe.

Anm. Philippus verräth hiemit seine Schwachheit, daß er Christi Worte nicht verstanden, weil er demselben widerspricht, mit dem sehen des Vaters in dem Sohn sich nicht vergnügt, und Art und Weise vorschreibt, wie sich der Vater ihnen offenbaren sollte, nemlich in einer sichtbaren Gestalt, wie etwa ehmals sich Gott den Patriarchen Mosi und den Propheten geoffenbart hat. 2 Mos. 24, 10. 4 Mos. 12, 8. Es kommt also diese Bitte überein mit der Bitte Mosis. 2 Mos. 33, 18. Wobei aber doch noch viel gutes mit unterläuft, daß er nemlich Christum für seinen Herrn erkennt, daß er glaubt, Christus könne ihnen den Vater genugsam zeigen: daß er bekennt, wie er den Vater noch nicht genugsam kenne, und ihn besser zu erkennen verlangt, und solches für einen genugsamen Trostgrund nach Christi Hingang hält; daß er seinen Zweifel mit Bescheidenheit vorbringt, und indem er im Namen der andern Jünger redet, auch seine Liebe gegen sie bezeigt.

Nutzanw. 1) Z. O wie viel unwissende Brüder und Schwestern gibt es unter den heutigen Christen, welche ob sie gleich noch so lange von Christo gehört haben, doch nichts gründliches weder von seiner Person noch Amt und Wohlthaten wissen oder verstehen. Pfui der Schande! 1 Cor. 15, 34. 2) Gott ist das allerhöchste Gut; wer den kennt, sieht und hat, ist völlig gelabt, erquickt und satt, und braucht nichts mehr. c. 17, 3. 3) L. Weltkinder begehren nur, daß man ihnen zeigen soll den Weg zur Ehre, Reichtum, Wollust, guten Tagen und Menschengunst zu gelangen. Kinder Gottes aber begehren dagegen mit Philippo, daß man ihnen den Vater, dessen Herrlichkeit, und den Weg zum Vater zu gelangen zeige.

V. 9.

Jesus spricht zu ihm: So lange a Zeit, schon **einige Jahre bin ich bei euch,** und habe euch durch meine Lehre und Wunder gezeigt, wer ich bin, und

warum ich in diese Welt gekommen, und du kennest mich nicht? α hast mich nicht erkannt, ist das nicht billig zu verwundern, und solltest du dich dessen nicht schämen? [1]) **Philippe, wer mich siehet,** α recht gesehen hat, v. 20. eine Einsicht meiner Person und deren Beschaffenheit erlangt hat, c. 12, 45. der [2]) **siehet den Vater:** Col. 1, 15. Ebr. 1, 3. lernt den Vater zugleich erkennen, denn ich bin des Vaters Wort, Ebenbild, Gesandter; und sein Wesen, Wille, Worte, Werke, sind mein Wesen, Wille, Worte und Werke, **wie sprichst Du denn, zeige uns den Vater?** das ist ja ganz ungereimt, und zeigst damit an, daß du auch mich bisher nicht recht gesehen und erkannt hast.

Anm. Obschon die Person Jesu nach dem äußerlichen ansehen Philippo wohl bekannt war, so war er doch in gleicher Unwissenheit mit den andern Jüngern in ansehung der göttlichen Herrlichkeit des Sohnes, die er mit dem Vater in gleichem Grad besaß, und in ansehung der eigentlichen Art und Weise, wie der Vater in dem Sohn geheiligt wird. [1]) Diese Anrede hat was liebliches und bewegliches in sich; denn Jesus wollte seine Geduld, mit welcher er Philippi Unwissenheit ertrug, anzeigen, zugleich aber auch Philippum selbst durch seine liebliche Anrede beschämt machen. [2]) Christus will sagen: willst du wissen, wie du mit Gott dran seist, und wie er gegen dich gesinnt sei, und wie du zu ihm kommen mögest, so frage nicht dein eigen Herz, noch Vernunft, auch nicht Mosen oder andre Lehrer, sondern mich allein. Wenn du solches, so du an mir siehst und von mir hörst, ins Herz fassest, wie ich mich gegen dich erzeige und hören lasse, so triffst du gewislich den Vater und hast ihn recht gesehen und erkannt, wie man ihn sehen und kennen soll. Denn an dieser Person Christi siehst du erstlich, daß er niemand sauer ansieht, noch unfreundlich handelt, oder schreckt und von sich jagt, sondern jedermann, beide mit Worten und Geberden aufs freundlichste zu sich lockt und reizt; er zeigt sich nicht anders denn als ein Diener, der jedermann gern helfen will; also auch daß er sich um deinetwillen läßt ans Kreuz schlagen, und sein Blut mildiglich vergießt, das siehst du mit Augen. Dazu hörst du mit Ohren nichts anders denn eitel solche freundliche, süße, tröstliche Worte: euer Herz erschrecke nicht, kommt zu mir alle, die ihr mühselig u. s. f. Wie du nun Christum hörst und siehst, also hörst und siehst du auch den Vater sich gegen dich erzeigen. — Wer nun solches mit dem Glauben faßt, der kann ja nicht denken, daß Gott mit ihm zürne und ihn verdammen und von sich stoßen wolle. Luth. ad h. l.

Nutzanw. 1) H. Durch Christum schauen wir ins göttliche Wesen hinein, und in ihm als der höchsten Weisheit offenbaren sich die tiefsten Geheimnisse. Ebr. 1, 3. 2) C. Wer Christum im Fleisch sah, konnte auch mit Wahrheit sagen, er habe Gott mit leiblichen Augen gesehen, wegen der persönlichen Vereinigung der Gottheit mit der Menschheit. c. 20, 28. 29. 1, 14. 1 Joh. 1, 1. 2. 3) L. Wer Gott gewiß will treffen, daß er sagen könne: dies redet und thut Gott, das ist sein Wille und Werk gegen mich, der hefte und binde seine Augen und Herz allein an Christum, und halte sich gar an seinen Mund; wer aber was anders sucht oder denkt, der hat schon gefehlt und kann Gott nicht sehen.

V. 10.

Glaubest du nicht, daß [1]) **Ich im Vater,** Col. 2, 9. **und der Vater in mir ist?** sowol nach meiner göttlichen Natur durch die ewige Geburt, als auch nach meiner menschlichen Natur durch die persönliche Vereinigung, daher wer mich als einen Menschen sieht, und erkennt die in meiner Menschheit persönliche inwohnende Gottheit, derselbe erkennt aus meiner Gottheit auch den Vater, der eines göttlichen Wesens mit mir ist. **Die Worte, die Ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst.** c. 8, 28. als wäre ich ein bloßer Mensch, c. 7, 16. 12, 44. sondern als Gott und Mensch. **Der Vater aber, der in mir wohnet,** α in mir [2]) bleibt, **derselbige thut die Werke.** meine Worte und Werke, und des Vaters Worte und Werke sind einerlei. s. c. 8, 28. 5, 17. 19.

Anm. [1]) Christus will sagen: 1) die genaue Verbindung mit dem Vater ist der Grund meiner vorigen Versicherung. c. 5, 36. 7, 16. 10, 38. 12, 45. 2) Wer solches glaubt, wird nach einem äußern sehen Gottes kein verlangen haben. [2]) Christus braucht hier das Wort **bleiben,** um zu erkennen zu geben die Beständigkeit seiner Vereinigung mit dem Vater, sowol nach seinem Wesen als nach seinem Mittleramt, s. c. 1, 32. 33. und Jes. 11, 2. da dem H. Geist ein bleiben und ruhen auf Christo zugeschrieben wird, und hier wird es dem Vater zugeeignet, anzuzeigen daß in Christo wohnet alle Fülle der Gottheit leibhaftig. Col. 2, 9. Einige übersetzen es also nicht übel durch wohnen, wie auch Luther thut: denn **bleiben** ist nach ebräischer Mundart **wohnen.** s. c. 1, 39. daher die Menschheit des Mannes Zemach ist der Tempel des Herrn, Zach. 6, 12. und zwar der beständige und dauerhafte, der dem Heiligthum des A. T. entgegen gestellt war. Dies mußte nun insbesondre erinnert werden, damit die Jünger wissen möchten, daß durch das bevorstehende Leiden ihres Meisters dies Band nicht sollte gebrochen werden; auch alsdann nicht einmal, wenn er rufen würde: Mein Gott, mein Gott ꝛc. In dem Tode selbst wurde zwar die Vereinigung zwischen Leib und Seele getrennt, seine Vereinigung aber mit der Gottheit nach seinem Wesen, und mit dem Vater nach seinem Mittleramt blieb doch unverletzt. Lamp.

Nutzanw. 1) Z. Daß Christus im Vater, und der Vater in ihm ist; und dann, daß seine Worte und Werke des Vaters Worte und Werke sind; welch ein herrliches Zeugnis seiner wahren und wesentlichen Gottheit ist solches nicht! 1 Joh. 5, 20.

V. 11.

Glaubet mir, wie ihr ja den Worten eures Meisters, den ihr für Gottes Sohn haltet, zu glauben schuldig seid, **daß Ich im Vater, und der Vater in mir ist;** s. c. 10, 38. **wo** α aber **nicht,** wolltet ihr meinen Worten allein nicht glauben,

oder will einiger Zweifel in euren Herzen aufsteigen, so **glaubet mir doch um der Werke** α selbst **willen.** so stellt euch nur meine Wunderwerke vor, so werdet ihr an der Göttlichkeit meiner Person nicht mehr zweifeln, weil meine göttlichen Werke lauter Siegel meiner Worte sind und von der Einwohnung meines Vaters zeugen. c. 5, 36.

Anm. Sehr nachdrücklich verknüpft Christus diese Schlußrede mit dem vorhergehenden durch die Wörtlein *οὐ δὲ μὴ*, **wo aber nicht.** s. v. 2. Es muß dies aber in seinem vollen Sinn also heißen: wenn euch das nicht genug zu sein scheint, mit absehen auf das begehren Philippi: **zeige uns den Vater, so genüget uns.** Und wenn ihr meint, daß euch solches noch keinen festen und beständigen Trost geben könne: so glaubet ꝛc. Er gibt also zu erkennen, 1) daß das Zeugnis, das in seinen Worten enthalten war, an sich selbst genug sei, und wol werth, angenommen zu werden, obschon keine Wunderwerke dazu kämen. 2) Sah er auch zum voraus, durch welche Sturmwinde der Glaube der Jünger würde getrieben werden, so daß sie fast aller seiner Worte vergessen würden. Er kommt also ihrer Schwachheit nach seiner Menschenliebe zu hülfe, daß wenn sie seine Reden nicht fassen könnten, doch seine Werke betrachten sollten. Lamp.

Nutzanw. 1) Die Christi Werke gesehen, und ihn doch nicht haben kennen wollen, werden große Verdammnis leiden; hingegen desto seliger sein, die sie nicht gesehen haben, und doch an ihn glauben. Mt. 11, 20f. 1 Petr. 1, 8. 2) C. Hat Christus nicht gewollt, daß man ihm glaube ohne Werke, so gebührt vielmehr den Christen, daß sie mit der That und mit den Werken zeigen, wofür sie wollen gehalten werden. Jac. 2, 17f.

V. 12.

[1]) **Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:** c. 1, 51, sollten die Werke, die ich bisher gethan habe, noch nicht genug sein, so versichere ich euch hiemit: **Wer an mich glaubet,** mich mit dem wahren und seligmachenden Glauben ergreift, er sei mein Apostel oder ein andrer, **der wird** durch mich **die Werke auch thun, die Ich thue,** ich will durch denselben eben solche treffliche Wunderwerke thun, wie ich in eigner Person gethan habe, **und wird** [2]) **größere denn diese thun: denn Ich gehe zum** α **zu meinem Vater.** weil ich nicht länger in der Welt bleibe, um darauf meine göttliche Herrlichkeit völlig zu gebrauchen, den Heil. Geist im reichen Maße mitzutheilen, und solche größere Werke durch ihn zu wirken, auf daß desto mehr kund werde, daß der Vater in mir und ich in ihm sei.

Anm. [1]) Diese Betheurung muß nicht allein auf diesen, sondern auch auf die folgenden Verse gezogen werden. Es ist nichts kräftiger den Glauben zu befestigen als dieses Siegel. So wird der Nachdruck des göttlichen Eides mit den testamentlichen Verheißungen verknüpft. Ebr. 6, 16—18. Wie vortrefflicher aber ist das Amt Christi als der Dienst Mosis! Dieser lehrte das Volk die Flüche des Gesetzes mit dem Wörtlein Amen versiegeln; jener aber die kostbarsten Verheißungen damit zu befestigen. [2]) Auch dem Buchstaben nach mußte dies an den Aposteln erfüllt werden nach dem Vorbilde Elisä, der ein zwiefaches Maß des Geistes Eliä bekommen hat. 2 Kön. 2, 9. Obwol die Werke Christi rechte göttliche Werke seiner Allmacht waren, und insofern keine größern von Menschen geschehen können: so werden doch hier den gläubigen größere Werke verheißen, theils in ansehung der Werke selbst, welche wenigstens dem ansehen nach den Menschen größer vorkommen würden als das reden in fremden Sprachen, das mittheilen des Heil. Geistes durch auflegen der Hände ꝛc. Mt. 17, 20. Luc. 17, 6. Apg. 5, 15. 8, 18. 19, 12. theils der Anzahl nach, weil die Apostel insgesammt mehr Wunder thun würden als Christus selbst, theils dem Orte nach, weil Christus nur in Judäa, die Apostel aber an allen Orten der Welt predigen und Wunder thun sollten; theils der Zeit nach, weil die Werke der Apostel länger währen sollten; theils der Wirkung nach, weil sie in Bekehrung der Heiden mehr damit ausrichten würden, als Christus bei den ungläubigen Juden, die seine Wunder dem Satan zuschrieben. Und hievon, nemlich von der Bekehrung der heidnischen Welt durch die Predigt der Apostel, wollen a) einige diese Worte vorzüglich aus dem Grunde erklären, weil Christus die Thaten der Apostel nicht *σημεῖα* sondern *ἔργα* nennt. Lg. Der Grund hievon ist, nebst dem Stande der Erniedrigung, der Stand der Erhöhung und der Verklärung Christi, davon die Werke zeugten, und also auch insoweit vortrefflicher waren. Und hierauf führt der Herr Jesus, wenn er spricht: denn ich gehe zum Vater. Daß aber dieser Vorzug dem ansehen Christi keineswegs entgegen stehe, noch der Diener über den Herrn dadurch gesetzt werde, wider Mt. 10, 24. — das ist leicht zu erachten, vornehmlich daher weil sie die Werke nicht thaten in ihrem eignen Namen, sondern im Namen und Kraft Christi und des H. Geistes, der Christum in ihnen und durch sie verklärte, c. 16, 14. und also waren es auch wirklich die Werke Christi selbst. L. Ein jeglicher Christ ist ein solcher Mann, wie der Herr Christus selbst auf Erden gewesen ist, und richtet so große Dinge aus, daß er kann die ganze Welt regieren in göttlichen Sachen, jedermann helfen und nützen, und thut die größten Werke, die auf Erden geschehen. Denn er ist auch vor Gott höher geachtet denn die ganze Welt, daß Gott um seinetwillen der Welt alles gibt und erhält was sie hat, daß wo nicht Christen auf Erden wären, so hätte keine Stadt noch Land Friede, ja es würde auf einen Tag alles, was auf Erden ist, durch den Teufel verderbt werden; daß aber noch Korn auf dem Felde wächst und die Leute ihre Nahrung, Friede und Schutz haben, das haben sie alles den Christen zu danken. a) Heum.

Nutzanw. Z. Wunderwerks genug für einen frommen Christen, wenn er mit Gefangennehmung seiner Vernunft fest an Christum glaubt, Gott und seinen Nächsten, auch Beleidiger herzlich liebt, alle Widerwärtigkeit und Anfechtungen, Welt, Sünde,

Tod und Teufel überwindet ꝛc. 2 Cor. 10, 5. Röm. 4, 18. 1 Joh. 5, 4.

V. 13.

Und [1] **was ihr bitten werdet** Mc. 11, 24. das zur Verrichtung eures Amtes, und zur Ausbreitung meines Reichs nöthig sein wird, [2] **in meinem Namen**, auf meinen Befehl, im vertrauen auf meinen Hingang zum Vater und zu meinen Ehren, c. 16, 23. 20, 31. Luc. 24, 47. Apg. 4, 12. 15, 11. [3] **das will ich thun**, nach meiner Allmacht, Mt. 18, 19. 20. 21, 22. **auf daß der Vater geehret** α **verherrlicht werde in dem Sohn.** auf daß kund werde, daß der Vater den Sohn erhöht und zum einigen Mittler gestellt habe, wenn das Evangelium von ihm sich so gewaltig ausbreiten wird.

Anm. L. Daß Christus seine Jünger heißt bitten, damit will er zeigen, daß sie die Kraft größere Werke zu thun denn er selbst, nicht von ihnen selbst haben, sondern daß sie Schwachheit und allerlei Noth in ihrem Amtswesen und Werken haben werden, und er ihnen darum solches läßt widerfahren, daß sie nicht stolz werden noch auf sich selbst sehen, als dürften sie sein nicht mehr, sondern in der Demuth und Erkenntnis ihres Unvermögens bleiben. [1] Ob dies wol nach dem Zusammenhang auf die größern Werke und Amtsverrichtungen der Apostel geht, so liegt doch auch eine allgemeine Verheißung für alle gläubigen darunter, welchen die h. Schrift die Erhöhung verheißt. Mt. 7, 7. 8. Auch lehrt Christus hiemit, daß die Apostel ihre Werke nicht aus eigner Kraft thun würden, sondern die Kraft dazu von ihm erbitten sollten. [2] a) Das beten im Namen Christi schließt in sich 1) eine Erkenntnis eigner Unwürdigkeit, mit Scham und Verleugnung eigner Gerechtigkeit; Neh. 9, 6. Luc. 18, 13. 2) eine Erkenntnis der Person Christi, seines Worts und Mittleramts; 3) eine Zuflucht zu seinem Verdienst durch den wahren Glauben; 4) ein vertrauen auf das Wort und Verdienst Christi. 1 Sam. 17, 45. 1 Chr. 17, 2. Ps. 20, 8. 33, 21. 44, 6. 63, 5. [3] b) Mit diesen Worten gibt Christus klar zu verstehen, daß er selbst wahrhaftiger, allmächtiger Gott sei, zugleich mit dem Vater. Denn wer also redet, was ihr bittet das will ich thun, das ist eben so viel gesagt als: ich bin Gott, der alles geben kann und soll. Er nimmt es gar mit einander zu sich und spricht: alles was ihr bittet, das will ich keinem andern befehlen zu geben, sondern ich wills selbst thun. So muß er ja der sein, der da helfen kann in allem was wir bedürfen, und mächtiger sein denn Teufel, Sünde, Tod, Welt und alle Kreatur. Das ist solche Kraft, die keine Kreatur, weder Engel noch Mensch nie gehabt, noch in Ewigkeit haben wird. Beten können sie wol und Gott vermögen durch sein Wort und Zusage, daß ers gebe und thue was wir bedürfen. Aber das steht bei ihnen nicht, daß sie sollten aus eigner Kraft solches geben und thun, oder aus einiger Noth der Sünde und Todes uns retten. a) Lamp. b) Luth. ad h. l.

Nutzanw. 1) O ihr Menschenkinder die ihr in Gottes Augen nichts anders seid als Bettler, und ohne betteln und bitten nichts von Gott erlangen könnt, ach lernet doch ja recht beten. Luc. 11, 1. 9. 10. 2) H. Wer wollte nicht beten? denn dies macht die Allmacht Gottes gleichsam zu des Glaubens Knecht. 3) C. Bei der evangelischen Lehre ist Christus der Hauptpunkt, und so wird der Vater geehrt in dem Sohn, bei der falschen Lehre aber ohne den Sohn. c. 5, 23. 4) Cr. Die Türken, Juden und dergleichen Völker, die da meinen, sie ehren Gott, der da Himmel und Erde gemacht hat, ehren ihn doch nicht, weil sie den Sohn und den Vater in dem Sohn nicht ehren. 1 Joh. 2, 23. 5) L. Das ist rechte Ehre, damit Gott geehrt wird, wenn man ihn für einen gnädigen, barmherzigen Vater hält, der da nicht mit uns zürnt, noch zur Hölle verdammen will, sondern die Sünde vergibt; denn daher erwächst im Herzen ein rechtes vertrauen, daß es zu ihm seine Zuflucht nimmt, und ihn in allen Nöthen tröstlich anrufen kann.

V. 14.

Was ihr bitten α so ihr etwas bitten **werdet in meinem Namen**, und durch den Trieb meines Geistes, **(das)** [1] **will Ich thun.** sage ich abermal zu desto mehrer Bekräfigung. c. 1, 20.

Anm. Es ist in den Worten dieses und des vorigen Verses auch noch der Unterschied, daß es v. 13. heißt, ὅ, τι, dasselbe was ihr, und hier ἐάν τι, so ihr was bitten werdet, welches ein steigen der Rede anzeigt. [1] Hieraus erhellt also, daß Christus nicht allein sei der Grund der Erhörung, sondern auch zugleich der Urheber derselben und des Segens, der dazu ertheilt wird, und ist er also beim Gebet anzusehen theils als Hoherpriester, auf dessen Namen wir beten sollen; theils als König, der uns den erworbenen Segen selbst mittheilt, und uns damit zu seinen geistlichen Unterthanen macht. Und ob nun zwar die Erhörung gewiß, so ist es doch eine schwere und dunkle Sache zu sagen, wie sie eigentlich geschehe, welcher Mangel genugsamer Erfahrung unter andern auch wol daher kommt, daß man zwar im Glauben, aber deswegen doch nicht allezeit nach Gottes Willen, und mit gehöriger Gelassenheit betet, auch wol die Zeit und Art der Erhörung Gott vorschreibt, und sie nicht seiner Güte und Weisheit überläßt. Ps. 50, 15. 91, 14. 15. Mt. 7, 7. 11. Joh. 15, 16. 23. 24. 1 Joh. 3, 22. Lang.

Nutzanw. Z. Wen sollte solche wiederholte theure Verheißung von Erhörung nicht zum Fleiß des Gebets anfeuern? 1 Joh. 3, 22.

V. 15.

Liebet ihr mich, α wenn ihr mich liebt, **so haltet** α so werdet ihr halten **meine Gebote.** bezeigt eure Liebe nicht mit Betrübnis über meinen Abschied, sondern mit Haltung meiner Gebote, die ihr bisher von mir gehört habt, aller und jeder, vom Glauben und von der Liebe, c. 15, 10. 12. 1 Joh. 3, 3. 23. nehmt sie als einen großen Schatz in Verwahrung, Luc. 11, 28. und vollbringt auch dieselben. c. 8, 55.

Anm. Es fragt sich: warum der Heiland hier

bedingungsweise rede, da er ja wußte, daß die Jünger ihn von herzen liebten? a) Er will sie damit auf die Selbstprüfung weisen, damit sie davon mehr aus eigner Erfahrung, als aus seinem Zeugnis überführt würden; und das um desto mehr, weil noch ein geringer Anfang der Liebe bei ihnen war, als die noch mit vielen Schwachheiten, insbesondere der Furcht, die der Liebe entgegen ist, 1 Joh. 4, 18. zu kämpfen hatten. s. c. 21, 15. Auch ist es nicht ohne Ursach, daß Christus nicht spricht: **haltet**, sondern: **so werdet ihr halten**: denn hieraus ist klar, daß diese Pflicht gewiß sollte geleistet werden. Die Forderungen des Gnadenbundes sind zugleich Verheißungen, weil die Kraft, dieselben zu leisten, den Bundesgenossen mitgetheilt wird, Jer. 31, 33. Ezech. 36, 26. 27. daher wird auch von der Braut, Ps. 45, 11. 12. nebst der Liebe der Gehorsam erfordert. Die Gebote Christi können hier entweder die Wahrheiten des Glaubens, oder die Pflichten des Lebens sein. b) Einige verstehen wegen v. 16. nur allein die Lehren Jesu, bei welchen sie unverbrüchlich bleiben, folglich in ihrem Amt falschen Lehren kein Gehör geben sollten. Allein die Lebenspflichten stehen mit den Glaubenswahrheiten in der genauesten Verbindung; daher wir beides mit einander verbinden. a) Lampe. b) Heum.

Nutzanw. 1) C. Die Liebe zu Christo ist so nöthig bei einem Christen, daß derjenige, der sie nicht hat, verbannt ist. 1 Cor. 16, 22. 2) H. Was sagst du? ich liebe Christum: und siehe du lebst ihm zu Hohn und Spott. O daß wir weise wären und vernähmen solches. Ps. 97, 10. 3) Z. Willst du wissen, ob du Christum wahrhaftig liebst, frage dein Gewissen, ob du in wahrer und täglicher Buße lebst, dem Evangelio glaubst, dasselbe vor der Welt bekennst, deinen Nächsten liebst, dich selbst verleugnest, dein Kreuz täglich Christo nachträgst, in seine Fußtapfen tretest ꝛc. denn dieses und dergleichen sind deines Heilandes ausdrückliche Gebote. 4) Das sind falsche Lehrer, welche ihren Zuhörern einbilden, man könne und dürfe nicht Gottes Gebot halten. 1 Joh. 2, 4. 5.

V. 16.

Und [1]) **Ich als Mensch und Mittler will den Vater bitten**, c. 17. auch noch im Stande meiner Erhöhung, nicht mit seufzen und demüthigem bitten, wie arme Supplicanten thun, sondern durch Vorhaltung meines Verdienstes, Röm. 8, 34. 1 Joh. 2, 2. Ebr. 7, 25. als ein Herr, der vermöge des gemachten Bundes und geschehener Genugthuung vom Vater, alles dasjenige fordert, was zu der meinigen Versammlung, Heiligung, Befestigung und Seligkeit vonnöthen ist, Ps. 2, 8. **und er soll** oder **wird euch einen andern** [2]) a) **Tröster** und Fürsprecher παράκλητον, an meiner statt [3]) **geben**, der sich euer annehmen, euch unterweisen und in allen Nöthen trösten soll, **daß er bei euch bleibe ewiglich.** nicht wieder von euch Abschied nehme, wie ich jetzt thue, da ich hingehen muß, das Werk der Erlösung zu vollbringen.

Randgl. a) Paracletus heißt ein Advocat, Fürsprecher oder Beistand vor Gericht, der den schuldigen tröstet, stärkt und hilft. Also thut der H. Geist auch uns im Gewissen vor Gottes Gericht, wider die Sünde und des Teufels Anklage.

Anm. [1]) Hieraus folgt nicht, daß Christus geringer sei denn der Vater, denn es kann eine Fürbitte auch von einem gleichen, ja von einem höhern gegen einen geringern eingelegt werden; vielmehr gibt das Wörtlein **Ich** die Hoheit dieses Fürsprechers zu erkennen. [2]) a) παράκλητος war bei den Griechen ein Name derjenigen, welche die Kunst gelernt hatten, vor Gericht der klagenden oder angeklagten sich anzunehmen, und ihre Sache zu führen, welche heutiges Tags Advocaten oder Sachwalter genannt werden. In diesem Verstande heißt Christus also. α 1 Joh. 2, 1. Die meisten Ausleger erwählen diese Bedeutung, obgleich viele es lieber durch **Tröster** übersetzen. Beide Parteien können verglichen werden, wenn man das Wort in weiterm Verstand durch **Beistand** übersetzt und die Erklärungen, die in einander gegründet sind, verbindet. Der H. Geist war der Apostel Beistand, indem er sie die göttlichen Wahrheiten lehrte, durch seine kräftigen Einflüsse in ihrem Amt und Leiden erquickte, im Glauben stärkte, und durch die Hoffnung des ewigen Lebens beständig aufrichtete. Und auf diese Art verwaltete er auch sein Trostamt, indem er die Empfindung ihrer Traurigkeit und der verschiedenen Leiden verminderte, und durch die kräftigsten Vorstellungen des herrlichen Erfolgs ihrer Bemühungen, der Seligkeit vieler tausend Seelen und der reichlichen Gnadenbelohnung in jener Welt aufrichtete. b) So gewiß ist es, daß Christus seine Jünger durch diese Verheißung wegen seines Abschiedes trösten wollte; desto unverantwortlicher ists, daß Muhamed gemeint, als wenn Christus von ihm hier geweissagt hätte. Er nimmt aber seine Meinung, zu behaupten, zur Verfälschung des Textes seine Zuflucht. παράκλητος verwandelt er in περίκλητος, welches einen berühmten Mann anzeigt. Allein eben diese Verfälschung gibt seine böse Sache zu erkennen. Was würde den Jüngern dieser Trost geholfen haben, wenn Christus gesagt: nach etlichen hundert Jahren, wenn ihr längst vermodert seid, wird ein berühmter Mann in der Welt erscheinen. Es ist aber der H. Geist noch ein Beistand oder Advocat beides Gottes und der Menschen. Gottes, dessen Sache er verwaltet, sowol bei der gottlosen Welt, die er überzeugt und straft, c. 16, 8. als auch vornehmlich bei den gläubigen, die er durchs Wort zu dem Reich Gottes bringt. Ein Advocat der Sünder aber ist er, indem er sie wider die Anklage des Gesetzes und des Teufels vertritt, theils vor Gott mit unaussprechlichen Seufzern, Zach. 12, 10. Röm. 8, 26. theils vor dem Gewissen, dem er alle, durch die Anklage des Gesetzes und des Teufels Eingebung entstandenen Zweifel benimmt, und die gläubigen überzeugt und vergewissert, daß sie Gottes Kinder seien, Röm. 8, 16. theils auch vor den Menschen selbst, indem er Verstand und Weisheit gibt, sich auch vor Menschen zu verantworten. Mt. 10, 18. 20. Luc. 21, 13—15. Apg. 6, 10. Es erhellt auch aus diesem Vers, daß der H. Geist

eines göttlichen ewigen Wesens sei, an welchem sie göttlichen Trost und Beistand haben sollten: Gal. 2, 12. 14. Ingleichen, daß die Kirche niemals untergehen könne, sondern durch den H. Geist bis ans Ende der Welt werde erhalten werden. Jes. 59, 19. Hagg. 2, 6. [3]) Lg. Das geben hat zum Grunde den ewigen Ausgang vom Vater; daher in ansehung der Verdienste des Sohnes in der Zeit die Sendung oder Gebung entsteht. Nun wird zwar eigentlich auf die ganz außerordentliche Salbung der Jünger gesehen, dazu sie am Pfingsttage gelangten: es ist doch aber eine solche Verheißung, die gewissermaßen allen gläubigen gemein ist. s. Luc. 11, 13. Auch ist in diesem Vers ein vortreffliches Zeugnis von der H. Dreieinigkeit enthalten. a) Heum. Seidel Ausleg. der Ev. ad Joh. 15, 26. b) Doddr.

Nutzanw. 1) O. Obgleich Jesus für uns bittet nach seiner Menschheit, nach welcher er geringer ist als der Vater, so geht dadurch seiner Hoheit nichts ab, er bleibt doch Gott über alles, hochgelobet in Ewigkeit. Röm. 9, 5. 2) C. Der H. Geist ist ein andrer als der Vater und Sohn, nicht in ansehung des Wesens, 1 Joh. 5, 7. sondern wegen seiner Person und Amts, das er besonders führt. Röm. 8, 9. 1 Cor. 12, 3. Gal. 4, 6. Eph. 1, 13. 3) Cr. Der H. Geist als der rechte Tröster tröstet nicht nur mit Worten durchs Wort Gottes, sondern schreibt auch das Wort kräftiglich in unsre Herzen. Röm. 8, 16. 4) Wo du den H. Geist mit Sünden nicht betrübst, so wird er nicht von dir weichen, sondern dich leiten und führen ins ewige Leben. Eph. 4, 30.

V. 17.

Der Geist [1]) **der Wahrheit**, der die Wahrheit selber ist, die Wahrheit lehrt, und in die Wahrheit leitet, c. 16, 13. Eph. 1, 17. 1 Joh. 2, 27. **welchen die Welt** ein Weltmensch, welcher der Weltliebe ergeben ist. v. 23. c. 3, 17. **nicht kann empfahen**, Weish. 1, 5. weil die Welt einen Sinn hat, welcher eine Feindschaft wider Gott ist, Röm. 8, 7. so lange sie nemlich in solchem fleischlichen Sinn verharrt, **denn sie siehet ihn nicht**, in seinem Amt, Werk und Bewegungen, sie achtet seine Zeugnisse und Werke nicht, und läßt es bei sich zu keiner rechten Erfahrung bei seinen Wirkungen kommen, darum bleibt ihr Herz blind, **und kennet ihn nicht**, wenn sie auch die göttlichen Wahrheiten mit Wundern bestätigt sehen, so daß sie ihm und dem Worte glauben sollten, folglich bleibt sie seines heiligmachenden Einflusses beraubt. Apg. 26, 27. 28. [2]) **Ihr aber** meine gläubigen **kennet ihn**, c. 7, 39. dem Anfange nach, wie ihr bereits Proben eurer Erkenntnis abgelegt, Mt. 16, 17. und auch lehrbegierig erwiesen habt, Mt. 10, 19. 20. Luc. 12, 11. 12. und er wird euch immer in größerm Maß gegeben werden, **denn er bleibet bei euch**, oder wohnt in euch beständig, v. 16. er wird nun bald aufs herrlichste über euch ausgegossen werden, **und wird in euch sein.** nicht nur unter euch mit seinem Licht und Gaben wohnen, sondern er wird auch in euren Herzen sein, durch die Erleuchtung und Einwohnung. Röm. 8, 11. 1 Cor. 3, 16. 6, 19.

Anm. [1]) Er heißt also, weil er den Verstand der Menschen von der Finsternis der Irrthümer und Unwissenheit befreit, und in uns die heilsame Erkenntnis göttlicher Wahrheiten nicht allein wirkt, sondern auch erhält und stärkt; folglich im Gegensatz des Geistes der Lüge, 1 Kön. 22, 22. der Furcht, 1 Tim. 4, 1. und der Welt, der falsch und lügenhaft ist. 1 Cor. 2, 12. L. Wo der H. Geist hinkommt, da ist Grund, durch und durch Wahrheit, da ist kein falsch noch Heuchelei, denn der Geist heuchelt nicht. [2]) Es hatten zwar die Jünger auch noch keine vollkommene Erkenntnis des H. Geistes nach seinem Amt und Werken, doch waren sie bisher davon unterrichtet worden, und waren von ihm so weit erleuchtet, daß sie Jesum für ihren Herrn erkannten und an ihn glaubten. Mt. 16, 16.

Nutzanw. 1) O. Der böse Geist ist ein Lügengeist, der die Menschen verführt und sie leichtfertig und lügenhaft macht; aber der Geist Christi ist ein Geist der Wahrheit, der die Wahrheit hervorbringt und die Menschen wahrhaftig macht, daß sie zur Wahrheit Lust haben. c. 8, 44. 3, 21. 2) H. Des guten Geistes nimmermehr fähig sein, welch ein erschrecklicher Stand ist das! berede sich niemand, wenn er sein Herz dem Teufel, der Wollust, Hochmuth, Geiz, Neid ꝛc. zur Herberge eingeräumt, daß der Geist Gottes darein kommen werde. Hinaus mit dem Mist! dann zieht der reine Geist ein. Weish. 1, 4. 5. 3) Z. Ist es unmöglich, daß die Welt kann den H. Geist empfaben, ja ihn einmal sehen und erkennen: ei wie sollte es denn möglich sein, daß ein gottloser oder weltgesinnter Lehrer könne erleuchtet sein, und die Wahrheit recht erkennen. Ist denn blind sein und sehen einerlei? o ihr scharf sehenden Nachteulen und Fledermäuse! Sir. 15, 9. 10. 4) Es ist zwar gut sich rühmen können, daß man den H. Geist in der Taufe empfangen habe, aber prüfe dich mein Christ, ob du ihn auch noch in dir hast. Ist solches, so bist du selig. Apg. 2, 38.

V. 18.

Ich will euch nicht als hülflose **Waisen lassen**; Jer. 51, 5. ihr sollt von mir durch meinen Tod nicht also verlassen werden, wie Kinder, denen ihre Eltern absterben, ob es euch gleich also vorkommen wird, denn **ich komme zu euch.** nicht nur sichtbar nach meiner Auferstehung, sondern vornehmlich auf eine unsichtbare, viel herrlichere und göttliche Art und Weise durch Salbung des H. Geistes, und zuletzt wieder sichtbar am jüngsten Tage.

Anm. ὀρφανος stellt den Zustand derer sehr zärtlich und lebhaft vor, welche der Gegenwart und des Schutzes theurer Freunde beraubt worden. Da die Jünger Christi als ihres Vaters der sichtbaren Gegenwart nach beraubt worden, so konnten sie als verlassene unmündige Waisen angesehen werden, denn sie waren schwache, einfältige und zu dem großen Werk der Weltbekehrung ganz ungeschickte Kinder; also hatten sie eines mächtigen Schutzes, Gnade und Hülfe nöthig; solches verheißt ihnen hier Christus. Und also merke man, wie groß Christus sei, der dies Gut, obschon der Tod nun nahe war, doch noch verheißt, und was für ein

vertrauen er nicht gehabt habe. Kein Vater, der dem Tode nahe ist, kann also zu seinen Kindern sagen, weil er nach dem Tode selbst keine Sorge mehr für seine Kinder tragen kann, sondern solche oft untreuen Vormündern überlassen muß. Christus aber ist ein ewiger Vater, Jes. 9, 6. der auch durch den Tod in der Fürsorge für seine Jünger nicht verhindert wird. Diese Verheißung verknüpft der Heiland sehr nachdrücklich mit v. 16. Damit aber niemand denken möge, er habe sich von dem Schutz der seinigen ganz los gemacht, so fügt er gleich die Art und Weise hinzu, wie er selbst noch fortfahren wolle seine Gegenwart den Jüngern zu offenbaren: denn gleichwie er bei den seinigen nicht ohne den H. Geist gewesen, so sollte auch der H. Geist ohne den Sohn nicht bei ihnen sein. Lamp.

Nutzanw. 1) Z. Obwol die frommen sind rechte Waisen in und vor der Welt, von allen Menschen hülflos, trostlos und verlassen; so haben sie doch Gott zum Vater, Christum zum Bruder und den H. Geist zum Tröster. Was nun für Noth! Jes. 49, 14f. 2) Waisen- und Wittwenstand ein elender Stand vor der Welt, und doch ein seliger Stand vor Gott, wenn sie nur fromm sind. Ps. 27, 10. Was thut ihr so verzagen, ihr armen Waiselein? sollt ꝛc. 3) H. Betrübt, und doch geliebt. Klagl. 3, 32. 33. 4) O du betrübte gläubige Seele, die du klagest, der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen, Jes. 49, 14. o nein, er spricht: ich komme wieder zu dir, und solches geschieht durch neuen Zuspruch und Trost seines Geistes. 5) L. Die Christenheit hat diese tröstliche Verheißung insgemein, daß sie nicht soll verlassen noch ohne Beistand und Hülfe sein, ob sie gleich aller menschlichen Hülfe muß beraubt sein, so will sie doch Christus nicht ohne Schutz lassen.

V. 19.

(Es ist) noch um ein kleines, eine kurze Zeit, **so wird mich die Welt** die gottlose Rotte der Juden, und ihrer Obersten, die mich jetzt noch leiblich sehen kann, **nicht mehr sehen**; α so sieht mich die Welt auch nicht mehr; denn ich verlasse nun die Welt mit meiner sichtbaren Gegenwart, **Ihr aber sollt mich** [1]) **sehen**; α ihr aber seht mich; werdet mich nach meiner Auferstehung nicht allein mit euren leiblichen Augen wieder erblicken; sondern mich auch mit geistlichen Augen im Licht des Glaubens deutlicher als jetzt erkennen, c. 20, 25. 28. 29. **denn** [2]) **Ich lebe**, ich werde nach meinem Tode mein Leben bald wieder nehmen, und in ein herrliches, geistliches und ewiges Leben eintreten, und dann nicht wieder sterben, c. 1, 18. Röm. 6, 9. [3]) **und Ihr sollt** α **werdet (auch) leben.** durch die Kraft meines Todes und meiner Auferstehung, geistlich und ewig: ihr sollt von meinem Tode keinen Schaden haben, ich werde mich auch nach meiner Auferstehung euch offenbaren, euch dadurch trösten und meiner Gnade versichern; das wird der Welt nicht widerfahren.

Anm. [1]) a) Einige verstehen durch das sehen hier ein leibliches, 1) weil dies sehen dem sehen der Welt entgegen gestellt wird, welches wie v. 17. gezeigt ist, leiblich war; 2) weil es auf einen gewissen Tag geschehen sollte; v. 20. 3) weil es unterschieden wird von der Offenbarung. v. 21. Es wird also hiemit gesehen auf Christi mannigfaltige Erscheinung nach seiner Auferstehung. Dies war eine große Wohlthat, weil die Jünger dadurch augenscheinliche Zeugen der Auferstehung Christi wurden, 1 Joh. 1, 1. 2. und ein Mittel, wodurch die Augen des Glaubens geöffnet wurden, auch ein Vorspiel und Siegel seiner künftigen Erscheinung in der Herrlichkeit, c. 17, 24. b) welche einige hier auch verstehen. [2]) Christus lebte auch im Tode selbst nach der persönlichen Vereinigung, und sein Tod war das Mittel, wodurch er uns Leben und Seligkeit erworben hat. Auch die gläubigen leben ohne aufhören auch im Tode selbst, in welchem ihr geistliches Leben fortwährt, und durch den Tod gelangen sie zum ewigen Leben. [3]) c) Einige halten dafür, daß hier nur davon gehandelt werde, wie die Jünger aus der Gefahr des zeitlichen Todes, die ihnen von den Feinden bevorstund, sollten errettet werden. Allein diese Schwächen, die Kraft dieser nachdrücklichen Redensart. d) Denn es wird von einem solchen Leben geredet, welches 1) eine Frucht der Auferstehung ist; 2) dem Leben Christi gleich ist; 3) die Jünger damals noch nicht auf die Art hatten, und welches 4) so herrliche Folgen haben sollte, als nachgehends erzählt wird. Sie sollten leben, 1) durch eine sonderliche Freude, die sie aus der Erscheinung ihres wiederlebenden Meisters schöpfen würden: denn leben ist oft so viel als sich freuen; Hiob 21, 7. Spr. 16, 15. 2) weil ihnen das Recht zum Leben durch die Rechtfertigung sollte geschenkt werden, welches, ob sie es schon hatten, doch nach der Auferstehung Jesu viel herrlicher und klarer sein würde; 3) weil ihr angefangenes geistliches Leben nach der Ausgießung des H. Geistes weiter sollte fortgesetzt werden: 4) weil sie endlich in die volle Besitzung des ewigen Lebens sollten eingeführt werden. Auch ist das Wörtlein und hier wohl zu merken, denn es gibt zu erkennen: 1) daß das Leben der Jünger von dem Leben Jesu herkomme. Durch das Leben Josephs wurde seines Vaters ganzes Haus erhalten. Wenn der Hohepriester am Tage der Versöhnung lebendig aus dem Heiligthum kam, so wußte man, daß Gott mit Israel versöhnt sei: wievielmehr fließt alles wahre und selige Leben aus dem Leben Christi. Jes. 55, 3. Spr. 8, 35. Col. 1, 15. 1 Cor. 15, 45. Apg. 3, 15. 2) So kann dies Wörtlein und eine Vergleichung anstellen, als ob es hieße: Gleichwie ich lebe, also sollt ihr auch leben. Das Leben der gläubigen ist dem Leben Christi ähnlich sowol in der Gnade, wenn Christus in ihnen lebt, als in der Herrlichkeit, da sie ihm gleich sein werden, 1 Joh. 3, 2. sowol dem Leibe nach, 1 Cor. 15, 48. 49. Phil. 3, 21. als insonderheit der Seele nach. a) Heum. Calov. b) Dorsch. Rus. Doddr. c) Grot. Gerhard. d) Lampe.

Nutzanw. 1) Laß dich immerhin sehen mit deiner Pracht, Kunst und Geschicklichkeit, es ist noch eine kleine Zeit, so wird dich die Welt nicht mehr sehen. Bedenk es wohl und demüthige dich. Jac. 4, 14. 2) Ihr armen, doch gläubigen, habt ihr gleich

keinen großen Herrn in seiner Herrlichkeit gesehen, laßt fahren die Eitelkeit, ihr sollt Jesum in seiner Herrlichkeit, den Brunn alles vergnügens sehen. c. 17, 24. 3) Z. O theure Lebensversicherung für alle frommen und gläubigen! darin verspricht Christus ihnen das Leben der erworbenen Gerechtigkeit, Röm. 4, 25. der Gnade, Eph. 2, 3. ꝛc. Gal. 2, 20. eines ruhigen Gewissens, Röm. 5, 1. eines freudigen Muths, Apg. 6, 15. 7, 55. 56. der ewigen Herrlichkeit. Pf. 16, 11.

V. 20.

An demselbigen Tage zu der Zeit nach meiner Auferstehung und Himmelfahrt, **werdet ihr erkennen**, deutlicher und vollkommener durch die Erleuchtung des H. Geistes, [1]) **daß Ich in meinem Vater bin**, c. 17, 21. 22. durch die Einigkeit der Natur und ewigen Geburt, und mein Vater in mir, das große Geheimnis, daß der Vater eines Wesens mit mir ist, c. 10, 38. 14, 10. [2]) **und ihr in mir, und Ich in euch.** die Frucht und Kraft der Erkenntnis meiner Auferstehung wird euch in eine noch genauere Vereinigung mit mir setzen, euer Glaube wird wieder lebendig und stark, und aufs künftige unüberwindlich werden.

Anm. [1]) L. Das ist, ihr müsset nicht allein ansehen mein Fleisch und Blut, welches ihr schon jetzt seht, sondern was ich rede, thue und schaffe, oder was mein Amt ist, und warum ich da bin. Wenn ihr solches ansieht, so seht und höret ihr, daß ich zu euch rede vom Vater eitel Trost, Liebe, Gnade und Barmherzigkeit, und dazu mit der that solches beweise, weil ich für euch sterbe und auferstehe; so ihr solches sehet an mir, so sehet ihr den Vater in mir, und mich in dem Vater; denn dies ist eigentlich des Vaters Meinung, Herz und Wille. [2]) Die Einigkeit des Sohnes mit dem Vater ist auch der Grund der Vereinigung mit den gläubigen, weil, wenn der Sohn nicht Gott, und der eingeborne Sohn Gottes wäre, er die Macht nicht haben könnte, den gläubigen seinen Geist zu geben, und sich mit ihnen so genau zu vereinigen. Jedoch ist diese Vereinigung der gläubigen mit Christo nicht gleicher Art mit der Einigkeit des Vaters und des Sohnes, denn diese ist wesentlich, jene aber nur eine geheime Vereinigung, welche mit der wesentlichen eine Aehnlichkeit, aber keine vollkommene Gleichheit hat. Lg. Die gläubigen sind in Christo dergestalt, daß, da er ihr Bürge worden ist, sie von Gott vermöge der Genugthuung insgesammt als Christus selbst, und gleichsam als einer angesehen werden. Gal. 3, 28. Eph. 1, 4. 6. Es gehört hieher sonderlich der Character der paulinischen Schreibart, ἐν χριστῷ, ἐν κυρίῳ, in Christo, in dem Herrn. Nun geht dies, daß **die gläubigen in Christo sind**, zwar auch auf die Vereinigung mit ihm, aber eigentlich nach dem Grunde der Erlösung und Gerechtmachung: da hingegen **Christus in ihnen** ist nach dem Grunde der Heiligung und Regierung, nach welchem sie zur Zueignung des erworbenen Heils gelangen, daß sie zu allem guten kräftiglich gestärkt, sich können in seiner willigen Nachfolge erfinden lassen, also daß man bei Verleugnung seiner selbst und der Welt Christo lebe. Röm. 14, 7. 8. 2 Cor. 5, 15. Gal. 2, 20. Col. 3, 3. Lp. Auch ist dies hier was besonders, daß Jesus bezeugt, daß seine Jünger in der gegenwärtigen Zeit dieser Gemeinschaft theilhaftig wären; da doch diese Gemeinschaft bisher so schwach war, daß die Jünger nicht einmal deren Natur und Grund recht verstunden, auch kein Gefühl davon hatten. Der größte Nachdruck aber liegt darin, daß Christus diese doppelte Gemeinschaft zusammen fügt. Denn dadurch gibt er zu erkennen 1) daß er der wahre Immanuel sei, die Leiter Jacobs, der Mittler zwischen Gott und dem Menschen, der an einer Seite mit dem Richter, an der andern mit dem Sünder vereinigt sei; 2) wenn er die Vereinigung mit dem Vater vorsetzt, so betrachtet er dieselbe als den Grund seiner Vereinigung mit den gläubigen: denn wäre er nicht Gott und ein so angenehmer Sohn des Vaters, in dessen Mittleramt der Vater beruhte, so hätte er keine Macht, die gläubigen mit sich zu vereinigen. Denn diese Vereinigung ist ein Werk des H. Geistes, welchen er nicht hätte mittheilen können, wenn er nicht im Vater gewesen wäre; 3) wenn er die Vereinigung mit dem Vater der Vereinigung mit den Jüngern vorsetzt, so lehrt er, daß diejenigen, welche mit ihm vereinigt wären, auch Gemeinschaft mit dem durch ihn versöhnten Vater hätten. 1 Joh. 1, 3. vgl. Joh. 15, 21. 22. L. Wo wir solches nicht wissen und glauben und rühmen können, so ich etwas rede und thue, daß Christus solches selbst thue von oben herab, und wahrhaftig sein Wort und Werk sei als des, der in mir ist und ich in ihm bin: so hat der Teufel schon gewonnen und Recht über mich, und treibt mich wohin er will, daß ich nicht bleiben noch mich retten kann. Darum muß diese Kunst gelernt sein, wer da will dem Teufel obliegen, daß wir gänzlich schließen, daß wir in Christo sind, das ist, daß wir durch seine Gerechtigkeit und Leben von Sünde und Tod erlöst sind. Darnach auch, daß er in uns sei und aus uns rede und wirke, was wir schaffen und thun in der Christenheit, daß er solches heißt sein thun und schaffen, und unsre Zungen, Augen, Ohren, Hände, Herz und alles seine sei.

Nutzanw. 1) H. Kreuz und Erfahrung öffnet die Augen und Verstand. Sir. 34, 9. 10. 2) O geheimnisvolle Seligkeit der gläubigen! wie Christus mit seinem Vater, so sind sie mit ihm vereinigt: sie wissens und genießens hier, aber dort sollen sie es völlig schmecken. 1 Joh. 1, 3.

V. 21.

Wer [1]) **meine Gebote** v. 15. **hat**, weiß, was er glauben und thun soll, **und hält sie**, Sir. 2, 18. erkennt seine Sünde, glaubt an mich, und befleißigt sich der guten Werke, **der ists, der mich liebet.** er gibt Zeugnis von einer wahren Liebe gegen mich, indem er alles vertrauen auf mich setzt, und sein Leben nach meiner Lehre und Leben führt. **Wer mich aber liebet**, v. 23. **der wird von meinem Vater geliebet werden**; mit einer sonderlichen Vaterliebe, die er zu seinen Kindern trägt, sich ihre Werke gefallen läßt, und sie mit

geistlichem und leiblichem Segen krönt, Röm. 1, 7. 5, 5. Eph. 1, 3. 1 Joh. 2, 1. **und Ich werde ihn lieben, als sein Bruder, Freund, Bräutigam, Hirte und Fürsprecher, Spr. 8, 17. und mich** *a* **selbst ihm** [2] **offenbaren.** immer mehr und mehr, daß er mich und die erworbenen Gnadengüter je länger je besser erkennt und versichert wird, daß er in mir alles habe und besitze, was ihm zu seinem Heil nöthig ist.

Anm. [1] Lg. Wenn Christus hier die Gebote nennt seine Gebote, so zeigt er damit an, daß er bei seinem Mittleramte auch sei und bleibe der rechte Gesetzgeber, nemlich der alte, der das Gesetz von dem Berge Sinai durch Mosen gestellt habe, der auch dasselbige durch seinen thätigen Gehorsam erfülle, und es durch seinen Geist suche nach art der neuen Haushaltung ins Herz zu schreiben. Jer. 31, 31. 33. Ebr. 10, 16. Lp. Christi Gebote haben, schließt in sich 1) daß sie durch die Offenbarung des Worts und Geistes bekannt seien, welches bisweilen das Gesetz geben heißt; Jer. 31, 33. 2) daß sie durch eine völlige Zustimmung des Urtheils, als ein kostbarer Schatz mit freuden aufgenommen werden; 1 Cor. 1, 5. 3) daß man sie im Gedächtnis und steter Ueberlegung als in einem Schatzkasten bewahre. Mt. 13, 12. Mc. 4, 25. Luc. 8, 18. Joh. 5, 38. [2] Mit dem Worte ἐμφανίζειν, **offenbaren,** wird insonderheit hier gesehen auf die Erscheinung der Wolken- und Feuersäule im Heiligthum. Pf. 80, 2. 50, 3. Daß aber der Heiland hier darauf sein Auge gerichtet habe, ist desto wahrscheinlicher, weil er v. 23. anstatt der Offenbarung das Wort Einwohnung setzt, oder zum wenigsten die damit verknüpft, welche Redensart von der Schechina oder göttlichen Einwohnung unter dem A. T. hergenommen ist. Und wird also durch dies Wort **offenbaren** eine klarere Erkenntnis der Herrlichkeit Christi zu erkennen gegeben, welche als ein besonderes Gut des N. T. nach der Ausgießung des H. Geistes verheißen war. Jes. 40, 5. Pf. 50, 2. Dies kann nicht von der ersten Erleuchtung zum Glauben verstanden werden: denn wer Christum liebt und seine Gebote hält, der muß ihn ja schon kennen und an ihn glauben; und also ist es von dem Wachstum der Erleuchtung zu nehmen. L. Darum steckt uns Christus also in den Tod, und läßt den Teufel über uns herfahren, nicht daß er uns verschlingen soll, sondern daß wir so geprüft und gefegt werden, und er sich uns mehr offenbare, daß wir seine Liebe erkennen. Denn solche Anfechtung und Kampf sollen uns lehren erfahren, wie gewaltig Christus ist, und wie uns der Vater wahrhaftig liebe, damit immerdar wachse die Zuversicht zu Gott, Erkenntnis, Lob und Dank für seine Gnade und Wohlthat.

Nutzanw. 1) Z. Nicht Christi Gebote wissen, sondern halten, heißt ihn lieben: 1 Joh. 5, 3. doch ist halten nicht vollkommen erfüllen. 2) L. Um Christi willen alles wagen, thun und leiden, und jedermann freundlich sein und dienen, das beweist, daß Christus wahrhaftig da sei durch den Glauben, und daß auch rechte herzliche Liebe gegen ihn sei. Denn solches thut gewislich sonst niemand. 3) Gott lieben, ist deine Schuldigkeit, damit kannst du nichts verdienen, doch wird dichs der liebreiche Gott tausendfach genießen lassen. 2 Mos. 20, 6. 4) Wie ein Bräutigam sein Herz seiner Braut offenbart, also auch Christus seiner gläubigen Braut durch sein Wort, zu einer kräftigen Empfindung seiner Liebe, Trostes und Freundlichkeit, welcher ihr ist ein lebendiges Licht im Verstande, eine lebendige Kraft im Herzen, eine lebendige Begierde zu allem guten, ein lebendiger Haß wider alles böse, ja lauter Geist und Leben. c. 7, 17. 5) Um diese Offenbarung Jesu bekümmere dich, o Seele, mehr als um alles was in der Welt ist, denn sie übertrifft alles. Summa: niemand weiß, was sie sei und vermöge, als der es hat erfahren. O Jesu, laß uns in deiner Liebe und Erkenntnis nehmen zu, daß ꝛc.

* * *

III. Von der Offenbarung Christi. v. 22—31.

1. Judä Frage.
   a. Die fragende Person: Spricht zu ihm ꝛc. v. 22.
   b. Die Frage: Herr, was ists ꝛc.
2. Jesu Antwort, darin er
   a. Von seiner Offenbarung unterrichtet,
      1. Wem sie geschehen werde.
         a. Einem Liebhaber Christi: Jesus antwortete ꝛc. v. 23.
         b. Einem gehorsamen Hörer des Worts: Der wird ꝛc.
      2. Worauf sie sich gründe: Und mein Vater wird ꝛc.
      3. Wie sie geschehen werde,
         a. Durch kommen: Und wir werden zu ihm ꝛc.
         b. Durch wohnen: Und Wohnung bei ꝛc.
      4. Wem sie nicht geschehen werde,
         a. Einem liebl osen: Wer aber mich nicht ꝛc. v. 24.
         b. Einem ungehorsamen: Der hält meine Worte ꝛc.
      5. Warum sie geschehen, oder nicht geschehen werde: Und das Wort ꝛc.

V. 22.

Spricht zu ihm Judas, Thaddäus, der Bruder Jacobi, des kleinern Luc. 6, 16. Ep. Judä v. 1. und Simonis, Mc. 6, 3. nicht der Ischarioth, welcher schon weggegangen war, c. 13, 30. **Herr,** b) **was ists,** *a* **was ist geschehen oder vorgegangen, wie soll das zugehen, oder wie sollen wir das verstehen, daß du uns nur allein dich willst offenbaren, und nicht der Welt?** den ungläubigen, du hast dich ja selbst das Licht der Welt genannt, c. 8, 12. warum willst du dich nicht der ganzen Welt offenbaren? ein jeder hofft ja, daß du dein Reich in derselben werdest aufrichten, und dich als ein König in derselben erweisen.

Randgl. b) Wie geht das zu, was soll das sein?

Anm. Es ist dieser Judas ein Blutsverwandter Christi nach dem Fleisch gewesen, und von Maria dem Weibe Cleophä oder Alphäi geboren, welche

eine Schwester von Maria der Mutter des Herrn war, s. Mc. 6, 3. doch wird dies nie von ihm, weder hier noch im Anfang seines Briefs gemeldet, weil er daher kein Vorrecht hatte. Viele der Anverwandten Christi waren ungläubig, c. 7, 5. [1]) Judas verstund die Worte Christi von einer leiblichen Offenbarung, daß er sich als ein König von der ganzen Welt darstellen würde, und fragte daher an, warum er sich nicht der ganzen Welt als der Messias offenbaren wollte; folglich beruht diese Frage auf dem Irrthum von dem weltlichen Reiche des Messias, das ihnen immer in Gedanken schwebte. c. 7, 3. 4. 13, 36. Mt. 16, 22.

Nutzanw. 1) Es ist nicht genug, einen guten Namen haben, sondern man muß sich auch demselben gemäß bezeigen. Denn Name ohne That heißt nichts. 2) Q. Wenn von göttlichen Dingen geredet wird, muß man sich über das irdische erheben, sonst wird man einen unrechten Verstand fassen. 3) Vorgefaßte und noch dazu irrige Meinung ist oft Ursach, daß Gottes Wort nicht recht verstanden wird. Luc. 18, 34. 4) C. Es gehört zur Unart der Menschen, daß man sich bekümmert um das verfahren Gottes in ansehung andrer, da wir doch sollten vor allem auf uns sehen, wie wir der Gnade Gottes immerhin fähig werden möchten. c. 21, 21.

V. 23—31. Ev. am 1. Pfingsttage.

Jesus antwortete, auf die Frage Judä, v. 22. **und sprach zu ihm: Wer** *a* **wenn jemand mich liebet,** Spr. 8, 17. an mich glaubt, und seinen Glauben in der Liebe als der vornehmsten Frucht des Glaubens beweist, indem er mich als sein höchstes Gut erkennt, hoch achtet, seine einzige Freude und vergnügen an mir hat, und eine Begierde sich mehr und mehr mit mir zu vereinigen, **(der) wird** [1]) **mein Wort** mein Evangelium, wodurch er zum Glauben gekommen, und welches den Willen Gottes nach dem Gesetz nicht ausschließt, sondern in sich faßt, v. 15. 21. **halten;** nicht nur im Gedächtnis bewahren, sondern auch im Glauben, Leben und Leiden vollbringen, **und mein Vater wird ihn lieben,** ihm sein Vaterherz und seinen Schooß eröffnen, ihm sein wohlgefallen zu erkennen geben und ihn schmecken lassen, was die Versöhnung mit sich bringt, s. v. 21. **und wir** der Vater, ich der Sohn, und der H. Geist **werden zu ihm** zu einer solchen gläubigen und liebhabenden Seele [2]) **kommen,** mit unserer Gnadengegenwart uns mit ihr vereinigen, sie immer mehr erleuchten und heiligen, **und** [3]) **Wohnung** *μονὴν*, **ein verbleiben bei ihm machen.** ihn als unsern Tempel und Heiligthum beständig bewohnen, in ihm leben und bleiben. Röm. 8, 11. 1 Cor. 3, 9. 10. 6, 19. 2 Cor. 6, 16. Ebr. 3, 6.

Anm. Einige a) Ausleger meinen, Christus antworte nicht auf die Frage Judä, sondern fahre in seiner vorher v. 21. angefangenen Rede fort, um zu verstehen zu geben, daß sich seine Jünger aller fremden Gedanken entschlagen, und auf seine Rede aufmerksam sein sollen. Die b) meisten aber sind der gegentheiligen Meinung, daß Christus seine Jünger unterrichte, wie seine Offenbarung nicht von einer körperlichen und sichtbaren Erscheinung, sondern von der genauen geistlichen Vereinigung mit dem dreieinigen Gott zu verstehen sei. L. Christus will sagen: das ist die Ursach, warum ich mich nicht will der Welt offenbaren, denn sie ist so toll und thöricht, daß sie mich will lehren und meistern, wie ich regieren soll. Sie soll mich hören und von mir lernen, so will sie klüger sein, und mir vorsagen, wie ichs machen soll. [1]) Er nennt es sein Wort, nicht im Gegensatz gegen des Vaters Wort, v. 24. sondern es den menschlichen Gesetzen und der verderbten Vernunft entgegen zu stellen. [2]) Tü. Die Schrift redet von Gott zu uns Menschen auf menschliche weise und nennt das seine Ankunft, wenn er sich offenbart, seinen Hingang, wenn er sich verbirgt. Wo der Mensch wirken will, da muß er zuvor hinkommen. Durch seine Wirkung in uns offenbart sich Gott, und das ist sein ankommen. Er ist bei uns, ehe er zu uns kommt nach seiner allgemeinen Gegenwart als ein Schöpfer und Erhalter der Natur. Er kommt, wenn er schon da ist nach seiner besondern Gnadengegenwart, als ein Vater zu seinem lieben Kind, ein Freund zum andern. Er war da, wirkte aber das nicht, was er jetzt wirkt; er kommt, denn er wirkt nun, was er zuvor nicht gewirkt hat; wodurch er in uns wirkt, dadurch kommt er zu uns, durchs Wort, Taufe und Abendmahl, durchs Gebet und Glauben. [3]) Wie ein Hausvater gern in seinem Hause ist und bleibt, und vertraulich mit den seinen umgeht: also ist und bleibt die Heil. Dreieinigkeit gern bei den gläubigen, wo sie nicht mit muthwilligen Sünden Gott von sich treiben. Insonderheit ist diese Einwohnung ein Gut des N. T. und viel herrlicher und offenbarer als im A. T. Ps. 46, 5. 6. 48, 2—4. 68, 5. 6. 132, 13. 14. Jes. 54, 5—14. 57, 15. Lg. Was aber hier von der Wohnung gesagt wird, das ist von einem höhern Grad der Vereinigung zu verstehen, und also von einer solchen, dabei sich eine Beharrung findet. Die Redensart ist wol hergenommen von der Stiftshütte und vom Tempel, darin Gott seine figürliche Wohnung in der Wolkensäule hatte. Nun ging solches Vorbild zwar vornehmlich auf die Person Christi; allein auch zugleich auf seine Glieder, die daher geistliche Tempel des Herrn genannt werden. 1 Cor. 3, 15. 16. Auch erkennt man aus der Vereinigung mit Gott und der Einwohnung Gottes den hohen Adel der gläubigen: sintemal sie dadurch über den seligen Stand der heiligen Engel erhaben werden, von welchen solches nicht gesagt wird, wie denn der Sohn Gottes nicht die Natur der Engel sondern der Menschen an sich genommen hat: Ebr. 2, 16. und hat er zu dieser hohen Begnadigung der Menschen dadurch den Grund gelegt, daß in ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig; Col. 2, 9. daher sie aus seiner Fülle auch der Einwohnung Gottes theilhaftig werden. L. Das heißt ja reichlich getröstet, und über die maßen hoch geehrt. Denn was kann für größere Ehre und Herrlichkeit genannt werden, denn daß wir arme elende Leute auf Erden sollen der göttlichen Majestät Wohnung, Lustgarten, Paradies, ja sein

Himmelreich sein, und was du redest und thust, soll ihm gefallen und durch ihn geredet und gethan heißen, und wer dir Schaden oder Leid thut, der soll es ihm gethan haben. a) Heum. b) Baumg. Ausleg. der evangel. Texte 1. th. p. 609. Seidels exegetische Abhandl. über die Evangel. 2. th. p. 622. Doddr.

Nutzanw. 1) Z. Ich liebe die mich lieben und ꝛc. Spr. 8, 17. Denn Gott liebt zwar alle Menschen, c. 3, 16. doch am meisten und besonders seine gläubigen Liebhaber; jenes heißt die allgemeine Liebe, amor misericordiae, dies die Freundschaftsliebe, amor benevolentiae ac amicitiae, und wirklicher Genuß der Liebe Gottes. 2) Verachte nicht den geringsten und ärmsten Menschen, der Jesum lieb hat, sondern begegne ihm mit Sanftmuth und Ehrerbietung; denn muß er schon in einer geringen Hütte wohnen, so ist doch seine Seele eine Wohnung des dreieinigen Gottes. Spr. 17, 5. 3) Keine Liebe wird herrlicher belohnt als die Liebe Jesu, denn wir bekommen die Liebe des himmlischen Vaters dafür. Jac. 4, 8. 4) H. Welch ein Reichtum der Güte Gottes! nicht genug, erleuchtet, bekehrt und zu gnaden angenommen sein; die H. Dreieinigkeit will in der Seele wohnen ewiglich. Danket ihr heiligen für diese Herrlichkeit. Was ists, wenn ihr den Kerker zur Herberge nehmen, und von der Welt Verfolgung ausstehen müsset? ihr seid das Haus und Tempel Gottes. Jes. 57, 15. 5) Willst du nun auch dieser ganz besondern Liebe des himmlischen Vaters theilhaftig werden, wohlan so liebe Jesum, d. i. glaube an das Evangelium, und befleißige dich zu halten seine Gebote. 1 Joh. 3, 22. 23. 6) Cr. Theure Gäste, Gott der Vater, Sohn und H. Geist, die kommen zu uns, nicht nur zur Hochzeit oder zu Besuch, sondern in uns zu wohnen, und so sind wir Gottes Tempel. 1 Cor. 3, 16. 17.

V. 24.

Wer (aber) hingegen **mich nicht liebet**, mich weder recht erkennt, noch ein verlangen nach mir trägt, sondern mich das Licht vielmehr haßt und die Finsternis der Sünden liebt, **der hält meine Worte nicht**: nimmt mein Evangelium nicht an und bleibt im Unglauben, darum können wir auch nicht zu ihm kommen und ihm uns offenbaren und das ist die Ursach, warum ich gesagt habe, daß ich mich euch und nicht der Welt offenbaren will. **Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein** als eines bloßen Menschen, das ich eigenes Gefallens erdacht hätte, wie die Welt mich lästert, c. 6, 38. 7, 16. **sondern des Vaters, der mich gesandt hat.** v. 10. c. 8, 28. 38. 12, 49. 50. und also ist solches kein ungerechtes und gar zu strenges, sondern das allergerechteste Urtheil, daß die Welt der göttlichen Offenbarung nicht gewürdigt wird, weil sie dasjenige Wort verachtet, welches wahrhaftig das Wort des großen Gottes ist.

Anm. L. Hier hast du kurz die Welt abgemalt und beschrieben, was ihre Art ist und was von ihr zu halten ist, nemlich daß sie Christum nicht kann noch will lieb haben, noch sein Wort halten. Das macht, sie hat ihre Liebe und Lust anderswonach. 1 Joh. 2, 15—17.

Nutzanw. 1) H. Höre! Christi Wort sollst du halten, nicht nur wissen. Sagst du: das will ich nicht, das kann ich nicht, so leide daß dir dein Christenthum abgesprochen werde. Doch ist halten nicht erfüllen; Kinder Gottes halten, beobachten, ehren die Gebote ihres Meisters herzlich, emsig, treulich, obgleich in vieler Schwachheit. 1 Joh. 5, 2. 3. Röm. 8, 3. 2) Lg. Es ist ein verdammlicher Selbstbetrug, wenn man sich der Liebe Gottes rühmt, und doch in der that das Gegentheil an sich erweist. Tit. 1, 16. 1 Joh. 2, 3f. 3) C. Alle Worte Christi müssen wir ansehen als Worte des himmlischen Vaters, der seinen Sohn eben darin ehrt, daß wir alles aus seinem Munde so wohl annehmen sollen, als hörten wirs aus dem Munde des himmlischen Vaters selbst. c. 5, 23.

* * *

b) Seine traurigen Jünger tröstet.
1) Mit der Sendung des H. Geistes, da er vorstellt
a. Sein geführtes Amt: Solches habe ich ꝛc. v. 25.
b. Die Sendung des H. Geistes.
1. Wer gesendet wird: Aber der Tröster ꝛc. v. 26.
2. Wer ihn sendet: Welchen mein Vater
3. Wie er gesendet wird: Senden wird in meinem ꝛc.
c. Das Amt des H. Geistes, wie es besteht
1. Im lehren: Derselbige wirds euch ꝛc.
2. Im erinnern: Und euch erinnern alles ꝛc.
2) Mit der Schenkung des geistlichen Friedens.
a. Der geschenkte Friede: Den Frieden. v. 27.
b. Die Art der Schenkung: Meinen Frieden lasse ich euch ꝛc.
1. Wie sie geschehe: Gebe ich euch.
2. Wie sie nicht geschehe: Nicht gebe ich euch ꝛc.
c. Der Gebrauch solches Friedens: Euer Herz ꝛc.

V. 25.

Solches was ich bisher von der Botschaft, die mir vom Vater aufgetragen ist, euch vorgestellt, **habe ich vorher** schon weitläuftiger und zu unterschiedenen malen persönlich und selbst **zu euch geredt, weil so lange als ich bei euch** [1]) **gewesen bin.** *a* da ich noch bei euch bin, mein Amt etliche Jahre unter euch verwaltet habe, dessen habe ich euch hiemit kurz einnern wollen, da ich mein Amt nun einem andern, nemlich dem H. Geist übergebe, durch welchen ich hinfort auf eine unsichtbare weise wirken werde.

Anm. [1]) Johannes braucht oft *μένω* anstatt *εἰμί* v. 10. c. 6, 56. 16, 4. Weil Christus von seiner jetzigen Rede und nicht von der vorigen redet, so haben wirs in der gegenwärtigen Zeit übersetzt.

Nutzanw. 1) **So lange Christus in uns ist**, so redet er mit uns durch kräftige Wirkung und Ueberzeugung unsers Herzens; und alle seine Reden sind lauter lebendige Zeugen von der unaussprechlichen Liebe Gottes gegen uns. Jes. 50, 4. 2) C. Christus ist noch jetzt den seinigen gegen-

wärtig, doch nicht auf eine natürliche Art. Deshalb unverzagt, was daran mangelt, ersetzt seine göttliche Gegenwart. Mt. 28, 20. Eph. 4, 10.

V. 26.

Aber der Tröster, α Fürsprecher, s. v. 16. **der Heilige Geist,** der euer Trost und Beistand in allem bevorstehenden Leiden sein soll, **welchen** [1]) **mein** α **der Vater senden wird** auf eine besondere Art, [2]) **in meinem Namen,** c. 15, 26. in kraft meines Verdienstes und Fürbitte, v. 13. Gal. 3, 13. 14. und zu meiner Ehre, [3]) **derselbige wirds euch** [4]) **alles** alle göttliche Wahrheiten, die euch zu eurem Heil und Amt nöthig sein werden, c. 10, 3. Spr. 28, 5. 1 Joh. 2, 20. [5]) **lehren,** was ich euch wegen eurer Schwachheit jetzt noch nicht vortragen kann, **und euch erinnern alles des, was ich euch gesagt habe.** er wird euch meine Worte als solche Wahrheiten, die ihr nicht eingesehen, und deswegen für nichts gehalten und leicht vergessen habt, nicht allein wieder ins Gedächtnis bringen, sondern euch auch die Geheimnisse, die darin verborgen liegen und ihr bisher nicht gefaßt habt, aufschließen. Apg. 11, 16. 20, 35.

Anm. [1]) Hier wird der Sohn nicht ausgeschlossen, denn der H. Geist wird in seinem Namen gesendet, ja er sendet ihn selbst vom Vater, c. 15, 26. Es hat also der H. Geist ein göttliches Wesen, und dasselbe vom Vater und Sohn; denn weil er von beiden in der Zeit gesandt wird, so muß er auch von beiden ausgehen in der Ewigkeit. [2]) L. Kommt einer und legt mir etwas vor als vom H. Geist gelehrt oder offenbart, so halte ich mich an dies Wort, und halte seine, Christi Lehre dagegen, als den rechten Prüfstein; sehe ich nun, daß es übereinstimmt mit dem das Christus sagt, so laß ichs recht und gut sein; wo es aber zur seiten aus will, so spreche ich: du bist der leidige Teufel, denn der H. Geist kommt in keines andern denn in Christi Namen, und lehrt nichts anders, denn was der Herr Christus gesagt hat. [3]) ἐκεῖνος ist das masculinum, obgleich πνεῦμα ein neutrum, wie es auch c. 16, 13. zu finden, und zeigt an, daß der H. Geist eine besondere wahrhaftige Person im göttlichen Wesen sei, welcher auch solche Werke zugeschrieben werden, die nur einer Person eigen sind, als lehren, erinnern, trösten: und zwar ist er eine von dem Vater unterschiedene Person, weil er von dem Vater gesandt wird im Namen des Sohnes. Lg. Im 16. Vers heißt der H. Geist ἄλλος παράκλητος, der andere Tröster, daraus die alten Kirchenlehrer bereits diese Anmerkung gezogen haben, daß in Gott nicht sei ἄλλο καὶ ἄλλο, etwas anders oder ein anderes Wesen als dasjenige, sondern ἄλλος καὶ ἄλλος, eine andere Person, als diese und jene. Wie es denn daher von dem Wesen des Vaters und des Sohnes (und also auch des H. Geistes) c. 10, 40. heißt: Ich und der Vater sind, nicht εἷς, einer, eine Person, sondern ἕν eines, nemlich ein einiges Wesen. s. 1 Joh. 5, 7. [4]) Hieraus folgt, daß er auch alles wissen und also auch wahrer Gott sein müsse, wie auch daß er nichts anders gelehrt als Christus, und den ganzen Rath Gottes offenbart habe. Siehe von dem Lehramt des Heil. Geistes. Ps. 45, 2. 3. 143, 10. Jes. 11, 2. 30, 21. 1 Cor. 2, 10. Eph. 1, 17. Tit. 2, 12. Merket diesen Text wohl, wie hier Christus den H. Geist an seinen Mund bindet und setzt ihm Ziel und Maß, daß er nicht weiter gehen soll denn sein Wort. Alles was aus meinem Munde gegangen, das soll er euch erinnern, und durch euch weiter sagen; damit zeigt er, daß auch hinfort in der Christenheit nichts anders soll gelehrt werden durch den H. Geist, denn das hie die Apostel von Christo gehört (aber noch nicht verstanden), und durch den H. Geist gelehrt und erinnert sind worden, daß es also gehe immerdar aus Christi Munde von einem Munde zum andern, und doch bleibe Christi Mund, und der H. Geist Schulmeister sei, der solches lehre und erinnere. **Luth. Kirch.-Post.** [5]) Christus a) will hiemit sagen: 1) der H. Geist werde ihnen diejenigen Wahrheiten bekannt machen, die sie noch nicht wüßten. 2) Er werde die ihnen bekannten Wahrheiten in ihrem vollkommensten Lichte und Zusammenhange zu erkennen geben. 3) Er werde von allen Heilswahrheiten eine solche feste Ueberzeugung in ihnen wirken, welche allen Zweifel ausschlösse und das Gemüth mit Ruhe und Freude erfülle. Lg. Dies lehren des H. Geistes heißt sonst die Salbung. Davon überkamen nun zwar die Apostel ein gar besonderes Maß, welches ihnen zur Gründung und Fortpflanzung der christlichen Kirche nöthig war, also daß ihnen daher gegeben ward, was und wie sie reden sollten. Mt. 10, 19. Es ist doch aber diese Verheißung allgemein, und geht auf alle Glieder Christi. 1 Joh. 2, 20. 21. Was aber das auf alle Christen gehende Lehramt des H. Geistes betrifft, so wird es mittelbar geführt. Denn gleichwie er die Apostel tüchtig zum lehren machte, also begleitete er ihr Wort auch bei den Zuhörern mit solcher Kraft und Wirkung, daß auch diese dieselbe an sich empfanden, und also nicht blos von Menschen, sondern von Gott gelehrt wurden: dahin die besondere Verheißung c. 6, 44. geht. Und auf solche Art ist die Lehre der heil. Schrift beständig eine Lehre des H. Geistes; sintemal er dadurch bei allen denen, welche vom widerstreben ablassen, kräftig wirkt. a) Seidel l. c.

Nutzanw. 1) Cr. Das Amt des H. Geistes ist in seinem Namen begriffen: er ist und heißt ein Geist und Odem Gottes, darum macht er lebendig; heilig, darum heiligt er; Röm. 15, 16. ein Lehrer, daß wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist; 1 Cor. 2, 12. ein Tröster, denn er ist der Gott alles Trostes, der uns in allem Elend tröstet. 2 Cor. 1, 8. 2) Die allerheiligste Dreifaltigkeit wirkt zur Erlösung und Seligkeit der Menschen: der Vater durch die Sendung des Sohnes und des H. Geistes, der Sohn durch seine Genugthuung und Aussendung des H. Geistes mit dem Vater, der H. Geist durch Mittheilung seiner Gnadengaben und göttlichen Erleuchtung. Gal. 4, 4—6. 3) Z. Wie sollte der H. Geist seine Wohnung und Tempel nicht schmücken, mit Licht, Trost, Gerechtigkeit, Friede, Freude ꝛc. erfüllen? Eph. 1, 17. 4) Es ist eine große Glückseligkeit, daß wir in der

christlichen Kirche mit unsern Augen lesen die Worte, welche Gott geredet hat, und mit unsern Ohren hören können, was uns Gott noch jetzt predigen läßt; aber noch viel größer ist, daß der H. Geist in unsern Herzen das alles uns lehrt und erinnert, was zur Seligkeit gehört, 1 Cor. 2, 12. 5) Treue Lehrer müssen sich gleichwie die Apostel erst selber lehren und erinnern lassen durch den H. Geist, ehe sie ihre Zuhörer lehren. Mt. 28, 20. 1 Tim. 1, 7. 6) Was Christus vor den Propheten und Aposteln zur Erkenntnis des Heils gesagt, eben das muß der H. Geist alle Augenblicke unsern Herzen vorhalten und einschreiben. 1 Joh. 2, 27. 7) Ist der H. Geist derjenige, der durch treue Lehrer redet zu den Zuhörern, o so müssen sie sich ja vor aller Widerspenstigkeit hüten, weil sie sonst den H. Geist selbst verachten. 1 Thess. 4, 8.

V. 27.

(Den) [1]) **Frieden** Phil. 4, 7. **lasse ich euch**, ich wünsche euch in der Betrübnis und Unruhe eures Herzens den göttlichen Frieden, den Frieden in Gott und mit Gott, und die Beruhigung eures Gewissens, Eph. 2, 15. 16. welche aus meinem Hingang und der Versöhnung mit Gott entsteht, [2]) **meinen Frieden** der meinem geistlichen Reiche gemäß ist, [3]) **gebe ich euch**, als der Urheber und Stifter des Friedens, ich wünsche ihn nicht allein sondern schenke ihn euch auch hiermit zur theuren Beilage. **Nicht gebe ich euch**, [4]) **wie die Welt gibt.** nicht einen äußerlichen Frieden, daß ihr sicher und ohne Verfolgung der gottlosen in dieser Welt leben sollt, sondern einen viel herrlichern Frieden, den Frieden in und mit Gott, auch nicht mit bloßen unkräftigen Worten und Wünschen ohne Nachdruck, sondern in der Wahrheit. [5]) **Euer Herz erschrecke nicht**, α werde nicht verunruhigt, bei Entziehung meiner leiblichen Gegenwart, sondern sei Gott gelassen in der Stille, **und fürchte sich nicht.** s. v. 1. lasset die Furcht euer Herz nicht so sehr einnehmen, sondern fasset meine Worte zu herzen, wie ihr wegen des Friedens mit Gott euch zu fürchten und zu betrüben nicht Ursach habt.

Anm. Obgleich a) einige diese Worte als einen bloßen Abschiedswunsch Christi an seine Jünger haben ansehen wollen, so können wir ihnen doch nicht beipflichten, weil bei Christo Wort und That beisammen ist. [1]) **Friede** bedeutet den Stand der Sicherheit vor aller Gefahr und feindlichen Nachstellungen, nebst den Folgen desselben. Daher verspricht Christus dreierlei: 1) daß sie nach seinem Abschied vor der Wuth seiner und ihrer Feinde sicher seien, folglich ihnen weder in die Hände fallen, noch von denselben geängstet werden sollen. Die evangelische Geschichte bestätigt, daß die Feinde Jesu nach seinem Kreuzestod wider seine Jünger nichts feindseliges vorgenommen und nach seiner Himmelfahrt nichts wider sie haben ausrichten können, bis sie die Absichten des Apostelamts jeder in seinem Theil ausgerichtet. 2) Daß sie die Früchte seiner Versöhnung in ihren Herzen reichlich genießen sollen. Röm. 5, 1. Ps. 72, 3. 7. 3) Daß sie bis an ihren Tod eine wahre Gemüthsruhe, die vergnügteste Gelassenheit, allen äußern Leiden ohnerachtet innerlich empfinden sollen. Diese beiden letzten Stücke gehören zum geistlichen göttlichen Frieden des Herzens. Worin derselbe bestehe, und daß er ein rechtes Hauptgut sei, das viel andre Heilsgüter in sich faßt, s. Röm. 1, 7. in welcher Ordnung wir zum Genuß dieses Friedens gelangen, s. Röm. 5, 1. 5. vom Nutzen s. Phil. 4, 7. Col. 3, 13. Kennzeichen: Mt. 5, 7. Röm. 12, 18. 14, 19. 2 Cor. 13, 11. Ebr. 12, 14. solches ist alles in den beigefügten Stellen erklärt worden. Durch die Bewahrung eines guten Gewissens wird in stetiger Furcht vor Gott und zugleich in kindlichem vertrauen zu Gott dieser Friede unterhalten; durch die Verletzung des guten Gewissens und durch Abweichung vom rechten evangelischen Wege wird dieser Friede gehindert. Eine Nachäffung und Selbstbetrug ist, da man die fleischliche Sicherheit für den wahren Frieden hält. Ps. 39, 6. 74, 7. Jes. 48, 22. 57, 21. Mt. 3, 7f. Von den falschen Verkündigern des Friedens, oder falschen Tröstern sehe man Jer. 4, 10. 6, 14. 8, 11. Hes. 13, 11. 16. [2]) So heißt er, weil Christus uns ihn erworben hat. Der Grund des Friedens ist die Erlösung Christi, dadurch der Gerechtigkeit Gottes ein völliges genüge geschehen, Gott versöhnt und Friede zwischen Gott und Menschen gemacht. Col. 1, 20. Daher heißt Christus der Friedefürst, Jes. 9, 6. 53, 5. und Gott ein Gott des Friedens. Röm. 15, 33. 16, 20. Ebr. 13, 20. s. Eph. 2, 14. 17. Col. 1, 20. [3]) Die Jünger hatten schon Frieden oder ein friedlich Gewissen: das ließ ihnen der Herr, und gab ihnen noch dazu seinen Frieden, es sollte ihr Friede wachsen aus dem Wachstum der Erkenntnis in den Geheimnissen seiner Erlösung. [4]) Der Welt Friede währt kaum ein halb Jahr, aber Gottes Friede ist ewig. Die Welt gibt den Frieden zuerst, hernach kommt lauter Unruhe; Christus aber macht es anders, und gibt zuerst Wasser, hernach Wein; zuerst Unruhe, und zuletzt Frieden. Das gute verspart er bis zuletzt. L. In der Welt wirds euch also gehen, daß sie euch wird feind werden, weil ihrs nicht wollt noch sollt mit ihr halten, sondern mit mir Friede habt; ich gebe euch meinen göttlichen, geistlichen und ewigen Frieden. Das wird den Teufel verdrießen und kanns nicht leiden. Denn er ist mir und dem Vater feind, und wird euch auch feind werden um des Vaters und meinetwillen; darum kann ich euch nicht geben der Welt Frieden, und ist euch auch nicht zu wünschen, denn damit würdet ihr meinen Frieden verlieren. [5]) Das sind ja solche Worte, daran wir hören, daß seine Schuld nicht ist, daß wir erschrocken und betrübt werden. Ja wir hören, daß er solchem Schrecken, und allen die solches anrichten, feind und zuwider ist, und verbeuts dazu ernstlich, als wollte er sagen: warum wollt ihr doch erschrecken oder euch grauen lassen? hört ihr wohl daß ich sage, ihr sollts nicht thun. Ich, ich habe euch gesagt und sage euch abermal, euer Herz erschrecke nicht. Und was ich euch sage, das sagt auch mein Vater, und alle Engel im Himmel sagen ja dazu, und ist kein ander Wort im Himmel denn dieses. Luth. in h. l. a) Grot. Hacksp. Mal-

donat. b) Seidel l. c. Baumg. l. c. Lamp. Doddr. Heum.

Nutzanw. 1) H. Reiche Ersetzung! Christi Abwesenheit ist betrübt: die betrübten erquickt sein Friede, der beständig und ewig. Die tolle Welt, die kriegerische Braut des höllischen Friedenstörers, macht alle Monat einen ewigen Frieden. Spinneweben! Affenspiel! laß es so sein! ists nur in deinem Herzen stille, und dasselbige ruhig und versöhnt mit Gott. Auswendig Streit, inwendig Friede! Ps. 4, 9. 2) Z. Christi Friede im Grund der Seele wohnend, o welch ein dauerhafter, in aller äußerlichen Unruhe, gleich dem im Feuertiegel fließenden Golde, beständiger, unüberwindlicher und alle Vernunft übersteigender Friede ist nicht derselbe. Phil. 4, 7. 3) Der himmlische Friede ist nicht unser sondern Christi, er hat sichs viel kosten lassen, denselben wieder herzustellen: wir sollen ihn also hoch achten, und eher den Frieden der Welt, ja alles, als dieses himmlische Kleinod hingeben. Col. 1, 20. 4) Rechte Christen haben in der Welt wenig Friede: doch getrost, indem sie den Frieden Christi haben, haben sie alles und genug. c. 16, 33. 5) Alles was die Welt gibt, ist betrüglich und vergänglich, und also darin die wahre Ruhe nicht zu finden: was Jesus gibt (sein Friede) ist aufrichtig und beständig, und darin ewige Ruhe und Vergnügung. Denn wie er das ewige, höchste Gut ist, eben so ist auch sein Friede der beste. Mt. 11, 29. 6) Wer den Frieden Jesu nicht hat, muß sich immer fürchten und erschrecken, wenn er sich gleich äußerlich noch so getrost und freudig stellt. Jes. 57, 20. 21. 7) L. Diejenigen müssen sich vor Gottes Zorn und Ungnade fürchten, die sicher und ohne Scheu in unbußfertigem ruchlosem Leben sind und Christum nicht kennen; wer aber gern Gottes Gnade und Vergebung der Sünde haben, und von ihm als ein erschrockener, und der sein Elend erkennt, getröstet sein will, darf sich vor seinem Zorn nicht fürchten noch erschrecken.

* * *

3) Mit der herrlichen Verwandlung seines Amts,
   a. Wie sie Christus vorhergesagt: Ihr habt ꝛc. v. 28.
   b. Wie sie die Jünger anzusehen, als
      1. Erfreulich, da er vorstellt
         a. Die Bedingung dabei: Hättet ihr mich ꝛc.
         b. Die Sache, die geschehen würde: So würdet ihr ꝛc.
         c. Die Ursach dessen: Denn der Vater ꝛc.
      2. Dem Glauben förderlich: Und nun habe ꝛc. v. 29.

4) Mit Ueberwindung des Feindes, die er beschreibt als eine
   a. Nahe: Ich werde fort mehr ꝛc. v. 30.
   b. Wichtige: Denn es kommt der Fürst ꝛc.
   c. Befohlene: Aber auf daß die Welt ꝛc. v. 31.
   d. Freudige: Stehet auf und lasset ꝛc.

V. 28.

Ihr habt gehört, daß Ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, aus dieser Welt, wodurch ihr seid betrübt worden; ihr sollt aber bedenken, daß ich auch dabei gesetzt habe, und komme (wieder) zu euch. v. 3. 18. geistlicher weise in euren Herzen zu wohnen, leiblicher weise nach meiner Auferstehung, und auch dermaleinst euch in das Reich der Herrlichkeit einzuführen. **Hättet ihr mich lieb,** so recht und vollkommen als es billig sein sollte, **so würdet ihr euch freuen,** wie sich einer über das Glück und Erhöhung seines Freundes zu freuen pflegt, **daß ich gesagt habe, ich gehe zum Vater;** weil ihr aber durch dies Wort vielmehr seid betrübt worden, so ist euch das ein Zeichen, wie mangelhaft noch eure Liebe und eure Erkenntnis sei: verstündet ihr mein Wort recht, so würdet ihr euch freuen; **denn der** α **mein Vater ist** [1]) **größer denn ich.** Ich bin als ein Gesandter meines Vaters in der Welt erschienen; c. 20, 17. 1 Cor. 11, 3. Da ich nun sein Abgeordneter bin, so muß ich, weil er mich zurückruft, die Welt und euch verlassen. c. 15, 10. Ihr werdet von meinem Abschied den größten Vortheil haben, weil ich dadurch der vollkommenen göttlichen Herrlichkeit theilhaftig werde, und euch größere Gaben mittheilen kann. Zu solcher meiner Herrlichkeit solltet ihr mir billig Glück wünschen, und euch zugleich eines so großen Meisters freuen, weil ihr an meiner Herrlichkeit mit theilnehmt.

Anm. [1]) a) Die Socinianer bestreiten mit diesen Worten die ewige Gottheit Christi des Sohnes Gottes, und erklären sie von seiner göttlichen Natur. b) Allein da Christus v. 9. 10. c. 10, 30. die Gleichheit seines Wesens mit dem Vater behauptet, Johannes selbst c. 1, 1. die ewige Gottheit Christi weitläuftig dargethan, solche auch in andern Schriftstellen gegründet ist; c. 5, 24. 1 Joh. 5, 20. Ebr. 1, 3. so kann dies die Meinung dieser Worte nicht sein. Wir müssen sie daher entweder von dem Stande der Erniedrigung Christi erklären, in welchem er sich befand, als er diese Worte redete; c) oder von dem aufgerichteten Bündnisse zwischen Vater und Sohn wegen der Erlösung des menschlichen Geschlechts. Nach der Natur der Bündnisse muß einer größer und der andere, der sich anheischig macht, etwas zu erfüllen, muß in dieser Absicht geringer sein, so daß jener die Erfüllung seines versprechens von diesem mit recht fordern kann. Und eben diese Versicherung enthielt einen Trostgrund für die niedergeschlagenen Jünger wegen seines Abschieds, weil aus demselben die Ströme des geistlichen Segens Eph. 1, 3. auf sie kommen würden. Lg. Er will so viel sagen, er habe sich bisher im Stande der Erniedrigung, ob er wol dem Vater gleich sei, des Gebrauchs solcher Gleichheit begeben, nun aber wolle er denselben wieder antreten. Da er nun damit aufhöre geringer zu sein als der Vater, und zu einem höhern und ihm gleichen Stand eingehe, so habe er Ursach, sich darnach zu sehnen, vornehmlich seiner gläubigen Glieder wegen, um dieselben seiner Hoheit theilhaftig zu machen; und also hätten auch die Jünger Ursach, sich darüber zu freuen. Und wenn sie denn in völliger Liebe gegen ihn stünden, so würden sie auch ihm gern die Erhöhung gönnen, zumal da es mit derselben auf ihr eignes Heil angesehen sei. L. Die Worte: der Vater ist größer denn ich, sind

von seinem gegenwärtigen Amt, das er jetzt auf Erden führte, zu verstehen, und will er so viel sagen, weil ich jetzt ein Knecht bin, so ist der Vater größer denn ich, aber wenn ich wieder dorthin komme zu meinem Vater, da werde ich größer werden, nemlich so groß als der Vater ist, das ist, ich werde in gleicher Gewalt und Majestät mit ihm herrschen. Tü. Es könnte auch, wenn der Sohn der Person und dem Wesen nach geringer wäre als der Vater, das so gar keine Ursach des Hingangs zum Vater und der Freude bei den Jüngern sein, daß es vielmehr diese Freude hemmen würde. Aus eben dieser Ursach mag man es auch nicht wol von Christo nach der Menschheit verstehen, weil diese keine Ursach weder des Hingangs noch der Freude ist, auch nicht größer wird, da hingegen hier von einem Zustand geredet wird, welcher durch den Hingang abgelegt, und mit einem größern und herrlichern, ja dem allergrößten und herrlichsten verwandelt wird. Ist also der Vater größer als der Sohn nur der Haushaltung nach, kraft welcher sich der Sohn in dem Friedensrath als Bürge, dem Vater als Richter und Herrn freiwillig unterworfen, Ps. 21, 2. Jer. 30, 21. in dem A. T. des Vaters Engel und Sachwalter gewesen, 2 Mos. 23, 23. in dem N. T. Knechtsgestalt angenommen und ein Knecht des Vaters worden ist, Jes. 42, 1. 49, 6. 53, 11. Phil. 2, 6. absonderlich aber in der Zeit seines Todes, da er den Zorn des Vaters gebüßt hat, und auch geringer als die Engel worden ist. Ebr. 2, 9. L. Zuvor war er ein armer elender leidender und sterbender Christus, jetzt aber bei dem Vater ist er ein großer herrlicher lebendiger, allmächtiger Herr über alle Kreaturen. a) Wolzog. Schlichting. b) Lang. gloria Christi T. II. p. 202. c) Baumg. l. c. Seidel l. c. Gerhard. H. Flacius, Clav. script. p. 326. Heum. Doddr.

Nutzanw. 1) Die Welt hört wol viel von Christo und seinem Hingang, aber sie freut sich des nicht, kann sich auch nicht darüber freuen. O wie viel anders ists doch mit den gläubigen! deren größte Freude ist Jesus mit seinem Hingang zum Vater. Röm. 5, 11. 2) O. Wohl auf! wir wollen uns gefaßt machen, und unser Herz wider alle Gefahr und Trübsal stärken und uns versichern, daß unser Herr Jesus Christus uns nimmer verlassen werde. 2 Cor. 4, 9. 3) Z. Wahre Liebe erfreut sich über den Wohlstand des geliebten; was trauerst du denn o christliches Herz so sehr über den Abschied der aus dieser greuelvollen Welt in Christo entschlafenen? wer wollt hie bleiben, sich den Jammer länger lassen treiben? 1 Thess. 4, 13. 14. 4) C. Wir gedenken oft, unsre Liebe gegen Christum sei völlig, da wir doch bei der rechten Einsicht finden werden, daß sie mangelhaft sei.

V. 29.

Und nun habe ichs euch gesagt, daß ich durch leiden und sterben zum Vater gehe, ob ihr es gleich wegen eurer Schwachheit nicht völlig versteht, **ehe denn es geschiehet,** c. 13, 19. ehe mein Leiden angeht, **auf daß, wenn es nun geschehen wird,** α geschehen sein wird, **(daß) ihr glaubet.** daß es nicht von ohngefähr, sondern nach wohlbedachtem Rath Gottes komme, und daß ihr euch nicht daran ärgert, sondern vielmehr im Glauben gestärkt werdet, daß ich der Messias sei, wenn alles was von mir geweissagt worden, erfüllt wird.

Nutzanw. 1) Z. Christen glauben, ehe sie den Erfolg sehen, wenn der aber erscheint, wird ihr Glaube an das Wort um ein gar merkliches gestärkt. Röm. 4, 18 f. 2) Wer nicht glauben will, so wenig den göttlichen Verheißungen als Drohungen, wird jene nicht erlangen und diese gewaltig fühlen. 3) Nichts gibt die Wahrheit einer Sache besser zu erkennen, als wenn sie vorher verkündigt worden, und die Erfüllung mit den prophezeiten Worten übereinkommt.

V. 30.

Ich werde (fort) mehr nicht viel mit euch reden; denn die Stunde meines Hingangs und meines Todes ist nahe; **denn es kommt der** [1]) **Fürst dieser Welt,** der Teufel mit seinem Anhang, mit Judas Ischarioth, den Hohenpriestern und Schriftgelehrten, Ps. 22, 22. Jes. 53, 10. welche er nun anfrischen wird, mich öffentlich anzugreifen, c. 12, 31. 16, 11. Luc. 22, 53. Eph. 2, 2. 6, 12. Mt. 4, 11. **und hat** [2]) **nichts an mir.** *οὐκ οὐδὲν*, nichts nicht, c. 12, 31. wird mir nicht das geringste anhaben, und an mir, dem allerheiligsten nichts sündliches finden, ob ich gleich der ganzen Welt Sünde auf mich genommen; er wird wider mich nicht siegen, sondern vielmehr besiegt werden, werde ich gleich zum Tode gebracht, so werd ich ihm doch eben dadurch die Macht nehmen, und siegreich wieder auferstehen.

Anm. [1]) Christus nennt die Hauptperson bei seinem bevorstehenden Leiden, weil er die ungläubigen Juden antrieb, c. 8, 44. Eph. 2, 3. seinen Willen zu vollbringen. a) Der Teufel heißt ein Fürst der Welt 1) seinem eitlen Ruhm nach; Mt. 4, 9. 2) seiner tyrannischen Herrschaft nach, wie er alles gern einnehmen und beherrschen will; 3) der gottlosen williger Unterwerfung nach; 4) der heidnischen Abgötterei nach, da er fast von dem ganzen Heidenthum als ein Gott verehrt wurde. [2]) Tü. Das ist kein Recht noch Macht wider mich. Kein Recht, weil ich nach meiner Gottheit Gottes Sohn, und also sein Schöpfer und Herr, und auch nach meiner Menschheit ohne Sünde bin: 2 Cor. 5, 21. so hatte auch der Teufel für sich keine Macht wider Christum: denn ob er ihn wol in die Ferse stechen durfte, so geschah es doch nur aus göttlicher Zulassung und dem gerechten Gericht des Vaters, der Teufel aber hätte es für sich weder thun können noch dürfen; darnach litt Christus alle diese Fersenstiche freiwillig, es richtete auch der Teufel nichts anders damit aus, als daß sein Reich zerstört, und ihm alle Gewalt und Macht genommen wurde, 1 Mos. 3, 15. Mt. 12, 29. Luc. 11, 22. Joh. 12, 31. Eph. 4, 8. Col. 1, 13. 2, 15. 1 Joh. 3, 8. Ebr. 12, 1. ja, es war selbst das Leiden dieser Fersenstiche ein Theil des Verdienstes, durch welches dem Reich des

Satans alle Gewalt ist genommen worden. a) Dorsch.

Nutzanw. 1) Z. Lasset uns Gottes Wort, durch welches Christus mit uns redet, begierig hören und annehmen. Ach wie bald kann dasselbe, um des zumal jetzt überall überhand nehmenden verfluchten Undanks willen uns entzogen werden! Off. 2, 5. Amos 8, 11. 2) Hörst du Weltkind! dein Fürst, dem du so willig und unverdrossen dienst, ist der Teufel; o erschrecke und thue beizeiten Buße, damit du nüchtern und los werdest aus den Stricken, damit er dich bisher gefangen gehalten zu seinem Willen. 2 Tim. 2, 25. 26. 3) Der Teufel hat Christo wol in die Ferse gestochen, aber Jesus hat ihm den Kopf zertreten, und ihm alle seine Macht genommen. 1 Mos. 3, 15. Ebr. 2, 14. 4) Der Satan ficht wol die gläubigen an: aber da Christus, sein Ueberwinder in ihnen wohnt, muß er weichen und ihnen den Sieg lassen. 1 Joh. 4, 4. 5) Wie Satan keine Macht an Christo hat, also auch nicht an denen, die durch Christi Blut sind gerecht worden. Tröste dich dessen, o du gläubige Seele, bei aller Anfechtung des Satans, 1 Joh. 5, 18. und singe fröhlich: Ich bin ja Herr in deiner Macht ꝛc. Der Satan hat nicht Macht an mir ꝛc.

V. 31.

Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich nicht aus Schwachheit dem Fürsten dieser Welt zu widerstehen in ihre Hände gerathe, sondern **daß ich den Vater liebe,** und mich aus Liebe zu meinem Vater, auch freiwillig gegen meinen Kreuzestod einstelle, **und ich** c) **also thue, wie mir der Vater** nach dem Rath des Friedens, bei übernommener Bürgschaft **geboten hat:** das verordnete Leiden zu eurer Erlösung willig aufnehme: **Stehet auf, wohlan, seid mit mir bereit, und lasset uns von hinnen gehen.** von Bethanien nach Jerusalem, da ich mich nun williglich zu meinem Leiden einfinden will.

Randgl. c) Die Welt muß lernen, daß allein Christus für uns den Willen des Vaters thut. Röm. 5, 19.

Nutzanw. 1) Rechter Christen Glaube, Liebe und Geduld muß der Welt in die Augen leuchten: nicht daß sie vor den Leuten sich wollen sehen lassen, sondern daß die Welt erkenne, sie lieben Gott und thun, wie er ihnen geboten hat. Mt. 5, 16. 2) Z. Hat Christus uns so brünstig geliebt, daß er, um uns zu erlösen, in den bittern Tod nach seines himmlischen Vaters Willen so ganz willig ist gegangen; ei so laßt uns ihn hinwiederum inbrünstig lieben, und aus Liebe gegen ihn auch unser Leben selbst um seinetwillen nicht lieben bis an den Tod. Off. 12, 11. 3) C. Alle unsre Handlungen müssen zum Ursprung haben den Glauben und Liebe Gottes, und zum Zweck seine Ehre, und zur Regel seinen Willen, der uns weist, worin wir Gottes Ehre sollen suchen, und auf welche weise wir ihm unsre Liebe bezeugen sollen. 1 Joh. 5, 3. 5 Mos. 12, 8. 32. 4) Tröste dich lieber Christ in deinem Elend: du leidest nach dem Willen deines himmlischen Vaters, der wirds zum guten Endzweck und Ende richten. 1 Petr. 4, 19. 5) O. Freiwillig und ohne noth muß man sich in keine Gefahr geben, wenn wir aber spüren, daß es unser Beruf erfordere, irgend eine Gefahr auszustehen, sollen wir getrost und fröhlich dran sein, und den Ausgang Gott befehlen. Sir. 3, 27. Jer. 1, 8. 6) Die Menschen wollen lieber bei Christo zu Tische sitzen, als mit ihm aufstehn und zu seinem Leiden gehen. Begegne den Gedanken mit dem Zuruf deines Heilandes: stehet auf und lasset uns von hinnen gehen. 1 Petr. 4, 1. 7) Tü. Was ist die Pilgrimschaft der wahren Christen? Antwort: nach dem Exempel Jesu ein stetes von hinnen gehen, und ein stetes eilen zu dem himmlischen Vater. 1 Joh. 4, 17.

Die Jünger thun Anfrage wegen Bereitung des Osterlammes, worauf Christus zween derselbigen abfertigt nach Jerusalem; Mt. 26, 17—19. Mc. 14, 12—16. Luc. 22, 7—13. folgt darauf mit den andern Jüngern nach, am Abend ißt er mit seinen Jüngern das Osterlamm und redet dabei von seinem Verräther, Mt. 26, 20—25. Mc. 14, 17—21. Luc. 22, 14—18. setzt das heil. Abendmahl ein, Mt. 26, 26—29. Mc. 14, 22—25. Luc. 22, 19. 20. und redet nochmals von seinem Verräther. Luc. 22, 21—23. bestraft den entstandenen Streit der Jünger, wegen der Oberstelle; Luc. 22, 24—30. verkündigt Petro zum andernmal seinen Fall, und redet von der bevorstehenden Gefahr. Luc. 22, 31—39.

Das XV. Capitel.

Abschiedsrede Christi. c. 15. 16.

(I.) Von der geistlichen Vereinigung. v. 1—8.

Deren

I. Beschaffenheit, wird gezeigt unter dem Bilde der Reben am Weinstock, wer da sei
   1. Der Weinstock: Ich bin ein rechter ꝛc. v. 1.
   2. Der Weingärtner: Und mein Vater ꝛc.
   3. Die Reben: Einen jeglichen ꝛc. v. 2.
   4. Die Vereinigung der Reben mit dem Weinstock,
      a. Der unfruchtbaren: Der nicht Frucht ꝛc.
      b. Der fruchtbaren
         1. Allgemeine Vorstellung: Und einen jeglichen ꝛc.
         2. Besondere Zueignung: Ihr seid jetzt ꝛc. v. 3.

II. Nothwendigkeit,
   1. Weil sie befohlen wird: Bleibet in mir ꝛc. v. 4.
   2. Weil sonst keine Frucht erfolgt: Gleichwie der ꝛc.

III. Nutzbarkeit.
   1. Die herrliche Fruchtbringung, wird
      a. Verheißen: Ich bin der Weinstock ꝛc. v. 5.
      b. Mit dem Gegentheil erläutert: Wer nicht in ꝛc. v. 6.
   2. Die Erhörung des Gebets.
      a. Die Bedingung
         1. Des Glaubens: So ihr in mir ꝛc. v. 7.
         2. Des heiligen Lebens: Und meine Worte ꝛc.
      b. Die Erhörung selbst: Werdet ihr bitten ꝛc.
   3. Die Ehre Gottes: Darinnen wird ꝛc. v. 8.

V. 1.

Ich bin ein rechter [1] **Weinstock**, ἡ ἄμπελος ἡ ἀληθινὴ derselbige wahrhaftige Weinstock, das rechte Gewächs, von welchem Jacob 1 Mos. 49, 11. und Jeremias c. 23, 5. geweissagt; alles was man bei natürlichen Weinstöcken findet, das kann man auf eine höhere und vollkommenere Art bei mir antreffen, indem ich nicht nur zu aller Zeit grüne und blühe und Frucht des Lebens bringe, sondern mich auch weit ausbreiten und alle Welt mit meiner Herrlichkeit erfüllen werde, **und mein Vater** *a* ist [2] **ein** *a* **der Weingärtner.** Er ist der Herr des geistlichen Weinbergs, Mt. 21, 33. der auch des Weinstocks pflegt und wartet, indem er die Reben abschneidet und reinigt, und der mich zum Weinstock in seiner Kirche verordnet und gepflanzt hat.

Anm. Diese Rede hat Christus gehalten nach Einsetzung des heil. Abendmahls, und meinen a) einige, daß es auf dem Wege nach dem Oelberg geschehen, etwa bei Gelegenheit der Weinberge, die am Oelberg gelegen: b) es ist aber vermuthlicher, daß diese Rede c. 15. und 16. und das Gebet c. 17. noch in dem Speisesaal gethan worden, nachdem er mit seinen Jüngern vom Abendmahl aufgestanden, bei Gelegenheit der Einsetzung des heil. Abendmahls und der Worte Mt. 26, 29. Und da dem Herrn Jesu dabei das Exempel des Verräthers Judas als einer vom Weinstock sich selbst abreißenden Rebe vor Augen stund, so richtet er den Vortrag in der Gleichnisrede darnach ein. Es ist auch vermuthlich, daß Judas nicht mehr bei Christo gewesen, da er dies geredet, weil er dessen darin mit keinem Wort mehr gedenkt, auch v. 3. schlechterdings sagt, **ihr seid jetzt rein**, ohne den Zusatz, **aber nicht alle.** c. 13, 10. Es wird zwar von keinem Evangelisten angezeigt, daß Judas nach dem essen des Osterlamms eher hinweggegangen sei als die andern Jünger; jedoch konnte es sein, daß er, nachdem Christus den Aufstand vom Tische gemacht, in der Zeit, da er die unter sich streitenden Jünger bestrafte, sich hinweggeschlichen habe. Doch c) andre halten dafür, Christus habe es noch über Tisch geredet, ehe sie den Lobgesang gesprochen. [1] Im gelobten Lande war der Weinbau sehr gemein, und daher dies ein gar bequemes Gleichnis. Die Nothwendigkeit des Glaubens an ihn vorzustellen, nebst der Erquickung und Stärke, welche man aus seiner Vereinigung bekommen würde. Wenn er sich den rechten Weinstock nennt, so heißt dies ein solcher Weinstock, gegen welchen die natürlichen Weinstöcke unedel und gering wären, indem er den alleredelsten Wein, einen unendlich erquickenden und stärkenden Wein von sich gebe. 5 Mos. 8, 8. Ps. 128, 3. Vielleicht mag auch Christus hierunter eine Absicht gehabt haben auf die Kirche des N. T. wie dieselbe nun in ihm auf eine besondre Art Apg. 11, 26. sollte eingepflanzt und eingepfropft werden, im Gegensatz auf die alte israelitische Kirche. s. Röm. 11, 17 f. Die Vergleichung kann auf unterschiedliche weise gezeigt werden: Tü. Wie ein Weinstock eine Frucht der Erde ist: also ist Christus nach seiner Menschheit, eine Wurzel Jesse, welche in der Erde der jüdischen Kirche, die ein Weinberg heißt, entsprossen und gepflanzt worden ist. Jes. 5, 7. Wie ein Weinstock ein schwaches und sonst fast unnützes Holz ist: so hatte Christus in seiner Erniedrigung und nach seiner Menschheit keine Gestalt noch Schöne. Ps. 22, 7. Jes. 53, 3. Wie aber dennoch der Weinstock innerlich den edelsten Saft mit sich führt: also ist Christus, als der göttliche Mittler, der Urheber und die Quelle alles Lebens, Safts und Kraft seiner gläubigen. Ps. 27, 1. 1 Joh. 1, 16. Wie ein Weinstock mit seinem Laub Schatten gibt, also überschattet uns Christus mit seinem Verdienst, daß wir vor der Hitze des Zornes Gottes sicher sind. Hes. 17, 23. Wie der Weinstock ein zartes Holz ist, welches wenn man es beschneidet, gleichsam thränt; also hat Christus ein weiches Herz gegen uns, daß er sich unser erbarmen muß. Wie ein Weinstock seine Reben zeugt, an sich trägt, ihnen den Saft, das Leben und die Fruchtbarkeit gibt: also zeugt, trägt, belebt Christus seine gläubigen. Wie endlich ein Weinstock wächst und sich in viele Reben ausbreitet: also wächst auch Christus in den gläubigen, bis er zu seiner vollkommenen Größe kommt. L. Da sich Christus mit einem Weinstock vergleicht, so weist er hiemit auf alles Leiden, das beides ihm und seinen Jüngern widerfahren soll, daß es nichts anders sei denn die fleißige Arbeit und Wartung, die ein Weingärtner thut an seinem Weinstock und Reben, daß er wohl zunehme und viel trage. Will uns also hiemit lehren, daß wir Trübsal und Leiden der Christen viel anders ansehen sollen, denn wie sichs fühlt und vor der Welt scheint, nemlich daß es nicht geschehe ohne göttlichen Rath und Willen, auch nicht ein Zeichen des Zorns und Strafe sei, sondern der Gnade und väterlichen Liebe, und uns zum besten dienen müsse. Da gehört nun die Kunst zu, daß man solches glaube und für wahr halte, daß das was uns wehe thut und verdrießt, nicht heißen soll Wehe oder Leid geschehen, sondern Nutz und Frommen gethan. [2] Γεωργὸς heißt eigentlich ein Ackersmann oder Landmann, hier aber, da die Rede vom Weinberge, ein Weingärtner oder Weinmeister. Der himmlische Vater heißt ein Weingärtner, 1) in ansehung Christi, weil er ihn dazu erwählt und in die Welt gesandt, daß er ihm einen geistlichen Weinberg pflanzte, ja daß er selbst die Wurzel und Weinstock sei, aus welchem alle gläubigen (als Reben) Saft und Leben ziehen sollen: dazu hat er ihn mit dem H. Geist erfüllt und angefeuchtet und mit seinen Liebesstrahlen erwärmt, wider alle Feinde nach seiner besondern Fürsorge beschützt, und sich über ihn gefreut, Mt. 3, 17. und über seine Früchte, die zur Ehre des Vaters erfolgt; c. 8, 49. 2) in ansehung der gläubigen, weil der H. Geist ein Geist des Vaters ist, durch welche er sie Christo einpfropft, sie reinigt, wider die Winde der Anfechtung schützt, sein vergnügen an ihnen hat, Eph. 2, 10. und sie mit Früchten der Gerechtigkeit zu seinem Preise erfüllt. Jes. 57, 15. Ebr. 12, 11. Jac. 3, 18. a) Hed. b) Schm. Lange. Rus. Heum. Doddr. Grot. c) Rus. H.

Nutzanw. 1) C. Christus ist, insofern er ein

Mittler ist, ein Weinstock nach beiden Naturen; nach der menschlichen, insofern er mit seinen Reben d. i. den gläubigen einerlei Natur hat; nach der göttlichen, insofern er ihnen seinen Lebenssaft mittheilt. 2) Z. Wie ein Weingärtner mit seinem Weinstock umgeht, denselben bedüngt, beschneidet, anheftet, behackt, belaubt, ꝛc. eben also machte es auch der himmlische Vater mit dem Herrn Christo in seinem bittern Leiden, und so geht er auch in gewisser Maße um mit allen seinen gläubigen, damit sie dem Ebenbild seines Sohnes mögen ähnlich werden, gleichwie hier im Leiden, also auch dort in der Herrlichkeit. Röm. 8, 17. 29. 30. 3) Alle drei Personen der Gottheit haben ihr unterschiedenes Werk und Amt zu unsrer Seligkeit. 4) L. Gott ist ein solcher Meister, der die Kunst kann, daß was uns will hindern und schaden, das muß uns fördern und nützen; was uns will tödten, das muß uns zum Leben dienen, was uns will zur Sünde bringen und verdammen, daß muß uns nur helfen dazu, daß der Glaube und Hoffnung gestärkt, das Gebet desto kräftiger und desto reichlicher erhört werde. 5) L. Obgleich die gottlosen fortfahren mit toben und verfolgen, und es scheint als wolle es kein ende werden, so soll man nicht davor erschrecken, denn es ist schon beschlossen, sie sollen nicht Winzer und Dünger sein, sondern allein die Gabeln und Hippen, und müssen aufhören, wenn Gott will, und nicht weiter gehen, denn es uns nütz und gut ist.

V. 2.

[1]) **Einen jeglichen Reben an mir**, einen Menschen der sich unter meinen gläubigen findet, zu Wort und Sacrament sich äußerlich hält, **der nicht Frucht bringet**, nicht gute Werke thut, Mt. 15, 13. in Beständigkeit des Glaubens, sondern den wahren Glauben fahren läßt, und sich nur mit unnützen Schößlingen und überflüssigen Blättern der Heuchelei und fleischlicher Werke breit macht, **wird er wegnehmen**; *α* die nimmt er weg, schneidet ihn ab von meiner Gemeinschaft, daß er kein Theil an meiner Gerechtigkeit und der Gnade Gottes hat, weder in der Zeit noch in der Ewigkeit; **und einen jeglichen**, unter meinen gläubigen, **der da Frucht bringet**, in Beständigkeit seines Glaubens, dem vergibt er die noch anklebenden und einwohnenden Schwachheiten, ja den **wird er** [2]) **reinigen**, durch Kreuz und andre Hülfsmittel von den noch übrigen Sünden, ihm immer mehr und mehr Kraft schenken, über die Sünde zu herrschen, **daß er mehr Frucht bringe.** in guten Werken, und bei Beharrung in dem fruchtbringenden Glauben ewig selig werde.

Anm. [1]) a) Man kann es auch nach dem griechischen geben, einen jeglichen Reben, der an mir nicht Frucht bringt, ꝛc. Lg. Die Vereinigung Christi und seiner gläubigen ist zwar sehr genau und innig, also daß sie über allen unsern Begriff geht; jedoch aber wird aus Christo und einem gläubigen nicht eine Person, wie aus dem Weinstock und Reben ein Baum oder Gewächs; sintemal die menschliche Natur dazu nicht gelangen kann: doch ist der Adel hoch genug, wozu sie in Christo erhoben wird. Die gläubigen sind in Christo, vermöge ihres Glaubens, durch welchen sie ihn ergreifen und sich zueignen, und in ihm ruhen: daher sie Gott in Christo für seine Gnadenkinder annimmt, und sie in ihm gerecht macht. Darauf gehen die paulinischen Redensarten: In Christo, in dem Herrn. Hingegen ist Christus also in den gläubigen, wie in seinen geheiligten Tempeln, daß er Wohnung in ihnen macht, und sie mit Gnadenkräften und Heilsgütern ausrüstet, schmückt und beseligt. c. 14, 17. 23. Diese Vereinigung bringt die innigste Gemeinschaft mit sich, vermöge welcher Christus in ihnen lebt und wirkt, und sie hingegen Christo leben und aus seiner Kraft wirken: daher ihre Werke in Gott gethan und Gott in Christo bei ihrer Unvollkommenheit angenehm sind. Joh. 3, 21. Gal. 2, 20. Eph. 1, 6. [2]) In den Worten *αἴρει* und *καθαίρει* steckt hier eine schöne paronomasia. b) Dies **reinigen** der guten Reben geschieht, wenn Gott theils die innerlichen, theils die äußerlichen Hindernisse des fruchtbringens hinwegnimmt, als Vorurtheile des Verstandes, böse Neigungen des Willens, auch wol irdische Glückseligkeit. Hiedurch wird die Seele immer heiliger und zum Dienst Gottes williger und tüchtiger, wozu auch empfindliche Leiden das ihrige beitragen, welches mit dem beschneiden der Reben sehr schön vorgestellt wird. a) Rus. b) Heum. Doddr.

Nutzanw. 1) H. Legt Gott das Messer nicht an den geilen Rebstock, so verzehrt er seine Kraft in den unnützen Sprossen. So nimmt die Züchtigung der Seele Lust und Wust hinweg, damit der edle Saft zu lautern und völligen Trauben werde. Trauben aber sind nicht Scheintugenden, schöne Reden, auch hier nicht die Gaben des Geistes, weissagen, Sprachen, kranke heilen, sondern Liebe, Geduld, Sanftmuth, Fleiß in seinem Beruf, Gebet ꝛc. 1 Petr. 4, 1. 2. Ebr. 12, 11. 2) Z. Wie der Weingärtner der fruchtbaren Reben am meisten wahrnimmt: also ist die geistliche Fruchtbarkeit der gewisse Weg zur Vermehrung und Wachstum in der Gnade Gottes. Mt. 25, 29. 3) Lg. Es ist möglich, daß auch diejenigen, welche schon ziemlich befestigt gewesen sind, durch Betrug der Sünde stufenweise rückfällig werden. 1 Tim. 1, 19. 2 Petr. 2, 19.

V. 3.

Ihr meine gläubigen Jünger seid jetzt rein ihr seid solche Reben, die der Vater gereinigt hat, daß ihr schon Frucht getragen, und noch reichlichere Früchte ferner tragen werdet, **um des Worts willen**, *α* durch das Wort, wegen der Lehre, die euch zu der Erkenntnis gebracht, daß ich Gottes Sohn und der Messias bin und **das ich zu euch geredet habe.** das ihr in meiner Schule gelernt habt, und dadurch zum Glauben an mich gekommen seid; c. 6, 68. 69. 1 Petr. 1, 23. Jac. 1, 18. 21. daher habt ihr auch Gemeinschaft mit mir, und seid geistliche Reben an mir, dem geistlichen Weinstock; c. 14, 6. doch müßt ihr euch wegen der noch anklebenden Sünden weiter reinigen lassen.

Anm. Rein nennt Christus seine Jünger sowol wegen der Reinigkeit ihres Glaubens, als auch weil dieser Glaube seine heiligmachende Kraft an

ihren Herzen bewiesen und in den Augen Gottes rein schön und angenehm gemacht. Andre legen es so aus: Ihr seid darum rein, weil ich euch gestern zu Bethanien gesagt habe, c. 13, 10. 11. 21. es sei nur einer unter euch, der mich verrathen werde, womit ich euch übrigen von dieser That und Schuld rein gesprochen.

Nutzanw. 1) C. Die gläubigen sind rein, nicht vollkommen frei von aller Sünde; 1 Joh. 1, 8. sondern sie sind durch den Glauben an Christum gerechtfertigt von der Sünde, Röm. 5, 1. und reinigen sich täglich mehr von der Sünde, 1 Joh. 3, 3. 2) Das Wort des Evangelii, welches Christus vornehmlich geredet hat, ist das gesegnete Mittel, die Menschen in den Stand der Reinigung zu setzen und zu erhalten. 1 Joh. 3, 9.

V. 4.

[1]) **Bleibet in mir**, beharret in meiner Gemeinschaft durch den Glauben an mich, Gal. 3, 26. Eph. 3, 17. und haltet euch deswegen beständig an meine Worte, v. 7. 1 Joh. 2, 24. **und Ich**, (wie ich) **in euch.** bleibe, ich verheiße euch, daß ichs auf meiner Seite an nichts will fehlen lassen, ich will euch Saft und Kraft zum Wachstum und geistlichen Leben reichlich mittheilen. **Gleichwie der Rebe kann keine Frucht bringen** [2]) **von ihm selber**, α nicht kann von sich selbst Frucht tragen aus eigner Kraft, c. 5, 30. 7, 17. 8, 28. **er bleibe denn** α wenn er nicht bleibt **am Weinstock**: daß er aus demselben seinen Saft bekomme, zu grünen und Frucht zu bringen: **also auch ihr nicht**, ihr könnt eben so wenig aus euren eigenen Kräften Früchte bringen, **ihr bleibet denn in mir.** α wenn ihr nicht an mir bleibet dem rechten geistlichen Weinstock, daß ihr alle Kraft aus mir zum Glauben und göttlichen Wandel hernehmet.

Anm. [1]) Lg. Diesen Ausdruck findet man zehnmal hinter einander. Dreimal v. 4. das viertemal v. 5. zum fünften und sechsten v. 6. zum siebenten und achten v. 7. zum neunten und zehnten. v. 8. 10. daraus man demnach erkennt, daß es unser Heiland zur Anzeigung eines großen Ernstes und einer höchstwichtigen Sache also oft ausgesprochen habe: diese aber ist die Beharrung nach einem gemachten guten Anfang. Auch haben wir hier Evangelium und Gesetz, Wohlthat und Pflicht bei einander. Nach dem Evangelio die Wohlthat, daß Christus die Vereinigung in den gläubigen nicht allein anhebt, sondern auch beständig unterhält und solches versichert er mit den Worten: **Ich bleibe in euch.** Nach dem Gesetz die schuldige Pflicht, daß man in ihm bleibe. In Christo aber bleiben, ist das Geheimnis des Glaubens in reinem und gutem Gewissen bewahren; sintemal wenn man dieses von sich stößt, man am Glauben Schiffbruch leidet. 1 Tim. 1, 19. 3, 6. [2]) Es kann weder ein unwiedergeborner in dem Naturstande das geringste geistlich gute thun, Jer. 13, 23. Mt. 7, 17. 18. Röm. 8, 7. noch auch ein wiedergeborner im Gnadenstande für sich und aus eignen Kräften: 2 Cor. 3, 5. denn ob er wol eine göttliche Kraft aus dem Weinstock Christo hat, gute Werke zu thun, so hat er sie doch nicht von sich selbst, sondern aus gnaden. Eph. 2, 8. Ja er kann auch diese göttliche Kraft selbst nicht erhalten, sondern auch das muß die Gnade Christi thun. Hingegen ist Christus die Quelle und Wurzel alles guten bei den gläubigen, sowol im Anfang als Fortgang. Gal. 2, 20. Col. 2, 7. L. Christus will sagen: vor allen Dingen mußt du zuvor in mir sein, ehe du gute Werke thust, oder Früchte bringst, also daß dieselben alle aus und von mir gehen, so kannst du rechte gute Früchte bringen. Wo du es aber umkehrst, und eher willst gute Früchte bringen, als du in mir bist, so wird weder Reben noch Früchte bleiben.

Nutzanw. 1) C. Wer einmal eine Rebe Christi, durch die Wiedergeburt mit ihm vereinigt, und seines Saftes theilhaftig worden ist, der soll in ihm bleiben, sich nicht selbst von ihm abreißen, oder daß er weggeworfen werde, Ursach geben. Off. 3, 11. 2) Z. O Würde, o Herrlichkeit! eine Rebe an dem lebendigen Weinstock sein! o Trost in aller Noth und Verfolgung! Denn wer kann einem solchen schaden? dieser Weinstock ist mächtig genug, seine Reben zu beschirmen. c. 10, 28. 3) H. Die genaueste Vereinbarung mit Christo ist die Grundwurzel des göttlichen Lebens. Vernunfthitze zur Ehrbarkeit, ein leichtweinendes Auge, ein zaghaftes und beklemmtes Gewissen, ein äußerliches wohlgefallen an der Gottseligkeit, machen das Werk nicht aus. Phil. 4, 13. 4) L. Die Werke eines jeglichen Christen gefallen Gott ewig wohl, und sollen nicht weggeworfen werden, wie der ungläubigen, sondern auch in jenem Leben ihre ewige Belohnung haben, weil sie in Christo geschehen, und aus dem Weinstock herwachsen. 5) L. Wenn der Mensch in Christo bleibt, und von ihm Saft und Kraft empfähet und behält durch den Glauben, daß er mit seiner Kraft und Gaben des H. Geistes in ihm wirkt, so muß ihm die übrige Schwachheit, die durch den Teufel und die sündliche Natur erregt wird, nicht schaden, doch also daß er derselben widerstehe mit stetem Kampf des Glaubens und solch Geschmeiß ausfege.

V. 5.

Ich bin wie ich euch gesagt habe, in der Wahrheit **der rechte** und lebendige **Weinstock**, v. 1. der ich den lebendigmachenden und fruchtbringenden Saft meinen Reben fleißig mittheile, **Ihr (seid) die Reben**, an mir, in welche ich solchen Saft reichlich einflöße. **Wer in mir** in meiner Gemeinschaft **bleibet und Ich in ihm, der bringet viel Frucht**: es kann so nicht fehlen, daß ihr nicht in allen guten Werken fruchtbar seid, **denn** [1]) **ohne mich** außer der Vereinigung mit mir **könnet ihr nichts thun.** 2 Cor. 3, 5. οὐκ ὀόδὲν, ganz und gar nichts, ihr müßt die Kraft, beides das gute zu wollen und zu vollbringen, allein von mir haben. Phil. 2, 13. 2 Cor. 3, 5.

Anm. [1]) Hiemit wird alles vermögen zum guten, und der ganze freie Wille im geistlichen den Menschen abgesprochen. Wie die Reben ohne die Kraft und Saft des Stockes gar nichts vermögen, weder auskeimen, noch grünen, blühen und Frucht bringen können: also können auch die gläubigen gar nichts ohne Christum, ohne seine Einwohnung, Geist und

Kraft, ohne sein Verdienst, c. 17, 17. ohne seine Fürbitte und Gnade. Doch folgt daraus nicht, daß die gläubigen ein Wesen mit Christo haben, denn ohne ihn ist auch nichts im natürlichen gemacht. c. 1, 3. L. Es kommt nicht darauf an, was für ein Werk gethan werde, sondern aus was für einem Grunde es gethan werde. Es liegt nicht an dem thun, es sei groß oder klein, viel oder wenig, sondern an der Quelle, da die guten Werke herfließen.

Nutzanw. 1) Je mehr, je besser: die gläubigen als Bäume der Gerechtigkeit müssen Frucht in Geduld bringen: Eph. 2, 10. und ohne Ruhe, ohne Stillstand immer mehr Frucht bringen. Phil. 1, 11. 2) Z. So viel die vom Weinstock abgesonderte Rebe aus sich selbst vermag zur Fruchtbringung: so viel kann auch der Mensch außer Christo mit allen seinen Kräften, Verstand, Willen, Gedächtnis, ꝛc. Darum nicht nur hochnöthig ist, in Christum durch den Glauben einverleibt zu werden, sondern auch in ihm beständig zu bleiben. Jes. 26, 12. 2 Cor. 3, 5. Eph. 2, 1.

V. 6.

Wer α wenn jemand hingegen **nicht in mir bleibet** durch den wahren Glauben, der hat davon selbst den größesten Schaden, **der wird** [1] **weggeworfen,** α er ist hinausgeworfen außer den Weinberg als was unnützes, Mt. 5, 13. Luc. 14, 35. er ist nach dem göttlichen Rathschluß, da ihn Gott von Ewigkeit schon als abgeschnitten und verdorrt gleichsam vor sich liegen gesehen, aus dem Weinberge, aus der Gemeinschaft der heiligen, und von aller Seligkeit ausgeschlossen, Mt. 8, 12. 22, 13. **wie ein** α **der Rebe,** der abgeschnitten und weggeworfen ist, **und** α **ist verdorret, und man sammlet sie,** die dürren Reben, α sie sammlen sie, Mt. 13, 21. 30. 25, 32. **und wirft** α **werfen sie ins** [1] **Feuer, und muß brennen.** α werden verbrannt, wie ein solcher Rebe weiter zu nichts taugt als ins Feuer, also werden die ungläubigen in das höllische Feuer geworfen und müssen ewige Pein leiden.

Anm. Es wird hier eine fünffache Strafe angezeigt, wie unter diesem Bilde das Gericht Gottes auch sonst vorgestellt wird. Jes. 40, 8. Hes. 17, 24. Mt. 13, 6 f. 21, 19. 20. [1]) ἐβλήθη ἔξω; a) phrasis haec simpliciter abjectionem rei inutilis significat, sive cum consideratione loci, ut Matth. XXI, 9. Marc. XII, 8. Luc. IV, 29. XX, 15. sive absque consideratione ejus, ut c. VI, 37. XII, 31. Lg. Was im griechischen als von der vergangenen, theils auch schon gegenwärtigen Zeit, von dem Gericht über die ungläubigen ausgesprochen wird, das kann man wol zu den prophetischen Redensarten rechnen, die damit eine Gewisheit des Erfolges anzeigen. Und da im ganzen Zusammenhang das absehen insonderheit geht auf Judam und viele andre Juden, welche sich wider ihre Besserung von Christo schon selbst abgerissen hatten, so ist daher zu solchem Ausdruck wol die Gelegenheit genommen. [2]) Dies ist in der Schrift das gewöhnliche Bild der Hölle und der Verdammnis. 5 Mos. 32, 22. Mal. 4, 1. Mt. 3, 12. 5, 22. 13, 42. 18, 8. 9. 25, 41. Mc. 9, 44—48. Luc. 3, 17. 16, 24. Jud. v. 7. Off. 14, 11. 19, 20. 21, 8. Lg. Ohne zweifel hat der Herr wol gesehen auf Hes. 15. da die jüdische Kirche ihrer Abtrünnigkeit wegen, gar als ein untauglicher Weinstock, der ins Feuer geworfen wird, beschrieben ist. Denn daß kein materielles Feuer verstanden werde, sieht man unter andern aus Mt. 25, 41. Es wird den verdammten die Gewissensangst Feuers genug sein, da sie den ewigen Tod also empfinden werden, wie ihn unser Heiland zur Genugthuung empfunden hat; und wird er ihnen um so viel empfindlicher sein, als sie dadurch daß sie die Versöhnung Christi bei sich haben vergeblich sein lassen, ihre Schuld gehäuft haben; also hat man auch alle übrigen vom ewigen Feuer handelnden Orte der h. Schrift zu verstehen: darunter aber doch eine solche Beschaffenheit der Qual nach Leib und Seele ausgedrückt ist, die sich unmöglich so eigentlich beschreiben läßt. Wohl dem, den es die Erfahrung nimmermehr lehrt. a) Schm.

Nutzanw. 1) C. Gott hat niemand aus einem unbedingten Rathschluß der Verdammnis übergeben, sondern die Schuld ist allezeit bei dem Menschen; wer nicht an mir bleibet ꝛc. 2) Lieber Christ, siehe dich wohl vor, bist du gleich in Christo, daß du dich nicht von ihm abreißest; es würde dein erstes dir nichts helfen. 1 Cor. 10, 12. Hes. 18, 26. 3) Z. Wozu dient das unfruchtbare dürre Rebenholz, als ins Feuer? Hes. 15, 4. ein solch Holz aber ist die heutige Namenchristenheit, ohne Saft und Kraft, ohne Geist und Leben, ohne gute Früchte. Off. 2, 15—18. Mt. 3, 8. 10. 4) Q. Wer kann ohne Schauer an diese Drohung gedenken? Wer mit dem Haupt Christo nicht vereinigt ist, wird vom Leibe getrennt werden, und kein Theil an seinen Gütern haben, des Safts und Kraft der Gnade beraubt, dem Teufel übergeben, ins ewige Feuer geworfen, allezeit brennen und doch nicht verzehrt werden. O des erschrecklichen Unterganges! Mt. 13, 14. 42. 5) Gleichwie die unfruchtbaren abtrünnigen Christenreben von Gott hart gestraft, und zum ewigen Feuer verurtheilt werden; also werden hergegen die frommen, fruchtbaren und standhaften Christen reichlich von Gott begnadigt und belohnt, zeitlich und ewig. Mal. 4, 1. 2. Mt. 25, 46.

V. 7.

So ihr in mir bleibet, v. 6. **und meine Worte** Lehren, Befehle und Unterweisungen **in euch bleiben** c. 5, 38. 8, 37. in euren Herzen, durch gläubige Ergreifung, **und ihr so mit mir vereinigt seid und viel Früchte bringt, werdet ihr bitten, was ihr wollet,** werdet aber sonst nichts wollen als was zur Ehre Gottes gereicht, c. 14, 13. zur Erweiterung meines Reichs, und welches seinem Willen, 1 Joh. 5, 14. 15. welchen ihr aus meinem Worte gelernt, gemäß ist, **und es wird euch wiederfahren.** oder geschehen von meinem Vater, weil sich euer Gebet auf mein Verdienst gründet und ihr in meiner Gemeinschaft steht; daher kann euer Gebet ihm nicht anders als angenehm sein, und er muß euch erhören in allem, so daß ihr auch in eurem Apostelamt unerhörte Wunderwerke verrichten werdet.

Anm. Christus zeigt hiemit die Ordnung an,

in welcher man in ihm bleibe, nemlich wenn man sein Wort als einen lebendigen Samen in sich behält, und daran als dem täglichen Brot seine tägliche Nahrung für den innern und neuen Menschen hat. In Christo bleiben und also bitten, heißt in seinem Namen bitten, und im Gebet auf sein Mittleramt sehen, und seine verdienstliche Bitte dabei zu grunde legen. Da denn einem gläubigen so wenig etwas kann versagt werden als Christo selbst.

Nutzanw. 1) L. Beten ist allein des Glaubens Werk, und das kann niemand denn ein Christ thun. Denn diese beten nicht auf sich selbst, sondern im Namen des Sohnes Gottes, auf den sie getauft sind, und sind gewiß, daß also beten Gott wohl gefällt, weil er befohlen hat im Namen Christi zu beten, und Erhörung zugesagt. 2) H. Gebet aus und in Christo ist gleichsam allmächtig; doch soll der Zweck sein die Jüngerschaft Jesu, welche nicht auf hohen Betrachtungen tiefer Geheimnisse, Erforschung der Natur oder des Buchstabens ꝛc. beruht; sondern in der neuen Kreatur und thätigem Glauben. 1 Joh. 5, 14. 3) Z. Ei allergnädigste Versicherung von Erhörung des Gebets! welcher Diener in der Welt mag sich solcher Gnade rühmen von seinem Herrn und Potentaten als ein Kind Gottes von seinem Herrn, König und Erlöser. 1 Joh. 3, 21. 22.

V. 8.

Darinnen wird mein Vater geehret, α ist verherrlicht worden, **daß ihr viel Frucht bringet,** oder traget, c. 4, 34. 6, 29. je mehr ihr gutes thut und in eurem Amte ausrichtet, je mehr gereicht es zur Ehre meines Vaters, **und** [1]) **werdet** α werdet **sein meine Jünger.** in der Nachfolge meiner Heiligung; ihr werdet mir immer gleicher, und wird dadurch jedermann offenbar, daß ihr meine Apostel seid, c. 13, 35. 8, 31. auf welchen der Geist Gottes ruht, daß sie eure Predigt von mir desto williger annehmen, und auch meine Jünger werden.

Anm. Lg. Die Ehre und Herrlichkeit Gottes besteht in seinem Wesen, wesentlichen Eigenschaften und göttlichen Werken. Wenn nun Gott geehrt wird, geschieht es durch eine solche Offenbarung der Herrlichkeit, welche von den Menschen gläubig erkannt, und wie zu ihrem Heil, also auch zum Lobe Gottes angewendet wird. Da nun dieses bisher geschehen war, so spricht es der Heiland von der vergangenen Zeit aus. Wenn aber darauf folgt ἵνα, auf daß ihr viel Früchte bringet, so bedeuten die Anfangsworte, ἐν τούτῳ, so viel als εἰς τοῦτο, **dazu, zu dem Ende.** [1]) γενήσεσθε. a) Non refertur hoc ad ἵνα, alias scribendum fuisset γένησθε, uti, Theophylactum legisse, Casaubonus notat: sed est alterum membrum post colon ponendum, ellipsi figuratum, repetendo, ἀπὸ κοινοῦ, ἐν τούτῳ, quasi dicas: si fructum multum feratis, eritis mei discipuli. b) Dies kann auch so viel gesagt sein: bleibet meine Jünger; werdet in der Heiligung nicht rückgängig, wodurch ihr euch selbst eurer Würde verlustig machen, und unfruchtbare, zweimal erstorbene Bäume werden würdet. Judä v. 12. a) Schm. b) Glass. Phil. S.

Nutzanw. 1) Z. Wie es einem Hausvater eine Ehre und auch Lust ist, daß seine Bäume und Reben, die er gepflanzt hat, viel Früchte bringen; so auch dem himmlischen Vater, wenn seine Christenbäume und Reben reichliche Frucht bringen. Wen sollte dieses nicht zum Fleiß in guten Werken erwecken? Phil. 1, 11. 2) Wir sollen in allen unsern Dingen Gottes und des Herrn Jesu Ehre suchen. 1 Cor. 10, 31.

* * *

(II.) Von der Liebe. v. 9—17.

I. Des Herrn Jesu gegen die Jünger.
  1. Die Liebe Jesu an sich selbst: Gleichwie mich ꝛc. v. 9.
  2. Die Beharrung in der Liebe Jesu: Bleibet in ꝛc.
  3. Das Mittel zur Beharrung: So ihr meine ꝛc. v. 10.
  4. Die erfolgende Freude: Solches rede ich ꝛc. v. 11.

II. Der Jünger unter einander, wie sie wird
  1. Anbefohlen, wo zu betrachten vorkommt
    a. Der Befehl: Das ist mein Gebot ꝛc. v. 12.
    b. Die treibenden Ursachen.
      1. Das Exempel Christi: Gleichwie ich ꝛc. v. 12. 13.
      2. Die Freundschaft Christi, solche wird
        a. Angezeigt: Ihr seid meine ꝛc. v. 14.
        b. Erwiesen: Denn ein Knecht ꝛc. v. 15.
      3. Die Absicht der Erwählung: Ihr habt ꝛc. v. 16.
  2. Nochmals eingeschärft: Das gebiete ꝛc. v. 17.

V. 9.

Gleichwie mich mein α **der Vater liebet,** α geliebt hat, mit einer ewigen und unendlichen Liebe, **also liebe Ich** α **habe ich geliebet euch auch.** eben so wahrhaftig, ernstlich und beständig, dafern ihr nur in meiner Gemeinschaft bleiben werdet. [1]) **Bleibet a) in meiner Liebe.** beständig durch den Glauben und Beweisung desselben, in den Früchten des Glaubens. Röm. 8, 39.

Nandgl. a) Daß ihr fühlt, wie lieb ich euch habe. Das geschieht, wo ihr in mir bleibt, und haltet meine Worte, wie übel es auch geht.

Anm. Man kann es auch nach dem griechischen geben: Wie mich mein Vater geliebt hat, und ich euch geliebt habe: so bleibet auch ihr in meiner Liebe. Lg. Christus weist hiemit seine Jünger auf den rechten evangelischen Grund, und will, daß darin ihr Herz recht befestigt werden soll. s. Ebr. 13, 9. Röm. 5, 5. 1 Petr. 2, 3. Er gibt ihnen zu verstehen, daß bald Versuchungen hereinbrechen werden, unter welchen ihre Liebe gegen ihn erkalten könnte. In dieser Liebe bleiben, heißt sich im Glauben zu Christo halten, und sich mit zuversichtlicher Zueignung gleichsam in seiner Liebe gegen uns, und in den davon gegebenen Verheißungen und Versicherungen lagern, darin seine Nahrung suchen und finden, als ein ihm ergebenes Schäflein auf seiner gesunden und fetten Weide. Dahin richtete Paulus sein Gebet. Eph. 3, 16. f. auch Röm. 8, 37. [1]) Diese letztern Worte können auch so verstanden werden: Bleibt in der Liebe, die ich zu euch habe, macht euch derselben auf keinerlei weise unfähig. Mit dieser Erklärung stimmt der syrische Ausleger überein.

Nutzanw. 1) Z. Welch ein Trost und Seligkeit

ist es, von Christo geliebt werden! Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? ꝛc. Röm. 8, 35—39. Doch willst du solchen Schatz nicht wieder verlieren, so lerne deines Heilandes Gebot halten. Lutherthum muß sein Heiligthum: was soll der eitle Wahn vom Glauben ohne Werke und That? Jac. 2, 17. 2) H. Es ist nicht genug, anfangen wie sonst, also nirgend weniger als im Christenthum. Die That muß den Rath beweisen, und die Frucht des Baumes Art zeigen. Kurz, im Christenthum kommts zuletzt auf die Heiligung an, dazu uns Gott durch den Glauben an Christum bereitet, zu Kindern annimmt, und neu gebiert, erleuchtet, tauft. Warum dies alles? daß wir sollen heilig sein, leben, bleiben, wie er ist: hier dem Anfange nach, dort in der Vollkommenheit. Scheußlicher Betrug und Lästerung! Lutherthum beziehe sich auf lauter Glauben, und habe keiner Werke nöthig. Röm. 11, 22. 3) Nicht genug, Christi Liebe theilhaftig worden sein, wo man nicht auch darin bleibt: was hilfts, anfangen in den Schranken zu laufen, wo man nicht auch anhält bis zur Erlangung des Kleinods? das Ende und nicht der Anfang trägt den Preis davon. Viel fangen im Christenthum wohl an, und endigen doch mit Demas übel. Wohl dem, welcher, ob er gleich übel angefangen, doch mit Paulo wohl endigt. 2 Tim. 4, 7—10. 4) Der liebt Jesum recht, der ihn blos um sein selbst willen liebt, und alles andere um dieses geliebten willen verläßt. Mt. 10, 37. 38.

V. 10.

So ihr [1] **meine Gebote haltet,** α hieltet, aufrichtig und wahrhaftig, alles was ich euch gelehrt habe, Mt. 28, 20. insonderheit aber euch in der Gegenliebe übet, und dieselbe wie gegen mich, also auch in rechter Ordnung gegen euch selbst und euren Nächsten, in allen schuldigen Pflichten thätig erweist, **so bleibet ihr** α werdet ihr bleiben **in meiner Liebe:** ich werde euch unablässig lieben, und euch meine Liebe immer mehr zu schmecken geben: **gleichwie ich meines Vaters Gebote** in meinem ganzen messianischen Amt **halte,** α gehalten habe, c. 4, 34. 12, 49. zwar auf eine weit höhere Art, als ihr zu thun vermögt, **und bleibe in seiner Liebe.** und aus Antrieb dieser Liebe alles thun und leiden werde, was sein Wille ist.

Anm. [1]) Christus nennt sie **seine Gebote,** theils weil er nach seiner göttlichen Natur der Urheber aller Gebote gewesen, die durch Mosen und andre Knechte Gottes gegeben worden, theils weil er sie in den Tagen seines Fleisches von den Zusätzen der Menschen gesäubert, sie in ihre eigentliche Gestalt wieder gebracht, und seine Jünger und das Volk gelehrt.

Nutzanw. 1) Liebe und Gehorsam sind mit einander verbunden. Wer Gott liebt, der bleibt in seinen Geboten; und wer seine Gebote hält, der bleibt in seiner Liebe. c. 14, 23. 2) Jesus unser Exempel, folge ihm in der Haltung der göttlichen Gebote, du wirsts ewig zu genießen haben. 1 Cor. 11, 1. 3) C. Die Liebe Gottes, Christi und eines Christen macht eine dreifache Schnur, die nimmer reißen wird. Röm. 8, 39.

V. 11.

Solches rede ich zu euch, α habe ich geredet, nicht darum daß ihr durch Haltung meiner Gebote etwas verdienen könntet, sondern darum, **auf daß meine Freude** damit ich mich über euch als meine wahrhaftigen Jünger freue, **in** α **an euch bleibe,** daß ihr durch Abfall und Ungehorsam nicht macht, daß sie aufhören müsse, noch den Geist Gottes betrübt, **und eure Freude,** durch welche ihr euch in mir als in eurem Heiland erfreut, c. 17, 13. 1 Petr. 1, 8, 9. **vollkommen werde.** α erfüllt sei, zu einer vollkommenen Freude gelangt, daß sie bei Haltung meiner Gebote je mehr und mehr zunehme, c. 3, 29. und zur Vollkommenheit gelange, c. 16, 24. 17, 13. 1 Joh. 1, 4. 2 Joh. v. 12. Phil. 2, 2. und ihr endlich zur ewigen Freude eingeht.

Nutzanw. 1) C. Wer in Gott fröhlich sein will, muß seine Freude an Gottes Wort haben, das bringt Freude ins Herz, Freude Gottes über den Sünder, der sich bekehrt, und des Sünders über Gott und seine Leutseligkeit. Luc. 15, 7. Tit. 3, 4. 2) Allezeit fröhlich sein, ist ein Vorschmack des Himmels; die Freude wird vollkommen werden, wenn sich die Liebe Gottes völlig in uns ergießen wird. 1 Petr. 1, 8. 3) Die Freude ist eine anmuthige Bewegung des Herzens; je stärker nun diese Liebe ist gegen den geliebten, je größer wird auch die Freude sein, die hieraus entspringt.

V. 12.

Das ist mein Gebot, Gal. 6, 2. **das ich euch** als das vornehmste Gebot, und als das offenbarste Kennzeichen eurer Liebe gegen mich, c. 13, 34. sonderlich einschärfen will, **daß ihr (euch unter) einander liebet,** brüderlich und herzlich, und in beständiger Einigkeit in meiner Kirche arbeitet, **gleichwie ich euch liebe.** α geliebt habe, Eph. 5, 2. meine Liebe gegen euch lasset eure Richtschnur sein. eure Liebe gegen einander darnach einzurichten.

Nutzanw. 1) Hassen und lieben ist zwar in unserm freien Willen gegründet; aber diese Leidenschaften müssen nach dem Willen des höchsten Gesetzgebers, des großen Gottes bestimmt werden. 3 Mos. 19, 17. 18. 2) H. Das Modell unsrer Liebe ist die Liebe Christi, rein, uneigennützig, beständig, thätig, daß sie auch das Leben läßt. Freund thust du das? nein! lerne es denn durch die Kraft Christi. Eph. 5, 2. 3) Ist unsre Liebe gleich nicht in der Vollkommenheit, wie Jesu Christi Liebe, wenn sie ihr nur in der Wahrheit gleicht: doch lasset uns auch wachsen in der Liebe, und immer völliger werden. 2 Thess. 1, 3.

V. 13.

Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben lässet α seine Seele setzt c. 10, 12. 15. 17. **für seine** [1]) **Freunde.** da ich nun solches auch thun werde, so sollt ihr dasselbe als ein Zeichen der größten Liebe, die ich zu euch trage, ansehen.

Anm. [1]) Dies schließt nicht aus, daß Christus für uns als seine Feinde, und für alle Menschen sein Leben gelassen; eins kann hier das andre nicht aufheben. c. 3, 16. Röm. 5, 8. 10. 1 Joh. 4, 10. 19. Es ist nur ein Schluß vom kleinern

zum größern. Da derjenige die größte Liebe bewiese, der sich für seinen Freund in den Tod begibt; wie weit größer muß die Liebe Jesu sein, da er für seine Feinde starb.

Nutzanw. Q. Groß, feurig, brünstig ja unaussprechlich ist Gottes und Christi Liebe, da er sein Leben für seine Feinde gelassen, und sie dadurch zu Freunden gemacht hat. Röm. 5, 8. 10.

V. 14.

Ihr seid meine Freunde, c. 8, 31. **dazu habe ich euch aus solcher meiner Liebe gemacht durch den Glauben, und ihr sollt es auch allezeit sein und bleiben, so ihr thut, aus Liebe und mit Lust, was** ὅσα, **so viel ich euch gebiete.** so ihr an mich beständig glaubt und mir nachfolgt. 1 Joh. 3, 23. vergl. Joh. 12, 49. 14, 21.

Nutzanw. 1) O unaussprechliche Glückseligkeit, zur Freundschaft Gottes erhaben zu sein, und von ihm alle Vortheile eines wahren Freundes genießen können! Wer dazu gelangen will, der thue seinen Willen. 2) H. Christus will keine gezwungene Auswahl, keine genöthigten Kriegsknechte, keine furchtsamen Sclaven haben, sondern Kinder, Brüder, Freunde. Wer sind diese? Sinds Heuchler, Schwätzer, mit fleiß gesparte Todbett-Bußthäter, ohne Kraft, Licht und Glauben? gar nicht, sondern die sich mit Christo im Glauben vereinigen, und seinen Willen thun mit freuden. Hohel. 6, 2. Ps. 110, 3. 119, 108. 3) Die gläubigen im N. T. dienen dem Herrn mehr als Freunde denn als Knechte: also soll unser Gehorsam desto herzlicher und freiwilliger sein. Sollten wir nicht gern alles thun und alles leiden, nur daß wir würdig sein möchten der Freundschaft des großen Gottes und unsers Heilandes Christi? Gal. 4, 7. 4) C. Die Würde, Gottes Freund sein, Jac. 2, 23. übertrifft die menschliche Natur. Denn alles dient dem Schöpfer; wo wir also Christi, des Schöpfers Freunde sind, weil unter Freunden in gewisser Maße alles gemein ist, so ist auch alles unser, was Christi ist. 1 Cor. 3, 22. 5) Z. Hörst du wol, wer Christi Freunde seien? nicht die Herr Herrsager, sondern die Thäter seines Willens und seiner Gebote: der Glaube macht einen Christen, und die Werke beweisen einen Christen. Ebr. 12, 14.

V. 15.

Ich sage hinfort nicht, daß ihr [1] **Knechte seid:** *a* **ich nenne euch hinfort nicht mehr Knechte:** ob ich wol dazu Fug und Recht hätte, und ihr mir zu dienen und zu gehorchen schuldig seid, **denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr thut.** er geht mit demselben nicht so vertraulich um, daß er ihm seine Anschläge und Heimlichkeiten offenbaren sollte, wie einem vertrauten Freunde. **Euch aber habe ich gesagt, daß ihr** [2] **Freunde seid:** *a* **euch** aber habe ich Freunde genannt, c. 13, 19. und rede so vertraulich mit euch, als meinen vertrautesten Herzensfreunden, denen ich mein ganzes Herz in Liebe aufdecke, **denn alles was ich habe von meinem Vater gehöret,** alles was mir von ihm befohlen ist, die Menschen von ihrer Seligkeit zu lehren und zu offenbaren, und so ihr bei der künftigen Führung eures Apostelamts wissen müßt, **habe ich euch kund gethan.** 1 Mos. 18, 17. Jac. 2, 23. durch meine Unterweisung. c. 16, 14. Apg. 20, 27.

Anm. [1]) Im A. T. dienten die gläubigen Gott gewissermaßen als Knechte, Gal. 4, 1. sie mußten thun was Gott ihnen befohlen, hatten aber dabei eine ganz geringe Erkenntnis ihres Herrn, ohne daß einige wenige ein sonderliches Licht des Geistes empfangen hatten: nun im N. T. sollen wir Freunde sein, da uns Gott eine so helle und vortreffliche Erkenntnis gegeben hat, 2 Petr. 1, 19. Röm. 13, 12. Eph. 1, 9. und sind daher desto mehr verpflichtet, fruchtbar zu sein in guten Werken. [2]) חבר ein Freund wurde von den Juden ein neuer Lehrer genannt, der durch Auflegung der Hände war bestätigt, aber noch nicht zu einem öffentlichen Amt berufen worden; welche Benennung sich dann auf die Jünger Christi damals sehr wohl schickte. Buxt. Lex. Talm. p. 703.

Nutzanw. 1) O unaussprechlicher Nutzen der Freundschaft Christi, thut doch Jesus seinen Freunden kund das Geheimnis der ewigen Seligkeit, ja er hilft auch dazu, und übergibt selbst die ewige Seligkeit. Apg. 20, 27. 2) C. Wenn Jesus mit seinen gläubigen nicht als mit Knechten, sondern als mit Freunden umgeht: so geziemt sich auch nicht, daß wir mit ihnen als mit Knechten verfahren und handeln wollen. Col. 3, 12. Philem. v. 16. 3) Das Evangelium macht nicht Knechte sondern Freie, Kinder und Erben. Röm. 8, 15.

V. 16.

Ihr habt mich nicht erwählet; Jes. 43, 22. zu eurem Meister und Herrn, ihr seid meiner Liebe und Freundschaft nicht zuvor gekommen, dadurch ich wäre bewogen worden, euch wieder Liebe und Freundschaft zu erweisen, **sondern Ich habe euch erwählet, zu meinen Jüngern und Aposteln ohne** euer Verdienst, Apg. 13, 47. 20, 28. Röm. 4, 17. und *a* **euch gesetzet,** Apg. 20, 28. durch meine Gaben in die Würde und in den Stand, **daß ihr** [1] **hingehet** in die ganze Welt, die Menschen zu bekehren, Mt. 28, 19. **und immerfort mehr und mehr Frucht bringet,** in eurem Amt 2 Cor. 12, 14. und in eurem Leben, Ps. 80, 10f. **und** [2]) **eure Frucht bleibe.** in meiner Kirche durch euren Dienst, im Wort und Schriften bis ans Ende der Welt; Offs. 21, 14. und daß ihr den Segen davon ewiglich genießet. Dan. 12, 3. 1 Tim. 4, 8. **Auf daß,** wenn ihr in eurem Glauben und Amtstreue beständig seid, **so ihr** *a* **was ihr den Vater bittet** *a* **bitten werdet in meinem Namen,** c. 16, 26. im vertrauen auf mich und auf mein Mittleramt, **und zu meinen Ehren, (daß) ers euch gebe.**

Anm. L. Christus will sagen: durch mein erwählen und annehmen heißt ihr Freunde, die ihr sonst von Natur nichts anders, denn eitel Feinde waret, die weder von mir noch von Gott etwas wußten. Nun aber seid ihr Freunde, allein daher daß ich euch so lieb gewonnen und so treulich gemeint, daß ich euch erlöset und ins ewige Leben gesetzt habe, und sollt auch dadurch Freunde bleiben und meiner Freundschaft ewiglich genießen, allein daß ihrs also beweist, daß ich euch nicht vergeblich

also geliebt habe. [1]) ὑπάγητε, Scaliger übersetzt es, daß ihr wachset. [2]) Nach a) einiger Meinung soll Christus hiemit auf die Gewohnheit zielen, die edelsten Weine auf viele Jahre zu erhalten, so daß sie öfters denen noch zu einer Herzstärkung gereichten, die noch nicht geboren gewesen, als die Trauben dazu gewachsen. Welche Frucht die Predigt der Apostel gehabt, und daß solche so viel hundert Jahr bis zu unsern Zeiten geblieben, liegt am Tage. Bei welcher Betrachtung wir insonderheit Gott demüthigst zu danken haben, daß auch der Segen davon auf unsre deutsche Nation gekommen, und das reine Evangelium von Christo auch bei uns wider alle Macht der Finsternis erhalten worden. Mt. 16, 18. a) Doddr.

Nutzanw. 1) Cr. Die ewige Gnadenwahl rührt nicht her aus unserm Verdienst oder Würdigkeit, sondern aus Gottes gnädigem Willen in Christo, und ist zu finden in dem Wort des Evangelii. 1 Cor. 2, 7. 2) H. Die Gnade kommt uns in allen Stücken zuvor: sie bereitet, sie reizt, sie bekehrt, sie treibt, sie vollendet uns aus ihrem Reichtum, gibt nicht nur den Willen, sondern auch das können und den wirklichen Ausbruch, daß man wolle; nicht nur ein gesundes Auge, Licht und Farbe zu sehen, sondern alle Bewegung desselben. Phil, 2, 13. 3) C. Der Zweck unsrer Erwählung sowol als auch zu einem besondern Amt ist, daß wir sollen Gott Frucht bringen, auch uns und die uns hören, selig machen. Eph. 1, 4. 1 Tim. 4, 16. 4) Die gläubigen lassen sich nicht lange treiben zum Gebet, ihre Früchte, die sie tragen, sind, fleißig und herzlich beten, darum sie auch allerlei gutes von Gott empfahen. Phil. 1, 4.

V. 17—21. Ev. am Tage Sim. Judä.

Das [1]) **gebiete ich euch** als euer Herr und Meister, **daß ihr (euch unter) einander liebet.** c. 13, 34. als wiedergeborne Kinder Gottes und Amtsgenossen, die ihr auch bei der Welt wenig Liebe zu erwarten habt.

Anm. [1]) H. Christus ist freilich auch ein Gesetzgeber, als König, Prophet und Haupt der Kirche, aber kein besondrer wider Mosen, und so daß man durch seine neuen und Mosi nach dem Geist unbekannten Gesetze, und deren Erfüllung müsse die Gerechtigkeit vor Gott erlangen.

Nutzanw. 1) Der Glaube gilt, der durch die Liebe thätig ist. Gal. 5, 6. 2) O. Wenn einige Mishelligkeit zwischen uns und unserm Nächsten entstanden, müssen wir nicht eher ruhen, es sei denn beigelegt und alles wieder gut gemacht worden. Eph. 4, 26.

* * *

(III.) Von der Welt Haß. v. 18—25.

Welchen er

I. Anmeldet: So euch die Welt ꝛc. v. 18.

II. Mit Trost versüßt. da er ihnen vorhält
1. Sein Exempel: So wisset ꝛc.
2. Ihre Unschuld: Wäret ihr von ꝛc. v. 19.
3. Ihre Erwählung: Dieweil ihr aber ꝛc.
4. Gottes Regierung: Gedenket an mein ꝛc. v. 20.
5. Der Welt Unwissenheit, die er beschreibt als eine
   a. Sehr grobe: Aber das alles ꝛc. v. 21.
   b. Unverantwortliche:
      1. Wegen der genossenen Lehre: Wenn ich ꝛc. v. 22. 23.
      2. Wegen der geschehenen Wunder: Hätte ich nicht ꝛc. v. 24.
   c. Geweissagt: Doch daß erfüllt ꝛc. v. 25.

V. 18.

So euch meine Apostel und eure Nachfolger die Welt die es mit dem Teufel hält, und mir und meinen Reichsgenossen spinnefeind ist, **hasset** und verfolgt, wie sie allerdings thun wird, **so wisset,** stellt euch das vor Augen, **daß sie mich vor euch gehasset hat.** und ich mich doch durch ihren Haß und Verfolgung nicht habe von Vollbringung des Willens meines Vaters abhalten lassen.

Anm. Sobald nur die Verheißung von des Messiä Menschwerdung und Geburt im Paradies geschehen, sogleich äußerte sich der Haß wider ihn, und sollte er gleichsam schon ausgerottet werden, ehe er noch geboren war. Z. E. da Cain den Abel erschlug, da Pharao die Knäblein zu ersäufen befahl, da Herodes die Kinder ermorden ließ. L. Das ist die Welt von Art und Natur, eine solche zarte Frucht, daß sie nicht leiden will noch kann, daß man ihr gutes thun und helfen will, sonderlich so man ihr von dem Heiland Christo sagt. Ja sie ist ein Haufen Volks, besessen mit hundert tausend Teufeln, weil sie nicht allein fromme Lehrer haßt, die ihr doch mit Leib und Leben umsonst dienen, sondern auch den Herrn selbst, der für sie gestorben ist und sein Blut vergossen hat, und auch alle seine Kinder anfeindet. Christus will, wir sollen beileibe nicht ungeduldig werden noch uns von der Welt Bosheit überwinden lassen, sondern immer fortfahren und wissen, daß wir solchen Haß müssen tragen um seinetwillen. Als wollte er sagen: wenn ihr falsche Prediger wärt, so würden sie euch auf den Händen tragen: weil ihr aber von mir predigt, so ist der Teufel mir und meinem Namen so feind, daß ihr euch keiner Gnade noch Freundschaft versehen dürft. Daher müssen wir uns nicht träge machen lassen, daß man uns feind ist dafür, daß wir die Wahrheit gesagt haben, dadurch die Menschen selig werden. Denn das ist der Welt Dank und Lohn, und geschähe uns unrecht, wo es uns anders ginge. Sehet was ich gethan habe, spricht Christus, sollte ich darum alle Leute weggeworfen haben, daß die Welt mich nicht leiden will, so würde nimmer kein Mensch selig, und sollte ich um vieler willen, die mich hassen, aufhören zu predigen, so würden die andern alle auch verloren. Also sollen wir vielmehr Gott und Christo zu ehren, gutes zu thun fortfahren und wissen, daß es Gott reichlich belohnen will, und soll dazu nicht ohne Frucht abgehen auf Erden, sondern ja bei etlichen Nutzen schaffen.

Nutzanw. 1) H. Welt du hassest mich! recht so: habe ich nur den Galgen nicht, und mit nichts als rechtthun vor Gott deinen Zorn verdient: im übrigen schneide, brenne, lästere, verbanne, höhne, speie, lache, so lange du willst, ich leide mit Jesu. O Glückseligkeit! 1 Petr. 4, 12. 16. 2) Z. Kein

Wolf frißt den andern, und keine Krähe hackt der andern die Augen aus; also liebt auch die Welt die, welche ihres Sinnes sind, und haßt hingegen die, welche von der Welt erwählt und Gottes Kinder sind. 1 Joh. 4, 5. 3) C. Christi Leben ist das vollkommenste Muster unsrer Heiligkeit, und sein Leiden unsrer Geduld. 1 Petr. 2, 21—23.

V. 19.

Wäret ihr von α aus der Welt, 1 Joh. 4, 5. ihrer Art und ihres Sinnes, c. 8, 44. 47. wolltet ihr euch in eurer Lehre, Leben und Wandel nach der Welt Weise richten, [1]) **so hätte die Welt das ihre α das eigene lieb**; denn je mehr etwas einem gleich und ähnlich ist, je mehr liebt er es; würdet ihr nun von der Welt geliebt, so wäre es ein gewisses Zeichen, daß ihr euch der Welt gleich stellt. 1 Joh. 3, 13. 14. **dieweil ihr aber nicht von α aus der Welt seid**, c. 17, 14. **sondern ich habe euch von α aus der Welt erwählet**, abgesondert, v. 16. daß ihr meine gläubigen Jünger, ja meine Apostel und Zeugen vor aller Welt sein sollt, **darum hasset euch die Welt.** und wirds künftig noch mehr thun; folglich solltet ihr euch deswegen vielmehr glücklich schätzen, als von mir abwendig machen lassen.

Anm. [1]) Es möchte scheinen, als wenn diese Worte der täglichen Erfahrung widersprächen, weil man in der Welt lauter Streit und Neid findet. Allein die Weltkinder lieben sich alsdann, wenn einer des andern weltlichen Nutzen befördert, einer des andern sündlichen Willen thut, und dessen fleischliche Wünsche erfüllt. Weil Lehrer das thun und lassen der Weltkinder nicht billigen noch loben können, so entsteht daher ihr Haß. Heum.

Nutzanw. 1) Wers mit der Welt hält, kann unmöglich Gottes Freund sein; und wer Gottes Freund ist, läßt sich der Welt Haß nicht befremden. Jac. 4, 4. 2) C. Ein großer Trost ists, daß wahren Jüngern Christi der Haß der Welt ein Zeugnis ist der allergrößten Wohlthat und Würdigkeit, nemlich daß sie seine Reichsgenossen seien; welche Ehre und Seligkeit wol so viel werth ist, ihrethalben den Haß der Welt mit Geduld, ja mit Freudigkeit zu tragen. Gal. 1, 10. 3) Mensch achtest du dich glückselig, wenn dich die Welt liebt und ehrt, und denkst nicht, daß dich Gott hasset? Selig ist den Gott liebt, wenn ihm gleich die ganze Welt gram ist. Luc. 6, 22. 23. 4) Die Welt ist gleich dem Wasser oder Meer: wer ihr abgestorben ist, den wirft und stößt sie aus; aber wohin? zu Gott unserm Freund, Bundesgenossen und Verwandten. 5) L. Rechtschaffenen Lehrern widerfährt es billig als durch zweierlei Recht, daß sie von der Welt gehaßt werden. Erstlich daß sie es für ihre Personen als Sünder wohl verdienen. Zum andern daß sie Diener seien des Herrn, dem die Welt feind ist. Weil nun der Herr solche Feindschaft selbst leiden muß, so soll es ihnen auch nicht besser gehen.

V. 20.

Gedenket mit einer tröstlichen Zueignung **an mein α an das Wort**, und erwägt es, **das ich euch gesagt habe**: schon einigemal: c. 13, 16. Mt. 10, 24. Luc. 6, 40. **Der Knecht ist nicht größer denn sein Herr: Haben sie die Weltkinder mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen**; ihr sollt es euch nicht besser wünschen, als ihr gesehen habt, wie es mir ergangen; **haben sie mein Wort** [1]) **gehalten, so werden sie eures auch halten.** wenn ihr künftig erfahren müßt, daß eure Predigt nicht wird angenommen, sondern verworfen und verlästert werden, so erinnert euch, es sei dem Wort eures Meisters nicht besser gegangen, und laßt euch solches in eurem Amt nicht abschrecken, denn ich habe dieses Wort euch nicht nur zu dem Ende gesagt, daß ich euch verkündigte, wie ihr gleiches Glück und Unglück mit mir zu erwarten hättet, sondern auch daß ich euch eurer Pflicht erinnerte, wie euch nemlich gebühre zufrieden zu sein, ja euch zu freuen, wenn ihr mir gleichförmig werdet.

Anm. [1]) τηρεῖν geben hier a) einige observare, darauf acht geben, lauern, wie sonst παρατηρεῖν gebraucht wird. Haben sie auf mein Wort gelauert ꝛc. b) Andere aber bleiben lieber bei der gemeinen Bedeutung dieses Wortes. Indessen liegt doch jenes mit darunter, wie schlecht sie mein Wort gehalten, da sie vielmehr nur gelauert, Luc. 14, 1. 20, 20. mich darin zu fangen, so wirds euch auch gehen. Andre c) deuten diese Worte also: So wenig sie mein Wort gehalten haben, so wenig werden ꝛc. a) Gatak. de stilo N. T. p. 175. Knatchb. ad h. l. Lamy H. p. 528. Vorst. in adagiis N. T. c. 9. p. 46. Zeltn. Stark. not. Bengel gnom. N. T. b) Hammond. Whitb. Homberg. c) Heum.

Nutzanw. 1) Erhebe dich nicht über deinen Stand, begehre nicht mehr als dir zukommt! ein Christ ist ein Kreuzträger, das Glied muß sich richten nach dem Haupt. Willst du Gottes Diener sein, so schicke dich zur Anfechtung. Sir. 2, 1. 2) Gottes Wort ist bei manchem wol fruchtbar, aber bei vielen, wo nicht gar den allermeisten, bringts keine Frucht. Jes. 55, 10. 11. 2 Cor. 2, 16.

V. 21.

Aber merket das wohl zu eurem Trost, das alles daß sie euch hassen, euer Wort verachten, euch verfolgen und tödten, **werden sie euch thun nicht um Uebelthat willen, sondern um meines Namens willen**: um meiner Person und Lehre willen, darum, daß ihr an mich glaubet, und von mir predigt; Mt. 5, 11. 10, 22. 24, 9. Apg. 5, 41. daher ihr euch dessen nicht zu schämen, sondern es für eine Ehre zu halten habt, es ist ein Leiden, da ich selbst in euch leide: **denn sie kennen** c. 16, 3. **den nicht, der mich gesandt hat.** sie haben keine rechte Erkenntnis Gottes und seines Willens von ihrer Seligkeit, und wollen muthwiller weise in solcher ihrer Blindheit verharren.

Nutzanw. 1) Je eifriger Gottes Knechte das rechtschaffene Wesen in Christo Jesu, worin sein Name recht verherrlicht wird, zu treiben anfangen, je mehr werden sie von der bösen Welt angefeindet, gehaßt und verfolgt. 2 Tim. 3, 12. 2) O der unseligen Unwissenheit! die ist die Ursach vieles Unglücks. Wenn sich dieselbe verwandelte in lebendige Erkenntnis Gottes und Christi, würde

es bei vielen tausenden besser stehen. Apg. 3, 17. 26, 9. 11. 1 Tim. 1, 13. 3) L. Es ist keine größere, greulichere Strafe und Plage auf Erden, denn die geistliche Blindheit, welche darin besteht, daß ein Mensch nicht mehr hören kann, noch leiden will, daß man ihm sagt, wie er soll selig werden. Apg. 28, 25 f.

V. 22.

Wenn ich nicht kommen wäre, in die Welt und in mein Amt, **und hätte es ihnen** den Juden **gesagt,** oder hätte zu ihnen geredet, wenn ich nicht öffentlich im Tempel, in den Schulen, und sonst gelehrt, c. 18, 20. und mit unverwerflichen Zeugnissen erwiesen hätte, daß mich der Vater zum Heiland der Welt gesendet habe, und zwar mit kräftiger Ueberzeugung meiner Zuhörer, c. 7, 46. Luc. 4, 22. Mt. 7, 29. b) **so hätten sie keine Sünde:** keine so große und schwere Sünde, wie sie nun haben, sie wären nicht so strafbar, sie könnten sich noch einigermaßen mit der Unwissenheit entschuldigen: **Nun aber können sie nichts vorwenden, ihre Sünde zu entschuldigen.** α sie haben keinen Vorwand wegen ihrer Sünde, Mt. 23, 14. Mc. 12, 40. Phil. 1, 18. es fällt nun die Entschuldigung weg, daß sie die göttliche Wahrheit gern hätten annehmen wollen, wenn sie ihnen nur deutlich genug vorgehalten wäre.

Nandgl. b) Das ist gesagt auf die weise, wie Hes. 18, 4. sagt, daß ein jeglicher um seiner eigenen Sünde willen sterben wird. Denn durch Christum ist die Erbsünde aufgehoben, und verdammt nach Christi Zukunft niemand, ohne wer sie nicht lassen, das ist, wer nicht glauben will.

Anm. Hieraus folgt, daß man zwar diejenigen Seelen, welche bei Ermanglung der Heilsmittel dahinsterben ohne Christum, nicht für selig halten, aber sie auch nach der bloßen Schuld ihrer Erbsünde und wirklichen Sünden nicht also für unselig achten kann, wie die zu halten sind, welche bei so reichlich angebotenen Heilsmitteln in dem Unglauben und in der Unbußfertigkeit sterben.

Nutzanw. 1) C. Es kann eine göttliche Wohlthat, die allerdings zum besten der Menschen gemeint gewesen, aus ihrer Schuld ihnen zum schaden gereichen. Mt. 11, 20 f. 2) Alle Sünden sind schwer und verdammlich, doch übertrifft eine die andere an Größe und Verdammnis. c. 19, 11. 3) O daß diese Donnerworte Christi: wenn ich nicht kommen wäre und hätte es ihnen gesagt ꝛc., nicht nur an alle Kirchthüren, sondern in aller Zuhörer Herzen möchten geschrieben werden! Hiob 19, 23. 24. 4) H. Vielen wäre es besser, sie hätten den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt: denn der Knecht, der des Herrn Willen weiß, wird doppelte Streiche empfahen. Wehe der heutigen Welt! welche so viel Zeugnisse der Wahrheit hört, ohne was widriges einwenden zu können. Was thut sie aber? sie wird immer ärger. Sollte es ihr nicht Sünde sein? 2 Petr. 2, 21. Luc. 12, 47. 5) Z. Ach leider! daß fast alles lehren und sagen den heutigen Christen nur zum Zeugnis geschieht, und sie immer ärger werden. Dies wird ihnen eben den Hals brechen vor Christi Richterstuhl, daß sie keine Entschuldigung haben werden. Apg. 3, 23. 6) L. Das ist die rechte Sünde, welche die andern alle behält, wenn einer nicht allein kein gutes thun, sondern auch nicht leiden will, daß man ihm gutes thut und wider die angebotene Gnade und Wohlthat tobt und wütet.

V. 23.

Wer mich hasset, der hasset auch meinen Vater. der mich gesandt hat, welcher mit mir nicht nur gleiches Willens, sondern auch eines Wesens ist; darum kann sich niemand entschuldigen und sich einbilden, daß er gleichwol den wahren Gott liebe, ob er gleich mich für einen Betrüger erkenne und hasse.

Nutzanw. 1) Cr. Der alte Groll der Welt und des Teufels wider Christum ist ein crimen laesae majestatis, denn die göttliche Majestät wird dadurch verletzt. Darum, wie kein König solches leidet, also vielweniger wird es Gott leiden. Spr. 20, 2. 2) Q. Was dem Herrn Jesu und seinen Gliedern gethan wird, es mag gut oder böse sein, ist Gott selbst gethan. Mt. 25, 40. Apg. 9, 4. 5.

V. 24.

Hätte ich nicht die Werke c. 10, 37. so viele und große unerhörte Wunderwerke **gethan unter ihnen,** vor jedermanns S. vor ihren Augen, **die kein andrer Prophet gethan hat,** in so großer Menge, Mt. 11, 4. und aus eigner Kraft, Mt. 9, 28. **so hätten sie keine Sünde.** ihre Halsstarrigkeit und Verachtung der Wahrheit wäre so groß nicht. v. 22. **Nun aber haben sie es** α **auch gesehen,** meine Werke und Wunder, und müssen mir selbst davon Zeugnis geben, c. 3, 2. **und hassen** α haben gehasset **doch beide mich und meinen Vater.** da sie mich wegen solcher Wohlthaten vielmehr hätten lieben, und mein Wort annehmen sollen, dadurch zum Glauben und zur Liebe Gottes zu gelangen.

Nutzanw. Je größer der Unglaube bei so hellem Licht des Evangelii und vielen Wohlthaten ist, je größer und schwerer ist die Verdammnis. Ebr. 2, 2. 3.

V. 25.

Doch daß es mir, dem Messias also ergehen würde, ist längst geweissagt worden, und ist durch Gottes Zulassung nun auch wirklich also ergangen, **daß erfüllet werde der Spruch,** α das Wort, **in ihrem Gesetz** in der heil. Schrift **geschrieben:** Ps. 35, 19. 69, 5. 109, 3. **Sie hassen mich** α haben mich gehasset, **ohn Ursach.** unbilliger weise und ohne meine Schuld: ich habe ihnen vielmehr gutes gethan, und ein besseres um sie verdient.

Nutzanw. 1) C. Die gottlosen erfüllen auch ohne ihre Gedanken Gottes Wort zur Rettung seiner Wahrheit, und müssen also wider ihren Willen seine Ehre befördern. 2) Soll man nicht einmal seinen Feind hassen: ꝛc. pfui, Schande! daß der allerbeste Freund, Wohlthäter und Liebhaber der Menschen, Jesus gehaßt wird. Mt. 5, 44. 3) Der Haß der Welt wider Christum ist ein unbilliger und ungerechter Haß, womit sie sich schwer versündigt, und der gedrohten Strafe recht würdig ist. Ps. 109, 5. 4) L. Die Welt ist keinem Laster

und keiner Bosheit so feind als dem Namen Christi und seinem Evangelio. Da ists über alle maßen, wie der Teufel wütet und tobt vor Neid.

* * *

(IV.) Vom Zeugnis des Heiligen Geistes. v. 26. 27.

I. Die zeugende Person wird beschrieben
  1. Dem Amte nach: Wenn aber der ꝛc. v. 26.
  2. Der Sendung nach: Welchen ich euch ꝛc.
  3. Dem göttlichen Wesen nach: Den Geist der ꝛc.
  4. Ihrer besondern göttlichen Person nach: Der vom Vater ꝛc.

II. Das Zeugnis,
  1. Innerlich in den Jüngern und gläubigen: Der wird ꝛc.
  2. Aeußerlich durch die Jünger,
    a. Wie es geschehen werde: Und ihr werdet ꝛc. v. 27.
    b. Warum es durch sie geschehen werde: Denn ihr ꝛc.

V. 26—c. 16, 4. Ev. Exaud.

Wenn aber der Tröster *α* **der Fürsprecher**, ſ. c. 14, 16. 25. Luc. 24, 49. **kommen wird**, *α* wird gekommen sein, wenn der H. Geist am Pfingsttage wird sichtbarlich über euch ausgegossen werden, **welchen ich** der wesentliche Sohn Gottes **euch** [1] **senden werde** als den Geist, der von mir ausgeht, und den ich euch durch meinen Hingang erwerbe, **vom Vater**, S. von meinem Vater, welcher ihn, nachdem ich seiner Gerechtigkeit werde genug gethan haben, geben wird, c. 14, 16. 26. **der** [2] **Geist der Wahrheit**, ſ. c. 14, 17. **der vom Vater** S. von meinem Vater, als der ersten Person der H. Dreieinigkeit, wie auch von mir, der andern Person [3] **ausgehet**, durch einen wahren, aber euch unbegreiflichen Ausgang, durch welchen er vom Vater und Sohn eine unterschiedene Person, aber mit ihnen *eines* Wesens ist, [4] **der** ἐκεῖνος, derselbe **wird** noch über das, was ich selbst mit Lehre und Werken schon gethan, [5] **zeugen** innerlich, durch seine göttliche Kraft in den Herzen, vermittelst des Wortes und äußerlich durch allerlei Wunderzeichen und Wundergaben, **von mir**, daß ich der Messias und der Sohn Gottes sei.

Anm. Es hangen diese Worte mit den vorhergehenden also zusammen: Es sei nicht nöthig, daß er weiter vieles davon rede, wie ihn die Welt ohne Ursach hasse; denn das werde der H. Geist nachmals thun, der werde von seiner Person und Mittleramt, und von dem Unglauben und Bosheit der Welt gegen ihn am besten zeugen. a) Oder auch also: Bisher haben sich die Juden nicht bekehren lassen, aber die Gnadenzeit ist noch nicht zu ende. Ihr sollt nach meinem Abschied an ihnen zu arbeiten fortfahren, wozu ich euch durch die Sendung des H. Geistes tüchtig machen werde. [1]) πέμψω. Dies ist nicht der wesentliche Ausgang, weil dies senden was zukünftiges war, doch gründet es sich auf den ewigen Ausgang. Lp. Mit den Worten, **vom Vater**, zeigt unser Heiland an theils seine und des Vaters vollkommene Uebereinstimmung, und die auf unser Heil gerichtete gemeinschaftliche Wirkung aller 3 Personen; theils die Vollgiltigkeit seines Verdienstes: daß nemlich der Vater dieselbe durch die auf dessen Zueignung gerichtete Sendung des H. Geistes bezeugt und bestätigt habe. Die Sendung selbst geht zuvörderst auf die außerordentliche Salbung am ersten Pfingsttage, und auf alle darauf erfolgten Kräfte, Wunder zu thun, hernach aber auf die beständige Mitwirkung des H. Geistes. Und wie gedachte Sendung ein pur göttliches Werk ist, das von der Gottheit Christi zeugt; also steht sie doch der Gottheit des H. Geistes keineswegs entgegen, sondern sie bezeichnet nur die besondere Oeconomie, nach welcher alle 3 Personen des einigen göttlichen Wesens durch Zueignung gewisser Hauptwerke sich geschäftig erweisen: wie denn bei der Sendung des H. Geistes die Zukunft selbst ein Werk von höchster Freiwilligkeit ist, und bei der unendlichen Allgegenwart eigentlich nur auf die besondern Wirkungen geht, davon das von ihm verheißene kommen zu verstehen ist. [2]) C. Er heißt nicht nur also, weil Gott in seinem Wesen ein Geist ist, c. 4, 24. sondern auch theils in ansehung seines persönlichen Unterschieds vom Vater und Sohn, nach welchem er vom Vater und Sohn von Ewigkeit her auf eine unbegreifliche weise ausgeht, gleichsam wie ein Hauch aus dem Munde, ſ. c. 3, 8. 20, 22. Pſ. 33, 6. 2 Theſſ. 2, 8. welche Figur aber doch viel zu unvollkommen ist, uns einen Begriff von diesem Geheimnis zu machen; theils auch um der Ursach willen, weil alles geistliche bei uns von ihm insbesondere herkommt und gewirkt werden muß. Denn da unsre Seele sich in dem Fall mit Sünden befleckt, gleichsam körperlich und fleischlich worden ist, nicht in ihrem Wesen, sondern in ihrer Eigenschaft und Liebe mehr zu den körperlichen, und mit Sinnen begreiflichen als geistlichen Dingen geneigt ist; daher muß sie so zu reden wiederum geistlich, und ein neuer Geist in ihr gewirkt werden, welches in der andern Geburt geschieht, wenn wir Geist aus Geist geboren werden. c. 3, 6. Denn was der H. Geist also wirkt in uns, solches ist wahrhaftig geistlich, und bringt unsre Seelen wiederum zu der vorigen ersten Art; jemehr wir also von der Kraft solches H. Geistes empfangen, so vielmehr werden wir geistlich, und haben unser vergnügen allezeit an geistlichen Dingen. Lg. Heilig aber heißt er nicht nur von seinem Wesen, sondern von seinem Amt, welches geht auf die Heiligung, welches sich in der Berufung und Bekehrung anhebt und in der Erneuerung fortgesetzt wird. Ein Geist der Wahrheit aber, weil er es mit dem Evangelio von Jesu Christo zu thun hat, darin er die Wahrheit und Gründlichkeit der Verheißungen und Vorbilder durch die Erfüllung zeigt nach 2 Cor. 1, 20. und die Berufung zur Gemeinschaft des Evangelii die folgsamen Seelen, der gläubigen und lebendigen Erkenntnis nach, in alle Wahrheit leitet, c. 16, 13. und also ein rechtschaffenes Wesen anrichtet. [3]) ἐκπορεύεται. Dies Wort wird hier auf eine ganz besondere Art genommen; nicht als bei Profanscribenten, und kommt in solchem Verstande nur hier allein so vor; und wird damit die besondre ewige Mittheilung des Wesens des Vaters und

des Sohnes an den H. Geist angezeigt, welche aber von der ewigen Zeugung des Sohnes noch unterschieden ist auf eine uns unbegreifliche Art und Weise. C. Man kann diesen Ausgang einigermaßen unter folgendem Bilde vorstellen: Wie aus der Seele nicht allein erstlich der Verstand gleichsam geboren wird, sondern auch aus derselben und dem Verstand der Wille entsteht: wie denn der Wille nichts anders ist als die Bewegung der Seele zu etwas durch den Verstand: wie auch der Wille nicht außer der Seele und dem Verstande ist, und doch nicht die Seele aus dem Verstand, noch der Verstand aus dem Willen entsteht, sondern der Verstand aus der Seele, und der Wille aus dem Verstand und der Seele: also geht auch der H. Geist aus; oder entsteht aus Gott dem Vater, und auch aus dem Sohn, der aus dem Vater ist. Er geht aber also aus, daß er, indem er ausgeht, doch immer in dem Vater und im Sohne bleibt, und außer ihm nicht sein kann, wie sie auch nicht ohne ihn sein können, ob sie wol nicht aus ihm, sondern er aus ihnen ist. Aus welchem Gleichnis etlichermaßen die Sache zu erkennen, ob es wol die Hoheit derselben nicht völlig ausdrückt. Indessen fassen wir doch so viel daraus, es gehe der H. Geist vom Vater also aus, daß er auch in ihm bleibe, immer ausgehe und immer in ihm sei. Daher es auch hier heißt, nicht: der vom Vater ausgegangen ist, sondern: der ausgeht, der immer fort und fort ausgeht. Lg. Daß aber der H. Geist auch vom Sohne ausgehe, steht zwar nicht ausdrücklich hier, daß aber auch dieses also sei, das schließt man billig aus der Ordnung, nach welcher der H. Geist nicht die andre, die vom Vater allein ist, sondern die dritte Person in der einigen Gottheit ist, und daher der Geist, wie des Vaters also auch des Sohnes heißt; Mt. 10, 20. Röm. 8, 9. 11. auch von beiden zur Zueignung des vom Vater verordneten und vom Sohn erworbenen Heils gesendet wird: welche Sendung denn einen solchen Ausgang von Gott mit sich bringt, der in der Zeit geschieht, da jener von Ewigkeit her geschehen ist. [4]) ἐκεῖνος kann hier auf παράκλητος gezogen werden. [5]) b) **Zeugen** heißt sowol von der Wahrheit einer Sache, welche man deutlich erkannt hat, ein gerichtliches Bekenntnis ablegen, als auch durch seine Handlungen dieselbe vertheidigen und rechtfertigen. Wenn es aber von göttlichen Personen gebraucht wird, so wird dadurch die innerliche Ueberzeugung des Menschen verstanden, welche Gott nach seiner Allmacht in der Seele wirkt. 1 Joh. 5, 6. Der H. Geist zeugt von Christo: 1) indem er durch die prophetischen Weissagungen darthat, daß Christus wahrhaftig derjenige sei, von welchem die Propheten geredet hatten. 2) Indem er dieses durch die Gabe der Wunderwerke, die er den Aposteln ertheilte, öffentlich bestätigte. 3) Indem er viele tausende von dem jüdischen Volk überzeugte von der Wahrheit des Evangelii, daß sie selbige öffentlich bekannten. 4) Die verstockten wegen ihres Unglaubens bestrafte. 5) Indem er in dem Verstande der Apostel eine deutliche Erkenntnis Christi wirkte, daß sie Christum als den Sohn Gottes in der ganzen Welt bekannt machten. 6) Ihrer Predigt eine solche Kraft gab, daß dieselbe aller Hindernisse ohnerachtet in der ganzen Welt ausgebreitet wurde. a) Heum. b) Seidel 2. th. p. 563.

Nutzanw. 1) C. Der H. Geist muß eines Wesens mit dem Vater, und also wahrer Gott sein, weil er von ihm herkommt. 1 Cor. 2, 10. 12. 2) W. Es sind drei Personen in der anzubetenden Gottheit: Vater, Sohn und H. Geist. 1 Joh. 5, 7. 3) H. Der H. Geist, nicht Vernunft und Bücherkunst, nicht das Gehirn eines hochtrabenden nur im Fleisch steckenden Schullehrers ist der rechte Wegweiser zu Christo und in alle Wahrheit. Apg. 5, 31. 32. 4) Cr. Die Summa des heiligen Predigtamts ist, trösten, die Wahrheit lehren und zeugen von Christo. Apg. 1, 8. 22.

V. 27.

Und ihr selbst meine Apostel, welche der H. Geist erfüllen und erleuchten wird, **werdet auch** [1]) **zeugen:** α zeuget auch: c. 1, 8. 5, 32. von meiner Person: Amt und Genugthuung, durch die Predigt des Evangelii mündlich und schriftlich, und durch die Wunderwerke, welche ihr in meinem Namen thun werdet; auch mit eurem Leben und Wandel, und endlich mit eurem Blut und Tode, **denn ihr seid vom Anfang** meines Amtes, da ich solches öffentlich zu führen angefangen, Apg. 1, 21. 22. Luc. 1, 2. **bei mir gewesen.** α weil ihr seid bei oder mit mir, habt alles mit angesehen, und mit angehört, daß man euch für unverwerfliche Zeugen erkennen muß. Apg. 2, 32. 4, 20. 10, 39—41. 2 Petr. 1, 16. 1 Joh. 1, 1.

Anm. [1]) Zeugen ist mehr gesagt als reden, denn man thuts mit mehr Bedacht, und ist nachdrücklicher, die Sache bei andern glaubwürdig zu machen. Es gehören dazu 2 Stücke, 1) nach dem Verstand eine gewisse Wissenschaft von allen Dingen, die da sollen bezeugt werden; 2) nach dem Willen die Lauterkeit des Endzwecks. Dieser Grund konnte auch die Apostel unter ihren Leiden trösten, theils wenn sie bedachten, daß sie mit dem H. Geist gleichsam gemeinschaftliche Sache hätten, theils daß sie unter viel tausend andern Menschen zu diesem Zeugenamt von Gott waren auserlesen worden.

Nutzanw. 1) Cr. Christus hat nicht Engel, sondern Menschen und zwar Fischerknechte wollen zum h. Predigtamt gebrauchen, daß er zunichte mache, was etwas ist. 1 Cor. 1, 29. Der H. Geist aber zeugt, lehrt und predigt auch mit ihnen, daß sein und ihr Zeugnis zusammen verbunden, nur ein Zeugnis seien. 2) Z. Zeugen soll ein Christ (nach dem Exempel der Apostel) von Christo mit Worten und Bekenntnis; mit Schriften, dafern er Gaben, Gnade, Trieb und Gelegenheit dazu von Gott hat empfangen; mit Leben und Wandel, und mit Leiden, und das alles aus lauterm Grund allein zu Gottes Ehre und gemäß der h. Schrift. 2 Tim. 1, 8. 3) Prediger müssen zuvor selbst lernen, ehe sie andre lehren, Sir. 18, 19. und fleißig auch treulich bei dem Herrn Christo in die Schule gehen, nicht beim Aristoteles und Platon, denn die machen keine Theologen und Prediger. Mt. 11, 29. Col. 2, 8.

Das XVI. Capitel.

Fortsetzung der Abschiedsrede Christi.

(I.) **Von der Jünger Verfolgung.** v. 1—4.

Deren

I. Verkündigung.
   1. Wie sie geschehen: Solches habe ich zu euch ꝛc. v. 1.
   2. Warum sie geschehen: Daß ihr euch nicht ꝛc.

II. Art und Beschaffenheit, daß sie bestehen würde
   1. Im verbannen: Sie werden euch in den ꝛc. v. 2.
   2. Im tödten: Es kommt aber die Zeit, daß ꝛc.

III. Ursach,
   1. Irrige Meinung: Wird meinen, er thue ꝛc. v. 3.
   2. Unwissenheit: Und solches werden sie ꝛc.

IV. Nochmalige Verkündigung,
   1. Warum sie geschehen: Aber solches habe ich ꝛc. v. 4.
   2. Warum sie nicht eher geschehen: Solches aber habe ich ꝛc.

V. 1.

Solches von der Welt Haß und Verfolgung, c. 15, 18f. und von des H. Geistes Trost und Zeugnis, v. 26. **habe ich zu euch geredt, daß ihr euch nicht ärgert.** α nicht geärgert werdet, und euch von mir abwendig machen laßt, wenn euch solche große Verfolgung ohne euer denken und hoffen treffen sollte; sondern daß ihr euch, da ichs vorhergesagt, beizeiten dazu anschickt, alles getrost zu übernehmen.

Nutzanw. 1) Q. Das Wort Gottes ist der wahre Trost der Christen in Trübsal, und ein mächtig Verwahrungsmittel wider alle Aergernisse. Ps. 119, 92. 2) Z. Vorhergesehene Pfeile oder Schüsse mögen so vielweniger schaden; also läßt sich auch ein gläubiger Christ das Kreuz und Verfolgung, weil sein Heiland ihm solches zuvor hat verkündigt, nicht befremden noch ärgern. Apg. 9, 16. 1 Petr. 4, 12. 3) Die bei ihrem Christenthum sich gute Tage einbilden, fallen zur Zeit der Anfechtung und Verfolgung ab, und sind gleich dem Gewächs auf einem Fels. Luc. 8, 13.

V. 2.

Sie die obersten des Volks werden euch in den [1]) **Bann thun.** α aus der Synagoge stoßen, c. 9, 22. 12, 42. Mt. 23, 34. 24, 9. Apg. 5, 40. Mc. 13, 9. Ps. 44, 23. Luc. 21, 22. **euch** für keine Glieder der Kirche erkennen. **Es kommt aber die Zeit,** α [2]) ja es kommt die Stunde, es wird die Verfolgung je länger je größer werden, **daß** α ein jeglicher, **wer euch tödtet,** euch allerhand Leiden und Marter anthut, ja gar das Leben nimmt, **wird meinen, er thue Gott einen** [2]) **Dienst daran.** α Gott einen Dienst darzubringen; es wird euch solches nicht von offenbar ruchlosen Leuten widerfahren, sondern von solchen, die das ansehen haben wollen, daß sie vor andern fromm seien, und für die Ehre Gottes eifern; und man wird euch für solche böse Menschen halten, die nicht werth seien, daß sie der Erdboden trägt, 1 Cor. 4, 13. und durch deren Hinrichtung Gott ein Dienst geschieht.

Anm. [1]) a) Es waren bei den Juden drei Arten des Bannes, womit das böse bestraft wurde, worauf im Gesetz keine eigentliche Strafe gesetzt war. Der erste und geringste Bann hieß נדוי Niddui, da sie von andrer Leute Gesellschaft insofern abgesondert wurden, daß niemand auf vier Ellen sich ihnen nahen durfte; und währte dreißig Tage; wenn sie sich besserten, konnte er verkürzt werden, wo nicht, ward er auf sechzig oder neunzig Tage verlängert. Nicht allein das Gericht, sondern auch ein jeder gemeine Jude konnten einen verbannen, wenn ers verdient hatte, und wenn einer etwas sah, das der andre des Bannes werth that, so sagte er zu ihm: du sollst im Bann sein, und war er damit im Bann: wenn er sich bekehrte, löste ihn der vom Bann, der ihn verbannt hatte; starb er im Bann, so ward ein Stein in seinen Sarg, oder wie andre wollen, auf sein Grab gelegt, anzudeuten, daß er der Steinigung werth gewesen; es mußte ihn auch niemand betrauern, noch der Leiche nachfolgen. b) Ansehnliche wohlverdiente Leute wurden nicht gern in den Bann gethan: war es nöthig, so geschah es nicht öffentlich sondern heimlich; dies mochte auch wol die Ursach sein, warum sie Christum nicht in den Bann gethan, weil er überall berühmt und in hohem ansehen war. Es scheint, Paulus ziele auf diesen Bann. 2 Thess. 3, 6. Der andre Bann hieß חרם Cherem, ἀνάθημα, und geschah in Gegenwart der ganzen Gemeine, oder zum wenigsten zehn Personen der Gemeine, beim blasen der Hörner und mit Vorlesung des Fluchs Mosis, bei brennenden Wachslichtern, welche nach Vorlesung des Fluchs ausgelöscht wurden, anzudeuten er sei von dem ewigen Lichte ausgeschlossen; bekehrte er sich, ward er wieder aufgenommen, und das konnte von dreien gemeinen Leuten, oder auch von einem ansehnlichen frommen Manne geschehen, dabei auch in die Hörner geblasen ward. Esr. 10, 8. Hieher zieht man 1 Cor. 5, 3f. Der dritte Bann hieß שמתא Schammata, da der Sünder bis an sein Ende von der Gemeine ausgeschlossen, und mit schrecklichen Flüchen dem Gericht Gottes übergeben ward, so daß er keine Hoffnung hatte, von der Gemeine wieder aufgenommen zu werden. Einige meinen, Paulus sehe darauf 1 Tim. 4, 14. und nenne diesen Bann anathema maran atha. 1 Cor. 16, 22. Die beiden letzten Arten werden oft verwechselt; daher einige nur einen zwiefachen Bann, den kleinen und großen setzen. Nach allen Arten waren die verbannten ἀποσυνάγωγοι, ausgeschlossen aus der Gemeine; doch heißt solches nach einiger Meinung nicht sowol eine Ausschließung aus dem Tempel und Schulen als aus der Gesellschaft der Leute: weil es gewiß ist, daß wenigstens bei dem ersten Bann sie doch in den Tempel kommen durften, ob sie wol von andern abgesondert stehen, c) auch durch ein andres Thor eingehen mußten, und wenn sie auf Anfrage der Wache, warum sie zur linken hineingingen, antworteten: ich bin im Bann; so antwortete die Wache: der in diesem Hause wohnt, lenke dein Herz, daß du den Worten deiner Lehrer folgst, und wieder angenommen werdest. Bei dem kleinern Bann durften sie keinem Juden (Weiber

und Kinder ausgenommen, wiewol auch einige diese Ausnahme nicht wollen gelten lassen) näher als vier Schuh weit kommen; auch nicht mit ihm essen und trinken. Bei dem größern Bann sollen sie in einer eigenen Hütte abgesondert haben allein wohnen müssen. [2]) Lg. Es ist hier die eigentliche Bedeutung des Worts ἀλλὰ wohl zu merken: denn es hat hier, wie auch sonst an einigen andern Orten, significationem intendendi, oder geht von dem geringern auf etwas größeres, und wird füglich durch ja, oder durch was noch mehr ist, übersetzt. Und also ist dieser Vers also zu übersetzen: Sie werden euch in den Bann thun; ja (was noch mehr ist) es kommt die Zeit, daß ꝛc. In solcher Bedeutung steht das Wort auch Phil. 1, 18. 3, 8. 2 Cor. 7, 11. 1 Tim. 1, 16. [3]) λατρείαν. Die syrische und auch neugriechische Uebersetzung geben es ein Opfer; sie werden meinen, die Ermordung eines Apostels sei Gott eben so angenehm, als wenn sie ihm ein Opfer gebracht hätten. An Saul sieht man ein Exempel. Apg. 7, 1. 2. 23, 14. 15. Es wird aber ihre Sünde dadurch keineswegs entschuldigt. 1 Sam. 15, 21. L. Mit schändlichen Mördern und Bösewichtern, die um ihrer Uebelthat willen gerichtet werden, und Land und Leuten Leid und Schaden gethan haben, hat dennoch beide Richter und Henker und wer zusieht, Erbarmung und Mitleiden; aber wo ein Christ um seines Glaubens und Bekenntnisses willen gerichtet wird, da ist bei allen eitel frohlocken und jauchzen; das ist recht und wohl gethan, man kanns so greulich und böse mit der Strafe nicht machen, sie habens viel mehr verdient, der Welt Meinung nach. a) Goodw. l. 5. c. 2. Lund. p. 859. b) Seld. de jure nat. p. 532. c) Lund. p. 382.

Nutzanw. 1) Z. Gleichwie Cain den Abel hat verfolgt; so verfolgt noch allezeit die falsche Kirche die wahre, die irrgläubigen die rechtgläubigen, die Heuchler und Maulchristen die rechtschaffnen Christen. Gal. 4, 29. 2) Der Lohn treuer Lehrer und christlicher Bekenner bei der Welt ist niemals etwas anders gewesen als allerhand Drangsale, Verfolgung, bannen, tödten ꝛc. Summa: im Blut hat die Kirche ihren Anfang genommen, im Blut ist sie gewachsen und hat zugenommen, im Blut wird auch ihr Ende sein. Ps. 129, 1. 2 Thess. 1, 7. 3) Anstatt daß die muthwilligen Sünder, mit welchen leider alle Stände der Christenheit angefüllt sind, ohne einiges ansehen der Person in den Bann gethan und dem Satan übergeben werden sollten, zum verderben des Fleisches, daß nur der Geist selig würde, (nach der alten apostolischen Praxis der ersten christlichen Kirche, 1 Cor. 5, 4. 5.) so kehrts die Welt um und thut in den Bann die, so in Lehre und Leben rechtschaffen sind: darum sie auch heißt und ist die verkehrte Welt. c. 9, 22. 4) So sehr man den rechtmäßigen göttlichen Bann zu fürchten hat, 1 Cor. 5, 5. 1 Tim. 1, 20. so wenig hingegen den unrechtmäßigen antichristischen Bann. Denn das sind lauter blinde Schüsse. (fulgura ex pelvi.) 1 Petr. 3, 14. 5) H. Die Welt rast, die Heuchler eifern beide mit Unverstand. Dabei muß die Reinigkeit der Religion, die Ruhe des Staats, die Ordnung der Kirche, die Brunst Gott zu dienen, der Bosheit Deckel sein; wenn sie verbannen, köpfen, verbrennen, das Brot nehmen, abschaffen. Schöner Eifer, daß Gott erbarm! Röm. 10, 2. 6) Die Menschen irren gar sehr mit ihren Meinungen, indem sie oft meinen, dies und jenes sei Gott gefällig, und geschehe ihm ein Dienst damit, da es ihm doch zuwider und misfällig ist. Einen bessern Dienst thun wir Gott, wenn wir uns lediglich nach seinem geoffenbarten Wort richten, und glauben und leben nicht wie wirs meinen, sondern wie Gott seine Meinung uns zu erkennen gegeben. 4 Mos. 12, 8. 32.

V. 3.

Und solches v. 1. **werden sie euch meinen** Aposteln und andern meinen Nachfolgern **(darum) thun**, sie werdens nicht nur sich vornehmen und es berathschlagen, sondern auch durch Gottes Zulassung ins Werk setzen, nicht darum daß ihr es durch einige böse That werdet verdient haben, sondern **daß sie weder meinen** α **den Vater noch mich** [1]) **erkennen.** c. 15, 21. 1 Cor. 2, 8. α erkannt haben. Ob sie sich gleich einer Erkenntnis Gottes rühmen, Röm. 2, 17f. so sind doch ihre Herzen wegen ihres beständigen Unglaubens so blind und verstockt, daß sie auch dann nicht einmal, wenn ich werde verklärt sein, und große Wunder durch euch thun, von ihrer boshaftigen Unwissenheit abstehen werden.

Anm. [1]) L. Die Erkenntnis Gottes und Christi ist nicht ein fauler loser Gedanke oder Traum, wie die Vernunft mag von Gott und Christo denken, sondern es ist der rechte lebendige Glaube, der das Wort des Evangelii faßt, und nach demselben Christum kennt, und weist des Vaters Willen und Herz, daß er seinen Sohn Christum gesandt hat, durch sein Blut und Tod der Welt von Sünden, Gottes Zorn und dem ewigen Tode zu helfen.

Nutzanw. 1) Z. Alle Verfolgung der frommen kommt aus Blindheit und Unkenntnis Christi und Gottes, obgleich die Verfolger denselben noch so wohl zu erkennen sich einbilden. Luc. 23, 34. 2) Unglückselige Leute, die Gott in Christo auf lebendige Art nicht kennen! es kann nicht anders sein, sie müssen auf die irrigsten, schädlichsten und gefährlichsten Meinungen darüber gerathen, ja Seele und Seligkeit verlieren. c. 17, 3.

V. 4.

Aber solches was euch für Leiden bevorstehen, v. 1. **habe ich zu euch geredet**, und euch auch vorher verkündigt, **auf daß, wenn die Zeit** α Stunde **kommen wird,** α gekommen ist, daß sich solches verkündigte Leiden einstellen wird, **daß ihr daran** [1]) **gedenket**, c. 13, 19. 14, 29. α euch dessen erinnert, **daß Ichs euch gesagt habe.** schon längst vorher, daß ihr solches zu eurem Trost und Nutzen anwendet, und bedenkt, daß es euch von Gott also bestimmt sei, euch auch erinnert, was ich euch zu eurem Trost in solchem Leiden vorgehalten habe. c. 14, 1f. **Solches aber** daß die Juden euch meinetwegen bis auf den Tod verfolgen würden, **habe ich euch von Anfang** c. 15, 27. meines Amtes **nicht gesagt**, nicht so oft, deutlich und ausführlich, Mt. 10, 17. Luc. 21, 12. **denn ich war bei euch.** es war nicht nöthig, daß ich euch vor der Zeit

betrübte. Die Verfolgung der Welt hat bisher nicht sowol euch als mich betroffen, und ich konnte euch auch als gegenwärtig mit nöthigem Trost zusprechen: da ich aber nun von euch gehen werde, wird die Schmach auf euch fallen, darum ists nöthig, daß ichs euch vorher sage, damit ihr euch so vielmehr dazu zubereiten könnt.

Anm. [1]) T. Das ist, daß ihr euch denn willig und geduldig drein ergebt, und euch in solche Zufälle, die euch vorher gesagt und bewußt sind, desto besser schickt: daß ihr auch euch versichert, solches alles begegne euch nicht ohngefähr, sondern durch meine allweise Vorsehung: und wenn ihr also meine Weissagung vom Kreuz und Leiden wahr befindet, so könnt ihr festiglich daraus schließen, daß es auch an dem andern, betreffend meine Gnade, Hülfe und Beistand, wie auch eure endliche Erlösung und zukünftige Herrlichkeit, gar nicht fehlen werde.

Nutzanw. 1) Z. Traurige Dinge sollen nicht zur Unzeit kund gethan werden, damit die, welche es angeht, nicht vor der Zeit betrübt werden. Sir. 22, 6. 2) W. Ein Unglück vorbedacht, hat nicht so großen Schaden bracht: wenn du in guter Ruhe bist, gedenke es kann, werde und müsse wieder Unruhe folgen, so wirst du, wenns kommt, dich nicht ärgern, sondern dich darein schicken. 1 Petr. 4, 12. 3) Selig ist, der da andächtig hört, liest und lernt Gottes Wort; im Leiden wird er sich erinnern, daß es kommen müsse, aber auch erinnern, daß Freude drauf gewiß erfolgen werde. 2 Cor. 4, 17. 1 Petr. 1, 11.

* * *

(II.) Von Jesu Hingang. v. 5—15.

Der anzusehen

I. Als ein traurigmachender, wo zu betrachten
  1. Der Hingang: Nun aber gehe ich hin zu dem ꝛc. v. 5.
  2. Das verhalten der Jünger, dabei zu merken
    a. Ihr sträfliches stillschweigen: Und niemand ꝛc.
    b. Ihre unzeitige Traurigkeit: Sondern, dieweil ꝛc. v. 6.

II. Als ein nutzbringender, wird
  1. Insgemein angezeigt: Aber ich sage ꝛc. v. 7.
  2. Insonderheit bewiesen, und beruhet
    a) In des H. Geistes Sendung.
      1. Wann sie nicht geschehen würde: Denn so ich nicht ꝛc.
      2. Wann sie geschehen würde: So ich aber hingehe ꝛc.

V. 5—15. Ev. am Sonnt. Cantate.

Nun aber sogleich von jetzt an, da ich meine sichtbare Gegenwart entziehen werde, [1]) **gehe ich hin durch mein Leiden zu dem, der mich gesandt hat,** zu meinem himmlischen Vater, bei dem ich vor der Menschwerdung, ja von Ewigkeit her gewesen bin, c. 1, 1. und werde nun ferner nicht sichtbar mehr unter euch sein; darum habe ich euch zu eurem Trost solches noch zuletzt vorhalten wollen: daß ihr euch aber an diesem meinem Hingang schon jetzt wirklich stoßt und ärgert, davon gibt eure Traurigkeit Zeugnis, und ihr könnt es nicht leugnen. An solchem eurem Aergernis ist eure Unwissenheit schuld, gleichwol bildet ihr euch ein, als verstündet ihr die Sache recht gründlich und wohl, denn ihr bekümmert euch nicht darum, **und niemand unter** α **aus euch** [2]) **fraget mich: Wo gehest du hin?** wie ihr billig thun solltet, hättet ihr aus einem lehrbegierigen Gemüth recht nachgefragt, so hätte ichs euch desto deutlicher erklärt, und meine Worte würden auch von euch desto besser verstanden worden sein.

Anm. [1]) a) ὑπάγειν bedeutet ein solches hingehen in der Schrift, welches durch den Tod geschieht, Jos. 23, 14. 1 Kön. 2, 2. Mt. 26, 24. und der Tod heißt ein Hingang. Ps. 39, 10. Christus versteht also hier seinen bevorstehenden Kreuzestod. ὑπάγειν aber zeigt auch die Gemüthsbeschaffenheit an, mit welcher jemand geht. Es bedeutet, daß jemand auf Befehl eines Obern geht, unter dessen Befehlen er steht, besonders wenn es mit Willigkeit geschieht. Mt. 5, 54. Die Jünger wußten nicht, was sie bei diesen Worten denken sollten. Sie verlangten nicht eine deutlichere Erklärung derselben. Deswegen bestraft sie Christus, daß sie sich nicht nach dem eigentlichen Sinn seiner Worte erkundigten, die sie nicht verstunden oder vielmehr nicht verstehen wollten. Allem ansehen nach haben sie eine solche Erklärung derselben vermuthet, die ihren Vorurtheilen entgegen sein würde; daher sie lieber das fragen unterließen. [2]) Wir finden c. 13, 36. 14, 5. daß sie darnach gefragt, aber ihre Frage war nicht dahin gerichtet, wohin sie gerichtet werden sollte: sie fragten nach einem leiblichen Ort, wo Christus wollte hingehen, ihrer Meinung nach, ein weltlich Reich anzufangen; sie fragten nicht fleißig nach allen Umständen, aus welcher Ursach, zu welchem Ende er hingehe, und was es für Nutzen bringen würde. Sie hatten auch die Frage nicht fortgesetzt, wie billig gewesen wäre, bis sie die Sache völlig begriffen; daß also der Verstand hier auch sein kann: niemand unter euch fragt mich jetzt oder weiter etwas davon, ob ihrs gleich noch eben so schlecht versteht wie vorher. a) Seidel exegestische Abhandl. der Evangel. 2 th. p. 336.

Nutzanw. 1) Laß dich nicht schleppen, nöthigen und zwingen zu dem, was du leiden sollst, sondern gehe mit deinem Heiland willig an dein Leiden. Mt. 16, 24. 2) Z. Was ist das ganze christliche Leben oder wahre Christenthum anders, als ein steter Hingang zum Vater im Glauben, Gehorsam, leiden und dulden nach dem Exempel Jesu, bis endlich folgen wird der wirkliche Hingang in die Herrlichkeit. 2 Cor. 5, 6. 3) Q. Wir haben Christum nicht mehr sichtbarlich bei uns, ihn zu fragen, aber er ist in der heiligen Schrift und seiner Kirche gegenwärtig, uns zu antworten. Ps. 119, 24. 4) Tü. Die Sorge, die man für das geistliche und ewige hat, ist insgemein die geringste. Phil. 2, 21. 5) Das ist der gemeine Lauf! wenns wohl geht, finden sich viele Freunde, die es mit genießen wollen: wenns aber übel geht, sind wenige die fragen, wie gehts? und Stand halten. Sir. 6, 10f. 6) Frage nicht nur, wo Jesus dir zu gut hingegangen, sondern auch dich selbst, wo gehest du hin? daß du auf dem

Himmelswege ihm glücklich nachkommst. Hohel. 5, 17. Eph. 5, 15.

V. 6.

Sondern, dieweil ich solches von meinem Hingang und dabei von dem auch euch bevorstehenden Leiden **zu euch geredet habe**, worüber ihr euch freuen würdet, wenn ihr ihn recht verstündet, c. 14, 28. und die dabei verordneten Leiden nicht achten, sondern nach dem Geheimnis des Kreuzes beurtheilen, **ist euer Herz voll traurens worden.** α hat die Traurigkeit euer Herz erfüllt, ihr seid in eine unmäßige Traurigkeit und Bekümmernis gesetzt, als wenn ihr nach meinem Hingang würdet ganz hülf- und trostlos leben müssen: über solcher Traurigkeit habt ihr alles nachfragen vergessen. v. 5.

Anm. In diesen Worten liegt auch eine hohepriesterliche Entschuldigung Christi verborgen. Das Herz ist die Quelle der Traurigkeit. Der Messias weiß, was für ein Gemächt wir sind, Ps. 103, 14. das können wir hernach Gott wieder vorhalten. Ebr. 4, 15. So sieht nun unser Herz aus, daß ist das rechte herzdrücken. Da muß Christus so zusehen, damit uns unsers Herzens Zustand offenbar werde. Wenn das Herz so angegriffen wird, so fällt alles weg. Das muß zu unserm besten dienen. Die Traurigkeit wiegt freilich erst über, aber nur eine zeitlang, bis die Wage still steht, da muß doch die Wahrheit das Uebergewicht behalten und auf dem Plan bleiben. Hängt aber nun die Traurigkeit eine solche Decke vors Gesicht, und schiebt einen solchen Riegel vor; was muß nicht die Bosheit thun? Zugleich erinnert sie Christus, daß es nicht Zeit sei, jetzt schwermüthigen Gedanken nachzuhängen; sondern aufmerksam auf das zu sein, was er ihnen von seinem Abschied aus der Welt noch zu sagen hätte.

Nutzanw. 1) W. Die Kreuzpredigten wollen dem menschlichen Herzen gar nicht ein: bedächte man aber, daß man auf dem Kreuzwege zu Christo ginge, so würden solche Kreuzpredigten uns keine Schreck- sondern Lockpredigten, keine Trauer- sondern Freudenpredigten werden. Apg. 14, 22. 2) H. Scheiden bringt Leiden, auch in der Anfechtung, durch Entziehung des göttlichen Trostlichtes. Aber was schadets? Ps. 30, 8. 3) Q. Die Menschen bekümmern sich mehr um ein sichtbares Gut, wenn sie befürchten solches zu verlieren, als um alle unsichtbaren Güter, auf welche sie in Hoffnung warten sollen. So schlecht sind viele im Glauben befestigt. 2 Cor. 4, 18. 4) Wenn uns Trübsal begegnet, sollen wir nicht allein auf die Trübsal, sondern auch auf den Nutzen sehen, der daraus folgt, dessen wir uns mehr freuen als über der Trübsal trauern sollten. Ebr. 12, 11. Jac. 1, 12. 5) Cr. Christen, wenn sie an ihren Tod gedenken, müssen nicht traurig sein wie die andern, die keine Hoffnung haben. 1 Thess. 4, 13. 6) Gottes Wege gefallen den Gedanken der Menschen nicht: denn so er redet zu ihrem besten, betrüben sie sich ja, da sie sich freuen sollten. Spr. 23, 26.

V. 7.

Aber Ich sage euch die Wahrheit: ob ihr es jetzt gleich nicht begreift noch glaubt: **Es ist euch gut**, es dient eure geistliche und ewige Wohlfart zu befördern, **daß Ich hingehe.** zum Vater, v. 5. als daß ich bei euch bleibe, und auf bisherige sichtbare Art stets mit euch umgehe. **Denn so ich nicht hingehe**, euch durch mein leiden und sterben mit Gott versöhne, mein Mittleramt vollbringe, und euch Gottes Gnade und den H. Geist erwerbe, [1]) **so kommt der Tröster** α wird der Fürsprecher nicht kommen s. c. 14, 16. 26. **nicht zu euch.** Der H. Geist kann nicht eher reichlich über euch ausgegossen werden, bis daß ich das Erlösungswerk vollbracht habe. **So ich aber hingehe**, α werde hingegangen sein in die Tiefe, in den Tod und Grab, und nach meiner Himmelfahrt mich werde zur rechten Gottes gesetzt haben, **will** [2]) **ich ihn zu euch senden.** c. 15, 26. Luc. 24, 49. Daher ihr nothwendig meine fleischliche Gegenwart verlieren müßt, wo ihr diese Gabe erlangen sollt, und habt ihr also euch daran zu ärgern oder darüber zu betrüben keine Ursach.

Anm. [1]) Diese hohen Gaben des H. Geistes sollten nicht eher also sichtbarlich ausgegossen werden, bis durch Christum alles erworben, vollbracht, und das menschliche Geschlecht allerdings mit Gott wäre versöhnt worden: es sollten auch die Glieder nicht eher also herrlich geziert und gekrönt werden, bis daß ihr Haupt selbst erhöht und zu seiner Herrlichkeit erhaben wäre. Dieser Trostgrund hätte die Traurigkeit der Jünger dämpfen müssen, a) wenn sie betrachtet hätten: 1) daß der jüdischen Kirche die außerordentlichen Gaben des H. Geistes dreihundert Jahr entzogen gewesen. 2) Daß alle Propheten A. T. verkündigt, daß diese Gaben der Kirche N. T. wieder, ja in einem noch reichern Maß sollten geschenkt werden. 3) Daß sie durch den H. Geist zu hocherleuchteten Männern und zu Nachfolgern Jesu in seinem prophetischen Lehromt würden gemacht werden. Lg. Zwar hat der H. Geist bereits vor der Zeit der geleisteten wirklichen Versöhnung im A. T. so viele Seelen mit außerordentlichen Gaben geziert, es war aber der Grund davon in der Verheißung der Versöhnung, welche des gewissen Erfolgs wegen schon als die Erfüllung selbst giltig war. [2]) H. Nicht nur als das Wort des Vaters, von dem ich ausgegangen, sondern auch als Gottmensch, nach der beigelegten Würde, den Geist als eine Gabe mitzutheilen, wie und wem ich will; vornehmlich aber sichtbarlich denselben am Pfingstfest auszugießen. a) Seidel l. c.

Nutzanw. 1) Tü. Wir begreifen öfters das am wenigsten, und mögen es wol gar für schädlich halten, was uns doch am nützlichsten und nöthigsten ist. Luc. 19, 42. 2) Christus mag hingehen, wo er will, so ists uns gut, heilsam und selig: wir sollen uns seine Gänge gefallen lassen, vergnügt und zufrieden sein. Ps. 25, 10. 3) Z. Der H. Geist ist eine theure Frucht des Hingangs Christi zum Vater, durch seinen Tod, Auferstehung und Himmelfahrt. So manche schöne Gottesgabe bringt uns der H. Geist herab, der uns vorm Satan wohl bewahrt, solches schafft des Herrn Himmelfahrt. Apg. 2, 33. 4) O. Gott nimmt oft ein Gut von uns, und vergilts hernach mit viel größerer Wohlthat. Hiob 42, 12.

* * *

b) In des H. Geistes Verrichtung, welche ist v. 8—15.
1. Strafen, dieses wird
a. Insgemein angeführt,
1. Wann es geschehen würde: Und wenn derselbige ꝛc. v. 8.
2. Was geschehen würde: Der wird die Welt strafen.
3. Warum es geschehen würde: Um die Sünde, und ꝛc.
b. Stückweise ausgeführt, in ansehung
1. Der Sünde: Um die Sünde, daß ꝛc. v. 9.
2. Der Gerechtigkeit: Um die Gerechtigkeit ꝛc. v. 10.
3. Des Gerichts: Um das Gericht ꝛc. v. 11.
2. Lehren, wobei zu merken
a. Die Lehrlinge: Ich habe euch noch ꝛc. v. 12.
b. Der Lehrmeister: Wenn aber jener ꝛc. v. 13.
c. Die Lehrstücke,
1. Wie sie wahrhaftig seien: Der wird euch ꝛc.
2. Warum sie also seien: Denn er wird nicht ꝛc.
3. Weissagen: Und was zukünftig ist ꝛc.
4. Christum verherrlichen,
a. Die Sache, die geschehen soll: Derselbige wird ꝛc. v. 14.
b. Die Art, wie es geschehen soll, solches wird
1. Angezeigt: Denn von dem meinen ꝛc.
2. Erklärt, da er
a. Den Grund seiner Rede anzeigt: Alles ꝛc. v. 15.
b. Seine Rede wiederholt: Darum hab ich ꝛc.

V. 8.

Und wenn derselbige Tröster, der H. Geist v. 7. **kommt**, α gekommen ist, am Pfingsttage über euch ausgegossen wird, **(der) wird die Welt** alle die unter dem Fürsten der Welt c. 14, 30. leben, nicht nur die Juden sondern auch die Heiden, und ohne ansehen der Person, auch die höchsten in der Welt und die scheinheiligsten, c. 3, 16. 14, 17. [1]) **strafen**, ἐλέγξει, mit Gründen nachdrücklich überzeugen, Tit. 1, 9. 2 Tim. 3, 16. Ebr. 11, 1. daß sie unrecht gethan, und warum es unrecht sei: er wird sie mit so kräftigen und bündigen Gründen überführen, das sie zur Erkenntnis gebracht werden, c. 8, 9. oder doch dadurch dazu gebracht werden können, 1 Cor. 14, 23. 24. [2]) **um die Sünde**, die sie gethan, und muthwilliger weise darin verharrt, **und um die** eingebildete eigene **Gerechtigkeit**, welche sie zur Erlangung der Seligkeit für hinlänglich halten, **und um das Gericht**, daß solches jetzt über die Welt und den Fürsten der Welt gehe, und welche schwere Sünde es sei, wenn sie gleichwol in dem Dienst des Satans verharrten.

Anm. [1]) a) ἐλέγχειν ist aus ἕλω und ἄγχω zusammengesetzt und bedeutet eigentlich jemand mit einem Strick festhalten, daß er sich nicht losreißen kann. Im uneigentlichen Verstande, einen durch hinlängliche Beweisgründe überzeugen. Dies geschieht, wenn wir den andern dahin bringen, daß er von der Richtigkeit oder Unrichtigkeit einer Sache um des geführten Beweises willen gewiß werde. Die Verschiedenheit der Erklärungen dieser Worte rührt daher, weil die Ausleger dies überzeugen bald von Widerlegung der Irrthümer, bald von Behauptung richtiger Glaubenswahrheiten verstanden haben. Wir glauben das erste, daß der H. Geist die jüdische und heidnische Welt von den Irrthümern habe überzeugen müssen, die den Grund des Glaubens betreffen. Er überzeugte sie von dem Unglauben, von der Unzulänglichkeit der eignen Gerechtigkeit und von den falschen und irrigen Meinungen in absicht des Gottesdienstes. Wobei wir nicht leugnen, daß wenn die Unrichtigkeit eines Satzes dargethan worden, die Wahrheit des Gegentheils zugleich erhelle. L. Soll der H. Geist die Welt strafen, so muß er nicht stillschweigen, vielweniger heucheln und sagen, was sie gern hört. Erhebt sich nun hierüber Unfriede und Empörung, so sage du: weß ist die Schuld, ohne deß, der diese Predigt des H. Geistes nicht leiden noch ihr gehorchen will? wer ist hie ungehorsam, die welche nach Gottes Befehl und Gebot die Predigt führen und annehmen, oder die welche sich mit Gewalt wider Gottes Gebot setzen? — Weil dies strafen der Sünde soll gehen über alle Welt, und niemand ausgenommen werden, er sei wer er wolle, so folgt daß die Sünde, darum alle Menschen von dem H. Geist gestraft werden, müsse eine andere Sünde sein, denn die die Welt erkennt; denn um dieselbe kann man ja nicht jedermann strafen, sintemal viel Leute sind, die also leben, daß sie niemand tadeln kann, sondern alle Welt als ehrbare Leute loben muß. Was haben sie denn nun für Sünde? diese, daß sie außer dem Glauben und Erkenntnis Christi sind. [2]) H. Theils daß sie mich als den wahren Messias im Unglauben verworfen, theils wider Recht getödtet, theils meine richterliche Macht über sie als Knechte des Satans verachtet haben. Andre legens so aus: durch die Sünde werde der Unglaube als Mutter aller bösen Werke; durch die Gerechtigkeit die Gerechtigkeit des Glaubens an Christum, ohne die Werke; und durch das Gericht die Verdammung des Unglaubens, nicht an den Juden allein sondern an allen Sündern, mithin die Möglichkeit des wahren Christenthums, weil der Teufel gerichtet sei, verstanden, welches der H. Geist in und durch die Apostel kräftiglich darthun, und die Gewissen mit solchen Wahrheiten erregen, und beide des göttlichen Zorns und Gnade, aber auch ihrer obhabenden Pflicht überführen werde. a) Seidel l. c.

Nutzanw. 1) H. Der Geist ist nicht müßig, Fleisch, Teufel und sein Anhang muß leiden, daß er in Christi Gliedmaßen wider sie zeugt, sollten sie auch vor Zorn bersten. 2 Tim. 4, 2. 2) Z. Dem Strafamt des H. Geistes ist alles unterworfen vom höchsten bis auf den niedrigsten; denn er wird, sagt Christus, die Welt strafen. Jer. 13, 18f. Mich. 3, 1f. Mt. 14, 4. 3) So nöthig dem Fleisch das Salz ist, so nöthig auch dem Menschen das Strafamt: denn wo dies nicht vorhergeht, kann der H. Geist die andern Aemter auch nicht verrichten, noch durch dieselben bei den Menschen etwas ausrichten. Col. 4, 6. 4) Der H. Geist führt sein Amt mittelbar durchs Predigtamt! wenn die Diener desselben ihres Amts wegen strafen, so

thuts wahrhaftig der H. Geist; wehe dem der sich widersetzt und sich nicht will strafen lassen. Tit. 1, 7. 9. 5) C. Welcher Prediger die Sünde nicht straft, der muß um fremder Sünde willen zum Teufel fahren, der sonst seiner eignen Sünden halber, (die ihm vergeben sind in Christo) ein Kind der Seligkeit ist. Jer. 23, 14. 15. Hes. 3, 18. Luth. Kirchenp. Vorrede. Ed. Lips. p. 16. 6) C. Das Strafamt des H. Geistes ist nicht nur das Mittel unsrer Bekehrung, sondern auch unsrer Bewahrung, da wir bekehrt sind, daß wir nicht in Sicherheit fallen und in die Welt wieder eingeflochten werden. 2 Tim. 2, 25.

V. 9.

a) **Um die Sünde**, wird der H. Geist die Welt strafen, **daß sie nicht glauben an mich**, daß ich der Sohn Gottes sei, von Gott gesandt zur Erlösung des menschlichen Geschlechts, daß sie ihre Seligkeit nicht bei mir gesucht, sondern mich für einen Verführer gehalten und mich getödtet haben, welches die Hauptsünde und nun unter dem evangelischen Bunde die nächste Ursach der Verdammnis ist.

Randgl. a) Welt, Natur, Vernunft ꝛc. weiß nicht, daß Unglaube Sünde, und Glaube Gerechtigkeit sei, und Gottes Gericht verdamme alles, was sie und der Teufel wider die Christen urtheilen, unter dem Schein göttliches Dienstes und Namens. Darum straft der H. Geist im Evangelio, es sei alles Sünde, was nicht Glaube ist.

Anm. C. Es wird hier nicht gemeint, als wenn der H. Geist nicht um andrer Sünde willen strafen würde, wie wir vielmehr sehen, daß der H. Geist durch die Apostel, bei den Juden und Heiden, auch alles gottlose Wesen gestraft. 1 Tim. 5, 20. Tit. 1, 13. Es gedenkt aber der Herr an diesem Ort der einigen Sünde des Unglaubens, weil dessen Bestrafung allein vom H. Geist, wie ihn Christus uns zu unsrer Bekehrung sendet, kommt. Denn andere Laster und Sünden sind so bewandt, daß auch die Vernunft versteht, daß sie unrecht sind, daher auch das Gewissen ohne den H. Geist einen darüber bestraft. Röm. 2, 14. 15. Aber der Unglaube ist eine solche Sünde, von der die Vernunft nichts weiß, sondern der H. Geist dieselbe erst zeigen muß, sie ist eine Sünde, nicht allein wider das Gesetz sondern auch wider das Evangelium, welcher der Glaube entgegen steht, allein aus seiner Erleuchtung herkommt. Sodann ist dieses wol die Hauptursach, weil der Unglaube allein die letzte und unmittelbare Ursach der Verdammnis ist, welche der Sünde die verdammende Kraft läßt; dahingegen durch den Glauben an Christum eben der Sünder die Vergebung der Sünden erlangt und also von der Verdammnis befreit wird. Daher dem Unglauben, wegen Verachtung der Gnade des Evangelii, allein alle Schuld der Verdammnis zugeschrieben wird. c. 3, 18. 36. Mc. 16, 16. Lg. Unglaube bedeutet denjenigen Zustand der Seele, vermöge dessen der Mensch theils Gott nicht auf eine seligmachende Art erkennt, theils ihn bei seiner natürlichen oder blos buchstäblichen Erkenntnis dergestalt aus den Augen setzt, daß er mit seinem vertrauen und mit seiner unordentlichen Liebe an sich selbst und an den Kreaturen klebt, und damit eine rechte Abgötterei treibt. Welche Beschaffenheit des Unglaubens die Herrschaft der Sünde von allerhand Gattungen mit sich bringt und so arg ist, daß dabei keine gläubige Ergebenheit an Christum stattfinden kann.

Nutzanw. 1) Tü. Das Scheinchristenthum hat keine Entschuldigung, es ist von seinem Unglauben innerlich überzeugt und weiß, daß es an seinem eignen verderben schuld hat. 1 Mos. 42, 21. 2) Z. Die allergrößte Sünde und gleichsam das Herz derselben, welche der Vernunft verborgen, die unmittelbare und endliche Ursach der Verdammnis ist, und daher am meisten soll bestraft werden, ist der Unglaube, doch wird der Baum erkannt an seinen Früchten. Mc. 16, 14. 3) Unglaube ist eine Ursach aller Sünde, Jammers und Elendes in der Zeit und Ewigkeit. Röm. 14, 23. Ebr. 11, 6.

V. 10.

Um die [1] **Gerechtigkeit aber, daß ich zum** *a* **zu meinem Vater** [2] **gehe**, der H. Geist wird sie überzeugen, daß vor Gott der Menschen eigne Gerechtigkeit der Werke nicht gelte, sondern allein meine Gerechtigkeit, die ich euch durch meinen Hingang erwerbe, davon die Vernunft nichts wissen kann, sondern die allein aus der Erleuchtung des H. Geistes erkannt wird, Jes. 53, 1. Jer. 23, 6. Dan. 9, 24. **und ihr mich fort nicht sehet.** indem ich nach vollendeter Genugthuung meine sichtbare Gegenwart der Erde entziehen werde, und durch meinen Eingang in die Herrlichkeit der himmlische Vater deutlich zeigen wird, daß er durch meine Bezahlung vollkommen befriedigt sei, und ich selig machen kann immerdar alle die durch mich zu Gott kommen. Ebr. 7, 23.

Anm. [1]) *δικαιοσύνη* verstehen a) viele Ausleger entweder von der Unschuld der Sache Christi, und der durch seinen Tod erworbenen Gerechtigkeit des Glaubens, oder b) von der wahren Lehre, die er selbst gelehrt und nach seiner Himmelfahrt habe verkündigen lassen. *a* Mt. 5, 10. Allein um der v. 8. angeführten Ursach verstehen wir es nebst c) andern von der eigenen Gerechtigkeit der Menschen, da sie durch einen äußerlichen ehrbaren Wandel die Rechtfertigung und die Seligkeit bei Gott zu erlangen vermeinen. Auf diese trotzten die Juden, Röm. 10, 3. Phil. 3, 10. und auch die Heiden. Der H. Geist aber überzeugte die Menschen, daß zur Aussöhnung mit Gott die Gerechtigkeit eines unendlichen Mittlers erfordert werde, welches Christi sei, der durch sein leiden und sterben die Menschen mit Gott versöhnt habe und sein Verdienst die gewisse Ursach der Seligkeit sei, weil Gott durch die Erhöhung Christi seine hinlängliche Zufriedenheit mit demselben bewiesen habe. [2]) L. Die Christen sollen keine andre Gerechtigkeit wissen, damit sie vor Gott bestehen und gerecht gesprochen werden, Vergebung der Sünden und ewiges Leben erlangen, denn den Gang Christi zum Vater, welcher nichts anders ist, denn daß er unsre Sünde auf seinen Hals genommen, und sich um derselben willen

lassen am Kreuz tödten, aber nicht unter der Sünde noch Tod geblieben, sondern hindurch gegangen durch seine Auferstehung und Himmelfahrt, und nun gewaltiglich herrscht zur rechten Hand des Vaters über alle Kreaturen. — Obwol unser thun und Werk nach Gottes Geboten gethan, in denen die den Glauben haben, Gott wohl gefällt, und auch belohnen will beide zeitlich und ewiglich: so vermag es doch das nicht, daß es uns sollte zu Gott bringen und solche Gerechtigkeit heißen, die uns von Sünden und Tod helfe. Da ist kein andrer Trost, ohne allein der Gang Christi, welcher unser Hauptgut und Erbe, endlicher Trost und ewige Gerechtigkeit ist. a) Baumg. l. c. Doddr. Lamp. b) Haum. c) Seidel l. c. Rambachs Erkenntnis der Wahrheit zur Gottseligkeit. p. 412.

Nutzanw. 1) C. Der Grund unsrer Rechtfertigung vor Gott und also unsrer Wahren Gerechtigkeit, ist nicht sowol die Gerechtigkeit der Person Jesu Christi, wie er der heiligste ist, als vielmehr die durch seinen Tod uns verdiente, und in seiner Erhöhung geschenkte Gerechtigkeit, und deren Zurechnung. Röm. 3, 4. 24. 4, 5. 6. 2) Wer eine andere Gerechtigkeit sucht außer der Gerechtigkeit unsers Heilandes, das ist eine falsche Gerechtigkeit und der Strafe des H. Geistes unterworfen, damit sie abgethan, und hingegen solche einige wahre Gerechtigkeit, die in Christo besteht, erlangt werde. Phil. 3, 9.

V. 11.

Und das Gericht, α aber, wird der H. Geist auch die Welt strafen und predigen, **daß der Fürst dieser** [1]) **Welt** den man bisher in unzähligen ungeheuren Götzenbildern verehrt, **gerichtet ist.** c. 12, 31. 14, 30. 2 Cor. 4, 4. Eph. 2, 2. daß der Teufel von mir überwunden nach Urtheil und Recht von seinem Thron gestürzt ist, solchergestalt daß er meinem Reich und meinen gläubigen, die in mir bleiben, im geringsten nicht schaden kann, er selbst aber im Gegentheil zur ewigen Pein verdammt ist mit allen denen, welche ihm mit halsstarrigem Unglauben anhangen. Dies wird er der Welt zu dem Ende predigen, daß sie von ihrem Unglauben abstehe, an mich glaube, meine Gerechtigkeit ergreife und von der Knechtschaft des Fürsten dieser Welt und von seiner Verdammnis befreit und selig werde.

Anm. [1]) a) Einige wollen, es werde durch die Welt hier das Judenthum, wie Col. 2, 20. und durch den Fürsten die Hohenpriester und obersten Vorsteher mit dem ganzen Priestergeschlecht, und alle dem was unter seiner Verwaltung stand, verstanden; (wie 1 Cor. 2, 8. die jüdischen Vorsteher heißen *ἄρχοντες τοῦ αἰῶνος τούτου*, die Fürsten oder Obersten dieser Welt) und sollte der H. Geist die Juden überzeugen, daß der levitische Gottesdienst mit dem ganzen Priesterthum würde ein Ende haben, nachdem nun der rechte Hohepriester kommen wäre. Allein wir bleiben bei der b) gewöhnlichen Meinung, daß nemlich Christus dem Satan die Macht über die Menschen genommen, die er unter andern darin bewiesen, indem er Juden und Heiden in die entsetzlichsten Irrthümer wegen der geoffenbarten und natürlichen Religion gestürzt und mit Vorurtheilen und falschen Meinungen angefüllt. Christus erklärte den Satan durch seine prophetische Lehre für einen Lügner und Verführer, erlöste die Menschen durch seinen Tod von der Obrigkeit der Finsternis und gab ihnen Kraft den Stricken des Satans zu entgehen. a) Berl. Hebopf. 3 th. pag. 573. b) Seidel l. c. Baumg. l. c. Heum. Ramb. l. c. Doddr.

Nutzanw. 1) Der Teufel ist mächtig in den Kindern des Unglaubens. 2 Cor. 4, 4. 2 Tim. 2, 26. 2) Jesus hat in seinem Tode dem Satan die Macht genommen und ihn gerichtet, wiewol ihm noch ein weit größeres Gericht bevorsteht. Ebr. 2, 14. Off. 20, 2. 3. 10. 3) Die gläubigen dürfen sich keineswegs vor des Satans Gewalt und Anklage mehr fürchten. Der Teufel hat nicht Macht an mir, ich habe blos gesündigt dir ꝛc. 1 Joh. 4, 4.

V. 12.

[1]) **Ich hab euch noch viel zu sagen**, ich habe euch zwar alles gesagt, was ich von meinem Vater gehört habe, c. 14, 15. weil ihr aber jetzt davon eine gar geringe Erkenntnis habt, so hätte ich davon und insonderheit von den Geheimnissen meines Reichs, und wie dasselbe durch den H. Geist soll aufgerichtet werden, noch viel zu reden, **aber ihr könnets jetzt nicht tragen.** S. fassen oder begreifen, euer Glaube ist noch zu schwach, und euer Herz ist voll Bestürzung und Traurigkeit, und also jetzt gar nicht geschickt es zu fassen, ob ihr wol eines weitern Unterrichts noch höchst bedürftig seid.

Anm. [1]) T. Nicht was das Fundament und Hauptartikel des christlichen Glaubens anlangt, sondern was zur Bekräftigung und mehrer Erklärung dessen, was er ihnen gesagt, diente und etliche Umstände betraf, als von Abschaffung des Gesetzes, vom Beruf der Heiden und Ausbreitung des Evangelii durch die ganze Welt.

Nutzanw. 1) Gott gibt seinen Kindern nicht alles auf einmal, sagt ihnen auch nicht alles zu einer Zeit, er kennt ihre Schwachheit gar zu wohl, daher ist seine Güte und Freundlichkeit immer mit der größten Weisheit verbunden. 2) Jesus spart seine besten Unterredungen bis in den Himmel, da werden seine auserwählten ihn recht verstehen zu ihrer völligen Vergnügung. Mt. 25, 34. 3) H. Nicht alle Wahrheit taugt jedermann. 4) C. Treue Prediger haben in Verrichtung ihres Amts auf den Zustand ihrer Zuhörer zu sehen, daß sie acht geben, was sie fassen können. 1 Cor. 3, 1. 2. Ebr. 5, 11.

V. 13.

Wenn aber jener, der [1]) **Geist der Wahrheit**, c. 14, 17. 15, 26. **kommen wird.** α gekommen ist, nach meiner Himmelfahrt in einem reicheren Maß euch wird gegeben werden, **der wird euch** wie andere gläubige, also vornehmlich euch meine Apostel, **in alle Wahrheit** [2]) **leiten.** α zu der ganzen Wahrheit als euer Wegweiser hinführen, c. 14, 26. die euch zur Seligkeit und zur Verrich-

tung eures Amts zu wissen nöthig ist, die ich bisher euch zu lehren angefangen habe, eben dieselbe wird er euch lehren, Schritt vor Schritt fortführen, wie eine Mutter ihr Kind, und wird alles das, was euch noch an vollkommener Erkenntnis fehlt, ersetzen. **Denn er wird nicht von ihm selber reden**, 1 Cor. 2, 12. wie auch ich nicht von mir selber geredet habe, c. 12, 49. 50. **sondern** [3] **was er hören wird**, *a* wird gehört haben vom Vater und von mir, als eine göttliche Person die mit uns eines Wesens ist, **das wird er reden**, c. 5, 30. 8, 26. lehren, thun und wirken, nach der Verordnung, die im Rath der hochgelobten Dreieinigkeit gemacht worden; wie die Menschen durch die Predigt des Evangelii sollen erleuchtet, bekehrt und der durch mich erworbenen Güter theilhaftig werden, **und was zukünftig ist**, *a* die künftigen Dinge von dem zukünftigen Zustand meines Reichs, welcher euch jetzt noch verborgen ist, und von andern zukünftigen Dingen, von welchen ihr weissagen sollt, Apg. 11, 28. 20, 29. 21, 11. Röm. 11, 25. 26. 2 Thess. 2, 3 f. 1 Tim. 4, 1. 2 Tim. 3, 1. 2 Petr. 2, 1. Judä v. 1. 4. **wird er euch** [4] **verkündigen.** Daher auch seine ganze Lehre eben so untrüglich sein wird als dieselbe, welche ich bisher gelehrt habe, und es eben so viel sein wird, als ob ich noch sichtbarlich bei euch gegenwärtig wäre und euch lehrte.

Anm. [1]) Lg. Der H. Geist heißt der Geist der Wahrheit, weil er es zu thun hat mit dem Evangelio von Jesu Christo als dem Inhalt aller Hauptwahrheiten, die zum Grunde, zur Ordnung und zur Ausführung des Heils gehören, und die das Gegenbild von allem vorbildlichen Schattenwerk, auf die Erfüllung der Verheißungen in sich halten. [2]) Dies leiten bestund in einer außerordentlichen Salbung, dadurch sie zu einer völligen Erleuchtung, und dabei zu einem hohen Maße der Prüfung, auch in ihrem mündlichen und schriftlichen Vortrage zu einer Unfehlbarkeit kamen. Es ging aber diese Leitung nicht allein auf den Verstand zur richtigen Erkenntnis und Beurtheilung, sondern auch auf den Willen, und dabei auf den ganzen Zustand der Apostel, also daß sie bei dem Stand der Gnade, darin sie sich schon befunden, in die völligere Besitzung aller erworbenen Heilsgüter gesetzt wurden. Und da von der Einleitung das Wort ὁδηγεῖν von der Leitung auf einen Weg und in denselben gebraucht wird, so ist damit angezeigt, daß sie stufenweise geschehe, zumal bei der ordentlichen Weise der Bekehrung und Erneuerung. Es liegt auch darin ein Nachdruck, daß es heißt: in **alle** Wahrheit. Denn die Wahrheit ist in allen ihren Theilen catenata, sie hängt kettenweise oder also an einander, daß eine die andre aus sich gebiert, auch befestigt und erläutert: gleichwie ein Heilsgut und eine Pflicht und Tugend mit der andern also verknüpft ist und also zu dem Bande der Wahrheit gehört. L. Es beweisets alle Erfahrung und das Werk täglich, daß der H. Geist selbst alles thun muß in der Christenheit, was deren eigentliches Regiment belangt. Denn ohne denselbigen würden wir nicht lange taufen, noch predigen, noch den Namen Christi behalten. Der Teufel hätte in einer Stunde alles weggenommen und zerstört. [3]) Lg. Wenn das reden dem H. Geist zugeeignet wird, so ist es πνευματοπρεπῶς, d. i. also wie es sich für den H. Geist schickt, zu verstehen; und also wird damit gesehen auf eine solche unmittelbare Eingebung, daher die Rede oder der prophetische Ausspruch entsteht: und wird solches mittelbare reden durch die Apostel und apostolischen Männer dem H. Geist selbst zugeschrieben, weil es herrührt aus seinem Triebe, Mt. 10, 20. Apg. 2, 16. 13, 2. Röm. 15, 18. 2 Petr. 1, 21. Wenn es aber heißt: was er hören wird ꝛc. so ist das ἀνθρωποπαθῶς gesetzt, und muß θεοπρεπῶς, d. i. also verstanden werden, wie es der Gottheit und Person des H. Geistes gemäß ist. Das ist, es wird damit gesehen auf die mit dem Vater und Sohn gemeinschaftliche Erkenntnis und Beschließung des Raths des Friedens, der auf die Wiederbringung unsers Heils geht. s. 1 Cor. 2, 10. Es ist also hören so viel als vernehmen, gleichwie menschlicher weise das vernehmen durch hören geschieht; und wird damit die besondere, und also die bei der Einheit des Wesens vom Vater und Sohne unterschiedene Persönlichkeit des H. Geistes bezeichnet. s. c. 3, 31. 32. 8, 26. da es auch vom Sohn gebraucht wird. Christus bedient sich deshalb dieser Redensart, weil er den H. Geist auch als einen Gesandten beschreibt, welche in der Welt dasjenige vortragen, wozu sie befehligt worden. L. Der H. Geist soll nichts neues noch anderes predigen, denn was Christus und sein Wort ist, auf daß wir ein gewiß Merkmal und Prüfstein haben die falschen Geister zu urtheilen, daß es gewislich nicht der H. Geist ist, wenn jemand das, was ihm selbst einfällt oder gut dünkt, und außer oder neben Christo anfähet zu lehren in der Christenheit, sondern der Teufel selbst. Und ob man schon die heil. Schrift hat und hört, so gehört dennoch auch die Offenbarung des H. Geistes dazu, der das Licht gebe in solchem lesen und hören, daß es verstanden werde. [4]) Der Geist der Weissagung bleibt auch noch in der Christenheit, wiewol nicht so hoch als in den Aposteln, daß wir dergleichen können auch zuvor sagen und wissen, aber insofern wirs von ihnen genommen und aus ihren Büchern haben. Luth. in h. l.

Nutzanw. 1) H. Welch einen Herrn und König haben wir, der den Geist sendet, und unterrichtet nach seinem wohlgefallen. v. 7. Apg. 2, 33 f. 2) Wo der Geist Gottes wohnt, da ist Wahrheit; wo aber der böse Geist sein Wesen hat, da sind Lügen. An dem Zeichen merke, wer des guten oder bösen Geistes eigen sei. c. 8, 44. 3) Die Apostel haben in Glaubens- und Lebenssachen, die sie gepredigt und schriftlich hinterlassen, gar nicht irren können, denn sie sind von dem wahrhaftigsten geleitet und geführt worden. Gal. 1, 12. Mt. 10, 20. 1 Thess. 2, 13. 4) Das sind rechte und echte Gottesgelehrte, die nicht von ihnen selbst reden sondern durch den H. Geist. Mt. 10, 20. 5) Der H. Geist ist wahrhaftig eine göttliche Person, unterschieden vom Vater und Sohn, doch nicht ge-

schieden, sondern mit ihnen ein Wesen. 1 Cor. 3, 16. 12, 11.

V. 14.

Derselbige wird mich [1] **verklären**, *α* verherrlichen, H. mein Amt und Versöhnung vor aller Welt, sonderlich in den Herzen der gläubigen herrlich machen, also daß sie im grunde erkennen sollen, was ich für die Sünden der Welt gethan, und was großes ich ihr zum besten ausgerichtet habe, **denn** [2] **von dem meinen wird ers nehmen**, sein Wort wird kein anderes als mein Wort sein, er wird euch das, was ich gelehrt und durch meinen Tod erworben, zu erkennen geben und in euren Herzen versiegeln, **und euch verkündigen.** er wird meine erworbenen Wohlthaten euch und aller Welt anbieten und den gläubigen zueignen.

Anm. [1] a) Verklären heißt jemand in der Herrlichkeit darstellen, die er wirklich hat. Christus war als ein falscher Prophet gekreuzigt worden, der H. Geist verklärte Christum, indem er die Welt durch die Predigt der Apostel überzeugte, daß der in der Niedrigkeit gekreuzigte Christus der ewige wesentliche Sohn Gottes und der verheißene Messias sei, der für die Sünden der Menschen genug gethan und eine ewige Erlösung erfunden habe. Lg. Zu dieser Verklärung Christi, die dem H. Geist zugeeignet wird, gehört die ganze Ordnung des Heils, worin der H. Geist das Werk der Erlösung zur Zueignung bringt, und das Ebenbild Gottes in dem Menschen wieder aufrichtet; und folglich die Schenkung und Beilegung aller von Christo erworbenen Heilsschätze: daraus denn von selbst die Leistung der schuldigen Pflicht zur Verherrlichung des Namens Christi entsteht, und folglich ist diese Verklärung ein rechtes Hauptwerk des H. Geistes, darauf es zu unsrer Seligkeit nicht weniger ankommt als auf die Liebe des Vaters in Sendung des Sohnes, und auf die Erlösung des Sohnes. [2] Dies kann auch so viel heißen: er wird von meiner Person und von meinem Verdienst, von meinem Amt und Wohlthaten lehren und in den Herzen der gläubigen davon zeugen. b) Einige der Väter erklären diese Redensart von der Einigkeit des Sohnes mit dem H. Geist: c) andre von dem ausgehen des H. Geistes. a) Seidel l. c. Heum. b) Chrysost. Theoph. c) Epiph. Cyrill. Alex. Apollin.

Nutzanw. 1) Tü. Wer Jesum Christum nicht ehrt und lieb hat, der hat auch den H. Geist nicht. Denn dessen Werk ists, daß er Jesum verherrlicht. 1 Cor. 12, 3. 2) Z. Alle Lehre und Gottesdienst, die nicht zur Verherrlichung der Person Christi und seines Amtes gereichen, sondern vielmehr zu dessen Verringerung, sind nicht vom H. Geist, welches sonderlich zu merken wider die Socinianer und ihres gleichen, deren ganze Lehre dahin geht nur alles, was die heil. Schrift herrliches und großes von Christo sagt, zu verringern und zu entkräften. Flui der giftigen, greulichen und den ganzen Grund der Seligkeit umstoßenden Lehre! c. 5, 22. 23. 3) Der H. Geist geht nicht vom Vater allein sondern auch vom Sohn aus; davon zeugt seine unendliche Weisheit, die er durch den ewigen Ausgang von dem Sohn sowol als von dem Vater hat. 1 Cor. 2, 10. 11.

V. 15.

Alles, was *πάντα ὅσα*, alle Dinge, so viel **der Vater hat**, sein göttliches Wesen, Eigenschaften, Herrlichkeit, Kraft, und in absicht der Menschen die Gaben der Erleuchtung. Eph. 1, 17. 18. der Wiedergeburt, 1 Petr. 1, 3. und die Erbschaft des Lebens, Röm. 8, 16. 17. Joh. 17, 10. 14, 9. 10. 10, 30. Col. 2, 3. **das ist mein**: er hat mir alles mitgetheilt als dem Mittler, ich bin das Ebenbild seines Wesens und der Glanz seiner Herrlichkeit, Ebr. 1, 3. **darum hab ich gesagt, er wirds von** *α* **aus dem meinen nehmen und euch verkündigen.** v. 14. obwol der H. Geist alles vom Vater nimmt, so darf es euch doch nicht wundern, daß ich gesagt habe, daß ers auch von mir nehme, denn er nimmt es vom Vater durch mich als den Sohn und als unser beider Geist, der sowol von mir, als von dem Vater wesentlich ausgeht. c. 15, 26.

Anm. Lg. Es fragt sich: was der Herr Jesus das seinige nenne? das seinige ist das ihm aufgetragene Werk der Erlösung, das da ist voller erworbener Heilsgüter; und dazu gehört die völligere Offenbarung des Raths Gottes. Dieses Werk, mit allem was dazu gehört, nennt er das seinige, weil er nach dem Rath des Friedens sich dasselbe zugeeignet hat; gleichwie der Vater sich die Sendung des Sohnes bei dem Richteramt, und der H. Geist sich die Zueignung des von dem Sohn erworbenen Heils zuschreibt. Wenn es nun von dem H. Geist heißt, **er wirds von dem meinen nehmen**, so ist es so viel gesagt, als er wird das von mir erworbene Heil kund machen und zur Zueignung bringen; da denn zur Kundmachung der Verkündigung, oder der Eröffnung und Offenbarung gedacht wird. Und also wird damit erläutert dasjenige, was vorher von der Erklärung Christi und von dem, daß er nicht von ihm selbst reden werde, gesagt war.

Nutzanw. 1) Die drei Personen in der Gottheit, Vater, Sohn und H. Geist, sind eines Wesens und ein Gott. c. 10, 30. 1 Joh. 5, 7. 2) C. Wie die Gemeinschaft der drei Personen des göttlichen Wesens im Himmel ist; also äußert sie sich auch auf Erden in den Mitteln der Gnade, und in den Herzen der gläubigen. 1 Joh. 1, 3. 3) O. Was der Sohn Gottes an Majestät und Macht von natur hat, das hat des Menschen Sohn aus gnaden; darum Christo auch als einem Menschen nichts unmöglich ist. Mt. 28, 18.

* * *

(III.) Von der Jünger Trauer- und Freudenstand. v. 16—23.

I. Christi Ausspruch davon.
1. Vom Trauerstande,
   a. Wann er angehen werde: Ueber ein kleines. v. 16.
   b. Worin er bestehen werde: So werdet ihr ꝛc.
2. Vom Freudenstande,

a. Wann er erfolgen werde: Und aber über ꝛc.
b. Worin er bestehen werde: So werdet ihr ꝛc.
3. Ursach solches Trauer- und Freudenstandes: Denn ich ꝛc.

II. Der Jünger Unverstand, welchen entdecken
1. Die Jünger
a. Durch ihr nachfragen unter sich,
1. Ueber Christi Worte insgemein: Da sprachen ꝛc. v. 17.
2. Ueber einige Worte insbesondere: Da sprachen ꝛc. v. 18.
b. Durch ihr Geständnis: Wir wissen nicht ꝛc.
2. Christus,
a. Woher er ihn wußte: Da merkte Jesus ꝛc. v. 19.
b. Wie er ihn entdeckte: Und sprach zu ihnen ꝛc.

V. 16—23. Ev. am Sonnt. Jubilate.

Ueber ein kleines, es ist noch eine kurze Zeit, c. 7, 33. 12, 35. 13, 33. ja wenig Stunden, **so werdet ihr mich nicht sehen**, α so sehet ihr mich nicht, ich werde euren Augen entzogen werden, da man mich wird gefangen hinwegführen, ja kreuzigen, tödten und begraben, **und aber** πάλιν, abermal **über ein kleines**, am dritten Tage nach meinem Tode, **so werdet ihr mich** [1]) **sehen**, da ich mich euch sofort am Tage meiner Auferstehung, und hernach noch vierzig Tage lang offenbaren werde, Apg. 1, 3. welches ich euch hiemit zu eurem Trost vorhersage, **denn Ich** [2]) **gehe zum Vater.** der nicht nur mein sondern auch euer Vater ist. c. 20, 17. Darum werde ich nun aufs tiefste erniedrigt werden, daß ich durch meinen Kreuzestod der Gerechtigkeit Gottes ein genüge thue, werde aber in solcher Erniedrigung nicht bleiben sondern siegreich auferstehen, und in die Herrlichkeit meines Vaters eingehen.

Anm. [1]) a) Es ist merkwürdig, daß Christus von seinem wiedersehen das Wort ὄπτομαι erwählt, welches gebraucht wird, wenn Gott seine Herrlichkeit den Menschen sehen lassen. α 2 Mos. 34, 10. 11. Ps. 17, 15. Christus gibt damit zu erkennen, daß ihn seine Jünger in einem verklärten Leibe nach seiner Auferstehung sehen würden. [2]) Dieser Vers zeigt klar, daß das hingehen hier nicht blos den Tod bedeute, wie einige wollen, nach Jos. 23, 14. 1 Kön. 2, 2. sondern auch Christi Auferstehung mit in sich begreife, und also alles dasjenige darunter zu verstehen sei, was noch Christus zu seinem Amt auf Erden zu verrichten hatte, ehe er sich zur rechten Gottes setzte. C. Christus war zwar auch auf Erden allezeit von dem Vater ungetrennt, c. 8, 29. 10, 30. 14, 10. 11. aber mit diesem hingehen wird darauf gesehen, daß, da Christus seinem Wesen nach allezeit in dem Vater geblieben, doch insofern von ihm seinem Amte nach ausgegangen, daß er sich von ihm senden ließ das Werk der Erlösung zu verrichten. In demselben ist er weiter von ihm ausgegangen, daß er sich seiner göttlichen Herrlichkeit, die er bei uns mit dem Vater hatte, also begeben, daß er nach seiner Menschheit dieselbe nicht vollkommen gebrauchte, sondern in Knechtsgestalt herging. Wenn es also heißt **zu dem Vater**; so heißts zugleich zu der Herrlichkeit, Luc. 24. zu göttlicher Majestät und Reich: die bei Gott sind und sich von Gott nicht trennen lassen. a) Seidel l. c.

Nutzanw. 1) H. Unsre Trübsal ist zeitlich. 2 Cor. 4, 17. Jes. 54, 7. 8. Ps. 30, 6. 2) Z. Gläubigen Christen widerfährt gar oft, daß wenn sie sichs am wenigsten versehen, ein großes Leiden und Anfechtung schon vor der Thür auf sie wartet; wiewol auch wiederum gleichergestalt Gottes Hülfe, Errettung und Trost. Mt. 2, 13. 20. 3) Jesus verbirgt sich bisweilen, daß seine gläubigen keinen Geschmack seiner Liebe und Trostes empfinden: aber wenn sie nur ihren Freund und Bräutigam sehnlich suchen, wird er sich ihnen schon wieder offenbaren. Hohel. 3, 1. 4. 4) Die Menschen wollen immer gern wissen, wie es ihnen in der Welt gehen werde? hier haben sie es: Freude und Leid sollen immer bei ihnen wechseln, über ein kleines sollen sie Leid, und aber über ein kleines Freude haben. 2 Cor. 1, 5. 5) Den allerbesten Trost verstehen oft die Menschen nicht, indem er meistentheils eingehüllt ist in dem, was ihnen das größte Kreuz zu sein dünkt. 1 Mos. 37, 35.

V. 17.

Da sprachen etliche unter seinen Jüngern denen dieses dunkel und unverständlich vorkam, **unter einander**: heimlich, daß es Jesus nicht hören möchte: **Was ist das, was meint er damit, das er saget zu uns: Ueber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, so sehet ihr mich nicht, und aber** α **abermal über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe?**

Nutzanw. 1) Q. Wenn uns die Worte des Herrn Jesu bisweilen dunkel scheinen, sollen wir uns desto mehr darauf legen und zu ihm fliehen, den rechten Verstand zu erlangen. Ps. 119, 18. 2) Menschen, die wenig Kreuz in der Welt geschmeckt, wissen nicht was es sei, wenn andre vom Kreuz reden: die aber Christo das Kreuz nachtragen, verstehen besser was es heiße, in der Welt habt ihr Angst. Erfahrung macht bewährte Christen. Sir. 34, 10.

V. 18.

Da sprachen sie: nemlich einige andere, die von jenen waren befragt worden: **Was ist das, das er saget**: was sollen insonderheit die Worte andeuten: **Ueber ein kleines? Wir wissen nicht, was er redet.** wo er es uns nicht mit deutlicheren Worten anzeigt.

Anm. Merkwürdig ist, daß die Apostel an den Worten Christi gehangen haben, und ohne denselben nichts in Glaubenssachen haben für wahr annehmen wollen. Dies zeigt uns, wie ein Christ, der seiner Meinung gewiß sein will, die Gewisheit seines Glaubens aus dem Wort Gottes haben und herholen müsse. Lg. Man sieht hieraus, wie wenig Eingang der Herr mit der schon vorhergeschehenen Verkündigung seines Leidens bei seinen Jüngern gefunden habe. Da nun aber dies in kurzem die Hauptlehre des Evangelii ward, so erkennt man daraus die große Veränderung, die bei den Jüngern durch die Salbung des H. Geistes und durch den vorher gegebenen mündlichen Unterricht nach seiner Auferstehung vorgegangen sei: Johannes

war auch mit unter solchen unwissenden, oder vor Traurigkeit ganz stutzig gewordenen, und aus ihrer eigenen Schuld irre gemachten Jüngern: aber nichts destoweniger führt er es selbst an; welches demnach ein Zeichen ist der großen Aufrichtigkeit, und dabei von der über ihm waltenden höhern Hand, nach welcher das ganze Verzeichnis der evangelischen Geschichte gemacht ist. Daß die Jünger bei diesem rathschlagen schlüssig worden Jesum zu fragen, erhellt aus dem folgenden Vers.

Nutzanw. 1) O. Wo der H. Geist unsre Herzen nicht erleuchtet, so verstehen wir das Wort Gottes nicht, wenns auch gleich gar deutlich gepredigt wird: drum bete bei der Predigt des göttlichen Worts, daß er die Augen deines Herzens öffnen wolle. Apg. 16, 14. Eph. 1, 17. 18. 2) Ein Herz, das mit einem falschen Wahn eingenommen ist, versteht schwer, was solchem zuwider aus Gottes Wort vorgetragen wird. Luc. 18, 34. 3) H. Leide! meide! ist den Anfängern im Glauben eine unbekannte Sprache. Das hören sie gern: freue dich, siehe den Himmel offen, sei getrost! Zucker wollen sie haben. Ebr. 12, 11.

V. 19.

Da merkte Jesus, c. 2, 25. erkannte ihre Gedanken und Worte, c. 30. ob sie gleich nur ingeheim unter sich geredet hatten, **daß sie ihn fragen wollten,** was die Meinung dieser Worte wäre; kam daher ihrer Frage zuvor, damit sie eine Probe seiner Allwissenheit sehen möchten, **und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr unter einander, daß ich gesaget habe: Ueber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen,** α so sehet ihr mich nicht, **und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen.** ihr dürft nicht meinen, als wüßte ich nicht was ihr redet; ich zeige es selbst hiemit an, und will euch in eurem verlangen willfahren und meine Worte erklären.

Nutzanw. 1) Tü. Es sind auch öfters die klaren Worte Gottes den gläubigen um ihrer Vorurtheile willen dunkel und unverständlich. Luc. 2, 34. 9, 45. 2) C. Die Dunkelheit der heil. Schrift an einigen Orten macht die Kinder Gottes nicht kleinmüthig und abwendig; sondern treibt sie an, den rechten Verstand zu suchen und demüthig darum zu beten. Da hingegen hochmüthige daraus, doch aus ihrer Schuld Gelegenheit nehmen, entweder göttlicher Dinge zu spotten oder darüber wider Gott zu murren. 2 Petr. 3, 16. 3) Wie oft kommt der Herr auch uns zuvor, daß er unserm anliegen gleichsam begegnet, und da wir ihn jetzt anrufen wollten, antwortet ehe wir rufen. Jes. 65, 24. 4) Jesus geht denen entgegen, die ein aufrichtiges verlangen haben die Wahrheit zu erkennen, und will ihnen gern Erkenntnis des Heils geben. 1 Tim. 2, 4. 5) Q. Es ist getreuer Hirten Lust und Freude, wenn ihre Zuhörer von den Geheimnissen und Wahrheiten der christlichen Religion sprechen und fragen, was sie nicht verstehen, daß sie ihnen heilsamen Unterricht geben können. Apg. 8, 34, 35.

* * *

III. Christi Erklärung seines Ausspruches
1. Mit deutlichen Worten, worin enthalten
   a. Eine Betheurung: Wahrlich, wahrlich, ich ꝛc. v. 20.
   b. Eine Verkündigung
      1. Ihres Trauerstandes, welchen er
         a. Beschreibt: Ihr werdet weinen und heulen.
         b. Mit dem Gegentheil erläutert: Aber die Welt ꝛc.
      2. Ihres Freudenstandes: Doch eure Traurigkeit ꝛc.
2. Mit einem Gleichnis, welches er
   a. Vorträgt, von einem gebärenden Weibe,
      1. Von ihrer Traurigkeit: Ein Weib, wenn sie ꝛc. v. 21.
      2. Von ihrer Freude: Wenn sie aber ꝛc.
   b. Anwendet auf der Jünger
      1. Gegenwärtige Traurigkeit: Und ihr habt auch ꝛc. v. 22.
      2. Zukünftige Freude, derselben
         a. Ursach: Aber ich will euch wieder ꝛc.
         b. Beschaffenheit, wie sie werde sein
            1. Herzlich: Und euer Herz soll sich freuen.
            2. Dauerhaft: Und eure Freude soll ꝛc.
            3. Völlig: Und an demselbigen Tage ꝛc. v. 23.

V. 20.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: s. c. 1, 51. es wird also geschehen, wie ich euch gesagt habe, und dürft ihr meine Worte nicht anders verstehen als sie lauten: **Ihr werdet weinen und heulen,** Klaglieder anstimmen, wenn ich über eine kurze Zeit werde von euch genommen werden, Mc. 16, 10. Luc. 23, 27. **aber die Welt** die mir so lange vergeblich nachgestellt, c. 7, 32 f. 8, 59. 10, 39. **wird sich freuen;** die Obersten der Juden werden froh sein, daß es ihnen einmal gelungen mich gefangen zu nehmen und zu tödten; Mt. 27, 41 f. Luc. 22, 5. **Ihr aber werdet traurig sein über** mein Leiden, und daß ihr mich nicht mehr bei euch haben könnt, **doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden.** α zur Freude werden, Ps. 30, 6. 12. 126, 5. Jes. 54, 1. 7. Tob. 3, 22. 23. 1 Petr. 1, 6. 5, 10. wenn ihr erfahrt, welchen herrlichen Ausgang mein leiden und sterben gewinnen wird, so werdet ihr eben dasselbige, worüber ihr euch jetzt betrübt, so ansehen daß ihr euch zu freuen Ursach habt, ja wirklich darüber freuen.

Anm. Es sind ohne zweifel die Jünger mit andern gläubigen zur Zeit des Leidens und Todes Christi zusammen gekommen, und haben die Zeit mit vieler Traurigkeit in Thränen zugebracht. Denn war gleich bei ihnen einige Einsicht in das geheime und seligmachende absehen des Todes Christi, so brachte doch das natürliche mitleiden bei der zartesten Liebe zu Christo die heftigste Empfindung mit sich: welche aber dazu dienen mußte, daß sie der rechten Freude desto fähiger wurden. L. Das ist das rechte bittere Leiden, welches allhie Christus seinen Jüngern verkündigt, wenn Gott selbst dem Herzen genommen wird, daß es gern sich seiner Gnade trösten, und darüber gern alles, was es auf Erden

haben möchte, fahren lassen wollte, daß es nur ihn behalten und sich seiner freuen möchte. Was können hier schwache und unerfahrne Menschen denn heulen und weinen, zappeln und beben aufs allerjämmerlichste. In diesem geistlichen weinen und heulen gehts also zu, daß man nichts gutes mehr sehen noch hoffen kann. Denn wenn Gott hinweg ist, da ist alles dahin, und kein andrer Gott noch Heiland zu hoffen. Denn Gott ist einig und ewig, darum fühlt sich dies heulen also, als ein ewig heulen, dem nimmer kein Rath sei, und da das Herz nicht kann hoffen und denken, daß es Christum in Ewigkeit sollte wieder kriegen; sondern hält dafür, es sei nun alles aus und ewiglich verloren. Das weiß der liebe Herr wohl, wie er auch selbst solch unaussprechlich heulen hat fühlen müssen, darum er auch diese Worte über ein kleines ꝛc. nicht vergeblich wiederholt, und setzt sie eben wider solch fühlen des heulens und weinens, daß es nicht ewig so währen, sondern nur ein weniges und kleines sein soll.

Nutzanw. 1) Ists wahr, daß die frommen in der Welt weinen und trauern, so muß es auch wahr sein, daß Freude folgen werde: jenes bezeugt schon die Erfahrung, dieses wird auch die Erfahrung zu rechter Zeit geben: beides aber hat Jesus eidlich versichert. 1 Petr. 1, 6. 2) Cr. Es ist ein ärgerlicher Wechsel in dieser Welt, daß die frommen weinen und die bösen lachen, die gläubigen trauern und die gottlosen fröhlich sind, darüber sich der heiligen viel geärgert haben. Hiob 21, 7. Jer. 12, 1. Ps. 73, 3. Aber es soll ein andrer Wechsel folgen, da soll sich alles umkehren, da sollen die gottlosen trauern und die gläubigen fröhlich sein. Jes. 65, 13. 3) Tü. Hier Freud, dort Leid; hier Leid, dort Freud. Luc. 6, 21. 25. 4) Z. Ja wohl ist diese Welt den frommen Herzen ein rechtes Angst- und Thränenthal, absonderlich in diesen letzten greulichen Zeiten, und wer kann es aussprechen? doch je rauher April, je lieblicher der darauf folgende Mai: Gott läßt die seinen nimmer ohne Trost und Erquickung, das ist einmal gewiß. Darum nur geduldig! 2 Cor. 1, 5. Tob. 3, 22. 23. Ps. 126, 5. 6. 5) Zuletzt kommt das beste! merks wohl du betrübte und traurige Seele, sei stille und harre auf Gott. Ps. 42, 12. Er beweist seine Weisheit bei deinem Leiden, indem dasjenige was dich betrübt, hernach erfreuen muß.

V. 21.

Ein α das Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit, Jes. 26, 17. wegen der Schmerzen, die sie nach der von Gott aufgelegten Strafe dabei leiden muß, 1 Mos. 3, 16. **denn ihre Stunde** zu gebären **ist kommen;** welche sie geduldig anwendet, und als die beste Zeit nicht aus Zärtlichkeit vorbeistreichen läßt; **wenn sie aber das** [1]) **Kind** S. den Sohn **geboren hat,** und die Schmerzen überstanden **sind, denket sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, daß (der) Mensch** ihr Kind **zur Welt geboren ist.** und ob sie sich derselben gleich erinnert, geschieht es doch mit solchem Gemüthe, daß sie nicht wünscht, solche nicht ausgestanden zu haben, weil so eine vergnügte Frucht darauf erfolgt.

Anm. Lg. Daß sich unser Heiland dieses Gleichnisses hier bedient hat, damit hat er ohne zweifel angezeigt, daß seinen Jüngern außer dem guten Anfang, den sie im Stand der Gnade genommen hatten, noch erst die rechte Wiedergeburt bevorstehe; zumal wenn sie nicht nur als bloße Jünger, sondern dabei auch als Apostel sollten angesehen werden; dazu sie erst gleichsam müßten neu geboren werden, welches auch nach der Auferstehung und Himmelfahrt Christi durch die Salbung des H. Geistes geschehen ist. [1]) *Παιδιον* heißt nicht eben ein Knäblein, sondern ein Kind, und wird auch von einem Mägdlein gebraucht. Mc. 5, 39. Mt. 14, 21. 15, 38.

Nutzanw. 1) Z. Das Weib wird selig durch Kinderzeugen, (d. i. ungeachtet ihres ängstlichen und höchstschmerzlichen Kindergebärens, wenn sie auch gleich, wie manchmal geschieht, den Geist darüber aufgeben muß: 1 Mos. 35, 17. 18.) so sie bleibet im Glauben ꝛc. 1 Tim. 2, 15. 2) Cr. Ihr Eheleute, freuet euch! Jesus achtet euch hoch, er weiß eure Noth und Schmerzen, wird euch auch nicht hülflos lassen. Off. 2, 9. Jes. 46, 3. 49, 15. 3) Lg. Es ist ein großer Trost für alle gottselige Kindermütter, daß sie wissen, sie stehen nach göttlicher Verordnung in ihrem Beruf, und daß Gott ihnen, was ihnen begegnet, zum besten dienen läßt. 1 Tim. 2, 15. 4) Rechtmäßig, glücklichgeborne und wohlgestalte Kinder sollen den Eltern eine herzliche Freude sein, und sie zum Lobe Gottes als des Schöpfers ermuntern. 1 Thess. 5, 18. Ps. 126, 3. 5) Hält die leibliche Geburt so hart, was soll denn nicht die geistliche? und wie will das Kind des neuen Menschen ohne vorhergehende durchdringende Bußschmerzen und Angst können geboren werden? Gal. 4, 19. Off. 12, 2. 6) O selige Schmerzen! o gesegnete Geburtsarbeit, die so wohl angewendet ist! sintemal die göttliche Traurigkeit wirkt eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet. 2 Cor. 7, 10. Je heftiger und empfindlicher vorhin die Bußangst und Kampf gewesen, je inniglicher wahrhaftiger, durchdringender, überschwänglicher und beständiger ist jetzt die Freude des Geistes, welches ohne Selbsterfahrung keiner so versteht. Ps. 51, 10.

V. 22.

Und Ihr habet zwar auch nun Traurigkeit; es ist die Stunde auch da, daß ihr wie ein gebärendes Weib in Herzensangst, Jammer und Noth kommen werdet, wegen meines Abschiedes und bittern Leidens, welches nicht anders sein kann, weil es von Gott dem himmlischen Vater also beschlossen; **aber** [1]) **ich will euch wieder sehen,** eure Traurigkeit soll nicht ewig währen, ich werde nach meiner Auferstehung durch meine Erscheinung, und auch durch die Sendung des H. Geistes euch erquicken, **und euer** [2]) **Herz soll** α wird sich freuen, daß ich mein Leiden siegreich überstanden, und dem menschlichen Geschlecht dadurch die Seligkeit erworben habe, **und eure Freude soll niemand von euch nehmen.** α nimmt niemand von euch, die Ursach eurer Freude meine Erhöhung und der unter euren künftigen Leiden durch den H. Geist gewirkte Trost soll euch nie entzogen werden: Röm. 6, 9. ihr sollt zu einer

solchen Gewisheit und Freudigkeit des Glaubens gelangen, daß auch das größte Leiden eure Freude nicht mehr wird stören können. Apg. 5, 41.

Anm. [1]) Vorher v. 17. spricht er: **Ihr** werdet mich sehen: Hier aber, **Ich** will euch sehen, anzuzeigen, er wolle sich auch um sie bekümmern und sich ihnen offenbaren, eher als sie es sich versehen würden. [2]) Das Herz freut sich, wenn die Ursachen der Freude von der Beschaffenheit sind, daß sie verdienen sich über dieselbe zu freuen, und wenn der Wille eine Vergnügung an Sachen findet, welche dauerhaft und unvergänglich sind; folglich die Freude nicht die äußerlichen Sinne sondern das Herz eingenommen hat.

Nutzanw. 1) Werden wir gläubige Gottes und des Herrn Jesu Antlitz auf ewig vergnügt sehen, so können wir die unfreundlichen Mienen der Menschen auf Erden gegen uns wohl leiden. 1 Joh. 3, 2. 2) Lg. Wo Jesus eine angefochtene Seele wieder gnädig ansieht, so wird daher in ihr der Friede mit der Freude geboren. Jes. 61, 10. 3) Der gläubigen Freude ist nicht sinnlich wie die Weltfreude, sondern inniglich und wird im Herzen empfunden. 2 Cor. 6, 10. 4) H. Die Freude, die uns Gott gibt, ist unvergleichlich, größer als alle unsere Trübsale. Auf den Kampf der Sieg, auf das Leid die Freude: warte dessen mit Geduld! Jac. 5, 7. 2 Cor. 4, 17. 5) Cr. Weltliche Freude ist unbeständig, und eine böse Stunde räumt alles auf. Sir. 11, 29. aber die Freude des ewigen Lebens hat kein Ende. 1 Petr. 1, 4. Jes. 35, 10.

V. 23—30. Ev. Rogate.

Und an demselbigen Tage c. 14, 20. zur Zeit nach meiner Auferstehung und Ausgießung des H. Geistes **werdet ihr mich nichts** α gar nichts [1]) **fragen.** ihr werdet nicht mehr so unwissend und zweifelhaft sein, wie ihr bisher gewesen, sondern durch den H. Geist also erleuchtet werden, daß ihr des fragens nach dem Verstand meiner Worte nicht bedürfen werdet. c. 14, 26. **Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:** s. c. 1, 51. [2]) **So ihr den Vater** meinen und euren Vater, c. 20, 17. **etwas** [3]) **bitten werdet in** [4]) **meinem Namen,** E. in wahrer Erkenntnis meiner Person und Amts, auch in herzlicher Zuversicht auf meine göttliche Kraft, Verdienst und Verheißung, wie auch zu dem Ende, damit die Ehre meines Namens, Worts und Reichs ausgebreitet werde, **so wird ers euch geben.** und in der that beweisen, daß eure Bitte bei ihm erhört sei. c. 14, 13. 15, 16. Mt. 7, 7—21. 21, 22. Mc. 11, 24. 1 Joh. 3, 22. 5, 14. Jac. 1, 5.

Anm. Das **nicht fragen** bezieht sich auf v. 19. Sie würden nemlich nach seiner Auferstehung deutlicher einsehen, wie er nach Gottes Willen habe leiden und sterben müssen. Sie würden ihm auch nicht solche Fragen vorlegen, welche voller Zweifel und Vorurtheile wären. L. Ob ihr gleich alles wißt, was ihr von mir wissen und haben sollt, (will Christus zu den Jüngern sagen) so wird dennoch daran der Mangel bleiben, daß ihrs nicht werdet also dahin bringen und ausführen können, wie ihr wisset und gern wolltet, nicht allein des Teufels und der Welt, sondern auch eures eigenen Fleisches halben. Da ist aber nun kein andrer Rath, denn flugs Augen und Herzen aufgehoben gen Himmel und angefangen zu beten zu meinem himmlischen Vater, und also, so ihr alles gelehrt, vermahnt und getrieben habt, was euer Amt fordert, und doch nicht gehen will noch kann, daß ihr bei meinem Vater Hülfe sucht im Gebet. [1]) ἐρωτήσετε kann auch heißen: **Ihr werdet bitten,** und wird hier von einigen also übersetzt in dem Verstande: Ihr werdet von mir nichts bitten, sondern den Vater in meinem Namen bitten, wenn ich nicht mehr bei euch sein werde. [2]) Nach dem griechischen heißt es: Das, was ihr bitten werdet, wird er euch geben. [3]) αἰτήσητε, dies Wort wird sonst von Bettlern gebraucht, Apg. 3, 2. 12, 20. und heißt also ein demüthiges und ernstliches flehen, da man etwas nicht als ein Recht oder Schuldigkeit fordert, sondern daß jemand aus Mitleid und Erbarmen etwas geben wolle. L. Den gläubigen wird es über die maßen schwer, recht zu beten. Daher etliche der alten Väter gesagt haben, es sei keine Arbeit auf Erden so schwer als diese, daß man recht bete. Versuche es nur, wer es nicht erfahren hat, und nimm dir vor ernstlich zu beten, du sollst wohl sehen, wie mancherlei deiner eignen Gedanken dich werden überfallen und davon abziehen, daß du nicht kannst recht anfahen. Das Haupthindernis am Gebet ist, daß man denkt, du bist noch nicht geschickt zum beten; harre noch, bis du geschickter werdest oder dies und jenes ausgerichtet hast; unterdessen ist der Teufel da und verhindert es, daß du den ganzen Tag nicht mehr daran denkst. [4]) Den Nachdruck dieser Redensart haben a) einige also erklärt, daß sie bedeute: An die Stelle Jesu treten und beten also, daß wir nicht sowol selber beten als Jesus in und mit uns bete, mit dem wir durch den Glauben eine Person ausmachen. Lg. Daß der Vater angerufen wird im Namen Christi, dadurch geht der göttlichen Majestät des H. Geistes nichts ab; sintemal damit nur gesehen wird auf das Geheimnis des Vaters als des Richters, und des Sohnes als des Mittlers; in welchem Verstande des Vaters und des Sohnes öfters gedacht wird. Daß aber der H. Geist davon nicht ausgeschlossen sei, das ist außer seiner wahren Gottheit daher offenbar, daß ihm die Salbung und also insonderheit die Wirkung des Gebets anderweitig zugeschrieben wird. Zach. 12, 10. Röm. 8, 15. 16, 27. Gal. 4, 6. a) V. Mosh. Sittenlehre 5 th. cf. Die Abhandlung: Sollte Gott auch wol verdienen, dass der Mensch Achtung vor ihm habe?

Nutzanw. 1) Cr. Hie sehen wir nur im dunkeln und im Spiegel, und müssen immer fragen, 1 Cor. 13, 12. wenn wir aber in die himmlische Akademie kommen werden, dann werden wir sehen von Angesicht zu Angesicht. 2) Z. Bedenke o christliches Herz sehr wohl den ernstlichen Befehl, die göttliche Verheißung und Betheurung, deine und deines Nächsten Dürftigkeit, die Würdigkeit des Gebets (als eines Gesprächs mit Gott) die Exempel der erhörten, und den unaussprechlichen Nutzen; und laß dich das alles zu einem ernsten und unabläßigen

Gebet doch ja bewegen. 3) C. Wir müssen niemand anrufen, der nicht unser Vater im Himmel ist; womit alsbald alle Engel und heilige ausgeschlossen werden, denn sie sind nicht unser Vater, sondern Mitknechte oder Brüder. Mt. 6, 9. Off. 22, 9. 4) Gott gibt uns Freiheit alles zu bitten, was uns oder andern nöthig ist; jedoch mit dieser Ausnahme, daß es göttlicher Ehre und unserm Heil nicht entgegen sei. 1 Joh. 5, 14. 5) Tü. Alles ist unser, warum? wir bitten um Christi willen. 1 Cor. 3, 22. 23. 6) In dem Namen Jesu muß das Gebet geschehen, soll es anders erhört werden: bete also in gläubiger Zuversicht auf sein Verdienst und kräftige Fürbitte bei dem Vater; denn durch ihn allein haben wir Freudigkeit und Zugang ꝛc. Eph. 3, 12. 1 Joh. 2, 2.

* * *

(IV.) Vom Gebet. v. 23—30.

I. Christi Vermahnungswort.
1. Die Vermahnung an sich selbst.
   a. Wer vermahnt: Wahrlich, wahrlich ꝛc. v. 23.
   b. Wen er ermahnt: So ihr ꝛc.
   c. Wozu er ermahnt: Zum Gebet.
      1. Wen sie bitten sollten: Den Vater.
      2. Was sie bitten sollten: Etwas.
      3. Wie sie bitten sollten: Bitten werdet ꝛc.
2. Die Gründe der Vermahnung, sind genommen
   a. Von der gewissen Erlangung: So wird ers euch ꝛc.
   b. Von der vorigen Unterlassung: Bisher habt ꝛc. v. 24.
   c. Von der Freuden Vermehrung: Bittet, so werdet ꝛc.
   d. Von des H. Geistes Erleuchtung, da er
      1. Ihre bisherige Schwachheit vorstellt: Solches ꝛc. v. 25.
      2. Ein größres Maß der Erkenntnis verheißt: Es ꝛc.
      3. Den künftigen Fleiß ihres Gebets rühmt: An ꝛc. v. 26.
   e. Von Christi eigener Vertretung: Und ich sage ꝛc.
   f. Von des Vaters Zuneigung.
      1. Die Art und Beschaffenheit: Denn er ꝛc. v. 27.
      2. Die Ursach: Darum daß ihr mich ꝛc.
      2. Der gewisse Grund der Ursach,
         a. Christi Ausgang vom Vater: Ich bin vom ꝛc. v. 28.
         b. Christi Hingang zum Vater: Wiederum ꝛc.

II. Der Jünger vertrauliche Antwort, welche handelt
1. Von Jesu Deutlichkeit: Sprechen zu ihm ꝛc. v. 29.
2. Von seiner herrlichen Allwissenheit: Nun wissen ꝛc. v. 30.
2. Von seiner göttlichen Hoheit: Darum glauben ꝛc.

V. 24.

Bisher habet ihr nichts S. nicht das geringste **gebeten in meinem Namen.** ihr habt noch gar schlechten Begriff von meinem Verdienst, und habt aus Mangel der Erkenntnis noch nicht so gebetet, wie der Vater will im N. T. angebetet sein. **Bittet,** v. 23. nun, da ich zu meinem Vater hingehe und alle Gnade völlig erwerbe, in meinem Namen und auf meine Genugthuung, so werdet ihr nehmen, Gnade um Gnade c. 1, 16. und alle Heilsgüter, die ich euch erwerbe: auf diese meine Verheißung könnt ihr euch sicherlich verlassen, so eure Bitte anders recht geschieht, daß eure Freude vollkommen sei. *a* erfüllt sei, Ruth 2, 2. 2 Chr. 19, 9. wachse und zunehme, Phil. 2, 2. 2 Tim. 1, 4. 1 Joh. 1, 4. 2 Joh. v. 12. auch mitten unter dem Leiden: denn je mehr ihr die Heilsschätze genießt und empfindet, eine desto größere Freude entsteht in der Seele.

Anm. Daß die gläubigen A. T. im Namen des Messias gebeten, erhellt aus vielen Stellen der Schrift Ps. 132, 10. Dan. 9, 17. und haben a) andre weitläuftig gezeigt. Es scheint aber aus diesen Worten, als wenn b) diese Glaubenswahrheit in der damaligen verderbten jüdischen Kirche unbekannt worden; oder c) Christus müßte überhaupt nur sagen wollen, daß sie ihr Gebet auf sein Versöhnungswerk bisher nicht gegründet hätten; daher er sie jetzt dazu ermahne. H. Ihr habt zwar wie andre gläubige im A. T. euer Gebet auf den Messias gerichtet; jetzt aber wisset ihr, daß ichs bin, und nachdem ihr in meiner Gegenwart um nichts gesorgt und gebetet, so sollt ihr künftig mit größerer Erleuchtung und Vertrauen beten in meinem Namen, der ich alles gute in größtem Maß werde verdient und wirklich erworben haben. C. Bisher hatten die Jünger noch nicht in Christi Namen beten können, daß sein Verdienst, welches der Grund der Erhörung, schon geleistet wäre; sondern mußten nur beten auf das Verdienst, welches geleistet werden sollte. Auch hatten sie nicht also gebetet, wie es billig hätte sein sollen: ihre Augen und Herzen waren allzusehr auf die leibliche Gegenwart Christi und auf ein irdisches Reich gerichtet, und verstunden noch nicht völlig das rechte Hauptstück des Mittleramts Christi, daß Christus leiden und sterben und auferstehen sollte; in welchen Stücken doch das vornehmste ist, worin und warum wir in Christi Namen beten sollen. L. Wenn Christus vom beten in seinem Namen sagt, so will er damit den Unterschied geben zwischen dem A. und N. T. Es haben wol die lieben Väter und Propheten auch zuvor gebetet im rechten Geist und Glauben, aber doch nur auf den zukünftigen Christum. Jetzt aber soll es nicht mehr heißen auf ihn als den zukünftigen beten, sondern in dem Namen desjenigen beten, der da schon kommen ist, die Schrift erfüllt und nun gewaltiglich regiert. Also ist nun alles, was da soll heißen recht gebetet und Gott gedient, daß es ihm gefalle, gefaßt in das einige Wort, **In meinem Namen,** und geschieden von allem andern Gottesdienst, auch des A. T. und wird alles neu in diesem Christo, auch der heiligen alten Väter Gebot, weil sie eben denselben Christum angerufen, und er nun kommen ist und dasselbe erfüllt hat, was sie geglaubt und erwartet haben, und jetzt die Schrift und Psalmen in unserm Munde, so wir an Christum glauben, eben so neu klingen als da sie David am ersten gesungen hat. a) Wolle disp. de invocatione Dei Patris in nomine filii sui Messiae. 1731. Lips. b) Seidel l. c. c) Baumg. l. c.

Nutzanw. 1) Tü. Unser Jesus hat es nicht nur gern, wenn wir beten, sondern verweist es uns auch, daß wir nicht, wie sichs gebührt, in seinem Namen viel und oft beten. Luc. 22, 40. 46. 2) Was wundern sich doch die Menschen, warum ihnen Gott nicht allemal gebe, was sie haben wollen? sie sind selbst schuld daran, weil sie nicht in Christi Namen beten. Jac. 4, 3. 3) Die Menschen bitten oft einer den andern, und bekommen nichts: aber die gläubigen mögen, sobald sie Herz und Mund zu dem Vater im Himmel erheben, auch zugleich ihre Hände ausstrecken, denn dieser Liebesvater hat schon alles bereit, daß seine Kinder nur nehmen mögen, was sie zu ihrer leiblichen und geistlichen Versorgung bedürfen. Jer. 32, 40. 41. 4) Z. Freude, wenn der gläubige Beter erlangt, was er so herzlich hat verlangt; Freude, wenn er aus der Erhörung seines Gebets des Vaters Liebe gegen sich versichert wird; Freude, wenn er aus dem gegenwärtigen auch wegen des zukünftigen eine Gewisheit bekommt, und daß er nicht weniger, ja allezeit werde erhört werden. Ps. 13, 6.

V. 25.

[1]) **Solches** was ich vorher gesagt von dem, daß ihr mich über ein kleines nicht sehen, und doch auch wieder sehen werdet, und daß ich zum Vater gehe, v. 16. **habe ich zu euch durch Sprüchwort** α Gleichnisrede und dunkle Worte **geredt**: ich habe euch wegen eurer Schwachheit die göttlichen Geheimnisse meines Reichs in Bildern und Gleichnissen als Kindern vorstellen müssen, und ob ich euch zwar solche oftmals erklärt, so habt ihr doch den rechten Verstand nicht völlig fassen können: **Es kommt aber die Zeit**, α Stunde, nach meinem Hingang, Luc. 24, 27. 45. Apg. 1. 3. **daß ich nicht mehr durch Sprüchwort** α in Gleichnisreden auf eine euch unbegreifliche Art **mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen** mit klaren und deutlichen Worten, c. 7, 13. Mc. 8, 32. **von meinem** α **dem Vater**, von seinem Wesen und Willen, von der Seligkeit der Menschen; ihr werdet solches durch die Erleuchtung des H. Geistes deutlich verstehen, daß ihr andre davon lehren könnt.

Anm. [1]) Dies kann auch so viel heißen: Meine Rede ist euch bisher dunkel gewesen, wegen eures Unverstandes, als hätte ich durch lauter Sprüchworte mit euch geredet. a) Es scheint, als wenn Christus hier einem Einwurf der Jünger vorbeugen wollen, daß sie nemlich den Vater sogleich in seinem Namen um die Schenkung der Gnadengüter würden gebeten haben, wenn er ihnen diese Lehre deutlicher erklärt hätte. Christus beantwortet diesen Einwurf theils dadurch, daß er die ihm schuld gegebene Undeutlichkeit von seinen Reden ablehnt, und sie der Unwissenheit und Vorurtheilen der Jünger beimißt; theils ihnen Hoffnung macht, daß das was ihnen in seinen Reden undeutlich gewesen, nach seiner Auferstehung hell in die Augen leuchten würde. a) Seidel l. c.

Nutzanw. 1) O. Lehrer insonderheit, wie auch andere Christen, müssen sich nach den schwachen nach Möglichkeit bequemen, und nach ihrer Einfalt mit ihnen handeln, will man anders etwas bei ihnen ausrichten. 1 Cor. 3, 1. 2. 2) H. Gott führt von einer Klarheit oder Erkenntnis zur andern, bis sich das Gesicht Christi völlig aufdeckt, und der Morgenstern im dunkeln aufgeht. 2 Cor. 3, 18. 4, 16. 2 Petr. 1, 19. 3) Es ist uns noch viel rückständig an der Erkenntnis Gottes, unsers himmlischen Vaters: was wir hier nicht lernen, werden wir doch gewiß im Himmel erfahren. 1 Cor. 13, 9. 10.

V. 26.

An demselbigen Tage zu der Zeit, wenn ich nach meinem Hingang und Himmelfahrt den H. Geist werde über euch ausgegossen haben, **werdet ihr bitten** was ihr wollet und bedürft **in meinem Namen**, s. v. 23. [1]) **Und ich sage euch nicht**, ich finde nicht nöthig euch davon jetzt zu sagen, **daß ich den Vater für euch bitten will**: denn ihr sollt selbst einen freien Zutritt zu ihm haben, und den Geist der Gnaden und des Gebets in solchem Maß empfangen, daß auch euer Gebet wird dem himmlischen Vater angenehm und erhöret sein.

Anm. [1]) Dies ist nicht also zu verstehen, als wenn Christus nicht für sie bitten wollte, denn dies hatte er versprochen, c. 14, 16. und that es auch bald darnach, c. 17, 9. ist auch noch unser Fürsprecher; Ebr. 7, 25. Röm. 8, 34. 1 Joh. 2, 1. sondern a) die Worte sind nach einer Redefigur, die man praeteritio nennt, also zu verstehen: Ich finde nicht nöthig, euch zum Versicherungsgrunde der Erhörung eures Gebets meine Fürbitte zu versprechen, und euch darauf zu verweisen. Ich will also davon nichts gedenken, daß ich euer Fürbitter bei Gott bin, sondern nur so viel euch jetzt versichern, daß der Vater, weil ihr an mich glaubt, für sich schon solche Liebe gegen euch hat, daß er euch willig erhören wird. Andre erklärens also: Ich sage es jetzt nicht allererst, sondern ich habe es euch schon vormals gesagt, daß ich den Vater für euch bitten will. Lg. Man muß hier wohl unterscheiden, wie der Herr Jesus den Vater für seine Jünger nicht bitten, und doch auch bitten wolle. Nicht bitten wolle er in dem Verstande, als wenn nach seinem Hingang zu ihm der Vater erst müßte versöhnt und seine Huld ihnen erworben werden; denn da dies durch den Hingang werde geschehen, so würden sie daher oder in ansehung dessen, schon von dem Vater geliebt; zumal da sie ihn liebten, und ihren Glauben an ihn und von ihm, daß er als der Sohn und Heiland der Welt vom Vater ausgegangen sei, durch die Liebe thätig erwiesen hätten. Hiezu kommt die ursprüngliche Liebe des Vaters, womit er unsrer Liebe zuvorkommt. 1 Joh. 4, 9. 19. Joh. 3, 16. Röm. 5, 8. a) Baumg. l. c. Zeltn. Wolf. Heum. Usserius. Grot. Esthius.

Nutzanw. 1) Die Christen halten die besten Betstunden, wenn sie zuvor im Kreuz geübt und geprüft worden, und die Wahrheit des göttlichen Wortes erfahren haben, und der H. Geist über sie ausgegossen ist. Apg. 4, 24. 2) Tü. Wenn die Noth an den Mann geht, so ists betens Zeit. Jac. 5, 13. 3) Wenn wir im Glauben und in der

Liebe stehen, können wir uns der gewissen Erhörung unsers Gebets versichern. c. 15, 7.

V. 27.

Denn er [1] **selbst, der Vater, hat euch lieb,** φιλεῖ nicht mit einer gemeinen, sondern mit einer rechten Freundschaftsliebe, und bedarfs also nicht, daß ich euch solche Liebe durch meine Fürbitte erst zuwege bringe, [2] **(darum), daß ihr mich liebet,** α geliebt habt mehr als alles zeitliche, indem ihr alles verlassen habt, mir nachgefolgt und in meinen Anfechtungen treu geblieben seid, **und glaubet,** α geglaubt habt, **daß ich von Gott S. vom Vater ausgegangen bin.** zum Mittler des menschlichen Geschlechts verordnet und gesandt bin.

Anm. [1]) αὐτὸς hic non tam subjectum personae notat, quam προθυμίαν ejusdem, ipse ex proprio motu, sua sponte, ultro. Schm. [2]) T. Dies ist nicht also zu verstehen, als wenn die Liebe der Apostel gegen Christum eine verdienstliche Ursach der Liebe des Vaters gegen sie gewesen, sintemal die Liebe Gottes eine Ursach ist, daß wir Gott und Christum lieb haben, 1 Joh. 4, 10. 19. sondern daß diese ihre Liebe gegen Christum eine Frucht und Kennzeichen sei der Liebe des Vaters gegen sie. Luc. 7, 47. a) τὸ ὅτι non est causaliter sumendum, sed significative et argumentative. Mein Vater liebt euch, weil ihr an mich, seinen eingebornen Sohn glaubt, und den Glauben durch die Liebe gegen mich bezeugt habt. a) Dorsch.

Nutzanw. 1) Wir können Gott nichts abzwingen, noch abdringen, seine pur lautere Liebe in Christo machts, daß er unser beten erhört. Luc. 11, 13. 2) Tü. Wer Jesum lieb hat, den liebt auch der Vater und gibt ihm, was sein Herz begehrt. c. 14, 23. 3) Gottes Liebe und unsre Liebe ist verbunden: ohne Gottes Liebe können wir nicht lieben, und ohne unsre Liebe wird uns Gott nimmermehr lieben. 1 Joh. 4, 19.

V. 28.

Ich der Sohn Gottes bin vom Vater ausgegangen, habe menschliche Natur an mich genommen, **und kommen in die** [1] **Welt:** daß ich mein Mittleramt ausrichte; c. 4, 34. 5, 30. [2]) **wiederum verlasse ich die Welt,** nach meiner sichtbaren Gegenwart, nachdem ich alles ausgerichtet, was zur Erlösung des menschlichen Geschlechts erfordert wird, **und gehe zum Vater.** durch meine Himmelfahrt, c. 14, 3. 17, 24. mich zu seiner rechten zu setzen. Mc. 16, 19. Eph. 4, 10.

Anm. [1]) Welt heißt hier diese Erde mit den darauf wohnenden Menschen, und zwar wie jetzt das Leben auf Erden nicht mehr paradiesisch, sondern irdisch ist. [2]) Dies zeigt hier nicht eine Wiederholung an, als hätte er schon einmal die Welt verlassen, und wolle sie nun wiederum verlassen, sondern es ist nur ein Gegensatz und eine Fortsetzung der Rede, wie Mt. 4, 7. 8.

Nutzanw. 1) Christus ist ewiger und wahrhaftiger Gott. Röm. 9, 5. Mich. 5, 1. 2) Christus hat die Welt verlassen, und ist doch noch in der Welt, und eben die sichtbare Verlassung der Welt ist die wirkende Ursach, daß er mit seiner unsichtbaren Allgegenwart nach seiner menschlichen Natur alles erfüllt. Mt. 28, 20. Eph. 4, 10. 3) Zwei Gänge sollen wir Zeit unsers Lebens nicht vergessen: den Gang Christi aus dem Himmel in die Welt, und wiederum seinen Gang aus der Welt in den Himmel. Jener hat uns den Weg gebahnt nach dem Himmel, und dieser bringt uns auf den Weg, daß wir gewiß den Himmel finden. 1 Tim. 1, 15. Ebr. 6, 20. 4) Durch die Erniedrigung hat uns Jesus die Erhöhung verdient, und durch die Erhöhung ist er in Stand gesetzt, daß er uns kann erhören; wer glaubt an den erniedrigten und erhöhten Heiland, der wird wohl erhört werden.

V. 29.

Sprechen zu ihm seine Jünger: die durch die Rede ihres Herrn waren gestärkt und aufgemuntert worden: **Siehe, nun redest du frei heraus,** was du verstehst durch deinen Hingang, daß du nemlich die Welt verlassen wollest, v. 16. **und sagest kein Sprüchwort.** α keine Gleichnisrede, wir erfahren schon jetzt die Deutlichkeit deiner Worte nach deiner Verheißung, daß du nicht mehr durch Sprüchwort reden wollest. v. 25.

Anm. Es ist zweifelhaft, ob diese Worte bei den Jüngern aus einem starken oder schwachen Glauben hervorgeflossen seien. Ist das erste, so müßten sie von dem bevorstehenden Leiden und Tode Jesu weit aufgeklärtere Einsichten bekommen haben. Ist aber das letztere, was allerdings wahrscheinlicher ist, so überredeten sie sich, als wenn sie den völligen Verstand der Rede Jesu einsähen. Allein ihre alten Vorurtheile müssen sich in ihre Worte eingemischt haben, daß sie die Rede Jesu also verstanden, daß nun das messianische Reich und die auch ihnen in demselben bevorstehende Herrlichkeit vor der Thür sei. Dies schlossen sie aus der versprochenen Erhörung ihres Gebets, und der Veränderung ihrer jetzigen Umstände in herrlichere. Baumg. l. c. Seidel l. c. Heum.

Nutzanw. 1) Cr. Vermessene Leute, die sich dünken lassen, sie haben alles an den Schuhen vertreten: aber weit gefehlt! Röm. 12, 17. 2) Z. Die Einbildung ist allezeit bei uns am größten, und geht dem alten Menschen sehr schwer ein, seine Unwissenheit und Thorheit zu erkennen und zu bekennen. Röm. 1, 22.

V. 30.

Nun wissen wir, und werden durch deine Rede, darin du unsrer Frage bist zuvorgekommen, v. 19. in unsrer Erkenntnis und Glauben gestärkt, **daß du alle Dinge weissest,** c. 21, 17. auch unsre Gedanken, **und was wir heimlich reden, und bedarfst nicht,** α nicht nöthig habest, **daß dich** b) **jemand frage.** und damit seinen Zweifel dir entdecke, sondern weißt vorher von selbst deine Rede nach dem Zustand und Beschaffenheit der Menschen einzurichten. **Darum** α in diesen, oder darin erkennen **und glauben wir aufs allergewisseste, daß du von Gott ausgegangen bist.** v. 27. c. 17, 7. 8.

Randgl. b) Das ist, man darf dich nicht fragen, denn du kommst zuvor mit Antwort, als der das Herz und alles heimliche sieht.

Nutzanw. 1) Je mehr Umgang mit dem heiligen Worte Gottes, je mehr Ueberzeugung und Stärkung des Glaubens. 1 Petr. 2, 2. 2) Christus ist ein Herzenskündiger, welcher unsre Gedanken weiß, und also unsre Noth kennt, ehe wir sie ihm klagen. Hes. 16, 6.

* * *

(V.) Von der Jünger Zerstreuung. v. 31—33.

I. Die Beschaffenheit derselben, wie sie
1. Nicht vermuthet wurde: Jesus antwortete ꝛc. v. 31.
2. Unfehlbar erfolgen würde: Siehe, es kommt ꝛc. v. 32.

II. Der Trost dagegen,
1. Auf seiten Christi: Aber ich bin nicht ꝛc.
2. Auf seiten der Jünger,
   a. Das Mittel dazu: Solches habe ich ꝛc. v. 33.
   b. Der Trost selbst: Daß ihr in mir ꝛc.

V. 31.

Jesus antwortete ihnen: Jetzt glaubet ihr. und habt davon ein Zeugnis abgelegt, welches ich hiemit billige, obwol euer Glaube noch gar schwach ist; welches ihr gleichwol nicht meinet, sondern denket, wie beständig ihr sein wollt.

Anm. a) Einige übersetzens fragweise: Glaubt ihr jetzt? d. i. sagt ihr, daß ihr so steif glaubt? Im syrischen ist es befehlsweise übersetzt: **Glaubet doch**, als wollte er sagen: Ach nun ists hohe Zeit zu glauben, ihr habt es gegen die bevorstehenden Versuchungen höchst nöthig. a) Erasm. Beza. Doddr. Heum.

Nutzanw. 1) Ein schwacher Glaube ist auch ein wahrhaftiger Glaube. 2) Ein schwacher Glaube erfordert größere Behutsamkeit und Sorgfalt, daß er erhalten werde, wenn die Versuchung kommt, als ein starker Glaube.

V. 32.

Siehe, euer Glaube wird eine harte Probe auszustehen haben, **denn es kommt die Stunde**, die Zeit ist gar nahe, **und ist schon kommen**, es ist diese Nacht schon angebrochen, darin es angehen soll, **daß ihr** [1] **zerstreuet werdet**, Mt. 26, 31. Mc. 14, 27. einer hier, der andere dorthin fliehen wird, Zach. 13, 7. **ein jeglicher in das seine**, α in das eigene, S. an seinen Ort, c. 19, 27. wo er meint sicher zu sein, sein Leben zu erhalten, **und mich** den ihr doch lieb hat, [2] **alleine lasset**; da man mich wird gefangen nehmen, und gar tödten, **aber ich bin nicht allein**, c. 8, 16. 14, 10. und bedarf eurer Hülfe nicht, **denn der Vater ist bei** α **mir**. ja in mir, und ich in ihm, c. 8, 16. 14, 9. durch dessen Kraft allein werde ich alles wohl ausrichten. c. 8, 29.

Anm. [1]) Hierunter war eine geheime Regierung Gottes, damit so viel weniger bei dem Leiden Christi eine Verdienstlichkeit den Jüngern könnte zugeschrieben werden. a) So war auch dies nothwendig, sowol wegen der Weissagungen Ps. 22, 12. 38, 12. 69, 21. 88, 9. und Vorbilder Isaacs, Jacobs, Simsons, des Hohenpriesters, der ins Heiligthum ging, als auch wegen der Gerechtigkeit Gottes. Denn der Heiland mußte alles menschlichen Trostes und Hülfe beraubt werden, daß die Schwachheit des Fleisches und die Allmacht und Allgenugsamkeit des Heilandes desto klarer offenbar würde. Unterdessen leuchtete die Schwachheit der Jünger in dieser Begebenheit hervor, welche an sich selbst und an dem Herrn treulos wurden. [2]) b) Es ist außer zweifel, daß der Heiland auch durch seine eigene Kraft in seinem Leiden ist unterstützt worden. Aber das geht er mit stillschweigen vorbei, theils weil die Jünger das Geheimnis der persönlichen Vereinigung Christi noch nicht recht verstunden, theils weil vermöge des Friedensraths dem Vater als freisprechendem Richter die höchste Ehre der Erlösung des Sohnes zukam. a) Lamp. b) Id.

Nutzanw. 1) Q. Mancher glaubt, er wolle alles ausstehen, und ist doch dem Fall so gar sehr nahe. Mt. 26, 35. 2) Z. Gott läßt die seinigen noch öfters dem Kreuzbilde ihres Heilandes ähnlich werden, daß sie zur Zeit der Anfechtung und Verfolgung von allen Menschen, auch ihren liebsten und besten Freunden verlassen werden, damit sie allein auf den lebendigen Gott vertrauen lernen, welcher sie nimmer verläßt. 2 Tim. 4, 16. 17. 3) H. Gott verläßt die seinen nicht und was soll der Zorn des Feindes? ist ihm doch sein Arm zerbrochen, sein Trotz gelegt, sein Raub genommen. Immanuel! Gott mit uns. Ps. 46, 6. 91, 15. 4) C. Ein großer Trost, daß Christus und sein Vater stets bei uns sind im Kreuz, wenn wir auch schon über Mangel des Trostes klagen müssen. Ps. 23, 4.

V. 33.

Solches was ich bisher in meiner Abschiedsrede gesagt, habe ich (mit) euch geredt, zu dem Ende, **daß ihr in mir** so ihr durch den Glauben in mir bleibet, c. 15, 4. **Friede habet.** c. 14, 27. Jes. 9, 6. Röm. 5, 1. Eph. 2, 13. 14. Col. 1, 20. mit Gott, eine sanfte Gemüthsruhe und ein ruhiges Gewissen, auch Friede unter einander. **In der Welt** da ihr unter den gottlosen leben müsset, **habt ihr** α werdet ihr haben [1]) **Angst**, α **Trübsal**, v. 20. c. 15, 18. 19. 16, 2. **aber seid** [2]) **getrost**, seht mein Exempel an, **Ich habe die Welt überwunden.** und ihren Fürsten, v. 11. Col. 2, 15. 1 Joh. 5, 4. sein Reich zerstört, und ihm seine Macht genommen, welches jetzt durch mein Leiden geschehen wird, und ist so gewiß, als wenn es schon geschehen wäre, und durch mein Blut und Beistand sollt auch ihr überwinden. Off. 2, 10. 12, 11. 1 Joh. 5, 4. 2 Cor. 2, 14. Röm. 8, 37.

Anm. L. Christus will zu seinen Jüngern sagen, wenn ich solches zu euch rede, wie ihr sollt Frieden haben, so verstehts also, daß ihr in der Welt werdet müssen Angst haben. Denn das ist meine Sprache: Friede heißt Unfriede, Freude heißt Leid, Leben heißt Tod in der Welt, und wiederum was in der Welt heißt Unfriede, Angst und Tod, das heiße ich Friede, Trost und Leben. In Christo Friede haben, ist also nichts anders denn das, wer sein Wort im Herzen hat, der wird so keck und unerschrocken, daß er der Welt und des Teufels Zorn und Toben verachten kann. [1]) Lp. Das

Wort θλῖψις, Trübsal, wird v. 21. von den Schmerzen einer Gebärerin gebraucht. Insgemein bedeutet es allerlei Trübsal, äußerlich oder innerlich, wodurch das Gemüth gleichsam gedrückt, zusammen gepreßt und gequetscht wird, s. Mt. 13, 21. Apg. 11, 19. 14, 22. 20, 23. Röm. 5, 3. 8, 35. 12, 12. 2 Cor. 1, 4. 8. und gewiß nicht ohne Nachdruck. Denn wie aus Trauben, wenn sie gepreßt werden, Wein hervorkommt, und wie Gewürze, wenn sie zerrieben werden, einen starken Geruch von sich geben, so bringt die Trübsal der gläubigen auch herrliche Früchte. [2]) θαρσεῖν bedeutet ein festes vertrauen in großer Gefahr, und einen unerschrockenen und tapfern Heldenmuth bezeugen. Es ist vom Kriege hergenommen, und wird der Furcht entgegen gesetzt. s. Mt. 14, 27. Mc. 6, 50. vgl. Judith 11, 1. Die LXX. brauchen es für בטח Spr. 31, 11. und אל תירא 1 Mos. 35, 17. 2 Mos. 13, 13. 20, 20. 1 Kön. 17, 13. Lamp.

Nutzanw. 1) Z. Ein Christ soll sein beizeiten aus Gottes Wort sein Gemüth lernen befestigen wider alle Trübsal und Verfolgungen, damit wenn dieselben hereinbrechen, er durch göttliche Kraft sie möge ertragen und überwinden können. Eph. 6, 13. 2) Jesus der rechte Friedefürst, durch den ist Gottes Friede mit uns und unser Friede mit Gott. Col. 1, 20. 3) Tü. Was ist die Welt? ein Angstkerker. Was der Himmel? ein Ort, wo Friede und Ruhe sich befindet. Evolemus, sursum corda! aufwärts, mein Herz! Ps. 55, 7. 4) An keinem Ort der Welt ist für ein gläubiges Kind Gottes Ruhe, sondern lauter Angst; aber in Christo, seinem Erlöser, findet es wahrhaftig Frieden. Phil. 1, 20. 21. 5) Fürchte dich nicht vor der Welt und ihrem Fürsten, denn der Löwe vom Stamm Juda hat sie alle beide überwunden, daß sie dir nicht können schaden, sondern zum besten dienen müssen. Röm. 8, 28. Off. 5, 5.

Das XVII. Capitel.

Das inbrünstige Gebet Jesu Christi.

(I.) Für sich selbst. v. 1—5.

I. Wie er solches verrichtet, wo zu merken
1. Der Beter: Solches redete Jesus ꝛc. v. 1.
2. Die Geberden: Und hub seine Augen ꝛc.
3. Der angebetet wird: Und sprach: Vater.
4. Die bequeme Zeit zu bitten: Die Stunde ist ꝛc.
5. Die Bitte: Daß du deinen ꝛc.
6. Die Endursach solcher Bitte, in absicht
   a. Auf den Vater: Auf daß dich dein ꝛc.
   b. Auf die gläubigen, ist die Schenkung des ewigen Lebens.
      1. Die Schenkung selbst: Gleichwie du ihm ꝛc. v. 2.
      2. Das Mittel dazu, oder die Beschaffenheit des ewigen Lebens: Das ist aber das ꝛc. v. 3.
7. Der Beweggrund: Ich habe dich verkläret ꝛc. v. 4.

II. Wie ers nochmals wiederholt: Und nun verkläre ꝛc. v. 5.

V. 1.

Solches *a* diese, nemlich Worte oder Dinge welche c. 15. und 16. beschrieben worden, **redete** Jesus, nach dem essen des Osterlamms und Einsetzung des h. Abendmahls, ehe er noch mit seinen Jüngern aus dem Speisesaal ging, **und hub seine Augen auf gen Himmel**, c. 11, 41. Mt. 14, 19. Mc. 6, 41. schickte sich zum Gebet, womit er seine Abschiedsrede beschließen wollte, und suchte seine Jünger durch solche andächtigen Geberden mit zur Andcht zu erwecken, **und sprach:** [1]) **Vater**, c. 1, 14. 11, 41. 12, 27. 28. **die Stunde ist hie**, *a* ist gekommen, c. 13, 1. die von Ewigkeit bestimmte Zeit, da ich durch das allerbitterste Leiden, und durch den Tod selbst zu dir gehen muß, wozu ich denn bereit bin und mich willig dazu selbst einstelle: deswegen bitte ich dich, **daß du** [2]) **deinen Sohn** [3]) **verklärest**, *a* verherrliche deinen Sohn, c. 12, 23. 13, 32. stehe mir in diesem großen Werk der Erlösung mit deiner göttlichen Kraft bei, und beweise vor aller Welt, daß ich dein Sohn und der Messias sei, und nach deinem Willen alles leide, und dadurch den Teufel, Sünde und Welt überwinde, und darauf in deine Herrlichkeit gehe, [4]) **auf daß dich dein Sohn** in dem Zusammenhang aller seiner Handlungen hier und dort **auch verkläre**: *a* verherrlichen möge: daß ich, wenn ich zu deiner rechten gesetzt worden, durch die Predigt meiner Apostel in der ganzen Welt eine Kirche pflanze und bis ans Ende erhalte, die dich lobe, ehre und dir diene, damit das ganze Erlösungswerk zu deinen Ehren gereiche. c. 15, 8. Eph. 1, 6. Phil. 2, 11.

Anm. L. Die Summe und Ursach dieses Capitels ist die: auf eine gute Predigt gehört ein gut Gebet, das ist, wenn man das Wort von sich gegeben hat, soll man anheben zu seufzen und begehren, daß es auch Kraft habe und Frucht schaffe. Ich weiß nicht (spricht Lutherus) wie stark andre im Geist sind, aber so heilig kann ich nicht werden, wenn ich noch so gelehrt und voll Geistes wäre, daß ich sollte ohne leibliche Anhörung und Handlung des göttlichen Worts Andacht zum Gebet schöpfen. Denn es widerfährt mir allezeit, wenn ich ohne das Wort bin, nicht daran denke, noch damit umgehe, so ist kein Christus daheim, auch keine Lust und Geist; aber sobald ich einen Psalmen oder Spruch der Schrift vor mich nehme, so leuchtets und brennt es ins Herz, daß ich einen andern Muth und Sinn gewinne. Summa, kannst du ein Vater-unser ohne einige andre Gedanken sprechen, so will ich dich für einen Meister halten, ich vermag es nicht; ja ich werde froh, wenn mir Gedanken einfallen, daß sie wieder dahin fallen. wie sie kommen sind. [1]) Christus betet, der Gott und Mensch ist, aber nach seiner menschlichen Natur, als der Mittler, nicht sowol um seinet- als unsertwillen, 1 Joh. 2, 1. und hebt solches seine Gottheit nicht auf, da er mit dem Vater eines göttlichen Wesens ist, daher der Vater weder gebeten wird, noch etwas geben kann, daß nicht der Sohn mit gebeten werde und es gebe. Dieses Wort **Vater** kommt in diesem Gebet sechsmal vor, und ist es merkwürdig, daß Christus eben dieselbe Anrede gebraucht, die er den Jüngern vorgeschrieben hatte;

doch mit diesem Unterschied, daß er nicht sagt: unser Vater, sondern schlechthin Vater, ob er schon in ihrer Gegenwart betet. Damit zeigt er an, daß ob er ihnen schon das Recht der Kinder Gottes gegeben, ihm doch auf eine weit herrlichere weise dies Recht zukomme. Was die Anrede in sich hat, ist zu sehen. Pf. 40, 8. 9. So ist von dem Helden, der da hat helfen sollen, als was besonders prophezeiht, daß er Gott werde seinen Vater nennen. Pf. 89, 20. 27. [2]) Insgemein hat sich Jesus des Menschen Sohn genannt wegen seiner Erniedrigung, c. 12, 23. hier nennt er sich den Sohn des Vaters, weil es nun bald zu seiner Erhöhung gehen sollte. [3]) Dies verklären hat der Vater gethan durch viel Wunderwerke bei Christi Leiden, Mt. 27, 46. 51—53. und insonderheit durch die Auferweckung und Aufnehmung in die Herrlichkeit. T. Es ist also Christus auf zweierlei weise verklärt worden, erstlich nach seiner Menschheit, welche in der that und in sich selbst an Klarheit und Herrlichkeit zugenommen, da sie aus sterblichem Stande in unsterblichen, und von dem niedrigen und verächtlichen, in welchem sie hier auf Erden gewesen, in die himmlische Herrlichkeit erhaben worden: darnach nach seiner Gottheit, nach welcher er zwar an Herrlichkeit nimmer ab oder zugenommen, aber weil dieselbe in der Zeit seiner Erniedrigung eine Weile gleichsam geruht und verborgen gewesen, ist sie hernach durch die herrliche und siegreiche Auferstehung und Himmelfahrt Christi, wie auch durch die gnadenreiche Sendung seines H. Geistes, klärlich offenbart und zu erkennen gegeben worden. L. Christus hatte große Dinge ausgerichtet, daß ihn billig alle Welt sollte aufs herrlichste gerühmt, geehrt und angebetet haben. So aber widerfährt ihm das Gegentheil, darum bittet er, der Vater solle ihn verklären, das heißt preisen und hoch heben, herrlich und berufen machen, daß alle Welt davon zu singen und sagen wisse. Diese Verklärung aber ist so geschehen, daß der Vater Jesum wieder auferweckt hat vom Tode, den Teufel unter seine Füße geworfen, und ihn zum König und Herrn über alle Kreaturen gemacht, auch solches lassen öffentlich durchs Evangelium ausschreien, daß es in aller Welt kund würde. [4]) Obwol Gott dem Vater keine neue Ehre zuwachsen kann, so wurden doch seine herrlichen Eigenschaften als seine Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Weisheit, Wahrheit ꝛc. an Christi Person und Mittleramt geoffenbart: Jes. 40, 5. Röm. 6, 4. 2 Cor. 3, 18. die ganze Lehre Christi und der Apostel war auf die Ehre des himmlischen Vaters gerichtet. Mt. 28, 18. Apg. 1, 4. 2, 3. 4. L. Den Vater verklären ist nichts anders, denn daß man ihn erkenne und wisse, wer er sei, was er im Sinn habe, und wie wir mit ihm dran seien. Zu solcher Erkenntnis kann kein Mensch kommen ohne durch Christum, denn er hat sich nirgend denn in ihm und durch ihn wollen offenbaren, daß man sein Herz und Willen sehe. cf. Frank. et Freylingh. Predigten über das hoheprieſterl. Gebet Christi.

Nutzanw. 1) Z. Herz und Augen sollen im Gebet zugleich gen Himmel erhoben werden. Klagl. 3, 41. Pf. 121, 1. 123, 1. 2) O. Mit dem innerlichen seufzen des Herzens kann man zwar auch beten; aber nach Gelegenheit der Zeit und des Orts ists gut laut beten, die Gedanken bleiben besser beisammen, und andre die es hören, werden auch zum beten gelockt. Pf. 19, 15. 66, 17. 3) Mein Christ, soll all dein thun wohl gelingen, so fange es mit herzlichem Gebet an, und beschließe es auch damit. Col. 3, 17. 4) Ob zwar ein Christ schuldig ist, allezeit zu beten, so soll es doch auch vornehmlich geschehen beim leiden und scheiden. Jac. 5, 13. 5) Gott ist auch der gläubigen Vater, aber viel anders ist er des Herrn Jesu Vater. c. 3, 16. Röm. 8, 32. 6) H. Leiden und verklären hat seine Zeit. Röm 8, 17. 7) Wenn du sterben sollst, und kannst noch was gutes thun, versäume es nicht, die Zeit ist kurz. 1 Cor. 7, 29. 8) C. Durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen, offenbart sich Gottes Gerechtigkeit. Röm. 3, 25. Liebe, Röm. 8, 32. Weisheit, Röm. 11, 32. 33. Wahrheit, Luc. 1, 69. 70. und Macht. Eph. 1, 19. 20. 9) Cr. Gott ist ein verborgener Gott; wäre Christus nicht in die Welt gekommen, so wäre er ein verborgener Gott geblieben; weil ihn aber Christus verklärt und offenbar gemacht hat, so können wir nun Gott klar und hell erkennen in dem Sohn. c. 1, 18. 2 Cor. 4, 6.

V. 2.

[1]) **Gleichwie du ihm** kraft des mit mir aufgerichteten Bundes und wirklichen Sendung das messianische Amt aufgetragen, und [2]) **Macht** Recht und Vermögen **hast gegeben** [3]) **über alles Fleisch**, c. 3, 35. 5, 27. Pf. 8, 7. 4 Mos. 16, 22. 27, 16. Jer. 32, 27. über alle Menschen, die ihrer sündlichen Natur nach Fleisch sind, Juden und Heiden, 1 Mos. 6, 12. 12, 3. Jes. 40, 6. 1 Petr. 1, 24. daß er sie alle durch seine Genugthuung erlösen sollte, **auf daß er das ewige Leben** alle erworbenen Heilsgüter der Gnade und der Herrlichkeit **gebe** wirklich schenke durch sein Wort und Geist, c. 10, 11. 27. 28. Röm. 6, 23. [4]) **allen, die du ihm** [5]) **gegeben hast.** durch den Glauben, durch welchen sie deine Gnade in deinem Sohn ergreifen, welche dir in deiner Vorhersehung alle bekannt sind; deswegen ist es nöthig, daß du deinen Sohn verkläreſt.

Anm. Dieser Vers ist mit dem vorigen genau verbunden; [1]) a) *καθὼς*, heißt hier nicht **gleichwie**, sondern **sintemal.** b) *ἐξουσία* **Macht**, bedeutet insgemein eine solche Macht, die mit dem Recht vergesellschaftet ist; insbesondre wird es auch gebraucht von der Macht zu herrschen; daher die Obrigkeiten oft Mächten genannt werden. 1 Cor. 15, 24. Eph. 1, 21. 3, 10. Col. 1, 16. So kommt es auch vor von der königlichen Macht Christi. Dan. 7, 13. 14. ſ. auch Mt. 28, 18. Off. 12, 10. [3]) *πάσης σαρκὸς* idem est ac *ὑπεράνω πάσης σαρκὸς*, ut Math. X, 1. Luc. IX. 1. wie damit auch der syrische Ausleger übereinstimmt. Es erstreckt sich das Reich Christi über die ganze Welt, weil er alle Reiche der Welt also

regiert, daß sie seinem Gnadenreich müssen förderlich sein; Ps. 24, 1. 33, 8—17. 89, 12. 13. Spr. 21, 1. Jes. 10, 5. 43, 3. 44, 23. 45, 1. weil er über die Feinde der Kirche herrscht und sie ausrottet; Ps. 2, 9. 110, 1. weil er aus der ganzen Welt sich eine Kirche und Volk sammelt; Phil. 2, 10. 11. Off. 5, 13. 7, 9. und weil er in seiner letzten Zukunft zum Gericht der allgemeine Richter sein wird alles Fleisches. c. 5, 22. 27. Mt. 25, 32. Apg. 17, 30. 31. Wie aber diese Macht über alles Fleisch Christo sei gegeben worden, nemlich nicht nur in der Ewigkeit in dem Rath des Vaters, Ps. 2, 6—8. Luc. 22, 29. und in der Zeit in dem prophetischen Wort; Jes. 53, 10. sondern auch vornehmlich und wirklich durch die persönliche Vereinigung, durch die Unterwerfung unter das Gesetz, durch seinen vollkommenen, dem Vater geleisteten und gefälligen Gehorsam bis zum Tode am Kreuz; c. 18, 37. Mt. 26, 64. Luc. 23, 33. Phil. 2, 8. sonderlich aber nach vollbrachtem Leiden, durch die herrliche Erhöhung, Col. 1, 18. Off. 1, 18. davon siehe c. 3, 35. 13, 3. Mt. 28, 18. [4]) Neutrum πᾶν ponitur pro πάντες ἄνθρωποι, et τὸ αὐτοῖς, respectu habito ad sensum, refertur ad τὸ πᾶν ὅ, formatque casum obliquum, quasi πᾶσι legeretur. Vide exempla hujus constructionis c. VII, 38. Luc. I, 57. Oder man kann es ohne solche Verwerfung der Construction also übersetzen: Gleichwie du ihm hast Macht gegeben über alles Fleisch (alle Menschen,) auf daß er ihnen (allen Menschen) gebe alles, was du ihm als Mittler für die Menschen, es ihnen aus zutheilen, gegeben hast, (nemlich oder vornehmlich) das ewige Leben. Wie solche Uebersetzung ihren Grund habe, und der gemeinen Uebersetzung vorzuziehen sei, siehe **Hebopf.** n. 32. p. 116f. [5]) Lg. Dieses geben geht auf den Zug des Vaters zu dem Sohne, c. 6, 44. 37. und wird damit angezeigt, daß es im Werk unsrer Seligkeit nicht allein bei der Erwerbung, sondern auch bei der Zueignung, auf das geben oder auf die Gabe und Wirkung Gottes ankomme, nemlich zur Anzündung des Glaubens. s. auch v. 6. 9. 11. 12. 22. 24. Da nun aber die meisten Menschen dem Zuge des Vaters, welchen er durch den H. Geist zu dem Sohne thut, widerstreben, so kommt es daher, daß der Vater auch die wenigsten dem Sohne gibt, was die gedachte Zueignung betrifft. a) Lange. Heum. Grot. b) Lampe.

Nutzanw. 1) C. Wer sich Christo im Gehorsam des Glaubens nicht will unterwerfen, zu seinem ewigen Heil, der wird doch seiner Macht unterworfen zum ewigen verderben. c. 5, 22. 2) H. Christus, die Quelle des Lebens: dürste darnach. Apg. 4, 12. 1 Joh. 5, 20. 3) Was ist tröstlicher den gläubigen, als daß sie Christi Eigenthum sind, er ihnen das ewige Leben gibt, und sie niemand aus seiner Hand reißen kann. 1 Petr. 1, 5. 4) Siehe die Ordnung des Heils! Gott selbst nimmt die Menschen, gibt sie Christo, daß er ihnen gebe das ewige Leben. c. 10, 28. 29.

V. 3.

Das ist aber das ewige Leben, der sicherste Weg und das einzige Mittel dazu zu gelangen welches zu geben des Menschen Sohn Macht hat, **daß sie dich, daß du** [1]) **allein wahrer Gott bist,** α dich den einigen wahrhaftigen Gott, nach deinem göttlichen Wesen, wie du dich als einen Gott, der einen Sohn hat, geoffenbart und nach deinem Willen, nach welchem du den Menschen das ewige Leben aus gnaden geben willst, **und, den du** [2]) **gesandt hast,** als deines gleichen ins Fleisch zu ihrem Erlöser, [3]) **Jesum Christum,** daß derselbe und kein andrer der Welt Heiland sei, [4]) **erkennen.** durch den Glauben: diese lebendige Erkenntnis Gottes und Christi ist nicht nur das Mittel und die Ordnung in welcher man zu dem ewigen Leben kommt, c. 3, 16. sondern sie besteht auch selbst in lebendiger Erfahrung, und Genießung der himmlischen Güter, Röm. 14, 17. im Besitz des Hauptgutes Jesu Christi selbst, und im Vorschmack des ewigen Lebens.

Anm. a) Die Feinde der Gottheit Christi haben in diesen Worten eine Schutzwehr ihres Irrthums gesucht. Sie schließen, weil sich Christus selbst von dem wahren Gott unterscheide, so sei er von ganz andrer Natur als Gott. Allein dieses kann die Meinung Jesu nicht sein, weil er an andern Orten sich selbst zum nothwendigen Grundwesen aller Dinge rechnet v. 5. 10. 24. c. 10, 30f. und die Schrift diesen Glaubensartikel überall einschärft. c. 1, 1. 1 Joh. 5, 20. Tit. 2, 14. Sehen wir seine Worte genau an, so setzt er alle Erkenntnis eines wahren Christen in zwei Dinge, in zwei Hauptfragen, die zu seiner Zeit untersucht wurden, und die einen kurzen Auszug aller übrigen Fragen von der Religion enthielten. Zwischen Juden und Heiden schwebte die Frage vor Gericht: ob nur ein einiger Gott wäre, oder ob es deren mehre gäbe. Christus entscheidet diese Frage. Die andre Frage war zwischen Juden und Christen: ob Jesus der Messias, der Gesandte von Gott wäre. Auch dies behauptet Christus, daß derjenige dies glauben müßte, welcher selig werden wolle. Ob nun Jesus der Schöpfer oder ein Geschöpf sei, wird hier nicht, wie unsre Widersacher wollen, entschieden. Glaubt man, daß nur ein einiger Gott, und Jesus sein höchster Gesandter sei, so wird man die Lehre, die uns dieser große Bevollmächtigte predigt, mit Demuth annehmen, und er behauptet seine ewige Gottheit. So ist der Streit durch sein ansehen selbst entschieden. [1]) Dies Wort schließt aus alle falschen Götter, welchen die Heiden dienen, Apg. 14, 15. Jer. 10, 11. 1 Cor. 8, 6. Gal. 4, 8. 9. nicht aber den Sohn, noch den H. Geist, denn der wahre Gott ist ein einig göttliches Wesen in dreien Personen, auch der Sohn ist der einige wahre Gott, c. 1, 1. Röm. 9, 5. 1 Joh. 5, 7. 20. Judä v. 4. Siehe auch Jes. 45, 18f. da der Sohn Gottes selbst, ohne Ausschließung des Vaters und des H. Geistes, von sich redet, vgl. Phil. 2, 10. 11. Röm. 14, 11. Jes. 44, 6. mit Off. 1, 8. Also auch der H. Geist ist der einige wahre Gott. Apg. 4, 5. 1 Cor. 3, 16. 17. Christus redet hier also H. im Gegensatz seiner Menschheit, oder insofern er der Mittler,

Gott und Mensch seinem Vater als Schöpfer und Richter entgegen gehalten wird. [2]) L. Der Schatz liegt in dem Wörtlein **gesandt sein**, denn es zeigt uns Gottes des Vaters Sinn, Herz und Willen gegen uns, und faßt alles was Christus gethan, gepredigt, gelitten und gegeben hat, in sich. Christum erkennen als vom Vater gesandt, heißt also nichts anders denn glauben und wissen, wie er auf Erden gekommen ist, für unsre Sünde gestorben, vom Tode auferstanden und Vergebung der Sünden uns erworben und geschenkt hat. [3]) Die besondre Erkenntnis Christi Jesu als des Messias ist der Grund unsers Heils, und allezeit nöthig gewesen nach dem Sündenfall, auch in dem A. T. Apg. 15, 11. indem man aber einen Begriff von dem Gesalbten hat, so begreift man auch das Salböl, d. i. den H. Geist, Ps. 45, 8. Jes. 61, 1. und folgt also nicht, daß weil des H. Geistes hier keine ausdrückliche Meldung geschieht, er nicht Gott und seine Erkenntnis zum ewigen Leben nicht nöthig sei; denn auch des Vaters geschieht nicht Meldung. Röm. 9, 1. Lp. Die Namen Jesus Christus können größeres Nachdrucks halben hier übersetzt werden: **Jesus, welcher ist der Christus**; denn so kommt es mit dem vorhergehenden Theil dieses Spruchs überein: Dich, der du bist der einige wahre Gott, und den du gesandt hast Jesum, welcher ist der Christus. Er redet von sich in der dritten Person und thut von seinem eignen Namen Meldung, um zu erkennen zu geben, daß derselbe auch seine geistliche Bedeutung habe. Er drückt auch dadurch den Grund seines vertrauens im Gebet aus. [4]) Es wird hier keine natürliche Erkenntnis verstanden, 1 Cor. 1, 21. sondern die da kommt aus der Wirkung des H. Geistes, und besteht in lebendiger Erfahrung und kräftiger Empfindung der göttlichen Wahrheiten, und mit wirklicher Annehmung des erkannten Gutes verknüpft ist: ist also nichts anders als der lebendige Glaube. 1 Joh. 2, 3. 4. 2 Petr. 1, 3. Siehe in den Berl. Hebopf. n. 4. p. 369. seq. b) Diese Erkenntnis achtet der Heiland so hoch, daß er sie das ewige Leben nennt. Nur muß man merken, daß das ewige Leben hier in einem weitläuftigen Sinn das ganze geistliche Leben, welches Jesus sowol in dieser als in jener Welt gibt, in sich fasse. Und das besteht in der Erkenntnis des Vaters und des Sohnes. Einige zwar erklären es also, daß diese Erkenntnis ein Mittel zum ewigen Leben sei, welches auch gewissermaßen wahr ist. Aber dennoch hat es mehr Nachdruck, und scheint mit dem Zweck des betenden hier besser überein zu kommen, daß die Erkenntnis das ewige Leben selbst ausmache. Die Erkenntnis öffnet den Himmel, c. 1, 4. 51. und damit geht zugleich ein Geschmack und Genuß an, und ein neues Leben. a) Saur. Predigten 5 th. p. 91. Heum. Weismanni systema p. 199. b) Lamp.

Nutzanw. 1) Z. Den dreieinigen Gott, absonderlich Jesum, den Erwerber des Heils im Glauben recht erkennen, ist der Weg, Mittel und Anfang des ewigen Lebens. Weish. 15, 3. 2) H. Merke den Hauptgrund der Seligkeit. Jes. 53, 11. 3) Weil in der wahren, das ist lebendigen Erkenntnis Gottes besteht das ewige Leben, wie ists denn möglich, daß eines gottlosen Erkenntnis, wenn er auch noch so viel von göttlichen Dingen wüßte, sollte eine wahre Erkenntnis und Erleuchtung sein? denn sonst müßte folgen, daß ein gottloser das ewige Leben habe. c. 3, 36. 1 Cor. 2, 8. 1 Joh 3, 6. 4) Was die gläubigen hier im Anfang und stückweise erkennen, das werden sie dort im schauen und ewiger Vollkommenheit genießen. 1 Cor. 13, 12 1 Joh. 3, 2.

V. 4.

Ich habe dich [1]) **verkläret** α verherrlicht, v. 1. c. 8, 49. **auf** α der **Erden**, durch meine Lehre, Wunder und ganzes Leben, das ich auf Erden geführt, **und vollendet das** [2]) **Werk** der Erlösung, es ist solches nun meistentheils vollbracht und ich bin im Begriff, dasselbe vollends durch mein Leiden und Tod zu vollführen, und ist so gewiß als wäre dasselbe Werk schon vollendet, **das du mir** [3]) **gegeben hast**, und anbefohlen, c. 14, 31. **daß ichs thun sollte.** c. 4, 34. 19, 36. 37. was du mir auszurichten befohlen hast, habe ich auf das vollkommenste erfüllt und ich freue mich, daß nichts mehr übrig ist, als daß ich deiner Gerechtigkeit durch Gehorsam und Leiden genug thäte, und die Menschen mit dir wieder versöhnte. Ps. 40, 8. 9. Jes. 49, 4.

Anm. [1]) Tü. Die Verklärung des Vaters war nicht nur die Offenbarung seiner Vollkommenheiten, seiner Weisheit, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, sondern auch die wirkliche Leistung alles dessen, was die durch der Menschen Sünde beleidigte göttliche Majestät zur Genugthuung erforderte, daß auf solche weise die verletzte Majestät gleichsam wieder ergänzt und hergestellt würde. L. Den Vater verklären heißt seinen Namen offenbaren, also daß er von ihm predigt und in unser Herz bildet, wie er sei ein freundlicher Vater, der uns in seine Gnade genommen, und alle Sünde vergibt, vom Tode und Teufel erlöset, hilft und schützt in allen Nöthen, keine Person, Werk noch Verdienst angesehen, aus lauter natürlicher Güte, durch Christum seinen lieben Sohn. Lp. Hieher kann einigermaßen auch gebracht werden alles, was von dem Sohne zur Ehre des Vaters vorbereitender und vorbildender weise von Anfang der Welt auf Erden ist verrichtet worden. Wohin gehört die erste Verkündigung der Gnade im Paradies, die Erlösung Israels aus Egypten, die Gesetzgebung auf Sinai, endlich alle Erscheinungen und Offenbarungen, die durch den Sohn gegeben worden. [2]) Was durch das Werk hier verstanden werde, s. c. 4, 34. dort nennt er es ein Werk des Vaters, hier aber ein Werk, das ihm vom Vater gegeben sei, daß er es thun sollte. Das Wort ποιεῖν, thun, bedeutet hier eben wie das ebr. עשׂה eine solche Beschäftigung, welche das Gewicht der Sache erforderte, mit Anspannung aller Kräfte und so beständig, daß er nicht eher aufhörte, als bis ers zum Ende gebracht hatte; daher wird an dessen statt das Wort τελειοῦν gesetzt. c. 5, 36. Die mühsame Beschäftigung der Priester im Heiligthum war ein Vorbild von die-

sem Werk, das der Heiland zu thun hatte. [3]) Christus übernahm es so gern, daß er es auch für eine Gabe und Geschenk hielt, welches ihm der Vater in dem ewigen Rath, und durch die Sendung in die Welt aufgetragen, Ebr. 5, 4. 5. Pf. 40, 7—9. daher achtet er dies Wort für seine Speise, c. 4, 34. und dankt ihm dafür. Pf. 16, 7.

Nutzanw. 1) Tü. Hat Jesus selbst in der Erlösung keinen andern Endzweck als die Ehre und Verherrlichung seines Vaters gehabt, und in der Absicht solche mit freuden vollendet; wie vielmehr und billiger heißt es denn von den gläubigen: alles was ihr thut mit Worten oder mit Werken ꝛc. Col. 3, 17. 2) Der ungehorsame schändet, der gehorsame aber ehrt Gott. Röm. 2, 23. 3) Der gute Wille ist vor Gott als die That selbst. 4) Cr. Lerne an dem Exempel Christi Gott gehorsam sein. Phil. 2, 5. 8.

V. 5.

[1]) **Und nun** wie ich dich verkläre, und das aufgetragene Erlösungswerk glücklich vollende, so verkläre *a* verherrliche **mich**, v. 1. als Gottmenschen, **du Vater, bei dir selbst**, mache mich eben der Herrlichkeit theilhaftig die du selber hast, und setze mich zu deiner rechten, und verherrliche mich **mit der Klarheit**, göttlichen Herrlichkeit, Phil. 2, 10. **die ich** als dein selbstständig Wort, c. 1, 1. 14. **bei dir** [2]) **hatte, ehe die Welt war.** c. 1, 1. 14. 10, 30. 12, 41. das ist von Ewigkeit, Pf. 90, 2. Spr. 8, 22. Eph. 1, 4. daß ich solche Herrlichkeit, welche meiner menschlichen Natur durch die persönliche Vereinigung mitgetheilt ist, welcher ich aber in meiner freiwilligen Erniedrigung mich geäußert, nun völlig gebrauchen möge.

Anm. [1]) a) Diese Bitte wird mit dem vorhergehenden Grunde verbunden durch die Wörtlein: *καὶ νῦν* **und nun**, welche nicht nur nach Euthymii Meinung andeuten soll, daß die Zeit bevorstehe, warum Jesus diese Herrlichkeit erwarte; s. v. 1. sondern auch, wie Theophylactus anmerkt, daß er mit größtem Recht wegen seines vollbrachten Gehorsams dieselbe fordere; (wie ועתה welches die Ebräer in ihren Gebeten und Forderungen oft gebrauchen, z. E. 1 Mos. 27, 8. vgl. 1 Mos. 31, 44. Jos. 1, 1. Ruth 3, 11. 1 Joh. 2, 8.) denn dies kam überein mit dem Vertrag zwischen Vater und Sohn, den sie vor der Welt aufgerichtet, und der von den Propheten beschrieben ist. Jes. 49, 3—6. 53, 10. 11. Pf. 2, 8. 16, 2. 6. 10. 11. 110, 7. Und diese Bitte, die auf einen so festen Grund gebaut war, mußte nothwendig auch kräftig sein; sie hat durch die Erhöhung Jesu zur rechten Gottes ihre völlige Erfüllung erreicht. Apg. 2, 22—24. Eph. 1, 20—22. Phil. 2, 8—11. Col. 2, 14. 15. Ebr. 1, 3. Off. 1, 5. 18. 5, 7. 12. [2]) **Haben** schließt allezeit ein wirkliches besitzen in sich, auch wenn es von Christo gebraucht wird. c. 5, 26. 6, 68. 10, 16. 18. Mt. 7, 29. 9, 6. Mc. 1, 22. 2, 10. 3, 15. im Gr. Er sagt nicht wie b) einige fälschlich übersetzen, die du mir bestimmt hast, welches jeder gläubige auch von sich sagen kann, sondern welche ich hatte, denn was einem bestimmt ist, das hat er noch nicht. Eph. 1, 4. 2 Tim. 1, 9. a) Lamp. b) Grot. Voss. Wetsteinii N. T.

Nutzanw. 1) Tü. Die Seligkeit ist eine Gabe Gottes, darum wir den Vater kindlich zu bitten und anzuflehen haben. Röm. 6, 23. Mt. 6, 33. 2) Q. Gott verklärt im Himmel, die ihn auf Erden verklären. v. 4. 3) Jesus hat nach seiner menschlichen Natur göttliche Herrlichkeit empfangen; und ob er die wol in seiner Erniedrigung abgelegt, so hat er sie doch in seiner Erhöhung völlig wieder genommen, und gebraucht sie ohne ende. Phil. 2, 6. 9. 4) Z. Merke ja wohl dies sonnenklare unüberwindliche Zeugnis der wesentlichen Gottheit Jesu wider deren Feinde. c. 1, 1.

* * *

(II.) Für seine gläubigen Jünger. v. 6—19.

I. Die Personen, für welche er betet, werden beschrieben als
  1. Christo geschenkte: Ich habe deinen ꝛc. v. 6.
  2. Beständig gebliebene: Und sie haben dein ꝛc.
  3. Rechtgläubige, da er Zeugnis gibt
    a. Von ihrer Erkenntnis: Nun wissen sie ꝛc, v. 7.
    b. Von ihrer Aufnehmung des Worts: Denn die ꝛc. v. 8.
    c. Von ihrem Glauben: Und glauben ꝛc.
  4. Ein Eigenthum Gottes und Christi,
    a. Im Gegensatz der Welt: Ich bitte für sie ꝛc. v. 9.
    b. Im eigentlichen Satz: Sondern für die ꝛc.
    c. Im Beisatz des Grundes: Und alles, was ꝛc. v. 10.
  5. Werkzeuge der Verherrlichung Christi: Und ich bin ꝛc.
  6. Zurückgelassene in der Welt: Und ich bin nicht ꝛc. v. 11.

II. Die Sache, um welche er bittet.
  1) Ihre beständige Erhaltung.
    a. Die Bitte deswegen: Heiliger Vater, erhalte ꝛc.
    b. Die Ursach dessen,
      1. Sein Hingang, da er vorstellt
        a. Seine bisherige Erhaltung,
          1. Wie sie geschehen: Dieweil ich bei ꝛc. v. 12.
          2. Wie weit sie sich erstreckt: Und ist keiner ꝛc.
        b. Seinen jetzigen Abschied: Nun aber komme ꝛc. v. 13.
        c. Die Ursach, warum er davon rede: Und rede ꝛc.
      2. Der Welt Haß.
        a. Die Ursach dessen: Ich habe ihnen gegeben ꝛc. v. 14.
        b. Der erfolgte Haß: Und die Welt hasset sie.
        c. Der Grund, warum solcher erfolgt: Denn sie sind ꝛc.
    c. Die wiederholte Bitte, derselben
      1. Beschaffenheit: Ich bitte nicht, daß du ꝛc. v. 15.
      2. Billigkeit: Sie sind nicht von der ꝛc. v. 16.
  2) Ihre vermehrte Heiligung.
    a. Die Art und Weise derselben,

1. Wie sie geschehen sollte: Heilige sie in ꝛc. v. 17.
2. Wodurch sie geschehen sollte: Dein Wort ist ꝛc.

b. Die Nothwendigkeit derselben: Gleichwie du ꝛc. v. 18.

c. Die verdienende Ursach derselben: Ich heilige ꝛc. v. 19.

V. 6.

Ich habe deinen Namen dich selbst nach deinen göttlichen Eigenschaften, Ps. 22, 23. Ebr. 2, 12. und deinen Willen und Gnadenbund **offenbaret** kund gemacht durch meine Lehre, c. 3, 16. 35. 4, 23. 5, 23. 6, 40. 10, 30. 14, 9. Wunder, Mt. 12, 28. und heiliges Leben, Col. 1, 15. worin der Dienst bestehen soll, den sie dir zu leisten schuldig, **den Menschen**, und insonderheit meinen Jüngern, **die du mir** in der Ordnung des Heils **von** α **aus der Welt** und aus den Juden **gegeben hast.** durch deinen Zug, daß sie nicht nur meine gläubigen, sondern auch meine Apostel sein sollten. c. 15, 19. **Sie waren dein**, dein Eigenthum, c. 10, 14. durch die Schöpfung, Ps. 89, 12. Jes. 43, 1. 2. Erhaltung, und durch den aufgerichteten Bund mit Israel, 2 Mos. 3, 6. insonderheit durch die Erwählung, Röm. 8, 29. Eph. 1, 4. und wirkliche Absonderung von der Welt, c. 6. 44. und **du hast sie mir gegeben**, c. 2, 35. 6, 37. nicht nur wie andre Menschen, sie zu erlösen, zu heiligen und selig zu machen: sondern auch zu meinen vertrauten Freunden, Schülern und künftigen Aposteln an alle Völker der Welt, **und sie haben dein Wort behalten.** mein Unterricht ist nicht vergeblich bei ihnen gewesen, wie bei Judas Iskarioth, sondern sie haben mein Wort als dein Wort erkannt, geglaubt, angenommen und wider alle Anfechtungen bewahrt, und sind mir gehorsam nachgefolgt. Luc. 22, 28.

Anm. Es scheint der Herr Jesus mit den Worten, **die du mir gegeben hast**, und die er hier in seinem Gebet oft wiederholt, gesehen zu haben auf Jes. 8, 18. welcher Ort Ebr. 2, 13. auch von dem Messias angeführt wird.

Nutzanw. 1) H. Christus war getreu in seines Vaters Hause, Ebr. 3, 2. und hat uns nichts verhalten; was ists denn der neuen Aufsätze nöthig? Weg mit dem Nothstall und Menschentand! 2) Christus will keine Diener im Amt des Worts haben, als die, welche sein Vater dazu erwählt, und ihm selber zum Eigenthum geschenkt. Tit. 1, 5f. 3) C. Unsre Erwählung zum ewigen Leben ist etwas in Gott verborgenes; doch können wir dieselbe erkennen, wenn wir Christum im wahren Glauben ergreifen, und beständig darin verharren. c. 20, 29. 1 Joh. 5, 10. 4) Wers mit Gottes Wort nicht hält, ist ohne Gott, ohne Christum, ohne Himmel und Seligkeit. Luc. 11, 28.

V. 7.

Nun wissen sie, α sie haben erkannt, sie sind durch meine Unterweisung zur Glaubensgewisheit und Ueberzeugung gebracht worden, c. 16, 30. **daß** [1]) **alles, was du mir gegeben** aufgetragen **hast**, was ich thun und lehren sollte, und nun auch gethan und gelehrt habe, c. 14, 10. **sei von dir.** daß ich in der that dein allerhöchster Abgesandter an die Menschen, folglich der wahre Messias sei und kein falscher Prophet, wie andre gelästert haben: c. 8, 48. 54. Diese meine Jünger haben ein besseres Bekenntnis von mir abgelegt. c. 6, 69. Mt. 16, 16.

Anm. [1]) Einige meinen, diese Worte müßten also verstanden werden, daß sie etwas vorstellten, welches die Herrlichkeit des Vaters ausdrücke. Denn das Wort **alles** werde hier, wie c. 3, 31. 13, 3. in einem weitläuftigen Verstande genommen, so daß dadurch alle Gaben, die dem Sohne mitgetheilt sind, sowol die gegenwärtigen als die zukünftigen, und insbesondere die Herrlichkeit nach vollbrachter Erlösung, und die Macht, das ewige Leben zu geben denen, welche ihm der Vater gegeben hat, verstanden werden. Doch muß man dies nicht in seinem völligen Nachdruck nehmen, wegen der Schwachheit der Erkenntnis der Jünger, welche sich soweit noch nicht erstreckte, daß sie die ganze bevorstehende Herrlichkeit Christi und deren wahre Beschaffenheit erkannten. Es ist aber diese Erklärung von der so im v. 2. geschehen, nicht weit unterschieden. Lampe.

Nutzanw. 1) Die rechte und lebendige Erkenntnis Gottes löst viel Scrupel auf; darin bleiben stecken, die noch blind und Finsternis sind. Eph. 1, 17. 18. 2) Christo als dem wahrhaftigen Gott kann nichts gegeben werden, was ihm aber geschenkt worden, hat er als des Menschen Sohn nach seiner menschlichen Natur empfangen. c. 5, 27. 3) Was die Menschen gutes haben, wo wollte doch das anders herkommen als von Gott, der Quelle alles guten? Jac. 1, 17.

V. 8.

Denn die Worte, die du mir gegeben hast, das Evangelium das ich auf deinen Befehl verkündigt habe, c. 3, 34. 6, 68. 12, 49. **habe ich ihnen gegeben**; c. 1, 18. 1 Cor. 2, 12. als einen kostbaren Schatz, Ps. 19, 11. umsonst und aus gnaden, Mt. 10, 8. 13, 11. 17. und habe sie mit aller Treue öffentlich und sonderlich unterrichtet; **und Sie habens angenommen** durch den Glauben **und erkannt wahrhaftig** mit völliger Ueberzeugung ihrer Seele, ohne heuchlerische Verstellung, c. 16, 30. Luc. 20, 21. **daß ich von dir ausgegangen bin**, daß ich der Sohn Gottes bin, **und glauben**, α haben geglaubt, **daß Du mich gesandt hast.** v. 25. c. 16, 27. 30. als den Mittler und den verheißenen Propheten, den sie hören sollten, und den rechten Hohenpriester, der die Menschen mit Gott vollkommen versöhnen soll.

Anm. Das Wort ἀληθῶς, **wahrhaftig**, kann auf das Wort πιστεύειν, **glauben**, gezogen werden: denn daß vieler Glauben nicht rechtschaffen gewesen, s. c. 2, 23. 24. diese aber hatten wahrhaftig geglaubt, weil sie einen lebendigen Glauben besaßen, welchen sie durch eine aufrichtige Liebe und beständige Nachfolge Christi bewiesen hatten. Daß sie dies Zeugnis mit recht verdient hatten, hat der Ausgang gelehrt, da sie dieselbe Wahrheit öffentlich verkündigt, und bis an den Tod vertheidigt haben.

Der Glaube wird zur Erkenntnis gesetzt; denn obschon derselbe v. 3. unter dem Namen Erkenntnis zugleich mit begriffen wird, so ist doch die eigentliche wesentliche Beschaffenheit des Glaubens von der Erkenntnis unterschieden und eine Frucht derselben. Unterdessen ist die wahre Erkenntnis und der wahre Glaube durch ein genaues Band mit einander verknüpft, weil die Erkenntnis ohne Glauben unnütz und der Glaube ohne Erkenntnis blind wäre. Petrus hat c. 6, 69. auch beides zusammen gefügt, es war also an ihnen erfüllt. Zach. 2, 11. Lamp.

Nutzanw. 1) Z. Der wahren Jünger Christi Eigenschaft ist, mit dem Gemüth von der Welt abgesondert sein, Gottes Wort annehmen und halten, und also Christum im Glauben wahrhaftig erkennen und ihm folgen. Jac. 1, 21. 2) C. Das Wort Gottes ist das ordentliche Mittel der Erleuchtung und Heiligung, wie auch des Wachstums und Erhaltung im Glauben zum ewigen Leben. 1 Cor. 1, 21. 3) Zuhörer müssen ihren Predigern solche Ehrerbietigkeit erweisen, daß sie dieselben als Knechte Gottes erkennen, die er zu ihnen gesandt, seinen Willen zu ihrer Seligkeit vortragen zu lassen. 2 Cor. 5, 20.

V. 9.

Ich bitte für sie; für diese meine Jünger, jetzt da sie bei meinem bevorstehenden Leiden in große Versuchungen und Gefahr kommen, ja sich auch schwerlich wider mich versündigen werden, und also meiner Fürbitte wohl bedürfen, **(und) bitte** [1]) **nicht** für diesmal in meinem jetzigen Gebet und auf gleiche weise, v. 11. 17. 21. 22. a) **für die Welt,** die bei meiner Lehre in ihrem Unglauben geblieben, **sondern für die, die du mir gegeben hast, denn sie sind dein.** eigen; nicht nur von rechtswegen sondern auch wahrhaftig. Eph. 1, 14.

Randgl. a) Das ist, ich bitte nicht, daß du der Welt und der ungläubigen vornehmen und thun dir lassest gefallen. Gleichwie Moses 4 Mos. 16, 15. bittet, daß Gott sollte des Korah Opfer nicht annehmen. Ps. 59, 6. Sei der keinem gnädig ꝛc. Sonst soll man für die Welt bitten, daß sie bekehrt werde.

Anm. Man kann diese Worte durch folgendes Gleichnis von allem Misverstand retten. a) Gleichwie eines Königs Sohn seinen Vater um eine Gnade gegen etliche getreue Unterthanen bittet, und unter andern diesen Beweggrund gebraucht, daß er ja nicht für ungetreue sondern für solche bitte, denen er billig Gnade erweisen könne. Ein solcher Prinz kann zu einer andern Zeit auch für ungehorsam gewesene, oder noch ungehorsame Unterthanen eine Fürbitte einlegen; alsdann aber wird er nicht diesen, sondern einen andern Beweggrund gebrauchen müssen. [1]) L. Das ist der Unterschied, auf die weise und dermaßen bittet er nicht für die Welt, wie er für seine Christen bittet; für die Christen und alle, die bekehrt sollen werden, bittet er also, daß sie bei dem rechten Glauben bleiben, zunehmen und fortfahren, und nicht davon fallen, und die noch darin sind, aus ihrem Wesen treten und hervorkommen, wie wir alle bitten sollen: aber wie die Welt jetzt geht und steht, weil sie wider das Evangelium tobt und wütet, will er in keinem Wege für sie gebeten haben, daß er ihm solch Wesen gefallen lasse, sondern das Widerspiel soll man bitten, daß er ihr wehre, ihr vornehmen hindere und zunichte mache, wie Moses that, 4 Mos. 16, 15. und David, 2 Sam. 15, 31. Ps. 56, 8. 59, 6. 14. Lg. Daß aber Christus für alle Menschen bitte, erhellt 1) aus v. 20. Was waren aber diese vorher anders, als die rohe Welt? Spricht man: das ist wol wahr; aber eben solche waren keine andern als nur die auserwählten, so antworte ich den Gegnern mit ihren eignen Worten: Limitatio haec non fit ex contextu, sed ex hypothesi: 2) aus v. 21. da ausdrücklich steht, daß die ungläubige Welt nebst dem Wort des Evangelii, auch durch die Einigkeit der gläubigen solle und könne zum Glauben gebracht werden, folglich muß sie von der Fürbitte Christi nicht ausgeschlossen sein; s. v. 23. 3) aus 1 Joh. 2, 1. 2. da Christus ein Fürbitter heißt, und zwar wie nach dem Vorbilde des Hohenpriesters, der für das ganze Volk Israel beten mußte, und nach der Verheißung Jes. 53, 12. also auch nach der wirklichen Leistung am Kreuz; Luc. 23, 34. 4) weil Christus uns befohlen, für unsre Feinde zu bitten. Mt. 5, 44. 45. s. auch Apg. 7, 60. Und Paulus befiehlt für alle Menschen zu beten. 1 Tim. 2, 1. Hieher gehört auch Luc. 13, 6—9. a) Grot.

Nutzanw. 1) H. Im beten ist ein Unterschied. Verstockten und offenbarlich verkehrten, die wider den H. Geist sündigen, gehört die Perle der Fürbitte nicht: Für sie bitten, wäre Ungehorsam und Unverstand. Doch hofft die Liebe, so viel sie kann, und fleht mit beding: Bekehre Herr! oder zerstöre den gottlosen. Gal. 5, 12. 2) Jesus ist noch unser Vertreter bei dem himmlischen Vater, ungeachtet er sich zu seiner rechten gesetzt hat, auf eine seiner Herrlichkeit anständige, doch uns unbegreifliche Art. Ebr. 9, 24. Röm. 8, 34. 3) Eine christliche Gemeine muß für ihre Prediger beten, daß ihnen Gott gebe Verstand, Muth, Freudigkeit, Sieg ꝛc. Eph. 6, 19. gleichwie diese für sie thun. Col. 1, 9.

V. 10.

Und alles, ohne Ausnahme, **was mein ist,** *α* das meinige, nemlich was du mir durch die ewige Geburt als Gottes Sohn und in der Zeit als des Menschen Sohn gegeben hast, **das ist dein,** denn ich habe es von dir durch die ewige Zeugung und durch die Salbung meiner menschlichen Natur, **und was dein ist,** dein göttliches Wesen, Eigenschaften, Werke, Ehre ꝛc. auch alle gläubigen und auserwählten, **das ist mein;** weil ich eines Wesens und einer Macht mit dir bin; **und ich bin** [1]) **in ihnen verkläret.** *α* verherrlicht worden, nemlich in und durch meine Apostel; indem sie bisher nicht allein mir geglaubt, sondern auch mein Wort gepredigt, und in meinem Namen Wunder gethan haben, welches alles zu meines Namens Ehre gereicht, und zum Zeugnis, daß ich von dir gesandt sei: ich werde auch noch ferner durch sie verklärt werden.

Anm. [1]) Lg. Es ist hier die Verbindung mit v. 9. wohl zu merken. Denn Christus schreitet

ab hypothesi ad thesin, von dem besondern Eigenthum seiner Jünger zu dem allgemeinen seines Wesens, seines Amts und seiner Werke und spricht: Nicht allein **alle**, nemlich Jünger, (Judas ausgenommen, sondern auch **alles**, alle Dinge, die mein sind, sind auch dein. Und da die Jünger auch des Vaters, und zugleich Jesu waren, so blieb es auch diesfalls nicht bei den Jüngern, sondern was noch sonst des Vaters sei, das sei, will der Herr Jesus sagen, auch das seinige. Welche Gemeinschaft zwischen dem Vater und Sohn denn auch zur Gemeinschaft zwischen Christo und den gläubigen gereicht. [1]) ἐν αὐτοῖς kann hier so viel sein als ὅτ αὐτῶν, durch sie, Mt. 5, 34. mag auch vornehmlich von der damals noch künftigen Verherrlichung durch die Predigt der Apostel verstanden werden wie das folgende, **ich bin nicht mehr in der Welt**, v. 11. auch als was zukünftiges zu erklären ist. Christus gebraucht daher das prophetische praeteritum, welches das, was gewiß geschehen wird, so beschreibt, als wenn es schon geschehen wäre. Daß aber Jesus diese Verherrlichung auch schon in seinen Jüngern empfangen habe, erhellt aus dem Zeugnis, das er ihnen v. 7. 8. gegeben hatte. Es ist auch zu merken, daß diese Worte: und ich bin in ihnen verherrlicht, eigentlich mit den letzten Worten des 9. V. zusammen hangen, also daß die ersten Worte dieses 10. V. können angesehen werden, als stünden sie in parenthesi.

Nutzanw. 1) O unbegreifliches Geheimnis der wesentlichen Einigkeit des Vaters und des Sohnes! c. 10, 30. 2) H. Christus ist Gottes, und wir Christi. 1 Cor. 3, 23. 3) Eine gläubige Seele achtet Jesum höher und herrlicher als Himmel und Erde, und ist nur beschäftigt, ihn zu ehren und zu dienen. Ps. 73, 25. Phil. 3, 8. 4) O unerforschliche Wege des Herrn, daß er die, welche durch die Sünde Schandflecke Gottes und Feinde seiner Herrlichkeit, ja Sklaven des Satans geworden, zu einem so herrlichen Spiegel der göttlichen Ehre verordnet. Wer sollte nicht trachten nach solcher Ehre! Off. 1, 5. 6. 5) O ihr Lehrer, wollt ihr Christum, euren Herrn und Meister recht verherrlichen bei euren Zuhörern, so prüfet euch, ob er auch schon in euch verherrlicht worden. 2 Cor. 4, 6. 6) Ob zwar die meisten Menschen in der Welt Christum verunehren und beschimpfen, so hat er doch noch auf Erden welche, die ihn verherrlichen: und solche gefallen Christo wohl. Ps. 16, 3.

V. 11.

Und [1]) **ich bin nicht mehr in der Welt**, ich werde nun bald von ihnen genommen werden, und nicht mehr sichtbarlich mit ihnen umgehen können, c. 14, 19. **Sie aber sind** [2]) **in der Welt**, sie bleiben darin, und steht ihnen viel Gefahr und Verfolgung bei Führung ihres Apostelamts bevor, c. 16, 33. **und Ich** [3]) **komme zu dir.** in deine Herrlichkeit. [4]) **Heiliger Vater**, der du bist der Ursprung aller Heiligkeit, [5]) **erhalte sie in deinem Namen**, in der Erkenntnis deiner wahren Verehrung, die ich ihnen geoffenbart, beständig, v. 6. 7. bewahre sie vor falscher Lehre und vermehre ihren Glauben, daß sie bekennen, daß du der wahre Gott seist und mich gesandt habest zum Heiland der Welt; und wenn sie fallen, so richte sie wieder auf als diejenigen **die du mir gegeben hast**, v. 9. daß sie an mich glauben, und im Glauben bis ans Ende verharren sollten, und **daß sie eines seien**, in der Einigkeit mit uns, 1 Cor. 6, 17. und auch unter einander in der Einigkeit des Geistes, Eph. 4, 3. als Glieder eines Leibes, [6]) **gleich wie wir.** v. 22. 23. eins sind dem Wesen, Willen und der Wirkung nach, daß sie also unserm Bilde immer gleichförmiger werden. Apg. 4, 32.

Anm. [1]) Christus redet von dem, was bald geschehen sollte, als von dem gegenwärtigen. c. 7, 33. 13, 33. 14, 25. 16, 10. [2]) L. **In der Welt** sein heißt in diesem äußerlichen, sinnlichen, empfindlichen Wesen sein, das ist, in dem Leben das die Welt braucht und lebt, welches heißt ein natürliches Leben, darin man essen, trinken, schlafen, arbeiten, Haus und Hof haben, und Summa der Welt brauchen muß, und aller Nothdurft dieses Lebens. [3]) Lp. Dieses **kommen** zeigt an 1) die Freiwilligkeit in diesem Hingang; 2) das Recht, welches er hatte, durch seine eigenen Kräfte den Thron Gottes zu besteigen; 3) seine gewisse Hoffnung, seinen Zweck zu erreichen. Denn das Wort ἔρχεσθαι bedeutet nicht allein **kommen**, so daß jemand auf dem Wege sei, sondern auch dahin kommen, wohin man trachtet. Er setzt auch hinzu zu **dir**, womit er zu erkennen gibt 1) daß er gen Himmel in das innerste Heiligthum hingehen werde, Ebr. 6, 20. und sein Hohespriesteramt daselbst vollenden; Ebr. 9, 24. 2) daß er als Mittler in die allergenauste Gemeinschaft mit dem Vater werde aufgenommen werden, auf dem Thron des Vaters selbst zu seiner rechten sitzen und seiner Herrlichkeit theilhaftig werden. [4]) Da Christus um die Heiligung für seine Jünger bittet, da nimmt er auch daher die Benennung, wie insgemein in der h. Schrift Gott diejenigen Namen gegeben werden, welche sich auf das schicken, wovon eben gehandelt wird, Röm. 15, 5. und hin und wieder in den Psalmen. v. 25. Gott heiligen ist in der h. Schrift öfters so viel als Gott preisen und ehren. Mt. 6, 9. 1 Petr. 3, 15. Heiliger Gott, ist daher so viel als verehrungswürdiger, du allein anzubetender Gott, indem die Apostel die heilsame Lehre in der ganzen Welt ausbreiten, und die Menschen bekehren sollten, wodurch die Ehre Gottes befördert werden würde. Lp. Und steht das Wort **heilig** gar füglich bei dem Vaternamen, anzuzeigen wie seine Heiligkeit der väterlichen Gütigkeit keinen Abbruch thue, und hinwiederum seine Gütigkeit der Heiligkeit: denn selbst die Ausübung dieser väterlichen Gütigkeit ist nichts anders, als ein besonderer Beweis seiner Heiligkeit. Sehr nachdrücklich aber redet Jesus seinen Vater im Gebet also an: denn wer zu seinem Thron nahet, der muß seine Heiligkeit mit Ehrerbietigkeit verehren. 3 Mos. 10, 3. Und das wurde insonderheit erwartet von dem Gegenbild des Aaronischen Priesterthums, dem heiligen Hohenpriester; daher wird er Ps. 22, 4. eingeführt als ein solcher, der seinen Gott anredet als den heiligen. Es sah Christus jetzt sonderlich auf die Heiligkeit

Gottes, 1) weil er einen heiligen Haß gegen die Sünde vorher verspürte, da er sich zu seinem bevorstehenden Leiden zubereitete; 2) weil er durch Betrachtung der göttlichen Heiligkeit in der Hoffnung von der Befreiung aus dem Leiden gestärkt wurde; 3) weil es an dem war, daß er die vollkommene Heiligkeit der seinigen von dem Vater erlangte. Lg. Es gibt auch diese Anrede des Sohnes gläubigen Kindern Gottes eine schöne Anweisung, wie ihr geheimer Umgang mit Gott beschaffen sein soll, insonderheit im Gebet, nemlich vertraulich und kindlich nach der wesentlichen Eigenschaft der Liebe und Gnade, und also nach dem Evangelio: und auch nicht weniger heilig und aufrichtig nach der Eigenschaft der Heiligkeit und Gerechtigkeit, und also nach dem Gesetz: daher denn in dem ganzen Wandel entsteht aequilibrium fidei et fidelitatis, das Gleichgewicht des Glaubens und der Treue. [5]) Lp. Das Wort τηρεῖν, bewahren schließt in sich, daß die welche bewahrt werden 1) für ein kostbares Eigenthum des Herrn gehalten werden, daher sie oft sein Eigenthum, Augapfel, Schatz, Braut u. s. f. genannt werden; 2) großer Gefahr unterworfen sind, welche ihnen vom Satan, Welt und ihrem eignen Fleisch und Blut bevorsteht: 3) keine Kräfte zu bewahren in sich haben; 4) daß Gott in ihrer Bewahrung alles anwende, was man in Bewahrung einer kostbaren Sache wahrzunehmen pflegt. Daher wird er oft einem Schild, Schloß, Fels, Ringmauer und Burg verglichen. Im Vorbild hat Gott diese Bewahrung erwiesen an Jacob 1 Mos. 28, 20. und dem fleischlichen Israel, 2 Mos. 23, 20. 5 Mos. 32, 10. besonders aber genießen solche die gläubigen, welche er bis ans Ende in seinem Buud und Gnade erhält, 5 Mos. 7, 9. 12. 1 Kön. 8, 23. Dan. 9, 4. theils weil er sie in ihrem geistlichen Leben stärkt und ihnen immerdar neue Kräfte mittheilt, Jes. 40, 31. theils weil er die Wuth der Feinde hemmt und bändigt. Ps. 93, 4. 94, 22. 23. Und dies thut er in seinem Namen, wodurch seine Eigenschaften verstanden werden. s. c. 1, 12. [6]) Dies geht nicht auf eine vollkommene Gleichheit und Einigkeit, sondern auf eine solche, wie zwischen dem Schöpfer und Geschöpf sein kann, die also von der Einigkeit der göttlichen Personen unendlich unterschieden, und nur ein Schatten derselben ist. Lp. Wie Jesus und der Vater eins seien, s. c. 10, 30. Hier ist die Rede von der Einigkeit, dazu die gläubigen sollen erneuert werden. Dieselbe ist sehr herrlich, 1) der Vater und Sohn sind eins im wissen; so müssen die Jünger Jesu einerlei gesinnt sein und eines Glaubens; 1 Cor. 1, 10. 2) sie sind eins im Willen und in der Liebe. Die Jünger Jesu müssen ein Herz und eine Seele haben; Apg. 4, 32. s. auch Phil. 2, 2. 3) sie sind eins in dem heiligsten Werk und Endzweck, um ihre Ehre zu befördern: so müssen sich Jünger Christi vereinigen in Ausübung des Werks des Herrn, um den einigen und höchsten Endzweck, nemlich die Herrlichkeit der göttlichen Gnade in alle Ewigkeit zu preisen und andre anzureizen, dieselbe zu erkennen; Zeph. 3, 9. Phil. 1, 27. 4) sie sind eins, weil sie eines Geistes sind; auch wirkt ein und derselbe Geist in allen gläubigen. 1 Cor. 12, 4. 8—11. Eph. 4, 4. H. O großes Geheimnis! kein Engel kanns erklären, geschweige wir Menschen, die wir von gestern her sind und nichts wissen, eben wie v. 23. steht, vollkommen in eins. O Herrlichkeit, deren Begriff und völlige Empfindung uns behalten ist im Himmel. L. Er redet hier nicht von der Einigkeit, die da heißt eine Gleichheit, sondern setzt die Worte also: ut sint unum: daß sie ein Ding seien, und also ein Ding wie der Vater und ich: also daß es vom Wesen gesagt sei, und viel weiter deute, denn einerlei Muth und Sinn haben. Was aber das eine für einerlei Ding sei, werden wir nicht sehen noch greifen, sondern müssens glauben. Es ist aber nichts anders, denn das Paulus 1 Cor. 10. und 12. und an mehr Orten sagt, daß wir Christen alle ein Leib sind. Von dieser Einigkeit heißt die Christenheit communio sanctorum, (non similitudo) eine Gemeinschaft oder Gemeine der heiligen, da alle heiligen oder Christen ein Haufe und ein Kuchen sind.

Nutzanw. 1) C. Die Aufhebung der natürlichen Gegenwart Christi in der Welt hebt nicht auf die Gegenwart seiner menschlichen Natur in der Einigkeit der Person, nachdem er sich zur rechten des Vaters gesetzt. Mt. 28, 20. Eph. 4, 10. 2) Mitten im Leben sollen wir mit unsern Gedanken, Sinn und Herzen vergessen, was dahinten ist, und strecken uns zu dem, was da vor uns ist ꝛc. Phil. 3, 13. 3) Mein Christ, macht dir die Welt alle Tritte sauer, und weißt du nicht, wie du sollst durchkommen, ach so denke daran, daß Christus vorangegangen, und dir den Weg bereitet habe. 1 Petr. 2, 21. 4) H. Um die Erhaltung in der Gnade muß man bitten. Ps. 86, 11. 5) Auch die Erhaltung der gläubigen steht in der Macht und Gnade Gottes. 1 Thess. 5, 23. 24. 6) Es ist ein großer Trost für schwachgläubige, daß Christus für ihre Bewahrung gebeten hat, sie können also in der Ordnung gehöriger Treue sowol ihrer Beharrung im Stande der Gnade, als auch ihrer Seligkeit gewiß sein. 2 Tim. 1, 12. 7) Cr. Einigkeit ist eine göttliche Tugend, und steht wie allen, so auch sonderlich Lehrern und Predigern wohl an, daß sie sich derselben befleißigen. Ps. 133, 1. 8) C. Die Gemeinschaft der gläubigen gibt einem Christen den Trost und Trotz, daß er weiß, wo ihn der Teufel angreift, so greift er nicht einen Finger sondern den ganzen geistlichen Leib Christi an, d. i. alle Christen in der Welt, ja Gott und Christum selbst. 1 Cor. 12, 26.

V. 12.

Dieweil ich bei α mit ihnen war in der Welt, v. 11. erhielt Ich sie in deinem Namen. in deiner Erkenntnis, Apg. 9, 27. Off. 2, 3. durch fleißigen Unterricht und Vermahnung. **Die du mir [1]) gegeben hast, v. 6. c. 18, 9. Jes. 8, 18. Ebr. 2, 13. (die) habe ich [2]) bewahret,** im Glauben erhalten und in acht genommen, als ein rechter Hüter und Wächter, als ihr Bischof und Aufseher, 1 Petr. 2, 25. und habe mirs höchst angelegen sein lassen, sie zu unterrichten, zu strafen, zu bessern ꝛc. **und ist keiner von α aus ihnen verloren,** ins verderben

gerathen, und seines Apostelamts verlustig worden, Apg. 1, 20. ohne [3]) das verlorne Kind, α der Sohn des verderbens, 2 Thess. 2, 3. 2 Sam. 12, 15. Judas, der Verräther, der sich muthwillig ins verderben stürzt, [4]) daß die Schrift erfüllet würde. Ps. 41, 10. 109, 6—8. und ist also darunter nichts geschehen, als was du selbst hast vorher sagen lassen.

Anm. [1]) Daß dies von der Wahl zum Apostelamt zu verstehen sei, und nicht von der Wahl zum ewigen Leben, wie a) einige wollen, erhellt aus dem Zusammenhang und Beistimmung der b) besten Ausleger. [2]) Christus bricht hiemit seine Fürsorge nicht ab, sondern will nur sagen: Bis hieher hat der Herr geholfen; 1 Sam. 7, 12. nun hilf denn weiter. Er befiehlt also seine Jünger in keine geringere Hand, als in welcher sie bisher gewesen. Lp. Was diese Bewahrung insgemein andeute s. v. 11. Hier wiederholt Christus nicht nur dasselbe Wort, sondern thut noch ein anderes hinzu, ἐφύλαξα, Ich habe sie behütet s. c. 12, 25. wo es vorkommt von der Wirksamkeit der gläubigen in ansehung ihrer selbst. Hier bedeutet es das Werk des Herrn selbst, und ist nicht zu zweifeln, daß durch behüten etwas unterschiedenes von dem bewahren verstanden werde, weil der allerweiseste Lehrmeister nicht umsonst diese zwei sonst gleichlautende Worte zusammen gefügt. Es kann aber hier ein zwiefacher Unterschied Platz haben, 1) τηρεῖν ist etwas allgemeiner und kann die Bewahrung des neuen Lebens bis ans Ende ausdrücken; φυλάσσειν aber geht insbesondre auf die Anwendung der Mittel, wodurch jenes erhalten wird. So unterscheiden es die LXX. Spr. 19, 16. Und wird also angedeutet, daß Jesus nicht allein durch seine Macht das geistliche Leben selbst und daher die Hoffnung des ewigen Lebens in seinen Jüngern als seinen Kindern bewahrt, sondern auch alle Mittel, die zu diesem Zweck bequem sind, an die Hand gegeben habe. Diese Mittel sind die himmlische Lehre, Spr. 4, 6. 7, 5. die Wunderwerke, wodurch er so oft ihren schwachen Glauben gestärkt, sein vollkommenes Muster und Beispiel, seine stete Sorge für sie in allen Nöthen des Leibes und der Seele, Luc. 22, 31. 32. Jes. 40, 11. 42, 3. Hes. 34, 16. seine Fürbitte, Luc. 22, 31. der innerliche Trieb des Geistes, davon sie schon einige Erstlinge besaßen. Luc. 10, 21. 2) Das Wort φυλάσσειν drückt auch näher die Art und Weise und die Kraft dieser Bewahrung aus: denn es wird besonders von Soldaten und gewaffneten gebraucht; Luc. 11, 21. Apg. 12, 4. 23, 35. 28, 16. daher die 70 Dolmetscher, ob sie es schon ohne unterschied für שמר und נצר gebrauchen, doch am meisten das erstere durch τηρεῖν, das andere durch φυλάσσειν ausdrücken. Sie gebrauchen dies Wort auch von den Leviten, die im Heiligthum Wache hielten. 4 Mos. 1, 53. 3, 7. 28, 38. s. 4 Mos. 9, 19. 23. Richt. 1, 24. s. auch 2 Thess. 3, 3. 2 Petr. 2, 5. Ep. Judä v. 14. Ps. 121, 4. Zach. 2, 5. [3]) Es wird auch in ansehung der Lehre einer ein Sohn oder ein Kind genannt, 2 Kön. 2, 3. 5. weil nun Judas Christi Lehre verlassen hatte, und den Eingebungen des Teufels folgte, so heißt er billig nicht mehr ein Sohn Christi, sondern des verderbens. Diese Ausnahme streitet nicht mit Christi Amt, sondern ist so beschaffen, daß er dem Vater selbst dieses vor sein Angesicht bringen kann als eine Probe seiner Hirtentreue, daß er alles wohl in acht genommen und bewacht; nur an einem sei es ihm mislungen, weil sein Amt kein Zwangsamt sei. Er bedauerts; aber darum ist sein Amt nicht verloren. Und so ists auch mit treuen Dienern Christi. Sie könnens Gott selbst klagen. Indessen werden auch, die verloren gehen, sich einmal genau erinnern können, daß über sie gewacht worden. [4]) Gott, der es zuvor gesehen, hat es auch zuvor verkündigen lassen: und was also verkündigt worden, machte Judas mit seinem verhalten wahr. Ist also nicht die Schrift sondern dieses Sünders Bosheit, welche die Schrift so oft misbilligt, verbietet und verdammt, die Ursach dieser Verrätherei gewesen. c. 12, 38. Denn das Wörtlein ἵνα daß geht nicht auf den Zweck, als wenn der große Verfall Judä von Gott zur Erfüllung der Schrift verordnet worden sei, welches sich von der Heiligkeit Gottes unmöglich sagen läßt; sondern auf den Erfolg: davon solches Wörtlein in den Orten von der Erfüllung der h. Schrift öfter gebraucht wird: sintemal die Sache, welche von des Menschen freiem Willen dependirt (abhängt), nicht daher entsteht, weil sie vorher gesehen ist: sondern weil sie geschieht, Gott aber allwissend ist, so wird sie vorher gesehen und vorher gesagt. Wenn sie denn nun erfolgt, so wird die davon handelnde Schrift erfüllt. So kann auch einer freilich fallen, wenn er mit Gewalt will, dadurch wird der Knoten aufgelöst. Diese Stütze ist Knechten Gottes nöthig, daß sie ihre Freudigkeit nicht wegwerfen, wenn ihnen was mislingt. Der Sohn Gottes hat diese Noth auch auf sich genommen; und hat dabei unschuldig mit seinem Vater reden können. Indessen aber sieht man, was ihm sein Amt für Mühe gekostet; und man muß demnach kein Spielwerk und thrasonisch Wesen machen aus dem Spruch: Siehe, hie bin ich und die Kinder, die du mir gegeben hast! An diesen ersten Jüngern war darin ein Vorbild, wie er auch keins von seinen geheiligten Kindern verlieren würde, ohne was eben in dieser Linie des verlornen Kindes stünde, und sich selbst von ihm abrisse. a) Lampe. b) Gerhard. Heum. Doddr. Grot.

Nutzanw. 1) Wenn uns Gottes Kraft im Glauben nicht erhielte, wäre es um uns bald geschehen: mit unsrer Macht ist nichts gethan. 1 Petr. 1, 5. 2) C. Christi Diener sollen allen Fleiß und Sorgfalt anwenden, in gewisser Maße die zu bewahren, die ihnen anvertraut sind. 1 Petr. 4, 19. 3) Tü. Jesus verliert keinen von seinen auserwählten, die ihm gegeben sind. O so fürchte dich denn nicht, du kleine Heerde! denn es ist sein und des Vaters Wille, dir das Reich zu geben. Luc. 12, 32. 4) O. Es ist keine Gemeine so heilig, daß nicht auch etliche gottlose mit untergemengt sein sollten, obgleich fromme Kirchendiener an ihrem Fleiß nichts ermangeln lassen. Mt. 13, 26. 5) Ach leider es gibt auch gottlose Prediger: Gott erbarme sich der

Gemeine, die solchen Hirten hat! Wehe aber denen, die andre sollen führen, und laufen selbst ins verderben. Mt. 10, 4. 7. 6) Ob Christus schon durch seine Genugthuung für die Sünde, für die abscheulichsten Sünder den Himmel geöffnet hat, so haben doch die keinen Nutzen davon, welche ohne Buße in Sünden beharren. Ebr. 10, 26. 27. 7) Hat Christus nichts verloren von dem, was ihm gegeben war, da er noch in seiner Erniedrigung war, vielweniger wird er sich ein Schäflein lassen aus den Händen drehen, nachdem er nun als der vollendete Herzog der Seligkeit zur rechten Gottes erhöht ist. c. 10, 28. 8) Die Verheißungen sowol als auch die Drohungen der h. Schrift müssen nothwendig erfüllt werden. Mal. 3, 6.

V. 13.

Nun aber komme ich zu dir, den Stand meiner Herrlichkeit anzutreten, und also wird es nun auf dich ankommen, daß du das Werk, das ich im Stande meiner Erniedrigung wohl angefangen habe, durch mich im Stande der Erhöhung vollendest, **und rede solches in der Welt**, thue diese Fürbitte also, daß es die Jünger mit anhören, noch zuletzt ehe ich aus der Welt gehe, und wirst also dieselbe desto mehr erhören und sie erhalten, [1]) **auf daß sie in ihnen haben** [2]) **meine Freude vollkommen.** α erfüllt, daß die Freude, die ich in ihnen erweckt habe, beständig sei und immer mehr und mehr zunehme, und endlich zur Vollkommenheit gelange. c. 16, 22. Apg. 1, 3.

Anm. Lp. Dies hatte Christus auch v. 11. gesagt, es ist aber diese Wiederholung nicht überflüssig: denn es war hier ein andrer Zweck, warum er des Hingangs zum Vater abermals Meldung that, nemlich auf daß die Beständigkeit seiner Sorge für seine Jünger desto mehr an den Tag käme: denn dies war ein Hingang von so großem Gewicht, daß er alle Aufmerksamkeit des Gemüths erforderte. [1]) Einige erklärens also: Ich rede und bete solches vor den Ohren meiner Jünger, daß sie zu ihrem Trost erkennen, wie ich gegen sie gesinnt sei, sich auf meine Fürbitte verlassen und in allen Trübsalen freudig seien, und wissen, daß sie kraft meiner Fürbitte werden geschützt und erhalten werden. [2]) Lp. Durch die Worte **meine Freude** kann sowol die Freude Christi als der Jünger verstanden werden, sintemal der Jünger Freude auch Jesu Freude ist, 1) weil er die Quelle dieser Freude ist; Jes. 12, 3. 2) weil er der Vorwurf der Freude ist; 3) weil er das Muster dieser Freude in der Heiligkeit, Vollkommenheit und Beständigkeit ist; 4) weil Jesus selbst dieser Freude theilhaftig ist. Jes. 62, 5. Zeph. 3, 17. f. c. 15, 11.

Nutzanw. 1) Wenn die gläubigen allezeit bedächten, was der Herr Jesus für sie gethan, und ihnen versprochen hat, sie könnten in keiner Trübsal traurig sein. v. 20. 2) Wenn uns das Wort Gottes nicht tröstete, wie wollten wir die Last der Trübsal ertragen können? Ps. 94, 19. 119, 92. 3) C. Die Freude der Welt hilft nicht, wenn das Herz traurig ist. Spr. 14, 10. In Christo ist wahre innerliche Herzensfreude, welche die Seele erhält und tröstet, doch wird sie erst im Himmel recht vollkommen. Phil. 1, 23. 4) Wie wunderbar ist es, daß Jesus, da er auf den Grenzen seines Leidens steht, doch noch mit Freuden überschüttet ward, wenn er deren Freude ansieht, die ihm die Ursach aller Schmerzen waren. O wie groß ist die Kraft seiner Liebe!

V. 14.

Ich habe ihnen gegeben dein Wort, durch meine Lehre, die sie angenommen haben, v. 6. 8. und auch durch meinen Befehl, daß sie es selbst predigen sollen, c. 15, 16. [1]) **und die Welt** die sie als Boten des Friedens in Liebe zur willigen Folge aufnehmen sollte, [2]) **hasset sie:** α hat sie gehaßt und wird sie auch beständig immerhin hassen, **denn sie sind nicht von** α **aus der Welt**, c. 15, 19. mit derselben im Glauben und Leben nicht einig, sie haben derselben abgesagt und bestrafen die Sünden der gottlosen Weltkinder, **wie denn auch Ich nicht von** α **aus der Welt bin.** c. 8, 23. und auch deswegen bin von ihr gehaßt worden: sie sind also meine Nachfolger im Leben, in der Lehre und im Leiden; und ists billig, daß du sie erhaltest.

Anm. [1]) Grotius merkt an, daß das Wörtlein καὶ und hier durch **deswegen** könne übersetzt werden. Wodurch also angezeigt wird, daß der Haß daraus, daß sie sein Wort angenommen, entstanden sei. [2]) L. Da steht unser Titel und die rechte Hoffarbe der Christen, die wir tragen auf Erden. Bist du des Herrn Christi Schüler, und hast sein Wort lieb, so schäme dich nicht, diesen Reim um seinetwillen zu führen, und gib dich nur fröhlich darein, daß du müssest die Welt zum Feinde haben. Da wirst du finden, nicht allein fremde oder böse Buben, sondern auch deine nächsten und besten Freunde, dazu ehrbare und heilige vor der Welt, die dir feind und gram sind, auf das ärgste nachreden, und auf allen Seiten zusetzen werden, und soll keine andre Ursach noch Schuld sein, die sie dir können auflegen, oder einigerlei Untugend zeihen, daß du jemand zu nahe seist, Leid, Schaden oder Unrecht thust, ohne allein daß du Christi Wort hast, predigst und bekennst. Andre Bosheit kann sie zu gut halten, schenken und beschönigen, alle Schälke kann sie hausen, leiden, sich über sie erbarmen und überhelfen; aber die lieben Christen kann die Erde nicht tragen, daß wer sie verfolgt, verdammt, würgt ꝛc. das ist die größte Tugend und höchster Gottesdienst, (wie Christus Joh. 16, 2. sagt,) und der Welt geholfen. a) Christus war nicht von der Welt 1) nach seiner Gottheit, welche er von Ewigkeit her hatte; 2) nach dem Ursprung seiner Menschheit, denn seine Geburt ward durch die Kraft des Höchsten; Luc. 1, 35. 3) nach seinem Mittleramt, welches er von Gott selbst empfangen hatte; 4) nach seinem ganzen Umgang auf Erden. a) Lamp.

Nutzanw. 1) Das Wort, das die Evangelisten und Apostel geredet und geschrieben haben, ist Gottes Wort. 2 Tim. 3, 16. 2) Prediger sollen ihren Gemeinen nur das, was ihnen anvertraut ist, geben, nemlich Gottes Wort, nicht lächerliche Fabeln und ungewisse Historien; wenn sie ihnen das treulich geben, so geben sie ihnen genug; Zuhörer aber sind schuldig, ihnen dafür allerlei gutes zu geben.

Mc. 16, 15. 1 Tim. 6, 20. 1 Petr. 4, 11. 3) Die Welt haßt, verachtet und verfolgt dich. Wohl! wärst du von der Welt, so hätte die Welt das ihre lieb. Freue dich, du bist deinem Jesu ähnlich, der war auch nicht von der Welt und wurde von ihr noch mehr gehaßt, verfolgt, ja gar getödtet. c. 15, 18. 19. Luc. 6, 22. 23. 4) Der Haß der Welt ist ein rechtes Kennzeichen eines wahren Christen. 1 Cor. 16, 9—11. 5) Redlich gesinnte Lehrer haben von der Welt keine Gunst, sondern lauter Haß zu gewarten. Ihre eignen Zuhörer sind öfters ihre ärgsten Feinde und Verfolger. 1 Kön. 22, 8. 6) Die Prediger, welche nach der verkehrten Weltmanier alles mitmachen, deshalb überall beliebt und angenehm sind, taugen nicht. Gal. 6, 12. 1, 10. 7) Z. Gläubige Christen, ob sie wol in der Welt sind, sind sie doch nicht von der Welt, deren Sinnesweise, Gewohnheit und Gleichstellung; sondern haben Christi Sinn, und folgen allein dessen Vorbild und Exempel. 1 Cor. 2, 16. Luc. 9, 23. 1 Petr. 2, 21.

V. 15.

Ich bitte nicht, daß du sie von α **aus der Welt nehmest**, jetzt gleich, und damit außer aller Gefahr setzest, weil sie noch in der Welt Dienste thun, und die Kirche durch ihr Amt pflanzen müssen, **sondern daß du sie** in der Ordnung ihrer eignen sich selbst bewahrenden Treue 1 Joh. 5, 18. 19. **bewahrest vor dem Uebel.** das ihnen von der bösen Welt wird angethan werden, daß sie nicht unterliegen, sondern Glauben und Geduld behalten, den Teufel, Mt. 13, 19. 1 Joh. 2, 13. die Welt, 1 Joh. 5, 4. und alles böse besiegen.

Anm. ἐκ τοῦ πονηροῦ erklären a) einige masculine, von dem bösen, dem Teufel, weil aber nicht steht ἀπὸ, wie sonst zu geschehen pflegt, sondern ἐκ, so ist es eher neutraliter zu erklären. Man sieht auch hier die Uebereinstimmung des Vaterunsers mit diesem Gebet. Dort steht die 4. und 6. Bitte nicht gleich vorn an; und die 6. Bitte heißt nicht: verschone uns mit Versuchungen, sondern: führe uns nicht hinein. Man muß freilich auf den Kampfplatz, aber man wird nicht hineingestürzt. Dem argen muß das verleumden auch benommen werden, daß er nicht sagen kann: ja sie haben gut fromm sein! das sucht Gott dem Teufel durch die Kreuzwege abzuschneiden. a) Schm.

Nutzanw. 1) Es ist billig und recht, Gott anzurufen, daß er treue und rechtschaffne Knechte und Diener Jesu Christi stärke und erhalte. Gefällt es aber Gott, dieselben in der rechten Blüte, oder mitten in der Fruchtbringung ihrer Amtsjahre durch einen frühzeitigen Tod hinwegzunehmen, so muß man solches unter die verborgenen Wege Gottes rechnen. 2) Lg. Knechte Gottes müssen um der bloßen Widerwärtigkeit willen, ihres Lebens in der Welt nicht müde werden, wenn sie in Demuth ihre Dienste in der Kirche Gottes nützlich finden. Phil. 1, 23. 24. 3) H. So lange ists nöthig, in der Welt zu leiden, als man nützen kann und soll: Gott soll uns abfordern, nicht unser Verdruß und Wille das Leben abwünschen. Phil. 1, 24. 25. 4) Man muß das Leben in der Welt auch als eine Wohlthat erkennen und beschäftigt sein, so lange man lebt, der Welt zu dienen. Pf. 91, 16. Phil. 2, 30. 5) Z. So lange ein Kind Gottes in der Welt ist, so lange schwebts in Gefahr, von derselben verführt zu werden; drum ist beten und wachen hochnöthig; Luc. 21, 36. 6) Christi Fürbitte für die seinigen bleibt allezeit kräftig. c. 11, 42.

V. 16.

Sie sind nicht von α **aus der Welt, gleichwie auch Ich nicht von** α **aus der Welt bin.** s. v. 14. warum wolltest du sie wieder in die Gemeinschaft der Welt gerathen lassen? bewahre sie davor.

Anm. Diese Wiederholung geschieht nicht vergeblich, sondern die Ursach auszudrücken, warum sie vor dem Uebel zu bewahren, nemlich weil sie nicht zu der Welt gehörten, daher, wo sie abfielen, würde die Welt sich dessen freuen und sagen, der himmlische Vater wäre nicht mächtig genug gewesen sie zu bewahren. 2 Mos. 32, 12. 13. 4 Mos. 14, 13—16. Hingegen nach v. 14. soll die Ursach ihrer Erhaltung sein, weil sie von der Welt, und um des Evangelii willen, das ja des Vaters wäre, gehaßt werden.

Nutzanw. 1) C. In der Welt sein, verdammt niemand sondern ist vielmehr eine Ursach des Streits und Sieges, auch folglich unsrer größern Verherrlichung; aber von der Welt sein und bleiben, bringt die Verdammnis. 1 Cor. 5, 9. 10. 2) Die gläubigen müssen der Welt gekreuzigt und die Welt ihnen gekreuzigt werden, gleichwie auch Christus. Gal. 6, 14.

V. 17.

[1]) **Heilige sie Vater** v. 19. laß sie in der angefangenen Heiligung wachsen, Off. 22, 11. 2 Cor. 7, 1. und weihe sie zu ihrem Amte ein, rüste sie mit den Gaben des H. Geistes aus, **in deiner Wahrheit,** α durch deine Wahrheit, durch die göttliche Lehre von der Menschen Heil und Seligkeit, daß sie nicht allein selbst glauben sondern auch andern diese Wahrheit predigen, und sie zu mir bekehren, [2]) **dein Wort** α das Wort das deinige das du mir, und ich ihnen gegeben, v. 14. welches ist das Evangelium, c. 8, 31. 32. 15, 3. 1, 17. Jac. 1, 18. Gal. 2, 7. **ist (die)** [3]) **Wahrheit.** c. 6, 63. 8, 40. hält in sich die unwidersprechlichen himmlischen Wahrheiten, wodurch die Menschen wieder geheiligt werden. Pf. 119, 142. Off. 19, 9. Gal. 3, 1.

Anm. [1]) **Heiligen** heißt etwas von der Unreinigkeit absondern: alles steckt im Unflat, und muß also geheiligt werden. Eben das Verdienst Christi führt uns in die Heiligung, und bittet uns dieselbe bei Gott aus. 1 Cor. 1, 30. Das Wort des Vaters ist Wahrheit und soll uns heiligen, nicht aber unheilig, leichtsinnig und frech machen, wie das Evangelium dazu pflegt gemisbraucht zu werden. Auch erklären diese Worte zugleich die erste Bitte, die Erkenntnis des Namens ist mit eingeschlossen. [2]) Einige meinen, diese Worte seien eine Auslegung der vorhergehenden, allein so müßte es mit dem Artikel stehen ἡ ἀλήθεια. Besser ist es also, daß man sie ansieht als einen Beweggrund, womit Jesus seinen Vater bewegen will, die Jün-

ger in seiner Wahrheit zu heiligen. [3]) H. Es ist kein todtes, sondern lebendiges, kräftiges und tröstliches Wort, lauter Geist, Leben und rechtschaffenes Wesen, dadurch das Herz gereinigt, die neue Kreatur geboren, und ein göttlicher Sinn in uns mit Zertretung der thörichten Vernunft und ihrer Lüste und Phantasien erzeugt wird. Das Wort Gottes kann nichts anders als Wahrheit sein, weil es von Gott, der Quelle aller Wahrheit herfließt, c. 15, 26. Ebr. 6, 18. es kommt auch mit der aus der Natur erkannten Wahrheit überein, und findet sich allenthalben und in allen Stücken eine richtige Uebereinstimmung, ohne allen Widerspruch und Irrthum.

Nutzanw. 1) W. Was Christi Apostel mündlich gepredigt und schriftlich hinterlassen, ist nicht Menschen sondern wahrhaftig Gottes Wort, und also durchgehends Wahrheit. 1 Thess. 2, 13. 2) Christi Apostel sind vor andern in der Wahrheit so bestätigt und befestigt worden, daß sie in Sachen, die zum Glauben und Leben gehören, gar nicht irren können, auch nicht geirrt haben. c. 16, 13. Gal. 1, 12. 3) Keine Schrift oder Buch, aus der Menschen Herzen geflossen, ist so vollkommen daß nicht menschliche Schwachheit und Fehler mit untergelaufen sein sollten: nur Gottes Wort allein ist in allen Stücken pur lautere Wahrheit. Röm. 3, 4. 4) Tü. O seliges Wort! welches lauter Kraft, Leben und Heiligung ist. Ebr. 4, 12.

V. 18.

Gleichwie du mich in der Fülle der Zeit **gesandt hast in die** im argen liegende **Welt**, als den großen Apostel, Ebr. 3, 11. die Wahrheit des Evangelii zu predigen, **so sende Ich sie auch** α so habe ich sie auch gesandt **in die Welt.** c. 20, 21. zu gleichem Amte, 2 Cor. 5, 20. Eph. 6, 20. die Menschen zur Buße und Seligkeit zu bringen, Mt. 22, 3. 4. Luc. 14, 16. 17. zu solchem wichtigen Amt haben sie denn nöthig, daß sie in der erkannten Wahrheit immer mehr geheiligt und befestigt werden.

Nutzanw. 1) Q. Warum gibts so viel unheilige im geistlichen Stande? weil man die meisten sendet, ehe sie haben aufgehört von der Welt zu sein, und ehe sie an ihre eigene Heiligung Fleiß angelegt haben. Apg. 6, 3. 2 Tim. 2, 21. Neh. 12, 30. 2) H. Lehrer müssen wie Christus gesendet sein. Wie viel sind derer? forsche du, wer dich in den Schafstall geführt habe: Gottes Ordnung, oder des Teufels Abwege und Practiken. Ebr. 5, 4.

V. 19.

(Und) Ich [1]) **heilige mich selbst** [2]) **für sie**, ich gebe mich zum Versöhnopfer an ihrer statt, und erwerbe ihnen damit diese Wohlthat, **auf daß auch sie** [3]) **geheiliget seien in der Wahrheit.** v. 17. 1 Cor. 1, 2. 30. 1 Thess. 4, 7. daß ihnen ihre Ungerechtigkeit vergeben werde, und sie durch den Glauben bewegt werden, sich wiederum dir und deinem Dienst zu widmen, und sich dir in der Heiligkeit und Unschuld aufzuopfern. Ebr. 10, 10. 14. 2 Cor. 5, 15. Gal. 1, 4. Tit. 2, 14. 1 Petr. 2, 24. Insonderheit aber, daß sie tüchtig gemacht werden, das Amt des Geistes zu führen. 2 Cor. 3, 6.

Anm. [1]) **Heiligen** heißt insgemein von dem gemeinen Gebrauch absondern, und Gott zu seinem Dienst widmen; 2 Mos. 13, 2. weil aber das absonderlich mit den Opfern geschah, 3 Mos. 22, 2. so nennt hier Christus sein dargeben zum Opfer für uns ein heiligen, daß er sich der göttlichen Gerechtigkeit, die eine Genugthuung von uns verlangt, an unsrer Stelle aufopfere, oder sich ihr als ein Opfer widme und ergebe: folglich schreibt er sich selbst zu, was er c. 10, 36. dem Vater zugeeignet hatte. [2]) Das Wörtlein **für** geht nicht allein auf den heilsamen Zweck und Nutzen, sondern es bedeutet auch so viel als **anstatt**, nach der Eigenschaft der vorbildlichen Opferhandlungen, davon man im Gegenbilde unter andern erwägen mag 2 Cor. 5, 15. 20. 21. 1 Tim. 2, 6. [3]) Lg. Diese Heiligung geht auf die ganze Frucht der Versöhnung, und folglich auf eine solche Zueignung, dadurch man der Versöhnung zur Gerechtwerdung also theilhaftig wird, daß man dabei auch der Erneuerung nach wirklich geheiligt werde. Solchergestalt wird die Wohlthat des andern Artikels von Christo mit der Wohlthat des dritten Artikels von dem H. Geist aufs genauste verbunden, auf die letztere wird auch v. 17. gesehen. L. Wir sollen die für heilig halten und nennen mit Christo, die sein Wort haben und mit ernst meinen und bekennen, sonderlich in Anfechtung und Verfolgung, ob sie gleich elende und schwache Menschen sind, und keinen Schein sonderlicher Heiligkeit haben. Denn wo das Wort ist und Frucht bringt, daß man um desselben willen leidet, was man leiden soll ꝛc. da müssen gewislich auch lebendige heilige sein. Darum heißen aber die heiligen heilig, nicht daß sie ohne Sünde sind oder durch Werke heilig werden, sondern das Widerspiel, daß sie für sich und mit allen ihren Werken nichts denn Sünder und verdammt sind, aber durch des Herrn Christi Heiligkeit heilig werden, welche durch den Glauben ihnen geschenkt und eigen wird; die ist so stark und kräftig, daß sie alle Sünden und Gebrechen, die im Fleisch und Blut bleiben, deckt und abwischt.

Nutzanw. 1) Wir sind geheiligt einmal, geschehen durch das Opfer des Leibes Jesu Christi, Ebr. 10, 10. 2) Das Opfer des Herrn Jesu hat zur Absicht nicht nur der Menschen Seligkeit, sondern auch ihre Heiligung. Tit. 2, 14. Röm. 12, 1.

* * *

(III.) Für seine ganze Kirche. v. 20—26.

I. Die Bitte, welche für die Kirche geschieht: Ich bitte ꝛc. v. 20.

II. Die Kirche, für welche die Bitte geschieht: Nicht allein ꝛc.

III. Die Sache, um welche die Bitte geschieht.
1. Die Einigkeit,
   a. Die Art und Beschaffenheit: Auf daß sie alle ꝛc. v. 21.
   b. Das Muster, wonach sie einig sein sollen: Gleichwie ꝛc.
   c. Der Nutzen daraus: Auf daß die Welt ꝛc.
   d. Die Grundlegung zu solcher Einigkeit.

1. Die gegebene Herrlichkeit: Und ich habe ꝛc. v. 22.
2. Die Einwohnung Christi in ihnen: Ich in ꝛc. v. 23.

c. Der nochmalige Nutzen daraus: Und die Welt ꝛc.

2. Die Seligkeit,
   a. Die ernstliche Bitte: Vater, ich will. v. 24.
   b. Die erbetene Sache.
      1. Das sein bei Christo: Daß, wo ich bin ꝛc.
      2. Das genießen der Herrlichkeit: Daß sie meine ꝛc.
   c. Die Beweggründe bei dieser Bitte.
      1. Die Liebe des Vaters: Denn du hast mich ꝛc.
      2. Die Erkenntnis
         a. Christi: Gerechter Vater ꝛc. v. 25.
         b. Der Christen, welche angezeigt wird
            1. Insgemein: Und diese erkennen ꝛc.
            2. Insonderheit,
               a. Wie und woher sie entstanden sei: Und ꝛc. v. 26.
               b. Wie und woher sie wachsen solle: Und will ꝛc.
               c. Zu welchem Ende beides geschehe: Auf daß die ꝛc.

V. 20.

Ich bitte aber nicht allein für sie, meine Apostel, sondern auch für die, so durch ihr Wort das sie predigen und schriftlich verfassen sollen, **an mich glauben werden.** für alle Glieder der Kirche von Anfang, da sie gepflanzt wird, bis ans Ende der Welt. Mt. 28, 20.

Anm. Die Fürbitte Christi geht noch immer in ihre Kraft bei der Lehre des Evangelii, welches auch ferner im Segen sein wird bis an den jüngsten Tag. Und ist es gewiß sehr tröstlich, daß Christus uns dazumal, da er dies Gebet gethan, schon auf seinem Herzen gehabt.

Nutzanw. 1) Z. Wir sollen nach Christi Exempel nicht allein für uns, sondern auch für alle gläubigen, absonderlich für die Lehrer beten. Eph. 6, 18. 19. 2 Thess. 3, 1. 2) Cr. Wenn Gott gleich die Menschen ohne Mittel selig machen könnte, so hats ihm doch gefallen, durchs Wort im Predigtamte solches zu thun. Röm. 1, 16. 10, 18. 1 Cor. 1, 21. 3) Tü. Danksaget dem Vater, der auch uns tüchtig gemacht hat zum Erbtheil der heiligen im Licht. Col. 1, 12. Die Fürbitte Jesu geht nicht nur auf die ersten, sondern auch auf die letzten Christen.

V. 21.

Auf daß sie alle eines seien, in der Lehre, im Glauben, im Leben und in der Liebe unter einander, so daß alle gläubigen einen geistlichen Leib ausmachen, Eph. 4, 3. Röm. 12, 5. **gleichwie Du Vater in mir bist, und Ich in dir** bin wegen Einigkeit des Wesens, c. 10, 38. 14, 10. 20. **daß auch Sie in uns eines seien,** durch die geistliche Vereinigung, 1 Cor. 6, 17. Gal. 3, 28. 1 Joh. 1, 3. 4, 13. **auf daß die Welt glaube,** die ungläubigen überzeugt werden, α daß **Du habest mich gesandt.** c. 3, 16. weil sonst unmöglich eine so große Anzahl meiner gläubigen bei dem Haß und Verfolgung der Welt in solcher beständigen Einigkeit verharren würde. Apg. 4, 32.

Anm. Lg. Die wahre Einigkeit der gläubigen ist nach dem Grunde des Glaubens vornehmlich innerlich und geistlich, und besteht in der Uebereinstimmung der Gemüther, und wird geübt in der Liebe nach allen ihren Eigenschaften und Pflichten, und ist bei allen auf einen lautern Zweck gerichtet. Denn da die gläubigen von einem und eben demselben Geist regiert werden, Röm. 8, 14. so sind sie an dem geistlichen Leibe Christi so genau mit einander verbunden, als immer die natürlichen Glieder an einem Leibe unter einander in genauer Vereinigung und Gemeinschaft stehen, worauf Paulus so oft führt. Röm. 12, 4. 1 Cor. 12, 11. 14. c. 14. Eph. 4, 4. Ein schön Bild gibt uns die erste apostolische Kirche zu Jerusalem. Apg. 2. und 4. a) Die **Einigkeit,** welche unter den ersten Christen herrschte, war für die ungläubigen Heiden und Juden ein kräftiger Ueberzeugungsgrund, daß die christliche Lehre einen göttlichen Ursprung habe. Denn da sie wahrnahmen, welche großen Veränderungen bei den Bekennern dieser Religion hervor gebracht wurden; wie diejenigen, welche vorhin lasterhaft gelebt, tugendhaft wandelten, wie die Christen ihre Feinde liebten und ihnen gutes erwiesen, wie sie bei allen Verfolgungen beständig blieben, und sich durch keine Marter zur Verleugnung ihres Glaubens bewegen ließen; so wurde nicht nur der eingepflanzte Haß gegen die christliche Religion gedämpft, sondern es wurde sogar in den ungläubigen eine Begierde erweckt, die apostolischen Wahrheiten zu hören. Sobald sie diese himmlische Wahrheit mit Aufmerksamkeit hörten, wurden sie von ihrer Göttlichkeit, Schönheit und Vortrefflichkeit noch mehr überzeugt, und ihrer viele zur Annehmung derselben bewogen. Ich und du sind eins (will er sagen) in einem göttlichen Wesen und Majestät; demselbigen Exempel nach sollen sie unter einander auch eins sein, und dasselbige also, daß eben dieselbe Einigkeit in uns eins sei, das ist, in mir und dir eingeleibet. Summa daß sie alle eins und eitel eins seien in uns beiden, ja sogar ein Kuchen, daß sie alles haben, was du und ich vermögen; also daß wir auch Mitgenossen werden der göttlichen Natur, wie Petrus sagt. 2 Petr. 1. Denn obwol der Vater und Christus auf eine andre, höhere und unbegreifliche weise eins sind, des göttlichen Wesens halber, so haben wir doch solches alles, daß es unser ist und wir sein genießen. b) Die wiedergebornen werden auch alle mit einander eines geistlichen Wesens theilhaftig, welches sie zu geistlichen Kindern Gottes macht, gleichwie der Sohn mit dem Vater eines göttlichen Wesens ist. Die Vereinigung mit Gott ist der Hauptzweck und herrlichste Nutzen des Christenthums, den keine Religion in der Welt sonst darthun und erweisen kann. Darauf zielt das ganze Werk der Erlösung und Heiligung. Flugs in der Bekehrung des Menschen muß der Mensch sich lassen herumkehren zu Gott, da er sonst abgekehrt ist. Das ist der erste Grad. Aber der Mensch erkennt wol, daß er Gott nicht dürfe unter die

Augen kommen auf seine Gerechtigkeit; drum demüthigt er sich und sucht Vergebung um Christi willen, den er hat im Evangelio erblickt. In der Heiligung wird sodann die Vereinigung erhalten unter vieler Gefahr bis zur Vollendung. Durch Christum also kommen wir zur Vereinigung mit Gott, und zwar durch seine Menschheit, da sonst eine unendliche Kluft ist zwischen Gott und uns. Das ist das kündlich große Geheimnis, 1 Tim. 3, 16. nichts ist kräftiger, die Welt zu überzeugen, als dieses. So strahlt das, was Christus in seinen heiligen ist, auch der Welt in die Augen. 2 Thess. 1, 10. 12. Ob zwar die wahre Einigkeit der Gemüther eine höchst edle und vergnügliche Sache ist, so ist sie doch gleichwol gar selten und rar, auch oft bei gläubigen Seelen selbst, wie solches an den Corinthiern zu sehen. a) Heum. b) Berlin. Hebopf. n. 4. p. 384.

Nutzanw. Z. O welch eine Herrlichkeit und Seligkeit der Kinder Gottes ist es, daß sie nicht nur unter sich, sondern auch mit dem dreieinigen Gott selbst vereinigt sind! dies sollte ja eines Christen größte Sorge sein. Dazu aber zu gelangen, ist gewiß kein andrer Weg als der wahre Glaube an das Wort Christi und seiner Apostel. Gal. 3, 28. 2 Petr. 1, 3. 4.

V. 22.

Und Ich habe ihnen gegeben die [1] **Herrlichkeit**, durch Mittheilung der erworbenen himmlischen Güter, und durch die Versetzung in ein himmlisches Leben, Eph. 2, 6. **die du mir gegeben hast**, v. 5. daß sie meine Miterben seien, Röm. 8, 17. **daß sie eines seien**, nicht nur unter sich, sondern auch **in uns, gleich wie Wir eines sind.** v. 21. 11.

Anm. [1]) a) Einige verstehen hier sonderlich die Herrlichkeit der Vereinigung: der Vater hat Christo durch die ewige Zeugung die Herrlichkeit gegeben, mit ihm dem Vater eins zu sein in Einigkeit der Natur und des Wesens; die Herrlichkeit hat nun Christus auch seinen gläubigen Christen gegeben, daß sie eins sind, wie er und sein Vater. v. 11. Lg. Die Herrlichkeit, die der Vater dem Sohn gegeben, ist sein Mittleramt, und dabei die nach der menschlichen Natur ihm mitgetheilte Salbung, vermöge welcher die ganze Fülle der Gottheit und göttlichen Herrlichkeit in ihm wohnte leibhaftig. Col. 2, 9. Dies Mittleramt nennt er eine Herrlichkeit oder etwas herrliches und vortreffliches, wie es auch war, darin es auf die Verherrlichung des Namens Gottes, und auf die Verklärung Gottes in den gläubigen angesehen war. 2 Cor. 3, 18. Diese Herrlichkeit nun bestund insonderheit in der geistlichen Würde des hohenpriesterlichen, prophetischen und königlichen Amtes, welches gewiß von einem so hohen Adel und Werth ist, damit keine Hoheit und Herrlichkeit kann verglichen werden. Diese Herrlichkeit hat Christus seinen Jüngern gegeben durch Mittheilung der priesterlichen, prophetischen und königlichen Würde. Off. 1, 5. 6. 3, 21. Mt. 19, 28. 1 Cor. 6, 2f. Was diese dreifache Würde auf sich habe, das wird sich dermaleinst in der künftigen Offenbarung erst recht zeigen. Eph. 5, 26. 27. 2 Cor. 3, 18. Ps. 45, 14. Col. 3, 1. 3. 4. b) Andre ziehen die Ertheilung der Herrlichkeit auf das angetragene prophetische Apostelamt, s. v. 18. nun war zwar dabei keine äußerliche Herrlichkeit vermacht; es war aber doch keine geringe geistliche Würde, ein himmlischer Botschafter und Herold des Friedens zu sein; zumal wenn man das Apostelamt, außer den innerlichen Heilsgütern, nach der erstaunlichen Wunderthätigkeit betrachtet, darin sich lauter Strahlen der Herrlichkeit Christi hervorthaten. Im übrigen gehört zur Erläuterung dieser Worte 4 Mos. 27, 20. Noch c) andre verstehen durch diese Herrlichkeit in vergleichung mit v. 24. die ewige Seligkeit, deren Genuß nach dem Ablauf dieses Lebens Christus seinen Aposteln versichere. Diese Verheißung konnte ihren Herzen zur Ermunterung des Glaubens, der Hoffnung, der Einigkeit und Liebe insbesondere dienen, weil der Mangel der brüderlichen Liebe verdammt, und auf den Eifer in derselben die größte Belohnung folgt. a) Gerhard. b) Chrysost. Theoph. Brent. Vatabl. Grot. Cleric. c) August. Beda. Rupert. Heum. Doddr.

Nutzanw. 1) Die Würde und Seligkeit der gläubigen ist groß. Hie ists ihnen nicht anzusehen, aber wenns erscheinen wird, so wirds offenbar werden, daß sie gleich seien dem Herrn der Herrlichkeit. Col. 3, 3. 4. 1 Joh. 3, 2. 2) H. Halleluja! im süßen jubilo. Eins mit Christo! wie hie im Gnadenreich, also dort in der Freude und Herrlichkeit. Dieses zu erlangen, gehört mehr dazu als den Catechismus herzusagen wissen, und nach der gemeinen Mode ein Christ sein. Eph. 4, 15. 3) W. Der himmlische Vater, Christus und die gläubigen eins. Eph. 1, 10. O großes Geheimnis! o unbegreifliche Herrlichkeit! kein Engel kann es aussprechen, geschweige denn ein Mensch.

V. 23.

[1]) **Ich in ihnen**, meinen gläubigen, durch den Glauben, **und Du in mir**, nach der Einigkeit unsers göttlichen Wesens, und nach der Einwohnung der Gottheit in meiner Menschheit, Col. 2, 9. und also auch du durch mich in ihnen, **auf daß sie** [2]) **vollkommen** α vollkommen gemacht **seien in eines**, daß sie aufs genauste und innigste mit uns vereinigt seien und ihre Einigkeit also wachse, 1 Joh. 1, 3. 4. 2, 5. daß sie endlich ihre Vollkommenheit erreiche, Eph. 4, 15. 16. und Gott sei alles in allen, 1 Cor. 15, 28. und α auf daß [3]) **die Welt erkenne** aus ihrer beständigen Einigkeit, **daß Du mich gesandt hast**, v. 21. **und liebest** [4]) sie, α sie geliebt hast und beständig liebest um meinet willen als deine Kinder, die durch mich in deiner göttlichen Gemeinschaft stehen, **gleichwie Du mich liebest.** c. 3, 35. und allezeit α geliebt hast.

Anm. [1]) Die a) Vereinigung der göttlichen Natur mit der menschlichen bestand in einer Mittheilung aller göttlichen Eigenschaften an die menschliche; folglich war Christus als Mensch mit Gott eins, in absicht der Erkenntnis des Willens und der Herrschaft. Die gläubigen werden aufs genauste mit Gott vereinigt, folglich sind sie mit Gott eins der Erkenntnis, dem Willen und der Herrschaft nach. Doch ist uns die eigentliche Na-

tur dieser Vereinigung ein Geheimnis. Daher schreibt b) D. Spener von diesen Worten also: ich bekenne gern, daß mir in solchen Worten die Betrachtung zu hoch kommt, daß ich nicht folgen kann, sondern wie ich gewiß bin, daß das Wort Gottes hievon wahr sei, die Hoheit solcher genauesten Vereinigung nicht erreichen kann. **Ich** steht voran: denn durch Christum geht es immer. c. 10, 9. [2]) L. Wer Christum hat, der heißt vollkommen, das ist, er hat seinen vollkommnen Schatz alles guten, das er wünschen und begehren kann, ewiges Leben, Gerechtigkeit, Weisheit und alle göttlichen Güter, und fehlt ihm nichts, ohne daß er allein zusehe und fest daran halte. Der Schatz liegt da auf einem Haufen, aber das Gefäß ist schwach, daß es nicht so vollkommen alles behalten kann, denn wir tragen unsern Schatz in irdenen Gefäßen. [3]) Ein Lehrer, mußten die Heiden gedenken, dessen Anhänger in Glauben und Leben so einig sind, und der die Kraft hat aus sündlichen Menschen solche heilige Leute zu machen, kann nicht anders als ein von Gott gesandter Lehrer sein. Lg. Aus diesen Worten sieht man, daß die Welt von der Fürbitte Christi keineswegs ausgeschlossen sei; wie es nach v. 9. das ansehen haben könnte: denn die Fürbitte Christi geht ja dahin, daß die Welt erkennen soll, nemlich gläubig, daß Jesus von dem Vater zum Messias und Heiland gesandt sei. [4]) ἠγάπησας in Aor. 1. drückt aus die immerwährende Liebe: du hast sie geliebt, liebst sie noch, und wirst sie ferner lieben ohne aufhören, wie du mich also liebst, da auch steht ἠγάπησας. a) Saur. Pred. 5. th. l. c. b) In der Glaubenslehre am Pfingstfeste p. 670.

Nutzanw. 1) Herrliches Leben der gläubigen! Christus lebt in ihnen: drum leben sie Gott. Wie will ihnen das ewige Leben entstehen? Gal. 2, 19. 20. 2) Tü. Vollkommen in eins; o Seligkeit über alle Seligkeit! deren Begriff und völlige Empfindung uns behalten ist im Himmel. Eya wären wir da. 1 Cor. 13, 10. 3) Cr. Die gläubigen müssen fruchtbar sein in guten Werken, auch darum daß die, welche dem Wort noch nicht glauben, gewonnen werden: 1 Petr. 3, 1. Mt. 5, 16. 4) Gottes Liebe ist die Quelle, wie alles Heils, so auch der seligen Gemeinschaft mit dem allerhöchsten Gut. 1 Joh. 4, 9. 5) Q. So nahe die Einigkeit der gläubigen mit ihrem Heiland der Einigkeit Jesu Christi mit seinem Vater kommt, so nahe kommt auch die Liebe, die der Vater zu uns hat, der Liebe welche er zu seinem Sohne hat. O ungemeiner Liebhaber der Menschen! Eph. 1, 6.

V. 24.

Vater, [1]) **ich will,** ich bitte solches als eine Sache, dazu ich Recht habe sie zu verlangen, überdem auch weiß, daß du mir es nicht versagen kannst, weil es deinem Willen gemäß ist, c. 6, 40. **daß wo Ich bin,** an dem Ort deiner Herrlichkeit, wo ich nun bald sein werde, c. 7, 34. **zu ihrer Zeit, auch die bei** α **mit mir seien,** nicht nur meine Apostel sondern auch alle gläubigen, v. 20. c. 14, 3. Phil. 1, 23. 3, 20. 21. 1 Thess. 4, 17. 1 Joh. 3, 2. **die du mir gegeben hast:** s. c. 6, 37. Apg. 7, 55. **daß sie daselbst mit ewiger Bewunderung, Freude und Vergnügen, meine** [2]) **Herrlichkeit sehen,** nicht nur vollkommen erkennen, sondern auch dieselbe mit genießen, Hiob 19, 26. Ps. 17, 15. 1 Cor. 13, 12. 1 Joh. 3, 2. **die du mir gegeben hast;** auch nach der menschlichen Natur, und welche vollkommen wird offenbart werden, wenn du mich zu deiner rechten gesetzt; **denn du hast mich** [3]) **geliebet als deinen ewigen eingebornen Sohn, ehe denn die Welt gegründet ward.** α vor der Grundlegung der Welt, das ist von Ewigkeit; diese ewige Liebe ist der Grund der Herrlichkeit, die du mir als dem Mittler, und die du meinen gläubigen gibst.

Anm. [1]) L. Sonderlich merke das Wort, das er spricht, **ich will,** und so trefflich mit dem Vater redet, der es will unversagt haben, daß die Verheißung gewiß und fest sei, als deß der nicht lügen noch trügen kann; alles darum daß er uns, die wir so faul und schwach sind zu glauben, aufwecke, daß wirs nur in keinen Zweifel noch wanken setzen, sondern so gewiß halten, als sähen wirs jetzt gegenwärtig vor Augen. [2]) C. Weil hier von einer Herrlichkeit steht, welche Christo erst gegeben sei, und auch den gläubigen soll gegeben werden, so ists eine andre als die im fünften Vers, denn solche ist blos göttlich und kann keine bloße Kreatur daran theil haben. Ein andrer Stuhl ist nach Off. 3, 21. wo Christus mit dem Vater sitzt, nachdem er überwunden hat, und ein andrer, auf welchen er mit sich zu sitzen den gläubigen Ueberwindern geben will. [3]) a) Christus ist auf eine zwiefache Art vom Vater vor Grundlegung der Welt geliebt worden, 1) als Gott und der natürliche Sohn des Vaters, 2) als Bürge, der die Forderung des Vaters in dem Rath des Friedens freiwillig auf sich genommen, und vom Vater zum Erben über alles eingesetzt ist. Auf die letztere Art wird hier gesehen, s. Eph. 1, 4. 1 Petr. 1, 20. a) Lamp.

Nutzanw. 1) H. Hier wehe, dort wohl! hier kurz, dort ewig! was wählst du? mit dem Maul dieses, in der That jenes. Brich hindurch: laß doch dem Weltfürsten seinen Unflat und Puppenkram! 1 Joh. 2, 15. 17. 2) Z. Freue dich du gläubige Seele, daß du kraft dieser Fürbitte Christi (welche gewiß ist vom Vater erhört worden, c. 11, 42.) auch dermaleins zu ihm kommen, und seine Herrlichkeit sehen sollst mit unaussprechlicher Freude in alle Ewigkeit. Mit diesem Manna der Hoffnung stärke dein Herz in der rauhen Wüste dieser Welt. 1 Thess. 4, 17. 18.

V. 25.

[1]) **Gerechter Vater,** der du einem jeden vergiltst nach seinen Werken, es ist gerecht und billig, daß du diejenigen, die dich erkennen und ehren, meiner Herrlichkeit theilhaftig machst, und hingegen davon ausschließest, die dich nicht erkennen wollen, [2]) **die Welt die in der Finsternis des Unglaubens bleibt, kennet dich nicht:** α hat dich nicht erkannt, c. 15, 21. 16, 3. und deinen gnädigen Willen, in dem Gnadenbunde mit den Menschen, 1 Joh. 2, 4. sie verleugnet dich in ihren Werken, Tit. 1, 16. und hasset dich, c. 15, 23. 24. drum wird sie billig,

von deiner Herrlichkeit ausgeschlossen. [3]) **Ich aber kenne dich,** *α* habe dich erkannt, c. 1, 18. 5, 55. 10, 15. daher ich auch deinen Willen in Erlösung des menschlichen Geschlechts vollbringe, und durch meinen Gehorsam bis zum Tode c. 8, 19. Phil. 2, 8. es verdiene, daß die gläubigen Mitgenossen meiner Herrlichkeit werden, **und diese erkennen,** *α* haben erkannt, durch den wahren Glauben, **daß Du mich gesandt hast.** v. 8. c. 16, 27. welchem Glauben die Herrlichkeit zum ewigen Leben zugesagt ist. c. 3, 16. 36.

Anm. [1]) Lg. Der Herr Jesus nennt seinen Vater den gerechten: 1) in ansehung seiner Verheißungen in dem Gnadenbunde, welche zu erfüllen und daher insonderheit das Gebet für die Jünger zu erhören, die Gerechtigkeit mit sich brachte; 2) und vornehmlich in ansehung der bevorstehenden Leiden, dadurch der ritterlichen Gerechtigkeit Gottes zur Versöhnung ein genüge geschehen mußte. So strenge auch nun gleich die Forderung der Genugthuung war, so wenig konnte sie doch das vertrauen niederschlagen, daß der gerechte nicht auch der Vater blieb. Zugleich will uns auch der Heiland hiemit auf den rechten Zustand des Gemüths beim Gebet führen, nemlich nach dem Evangelio in einem kindlichen vertrauen, nach dem Gesetz in einer heiligen Ehrfurcht und Lauterkeit. s. auch v. 11. L. Der Heiland will so viel sagen: Vater du bist ja ein gerechter Gott, thust wohl und recht, daß du solchen Unterschied machst zwischen denen, die von der Welt sind, die das Wort des Evangelii nicht hören noch leiden wollen, sondern je mehr mans predigt, je unsinniger werden sie; und denen, die du mir gegeben hast, nemlich daß du sie zu mir bringest, daß sie bleiben wo ich bin, und lässest die andern fahren, wo sie hin gehören, denen doch nicht zu rathen noch zu helfen ist. [2]) a) *καὶ ὁ κόσμος. καὶ* ist hier soviel als *καίπερ*, obwol die Welt dich nicht kennt, so kenne ich dich doch ꝛc., wie es im Lucian und andern griech. Scribenten also vorkommt. b) Andere wollen das doppelte *καὶ* nach art der Lateiner übersetzen, **sowol als auch.** [3]) Lp. Wie vollkommen Christus den Vater erkannt habe, hat er oft bezeugt. Joh. 7, 26. 8, 55. 10, 15. 12, 50. Insbesondre wird hier verstanden die Erkenntnis der Gerechtigkeit des Vaters, welche in dem Sohn sehr groß und genau war, theils weil er aus dem Rath des Friedens genau wußte, wie der Vater im Werke der Seligkeit wollte verherrlicht werden; theils weil er sich diesem Willen völlig unterworfen; Ps. 40, 7—9. theils weil er die wahre Beschaffenheit dieser Gerechtigkeit gelehrt hatte, v. 10. a) Elsn. O. S. b) Heum.

Nutzanw. 1) Jesus hat eine giltige Forderung denn er hat der göttlichen Gerechtigkeit in allen Stücken völlig genüge gethan, daß Gott nicht anders kann als Haupt und Glieder ewig verbunden sein lassen. v. 24. 4. 2) C. Gott bleibt gerecht, obschon die Welt in ihrer Blindheit untergeht: Mt. 11, 24. denn er hat alles gethan, was zu ihrem Heil erfordert worden; Jes. 5, 4. 65, 2. aber sie hat nicht gewollt. c. 1, 5. 10. 11. 3, 18. 19. Mt. 23, 37. 3) Z. Weil die Welt den himmlischen Vater nicht kennt, wie ists denn möglich, daß ein weltgesinnter fleischlicher Lehrer sollte Gott heilsam erkennen, erleuchtet und zum Amt des Geistes recht geschickt sein? dieweil er sowol noch zur Welt gehört als andre unbekehrte Menschen. 2 Tim. 2, 25. 4) H. Gott ist immer fertig das gute in den seinigen zu mehren und zu stärken. Phil. 1, 6.

V. 26.

Und ich habe ihnen deinen Namen und deinen Willen kund gethan, s. v. 6. c. 15, 15. **und** [1]) **will (ihnen)** solchen ferner **kund thun** durch die völligere Salbung des H. Geistes, der sie in alle Wahrheit leiten, und mich nebst deinem Namen in ihnen verklären wird, daß sie im Glauben beständig bleiben und darin zunehmen, **auf daß die Liebe,** [2]) **damit du mich liebest,** *α* geliebt hast als deinen Sohn, ja dein eigen Wesen, und wegen meines Gehorsams in meinem Mittleramt, c. 10, 17. 15, 10. **sei in ihnen,** wohne und wirke in ihnen, Röm. 5, 5. daß sie solche durch den Glauben immer mehr und mehr erkennen, dadurch geheiligt und zur Gegenliebe angezündet werden, auf daß sie mich lieben brünstig, Hohel. 8, 6. 7. beständig, Röm. 8, 35. 37. und mit Kraft, 1 Cor. 6, 10. **und Ich in ihnen.** daß ich in ihnen lebe und wirke, und also dein Name in aller Welt groß und herrlich werde.

Anm. [1]) Das ist, ich wills nicht allein anfangen, sein und dabei bleiben lassen, sondern immer fortfahren, und eben dasselbe ohne unterlaß treiben, beides durch Wort und Geist, daß man nichts anderes noch höheres suche, sondern allein damit zu schaffen habe, daß mans immer besser und stärker fasse. Denn da liegt die Macht an, daß man den Vater wohl lerne kennen durch den Glauben also, daß das Herz tröstlich, und mit aller Zuversicht aller Gnaden vor ihm stehe, und sich vor keinem Zorn fürchte. Und ist freilich keine schwerere Kunst im Himmel und auf Erden. Luth. ad h. l. [2]) *ἣν ἠγάπησας*, Attice *ἣν* pro *ᾗ*, vel elliptice pro *καθ' ἣν*, qua dilectione, vel secundum quam dilectionem dilexisti me. Sch.

Nutzanw. 1) Tü. Christliche Prediger können nach dem Exempel des Herrn Jesu nichts besseres thun, als daß sie den Namen des großen Gottes ihren Zuhörern kund machen, anpreisen und rühmen. Ps. 22, 23. 2) Gottes Wort kann nimmermehr zu viel gepredigt werden: je mehr, je besser. Denn die albernen sollen weise, und die weisen noch verständiger werden. 2 Petr. 3, 18. Col. 1, 9. 11. 3) Die Erkenntnis des göttlichen Worts muß lebendig sein, und sich in der Liebe zeigen. 1 Cor. 13, 2.

Das XVIII. Capitel.

(I.) Jesu Bindung und Gefangennehmung.

v. 1—14.

I. Jesu Bereitwilligkeit dazu, welche erhellt
1. Aus seinen Thaten, wo erzählt wird
a. Der Hingang in einen Garten.

1. Wann er hinging: Da Jesus solches ꝛc. v. 1.
2. Mit wem er hinging: Ging er hinaus ꝛc.
3. Worüber er ging: Ueber den Bach ꝛc.
4. Wohin er ging: Da war ein Garten ꝛc. welcher
   a. Juda bewußt war: Judas aber, der ꝛc. v. 2.
   b. Von Jesu oft besucht war: Denn Jesus ꝛc.

b. Der Ausgang aus dem Garten.
1. Der Anlaß, war Judä Ankunft.
   a. Wer ankommt: Da nun Judas ꝛc. v. 3.
   b. Mit wem er ankommt: Zu sich hatte ꝛc.
   c. Wie er ankommt: Kommt er dahin ꝛc.
2. Der Ausgang selbst.
   a. Wer hinausgeht: Als nun Jesus ꝛc. v. 4.
   b. Das hinausgehen: Ging er hinaus.

2. Aus seinen Worten, die er geführt,
a. Mit seinen Feinden,
1. In Anmeldung seiner selbst, welche
   a. Einmal geschehen, wo gemeldet wird
      1. Die vorhergehende Frage,
         a. Wie sie gethan: Und sprach zu ꝛc.
         b. Wie sie beantwortet: Sie antworten ꝛc. v. 5.
      2. Die Anmeldung selbst,
         a. Wie sie Jesus thut: Jesus spricht ꝛc.
         b. Wie sie Judas mit anhört: Judas aber ꝛc.
      3. Die Wirkung davon: Als nun Jesus ꝛc. v. 6.
   b. Nochmals wiederholt,
      1. Die vorhergehende Frage,
         a. Wie sie vorgebracht: Da fragte er sie ꝛc. v. 7.
         b. Wie sie beantwortet: Sie aber ꝛc.
      2. Die Meldung selbst: Jesus antwortete ꝛc. v. 8.
2. In Fürsprache für seine Jünger,
   a. Wie sie gelautet: Suchet ihr denn mich ꝛc.
   b. Worauf sie sich gründet: Auf daß ꝛc. v. 9.

b. Mit seinem Freund, dem Petrus.
1. Was Gelegenheit dazu gegeben, die eifrige That Petri: Da hatte Simon ꝛc. v. 10.
2. Derselben Inhalt, war
   a. Ein Befehl: Da sprach Jesus ꝛc. v. 11.
   b. Ein Unterricht: Soll ich den Kelch ꝛc.

II. Das binden selbst.
1. Wer ihn bindet: Die Schaar aber ꝛc. v. 12.
2. Wen sie binden: Nahmen Jesum.
3. Das binden selbst: Und banden ihn.

III. Das gefangenführen.
1. Wie sie ihn führten: Und führeten ꝛc. v. 13.
2. Zu wem sie ihn führten, dieser wird beschrieben
   a. Dem Namen nach: Zu Hannas.
   b. Seinem Schwiegersohn nach, und zwar dessen
      1. Name: Der war Caiphas ꝛc.
      2. Bedienung: Welcher des Jahrs ꝛc.
      3. Gegebener Rath: Es war aber ꝛc. v. 14.

V. 1. Mt. 26, 30. 36. Mc. 14, 26. 32. Luc. 22, 39.

Da Jesus solches nach dem essen des Osterlammes, da sie noch über Tische waren, geredt hatte, was c. 15. 16. 17. aufgezeichnet worden; und sie darauf den Lobgesang gesprochen hatten μ μ΄, Christus auch, da beim Aufbruch vom Tische bei den Jüngern ein Zank entstund, solches bestraft, Petro seinen Fall verkündigt, und alle Jünger wegen bevorstehender Gefahr erinnert hatte, Luc. 22, 24—58. ging er hinaus aus Jerusalem, deren Thore an hohen Festen Tag und Nacht offen stunden, mit seinen Jüngern über den Bach [1] **Kidron, nach seiner Gewohnheit λ an den Oelberg μ μ΄ λ. Es folgten ihm aber seine Jünger nach an denselbigen Ort λ, da war ein** [2] **Garten in einem Hof, mit Namen Gethsemane μ μ΄, darein ging (Jesus) α er selbst und seine Jünger.**

Anm. [1]) Im Gr. steht *τῶν κέδρων*, und so lesen auch fast alle Exemplare. Denn obschon das Wort *κέδρων*, oder vielmehr *κεδρῶν* ein nomen proprium ist eines Baches, welcher nicht von den Cedern, sondern von der Schwärze, die entweder wegen des unreinen Wassers oder des Schattens der Bäume entstanden, seinen Namen bekommen, und also viel füglicher hätte können geschrieben werden *τοῦ κεδρῶν:* so hatte der Evangelist keine Ursach, warum er von dem gemeinen Brauch dieses Worts bei den Griechen, womit sie diesen Fluß zu benennen pflegten, abginge, worin die 70 Dolmetscher vorgegangen waren. 2 Sam. 15, 23. 2 Kön. 15, 13. a) Vielleicht waren einige Cedern am Ufer gepflanzt, welche an den Wassern schön aufwachsen 4 Mos. 24, 6. Hes. 31, 4. 5. und den Griechen, die die ebr. Sprache nicht verstunden, Ursach gaben, diesen Bach den Cedernbach zu nennen, welche Benennung allgemeiner worden, weil er mit dem alten Namen einerlei Klang hatte, der vom Ebr. קדרון Kidron genannt ist. Dieser Bach war klein, pflegte sich aber vom Regen und anderm Zufluß sehr zu ergießen, wie denn aus der Stadt und vom Tempel allerhand Unrath in denselben floß. Seinen Lauf hatte er morgenwärts, zwischen Jerusalem und dem Oelberg durch ein dunkel Thal, und seinen Ursprung mittagwärts von Jerusalem: und war unter dem Tempel also hindurch geleitet, daß von demselben unter dem Altar das Opferblut mit aller Unreinigkeit seinen Abfluß hatte, und zur Morgenseite an dem Oelberg vorbei ins todte Meer fiel. 1 Kön. 15, 13. 2 Kön. 23, 4. 6. Jer. 31, 40. Ueber diesen Bach ist David in seiner Flucht vor Absalon gegangen, zu einem Vorbilde auf Christum, 2 Sam. 15, 23. da Absalon ein Bild des jüdischen Volks, und der untreue Ahitophel ein Bild Judä war. Auch hat der König Assa hier das Götzenbild verbrannt. Diesen Gang Christi vorzubilden, mußte der Bock Azazel durch eben diesen Weg in die Wüste geleitet werden. Lamp. [2]) Aus den übrigen Evangelisten erhellt, daß dieser Garten am Oelberge gelegen, und zwar in einem Landgut, welches Gethsemane hieß. Es waren solcher Gärten sehr viel um Jerusalem her, weil sie, nach Aussage der Juden, innerhalb der Mauern nicht

geduldet wurden. b) Es geschah nicht von ohngefähr, daß sich Christi Leiden in einem Garten anheben, und durch sein Begräbnis auch in einem Garten endigen mußte. Gewiß, hie hat uns die Weisheit Gottes bei der Hand nehmen, und unsre Gedanken in den Garten Eden führen wollen, wo unser Fall geschehen ist. Es war billig, daß an solchem Ort, wo wir uns von Gott durch die Sünde losgerissen, auch uns die Thür zu der Gemeinschaft Gottes eröffnet würde. Wo der Fluch uns zuerst angekündigt worden, sollte der Grund gelegt werden zur Erwerbung des Segens. Das Recht der göttlichen Vergeltung bringt es mit sich, daß, da wir in einem Garten gesündigt haben, Christus an unsrer statt auch im Garten gestraft wurde. c) Auch fängt hier das Vorbild des Leidens der Kirche N. T. an; die mußte gleichfalls außer dem Lager des irdischen Jerusalems hinausgehen, Ebr. 13, 13. durch ihre Trennung von dem levitischen Gottesdienst. Die mußte auch den Bach Kidron und das Jammerthal durchgehen durch wahre Buße und demüthige Verleugnung ihrer selbst, und die Schatten der Opfer verlassen, welche nach verrichtetem einzigen Opfer am Kreuz aufgehoben waren. Also ist sie in den angenehmen Garten der wahren Kirche A. T. gekommen, deren Ueberbleibsel noch in Israel diejenigen waren, welche gleich von dem ersten Pfingstfest an eine Gemeine ausmachten, die wie ein Garten mit vielen herrlichen Bekennern und Gaben des H. Geistes blühte. Und dies wußten auch die Pharisäer und Schriftgelehrten, die das Gegenbild Judä waren, wohl, welche sich schuldig machten der Lästerung des H. Geistes, weil sie wider ihr eignes Gewissen die Heerde Christi verfolgten. a) Heum. b) Ramb. Betracht. über das Leiden Christi. c) Lamp.

Nutzanw. 1) Christus unser Hoherpriester hat seinen Kampf nicht unbedachtsam, sondern mit vorbedachtem Rath und mit verlangen zu unsrer Erlösung angetreten. Apg. 2, 23. 2) Z. Was der erste Adam im Garten durch den Sündenfall hat verdorben, das hat der andre Adam, Christus Jesus im Garten durch sein unschuldiges Leiden wieder erworben und zurecht gebracht: dessen erinnere dich mein Christ, wenn du auch im Garten und im grünen bist. 1 Mos. 3, 17. Röm. 5, 15 f. 3) Uns gebührt von den gottlosen auszugehen, und mit der bösen Welt keine Gemeinschaft zu haben. Ps. 26, 4. 5. 2 Cor. 6, 17. 4) Es wäre zu wünschen, daß die Gärten und Orte, die zur Ruhe und Erquickung verordnet sind, dazu angewendet würden, daß man nie des Kampfs, den der Heiland im Garten für uns ausgestanden, vergessen möchte.

Unterwegs verkündigt Christus, daß sich alle Jünger an ihm ärgern würden, und daß Petrus ihn verleugnen würde. Mt. 26, 30—35. Mc. 14, 26—31. In diesem Garten befällt Christum große Seelenangst, und thut dreimal sein Gebet, Mt. 26, 36—44. Mc. 14, 32—40. wird von einem Engel gestärkt und schwitzt Blut, Luc. 22, 41—44. bestraft seine Jünger wegen ihrer Schläfrigkeit, und zeigt an, daß sein Verräther da sei. Mt. 26, 45. 46. Mc. 14, 41. 42. Luc. 22, 45. 46.

V. 2.

Judas aber, der ihn verrieth, α überlieferte, der sich durch Geiz und Eigennutz dergestalt hatte einnehmen lassen, daß er aus einem Apostel ein Verräther seines Meisters wurde, **wußte den Ort auch:** den Hof Gethsemane, und den Garten dabei, darein Jesus gegangen war: **denn Jesus versammlete sich oft** α war oft versammlet **daselbst mit seinen Jüngern.** Sie zu lehren, mit ihnen zu beten und auch daselbst zu übernachten. Es wollte sich Jesus in Abwesenheit des Judas nirgend anders hin begeben als an den Ort, da Judas selbst oft bei ihm gewesen, damit es nicht das ansehen hätte, als suchte er seinem Leiden zu entgehen.

Anm. Hieraus schließt man, daß dieser Garten einem der Freunde Jesu zugehört habe, welcher Christo vergönnt dahin zu gehen. Einige meinen, daß dieser Garten eben demselben zugehört, bei welchem Christus das Osterlamm gegessen. Der Herr bediente sich aber dieses Vorrechts auf eine heilige weise, nicht zur Ergötzung sondern zum Gebet und zur Unterweisung seiner Jünger. Es haben auch die Weltweisen sich der Gärten bedient, um darin zu lehren. Dieses aber gab die Bosheit des Verräthers desto mehr zu erkennen, daß er eben an dem Ort, wo er Christi Thaten gesehen, und die Worte des Lebens gehört, ihn zum Tode verrieth.

Nutzanw. 1) Der gottlose misbraucht oft dessen, daß er weiß der gerechten Ein- und Ausgänge: man traue, aber schaue wem. Ps. 57, 7. 2) Der Herr Jesus hat auch diese Art des Leidens seiner Kinder geheiligt, da sie geschehen lassen müssen, daß untreue Gemüther um ihre Umstände wissen. Ps. 41, 7. 10. 3) Wo man so oft unter Gottes Schutz sicher gewesen, eben da kann uns gleichwol durch Gottes Zulassung was widriges begegnen. 2 Sam. 15, 14. 4) Es ist nicht unrecht, wenn fromme Lehrer außer den öffentlichen Kirchenversammlungen, auch besondere in ihren Häusern anstellen.

V. 3. Mt. 26, 47. Mc. 14, 43. Luc. 22, 47.

Da nun α **der Judas zu sich hatte genommen die Schaar,** Mt. 27, 27. Apg. 1, 16. einen Theil römischer Soldaten, welche zur Festzeit den Tempel bewachten, und zum Dienst der Hohenpriester oft gebraucht wurden, **und der Hohenpriester und Pharisäer** α und von den Hohenpriestern und Pharisäern, **Diener,** die Gerichtsdiener des hohen Raths, c. 7, 32. 45. Apg. 5, 21, 22. **kommt er dahin** in der späten Nacht, in der Meinung sie im tiefen Schlaf zu überfallen **mit Fackeln** oder Laternen, **Lampen,** ob es wol Mondschein war, (denn der Juden Ostern fielen in dem vollen Mond) damit sie im Nothfall Jesum im Garten, wenn er sich etwa in dem Gebüsch oder Höhlen versteckt haben möchte, aufsuchen könnten, **und mit Waffen.** mit Schwertern und mit Stangen μ μ΄, dafern sie einigen Widerstand finden sollten, und Judas ging

vor ihnen her, nahte sich zu Jesu und küssete ihn. Mt. 26, 48—50. Mc. 14, 44. 45. Luc. 22, 47. 48.

Anm. Es wollen zwar einige durch die Schaar die Gerichtsbedienten des hohen Raths, und durch die Diener der Hohenpriester und Pharisäer ihre Bedienten, die sie für sich hielten, verstehen. Aus Zusammenhaltung der Evangelisten, und mit Zuziehung von v. 12. aber hat die vorgesetzte Erklärung bessern Grund. a) Römische Soldaten hatten die Feinde Jesu, ihn gefangen zu nehmen, sich ausgebeten: 1) weil der hohe Rath Jesum hernach Pilato zur Vollstreckung der Todesstrafe überliefern wollte. 2) Weil sie besorgten, Jesus möchte durch seine Anhänger aus den Händen ihrer Gerichtsdiener gerissen werden, was aber in Gegenwart der römischen Soldaten sich niemand unterstehen würde. Daß aber dieses alles dem Herrn Jesu nach göttlichem Willen widerfuhr, davon siehe Ps. 2, 1. 2. 3, 2. 7. 69, 5. 38, 20. 71, 10. 11. 118, 10. 11. Zach. 13, 7. Zeph. 3, 3. 4. a) Heum.

Nutzanw. 1) Niemand ist Christo und seiner Partei gehässiger als ein Heuchler, wenn er die Larve hat abgezogen. 2) O wie hoch kann die Bosheit steigen, wenn Gott einen Sünder verläßt. Ach Gott verlaß du mich nur niemals, so werde ich nicht boshaftig wider dich sündigen. 3) Mein Christ, wirst du von vielen Feinden umgeben, und werden auch deine nächsten Freunde an dir treulos, so tröste dich mit dem Exempel deines Jesu. Ps. 41, 10. 4) Die Geldgier ist schon genug, den Menschen zu der größten Sünde zu verleiten. 1 Tim. 6, 10. 5) Z. Die Welt, wenn es Christum und seine Glieder gilt, läßts an Mühe, Fleiß, Vorsicht, Gewalt ꝛc. gar nicht mangeln. Luc. 16, 8. 6) Es ist kein Amt und Stand so heilig, dazu der Satan nicht einen freien Zutritt habe. Zach. 3, 1. 7) Die Laster der Personen müssen nicht dem Amt und Stande selbst zugeschrieben werden. Mt. 23, 3. 8) C. Die gottlosen fürchten sich, da nichts zu fürchten ist, Ps. 53, 6. auch in den Verfolgungen der frommen, welche sich doch halten als Schlachtschafe. 9) O wenn wir so vorsichtig zum guten wandelten, als die gottlosen vorsichtig sind ihre Bosheit auszuüben! Röm. 16, 19. 10) O wie viele Mühe und vergebliche Unruhe machen sich doch die Kinder der Welt! Ps. 39, 7.

V. 4.

Als nun Jesus wußte alles, was ihm begegnen *a* über ihn kommen sollte, und also auch die Ankunft dieser Schaar, ob sie wol in der Stille herbei kam, ihn unversehens zu überfallen, **ging er hinaus,** aus dem Garten, daß dem Herrn des Gartens kein Schade geschehen möchte, **und sprach zu ihnen:** [1]) **Wen suchet ihr?** stellte sich ihnen willig dar, daß sie ihn ohne Mühe greifen könnten.

Anm. Adam, als er von Gott vor Gericht gefordert ward, versteckte sich unter die Bäume im Garten und fürchtete sich vor der Strafe. Christus aber, da er sich leicht unter dem Schatten der Bäume vor seinen Feinden hätte verbergen können, bietet sich ihnen frei an und übergibt sich in ihre Hände freiwillig. [1]) Aus diesen Worten leuchtet eine ungemeine Herzhaftigkeit und Gemüthsfassung Christi hervor. Und sollte man aus dieser Frage an die Rotte fast nicht undeutlich schließen, daß ihn keiner unter ihnen habe finden können, und sie alle vor der Thür des Gartens mit Blindheit geschlagen gewesen, eben wie die Sodomiter vor der Thür Loths. 1 Mos. 19, 11. Ramb. l. c.

Nutzanw. 1) O erstaunliche Bosheit der Menschen, daß sie den suchen zum Tode zu bringen, der doch nichts anders als ihr Leben sucht. Apg. 3, 15. 2) Z. Hat Jesus in seinem Leiden sich so beherzt bewiesen, und ist seinen Feinden entgegen gegangen; was zagst du denn, mein Christ, vor Welt und Teufel, da dir doch dieser siegende Löwe vom Stamm Juda zur seite steht und für dich streitet? Röm. 8, 31. Zach. 2, 5. 3) Was, willst du ein Jünger Christi sein, und dich der Leiden weigern? kehre um und mache den Schluß: mit dir will ich mein Jesu willig leiden. 1 Petr. 4, 1. Mt. 16, 24. Apg. 21, 13. 4) Unsre wissentlichen Sünden zu büßen hat der Sohn Gottes wissentlich leiden wollen. Mt. 20, 23. 5) Freue dich Sünder! Jesus hat sein Leiden mit der größten Willigkeit angetreten und also ists als eine Genugthuung für deine Sünde Gott ein angenehmes Opfer gewesen. c. 10, 18. Eph. 5, 2. 6) C. Es ist der Liebe Art, daß wer da leidet, andre nicht gern ohne noth in die Gemeinschaft der Leiden mit einzieht; wiewol andre willig sein sollen, wo es nöthig, in die Leidensgemeinschaft zu kommen. Röm. 13, 10.

V. 5.

Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. *a* den Nazaräer, waren als mit Blindheit geschlagen, daß sie ihn nicht kannten, ob er wol vor ihnen stund, und Judas durch einen Kuß ihn offenbart hatte. **Jesus spricht zu ihnen:** [1]) **Ich bins.** den ihr suchet. **Judas aber, der ihn verrieth und vor** ihnen hergegangen, hatte sich wieder zu ihnen, den Feinden, verfügt, **und stund auch bei ihnen.** aus Bestürzung und Bosheit, daß ihn Jesus wegen seines Heuchelkusses bestraft hatte.

Anm. [1]) Da der erste Adam in die Hände der göttlichen Gerechtigkeit verfallen war, floh er und versteckte sich, und Gott mußte rufen: Adam wo bist du? hie aber ruft der andere Adam, da er in der Feinde Hände überliefert werden soll: hie bin ich.

Nutzanw. 1) Begib dich nicht muthwillig in Gefahr: wenn es aber nach Gottes Willen sein soll, so wage es, es koste Leib oder Leben, ist doch dein Heiland erst willig für dich in den Tod gegangen. Spr. 22, 3. Röm. 8, 35. 2) W. Sei geduldig, wenn dir gutes mit bösem vergolten wird. Was ist heutzutage gemeiner als Joabs Gruß und Judas Kuß? Jacobs Stimme und Esaus Hände? alle Welt ist voll Falschheit. Sir. 37, 3. 3) Die gottlosen mögen gleich noch so viel hören und sehen, es schlägt nichts bei ihnen an, sie bleiben geistlich blind und taub. O wehe ihnen! Apg. 7, 51.

V. 6.

Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bins;

v. 5. [1]) **wichen sie zurück**, α gingen sie hinter sich, Ps. 35, 4. **und fielen zu boden.** zur Erde, sie wurden durch die Kraft der Worte Christi als durch einen Donnerschlag zurück geworfen und niedergeschlagen, doch ohne allen Schaden.

Anm. [1]) Hier läßt Christus einen Blick sehen seiner göttlichen Kraft, anzuzeigen daß er sich willig lich habe fangen lassen: sintemal er die, so ihn fingen, wohl hätte können vertilgen und ihren Händen entgehen: und daß er mächtig sei zu sein ein Richter der lebendigen und der todten. Denn hat dieses sanfte Wort **ich bins** solche Kraft; welch eine entsetzliche Donnerstimme wird es nicht an jenem Tage den gottlosen sein: gehet hin von mir ꝛc. Daß sie freiwillig und mit List gewichen und sich verborgen, kommt weder mit den Worten noch den Umständen der Sache selbst überein. Wie denn eine solche Menge vor der Hand voll Jünger keine List von nöthen hatte. Ps. 35, 4. Jes. 28, 13. Dies Wunder Jesu beim Antritt seines Leidens ist ein herrlicher Beweis der Freiwilligkeit desselben. Wir bedauern, daß sich einige Ausleger durch ihren Witz verleiten lassen, dieses Wunder zu verkleinern oder gar zu leugnen, und das niederstürzen der Feinde entweder a) als eine Wirkung eines natürlichen Schreckens b) oder der List derselben anzusehen, daß sie sich mit fleiß niedergelegt, um Jesum mit einemmal zu überfallen, oder c) eines ungefähren Zufalls. d) Gelehrte Ausleger haben die Schwäche dieser Meinungen hinlänglich gezeigt. a) Heum. b) Oeder. observat. S. p. 503. Miscel. Lips. T. X. p. 107. c) Mörl. Scholia biblica p. 127. d) Wolf. Rus. Lampe. Ramb.

Nutzanw. 1) Ist den frommen das Evangelium von Christo ein Geruch des Lebens zum Leben, so ists den gottlosen ein Geruch des Todes zum Tode. 2 Cor. 2, 15. 16. 2) Cr. Keine Macht kann wider den Mund Christi bestehen. Wie das Wachs vor dem Feuer zerschmelzt, so müssen sein die gottlosen vor Gott. Ps. 68, 3. 3) Die Ohnmacht der Menschen wird niemals deutlicher offenbar, als wenn sie sich gegen Gott auflehnen. Ps. 2, 2. 5. 4) Man kann seinen Feinden wol etwas zu empfinden geben, daß sie ihr Unrecht erkennen; sich aber deswegen nicht an ihnen rächen. 1 Sam. 24, 12. Mt. 5, 39. 5) Die Menschen sehen Zeichen und Wunder genug, aber sie glauben doch nicht. Jer. 5, 3.

V. 7.

Da fragte er sie abermal: nachdem sie sich wieder erholt, aufgestanden und sich nach ihm umgesehen: **Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth.** α den Nazaräer, und ließen sich also durch dieses Wunder von ihrem bösen vorhaben nicht abhalten.

Anm. Lp. Es scheint hieraus, daß sie seine Person noch nicht erkannt haben, und fahren dennoch in ihrer Blindheit fort wie die Sodomiter, 1 Mos. 19, 11. Syrer, 2 Kön. 6, 18. 19. und Bileam. 4 Mos. 22, 31.

Nutzanw. 1) Ei du geduldiger und langmüthiger Jesu! wie gern willst du doch, daß die Menschen von ihren Sünden sich bekehren und selig werden sollen. 2 Petr. 3, 11. 15. 2) Gott läßt dem Sünder Zeit genug in sich zu gehen, und seinen Fällen heilsamlich nachzudenken, ach daß sich die Menschen auch solcher Zeit zu ihrem Heil recht bedienen möchten! Luc. 13, 8. 9. 3) Jesus kann entgehen, und bleibt stehen. O Liebe zu uns, o freiwilliges Leiden! Jes. 50, 5. 4) Wenn Gott will, so kann er alle menschliche Vorsicht und Anschläge zu nichte machen. Spr. 21, 30. 5) Es ist eine gefährliche Sache, unerachtet aller oft wiederholten Warnungen, dennoch in Vollbringung seines bösen Vorsatzes fortfahren. Jer. 32, 28. 33. 6) Obschon die Feinde oft scheinen unten zu liegen, so sind sie doch nicht alsbald überwunden, sie bekommen oft neue Stärke und kämpfen desto muthiger: doch getrost, der Herr wird ihrer schon ein Ende machen zu rechter Zeit.

V. 8.

Jesus antwortete: mit aller Standhaftigkeit: **Ich habs euch gesaget, daß Ichs sei.** und durch solche meine Antwort euch zur Erde geschlagen, daraus ihr wohl sehen könnt, daß ich mit leichter Mühe eurer Macht widerstehen und euren Händen entgehen könnte, ich will mich aber freiwillig ergeben. **Suchet ihr denn mich**, wozu ihr eigentlich abgeschickt seid, so [1]) **lasset diese meine Jünger gehen.** thut ihnen kein Leid, und vergreift euch an keinem derselben.

Anm. [1]) Dies sind nicht a) Bittworte, sondern b) mächtige Befehlsworte, wodurch ihnen Christus die Hände bindet, daß sie keinen seiner Jünger greifen, noch beim fliehen nachjagen konnten. c) Und zwar um folgender Ursach willen, 1) weil er sie zu einem größern Werke wollte bewahrt haben; c. 16, 16. 2) damit man nicht meinen möchte, daß sein Tod allein nicht genug sei zur Erlösung der Menschen; 3) weil sie noch nicht Kräfte genug hatten, solcher Versuchung zu widerstehen; 4) wollte er zeigen, daß er Macht und Gewalt über seine Feinde habe. Es war auch ein Vorbild und Pfand, daß er durch sein Gefängnis die seinigen wollte zur Freiheit, durch sein Leiden zur Freude, und durch seinen Tod zum ewigen Leben bringen. a) Voss. H. L. II. b) Rus. Heum. Ramb. l. c. c) Lamp.

Nutzanw. 1) C. Wenn Gott Menschen zu Werkzeugen unsrer Leiden braucht, sollen wir gegen dieselben Sanftmuth und Geduld beweisen, und was sie uns anthun, nicht als von ihnen angethan ansehen, sondern auf den schauen, ohne welchen sie uns kein Leiden zuzufügen vermögen. Das hilft zur Geduld und Sanftmuth. 1 Petr. 2, 21. 2 Sam. 16, 10. 2) Z. Der Schutzherr seiner gläubigen lebt noch: trotz daß die Welt ihnen ein einziges Härlein krümme. Luc. 21, 18. Ps. 110, 2. 27, 1—3. 3) Es kommt nicht an auf die Macht und Menge der Feinde, sondern auf die Erlaubnis, die sie von Gott bekommen uns zu schaden. 2 Chr. 32, 7. 4) Unser Heiland sucht auch unsre leiblichen Umstände so zu vermitteln, daß wir nicht an unsern Seelen darunter Schaden leiden. Röm. 8, 28. 5) Herr Jesu, wenn uns Welt, Tod und

Teufel verschlingen wollen, so sprich du das Machtwort: lasset diese gehen. Pf. 105, 15.

V. 9.

(1) **Auf daß das Wort erfüllet würde; welches er Christus, kurz vorher, in seinem hohenpriesterlichen Gebet, c. 17, 12. sagte: 2) Ich habe der keinen α keinen aus denen verloren, die du mir gegeben hast.)** c. 6, 39. 10, 28.

Anm. 1) Dies sind die Worte des Evangelisten, und ist vorher zu verstehen: dies sagte Jesus oder dies geschah, auf daß ꝛc. 2) Johannes zieht diese Worte Christi auch auf die Bewahrung in diesem Leben, welche für dieselbe Zeit auch zu ihrer Seligkeit gedient, und etlichermaßen nothwendig gewesen wegen der Schwachheit ihres Glaubens. Es geschieht aber nicht durch eine Accomodation, sondern es soll anzeigen, a) daß wenn die Jünger würden mit gefangen genommen sein, von ihrem Herrn würden abgefallen sein. a) Gerhard. Heum. Bynaeus.

Nutzanw. 1) Bedenke was du redest, daß es nicht wider die Wahrheit sei, und auch wahr gemacht werden könne. Sir. 14, 1. Spr. 12, 22. 2) Was Gottes Knechte sagen, will die Welt oft nicht glauben, weils in ihren Kram nicht dient; aber es wird zu seiner Zeit schon erfüllt werden. Jer. 5, 13. 14. 3) Das Gebet Christi für seine gläubigen wird von dem himmlischen Vater sehr gnädig angesehen und erhört. c. 11, 42. Ebr. 5, 7. 4) W. Christus hat seine Feinde in seiner Gewalt, daß sie weder wider ihn selbst noch die seinigen ohne seinen Willen einen Finger aufheben können. Darum erschrecke nicht vor ihrem wüten und toben, sondern verlaß dich auf Gottes und Christi Schutz. Röm. 8, 31. 5) O. Gott steckt den Verfolgungen ein Ziel, daß sie nicht immerdar währen müssen, welches Ziel der Satan nicht überschreiten kann, und sollte er darüber bersten. 2 Cor. 4, 9. 2 Kön. 6, 13f. Hiob 38, 11.

V. 10. Mt. 26, 50. 51. Mc. 14, 46. 47. Luc. 22, 49.

Da hatte Simon Petrus ein 1) **Schwert**, welches er aus dem Hause, wo sie das Osterlamm gegessen, mit sich genommen hatte; Luc. 22, 38. da sie nun die Hände an Jesum legten ihn zu greifen μ μ', und die andern Jünger fragten: Herr sollen wir mit dem Schwert drein schlagen λ? wollte Petrus, ehe die Antwort folgte, der erste sein mit seinem Schwert, **und zog es aus; und schlug (nach) des Hohenpriesters Knecht**, welcher vermuthlich den andern Knechten der Hohenpriester und Schriftgelehrten von geringerer Ordnung vorging und an der Spitze stund, **und hieb ihm sein recht** 2) **Ohr** α das Ohr das rechte **ab; und der Knecht hieß** 3) α der Knecht hatte den Namen **Malchus.**

Anm. 1) T. Wie die reisenden bisweilen Schwerter pflegten mitzutragen, wegen der Straßenräuber und andrer Gewaltthätigkeiten: welches an ihm selbst wohl erlaubt ist, so man bleibt innerhalb der Schranken der Nothwehr. Petrus aber hat hier sein Schwert gemisbraucht wider die, welche von der Obrigkeit gesandt waren, darum er auch von Christo deswegen gestraft wird. 2) Petrus gedachte ohne zweifel dem Malchus den Kopf zu spalten, Christus aber regierte es so, daß das rechte Ohr nur getroffen wurde, 1) damit die Welt nicht lästern möchte, daß ein Mörder unter den Aposteln und Dienern Christi gewesen; 2) daß er Gelegenheit hätte, ein Wunderwerk zu thun, ob vielleicht dadurch die Feinde noch zum nachdenken kommen möchten; 3) dem Malchus damit einen Kerb ins Ohr zu schneiden und zu bedenken zu geben, wie er damit wol manche gute Ermahnung gehört, und nicht wohl angewendet hätte. 3) Dieser Name kommt her von מלך Neh. 10, 4. 27. 12, 2. und ist in den Morgenländern sehr gebräuchlich gewesen. Johannes aber gedenkt seiner namentlich, 1) weil seine Person bei vielen bekannt genug war, und die Anführung seines Namens die Glaubwürdigkeit dieser Geschichte bestärkt; 2) a) weil es wahrscheinlich, daß er sich nachmals bekehrt, und ein Mitglied der christlichen Kirche geworden; 3) b) weil er diesen Streich durch sein voriges verhalten wol verdient gehabt. Weish. 11, 17. a) Heum. b) Lampe.

Nutzanw. 1) Allzuhitzig ist nicht gut, allzu zauderig taugt auch nicht: die Mittelstraße ist die beste. Eile mit Weile. Jac. 1, 19, 2) O. Hüte dich, daß du deinem unzeitigen und unbedächtigen Eifer nicht nachhängst, auf daß du dich nicht, wenn du dir selbst durch ungebührliche Mittel willst Rath schaffen, in noch größere Gefahr und Unglück stürzest. 2 Cor. 11, 2. Pf. 119, 53. 3) Z. Da Petrus wachen sollte, schlief er, und da er ruhen sollte, widerstrebte er durch fleischlichen Eifer: also sind wir von natur allezeit zum bösen geneigt genug, aber nicht zum guten. Darum wache über dein unartiges Herz, und folge ihm nicht. 1 Mos. 8, 21. 2 Cor. 3, 5. 4) Auch der, der sich den Zorn allzusehr einnehmen läßt, misfällt Gott, ob er gleich den Vorwand eines Eifers für Gott hat. Jac. 1, 20. 5) Die Fehler schwacher Christen können nicht dem Christenthum überhaupt zugeschrieben werden, Hes. 36, 20. 6) Gott regiert auch die Fehler seiner Kinder, daß kein größerer Schade daraus entstehe, als er zuzulassen beschlossen hat. 1 Mos. 20, 2. 6. 7) Cr. Unrecht gethan, Recht gelitten! wer sich zu unrechten Dingen gebrauchen läßt und blindlings zuplatzt, dem muß Gott zuweilen einen Kerb ins Ohr schneiden lassen. 1 Petr. 4, 15. 8) Wer der Lehre Christi kein williges Ohr leihen will, kann leicht in das Gericht der Verstockung fallen. Apg. 28, 25f.

V. 11. Mt. 26, 52—54.

Da sprach Jesus zu allen Jüngern! lasset sie doch so ferne machen, Luc. 22, 51. und zu Petro: Stecke dein Schwert an seinen Ort μ, **in die Scheide.** denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen ꝛc. μ. **Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein** α **der Vater gegeben hat?** soll ich mich dem Leiden entziehen, das mir mein Vater bestimmt hat, wie würde die Schrift erfüllt? es muß also gehen μ.

Anm. Unter dem Sinnbilde eines Bechers stellt die Schrift oft Trübsale und göttliche Gerichte vor.

Ps. 116; 13. Jes. 51, 17. 22. Jer. 25, 15. 17. 29, 12. Klagl. 4, 21. Christus nennt sein Leiden auch einen Kelch, und will damit unter anderm ausdrücken das gewisse Maß desselben, daß ihm nichts zu- noch abgethan werden konnte; wie auch daß ihm der Tod für das Heil der Menschen sehr süß sei, und daß die schwersten Trübsale in dieser Welt nichts als ein Trunk seien; denn sie sollten bald aufhören. Sonst zeigt der Heiland mit dieser Frage an 1) die inwendige und völlige Ueberzeugung seines Gemüths von der Nothwendigkeit dieser Sache selbst; 2) sein ernstliches verlangen, um das zu erfüllen, was man von ihm erwarten konnte; 3) seine eifrige Bewegung gegen den unzeitigen Eifer Petri, welcher ihn an seinem heiligen vorhaben hindern wollte. Lamp.

Nutzanw. 1) Alle vorgesetzten sollen ihre untergebenen vom bösen ab, und zum guten anhalten. Eph. 5, 11. Jes. 56, 10. 2) Des Mordgeists Stimme ist: das Schwert heraus! auf Hieb und Stich, leide es nicht! — Christus redet ganz anders. Hohel. 5, 16. Mt. 5, 44. 3) Hindre das böse, wo du kannst: thust du es nicht, machst du dich theilhaftig fremder Sünden. Apg. 18, 17. 1 Mos. 37, 22. 4) Wider die Obrigkeit muß man nicht zum Gewehr greifen, sondern ihr den Willen lassen, denn sie hat ihren Richter über sich. Spr. 24, 21. 1 Sam. 24, 7. 8. Röm. 13, 2. 5) Z. Weigere dich nicht aus dem Kreuzkelch, den dir die Hand des himmlischen Vaters darreicht, zu trinken; ob dir gleich die Augen davon öfters übergehen. Denn dein Heiland hat dir denselben durch seinen bittern Leidenskelch gesegnet, daß er dir nicht kann schaden, so wird auch der Kelch des Trostes und der Freude nicht ausbleiben. 1 Petr. 4, 13. 6) Der Herr Jesus vergibt zwar den heiligen ihre Sünde, aber er straft auch ihr thun. 2 Sam. 12, 7—14. 7) Nichts kann die Bitterkeit des Kreuzes mehr versüßen, als wenn man weiß und versichert ist, daß solches uns von der Vaterhand Gottes ist zugeschickt worden. 1 Petr. 4, 19. 8) O ihr frommen trinkt doch nur getrost einige Tropfen aus dem Kreuzbecher, den Christus völlig ausgetrunken, es wird euch nicht gereuen, weil ein voller Becher der Seligkeit auf euch wartet. 2 Cor. 4, 17. 18.

V. 12.

Die Schaar aber *α* nun, die römischen Kriegsleute, **und der Oberhauptmann**, ihr Befehlshaber, **und die Diener der Juden**, der Obersten der Juden, v. 3. [1]) **nahmen Jesum**, *α* mit einander gefangen, weil sie sich vor dessen schon erfahrner Wunderkraft fürchteten, **und** [2]) **banden ihn.** ließen sich die Wunder Jesu v. 6. Luc. 22, 51. von ihrem vornehmen nicht abhalten. c. 7, 45. 46.

Anm. [1]) *συνέλαβον*, sie faßten ihn zugleich an von allen Ecken, und schlossen ihn also in die Mitte, daß er ihnen nicht entgehen sollte. [2]) Man pflegte bei den Römern diejenigen, die den Tod verwirkt hatten, gemeiniglich mit Banden zu fesseln, s. Apg. 21, 33. dies widerfuhr nun auch Christo. Es muß dieses binden um so viel empfindlicher gewesen sein, weil Christus kurz vorher durch den heftigen Todeskampf und blutigen Schweiß ganz abgemattet worden, da ihn der Höllen Bande umfingen und des Todes Stricke überwältigten. Ps. 18, 6. Nun kamen auch noch die unbarmherzigen Soldaten hinzu und banden ihn mit Stricken. Und so mußte die Wahrheit Gottes in Erfüllung so vieler Vorbilder bewiesen werden. 1 Sam. 4. 1 Mos. 22, 9. 13. 39, 20. Ps. 105, 18. 118, 27. Richt. 15, 13. 16, 21. Ps. 88, 9.

Nutzanw. 1) Ruchlose und verstockte Sünder lassen sich weder durch schrecken noch durch Wohlthaten von ihrem bösen vorhaben abbringen. Röm. 2, 4. 5. 2) O greuliche Bosheit! an den heiligsten Leib legen die gottlosesten Sünder gewaltsame Hände. Der Schöpfer wird feindselig von dem Geschöpf gefangen, der König von den Unterthanen. So mächtige, so gutthätige Hände werden gefesselt. Unglaubliche Wunderthat, daß der Herr des Himmels und der Erde solches leidet! greuliche That, daß solches die verachteten Menschen thun dürfen! 3) Cr. Tröste dich der Bande Jesu wider die Bande des Teufels, 2 Tim. 2, 26. und schäme dich nicht deiner Bande, die du um Jesu willen leiden sollst. Eph. 4, 1. Phil. 1, 7. 4) Durch die Bande des Sohnes Gottes hat unsre Liebe zu einer ungebundenen Freiheit müssen gebüßt werden. Ps. 2, 3. 5) Urtheile nicht nach den äußerlichen Umständen von des Menschen Glauben und Leben, daß du dich nicht versündigst; denn es geht oft den frommen als wärens gottlose, und den gottlosen als wärens fromme. Gott kennt die seinen. Ps. 73, 12f. Pred. 8, 14. 6) O Seele sieh, wie sich dein Jesus mit harten Banden binden läßt, ach binde du ihn mit den Banden des Glaubens und der Liebe, und schließ ihn fest in die Kammer, in das innerste deines Herzens ein, gewiß das wird ihm wohl gefallen. Hohel. 3, 4.

Darauf bezeigt Jesus, wie unrecht ihm geschehe, daß er als ein Mörder gefangen genommen würde, und die Jünger fliehen davon. Mt. 26, 55. Mc. 14, 48—50. Luc. 22, 52. 53. Ein Jüngling folgt, und da er ergriffen wird, flieht er bloß davon. Mc. 14, 51. 52.

V. 13.

Und führeten ihn gebunden aufs erste [1]) **zu Hannas**, der vordem Hoherpriester gewesen, **der** *α* denn er **war Caiphas Schwäher**, Schwiegervater und also älter, **welcher** Caiphas [2]) **des Jahres** d. i. zu derselben Zeit **Hoherpriester war.** zu demselben schickte ihn Hannas, wo die Hohenpriester und Schriftgelehrten versammelt waren. Mt. 26, 57.

Anm. [1]) Dies geschah wol ehrenhalber, weil er älter war und ein Mann von großem ansehen, der fünf Söhne hatte a) mit Namen Eleasar, Jonathan, Theophilus, Matthias und Ananus, die alle zu der Hohenpriesterwürde sind erhoben worden; vielleicht mußten sie auch vor seinem Hause vorbeigehen, wollten ihm also dadurch eine Freude machen, daß es ihnen nun gelungen Jesum zu greifen; wollten auch wol vernehmen, wo sie ihn hinführen sollten. b) Cyrillus setzt am Ende dieses Verses die Worte des 24. V. *ἀπήγαγον αὐτὸν* ꝛc. als wenn solcher Vers verworfen wäre, dem Beda beifällt: es ist

aber nicht vonnöthen, und aus andern Evangelisten schon klar, daß er zu Caiphas geschickt worden sei. v. 24. [2]) c) Josephus nennt ihn Ananus, den Sohn Seth. Er ist zum Hohenpriester gesetzt worden von Quirinus, dem Landpfleger in Syrien, aber abgesetzt unter Tiberius, da Valerius Gratus Vierfürst von Judäa war, der ihn von dieser Würde verstoßen. Daß er wie die andern der sadducäischen Secte zugethan gewesen, s. Apg. 5, 21. vgl. 4, 6. er war also ein Sünder von hundert Jahren. Jes. 65, 20. Nach göttlicher Verordnung sollte ein Hoherpriester Zeit seines Lebens in solcher Würde bleiben, und ihm nachmals sein Sohn folgen; es war aber zur Zeit der Maccabäer schon dahin gekommen, daß durch weltlichen Arm und Hülfe der Könige einer den andern vom Amt stieß. 2 Macc. 4. Und da sie unter die Gewalt der Römer kommen waren, nahm sich erstlich der König Herodes und seine Nachfolger, nachmals auch die römischen Landpfleger die Macht, die Hohenpriester nach ihrem Gefallen ein- und abzusetzen: wie denn von den Zeiten Herodis an bis zur Zerstörung Jerusalems, von 28 Hohenpriestern 27 abgesetzt worden. s. die Anm. Luc. 3, 2. a) Joseph. b) Morini bibl. p. 44. c) Lamp.

Nutzanw. 1) Die gottlosen machen sich ihrer Freude einander theilhaftig, aber sie werden auch das darauf folgende heulen und Zähneknirschen gemein haben. Weish. 5, 3. 2) Die Kinder des Lichts werden in vielen Stücken von den Kindern der Finsternis beschämt. Luc. 16, 8. 3) C. Die Verbindung und Befreundung durch die Ehe ist oft eine Gelegenheit zur Verdammnis, weil man sich dadurch vielmals verwickelt mit Leuten, die nur böses thun. 2 Kön. 8, 18.

V. 14.

[1]) **Es war aber Caiphas**, eben derselbige, **der vor einiger Zeit den Juden rieth**, α mit den Juden berathschlagt hatte, c. 11, 49. **es wäre gut, daß Ein Mensch** ein einiger Mensch, nemlich Jesus, **würde umgebracht für das Volk.** daß dasselbe nicht in Noth und Gefahr geriethe und umkäme, ob man gleich sonst keine andre Ursach des Todes an ihm finde.

Anm. [1]) a) Hier wird uns Caiphas voraus bezeichnet als ein Mann, der ein gebrandmaltes Gewissen, und ein Herz voll Hasses und Neides, ja eine ausnehmende Gabe der Unverschämtheit gehabt. Denn er hegte schon längst die verdammliche Meinung: gesetzt daß Jesus von Nazareth unschuldig ist, so wäre es doch besser, daß man die Regeln der Gerechtigkeit beiseit setze, und ihn dem gemeinen besten aufopfere, damit die jüdische Nation nicht gar um ihre Freiheit käme. b) Ob zwar die Hinführung zu Caiphas nicht ausdrücklich hier gemeldet wird, so kann sie doch leicht aus dem Zusammenhang abgenommen werden, 1) weil die Verleugnung Petri nach aller Evangelisten Aussage in dem Pallast des Hohenpriesters Caiphas sich zugetragen; 2) weil es v. 15. heißt, daß Petrus in den Pallast des Hohenpriesters Caiphas gefolgt ist; 3) weil v. 24. es deutlich gemeldet wird. Doch haben c) einige dafür gehalten, daß der 24. Vers zwischen den 13. und 14. Vers müsse eingerückt werden, weil alsdann die Ordnung der Geschichte sehr wohl fließe: denn in dem Hause des Hannas ist wol nichts geschehen, als daß nur veranstaltet worden, daß der große Rath im Hause Caiphä zusammen käme, oder so er schon versammelt gewesen, wie einige aus Matthäus schließen, um ferner zu berathschlagen, was mit Christo zu thun sei. d) Am besten ists, wenn man v. 24. also übersetzt: Hannas hatte ihn gebunden zu dem Hohenpriester Caiphas gesandt. Denn also kann man der Randglosse des seligen Luther, daß v. 24. im abschreiben verrückt sei, überhoben sein. Und da das Wörtlein οὖν gedachtem Verstande entgegen zu stehen scheint, so ist zu merken, daß dasselbe in unterschiedlichen alten Büchern nicht gefunden wird, und in etlichen δὲ dafür steht. a) Ramb. b) Lamp. c) Beza. Erasm. Glassius. Joh. Winckler. Lampe. Doddr. d) Lange.

Nutzanw. 1) Gott, der Ordnungen und Stände im geistlichen und weltlichen verordnet hat, regiert wie alle Menschen, so auch die darin stehen, absonderlich in ihren Amtsverrichtungen, also daß sie oft thun und reden, nicht was aus ihren Herzen kommt, sondern göttlich und von Gott ist, der sein Werk, ihnen unwissend, in ihnen und durch sie wirket. 4 Mos. 23, 12. 2) Der Darstellung Christi vor das Gericht der Menschen haben wir unsre Befreiung vor dem strengen Gericht Gottes zu danken. c. 5, 24. Röm. 8, 34. 3) C. Gott regiert noch manchmal auch die Zungen seiner Feinde, daß sie reden und schreiben, was zwar nach ihrem Verstande ihrer Bosheit gemäß ist, doch auch einen guten Verstand haben, und von der Wahrheit zeugen kann, welches christliche Herzen erkennen und sich über die göttliche Regierung verwundern. 1 Joh. 2, 2. 4) Christen müssen noch oft Opfer der gemeinen Ruhe werden.

* * *

(II.) Die treulose Verleugnung Petri. v. 15—18.

I. Von wem sie geschieht, welcher beschrieben wird
  1. Als Jesu Nachfolger: Simon Petrus aber ꝛc. v. 15.
  2. Als hineingeführt.
    a. Wer ihn hineingeführt: Und ein andrer ꝛc.
    b. Wie er ihn hineingeführt: Petrus aber stund ꝛc. v. 16.

II. Worauf sie geschieht, auf der Magd Frage.
  1. Die Magd: Da sprach die Magd ꝛc. v. 17.
  2. Die Frage: Bist du nicht auch ꝛc.

III. Wie sie geschieht: Er sprach ꝛc.

IV. Wobei sie geschieht: Es stunden aber ꝛc. v. 18.

V. 15.

Simon Petrus aber [1]) **folgete Jesu nach**, wie ein irrendes Schaf von ferne μ μ λ, ob er wol auch mit den andern Jüngern zuerst davon geflohen, **und** [2]) **ein andrer Jünger.** einer von denen, die der Lehre Christi anhingen, und auch Christi Jünger genannt werden, gesellte sich zu Petro. **Derselbige Jünger** α **aber war dem Hohenpriester bekannt, und hatte Freiheit, ungehindert aus- und**

einzugehen, und ging mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Pallast. α Vorhof, ging also vor Petro voran.

Anm. [1]) Die Nachfolge Jesu ist an und für sich selbst etwas gutes und löbliches, aber diesmal versündigte sich Petrus bei dieser Nachfolge auf mancherlei weise, 1) wider die Vorsehung Gottes, indem er dieselbe gleichsam auf die Probe setzte, ob sie ihn auch, da er sich so muthwillig in Gefahr setzte, schützen würde; 2) an seinem Meister, da er dessen Worte, du kannst mir diesmal nicht nachfolgen, c. 13, 36. vermessener weise übertrat, und hier in der that zeigen wollte, daß er dasjenige dennoch möglich machen könnte, was sein Meister für unmöglich geachtet habe; 3) an seinen Nebenjüngern, indem er ihre Gesellschaft verließ, und sich mitten unter die Feinde Christi wagte, ja sich in seinem Herzen über sie erhub, und sie durch seine Beständigkeit in der Nachfolge Jesu alle beschämen wollte. [2]) Insgemein hält man dafür, der Evangelist bezeichne hiemit sich selbst, weil er aber sonst solches mit einem Beisatz thut, c. 13, 23. 21, 20. und nicht zu glauben ist, daß einer von den Aposteln bei dem Hohenpriester einen solchen freien Zugang sollte gehabt haben; und Johannes als ein Galiläer nicht auch sollte an seiner Sprache erkannt und bestraft worden sein, wie Petrus: so ist es a) vermuthlich ein andrer von den heimlichen Jüngern Jesu gewesen; c. 12, 42. wie denn auch schon manche von den Dienern des großen Raths durch die Reden Christi kräftig waren überzeugt worden. c. 7, 39—46. b) Einige muthmaßen, daß Petrus den Verräther Judas unterwegs angetroffen, weil kein andrer Jünger einen freien Aus- und Eingang in des Hohenpriesters Pallast würde gehabt haben. Es scheint uns aber diese Meinung nicht wahrscheinlich, weil, wenn er diesen Abend in des Hohenpriesters Pallast sich aufgehalten, er mit der Schaar, die Jesum gefangen genommen, würde dahin gekommen sein. Allein es ist glaublicher, daß Judas damals nicht mit in den Pallast des Hohenpriesters gegangen; weil sonst die Kriegsknechte ihn gewiß würden haben herbei gerufen, um von ihm die Wahrheit zu erforschen, ob Petrus ein Jünger Jesu sei. a) Gerhard. Ramb. Rus. Bynaeus. Hasaeus. b) Heum.

Nutzanw. 1) Nicht alle Nachfolge Christi ist löblich, sondern nur die welche geschieht nach seinem Willen. Mt. 8, 21. 22. 2) Eine gezwungene Nachfolge ist so viel als keine Nachfolge, und schlägt auch übel aus. 3) Eine gute Absicht macht nicht allezeit die Sache gut. Richte dich nach Gottes Wort, und setze dir nach demselbigen ein Ziel. 1 Sam. 15, 21. 22. 4) Die Bekanntschaft mit reichen und vornehmen Leuten, welche Feinde des guten sind, ist ein gefährlicher Strick für schwache Gemüther. Pf. 1, 1. Spr. 13, 20. 5) Bleib weg, wo du nichts zu thun hast, die bloße Neugier kann dir leicht Gefahr und Unglück zuwege bringen. 1 Mos. 34, 1. 2.

V. 16.

Petrus aber stund draußen vor der Thür. dieses Pallastes und getraute sich nicht nachzufolgen, weil eine Magd zur Thürhüterin bestellt war. **Da ging der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus,** da er gewahr wurde, daß Petrus draußen geblieben; und wußte, daß er ihm würde einen Gefallen erweisen, wenn er ihm hinein hülfe, **und redete mit der Thürhüterin,** hielt bei ihr an Petrum hineinzulassen, **und führete Petrum hinein.** welches dieser für ein groß Glück hielt, daß ihm ein guter Freund, wegen seiner Bekanntschaft bei dem Hohenpriester, dazu behülflich sein konnte. Und Petrus setzte sich bei den Knechten, daß er sähe, wo es hinaus wollte, Mt. 26, 58. und wärmte sich bei dem Feuer. Mc. 14, 54. Luc. 22, 55.

Nutzanw. 1) Wenn ein Mensch einmal aus dem Wege Gottes schreitet, so geht er bei einem jeden Schritt seinem Fall näher entgegen. 2) Q. Es gehört mit zu des Satans Nachstellungen, daß er uns zuweilen den Weg zu solchen Orten bahnt, da er uns zu seinem Vortheil aufhalten will. Mt. 4, 8. 3) Der Satan kann oft den besten Freund zu einem Unterhändler gebrauchen, uns in die gefährlichsten Versuchungen zu stürzen. 2 Sam. 13, 3f. 4) Z. Viele halten es für ein großes Glück, mit großen Leuten bekannt zu sein, und meinen bei ihnen sich zu wärmen, verbrennen aber gemeiniglich die Finger und verletzen ihr Gewissen. Drum weit davon bleiben ist am sichersten; zieht dich aber Gott selber zu solchen, so nimm dich dabei so in acht als einer, welcher mit einem spitzigen Messer umgehen muß. Dan. 1, 8. Pf. 84, 11. Off. 18, 4. 5) Mancher hält dies und das für sein Glück, und ist öfter sein größtes Unglück. 2 Kön. 5, 20f. 6) Lg. Es kann leicht geschehen, daß man aus guter Meinung unbedachtsam handelt, und einem andern durch seinen Dienst nur schadet. 7) C. Wer andern etwas zu gefallen thun will, erwäge nicht nur, daß sie dergleichen verlangen, sondern auch ob es ihnen wahrhaftig nütze sein werde, um nicht zum Schaden unwissend zu helfen, und hernach von dem Gewissen darüber bestraft zu werden.

Der Rath sucht Zeugnis wider Jesum, und da sie keins finden, fragt ihn der Hohepriester, ob er Christus sei; worauf sie ihn zum Tode verdammen; Mt. 26, 59—66. Mc. 14, 55—64. während der Zeit verleugnet Petrus Jesum zum erstenmal, welches Johannes im folgenden beschreibt, gleich nach dem Eingang Petri, weil er das, was Matthäus und Marcus hat, übergeht. Siehe die Erinnerung Mt. 26. zwischen v. 66. und 67.

V. 17. Mt. 26, 69. 70. Mc. 14, 66—68. Luc. 22, 56. 57.

Da sprach α **spricht die Magd,** des Hohenpriesters Mägde eine μ΄, **die Thürhüterin,** eine Zeit hernach, nachdem sie ihn hineingelassen, **zu Petro:** welcher saß bei den Knechten im Pallast μ, da sie ihn sahe sitzen bei dem Lichte und sich wärmen, sahe sie eben auf ihn μ΄ λ, und redete ihn also an: **Bist Du nicht auch dieses Menschen** [1]) **Jünger einer?** α bist du nicht auch aus den Jüngern dieses Menschen, du warst auch mit dem Jesu μ μ΄, aus Galiläa μ, von Nazareth μ΄, dieser war auch mit

ihm. Er leugnete aber μ μ΄ λ, vor ihnen allen μ, und sprach: α derselbe spricht: Ich bins nicht. Weib, ich kenne sein nicht λ, weiß auch nicht, was du sagst μ μ΄. Und er ging hinaus in den Vorhof, und der Hahn krähete μ΄.

Anm. [1]) Diese Worte zeigen eine Verachtung Jesu an: denn bei den Griechen ist eben dieser Unterschied zwischen ἄνθρωπος und ἀνήρ, welcher zwischen אדם und איש bei den Ebräern ist. Nach Marci Erzählung hat sie den Namen Jesu des Nazareners noch hinzu gethan, und aus Lucas erhellt, daß diese Frage aus einem gehäßigen und zum Schaden geneigten Gemüth geschehen: welches, wenn es verglichen wird mit dem, was hier der Evangelist sagt, anzeigt daß sie nicht allein selbst Petrum angefallen, sondern auch noch andre Worte zu den Knechten geredet habe, um sie wider Petrum mit aufzubringen. Lamp.

Nutzanw. 1) Cr. Der Teufel hat allerlei Mittelspersonen uns zu verführen: er erschreckt nicht allemal die Herzen mit Kriegsknechten, sondern schwächt und bricht auch wol das Herz mit Weibsbildern. Laß dich die listige Schlange nicht verführen. 2 Cor. 11, 3. 2) Die Unterthanen sind gemeiniglich wie ihre Herren; hassen und verfolgen diese Christum und seine Glieder, sie auch. Wehe aber ihnen beiden! Sir. 10, 2. 3) Rb. Jünger Christi können unter dem Haufen der rohen Weltkinder nicht lange verborgen bleiben. Phil. 2, 15. 4) Q. Mancher denkt, er stehe fest wie eine Säule, und hält weniger als ein Rohr. O sei nicht stolz, sondern fürchte dich! Ps. 30, 7. Röm. 11, 20. 5) O. Die Sünde, wenn sie begangen ist, schläft wol eine weile, aber wenn sie aufwacht, macht sie den Menschen angst und bange. 1 Mos. 4, 13. 14. 6) Wie sind die Worte Christi und der Christen einander oft so gar unähnlich. v. 5. Mt. 5, 43. 44.

V. 18. Mt. 26, 58. Mc. 14, 54. Luc. 22, 55.

Es stunden aber die [1]) **Knechte und Diener, des hohen Raths, und hatten ein Kohlfeuer gemacht, mitten im Pallast λ, denn es war** [2]) **kalt, α eine Kälte, wie es um die Zeit noch kalte Nächte zu geben pflegte, und wärmeten sich. Petrus aber** [3]) **stund bei ihnen, und wärmete sich.** gesellte sich zu diesen gottlosen Leuten, unter welchen ihn diese Magd sah, und weil er ihr verdächtig vorkam, gedachtermaßen anredete. v. 17.

Anm. [1]) δοῦλοι gehörten zum besondern Hausgesinde, aber ὑπηρέται waren öffentliche Diener. [2]) Es fragt sich: wie der Evangelist könne schreiben, daß es kalt gewesen, da es ja um die Osterzeit war, da die Ernte vor der Thür war, und man die Garbe der Erstlinge bringen mußte? worauf zur Antwort dient, a) daß, obschon die Landschaften von Canaan weit wärmer waren als die unsrigen, so melden doch einige Geschichtschreiber, daß selbst um diese Zeit daselbst Kälte und Schnee noch verspürt werde. Ja wird doch aus den warmen Ländern aus Ostindien geschrieben, daß auf die sehr warmen Tage zuweilen recht kalte Nächte folgen, daß die Leute, die unbedeckt schlafen, davon recht erstarrten. [3]) Die andern Evangelisten sagen, Petrus habe bei ihnen gesessen, und ist daher zu schließen, daß er bald gesessen, bald gestanden; und war, wie im Gemüthe unruhig, also in Geberden veränderlich; daher auch die Magd auf ihn vor andern die Augen werfen mochte. a) Bynae. l. 2. c. 4. §. 24.

Nutzanw. 1) Z. Nicht nur der geistlichen, sondern auch weltlichen Herren Höfe sind heutzutage den Seelen rechtschaffner Christen rechte Fallgruben, dadurch so manche zur thätigen Verleugnung des Herrn Jesu verleitet werden: Denn lange zu Hofe, lange zur Hölle. Dan. 10, 13. 20. 2) Q. Meide die Versammlung der gottlosen, da geht nur böses vor, der Teufel ist der Vorsitzer, (praeses) und führt das Wort. Ps. 1, 1. 3) Bequemlichkeit und Gemächlichkeit in der Welt ist gut, wer sie aber nicht anders als mit Gefahr seiner Seele und Seligkeit haben kann, entschlage sich lieber derselbigen. Mt. 16, 24 f.

* * *

(III.) Das Verhör Jesu vor Caiphas. v. 19—24.

I. Die Befragung des Hohenpriesters: Aber der ꝛc. v. 19.
II. Die Beantwortung Jesu, da er sich beruft
  1. Auf seine freimüthige Lehre: Jesus antwortete ꝛc. v. 20.
  2. Auf seine öffentlichen Lehrplätze: Ich habe allezeit ꝛc.
  3. Auf seine vielen Lehrjünger: Was fragest du ꝛc. v. 21.
III. Der Erfolg darauf, in ansehung
  1. Eines Dieners, welcher
    a. Jesum schlägt: Als er aber ꝛc. v. 22.
    b. Ihm etwas verweist: Und sprach ꝛc.
  2. Des Herrn Jesu, der sich verantwortet
    a. Gegen den Verweis: Jesus antwortete ꝛc. v. 23.
    b. Gegen den Schlag: Habe ich aber ꝛc.
IV. Die Sendung Jesu zu solchem Verhör: Und Hannas ꝛc. v. 24.

V. 19.

(Deshalb) **Aber der Hohepriester** Caiphas, der eben zu der Zeit eigentlich Hoherpriester war, bei welchem sich die andern Hohenpriester, Schriftgelehrten und Aeltesten des Volks versammelt hatten, Mc. 14, 53. [1]) **fragte Jesum um seine Jünger,** wer sie wären, wie viel und zu welchem Ende er solche berufen, **und um seine Lehre.** ob sie nicht der Lehre Mosis oder den Satzungen der jüdischen Kirche entgegen wäre, und er also mit recht einer Ketzerei beschuldigt würde.

Anm. [1]) Die erste Frage des Hohenpriesters wegen Christi Jünger zielte dahin, daß man Christum gern zu einem Aufrührer machen wollte, daß er damit umgegangen, sich für einen König aufzuwerfen und durch den gemachten Anhang vieler Jünger sich in dieser selbst angemaßten Ehre fest zu setzen. Die andre Frage um Christi Lehre hatte den Zweck, ihn zu einem Ketzer zu machen, der andre verführe und vom Gesetz Mosis verleite. So listig und heimtückisch war die Frage des Hohenpriesters eingerichtet.

Nutzanw. 1) C. Nicht alles, was die Leute im rechtmäßigen Amt thun, ist deswegen auch recht, sondern sie können oft ihres Amts misbrauchen. Jes. 1, 23. 2) Obzwar die Welt sehr groß mit ihren Processen thut, und rühmt, wie alles secundum acta et probata gehe; so pflegt sie es doch bei wahren Christen gar schlecht in acht zu nehmen. 3) Wenn die Welt an Christi Glieder nicht anders kommen kann, so muß ihr Glaube herhalten, darüber werden sie verlacht und verhöhnt, verurtheilt und verdammt. Apg. 17, 18f. 4) Es ist in der Welt nichts gewöhnlicher, denn daß die heiligsten Absichten und Verrichtungen der Knechte Gottes mit einem unverschuldeten Verdacht belegt werden. 1. Sam. 22, 8. 13.

V. 20.

Jesus antwortete ihm: Ich habe frei öffentlich geredt (vor) der Welt. c. 7, 26. ich habe aller Welt gepredigt und niemand aus der Zahl meiner Zuhörer ausgeschlossen. **Ich habe allezeit** bei aller Gelegenheit **gelehret in der Schule** oder Synagoge, s.-c. 6, 59. **und in dem Tempel, da alle** *a* von allen Orten die **Juden zusammen kommen,** 5 Mos. 16, 16. welches ich nicht würde gethan haben, wenn ich eine falsche Lehre hätte vorbringen wollen, **und habe nichts im verborgenen geredt.** ich habe nicht in Winkeln gepredigt, und so ich ja in Häusern gelehrt, so habe ich eben dasselbe auch öffentlich vorgetragen.

Anm. Christus übergeht hier die Antwort, was es mit seinen Jüngern für eine Beschaffenheit hätte, aus folgenden Ursachen: 1) den Hohenpriester zu lehren, in welcher Ordnung er hätte fragen sollen. Denn wenn er nichts als die Wahrheit lehre, so könnte man ihn nicht tadeln, wenn er auch alle Juden zu der Erkenntnis der Wahrheit gebracht hätte; 2) weil die Schrift selbst für ihn redete: denn da er bisher genugsam unter den Juden sich als der wahre Messias erwiesen, so müßte er auch Jünger haben; s. Jes. 8, 16. 17. 3) weil seine Jünger damals noch schwache Werkzeuge waren, wie ihn denn Judas verrathen und Petrus zu verleugnen angefangen, ja alle übrigen ihn verlassen, auch vorher vieles versehen hatten: da dachten die Hohenpriester, bei diesem Punkte wollten sie Christum fassen und das, was seine Jünger versehen, ihm zuschreiben, Christus aber suchte durch sein stillschweigen diesen Streich abzuwenden: 4) weil diese Frage würde mit beantwortet werden, wenn er sich wegen seiner Lehre vertheidigte; 5) weil die Herren des Raths hierauf eine Real-Antwort von den Jüngern selbst nach Christi Auferstehung bekommen sollten. s. Apg. 2, 3—5. Ramb. über Christi Leiden.

Nutzanw. 1) Z. Die göttliche Wahrheit soll ein Christ nach dem Exempel seines Heilandes, ohne einige Scheu standhaft und mit Hintenansetzung aller Gefahr Leibes und Lebens bekennen. c. 7, 26. Jer. 1, 17. 2) Einem jeglichen frommen Christen, absonderlich einem Lehrer, liegt ob also sich zu verhalten, daß er seines rechten Glaubens, Lehre und Lebens halber ein öffentliches Zeugnis haben möge, und niemand des Gegentheils mit Wahrheit ihn beschuldigen oder überführen könne. 1 Tim. 3, 7. 3) Ein wahrer Christ soll auch allen bösen Schein meiden. 1 Thess. 5, 22. 4) C. Die Prediger, die das Licht scheuen und nur heimlich in Winkeln lehren, was sie öffentlich nicht bekennen dürfen, soll man meiden, denn sie sind nicht von Gott, sondern vom Teufel aufgestellt. c. 3, 20. 5) Vor Gericht muß man sich bescheidentlich vertheidigen, in ansehung daß Gott mit im Gericht ist. Drum soll ein jeder die Furcht des Herrn bei ihm sein lassen. 2 Chr. 19, 7. 6) Es streitet nicht wider die Bescheidenheit und Demuth, wenn man verstellten Feinden der Wahrheit mit unerschrockener Freimüthigkeit begegnet. Apg. 24, 10. 7) Ein gutes Gewissen ist die einige Quelle einer wahren Freimüthigkeit. Ps. 116, 10.

V. 21.

Was fragest du mich (darum)? als einen beklagten, wenn ich gleich sagte, was ich gelehrt, und warum ich Jünger gehabt habe, so würdest du doch mein Zeugnis in meiner eignen Sache nicht annehmen. [1]) **Frage die (darum) die gehöret haben, was ich zu ihnen geredt habe, siehe dieselbigen wissen, was ich gesagt habe.** so es dir anders darum zu thun ist, die Wahrheit zu erfahren.

Anm. [1]) Das war keine Antwort eines erschrockenen Sünders, sondern eines weisen, verständigen und aufrichtigen Lehrers, der kein bedenken trug, sich auf die Gewissen seiner Zuhörer zu berufen, ja der sich nicht scheute, seine eigenen Feinde zu Richtern über seine eigne Sache zu haben. a) Ja es gibt die Redensart, **siehe diese wissens,** Anlaß zu muthmaßen, daß er mit ausgestrecktem Finger auf die gegenwärtigen und umstehenden gewiesen, und entweder unter den Richtern oder den Dienern solche gesehen habe, welche in der that seine Zuhörer gewesen waren. a) Lamp.

Nutzanw. 1) C. Rechtschaffene Diener des Worts müssen ihr Amt allezeit also führen, daß sie sich getrost auf das Zeugnis ihrer Zuhörer, ja ihrer Feinde berufen können. Apg. 26, 4. 20. 2) O. Ein Richter muß nicht aus Argwohn, oder nach seinen besondern Zuneigungen, sondern nach Beschaffenheit der Sachen und deren Beweis urtheilen. Spr. 25, 2.

V. 22.

Als er aber solches redete, und nach der Wahrheit dem Hohenpriester antwortete. **gab in Gegenwart des ganzen Raths der Diener einer, die dabei stunden,** *a* der dabei stund, **Jesu einen derben Backenstreich,** wohl wissend, daß ihnen solches nicht misfällig sein würde, **und sprach: Sollst du dem Hohenpriester also antworten?** und ihm nicht mit größerer Ehrerbietung begegnen? und mochte er etwa bei sich gedenken, der Eifer für den Gesalbten des Herrn hat mich hiezu bewegt, und hoffe ich, der Hohepriester und die sämmtlichen Glieder des Raths werden dies, was ich aus einem heiligen Eifer gethan habe, nicht misbilligen. 1 Kön. 22, 24. Apg. 23, 2—4.

Anm. a) Chrysostomus und andere Kirchenväter meinen, es sei dieser, der Jesu den Backen-

streich gegeben, Malchus gewesen, allein es ist solches nicht wahrscheinlich, weil dieser ein geheimer und geehrter Knecht des Hohenpriesters war: vielmehr ist es glaublich, daß es ein öffentlicher Diener des großen Raths und beistehender Schärge war, der ohne zweifel den gefangenen bewahren mußte. Er entrüstete sich, weil Jesus nicht zitternd und demüthig, sondern frei, herzhaft und unerschrocken sich verantwortete, wodurch nach seiner Meinung Jesus den Respect verletze. Dies verhalten Jesu beweist, mit wie vieler Majestät und einer seiner Hoheit anständigen Art er sein Leiden erduldet habe. Ob er aber solchen Streich mit der Hand oder Stock gethan, ist ungewiß, das b) letzte aber am wahrscheinlichsten. c) Es war dies theils ein schmerzliches, theils ein schimpfliches Unrecht, welches man Christo zufügte. Wer sonst einen Israeliten mit der Faust schlug, der mußte einen Sekel oder halben Thaler für den Schimpf geben. Und noch mehr wurde es gestraft, so man jemand ins Gesicht schlug. Hier aber war der Schimpf weit größer, wenn man bedenkt, daß der schlagende ein geringer Knecht, der geschlagene aber der Herr der Herrlichkeit sei, ja daß ihm diese Schmach in Gegenwart des Hohenpriesters und des ganzen Raths angethan, welche alle als stumme Hunde dazu still schwiegen, und diese böse That des Dieners dadurch billigten. Es war also nicht anders, als hätte der ganze Rath Jesum auf seinen Backen geschlagen; ja als ob der Sohn Gottes selbst vom Satan diesen Schlag bekommen hätte. Doch dieser Gerichtsdiener ist nicht allein scheltenswürdig, zu verfluchen und zu vermaledeien, sondern wir müssen bedenken, daß unsre Sünden zu diesem Backenstreich auch das ihrige beigetragen. Auch finden wir hier dasselbe Schauspiel, welches sich 1 Kön. 22, 24. zugetragen. Und ist von einigen wohl angemerkt, daß Micha der Prophet Jesum; Ahab der König Caipham; Zedekia, der Sohn Cnaäna diesen Diener, der Jesum schlug, vorgestellt habe. Denn die Propheten A. T. sind nicht allein in ihrer Lehre, sondern auch in ihrem Leiden Vorbilder des obersten Propheten gewesen. Von dieser Art der Beschimpfung Christi ist auch geweissagt worden. Jes. 50, 6. Mich. 4, 14. a) Lamp. b) Heum. Doddr. c) Ramb. l. c.

Nutzanw. 1) Eine ernste Vorstellung ist den Leuten ein Dorn im Auge, daraus machen sie eine Unbescheidenheit, einen Mangel des Respects, darum weil sie mit Vorurtheilen eingenommen sind. 2) Gottlose Herrschaften haben auch wol gottlose Diener; gleich und gleich gesellt sich gern. Jes. 1, 10. Spr. 29, 12. 3) Z. Diejenigen, welche die Wahrheit reden, insonderheit treue Prediger, werden noch jetzt mit Christo geschlagen, mit allerhand Schmach, Spott, Lästerung, Drangsal und stillschweigen belegt. 2 Tim. 4, 3. 4) Mein Christ, hat dieser Lotterbube deinen Jesum und sein heiligstes Angesicht also verunehrt und geschändet, so verehre du vielmehr denselben und dessen göttliche Schönheit, gewiß du wirst alsdann auch den ewigen Faustschlägen des Satans entgehen. 5) Der gottlosen Unrecht muß immer den Schein des rechten behalten. Apg. 6, 11f. 6) C. Ungerechte Richter handeln nach ihrem ansehen, die Wahrheit aber nach ihrer Freudigkeit; geschieht nun dieses, so heißts insgemein, es sei der Respect gegen die Obern verletzt. Apg. 23, 4. 7) Die Welt achtet das für eine Hauptsünde, was wider den Respect der Obrigkeit läuft, was aber wider Gott läuft, das kann ihrer Meinung nach wol passiren.

V. 23.

Jesus antwortete: mit aller Sanftmuth: **Habe ich übel geredt**, wie du meinst, **so beweise** α bezeuge es, **daß es böse sei**; es ist mit dem beschuldigen nicht ausgemacht, sondern es gehört gründlicher Beweis dazu; **habe ich aber** [1]) **recht geredt**, α so aber recht, wie es allerdings recht ist, **was schlägest du mich?**

Anm. Sonst wird ein Haufen Uebels übersehen, und die Welt spricht: man muß nicht alles so genau nehmen. Den frommen aber sucht die Welt alle Sylben aufzufangen. Weish. 2, 17—20. darauf muß man sich gefaßt machen, daß man sich darüber nicht entrüste. Das Uebel geht immer durch die Passion hindurch, die Christen müssen auf allen Seiten Sünder sein. T. Hier möchte man fragen, warum Christus nicht dasjenige practicirt habe, was er uns befohlen: Mt. 5, 39. So dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar. Antwort: Erstlich hat Christus seinen Feinden nicht allein den andern Backen, sondern auch den ganzen Leib zu schlagen und zu kreuzigen dargeboten: darnach hat er uns wollen lehren, daß wir zwar alles Uebel, das uns unsre Feinde anthun, mit Geduld ertragen sollen; jedoch uns unverboten sei, uns zu verantworten und unsre Unschuld darzuthun. [2]) Christi Antwort v. 20. 21. war allerdings recht: denn wie wäre es möglich gewesen, alles hier vor Gericht zu wiederholen, was er in seinem Amt gelehrt hatte. Zeltn.

Nutzanw. 1) Die Sanftmuth Jesu Christi ist auch selbst seinen Kindern unbegreiflich. Pf. 94, 1f. 2) Z. Ob zwar ein Christ das Unrecht mit gutem Gewissen soll erdulden, darf er darum der Welt Unrecht, wie sie es gern haben will, nicht gut heißen, sondern sich dagegen, jedoch mit gebührender Sanftmuth und Bescheidenheit vertheidigen: darum spricht Lutherus: soll er den Mund und die Hand von einander scheiden, das Maul soll er nicht hingeben, daß er das Unrecht billige: die Hand aber soll stille halten und sich nicht selber rächen. Apg. 26, 25. 3) Christus hat, zum besten seiner Glieder, durch die Larve falscher Höflichkeit hindurch fahren müssen.

Bis hieher erzählt Johannes, wie Christus sei verhört worden: ein mehres hat Matth. c. 26, 59. 66. und Mc. 14, 55—64. welches einige hieher setzen, einige aber vor den 17. oder 19. Vers. Siehe die Erinnerung Mt. 26, zwischen Vers 66. und 67.

Die Johannem vor Matthäus und Marcus setzen, haben zum grunde, weil diese also den Schluß machen, daß Jesus sei von dem ganzen Rath zum Tode verdammt worden. Es kann aber nichts destoweniger der Hohepriester noch hinterher

diese Frage gethan haben, und der Knecht kann sich daher, daß Jesus schon zum Tode verdammt war, desto eher Freiheit genommen haben, ihm einen Backenstreich zu geben: und da dies vom Rath nicht übel genommen wurde, sondern sie darauf Jesum den Knechten übergaben, bis sie am Morgen einen neuen Rath hielten, fuhren sie fort Jesum zu schlagen und zu verspotten.

V. 24.

(Derhalben) **Und Hannas zu dem sie Jesum zuerst brachten, v. 13. sandte ihn gebunden** hatte ihn sofort weiter geschickt, **zu dem Hohenpriester Caiphas.** in dessen Hause alles vorhergehende, vom 13. Vers an geschehen.

Anm. Daß dies der Verstand sei, ist aus Zusammenhaltung der andern Evangelisten deutlich zu sehen; und gedenkt Johannes dessen hier noch zuletzt, weil man sonst aus v. 13. schließen möchte, als wenn die erste Verleugnung Petri und die Nachfrage des Hohenpriesters wegen Christi Lehre und Jünger, in dem Hause Hannä geschehen wäre, s. v. 13. Die Redner nennen dieses transpositio. a) Weil Johannes den andern Fall des Apostels Petrus erzählen will, so setzt er vorher die Ursach desselben, weil nemlich Petrus sah, daß der Herr Jesus gebunden blieb, dabei der Evangelist beiläufig meldet, daß solches auf Befehl des Hannas geschehen sei, welches den beklagten zum höchsten nachtheilig war; sintemal man solches vorher dem Unverstand der Diener hätte zuschreiben können. Dieses aber, daß Jesus gebunden gesandt worden war von Hannas zu Caiphas, hatte dem Apostel alle Hoffnung zu einer billigen Untersuchung benommen. a) Grot.

Nutzanw. 1) Die Kinder der Welt halten zusammen, lieben und ehren sich, die Kinder Gottes aber, die ihrer Art nicht sind, haben sie zum Hohn und Spott. Weish. 5, 3. 2) Wer sich die gebundenen Hände Christi nicht abschrecken läßt, die Bande des Gehorsams zu zerreißen, über den wird das Urtheil ergehen: Bindet ihm Hände und Füße. Ps. 2, 3—5.

* * *

(IV.) Petri fernere Verleugnung. v. 25—27.

I. Vor etlichen Leuten.
1. Der Anlaß zur Verleugnung: Simon Petrus aber ꝛc. v. 25.
2. Die Art, wie sie geschah: Er verleugnete aber ꝛc.

II. Vor einem Knecht.
1. Der Anlaß zur Verleugnung: Spricht des ꝛc. v. 26.
2. Die Art, wie sie geschah: Da verleugnete ꝛc. v. 27.
3. Der Erfolg: Und alsbald krähete der Hahn.

V. 25. Mt. 26, 71. 72. Mc. 14, 69. 70. Luc. 22, 58.

Simon Petrus aber stund und wärmete sich. indessen da Christus von dem Hohenpriester befragt wurde, und über eine kleine Weile λ, nach der ersten Verleugnung, sah ihn die erstere Magd und hub abermal an zu sagen zu denen, die dabei stunden: Dieser ist der einer μ′, und als er zur Thür hinausging, sah ihn eine andre, und sprach zu denen, die da waren: Dieser war auch mit dem Jesu von Nazareth μ; noch sah ihn ein andrer und sprach: Du bist auch der einer λ. **Da sprachen** [1]) sie ihrer etliche, zu denen die Mägde dies geredet und sie angespornt hatten, ihn zur Rede zu stellen, **zu ihm:** zu Petro: **Bist du nicht seiner Jünger einer?** α bist du nicht auch von seinen Jüngern? wir halten allerdings dafür, daß sie dich dessen nicht ohne grund beschuldigen. **Er verleugnete aber** α derselbe leugnete, abermal μ μ′, und schwur dazu μ, **und sprach:** Mensch λ, **Ich bins nicht.** ich bin kein Jünger Jesu, ich kenne des Menschen nicht μ.

Anm. [1]) Es läßt sich auch füglich also erklären, daß Johannes hiedurch allein die drei Personen verstehe, deren die andern Evangelisten gedenken, als die Thürhüterin bei Marcus, die andre Magd bei Matthäus, und einen von den Dienern bei Lucas. Man kann es auch also ordnen, daß die andre Magd hier den Anfang gemacht, und die Thürhüterin es bestätigt habe.

Nutzanw. 1) O wie unvermerkt schießt der Teufel seine Pfeile ab! lieber Christ, sei nimmer sicher, sondern immer auf guter Hut! 1 Petr. 5, 8. Eph. 6, 16. 2) Die Begierde, einen begangenen Fehler zu vertuschen, kann eine Gelegenheit zu neuen und größern Sünden werden. 2 Sam. 11, 5. 13. 15. 3) Wenn mancher sich nicht finden ließe an solchen Orten, da er nichts zu thun hat, würde er auch in manche Ungelegenheit nicht gerathen. Bleib daheim, und thue das deine in der Furcht und vertrauen auf Gott. Spr. 7, 11f. 4) Die Sclaven des Satans, wenn es wider Christum und die seinigen geht, spannen immer zusammen, um sie zu unterdrücken. Ps. 10, 2. 5) Man hat Ursach sich zu hüten, daß man nicht durch vorwitzige Fragen seinen Nächsten in die Versuchung zu allerhand Lügen und Verstellungen stürze. 6) W. O wie leicht können doch die Menschen, sonderlich wenn Gefahr vorhanden, von Christo, seinem Evangelio und der wahren Religion abfallen! Jer. 17, 9. hüte dich vor Schaden! 7) Einmal sündigen ist böse, dieselbige Sünde wiederholen ist zu grob. Steh auf, der du einmal gefährlich gefallen bist und hüte dich, daß du nicht wieder fallest. c. 5, 14. 8, 11.

V. 26. Mt. 26, 73. Mc. 14, 70. Luc. 22, 59.

(Und über eine kleine Weile μ μ′, bei einer Stunde nach der andern Verleugnung bekräftigte es ein andrer und sprach: Wahrlich dieser war auch mit ihm; denn er ist ein Galiläer λ. Da traten hinzu, die da stunden, und sprachen abermal zu Petro: Wahrlich du bist auch einer von denen μ μ′, denn deine Sprache lautet gleich also μ′, und verräth dich μ.) **Spricht des Hohenpriesters Knechte einer,** α einer aus den Knechten des Hohenpriesters, der mit bei der Gefangennehmung Christi gewesen war, **ein Gefreundter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte:** des Malchus: **Habe ich dich nicht im** [1]) **Garten bei ihm?** bei

diesem Jesus von Nazareth? ich kann es vor andern bezeugen, denn ich habe dich selbst mit Augen bei ihm gesehen.

Anm. Einige ordnen es also, daß dieser Befreundte des Malchus eben derselbe sei, dessen Lucas gedenkt und er von Johannes nur eigentlicher beschrieben werde. [1]) ἐν τῷ κήπῳ ist hier zu übersetzen bei oder vor dem Garten, denn sie kamen nicht in den Garten, sondern Jesus ging ihnen mit seinen Jüngern entgegen, wie ἐν gebraucht wird Ebr. 9, 4. Jos. 5, 13. 24, 26. LXX. vide plur. in Nolt. concord.

Nutzanw. 1) Du meinst oft verborgen zu sein, und wirst doch gesehen; wo nicht von einem Menschen, doch von Gott, der alles sieht. Mache es so, daß dein thun jedermann sehen mag. Hiob 28, 24. 34, 21. 2) Die Menschen schmeicheln sich oft in ihren Gedanken, aber es kommt viel anders, als sie sich eingebildet haben. Klagl. 1, 9. 3) Wo Gottes Schutz waltet, muß es von Worten zu gewaltsamen Thaten nicht kommen, zum wenigsten nicht ans Leben. Hiob 2, 6.

V. 27. Mt. 26, 74. 75. Mc. 14, 71. 72. Luc. 22, 60—62.

Da verleugnete Petrus Jesum **abermal**; v. 13. fing an sich zu verfluchen und zu schwören μ μ΄, und sprach: Mensch ich weiß nicht, was du sagest λ, ich kenne des Menschen nicht μ μ΄, **und alsobald** da er noch redete λ, **krähete (der** [1]) **Hahn.** zum andernmal μ΄, und der Herr sahe Petrum an λ, da dachte Petrus an das Wort Jesu: Ehe der Hahn ꝛc μ μ΄ λ, und er hub an zu weinen μ΄, ging hinaus, und weinete bitterlich μ λ.

Anm. a) War der erste Fall Petri traurig, so war der andre und dritte noch viel trauriger. Und gewiß es ist kein zweifel, daß solcher Fall Christo mehr geschmerzt habe, als der ihm gegebene Backenstreich: denn o wie viel Gebote übertritt Petrus hier nicht innerhalb einer Stunde Zeit! Wider das erste Gebot verleugnet er das Angesicht Gottes; wider das andre misbraucht er den Namen Gottes durch einen Meineid; wider das vierte bricht er die Treue, die er seinem Meister schuldig war; wider das fünfte schwört er den einigen Urheber des Heils mit Verlust seiner eignen Seligkeit ab, und verflucht sich selbst zum verderben; wider das achte häuft er so viel Lügen auf einander. Auch scheint es, daß Christus durch diese dreifache Verleugnung habe müssen betrübt werden, auf daß offenbar würde, daß Jesus auch deren Schuld getragen, welche durch wiederholte Sünden Gott beleidigt, durch die dreifache Lust von ihm abgefallen, und das dreifache Amt Christi geschmäht haben. Damit aber der Satan aus dieser dreifachen Verleugnung eines der vornehmsten Jünger nichts gewinnen möchte, so hat es Gott also gefügt, daß Petrus nicht allein bald darauf nach der Auferstehung Christi dreimal besonders, sondern auch alsbald nach der Ausgießung des H. Geistes dreimal öffentlich Jesum mit seinem Bekenntnis geehrt hat, s. Apg. 4, 8f. hernach v. 29. und c. 5, 29f. [1]) Der Hahn fiel ihm so zu sagen mit seinem krähen in die Rede, und verursachte, daß er alsbald stille schwieg, sich zu verfluchen aufhörte und nun darauf bedacht war, wie er von diesem gefährlichen Orte wegkommen möchte. a) Lamp.

Nutzanw. 1) O wie verzagt ist der Mensch, wenn das Gewissen aufwacht! ein jegliches rauschende Blatt jagt ihm Furcht und Schrecken ein. Habe Glauben und gut Gewissen, das letzte ist ein sanft Kissen. Weish. 17, 10f. 1 Tim. 1, 19. 2) Bekennst du Jesum und verleugnest dich selbst sammt der Welt, so bist du selig: wo du aber Christum verleugnest, kann dir die ganze Welt nicht helfen zur Seligkeit, wenn du dich auch tausendmal dazu bekennst. Röm. 10, 10. Mt. 10, 33. 3) Wer da stehet, der sehe wohl zu, daß er nicht falle. 1 Cor. 10, 12. 4) Kommst du der Sünde nicht zuvor, so fällst du aus einer in die andre, aus einer kleinen in eine größere, ja gar aus dem Stand der Gnade in den unseligen Stand der Verdammnis. 1 Mos. 37, 4. 24. 28. 32. 5) Auch die geringste Kreatur kann ein Mittel werden, den Sünder aufzuwecken, wenn Gott derselben als eines Werkzeuges gebrauchen will. Apg. 16, 27f.

* * *

(V.) Das Verhör Jesu vor dem weltlichen Richter Pilato. v. 28—40.

I. Die Unterredung Pilati mit den Anklägern Jesu.
  1. Die vorhergehende Ueberlieferung des beklagten,
    a. Wie sie geschehen: Da führten sie ꝛc. v. 28.
    b. Wann sie geschehen: Und es war frühe.
  2. Die Unterredung selbst,
    a. Wo sie geschehen: Und sie gingen ꝛc.
    b. Wie sie geschehen,
      1. Die rechtmäßige Frage Pilati: Und sprach ꝛc. v. 29.
      2. Die hochmüthige Antwort der Pharisäer: Sie ꝛc. v. 30.
      3. Die verständige Antwort Pilati: Da sprach ꝛc. v. 31.
  3. Die göttliche Regierung dabei, welche erhellt
    a. Aus den Worten der Juden: Da sprachen ꝛc.
    b. Aus der Weissagung Jesu: Auf daß erfüllt ꝛc. v. 32.

V. 28. Mt. 27, 2. Mc. 15, 1. Luc. 23, 1.

Da sich der Rath des Morgens früh wieder versammelt, und Jesum aufs neue verhört hatte, Luc. 22, 66—71. **führeten sie Jesum von Caiphas vor** α **zu das Richthaus.** oder herrschaftliche Haus; es stund der ganze Haufe auf λ, ließen Jesum binden und hinführen, wo Pilatus wohnte und Gericht hielt, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato μ μ΄. **Und** α **aber es war** [2]) **frühe.** in der ersten Tagesstunde, ehe noch die gewöhnliche Gerichtsstunde da war, damit Pilatus nicht ein ander Geschäft vornehme; wie denn auch die Morgenzeit zu Halsgerichten und Ausführung der Uebelthäter bestimmt war. Ps. 101, 8. Jer. 12, 12. Zeph. 3, 5. **Und sie die jüdischen hohen Rathspersonen gingen nicht in das Richthaus,** sondern ließen ihn ersuchen, daß er möchte zu ihnen herauskommen, [3]) **auf daß sie nicht unrein** α **verunreinigt würden,** wenn sie in ein heidnisch Haus gingen, **sondern** [4]) **Ostern das Osteropfer essen**

möchten. welches sie nicht thun durften, wenn sie sich verunreinigten. 2 Mos. 7, 20.

Anm. [1]) Dies soll nach einiger Meinung nahe an der Antoniusburg, und vor andern Häusern sehr groß und schön gewesen sein, auch so hoch gelegen, daß man auf 28 marmorsteinernen Stufen hat hinauf steigen müssen. a) Es scheint, daß dadurch das Haus Pilati zu verstehen sei: denn Praetoria oder Richthäuser hießen die Palläste der römischen Obrigkeiten, welche den Titel Praetorum und Propraetorum, Richter und Vorrichter trugen. Dieses Haus war ein Zeichen der Dienstbarkeit der Juden, daher sie es bei andern Gelegenheiten scheuten; aber hier wollten sie lieber ihre Dienstbarkeit unter dem Joch der Römer bekennen, als dessen Herrschaft erkennen, in dessen Gehorsam die wahre Freiheit besteht. [2]) Dies geschah in absicht b) der Feinde aus einer Staatsursach, damit sich das Volk nicht zusammen vereinigte, Jesum aus ihren Händen zu reißen, welches vielleicht geschehen wäre, wenn sie ihn hoch am Tage durch die Straßen Jerusalems nach dem Richthaus geführt hätten. Sonst gibt es auch ihren blutdürstigen Eifer zu erkennen. In absicht Gottes war die Ursach, daß Christus ein Gegenbild würde des Morgenopfers und des Hohenpriesters, der am Tage der Versöhnung sich früh dazu bereiten mußte. [3]) Dies war damals die Meinung unter den Juden, daß sie unrein würden, wenn sie in ein Haus gingen, darin ein Heide wohnte. Apg. 10, 28. 11, 3. Weil nun Pilatus ein Heide war, und sein Haus dazu ein Richthaus, wo Uebelthäter verurtheilt und abgestraft wurden: so wollten sie destoweniger da hinein gehen. Im göttlichen Gesetz war es nicht verboten, in eines Heiden Haus zu gehen. [4]) *πάσχα* heißt hier nicht das Osterlamm, c) welches schon den Abend vorher gegessen worden, sondern die Osteropfer, die sie an diesem Tage brachten, welche sie chagiga nannten und davon essen durften. 2 Chr. 30, 24. 35, 7—9. 5 Mos. 16, 2. a) Lamp. b) Heum. c) Lightf.

Nutzanw. 1) Da der allerheiligste sich den Händen der unbeschnittenen überantworten lassen, so hat er dadurch die Schande unsrer geistlichen Vorhaut auf sich genommen, und uns armen Heiden ein Recht zur Bürgerschaft Israels erwerben wollen. Eph. 2, 12. 13. 2) Obschon vornehme und reiche Leute gewohnt sind, des Morgens lange zu schlafen, so können sie doch auch, wenn sie ihre Bosheit ausüben wollen, bald wieder auf sein; da es sonst schwer halten würde, zumal wenn sie ein Gott wohlgefälliges Werk thun sollten. 3) Wehe denen, die da frühe auf sind böses zu thun, dem Nächsten zu schaden, oder des saufens sich zu befleißigen ꝛc. Mich. 2, 1. Jes. 5, 11. 4) Z. O des greulichen Mückenseigens und Kameelverschluckens! Mt. 23, 24. es ist eine Art, die sich rein dünkt, und ist doch von ihrem Koth nicht gewaschen. Spr. 30, 12. Wie gar hartnäckig sind die Menschen noch jetzt in ihrem Aberglauben; hergegen wie sicher und nachlässig in dem, was Gottes Wort eigentlich gemäß ist. 5) I. H. Das ist die Art aller Heuchler, daß sie sich da ein Gewissen machen, wo sie sich eigentlich keins zu machen Ursach haben, wo sie sich aber eins machen sollen, machen sie sich keins. Mt. 23, 23. 6) Hüte dich vor aller Verunreinigung deines Herzens und Gewissens, daß du mögest aufheben reine Hände zu Gott im Gebet und würdig genießen das wahre Osterlämmlein, Jesum Christum ꝛc. Mt. 15, 19. 1 Tim. 2, 8. 1 Cor. 5, 7. 8. 11, 28.

V. 29.

Da ging [1]) **Pilatus zu ihnen heraus, aus seinem** Wohn- und Richthause, erwies ihnen den Gefallen, ob ers wol als ein Statthalter des Kaisers nicht hätte nöthig gehabt, **und sprach: Was bringet ihr für Klage wider** b) **diesen Menschen?** weil ich niemand zum Tode verurtheilen kann, welches ihr von mir begehrt, so ich doch nicht weiß, daß ers verschuldet hat. Apg. 25, 14—16.

Randgl. b) Es ist wunder, was ihr wider solchen frommen berühmten Mann klagen könnt.

Anm. [1]) Pilatus war ein Landpfleger in Judäa, denn a) nachdem Archelaus, der letzte König der Juden ins Elend vertrieben, und Judäa zu Syrien, einer römischen Landschaft, einigermaßen gefügt war, so sind gewisse Statthalter von Augustus und dessen Nachfolger Tiberius in Judäa gesetzt worden, unter welchen der fünfte dieser Pilatus war. Nach der Beschreibung des Philo ist er ein Mann von hartem Gemüth gewesen, ja derselbe beschuldigt Pilatum parteiischer Aussprüche und allerlei Ungerechtigkeit, ja daß er die greulichsten Grausamkeiten ausgeübt habe. Und ist es wol zu glauben, daß er ein solcher Mensch gewesen sei, weil er wider sein Gewissen den allerunschuldigsten Jesum zum Tode verurtheilt hat. Doch findet sich noch manches an ihm, das man bei christlichen Gerichtspersonen oft nicht einmal antrifft. Es scheint, daß die Hohenpriester Jesum haben zu Pilatus hineinführen, und allein dabei melden lassen, daß dieser Mensch den Tod verdient hätte. a) Joseph. Ant. Jud. l. 18. c. 3, 8.

Nutzanw. 1) Wenn es über Christum und seine Glieder hergehen soll, so weiß der Satan bei unbekehrten Weltleuten, die sonst über ihren Respect steif halten, dennoch die Verleugnung desselben gar künstlich zu befördern. 2) Z. Einem Richter gebührt allerdings erst zu verhören, ehe er verurtheilt. Apg. 25, 16. 3) Cr. Das ansehn der Person sei ferne vom Gericht. Hiob 13, 10.

V. 30.

Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Uebelthäter, der dessen in unserm Rath genug überwiesen und zum Tode verdammt worden, **wir hätten dir ihn nicht überantwortet,** *a* gar nicht überliefert, das Todesurtheil an ihm zu vollstrecken. Als wollten sie sagen: es nähme sie wunder, daß er kein besser vertrauen zu ihnen hätte, da sie doch gewissenhafte Männer wären, sie würden ja nicht bei Ueberantwortung dieses Menschen begehrt haben ihn zu tödten, so sie ihn nicht schuldig genug befunden hätten.

Anm. Diese Rede und Antwort hätte eher einen Backenstreich verdient als die v. 22. denn

das gebührte sich nicht vor ihrer hohen Obrigkeit auf ihren Credit sich zu berufen; da doch damals der hohepriesterliche Stand gar keinen Credit und Glauben mehr hatte, wie Josephus bezeugt. Einige a) legen den Worten des hohen Raths diesen Verstand bei: Pilatus wäre wegen ihrer Privilegien verbunden gewesen, einen von ihnen zum Tode verdammten ohne weitere Untersuchung hinrichten zu lassen. a) Heum.

Nutzanw. 1) Die gottlosen pochen und schnarchen, und geben auch bei ihrer verkehrten Sache nicht gute Worte. O Unverschämtheit! 2) Heuchler halten sich für fromm, fromme für gottlos. Jes. 58, 2. 3) Die Einbildung der Unfehlbarkeit steckt auch den ungerechtesten Menschen gar tief im Herzen. Jer. 2, 35. 4) Cr. Es ist ein baufälliger Beweis, wenn man in menschlichen Sachen seine eigene Auctorität zu Pfande setzt: wir sagens, darum ists wahr. Das sind die ruhmräthigen, die lästern hoch daher; was sie reden, das muß vom Himmel geredet sein, was sie sagen, das muß gelten auf Erden. Ps. 73, 8. 9. 5) Z. Mußt du gleich vor der Welt unschuldig leiden, und als ein Uebelthäter dich tractiren lassen; schäme dich dessen nicht, sondern bulde mit Christo, deinem Heiland. Denn vor Gott leidest du dennoch als ein Christ, der wird deine Unschuld schon zur rechten Zeit ans Licht bringen. Indessen hüte dich nur vor der (bösen) That, der Lüge wird wol Rath. 1 Petr. 4, 15. 16.

V. 31.

Da sprach Pilatus zu ihnen: wollt ihr, daß ich die Sache nicht untersuchen soll, sondern ihn schlechthin auf euer Wort verdammen: **So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz.** und thut ihm, was er nach demselben verdient hat. Ihr rühmt euch ja sonst, daß ihr weit bessere Gesetze und Verfassungen habt als wir und andere Völker, welches ich aber hieraus nicht sehe, daß ihr verlangt einen Menschen ohne Verhör zu verdammen; das ist der Römer Weise nicht. **Da sprachen die Juden zu ihm: Wir dürfen niemand tödten.** α es ist uns nicht erlaubt jemanden zu tödten, der sich wider den Kaiser setzt. Wäre dieser nur ein Gotteslästerer, so könnten wir ihn bald nach dem Gesetz hinrichten und steinigen lassen, 3 Mos. 24, 16. weil er sich aber zum König macht, so ist er als ein Rebell wider den Kaiser anzusehen, verdient eine größere Strafe, und ist in die kaiserlichen Gerichte verfallen; deswegen wir denselben dir überantwortet haben.

Anm. a) Daß die Römer den Juden die Halsgerichte in geistlichen Sachen noch gelassen, erhellt aus Apg. 7, 57. 23, 27. 24, 5—7. ob sie wol hernach, da die Juden wider Christi Apostel und Nachfolger solche so sehr misbrauchten, ihnen genommen werden. b) Sie sagen hier aber, **Wir dürfen** ꝛc. 1) weil sie Jesum für einen Rebellen ausgerufen hatten, und zur Kreuzigung bringen wollten, auch 2) sogleich an dem Tage, da ihnen jemand zu tödten nicht zukam, weil sie Osteropfer aßen; 3) auch auf solche weise desto weniger ein Aufruhr des Volks zu befürchten war; c) daher ist derer Meinung, die aus diesen Worten dem hohen Rath das Recht über Leben und Tod absprechen, aus dieser Stelle nicht zu erweisen. a) Biscoe Erläuterung der Apostelgeschichte. Lilienthal gute Sache der Offenbarung 3. th. p. 603. Sagitt. H. Pass. part. 2. c. 8. §. 60. seq. Doddr. b) Deyling. observ. S. P. 2. p. 321. c) Gerhard. Carpz. antiq. jud. p. 431. Grot. Reland. Cleric. Heum.

Nutzanw. 1) I. H. Ein Richter muß das Gericht nicht nur recht anfangen, sondern auch fortsetzen. 2) O. Keine Obrigkeit kann eine unschuldige Person, Menschen zu gefallen, mit fug zum Tode verdammen. 5 Mos. 16, 19. 3) Cr. Zeugnis aus der Feinde Munde, daß das Scepter von Juda schon entwendet sei, und der Messias also müsse gekommen sein. 1 Mos. 49, 10. 4) Die Heuchler machen insgemein den Namen der wahren Religion bei der Welt stinkend. Röm. 2, 24.

V. 32.

(Diese Ansuchung der Juden geschah nicht ohngefähr, sondern) **Auf daß erfüllet würde das Wort Jesu, welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde.** daß er würde den Heiden überantwortet und von ihnen gegeißelt und gekreuzigt werden; c. 12, 32. 33. Mt. 20, 19. denn also pflegten die Römer dergleichen Missethäter zu strafen, welche sich zu Königen aufwarfen und Aufruhr erweckten.

Anm. Das sagt Johannes mit großer Freude daher, und will uns von den Werkzeugen auf die Hand Gottes weisen; damit uns die Art des Todes Christi nicht irre noch ärgere. Er will sagen, es sei durch eine besondre göttliche Regierung geschehen, daß die Juden das ihnen sonst zukommende Recht nicht gebraucht, da sie sonst Jesum als einen Gotteslästerer hätten zu Tode steinigen können.

Nutzanw. 1) C. Nachdem es in Gottes Rath beschlossen war, daß Christus leiden sollte, zur Versöhnung für unsre Sünde, so mußte sich alles so schicken, daß er den Heiden überantwortet, und von ihnen gekreuzigt würde, damit er eines verfluchten Todes stürbe und die Welt vom ewigen Fluch erlöste. Gal. 3, 13. 2) Die Vorsehung Gottes, welche über die Art des Todes Jesu gewaltet, ist es auch, welche über unsern Lebens- und Todesumständen waltet. Sir. 11, 14.

Die Hohenpriester bringen ihre Klage an, Luc. 23, 2. darüber ihn Pilatus befragt, und vergönnt daß er sich verantwortete. Mt. 27, 11—14. Mc. 15, 2—5. Luc. 23, 3.

* * *

II. Die Untersuchung der Sache Jesu vor dem Gericht Pilati.
1. Pilati Frage: Da ging Pilatus ꝛc. v. 33.
2. Christi Gegenfrage: Jesus antwortete ꝛc. v. 34.
3. Pilati Antwort, darin er
   a. Sein Misvergnügen bezeugt: Pilatus ꝛc. v. 35.
   b. Eine neue Frage thut: Was hast du gethan?
4. Christi Antwort: Jesus antwortete ꝛc. v. 36.
5. Pilati wiederholte Frage: Da sprach Pilatus ꝛc. v. 37.
6. Christi Bekenntnis,

a. Wie es abgelegt: Jesus antwortete ꝛc.
b. Wie es aufgenommen: Spricht Pilatus ꝛc. v. 38.

III. Das vergebliche bemühen Pilati, die Befreiung Jesu zu befördern.
1. Das bemühen Pilati, indem er
a. Abermal hinausgeht: Und da er das ꝛc.
b. Christi Unschuld bezeugt: Und spricht zu ihnen ꝛc.
c. Einen Vorschlag thut, ihn loszugeben: Ihr habt ꝛc. v. 39.
2. Die unvermuthete Antwort bei den Juden: Da ꝛc. v. 40.

V. 33. Mt. 27, 11. Mc. 15, 2. Luc. 23, 3.

Da ging Pilatus wieder hinein in das Richthaus, nachdem er die Hohenpriester vor dem Hause gehört hatte, v. 28. 29. was sie wider Jesum für Klagen brächten, und er dagegen sich nichts verantwortete, Mt. 27, 12—14. **und** [1]) **rief Jesu, verhörte ihn besonders, daß er sich desto freier verantworten könnte, und sprach zu ihm: Bist Du der Juden König?** er that nochmals die Frage an ihn, weil er dies als die Hauptklage ansah, darauf der beklagte billig Rede und Antwort geben mußte.

Anm. a) Aus dem ganzen Handel erhellt zur genüge, daß Pilatus gleich von Anfang gleichsam mit einem heiligen Schrecken befallen sei, wodurch er bewogen wurde, sich der Spottworte wider Jesum zu enthalten und eine genaue Untersuchung seiner Sache anzustellen, und seine Unschuld zu entdecken: Besonders da er bei der Führung seines obrigkeitlichen Amts viele Beweise der Heiligkeit, Unschuld und Macht Jesu mochte erfahren haben, und wie weit er davon entfernt wäre, einen Aufruhr anzuzetteln und zu unterhalten. [1]) ἐφώνησε b) bedeutet hier: Er befahl ihn hinein zu bringen, weil er glaubte die Beschuldigung wäre grundfalsch, und Jesus würde es leugnen, worauf Pilatus Zeugen würde verlangt haben. a) Lampe. b) Heum.

Nutzanw. 1) Ein Richter ist verbunden, einen beklagten recht zu hören und seine Sache gründlich zu untersuchen. Jos. 7, 18f. Joh. 7, 51. 2) Wer da meint, es müsse doch etwas dran sein, wenn allerhand böse Dinge den frommen schuld gegeben werden, der ist geschickt Christum und seine Glieder zu verdammen. Sir. 19, 16.

V. 34.

Jesus antwortete: α **ihm: Redest Du das von dir selbst?** thust du diese Frage an mich in deinem Namen, zu deiner Belehrung, daß du eine nähere Erkenntnis von meiner Person und Amt bekommen mögest, oder ist die Absicht deiner Frage diese, daß du selbst dafür hältst, daß ich mich zum weltlichen König aufwerfen und wider den römischen Kaiser durch äußerliche Macht setzen wolle und des Todes schuldig sei, und du also von mir dieserwegen eigentlichen Bericht verlangst? **Oder habens dir andere von mir gesagt?** thust du es allein auf das bloße angeben meiner Feinde, daß ich sagen soll, ob die Anklage der Juden wahr oder falsch sei?

Anm. Hiemit gibt Christus dem Pilatus zu verstehen, daß er wol selbst sehen und aus allen Umständen abnehmen könne, daß solche Anklage ganz falsch und ungereimt wäre, und daß es deshalb nicht viel verantwortens bedürfe; ingleichen daß er die Regeln der Gerechtigkeit gar schlecht beobachte, indem er die bloße Anklage der Juden zum Grunde der richterlichen Untersuchung legte, da doch kein Beweis dabei war; und daß er diese wichtige Sache auf den Ausspruch des beklagten wollte ankommen lassen. Auch sucht Christus hiedurch die zweideutige Frage: Bist du der Juden König? erst klar zu machen, und hievon Pilato einen rechten Begriff beizubringen. a) Daß Christus dem Pilatus nicht gerade auf seine Frage antwortet, geschieht 1) um seine Aufmerksamkeit zu vermehren; 2) ihn seines Irrthums, den er entweder aus Unachtsamkeit oder mit Fleiß begangen hatte, zu erinnern; 3) ihm Gelegenheit zu geben, durch einen kurzen Weg zur Erkenntnis seiner Unschuld zu kommen; 4) sich den Weg zu bahnen, um Pilatum von der Beschaffenheit seines Königreichs zu unterrichten. L. Es läßt sich ansehen, als sei das eine stolze Antwort Christi, aber sie ist es nicht, sondern eine nothwendige Entschuldigung. Denn wenn man dir mit Gewalt zu will und Unrecht thun, so bist du nicht schuldig stille zu schweigen, sondern sollst deine Unschuld sagen: du thust mir Unrecht. Also thut Christus auch: du fragest, ob ich ein Aufrührer sei? daran geschieht mir Gewalt, darum frage ich dich darum. Redest du das von dir selbst? Ich frage deine Augen darum, ob du einen Schuhriemen an mir siehst, der eines Königs Schuhriemen ähnlich sei, ob du Trabanten oder einen Anhang bei mir findest, die Gewalt üben? a) Lamp.

Nutzanw. 1) Q. Die Richter sollen alles untersuchen, ihr Herz aber mehr als alles andre. Hiob 29, 16. Ebr. 3, 12. 2) Die Großmuth und Weisheit Christi gereicht seinen leidenden Gliedern zu großem Segen. 3) Die Liebe ist sorgfältig, und will den irrenden gern auf den Weg der Wahrheit bringen. Jac. 5, 19. 20. 4) Man kann den Leuten wol etwas ins Gewissen schieben, damit sie zur Erkenntnis kommen und sich eines bessern besinnen.

V. 35.

Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? was bekümmere ich mich darum, was die Juden von einem König und Messias glauben, ich sitze hier anstatt des römischen Kaisers, und **Dein Volk** α das Volk das deinige, die Juden die mit dir eines Volks und Geschlechts sind, Apg. 7, 28. 52. **und** insonderheit **die Hohenpriester** s. Mt. 2, 4. **haben dich mir überantwortet:** α überliefert; als einen Menschen, der sich zum Nachtheil des römischen Kaisers für einen König ausgebe, daß ich dich soll kreuzigen lassen; darum sage: **was hast du gethan?** hast du dich für einen solchen König ausgegeben, oder womit hast du dir so große Feindschaft der Hohenpriester zugezogen?

Nutzanw. 1) Die großen und klugen dieser Welt lassen sich von Jesu und seinen Gliedern nicht gern erinnern. Ps. 12, 5. 2) Es gehört auch die Sünde zu, daß wir unsre Werke, wenn sie gleich

unrecht sind, immer gern beschönigen und entschuldigen wollen, 1 Sam. 15, 20. 3) Wenn die, welche die h. Schrift und Religion wenig achten, Zucht und Scham halber noch ziemlich Gerechtigkeit handhaben; wie vielmehr sollens thun, die da Christen sind und nach Gottes Wort sich richten wollen. Röm. 2, 14.

V. 36.

Jesus antwortete: that darauf ein deutliches Bekenntnis, 1 Tim. 6, 13. **Mein** [1] **Reich** α **Königreich ist nicht von dieser Welt.** daß der Anklage nach ich hätte gesagt, ich sei ein König, und daß ich deine Frage dieserwegen an mich auch mit ja beantwortet habe, Mt. 27, 11. ist nicht also zu verstehen, als wenn ich ein äußerlich, irdisch und weltlich Königreich auf Erden suchte. Mein Reich ist ein geistlich und himmlisch Reich, das den Königen dieser Welt keinen Schaden thut. **Wäre mein Reich** α **Königreich von dieser Welt,** ginge ich damit um ein weltlich Reich zu erlangen, **meine Diener würden (darob) kämpfen,** so würden sich diejenigen, die mir angehangen haben, angelegen sein lassen, mir äußerlichen Beistand zu leisten, **daß ich den Juden nicht überantwortet** α überliefert **würde;** daß sie mich nicht hätten ohne mächtigen Widerstand gefangen nehmen können: ja ich hätte meine Jünger dazu anhalten müssen. Weil ich ihnen aber solches vielmehr gewehrt, v. 11. sie nicht im kriegführen und streiten, sondern im beten und lehren unterrichtet habe, so werde ich dessen fälschlich beschuldigt; **aber nun ist mein Reich nicht von dannen.** von der Erde, nicht weltlicher sondern himmlischer Art, die gläubigen zu regieren und dermaleinst in den Himmel zu führen. c. 6, 15.

Anm. [1] a) Das Reich Christi ist in vielen Stücken über die Reiche dieser Welt unendlich erhaben. Denn 1) weltliche Reiche haben ihren Ursprung von Menschen; dieses aber von dem unsterblichen Gott; 2) die Gesetze in weltlichen Reichen sind von Menschen gemacht, die Gesetze des Königreichs Jesu Christi sind im Himmel abgefaßt; 3) weltliche Reiche führen großen in die Augen fallenden Staat, Christi Reich aber ist ein Kreuzreich; 4) weltlicher Reiche Jurisdiction (Gerichtsbarkeit) erstreckt sich nur über den Leib, Christi Reich aber über die Seelen und Gewissen der Menschen; 5) weltliche Reiche werden durch Wehr und Waffen beschützt, Christi aber durch die Waffen der Ritterschaft, welche geistlich sind; 6) das große Gut in weltlichen Königreichen ist äußerlicher Friede und Glückseligkeit, aber dieses ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem H. Geist. 7) Weltliche Reiche nehmen ein Ende, Jesu Reich dauert in alle Ewigkeit. Daraus erkennt man, was das heißt: mein Reich ist nicht von dieser Welt. b) Einige erklären die Worte also: mein Reich schadet dem Kaiser nicht. Und so ists auch: Christi und des Kaisers Reich können wohl beisammen stehen. Weltliche Ordnung und Regierung dient der Kirche, und die Kirche erhält durch ihr Gebet und Fürbitte weltliche Polizei und Reich. Und gewiß: je besser Christ, je besser Obrigkeit! je besser Christ, je gesegneter Lehrer! je besser Christ, je getreuer Unterthan. Uebel thut man demnach, wenn man wahre Christen anfeindet, und behaupten will, als könne die Gesellschaft der Menschen mit dem wahren Christenthum nicht bestehen denn das heißt eben so viel, als Jesum aus der Republik bannen. a) Ramb. l. c. Saur. Passionspredigt. 1. th. b) Cyrill.

Nutzanw. 1) Z. Willst du Christi Reichsgenosse sein, hier in Gnaden und dort in der Herrlichkeit, wohlan, so trachte nicht nach irdischen und weltlichen, sondern nach geistlichen und himmlischen Dingen, denn er ist ja kein weltlicher, sondern ein himmlischer König. Mt. 6, 19. 23. Col. 3, 1. 2. Eph. 4, 21. 2) Wahrhaftige Diener Jesu müssen für ihren König und sein Reich tapfer kämpfen. 1 Tim. 6, 12. 3) Durch die Demuth Jesu und Verleugnung alles irdischen hat unser ungemessener Hochmuth müssen gebüßt werden. Luc. 22, 27.

V. 37.

Da spricht Pilatus zu ihm: So bist Du so bekenneſt du, daß **du dennoch ein König?** seist, weil du doch gestehst, daß du ein Reich habest? **Jesus antwortete: Du sagests, es ist wie du sagest ich bin ein König. Ich bin dazu geboren,** ich bin von Geburt ein König, **und** α dazu **in die Welt kommen** von meinem himmlischen Vater dazu gesandt worden, **daß ich** als ein geistlicher Gnadenkönig, dessen Reich durch Gottes Wort gesammelt, regiert und erhalten wird, **die Wahrheit zeugen soll.** die Menschen von Gott und ihrer Seligkeit zu unterweisen, und dadurch mein Reich in ihren Herzen aufzurichten, ob ich gleich darüber leiden muß. Ebr. 10, 5. 10. Röm. 7, 4. **Wer** α ein jeder **der aus der Wahrheit ist,** wer von Gott, welcher die Wahrheit selber ist, und durch das Wort der Wahrheit wiedergeboren ist, und daher die seligmachende Wahrheit, das rechtschaffene Wesen lieb hat, darüber ich herrsche, **der höret** mit einem aufmerksamen und gläubigen Herzen **meine Stimme.** er nimmt meine Lehre an, ist mein gehorsamer Unterthan, und ich bin sein König.

Anm. Christus setzt seine königliche Herrschaft darin, daß er seine Unterthanen zur Verehrung seiner Person, zum Glauben an seine Lehre und zum Gehorsam gegen seine Gebote bringe. Und ein solcher König ist ein weit größerer König als alle irdischen Regenten, weil er sich die Seelen unterwürfig macht, und sie durch Liebe zum Gehorsam bewegt. Diese Worte setzen voraus, daß er es schon vorher gewesen, und die königliche Würde besessen habe, ehe er in der Welt sichtbar worden. Hernach lehren sie, daß er zu keinem andern Ende kommen als die göttlichen Wahrheiten uns Menschen zu verkündigen, und die Pflicht der Unterthanen Jesu eigentlich sei, die Stimme seiner göttlichen Wahrheit zu hören; woraus denn Pilatus genugsam abnehmen konnte, daß die Lehre Christi keine rebellische sei, sondern gehorsame Unterthanen mache, und daß die Juden aus keiner andern Ursach ihm feind waren, als weil er ihnen die Wahrheit gesagt: und hiedurch suchte Christus Pilatum frei zu machen von der unnöthigen Furcht, als ob er die Unterthanen des Kaisers aufgewiegelt; ja

er suchte auch hiedurch Pilatum ingeheim zu gewinnen, und ihm sein Gewissen zu regen und eine Liebe zur Wahrheit in ihm zu entzünden. Ramb. l. c. cf. Riegers kleine Herzpostille. p. 470.

Nutzanw. 1) W. Bist du, mein lieber Christ, gleich arm, veracht, verschmäht in der Welt, so bist du dennoch ein König, dazu hat dich dein Heiland gemacht, Off. 1, 6. 5, 10. das Reich ist dir bereitet von Anbeginn der Welt, Mt. 25, 34. darauf trotze wider den Teufel und die Welt. 2) Da das Reich Christi ein Reich der Wahrheit ist, so gehört niemand in dasselbe, der noch die Lüge liebt, redet und thut. Eph. 4, 25. 3) Z. Laß alle deine Worte und Werke aus der Wahrheit gehen, willst du Christi Unterthan sein, denn dein König Christus ist ein König der Wahrheit. Zach. 8, 19.

V. 38. Luc. 23, 4.

Spricht Pilatus zu ihm: mehr aus Ungeduld als aus Spott: c) [1] **Was ist Wahrheit!** das ist mir zu hoch, und gehört vor mein Gericht nicht, willst du dir die Wahrheit so hoch angelegen sein lassen, und darüber ein König sein; so wirst du wenig Glück und Ehre in der Welt zu erwarten haben, und hat man desto weniger zu befürchten, daß du dem römischen Kaiser zu nahe treten wirst. **Und da er das gesagt,** und eben darauf keine Antwort oder Unterricht von Christo begehrte, **ging er wieder hinaus zu den Juden,** den Hohenpriestern und dem Volk λ, die vor dem Richthause warteten, **und spricht zu ihnen: Ich finde keine** [2] **Schuld** α Ursache oder Sache **an ihm.** an diesem Menschen λ, darum er sollte des Todes schuldig sein.

Nandgl. c) Ist eine Spottrede, als wollte er sagen: Willst du von Wahrheit reden, so bist du verloren.

Anm. [1]) Lp. Es ist zweifelhaft, in welchem Verstande Pilatus diese Worte gesprochen. a) Einige meinen, daß er es aus Verachtung der Wahrheit und aus Spott gesagt habe. b) Es kann aber auch sein, daß er durch die Majestät der Worte Christi gerührt worden, wie ehemals Felix durch die Predigt Pauli, und habe fragen wollen, was er für eine Wahrheit lehre: welches die wahre Religion sei, und wer der Schiedsrichter der so verschiedenen Religionen sein solle? Dem sei aber, wie ihm wolle, so mußte dieses ohne zweifel dem Lehrer der Wahrheit zu herzen gehen, welcher kommen war die Wahrheit zu befestigen, daß er sah daß dieselbe bei den Obersten dieser Welt so verächtlich wäre. [2]) Das Wort *αἰτία*, Schuld bedeutet hier insbesondere eine Ursach der Verdammung, wie Apg. 13, 28. 19, 40. Luc. 23, 4. 14. 22. Die syrische Uebersetzung gibt es sehr nachdrücklich: Ich finde nicht eine einzige Schuld an ihm. Und aus Luc. 23, 4. 22. erhellt, daß dies Bekenntnis Pilati zweimal geschehen: 1) gleich nach geendigtem ersten Verhör; 2) nach Christi Zurückkunft von Herodes; daher Johannes diese Worte leicht mit dem Hinausgang Petri und mit der Darstellung Barrabä verknüpfen konnte: denn obschon die Sendung zu Herodes dazwischen vorgegangen, so hatte doch Pilatus dieselbigen Worte vor- und nachher gebraucht. Glücklich wäre er gewesen, wenn er bei diesem Zeugnis geblieben wäre. Er erwartet aber von Jesu keine Antwort, weil er nun wohl wußte, daß die ihm schuld gegebene Empörung wider den Kaiser ungegründet sei. Das Zeugnis Pilati von der Unschuld Jesu ist hier von besonderm Nachdruck, 1) weil derjenige, welcher es ablegt, eine öffentliche richterliche Person war, 2) und Landpfleger des römischen Kaisers, dessen Amt es erforderte, aufrührische Leute am Leben zu strafen; 3) weil Pilatus in diesem Handel unparteiisch war, und weder Haß noch Liebe zu Jesu hatte; 4) er auch dieses Zeugnis ablegte, nachdem er die Sache untersucht, und den beklagten selbst abgehört; 5) solches that aus eignem Trieb und Ueberzeugung; 6) und endlich hiemit das von dem Rath über Jesum abgefaßte Todesurtheil für höchst ungerecht erklärte. a) Beza. Rambach. Heum. b) Erasm. Grot. Lightf. Cleric. Doddr. Byn.

Nutzanw. 1) Z. So denken die heutigen Politiker auch mit Pilatus: was ist Wahrheit? und halten die für Narren, welche um deretwillen leiden, hergegen für sehr klug und glückselig, die da tapfer simuliren, sinceriren, lügen, betrügen, hinter das Licht führen ꝛc. Aber laß dich, mein frommer Christ, das nicht irren, denn das ist der Welt Lauf, die kann nicht anders als sie von ihrem Vater dem Teufel gelernt hat, welcher ist ein König der Lüge und aller Heuchelei und Falschheit. c. 8, 44. 2) C. Wenn Christen von ihrem geistlichen Königreich und Priesterthum nach dem Sinne Christi ein Bekenntnis thun, so kann solches, das mitten im Elend abgelegt wird, der Welt nicht anders als lächerlich vorkommen. 1 Joh. 3, 1. 2 Tim. 2, 12. 3) Kluge Weltleute werden insgemein eher von der Unschuld der Knechte und Kinder Gottes überzeugt, als widriggesinnte im geistlichen Stande. Apg. 26, 31. 32. 4) O. Christus hat fremder, nemlich der Menschen Sünden wegen gelitten. 1 Petr. 2, 21. 22.

Da Pilatus hörte, daß Jesus aus Galiläa wäre, schickte er ihn zu Herodes, und da ihn Herodes zurückschickte, suchte er ihn loszulassen. Luc. 23, 4—16.

V. 39. Mt. 27, 15. 17. Mc. 15, 6. 9. Luc. 23, 17.

Ihr habt aber eine Gewohnheit, daß ich euch Einen gefangenen μ μ′ auf Ostern losgebe? wollt ihr nun, daß ich euch der Juden König Jesum, von dem gesagt wird, er sei Christus μ, losgebe? oder Barrabam μ? der gefangen ist mit den aufrührischen, die im Aufruhr einen Mord begangen haben. Mc. 15, 7.

Anm. a) Von andern Landpflegern ist dergleichen nicht bekannt; so viel ist gewiß, daß diese Gewohnheit auch nachmals verschiedene christliche Kaiser beobachtet, ohne zweifel um der Erlösung willen, die durch Christum geschehen war. Daß sie aber nicht zu billigen, siehe Mt. 27, 15. die Anmerkung. a) Rus. Spencer de legibus Ebraeor. ritualibus l. IV. c. 7.

Nutzanw. 1) Böse Gewohnheiten, die zumal einen guten Schein haben, erlangen mit der Zeit ein solches ansehen, daß sich niemand unterstehen darf, dawider zu reden oder zu handeln. Spr. 22, 6. Gal. 4, 9. 2) Es steht Christen gar nicht an, mehr an alten Gewohnheiten, zumal wenn sie gottlos sind, zu hangen als an Christo, dessen Wort sie doch vor allem glauben sollten. 3) Cr. Wir sollen nicht eigne Gottesdienste erdenken, die keinen Grund in der h. Schrift haben; sie mögen immerhin ein groß ansehen haben, sie sind doch eitel und umsonst. Mt. 15, 9. 4) Wer die Gewalt in Händen hat, ist damit nicht entschuldigt, daß er gute Vorstellung thut, den unschuldigen zu helfen; wo er nicht ohne ansehn der Person der Bosheit widersteht und recht richtet. Apg. 25, 24. 25.

Pilati Weib läßt ihn warnen. Mt. 27, 19. Mc. 15, 11. Luc. 22, 18. 19.

V. 40.

Da schrien sie wieder zum andernmal c. 19, 12. **alle**sammt, der ganze Haufe λ, des Volks, auf anreizen der Hohenpriester μ μ', **und sprachen: Nicht diesen, Jesum, sondern** α den **Barrabam.** gib uns los, λ. **Barrabas aber war ein Mörder.** er war im Aufruhr gefangen und ins Gefängnis geworfen. Apg. 3, 14.

Nutzanw. 1) Z. Also rast die tolle und verstockte Welt, daß sie die frommen verdammt, dagegen die ärgsten Buben beim Leben erhält, vorzieht, ehrt, beschenkt ꝛc. Aber nur geduldig! das Ende wird alles wieder erstatten und gut machen. Jes. 5, 23. Ps. 37, 5. 6. 2) O eine unsinnige Wahl! dem König der Herrlichkeit wird ein widerspenstiger Unterthan vorgezogen; dem Fürsten des Lebens ein Mörder; dem guten Hirten ein reißender Wolf. 3) Q. Siehe an das Leben der meisten Menschen, ob sie nicht in ihren Werken stets schreien: wir wollen Jesum nicht. O Jammer! Tit. 1, 16. 4) I. H. Ein jedes liebt seines gleichen. Sir. 27, 10. 13, 19. 5) Cr. Wie es vor Gott ein Greul ist, dem gerechten Unrecht thun, also ists auch ein Greul vor Gott, Erzschälke nicht strafen. Spr. 17, 15. Weltliche Obrigkeiten sollen in Gottesfurcht das Schwert frisch schneiden lassen: ein Dieb ist nirgend besser denn am Galgen ꝛc. es wird auch selten gerathen, wenn böse Buben frei und losgemacht werden.

Das XIX. Capitel.

(I.) Christi ferneres Leiden in und vor dem Richthause Pilati. v. 1—16.

I. Eine greuliche Beschimpfung des Herrn Jesu, welche besteht v. 1—3.
1. Im geißeln: Da nahm Pilatus ꝛc. v. 1.
2. Im krönen: Und die Kriegsknechte ꝛc. v. 2.
3. Im ankleiden: Und legten ihm ꝛc.
4. Im Spottreden: Und sprachen ꝛc. v. 3.
5. Im schlagen: Und gaben ihm ꝛc.

V. 1. Mt. 27, 26. Mc. 15, 15.

Da nahm Pilatus α **den Jesum,** als er sah, daß die Hohenpriester nicht auf einen andern Sinn zu bringen waren, **und** [1]) **geißelte ihn.** ließ ihn geißeln, weil die Uebelthäter vor der Kreuzigung insgemein pflegten gegeißelt zu werden, und ob er irgend nachher das Volk zum mitleiden bewegen könnte; v. 4. und Barrabam ließ er los μ μ'.

Anm. a) Es möchte scheinen, als wenn Johannes den übrigen Evangelisten widersprüche, welche melden, Pilatus habe sogleich, als er Barrabam losgegeben, das Urtheil über Jesum gesprochen, worauf ihn die Soldaten sogleich nach angethaner Beschimpfung zur Kreuzigung geführt. Und Johannes erzählt, daß Pilatus nach der Geißelung noch einige Versuche angestellt Jesum los zu machen. Allein Johannes ergänzt nur die Begebenheiten, welche die übrigen Evangelisten ausgelassen. Pilatus ließ Jesum geißeln und gab damit zu erkennen, daß er ihn zum Kreuzestode verdamme. Aber er sah die Unschuld Jesu immer deutlicher ein. Er gedachte, daß vielleicht der klägliche Anblick nach der Geißelung einigen Eindruck beim Volk machen möchte, weil Jesu Unschuld auch daraus erhelle, daß er unter der grausamsten Marter nichts bekannt hätte, daß des Todes werth wäre. Aber Pilati neue Versuche waren eben so vergebens als die vorigen, daher er endlich das feierliche Todesurtheil über Jesum aussprach. [1]) b) Das Wort μαστιγοῦν, **schlagen,** wird mit dem Worte φραγελλοῦν, **geißeln** verwechselt. s. Mt. 27, 26. Mc. 15, 15. Hier bedeutet es die Geißelung mit Riemen und Peitschen, welche die allerschmählichste war. Die LXX. brauchen es oft an den Orten, die vom leidenden Messias handeln. Ps. 35, 17. Jes. 50, 6. Sonst war die Geißelung eine Strafe, die bei Juden und Heiden gebräuchlich war, aber bei diesen letztern war sie viel grausamer. Die Juden durften nicht über 40 Streiche geben, 5 Mos. 25, 3. aber die Römer hatten keine gewisse Zahl, sondern hielten damit an, bis das Blut heraus floß. s. Mt. 27, 26. Es war diese Strafe nicht allein schmerzlich, sondern auch schimpflich. Apg. 16, 37. 22, 35. a) Lilienthals gute Sache der Offenbarung. 3 th. b) Lampe.

Nutzanw. 1) W. Man muß nichts böses thun, daß gutes daraus komme. Röm. 3, 8. 2) Was einer durch andre thut, wird geachtet vor Gott und Menschen, als ob mans selbst gethan. 2 Sam. 12, 9. Apg. 2, 23. 3, 15. 4, 10. 3) O. Wenn uns Gott geißelt, so ists gut, denn es ist durch Christi Geißel geheiligt und uns ein heiliges und seliges Leiden, wenn aber die Menschen selbst sich mit Geißeln martern in der Meinung, daß sie dadurch ihre Sünde bei Gott abtragen und büßen wollen, ists Heuchelei und gereicht zur Schmach und Verkleinerung des Leidens und Verdienstes Christi. 4) Wir verlaufene Knechte, die wir unserm Schöpfer den Rücken zugekehrt, hätten diese Geißel des göttlichen Zorns in Ewigkeit empfinden sollen; Spr. 19, 29. wie kommen sie auf deinen Rücken, du Herr aller Herren? dir sei tausendmal Dank für eine jede Strieme und Wunde. Sir. 23, 10. 5) Laß mich auch, o Jesu, einen Blick

thun auf deine Geißelung und blutigen Wunden, wenn meine Sünden mich kränken, und wenn mich mein Gewissen mit der Geißel göttlicher Gerechtigkeit schreckt. Ebr. 12, 2.

V. 2.

Und die Kriegsknechte die römischen Soldaten, welche ihn auf Befehl Pilati gegeißelt hatten, **flochten eine Krone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt,** zum Spott, daß er sich für einen König ausgegeben hatte, **und legten ihm ein Purpurkleid an,** *α* warfen einen Purpurrock oder Mantel um ihn; s. Mt. 27, 28. weil Könige Kronen und Purpur zu tragen pflegten.

Anm. a) Allem ansehen nach sind diese Mißhandlungen Jesu auf Erlaubnis Pilati ausgeübt worden, um auf diese Art den Grimm der Juden zu sättigen und einen Schritt, seine Freisprechung auszuüben, weiter zu thun. b) Ein gelehrter Mann schreibt von dem Unterschied der dreifachen Kleider Christi also: Erst, spricht er, wurde Christus in seinen eigenen Kleidern dargestellt; welcher Farbe sie gewesen, ist ungewiß, die Façon oder Gestalt derselben war ohne zweifel, wie die Kleider der Lehrer zu sein pflegten. Herodes hatte ihm ein weißes Kleid angethan, als ob er ein Priester wäre; mit dem purpurfarbenen Kleide aber verspottete man sein königliches Amt. a) Gerhard. Heum. b) Lampe.

Nutzanw. 1) Z. Betrachte o Mensch, und schaue an dies von der Welt Anbeginn nie erhörte Spectakel, Jammer- und Marterbild deines leidenden Jesu! wie sein Haupt, welches ist wie das feinste Gold, mit Dornen zerrissen; seine krausen Haarlocken, wie sie theils ausgerissen, theils mit Blut bedeckt und in einander gebacken, seine Augen, die da sind als Taubenaugen, wie sie so verdunkelt und mit Wasser rinnen als die Thränenquellen: seine Backen, die da sind als die wachsenden Würzgärtlein der Apotheker, wie sie mit Blut und Speichel bedeckt und von Schlägen aufgeschwollen: seine Lippen, welche sind wie Rosen, die mit fließenden Myrrhen triefen, wie sie erblasset: seine Hände, die da sind wie güldene Ringe voll Türkissen, wie sie mit harten Fesseln gezwungen: seinen Leib, welcher ist wie rein Elfenbein mit Saphiren geschmückt, wie er voller Striemen, Wunden und ganz ausgemergelt: seine Beine, welche sind wie Marmorsäulen, wie sie ganz ohnmächtig worden: seine Gestalt, die da ist wie der Libanon, auserwählt wie Cedern, wie sie ganz umgekehrt und häßlich worden, ꝛc. Hohel. 5, 11—15. Jes. 52, 14. 53, 3. 2) Muthwille und Grausamkeit sind im Kriegsstande sehr gemein, aber deswegen doch nicht recht. Luc. 3, 14.

V. 3.

Und sprachen: spottweise: **Sei gegrüßet,** *α* Glück zu! **lieber Juden König;** *α* du König der Juden; wie man weltlichen Königen Glück zu wünschen pflegt; 1 Sam. 10, 24. 2 Sam. 16, 16. **und gaben ihm** [1]) **Backenstreiche.** zu seiner nicht geringen Beschimpfung.

Anm. [1]) Daß es eigentlich Stockschläge gewesen, gibt das griechische Wort *ῥάπισμα* zu erkennen. Mt. 27, 30. Mc. 15, 19. steht es ausdrücklich. Beng. Heum.

Nutzanw. 1) Schäme dich, daß du deinen Nächsten zum Schein grüßest, und legst ihm Schande und Spott an! Spr. 12, 22. 2) I. H. O Jesu, so oft auch ich von der gottlosen Rotte verspottet werde, so laß mich daran gedenken, wie du ein Spott der Leute geworden. Ps. 22, 7.

* * *

II. Ein neuer Versuch Pilati, Jesum loszugeben. v. 4—7.

1. Wie er geschehen
   a. Durch Herausführung Jesu: Da ging ꝛc. v. 4.
   b. Durch Bezeugung seiner Unschuld: Daß ihr ꝛc.
   c. Durch Zeigung seiner erbärmlichen Gestalt: Also ꝛc. v. 5.
2. Wie er fruchtlos abgegangen, da gemeldet wird
   a. Der Hohenpriester Geschrei: Da ihn die ꝛc. v. 6.
   b. Pilati Unwillen darüber: Pilatus spricht zu ihnen ꝛc.
   c. Der Juden Hartnäckigkeit: Die Juden ꝛc. v. 7.

V. 4.

Da ging Pilatus wieder heraus, aus dem Richthause, auf Antrieb seines Gewissens, **that einen neuen Versuch Jesum loszulassen, und sprach zu ihnen:** zu den Hohenpriestern und dem Volk: **Sehet** *α* siehe **ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde.** ob ich wol, euch zu willfahren, ihn geißeln lassen; und sollte mir lieb sein, wenn auch ihr seine Unschuld erkennen oder doch mit dieser Strafe vergnügt sein wolltet. Apg. 5, 40.

Anm. Es erhellt hieraus, daß Pilatus ein Zuschauer der Schmach, die man Christo angethan, gewesen sei, und da er gemeint, daß es genug wäre, er mehres nicht verstattet sondern befohlen habe ihn herauszuführen: da er denn ein abermaliges Zeugnis der Unschuld Christi abgelegt. Lamp.

Nutzanw. Unschuld wehe thut. Doch tröste dich mit Christo: O Lamm Gottes unschuldig, am Stamm des Kreuzes geschlachtet! 1 Petr. 4, 15. 16.

V. 5.

Also ging Jesus heraus, und trug eine Dornenkrone und Purpurkleid. *α* die Dornenkrone und das Purpurkleid v. 2. es ließ ihn Pilatus also herausführen, sie zum mitleiden zu bewegen. **Und** [1]) **er spricht zu ihnen: Sehet welch ein Mensch!** *α* sehet, der Mensch! wie übel er zugerichtet ist, lasset euch daran genügen, und begehrt nun seinen Tod weiter nicht: dieser elende Mensch wird kein König sein wollen, und niemand wird ihn dafür annehmen, nachdem er so sehr beschimpft worden: der Kaiser wird vor ihm wohl Kaiser, und ich werde auch Statthalter bleiben. Seid doch also mitleidig gegen einen Menschen, von dem ihr ja nichts widriges zu befürchten habt.

Anm. [1]) a) Einige ziehens, wiewol ohne grund,

auf Christum, daß er selbst die Worte gesprochen. Pilatus nennt ihn aus Verachtung einen Menschen, an welchem nichts königliches, nichts herrliches, ja fast nichts menschliches mehr sei, der einem Wurm ähnlicher sei als einem Menschen. Und weil er alles mit sich machen lassen, was der Muthwille nur hat erdenken können, so seht ihr ja, daß ihm niemals in Sinn kommen können der Stifter eines neuen Königreichs zu werden. a) Sandh. Rus.

Nutzanw. 1) H. Welch Marterbild! Gott im Blut, in der Dornenkrone, mit übelzerrissenem Leibe. Hochmuth und geile Wollust schäme dich. Ach daß wir lernten die Sünde in diesem Spectakel zu verfluchen. Jesu dein Bild mein Spiegel, mein Trost und Beispiel. Hohel. 3, 11. 2) Daß der Heiland der Welt seinem Volk zum Schauspiel aufgestellt worden, das ist als ein Stück seines heiligen Verdienstes anzusehen. 3) Z. Laß dies *sehet welch ein Mensch!* nimmer aus deinen Gedanken kommen: laß dirs aber sein ein Erinnerungswort, den Greul der Sünden, mit welchen du deinen Heiland so zugerichtet, bußfertig zu erkennen; ein Warnungswort, dich davor forthin ernstlich zu hüten, und ein Trostwort, theils wider das scheußliche Bild deines bevorstehenden Todes, theils wenn die Welt auch ein Spectakel und Scheusal aus dir macht ꝛc. 1 Cor. 4, 9.

V. 6.

Da ihn die Hohenpriester und die Diener derselbigen sahen, Apg. 21, 27. waren sie mit dieser Strafe noch nicht zufrieden, deswegen schrien sie, damit das Volk nicht zum mitleiden und nachgeben möchte bewogen werden, mit großem Ungestüm, Apg. 22, 23. als grimmige wilde Thiere, **und sprachen: Kreuzige, kreuzige.** wir lassen mit unserm Geschrei nicht eher ab, bis er zum Tode geführt wird. Mt. 21, 38. Pf. 69, 21. **Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet Ihr ihn hin,** auf eure Verantwortung, **und kreuziget ihn; denn Ich finde keine Schuld an ihm.** darum kann ich ihn auch nicht zum Kreuzestode verurtheilen.

Anm. Diese Untreue seines Volks schmerzte Jesum wol weit mehr als alle Streiche, die er von den Kriegsknechten empfing. Doch leidet Jesus nicht, was nicht vorher von ihm verkündigt worden. Daß seine Backen nicht nur mit Stockschlägen und Fäusten, sondern der Rücken auch mit Geißeln sollte geschlagen werden, steht Jes. 50, 6. Mich. 5, 2. von seinen Wunden und Striemen, Jes. 53, 4. 5. von seinen Verspottungen, Pf. 22, 8. 35, 15. 69, 10. 11. 12. 20. 21. von der Grausamkeit der Kriegsknechte. Pf. 22, 17. 21. Sein Purpur- oder Scharlachkleid kommt sehr wohl überein mit dem Kleide Josephs, das seine Brüder ins Blut des Böckleins tunkten; mit der scharlachenen Schnur Rahabs; mit der scharlachenen Wolle, die bei Besprengung der aussätzigen und Verbrennung der rothen Kuh gebraucht wurde; ja mit der rothen Kuh selbst; mit der scharlachenen oder rosinrothen Decke des Rauchaltars. 4 Mos. 4, 8. Endlich mit dem Rauch- und Brandopferaltar selbst; mit dem Vorhang und Versühndeckel, an welchem oft das angesprengte Blut hangen blieb. In der Dornenkrone finden wir das Gegenbild des Widders, der in den Dornen hing mit seinen Hörnern. 1 Mos. 22, 13. Ja in der Lade des Bundes selbst, und andern Theilen des Tabernakels, welche aus Sittimholz oder weißen Dornen bestunden. Und wenn wir sehen, daß das weiße Kleid Herodis mit dem Purpur- oder scharlachenen Mantel oder Rock verwechselt wurde, und in dem Angesicht unseres Immanuels Blut und Speichel vermischt sind, so finden wir darin die Erfüllung der Worte der Braut. Hohel. 5, 9. Wenn man aber alles zusammen nimmt, so sieht man das wahre Gegenbild Simsons im Gefängnis. Ja man sieht den, der sich abschildern ließ unter dem schändlichen Sinnbilde des Bocks und der Schlange. Man sehe auch Pf. 32, 7. Jes. 53, 2. 3. Auch ist die Bosheit der Juden, die von keiner Barmherzigkeit wissen wollen, beschrieben. Pf. 69, 21. 118, 12. 2 Sam. 23, 6. 7. Jes. 5, 2. Lamp.

Nutzanw. 1) Z. Die Christen sind oft viel unbarmherziger und ärger als die Heiden. Jer. 2, 10. 11. 2) C. Siehe die Heftigkeit des fleischlichen Hasses! wo ihm einmal die Herrschaft gelassen wird, ist er schwerlich zu dämpfen, da ist alsdann kein erbarmen mehr, sondern lauter Grimm. Pf. 22, 13. 14. 3) Ein Richter muß, so lieb ihm sein soll Gottes strengem Urtheil zu entgehen, sich ja keines Menschen Gunst und Ungunst bewegen lassen, wider Gerechtigkeit und Gewissen zu handeln. Apg. 24, 27.

V. 7.

Die Juden antworteten ihm: [1]) **Wir haben ein Gesetz,** daß wir die Gotteslästerer mit dem Tode strafen sollen, 3 Mos. 24, 15. 16. 5 Mos. 18, 20. **und nach dem** α unserm **Gesetz soll er sterben:** willst du ihn nicht als einen Rebellen kreuzigen lassen, so muß er doch am Leben gestraft werden, daß Gott nicht uns und das ganze Land seinetwegen strafe, **denn** [2]) **er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.** sich dafür ausgegeben. s. Mt. 26, 63. 64.

Anm. [1]) Die Raserei und Angst trieb sie hier an, etwas vom Zaun zu brechen, es mochte sich auch vor Pilati Gericht reimen, wie es wollte. So sauer ward es diesen Leuten, an Christo die Hölle zu verdienen; sie berufen sich auf ein Gesetz, nach welchem Christus sterben soll, welches eigentlich die Gotteslästerer betraf, aber wie übel wurde dies Gesetz von ihnen auf Christum gedeutet. Das Gesetz, welches ihnen ein Spiegel ihrer Bosheit sein sollte, brauchen sie zu einem Deckel ihrer Bosheit. Dieser Vorwand des Gesetzes gehört auch mit zum Leiden Christi. [2]) Wir lesen nirgend, daß sich Christus Gottes Sohn selbst genannt habe, als da er Caiphä Frage beantwortete; Mc. 14, 62. ob es wol daraus folgte, da er Gott seinen Vater nannte: c. 5, 18. 10, 33. ferner die ältesten Schriften der Juden den Messias Gottes Sohn nennen, die Jünger Christi ihn auch öfter mit diesem Namen belegten, c. 11, 27. Mt. 16, 16. welches den Feinden Jesu nicht

unbekannt bleiben konnte, da er sich sonst aus Demuth insgemein des Menschen Sohn nannte.

Nutzanw. 1) Z. Wie gar fein wissen doch die gottlosen ihre Sache mit der Schrift zu schmücken. Mt. 4, 6. Ach Gott, der theure Name dein, muß ihrer Schalkheit Deckel sein. 2) Cr. Tröstlich ists, daß das corpus juris oder römische Recht Christum nicht verdammt, sondern Gottes Gesetz; denn nach dem mußte er sterben, weil er sich ihm unsertwegen unterworfen, Gal. 4, 5. damit er des Gesetzes Fluch wegnehme. 3) C. Das Leiden Christi, da er als Gottes Sohn gelitten, ist um so viel schwerer und der angethane Schimpf so viel größer; aber auch die Genugthuung, die dadurch geschehen, so viel völliger. Röm. 8, 32. 4) O wie oft werden die Kinder Gottes fälschlich beschuldigt! aber schäme dich du Lästermaul zu reden, was du nicht beweisen kannst. 1 Petr. 4, 4.

* * *

III. Die letzte Unterredung Pilati mit Jesu. v. 8—12.
1. Der Beweggrund: Da Pilatus das ꝛc. v. 8.
2. Die Unterredung selbst.
   a. Pilati Frage: Und spricht zu Jesu ꝛc. v. 9.
   b. Jesu stillschweigen: Aber Jesus gab ꝛc.
   c. Pilati neue Frage: Da sprach Pilatus ꝛc. v. 10.
   d. Jesu Antwort,
      1. Wie sie geschehen: Jesus antwortete ꝛc. v. 11.
      2. Was darauf erfolgt,
         a. Bei Pilato: Von dem an trachtete ꝛc. v. 12.
         b. Bei den Juden: Die Juden aber schrieen ꝛc.

V. 8.

Da Pilatus das Wort hörete, daß er sich für Gottes Sohn ausgegeben, **fürchtete er sich noch mehr.** weil die Heiden viel Götter glaubten, und sich dieselben als Menschen vorstellten, die Kinder zeugten; und er also besorgte, daß er nicht nur einen unschuldigen Menschen, sondern auch einen von göttlichem herkommen verdammen würde, welches desto weniger würde ungestraft bleiben. Apg. 14, 11.

Anm. Es ist das ein Zeichen, daß Pilato schon vorher bei dem ganzen Handel mit Jesu nicht wohl zu muthe gewesen, indem unter aller Schmach, darin sich der Herr Jesus befand, immer einige Strahlen einer verborgenen Herrlichkeit hervorgeleuchtet; vorher hat er die Großmuth Christi in seinem stillschweigen bewundert; nun aber entsetzt er sich noch mehr, da er hört, daß ers mit einem Sohn Gottes soll zu thun haben, wobei er sich denn vielleicht der großen Wunder und Zeichen erinnern mochte, die er von diesem Jesu vernommen hatte. Auch sieht man hieraus, daß noch ein Funke des Gewissens und Gottesdienstes bei ihm übrig gewesen sei, weil er nicht wollte wider Gott streiten. Und war er also besser als die Hohenpriester der Juden, welche da sie gewisse Verheißungen von der Zukunft des Sohnes Gottes ins Fleisch hatten, doch dieselben muthwillig verachteten.

Nutzanw. 1) Q. Es ist mühsam und doch ganz vergebens, zugleich Gott und der Welt gefallen wollen. Jac. 4, 4. 2) Wer wollte sich vor Gott und dem Sohn Gottes nicht fürchten? auch nur die Benennung soll uns zur heiligen Furcht erwecken. Jer. 10, 7. 3) Cr. Richter sollen standhaft sein und sich nichts schrecken lassen, vom rechten Wege abzuweichen. 4) Die knechtische Furcht kann zwar viele Bewegungen in des Menschen Herz machen; aber sie kann dasselbe nicht gründlich ändern und bessern. 1 Kön. 21, 27f.

V. 9.

Und ging wieder hinein in das Richthaus, und befahl, daß Jesus auch wieder hinein geführt würde, damit er bei ihm allein desto freier sein Bekenntnis thun möchte, **und spricht zu Jesu: Von wannen bist Du?** wo bist du her? was ist deine Ankunft und Geschlecht, weil du dich für Gottes Sohn ausgegeben? **Aber Jesus** [1]) **gab ihm keine Antwort.** weil er wußte, daß er das Geheimnis von seiner ewigen Geburt als ein Heide nicht verstehen, sondern vielmehr verlachen würde. c. 18, 38. Luc. 22, 67. 68.

Anm. [1]) Er hatte schon etwas davon gesagt, c. 18, 36. 37. da Pilatus dabei nicht treu war, so wurde er nicht eines mehren gewürdigt. Luc. 23, 9. Spr. 26, 5. Ueberdem konnten auch folgende Ursachen sein, warum der Herr nicht antwortet: 1) war das eine Frage, die vor das weltliche Gericht nicht gehörte; 2) fragte Pilatus nicht aus Liebe zur Wahrheit, noch aus Begierde dieselbe zu erkennen, sondern aus knechtischer Furcht und Vorwitz; überdem sah auch Jesus in seiner Allwissenheit, daß Pilatus durch die richtige Beantwortung seiner Frage, doch nicht wegen seines weltlich gesinnten Herzens würde gläubig werden; 3) wollte er sein Verbot hiemit bestätigen: ihr sollt das Heiligthum nicht ꝛc. Mt. 7, 6. 4) wollte er sich hier nicht losreden, sondern als unser Bürge sterben; 5) mußte auch die Schrift erfüllt werden, die von ihm geweissagt, daß er verstummen würde bei falschen Lästerungen, nach Ps. 38, 14. 56, 1. Jes. 53, 7. Besonders beweist dies stillschweigen Jesu auch die Hoheit seiner Person, indem er sich nicht für verpflichtet hielt auf alles zu antworten.

Nutzanw. 1) In Untersuchung wichtiger Dinge kann die Sorgfalt eines Richters nicht leicht allzuviel thun. Spr. 25, 2. 2) Pilatus hat noch viele seines gleichen, welche aus Vorwitz über die allerhöchsten Geheimnisse der Religion Fragen aufwerfen, da sie doch ein abgekehrtes Gemüth von den allerersten Grundwahrheiten derselben bezeugen. Mt. 22, 28. 2 Tim. 2, 23. 3) Reden, aber auch stille schweigen hat seine Zeit: schweigen ist oft besser als reden. Pred. 3, 7. Spr. 17, 27. 28. 4) Die aus Eigenliebe wenig vertragen können, sondern gleich bereit sind sich zu verantworten, welches oft unglücklich abläuft, lernen von Christo das stillschweigen. Hiob 13, 5. Spr. 11, 12.

V. 10.

Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? daß du auf die Klagen der Juden still

geschwiegen, nimmt mich nicht so sehr wunder, als daß du mich nicht einer Antwort würdigst, der ich doch dein Richter bin. **Weißest du nicht, daß ich Macht habe dich zu kreuzigen, und** [1]) **Macht habe dich loszugeben?**

Anm. [1]) Dieser Macht hätte Pilatus auch recht gebrauchen sollen: da ers aber nicht that, so richtete er sich mit diesem Ausspruch selbst. Man sieht hier, wie weit sich die Macht der römischen Landpfleger erstreckt habe, wie sie ohne die Genehmhaltung eines gefällten Todesurtheils vom Kaiser zu erwarten, einen am Leben strafen können, das jüdische Volk desto besser im Zaum zu halten. Deyl. Obs. S. P. 2. p. 325.

Nutzanw. 1) O. Die Obrigkeit hat keine Macht die unschuldigen zu strafen, sondern die Uebelthäter. Röm. 13, 3. 4. 2) Z. Was ist gemeiner, als daß die welche im obrigkeitlichen Stande leben, thun als hätten sie solche Gewalt nicht von Gott sondern von sich selbst, und dürften sie daher nur nach eigenem Gefallen brauchen? aber wie gar anders werden sie es einmal erfahren müssen. Weish. 6, 1. ꝛc. 3) Q. Ein Richter muß mit seiner Gewalt nicht andern einen Schreck einjagen; sondern sich fürchten wegen seiner von Gott empfangenen Gewalt, und zusehen daß er die rechte brauche. Eph. 6, 9.

V. 11.

Jesus schwieg hier nicht, weil er die Ehre Gottes und seine Vorsehung wider den Uebermuth und falschen Wahn Pilati vertheidigen mußte, sondern antwortete: Du hättest keine α gar keine [1]) **Macht über mich, ob du wol ein römischer Landpfleger bist, so erstreckt sich doch deine Gewalt nicht über mich, der ich Gottes Sohn bin, und mir der Stuhl meines Vaters David gebührt, s. Mt. 17, 25. wenn sie** α **wenn es dir nicht wäre von oben herab von Gott gegeben. Weish. 6, 4. wenn ich nicht aus göttlicher Vorsehung, die Erlösung des menschlichen Geschlechts auszuführen, dir übergeben wäre. Darum, ob du dich wol sehr versündigst, daß du deine Gewalt misbrauchst, da du mich unschuldig erkennst und mich doch geißeln lässest, und zum Tode verdammst, dennoch der mich dir überantwortet** α **überliefert hat, Judas und der ganze Haufe der Juden und ihrer Obersten, c. 18, 30. der hats größere Sünde. weil sie die Schriften der Propheten haben, auch von mir so lange unterrichtet worden sind, daß sie es besser wissen oder wissen sollten, und doch mich aus bloßem Haß und Neid dir überantwortet haben, und aus freien Stücken dir wider deinen Willen Gelegenheit geben, mich kreuzigen zu lassen. Esr. 4, 12. 14. Jer. 29, 26—28.**

Anm. [1]) Pilatus hatte nicht Macht über Jesum: 1) weil Jesus als ein Abgeordneter des Allerhöchsten das Recht der Gesandten hatte, folglich keiner weltlichen Obrigkeit unterworfen war. 2) Gottes Sohn und also der höchste Richter aller Menschen selbst war. 3) Weil sich Christus durch seine Allmacht leicht aus den Händen des Pilatus hätte frei machen können. Folglich muß man bei dem Proceß Jesu das Werk Gottes und das Werk Pilati wohl von einander unterscheiden. Gott als der höchste Richter hat die richterliche Gewalt Pilati als eine göttliche Gewalt gebraucht, unsre Sünden an Christo abzustrafen. An der Grausamkeit und Bosheit Pilati, die er gegen Christum bewies, hat Gott keinen Theil genommen, noch ihn zu den Ungerechtigkeiten angetrieben, die er in diesem Proceß begangen; sondern das waren Wirkungen des Satans und seines eignen bösen Herzens. Es erkannte also Christus hiemit Pilatum für seinen Richter, der zwar ordentlich kein Recht über ihn habe, jetzt aber durch eine besondere Dispensation Gottes Macht und Gewalt über ihn bekommen. a) Christus entschuldigt hiemit Pilatum nicht, sondern sucht vielmehr sein Gewissen zu rühren und ihn von seiner schweren Sünde zu überzeugen. Pilatus wußte wohl, daß Jesus unschuldig sei, nichts destoweniger war er mit dieser Erkenntnis so untreu, daß er nicht nur den unschuldigen mit einem Mörder gleich aufs Spiel setzte, sondern ließ ihn gar bis aufs Blut geißeln, und verstattete allen Muthwillen an Christo zu verüben. Und bei diesem ungerechten verfahren war er dennoch so übermüthig und frech, daß er Christo sagen durfte, er habe Macht ihn zu tödten und loszulassen, das war eine ungereimte Rede. Befand sich Jesus unschuldig, so hatte er keine Macht ihn kreuzigen zu lassen; war er aber schuldig, so hatte Pilatus keine Macht ihn loszulassen. Aber diese Rede ist ein klares Zeugnis von dem schändlichen Misbrauch seiner richterlichen Gewalt. b) Auch erhellt hieraus, daß man der Juden und Pilati unverantwortliches verfahren keineswegs dem Rathschluß Gottes zuzueignen habe, als wenn dieser dazu seinen Einfluß zur Wirkung und zum nothwendigen Erfolge gehabt hätte; sintemal wo dieses wäre, sie der Sünde nicht hätten können überwiesen werden. Es ist demnach auf Gottes seiten, in ansehung solcher Sündenschuld, nichts als eine Zulassung gewesen: da denn ein großer Unterschied ist zwischen: etwas böses wirken, und etwas böses zulassen, und sich dessen zum heilsamen Zweck bedienen. Daß auch die Römer die Oberherrschaft über das jüdische Volk hatten, das war ihnen insofern von Gott gegeben, insofern ihnen ihre unersättliche Herrschsucht zur Demüthigung der Juden von Gott zugelassen war: welcher richterliche Concursus der Providenz Gottes mit dem Worte **geben** ausgedrückt wird. Auch ist wunderbar, Jesu Christi Sanftmuth und Geduld mit seiner Standhaftigkeit und Unerschrockenheit hier verbunden zu sehen. a) Ramb. l. c. b) Lang.

Nutzanw. 1) Ohne Gottes zulassen kann den gläubigen nicht das geringste begegnen. Mt. 10, 30. 2) Z. Wenn man Unrecht muß leiden, ist kein besser Mittel, das Gemüth zu beruhigen und zur Geduld und Trost zu bewegen, als die Augen schlechterdings von den Nebenursachen ab und auf Gott wenden. 2 Sam. 16, 10. Luc. 21, 18. 19. 3) Unser stolzer Sinn, der keiner guten Ordnung unterthan sein will, hat verursacht, daß der Sohn Gottes unter die Macht eines fremden Richters sich hat beugen müssen. 4) Ob es wol eine sehr schwere Sünde ist vor Gott, wenn Obrigkeit ihre Gewalt misbraucht; so ist doch oft die Sünde derer viel

größer, welche mit Rath und That dazu reizen helfen. 2 Sam. 16, 21. 22. 2 Chr. 22, 3. 4. 5) Eine Sünde ist freilich schwerer als die andre, und also auch größerer Strafe und Verdammnis werth. Hes. 16, 51. 52.

V. 12.

[1]) **Von dem an trachtete** α suchte **Pilatus, nun** desto mehr, **wie er ihn losließe.** α ihn loszulassen, er schloß aus Christi Antwort, daß er nicht ein gemeiner Mensch sein müßte, und war nun mehr denn zuvor bemüht, durch allerhand Vorstellungen ihm loszuhelfen; doch geschah alles nur aus Schrecken und knechtischer Furcht. **Die Juden aber** da sie merkten, daß es Pilato ein ganzer Ernst war Jesum loszulassen, brauchten sie dawider den stärksten Beweggrund, **schrieen und sprachen: Lässest du diesen** der sich für einen König ausgibt, **los, so bist du des Kaisers Freund nicht.** es wird ein Zeugnis sein, daß du es mit deinem Herrn nicht treu meinst, ob du wol sein Statthalter bist; wird das der Kaiser erfahren, so wirst du sein Freund nicht bleiben, sondern er wird dich seine Ungnade empfinden lassen. Esr. 4, 12. 14. Jer. 29, 26—28. **Denn wer** α ein jeder **der sich zum Könige machet,** ohne Vergünstigung des Kaisers sich dieses Titels anmaßt, wie dieser Jesus von Nazareth gethan hat, **der ist wider den Kaiser.** α widerspricht dem Kaiser, verwirft die Oberherrschaft des Kaisers mit Worten und Thaten, er ist ein Aufrührer, und die nicht mit aller Macht demselben steuern, sind ebenfalls wider den Kaiser.

Anm. Die Juden drohen hier nicht undeutlich, Pilatum beim Kaiser zu verklagen, wo er nicht Jesum mit der Strafe der Kreuzigung belegen würde. [1]) ἐκ τούτου, sc. ῥήματος, ut Syrus, aut χρόνου. Gerhard. H. Lg. Man sieht also an Pilatus, wie weit eine an sich auf die Gerechtigkeit haltende Natur geht, und wie große Mängel sich bei Ermanglung eines bessern Grundes dabei hervorthun: daran sich auch sonst bei der Regierung Pilati, wie man aus Josephus ersieht, nicht wenige gefunden haben. a) Die Landpfleger und Statthalter in den Provinzen, wenn sie ihr Amt wohl verwaltet hatten, bekamen den Titel der Freunde des Kaisers. So erinnern ihn denn die Juden, daß er sein eigen Glück nicht versäume, und sich die Ungnade des Kaisers Tiberius (welcher vor andern sehr argwöhnisch war, wie Tacitus, Suetonius und Seneca anmerken) zuziehen möchte. Auch zeigen die Juden nicht allein ihre greuliche Ungerechtigkeit, da sie wollten, daß Pilatus die Gunst des Kaisers zur Richtschnur seines Gerichts stellen sollte, sondern auch ihre entsetzliche Verblendung, da sie das Zeugnis der Propheten von dem geistlichen Reich des Messias verwerfen, worin alle Hoffnung der zwölf Stämme Israels gegründet war. a) Lamp.

Nutzanw. 1) Ein freimüthiges Bekenntnis der Wahrheit hat eine große Kraft und bleibt niemals ohne Segen. Apg. 24, 25. 2) Der Teufel hat viel Stricke und Ketten, seine Knechte zu fesseln, daß sie doch endlich seinen Willen thun müssen. 2 Tim. 2, 26. 3) Der Satan weiß einen jeden Menschen an dem Ort anzugreifen, da er sich am schwächsten befindet. 2 Sam. 11, 2f. Joh. 13, 2. 4) Ehre, Ansehen, Gunst, Gnade ꝛc. bei großen Herrn weiß der Satan meisterlich zu brauchen, die Augen der Menschen zu blenden, und ihre Herzen zu bestricken, um sie damit in seine Botmäßigkeit zu bringen oder zu behalten. c. 12, 43. 5) I. H. Ein fleischlich gesinnter Mensch zieht die Sorge für seine leibliche Wohlfart und zeitliche Ehre der Sorge für die Seele vor.

* * *

IV. Die letzte Bemühung Pilati, Jesum loszugeben. v. 13—16.

1. Wo sie geschehen: Da Pilatus das Wort ꝛc. v. 13.
2. Wann sie geschehen: Es war aber der ꝛc. v. 14.
3. Wie sie geschehen, da gemeldet wird
   a. Pilati Anrede: Und er spricht ꝛc.
   b. Der Juden Geschrei: Sie schrien aber ꝛc. v. 15.
   c. Pilati Frage: Spricht Pilatus ꝛc.
   d. Der Hohenpriester Antwort: Die Hohenpriester ꝛc.
4. Was darauf erfolgt: Da überantwortete ꝛc. v. 16.

V. 13.

[1]) **Da Pilatus das Wort hörete,** daß sie ihn mit des Kaisers Tiberius Ungnade dräueten, und ihm dessen Grausamkeit und argwöhnisches Gemüth nicht unbekannt war, **führete er Jesum heraus,** (ließ ihn herausführen) aus seinem Hause an den Ort, wo man das endliche Urtheil zu sprechen pflegte, mit dem Entschluß, daß er lieber Unrecht thun als sich in Gefahr geben wollte, **und setzte sich auf den Richtstuhl an der Stätte, die da heißet** α genannt wird [2]) **Hochpflaster,** α Steinpflaster, **auf** [3]) **ebräisch aber Gabbatha.** d. i. ein erhabener Ort.

Anm. [1]) Pilatus wollte lieber die Gerechtigkeit aus den Augen als sich in Gefahr setzen, in des Kaisers Ungnade zu verfallen; Jac. 4, 4. 2 Chr. 19, 2. gleichwol ist er in Ungnade gekommen. 1 Sam. 2, 25. a) Denn als er viel Samariter ermorden lassen, ward er darüber verklagt und zur Verantwortung nach Rom gefordert. Als er unterwegs war, starb sein Gönner Tiberius, an dessen Stelle Cajus Caligula kam, der mit Pilatus so übel soll gehandelt haben, daß er sich selbst das Leben in Rom genommen. b) Andre sagen, er sei ins Elend verjagt, und allda durch Verdruß zum Selbstmord bewogen worden. [2]) βῆμα bedeutet einen erhabenen Ort oder Platz in einer Versammlung, worauf man durch Stufen stieg. So waren auch die Richtstühle beschaffen, theils damit das umstehende Volk besser sehen und hören möchte, was vorging, theils die Majestät und Hoheit des Richters abzumalen. Auf solchen saßen die Richter, wenn sie eine Sache untersuchen wollten: und das geschah nicht allein bei den Juden, Spr. 31, 23. Ruth 4, 2. sondern auch bei den Römern. Apg. 25, 6. [3]) λιθόστρωτον, so wurde es genannt, weil es mit köstlichen Marmorsteinen, von verschiedenen

Farben, gepflästert war, Gabbatha aber, weil es etwas erhaben war, von גבה oder גבב. Es haben diese beiden Worte unterschiedliche Bedeutung, bezeichnen aber einen Ort. Luther will beide Worte ausdrücken, und gibts Hochpflaster. c) Es ist ein syrisch oder chaldäisch Wort, dem Ursprung nach aber ebräisch, wie denn solche Sprachen genau verbunden sind. v. 17. c. 5, 2. Wo dieser Ort Gabbatha gewesen, darüber sind zwar viele Meinungen, aber ohne Gewisheit; so viel ist aus dem Text gewiß, daß er außerhalb des Richthauses gewesen. Deren Meinung ist die wahrscheinlichste, welche einen öffentlichen Ort verstehen, der ξύστος oder ξύστον, xystus genannt wurde, und gelegen war an der Westseite des Tempelbergs, wo derselbe mit dem Berge Zion vereinigt ward; denn hiemit kommt der Name überein, denn ξύστος kommt her von ξέειν, poliren, glätten, und bedeutet daher einen ebnen gezierten Ort. Solche Orte pflegten auf Gewölben zu stehen, und vor denselben waren breite Spaziergänge, wo sich das Volk versammelte. Ein solcher Ort war auch zu Jerusalem, nahe bei dem Pallast des römischen Statthalters. Die Griechen nannten ihn λιθόστρωτον, welches füglich mit xysto übereinkommt, weil es ein Pflaster bedeutet, welches mit gehauenen Marmor- und andern Steinen belegt ist: die Ebräer aber nennen denselbigen Ort גבתא, Gabbatha, d. i. einen erhabenen Ort, von der Höhe, insbesondere da diese Höhe so gelegen in Jerusalem, daß sie weit und breit von deren Einwohnern konnte gesehen werden. **Bünting** beschreibts als einen hohen Stuhl, der in der untern Stadt auf dem Berge Acra, am Markt bei dem kaiserlichen Pallast Pilati gestanden. a) Joseph. A. J. l. 18. c. 15. b) Euseb. H. E. l. 2. c. 7. c) Rechenb. Hieroz. sub tit. Gabbatha.

Nutzanw. 1) Z. So gehts leider, daß großer Herren Diener sich weit mehr vor deren als Gottes Ungnade fürchten; aber verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt und ꝛc. Jer. 17, 5. Apg. 5, 29. 2) Weil wir uns so oft unbefugter weise auf den Richtstuhl setzen, das Urtheil über unsern unschuldigen Nächsten zu sprechen, so hat der Sohn Gottes leiden müssen, daß er von einem ungerechten Richterstuhl herab verdammt worden. Röm. 14, 4. 3) Welch eine verdammte Heuchelei ist es nicht, sein offenbar böses und ungerechtes thun vor der Welt als recht gethan, noch wollen beschönigen; ein solcher scheut allein der Menschen Augen, und denkt nicht daß ꝛc. Sir. 23, 28.

V. 14.

Es war aber der Rüsttag *α* Zurüstung in **Ostern**, *α* der Ostern, der Vorsabbat im Osterfest, v. 31. und also der Freitag, an welchem die Juden lieber hätten ihrer Opfer warten und zu dem bevorstehenden Sabbat sich bereiten sollen, *α* ohngefähr aber **um die sechste** [1] **Stunde. Und er spricht zu den Juden:** sie nochmals ihrer ungereimten Klage zu überführen: [2] **Sehet,** *α* siehe, **(das ist) euer König.** wie ihr ihn beschuldigt; sollte der sich wol zu einem König wider den Kaiser aufwerfen?

Anm. [1]) Marcus schreibt c. 15, 25. Jesus sei um die dritte Stunde gekreuzigt worden, und v. 33. daß die Finsternis von der sechsten bis neunten Stunde gewesen, daher die Vergleichung dieser beiden Evangelisten den Auslegern gar schwer fällt, wie es die sechste Stunde hat sein können, da Pilatus das Todesurtheil gesprochen. Ob zwar a) viele meinen, Johannes nehme die Stunden auf römische Weise, so wie wir b) will es doch nicht wohl zusammen stimmen. Sollte das Todesurtheil um sechs gesprochen sein, so könnte die Kreuzigung nicht drei Stunden darnach gesetzt werden, weil er gleich darauf ausgeführt wurde; ja so hätten sie lange vor Tage schon Jesum zu Pilatus müssen gebracht haben (weil zu dem, was mit Jesu bei Pilatus und Herodes vorgenommen wurde, gern drei Stunden gehörten), da doch von den Evangelisten nur gesagt wird, daß es früh morgens gewesen. Luc. 22, 66. 23, 1. c) Einige fallen darauf, daß die Juden den Tag in vier Theile wie die Nacht eingetheilt, und die dritte Stunde bei Marcus heiße der Anfang des dritten Viertheils, und also eben so viel, als die sechste Stunde. Daß Marcus aber das Wort in solchem Verstand nicht setze, ist leicht zu schließen, weil er bald darauf auch der sechsten und neunten Stunde gedenkt. d) Gleichwol hat diese Eintheilung ihren Grund in den jüdischen Schriften, und ist wenigstens unleugbar, e) daß die dritte, sechste und neunte Stunde von den Juden sonderlich bemerkt worden. Es kann aber die Vergleichung in ansehung dessen am besten also geschehen, wenn man setzt, es sei das sprechen des Todesurtheils an dem Orte Gabbatha, die Ausführung und Kreuzigung im andern Tagesviertel geschehen, oder von der dritten bis zur sechsten Stunde, welche Zeit denn Johannes mit den Worten ὥρα δὲ ὡσεὶ ἕκτη beschreibe, was man geben möchte: es ging gegen Mittag, es war nicht weit vom Mittage oder von der sechsten Stunde, als nemlich das geschah, was Johannes in den folgenden Versen nach einander erzählt. Weil er des Rüsttages gedenkt, da sich die Juden hätten zu ihren Opfern bereiten sollen, so setzt er wol mit fleiß die höchste Zeit, daß bis dahin die Hohenpriester und das jüdische Volk ihren Rüsttag nur bei der Vollstreckung des Todesurtheils Christi zugebracht. f) Eine gleiche Zeit deutet denn Marcus mit seiner dritten Stunde an, daß er sagen will, es war der Morgen bereits vorbei, und ging gegen Mittag, da Christus gekreuzigt wurde, so daß er, als die Finsternis von der sechsten Stunde anging, schon einige Zeit am Kreuz gehangen, und benennt Marcus solche Zeit lieber von der dritten Stunde, weil er noch besonders der sechsten und neunten Stunde gedenken wollte. Diese Vergleichung gibt ein Licht, daß die Zeit von der neunten bis zwölften Stunde die Zeit zwischen zween Abend genannt wurde, 2 Mos. 12, 6. daß man also um die neunte Stunde sagen konnte, es geht schon gegen Abend: warum also nicht um drei Uhr, es geht schon gegen Mittag oder gegen die sechste Stunde. Wenn man die Zeit, da Christus ausgeführt ist und am Kreuz gehangen überhaupt an-

zeigen will, so kann es nicht bequemer geschehen als mit den Worten: um den Mittag oder um die sechste Stunde, denn es ging gegen Mittag, als er auf Gabbatha zur Ausführung übergeben wurde; er wurde Vormittags noch gekreuzigt, und hing bis drei Stunden Nachmittags am Kreuz. Da nun Johannes hier bei dem Rüsttag auch der sechsten Stunde gedenkt, so ist es nicht nothwendig es also einzuschränken, daß dies nur allein auf die Handlung auf Gabbatha ginge, sondern es kann gar füglich auf das folgende mitgezogen werden; ja die Zeitrechnung Marci erfordert, daß es also müsse verstanden werden: obwol Zeltner nachher der Meinung worden, daß es auf das vorhergehende am besten könne gezogen werden, daß es auf sechs Stunden schon gewährt, was mit Christo vor den Hohenpriestern und Pilato gehandelt worden. Dieser Meinung sind auch andre Ausleger beigefallen, und rechnen sie diese sechs Stunden also: bald nach Mitternacht wurde Jesus gefangen genommen und zu Caiphas gebracht, dahin sich alle Hohenpriester und Aeltesten versammelt hatten; das Verhör dauerte an drei Stunden, wie denn der Hahn schon zweimal gekräht, folglich wurde die erste Verurtheilung Jesu ohngefähr um drei Uhr des Morgens gesprochen. Von dieser Zeit bis dahin, als Pilatus das Todesurtheil über Jesum sprach, hatte es ohngefähr bei sechs Stunden gedauert. Darauf ziele Johannes, der folglich nicht die Stunden des Tages, sondern die Stunden der Währung des Prozesses mit Jesu namhaft mache und damit anzeige, warum sie so mit der Hinrichtung geeilt, weil es der Vorbereitungstag zu dem Fest gewesen, und die Stunden des Tages schon so weit verstrichen wären, daß der Mittag nahe gewesen und man die Anstalten gegen das Fest machen müsse. Daß g) einige meinen, daß am Rüsttage der Tag drei Stunden eher als sonst gerechnet worden, und die sechste Stunde des Rüsttages so viel sei als die dritte Stunde, h) kann aus den jüdischen Schriften nicht dargethan werden. Endlich ist zu erinnern, daß im Grundtext varians lectio (eine doppelte Lesart) sei, weil in einigen alten Exemplarien gestanden: um die dritte Stunde. Weil nun an solchen Orten frei steht, die gründlichste Lesart zu wählen, wie im A. T. das keri auf dem Rande dem ketiph oft vorgezogen wird, und solches keine Beschuldigung ist, daß der Text verfälscht sei: so kann auch denen, i) die dieser Freiheit hier gebrauchen, es nicht übel gedeutet werden. D. Lange hat die besondre Meinung, daß Jesus um die sechste Stunde ausgeführt worden, da eben die Finsternis angegangen, und wären die drei Stunden, so lange die Finsternis gewährt, auf den Hingang nach Golgatha drauf gegangen, so daß die Kreuzigung in die neunte Stunde geschehen, wovon man sein evangelisches Licht und Recht nachlesen kann, welche Meinung dem Urtheil des Lesers überlassen wird. [2]) k) Es meinen einige, daß Pilatus dies im Ernst und aus Ueberzeugung des Gemüths geredet habe, wie auch Coccejus urtheilt. Dies ist gewiß, wenn wir die Furcht und Ueberzeugung Pilati von der Unschuld Christi ansehen, daß diese Spottrede nicht auf Christum, sondern allein auf die Juden gehe: doch war seine Ueberzeugung sehr unordentlich und verwirrt, welches leicht daraus erhellt, daß er Jesum nicht allein zum Kreuz übergeben, sondern auch so viele Schmähungen und Verspottungen verstattete. a) Edzard. de Dieu. Ittig. Cler. Bibl. univ. t. 8. p. 478. b) Zeltneri disputat. Horologium Joannis inscripta. 1724. Heum. Masius. Lilienthals gute Sache der Offenbarung. 3. th. p. 532. c) Centur. Magd. Gerhard. Walther. Beza. Maldon. Ganson. Spanhem. d) Zeltneri disput. Horologium Cajaphae inscripta, Altorf. 1721. e) Grot. Lightf. f) Cocc. Goodw. g) Loescher. Zeibich. Kettner. h) Deyl. misc. t. 2. p. 517. Zeltn. Horolog. Cajaphae. i) Hartung. Colomes. Bits. Bynaeus. Reland. Pfaff. k) Lampe.

Nutzanw. 1) O. Der Neid hat in Religionssachen bei der Welt den Vorzug. Mt. 27, 18. 2) Wie die gottlosen die Festtage nur mit Sünden zubringen, so ist auch ihre Zurüstung gemeiniglich nur sündlich. Amos 5, 21. 3) Mit der Wahrheit wird oft nur ein Gespött getrieben, doch muß der Spötter unten liegen und die Wahrheit siegen. Apg. 26, 24. 25. 4) Gott ist so gütig, daß er manchen Menschen seine Gnade recht aufzudringen scheint. Jes. 5, 4.

V. 15.

Sie die Juden v. 14. schrien aber: Weg, weg (mit dem), mach daß er uns aus den Augen komme, und kreuzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König kreuzigen? besteht ihr fest darauf, sollte es euch nicht selbst zum Schimpf gereichen, wenn man von euch sagen wird, ihr hättet euren König kreuzigen lassen, auf den ihr so lange gehofft? Die Hohenpriester welche das Volk beständig anreizten, antworteten: [1]) Wir haben keinen König, denn den Kaiser. der hat allein die höchste königliche Gewalt über uns, mit dem wir zufrieden sind, verlangen und erwarten keinen besondern König.

Anm. a) Hier kommen alle die grausamsten Laster zusammen, welche den Juden hin und wieder in den Propheten waren vorgeworfen worden, Undankbarkeit, Abfall, Meineid, Ehebruch u. s. f. hier fing Jesus an ein Gegenbild des gehenkten zu werden, welcher vor seiner Aufhenkung von der ganzen Versammlung erst gesteinigt wurde; denn was dort mit Steinen geschah, wurde hier durch die boshaftigen Zungen verrichtet. Er mußte aber nicht allein gerichtet sondern auch verdammt werden, um das Vorbild Josephs, Simsons, Jeremiä und andrer zu erfüllen; insonderheit gehört hieher das Vorbild Daniels, Dan. 6, 15. 16. An eben dem sechsten Tage der Woche, an welchem Adam geschaffen war, fängt die neue Erschaffung an; an dem Tage, da das Ebenbild Gottes geschaffen war, wird es wieder hergestellt. An welchem der erste Adam zu leben angefangen, stirbt der zweite Adam für ihn. An eben dem Tage, da die Israeliten aus Egypten gehen, geschah die Erlösung aus dem Zuchthause der Sünden. An diesem Tage regnete ein zwiefaches Maß des Manna; an eben

demselben wird ein zwiefaches Maß des göttlichen und menschlichen Zorns über Christum ausgegossen, um ihm den Weg zu bahnen zur Einnehmung der zwiefachen Erbschaft. [1] Hiemit leugneten sie den vornehmsten Artikel des jüdischen Glaubens, die Verheißung des Messias, der König von Israel sein sollte: 5 Mos. 32, 18. Ps. 118, 22. Luc. 19, 14. gaben doch auch Zeugnis, daß das Scepter von Juda entwandt wäre. 1 Mos. 49, 10. a) Lamp.

Nutzanw. 1) Wo die Sünde und der Satan erst mächtig worden bei den gottlosen, da hilft keine gute Vorstellung mehr, es ist Hopfen und Malz verloren. Jer. 13, 23. 2) Ein Christ muß nie unterlassen bei aller Gelegenheit Vorstellung zu thun, daß der Sünde gesteuert und das gute befördert werde. 2 Tim. 4, 2. 3) Die gottlosen maßen sich aus Unverstand oft etwas an zu ihrem vermeinten besten, und empfangens durch Gottes Gericht zu ihrem großen Schaden und Verderben. Hos. 13, 11.

V. 16. Mt. 27, 31. Mc. 15, 20.

Da überantwortete *α* übergab **er ihn** *α* denselben, da die Juden deutlich die Oberherrschaft des Kaisers über sich erkannten und erklärten, so achtet er sich schuldig, ihnen desto eher zu gefallen zu leben, und auch darzuthun, daß er ein treuer Bedienter des Kaisers wäre, und gab also Befehl ihn auszuführen, **daß er gekreuzigt würde.** Luc. 23, 24. wie sie verlangt hatten. **Sie** die Kriegsknechte des Landpflegers **nahmen aber Jesum,** zogen ihm den Purpur aus, und zogen ihm seine eigenen Kleider an *μ μ'*, **und führeten ihn hin.** daß sie ihn kreuzigten *μ μ'*.

Anm. Durch die Geschwindigkeit, mit welcher er sich zum Tode führen lassen, hat er theils seinen himmlischen Vater bewegen wollen, einem jeden zu seiner Todesbereitung so viel Zeit, als ihm nöthig sein würde, zu schenken; theils hat er dadurch das Leiden seiner Kinder geheiligt, wenn sie von dem Grimm ihrer Feinde plötzlich überfallen werden, und ihnen keine Zeit gegönnt wird, sich in ihrem Gemüth zu fassen. Und so ist auch dieser Umstand des Leidens Jesu für uns eine Quelle des Trostes und Segens. Ramb. l. c.

Nutzanw. 1) O. Die anständigen Sitten und moralischen Tugenden halten nicht Stich, wo die Wiedergeburt nicht zu grunde liegt. 1 Joh. 5, 18. 2) Cr. Wo du nach Gunst richtest, dich vor Menschen mehr als vor Gott fürchtest und wissentlich unrecht thust, wirst du nicht ungestraft bleiben. Jes. 5, 10. 10, 1f. 3) Wenn es die gottlosen kriegen, wie sie es haben wollen, freuen sie sich; aber sie werden einmal empfangen, was sie nicht haben wollen, zu ihrem ewigen verzagen. Luc. 6, 25.

* * *

(II.) Christi Leiden auf Golgatha. v. 17—27.

I. Die Kreuzigung Jesu.

1. Der Hingang dazu: Und er trug ꝛc. v. 17.
2. Die Kreuzigung selbst: Allda kreuzigten ꝛc. v. 18.
3. Die mitgekreuzigten: Und mit ihm zween ꝛc.

V. 17.

Und er [1] **trug sein Kreuz,** 1 Mos. 22, 6. 19, 16. wie es gebräuchlich, und ihm nach geschehener Geißelung desto schmerzlicher war, und [2] **ging hinaus** 4 Mos. 15, 35. 1 Kön. 21, 23. Apg. 7, 58. **zur Stätte, die da heißet** *α* genannt wird **Schädelstätte, welche heißet auf ebräisch** [3] **Golgatha.** *α* Golgatha, wo die Missethäter pflegten abgethan zu werden.

Anm. [1] a) Es mußte der Uebelthäter nach Gewohnheit der Römer das ganze Kreuz tragen, so daß das lange Holz oben auf seiner Schulter lag und mit dem untersten Ende auf die Erde schleifte, und wegen Ungleichheit des Erdbodens empfindliche Stöße gab; seine Arme aber waren ausgestreckt und an das Querholz angebunden, darauf die Worte Jesu zielen, c. 21, 18. Vermuthlich hat der Herr Jesus auf eben die Art sein Kreuz tragen müssen. [2] Lg. Bei der Hinausführung Christi aus der Stadt ist dieses wohl zu merken, daß er darin das Gegenbild worden ist von den Sündopfern, welche außer dem Lager und außer der Stadt geführt und an einem reinen Ort verbrannt wurden. 2 Mos. 29, 14. 3 Mos. 4, 5. 12, 21. c. 6, 30. 16, 27. Ebr. 13, 11. 12. [3] Dies ist der Bedeutung nach eben so viel als Schädelstätte oder Hirnschädelort, und hatte den Namen, entweder daß daselbst den Uebelthätern die Köpfe abgeschlagen wurden, wie solches auch bei ihnen eine Art der Todesstrafe war, oder daß der Hügel die Gestalt eines Hirnschädels hatte. Daß Hirnschädel sollten an dem Orte herum gelegen haben, ist ohne grund, und wider die Gewohnheit der Römer und Juden, welche die Uebelthäter zu begraben pflegten. Viele der Väter haben aus einer alten Tradition dafür gehalten, daß Adam hier begraben worden, und daher dieser Ort solchen Namen bekommen Suicer. Thes. t. 1. p. 156. a) Byn. Chr. crucif.

Nutzanw. 1) I. H. Wer ein rechter Jünger Christi sein will, muß sich zum Kreuz nicht zwingen lassen, sondern es freiwillig aufnehmen und tragen. Mt. 16, 24. 2) Z. Jesus hat nach dem Vorbilde Isaacs sein eigen Holz des Kreuzes getragen, und zugleich alle unsre Sünden auf sich geladen: er hat sie aber zur Stadt hinausgetragen, und gelitten außen vor dem Thor; so lasset uns nun zu ihm hinausgehen außer dem Lager und seine Schmach tragen. Ebr. 13, 12. 13. 3) Wer nicht sein Kreuz trägt und dem Herrn Jesu nachfolgt, hat kein Theil an ihm. Luc. 14, 27. 4) Müssen Christen manchen sauern Gang thun, zur Stadt, zum Lande hinaus oder gar zum Galgen und Feuer um ihres Glaubens willen; nur beherzt fort, sie haben einen hohen Vorgänger. Apg. 14, 5. 19. Ebr. 12, 1. 2. 13, 14.

Im hingehen begegnet ihnen Simon, dem sie das Kreuz auflegten. Mt. 27, 32. Mc. 15, 21. Luc. 23, 26.

V. 18. Mt. 27, 38. Mc. 15, 27. 28. Luc. 23, 33.

Allda als sie kamen an die Schädelstätte *λ*, **kreuzigten sie ihn schlugen ihn mit vier Nägeln ans Kreuz,** *ſ.* **Luc. und mit ihm zween andere zu**

beiden Seiten. einen zur rechten und einen zur linken μ μ΄ λ. Jesum aber mitten inne. als hätte er noch vor diesen Mördern den Tod verdient. Da ward die Schrift erfüllt, die da sagt: er ist unter die Uebelthäter gerechnet μ΄. Jes. 53, 9. 13. Luc. 22, 37.

Anm. a) Die Kreuzigung war sowol schmerzlich als schmählich. Schmerzlich, denn die Hände wurden von einander gerissen und an das Querholz ausgestreckt, und nach der Römer Weise mit Seilen gewaltsamer weise aus einander gezogen und hernach mit spitzen Nägeln durchbohrt und ans Holz geheftet; die Füße wurden auch mit Nägeln fest angeschlagen. Schmählich, denn 1) wird er aller Kleider beraubt, und muß nackend und bloß da hangen; siehe 2 Sam. 10, 5. 2) so übten die Römer diese Strafe allein gegen die boshaftigsten Uebelthäter aus, die die öffentliche Ruhe mit morden, Aufruhr und schändlichen Bubenstücken gestört hatten; 3) so wurden die gehängten als verfluchte von Gott angesehen. 5 Mos. 21, 23. Auch erhellt hieraus, wie groß das Gut sei, welches Jesus durch Aufnehmung unsers Fluchs erworben hat: denn 1) ist die Sünde selbst mit dem Fleische Christi ans Kreuz geheftet; 1 Petr. 2, 24. 2) ist alle Gewalt des Teufels zugleich mit Christo aufgehangen und weggenommen; 3) ist auch der Fluch des Gesetzes ausgetilgt, weil er die Handschrift desselben mit sammt den Obrigkeiten, die sie forderten, ans Kreuz geheftet. Col. 2, 14. b) Die Kreuzigung Jesu Christi ist als der Mittelpunkt seines ganzen Leidens anzusehen. Durch dieses Leiden am Holz ist unsre Sünde am Holz, sammt allen daraus geflossenen unzähligen Missethaten, gebüßt worden. Da der Mittler seine Hände am Kreuz ausstrecken lassen, so hat er damit genug gethan für das sündliche ausstrecken unsrer Hände nach der verbotenen Frucht. Da er seine Füße am Kreuz durchnageln lassen, so hat er damit genug gethan für das hinzunahen zu dem verbotenen Baum, und für die freiwillige Erwählung der Wege des verderbens. Da er sich auf einen schmählichen und schmerzlichen Thron so schimpflich erhöhen lassen, so hat er dadurch gebüßt unsre sündliche und hochmüthige Erhebung, da wir uns selbst auf den Thron Gottes setzen und keinen höhern über uns erkennen wollen. Es ist zu verwundern, daß die Evangelisten der Kreuzigung Christi nur mit wenigem gedenken, da sie doch oft von geringen Dingen viele Worte machen, c) vielleicht geschieht es aus Wehmuth ihres Herzens. a) Lamp. b) Rambach l. c. c) Dauderst.

Nutzanw. 1) Z. Gleichwie Moses in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle ꝛc. c. 3, 14. 15. 4 Mos. 21. 2) Wahre Christen sind mit Christo gekreuzigt. Gal. 5, 24. 6, 14. 3) Wirst du frommer für gottlos geachtet, getrost! Jesus ist mitten unter die Uebelthäter gerechnet worden, daß du dennoch für Gottes Kind und gerecht erklärt werden sollst. Jes. 53, 12.

Gleich nach der Kreuzigung sprach Jesus: Vater, vergib ihnen ꝛc. Luc. 23, 34.

* * *

II. Die Ueberschrift des Kreuzes Jesu. v. 19—22.
1. Wie sie gelautet: Pilatus aber schrieb ꝛc. v. 19.
2. Wie sie gelesen worden: Diese Ueberschrift ꝛc. v. 20.
3. Wie sie zu ändern verlangt worden: Da sprachen ꝛc. v. 21.
4. Wie sie nicht geändert worden: Pilatus antwortete ꝛc. v. 22.

V. 19. Mt. 27, 38. Mc. 15, 26. Luc. 23, 38.

Pilatus aber schrieb ließ nach der Römer Gewohnheit schreiben α auch v. 1. eine [1]) **Ueberschrift, was man ihm schuld gab μ΄, die Ursach seines Todes μ, wie es also gebräuchlich war, und setzte sie auf das Kreuz; oben über μ΄ λ, zu seinen Häupten μ, und α aber es war geschrieben:** [2]) **Jesus von Nazareth, α der Nazaräer, der Juden König.**

Anm. [1]) τίτλος ist dem Ursprung nach ein lateinisch Wort. Marcus und Lucas haben ἐπιγραφή; wie dergleichen Wörter mehr in den Evangelisten vorkommen, sonderlich in der Historie des Leidens Christi, als πραιτώριον, φραγελλόειν, κουστωδία. a) Es war sonst der Gebrauch, daß die weiße Tafel mit der Ueberschrift vor dem Uebelthäter bei seiner Ausführung hergetragen wurde; ob solches auch bei Jesu geschehen, ist ungewiß. b) Bei den Juden pflegte jemand voranzugehen und auszurufen, was der Uebelthäter gethan, wie, wo und wann er sollte am Leben gestraft werden, welche die Zeugen wären; und wer wüßte, daß er unschuldig wäre, sollte kommen und für ihn sprechen. [2]) Johannes, der selbst bei der Kreuzigung gewesen, meldet auch die Ueberschrift am vollkommensten, wie die Worte eigentlich gesetzt worden; die andern Evangelisten gehen mehr auf den Inhalt, darin sie alle übereinstimmen. c) Es wird mit diesem Titel in die Propheten gewiesen, z. E. Jer. 23, 5. 6. Zach. 9, 9. und ist nach der prophetischen Schreibart eben so viel, als wenn die Ueberschrift geheißen hätte: dies ist Jesus, der Messias. Daß aber dieser königliche Titel Jesu an das Kreuz geheftet wurde, das zeigt an, daß sein Reich nicht ein Weltreich sondern ein Kreuzreich sei; theils daß das Wort vom Kreuz dasselbe Mittel sein werde, durch welches das Königreich Jesu Christi unter Juden und Heiden aufgerichtet werden sollte. Andre Könige müssen im Tode ihre Herrschaft niederlegen und einem andern überlassen; dieser König aber erhielt im Tode den herrlichsten Triumph über seine Feinde und trat nach demselben seine Regierung erst recht an. Daß endlich dieser Titel Christi in den damals bekannten drei Hauptsprachen der Welt abgefaßt war, das zeigt an, daß dieser Jesus von Nazareth nicht nur ein König der Juden, die von Abraham herstammten, sondern ein König über das ganze Israel Gottes, welches aus allen Völkern, Zungen und Sprachen gesammelt werden sollte, sein werde. Von allen diesen Absichten der göttlichen Weisheit hat freilich Pilatus nichts erkannt, allein er hat dem Rath Gottes hierin unwissend dienen müssen. Al. Wie Gott ehemals den Mund Bileams und Caiphä regiert, so hat er auch hier die Hand Pilati ge-

führt. Ja es ist zu glauben, daß Pilatus diese Ueberschrift auf eine sonderliche Eingebung Gottes geschrieben hat. a) Lips. de cruce. b) Casaub. Exerc. Anti-Baron. ex Maimonide. c) Rambach. l. c.

Nutzanw. 1) Es wird über manchen todten eine Ueberschrift gemacht, die mehr Lüge als Wahrheit in sich hat: wer damit umgeht, sehe dahin daß seine Worte und des verstorbenen Thaten übereinkommen. Sir. 44, 17f. 2) Die eitle Titelsucht muß in der Nachfolge des gekreuzigten Jesu abgelegt werden. Will die Welt auch unsre Ehre und guten Namen kreuzigen, heftet sie über unser Haupt die Ueberschrift: das ist ein Narr, ein Phantast, ein Sonderling, ein Ketzer ꝛc. so müssen wir uns genügen lassen, daß wir Kinder Gottes heißen, und unsre Namen im Himmel angeschrieben sind. Laß die Welt sich um die Narrenkappen prächtiger Titel zanken, so lange sie wollen, zuletzt werden sie selbst sagen: wir Narren haben des rechten Wegs gefehlt ꝛc. Weish. 5, 4—6.

V. 20. Luc. 23, 38.

Diese Ueberschrift α nun lasen viel Juden: weil damals eine große Menge zu Jerusalem waren: **denn die Stätte war nahe bei der Stadt, da Jesus gekreuziget ist.** und konnte also ein jeder ohne viel Mühe es selbst in Augenschein nehmen. **Und es war geschrieben auf ebräische, griechische und lateinische Sprache.** α auf ebräisch, griechisch, römisch, daß wer eine Sprache nicht verstand, es doch in der andern lesen konnte.

Anm. Ebräisch heißt hier die damalige Muttersprache der Juden im Lande Canaan: die lateinische war die Sprache der Römer, und die griechische war damals eine sehr gemeine Sprache vieler Völker, daher auch die Schriften N. T. in solcher Sprache geschrieben worden.

Nutzanw. 1) Christen, leset die heil. Schrift fleißig, da findet ihr euren König und dessen Wesen, Willen und Wohlthaten beschrieben. c. 5, 39. 2) Z. Die Wissenschaft der mancherlei Sprachen, insonderheit der ebräischen und griechischen ist als eine sonderliche Wohlthat Gottes zu erkennen, und zur Erforschung der heiligen Schrift, welche in diesen beiden Sprachen geschrieben worden, sehr nützlich. 1 Cor. 12, 10. 3) Bei Erlernung der lateinischen, griechischen und ebräischen Sprache soll uns der Titel des Kreuzes Christi fleißig vor Augen schweben, daß wir vor aller Aufblähung bewahrt werden. 1 Cor. 2, 2. 8, 1.

V. 21.

Da sprachen die Hohenpriester der Juden ganz misvergnügt, daß die Ueberschrift so eingerichtet worden, als sei er wirklich der Juden König, und solches jedermann in den unterschiedenen Sprachen lesen sollte, **zu Pilato:** sie ließen ihm durch abgeordnete dieses sagen: **Schreib nicht,** du hättest nicht sollen schreiben lassen **der Juden König; sondern daß Er** α **derselbe gesagt habe, Ich bin der Juden König.** daß er sich nur fälschlich dafür ausgegeben habe; laß demnach die Schrift ändern.

Nutzanw. 1) Die Welt kanns so gar nicht leiden, daß Jesus wahrhaftig König sei, und will sich nicht beherrschen lassen, aber sie wird seiner Herrschaft nicht entfliehen. Luc. 21, 27.

V. 22.

Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. Ich lasse mir hierin nichts vorschreiben, es soll ungeändert also bleiben.

Anm. a) Pilatus mochte mit fleiß die Ueberschrift zweideutig eingerichtet haben, weil er Jesum unschuldig erkannte. Es war aber hierunter sonderlich Gottes Regierung, daß sein Sohn die rechte Ueberschrift haben sollte, da er als der Messias oder gesalbte König von Israel den Kreuzestod litt: sonst hätte Pilatus auf solche geringe Bitte noch eher willfahren können als auf ihr verlangen, Jesum kreuzigen zu lassen; ob es wol gebräuchlich gewesen, die Ueberschrift auf solche Art kurz zu setzen. b) Nichts bestätigte die Zeugnisse der Unschuld Christi, welche von Pilatus so oft wiederholt waren, mehr als daß er dieselbe auch schriftlich abgefaßt. Was für einen großen Trost gab das nicht den frommen, daß ihr Heiland keines verbrechens schuldig sei in dem Tode selbst, als allein dessen beschuldigt wurde, worin ihre ganze Hoffnung bestund? Ja ein gläubiger sieht auch hier einen deutlichen Beweisgrund, daß eine Majestät und Macht bei ihm anzutreffen sei, die keinem Menschen zukommt; daß nemlich der ans Kreuz geheftete Jesus doch Pilati Sinn und Hand so regieren konnte, daß er ihn mit einem so herrlichen Ehrennamen zierte, und nicht einmal für seine eigene Ehre Sorge trug, da er eben durch diese Ueberschrift nicht undeutlich zeigt, daß Jesus ungerechter weise von ihm verdammt sei: so war Jesus schon damals im Tode selbst verklärt. So wurde auch erfüllt Ps. 41, 6. 7. und das Vorbild Simsons, dessen Haar als die Krone eines verlobten in den Banden und Gefängnis selbst wieder wuchs. Insbesondre kann hier verglichen werden das güldene Stirnblatt des Hohenpriesters, das als eine Krone an seiner Haube war, mit der Aufschrift: **Die Heiligkeit des Herrn.** a) Lips. de cruce. b) Lamp.

Nutzanw. 1) C. Christus ist und bleibt ein König und ein Herr der Herrlichkeit, auch in der größten Schmach am Kreuze. Ja das Kreuz ist seinem Reich nicht entgegen sondern dessen Grund, es ist selbst ein Reich des Kreuzes. 1 Cor. 2, 8. 2) Was Gott haben will zum Preise seiner Herrlichkeit, kann keiner, wie mächtig er sich auch dawider legt, hintertreiben. Ps. 140, 9. 3) Siehe Gottes Herrschaft über die Herzen der Menschen, darin er auch seiner eignen Feinde zur Beförderung seiner Ehre gebraucht: ja eben die müssen auch manchmal seiner Kinder Ehre befördern mit den Dingen, womit sie selbige zu beschimpfen getrachtet. Ps. 110, 2. 4) Kann die Schrift eines irdischen Richters nicht verändert werden, wie viel weniger wird das ausgetilgt werden, was Gott selbst in seinem Testament und Wort geschrieben hat. Ps. 33, 4.

* * *

III. Das verfahren mit der Kleidung Jesu. v. 23. 24.
1. Wie sie getheilt worden.
   a. Wer sie getheilt: Die Kriegsknechte ꝛc. v. 23.
   b. Wann sie getheilt: Da sie Jesum ꝛc.
   c. Was getheilt worden: Nahmen sie seine ꝛc.
   d. In wie viel Stücke es getheilt worden: Und machten vier ꝛc.
2. Wie sie verlooft worden, welches ist
   a. Berathschlagt,
      1. Die Ursach der Berathschlagung: Der Rock aber war ꝛc.
      2. Die Berathschlagung selbst: Da sprachen sie ꝛc. v. 24.
   b. Geweissagt: Auf daß erfüllt ꝛc.
   c. Geschehen: Solches thaten ꝛc.

V. 23. Mt. 27, 35. Mc. 15, 24. Luc. 22, 34.

Die Kriegsknechte aber, α die Soldaten nun, welche bei den Römern statt der Scharfrichter und Henkersknechte die Execution zu verrichten pflegten, **da sie Jesum gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider,** die sie ihm ausgezogen hatten, **und machten** [1]) **vier Theile,** trennten den obern Rock, der aus vier Theilen bestund, von einander, **einem jeglichen Kriegsknecht ein Theil,** weil viere bei der Kreuzigung sonderlich waren beschäftigt gewesen, **dazu auch den Rock.** α und den Rock, den engen Rock oder das Unterkleid nahmen sie. **Der Rock aber war** [2]) **ungenähet, von oben an gewirket** mit den Aermeln in einem Stück gestrickt oder gewebt **durch und durch.** daß er nicht füglich konnte in Stücke getheilt werden.

Anm. a) Wie Jesus nackend von seiner Mutter Leibe kommen war, also wollte er auch nackend wiederum aus der Welt hinausgehen. Er nimmt derhalben auch diese letzte Schmach, da er vor so vielen tausend Augen entblößt wurde, geduldig über sich und besteigt also die unterste Stufe der Armuth, indem er nicht einen Faden übrig behält, der ihm eigenthümlich zugehörte. Das mag heißen: er ist um unsertwillen arm worden. 2 Cor. 8, 9. b) Er behielt nicht so viel eigenes, daß man ihm einen Sterbekittel daraus machen konnte. [1]) Die vier Soldaten stellen vor alle Menschen, sintemal sie insgesammt gleichsam Christi Henkersknechte gewesen, weil ihrer aller Sünden ihn gekreuzigt haben. Daß sie aber aus den Kleidern Christi vier Theile machen, kann abbilden, daß alle vier Theile der Welt Christi Kleider unter sich getheilt haben, und der Frucht seiner Erlösung mit einander theilhaftig werden sollen, sintemal sich solche über die ganze Welt erstreckt. [2]) c) Es pflegten die Alten runde Röcke mit Aermeln zu weben, also daß nichts daran durfte genäht werden. d) Und es ist wahrscheinlich aus 2 Mos. 39, 27. daß die leinenen Röcke der Priester im A. T. also sind gemacht gewesen, daher auch andere Leute, insonderheit die sich der Sittsamkeit in Kleidern beflissen, eben dieser Art der Kleider sich haben bedienen können. Diese Art ganze Kleider zu stricken, ist bei einigen Völkern noch üblich. Johannes bemerkt dies wol mit besonderm Fleiß, uns auch auf die Betrachtung zu führen, daß unser Herr Jesus als der einige wahre Hohepriester, welcher einmal durch sein eigen Blut in das Heilige eingegangen, Ebr. 9, 12. gleich dem Hohenpriester des A. T. bekleidet gewesen. 2 Mos. 28, 31. a) Rambach. b) Schlüsselburg. c) Lamp. d) Braun de vestitu sacerdot. ebraeor. l. 1.

Nutzanw. 1) Cr. Christus ist arm im Anfang, Mittel und Ende seines Lebens, auf daß er uns durch seine Armuth reich machte. 2 Cor. 8, 9. 2) Frommer Leute Kleider, Geräthe und Güter ꝛc. kommen oft nach ihrem Tode in gottlose Hände; doch was fragen sie darnach, sie reisen nach dem rechten Vaterland droben im Himmel, da finden sie bessern Schmuck und Reichthum. Off. 3, 5. 3) Z. Christi Rock ist wol ein schönes Bild der Einigkeit seines geistlichen Leibes der christlichen Kirche; aber ach leider! in wie viel Stücke so mancherlei Meinungen, Religionen, Secten ꝛc. ist doch derselbe heutzutage zertheilt und zerrissen.

V. 24. Mt. 27, 35.

Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen, α zerschneiden, weil er, so wir ihn zerschneiden, aus einander gehen und nichts mehr nütze sein wird, **sondern darum loosen,** kaveln oder spielen, **weß er sein soll.** wem er zufallen wird: und solches loosen geschah auch. **Auf daß erfüllet würde die Schrift, Ps. 22, 19. die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Solches** α **nun thaten** [1]) in der größten Freiheit ihres Willens, doch unter einer verborgenen göttlichen Regierung, **die Kriegsknechte.** die zwar von solcher Weissagung nichts wußten, mußten sie doch unwissend erfüllen. Mc. 9, 13. Apg. 13, 29f. 7, 24. 25. Spr. 28, 5.

Anm. a) Die Kleider Christi, welche den Sündern und Heiden zur Beute werden, bilden ab, daß Sünder, besonders die aus den Heiden, herrliche Beute aus dem Tode Christi empfangen würden, insonderheit die Kleider der Gerechtigkeit und des Heils: denn wie er sie durch seine Armuth reich machen wollte, also wollte er sie auch durch seine Blöße bekleiden. Das war durch die Felle der Opferthiere, die den Priestern zukamen, ehmals vorgebildet. Auch haben die Kirchenväter die Art und Weise der Theilung seiner Kleider verblümter weise erklärt; wie solches **Gerhard** in seiner Harmonie anführt. Vielleicht liegt auch hierin ein Bild, daß wie das Theil des einen Kriegsknechtes, welcher den Rock Christi bekam, viel besser und vortrefflicher war, als der übrigen ihres; also hat Gott auch gewollt, daß ein Theil der Erde vor dem andern insbesondere sich der Früchte des Todes Christi zu getrösten habe, nemlich das nach Mitternacht; dahin gehört Zach. 6, 8. [1]) b) Es sind dieselben ein Bild solcher Menschen, die zufrieden sind, wenn sie Nahrung und Kleidung bei ihrem äußerlichen Christenthum haben. Diese elenden Leute hätten das Paradies von Christo bekommen können, gleichwie es der eine Schächer von ihm bekommen, wenn sie sich hätten vor ihm demüthigen, ihre Sünden erkennen, und da er selbst bei seinem Vater für sie bat, sich der ausgebetenen Vergebung theilhaftig machen wollen. Aber statt dessen sind sie zufrieden,

daß sie einige Ellen Zeug von Christi Rock davon tragen. Sie theilen sich in seine Kleider und lassen unterdessen Jesum bluten und sterben. a) Lamp. b) Ramb. l. c.

Nutzanw. 1) Z. Was ist alles gewinnsüchtige spielen anders, als ein heidnisches (und daher gläubigen Christen allerdings höchst unanständiges) schändliches, Leib und Seele schädliches, gefährliches und verdammliches Laster, eine Mutter von unzähligem bösen, eine verbotene wirkliche unheilige Lust und offenbare Sünde, die nicht nur wider das siebente sondern, wie leicht zu erweisen wäre, wider all und jede Gebote Gottes. 2 Thess. 3, 11. 2) Cr. Siehe die göttliche Vorsehung: obwol die Soldaten alles nach ihrem Rath und gutdünken machen, so regiert doch Gott solch Werk, daß er hiedurch seine Ehre und Erfüllung der heiligen Schrift befördere. Ps. 110, 2. Jes. 10, 5—7. 3) Der Soldatenstand hindert nicht an der Seligkeit, aber wie verderbt derselbe sei und wie böse es darin zugehe, weiß Gott am besten. 1 Sam. 17, 45. Apg. 10, 2.

Der gekreuzigte Jesus wurde gelästert von dem Volk und von den Hohenpriestern, Mt. 27, 39—43. Mc. 15, 29—32. Luc. 22, 35. von den Kriegsknechten, Luc. 23, 36. 37. und von dem einen Mörder, Mt. 27, 44. Mc. 15, 32. Luc. 23, 39. welchen der andre deswegen bestrafte, dem Christus auf seine Bitte das Paradies versprach. Luc. 23, 40—43.

* * *

IV. Die Abschiedsrede Jesu an die seinigen. v. 25—27.
1. An seine Mutter.
   a. Die Gegenwart der Mutter und anderer: Es ꝛc. v. 25.
   b. Die Zeit, wann er sie anredete: Da nun Jesus ꝛc. v. 26.
   c. Die Anrede selbst: Spricht er zu seiner ꝛc.
2. An seinen Jünger, deren
   a. Inhalt: Darnach spricht er ꝛc. v. 27.
   b. Wirkung: Und von der Stunde ꝛc.

V. 25. Mt. 27, 55. 56. Mc. 15, 40. 41. Luc. 23, 49.

Es [1] **stunden aber** in großer Betrübnis und Leiden ihres Gemüths **bei dem Kreuze Jesu** alle seine Verwandten λ, insonderheit **seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria, Cleophas** α Clopas [2] **Weib**, die Mutter Jacobi und Joses μ μ′, **und Maria Magdalena**, von welcher er sieben Teufel ausgetrieben, Luc. 8, 2. und Salome μ′, die Mutter der Kinder Zebedäi μ, und viele andere Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolgt μ μ′ λ, und hatten ihm gedient μ.

Anm. Johannes gedenkt gleich auf die Kleidertheilung der Gegenwart der Mutter Jesu, welcher die Kleider von rechtswegen zugekommen wären, und ihr nicht ein geringes Leiden wird gewesen sein, daß sie in solche gottlosen Hände geriethen. Diese werden kein Heiligthum daraus gemacht haben, wie im Papstthum geschieht. [1]) Maria mochte sich vielleicht des Osterfestes wegen zu Jerusalem befinden, und von Johannes die Gefangennehmung Christi zuerst vernommen haben. Vielleicht hat sie durch ihren starken Glauben und getrostes zureden Johannem und die übrigen gottseligen Weiber bewogen, nach der Gerichtsstätte zu gehen und gegen das Kreuz Jesu sich hinzustellen. Dies war wol kein müßiges stehen und zuschauen, sondern ein rechtes stehen oder standhaftes Wesen, dabei sich ihr Glaube höchst geschäftig erwies. Mt. 28, 11. 14. Luc. 23, 48. 49. Ebr. 11, 19. [2]) Im Griechischen steht das Wort Weib nicht, sondern heißt nur Maria des Clopas, kann also heißen des Clopas a) Tochter oder Mutter, denn ihr Mann war Alphäus. Mt. 10, 3. vgl. 27, 56. Ob Cleophas Luc. 24, 18. mit diesem einerlei ist, ist ungewiß. Es haben einige angemerkt, daß hier ein Spiel der göttlichen Weisheit verborgen sei. Maria erinnert uns der Eva. Eva stund im Paradies neben dem angenehmen Baum der Erkenntnis gutes und böses; und Maria steht neben dem schmählichen Holz des Kreuzes. Jene sah an den verbotenen Baum, und seine Frucht gereichte ihr zum Tode; diese sieht an den verheißenen Baum des Lebens, und wird durch dessen Frucht in ihrer großen Angst erquickt. a) Versio Arab.

Nutzanw. 1) C. Das weibliche Geschlecht ist nicht allein gleicher geistlicher Gnade mit dem männlichen vor Gott fähig, sondern Gott gibt demselbigen zuweilen gar ein größer Maß und beschämt damit die Männer, wenn sie sich sonst auf ihren natürlichen Vorzug verlassen, und das an sich selbst natürliche schwächere Werkzeug gegen sich verachten. 2) Z. Je näher Christo, je näher dem Kreuz, und je schwerer Leiden. 1 Cor. 4, 9f. 3) O. Die brünstige Liebe zu Gott und dem Herrn Jesu achtet keine Gefahr. Apg. 20, 23. 24. 4) Christus hat viel Freundinnen gehabt, die den Namen Maria geführt; ach daß doch alle, die noch solchen Namen führen, möchten trachten, rechte Freundinnen des Herrn Jesu zu werden.

V. 26.

Da nun Jesus seine α **die Mutter** [1] **sahe**, an welcher jetzt die Weissagung Simeons erfüllt wurde, Luc. 2, 35. und deren Thränen ihm zu herzen gingen, **und den Jünger** [2] **dabei stehen**, [3] **den er lieb hatte**, Johannem, den Evangelisten und Schreiber dieses Buchs, c. 13, 25. vgl. c. 21, 20. 24. **spricht er zu seiner Mutter:** [4] **Weib**, c. 2, 4. **siehe**, merke dir das zu deinem Trost: da ich, dein Sohn, am Kreuz sterbe, ist schon für dich Rath geschafft, da steht schon ein andrer, **(das ist) dein Sohn**, den ich dir zum Trost an meiner statt hinterlasse, der soll sich deiner als ein leiblicher Sohn annehmen und dich versorgen.

Anm. Lp. Viele Ausleger, insonderheit unter den Papisten, haben weitläuftig die Schmerzen der Maria beschrieben, allein die Evangelisten melden gar nichts davon: daher zu glauben, daß obschon ihr Schmerz wegen der Schwachheit der Natur sehr groß gewesen, sie doch mehr als die übrigen Jünger und Freundinnen des Herrn die Unruhe ihres Herzens gestillt habe, weil sie überzeugt war,

daß dieses Leiden sich zu seiner höchsten Herrlichkeit endigen würde. Und so ist sie auch ohne zweifel durch eine besondre und außerordentliche Kraft Gottes unterstützt worden, wie die Mutter der sieben Söhne, 2 Macc. 7, 20—25. man sehe auch Ebr. 11, 35. [1]) A. Dies ansehen ist ohne Gemüthsbewegung nicht geschehen, sondern eben so viel als wenn es hieße: Er sah mit mitleiden, mit Liebesaugen seine Mutter an: denn es gehört ja zur στοργῇ, natürlichen Liebe, die hat Christus zugleich nebst seiner göttlichen Liebe an sich gehabt in seiner ganzen Person, nach der göttlichen und menschlichen Natur, und hat also das vierte Gebot durch sein höchstes Exempel bestätigt. Wie er nun seine Mutter ansah, so hat sie ihn wieder angesehen; denn darum hatte sie sich so nahe ans Kreuz gemacht. [2]) A. Es wird das Wort παρεστῶτα, dabei stehend, von Christo gleichsam ergriffen, daß er in seiner Anrede sagen will: Nun Johannes, du stehst da bei meiner Mutter, du sollst auch von nun an ihr παραστάτης ihr Beistand sein; welchen Namen Jesus selbst geführt, sintemal er freilich ist der höchste παραστάτης, ja ἐπιστάτης, der Beistand, Meister, Obervormund, Oberöconomus über die ganze Familie Gottes, als der Erbe aller Dinge, auch in der Erniedrigung, Luc. 5, 5. 8. 10f. Als ein Vorbild hierauf kann man ansehen den Ort 1 Mos. 48, 15. 16. Diese Offenbarung geht in das Geheimnis Christi hinein: denn der Bundesengel wird da gemeint, und diese Rede hielt Jacob als ein sterbender, wie wir hier diese Anrede des sterbenden Jesu haben. Es sind der Alten zeitliche Dinge gleichsam spiritualisirt und in eine geistliche Natur verwandelt worden, daß man ihre Oeconomie nicht ansehe als eine irdische. Ein anderes ist: daß man unter irdischer Noth steckt und deswegen Trost braucht; ein anderes ist: dem Gemüth nach irdisch sein. [3]) Eine solche Benennung und Beschreibung seiner Person hat Johannes nicht eher als in der Passionshistorie, welches ihn dann frei spricht von allen fleischlichen Affecten: denn unter dem Kreuze schicken sich die nicht. Christus hat hiebei nicht auf die bloße natürliche Verwandtschaft gesehen, da aber die geistliche dazu gekommen, so war die Liebe desto größer. Wie Johannes erst in der Passionshistorie diesen Titel angenommen, also hat er ihn auch in der Osterhistorie behalten, zur Danksagung für die besondere Liebe. [4]) Diese Worte redet Christus 1) in dem Verhältnis eines Kindes gegen seine Mutter, deren Wohlfart er durch seine Verordnung sucht. 2) Als Herr und Meister, da er dem Johannes befiehlt, wie sich sein Gehorsam gegen ihn in der Versorgung seiner Mutter üben solle. 3) Als ein Versorger aller bekümmerten, von welchen Maria und Johannes die Bilder des männlichen und weiblichen Geschlechts waren, an deren Unterhalt Christus gedenkt. 4) Als Mittler, da er ein Vermächtnis von dem macht, was er auf der Welt am liebsten hatte, in welchem er einen dem andern und in beiden sich selbst überläßt. Er zeigt wie Maria und Johannes sich inskünftige gegen einander verhalten sollten, nemlich so zärtlich als Mutter und Kind. 5) Als ein Trostlehrer, weil Christus hiedurch allen kummervollen und ängstlichen Sorgen seiner Mutter wegen ihrer Versorgung vorbeugen und Johannem versichern wollte, daß der Herr um seiner Mutter willen ihm alle nöthige Verpflegung verschaffen würde. Er sucht also beider Glauben zu stärken, ihre Hoffnung zu gründen, die Vorstellungen der künftigen Leiden zu verringern und die Empfindungen der gegenwärtigen zu entkräften. Er nennt sie nicht **Mutter**, 1) daß die gottlosen Zuschauer nicht Gelegenheit nehmen möchten, ihrer zu spotten; 2) sie auch nicht in Gefahr gerathen möchte; 3) damit er nicht den Schmerz bei ihr vermehren möchte; 4) anzuzeigen, daß er auch jetzt im Tode etwas mehr sei als ein bloßer Sohn Mariä, sondern **Weib**, dessen Same er war, 1 Mos. 3, 15. und die seiner Erlösung wie ein ander Weib nöthig hatte. 5) Weil Jesus sein Sohnsrecht dem Johannes abtrat, und durch diese Verordnung an seine Stelle kam. So war auch dieser Name nach ebräischer Redensart ein Ehrenname, und bedeutete so viel als Frau oder Herrscherin, wie das Wort **Frau** noch also bei uns Deutschen genommen wird, daß man es auch von königlichen und fürstlichen Personen braucht, und bei einander setzt **Königin und Frau**. Des undeutschen Wortes **Matrone** kann man also wohl entrathen, das Wort **Frau** ist eben so gut oder noch besser. A. Doch mag man es auch also ansehen, daß der Herr aus kindlichem mitleiden nicht **Mutter** sondern **Weib** zu ihr sagt, weil sie nun vollends ein armes verlassenes Weib sei und sein werde. Denn der Weiber Zustand, wenn sie einzeln sind, ist in gewissen Stücken in der Welt viel elender als anderer. Zugleich wird sie auch mit diesem Namen erinnert, daß sie nach der uralten biblischen Redensart ein Weib sei, und wird also ins nachdenken geführt, wozu sie erkoren worden? da ja gleich im ersten Evangelio von des Weibes Samen steht, daß sie sich demnach in derselben Verheißung bei diesem Namen ansehen, und nun in diesem Punkt ihre Zuflucht zu Gott nehmen soll, der es in seinem Rath schon lange so verordnet, daß da der Satan durch ein Weib am ganzen menschlichen Geschlecht hat wollen zum Ritter werden, der Herr der allmächtige und wunderbare Gott es dabei nicht habe bewenden lassen, sondern es rebressiren (wieder einbringen) und eben wieder ein Weib gebrauchen wollen zur Sendung des Erlösers. Wie der Verführer zuerst ein Weib angegangen hat, auf daß er Gott möchte durch den Menschen zu schanden machen; so wollte dennoch Gott wieder der Schwachheit oder des schwachen Mittels sich bedienen, ihn ewig zu schanden zu machen. Wer hätte gedacht, daß Gott zu diesem so großen Werke einen solchen verächtlichen Weg gebrauchen wollte? wie doch geschehen ist. Siehe 1 Mos. 3, 15. 20. 21. vgl. Gal. 4, 4. 5. 3, 28. Luc. 1, 31. 33. 34. 35. 37. 42. 43. 45. 48. a) Es hat der Herr Jesus mit dieser Rede am Kreuz 1) zeigen wollen, wie er auch die Sorge für unsre leiblichen Umstände auf seinem Herzen trage, und sie als einen Theil seines Mittleramts ansehe. Er hat damit 2) das vierte Gebot bestätigen und allen Kindern

ein gutes Exempel geben wollen, wie sie für ihre armen und verlassenen Eltern sorgen sollen. Er hat damit 3) gezeigt, daß es seinem Sinn nicht zuwider sei, wenn man die Grenzen des vierten Gebots etwas weiter ausbreitete, als der Buchstabe desselben mit sich zu bringen scheint. Er hat damit 4) die natürliche Liebe zwischen Freunden und Anverwandten heiligen wollen. Er hat 5) die Vormundschaften bestätigt. Er hat 6) die Testamente gebilligt. Er hat damit 7) gelehrt, wie ein jeder sich befleißigen solle, seinem Nächsten dies mühselige Leben durch liebreichen Beistand erträglicher zu machen. Er hat 8) insonderheit in der Person Johannis allen Lehrern seiner Kirche die Sorge für arme und verlassene Personen auf ihr Herz gebunden. Er hat 9) gezeigt, wie man das gute, dazu man selbst kein vermögen hat, solle suchen durch andre auszurichten. Er hat 10) alle, die er für seine Mutter und Brüder erkennt, versichert daß er auch sie nicht verlassen noch versäumen wolle. So reich ist dieses theure Wort Christi an Erbauung, es ist dasselbe entweder das andre oder dritte Wort am Kreuz gewesen. **Sandhagen** schreibt davon also: Wir haben die Worte des Herrn, die er am Kreuz zu seiner Mutter geredet, nach der Bekehrung des Schächers gesetzt, bekennen aber, daß man aus den Evangelisten kaum wahrnehmen werde, ob man sie für den andern oder den dritten Spruch, den Jesus am Kreuz geredet hat, annehmen solle. Die fünf andern Worte, die der Herr am Kreuz gesprochen, lassen sich gewisser ordnen. Das erste Wort redet er, da er gekreuzigt war, und fing an mit dem süßen Vaternamen: womit er auch das letzte anhub. Beide Worte erzählt Luc. c. 23. das erste v. 43. das letzte v. 46. er setzt hinzu *ταῦτα εἰπών*, als er eben dieses ausgesagt, sei er verschieden. So haben wir denn an der Ordnung des ersten und siebenten nicht zu zweifeln. Das sechste erzählt Johannes c. 19, 30. allein: und es ist aus demselben zu ersehen, es sei unmittelbar davor hergegangen das Wort: mich dürstet. Denn wie er so rief, sind die Soldaten alsobald gelaufen zu dem Gefäß voll Essig, haben daraus einen Schwamm gefüllt und Jesu gereicht, welcher wie er den Essig genommen hatte, gesprochen: es ist vollbracht. Daß also die Klage über den Durst nothwendig mit dem Worte: es ist vollbracht, unmittelbar muß verbunden werden. Ferner weil Christus um die neunte Stunde die große Bitte gethan, es möge ihn der Vater nicht verlassen. Mt. 27, 46. Mc. 15, 34. so hat man auch hiemit die Ordnung des vierten Wortes, und ist das andre und dritte nur übrig. Sollte nun einer den Spruch, da der Herr seine Mutter dem Johannes befohlen hat, alsbald nach der Theilung der Kleider wollen ordnen, (c. 19, 23. 25.) und nachdem erst die Verspottung der Hohenpriester und des einen Mörders setzen, und darauf das trostreiche Wort, womit er den bußfertigen Schächer angeredet; so wüßte ich nicht, was man demselben wollte gründlich entgegen setzen. D. **Anton** führt in seiner ausführlichen Abhandlung der letzten Reden Jesu p. 141. wahrscheinliche Gründe an, daß dieses Wort Christi hier v. 26. das dritte Wort Christi am Kreuz gewesen sei. a) Ramb.

Nutzanw. 1) Christi Augen sind mitten unter dem Getümmel auf die gläubigen gerichtet. Ps. 33, 18. 2) Es hat niemand Schaden, sondern vielmehr Vortheil davon, wenn er in die Gemeinschaft der Schmach und des Leidens Christi eingeht. Röm. 8, 17. 2 Tim. 2, 11. 12. 3) H. Gott versorgt seine angehörigen leiblich und geistlich. Ps. 34, 10. 11. Joh. 10, 11. 4) Cr. Ein Christ mag vor seinem Tode sein Haus wohl beschicken. Jes. 38, 1. 1 Kön. 2, 1f. 5) C. Es ist der Liebe Art sich der verlassenen anzunehmen, und was man selbst nicht zu thun vermag, zu trachten durch andere zuwege zu bringen. 1 Kön. 2, 7.

V. 27.

[1]) **Darnach spricht er zu dem Jünger:** zu Johannes: **Siehe, (das ist) deine Mutter.** welcher du alle Treue, Fürsorge und Hülfe erweisen sollst, als wäre es deine leibliche Mutter. **Und** [2]) **von der Stunde an** Sir. 4, 11. 10. 12f. 15, 2. **nahm sie der Jünger zu sich.** *α* in sein eigenes, d. i. in sein Haus, c. 16, 32. Esth. 5, 10. 6, 12. LXX. und war ihm eine besondre Ehre vor Gott und der Kirche, ein Pfleger der Mutter Jesu zu sein; hat auch die Verheißung des vierten Gebots erlangt, daß er am längsten unter den Aposteln gelebt hat. c. 21, 22.

Anm. Lp. Christus wußte, daß man der Wittwen auf Erden wenig achtete, darum stellt er den Johannes an seine Stelle, und befiehlt ihm als einem gehorsamen Jünger, daß er ihr kindliche Liebe erzeige, sie tröste und mit allem nöthigen versorge: Und dieses destomehr, weil Johannes keine Frau hatte, und aus andern Umständen erhellt, daß Zebedäus, der Vater Johannis ein Mann gewesen, der noch ziemliche Güter hatte, [1]) a) In dem Worte *εἶτα*, **darnach**, liegt zugleich die Subordination, da ein Sohn der Mutter unterwürfig ist. Und wenn auch gleich einer nicht eben natürlich, sondern nur durch Annehmung an Kindes statt, oder auf dergleichen Art Kind heißt, so bleibt doch das vierte Gebot. Aus dieser Anrede Christi sehen wir, daß er nebst den allgemeinen Absichten seines Amtes auch speciale oder besondere Sorgen auf seinem Herzen gehabt und getragen, und daß wir das nicht als Kleinigkeit, sondern auch als was nothwendiges in diesem armen Leben anzusehen haben. Da Jesus mit dem zartesten Affect sah, was sich nach den Umständen dieses Lebens mit seiner Mutter und mit Johannes zutragen könne, so that er gleichsam als der Obervormund diese Anordnung und sagte: Siehe, das ist dein Sohn! siehe, das ist deine Mutter! daß also das praedicamentum relationis durch dieses Wort Christi am Kreuz specialissime consecrirt (geheiligt) worden ist. Denn selbst Christi Leiden ist durch speciale Umstände gegangen, da mancher denken möchte: was es der und der Umstände gebraucht? Christus hätte uns doch wol erlösen können, wenn gleich so viel Specialia nicht geschehen wären? Ja wenn etwas um seinetwillen geschehen wäre, so hätte nichts dergleichen geschehen dürfen. Aber da nun

wir durch den Fall in tausenderlei wunderliche Umstände gerathen sind, und Christus der Herr das alles zu redressiren (ersetzen) auf sich genommen hat, so ist es der göttlichen Weisheit und unsrer Errettung ganz anständig und gemäß gewesen, daß es mit ihm durch so viele Umstände ging, damit also unserseits nichts könne vorkommen, dabei man nicht auch in specie (insonderheit) eine Zuflucht zu dem Hohenpriester und Helfer habe, und wozu nicht auch schon in seinen Umständen ein Grund gelegt sei. Ebr. 4, 15. 16. 2, 17. 18. Mithin beruht das auf einem gar großen Grunde unsers Zustandes nach dem Fall, und also auch dessen, was zur Ausführung der Hülfe dagegen gehört hat. Der Nutzen von dieser sonderlichen Fürsorge Christi in äußerlichen Umständen ist, daß sichs ein jeder, der den Herrn Jesum liebt, annehmen kann, ob er gleich nicht Johannes oder Maria ist. Zu beklagen ist nur, daß wir oft denken: O das sind Kleinigkeiten! Nein das sind lauter große Sachen für uns! Ist es uns nicht ein groß Ding genug, wenns im zeitlichen knapp hält? warum ist uns denn das nicht auch ein groß Ding, daß der Herr Jesus hier eine solche Anrede macht? Damit er ja augenscheinlich lehrt: wie ihm auch unser leiblich anliegen zu herzen gehe, und wie er dafür sorge. [2]) Die Meinung ist nicht, daß er sogleich mit ihr nach hause gegangen und nicht den Tod Christi abgewartet hätte: sondern daß er, nachdem Christus vom Kreuz abgenommen und sie hinweggingen, sie zu sich genommen, ja auch wol sich gegen Maria gleich erklärt, den Worten Christi gehorsam zu sein. a) Anton ausführliche Abhandlung der letzten Reden Jesu.

Nutzanw. 1) Lp. Es ist billig, daß die, welche sich zum Tode bereiten, auch nicht vergessen für die ihrigen zu sorgen. Jes. 38, 1. 2) Welche Gott an Mutter statt ordnet und stellt, sollen auch als Mütter erkannt und ihnen gebührende Ehre, Liebe und Gehorsam erwiesen werden. 1 Tim. 5, 2. 3) Wohl dem der sich der Wittwen und Waisen annimmt, und ihnen gutes thut, er thut Gottes Willen und wird den Segen ererben. Ps. 41, 2f. 2 Mos. 22, 22f.

Als die Finsternis zu ende ging, ruft Jesus: Eli, Eli ꝛc. worüber er verspottet wurde. Mt. 27, 46. 47. 49. Mc. 15, 34—36.

* * *

(III.) Das selige absterben Jesu. v. 28—30.

I. Die kurz vorhergehende Tränkung mit Essig.
   1. Die Veranlassung dazu: Darnach als Jesus ꝛc. v. 28.
   2. Die Tränkung selbst: Da stund ein Gefäß ꝛc. v. 29.

II. Das selige abscheiden,
   1. Zu welcher Zeit es geschehen: Da nun Jesus ꝛc. v. 30.
   2. Nach welchen Worten: Sprach er ꝛc.
   3. Mit welchen Geberden: Und neigte ꝛc.
   4. Auf welche Weise: Und verschied.

V. 28.

Darnach, a nach diesem bei drei Stunden, nach dem vorgedachten Worte Christi, v. 26. 27. nachdem die Finsternis vorbei war, **als Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war,** was ihm zu leiden bestimmt war, und die Propheten von ihm geweissagt hatten, und nichts vor seinem Tode noch übrig war zu erfüllen, als daß er auch noch am Kreuze mit Essig getränkt würde, **daß die** [1]) **Schrift** Ps. 69, 22. **erfüllet würde, spricht er:** [2]) **Mich dürstet.** und gibt zur Erfüllung dessen selbst Gelegenheit.

Anm. [1]) Von dem Durst Christi steht auch Ps. 22, 15. 16. aus welchem Psalm Christus die Worte genommen: **Mein Gott** ꝛc. Sowol aus diesem als aus dem 69. Psalm sieht man, daß der Messias mit Gott redet und ihm seinen Durst klagt; und solches lehrt dann, daß Christus hier diese Worte: **mich dürstet,** zu seinem Vater gesprochen. a) Es ist also der Durst Jesu wie alles andre ein vor Gott dargebrachtes Opfer gewesen. Christus hat seine Seelennoth und seinen Durst dargestellt dem Vater, daß er solches als ein giltiges Opfer ansehen wolle. Und so können wir dies Wort auch als ein Opfer gebrauchen, und unsre Noth und Dürre dem Vater darstellen in Christo und durch Christum. Denn was Christus gethan hat, das hat er für uns gethan, und der Glaube darf und soll zugreifen. Ja das ist das einige Leben des Glaubens, daß er ein solch Kraftwort dem Herrn Christo aus dem Mund und Herzen nehmen, und damit vor dem Vater erscheinen darf, ihm alles klagen, und gewiß sein kann, daß solches vom Vater als Opfer aufgenommen werde. [2]) b) Der Durst Jesu kann theils als ein natürlicher, theils als ein geistlicher und geheimnisvoller betrachtet werden. Das viele wachen, beten, blutvergießen, leiden und andere Umstände haben die flüssigen Säfte seines Leibes ausgetrocknet, daß eine peinliche Empfindung des Durstes daher hat entstehen müssen. Es ist aber dennoch ein versöhnender Durst gewesen, durch welchen theils die Sünden, die mit der Zunge begangen werden, theils die heftigen und unordentlichen Begierden der Menschen nach der Eitelkeit, nach irdischen Schätzen und schändlichen Wollüsten gebüßt werden. Weil aber der Geist Gottes diesen Durst Jesu als einen wohlüberlegten, in dem Erlösungsrath der Gottheit bestimmten, als einen geweissagten und den Messias bezeichnenden Durst beschreibt, so muß es ein übernatürlicher und geheimnisvoller gewesen sein. Das dürsten ist in der heil. Schrift ein Bild eines heftigen verlangens. Ps. 42, 2. 62, 2. 142, 6. Mt. 5, 6. Jes. 55, 1. Zach. 13, 1. Er gibt also sein herzliches verlangen nach der Vollendung des Erlösungswerks zu erkennen, wohin c) wir rechnen können: 1) sein verlangen nach dem Eingang in das Allerheiligste durch sein Blut. Ebr. 9, 12. 2) Sein verlangen nach der völligen Ablegung der Knechtsgestalt, und nach der Verklärung durch seine Erhöhung. Ebr. 2, 9. 3) Sein verlangen nach der feierlichen Bekanntmachung seines Erlösungssieges unter den himmlischen Geistern und seligen Seelen. 1 Tim. 3, 16. 1 Petr. 1, 12. Off. 5, 5. 11. 12. 4) Sein verlangen nach der Seligkeit

aller Sünder, weil er eben darum dürstet, damit er nichts unterlasse, was zu dessen Beförderung dienlich sein könne; folglich begehrt Jesus die Früchte und Folgen seiner Erlösung an denen zu sehen, die durch seinen Tod sollen selig werden. Joh. 4, 34. Jes. 53, 12. 5) Sein verlangen nach der Uebergabe seines Geistes in die Hände seines Vaters, folglich nach einem seligen Tod. d) Dieser Ausspruch offenbart auch seine freiwillige Genugthuung. Denn da kurz vor diesem Worte vorhergegangen der Ausruf: **Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!** so will Christus mit diesem Worte **mich dürstet** eröffnen seine nächst ausgestandene Seelennoth, die ihm das Eli ausgepreßt, wie auch seine noch währende Leibesnoth und Dürre. Ueber beiderlei Empfindung schreiet er: **mich dürstet.** Also will er lehren, wie er wahrhaftig leide und gelitten habe an Leib und Seele, und beides Leib und Seele hingegeben für die Menschen. Denn wie der erste Mensch durch den Sündenfall an Leib und Seele sich verderbt hat: also hat der andere Adam an Leib und Seele gelitten, den Fall zu versöhnen. Weswegen es Johannes billig setzt in das vollbringen der Schrift. Es führt uns dies Wort Christi auf das Bild eines Helden, der sich müde und matt gestritten und gearbeitet hat, und nun einen Labetrunk verlangt. Ein Vorbild hierin auf Christum war der Durst Simsons. Richt. 15, 18. 19. 14—17. vgl. Ebr. 5, 7. und Abrahams. Ebr. 7, 1. Christi Durst kam dann besonders auch her von seinem Streit und Kampf bei seinem Leiden. Jes. 53, 11. Auch leiblicher Hunger und Durst ist durch dies Leiden Christi geheiligt worden. Mancher möchte denken, wenn ich hohe Anfechtungen hätte, das wäre noch wol der Mühe werth; aber was hätte Gott davon, daß man solle Hunger und Durst leiden? Ja lieber Mensch, so muß Gott unsre Hoffart, (da wir so gar im Leiden wollen hoffärtig sein, und nur hohe Leiden haben) unterdrücken und erniedrigen. Es darf auch niemand denken, daß äußerliche Noth leiden so ein geringes sei vor dem Herrn. Auch aus Armuth, Krankheit, die uns austrocknet und ganz ausmergelt, können wir ein Opfer machen in Christo, uns in sein Verdienst wickeln und sagen: Herr Christe du bist mein Bruder, du bist meines gleichen auch in dieser Sache. Wie ohnedem die äußerlichen Leiden immer verknüpft sind mit innerlichen Leiden: denn der Mensch besteht aus Leib und Seele, und so leidet beides zusammen. Und wenn Christus rief: **mich dürstet,** so rief er als ein ganzer Mensch nach Leib und Seele. Bei diesem Ausruf lenkte sich auch das Klageschreien schon zum Ziel, er hört damit schon allmählich auf solche Trockenheit zu fühlen, und eilt zum Ende: denn bald darauf hieß es: Es ist vollbracht. Unter dem äußersten Leiden ist immer das Ende vom Leiden und der Anfang vom Siege. Wenn man oft meint, nun sei es nicht mehr auszustehen, so beschämt uns der liebe Gott, indem er uns bald mit völliger Hülfe erfreut. Indeß aber ist es unverwehrt, daß man während der Noth sage: **mich dürstet:** man darf es Gott wol klagen, wenn man es nur im Namen Christi vor Gott anbringt, es in seinen Durst einführt und damit vereinigt. Röm. 8, 35. 2 Cor. 8, 9. vgl. Off. 7, 16. 17. 14. a) Anton. kurze Betr. der letzten Worte Jesu. b) Günthers Betrachtungen über unterschiedene Glaubenslehren. 2 th. p. 96. Herslebs erbauliche Reden 2. th. p. 358. c) Simonetti l. c. Rambach l. c.

Nutzanw. 1) C. Es sollte auch das geringste nicht ausbleiben, was durch die Propheten gesagt war, damit göttliche Wahrheit bestünde: und es muß noch alles erfüllt werden, was noch zu erfüllen übrig ist. Jos. 23, 14. Ps. 146, 6. 2) Cr. Es ist Christo ein rechter Ernst um unsre Seligkeit: und er leidet Durst, daß wir des ewigen Durstes nicht sterben. Jes. 65, 13. Luc. 16, 24. 3) Höre lieber Christ, daß Jesum gedürstet habe, und laß dirs dienen, daß du dich um so viel mehr vor allem Uebermaß im Trunke hüteſt. Eph. 5, 18. Röm. 13, 13. O ihr Säufer und Schlemmer, die ihr über die Nothdurft, um des bloßen Wohlschmacks willen mit dem Getränk euch überladet, erwägt doch wohl, daß zwar Christus diese eure Sünde zur Versöhnung über sich genommen hat; allein werdet ihr solche Gnade misbrauchen, und von solcher Sünde nicht ablassen, so wird euch dieselbe gewiß zum quälenden Durst und Hunger, ohne alle Sättigung auf ewig gereichen. Luc. 16, 24. 4) Haben wir in Todesnoth nicht die gewünschte Pflege, so trösten wir uns mit Christi Exempel, ja wir können einen ganz unschmerzhaften Weg in die Ewigkeit auch nicht einmal begehren. 1 Cor. 4, 11. 5) I. H. Mein Christ, wirst du auch in der Welt mit Hunger und Durst prohirt, so tröste dich damit, daß dein Heiland auch darüber geklagt am Kreuz. Ach welch eine Erquickung wird dir das sein! Röm. 8, 35.

V. 29. Mt. 27, 48. Mc. 15, 36.

Da stund *a* war hingestellt **ein** [1]) **Gefäß voll Essigs.** als ein Trinkgeschirr der Soldaten, welches denn auch dazu dienen mußte, daß Jesus am Kreuz mit Essig möchte getränkt werden. **Sie aber fülleten einen Schwamm mit Essig, und legten ihn um einen** [2]) **Ysopen,** einen Stiel vom Ysop, der füglich einen leichten Schwamm tragen konnte, weil man mit bloßer Hand nicht hinanreichen konnte, **und hielten es (ihm) dar** *a* brachten es zum **Munde.** *a* zu seinem Munde, daß er den Essig in seinem Durst heraussaugen möchte.

Anm. [1]) Wozu dies Gefäß hier gewesen, wird nicht gemeldet, a) einige meinen nicht ohne grund, es sei Essig der römischen Soldaten ordentlicher Trank gewesen, und weil sie nicht wußten, wie lange sie die gekreuzigten würden bewachen müssen, weil sie zuweilen bis an den dritten Tag hingen, ehe sie starben, so werden sie sich mit Essen und Trinken versehen haben; vielleicht haben sie Essig mit Wasser vermischt, wenn sie ihn selbst getrunken. [2]) b) Der Ysop wuchs in Canaan stark, daß ein Stengel davon hiezu gar wohl dienen konnte; 1 Kön. 4, 33. zumal der gekreuzigte nicht weit von der Erde zu hangen pflegte. Johannes bestimmt also

von was für einer Gattung das Rohr gewesen, dessen Matthäus gedenkt, auf welches man den Schwamm gesteckt. a) Meryll. not. Phil. in h. l. Lightf. Sagitt. Bynae. Zeltn. b) Casaub. ad h. l.

Nutzanw. 1) O. Wenn uns die, welche uns erquicken sollen, schwächen, unser Leid mehren und größer machen, so laßt uns geduldig sein, denn der Jünger ist nicht über seinen Meister. c. 15, 20. Luc. 6, 40. 2) O. Die Zunge Jesu Christi leidet besondere Qual, daß er den Misbrauch derselben, Lästerung, üble Nachrede, lügen, fressen und saufen ꝛc. gut mache. Spr. 4, 17. 3) Herr Jesu, dein Durst und Gallentrank mich lab, wenn ich sonst keine Stärkung hab. Mt. 5, 6.

V. 30. Mt. 27, 50. Mc. 15, 37. Luc. 23, 46.

Da nun Jesus den Essig aus dem Schwamm gesogen, und zu sich [1]) **genommen hatte**, und die Weissagung davon Ps. 69, 22. erfüllt war, **sprach er:** [2]) **Es ist vollbracht**; alles was ich in meinem Leben vor dem Tode zur Erlösung der Menschen habe thun und leiden sollen, Jes. 44, 23. Ps. 22, 32. Ebr. 9, 12. 10, 10. also darf ich auf nichts mehr warten, sondern kann in Gottes Namen sterben, und rief laut: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände λ, **und neigete** freiwillig c. 10, 18. **das Haupt**, ließ den Kopf niederwärts sinken, wie sterbende zu thun pflegten, **und** [3]) **verschied.** α übergab den Geist, nemlich in die Hände seines himmlischen Vaters.

Anm. a) Dies Wort Jesu ist 1) ein Wort des Ruhms vor seinem Vater, zu welchem er mit festem vertrauen aus dieser Welt eilte, da er seiner Rechtfertigung vor dessen Richterstuhl versichert war; 2) ein Wort des Triumphs über alle seine Feinde, welche er nun, da der Kopf der Schlange zertreten war, völlig unter seinen Füßen liegen sah. Und dieses Wort nimmt nicht allein den Fluch des Gesetzes weg, sondern hebt auch das Gesetz selbst mit allen Opfern auf, welche das Gewissen nicht vollenden oder vollkommen machen konnten: 3) ist es ein Dankfagungswort für die ihm von seinem Vater verliehene Kraft und Hülfe zur Vollendung des Erlösungswerks. 4) Ist es ein Glückwünschungswort für uns Menschen, daß unsere Schuld bezahlt, und Zorn und Verdammnis von uns genommen sei. 5) Ist es auch ein Wort des Trostes der gläubigen, welchen nach vollbrachter Arbeit Christi nichts als vollkommene Ruhe und süße Früchte des Gehorsams Christi zu genießen übrig sind. Ebr. 10, 19. Diese Vollendung zeigte Gabriel dem Daniel, Dan. 9, 24. sie ward vorgebildet durch die Vollendung des Werks der Schöpfung, 1 Mos. 2, 2. und die Vollendung aller Gebräuche des Versöhnungstages, auf welchen die Versöhnung und Freude des Volks folgte. [1]) Nicht vergebens macht der Evangelist diese Verbindung, daß nemlich unter dem nehmen des Essigs dieses Vollendungswort ausgesprochen worden. Es ist also wol ein Siegeswort am Ende des Streits; aber doch zugleich noch ein Leidenswort, das unter dem Geschmack dieses bittern Tranks ausgesprochen worden. Das gehörte noch zur Erwerbung, und also geschah es unter dem Leiden. c. 18, 11. Ps. 110, 7. Es ist ein Wort, in welchem der Herr Jesus dem himmlischen Vater sein bitteres Leiden aufgeopfert und dargestellt, denn er redet alles vor Gott als Gott; daher ist in der Kirche die gebräuchliche Redensart vom bitteren leiden und sterben Christi gekommen. [2]) b) τετέλεσται. In dies eine Wort wird alles was zur Erwerbung gehört, gefaßt und damit beschlossen. Wir sehen dabei, daß wir den Meister mit der gelehrten Zunge, Jes. 50, 4. vor uns haben, der alles in ein Wort bringen kann, und ist doch plena enunciatio, ein völliger Ausspruch, ein Wort über alle Worte, ein rechter aphorismus, (wie man sonst einen concisen, kurz und sinnreich gefaßten Ausspruch nennt) kurz, und doch deutlich: ein rechtes apophthegma, (ein Ausspruch, der was wichtiges bedeutet und viel in sich hält). Bei diesem Ausspruch, **es ist vollbracht**, müssen wir fragen: was denn? diese Frage läßt sich leicht beantworten, wenn wir nur auf die Person sehen, die ihn gesprochen. Es ist vollbracht, alles was Christus hat thun und vollbringen sollen, und so weist dies Wort zurück auf seinen ganzen Lebenslauf. Man kann dies Wort richtig also umschreiben; **Es ist nun von mir vollbracht, was da nach dem ewigen Rath und Willen Gottes hat sollen von mir vollbracht werden.** Wie uns dies Wort zurückführt auf das, was Christus von Anfang gesagt; Mt. 3, 15. so führt es uns noch weiter zurück in die Vorbilder, denn da kommt dies Wort von Opfern häufig vor. 3 Mos. 16, 20. 5 Mos. 24, 8. Hiob 19, 26. 27. 26, 10. 13. u. s. w. Daher läßt das τετέλεσται sich auch also umschreiben: **Nun ist das rechte Sühnopfer gebracht und vollbracht.** Daraus läßt sich auch sehen, warum mit dem Tode Christi auch der Vorhang im Tempel zerrissen, nemlich anzudeuten, nun sei das rechte Opfer geschehen, und dadurch stehe nun offen der Zugang zu Gott. In welchem Zusammenhang der Apostel das Wort τετελείωκε gebraucht Ebr. 10, 14. Die Redensart von τετέλεσται in angezeigtem Verstande ist auch in die Theologie der Heiden gekommen, ohne zweifel durch Tradition (mündliche Nachricht) von den Ebräern: denn ihr Opferwesen nennen sie auch theologiam τελεστικήν. Sie haben zwar die Sache verkehrt; doch eben ihre Verkehrung gibt ein Zeugnis von dieser Sache Wahrheit, davon sie nur so was gehört und erschnappt, aber es nicht recht eingenommen, noch in den rechten Grund geführt. Alle Fabeln der Heiden von ihrem Opferwesen zeugen indirect, und als von weitem von der großen Stimme τετέλεσται, **es ist vollbracht**; aber auf die rechte Person haben sie es nicht gerichtet, worauf wir es nun zu richten wissen, nachdem der Evangelist sagt: **Jesus sprach: Es ist vollbracht.** Vom vollenden handeln auch die Stellen c. 4, 34. 42. 17, 4. In ansehung des vorhergehenden v. 28. läßt sich das Wort τετέλεσται also ergänzen: **hiemit ist die Schrift in dem, was sie von mir geweissagt, erfüllet.** Luc. 18, 31. 22, 37. 23, 30. 31. 34. 46. Mit Zuziehung der Orte Ebr. 5, 9. 10, 7. läßt es sich auch also

umschreiben: **Hiemit ist der Rath und Wille Gottes von unserer Seligkeit vollendet**, nemlich was die Erwerbung betrifft; und in ansehung des Ausspruchs Christi, Mt. 5, 17. heißt τετέλεσται so viel als: **Nun ist das Gesetz vollbracht.** Mit dem, was hauptsächlich in diesem Worte liegt, ist auch verbunden der Begriff, der auf was gerichtliches geht: denn das Opferwesen und die gerichtliche Absicht dabei sind in dieser Sache eins. Das Gericht kann anders nicht als durch Opfer rechtmäßig abgethan werden. Was ins Opferwesen gehört, das geschieht vor dem Gericht Gottes. Folglich schließt das τετέλεσται auch das ein: nun ist das Gericht Gottes ausgebrochen zum Siege; welche Erklärung gegründet ist Mt. 12, 20. Jes. 53, 7—9. Apg. 8, 33. Da aber damals noch vieles war, ja noch jetzt ist, das noch nicht erfüllt ist sondern noch erst erfüllt werden muß, so ist wohl zu merken, daß die ganze Folge oder alles, was an einem jeglichen Gliede Christi insonderheit, und an seinem ganzen geistlichen Leibe überhaupt erfüllt werden soll, von diesem τετέλεσται oder vollbringen am Kreuz als der verdienstlichen Ursach abhange: denn alles ist zugleich mit ausgerichtet worden. 1 Cor. 15, 57. 54. Mt. 26, 64. Ebr. 2, 8—10. Christus redet also mit diesem Worte nicht allein zu Gott: O Gott, nun ist dein Wille geschehen, sondern auch zu uns Menschen: Nun ihr Menschen, nun ist eure Sache vollbracht, und völlig geschlichtet! das habt zu guter letzt. Wie nun die ganze Erwerbung in diesem einen Wort steht: also wird auch die Vollendung in ansehung der vollkommenen Zueignung und Anwendung nach, die bis an den jüngsten Tag hingeht, mit einem einzigen Wort ausgerufen: γέγονε, **nun ists geschehen!** Off. 21, 6. vgl. c. 10, 7. 17, 17. c) Wir wollen die Stücke, welche zur Vollendung des Erlösungswerks gehören, und auf welche Jesus zielt, hier zusammen setzen. Er hatte also vollbracht: 1) die Bedingungen des Gnadenbundes, welche der göttliche Rathschluß zu unsrer Erlösung bestimmt hatte. Pf. 40, 8. 9. 2) Alle Weissagungen und Vorbilder des A. T. welche den Abriß der Erlösung vorgestellt hatten. Ebr. 7, 8—10. 3) Die Bezahlung der Bürgschaft Ebr. 2, 10. 10, 10. 14. 4) Die Reinigung der Sünder von allen Sünden durch seine blutige Genugthuung. Ebr. 1, 3. 5) Die Schöpfung der neuen Kreatur zur ewigen Glückseligkeit in seinem Blut. 2 Cor. 5, 17. Col. 1, 14. 6) Die Erfüllung des Gesetzes, dessen Fluch er in Segen verwandelt. Gal. 3, 13. 7) Die Entkräftung des verklagens der Sünder von dem Fürsten der Finsternis Off. 12, 10. ja die völlige Ueberwindung des Satans. Ebr. 2, 14. 8) Den schmählichen und geplagten Wandel auf Erden unter den Feinden der Wahrheit und Güte. Joh. 17, 19. 9) Die Aufhebung der Scheidewand zwischen Juden und Heiden, und die Verbindung derselben zu einem Volk des Eigenthums. Eph. 2, 13. 14. 10) Die Gründung der öffentlichen Predigt des Evangelii unter allen Völkern des Erdbodens. Luc. 24, 46. 47. Mc. 16, 15. 11) Den Weg zum Eingang in das Allerheiligste, zu erscheinen vor Gott mit seinem Blut der ewigen Erlösung. Ebr. 9, 12. 14. 12) Die Grundlegung der Kirche N. T. Apg. 2, 12. 1 Cor. 3, 11. Kein Wort ist Jesu erfreulicher, dem himmlischen Vater angenehmer, den Engeln süßer, den Menschen seliger, dem Teufel erschrecklicher gewesen als dies. [3]) d) Der Tod, den Christus ausstehen müssen, ist gar anders als der Tod der gläubigen anzusehen. Sein Tod hatte noch seinen spitzigen Stachel, welchen der Mittler wol fühlen mußte. Die Todesschmerzen überfielen ihn, wie die Geburtsschmerzen ein schwanger Weib. Er mußte den Tod nicht nur schmecken, sondern verschlingen, 1 Cor. 15, 55. seine völlige Bitterkeit empfinden, und also seinen Stachel zerbrechen, und ihn entwaffnen, damit er für seine gläubigen in einen sanften Schlaf verwandelt würde; welches anzuzeigen der Erlöser sein Haupt in der Gestalt eines schlafenden endlich neigt und also abscheidet. e) Er winkte nun gleichsam dem Tode, daß er nur kommen sollte, ja er bejahte durch dieses Hauptneigen, daß er seinem Vater wolle gehorsam werden bis zum Tode. Phil. 2, 8. Und so ist es demnach wahr, daß Christus gestorben ist nach der Schrift. 1 Cor. 15, 3. a) Lamp. b) Anton. l. c. c) Simonetti letzte Reden Jesu. p. 335. d) Ramb. l. c. e) Balduin.

Nutzanw. 1) Cr. Hats Christus vollendet, so dürfen wirs nicht vollbringen, der Zorn Gottes ist gestillt und der Fluch aufgehoben. Gal. 3, 13. 2) Z. Christi consummatum, es ist vollbracht, ist uns zu gut geschehen, Ebr. 10, 14. daß wir dermaleins an unserm Ende im Glauben auch fröhlich sagen mögen: nun Gottlob es ist vollbracht! nun hab ich überwunden Kreuz, Leiden, Angst und ꝛc. 2 Tim. 4, 7. 3) Seufze stets: ach laß mich nur nicht wanken von dir, Herr Jesu Christ! den schwachen Glauben — — das consummatum est. 4) O. Christi Tod ist unser Leben: sterben wir, so gehen wir ein zum rechten Leben. Ebr. 2, 14.

Da Christus starb, zerriß der Vorhang im Tempel, Mt. 27, 51. Mc. 15, 38. Luc. 23, 45. es geschah ein Erdbeben, und stunden viel heilige auf Mt. 27, 52. 53. der Hauptmann und die bei ihm waren, gaben das Zeugnis von Christi Unschuld. v. 54. Mc. 15, 39. Luc. 23, 47. 48.

* * *

(IV.) Das auf den Tod Jesu erfolgte. v. 31—42.

I. Die Oeffnung der Seite Jesu. v. 31—37.
   1. Das vorhergegangene beinbrechen.
      a. Wie es begehrt worden: Die Juden aber ꝛc. v. 31.
      b. An wem es geschehen: Da kamen die ꝛc. v. 32.
      c. An wem es nicht geschehen: Als sie aber ꝛc. v. 33.
   2. Die Oeffnung selbst: Sondern der Kriegsknechte ꝛc. v. 34.
   3. Der erfolgte Blut- und Wasserfluß: Und alsbald ꝛc.
   4. Die gewisse Versicherung von der Wahrheit dieser Geschichte: Und der das gesehen ꝛc. v. 35.

5. Die Weissagung
   a. Vom unterlassenen beinbrechen: Denn solches ꝛc. v. 36.
   b. Vom öffnen der Seite: Und abermal spricht ꝛc. v. 37.

V. 31.

Die Juden aber α **nun, dieweil es der Rüsttag** α **die Zurüstung war, weil es eben Freitag war, da man sich gegen den Sabbat bereiten mußte, welcher schon den Freitag Abend mit der Sonne Untergang anging,** [1] **daß nicht die Leichname am Kreuze blieben den Sabbat über, weil sie wol wußten, daß die gekreuzigten oft etliche Tage am Kreuz lebten, ehe sie starben, (denn desselbigen Sabbats Tag war groß)** weil es der Sabbat in Ostern war, an welchem zugleich die Erstlingsgarbe mit Brand- und andern Opfern mußte gebracht werden, 3 Mos. 23, 10—12. und es sich also nicht schickte, daß an diesem heiligen und gleichsam doppelten Festtage solch traurige Spectakel am Kreuz wären, **baten sie Pilatum** durch abgeordnete, **daß ihre Beine** α Schenkel **gebrochen,** dadurch ihr Tod bald befördert würde, **und sie abgenommen** α weggenommen **würden.** zu begraben, ehe der Sabbat anbräche.

Anm. [1]) Viele meinen, es sei geschehen nach dem Gesetze, 5 Mos. 21, 23. der Evangelist aber setzt eine andre Ursach. Sie mochten auch wol meinen, auf solche Art Jesum noch zu quälen, oder daß sie vor Grimm und Bosheit seinen Tod nicht erwarten können.

Nutzanw. 1) O. Siehe der Heuchler Art! auf äußerliche Dinge und Ordnungen halten sie steif und fest, aber in den wichtigsten Dingen, die Seel und Seligkeit betreffen, fragen sie nach keiner Gottesfurcht. Mt. 23, 23. 2) C. Wir sollen den Tag vor den Festen und Sonntagen auch allezeit ansehen als einen Rüsttag, da wir uns auf die heilige Feier bereiten: daher die Arbeit auch billig eher geschlossen, und die übrige Zeit zur Andacht angewendet werden soll. 3) Q. Vergebens will der Sünder das Gedächtnis seiner Sünden begraben, die Sünde wird immer wider ihn aufstehen. Jer. 17, 1. 1 Mos. 42, 21. 50, 15. 4) O wie viel denken nur ihre Sünden zu verbergen, aber nicht deswegen Buße zu thun! Hiob 31, 33.

V. 32.

Da [1]) **kamen die Kriegsknechte,** auf erhaltenen Befehl von Pilatus, welcher sich hier einer neuen und schändlichen Ungerechtigkeit schuldig machte, **und** [2]) **brachen** α **zwar dem ersten Mörder die Beine, und dem andern, der mit ihm mit Jesu gekreuziget war.**

Anm. [1]) Dorscheus schließt hieraus, daß Pilatus gewisse Kriegsknechte dazu mit gegeben, welche nicht wußten, was bei dem Tode Jesu vorgegangen. [2]) Es war der Gebrauch, daß den gekreuzigten, wenn sie eine zeitlang am Kreuz gehangen, die Beine mit einer eisernen Keule oder Hammer entzwei geschlagen wurden, daß ihr Tod befördert würde; wie man denn zuweilen die Uebelthäter nur mit Stricken ans Kreuz band, wovon sie nicht sterben konnten, wo nicht das beinbrechen dazu kam, und obwol das annageln gewöhnlicher war, so konnten sie doch auch also wol etliche Tage am Kreuz lebendig bleiben. Dies zerschlagen der Beine war nun wol eine große Marter, und kam der jetzigen Leibesstrafe, dem rädern gleich, es wurde aber doch ihre Pein dadurch verkürzt. Das Kreuz war also nur gleichsam die Schaubühne, daran der Uebelthäter aufgestellt wurde, und das beinbrechen brachte ihm den Tod, oder sie wurden auch wol mit einer Lanze erstochen, wenn sie bald sterben sollten; sonst ließen die Römer sie oft hangen, bis sie vor Hunger starben, oder von den Thieren zerrissen wurden. Lips. de cruce. s. die Anm. Luc. 23, 33.

Nutzanw. 1) Bei der Vollziehung (Execution) eines ungerechten Urtheils versündigen sich nicht sowol die Nachrichter, welche die Sache nicht untersucht, als vielmehr die Richter, welche das Urtheil gefällt. 2 Sam. 12, 9. 2) In der Welt gehts im äußerlichen den frommen oft eben so als den gottlosen; aber der große Unterschied zwischen beiden wird sich dereinst schon zeigen. Pred. 8, 14. Mal. 3, 18. 3) Gott der himmlische Vater, wenn er gleich den bußfertigen alle Sünde vergeben, läßt ihnen doch zuweilen noch etwas begegnen zur Züchtigung für die begangenen Sünden. 2 Sam. 12, 13. 14. Luc. 22, 43.

V. 33.

Als sie aber zu Jesu kamen, und Befehl hatten, ihm auch die Beine zu zerschlagen, so er noch nicht gestorben wäre, **da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine** α seine Schenkel **nicht;** denn es durfte nun sein Tod dadurch nicht erst befördert werden, es wurde ihnen auch von Gott nicht zugelassen, solches noch boshaftiger weise an ihm zu verüben. v. 36.

Anm. Es ließ Gott nicht zu, daß dem Herrn Jesu die Beine gebrochen wurden, 1) damit man sehen möchte, daß das Leiden und der Tod unsers Erlösers nicht von dem Willen und Muthwillen seiner Feinde dependire, sondern daß er selbst Macht gehabt, sein Leben freiwillig niederzulegen, ehe es ihm von jemand verkürzt werden könnte; c. 10, 18. 2) damit der heilige Leib Jesu Christi, der am dritten Tage wieder auf seine Füße treten sollte, nicht verstümmelt noch an seinen festen Theilen verletzt würde; 3) damit jedermann sehen möchte, daß dieser Jesus nicht unter die Uebelthäter gehöre, ob er gleich unter dieselben gerechnet worden; daher wußte ihn Gott auch nach dem Tode von den zwei Uebelthätern zu unterscheiden, theils dadurch daß ihm seine Beine nicht gebrochen wurden, theils dadurch daß er ehrlich begraben wurde, welches den andern nicht widerfahren; 4) damit die Schrift erfüllt werden möchte, wie Johannes v. 36. anführt. Ramb. l. c.

Nutzanw. 1) Gott nimmt oft seine Kinder vor einem ihnen schon zugedachten Unglück durch den zeitlichen Tod hinweg. Jes. 57, 1. 2) Z. Der Herr bewahrt dem gerechten alle seine Gebeine, daß deren nicht eines zerbrochen werde, Ps. 34, 21. ja zählet alle Haare der seinigen. Mt. 10, 30. Luc. 21, 18.

V. 34.

Sondern der Kriegsknechte [1] **einer** [2] **öffnete** *a* stach, aus Muthwillen oder zu mehrer Versicherung, daß er wahrhaftig gestorben sei, **seine Seite mit einem Speer**, Lanze oder Wurfspieß, als dem Gewehr eines römischen Soldaten, **und alsbald ging** [3] **Blut und Wasser heraus**, daß beides besonders gar eigentlich konnte gesehen werden. 1 Joh. 5, 6.

Anm. [1]) a) Ein Fußknecht und nicht ein Reiter, wie man zu malen pflegt. [2]) Dies war die letzte Wunde, doch ohne Schmerzen, und gleichsam der Anhang des überstandenen Leidens. In welcher Seite ihm die Wunde gemacht sei, wird nicht gemeldet: in den gemalten und geschnitzten Crucifixen wird sie insgemein an der linken Seite bemerkt, vermuthlich darum, weil das Herz da liegt. In der äthiopischen und arabischen Uebersetzung steht die rechte Seite, wie auch in dem Evangelium der Kindheit Christi. **Prudentius** hat dafür gehalten, es wären ihm beide Seiten geöffnet, und aus einer Wunde das Blut und aus einer das Wasser geflossen. b) Man meint, daß wenn statt des beinbrechens die Uebelthäter mit einer Lanze gestochen worden, solches bei denen geschehen, die bald gestorben, dadurch zu erforschen, ob sie wahrhaftig gestorben; und daher habe auch hier der Kriegsknecht solches an Jesu gethan: weil man bei der Kreuzigung beides in Bereitschaft hatte, eine Lanze zu stechen und eine Kolbe, die Beine zu zerbrechen. Lp. Man kann sich hiebei erinnern der Seite Adams und der Arche Noä, die in der Mitte eine offne Thür hatte. So wurde auch die Stiftshütte oft abgebrochen, aber nicht zerbrochen. [3]) Es war dies nicht mit Blut vermengtes Wasser, c) dergleichen sich bei verstorbenen natürlicher weise finden kann, wie d) einige wollen, daß es nicht dergleichen Wasser gewesen, sondern was außerordentliches, daß ein doppelter Fluß, Blut und Wasser, jedes besonders aus der Seite Christi ging: sonst hätte es einer so besondern Bekräftigung Johannis nicht bedurft. v. 35. e) Einige neuere Naturkundige suchen aus der Beschaffenheit der Strafe der Kreuzigung und der Structur des menschlichen Körpers zu beweisen, daß es ohne Wunder geschehen könne, daß aus einem durchstochenen Herzen erst Wasser und hernach Blut fließen könne. Daß es aber keine kleine Wunde gewesen, kann man daraus sehen, weil der Herr Jesus nach seiner Auferstehung c. 20, 27. seinem Jünger Thoma befahl, nicht nur einen Finger, sondern die Hand in seine Seite zu legen. Ob sie aber so tief gewesen, daß sie das pericardium verletzt habe, das ist ungewiß. C. Weil hier etwas über die Natur vorging, so wollte Gott damit anzeigen ein Geheimnis: 1) der alte Bund wurde bekräftigt mit Wasser und Blut. Ebr. 9, 19. Zwar hat Moses 2 Mos. 24, 8. das Volk, als er den Bund machte, allein mit Blut besprengt; hingegen bei andern Reinigungen kam auch Wasser dazu. Also war das Sprengwasser von der röthlichen Kuh, 4 Mos. 19, 9. zu geschweigen daß die, welche gereinigt werden sollten, sich vor allem opfern mit Wasser baden mußten. **So sollte auch durch dies Wasser und Blut bezeugt** werden, daß Christus alles erfüllt habe, was zur Reinigung gehört und durch Blut und Wasser war angedeutet worden: 2) haben die Alten fast einmüthig erkannt, daß damit die beiden Sacramente die Taufe und das h. Abendmahl abgebildet worden; darauf gesehen wird 1 Joh. 5, 6. 8. wie wir denn deswegen finden werden, daß alle Kraft des Leidens Christi nebst dem göttlichen Wort in die beiden Sacramente gelegt worden ist, und uns darin übergeben wird. 3) f) Bildet diese eröffnete Seite Christi die Schöpfung und Geburt der Kirche N. T. ab, welche aus derselben, wie Eva aus der Seite Adams, als Christi Braut hervorging. 4) g) Bildet es ab die beiden größten Wohlthaten der Kirche N. T. die Rechtfertigung und Heiligung. Das Blut stellt vor die Rechtfertigung oder Vergebung der Sünden, Col. 1, 14. das Wasser die Heiligung und Reinigung von Sünden. Hes. 36, 25—27. Daß demnach 1) aus der Seite Christi Blut und Wasser geflossen, das hat anzeigen sollen, daß wir Jesu Christo beide Wohlthaten, die Rechtfertigung und Heiligung zu danken haben; 2) daß das Blut und Wasser vereinigt, aber nicht vermischt gewesen, das hat angezeigt, daß die beiden Wohlthaten nicht zu trennen, aber auch nicht zu vermischen. Diejenigen trennen sie, die sich zwar das Verdienst Christi zur Vergebung ihrer Sünden zueignen, aber durch seinen Geist nicht bekehren und heiligen lassen wollen. Diejenigen vermischen sie, welche die Rechtfertigung darin setzen, daß ein Mensch innerlich gerecht und fromm gemacht werde; 3) daß nicht nur einige Tropfen, sondern gleichsam ein Strom von Blut und Wasser aus der geöffneten Seite Christi geflossen, das hat angezeigt den Reichtum der rechtfertigenden und heiligenden Gnade, die durch Christum erworben worden. a) Rohr. pictor errans. b) Dorsch. c) Wedel Exerc. medico-philol. d) Barthol. contra quem Sagitt. in Harm. p. 1082. e) Scheuchz. Phys. S. T. IV. p. 1321. Wedelii exercit. medico-philol. Cent. I. Decad. III. exercit. I. p. 5. Schmidts bibl. medic. p. 130. f) Jablonsk. Predigten 8. Zehnt. p. 177. g) Ramb. l. c.

Nutzanw. 1) Z. Christus hat seine Seite eröffnen lassen, auf daß wir einen Blick in sein liebevolles Herz thun möchten. Dessen trösten sich nicht nur alle von Sünden angefochtene, sondern absonderlich die mit Seitenstichen von Gott gezüchtigt werden. c. 20, 27. Jer. 31, 20. 2) H. Hie ist der Zeuge, der kommt mit Wasser und Blut. 1 Joh. 5, 6. wer zweifelt an dem göttlichen Ernst, uns selig zu machen?

V. 35.

Und der das E. große Wunder, weil es sonst bei einem todten und vorhin ganz abgematteten und verbluteten Menschen wider die Natur ist, **gesehen hat**, Johannes der Schreiber dieses Buches, der bei dem Kreuz Jesu mit zugegen gewesen, v. 26. dessen Herz zugleich mit verwundet worden, **der hat es bezeuget**, mündlich und schriftlich, daß Blut und Wasser aus Christi Seite geflossen, **und sein Zeugnis ist wahr**; glaubwürdig und giltig, denn er hat diese außerordentliche Begebenheit selbst ge-

sehen; **und derselbige weiß, daß er die Wahrheit** α wahrhaftige Dinge sagt, und darin nach seinem Gewissen handelt, **auf daß (auch) Ihr glaubet.** daß dies also geschehen, und daraus im Glauben gestärkt werdet, daß Jesus wahrhaftig für uns gestorben, und der Heiland und Messias sei.

Anm. Wissen ist etwas mehr als gesehen haben. Denn es hätte jemand einwerfen können, daß die Sinne betrügen, insbesondre wenn jemand entweder mit Vorurtheilen eingenommen ist, oder durch heftige Gemüthsbewegungen getrieben wird. Aber Johannes war auch von der Wahrheit der Sache innerlich überzeugt, theils weil er eine unmittelbare Eingebung des H. Geistes hatte, theils weil er aus dem Ausschlag der Sache schon klar gesehen, wohin ein solch herrlich Wunder zielte. Lamp.

Nutzanw. Willst du nicht glauben den Zeugen, die Jesum, sein Kreuz, Blut und Tod mit Augen gesehen haben, noch dazu von dem H. Geist in alle Wahrheit sind geleitet worden? Gott wird dir nichts neues machen. 1 Joh. 1, 3.

V. 36.

Denn solches was ich geschrieben, daß Jesu nicht die Beine gebrochen, sondern seine Seite geöffnet worden, ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: denn bei Verordnung des Osterlamms ist nachdrücklich befohlen worden: **Ihr sollt ihm kein Bein** [1]) **zerbrechen.** α kein Bein soll ihm zerbrochen werden. 2 Mos. 12, 46. 4 Mos. 9, 12. Dies mußte bei Christo, dem rechten Osterlamm c. 1, 29. 1 Cor. 5, 7. 1 Petr. 1, 19. auch eintreffen. Ps. 34, 20. 21.

Anm. [1]) T. Anzuzeigen erstlich, daß die Kraft und Macht Christi, welche durch die Beine bedeutet wird, durch keine Marter und Pein, auch durch den Tod nicht zerbrochen oder geschwächt werden sollte: Zum andern, daß wie Christus in sich selbst ganz und unzertrennt ist und bleibt, also auch sein Leib d. i. seine Kirche einzig und unzertrennt bleiben solle.

Nutzanw. 1) Jesus das rechte Wesen des abgebildeten Osterlamms, weist am Ende noch die Erfüllung dessen, was von ihm gesagt worden. 1 Cor. 5, 7. 2) Gott läßt seine Feinde so lange wüten und toben als es ihm gefällt, endlich legt er ihnen einen Ring in die Nase, daß sie nicht weiter kommen können. Hiob 38, 11. Jes. 37, 29. 3) O. Der Kirche Beine werden nicht zerbrochen, d. i. sie wird nicht vertilgt, ob sie gleich zuweilen in große Gefahr kommt. Mt. 16, 18.

V. 37.

Und abermal spricht eine andere [1]) **Schrift:** ein andrer Ort der h. Schrift Zach. 12, 10. von den Juden: **Sie werden** [2]) **sehen, in welchen sie gestochen haben.**

Anm. [1]) C. Daß dieser Ort vom Messias handle, haben auch die alten Rabbinen erkannt, und diesen von einem falschen Messias, dem Sohn Josephs erklärt, und ihn von einem andern und rechten Messias unterschieden; da es doch nur ein Messias ist, der aber auf eine doppelte Art kommt. a) Doch muß man hier merken, daß der Sinn des Evangelisten nicht sei, als ob diese Weissagung allein auf die unmittelbar vorhergehende Geschichte der Durchstechung der Seite Jesu gehe, sondern auf die ganze Kreuzigung, wobei sowol sein Leib auf verschiedene weise mit Eisen zerstochen, als auch sein Herz zugleich mit den greulichsten Lästerungen, Verspottungen und Beschimpfungen gleichsam durchbohrt worden. [2]) Daß dies sehen nicht blos darauf gehen kann, daß sie ihn am Kreuz also gesehen, ist klar aus Off. 1, 7. da es auf das künftige gezogen wird. Es geht theils auf die Bekehrung der Juden, daß dieselben einmal den bußfertig und gläubig ansehen werden, den ihre Vorfahren mishandelt haben; Ps. 22, 8. (was zum theil nach der Auferstehung Jesu durch die Bekehrung so vieler tausend erfüllt wurde, theils noch wird erfüllt werden) theils auf die letzte Zukunft Christi, wenn ihn auch die ungläubigen zu ihrem Schrecken sehen werden. a) Lamp.

Nutzanw. 1) Z. Siehe er kommt mit den Wolken; und es werden ihn sehen alle Augen ꝛc. Off. 1, 7. O wie werden alsdann alle Verfolger Christi und seiner Kinder erschrecken! 2) C. Laßt uns ansehen im Glauben, in Liebe und Dankbarkeit denselbigen, in welchen wir selbst gestochen haben, daß wir uns freuen mögen, wenn er mit leiblichen Augen von uns wird gesehen werden. Ebr. 12, 2. 3) Q. Jesus wird zum Gericht kommen in eben dem Fleisch, darin er gekreuzigt ist, daß er seine Feinde zu schanden mache. c. 5, 27. Apg. 17, 31.

* * *

II. Das herrliche Begräbnis Jesu. v. 38—42.
1. Die Vorbereitung dazu.
   a. Das abnehmen vom Kreuz, wie es
      1. Ausgebeten: Darnach bat Pilatum ꝛc. v. 38.
      2. Erlaubt: Und Pilatus erlaubte es.
      3. Geschehen: Deswegen kam er ꝛc.
   b. Das einwickeln des Leichnams,
      1. Wer mit dazu half: Es kam aber auch ꝛc. v. 39.
      2. Womit sie ihn einwickelten: Und brachte ꝛc.
      3. Was sie einwickelten: Da nahmen sie ꝛc. v. 40.
      4. Wie sie ihn einwickelten: Und banden ihn ꝛc.
2. Das Begräbnis selbst.
   a. Der Platz, wo sie ihn begruben: Es war aber ꝛc. v. 41.
   b. Das Grab, darin sie ihn begruben: Und im Garten ꝛc.
   c. Die Art, wie sie ihn begruben: Daselbst hin ꝛc. v. 42.
3. Die Ursach solches Begräbnisses: Um des Rüsttags ꝛc.

V. 38. Mt. 27, 57. Mc. 15, 42—45. Luc. 23, 50—52.

(Und siehe λ) **Darnach** α aber am Abend μ μ΄, dieweil es der Rüsttag war μ΄, **bat** [1]) **Pilatum** [2]) **Joseph von Arimathia**, oder Rama, der Stadt der Juden λ, ein reicher Mann μ, ein ehrbarer μ΄ Rathsherr μ΄ λ, **der ein guter, frommer Mann** λ **und ein Jünger Jesu war, der seine Lehre nicht**

nur für wahr erkannt, sondern auch angenommen hatte, doch heimlich α verborgen aus furcht vor den Juden, c. 12, 42. 43. der hatte nicht bewilligt in ihren Rath und Handel λ, welcher auch auf das Reich Gottes wartete μ΄ λ, der wagts μ΄, ging zu Pilato μ μ΄ λ, und bat, daß er möchte abnehmen α wegnehmen den Leichnam Jesu. vom Kreuz. Und Pilatus verwunderte sich, daß er schon todt war; rief den Hauptmann, und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre μ΄. und erlaubete es. befahl, man sollte ihm den Leib geben. Derowegen kam er, und [3]) nahm den Leichnam Jesu herab. α weg.

Anm. Da sich die Jünger, die sich so stark dünkten, verkrochen, wird ein verborgener Jünger durch die Kraft des Todes Christi hervorgebracht, der sich das Begräbnis Jesu so angelegen sein läßt, daß er auch von dieser Pflicht aus furcht vor gesetzlicher Verunreinigung, die ihn unfähig machte, die Osteropfer zu essen, s. c. 18, 28. sich nicht abschrecken läßt sondern glaubt, daß Barmherzigkeit besser sei denn Opfer. Mt. 9, 13. Es ist also die Liebe zu Jesu sehr groß bei ihm gewesen. Die Treue, welche 1 Mos. 50, 2f. Joseph seinem leiblichen Vater erwies, bewies dieser Joseph seinem geistlichen Vater. [1]) Wie Christus nach dem Urtheil der Obrigkeit ans Kreuz geheftet worden, so wollte Gott auch haben, daß er durch eben denselben Weg, nemlich durch richterliche Vollmacht wieder herabgenommen werden sollte. [2]) a) Es haben einige hiebei ein liebliches Spiel der göttlichen Vorsehung angemerkt, daß nemlich die zwei Personen gleichen Namen führen müssen, welche für den Herrn Jesum bei dem Eingang in diese Welt, und seinem Ausgang aus der Welt Sorge getragen haben. Als Maria den Heiland leiblich gebar, so ward ein armer Joseph zu seinem Pflegevater bestellt. Als ihn aber nunmehr die Erde in ihren Schooß einnehmen sollte, ihn als den erstgebornen von den todten wieder hervorzugeben; so wurde ein reicher Joseph dessen Pfleger. Joseph der Zimmermann bewies sonderlich darin die Stärke seines Glaubens, daß er für ein Kind, welches seine verlobte Braut Maria empfangen hatte, ehe sie ihm zugeführt worden, treulich sorgte, und sich nicht weigerte, Leib- und Lebensgefahr um seinetwillen auszustehen. Dieser Joseph aber beweist keine geringere Stärke des Glaubens, da er den Leichnam eines Mannes, der als ein Wurm und Spott der Leute am Kreuz gehangen, ja der als der größte Uebelthäter und Gotteslästerer zum Tode verurtheilt worden, dennoch auch selbst im Tode ehrt, und für dessen ehrliches Begräbnis sorgt; wie ehemals Joseph in Egypten für seines Vaters Jacobs Begräbnis sorgte. 1 Mos. 50. [3]) b) Dies scheint Joseph allein mit den seinigen gethan zu haben. Ob nun dies schon ein beschwerlicher Dienst war, war er doch sehr merkwürdig, denn sonst wäre dieser heilige Leib in ein gemeines Grab der Uebelthäter hingeworfen worden, und wäre also die Gerechtigkeit des Vaters, und der Glaube der Auferstehung verdunkelt worden. Hier muß man die göttliche Vorsehung verehren, die dem Muthwillen der Juden Grenzen setzt, daß, ob sie schon von Pilatus Macht bekommen hatten über den Leichnam Jesu, sich doch gegen Joseph derselben nicht bedienen durften. a) Ramb. l. c. b) Lamp.

Nutzanw. 1) Z. So weiß Gott den seinen, ob sie gleich mit Christo von allen sind verlassen, gar bald solche zu erwecken, die sich ihrer mit der größten Sorgfalt und Fleiß annehmen, daran sie nimmer gedacht hätten. Drum unverzagt in den größten Nöthen! Jer. 38, 7f. 2) Die Liebe eines rechtschaffenen Freundes bleibt auch im Tode beständig. Spr. 17, 17. 3) H. Vortreffliche Ersetzung der Schwachheit durch die Stärke! Abrahams Glaube war groß, des Schächers war groß, des Hauptmanns war groß. Jener sah Christum im Lichte, dieser im sterben, der letzte im Tode bei vielen Wundern. Aber nichts über Joseph und Nicodemus, die glauben an ihn im Grabe. O Kraft Gottes in den gläubigen! o Stärke in den schwachen sei gepriesen! 2 Cor. 12, 9. 4) Gottselige, kluge und tapfere Unternehmungen eines wahren Christen, wenn sie gleich noch so kühn und gefährlich scheinen, werden durch den Beistand des Allmächtigen zu einem guten Ende befördert. 1 Mos. 5, 1. Esth. 5, 1. 2.

V. 39.

Es kam aber auch Nicodemus, ein Pharisäer und Oberster der Juden, und also ein Beisitzer des hohen Raths, als er erfuhr, daß Joseph sich bei Pilatus losgebeten, den Leib Christi zu begraben, der vormals α zum ersten, d. i. das erstemal bei der Nacht zu Jesu kommen war, Joh. 3, 1f. und Christi Unterricht an seiner Seele nicht vergeblich empfangen hatte, der ließ nun die Furcht fahren, da man sich hätte am meisten fürchten können, und brachte [1]) Myrrhen und [2]) Aloen welches vor andern zum balsamiren der todten Körper pflegte gebraucht zu werden. Sir. 38, 7. unter einander, α eine (Mixtur) gemengte Salbe von Myrrhen und Aloe, bei hundert [3]) Pfunden.

Anm. [1]) Es gedenkt Johannes dreimal des Nicodemus, und zwar in einem dreifachen Zustand, nach dem dreifachen Alter im Christenthum, er bewies sich c. 3, 1f. als ein Kind; c. 7, 50. als ein Jüngling; und hier als ein Mann. Es ist vermuthlich, daß Nicodemus es mit Joseph bereits abgeredet hatte, daß er, wenn Joseph seine Bitte bei Pilatus erhalten würde, hierin sein Gehülfe sein wollte. Lp. Die Gewohnheit die todten zu salben, hatten die Juden von den Egyptern entlehnt. Diese salbten die Körper nicht nur auswendig, sondern auch inwendig; jene aber, die Juden, nur auswendig ohne Oeffnung des Leibes. Auf die letztere Art ist Christus gesalbt worden, weil er in kurzem wieder aufstehen sollte. Es war aber nichts gebräuchlicher bei solcher Balsamirung, als der Gebrauch der Myrrhen und Aloe, darum weil sie austrocknen, die Feuchtigkeit verzehren und durch ihre Bitterkeit den Würmern und der Fäulnis widerstehen; insbesondre wenn durch die Aloe nicht das Holz, sondern der Saft des Gewächses verstanden wird, welcher durch seinen Geruch und

Tugend der Myrrhen gleich kommt. a) Einige verstehen trockene Myrrhen, b) andere lieber einen dünnen Saft, weil jene keinen Geruch geben, wo sie nicht erst auf Feuer geworfen werden; c) es kommt aus einem Baum oder Gesträuch Aethiopiens und Arabiens, Ladanum oder Ledon genannt, entweder von sich selbst, oder wenn darin geschnitten wird, zuerst die fließende und beste, und hernach die trockene und geringere Myrrhe. Jene ist ein sehr wohlriechender Balsam, diese ist allein bei uns im Gebrauch. [2]) d) Unter Aloen muß nicht das schwarze Judenpech, auch nicht das sogenannte Aloeholz verstanden werden, sondern der dicke zusammengeronnene überaus bittere Aloensaft, der annoch im gemeinen Gebrauch ist. Ob diese Specereien trocken oder flüssig gebraucht worden, darin kommen die Ausleger nicht überein. e) Im ersten Verstand würden die Specereien zum theil als ein Pulver über den heiligen Leichnam Jesu ausgestreut, zum theil der Ort seines Begräbnisses mit denselben angefüllt, 2 Chr. 16, 14. zum theil auch ihm zu ehren verbrannt worden sein. f) Sind sie flüssig gebraucht worden, so werden die Specereien mit balsamischen Oelen angefeuchtet, oder vermischt worden sein. [3]) Weil λίτρα weder g) im N. T. noch im talmudischen als eine Münze gebraucht wird, so erhellt daraus, daß keine Geld- sondern Gewichtpfunde zu verstehen sind. Berechnet man diese hundert Pfund nach dem alten römischen Gewicht, da ein Pfund zwölf Unzen gehalten, so macht die Summe 69 Pfund 6 Quentchen und 27 Gran aus. h) Der Herr Jesus ist arm geboren und arm gestorben; zweimal aber ist er in seinem Leben reich gewesen. Einmal bald nach seinem Eintritt in die Welt, in welche er arm und nackt gekommen; und zum andernmal bald nach seinem Tode, in welchem er kurz vorher nackt und blos den Weg alles Fleisches gegangen war. Nach seiner Geburt wurde er von vornehmen Heiden aus dem Morgenlande mit Gold, Weihrauch und Myrrhen reichlich beschenkt; und nach seinem Tode wird er von reichen Juden mit den kostbarsten und edelsten Specereien gesalbt. Das Ende seines Lebens war also prächtiger als der Anfang desselben. In seiner Geburt, durch welche er in den Stand seiner Erniedrigung eintrat, wurde er in schlechte Windeln gewickelt; bei seinem Begräbnis aber, mit welchem sich der Stand seiner Erniedrigung zu ende neigte, wurde er in köstliche und mit Specereien reichlich benetzte Leinwand gewickelt: da denn auch nach dem Buchstaben eintraf, was Ps. 45, 9. von ihm stehet. a) Wedel. exerc. med. philol. b) Sagittar. Rus. c) Lyra in Exod. XXX, 23. Hiller hieroph. l. 53, 1. Plin. hist. nat. l. 12. c. 17. d) Scheuchz. P. S. T. IV. p. 1325. e) Kypk. obs. S. T. I. p. 408. f) Scheuchz. l. c. g) Kypk. l. c. Scheuchz. Schm. h) Ramb. l. c.

Nutzanw. 1) Gleich und gleich gesellt sich gern, ein Liebhaber Jesu zu dem andern. Merks o Mensch, und thue desgleichen. Sir. 13, 20. 21. 2) Ihr O daß doch noch mehr furchtsame Nicodemusbrüder sich möchten bei dem Kreuz und Grabe Jesu einfinden, ihre Menschenfurcht zu kreuzigen und zu vergraben, so würde die Besserung sehr schnell wachsen in allen Ständen. Pf. 27, 1. 1 Petr. 3, 13. 3) O. Gott verzieht zuweilen, die Schwachheit der seinigen zu ändern, damit ihre Besserung und die Kraft seiner Gnade bei einer wichtigen und sonderlichen Gelegenheit desto herrlicher ausgebreitet werde. c. 4, 49 f. 4) Obschon nicht viel reiche und edle berufen sind, so sind gleichwol noch einige, die ihre Güter willig zum Dienst Jesu anwenden. Luc. 7, 5. 5) Z. O wie wohl thun die reichen, wenn sie ihren Reichthum auf Christum, dessen Ehre und dürftige Glieder verwenden! daß sie gutes thun, reich werden an guten Werken ꝛc. 1 Tim. 6, 18. 19.

V. 40. Mt. 27, 59. Mc. 15, 46. Luc. 23, 53.

Da als Joseph eine Leinwand gekauft μ, und Nicodemus Myrrhen und Aloen gebracht, v. 39. **nahmen sie den Leichnam Jesu,** ab μ λ vom Kreuze, **und banden ihn in** [1]) **leinene Tücher,** c. 11, 44. [2]) **mit Specereien,** Myrrhen und Aloe, v. 39. **wie die** [3]) **Juden pflegen** α wie die Gewohnheit der Juden ist, die vermögend sind zu begraben. a) zuzubereiten. a) Reiz.

Anm. [1]) Aus vergleichung mit c. 20, 5. ist es wahrscheinlich, daß es dreierlei Linnen gewesen: nemlich ein Schweißtuch, womit das Haupt des verstorbenen bedeckt ward; das Todtenkleid oder wie es hier genannt wird, die feine Leinwand, welches um den nackten Leib gebunden ward; und Binden, womit die Leinwand zusammen gebunden, und Hände und Füße umwickelt wurden. s. c. 11, 44. [2]) T. Nemlich also beisammen eingewickelt, weil sie die Zeit nicht hatten denselben damit zu salben. Sie waren ohne zweifel derselben Meinung wie die Weiber, nemlich den Leib Jesu nach dem Sabbat recht und vollkömmlich zu salben. Aber die göttliche Vorsehung hat solches verhindert: damit anzudeuten, daß der Leib Christi durch seine Herrlichkeit und vollkommene Gerechtigkeit allein, und nicht durch solche menschliche Mittel, vor aller Verwesung sei bewahrt worden. Pf. 16, 10. Doch wollen andre lieber, daß sie ihn wirklich gesalbt; doch nur so, wie es in Eile geschehen konnte. [3]) Nemlich vortreffliche und ansehnliche Leute; dies war aber ihre Weise hierin, daß sie die Leiber mit Specereien von außen bestreuten, mit Salben dieselben bestrichen, und in leinene Tücher, welche in solche Specereien eingetunkt waren, einwickelten; die Leiber aber nahmen sie nicht aus, dieselben mit Specerei zu füllen, wie die Egypter und andre Völker zu thun pflegten. 1 Mos. 50, 2. 2 Chr. 16, 14.

Nutzanw. O. Man muß der Christen Körper nicht so unachtsam dahin werfen, das ist wider die Liebe und Hoffnung der Auferstehung, sondern dieselben ehrlich zur Erde bestatten. Sir. 38, 16.

V. 41. Mt. 27, 6. Mc. 15, 46. Luc. 23, 53.

Es war aber an der Stätte, in der Gegend, **da er gekreuziget ward,** nicht weit von Golgatha, **ein Garten, und im Garten ein neu Grab,** α Grabstätte, welches sich Joseph hatte lassen in einen Fels hauen μ μ', **in welches niemand je**

geleget war. daß man nach seiner Auferstehung nicht sagen könnte, es wäre ein andrer auferstanden, oder er wäre durch Kraft eines heiligen, der im Grabe gelegen, auferweckt worden, 2 Kön. 13, 21. und das Vorbild zu erfüllen. 3 Mos. 6, 10. 11. 4 Mos. 19, 9.

Anm. a) Der Juden Gräber waren außer der Stadt, welche sie nicht weniger für unrein hielten, als die todten Leichname. Mt. 8, 28. 33. Luc. 7, 12. Joh. 11. Aber sie hatten auch gern bergigte hohe Orte dazu, die man in der Ferne sehen konnte. 1) daß sie andern als Zeichen der Sterblichkeit in die Augen leuchten möchten, 2) um das Gedächtnis der verstorbenen desto besser zu erhalten. Ein solches war das Grab Aarons, 4 Mos. 20, 28. Eleazars, Jos. 24, 33. der Maccabäer, 1 Mcc. 13, 27. 28. s. auch Richt. 12, 15. Es pflegten aber die, welche viel Werks vom Gottesdienst machten, bei ihrem Leben sich mit Gräbern zu versehen, und sie auch wol in den Gärten zu bauen, theils daß sie sich an die Betrachtung des Todes gewöhnen möchten, auch selbst unter den Ergötzungen in Gärten; theils um die Hoffnung der Auferstehung vorzubilden: wie sie denn glaubten, daß ihre Gebeine als Pflanzen wieder hervorsprießen würden. Was nun Josephs Grab betrifft, dessen der Evangelist Meldung thut, so war es auch im Garten, und zwar in einen Fels gehauen. Es war also nach Gewohnheit der Alten als eine unterirdische Höhle beschaffen, die so weit war, daß einige Menschen darin liegen konnten, worin man durch einige Stufen hinab stieg, und welche an beiden Seiten verschiedene Höhlen oder Löcher hatten, in welchen allezeit verschiedene Leiber liegen konnten. b) Obs also wol bei den morgenländischen Völkern nichts ungewöhnliches war, daß sie ihre Begräbnisse in den Gärten hatten: 2 Kön. 21, 18. so hatte doch die Weisheit Gottes hier ganz besondere Ursachen, warum sie dem Erlöser des menschlichen Geschlechts sein Grab in diesem Garten angewiesen. Die Menschen sollten nemlich hiedurch erinnert werden, an jenen Garten des Paradieses zu gedenken. In jenem Garten hatten wir dem Erlöser Arbeit gemacht mit unsern Sünden; in diesem Garten sollte er nach vollbrachter Arbeit ruhen. In jenem Garten hatte der Tod Macht bekommen über das ganze menschliche Geschlecht; in diesem Garten sollte er seine Macht verlieren, und das Siegeslied über ihn angestimmt werden: Ein Spott aus dem Tod ist worden. Halleluja! In jenem Garten war der erste Adam entschlafen, und aus seiner Ribbe ihm ein Weib erbaut worden; in diesem Garten sollte der andere Adam schlafen und ruhen, damit seine Braut (die Kirche) aus ihm erbaut werden könnte. a) Lamp. b) Rambach l. c.

Nutzanw. 1) Gärten sind Bilder des Todes und der Auferstehung, darein schicken sich gut die Gräber: ist also nicht ungeschickt, wenn die Kirchhöfe an den Seiten mit Bäumen bepflanzt und den Gärten gleich gemacht werden. Hiob 24, 20. 2) O. Christus hat unsre Gräber geheiligt, und zu Schlafkammern gemacht, darin die Leiber ruhen, bis sie zum ewigen Leben werden wieder auferweckt werden. Röm. 6, 4.

V. 42. Luc. 23, 54.

Daselbst hin α **also legten sie Jesum,** nicht mit einem Sarge, sondern in Grabtüchern eingewickelt, in ein gewisses Fach oder Höhle des Gewölbes, Mt. 28, 6. Luc. 24, 12. **um des Rüsttags,** α der Zurüstung **willen der Juden,** weil solcher zu ende ging und der Sabbat anbrach λ, **dieweil das Grab** α die Grabstätte **nahe war.** und sie also desto eher in der kurzen Zeit fertig werden konnten.

Anm. Es erhellt hieraus, daß, wenn Joseph und Nicodemus nicht durch den Sabbat wären verhindert worden, sie den Leib Jesu entweder in Bethanien oder Galiläa, oder irgend anders wohin würden gebracht haben, wo er vor allen Beschimpfungen der Juden, die nach dem Tode Jesu ihr feindseliges Gemüth noch nicht abgelegt hatten, wäre sicher gewesen. Aber Gott hatte seine Ursachen, warum er dies vorhaben verhinderte. Und gleichwie Sem und Japhet die Schande ihres Vaters zudeckten, also machen sie allem erlittenen Schimpf Jesu ein Ende. Lamp.

Nutzanw. 1) Z. Gleichwie die Sünde im Garten den Anfang genommen, also hat Christus mit Genugthuung für dieselbige im Garten den Beschluß gemacht. 1 Mos. 3, 10. 11. 2) Bei der Gartenlust vergiß ja nicht deiner Hinfälligkeit und des Todes. Jes. 40, 6. Hiob 14, 1. 2. Sir. 14, 19. 3) W. Wie Christus unsre Sünde auf sich genommen und am Kreuz gebüßt, so hat er solche auch mit sich ins Grab nehmen wollen, damit ihrer vor Gott ewig nicht gedacht würde. Mich. 7, 19. 4) Demnach unser alter sündlicher Mensch mit Christo beides gekreuzigt und begraben worden durch die Taufe in den Tod, Röm. 6, 4. so laßt uns zusehen, daß wir in Sünden, denen wir abgestorben sind, nicht mehr leben, sondern selbige todt und begraben sein lassen, und hinfort in einem neuen Leben wandeln.

Einige Weiber aus Galiläa sahen das Begräbnis mit an, Mt. 27, 61. Mc. 15, 47. Luc. 23, 55. kehrten darauf um, und bereiteten die Specereien; v. 56. den Sonnabend darauf wurde das Grab versiegelt, und mit Hütern besetzt; Mt. 27, 62—66. des Abends kauften die Weiber Specerei, Mc. 16, 1. und zwei von ihnen wollten das Grab besehen. Mt. 28, 1.

Das XX. Capitel.

Die Offenbarung des auferstandenen Jesu zu Jerusalem.

(I.) Der Maria Magdalena. v. 1—18.

Solche geschah

I. Etwas dunkel.
1. Die Zeit, wann sie geschehen: An der Sabbater ꝛc. v. 1.
2. Die Art, wie sie geschehen: Und siehet daß ꝛc.
3. Der Erfolg.
   a. Bei Maria Magdalena.
      1. Die Rückkehr: Da läuft sie, und ꝛc. v. 2.
      2. Die Verkündigung: Und spricht zu ꝛc.

b. Bei den Jüngern.
1. Der Hingang zum Grabe, wird erzählt
a. Insgemein: Da ging Petrus und der ꝛc. v. 3.
b. Insbesondere, wie sie hingegangen: Es ꝛc. v. 4.
2. Die Besichtigung des Grabes,
a. Von außen, durch die Thür des Grabes: Kucket ꝛc. v. 5.
b. Im Grabe selbst,
1. Von Petro, wie derselbige
a. Hineingeht: Da kam Simon ꝛc. v. 6.
b. Besichtigt
1. Die Leinen: Und siehet die ꝛc.
2. Das Schweißtuch: Und das ꝛc. v. 7.
2. Von Johannes,
a. Wie sie geschehen: Da ging auch ꝛc. v. 8.
b. Was sie gewirkt: Und glaubte es.
c. Warum sie solches gewirkt: Denn sie ꝛc. v. 9.
3. Die Rückkehr: Da gingen die ꝛc. v. 10.

V. 1. Mc. 16, 2. Luc. 24, 1.

An der [1]) **Sabbater einem** oder am ersten Tage der Woche, am Sonntag, 3 Mos. 23, 10. 11. **kommt** [2]) **Maria Magdalena** Luc. 8, 2. **und Maria Jacobi und Salome**, Mc. 16, 1. **und etliche mit ihnen** λ, **sehr** μ΄ λ α **frühe, da es noch finster war, zum Grabe,** α **in das Grab, da der Tag anbrach, da man merken konnte, daß die Sonne aufging** μ΄, **und trugen die Specerei, die sie bereitet hatten, Maria Magdalena läuft schneller als die andern, und siehet zuerst, daß der** [3]) **Stein vom Grabe hinweg** α **hinweg gehoben war.**

Anm. Vielleicht mochte sie auch welche von den Wächtern, die nicht weit vom Grabe sein konnten, ansichtig werden, und daher desto eher auf die Gedanken gerathen, als wenn dieselben den Leichnam weggenommen hätten, und man Jesu dies treffliche Grab nicht gönnte. [1]) a) So wurde der erste Tag der Woche von den Griechen genannt. s. Apg. 20, 7. 1 Cor. 16, 2. Es kommt sonst das Wort σάββατον bei den Griechen, שבתא bei den Chaldäern nur im Singularis vor, und heißt ein Sabbat und auch eine Woche, aus der Ursach, wie Buxtorf. in Lexic. Chald. Rabb. anmerkt, weil eine jede Woche mit dem Sabbat geschlossen wird. Daß aber hier der pluralis σαββάτων steht, damit wird wol gesehen auf die sieben Wochen, welche bis auf Pfingsten mußten gezählt werden, und die von diesem Tage insbesondre anfingen gezählt zu werden: denn diese wurden besonders Wochen, und daher Pfingsten das Fest der Wochen genannt, woraus also erhellt, daß dieser Tag sowol der folgende Tag des großen Ostersabbats gewesen, als auch der Anfang der sinnreichen Siebenzahl der Wochen, die bis an Pfingsten währten, und die ganze neue Haushaltung und geistliche Ernte vorstellten, und zugleich der dritte Tag nach dem Tode Jesu gewesen sei. [2]) b) Johannes gedenkt der Maria Magdalena allein, [1]) weil sie den übrigen Weibern zuvorkommt, und ein wenig von ihnen entfernt gewesen; 2) weil er sich vorgenommen, die an ihr geschehene merkwürdige Erscheinung zu erzählen, die aber Marcus nur mit einem Worte berührt. Und da sie von den übrigen Evangelisten auch zuerst gesetzt wird, so schließt man billig daraus, daß sie die erste Anstifterin und Urheberin dieses vornehmens gewesen. [3]) Johannes hat vorher des Steins noch nicht gedacht, und gibt damit Zeugnis, daß zu der Zeit, als er sein Evangelium geschrieben, davon schon in andern Evangelien der Kirche Nachricht gegeben worden. a) Lampe. b) Rambachs Betrachtungen über die Auferstehung Christi p. 82.

Nutzanw. 1) W. Exempel herzlicher Liebe zu Christo: laßt uns dem folgen, sonderlich da uns Christus erst so hoch geliebet, und sein Leben für uns gelassen hat. c. 10, 15. 2) Die Menschen machen sich viel Mühe, das vergängliche zu suchen; das höchste Gut aber zu erlangen, sind sie nachlässig: wenn sie Jesum mit mehr Fleiß suchten, würden sie ihn wol finden. v. 18. Spr. 8, 17. 3) Wahren Christen ist keine Zeit ungelegen, Jesum zu suchen; wenn alle Welt in Sicherheit schläft, so wachen sie zu dem Herrn. Pf. 130, 5. 6. 4) Das ist der rechten und ächten Liebe Art, daß sie gutes thut, auch ohne alle Hoffnung der Vergeltung. Luc. 6, 32. 5) Gott nimmt die Hindernisse weg, die seinen Kindern im wege stehen, wenn sie was gutes ausrichten wollen oder sollen. Jes. 41, 10.

Ehe Maria Magdalena zum Grabe kommt, wälzt ein Engel den Stein vom Grabe, Mt. 28, 2—4. die andern Weiber sind des Steins wegen besorgt. Mc. 16, 3. bis sie gewahr werden, daß er schon abgewälzt war. v. 4. Luc. 24, 2.

V. 2.

Da läuft sie, die Maria Magdalena, sobald sie des offnen Grabes ansichtig wird, zurück nach Jerusalem, und zwar vermuthlich durch einen andern Weg, und kommt zu Simon Petro und zu dem andern Jünger, welchen Jesus lieb hatte, zu Johannes, dem Schreiber dieses Evangeliums, und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grabe, ich bin gar frühe mit den andern Weibern zum Grabe gegangen und habe die Thür des Grabes offen gefunden, daraus wir schließen, daß man den Leib Jesu weggenommen, **und** [1]) **wir wissen nicht,** weder ich noch ihr, **wo sie ihn hingelegt haben.** darum bin ich eilend gekommen, euch solches zu berichten.

Anm. Lg. Vermuthlich hat die Maria Magdalena wol die Jünger bei einander angetroffen; es wird aber des Simon und Johannes besonders gedacht, weil diese beide auf ihre Nachricht mit ihr zum Grabe gelaufen sind. [1]) οἴδαμεν. Im syrischen heißt es: ich weiß nicht, als stünde οἶδα μὲν, welches Lyser vorzieht. v. 13. Es ist aber dieses nicht nöthig, wenn wir es also erklären, wie in der Paraphrase geschehen. Man sieht klar, daß Maria Magdalena hier noch nicht einen Engel gesehen, und noch weniger Jesum, der sich doch derselben am ersten offenbart hat, Mc. 16, 9. und also muß sie eher zum Grabe gekommen sein als die andern

Weiber, auch bald wieder zurück, und zum andernmal zum Grabe gegangen sein, da ihr Jesus eher erscheint als den andern Weibern.

Nutzanw. 1) H. Wie elend ist der Glaube, wenn er von der Versuchung im ersten Angriff befallen wird. Alles ist vergessen. Luc. 18, 33. 34. 2) Z. Was für ein verzagt und ungläubig Ding ist es doch um des Menschen Herz, daß daher auch öfters, was zum Trost und Freude dienen sollte, nur zum Schrecken und Schaden gereicht. Luc. 2, 9. 3) Es ist billig und christlich, daß man sich solcher Personen, die durch einen Fall sind übereilt worden, nicht gänzlich entschlage, vielweniger sich von ihnen ganz absondere, sondern man soll sich ihrer annehmen, und durch den Geist der Gelindigkeit wieder zurechtzubringen suchen. Gal. 6, 1. 4) W. Es will den Menschen doch gar zu schwer ein, zu glauben, was göttlich und himmlisch ist. 1 Cor. 2, 14. 5) Cr. Es ist ein Kunststück des Teufels, dem Menschen zu seiner Betrübnis vorzustellen, was in der Wahrheit so nicht ist. c. 8, 44.

Nachdem Maria Magdalena zurück gegangen, kommen die andern Weiber zum Grabe, gehen hinein, da ihnen ein Engel erscheint, und die Auferstehung Christi verkündigt. Mt. 28, 5—8. Mc. 16, 5—18. Nachher erscheinen noch zween Engel andern Weibern, und verkündigen ein gleiches. Luc. 22, 4—8.

Die Meinung, nach welcher die Harmonie der Historie von der Auferstehung Christi hier eingerichtet worden, desto besser zu fassen, soll die Ordnung von dem, was bis Sonntag Abend geschehen, hier kürzlich vorgestellt werden. Den Sonnabend Abend, da der jüdische Sabbat zu ende war, gehen drei Weiber aus, Specerei einzukaufen; Mc. 16, 1. zwo sind von denselben willens, noch das Grab zu besehen; Mt. 28, 1. den Sonntag Morgen gehen diese Weiber und noch viel andere zum Grabe, Mc. 16, 2. Luc. 24, 1. doch so, daß Maria Magdalena zuerst an das Grab kommt, und da sie es offen sieht, gehen sie zurück, Petro und Johanni zu sagen, daß sie den Leib Jesu weggenommen hätten: Joh. 20, 1. 2. entweder sie hat solches nur daraus geschlossen, weil der Stein weggewälzt war, oder sie hat ins Grab hineingesehen und es leer gefunden, es ist hier aber kein Engel erschienen, sondern das geschah erst nachher. v. 11f. Wäre sie bei den andern Weibern gewesen, denen ein Engel die Auferstehung Christi verkündigte: so würde sie ja nicht gesagt haben, sie hätten Jesum weggenommen. v. 2. Da sie vom Grabe durch einen andern Weg schon zurückgegangen war, kommen die andern Weiber zum Grabe. (Es sei, daß sie zugleich ausgegangen, und Maria Magdalena schneller vorgelaufen; oder welches mehr zu muthmaßen, daß die Weiber zwar in Jerusalem alle bei einander gewesen und zugleich aufgestanden, zum Grabe zu gehen, Maria Magdalena aber indessen, da die andern die Specereien in Ordnung brachten, ledig vorangegangen, daß sie jene nachbrächten.) Einigen von solchen Weibern erscheint ein Engel zur rechten Hand im Grabe, verkündigt Christi Auferstehung, und heißt sie eilend zu den Jüngern gehen. Mc. 16, 5—8. Einigen andern Weibern, die nachher zum Grabe gekommen, erscheinen zween Engel, und verkündigen ihnen Christi Auferstehung; Luc. 24, 4—8. da die Weiber vom Grabe alle weg sind, kommt Petrus und Johannes zum Grabe, wie auch Maria Magdalena; da sie das leere Grab besehen hatten, gehen jene zurück, diese aber bleibt vor dem Grabe stehen, da ihr zween Engel erscheinen und mit ihr reden, und als sie sich umwendet, siehet sie Jesum, wie dieses von Johannes in den nachfolgenden Versen beschrieben wird. Da sie wieder zurückgeht, offenbart sich Jesus den andern Weibern auf ihrem Rückwege, entweder dem ersten oder dem andern Haufen, oder auch allen, so sie beim zurückgehen zusammen gekommen waren. Mt. 28, 9. 10. Sowol diese Weiber als auch Maria Magdalena kommen zu den Jüngern (wer zuerst gekommen, ist ungewiß, der Maria Magdalena offenbarte sich Christus zwar zuerst, aber beim Grabe; den Weibern aber, da sie schon eine gute Ecke vom Grabe, und nicht mehr weit von Jerusalem werden gewesen sein), und berichten ihnen die Erscheinung der Engel und Christi selbst; v. 18. Mc. 16, 10. Mt. 18, 11. Luc. 24, 9. 10. die Jünger wollen ihnen nicht glauben, doch ging Petrus zum andernmal zum Grabe, da ihm vermuthlich auf dem Rückwege Christus erschienen, Luc. 24, 12. vgl. v. 34. Noch offenbart sich Christus an diesem Tage den zween Jüngern, die nach Emahus gingen, Mc. 16, 12. 13. Luc. 24, 13—35. und am Abend allen Jüngern, so viele in Jerusalem bei einander waren. Mc. 16, 14. Luc. 24, 36—47. Joh. 20, 19—23. Siehe die Ordnung der übrigen fünf Offenbarungen. Luc. 24, 48. cf. Wests Betrachtungen über die Auferstehung Christi.

V. 3.

Da ging Petrus und der andere Jünger Johannes hinaus, als ihnen Maria Magdalena die Post gebracht hatte, und kamen zum Grabe. *α* in das Grab. Luc. 24, 12.

Anm. a) Allem ansehen nach müssen die beiden Jünger nicht geglaubt haben, daß der heilige Leib Jesu aus dem Grabe genommen worden, daher sie durch ihre eigenen Augen von dem Grund oder Ungrund dieser Nachricht Gewisheit einziehen wollten. b) Indeß war dies ein neues Zeichen der wahren Buße Petri; er fuhr fort Jesum, den er verleugnet hatte, zu lieben, und war ihm an nichts mehr gelegen, als daß er von der Wahrheit der Auferstehung Christi möchte versichert werden, und mit demselben sich versöhnen. Daher hörte er genau zu, faßte auch den Vorsatz mit Johannes zum Grabe zu gehen. Ob sie es aus eigenem Trieb oder mit Bewilligung der andern Apostel gethan, kann man so genau nicht sagen. Zum wenigsten war es nicht rathsam, daß, wie van Til wohl anmerkt, ihrer viele zugleich hingingen, damit sie nicht den Juden zu lästern Anlaß geben möchten, als ob sie etwas gegen die Hüter des Grabes vornehmen wollten, welches mit allem Fleiß zu

verhüten war. Daß Maria Magdalena auch wieder zum Grabe gegangen, entweder allein oder mit ihnen, sieht man v. 11. a) Heum. b) Lampe.

Nutzanw. 1) Q. Ein Hirte, der den Seelen zu hülfe gerufen wird, muß bereit sein alles stehen und liegen zu lassen, und gehen. Apg. 16, 9. 10. 2) Die gläubigen haben Gemeinschaft unter einander in Freude und Traurigkeit. 1 Cor. 12, 26. 27.

V. 4.

Es liefen aber die zween mit einander, welche voller Begierde waren, sich nach der Wahrheit der Sache zu erkundigen, **und der andere Jünger Johannes, v. 2. lief zuvor, schneller denn Petrus,** weil er jünger war, c. 21, 18 **und kam am ersten zum Grabe.** α in das Grab.

Anm. Es kann auch sein, daß Petrus nicht so schnell gelaufen, weil er aus Bekümmernis und Furcht, wegen der begangenen Sünde der Verleugnung seines Heilandes, noch zurück gehalten worden. Lamp.

Nutzanw. 1) Rb. Die Wirkungen der Gnade äußern sich noch bei den gläubigen nach der ungleichen Beschaffenheit ihrer Natur. 2) Wenn die Christen in ihrem Christenthum um die Wette laufen, und einer dem andern es zuvor thun wollte, das wäre ein heiliger Eifer und seliger Streit. 1 Cor. 9, 24.

V. 5.

Kucket hinein und siehet, α und sich niederbückend sieht er 1 Petr. 1, 12. Jac. 1, 25. **die Leinen,** die Tücher, darin Christi Leichnam war eingewickelt worden, Mt. 27, 59. **gelegt,** ordentlich und unterschiedlich; v. 7. **er ging aber nicht hinein,** sondern wartete, bis Petrus käme, aus Furcht, oder sich nicht zu verunreinigen oder aus Ueberzeugung, daß Jesu Leib nicht mehr im Grabe zu finden sei und den Argwohn zu vermeiden, als hätte er die Tücher so gelegt.

Nutzanw. C. Verklärte Leiber bedürfen nicht das geringste mehr von irdischen Sachen, denn sie haben im Himmel alles besser. 2 Cor. 5, 2. 3.

V. 6.

Da kam Simon Petrus ihm nach, α ihm nachfolgend, **und ging** sofort und eher als Johannes **hinein in das Grab,** welches offen und von den Hütern verlassen war, alles so viel genauer in Augenschein zu nehmen, **und** [1]) **siehet die Leinen gelegt.**

Anm. [1]) Das Wort θεωρεῖν bedeutet etwas mit starren Augen ansehen, vielleicht hat er sie auch mit Händen betastet, und die Spuren der Wunden und des Bluts darin bemerkt. Er hätte hieraus schließen können, daß der Leib Jesu nicht könne gestohlen worden sein, weil ein Dieb sonst die Todtenkleider würde mitgenommen haben, zumal es kostbare Leinwand war. Lamp.

Nutzanw. H. Was das Auge schon sieht, glaubt das Herz oft nicht. Wie kann es sein? ganz wohl. Denn sehen ohne glauben im Herzen ist mehr ein Aergernis als Beförderung des guten. Darum muß der Glaube nicht durch die Sinne, sondern Gottes Gnade und Geist in die Seele kommen. Col. 2, 12.

V. 7.

Und das Schweißtuch, c. 11, 44. **das Jesu um das Haupt gebunden war, nicht bei die Leinen gelegt, sondern beiseits** α **besonders eingewickelt, an einem sonderen Ort.** es war nicht zusammen geworfen, sondern jedes lag besonders und gar ordentlich.

Anm. Hieraus war wol zu schließen, daß es falsch, wenn man vorgegeben, als ob die Jünger gekommen wären und ihn gestohlen hätten: denn sie würden nicht Zeit gehabt haben, jedes so ordentlich zu legen, sie würden vielmehr Leinen und alles mitgenommen haben: das diente also zur Ueberzeugung. Daß Jesus unbekleidet aus dem Grabe gegangen, zeigt an, daß er die Schande unsrer Blöße hinweggenommen habe. Das abgelegte Todtengeräth bildet ab, wie er dereinst auch unsere Sterbekleider uns ausziehen und in ein solches Leben versetzen werde, darin wir weder Nahrung noch Kleider werden benöthigt sein. Auch merke man, daß die hinterlassenen Binden anzeigen die Freiheit des Volkes Gottes, die es nach zerrissenen Banden des Todes und der Sünden erlangt hat. Und in dem abgelegten Schweißtuch finden wir billig ein Zeugnis, daß wir in der Auferstehung Jesu solchen Trost haben, wodurch wir allen Schweiß und Thränen abwischen können. Lamp. Ramb. l. c.

Nutzanw. 1) Was uns am wunderbarlichsten vorkommt, ist oft der kräftigste Beweis einer Sache, daran uns gar viel gelegen. Mt. 8, 27. 2) Das abgelegte Todtengeräth Jesu erinnert uns unsrer Pflicht, das abzulegen, was uns hindert im neuen Leben zu wandeln.

V. 8.

Da ging auch der andere Jünger Johannes **hinein, der am ersten zum Grabe** α **ins Grab kam, und sahe** a) **und** [1]) **glaubte es.** was Maria Magdalena gesagt hatte, daß sie nemlich den Leib Jesu weggenommen hätten.

Randgl. a) Daß er wäre weggenommen, wie Maria Magdalena zu ihnen gesagt hatte.

Anm. [1]) Diese Worte können in einem doppelten Verstande genommen werden. a) Einmal so, wie in unsrer Paraphrase geschehen, b) oder daß Johannes wirklich wiewol noch mit einiger Schwachheit geglaubt habe, daß Jesus auferstanden. Wenigstens hätten sie hieraus auf die Wahrheit dessen schließen sollen, was Christus ihnen gesagt, daß er am dritten Tage wieder auferstehen würde, zumal wenn die leinenen Tücher noch also gefunden worden, wie der Leib Christi darin eingewickelt gelegen, als das Schweißtuch an dem Orte, wo das Haupt gelegen, wie einige den 7. Vers also verstehen; denn es konnte ja nicht sein, daß die Juden den Leib aus den Leinen und aus dem Schweißtuch genommen, und solche Tücher nicht im geringsten verstört oder durch einander geworfen hätten; sondern es mußte Jesus mit einem verklärten Leibe von den todten erstanden und durch solche Tücher, darein er gewickelt war gewesen, ohne dieselben zu versehren

oder durch einander zu werfen, durchgedrungen sein, und sie nur ledig haben liegen lassen. a) S. Schm. Rus. H. Gorhard. Lang. Houm. Doddr. b) Ramb. Cyriac.

Nutzanw. Rb. Das Licht der Wahrheit pflegt im ersten Anfang mit vieler Unwissenheit und Dämmerung verbunden zu sein.

V. 9.

Denn sie wußten die Schrift noch nicht recht, verstunden nicht die Weissagungen von der Auferstehung Christi, Ps. 16, 10. Apg. 13, 35. dachten auch nicht an Jesu Worte, Luc. 18, 34. **daß er von den todten auferstehen müßte.**

Anm. Johannes klagt sich selbst hiemit an, und zeigt die Ursach ihres Unglaubens: welches ein sonderliches Kennzeichen ist, woraus ein Zeuge der Wahrheit kann erkannt werden. Auch kann man hieraus sehen, was es für Arbeit koste, wenn das Bibellesen soll zur Wirkung kommen.

Nutzanw. 1) Z. Was für Schaden thut nicht der Unverstand der h. Schrift! das erfährt man ja wol an unsern heutigen unerfahrnen Schriftgelehrten, die den Aristoteles viel besser verstehen als den h. Paulus. Mt. 22, 29. 2) Wenn die Menschen wollten, könnten sie vielmehr wissen und in der göttlichen Erkenntnis weit höher gekommen sein. Ebr. 5, 12.

V. 10.

Da gingen die Jünger vom Grabe wieder hinweg, hielten es für unnöthig sich dabei zu verweilen und weiter zu erkundigen, **und kamen wieder zusammen,** *a* zu sich selbst d. i. heim oder nach hause, wo sie sich insgesammt aufhielten und erzählten den andern was sie gesehen, nemlich daß der Leib Jesu aus dem Grabe hinweg wäre.

Nutzanw. 1) Rb. Daß wir in der Liebe Jesu stehen, müssen wir unter andern auch damit beweisen, daß wir unsre gefallenen Brüder wieder aufnehmen und die vorige Glaubens- und Liebesgemeinschaft mit denselben erneuern. Röm. 14, 1. 2) Mit zu Grabe gehen, fordert die Liebe und ist erbaulich; aber da muß man nicht bleiben, sondern seinen Beruf abwarten, bis man selbst zu Grabe getragen wird. Sir. 38, 23. 3) Wallfahrten zum Grabe Christi anstellen und sich dabei lange aufhalten, ist heutiges Tags überflüssig und sündlich, da wir wissen, daß Christus nicht mehr drinnen ist. Mc. 16, 6.

* * *

II. Deutlich, v. 11—18.
1. Durch die Engel, da gemeldet wird
   a. Die Gelegenheit dazu, war der Maria
      1. Verweilen beim Grabe: Maria aber stund ꝛc. v. 11.
      2. Hineinsehen ins Grab: Als sie nun weinte ꝛc.
   b. Die Erscheinung der Engel: Und siehet zween ꝛc. v. 12.
   c. Die Unterredung,
      1. Die Frage der Engel: Und dieselbigen ꝛc. v. 13.
      2. Die Antwort Mariä: Sie spricht zu ihnen ꝛc.
2. Durch Jesum selbst, welchen sie
   a. Siehet: Und als sie das sagte, wandte ꝛc. v. 14.
   b. Mit ihm redet, als einem
      1. Unbekannten, wo zu merken
         a. Jesu Frage: Spricht Jesus zu ꝛc. v. 15.
         b. Mariä Antwort: Sie meinte, es sei ꝛc.
      2. Bekannten, wo gemeldet wird
         a. Jesu Anrede: Spricht Jesus zu ihr ꝛc. v. 16.
         b. Mariä Gegenrede: Da wandte sie sich ꝛc.
         c. Jesu Befehl, welcher enthält
            1. Ein Verbot: Spricht Jesus zu ihr ꝛc. v. 17.
            2. Ein Gebot, welches wird
               a. Gegeben: Gehe aber hin zu meinen ꝛc.
               b. Beobachtet: Maria Magdalena ꝛc. v. 18.

V. 11.

Maria Magdalena aber v. 18. **welche den Jüngern die Nachricht gebracht, daß der Leib Jesu hinweg sei,** v. 1. **und darauf den beiden Jüngern, die zum Grabe gingen, gefolgt, stund vor dem Grabe, blieb dabei, nachdem die beiden Jünger schon wieder zurück gegangen waren, und weinete draußen.** außer der Höhle des Grabes. **Als sie nun weinete, guckete sie in das Grab,** *a* bückte sich noch einmal in das Grab zu sehen, wie die welche etwas mit ernst suchen, zu thun pflegen.

Nutzanw. 1) Die allerelendesten sind Christo oft die allerliebsten. Mt. 9, 22. 2) Auch fromme Seelen irren oft, wenn sie den Gemüthsbewegungen, die an sich gut sind, allzuviel einräumen. Luc. 24, 17 f. 3) O wie mancher härmt und grämt sich ohne Ursach. Was weinst du doch? Gott lebet noch, sei gutes Muths, er thut dir guts in dieser Zeit, in Ewigkeit. Apg. 21, 13. Röm. 6, 9. 4) Jesus läßt die weinen, die ihn lieben und von ihm geliebt werden, aber nur eine zeitlang; auf weinen folgt Freude und lachen. Luc. 6, 21. Ps. 30, 6. 5) II. Die verborgenen Reizungen, das ängsten, die Seufzer, ja gar die öffentlichen Thränen zeigen an, daß noch ein Funke von Glauben und Hoffnung zugegen sei. Und wer weinen kann, weil er Jesum (nicht nur den Gnadenstand und Seligkeit) verloren, der hat Liebe, und darf in seiner Schwachheit nicht blöde sein. Der Herr ist nahe. 6) I. II. Heiligen Begierden geräth es allezeit wohl. Spr. 8, 17.

V. 12.

Und siehet zween Engel in weißen Kleidern zum Zeichen ihrer Heiligkeit, im Grabe sitzen, still und ruhig, anzuzeigen, daß nun alles befriedigt sei, Col. 1, 20. **einen zu'n Häupten, und den andern zu'n Füßen, da sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten.** *a* wo der Leib Jesu gelegen hatte, ein Engel saß an dem einen Ende der kleinen Höhle, welche statt des Sarges war, worein der Leib Christi gelegt worden, und der andre an dem andern Ende: gleichwie über der Bundeslade von beiden Seiten die Cherubim waren.

Anm. Dies Gesicht der Engel ist unterschieden

von dem Luc. 24, 4. und auch von dem Mc. 16, 5. siehe daselbst die Anm. Daß ihrer zwei hier erscheinen, geschah 1) daß man ihrem Zeugnis desto mehr Glauben zustellen möchte. 2) Die zwei Chöre der Zeugen von der Auferstehung Jesu abzubilden, Zeugen im Himmel, Zeugen auf Erden, Zeugen im A. Zeugen im N. T. Daß aber einer zum Haupt, der andre aber zu'n Füßen sitzt, zeigt an daß Christus nun das Haupt sei über alles, daß er von allen Engeln angebetet werde, und daß nun alles zu seinem Fußschemel gehöre. Ramb. l. c.

Nutzanw. 1) Triumph! Victoria! der Tod ist todt, wir leben mit dem lebendigen Jesu in Ewigkeit. c. 14, 19. 2 Tim. 2, 11. 2) Cr. Erfüllung des Vorbildes der Bundeslade: denn hier sitzen zween lebendige (nicht von Gold gegossene) Engel, und sehen auf Christum, der da lebt und uns zum Gnadenstuhl vorgestellt ist. Röm. 3, 25. 2 Mos. 37, 9.

V. 13.

Und dieselbigen Engel sprachen zu ihr: Weib was weinest du? was hast du Ursach zu weinen? erwägtest du alles recht, so würdest du nicht weinen. **Sie spricht zu ihnen: Sie haben** [1] **meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben.** wo ich hingehen, und ihn suchen soll.

Anm. Die Engel sollen der Maria nicht sagen, wo der Herr wäre. Er wollte diese ihn liebende Seele selbst trösten. [1]) Dies ist ein Wort des Glaubens und der Liebe. s. v. 28. Auch erhellt aus dieser Antwort, daß Maria nicht einmal gemerkt, daß diese Jünglinge Engel wären. Und es scheint, daß diese den Glanz, womit sie den andern Weibern erschienen, mit fleiß zurückgehalten haben, damit sie die, die schon bestürzt genug war, nicht noch mehr möchten erschrecken und von dem Ort wegjagen, da Jesus ihr so nahe war. Lamp.

Nutzanw. 1) R. Es ist für betrübte und leidtragende ein großer Trost, daß auch die Engel Gottes nach ihren Thränen fragen. 2) Es sind viele Anfechtungen, aber die größte ist, nichts wissen fühlen schmecken empfinden von dem Herrn Jesu. Aber getrost liebe Seele! dein Freund wird sich wol wieder offenbaren. Ps. 13, 2. 6. Jes. 54, 7. 8. 3) I. H. Manche zarte und gedemüthigte Seele bekümmert sich über den Verlust ihres Heilandes, da sie ihn doch bei sich hat. Hohel. 3, 1—4.

V. 14. Mc. 16, 9.

Und als sie das zu den Engeln sagte, wandte sie sich zurück, in den Garten hinein zu sehen, ob sie etwas gewahr würde, weil sie irgend ein Geräusch gehört, **und siehet Jesum** [1] **stehen und weiß nicht, daß es Jesus ist.** weil sie sich nichts weniger versah als Jesum lebendig zu sehen, und ihre Augen gehalten wurden, daß sie ihn nicht kannte. Luc. 24, 16.

Anm. Dies ist die erste Erscheinung Christi nach seiner Auferstehung, siehe die Ordnung der folgenden Erscheinungen. Mc. 16, 9. [1]) Dies zeigt an, daß er nicht allein lebendig sei, sondern auch ein Held und Ueberwinder über seine Feinde, und über dem Staube stehend, (α Hiob 19, 25.) ja der bereit sei den seinigen zu helfen.

Nutzanw. 1) H. Je größer und heftiger der Jammer einer geängsteten Seele, je näher Christus: aber er wird im dunkeln nicht alsobald erkannt. Doch ist ers. Ps. 145, 18. 91, 15. 2) Christus ist nicht am ersten seiner leiblichen Mutter erschienen, denn das Fleisch hat keinen Vorzug bei Gott. c. 1, 13. Gal. 3, 28. Röm. 9, 6. 3) Cr. Jesus nimmt sich der armen Sünder an, und denen zu gut ist er hauptsächlich wieder auferstanden. 1 Tim. 1, 15. 4) R. Wenn sich Jesus einer Seele nähert, so muß sie sich von allen Kreaturen abwenden und ihm ihre Augen und Ohren leihen.

V. 15.

Spricht Jesus zu ihr: [1]) **Weib, was weinest du?** die du dich billig freuen solltest. **Wen suchest du?** hier beim Grabe, den lebendigen bei den todten? [2]) **Sie meinet, es sei der Gärtner,** welcher ihr die beste Nachricht würde geben können, **und spricht zu ihm: Herr hast Du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt? so will Ich ihn holen.** α wegtragen, wenn hier seine Ruhestätte nicht sein soll, so will ich schon Sorge tragen, daß er an einem andern Ort ohne deine Ungelegenheit ehrlich möge begraben werden.

Anm. [1]) Dies sind die ersten Worte, welche Jesus, so viel wir wissen, nach seiner Auferstehung gesprochen, womit er hat anzeigen wollen, daß seine Auferstehung die Quelle wahrer Freude und Zufriedenheit sei. [2]) a) Dies kam daher, weil sie Jesum noch nicht recht wegen ihrer großen Traurigkeit angesehen, und daß sie auch wol durch eine verborgene Kraft, den anredenden Jesum sofort zu kennen, abgehalten wurde. Daß sie ihn aber Herr nennt, ist ein Zeichen ihrer Höflichkeit, wodurch sie vielleicht ihn bewegen wollte, ihr den Leichnam Jesu wieder zu geben. b) Es ist aber doch merkwürdig, daß sich Christus nach seiner Auferstehung als einen Gärtner ansehen lassen, da er sich Mt. 21, 33. vor dem Leiden als den Erben des Weinberges vorgestellt, und Joh. 15, 1. Er will also die Kirche N. T. als einen Garten pflegen, wässern und bauen. a) Lamp. b) Ramb.

Nutzanw. 1) C. Die gläubigen sollten billig, nachdem Jesus auferstanden, nicht weinen noch traurig sein, sondern den Worten Pauli nachkommen: freuet euch in dem Herrn allewege, und ꝛc. Phil. 4, 4. 2) Z. So spielt Jesus noch oft mit seinen gläubigen Kindern in ihrer Angst und Bekümmernis; und thuts doch alles, damit die Freude hernach desto größer werde. Luc. 24, 15. 16.

V. 16.

Spricht Jesus zu ihr: sich auf Bezeichnung ihrer so sonderbaren Liebe sofort zu offenbaren, und sie nicht länger im Zweifel und unnöthiger Sorge zu lassen mit lieblicher Stimme: **Maria.** kennst du mich nicht an meiner Stimme und Anrede? **Da wandte sie sich um,** ihn eigentlich anzusehen, und kannte ihn sowol an seiner Stimme als Gestalt, **und spricht zu ihm:** [1]) **Rabbuni; das heißt Meister.** wie sie ihn sonst genannt hatte. Mc. 10, 51.

Anm. [1]) Dies ist ein Ehrentitel, der von dem ebr. רבן welches andre pflegen auszusprechen רבון

rabbun, hergeleitet ist. Johannes legt ihn aus durch διδάσκαλε, Lehrer, und kommt überein mit dem Namen Rabbi, c. 1, 38. Mt. 23, 7. 8. doch ist der Unterschied darin, daß Rabbuni mehr nach der syrischen Mundart ist und auch mehr Nachdruck hat: denn die Lehrer der Juden sagen, daß Rabban mehr sei als Rabh. Da nun dieses Wort einen solchen Meister bedeutet, der zugleich eine Herrschaft hat, c. 13, 13. so erweist ihm Maria die schuldige Ehre und thut zugleich ein herrliches Bekenntnis des Glaubens, daß sie ihn 1) für einen wahren und großen Lehrer erkenne, der alle seine Lehren durch die Auferstehung versiegelt habe; 2) daß er der höchste Herr des Lebens und Todes sei, dessen Befehlen sie als seine Magd gehorchen wolle. Die kurze Antwort zeigt an die Heftigkeit der neuen Gemüthsbewegung. Lamp.

Nutzanw. 1) W. Der Herr kennt die seinen. c. 10, 14. Wenn die ganze Welt mich nicht mehr kennen will, und hält meinen Namen nicht werth zu nennen, so denke ich an die Zusage meines Gottes: fürchte dich nicht ꝛc. Jes. 43, 1. 2) Die Stimme und das Wort Jesu ist noch immer dasjenige Mittel, dadurch er die Kraft seiner Auferstehung in den Seelen offenbart. Joh. 10, 3. 3) Rb. Die Stimme Jesu muß noch jetzt bei uns die Wirkung haben, daß wir ihn für unsern Meister und Herrn erkennen. 1 Sam. 3, 8. 9. 4) I. H. Ach mein Herzens Jesu erkenne du mich nur erst, alsdann werde ich dich auch schon kennen lernen und mich deiner freuen. Gal. 4, 9. 5) C. Christi Stimme dringt noch zu Ohren und schlägt ins Herz, wenn er uns bei Namen ruft. c. 10, 3. 14. 6) H. Treuen Herzen geht plötzlich ein Freudenlicht auf: doch müssen sie ihre Begierde mäßigen, und zufrieden sein, daß ihnen ein kurzer Blick widerfahren. Der Herr will nicht haben, daß sie an seinen Gaben und Freundlichkeit, sondern an ihm selbst und seiner Liebe hangen. Pf. 97, 11. 112, 4.

V. 17.

Spricht Jesus zu ihr: [1]) **Rühre mich nicht an,** es ist nicht nöthig, daß du mich jetzt anrührst, entweder zur Probe der Wahrheit meiner Auferstehung, oder aus Begierde mir Ehre zu erzeigen; Mt. 28, 9. halte dich jetzt damit nicht auf, **denn ich bin noch nicht** b) **aufgefahren zu meinem Vater.** α ich fahre noch nicht auf gen Himmel, ich gehe jetzt noch nicht völlig in die Herrlichkeit meines Vaters ein, du wirst mich noch weiter sehen und mit mir umgehen können, ehe ich gen Himmel fahre. **Gehe aber hin** ohne verzug **zu meinen** [2]) **Brüdern,** das ist, Jüngern Pf. 22, 23. Mt. 28, 10. Ebr. 2, 11. 12. die versammelt sind, wie du weißt, **und sage ihnen:** bei der Verkündigung, daß ich dir erschienen, auch noch dieses dabei: **Ich fahre auf zu meinem Vater** c. 1, 18. 16, 28. **und zu eurem Vater,** c. 1, 12. α und zu [3]) **meinem Gott und** [4]) **zu eurem Gott.** ich werde sichtbarlich und in Gegenwart meiner Jünger gen Himmel fahren, und mich auch noch vorher zu unterschiedenen malen von denselbigen sehen lassen.

Randgl. b) Weil sie noch nicht glaubt, daß er Gott war, wollte er sich nicht lassen anrühren, denn anrühren bedeutet glauben, und St. Johannes hat sonderlich vor andern Evangelisten auf die geistlichen Deutungen acht; so doch St. Mt. c. 28, 9. schreibt, er habe sich lassen die Weiber anrühren.

Anm. [1]) a) Einige meinen, weil Maria Magdalena mit ihrem Herzen und Gemüth zu sehr an der leiblichen Gegenwart Christi haftete, als wenn alles an derselben gelegen wäre, so wolle sie Christus hiemit lehren, daß die wahre Seligkeit in solchem äußerlichen anrühren nicht bestehe, wie er denn auch mit seinem Leibe nicht immer auf Erden bleiben, sondern bald gen Himmel fahren würde, da sie denn ihr Herz hinauf erheben, und ihn mit wahrem Glauben anrühren und ergreifen solle. Sonst hat sich Christus beides von den Weibern und von seinen Jüngern anrühren lassen, damit sie an seiner Auferstehung destoweniger zweifelten, wie zu sehen c. 20, 20. 27. Mt. 28, 9. Es scheint aber wol die bei den Textworten gesetzte Erklärung die beste zu sein, daß Christus wollte, sie sollte aufs eilfertigste den Jüngern diese fröhliche Nachricht bringen: wie sonst fast mit gleichen Redensarten die Eilfertigkeit ausgedrückt wird. Luc. 10, 4. 2 Kön. 4, 29. Nachdem nun die Jünger von Maria Magdalena schon die Nachricht erhielten: so verstattete Jesus bei der andern Erscheinung den Weibern, daß sie ihn anrührten und sich also länger bei ihm aufhielten. [2]) So nennt er seine Jünger nun nach seiner Auferstehung b) nicht blos weil einige der leiblichen Herkunft nach mit ihm verwandt waren, sondern 1) weil er mit ihnen einen Vater im Himmel hatte; 2) weil er ihre Natur angenommen, und dadurch den Grund zu einer ewigen Gemeinschaft gelegt; 3) zum Trost, anzudeuten daß, obschon sie ihn verlassen hätten, seine Liebe gegen sie doch nicht aufgehört oder abgenommen habe. 1 Mos. 50, 18 f. [3]) Er nennt ihn seinen **Gott** in ansehung seiner menschlichen Natur und des Mittleramts, welches er zu verwalten hatte. Pf. 40, 9. Jes. 49, 4. [4]) Das ist, der euch nicht allein erschaffen, wie er deshalb aller Menschen Gott ist, Röm. 3, 29. sondern auch zu seinem Eigenthum angenommen hat. Ebr. 8, 10. Christus theilt gleichsam das Recht, das er mit seiner angenommenen menschlichen Natur an dem himmlischen Vater hatte, mit seinen Brüdern, und erklärt sie damit für solche, die eben so viel Recht und Antheil an dem Vaterherzen Gottes hätten als er. c) Daß aber Christus den Namen Vater und Gott zusammen fügt, geschieht darum, weil Vater seinen geneigten Willen, Gott aber seine unbeschränkte Macht und höchste Majestät ausdrückt. s. Eph. 1, 3. Diese zwei Eigenschaften hatte insbesondere Gott in der Auferstehung seines Sohnes und Knechtes bewiesen, und wollte sie ferner in dessen Erhöhung offenbaren. a) Justin. Martyr. b) Ramb. c) Lampe.

Nutzanw. 1) R. Sobald eine Seele Jesum kennen lernt, so muß sie sich auch in die Verleugnung angenehmer Seelenempfindungen einführen lassen. Hohel. 8, 1. 2) Z. Eva das erste Weib hat die Uebertretung in die Welt eingeführt: Maria hergegen war die erste Predigerin von der wieder-

gebrachten ewigen Gerechtigkeit. Dan. 9, 24. 1 Tim. 2, 14. 3) W. Durch Christi Auferstehung sind wir seine Brüder und Gottes Kinder geworden. Sind wir aber Gottes Kinder, so sind wir auch seine Erben und Christi, unsers Bruders Miterben an der ewigen Seligkeit. Röm. 8, 17. 4) I. H. O der großen Demuth auf seiten Christi, und o der großen Ehre auf unsrer Seite: Christus schämt sich nicht die seine Brüder zu heißen, Ebr. 2, 11. und die Menschen machen doch so viel von ihrer elenden Ungleichheit. 5) I. H. Wenn Gott seinen Kindern was gutes genießen läßt, müssen sie auch solches andern kund thun, auf daß sein Name also desto mehr verherrlicht werde. Luc. 1, 48. 49. 6) I. H. Mein Jesu laß mich in dir erfunden werden, so wird mirs nicht an einem Vater im Himmel mangeln. Phil. 3, 9.

V. 18. Mc. 16, 10.

Maria Magdalena kommt, ohne weiter was einzuwenden, **und verkündiget**, wie es Jesus befohlen, v. 17. **den Jüngern**: den Aposteln und andern Jüngern, die mit ihm gewesen waren, die da Leide trugen und weineten μ', und sprach: **Ich habe den Herrn gesehen, und solches hat er zu mir gesagt.** v. 17. α daß sie den Herrn gesehen, und daß er solches zu ihr geredet, sie habe ihn nicht nur gesehen, sondern er habe auch mit ihr geredet, daß sie nun gewiß wisse, er sei auferstanden.

Nutzanw. 1) Cr. Wie das Weib am ersten dem Teufel gedient hat, so muß auch das Weib am ersten Christo dienen. 1 Tim. 2, 14. 2) R. Wer von der Auferstehung Christi lebendig überzeugt worden, der muß auch andre dieser Ueberzeugung theilhaftig zu machen suchen. Pf. 73, 28. 3) Gottselige Frauen können wol lehren und predigen in ihren Häusern, aber nicht öffentlich in der Gemeine. 1 Cor. 14, 34. 35. 4) I. H. Den frommen geht das Licht auf in der Finsternis von dem gnädigen, barmherzigen und gerechten. Pf. 112, 4.

Jesus erscheint auch den andern Weibern auf dem Rückwege, da sie die Verkündigung der Engel den Jüngern hinterbringen wollen. Mt 28, 9. 10. Die Hüter kommen in die Stadt und bringen den Hohenpriestern Post, was beim Grabe vorgegangen, bekommen von ihnen Geld, daß sie sagen sollen, die Jünger hätten den Leib gestohlen, v. 11—15. Die Weiber bringen die Nachricht den Jüngern, welche es nicht glauben; Petrus aber geht darauf zum andernmal zum Grabe; Luc. 24, 10—12. Jesus offenbart sich den beiden Jüngern, die nach Emmahus gingen. Mc. 16, 12. 13. Luc. 24, 13—36.

* * *

(II.) Den Jüngern. v. 19—31.

Da Nachricht gegeben wird.

I. Von zwei wunderbaren Offenbarungen.
  1) In Abwesenheit Thomä, am Abend des ersten Ostertages.
    1. Die Offenbarungszeit: Am Abend ꝛc. v. 19.
    2. Die Jünger, denen die Offenbarung geschah, als
      a. Versammelte: Da die Jünger ꝛc.
      b. Verschlossene: Und die Thüren ꝛc.
      c. Furchtsame: Aus furcht vor ꝛc.
    3. Die geoffenbarte Person: Kam Jesus.
    4. Die Offenbarung selbst, durch
      a. Mitten einstehen: Und trat mitten ein.
      b. Grüßen: Und spricht zu ihnen: Friede ꝛc.
      c. Vorzeigen seiner Glieder,
        1. Wie es geschehen: Und als er das ꝛc. v. 20.
        2. Was es gewirkt: Da wurden die ꝛc.
      d. Auftrag des Apostelamts, da er
        1. Den Friedenswunsch wiederholt: Da ꝛc. v. 21.
        2. Sein Lehramt zum grunde legt: Gleichwie ꝛc.
        3. Solches den Aposteln aufträgt: So sende ꝛc.
      e. Ausrüstung zum Apostelamt,
        1. Mit wunderbaren Gaben, in Schenkung des H. Geistes.
          a. Das Mittel dazu: Und da er das ꝛc. v. 22.
          b. Die Schenkung selbst: Und spricht ꝛc.
        2. Mit wunderbarer Macht,
          a. Die Sünde zu vergeben: Welchen ihr ꝛc. v. 23.
          b. Die Sünde zu behalten: Und welchen ihr ꝛc.

V. 19—31. Mc. 16, 14. Luc. 24, 36.
Evangel. am Sonntag Quasimodogeniti.

[1]) **Am Abend aber desselbigen Sabbats**, α an demselbigen ersten der Sabbater spät, **noch** an dem Tage, an welchem Christus frühmorgens aufgestanden, **da die Jünger** die elf μ', **versammelt**, nebst andern, die sich zu ihnen hielten, zu welchen auch kurz vorher die beiden von Emmahus ankommen waren, und sie davon redeten λ, **und die Thüren verschlossen waren**, nicht nur wegen der Nacht, sondern auch [2]) **aus furcht vor den Juden**, welche bei der Nacht ihren Meister aufgesucht hatten, und die Jünger sich nichts bessers von ihnen versehen konnten, welches ihnen doch aber wenig oder nichts wider die Gewalt würde geholfen haben, [3]) **kam Jesus**, daß niemand merkte woher **und trat mitten ein**, α stund in der Mitte, daß sie meinten, sie sähen einen Geist, Luc. 24, 37—39. **und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch.** s. Luc.

Anm. [1]) Man sieht hier, daß sie den Abend nicht nur von dem folgenden Tage, sondern auch von dem vorhergehenden benannt. Es geschah dies schon längst nach der Sonnen Untergang, mit welchem sonst nach Gewohnheit der Juden schon der Montag anging: und meinen einige, daß Johannes die Rechnung der Tage hier nach Gewohnheit der Römer mache. [2]) Im griechischen heißt es eigentlich, da die Thüren verschlossen waren, wo die Jünger versammelt waren, wegen der Furcht der Juden. [3]) Der Evangelist meldet die Art und Weise nicht, wie Jesus in das Gemach zu den Jüngern gekommen sei; ob es ohne alle Oeffnung der verschlossenen Thüren geschehen sei, oder ob er sie durch seine Allmacht dergestalt eröffnet habe, daß es die versammelten Jünger nicht gemerkt hätten. a) Die allerälteste Meinung ist diese, daß Christus vermöge seines verklärten Leibes ungehindert durch die verschlossenen Thüren habe dringen können. b) Einige Ausleger haben diese Meinung

der Unmöglichkeit und Unwahrscheinlichkeit beschuldigen wollen und haben behauptet, daß Christus ordentlich die Thüren aufgemacht und also zu seinen Jüngern gekommen sei. Ihr vornehmster Grund ist dieser, daß Johannes nicht sage: Christus sei διὰ τῶν θυρῶν κεκλεισμένων durch verschlossene Thüren, sondern θυρῶν κεκλεισμένων da die Thüren wegen der späten Abendzeit schon längst verschlossen worden, zu seinen Jügern gekommen. Allein es kann beides neben einander bestehen. Denn indem Johannes sagt: Christus sei zu seinen Jüngern gekommen, da die Thüren schon verschlossen gewesen, so würde dieses gewiß ein sehr unerheblicher Umstand sein, wenn er nichts anders hätte sagen wollen, als daß es schon zu spät in die Nacht gewesen, daß alle Leute aus furcht vor den Dieben ihre Häuser verschlossen hätten, da dieses in dem Worte: am Abend und aus dem Zusammenhang der Erzählung von selbst erhellt. Hingegen behalten seine Worte alle Schönheit und Nachdruck, wenn man sie auf die gewöhnliche Art erklärt, daß Christus auf eine wunderbare Art, da niemand ohne die Thür zu eröffnen in das Gemach hätte kommen können, dennoch unvermuthet bei ihnen erschienen sei. Diese Meinung erweisen wir 1) aus dem Zeugnis Johannis selbst. v. 30. 31. weil die damalige Zeit an Wundern, welche durch den auferstandenen Jesum verrichtet worden, fruchtbar gewesen. 2) Aus den Eigenschaften eines verklärten Körpers, welche uns hier größtentheils unbekannt sind, 1 Cor. 15, 44 f. 3) aus der Furcht und dem Schrecken der Jünger v. 19. 4) Aus vergleichung mit Luc. 24, 36. Da die Furcht ein Gespenst zu sehen nicht statt finden könnte, wenn hier nichts außerordentliches geschehen. 5) Weil Christus im Stande seiner Erniedrigung auf dem Meer wandeln und bei seiner Himmelfahrt die Luft durchschneiden konnte ohne furcht zu sinken. 6) Weil alle Wunder nach ihrer innern Art und Entstehung von uns nicht können allhier völlig begriffen werden. a) Hieronym. Chrysost. Gerhard. Baumg. Ramb. Seidel. b) Durandus. Bucerus. Sura. Disc. 3 th. Heum.

Nutzanw. 1) Mit einem betrübten und angefochtenen kann es am Abend noch wol anders werden, als es am Morgen gewesen! bleibt er im Gebet und Hoffnung, so kommt Jesus auch wol am Abend desselbigen traurigen Tages, und macht das Herz mit seinem erquickenden Zuspruch fröhlich. Sir. 18, 26. 2) Jesus wiederholt seinen tröstlichen Besuch, und bei ihm ist keine Zeit zu spät, da er nicht zu betrübten Herzen kommen wollte. c. 14, 18. 3) Schließt ein Christ die Thür seines Hauses am Abend zu, so ist er auch schuldig, die Thür seines Herzens vor der Welt zuzuschließen, und nichts von ihrer Eitelkeit und Ueppigkeit hinein zu lassen. Spr. 4, 23. 4) Die Nachstellungen der gottlosen müssen den frommen zum besten dienen, auch darin, daß diese sich ihrer enthalten, und also nicht von ihrem Umgang verführt, noch mit ihnen verdammt werden. 2 Cor. 6, 17. 5) Cr. Daß Christus durch verschlossene Thüren kommen kann, hebt die Wahrheit seiner menschlichen Natur nicht auf, sondern erhebt mehr die Herrlichkeit seines verklärten Leibes, welche solchen Beschwerlichkeiten der Natur nicht mehr unterworfen gewesen als wir in diesem Leben. Phil. 3, 21. 6) Z. Welch eine edle und unaussprechliche Frucht des Verdienstes und der Auferstehung Christi ist nicht der Friede mit Gott im Gewissen! welcher alle himmlischen Güter in sich begreift: Gottes Huld und Gnade, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Sieg, Trost, Freude, ewiges Leben ꝛc. Röm. 5, 1. 7) O. Christus tröstet die erschrockenen und kleinmüthigen: der Geist, welcher niedergeschlagene Herzen sucht in Verzweiflung zu bringen, wenn er gleich Sprüche der h. Schrift vorhält, ist nicht Christi, sondern des Satans Geist, den man nicht hören soll. Apg. 9, 31.

V. 20. Luc. 24, 39. 40.

Und als er das sagte, und die Jünger voller Schrecken waren und meinten, es rede sie ein Geist an, Luc. 24, 37. **zeigete er ihnen die Hände und seine Seite:** damit er sie vollkommen von seiner Auferstehung überzeugen möchte, und darin die Maale seiner Wunden, v. 25. und sprach dabei: Sehet meine Hände und meine Füße, ich bins selber, fühlet mich ꝛc. λ. **Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen.** c. 16, 22.

Nutzanw. 1) Schaue die Wundenmaale deines auferstandenen Jesu an als Friedens-, Liebes-, Trost- und Siegeszeichen. 1 Petr. 2, 24. 2) Wird uns oft alle Menschengunst versagt, und werden uns nur unfreundliche Gesichter gezeigt: getrost! wenn wir Jesum im Glauben ansehen, so zeigt er nicht nur sein liebreiches Antlitz, sondern auch die offenstehenden Wunden seiner Hände und Seite. Ps. 4, 7. 3) O. Wir sollen mit unsern Mitbrüdern so umgehen, daß sie gebessert und im Glauben gestärkt werden. v. 17. 2 Cor. 12, 19. 4) Z. Christi Auferstehung recht im Glauben betrachtet, bringt dem erschrockenen und geängstigten Herzen wahrhaftige, geistliche und überschwängliche Freude. Ja Friede und Freude im H. Geist sind zwei sonderliche, edle Früchte der Auferstehung Jesu und seines geistlichen Reichs. v. 19, 21. Röm. 14, 17. 5) Rb. Es gereicht den gläubigen zu einer mannigfaltigen Erweckung, daß der auferstandene Heiland noch eben den Leib gehabt, den er am Kreuz für sie dahin gegeben.

Da die Jünger noch nicht völlig glauben, ißt Jesus vor ihnen, Luc. 24, 41—43. bestraft ihren Unglauben, Mc. 16, 14. und erklärt ihnen die Schrift. Luc. 24, 44—48.

V. 21.

Da sprach Jesus abermal zu ihnen: zu desto mehr Versicherung, und die Jünger auf seine nachfolgende Rede desto aufmerksamer zu machen: [1] **Friede sei mit euch.** die ich zu Friedensboten brauchen will, Jes. 52, 7. und ihr also den Frieden zuvörderst in euch selbst haben müßt. **Gleich wie mich der Vater gesandt hat,** auch diesen Frieden durch die Lehre des Evangelii zu verkündigen, so [2] **sende Ich euch.** c. 17, 18. aus gleicher göttlicher Macht, die mir auch nach meiner menschlichen Natur mitgetheilt ist, daß ihr eben denselbigen Frieden der ganzen Welt verkündigen sollt; darum sollt ihr

euer Amt auf die Art und Weise führen wie ich, auch mit aller Treue und Willigkeit darüber zu leiden, c. 15, 20. könnt euch auch eines gleichen Beistandes von Gott dabei versehen. Röm. 15, 18. 1 Cor. 3, 6.

Anm. [1]) Es wiederholt der Herr diesen Gruß, zu zeigen 1) daß dieser Friede kein gemeiner Wunsch, sondern eine besondre Wohlthat und Frucht seines Todes und Auferstehung damit gemeint sei. Röm. 5, 1. 2) Ihre Herzen zuzubereiten, dasjenige desto besser zu verstehen, was er ihnen von ihrem künftigem Amt sagen wollte. 3) Weil sein erster Zuspruch vor Schrecken in ihrem Herzen noch nicht die gehörige Wirkung gethan 4) zu lehren, wie es seine Art sei dasjenige zu wiederholen, woran den Seelen der Menschen am meisten gelegen sei. [2]) Christus hatte zwar schon vorher seine Apostel ausgesandt, Mt. 10, 1f. er wiederholt und bekräftigt aber solche Aussendung, theils weil sie durch ihr verlassen beim Leiden Christi verdient hatten ihres Amtes verlustig zu werden, und also bedurften, daß sie wieder darein gesetzt würden, theils weil nun bald ihre Sendung in die ganze Welt vor sich gehen sollte. Merkwürdig ist, daß Christus seine eigne Sendung dabei zum grunde legt, und sie zum Muster der Sendung seiner Jünger macht. Obgleich das Amt und der Zweck der Sendung Jesu von dem Amt und Endzweck der Sendung der Jünger in manchen Dingen unterschieden war; so kommen doch beide darin überein: 1) weil beide Sendungen Beweise der Liebe Gottes gegen die Menschen sind; 2) auf das Heil und Seligkeit der Menschen gehen; 3) beide Sendungen mit Wundern bestätigt wurden. c. 14, 12. Mc. 16, 17. 18. 4) Wie Jesus im Namen des Vaters zu den Menschen redete; so sendete er seine Jünger mit gleicher Vollmacht, weil der Name und Befehl Jesu bei allen ihren Handlungen Brief und Siegel waren. Joh. 10, 16. Lg. Daß er aber dieselbe mit dem Friedensgruß so genau verbindet, solches führt uns auf das genaue Band, worin beide Stücke mit einander stehen: nemlich daß da die Aussendung der Apostel diese zu Boten des Friedens machten, sie auch zuvörderst den Frieden Gottes in ihrer Seele selbst besitzen mußten. Und also gehört dieses zu der Ordnung, in welcher man einen rechtschaffenen Boten des Friedens abgeben kann.

Nutzanw. 1) Was Gott von uns wohl will verstanden haben, das sagt er mehr als einmal. 2) Christus ist der rechte Hauptgesandte Gottes an das menschliche Geschlecht: an seiner Stelle aber hat er solche Gesandtschaft den Aposteln und deren Nachfolgern aufgetragen. 2 Cor. 5, 20. 3) C. Es geht beiderlei Sendung Christi, seiner Apostel und rechtschaffenen Nachfolger auf einen Zweck hinaus, nemlich die Seelen in Verkündigung des Friedens von, mit und in Gott selig zu machen. Mt. 20, 28. Hes. 34, 2. 2 Cor. 13, 10. 4) Z. Sobald Jesus von den todten auferstanden war, hat er das Predigtamt bestellt: wie viel und hoch muß denn nicht an diesem Amt gelegen sein! traun um eines Kaiserthums oder des obrigkeitlichen Standes willen hat der Sohn Gottes sein Blut nicht vergossen; aber das Predigtamt aufzurichten, hat ihm sein Leben gekostet. c. 16, 7. a) Christo ist mehr gelegen an einem frommen treuen Pfarrer, als an aller Obrigkeit in der ganzen Welt. Denn derselben Amt dient ihm nicht zu seinem Himmelreich, wie das Pfarramt thut. 5) Wo rechtschaffene Diener des Worts ihrer Gesandtschaft treulich nachkommen, soll es nicht an Gnade, Licht, Kraft, Segen und Schutz mangeln. Jes. 55, 10. 11. Sie werden auch mit Christo nach vollendetem Geschäft zu dem Vater in die Herrlichkeit einkehren. c. 12, 26. 6) Wie die Prediger als Gesandte nicht anders, als ihres Herrn Befehl mit sich bringt, ihr Amt führen müssen, so sollen auch diejenigen, an welche sie gesandt werden, nicht auf ihre verachtete Person, sondern auf den hohen Berufer, auf die göttliche Gesandtschaft, und auf die h. Verrichtungen sehen, die ihnen befohlen sind. 1 Petr. 4, 11. Luc. 10, 16. 1 Thess. 5, 12. 13. 7) Rechte Zuhörer können nicht Ehre genug treuen Lehrern und Predigern erzeigen; denn sie führen ein Amt, das dem Amte Jesu ähnlich ist. Sie können aber auch nicht genug für sie beten und mitleiden mit ihren Schwachheiten haben, denn sie sind Menschen, und sollen doch eine Last auf ihren Schultern tragen, welche auch Jesus auf sich gehabt, der zugleich Gott und Mensch gewesen. O wie leicht ists, ein Zuhörer, wie schwer aber ein Prediger zu sein! Gal. 4, 14. 1 Tim. 5, 17. 2 Cor. 4, 7. 8) I. H. Wer da will, daß Christus ihm die große Gesandtschaft seines Evangelii anvertrauen soll, der muß auch zuvor seinen Geist empfangen. Apg. 2, 4. a) Luth. Altenb. th. 8. p. 188.

V. 22.

Und da er das sagte, nemlich, wie mich der Vater gesandt hat ꝛc. v. 21. [1]) **blies er sie an,** mit dem Odem seines Mundes, durch dieses Mittel ihnen den H. Geist zu geben, wie ihn sein Vater ihm auch gegeben hatte, Apg. 10, 38. **und spricht zu ihnen:** daß sie wüßten, was er ihnen mit solchem anblasen schenkte: [2]) **Nehmet hin den Heiligen Geist.** den ich euch hiemit in einem reichern Maße mittheile; zur Versicherung der völligen Ausgießung, der ihr bald sollt gewürdigt werden.

Anm. Lg. Der Herr Jesus verbindet die Sendung der Apostel auf das genauste mit der Mittheilung des H. Geistes; und zeigt damit an, daß weil das Lehramt *διακονία τοῦ πνεύματος*, ein Amt des Geistes, 2 Cor. 3, 6. 8. dasselbe ohne die Einwohnung und Wirkung des H. Geistes nicht könne würdig und fruchtbarlich geführt werden. Auch sieht man hieraus, wie die Salbung des H. Geistes bei den Aposteln stufenweise gegangen ist. Sie waren zwar des H. Geistes bereits in der Schule des Herrn Jesu theilhaftig worden, es wurde ihnen aber solcher immer mehr und mehr mitgetheilt, bis er endlich am Pfingsttage in reichem Maß über ihnen ausgegossen wurde. [1]) Dieser Odem oder Hauch war nicht eigentlich der H. Geist selbst, sondern dasjenige Mittel, durch welches er den H. Geist gab. 2 Kön. 4, 34. 1 Kön. 17, 21. Es mag damit angedeutet werden der Name und

das geistliche Wesen des H. Geistes; ingleichen wie der H. Geist gleichsam aus dem Herzen Christi ausgehe, und dessen Leben und innerstes uns mittheile, wie er daher auch ein Geist seines Mundes genannt wird. Hiob 33, 4. Ps. 33, 6. Jes. 11, 4. 2 Thess. 2, 8. Christus, instauraturus imaginem Dei in homine, usus est inspiratione, sine dubio nos deducens ad cognitionem primae inspirationis. Chemn. a) Das **anblasen** ist in der heil. Schrift öfters als ein Mittel gebraucht worden, durch welches jemand das Leben mitgetheilt wird. So gebrauchte Gott diese symbolische Handlung 1 Mos. 2, 7. und seine Propheten, wenn sie todte aufweckten. 1 Kön. 17, 21. 2 Kön. 4, 34. Gott pflegte auch im A. T. die außerordentlichen Gaben unter äußerlichen Zeichen mitzutheilen. Jer. 1, 19. Jes. 6, 6. 7. Christus gibt also zu erkennen: 1) daß er die Macht habe, den H. Geist mitzutheilen. 2) Daß er von ihm und dem Vater ausgehe. 3) Daß in dem Herzen der Jünger ein ganz neues Leben gewirkt und sie zu auserwählten Werkzeugen zubereitet werden sollten. 4) Daß der H. Geist sich dem Menschen dergestalt mittheile, daß die Wirkungen davon wohl zu merken sind, obgleich die eigentliche Art nicht mit Worten angezeigt werden kann. [2]) **Nehmen** zeigt nicht allein an, eine Sache gleich in wirklichen Besitz nehmen, sondern auch zu derselben ein so gegründetes Recht haben, als wenn man bereits im Besitz derselben stünde. Gal. 4, 1. Folglich kann es nach prophetischer Art auch so viel heißen: ihr werdet ihn so gewiß empfahen, als wenn ihr ihn schon hättet. Oder es kann bedeuten, ich gebe euch von neuem den H. Geist nach den Heiligungsgaben, daß er euren fast verloschenen Glauben wieder anzünde und stärke; und nach den Amtsgaben, daß er euch mit Weisheit erfülle, euer Apostelamt fruchtbarlich zu verwalten. 1 Cor. 2, 11. 2 Cor. 3, 8. 1 Joh. 5, 8. a) Seidel. Ramb. Baumg.

Nutzanw. 1) C. Gott pflegt insgemein wegen unsrer menschlichen Schwachheit durch leibliche sichtbare Dinge uns die unsichtbaren und himmlischen zu geben, wie wir auch aus den h. Sacramenten sehen, da wir mit Wasser den H. Geist, mit Brot und Wein den Leib und Blut Christi empfangen. 1 Petr. 3, 21. 1 Cor. 10, 16. 2) Zeugnis der Gottheit Jesu Christi; denn der H. Geist ist Gott, und also kann denselbigen niemand geben, als der selbst Gott ist. c. 15, 26. 3) C. Wie Christus allein der ist, welcher den H. Geist gibt und geben kann; so kann denn keiner den H. Geist haben und empfahen, welcher nicht Christum für seinen Herrn erkennt, und sich in seinen Gehorsam ergibt, denn er gibt sonst niemand seinen Geist, der das Siegel der seinigen ist. Eph. 1, 13. 4) H. Ohne den H. Geist, seinen Ruf, Heiligung und Gaben kann keiner ein tüchtiger Hirte der Kirche sein: doch muß das Amt mehr als die Person geachtet werden. An jenes, nicht an diese ist die Kirche gebunden. Wohl ihr aber, so sie Lehrer hat, kräftig, brünstig, erfahren im Wort der Gerechtigkeit. Kurz: keine getünchte Gräber, redende Bilder, Stöcke, Feinde Christi, Miethlinge. Apg. 6, 3.

V. 23.

Welchen Menschen ihr meine Apostel in eurem Amt die Sünden erlasset, in meinem Namen vergebet, sie seien so schwer als sie wollen, ob sie schon nicht alle hergezählt werden, wenn sie nur eure Predigt von der Buße und Glauben an mich annehmen, denen sind sie erlassen; auch von Gott, ohne Vorbehalt der Strafe, Röm. 8, 1. eure Vergebung ist kräftig, thätig, auch im Himmel giltig, Gott will solche erlassene Sünde nicht weiter zurechnen: **und welchen** Verächtern des Evangelii **ihr sie behaltet,** nicht vergebet, sondern ihnen den Zorn und Gericht Gottes ankündigt, **denen sind sie behalten.** auch von Gott im Himmel, sie haben keine Vergebung, so lange sie in ihrer Halsstarrigkeit bleiben, von Gott zu erwarten.

Anm. Lg. Durch die Vergebung und Behaltung der Sünden versteht Christus hier die Zueignung des Gesetzes und Evangelii, welche Zueignung aber die Verkündigung des Evangelii und des Gesetzes zum grunde setzt, ob es gleich nicht mit ausgedrückt ist. Daß aber diese Worte auf die Predigt des Evangelii und dabei auch des Gesetzes gehen, sieht man aus Luc. 24, 47. daß er aber solche wiederholt, damit sieht er auf die Kraft und auf die Gewisheit der Sache, und also auf Gott, daß er durch Menschen mit Menschen handle, und allem dem, was nach seinem Willen und in rechter Ordnung durch Menschen geschehe, den rechten Nachdruck gebe und es gut heiße. Wie nun aber hiemit auf den ganzen Rath Gottes und unsrer Seligkeit, und das was dazu gehört, gesehen wird, also insbesondere auch darauf, da man eine ihrer Sünden wegen geängstete Seele mit dem Evangelium von Christo, durch die eigentlichste Zueignung und Absolution in Gottes Namen aufrichtet, und hingegen einem beharrlich gottlosen das ihm bevorstehende, ja auf ihm liegende Gericht Gottes vorstellt. Aus dieser ganzen Betrachtung kann man also nun leicht erkennen, daß der kirchliche Gebrauch der förmlichen Beichte und Absolution, wie er bei der Reformation der Kirche beibehalten ist, zwar eigentlich durch diesen Ausspruch Christi nicht verordnet sei; jedoch aber von solchen Lehrern, die aus der Salbung des H. Geistes in ihren Gewissen handeln, gar wohl könne applicirt werden. Al. Das **erlassen** als das eigentliche Werk Gottes steht voran; denn das hat Gott gern; das **behalten** aber sieht oder thut er nicht gern; deß wollte er gern entübrigt sein. Zu dieser gerichtlichen Handlung aber gehört gar ein gebrochenes Herz, das ferne ist von aller Herrschsucht und voll Jammers bei solchen Handlungen. Denn auch zu den Amtsgaben gehört was gebeugtes.

Nutzanw. 1) C. Eine jede Absolution eines Predigers geschieht unter der Bedingung der Buße: wo die mangelt, ist sie unkräftig, und die Sünden bleiben dem Sünder zum Gericht. Luc. 24, 47. 2) Cr. Die Prediger vergeben Sünde, nicht von und für sich selbst, sondern von Amtswegen und nach dem Befehl Christi: denn wie des Menschen Sohn auf Erden Macht hat die Sünde zu vergeben, also hat er auch dieselbe Macht der Kirche

in dem h. Amt zu verwalten hinterlassen. Mt. 18, 18. 3) Den Predigern sind freilich die Himmelreichsschlüssel anvertraut; kraft deren sie Sünde vergeben und behalten mögen; aber wehe denen, die nicht recht damit umgehen, und entweder aus Geiz oder Gunst unbußfertige absolviren, oder aus Haß und Misgunst bußfertigen die Absolution versagen. 1 Cor. 4, 1. 2. Hes. 3, 18. 4) O. Wenn ein bußfertiger auf Erden von seinen Sünden absolvirt wird, der kann sich versichern, daß er auch im Himmel frei und losgesprochen worden: und wenn dem unbußfertigen anstatt der Absolution Gottes Zorn gedroht wird, der soll wissen, daß er wahrhaftig einen zornigen Gott im Himmel habe. c. 3, 36. 5) Am Abend und des Nachts hat Jesus viele wichtige Dinge unsertwegen vorgenommen: in der Nacht ist er geboren, in der Nacht hat er sich gefangen nehmen lassen, in der Nacht hat er das h. Abendmahl eingesetzt, und am Abend, da er von den todten auferstanden, hat er das Lehramt N. T. eingesetzt. Bedächten wir das alle Abend, o man würde die Abendstunden heiliger anwenden, und des Nachts nicht so viel Werke der Finsternis begehen! Hiob 24, 15. Jes. 5, 11.

* * *

2) In Anwesenheit Thomä acht Tage hernach.
- a. Die Veranlassung war Thomä Unglaube.
  1. Die ungläubige Person, wird beschrieben
     - a. Nach ihrem Namen: Thomas aber, der da ꝛc. v. 24.
     - b. Nach ihrem Amt und Stande: Der zwölfen einer.
     - c. Nach ihrem Abwesen: War nicht bei ihnen ꝛc.
  2. Der Unglaube,
     - a. Bei welcher Gelegenheit er offenbar wurde: v. 25.
     - b. Mit welchen Worten er ihn entdeckte: Er aber ꝛc.
- b. Die Zeit der Offenbarung Christi,
  1. An welchem Tage sie geschehen: Und über acht ꝛc. v. 26.
  2. An welcher Zeit des Tages: Da die Thüren ꝛc.
- c. Die Art der Offenbarung, geschah
  1. Durch mitteneintreten: Und tritt ꝛc.
  2. Durch grüßen: Und spricht ꝛc.
  3. Durch reden mit Thomas.
     - a. Christi Befehl
       1. Ihn zu probiren: Darnach spricht er ꝛc. v. 27.
       2. Seine Auferstehung zu glauben: Und sei nicht ꝛc.
     - b. Thomä Glaubensbekenntnis: Thomas ꝛc. v. 28.
     - c. Jesu Ausspruch vom Glauben,
       1. Thomä: Spricht Jesus ꝛc. v. 29.
       2. Anderer Menschen: Selig sind die nicht sehen ꝛc.

II. Von Christi Offenbarungen insgemein
1. Die nicht beschrieben sind: Auch viel andere ꝛc. v. 30.
2. Die beschrieben sind,
   - a. Die Beschreibung: Diese aber sind ꝛc. v. 31.
   - b. Der Zweck der Beschreibung,
     1. Der Glaube: Daß ihr glaubet ꝛc.
     2. Das ewige Leben: Und daß ihr durch ꝛc.

V. 24—29. Ev. am St. Thomastage.

Thomas aber, der zwölfen einer, einer von den zwölf vornehmsten Jüngern, die Jesus zu Aposteln erwählt hatte, Mc. 3, 13f. **der da heißet** außer seinem ebräischen Namen auch einen griechischen führt, welcher der Bedeutung nach eben so viel ist als **Zwilling,** s. c. 11, 16. [1]) **war nicht bei ihnen,** den andern Aposteln, **da Jesus kam.** und sich ihnen das erstemal nach seiner Auferstehung offenbarte.

Anm. [1]) Die Ursach mochte sein, welche sie wollte, daß bei Thomas mehr Furcht und Zweifel gewesen als bei den andern Jüngern, oder daß er sonst Hindernis und Abhaltung gehabt: so versäumte er doch damit diese herrliche Erscheinung. Gleichwol war göttliche Regierung darunter, damit sein Unglaube an den Tag käme, und er von dem Herrn Jesu nachher gestraft und gebessert würde.

Nutzanw. 1) Z. Wie gefährlich ist es, die Versammlung der heiligen verlassen! drum ermahnt der Apostel: laßt uns nicht verlassen ꝛc. Ebr. 10, 25. 2) Das ist eine unglückselige Stunde, da man mit der Welt die Zeit versäumt, da Jesus zu uns kommen will. Mt. 25, 10. 3) Ein Christ soll sich ohne noth keiner Gelegenheit, die man zur gemeinschaftlichen Erbauung haben kann, entziehen: sintemal er damit eine gnädige Heimsuchung Gottes an seiner Seele gar leicht versäumen kann. Ebr. 10, 25. 4) Wohl dem, der sich allemal zu denen gesellt, in deren Haus und Herz Jesus mit seinem Segen und Gnade kommt. Ps. 119, 63. 5) H. Die Liebe Gottes geht dem verlornen wider Verdienst treulich nach. Luc. 19, 10.

V. 25.

Da sagten die andern Jünger zu ihm: als sich Thomas wieder bei ihnen einfand, und meinten ihn durch diese Nachricht zu erfreuen: **Wir haben den Herrn gesehen.** und glauben nun ohne allen Zweifel, daß er auferstanden sei, nicht darum weil uns die Weiber erzählt, daß er ihnen erschienen, sondern weil wir selbst mit unsern Augen ihn, ja seine durchbohrten Hände und Seite gesehen haben, v. 20. er auch mit uns geredet und gegessen hat. Luc. 24, 41—43. **Er aber sprach zu ihnen: Es sei denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaal,** die Wahr- oder Maalzeichen von den Nägeln, damit er ans Kreuz geschlagen worden, **und lege meine Finger in die Nägelmaal** oder Narben, **und lege meine Hand in seine Seite,** darein der Stich geschehen, **will ichs nicht glauben.** daß euch der Herr wahrhaftig erschienen, sondern halte dafür, es sei euch nur so in der Einbildung vorgekommen; sollte mir dergleichen Erscheinung begegnen, so wollte ich mich besser dabei vorsehen, und nicht anders glauben als so ich ihn auch mit Händen fühlen und greifen könnte.

Anm. Wir wollen dem ungläubigen Thomas zwar nicht das Wort reden. Er scheint aber dabei

einige Stärke erlangt zu haben, a) theils weil Jesus bei seinen Jüngern nicht geblieben, so er nach Thomä Meinung gewiß müßte gethan haben; theils weil die Jünger auf seine Frage: ob sie seine Nägelmaale und Seitenwunde berührt, nein geantwortet haben. Es ist also sträflich an Thomas, daß er dem einstimmigen Zeugnis der Jünger und andrer Anhänger Christi von seiner Auferstehung nicht geglaubt. Weil Thomas sorgte, er wäre vorhin zu leichtgläubig gewesen, daß er Jesum von Nazareth für den Messias gehalten, und daher seiner Meinung nach nun also betrogen worden, so meinte er nun so viel vorsichtiger zu gehen, und war doch in der that nichts als eitel Unglaube. Ja dies war eine rechte Macht der Finsternis, die das Herz Thomä noch überwältigt hatte, die nur durch göttliche Kraft konnte gehoben werden. a) Heum.

Nutzanw. 1) Unter die Pflichten der Christen gehört, den andern neben sich auch gern Anleitung zu Christo zu geben. 2 Cor. 11, 2. 2) O. Die mit geistlicher Freude erfüllt sind, wollen derselben auch andre theilhaftig machen. Phil. 2, 18. 28. 3) Können große heilige in Unglauben verfallen, so mag ein jeder, der im Glauben steht, wohl zusehen, daß er nicht falle. 1 Cor. 10, 12. 4) C. Es ist eine überschwängliche Gnade Gottes, daß er den schwachen und angefochtenen in ihren Redensarten so viel zu gute hält. Hiob 38, 1f. 5) Z. Schaue an Thomas ein lebendiges Exempel, wohin ein Mensch doch könne verfallen, wenn er seiner thörichten Vernunft und fünf Sinnen in göttlichen Dingen folgt und sie zu Richtern macht! darum lerne beizeiten deine Vernunft gefangen nehmen unter den Gehorsam Christi. 2 Cor. 10, 5. 6) Sehr schwer, ja unmöglich fällt der Vernunft der Artikel von der Auferstehung Jesu Christi. Luc. 24, 37. 41.

V. 26.

Und über acht Tage nach der Erscheinung Jesu, in Abwesenheit Thomä, und also am nächsten Sonntag nach Christi Auferstehung, **waren abermal seine Jünger drinnen**, in eben demselben Hause zu Jerusalem versammlet, sich durch Gebet und andre gottselige Uebungen im Glauben zu stärken, Apg. 1, 14. **und Thomas mit ihnen**: bei welchem Glaube und Hoffnung noch nicht völlig erloschen war; **Kommt Jesus**, vermuthlich auch wieder am Abend v. 19. **da die Thüren verschlossen waren**, und also auf eine solche Art, die seinem verklärten Leibe gemäß war, **und tritt mitten ein**, daß sie nicht gewahr wurden, wie er hineinkommen, sondern ihn plötzlich in einem Augenblick unter sich stehen sahen, Luc. 24, 37. **und spricht: Friede sei mit euch.** s. v. 19. 21.

Anm. Christus hatte a) die heiligsten Ursachen, warum er seine Gegenwart den Jüngern auf einige Tage entzog. Er wollte sie damit lehren, daß er nicht zu dem gegenwärtigen Leben auferweckt worden, folglich sich angewöhnen sollten, damit ihnen die Entziehung seiner sichtbaren Gegenwart nicht fremd vorkommen möchte. Er wollte ferner, daß ihre Herzen durch die erkannte Wahrheit seiner Auferstehung befestigt würden. Und bei Thomas diente dieser Verzug der neuen Erscheinung zur Strafe seiner Abwesenheit und seines Unglaubens. Lg. Da diese Erscheinung gleichfalls an dem auf den Sabbat folgenden Tag am Abend (sofern man diesen noch zu dem vorigen Tage rechnet) geschehen ist, und an demselben vor acht Tagen der Herr Christus auferstanden war, so scheint dieses der ersten christlichen Kirche Gelegenheit gegeben zu haben, daß sie diesen Tag zu ihren Zusammenkünften ausgesetzt habe: wie wir denn davon billig Apg. 20, 7. und 1 Cor. 16, 2. zu verstehen haben. Johannes scheint wol Off. 1, 10. hauptsächlich auf den großen Sabbattag, der c. 8, 1. unter der Figur einer halbstündigen Stille vorgestellt ist, gesehen zu haben. C. Der Herr wiederholt hier wiederum seinen kräftigen Friedenswunsch, sowol die übrigen aufs neue zu bekräftigen, als auch Thomas mit einzuschließen, damit er versichert wäre, daß auch ihm, ungeachtet seines schweren Unglaubens, dennoch der Friede und die Gnade sollte verkündigt sein. Es mochte auch die Meinung mit sein, daß sie sollten unter sich Friede halten, und keiner dem andern, was etwa vor und unter dem Leiden Christi vorgegangen, sonderlich aber auch niemand dem Thomas seinen Fehler übel nehmen oder vorrücken. 1 Mos. 45, 24. Dies waren also die Nach-Ostern des Thomas. 4 Mos. 9, 11. a) Rambach. l. c.

Nutzanw. 1) C. Merke, am Sonntag ist Christus den Aposteln etlichemal erschienen, am Sonntag sind die Jünger versammlet gewesen; so ist der erste Tag in der Woche von der Zeit an gewidmet worden zum Tage des Herrn, zum Gedächtnis der Auferstehung Christi und der darauf erfolgten Ausgießung des H. Geistes, Apg. 20, 7. 1 Cor. 16, 2. Off. 1, 10. 2) Z. Ach wie tröstlich ists doch für alle arme bußfertige Sünder, daß der treue Hirte dem verirrten Schaf mit solchem Fleiß und Liebe nachgeht, bis er es wieder zurecht bringt. Luc. 15, 4. 3) I. H. O Jesu wie ist deine Barmherzigkeit so überschwänglich, du folgst uns nach, wenn wir uns in unsern falschen Einbildungen am meisten gefallen, und werth sind verlassen zu werden. 4) Jesus in der Mitte, alle Jünger um ihn herum: es hat einer so viel Theil an ihm als der andre. 1 Tim. 2, 4.

V. 27.

Darnach spricht er zu Thoma: als einem sehr schwachgläubigen, sintemal um dessentwillen er vornehmlich den Aposteln abermal erscheint: [1]) **Reiche deinen Finger her und siehe meine Hände: und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite**, wie du begehrt hast, und ich deine eigenen Worte zum Zeichen meiner Allwissenheit wiederhole, mich auch nach deiner Schwachheit bequeme, und deinem verlangen willfahre, **und sei nicht** [2]) **ungläubig**, wie du bisher gewesen, **sondern** [3]) **gläubig**. wie du selbst gesagt hast, du wolltest glauben, wenn du mich sehen und fühlen würdest.

Anm. [1]) Weil Jesus die Rede des Thomas ordentlich wiederholt, als wenn er sie gegenwärtig mit angehört, und sich zu seiner Schwachheit herab-

läßt, so liegt hierin: 1) ein Strahl der Allwissenheit Jesu, nach welchem er bewies, daß ihm der Zustand seines bisher ungläubigen Herzens und die daher rührenden vorgeschriebenen Bedingungen bekannt wären, und dieses war, die Finsternisse des Unglaubens zu vertreiben, hinlänglich. 2) Die unveränderliche Liebe, die gegen ihn im Herzen des erhöhten Jesu geblieben war. Zugleich lehrt Jesus, wie wir von den Wunden, die er an seinem verklärten Leibe behalten, urtheilen sollen Es müssen dieselben nicht blos einige Narben der zugetheilten Wunden, sondern noch eben dieselben Oeffnungen gewesen sein, die ihm bei seiner Kreuzigung gemacht worden. Sie müssen aber an seiner Verklärung Antheil genommen haben, weil sie seinem Leibe weder Schmerzen, noch einen äußern Uebelstand verursacht, daher er sie noch im Himmel als Maalzeichen seines Kreuztodes tragen wird und den gläubigen in jener Welt Denkmale seiner unermeßlichen Liebe und Reizungen sein werden, ihm Lob, Preis und Dank in Ewigkeit zu bringen. [2]) Christus zeigt hier dem Thomas den besondern Gebrauch seiner Wunden, theils von seiner Auferstehung überzeugt zu werden, theils allen Unglauben fahren zu lassen. Hierin war ein Bild der ungläubigen Juden, denen es auch noch soll gezeigt werden. Zach. 12, 10. Off. 1, 7. [2]) *Πιστὸς* heißt sonst bei Profanscribenten nur so viel als **treu, beständig**, hier aber so viel als *πιστεύων*, gläubig, wie es also oft im N. T. vorkommt. 2 Cor. 6, 15. Apg. 10, 45. 16, 1. 1 Tim. 4, 3. 10. 12. 5, 16. 6, 2.

Nutzanw. 1) C. Gott hat die schwachen und angefochtenen in der genausten Sorgfalt, und ist am begierigsten ihnen zu helfen. Luc. 24, 15. 2) C. Der gnädige Gott bequemt sich bisweilen nach der Menschen Schwachheit, und gibt in zweifelhaften Dingen ihnen außerordentlich etwas zu erkennen, welches jedoch keiner ohne Gott zu versuchen fordern kann; wem aber etwas davon begegnet, hat es mit demüthigem Dank zu erkennen. 3) C. Es gehört zur christlichen Klugheit, manchmal sanftmüthig mit denen zu handeln, die geirrt und sonst wol scharfe Strafe verdient hätten: denn wo der Gemüther Schwachheit durch die Schärfe mehr zurück gestoßen, durch Sanftmuth aber gewonnen werden kann, muß man mehr diese als jene brauchen. Gal. 6, 1. 4) Rb. Christus hat auch im Stande seiner Erhöhung sein Hauptgeschäft fortgesetzt, das verlorne zu suchen und das verirrte auf den rechten Weg zu bringen. Luc. 19, 10.

V. 28.

α Und **Thomas** der durch Christi Erscheinung und Anrede von seiner wahrhaftigen Auferstehung völlig überzeugt wurde, und in dessen Herzen das Fünklein des Glaubens wieder aufgeblasen wurde; **antwortete, und sprach zu ihm**: nicht zu Gott dem Vater, sondern zu Christo: **Mein** [1]) **Herr**, der du mich durch den Tod zu deinem Eigenthum erkauft hast, 1 Cor. 8, 6. und von den todten wieder auferstanden bist, dessen Knecht ich ewig sein will, **und mein Gott**, der du alle Dinge weißt, auch das was ich aus Unverstand geredet habe, ich bitte demüthiglich, du wollest mir solches vergeben, und meinen Glauben stärken.

Anm. [1]) *κύριος* pro *κύριε*, more Atticorum, ut c. XIX, 2. Marc. XV, 34. Matth. I, 20. Ebr. I, 9. a) vel potius elliptica locutio est, pro *σὺ εἶ ὁ κύριός μου*. Weil es aber überhaupt eine außerordentliche Construction ist, so ist unter den Auslegern bekannt, daß selbige in der Schrift entweder einen großen Affect, oder einen besondern Nachdruck in sich fassen. Beides findet hier statt. Ob aber Thomas wirklich die Wunden und Nägelmaale Jesu berührt habe oder nicht, kann nicht ausgemacht werden. b) Das letzte ist wahrscheinlicher, weil es der Evangelist nicht meldet, und Thomas wegen seines Unglaubens in seiner Seele so beschämt war, daß er solches weder thun konnte noch wollte. Und dies ist insgemein die Wirkung der Gnade bei denjenigen, welche bei ihrem Unglauben Gott die meisten Bedingungen vorschreiben. Denn wenn ihnen Gott ihr verlangen gewährt, so werden sie von einer heiligen Scham gerührt, daß sie dasjenige nicht gebrauchen wollen, was sie vorher verlangt haben. c) Die Papisten glauben das erste, und zeigen in Rom noch den Finger des Thomas. Es sind dies nicht sowol Verwunderungs- als vielmehr bußreuende Glaubensworte, womit er seinen Glauben an Christum bezeugt, wie es Christus selbst v. 29. erklärt: und also ein gar herrlicher Beweis der Gottheit Jesu Christi. Daß die Worte **mein Herr** nur auf Christum, und die Worte **mein Gott** auf Gott den Vater gehen sollten, wie einige der Socinianer vorgeben, ist ganz was ungereimtes; Thomas redet hier allein mit und von Christo. Sollte es nur ein verwundernder Ausruf sein, so würde es heißen: o mein Herr ꝛc. Sollten die Worte auf Gott den Vater gehen, so würde bei den Worten, **er sprach**, nicht stehen, zu ihm. Lg. Dies ist eben diejenige Redensart, welcher sich David in seinen Psalmen mit den Worten: **Herr mein Gott**, öfters bedient. Und das war nun ein recht lebendiger Glaube, der bei ihm hervorbrach, und zwar auf lauter unsichtbare Dinge: denn Christi Gottheit und Herrschaft konnte er nicht sehen. So kriecht das vertrauen aus dem Staub bei ihm hervor, und zeigt einen rechten neuen Gehorsam. Eben so werden die Hos. 3, 5. über diese Person in ein rechtes entsetzen kommen und sich demüthigst unterwerfen. a) Pearson. ad symb. Apost. p. 231. Hebopf. num. 34. p. 386. b) Seidel. Heum. c) Maldonatus.

Nutzanw. 1) Thomas bessert sich auf eine Predigt; mancher hört so viel und bekehrt sich nicht. Jes. 53, 1. 2) Die Wunden Jesu sind die beste Arznei wider den Unglauben, die größte Stärke bei der Schwachheit unsers Fleisches, die seligste Ruhe bei der Unruhe unsrer Sünden, der gewisseste Trost der verzagten Herzen, und die edelste Zuflucht bei allen Kränkungen, die auf Erden einen Christen betreffen können. Eph. 1, 7. 1 Petr. 2, 24. 3) Bei dem größten Sünder, der sich nur an die Wunden Jesu hält, und vor der Stimme Gottes zur Buße seine Ohren nicht verstopft, ist noch immer Hoffnung zur Seligkeit. Apg. 10, 43. 4) Z.

Schönes und herrliches Bekenntnis Thomä von Christo! uns zum Exempel der Nachfolge aufgezeichnet, daß so wir von herzen an Jesum glauben, wir ihn auch mit unserm Munde frei vor aller Welt sollen bekennen. Röm. 10, 10. 5) Rb. Die Auferstehung Jesu ist der deutlichste und größte Beweis seiner Gottheit. Röm. 1, 4.

V. 29.

Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. α so hast du geglaubt, und hast solchen Glauben mit deinen Worten bezeugt; es ist aber nicht zu loben, daß du erst durch das sehen zum Glauben hast wollen geführt werden. [1]) **Selig sind, die** [2]) **nicht sehen, und doch glauben.** dies wird inskünftige der ordentliche Weg zur Seligkeit sein, daß die Menschen ohne leibliches sehen meinem Wort glauben. 1 Petr. 1, 8. Ebr. 11, 1.

Anm. Lg. Da Christus dem Thomas das Zeugnis gibt, daß er glaube, so hat er damit auch sein von seiner Person (daß er wahrer Gott und Mensch sei) abgelegtes Bekenntnis bestätigt, und diese Grundwahrheit bekräftigt. [1]) a) Kann auch so viel sein als seliger, positivus pro comparativo, Luc. 11, 27. 28. 1, 42. 1 Cor. 7, 8. vgl. v. 9. es ist ihnen besser und rühmlicher. Luc. 10, 23. Hierin b) liegt dreierlei: 1) daß das leibliche sehen nicht schlechterdings zum Glauben gehöre, weil der größte Gegenstand des Glaubens lauter unsichtbare Dinge sind, die wir nicht sehen können. 2) Daß die Menschen auch ohne sehen zu einer völligen Ueberzeugung kommen können. 3) Daß ihnen an ihrer Seligkeit nichts abgehe, wenn sie auch ohne sehen glauben. [2]) H. Das ist, weder mit Vernunft noch Sinnen begreifen wollen, was ihnen zu glauben wird vorgeschrieben, sondern dem Wort Gottes, dessen Verheißung und Befehl einfältig trauen. a) S. Schm. b) Ramb. l. c.

Nutzanw. 1) O. Das leibliche anschauen Christi hilft nichts zur Seligkeit: die nur an ihn glauben, ob sie ihn wol nicht sehen, sind sowol selig als die ihn gesehen und geglaubt haben. 1 Petr. 1, 8. 9. 2) H. Ist dem so, was forderst du viel Augenschein? packe dich du atheistischer Weltgeist! fühlen heißt nicht glauben. Ich glaube in Einfalt und Demuth: dabei erhalte mich, mein Jesu! Mc. 9, 23. 3) Z. Glaube geht weiter als sehen: kommt nicht durch die Sinne, sondern durch Gottes Geist und Gnadenwirkung in die Seele: Summa: er ist eine gewisse Zuversicht des ꝛc. Ebr. 11, 1.

V. 30.

Auch viel andere α **noch viele aber und andere Zeichen** und mancherlei Erweisungen seiner wahrhaften Auferstehung Apg. 1, 3. **that Jesus vor seinen Jüngern,** sie zu überzeugen, daß er, als der Sohn des lebendigen Gottes, den Tempel seines Leibes wieder aufgerichtet hätte, c. 2, 19. **die nicht geschrieben sind** welche die göttliche Weisheit nicht nöthig gefunden aufzeichnen zu lassen **in diesem Buch.** in diesem meinem Evangelio (Johannis) und auch nicht von andern Evangelisten, die vor mir geschrieben haben.

Anm. Es folgt also hieraus, daß uns doch so viel schriftlich aufgezeichnet ist, als zur Unterstützung unsers Glaubens und zu unserm Unterricht höchstnöthig ist. Geben wir nur auf das, was wir haben und erkennen, recht Achtung; so haben wir reichlich und überflüssig zu unsrer Seligkeit.

Nutzanw. Die h. Schrift ist nicht unvollkommen, sondern in dem, was zum Glauben und Leben gehört, vollkommen zur Seligkeit. 2 Tim. 3, 16. 17.

V. 31.

Diese aber nebst den Zeichen, welche vor seinem Leiden von ihm geschehen, **sind geschrieben,** nicht wie andre Historienbücher, nur zur Nachricht, daß man es wisse, davon discuriren könne, und etwa einige Lehren daraus ziehe, sondern **daß ihr glaubet,** aufs gewisseste wider alle Anfechtungen, **Jesus sei Christ,** der verheißene Messias, **der Sohn Gottes** E. des ewigen Vaters, von ihm in die Welt gesandt, das hohe Werk der Erlösung zu vollbringen, welches er auch durch sein Leiden, Kreuz und Tod verrichtet, und zur gewissen Anzeige der vollkommenen Versöhnung des menschlichen Geschlechts mit Gott, wieder von den todten auferweckt worden, **und daß ihr durch den Glauben das ewige Leben habt.** 1 Joh. 5, 13. wie es hier seinen Anfang nimmt, und in Ewigkeit währt, **in seinem Namen.** das ist, durch ihn und um seines Verdienstes und Fürbitte willen. Apg. 4, 12.

Nutzanw. 1) Die h. Schrift ist nicht ein todter Buchstabe, sondern hat eine lebendige Kraft die Herzen zu erleuchten. 1 Petr. 1, 23. 2) H. Siehe daß du diesen Zweck nicht verfehlst: den Glauben, was für einen? der das Leben fühlt und wirkt in Christo. 2 Cor. 13, 5. 3) Z. Lerne hier, wozu die h. Schrift (der größte Schatz auf Erden) uns von Gott sei gegeben, nemlich daß wir lernen daraus glauben und selig werden. O unvergleichlicher Nutzen! doch siehe wohl zu, daß dein Glaube nicht ein Hirngespinnst sei, sondern Licht und Leben des H. Geistes: eine Gabe Gottes, die da gerecht, heilig und selig macht. Eph. 2, 10. 2 Cor. 4, 13.

Das XXI. Capitel.

Die Offenbarung des auferstandenen Jesu in Galiläa.

(I.) Durch das Wunder eines reichen Fischzuges. v. 1—8.

I. Allgemeine Erwähnung dieser Offenbarung: Darnach ꝛc. v. 1.
II. Besondere umständliche Erzählung,
1. Von einer vorgegangenen armseligen Fischerei.
a. Wer sie vorgenommen: Es waren bei einander ꝛc. v. 2.
b. Wie sie vorgenommen: Spricht Simon ꝛc. v. 3.
c. Wie sie nicht nach Wunsch gelungen: Und in ꝛc.
2. Von einer erfolgten reichen Fischerei.
a. Der Befehl dazu.

1. Das vorläufige fragen.
   a. Die fragende Person: Da es aber jetzt ꝛc. v. 4.
   b. Die Frage selbst: Spricht Jesus zu ihnen ꝛc. v. 5.
   c. Die Antwort: Sie antworteten ihm ꝛc.
2. Das anbefehlen selbst: Er aber sprach ꝛc. v. 6.

b. Die Verrichtung derselben: Da warfen ꝛc.
c. Die Offenbarung Jesu dabei: Da spricht der ꝛc. v. 7.
d. Der Erfolg darauf, in ansehung
   1. Petri: Da Simon Petrus hörte ꝛc.
   2. Der andern Jünger: Die andern Jünger ꝛc. v. 8.

V. 1.

Darnach nach den Erscheinungen in Judäa, die bisher erzählt sind, offenbarte sich Jesus abermal und zwar in Galiläa den Jüngern die sich nach der Verheißung, daß er sich in Galiläa offenbaren wollte, dahin begeben hatten, an dem Meer bei Tiberias. bei dem großen See, an deren Ufer das galiläische Gebiet stößt, und wo die Stadt Tiberias anliegt, c. 6, 1. welches auch sonst heißt das galiläische Meer, Mt. 4, 18. 15, 19. oder der See Genezareth. Luc. 5, 1. **Er offenbarte sich aber also:** wie folgt.

Anm. a) Einige meinen, daß dieses Cap. nicht von Johannes, sondern von einem gewissen Priester zu Ephesus, der Johannes geheißen, nach dem Tode unsers Evangelisten als ein Zusatz angehängt und geschrieben sei. Daß es aber Johannes geschrieben b), erhellt klar, 1) aus der Schreibart, v. 7. 20. hätte das jemand anders beigefügt, hätte ers ohne Betrug nicht thun können, 2) so würden die Kirchenväter Eusebius, Hieronymus und andre, die genau auf solche Umstände merkten, es nicht verschwiegen haben; so zielt der Zweck dieses Cap. dahin, daß das ansehen und die Göttlichkeit des Schreibers daraus bewiesen werden möchte. [1]) Weil Galiläa von Jerusalem 12 Meilen entfernt war, so muß diese Offenbarung eine gute Zeit nach der vorigen geschehen sein. Einige muthmaßen, als wäre sie auch auf einen Sonntag, etwa 8 bis 14 Tage nach der vorigen geschehen, was aber mehr ein guter als gegründeter Gedanke ist. Christus hatte schon vor seinem Leiden seinen Jüngern versprochen, nach seiner Auferstehung wieder in Galiläa zu kommen und sich ihnen zu offenbaren, Mt. 26, 32. dessen wurden sie nach geschehener Auferstehung nicht nur von dem Engel erinnert, Mt. 28, 7. sondern auch von Jesu selbst, mit dem Befehl, daß sie in Galiläa gehen sollten, Mt. 28, 10. wo er sich auf einem Berge aufs herrlichste offenbaren wollte. Mt. 28, 16. Auf solchen Befehl fanden sich die Jünger beizeiten in Galiläa ein; und es scheint, daß diese Offenbarung noch eher geschehen, als die auf dem Berge in Gegenwart von mehr denn 500 Brüdern. 1 Cor. 15, 6. a) Grot. Voss. Hamm. Cleric. b) Lampe.

Nutzanw. N. Der Heiland läßt sich nicht unbezeugt, o daß wir ihn nur suchen und finden möchten. c. 14, 21.

V. 2.

Es waren bei einander Simon Petrus, und Thomas, der da heißet Zwilling, s. c. 11, 16. **und Nathanael, einer von den ersten Jüngern Christi,** s. c. 1, 45. **von Cana aus Galiläa,** c. 2, 11. **und die Söhne Zebedäi, Jacobus und Johannes, der dieses geschrieben,** Mt. 4, 21. Mc. 1, 19. **und** [1]) **andere zween seiner Jünger.**

Anm. [1]) Weil dieselben hier nicht genannt werden, so ist es vergeblich, daß einige sagen wollen, wie dieselben geheißen: insgemein schließt man, daß diese zween nicht Apostel, sondern aus der Zahl der 70 Jünger gewesen. Wo die übrigen Jünger hingegangen, wird nicht gemeldet; vielleicht daß sie auch ihre besondern Geschäfte getrieben haben.

Nutzanw. 1) Auch neubekehrte soll man nicht verachten, sondern sie wieder an- und aufnehmen. 2 Cor. 2, 7. 8. 2) Es sind Hantirungen, die durch einen Menschen nicht können getrieben werden: da nun ihrer etliche zusammen sind und sein müssen, sehen sie dahin, daß sie Gott fürchten, fleißig, einig und getreu in der Arbeit seien. Luc. 5, 7. 1 Thess. 4, 11. 3) Lobenswürdig ist, daß die Jünger in herzlicher Liebe mit einander vereinigt geblieben sind.

V. 3.

Spricht Simon Petrus der in der Stadt Capernaum, welche an diesem See lag, ein Haus hatte, Mt. 8, 14. 17, 24. Luc. 5, 3. **zu ihnen:** den andern Jüngern. **Ich will hin fischen gehen.** und meine vorige Hantirung treiben, Mt. 4, 18. daß ich indessen nicht müßig sei, bis wir zu unserm Amte ausgeschickt werden. **Sie sprachen zu ihm: So wollen Wir mit dir gehen. Sie gingen hinaus und traten in das Schiff alsobald,** fuhren aufs Meer und fischten, **und in derselbigen Nacht** die sie zu fischen für bequem angesehen hatten, **fingen sie nichts.** wie vormals; Luc. 5, 5. nicht ohne besondre Vorsehung Gottes, damit solches eine Gelegenheit zu den folgenden Begebenheiten sein möchte.

Anm. Chrysostomus, Euthymius und andre meinen, daß sie dieses nur zum Zeitvertreib gethan haben, allein ohne zweifel hat sie die Noth dazu angetrieben, denn bis dahin hatten sie bei Christo noch Unterhalt gehabt. Lamp.

Nutzanw. 1) H. Auf Erleuchtung im Müßiggang und hinter dem Ofen warten, ist Ungebühr. Die Apostel arbeiten und suchen Brot im Wasser; liegen andern nicht auf dem Halse, wie viele unordentliche Brüder zu thun gewohnt sind. Auch da der Geist sie zu Menschenfischern gemacht, haben sie nicht blos speculirt, oder wie man sagt nur im Gebet der Kirche gedient, und dem Müßiggang nachgehängt; sondern sie lehrten, ermahnten und wurden jedermann allerlei, einige zu gewinnen. 1 Cor. 9, 12. 19. 2) Z. Arbeit hat Gott nicht allein einem jeglichen Menschen auferlegt, sondern ist auch demselben sowol am Gemüth, als Leibe sehr nützlich, und wehrt vielem bösen. 1 Mos. 3, 19. Sir. 32, 27. 3) O. Die Handwerke sind Gott gefällig; und sollen gottselige Handwerksleute in Liebe und Einigkeit einander Hülfe leisten. Pf.

128, 1. 2. Röm. 16, 1. 2. 4) Cr. Mit gesammter Hand und guter Einigkeit ein Werk angreifen, geht wohl und geschwind von statten. Einigkeit ernährt, Uneinigkeit verzehrt. Gal. 5, 15. 5) C. Uns gebührt nie zu murren, allezeit aber zu beten, zu arbeiten, zu warten und nie müde zu werden; und wenn wir lange scheinen vergeblich gearbeitet zu haben, alsdann am gewissesten auf den Segen des Herrn zu hoffen. Denn wenn Menschenhoffnung scheint verschwunden zu sein, so offenbart sich am meisten Gottes Fürsorge, Macht und Hülfe. Ps. 127, 1. 6) Die Anfechtung bei gemeinschaftlicher Zusammenhaltung der gläubigen, und bei der Einfalt bleiben nicht aus. Sir. 2, 1. 7) Frommen Christen dünkt manchmal, als wenn ihr Fleiß und Arbeit ganz umsonst wäre, und ist doch nur zu ihres Glaubens Prüfung von Gott gemeint. Jes. 65, 23.

V. 4.

Da es aber jetzt Morgen war, und die Jünger sich müde gefischt hatten, **stund der von den todten auferstandene Jesus am Ufer; aber die Jünger wußtens nicht, daß es Jesus war.** ob sie ihn wol von ferne sahen. c. 20, 14. Luc. 24, 16.

Anm. Aus c. 20, 1. und sonst erhellt, daß der Morgen von der Morgendämmerung selbst müsse angefangen werden, daher die vierte Nachtwache Mc. 13, 35. mit Nachdruck *πρωΐ*, der Morgen, genannt wird, und drückt aus die Zeit, die von dem Hahnenschrei bis an den Aufgang der Sonne ist. Es sind also die Augen der Jünger hier nicht durch ein besonderes Wunderwerk gehalten worden, sondern daß sie Jesum nicht kannten, kam her 1) aus Dunkelheit der Morgendämmerung; 2) weil der Ort entlegen, v. 8. dies war also ein neuer Ostermorgen nach der finstern Nacht. Lamp.

Nutzanw. 1) O. Gott weiß die rechte Zeit, mit seiner gnädigen Hülfe den seinigen sich zu offenbaren. Ebr. 4, 16. 2) Z. Obgleich Jesus den seinigen noch so nahe ist, wird doch seine Gegenwart nicht allemal von ihnen erkannt, noch die heimliche Gnade in acht genommen. Richt. 6, 13. 3) Wer Jesum seinen Herrn recht erkennen will, der muß aus der Finsternis ausgehen, und hingegen Christum als die rechte Sonne bei sich lassen aufgehen: denn ohne die Sonne kann die Sonne nicht erkannt werden. Ps. 36, 10.

V. 5.

Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, c. 13, 33. **habt ihr nichts zu essen?** Luc. 24, 41. habt ihr nichts gefangen? daß man von euch was haben oder kaufen kann: **Sie antworteten ihm: Nein.** wir haben nichts gefangen die ganze Nacht.

Anm. *προσφάγιον* heißt eigentlich Zuspeise, was man zum Brot isset, und kann hier füglich von den Fischen verstanden werden, vermuthlich mochte solches eine gewöhnliche Anrede an die Fischer sein, wenn man sich erkundigte, ob man etwas von ihnen zu kauf haben könnte. Chrysostomus und Euthymius meinen, daß Christus ihnen erschienen als ein Käufer, welches auch wol sein kann; doch war wol sein eigentlicher Zweck, daß er nach Entdeckung ihrer Armuth sie desto bereitwilliger machen möchte, einen neuen Versuch zu thun. a) Kinder nennt sie Jesus, theils wegen seiner Liebe, theils weil sie nach ihren natürlichen Lebensjahren zu muntern rüstigen Jünglingen gehörten, theils auch nach ihrem geistlichen Alter als Jünglinge, im Glauben gestärkt, anzusehen waren. a) Ramb.

Nutzanw. 1) Billig sollten wir immer mit einander handeln und umgehen liebreich, als Väter mit ihren Kindern. 2 Cor. 6, 13. 2) Fragen ist nicht allemal ein Zeichen der Unwissenheit, sondern gar oft auch der Liebe und Freundlichkeit. Luc. 24, 17. 41. 3) Kinder Gottes haben oft nicht Vorrath an Speise, der himmlische Vater schafft indessen doch Rath und versorgt sie. Mt. 6, 26. 27.

V. 6.

Er aber der da heißt Rath, Jes. 9, 6. **gab ihnen einen guten Rath,** wie sie es machen sollten, **und sprach zu ihnen:** soll eure gethane Arbeit euch noch belohnt werden, so folgt meinem Rath: **Werfet das Netz zur rechten des Schiffs, so werdet ihr finden.** mehr als ihr wünscht und vermuthet. **Da warfen sie das Netz aus auf das Wort Jesu,** ob sie ihn wol nicht kannten, sondern nur meinten, daß dieser Mann die Gelegenheit am besten wissen möchte, wo sich die Fische am meisten aufhielten, **und konntens nicht mehr ziehen,** aus dem Wasser hinauf in das Schiff bringen, **vor der Menge der Fische.** sondern mußtens unter dem Wasser fortschleppen, und also ans Land ziehen.

Anm. Dies war ein Vorbild der reichen Menschenfischerei, welche die Apostel hernach durch das Evangelium haben würden. Mt. 4, 19. Apg. 2, 41.

Nutzanw. 1) W. Denke nicht, daß du es allein ausrichten wolleſt: wenn Gott mit seinem Segen nicht dazu kommt, ist alles arbeiten vergebens. Ps. 127, 1. 2) C. Gott sogleich willig und gern gehorsam sein, bringt Heil, Nutz und Segen. Jer. 7, 23. 3) Z. Welch einen mächtigen König haben wir an dem auferstandenen Jesu, daß ihm auch die Fische im Meer unterthan sind. Ps. 8, 8. 4) Siehe wie Jesus den seinigen ihre saure und als verloren geachtete Mühe durch seinen Segen auf einmal gar bald könne vergelten. Sir. 11, 23. 24.

V. 7.

Da spricht der Jünger, welchen Jesus lieb hatte, c. 13, 23. Johannes, der Evangelist und Schreiber dieses Buchs, **zu Petro: Es ist der Herr.** der am Ufer steht, auf dessen Wort dieser reiche Fischfang geschehen, wie ehemals. Luc. 5, 1 f. **Da Simon Petrus hörete,** und Jesum desto eigentlicher ansah und ihn erkannte, auch durch dieses Wunder überzeugt wurde, **daß es der Herr war, gürtete er das** [1]) **Hemde oder Fischerkleid um sich, (denn er war nacket)** hatte weiter nichts an als dieses leichte Fischerkleid, solches gürtete er sich um, daß es ihn desto besser bedecken, und auch nicht hinderlich sein möchte, **und warf sich ins Meer.** daß er durch schwimmen oder waten desto geschwinder zu Jesu kommen möchte.

Anm. Ob Johannes den Herrn allmählich bei Anbruch des Tages erkannt habe, oder aber durch die Größe des Segens und die Geschwindigkeit bei

demselben zu einem tiefen nachdenken über die Person gekommen, und also aus Liebe und Hochachtung ausgerufen, kann man so genau nicht sagen; es kann genug sein, daß man sagt, der Herr Jesus habe es so regiert, wiewol er auch seine Ursachen wird dazu gehabt haben. [1]) ἐπενδύτης heißt eigentlich ein Kleid, das man worüber zieht, ein Ueberwurf oder Kittel, und wird am füglichsten hier ein leinen Fischerkleid verstanden, welches die syrischen und phönicischen Fischer zu gebrauchen pflegten. In solchem Kleide ließ es sich denn leicht schwimmen, wie aus dem griechischen ἔβαλεν ἑαυτὸν εἰς τὴν θάλασσαν, er warf sich selbst in oder auf das Meer, am ersten schließen läßt, daß er ans Land geschwommen, welches ohnedem in den warmen Ländern was gemeines ist: obwol einige lieber wollen, daß er durchs Wasser gegangen, weil es nicht weit vom Ufer gewesen; v. 8. und a) andre, daß er im vertrauen auf Christi Allmacht auf dem Wasser gegangen, wie er ehemals auf Christi Wort gethan hatte. Mt. 14, 29. b) Wenn es aber heißt: er war nackend, so muß dies nicht eben nothwendig von einer gänzlichen Nacktheit des Leibes, oder andrer ungeziemender Entblößung verstanden werden, da er ohne dies Kleid noch ein Unterhemd angehabt. Wie denn das Wort γυμνὸς, bei bewährten Schreibern nicht bloshin nackend bedeutet, sondern 1) einen, der ein Theil seiner Kleider entbehrt, 1 Sam. 19, 24. 2) der übel gekleidet, Hiob 22, 6. Mt. 25, 36. 3) einen, der losgegürtet, daß sein nacktes Fleisch durch das offene Kleid durchscheint. Jes. 20, 2. Die letzte Bedeutung findet auch hier Platz. Al. Oder es kann der Verstand sein, denn er war vorher nackt, nemlich am Oberleibe, da er bei der Arbeit das Kleid abgelegt hatte, und solches abgelegte Kleid nun wieder nahm und anzog. a) Gerhard. Lyra. b) Lampe. Heum.

Nutzanw. 1) Die Gaben Gottes sind zwar ungleich unter seine Knechte vertheilt, sie müssen aber alle durch die Liebe zu ihm recht edel und auserwählt gemacht werden. Röm. 12, 6. 2) Z. Unzeitige Schamhaftigkeit thut in geistlichen Dingen öfters nicht geringen Schaden. 2 Tim. 1, 8. Ps. 119, 46.

V. 8.

Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiffe, *a* arbeiteten mit dem Schiff zu Lande, **(denn sie waren nicht ferne vom Lande, sondern bei zwei hundert** [1]) **Ellen.)** etwa hundert Schritte, und **zogen das Netz mit den Fischen.** ans Land, daß sie auch zu Jesu kämen.

Anm. Einige meinen, daß weil die sechs übrigen Jünger Petro nicht nachgeschwommen, ihre Liebe zu Jesu geringer gewesen als die des Petrus; a) allein das folgt daraus keineswegs; wohl aber, daß Petrus viel verwegener gewesen als sie: denn er setzt sich in Gefahr, da er doch nicht von Jesu gerufen war; da im Gegentheil die übrigen es für billig achteten, die von Christo bescherte Wohlthat nicht im stich zu lassen. Ueberdem scheint es, als wenn Petrus nicht eher als die andern Jünger ans Land gekommen, welches dieser V. lehrt. [1]) πῆχυς; eine Elle, war dazumal ohngefähr so lang als drei viertheil einer Leipziger Elle. s. Mt. 6, 27. a) Lamp.

Nutzanw. Denke nach bei aller deiner Arbeit, daß du sie klüglich ausrichtest, denn ein guter Handgriff arbeitet oft mehr als ein blutsaurer Schweiß. Spr. 16, 20.

* * *

(II.) Durch eine sonderliche Mahlzeit. v. 9—14.

I. Die Mahlzeit selbst.
  1. Die Tractamente oder Speisen.
    a. Die schon bereitet waren: Als sie nun austraten ꝛc. v. 9.
    b. Die noch bereitet werden konnten, deren
      1. Art: Spricht Jesus zu ihnen: Bringet ꝛc. v. 10.
      2. Vielheit: Simon Petrus stieg ꝛc. v. 11.
  2. Der Wirth wird beschrieben
    a. Als ein freundlicher: Spricht Jesus ꝛc. v. 12.
    b. Als ein erkannter: Niemand aber unter ꝛc.
  3. Die Austheilung: Da kommt Jesus ꝛc. v. 13.

II. Die Offenbarung Jesu dabei: Das ist nun das ꝛc. v. 14.

V. 9.

Da sie nun austraten auf das Land, sahen sie Kohlen gelegt, und Fische drauf, *a* darauf gelegt, **und Brot.** und alles zu einer Mahlzeit bereitet, welches Christus wunderbarer weise durch seine Schöpfungskraft zubereitet hatte, seine Jünger zu speisen.

Nutzanw. 1) Z. Wenn wir unsers Berufs treulich warten, so sorgt der Herr indessen für unsere Erhaltung: und wo keine Mittel mehr vorhanden sind, weiß er geschwind solche zu verschaffen. Ps. 128, 2. 2) Cr. Christus gibt nicht allein Brot, sondern auch zum Brot, nicht allein zum Brot, sondern auch Kohlen und Holz, ja er ist unser Koch und Kellner, bereitet Speise und gesegnet dieselbe. 1 Tim. 6, 17. 3) Wer Fische und Brot hat, kann zufrieden sein und Gott danken. 1 Tim. 6, 8.

V. 10.

Spricht Jesus zu ihnen: als der Wirth: **Bringet her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt.** und legt von denselben auch auf die Kohlen, daß ihr seht und kostet, was ihr gefangen habt, und daß sowol die von euch gefangenen, als die von mir verschafften wahrhaftige Fische seien.

Nutzanw. 1) H. Wie freundlich und holdselig sind die Wege des Herrn! auch der zeitliche Segen muß von seiner Liebe reden. Ps. 25, 10. 2) Ein jeder mag seiner Hantirung wol genießen und seinen Leib pflegen, nur so daß er nicht geil werde. Röm. 13, 14.

V. 11.

Simon Petrus der alt und wohl erfahren in der Fischerei war, **stieg hinein,** in das Schiff, **und zog das Netz** machte auf Christi Wort den Anfang und die Anstalt, daß durch Hülfe der andern das Netz ans Ufer gebracht würde, **aufs Land voll großer Fische, hundert und drei und funfzig. Und wiewol ihrer so viel waren, zerriß doch das Netz nicht.** welches das Wunderwerk um so viel größer machte.

Anm. a) Einige Ausleger haben hier mehr wie ein Wunder zu finden gesucht. Sie rechnen zu den Wundern 1) das außerordentlich verschaffte Kohlenfeuer. 2) Den darauf gelegten Fisch. 3) Das vorhandene Brot. 4) Den Fischzug selber, wo sie lauter große Fische in großer Menge bekommen. 5) Daß das Netz, da es natürlicher weise hätte reißen müssen, nicht gerissen. 6) Heumann meint noch überdem, daß die in dem folgenden Vers beschriebene Mahlzeit durch einen einzigen Fisch sei ausgerichtet worden, dem Christus eine solche Segenskraft beigelegt, daß sie alle davon haben satt werden können. Wir glauben nicht, daß diese Meinung Beifall finden werde. Aus der Anzahl der gefangenen Fische haben b) einige auch sinnreiche Deutungen herausklauben wollen. Allein es soll damit theils die Wahrheit dieses Wunderwerks bestätigt werden, weil sie dieselben in Händen gehabt und ordentlich gezählt, theils aber hat angezeigt werden sollen, daß sie diesen außerordentlichen Segen Jesu zu rathe gehalten und dafür gesorgt, daß diese Wohlthat Gottes auf mehre Tage eingetheilt werden möge. a) Ramb. Gerhard. Doddr. Lampe. Heum. b) Possini specilegium evangelicum. Grot.

Nutzanw. 1) Rb. Daß sich der auferstandene Jesus der leiblichen Angelegenheit seiner Jünger angenommen hat, das kann seinen gläubigen zu mancherlei Erbauung gereichen. Ps. 104, 28. 2) Keine Fische fangen ist nicht allemal ein versehen der Fischer; und viel Fische fangen, ist nicht die Kunst der Fischer, sondern die Regierung und der Segen des Herrn. Pred. 9, 11.

V. 12.

Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das [1]) **Mahl,** das ich euch bereitet habe, und erquickt euch auf eure gethane Arbeit. **Niemand aber unter den Jüngern** [2]) **durfte ihn** α unterstund sich ihn zu fragen: **Wer bist Du?** wie sie hätten thun müssen, wenn sie ihn nicht recht gekannt hätten, weil sie nicht mit jedermann essen durften; solches fragen hatten sie nun nicht nöthig, **Denn sie wußtens,** alle ohne allen Zweifel, **daß es der Herr war.** und würde es also was unverständiges und unverschämtes gewesen sein ihn noch zu fragen, wer er wäre, nachdem er sich mit so offenbaren Kennzeichen und Wunderwerken überflüssig kund gemacht hatte.

Anm. [1]) ἀριστήσατε heißt a) eigentlich nicht allein das Mittagsmahl essen, sondern auch das Morgenbrot essen, wie es auch hier muß genommen werden. b) Denn obschon einige Stunden vergangen waren, so konnte doch kaum die gewöhnliche Stunde des frühstückens vorhanden sein, weil Jesus in der ersten Morgendämmerung ihnen erschienen war. Zugleich hat denn unser Heiland mit dieser Einladung zum Mahl ihnen eine doppelte Wohlthat erweisen wollen: 1) eine leibliche, da er will, daß sie ihre Kräfte, die sie durch wachen und Arbeit verzehrt, wieder erfrischen sollten; 2) eine geistliche, daß sie glauben sollten, er sei wahrhaftig auferstanden. [2]) c) Es ist ein Zeugnis, wie völlig das Herz der Jünger von der Auferstehung überzeugt gewesen, weil keiner nöthig fand, sich zu erkundigen, wer der Herr sei, der ihnen solchen Segen beschert habe. Das wissen an sich machte sie nicht zaghaft ihn zu fragen, sondern die Furcht und Ehrerbietung gegen den Herrn, nachdem sie ihn erkannt hatten. a) Kypke. observat. S. T. I. b) Lampe. c) Ramb.

Nutzanw. 1) Z. Unserm Leib gönnt der Herr auf ausgestandene Mühe und Arbeit die nöthige Erquickung: und die Seele will er auf die kurze Mühseligkeit dieser Zeit dort ewig ergötzen. 1 Mos. 1, 28. 29. 2 Cor. 4, 17. 2) Selig sind, die zum Abendmahl des Lammes berufen sind. Off. 19, 9. 3) Es ist wol gut, Ehre geben dem die Ehre gebührt, aber Blödigkeit, Furcht und Zaghaftigkeit taugen nicht. Röm. 13, 7. Apg. 24, 10.

V. 13.

Da kommt Jesus, macht den Anfang zur Mahlzeit, nachdem sie sich niedergelegt hatten zu essen, und nimmt das Brot, dankte und brach es wie sonst, **und gibts ihnen, desselbigen gleichen auch die Fische.** bewies sich als ein Hausvater im segnen und vorlegen der Speisen.

Nutzanw. H. Thue auf liebe Seele! der Herr will das Abendmahl mit dir halten! Off. 3, 20. doch gehts so geschwind nicht zu, du mußt durch Angst und mancherlei Versuchung geprüft werden, und zuvor mit Christo leiden und sterben, ehe du seine Güte schmeckst.

V. 14.

Das ist nun das drittemal, daß Jesus offenbaret ist seinen Jüngern, wenn ihrer viele bei einander versammelt gewesen sind, **nachdem er von den todten auferstanden ist.** wie die erste Offenbarung c. 20, 19 f. und die andre c. 20, 26 f. beschrieben ist.

Anm. Die Offenbarungen Christi, da er einem und andern Jüngern insonderheit erschienen, als Petro und den beiden die nach Emmahus gingen, Luc. 24, 13. werden hier nicht mitgerechnet. a) Diese Redensart wird oft von der Auferstehung Jesu gebraucht, Mt. 27, 63. 64. 28, 7. Röm. 6, 9. 1 Cor. 15, 12. Joh. 2, 22. 12, 9. 17. 5, 21. und zeigt an, daß Jesus wahrhaftig aus dem Grabe mit seinem eignen Leibe auferstanden sei. Sonst haben einige berühmte Ausleger sehr wohl geurtheilt, daß es nicht ohne Ursach geschehen, daß der Heiland den Dienst der Apostel zweimal durch einen wundervollen Fischzug vorgestellt: denn das zeigt an, daß zweierlei Berufung der Heiden in dem N. T. zu erwarten sei, deren die letztere viel herrlicher sein werde als die erstere. Von der letztern ist nun diese Geschichte ein Vorbild, und zwar in folgenden Stücken: 1) der See Genezareth bildet ab das Heidenthum, oder alle Länder des römischen und antichristischen Reichs; Hes. 47, 8. Zach. 14, 8. 2) die fischenden Jünger bilden ab die Diener des Evangelii, die ihre Mühe anwenden zur Bekehrung des Antichristenthums; 3) die ganze Nacht durch geschehene vergebliche Arbeit bildet ab die ganze Zeit, da die antichristische Nacht auf der Kirche gelegen hat, und wie vergebens die Arbeit der protestantischen Lehrer darin gewesen; 4) die Erscheinung Christi in der Dämmerung das Licht am Abend, da Christus sich auch stufenweise offenbaren wird; 5) die unverhoffte Menge und

Größe der gefangenen Fische; wie nicht nur allein eine große Menge Menschen, sondern auch besonders die Großen und Fürsten sich zu Christo bekehren würden: 6) die unter einander getheilten Verrichtungen Petri, Johannis und seiner Gesellen die höchste Freude über die Zukunft des Herrn, und die Sorge, die Seelen zur Erkenntnis der Wahrheit zu bringen; 7) daß das Netz nicht ins Schiff, sondern auf die Erde gezogen wurde, die Stille und höchste Sicherheit der Kirche, da sie nicht mehr soll beunruhigt werden; 8) das Mahl aber, das der Herr ihnen zubereitet, das fröhliche Mahl auf dem Berge Zion. Luc. 12, 37. a) Lamp.

Nutzanw. Z. So manche Erscheinung des auferstandenen Jesu: so manches Siegel unserer vollkommenen Erlösung und Versöhnung mit Gott. Röm. 4, 25.

* * *

(III.) Durch ein Gespräch. v. 15—25.

I. Von Petro, und zwar von dessen
1. Liebe. v. 15—19.
   a. Die Zeit: Da sie nun das Mahl ꝛc. v. 15.
   b. Das Gespräch selbst.
      1. Das erste, wobei gemeldet wird
         a. Jesu Frage: Spricht Jesus zu Simon ꝛc.
         b. Petri Antwort: Er spricht zu ihm ꝛc.
         c. Jesu Befehl: Spricht er zu ihm ꝛc.
      2. Das andre, dabei zu merken
         a. Jesu wiederholte Frage: Spricht er zum ꝛc. v. 16.
         b. Petri gleiche Antwort: Er spricht zu ihm ꝛc.
         c. Jesu Befehl: Spricht er zu ihm ꝛc.
      3. Das dritte, welches in sich faßt
         a. Jesu nochmalige Frage: Spricht er zum ꝛc. v. 17.
         b. Petri traurige Antwort: Petrus ward traurig ꝛc.
         c. Jesu Befehl: Spricht Jesus ꝛc.
2. Leiden, welches sein würde
   a. Ein gewisses: Wahrlich, wahrlich ꝛc. v. 18.
   b. Ein widriges: Da die Jünger ꝛc.
   c. Gott rühmliches: Das sagte er aber ꝛc. v. 19.
   d. Dem Leiden Jesu ähnliches: Da er aber das ꝛc.

V. 15.

Da sie nun das Mahl gehalten hatten, und aufgestanden waren, **spricht Jesus zu Simon Petro: Simon Johanna,** *a* Jonä, d. i. du Sohn Jonä, s. c. 1, 42. [1]) **hast du mich lieber, denn mich diese** meine andern Jünger **haben?** wie du das ansehen hast haben wollen, mir vor allen andern Jüngern treu zu bleiben. Mt. 26, 33. **Er spricht zu ihm: Ja Herr, Du weißest,** du kennst mich am besten, c. 2, 25. **daß ich dich lieb habe.** ich will mich nicht mehr vermessentlich über andre setzen, da ich durch meinen schweren Fall gewitzigt worden. **Spricht er zu ihm:** [2]) **Weide meine** [3]) **Lämmer.** verrichte inskünftige treulich dein Amt, das ich dir ehemals aufgetragen habe, und jetzt aufs neue hiemit bestätige.

Anm. [1]) Durch a) dies Gespräch und das Petro abgenöthigte Bekenntnis will Christus ihn aufs neue in Gegenwart der andern Jünger in sein Amt einsetzen, und Gelegenheit geben, seine dreimalige Verleugnung durch dies dreifache Bekenntnis zu widerrufen, da er sich so hoch vermessen, und doch gleichwol mehr als alle andern Jünger wider die Liebe Jesu versündigt hatte. Solches erkannte auch Petrus gar wohl, deswegen er nicht antwortet: ja ich habe dich lieber, sondern du weißest, daß ich dich lieb habe; als wollte er sagen, ob ich mich wol schwer versündigt, und mein Leben mehr als dich geliebt habe, so weißest du doch auch, daß ich solches herzlich erkannt und bereut habe, und dich nun wieder aufrichtig liebe. Man kann zwar die Worte auch also übersetzen und verstehen: hast du mich lieber als du diese, nemlich deine Mitjünger hast; oder als du dieses alles, alles zeitliche hast; es behält aber die Uebersetzung Luthers billig den Vorzug, weil sie wie gedacht einen sonderlichen Nachdruck gibt. [2]) b) Das Wort *βόσκειν* sowol als *ποιμαίνειν* kommt überein mit dem ebräischen רעה; wenn es aber von *ποιμαίνειν* unterschieden wird, wie v. 16. so hat es eine besondre Bedeutung, und kann durch **Nahrung geben** übersetzt werden. c) Die Papisten wollen hieraus Petri Primat beweisen, aber wer sieht nicht die Schwäche der Meinung! [3]) Lämmer und Schafe wird oft für eins genommen, Mt. 10, 16. vgl. Luc. 10, 3. doch kann man wol hier durch die Lämmer Kinder und Anfänger im Christenthum, Jes. 40, 11. 65, 25. und durch die Schafe erwachsene und stärkere Christen verstehen: 1 Joh. 2, 14. oder durch die Lämmer auch wol die Heiden, durch deren Herzubringung die Heerde Christi sollte vermehrt werden. c. 10, 16. a) Ramb. l. e. Mosheims Sittenlehre 3 th. b) Lampe. c) Maldonat. Bellarmin.

Nutzanw. 1) H. Ob wir Jesum lieben, ist zum öftern fragenswerth. Forsche bei dir; vielleicht ists ein falscher Schein. Was soll aber ein Hirte der Schafe ohne Liebe? das sind Diebe und Mörder, welche wie die Wölfe der Heerde nicht verschonen. Zehnten, Aecker, Competenzen sind ihre Teraphim und Götzen, denen sie ihre Predigten und äußerlichen Amtsfronen zum Opfer bringen. Der Altar ist ihre Wechselbank. Gott sehe drein, und heile die Wunden der Tochter Zion! 1 Cor. 8, 1. 2) Es sind die erbaulichsten Unterredungen bei unsern Zusammenkünften, welche nicht von der Liebe der Welt, sondern von der Liebe Gottes handeln. 1 Joh. 4, 19. 3) Alle rechtschaffnen Jünger haben Christum herzlich lieb, doch liebt ihn einer brünstiger als der andre. 1 Cor. 16, 22. Luc. 7, 47. 4) C. Wenn ein Christ das geistliche gute, das er an sich befindet, nach erfordernden Umständen bekennt, so ists kein geistlicher Hochmuth, wenn er nur alles göttlicher Gnade zueignet. 1 Cor. 15, 10. 5) Z. Petrus, weil er aus seinem schweren Fall war gewitzigt worden, wollte sich seinen Mitaposteln nicht mehr vorziehen; also weiß Gott aus Sünde gutes zu machen, daß der Sünder von herzen demüthig und vorsichtig werde als ein gebranntes Kind, welches das Feuer scheut. Röm. 8, 28. 6) O. Das apostolische Amt besteht nicht in weltlicher Herrschaft, sondern im weiden der Schafe und Lämmer, welches Petrus sowol als die andern Apostel hat thun

müssen, daß er also vor diesen keinen Vorzug gehabt. 1 Petr. 5, 2. 3. 7) Z. So Christus zu allererst die Lämmer Petro anbefohlen zu weiden, so folgt hieraus, daß christliche Lehrer insonderheit die Jugend und einfältigen sich sollen lassen anbefohlen sein, und daher durch Frag und Antwort aus ihrem Catechismus und auch sonst fleißig unterrichten, und sich keine Mühe davon abhalten lassen. 5 Mos. 6, 6f. Ebr. 5, 12.

V. 16.

Spricht er zum andernmal zu ihm: Simon Johanna, s. v. 15. [1]) **hast du mich lieb?** ich wiederhole meine Frage zu deiner Selbstprüfung und Demüthigung, wie auch zu deiner Aufrichtung und Versicherung. **Er spricht zu ihm: Ja Herr, du weißest**, ich berufe mich abermal auf deine Allwissenheit, nach welcher du die Aufrichtigkeit meines Herzens kennst, **daß ich dich lieb habe.** und gern alle Mühe und Gefahr auf mich nehmen will, deine Lämmer zu weiden, **Spricht er zu ihm: Weide meine** [2]) **Schafe.**

Anm. [1]) Weil Christus nicht mehr vergleichungsweise fragt wie vorher, so gibt er damit zu erkennen, daß er sich die bescheidene und demüthige Antwort Petri, darin er sich vor andern keinen Vorzug anmaßt, gefallen lassen. Die Wiederholung der Frage gibt zu erkennen 1) ihre Wichtigkeit, 2) die Nothwendigkeit der Prüfung des innerlichen Seelenzustandes nach diesem Probirstein, 3) daß die Liebe zu Jesu die Quelle sei, woraus alle Eigenschaften und Verrichtungen eines Dieners Christi fließen müssen. [2]) Daß hier ein andrer Name gebraucht wird, deutet an, daß man vielerlei vor sich krigt im Hirtenamt. Da muß man einen rechten Grund im Herzen haben, die Bücher machens nicht aus. Man muß mit jungen Säuglingen und auch mit erwachsenen Christen in Liebe umzugehen wissen, und gegen sie zur Besserung und Förderung ausfließen. Quid est aliud, si diligis me, pasce oves meas, quam si diceretur, si me diligis, non te pascere cogita, sed oves meas, etc. sicut meas pasce, non sicut tuas, gloriam meam in eis quaere, non tuam, dominium meum, non tuum, lucra mea, non tua. August. Solus Christi amor ad difficillimum hoc munus invitare potest. Balduin.

Nutzanw. 1) O wie lieb hat Jesus die Seelen der Menschen, daß er sie niemand zu weiden übergeben will, als die ihn vorher rechtschaffen lieb haben. 5 Mos. 33, 3. 2) O. Die gottlosen, wenn sie gleich wohl studirt haben, sollen zum h. Predigtamt nicht gelassen, oder wenn sie schon darin stehen, abgesetzt werden, denn sie sind keine Hirten, sondern Mörder. Pf. 50, 16. Joh. 10, 8. 3) Z. Gleichwie unter Lämmern und Schafen ein Unterschied, also sind auch die gläubigen an Erkenntnis und Gaben des H. Geistes einander nicht alle gleich. Doch weiß der Erzhirte Christus Jesus gar wohl, was einem jeglichen nöthig ist. Jes. 40, 11. Hes. 34, 13. ꝛc. 4) Die Prediger sollen Lämmer und Schafe d. i. Kinder, Jünglinge und alte unterscheiden, und einem jeglichen seine Weide mittheilen: den Lämmern Milch, den erwachsenen im Christenthum starke Speise. Ebr. 5, 12—24. 1 Joh. 2, 13. 1 Petr. 2, 2.

V. 17.

Spricht er zum drittenmal zu ihm: daß er sich seiner dreifachen Verleugnung desto besser erinnern, und an dessen statt ein dreifaches Bekenntnis ablegen möchte: **Simon Johanna, hast du mich lieb?** ist deinen Worten nun besser zu trauen als deiner ehemaligen Versprechung? **Petrus ward** [1]) **traurig, daß er zum drittenmal zu ihm sagte, hast du mich lieb**, er merkte gar wohl, daß ihm Jesus hiemit seinen schweren Fall vorhalte, und erkannte, daß er freilich wohl verdient hätte, daß man seinen Worten gar nicht mehr traute; doch gab ihm sein Herz Zeugnis, daß es sich nun wahrhaftig bekehrt hätte, **und sprach zu ihm: Herr Du weißest alle Dinge**, c. 16, 30. Sir. 42, 19. Bar. 3, 32. **Du weißest, daß ich dich lieb habe.** daß ich nicht lüge, und ich bin dessen also versichert, daß ich mich auf deine Allwissenheit berufen kann. **Spricht Jesus zu ihm:** [2]) **Weide meine Schafe.** mit lehren, vermahnen, trösten und strafen, wie es einem Lehrer und Apostel Christi gebührt.

Anm. [1]) Die a) Traurigkeit Petri entstund 1) aus dem andenken seines traurigen Falls. 2) Aus der Besorgnis, als wenn Jesus in seiner Redlichkeit ein mistrauen setze. 3) Aus der Furcht, als wenn Jesus voraus sähe, daß er aufs neue fallen und in der Liebe nicht beständig bleiben würde. Lg. Daß Christus Petrum dreimal nach einander fragt, führte Petrum auf seine dreimalige Verleugnung, mit der nicht undeutlichen Forderung, daß er solchen großen Schart suchen sollte mit so viel mehr Treue wieder auszuwetzen. b) Auch ist dies merkwürdig, daß Petrus sich auf nichts anders als auf die Allwissenheit des Herrn beruft, nicht aber auf Menschen oder auf Thaten, damit er seine Liebe bewiesen habe. [2]) Womit er also anzeigt, daß er den Herrn allein für seinen obersten Richter erkenne. Auch scheut er sich nicht vor seinen reinen Augen, weil die Unvollkommenheit des Werks doch die vollkommene Aufrichtigkeit des Herzens nicht wegnimmt, und weil der Herr, der sein Werk kannte, auch wußte, was er in Petro gewirkt hatte. T. Was hier Petro befohlen wird, das wird auch allen Dienern des h. Evangelii befohlen. Apg. 20, 28. 1 Petr. 5, 2. Wiewol Petrus an keiner gewissen Gemeine oder Ort gebunden war, wie auch die andern Apostel nicht, Mt. 28, 19. Mc. 16, 15. 20. die mit Petro einerlei Gewalt empfangen haben. c. 20, 23. a) Ramb. l. c. Mosh. l. c. Heum. b) Lampe.

Nutzanw. 1) Weil Christus dreimal Petrum hat gefragt, und doch immer einerlei befohlen, so hat er damit deutlich zu erkennen gegeben, wie hoch ihm an treuer Versorgung seiner Lämmer und Schafe gelegen sei, und daß daher Lehrer und Prediger solche zum höchsten sich sollen angelegen sein lassen. Apg. 20, 28. 2) Auch das ist ein Zeichen der Liebe Christi, daß er die seinigen betrübt, damit er ihre Herzen desto tiefer demüthige, ihre Liebe kräftiger reinige und die Gemüther fähiger mache, den himmlischen Trost zu empfangen. 2 Cor.

7, 11. 3) Wer viel gesündigt hat, der mag sein Herz auch vielmal prüfen, ob es hernach auch rechtschaffen seinen Gott liebe? oder ob seine Buße nur etwa Heuchelei sei? c. 18, 27. 4) Z. Weil Jesus Herzen und Nieren prüft, so tröste dich dessen in allem Kreuz, Anfechtung und Verfolgung: hüte dich aber, daß du in deinen Gedanken, Worten und Werken nicht der Sünde folgst, weil ihm nichts verborgen ist noch ungestraft bleibt. Off. 2, 23. 5) Bei den Proben, damit Gott den Glauben der frommen zuweilen prüft, muß man beständig aushalten und sich nichts von der Liebe Gottes abhalten lassen, sollte das Herz auch noch so traurig sein. c. 12, 27. 6) Lg. Es ist gar heilsam, wenn man es bei einem guten Gewissen dennoch auf die Prüfung Gottes, des allerrichtigsten Richters ankommen läßt. Ps. 139, 23. 24.

V. 18.

Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: du darfst nicht denken, daß ich wegen meiner dreimaligen Frage ein mistrauen in dich setze und nicht wisse, ob du dein Amt treu führen werdest oder nicht; ich betheure dir hiemit, daß du es einmal noch mit deinem Tode versiegeln wirst: **Da du jünger warest, und ich noch mit euch umging,** [1]) **gürtetest du dich selbst zu reisen, wenn ich dich aussandte, und wandeltest, wo du hin wolltest:** ich habe dich und deine Mitapostel geschützt, daß euch niemand Gewalt thun können. **Wenn du aber alt wirst, und dein Apostelamt ausgerichtet hast, wirst du deine** [2]) **Hände ausstrecken, an das Holz des Kreuzes, und ein andrer wird dich gürten,** c. 13, 36. Apg. 12, 3. 21, 11. an dasselbige anbinden, **und führen** als einen Uebelthäter, welche ihr Kreuz selbst tragen müssen, [3]) **wo du nicht hin willst.** der natürlichen Neigung nach, wirst dich aber dem Willen Gottes gehorsam und mit freuden ergeben, auch diesen schmerzlichen Tod um meines Namens und des Evangelii willen zu leiden.

Anm. Lg. Daß der Herr Jesus die Frage von der Liebe gegen ihn mit der Ankündigung der Petro bevorstehenden Leiden verknüpft, damit zeigt er an, daß durch die willige Uebernahme der um seines Namens willen zugefügten Leiden die Aufrichtigkeit und Treue der Liebe, und folglich auch die Standhaftigkeit des Glaubens zu erweisen sei, und also habe sich Petrus immer fester zu setzen. [1]) Weil die im Morgenlande weite und lange Kleider trugen, so pflegten sie solche zu gürten, daß sie ihnen bei ihren Reisen und Verrichtungen nicht hinderlich sein möchten. 2 Kön. 9, 1. Luc. 12, 35. 37. [2]) Daß die Uebelthäter auf solche Art ihr Kreuz haben tragen müssen. s. c. 19, 17. Von dem Märtyrertode Petri siehe die Vorrede über die 1. Epist. Petri. [3]) Naturae affectum et carnis necessitatem indicat, et quod anima invita corpus relinquit. Et licet voluntas constans et firma esset, natura tamen imbecilla. Chrys. ad h. l.

Nutzanw. 1) Kreuz und Trübsal theilt Gott in der Welt so wunderbar aus, daß es manchen vornehmlich in seiner Jugend, manchen in mittlern Jahren, und manchen im Alter trifft. Ein rechter Christ wird aber, es komme wann es wolle, sich allemal dahin befleißigen, daß er in Geduld und Gelassenheit auch bei dem größten Kreuz Gott preise. Apg. 16, 25. 2) Z. Gleichwie der Wind, Caecias, genannt, die Wolken an sich zieht; also zieht auch das Bekenntnis von Christo Jesu, der Wahrheit des Glaubens und rechtschaffenen Gottseligkeit nichts anders als schwere Trübsale und Verfolgungen nach sich, welches denn treue Lehrer vor andern frommen Christen hart zu treffen pflegt. 2 Tim. 2, 12. Apg. 14, 22. Mt. 10, 16. Joh. 16, 2. 3) Unser Leben und Sterben steht allein in Gottes Hand, der hat das Ziel eines jeglichen gesetzt. Hiob 14, 5. Ps. 139, 16. 4) So günstig ein unbändiges Pferd ist dem Zaum und Gebiß, das ihm ins Maul gelegt wird; so auch unser alter Mensch dem Kreuz und Verfolgung. Ps. 32, 9. 2 Cor. 5, 4. 5) W. Fleisch und Blut entsetzt sich natürlicher weise vor dem Tode, drum soll man sich beizeiten mit schönen Trostsprüchen wider den Tod gefaßt machen, als c. 11, 25. Sir. 41, 1.

V. 19.

Das sagte er aber zu deuten, mit welchem Tode nemlich mit einem gewaltsamen Martertod am Kreuz, **er Gott** [1]) **preisen** α verherrlichen **würde.** wenn er die Lehre des Evangelii mit seinem Blut zur Ehre Gottes versiegeln würde. 2 Petr. 1, 13. 14. **Da er aber das gesagt, spricht er zu ihm:** [2]) **Folge mir nach.** und bezeige durch solche deine Nachfolge, daß du auch willig seist, mir das Kreuz nachzutragen. c. 13, 36.

Anm. [1]) C. Es preisete Gott nicht sowol die Kreuzigung Petri an sich selbst: denn das war vielmehr eine schwere Sünde und Verunehrung Gottes, daß die ungläubigen Petrum kreuzigten, und damit die Lehre von Christo, die er trieb, dahin erklärten, daß sie würdig wäre mit so schmählichem Tode gestraft zu werden; aber es preisete der Kreuzestod Gott den Herrn, wegen der Beständigkeit Petri, mit welcher er dergleichen Marter ausstund, und zeigte also darin die Kraft Gottes in sich, die ihn im Glauben und Liebe dermaßen stärkte, daß er lieber alles litt als Christum und seine Wahrheit verleugnete. [2]) Das ist die Hauptsache, worauf Christus geht, dabei muß man sich alles gefallen lassen: so wird das gehaltene Examen beschlossen. a) Einige meinen, Christus befehle Petro in einem gleichen Tode sein Nachfolger zu werden. Aber dem Zusammenhang nach findet dieses keine Statt. b) Denn Christus stund auf fortzugehen und nahm Petrum mit sich, weil er etwa besonders zu ihm reden wollte. a) Erasmus. Ham. Cleric. Rus. Lampe. Doddr. b) Heum.

Nutzanw. 1) Z. Um Christi willen sterben, so schimpflich es in der blinden Welt Augen scheint: so ehrlich und köstlich ist es hingegen in den Augen Gottes und aller gläubigen, denn dadurch wird Gott gepriesen. Ps. 116, 15. Ja wie soll wol ein Tod rühmlicher sein können als der um Gottes und Christi willen, des Königs aller Könige, erduldet wird? Phil. 1, 20. 21. Röm. 14, 8. Off. 14, 13. 2) Das Kreuz, welches die gläubigen ihrem Heiland zu liebe tragen, hat einen recht schönen Namen, es heißt das Lob und Preis Gottes. Phil. 1, 20. 3)

An der Nachfolge Jesu in diesem Leben ist gar zu viel gelegen, daß sie nicht genug kann eingeschärft werden; wer die versäumt, wird ihm in seine Herrlichkeit gewiß nicht folgen. 2 Tim. 2, 12.

* * *

II. Von Johannes, und zwar von dessen Leben. v. 20—25. Da wir finden
1. Die Beschreibung des Gesprächs:
   a. Die Person, von welcher geredet wird, wird beschrieben
      1. Der freiwilligen Nachfolge nach: Petrus ꝛc. v. 20.
      2. Dem Vorzuge nach, den er vor andern Jüngern hatte: Welchen Jesus lieb hatte.
      3. Dem sitzen bei Tische nach: Der auch an seiner ꝛc.
      4. Einer gewissen gethanen Frage nach: Und gesagt ꝛc.
   b. Die Frage wegen solcher Person.
      1. Wer diese Frage thut: Da Petrus diesen ꝛc. v. 21.
      2. An wen er sie thut: Spricht er zu Jesu.
      3. Die Frage selbst: Herr, was soll ꝛc.
   c. Die Antwort, derselben
      1. Inhalt, sie besteht
         a. In einem Ausspruch von dem Leben Johannis: Jesus ꝛc. v. 22.
         a. In einem Verweis: Was gehet es dich an!
         c. In einem Befehl: Folge du mir nach.
      2. Misverstand,
         a. Wie sie gedeutet worden: Da ging ꝛc. v. 23.
         b. Wie solche Deutung den Worten Christi nicht gemäß sei: Und Jesus sprach ꝛc.
2. Den damit verknüpften Beschluß des ganzen Buchs, da gemeldet wird
   a. Der Schreiber: Dies ist der Jünger ꝛc. v. 24.
   b. Die geschriebenen Sachen: Und hat dies ꝛc.
   c. Die Schreibart
      1. Wahrhaftig: Und wir wissen ꝛc.
      2. Kurzgefaßt: Es sind auch viel ꝛc. v. 25.

V. 20—24. Ev. am Tage St. Joh.

Petrus aber der Jesu auf seinen Befehl nachfolgte, wurde durchs Gehör gewahr, daß noch jemand hinter sie her kam, **wandte sich** deswegen **um, und sahe den Jünger** [1] **folgen, welchen Jesus lieb hatte, den Johannes, der auch an seiner Brust am Abendessen gelegen war, und gesagt hatte: Herr wer ists, der dich verräth?** c. 13, 23.

Anm. [1]) Lg. Hieraus erhellt, daß als Christus zu Petro gesagt: folge mir nach, er auf einige Schritte von ihm gegangen sei, und auf eine prophetische Art, nach welcher eine gemeine Sache zuweilen in äußerlichen Geberden vorgestellt wurde, Petrum bei erforderter leiblicher, nur auf einen kurzen Gang erforderter Nachfolge, auf die geistliche und insonderheit auf die zum Kreuzestod habe führen wollen.

Nutzanw. 1) H. Eigennutz will gern nur ein Auge haben, da andre gar blind sind, d. i. niemand will allein leiden, und eifert mit dem sanften Tractament der besondern Freunde Gottes. Prüfe dein Selbstwerk. Siehe auf Gott und dich, er wirds wohl machen. Andre haben auch ihren Kampf ohne dein wissen. 2) Z. Ein rechtschaffner Jünger Jesu folgt seinem Herrn und Heiland ohne Verzug geduldig und standhaftig, wohin er nur zu gehen befiehlt, auch in den bittersten Tod. Mt. 10, 38. 39. Luc. 14, 26. 27. 3) Es ist eine große Ehre, von dem sonderlich geliebt zu werden, der die Liebe selbst ist. Mein Christ, laß die Liebe in dein Herz gießen und liebe deinen Heiland herzlich, brünstig und standhaftig, er wird dich gewiß besondrer Liebe würdigen. c. 14, 16. 23. 1 Joh. 4, 16.

V. 21.

Da Petrus diesen sahe, daß er aus freien Stücken ungeheißen Jesu folgt, spricht er zu Jesu: Herr was soll aber dieser? den du vor andern lieb und werth hast, was wird demselben begegnen, und mit was für einem Tode soll er Gott preisen? soll er auch dermaleins eines gewaltsamen Todes sterben?

Anm. Man sieht aus v. 22. daß Petrus diese Frage aus einem sträflichen Vorwitz gethan habe, ob er es wol nicht böse meinen mochte.

Nutzanw. 1) Unsre Herzen sind so zärtlich, daß wir das Kreuz nicht gern allein tragen wollen, sondern uns umsehen, obs andern Leuten auch so gehe. Ja, mancher setzte wol lieber seinen Gott gar zur Rede, warum es ihm so gehe, und einem andern nicht? Hiob 21, 7f. Jer. 12, 1. 2) Z. Es ist uns allen leider angeboren, daß wir uns mehr um andere unnöthiger weise bekümmern, als um uns selbst. Darum fleuch den Vorwitz. Sir. 3, 24. 3) Es gehört unter die Schwachheitsfehler der gläubigen, daß wenn sie bei andern leibliche oder geistliche Gnadengüter in einem größern Maß sehen, sie eine Art von Jalousie und Eifersucht von sich blicken lassen. Jon. 4, 1f.

V. 22.

Jesus spricht zu ihm: So ich will, daß er [1] **bleibe beim Leben, bis ich** [2] **komme und ihn durch einen natürlichen Tod abfordere, was gehet es dich an?** deswegen Nachfrage zu thun. **Folge du mir nach.** siehe du nur auf dich selbst, thue was ich dir befohlen und schicke dich darauf, wie du mein treuer Nachfolger im Leben und Tode sein wolleſt.

Anm. [1]) Das a) **bleiben** zeigt in der Schrift 1) einen ruhigen Zustand und Verwahrung vor solchen Unglücksfällen an, davon andre verfolgt werden. c. 12, 34. Phil. 1, 24. 25. 1 Cor. 15, 6. 2) zeigt es ein längeres Ziel des menschlichen Lebens an, 3) zeigt es den ruhigen Zustand im ewigen Leben an. [2]) Das **kommen** ziehen b) einige auf die Zukunft Jesu zum Gericht über Jerusalem. Allein weil Johannes noch lange nach dieser Zerstörung gelebt, so bedeutet es hier einen sanften natürlichen Tod. Man pflegt seinen natürlichen Tod noch auf die Art auszudrücken, wenn man sagt, man müsse leben bis Gott komme, man wisse nicht wann unser Herr Gott komme. Luc. 12, 40. c) Dicitur Dominus tum quoque venire, quando ut magnus imperator a statione et praesidio, in quo per hanc vitam perstite-

ramus, nos avocat. a) Ramb. l. c. b) Heum. c) Vitringa in Apoc. II, 27.

Nutzanw. 1) Wenn Christus nicht mehr Liebe und Treue zu uns behielte, als wir in der Schwachheit gegen ihn haben, so würde wol kein Mensch selig: er will nicht nur der Anfänger sondern auch Vollender des Glaubens sein. Ebr. 12, 2. 2) C. Es geschieht jedes und bei jedem nichts von ohngefähr, sondern nach dem Rath der h. Weisheit Gottes, dem wir nicht einreden, oder wegen der Mannigfaltigkeit seiner Wege zur Rechenschaft fordern sollen. Röm. 9, 20. 3) Cr. Gott hat den Tyrannen einen Ring in die Nase gelegt, 2 Kön. 19, 28. und erhält die seinen bis ihre Stunde kommt, Luc. 4, 29. 30. Joh. 8, 59. 10, 31. 39. darum können sie nicht alle, wie sie wollen, tödten. 4) W. Ein jeder warte seines Berufs, und bekümmere sich nicht, was Gott mit andern machen oder ordnen wolle. 1 Petr. 4, 15. 5) Gottes Weisheit ist auch aus den ungleichen Lebensjahren, die er seinen Knechten beigelegt, zu erkennen. 6) Wer recht anfangen will im Christenthum, der muß die ersten und nöthigsten Stücke nicht vorbeigehen, sondern sobald bei einer redlichen Bekehrung von der Welt und der Sünde dem lieben Heiland lernen nachfolgen; so trifft er das Ziel recht, denn Christus will erst Proben unsers aufrichtigen Gehorsams und Sinnes haben.

V. 23.

Da ging eine *a* **diese Rede aus unter den Brüdern:** Christi Jüngern, die es doch billig besser hätten verstehen sollen: [1]) **Dieser Jünger stirbt nicht,** weil Christus Petro seinen Tod vorher angezeigt hatte, und darauf von dem bleiben Johannis geredet, so deuteten einige die Worte dahin, daß dieser liebste Jünger Christi immer lebendig bleiben und gar nicht sterben würde, welches auch andern wahrscheinlich vorkam, daß endlich eine gemeine Rede daraus wurde. **Und Jesus sprach nicht zu ihm: Er stirbt nicht;** daß er alle Arten des Todes, auch den natürlichen Tod ausgeschlossen hätte, **sondern so ich will, daß er bleibe bis ich** [2]) **komme,** so ich ihm ein längeres Lebensziel setze, **was gehet es dich an?** er redete mit Bedingung, und behielt die ganze Sache dem göttlichen Rath und seiner eigenen Weisheit bevor, welcher kein Mensch etwas vorzuschreiben hat.

Anm. [1]) Der Misverstand dieser Worte hat noch viele Jahrhunderte in der christlichen Kirche gedauert und ist durch die lateinische Uebersetzung fortgepflanzt worden, welche es gegeben: Sic volo eum manere. Daher die Erzählungen geflossen, als wenn Johannes gen Himmel gefahren, oder in seinem Grab nur schlafe. [2]) Wollte man dies kommen auch gleich von der letzten Zukunft Christi verstehen, wie einige thun, so war doch Johannes hiemit nicht gewiß versprochen, daß er bis dahin leben sollte: denn Christus redet mit Bedingung: So ich will ꝛc. a) Sonst erkennt man aus diesen Worten 1) die Demuth Johannis, daß er sich so große Ehre nicht wollte zuschreiben lassen; 2) seine Sorgfalt für die Brüder, welche er von ihrem Irrthum zu befreien suchte. a) Lampe.

Nutzanw. 1) Z. Nichts kann so gut und recht gesagt werden, daß es nicht in einen verkehrten Verstand gezogen werde, welches heut die gemeine Weise ist, vornehmlich bei den Feinden der göttlichen Wahrheit. Mt. 26, 61. 2) C. Wir sollen in allen Reden vorsichtig sein, nichts, sonderlich wo es von Wichtigkeit und Folgen ist, nachzureden ohne rechte Wissenschaft und Grund davon zu haben. Jac. 1, 19. 3) O. Gottes Wort soll man recht hören und erwägen, damit sonst nicht aus eigner Schuld ein unrechter Verstand daraus gefaßt werde. Apg. 16, 14. 4) Auch der gläubigen Verstand hat die Schwachheit, daß er sich nicht zu allen Zeiten in dasjenige was Gott geredet, vollkommen finden kann. Luc. 18, 34. 5) Ein Apostel erklärt immer den andern, und was an einem Ort der Schrift uns dunkel vorkommt, das wird an dem andern deutlich gemacht. 6) Christen sind schuldig, wo sie einem falschen Gerücht steuern können, solches zu thun.

V. 24.

Dies ist der Jünger, Johannes der Evangelist, **der von diesen Dingen zeuget,** der es selbst gesehen und gehört, **und hat dies geschrieben.** aus Trieb und Eingebung des h. Geistes. **Und** [1]) **wir** Apostel und die ganze gläubige Kirche **wissen,** nach dem Zeugnis unsers Gewissens und des H. Geistes, 1 Joh. 5, 6. **daß sein Zeugnis,** das Johannes schriftlich hinterlassen, **wahrhaftig ist.** c. 19, 35.

Anm. Johannes est testis *προχειροτονημένος,* Act. 10, 41. *αὐτόπτης,* c. XIX, 35. *αὐτήκοος,* 1 Joh. 1, 1. atque *θεόπνευστος.* c. XVI, 13. 2 Petr. I, 21. 2 Tim. III, 16. [1]) a) Vorhin c. 19, 35. hatte Johannes in seinem eigenen Namen versichert, daß sein Zeugnis wahr sei: nun redet er im Namen der ganzen apostolischen Kirche, welche von allem dem, was Johannes geschrieben, schon längst, theils durch das Zeugnis andrer Apostel, theils durch Ueberzeugung des H. Geistes, die Versicherung empfangen, daß alles wahr sei. Auf diesen allgemeinen Beifall konnte sich also Johannes in diesen Worten berufen. Einige lesen *οἶδα μὲν,* **ich weiß allerdings.** a) conf. Glass. philol. S. p. 906.

Nutzanw. 1) Was wir aus gnaden von Gott empfangen haben, und Gott zu ehren verrichten, mögen wir wol andern Leuten bekannt machen, nur mit der Behutsamkeit, daß alle Ruhmräthigkeit für unsere Person vermieden werde. 2 Cor. 11, 18f. 2) C. Menschen Zeugnis, das sie ihnen selbst geben, ist nicht allemal giltig; aber des H. Geistes Zeugnis, welches durch die h. Männer Gottes gegeben, ist allezeit gewiß und bedarf nicht erst durch andre bekräftigt zu werden. 2 Petr. 1, 21. 3) Wohl dem Menschen, der sich in seinem Amt und Beruf mit gutem Gewissen immer drauf berufen kann, wie es auch andre Menschen wissen, daß er wahrhaftig und aufrichtig gehandelt habe. Apg. 26, 4.

Jesus offenbart sich ferner in Galiläa auf einem Berge, da er seine Apostel in ihrem Amt aufs neue bestätigt. Mt. 28, 16—20. Mc. 16, 15—18. Am vierzigsten Tage nach seiner Auferstehung führt er sie gen Bethanien und befiehlt, daß sie in Jerusalem bleiben sollen, bis der H.

Geist über sie ausgegossen werde, Luc. 24, 49. 50. und fährt gen Himmel, Mc. 16, 19. die Apostel gehn darauf nach Jerusalem, v. 52. 53. und nach Ausgießung des H. Geistes und Pflanzung der Kirche aus den Juden in alle Welt. Mc. 16, 20.

V. 25.

Es sind α aber auch viel andere Dinge, Wunder und Reden, die Jesus gethan hat, in seinem Amt, c. 20, 30. welche, so sie sollten eines nach dem andern α einzeln, jedes besonders und weitläuftig mit allen Umständen geschrieben werden, achte ich, Johannes, und bin dessen versichert, [1]) **die Welt würde die Bücher nicht begreifen, die zu beschreiben wären.** die Menschen würden wegen ihres schwachen Verstandes nicht alles fassen noch die Einfalt alles lesen können, es würde ihnen zur Last werden, und wenig nutzen, weil in dem, was nach göttlichem Rath und Weisheit aufgezeichnet worden, alles nöthige zur Seligkeit reichlich enthalten. Also beschließe ich mein Evangelium, und bekräftige es mit [2]) **Amen.**

Anm. [1]) Es ist nicht nöthig, a) daß man dies für eine hyperbole ausgebe, als wenn der Evangelist sagte, es würde in der Welt nicht Raum genug für solche Menge Bücher sein, denn **Welt** ist so viel als die Menschen in der Welt, und **fassen** ist so viel als begreifen. Mt. 19, 11. 12. b) Non de mole, sed de nostro captu intelligendum. [2]) Wie bei allen Evangelisten nach dem Grundtext das Wörtlein Amen zu finden, und was es anzeige, s. die Anmerkung. Mt. 28, 20. a) Glass. Philol. S. Rhet. tr. 1. c. 18. Franz. orac. 135. Heum. Doddr. b) Chemn. ex August. P. I. Exam. p. 105. Gerh. H. p. 412. 517.

Nutzanw. 1) Z. Obgleich nicht alles, was Jesus gethan hat, beschrieben ist, so geht doch der Vollkommenheit der h. Schrift dadurch im geringsten nichts ab: denn so auch nur das Evangelium St. Johannis schon ein genugsames Mittel ist, den Menschen zum wahren Glauben und zur Seligkeit zu unterweisen, c. 20, 31. wie vielmehr muß solches sein die ganze h. Schrift A. und N. T. daß also die erdichteten päpstlichen Traditionen und Menschensatzungen, dadurch sie die h. Schrift meinen zu ergänzen, gar nicht nöthig sind. 2 Tim. 3, 15—17. Off. 22, 18. 19. 2) C. Niemand hat Ursach über die Menge der Bücher göttliches Worts zu klagen, aber auch nicht über den Mangel derselben. Denn vermittelst andächtiger Betrachtung und Erwägung des geschriebenen können wir den von Gott gesetzten Zweck vollkommen erreichen, welcher ist, daß wir glauben, Jesus sei Christus der Sohn Gottes, und durch solchen Glauben das ewige Leben haben. c. 20, 31. 3) Q. Wenn wir nicht das gehörig gebrauchen, was uns von Christo Jesu aufgeschrieben ist, was würde uns das helfen, das nicht geschrieben ist, als uns desto mehr zu verdammen? Ebr. 4, 2. 4) H. Lasset uns rühmen die Wunder des Herrn, ob sie gleich nicht zu zählen sind. Ps. 71, 15. 5) Daß Gott durch so viel unwidersprechliche Zeugen der Wahrheit, unter welchen Johannes der vornehmsten einer ist, alles was uns zur Seligkeit nöthig, so reichlich, völlig, deutlich und gründlich hat aufzeichnen lassen, dafür sollen wir ihm herzlich und unablässig danken, und solches zur wirklichen lebendigen Erkenntnis Christi und unsers Heils, Glauben und Gottseligkeit, wie auch Erbauung unsers Nächsten stets gebrauchen. Demselbigen sei auch für dieses theure Zeugnis von Jesu Christo, seinem eingebornen Sohne, dem wahrhaftigen Gott, das er durch seinen Knecht Johannes schriftlich verfaßt, Lob Preis Dank und Herrlichkeit, jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Harmonische Tabelle
Des Evangelii aller Evangelisten.

ist bei gleichen Geschichten mit eingeschlossenen Zahlen (1) (2) (3) u. s. f. bemerkt worden, wie oft dieselben geschehen, z. E. wenn Christus ein Wunder gethan an einem besessenen, aussätzigen ꝛc. zum erstenmal, zum andernmal u. s. f. wenn er von der Sabbatfeier geredet, zum erstenmal, zum andernmal ꝛc. und also auch bei andern Geschichten; nebst beigesetztem Ort, wo es das nächstemal im folgenden wieder vorkommt, und beim letzten Ort, wo es das erstemal vorkommt. Ingleichen hinten im letzten Fach ist mit beigesetzten Ziffern angezeigt, wann Christus an einen Ort gekommen, zum erstenmal, zum andernmal ꝛc. so viel nemlich von den Evangelisten ausdrücklich gemeldet wird. Wenn hinter einem angeführten Ort ꝛc. oder ꝛc. ꝛc. steht, bedeutet es, daß die Geschichte noch von einem oder zween andern Evangelisten beschrieben sei, welche die Tabelle daselbst anzeigt.

	Matth. c. 1.	Marc. c. 1.	Luc. c. 1.	Joh. c. 1.	Reisen Jesu Christi.
Der Eingang wird gemacht					
1. Von schriftlicher Verfassung der evangelischen Geschichte	—	—	1-4.	—	
2. Von der hohen Person, von welcher ein schriftliches Zeugnis abgelegt wird	—	—	—	1-14.	
Der Vortrag hält in sich den Lebenslauf Jesu Christi, und also eine Beschreibung 1) der Geburt, 2) der Erziehung, 3) des Wandels oder Lehramts, 4) des Leidens und Sterbens, 5) der Auferstehung, 6) der Himmelfahrt.					Jesus ist im Mutterleibe.
(I.) Die Geburt Jesu Christi und was damit verknüpft.					
Empfängnis Johannis als des Vorläufers . . .	—	—	5-25.	—	
Empfängnis Christi, fünf volle Monat nach der Empfängnis Johannis	—	—	26-38.	—	zu Nazareth.
Besuch der Maria bei Elisabeth bald nach der Empfängnis Christi.					
a. Wie dieselbe geschehen	—	—	39-41.	—	zu Hebron.
b. Was sie mit einander geredet.					
1. Der Lobspruch der Elisabeth	—	—	42-45.	—	im Hause Zachariä.
2. Der Lobgesang der Maria	—	—	46-56.	—	
Geburt Johannis des Täufers, und was damit verknüpft wird:					zu Nazareth.
a. Die Geburt Johannis	—	—	57. 58.	—	
b. Die Beschneidung Johannis	—	—	59-66.	—	
c. Der Lobgesang Zachariä	—	—	67-79.	—	
d. Das Wachstum und Aufenthalt Johannis	—	—	80.	—	
Geschlechtsregister Christi in ansehung Josephs . . .	1-17.	—	—	—	
Unterricht eines Engels an Joseph, wegen der Schwangerschaft Mariä	18-25.	—	—	—	wird geboren zu Bethlehem.
Geburt Christi	—	—	2, 1-7.	—	
und deren Verkündigung	—	—	8-20.	—	
Beschneidung Christi	—	—	21.	—	ist in Jerusalem (1
Darstellung im Tempel:					
a. Wie dieselbe geschehen	—	—	22-24.	—	im Tempel (1
b. Was dabei merkwürdiges vorgegangen,					
1. Mit Simeon	—	—	25-35.	—	
2. Mit Hanna	—	—	36-38.	—	
c. Die erfolgte Rückreise	—	—	39.	—	
II.) Die Erziehung des Kindes Jesu, und was sich dabei zugetragen.					
Wachstum des Kindes Jesu	—	—	40.	—	zu Bethlehem.
Ankunft der Weisen in Bethlehem	2, 1-12.	—	—	—	

	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.	Reisen J. C.
3. Flucht in Egypten	2,13-15.	1.	2.	1.	Egypten.
4. Kindermord Herodis	16-18.	—	—	—	
5. Wiederkunft aus Egypten nach Nazareth	19-23.	—	—	—	Nazareth (1
6. Reise der Eltern mit dem zwölfjährigen Kinde Jesu nach Jerusalem	—	—	41-52.	—	Jerusalem (2 Nazareth (2
(III.) Das Lehramt Christi.					
I. **Die Vorbereitung** zum Lehramt:					
1. Zeugnis Johannis vor der Taufe Christi	3, 1-12.	1-8.	3, 1-20.	—	
2. Taufe Christi	13-17.	9-11.	21. 22.	—	Bethabara (1
wobei das mütterliche Geschlechtsregister Christi	—	—	23-38.	—	
3. Versuchung Christi	4, 1-11.	12. 13.	4, 1-13.	—	in der Wüste,
4. Vierfaches Zeugnis Johannis nach der Taufe:					nach Jerusa-
a. Vor dem Volk, da Christus in der Wüste war	—	—	—	15-18.	lem (3
b. Vor den Abgesandten, den Tag vor Christi Ankunft	—	—	—	19-28.	auf der Zinne
c. Bei Christi Wiederkunft, den Tag nach der Gesandtschaft	—	—	—	29-34.	des Tempels.
d. Den folgenden Tag in Gegenwart seiner Jünger	—	—	—	35. 36.	Bethabara (2
5. Sammlung der ersten Jünger Christi:					
a. Der zwei ersten durch das Zeugnis Johannis	—	—	—	37-39.	im Wirths-
b. Petri durch Andreas	—	—	—	40-42.	hause.
c. Philippi durch den Beruf Christi	—	—	—	43. 44.	
d. Nathanaels durch die Nachricht Philippi	—	—	—	45-51.	
6. Erstes Wunder auf der Hochzeit zu Cana	—	—	—	2, 1-11.	Cana (1
7. Reise nach Capernaum, wo er seine Wohnung nehmen wollte	—	—	—	12.	Capernaum (1
8. Reise nach Jerusalem auf das Osterfest	—	—	—	13.	Jerusalem (4
II. **Die Führung** des Lehramts.					
(A.) Von den 1. bis zu den 2. Ostern.					
I. **Verrichtung zu Jerusalem:**					
1. Reinigung des Tempels kurz vor dem Fest. (1) Mt. 21, 12.	—	—	—	14-22.	im Tempel (3
2. Erstes Wunder auf dem Fest	—	—	—	23-25.	
3. Gespräch mit Nicodemus in der nächsten Nacht nach dem Osterfest					
a. Von der Wiedergeburt	—	—	—	3, 1-12.	
b. Vom Messias	—	—	—	13-21.	
II. **Geschichte außer Jerusalem**, bis sich Christus nach Galiläa begeben:					
1. Das taufen durch Christi Jünger	—	—	—	22.	im jüdischen
2. Das sechste und letzte Zeugnis Johannis	—	—	—	23-36.	Lande (1
3. Gefangensetzung Johannis	12.	14.	—	—	
III. **Reise Christi** aus Judäa in Galiläam	12.	14.	14.	4, 1-4.	Samaria (1
1. Verrichtung auf der Reise:					
a. Gespräch mit dem samaritischen Weibe bei Sichar:					
1. Das Gespräch selbst	—	—	—	5-26.	beim Jacobs-
2. Die Wirkung davon	—	—	—	27-39.	brunnen,
b. Zweitägiger Aufenthalt bei den Samaritern in Sichar	—	—	—	40-42.	in Sichar,
2. Aufnahme von den Galiläern bei seiner Ankunft	—	—	—	43-45.	Galiläa,
3. Wunder bei seiner Ankunft in Galiläa an dem kranken Sohn des königischen	—	—	—	46-54.	Cana (2
IV. **Predigten Christi** in den Schulen:					
1. Insgemein im galiläischen Lande, da er das erstemal als ein Lehrer in Galiläa umherzog	—	—	15.	—	Galiläa,
2. Insbesondre in Nazareth, da er nach seiner Taufe das erstemal wieder dahin kam. Mc. 6, 1.	—	—	16-30.	—	Nazareth (3
V. **Veränderung der Wohnung** von Nazareth nach Capernaum	13-16.	—	—	—	
VI. **Amtsverrichtung in Capernaum**, nachdem er seine Wohnung da aufgeschlagen:					Capernaum (2
1. Summarische Beschreibung seiner Predigten	17.	14. 15.	—	—	am galiläischen
2. Beruf Simonis und Andreä	18-20.	16-18.	—	—	Meer (1
Jacobi und Johannis	21. 22.	19. 20.	—	—	
3. Predigt in der Schule am Sabbat	—	21. 22.	31. 32.	—	Capernaum (3
4. Wunder an diesem Sabbat:					
a. Befreiung eines besessenen (1) Mt. 8, 28. ꝛc. ꝛc. in der Schule nach gehaltener Predigt	—	23-28.	33-37.	—	in der Schule.

	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.	Reisen J. C.
	4.	1.	4.	4.	
b. Kur der Schwieger Petri, (1) Mt. 8, 14. da er aus der Schule in Petri Haus kommen .	—	29-31.	38. 39.	—	im Hause Petri (1
c. Heilung vieler kranker am Abend desselbigen Sabbats	—	32-34.	40. 41.	—	in einer Wüste,
II. **Reise und Predigt** im galiläischen Lande, da er das andremal umherzog	—	35-39.	42-44.	—	Galiläa,
II. **Geschichte nach seiner Wiederkunft.**					
1. Reicher Fischzug nach gehaltener Schiffspredigt am See Genezareth	—	—	5, 1-11.	—	am galiläischen Meer, (2
2. Heilung eines aussätzigen (1) Mt. 8, 1. in einer ungenannten Stadt	—	40-45.	12-16.	—	in einer Stadt,
3. Wunder zu Capernaum,					Capernaum (4
a. An vielen kranken	—	—	17.	—	
b. An einem gichtbrüchigen. (1) Mt. 8, 6. . .	—	2, 1-12.	18-26.	—	am Meer (3
4. Beruf Matthäi (1) Mt. 9, 9. am Zollhause vor Capernaum und erfolgtes Mahl	—	13-17.	27-32.	—	im Hause Matthäi.
5. Vertheidigung seiner Jünger,					
a. Wegen Unterlassung des fastens, (1) Mt. 9, 14.	—	18-22.	33-39.	—	
b. Wegen des ausraufens der Aehren am Sabbat (1) Mt. 12, 1. (zum erstenmal von Sabbatfeier. Joh. 5, 19.)	—	23-28.	6, 1-5.	—	geht durch die Saat.
X. **Reise nach Jerusalem** auf das Osterfest	—	—	—	5, 1.	in Jerusalem (5
(B.) **Von den 2. bis zu den 3. Ostern.**					
Wunder zu Jerusalem am acht und dreißigjährigen kranken, an einem Sabbat:					beim Teich Bethesda,
1. Das Wunder selbst	—	—	—	2-18.	im Tempel (4
2. Die Vertheidigung desselben gegen die Juden, hält in sich					
a. Einen Beweis seiner wesentlichen Gottheit,					
1. Aus seinen Werken (wobei zum zweitenmal von Sabbatfeier Mc. 3, 1. ꝛc.)	—	—	—	19-30.	
2. Aus einem unwidersprechlichen Zeugnis von seiner Person	—	—	—	31-39.	
b. Eine Bestrafung der Gottlosigkeit der Juden . .	—	—	—	40-47.	zu Capernaum (5
Geschichte, bis er zum drittenmal umher reist und in den galiläischen Schulen predigt.					
1. **In und bei Capernaum:**					
a. Heilung des Menschen mit der verdorrten Hand (1) Mt. 12, 9. am Sabbat (zum drittenmal von Sabbatfeier, Mt. 12, 1.)	—	3, 1-5.	6-10.	—	in der Schule,
b. Unterschiedliche Wunder am Meer	24. 25.	6-12.	11.	—	am Meer, (4
c. Erwählung der Apostel auf dem Berge . . .	—	13-19.	12-16.	—	auf einem Berge.
d. **Bergpredigt.**					
1. Der Hingang,					
a. Von der Seligkeit	5, 1-12.	—	—	—	
b. Von der Pflicht der Apostel	13-16.	—	—	—	
2. Der Vortrag:					
a) Das erste Hauptstück vom Gesetz, als der Regel eines heiligen Lebens, dessen					
1. Unauflöslichkeit	17-19.	—	—	—	
2. Rechter Verstand.					
a. Allgemeiner Ausspruch davon . .	20.	—	—	—	
b. Besondere Erklärungen einiger Gebote:					
1. Vom Todschlag	21-26.	—	—	—	
2. Vom Ehebruch	27-30.	—	—	—	
3. Von der Ehescheidung	31. 32.	—	—	—	
4. Von den Eidschwüren	33-37.	—	—	—	
5. Von der Rache der Wiedervergeltung	38-42.	—	—	—	
6. Von der Liebe des Nächsten insgemein	43-48.	—	—	—	
b) Das andre Hauptstück von etlichen Uebungen der Gottseligkeit:					
1. Von Almosen	6, 1-4.	—	—	—	
2. Vom Gebet.					
a. Ermahnung in absicht auf ein dreifaches Gebet	5-8.	—	—	—	
b. Vorschrift der Gebetsformel des Vater Unsers. (1) Luc. 11, 2. . . .	9-15.	—	—	—	
3. Vom fasten	16-18.	—	—	—	

	Matth. 6.	Marc. 3.	Luc. 6.	Joh. 5.	Reisen J. C.
a. Das beste Hauptbuch, Lebensregeln:					
I. Von der Sorge des zeitlichen	19-34.	—	—	—	
II. Von der christlichen Klugheit:					
a. Von der Weisheit im richten	7, 1-6.		—		
b. Vom Gebet als dem Mittel, die Weisheit zu erlangen	7-12.	—	—	—	
c. Von der Weisheit gegen falsche Lehrer	13-23.	—	—	—	
B. Der Schluß	24-29.	—	—	—	
c. Die Wunder, nachdem er vom Berge herab kommt		—	17-19.	—	
I **Wiederholung der Bergpredigt**, auf einem Platz im Felde					auf einem Platz im Felde.
I. Der Eingang,					
a. Von den Seligkeiten seiner Nachfolger		—	20-23.	—	
b. Von den Unseligkeiten seiner Feinde		—	24-26.	—	
II. Vortrag von der Beschaffenheit der wahren Liebe.					
a. Von der Liebe der Feinde		—	27-36.	—	
b. Vom richten wider die Liebe		—	37-46.	—	
B. Der Beschluß		—	47-49.	—	
b. Heilung eines aussätzigen (2) Luc. 17, 12. da er nach Capernaum ging	8, 1-4.		— 7, 1.	—	zu Capernaum (6
b. Gesundmachung eines Knechts des Hauptmanns zu Capernaum. (2. gichtbrüchiger Mt. 9, 2.)	5-13.		2-10.	—	
3) **In Nain.**					
a. Auferweckung eines Jünglings den folgenden Tag darauf		—	11-17.	—	Nain,
b. Die erste Gesandtschaft Johannis. (1) Mt. 11, 1.		—	18-23.	—	
c. Zeugnis Christi von Johannes		—	24-35.	—	
d. Erste Salbung Christi (1) Luc. 12, 1. von einer Sünderin, bei einem Gastmahl im Hause Simonis, und was Christus mit Simon und der Sünderin gerechet		—	36-38. 39-50.	—	in Simonis Hause,
III **Die dritte galiläische Reise**	—	—	8, 1-3.	—	in Galiläa,
IV **Geschichte** bis zur vierten Reise					
1. **In Capernaum**:					zu Capernaum (7
a. Anlehnung der Lästerung, daß er den Teufel durch Beelzebub austreibe (1) Mt. 12, 25. wobei zum erstenmal von der Sünde wider den H. Geist. Mt. 12, 31		20-30.			
b. Ankunft seiner Verwandten zum erstenmal Luc. 8, 19.		31-35.	—		
2 **Am Meer**,					
a. Predigt in Gleichnissen,					am Meer (5
I. Vom Samen auf vierfach Acker: (1) Mt. 13, 3.					
a. Vortrag des Gleichnisses		4, 1-9.	4-8.	—	in seinem Hause
b. Erklärung des Gleichnisses		10-20.	9-15.	—	
c. Ermahnung dabei an die Jünger		21-25	16-18.		
II. Vom Wachstum des Samens		26-29	—	—	
III. Von einem Senfkorn. (1) Mt. 13, 31		30-34.		—	
b. Rede von seinen geistlichen Verwandten, da seine Freunde zum andernmal zu ihm kommen. Mt. 12, 46.			19-21.	—	
c. Ruf der Schwiegen Petri zum andernmal. Mc. 1, 20 ff.	14-17.			—	in Petri Hause
d. Unterredung mit einem Schriftgelehrten und einem seiner Jünger, da er Anstalt macht über das Meer zu fahren	18-22.		—		am Meer, (5
3 **Auf dem Meer**, das Stillen des Ungestüms	23-27.	35-41.	22-25.	—	an dem Meer
4 **Jenseit des Meers**, Befreiung zweier besessener (2. B. Mt. 9, 32).	28-34.	5, 1-20	26-39.	—	Gadara,
5 **In und bei Capernaum**, nach seiner Rückreise:	9, 1.	21.	40.	—	Capernaum (5
a. Heilung eines gichtbrüchigen (2) Mt. 2, 3.	2-8	—	—	—	
b. Abermaliger Beruf Matthäi. (2) Mc. 2, 14.	9-13	—	—	—	am Zollhause,
c. Beantwortung der Anfrage der Jünger Johannis vom fasten. (2) Mt. 2, 18. ff.	14-17.		—	—	im Hause.
d. Auferweckung der Tochter Jairi und Heilung des blutflüssigen Weibes	18-26.	22-45.	41-56.	—	in Jairi Haus
e. Heilung zweier blinder in seinem Hause. (1. 2.)	27-31.	—	—	—	in seinem Haus
f. Befreiung eines stummen besessenen. (4) Mt. 12, 22.	32-34.	—	—	—	

		Matth.	Marc.	Luc.	Joh.	Reisen J. C.
	6. **zu Nazareth**, Christi andre Predigt in seinem Vaterlande. (Mt. 13, 53.)	**9.** —	**6.** 1-6.	**8.** —	**5.** —	zu Nazareth (4
V.	**Die vierte galiläische Reise**	35-38.	—	—	—	Galiläa,
VI.	**Aussendung der Apostel:**					
	1. Beruf und Ausrüstung dazu	**10**, 1.	7.	**9**, 1. 2.	—	
	2. Namen der Apostel	2-4.	—	—	—	
	3. Rede Christi dabei, worin					
	a. Ein Unterricht, wie sie sich zu verhalten	5-15.	8-11.	3-5.	—	
	b. Eine Verkündigung, wie es ihnen dabei gehen würde, und wie sie sich alsdann zu verhalten	16-23.	—	—	—	
	c. Eine Ermunterung zur Beständigkeit aus sieben Trostgründen	24-42.	—	—	—	
	4. Ausgang und Verrichtung der Apostel	—	12. 13.	6.	—	
VII.	**Verrichtung Christi, in Abwesenheit seiner Jünger:**					
	1. Abfertigung der abgesandten Johannis. (2) Luc. 7, 18.	**11**, 1-6.	—	—	—	
	2. Rede bei Gelegenheit dieser Gesandtschaft.					
	a. Lobrede, von Johannes. (2) Luc. 7, 24.	7-15.	—	—	—	
	b. Klage über das verkehrte jüdische Geschlecht	16-19.	—	—	—	
	c. Bestrafung einiger unbußfertiger Städte	20-24.	—	—	—	
	d. Trostrede	25-30.	—	—	—	
	3. Vertheidigung der Jünger, die Aehren ausraufen. (2) Mc. 3, 1. ꝛc. (zum viertenmal von Sabbatfeier. Mt. 12, 9.)	**12**, 1-8.	—	—	—	geht durch die Saat (2
	4. Heilung des Menschen mit der verdorrten Hand. (2) Mc. 2, 23. ꝛc. (zum fünftenmal von der Sabbatfeier. Joh. 7, 23.)	9-13.	—	—	—	ist zu Capernaum (9
	5. Die in der Stille verrichteten Wunder, wegen Nachstellung der Pharisäer	14-21.	—	—	—	entweicht den Pharisäern.
	6. Das Wunder an einem besessenen, (5) Mt. 15, 21. ꝛc. der blind war und auch stumm, (1) Luc. 11, 14. und dessen Vertheidigung	22-24.	—	—	—	
	a. Wider die Lästerer, daß er den Teufel durch Beelzebub austreibe, (2) Luc. 11, 17. wobei zum zweitenmal von der Sünde wider den H. Geist. Mc. 3, 20.	25-37.	—	—	—	
	b. Wider die, welche ein Zeichen fordern. (1) Joh. 6, 30.	38-45.	—	—	—	
	7. Ausspruch von seiner Mutter und Brüdern zum drittenmal. Mc. 3, 31.	46-50.	—	—	—	zu Capernaum (10
	8. **Predigt am Meer**, in 7 Gleichnissen an eben dem Tage:					
	a. Einige Umstände dieser gehaltenen Predigt	**13**, 1-3.	—	—	—	am Meer, (7
	b. Die Gleichnisse					
	1. Vom Samen und viererlei Acker. (2) Mc. 4, 3. ꝛc. ꝛc.					im Schiff,
	a. Vortrag des Gleichnisses	4-9.	—	—	—	
	b. Beantwortung der Frage, warum er in Gleichnissen predige	10-17.	—	—	—	
	c. Erklärung des Gleichnisses	18-23.	—	—	—	
	2. Vom Unkraut auf dem guten Acker	24-30.	—	—	—	
	3. Vom Senfkorn. (2) Luc. 13, 18.	31. 32.	—	—	—	
	4. Vom Sauerteig. (1) Luc. 13, 20.	33-35.	—	—	—	zu Hause,
	Erklärung des Gleichnisses vom Unkraut	36-43.	—	—	—	
	5. Vom verborgenen Schatz	44.	—	—	—	
	6. Von einer köstlichen Perle	45. 46.	—	—	—	
	7. Vom Netz	47-50.	—	—	—	
	c. Beschluß der sieben Gleichnisse	51. 52.	—	—	—	
	9. Dritte Reise nach Nazareth, und Verrichtung daselbst. Luc. 4, 16.	53-58.	—	—	—	zu Nazareth (5
VIII.	**Gerüchte** von den Thaten Christi und seiner Jünger, wo beiläufig vom Tode Johannis des Täufers	**14**, 1. 2. 3-12.	14-16. 17-29.	7-9. —	— —	
IX.	**Geschichte nach der Wiederkunft der Apostel:**					
	1. Entweichung in die Wüste Bethsaida	13.	30-32.	10.	**6**, 1.	am Meer (8
	2. Speisung des Volks in der Wüste. (1) Mt. 15, 32.	14-21.	33-44.	11-17.	2-14.	Wüste Bethsaida,
	3. Nächtliche Schifffahrt der Jünger, wobei Jesus auf dem Meer wandelt	22-33.	45-53.	—	15-21.	auf dem Meer,
	4. Wunder Christi im Lande Genezareth	34-36.	54-56.	—	—	Genezareth,
	5. Christi Unterredung mit dem gespeisten Volk, von					

	Matth. 14.	Marc. 6.	Luc. 9.	Joh. 6.	Reisen J. C.
der geistlichen Speise, theils außer theils in der Schule zu Capernaum:					zu Caper- naum (11
a. Gelegenheit dazu	—	—	—	22-25.	
b. Unterredung selbst (wo zum zweitenmal ein Zeichen gefordert wird. Mt. 16, 1. ꝛc.)	—	—	—	26-40.	
c. Wirkung davon,					
1. Bei den Juden:					
a. Ein murren	—	—	—	41-51.	
b. Ein zanken	—	—	—	52-59.	
2. Bei Christi Jüngern:					
a. Bei den gemeinen Jüngern	—	—	—	60-66.	
b. Bei den Aposteln	—	—	—	67-71.	
6. Antritt der Reise nach Jerusalem aufs Osterfest, welche zwar nicht deutlich beschrieben, doch Joh. 6, 66 f. angedeutet wird.					
(C.) Von den dritten Ostern bis zu seiner letzten Reise nach Jerusalem.					zu Jerusa- lem (6
I. Geschichte bis zur Verklärung Christi:					
1. Unterredung von den Aufsätzen nach seiner Wiederkunft in Galiläa	15, 1-20.	7, 1-23.	—	7, 1.	Galiläa,
2. Einige Wunder:					
a. Befreiung der Tochter des cananäischen Weibes in der Gegend Tyri und Sidon. (6) Mt. 16, 14. ꝛc.	21-28.	24-30.	—	—	in den Grenzen Tyri ꝛc.
b. Heilung unterschiedener preßhafter . . . . . insonderheit eines tauben, der stumm war, auf einem Berge am galiläischen Meer . . .	29-31. —	— 31-37.	— —	— —	in den Grenzen der 10 Städte,
c. Speisung der 4000 Mann (2) Mt. 14, 13. am dritten Tage daselbst	32-39.	8, 1-9.	—	—	am Meer, (9.
3. Einige Reden					auf dem Meer,
a. Mit den Pharisäern in der Gegend Magdala und Dalmanutha, die ein Zeichen forderten. (3) Luc. 11, 16.	16, 1-4.	10-13.	—	—	Magdala und Dalmanutha,
b. Mit seinen Jüngern im Schiff auf der Rückreise, die er warnt vor dem Sauerteig der Pharisäer	5-12.	14-21.	—	—	auf dem Meer,
4. Heilung eines blinden (3) Joh. 9, 1. bei Bethsaida	—	22-26.	—	—	Bethsaida,
5. Frage von seiner Person auf dem Wege nach Cäsarea Philippi	13-20.	27-30.	18-21.	—	Cäsarea,
6. Verkündigung seines Leidens. (1) Mt. 17, 22. ꝛc. ꝛc.	21-23.	31-33.	22.	—	
7. Ermahnung zur Nachfolge	24-28.	34-9, 1.	23-27.	—	
II. Die Verklärung Christi selbst, sechs Tage hernach.	17, 1-13.	2-13.	28-36.	—	auf einem Berge,
III. Geschichte nach der Verklärung, bis zur Reise auf das Laubhüttenfest:					
1. Heilung des mondsüchtigen Knaben, den nächsten Tag nach der Verklärung. (7) Luc. 11, 14. . . .	14-21.	14-29.	37-43.	—	geht vom Berge durch Galiläa
2. Abermalige Verkündigung seines Leidens, auf dem Wege nach Capernaum. (2) Mt. 20, 17. ꝛc. ꝛc.	22. 23.	30-32.	43-45.	—	nach Caper- naum (12
3. Bestrafung des Hochmuths der Jünger, bei Darstellung eines Kindes (1) Mt. 18, 1. in Capernaum	—	33-50.	46-50.	—	
IV. Reise auf das Laubhüttenfest:					
1. Wie er zu solcher Reise angehalten wird	—	—	—	2-9.	ist in einem Markt der Samariter zu Jerusalem (7
2. Was auf solcher Reise vorgegangen:					
a. Unzeitiger Eifer der Jünger gegen einen samaritanischen Flecken, wo Christo die Herberge versagt wird	—	—	51-56.	10.	
b. Christi Unterredung mit drei Nachfolgern . . .	—	—	57-62.	—	
3. Wie er zu Jerusalem anlangt	—	—	—	10-13.	
V. Geschichte von dem Laubhüttenfest bis zur Kirchweih:					
1. Christi Predigt.					
a. Mitten am Fest:					
1. Allgemeiner Bericht, daß er gelehrt habe . .	—	—	—	14. 15.	im Tempel (5
2. Besondere Erzählung einer Schutzrede					
a. Seiner Lehre	—	—	—	16-18.	
b. Seines Wunders (zum sechstenmal von der Sabbatfeier, Joh. 9, 14.)	—	—	—	19-24.	
3. Wirkung davon,					
a. Beim Volk	—	—	—	24-31.	

	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.	Reisen J. C.
	17.	9.	9.	7.	
b. Bei den Pharisäern, welche Knechte ausschickten, ihn zu greifen	—	—	—	32-36.	
b. Am letzten Tage des Festes:					
1. Die Rede Christi	—	—	—	37-39.	
2. Der Erfolg,					
a. Beim Volk	—	—	—	40-44.	
b. Bei den Pharisäern	—	—	—	45-53.	
2. **Aussendung der 70 Jünger** nach dem Laubhüttenfest	—	—	10, 1-16.	8, 1.	am Oelberge,
3. Verrichtung, da sich Christus noch eine zeitlang zu Jerusalem aufhielt:					
a. Gutachten über eine verklagte Ehebrecherin den folgenden Morgen	—	—	—	2-11.	im Tempel (5
b. Harter Wortwechsel zwischen Christo und den Juden im Vorhof der Weiber,					
1. Von Christi Zeugnis, Hingang und Person	—	—	—	12-30.	bei dem Gotteskasten (1
2. Von der geistlichen Freiheit und Kindschaft	—	—	—	31-47.	
3. Von wegen einer Lästerung, da sie ihn zum erstenmal steinigen wollen. Joh. 10, 23.	—	—	—	48-59.	
c. Heilung des blindgebornen, da er aus dem Tempel geht (der vierte blinde. Luc. 18, 35.)					
1. Die geschehene Heilung	—	—	—	9, 1-7.	geht aus dem Tempel.
2. Die Nachfrage deswegen,					
a. Von den Nachbarn	—	—	—	8-12.	
b. Von den Pharisäern (zum siebenteumal von Sabbatfeier. Luc. 13, 10.)	—	—	—	13-34.	
3. Das Gespräch Christi mit dem blindgebornen	—	—	—	35-39.	
d. Rede von falschen und wahren Hirten:					
1. Der Inhalt,					
a. Daß die Pharisäer böse Hirten wären	—	—	—	10-10, 11.	
b. Daß er der gute Hirte wäre	—	—	—	12-18.	
2. Die Wirkung	—	—	—	19-21.	
4. **Wiederkunft der 70 Jünger**, und was Christus dabei geredet	—	—	17-24.	—	
5. Beantwortung der Versuchungsfragen eines Schriftgelehrten.					
a. Was zu thun, das ewige Leben zu ererben	—	—	25-28.	—	ist in Bethanien (1
b. Wer unser Nächster sei	—	—	29-37.	—	
6. Bewirthung von Maria in Bethanien	—	—	38-42.	—	an einem Ort in Bethanien.
7. Unterricht vom Gebet, wobei die Formel des Vater Unsers. (2) Mt. 6, 9.	—	—	11, 1-13.	—	
8. Austreibung eines stummen Teufels, (2) Mt. 12, 22. (8. besessene. Mc. 1, 23. ꝛc.	—	—	14-16.	—	
nebst einer doppelten Schutzrede:					
a. Wider die Lästerer, daß er durch Beelzebub die Teufel austreibe. (3) Mc. 3, 20.	—	—	17-28.	—	
b. Wider die, welche ein Zeichen forderten. (4) Mt. 12, 38.	—	—	29-36.	—	
9. Bestrafung der Heuchelei und andrer damit verknüpften Sünden auf einem Gastmahl,					in eines Pharisäers Hause.
a. Gegen die Pharisäer	—	—	37-44.	—	
b. Gegen die Schriftgelehrten	—	—	45-54.	—	
10. Warnung an seine Jünger vor Heuchelei und Menschenfurcht	—	—	12, 1-12.	—	
11. Rede, da er zum Erbschichter verlangt wird,					
a. An das Volk	—	—	13-21.	—	
b. An seine Jünger, hält in sich					
1. Eine Abmahnung von der Bauchsorge	—	—	22-30.	—	
2. Eine Anmahnung					
a. Zur Sorge fürs geistliche	—	—	31-34.	—	
b. Zur Wachsamkeit gegen seine Zukunft in Gleichnissen.					
1. Die Gleichnisse:					
a. Von wachenden Knechten	—	—	35-38.	—	
b. Vom wachenden Hausvater	—	—	39. 40.	—	
c. Vom treuen und untreuen Haushalter	—	—	41-46.	—	
2. Der Unterricht nach diesen Gleichnissen	—	—	47-53.	—	
c. An das Volk abermal	—	—	54-58.	—	
12. Bußpredigt auf die Nachricht von den erwürgten Galiläern	—	—	13, 1-9.	—	

	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.	Reisen J. C.
	17.	**9.**	**13.**	**10.**	
13. Heilung des krummen Weibes in einer Schule am Sabbat und dessen Vertheidigung (zum achtenmal von der Sabbatfeier. Mc. 2, 23. ꝛc.)	—	—	10-17.	—	in einer Schule.
14. Lehre in Gleichnissen, vom Senfkorn. (3) Mc. 14, 31. Vom Sauerteig. (2) Mt. 13, 33.	—	—	18. 19. 20. 21.	—	
15. Reise nach Jerusalem auf die Kirchweih . . .	—	—	22.	—	Jerusalem (8
IV. **Geschichte von der Kirchweih bis zum Antritt der letzten Reise.**					
1. Gespräch Christi und der Juden in der Halle Salomonis, da sie ihn zum zweitenmal steinigen wollen. Joh. 8, 59.	—	—	—	23-39.	im Tempel (7
2. **Reise Christi nach Peräa**, jenseit des Jordans .	—	—	—	40. 41.	jenseit des Jordans.
3. Verrichtung in Peräa:					
a. Beantwortung der Frage, ob wenige selig werden	—	—	23-30.	—	
b. Freimüthige Rede an demselben Tage bei der Nachricht, daß ihn Herodes tödten wollte. . .	—	—	31-35.	—	
c. Verhalten Christi bei einem Gastmahl am Sabbat.					
1. Heilung eines wassersüchtigen (zum neuntenmal von der Sabbatfeier)	—	—	14, 1-6.	—	in eines Pharisäers Hause.
2. Tischreden von der Pflicht der Gäste und des Gastwirths, vom geistlichen Abendmahl. (1) Mt. 22, 2.	—	—	7-14.	—	
	—	—	15-24.	—	
4. **Reise aus Peräa** in Galiläam, und Christi Reden unterwegs:					reist nach Galiläa.
a. Unterricht von wahren Nachfolgern, da viel Volks mit ihm geht	—	—	25-35.	—	
b. Bußpredigt in drei Gleichnissen, da allerlei Zöllner und Sünder zu ihm kommen, und die Pharisäer darüber murrten.					
1. Vom verlornen Schaf	—	—	15, 1-7.	—	
2. Vom verlornen Groschen	—	—	8-10.	—	
3. Vom verlornen Sohn	—	—	11-32.	—	
c. Rede, vom Gebrauch und Misbrauch zeitlicher Güter.					
1. Gegen seine Jünger in dem Gleichnis vom ungerechten Haushalter	—	—	16, 1-13.	—	
2. Gegen die Pharisäer in					
a. Bestrafung ihrer Laster	—	—	14-18.	—	
b. Vorstellung des reichen Mannes und Lazari	—	—	19-31.	—	
5. Erlegung des Zinsgroschens, bei seiner Ankunft in Capernaum	24-27.	—	—	—	ist in Capernaum. (13
6. Beantwortung der Fragen seiner Jünger,					
a. Von dem größten im Himmelreich, bei Darstellung eines Kindes. (2) Mc. 9, 33. ꝛc.	18, 1-20.	—	17, 1. 2.	—	
b. Von der Vergebung des Nächsten	21-35.	—	3. 4.	—	
7. Unterricht von der Kraft des Glaubens	—	—	5-10.	—	
(D.) **Vom Antritt seiner letzten Reise bis auf den Tag vor dem Einzug in Jerusalem.**					
I. Antritt seiner letzten Reise nach Jerusalem	19, 1.	10, 1.	11.	—	
II. **Geschichte auf solcher Reise**, die er durch Galiläa, Samaria und Peräa nimmt.					in Samaria in einem Markt.
1. **Auf dem Wege nach Peräa.**					
Reinigung der 10 aussätzigen. (3—12.) Mc. 1, 40. ꝛc.	—	—	12-19.	—	
2. Rede von der Zukunft des Reiches Gottes, auf die Frage eines Pharisäers	—	—	20-37.	—	
c. Ermunterung zum Gebet in 2 Gleichnissen.					
1. Vom ungerechten Richter	—	—	18, 1-8.	—	jenseit des Jordans.
2. Vom Pharisäer und Zöllner	—	—	9-14.	—	
2. **In Peräa.**					
a. Unterricht von der Ehescheidung	2-12.	2-12.	—	—	
b. Segen der Kinder	13-15.	13-16.	15-17.	—	
c. Gespräch mit dem werkheiligen Jüngling . . .	16-22.	17-22.	18-23.	—	
d. Rede vom Reichtum	23-26.	23-27.	24-27.	—	
e. Beantwortung der lohnsüchtigen Frage Petri, nebst einer Erläuterung durch das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberge	27-30.	28-31.	28-30.	—	
f. Erhaltene Nachricht von der Krankheit Lazari . .	20, 1-16.	—	—	—	
	—	—	—	11, 1-16.	

	Matth. 20.	Marc. 10.	Luc. 18.	Joh. 11.	Reisen J. C.
3. **Auf dem Wege von Peräa nach Judäa:**					auf dem Wege
a. Abermalige Verkündigung seines Leidens. (3) Mt. 26. 2	17-19.	32-34.	31-34.	—	nach Jerusalem
b. Bitte der Mutter der Kinder Zebedäi	20-28.	35-45.	—	—	bei Jericho.
4. **Bei und in Jericho:**					
a. Heilung eines blinden (5) Mc. 10, 46. Bettlers, als er an Jericho kam	—	—	35-43.	—	
b. Bekehrung Zachäi	—	—	19,1-10.	—	in Zachäi
c. Gleichnisrede Christi von den anvertrauten Pfunden im Hause Zachäi	—	—	11-28.	—	Hause.
d. Heilung zweier blinder, (6. 7.) Mc. 10, 46. als er aus Jericho ging	29-34.	—	—	—	geht aus Je-
und des blinden Bartimäus. (8) Mt. 9, 27.	—	46-52.	—	—	richo,
5. **Zu Bethanien:**					
Die Auferweckung Lazari:					ist zu Betha-
a. Vorhergehendes Gespräch Jesu mit Martha und Maria	—	—	—	17-37.	nien (2
b. Die Auferweckung selbst	—	—	—	38-46.	
c. Erfolgte Berathschlagung der Pharisäer	—	—	—	47-53.	
6. **Zu Ephrem,** Jesu Aufenthalt daselbst	—	—	—	54-57.	zu Ephrem,
(E.) **Vom Sonnabend vor der Marterwoche, bis auf den letzten Tag vor Christi Leiden.**					
I. **Am Sonnabend,** oder sechsten Tage vor Ostern:					
1. Salbung Christi, (2) Mt. 26, 6. zu Bethanien von Maria	—	—	—	12, 1-8.	zu Bethanien (3
2. Zulauf des Volks von Jerusalem nach Bethanien	—	—	—	9-11.	
II. **Am Sonntag:**					
1. Zurüstung zum Einzug Christi	21, 1-9.	11, 1-10.	29-40.	—	Bethphage am
2. Einholung des ankommenden Jesu	—	—	—	12-19.	Oelberg (3
3. Weissagung Christi von der Zerstörung Jerusalems	—	—	41-44.	—	
4. Einzug Christi in Jerusalem	10. 11.	11.	—	—	Jerusalem (9
5. Reinigung des Tempels. (2) Mc. 11, 15.	12. 13.	11.	45. 46.	—	im Tempel, (8
6. Heilung der blinden und lahmen	14.	—	—	—	zu Bethanien
7. Jauchzen der Kinder	15. 16.	—	—	—	am Oelberg (4
8. Christi Rückkehr nach Bethanien	17.	11.	—	—	
III. **Am Montag:**					
1. Verfluchung des Feigenbaums auf dem Wege nach Jerusalem	18. 19.	12-14.	—	—	beim Feigen-
2. Abermalige Reinigung des Tempels. (3) Joh. 2, 14.	—	15-17.	—	—	baum,
3. Die darauf erfolgte Nachstellung der Hohenpriester	—	18.	47. 48.	—	Jerusalem (10
4. Christi Wiederkehr nach Bethanien	—	19.	—	—	im Tempel (9
IV. **Am Dinstag:**					in Bethanien,
Unterwegs, da er des Morgens von Bethanien nach Jerusalem ging:					am Oelberge (5
Christi Rede wegen des verdorrten Feigenbaums	20-22.	20-26.	—	—	Jerusalem (11
1. **Im Tempel:**					im Tempel (10
a. Frage der Hohenpriester von seiner Macht, und Christi Gegenfrage	23-27.	27-33.	20, 1-8.	—	
b. Strafpredigt Christi in Gleichnissen:					
1. Von zweien Söhnen, die in den Weinberg geschickt werden	28-32.	—	—	—	
2. Vom Weinberg, den Arbeitern ausgethan	33-46.	12,1-12.	9-19.	—	
3. Von der königlichen Hochzeit. (2) Luc. 14, 16.	22,1-14.	—	—	—	
c. Versuchungsfrage,					
1. Der Pharisäer vom Zinsgroschen	15-22.	13-17.	20-26.	—	
2. Der Sadducäer von der Auferstehung	23-33.	18-27.	27-39.	—	
3. Eines Schriftgelehrten vom vornehmsten Gebot	34-40.	28-34.	40.	—	
d. Die Frage Christi, weß Sohn er sei; nebst einer Wiederholung an das Volk	41-46.	—	—	—	
e. Nachdrückliche Vorstellung der Bosheit der Schriftgelehrten und Pharisäer.	—	35-37.	41-44.	—	
1. Unterricht, wie man sich gegen die Schriftgelehrten und Pharisäer verhalten solle	23,1-12.	38, 39.	45. 46.	—	
2. Vierfaches Wehe über die Schriftgelehrten und Pharisäer	13-33.	40.	47.	—	
3. Verkündigung der bevorstehenden göttlichen Gerichte	34-39.	—	—	—	
f. Urtheil Christi über das einlegen in den Gotteskasten	—	41-44.	21, 1-4.	—	gegen den Got- teskasten (2

	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.	Reisen J. C.
	24.	**13.**	**21.**	**12.**	
3. **Beim Ausgang aus dem Tempel:**					geht aus dem
Weissagung von der Zerstörung des Tempels .	1. 2.	1. 2.	5. 6.	—	Tempel,
4. **Auf dem Oelberge:**					ist auf dem
a. Weitläuftige Rede Christi von der Zerstörung Jerusalems, und von dem Zustand der Kirche N. T. bis ans Ende der Welt, welche in sich hält					Oelberge (6
1. Eine Weissagung von den Gerichten Gottes:					
a. Von den Zeichen vor der Zerstörung Jerusalems	3-14.	3-13.	7-19.	—	
b. Von der Zerstörung Jerusalems selbst .	15-22.	14-20.	20-24.	—	
c. Von der Zukunft Christi wider den Antichrist	23-31.	21-27.	25-28.	—	
2. Eine Ermahnung zur Vorbereitung auf die Gerichte.					
a. In Vorhaltung einiger Beweggründe .	32-42.	28-37.	29-36.	—	
b. In besondern Gleichnissen:					
1. Von einem wachenden Hausvater .	43. 44.	—	—	—	
2. Vom klugen und bösen Knecht . .	45-51.	—	—	—	
3. Von zehn Jungfrauen	**25**, 1-13.	—	—	—	
4. Von den vertrauten Pfunden . . .	14-30.	—	—	—	
3. Eine Vorstellung des jüngsten Gerichts . .	31-46.	—	—	—	
Diese Rede beschließt Lucas mit Erzählung des Fleißes Christi und seiner Zuhörer . .	—	—	37. 38.	—	
b. Letzte öffentliche Rede Christi von seiner Verherrlichung bei der Gelegenheit, da ihn die Griechen sehen wollen	—	—	—	20-36.	
Wobei Johannes klagt über den großen Unglauben der Juden	—	—	—	37-50.	
5. **Auf dem Wege nach Bethanien:**					
Verkündigung seines bevorstehenden Leidens. (4) Mt. 26, 30. ꝛc.	**26**, 1. 2.	—	—	—	
6. **In Jerusalem**, was daselbst vorging, nachdem Jesus aus dem Tempel und aus Jerusalem weggegangen war:					
Der Blutrath der Hohenpriester	3-5.	**14**, 1-2.	**22**, 1. 2.	—	Bethanien (4
7. **In Bethanien:**					
Christi Salbung (3) Luc. 7, 37. im Hause Simonis	6-13.	3-9.	—	—	
V. **Am Mittwoch:**					
1. **In Jerusalem:**					
Handlung Judä mit den Hohenpriestern, da er Jesum verrathen wollte	14-16.	10. 11.	3-6.	—	
2. **In Bethanien;**					
a. Fußwaschen, welches von Jesu bei einem Abendessen angestellt wird.					
1. Wirkliche Verrichtung	—	—	—	**13**, 1-11.	
2. Geistliche Anwendung	—	—	—	12-20.	
b. Offenbarung der Verrätherei Judä. (1) Mt. 26, 21.	—	—	—	21-30.	
c. Nachtgespräche Christi mit seinen Jüngern, nachdem Judas hinweggegangen (wobei einmal vom Fall Petri. Luc. 22, 34.)	—	—	—	31-38.	
VI. **Am Donnerstag:**					
1. **Morgens in Bethanien:**					
a. Abschiedsgespräch Christi mit seinen Jüngern, hält in sich					
1. Einen tröstlichen Zuspruch	—	—	—	**14**, 1-4.	
2. Einen Unterricht,					
a. Von dem Wege Christi, auf die Frage Thomä	—	—	—	5-7.	
b. Von dem Vater Christi, auf die Frage Philippi	—	—	—	8-21.	
c. Von der Offenbarung Christi, auf die Frage Judä	—	—	—	22-31.	
b. Abfertigung zweier Jünger, das Osterlamm zu bereiten	17-19.	12-16.	7-13.	—	ist zu Jerusalem (12
2. **Abends in Jerusalem:**					
a. Essen des Osterlamms	20.	17.	14-18.	—	im großen Saal
b. Gespräch über der Mahlzeit, von seinem Verräther. (2) Luc. 22, 21.	21-25.	18-21.	—	—	eines Hauses.
c. Einsetzung des h. Abendmahls	26-29.	22-25.	19. 20.	—	
d. Nochmalige Rede von seinem Verräther. (3) Joh. 13, 21.	—	—	21-23.	—	
e. Beilegung des Zanks der Jünger über die Oberstelle	—	—	24-30.	—	

	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.	Reisen J. C.
	26.	**14.**	**24.**	**14.**	
f. Warnung wegen Nachstellung des Satans und der bevorstehenden Gefahr (wobei zweimal vom Fall Petri. Mt. 26, 34. ꝛc.)	—	—	31-38.	—	
g. Abschiedsrede Christi,					
1. Von der geistlichen Vereinigung.	—	—	—	**15**, 1-8.	
2. Von der Liebe	—	—	—	9-17.	
3. Von der Welt Haß	—	—	—	15-25.	
4. Vom Zeugnis des H. Geistes	—	—	—	26. 27.	
5. Von der Jünger Verfolgung	—	—	—	**16**, 1-4	
6. Von seinem Hingang	—	—	—	5-15.	
7. Von der Jünger Trauer- und Freudenstand	—	—	—	16-22.	
8. Vom Gebet	—	—	—	23-30.	
9. Von der Jünger Zerstreuung	—	—	—	31-33.	
h. Inbrünstiges Gebet Christi,					
1. Für sich selbst	—	—	—	**17**, 1-5.	
2. Für seine gläubigen Jünger	—	—	—	6-19.	
3. Für seine ganze Kirche	—	—	—	20-26.	
(IV.) Das Leiden und Sterben Jesu Christi.					
I. Hingang zum Leiden	30.	26.	39.	**18**, 1.	geht über den Bach Kidron.
Bei welchem er verkündigt (5. Verkündigung seines Leidens. Mt. 16, 21. ꝛc. ꝛc.)					
1. Daß sich alle Jünger an seinem Leiden ärgern würden	31. 32.	27. 28.	—	—	
2. Daß ihn Petrus dreimal verleugnen würde. (3) Joh. 13, 38.	33-35.	29-31.	—	—	
II. Das Leiden selbst,					ist am Oelberg (7
1. **Am Oelberg:**					
a. **Innerliches Leiden:**					
1. Anschickung dazu	36. 37.	32. 33.	40.	—	im Hof Gethsemane.
2. Angehendes innerliches Leiden	37. 38.	33. 34.	—	—	
3. Dreifaches Gebet dabei:					
a. Das erste Gebet	39.	35. 36.	41. 42.	—	
b. Ermahnung an die schlafenden Jünger	40. 41.	37. 38.	—	—	
c. Das andere Gebet	42.	39.	—	—	
d. Verrichtung nach dem andern Gebet	43.	40.	—	—	
e. Das dritte Gebet	44.	—	—	—	
4. Sehr schweres innerliches Leiden, worin er durch einen Engel gestärkt wird	—	—	43. 44.	—	
5. Rede an seine schlafenden Jünger darauf	45. 46.	41. 42.	45. 46.	—	
b. **Aeußerliches Leiden**, oder die Gefangennehmung, und was dabei vorgegangen:					
1. Das ankommen der Schaar	47.	43.	47.	2. 3.	
2. Christi entgegengehen	—	—	—	4-9.	
3. Judä verrätherisches küssen	48-50.	44. 45.	47. 48.	—	
4. Petri Gegenwehr und Christi Bestrafung	51-54.	47.	49-51.	10. 11.	
5. Heilung des abgehauenen Ohrs	—	—	51.	—	
6. Rede Christi an die, welche ihn gefangen nehmen	55. 56.	48. 49.	52. 53.	—	
7. Das gefangennehmen selbst	—	—	—	12.	wird geführt
8. Die Flucht der Jünger	56.	50.	—	—	nach Jerusalem (13
und eines Jünglings, den sie greifen wollen	—	51. 52.	—	—	nach dem Hause
2. **Vor dem geistlichen Gericht:**					Hannä,
a. Hinführung des gefangenen Jesu					Caiphä,
1. Zu Hannas	—	—	—	13. 14.	
2. Zu Caiphas	57.	53.	54.	—	
b. Nachfolge Petri	58.	54.	54.	15.	
c. **Erstes Verhör** des Nachts im Hause Caiphä:					
1. Anfang des Verhörs, durch					
a. Suchen eines falschen Zeugnisses	59. 60.	55. 56.	—	—	
b. Abhören der Zeugen	60-63.	57-61.	—	—	
c. Fragen, ob er Christus sei	63.	62-64.	—	—	
2. Petri Hineinlassung und erste Verleugnung während des Verhörs	—	—	—	16-18.	
3. Fortsetzung des Verhörs durch nachfragen wegen Christi Lehre und Jünger	—	—	—	19-24.	
4. Andre Verleugnung Petri noch während des Verhörs	—	—	—	25.	
Christi Verspottung zwischen dem ersten und andern Verhör:					
1. Anfang der Verspottung	67. 68.	65.	—	—	

	Matth. 26.	Marc. 14.	Luc. 22.	Joh. 18.	Reisen J. C.
2. Die dritte Verleugnung Petri während der Verspottung	—	—	—	26. 27.	
Da seine dreifache Verleugnung und Buße zugleich erzählt wird	69-75.	66-72.	55-62.	—	
3. Fortsetzung der Verspottung	—	—	63-66.	—	
e. **Anderes Verhör** des Morgens im Hause Caiphä, nachdem alle Glieder des Raths versammelt waren	27, 1.	15, 1.	66-71.	—	
3. **Vor dem weltlichen Gericht:**					nach dem Richthause Pilati,
a. **Im Richthause Pilati:**					
1. Ueberantwortung an den Landpfleger Pilatus	2.	1.	—	28.	
Und daher entstandene Reue Judä	3-10.	—	—	—	
2. Erste Unterredung Pilati mit den Ankägern Jesu	—	—	23, 2.	29-32.	
3. Erste Untersuchung der Sache Jesu, worauf ihn Pilatus unschuldig erkennt	11.	2.	3. 4.	33-39.	
4. Fortsetzung der Anklage wider Jesum	12-14.	3-5.	5.	—	
b. **Im Hause Herodis:**					zu Herodes,
1. Abschickung an Herodes	—	—	6. 7.	—	
2. Leiden Jesu vor Herodes	—	—	8-12.	—	wieder zu Pilatus,
c. Abermal **im Richthause Pilati:**					
1. Bemühung Pilati, Jesum beim Leben zu erhalten:					
a. Wie er die Sache angreift, da er					
1. Die Unschuld Jesu nochmals vorstellt	—	—	13-15.	—	
2. Ihn mit der Geißelung zu strafen verspricht	—	—	16.	—	
3. Mit Barrabas auf die Wahl stellt	15-18.	6-10.	17.	—	
b. Wie er in seinem vornehmen von seinem Weibe gestärkt wird	19.	—	—	—	
c. Wie er daran gehindert wird, wobei zu merken					
1. Des Volks Bitte um Barrabam, auf anreizen der Hohenpriester	20-22.	11-13.	18. 19.	40.	
2. Pilati drittes Zeugnis von der Unschuld Jesu	—	—	20. 21.	—	
3. Des Volks anhaltendes Geschrei wider Jesum	23.	14.	22. 23.	—	
4. Pilati viertes Zeugnis von der Unschuld Jesu nebst dem waschen der Hände	24. 25.	—	—	—	
5. Pilati Urtheil über Barrabas und Jesus	26.	15.	24. 25.	—	
2. Geißelung Christi	27-30.	16-19.	—	19, 1-3.	
3. Neuer Versuch Pilati Jesum loszugeben, wobei er zum fünften- und sechstenmal Christi Unschuld bezeugt	—	—	—	4-7.	
4. Letzte Unterredung Pilati mit Jesu	—	—	—	8-12.	
d. **Auf Gabbatha:**					
1. Letzte Bemühung Pilati, Jesum loszugeben	—	—	—	13-15.	
2. Das endliche Todesurtheil	—	—	—	16.	
4. **Auf Golgatha:**					nach dem Berge Golgatha.
a. **Die Hinführung,** wobei					
1. Das tragen des Kreuzes					
a. Von Jesu	31.	20.	—	16. 17.	
b. Von Simon	32.	21.	26.	—	
2. Christi Rede an die Weiber, die ihn beklagen	—	—	27-31.	—	
3. Die Ausführung zweier Uebelthäter	—	—	32.	—	
b. **Die Kreuzigung,** wobei					ans Kreuz.
1. Der vorhergehende Todestrank	33. 34.	22. 23.	—	—	
2. Die Kreuzigung Jesu	35.	24.	33.	18.	
und der beiden Mörder	—	—	33.	18.	
3. Die gemachte Ueberschrift	—	—	—	19-22.	
4. Christi erstes Wort am Kreuz	—	—	34.	—	
5. Theilung der Kleider	35. 36.	24. 25.	34.	23. 24.	
6. Anheftung der Ueberschrift	37.	26.	—	—	
worauf Matthäus und Marcus setzt die Mitkreuzigung der Mörder	38.	27. 28.	—	—	
c. Die Verspottung am Kreuz,					
1. Von den vorübergehenden	39. 40.	29. 30.	35.	—	
2. Von den Hohenpriestern, Schriftgelehrten u. Aeltesten	41-43.	31. 32.	36.	—	
3. Von den Kriegsknechten	—	—	36. 37.	—	
wobei Lucas der Ueberschrift gedenkt	—	—	38.	—	
4. Von dem einen Mörder	44.	32.	39.	—	
welchen der andre darüber straft	—	—	40. 41.	—	
d. **Das Gespräch Jesu.**					
1. Mit dem bekehrten Mörder, wobei das andre Wort Christi am Kreuz	—	—	42. 43.	—	
2. Mit seiner Mutter und mit Johannes, welches das dritte Wort Christi am Kreuz	—	—	—	25-27.	

	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.	Reisen J. C.
e. Die dreistündige Finsternis	27, 45.	15, 33.	23, 44. 45.	19.	
f. Die letzten Worte Christi:					
1. Viertes Wort am Kreuz, welches etliche misdeuten	46. 47.	34. 35.	—	—	
2. Fünftes Wort: mich dürstet	—	—	—	28.	
darauf er mit Essig getränkt wird	48. 49.	36.	—	29.	
3. Sechstes Wort: Es ist vollbracht	—	—	—	30.	
4. Siebentes Wort: Vater, in deine Hände ꝛc.	—	—	46.	—	
mit lauter Stimme	50.	37.	—	—	
g. **Der Tod Jesu**	50.	37.	46.	30.	
h. **Der Erfolg** auf den Tod Jesu:					
1) **Einige Wunder:**					
a. Die Wunder selbst:					
1. Zerreißung des Vorhangs im Tempel dessen Lucas v. 45. bei der Finsternis gedenkt.	51.	38.	—	—	
2. Erdbeben und Zerreißung der Felsen	52.	—	—	—	
3. Oeffnung der Gräber und Auferstehung vieler heiliger	52. 53.	—	—	—	
b. Wirkung davon bei den Zuschauern:					
1. Beim Hauptmann	54.	39.	47.	—	
2. Bei den Kriegsknechten	54.	—	—	—	
3. Beim Volk	—	—	48.	—	
4. Bei den Verwandten und gottseligen Weibern	55. 56.	40. 41.	49.	—	
2) **Eine doppelte Schmach** an dem gekreuzigten:					
a. Das beinbrechen, wie es					
1. Von den Juden gesucht	—	—	—	31.	
2. An den Mördern verrichtet	—	—	—	32.	
3. Bei Jesu unterblieben	—	—	—	33.	
b. Die Oeffnung der Seite Jesu	—	—	—	34-37.	
3) **Das Begräbnis:**					im Garten Josephs.
a. Die Erlaubnis dazu	57. 58.	42-45.	50-52.	38.	
b. Das Begräbnis selbst	59. 60.	46.	53.	39-42.	
c. Die Zuschauer	61.	47.	54. 55.	—	im Grabe,
4) Die Bewahrung des Grabes	62-66.	—	—	—	
5) Die Zurüstung der Weiber zum salben.					
a. Einkauf der Salben	—	16, 1.	—	—	
b. Vorgenommene Besichtigung des Grabes	28, 1.	—	—	—	
c. Zubereitung der Salben	—	—	56.	—	

(V.) Die Auferstehung Jesu Christi.

I. **Einige Verkündigungen der Engel**, von der Auferstehung Christi gegen die Weiber, die zum Grabe kommen.					
1. Hingang der Weiber zum Grabe, frühmorgens (da Christus aufersteht. Mc. 16, 9.)	—	2. 3.	24, 1.	—	
2. Ankunft eines Engels bei einem Erdbeben, der den Stein vom Grabe wälzt	2-4.	—	—	—	
3. Ankunft der Weiber beim Grabe bei Sonnenaufgang	—	4.	2.	20, 1-2.	
4. Rückkehr der Maria Magdalena, sobald sie das Grab offen sieht, Petro und Johanni Nachricht davon zu bringen.					
5. Verkündigung der Auferstehung von einem Engel	5-7.	5-7.	—	—	
6. Verkündigung der Auferstehung von zweien Engeln	—	—	3-8	—	
7. Rückkehr der Weiber, den Jüngern Nachricht davon zu bringen	8.	8.	9.	—	auf dem Wege nach Jerusalem,
8. Besichtigung des leeren Grabes von Petrus und Johannes	—	—	—	3-10.	
9. Erscheinung zweier Engel der Maria Magdalena	—	—	—	11-13.	
II. **Die ersten Offenbarungen** des auferstandenen Jesu.					
1. Der Maria Magdalena	—	9-11.	—	14-18.	
2. Den andern Weibern	8-10.	—	9.	—	
III. **Zeugnisse der Menschen** von dem auferstandenen Jesu.					
1. Der Hüter vor den Hohenpriestern	11-15.	—	—	—	
2. Der Weiber vor den Jüngern	—	—	9-11.	—	
worauf Petrus zum andernmal zum Grabe geht	—	—	12.	—	auf dem Wege nach Emahus.
IV. **Noch einige Offenbarungen** des auferstandenen Jesu,					
1. **Zween Jüngern** die nach Emahus gingen:					
a. Die Ankunft Jesu	—	12.	13-16.	—	
b. Das Gespräch unterwegs	—	—	17-27.	—	

	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.	Reisen J. C.
c. Die Offenbarung selbst beim Brodbrechen in der Herberge	28.	16.	24.	20.	zu Emahus,
d. Die Wirkung davon	—	—	28-32.	—	
2. Vielen Jüngern,	—	13.	33-35.	—	zu Jerusalem (14
a. In Jerusalem:					
1. Am Tage der Auferstehung in Abwesenheit Thomä	—	14.	36-40.	19. 20.	im Hause, wo die Apostel versammelt,
da er mit ihnen isset	—	—	41-43.	—	
ihnen das Verständnis öffnet, und sie im Amte bestätigt	—	—	44. 45	—	
2. Acht Tage hernach in Anwesenheit Thomä:	—	—	—	21-23.	abermal daselbst
a. Veranlassung, Thomä Unglaube	—	—	—	24. 25.	in Jerusa-
b. Offenbarung selbst	—	—	—	26-29.	lem, (15
c. Erinnerungen von den Offenbarungen Christi insgemein	—	—	—	30. 31.	am Meer Tiberias, (10
b. In Galiläa:					
1) Am galiläischen Meer sieben seiner Jünger,					
a. Durch das Wunder eines reichen Fischzuges	—	—	—	21, 1-8	
b. Durch eine sonderliche Mahlzeit	—	—	—	9-14.	in Galiläa,
c. Durch ein Gespräch.					
1. Von Petrus	—	—	—	15-19.	
2. Von Johannes	—	—	—	20-24.	
2) Auf einem Berge mehr denn 500 Brüdern	16. 17.		—	—	auf einem
da er den Aposteln Befehl gibt auszugehen und zu predigen	18-20.	15-18.	46. 47.	—	Berge.
3) In Jerusalem kurz vor seiner Himmelfahrt	—	—	47-49.	—	zu Jerusalem, (16
(IV.) Die Himmelfahrt Jesu Christi.					
I. Die Himmelfahrt selbst	—	19.	50. 51.	—	zu Bethanien
II. Der Erfolg, der Apostel					auf dem Oelberge. (8
1. Warten zu Jerusalem auf die Ausgießung des H. Geistes	—	—	52.	—	
2. Ausgang und Predigt in der ganzen Welt	—	—	53.		
III. Der Beschluß der evangelischen Geschichte		—	—	25	

Wegen der beigesetzten Zahlen, wie oft etwas vorkommt, ist noch folgendes zu erinnern. Es sind 8 blinde bemerkt, denen Christus das Gesicht wieder geschenkt, worunter auch der blindgeborne Joh. 9. mit begriffen; aber der besessene, Mt. 12, 22. der blind und stumm gewesen, ist nicht dazu gerechnet worden, weil diese Blindheit vom besitzen des Satans herrührte, und also was besondres war: ist also lieber zu der Geschichte von dem besessenen, Luc. 11, 14. den der Teufel auch stumm machte, gerechnet worden. Die Gesundmachung aber des tauben und stummen Mc. 7, 31. ist nicht mit zu diesen gezählt worden, weil dieser Mensch kein besessener war. Es hat denn Christus seine Wunderkraft erwiesen an drei Menschen, die stumm gewesen, doch also unterschieden, daß zwei besessen gewesen, da der Teufel einen blind und stumm, den andern aber allein stumm gemacht; der dritte aber war nicht besessen, sondern durch eine andre Ursach stumm und zugleich auch taub dabei. Besessene sind 8 bemerkt. Es ist zwar zu vermuthen, daß auch damals, als Mc. 3, 20. Christus gelästert wurde, daß er den Teufel durch Beelzebub austreibe, er einen besessenen befreit habe: weil aber Marcus dieses Wunders nicht ausdrücklich gedenkt, so ist es auch nicht mitgezählt worden. Christi Vertheidigung wider gedachte Lästerung ist dreimal bemerkt. In Mt. 9, 34. ist zwar auch eine Beschuldigung, daß er durch Beelzebub austreibe, es ist aber keine Vertheidigung dabei; wir finden also viermal eine Beschuldigung, und dreimal eine Vertheidigung. Verkündigungen des Leidens Christi gegen seine Jünger sind fünf bemerkt; andre setzen noch zwei mehr, und setzen die vierte Mt. 17, 12. gegen drei seiner Jünger, da er nach seiner Verklärung vom Berge ging, und die fünfte Joh. 13, 33. und dann erst die beiden letzten, Mt. 26, 2. und 30; allein es gedenkt der Heiland da nur beiläufig seines Leidens, welches noch vielmals, sonderlich in dem Abschiedsgespräch Christi geschieht. Endlich ist wegen Bethanien zu erinnern, daß es nicht allezeit den Marktflecken, sondern bisweilen eine Gegend des Oelberges bedeutet, daher die gesetzte Zahl bei Bethanien und dem Oelberg in obiger Tabelle mit denen nicht übereinstimmen wird, die Bethanien allezeit für den Marktflecken gerechnet haben. **Sandhagen** setzt auch Luc. 11, 1. Bethanien, welches aber nur auf Muthmaßung beruht.

Verzeichnis der exegetischen Schriften

über die vier Evangelisten, davon die vornehmsten bei diesem Werke gebraucht, und nebst andern vielfältig angeführt werden.

Die paginas dabei zu setzen, achtet man nicht nöthig, weil es schlechten Nutzen hätte und viel Raum wegnähme, denn viele von diesen Schriften werden wol hundert und mehrmal citirt.

Das Verzeichnis der exegetischen Schriften über die ganze. h. Schrift und einige Sprüche derselben, siehe in dem allgemeinen Register über das A. T.

I. Ueber das ganze Neue Testament.

Die Kirchenväter.

Augustinus Aurel., in N. Testam. Paris. 1619.

Beda in N. T. tom. V. et VII. op. Paris. 1554.

Chrysostomi Joh., expositio in N. T. Graec. et Lat. Heid. 1617. Fcf. 1697. IV. vol. in fol.

Oecumenius in plerosque libros N. T. Paris. 1631. II. vol. in fol.

Theophylactus in commentariis, Parisiis, Antwerpiae, Londini et Coloniae diverso tempore et diversa forma editis.

Unsre evangelischen Lehrer.

Camerarii Joach., Notae philolog. in N. T. Lips. 1565. in 8.

Flacii Matth., Novum testamentum cum glossa compendiaria. Basil. 1570. Fcf. 1659. in fol.

Hedingers **Joh. Reinhard**, Neues Testament mit nöthigen Auslegungen, Anmerkungen und Nutzanwendungen. Bremen 1707. Rudolstadt 1724. in 8.

Heumann. Cph. Aug., Erklärung des N. T. Hannover 1750. 8 Theile.

Hunnii Aegidii, Thesaurus evangelicus et epistolicus per Winkelmannum, Arcularium et Feustkingium completus. Witeb. 1705. 1706. II vol. in fol.

Kypke Joh. Dav., Observ. in N. T. Wratislaviae Tomi II. in 8.

Laurentii Georg. Mich., kurze Erklärung über die Bücher N. T. in Tabellen vorgestellt, ausgenommen die Apostelgeschichte und Offenb. Johannis, welche Christ. Albr. Löseke hinzugethan, und das Werk complett gemacht. Halle 1709. folg. in 4.

Lossii Lucae, Annotationes in novum testamentum Fcf. 1554. 1559. in fol.

Melanchthon Phil., Commentar. in plerosque libros N. T. in op. Basil. 1546. in fol.

Neudeckers **Christian**, griechisches N. Testament mit deutschen Noten. Halle 1730. 1732. 3 Theile in 8.

Raud Georg., Erklärung des N. Testaments bis auf die Epistel an die Epheser. Frankf. 1579. in fol.

Schmidii Erasmi, Versio et notae in universum N. T. Norimb. 1658. in fol.

Sculteti Dan. Sever., Paraphrasis continua N. T. Lübec. 1720. in fol.

Strigelii Victorini, Hypomnemata in omnes libros novi testam. Lips. 1565. in 8.

Thummii Theod., labor sacer posthumus s. annotationes exegeticae in N. T. Tüb. 1649. in 4.

Zelleri Joh. Conr., aller Bücher des N. T. Auslegung, sammt beigefügten deutlichen Erklärungen und heilsamen Lehren. Stuttg. 1658. 4. Siehe Würtenb. Bibel.

Zeisens **Phil. Cph.**, exegetische Einleitung über die Bücher N. T. Halle 1712. 1715. 3 Bände in 12.

Die reformirten Lehrer.

Aretii Bened., commentarius in libros N. T. Genev. 1580. 1618. Paris. 1618. in fol.

Beausobre et Lenfant N. T. cum notis. Gallice. Amstel. 1718. II. vol. in 4.

Bezae Theod., Versio latina cum annotationibus instructa. Basil. 1560. 1568. 1585. Genev. 1584. Cantabrigae cum notis Camerarii 1641. in fol.

Bullingeri Henr., commentar. in N. T. Tiguri 1600. III. tom. in fol.

Doddridge Phil., paraphrastische Erklärung der sämmtlichen Schriften N. T. übersetzt von Friedr. Eberhard Rambach. Magdeb. 1750. 3 Theile (wird fortgesetzt) in 4.

Gualtheri Rudolphi, comment. in N. T. Tiguri 1610. in fol.

Hammondi Henr., Paraphrasis et annotationes in N. T. ex Anglicano latine vertit et observationibus suis auxit Joh. Clericus. Amst. 1685. 1698. 1707. Fcf. 1714. in fol.

Keuchenii Petri, annotata N. T. Amstel. 1689. 1708. in 4.

Knatchbul Nortonii, animadversiones in libros N. T. Lond. 1659. Oxon. 1676. Amstel. 1692. Fcf. 1701 in 8.

Marlorati August., Catholica expositio ecclesiastica novi testamenti. Genev. 1564. 1570. 1585. Heidelb. 1620. fol.

Pricaei Joh., Commentationes in varios N. T. libros. Lond. 1660. in fol.

Simon Richard, N. T. cum notis. Gallice. à Trevoux. 1702. in 8.

Tossani Dan., commentar. in N. T. Hanoviae 1604. II. vol. in 4.

Whitby Dan., commentar. et paraphrasis N. Test. Lond. 1703. II. vol. in fol.

Die Päpstler.

Arias Montanus Bened., in elucidationibus N. Testam. Antw. 1575. 1588. in 4.

Benedictus Joh. in N. T. cum scholiis doctrinarum. Paris 1543. in 8.

Erasmi Desider. Roterdami, annotationes in N. T. Basil. 1516. 1527. 1542. Genev. 1565. in fol. et Paraphrasis novi testamenti Basil. 1524. in fol. Lugd. 1544. III vol. in 8. Hannov. 1648. in 4. Opera ejus, curante Joh. Clerico. Lugd. Batav. 1705. 1706. VI vol. in fol.

Quesnel Paschasii, N. Testament aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt von Augusto Tittelio. Frf. 1718. in 4.

Salmeron Alphons., commentar. in universum N. Test. Colon. 1602. XVI tomi in fol.

Vallae Laur., annotationes criticae in N. T. Paris 1505. in fol. cum notis Revii. Amstel. 1638. in 8.

II. Ueber die vier Evangelisten.

1) Nach der Harmonie.

Die Kirchenväter.

Ammonii Saccae, Sec. 3. philosophi christiani, Harmonia evangel. quam edidit Sec. 6. Victor, Capuanus episc. exstat in Tom. II. biblioth. patrum.

Augustinus de consensu evangelistarum. Lavingae 1473. fol. Paris. 1538. 8.

Eusebii, episcopi Caesariensis, decem canones de harmonia evangel. quos ex graeco expressit Hieronymus. Praefat. in 4 evangelia ad Damasum.

Unsere evangelischen Lehrer.

Althoferi Christian., Harmonia evangelii emedullata. s. observationes sacrae in 4 Evangelistas. Jenae 1653. 1658. 1640. in 4.

Beckmanns **Detlev**, Lebenslauf Christi nach allen 4 Evangelisten in 200 Betrachtungen vorgestellt. Hamburg 1684. in 8. Lindau 1691. in 4.

Bintings **Heinr.**, kurze Erklärung der Evangelisten. Magd. 1589. 1672. in fol. Latine, ibid. 1591. Suecice, Holmiae 1617. in fol.

Calixti Georg., Concordia evangelistarum. Halberst. 1624. Brunsv. 1634. 1649. Goslar. 1638. Helmst. 1645. 1664. in 4.

Calovii Abraham., Harmonie des ganzen Lebens, Sterbens und Auferstehung Christi. Wittenb. 1680. in 8. Praemissa bibliis suis illustratis.

von Canstein **Carl Hildebr.**, Harmonie und Auslegung der heil. 4 Evangelisten. Halle 1718. 1727. in fol.

Chemnitii Mart., Harmonia evangelica, continuata a Polyc. Lysero et Joh. Gerhardo. Frf. 1593. 1608. in 4. Ham. 1657. 1702. in fol. Jenae 1617. 1627. in fol. Frf. 1615. III vol. in fol. Genev. 1628. 1645. Roterod. 1657. III vol. in fol.

Crellii Paul., Evangelium unsers Herrn Jesu Christi, aus allen 4 Evangelisten zusammen getragen. Wittenb. 1571. in 8.

Fabri Andr., Syntagma historiae evangelicae harmonicum, Ulm. 1642. Evangelische Harmonie. Stuttgart 1652. in 4.

Fischers **Christoph**, Harmonie der 4 Evangelisten. Lüneb. 1575. III. tomi in fol.

Jebsen Steph., Evangelische Geschichte. Flensburg. 1715. in 4.

Gerhardi Harmonia, vide Chemnit. H.

Greiff **Frieder.**, der 4 Evangelisten übereinstimmige Geschichtbeschreibung Christi. Tübing. 1647. in 4.

Großens **Christian**, richtige Ordnung und Uebereinstimmung der 4 Evangelisten. Stettin 1666. in 8.

Lightfoot Joh., Harmonia in operibus Roterod. 1686. in fol.

Lyseri Harmonia, vide Chemnit. H.

Maji Joh. Heinr., Harmonia evangelica omnium dictorum et factorum Christi usque ad pascha σταυρώσιμον, perpetua paraphrasi. Frf. 1701. 1707. in 4.

Osiandri Andr., Harmonia evangelica in 4 Evangelistas. Lutet. 1545. in 12. Die ganze Historie nach dem Inhalt der 4 Evangelisten. Frankf. 1512. in 8. Basel 1537. in fol.

Rus Joh. Reinh., Harmonia evangelistarum. Jenae 1727. seq. III tomi in 8.

Sandhagens **Casp. Herm.**, kurze Einleitung, die Geschichte Jesu Christi und der Apostel zu betrachten. Lüneb. 1684. 1688. in 8. Berlin 1702. in 8.

Solbrigii Dav., Harmonia evangel. Gardel. 1716. in 4.

Walthers **Mich.**, Harmonie der Evangelisten. Nürnb. 1633. 1654. in 4.

Die reformirten Lehrer.

Bullingeri Henr., Dispositio historiae evangelicae per IV evangel. Tiguri 1557. in 8.

Calvini Joh., Harmonia Matthaei, Marci et Lucae adjuncto Johanne. Genevae 1553. 1624. in fol. versa gallice Genev. 1554. 1563. 1573. in 4. ac germanice. Heidelb. 1590 in fol.

Carthwrighti Thom., Harmonia evangel. commentario analytico, metaphrastico et practico illustrata. Amstel. 1630. 1647. in 4.

Christiani Joh., Harmonie der vier Evangelisten. Bern 1642. in 8.

Clerici Joh., Harmonia evangelica cum paraphrasi Amstel. 1699. in fol. Lugd. (Francof.) 1700. in 4.

de Dieu Ludov., Animadversiones s. commentarius in 4 Evangelistas. Lugd. 1631. in 4.

Doddridge vide supra.

Henry Matth., Expositio librorum historic. N. T. Lond. 1715. in fol.

Sachsens **Dan.**, Einhelligkeit der vier Evangelisten in 300 Predigten. Cöthen 1640. Frf. 1651. 1658. 1662. in fol.

du Vivier Abrah. Covet, Nova harmonia quatuor evangelistarum. Hagae 1706. in 4. Germanice cum praefation. Georg. Serpilii de scriptoribus harmoniae evangelicae. Ratisb. 1711. in 4.

Vossii Joh. Gerh., Harmonia evangelica. Amstel. 1656. in 4.

Usserii Jac., Harmonie oder Zusammenfügung der vier Evangelisten (opus incerti auctoris in Usserii bibliotheca repertum) aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt. Frf. 1627. Halle 1699. 1700. in 8.

Die Päpstler.

Alexandri Natalis, Expositio literalis et moralis evangelii secundum 4 evangel. Paris. 1703 in fol.

Barradii Sebast., Concordia evangelica cum commentariis. Lugd. 1608. 1621. Antw. 1613. 1621. IV vol. in 4.

Bourghesii Joh., Historia et harmonia evangelica tabulis et quaestionibus explicata. Montibus 1644. in fol.

Crommii Adriani, sanctissima IV evangelia, historico ordine concordiae in modum digesta. Lovanii 1633. in 4.

Jansenii Cornel., commentarius in concordiam et totam historiam evangelicam. Lovanii 1572. Antw. 1613. in fol.

Lamy Bernh., commentarius in harmoniam 4 evangelistarum. Paris. 1699. in 4.

Le Roux Sebast., Concordia evangelistarum. Paris 1699. 1712. in 8.

2) Ohne Absicht auf die Harmonie.

Die Kirchenväter.

Chrysostomi commentarius in 4 evangelistas exstat tom. 4. Op. Basil. 1529.

Theophylactus in 4 evangelistas Antw. 1564. in 8. gr. et lat. Paris. 1631. in fol. graec. Romae 1542. in fol. lat. Coloniae in 4.

Unsre evangelischen Lehrer.

Bebelii Balth., Theologia judaica s. antiquitates evangelicae et judaicae ex IV evangelistis. Argent. 1673. in 4.

Dorschaei Joh. Georg., commentarius in IV. evangel. (harmoniam etiam aliquo modo exhibens) Hamb. 1706. in 4.

Hunnii Aegid., Thesaurus evangel. Witteb. 1706. in fol.

Wirth Ambros., die vier Evangelisten mit Frage und Antwort erläutert. Nürnb. 1732. in 8.

Die reformirten Lehrer.

Braunsfeldii Ottonis, annotationes in IV evangelia et acta. Argent. 1553. in fol.

Buceri Mart., Enarrationes perpetuae in sacra IV evangelia. Basileae 1536. 1553. in fol.

Gualtheri Rudolphi, Archetypi homiliarum in IV evangelia. Tiguri 1601. in fol.

Lightfoot Joh., Horae hebraicae et talmudicae in IV evangelistas. Lips. 1684. in 4.

Sculteti Abrah., Exercitationes evangelicae in loca difficiliora IV evangelistarum. Amstel. 1624. in 4.

Walaei Balduini, libri historici N. T. perpetuo commentario ex antiquitate, historiis et philologia illustrati. Leydae. 1652. in 4.

Zwinglii Huldrici, Annotationes in historiam evangelicam Christi. Tiguri 1639. in fol.

Die Päpstler.

Ariae Montani, in IV evangelia et acta elucidationes. Antw. 1588. in 4. 1575. in fol.

Arnald und Sacy, exegetische und moralische Auslegung der vier Evangelisten aus den vornehmsten Kirchenvätern: aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt. Frankf. und Leipz. 1708. in 4.

Contzen Adam., commentarii in IV evangelia. Colon. 1626. in fol.

Fabri Jac. Stapulensis, commentarius in IV evangelia. Basil. 1541. in fol.

Maldonati Joh., commentarius in IV evangelistas. Moguntiae 1602. Paris 1630. Antw. 1651. II tomi in fol.

Gorrani Nicol., comment. in IV evangelia. Antw. 1617. in fol.

Ueber den Evangelisten Matthäus.

Die Kirchenväter.

Anselmus in Matthaeum. Colon. 1573.

Catena graecor. patrum in Matth. gr. lat. per Corderium et Possinum. Tolos. 1646. II vol. in fol.

Gregorius Nyssenus in Matthaeum in Oper. Paris 1638.

Unsre evangelischen Lehrer.

Bertram Casp., Matthaeus enucleatus Arnst. 1651. in 4.

Chytraei David, Praelectiones in Matthaeum. Witeb. 1575. Rost. 1585. in 8.

Gerhardi Joh., Annotationes posthumae in evangel. Matthaei. Jenae 1663. Lips. 1676. in 4.

Meisneri Joh., Exercitationes in evangel. Matthaei. Witeb. 1664. in 4.

Olearii Gottfr., observationes sacrae ad evangel. Matthaei. Lips. 1713. in 4.

Pfaffii Chrph. Matth., Notae exegeticae in evangelium Matthaei. Tüb. 1721. in 4.

Winsdrupii Petri, (Scaniae episc.) Pandectae in X priora cap. Matthaei. Londini Scanorum. 1674. et Hafniae 1699. II vol. in fol.

Die reformirten Lehrer.

Buceri Mart., Enarrationes in Matthaeum. Tiguri 1530. in fol.

Danaei Lamb., commentarii brevissimi in evangel. Matthaei. Genev. 1583. 1603. Leydae 1593. in 8.

Gualtheri Ludov., Homiliae 310. in evangelium Matthaei. Tiguri 1604. Heidelb. 1608. 1614. II. vol. in fol.

Grönewegen Henr., Mund der höchsten Weisheit oder Erklärung etlicher Capitel Matthäi. Frankf. 1708. in 4.

Huysinga Joh., Erklärung des Evangelii Matthäi. Holländisch. Gravenhagen 1679. in 4. ins Deutsche übersetzt. Cassel 1700. in fol.

Musculi Wolfg., commentar. in Matthaeum. Basil. 1544. 1611. in fol.

Pricaei Joh., Matthaeus illustratus. Paris. 1646. in 4.

Sculteti Abrah., observat. in Matthaeum et Marcum. Frf. 1622. in 4.

Spanhemii Frider., Vindiciae biblicae in Matthaeum. Heidelb. 1663. 4. Lugd. 1658. III tomi in 4.

van Til **Salom.**, Erklärung des Evangelisten Matthäi. Holländ. Dordrecht 1687. ins Deutsche übersetzt. Cassel 1700. Frankf. 1705. in 4.

Tossani Dan., in Matthaeum, Lucam et Johannem. Hannov. 1606. in 4.

Die Päpstler.

Isidori Clarii, conciones in Matthaeum et Lucam. Ven. 1665. II vol.

Novarini Aloys., Matthaeus et Marcus expensus. Lugd. 1642. in fol.

de Ponte Laur., commentationes litterales et morales in Matthaeum. Lugd. 1641. II tomi in fol.

Ueber den Evangelisten Marcus.

Die Kirchenväter.

Chrysostomi commentarius in Marcum: exstat in Oper. Heidelb. 1576.

Catena graecor. patrum in Marcum per Possinum cum ejusdem commentario in selecta IV evangelistarum loca. Romae 1673. in fol.

Unsre evangelischen Lehrer.

Heupelii Georg. Frider., S. Marci evangelium notis grammatico-historico-criticis illustratum. Arg. 1716. in 8.

Sarcerii Erasmi, Scholia in Marcum. Basil. 1539. in 8.

Winkelmanni Joh., commentar. in evangelium Marci. Frf. 1612. in 8.

Die reformirten Lehrer.

Danaei Lamb., Quaestiones et scholia in Marcum. Genev. 1594. in 8.

Gualtheri Rudolphi, Homiliae in Marcum. Tiguri 1561. 1584. Heidelb. 1608. in 8.

Piscatoris Joh., Analysis logica evangel. Marci. Herborn. 1601. in 8.

Die Päpstler.

Novarini Aloysii, Matthaeus et Marcus expensus. Lugd. 1642. in fol.

Suarez Joh., Homiliae in evangelium Marci. Paris 1604. in 8.

Ueber den Evangelisten Lucas.

Die Kirchenväter.

Ambrosius in Lucam in Oper. Basil. 1492. in fol.

Augustini Sermones aliquot in Lucam, exstant tomo X. operum. Basil. 1529. in fol.

Catena gr. patrum in Lucam, latine per Balthas. Corderium. Antw. 1628. in fol.

Unsre evangelischen Lehrer.

Agricolae Joh., Annotationes in Lucam. Augustae Vindel. 1525. in 8.
Brentii Joh., Homiliae in Lucam. Frf. 1545. in fol.
Lamberti Franc., Commentar. in Lucam. Wittenb. 1525. in 4. Argentor. 1537. in 8.
Pelargi Christ., Commentar. in Lucam. Frf. 1607.
Sarcerii Erasmi, Scholia in Lucam. Frf. 1539. 1541. in 8.
Winkelmanni Joh., Commentar. in Lucam. Frf. 1609. Lübec. 1616. in 8.

Die reformirten Lehrer.

Gomari Franc., Commentar. in Lucam: exstat in tom. III. operum. Amstel. 1644. in fol.
Gualtheri Rudolphi, Homiliae 215. in Lucam. Tiguri 1585. 1605. in 8. Heidelb. 1602.
Tossani Dan., in Matthaeum, Lucam et Johannem. Hannov. 1606. in 4.

Die Päpstler.

Novarini Aloysii, Lucas expensus Lugd. 1646. in fol.
Stella Didacus, in Lucam. Lugd. 1592. Antw. 1655. Mogunt. 1680. in fol.
Toletus Franc., in XII priora cap. Luc. Ven. 1600. in 4.

Ueber den Evangelisten Johannes.

Die Kirchenväter.

Chrysostomi Homiliae 83. in Johannem: exstant tom. III. operum. Basil. 1539. 1603. in fol.
Cyrillus Alexandr., in Johannem. Paris. 1520. 1524. in fol.
Catena graecorum patrum in Johannem, per Corderium Antw. 1630. in fol.

Unsre evangelischen Lehrer.

Bugenhagii Joh., Annotationes in Johannem. Frf. 1589. in 8.
Chytraei Dav., Scholia in Johannem. Frf. 1588. in 8.
Crucigeri Casp., Enarratio in Johannem. Argentor 1545. in 8.
Hemmingii Nicol., Commentar. in Johannem. Basil. 1590. in fol.
Lyseri Joh. Wilh., Disputationes exegeticae in Johannem. Witteb. 1644. in 4.
Nifanii Christiani, Evangelium Johannis perpetuo commentario illustratum. Frf. 1634. 1684. Giessae 1659. in 4.
Sarcerii Erasmi, Scholia in Johannem. Basil. 1540. in 8.
Schmidii Sebast., Resolutio evangelii Johannis cum brevi paraphrasi. Argentor. 1685. 1699. in 4. ins Deutsche übersetzt. Halle 1716. in 8.
Tarnovii Pauli, Commentar. in Johannem. Rostock. 1629. in 4.

Die reformirten Lehrer.

Buceri Mart., Enarratio in Johannem. Argent. 1528. in 8. Basil. 1536. in fol.
Gualtheri Rudolphi, Homiliae 118 in evang. Johannis. Tiguri 1605. in 8. 1558. in fol.
Heinsii Dan., Aristarchus sacer s. exercitationes ad Nonni metaphrasin in Johannem. Tiguri 1605. Lugd. Batav. 1627. in 8.
Lampe Frider. Adolph., Commentarius analytico-exegeticus tam literalis quam realis evangelii secundum Joannem Amstel. 1726. Basil. 1726. III tomi in 4. verdeutscht. Bremen 1729. in 4.
Musculi Wolfg., Commentar. in evangelium Johannis. Basil. 1545. 1564. 1618. in fol.
Pelargi Christoph, Commentarius per quaesita et responsa. Frf. 1615. in 4.
Tossanus vide ad Matthaeum et Lucam.
H. Sibersma, Evangelium Johannis aus Mose und den Propheten erklärt, zum Dienst des neuen und alten Israels. Holländ. Amsterd. 1717. Deutsch. Basel 1720. in 4.

Die Päpstler.

Ferus Joh., in evangelium et primam Johannis. Moguntiae 1550. Lovanii 1559. in fol.
Novarinus Aloys., in Matthaeum, Lucam et Johannem. Lugd. 1643. III vol. in fol.
Ribera Franc., Commentarius posthumus in Johannem Lugd. 1623. in 4.
Tolet. Franc., Commentarius in evangelium Johannis. Colon. 1589. 1639. Brixiae 1603. in fol.

III. Ueber die Sonn- und Festtags-Evangelien.

Unter den fast unzähligen Postillen oder Jahrgängen sind einige der besten und erbaulichsten folgende:

Arnds **Joh.**, Auslegung der Sonn- und Festtagsevangelien. Lüneb. 1644. Frankf. 1714. in fol.
Arnold **Gottfr.**, Evangelische Botschaft der Herrlichkeit Gottes in Christo Jesu. Frankf. 1706. in 4.
— Evangelische Reden zu einer Haus- und Reisepostille. Frf. 1709. in 8.
— Erfahrungslehre von dem lebendigen Christenthum. Frf. 1715. in 4.
Balduini Frider., Evangelische Auslegung. Wittenb. 1622. Frf. 1662. 1695. in fol.
Baumgarten Sigism. Jacob, Auslegung der evangelischen Texte auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Jahres. Halle 1752. 2 Theile in 4.
Carpzov Joh. Bened., Fragpostill. Leipzig 1710. in 4.
— des Evangelisten A. T. Jesaiä Sonn- und Festtags-Evangelia. Leipz. 1703. 1720. in 4. und andre mehr.
Chemnitii Martin, Auslegung der Sonn- und Festtags-Evangelien. Frf. 1593. fol.
Dannhauer Joh. Conr., evangelisches Denkmal. Straßburg 1661. in 4.
Dieterici Conr., analysis logica evangeliorum cum observationibus et doctrinis. Lübec. 1618. III vol. in 8.
Dillherr Joh. Mich., heilige Sabbatsarbeit. Nürnberg 1660. in 4. und andre mehr.
Dorschei Joh. Georg., biblische Andachten auf alle Sonn- und Festtage. Lüneb. 1688. in 8.
Franke Aug. Herm., Sonn-, Fest- und Apostelstagspredigten. Halle. 1709—1720. 5 editiones in 4.
— kurze Sonn- und Festtagspredigten. Halle 1716 bis 1721. 3 editiones.
— Sonn- und Festtagspredigten. Halle 1724. in 4.
Freylinghausens Joh. Anastasii, Predigten über die Sonn- und Festtags-Evangelien. Halle 1735. in 4.
Gedicke Lamp., Evangelische Aufmunterung zum thätigen Christenthum. Berlin 1732. in 4.
Genischens **Laurent.**, kurzgefaßte evangel. Predigten auf alle Sonn- und Festtage. Züllich. 1735. in 8.
Geier Mart., Zeit und Ewigkeit. Leipz. 1671. in 4.
— Bußstimme Johannis. Pirna 1686. in 4. und andre mehr.

Gerhardi Joh., Postilla Salomonaea in 4. und evangelischer Palmbaum in folio.
— Homiliae in evangel. dominic. Jenae 1663. in 4.
Gerber Christian, Geheimnisse des Reiches Gottes. Dresden 1708. in 4.
Glassii. Salom., Exegesis evangelicorum et epistolicorum textuum. Goth. 1647. IV. tomi in 4.
— Prophetische Spruchpostill. Nürnb. 1647. in 4.
— Christliche Hauspostill. Leipz. 1706. in 8.
Häberlein Georg, Heinr., Predigten über die jährlichen Evangelia. Stuttg. 1699. in 4.
Hansen Peter, heilige Betrachtungen über alle Sonn- und Festtagsevangelia. Lübeck 1748. in 4.
Herberger Valer., evangelische Herzpostill. Leipzig. 1624. 1682. in fol.
Hoburg Christ., mystische Postill. Amsterd. 1665. in fol.
Horbii Joh. Heinr., evangelische Lehre göttlicher Gewisheit und Kraft. Frf. 1698. 4.
Hunnii Algidii, Auslegung der Evangelien auf die Sonn- und Festtage. Magdeb. 1600. in 4. Frf. 1607. in fol.
Ittig Thom., Spiegel der wahren Frömmigkeit. Dresden, 1715. 1720. in 4.
Lassenii Joh., heilige Moralien über die Evangelien und Episteln. Rostock, 1698. 1702. in 4.
Löscher **Val. Ernst.**, Uebung der Gottseligkeit. Dresden 1730. in 4.
Lütkemann **Joach.**, evangelische Aufmunterung zum lebendigen Glauben. Hannov. 1699. in 4.
Lütkens **Franc. Jul.**, Evangeliumspredigten. Leipzig. 1727. in 4.
Lutheri **Mart.**, Kirchenpostill. Berlin 1700. in fol. Leipz. 1731. tomus XIII. XIV. Operum, Edit. Lips.
— Hauspostill. Lüneburg. 1638. in 8. Leipz. 1732. tom. XV. XVI. Op. in fol.
Mayer **Joh. Friedr.**, evangelischer Engel. Hamburg. 1699. in 4. und andre mehr.
Meisneri Balth., Meditationes sacrae. Witteb. 1635. II. vol. in 8. deutsch. Frf. 1659. in 4.
Mengering **Arnold**, evangelisches Gewissensrecht, wie man bei den Sonntagsevangelien sein Gewissen in acht nehmen und bewahren lerne. Jena 1661. in 4.
— Harmonia epistol. evangelica, oder Anleitung, wie aus den Sonntagsevangelien und Episteln Lehre, Trost und Unterricht zu fassen. Magdeb. 1714. in 4.
Müller **Heinr.**, evangelische Schlußkette, Frf. 1685. 1698. in fol.
Neumeister **Erdm.**, heilige Sonntagsarbeit in Erklärung der Sonn- und Festtagsevangelien. Leipz. 1716.
— Gewisheit der ewigen Seligkeit im Glauben, Leben und Sterben. Leipzig 1729. in 4. und andre mehr.
Olearii Joh., evangelische Probe des wahren Christenthums im glauben, lieben und hoffen. Nürnberg 1677. in 4. und andre mehr.
Osiandri Lucae, Evangelienpostill. Rostock, 1677. in fol.
Pape **Petr. Sigm.**, evangelisches Christenthum. Leipzig 1713. in 8.
Pfanner **Tob.**, der berühmtesten heiligen Kirchenlehrer gottselige Moralien über die jährlichen Sonn- und Festevangelia. Leipz. 1701. in 8.
Pfeifer **August**, evangelische Erquickstunden. Leipz. 1681. 1683. 1688. 1689. in 8.
— Evangelische Christenschule. Leipzig 1688. 1699. in 8. und andre mehr.
Pritii Joh. Georg., wahres Christenthum. Frf. 1718. in 8.
Rambach **Joh. Jac.**, evangelische Betrachtungen. Halle 1731. 1732. 3 editiones in 4.
Reinbeck **Joh. Gustav**, Sammlung zweier Predigten über jegliches Sonn- und Festtagsevangelium. Berlin 1734. 4.
Riegers **Georg Conrad**, große Herzenspostille. Züllichau. 1748. in 4.
ej. kleine Herzenspostille. Züllichau 1750. in 8.
Schadens **Joh. Casp.**, Predigten über die Evangelia vom Namen Jesu. Leipz. 1714. in 4.
— Geistreiche Predigten über die Evangelia. Frf. 1731. in 4.
Schmidii Sebast., dispositiones evangelicae. Slesvici 1685. 8.
Scriver **Christian**, Neue Creatur. Lüneb. 1685. in 4. Herrlichkeit und Seligkeit der Kinder Gottes. Jena 1685. in 4. Geheiligte und gottgefällige Haushaltung. Frf. 1686. in 4. und andre mehr.
Seidel **Christoph Timotheus**, Exegetische und homiletische Abhandlungen über die Sonn- und Festtagsevangelien. Halle 1755. 5 Theile in 8.
Spener **Phil. Jac.**, Evangelische Glaubenslehre. Lebenspflichten. Glaubenstrost. Des thätigen Christenthums Nothwendigkeit und Möglichkeit, vier Jahrgänge. Frf. 4. b. in 4.
— Lauterkeit des evangel. Christenthums. Halle 1706. II. tomi in 4.

Aus den älteren vor Luther gehören hieher:

Tauleri Joh., geistreiche Predigten auf alle Sonn- und Feiertage mit Speners Vorrede. Frf. 1692. in 4.

IV. Verzeichnis der andern Bücher, welche noch über die exegetischen und homiletischen Schriften angeführt werden.

Abdiae Historia Apostol. citata in Fabricii Codice Apocr.
Abicht Joh. Georg., dissert. de servorum Hebraeor. acquisitione et servitiis. Lips. 1709. in 4.
Adami Cornel., Observationes theologico-philologicae. Gröning. 1710. in 4.
Alstedii Joh. Henr., Thesaurus chronologicus. Herborn. 1628. in 8.
Antonides Theod., über die Wunden Christi Frf. 1697. in 4.
Arndt **Joh.**, wahres Christenthum. Leipz. 1709. in 8.
Auctor operis imperfecti, citatus in Chemnitii Harmonia.
Baronii Caesaris Annales, Moguntiae 1601. XII tomi in fol.
Basilii Magni Ascetica, in operibus. Paris. 1637. 1638. in fol.
Basnage Sam., Exercitationes historico-criticae de rebus sacris et ecclesiasticis ad Baronii annales. Ultraj. 1692. in 4.
Benkendorfs **Heinr.**, Marterstand der ersten Christen. Lüneb. 1664. in 12.
Bernhardi Sermones de jejunio, in operibus. Paris 1602.
Bibliotheca historico-philologico-theologica Bremensis, Classes VII. Bremae 1718. sq. VII vol. in 8.
Biermann **Joh.**, Moses und Christus. Frf. 1706. in 4.
Bocharti Sam., Geographia sacra.
— Hierozoicon. Lond. 1664. Frf. 1675. in fol.
Boisii Joh., Veteris interpretis cum Beza aliisque recentioribus collatio in IV evangeliis et actis. Lond. 1655. in 8.
Boehmeri Just, Henning, Jus ecclesiasticum. Halae 1723. in 4.
Bos Lamb., Exercitationes philol. in N. T. Franeq. 1713. in 8.
— Ellipses graecae. Lips. 1713. in 12.
Braunii Joh., de vestitu sacerdotum hebraeorum. Amstel. 1680. in 4.

Brown Thom., Tract. Miscellaneus Anglice Lond. 1684. in 8.
Brunsmanni Joh., Hendecas dissertat. Miscellanearum.
Budaei Guil., Lexicon graecum. Basil. 1565. in fol.
Buddei Joh. Franc., Theologia moralis Lips. 1711. in 4.
— Disput. de praerogativis fidelium N. T. prae fidel. V. T.
Bünting Henr., Itinerarium scripturae S. Brunsv. 1637. in fol.
Burmanni Franc., Auslegung der historischen Bücher A. T. Frf. 1707. in fol.
Buxtorfii Joh., Lexikon chaldaeo-Rabbinico-Talmudicum. Basil. 1639. in fol.
— Synagoga Judaica. Basil. 1661. in 8.
Bynaei Ant., Christus crucificus, oder gekreuzigter Christus. Cassel 1701. in 4.
Carpzovii Joh. Bened., Animadversiones et notae in Wilh. Schickardi jus regium Hebraeorum. Lips. 1674. in 4.
— Disputationes academicae Lips. 1699. in 4.
— Animadversiones et notae in Wilh. Schickardi jus regium Hebraeorum Lips. 1674. in 4.
Casauboni Isaaci, de rebus sacris et ecclesiast. exercitationes XVI. adversus Baronium. Genev. 1655. in 4.
Cave William, Antiquitates apostolorum. Leben der heil. Apostel und Evangelisten. Leipz. 1696. in 4.
Centuriae Magdeburgenses. Basil. 1624. in fol.
Chemnitii Mart., Examen concilii Tridentini. Frf. 1707. in fol.
Chiflet Joh. Jac., de linteis sepulchralibus Christi in crisi historica.
Chrysologi Petri, Sermones, in operibus. Paris 1671. in fol.
Chrysostomi Joh., Apodixis adversus Judaeos et ethnicos de Christo in oper. Paris 1636. in fol.
Clerici Joh., Biblioth. univers. Gallice. Amst. 1686. seqq.
Cocceji Joh., Sanhedrin de synedriis, judiciis etc. Ebraeorum in oper. tomo VI. Frf. 1689. in fol.
Colomesii Pauli, Observat. sacrae, in oper. Hamb. 1709. in 4.
Cramers **Joh. Andreas**, Sammlung einiger Predigten. Kopenhagen 1755, 6 Theile in 8.
Crescentii Marcelli. Decisiones S. rotae romanae. Marpurg. 1602. in fol.
Cypriani Caecil., libri III. testimoniorum adversus Judaeos. in oper. Basil. 1540. in fol.
Dannhaueri Joh. Conr., Salve reformatorum. Arg. 1658. in 8.
Dilherri Joh. Mich., Disputat. philolog. Norimb. 1652. in 4.
Dornmeieri Philologia biblica citata a. I. C. Wolfio.
Drusii Joh., Observationes sacrae. Franequ. 1594. in 8.
— Observationes miscellaneae. Lond. 1586.
Edzard Georg. Eliez., Observationes in Talmud. Hamb. 1705. seq. in 4.
Elsneri Jac., Observationes sacrae in libros histor. N. T. Ultraj. 1720. in 8.
l'Empereur Constant., Tractatus talmud. Mildoth. latine versus, notisque illustratus. Lugd. B. 1630. in 4.
Epiphanii Panarium s. opus de haeresibus. Basil. 1545. in fol.
Eusebii Caesariensis historia ecclesiastica. Mogunt. 1672. in fol.
Fabricii Joh. Alb., Bibliotheca graeca. Hamb. 1705. sq. in 4.
— Codex apocryphus N. T. Hamb. 1703. in 8.
— Notae ad Sextum Empiricum. Lips. 1718. in fol.
Fechtii Joh., Dissertatio de religione Gibeonitarum. Item de pietate Cornelii.
Flacii Matth., Clavis scripturae S. Lips. 1615. in fol.
Formey, der christliche Philosoph. Frankf. 1753. 4 Theile in 8.
Francke **Aug. Herm.**, Epistelpostill. Halle 1729. in 4.
— von Gnade und Wahrheit. Halle 1729. in 12.
— Observationes biblicae, oder Anmerkungen über einige Oerter h. Schrift in dem Zeugnis vom Werke, Wort und Dienst Gottes. Halle 1702 in 4.
Franzius Wolfg., de interpretatione script. sacrae Witeb. 1668. in 4.
Freinsheimius de calidae potu: exstat tom. IX. antiquit. graec. p. 511.
Freiwillige Hebopfer von allerhand in die Theologie laufenden Materien. Berlin 1715. sq. tomi V. in 8.
Gatakeri Thom., Scripta ecclesiastica et profana.
Geierus Mart., de funeribus et luctu Hebraeorum. Lips. 1666. in 12.
Gerhardi Joh., Vindiciae N. T. Jenae 1652. in 4.
Glassii Salom., Philologia sacra. Lips. 1686. 1705. in 4.
Gedicke Lamb., Grundsätze der christlichen Religion. Berlin 1717. in 8.
Goodwin Thom., Moses et Aron. Frf. 1710 in 8.
Grabii Joh., Ernest., Specilegium S. S. patrum et haereticorum. Oxon. 1698. 1699. II Volum. in 8.
Grabow. **Georg.**, vom Worte Gottes, im Tractat: Weg der Wahrheit. Berlin 1697. 1706. in 8.
Günthers **Joh.**, Buß- und Gnadenpredigten. Leipzig 1717. in 4.
Gurtleri Nicol., Systema theologiae propheticae. Amstel. 1702. in 4.
Gussetii Jac., commentarius linguae hebraicae. Amstel. 1702. in fol.
Hackspanii Theodoric., Notae philologico-theologicae in difficilia S. S. loca. Pars III. in S. evangelia et actus. Altorf. 1664. in 8.
— Miscellaneorum libri duo. Altorf. 1660. in 8.
Haferung Joh. Casp., disputatio de gratia pro gratia. Witeb. 1716. in 4.
von der Hardt Herm., Programma, quod inscripsit: Galilaei Elias, Elisa, Jonas etc. veteri suae patriae restituti. Helmst. 1719. in 4.
Hebopfer, siehe freiwillige Hebopfer.
Heideggeri Joh. Henr., Enchiridion bibl. Tiguri 1681. in 8.
Heinsii Dan., Aristarchus et exercitationes sacrae ad N. T. Lond. 1639. in fol.
Henfels **Gottfr.**, Einleitung zu den Geheimnissen der ganzen h. Schrift. Leipz. 1723. II. Theile in 4.
Herrnschmid Joh. Dan., de natura et gratia. Halae 1700. in 4.
Hersleb's erbauliche Reden. Kopenhagen 1750. 12 Theile in 8.
Hieronymus de vita Hilarionis, in operibus Basil. 1516. in fol.
Hilleri Matth., Onomasticon sacrum, Tüb. 1706. in 4.
Hilscheri Paul. Christ., Diatr. in Miscellaneis Lips. t. V.
Historia ecclesiastica Gothana, Gothae. 1675. in 8.
Höpfneri Henr., Loci theologici Lips. 1673. in 4.
— Disput. de advocatione Spiritus S. Lips. 1617. in 4.
Hombergii Joh. Frider., Parerga sacra seu observationes quaedam ad N. T. Ultraj. 1712. in 4.
Hondorfii Andr. et Vincentii Sturmii, Calendarium sanctorum et historiarum. Lips. 1579. in fol.
Hottingerus Joh. Conr., de decimis Judaeorum. Lugd. Bat. 1713. in 4.
Hübners **Joh.**, kurze Fragen aus der politischen Historie. Leipzig 1720. X. Th. in 12.

Huetii Petr. Dan., Demonstratio evangelica. Lips. 1694. 1704. in 4.

Hungers **Joh.**, biblisches Real-Lexicon. Chemn. 1726. IV volum. in 4.

Hunnii Nic., Epitome credendorum. Witteb. 1691. in 8.

Jablonski Dan. Ern., praefatio ad biblia hebraea.

Josephi Flavii, Antiquitates judaicae et de bello judaico. Lips. 1691. in fol.

Irenaeus adversus haereses. Oxonii 1702. in fol.

Ittigii Thom., Disput. de pediluvio Christi imitando.

— Selecta capita historiae ecclesiasticae. Lipsiae 1711. in 4.

Justinus Martyr. in operibus. Colon. 1686. in fol.

Kanzelreden

von Theophilo und Sincero 6 Theile. Hamb. 1740. in 8. ej. von der Auferstehung der todten. Hamb. 1745. in 8.

von Fried. Wagner 8 Theile. Hamb. 1743. in 8.

von Joh. Melchior 4 Theile. Magdeb. 1754. in 8. (wird fortgesetzt.)

Königsmanni Andr. Ludov., Dissertatio in parabolam de veste nuptiali Kilon. 1711. in 4.

Kettner Fridr. Ernst., in Miscellan. Lips. Tom. IV.

Lactantii Caecilii opera. Lugd. 1579. in 12.

Lamy Bernh., apparatus biblicus, Lugd. Bat. 1711. in 8.

Lampe Friedr. Adolph, Nachlese einiger Predigten.

— Dissertatio de sinu patris. Ultraj. 1721.

Lardner **Nathanael**, Glaubwürdigkeit der evangelischen Geschichte. Berlin 1750. 5 Bände in 8.

Leigh Eduard., Critica sacra. Gothae, 1706. in 4.

Lenfant Jac., Vorbereitung, die Bücher N. Testaments nützlich zu lesen. Aus dem Französischen übersetzt. Leipzig 1730. in 8.

Leusdenii Joh., Philologus ebraeo-graecus. Ultraj. 1670. in 4.

Lilienthals **Christoph Theodor**, die gute Sache der göttl. Offenbarung wider die Feinde derselben. Königsberg. 1750. 7 Theile in 8. (wird fortgesetzt.)

Lindhammer **Joh. Lud.**, Erklärung der Apostelgeschichte. Halle 1725. in fol.

Lipsius Just., de cruce cum notis. Amstel. 1670. in 12.

Löberi Christian, Theologia positiva oder Grundlehren der h. Gottesgelahrheit. Altenb. 1711. in 8.

Lösecke Chrph. Albr., Haushaltung Gottes. Halle 1724. in 4.

— Erklärung der Apostelgeschichte. Halle 1728. in 4.

Lorini Joh., Commentarius in psalmos. Mogunt. 1678. in fol.

Lundii Joh., Jüdische Heiligthümer. Hamb. 1712. in fol.

Lütkens **Franc. Jul.**, Bußpredigten. Leipz. 1726. in 4.

— Collegium biblicum. Hafniae 1715. in 4.

— Predigten über die Epist. an die Colossr. Leipz. 1718. 4.

Macrobii Aur., Saturnalium libri 7. Basil. 1535.

Maji Joh. Henr., Examen historiae criticae Rich. Simonis. Frf. 1708. in 4.

— Dissertatio de inspiratione S. scripturae.

— Exercitationes philolog. et exegeticae. Frf. 1711. 4.

— Synopsis theologiae judaicae. Giessae. 1698. in 4.

Maimonidis R. Mos., Compendium talmudis, inscriptum: Jad Chasack. Amstel. 1702. II vol. in fol.

Marckii Joh., Syllogae dissertationum philolog. theologicarum ad selectos quosdam textus N. T. Roterod. 1721. 4.

Merilli Edmundi, Notae philolog. in passionem J. C. in opuscul. hist. et philolog. Fasc. III.

Millii Joh., Novum testamentum graecum cum lection. variantibus, notis et prolegomenis. Amst. 1710. in fol.

Mori Alex., Not. in N. T. in collectione Fabr. Hamb. 1712. 8.

le Moyne Steph., Observationes ad varia sacra. Lugd. Bat. 1685. in 4.

Müllers **Phil.**, Ostergedanken von den zweimal gestorbenen.

Nicephori Callisti, Histor. ecclesiastica. Paris 1630. in fol.

Nicolai Joh., de Graecorum luctu et lugentium ritibus. Thielae 1697. in 12.

Niemanni Sebast., Dissert. de visione diei Christi ab Abrahamo desiderata. Jen. 1663. in 4.

Noldii Christiani, Concordantiae particularum hebraicarum. Hafniae 1697. in 4.

Olearii Gottfr., Observationes sacrae in evangelium Mathaei. Lips. 1713. in 4.

— Hallensis, Annotationes biblicae theoretico-practicae. Halae. 1677. in 4.

— Joh., de stilo Novi Testamenti cum animadversionibus et notis Schwarzii. Coburg 1721. in 8.

Opitii Pauli Frid., Commentarius historico-philolog. de nocturna templi custodia. Kilon. 1710. in 4.

d' Outrein Joh., Observationes miscellaneae in selecta sacri codicis loca. Amstel. 1713. in 8.

Outhovius in bibliotheca Bremensi: vide Biblioth. Br.

Pauli Veneti, Historia Orientalis. Helmst. 1585. in 4.

Pearson Joh., Expositio symb. apostolici. Frf. ad Viadr. 1691. in 4.

Pfaffii Christoph. Matthaei, Notae exegeticae in evangel. Matthaei. Tüb. 1721. in 4.

— Dissertatio de genuinis librorum N. T. lectionibus, Amstel. 1709. in 8.

Picteti Bened., Theolog. christiana. Gallice, a Geneve. in 4.

Plinii Secundi, Historia naturalis. Paris 1685. in 4.

Pocock Richard, Beschreibung des Morgenlandes, und einiger andrer Länder. Erlangen 1754. 3 Theile in 4.

Porst Joh., Theologia Viatorum practica. Halle 1722. in 4.

Quensted Joh. Andr., de sepultura veterum, in appendice. antiquitatum sacrarum. Witeb. 1688. in 4.

Rambach **Joh. Jac.**, Betrachtungen des Leidens Christi. Jena 1730. 4 Th. in 8.

— Geheimnis der ehernen Schlange. Halle 1730. in 8.

Rambach Joh. Jac., Institutiones hermeneuticae sacrae. Jenae 1729. in 8.

Raphelii Georg., Annotationes in N. T. ex Xenophonte. Hamb. 1709. in 8.

— Annotationes in N. T. ex Polybio et Arriano Hamb. 1715. in 8.

Ravanelli Petri, Bibliotheca sacra. Genevae 1660. in f.

Rechenbergii Adami, Exercitationes in N. T. et histor. eccles. Lips. 1707. in 8.

— Hierolexicon. Lips. 1714. in 4.

Reizius Joh. Henr., in der deutschen Uebersetzung des neuen Testaments.

Relandi Adriani, Compendium Antiquitatum sacrarum Lips. 1713. in 8.

— Antiquitates hebraicae. Traj. 1712. in 8.

Riegers **Georg Conr.**, auserlesene Passionspredigten Stuttgart 1751. in 8.

ej. Die Kraft der Gottseligkeit über Matth. 6, 24—28. Züllichau 1747 in 8.

ej. Die Geschichte der Verklärung Jesu Christi. Züllichau 1745. in 8.

Riveti Andr., Exercitationes in Genesin. Lugd. 1618. in 4.

Rohr, Pictor errans, citatus in Schneideri lex. B.

Sagittarii Casp., de januis veterum in antiqu. roman.
— Harmonia passionis.
Saldenus Guilh. de jure zelotarum. Hag. Com. 1678. in 12.
Salmasii Claudii, Commentar. de lingua hellenistica. Lugd. B. 1643. in 8.
— de Cruce. in epistolis. Lugd. B. 1656. in 4.
Sandhagen **Casp. Herm.**, theologische Sendschreiben. Decades II. Slesvici 1692. 1700. in 12.
Sauberti Joh., Opera posthuma, sive explicatio selectiorum scripturae S. locorum, et comment. de sacerdotibus et sacris Hebraeorum personis. Altorf. 1694. in 4.
Scapulae Joh., Lexicon graecum. Basil. 1665. in fol.
Schmidii Sebast., Collegium biblicum. Argent. 1676. in 4.
— Diatribe de Cherubim et Seraphim.
— Mysterium gratiae divinae.
— Dissert. de merito: de sinu Abrahae: de cathedra Mosis: in fasciculo disput. philolog. theolog. Arg. 1676. 8.
— Andr., Disputatio de labore solis, laborante sole justitiae. Jenae 1683. in 4.
— Thom., Geschichte über den Evangelisten Lucas. Altenburg. 1719. in 8.
Schneiders **Dan.**, allgemeines biblisches Lexicon. Frankf. 1730. 1731. III vol. in fol.
Schwarzius Joh. Conrad, ad Olear. vide Joh. Olear.
Schotti Andr., Adagialia sacra N. T. graeco-latina. Antwerp. 1629. in 4.
Schwedler **Joh. Christoph**, Bibel- und Kirchencatechismus. Leipzig 1714. in 12.
Seidels **Christoph Matth.**, Uebersetzung eines engländischen Anonymi, unter dem Titel: Methode oder Lehrvortrag bei den Deisten. Leipzig 1710. in. 12.
Seldenus Joh., de jure naturae et gentium secundum disciplinam Hebraeorum. Argent. 1665. in 4.
— de Synedriis Hebraeorum. Frf. 1696. in 4.
— Uxor hebraea. Lond. 1646. in 4.
Simon Richard, Historia critica textus N. T. gallice. Roterod. 1689. in 4.
Speners **Phil. Jac.**, Erklärung der Epistel an die Colosser. Halle 1717. in 4.
— Erklärung der Epistel St. Johannis. Halle 1711. in 4.
— Hoffnung besserer Zeiten. Frf. 1693. in 12.
Stakhouse **Thom.**, Vertheidigung der christl. Religion wider die vornehmsten Einwürfe der heutigen ungläubigen. Hannover 1750. 2 Theile in 8.
Suiceri Joh. Casp., Thesaurus ecclesiasticus. Amstel. 1682. II tomi in fol.
Surenhusii Guilielmi, βίβλος καταλογῆς, in quo secundum veterum Hebraeorum formulas allegandi et modos interpretandi conciliantur loca ex V. in N. T. allegata. Amstel. 1713. in 4.
Tarnovius Paul., de sacrosancta Trinit. Rostock. 1625. in 4.
Theelmann **Heinr.**, Parabolischer reicher Mann. Frankf. 1691. in 4.
— Commentar. critico-theolog. ad parabolas J. C.
Tertullianus de praescriptione adversus haereticos. in oper. Antw. 1584. in fol.
van Til. Salom., Malachias illustratus. Lugd. B. 1707 in 4.
Töllner **Joh. Gottl.**, die Leiden des Erlösers. Frankf. a. d. Oder 1751. in 8.
ej. Predigten für nachdenkende Leser. Frf. 1755. in 8.
Vitringae Campegii, de synagoga vetere libri III. Franeq. 1696. in 4.
— Commentarius in Jesaiam. Leoward. 1714. 1720. II. vol. in fol.
— Commentarius in Apocalypsin. Leucopetr. 1721. in 4.
— Erklärung der Evangel. Parabeln. Frf. 1717. in 4.
Vorstius Joh., Philologia sacra, sive de hebraismis N. T. cum dissertatione de adagiis N. T. Lips. 1705. in 4.
Wagenseil. Joh. Christoph, Annotationes in codicem Sota. Altorf. 1674. in 4.
Waserus Caspar, de antiquis nummis Hebraeorum.
— De antiquis Hebraeorum mensuris.
Wedelii Georg. Wolfg., Dissertatio de Lazaro ante portas et aliae in exercitationibus medico-philologicis. Jenae 1701. sqq. in 4.
Whitby Dan., Examen variant. lectionum. N. Test. Milliani. Lond. 1710. in fol.
Wideburgii Christ. Tob., Dissertatio de obscuratione solis in passione dominica. Helmst. 1687. in 4.
Winklers **Joh.**, gründlicher Beweis der Kindertaufe.
Witsii Herm., Meletemata Leidensia, i. e. Praelectiones de vita et rebus gestis Pauli, et exercit. XII theol. Lugd. B. 1703. in 4.
— Miscellanea sacra. Amstelodami 1695. 1700. II tomi in 4.
Wolfburgii Mart. Casp., Observationes sacrae in N. T. seu annotationes theologico-criticae in voces plerasque N. T. ordine alphabetico. Flensburg et Lips. 1717. in 4.
Wolzeley Carl, Glaubwürdigkeit der heil. Schrift. Frkf. und Leipzig 1696. in 8.
Zeltneri Gustav. Georg, Disputatio, horologium Cajaphae inscripta. Altorf. 1721. in 4. Item horologium Pilati, et horologium Johannis. Altorf. 1724. in 4.
Zeitfuchs **Joh. Arnold**, Einleitung in die h. Schrift. Leipzig 1732. in 4.

Register der vorkommenden ebräischen Worte
mit beigesetzter lateinischer Bedeutung.

אֵלִי, אֵלִי & אֵלִי mi Deus. Mt. 27, 46.
אַלְמָה virgo, puella. Mt. 1, 23.
אֱמֶת veritas. Joh. 1, 51.
אָרוֹן arca, loculus. Joh. 12, 6.
אַרְכַּחְתִּין planxistis. Mt. 11, 17.
בְּהָלָה turbatio. Joh. 13, 22.
בָּטָא effutivit. Mt. 6, 7.
בַּיִת domus. Joh. 1. 28.
בֵּית הַמִּדְרָשׁ synagoga. Mt. 26, 55.
בֵּית חֶסֶד domus gratiae. Joh. 5, 2.
בָּרַךְ benedixit. Mt. 23, 35.
בְּרִית foedus v. introd. in Mt. pag. 13.
בַּת species mensurae. Joh. 2, 6.
בַּת־קוֹל filia vocis s. tonitru. Joh. 12, 29.
גָּבַהּ I. גָּבַב altus, elatus fuit. Job. 19, 13.
גְּבוּרָה virtus, potentia, robur. Mt. 26, 64.
גֵּיא הִנֹּם vallis Hinnom. Mt. 5, 22.
גֵּיא בֶן־הִנֹּם vallis filii Hinnom. Mt. 5, 22.
דָּם sanguis. Joh. 3, 1.
הִגְבִּיהַּ elevavit. Joh. 13, 18.
הַפְטָרָה dimissio, lectio ex prophetis ante dimissionem. Luc. 4, 16.
הִפְתַּח aperire. Mc. 7, 34.
הַקְדָּשָׁה ירוּשָׁלַיִם sancta Hierosolyma. Mt. 22, 19.
וַיְהִי et factum est. Mt. 26, 1.
זַכַּאי Zachäus a זָכָה purus fuit. Luc. 19, 2.
זָכָה (vox Rabbinica) dignum esse vel haberi. Mt. 22, 8.
זָנָה scortatus est. Mt. 13, 25.
זוּנִין (vox Arabica) triticum spurium. Mt. 13, 25.
זְקַף (vox Syr.) elevavit, crucifixit. Joh. 12, 32.
חָבֵר socius, amicus. Joh. 15, 15.
חַזָּן הַכְּנֶסֶת praecentor et lector synagogae. Luc. 4, 16.
חֶסֶד gratia. Mt. 9, 13.
חָנַן gratiam fecit v. introd. in Joh. p. 7.
חֻפָּה tegumentum, operculum. Luc. 1, 35.
חָפֵץ desideravit, delectatus fuit. Luc. 16, 21.
חֵרֶם anathema. Joh. 16, 2.
חַרּוֹסֶת nomen pulmenti. Mt. 26, 23.
יָהּ Deus v. introd. in Mt. p. 23. et Mc. 3, 18.
יְהוֹשׁוּעַ s. יֵשׁוּעַ Jesus. Mt. 1, 21.
יִחְיֶה vivet. Mt. 4, 4.
כ Caph veritatis. Joh. 7, 10.
לֹא עֵזֶר non auxilium. Luc. 16, 20.
לָמָה cur. Mt. 27, 46.
מֵימְרָא (vox chald.) verbum. Joh. 1, 1.
מִיתָתוֹ (vox Rabbin.) mors ejus. Joh. 11, 50.
מָרָק mundus, politus v. introd. in Mc. p. 1.
מַפְטִיר dimittens sc. coetum. Luc. 4, 16.
מָשַׁךְ extrahit, Joh. 6, 44.
מַתָּי (vox Syr.) Matthaeus v. introd. in Mt. p. 23.
מַתָּן donum v. introd. in Mt. p. 23.
נִדּוּי species excommunicationis. Joh. 16, 2.
נָזִיר Naziraeus, separatus. Mt. 2, 23.
נֵצֶר surculus. Mt. 2. 23.
נָקִי innocens, purus. Joh. 3, 1.
נָתַן dedit v. introd. in Mt. p. 23.
עָבַד servivit. Mt. 4, 10.
עֲבָרָה transitus, navis trajectoria 2 Sam. 19, 19. Joh. 1, 28.
עֲדָיָה pelvis. Joh. 13, 5.
עֲזַבְתָּנִי reliquisti. Mt. 27, 46.
עֶזֶר auxilium. Luc. 16, 20.
עַיִן oculus, fons. Joh. 3, 23.
פָּקַח aperuit. Luc. 4, 18.
פָּרָה fructuosus fuit, fructum edidit. Mt. 2, 6.
פָּרָשָׁה separatio, sectio, lectio ex lege. Luc. 4, 16.
צִבּוּר congregatio, coetus ecclesiasticus. Luc. 4, 16.
צִוָּה praeceptum. Joh. 10, 18.
צָעִיר parvus, exiguus. Mt. 2, 6.
קוֹל vox, tonitru. Joh. 12, 29.
קַנָּא zelotes. Mc. 3, 18.
רֹאשׁ הַכְּנֶסֶת caput congregationis s. synagogae. Luc. 4, 16.
רֵאשִׁית initium. Joh. 8, 25.
רַב multus, magnus. Luc. 16, 10.
רַב חֶסֶד וֶאֱמֶת magnus gratia et veritate. Joh. 1, 14.
רָחַק longinquum est, abest. Luc. 6, 24.
רֵיק vacuus. Mt. 5. 22.
רָק (vox Syr.) spuere. Mt. 5, 22.
רַקְחָתִין saltastis. Mt. 11, 17.
רָקַק exspuit. Mt. 5, 22.
שְׁבַקְתָּנִי reliquisti, a Chald. שְׁבַק. Mt. 27, 46.
שׁוֹפָר buccina. Mt. 6, 2.
שָׁכַר inebriavit. Luc. 1, 15. et. Joh. 4, 5.
שְׁלִיחַ צִבּוּר minister congregationis, s. angelus ecclesiae. Luc. 4, 16.
שָׁלֵם integer, incolumis, in pace. Joh. 3, 23.
שַׁמָּשׁ minister. Luc. 4, 16.
שַׁמְתָּא species excommunicatonis. Joh. 16, 2.
שֶׁקֶל ישְׂרָאֵל siclus Israelis. Mt. 22, 19.
תְּאוֹם vel תוֹאם gemellus. Joh. 11, 16.
תּוֹדָה confessio, laus. Mc. 3, 18.

Register der griechischen Worte,

welche erklärt werden.

Ἀββα	Mc. 14, 36.
ἄβυσσος	Luc. 8, 31.
ἀγαλλίασις	Luc. 1, 44.
ἀγανακτέω	Mt. 20, 24.
ἀγαπάω	Joh. 3, 16.
ἀγαπητός	Mt. 3, 17.
ἀγγαρεύω	= 5, 41.
ἄγγελος	= 4, 11.
ἁγιάζω	Joh. 17, 19.
ἄγναφος	Mt. 9, 16.
ἀγρεύω	Mc. 12, 13.
ἀγωνία	Luc. 22, 44.
ἀδημονέω	Mt. 26, 37.
ᾅδης	Luc. 16, 23.
ἀθετέω	Joh. 12,48. Mc. 16,18.
αἴρω	Luc. 6, 30.
αἰτέω	Joh. 16, 23.
αἰτία	= 18, 38.
ἀκέραιος	Mt. 10, 16.
ἀκριβόω	= 2, 7.
ἄκρις	= 3, 4.
ἀλάβαστρον μύρου	= 26, 7.
ἀληθῶς pro ἀμήν	Luc. 12, 44. Joh. 17, 8.
ἀλλὰ καί	Luc. 16, 21.
ἀλλά part.	Joh. 12, 27. 16, 2.
ἅλλομαι	= 4, 14.
ἄλλος παράκλητος	= 14, 26.
ἄλυσις	Mc. 5, 4.
ἄμεμπτος	Luc. 1, 6.
ἀμήν	Mt. 6, 13.
ἀμὴν ἀμὴν λέγω ὑμῖν	Joh. 1, 51.
ἁμαρτωλός	Luc. 5, 8. 6, 32.
ἀναβλέψας	= 21, 1.
ἀναγκάζω	= 14, 23.
ἀναθήματα	= 21, 5.
ἀναίδεια	= 11, 8.
ἀνάκειμαι	Mc. 16, 14. Luc. 7, 36.
ἀνακλίνω	ibid.
ἀνακύπτω	Luc. 21, 28.
ἀνάληψις	= 9, 51.
ἀναπηρός	= 14, 13.
ἀναπτύσσω	= 4, 17.
ἀνατολή	= 1, 78.
ἀνὴρ ἀπὸ τοῦ ὄχλου	= 9, 38.
ἀνοίγω	Mt. 5, 2.
ἀνένδεκτον	Luc. 17, 1.
ἄνθρωπος pro δοῦλος	= 12, 36.
ἄνθρωπος et ἀνήρ respondet Ebr. אדם et איש	Joh. 8, 17.
ἀνθομολογέομαι	Luc. 2, 38.
ἀντί loco	Joh. 10, 12.
ἀντιλαμβάνω	Luc. 1, 54.
ἀνώγεον	Mc. 14, 15.
ἄνωθεν	Luc. 1, 3. Joh. 3, 3.
ἄξιος	Mt. 10, 11. 22, 8.
ἀπαιτέω	Luc. 6, 30.
ἀπελπίζω	= 6, 35.
ἀπέχει	Mc. 14, 41.
ἀπέχετε	Luc. 6, 24.
ἀπηλλάχθαι	= 12, 58.
ἀποδίδωμι	Mt. 18, 25.
ἀποκρίνομαι	= 11, 25. Joh. 8, 33.
ἀπολύειν ἐν εἰρήνῃ	Luc. 2, 29.
ἀπὸ μιᾶς	= 14, 18.
ἀποπνίγω	= 8, 14.
ἀπορέομαι	Joh. 13, 22.
ἀπορεῖν respondet Ebr. יצר	Joh. 13, 22.
ἀπορία respondet Ebr. בהלה	ibid.
ἀποσυνάγωγος	Joh. 9, 22.
ἀπόστολος	Luc. 6, 13.
ἀποστοματίζω	= 11, 53.
τὴν ἀρχήν	Joh. 8, 25.
ἄριστον	Luc. 14, 12.
ἀριστάω	Joh. 21, 12.
ἀρχιερεύς	Mt. 2, 4.
ἀρχισυνάγωγος	= 9, 18.
ἀρχιτελώνης	Luc. 19, 2.
ἀρχιτρίκλινος	Joh. 2, 9.
ἄρχων τοῦ κόσμου τούτου	= 16, 11.
ἀσέλγεια	Mc. 7, 22.
ἀσσάριον	Mt. 10, 29.
ἄτοπον	Luc. 23, 41.
αὐτός notans προθυμίαν	Joh. 16, 27.
ἀφ' ἑαυτῶν	Luc. 12, 57.
ἀφορισμός	- 6, 22.
ἐν ἀφθαρσίᾳ	Mt. 5, 13.
ἀφροσύνη	Mc. 7, 22.
ἀχρεῖος	Luc. 17, 10.
Βαΐα palmites	Joh. 12, 13.
βάλλω ἔξω	= 15, 6.
βαπτίζω	Mc. 7, 4.
βαπτισμός	ibid.
βασανίζομαι	Mc. 6, 48.
βάσανος	Mt. 4, 24. Luc. 16, 23.
βασιλεῖα τῶν οὐρανῶν	Mt. 3, 2.
βασιλικός	Joh. 4, 47.
βιαστάζω	- 12, 3.
βάτος	Luc. 16, 6.
βαττολογέω	Mt. 6, 7.
βεελζεβούλ	= 10, 25.
βηθφαγή	Luc. 19, 29.
βῆμα	Joh. 19, 13.

βίβλος Mt. 1, 1.
βλασφημέω = 9, 3.
βοάνεργες Mc. 3, 17.
βόσκειν et ποιμανεῖν respondet Ebr. רעה Joh. 21, 15.
βοτάνα Mc. 4, 32.
βρῶσις Mt. 6, 19.
Γαζοφυλάκιον Mc. 12, 41. Joh. 8, 20.
γέεννα Mt. 5, 22.
γενεά Mt. 23, 36. Luc. 21, 32.
γενόμενον Mt. 1, 20.
γεννάω = 2, 4.
γίνομαι Joh. 8, 58.
γινώσκω Mt. 1, 25. Luc. 1, 34.
γλωσσόκομον Joh. 12, 6.
γραμματεῖς Mt. 2, 4.
Δαίμων Mt. 4, 9. 25.
δεῖπνον Luc. 14, 12.
δεσπότης = 2, 29.
δεῦτε Mt. 4, 19.
δευτεροπρῶτον σάββατον Luc. 6, 1.
δηνάριον Mt. 22, 19.
διά post Mc. 2, 1.
διάβολος Mt. 4, 1.
Joh. 8, 44. 13, 27.
διαθήκη in praefatione p. 13.
διακωλύω Mt. 3, 14.
διαμαρτύρομαι Luc. 16, 28.
διαπορέω = 9, 7.
διασείω = 3, 14.
διατίθεμαι = 22, 29.
δίδραχμα Mt. 17, 24.
δίδυμος Joh. 11, 16.
διεγείρω Mc. 4, 38.
δίκαιος Luc. 2, 25.
δίς Mc. 14, 30.
δικαιοσύνη Mt. 5, 20. 6, 33.
δικαιόω Luc. 7, 29.
διχοτομέω = 12, 46.
δοκοῦντες ἄρχειν Mc. 10, 42.
δοῦλοι quomodo differat ab ὑπηρέται Joh. 18, 18.
δραχμα Luc. 15, 8.
δῶρον Mc. 7, 11.
Ἔα = 1, 24.
ἐγένετο Luc, 1, 8. Mt. 26, 1.
ἐγκαίνια Joh. 10, 22.
ἐδαφίζω Luc. 19, 44.
εἶρειν idem ac imperare Joh. 12, 50.
εἶτα = 19, 27.
εἰρηνοποιός Mt. 5, 9.
εἰς pro τὶς = 8, 19.
εἰς i. e. πρός s. ἐπί Joh. 11, 31.
εἰς εἰρήνην Luc. 7, 50.
εἰς τὸν οὐρανόν = 15, 18.
ἐκβαλὴ τοῦ ὀνόματος = 6, 22.
ἐκβάλλω Mc. 1, 12. Mt. 9, 38.
ἐκθαμβέω Mc. 14, 33. 16, 5.
ἐκλείπω Luc. 16, 9.
ἐκμυκηρίζω = 16, 14.
ἐκπορεύομαι Joh. 15, 26.
ἐμβριμάομαι τῷ πνεύματι = 11, 33. Mc. 14, 5.
ἐν i. e. πρός s. πρό = 18, 26.
ἐνέχω Mc. 6, 19.
ἐνιαυτόν Joh. 11, 49.
ἔννυχον Mc. 1, 35.
ἐνόντα Luc. 11, 41.
ἐντολή Joh. 10, 18.
ἐξεπλάγησα a πλήσσω Luc. 2, 48.
ἐξουδενόω Mc. 9, 12.
ἐπενδύτης Joh. 21, 7.
ἐπέρχομαι Luc. 1, 35.
ἐπηρεάζω Mt. 5, 44.
ἐπιβλέπω Luc. 1, 48.
ἐπιγαμβρεύω Mt. 22, 24.
ἐπιθυμέω Luc. 16, 21.
ἐπιλύω Mc. 4, 34.
ἐπιπίπτειν Joh. 13, 25.
ἐπιούσιος Mt. 6, 11.
ἐπισκιάζω Luc. 1, 35.
ἐπιστάτης = 5, 5.
ἐπιστομίζω = 11, 53.
ἐρευνάω = 5, 39.
ἔρημος = 15, 4.
ἔρχεσθαι εἰς αὐτόν = 15, 17.
ἔρχεσθαι πρὸ ἐμοῦ Joh. 10, 8.
ἑτοιμάζειν = 14, 2.
εὐαγγελίζομαι Mt. 11, 5. Luc. 3, 18.
εὐκοπώτερον • 9, 5.
εὐλαβής Luc. 2, 25.
εὐλογέω Mt. 26, 26.
εὐλογητός Mc. 14, 61.
εὐχαριστέω Mt. 26, 26.
ἐφημερία Luc. 1, 5.
ἐφφαθά Mc. 7, 34.
ἔχω λαλεῖν Joh. 8, 26.
ἐξουσία Luc. 17, 2.
Ζιζάνια Mt. 13, 25.
ζωγρέω Luc. 5, 10.
ζωογονέω = 17, 33.
Ἤ ἐπί = 15, 7.
ἠλί Mt. 27, 46.
ἡλικία Luc. 2, 52.
ἡμέρα i. e. tempus multarum dierum Joh. 8, 56.
ἦν pro καθ' ἦν Joh. 17, 26.
ἦχος Luc. 4, 37.
Θαρσεῖν Joh. 16, 33.
θλῖψις = 16, 33.
θεωρεῖν = 20, 6.
Ἱερόν Mt. 27, 5.
Ἰησοῦς = 1, 21.
ἱλάσκομαι Luc. 18, 13.
ἵνα Joh. 9, 39. 12, 38.
= 17, 12.
Ἰσκαριώτης Mt. 10, 4.
Ἰσραελίτης Joh. 1, 47.
ἱστάω, ἵστημι Mt. 26, 15.
ἴσως Luc. 20, 13.
Κάθημαι Mt. 4, 16.
καί licet Luc. 18, 7.
καί sicut Mc. 9, 49.
καί itaque Joh. 17, 14.
καί igitur = 12, 47.
καί age, hem Luc. 20, 3.
καί partic. exegetica Joh. 10, 33.
καί pro καίπερ = 17, 25.
καὶ νῦν respondet Ebr. ועתה Joh. 17, 17.
καῖσαρ Mt. 22, 17.

καταλύμα Luc. 2, 7. cf. 19, 7.
" 22, 11.
καταλῦσαι " 19, 7.
καταφρόνειν " 19, 27.
καταρτίζω Mc. 1, 19.
καταφιλέω Mt. 26, 49.
κατευθύνω Luc. 1, 7. 9.
κατηχέω " 1, 4.
κεράτιον Luc. 15, 16.
κεφαλαιόω Mc. 12, 4.
κῆνσος Mt. 22, 17.
κηρίον μελίσσιον Luc. 24, 42.
κλίνη " 8, 16.
κοδράντης Mt. 5, 26. Mc. 12, 42.
κορβᾶν Mc. 7, 11.
κολλυβιστής Mt. 21, 12.
κολυμβήθρα Joh. 5, 2.
κόρος Luc. 16, 7.
κράββατος Mc. 2, 4.
κραιπάλη Luc. 21, 34.
κράτιστος " 1, 3.
κτάομαι " 18, 12.
κυρόσσω Mc. 16, 15.
κώμη Mt. 9, 35.
κωμόπολις Mc. 1, 38.
λαμπρῶς Luc. 16, 19.
λατρεία sacrificium Joh. 16, 2.
λάχανα Mc. 4, 32.
λέγειν etiam de verbo scripto Luc. 1, 63.
λεπρός Mt. 8, 2.
λεπτον Mt. 12, 42.
λιθόστρωτον Joh. 19, 13.
λόγος pro re Luc. 4, 36.
λοιδορέω Joh. 9, 28.
λύω Mt. 5, 19.
λυχνος " 5, 15.
Μάγοι " 2, 1.
μαστιγόω idem ac φραγελλόω Joh. 19, 1.
μαστίγιον Mc. 3, 10. Luc. 7, 21.
μαθητεύω Mt. 27, 57. 28, 19.
μαθητής " 10, 1.
μαμωνᾶ " 6, 24.
μετανοέω " 3, 2.
μεριμνάω " 6, 25.
μετωπρίζομαι Luc. 12, 29.
μέτοχοι " 5, 7.
μετρητής Joh. 2, 6.
μία i. e. πρώτη Mc. 16, 2.
μικρότερος Luc. 7, 28.
μισθός Mt. 5, 12.
μνᾶ Luc. 19, 13.
μνημονεύω Mc. 8, 17.
μνηστεύομαι Mt. 1, 18.
μογιλάλος Mc. 7, 32.
μοναί Joh. 14, 2.
μυλος ὀνικός Mt. 18, 6.
Νάρδος Mc. 14, 3.
νηπίῳ Joh. 13, 5.
νοέω Mc. 8, 17.
νομικός Luc. 10, 25, 11, 46.
νομοδιδάσκαλος " 11, 46.
νόμος Joh. 10, 34.
νουνεχῶς Mc. 12, 34.
νῦν Luc. 11, 39.
Οἰκουμένη " 2, 1.
ὁμιλέω " 24, 14.
ὀνειδίζω Mt. 5, 11.
ὅπως " 13, 35.
ὄρφανος Joh. 14, 18.
ὅτι, ideo Luc. 7, 47.
ὅτι, imo, profecto " 19, 43.
οὐαί Mc. 15, 29.
οὐδέ i. e. οὐδέποτε Luc. 6, 3.
οὐσία Mt. 6, 11.
οὕτως Joh. 3, 16.
οὐρανοί σχιζόμενοι Mc. 1, 10.
οὐρανός Joh. 3, 13.
ὄψε Mt. 28, 1.
ὄψις Joh. 11, 44.
Παιδία Luc. 11, 7.
παῖς Mt. 12, 18.
πᾶν pro πάντες Joh. 17, 2.
πανδοχεῖον Luc. 10, 34.
πάντοτε i. e. frequentissime " 18, 1.
παραβολή " 14, 7. 18, 9.
Mt. 13, 3. Luc. 4, 23.
παραδειγματίζω Mt. 1, 19.
παράδεισος Luc. 23, 43.
παράδοξα " 5, 26.
παράκλητος Joh. 14, 26.
παραλαμβάνω Mt. 4, 5.
παραλελυμένος Mc. 2, 3.
παραλυτικός ibid.
παραπορεύομαι " 9, 30.
παρατήρησις Luc. 17, 20.
παρεσιηκώς " 1, 19.
πάσχα Mt. 26, 2.
πάσχα pro sacrificiis paschatos Joh. 18, 28.
πέδαι Mc. 5, 4.
πεζῇ Mt. 14, 13.
πειράζω " 4, 1.
περιβάλλειν Luc. 19, 43.
πῆχυς Joh. 21, 8.
πίναξ Mc. 6, 28.
πιστεύειν cum sua constructione Mc. 1, 15.
πιστικός Mc. 14, 3.
πίστις Θεοῦ " 11, 22.
πιστός i. e. πιστεύων Joh. 20, 27.
πλήν Luc. 6, 35.
πληροφορεῖσθαι " 11, 41. 1, 1.
πλήσσω " 2, 48.
ποιεῖν respondet Ebr. עשׂה Joh. 17, 4.
πλοῖον Mc. 4, 36.
πλουτεῖν Luc. 12, 21.
πόλυς " 16, 10.
πονηρόν Mt. 6, 13.
πορεύομαι Luc. 13, 33. Mc. 16, 15.
πρασιαί Mc. 6, 40.
πράκτωρ Luc. 12, 58.
πρεσβύτεροι Mt. 21, 23.
πρός pro ἀπό Mc. 12, 12.
πρός de Luc. 19, 9.
προσήλυτος Mt. 23, 15.
προσκυνέω " 9, 18.
προσφάγιον Joh. 21, 5.
πρωτότοκος Mt. 1, 25.

πρῶτος cum Genit. Luc. 2, 2.
πρῶτον ibid.
πτερύγιον Mt. 4, 5.
πυγμῇ Mc. 7, 3.
πώρωσις = 3, 5.
Ῥαπίζω Mt. 26, 67.
ῥῆμα i. e. res Luc. 1, 37.
Σάββατα in plur. Mc. 1, 21.
σάββατα in singul. et pl. est vel sabbat. vel. hebd. Mc. 16, 2.
σάββατον hebdoma Luc. 18, 12.
σάββατον δευτεροπρῶτον = 6, 1.
σαδδουκαῖος Mt. 3, 7.
σανδάλια Mc. 6, 9.
σατανᾶς Mt. 4, 1.
σατανᾶς = 16, 23.
σεληνιαζόμενοι = 4, 24.
σίκερα Luc. 1, 15.
σῖτος Joh. 12, 24.
σορός Luc. 7, 14.
σπαράξειν Mc. 1, 26.
σπλάγχνα ἐλέους Luc. 1, 78.
σπλαγχνίζομαι Mt. 9, 36. Mc. 8, 2.
σπουδή Luc. 1, 39.
σπυρίς Mc. 8, 8.
συλλαμβάνειν Joh. 18, 12.
συντρίβειν Mc. 14, 3.
στάδιον Luc. 24, 13. Joh. 11, 18.
στηρίζω Luc. 9, 51.
στίλβοντα ἱμάτια Mc. 9, 3.
στολὴ πρώτη Luc. 15, 22.
στρουθίον Mt. 10, 29.
συνέχειν Luc. 12, 50. 19, 43.
συζητέω Mc. 1, 27.
συκάμινος Luc. 17, 6.
συκομορέα = 19, 4. 17, 6.
συκοφαντέω = 3, 14.
συμβάλλω = 2, 19.
συναγωγή Mt. 4, 23.
σύνειμι Luc. 9, 10.
συνίημι Mc. 8, 17.
συντηρέω Luc. 2, 19.
σχιζόμενοι οὐρανοί Mc. 1, 10.
σώζω Mt. 1, 21.
σωτήριον Luc. 2, 30.
Τάλαντον Mt. 18, 24.
ταπείνωσις Luc. 1, 48.
ταράσσω Mt. 2, 3.
τέκτων Mc. 6, 3.
τελειόω Luc. 18, 31.
τελειοῦμαι = 13, 32.
τελεσφορέω = 8, 14.
τετέλεσται Joh. 19, 30.
τηλαυγῶς Mc. 8, 25.
τηρεῖν Joh. 17, 11.
— et φυλάσσειν quomodo differant. Joh. 17, 12.
τίθημι ψυχήν Joh. 10, 12.
τίτλος = 19, 19.
τὸ pro τοῦτο Mc. 9, 23.
τρόμβοι Luc. 22, 44.
Ὑβρίζω = 18, 32.
ὑπὲρ pro ἀντί Joh. 13, 37.
ὑποδήματα Mc. 6, 9.
ὑποκριταί Mt. 6, 2.
ὑπολήνιον Mc. 12, 1.
ὑποπιάζω Luc. 18, 5.
ὑπόπιον ibid.
ὑψοῦν Joh. 12, 32.
ὑστέρησις Mc. 12, 44.
Φαρισαῖος Mt. 3, 7.
φιλάργυρος Luc. 16, 14.
φιμός Mt. 22, 12.
φόβος Luc. 1, 65.
φυλακτήρια Mt. 23, 5.
Χάραξ Luc. 19, 43.
χάσμα = 16, 26.
χειμῶν Joh. 10, 22.
χρήματα Mc. 10, 24.
χρηματίζω Mt. 2, 12.
χριστός = 1, 1.
χώρα Luc. 12, 16.
χωρίον Mt. 26, 36.
χωρός Luc. 15, 25.
Ψυχή Joh. 12, 25. Luc. 10, 27.
ψωμίον Joh. 13, 26.
Ὤν i. e. verus = 10, 12.
ὡς nempe Mc. 4, 31.

Register der Sachen und Materien,

welche in den Evangelisten enthalten und erklärt sind.

Aas, wobei sich die Adler sammeln Mt. 24, 28.

Abba d. i. Vater Mc. 14, 36.
war auch ein Titel wie Rabbi Mt. 23, 9.

Abend, was er bedeute Mt. 20, 8.
wie ihn die Juden rechneten 27, 57. und Joh. 20, 19.

Abendmahl, dessen Einsetzung Mt. 26, 26 f.
womit man das Abendmahl unter einerlei Gestalt behaupten will Luc. 24, 30.
Gleichnis vom großen Abendmahl Luc. 14, 16 f.
hat der Herr Jesus nicht selbst mit genossen Mt. 26, 27.

Abjathar, Hoherpriester zu Davids Zeiten Mc. 2, 26.

Abilene Luc. 3, 1.

Abraham, ein Vater Christi Mt. 1, 1. 2.
hat den Tag Christi gesehen Joh. 8, 56.
seine Kinder Mt. 8, 11. Joh. 8, 37. 39.
wie sie aus Steinen können erweckt werden. Mt. 3, 9.
sein Schooß Luc. 16, 22.
mit ihm sollen die gläubigen zu Tische sitzen Mt. 8, 11.
von ihm hat das jüdische Volk seinen Anfang genommen Mt. 1, 2.

Abschiedsgespräch Christi Joh. 14, 1 f.

Abschiedsrede Christi Joh. 15, 1 f.

Abtrünnige Menschen von Christo, sind sehr übel dran Luc. 11, 26.

Acker, das Gleichnis von viererlei Acker Luc. 8, 5 f.
der Blutacker Mt. 27, 8.

Adam, ein Vater Christi Luc. 3, 38.
wie er ein Sohn Gottes zu nennen, ebenda.

Adel der gläubigen Mt. 1, 1.

Adler, warum er ein Sinnbild Johannis sei. Vorr. zum Ev. Joh. §. 13.

Aehren ausraufen am Sabbat wird vertheidigt Mt. 12, 1 f.
abermal auf einem Aftersabbat Luc. 6, 1 f.

Aeltesten unter den Juden Mt. 21, 23.

Aergernis Mt. 18, 7.
unsre Glieder Mt. 5, 29. 18, 8.
dadurch sündigt man noch nach dem Tode Mt. 18, 6.

Aftersabbat Luc. 6, 1.

Almosen geben Mt. 6, 1.
Luc. 12, 33.
soll man geben Luc. 6, 38.
im verborgenen geben, was es heiße Mt. 6, 4.

Aloe zur Salbung der todten Körper Joh. 19, 39.

Altar, beim Altar schwören Mt. 23, 16.

Altes und neues eines geistlichen Hausvaters Mt. 13, 52.

Alles was der Vater dem Sohn gegeben hat, Joh. 17, 7.

Allwissenheit Christi Joh. 1, 48. c. 2, 24. 25. 16, 30. 21, 17.
im Stande der Erniedrigung nicht allezeit gebraucht Mt. 21, 19.

Amen, das Schlußwörtlein Mt. 6, 13.
siehe auch wahrlich.

Amt der Schlüssel Mt. 16, 19.

Anbeten fordert Satan von Christo Mt. 4, 9.
anzubeten ist der Messias Mt. 2, 8. 11.

Anblasen, dessen geheime Bedeutung Joh. 20, 22.

Andreas wird berufen Joh. 1, 44.
Mt. 4, 18.
sagt Christo, daß ihn die Griechen sehen wollen Joh. 12, 20 f.

Anfechtungen des Teufels werden mit einem Siebe verglichen Luc. 22, 31.
darin muß man an der Gnade Gottes nicht zweifeln Mt. 15, 24.
auch in den härtesten muß der Glaube siegen Mt. 15, 26.
schwere, hat öfters ein Kind Gottes Mt. 15, 24.

Anrühren, den Saum des Kleides Christi Mt. 9, 20. 14, 36.
warum Christus der Maria Magdalena verbot ihn anzurühren Joh. 20, 17.

Antichrist, Christi Zukunft wider denselben Mt. 24, 23 f.

Antworten, ist oft so viel als im reden fortfahren Luc. 14, 5.

Anverwandte haben, die mit Gott wohl stehen, ist nützlich Mt. 12, 49.

Apostel Mt. 10, 2.
ihre Wahl Mc. 3, 13 f.
ihre Aussendung Mt. 10, 1 f.
ihre Vorrechte Luc. 6, 13.
ihre Schriften sind glaubwürdig s. Vorr. zum N. T. §. 9.
wie sie an allen Orten das Evangelium geprediget Mc. 26, 20.
warum Petrus der erste heiße Mt. 10, 2.

Arbeit, geistliche und leibliche, soll fein zu rechter Zeit geschehen Luc. 5, 4.

Arbeiter im Weinberge, Gleichnis davon Mt. 20, 1.

Arges Geschlecht, war das jüdische Volk Mt. 12, 45.

Arimathia Mt. 27, 57.

Arm Gottes Luc. 1, 51.

Arme werden allezeit sein Mt. 26, 11.

Arme, Gott ist ihr Versorger Luc. 12, 33.
Armen soll man gutes thun Mt. 19, 29.
arm war Christus Mt. 8, 20.
Armuth, darin erlangen öfters Kinder Gottes unvermuthet Hülfe Mt. 17, 27.
Armuth des Geistes Mt. 5, 3.
Arzt, Christus Mt. 9, 12.
Asche und Sack, darin Buße thun Mt. 11, 21.
Aser Luc. 2, 36.
Ave Maria, wann es zuerst bei den Papisten eingeführt worden Luc. 1, 28.
Auferstehung der todten von Christo erwiesen Mt. 22, 32.
ihr Beweis durch Exempel Mt. 9, 25.
c. 27, 53.
Ursachen der Auferstehung der heiligen bei Christi Tode Mt. 27, 53.
der Grund davon Joh. 5, 29.
Christi, siehe Christus.
Auferweckung, siehe todten.
Aufgang aus der Höhe Luc. 1, 78.
Auflegen der Hände Mt. 19, 13.
Auflösung des Gesetzes Mt. 5, 19.
Aufnehmen eines Dieners Christi, worin es bestehe Joh. 13, 20.
der gläubigen in die Herrlichkeit Joh. 14, 3.
Aufsätze der Aeltesten Mt. 15, 2.
Aufschriften der Evangelisten, wer sie gemacht S. bei Mt. p. 29. und Luc. p. 173.
Auge ausreißen Mt. 5, 29.
des Leibes Licht Mt. 6, 22.
Auserwählt sind wenige, Mt. 20, 16.
Auserwählte im Himmel stehen in einer genauen Gemeinschaft mit den gläubigen auf Erden Luc. 15, 7.
Ausgang des H. Geistes vom Vater Joh. 15, 26.
des Sohnes vom Vater Joh. 16, 28.
Auslegen, wie Christus seinen Jüngern die Schrift auslegt Luc. 24, 27.
Ausleger des Gesetzes ist Christus Mt. 5, 22.
Aussatz Mt. 8, 2.
ein Bild der herrschenden Erbsünde Luc. 17, 12.
Aussätziger wird geheilt Mc. 1, 40. und Luc. 5, 12f.
zehn Aussätzige geheilt Luc. 17, 12f.
Aussendung der zwölf Apostel Mt. 10, 1f.
der siebenzig Jünger, wann sie geschehen Luc. 10, 1.
Ausstoßung des Teufels geschieht stufenweise Joh. 12, 31.
Austreibung des Teufels, wie es von Christo geschehen Luc. 11, 18f.
Axt des göttlichen Zorns Mt. 3, 10.

Babylonisches Gefängnis, ein Bild der geistlichen Gefangenschaft Mt. 1, 12.
Bach Kidron Joh. 18, 1.
Bach Siloah oder Gihon Luc. 13, 4.
Backenstreich, wie er geduldig zu leiden Mt. 5, 39.
Balken in seinem eignen Auge Mt. 7, 3.
Bann, wie mancherlei er unter den Juden gewesen Joh. 16, 2.
Barfußgehen, was es für ein Zeichen gewesen Luc. 15, 22.
Barmherzige Mt. 5, 7.
Barmherzigkeit, eine Mutter vieler Tugenden Luc. 6, 36.
Barmherzigkeit, was dazu gehöre Mt. 5, 7.
Barrabas, ein Mörder, wird Christo vorgezogen Mt. 27, 16f.
Bartimäus, der blinde, wird geheilt Mc. 10, 46.
Bathkol Mc. 1, 11. Joh. 12, 29.
Bauchsorge, Abmahnung davon Luc. 12, 22f.
Baum, vom guten und faulen Baum Luc. 16, 43f.
Beelzebub Mt. 10, 25.
Christus wird gelästert, daß er den Teufel durch Beelzebub austreibe Luc. 11, 15f.
Beinbrechen der Schächer Joh. 19, 31. 32.
Becher mit Wein, wie viele beim Osterlamm getrunken worden Luc. 22, 20.
Begräbnis der Juden Mt. 27, 60.
Bekenntnis der Sünden Mt. 3, 6. Luc. 15, 21.
Christi, was sie sein soll Mt. 9, 32.
Bekehrung, siehe Buße.
Bekehrung eines Sünders ist schwer Joh. 11, 43.
der Mensch hat von sich selbst keine Kraft, sich zu bekehren Mt. 12, 13.
Bekennen soll man frei die Wahrheit Mt. 10, 32.
Beladene Mt. 11, 29.
Belkis soll die Königin von Saba geheißen haben Mt. 12, 42.
Belohnung haben gläubige zu erwarten Mt. 10, 42.
Bereitung des Osterlammes Mt. 26, 19.
Berg, worauf Christus vom Satan geführt Mt. 4, 8.
wo Christus verklärt worden Mt. 17, 1.
Bergpredigt Christi Mt. 5, 1f.
Berge versetzen, wie es noch geschehen könne Mc. 11, 23.
Beruf Christi aus Egypten Mt. 2, 15.
Gottes, muß man folgen Mc. 1, 20.
eines Lehrers, muß göttlich sein Mt. 4, 19.
von Gott, soll man abwarten, doch ists nicht unrecht, seinen Dienst der Kirche anbieten Luc. 3, 2.
Beschneidung, deren Zweck Luc. 1, 59.
warum Christus beschnitten worden Luc. 2, 21.
Besessener wird befreit Mt. 12, 22. Luc. 11, 14f.
in der Schule zu Capernaum Luc. 4, 33. u. f.
warum zur Zeit Christi und der Apostel so viele waren Mt. 8, 16. Mc. 1, 34.
was auf seiten des Satans dabei vorgenommen Mt. 8, 32.
was Gottes Werk sei bei Zulassung derselben Mt. 8, 32.
warum es Gott zugelassen Luc. 4, 33.
Besitzen das Erdreich Mt. 5, 5.
Beständigkeit im Glauben Mt. 10, 22. 24, 13.
Bestrafung, brüderliche Mt. 18, 15.
was dabei zu beobachten Mt. 18, 19.
warum Christus dies an die Weltkinder fragweise thut Mt. 16, 26.
Bethanien, ein Flecken unweit Jerusalem Joh. 11, 1.
eine Gegend am Oelberg Mt. 21, 1.
Bethesda, ein Teich Joh. 5, 2.
Beten soll man im Namen Jesu Joh. 16, 23. 24.

Beten soll man im Glauben Mt. 21, 21. 22.
ohne unterlaß Luc. 18, 1 f.
Christus bat am Kreuz für seine Feinde Luc. 23, 34.
recht, wird den gläubigen schwer Joh. 16, 23.
dessen Unterschied im A. und N. T. Joh. 16, 24.
in der Einsamkeit Mt. 6, 6.
Siehe auch Gebet.
Bethlehem in Juda Mt. 2, 6.
Bethlehemiten, ihr Ursprung Mt. 2, 23.
Bethlehemitischer Kindermord Mt. 2, 16.
Bethphage Mt. 21, 1. Luc. 19, 29.
Bethsaida Mt. 11, 21. Mc. 8, 22.
Beistand, wie der H. Geist sich also bei den Aposteln und gläubigen erweise Joh. 14, 16.
Binde- und Löseschlüssel Mt. 16, 19. 18, 18.
Beutel, den Judas getragen Joh. 12, 6.
Bis, was dies Wörtlein anzeige Mt. 1, 25.
Bitten soll man für die Feinde Mt. 5, 44.
Bissen, den Jesus dem Judas gegeben Joh. 13, 27.
Bleiben in Christo Joh. 15, 4.
Blinde werden von Christo sehend gemacht.
zwei zu Capernaum Mt. 9, 27.
einer bei Bethsaida Mc. 8, 22 f.
einer vor Jericho Luc. 18, 35.
zwei beim Ausgang aus Jericho Mt. 20, 30 f.
der blinde Bartimäus Mc. 10, 46 f.
der blindgeborne Joh. 9, 1.
Blindheit, geistliche Joh. 9, 39. 41.
Blitz, wie Christi Zukunft damit verglichen wird Luc. 17, 24.
Blut der gerechten, wird gerächt Mt. 23, 35.
der rothen Kuh, die am Oelberg gegen den Tempel gesprengt wurde, ein Vorbild auf Christum Luc. 22, 44.
Blutschweiß Christi Luc. 22, 44.
Blutflüssiges Weib wird geheilt Mt. 9, 20.
Blutgang Mt. 9, 20.
Bnehargem Mc. 3, 17.
Böses kann Gott zum guten richten Mt. 1, 6.
wird von Gott zugelassen, aber nicht gewirkt Joh. 19, 11.
hat Jesus mit einer besondern Freimüthigkeit gestraft Joh. 7, 7.
jemehr es steigt, jemehr sucht Gott die Bekehrung zu befördern Mt. 21, 36.
Braut, ist die Kirche Joh. 3, 29.
Bräutigam, ist Christus Mt. 9, 15.
Brei beim Osterlamm Mt. 26, 23.
Brot, das tägliche Mt. 6, 11.
was es heiße Mt. 6, 11.
eine sonderliche Gabe Gottes Mt. 4, 4.
brechen im h. Abendmahl Mt. 26, 26.
Gottes, ist Christus, und warum er so heiße Joh. 6, 33.
des Lebens, ist Christus, als die Quelle des leiblichen und geistlichen Lebens Joh. 6, 35.
Bruderliebe, fordert Christus Joh. 15, 17.
Brudertitel, dazu hat Jesus den ersten Grund gelegt Mt. 23, 8.
Brüder Christi Mt. 12, 46. 49.
Buch des Lebens Luc. 10, 20.
Bücken Jesu auf die Erde, was er damit seinen Feinden wollte zu erkennen geben Joh. 8, 6.
Bund der Gnade Luc. 1, 72. 22, 29.
Buße, der Text in allen Predigten Mt. 4, 17.
heißt bisweilen das erste Stück der Buße Mc. 1, 15.
thun in Sack und Asche Mt. 11, 21.
muß im Herzen anfangen Mt. 23, 26.
zu deren Erweckung braucht Gott zuweilen ein äußerlich Zeichen Mc. 14, 72.
steht nicht in eines Menschen vermögen Mt. 3, 2.
die Früchte sollen rechtschaffen sein Mt. 3, 8.
die Früchte soll man bringen Mt. 3, 8.
Bußfertige, wie Gott sich über sie freue Luc. 15, 1 f.
Caiphä Weissagung Joh. 11, 49.
Cäsarea Philippi Mt. 16, 13.
Cameel durch ein Nadelöhr Mt. 19, 24.
Cana, wo Christus zur Hochzeit war Joh. 2, 1.
Cananäisch Weib Mt. 15, 22.
Capernaum Mt. 4, 13.
Catechetische Unterweisung Christi Mc. 8, 29.
Centner, Gleichnis von anvertrauten Centnern Mt. 25, 14.
Chorazin Mt. 11, 21.
Christen, wahre Christen sind immer geschäftig in dem Werk des Herrn, ohne viel Wesens davon zu machen Luc. 6, 46.
müssen öfters fragen: was fehlt mir noch? Mt. 19, 20.
ein Christ zu sein ist leicht und schwer Luc. 8, 14.
schadet nicht der Welt fluchen Luc. 6, 28.
sollen nicht den gottlosen nachlaufen Luc. 21, 8.
Christenthums dreifaches Alter Mc. 4, 28.
Christus Jesus
wahrer Gott Joh. 1, 1. 20, 28.
Gottes Sohn Mt. 3, 17. 16, 16.
nennt sich des Menschen Sohn Mt. 8, 20.
der Fels Mt. 7, 24.
der Weg, die Wahrheit und das Leben Joh. 14, 6.
das Licht der Menschen Joh. 1, 4.
der Herzog und Feldherr seiner gläubigen Mt. 2, 6.
wie er zum Fall gesetzt Luc. 2, 34.
ein Sohn Davids Mt. 22, 42.
der verheißene Lehrer Mt. 26, 55.
war wegen seiner Lehre beim Volk in großem ansehen Mt. 26, 55.
hat durch seinen Tod unsern ewigen Tod aufgehoben Mt. 26, 66.
hat kein irdisch Königreich gesucht Mt. 27, 11.
ward von Pilatus für unschuldig erkannt Mt. 27, 24.
seine göttliche Natur ist im Tode mit der Seele vereinigt geblieben Mt. 27, 50.
wird ein Sclave, um uns aus der Sclaverei zu erretten Mc. 14, 46.
warum er erst im 30. Jahr das Lehramt angetreten Luc. 3, 23.
hat somol eine Lammesart als Löwenkraft gezeigt Luc. 4, 30.
warum er gesprochen: weinet nicht über mich Luc. 23, 28.
ist von Ewigkeit Joh. 1, 1.
gegenwärtig Joh. 1, 10.

Christus Jesus ein Licht Joh. 1, 9.
das Wort Joh. 1, 14.
ein Lehrer Joh. 3, 2.
der gläubigen Seelen Bräutigam Joh. 3, 30.
warum er sein Amt nicht zu Jerusalem, sondern zu Capernaum angetreten Mt. 4, 15.
setzt seine Jünger sich zur Seite Joh. 13, 16.
wie er verherrlicht worden Joh. 13, 31. 32.
Christus will sich nicht der Welt offenbaren, warum Joh. 14, 23.
in ihm bleiben Joh. 15, 4.
wie man in ihm bleibe Joh. 15, 7.
Hingang zum Vater ist der Grund unsers hinkommens in den Himmel Joh. 16, 10.
was er das seinige nennt Joh. 16, 15.
muß in dem Werk der Erlösung allein sein Joh. 16, 32.
Christi Menschwerdung Luc. 1, 35.
Geburt, zu welcher Zeit sie geschehen Luc. 2, 1.
Beschneidung Luc. 2, 21.
Darstellung im Tempel Luc. 2, 22f.
göttliche Verehrung Mt. 2, 8.
Flucht nach Egypten Mt. 2, 13f.
Wiederkunft aus Egypten Mt. 2, 19f.
Reise nach Jerusalem Luc. 2, 41f.
Taufe Mt. 3, 13f.
Versuchung Mt. 4, 1f.
Antretung seines Amtes zu Capernaum Mt. 4, 13f.
dreifaches Amt, siehe dreifach.
galiläische Reisen Luc. 4, 15.
Verklärung Mt. 17, 2f.
Einzug in Jerusalem Mt. 21, 1f.
Leiden, siehe Leiden.
Blutschweiß Luc. 22, 44.
Gefangennehmung Mt. 26, 47f.
Verspottung Mt. 26, 67. 27, 27f.
Geißelung Joh. 19, 1.
Hinausführung nach Golgatha Luc. 23, 26f.
Kreuzigung, wie sie geschehen Luc. 23, 33.
Verlassenheit am Kreuz Mt. 27, 46.
sieben Worte am Kreuz, deren Ordnung Luc. 23, 43.
Tod Joh. 19, 30.
Begräbnis Mt. 27, 57f.
warum er begraben worden Luc. 23, 53.
Christi Auferstehung und erste Verkündigung Mc. 16, 1f.
das Zeugnis der Hüter davon Mt. 28, 11f.
erste Offenbarung nach seiner Auferstehung Mc. 16, 9.
Offenbarung den zween, die nach Emahus gingen Luc. 24, 13f.
zehn Offenbarungen nach der Auferstehung und deren Ordnung Luc. 24, 48. Mc. 16, 9.
Himmelfahrt Mc. 16, 19.
sitzen zur rechten Hand Gottes Mc. 16, 19.
menschliche Natur allgewaltig Mt. 28, 18.
Allgegenwart nach seiner menschlichen Natur, wie sie zu verstehen Mc. 16, 19.
Erscheinung, wie sie geschehen und noch geschieht Luc. 1, 79.
Eigenthum Joh. 1, 11.
Christi Namen, was dadurch bezeichnet wird Joh. 1, 12.
Clopas Joh. 19, 25.
Corban Mt. 23, 18.
Cyrene, eine Stadt in Lybien Mt. 27, 32.
Dächer der Häuser im gelobten Lande Mc. 2, 4.
Dalmanutha Mt. 15, 39.
Dankbarkeit für empfangene Wohlthaten Luc. 17, 15f.
Dank Gottes, bringen die frommen mit freuden Luc. 17, 15.
Danksagung beim brotbrechen Joh. 6, 11.
Darstellung Christi im Tempel Luc. 2, 22.
David, sein Sohn war Christus Mt. 1, 1. 6.
aber auch sein Herr Mt. 22, 43.
dessen Fall, wie der H. Geist desselben Erwähnung thut Mt. 1, 6.
ein Vorbild Christi Joh. 18, 1.
Demuth der Jungfrau Maria Luc. 1, 48f.
ein Schmuck der Lehrer Mc. 1, 7.
adelt alle andern Tugenden Mt. 20, 24.
Denkzettel der Pharisäer Mt. 23, 5.
Diebe, sind gottlose Lehrer Joh. 10, 1. 8.
wie Christi Zukunft mit einem Diebe verglichen wird Mt. 24, 43.
Dienen Christo, wie es geschehen müsse Joh. 12, 26.
dem Mammon Mt. 6, 24.
Diener Christi, deren Seligkeit Joh. 12, 26.
Dienst Gottes, siehe Gottesdienst.
Doketen, was es für Ketzer gewesen Vorr. zum Ev. Joh. §. 10.
Donnerskinder Mc. 3, 17.
Dornen, im geistlichen Verstande Luc. 8, 14.
Dreieinigkeit des göttlichen Wesens Mt. 3, 16. 17. 28, 19.
Dreifaches Amt Christi, ein wichtiges Zeugnis davon Mt. 17, 5.
Drei Tage und drei Nächte war Christus mitten in der Erde Mt. 12, 40.
Dritte Stunde, da Arbeiter gemiethet werden Mt. 20, 3.
Drohung Christi ist evangelisch Mt. 5, 30.
Dummes Salz Mt. 5, 13.
Durch, was es bedeute Joh. 1, 3.
Durst Christi am Kreuz Joh. 19, 28. 29.
dessen Vorbild war Simsons Durst Joh. 19, 28.
Dürsten nach der Gerechtigkeit Mt. 5, 6.
der frommen nach dem ewigen Gut Joh. 4, 14.
Eckstein der Kirche Mt. 21, 42.
Edle, gewaltige, ein seltsames Wildbret im Himmel Joh. 4, 47.
Ehestand, wie er anzufangen Joh. 2, 2.
Ehebrechen Mt. 5, 27.
Ehebrecherin, wurde bei Christo verklagt Joh. 8, 3f.
Ehebruch des Herzens ebenda.
Ehebrecherische Art, warum die Pharisäer so genannt werden Mt. 12, 39.
Ehescheidung Mt. 5, 32. 19, 1f.
Egypten, wohin Christus geflohen Mt. 2, 13f.
Eheleute, gottlose, sollen nicht getrennt werden Mt. 19, 6.
Ehepaar, das erste, was dabei zu merken Mt. 19, 4.

Ehescheidung ist ein Ehebruch Mt. 5, 32.
Ehre, wer sie flieht und wem sie folgt Mc. 7, 24.
Ehre Gottes, sollen wir allein suchen nach Christi Exempel Joh. 8, 50.
worin sie besteht Joh. 15, 8.
Ehrgeiz der Jünger, wird bestraft bei Darstellung eines Kindes Luc. 9, 46f.
Eid, was zu einem rechtmäßigen Eid gehöre Mt. 5, 34.
Gottes Luc. 1, 73.
Eidschwüre Mt. 5, 33f.
Eifern, wie es ohne Sünde geschehen könne Joh. 2, 17.
Eigenschaften, göttliche, welche sind in den Wundern Christi gezeigt Mt. 9, 5.
Eigenthum Christi Joh. 1, 11.
Eingebung der heil. Schrift, auf welche Art sie geschehen, Vorrede zum Ev. Mt. §. 10.
Einholung des ankommenden Jesu in Jerusalem Joh. 12, 12f.
Einigkeit der gläubigen Joh. 17, 21f.
wiefern sie mit der Einigkeit des Vaters und des Sohnes übereinkomme Joh. 17, 11.
siehe auch Vereinigung.
Einsamkeit, wozu sie gut Mc. 6, 46.
Einzug Christi in Jerusalem Mt. 21, 1f.
Elias, warum er Christo erschienen Mt. 17, 3.
Frage der Jünger von Elia Zukunft Mt. 17, 10f.
heißt Johannes Mt. 11, 14.
Elisabeth, wie sie der Maria hat befreundet sein können Luc. 1, 36.
Eltern sollen mehr für die geistliche als leibliche Wohlfart der Kinder beten Mc. 10, 36.
sollen nicht ohne genugsame Ursach den Kindern das ihre entziehen Mc. 7, 27.
Empfängnis Christi Luc. 1, 35.
Johannis Luc. 1, 13. 24.
Empörung der Völker, wovon Christus weissagt Mt. 24, 7.
Ende der Welt Mt. 13, 40. 49.
Engel Mt. 4, 11.
warum sie ein Heer genannt werden Luc. 2, 13.
sind im guten bestätigt Mt. 18, 10.
bewahren uns und unsre Kinder, ebenda.
sind den frommen tröstlich, den gottlosen erschrecklich Mt. 28, 4. 5.
wie oft sie Christo gedient haben Luc. 24, 4.
der Teich Bethesda wurde von einem Engel bewegt Joh. 5, 4.
warum zwei bei Christi Auferstehung erschienen Joh. 20, 12.
warum mit Glanz und Klarheit Mt. 28, 3.
Engelisch Leben, wie wirs hier anheben sollen Mc. 12, 25.
Enon, was es gewesen Joh. 3, 23.
Ephrem, ein Städtlein Joh. 11, 54.
Erbschichter, wie Christus dazu verlangt wird Luc. 12, 13f.
Erdreich, wie es die sanftmüthigen besitzen sollen Mt. 5, 5.
Erfüllung des Gesetzes Mt. 5, 17.
Erhaltung des Lebens durch die Verleugnung seiner selbst Mt. 16, 25.
im Glauben, was sie in sich fasse Joh. 17, 11.
Erheben Gott Luc. 1, 46.
Erhenken Judä Mt. 27, 5.
Erhöhen für kreuzigen Joh. 8, 28.
Erhörung des Gebets, erfährt man oft lange hernach Luc. 1, 13.
Erkenntnis des Heils Luc. 1, 77.
Gottes, das ewige Leben Joh. 17, 3.
Gottes und Christi ist der lebendige Glaube Joh. 16, 3.
Erkennen ein Weib Mt. 1, 25.
nicht erkennen, was es öfters in der Schrift heiße Mt. 7, 23.
Erleuchtung der Menschen Joh. 1, 9.
was man darin bekommt Mt. 9, 30.
Erlösung von unsern Feinden, wie sie hier geschieht Luc. 1, 71.
Erniedrigung der Kinder Gottes, worin sie bestehe Luc. 18, 14.
Ernte, Bild der Bekehrung Joh. 4, 35.
Eröffnung des Verständnisses Luc. 24, 45.
Erquicken, wie es von Christo geschehe Mt. 11, 28.
Ersäufen, eine Lebensstrafe Mt. 18, 6.
Erscheinung Christi, wie sie geschieht Luc. 1, 79.
Mosis und Elia Mt. 17, 3.
Erste, warum Petrus der erste unter den Aposteln genannt wird Mt. 10, 2.
Erstgeborne, wie sie gelöst worden Luc. 2, 22.
Erstgeborner, Christus Mt. 1, 25.
Essen und trinken, was es nach der Schrift oft heiße Luc. 15, 23.
beim essen soll man die Danksagung zu Gott richten Mc. 8, 6.
das Fleisch und Blut Christi gleicher weise Joh. 6, 53.
Essig mit Galle, Christi Trunk am Kreuz Mt. 27, 34.
Evangelische Geschichten, die nur gleich scheinen und in der Harmonie zu unterscheiden Mt. 9, 1.
Evangelium Matthäi, dessen summarischer Inhalt p. 27.
würdiger Gebrauch dieses Buches Vorr. §. 12.
Marci — Vorr.
Lucä — Vorr.
Johannis — Vorr.
warum die Bücher der Evangelisten so genannt werden Vorr. zu Mt. §. 4. und 8.
Evangelium heißt besonders die Predigt von Christo Mc. 1, 1.
Ewigkeit Christi Joh. 1, 1. 8, 58.
Exempel Gottes Luc. 6, 36.
Christi Mt. 11, 29. Joh. 13, 15.
Fall Petri Mt. 26, 74.
Falsche Propheten Mt. 7, 15.
Christi Mt. 24, 24.
Falschheit, dafür hat auch Christus leiden wollen Mt. 26, 48.
Fasten Mt. 6, 16.
Frage der Jünger Johannis davon Mt. 9, 14.
Frage der Schriftgelehrten und Pharisäer davon Luc. 5, 33f.

Fasten Christi in der Wüste Mt. 4, 2.
im Papstthum, ein Greul Mt. 4, 2.
Fegen der Tenne Mt. 3, 12.
Fehler, dafür soll man die Beleidigungen des Nächsten ansehen Mt. 6, 14.
Feigenbaum, ein Gleichnis davon Luc. 13, 6. 21, 29.
an welchem Christus Feigen suchte Mt. 21, 19.
Feigenbaum, unterschiedene Arten Mc. 11, 13.
wilder Feigenbaum Luc. 19, 4.
Feinde sind zu lieben Mt. 5, 44.
Christi, befördern oft das gute wider ihren Willen Mt. 2, 4.
für seine, bat Christus am Kreuz Luc. 23, 34.
Feldpredigt Christi Luc. 6, 17f.
Feldweges oder Stadium, wie weit es gewesen Joh. 11, 18.
Fels, worauf die Kirche erbauet Mt. 16, 18.
Christus, Mt. 7, 24.
Felsen, wie sie bei Christi Tode zerrissen Mt. 27, 52.
Fest der Ostern, Pfingsten, Laubhütten, Einweihung des Tempels Joh. 10, 22.
Feuer, ein Bild der Hölle Joh. 15, 6.
das Christus angezündet auf Erden, was dadurch zu verstehen Luc. 12, 49.
Feuertaufe Mt. 3, 11.
Finger Gottes Luc. 11, 20.
Finsternis, was sie bedeute Luc. 1, 79. Joh. 3, 19.
der Sonne bei der Kreuzigung Christi Mt. 27, 45.
Fischzug, der reiche, Luc. 5, 1f.
der geistliche Luc. 5, 10.
ein doppelter, zeigte an eine doppelte Berufung der Heiden Joh. 21, 14.
Fleisch, wie Christus Fleisch worden Joh. 1, 14.
Fleisch und Blut, was dadurch zu verstehen Mt. 16, 17.
Flecken, offne Städte Mt. 9, 35.
Fluchen der gottlosen, soll man geduldig leiden Mt. 5, 11.
Flucht Christi in Egypten Mt. 2, 13f.
warum ihn Gott nicht durch ein Wunderwerk vor Herodes geschützt Mt. 2, 12.
Freude im Leiden Mt. 5, 11. 12.
im Himmel über einen bußfertigen Luc. 15, 7.
Christi, was sie sei Joh. 17, 13.
Freund der gläubigen, Christus Joh. 15, 14.
des Bräutigams Joh. 3, 29.
Freunde des Kaisers, welche also genannt werden Joh. 19, 12.
Freiheit, die geistliche Joh. 8, 36.
Freier Wille im geistlichen, wird dem Menschen ganz abgesprochen Joh. 15, 5.
Friede, der geistliche Luc. 2, 14.
im Himmel und auf Erden sind verbunden Luc. 19, 38.
den Christus den Jüngern läßt Joh. 14, 27.
Friedfertige Mt. 5, 9.
Fromm, Christus gibt allein Kraft fromm zu werden Luc. 18, 9.
Fromme, die Jesus nicht zur Buße ruft Mt. 9, 13.
wie sie sich mit den bösen im Umgang zu verhalten Luc. 11, 37.
Frömmigkeit kein Erbgut Mt. 1, 8.
Früchte der Buße Mt. 3, 8.
gute, sollen Christen bringen Mt. 7, 18.
Fuchs, warum Christus den Herodes also nenne Luc. 13, 32.
Führen, wie Jesus vom Satan geführt wurde Mt. 4, 5.
Fürbitte Christi Joh. 17, 1f.
geht am allerweitsten Mt. 5, 44.
am Kreuz für seine Feinde, was darin enthalten Luc. 23, 34.
Fürsorge Gottes Mt. 6, 25f.
Christi, hat nicht aufgehört Joh. 17, 12.
Fürst der Welt, der Teufel Mt. 4, 9.
wie er ausgestoßen worden Joh. 12, 31.
Fürsten Juda Mt. 2, 6.
Furcht vor Gott Mt. 10, 28.
Füße waschen, eine Gewohnheit der Morgenländer Luc. 7, 44.
war bei den Juden gemein Joh. 10, 5.
auch bei den ersten Christen Joh. 13, 14.
Fußwaschen Christi Joh. 13, 1f.
dessen geistliche Absicht Joh. 13, 10.
Gabe, die Gott geopfert wird Mt. 5, 23. 24.
die beste Joh. 4, 10.
Garizim, ein Berg, worauf der Samariter Tempel gestanden 4, 9.
Garten Gethsemane, wem er angehört Joh. 18, 2.
Gastmahle, hielten die Juden gern auf dem Sabbat Luc. 14, 1.
Gabriel Luc. 1, 19.
Galiläa, das obere und untere Mt. 4, 12. 15.
Galiläer, die Pilatus bei dem Opfer getödtet Luc. 13, 1.
Galiläische Meer Mt. 4, 13.
Geben des Vaters dem Sohne, was es heiße Joh. 6, 37.
Geber, der gütige, ist Christus Joh. 4, 10.
Gebet, geschah von den Juden stehend oder knieend Mc. 11, 25.
des Vater Unsers Mt. 6, 9f. Luc. 11, 2f.
für die Feinde Mt. 5, 44.
der Heuchler Mt. 6, 5.
voller Glaube und Andacht, ist ein allmächtiges Ding Mt. 7, 8.
Ermahnung Christi zum anhaltenden Gebet Luc. 18, 1f.
wie die Jünger nicht in Christi Namen gebetet Joh. 16, 24.
wird oft für den ganzen Gottesdienst gebraucht Luc. 18, 10.
vom Gebet sollen wir uns nichts abhalten lassen Luc. 13, 39.
Christi in der Wüste bei Capernaum Mc. 1, 35.
für seine Jünger und die ganze Kirche Joh. 17, 1f.
am Oelberg, obs nicht möglich, daß seiner Seele Angst gemindert würde Mt. 26, 39.
wie er zu Gott betet Joh. 17, 1.
dessen Erhörung, Gründe davon Mt. 6, 13.
und Glaube, ist unterschieden Mt. 8, 10.
darin ist man als ein Bettler anzusehen Mt. 7, 7.
wie Christus dabei anzusehen Joh. 14, 13.

Gebet ist zu unterscheiden Luc. 18, 1.
Gebot, wie es Christo gegeben Joh. 12, 49.
ist zuweilen so viel als Zulassung Mc. 10, 4.
das vornehmste, Versuchungsfrage davon Mt. 22, 34f.
der Liebe, wie es neu heiße Joh. 13, 34.
Gottes, sind die besten Rathsleute Luc. 4, 8.
sind die besten Präservative Luc. 4, 12.
Christi, was sie seien und wie sie zu halten Joh. 14, 21.
Geburt Christi Mt. 1, 18.
Johannis Luc. 1, 57.
aus Gott Joh. 1, 13. c. 3, 3. 5.
Gedanken weiß Christus Mt. 9, 4. Joh. 2, 24. 25.
Geduld soll man üben Mt. 5, 39.
Gefahr darf man wol entgehen Mt. 4, 12.
findet sich auch, wenn Jesus bei uns ist Mt. 8, 24f.
Gefangennehmung Christi Mt, 26, 47f.
Gefangenschaft Johannis Mt. 14, 3.
Gehorsam des Kindes Jesu Luc. 2, 51.
Geister, ihre Reden mit den Menschen Joh. 8, 44.
Geist Gottes in Gestalt einer Taube Mt. 3, 16.
siehe auch H. Geist.
Geist der Wahrheit Joh. 14, 17.
Geist und Kraft, was es andeute Luc. 1, 17.
Geist und Seele Luc. 1, 46.
Geistlich arm Mt. 5, 3.
Geißeln, was es für eine Strafe gewesen sei bei den Römern Mt. 27, 26.
bei den Juden Mc. 13, 9.
die man hinrichten wollte, wurden vorher gegeißelt Luc. 18, 33.
Geiz, Warnung davor Luc. 12, 15f.
dessen Kennzeichen, ebenda.
Gelehrt von Gott Joh. 6, 45.
Gelehrtesten oft die verkehrtesten Mc. 7, 1.
Gelübde wider die Eltern Mt. 15, 5.
Gemein, d. i. unrein Mc. 7, 2.
Genezareth Mt. 14, 34.
Gemüthsbewegungen hatte auch Christus Joh. 12, 27.
Gerechte, die Jesus nicht zur Buße ruft Mt. 9, 13. Luc. 5, 32.
Gerechtigkeit, darnach die gläubigen hungert Mt. 5, 6.
der Pharisäer Mt. 15, 20.
eigene, dadurch selig werden wollen, ein alter Irrthum Mc. 10, 17.
des Glaubens ist nicht ohne die Gerechtigkeit des Lebens Mt. 22, 11.
Gericht, zu welchem Christus auf die Welt kommen Joh. 9, 39.
darein die gläubigen nicht kommen Joh. 5, 24.
wird vornehmlich dem Sohn zugeschrieben, ebenda.
Gerichts schuldig sein Mt. 5, 22.
Gerichte Gottes, Vorbereitung dagegen Mt. 24, 32f.
Geringste unter den gläubigen Mt. 10, 42.
Gespenster sind zu glauben Mt. 14, 26.
Geschichte, siehe Historien.
Geschlecht, das ist, die jetztlebenden Menschen Mt. 23, 36.
Geschlechtsregister Christi Mt. 1, 1f.
mütterlicher Seite Luc. 3, 23f.
Geschrei um Mitternacht bei Ankunft des Bräutigams Mt. 25, 6.
Gesetzes Auslegung Mt. 5, 10f.
Erfüllung Mt. 5, 17.
Auflösung, ebenda.
wie Christus auf das thun des Gesetzes weis Luc. 10, 28.
Gethsemane Mt. 26, 36.
Getreide, die vielerlei Gattungen zeugen von de Güte und Weisheit Gottes Luc. 8, 5.
Gewalt, welche das Himmelreich leidet Mt. 11, 12
Gewohnheit, die böse soll abgeschafft werden Mt 27, 15.
Gewisheit der evangelischen Geschichte. Vorr. zur Ev. Mt. §. 8.
Gichtbrüchige Mc. 2, 3. Luc. 5, 18f.
Gihon, ein Bach Luc. 13, 4.
Glaube, ist Gottes Werk Joh. 6, 29.
ist allmächtig Mc. 9, 23.
überwindet Gott Mc. 7, 25. 29.
Gottes, was er sei Mc. 11, 22.
wird ein Auge genannt Mt. 6, 22.
und Gebet, wie es unterschieden Mt. 8, 10.
ist voller geistlicher Bewegung Mt. 9, 21.
ist der Seele wahres Christenthum Luc. 18, 11
Glaubens Kraft und Wirkung Mt. 17, 20.
Schwachheit kann Unglaube heißen Mc. 9, 24
so viel dem Glauben mangelt, so viel Unglaube ebenda.
bei dem schwachen Glauben findet sich Ehrfurch Joh. 12, 43.
Glauben an den Namen Christi, was es heiß Joh. 1, 12.
Gläubiger, was er an Gott habe Mt. 5, 8.
ihre königliche Würde Mt. 19, 28.
sind Christi Freunde Joh. 15, 16.
Gleichnis, was es sei Luc. 8, 4.
darf nicht nach allen Umständen applicirt werde Luc. 5, 36.
warum Christus in Gleichnissen geredet M 13, 10f. Luc. 8, 10.
vom Haus bauen Mt. 7, 26.
von Kindern die auf dem Markte sitzen M 11, 16.
von viererlei Acker Mt. 13, 3f.
vom guten Samen und Unkraut Mt. 13, 24
vom Sauerteig Mt. 13, 33.
vom Senfkorn Mt. 13, 31.
von einer köstlichen Perle Mt. 13, 45.
vom verborgenen Schatz im Acker Mt. 13, 44
vom Netz Mt. 13, 47.
vom König, der mit seinen Knechten rechne wollte Mt. 18, 23f.
von den Arbeitern im Weinberge Mt. 20, 1
von zween Söhnen, die der Vater in den Wein berg schicken will Mt. 21, 28.
von den untreuen Weingärtnern Mt. 21, 33
von der königlichen Hochzeit und hochzeitliche Kleide Mt. 22, 1f.
von den zehn Jungfrauen Mt. 25, 1f.
von den anvertrauten Pfunden Mt. 25, 14f.
vom Feigenbaum Mc. 13, 28. 29.
von zween blinden Luc. 6, 39.

Gleichnis von zween Schuldnern Luc. 7, 41f.
vom reichen Landmann, der seine Scheunen größer baute Luc. 12, 16f.
vom großen Abendmahl Luc. 14, 17f.
vom bauen eines Thurms Luc. 14, 28f.
vom ziehen in den Krieg Luc. 14, 31f.
vom verlornen Schaf Luc. 15, 3f.
vom verlornen Groschen Luc. 15, 8f.
vom verlornen Sohn Luc. 15, 11f.
vom ungerechten Haushalter Luc. 16, 1f.
vom reichen Mann und armen Lazarus Luc. 16, 19.
vom ungerechten Richter Luc. 18, 1f.
vom Pharisäer und Zöllner Luc. 18, 10f.
von einem gebärenden Weibe Joh. 16, 21.
Gnade, an welcher Jesus gewachsen Luc. 2, 52.
ohne dieselbe können wir nichts gutes thun Mt. 19, 16.
Gottes, damit soll ein gläubiger wuchern Mt. 25, 22.
der anklopfenden, wird öfters widerstanden Luc. 6, 11.
Gottes, ist allgemein Mt. 10, 15. Luc. 10, 15. Joh. 12, 35.
ist ernstlich, doch kann ihr der Mensch widerstehen Mt. 22, 7.
Gnadengüter, was dabei zu merken Joh. 4, 10.
Gnadenwahl Gottes zur Erwählung und Verwerfung, ist nicht unbedingt Luc. 10, 15.
Gold, Weihrauch, Myrrhen Mt. 2, 11.
Golgatha, warum es so geheißen Joh. 19, 17.
Gott, ein Geist Joh. 4, 24.
in dreien Personen Mt. 3, 16f.
Gottes Barmherzigkeit Luc. 1, 50.
Arm Luc. 1, 51.
rechte Hand Mc. 16, 19.
Gott dienen ohne Furcht Luc. 1, 74.
versuchen wie es geschehe Mt. 4, 7.
Gottesdienst, wie er in den Synagogen mit lesen und erklären der h. Schrift gehalten wurde Luc. 4, 16.
Gotteskasten Mc. 12, 41.
Gottes Wort, das geistliche Schwert Mt. 4, 4.
verdrehen ist sündlich Mt. 5, 17.
Gottheit Christi Joh. 1, 1. 5, 19.
Gottlose, Kinder des Teufels Joh. 8, 44.
warum sie Kinder Gottes verfolgen Mt. 5, 11.
brauchen ihre Waffen wider Christum und seine Glieder Mt. 22, 15.
Gottloser, ist einem Grabe gleich Mt. 23, 27.
Gottseligkeit, kommt vom Geist Gottes Luc. 3, 11.
Grab Christi Luc. 23, 53.
warum Christus in ein Grab gelegt wurde Luc. 23, 53.
Gräber der Juden Mt. 8, 28. Joh. 19, 41.
bebaut und übertüncht Mt. 23, 27.
der reichen Mt. 27, 60.
Grabtücher Christi, wie sie leer gefunden Joh. 20, 8.
Greul der Verwüstung Mt. 24, 15.
Griechen, die Jesum sehen wollen. Joh. 12, 20f.
Groschen, den der Hausvater verspricht Mt. 20, 2. 10.
Groschen, Gleichnis vom verlornen Groschen Luc. 15, 8f.
Groß, warum Christus also genannt wird Luc. 1, 32.
warum das Werk der Erlösung also heiße Luc. 1, 49.
Grünes Holz Luc. 23, 31.
Grüßen, wie es nicht geschehen solle Luc. 10, 4.
der Jünger, wenn sie in ein Haus kämen Mt. 10, 12.
Gutthätigkeit, an wem sie sonderlich geschehen soll Luc. 16, 9.
ist auch gegen Feinde zu beweisen Mt. 5, 44.
Gute Werke Mt. 5, 16.
Gutes, kann auch nicht ein wiedergeborner aus eignen Kräften thun Joh. 15, 4.
dazu zwingt Gott niemand Mt. 12, 14.
alles muß Gott zugeschrieben werden Mt. 19, 17.
Güter, zeitliche, wie sie am besten anzulegen Luc. 12, 33.
warum zeitliche Freude und geistliche unsre eigenen Güter heißen Luc. 16, 11. 12.
Gründe, warum man himmlische Güter vor den irdischen zu suchen Mt. 6, 20.
irdische, woran zu sehen, daß sie manchen lieber als die himmlischen sind Mt. 6, 21.
der Gnade, was dabei zu merken Joh. 4, 10.

Häuser der Alten, ihre Beschaffenheit Mc. 2, 4.
Hahnengeschrei bei Petri Fall Mt. 26, 74.
Halle Salomonis Joh. 10, 23.
Halsgerichte, ob sie den Juden schon genommen waren Joh. 18, 31.
Halten, Christi Wort, geschieht mit dem Glauben Joh. 8, 51.
Hanna die Prophetin Luc. 2, 36.
Hannas, Caiphas Schwiegervater, wer er gewesen Joh. 18, 13.
Hände auflegen Mt. 19, 13.
waschen, vor dem essen Mt. 15, 2.
wie es aufgekommen Mc. 7, 4.
Hand, verdorrte, wird geheilt Mt. 12, 9f.
Jesu, was dadurch zu verstehen Joh. 10, 28.
Handlung, geistliche Luc. 19, 13.
Harmonie der Evangelisten, Ev. Joh. pag. 411f.
was am ersten Ostertage geschehen Joh. 20, 2.
ob gleichscheinende Geschichten allezeit harmoniren Mt. 9, 1.
Harnisch des Satans, was er sei Luc. 11, 22.
Haß der Welt gegen die frommen, von Anfang der Welt, und bleibt auch Joh. 15, 18.
Hassen, d. i. weniger lieben Luc. 14, 26. Joh. 12, 25.
Hauptmann zu Capernaum Mt. 8, 5f.
Hauptleute des Tempels Luc. 22, 4.
Haus bauen, ein Gleichnis davon Mt. 7, 24f.
Gottes, was es sei Joh. 14, 2.
Haushalter, vom treuen und untreuen Luc. 12, 41f.
Gleichnis vom ungerechten Haushalter Luc. 16, 1f.
wer Gottes Haushalter sei, ebenda.
Hausvater, seine Pflicht Joh. 4, 53.
Gleichnis vom wachenden Hausvater Mt. 24, 43. Luc. 12, 39.

Heiden und Zöllner, d. i. offenbare ruchlose Sünder Mt. 18, 17.
waren zu Jerusalem auf dem Osterfest Joh. 12, 20.
Heiland der Welt, hat seinen Namen aus zweierlei Sprachen Mt. 1, 1.
Heilen am Sabbat, hielten die Juden für unrecht Luc. 14, 4.
Heil. Schrift, ist eine göttliche Offenbarung, Vorr. zum Ev. Mt. §. 6.
ein reiches Bergwerk Joh. 5, 39.
soll von allen gelesen werden Joh. 5, 40.
das lesen verbieten, ist gottlos Luc. 11, 52.
Heiliger, der heiligen Leiber, die auferstanden Mt. 27, 52.
wer dafür zu halten Joh. 17, 19.
Heiligen, was es heiße Joh. 17. 19. v. 17. 18.
Heiligung des Namens Gottes Mt. 6, 9.
Heil. Geist, warum er Geist heißt. Joh. 15, 26.
wie und warum er sich in der Empfängnis geschäftig bewiesen Luc. 1, 35.
dessen ausgehen Joh. 15, 26.
Strafamt Joh. 16, 8f.
Lehramt Joh. 16, 13.
Grund von dessen Sendung Luc. 24, 49.
demselben muß man im Strafamt sich nicht widersetzen Luc. 16, 15.
kommt in Christi Namen Joh. 14, 26.
sein lehren heißt auch die Salbung Joh. 14, 26.
wird gesendet vom Vater Joh. 15, 26.
warum er heilig heiße Joh. 15, 26.
geht auch vom Sohn aus. Joh. 15, 26.
wie er die Welt strafe Joh. 16, 8.
heißt ein Geist der Wahrheit Joh. 16, 13.
wie er hört und was er hört, ebenda.
verklärt Christum Joh. 16, 14.
Heil. Geistes voll werden. Luc. 1, 41.
Heimsuchung in gnaden Luc. 1, 68.
Heirathen in andre Stämme durfte der Stamm Levi und Aaron Luc. 1, 36.
Heller, der letzte Mt. 5, 26.
Heerde, aus Juden und Heiden soll eine werden. Joh. 10, 16.
Christi, schützt Christus Luc. 12, 32.
Herodes, der große, war kein Jude von Geburt Mt. 2, 1.
warum er König genannt wird Mc. 6, 14.
ein Bild aller Heuchler Mt. 2, 7.
sein Tod Mt. 2, 19.
Antipas Luc. 3, 1.
ob er Jesum habe tödten wollen Luc. 13, 31f.
Herodis Diener Mt. 22, 16.
Herodianer Mt. 22, 16.
Herodias Mt. 14, 3.
Herrlichkeit Christi Joh. 1, 14. 17, 5.
die der Vater dem Sohn gegeben, was es anzeige Joh. 17, 22.
der Welt, wie sie der Teufel Christo gezeigt Mt. 4, 8.
Herr über den Sabbat, ist Christus Mt. 12, 8.
sagen Mt. 7, 21.
Herkunft Christi, irrige Meinung der Juden davon Joh. 7, 27.
Herrschaft, die verlorne über die Thiere wieder erworben Mc. 1, 13.
Herz des Menschen, soll sein ein Buch mit der Geist Gottes geschrieben Mt. 1, 1.
die reines Herzens sind Mt. 5, 8.
darin bleibt das meiste gute und böse verborge Mt. 9, 3.
Herzog und Feldherr der gläubigen ist Christu Mt. 2, 6.
Heuchler Mt. 6, 2.
Heuchelei der Pharisäer und Schriftgelehrten wir bestraft. Luc. 11, 37f.
Warnung Christi davor an seine Jünger Lu 12, 1f.
Heulen und Zähnklappen Mt. 13, 42.
Heuschrecken, die Johannes gegessen Mt. 3, 4.
sind nicht Spitzen von Kräutern gewesen Mc. 1,
Himmel, in welchen keiner fährt, denn des Mensche Sohn Joh. 3, 13.
Himmelbrot, wer es sei, und dessen Kraft Jo 6, 50. 51.
Himmelfahrt Christi, wie, wann und wo sie g schehen Mc. 16, 19.
Himmelreich Mt. 3, 2. 5, 3.
leidet Gewalt, was das heißt Mt. 11, 12.
Schlüssel Mt. 16, 19.
der größte im Himmelreich Mt. 18, 1f.
dazu gehört auch sein eiserner Scepter Mt. 3,
Hingang Christi zum Vater Joh. 16, 16.
Hirten heißen Lehrer Joh. 10, 2.
ihr ein- und ausgehen Joh. 10, 9.
Erzhirte Christus, dessen Eigenschaften Joh. 10. 1
Historien, ob die alle einerlei seien, die gleich sche nen Mt. 9, 1. Luc. 10, 2.
Hochmuth, davon werden auch gläubige angefochte Mt. 20, 21f.
Hochzeit, geistliche Mt. 22, 2.
Gleichnis von der königlichen Hochzeit M 22, 1f.
Hochzeitlich Kleid Mt. 22, 11.
Hochzeitmahle sind nicht verboten Joh. 2, 1.
wie lange sie bei den Juden gehalten Joh. 2,
wurden Abends gehalten Mt. 8, 12.
Hohepriester Mt. 2, 4.
entstandene Unordnung, dieselben zu setzen Jo 18, 13.
ob zwei zugleich gewesen Luc. 3, 2.
Hohespriesterliches Gebet, darin kommt das Wo Vater sechsmal vor Joh. 17, 1.
dessen Uebereinstimmung mit dem Vater Uns Joh. 17, 15.
Hölle, was dies Wort bedeute Luc. 16, 23.
Hölliches Feuer Mt. 5, 22.
Höllenqual wird innerlich und äußerlich sein M 9, 44.
Hoffärtige stürzt Gott Luc. 1, 51. 52.
Hofleute sind insgemein Sadducäer Mc. 8, 15.
ein seltsames Wildbret im Himmel Joh. 4, 4
Horn des Heils Luc. 1, 69.
Holdselige Worte Luc. 4, 22.
Holz, ein grünes und dürres, was dadurch zu ve stehen Luc. 23, 31.
Honig, wilder, was er sei Mc. 1, 6.

Hosianna Mt. 21, 9. Mc. 11, 9.
Hülfe, die Art zu helfen, läßt sich Gott nicht vorschreiben Mc. 7, 33f.
Jesus macht es bei deren Verzug auch wohl Mt. 15, 24.
Hülfsstunde ist zu erwarten Joh. 2, 4.
Hütten, ewige Luc. 16, 9.
Hunden gehört nicht das Heiligthum Mt. 7, 6.
Hungern nach der Gerechtigkeit Mt. 5, 6.

Jacobsleiter Joh. 1, 52.
Jacobi des Apostels Beruf Mt. 4, 21.
Jairi Tochter, wird vom Tode erweckt Mt. 9, 18f.
Jerusalem heißt eine heilige Stadt Mt. 4, 5.
Jesus weint über sie Luc. 19, 41.
dessen Zerstörung wird verkündigt Luc. 19, 43. Mt. 23, 34f. 24, 15f.
ist ein Bild des zukünftigen Gerichts über die antichristische Kirche Mt. 24, 21.
Jesaias, wie er des Messias Herrlichkeit gesehen Joh. 12, 41.
Jesus, was der Name heißt Mt. 1, 21.
ist der wahre Messias Luc. 2, 11. Joh. 4, 25. 26. 42. 10, 24f. 11, 27.
siehe auch Christus.
warum er des Menschen Sohn heißt, Mt. 16, 13.
Christus ist der Endzweck und Inhalt der Evangelisten Mt. 1, 1.
beide Namen gehen aufs Mittleramt Mt. 1, 1.
leidet nichts, als was zuvor verkündigt Joh. 19, 6.
ist zweimal reich gewesen Joh. 19, 39.
Imperativus, ist nicht allezeit befehlsweise zu verstehen Joh. 12, 27.
Immanuel Mt. 1, 23.
Joch Christi, was es sei Mt. 11, 29.
Johannes der Evangelist
was der Name heiße, Vorr. zum Ev. Joh. §. 1.
sein Lebenslauf Vorr. §. 5.
sein Evangelium §. 8. Joh. 1, 1.
sein Beruf Mt. 4, 21.
Johannes der Täufer Mt. 3, 1.
seine Empfängnis Luc. 1, 5f.
Geburt und Beschneidung Luc. 1, 57f.
Wachstum und Aufenthalt Luc. 1, 80.
ob er in der Jugend mit Jesu umgegangen Joh. 1, 3.
wann er sein Amt angetreten Luc. 3, 1f.
Zeugnis, da Christus in der Wüste war Joh. 1, 15.
von Christo, war annehmungswürdig Joh. 1, 8.
gegen die Abgesandten Joh. 1, 19.
in Gegenwart Christi Joh. 1, 29.
letztes Zeugnis Joh. 3, 23f.
seine Gesandtschaft an Christum Mt. 11, 2.
seine Hoheit, woher sie gekommen Luc. 1, 13.
heißt Elias Mt. 11, 14. 17, 10.
sein Gefängnis und Enthauptung Mt. 14, 1f.
Josephi Zeugnis von ihm Mc. 6, 20.
wo er gefangen gesessen Mt. 14, 10.
leuchtet allen Lehrern N. T. vor Joh. 1, 8.
war bei dem Volk in großem ansehen Mt. 3, 1.
warum ihm das Volk so zulief Mt. 3, 5.
Lebensart, warum sie außerordentlich war Mt. 3, 4.
Johannes, ob er getauft sei Mt. 3, 14.
Christi Zeugnis von ihm Mt. 11, 7.
Jordan, worin Johannes taufte Mt. 3, 5.
warum er nicht immer im Jordan getauft Joh. 3, 23.
Joseph, Christi Pflegvater Luc. 2, 33.
seine Frömmigkeit Mt. 1, 19.
was er für ein Handwerksmann gewesen Mc. 6, 3.
wie er die Schwangerschaft Mariä erfahren Mt. 1, 18.
Joseph von Arimathia und Nicodemus, ob sie bei der Verurtheilung Jesu gewesen Joh. 12, 42.
Ischarioth Mt. 10, 4.
Judas, was es heiße Mc. 3, 18.
Thaddäus, ein Anverwandter Christi, dessen wird nirgend gedacht, warum Joh. 14, 22.
Judä Ischarioths Unwille über die Salbung Christi Joh. 12, 4.
warum ihn Jesus zum Apostel erwählt, da er doch vorher gesehen, daß er ihn verrathen würde Luc. 6, 16.
Diebstahl Joh. 12, 5.
vorgenommene Verrätherei Mt. 26, 14f.
was er nach seinem Hinausgang gethan Joh. 13, 30.
verrätherischer Kuß Mt. 26, 48.
falsche Reue Mt. 27, 3.
unseliger Tod Mt. 27, 5.
ob er das h. Abendmahl mit genossen Luc. 22, 21.
Juden, ihr Vorzug vor den Heiden Luc. 2, 32.
waschen den ganzen Leib Joh. 13, 10.
Judengenossen Mt. 23, 15.
Judenthum, der Kern darin ist das rechte Christenthum Mt. 23, 3.
Jünger Christi Mt. 10, 1.
die ersten Joh. 1, 35f.
Beruf einiger Jünger Mt. 4, 18f.
Wissenschaft und Unwissenheit Joh. 14, 15.
Erwählung und Aussendung der 70 Jünger Luc. 10, 1f.
ihre Wiederkunft Luc. 10, 17f.
Zank unter den zwölf Jüngern, wer der größeste sein sollte, wie oft er entstanden Luc. 22, 24.
den Jesus lieb hatte, ist Johannes Joh. 13, 23. 19, 26.
warum sie sich unter einander lieben sollen Joh. 13, 35.
Jünger, warum sie Christo nicht folgen konnten Joh. 13, 36.
siehe auch Apostel.
Jungfrau, warum Gott eine verlobte zur Mutter Jesu erwählt Luc. 1, 27.
Jungfrauen, kluge und thörichte Mt. 25, 1f.
Jüngling zu Nain, wird auferweckt Luc. 7, 11f.
der reiche, dessen Gespräch mit Christo Mt. 19, 16.
Jüngsten Gerichts Vorstellung Mt. 25, 31f.

Kalb, ein gemästetes und geschlachtetes, worauf es gedeutet wird Luc. 15, 23.
Kelch, was dadurch verstanden werde Mt. 20, 22. Siehe Becher.
Kelter Mt. 21, 33.

Kennen, wie der Vater den Sohn kennt Joh. 10, 15.
wie Christus seine Schafe kennt Joh. 10, 27.
Kidron, ein Bach Joh. 18, 1.
woher er den Namen habe Joh. 18, 1.
Kind, welches Jesus seinen Jüngern vorstellte Mt. 18, 2.
Kinder, warum einige mit natürlichen Gebrechen in die Welt kommen Joh. 9, 2.
Pflicht gegen die Eltern Mc. 7, 12.
Pflicht gegen die Kinder Mt. 18, 5f.
segnet Jesus Mt. 19, 13f.
Vertheidigung der jauchzenden Kinder Mt. 21, 15f.
Abrahams, kann Gott aus Steinen erwecken Mt. 3, 9.
sollen den Sinn Christi annehmen Luc. 2, 40.
Gottes, bereden die Brüder nicht Mt. 18, 15.
ihre Würde und Macht Joh. 1, 12.
Sinn, daran stößt sich ein natürlicher Mensch Mt. 21, 16.
Sinn, ist anders als ein kindisches Wesen Mt. 18, 5.
des Lichts, sind die gläubigen Joh. 12, 36.
der Welt Luc. 16, 8.
des Lichts, ebenda.
Kindermord, bethlehemitischer Mt. 2, 16f.
Kindertaufe Mt. 28, 19.
Kindschaft im Stande der Herrlichkeit Luc. 20, 36.
Kirchen haben an sich selbst keine Heiligkeit Mt. 23, 17.
Kirchenzucht, dabei finden sich zwei Abwege Mt. 13, 30.
Kirchweih, ein jährliches Fest zu Jerusalem Joh. 10, 22.
Kleid, was dadurch geistlich zu verstehen Luc. 15, 22.
Kleides Saum Mt. 9, 20.
Kleider aufschürzen, warum es geschehen Luc. 12, 35.
ausbreiten, bei Christi Einzug Mt. 21, 8.
zerreißen, bei den Juden Mt. 26, 65.
Christi, unter den Kriegsknechten getheilt Joh. 19, 23. 24.
der Gerechtigkeit, hat uns Christus erworben Mt. 27, 35.
Kleidungsart der Egypter Mc. 14, 51.
Kleinste im Himmelreich Mt. 11, 11.
Kleingläubige, werden auch erhört Mt. 8, 26.
der kleine Glaube wird nicht verachtet, er soll aber wachsen, ebenda.
Kleinodien des Tempels, was sie gewesen Luc. 21, 5.
Kluft zwischen dem Ort der seligen und verdammten, was dadurch zu verstehen Luc. 16, 26.
Knecht des Herrn, ist der Messias Mt. 12, 18.
wie wir unnütze Knechte heißen Luc. 17, 10.
Gleichnis vom Schuldknecht Mt. 18, 23f.
Gleichnis vom klugen und bösen Knecht Mt. 24, 45f.
vom wachenden Knecht Luc. 12, 35f.
vom Knecht, der vom Felde kommt Luc. 17, 7f.
Knechtschaft der Sünde Joh. 8, 33. 34.
Kommen des Menschen Sohnes Mt. 10, 23.
in den Wolken des Himmels Mt. 26, 64.
Christi zum Vater, begreift vielerlei Joh. 17, 10.
das geistliche zu Christo, was es in sich fasse Joh. 14, 6.
König heißt der himmlische Vater Mt. 18, 13.
das Volk will Jesum zum König machen Joh. 6, 15.
Königliche Hochzeit Mt. 22, 1.
Würde der gläubigen, worin sie bestehe Mt. 19, 28.
Königscher, wer er gewesen Joh. 4, 47.
Königin von Mittag oder Saba Mt. 12, 42.
Königreich, irdisches, hat Jesus nicht gesucht Mt. 27, 11.
Körbe mit den übrigen Brocken Joh. 6, 13.
Kopfgeld Mt. 22, 17.
Kraft des Höchsten, was dadurch zu verstehen Luc. 1, 35.
lebendigmachende Kraft Christi Joh. 6, 51f.
Kranker, 38jähriger Joh. 5, 5f.
Krankheiten, rühren zuweilen von Geistern her Luc. 13, 11.
eine Frucht der Sünde Mt. 9, 20.
Kreuz, dessen Gestalt Luc. 23, 33.
wie es von den Uebelthätern mußte getragen werden Joh. 19, 17.
trug Christus, und hernach Simon Mt. 27, 32f.
Christus und Kreuz stehen immer beisammen Mt. 2, 13.
soll ein jeder Christ auf sich nehmen Mt. 16, 24.
Kreuzigung war schändlich und schrecklich Joh. 19, 18.
Krieg, Gleichnis von einem, der in den Krieg gehen will.
Krummes Weib, siehe Weib.
Krüppel oder lahm zum Leben eingehen Mt. 18, 8.
Kuß des Verräthers Judas Mt. 26, 48.
Lamm Gottes, Christus Joh. 1, 29.
Siehe Osterlämmer.
Lampen ohne Oel, was sie seien Mt. 25, 3.
Langmuth Gottes dient den Menschen zur Nachfolge Mt. 18, 22.
Laster, die drei Hauptlaster Luc. 8, 14.
Lästerung wider den H. Geist Mt. 12, 31.
Laubhüttenfest Joh. 7, 2.
dessen letzter Tag Joh. 7, 37.
Lazarus, was es heiße Luc. 16, 20.
Leben Christi und der gläubigen, auch im Tode Joh. 14, 19.
bedeutet alles, was zu unsrer Seligkeit gehört Joh. 3, 16.
erhalten, wie es geschehen möge Mt. 16, 25.
hat Christus gelassen und wieder genommen Joh. 10, 18.
ewiges, kann durch die Werke nicht verdient werden Luc. 17, 10.
in ihm selber haben Joh. 5, 26.
Legion, wie viel es sei Mt. 26, 53.
warum sich der Teufel so nenne Luc. 8, 30.
Teufel treibt Christus aus, ebenda.
Lehren, wie es in den Synagogen geschehen Luc. 4, 16.
Geschah sitzend auch stehend Luc. 4, 20.
Lehrer der Juden, wie sie geweiht worden Mt. 16. 19. Luc. 11, 52.
falsche Lehrer sind Diebe und Mörder Joh. 10, 1.
alle Lehrer N. T. sind mit Christo wie ein Knecht anzusehen Luc. 14, 17.

Lehrer, soll bei einer guten Sache getrost sein Luc. 6, 9.
warum er in seinem Vaterlande wenig gilt Mt. 13, 57.
soll nachforschen, warum er im Amt so wenig ausrichte Mt. 17, 19.
der verheißene, ist Christus Mt. 26, 55.
warum heißt Christus ein Lehrer Joh. 3, 2.
Lehramt, dessen Einsetzung Mc. 16, 15.
wird mit der Arbeit der Schnitter verglichen Joh. 4, 36.
Leibeigenschaft, bildet die harte Dienstbarkeit des Satans ab Mt. 18, 25.
Leiber der heiligen, die auferstanden Mt. 27, 52. 53.
Leidtragen, geistlich, was es heiße Mt. 5, 4.
Leiden Christi, geschah nach dem Willen des Vaters zur bestimmten Zeit Joh. 11, 57.
die erste Verkündigung desselben Mt. 16, 21.
abermalige Verkündigung Luc. 18, 31.
Hingang zum Leiden Mt. 26, 30f.
am Oelberg Mt. 26, 36f.
vor dem geistlichen Gericht Mt. 28, 57f.
vor dem weltlichen Gericht Mt. 27, 11f.
auf Golgatha Mt. 27, 31f.
warum es am Osterfest geschehen Mt. 26, 2.
hat seine menschliche Natur betroffen Mt. 26, 2.
darin ist er ohne tröstlichen Zuspruch gewesen Mt. 26, 41.
dadurch hat er unsern ewigen Tod aufgehoben Mt. 26, 66.
ist ein unschuldiges Leiden gewesen Mt. 27, 24.
damit hat Christus gut gemacht, was der erste Adam böse gemacht Mt. 27, 46.
dadurch hat er sich eine Heerde gesammlet Joh. 11, 52.
Leinwand, darin der Leichnam Jesu gewickelt worden Mt. 27, 59.
köstliche, was es gewesen Luc. 16, 19.
Lernen Christi vom Vater Joh. 8, 28.
Letzter Heller Mt. 5, 26.
Levi, was der Name heißt, Vorrede zu Mt. §. 1.
Licht, Gleichnis davon Mc. 4, 21f.
soll man leuchten lassen Mt. 5, 16.
ist Christus Mt. 4, 10.
der Welt, Christus Joh. 8, 12, c. 3, 19.
die Jünger Mt. 5, 14.
ein brennend und scheinend Licht war Johannes Joh. 5, 35.
Lichter oder Lampen sind ein Bild der Lehrer Joh. 5, 35.
Liebe Gottes, was sie sei, Joh. 3, 16.
sieht nicht sowol auf die Würdigkeit der Person, als auf die Noth Mt. 8, 1.
wie sie ein neu Gebot heiße Joh. 13, 34.
wie wir in der Liebe bleiben Joh. 15, 10.
der Feinde Mt. 5, 44.
ordentliche Selbstliebe macht den Anfang von sich selbst Luc. 6, 42.
der Apostel, warum er davon bedingungsweise redet Joh. 14, 15.
Christi, darin bleiben Joh. 15, 9.
Lob Gottes, wie es geschehen soll Luc. 1, 47.
Lobgesang nach dem essen des Osterlammes Mt. 26, 30.
Mariä, Ursach der Benennung Luc. 1, 46.
Lösegeld für die erstgebornen Luc. 2, 22.
Lösen seine Seele, kann niemand mit allem zeitlichen Gut Mt. 16, 26.
Loths Weib, wie sie zur Salzsäule geworden Luc. 17, 32.
Lucas, der Evangelist, dessen Name, Geburt, Profession ꝛc. s. Vorr. zum Ev. Luc. §. 1. und 2.
dessen Evangelium, wann und wo es geschrieben, Anlaß, Schreibart ꝛc. Vorr. §. 10f.
Lügen, die erste Sünde des Teufels Joh. 8, 44.
Nothlügen schaden sehr Mt. 26, 70.

Macht, das Gericht zu halten, wie sie Christo gegeben Joh. 5, 27.
Sünde zu vergeben und zu behalten Joh. 20, 23.
zu tödten, ob sie die Juden zur Zeit Christi nicht mehr gehabt Joh. 18, 31.
hat Christus über alles Fleisch Joh. 17, 2.
der Finsternis Luc. 22, 53.
Magdalena Mt. 15, 39.
Majestät Gottes, die Offenbarung derselben in diesem Leben ist unerträglich Mt. 17, 6.
Mammon Mt. 6, 24. Luc. 16, 9.
Marcus, sein Lebenslauf s. Vorr. zum Ev. Mc. §. 1.
war Bischof zu Alexandria Vorr. §. 2.
Original seines Evangelii zu Venedig §. 3.
ein Schutzheiliger der Venetianer §. 2.
ist kein epitomator Matthäi §. 5.
Maria, die Mutter Jesu.
daß sie aus dem Geschlecht Davids Luc. 1, 27.
wie sie mit Elisabet hat können befreundet sein Luc. 1, 36.
besucht Elisabet Luc. 1, 39f.
ihr Lobgesang Luc. 1, 46f.
war auch eine Sünderin Luc. 1, 47.
wiefern sie Jesus bestrafen konnte Joh. 2, 4.
ob sie unter dem Kreuz viel Schmerzen empfunden Joh. 19, 26.
warum sie dem Johannes empfohlen Joh. 19, 27.
Magdalena, warum ihrer Johannes allein bei der Auferstehung Christi gedenkt Joh. 20, 1.
Marien, unterschiedliche, deren im N. T. gedacht wird Joh. 11, 2.
Marmorsteine des Tempels, wie groß sie sollen gewesen sein Luc. 21, 5.
Martha bewirthet Jesum Luc. 10, 38f.
Matthäus, sein Name, Geschlecht, Profession ꝛc. s. Vorr. §. 1.
sein erster Beruf Luc. 5, 27f.
sein andrer Beruf Mt. 9, 9f.
sein Evangelium. Vorr. §. 4.
in welcher Sprache es geschrieben Vorr. §. 9.
warum er den Namen eines Evangelisten führe. Vorr. §. 3.
Meer, Christus wandelt auf dem Meer Mt. 14, 25f.
stillt das Ungestüm des Meers Mt. 8, 24f.
Meineid Mt. 5, 33.
Meister, unser einiger Meister ist Christus Mt. 23, 8.
Mensch, warum sich Gott einen Menschen nenne Luc. 14, 16.
Menschen, welche der Vater dem Sohn gegeben Joh. 17, 2.

Menschenfischer Mt. 4, 19.
Menschenfurcht, Warnung davor Luc. 12, 4f.
Menschensatzungen Mt. 15, 2. Mc. 7, 8f.
Menschenstatur, darin befindet sich eine große Weisheit Gottes Luc. 19, 3.
Menschen Sohn, warum sich Christus also nenne Mt. 8, 20.
warum Christus so heiße Mt. 16, 13.
Menschwerdung Christi Joh. 1, 14.
dadurch ist das menschliche Geschlecht hoch erhaben worden Mt. 25, 40.
dabei hat eine jede göttliche Person ihr eignes Geschäft Mt. 1, 18.
Messias, falsche Meinung von seinem Reich Luc. 17, 20.
Jesu Frage vom Messias, wessen Sohn er sei Mt. 22, 41f.
Hauptendzweck seiner Zukunft Mt. 1, 21.
ist ein Sohn Davids Mt. 22, 42.
warum er nicht gleich im Anfang der Welt Mensch worden Mt. 1, 16.
Miethen der Arbeiter in den Weinberg Mt. 20, 1.
Miethung Joh. 10, 12. 13.
Mittelreich ist nicht zwischen dem Reich Christi und des Satans Mt. 12, 30.
Mond, welcher soll den Schein verlieren Mt. 24, 29.
Mondsüchtig Mt. 4, 24.
Mondsüchtiger Knabe Mt. 17, 14f.
Mörder, der bußfertige am Kreuz Luc. 23, 40f.
Mördergrube, warum der Tempel so genannt werde Luc. 19, 46.
Morgen, wann er bei den Juden angefangen Joh. 21, 4.
Morgenland, woraus die weisen gekommen Mt. 2, 1.
Morgenröthe, warum darauf ein trüber Tag folgt Mt. 16, 2.
Mosis Erscheinung auf dem Berge Mt. 17, 3.
Mühselige und beladene Mt. 11, 28.
Müßige, welche dafür zu halten Mt. 20, 3.
Münze, auf deren Richtigkeit sollen Obrigkeiten sehen Mt. 22, 21.
Mutter Christi, die gläubigen Mt. 12, 49.
Myrrhen, welche zum salben der todten Körper gebraucht wurden Joh. 19, 39.
was es seien Joh. 19, 39.
Nachfolge Jesu, wie sie rechtmäßig verlangt wird Mt. 16, 24.
Nachfolger, Jesu Unterredung mit dreien Nachfolgern Luc. 9, 57.
Nächsten, wen die Juden dafür gehalten Luc. 10, 29.
Nacht, d. i. betrübte Zeit Joh. 9, 4.
wurde in 4 Wachen getheilt Mt. 14, 25.
Nachtgespräch Christi mit seinen Jüngern Joh. 13, 31f.
Namen, sollen erbaulich sein Luc. 1, 59.
der gläubigen, wie sie im Himmel angeschrieben Luc. 10, 20.
Name Gottes, wie er geheiligt wird Mt. 6, 9.
Christi, was dadurch zu verstehen Joh. 1, 1. 12.
Vater und Sohn, warum es beisammen stehe Joh. 20, 17.
Narde Mc. 14, 3.
was es sei Joh. 12, 3.
Narr sagen, wie es verboten Mt. 5, 22.
Nazarenus Mt. 2, 23.
Nazaret, Christi Reise dahin, und Verachtung daselbst von seinen Landsleuten Mc. 6, 1f. Mt. 13, 54f.
Neues Testament stimmt mit dem alten überein s. Vorr. zum N. T. §. 10.
Neues und altes eines Hausvaters Mt. 13, 52.
Neutralität, zweierlei Mc. 9, 39.
Netzflicken, was aus dieser Verrichtung hervorleuchtete Mt. 4, 21.
des göttlichen Worts, ebenda.
womit das Himmelreich verglichen wird Mt. 13, 47.
Nicaule, die Königin von Saba Mt. 12, 42.
Nicodemus, was es heiße Joh. 3, 1.
seine Unterredung mit Christo, ebenda.
dessen wird dreimal gedacht nach dem dreifachen Alter des Christenthums Joh. 19, 39.
Niederkommen des H. Geistes auf Christum in Taubengestalt Mt. 3, 16.
Noth, wie man sich darin zu verhalten Mt. 8, 25.
Nöthigen, wie es von Lehrern geschehen soll Luc. 14, 23.

Oberstellen, wie das obenansitzen sündlich und nicht sündlich Luc. 14, 7.
Obrigkeit, soll vor andern die Welt verleugnen Mc. 10, 43.
muß den Unterthanen leisten, was sie ihnen schuldig ist Mt. 22, 21.
soll man nicht ins Amt greifen Mt. 26, 52.
Oeffnen, das Verständnis Luc. 24, 45.
Oel der zehn Jungfrauen Mt. 25, 4.
Oel, welche Arten im gelobten Lande gewachsen Luc. 16, 6.
Oelberg Mt. 21, 1.
Offenbaren, wie sich Christus den gläubigen offenbart Joh. 14, 22f.
Offenbarung, Ordnung der zehn Offenbarungen des auferstandenen Jesu Mc. 16, 9. 14. Luc. 24, 48.
Offenbarung Johannis, warum sie zuletzt geschrieben. s. Vorr. zum N. T. §. 14.
Oeffnung der Seite Christi Joh. 19, 34f.
Opfern Mt. 5, 24.
Opfer, daran Gott nicht Gefallen hat Mt. 9, 13.
Opfergelübde, wodurch den Eltern was entzogen wird Mt. 15, 5.
Ostern Mt. 26, 2.
die letzten Tage vor Ostern Joh. 12, 1.
warum Christus an diesem Feste gelitten und gestorben Mt. 26, 2.
Osterlamm, wie es geschlachtet und zubereitet wurde Mt. 26, 19.
wann es Christus gegessen Mt. 26, 17.
Otterngezücht Mt. 3, 7.

Paarweise, warum Christus seine Jünger also gesendet Mc. 6, 7.
Palmzweige, womit das Volk aus Jerusalem Christo entgegen gegangen Joh. 12, 13.
Papistisches fasten, ein Greul vor Gott Mt. 4, 2.
Parabel, siehe Gleichnis.

Paradies Luc. 23, 43.
Pascha Mt. 26, 2.
Pella, dahin die Christen vor der Zerstörung Jerusalems gewiesen worden Luc. 18, 8.
Perle, womit das Himmelreich verglichen wird Mt. 13, 45.
Pestilenz, wovon Christus weissagt Mt. 24, 7.
Petrus, des Namens nachdrückliche Bedeutung Mt. 16, 18.
sein Beruf Mt. 4, 18f. Joh. 1, 42.
geht auf dem Meer Mt. 14, 28f.
sein herrliches Bekenntnis auf die Frage Christi Mt. 16, 15f.
seine lohnsüchtige Frage Mt. 19, 27.
sein Fall und Verleugnung Mt. 26, 70.
von Christo vorher verkündigt Joh. 13, 38.
wie oft ihm sein Fall vorhergesagt Luc. 22, 34.
ob er aus dem Glauben gefallen Luc. 22, 32.
hat wahre Buße gethan Joh. 19, 3.
Christi dreimalige Frage an ihn Joh. 21, 15f.
daß er nicht ein Herr der andern Apostel gewesen Mt. 10, 2. 16, 16.
ist kein Papst gewesen Mt. 16, 18.
dessen Schwieger wird gesund gemacht Mt. 8, 14.
Pfeifer, bei Begräbnissen Mt. 9, 23.
Pflanzen, die der Herr nicht gepflanzt, welche sie sind Mt. 15, 13.
Pforte zum Leben und zur Verdammnis Mt. 7, 14.
Pfund, Gleichnis von anvertrauten Pfunden Mt. 25, 14f. Luc. 19, 11f.
Phanuel Luc. 2, 36.
Pharisäer Mc. 3, 7.
Christi harte Rede wider sie Mt. 23, 1f.
Pharisäische Gerechtigkeit Mt. 5, 20.
Pilatus Luc. 3, 1.
wer er gewesen Joh. 18, 29.
seine erste Unterredung mit den Anklägern Jesu Joh. 18, 28.
Untersuchung der Sache Jesu Joh. 18, 33.
vergebliches bemühen, Jesum loszulassen Joh. 18, 38f. 19, 4f.
sein Weib und deren Traum Mt. 27, 19.
kommt in Ungnade des Kaisers Joh. 19, 13.
Philippi Schwachheit des Glaubens Joh. 14, 8.
Plappern des Gebets Mt. 6, 7.
Pleonasmus, was also scheint, ist nie ohne Nachdruck Mc. 13, 20.
Pnuel Luc. 2, 36.
Predigtamt, den Beruf dazu soll man abwarten Luc. 3, 2.
rechte Gestalt derer, die darein treten sollen Luc. 5, 9.
Prediger, fromme können getrost sein Joh. 10, 2.
muß nach dem Exempel Christi einen geheiligten Eifer haben Mt. 21, 14.
sendet Gott Luc. 10, 2.
müssen Christo den Weg bahnen Joh. 1, 23.
soll ein Vorbild der Heerde sein Joh. 10, 4.
der beste ist Jesus Mt. 7, 29.
wie er sich gegen die Laster seiner Zuhörer weislich zu verhalten Mt. 18, 17.
Siehe Lehrer.
Priester, wo sie gewohnt Luc. 1, 39.
Prophet Mt. 10, 41.
heißt Johannes der Täufer Mt. 11, 9.
eines Propheten Lohn empfahen Mt. 10, 41.
Kennzeichen der falschen Propheten Mt. 7, 15f.
Prophetisches Amt Christi, wie er es verrichte Luc. 10, 16.
Prophetinnen Luc. 2, 36.
Proselyten Joh. 12, 20.
Purpurmantel, der Christo angelegt wurde Mt. 27, 28.
Qual der verdammten Luc. 16, 23.
Siehe Verdammnis.

Rabbi Mt. 23, 7. 8.
Rabbuni ist ein Ehrentitel Joh. 20, 16.
Raben, ob sie ihre Jungen verlassen Luc. 12, 24.
Racha, was es bedeute Mt. 5, 22.
Rache der Wiedervergeltung Mt. 5, 38.
Rahel, wie sie ihre Kinder beweine Mt. 2, 18.
Rath, der große zu Jerusalem Mt. 5, 22.
Rath Gottes, was er ist Luc. 7, 30.
Rathschluß Gottes, ist kein unbedingter Luc. 10, 15.
Raths schuldig sein, was es heiße Mt. 5, 22.
Räuchern, wie es im Tempel geschah Luc. 1, 9. 10.
Rechenschaft, die am jüngsten Tage zu geben Mt. 12, 36.
Rechnung, wie sie Gott fordere Luc. 16, 2.
Rechte Hand Gottes Mc. 16, 19.
Rechtfertigen, muß sich die Weisheit lassen Mt. 11, 19.
Regeln Christi, gehen auch ganze Gesellschaften an Mt. 5, 40.
Regen, Frühregen und Spatregen, wann er zu kommen pflegte Luc. 4, 25.
Reich Gottes, Christi Rede von dessen Zukunft Luc. 17, 20f.
was es sei Joh. 3, 5.
der kleinste darin Mt. 11, 12. Luc. 7, 28.
was es anzeige, dein Reich komme Mt. 6, 10.
Reich Christi ist geistlich Joh. 18, 36.
Meinung der Juden davon Luc. 17, 20.
wie Christi Jünger von solcher Meinung endlich befreit worden Joh. 12, 16.
schadet dem weltlichen Reich nicht Joh. 18, 36.
Reiche der Welt, wie sie alle Satan hat zeigen können Luc. 4, 5.
Reicher, muß sein Herz nicht an Reichtum hangen Mt. 19, 26.
Reich sein in Gott, was es heiße Luc. 12, 21.
Gleichnis vom reichen Mann und armen Lazarus Luc. 16, 19f.
epicurische reiche Luc. 12, 19.
Reichtum, warum er ungerecht genannt werde Luc. 16, 11.
irdischer, schadet öfters dem himmlischen Reichtum Mt. 19, 22.
Reines Herzens sein Mt. 5, 8.
Reinigen der gläubigen vom Vater Joh. 15, 2.
Reinigung, darüber eine Frage entstund Joh. 3, 25.
Reinlichkeit, ist an sich nicht unrecht Mt. 7, 2.
Reisen, die 6 galiläischen Reisen Christi Luc. 4, 15.
Reue Judä Mt. 27, 3.

Richthaus Pilati Joh. 18, 28.
Richten wider die Liebe, Warnung davor Luc. 6, 37f.
Richter, Gleichnis vom ungerechten Richter Luc. 18, 1f.
Richterliche Gewalt, hat Gottes Wort s. Vorrede zum N. T. §. 11.
Ring, was dadurch geistlich zu verstehen Luc. 15, 22.
Rock Christi, war gewebt Joh. 19, 23.
Rohr in der Wüste Mt. 1, 7.
das zerstoßene Mt. 12, 20.
Ruhe der Seelen Mt. 11, 29.
Saat, von deren Wachstum, ein Gleichnis Mc. 4, 26f.
Korn, ein Bild der Auferstehung Joh. 12, 24.
Sabbatfeier, worin sie eigentlich bestehe Mt. 12, 9.
wie oft die Pharisäer darüber gestritten Luc. 6, 2.
Sache, gute, dabei soll man getrost sein Luc. 6, 9.
Sadducäer Mt. 3, 7.
Salben, gewöhnlich bei den Morgenländern Luc. 7, 46.
bei den kranken, wie es anzusehen, und daß es kein Sakrament sei Mc. 6, 13.
Salbung Christi, von einer Sünderin Luc. 7, 37. 38.
sechs Tage vor Ostern Joh. 12, 1f.
zwei Tage vor Ostern Mt. 26, 12f.
des H. Geistes, ist bei den Aposteln stufenweise gegangen Joh. 20, 22.
der todten Körper, hatten die Juden von den Egyptiern gelernt Joh. 19, 39.
des Sohnes Gottes, ist sofort bei der Menschwerdung geschehen Luc. 6, 18.
Salim, wo es gelegen Joh. 3, 23.
Salz der Erde Mt. 5, 13.
das dumm wird, ebenda und Luc. 14, 34.
ein ächtes, muß ein jeder Christ sein Mt. 5, 13.
Salzen mit Feuer Mc. 9, 49.
Samaria die Stadt, deren Verwüstung Joh. 4, 9.
Samariter, was es für ein Volk gewesen Mt. 10, 5. Joh. 4, 9.
ihre Lehren, Tempel, Gottesdienst Joh. 4, 9.
ihr Glaube an Christum Joh. 4, 42.
ihr Zeugnis von Jesu Joh. 4, 39.
barmherziger Samariter, wiefern er auf Jesum zu deuten Luc. 10, 33.
Samaritischer Flecken, der Christo die Herberge versagte Luc. 9, 51f.
Samen, das Gleichnis davon Luc. 8, 5f.
Sand, darauf Heuchler bauen Mt. 7, 26.
Sanftmüthige Mt. 5, 5.
Sanftmuth wahrer Christen Mt. 5, 39.
die wahre, ist von der natürlichen zu unterscheiden Mt. 5, 5.
Sarepta, eine Stadt Luc. 4, 26.
Satan, der Fürst der Teufel, treibt die Teufel nicht aus Mt. 12, 26.
wie er vom Himmel gefallen, und noch fällt Luc. 10, 18.
Säue, in welche die Teufel gefahren Mt. 8, 31f.
warum es Christus erlaubt Mc. 5, 13.
Sauerteig, mit dem Himmelreich verglichen Mt. 13, 33.
der Pharisäer, Warnung davor Mt. 16, 5f.
Saum Christi, den das blutflüssige Weib anrührt Mt. 9, 20.
Säume der Pharisäer an ihren Kleidern Mt. 23, 5.
Savonarolä Ausspruch Mc. 4, 37.
Scepticus, ist der Teufel Mt. 4, 4.
Schaar, wie viel Mann es gewesen Mt. 27, 27.
Schächer, wann er bekehrt worden Luc. 23, 40.
Schafe heißen die gläubigen Joh. 10, 2.
aus den Heiden waren auch Christi Erbtheil Joh. 10, 16.
Gleichnis vom verlornen Schaf Luc. 15, 3.
Schafstall, die christliche Kirche Joh. 10, 1.
Schafskleider der falschen Propheten Mt. 7, 15.
Schafthor zu Jerusalem Joh. 5, 2.
Schaffner ist Christus Mt. 20, 8.
Schatten des Todes Mt. 4, 16.
Schatz, der verborgene Mt. 13, 44. 52.
Schätze der weisen Mt. 2, 11.
sammeln Mt. 6, 19.
haben, und sammeln mit Geiz, ist unterschieden Luc. 12, 21.
Schatzung des römischen Kaisers Luc. 2, 1.
Schauen Gottes Mt. 5, 8.
Schaubrote, die David gegessen Mt. 12, 4.
Scheidebrief Mt. 5, 31. 19, 9.
Schifffahrt, nächtliche Schifffahrt der Jünger, wobei Jesus auf dem Meer wandelt Mt. 14, 22f.
Schlaf, heißt der gläubigen Tod Mt. 9, 24. Joh. 11, 11.
Schläge, die gerichtlich gegeben wurden, Luc. 12, 47.
die einem Knecht gegeben wurden, ebenda.
Schlange, die eherne, ein Vorbild auf Christum Joh. 3, 14.
Schlangen vertreiben Mc. 16, 17. 18.
Schlüssel, wurde den jüdischen Lehrern bei der Weihung gegeben Mt. 16, 19. Luc. 11, 52.
des Himmelreichs, was damit gemeint sei Mt. 16, 19.
Schmach zu erdulden Mt. 5, 11.
Schooß Abrahams Luc. 16, 22.
Schöpfer aller Dinge, ist Christus Joh. 1, 3.
Schrecken Herodis und Jerusalems über die Geburt Christi Mt. 2, 3.
Schreiben Jesu mit dem Finger auf die Erde Joh. 8, 6.
Schrift, siehe h. Schrift.
Schriftgelehrter Mt. 2, 4.
Christi harte Rede gegen sie Mt. 23, 1f.
Schuh der Juden Mc. 6, 9.
ausziehen, tragen Mt. 3, 11.
was sie geistlich andeuten Luc. 15, 22.
Schule, vom Marcus angerichtet, Vorr. zu Mc. §. 2.
Christi, was damit gemeint sei Mt. 11, 29.
Schulen der Juden, was sie gewesen Mt. 4, 23.
daß deren viele gewesen, ebenda.
wer darin lehren durfte, ebenda. und Mc. 1, 21.
wie es beim lehren in den Schulen zugegangen Luc. 4, 16. 20.
Schuldiger, denen wir vergeben sollen Mt. 6, 12.
Schüssel mit Tunke beim Osterlamm Mt. 26, 23.
Schutzengel, ob einem jeden ein gewisser verordnet, ist ungewiß Mt. 18, 10.

Schwangerschaft Mariä, wer sie gewirkt Mt. 1, 18, 41.
Schweiß, blutiger Schweiß Christi Luc. 22, 44.
Schweißtücher Joh. 20, 7.
Schwert, wie es Christus sende Mt. 10, 34.
Schwören, sündliches Mt. 5, 34f.
Schwieger Petri, wird gesund gemacht Mt. 8, 14f.
Scorpionen, die eine Aehnlichkeit mit einem Ei haben Luc. 11, 12.
Seele, daß sie unsterblich Luc. 8, 55.
Meinung der Juden von derselben Joh. 9, 2.
und Geist Luc. 1, 46.
worin ihre Unreinigkeit bestehe Mt. 5, 8.
Segnen der kleinen Kinder von Christo Mt. 19, 13f.
Jesu was es sei Luc. 24, 50.
Sehen Gottes, was es bedeute Joh. 3, 11.
der Seele Joh. 9, 39.
Selbstrache ist verboten Mt. 5, 38.
Seligkeit der gläubigen Mt. 5, 3f. Joh. 10, 28.
darin haben die Menschen vor allen heiligen Engeln einen großen Vorzug Mt. 22, 30.
trägt Gott allen ernstlich an Mt. 22, 7.
Selig werden, Beantwortung der Frage, ob wenige selig werden Luc. 13, 23f.
Seite Christi, welche geöffnet worden Joh. 19, 34.
Sendung Christi vom Vater Joh. 7, 28.
der Apostel von Christo Joh. 20, 21.
Senfbaum, wie groß er im gelobten Lande gewachsen Mt. 13, 31.
Senfkorn, ein Gleichnis davon, ebenda.
Sichar oder Sichem, die Hauptstadt in Samaria zur Zeit Christi Joh. 4, 5. 9.
Sicherheit hat ihre Stufen Mt. 27, 5.
Sichten des Satans Luc. 22, 31.
Sidon Mt. 11, 21.
Siebenzig, eine merkwürdige Zahl Luc. 10, 1.
Siebenzigmal siebenmal, was es heiße Mt. 18, 22.
Silberling, oder silberner Sekel Mt. 26, 15.
Siloah, ein Bach Luc. 13, 4. Joh. 9, 7.
Simeon, sieht Christum vor seinem Tode Luc. 2, 25f.
seine Weissagung von Christo, ebenda.
Simon, ein Pharisäer, dessen Gastmahl, dabei sich eine Sünderin einfindet Luc. 7, 36f.
Sitzen zu Tische, wie es bei den Alten mehr ein liegen gewesen Luc. 7, 36.
Sohn Davids, ein Name des Messias.
Gleichnis vom verlornen Sohn Luc. 15, 11f.
jüngster Sohn, wer darunter zu verstehen Luc. 15, 12.
ältester Sohn, wer darunter zu verstehen Luc. 15, 25.
Söhne, vorher versprochene und benannte Luc. 1, 13.
Soldaten, ihre Lection Luc. 3, 14.
Sonne, wann die gerechten also leuchten werden Mt. 13, 43.
Sonne, Mond und Sterne, die den Schein verlieren werden, was es bedeute Mt. 24, 29.
Sonnenfinsternis bei der Kreuzigung Jesu Mt. 27, 45.
Sorgen des zeitlichen Mt. 6, 25.
der Menschen, mehr für Krüge und Schüsseln, als für sich selbst Mc. 7, 8.
Sorgen dieser Welt, werden mit den Dornen verglichen Mt. 13, 22.
Speisung der 5000 Mann Joh. 6, 1f.
der 4000 Mann Mc. 8, 1f.
eine wunderbare, ist zweimal von Christo geschehen Luc. 8, 9.
Speise Christi, der Wille Gottes Joh. 4, 34.
welche wir wirken sollen Joh. 6, 27.
Speisemeisteramt, war ein löblich Amt Joh. 2, 8.
Splitterrichten Mt. 7, 3—6.
Sprache, welche Petrum verrieth Mt. 26, 73.
Stadt auf einem Berge Mt. 5, 14.
Bestrafung der unbußfertigen Städte Mt. 11, 20f.
Stätte im Himmel, wie sie uns bereitet wird Joh. 14, 2. 3.
Starker, heißt der Satan Mt. 12, 29.
Stärkerer, heißt Christus, ebenda.
Stater, eine Art Münze Mt. 17, 27.
Staub, warum ihn die Jünger abschütteln sollen Mt. 10, 14.
Stehen vor des Menschen Sohn Luc. 21, 36.
Steine, ihr schreien, wie es geschehen könne Luc. 19, 40.
Steinerne Wasserkrüge Joh. 2, 6.
Sterben, wie ein gläubiger nimmer stirbt Joh. 11, 26.
Stern der weisen aus Morgenlande Mt. 2, 2. 9.
Sterne, die den Schein verlieren sollen Mt. 24, 29.
Stillschweigen Jesu vor dem Hohenpriester Mt. 26, 63.
Stimme des Vaters vom Himmel Mt. 3, 17. Joh. 12, 28.
Strafen Gottes, sind voller Weisheit Luc. 1, 20.
Strafpredigten, wie sie anzusehen Luc. 3, 7.
Stamm Levi und Aarons, durfte in andre Stämme heirathen Luc. 1, 36.
Stimme Gottes vom Himmel Joh. 12, 28. 29.
warum Johannes Stimme Jesu Stimme heiße Joh. 1, 23.
Streitsachen, wie es die Juden, da sie unter heidnischer Obrigkeit stunden, gern darin machten Luc. 12, 13.
Streit, Gleichnis von einem König, der gegen einen andern in den Streit zieht Luc. 14, 31f.
Stuhl Davids, wie er Christo gegeben worden, und noch gegeben wird Luc. 1, 32.
Stummer und besessener, wird gesund gemacht Mt. 9, 32f.
Stummer und tauber, wird geheilt Mc. 7, 31f.
Stunde, welche Stunde Christus gekreuzigt worden Joh. 19, 14.
Stunden bei den Juden, wie sie eingetheilt gewesen Mt. 20, 3. Joh. 19, 14.
wie sie berechnet wurden Mt. 28, 2.
die unterschiedenen, da die Arbeiter gemiethet worden Mt. 20, 5.
Suchen, wie Christus das verlorne suche Luc. 15, 4f. 19, 10.
Sünde in den h. Geist Mt. 12, 31.
ist eine schwerer, als die andre Joh. 19, 11.
deren Erlassung und Behaltung Joh. 20, 23.
gehört nicht zum Wesen des Menschen Joh. 3, 6.

Sünde, derselben soll man mit Gewalt widerstehen Mt. 5, 29.
Sünderin im Hause Simonis Luc. 7, 36f.
Synagoge, siehe Schule.

Täflein, worauf die Alten pflegten zu schreiben Luc. 1, 63.
Tag des Menschen Sohnes, was dadurch zu verstehen Luc. 17, 26.
wie ein jeglicher seine Plage habe Mt. 6, 34.
Tägliches Brot Mt. 6, 11.
Talent, die größeste Art Münze Mt. 18, 24.
Tanzen, was davon zu halten Mt. 14, 6.
eine schädliche Erfindung Mt. 14, 6.
wird von Gott nicht gut geheißen Luc. 7, 32.
Taube, der H. Geist kam in Gestalt einer Taube Mt. 3, 16.
Tauber und stummer, wird gesund gemacht Mc. 7, 31f.
Taufe Johannis Mt. 3, 1f.
Johannis und Christi ist einerlei Luc. 3, 3.
Christi von Johannes Mt. 3, 13f.
Christi durch seine Jünger Joh. 3, 22.
hat Christus geweiht Mt. 3, 15.
mit Feuer Mt. 3, 11.
des Leidens Luc. 12, 50.
womit sich die Kinder Zebedäi nicht konnten taufen lassen Mt. 20, 22.
Christi Frage von der Taufe Johannis Mt. 21, 25.
Taufen soll man Alte und Kinder Mt. 28, 19.
Kinder, die vor der Taufe sterben, sind nicht zu verdammen Joh. 3, 6.
Teich zu Bethesda, ob es ein Gesundbrunnen gewesen Joh. 5, 2.
Tempel zu Jerusalem, wie er in 46 Jahren erbaut Joh. 2, 20.
von was für Steinen er gebaut Luc. 21, 5.
dessen Reinigung von Christo dreimal geschehen Luc. 19, 45.
im Anfang seines Amtes Joh. 2, 13f.
zum Beschluß seines Amtes Mt. 21, 10f.
wie oft er eingeweiht worden Joh. 10, 22.
dessen Zerstörung wird verkündigt Mt. 24, 1f.
des Tempels Vorhang Mt. 27, 51.
Testament, dessen eigentliche Bedeutung s. Vorr. zum N. T. §. 1.
Teufel, daß sie Geister seien Luc. 8, 30.
warum sie unreine Geister heißen Mc. 1, 23.
ist nicht bestanden Joh. 8, 44.
warum er sich Legion heiße Luc. 8, 30.
was ihm eine Qual sei Luc. 8, 28.
ein Syncretist Luc. 4, 34.
ein Fürst der Welt Mt. 4, 9.
versuchte Christum Mt. 4, 1f.
führte ihn mit sich Mt. 4, 5.
warum er Christum nicht offenbar machen sollte Mc. 3, 12.
wird noch geistlich ausgetrieben Mc. 16, 17.
kann nicht eigentliche Wunder thun Joh. 10, 21.
woher sie gewußt, daß Jesus Gottes Sohn sei Mt. 8, 29.
ob sie die Ursach des Todes gewußt Joh. 13, 2.
Teufel, wie er in Judas gefahren Joh. 13, 27.
siehe auch Satan.
Thamar, was von ihr zu halten Mt. 1, 3.
Theurung, von Christo geweissagt Mt. 24, 7.
Thomä Unglaube Joh. 20, 25.
Thomas war im Unglauben ein Bild der Juden Joh. 20, 7.
Thränen Christi Luc. 19, 41.
Thür zum geistlichen Schafstall Joh. 10, 1.
Thurm zu Siloah Luc. 13, 4.
bauen, ein Gleichnis davon Luc. 14, 28.
Tiberius Luc. 3, 1.
Titel, damit wird heutiges Tags eine große Thorheit begangen Mt. 23, 8.
Ehrentitel, sind nicht an sich selbst verboten Mt. 23, 10.
Brudertitel, dazu hat Jesus den ersten Grund gelegt Mt. 23, 8.
Tische, wie die Juden pflegten zu Tische zu liegen Luc. 7, 36.
der Alten Joh. 13, 23.
Tittel des Gesetzes Mt. 5, 18.
Tod, welchen die gläubigen nicht schmecken werden Joh. 8, 51.
ein Schlaf Joh. 11, 11.
begreift den Verlust aller Güter Joh. 3, 16.
nicht sehen, wird erklärt Joh. 8, 51.
Christi Joh. 19, 30.
geschah freiwillig Joh. 10, 18.
dabei haben die gläubigen mehr Liebe als Glauben bewiesen Mt. 28, 1.
je näher der Tod Christi, je weniger Jünger hatte Jesus bei sich Mc. 14, 50.
Urtheil des Todes, damit soll man nicht gleich fertig sein Mt. 14, 9.
Judä Mt. 27, 5.
Todesstunde, ist öfters eine Stunde schwerer Anfechtung Luc. 22, 44.
Todte, wurden in Tücher eingewickelt, wie man Kinder einwickelt Joh. 11, 44.
wie viel erweckt worden, ebenda.
warum bei Christi Tode Mt. 27, 52.
was es für welche gewesen Mt. 27, 53.
Tödten, was es heiße, du sollst nicht tödten Mt. 5, 21.
Todtengräber der Juden Mt. 8, 28.
Todtschlag Mt. 5, 21f.
Träber, die der verlorne Sohn verlangt, was sie gewesen Luc. 15, 15. 16.
Traditiones, siehe Aufsätze.
Trank, der Jesu vor der Kreuzigung gegeben Mt. 27, 34.
Traum, darin Joseph Unterricht und Befehl bekommt Mt. 1, 20. 2, 13. 19.
des Weibes Pilati Mt. 27, 19.
Träume sind wohl zu prüfen Mt. 1, 20.
Traurigkeit, wie sie schläfrig mache Luc. 22, 45.
Triumphirende Kirche, ihr Zustand Joh. 14, 8.
Tröster, der H. Geist Joh. 14, 26.
Trösten, ein engelisch Werk Luc. 2, 30.
Trunken werden, heißt oft sich satt trinken Joh. 2, 10.
Tyrus Mt. 11, 21.
Tyrus und Sidon Mc. 7, 26.

Ueberschatten, von der Kraft des Höchsten Luc. 1, 35.
Ueberschrift auf das Kreuz Christi Joh. 19, 19f.
ein Gegenbild des güldenen Stirnblatts des Hohenpriesters Joh. 19, 22.
warum sie bei den Evangelisten verschieden angegeben werde Mt. 27, 37.
Uebertünchte Gräber Mt. 23, 27.
Umgang der frommen mit den gottlosen, wie er anzustellen Luc. 11, 37.
Umgürtet sein Luc. 12, 35.
Uneinigkeit, wie die Lehre Christi sie verursache Luc. 12, 51.
Unglaube, Hindernis der Wunder Mt. 17, 20.
was dadurch zu verstehen Joh. 16, 9.
Unglücksfälle, dienen zum besten Luc. 13, 4.
Unkraut Mt. 13, 25.
das Gleichnis davon Mt. 13, 24f. 36f.
Unschuld, worin sie sich sonderlich finden läßt Mt. 18, 3.
Unsterblichkeit der Seele, was dazu gehöre Luc. 16, 25.
Urtheil, Todes-, damit soll man nicht gleich fertig sein Mt. 14, 9.

Vater, wie er größer als Christus Joh. 14, 28.
wie er allein wahrer Gott heiße Joh. 17, 3.
Christi Unterricht von seinem Vater Joh. 14, 8f.
wie er verklärt werde vom Sohn Joh. 17, 4.
Verborgene, sieht Gott Mt. 6, 4.
Verborgener Schatz im Acker Mt. 13, 44.
Verdammnis, die Menschen sind selber schuld daran Luc. 13, 34.
deren unterschiedene Stufen Mt. 11, 22. 23.
Vereinigung mit Gott und Christo Joh. 17, 11. 21, 23.
Christi mit dem Vater Joh. 8, 29. 10, 30. 38.
Christi mit dem Vater, ist der Grund der Vereinigung mit den gläubigen Joh. 14, 20.
beider Naturen in Christo, ist der Grund der geistlichen Vereinigung mit Christo Mt. 22, 2.
Verfolgung um Gerechtigkeit willen Mt. 5, 10.
Vergeben der Fehler Mt. 6, 14. 15.
der Sünden im Himmel und auf Erden Luc. 7, 47. 48.
die Sünde in den H. Geist, kann nicht vergeben werden Mt. 12, 32.
wie oft man dem Nächsten zu vergeben habe Mt. 18, 21f.
Vergebung Gottes, warum sie mit der Vergebung des Nächsten verknüpft wird Mt. 18, 35.
der Sünden, ob einem die vorigen Sünden zugerechnet werden, wenn man nach der Vergebung sündigt Mt. 18, 34.
Vergeltung des guten und bösen Luc. 6, 38.
Gottes, die öffentliche schließt die verborgene nicht aus Mt. 6, 2.
Verheißungen vom Messias, sind an Jesu erfüllt. Vorr. zum N. T. §. 4.
Verherrlichung Christi Joh. 12, 20f.
Verklärung Christi auf dem Berge Mt. 17, 2.
wie Christus durch sein Leiden verklärt worden Joh. 13, 31. 32.
wie Gott Christum verklärt Joh. 17, 1.
Verklärung, wie Christus den Vater verklärt Joh. 17, 1. 4.
Verklärter Leib Christi, ob er mit demselben habe durch verschlossene Thüren dringen können Joh. 20, 19.
ob er habe Speise und Trank genießen können Luc. 24, 43.
Verlassung Christi am Kreuz Mt. 27, 46.
Verleugnung Petri Mt. 26, 70.
Verleugnung sein selbst, Pflicht der Jünger Jesu Joh. 12, 25f.
dazu gehört eine wahre Herzensänderung Mt. 16, 24.
Verlorne Schafe, zu welchen Christus gesandt Mt. 15, 24.
Verräther Christi ist Judas Mt. 26, 48f.
wird von Christo entdeckt Joh. 13, 18f.
siehe auch Judas.
Versammlung der gläubigen, wohnt Christus allezeit mit bei Mt. 18, 20.
Verschnittene Mt. 19, 12.
Versiegeln des Wortes Gottes Joh. 3, 33.
Christi Joh. 6, 27.
Versöhnlichkeit Mt. 5, 24.
Versöhnung, was auf seiten des Beleidigers dazu gehöre Mt. 5, 24.
Verspeiung Christi Mt. 26, 67.
Verstarrtes Herz der Jünger Mc. 6, 52.
Verstellung der gottlosen Mt. 2, 8.
Verstockung Mt. 13, 15.
Versuchung Christi vom Teufel Mt. 4, 1f.
eines Christen Mt. 4, 1.
wie man Gott versucht Mt. 4, 7.
Versuchungsfragen, was muß ich thun ꝛc. Luc. 10, 25f.
wer unser Nächster sei Luc. 10, 29f.
Vertrauen zu Gott, was dazu bewegen soll Mt. 6, 32.
Verwandtschaft Mariä mit Elisabet Luc. 1, 36.
Christi mit einigen Aposteln Mc. 6, 3.
Verwunderung der gläubigen Luc. 2, 33.
Vierfürst Luc. 3, 1.
Viertes Gebot, noch von Christo am Kreuz geehrt Joh. 19, 26.
Vierzigtägiges fasten Christi Mt. 4, 2.
Vollkommenheit, worin sie bestehe Mt. 19, 21.
eines Christen Mt. 5, 48.
Vollkommen sein, was es heiße Mt. 5, 48.
heißen gläubige in Christo Joh. 17, 23.
Vorbereitung zum essen des Osterlammes Mt. 26, 19.
Vorbilder A. T. sind in Christo als dem Körper völlig erklärt und abgethan. Vorr. zum N. T. §. 4.
Vorfahren Christi, sind zum theil grobe Sünder gewesen Mt. 1, 3,
Vorhang des Tempels Mt. 27, 51.
Vorzug der gläubigen N. T. vor den gläubigen A. T. Joh. 15, 15. 16, 7.

Wachsamkeit, geistliche Mt. 24, 42.
und Gebet, gehören zusammen Luc. 21, 36.
Wachstum Christi Luc. 2, 52.
Wahrheit thun, was es heiße Joh. 3, 21.

Wahrheiten entdecken, hat seine Zeit Mc. 8, 30.
Wasser, das ins ewige Leben quillt Joh. 4, 14.
lebendiges, was es sei Joh. 4, 10.
wiefern der H. Geist damit verglichen werden kann Joh. 7, 38.
Wasserkrüge zu Cana, wie groß sie gewesen Joh. 2, 6.
Waschen der Füße, siehe Füße.
Hände bei den Juden Mt. 15, 2.
mit dem Blute Christi Joh. 13, 8.
Wassersnoth, Christi Wunder dabei Mt. 8, 23f.
Wassersüchtiger wird geheilt Luc. 14, 1f.
Waisen, wie Christi Jünger also anzusehen waren Joh. 14, 18.
Wechsler Mt. 21, 12.
Wehe, achtfaches, über die Schriftgelehrten und Pharisäer Mt. 23, 13f.
Weg, ist Christus Joh. 14, 4f. v. 6.
Wege Gottes, darin sind wir sehr unwissend Mt. 20, 22.
Weib, gebärendes Joh. 16, 21.
Weib, krummes Weib wird von Christo geheilt Luc. 13, 11.
Cananäisches Weib Mt. 15, 21f.
blutflüssiges Weib Mt. 9, 20f.
das Christi Mutter selig preist Luc. 11, 27.
warum Gott in der Schöpfung nicht mehr als ein Weib erschaffen Mt. 19, 4.
Weiber haben Theil an Christo Mt. 1, 5.
mit dem prophetischen Geiste begabt Luc. 2, 36.
ihre Klage bei der Ausführung Christi Luc. 23, 27.
Weinberg, die christliche Kirche Mt. 20, 1.
Gleichnis von den Arbeitern im Weinberge, ebenda.
Gleichnis von den zween Söhnen, die in den Weinberg gehen sollen Mt. 21, 28.
Weingärtner, das Gleichnis davon Mt. 21, 33f.
Weinstock, Christus Joh. 15, 1.
Wein beim Osterlamm, wie er gesegnet wurde Luc. 22, 17.
Weise, denen das Evangelium verborgen bleibt Mt. 11, 25.
Weisen, aus Morgenland Mt. 2, 1.
wann sie angekommen bei Jesu Mt. 2, 1.
was sie für Leute waren Mt. 2, 2.
warum ihre Ankunft ein erschrecken verursacht Mt. 2, 3.
ihre Reise und was sich dabei zugetragen, ist ein Beweis, daß Jesus der Messias sei Mt. 2, 2.
faßten von Herodes eine gute Meinung Mt. 2, 8.
wie lange sie zu Bethlehem geblieben Mt. 2, 12.
warum sie ihr versprechen dem Herodes nicht halten dürfen Mt. 2, 12.
Weisheit muß sich rechtfertigen lassen Mt. 11, 17.
an welcher Jesus gewachsen Luc. 3, 52.
Gottes, was sie erfordere Mt. 11, 25.
Weissagung Caiphä Joh. 11, 49.
Geist der Weissagung, ist noch in der Christenheit Joh. 16, 13.
Weizenkorn, womit sich Christus vergleicht Joh. 12, 24.
Welt, das ist, alle Menschen Joh. 3, 16.
dafür hat auch Christus gebeten Joh. 17, 23.
Welt, dadurch werden Juden und Heiden verstanden Joh. 12, 31.
Weltkinder, wie und warum sie im weltlichen klüger als die frommen Luc. 16, 8.
Wenige werden selig Mt. 7, 14.
sind auserwählt, wie das zu verstehen Mt. 20, 16.
Werke, wie wir darauf gewiesen werden Luc. 3, 11.
größere Werke, den Jüngern verheißen Joh. 14, 12.
böse, warum sie Gott nicht mit Macht verhindere Mt. 13, 21.
Christi und seines Vaters, deren Gleichheit Joh. 5, 19.
wie der Vater dem Sohn größere Werke zeigen werde Joh. 5, 20.
des Teufels, sind die Sünden Joh. 8, 41.
Opera supererogationis, womit sie die Päpstler erweisen wollen Luc. 10, 35.
Werkzeuge Gottes, waren die Apostel. Vorr. zum N. T. §. 10.
Wiedergeburt, was sie sei, und warum sie so heiße Joh. 3, 3.
worin die Apostel dereinst den Gnadenlohn empfangen sollen Mt. 19, 28.
woher sie entstehe, ebend.
Wiederkunft Christi aus Egypten Mt. 2, 20.
Widersacher, was dadurch zu verstehen Mt. 5, 25.
Wille ist Gottes Macht, wenn Gott will, so ist die Sache gethan Mt. 8, 2.
Wille Gottes, denselben ohne Glauben thun, ist nicht gut Mt. 9, 28.
zu unsrer Seligkeit, ist allgemein und ernstlich Mt. 22, 7.
Wille, der böse, hat eine Macht über den Verstand Mt. 21, 41. 22, 46.
Willfertig Mt. 5, 23.
Wind, womit der H. Geist verglichen wird Joh. 3, 8.
Wirken des Vaters und des Sohnes Joh. 5, 17.
Wissen, von Gott gebraucht, was es bedeute Joh. 3, 11.
Wittwen, derer sollen sich sonderlich Obrigkeiten annehmen Luc. 18, 3.
Wohlgefallen Gottes am Menschen Luc. 2, 14.
Wohlthat, Zweck der leiblichen Wohlthaten Joh. 5, 14.
Wollust, wird verboten Luc. 8, 14.
Wolken des Himmels Mt. 24, 30.
Wölfe, Verächter des Evangelii Mt. 10, 16.
Irrlehrer, Joh. 10, 12.
Worfschaufel Mt. 3, 12.
Wort Gottes, hat richterliche Gewalt, die Gewissen und Herzen zu prüfen. Vorr. zum N. T. §. 11.
warum Christus das Wort heiße Joh. 1, 1.
wie es soll gelesen werden Luc. 10, 26.
ist kein todter Buchstabe Joh. 8, 51.
Wunden Jesu, deren Beschaffenheit nach seiner Auferstehung Joh. 20, 27.
Wunder Christi, werden oft nur kurz angezeigt Mt. 4, 24.
beim Tode Jesu Mt. 27, 51f.
that Jesus aus eigner Macht Joh. 11, 43.
Wunder zu thun, woher die falschen Propheten das vermögen gehabt haben Mt. 24, 24.

Wunder, eigentliche kann der Teufel nicht thun Joh. 10, 21.
Wunderwerke, wann sie nöthig gewesen Mc. 16, 17.
Gott kann sie noch thun, ebenda.
warum Christus verboten sie auszubreiten Mc. 1, 44. 5, 43. 7, 36.
Christi, was sich darin offenbart Mt. 11, 5.
warum die gläubigen größere thun sollten als Christus Joh. 14, 12.
hat Christus am meisten gethan Joh. 12, 37.
Wunder Christi, das erste Joh. 2, 11.
die ersten zu Capernaum Mc. 1, 23f.
wie der Glaube dazu gehöre Mt. 13, 57.
Christi vom Himmel Mt. 16, 11.
Wurm, der nicht stirbt Mc. 8, 44.
Wüste, darin Johannes predigte Mt. 2, 3.
darin Jesus versucht worden Mt. 4, 1.

Zachäus, seine Bekehrung Luc. 19, 1f.
woraus man schließt, daß er ein Jude gewesen Luc. 19, 2.
Zacharias, Barachiä Sohn Mt. 23, 35.
Zacharias Unglaube Luc. 1, 18. 20.
Lobgesang Luc. 1, 67f.
Zahl, die vierzigste ist eine geheimnisreiche Zahl Luc. 4, 2.
Zähneklappern Mt. 8, 12.
Zank unter Brüdern anzurichten, sucht Satan öfters Luc. 12, 13.
unter Christi Jüngern, wie oft er entstanden Luc. 22, 24.
Zanken, sollte der Messias nicht Mt. 12, 19.
Zarpath, woher die Stadt den Namen hatte Luc. 4, 26.
Zebedäi Kinder, die Bitte ihrer Mutter Mt. 20, 20f.
Zehn Jungfrauen Mt. 25, 1.
tausend Pfund Mt. 18, 24.
Städte Mt. 4, 25.
Zeichen des Menschen Sohnes Mt. 24, 30.
Zeichen des Propheten Jonas Mt. 12, 39.
fordern die Pharisäer und Schriftgelehrten Mt. 12, 38. 15, 1f.
des Messias Luc. 12, 54f.
Zeit der Empfängnis Christi Luc. 1, 26.
der Geburt Christi Luc. 2, 1. 6.
N. T., wie sie einzutheilen. s. Vorr. zum N. T. §. 5.
Zerreißen der Kleider, üblich bei den Juden Mt. 26, 65.
Zerstoßenes Rohr Mt. 12, 20.
Zerstreuung der Jünger, warum sie Gott beim Leiden Christi zugelassen Joh. 16, 32.
Zeugen, sind die Apostel Luc. 24, 48.
Zeugnis Christi von Johannes Mt. 11, 7f.
Johannis von Christo Joh. 1, 15f. 5, 33f.
warum gewisse Worte Christi so genannt werden Joh. 13, 21.
Gottes ist wahr Joh. 5, 31.
Ziehen des Vaters zu Jesu Joh. 6, 44.
Zins des Kaisers, Versuchungsfrage davon Mt. 22, 15f.
Zinsgroschen Mt. 17, 24.
Zinsen, ob sie zu nehmen verboten seien Luc. 6, 35.
Zion Mt. 21, 5.
Zittern und zagen des leidenden Jesu Mt. 26, 37.
Zöllner Luc. 19, 2. 3, 12. 5, 27.
Zorn Gottes, was er sei Luc. 14, 21.
Zugemüse von bittern Kräutern, beim Osterlamm Mt. 26, 23.
Zug Christi, was er anzeige Joh. 12, 21.
Zuhörer viererlei Art Luc. 8, 12.
Zukunft Christi ins Fleisch Joh. 1, 14.
zum Gericht Mt. 25, 31f.
wie sie mit einem Diebe verglichen wird Luc. 12, 39.
Zwölf Apostel, deren Auslesung Mc. 3, 13f.
Aussendung Mt. 10, 1.

Anweisung

der Sonn- und Festtags-Evangelien durchs ganze Jahr.

Am 1. Sonntage des Advents.
Mt. 21, 1—9. Christi Einzug in Jerusalem.

Am 2. Sonntage des Advents.
Luc. 21, 25—36. Die Zeichen der Zukunft Christi.

Am 3. Sonntage des Advents.
Mt. 11, 2—10. Die Gefangenschaft Johannis.

Am 4. Sonntage des Advents.
Joh. 1, 19—28. Das Zeugnis Johannis gegen die Abgesandten der Juden.

Am heil. Christtage.
Luc. 2, 1—14. Die Geburt Jesu Christi.

Am 2. Weihnachtsfeiertage, oder am Tage St. Stephani des Märtyrers.
Luc. 2, 15—20. Das sehen des neugebornen Jesu von den Hirten.
Mt. 23, 34—39. Eine Verkündigung der göttlichen Gerichte wegen Tödtung der Propheten.

Am 3. Weihnachtsfeiertage, oder am Tage St. Joh. des Apostels.
Joh. 1, 1—14. Die Menschwerdung des Sohnes Gottes.
Joh. 21, 20—24. Gespräch Christi mit Petrus von Johannes.

Am Sonntage nach dem Christtage.
Luc. 2, 33—40. Die Reden Simeons und Hannä bei der Darstellung Christi.

Am Neuen Jahrstage.
Luc. 2, 21. Die Beschneidung Christi.

Am Sonntage nach dem Neuen Jahr.
Mt. 2, 13—23. Christi Flucht in Egypten.
Mt. 3, 13—17. Christi Taufe von Johannes.

Am Tage der Erscheinung Christi, oder Epiphaniä.
Mt. 2, 1—12. Die ankommenden weisen aus Morgenland zu dem neugebornen Jesu.

Am 1. Sonntage nach Epiphaniä.
Luc. 2, 41—52. Die Reise der Eltern mit dem zwölfjährigen Kinde Jesu nach Jerusalem.

Am 2. Sonntage nach Epiphaniä.
Joh. 2, 1—11. Die Hochzeit zu Cana.

Am 3. Sonntage nach Epiphaniä.
Mt. 8, 1—13. Die Gesundmachung eines aussätzigen, und des Knechts des Hauptmanns zu Capernaum.

Am 4. Sonntage nach Epiphaniä.
Mt. 8, 23—27. Christi Wunder auf dem Meer.

Am 5. Sonntage nach Epiphaniä.
Mt. 13, 24—30. Das Gleichnis vom guten Samen und Unkraut.

Am Tage Mariä Reinigung.
Luc. 2, 22—32. Die Darstellung Christi im Tempel.

Am 6. Sonntage nach Epiphaniä.
Mt. 17, 1—9. Christi Verklärung auf dem Berge.

Am Sonntage Septuagesimä.
Mt. 20, 1—16. Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberge.

Am Sonntage Sexagesimä.
Luc. 8, 4—15. Das Gleichnis von viererlei Acker.

Am Sonntage vor der Fasten, Quinquagesimä, oder Estomihi.
Luc. 18, 31—43. Christi Verkündigung seines Leidens und Heilung eines blinden.

Am 1. Sonntage in der Fasten, Invocavit.
Mt. 4, 1—11. Christi Versuchung vom Teufel.

Am 2. Sonntage in der Fasten, Reminiscere.
Mt. 15, 21—28. Die Befreiung der Tochter des cananäischen Weibes.

Am 3. Sonntage in der Fasten, Oculi.
Luc. 11, 14—28. Christi Austreibung eines stummen Teufels.

Am 4. Sonntage in der Fasten, Lätare.
Joh. 6, 1—15. Die wunderbare Speisung der 5000 Mann.

Am 5. Sonntage in der Fasten, Judica.
Joh. 8, 46—59. Christi Unterredung mit den Juden, die ihn steinigen wollen.

Am Tage der Verkündigung Mariä.
Luc. 1, 26—38. Die Verkündigung der Empfängnis Christi.

Am 6. Sonntage in der Fasten, Palmarum.
Mt. 21, 1—9. Christi Einzug in Jerusalem.
Mt. 26, 17—29. Das essen des Osterlamms und Einsetzung des heil. Abendmahls.

Am Grünendonnerstage.
Joh. 13, 1—15. Das fußwaschen der Jünger Christi.

Am Charfreitage.
Die Passionshistorie, Mt. 26. und 27. Mc. 14. und 15. Luc. 22. und 23. Joh. 18. und 19.

Am heil. Ostertage.
Mc. 16, 1—8. Die Verkündigung der Auferstehung Christi.

Am Oster-Montage.
Luc. 24, 13—35. Die Offenbarung des auferstandenen Jesu den zween Jüngern, die nach Emahus gingen.

Am Oster-Dinstage.
Luc. 24, 36—47. Die letzte Offenbarung Jesu am Tage seiner Auferstehung.

Am 1. Sonntage nach Ostern, Quasimodogeniti.
Joh. 20, 19—31. Die Offenbarung des auferstandenen Jesu seinen versammelten Jüngern.

Am 2. Sonntage nach Ostern, Misericordias Domini.
Joh. 10, 12—16. Christus der gute Hirte.

Am 3. Sonntage nach Ostern, Jubilate.
Joh. 16, 16—23. Der Jünger Christi Trauer- und Freudenstand.

Am 4. Sonntage nach Ostern, Cantate.
Joh. 16, 5—15. Christi Hingang zum Vater.

Am 5. Sonntage nach Ostern, Rogate, oder Vocem Jucunditatis.
Joh. 16, 23—30. Christi Ermahnung zum Gebet.

Am Tage der Himmelfahrt Christi.
Mc. 16, 14—20. Christi Offenbarung, Einsetzung des Lehramts und Himmelfahrt.

Am Sonntage nach der Himmelfahrt Christi, Exaudi.
Joh. 15, 26—c. 16, 4. Christi tröstlicher Zuspruch an seine Jünger, wegen ihrer bevorstehenden Verfolgung.

Am heil. Pfingsttage.
Joh. 14, 23—31. Christi Trostworte an seine traurigen Jünger.

Am Pfingst-Montage.
Joh. 3, 16—21. Die Sendung Christi und deren Endzweck.

Am Pfingst-Dinstage.
Joh. 10, 1—11. Christi Rede von den wahren Hirten und Miethlingen.

Am Sonntage Trinitatis.
Joh. 3, 1—15. Gespräch Nicodemi mit Christo.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis.
Luc. 16, 19—31. Vorstellung des reichen Mannes und armen Lazarus.

Am 2. Sonntage nach Trinitatis.
Luc. 14, 16—24. Das Gleichnis vom großen Abendmahl.

Am 3. Sonntage nach Trinitatis.
Luc. 15, 1—10. Das Gleichnis vom verlornen Schaf und verlornen Groschen.

Am Tage Johannis des Täufers.
Luc. 1, 57—80. Johannis des Täufers Geburt und Beschneidung.

Am 4. Sonntage nach Trinitatis.
Luc. 6, 36—42. Christi Abmahnung vom sündlichen splitterrichten.

Am Tage Mariä Heimsuchung.
Luc. 1, 39—56. Besuch Mariä bei Elisabet.

Am 5. Sonntage nach Trinitatis.
Luc. 5, 1—11. Der reiche Fischzug nach gehaltener Schiffspredigt.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis.
Mt. 5, 20—26. Christi Ausspruch von der bessern Gerechtigkeit und Erklärung des 5. Gebots.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis.
Mc. 8, 1—9. Die wunderbare Speisung der vier tausend Mann.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis.
Mt. 7, 15—23. Die wahren und untrüglichen Kennzeichen der falschen Propheten.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis.
Luc. 16, 1—9. Das Gleichnis vom ungerechten Haushalter.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis.
Luc. 19, 41—48. Christi Thränen über die Stadt Jerusalem.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis.
Luc. 18, 9—14. Das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis.
Mc. 7, 31—37. Die Gesundmachung des tauben und stummen.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis.
Luc. 10, 23—37. Christi Ausspruch von der Seligkeit N. T. und Beantwortung der Versuchungsfrage: Was muß ich thun ꝛc.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis.
Luc. 17, 11—19. Die Heilung der zehn aussätzigen.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis.
Mt. 6, 24—34. Christi Abmahnung von der Sorge des zeitlichen.

Am 16. Sonntage nach Trinitatis.
Luc. 7, 11—17. Die Auferweckung des Jünglings zu Nain.

Am St. Michaelistage.
Mt. 18, 1—11. Die Beantwortung der Frage von dem größten im Himmelreich.

Am 17. Sonntage nach Trinitatis.
Luc. 14, 1—11. Die Heilung eines wassersüchtigen bei einem Gastmahl.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis.
Mt. 22, 34—46. Christi Beantwortung der Versuchungsfrage von dem vornehmsten Gebot, und Gegenfrage vom Messias.

Am 19. Sonntage nach Trinitatis.
Mt. 9, 1—8. Die Heilung eines gichtbrüchigen.

Am 20. Sonntage nach Trinitatis.
Mt. 22, 1—14. Das Gleichnis von der königlichen Hochzeit.

Am 21. Sonntage nach Trinitatis.
Joh. 4, 47—54. Die Gesundmachung des Sohnes eines königschen.

Am 22. Sonntage nach Trinitatis.
Mt. 18, 23—35. Das Gleichnis eines Königs, der mit seinen Knechten rechnen wollte.

Am 23. Sonntage nach Trinitatis.
Mt. 22, 15—22. Beantwortung der Versuchungsfrage vom Zins des Kaisers.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis.
Mt. 9, 18—26. Die Auferweckung der Tochter Jairi, und Heilung des blutflüssigen Weibes.

Am 25. Sonntage nach Trinitatis.
Mt. 24, 15—28. Christi Weissagung von der Zerstörung Jerusalems.

Am 26. Sonntage nach Trinitatis.
Mt. 25, 31—46. Die Vorstellung des jüngsten Gerichts.

Am 27. Sonntage nach Trinitatis.
Mt. 25, 1—13. Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen.
Mt. 24, 37—51. Christi Vermahnung zur Vorbereitung auf seine Zukunft.
Mt. 5, 1—12. Die Seligkeiten der gläubigen.

Evangelien der Apostettage,
welche an einigen Orten gefeiert werden.

Am St. Andreastage.
Mt. 4, 18—22. Der Beruf Andreä und Petri, und zweier andrer Brüder.

Am Tage Nicolai, des Bischofs.
Luc. 12, 35—40. Die Gleichnisse von wachenden Knechten und wachendem Hausvater.

Am St. Thomastage.
Joh. 20, 24—29. Bestrafung des Unglaubens Thomä.

Am Tage St. Pauli Bekehrung.
Mt. 19, 27—30. Beantwortung der lohnsüchtigen Frage Petri.

Am St. Matthäustage.
Mt. 11, 25—30. Christi Danksagung gegen seinen himmlischen Vater, und Einladung der beängstigten Seelen.

Am Tage Philippi und Jacobi.
Joh. 14, 1—14. Christi tröstlicher Zuspruch an seine Jünger.

Am Tage Petri und Pauli.
Mt. 16, 13—20. Christi Befragung von seiner Person.

Am Tage Mariä Magdalenä.
Luc. 7, 36—50. Christi verhalten gegen die große Sünderin im Hause Simonis.

Am Tage St. Jacobi.
Mt. 20, 20—23. Die Bitte der Kinder Zebedäi.

Am Tage St. Laurentii.
Joh. 12, 24—26. Christi Ausspruch vom sterben des Weizenkorns und von der Verleugnung.

Am Tage St. Bartholomäi.
Luc. 22, 24—30. Der entstandene und von Christo wieder beigelegte Zank der Jünger.

Am Tage der Geburt Mariä.
Mt. 1, 1—16. Christi Geschlechtsregister.

Am Tage des heil. Kreuzes Erhöhung.
Joh. 12, 31—36. Christi Ausspruch von seiner Erhöhung am Kreuz.

Am Tage St. Matthäi.
Mt. 9, 9—13. Der Beruf Matthäi.

Am Tage Simonis und Judä.
Joh. 15, 17—21. Trostgründe wider den Haß der Welt.

Am Tage aller Heiligen.
Mt. 5, 1—12. Die Seligkeiten der gläubigen.

Am Tage der Kirchweih.
Luc. 19, 1—10. Christi Einkehr in das Haus Zachäi.

Buchdruckerei von E. Buchbinder in Neu-Ruppin.

Synopsis

bibliothecae exegeticae in Vetus et Novum Testamentum.

das ist

Kurzgefaßter Auszug

der gründlichsten und nutzbarsten Auslegungen über alle Bücher

der Heiligen Schrift.

Mit Hülfe einiger Gelehrten zusammengetragen

von

Christoph Starke,

weiland Pastor prim. und Garnison-Prediger zu Driesen in der Neumark.

Ein Handbuch

für Lehrer in Kirchen, Schulen und Häusern,

sowie für alle Studirende und Liebhaber der heiligen Schrift

correct und vollständig

aufs neue herausgegeben

von

Traugott Hiegmund.

Des Neuen Testamentes IV. Band:

Die Apostelgeschichte St. Luca.

Zweiter Abdruck.

Berlin, 1872.

Verlag von Eduard Beck.

Wilhelmsstraße 114.

Verstehst du auch was du lieſeſt? Er aber ſprach:
Wie kann ich, ſo mich nicht jemand anleitet?

Apg. 8, 30.

Vorrede über die Apostelgeschichte St. Lucä.

Inhalt.

Des Evangelisten Lucas Name, Geburt, Profession, geistliches Amt, Leben und Tod, §. 1. Daß er dieses Buch geschrieben, §. 2. Die Zeit, wann er es geschrieben, §. 3. Der Ort, wo er es geschrieben, §. 4. Die Gelegenheit und der Trieb dazu, §. 5. Das canonische Ansehen desselben, §. 6. Dies Buch ist unverfälscht zu uns kommen, §. 7. Die Sprache, darin es geschrieben, §. 8. Die Schreibart, §. 9. Der Zusammenhang mit dem Evangelio, §. 10. Der Inhalt, §. 11. Der Endzweck, §. 12. Der Gebrauch, §. 13. Die Eintheilung und Zeitrechnung, §. 14.

§. 1. Was von diesem Evangelisten überhaupt zu merken ist, nemlich daß Lucas ein lateinischer Name ist, und so viel als Lucius heiße, zu Antiochia in Syrien von jüdischen Eltern soll geboren sein, ein Arzt nicht aber ein Maler gewesen, wie und durch wen er zu Christo bekehrt und ein Evangelist worden, wo er gepredigt, wie er gelebt und gestorben, siehe in der Vorrede über das Evangelium Lucä.

§. 2. Daß Lucas dieses Buch geschrieben, ist allezeit außer zweifel gewesen, denn es beweist solches 1) die Aufschrift dieses Buchs, es habe sie Lucas selbst oder die christliche Kirche den Nachkommen zur Nachricht beigeschrieben; 2) die Vorrede dieses Buchs, c. 1, 1. darin er sich deutlich auf sein erstes Buch, nemlich auf sein Evangelium beruft; 3) die Umstände des Buchs, daß es von einem solchen Schreiber herkomme, der eben zu dieser Zeit gelebt hat, in welcher sich diese Geschichten zugetragen haben, weil er alle Umstände, die sonst leicht der Veränderung unterworfen sind und von einem, der erst lange hernach gelebt hat, nicht wol können angemerkt werden, aufs genauste angeführt; 4) das einhellige ununterbrochene Zeugnis des gottseligen Alterthums, indem die ältesten Kirchenlehrer, als Clemens Romanus, Irenäus, Tertullian und andre dies Buch in ihren Schriften angeführt, und die ganze Christenheit zu allen Zeiten ohne jemandes Widerspruch dafür gehalten, daß Lucas der Schreiber dieses Buchs sei. Er schreibt diese Apostelgeschichte eben demselben Theophilus zu, dem er sein Evangelium zugeschrieben hatte. Wer derselbe gewesen sei, s. die Vorrede über das Evangelium Lucä. cf. Richard. Biscoe Erläuterung der Apostelgeschichte aus den Weltgeschichten c. 11. §. 306 f.

§. 3. Die **Zeit**, wann dies Buch geschrieben, ist ungewiß. Einige meinen im 4. Jahre, andre im 9. Jahre Neros und 63. Jahre Christi. a) Ueberhaupt kann man sagen, er habe es geschrieben nach seinem Evangelio, c. 1, 1. nachdem dasselbe von der Kirche mit vergnügen und wohlgefallen aufgenommen war; ohne zweifel zu ende der zweijährigen Gefangenschaft Pauli zu Rom, womit er auch das Buch beschließt. Aufs wenigste hat er das letztere, das er von Paulus erzählt, erst nach Verfließung der zweijährigen Gefangenschaft in Rom, weil er damit aufgehört, geschrieben. Weil nun das Ende der zweijährigen Gefangenschaft ins 9. Jahr Neros fällt, daher schließt man, daß er dies Buch im 9. Jahr Neros, welches ist das 63. Jahr Christi, geschrieben habe. Jedoch kann man kein gewisses Jahr, noch weniger eine genauere Zeit bestimmen. Lindh. Zeitfuchs. a) Cave. Ant. Apost.

§. 4. Der **Ort**, wo es geschrieben worden, ist ebenfalls ungewiß. Vermuthlich ist es theils auf der Reise, theils in Rom geschrieben. a) Einige meinen, es sei in Achaja, andre, es sei in Antiochia geschehen. Dieses alles könnte insofern wahr sein, daß Lucas auf der Reise das vornehmste aufgezeichnet, und sonderlich in Achaja, da er sich mit Paulus lange aufgehalten, und solches alles hernach in Rom oder Antiochia zusammen ordentlich in ein Buch gebracht habe. a) Lindh.

§. 5. Die **äußerliche Veranlassung** zu schreiben, a) ob Paulus dem Lucas dieses Buch zu schreiben aufgetragen, wie Dorotheus schreibt, oder Theophilus es von ihm begehrt, oder die Christen zu Rom ihn darum gebeten, ist unmöglich mit Gewisheit zu sagen. b) Das erste ist darum sehr wahrscheinlich, 1) weil Paulus ungemeinen Eifer in Ausbreitung der Ehre Christi spüren ließ; 2) weil Lucas sein beständiger Gefährte und Mitarbeiter war, der alle seine Verrichtungen mit Augen gesehen, und von seinen geheimsten Dingen völlige Kundschaft hatte, daher auch am geschicktesten war, davon sattsamen Bericht abzustatten. c) Gewiß aber ist, daß Lucas aus göttlichem Befehl, innerlichem Triebe und Eingebung des H. Geistes geschrieben. Denn was Petrus schreibt: Die heiligen Männer Gottes haben geredet, (geschrieben, denn man redet auch durch die Feder) getrieben von dem H. Geist; 2 Petr. 1, 21. das mögen wir insonderheit von Lucas und dieser Schrift sagen. Und kann es auch hier heißen: es hat dem H. Geist und Lucas gefallen, c. 15, 26. der christlichen Kirche dieses Buch zu verfertigen und zu übergeben. d) Daher nennt Eusebius das Evangelium und die Apostelgeschichte Lucä zwei von Gott eingegebene Bücher. a) Lindh. b) Cave. c) Lindh. d) Euseb. H. E.

§. 6. Hieraus fließt auch das **canonische An-**

sehen und die Würde dieses Buches, kraft welcher es eine göttliche und unfehlbare Glaubens- und Lebensregel heißen kann, und von der Kirche jederzeit dafür erkannt worden. Daher a) Eusebius sagt: Diese von Lucas geschriebene Apostelgeschichte sei unter denen, die für bekannt angenommen werden. Gleichwie die Kirche hingegen Pauli, Andreä, Johannis und andere Apostelgeschichten, die, ich weiß nicht von wem, geschrieben sind, verworfen und für unächt erkannt hat, die auch Eusebius b) für ungereimt und gottlos erklärt. c) Nachdem aber Cerinthus, der noch im ersten, und Severus, der im andern Jahrhundert gelebt, die Apostelgeschichte Lucä verworfen haben, so gibt auch dieses einen Beweis für das Alterthum dieses Buchs. d) Wie werth dieses Buch in den ersten Zeiten schon gehalten worden, erhellt daraus, daß, ob es wol die nach dem Pfingstfest (an welchem der H. Geist über die Apostel ausgegossen worden) geschehenen apostolischen Thaten in sich fasst, dennoch allezeit vor diesem Feste, nemlich zwischen Ostern und Pfingsten, in öffentlicher Gemeine abgelesen worden, weil die Wunderwerke der Apostel die Wahrheit der Auferstehung Christi zum höchsten bekräftigt haben. e) Ja Gott hat selbst, unerachtet des tobens des Cerinth, Tatian, der Manichäer und andrer Ketzer, dies Buch mit seiner sonderlichen Fürsorge bezeichnet, und vermittelst einer stets grünenden canonischen Majestät der Kirche treulich anbefohlen, daß sie nach dieser schönen Gestalt der jungen Braut Christi ihr altes Gesicht erneuern sollte. a) Euseb. H. E. l. 3. c. 20. b) H. E. l. 3. c. 25. c) Lindh. d) Cave. e) Zeitfuchs. cf. Biscoe l. c. c. 12.

§. 7. Daß die Apostelgeschichte **unverfälscht zu uns kommen** sei, erhellt daraus, 1) weil die Väter, sonderlich Origenes und Chrysostomus ihre Commentarien (Erklärungen) darüber hinterlassen haben, darin sie den Text so und in der Ordnung setzen und erklären, als wir ihn jetzt haben; 2) weil man zu unsern Zeiten alle Abschriften, Uebersetzungen und Commentarien von allen Enden der Welt zusammengebracht, unter einander verglichen, und die unterschiedlichen Lesarten angemerkt hat, aber keine ist der Sache selbst und den Glaubenslehren zuwider; welches ein gewisses Zeugnis ist, daß wir dieselbe Apostelgeschichte, die Lucas geschrieben, unverändert in unsern Händen haben. a) Weil 3) die Begebenheiten selbst, die in diesem Buche erzählt werden, den Beweis ihrer Wahrheit bei sich führen. Sie sind wunderbar, mannigfaltig, vor den Augen vieler tausend Zeugen, in den größten Städten geschehen, und von einem Augenzeugen sogleich niedergeschrieben worden; welche Umstände den Verdacht einer Erdichtung, oder eines gespielten Betrugs widerlegen. a) Stakhouse Vertheidigung der biblischen Geschichte 6. th. p. 790.

§. 8. Die **Sprache**, darin dies Buch geschrieben, a) ist nicht ebräisch sondern griechisch, wie wir es jetzt haben, welches auch der griechische Name Theophilus, dem das Buch zugeschrieben worden, beweist. b) Es kann aber wol sein, daß es aus dem griechischen in das ebräische übersetzt, und solche Uebersetzungen zu Tiberias in den Archiven gelegen und gefunden worden, wie einige, die sich aus dem Judenthum zu Christo bekehrt, solches dem Epiphanius versichert hatten. Epiph. l. 1. Tom. 2. Haer. 30. a) Heidegger. b) Lindh.

§. 9. Die **Schreibart** ist meistentheils gut griechisch und so beschaffen, daß man vermuthen muß, Lucas habe nebst andern griechischen Scribenten, sonderlich den Polybius fleißig gelesen, weil er dessen Redensarten, vornehmlich in der Apostelgeschichte so oft anbringt. Hieronymus nennt Lucam unter allen Evangelisten den gelehrtesten in der griechischen Sprache, doch hat er auch hie und da einige syrische und ebräische Redensarten, die er aus der Lesung der ebräischen Bibel und der 70 Dolmetscher gehabt, mit untergemengt und bisweilen einige Worte gar nicht übersetzt, wenn es nemlich die Natur und Eigenschaft der griechischen Sprache nicht zugeben wollen. Wollen aber a) einige auch in diesem Buche Hebraismen da, wo keine sind, gesucht und ihrer Meinung nach gefunden, haben sie der Sache zuviel gethan. Daß er einige lateinische Wörter und Redensarten hie und da angebracht, daraus folgt nur so viel, daß die lateinische Sprache sich damals, wegen der Römer weiten Herrschaft, auch in die andern Sprachen mit eingemengt, nicht aber daß Lucas, weil er zu Rom gewesen, sich daselbst das Latein angewöhnt habe, wie Grotius will. b) Er schreibt sehr accurat und zierlich, rein und überaus nett, ja hoch und prächtig: doch daneben allezeit klar, deutlich und dermaßen fließend, und so wunderschön auf historische Sachen eingerichtet, daß man ihn mit großem vergnügen lesen muß. Wie er denn allezeit viel reiner griechisch gebraucht, als man bei den andern Evangelisten antrifft. Ueberhaupt als ein Historienschreiber war er treu in seinen Erzählungen, und nett im schreiben; als ein Diener des Worts für das beste der Seelen sorgfältig und fleißig; als ein Christ andächtig, gottselig und für Christi Ehre eifrig. a) Lindh. b) Cave. Zeitf.

§. 10. Der **Zusammenhang** dieser Apostelgeschichte mit dem Evangelio Lucä ist dieser. Die Apostelgeschichte ist als eine Fortsetzung und andrer Theil der evangelischen Historie Lucä anzusehen, wie er selbst c. 1, 1. zeigt: **Die erste Rede oder schriftliche Erzählung habe ich gethan von alle dem, das Jesus anfing beide zu thun und zu lehren, bis an den Tag, da er aufgenommen ward.** a) Wo er nemlich in der evangelischen Historie aufgehört hatte, da fängt er es in dieser Apostelgeschichte wieder an; und wie er in jener das Weizenkorn vornehmlich beschreibt, wie es in die Erde geworfen worden, so stellt er es hier vor, wie es aufgegangen, und nach und nach sich in reichen Früchten hervorgethan hat. b) Und ist in dem Evangelio eine Vertröstung auf das, was in der Apostelgeschichte in seiner Erfüllung dargestellt wird, wie auch die Apostelgeschichte immer auf das Evangelium zurück weist. Wie er in seinem Evangelio c. 1, 3. setzt: **Hab ichs für gut angesehen, nach einander in der Ordnung, wie eines nach dem andern sich zugetragen hat, dir zu schreiben;** also

auch die in der Apostelgeschichte enthaltenen Sachen gehören gar wohl unter die Dinge, die eine völlige Gewisheit haben, (πεπληροφορημένα) die gleichsam mit vollen Segeln der Wahrheit und Gewisheit bei uns eingelaufen sind, von denen wir also mit völliger Freudigkeit reden und schreiben können. Und was er Luc. 1, 3. setzt: **Daß er alles von vorne an genau erlernt habe**, das hat auch hier im höchsten Verstande statt, weil er das meiste, das er in diesem Buch schreibt, insonderheit Pauli Geschichte und Reisen, selbst gesehen hatte und mit dabei gewesen war. Denn er hatte die Apostelgeschichte nicht aus dem hörensagen, sondern aus dem eignen Augenschein verfaßt. c) Ja es scheint, als deute Lucas mit seiner Schreibart Luc. 1, 1—4. an, er habe damals schon im Sinn gehabt, beiderlei Historien, sowol die von Christo als die von den Aposteln zu schreiben. a) Erasm. Roter. b) Euseb. H. E. l. 3. c. 4. c) Lindh.

§. 11. Der **Inhalt** dieses Buchs besteht theils in Reden und Predigten, theils in Reisen, theils in Wunderthaten, theils in Leiden der Apostel und apostolischen Männer. Eins hängt bei ihnen an dem andern: Denn weil sie Christi Apostel und Diener waren, so mußten sie lehren von Buße und Glauben, von der Taufe, von handauflegen, von der Auferstehung der todten, und von dem künftigen Gericht, von welchen allen in diesem Buch vieles vorkommt; und weil sie alle Völker lehren sollten, so mußten sie reisen; weil aber ihre Lehre in der Welt unbekannt und neu war, so mußten sie dieselbe mit Wundern bekräftigen; und weil sie allen andern Religionen widersprechen mußten, so folgte unausbleiblich Leiden. Ist also dieses Werk Lucä ein apostolisches Predigt- Reise- Wunder- und Martyrbuch, und zugleich eine Fackel und Leuchte für die Prophezeihungen des A. T. ein ehrliches Grabmal für die jüdische Synagoge, eine Abbildung einer recht christlichen Republik, ein Zeuge der apostolischen Lehre und des alten Christenthums, eine Richtschnur und Vorschrift des Kirchenregiments, der Kirchenzucht und Kirchenordnung, ein Zeughaus für die mit dem Antichrist streitende Kirche, eine Apotheke gegen alle seelenverderblichen Seuchen der Glaubensirrthümer und Lebensärgernisse, eine Speisekammer für Glaube, Geduld und Hoffnung, ein Spiegel und Sporn der Liebe und ihrer Werke, ein großer Schatz, der voll ist von wahrer Gelehrsamkeit und richtigen Lehren. Daher man diese Apostelgeschichte Lucä das andre Buch der Chronik N. T's. von den Geschichten und Wirkungen des H. Geistes, gleichwie das Evangelium Lucä das erste Buch der Chronik von den Geschichten und Werken Christi auf Erden füglich nennen mag. Lindh.

§. 12. Der **Endzweck** Lucä und des H. Geistes in ihm mit dieser Schrift ist, die evangelische Historie fortzusetzen, und ferner ordentlich anzuzeigen, was nach der Himmelfahrt Christi geschehen, und wie die christliche Kirche durch die Apostel gepflanzt und fortgepflanzt sei, unter Juden und Heiden, insonderheit durch Paulum, dessen Gefährte Lucas war. Es scheint als wenn Lucas die Kirchengeschichte N. T. in einigen Büchern habe liefern wollen. Weil er aber nur die Thaten einiger Apostel beschreibt, und bei dem ersten Gefängnis Pauli zu Rom seine Erzählung abbricht: so ist es glaublich, daß ihn der Tod an der Fortsetzung seines der ganzen Kirche so nützlichen Werks gehindert. Und der Geist des Herrn hat es nicht für gut befunden, einen andern heiligen Mann anzutreiben, dieses Werk fortzusetzen, weil er es hinlänglich gehalten hat, zu beweisen, wie das geistliche Reich Christi auf dem Erdboden durch die Apostel gegründet und ausgebreitet worden. Er stellt aber seine Erzählung so an, daß man allenthalben sieht, er habe zum Endzweck gehabt, nicht eine bloße Historie zu schreiben, a) sondern durch solche Erzählung den allein (ohne Ceremonienwerk) seligmachenden Glauben an Jesum, als den Herrn und Christ, zu erwecken und zu stärken, und hiernächst die Gottseligkeit, Glaubensfreudigkeit, Liebe, Eifer, Fleiß, Geduld und Weisheit, sowol der Apostel als der ersten Christen, andern zur Erweckung und Nachfolge, wie auch die Wunderwege des Herrn, in Ausbreitung des Evangelii, und in der Beschützung und Befreiung der seinigen Gott zu lobe vorzustellen, b) und den erdichteten und unrichtigen Erzählungen von der Apostel Lehre und Leben vorzukommen oder zu begegnen. Was die Ursachen und Absichten dieses Buchs betrifft: So war es 1) nöthig, nicht nur von dem Stande der Erniedrigung und Verachtung Christi in der Welt, sondern auch von seiner Erhöhung, Triumph und Fortpflanzung der Kirche den Nachkommen untrügliche Nachricht zu geben. 2) Sollte hiedurch kund werden, wie Christus nicht so gen Himmel gefahren, daß er die seinen gar hätte verlassen, oder zur rechten des Vaters müßig säße; sondern daß er mit seiner Gegenwart die Kirche ausbreitete und regierte, nicht zwar durch weltliche sondern geistliche Waffen, sintemal es ein geistlich Reich ist. 3) Weil wir sollen erbaut sein auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, so wollte er hiemit der Apostel unfehlbares ansehen behaupten, und ihre Lehre nebst den Propheten zu unserm Glaubensgrunde machen; sonderlich Paulum, der außerordentlich in die Zahl der Apostel aufgenommen, und zu einem auserwählten Rüstzeug gemacht worden; allen Völkern und Heiden sowol jetzt als hinfort empfehlen. 4) War es nicht zu verantworten, daß das andenken der Kirche N. T. wie sie einen sehr geringen Anfang gehabt und so herrlich gewachsen, sollte verloren gehen, oder durch mündliche Traditionen (Ueberlieferungen) verfälscht werden. Drum hat man hier die eigentliche und wahre Beschreibung des Zustandes der ersten, ältesten, apostolischen Kirche; dadurch der H. Geist allen ungewissen, verdächtigen und falschen Schriften von dergleichen Materie vorgebaut hat. 5) Sollte dieses Buch eine deutliche Probe der Propheten sein, und zeigen wie alles erfüllt sei, was sie ehemals vom Fall Judä, von der Sendung des H. Geistes, vom Beruf der Heiden, von Erweiterung des Reichs Christi von einem Meer zum andern, und dergleichen geweissagt hätten. 6) Wollte er sich den

falschen und erlogenen Historien vom Christenthum widersetzen, die man in der Welt auszubreiten suchte. c) Kurz, das Neue Testament sollte mehr Licht haben als das Alte, welches in vielen Stücken seine Decke behalten hätte, wenn so herrliche Predigten, Reisen, Wunderwerke, Verfolgungen und Errettungen der Apostel nicht wären beschrieben worden. Siehe auch vom Endzweck Antons harmonische Erklärung der Evangelisten 1 Th. p. 488. a) Franke de scopo libr. V. et N. T. b) Lindh. c) Zeitk.

§. 13. Dieweil nun dieses Buch ein Lehr- Straf- Zucht- Warnungs- und Trostbuch ist, so soll auch dessen **Gebrauch** und **Anwendung** uns dienen zur Lehre, zur Ueberzeugung, Bestrafung und Warnung, zur Besserung und Zurechtbringung, zur Fortleitung in der Gerechtigkeit oder im rechtschaffnen Wesen, im Glauben und Leben, und endlich auch zum Trost. Es dient uns zur Stärkung unsers Glaubens, wenn wir sehen, daß der zur rechten Gottes sitzende Jesus seine Macht angewendet habe, seine Kirche zu pflanzen, und trotz alles Widerstandes seiner Feinde auszubreiten und zu schützen, daß er auch jetzt nicht unterlassen werde, ferner für das beste seines Häufleins zu sorgen. Zuvörderst soll man acht geben, damit einem der Finger Gottes (wie derselbe darin auf den Sohn Gottes, in dem das Leben ist, und auf ein recht lauteres Christenthum nach dem ersten Bilde, aus dem Glauben an diesen Sohn Gottes deutet) aus allen Reden und Erzählungen so viel kenntlicher werde, und man in allem so viel gewisser seine Erbauung zur Seligkeit finde. Hiernächst soll man es als ein Muster einer rechten Kirchenhistorie ansehen und anwenden, dabei man vor allen Dingen auf Gottes Hand und Werk in der Regierung und Führung der Kirche Christi sehe. Dabei aber soll man es bei einer bloßen Betrachtung nicht lassen, sondern sich zugleich mit ernst bemühen, das seinige nach allem vermögen beizutragen, daß das verfallene Christenthum nach dem Muster dieser Historie von der ersten Aufrichtung desselben je mehr und mehr wieder erneuert werde. Lindh.

§. 14. Die **Eintheilung** dieser Apostelgeschichte wird füglich in 2 Haupttheile gemacht, denn Lucas beschreibt darin:

I. Die göttliche Zubereitung zur Gründung der christlichen Kirche c. I-II, 13.
II. Die Gründung selbst,
  1. In Jerusalem c. II, 14-VII.
  2. In Judäa und Samaria c. VIII-XII.
  3. Unter den Heiden von Paulus, wo sich finden
    a. Die Begebenheiten auf Pauli Reisen c. XIII, 1-XXI, 20.
    b. Die Begebenheiten bei seiner Gefangenschaft c. XXI, 21-XXVIII.

Die genauere Zergliederung dieser Theile geschieht in der nachfolgenden Tabelle des summarischen Inhalts, vor welche noch die nächststehende chronologische Tabelle, die aus den besten Chronologen, nemlich Usserius, Pearson und D. Lange gezogen, gesetzt ist, welche Zeitrechnung nicht nur anzeigt, wie die Apostelgeschichte ordentlich von Jahr zu Jahr gehe, sondern auch der Historie und den Briefen Pauli ein gar großes Licht gebe, und viele Schwierigkeiten hebe.

Chronologische Tabelle,

worin die Zeitrechnung von Christi Himmelfahrt bis zur Zerstörung Jerusalems enthalten.

	Im Jahr von Christi Geburt.	Im Jahr der Regierung Kais. Tiberius.
Nachdem Christus am Kreuz getödtet, begraben, auferstanden und gen Himmel gefahren, wird Matthias zum Apostel an Judä statt erwählt, und am 50. Tage nach Ostern (war der 24. Mai), da 120 Jünger beisammen waren, der H. Geist ausgegossen. c. 1. 2.	33.	20.
Petrus heilt den lahmen, hält dabei eine Predigt, c. 3. wird mit Johannes gefangen und erlöst, nimmt das Geld der verkauften Güter an. c. 4. Ananias und Saphirä Tücke wird gestraft. c. 5.	34.	21.
Die Apostel thun große Wunder, werden gefangen, vom Engel erlöst, vor den Rath gestellt und gestäupt. c. 5.		
Die 7 Diaconen oder Almosenpfleger werden bestellt, c. 6. deren einer, Stephanus, gesteinigt wird, wozu Saulus hilft. c. 7.		
Philippus bekehrt die Samariter, tauft den Kämmerer und predigt zu Asdod und Cäsarien. c. 8.		
Saulus verfolgt die gläubigen, c. 8, 3. wird bekehrt, c. 9. reist von Damascus in Arabien, bekommt da eine völlige Erkenntnis Christi	35.	22.
Paulus ist in Arabien bis ins dritte Jahr. Gal. 1, 17. 18.	36.	23.
Geht wieder gen Damascon und predigt daselbst	37.	Cajus Calig. 1.
Die Juden und der Landpfleger stellen ihm nach. c. 9, 23—25. 2 Cor. 11, 32.	38.	2.
Paulus kommt nach Jerusalem, Petrum zu sehen, c. 9, 26. 27. wird im Tempel entzückt, c. 22, 17—21. Die Juden wollen ihn tödten, er wird von den Brüdern gen Tarsen geschickt. c. 9, 29. 30.		

	Im Jahr v. C. G.	Jahr d. Reg. K. Caj. Calig.
Da die Christen in Judäa, Samaria und Galiläa Ruhe haben, besucht sie Petrus. c. 9, 31—43.		
Da Paulus in Tarsen kommt, predigt er in Cilicien. Gal. 1, 22. 23. . .	39.	3.
Wie auch in Syrien, doch kam er nicht nach Antiochien	40.	
Petrus predigt in Cornelii, eines unbeschnittenen Hause, tauft ihn, c. 10. und die aus der Beschneidung disputiren deshalb mit ihm. c. 11, 1—18.		Claudius.
Paulus predigt noch in Syrien und geht wieder gen Tarsen	41.	
Zu Antiochia werden viele Heiden bekehrt. Barnabas führt Paulum gen Antiochien. c. 11, 20—26.	42.	2.
Paulus predigt mit Barnabas ein Jahr zu Antiochia, der Christenname entsteht daselbst. c. 11, 26.	43.	3.
Agabus weissagt eine Theurung, c. 11, 28. die Christen zu Antiochia beschließen, eine Steuer gen Jerusalem zu senden.		
Herodes Agrippa tödtet Jacobum, Petrus wird durch einen Engel erlöst und geht von dannen. c. 12, 1—17.	44.	4.
Nach Herodis Tode wird Cuspius Fadus Landpfleger in Judäa.		
Paulus und Barnabas bringen die Steuer gen Jerusalem, c. 11, 29. nehmen Johannem Marcum mit sich gen Antiochien. c. 12, 25.		
Paulus und Barnabas werden zu den Heiden gesandt. c. 13, 1—3.		
Paulus wird in den dritten Himmel entzückt, 14 Jahr zuvor, ehe er die 2. Epist. an die Corinthier geschrieben. 2 Cor. 12, 2.		
Paulus und Barnabas schiffen in Cypern, Sergius wird bekehrt, und Elymas mit Blindheit geschlagen. c. 13, 6—12.	45.	5.
Paulus kommt gen Perge, Johannes Marcus scheidet von ihm. c. 13, 13.		
Paulus predigt zu Antiochia in Pisidien mit Nutzen, wird ausgestoßen, kommt nach Iconien. c. 13, 15—52.	46.	6.
Paulus aus Iconien gejagt, kommt gen Lystra und Derbe. c. 14.		
Kehrt durch Lystra, Iconien, Pisidien wieder gen Antiochien. c. 14, 21—28.	47.	7.
Paulus bleibt mit Barnabas zu Antiochia	48.	8.
Paulus und Barnabas werden von Antiochia gesandt nach Jerusalem aufs Concilium, c. 15. Gal. 2, 1. 2. kehren wieder gen Antiochien. c. 15, 30. .	49.	9.
Paulus straft Petrum wegen eines gegebenen Aergernisses. Gal. 2, 11. . . .	50.	10.
Paulus nimmt Silas anstatt Barnabas, und Timotheus zum Gehülfen an Johannis statt, reist durch Syrien und Cilicien nach Derbe ꝛc. c. 16, 1—5.		
Paulus wandert durch Phrygia, Galatia, Mysia, kommt gen Troas, nimmt Lucas mit sich, c. 16, 6—10. geht in Macedonien gen Philippi	51.	11.
Die Lydia und der Kerkermeister werden bekehrt, c. 16, 11—40. auch die Thessalonicher. c. 17, 1—9.		
Die Berrhoenser werden bekehrt. c. 17, 10—14.	52.	12.
Ventidius Cumanus der Landpfleger wird abgesetzt, Felix kommt an seine Statt.		
Die Juden und Christen werden von Claudius aus Rom getrieben.		
Paulus wird nach Athen gesandt, predigt daselbst. c. 17, 15—34.		
Er kommt nach Corinth, findet da Aquila. c. 18, 1—3.		
Nach Thimothei Ankunft aus Macedonien schreibt er die erste Epistel an die Thessalonicher. 1 Thess. 3, 1. 6.		
Der egyptische Zauberer macht Unruhe. c. 21, 38.	53.	13.
Paulus lehrt zu Corinth mit Segen, wird vor Gallion verklagt. c. 18, 4—18.		
Er bleibt noch lange zu Corinth, und schreibt die andere Epistel an die Thessalonicher unter Claudius, und ist also unter 2 Thess. 2, 7. nicht Nero zu verstehen.		
Paulus schifft nach Ephesus und Cäsarien, grüßt die Gemeine zu Jerusalem, kommt gen Antiochien. c. 18, 18—22.	54.	14.
Apollo kommt gen Corinth zu Aquila. c. 18, 24—28.		
Paulus reist von Antiochia durch Galatien, Phrygien nach Ephesus, und bleibt da drei Jahr. c. 19, 1—9.		Nero.
Kaiser Claudius stirbt, Nero folgt ihm in der Regierung den 13. October . .	55.	1.
Paulus predigt zu Ephesus in Tyranni Schule zwei Jahr lang, c. 19, 10—21. schreibt die erste Epistel an die Corinthier und die Epistel an die Galater.	56.	2.
Zu Jerusalem halten sich Meuchelmörder auf	57.	3.
Paulus predigt noch in Tyranni Schule. c. 19, 31. 20, 31.		
Felix tilgt eine Rotte von Betrügern.		
Paulus ist noch in Asia, schickt Timotheum in Macedonien. c. 19, 22.		
Paulus durch Demetrii Aufruhr von Ephesus vertrieben, kommt gen Troas und		

	Im Jahr v. C. G.	d. Reg. K. Nero.
schifft in Macedonien, c. 20, 1. 2. und schreibt da die andre Epistel an die Corinthier.		
Er reist in Griechenland, bleibt da drei Monden und schreibt zu Corinth die Epistel an die Römer.		
Felix schlägt den egyptischen Zauberer am Oelberge	58.	4.
Paulus kommt aus Griechenland wieder in Macedonien.		
Er geht nach Ostern von Philippi gen Troas, erweckt da den Eutychus, c. 20, 6. reist gen Milet, hält den Aeltesten von Ephesus eine bewegliche Abschiedsrede. c. 20, 17—38.		
Kommt von Milet durch Tyrus und Cäsarien gen Jerusalem, geräth daselbst bei einem Tumult im Tempel in Bande. c. 21.		
Er hält eine Schutzrede gegen die Juden, c. 22, 1—22. darüber machen diese Lärm, er wird ins Lager geführt. c. 22, 23—30.		
Paulus wird vor dem hohen Rath verhört, ins Lager geführt, und da ihm etliche nach dem Leben stehen, gen Cäsarien gebracht. c. 23.		
Er wird vor Felix verklagt, und verantwortet sich. c. 24, 1—22. Felix hält ihn im Gefängnis, und verhört ihn in Gegenwart der Drusilla. c. 24, 22—26.		
Paulus ist noch zu Cäsarien im Arrest. c. 24, 26. 27.	59.	5.
Festus wird Landpfleger an Felix statt. c. 24, 27.	60.	6.
Paulus vor Festus verklagt, beruft sich auf den Kaiser, und wird vor den König Agrippa gestellt, c. 25. er verantwortet sich vor Agrippa und wird von demselben für unschuldig erklärt. c. 26.		
Paulus wird nach Rom geschickt, hat eine gefährliche Schifffahrt, und leidet bei Melite Schiffbruch. c. 27.		
Paulus kommt nach Rom im Ausgang des Februar und bleibt da gefangen 2 Jahr.	61.	7.
Da Festus stirbt, wird Albinus Landpfleger.		
Einer, Jesus Ananiä, ruft Wehe über Jerusalem	62.	8.
Paulus schreibt in den ersten Banden zu Rom die Epistel an den Philemon, an die Colosser und Philipper.		
In diesem Jahr gehen die zwei Jahre der ersten Gefangenschaft Pauli zu Rom und die Apostelgeschichte zu ende	63.	9.
Paulus ist wieder frei, geht aus Rom, in Italien schreibt er die Epistel an die Ebräer, schifft in Creta, und läßt da Titum, Tit. 1, 5. schifft in Judäa. Ebr. 13, 23.		
Kaiser Nero verfolgt die Christen	64.	10.
Nero ernennt Florum an Albini statt zum Landpfleger.		
Paulus kommt aus Judäa in Asien, besucht die Colosser.		
Er reist in Macedonien, läßt Timotheum zu Ephesus, 1 Tim. 1, 3. ist in Macedonia bei den Philippern	65.	11.
Paulus schreibt die erste Epistel an Timotheum, und die Epistel an Titum.		
Paulus ist im Winter zu Nicopolis	66.	12.
In Judäa fängt der Krieg an im andern Jahr des Florus.		
Paulus kommt nach Troas, läßt da bei Carpus seine Bücher, 2 Tim. 4, 13. läßt Trophimum zu Milet krank. 2 Tim. 4, 20.		
Er läßt Erastum zu Corinth. 2 Tim. 4, 20.		
Paulus kommt wieder zu Rom in Bande, darin ihn Onesiphorus erquickt. 2 Tim. 1, 17.	67.	13.
Paulus schreibt die Epistel an die Epheser und die andere Epistel an Timotheum.		
Paulus wird im letzten Jahr des Kaisers Nero und im 33. oder 34. Jahr seines Apostelamtes enthauptet, den 22. Februar (andere den 30. Juni) . .	68.	14.
Jerusalem wird zerstört	70.	

Summarischer Inhalt der Apostelgeschichte St. Lucä.

Lucas beschreibt die Zubereitung zur Gründung der Kirche N. T. und die Gründung selbst.

(I.) **Die Zubereitung selbst.**

I. Der Eingang des Evangelisten vor diesem Buche. c. I, 1-3.

II. Die ausführliche Beschreibung der Himmelfahrt Christi:

1. Das vorhergehende Gespräch Christi, wie die Kirche Christi zu gründen:
   a. Der Befehl zu Jerusalem zu bleiben v. 4.
   b. Die Verheißung des H. Geistes. 5-7.
   c. Die Vorschrift, wie sie zeugen sollten von Christo. 8.
2. Die Himmelfahrt, dadurch er sich in den Stand gesetzt, eine Kirche zu gründen. 9-11.

III. Der Erfolg,
1. Auf seiten der Apostel:
a. Das bleiben der Jünger zu Jerusalem. 12-14.
b. Die Bestellung eines neuen Apostels. 15-26.
2. Auf seiten Gottes, die Ausgießung des H. Geistes. c. II, 1-13.

(II.) **Die Gründung der christlichen Kirche durch den Beruf eines neuen Volkes zum christlichen Glauben.**

(A) **Zu Jerusalem durch das Zeugnis der Apostel von Christo.**

I. Das erste Zeugnis, Petri Pfingstpredigt.
1. Die Predigt Petri, welche handelt
a. Von den Jüngern Jesu. 14-21.
b. Von dem Herrn Jesu. 22-36.
2. Die gesegnete Wirkung derselben:
a. Die Bekehrung vieler Zuhörer. 37-41.
b. Der blühende Zustand der ersten Christen. 42-47.

II. Das andere Zeugnis, bei Petri Wunderwerk.
1. Das Wunderwerk Petri an dem lahmgebornen. c. III, 1-11.
2. Das Zeugnis dabei:
a. Vor dem Volk in der Predigt Petri.
1. Die Predigt. 12-26.
2. Der Erfolg.
a. Der Apostel Gefangenschaft. c. IV, 1-3.
b. Der Zuhörer Bekehrung. 4.
b. Vor dem hohen Rath in einer freudigen Verantwortung.
1. Das gerichtliche Verhör. 5-7.
2. Die freudige Verantwortung 8-12.
3. Das verhalten des hohen Raths dabei. 13-22.
3. Der sämmtlichen Gemeine Gebet darauf.
a. Die Gelegenheit dazu. 23.
b. Das Gebet selbst. 24-30.
c. Der Erfolg. 31.

III. Das dritte Zeugnis, die bestrafte Sünde des Ananias und der Sapphira. c. V, 1-11.

IV. Das vierte Zeugnis aller Apostel vor dem hohen Rath.
1. Die Gelegenheit dazu:
a. Der gesegnete Zustand der ersten christlichen Kirche zu Jerusalem. 12-18.
b. Der Apostel Gefangennehmung und Beschuldigung. 19-28.
2. Das Zeugnis selbst, die Verantwortung. 29-32.
3. Die Folge und Wirkung. 33-42.

V. Das fünfte Zeugnis durch Stephanus.
1. Was vorhergegangen:
a. Die Erwählung der 7 Almosenpfleger. c. VI, 1-7.
b. Die Anklage Stephani. 8-15.
2. Das Zeugnis selbst, die Schutzrede Stephani.
a. Der Anlaß (die Aufforderung) dazu: c. VII, 1.
b. Die Anrede Stephani. 2.
c. Der Vortrag: Er sei kein Gotteslästerer, ob er gleich die Seligkeit nicht ans Gesetz und Tempel, sondern allein an den Glauben an Jesum binde. Dies beweist er
1. Aus dem Tempel der Erzväter. 2-16.
2. Aus dem Zeugnis Mosis. 17-43.
3. Aus der Ursach und Absicht der Hütte des Stifts und des Tempels. 44-50.
d. Die Zueignung auf seine Zuhörer. 51-53.
3. Die Folge, der Martyrtod Stephani. 54-60.

(B) **In ganz Judäa und Samaria durch unterschiedliche Bekehrungen.**

I. Die Gelegenheit dazu, die Verfolgung der Jünger. c. VIII, 1-4.

II. Die Bekehrung der Samariter:
1. Die Bekehrung. 5-13.
2. Die Stärkung im christlichen Glauben. 14-25.

III. Die Bekehrung des Kämmerers. 26-40.

IV. Die Bekehrung Pauli:
1. Beruf und Bekehrung. c. IX, 1-9.
2. Verordnung zum Apostelamt. 10-19.
3. Antritt und Verwaltung des Amts. 20-30.
4. Der Erfolg, der christlichen Gemeine Wohlstand. 31.

V. Die Wunderwerke Petri in Judäa:
1. Die Heilung des gichtbrüchigen Aeneas zu Lydda. 32-35.
2. Die Auferweckung der todten Tabea zu Joppe. 36-43.

VI. Die Bekehrung Cornelii und seines Hauses zu Christo:
1. Die Person, die bekehrt worden, Cornelius. c. X, 1-8.
2. Das Werkzeug, dadurch er bekehrt, Petrus, der
a. Unterrichtet durch ein Gesicht. 9-16.
b. Gefordert durch Gesandte. 17-22.
c. Hingereist nach Cäsarien. 23-33.
3. Das Mittel der Bekehrung, Petri Predigt:
a. Der Eingang. 34. 35.
b. Der Vortrag von Christi Mittleramt. 36-41.
c. Die Bestätigung des Vortrags. 42. 43.
4. Die Bekehrung selbst. 44.
5. Die Folge derselben
a. Im Hause Cornelii. 45-48.
b. Zu Jerusalem, der Wortstreit mit Petro:
1. Die Beschuldigung wider Petrum. c. XI, 1-3.
2. Die Verantwortung Petri. 4-17.
3. Die Frucht dieser Verantwortung. 18.

VII. Die Pflanzung der Gemeine zu Antiochia.
1. Die Gründung dieser Gemeine. 19-21.

2. Die Bekräftigung. 22-26.
3. Die Mildthätigkeit derselben. 27-30.
VIII. Die Verfolgung der Gemeine zu Jerusalem.
1. Jacobi Martyrtod. c. XII, 1. 2.
2. Petri Gefängnis und Erlösung:
a. Das Gefängnis. 3. 4.
b. Das Mittel dawider, das Gebet. 5.
c. Die Erlösung daraus durch einen Engel:
1. Wie sie geschehen. 6-10.
2. Wie sie kund worden. 11-19.
3. Herodis, des Verfolgers Untergang. 20-25.

(C) **Unter den Heiden durch Paulum.**

I) Die Begebenheiten auf den Reisen Pauli.

I. Auf der asiatischen Reise von Antiochia durch Klein-Asien mit Barnabas.
1. Die befohlene Absendung. c. XIII, 1-3.
2. Die Reise und Verrichtung in Seleucia, Cypern und Perge. 4-13.
3. Die Predigt Pauli zu Antiochia in Pisidien:
a. Die Veranlassung dazu. 14-16.
b. Die Predigt selbst, darin
1. Der Eingang. 17-22.
2. Der Vortrag, Jesus sei der wahre Messias. 23-37.
3. Der Beschluß vermahnt, Jesum im Glauben und Gehorsam anzunehmen. 38-41.
c. Die Wirkung und Folge. 42-52.
4. Die Fortsetzung der Reise:
a. Die Begebenheit mit dem Apostel zu Iconien. c. XIV, 1-7.
b. Die Geschichte zu Lystra. 8-20.
5. Die Rückreise der Apostel von Derbe nach Antiochia. 21-28.

II. Auf der jerusalemitischen Reise, von Antiochia nach Jerusalem aufs Concilium.
1. Die Veranlassung dazu. c. XV, 1-5.
2. Die Haltung des Concilii zu Jerusalem. 6-21.
3. Des Concilien-Ausspruchs schriftliche Verfassung. 22-29.
4. Die Ueberantwortung des apostolischen Briefes zu Antiochia. 30-35.

III. Auf der macedonischen und achäischen Reise, von Antiochia in Macedonien und Griechenland.
1. Die vorhergehende Zwistigkeit Pauli und Barnabä. 36-41.
2. Die Reise selbst, und Verrichtung darauf.
a. In Klein-Asien die Kirchenvisitation. c. XVI, 1-11.
b. In Macedonien.
1. Zu Philippi:
a. Die Verrichtung des Paulus und Silas. 12-18.
b. Das Leiden und Gefängnis:
1. Das Leiden selbst. 19-24.
2. Die Wunder dabei. 25-34.
c. Die völlige Erledigung der Apostel. 35-40.
2. Zu Thessalonich. c. XVII, 1-9.
3. Zu Berrhoe. 10-14.
c. In Griechenland oder Achaja:
1. Zu Athen, die Predigt Pauli.
a. Was vorhergegangen. 15-21.
b. Die Predigt selbst. 22-31.
c. Der Erfolg und Wirkung derselben. 32-34.
2. Zu Corinth:
a. Die Verrichtung Pauli. c. XVIII, 1-11.
b. Die Empörung der Juden zu Corinth wider Paulum. 12-17.
3. Die Rückreise nach Antiochien. 18-22.

IV. Auf der ephesinischen Reise von Antiochia nach Ephesus und Jerusalem.
1. Die Ausreise von Antiochia. 23.
2. Geschichte des Apollo. 24-28.
3. Die Verrichtung Pauli zu Ephesus.
a. Was er gethan:
1. Der Privatunterricht an 12 Jünger. c. XIX, 1-7.
2. Die öffentliche Lehre. 8. 9.
3. Die Wunder. 10-12.
4. Die gestrafte Nachäffung der apostolischen Wunder.
a. Wie solches geschehen. 13-16.
b. Was es gewirkt. 17-20.
b. Was er gelitten. 21-40.
4. Die Rückreise nach Jerusalem.
a. Von Ephesus durch Macedonien und Griechenland gen Troas. c. XX, 1-12.
b. Von Troas gen Milet:
1. Die Orte, durch welche er gereist. 13-16.
2. Die Abschiedsrede an die Aeltesten zu Ephesus:
a. Die vorhergegangene Berufung der Aeltesten. 17.
b. Die Rede selbst hält in sich
1. Eine deutliche Vorstellung. 18-27.
2. Eine ernstliche Ermahnung. 28-31.
3. Eine brüderliche Empfehlung. 32-35.
4. Eine herzliche Warnung. 36-38.
c. Der erfolgte Abschied.
c. Von Milet gen Jerusalem, da er reist über
1. Tyrus. c. XXI, 1-6.
2. Ptolomais. 7.
3. Cäsarien. 8-14.

II) Die Begebenheiten mit Paulus bei seiner Gefangenschaft.

I. Zu Jerusalem:
1. Die Hinkunft nach Jerusalem. 15. 16.
2. Die Begebenheit zu Jerusalem.
a. Vor der Gefangennehmung. 17-26.

b. Bei und nach der Gefangennehmung.
1. Unbillige Gefangennehmung. 27-36.
2. Begebenheiten darauf.
a. Kurze Unterredung. 37-40.
b. Lange Verantwortung:
1. Vor dem Volk. c. XXII, 1-22.
2. Vor den Hauptleuten. 23-29.
3. Vor dem Rath:
a. Die Vorführung vor den Rath. 30.
b. Die Verantwortung. c. XXIII, 1-10.
c. Jesu tröstlicher Zuspruch. 11.
d. Der Juden Mordverbündnis. 12-22.

II. Zu Cäsarien, da sind diese Verantwortungen Pauli:
1. Vor dem Landpfleger Felix:
a. Die erste Verantwortung:
1. Die Darstellung Pauli zu Cäsarien.
a. Wie sie veranstaltet worden. 23-30.
b. Wie sie wirklich geschehen. 31-35.
2. Die Anklage, dagegen er sich verantwortet. c. XXIV, 1-9.
3. Die Verantwortung selbst. 10-23.
b. Die andre Verantwortung. 24-27.
2. Vor dem Landpfleger Festus:
a. Die Vorforderung. c. XXV, 1-7.
b. Die Verantwortung. 8-12.
3. Vor Agrippa und Festus zugleich:
a. Die Vorführung. 13-27.
b. Die Verantwortung:
1. Gegen den König Agrippa. c. XXVI, 1-23.
2. Gegen den Landpfleger Festus. 24-26.
3. Wieder gegen Agrippa. 27-32.

III. Auf der Reise nach Rom, und zwar
1. Zu Sidon. c. XXVII, 1-3.
2. Zu Myra. 4-6.
3. Zu Gutfurt. 7. 8.
4. Bei Clauda. 9-26.
5. Zu Adria. 27-44.
6. Auf Melite. c. XXVIII, 1-11.
7. Zu Syracusa. 12.
8. Zu Puteolen. 13. 14.

IV. Zu Rom.
1. Die Hinkunft. 14.
2. Die Entgegenkunft. 15.
3. Die Begebenheit allda:
a. Seine leibliche Gefangenschaft. 16.
b. Seine Verantwortung. 17-22.
c. Seine Predigt. 23-31.

Die Apostelgeschichte St. Lucä.

Πράξεις τῶν ἁγίων Ἀποστόλων. Diese Aufschrift hat entweder Lucas selbst oder die Kirche gemacht. Die Ursachen, warum man das letztere mehr vermuthet, siehe bei der Aufschrift Lucä. Geschichte *πράξεις* bedeutet eigentlich Geschichte und Thaten, die öffentlich geschehen, und in öffentliche Stadt- und Jahrbücher zu jedermanns Nachricht eingetragen sind. Hier bedeutet es die öffentlichen Geschichten der Kirche Christi, die Christus bei Pflanzung derselben unter Juden und Heiden gewirkt durch die Apostel; diese sind ins öffentliche Stadt- und Jahrbuch der christlichen Kirche eingetragen, damit ein jeder Christ, der ein Bürger der Stadt Gottes sein will, bis ans Ende der Welt, zu seinem Trost und Unterricht, sehen könne den göttlichen Anfang und die weise Regierung der christlichen Religion und Kirche. Der Apostel, nicht aller und jeder Apostel Geschichte insbesondere, denn das verspricht auch die Aufschrift eben nicht; sondern der Apostel insgemein, wie in den 12 ersten Capiteln zu sehen, insonderheit aber Petri, als eines allgemeinen Lehrers der Juden, und Pauli, als eines allgemeinen Lehrers der Heiden, Gal. 2, 7. 8. dessen Historie den größten Platz einnimmt, weil Lucas sein Reisegefährte war, und an Paulus sonderlich das Muster eines recht eifrigen Apostels Christi sich zeigte. Den Namen des Verfassers findet man insgemein in der Aufschrift bei dem Grundtext nicht dabei, und meint man, Lucas oder die Kirche habe es für überflüssig gehalten, seinen Namen zu setzen, weil es aus dem Anfang gleich erhellt, daß er der Schreiber dieses Buches sei. Doch findet man auch in editione Complutensi den Namen ausgedrückt: *Λουκᾶ* (oder *τοῦ ἁγίου Λουκᾶ*) *Εὐαγγελιστοῦ Πράξεις Ἀποστόλων*, oder *Πράξεις τῶν ἁγίων Ἀποστόλων διὰ Λουκᾶ Ἀποστόλου.* Rich. Sim. Hist. Crit. N. T. l. 1. p. 19. A. Der syrische Ausleger meldet den Namen auch ausdrücklich, indem er folgende Ueberschrift hat: Geschichte der seligen Apostel, welche zusammengetragen hat der heilige Evangelist Lucas. Lateinisch heißt dies Buch acta apostolorum die Thaten der Apostel, was mit der griechischen Benennung übereinkommt.

Das I. Capitel.

(I.) **Der Eingang des Evangelisten.** v. 1—3.
Da vorkommt
I. Der Zusammenhang mit dem Evangelio Lucä: Die ꝛc. v. 1.
II. Die Person, der er dies Buch zuschreibt: Lieber Theophile.
III. Die Summe des vorigen Buchs, das Leben Christi
1. Insgemein,

a. Was es in sich fasse: Von alle dem, das Jesus ꝛc.
b. Wie weit sichs auf Erden erstrecke: Bis an den ꝛc. v. 2.

2. Insonderheit nach seiner Auferstehung, da vorkommt
a. Sein befehlen: Nachdem er den Aposteln ꝛc.
b. Sein erscheinen: Welchen er sich nach ꝛc. v. 3.
c. Sein unterreden: Und redete mit ihnen ꝛc.

V. 1.

Die [1] **erste** [2] **Rede** mein S. erstes Buch, die evangelische Historie, **habe ich** Lucas, den der H. Geist zum Werkzeug gebraucht hat, [3] **zwar gethan**, vor diesem gemacht und geschrieben, **(lieber)** [4] **Theophile**, d. i. Gottlieb, s. Luc. 1, 3. **von alle dem**, nicht von allen Dingen, denn solches wäre viel zu weitläuftig geworden, Joh. 21, 25. sondern nur von vielen, die am wichtigsten, nöthigsten und vornehmsten sind, von der Hauptlehre und den vornehmsten Thaten Christi, **das** S. unser Herr Christus Jesus [5] **anfing**, in seiner Niedrigkeit selbst den Anfang und Grundriß machte, den er, da er in seine Herrlichkeit gegangen, durch die Apostel vollendete, **beide**, [6] **zu thun**, d. i. Christi Werke, Wunder, leiden, sterben und tugendhaftes Leben, **und zu lehren**. d. i. die Predigten und Weissagungen Christi. Ich habe theils die Thaten, theils die Reden Jesu in meinem ersten Buch beschrieben.

Anm. O. Lucas hängt den Anfang dieses Buchs mit dem Ende seines Evangelii zusammen, denn er wiederholt kürzlich die Summe seines Evangelii von Christi Lehre, Leben und Wunderthaten, und was er dort am Ende kurz berührt, das erzählt er hier weitläuftiger: und dies ist ein sehr bequemer Eingang, dadurch die Historie des N. T. die größte Gewisheit gewinnt, weil alles an einander gehängt ist wie eine Kette. Also erscheint hieraus, daß der Evangelist Lucas auch dies Buch geschrieben habe, ob er sich gleich nicht mit Namen genannt hat. [1]) Die **erste Rede** nennt er sein Evangelium, weil es der Ordnung und Zeit nach eher geschrieben ist als die Apostelgeschichte, und vor derselben hergeht; und weil es dem Inhalt nach das erste Wort des N. T. ist. a) Denn das Wort des N. T. ist dreierlei, 1) das evangelische in den Evangelisten, da noch Christi erste Unterweisung und der Zustand der Anfänger, Jünger und Lehrschüler war; 2) das apostolische in der Apostelgeschichte und in den Episteln, da der Zustand der erwachsenen und Apostel war; 3) das prophetische in der Offenbarung Johannis, da der Zustand der vollkommenen vorgestellt wird, und man schon die meisten Blicke ins zukünftige thut. [2]) λόγος heißt hier ein Buch, und Aelianus l. 7. c. 14. nennt Xenophons Bücher von Cyrus τοὺς περὶ Κύρου λόγους; weil ein Buch aus lauter Reden und Worten besteht, und dies Evangelium Lucä von Christo, dem selbstständigen Wort und dessen Reden handelt. [3]) Lg. Das Wörtlein μὲν darf hier nicht gegeben werden durch **zwar**; wie denn auch das sonst sich darauf beziehende δέ **aber** hier nicht folgt. Und also steht es nach der Gewohnheit der griechischen Sprache hier überflüssig, doch nicht unzierlich. [4]) Lg. Luc. 1, 3. wird eben dieses Teophilus gedacht, doch mit dem Beisatz des Worts κράτιστος, welches nach damaliger Gewohnheit gar vornehmen Personen, wie die kaiserlichen Statthalter waren, gegeben wurde c. 23, 26. 24, 3. 26, 25. daß aber Lucas solch Ehrenwort hier nicht wiederholt, das hatte nebst der damaligen Schreibart sowol bei ihm, als bei Theophilus, die christliche Einfalt zum grunde: davon man leider durch eine ganz hoch gestiegene Titelsucht schon vorlängst abgegangen ist. Von welcher Thorheit man wol sagen mag, daß auch mancher solcher Eitelkeit unterworfen sei wider seinen Willen. [5]) b) Ob zwar **anfangen** gleich öfters so viel heißt als schlechthin **thun**, wie Mt. 12, 1. vgl. Luc. 6, 1. ingl. Mt. 13, 54. vgl. Mc. 6, 2. so kann man doch hier die eigentliche Bedeutung des Wortes **anfing** mit grund beibehalten und glauben, daß es auf den Anfang des öffentlichen Lehramts Christi hier auf Erden, welcher von der Taufe Johannis angeht, deute, doch so daß es auch den Fortgang mit einschließe, weil auch sofort dessen Vollendung v. 2. gedacht wird. [6]) Zuerst das **thun**, darnach das **lehren**, weil Jesus durch Zeichen erst seine Herrlichkeit offenbarte, Joh. 2, 11. und weil thun das vornehmste ist, weshalb das lehren geschieht. Joh. 13, 17. Es mußten auch erst Thaten geschehen, welche hernach mündlich verkündigt worden, und endlich auch geschrieben wurden, weil es alle Völker, auch die Nachwelt erfahren sollte. Im A. und N. T. sind immer Thaten und Reden beisammen, Ps. 111, 6. 7. darum hat die Bibel kein bloßer Lehrcatechismus sein können, sondern ein guter Theil derselben ist historisch und prophetisch, wodurch die Glaubenswahrheiten und Lebenspflichten desto leichter dem Gemüth eingeprägt, und ihre Gewisheit bestätigt werden kann. a) D. Anton. b) Lindhammer. cf. Osiandri Theophilus κράτιστος Tub. 1669.

Nutzanw. 1) Ein schöner Name mit der That, ist Gott und Menschen angenehm. Off. 3, 1. 2) Die Apostelgeschichte hat man darum desto höher zu halten, weil sie von einem Freunde Gottes an einen Freund Gottes geschrieben ist. Jac. 2, 23. 3) Wi. Es ist nichts neues, daß Bücher der h. Schrift, die der ganzen Kirche nützlich und dienlich sind, besondern Personen zugeschrieben werden, wie Pauli Episteln an Timotheus, Titus ꝛc. 4) Nicht alles, sondern so viel zur Lehre, Erbauung und Seligkeit nöthig, ist in h. Schrift geschrieben. Joh. 20, 30. 31. 5) Jesus fing an zu thun in seiner zarten Jugend, Luc. 2, 42—52. ehe er noch sein Lehramt antrat: also wer ein Lehrer werden will, der werde erst ein rechter Christ, erst ein Schaf, dann ein Hirte. c. 11, 23. 24. Esr. 7, 10. 1 Cor. 9, 27. 6) Cr. Ein Lehrer muß nach Christi Exempel mit Hand und Mund, mit Wort und Leben lehren, selbst thun was er andre lehrt. Mt. 23, 3. 7) Lg. Christliche Lehrer, ob sie gleich keine Wunder thun, können und sollen sie doch solche Vorbilder der Heerde im Leben sein, daß ihr Wandel nicht allein unanstößig, sondern auch erbaulich sei. 1 Tim. 4, 12. 8) Lg. Ein Lehrer, wenn er sein

Amt im Segen führen will, muß seine Lehre in allen Stücken zuvörderst mit seinem eignen Leben beliebt machen, also daß er davon schon vorher die Möglichkeit an sich selbst erwiesen habe. c. 20, 18. 1 Tim. 4, 16. 9) Es ist zwar gut, wenn Zuhörer lernen und hören, was Christi Werke in den Tagen seines Fleisches gewesen und noch sind, aber noch viel besser und tröstlicher ist es, wenn sie auch seine Werke in ihren Herzen finden. Mt. 11, 29. 10) Z. Ein jeder Christ soll thun und lehren, d. i. nicht mit bloßen Worten, sondern in der That ein Christ sein. Mt. 7, 21. 11) Q. Das Evangelium predigen, ehe man es gethan, heißt die Ordnung umkehren, ohne Grund bauen und Christo schlecht nachahmen. Luc. 24, 19.

V. 2.

Bis an den vierzigsten Tag, da er nach seiner Auferstehung von seinem Vater vermittelst einer Wolke v. 9. **aufgenommen ward**, in den Himmel, **nachdem er den Aposteln, (welche** er selbst, da sie noch in seiner Schule und schwache Jünger waren, zum Apostelamt **hatte erwählet)** Mt. 10, 1. ausgesondert und verordnet, das Evangelium auszubreiten [1]) **durch den H. Geist** d. i. durch Eingebung des H. Geistes, damit er nach seiner menschlichen Natur ohne maß gesalbt war, Jes. 11, 12. 61, 1. Ps. 45, 8. Luc. 4, 18. Joh. 3, 34. [2]) **Befehl gethan** a) **hatte.** Unterricht gegeben, wie sie sich verhalten, das Evangelium durch die ganze Welt predigen, Mt. 28, 19. 20. und erst zu Jerusalem die Sendung des H. Geistes erwarten sollten. Luc. 24, 49.

Randgl. a) Befohlen hatte, was er befehlen wollte, nemlich daß sie sollten seine Apostel sein und aller Welt predigen.

Anm. Lucä Evangelium fängt an von Christi Geburt, und schließt mit Christi Himmelfahrt. [1]) Die Worte, wie Christus durch den H. Geist seinen Jüngern etwas befehlen können, sind etwas dunkel. a) Einige ziehen es nach dem griechischen auf ἐξελέξατο. Christus habe die Apostel ohne fleischliche Absichten, nach trieb des H. Geistes auf vorhergegangenes Gebet erwählt. Luc. 6, 12. 13. 2 Thess. 2, 7. b) Andre aber erklären nach dem gewöhnlichen Unterscheidungszeichen, theils daß er diese Befehle nach der Bestimmung des H. Geistes ertheilt habe, mit welchem er nach seiner Menschheit ohne maß gesalbt. Jes. 11, 1. Ps. 45, 8. und von dem er bei der Führung seines Mittleramts regiert worden. Mt. 4, 1. Luc. 4, 1. 18—22. Joh. 3, 34. theils er habe diese Befehle mit übernatürlicher Bestätigung, sowol durch Wunderwerke als innere kräftige Wirkungen des H. Geistes in ihren Gemüthern ertheilt. Joh. 6, 63. Zach. 1, 6. [2]) ἐντέλλεσθαι wollen c) einige nicht **befehlen** hier übersetzen, weil nichts folge, was ihnen befohlen worden, sondern Abschied nehmen. a) Scaliger. Beza. Sanctius. Heum. Syrus. b) Baumgarten Auslegung der epistolischen Texte 2. th. p. 557. Seidel exegetische Abhandlung über die Sonntagsepisteln 2. th. p. 383. c) Heinsius. Heum.

Nutzanw. 1) Nicht genug gut anfangen, sondern man muß auch im guten beharren bis ans Ende. Mt. 24, 13. 2) Q. Es ist nichts leeres in dem Leben Christi von seiner Menschwerdung bis zu seiner Auffahrt; alles ist darin That und Unterricht. Luc. 24, 19. 3) Gott erwählt oft geringe Leute, die aber treu und rechtschaffen sind, zu wichtigen Aemtern. Jac. 2, 5. 4) Christus wählt noch die Diener seiner Kirche, welcher er allezeit gegenwärtig ist. Eph. 4, 11. Mt. 28, 20. 5) Wi. Christi Befehle müssen wir hoch achten, denn sie sind nicht menschlich, sondern geistlich und dem H. Geist gemäß. Joh. 3, 34. 6) Was Christus durch den H. Geist gelehrt hat, das müssen auch wir durch den H. Geist annehmen, und als göttliche Wahrheiten lernen. 1 Joh. 5, 6.

V. 3.

Welchen Aposteln er sich α **auch nach seinem Leiden** α nachdem er gelitten, da er als Hoherpriester sich selbst durch leiden und sterben für die Sünden aller Menschen Gott geopfert, und sie mit Gott ausgesöhnt, und als König den Tod überwunden und wieder auferstanden, **lebendig erzeigt** oder dargestellt **hatte**, als der aus eigner Kraft sein Leben, das er im Tode abgelegt, wieder angenommen, Joh. 10, 18. und in solchem Leben erschienen, **durch mancherlei** α **viele** [1]) **Erweisungen**, d. i. mit vielen gewissen Ueberzeugungsgründen und Merkmalen, die ihnen eine völlige Gewisheit seiner Auferstehung gaben, der Art nach bald so, bald anders geschahen, der Anzahl nach zehn gemeldet werden, s. Mc. 16, 9. 14. **und** [2]) **ließ sich sehen unter ihnen** α erschien ihnen bald hie, bald da, auch mit Händen betasten, nicht täglich und beständig, sondern so oft es ihm beliebte und ers nöthig hielte, [3]) **vierzig** [4]) **Tage lang**, von seiner Auferstehung bis zu seiner Himmelfahrt zu rechnen, wie Moses 40 Tage auf dem Berge Sinai war, und Christus 40 Tage fastete, Mt. 4, 2. **und redete** nun viel deutlicher als vorhin **(mit ihnen)** [5]) **vom Reiche Gottes.** wie es Christo von Ewigkeit versprochen, durch die Propheten A. T. verkündigt, im N. T. durch die Predigt des Evangelii in der ganzen Welt ausgebreitet, geistlich sein, verwaltet, bestritten und endlich im Flor da stehen werde.

Anm. [1]) *Τεκμήρια*, gewisse unfehlbare Kennzeichen und Beweisthümer, die nicht den geringsten Zweifel übrig lassen, daraus man klärlich abnehmen können, daß er wahrhaftig und zwar mit eben dem Leibe, an dem er gelitten, wieder auferstanden sei. Joh. 20, 27. [2]) Dadurch die Wahrheit seiner Auferstehung Luc. 24, 35. und unsrer Erlösung uns tröstlich zu bestätigen, Röm. 4, 25. und alle gläubigen ihrer Auferstehung zu versichern. Joh. 14, 19. [3]) Lg. Merkwürdig ists, daß die ersten 40 Tage des öffentlichen Lehramts Christi kämpfend gewesen sind in der Wüste, sich aber mit Besiegung des Satans geendigt haben, die letzten 40 Tage seines Lehramts im Stande der Erhöhung auf einen völligen Triumph gegangen sind. Diese 40 Tage sind als nähere Zubereitungstage zu ihrem künftigen Amt anzusehen, dergleichen Christus, Mt. 4, 2. und Moses 2 Mos. 24, 18. 34, 28. auch gehabt. [4])

a) Non ἐν ἡμέραις, quod sit tunc Jesus cum Apostolis continue versatus sicut antea; sed δι ἡμερῶν per dies. Nam accedebat et discedebat rursum. Frequentur igitur non semper totis illis diebus cum discipulis Jesus versatus fuit, et conspiciendum se eis praebuit. [5]) α Dasjenige, was zum Reich Gottes gehört, T. als von der Predigt des Evangelii, vom Zustand und Reinigung der Kirche, von der künftigen Seligkeit, von der Gnade, den Sacramenten und andern Mitteln dahin zu gelangen, als dasjenige, was er schon zuvor aus Mose und den Propheten eingeschärft hatte. Luc. 24, 46. a) Schm.

Nutzanw. 1) Auf Leiden folgt Freude, auf den Tod das Leben. Joh. 16, 20. 22. 2) Die Christi Leiden sehen und mit erfahren, die sehen und erfahren auch darauf sein Leben. 2 Cor. 1, 5. 3) Will jemand in Christo sein, oder mit ihm Gemeinschaft haben, der muß zuvörderst mit Christo leiden im täglichen absterben seiner selbst, und mit ihm auch neu leben in der Kraft des Lebens Christi. 4) Durch mancherlei Erweisungen und unfehlbare Kennzeichen muß sich Christi Leben in uns zeigen. Gal. 2, 19. 20. c. 5, 25. 5) Christi Auferstehung ist der vornehmste Glaubensartikel, denn wenn der gewiß, so ist auch unsere Erlösung und Glaube gewiß. 1 Cor. 15, 14. 17. 18. 6) Wi. Wer Jesum mit Nutzen predigen will, muß von seiner Auferstehung eine völlige Gewisheit haben. 1 Cor. 15, 15. 7) Q. Ist Christus nach seiner Auferstehung 40 Tage lang auf Erden außer seiner Herrlichkeit geblieben, seinen Jüngern zum besten; wie soll denn nicht ein Lehrer alle Vortheile und Vergnügungen verleugnen zum besten seiner Gemeine. 1 Cor. 9, 12. 8) Q. Ein Lehrer muß sich seinen Zuhörern nicht nur durch seltene und stumme Erscheinungen zeigen, sondern mit ihnen reden, und sie zeitlebens unterrichten. c. 20, 31. 9) Z. Wie Gottes Reich das vornehmste und herrlichste ist, so sollen wir auch am liebsten und öftesten davon reden und daran gedenken. Mt. 6, 23. Ps. 45. 10) Lg. Rechtschaffenen Liebhabern Christi ist nichts angenehmer, als wenn sie sich unter einander mit solchen Gesprächen, welche auf das Reich Gottes gehen, erbauen; welche aber alsdann nur rechter Art sind, wenn man das Reich Gottes, einem gesegneten Anfange nach, selbst in sich hat. Röm. 14, 17.

* * *

(II.) Die Beschreibung der Himmelfahrt Christi. v. 4—14.

I. Das vorhergehende Gespräch Christi mit seinen Jüngern. v. 4—8.
  1. Der Befehl zu Jerusalem zu bleiben: Und als er sie ꝛc. v. 4.
  2. Die Verheißung des H. Geistes, wovon das Gespräch wird
    a. Angefangen von Christo: Denn Johannes hat ꝛc. v. 5.
    b. Unterbrochen durch die Frage der Jünger.
      1. Die fragenden Personen: Die aber, so zusammen ꝛc. v. 6.
      2. Die Frage selbst: Herr, wirst du auf diese ꝛc.
    c. Fortgesetzt von Christo.
      1. In Beantwortung ihrer Frage, welche geschieht versagender weise.
        a. Die Versagung: Er aber sprach zu ihnen ꝛc. v. 7.
        b. Das versagte: Zu wissen Zeit oder Stunde ꝛc. v. 8.
      2. In Erklärung seiner vorigen Worte: Sondern ꝛc.
      3. In Verkündigung von ihrem Amt
        a. Wie sie es führen würden: Und werdet meine ꝛc.
        b. Wo sie es führen würden: Zu Jerusalem, und in ꝛc.

V. 4.

Und als am Himmelfahrtstage bei der letzten Erscheinung in Jerusalem **er** Jesus **sie** seine hie und da zerstreuten Jünger [1]) **versammelt hatte**, wie ein treuer Hirte seine verlaufenen Schafe versammlet, S. als er mit ihnen das Brot gegessen hatte, [2]) **befahl er ihnen**, nachdrücklich, **daß sie nicht von Jerusalem** wo der H. Geist sollte ausgegossen und das Evangelium von da in die ganze Welt ausgebreitet werden, Jes. 2, 3. **wichen**, sich absonderten oder als unbereitete aus einander gingen, **sondern** [3]) **warteten** in stiller Hoffnung, mit herzlicher Begierde, Geduld, Glauben und Gebet c. 1, 14. **auf** [4]) **die Verheißung des Vaters**, d. i. den H. Geist, den er ihnen vom Vater zu senden versprochen hatte, Luc. 24, 49. **welche ihr habt gehöret, (sprach er) von mir.** O. Da ich euch vor meinem Leiden den Geist des Vaters oft verheißen und darauf vertröstet habe. Joh. 14, 16. 17. 15, 26.

Anm. [1]) συναλιζόμενος kommt her von ἅλις haufenweise, er hatte sie zusammen gerufen, wie ein Hirt seine vom Wolf zerstreuten Schafe, ein Feldherr seine durch die Schlacht zerstreuten Soldaten auf der Wahlstatt nach erfochtenem Siege versammlet. Zeltner leitet es aber her von ἅλς, Salz, und übersetzt das verbum συναλίζεσθαι hier also: **und als er mit ihnen gegessen hatte**, folglich am Ende der Mahlzeit, **befahl**; welches aber doch dem Zusammenhang nicht gar wohl gemäß ist. [2]) Dieser Befehl enthält auch eine Verheißung seines Schutzes bei den Feindseligkeiten der Juden. Er war ihnen nöthig, theils zur Benehmung der Furcht, aus welcher sie sich sonst von Jerusalem, ihrer so vielen Feinde wegen, bald würden entfernt haben; theils zur würdigen Vorbereitung. So groß nun auch gleich der Verfall war, worin das kirchliche und weltliche Regiment zu Jerusalem lag, so wenig wollte doch der Herr dieser Stadt die Gnade, womit das bisher ausgeführte Werk der Erlösung sollte gekrönt werden, nemlich die Ausgießung des H. Geistes, entziehen; zumal da ohne das verheißen war, daß das im weitern Verstande genommene Gesetz, d. i. das Evangelium von Zion, und des Herrn Wort von Jerusalem ausgehen sollte. Luc. 24, 47. Es gereichte auch nicht wenig zur Verherrlichung des Namens Christi, daß er sich zu Jerusalem mitten in dem Lager seiner Erzfeinde als einen geistlichen Besieger des Reichs der Finsternis erwies: was da sofort am ersten Pfingst-

tage geschah, da eine Menge von 3000 auf einmal in der Ordnung wahrer Bekehrung sich zu Christo bekannten: c. 2, 41f. welches den Feinden ein mächtiges schrecken an ihren Gewissen, insofern es nicht gar fühllos worden ist, muß gegeben haben. [3]) περιμένειν ausharren, auswarten, nemlich mit herzlicher Begierde, Geduld, Glauben, Gebet und Betrachtung des Worts. [4]) Der H. Geist heißt die Verheißung des Vaters, weil er ein Geist sowol des Vaters als des Sohnes ist, Gal. 4, 6. der Vater ihn zu senden verheißen hat, Jes. 44, 3. und als ein Vater ihn noch sendet in unsre Herzen. Gal. 4, 6.

Nutzanw. 1) Christus läßt seine gläubigen hier wol zerstreut werden, sammlet sie aber auch wieder, sonderlich am jüngsten Tage. Jes. 11, 11. 12. Mt. 25, 32. 33. 2) Z. Nur in Jerusalem und über dessen Bürger, die gläubigen Gliedmaßen der christlichen Kirche, wird der H. Geist ausgegossen. Zach. 12, 10. 3) Rb. Gott verweist uns niemals auf das erwarten einer künftigen Gnade, ehe er uns etwas gegeben, daran wir uns unterdessen halten können. α Ps. 37, 3. 4) Wir sollen uns nicht zur Trennung bewegen lassen, wenn wir gleich so viel gottlose und Heuchler sehen. 1 Cor. 5, 9. 10. 5) Rb. Gott führt seine Kinder solche Wege, dadurch er sie zum warten auf seine Güte gewöhnt. Ps. 130, 5—7. 6) Lehrer, die andre zum Gehorsam des Glaubens anweisen wollen, müssen selber Gehorsam beweisen. Joh. 13, 17. 7) Was Gott zusagt, das hält er gewiß; c. 2, 3. Ps. 33, 6. lange verzogen, heißt darum nicht gelogen. 8) Wollen wir die Gabe des H. Geistes erlangen, müssen wir uns auch zu einem nicht faulen und müßigen, sondern eifrigen warten im Gebet und in Geduld bequemen. Jac. 5, 7. 8. 9) Wir müssen immer das vergangene oder geschehene gleichsam wiederkäuen, und uns aufs künftige gefaßt halten. Luc. 2, 19.

V. 5.

Denn Johannes der Täufer hat α zwar mit Wasser getauft, doch nicht allein und ohne den H. Geist, der die Buße und Bekehrung in den getauften wirkte, **Ihr meine Jünger aber sollt oder werdet mit α in dem Heiligen Geist getauft werden, welchen ich am Pfingsttage so reichlich und überflüssig wie Wasser über euch ausgießen werde, Mt. 3, 11. Tit. 3, 6. [1]) nicht lange nach diesen Tagen.** nemlich zehn Tage hernach.

Anm. a) Damit die Jünger einen desto richtigern Begriff von der Erfüllung der eben gedachten Verheißung bekommen möchten, und dieselbe nicht mit der Taufe Johannis verwechseln, so fügt er diese hier befindliche Erklärung hinzu. Die h. Schrift gedenkt einer vierfachen Taufe, 1) der Wassertaufe oder des Sacraments der h. Taufe; Joh. 1, 26. 2) der Taufe des Geistes oder Feuertaufe Christi, der Ausgießung des H. Geistes am Pfingsttage; c. 2, 3. 4. 3) der Bluttaufe, da man ins Kreuzmeer und Wasser der Trübsal eingetaucht wird; Luc. 12, 50. 4) der Lehr- und Lichttaufe, da man unterrichtet wird von dem Glauben an Christum. Mt. 21, 25. Die Taufe Johannis und die Feuertaufe Christi waren darin gleich, daß dadurch der H. Geist mitgetheilt ward, welcher Buße, Glauben und Vergebung der Sünden wirkte, Mt. 1, 4. Ungleich aber den Umständen nach: 1) jene ging drei Jahre vorher, diese folgte; 2) bei jener war das äußerliche das Wasser, bei dieser das Feuer; 3) bei jener der H. Geist reichlich, bei dieser noch reichlicher; 4) durch jene wurden die Heiligungs- durch diese auch die Amts- und Wundergaben gegeben; 5) jene ist allen nöthig zur Seligkeit, diese war den Aposteln nöthig zum Amt; 6) jene ist geblieben, diese hat aufgehört. Lg. Wenn also unser Heiland die Taufe Johannis eine Wassertaufe nennt, so spricht er ihr damit keineswegs die geistliche Kraft und Wirkung ab; sondern er redet nur vergleichungsweise, daß diese, die Salbung, ohne Wasser geschehen und also blos geistlich sein würde. Zugleich aber bekräftigt er auch hiemit das prophetische Zeugnis Johannis. Mt. 3, 11. Mit dem von der Wassertaufe hergenommenen Wort taufen bezeichnet er die große Fülle oder das herrliche Maß der Salbung. [1]) Daß der Herr die Zeit nicht der Zahl nach ausdrückt, sondern sie nur insgemein nennt, damit führt er sie auf eine so viel ernstlichere Zubereitung und Erwartung, daß sie beständig wachen möchten. Es war denn also diese so kräftige Verheißung ein solches Mittel, wodurch ihnen der bevorstehende Abschied des Herrn Jesu erträglich wurde, ja sie in eine Glaubensfreudigkeit setzte. Luc. 24, 52. a) Seidels Abhandlung über die Sonntagsepisteln. 2 th. p. 390.

Nutzanw. 1) Z. Der H. Geist ist die allernöthigste und beste Gabe, Röm. 8, 9. o seufze darnach! Luc. 11, 13. 2) Wi. Im ordentlichen Predigtamt muß man Christi Kraft und den äußerlichen Dienst des Predigers wohl unterscheiden, aber in der Wirkung nicht trennen, sondern wieder zusammenfassen: Denn wie der äußerliche Dienst des Lehrers nicht kann ohne den H. Geist wirken, also will der H. Geist ohne den äußerlichen Dienst des Lehrers ordentlich nicht wirken, sondern will allein durchs Wort und Sacrament kräftig sein. 1 Cor. 3, 5—9. 3) Zu einem außerordentlichen Amt sind außerordentliche Gaben des H. Geistes nöthig, Jer. 1, 9. 4) Wir sollen zwar nichts außerordentliches suchen, aber doch in der ordentlichen Gnade wachsen, und nach größerem Maß trachten. 2 Petr. 3, 18. 5) Wenn Gott uns warten heißt, was uns schmerzlich fällt, so tröstet er auch dabei, es soll nicht lange währen Ebr. 10, 35—37, damit eine weit ausgesetzte Hoffnung unser Herz nicht ängstige.

V. 6.

Die Jünger aber, so zusammen kommen von Jesu versammlet waren, v. 4. und jetzt ihm eine besondre Frage vorzutragen hatten, traten zu ihm, **fragten ihn,** aus großer Begierde, von der gleich folgenden Sache rechten Unterricht zu bekommen, **und sprachen: Herr,** unser Gott Joh. 20, 28. von göttlicher Macht, **der du uns bisher von deinem Reich oft unterrichtet hast, wirst du auf diese Zeit** gleich jetzt, weil du nicht willst, daß wir von Je-

rusalem scheiden sollen, [1]) **wieder aufrichten** α wiederherstellen in vorigen Rechten und völligen Stand **das Reich** das nach der Propheten Anweisung soll durch den Messias angerichtet werden, α dem **Israel?** den Nachkömmlingen Jacobs oder dem Volk Israel, dem viel sonderliches verheißen ist. z. E. Hes. 36. Dan. 7, 27. Wann wirst du die jetzt verfallene aber wiederum aufzurichtende und durch den Beitritt der Heiden sich sehr vermehrende jüdische Kirche in Ordnung bringen? Amos 9, 11. 12.

Anm. Der Jünger Frage ist hier nicht, wie einige meinen, von dem jüngsten Tage, noch von Aufrichtung eines weltlichen Reichs, weil 1) keine Spur davon im Text zu finden, 2) sie eines bessern in den 40 Tagen von Christo unterrichtet waren, Luc. 24, 27. 32. 44. 3) Christi Antwort auf solche Meinung sich gar nicht schickt, 4) Christi Antwort sie darin gestärkt hätte; sondern vom Gnadenreich Christi oder der christlichen Kirche, ob solches gleich in den Tagen, wenn sie mit dem H. Geist getauft würden, angehen werde. Weil Jesus vom Reich Gottes mit ihnen geredet, und befohlen auf die Ausgießung des H. Geistes zu warten, so dachten sie die Aufrichtung des Reiches Gottes sei nahe; weil sie nun an der Sache selbst nicht zweifelten, so wollten sie gern die Zeit wissen, und fragten, wann solches angehen werde. [1]) ἀποκαθιστάνειν bedeutet, eine Sache wieder an ihren vorigen rechten Ort und Stand stellen; c. 3, 11. Off. 10, 7. Röm. 11, 25. und hier heißt es, die durch die Sünde in den elendesten Stand gerathenen Menschen durch die Predigt des Evangelii, so sie an Christum glauben, wieder in den vorigen Gott gefälligen Stand setzen. Sie reden aber in der gegenwärtigen Zeit, **stellst du in dieser Zeit her das Königreich dem Israel?** weil sie meinten, das Werk möchte wol so nahe sein, daß man es als schon gegenwärtig ansehen, und so davon sprechen könnte. cf. Fechtius de restauratione regni Israelis. Th. philol. N. T. fol. 381.

Nutzanw. 1) In zweifelhaften Sachen muß man den Mund des Herrn um Rath fragen. Jes. 30, 2. 2) Ob gleich Christus nicht sichtbar bei uns ist, so können wir ihn doch allezeit in seinem Wort fragen und Antwort daraus haben. 3) Ein Zeichen menschlicher Unart ist bei den meisten Menschen, bisweilen auch bei guten Seelen, wenn sie sich aus Vorwitz um das zukünftige bekümmern und das gegenwärtige darüber vergessen. Sir 3, 23. 24. Joh. 21, 21. 22. 4) Z. Der menschliche Vorwitz wollte gern in Gottes Rathsstube steigen, und sehen was da vorgehe. Davor hüte dich! Spr. 25, 27. 5) Gottes Güte und Weisheit weiß auch unsre Fehler zum besten zu wenden. v. 7.

V. 7.

Er sprach aber zu ihnen: weil dies fragen zu seinem jetzigen Zweck nicht diente, wies er sie von der Zeitfrage ab auf das nöthigere, nemlich die Empfahung des H. Geistes, **Es gebühret euch nicht** α es ist nicht euer (Werk), es geziemet euch nicht, kommt euch nicht zu, **zu wissen** die genau bestimmte [1]) **Zeit oder** [2]) **Stunde,** α Gelegenheit, die Gott zur Aufrichtung und Ausbreitung seines neutestamentlichen Gnadenreichs bestimmt hat, welche [3]) **der Vater im Himmel** Mc. 13, 32. **seiner Macht vorbehalten hat,** α gesetzt hat in der eigenen Macht oder Gewalt. Der hat schon alles eingerichtet, wie es sein soll, und also ist es in guter Hand.

Anm. Jesus leitet die Antwort auf ihre Frage von der Zeit ab, auf eine nöthigere und nützlichere Sache, nemlich auf die Empfahung des H. Geistes, und lehrt zugleich damit, daß die Darstellung seines Gnadenreichs sich eben mit der Ausgießung des H. Geistes über sie anheben würde. v. 8. Er verneint also solche Wiederaufrichtung des Reichs Israel nicht, sondern bestätigt sie, nur straft er ihren Vorwitz in ansehung der Zeit; dabei schien er ihnen Hoffnung zu geben, daß der Vater zu seiner Zeit sein Gnadenreich unter den Juden wieder aufrichten und sie in seinen Bund wieder annehmen werde. Hos. 3, 5. Röm. 11, 25. 26. Joh. 2, 4. [1]) χρόνος eine Zeit und Währung. [2]) καιρὸς ein gewisser Zeitlauf, der zu einer Sache recht gelegen und bequem ist. Christus a) versteht hiedurch die bevorstehenden Schicksale seiner Kirche, da Kaiser und Könige ihre Länder seinem Reich unterwerfen, und die christliche Kirche durch christliche Könige beherrscht werden würde. [3]) Wie der Vater ist die Quelle der Gottheit, also auch die Quelle der Ewigkeit und der Einrichter aller Zeiten. c. 17, 31. Diese Einrichtung gehört ihm nach einer besondern Zueignung zu, daher der Sohn alle verborgenen Verordnungen immer auf den Vater hingewiesen hat, ungeachtet auch dem Sohne alles in seine Hände gegeben ist. Joh. 3, 35. Mt. 24, 36. Sonst hat Gott auch seinen Propheten wol gewisse Zeiten offenbart, Dan. 9, 24. Jer. 25, 11. hier aber fand Jesus nöthig, seine Jünger von ihrer Neugier in der Zeitfrage ab- und blos auf die Sache selbst zu führen. Lg. Was Christus von der Macht des Vaters und zwar τῇ ἰδίᾳ der eigenen (d. i. der souverainen, darin er sich nicht Ziel und Maß setzen läßt, die er auch der Ausführung nach als ein Geheimnis für sich behält) sagt, das versteht er auch von seiner selbsteigenen Macht, die er nach der ewigen Gottheit mit dem Vater gemein hatte; nach der menschlichen Natur aber hatte er sie durch die Salbung des H. Geistes empfangen. Mt. 28, 18. a) Seidel. l. c.

Nutzanw. 1) Christus hat Antwort fertig auf alle unsre Fragen. Mt. 22, 29. 37. 2) Nicht wissen wollen, was der höchste Lehrmeister nicht will, daß wir es wissen, ist eine gelehrte Unwissenheit. Spr. 25, 27. 3) Haben wir Gott im Gebet um etwas gefragt, und er weist uns gleichsam ab, so will er uns weisen, es sei uns nicht nützlich, sondern er wolle uns was bessers geben. 4) Neugier muß man meiden, und in Gottes geoffenbartem Willen beruhen. 2 Petr. 1, 16. 19. Ps. 119, 24. 5) Der Kitzel, verborgene Dinge zu wissen, muß auch in Kindern Gottes gezähmt werden. 6) Lehrer müssen ihrer Zuhörer Schwachheit mit Geduld ertragen, und warten bis sie es fassen können, was sie lehren. 1 Cor. 3, 2. 7) H. Gottes Weisheit, Rath und Wege, wie er seine Kirche regieren, ret-

ten und einst herrlich machen wolle, bleibt großentheils verborgen und unerforschlich. Röm. 11, 33. 8) Z. Was Gott seiner Macht und Weisheit vorbehalten, das wird er zur rechten Zeit gewiß erfüllen, obs schon der Vernunft unglaublich und ungereimt ist. 2 Kön. 7, 2. f.

V. 8.

Sondern ihr Jünger, ein jeder in seiner Maße, werdet die Kraft gewaltige Gaben und kräftige Wirkungen des Heiligen Geistes also zugleich ihn selbst, der von seiner Kraft und Gaben nicht zu trennen, obwol zu unterscheiden ist, Joh. 14, 16. 20. **empfahen, als ein freies Geschenk vom Vater und von mir** v. 4. und zwar reichlich, v. 5. **welcher auf euch am Pfingsttage und hernach**, so oft ihrs nöthig habt, **kommen wird**, α ihr werdet Kraft empfangen, nachdem der H. Geist wird über euch kommen sein, (also wird die Kraft von dem H. Geist deutlich unterschieden) **und werdet** [2]) b) **meine Zeugen sein** die ich selbst erwählt und ausgerüstet habe α mir Zeugen sein, durch Wunderwerke, Heiligkeit und eure Predigt, nemlich daß ich der verheißene Messias und Heiland der Welt sei, 1 Joh. 4, 14. **zu Jerusalem**, da ihr anfangen, und von da das Zeugnis immer weiter ausbreiten sollt, **und in ganz Judäa** die um Jerusalem herliegende Landschaft soll hernach das Evangelium bekommen, weil sie der Lage und der Religion nach die nächsten sind, **und Samaria**, die Samariter, die nicht völlig Juden noch Heiden, sollen nach den Juden das Evangelium haben, **und bis an das Ende** α bis an das äußerste **der Erden.** unter alle Heiden in der ganzen Welt, da der Zaun zwischen Juden und Heiden abgebrochen ist, und die Kirche N. T. eine allgemeine Kirche werden wird. Eph. 2, 14.

Nandgl. b) Nicht Mosis Zeugen, sondern allein der Gnade in Christo.

Anm. Nun kommt der Herr Jesus von der Zeitfrage auf die rechte Sache, darauf sie zu denken hatten; und kann man wohl sagen, dies sei eine rechte Antwort auf ihre Frage gewesen. Denn es besteht eben die Wiederaufrichtung des Reichs Israel in der milden Sendung des H. Geistes, der mit Gnade und Kraft die Apostel erfüllen und geschickt machen mußte, Christi Zeugen zu werden in ganz Israel. [2]) In diesen Worten wird die ganze Summe der Apostelgeschichte kurz vorgestellt, und die Ordnung, darin die Apostel von Christo zeugen sollten, angewiesen: Zu Jerusalem sollte der Anfang des Evangelii sein, dann sollten andre jüdische Städte als Kinder der Mutterstadt folgen; hernach sollten es die Samariter, die nur halbe Juden waren, bekommen; endlich sollten die Heiden in den übrigen Theilen der Welt, die bisher Götzendiener gewesen, es erlangen. Und diese Ordnung hält auch Lucas genau, in der Beschreibung, wie das Evangelium gepredigt sei zu Jerusalem, c. 2 bis c. 7. in Judäa und Samaria, c. 8 bis c. 12. unter den Heiden, c. 13 bis c. 28. er bleibt beständig bei der Beschreibung eines jeden Theils, und schließt sich auch jeder Theil mit einer Verfolgung. Lg. Unter dem Wort Judäa werden auch die übrigen zum Lande Canaan gehörigen und von den Juden bewohnten Landschaften verstanden. Daß aber deren nicht, hingegen aber Samariens namentlich gedacht ist, ist wol daher geschehen, weil unser Heiland bei der ersten Aussendung in das jüdische Land den Aposteln untersagt hatte, zu den Samaritern zu gehen; vermuthlich aus der Ursach, weil er fürs erste sich in die Schwachheit der Juden schicken, und ihnen alle Gelegenheit zum widerstreben abschneiden wollte, da sie nemlich mit keinem Schein der Wahrheit sagen könnten, als sei er in der Religion auch ein unlauterer Samariter; welchen Vorwurf sie doch nicht gänzlich unterlassen haben. Joh. 8, 48. Daß aber doch der Herr Jesus selbst die Samariter in gnaden heimgesucht habe, sieht man Joh. 4.

Nutzanw. 1) Der H. Geist ist ein Geist der Kraft und Stärke, und wo er ist, läßt er sich spüren. Jes. 11, 2. 2) Z. Wie Christi Reich nicht von dieser Welt ist, so wird es auch nicht durch leibliche, sondern geistliche Waffen, nemlich Gottes Wort ausgebreitet. 2 Cor. 10, 3—5. 3) T. Wer Jesu Zeugnis geben will, muß die Kraft des H. Geistes empfangen haben. Ein Zeuge ohne Geist ist ein Bild ohne Leben. Röm. 8, 9. 1 Thess. 1, 5. 4) Wo der H. Geist, da fängt man an von Jesu zu zeugen. Joh. 15, 26. 27. 5) In Zion wurde der rechte Grund und Eckstein, Jesus Christus, gelegt, der die fremden mit den Kindern, die Heiden mit den Juden vereinbaren sollte. Jes. 2, 3. 6) Die Juden haben einen Vorzug vor andern Völkern, wie sonst, also auch in der Predigt des Evangelii. c. 13, 46. Röm. 9, 4. 5. 7) Christi Reich ist nicht an Canaan noch an die Juden gebunden, sondern ist im N T. ein allgemeines Reich und erstreckt sich bis ans Ende der Erden. Jes. 49, 6. 8) Gott hält zwar mit seinem Ruf und Predigt des Evangelii eine weise Ordnung, daß einige es eher bekommen als andere, schließt aber doch keinen davon ganz aus. 1 Tim. 2, 4. Col. 1, 23.

* * *

II. Die Himmelfahrt Christi. v. 9—11.
1. Die Zeit, wann sie geschehen: Und da er solches gesagt. v. 9.
2. Die Person, die gen Himmel gefahren: Ward er.
3. Die Art und Weise, wie sie geschehen: Aufgehoben zusehens ꝛc.
4. Der Erfolg, die Erscheinung zweier Engel.
   a. Die Gelegenheit dazu: Und als sie ihm nachsahen ꝛc. v. 10.
   b. Die Sache selbst.
      1. Die Erscheinung: Siehe, da stunden bei ihnen ꝛc.
      2. Der Unterricht.
         a. Ihre Anrede: Welche auch sagten: Ihr Männer ꝛc. v. 11.
         b. Ihrer Rede Inhalt,
            1. Ein Verweis: Was stehet ihr, und sehet ꝛc.
            2. Ein Unterricht: Dieser Jesus, welcher ꝛc.

V. 9.

Und da er solches was bisher erzählt worden, und anderes mehr, das zum theil im Beschluß

Mt. 28. Mc. 16. Luc. 24. zu finden, gesagt, seine Jünger gen Bethanien an den Oelberg geführt, und mit aufgehobenen Händen als der Hohepriester Neues Testaments gesegnet hatte, s. Luc. 24, 50. 51. ward er [1]) aufgehoben durch beiwohnende göttliche Kraft, von der Erde gen Himmel, ja über alle Himmel zur rechten Gottes, Eph. 4, 10. in das Allerheiligste, zusehens, α daß sie zusahen, sichtbarlich, da alle gegenwärtige Jünger, die Apostel und viel andere gläubige sahen, wie er von der Erde immer höher kam, und eine lichthelle Wolke die ihm der Vater, als einen Triumphwagen entgegen schickte, Ps. 104, 3. ihn abzuholen, nahm ihn auf hub ihn sanft auf, mit Majestät und Herrlichkeit bekleidet, vor ihren Augen weg. so daß er ihrem Gesichte entzogen wurde, daß sie nicht sahen, was weiter mit ihm vorging.

Anm. [1]) Ἐπήρθη er ist aufgehoben worden in passivo, durch seines Vaters Kraft, und v. 10. 11. in neutro πορευόμενον den hingehenden, auffahrenden, aus eigner Kraft, weil des Vaters Kraft auch seine Kraft ist, Joh. 16, 15. ἐπαίρειν heißt von der Erde himmelwärts in die Höhe heben, a) aus einem niedrigen Stand oder Ort in einen höhern, z. E. einen neuen König unter fröhlichem zujauchzen auf einem Schild zum Thron erheben. Er schwang sich in die Höhe, so daß die Jünger es sehen konnten, bis ihn die helle Wolke umgab, daß weiter von ihm nichts zu sehen war: da er denn von seinem Triumphwagen Befehl ertheilt, daß sich die ewigen Thüren vor ihm eröffnen sollten, und er in solchem Triumph die Engel und auserwählten bei seinem Eingang zum ewigen Königreich erblickt hat: daneben begleiteten ihn die heiligen Engel, Ps. 47, 6. 9. und die mit ihm auferstandenen heiligen, Mt. 27, 52. Ps. 68, 18. als Erstlinge seiner Erlösung, dabei hat er seine Feinde gefangen geführt und schau getragen, Ps. 68, 19. Col. 2, 15. und ist von seinem Vater aufs herrlichste bewillkommt worden. Ps. 110, 1. f. Mc. 16, 19. Es mußte aber die Himmelfahrt vor ihren Augen geschehen, zur Gründung ihres Glaubens als künftiger Zeugen. Lg. Da im A. Testament die feurige Wolkensäule das sichtbare Zeichen von der unsichtbaren Gegenwart des Messias gewesen war, er auch aus derselben auf dem Berge Sinai das Gesetz gegeben, und mit derselben die Stiftshütte und den Tempel erfüllt hatte, 2 Mos. 13, 21. c. 20. c. 40, 34. auch bei seiner Verklärung eine solche ihm, Mosi und Elia zu dienst gestanden war: Mt. 17. so hat er sich derselben auch bei seiner Auffahrt bedient. a) Craus. Phosph. pag. 849. cf. Mayer de ascensione Christi. Gryph. 1704.

Nutzanw. 1) Wir sollen unsre Seligkeit, dazu wir in die Welt gesandt sind, schaffen, ehe wir abscheiden. Phil. 2, 22. 2) Gott hat Jesum aufgenommen in den Himmel, und damit bewiesen, daß er mit dessen Genugthuung völlig zufrieden sei. Eph. 1, 20. 21. Ebr. 10, 12. 3) Jesus ist selbst durch seine eigene göttliche Kraft aufgefahren. Joh. 5, 19. Ebr. 1, 3. 4) Rb. Lasset uns aus dem Wagen abnehmen, wie groß der König sei, der darauf fährt, wodurch seine dem Vater gleiche Majestät bewiesen wird. Ps. 104, 3. Jes. 19, 1. 5) Christi Himmelfahrt hebt nicht auf seine persönliche und göttliche Gegenwart, nach der er den seinen allezeit unsichtbar zugegen ist; Mt. 28, 20. sondern nur die natürliche und sichtbare Gegenwart auf Erden. Joh. 12, 8. 6) Jesus hat mit seiner Auffahrt uns den Weg zur Nachfahrt in den Himmel bereitet; drum sollen wir suchen, was droben ist. Col. 3, 1. 2. Mt. 6, 21. Joh. 14, 2.

V. 10.

Und als sie die Jünger, die zugegen waren ihm dem aufgefahrnen Jesu [1]) nachsahen gen Himmel fahrend. α als sie nun genau mit gespannten oder unverwandten Augen gen Himmel sahen, indem er hinging, in den Himmel, dabei sie ihn anbeteten, Luc. 24, 52. siehe, eine merkwürdige Begebenheit, derer sich die Jünger nicht versahen, da stunden bei ihnen, plötzlich und unvermuthet, daß man sie nicht kommen gesehen, [2]) zween Männer nicht Henoch und Elias, noch Moses und Elias, sondern Engel in Mannsgestalt, 1 Mos. 18, 2. in weißen Kleidern, α im weißen Kleide, T. anzuzeigen die Reinigkeit ihrer Natur, und daß sie kämen, fröhliche Dinge zu verkündigen. Mt. 28, 3.

Anm. [1]) ἀτενίζειν, das Gesicht scharf anstrengen oder worauf haben, nach Art der liebhabenden, dies zeigte an ihre herzliche Liebe zu Jesu, den in ihnen vorgegangenen geistlichen Zug, Joh. 12, 32. ihre Empfindung in der Natur und Bestürzung, und daß sie gehofft, er würde wiederkommen, oder sich noch einmal sehen lassen. Wie man denn leicht erachten kann, daß sie bei den gen Himmel aufgehobenen Augen ihres Leibes vornehmlich die Augen ihres Gemüths dahin gerichtet: sintemal dies darüber gleichsam in eine Entzückung gerathen ist, und sie glaubensvoll vor innigster Liebe und Begierde wol nichts mehr gewünscht haben als daß, wenn es ihr ihnen anbefohlnes Amt zugelassen hätte, sie ihrem Heiland auch hätten nachfahren können. Wie denn nunmehr, wo ihr Schatz war, dahin auch ihr Herz gerichtet stund. Mt. 6, 21. [2]) Zween von der großen Menge der Engel, die Jesum begleitet hatten, wurden zurück gesandt, den Aposteln, die da warteten, ihn noch einmal zu sehen, Nachricht zu geben, welches a) sie 1) lehren sollte die große Herrlichkeit Jesu, da Engel nun seine Bedienten wären. 2) Sie ermuntern sollte, Jesu mit desto größerer Bereitwilligkeit zu dienen, damit sie dereinst bei ihm in der Gesellschaft der heil. Engel sein könnten. a) Seidel l. c.

Nutzanw. 1) Tü. Auf die gläubige Erhebung unsrer Augen gen Himmel folgen gnädige Verheißungen und Tröstungen vom Himmel. Ps. 123, 2. 2) Wir sollen unserm aufgefahrnen Jesu nachsehen durch aufmerksame Untersuchung seines Worts, das er uns hinterlassen hat, und durch ein inniges verlangen, daß er uns nach sich ziehe. Hohel. 1, 4. 3) Q. Die mögen auf die Erde sehen, die ihren Schatz auf der Erde haben; im Himmel ist der Schatz und das Leben unsers Herzens: da soll es hingehen, da soll es abzielen. Mt. 6, 21. 4)

Plötzlich und unvermuthet kommt oft das Leiden, plötzlich und unverhofft kommt auch die Freude und der Trost. Luc. 18, 7. 8. 5) Rb. Die größten Werke auszurichten, hat Gott gemeiniglich nur einen Engel gebraucht; 2 Sam. 24, 15. 16. Jes. 37, 36. aber eine Botschaft auszurichten hat er gemeiniglich zwei oder drei Engel gesandt. Luc. 24, 4. Joh. 20, 12. 6) Die weißen Kleider sind ein Bild der Unschuld, Heiligkeit und Seligkeit, und wollen wir dort mit Christo wandeln, müssen wir unsre Kleider nicht besudeln. Off. 3, 18. c. 16, 15.

V. 11.

Welche Engel sich nicht allein den Jüngern darstellten, sondern auch sagten: was ihnen von Jesu befohlen war: [1]) Ihr Männer von Galiläa, α galiläische Männer, (denn die meisten, wo nicht alle, waren aus Galiläa gebürtig) [2]) **was stehet ihr, und sehet gen Himmel?** was verweilt ihr euch, wieder in die Stadt zu gehen? Ihr werdet euren Herrn doch jetzt nicht leiblich wieder sehen. Gehet nur hin, und thut, was er euch befohlen hat. v. 4. **Dieser Jesus, welcher von euch ist [3]) aufgenommen gen Himmel,** v. 2. 9. wieder aufgenommen ist in den Himmel, nemlich von seinem Vater, bei dem er vorhin war, **wird** α **eben also kommen,** am jüngsten Tage sichtbarlich, herrlich, in Begleitung der heiligen Engel, 2 Thess. 1, 7—10. [4]) **wie** α **auf welche weise ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.** α hingehen. Die Rede ist von der Zukunft zum letzten Weltgericht. 1 Thess. 4, 16. 17.

Anm. [1]) So nennt er sie, weil sie 1) in dem verachteten Galiläa geboren und erzogen waren, 2) Gott sie vielen weisen und großen in Judäa vorgezogen, 3) zu zeigen, daß sie ihnen ganz wohl bekannt wären, 4) aus ihrem Vaterlande ausgegangen, und nicht in dieser Welt sondern im Himmel ihr rechtes Vaterland hatten, wohin ihr Meister vorangegangen. [2]) Es halten diese Worte keinen Verweis in sich, sondern gehen auf einen solchen Unterricht, daß es vergeblich sein würde, dem Herrn in der Hoffnung, daß er schon damals wiederkommen würde, nachzusehen. Hier möchte man fragen, warum Christus nicht zu Jerusalem, vor dem Angesicht des ganzen Raths, in den Himmel gefahren, denn so würden sie hinlänglich überzeugt worden sein, daß er ein annehmungswürdiger himmlischer König sei; allein Gott hatte beschlossen, die Welt durch den Glauben an Christum selig zu machen, welcher doch nicht eine solche Deutlichkeit der Sache erfordert, die auch der widerspenstigste Mensch nicht leugnen kann, sondern nur einen hinlänglichen gewissen Grund, oder ein Wort Gottes. Konnte nun das Zeugnis des einzigen Elisa die Juden dahin bringen, daß sie glaubten, Elias wäre gen Himmel gefahren, wie vielmehr hatten sie Ursach zu glauben, Christus wäre gewiß in den Himmel gefahren, da sie viele Zeugen vor sich sahen, die es mit ihren Augen gesehen hatten. [3]) ἀναληφθεὶς wird gebraucht von Vätern, wenn sie ihre Söhne, die lange von hause gewesen, in ihre Familie wieder aufnehmen, und zeigt, daß Christus schon vorher beim Vater gewesen, von ihm ausgesandt und durch die Himmelfahrt in den Himmel wieder aufgenommen worden. Joh. 16, 28. Daß hier die Zeit der andern Zukunft Christi nicht bestimmt wird, dadurch wird angedeutet, daß es ein langer Termin sei; welches die Apostel auch gemerkt, c. 3, 21. und da andre hernach kamen, die den Termin kurz und nahe wollten einschränken, so haben ihnen die Apostel ernstlich widersprochen. 2 Thess. 2, 1. 2. Auch ist diese doppelte Zukunft des Messias genug in den Propheten gegründet. Die Worte der Engel stehen der wahren und wesentlichen Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heil. Abendmahl nicht entgegen: weil man nicht sagt, Christus sei im heil. Abendmahl so zugegen, wie man ihn gesehen hat gen Himmel fahren. [4]) ὃν τρόπον, non notatur similitudo facti, sed similitudo modi. Schm.

Nutzanw. 1) Christi Diener schämen sich ihres Herrn Schmach nicht, sondern danken ihm, daß er sie als verachtete erwählt. Ebr. 11, 26. 2) Wir müssen unsre Zeit nicht in müßiggehen und eitlen Betrachtungen zubringen, denn der Christen Zeit ist köstlich. Gal. 6, 10. 3) Christus wird am jüngsten Tage sichtbarlich und mit großer Herrlichkeit wieder kommen. Mt. 25, 31. 2 Thess. 1, 10. 4) Wi. Eben dieser Jesus, und kein andrer, der hier gen Himmel gefahren, wird auch wiederkommen, durch eben diese göttliche Kraft, die ihn von der Tiefe dieser Erde bis über alle Himmel erhoben hat. Eph. 4, 10. 5) Wi. Ist jemand, der verlangt Jesum zu sehen, und dereinst bei ihm zu sein, der gehe aus seinem Vaterlande, und lasse Jesum seinen Schatz und den Himmel sein Vaterland sein, so wird er ihn dereinst gewiß sehen, und in seiner Herrlichkeit ewig bei ihm sein. Ps. 45, 11. 12. Col. 3, 1—4.

* * *

III. Der Erfolg auf die Himmelfahrt Christi. v. 12—14.
1. Das wiederkehren,
   a. Das Werk: Da wandten sie um. v. 12.
   b. Der Ort, wohin sie kehren: Gen Jerusalem.
   c. Der Ort, wovon sie wiederkehren: Von dem Berge, der ꝛc.
2. Das bleiben,
   a. Der Ort, wo sie blieben: Und als sie hinein ꝛc. v. 13.
   b. Die Art des bleibens: Da denn sich enthielten.
   c. Die bleibenden Personen, deren
      1. Namen: Petrus und Jacobus, Johannes ꝛc.
      2. Verrichtungen: Diese alle waren stets bei ꝛc. v. 14.
      3. Gesellschaft: Sammt den Weibern, und Maria ꝛc.

V. 12.

Da sie Jesum gen Himmel fahren gesehen und den Zuspruch der Engel gehört hatten, wandten sie um mit großer Freude und Lob Jesu, weil er sie gesegnet, Luc. 24, 52. 53. und durch die Engel getröstet, die Engel sie auch mit der Frage: was stehet ihr? fortweisen, gen Jerusalem, nach Christi

Befehl, v. 4. Luc. 24, 49. von dem Berge, der da heißt der [1]) Oelberg, von welchem Christus gen Himmel gefahren, Mt. 26, 30. welcher ist nahe bei Jerusalem, gegen Morgen, so daß zwischen beiden der Bach Kidron fließt, Joh. 18, 1. und welcher sehr hoch war, daß man darauf die Gassen in Jerusalem und das todte Meer eigentlich sehen kann, und liegt [2]) a enthält einen Sabbaterweg davon, so weit ein Jude am Sabbat gehen darf, nemlich 7 Stadien oder eine viertel Meile lang.

Anm. [1]) a) So hieß er von den vielen darauf stehenden Oelbäumen, wie auch der Berg der drei Lichter, weil ihn die Sonne und die Lampen des Tempels beschienen, und man daselbst die Feuerzeichen, in kümmerlichen Zeiten ein Fest auszurufen, anzündete; dessen Fuß war zur Verbrennung der rothen Kuh geheiligt. Die Priester schlugen am letzten Ostertage an diesem Berge die Sichel in das frühreife Korn, darauf ging die Ernte an, auch verrichtete auf demselben Jesus gemeiniglich sein Gebet, und übernachtete daselbst, wenn er sich auf den Festen zu Jerusalem aufhielt. Er erstreckte sich weit, und ward in unterschiedene Theile getheilt, die nach der unterschiedenen Bepflanzung genannt wurden. Ein Theil war bepflanzt mit Palmbäumen, diese Gegend hieß Bethania, d. i. das Haus oder Platz der Palmen, und nahm ihren Anfang einen Sabbaterweg oder viertel Meile von der Stadt, und erstreckte sich eine viertel Meile lang nach dem Flecken Bethanien, welcher 15 Feldwegs oder eine halbe Meile von Jerusalem war. Der andre Theil war besetzt mit Feigenbäumen, diese Gegend hieß Bethphage, d. i. das Haus oder Platz der Feigen, und erstreckte sich bis an Jerusalem. s. Mt. 21, 1. Wer also von Jerusalem nach Bethanien ging, der kam, wenn er über den Bach Kidron gegangen war, in die Gegend, die Bethphage hieß, da der Oelberg seinen Anfang nahm; wann er von da, und von Jerusalem 7 Feldwegs fortgegangen, kam er in die Gegend des Oelberges, die Bethanien hieß, da die Feldmarken Bethphage und Bethanien zusammen grenzen, und der Oelberg am höchsten war, wenn er aber noch 7 bis 8 und also zusammen 15 Feldwegs von Jerusalem gegangen war, so kam er an den Flecken selbst, der von Jerusalem 15 Feldwegs oder eine halbe Meile lag. Wenn man dies merkt, so kann man den Scheinstreit leicht heben, sowol im Josephus Ant. Jud. l. 20. c. 6. und de bello Jud. l. 6. c. 8. wenn er den Oelberg bald 5 bald 6 Feldwegs von Jerusalem absetzt, als auch Luc. 24, 50. daß Jesus die Jünger hinaus geführt, nicht bis in den Flecken Bethania, der 15 Feldwegs von Jerusalem, sondern bis an die Gegend des Oelbergs, die auch Bethania hieß, die nur 7 und ein halb Feldwegs von Jerusalem lag. [2]) H. Die Juden durften nicht ferne reisen am Sabbat nach dem Sinn des Gesetzes, 2 Mos. 16, 29. doch war nicht bestimmt, wie weit es möchte erlaubt sein. Die Aufsätze der Väter melden von 7 Stadien, jedes zu 125 Schritten. Lg. Der Sabbaterweg hat seinen Namen von der Verordnung, welche zur Feier des Sabbats also gemacht war, daß niemand von seinem Ort am Sabbat sich über 2000 Ellen entfernen sollte. Wer also wieder zurück gewollt hat, der hat 1000 Ellen vor sich hinaus, und 1000 wieder zurück gehen können. Die Veranlassung dazu scheint hergenommen zu sein entweder von dem Lager der Kinder Israel, welches 2000 Ellen von der Stiftshütte ab war, oder wie andre wollen, von dem Raum, welcher nach Jos. 3, 4. bei dem Durchgang über den Jordan zwischen dem Heer der Israeliten und der vor ihnen hergetragenen Bundeslade mußte gelassen werden. Daß man aber am Sabbat durch weitere Reisen sich nicht bemühen sollte, dazu ist der Grund wol hergenommen aus dem Verbot von dem außer dem Lager gesammleten Manna, da es heißt: Niemand gehe heraus von seinem Ort des siebenten Tages; wie denn der chaldäische Ausleger dazu gesetzt hat, mehr als 2000 Ellen zu wandeln: welche Menschensatzung denn noch eine der vernünftigsten war. Wenn nun aber gedacht wird, daß der Oelberg nur so weit von Jerusalem gelegen, so ist solches von seinem Anfang zu verstehen, und also der Ort selbst, wo die Auffahrt geschehen, weiter davon entfernt gewesen. a) Calmets Wörterbuch III. th. p. 334. Gerh. van Louwen. cf. Frischmuth de via Sabbathi Witeb. 1673. Th. Phil. N. T. Carpz. antiquit. hebr. p. 389.

Nutzanw. 1) Dem Befehl Gottes müssen wir folgen, und unsers Berufs warten, wenn wir auch mitten in der Mördergrube und äußersten Gefahr waren. Gott wird uns mit seinem Geist zu hülfe kommen. Jer. 1, 7. 8. 2) Das gläubige andenken der Himmelfahrt und sitzen Christi zur rechten, gibt noch Muth und Freude in allen Verfolgungen und Widerwärtigkeiten. Luc. 24, 52. 3) Q. Die erste Wirkung der Auffahrt Christi über die Apostel ist, daß sie solche gelehriger und der Stimme Gottes gehorsamer macht. Eph. 4, 8. 4) Der Gehorsam gegen Gottes Gebot soll ohne Aufschub geleistet werden. Joh. 11, 29. Röm. 12, 11. 5) Bei dem äußerlichen muß man nicht stehen bleiben, sondern sich davon ab- aufs innerliche und auf den Gehorsam Gottes wenden. Luc. 17, 20. 21. 6) Z. Durften die Juden auf ihrem Sabbat nicht über tausend Schritte reisen: so sollten auch Christen unnöthige Reisen auf ihre Sonn-, Feier- und Bußtage nicht um des Bauchs und Mammons willen, noch zur Lust anstellen, sonst werden jene ihre Richter sein. Jes. 58, 13.

V. 13.

Und als sie hinein kamen, in Jerusalem und in das Haus, darin sie sich versammlen wollten, stiegen sie auf den [1]) Söller, ein Gemach oben im Hause, da sie von andern Leuten abgesondert und etwas freier und sicherer sein konnten, und am wenigsten von dem Gräusch häuslicher oder andrer Geschäfte gestört wurden, c. 9, 37. 39. 20, 8. Dan. 6, 10. da denn sich enthielten, a bei einander blieben, bis der H. Geist vom Himmel gesandt ward, Petrus d. i. ein Fels, sonst auch Simon genannt, Mt. 10, 2. [2]) und Jacobus, der größere, a und Johannes der Evangelist, ein

Bruder Jacobi, die Söhne Zebedäi waren, **und Andreas**, der Bruder Petri, **Philippus** von Bethsaida, **und Thomas, Bartholomäus und Matthäus**, Alphäi Sohn, der auch Levi hieß, und vorhin ein Zöllner war, **Jacobus**, der kleinere, **Alphäi (Sohn), und Simon** α der **Zelotes**, d. i. α der Eiferer, **und Judas** [3]) **Jacobi.** Bruder. s. Mt. 10, 2—4.

Anm. [1]) Dies Gemach war nicht im Tempel, der sonst auch ein Haus genannt wird, Hagg. 2, 9. 10. und viele Gemächer hatte für Priester und Israeliten, ihre Andacht darin zu halten; sondern in einem gemeinen Wohnhause, welches nach etlicher Meinung das Haus Mariä, der Mutter Marci, c. 12, 12. gewesen, darin sie sich außer den Stunden des Gottesdienstes aufhielten. c. 3, 1. Wenn aber Luc. 24, 53. steht: **waren stets im Tempel**, so ist solches von den Betstunden, die darin täglich zweimal um die Zeit des Morgen- und Abendopfers gehalten wurden, zu verstehen, dazu sie sich stets im Tempel einfanden: wie man also auch die Worte c, 2, 46. von der ganzen Gemeine zu nehmen hat; zumal weil dabei steht, sie brachen das Brot hin und her in den Häusern. In welchem Verstande auch von der gottseligen Hanna gesagt wird, daß sie nicht vom Tempel gekommen sei. Außer diesen öffentlichen Betstunden waren die Apostel in einem Privathause und beteten auch daselbst, und davon redet hier Lucas. [2]) Diese elf Apostel werden hier namentlich erzählt, entweder, weil sie dem Theophilus noch nicht dem Namen nach bekannt waren, indem sie Lucas in seinem Evangelio nicht namentlich aufgeführt, oder damit man sehe, es seien von Christo, wegen ihres vergehens bei seinem Leiden keine andern an die Stelle gesetzt, mit dem H. Geist begabt, und zur Verkündigung des Evangelii in aller Welt gebraucht worden; sondern es seien noch eben dieselben gewesen, ohne Judas Ischarioth, an dessen Stelle ein andrer hatte erwählt werden müssen. Sie werden vom H. Geist gemeiniglich paarweise oder zween und zween durch das Wort **und** zusammen verbunden, z. E. Petrus und Jacobus ꝛc. 1) weil sie so paarweise von Christo ausgeschickt wurden, Luc. 10, 1. 2) damit die Einigkeit und Verbindung in einem Liebesbande, darin sie stunden und stehen sollten, anzudeuten, 3) weil sie sich einander Gesellschaft und Beistand leisten konnten, 4) weil zween Zeugen zur Bekräftigung einer Sache nöthig sind. 5 Mos. 19, 15. [3]) So wird er genannt zum Unterschied Judä Ischarioth des Verräthers, auch nennt er sich selbst also. Judä v. 1. Hier hat der syrische Ausleger zwar die Ellipse ergänzen wollen; hat aber eben dadurch einen Fehler begangen, indem er anstatt **Jacobi** (Bruder) gesetzt hat, **Jacobi** (Sohn).

Nutzanw. 1) Es kommt bei Gott nicht auf die äußerlichen Umstände des Orts und dergleichen an, wenn er eine besondre Gnade erzeigen will. Joh. 4, 20—23. Hier waren die Apostel nicht im Tempel. 2) Ein stiller und vom Geräusch abgesonderter Ort ist zum Gottesdienst und Andacht sehr bequem, und befördert die Andacht desto mehr. Dan. 6, 10. 3) Ein Christ kann der äußerlichen Hülfsmittel nicht entbehren, weil er hier noch lebt, sondern hat nöthig, sein Gemüth zuweilen an einem stillen Ort zu fassen. 4) Nicht dieser oder jener allein, sondern alle Diener des Worts sind Nachfolger, nicht eines und des andern, sondern aller Apostel; daher der Papst an Petri Nachfolge nicht mehr Recht hat als andre Lehrer. Phil. 3, 17. 5) Gott hat genaue Aufsicht auf seine Diener, und macht, daß ihr Gedächtnis in der Kirche stets berühmt bleibe. Ps. 112, 6. 6) Durch welche Gott große Dinge will ausrichten in der Welt, die müssen selber nicht groß sein in der Welt, damit Gottes Kraft desto mehr erkannt und gepriesen werde. 1 Cor. 1, 21. 2 Cor. 4, 6. 7) LI. Es ist keine Folge: Ich habe ein böses Leben geführt, darum kann ich kein brauchbarer Knecht Gottes werden. Wenn Matthäus der Zöllner, und der wütende Saul sich bekehren, sind sie zu großen Aposteln nicht verdorben. 1 Tim. 1, 12. 13. 8) Zur geistlichen Verbindung dient oft auch die leibliche Freundschaft und der vorhin lang gepflogene Umgang eines mit dem andern. Luc. 1, 36. 56.

V. 14.

Diese Apostel alle waren stets bei einander α anhaltend, S. zugleich fleißig, nemlich bei Gott mit aller Macht und Kraft, mit ganzem Herzen, die Verheißung des H. Geistes zu empfahen, **einmüthig** so, daß sie hierin einerlei Muth und Sinn hatten, und es mit vereinigter Kraft und Brünstigkeit thaten, **mit beten** α im Gebet, vornehmlich um den H. Geist, Luc. 11, 13. mit Gesprächen von Gottes Wort **und flehen**, um Zurückhaltung oder Abwendung des bösen, **sammt den Weibern**, der Apostel und andrer Weibspersonen, die Christo aus Galiläa waren nachgefolgt, Luc. 8, 2. 3. c. 23, 49. **und** insonderheit **Maria, der Mutter Jesu**, die schon unter dem Namen Weiber mit begriffen, hier aber besonders genannt wird, weil sie die gebenedeite unter den Weibern war, Luc. 1, 28. [1]) **und** α mit **seinen Brüdern.** Jesu nahen Anverwandten oder Vettern, seiner Mutter Schwestersöhnen. s. Mc. 6, 3.

Anm. A. Was der Inhalt dieses Gebets gewesen, wird nicht gemeldet, ohne zweifel aber ist solcher gewesen die Noth der Kirche, z. E. für einen neuen Apostel. Sie haben nicht gedacht: Es muß uns wol werden, es ist uns zugesagt, was brauchen wir viel zu beten! Nein, eben auf die Verheißung entbrennt ihre Begierde, die sich durchs Gebet äußert. Denn das beten ist ein hinaufsteigen des Herzens durch Christum zu Gott. Das schickt sich also gar wohl zu der vorhergegangenen Himmelfahrt. Solche Gebetsversammlungen sind auch nach der Ausgießung des H. Geistes geblieben, c. 2, 46. daß sie nicht dachten: wir habens nun weg! oder Christus sitzt nun zur rechten Gottes, der wird schon für uns bitten! bei guten Gemüthern wirkt das eben eine Vereinigung mit Christo. Die Verheißungen heben unsre Gebete nicht auf, sondern das vereinigt sich mit einander, wie man hier sieht. Das gehört auch mit zur Kirchenhistorie, wie an diesem Exempel und Modell zu sehen, daß man nicht denken darf: mit Litaneien — was gehört das zur Kirchenhistorie? allerdings. [1]) Einige verstehen

dadurch Josephs Söhne von seiner ersten Frau; andre meinen, Joseph habe mit Maria, nachdem sie als Jungfrau geboren hatte, noch Söhne und Töchter gezeugt, und diese wären Brüder. Allein nach ebräischer Mundart heißen alle Vettern Brüder, 1 Mos. 13, 8. weil ja Jacobus, der Gal. 1, 19. ausdrücklich des Herrn Bruder heißt, ein Sohn Alphäi, und seine Mutter eine leibliche Schwester der Mutter Jesu war. Joh. 19, 25. Von der Mutter Jesu halten wir mit den lieben Alten billig dafür, daß sie eine reine Jungfrau geblieben. s. Mt. 1, 25.

Nutzanw. 1) Siehe, wie fein und lieblich ists, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen. Ps. 133, 2. 2) Wer um etwas beständig anhält und bittet, der muß auch von ganzem Herzen darauf denken und dringen. Ps. 28, 1. 2. 3) Es ist nicht genug, beten und singen: den Sinn und alle Begierden und Gedanken haben zu dir: sondern man muß es auch in der that thun. 4) Wi. Noth lehrt beten. Jes. 26, 16. Der Jünger Zustand, weil sie der Juden Grausamkeit unterworfen, lehrte sie mächtig beten. 5) Eine dreifache Schnur ist so viel stärker, wie stark und mächtig muß denn nicht sein das Gebet vieler vereinigten gläubigen? Mt. 18, 19. 6) Wenn Jesus seinen Kindern seine empfindliche Gnadengegenwart wegnimmt, werden sie zum Gebet entzündet. Off. 8, 4. Ps. 10, 1. 7) H. Durchs Gebet, Geduld und Eintracht muß der H. Geist erlangt werden. Wo Zergliederung, Haß, Murren, Weltliebe, sonderlich der schwülstige Vernunftgeist herrscht, da kommt er nicht. Joh. 14, 16. 17. 8) Zur wahren Kirchenhistorie gehört auch das Kirchengebet, wie fleißig nemlich das Gebet jederzeit in der Kirche getrieben worden. Das Gebet ist der Kirche Gewehr. Luc. 19, 46. 9) Das Gebet muß nach dem Exempel der Jünger ernstlich sein und einmüthig geschehen. Jac. 5, 16. 1 Tim. 2, 8. 10) In Christo und seiner Kirche ist kein Unterschied zwischen Mann und Weib. Gal. 3, 28. 1 Petr. 3, 7. 11) Christus hebt in seinem Gnadenreich die natürliche, so eheliche als anverwandtliche Liebe nicht auf. Mt. 10, 37.

* * *

(III.) Die Bestellung eines neuen Apostels. v. 15—26.

I. Die merkwürdige Vermahnungsrede zu derselben.
1. Die Zeit, wann sie gehalten: Und in den Tagen. v. 15.
2. Der Redner, der sie gehalten: Trat auf Petrus.
3. Die Zuhörer, deren
   a. Benennung: Unter die Jünger ꝛc.
   b. Anzahl: Es war aber die ꝛc.
4. Die Rede selbst:
   a. Der liebreiche Anfang: Ihr Männer und Brüder ꝛc. v. 16.
   b. Der schriftmäßige Inhalt,
      1. Vom Abgang eines Apostels.
         a. Die Berufung auf die Schrift: Es mußte hie ꝛc.
         b. Der abgegangene Apostel wird beschrieben
            1. Dem herrlichen Namen nach: Von Juda.
            2. Der bösen That nach: Der ein Vorgänger ꝛc.
            3 Dem hohen Amte nach: Denn er war mit ꝛc. v. 17.
            4. Dem ungerechten Lohn nach: Dieser hat ꝛc. v. 18.
            5. Dem schrecklichen Ende nach: Und sich erhenket ꝛc.
            6. Dem schändlichen andenken nach,
               a. Bei wem ers habe: Und es ist kund ꝛc. v. 19.
               b. Wodurch es kommen: Also daß derselbige ꝛc
         c. Die Schrift, von solchem Abgang selbst,
            1. Wo sie stehe: Denn es steht geschrieben ꝛc. v. 20.
            2. Wie sie laute: Ihre Behausung ꝛc.
      2. Vom Zugang (Bestellung) eines neuen Apostels.
         a. Die Schrift von solcher Bestellung: Und sein Bisthum ꝛc.
         b. Die Bestellung selbst,
            1. Wie nöthig sie sei: So muß nun. v. 21.
            2. Wer zu bestellen sei: Einer unter diesen ꝛc.
            3. Wozu er zu bestellen sei: Ein Zeuge seiner ꝛc. v. 22.

II. Das ordentliche verfahren, da ist
1. Aufstellen.
   a. Das aufstellen: Und sie stellten. v. 23.
   b. Die aufgestellten, deren
      1. Anzahl: Zween.
      2. Namen: Joseph, genannt ꝛc.
2. Beten, und wird angezeigt
   a. Das beten insgemein: Beteten und ꝛc. v. 24.
   b. Das Gebet insonderheit, worin enthalten
      1. Die Anrede: Herr, aller Herzen Kündiger.
      2. Die Bitte: Zeige an, welchen ꝛc.
      3. Die Ursach und der Zweck: Daß einer ꝛc. v. 25.
3. Loosen.
   a. Wie es geschehen: Und sie warfen ꝛc. v. 26.
   b. Wie es ausgefallen: Und das Loos fiel ꝛc.

III. Die wirkliche Bestellung: Und er ward ꝛc.

V. 15.

Und in den α diesen **Tagen** an einem derselbigen zehn Tage, zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten **trat auf** α stund auf, aus trieb und eingeben des H. Geistes, [1]) **Petrus** in Gemeinschaft der andern Apostel **unter die** [2]) **Jünger,** α in der Mitte der Jünger, die sich zu Christi Lehre bekannten, an ihn glaubten und ihm gehorsam waren, **und sprach:** that folgenden Vortrag, dessen Inhalt ist: Die apostolische Stelle Judä, der davon ausgetreten, muß ersetzt werden: **(Es war aber die Schaar** [3]) **der Namen** S. der Menschen, die Anzahl der Personen, Männer und Weiber, die nach den Namen gezählt werden, in einer Summe zusammen gerechnet [4]) **zu haufe** α bei einander, an einem Ort, zu einem Werk, und auf einen Zweck gerichtet, **bei** ohngefähr [5]) **hundert und zwanzig.)** die zu Jerusalem zugegen waren, sonst waren noch viel mehr in Judäa und Galiläa hin und her zerstreut. 1 Cor. 15, 6.

Anm. A. Es ist nicht vergebens, daß das, was

hier v. 15—22. steht, im ersten Kapitel unsrer Kirchenhistorie eingerückt ist. Denn daraus ist zu erkennen, daß die Sache selber einen gewissen Dienst mit sich bringt, nicht daß man böse Buben damit wolle zudecken; sondern den Jammer Judä muß man offenbar machen, und mit Demuth an die Ersetzung gedenken. So ist denn die Wahl eines neuen Apostels nicht vergebens in diese Himmelfahrtstage eingeflossen, weil die wirkliche Gebung des Apostelamts zur Anwendung der durch leiden erworbenen Güter, und also in die Himmelfahrt Christi gehört. Ps. 68. Eph. 4, 8—11. Das Predigtamt ist nicht wie ein Glückstopf, dabei man sein Glück machen möge, sondern es hat Christo seinen Blutschweiß gekostet. Christus selbst hat über diese Materie gebetet, Luc. 6, 12. da er mit Ernennung der Apostel umging. Wie wichtig muß denn nicht die Sache sein? Die Ursach, warum die Jünger des Herrn Sorge trugen für die Ergänzung des apostolischen Collegii, ehe noch der H. Geist über sie ausgegossen wurde, war diese, weil derselbige, welcher an Judä Ischarioth Stelle kommen sollte, solcher Gaben zugleich mit theilhaftig werden mußte. [1]) Er führte hier und im folgenden Capitel das Wort, weil er 1) an Eifer und Fertigkeit andern vorging, 2) insonderheit Befehl hatte, seine Brüder zu stärken, Luc. 22, 32. 3) Die Aufrichtigkeit seiner Buße so viel ernstlicher zeigen sollte, 4) zum Apostelamt für die Juden sonderlich bestimmt war; nicht aber, als wenn er zum Haupt über die andern bestellt gewesen, oder ihnen zu gebieten gehabt: denn er maßt ihm die Wahl nicht an, sondern überläßt dieselbe der ganzen Gemeine. [2]) Das Wort **Jünger** bedeutet solche, die einen Lehrmeister haben, von dem sie lernen, dem sie anhangen und folgen. Luc. 6, 40. So findet man Jünger Johannis, Mt. 9, 14. der Pharisäer, Mc. 2, 18. Mosis, Joh. 9, 28. Christi, c. 11, 26. Diese letzte Benennung, (Jünger Christi) wird im N. T. gebraucht, und bedeutet 1) insgemein alle, die sich zu Christo und seiner Lehre bekannten, an ihn glaubten, und ihm gehorsam wurden; c. 4, 32. 2) insonderheit die Christo so nachfolgten, daß sie stets um ihn waren, und sich von ihm das Evangelium zu verkündigen aussenden ließen, dazu zwar die 70 Jünger Luc. 10, 1., vornehmlich aber die 12 Apostel. Mt. 10, 1. gehören. Dieser Name erinnert die gläubigen 1) des Fleißes, Gottes Wort fleißig zu forschen, und von ihrem einzigen Lehrer ehrerbietig zu lernen; 2) der Bescheidenheit und Demuth stets eingedenk zu sein, daß sie, soweit sie auch gekommen sein möchten, doch noch immer auf der Jünger und Schüler Bänken sitzen. s. Mt. 10, 1. [3]) D. i. der Personen, wie das Wort Name oft für Personen gebraucht wird: Offs. 3, 4. 11, 13. denn wenn man Menschen her erzählt oder ablieſt, so sagt man ihre Namen her, davon mag diese Redensart kommen sein, welche bei den Ebräern, Griechen und Lateinern gewöhnlich ist. Einige wollen unter diesen Namen nur Manns- nicht aber Weibspersonen verstehen, weil die Weiber bei den Ebräern in den Geschlechtsregistern und dergleichen Erzählungen nicht mit gerechnet werden, man hat aber wol nicht nöthig, diese jüdische Gewohnheit hieher zu ziehen, sondern glaubt billig, weil Weibspersonen mit dabei gewesen, v. 14. daß sie auch mit darunter begriffen sind. [4]) Ἐπὶ τὸ αὐτό Vna simul, pariter ex vsu LXX. interpretum, adverbium Ebr. יחד ita reddentium. Ps. 19, 10. 37, 39. 49, 11. Starkius in not. sel. [5]) Dies war die Anzahl der Priester bei Einweihung des Tempels, 2 Chr. 5. 12. 13. die Anzahl der Landvögte des Königs Darius, Dan 6, 1. 2. die Zahl der großen Synagoge, daraus Esrä ganzes Synedrium bestund, wie die Juden schreiben; die Zahl, die genug zu einer Stadt war, ein Synedrium darin aufzurichten. Lightf. ad h. l.

Nutzanw. 1) Die geistlichen Stellen zu besetzen, soll man nach der Apostel Exempel nicht lange säumen. Tit. 1, 5. 2) Z. Ach daß es jetzt mit Berufung und Erwählung zum Predigtamt auch so ordentlich, wohlbedächtig, andächtig und heilig zuginge, so würden nicht so viel Miethlinge und Seelenverderber sein. 2 Tim. 4, 3. 3) Gläubige sind Jünger und Schüler, die es hier in der Erkenntnis und heiligem Leben nie zur Vollkommenheit bringen. 1 Cor. 13, 9—12. 4) Li. Das Recht, Lehrer zu bestellen, kommt der ganzen Kirche zu: Die Vorsteher jeder Gemeine müssen zwar diese Handlung regieren, aber sichs doch nicht allein anmaßen. c. 15, 22. 27. 5) Den frommen müssen auch ihre Sünden, worüber sie Buße gethan und Vergebung erlangt, zu desto mehr Fleiß in der Gottseligkeit dienen, nach Petri Exempel. Ps. 51, 15. 6) Die wahre Kirche und Glaubenslehre muß man nicht weder aus der Wenigkeit noch Menge der Nachfolger beurtheilen: denn die Wahrheit hat immer die wenigsten Anhänger. Luc. 12, 32. 7) Es gefällt Gott, und ist ein Stück seiner göttlichen Allmacht, aus wenig viel zu machen, aus 120 wurden, ehe man sichs versah, viele tausend. c. 2, 41. 47.

V. 16.

Ihr [1]) **Männer** [2]) **und Brüder, es** [3]) **mußte die** α diese **Schrift erfüllet werden**, die unveränderliche Wahrheit in den Propheten mußte sich in der Erfüllung als göttliche Wahrheit darthun und zu ihrer Zeit erfolgen, **welche zuvor gesagt** also auch die vorgesagte That zuvor gesehen **hat der H. Geist** durch den die Propheten geredet haben, 2 Petr. 1, 21. **durch den Mund Davids**, dessen als eines Propheten Mund und Griffel der H. Geist in dieser Weissagung gebraucht und regiert hat, 2 Sam. 23, 2. **von Juda**, genannt Ischarioth, Luc. 6, 16. **der ein Vorgänger** α Wegweiser **war** Mt. 26, 47. 48. vorherging, den Weg und Ort zeigte, wo Jesus anzutreffen, auch die Person, die in der Nacht nicht leicht zu kennen, mit einem Kuß bezeichnete, und wurde also ein Führer und Wegweiser **derer, die Jesum fingen.** mit List in der Nacht am Oelberge durch die Soldaten und Diener gefangen nahmen.

Anm. Hier sucht Petrus den Anstoß an dem Ischarioth in den Gemüthern der Brüder zu heben: denn das war ein Anstoß, daß einer von den zwölfen so jämmerlich starb. Es ist also der Eingang von dem, was er vortragen will, freilich

traurig; und doch muß man sich wundern, daß Petrus, der selbst einen großen Fall gethan, hier den Vortrag thut, und zwar mit solcher Ruhe und Freimüthigkeit, weil er der Gerechtigkeit und Wahrheit Gottes in die Augen sieht; wie auch Christus das zwar mitleidig, aber doch sehr sanft dem Vater vorträgt. Joh. 17, 12. Hätte Petrus nicht gewisse Vergebung seiner Sünde gehabt, so hätte er den Vortrag hier nicht gethan. Denn er hätte müssen besorgen, es möchte einer gelaufen kommen, und sagen: Petre, du bist auch ein Judasbruder! Nein, die Handschrift im Gewissen ist ausgelöscht durch das Lösegeld. Daher werden auch die seligen im Himmel ruhig daran gedenken und davon reden können; welches sich schon hier anfängt bei den gläubigen, daß sie sich mit zittern über die Gerichte Gottes freuen. [1]) Er sagt **Männer**, nach der Juden Redensart, weil die Weiber keine Stimme hiebei hatten. [2]) Dieser a) Anrede bedient er sich zu zeigen, daß er sich keinen Vorzug über sie anmaße, wie b) die Papisten wollen. Christus hat sich in seinen Reden nie mit seinen Zuhörern in solche Gleichheit gestellt. **Brüder** nennt er sie, weil sie waren 1) Kinder eines Vaters; Jac. 1, 18. 2) einer Mutter, der christlichen Kirche; Gal. 4, 26. 27. 3) Brüder eines Mittlers, durch den sie auch zu einerlei Erbe kommen; Joh. 20, 17. 4) aus einem geistlichen Samen, dem Wort Gottes gezeugt, und mit einerlei Glauben begabt; 1 Petr. 1, 23. 5) alle von Jacob leiblich herstammten, daher der Juden Gewohnheit kam, sich unter einander Brüder zu nennen. Deswegen auch die ersten Christen die, welche mit ihnen durch die Bekehrung zu Christo einer Kirche, und also des Volkes Gottes Glieder wurden, Brüder nannten. [3]) c) Nicht als hätte Gottes Vorhersehung und Vorherverkündigung der Untreue Judä ihn zu derselben nothwendig vermocht oder gezwungen; sondern weil es Gott vorher gesehen und aufschreiben lassen, so konnte es nicht anders sein, es mußte der Ausgang mit Gottes Prophezeihung übereinstimmen. Ein Naturkundiger, der eine künftige Sonnenfinsternis aus natürlichen Ursachen vorher weiß und sagt, verursacht durch sein vorherwissen und vorhersagen nicht, daß die Sonnenfinsternis komme, welche ihre andern Ursachen hat: wobei doch der Unterschied, daß derselbe die Finsternis weder zu einer guten noch bösen Wirkung lenken kann, sondern es gehen lassen muß, wie es geht; Gott aber auch das böse zu einem guten Ende zu richten weiß, wie auch hier geschehen ist. Der Ort, worauf sich Petrus bezieht, befindet sich Ps. 41, 10. daß aber dieser Ort von der Verrätherei Judä handle, das wußte Petrus, außerdem was nunmehr die betrübte Erfahrung davon gelehrt hatte, aus der eignen Anzeige Christi. Joh. 13, 18. a) Doddr. b) Cornel. a Lapide. c) Wirth.

Nutzanw. 1) In äußerlichen Titeln hat man sich nach der Landesart und Gewohnheit zu richten. c. 23, 26. 26, 25. 2) Der Brudername ist unter den Christen an sich sehr schön, tröstlich und lehrreich und aus der Juden Gewohnheit entstanden. 1 Cor. 5, 11. 3) Alle Christen sind unter einander Brüder, daher sollen Lehrer, die einen Vorzug an Gaben, Ehre, Reichtum haben, die andern nicht verachten. Mal. 2, 10. 4) Man soll auch von gottlosen Menschen mit Bescheidenheit reden, wie hier Petrus thut. 1 Cor. 5, 2. 3. 5) Q. Die Schrift ist die Richtschnur, darnach sich die Apostel und ihre Nachfolger verhalten. Ps. 119, 9. 105. 6) Rb. Bei traurigen Fällen, die sich im Reich Gottes zutragen, soll man in das Heiligthum Gottes gehen, und in der h. Schrift die Beruhigung seines Gemüths suchen. 7) Die Worte der Schrift sind Worte des. H. Geistes. c. 15, 28. 1 Cor. 2, 13. 8) Lg. Der H. Geist ist wahrer Gott, aber auch eine besondere Person des einigen göttlichen Wesens. c. 5, 3. 4. 20, 23. 28. 9) Gottes Vorsehung und Rath kann dem Menschen nicht zur Entschuldigung seiner Sünde dienen, weil er zur Sünde nicht bestimmt ist, sondern sie aus eignem bösen Willen thut. Jac. 1, 13. 14. Ps. 5, 5. 10) Was Gott in der Schrift vorhergesagt, muß erfüllt werden, weil Gott es gesehen, daß es geschehen werde, nicht weil ers schlechterdings beschlossen, daß es geschehen soll. 5 Mos. 31, 20. 21. 11) Christus, seine Apostel und alle ihre wahren Nachfolger beziehen sich in ihren Predigten immer auf die Schriften A. T. Luc. 24, 27. c. 15, 15. 12) Es ist eine der schwersten Sünden, andern ein Vorgänger oder Wegweiser zur Sünde werden, denn darin kommt man dem Satan am nächsten. Joh. 19, 11. 13) Judas gibt ein Exempel, wie weit ein Mensch, bei dem ein guter Anfang gewesen, verfallen könne, wenn er auch nur einer einzigen Sünde, insonderheit dem Geiz zur Herrschaft Raum gibt. 1 Tim. 6, 10. Mt. 26, 15.

V. 17.

[1]) **Denn er war mit uns** andern Aposteln **gezählt, zum Apostelamt, und hatte dies** [2]) **Amt** α das Loos dieses Dienstes, oder zum apostolischen Amt **mit uns überkommen.** Luc. 6, 16. und wirklich verwaltet, mit lehren, predigen, wunderthun ꝛc.

Anm. [1]) ὅτι übersetzen hier a) einige da, obwol; folglich hieße es: obwol Judas von Christo wie mit andern vielen Wohlthaten, also auch insonderheit mit dem Apostelamt begnadigt war; welcher Umstand sein verbrechen desto größer macht. Oder Petrus erklärt mit diesem **denn**, als einem ὅτι declarativo, wie die Schrift der Psalmen Ps. 41, 10. auf diesen Judas habe gehen können: weil er nemlich einer von denen, die Christi Brot gegessen und einen besondern Umgang mit ihm gehabt haben. Merkwürdig ist, daß weder hier noch anderswo viel rühmens gemacht wird von der Frucht und Wirkung des Amts Judä. [2]) Li. Κλῆρος, Loos, d. i. ein Theil oder Erbtheil, das einem durchs Loos zufällt. Ps. 16, 6. Die Redensart ist hergenommen, entweder weil die Wahlen ordentlich durch das Loos geschehen, daß man jede Wahl zu einem Amt ein Loos genannt, oder von der Austheilung des Landes Canaan durchs Loos, 4 Mos. 26, 55. Jos. 14, 2f. daher eines jeden Theil oder Stück Landes, das ihm durchs Loos zufiel, sein Loos hieß. Richt. 1, 3. Wie denn auch bei den Heiden ein Acker oder Stück Landes κλῆρος,

ein Loos hieß, weils bei ihnen auch üblich, eine Gegend durch Loose auszutheilen. Thucyd. l. 3. p. 207. In heiliger Schrift ist zweierlei Loos, das Loos der ganzen Gemeine oder aller gläubigen; 1 Petr. 2, 9. das Loos des Dienstes, das insonderheit den Lehrern zukommt, die das Amt der Versöhnung führen. Hier heißt die Würde des Apostelamts ein Loos, weil die Apostel ohne ihr Verdienst, aus lauter Gnade zu dem Lehramt Christi berufen worden. Joh. 15, 16. *a* c. 8, 21. Dieser Vers lehrt, wie sehr die irren welche meinen, wo sie sind, solle alles rein sein, als hättens die Tauben gelesen. Mt. 13, 30. a) Glass. Heum.

Nutzanw. 1) Auch gottlose und Heuchler bekommen das geistliche Amt, und kann demselben doch alsdann nicht alle Kraft und Giltigkeit abgesprochen werden, weil diese nicht von des Lehrers Tugend, sondern von des Worts Wirkung herkommt. Mt. 23, 2. 3. 2) In der wahren Kirche finden sich nicht nur unter den Zuhörern, sondern auch unter den Lehrern immer welche mit drunter, die nicht rechtschaffen oder doch nicht beständig sind. 1 Tim. 1, 19. 20. 2 Tim. 4, 10. 3) Wi. Wenn Gott seine Hand abzieht, so treibt der Satan die Menschen, ungeachtet ihres hohen Standes, zu den größten Lastern. Röm. 1, 24f. 1 Sam. 18, 10. 11. 4) Wi. Es können auch, die in öffentlichen Aemtern sitzen und rechtmäßig berufen sind, wo sie nicht auf ihrer Hut stehen, andern predigen und selbst verwerflich werden. 1 Cor. 9, 27. Röm. 2, 21. 22. 5) Das geistliche Amt ist ein Dienst in absicht auf Gott und auf seine Gemeine oder Kirche. 2 Cor. 1, 24. 6) Es sind einige Loose oder Gnadengaben der heiligen, die alle Christen angehen, einige aber, die ordentlichen Lehrern gehören. v. 17. 25. beide sind eine Gnadensache.

V. 18.

Dieser Judas hat *a* nun zwar [1]) **erworben** indem er durch Wegwerfung des Geldes einen Anlaß, den Acker zu kaufen, gegeben, Mt. 27, 6. 7. **den Acker** nemlich den Blutacker zum Begräbnis der fremden, **um den ungerechten Lohn**, *a* aus dem Lohn der Ungerechtigkeit, S. der Sünde, nemlich um seine erworbenen 15 Thaler, als den Lohn seiner ungerechten That, der Verrätherei, **und** [2]) **sich erhenket**, *a* nachdem er heruntergestürzt ist (Holl. voorwarts overgevallen) **und ist mitten entzwei geborsten**, oder geplatzt, nicht ohne Laut, **und alle seine Eingeweide** Gedärme **ausgeschüttet.**

Anm. [1]) Dies ist nicht von Judä vorhaben, sondern von dem Ausgang, der ohne seinen Vorsatz erfolgt, zu verstehen. Einige wollen, daß Judas den Handel des Ackers selbst zuerst angefangen, die Gewissensangst ihn aber verhindert fortzufahren, deswegen die Hohenpriester nach seinem Tode durch Gottes Schickung den Kauf vollzogen, und weil er selbst auch dahin begraben worden als ein fremder, der kein eigen Grab hatte, daher werde das erwerben und kaufen des Ackers dem Judas zugeeignet. [2]) a) Einige meinen, Judas habe einen Strick ergriffen, sich selbst damit erhenkt an einem erhabenen Ort, und da durch Gottes Verhängnis der Strick gerissen oder der Ast gebrochen, sei er von selbst herab gefallen, und im fallen vor sich hin auf sein Angesicht zur Erde auf etwas spitziges oder hartes gefallen, da der Leib aufgerissen und seine Eingeweide ausgeschüttet worden. Eben dies scheint auch die Meinung des syrischen Auslegers zu sein, indem er also übersetzt: **Und er fiel auf sein Angesicht zur Erden, und wurde mitten aufgerissen.** Und also mußte er durch Gottes Schickung diese Art der Todesstrafe, die dem, der bei den Juden einen Israeliten gestohlen, versetzt oder verkauft hatte, verordnet war, 2 Mos. 21, 16. 5 Mos. 24, 7. sich selber anthun, weil er den wahren König von Israel verkauft, da ihn sonst kein Mensch um deswillen würde gestraft haben. b) Andre meinen, daß er der Gewohnheit nach als ein Selbstmörder von der Höhe herunter gestürzt worden sei, und aus gerechtem Urtheil Gottes sein Eingeweide ausgeschüttet habe. 2 Sam. 17, 23. Und so kann man Mt. 27, 5. mit diesem Ort Petri gar wohl vergleichen, weil Matthäus sagt, was Judas an sich selbst begangen, nemlich daß er sich erhenkt habe, Petrus aber noch die schreckliche Folge nach dem Tode meldet. Matthäus supplicii initium, Lucas vero fidem et exitum describit. Gerh. Harm. f. 110. cf. Hebenstreit de pernicie et morte Judae. Witteb. 1712. a) Biscoe Erläuterung der Apostelgeschichte §. 423. b) Raphel. annot. Polyb. p. 106. Heum.

Nutzanw. 1) Rb. Was die Menschen oft sittlicher weise zu thun sich vornehmen, das verhängt Gott als eine Strafe. 2 Kön. 5, 26. 2) N. Erschreckt ihr Judasbrüder, die ihr aus der Gottseligkeit ein Gewerbe macht; euer Ende wird sein wie dieses Ende, wie schnelle und schreckliche Verdammnis. 2 Petr. 2, 1. 3) Z. Unerhörte Bosheit zieht unerhörte Strafe und Gerichte Gottes nach sich. 1 Sam. 2, 17. 3, 11. 4) Merkt dies ihr Geizhälse, daß zuletzt der Teufel die Seele, die Würmer den Leib, und die lachenden Erben euer Geld und Gut bekommen! Spr. 28, 20. 21. 5) Unerachtet der Tod an sich selbst der Natur erschrecklich, so fallen doch die Menschen wegen gegenwärtiges Leidens oder künftiges Uebels darauf, daß sie sich selbst tödten. Spr. 24, 8. 6) Die eigene Entleibung, welche aus bloßem Unmuth und Ungeduld vorgenommen wird, ist eine der allerschwersten Sünden, und wider das fünfte Gebot. 7) Wer seiner Bosheit lange nachhängt, muthwillig sündigt und Gottes Wort spottet, der kann endlich so verwildert werden, daß er zur rechten Bekehrung untüchtig wird, und ins Gericht der Verstockung fällt. Mt. 26, 24. Joh. 12, 37.

V. 19.

Und es ist kund worden wie Judas, seines Herrn Verräther, ein so erschreckliches Ende genommen, und für ein so unrecht erworbenes Geld ein Acker zum Begräbnis der fremden erkauft sei, **allen**, gläubigen und ungläubigen **die zu Jerusalem wohnen**, weil dieser Acker ein öffentliches Denkmal dessen ist, was sich mit Judas begeben, **also daß derselbige Acker** zum ewigen Gedächtnis dieser Geschichte **genennet wird** [1]) **auf ihre** S. Landes **Sprache**, *a* nach ihrer eigenen Mundart, nemlich

derer die zu und um Jerusalem wohnen, oder nach der syrischen und chaldäischen Aussprache **Hakeldama, das ist**, S. dessen Auslegung ist, **ein Blutacker.** α ein Stück Feld des Blutes, weil er um das Geld, dafür das unschuldige Blut Christi verrathen und verkauft worden, erkauft ist.

Anm. [1]) a) Dieser Vers ist entweder von Lucas gar eingerückt, der Petri darin noch fortgehende Rede mit einigem Zusatz erklärt; b) oder man muß annehmen, daß Petrus seinen Zuhörern, denen größtentheils als Galiläern dieses Wort unbekannt gewesen, die Deutung habe geben wollen. Diesen Acker soll hernach die Kaiserin Helena, Constantins Mutter, für die Christen, die im gelobten Lande auf der Reise sterben würden, haben zurichten lassen; und soll c) die Erde von demselben Kirchhof die wunderbare Eigenschaft an sich haben, daß sie keine Körper der einheimischen leidet, sondern wieder auswirft, eines fremden Körper aber, der darin begraben wird, innerhalb 24 Stunden verzehren und in Staub und Asche verwandeln. a) Erasm. Lindh. Bengel. Biscoe l. c. b) Heum. c) Otto Friedr. von der Gröben oriental. Reisebeschr. c. 18. p. 185.

Nutzanw. 1) Li. Die Anmerkung göttlicher exemplarischer Gerichte, sonderlich über ungetreue Haushalter, gehört mit zur rechten Kirchenhistorie. c. 5, 5. 10. 13, 11. 12. 2) Q. Die Ungerechtigkeit und Heuchelei der geizigen Geistlichen wird nicht immer verborgen bleiben, Gott wird einmal diese Geheimnisse der Finsternis an den Tag bringen. 3) Mit der Verkündigung des Worts Gottes wird der vormaligen gerechten gutes gerühmt, und der ungerechten böses bestraft; und beider Gedächtnis verewigt. Pf. 112, 8. Luc. 17, 32. 4) Je mehr sich Gottes Gericht offenbart, je weniger pflegen es die Menschen zu achten. Dies war kund genug, sie spiegelten sich aber doch nicht daran. 1 Cor. 10, 6f. Jer. 5, 3. 5) Was mit unrecht erworben wird, pflegt einem übel zu bekommen, wie Judas sein Verrätherlohn übel bekommen ist: denn er verlor nicht blos die 30 Silberlinge, sondern seine Behausung, Amt, Leben, guten Namen und Seligkeit. 2 Kön. 5, 26. 27.

V. 20.

Denn es stehet geschrieben im Psalmbuch: die Davids Psalmen genannt werden, weil David die meisten davon gemacht hat, insonderheit im Pf. 69, 26. [1]) **Ihre** der widerspenstigen Juden, die sich an dem Messias vergreifen, insonderheit Judä, der nicht nur ein Mitglied des jüdischen Volks war, sondern auch ein Anführer derer, die Jesum fingen v. 16. [2]) **Behausung** Wohnung und Zugehör [3]) **müsse wüste** öde und verlassen **werden,** α seine Wohnstätte werde öde, **und sei niemand, der darinnen wohne,** der darin wohnen könne oder wolle, **und** es steht an einem andern Ort im Pf. 109, 8. von Judas beschrieben: [4]) **sein** [5]) **Bisthum** Bischofs-, Vorsteher- und Apostelamt S. sein Amt **empfahe ein andrer.** der besser ist als er, d. i. Gott wird den Verräher von seinem Kirchenamt verstoßen, und einen andern an seine Statt stellen, der es treuer verwaltet als er.

Anm. Weil Petrus v. 16. gesagt hatte, es müsse erfüllt werden ꝛc. so führt er nun solche Schriftstellen an aus den Psalmen Davids, welche zu der vorliegenden Sache gehören. Lg. Es ist zwar bei v. 16. angeführt, daß darin sonderlich gesehen sei auf Pf. 41, 10. es scheint aber nichts destoweniger dieser 20. Vers damit verbunden zu sein, vermittelst des Wörtleins **denn:** da man denn die Verse 17. 18. 19. gleichsam als in Parenthese stehend würde anzusehen haben. [1]) Petrus deutet das insonderheit auf Judas, was von den übrigen Feinden Christi, in deren Rath Judas gewandelt hatte, in dem Psalm gesagt ist. [2]) Etliche verstehen dies von Judas Leib, der eine Behausung war seiner verdammten Seele, daraus sie in die Hölle fuhr, und denselben öde ließ, als Judas sich erhenkt hatte. [3]) Dies ist erfüllt insgemein an den widerspenstigen Juden, da ihre Wohnung, Burg und Tempel durch der Römer Kriegsheer aus gerechtem Strafgericht Gottes verwüstet, und sie daraus vertrieben worden; insonderheit an Judas, als seine Stätte oder Stelle durch seine Verzweiflung leer und wüste worden ist. [4]) Es scheint zwar, David rede da eigentlich von Doeg, der ihn sammt den Priestern zu Nobe verrathen hatte; 1 Sam. 22, 9. gleichwol weil David ein Vorbild Christi war, wirds von Petro sehr wohl auf Judas, der Christum verrathen hat, gedeutet. [5]) H. Bisthum ist ein gestümmelt und zerbrochen Wort aus dem griechischen genommen, bedeutet ein Amt, da einer über etwas gesetzt ist, Aufsicht zu haben und Sorge zu tragen, wird aber hier insonderheit für Judä Apostelamt gesetzt und also genannt, weil die Diener des Evangelii Aufsicht haben sollen über die Gemeine. c. 20, 28. Die Apostel waren keine Bischöfe, wenn man das Wort **Bischof** im heutigen Verstande nimmt. Denn obgleich ihr Amt hier im Gr. ausdrücklich ἐπισκοπὴ genannt wird, so folgt doch nicht nothwendig, daß man es auf episcopatum (wie es vom presbyterio unterschieden ist) einschränken müsse, zumal, da das ebr. Wort פקדה Pf. 109, 8. woraus dieser Text genommen, insgemein ein jegliches Amt bedeutet. Daher denn die Väter, wenn sie die Apostel episcopos nennen, mehr nach der Art ihrer als der Apostel Zeiten reden.

Nutzanw. 1) Wi. Gott ist an keine Person gebunden; die sich ihres Amts und Ehrenstandes unwürdig machen, kann er herunter stürzen und andre an ihre Statt setzen. 1 Sam. 2, 30. 2) Wo ein Lehrer sich nicht rechtschaffen verhält, so wird seine Gemeine wüste, es sind wenig fromme drin, und sieht recht wüste aus. 1 Tim. 3, 15. 3) Gott hält zu rechter Zeit Untersuchung, zeichnet untreue Haushalter, gibt ihnen endlich Abschied und und stößt sie aus. Joh. 8, 35. 1 Kön. 2, 27. 4) Der sicherste Grund in Glaubenssachen ist: **es stehet geschrieben:** damit wehrte sich Christus, und darauf stehen und erbauen sich alle Kinder Gottes. Mt. 4, 4. Eph. 2, 20. 5) Wenn einer sein Amt misbraucht, so hebt Gott um deswillen das Amt nicht auf, sondern gibt es andern. 5 Mos. 20, 5. 7. 6) Wenn Christus, die Evangelisten und

Apostel gewisse Stellen Altes Testaments als Weissagungen von dieser oder jener Person und Begebenheit anführen, so glauben wir am einfältigsten, daß der H. Geist in den Propheten an solchen Stellen, auch nach dem buchstäblichen Verstande, darauf gezielt habe. c. 2, 16.

V. 21.

[1]) **So muß nun** wie diese letzte Weissagung uns erinnert, damit die Zahl der zwölf Apostel, die Christus erwählt hat, wieder ergänzt werde, **einer** weil nur einer abgegangen, **unter α von diesen Männern**, weil ein Mann abgegangen, [2]) **die bei uns gewesen sind** α die mit uns umgegangen, als wir Christo nachgefolgt, die mit gesehen und gehört, was Jesus gethan und geredet, dergleichen Männer unter andern auch die 70 Jünger gewesen, **die ganze Zeit über**, α in aller der Zeit, **welche** α in welcher **der Herr Jesus unter** α bei **uns ist** [3]) **aus- und eingegangen**, als ein Vater mit seinen Kindern, mit uns täglich und zwar ganz vertraulich umgegangen; unter uns auf Erden gelebt und gewandelt, 5 Mos. 31, 2. Joh. 10, 9. und uns als seine Nachfolger geführt hat.

Anm. Petrus schreitet nun zu seinem Zweck, und macht aus einer besondern Eingebung des H. Geistes den Schluß: Weil in der Schrift nicht allein vorher gesagt ist, daß es mit Judas einen kläglichen Ausgang nehmen, sondern auch, daß ein andrer sein Amt empfahen sollte: so ist nothwendig, daß wir uns nach einem andern Apostel, der in des abtrünnigen Stelle trete, beizeiten umsehen. [1]) Das ist, es mußten nothwendig zwölfe sein, und die zwölfte Zahl war ein Geheimnis Gottes, und gehört zur Haushaltung der Kirche: und so finden sich viel Geheimnisse in der Regierung der Kirche. In diesem Vers ist ein anderes muß als vorher v. 16., wo es auf ein fremdes Werk Gottes geht. [2]) H. Es konnte keiner ein Zeuge Christi und seiner Thaten sein, er wäre denn in den Tagen seines Fleisches um ihn gewesen. c. 10, 41. 1 Joh. 1, 1. [3]) Libenter hic concedimus hebraismum, i. e. modum, ad hebraeorum exemplum loquendi. Schm. Die Redensart bedeutet einen freien Umgang haben, sein Amt und Geschäft öffentlich und daheim verrichten, c. 9, 28. 5 Mos. 28, 6. Ps. 121, 8. Jer. 37, 4. Joh. 10, 9. insonderheit andre als ein Vorsteher und Regierer anführen. 4 Mos. 27, 17. 5 Mos. 31, 2. 1 Sam. 18, 13. 16. 1 Kön. 3, 7. Joh. 10, 4. cf. Scharfius de Matthia rite vocato. Witteb. 1652.

Nutzanw. 1) Müssen Gottes fremde Werke zufolge seiner Gerechtigkeit geschehen, Jes. 28, 21. vielmehr seine eigenen Liebeswerke, dergleichen eines der vornehmsten ist, daß er Hirten nach seinem Herzen gibt. Jer. 3, 15. 2) Die Gewisheit und Nothwendigkeit, nach welcher das, was Gott vorher gesehen und verkündigen lassen, geschehen muß, schließt der Menschen Pflicht und Dienst dabei nicht aus, sondern vielmehr ein. v. 16. 21. 3) Die Kirche ist allezeit verbunden, sorgfältig dahin zu sehen, daß die Zahl derer, die an ihr arbeiten, nicht ohne äußerste Noth verringert, sondern nach Erforderung der Umstände vermehrt werde. c. 6, 1—7. 4) H. O daß doch alle Berufungen der Lehrer also möchten wie hier beschaffen sein! da möchte Hoffnung zu vielem Segen sein! anders als wenn der unsaubre Weltgeist und Feind des Reiches Christi selbstgelaufene und verworfene Miethlinge der Schafe aus fleischlichem Trieb, ohne Gebet ordnet, und die unschuldigen Seelen also erwürgt. 5) Derjenige Lehrer ist zum Lehramt tüchtig und geschickt, der sich zu Jesu und zu seinen Kindern hält, und in dessen Herzen Jesus aus- und eingeht; nicht aber macht es das aus, daß man eine zeitlang auf Universitäten gewesen.

V. 22.

Von der Taufe Johannes an, α nachdem er (Jesus) angefangen hat von der Taufe Johannis, nemlich sein öffentliches Lehramt, Luc. 3, 23. [1]) **bis auf den Tag, da er von uns** α auf **genommen ist**, durch die Himmelfahrt, d. i. der Christum nicht nur in seinem Lehramt, Wundern, Leben und Leiden, sondern auch nach seiner Auferstehung gesehen und gehört habe, [2]) **ein Zeuge seiner Auferstehung** und alles dessen, was Jesus gelehrt und gethan, v. 1. **mit uns werden.** ein öffentlicher Zeuge, der recht dazu bestellt sei, nebst uns von dessen Gottheit, Geburt, Leben, Lehre, Wundern, Leiden, Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt zu predigen. 1 Cor. 15, 2—19.

Anm. Damit wird Jesu Lebenszeit eingeschränkt, daß sie hier nicht sei zu verstehen von seiner Geburt an, sondern vom Anfang seines Lehramts bis zur Himmelfahrt: denn die vorhergegangenen 30 Jahre hatte Jesus wie im verborgenen gelebt, und war wenig mit ihm vorgegangen, davon zu zeugen nöthig gewesen wäre. Daher auch die Evangelisten in ihren Beschreibungen bald zu Anfang auf die Taufe Johannis kommen, den Lauf des Lehramts Christi durchgehen, und mit seiner Himmelfahrt schließen. [1]) Petrus setzt hier die Taufe Johannis und die Himmelfahrt Christi gleichsam zu Grenzsteinen der bei einem Apostel erforderten Wissenschaft von der Historie Christi: womit zugleich dem Vorwitz, der über das, was Luc. 2, 41—52. steht, wissen will, was Jesus in seiner Kindheit und Jugend gethan habe, begegnet ist. [2]) Es wird hier nur seiner Auferstehung gedacht, 2 Tim. 2, 8. theils weil diese eins seiner vornehmsten Werke war, dadurch er kräftiglich erwiese, daß er Gottes Sohn und der wahre Messias sei; Röm. 1, 4. Apg. 2, 31. 32. theils weil Christi Leben und Thaten fast jedermann, seine Auferstehung aber allein den Aposteln und Jüngern bekannt waren, 1 Cor. 15, 6. theils weil dieser Artikel der Grund unsers Heils ist. 1 Cor. 15, 13—19. Denn 1) wenn er vom Tode auferstanden ist, so ist er vorher gestorben; ist er gestorben, so hat er vorher gelebt und gewirkt; hat er gelebt und gewirkt, so ist er auch geboren worden ꝛc. 2) Wer die Ursachen, Absichten und Früchte der Auferstehung Christi vorträgt, der sagt alles, was von Christo gesagt werden kann. 3) Daß Gott seinen Sohn auferweckte, war ja ein Zeugnis der völligen Genugthuung des Sohns für unsre Sünde, sonst hätte

der gerechte Gott den Bürgen nicht aus dem Gefängnis gelassen. Weil nun die Genugthuung Christi, als der Grund unsrer Rechtfertigung, Heiligung und Verherrlichung, unstreitig die Hauptsache des Evangelii ist: Christi Auferstehung aber die Krone solcher Genugthuung ist, so ist die Lehre von der Auferstehung Christi billig als ein kurzer Begriff des ganzen Evangelii anzusehen.

Nutzanw. 1) Man hat billig die größte Sorgfalt zu gebrauchen, wenn einer zu einem öffentlichen Zeugen und Lehrer der Wahrheit soll erwählt werden. 1 Tim. 3, 1—7. 2) Zu geistlichen Aemtern sollen keine andern vorgeschlagen und erwählt werden, als die mit Christo geistlichen Umgang gehabt, und sich von guter Zeit her dazu haben tüchtig machen lassen. 1 Tim. 2, 2. 3, 6. Man soll nicht sowol erst im Dienst lernen, als in den Dienst mit bringen, was nothwendig dazu gehört. 3) Die Lehre von der Auferstehung Christi ist ein kurzer Begriff des ganzen Evangelii, und das Hauptwerk eines Predigers. 1 Cor. 15, 13—19. 2 Tim. 2, 8.

V. 23.

Und sobald Petrus den Rath gegeben, waren alle gleich willig demselben zu folgen, **sie** die ganze Versammlung, die Apostel nicht ausgeschlossen, **stelleten** vor Gottes und der Gemeine Angesicht, ihr Urtheil darüber zu vernehmen, **zween.** H. um die Wahl zu haben und das Loos, des Herrn Willen zu erkunden, gebrauchen zu können, welche die von Petro erforderte Eigenschaft hatten, beide des Apostelamts würdig geachtet wurden, und man unter beiden schwerlich die Wahl haben konnte, weil sie beide einander so gar gleich waren, [1]) **Joseph**, d. i. ein Zuthuer, sein eigentlicher Name, **genannt** [2]) **Barsabas**, d. i. ein Sohn der Umkehrung, α welcher genannt worden, **mit dem Zunamen** [3]) **Just**, d. i. der gerechte, ein lateinischer Beiname, den ihm die Römer wegen seines unsträflichen Wandels gegeben, **und Matthiam.** d. i. eine Gabe Gottes.

Anm. Dies kann verstanden werden entweder, daß die ganze Versammlung nach einhelligem gutbefinden aus dem gesammten Haufen zween herausgenommen und dargestellt; oder daß die Apostel zween ernannt und der Gemeine dargestellt. Das letztere ist unter dem ersten begriffen, denn die ganze Versammlung schließt die Apostel mit ein. Doch ist das erstere am wahrscheinlichsten, 1) weil von der ganzen Versammlung am nächsten vorher geredet war, v. 15. 2) bei Erwählung der Allmosenpfleger es eben so gehalten wurde, c. 6, 5. 6. 3) a) Chrysostomus schreibt: nicht Petrus hat sie hingestellt, sondern alle haben es gethan. Das Volk hat allerdings Macht, sowol würdige Priester zu erwählen, als unwürdige auszuschlagen. Lg. Es müssen diese zween dargestellte Männer vorher Jünger Christi aus der Zahl der 70 gewesen und sich bald anfangs zu Christo gehalten, und bisher sich also erwiesen gehabt haben, daß man vor andern ein gutes vertrauen zu ihnen hat fassen können. [1]) Wird in einigen Exemplaren genannt Joses, und gehalten für einen Bruder Jacobi des kleinern. Andre halten ihn für den Barnabas, dessen c. 4, 3. 6. 13, 1 f. gedacht wird, es ist aber doch ungewiß. b) Er soll, wie Papias, der zu solcher Zeit gelebt, meldet, einen Becher voll Gift, den ihm seine Feinde gegeben, ohne einigen Schaden ausgetrunken haben. Welches zwar auch von dem Apostel Johannes geglaubt wird, der auch deswegen oft mit einem Becher und einer Schlange abgemalt wird; wovon aber die ältesten Scribenten doch nichts wissen. [2]) **Bar** heißt ein Sohn, und **Schubah** eine Bekehrung oder Umkehrung. Nach andrer Meinung soll Barsabas so viel sein, als ein Sohn des Schwurs, oder der Sättigung, oder des Alters: denn **Schebuah** heißt der Schwur, **soba** oder **saba** die Sättigung und **sebah** das Alter. Es mag aber wol der Vater dieses Mannes Seba 1 Mos. 10, 7. 15, 22. geheißen haben, und Barseba so viel sein als ein Sohn Seba, wie Barjona α Mt. 16, 17. Bartimai Mc. 10, 46. Barjesus. α c. 13, 6. [3]) Dieser Zuname wird wol hier deshalb angeführt, damit man sehe, warum er sonderlich mit zur Wahl genommen, hier zuerst gesetzt und des Apostelamts würdig gemacht worden. a) Hom. in Act. p. 20. und Cyprianus l. 1. ep. 4. b) Euseb. l. 4. c. 33.

Nutzanw. 1) Wahre gläubige sind willig, einem guten Rath, sonderlich zum besten der Kirche zu folgen, und ihn ohne Aufschub ins Werk zu richten. Spr. 12, 15. 2) Das Recht, einen Kirchendiener sowol vorzustellen als zu erwählen, kommt der ganzen Gemeine zu. c. 6, 5. 6. 14, 23. 2 Cor. 8, 19. 3) Wer sich ins Lehramt setzen läßt, soll sich als ein Opfer ansehen, das Gott in seiner Gemeine dargestellt werde, in deren Dienst er sich denn auch willig verzehren muß. 3 Mos. 16, 7—10. Phil. 2, 17. 4) Wir sollen nach der Apostel Exempel, so viel an uns ist, die tauglichsten und gottseligster Personen erkiesen, aber doch unsre Zuflucht zum Gebet nehmen, damit uns Gott von der Person, die er selbst erwählt, mehr und mehr Versicherung gebe, und sie zum Kirchendienst bestätigen möge. v. 24. c. 6, 3. 5). Bei Besetzung eines öffentlichen Lehr- und Schulamts müssen nicht Läufer und Käufer auf die Wahl gestellt werden, sondern solche die gehörige natürliche und geistliche Tüchtigkeit und Treue dazu haben. Tit. 1, 5 f. 6) Lg. Zum ordentlichen Lehramt soll niemand genommen werden, der nicht in allen zur evangelischen Lehre gehörigen Stücken, und dabei auf das Reich Gottes in der Seele gehenden Hauptstücken eine wirkliche Erfahrung habe, und solcher gestalt auch von Gott gelehrt sei. 7) Gott hat zwar nirgend eine Verordnung wegen der Namen, die wir den unsrigen geben sollen, gemacht; doch müssen wir solche zur Erbauung richten, und solche Namen erwählen, die eine erbauliche Erinnerung und Aufmunterung zum guten geben. s. v. 1.

V. 24.

(Und) **Beteten** fingen die Sache nicht mit dem Loose blindlings, sondern mit Gebet an, nach Christi Befehl Mt. 9, 38. **und sprachen**: einer laut, im Namen und in der Gemeinschaft der übrigen, die stille mitbeteten, **Herr**, α du Herr, (sie lehnen die Sache von sich ab) du Herr und Haupt deiner Gemeine, der auch nach der Menschheit Macht hat

Apostel zu setzen, Eph. 4, 11. mußt den Ausschlag geben, der du bist **aller Herzen Kündiger**, wir halten beide tüchtig, können aber irren, du weißt ihre Herzen, und wer an Treue und Gaben den andern übertreffe, c. 15, 8. 1 Sam. 16, 6f. 1 Chr. 29, 9. Ps. 7, 10. Spr. 17, 3. Jer. 11, 20. 17, 10. 20, 12. [1]) **zeige an**, durch die Regierung des Looses mache uns kund, **welchen du erwählet hast** die Wahl ist bei dir schon geschehen **unter diesen zween**, vorgestellten Männern! *α* zeige aus diesen zween einen an, welchen du auserwählt hast.

Anm. [1]) Es ward also das Loos nicht frech und unbedachtsam hingeworfen, sondern sie beteten darüber, sie nahmen es nicht auf ihr Urtheil, dachten auch nicht, das wird er doch wol thun, hat ers doch versprochen, Joh. 17. was sollen wir lang darum beten. O nein! eben die Verheißung erweckt einen Durst. Die gläubigen erkannten die Wichtigkeit der Sache, und wie der Lehrstand in einem Gegenstand wider den Weltgeist stehe, der keinem Stande feinder ist als diesem: so daß eine beständige Probe der Allmacht Christi ist, daß auch nur noch wenige treue Arbeiter sind. Das Loos wird von Gott regiert, Spr. 16, 33. und kann also nicht nur etwas zu theilen, sondern auch in Berathschlagungen gebraucht werden, doch ist demselben der mittelbare Beruf zum Predigtamt nicht leicht anzuvertrauen, wie hier des Matthias; der Wahrsager Loos aber ist gar verboten. 5 Mos. 18, 11. 12. Jes. 8, 19. Es ist auch merklich, daß es nicht heißt: **welchen du erwählest**, sondern **welchen du erwählet hast.** Denn da Gott den Ausschlag geben sollte, auch gegeben hat, ihm aber seine Werke schon vorher bekannt sind, so setzen sie daraus zum grunde, daß auch die Wahl schon geschehen sei.

Nutzanw. 1) Das Gebet ist allezeit und in allen Dingen nöthig, sonderlich wenn Kirchenlehrer sollen gesetzt werden. 4 Mos. 27, 16. Mt. 9, 38. 2) Wir sollen in jedem Gebet Gott die Eigenschaften vorhalten und erinnern, die sich zum Inhalt des Gebets am besten schicken. 2 Chr. 20, 6. 3) Wenn wir eine Person erwählen wollen, als einen Prediger, Oberherrn, Ehegatten ꝛc. sollen wir allemal zuvor Gott anrufen, er wolle unser vorhaben segnen. 4 Mos. 17, 5. 1 Mos. 24, 12. 4) Gott ist allein der Herzenskündiger, sonst niemand, weder die Engel im Himmel, noch die Menschen auf Erden. 1 Chr. 29, 8. 5) Bei einem Lehrer kommt es, in ansehung der Tüchtigkeit zu dem heiligen Amt, am meisten an auf das Herz. c. 8, 21. 6) Das erwählen der Kirchendiener kommt eigentlich Gott zu, daß er darüber seinen Willen zeige; auf seinen Beruf muß der Menschen Beruf folgen. c. 13, 2. 3. Röm. 15, 15. 16.

V. 25.

Daß einer empfahe diesen Dienst und Apostelamt, *α* zu empfahen das Loos oder Theil dieses Dienstes, d. i. Apostelamts, **davon Judas abgewichen ist**, *α* ausgeschritten, abgetreten ist, aus dem rechten Wege, darauf er von Jesu gewiesen und gebracht war; übergangen, als ein Ueberläufer und Verräther, Mt. 26, 14. 15. [1]) **daß er hinginge an seinen Ort.** *α* in den eignen Ort, den Gott dem Judas und seines gleichen aus gerechtem Urtheil bestimmt hat.

Anm. [1]) Dies verstehen a) einige von dem zu erwählenden Apostel Matthias, daß er hinginge an den Ort oder in das Apostelamt, das Judä eigen gewesen, aber das er verlassen hatte; andre sagen mit besserm Grunde von Juda, daß er hingegangen, nicht nach Petri Keuchenii Meinung in sein Haus, oder aus Verdruß vom Apostelamt nach hause, eine Handlung oder Lebensart, dabei was zu verdienen, anzufangen, auch nicht nach Elsners Meinung, daß er sich auf sein Land begeben, sondern dem Leibe nach ins Grab, der Seele nach an den Ort der Qual. Luc. 16, 28. Offs. 21, 8. a) Kypk. obs. 8. Heum.

Nutzanw. 1) Das Amt der Apostel ist das vornehmste im Reich Gottes. 1 Cor. 12, 28. Eph. 2, 20. 2) Der Mensch geht hin an einen Ort, da er ewig bleibt. Pred. 12, 5. Es ist aber ein doppelter Weg; der eine führt an einen guten, der andere an einen schlimmen Ort der Ewigkeit: Mt. 7, 13. 14. Pred. 11, 3. erwähle den ersten! 3) Gleichwie im Himmel viel und vielerlei Wohnstätten sind, also auch in der Hölle. Joh. 14, 2.

V. 26.

Und sie [1]) **warfen das** [2]) **Loos über sie;** *α* sie gaben ihre Loose, Josephs und Matthiä, d. i. über sie, nach geendigtem Gebet gaben sie ihre Loose über, deren eins anzeigte, wer Apostel werden sollte, und warfen sie in Gefäße, **und das Loos fiel auf Matthiam**, dessen Name kam mit dem Namen Apostel aus dem Gefäß, da man die Zettel aus demselben heraus nahm, und also fiel ihm das Apostelamt zu, **und er ward** [3]) **zugeordnet** *α* mit zugezählt durch Steinlein, mit gehorsamer Unterwerfung der Gemeine unter den erkannten Willen Gottes, und mit williger Aufnehmung Matthiä zum Apostel **zu den elf Aposteln.** Also waren nun wieder zwölfe.

Anm. [1]) Ohne zweifel haben sie aus besonderm Antrieb des H. Geistes das Loos vorgenommen, und ist das Gebet schon darauf, daß es sollte vorgenommen werden, gerichtet gewesen. Wie es aber mit dem Looſe eigentlich gehalten sei, das läßt sich nicht gewiß sagen. Einige meinen, es wären beider Namen auf Zettel geschrieben, und in ein Gefäß geworfen, ferner ein Zettel mit dem Namen Apostel, und ein leerer Zettel in ein ander Gefäß gethan worden, hernach habe man aus jedem Gefäß einen Zettel zugleich gezogen, wie bei den Juden gebräuchlich gewesen, Jos. 18, 10. 1 Chr. 25, 5. 7. und wie es heutiges tags bei den Lotterien geschieht. Andre meinen, man hätte zwei Hölzer, auf deren einem eine Anzeige des Joseph, auf dem andern des Matthias gewesen, entweder in den Schooß, Spr. 16, 33. oder in ein gewisses Gefäß geworfen, denn da das mit dem Zeichen Matthiä zuerst heraus gekommen sei. [2]) H. Das Loos galt viel bei den Juden, wurde am Versöhnungstage, 3 Mos. 16, 8—10. bei Austheilung des Landes Canaan, Jos. 14, 2. bei der Wahl eines Königs, 1 Sam. 10, 20. bei Einrich-

tung der Priester- und Levitenordnung, 1 Chr. 25, 31. ja täglich im Tempel gebraucht. Das Loos ist eine Art der Forschung göttliches Willens in zweifelhaften Dingen durch ein gewisses äußerliches Zeichen, Zettel, Steine, Würfel ꝛc. Ist dreierlei 1) das Theilungsloos bei einer Theilung, wenn mehre, die eine Sache begehren, gleiches Recht dazu haben, daher κληρονομία Erbe, eigentlich Loostheilung heißen mag; 2) das Berathschlagungsloos, wenn bei vorgenommener Wahl die Frage war, welchen unter zweien oder mehren das Amt anzuvertrauen wäre; 3) das Errathungs- oder Weissagungsloos in ungewissen Sachen, deren gewisser Grund oder Ausgang erforscht werden sollte, welcher Art insonderheit die Heiden sich bedienen. Jon. 1, 7. Joel 3, 8. Esth. 3, 7. Hes. 21, 21. Diese letzte Art ist abergläubisch, heidnisch und verboten; die vorigen beiden Arten aber sind recht, weil sie Gottes Befehl und Zulassung zum grunde haben. Doch soll man das Loos nicht brauchen in Sachen, die man in der Schrift zu suchen hat; Jes. 8, 20. die Gott nicht will, daß wir sie wissen sollen; aus Kurzweil und zum Spiel, und in Dingen, die sich durch Vernunft und menschliches Urtheil ausmachen lassen: sondern bei wichtigen Sachen, die auf andre Weise ohne großes Ungemach nicht abgethan werden können. Spr. 18, 18. Lg. Unterdessen kann man leicht erachten, daß es außer diesem außerordentlichen Exempel (dabei man Christo freie Hand, so wie er sie bei den übrigen Aposteln gehabt hatte, lassen mußte) bei der ordentlichen Wahl eines Lehrers nicht statt habe; wie wir denn auch nicht finden, daß die Apostel die Kirche mit Aeltesten durchs Loos besetzt haben, oder solches dem Timotheus 2 Tim. 2, 2. zu Ephesus, und Titus auf der Insel Creta anbefohlen sei; Tit. 1, 5. sintemal sie nur auf die Eigenschaften wahrer und getreuer Lehrer gewiesen werden, und nach denselben die Wahl anzustellen. Daß man sich doch aber in der ersten Kirche zuweilen des Looses bedient habe, davon finden sich einige Spuren in der Kirchenhistorie, und mag solches auch wol Gelegenheit dazu gegeben haben, daß man das Wort Clericus, clerus von κλήρῳ dem Loose, von Lehrern gebraucht hat; wo man nicht den Gebrauch vielmehr aus α 1 Petr. 5, 3. herholen will; da es zwar auf die Gemeinen oder Zuhörer geht, aber etwa also mag genommen sein, daß sie den Lehrern gleichsam durchs Loos zur besondern Seelsorge angewiesen worden. Clemens Romanus berichtet, daß Matthias eben der gewesen, der in der Apostelgeschichte den Namen Barnabas führt. *) συγκατεψηφίσθη, bedeutet eigentlich, er ist durch gewisse Stimmen (die durch kleine Steinlein angezeigt wurden) angenommen und den andern zugefellt worden. Weil man aber hier keine Stimme herum gehen lassen oder gesammelt hatte, sondern die Wahl durchs Loos geschehen ist von Gott, so hatte keine menschliche Wahl mehr statt; daher es hier heißt; er ist mit gezählt worden, weil die Alten beim zählen auch calculos oder Steinlein gebrauchten, daher calculiren heißt zählen oder rechnen. So ernstlich ist es bei dieser Wahl zugegangen, zu einem Denkmal für alle Zeiten. Das ist aber zu bewundern, daß unter den beiden Männern derjenige, der seiner Frömmigkeit wegen Justus, d. i. der gerechte, zugenamt wurde, nicht erwählt worden, sondern Matthias. O Gott! wie wunderbar bist du in deinen Führungen, und wie viel anders urtheilst du als andre urtheilen.

Nutzanw. 1) Q. Wer Gottes Willen in wichtigen Dingen erkennen will und Gottes Ehre sucht, kann versichert sein, daß ihm Gott seinen Willen zu erkennen geben werde. 2) In allen Sachen, vornehmlich in Erwählung der Kirchendiener erweist sich Gottes Vorsehung wunderbar, was ein großer Trost für treue Lehrer ist. Zach. 3, 8. 3) Gottes Licht und Recht urtheilt und verfährt anders, als das menschliche, zumal beim wählen zu wichtigen Stellen. 1 Sam. 16, 6—12. 4) Es gehört mit zur Kirchenhistorie, daß man sehe auf die wunderbare Erhaltung des Lehramts, trotz der vielen Judasbrüder! 5) Gott gibt noch oft aus großer Erbarmung für untreue Prediger treue und fleißige, aber wie schlecht erkennt solches die Welt, und weiß sie zu unterscheiden. Jer. 3, 15. 6) Wenn mehre auf die Wahl gestellt werden, und doch das Amt nur auf einen fallen kann, müssen die andern mit aufgestellten ruhig dabei sein und sich Gottes Willen gefallen lassen. 7) Die Gemeinen sollen einen ordentlich berufenen Lehrer als einen von Gott ihnen gesetzten ansehen, erkennen, lieben und ehren. 1 Thess. 5, 12. 13.

Das II. Capitel.

(I.) Die Ausgießung des H. Geistes.

v. 1—13.

I. Die Umstände.
  1. Die Zeit, wann sie geschehen: Und als der Tag ꝛc. v. 1.
  2. Die Personen, über welche sie geschehen: Waren sie alle ꝛc.

II. Die äußerlichen Zeichen.
  1. Ein heftiger Wind, den man hörte.
    a. Die Art, wie er gekommen: Und es geschah ꝛc. v. 2.
    b. Die Sache, welche gekommen: Ein brausen.
    c. Der Ursprung, woher es kommen: Vom Himmel ꝛc.
    d. Die Wirkung, was er gethan: Und erfüllte das ganze ꝛc.
  2. Ein Feuer, das man sah: Und man sah an ihnen ꝛc. v. 3.

III. Die innerliche Gnade und Ausgießung des H. Geistes selbst.
  1. Wie sie geschehen: Und er setzte sich.
  2. Wem sie gegeben worden: Auf einen jeglichen ꝛc.

IV. Die Frucht und Wirkung
  1. Bei den Aposteln und gläubigen.
    a. Innerlich: Und wurden alle voll des H. Geistes. v. 4.
    b. Aeußerlich: Und fingen an zu predigen ꝛc.
  2. Bei den Zuhörern (versammeltem Volk),
    a. Bei den gottesfürchtigen.
      1. Deren Beschreibung
        a. Der Religion nach: Es waren aber Juden. v. 5.

b. Der Wohnstadt nach: Zu Jerusalem wohnend.
c. Dem Gemüth nach: Die waren gottesfürchtige.
d. Dem Geschlecht nach: Männer.
e. Der Herkunft nach: Aus allerlei Volk, das unter ꝛc.

2. Deren Bezeigung.
a. Ein zusammenkommen: Da nun diese Stimme ꝛc. v. 6.
b. Ein entsetzen und bewundern,
1. Wie es geschehen: Und wurden verstürzt ꝛc. v. 6. 7.
2. Was sie für Ursachen dazu gehabt,
a. Weil die Apostel Galiläer wären: Und ꝛc.
b. Weil ein jeder hörte sie mit seiner Sprache reden, welches sie
1. Insgemein anführen: Wie hören wir ꝛc. v. 8.
2. Insonderheit ihre Länder und Landleute benennen.
a. Aus Asia: Parther und Meder ꝛc. v. 9.
b. Aus Afrika: Egypten, und an den ꝛc. v. 10.
c. Aus Europa: Und Ausländer von Rom.
d. Aus Asia: Und Araber. v. 11.
c. Weil die Apostel in allen Sprachen redeten: Wir ꝛc.

3. Wiederholung in ansehung
a. Des innerlichen: Sie entsetzten ꝛc. v. 12.
b. Des äußerlichen: Und sprachen einer zu ꝛc.

a. Bei den gottlosen.
1. Ihre Anzeigung: Die andern aber. v. 13.
2. Ihre Bezeigung,
a. Insgemein: Hattens ihren Spott.
b. Insonderheit: Und sprachen ꝛc.

V. 1— 13. Epistel am 1. Pfingsttage.

Und [1]) **als der Tag** [2]) **der Pfingsten** der funfzigste Tag nach Ostern, daran das Gesetz auf dem Berge Sinai gegeben war, und die Juden wegen vollendeter Weizenernte Gott ein Speisopfer aus den Erstlingen zur Danksagung brachten, **erfüllet war**, nun da, vorhanden oder kommen, aber noch nicht vorbei war, Luc. 9, 51. **waren** [3]) **sie alle** die zwölf Apostel nebst den andern Jüngern und Weibern, zusammen 120 Personen c. 1, 15. **einmüthig** c. 1, 14. im beten und Gott zu loben, [4]) **bei einander.** T. versammelt an einem Ort, auf dem Söller c. 1, 13. zu einer Zeit und zu einem Werk, das Fest zu feiern und den H. Geist zu erwarten.

Anm. [1]) Als die Apostel das ihrige gethan, zu Jerusalem mit Gebet und Geduld die Verheißung erwartet, und mit Erwählung eines Apostels sich bereitet, so that Gott nun auch das seinige, und gab den H. Geist als den Malschatz des N. T. wie denn dieses Capitel der Grund des ganzen Buchs ist. [2]) Das Fest hieß 1) Pfingsten, von dem griechischen Worte Pentecoste, d. i. der 50. Tag, weil dies der 50. Tag nach Ostern war a) wo sich die Israeliten ihrer Einführung in das Land Canaan erinnern mußten, welcher Umstand bei der erwählten Ausgießung des H. Geistes an diesem Tage nach der Weisheit Gottes abbilden sollte, daß der Eingang zu der Ruhe Gottes durch den Glauben geöffnet worden; 2) das Fest der 7 Wochen, weils einfällt, wenn 7 Wochen von Ostern geendigt waren; 3) das Fest der Erstlinge, oder der ersten Ernte, 2 Mos. 23, 16. weil sie daran 2 Hebebrote von der vollendeten Weizenernte Gott zum Dankopfer brachten; daher es auch Philo lib. de festis p. 1192. (ed. Paris.) *ἑορτὴν πρωτογεννημάτων* nennt. Und so war es auch hier in einem viel herrlichern Verstande ein Fest der Erstlinge, weil die Jünger Christi an demselben die Erstlinge des Geistes in dessen besondern Gaben empfingen, Röm. 8, 38. und als treue Arbeiter durch die Bekehrung vieler Juden ein neues und durch den H. Geist geheiligtes Speisopfer darbrachten; Röm. 15, 16. 4) das Fest des Gesetzes, weil das Gesetz an dem Tage auf dem Berge Sinai gegeben war. Dieser Tag schickte sich sehr schön zu der Ausgießung des H. Geistes, weil der H. Geist das Gesetz des Herrn in die Herzen der gläubigen schreiben sollte. Es ward nur einen Tag gefeiert, daher Lucas nicht von Tagen, sondern nur von einem Tage der Pfingsten redet. Einige, die da meinen, Christus sei am andern Osterstage auferstanden, rechnen vom andern Ostertage an, den sie aber aus der Zahl der funfzig ausschließen, bis Pfingsten, so fällt der Juden Pfingsttag mit dem 50. Tage nach Christi Auferstehung zugleich ein. Andre meinen, Christus sei am 3. Ostertage erstanden, und rechnen von dem Tage an, doch denselben mit eingeschlossen, so fällt der 50. Tag auch mit ein auf der Juden Pfingsten. [3]) Einige verstehen hier nur die 12 Apostel, weil 1) diesen allein der H. Geist verheißen, 2) von ihnen unmittelbar vorher c. 1, 26. nur die Rede war, 3) sie nur die Gaben der fremden Sprachen nöthig hatten, 4) Petrus und die Apostel hier nur zum Vorschein kommen, v. 14. 37. 5) alle, die mit fremden Sprachen reden, Galiläer heißen. v. 7. Allein andre verstehen mit besserm Grund alle c. 1, 15. benannten 120 Personen, weil 1) der Apostel Vorzug nicht im reden der fremden Sprachen, sondern durch Handauflegung andern die Wundergaben mitzutheilen bestund; c. 8, 5. 6. 14. 15. 2) die übrigen 108 nicht bewegen können, diesmal die Versammlung zu verlassen; 3) die Almosenpfleger voll H. Geistes waren, auch ehe sie zu ihrem Amt bestellt wurden; c. 6, 3. 4) Der H. Geist mit seinen Gaben auch in Cornelii Hause auf andre gefallen; c. 10, 44. 46. 19, 6. 5) die Verheißung der neuen Zungen sich auf alle gläubige erstreckt. v. 18. Mc. 16, 17. Diese gläubigen waren gleichsam die 120 Priester Gottes und Christi, welche bei der Einweihung des neuen Tempels mit einem Munde Geist und Herzen zu Gott riefen; wie die 120 Priester bei Einweihung des Tempels Salomonis in solcher Harmonie mit einander die Trompeten bliesen. 2 Chr. 5, 12. 13. [4]) b) *ἐπὶ τὸ αὐτό* kann zweierlei bedeuten; einmal daß die gläu-

bigen zu einem Zweck und in einerlei Gesinnung, zum andern daß sie auch an einem Ort bei einander gewesen. Nicht im Tempel, der sonst auch ein Haus genannt wird, Hagg. 2, 10. und viel Gemächer hatte, sondern im gemeinen Hause, weil der Tempel nicht schlechthin ein Haus, sondern das Haus Gottes genannt wird; des Tempels in der Historie, des essens des Osterlammes Christi, und des bleibens der Apostel zu Jerusalem nicht gedacht wird; auch die Furcht es nicht zuließ, sich in solcher Anzahl zugleich im Tempel zu versammeln, und daselbst einmüthig bei einander zu sein. Doch müssen sie aus einer besondern Regierung Gottes an einem solchen Ort versammelt gewesen sein, dabei sich ein sehr räumlicher freier Platz gefunden hat, wo sich eine so große Menge Volks versammeln konnte, wie geschehen ist. v. 6. vgl. v. 41. a) Baumgart. Erklärung der Episteln 1 th. Seidels Abhandl. über die Epist. 2 th. p. 498. b) Doddr. cf. Winkleri oratio de iis, quae circa festum pentecostale sunt memorabilia. Lips. 1735.

Nutzanw. 1) Die göttliche Verheißung und Erfüllung hangen tröstlich an einander, c. 1, 5. thun die Menschen das ihrige, so thut Gott auch das seinige. Ps. 33, 4. 2) Die Verheißung wird gewiß erfüllt; aber die Zeit, die Gott dazu bestimmt, muß man in Geduld erwarten. Hab. 2, 3. 3) Tü. Weise Wege Gottes, zu eben der Zeit, da der alte Bund in steinernen Tafeln geschrieben, muß der neue Bund durch den H. Geist ins Herz geschrieben werden. Jer. 31, 31—34. 4) Gott merkt die Zeit genau an, da er uns besondre Wohlthaten erzeigt, drum sollen wir sie auch merken, und ihm dafür danken. Ps. 116, 12—14. 5) Gott thut seine Wunder nicht im verborgenen, sondern vor den Augen aller Welt. Joh. 18, 20. 6) Wer den H. Geist empfahen will, muß die Versammlung der gläubigen nicht verlassen. Ebr. 10, 25. 7) Soll der H. Geist zu uns kommen, müssen die Gedanken nicht zerstreut, sondern bei einander gesammelt sein. 2 Sam. 7, 27. 8) Der H. Geist wird nicht den zänkischen und gottlosen, sondern denen, die in Einigkeit leben und die beten und flehen, gegeben. Weish. 1, 4. 5. 9) Die Pfingsten Neues Testaments haben großen Vorzug vor den Pfingsten Altes Testaments, denn dort war das Gesetz, hier das Evangelium; dort der Geist der Knechtschaft, hier der Geist der Kindschaft; dort Zorn, hier Segen und Gnade gegeben. Röm. 8, 15.

V. 2.

Und es geschah des Morgens in der ersten Stunde des Tages, **schnell** plötzlich, unversehens, **ein** [1] **brausen** ein außerordentlich starker heller Schall, den man in ganz Jerusalem durch alle Straßen hören konnte, **vom Himmel**, *a* aus dem Himmel, das zuerst in der Höhe gehört ward, der Erde immer näher kam, und gerade auf die Wohnung der Jünger zufiel, **als eines** [2] **gewaltigen** *a* getriebenen, heftig daherfahrenden gewaltsamen **Windes**, der nicht natürlich, zwar groß und durchdringend war, doch den Gebäuden nicht Schaden that, sondern nur starken Laut gab, **und erfüllte das ganze** [3] **Haus**, stieß auf dasselbe, und bezeichnete es den Einwohnern Jerusalems, damit sie nach demselben sich begeben möchten, weil dort etwas außerordentliches sich zutragen würde. Dieser Schall wurde auch merklich in dem Hause gehört, und davon gleichsam erfüllt, wie ehemals der Tempel von der Herrlichkeit Gottes 1 Kön. 8, 10. **da sie saßen.** da die Jünger wohnten, sich aufhielten, und unablässig die Verheißung erwarteten.

Anm. Lg. Die Zeit, da dies vielfache Wunderwerk angefangen ist, rechnen wir am füglichsten von 6 Uhr des Morgens an. Denn da Petrus v. 15. spricht: es ist die dritte Stunde am Tage, nemlich nach jüdischer Gewohnheit von 6 Uhr des Morgens an gerechnet, so hat er seine Rede gehalten zwischen 8 und 9. Wenn wir nun erwägen, daß darüber einige Zeit hingegangen, ehe das Volk nach dem gegebenen Zeichen sich aus der weitläuftigen Stadt zu der Versammlung der Apostel gesammelt hat, diese auch mit neuen Zungen geredet haben, ehe Petrus zur Rede hervorgetreten ist, so kann jenes nicht wol später angegangen sein, als mit dem eigentlichen vollen Tage um 6 Uhr. Welches die Weisheit Gottes auch wol so viel füglicher wird gefunden haben, so viel weniger die Sache und so vielmehr daran gelegen war, daß sie sofort und zuvörderst am ersten Tage zum rechten Eindruck bei allen kam; dazu demnach mehr Zeit gehörte. Ob zwar die Apostel aus der Verheißung Christi c. 1. wohl wußten, daß etwas vorgehen würde, so war ihnen doch der Tag und die Stunde darin nicht bezeichnet, und also geschah es doch unversehens. [1] ἦχος echo, ein Getön, Schall mit einem Knall, wie also das Wort Ebr. 12, 19. von dem Hall und Schall der Posaune bei Gebung des Gesetzes auf dem Berge Sinai vorkommt. Dieser war die Glocke, die zum Zulauf erwecken sollte, ein Geschütz, das gelöst war, da der H. Geist seinen feierlichen Einzug bei den Jüngern halten wollte, wie bei großer Herren Ankunft Stücke gelöst werden. Eine Stimme des Gebets war gen Himmel aufgestiegen, c. 1, 14. ein Echo der Erhörung kam aus dem Himmel wieder zurück. a) Der Wind ist ein Zeichen der göttlichen Gegenwart. Ps. 18, 11. Folglich sollte das brausen des Windes anzeigen: 1) daß der Geist Gottes sich offenbaren werde, 2) daß ein sehr außerordentliches Wunder geschehen sollte, 3) daß die Lehrer des Evangelii plötzlich durch die ganze Welt brechen, und durch ihre innere Kraft ohne äußerliche Gewalt das Juden- und Heidenthum zerschmettert werden würde. [2] War ein Vorspiel, wie der göttliche Wind des H. Geistes die ganze Welt, darin die Kirche zerstreut ist, vermittelst des Evangelii durchstreichen und erfüllen würde. Röm. 10, 18. 15, 19. [3] Wegen der Menge Leute, die zugegen gewesen, v. 9—41. und insonderheit wegen c. 3, 11. 5, 12. Hagg. 2, 12. Mt. 23, 30. hält Zeltner dies Haus für ein Gemach im Tempel, welche Meinung aber schon vorher widerlegt worden. a) Seidel.

Nutzanw. 1) In die Kirche und Versammlung,

da man Gottes Wort hört und lernt, kommt der H. Geist, und theilt seine Gaben aus. Joh. 14, 17. 2) Tü. Wenn wirs am wenigsten vermuthen, gehen die Verheißungen Gottes in ihre Erfüllung. 2 Mos. 12, 31. 33. 3) Sowol die heiligmachenden als Amtsgaben des H. Geistes sind Gaben vom Himmel. Jac. 1, 17. Eph. 1, 3. 4) Die Gaben des H. Geistes sind himmlisch. Jac. 3, 17. lassen sich hören und vernehmen, 2 Cor. 4, 13. sind kräftig, Röm. 8, 14. und erfüllen die ganze Seele. Luc. 1, 41. 5) Li. Wo der H. Geist hergekommen ist, dahin muß man auch mit herzlichem verlangen die Hände aufheben, wenn man dieser theuren Gabe theilhaftig werden soll. Sir. 51, 26. Luc. 11, 13. 6) Rb. Gott pflegt ein gläubiges warten mit einer schnellen Offenbarung seiner Herrlichkeit zu vergelten.

V. 3.

Und man sahe klärlich mit Augen **an ihnen** den versammleten Jüngern **die Zungen zertheilet, als wären sie** [1]) **feurig:** *α* es erschienen ihnen oder wurden von ihnen, den Jüngern, gesehen sich von einander theilende Zungen, als eines Feuers, Feuerflammen, wie Zungen gestaltet, d. i. das ganze Feuer zertheilte sich in so viel Flammen, die sich wie Zungen, nach art des Feuers, oben zusammen spitzten, als Jünger da waren und den H. Geist empfahen sollten: so daß ein Jünger an dem andern, wenn er ihn ansah, eine solche über ihm schwebende feurige Zunge erblickte, ehe noch einer von ihnen den Mund zu reden aufthat; **und er** [2]) **setzte sich** oder es setzte sich nemlich das Feuer oder die Feuerflammen, und mit denselben der H. Geist [3]) **auf einen jeglichen unter ihnen.** auf einen jeden Jünger setzte sich und ruhte gleichsam auf seinem Haupt eine solche zungenförmige Flamme, und der H. Geist in solchen Flammen so deutlich, daß es als ein helles Licht in seiner stets leuchtenden Bewegung von einem jeglichen gesehen wurde.

Anm. Es ist zweifelhaft bei den Auslegern, a) ob über dem Haupte der Apostel solche Feuerflammen geschwebt, b) oder ob die Zungen der Apostel selbst einen solchen Glanz von sich gegeben, daß wenn sie den Mund geöffnet, es jedermann vorgekommen, als wenn sie Feuerflammen im Munde führten, welche wegen ihres Glanzes und Geschwindigkeit zertheilt zu sein schienen. Heumann meint, dies sei ein bloßes Gesicht gewesen. [1]) Dies war kein natürlich Feuer, sondern nur so anzusehen, als eine aufsteigende Flamme, wie eine Zunge gestaltet. Das Feuer bildete vor den H. Geist, die Gestalt der Zunge aber das Wort des Evangelii, welches sollte durch die Zungen ausgebreitet werden, und die Apostel würden das Evangelium mit sonderlichem Eifer und Nachdruck predigen rein und lauter; daß auch die Herzen der Zuhörer durch ihre Predigt mit dem Licht der Erkenntnis Gottes erleuchtet, und mit feuriger Liebe, wie auch rechtschaffenem Eifer sollten entzündet werden; die zertheilten Zungen bedeuteten die mancherlei Sprachen und Gaben des H. Geistes. Die brennende Kraft des H. Geistes durchdrang sie durch und durch so mächtig, daß sie recht flammten vor Liebe und Lobe Gottes, und solch Wunder auch von außen an ihnen erkannt ward, wie dies Feuer lauter Licht und Glanz der Herrlichkeit Gottes in ihnen offenbarte. [2]) c) ἐκάθισε, **es setzete sich,** es blieb und ruhete auf ihnen: denn es deutet etwas festes, und ein bleiben, ruhen, beständig beiwohnen und regieren an. Joh. 14, 16. 17. Auch bewies dies, daß der H. Geist eine selbstständige Person sei. [3]) Li. Nicht als ob sie den H. Geist vorhin nicht gehabt, Joh. 20, 22. sondern jetzt empfingen sie ihn auf eine neue und sonderliche Weise, nach seinen Wundergaben, daß sie mancherlei Sprachen reden konnten: auch die Unfehlbarkeit in Glaubenssachen, das Licht einer genauen Einsicht und fertigen Bescheides in zweifelhaften Fällen, vortreffliche Erkenntnis der Geheimnisse Gottes, und beherzten Muth und Kraft, das Evangelium zu verkündigen, erlangten. a) Vitring. de synagog. vetere p. 146. b) Lutherus. Seid. c) Chrysost. cf. Io. Ge. Michaëlis, de Spirit. S. sub externo linguarum igearum symbolo cum Apostolis communicato. Ff. ad. V. 1733.

Nutzanw. 1) Nicht Schwert und Pfeile, sondern Zungen sollen die Menschen zum Gehorsam Christi bringen. 2 Cor. 10, 4. 5. 2) Q. Der H. Geist ist ein göttlich Feuer, der das Herz reinigt, alle Sünden darin verzehrt, es zu Gott erhebt und heiligt. Hes. 36, 26. 3) Es ist zwar nur ein Geist, aber es sind unterschiedliche Gaben dieses einigen Geistes. 1 Cor. 12, 4. 4) Wie die Zunge, von der Hölle entzündet, ein Feuer, das ganze Leben mit Aergernis anzündet; so werden die Zungen, die vom Himmel entzündet, zu Fackeln, dadurch das göttliche Feuer in vielen Seelen angezündet werden kann. Jac. 3, 5. 6. 5) Lehrer und Prediger müssen brennende und scheinende Lichter sein. Joh. 5, 35. 6) Je feuriger, erleuchteter, brünstiger, andächtiger die Zungen der Lehrer und Christen zum Gebet und predigen ꝛc. je mehr haben sie vom H. Geist empfangen. 7) Die gläubigen bekommen noch Gaben, die zur Ehre Gottes, und Beförderung ihrer Seligkeit nöthig sind. Röm. 8, 16, 17. Gal. 4, 6. Joh. 16, 13. 8) Der H. Geist kommt zu den gläubigen, in ihnen beständig zu bleiben, wenn sie ihn nur nicht muthwillig wieder vertreiben. Joh. 14, 23. Eph. 4, 30.

V. 4.

Und wurden alle Apostel und Jünger v. 1. **voll des Heiligen Geistes.** Sie empfanden seine außerordentlichen Wirkungen in ihren Seelen, welches man äußerlich an ihrer Lebhaftigkeit und Freudigkeit spüren konnte, daß mit ihnen etwas außerordentliches vorgegangen sei **und fingen an zu predigen** *α* zu reden, jetzt zum erstenmal, die ihnen beigelegte Wunderkraft durch einen Vortrag zu zeigen, [1]) **mit andern Zungen,** oder Sprachen, die sie vorhin nie verstanden noch gelernt hatten, nicht durch einander her, sondern ordentlich, der eine in dieser, der andre in jener Sprache, **nach dem der Heilige Geist ihnen gab** [1]) **auszusprechen.** ohne Anstoß mit der größten Fertigkeit, nemlich die großen Thaten Gottes verständlich, obgleich ungewöhnlich, ordentlich, obgleich außerordentlich.

Anm. Lg. Ob es zwar heißt, daß alle, sowol die Apostel als andre gläubige voll des H. Geistes worden, so ist doch wol gewiß, daß die Apostel insonderheit, was die Gabe der Wunderthätigkeit betrifft, einen großen Vorzug hatten und behielten, welcher unter andern insonderheit darin bestund, daß sie mit Auflegung der Hände auch andern gläubigen im Namen Christi gewisse außerordentliche Gaben ertheilen konnten, c. 8, 5. 14—19. 10, 44f. 19, 6. Da nun, wie aus diesen Stellen zu ersehen ist, auch manche von den übrigen gläubigen fremde Sprachen zum Lobe Gottes geredet haben, so haben die Apostel auch darin nach gedachter Mittheilung auch anhaltender Beständigkeit ihren Vorzug behalten. Die a) Apostel bekamen die Wundergaben und die Wunderkräfte des H. Geistes. Zu jenen gehört die innere hohe Erleuchtung der Apostel 1) in absicht des vollständigen Lehrbegriffs der christlichen Religion. 2) Die Unterscheidung der Geister 1 Joh. 4, 1. 3) der Macht zu binden und zu lösen. Mt. 16, 19. 1 Cor. 4, 21. 4) der Weissagung und 5) der verschiedenen Sprachen, sie zu verstehen und richtig zu reden. Zu den Wunderkräften gehört 1) daß die Apostel das vermögen hatten, stolze und verwegene Widersprecher mit zeitlichen Strafen, auch wol mit dem Tode zu belegen. 1 Cor. 5, 1—5. 2) Daß sie mit einer größern Stärke des Geistes ausgerüstet worden, als sie entweder selbst jemals gehabt, oder andern Christen neben ihnen ertheilt worden. 3) die größten Wunder durch Anrufung des Namens Jesu zu verrichten. 4) Den H. Geist durch Auflegung der Hände andern mitzutheilen. Aber was auch die Gabe der Heiligung betrifft, so besaßen sie dieselbe in höherm Grad, insonderheit in demjenigen, nach welchem sie allen übrigen gläubigen in der Verleugnung ihrer selbst und der Welt, in der Lauterkeit des Sinnes und des ganzen Wandels, in der Bereitwilligkeit zum Leiden, nnd in der Geduld unter der äußersten Verfolgung zum Vorbild dienten. c. 5, 40. 4, 16f. Phil. 3, 17. 1 Thess. 1, 6. [1]) Dies Wunder war nicht an den Zuhörern, daß die Apostel nur eine, nemlich ihre Muttersprache geredet, und die mancherlei Zuhörer hätten die Apostel so verstanden, als ob sie einer jeden Nation Sprache geredet; sondern es war an den Jüngern 1) weil es heißt: sie, die Jünger, redeten mit andern Zungen, nicht die Leute vernahmen es so; 2) weil die Spötter sonst nicht die Apostel, sondern die Zuhörer einer Trunkenheit hätten beschuldigen können; 3) weil diese Wundergaben bei den Aposteln blieben, da sie unter andern Völkern nicht nur reden, sondern auch andre verstehen müssen; 4) weils sonst wider Pauli Worte liefe. 1 Cor. 12, 10. Lg. Ob aber die Apostel nach dieser ersten Probe die Kundschaft der fremden Sprachen also behalten haben, daß wenn sie außer dem wirklichen Gebrauch auch nur an diese und jene Nation gedacht, ihnen sofort der Aufschluß zu derselben Sprache im Gemüth und Gedächtnis gelegen, steht dahin. Denn da es an sich nicht nöthig war, so haben sie vermuthlich immer aufs neue einen unmittelbaren Eindruck bekommen, welches nicht unfüglich aus den Worten zu schließen: nachdem es ihnen der Geist gab auszusprechen, welches nicht allein das erstemal, sondern auch sonst allezeit geschehen ist. [2]) ἀποφθέγγεσθαι bedeutet eine freie, deutliche, beredte und sinnreiche Aussprache wichtiger Dinge, oder vortreffliche Sprüche vorbringen v. 11. Die LXX. Dolmetscher brauchen dies Wort für das ebr. נבא welches insgemein bedeutet: etwas göttliches vorbringen. 1 Chr. 25, 1. Und die Profanscribenten brauchen es von den Götterausprüchen, die Pflichten vorschrieben und künftige Dinge vorher bekannt machten. Die Mannigfaltigkeit der Sprachen war ehemals ein Mittel, den Bau zu Babel zu verhindern; hier ein Mittel, die Aufbauung Zions zu befördern. 1 Mos. 11, 7. 8. Dort war sie ein Zorngericht Gottes über den Hochmuth, hier eine Beehrung der Gnade. a) Saur. Disc. 4. T. p. 791.

Nutzanw. 1) Q. Des Menschen Herz kann nicht leer sein; je mehr es von sich selbst, den Kreaturen und Sünden ausgeleert ist, je mehr füllt es der H. Geist. Luc. 1, 53. 2) Zuerst gibt Gott wenig, ist man damit treu, so folgt ein volles Maß. Mt. 13, 12. 3) Gott geht mit seinen Gnadengaben keinen vorbei, der sich in göttliche Ordnung schickt. v. 1. c. 1, 14. 4) Der H. Geist ist nie müßig, sondern wirkt, wo er wohnt; eins seiner vornehmsten Werkzeuge ist die Zunge. Eph. 4, 29. 30. 5, 19. 5) Q. O selige Fülle, voll sein des H. Geistes! eine Fülle, die die Seele nicht beschwert, sondern erhebt und treibt, Gott zu verehren. Eph. 5, 18. Luc. 1, 67. 68. 6) Die Lehrer werden wollen, oder Lehrer sind, sollen sich der Sprachen, sonderlich der griechischen und ebräischen, darin der H. Geist mit uns redet, befleißigen. 7) Das richtige, ordentliche, deutliche und nachdrückliche aussprechen göttlicher Dinge, ist eine Gabe Gottes. 1 Cor. 12, 8. 8) Wenn der H. Geist das Herz erfüllt und erleuchtet, dann redet man mit andrer Zunge und vortreffliche Dinge. 2 Cor. 4, 13. 9) Wenn man Gottes Werke aussprechen will, muß man eine andre und neue Zunge, und also vornehmlich ein geändert neugeboren Herz haben. Pf. 51, 12. 15.

V. 5.

Es waren aber Juden theils geborne Israeliten, theils solche, die aus der Heidenschaft sich zum Judenthum gewandt hatten, v. 11. theils Judengenossen, die von den Ländern, darin sie sich aufhielten, genannt wurden, [1]) **zu Jerusalem wohnend**, sich in ihrem Alter daselbst wohnhaft niedergelassen, nachdem sie ihres Handels wegen in andern Gegenden sich aufgehalten, oder eine zeitlang daselbst studirens, oder andrer Geschäfte halber, oder wegen der Festfeier sich aufhaltend, **die waren** [2]) **gottesfürchtige** [3]) **Männer**, die göttliche Dinge, sonderlich die Verheißung vom Messias ehrerbietig annahmen, und Gott fürchteten, [4]) **aus** α **von allerlei Volk (das) unter dem Himmel (ist.)** auf dem ganzen Erdkreis.

Anm. [1]) a) Einige meinen, diese hätten sich, da sie vorher in allerlei Ländern gewohnt, nunmehr in Jerusalem wohnhaft niedergelassen, da zu blei-

ben, weil damals eine allgemeine Hoffnung auf das Reich des Messias war, nach der Verheißung, Dan. 9, 24. solcher Hoffnung Erfüllung mit anzusehen, wären sie nach Jerusalem gezogen um dieselbe Zeit, nicht alle Juden, sondern nur gottesfürchtige, denen die Religion, Messias und Erlösung recht am Herzen gelegen hatte. Luc. 2, 25. 38. 3, 15. 19, 11. 23, 51. b) Andere haben aber gezeigt, daß κατοικεῖν nicht immer von ansäßigen Leuten an einem Ort, sondern auch von denen gebraucht werde, die sich nur einige Zeit an einem Orte aufhalten. [3]) εὐλαβεῖς, bedeutet eigentlich vorsichtige Angreifer, die ein gebrechlich oder köstlich Gefäß verständig und vorsichtig anfassen, damit es nicht zerbreche: also waren diese Leute solche, die sich wohl in acht nahmen, daß sie Gott und Menschen nicht beleidigten, die göttlichen Dinge ehrerbietig und wohl aufzunehmen, in guter Zubereitung stunden; die die Verheißung vom Messias, und ihn selbst wohl aufzunehmen willig und begierig waren. [3]) Weibspersonen, sonderlich Jungfrauen, ließen sich bei den Juden und morgenländischen Völkern, ohne in außerordentlichen Unglücks- und Trauerfällen auf öffentlichen Plätzen nicht sehen, sondern blieben zu hause. [4]) Daher konnte man wissen, daß die Jünger mit andern Sprachen geredet hatten, weil so viel eben da zugegen waren, welche die Sprachen verstunden, nemlich Juden aus allerlei Völkern unter dem ganzen Himmel. Lg. Doch ist dies nicht viel weiter zu dehnen, als es die folgenden Worte von den benannten unterschiedlichen Nationen zulassen: wiewol doch auch zu vermuthen ist, daß außer denselben noch andre zu verstehen sind: wie denn c. 4, 36. des Barnabas aus Cypern gedacht wird. Und wer wollte daran zweifeln, daß nicht auch manche aus Syrien, insonderheit von Antiochien und Damascon, und aus Griechenland dabei gewesen, sintemal sie auch daselbst zu Thessalonich, Berrhoe, Corinth und Athen ihre Synagogen hatten. H. Wie weislich handelte nicht die Güte Gottes, daß die Predigt von Christo erst durch ein gemein Gerücht der versammleten Leute ausbrechen, hernach durch seine ausgeschickten Boten weiter bestätigt werden mußte. Mc. 3, 8. a) Seidel. b) Bremische bibl. 3 th. p. 677.

Nutzanw. 1) Die aus Juden gesammelte Kirche ist die Mutterkirche, denn diese Leute waren alle Juden. Joh. 4, 22. Röm. 4, 16. 17. 2) H. So hat Gott seinen heiligen Samen allenthalben in der Kirche verborgen. 2 Tim. 2, 19. 3) Oft reist einer wohin, oder ist in einem guten Werk begriffen, und Gott segnet es dazu, daß er dadurch zu seinem Heil kommt. c. 8, 27 f. 4) Gott fängt in denen, die nachmals wahrhaftig bekehrt werden, vorher, ja in ihrer Kindheit einiges gute an, und macht damit eine Vorbereitung zu seinem Gnadenwerk. v. 38. Off. 3, 20. 5) Je näher die Zeit N. T. heran kam, je mehr wurden die Juden in der Welt zerstreut; dabei Gottes Absicht war, daß die Heiden überall vom Messias etwas hören, und einen Vorschmack von der Predigt des Evangelii bekommen möchten. Mt. 23, 15.

V. 6.

Da (nun) α aber **diese Stimme geschah**, d. i. als sich das Getöne oder sausen des gewaltigen Windes, (welche Stimme einige für einen Donner halten wollten,) hören ließ, Joh. 12, 28—30. und der Ruf von dieser Sache erschollen war, **kam die Menge** allerlei Volk, fremde und einheimische, gut- und übelgesinnte, Bewunderer und Spötter **zusammen**, weil sie Gott durch solchen Knall zusammenbrachte; indem jedermann sehen wollte, ob irgend der Donner wo eingeschlagen hätte, oder was der Knall sonst bedeutete, c. 3, 11. **und wurden verstürzet**: verworren, stunden aus großer Verwunderung als erstarrt, wußten nicht, wie sie dran wären oder was ihnen geschähe, ob sie recht hörten und sähen oder nicht; auch unter ihnen entstund Unordnung und Geräusch, wie es zu gehen pflegt: c. 19, 29—32. **denn es hörete ein jeglicher**, von denen aus allerlei Völkern versammleten Juden, **daß sie** die Jünger **mit seiner Sprache redeten.** wie jeglicher konnte die Sprache, die er gelernt hatte, von den Jüngern reden hören, und Bescheid kriegen, wenn er was fragen wollte.

Anm. Ein herrlicher Vorzug des Evangelii vor dem Gesetz: bei Gebung des Gesetzes floh das Volk; hier bei Kundmachung des Evangelii kam die Menge zusammen. 2 Mos. 20, 18.

Nutzanw. 1) Gott braucht oft äußerliche Erweckungsmittel, die Menschen nachmals durch sein Wort zu gewinnen. c. 16, 26 f. 2) Oft muß das Evangelium das ansehen haben, und sich beschuldigen lassen, als wäre es Ursach an allerhand Unruhe und Ungelegenheit in der Welt. c. 16, 20. 17, 6. 3) Manchmal nimmt das Heil seinen Anfang von einer Bestürzung, als einem Zubereitungsmittel. c. 16, 29.

V. 7.

Sie entsetzten sich aber α sie wurden außer sich gesetzt, als wenn sie entzückt wären, c. 9, 21. **alle**, die da waren; sonderlich alle die gottesfürchtigen, v. 5. [1]) **verwunderten sich**, über eine so gar ungewohnte, außerordentliche und übernatürliche Begebenheit, Luc. 9, 43. **und sprachen unter einander:** α zu einander: v. 12. denn in Verstürzung beredet und berathschlagt man sich gern mit andern anwesenden: **Siehe**, welche seltsame, unerhörte, unbegreifliche Sache! **sind nicht diese alle, die da** jetzt mit fremden Sprachen **reden, aus** [2]) **Galiläa?** α Galiläer? die nicht nur schlechter als andre Juden reden, sondern auch ungelehrte und unwissende Fischer sind?

Anm. [1]) Die Verwunderung ist eine solche Wirkung des Verstandes, da man etwas als ungewohnt, besonders wichtig und künstlich, oder als von einer ganz verborgenen Ursache herrührend, ansieht und zuweilen mit seiner Betrachtung so darauf fällt, daß man darüber von andern Dingen abgezogen, an seinen Sinnen mit erstaunen gerührt, und gewissermaßen wie außer sich selbst gesetzt wird. Sie ist zweierlei, eine gute, wenn man göttliche Wunderthaten mit Ehrerbietigkeit sieht oder hört und sich darüber wundert, daß man sich nicht durin finden kann, doch ohne sie in Zweifel zu

ziehen. Diese gehört mit zu der Ehre, die wir Gott schuldig sind, zur Uebung unsers Glaubens oder Vorbereitung zu demselben. Mt. 7, 28. 8, 27. Joh. 5, 20. Eine böse ist, die auf ein Aergernis, das man an außerordentlichen Wegen Gottes nimmt, hinaus fällt. Mt. 13, 54—57. Pred. 5, 7. Off. 13, 3. 17, 8. Bei frommen hat die Verwunderung ihren Ursprung aus einer bescheidenen Ehrerbietigkeit gegen die Hoheit der göttlichen Wahrheit und Geheimnisse; ihr Grund ist eine rechte Wahrnehmung göttlicher Werke und ehrerbietige Erwägung ihrer Wichtigkeit; ihre Wirkung ist, die Sache selbst desto tiefer zu herzen zu nehmen, ihr nachzudenken und Gott über seine Wundermacht, Weisheit und Güte zu preisen. Bei bösen aber ist entweder gar keine Verwunderung über Gottes Werke, oder wo sie ja zuerst darüber auffahren, so machen sie doch das Ende davon mit Spott und Lästerung, v. 13. oder mit drohen und verfolgen. c. 4, 17. 18. [2]) Galiläer hatten, in ansehung andrer Juden zu Jerusalem, eine grobe und unangenehme Mundart, Mt. 26, 73. und wurden überhaupt für einfältige Leute gehalten. c. 4, 13. Joh. 7, 41. 52.

Nutzanw. 1) R. Wo der H. Geist ist, da bleibt er nicht verborgen, sondern äußert seine Wirkungen zur Verwunderung der Welt. 2) Wer seinen Glauben oft und fleißig übt an der Macht und Gewalt Gottes, den befremden die Wunder, die er wirkt, nicht so sehr. Pf. 135, 6. 3) Der Herr ist hoch, und sieht auf das niedrige: er nimmt seine Gesandten an die ganze Welt aus dem verächtlichsten Lande. Pf. 138, 6.

V. 8.

Wie hören Wir zerstreute und ausländische Juden, die jetzt in Jerusalem wohnen, v. 5. **denn ein jeglicher seine Sprache,** α in der eigenen Mundart, viel und mancherlei Sprachen, die sie nie gelernt, reden, **darinnen wir geboren sind?** in der Sprache, die wir in unserm Lande, daraus wir gebürtig sind, reden?

Anm. Die a) Meinung ist nicht, als wenn ein jeder Zuhörer, wenn ein Apostel geredet, dessen Vortrag in seiner Landessprache gehört, sondern wenn er dessen Sprache geredet. a) Erasm. Lami de erudit. apostolor.

Nutzanw. 1) Siehe die Gnade Gottes, die sich nach unsrer Schwachheit bequemt, daß sie mit einem jeden in seiner Sprache redet. Jes. 50, 4. 2) Soll Gottes Wort Frucht schaffen, so muß es in der Sprache, die wir verstehen, uns vorgetragen werden. 1 Cor. 14, 12f. 3) Ob es zwar nicht ganz und gar unrecht ist, in Predigten der Grundsprache oder des Grundtextes zu gedenken, so muß doch solches nur selten und mit großer Behutsamkeit geschehen. Der beste Grundtext ist der H. Geist und die lebendige Erkenntnis der Wahrheit, die durch denselben mitgetheilt wird. 4) Q. Es ist höchst billig, daß Christo an dem Tage, da er sein allgemeines Reich zu Jerusalem gründet, alle Sprachen huldigen. Phil. 2, 11. 5) Die Gnade des Evangelii, das die Apostel verkündigten, ging alle Leute an; dies zu beweisen, fingen sie alle in verschiedenen Sprachen an zu reden, damit alle sie verstehen möchten. 1 Tim. 2, 4.

V. 9.

[1]) **Parther,** wir Juden aus Parthien, **und Meder** die aus Meden, welches liegt über Persien an dem hyrcanischen Meer, **und Elamiter,** Jes. 11, 11. die aus Elam, welches ein Theil Persiens, von Elam dem Sohn Sems also genannt, und liegt zwischen Medien und Mesopotamien, darin Elymais, **und die wir wohnen in Mesopotamia,** einer Landschaft in Syrien, S. zwischen beiden Flüssen Euphrat und Tygris, daher es Mesopotamia (ein Land zwischen zween Flüssen liegend) genannt wird, dazu man auch das chaldäische und babylonische Reich zu rechnen hat, **und in** [2]) **Judäa,** die im Stamm Juda und um Jerusalem wohnen, **und Cappadocia,** gegen Mitternacht, am schwarzen Meer, wo jetzt Trebesonde steht, **Ponto** welches stößt an Galatien c. 18, 2. **und** [3]) **Asia,** einem engen Landstrich am egäischen Meer, darin Ephesus die Hauptstadt ist.

Anm. a) Merkwürdig ist, daß in diesem Verzeichnis berühmte und unberühmte Völker unter einander stehen, zu zeigen daß im neuen Bund kein Volk vor dem andern einen Vorzug haben sollte, und daß sie auf einander folgen, wie das Evangelium auch in der Ordnung fortgegangen. [1]) Die Parther waren. [2]) Es scheint fast, daß auch hiedurch eine ausländische Provinz zu verstehen und vielleicht Idäa, von dem Berge Ida so genannt, welches Land in der Gegend von Troja gelegen. Denn wie sollte Judäa unter jene entlegenen Länder kommen? Doch mags sein, daß man hier nur auf die Entlegenheit der Länder gesehen hat. Heumann muthmaßt, daß das Stück Land, welches Salmanasser den in die Gefangenschaft geführten nach 2 Kön. 17, 6. 18, 11. zur Wohnung eingeräumt, diesen Namen bekommen habe. Vielleicht kommts daher, daß wegen einer harten Aussprache, die von dem assyrischen Könige nach Samarien geschickten neuen Einwohner Cuthäer genannt worden. 2 Kön. 17, 24. 3) Ist nicht ganz Kleinasien oder Natolia, noch das große Asia oder dritte Theil der Welt, sondern ein Theil des kleinen Asiens am egäischen Meer gegen Macedonien und Thracien über, hieß auch Asia proconsularis et Lydiana. Die drei Landschaften, welche hier zuletzt genannt werden, sind auch unter denen, an die Petrus seine Epistel geschrieben. 1 Petr. 1, 1. Lucas geht in der Erzählung dieser Völker nach richtiger Ordnung von Morgen gegen Abend, welche Ordnung denn mit sich bringt, daß die Elamiter zwischen Medien und Mesopotamien gewohnt haben. a) Ramb.

Nutzanw. 1) Das Evangelium kann die unbändigsten bändig, die uneinigsten einig machen, und die zerstreut sind, zusammen bringen. Jes. 11, 6f. 2) Tü. Alle Völker und Zungen können und sollen Christo huldigen, und in seine Gemeinschaft eingehen. v. 10. Pf. 2, 10f. Jes. 60, 3f.

V. 10.

Phrygia wir Juden in Phrygia **und Pamphylia** Landschaften in Kleinasien, und in **Egypten,** darin,

wir Juden erst zu einem Volk worden, und daraus Gott unsre Väter ausgeführt hat, darin wir uns aber doch noch häufig aufhalten, **und an den Enden der Libyen** α und in den Theilen des Libyen **bei** [1]) **Cyrenen**, welches Libyen grenzt am mittelländischen Meer gegen Abend an Egypten, und erstreckt sich bis ins Mohrenland, **und** [2]) **Ausländer von Rom**, die wir in Rom geboren sind, und uns daselbst lange Zeit aufgehalten haben.

Anm. [1]) Cyrene war eine Stadt in Libya oder Africa, von welcher die umliegende Landschaft Libya Cyrenaica genannt ward. 1 Petr. 1, 1. Die von da gebürtigen Juden hatten auch eine Synagoge zu Jerusalem c. 6, 9. von welchen, da sie an Christum gläubig geworden waren, etliche hernach das Evangelium zu Antiochien predigten, c. 11, 20. auch war Simon, der dem Herrn sein Kreuz nachtrug, daher gebürtig, Mt. 27, 32. welches eben dazu dienen mußte, daß es unter seine Landsleute kam. [2]) ἐπιδημοῦντες, die sich zu einem gewissen Volke begeben; heißen Ausländer, nicht in ansehung Roms, sondern in ansehung Jerusalems.

Nutzanw. 1) Auch die Gottes Reich zu hindern getrachtet und die gläubigen gedrückt, ruft Gott und will sie annehmen, so sie sich bekehren, wie hier Egypten. 2 Mos. 1, 9 f. 2) Hier ging in Erfüllung, was Ps. 87, 5. 6. steht: man wird zu Zion sagen, daß allerlei Leute darin geboren werden. Jes. 11, 11.

V. 11.

Juden die wir sind Juden dem Geschlecht und Geburt nach, [1]) **und Judengenossen**, die aus dem Heidenthum zum Judenthum getreten, [2]) **Creter** S. von der Insel Creta oder Candia bürtig, welche sonst ein schlechtes Lob haben, Tit. 1, 12. 13. **und** [3]) **Araber**, aus Arabien, das zwischen dem persischen und arabischen Meerbusen liegt, und in das steinichte, wüste und glückselige getheilt wird, **wir hören sie** diese ungelehrten und gemeinen Leute **mit unsern Zungen** α mit unsrer Sprache, so geschickt und herrlich **die** [4]) **großen Thaten Gottes** die hohen Geheimnisse der göttlichen Lehre, Hos. 8, 12. sonderlich was er durch Christum zu der Menschen Seligkeit gethan hat, Luc. 2, 49. **reden.** aussprechen, und einen Panegyricus und Lobrede halten, als rechte Redner und Panegyristen.

Anm. [1]) Judengenossen waren solche, die der jüdischen Religion beigetreten, da sie sonst von Geschlecht und Geburt keine Juden waren; ihrer war eine gedoppelte Art, siehe davon Mt. 23, 15. Da die hier gedachten größtentheils aus auswärtigen Ländern gebürtig waren, so sind sie vermuthlich größtentheils völlig Judengenossen gewesen, sintemal sie sonst nach Jerusalem nicht würden gezogen sein. Ihrer sind insonderheit zur Zeit Davids und Salomons und hernach außerhalb Landes in denselben Ländern, darin die Juden unter der assyrochaldäischen, persischen, griechischen und römischen Monarchie Fremdlinge waren, viel gewesen. Esth. 8, 17. [2]) Die Creter waren mit unter den ersten, die sich zu Christo bekehrt; aus welchen schon zur Apostelzeit eine Gemeine gesammelt worden, über welche Titus zum Bischof gesetzt ward. Tit. 1, 5. [3]) Aus Arabien ist nachmals in dem 7. Jahrhundert der bekannte Türken-Prophet Mahomet oder Muhamed hergekommen. [4]) μεγαλεῖα, sind entweder die göttlichen Vollkommenheiten 1 Tim. 1, 17. oder die göttlichen Rathschlüsse von dem Werk der Erlösung. Eph. 1, 17. 18. c. 3, 4. 5.

Nutzanw. 1) Gott kann aus was bösem gutes machen, aus unbekehrten bekehrte, aus gottlosen fromme. 1 Mos. 50, 20. 2) Die empfangenen Gaben Gottes sollen sofort zu seinem Preise angewendet werden. 1 Petr. 4, 10. 11. 3) Wie die Majestät der himmlischen Lehre dadurch nicht verletzt ward, daß sie hier in unterschiedlichen Sprachen **mündlich** vorgetragen wurde; also kann sie auch durch eine schriftliche Uebersetzung in andre Sprachen nicht verunreinigt werden, denn der H. Geist hat aller Völker Sprachen zur Verkündigung der großen Thaten Gottes eingeweiht. Ps. 87, 6. 4) Zuhörer müssen nicht nur auf die Sprachen, sondern vornehmlich auf die Sachen und großen Thaten Gottes acht geben. 1 Cor. 14, 5. 5) Niemand kann die Werke und Thaten Gottes recht aussprechen, wo er nicht den H. Geist in sich wohnend hat. 1 Cor. 12, 3. 6) Hier ward recht erfüllt die Verheißung. Ps. 87, 3. Herrliche Dinge werden in dir gepredigt, du Stadt Gottes. 7) Rb. Man muß bei außerordentlichen Werken Gottes auf den Kern sehen und sich nicht auf Nebendinge dabei vergaffen. Ps. 106, 1. 2. 8) Große Thaten und Dinge sind nicht sowol in dem Natur- als Gnadenreich zu suchen. Ps. 111, 4.

V. 12.

Sie [1]) **entsetzten sich aber alle**, ihr erstaunen war groß und anhaltend, und ward immer größer, **und wurden irre**, zweifelhaft, was sie davon halten und glauben sollten, α Luc. 24, 4. ob es natürlich oder übernatürlich zuginge, und auf welche Seite sie sich wenden, und was sie denken oder sagen sollten, **und sprachen einer zu dem andern:** v. 7. [2]) **Was will das werden?** was mag doch dies immer sein, und was mag doch daraus werden wollen?

Anm. [1]) Dies steht schon v. 7. die Wiederholung aber zeigt an, daß das entsetzen zugenommen und größer worden. [2]) Diese, ob sie gleich kein gewisses Urtheil von der Sache fällen konnten, lästern es doch nicht, noch schlagen es in den Wind; sondern achten darauf und denken begierig nach, was es doch sein und endlich werden möchte. Petrus antwortet v. 16. auf diese Frage: Das ists, das durch den Propheten Joel geredet ist.

Nutzanw. 1) Man kann keinem verdenken, wenn er bei einer ungewöhnlichen Sache, deren Beschaffenheit er nicht genugsam erkennt, kein Urtheil fällt. Ps. 73, 16. 2) In übernatürlichen und göttlichen Dingen muß ein Mensch sich nicht blos mit andern Menschen besprechen, sondern zu Gott gehen, und mit dem darüber sprechen. Ps. 119, 24. 3) R. Die Verwunderung über göttliche Dinge ist der erste Tritt auf den Kopf der alten Schlange. 2 Cor. 10, 5. 4) Gottes Werke kommen gemeiniglich der

Vernunft ganz paradox und seltsam vor. Mt. 21, 15. 16.

V. 13.

Die [1] **andern aber** α andre aber, die Gott nicht fürchteten, leichtfertig zufuhren, und ausländische Sprachen nicht verstunden, [2] **hattens ihren Spott** α mit lachen spottend, sie begriffen und wußten so wenig als die andern, wie es zuginge, sie hielten den Laut fremder Wörter für ein unordentliches Gewäsch, für leere Töne, die trunkene von sich hören lassen, **und sprachen:** dachtens nicht nur im Herzen, sondern brachtens auch mit höhnischen Mienen hervor im reden: [3] **Sie sind voll süßes Weins.** α mit Most angefüllt, Arab. und sind trunken. Da jene v. 12. fragten: was will das werden? so antworteten diese leichtsinnig: was solls werden? sie haben sich ein wenig zu lustig gemacht, und den Wein zu wohl schmecken lassen, drum reden sie in der Tollheit so was her. 1 Cor. 14, 23.

Anm. [1]) Diese waren von der Pharisäer oder Sadducäer Partei, Lehrer oder Zuhörer, vermuthlich nicht fremde, sondern einheimische aus Jerusalem und Judäa, die von ihren Lehrern wider Jesum eingenommen waren, und ihre Muttersprache verstunden: doch müssen dieser Spötter gegen die andern v. 12. wenige gewesen sein. [2]) χλευάζοντες, schmähende mit lachen und spöttischen Mienen. Folglich haben diese Leute den Aposteln ihre Geberden und Bewegungen des Leibes nachgemacht, unter dem Vorwand als wenn der Wein ihnen diese Beredsamkeit mitgetheilt. [3]) γλεῦκος heißt eigentlich der von der Kelter fließende süße Saft, weil aber um dieselbe Jahreszeit kein eigentlicher Most sein konnte, so war es ein von natur süßer und angenehmer, oder so dick als Honig gesottener und süß gemachter Wein, den die Lateiner sapa oder defrutum, die Griechen ἕψημα oder σίραιον nannten, und die Morgenländer dergleichen auch brauchten. Plin l. 14. c. 9. l. 23. c. 2.

Nutzanw. 1) Man muß das bös scheinende so lange es eine gute Auslegung leidet, aufs beste deuten, wie vielmehr das gutscheinende? Spr. 10, 18. 23. 2) Der Spott- und Lästergeist hat der Knechte und Kinder Gottes zu keiner Zeit verschont. 2 Kön. 2, 23. Mt. 9, 24. 3) R. Ehe die Welt Gott gewonnen gibt, behilft sie sich lieber mit den ungereimtesten Lästerungen. Luc. 2, 34. 4) Lg. Das ist die Art der Weltkinder, daß sie sich durch ihre bösen Neigungen dahin bringen lassen, daß sie von göttlichen Dingen, sonderlich von denen, welche auf das thätige Christenthum und dessen Erfahrung gehen, die ungereimtesten Urtheile fällen. 1 Cor. 2, 14. 5) Die Gnadenwohlthaten und Wunder Gottes sind wie die Sonnenstrahlen, die das Wachs schmelzen und den Koth hart machen, frommen zum besten, gottlosen zum Schaden gereichen. 2 Cor. 2, 15. 16. 1 Cor. 1, 18. 23. 24. 6) Ein gottloser mag wol sagen: Wie ich bin, so ist mein Sinn; wie ich's thu, so denk ichs andern zu: sie sind Säufer, so meinen sie, andre sind es auch. Tit. 1, 15. 7) Der Schluß, wer voll Weins, kann nicht voll H. Geistes sein, so ist klar, daß es auch Weltkinder begreifen und gestehen müssen. Eph. 5, 18. 8) Wi. Wie unvernünftig und toll sind doch der Weltkinder Urtheile und Antwort von göttlichen Dingen! lieber schreiben sie es dem Teufel zu als Gott. 2 Tim. 3, 8. 13.

* * *

(II.) Die Predigt Petri nach der Ausgießung des H. Geistes. v. 14—36.

A. Von den Jüngern Jesu. v. 14—21.

I. Der Vorbericht des Evangelisten: **Da trat Petrus** ꝛc. v. 14.

II. Der Eingang, hält in sich
1. Die Anrede: Ihr Juden, liebe Männer ꝛc.
2. Die Aufmunterung: Das sei euch kund gethan.
3. Die Ermahnung: Und lasset meine Worte ꝛc.

III. Der Vortrag, darin er von den Jüngern
1. Verneint, daß sie voll Weins seien.
   a. Die Verneinung: Denn diese sind nicht ꝛc. v. 15.
   b. Der Beweisgrund: Sintemal es ist die ꝛc.
2. Bejaht, daß sie voll H. Geistes seien.
   a. Die verdeckte Anzeige: Sondern das ists. v. 16.
   b. Der klare Beweis aus dem Propheten Joel.
      1. Die Verheißung von der Ausgießung des H. Geistes.
         a. Der Prophet, der es schreibt: Das durch den ꝛc.
         b. Die Gewisheit: Und es soll geschehen. v. 17.
         c. Die Zeit: In den letzten Tagen.
         d. Der Urheber: Spricht Gott.
         e. Das Werk: Ich will ausgießen von meinem ꝛc.
         f. Die Personen: Auf alles Fleisch.
         g. Die Frucht und Wirkung: Und eure Söhne und ꝛc.
         h. Die Wiederholung: Und auf meine Knechte ꝛc. v. 18.
      2. Die Drohung der Strafgerichte Gottes.
         a. Die Zeichen, die vorher gehen.
            1. Die Beschaffenheit derselben.
               a. Insgemein angeführt: Und ich will ꝛc. v. 19.
               b. Insonderheit erzählt,
                  1. Auf Erden: Blut und Feuer und Rauchdampf.
                  2. Am Himmel: Die Sonne soll sich ꝛc. v. 20.
            2. Die Zeit derselben: Ehe denn.
         b. Der Straftag, der folgt: Der große ꝛc.
      3. Die Ordnung des Heils, der Stufe zu entgehen.
         a. Die Gewisheit: Und soll geschehen. v. 21.
         b. Die Ordnung selbst: Wer den Namen ꝛc.
         c. Der Nutzen: Soll selig werden.

V. 14.

Da über die Ausgießung des H. Geistes einige in Bestürzung fragten, was es wäre, andre es lästerten, **trat Petrus auf** damit er desto besser konnte gesehen und gehört werden [1] **mit den elfen,** den andern Aposteln, die ebenfalls mit ihm auftraten, zu reden, einer nach dem andern, als Petrus den Anfang gemacht hatte, **hub auf seine Stimme,**

redete mit erhabener lauter Stimme, damit alle, so viel tausende es hören könnten, und er die Freudigkeit seines Gewissens zeigte, **und redete** *a* hielt eine zusammenhängende Rede, welches zeigte, daß sie nicht trunken wären, **zu ihnen**: allen, so guten als bösen, die bösen zu widerlegen, die guten zu unterrichten und beide zu bessern: [2]) **Ihr Juden, liebe Männer,** *a* ihr jüdische Männer, denen Gott so gar besondere Vorrechte vor andern Völkern gegeben hat, 5 Mos. 7, 6. **und alle, die ihr zu Jerusalem** in der heiligen Stadt **wohnet**, die Jesum haben kreuzigen helfen, und meint, wir Jünger wären trunken, v. 13. 15. **das sei euch kund gethan**, als ein rechtes Manifest und Patent: kund und zu wissen, **und lasset meine Worte zu euren Ohren eingehen.** *a* nehmt sie zu Ohren, merkt fleißig darauf, was ich sagen werde.

Anm. Hier fängt sich der andre Theil dieses Capitels, die Rede Petri an, darin 2 Stücke sind: 1) eine Verantwortung gegen die Beschuldigung einer Trunkenheit, 2) ein Beweis, daß der gekreuzigte Jesus der verheißne Messias sei und den H. Geist ausgegossen habe. [1]) Das heißt: die Apostel traten zusammen und entschlossen sich einstimmig beisammen stehen zu bleiben und sich als Apostel Jesu dem Volk zu zeigen, daher, weil doch einer reden mußte, Petrus durch den Trieb des H. Geistes das Wort führte. Es war also dieses nicht Petri eigene Rede, sondern aller Apostel gemeinschaftliche Rede durch den Mund Petri, so nahm sie auch das Volk nach v. 37. an. Petrus machte den Anfang zu reden, nicht zum Zeichen der Herrschaft über die andern, sondern guter Ordnung halber, und aus Eifer für Gottes Ehre, und im Namen aller, deshalb sein Vortrag allein aufgeschrieben ist, weil der andern Reden ohne zweifel eben denselben Hauptinhalt gehabt haben: [2]) Nach der babylonischen Gefangenschaft wollten sie lieber Juden als Israeliten heißen, und rühmten sich dieses Namens wider die Heiden, als wenn sie allein Bekenner des wahren Gottes wären, denn dies Wort heißt bekennen, rühmen. Daß aber Petrus zuvörderst die einheimischen Juden anredet, das kam wol daher, weil sie das, was mit Jesu von Nazareth bisher im Lande vorgegangen war, am besten wußten, sich auch größtentheils durch widerstreben am meisten versündigt hatten, und jetzt vornehmlich wol eben dieselben waren, welche die falsche Beschuldigung von der Trunkenheit gemacht hatten.

Nutzanw. 1) Das ist eines guten Lehrers Pflicht, mit unerschrockenem Gemüth auftreten, und standhaft die Wahrheit sagen, Sir. 4, 33. 2) Siehe einen herrlichen Beweis der wunderbaren Kraft des H. Geistes, sie macht aus Flüchtlingen standhafte Männer, Mt. 26, 56. aus Verleugnern Christi herzhafte Bekenner, aus furchtsamen solche Helden, die viel tausenden mit dem Schwert des Geistes unter die Augen treten, aus ungelehrten Fischern hochgelehrte Redner und Reformatoren der ganzen Welt. c. 1, 8. 3) Wenn fromme fälschlich beschuldigt werden, so ist ihnen vergönnt sich zu verantworten und ihren guten Namen zu retten gegen die Verleumdung der gottlosen. 1 Kön. 18, 18. 4) Cr. Freudigkeit zu reden, daß man zu rechter Zeit darf den Mund auftun, und seine Stimme wie eine Posaune erheben, Jes. 58, 1. ist eine Gabe des H. Geistes. Eph. 6, 19. 5) Wenn Gottes Ehre Noth leidet und gelästert wird, ist nicht erlaubt zu schweigen. Hiob 2, 10. 6) Der Feinde Beschuldigung und Lästerung muß uns Anlaß geben nicht zu zürnen, sondern zu einer sanftmüthigen Verantwortung der Wahrheit. c. 26, 25. 7) Es ist eine große Gnade, daß Gott unser Heil hat hörbar gemacht, daß es durch die Ohren in die Herzen fallen kann. Röm. 10, 14. 17. 8) Die Bekehrung ist zwar ein Werk des H. Geistes, schließt aber den Fleiß des Lehrers und die Bemühung des Zuhörers nicht aus, sondern diese drei gehören zusammen. 1 Cor. 15, 1. 2.

V. 15.

Denn diese meine Mitapostel und andre Jünger **sind** [1]) **nicht trunken**, mit süßem Wein oder starkem Getränk berauscht, **wie Ihr wähnet**, meint, schließt und frei heraus sagt, v. 13. **sintemal** *a* denn **es ist** [2]) **die dritte Stunde am Tage.** *a* des Tages, nemlich von der Sonnen Aufgang an zu rechnen.

Anm. [1]) Er setzt seine Verantwortung schnurstracks der Beschuldigung entgegen. Sie sagten: sie sind voll süßes Weines; er antwortet: diese sind nicht trunken, voll Weins, sondern voll des H. Geistes. v. 4. [2]) Die dritte Stunde nach jüdischer Uhr ist nach unsrer zu rechnen des Morgens um neun Uhr. Petrus führt dies zum Beweis an, nicht daß es schlechterdings unmöglich, daß man morgens früh könne trunken sein, und daß es solche Leute gebe; sondern daß solches nicht verstatte 1) der Juden Gewohnheit, die an den Sabbat- und Festtagen, vor Endigung des Morgengebets weder Speise noch Trank zu sich nehmen durften; 2) die äußerliche Ehrbarkeit, denn ehrbare Leute hüten sich davor; kaum der liederlichste Mensch würde sich an einem so hohen Feste des Morgens betrinken. 1 Thess. 5, 7. 3) der Apostel Dürftigkeit, die kein Geld zu vertrinken hatten; 4) der Personen Vielheit, denn alle 120 Personen werden sich ja nicht zugleich vollgesoffen haben.

Nutzanw. 1) Je gröber die Verleumdung ist, desto größere Bescheidenheit muß man in Widerlegung derselben gebrauchen, nur die Sache sagen, nicht aber wieder schelten noch spotten. 1 Petr. 2, 21. 23. 2) Trunkenheit ist an sich selbst ein schändlich Laster, weils Gottes Wort verbeut, Eph. 5, 18. eine Mutter vieles bösen ist, 1 Mos. 19, 35. zeitliche und ewige Strafe nach sich zieht. 1 Cor. 6, 10. 3) Frühmorgens trunken sein, macht die Trunkenheit noch viel schändlicher, und verdient das Wehe. Jes. 5, 11. 4) Mit sanften Gründen jemand überzeugen, ist besser als mit schelten und harten Worten. 2 Tim. 2, 24. 5) Von Christen, insonderheit Lehrern soll man allezeit sagen können: Diese sind nicht trunken. 1 Tim. 3, 2. 3. 6) Dieser Beweis sollte wol heutiges tags bei vielen deutschen nicht viel gelten, welche mit Bier, Wein und Branntweinzapfen und saufen früh anfangen und spät aufhören. 7) Wenn man etwas widerlegen will, muß man Beweis anführen. Mt. 22, 31.

8) Das sind die besten Schutzreden, wenn man seine Unschuld nicht allein mit Worten, sondern auch mit der That selbst erweisen kann.

V. 16.

Sondern [1]) **das ists**, das ists nicht was einige spöttisch urtheilen, da aber andre fragen: was ists? so dienet ihnen zur Antwort, das ists, **das durch den Propheten Joel** den Sohn Pethuel, der zu Hoseä und Amos Zeiten weissagte, **(zuvor) gesagt ist**: und hernach auch geschrieben ist. Joel 3, 1.

Anm. [1]) Dies ist als ein Zeigefinger anzusehen der andeutet, daß die Worte des Propheten Joel grade auf diesen Tag des Neuen Testaments gerichtet seien.

Nutzanw. 1) Das neue Testament liegt im alten versteckt, und das alte ist in dem neuen aufgedeckt. c. 8, 34. 35. 2) Wi. Lehrer sollen ihre Predigten mit der Schrift beweisen. Jes. 8, 20. 3) Will man recht gründlich lehren und die Zuhörer überzeugen, so muß man nicht allein den Leuten den falschen Wahn benehmen, sondern ihnen auch die Wahrheit beizubringen trachten. Joh. 1, 20f. 3, 15. 17. 4) Die größten Geheimnisse und Wohlthaten bleiben oft unbekannt und werden verlästert, weil man sich nicht auf die Lesung der heil. Schrift legt. Mt. 22, 29. 5) Die wahre Vertheidigung der frommen ist, Gottes Wort und ein unsträfliches Leben den Verleumdungen entgegen setzen. c. 6, 13. 7, 2f.

V. 17.

Und es soll geschehen α **es** wird sein so gewiß, als wenns schon geschehen wäre, [1]) **in den letzten Tagen**, in der Zeit des Messias, in dem letzten Zeitlauf, welcher sich mit der Zukunft Christi ins Fleisch anhebt, **spricht Gott**, der Vater von dem Sohn in der dritten Person, Joel 3, 1—5. 20. **21. ich will ausgießen** mit ganzen Strömen, nicht tropfenweise, wie bisher im Alten Testament geschehen, **von meinem Geist** nur etwas, ein gewisses Maß von dem H. Geist (nicht aber dessen ganze Fülle, die nur in Christo ist, Col. 1, 19.) in allerlei Gnaden- und Wundergaben, **auf** a) **alles Fleisch**: alle Menschen, Juden und Heiden beiderlei Geschlechts, allerlei Stand und Alter, **und** [2]) **eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen**, Gottes Geheimnisse und zukünftige Dinge anzeigen, sonderlich der Propheten Schriften nach dem Sinn des H. Geistes verstehen und auslegen, **und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen**: mit den von Gott besonders eröffneten Augen des Gemüths, auch wol des Leibes bei Tag und Nacht, **und eure** [3]) **Aeltesten** s. Mt. 21, 23. so dem Alter als der Würde nach, **sollen Träume haben.** α werden Träume träumen, darin Gott nach seinem freien Willen ihnen, auf diese oder jene Art, seinen Rath, Geheimnisse und Dinge anzeigt. 1 Mos. 37, 6. 9. 1 Kön. 3, 5.

Randgl. a) Alles Fleisch, beide in und außer dem Gesetz. Denn in Christo sind sie alle gleich, ohne alles Werk und Verdienst zur Gnade berufen.

Anm. Hier folgt die Weissagung selbst, darin drei Stücke 1) eine Verheißung der reichlichen Ausgießung des H. Geistes nach der Zukunft des Messias; v. 17. 18. 2) eine Drohung der Blutgerichte über die Verächter der Gnadenheimsuchung; v. 19. 20. 3) die Ordnung des Heils, und der Weg aus allem Uebel errettet zu werden. v. 21. [1]) Die letzten Tage sind, nach aller Juden Geständnis, die Tage des Messias, und der Theil der Tage Neues Testaments, der vor dem großen Gerichtstage hergehen soll. v. 20. Diese Zeit heißt die letzten Tage, weil des Messias Zukunft den letzten Zeitlauf ausmachen und die Weissagung versiegeln wird, Dan. 9, 24. weil darin keine Aenderung mehr geschehen soll im Gottesdienst, und nach denselben das Ende der Welt folgen wird. 1 Cor. 10, 11. Ebr. 1, 1. 1 Joh. 2, 18. [2]) Diese unterschiedenen Arten der Erkenntnis werden unterschiedlichen Altern beigelegt, damit man erkennen möge, 1) kein Mensch, wes Standes er auch sei, sei aus der Gemeinschaft des H. Geistes schlechterdings ausgeschlossen; 2) die Art der Wiedergeburt und Erneuerung, wie dieselbe durch gewisse Stufen völlig werde. [3]) So hießen bei den Juden nicht allein solche, die den öffentlichen Gerichten, sondern auch den Synagogen oder Kirchen und Schulen vorstunden; dazu denn ordentlicher weise die ältesten auch an Jahren um mehr Ansehen und Erfahrung willen genommen wurden. c. 4, 5. 8. 2 Mos. 3, 16. 18.

Nutzanw. 1) Wi. Gott will seine Gnade und H. Geist, ohne ansehen der Person, Nation, des Geschlechts und Standes mittheilen, wenn man ihm nur nicht muthwillig widerstrebt. Apg. 7, 51. 2) Gott gießt seinen Geist aus über das kranke Fleisch, daß es durch den Geist geheilt werde. Jer. 17, 14. 3) Gott gibt den gläubigen den H. Geist nach dem Maß, Christus aber hat ihn empfangen ohne maß. Joh. 3, 34. 4) Das Wort mußte Fleisch werden, damit der H. Geist über alles Fleisch ausgegossen würde, und uns fleischliche zu geistlichen machte. Röm. 8, 9. 5) Nachdem uns Gott seinen Sohn gegeben, gibt er auch seinen Geist her; heißt das nicht alles geschenkt? Röm. 8, 32. 6) H. Kein Geschlecht und Stand ist ausgeschlossen von der Fülle der Gnaden Jesu. Wohl denen, die davon trunken sind; die reden mit neuen Sprachen, aus einem erleuchteten Sinn und neuen Herzen. 7) Gott verspricht und gibt nicht allen alles, sondern jedem was besonders: den Söhnen und Töchtern das weissagen, den Jünglingen Gesichte sehen. 1 Cor. 7, 7. 8) Die allergrößten Geheimnisse werden nicht erkannt sondern gelästert, wenn man sich nicht auf die Erkenntnis der heil. Schrift legt. Jud. v. 10. 9) Gott erwählt, welchen er will, nach seiner Weisheit; er sieht weder auf ein sonderlich Alter, noch einige Bedienung bei Austheilung der Gaben seines Geistes. 1 Cor. 12, 11.

V. 18.

Und auch die Dienstboten sollen davon nicht ausgeschlossen sein, sondern **auf meine Knechte, und auf meine Mägde** Ebr. auf Knechte und Mägde, auf solche Dienstboten, die ihren Dienst als mir dem Herrn thun, Eph. 6, 7. ihr Zustand mag vor der Welt so gering sein, als er immer wolle, und wenns auch gleich leibeigene Knechte und Mägde

wären, **will ich in denselben Tagen** des Neuen Testaments **von meinem Geist** s. v. 17. **ausgießen, und sie sollen weissagen.** v. 17. ich will sie zu Propheten machen, und ihnen Mund und Weisheit geben.

Anm. Diese Wiederholung zeigt an, 1) daß es Gott ganz gewiß thun wolle; 2) zieht und schränkt die Verheißung ein auf Gottes Hausgenossen: meine Knechte und Mägde, daß keine andern des H. Geistes theilhaftig werden können, als die wahrhaftig Gottes Knechte und Mägde sind und ihm angehören. Röm. 8, 14. Bei dem Propheten Joel steht: Und auch über Knechte und Mägde. Die LXX. Dolmetscher haben, **meine** Knechte ꝛc. welchen Petrus folgt, anzuzeigen, die ebräischen Knechte und Mägde seien Dienstboten Gottes, sonderlich da sie zum Genuß und Dienst des Evangelii kommen. c. 10, 7. 44—46. Philem. v. 10. 16. 1 Cor. 7, 22. Mit Anführung dieser Verheißung will Petrus die Juden zur Gemeinschaft der Gnade locken und sagen: den Geist, den Gott über uns ausgegossen, ist er bereit weit und breit auszugießen; drum haltet euer Herzensgefäß auch her, und laßt es erfüllen.

Nutzanw. 1) Wer den H. Geist haben will, muß Gottes eigen, sein Knecht und Magd sein. Röm. 8, 9. 2) Gott widerholt seine Verheißung, damit er uns desto mehr von der Wahrheit derselben versichere. 1 Mos. 41, 32. 3) Q. Gott erschöpft sich, so zu reden, den Menschen zu gut. Er sendet seinen Sohn und gießt seinen Geist aus, das ist all sein Reichtum. Röm. 8, 32.

V. 19.

Und wo man sich durch dieses Wunder der Gnade nicht will bewegen lassen an den Messias zu glauben, wird diese Strafe folgen, **ich** der Gnade erzeigt, will auch strafen, **will Wunder thun,** α geben Wunderdinge, die neu, ungewohnt und durch eine übernatürliche Kraft geschehen, oder Schreckzeichen geben, wie ehemals bei der Ausführung der Israeliten aus Egypten, 5 Mos. 6, 22. Jer. 32, 21. [1]) **oben im Himmel,** wie bei Christi Leiden, Mt. 27, 45. **und Zeichen** die den Menschen die vorhandenen Plagen Gottes ankündigen, **unten auf Erden, Blut,** blutige Kriege, **und Feuer,** ein sengen und brennen der Städte und Dörfer, **und Rauchdampf.** der daraus nothwendig entstehen muß. Ich will Jerusalem mit den erschrecklichsten Plagen heimsuchen.

Anm. Im ebräischen (Joel 3, 3.) stehen nicht die Worte: **und Zeichen, oben, unten,** auch nicht in LXX. a) hier aber setzt es der H. Geist, und bindet sich bei der Anführung nicht genau an die Worte und Sylben. Wie denn der Apostel Gewohnheit ist, die aus dem Alten Testament angeführten Stellen mit wenig Worten zu erklären, oder den Verstand mit gleichlautenden Worten auszudrücken, oder nur so viel, als zu ihrem Zweck dient, daraus anzuführen. [1]) Einige verstehen durch die Wunder im Himmel, was bei Christi Geburt, Luc. 2, 9. 13. Mt. 2, 2. Auferstehung, Mt. 28, 2. und Himmelfahrt geschehen, c. 1, 9—11. und durch die Zeichen auf Erden das Blut Christi, Joh. 19, 34. 35. das Feuer des H. Geistes, das Blut der Märtyrer, und das Feuer der Scheiterhaufen, darauf sie verbrannt, der Rauchdampf die Gebete der heiligen; Off. 8, 3. 4. aber es ist dem prophetischen Text und dessen Ordnung am gemäßesten, wenn man versteht durch die Zeichen oben im Himmel, b) die vor der letzten Zerstörung Jerusalems geschahen: durch die Zeichen unten auf Erden, die in Jerusalem vor der letzten Zerstörung hergingen; durch Blut, die blutigen Kriege der Juden unter sich selbst im Lande Canaan; durch Feuer ein sengen und brennen in und um Jerusalem, daraus nothwendig Rauchdampf entstehen mußte. a) Hieron. b) Joseph. de B. I. lib. 7. c. 12.

Nutzanw. 1) Gott hängt an seine Gnadengaben seine Strafen; verachtet man die Gnade, so folgt der Zorn. Jes. 1, 19 f. 2) Wie Gott denen, die ihn darum baten, den H. Geist gab, ja sie gleichsam damit taufte, also tauft er die widerspenstigen mit dem Feuer seines Gerichts, im gerechten Zorn. Mt. 3, 7. 10. 11. 3) Die Kraft und der Nachdruck des göttlichen Worts ist nicht sowol in Sylben und Buchstaben, als in dem Verstande zu suchen. 4) Gott kann allein Wunder thun, denn weil er die Gesetze der Natur gegeben, so kann er sie auch aufheben. Ps. 72, 18. Dan. 6, 27. 5) Die Wunder dienen in Christi Haushaltung, die Menschen aus ihrem tiefen Schlaf zuerst aufzuwecken, ob sie wol nicht eigentlich die Mittel ihrer Bekehrung sind. Luc. 16, 31.

V. 20.

Die Sonne Jesus, Mal. 4, 2. sein Evangelium und göttliche Wahrheit, die die Juden beleuchtet, und deren äußerliche Glückseligkeit **soll sich verkehren** α wird verkehrt werden **in Finsternis.** Off. 6, 12. wird durch Lüge, Irrthum, Ketzerei, Verstockung verfinstert werden, und schwere Gerichte sollen ihre Kirche und Republik befallen, **und der Mond in Blut,** ihre Obrigkeit und Herrschaft soll ihren Glanz und Ansehen verlieren, und durch Gottes Gericht umkommen, [1]) **ehe denn der** [2]) **große und offenbarliche** Ebr. der schreckliche, S. fürchterlichste, [3]) **Tag des Herrn** des Sohns Gottes, des Messias, **kommt.** daran er seine Majestät und Herrlichkeit aller Welt zeigen wird.

Anm. Durch Anführung dieser Drohung will Petrus die Juden warnen, daß sie die jetzt angebotene Gnade nicht verachten sollen, damit sie Gottes Strafgericht nicht treffen möchte. [1]) Es soll eine andre Zeit sein, darin die Zeichen geschehen, und eine andere, darin des Herrn Tag einbrechen wird. [2]) Er heißt **groß** wegen der großen Dinge, die daran geschehen sollen; er heißt schrecklich, weil er zu fürchten ist wegen der schrecklichen Strafgerichte; er heißt ein Tag, weil er seine bestimmte Zeit hat. [3]) Joel redet hier nicht eigentlich von Zeichen, die kurz vor dem jüngsten Tage hergehen werden, denn er hängt sie unmittelbar an die Sendung des H. Geistes; folglich versteht er vornehmlich diesen Tag von dem Gericht, das Christus durch die Römer an den Juden ausgeübt. a) Es ist aber von diesem ganzen prophetischen

Text überhaupt dasjenige zu merken, welches zu einer der vornehmsten hermeneutischen Regeln in den Schriften der Propheten dient, daß nemlich in den Verheißungen und Drohungen die Zeiten des Messias zusammen genommen, und also die ersten mit den letzten verbunden werden. Daher man deren Erfüllung nicht allein im Anfange nach ihren Erstlingen, sondern auch und vornehmlich nach ihrer rechten Ausführung zu betrachten hat. Machen wir nun diese Zueignung auf gegenwärtigen Ort, so gehen die Erstlinge der Erfüllung auf die damaligen Zeiten der Apostel; und zwar also, daß zuvörderst die Verheißung von der Ausgießung des H. Geistes aus ihrem Erfolge bestätigt war, und die angedrohten schweren Gerichte darauf auch wider die ungläubigen und widerspenstigen Juden durch den römischen so gar blutigen Krieg und durch die Verstörung der Stadt und des Tempels, auch des ganzen jüdischen Regiments einbrachen. Da aber das ungläubige Jerusalem ein Bild war von dem geistlichen Babel und der antichristischen Kirche, wie sie sich in den letzten Zeiten dieser gegenwärtigen argen Welt befinden würde, so geht sowol die Verheißung als die Androhung ihrer Erfüllung, nicht allein auf die damalige Zeit der Apostel, sondern auch, und dazu vornehmlich auf die letzten Zeiten, und wird in diesen davon das volle Maß zu finden sein. a) Löseke. Lang.

Nutzanw. 1) Ehe Gott seine Gerichte einbrechen läßt, warnt und erweckt er die Menschen durch seine Wunder zur Buße. 2) Der Tag des Gerichts ist ein Tag des Herrn, daran er seine Herrlichkeit und Majestät der Welt kund macht. 3) Q. Wie schrecklich ist dieser Tag, da man Gott von dem Blute seines Sohnes und allen Gnadengaben seines Geistes wird Rechenschaft geben müssen.

V. 21.

Und soll geschehen, α wird sein, nicht von ungefähr, sondern nach Gottes Willen und Verordnung, folglich gewiß und wahrhaftig, **wer**, α ein jeglicher, von allerlei Geschlecht, Stand und Alter **den Namen des Herrn** Jesu gläubig und inbrünstig **anrufen wird**, daß er von der Sünde zur Gnade kommen, insonderheit würdig werden möge zu entfliehen diesem allen das geschehen soll, Luc. 21, 36. **soll** α wird **selig werden.** soll durch den Glauben an Jesum seine Seele erretten zur Seligkeit, auch leiblich errettet, und vor dem großen Unglück bewahrt werden.

Anm. Dies wird hinzugethan, den gläubigen zum Trost, es sollte bei so schrecklichem Gericht Gottes sich ein deutlicher Unterschied zeigen, zwischen den gläubigen und ungläubigen, wie denn auch die Christen, ehe das große Strafgericht über die Juden ausbrach, sich aus Judäa und Jerusalem über den Jordan auf das Gebirge und nach Pella begeben haben und errettet sind. In einem viel größern Maß aber wird sich dieses finden in der letzten Zeit, da Gott anstatt des H. Geistes seine Zornschalen über das antichristische Reich nach Off. 16. ausgießen, und es vorher heißen wird: Gehet aus von ihr (dem geistlichen Babel), mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ꝛc. Off. 18, 4.

Nutzanw. 1) Wenn Trübsal da ist, gedenket Gott der Barmherzigkeit. Hab. 3, 2. Mal. 3, 17. 2) Li. Die Gnadenverheißungen, die das menschliche Heil betreffen, sind allgemein, so daß niemand davon ausgeschlossen ist. c. 13, 39. Mc. 16, 16. 3) Die Errettung und Seligkeit ist ein lauter Gnadenwerk Gottes in Christo, das auf demüthiges anrufen Gottes folgt. Röm. 6, 23. 4) Die Anrufung des Namens Gottes (Jesu) in aller geistlichen und leiblichen Noth ist der höchste und angenehmste Dienst, den man Gott leisten kann. Ps. 50, 15—23. 5) Die ganze Kirche besteht aus Sozomenis, Leuten, die kümmerlich errettet werden, die sich auf Gnade Gott ergeben haben. v. 47. 1 Petr. 4, 18. 6) Welch eine Güte Gottes, daß er den Weg zur Seligkeit so kurz gemacht, indem er alles in das anrufen des Namens des Herrn zusammen gefaßt hat. c. 16, 31. Röm. 10, 14.

* * *

B. Von dem Herrn Jesu. v. 22—36.
I. Daß er den H. Geist ausgegossen habe:
1) Die ausgießende Person, als eine
a. Wohlzumerkende: Ihr Männer von Israel ꝛc. v. 22.
b. Sonderlich benannte: Jesum von Nazareth.
c. Vortreffliche: Den Mann von Gott.
d. Wunderthätige: Unter euch mit Thaten ꝛc.
e. Gekreuzigte und getödtete: Denselbigen, nachdem ꝛc. v. 23.
f. Auferweckte, die Auferweckung wird
1. Gelehrt, und zwar deren
a. Beschaffenheit: Den hat Gott auferweckt ꝛc. v. 24.
b. Nothwendigkeit: Nachdem es unmöglich ꝛc.
2. Bewiesen mit Zeugnis
a) Der Schrift.
1. Der geführte Beweis.
a. Der heilige Schreiber: Denn David ꝛc. v. 25.
b. Die Schriftworte, welche enthalten
1. Christi verhalten gegen Gott: Ich habe ꝛc.
2. Gottes Wohlthaten gegen Christum.
a. Hülfe und Schutz, dessen
1. Erweisung: Denn er ist an meiner ꝛc.
2. Wirkung: Darum ist mein Herz ꝛc. v. 26.
b. Die Auferweckung, wobei
1. Die sichere Ruhe im Grabe: Denn auch ꝛc.
2. Die Erlösung aus dem Tode: Denn ꝛc. v. 27.
3. Die Bewahrung vor der Verwesung: Auch nicht zugeben ꝛc.
4. Die Auferweckung selbst: Du hast ꝛc. v. 28.
5. Das selige anschauen Gottes: Du ꝛc.

2. Dessen Erklärung, da er
   a. Die Anrede wiederholt: Ihr Männer ꝛc. v. 29.
   b. Die Person, davon er reden will, meldet: Lasset ꝛc.
   c. Die falsche Auslegung widerlegt: Er ist ꝛc.
   d. Die wahre Auslegung anführt, indem er
      1. Die Beweisthümer weist: Als er nun ꝛc. v. 30.
      2. Die Sache selbst zeigt: Hat ers zuvor ꝛc. v. 31.
   b) Lebendiger Menschen: Diesen Jesum hat Gott ꝛc. v. 32.

2) Die Ausgießung selbst.
   a. Die Zeit, wann sie geschehen: Nun er durch die ꝛc. v. 33.
   b. Die Art, wie sie geschehen, wird
      1. Angezeigt: Hat er ausgegossen ꝛc.
      2. Erwiesen, aus Davids
         a. Historie: Denn David ist nicht ꝛc. v. 34.
         b. Eignen Worten: Er spricht aber ꝛc. v. 35.

II. Daß er der wahre Messias sei.
   1. Die Kundmachung dieser Lehre: So wisse nun. v. 36.
   2. Die Personen, denen es kund gemacht wird: Das ganze ꝛc.
   3. Die Sache, welche kund gemacht wird: Daß Gott diesen ꝛc.

V. 22.

Ihr Männer S. ihr Kinder **von Israel**, oder Israeliten, v. 14. c. 3, 12. 28, 1. **höret** geduldig und geneigt an **diese Worte**: die ich euch zu desto besserm Verstand des vorigen sagen will: **Jesum** der bei der Beschneidung also nach der Wahrheit genannt worden, **von Nazareth**, *α* den Nazarener, weil er in Nazareth erzogen, und in Galiläa und Nazareth herum meist gesehen worden, Mt. 2, 23. Luc. 4, 16. **den Mann** Zach. 13, 7. den besondern Mann, den Jehova, den starken Mann, aber auch den Mann der Schmerzen, Jes. 53, 3. **von Gott**, seinem Vater, von dem er gekommen war Joh. 3, 2. **unter euch** *α* auf euch hinein, durch welchen Gott auf euch mit Macht hineingedrungen **mit Thaten**, *α* Kräften, die eine besondere göttliche Kraft anzeigten, **und Wundern**, die ungewöhnlich waren, und der Lauf den Natur überstiegen, **und Zeichen** die auf was höheres deuten, Mt. 11, 2f. [1]) **beweiset**, gleichsam mit Fingern bezeichnet, und mit kräftigstem Beweise vor aller Welt dargestellt und erkoren, daß es der Gegenstand eurer ehrerbietigsten Hochachtung sein sollte, Röm. 1, 4. **welche Gott durch ihn** S. durch seine Hand **that**, nicht als durch ein bloßes Werkzeug, sondern als durch eine zugleich mitwirkende Ursach, um damit seine himmlische Sendung zu erweisen und zu zeigen, daß er zu ihm und mit ihm gleiches Wesens sei, **unter euch**, mitten unter euch, öffentlich, nicht im Winkel **(wie denn auch ihr selbst wisset)**, ich berufe mich darin auf euer Wissen und Gewissen: denn die Sache ist noch neu und im frischen andenken, daher mehr davon zu sagen nicht nöthig ist.

Anm. Nun kommt Petrus zum andern Theil seiner Rede, und näher zur Sache, daß der Jesus, den die Juden getödtet, der wahre von Gott verheißene Messias sei, aus dessen Gnade und Verdienst der H. Geist herkäme. Hierin hält er die Ordnung, daß er lehrt 1) Jesus sei von ihnen getödtet, v. 22. 23. 2) vom Tode wieder auferstanden, v. 24—32. 3) zur rechten Gottes in den Himmel gefahren. v. 33. [1]) ἀποδεδειγμένον heißt eigentlich bewiesen, bezeugt, erklärt und berühmt gemacht, daß Christus von seinem Vater ihnen angepriesen, signalisirt, legitimirt und gleichsam mit Fingern bezeichnet, und allen vor Augen gestellt war als sein Sohn und der Mittler, dem Gott ganz besondere Siegel angehängt und aufgedrückt, Joh. 6, 27. daß man ihm die schuldige Hochachtung erweisen solle. a) Bei den Profanscribenten bedeutet dies Wort **berühmt.** Petrus würde also sagen: daß Jesus wegen seiner Wunder ungemein berühmt unter ihnen gewesen sei. a) Kypk. Observ. S. T. II. p. 12.

Nutzanw. 1) Wer eine den Zuhörern verhaßte Wahrheit vorstellen wir, muß vorher suchen die Gemüther aufmerksam und geneigt zu machen. c. 26, 3. 2) R. Das Herz eines rechtschaffenen Lehrers muß voll sein von einer lebendigen Erkenntnis und Hochachtung Jesu Christi, damit auch sein Mund davon überfließen möge. 1 Cor. 3, 11. 3) Sind die Wunder ein Beweis der göttlichen Lehre des Wunderthäters, so hat Christi Lehre, die mit größern Wundern bekräftigt ist, ein größer Zeugnis als Mosis Lehre. Joh. 5, 36. 46. 7, 31. 4) Gott macht sich mit seinem Sohn und Wundern unter die Menschen, damit sich die Menschen sollen in und zu Gott nahen und machen. c. 17, 27. 5) Den Beweis von den, den Zuhörern bekannten, und angenommenen Dingen hernehmen, ist am allernachdrücklichsten. 1 Joh. 2, 29.

V. 23.

Denselbigen *α* diesen, eben diesen vortrefflichen Wundermann, von dem man nimmermehr hätte denken sollen, daß er von euch so übel behandelt werden sollte **(nachdem er aus** durch und nach **bedachtem** in Ewigkeit beschlossenem **Rath** und Willen c. 20, 27. Eph. 1, 11. Jes. 53, 10. **und Vorsehung** *α* Vorerkenntnis **Gottes** der nach seinem vorherwissen der Menschen Bosheit, die sie dabei ausüben würden, gesehen und zuzulassen beschlossen, [1]) **ergeben war)**, *α* herausgegeben oder ausgeliefert, aus Liebe zu uns von Gott, als ein Missethäter, daß sie mit ihm machen könnten was sie wollten, **habt ihr** Juden aus Haß und Bosheit **genommen** gefangen, gebunden, von einem ungerechten Gericht in das andre geführt, *α* und **durch die Hände der** [2]) **ungerechten**, *α* gesetzlosen, der Heiden, Pilati und der römischen Soldaten, die sich nach den mosaischen Gesetzen nicht richten, **und ihn angeheftet** an das Kreuz, **und erwürget.** *α* weggeräumt, aus dem Wege gethan.

Anm. Hier sind zu merken 1) Gottes gefaßter Rath und Schluß, den er von Ewigkeit gefaßt, daß sein Sohn für die Menschen sollte leiden und sterben, der Gerechtigkeit Gottes genug thun, und

die Menschen versöhnen. Dies war die Hauptursach der Herausgebung Christi. 2) a) Das vorherwissen Gottes, da er vorher gesehen, was die Menschen aus eigner Verderbnis dabei thun würden, ihre Bosheit auszuüben, und solches zuzulassen beschlossen. Da nun dies alles fest gesetzt war, wie weit die Bosheit der Menschen gehen sollte, so folgte 3) die Auslieferung in der Zeit, da gab ihn der Vater aus Liebe für uns heraus in die Hände der Menschen, Röm. 8, 32. Joh. 19, 11. und der Sohn selbst gab sich freiwillig heraus, und dahin in seiner Feinde Hände. Joh. 18, 4. Also konnte ihn Judas der Schaar übergeben; die Juden aus Haß und Bosheit nahmen und übergaben ihn dem Heiden Pilatus; die Heiden, Pilatus und die römischen Soldaten haben ihn aus Grausamkeit und Ungerechtigkeit getödtet. [1]) ἔκδοτον ausgeliefert, wie man einen Missethäter oder Ueberläufer der Obrigkeit, unter welche er gehört, auf begehren ausliefert, daß die welche ihn in ihre Hände bekommen, mit ihm machen können was sie wollen. Ordentlich pflegt man dies auf Gott zu deuten; b) andre aber ziehen es auf Judas in diesem Sinn. Die Juden haben Jesum, der ihnen von Judas überliefert worden, genommen aus einem unveränderlichen Rathschluß Gottes, der es zugelassen und regiert hat. Lg. Aus diesen Worten sehen wir, warum der Apostel vornehmlich v. 14. die Juden von Jerusalem vor andern angeredet habe, weil nemlich diese an der Feindschaft wider den Herrn Jesum am meisten theil genommen hatten, sonderlich die unter dem großen Haufen befindlichen Spötter. v. 13. [2]) Die Heiden hießen bei den Juden gesetzlose Sünder. Gal. 2, 15. Mt. 26, 45. Einige wollen ἀνόμων auch adjectivisch geben: **durch die ungerechten Hände**, nemlich des Judas, welches aber sich mit dem folgenden nicht reimt. Besser aber gibt man es substantivisch, wie es auch der Syrer übersetzt. a) Wolf. in h. l. b) Kypk. Obs. S. T. II. p. 13.

Nutzanw. 1) Z. Der Anfang zur Bekehrung muß mit der Buß- und Strafpredigt gemacht werden, damit das Herz erst zur Erkenntnis der Sünde gebracht und zerknirscht werde. Joh. 16, 8. 2) Q. Wenn gottlose sich dem Willen Gottes widersetzen, erfüllen sie ihn oftmals wider ihren Willen. Jes. 10, 5—7. 3) Die beste Art der Rathschlüsse Gottes, mit der Freiheit des Willens zu vereinigen, ist, so man alles gute Gott, und alles böse den Menschen zuschreibt. Jac. 1, 13. 14. 4) Der heilige Gott kann nie die Sünde wollen und wirken, da aber Gott sie vorher gesehen, hat er sie zuzulassen beschlossen, weil er vorher gewußt, aus dem bösen gutes hervorzubringen. Ps. 81, 13. 5) Nicht nur die sind der Sünden schuldig, die sie selbst thun, sondern auch die darein willigen, dazu helfen oder sie nicht hindern. 1 Kön. 21, 29. 6) Eine Sache, die aus unterschiedenen Ursachen entsprungen, kann in ansehung der einen Ursach gerecht, in ansehung der andern ungerecht sein. Durch den Tod Jesu wollte Gott die Welt erlösen, der Satan und seine Werkzeuge Christum ausrotten, die Pharisäer und Schriftgelehrten sich von seiner Bestrafung losmachen ꝛc. Joh. 11, 48f. 7) Lehrer müssen freimüthig und ohne Scheu die Sünden und Laster strafen, und die Zuhörer solche Bestrafung leiden und annehmen. 2 Tim. 4, 3. 8) Rb. Ein Lehrer muß wissen, die heimlichen Vorurtheile und Einwürfe der Zuhörer ans Licht zu bringen, zu beantworten, und sie von der Sache gründlich zu unterrichten. Mt. 3, 9.

V. 24.

Den gekreuzigten und ins Grab gelegten Jesum **hat Gott** sein Vater, zu bezeugen daß er völlig für die Menschen bezahlt sei, **auferwecket**, ihn wieder lebendig gemacht und die Seele mit dem Leibe wieder vereinigt **und aufgelöset** [1]) **die Schmerzen des Todes**, α indem er aufgelöst hat die Geburtsschmerzen des Todes, d. i. Gott hat Christo die Bande des Todes, der ihn nach Gottes Rath, und mit Christi gutem Willen auf eine kurze Zeit gleichsam gefangen bekommen und schmerzlich gebunden hatte, wieder aufgelöst und zerrissen. Ps. 116, 16. und also diesen unsern Bürgen gleichsam aus dem Schuldthurm herausgelassen, zu bezeugen daß er von unsertwegen völlig befriedigt sei, **nachdem es** [2]) **unmöglich war, daß er sollte von ihm** dem Tode, der ihn auf eine kleine Zeit in seine Gewalt bekam, α **fest gehalten werden.** S. in seinem Grabe, zur Verwesung.

Anm. Petrus eignet die Auferweckung dem Vater zu, als Richter v. 32. c. 3, 15. 4, 10. Röm. 6, 4. 8, 11. Eph. 1, 20. es kommt aber doch dieselbe auch dem Sohn Gottes nach seiner göttlichen Natur zu, in welcher Absicht man sie denn die Auferstehung nennt; Joh. 2, 19. 21. 10, 18. davon denn auch die Handlung des H. Geistes, als des Geistes des Sohnes, ungeschieden ist. [1]) a) ὠδῖνας, Geburtsschmerzen, ebr. und syr: Bande oder Stricke. Ps. 18, 5. 6. Die Meinung ist, der Tod hat nach dem Fall unter einem gerechten Urtheil, das Gott gesprochen, alle Menschen gleichsam in sein Eingeweide beschlossen, um solche zu einem fernern Verderben oder Verwesung zu bringen, ja auch Christum wegen der Sünde, die Gott auf ihn gelegt: weil aber Christus durch seinen Tod die Sünde büßte, durch seine erworbene Gerechtigkeit dem, der des Todes Gewalt hatte, sein Reich zerstörte, ward der Tod genöthigt zu gebären und seine gefangenen loszulassen, er wollte oder wollte nicht; Gott löste die Bande und befreite zuerst Christum, den Fürsten des Lebens, und mit ihm alle Menschen. Lg. Ich halte dafür, daß sich die Worte am allerfüglichsten verstehen lassen von allen Schmerzen, welche der Heiland seines Todes wegen empfunden hat: dazu außer der Geißelung, Krönung mit Dornen und wirklichen Kreuzigung, vornehmlich das Gefühl des ewigen Todes gehört: darüber er am Oelberge Blut geschwitzt, und deswegen er am Kreuz über Verlassung von Gott geklagt hat. [2]) Li. Wegen des Raths Gottes von unsrer Erlösung und Seligkeit, 1 Cor. 15, 14. der sonst nicht ausgeführt wäre; weil er Gottes Sohn war, Röm. 9, 5. ein lebendigmachendes Fleisch hatte, Joh. 6, 53. ohne Sünde war, sein Leben freiwillig zum Schuldopfer darge-

legt hatte, 1 Joh. 10, 17. 18. die Schrift seine Auferstehung verkündigt. Jes. 53, 9. 10. a) Gerbr. van Leeuwen. cf. Musaei Christus ex mortuis resuscitatus. Jen. 1654. rec. 1702.

Nutzanw. 1) Die Auferweckung von den todten ist ein Werk Gottes, sowol an Christo als an allen Menschen. Röm. 4, 17. 2) Wi. Christus konnte nicht im Grabe bleiben, weil er Gottes Sohn, ohne Sünde, und es sein Amt war andre vom Tode zu erlösen, auch die Schrift seine Unverweslichkeit verkündigt. Ps. 16, 8. 3) Gott hat die Bande des geistlichen und ewigen Todes in Christo, und um Christi willen allen Menschen aufgelöst; doch wird keiner solcher Wohlthat theilhaftig, als der an Christum glaubt. Joh. 11, 25. 26. 4) Ist Christus zu unsrer Rechtfertigung auferstanden, so hat ein jeder gläubige theil an seiner Auferstehung, sowol zur Rechtfertigung als Heiligung. Phil. 3, 10. 5) Der Tod ist nur ein Band, welches Gott leicht auflösen kann. Darum fürchte den Tod nicht. Richt. 15, 14. 6) Li. Konnte der Tod das Haupt nicht halten, so kann er auch nicht die Glieder halten; reißen seine Bande, so reißen die meinigen mit, denn wir gehören zusammen. Joh. 12, 26. 14, 19.

V. 25.

Denn was ich gesagt, will ich beweisen, **David** der als ein Prophet bei euch Juden in großem ansehen war, **spricht** aus göttlicher Offenbarung **von ihm**: α auf ihn, zielt mit seiner Rede im 16. Psalm auf Christum, also daß er ihn redend einführt: **Ich habe** in all meinem thun und leiden **den Herrn** Gott meinen Vater, und den mit ihm gemachten Bund, wegen Erlösung und Seligmachung des ganzen menschlichen Geschlechts **allezeit vorgesetzt vor mein Angesicht**: α ich sahe den Herrn allezeit vor mir, und habe auf ihn beständig gesehen und vertraut, **denn** mein vertrauen ist nicht umsonst, α denn **er ist an meiner** [1]) **rechten**, Hand, Jes. 50, 8. 9. der meine Sache vor ungerechten Richtern vertheidigt, und wenn ich scheine zu sinken, unterstützt er mich, **auf daß ich nicht** hin und her **beweget werde.** geschweige gar umgestoßen und überwunden.

Anm. Petrus bestätigt seinen Satz, daß Christus vom Tode nicht habe können gehalten werden, aus den Psalmen. [1]) Wenn ich vor ungerechten Richtern als ein beklagter zur linken stehen muß, da meine Verkläger zur rechten stehen, so stellt er sich zu meiner rechten zu meiner Vertheidigung. So erklärens einige aus dem alten Gebrauch, da der beklagte in Gerichten zur linken, und der Kläger zur rechten des Richters gestellt ward. s. Mt. 25, 33.

Nutzanw. 1) Wo ein Lehrsatz nicht klar ist und daher in zweifel gezogen wird, und Beweis nöthig hat, soll man den Beweis aus heiliger Schrift führen. Luc. 24, 27. 2) H. Der H. Geist sieht in seinem Wort weiter, als der Buchstabe lautet. Aber wer hat den Schlüssel, solche Geheimnisse zu ergründen? die, welchen es Gott beschert. Ps. 25, 14. 3) Wer beständig sein will im Glauben, soll allezeit vorsichtig als vor Gottes Angesicht wandeln. 1 Mos. 17, 1. 4) Die rechte Art des Glaubens ist, in aller Noth seine Augen auf Gott richten und Jesum ansehen. Jer. 5, 3. 5) Christi Glaubensexempel gibt den kräftigsten Antrieb zum Glauben; er hat Gott geglaubt für sich und für so viel Millionen Menschen, die durch ihn errettet werden sollten, und du wolltest Gott nicht glauben für deine einzige Seele? Ps. 141, 8. 6) Die hier vor ihrem Angesicht den Herrn haben, und in seiner Gegenwart wandeln, sollen auch dort vor seinem Angesicht stehen. Jud. v. 24. 7) Denen der Herr in dieser Welt zur rechten ist, die werden auch an jenem Tage zu seiner rechten gestellt werden. Mt. 25, 34.

V. 26.

Darum weil ich Gott zum Vater und Beistand habe, auch in der größten Noth mich darauf verlassen kann, und von dem völligen Siege und dessen so herrlichen Frucht in erworbener Seligkeit der Menschen versichert bin, **ist mein Herz** bei der Vorstellung der Leiden, ja in denselben **fröhlich**, α wohlgemuth worden, ich freue mich herzinniglich, **und meine Zunge** Ebr. S. meine Herrlichkeit, d. i. meine Zunge, als das Glied wodurch ich mit loben meinen Vater verherrliche, **freuet sich**: α hat gehüpft: Luc. 2, 44. meine innere Herzensfreude bricht auch durch die Zunge in frohlocken, Lob und Dank aus: [1]) **denn auch** α aber auch noch dazu **mein Fleisch** mein armer, in der Geißelung und Kreuzigung so übel zugerichteter, ganz entkräfteter und zerfleischter S. Leib, darin Gottes Kraft offenbar werden muß, 1 Petr. 3, 18. **wird ruhen** wohnen oder liegen im Grabe als in einer Hütte, bis auf den dritten Tag, **in der Hoffnung.** Ebr. auf Sicherheit, sicher und ruhig, ohne von den Feinden im Grabe verunruhigt zu werden, und daß er werde aus dem Grabe herrlich auferstehen.

Anm. 1) Nach dem Ebr. Ps. 16, 9. heißt es **Herrlichkeit** oder Ehre, wodurch einige die göttliche Natur oder die menschliche Seele Christi verstehen, weil aber Petrus den LXX. Dolmetschern, die unter der Ehre die Zunge verstanden, womit Gottes Herrlichkeit verkündigt und gerühmt wird, Jac. 3, 9. folgt, läßt mans billig bei der Erklärung.

Nutzanw. 1) Ueberstandene schwere Kämpfe und Schwierigkeiten machen eine rechte Siegesfreude. Off. 12, 12. 2) Die Freude des Haupts geht auch die Glieder an, daher diese billig daran theil nehmen, Joh. 15, 11. ist aber eine Herzensfreude. Ps. 69, 33. 3) Die Herzensfreude der frommen bricht oft aus durch die Zunge, Gott zu loben, zu preisen und zu danken. Luc. 1, 46. 47. 4) Niemand kann sich recht von herzen freuen, als der Gott vor Augen hat und in seiner Furcht wandelt; denn solcher hat auch den Trost, daß sein Fleisch dermaleins ruhen werde in der Hoffnung. Hos. 9, 1. Jes. 26, 19. 5) Wie das ewige wesentliche Wort selbst Fleisch worden und seine Hütte unter uns genommen, Joh. 1, 14. also hat auch sein Fleiß eine Hütte finden müssen. Mc. 15, 46.

V. 27.

[1]) **Denn** die Ursach der Freude noch weiter vor-

zulegen, **du** mein himmlischer Vater **wirst meine** [2] **Seele** meinen Leib, der sein natürliches Leben am Kreuz abgelegt, **nicht in der** [3] **Hölle** im Tode und Grabe **lassen**, α überlassen, oder gleichsam Preis geben, so daß man sich dessen nicht mehr annimmt, **auch** [4] **nicht zugeben**, nicht zulassen, **daß dein Heiliger** ich, dein heiliger und geliebter Sohn, den du selbst zu seinem Messiasamt eingeweiht, und in die Welt gesandt hast, Joh. 10, 36. **die** [5] **Verwesung sehe.** erfahre, wirklich verwese und bis zur Verfaulung im Grabe verbleibe.

Anm. [1]) Einige verbinden das ὅτι mit dem vorhergehenden v. 26. dergestalt, **auf Hoffnung, daß du meine Seele** ꝛc. es ist aber wider die ebr. Accentuation, indem לִבִּי durch den Silluk von dem folgenden abgeschnitten ist. [2]) Seele bedeutet hier nicht den Geist, sondern die Person in ansehung des Leibes, 4 Mos. 23, 20. weil Hölle nicht den Ort der verdammten, sondern den Ort und Stand der todten, folglich das Grab andeutet. Es ist also so viel gesagt: Du wirst mich nicht dem Leibe nach im Grabe lassen. [3]) ᾅδης für ἀϊδής von α und ἰδεῖν nicht sehen, bedeutet einen finstern Ort oder Zustand, der nicht gesehen wird, oder worin nicht gesehen werden, die sich allda aufhalten; wird genommen für ein Behältnis der verstorbenen Menschen, sowol in ansehung des Leibes als der Seele. Nach dem nun die gelebt haben, die zur Hölle fahren, muß auch die Hölle geachtet werden. Sind es gläubige, so ist die Hölle der Ort, wo sie zur Ruhe hingehen: das Grab für den Leib, der Himmel für die Seele, wo sie weit außer unserm Gesicht in der Stille ruhen. In diesem Sinn sind alle Patriarchen zur Hölle gefahren. 1 Mos. 25, 8. 35, 29. 42, 38. Sind es gottlose, so ist die Hölle die äußerste Finsternis, Pf. 9, 18. Luc. 16, 23. folglich wird dies Wort nicht dem Himmel oder Ort der Seligkeit, sondern dem gegenwärtigen Leben dieser Welt entgegen gesetzt. [3]) Dies setzte Christus den Anfechtungen, als es auf die äußerste Spitze kam, entgegen. [5]) Sein Leib sollte zwar ins Grab gelegt, aber wegen der persönlichen Vereinigung, von der Fäulnis nicht berührt werden, obgleich sein Leib sonst in seiner eignen Natur und aus seiner natürlichen Eigenschaft verweslich war. Jes. 50, 8.

Nutzanw. 1) Christi Begräbnis kann und soll uns dienen zur Buße, weil er um unsrer Sünde willen begraben; 1 Cor. 15, 3. 4. zum Glauben, denn wir halten, so einer für alle begraben, so sind sie alle begraben, 2 Cor. 5, 14. zur täglichen Erneuerung, wie Christus unsre Sünde mit sich ins Grab verscharrt, so auch die Sünde täglich bei uns mehr und mehr begraben. Röm. 6, 4. 2) Obwol Jesus nach Gottes Rath herausgegeben war, so hatte doch solches seine gewissen Grenzen und Ziel; als es bis dahin gekommen war, hieß es: du wirst nichts weiters zugeben, dessen haben sich auch gläubige zu getrösten. 1 Cor. 10, 13. 3) Christus wird begraben, weil er ein Mensch; er ist vor der Verwesung frei, weil er Gott, und sein Leib mit der Person des Sohnes Gottes vereinigt blieb, daher auch sein Blut unverweslich und unvergänglich ist. 1 Petr. 1, 18. 19.

V. 28.

Du hast mir kund gethan mich wissen lassen, gezeigt **(die) Wege des Lebens**, zu dem Leben in und bei Gott, d. i. du wirst mich wieder vom Tode erwecken und in ein unendliches Leben versetzen, Jes. 53, 8. 10. Röm. 6, 4. **Du wirst mich erfüllen** bis oben an, nicht so unterbrochen, wie in diesem Leben, und in meinem Leiden oft geschehen, sondern unverrückt und ewig **mit Freuden** α Fröhlichkeit die herzlich und inniglich, **vor** α mit **deinem** [1] **Angesichte.** d. i. durch das selige anschauen deiner herrlichen Gegenwart, nachdem du mich durch die Himmelfahrt zu deiner rechten wirst gesetzt und also das ganze Werk der Erlösung bei vollem Siege mit Segen gekrönt haben.

Anm. [1]) Petrus läßt die letzten Worte: **und lieblich Wesen zu deiner rechten** ꝛc. Pf. 16, 11. aus, weil sie der Kraft nach in den angeführten Worten liegen, und weil das, was er aus dem Psalm anführt, zu seinem Zweck schon genug war.

Nutzanw. 1) Christo ist nach seiner Menschheit und Erfahrung hier auf Erden nicht alles kund gewesen; denn die Wege des Lebens sind ihm kund gethan: er hat der ihm mitgetheilten göttlichen Eigenschaften im Stande der Erniedrigung nicht allezeit gebraucht. 2) Indem die Wege des Lebens Christo kund gethan, sind sie auch uns offenbart, drum gehe und hoffe sie. Joh. 17, 8. 3) Ist unser Erlöser durch seine Auferstehung in ein unvergängliches Leben eingedrungen, so hat er uns auch den Weg gebahnt. 2 Tim. 1, 10. 4) Das Reich Gottes ist hier schon Freude in dem H. Geist; was wird nicht werden, wenn wir Gott von Angesicht zu Angesicht sehen werden. 1 Cor. 13, 12. 1 Joh. 3, 2. 5) Das selige anschauen Gottes wird die gläubigen mit Freude erfüllen. 1 Petr. 1, 7. 8.

V. 29.

Ihr Männer, (lieben) Brüder, v. 14. 22. ich rede euch so freundlich an, in der Hoffnung und Versicherung des H. Geistes, daß sich viele werden von euch bekehren und geistliche Brüder werden, **lasset mich frei reden zu euch** α es sei erlaubt zu sagen mit Freudigkeit, mit freudigem Muth und Munde, was ich zur Erklärung der angeführten Worte des Psalms beibringen werde, welches ihr ja nicht, als von David gering und verächtlich gesprochen, ansehen wollt, **von dem** [1] **Erzvater David:** dem rechten Stammvater der königlichen Familie, daraus der König aller Könige, Jesus Christus nach dem Fleisch herstammen sollte, **er ist gestorben** selig im Glauben, **und begraben**, zu seinen Vätern gethan und beigesetzt, so daß er auch in dem Grabe geblieben und die Verwesung gesehen hat, **und** [2] **sein Grab** als ein Behältnis seiner Gebeine und Zeuge der Verwesung seines Leibes, daß es also mit recht sein Grab heißen kann, **ist bei** α unter **uns** in Jerusalem [3]) **bis auf diesen Tag.** 1 Kön. 2, 10. unter so vielfacher Verwüstung durch wunderbare Regierung unversehrt bewahrt geblieben.

Anm. Nun macht Petrus aus dem, was er aus dem 16. Psalm angeführt hatte, die Anwendung auf die Auferstehung Christi und zeigt, daß David daselbst nicht von sich, wie die Juden meinten, sondern allerdings von Christo rede. [1] πατριάρχος bedeutet eigentlich das Haupt oder den ersten und vornehmsten einer Familie, c. 7, 8. 9. Weil nun David der rechte und hochberühmte Stammvater der königlichen Familie und der Religion Vorsteher, die er in Ordnung zu bringen suchte, gewesen ist, so bekommt er hier den großen Ehrennamen eines Patriarchen. [2] Das Grab, darin Christus gelegen, ist zwar zu Jerusalem, aber nicht eigentlich Christi Grab geblieben. Denn wenn einer aus dem Grabe auferstanden ist und lebt, so ist das Grab nicht mehr sein; denn das Grab ist nicht ein Behältnis eines lebendigen, sondern eines todten, daß dieser drin verwesen soll. Zu Petri Zeit war es noch da, daher er sich darauf berief; also folgt, daß David die Verwesung gesehen, und das aus Psalm 16. angeführte von Davids Person nicht verstanden werden kann, sondern von jemand anders. [3] a) Nicht allein zu Petri Zeit, sondern auch noch heutzutage werden Davids, Salomonis ꝛc. Gräber gewiesen. a) Joseph. Lundius. Gerber. van Leeuwen.

Nutzanw. 1) Die rechte Lehrart ist, sich nach der Zuhörer Schwachheit, so viel ohne Schaden der Wahrheit geschehen kann, zu richten. 1 Cor. 3, 1. 2. 2) Ein Lehrer soll allezeit, doch ohne Schmeichelei und Schaden der Wahrheit, gegen Zuhörer freundlich sein, sonderlich wo er merkt, daß seine Rede Frucht schaffen werde. 2 Tim. 2, 24. 3) Einwürfe, nicht nur offenbar gemachte, sondern auch heimliche, die man im Gemüth des Zuhörers merken kann, muß man widerlegen und alles anstößige aus dem Wege räumen. Röm. 6, 1. 15. 4) Gottes Fürsorge wacht und waltet auch über die Gräber, Todtengebeine und Asche seiner Kinder. Ps. 34, 21. 5) Der Tod und das Grab sind das Ziel und Ende aller Herrlichkeit dieser Welt, vergaffe dich nicht darin. Sir. 10, 9—13.

V. 30.

Als er α weil er **nun ein Prophet war**, durch den prophetischen Geist redete und schrieb, **und wußte**, ihm erinnerlich war: **daß ihm Gott verheißen hatte** die feste Versicherung gegeben, durch den Propheten Nathan, 2 Sam. 7, 12. 13. Ps. 89, 5. 36. 50. 132, 11. **mit einem Eide**, α ihm einen Eid geschworen, seine Unveränderlichkeit zu zeigen, und alles mistrauen hinweg zu nehmen, **daß** [1] **die Frucht seiner Lenden sollte auf seinem Stuhl sitzen**, α daß er aus der Frucht seiner Lenden (aus der Jungfrau Maria, die aus Davids Geschlecht war) [2] nach dem Fleisch (nach der menschlichen Natur im Gegensatz gegen die göttliche Natur, Röm. 1, 3. 4.) würde Christum (den Messias oder Gesalbten) erwecken (aufkommen, geboren werden lassen, c. 13, 33.) zu sitzen (unbeweglich und über alles erhaben) auf seinem Thron (das Reich der Gnaden und Herrlichkeit, das Christus im Himmel und auf Erden in Zeit und Ewigkeit zu zu verwalten hat) als der rechte Kronerbe.

Anm. [1] Die Ebräer nennen Kinder eine Frucht der Lenden oder Leibesfrucht. Ps. 127, 3. Aus dieser Verheißung vom Messias, der nach der Menschheit aus David herstammen und ein unvergänglich Reich haben sollte, floß unumstößlich, daß dieses alles dazu nothwendig gehöre, nemlich daß er nicht im Grabe bleiben, sondern von den todten wieder auferstehen, und sich alsdann zur rechten des Vaters setzen sollte. [2] Die Worte τὸ κατὰ σάρκα ἀναστήσειν τὸν χριστὸν werden in einigen griechischen Abschriften nicht gefunden; der syrische Ausleger läßt sie auch aus, und übersetzt die übrigen Worte also, wie sie Gott zu David gesprochen. ἀναστήσειν muß aber nicht von der Auferstehung Jesu erklärt werden, sondern bedeutet hier: einen erwecken, daß er etwas großes thun möge.

Nutzanw. 1) Beides ein König und Prophet sein, ist was herrliches und den Unterthanen nützliches. 2) Das Zeugnis von Jesu ist der Geist und die Seele der Weissagung. Off. 19, 10. Apg. 10, 43. 3) An den großen der Welt soll man vornehmlich loben das geistliche und himmlische. c. 13, 36. 4) Ein König ist recht groß, wenn er seiner irdischen Hoheit vergißt und nach Jesu und seinen Gütern trachtet, und den Gebrauch seiner Macht dahin richtet. Ps. 2, 12. 5) Rb. Ein Lehrer soll seinen Vortrag und Beweis aus dem Wort Gottes so einrichten, daß es auch die einfältigsten fassen und begreifen können.

V. 31.

Hat ers zuvor gesehen, α nachdem er zuvor gesehen, die Auferstehung Christi im prophetischen Geist, ehe sie geschehen, ja ehe der Sohn Gottes Mensch worden, **und geredt** hat er geredet und also andern offenbart [1] **von der Auferstehung Christi**, von den todten, [2] **daß seine Seele** er selbst der Messias **nicht in der Hölle** im Grabe **gelassen ist, und sein Fleisch die Verwesung nicht gesehen hat.** S. v. 27.

Anm. [1] Hier wird der Satz und Schluß des v. 24. der mit diesem Spruch aus Ps. 16. hat bewiesen werden sollen, wiederholt und zugleich die rechte Erklärung der Worte dieses Psalms gegeben, daß sie auf die Auferstehung Christi zielen. Das war hier der Hauptpunkt, der zuvor ausgemacht werden mußte. [2] Hieraus erhellt, daß das Wort Hölle hier nicht für die Qual der verdammten, sondern für den Stand der todten zu nehmen; weil Petrus diese Worte von der Auferstehung erklärt.

Nutzanw. 1) Die Väter A. T. sind nicht ohne Einsicht und Erkenntnis der Geheimnisse von Christo, insonderheit seines Todes und Auferstehung gewesen, obgleich die hellere Erkenntnis den Zeiten des N. T. aufgehoben worden. Luc. 24, 27. 2) Die Bücher A. T. sind auch für uns Christen, weil Christus und die Apostel ihr Zeugnis daraus nehmen. Röm. 15, 4. f. v. 27.

V. 32.

Diesen Jesum hat Gott auferwecket, f. v. 24. **deß sind Wir alle** Apostel und Jünger insgesammt, nicht zween oder drei, wie das Gesetz nur erfordert, 4 Mos. 35, 30. sondern eine ganze Wolke, Ebr.

12, 1. von hundert und zwanzig Personen, c. 1, 15. [1] **Zeugen.** an denen man nichts auszusetzen hat, weil wir zeugen von dem, das wir selbst so schwer und nicht eher geglaubt haben, bis wir durch unsre Sinne, Gehör, Gesicht und Gefühl überzeugt worden. Joh. 20, 25. 27.

Anm. Also hat Petrus gründlich die Auferstehung Christi bewiesen, weil David im A. T. als ein Prophet sie vorher gesehen und verkündigt, welches nicht trügen kann, sondern erfüllt werden muß; und weil die Apostel davon lebendige Zeugen waren, die Jesum 40 Tage lang gesehen. [1]) Die Jünger Jesu waren glaubwürdige Zeugen, weil sie als fromme und aufrichtige Leute bekannt waren, bei ihrem Zeugnis keine Ehre und Vortheile, sondern Noth und Tod zu gewarten hatten; und weil Gott durch die Mittheilung der Gaben des H. Geistes ihrem Zeugnis ein Gewicht gab. Lg. Hiezu kamen noch die vielen Wunderkräfte, welche die Apostel, zur Bezeugung dieser Hauptwahrheit, an so vielen kranken erwiesen. Und was diesfalls äußerlich an so vielen Personen geschah, dies erwies auch Gott innerlich an den Seelen, nicht allein der krank gewesenen, sondern auch der gesunden; von denen sofort durch diese erste Predigt Petri bei 3000 zum Glauben an Christum gebracht worden. Und ob zwar viele Juden in beharrlichem Unglauben geblieben, so haben sie dadurch so viel mehr Schuld auf sich geladen. Es ist auch nicht obenhin anzusehen, daß obgleich das ungläubige Jerusalem wol schon zu dieser ersten apostolischen Zeit zu den Strafgerichten reif war, Gott dennoch dieselbe noch bis auf die 36 Jahre durch seine Regierung unter großer Langmuth aufgeschoben hat, damit indessen diese Grundwahrheit konnte allenthalben kund und in ihrer Glaubwürdigkeit befestigt werden, nemlich dadurch daß nicht allein aus dem ganzen jüdischen Lande bis an Syrien und Arabien; sondern auch aus so vielen auswärtigen und zum theil gar weit entlegenen Ländern, so viel Juden und Judengenossen auf die hohen Feste, zum wenigsten auf eins von denselben konnten nach Jerusalem ziehen, um sich bei solcher Gelegenheit von der Wahrheit der Auferstehung und folglich auch des Lebens, Leidens und Sterbens Christi unterrichten lassen. Denn wer von der Auferstehung Christi hörte und überzeugt wurde, der wurde damit auch zurück geführt auf seinen unverschuldeten und daher solchen Tod, der voller verdienstlicher Kraft zur Versöhnung war; wie auch auf das vorhergehende ganze allerheiligste und wunderthätige Leben, auch auf seine Lehren, Menschwerdung und Geburt.

Nutzanw. 1) Diesen Jesum und keinen andern kennen wir, den Moses und alle Propheten verkündigt haben. c. 10, 43. 2) Christi Auferweckung wird dem Vater zugeeignet, uns zu lehren, daß wir uns nicht selbst zu hohen Ehrenständen erheben, sondern es von Gott erwarten sollen. Joh. 8, 50. f. c. 1, 22.

V. 33.

(Nachdem) **Nun er durch die** [1]) **rechte Gottes** durch die herrliche und majestätische Allmacht Gottes, Ps. 44, 4. wie auch durch eigne Kraft seiner göttlichen Natur Joh. 6, 62. **erhöhet ist,** durch die Himmelfahrt nach vorhergegangener tiefer Erniedrigung, **und** [2]) **empfangen hat** im Stande der angetretenen Erhöhung in Empfang und Besitz genommen hat **die Verheißung des Heil. Geistes** den verheißenen H. Geist **vom Vater,** ihn uns mitzutheilen, als ein erhöhter König, Ps. 68, 19. Eph. 4, 8. **hat er** der Sohn, der Mittler und Erwerber, aus empfangener Macht, [3]) **ausgegossen** in einem so großen Maß über uns **dies,** die erworbene Gabe, den H. Geist in seinen Gaben, unter dem Feuerzeichen und mit dem Erfolg fremder Sprachen, **das Ihr** α nun, als ganz gegenwärtig **sehet** mit euren Augen an dem Feuer **und höret.** mit euren Ohren in fremden Sprachen. Dies ist der Beweis und die Folge seiner Erhöhung zur rechten Gottes.

Anm. [1]) Diese rechte ist die Herrlichkeit, nemlich der Allmacht des Vaters, Röm. 6, 4. und also ist die Erhöhung geschehen durch die rechte und zu der rechten. s. Eph. 1, 19f. Denn nachdem der Apostel geredet hat von der überschwänglichen Größe der Kraft Gottes an den gläubigen, und von der Wirkung seiner mächtigen Stärke, so setzt er dazu, welche er gewirket hat in Christo, da er ihn von den todten auferweckt hat und gesetzt zu seiner rechten im Himmel ꝛc. [2]) Dies empfangen streitet nicht mit Christi Erhöhung und verringert dessen Person nicht, denn es wird auf die Menschheit eingeschränkt, und kann die Gottheit nicht aufheben. Lg. [3]) Mit dem Worte ausgegossen steht Petrus auf die Verheißungen, Jes. 44, 3f. Hes. 26, 25. Joel 3, 1. da der H. Geist sonderlich in ansehung seiner reichen Gnadengaben, mit dem erquickenden und fruchtbarmachenden Wasser verglichen wird. Und weil der Apostel dazu setzt, **dies das ihr sehet und höret,** und zwar nach dem griechischen νῦν, eben jetzt, so hat er damit auf die Wundergabe der fremden Sprachen, auch die Feuerflämmlein, die über ihnen schwebten, gesehen: und also müssen dieselben über ihnen geblieben sein, so lange diese Handlung in diesem ersten Tage gewährt hat.

Nutzanw. 1) R. Ein Knecht Gottes muß Christum nicht allein als den Erwerber, sondern auch als den Austheiler der Gaben Gottes und insonderheit des H. Geistes, den Seelen vorstellen. 2) Christus empfing als der erste Mittler zwischen Gott und Menschen den Geist der Gnaden, des Lebens und Friedens für alle Menschen; Ps. 68, 19. wohl dem, der hier seinen Mund weit aufthut ꝛc. Ps. 81, 11. 3) Der Sohn nimmt vom Vater für uns, der H. Geist nimmt vom Sohne und gibt uns, Joh. 16, 14. 15. o seliges nehmen und geben! lasset uns der H. Dreieinigkeit nachfolgen. Der Glaube nimmt, die Liebe gibt. 1 Petr. 4, 10. 4) Jesus ist getreu und seiner Zusage eingedenk, nachdem er den Heil. Geist empfangen, hält er seine Zusage durch die reiche Ausgießung des Heil. Geistes. Joh. 15, 26. 5) Gott macht seine Wirkungen gern hörbar und sichtbar, denn es ist ihm ein Ernst, uns zur Ueberzeugung und

Besserung, zum Glauben und Seligkeit zu bringen. Ps. 34, 9.

V. 34.

Denn David von dem einige diesen Spruch Ps. 68, 19. möchten verstehen wollen, **ist nicht gen Himmel** α in die Himmel **gefahren;** α aufgestiegen wie Henoch und Elias, weil sein Leib die Verwesung gesehen, und sein Grab, darin die Asche noch da, und er nicht auferstanden ist; **Er** α selbst **David spricht aber:** im Ps. 110, 1. durch den H. Geist von dem Messias, auf welchen der ganze 110. Psalm allein gerichtet: **Der Herr** Gott der Vater **hat** nach seinem richterlichen Amt, auf eine ihm und seinem Sohn gemäße Weise **gesagt** wird sagen **zu meinem Herrn:** dem Messias, der zwar nach dem Fleisch durch die Verheißung mein Sohn werden wird, aber nach der Gottheit mein Herr, Gott und Heiland ist: [1]) **Setze dich** auch nach deiner menschlichen Natur nach vollendetem Erlösungswerk nun als König und Mitgenosse meiner göttlichen Majestät und unendlichen Macht **zu meiner rechten,** auf meinen Thron zu herrschen, und verwalte in gleicher Ehre und Gewalt mit mir das dir gegebene Regiment.

Anm. [1]) Ist eine Gleichnisrede, genommen von einem König, der seinen Sohn, welcher mit ihm regieren soll, zu seiner rechten auf den königlichen Thron setzt; 1 Kön. 1, 43. 46. 48. und zielt auf die alte hergebrachte Ehrenbezeugung, da man einem andern, den man ehren will, den Sitz und Stand an der rechten Hand läßt. 1 Kön. 2, 19.

Nutzanw. 1) Christus ist wie Davids, also auch unser Herr, drum sollen wir ihn in tiefer Demuth und Unterthänigkeit anbeten. Ps. 45, 12. 2) Das sitzen zur rechten ist uns eine Versicherung, daß Christus für uns völlig genug gethan, und der Vater solches als völlig angenommen habe. Röm. 4, 25. 3) Christus ist wahrer Gott, weil David ihn seinen Herrn nennt, mehr als tausend Jahr vorher, ehe er von Maria geboren, muß also damals schon solche Natur gehabt haben, nach der er gewesen, ja Davids Herr sein können. Mt. 22, 45. 4) Ein König, der auf seinem Stuhl sitzt zu richten, zerstreut alles arge mit seinen Augen. Spr. 20, 8.

V. 35.

Bis daß (nicht als sollte alsdann das sitzen zur rechten aufhören, sondern daß das Regiment Christi über seine Kirche auf Erden bei so vielen Feinden ungehindert fortgehen werde) **ich** auch durch dich selbst alle **deine Feinde** sichtbare und unsichtbare, die dich nicht wollen zu ihrem Regenten haben, **lege** α werde gelegt haben **zum Schemel deiner Füße.** so daß sie dir völlig unterworfen sind, daß du ihnen als Ueberwinder auf den Hals und Rücken treten könnest, und sie dir als eine Fußbank zu ihrer Schmach und Pein dienen müssen. 1 Cor. 15, 25.

Anm. Lg. Die Feinde Christi sind Teufel, Sünde und Tod, und die mit solchen einen Bund machen, und im guten vernehmen stehen, die als Feinde seines Reichs und seiner Kirche nicht wollen, daß er über sie herrsche, seinen Gehorsam und seine Gebote zu halten für unmöglich erklären und ausschreien, und sein Liebesjoch nicht auf sich nehmen wollen, oder wieder von sich abschütteln, und in der Feindschaft wider Gott stehen, wie der fleischliche Sinn und die Freundschaft der Welt mit sich bringt. Röm. 8, 7. Jac. 4, 4. Warum das sitzen zur rechten dem Sohn, und das legen der Feinde zum Schemel der Füße dem Vater zugeeignet werde, beantwortet Vitringa l. 2. Observ. Pater licet sceptrum filio tradiderit, vel τὸ βασιλεύειν filio communicaverit, non tamen derelinquit sceptrum suum, sed regnat cum filio, et, si ita loqui fas est, sceptrum quasi per manum filii gubernat. Ita ut ipse per sceptrum filii hostes filii sui filio suo subjiciat.

Nutzanw. 1) Muß Christus warten, bis alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt werden, warum sollten wir nicht warten? Ebr. 10, 13. 35. 2) Die Feinde Christi sollen endlich alle überwunden werden und unten liegen, trotzen sie gleich legionen- und millionenweise, darum getrost du kleine Heerde! Röm. 8, 37. 3) O. Ach Herr, laß durch willige Unterwerfung in Buße, Glauben und Liebe unter deine Füße in der Gnadenzeit mich werfen, damit ich nicht einmal gezwungen ein Fußtritt deines Zorns werde! Ps. 2, 9. 12. Off. 11, 17. 19, 11—13.

V. 36.

[1]) **So wisse** α erkenne **nun** aus dem, was ich bisher von der Auferstehung, Himmelfahrt Jesu und sitzen zur rechten Gottes gesagt und bewiesen habe, **das ganze Haus Israel** die ganze Familie und Nachkommenschaft Jacobs, alle Israeliten und Juden **gewiß,** mit gewissem Grunde, untrüglich unfehlbar, **daß Gott** der himmlische Vater **diesen Jesum,** eben diesen Jesum von Nazareth, **den Ihr gekreuziget habt,** durch die Hände der ungerechten, und euch dadurch schwer gegen ihn versündigt, ungeachtet dieser schmählichen und tiefen Erniedrigung durch **zu einem Herrn** über alles **und Christ** daß er der zu seinem hohenpriesterlichen, prophetischen und königlichen Amt gesalbte, der Messias und Heiland der Welt sei, **gemacht hat.** öffentlich und feierlich dafür erklärt, verordnet, gesetzt und angewiesen hat, nach seiner Menschheit, durch die Auferweckung von den todten und durch die Setzung zu seiner rechten. c. 5, 31.

Anm. Nun macht Petrus aus allem vorigen den Schluß, und zieht gleichsam die Schlinge zu. Er a) hatte ihnen drei Wahrheiten vorgestellt. Die erste v. 14. 21. daß die Gabe der Sprachen eine Wundergabe Gottes sei. Die andre v. 22—32. daß, da man schon aus den Wundern Jesu erkennen müssen, daß er der Messias sei, jetzt um so viel weniger daran zu zweifeln, da ihn Gott lebendig gemacht und Davids Weissagung erfüllt habe. Die dritte ist die Himmelfahrt Christi, da er nach seiner königlichen Macht den H. Geist gesendet habe. [1]) Lg. Obwol dem Verstand eigentlich nicht kann vorgeschrieben werden, daß er dies und das erkennen solle, so thut es doch Petrus dem Laut der Worte nach, wenn er spricht: γινωσκέτω, soll wissen oder erkennen; er sieht aber damit auf den

Willen, welcher dem Verstande oft dergestalt entgegen steht, daß wenn er eine Sache nicht liebt, oder sie seinen verkehrten Neigungen entgegen findet, er den Verstand von der Betrachtung derselben abzieht, und daher die Ueberzeugung verhindert. Welches demnach eine solche muthwillige Unwissenheit ist, in welcher die Pharisäer und Schriftgelehrten steckten. a) Houm.

Nutzanw. 1) In Glaubenssachen müssen wir eine gewisse Wissenschaft haben. 1 Cor. 2, 12. 2) Was die Welt ans Kreuz erhöht, das erhöht Gott in den Himmel; was sie unterdrücken will, setzt er zu Ehren. 2 Tim. 2, 11. 12. 3) Jesus ist nach seiner Gottheit ein geborner, nach seiner Menschheit ein uns zu gute gemachter Herr. Dan. 7, 13. 14. 4) Jesus ist uns alles, was sein Name Christus andeutet, unser Prophet, der uns den Weg zum Himmel weist, unser Hoherpriester, der uns versöhnt mit Gott, unser König, der uns regiert, versorgt und herrlich macht. Erkenne ihn dafür! 1 Cor. 1, 30. s. v. 23.

* * *

(III.) Die gesegnete Wirkung dieser Predigt Petri. v. 37—47.

A. Die Vermehrung der Jünger. v. 37—41.

I. Das Mittel derselben, Petri
1. Heilsamer Rath, welcher wird
1. Gefordert.
1. Wer ihn forderte: Da sie aber das hörten ꝛc. v. 37.
2. Von wem sie ihn fordern: Und sprachen zu ꝛc.
2. Wie sie ihn fordern: Ihr Männer, lieben ꝛc.
b. Ertheilt, da er zeigt,
1. Wie sie sich verhalten sollten, sie sollten
a. Buße thun: Petrus sprach zu ꝛc. v. 38.
b. Sich taufen lassen: Und lasse sich ꝛc.
2. Was sie dadurch erhalten sollten,
a. Vergebung der Sünden: Zur Vergebung ꝛc.
b. Den H. Geist.
1. Die Erhaltung desselben: So werdet ihr ꝛc.
2. Der Grund derselben: Denn euer und ꝛc. v. 39.
2. Bewegliche Ermahnung, wie solche
a. Weitläuftig geschehen: Auch mit viel andern ꝛc. v. 40.
b. Dem Inhalt nach kurz angeführt wird: Und sprach ꝛc.

II. Die Vermehrung selbst.
1. Durch welche sie geschehen: Da nun sein Wort ꝛc. v. 41.
2. Wie sie geschehen: Und wurden hinzu gethan.
3. Wann sie geschehen: An dem Tage.
4. Wie stark sie geschehen: Bei drei tausend ꝛc.

V. 37.

Da sie aber die Juden zu Jerusalem aus allerlei Volk unter dem Himmel, v. 5. theils fremde, theils Bürger daselbst, die bisher wider Jesum eingenommen waren, auch gutentheils ihn mit ans Kreuz befördert hatten, und hieher nicht mit gutem Vorsatz, sondern aus Neugier kommen waren, **(das) höreten**, aus Petri Predigt vernahmen und nachdachten, wie sie nicht nur unschuldig Blut vergossen, sondern auch den Sohn Gottes so schmählich umgebracht hätten, [1]) **ging ihnen durchs Herz**, Pred. 12, 11. aus der Ueberzeugung ihrer entsetzlichen Schuld, entstund eine tiefe und recht schmerzliche Traurigkeit, α sie wurden durchstochen im Herzen, die Rede Petri gab ihnen einen rechten Stich durchs Herz, Luc. 2, 35. wie ein zweischneidig Schwert; denn sie hatten die Schrift noch nie so verstanden, daß sie eine so schwere Sünde durch Christi Kreuzigung auf sich geladen, **und** daher **sprachen** sie voller Herzensangst **zu Petro** der in aller Apostel Namen geredet hatte, **und zu den andern Aposteln**: die mit Petro aufgetreten waren: v. 14. **Ihr Männer, (lieben) Brüder**, (sie brauchen eben die Anrede, die Petrus an sie gethan, v. 20. weil schon einiger Grund zur geistlichen Brüderschaft in ihnen gelegt war,) [2]) **was sollen wir thun?** wie greifen wirs an, daß wir der großen Schuld, an Jesu begangen, und unsrer Herzensangst darüber los werden?

Anm. [1]) Es wurde ihnen zu muthe, als ob ihnen ein Schwert oder Dolch durchs Herz gestoßen würde. Also steckten hier die scharfen Pfeile Gottes in ihnen, Ps. 38, 3. sie erzitterten über des Herrn Wort, insonderheit schmerzte sie ihre an Jesu so blind verübte Bosheit, waren also des Glaubens, der unter Angst und Schrecken in der Seele aufgeht, und der Gnade Gottes fähig. Jes. 66, 2. 5. [2]) Sie zeigten mit dieser Frage, 1) sie sähen ihren Zustand für sehr elend an, 2) sie glaubten dabei, daß noch Hülfe und Rath für sie wäre, 3) sie trügen darnach verlangen, 4) wüßten den Weg aber selbst nicht, sondern bedürften Anweisung, 5) hofften auch solche von den Aposteln zu bekommen, 6) welcher Anweisung sie denn von herzen folgen wollten.

Nutzanw. 1) Predigen und aufmerksames hören müssen beisammen sein, wenns zur Buße kommen soll. Röm. 10, 14. 2) Das Wort Gottes ist aus der mitwirkenden Kraft des H. Geistes dasjenige Heilsmittel, welches Gott zu unsrer Seligkeit verordnet hat. Eph. 6, 17. Ebr. 4, 12. 3) Christliche Zuhörer müssen auf alles, es mag zur Lehre, zur Bestrafung oder zur Tröstung gereichen, acht haben und es treulich anwenden. 4) Wie der Glaube, also auch die Reue entsteht aus dem hören. 2 Sam. 12, 7. 9. 13. 5) Wahre Erkenntnis der Sünde bringt große Schmerzen und Zerknirschung mit sich. Ps. 38. 4f. 6) Der Anfang der Gnade hebt sich an mit Traurigkeit und ernstlicher Reue. 2 Cor. 7, 9. 7) Rb. Die wahre Bekehrung fängt sich vom verzagen an eignen Kräften an. c. 9, 6. Luc. 3, 12. 8) Die Reue ist zwar eine bittre Wurzel, trägt aber süße Früchte, indem das Herz dadurch des Glaubens, und durch den Glauben der Gnade und süßes Trostes fähig wird. 2 Cor. 7, 11. 9) Wahre Reue über die Sünde wird durch die Vorstellung des Leidens Christi, das wir ihm durch unsre Sünde verursacht, kräftig erweckt. Jes. 43, 24. 10) Warum so viel Buß- und an-

dre Predigten fruchtlos abgehen, ist die Schuld theils der Lehrer, die das Wort nicht rein vortragen, oder durch gesuchte Kunst der Wohlredenheit entkräften; am meisten der Zuhörer, die das Wort entweder gar nicht hören, oder ohne Andacht und Gebet hören, es nicht durchs Herz gehen lassen, nicht Rath suchen noch folgen. Mt. 19, 16. 21. 22. 11) O. Kein Sünder soll verzagen, wenn er gleich noch so große Sünde begangen, wofern er nur Buße thut. c. 10, 43. 12) Fragen und bekümmert sein, wie man möge selig werden, ist das allernöthigste; aber wie selten ist dies jetzt! Luc. 3, 10 f.

V. 38.

Petrus *a* aber **sprach zu ihnen:** um ihnen den Weg und die Ordnung des Heils zu zeigen: [1] **Thut Buße,** *a* besinnet euch anders, ändert euren Sinn, c. 3, 19. Mc. 1, 15. wegen eures bisherigen Unglaubens **und lasse sich ein jeglicher** *a* unter euch der sich bekehren und selig machen will [2] **taufen** in Wasser eintauchen oder damit begießen, und begebe sich dadurch unter Christi Schutz, als ein Unterthan, [3] **auf den** *a* im **Namen Jesu Christi,** nach seinem Befehl, zu seiner Erkenntnis, Gemeinschaft und Bekenntnis, folglich auch zum Genuß aller von ihm erworbenen Güter und Wohlthaten, Röm. 6, 3. **zur** [4] **Vergebung** *a* Wegnehmung **der Sünden,** die Erlassung aller Schuld und Strafe in Gottes Gericht um Christi willen zu erlangen, **so werdet ihr** als geistlich arme **empfaben** als ein Geschenk aus lauter Gnaden **die Gabe des Heiligen Geistes.** den H. Geist selbst, der sich den Menschen in der Taufe mittheilt, seine Heiligungsgaben, und wenns Gott für nöthig findet, auch seine Wundergaben, zu desto mehr Versicherung, daß Gott durch Christum mit euch versöhnt und euch gnädig sei.

Anm. [1] *μετάνοια* hat diesen Nachdruck, daß es beides ein ernstliches nachdenken des begangenen versehens, und auch eine wahrhafte Aenderung des Sinnes andeutet, da der Sünder die vorhin geliebte Sünde nun bereut, haßt, flieht; hingegen Gott, den er vorhin gehaßt, ihm den Rücken zugekehrt hat, nun in Christo mit herzlicher Furcht, Liebe, Zuversicht und Folgsamkeit ehrt: also faßt die Buße in sich die Reue über die Sünde und den Glauben an Christum. Lg. So muß Petrus bei dieser Forderung gewiß kein absolutum decretum (unbedingten Rathschluß) mit der auf die allerwenigsten Menschen eingeschränkten Gnade, daß sie sich nicht alle haben bekehren können, zum grunde gehabt haben. Denn wie könnte man sich es vorstellen, daß die Auswahl auf eine so große Menge auf einmal sollte gefallen sein; zumal da es darauf nicht heißt: wie viele nun aus absolutem Rath erwählt waren, sondern: die nun sein Wort gern annahmen, ließen sich taufen. v. 41. [2] Das griechische Wort faßt beides in sich, in das Wasser eintauchen, und mit Wasser begießen; daß es auch dies letztere bedeute, erhellt daraus, weil in solchem Verstande das Wort Mc. 7, 3. 4. genommen wird, wo nicht wahrscheinlich, daß die Juden sich allemal ganz unter das Wasser, noch ihre Tische und Lagerstellen mit völligem untertauchen unter das Wasser gewaschen haben; Luc. 11, 38. und Michlal Jophi über Jos. 3, 15. schreibt: Eine Taufe ist eine Anrührung einer Sache an etwas nasses, es sei nun zum theil oder ganz. Es erhellt auch aus den Zeugnissen der ersten Kirche: a) Nec quemquam movere debet, quod adspergi vel perfundi videntur aegri, cum gratiam dominicam consequuntur; quando scriptura S. per Ezechielem dicat: Et adspergam super vos aquam mundam — — unde apparet, adspersionem quoque aquae instar lavacri salutaris obtinere. b) Baptizandus post confessionem vel aqua aspergitur, vel intingitur. August. [3] Nicht als ob man die Taufe blos in Christi Namen verrichtet, und Petrus die Tauffformel Christi Mt. 28, 19. geändert habe, sondern weil 1) der Zugang der Gnade allein durch Christum geschieht, 2) weil diese die Aufrichtigkeit ihrer Buße damit bezeugen sollten, daß sie den, den sie vorhin geschimpft, und an dem sie sich durch die Kreuzigung so sehr versündigt hatten, nun durch Annehmung der Taufe auf seinen Namen, öffentlich für ihren Heiland erklärten, 3) weil Christus die Person ausmacht, auf welche es mit der Taufe angesehen ist. Lg. Und also wird hiemit nur kürzlich angezeigt, worauf es bei der Taufe vornehmlich ankomme, nemlich auf Christum, den der Vater zum Heiland in die Welt gesandt, und der durch den Heil. Geist der menschlichen Natur nach ohne Maß gesalbt war; und also ging die heilige Taufe dabei auch auf die beiden übrigen Personen der hochgelobten Gottheit, als die mit dem Sohn in gemeinschaftlicher Wirkung der Seligkeit stehen. Auf Jesu Namen taufen, heißt überhaupt jemand auf seinen Glauben, daß Jesus der Messias und Sohn Gottes sei, taufen, welches folglich die Annahme der Lehre Christi und die feierliche Ergebung in seinen Dienst in sich schließt. Es bedeutet also: durch die Taufhandlung dergestalt mit seinem Glauben auf ihn gewiesen werden, daß man ihn für seinen Heiland halte, das Heil bei ihm als dem Erwerber suche, und es sich in der Ordnung wahrer Bekehrung und der Verleugnung aller eigenen Gerechtigkeit, zur wahren Gerechtigkeit gläubig zu seiner Seligkeit zueigne und damit auch aller übrigen Heilsgüter sich theilhaftig machen lasse. Röm. 6, 3. Gal. 3, 27. [4] Lg. Es ist zwar eigentlich des Glaubens Geschäft, daß er Christum und die Vergebung der Sünden ergreift, welches er auch schon bei diesen Zuhörern Petri vor ihrer Taufe, oder zu der Zeit, da sie damit umgingen oder sich entschlossen, auf den Namen Christi taufen zu lassen, gethan: weil aber solcher ihr Glaube noch gar schwächlich war, so kam ihnen dazu die Taufe gar wohl zu statten; zumal da sie auch nicht eine unkräftige Ceremonie, sondern ein kräftiges Gnadenmittel war, wie sie noch ist. Damit aber von den erwachsenen niemand die Taufe unwürdig empfangen möchte, so forderte er dazu die Ordnung der Buße, und sowol diese als die Taufe zur Versicherung von der Vergebung der Sünden. Wie fest der Grund von solcher Gewisheit auf seiten

Christi und der heil. Taufe in solcher Ordnung stehe, das sehe man Eph. 5, 26. 27. Unter c) der Gabe des H. Geistes können sowol die ordentlichen als außerordentlichen Gaben des H. Geistes verstanden werden. Weil aber Lucas der letztern nicht gedenkt, daß sie diesen bekehrten wären mitgetheilt worden, so verstehen wir lieber die ordentlichen Gaben des H. Geistes, der sie im Glauben dergestalt befestigte, daß weder Verfolgung noch Tod sie von Christo abwendig machen konnte. a) Cyprian. l. 4. ep. 7. p. 132. b) August. de Eccl. dogm. c. 74. conf. Wernsdorf. recentiores de baptismate controversiae. c) Heum.

Nutzanw. 1) Ohne wahre Veränderung des Sinnes und Herzens ist keine wahre Buße. Joel 2, 12. 13. 2) Wenn Zuhörer, im Gewissen gerührt, Rath für ihre Seele beim Lehrer suchen, soll dieser es sich lieb sein lassen und gern Rath mittheilen. Apg. 16, 30. 31. 3) Die Taufe ist das erste Sacrament des N. T., ein Sacrament der Einweihung, und gleichsam die Thür zur Kirche. Joh. 3, 5. 4) Die Taufe ist ein kräftiges Mittel der Wiedergeburt und Vergebung der Sünden. Tit. 3, 5. 5) Wi. Keine Sünde ist so groß, die von Gott durch Christum nicht möchte vergeben werden. 1 Joh. 2, 2. 6) Wohlgehaltene Bußtage geben eine gesegnete Pfingstfeier. 2 Cor. 3, 16. 17. 7) Den H. Geist haben wir nicht von uns selbst, sondern müssen ihn von Gott als ein Gnadengeschenk empfahen. Luc. 11, 13. 8) H. Schöne Ordnung! Buße thun, und durch die Taufe in Christi Bund eingehen, dem bösen Geist abschwören, zieht nach sich Vergebung der Sünden, Kraft des Geistes und ewiges Leben. Ps. 49, 16. Was fragst du denn lange, welches der rechte Weg sei zur Seligkeit? dieser ists, und kein andrer.

V. 39.

Denn damit ihr desto mehr versichert werdet, es werde euch, ob ihr gleich so schwer an Christo euch versündigt habt, doch in der Ordnung der Buße und der Taufe, die Gabe des H. Geistes gegeben werden, **euer** α euch (vornehmlich) **und eurer Kinder** nicht nur der großen, sondern auch der geringsten, und insgemein eurer Nachkommen **ist, (diese)** α die **Verheißung**, nicht nur des Bundes Verspruch von Vergebung der Sünden, v. 38. Zach. 13, 1. sondern auch die Zusage Joels, daß Gott seinen Geist in den letzten Tagen über alles Fleisch ausgießen wolle v. 16. 17. 18. **und aller** obgleich nicht alle die Wundergaben empfahen sollen, [1]) **die ferne sind,** α in der Ferne Joh. 10, 16. nicht allein der Juden in fernen Orten, sondern auch der Heiden, die fremd und außer der Bürgerschaft Israels, Eph. 2, 11—13. **welche** α so viel ihrer **Gott, unser Herr, herzu rufen wird.** so viele der rufenden Gnade Gottes folgen werden auch von den Heiden (denn wenn auch noch mehr kämen, so ist der Raum, Wille und Ernst da), die sollen solche Gnade erlangen.

Anm. [1]) Von der Heiden Bekehrung insgemein hat Petrus aus des H. Geistes Erleuchtung wohl gewußt, Mt. 8, 11. 12. Luc. 24, 47. aber die Art und Weise des Berufs und Bekehrung der Heiden wußte er nicht, wie er denn auch solchen Beruf nicht für sein Amt und Werk achtete. Indessen war die Sache auch schon im A. T. oft geweissagt, als 1 Mos. 12, 3. 5 Mos. 32, 21. Jes. 11, 10. Hos. 2, 23. verglich. Röm. 9, 24. 25. Lg. Durch die von ferne sind vornehmlich diejenigen von den Nachkommen der Juden zu verstehen, welche in den letzten Zeiten, die noch jetzt zukünftig sind, durch die berufende Stimme Gottes würden bekehrt werden: wie denn die Weissagung Joels eigentlich in dem sabbatischen Zeitlauf der Kirche auf Erden zu dem vollen Maß ihrer Erfüllung kommen wird. Man kann demnach bei den Worten εἰς μακρὰν das Wort χῶραν Land, oder γενεὰν, Geschlecht verstehen; sintemal von der jüdischen Nation der letzten Zeiten beides zutrifft.

Nutzanw. 1) Was vorhin geschrieben, ist uns zur Lehre und Trost geschrieben. Röm. 15, 4. 2) Li. Der Erlöser muß alle Geschlechter, Väter und Kinder, große und kleine vom Fluch befreien und wieder einsegnen. c. 3, 26. 3) Wi. Die Taufe gehört auch den Kindern zu, denn wem die Verheißung des H. Geistes, der mit der Taufe gegeben wird, zusteht, dem steht auch gewiß die Taufe zu. Mc. 10, 15. 4) Q. Die verhaßten Wahrheiten (hier der den Juden verhaßte Beruf der Heiden) muß man mit Weisheit predigen. 2 Tim. 2, 15. 5) Li. Bei Gott ist immer, wie ein ernstlicher Wille herbeizurufen, also auch noch Raum da für alle, die da kommen. Luc. 14, 21—23. 6) Ein Herz mag von Gott so weit entfernt sein, als es immer will, Gottes Stimme wird doch von ihm gehört. 1 Tim. 2, 4.

V. 40.

Auch mit viel andern Worten die ich nicht alle aufgeschrieben, denn nicht alle Worte, sondern den vornehmsten Inhalt und die Hauptmaterien führte ich nur an, **bezeugte er,** mit durchdringendem Ernst und Nachdruck, **und** [1]) **ermahnete,** redete ihnen zu, **und sprach:** unter andern war dieses bedenklich und merkwürdig: **Lasset euch helfen** α werdet errettet, lasset euch retten, oder selig machen, v. 40. 47. Gal. 1, 4. **von diesen unartigen Leuten.** α von dieser [2]) krummen Art, von diesem verkehrten Geschlecht der Schriftgelehrten, Pharisäer, Sadducäer und andrer widersinnigster Juden, insonderheit der Spötter, v. 13. Phil. 2, 15. die Christi richtige Lehre verwerfen, und krumme Wege gehen. Ps. 125, 5.

Anm. Hiemit fordert er eine Absonderung, und will sagen: ihr müsset euch nothwendig ihrer entschlagen, ihr Thun und Unglauben meiden, wo ihr eure Seele retten, selig sein und bleiben wollt. Lg. Es gibt uns dieser Ort eine feine und zur Auslegung der heiligen Schrift gar dienliche Regel an die Hand, daß nemlich von vielen Reden der Propheten, Christi und der Apostel nur der Inhalt mit einem und dem andern besondern Punkt angeführt sei. Daher denn leicht zu erachten ist, daß manches, das uns gar zu kurz verfaßt zu sein vorkommt, bei dem Vortrage in ein viel größeres Licht gesetzt worden ist. [1]) παρακαλεῖν a) bedeutet überhaupt zurufen, zusprechen, es geschehe nun durch

Bitte, oder Ermahnung und Vorstellung der Pflicht, oder durch Trost. c. 9, 38. [2]) Hieher gehören theils die Schriftgelehrten, Pharisäer und Sadducäer, Mt. 3, 7. 12, 39. 23. Joh. 8, 44. theils auch andre widerspenstige Juden, Mt. 11, 16 f. 17, 17. da denn mit dem Wort von der Krümme auf diejenige Schlangenart gesehen wird, welche sich der Einfalt und Lauterkeit des Sinnes und Weges dergestalt entgegen setzt, daß sie dieselbe feindlich bestreitet. Von diesen hat auch Christus schon vor seinem Tode geredet. Luc. 11, 29. a) Lindh.

Nutzanw. 1) Li. Lehrer müssen erst lehren, alsdann nachdrücklich ermahnen, um also die Lehre tiefer einzudrücken. 2 Tim. 4, 2. 2) Q. Eine jede Bekehrung zu Gott erfordert eine Absonderung von der Kreatur. Hos. 14, 3. 4. 3) Q. Gefährliche und verderbte Gesellschaft muß man meiden. Lieber alleine, als bei böser Gemeine. 2 Cor. 6, 14—17. 4) Ein treuer Lehrer soll nicht müde werden, sondern anhalten mit bitten und flehen, bis er die Seele gewinne. c. 20, 31.

V. 41.

Die nun sein Petri, ja vielmehr Gottes **Wort** der Lehre und Ermahnung, welches auch aller Annahme werth war, **gerne** gutwillig, mit Sanftmuth, Jac. 1, 21. Begierde und süßem vergnügen, das ihnen durch Gottes Gnade alles leicht machte, was ihnen vorhin schwer war und unmöglich däuchte, **annahmen**, nicht als Menschen, sondern als Gottes Wort, nicht nur für wahr hielten sondern auch in sich wirken ließen, und darauf vertrauten, **ließen sich taufen:** *α* wurden getauft; gaben sich auch freiwillig dazu an. Sie wollten zeigen den Ernst ihrer Bekehrung, und daß sie alle das gute von Jesu zu erlangen glaubten, mit der Entschließung, dem unartigen Geschlecht zu entsagen; [1]) **und wurden hinzugethan,** *α* es gingen zu ihnen über alle wahre Glieder Christi zu den 120 c. 1, 13—18. und übrigen Jüngern und Nachfolgern Christi zugerechnet, **an dem** *α* an demselben **Tage** am Pfingsttage, an welchem Petrus die Predigt hielt; (sie schobens nicht auf sich zu bedenken, oder mit den ihrigen vorher zu bereden, sondern erklärten sich kurz und geschwind) **bei drei** b) **tausend Seelen.** oder Personen. Und ist also sowol die Verheißung Christi Mt. 4, 19. als auch das vorbildliche Wunderwerk. Luc. 5, 5. 6. 10. erfüllt worden.

Randgl. b) Siehe, diese werden durchs Wort ohne Werk fromm, und müssen da ihre vorige Heiligkeit büßen.

Anm. [1]) *Προστίθεσθαι τινι* a) heißt sich zu einem schlagen und seine Partei halten, z. E. wenn gewisse Städte oder Völker zu den Römern fielen und ihre Partei nahmen. 1 Macc. 8, 1. Es fragt sich, wie es doch möglich gewesen, daß eine so große Menge in einem Tage habe können getauft werden, zumal wenn sie alle untergetaucht worden. Allein es steht dahin, ob eine Untertauchung geschehen, denn es kann auch wol bei einer bloßen Besprengung oder Begießung geblieben sein; zumal da nicht allein manche levitische und vorbildliche Besprengung zur Reinigung geschehen ist, 4 Mos. 19, 9. Ebr. 9, 13. sondern wir auch an dem Blute Christi zur geistlichen Besprengung und Reinigung das Gegenbild haben. 1 Petr. 1, 2. Ebr. 10, 22. Indeß gab ihre Taufe Gelegenheit sie zu zählen. a) Elsn. Obs. Sacr.

Nutzanw. 1) Der Anfang der wahren Bekehrung ist, daß man das Wort der Wahrheit gern annimmt. Ebr. 4, 2. 2) Li. Lehrer sollen mit Petro das Wort getrost predigen, anhalten, ermahnen, dabei Gott die Frucht befehlen, und glauben, es werde nie ohne heilsame Wirkung sein. Jes. 55, 10. 11. 3) Es kann Seligkeit oder Verdammnis auf eine einzige angenommene oder verachtete Predigt oder Unterricht folgen. Röm. 10, 17. 4) Li. Gott weiß der Menschen Anschläge wunderbar zu dem Zweck, wider welchen sie am meisten streben, zu gebrauchen. Die Hohenpriester suchten durch Christi Tödtung zu verhindern, daß ihm das Volk nicht zufiele, allein sie machten damit, daß noch eine weit größere Anzahl an ihn gläubig wurde. Joh. 11, 47—53. 12, 32.

* * *

B. Der blühende Zustand der ersten Christen. v. 42—47.

I. Die Beständigkeit im guten.
  1. Wie sie beständig gewesen: Sie blieben aber ꝛc. v. 42.
  2. Worin sie beständig gewesen: In der Apostel Lehre ꝛc.

II. Die Wunderthätigkeit, deren
  1. Wirkung: Es kam auch alle Seelen ꝛc. v. 43.
  2. Beschaffenheit: Und geschahen viel ꝛc.

III. Die Einträchtigkeit: Alle aber, die ꝛc. v. 44.

IV. Die Gemeinschaft der Güter: Und hielten alle Dinge ꝛc.

V. Die Mildthätigkeit: Ihre Güter und Habe ꝛc. v. 45.

VI. Die Gottesdienste,
  1. Im Tempel: Und sie waren täglich ꝛc. v. 46.
  2. Zu Hause: Und brachen das Brot ꝛc.

VII. Die Gewogenheit: Und hatten Gnade ꝛc. v. 47.

VIII. Die Vermehrung: Der Herr aber that ꝛc.

V. 42.

Sie blieben aber beständig *α* sie waren aber anhaltend, mit allen Kräften, in dem angefangenen guten beständig, fleißig und mit vieler Arbeit fortfahrend, insonderheit **in der Apostel Lehre,** davon Petri vorige Rede ein Muster und kurzer Begriff war; solche ließen sie sich von den Aposteln noch weiter erklären, **und in der** [1]) **Gemeinschaft** nicht nur des h. Abendmahls, sondern vornehmlich in aller Liebesvereinigung, Hülfe und Dienst eines gegen den andern, im geistlichen und leiblichen, **und im Brotbrechen,** d. i. bei den gemeinen Mahlzeiten, die die wohlhabenden ausrichteten und die armen dabei frei hielten, wobei sie öfters das h. Abendmahl mit gebrauchten, 1 Cor. 11, 20. **und im Gebet.** *α* in den Anbetungen, nemlich Bitte, Gebet, Fürbitte, Lob und Danksagung, 1 Tim. 2, 1. in und außer dem Tempel mit vereinigter Andacht und allem Fleiß.

Anm. Nun wird auch die äußerliche löbliche Einrichtung und das betragen der ersten Kirche zu Jerusalem in ihren Versammlungen beschrieben.

Lg. Diese steht voran als der Grund, wonach die übrigen Stücke mußten eingerichtet werden. Und da dadurch auch auf die Lehrhandlungen gesehen wird, ohne welche die Lehre selbst nicht getrieben werden konnte, so wird hier ein solch beharren in den Hauptstücken der christlichen Religion verstanden, dabei sie als die neugebornen Kindlein begierig blieben nach der lautern Milch des Evangelii, 1 Petr. 2, 3. und daher sich noch täglich von den Aposteln weiter unterrichten zu lassen. Der Grund des beharrens bestund in dem Glauben, vermöge dessen sie das schon in sie gepflanzte Wort, 1 Tim. 6, 15. als ein aller Aufnahme werthes Wort, wie eine tägliche Speise zu und in sich nahmen, sie wiederkäuten und also bei sich ins geistliche Leben verwandelten, es hieß: Je länger, je lieber. Jac. 1, 21. [1] κοινωνία, Gemeinschaft, von κοινωνεῖν mittheilen, a) bedeutet also 1) die Gemeinschaft der Habe und Güter, d. i. Mittheilung oder Handreichung an die grmen. Röm. 15, 26. Ebr. 13, 16. Daher die Araber das Almosen als eine Mittheilung im Elend beschreiben. 2) Das h. Abendmahl, 1 Cor. 10, 16. da Paulus die geheimnisreiche Vereinigung zwischen Christi Leib und dem gesegneten Brot, zwischen seinem Blut und dem Wein im Abendmahl so nennt, weil sich Christi Leib und Blut kraft seines Worts und Willens auf eine uns unbegreifliche Weise dem Brot und Wein unter dem Gebrauch mittheilt, so daß das himmlische mit dem irdischen in eine wahre Gemeinschaft tritt. Hiemit kommt auch die syrische Uebersetzung überein. 3) Alle Liebesvereinigung, Hülfe und Dienst eines gegen den andern im geistlichen und leiblichen, dadurch sich die ersten Christen in einander gefügt und einander die Hand geboten haben, welches auch im dritten Artikel die Gemeinschaft der heiligen heißt. Hier wird vornehmlich dies letzte verstanden. Folglich wird angezeigt, daß sie eine besondre Gemeine und Republik gleichsam ausgemacht. [2] Brotbrechen wird in der heiligen Schrift sowol von einer gemeinen Mahlzeit, als von dem Genuß des h. Abendmahls, c. 20, 7. 1 Cor. 10, 16. 11, 24. gebraucht. Mt. 14, 19. 15, 36. Luc. 24, 30. Wir haben beide Bedeutungen verbunden, weil die christlichen Alterthümer dies bestätigen. b) Denn bei den Juden war unter der Benennung des Brots alles, was zur Sättigung und Vergnügung des Magens gehört, und also das Getränk mit begriffen. Daher dieser Ort der Ausspendung des Abendmahls unter einerlei Gestalt, wie die Papisten wollen, keinen Schutz gibt. Denn es ist nicht zu glauben, daß die Apostel und ersten Christen die Einsetzung Christi würden so verstümmelt haben. Brotbrechen ward es genannt, weil man bei den Juden das Brot brach, und unter andre austheilte, weil es breit und dünne gebacken, und dazu schon bei der Zubereitung durch gewisse eingedrückte Abtheilungen zum brechen bequem gemacht war. Ja das brechen faßt zugleich das austheilen mit in sich, daher es c) einige allein vom Almosen geben nach Jes. 57, 7. erklären. Die syrische Uebersetzung drückt diesen Ausdruck mit dem griechischen Worte ἐυχαριστίας aus. Mc. 8, 19. Jes. 58, 7. Hes. 18, 16. Es ist eine merkwürdige Verbindung in diesem Verse durch das so oft wiederholte und. Unzertrennt gehört alles zusammen, daher dieser Vers eine Beschreibung von den Stücken des Gottesdienstes enthält, und wie er in der ersten Kirche gehalten worden. Und wir freuen uns, daß es in unsrer Kirche noch eben so gehalten wird. a) Hammond. ad h. l. b) Baronius T. 1. annal. A. Ch. 58. c) Kypk. Obs. S. T. II. p. 19.

Nutzanw. 1) Cr. Der reinen Lehre, die man einmal angenommen, muß man fest und beständig anhangen. 2 Tim. 1, 13. 2) Q. Alle Lehre in Religionssachen, die ihren Ursprung nicht von der Apostel Lehre hat, kann nirgend anders her, als aus der Lüge sein. Mt. 28, 20. 3) Li. Das Gebäude der christlichen Kirche ist auf der Apostel Lehre gegründet. Eph. 2. 20. 4) Es ist nicht genug, wohl angefangen, sondern man muß auch beharren bis ans Ende. Mt. 10, 22. Merke es, wetterwendischer Windchrist! 5) Wer beständig sein will im Glauben, muß auch beständig sein im Gebrauch der Gnadenmittel und in Uebung aller Tugenden. 2 Petr. 1, 5—11. 6) Die Gemeinschaft mit Gott und den gläubigen beständig zu erhalten, ist das h. Abendmahl ein so nöthiges als kräftiges Mittel. 1 Cor. 10, 17. 12, 13. 7) Zur Beständigkeit im guten ist sonderlich das Gebet nöthig. Ps. 86, 11.

V. 43.

Es kam auch alle Seelen α aller Seele [1] **Furcht an**; es widerfuhr aller (einer jeden) Seele d. i. jedermann, sowol dem ungläubigen als gläubigen Furcht, erstaunen über die außerordentlichen Dinge, die sie an den sonst unansehnlichen Jüngern wahrnahmen, und über die ungemeine Wirkung ihres Vortrags, bei einer solchen Menge Volks; daher sich die Feinde nicht unterstunden, die Bekenner Jesu zu bestrafen, oder sich dem Lauf des Evangelii zu widersetzen; **und geschahen** wahrhaftig und öffentlich [2] **viel Wunder und Zeichen** das in den geistlichen Todesschlaf gefallene Jerusalem aufzuwecken **durch die** S. durch die Hand der **Apostel** und durch andre gläubige, zum Beweis daß sie Gott ausgesandt hätte.

Anm. [1]) Welche Furcht durch die vielen Zeichen und Wunder theils mit verursacht, theils vermehrt worden ist, c. 4, 30. 5, 12. und auf eine zeitlang ein Zaun war, dadurch die Feinde und ungläubigen Juden zurück gehalten wurden, daß sie den Aposteln und Christen kein Leid thaten. So hielt Gottes Hand über sein Werk mitten unter seinen Feinden. Ps. 110. Lg. Man hat auch bei diesem Exempel von der Furcht Gottes, insonderheit der knechtischen, auf welche der Text in ansehung der Feinde Christi vornehmlich geht, überhaupt wohl zu merken, daß sich darin auf eine verborgene, jedoch dabei auch gar merkliche Art ein sonderlicher Character von der königlichen Würde der gläubigen hervorthue. Denn da sie künftig, gleichsam als Beisitzer Christi, bei dem allgemeinen Weltgericht die gottlosen Menschen und abgefallenen Engel mit Christo richten sollen, 1 Cor. 6, 2f. Mt. 19, 28.

so äußert sich davon oft schon hier in ihrem Stande der Erniedrigung ein Merkmal, nemlich darin, daß die gottlosen vor ihnen in eine heimliche Furcht gesetzt und dadurch oft zurück gehalten werden, daß sie dem in ihnen oft aufsteigenden Triebe ihrer sonst unbändigen Neigungen zur wirklichen Vollziehung nicht nachhängen können. Und also erweist Gott an seinen Kindern bei seinem in ihnen wieder angerichteten Ebenbilde in gewisser Maße das dazu anfangs gelegte Privilegium von der Herrschaft über die zu ihrem Dienst ihnen gegebenen Kreaturen, daß das was sich an den wilden Thieren gegen sie befinden sollte, sich an den thierischen Menschen äußern muß. 1 Mos. 1, 26. 9, 2. [2]) Dies hatte folgende Absichten: 1) daß das Volk dadurch zur Anhörung des Evangelii versammlet würde; c. 2, 6. 2) daß Gott dadurch den Aposteln und apostolischen Männern ein ansehen machen wollte, c. 6, 8. damit man ihre Lehre desto mehr für wahr hielte, und ihren Worten desto sicherer glaubte. Mc. 16, 20. Ebr. 2, 4. Daß aber diese Wunderthaten wirklich geschehen sind, das können auch noch jetzt die ungläubigen Juden selbst nicht leugnen. Sonst ist auch zu merken, daß zwischen Wunder und Zeichen dieser Unterschied ist: Nemlich was ganz außerordentlicher und übernatürlicher Weise von den Aposteln geschah, das wird genannt τέρατα und σημεῖα, **Wunder** oder recht erstaunliche Dinge, die, wie es damit zuging, allen menschlichen Begriff überstiegen, und das Gemüth auf den allmächtigen Schöpfer führten, und darnach die dazu gebrauchten Werkzeuge, die von ihm gesandten Boten characterisirten; **Zeichen** aber solche Begebenheiten, die da also im Reich der Natur vorgingen, daß sie dabei die innerlichen Werke Gottes an den Seelen der Menschen zu ihrer geistlichen Genesung bezeichneten.

Nutzanw. 1) Das ist das göttliche Kennzeichen der Werke Gottes, daß sie bei allen eine Ehrerbietung und Furcht erwecken. Luc. 7, 16. 2) Rb. Gott weiß denen, welche bei ihm in gnaden stehen, solche Merkmale anzuhängen, daß sie auch bei der Welt in Ehrerbietung stehen. 2 Kön. 19, 28. 3) Q. Gott kann den Feinden gar bald einen Schlag ans Herz geben, und ein Gebiß ins Maul legen. Jes. 37, 7. 29. 4) Die Zeichen und Wunder nutzen nicht allein, daß sie die Menschen zum Gehorsam gegen Gott bringen, sondern daß sie auch die gottlosen zähmen und bändigen. Luc. 5, 8 f. 1 Kön. 13, 4—7.

V. 44.

Alle aber, die gläubig waren worden, α die da glaubten, nicht nur die 120 Jünger, sondern auch die 3000 neubekehrten, **waren bei einander,** zwar nicht immer an einem Ort, doch alle bei einerlei Glaubensbekenntnis und Gottesdienst, auf ein Werk, auf einerlei Zweck mit vereinigtem Fleiße gerichtet, c. 4, 32. Esr. 4, 3. **und hielten alle Dinge** nemlich was sie gemein haben konnten, ohne wider göttliche Ordnung anzustoßen, **gemein.** nicht nach dem Besitz sondern Gebrauch, nicht mit Zwang sondern in völliger Freiheit.

Anm. Es gibt eine doppelte Meinung von der Gemeinschaft der Güter unter den ersten Christen. a) Die gewöhnlichste ist diese, daß sie ihr zeitliches vermögen, so viel oder so wenig ein jeder gehabt, zusammen getragen, einen montem pietatis daraus errichtet, und einem jeden so viel zufließen lassen, als ihm täglich noth gewesen. b) Andre aber wollen, daß die ersten Christen nur eine Armenkasse aufgerichtet, um den kranken, den armen, den elenden Wittwen und Waisen zu helfen. Niemand habe seine Güter so angesehen, als ob er sie nur allein besitzen und genießen dürfte, sondern geglaubt, daß er verbunden sei denen damit beizustehen, welchen weniger davon mitgetheilt worden. Wenn aber die Menge der hülfsbedürftigen so stark wurde, daß die Armenkasse keinen Vorrath mehr hatte, so hätten einige von den reichern etwas von ihren Aeckern oder Häusern verkauft, und das daraus gelöste Geld der Armenkasse zugewendet. Und das hätten sie um so viel williger gethan, je gewisser sie wußten, daß das jüdische Land bald werde verheert und alles von den Feinden geraubt werden. Diese Meinung ist vernünftiger, weil sie im Zustand einer bürgerlichen Gesellschaft u. c. 5, 4. 6, 1. gegründet ist, andrer Ursachen zu geschweigen. a) Ramb. Doddr. Saurin. b) Mosheim in cogitat. in N. Foed. locos selectiores lib. I. c. VI. Heum.

Nutzanw. 1) Die Kraft des Glaubens ist eine vereinigende Kraft, sie vereinigt die Menschen mit Gott und unter einander. Joh. 17, 20. 21. 2) Q. Es ist keine stärkere Freundschaft als unter gläubigen. Röm. 12, 5. 3) Wo wahrer Glaube ist, da ist auch Eintracht. c. 4, 32. 4) Li. Vereinigte Kraft vermag viel, eine zerstreute Macht ist keine Macht. Pred. 4, 12. 5) Q. Die Einigkeit und Liebe zeugen am meisten, daß die Kirche Gottes Bau und Werk sei. 1 Joh. 4, 7. 6) Die Gemeinschaft der Güter war ein rechter Abdruck des paradiesischen und künftigen himmlischen Lebens, da alles gemein ist. 7) H. Christliche Liebe theilt mit, auch mit Verlust des seinigen. O der großen Verleugnung und des brünstigen Eifers, den Gott wirkt! Wer wills wehren? Thöricht schien es, alles verkaufen. Doch war es ein Werk des Geistes, und eine Zierde der ersten Kirche. Hüte dich Mensch, über ungewöhnliche Glaubensübungen freventlich zu richten.

V. 45.

Ihre Güter α die Besitzung, d. i. unbewegliche Güter, als liegende Gründe, Weinberge, Häuser und dergleichen, **und Habe** ihr übriges an Mobilien, Hausgeräth und dergleichen **verkauften sie,** nicht all und jede die Güter hatten, auch nicht alle Güter, sondern nur eins oder etliche Stücke, auch gaben sie nicht alle alles dafür eingekommene Geld weg, sondern einige unter ihnen thatens aus brünstiger Liebe, zur Erhaltung der armen, **und theileten sie** α dieselben (Güter) **aus** das für die verkauften Güter erlangte Geld legten sie zu der Apostel Füßen, die theilten es aus oder ließens austheilen **unter alle,** α allen die nichts hatten, **nach dem jedermann noth war.** α nach dem

jemand nöthig hatte, mit großer Vorsicht und Ordnung, je nachdem einer noth hatte. 1 Mos. 47, 12.

Anm. a) Einige halten dafür, die ersten Christen zu Jerusalem hätten sich in der Gemeinschaft der Güter nach den Essäern gerichtet, welche unter anderm auch wegen ihrer Gütergemeinschaft berühmt waren. Man läßt dies als eine bloße Muthmaßung dahin gestellt sein. Folgendes aber ist hiebei nöthig anzumerken: diese Gemeinschaft der Güter war 1) nicht so allgemein, daß all und jede alles das ihrige verkauft und weggegeben hätten; v. 46. c. 12, 12. 2) kam nicht aus einer besondern göttlichen Verordnung, sondern aus freiwilligem Triebe her, war aber auch Gottes Willen nicht zuwider; 3) haben die Apostel bei keiner andern Gemeine eingeführt, sondern einem jeden das seinige gelassen; daher 4) kann sie nicht als eine Vollkommenheit, noch als ein Mittel und Weg dazu eingeführt worden sein. Auch ist nicht zu übergehen, daß diese Anstalt die jerusalemische Kirche mit der Zeit in eine solche Dürftigkeit setzte, daß für sie anderweitig eine reiche Beisteuer gesammelt werden, aber auch dieses ihnen und ihren Wohlthätern zum besten gereichen mußte. c. 9, 6. 11, 29. 30. Röm. 15, 25f. 1 Cor. 16, 1. 2 Cor. 8, 1. 9, 2f. Gal. 2, 9. 10. a) Lindh.

Nutzanw. 1) Q. Die irdischen Güter sind denen ein geringes, die einen lebendigen Glauben der himmlischen Güter haben. Ebr. 10, 34. 11, 26. 2) Die Liebe, als eine Frucht des Glaubens, zeigt sich in der That. Gal. 5, 6. Christliche Lehrer müssen zwar vornehmlich für das geistliche Wohl ihrer Zuhörer Sorge tragen, doch liegt ihnen auch ob für ihre leibliche Nothdurft zu sorgen. 3) Q. Man darf den armen nicht nach ihrem verlangen, sondern nach ihrer Nothdurft geben. 2 Cor. 8, 13. 14. 4) Q. Geiz bereichert sich mit andrer Gütern, aber die wahre Liebe gibt gern ihr eigenes hin, und wird um Christi und des Nächsten willen arm. 2 Cor. 8, 2f. 5) Rb. Die empfangene Vergebung der Sünden bewegt das Herz zu einer willigen Verleugnung.

V. 46.

Und sie scheuten das Licht nicht, sondern **waren täglich und stets** ohne Aussetzung gewisser Tage, zur Zeit des ordentlichen Morgen- und Abendopfers und der dabei gehaltenen Betstunden **bei einander** α zusammenhaltend in Ernst und Inbrunst, **einmüthig** wie ein Mann, mit höchster Vereinigung der Gemüther, Esr. 3, 1. 9. [2]) **im Tempel**, in dem Vorhof Israels, oder in dem verdeckten Gange Salomonis zu den ordentlichen Betstunden, **und brachen das Brot** aßen zusammen die Liebesmahlzeiten **hin und her in Häusern**, α von Haus zu Haus, nicht in einem jeden Hause, sondern in etlichen Häusern, unter Anordnung und Aufsicht der Apostel.

Anm. [1]) Ob sie gleich ihre besondern Versammlungen hatten, hielten sie sich doch immer zum Tempel, so lange er stund, dadurch bekamen sie Gelegenheit, Christum desto mehr bekannt zu machen beim Volk, das sich häufig im Tempel einfand; so wollten sie auch allen Anstoß bei den schwachen so viel sorgfältiger verhüten. So lange der Tempel noch stund, war es gar nicht verboten, auch selbst die Ceremonien im Tempel mitzumachen, indem auch Paulus solches that, jedoch mußte es in christlicher Freiheit und aus Liebe, andre zu gewinnen, geschehen.

Nutzanw. 1) Wo der Glaube und die Liebe rechter Art ist, da wird man im guten nicht müde noch überdrüssig 1 Cor. 13, 8. 2) Einfalt und Einmüthigkeit sind die rechten Haupttugenden und Zierden wahrer Christen. Mt. 10, 16. 3) Wie Einigkeit in allen Dingen und Gesellschaften nöthig ist, also vornehmlich in dem Werk der Gottseligkeit, und unter Christen. 1 Cor. 11, 16. 4) Li. Die öffentlichen Versammlungen ganzer Gemeinen sind gut, daß viele das Wort zugleich hören, und man den Feinden die Gelegenheit zu lästern abschneiden könne. Ebr. 10, 25.

V. 47.

Nahmen (die) Speise, genossen mit einander und gemeinschaftlich die Wohlthaten Gottes, als in der Gegenwart Jesu Christi, zur Ehre Gottes und Leibesnothdurft, **und lobeten Gott mit Freuden** mit wunderbarer Fröhlichkeit des Gemüths **und einfältigem Herzen**, α mit Einfältigkeit des Herzens, sie hatten die lauterste Absicht und Aufrichtigkeit, **und hatten Gnade** Gnadenmerkmale, Gunst und Hochachtung, wegen der über ihnen waltenden besondern Gnade Gottes, und wegen ihres heiligen Wandels **bei dem ganzen Volke.** dem die in den Christen wohnende außerordentliche Gnadenkraft gewaltig einleuchtete, c. 5, 13. nicht bei den Hohenpriestern und Pharisäern. **Der Herr aber** nemlich der Herr Jesus, der sich nun recht als einen regierenden Herrn und guten Hirten erwies, v. 36. **that hinzu** allerlei Leute **täglich** [1]) **die da selig wurden**, α die gerettet wurden, die sich retten und helfen ließen von dem unartigen Geschlecht v. 40. **zu der Gemeine.** er sonderte sie von den ungläubigen, und verband sie mit der gläubigen Gemeine.

Anm. Im griechischen stehen die Worte in folgender Ordnung: **nahmen Speise mit Freuden und Einfalt des Herzens.** Darauf geht der 47. Vers an: Gott lobend und Gnade habend ꝛc. Die syrische Uebersetzung verbindet den 46. mit dem 47. Vers also: **und in Einfalt des Herzens** (v. 47.) **lobeten sie Gott.** [1]) Das sind candidati des Heils, davon wird keiner ausgeschlossen, der sich nicht selbst ausschließt. Es geht nur auf die Ordnung, die nicht anders sein kann, nach Beschaffenheit der Sache. Die die Seligkeit lieb hatten, wurden mit freuden eingelassen in den Schafstall. Das hinzuthun stund v. 41. der Scheidung von dem unartigen Geschlecht entgegen. Daraus sieht man, wie das Wachstum der Kirche beschaffen sein soll; das hinzuthun gründet sich auf das abthun von dem krummen Geschlecht.

Nutzanw. 1) Q. Nicht die Menge noch Kostbarkeit der Speisen, sondern die Süßigkeit der Liebe und aufrichtige Einfalt machen ein Gastmahl recht vergnügend. Zurück denn, falscher Judas-

bruder! 2) Die Frucht des Glaubens ist, daß er das Gewissen fein stille, friedsam und fröhlich macht, also daß es alles mit höchster Freude thue und leide. Jes. 11, 6. 3) Gnade bei Gott bringt auch oftmals Gnade und Gunst bei Menschen. Spr. 16, 7. 1 Sam. 18, 5. 4) Q. Das gemeine Volk ist insgemein williger, das gute zu billigen und Gottes Werk zu erkennen, als die Großen der Welt, weil es durch Ehre, Reichtum und Wollust nicht so sehr gehindert wird. Joh. 7, 48. 49. 5) Es ist nichts kräftiger zur Bekehrung der ungläubigen, als die Einmüthigkeit und Vergnüglichkeit der Christen. v. 46. 6) Q. Gott läßt es sich an Freigebigkeit niemanden zuvorthun, je mehr man ihn lobt und dankt, desto mehr Gnade und Trost gibt er. Ps. 18, 4. 7) Li. Die Gemeine Christi ist wie ein beseelter Leib, der immer wächst. Eph. 4, 15. 16. 8) Li. Niemand kommt zur Gemeinschaft der Kirche, wenn ihn der Herr nicht herzuruft, hinzuthut und einverleibt. v. 39. Joh. 10, 16.

Das III. Capitel.

(I.) Das Wunderwerk an einem lahmgebornen. v. 1—11.

I. Die Verrichtung, wie dieses Wunder verrichtet worden.
1. Die Person, die es verrichtet, wird beschrieben
   a. Dem Namen nach: Petrus aber. v. 1.
   b. Dem Gefährten nach: Und Johannes.
   c. Der Verrichtung nach: Gingen mit einander hinauf ꝛc.
2. Der Mann, an dem es geschehen.
   a. Sein Elend: Und es war ein Mann, lahm ꝛc. v. 2.
   b. Das Mittel, das er dagegen gebraucht,
      1. Sofern er lahm: Der ließ sich tragen.
      2. Sofern er arm, das betteln,
         a. Insgemein: Und sie setzten ihn täglich vor ꝛc.
         b. Insonderheit von Petro und Johanne: Da er ꝛc. v. 3.
3. Die Art und Weise, wie es verrichtet worden.
   a. Das vorhergehende,
      1. Das anschauen Petri und Johannis: Petrus ꝛc. v. 4.
      2. Der Befehl Petri: Und er sprach: Siehe uns an ꝛc. v. 5.
      3. Die Versprechung der Gesundheit: Petrus aber ꝛc. v. 6.
   b. Das Wunder selbst, wie es verrichtet worden,
      1. Mit Worten: Im Namen Jesu Christi von ꝛc.
      2. Mit der That: Und griff ihn bei der rechten ꝛc. v. 7.

II. Die Wirkung, was dies Wunder gewirkt habe,
1. Bei dem lahmen,
   a. Am Leibe: Sprang auf, konnte gehen und stehen ꝛc. v. 8.
   b. Am Gemüth: Und ging mit ihnen in den ꝛc.
2. Bei dem Volk.
   a. Die Gelegenheit: Und es sahe ihn alles Volk ꝛc. v. 9.
   b. Die Wirkung selbst war
      1. Die Verwunderung: Und sie wurden voll ꝛc. v. 10.
      2. Die Versammlung zu Petro,
         a. Die Gelegenheit: Als aber dieser lahme ꝛc. v. 11.
         b. Das Werk selbst: Lief alles Volk zu ihnen.
         c. Der Ort: In die Halle, die da heißet ꝛc.
3. Nochmalige Verwunderung: Und wunderten sich.

V. 1.

Petrus aber und Johannes zween der vornehmsten Apostel, die besonders an einander wohnten, und öfters in Gesellschaft beisammen angetroffen wurden, c. 8, 14. Joh. 20, 2—4. 20. 21. Luc. 22, 8. **gingen mit einander** zu einer Zeit, zu einem Zweck und Verrichtung [1]) **hinauf in den Tempel**, als ein Bethaus, und zwar im Vorhof, [2]) **um die neunte Stunde**, Nachmittags um 3 Uhr zur Zeit des Abendopfers, [3]) **da man pflegte zu beten.** α zur Stunde des Gebets, nemlich der neunten, denn die neunte Tagesstunde war bei den Juden die ordentliche Abend- Opfer- und Betstunde. 2 Mos. 29, 38f.

Anm. Weil Lucas c. 2, 43. gemeldet, daß die Apostel viel Wunder gethan, so will er unter den vielen Wundern nur eins der vornehmsten hier erzählen, an dem lahmgebornen, das zu einer neuen Predigt von Christo und zum Wachstum der Kirche Gelegenheit gegeben hat. [1]) Der Tempel lag auf dem Berge Moriah, 2 Chr. 3, 1. auch war immer ein Vorhof höher als der andre, und man konnte auf Stufen aus einem in den andern hinaufsteigen, daher die Redensart vorkommt, in den Tempel **hinauf** gehen. Luc. 18, 10. [2]) Wo dies nicht noch eben an dem Pfingsttage geschehen, muß es doch an einem Fest- oder Sabbattage geschehen sein, weil im Tempel eine große Zusammenkunft des Volks war, die am Werkeltage nicht so zahlreich zu sein pflegte. 3) a) Die Juden hielten täglich 3 Betstunden zu Jerusalem, welche von den 3 Patriarchen angeordnet sein sollten, das Morgengebet von Abraham, das Mittagsgebet von Isaac, und das Abendgebet von Jacob. Sie waren eingerichtet nach dem täglichen Opfer, früh, Mittags und Abends, ordentlich und täglich waren drei: Ps. 55, 18. Dan. 6, 10. das Morgengebet von der Sonnen Aufgang bis 3 Uhr, nach unsrer Uhr um neun: Hiob 1, 5. Ps. 5, 4. das Mittagsgebet von 6 bis neun Uhr, nach unsrer Uhr von 12 bis 3, das Abendgebet von 9 bis 12, nach unsrer Uhr von 3 bis 6. Außerordentlich thaten sie hinzu an den Sabbat- und Festtagen ein Morgengebet von 4 bis 6. nach unsrer Uhr von 10 bis 12; an den Versöhnungs- und Festtagen kam dazu das fünfte, nach dem Abendgebet, bei der Sonnen Untergang, ein Verschließungsgebet. Diese Betstunden hielten auch die Juden, die weit von Jerusalem ab waren, zu gleicher Zeit und in gleichen Stunden in den Schulen. Daher ist bei den Christen der Gebrauch, daß des Morgens, Mittags und Abends die Betglocke gezogen und damit ein Zeichen gegeben wird, daß ein jeder Morgens, Mittags und Abends sein Gebet thun soll. a) Lund. l. 5. c. 3. Lightf. H. Hebr. p. 697.

Nutzanw. 1) Die Einigkeit soll unter allen Menschen, vornehmlich aber unter Amtsbrüdern sein. Phil. 2, 20. 2) Liebe sind wir allen schuldig, Vertraulichkeit aber muß man nur mit einigen pflegen. Sir. 6, 6. 7. 3) Rb. Die Gnade kann oft unter zwei Gemüthern eine weit genauere Verbindung in der Liebe Christi machen, als die Natur und das Blut zwischen zwei leiblichen Brüdern stiften kann. 1 Sam. 29, 17. 5) Wi. Im emsigen und inbrünstigen Gebet beruht eines Christen ganze Kraft und Macht. Jac. 5, 16. 5) O. Man muß keine Gelegenheit versäumen, das Reich Christi zu erweitern. Gal. 6, 10. 6) H. An Stunden gebundener Gottesdienst ist an sich nicht verwerflich, wo es ohne Zwang und Einbildung, daß es mit dem äußerlichen gethan sei, geschieht. Dan. 6, 10. c. 10, 9. 7) Ob zwar die Christen Neues Testaments an keine gewisse Zeit noch Ort zu beten gewiesen, sondern vielmehr allenthalben und allezeit innerlich Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten sollen, Joh. 4, 23. 24. 1 Thess. 5, 17. so ist es doch billig, daß sie sich auch gewisse Zeiten zum förmlichen Gebet bestimmen. 8) Li. Nebst dem Herzensgebet wirkt der Glaube auch Kammer- Haus- und Kirchengebete. Mt. 6, 6. 9) Li. Oft gehen wir aus Gottes Regierung in guter Absicht an einen Ort, da uns Gott nachmals was anders zu thun gibt, daran wir nicht gedacht hatten. Luc. 10, 33f. 10) Q. Ein Christ soll das öffentliche Gebet nach der Apostel Exempel lieben, und ihm oft beiwohnen, denn die schwachen selbst werden stark, wenn sie sich vereinigen zu beten. c. 20, 36. 4, 31.

V. 2.

Und es war ein τις gewisser **Mann**, [1]) **lahm**, ein Krüppel, ganz gelähmt **von** α seiner **Mutterleibe**, bereits im Mutterleibe, da er denn auch hernach so an die Welt kam, **der ließ sich tragen**; α wurde getragen, weil er sich auf keine weise selbst forthelfen konnte; **und sie setzten ihn täglich** (folglich war er allen bekannt, und konnten die Feinde nicht sagen, er sei nur damals dahin gesetzt worden, daß er sich lahm stellen sollte) **vor des Tempels Thür, die da heißet die schöne**, wegen ihrer Schönheit und kostbaren Arbeit so genannt, weil sie aus corinthischem Erz war, und alle andere Thüren und Thore, derer im Tempel viele waren, an Glanz und Ansehen übertraf, und daselbst war das Morgenthor des Vorhofs der Weiber, **daß er** [2]) **bettelte das Almosen** eine Gabe der Barmherzigkeit, weil durch dies Thor das meiste Volk ging, und er die beste Gelegenheit daselbst hatte, eine Gabe zu erbitten **von denen, die in den Tempel gingen.** weil die, welche zum Gottesdienst gehen, alsdann gemeiniglich freigebiger sind als zu anderer Zeit.

Anm. [1]) Mons. Clerc hat in seinem französischen Neuen Testament hier das griechische Wort χωλὸς übersetzt, nicht durch boiteux, **hinkend**, welche Bedeutung χωλὸς sonst hat, sondern estropié, **ganz gelähmt.** Vielleicht darum, weil hier steht, er sei **getragen** worden; nachdem aber v. 7. die Zurechtbringung dieses Menschen beschrieben wird, so wollen andre lieber, daß er nur an den Füßen lahm gewesen. Es muß dieser lahme Mann zur Zeit Christi noch nicht zu Jerusalem gewesen sein, oder von Jesu die Kur mit fleiß bis auf diese Zeit verschoben sein. [2]) Die geschah wider Gottes Gebot, 5 Mos. 15, 11. und zeigte an, daß damals unter den Juden dies Gesetz schlecht beobachtet worden, und allerhand dawider laufende Laster und Unordnungen im schwange gegangen.

Nutzanw. 1) Li. Wie bitter sind die Früchte der Sünde, denn von der kommen alle Gebrechen auch des Leibes her. Drum Siechling, hasse die Sünde! Joh. 9, 2. 3. 2) Li. Elende und gebrechliche Menschen sind uns zur Probe und Uebung des Glaubens, der Geduld und Zuversicht und Beweis der Liebe vorgestellt. Hiob 29, 15. 3) Lahm und arm sein, ist doppelt elend sein. Luc. 18, 35. 4) Z. Die welche Glieder und Sinne ohne Mangel haben, sollen Gott danken, aber gebrechliche Personen nicht muthwillig verspotten noch beleidigen. 3 Mos. 19, 14. 5) Menschen müssen einander Dienste beweisen, die gesunden sollen die kranken tragen und ihnen helfen. Hiob 31, 19—21. 6) Li. Das betteln wird allein durch die äußerliche Noth und Mangel andrer ehrlicher Mittel, sich zu nähren, erlaubt und unschuldig; außer diesem Fall soll man sich schämen zu betteln. Luc. 16, 3. 7) Wi. Man wendet oft mehr auf unnöthige Dinge, prächtige Thüren des Tempels als auf nothleidende Brüder. Hiob 31, 32. 8) Li. Wer wollte sich weigern, den armen gutes zu thun, da er in die öffentliche Versammlung geht, etwas gutes von Gott zu erhalten. Luc. 6, 38. 9) Cr. Spiegel menschlicher Schwachheit; dieser lahm, Mephiboseth hinkend, 2 Sam. 4, 4. Aeneas gichtbrüchig. c. 9, 33. 10) Q. Dieser lahme ein Bild des Unvermögens und geistlicher Dürftigkeit, in welcher wir geboren sind. Ebr. 12, 12. 13. 11) Ach daß man das thäte für die Seele, was dieser that für den Leib. Eph. 3, 16.

V. 3.

Da er α **dieser nun sahe Petrum und Johannem, daß sie wollten zum** α **in den Tempel hinein gehen**, nahm er die Gelegenheit auch bei diesen in acht, und da sie nahe kamen, **bat er um ein Almosen.** α daß er ein Almosen empfangen möchte, nicht um gesunde Glieder, weil er nicht wußte, daß sie die Kraft hatten, sondern nur um ein kleines Almosen, die ihm aber ein größeres gaben als er hätte hoffen können.

Nutzanw. 1) Li. Viele halten sich nur ums Brots, nicht aber um ihres Seelenheils willen zum Predigtamt und Gottesdienst. 1 Tim. 6, 5. 2) Li. Almosen sollen gegeben werden nach vermögen, reichlich, willig, klüglich, mit Glauben, erbarmender Liebe, Demuth, bald und beständig. Gal. 6, 9. 3) Rb. Man soll sich das Elend armer und hülfsbedürftiger Personen weislich zu nutze machen, ihren Seelen beizustehen. 4) Q. Die armen an den Kirchenthüren erinnern uns, daß wir als die armen Gottes, die sein nöthig haben, hinein gehen müssen. Mt. 5, 3.

V. 4.

Petrus aber [1] **sahe ihn an mit Johanne,** ἀτενίσας gleichsam mit unverwandten Augen, scharf und genau, **und sprach:** [2] **Siehe uns an.** kehre dein Gesicht auf uns, die wir vor dir stehen.

Anm. [1] Sie wurden durch das anschauen seines Elends innerlich gerührt, fühlten und erkannten in sich durch Erleuchtung des H. Geistes, daß Gott bei dieser Gelegenheit wollte ein Wunderwerk durch sie wirken, und daß der lahme würde diese Wohlthat mit dank annehmen. Daher schritt Petrus zu dem, was ihm der H. Geist eingab. [2] Dies befahl Petrus, den lahmen zu bewegen, eine gewisse Hoffnung zu fassen und zu glauben, daß ihm durch sie geholfen werden könnte, und zur Aufmerksamkeit zu bringen, daß er recht acht gebe, wie es bei dem Wunder zuginge. Sie wollten aber nur als Werkzeuge angesehen sein, an die man sich nicht hängen sollte; das unrechte ansehen bestrafen sie. v. 12. Lindh.

Nutzanw. 1) Wenn Gottes Gnade soll kräftig werden an den Menschen, so müssen sie erstlich aufgebracht und ermuntert werden wahrzunehmen, was Gott thue und vorhabe. Denn sie wissen insgemein nicht, wen und was sie sehen und hören. Jes. 45, 11. 22. 2) Li. Lehrer und wahre Christen müssen mit Freudigkeit, doch ohne Hochmuth sagen können: siehe uns an, sehet auf die, die also wandeln ꝛc. Phil. 3, 17. 3) L. Wahre Liebe und Demuth theilt gern mit dem Nächsten; sie nimmt das, woran andere auch theil haben, nicht für sich allein hin: siehe **uns** an. Phil. 2, 3. 1 Thess. 1, 1.

V. 5.

Und er [1] **sahe sie an,** α er aber gab auf sie acht, wendete seine Leibes- und Gemüthsaugen auf sie, Luc. 14, 7. **wartete** mit verlangen, Ps, 105, 27. [2] **daß er nun etwas von ihnen empfinge.** einen milden Beitrag zu seinem leiblichen Unterhalt: aber Gott gab ihm was bessers, als er zur Zeit suchte.

Anm. [1] Ἐπεῖχεν ἀυτοῖς, oculis et animo defixus atque intentus erat in Apostolos. ἐπέχειν enim est etiam dirigere seu intendere in signum, quod vulgo vocant collimare ad scopum, zielen, ut apud Pindarum: dirige seu intende in signum. Striegel. ad h. l. [2] Der lahme gedachte: ich bin nun einmal ein solcher, der andern in die Hände sehen muß. Sir. 33, 22.

Nutzanw. 1) Cr. Wir sind Bettler vor Gott. Was der lahme gegen die Knechte thut, das sollen wir gegen den Herrn thun, ihn immer ansehen und anlaufen. Ps. 34, 6. 123, 1. 2. 2) Li. Wollte uns Gott nichts bessers geben zu unsrer Seelen Heil, als was wir insgemein verlangen, so kämen wir nie zu reiferer Erkenntnis und bessern Gütern. Eph. 3, 20. 3) Q. Wie aufmerksam und willig zu gehorchen ist man, wenn man eine zeitliche Hülfe zu hoffen hat! 4) Q. Wie viel Gnadengaben verliert man, wenn man nicht treulich die Augen des Glaubens auf Jesum richtet! Ebr. 12, 2.

V. 6.

Petrus aber sprach: [1] **Silber und Gold habe ich nicht,** wie du von uns erwartest; Geld auszutheilen ist meines thuns nicht, weil ich selbst keine große Reichtümer besitze, **was ich aber habe,** die mir verliehene Gabe und Kraft, Wunder zu thun, kranke und gebrechliche zu heilen, **das gebe ich dir:** lasse ich dich hiemit genießen ohne Misgunst und Mühe, freiwillig: [2] **Im Namen Jesu Christi von Nazareth,** α des Nazaräers, d. i. durch seine Gnade und Kraft und höchstes ansehen, so daß er dich selbst gesund macht, durch den Glauben an ihn, v. 16. [3] **stehe auf und wandele.** diese Worte gaben dem lahmen theils die leibliche Kraft aufzustehen und zu wandeln, theils die geistliche Kraft aufzustehen aus dem Tod der Sünde, und zu wandeln in guten Werken, daß er zum Lobe Gottes aufsprang. v. 8.

Anm. [1] Entweder hat Petrus kein Geld bei sich gehabt, oder so er ja was bei sich gehabt (wie doch niemand leer zum Hause des Herrn kommen durfte, 2 Mos. 34, 20. s. auch Mc. 12, 41 f.), so ist es doch nur etwas weniges gewesen, welches zu einem reichen Almosen nicht hinreichend war. Es hat also Petrus ihn damit von der geringern Gabe auf die viel edlere und ungebetene führen wollen. Denn das Geld, was die ersten Christen zu der Apostel Füßen legten, behielten sie nicht, sahens nicht an als ihr eigenes, sondern machten nur gute Anstalt, daß es durch treue Leute nach eines jeden Nothdurft richtig ausgetheilt wurde. [2] Er brauchte hier Christi, nicht Gottes Namen, weil Christi Name der Welt vornehmlich sollte kund werden; weil Jesus der gekreuzigte zwar den Juden verächtlich, doch aber der verheißene Messias war, und weil er allein Urheber dieses Wunders, Petrus aber nur ein Diener war. [3] Sind Befehlsworte, wie Christus sprach, Mt. 9, 5. 6. nur Christus gab seine Befehle nicht in eines andern, sondern in seinem eigenen Namen.

Nutzanw. 1) Li. Wo alles von Gold und Silber strahlt und prahlt, da kann wol das rechte Erbgut Petri und der rechte apostolische Sitz nicht sein. 2) Lg. O wie sehr sind Petri vorgegebene Nachfolger von ihm unterschieden! denn was Petrus nicht hatte, das haben sie in großem Ueberfluße; was aber Petrus hatte und geben konnte, das haben sie nicht, sondern sind selbst in den Wegen Gottes blind und lahm. 3) Wi. Wahre Christen sind die reichsten auf Erden, nicht an zeitlichen Gütern sondern in Gott. Sie können oft mit ihrem Gebet mehr zuwege bringen, als andere mit aller Welt Silber und Gold. Luc. 12, 21. 4) Rb. Diese Apostel gaben dem lahmen viel etwas besseres als er bat; sollte nicht vielmehr Gott also an uns thun? Luc. 11, 13. 5) Jetzt sagen viele, nicht zwar mit Worten, doch aber mit der That: Glauben und Liebe habe ich nicht, was ich aber habe, nemlich Silber und Gold, das gebe ich dir nicht. Hieron. 1 Joh. 3, 17. 6) Li. Ein geiziger reicher kann in gewissem Verstande sagen: Silber und Gold habe ich nicht, denn das Geld hat, besitzt und beherrscht ihn, nicht er das Geld. Pred. 5, 18. 7) Wenn uns Gott was

abzuschlagen scheint, gibt er uns was besseres. Sir. 30, 15. 8) Lehrer müssen nach Petri Exempel die Zuhörer erinnern, daß sie nicht irdische Dinge von ihnen erwarten. Röm. 1, 11. 9) Christus ist ein Herr der Natur, denn von ihm und in seinem Namen kann gegeben werden, was die Natur versagt. c. 10, 36. 10) Im Namen und durch das Verdienst und Kraft Christi müssen wir aufstehen, aus dem lahmen ohnmächtigen Zustande zu geistlichen Kräften kommen und wandeln, und die empfangenen Gaben recht gebrauchen. Ebr. 12, 12. 14. 11) Q. Herr Jesu befiehl, daß mein Herz von der Erde aufstehe, und in deinen Wegen wandle. Hohel. 2, 10.

V. 7.

Und weil der lahme dies nicht gleich mochte verstehen, [1]) **griff ihn** Petrus **bei der rechten Hand**, damit er sie jetzt nicht nach andern vorbeigehenden ausstrecken möchte, **und richtete ihn auf.** nach dem Exempel und durch die Kraft Christi, Mt. 8, 3. c. 9, 25. 29. und gab ihm dadurch zu erkennen, daß Jesus durch ihn als ein Werkzeug dies Wunder verrichtete. **Alsobald** nicht nach und nach, durch beihülfe dieser oder jener Mittel, sondern augenblicklich **funden seine** [2]) **Schenkel** das unterste des Fußes **und** [3]) **Knöchel** der Theil des Fußes unter dem Schienbein **feste**, seine Beine, die sonst untüchtig zum wandeln waren, bekamen sofort eine solche Tüchtigkeit und Kraft, daß er fest und steif auftreten konnte.

Anm. [1]) *πάσας* h. e. *κρατήσας*, quae vox in quibusdam libris reperitur in contextum admissa alterius loco. Casaub. ad h. l. [2]) *βάσεις*, Fundament, das unterste Theil des Fußes, denn die Füße sind gleichsam das Fundament, worauf der Leib steht, tritt und getragen wird. [3]) *σφυρὰ* der Theil des Fußes unter dem Schienbein oder um die Knöchel. Beza.

Nutzanw. 1) Q. Man muß den Seelen dienen nicht nur mit dem Wort, sondern auch mit der That, daß man sie gleichsam bei der Hand nehme, um sie aus der Trägheit heraus und in Gang zu bringen. 1 Tim. 4, 11. Ebr. 12, 12. 13. 2) Q. Der allein unserm Unvermögen Kraft geben kann, bindet insgemein seine Gnadengaben an das Wort und Amt der Lehrer. Röm. 1, 16. Ps. 119, 32. 3) Rb. Die Befehle, die Gott durch seine Knechte an uns ergehen läßt, sind zugleich verbunden mit der Kraft, die zur Ausübung derselben nöthig ist. 1 Mos. 1, 28. 4) Siehe die Kraft des Namens Jesu; er bedeutet einen Helfer, und hilft auch mächtig in aller Noth. c. 4, 12. 5) Li. Daß Gott manchen Menschen so lange im leiblichen Elend liegen läßt, dazu hat er gerechte, weise und gütige Ursachen. Wenn sie genug geprüft und gedemüthigt, werden sie erlöst, da sie es am wenigsten gedacht hätten: sollte es auch nach vielen Jahren sein. Tob. 13, 5.

V. 8.

(Und) **Sprang auf** oder **heraus, hervor**, munter und fertig von seinem Tragsessel, darauf er vor der Thür hingesetzt worden war, **konnte gehen und stehen**, *α* herausspringend stund er und wandelte, fühlte also, daß er vollkommen geheilt wäre, und zeigte damit seine Freude über seine Gesundheit, und die Wahrheit des an ihm geschehenen Wunders, [1]) **und ging mit ihnen in den Tempel**, in den Vorhof der Israeliten, hielt sich zu ihnen, v. 11. und wich nicht von ihnen, [2]) **wandelte und sprang**, in dem Tempel hin und her, 2 Sam. 7, 14. **und lobete Gott.** ohne zweifel mit lauter Stimme, und bekannte damit, daß er diese Wohlthat nicht von Menschen, sondern von Gott empfangen habe, und daß er nicht allein leiblich, sondern auch geistlich gesund gemacht sei.

Anm. [1]) Dies that er, damit er die nicht vergäße, von welchen er die Wohlthat empfangen; dem Volk kund machte, wer ihn geheilt, und seinen Glauben an Jesum zeigte, weil er seine Diener liebte. 1 Joh. 5, 2. [2]) Vorhin hatte Lucas schon gesagt: herausspringend stund er und wandelte, nun wiederholt ers: wandelnd und springend, und Gott lobend; er weiß also in eigner Verwunderung nicht genug auszudrücken, was für eine große Freude der Mann gehabt, und wie offenbar sich das Wunder in seiner Richtigkeit und Gewisheit dargethan habe. Sonst merke man noch von dieser Geschichte, daß man darin, was die geistliche Zueignung betrifft, das Bild eines Menschen vor, in und nach seiner Bekehrung findet.

Nutzanw. 1) Li. Das springen an sich selbst ist nicht sündlich, wenn es eine unschuldige Freude zum Grunde, und das Lob Gottes zur Begleiterin hat. 2 Sam. 6, 14. Weish. 19, 9. 2) Lg. Wer gesunde Füße hat, der danke Gott, sonderlich dadurch daß er sie wohl anwende, und seiner Seele und allen seinen Handlungen nach, sich in den Wegen Gottes finden lasse. Röm. 6, 19. 3) Tü. Der erste Gang eines gesund gewordenen kranken, wo soll er anders hingehen als in den Tempel? Jes. 38, 22. 4) Wi. Die Gesundheit ist besser denn Silber und Gold. Sir. 30, 14—16. c. 3, 6. 5) Z. Viele gelangen zur Gesundheit, aber es sind nicht alle dankbar dafür. Merke Christi Erinnerung. Joh. 5, 14. 6) Q. Die Dankbarkeit und Freude für empfangene Gnadengaben, und sonderlich für die Befestigung im guten, sollen im Wandel äußerlich hervorbrechen. Röm. 13, 12. 13. 7) Rb. Die geistliche Gesundheit der Seele muß sich durch den Wandel im Licht beweisen. 8) Li. Wer recht erwägt, was Gott an uns gewendet, da er uns seinen Sohn zum Mittler und Arzt gegeben, der kann nicht anders denn Gott loben. Sir. 51, 37. 9) O. Die wahre Bekehrung eines Menschen muß sich in der That und in den Früchten der Buße und sonderlich im danksagen zeigen. Col. 1, 12. 13.

V. 9.

Und es sahe ihn nicht einer und der andre, sondern **alles Volk** das in und um den Tempel zugegen war, also waren sehr viel Zeugen dieses Wunders, c. 4, 14. **wandeln**, sahen sie ihn mit ihren Augen, **und Gott loben.** hörten sie ihn mit ihren Ohren, also wurden die beiden vornehmsten Sinne überzeugt, das Gesicht und Gehör, die die bewährtesten Zeugen sind.

Nutzanw. 1) Rb. Auch das kleinste Fünklein

des Glaubens und der Gnade bricht hervor und schimmert andern in die Augen. 2) Li. Die geistlich und leiblich krank oder gebrechlich gewesen und gesund worden, sollen Gott inniglich loben, nicht nur insgemein sondern auch in der Versammlung, zu anderer Erweckung. Ps. 34, 4. Luc. 5, 25. 26. 3) Es ist ein christlicher Gebrauch, daß man für erlangte Gesundheit öffentlich eine Danksagung thun läßt. 4) Cr. Alles was wir haben und empfangen, sollen wir allein Gott zuschreiben, und ihn darüber loben und preisen. 1 Cor. 4, 7. 5) Q. Welche Zeugen unsrer Schwachheit gewesen, sollen auch Zeugen sein unsrer Veränderung und Dankbarkeit. c. 9, 26. 28.

V. 10.

Sie kannten ihn auch, genau und eigentlich, v. 16. **daß Ers** α daß es dieser **war, der um das Almosen gesessen hatte** nicht allein an diesem Tage, sondern auch einige Jahre zuvor, **vor der schönen Thür des Tempels**; v. 2. sie untersuchten fleißig, ob ein Betrug darunter, nnd das Wunder falsch wäre, fanden aber, daß es wahrhaftig wäre, **und sie wurden daher** [1] **voll wunderns und** [2] **entsetzens** α Entzückung, erstaunen, c. 10, 10. [3] **über dem, das ihm widerfahren war.** daß dieser lahmgewesene Bettler nun wie ein andrer gesunder Mensch stehen und gehen konnte.

Anm. [1]) Die Verwunderung ist eine solche Bewegung des Gemüths, welche sich so leicht auf die Seite des Unglaubens als des Glaubens neigen kann. s. c. 2, 7. [2]) Li. Ἔκστασις bedeutet ein heftiges erstaunen oder überaus große Verwunderung, Luc. 5, 26. eine Entzückung, da man außer sich selbst kommt. c. 10, 10. [3]) Li. Alles war erstaunlich: dachten sie an den lahmen, der war schon alt und lange elend gewesen; an die Apostel, das waren verachtete Leute, wer hätte das in ihnen gesucht? an Jesum, in dessen Namen er geheilt war, den hatten sie gekreuzigt, und weil sie dadurch von seiner göttlichen Kraft und Erhöhung überzeugt wurden, und daß er sie als Mörder schrecklich strafen könnte, daher entsetzten sie sich.

Nutzanw. 1) Li. Weil die Welt Gottes Werke gern unterdrückt, so braucht Gott gemeiniglich bekannte Umstände, wenn er etwas großes und außerordentliches thun will. Joh. 9, 8. 18. 19. 2) Li. Wenn man einen im verkehrten Zustande gekannt, und sieht nun eine große Veränderung, so soll man sich solches zur heiligen Bewunderung und zum Preise Gottes dienen lassen. Die Welt sagt: ja man kennt ihn wohl, was er für eine Frucht gewesen ist. O Gottlob wenn es heißen kann: gewesen, aber nicht mehr. Röm. 6, 17. 1 Cor. 6, 11. Tit. 3, 3. 3) Q. Wie viel wunderbarer sind die Aenderungen, die Gott in den Herzen wirkt, als die an diesem lahmen geschehen: aber wer achtet drauf? Ps. 92, 6. 7. 111, 2. 4) Q. Gott veranlaßt uns durch die äußerlichen und sichtbaren Wunder, daß wir um die unsichtbare und innerliche Gnade bei ihm anhalten. c. 16, 26. 30.

V. 11.

Als aber dieser lahme, [1] **der nun gesund war,** durch Jesu Namen, **sich zu Petro und Johanne hielt,** α fest hielte, d. i. nicht von ihnen abließ, sondern aus Liebe, Hochachtung der Wohlthat und Dankbarkeit mit ihnen ging, c. 8, 13. um durch ihren Unterricht auch an seiner Seele immer mehr geheilt zu werden, **lief alles Volk** das im Tempel war und sich verwundert hatte, **zu ihnen** α zusammen (sie übergingen Christi Namen, durch dessen Kraft er gesund worden, sahen auf den lahmen, auf Petrum und Johannem, und eigneten das, was an dem Wunder war, deren Macht und Frömmigkeit zu) **in die Halle,** α Gallerie, oder bedeckten Gang, [2]) **die da heißet** α genannt wird **Salomonis, und wunderten sich.** α erstaunt, und vor erstaunen außer sich selbst gesetzt. v. 10.

Anm. [1]) Lucas beschreibt ihn von seiner erlangten Gesundheit, womit er aufs neue erinnert, daß solche wunderbar in dem Namen Jesu erlangt sei. [2]) Sie lag gegen Morgen, war der erste Eingang zum Tempelberg, hieß Salomonis Halle, weil Salomo sie gebaut, und die Chaldäer sie nicht verwüstet, oder sie von Herodes an eben dem Ort wieder aufgerichtet war. 1 Kön. 6, 3. f. Joh. 12, 22. In dieser Halle Salomons war Jesus vorher beschimpft worden, Joh. 10, 29—31. und hier wird er durch seine Apostel verherrlicht. So ändert sich der Schauplatz der Welt. Coccej. Act. V, 12. Lightf. T. 2. p. 590.

Nutzanw. 1) Durch wahre Buße und Glauben an Christum wird der Sünder gerecht, der Bettler reich, der kranke gesund, der todte lebendig, der verdammte selig. Mc. 11, 24. 2) Li. Es ist eine Schuldigkeit, daß man die Werkzeuge, dadurch uns Gott große Gnade gethan, hoch achte und liebe, aber doch nicht an Menschen hange, sondern in der Absicht, durch sie mehr zu Gott geführt zu werden. c. 14, 15. 3) Q. Es ist alles voll von Wundern der mächtigen Hand Gottes; weil wir sie aber immer vor Augen haben, denken wir nicht daran, und bewundern sie nicht. Ps. 119, 8. 4) Q. Die Wunderwerke dienen dazu, daß sie die Menschen aufwecken, und auf Gott acht haben lehren. 5) O. Die Menschen sehen gemeiniglich mehr auf die Werkzeuge, durch welche Gott ihnen gutes erzeigt, als auf Gott selber, von dem doch alles gute ursprünglich herkommt. Jac. 1, 17. c. 14, 12.

* * *

(II.) Petri Predigt, die er dabei gehalten. v. 12—26.

I. Die Umstände dieser Predigt: Als Petrus das sah ꝛc. v. 12.
II. Der Eingang und Anrede: Ihr Männer von Israel.
III. Der Inhalt, darin er
  1) Lehrt die Ursach und Absicht dieses Wunders.
    a. Verneinender weise, wer nicht Ursach sei, führt sie ab
      1. Vom äußern Werk selbst. Was wundert ihr euch ꝛc.
      2. Von den Werkzeugen: Oder was sehet ihr ꝛc.
    b. Bejahender weise.

1. Die Hauptursach sei Gott: Der Gott ꝛc. v. 13.
2. Die Absicht sei Christi Verklärung.
   a. Die Person: Hat sein Kind Jesum ꝛc.
   b. Deren Schmach und Tod, da die Juden ihn
      1. Ueberantwortet: Welchen ihr überantwortet,
      2. Verleugnet: Und verleugnet habt vor ꝛc.
      3. Dem Mörder nachgesetzt: Ihr aber ꝛc. v. 14.
      4. Getödtet: Aber den Fürsten des ꝛc. v. 15.
   c. Deren Verklärung: Den hat Gott auferweckt von ꝛc.
3. Das Mittel ist der Glaube an Jesum,
   a. In dem lahmen Menschen: Und durch den ꝛc. v. 16.
   b. In den Aposteln: Und der Glaube durch ihn hat ꝛc.

V. 12.

Als Petrus das *α* **als es aber Petrus sahe,** wie das Volk häufig zulief, sich verwunderte, und der eine nach diesem, der andre nach jenem Umstand des Wunderwerks fragte, aber dabei seine Betrachtung nicht recht zu Gott richtete, **antwortete er** Syr. und sprach zu **dem Volk:** hielt eine Rede, und gab ihnen darin auf ihre Fragen Antwort, wollte sie von dem Grund der Sache recht unterrichten, und zugleich ihre Seelen gewinnen; doch redete Petrus nicht allein, sondern auch Johannes: c. 4, 1. 2, 14. **Ihr Männer von Israel**, Syr. ihr Kinder Israel, c. 2, 22. **was wundert ihr euch darüber?** (er straft nicht schlechthin ihr verwundern, sondern sie sollen bei dem in die Sinne fallenden Wunder nicht stehen bleiben, sondern auf die Hauptursache gehen,) **Oder was sehet ihr,** *α* **so steif auf uns, als hätten wir diesen wandeln gemacht,** ihm seine Gesundheit gegeben, [1]) **durch unsre eigne Kraft** als hätten wir die Kraft von uns selbst, und nicht von Christo, Luc. 9, 1. **oder** durch a) **Verdienst?** *α* Gottseligkeit, damit wir solches von Gott erlangt oder verdient hätten?

Randgl. a) Verdienst, Heiligkeit oder Würdigkeit.

Anm. Petrus nahm Gelegenheit zu reden, weil er eine so große Menge Volks vor sich sah; eine große Begierde bei ihnen merkte, und der Ort selbst dazu vor andern bequem war. [1]) Man findet dergleichen demüthige Verneinung eigner Verdienste und Würdigkeit auch bei andern heiligen. 1 Mos. 41, 16. Dan 2, 30. c. 4, 11—14. In einigen Exemplarien wird das Wort *ἐυσέβεια* **Gottseligkeit** nicht gefunden, sondern an dessen statt **Gewalt,** welches ihnen deutlicher geschienen. Weil doch aber die meisten Abschriften das erstere haben, so behält man es billig; die Apostel haben auch bei andern Thaten solche Ablehnung gebraucht, c. 14, 15. und ist eine recht apostolische Eigenschaft.

Nutzanw. 1) Wenn ein Lehrer gute Gelegenheit zu lehren und Begierde zu hören sieht, muß er solche nicht fahren lassen. c. 17, 19. 2) Das Herz hat eine Zunge und Sprache, 1 Sam. 1, 13. darauf Gott durch seine Diener antwortet. 3) Li. Wenn man heiligen Menschen zu viel zuschreibt, hat man sich schon den Weg zur Abgötterei gebahnt; darum muß man die Menschen von sich ab, und auf Gott und Christum weisen. 4) O. Ein Ausdruck eines apostolischen Sinnes ist es, den alle Lehrer haben sollen, alles was durch sie geschieht, nicht ihrer eignen Kraft und Frömmigkeit, sondern Christo zuzuschreiben. 1 Cor. 3, 6. 7. 5) Li. Die Heiligkeit der Menschen ist nicht der Wunder Ursache. Drum heißen auch Mosis Wunder bedenklich Gottes Zeichen. Pf. 105, 27. 6) Li. Die Kraft Wunder zu thun war bei den Aposteln kein habitus oder beständige Eigenschaft, sondern nur etwas gleichsam durch sie durchgehendes und ihnen beistehendes. Darum haben sie dieselbe nicht nach ihrer Willkür gebrauchen können; sonst hätte Paulus den Trophimus nicht zu Milet krank zurück gelassen. 2 Tim. 4, 20. 7) Q. Man läuft nach neuen Wundern und verwundert sich darüber, man vergißt der alten und braucht sie nicht. Pf. 106, 21. 22. 8) Wi. Haben wir etwas wohl gemacht, oder Gott durch uns was ausgerichtet, oder haben wir einige Vorzüge vor andern, so soll immer in unsern Herzen erschallen: Nicht uns Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre. Pf. 115, 1. 1 Cor. 4, 7. 2 Sam. 7, 18—21.

V. 13.

Der wahre Gott Abraham, und Isaac, und Jacob, denen er sich geoffenbart und einen Bund mit ihnen gemacht, **der Gott unsrer Väter,** der ihnen alles gute in Egypten, in der Wüste und in Canaan gethan, **hat** [1]) **sein Kind Jesum** den Heiland und Seligmacher **verkläret,** verherrlicht, mit Preis und Ehre gekrönt durch die Auferstehung, Himmelfahrt und durch dieses Wunder, **welchen** [2]) **Ihr überantwortet** *α* übergeben dem Landpfleger Pilatus zur Vollstreckung des vom hohen Rath über ihn gefällten Todesurtheils, Mt. 27, 1. 2. Joh. 18, 30. **und verleugnet habt** mit Worten, da ihr sagtet: wir haben keinen König denn den Kaiser; Joh. 19, 15. und mit der That, da ihr Jesum für den Messias nicht erkennen wolltet **vor Pilato,** *α* vor dem Angesicht Pilati, in seiner Gegenwart, ihm ins Gesicht, ohne Scheu, öffentlich vor Gericht, **da derselbige** *α* **er urtheilete** für billig erkannte, und sich bemühte, weil er von Jesu Unschuld überzeugt war, S. ihn für gerecht erklärte, **ihn loszulassen;** Ihr waret also ungerechter und grausamer als Pilatus der Heide, und wolltet den unschuldigen Jesum nicht losbitten, da ihr euch nicht fürchten durftet, Pilatus würde euch bei dem Kaiser verklagen.

Anm. Lg. Hiemit führt er das Volk auf den mit diesem Patriarchen gemachten Bund, der auf den Messias ging. Denn in der Absicht auf den Messias nennt sich Gott einen Gott dieser drei Altväter: Sintemal, nachdem er dem Abraham aus seinen Nachkommen den Messias verheißen hatte, er aber nicht allein den Isaac mit der Sarah, sondern auch den Ismael mit der Hagar, und noch mehre Kinder mit der Ketura zeugete, so war viel daran gelegen, aus welches Sohnes Nachkom-

men der Messias würde geboren werden: Dazu verordnete er nun den Isaac. Und da der Messias in der Familie Isaacs nicht aus den Nachkommen Esaus, sondern Jacobs herstammen sollte, und daher dem Isaac die Verheißung auf diesen, nicht auf jenen gegeben war, so ist daher zur Bezeichnung des auf den Messias gerichteten Gnadenbundes die besondere Benennung entstanden. Welche Worte sich auch für die Männer in Israel sehr wohl schicken, gleichwie auch in den Namen der Patriarchen, denen die Verheißung geschehen, zugleich ein Grund liegt. [1]) Li. παῖς bedeutet beides einen Knecht und Sohn; ein Sohn Gottes ist er wegen der ewigen Zeugung vom Vater, Ps. 2, 7. ein Knecht Gottes wegen seiner Menschheit, Erniedrigung und Bund, den er mit dem Vater gemacht. Jes. 42, 1. [2]) Dies trifft eigentlich die Rathspersonen, das Volk aber billigte es.

Nutzanw. 1) Rb. Die Sünden derjenigen, welche fromme Eltern und Vorfahren gehabt und die zum Aergernis unwissender Personen gereichen, sind weit schwerer, als die Sünden andrer Leute. Spr. 31, 2. 3. 2) Wi. Christus, den die Juden verleugnet, ist kein bloßer Mensch, sondern der einige Sohn des Gottes ihrer Väter gewesen. Röm. 9, 5. 3) Christus ist verherrlicht, damit wir mit ihm verherrlicht würden. Joh. 17, 22. 4) Li. Lehrer sollen sich die Erinnerung vorhin begangener auch schwerer Sünden, dafür sie herzlich Buße gethan, von freudiger Bestrafung der Zuhörer Sünden nicht abhalten lassen. Wie Petrus Jesum verleugnet hatte, und die Juden deshalb doch bestraft. 1 Tim. 1, 13. 3, 11. 5) Wenn ein Mensch zur wahren Bekehrung gelangen soll, muß ihm zuvörderst der Greul seiner Sünden recht aufgedeckt werden. Luc. 3, 7f. 6) Q. Ein so erschrecklich Exempel des Undanks und der Blindheit soll uns in der Demuth erhalten und lehren, wie sehr wir uns versündigen können. 1 Cor. 10, 12. 7) Menschen, die Gott und sein Wort nicht erkennen, sind oft billiger und gerechter, als die viel von Gott und seinem Worte wissen. Mt. 27, 19. 24.

V. 14.

Ihr aber verleugnetet (dies wiederholt er, es ihnen desto tiefer zu ihrer Demüthigung einzudrücken) [1]) **den heiligen** der die Heiligkeit selbst, heilig und ohne Sünde geboren, heilig gelebt und sich für uns geheiligt **und gerechten**, der die Gerechtigkeit selbst, im ganzen Leben gerecht war und die Menschen gerecht machen kann, **und batet** inständigst, **daß man euch den Mörder** Barrabam, einen Erzbuben, der ohne Gnade nach dem Gesetz hätte sterben sollen, **schenkte**; losgäbe, *a* und batet um einen Mann, der ein Mörder war, daß er euch geschenkt würde, welches ihr recht für eine Gnade und Geschenk annehmen wolltet. Luc. 23, 18f.

Anm. Hier macht Petrus einen Gegensatz zwischen Jesu und dem Mörder. Jesus war heilig und gerecht, an dem Mörder nichts heiliges und gerechtes. Jesus nahm nicht allein keinem das Leben, sondern war auch ein Geber und Erhalter des Lebens; der Mörder aber gab nicht allein keinem das Leben, sondern war auch ein Räuber des Lebens. Und dies führt Petrus an, damit aus dem Gegensatz desto mehr die Größe der Sünde und Bosheit erhelle, da die Juden den Mörder Christo vorgezogen, die Finsternis mehr geliebt als das Licht. [1]) Lg. Christus ist der heilige im höchsten Verstand, Jes. 6, 3. Joh. 12, 41. Jes. 41, 14. 20. 3 Mos. 11, 44. 45. welche seine wesentliche Heiligkeit nach dem Grunde der erbarmenden Liebe ihn eben dazu gebracht hat, daß, da wir von natur so unheilig und unrein sind, er uns versöhnte, und die Gnade zur wahren Heiligung erwarb: zu welchem Ende er sich für uns heiligte, d. i. zur Heiligung oder Versöhnung dahin gab. Joh. 17, 19. Ebr. 10, 10. daher er der Zueignung nach uns zur Heiligung gemacht ist, 1 Cor. 1, 30. da er nun nach der menschlichen Natur mit der Fülle der Gottheit angethan war, so war er auch nach derselben das Heilige oder das Heiligthum selbst, Luc. 1, 35. von dem, als dem heiligen auch seine Glieder die Salbung haben, 1 Joh. 2, 27. der gerechte aber heißt er, außer seiner wesentlichen Gerechtigkeit, auch nach seinem Mittleramt. Jes. 53, 11. 1 Joh. 2, 1.

Nutzanw. 1) Tü. Man muß den Sündern, die bekehrt werden sollen, auch die bitterste Wahrheit sagen und nichts verhehlen. Jes. 1, 4. 2) Wer Jesum und sein Verdienst zum Sündendeckel macht, und seine heiligmachende Kraft verleugnet, der verschuldet sich noch an ihm. 2 Cor. 5, 15. 3) Tü. Das Gift und Eiter muß ausgedrückt, soll die Wunde heil werden, doch muß man in göttlicher Klugheit auch aus diesem Gift gutes ziehen, und nicht übel ärger machen. 2 Tim. 4, 2. 4) Q. Wozu ein Mensch tüchtig, und wohin er verfallen könne, wenn er sich nicht Gottes Geist, noch die Liebe zur Wahrheit, sondern das ansehen der Obern und fleischliche Absichten regieren läßt, sehen wir an den Juden, die Christo einen Mörder vorgezogen. Mt. 27, 20. 5) Wi. Sehet, wie Petrus das Wort der Wahrheit so zu theilen weiß, daß er den Juden aus dem Gesetz mit so heftigen Worten ihre Sünden schärft, und sie doch bald aus dem Evangelio tröstet; wo sie würden Buße thun, so sollten ihre Sünden getilgt werden. 2 Tim. 2, 15. Luc. 24, 47.

V. 15.

Aber b) [1]) **den Fürsten des Lebens** den Erzherzog, Anfänger, Urheber und Stifter des Lebens, der da ist das Leben selbst, das Leben erworben hat und mittheilt, [2]) **habt ihr getödtet.** durch die Heiden, die ihr dazu gemisbraucht; **Den hat Gott auferwecket von** *a* **aus den todten**, ihn also verklärt und damit bezeugt, wie er mit ihm und seiner Versöhnung wohl zufrieden sei; das steht also eurem schmähen und tödten entgegen, s. c. 2, 24. **deß sind Wir** S. alle **Zeugen.** c. 2, 32.

Randgl. b) Der das Haupt und der erste ist, der von den todten auferweckt, und durch den wir alle lebendig werden.

Anm. [1]) Diese Benennung ist sehr nachdrücklich. Denn es wird damit außer seiner wesentlichen Vollkommenheit, nach welcher er ist der lebendige

und wirksame Gott, gesehen auf die Lebendigmachung von den todten. [2]) Li. Diese Redensart gründet sich auf die Mittheilung der Eigenschaften beider Naturen in Christo, die aus der persönlichen Vereinigung entsteht. Denn weil die göttliche und menschliche Natur in Christo so innig mit einander vereinigt sind, daß sie nur eine Person ausmachen, so nimmt auch eine Natur an den Eigenschaften der andern theil. c. 20, 28. 1 Cor. 2, 8.

Nutzanw. 1) Li. Der Fürst des Lebens wurde getödtet, und blieb doch auch im Tode, was er vorhin war. Ja durch seinen Tod wurde er uns ein Erwerber des Lebens und Führer zu demselben. Col. 1, 22. 2) Rb. Will man zu einer rechten Reue über seine Sünden gelangen, so muß man die Hoheit und Majestät des dadurch beleidigten Gottes recht erkennen. 3) Q. Die Geschenke und Gnadengaben Gottes in den Händen der Menschen sind das, was Christus in den Händen der Juden gewesen; der Mensch kann nicht anders als sie hinrichten, Gott allein kann sie erhalten oder wieder erwecken. 4) Christus gibt das leibliche Leben allen Kreaturen, das geistliche und ewige Leben allen gläubigen. Denn er ist der Fürst des Lebens. Joh. 11, 25.

V. 16.

Und durch den Glauben α über dem Glauben, den Gott in dem lahmen gewirkt hat, Phil. 3, 9. **an seinen Namen**, d. i. an ihn **hat er** Jesus, der Arzt Israels, **an diesem** lahmen, **den ihr sehet und kennet**, v. 9. 10. **bestätiget** α befestiget [1]) **seinen Namen**; d. i. hat diesen Krüppel durch den Glauben so stark gemacht, daß er nun steif auftreten, gehen und springen kann, v. 7. 8. **und** [2]) **der Glaube** an Christi Verheißung von der Kraft Wunder zu thun, Mc. 16, 18. der c) **durch ihn** Jesum gewirkt worden in uns Aposteln, die wir den Menschen als Werkzeuge gesund machten, **hat diesem** lahmen durch uns **gegeben** [3]) **diese Gesundheit** ὁλοκληρίαν diese ganze völlige Genesung **vor euren Augen.** α vor euch allen, wie ihr es mit Augen gesehen, wie er ist gesund worden, und wie ihr ihn nun in seinem völligen gesunden Zustande vor Augen gehabt. Beides ist euch nun bekannt, sein Elend habt ihr vorhin genug gesehen, und seine völlige Gesundheit seht ihr nun noch; daher kann kein Betrug dabei sein.

Randgl. c) Denn durch Christum glauben wir an Gott.

Anm. [1]) **Seinen Namen** d. i. sich selbst, sonderlich seine Macht, die alle menschliche Kräfte übersteigt. Der Syrer hat um deswillen auch τὸ ὄνομα αὐτοῦ übersetzt durch ipse. [2]) Li. Hier versteht man den Glauben der Apostel, welche den Menschen als Werkzeuge gesund machten. Die Apostel thaten es im Glauben, und der lahme nahm es mit Glauben an. Es wird also Christus hiedurch für den Urheber des Glaubens erklärt, und den Aposteln so vielmehr alle eigene Würdigkeit abgesprochen, 1 Petr. 1, 21. zugleich aber wird auch hiemit angezeigt, daß die Apostel nicht allemal und nach ihrem Gefallen haben Wunder thun können, sondern daß sie dazu einen innerlichen Trieb empfinden müssen. [3]) ὁλόκληρον vocatur, quod habet omnes partes, et omnium partium summos gradus. Strigel. ad h. l.

Nutzanw. 1) Li. Die geistliche Genesung in der Rechtfertigung erlangt man durch den Glauben an Jesum; eine leibliche Wunderkur aber kann zur Verherrlichung Gottes und Christi, und zur Erweckung des Glaubens gar wohl an einem, der den Glauben noch nicht hat, geschehen. Joh. 5, 14 f. 2) Rb. Christus ist nicht allein der Vorwurf, sondern auch der Urheber des seligmachenden Glaubens. 3) Die Wunder geschehen bisweilen durch den Glauben derer, die sie thun. Mc. 16, 17. Mt. 9, 22. 4) Wi. Der Glaube kann den Menschen mächtig stärken. Zuvor konnten die Apostel dem mondsüchtigen nicht helfen, nun aber thun sie in Jesu Namen solche herrliche Wunder. Mc. 9, 18. 5) Q. Thut Jesus so viel an dem Leibe, der verfaulen soll, was wird er nicht thun an der Seele, die ewig leben soll! Luc. 9, 56.

* * *

2) Vermahnt zur Buße und Bekehrung zu Christo, da er
   a. Den Einwurf wegräumt: Nun, lieben Brüder ꝛc. v. 17. 18.
   b. Die Buße anbefiehlt: So thut nun Buße ꝛc. v. 19.
   c. Die Bewegursachen dazu anführt.
      1. Die Vergebung der Sünden: Daß eure Sünden ꝛc.
      2. Die Erquickung: Auf daß da komme die Zeit ꝛc. v. 20.
      2. Das sitzen und regieren Jesu zu rechten Gottes: Welcher muß den ꝛc. v. 21.
      4. Das Zeugnis von Christo,
         b. Mosis: Denn Moses hat gesagt zu den ꝛc v. 22. 23.
         b. Aller andern Propheten: Und alle ꝛc. v. 24.
      5. Der Vorzug der Juden vor den Heiden.
         a. Die Vorzüge selbst: Ihr seid der ꝛc. v. 25.
         b. Der rechte Gebrauch dieser Vorzüge: Daß ꝛc. v. 26.

V. 17.

(Und) **Nun (lieben) Brüder**, werdet ihr zwar einwerfen wir haben damit, daß wir Jesum verleugnet und getödtet, so eine große Sünde gethan, daß wir deshalb keine Vergebung bei Gott erlangen können, aber **ich weiß**, durch göttliche Offenbarung, Luc. 23, 34. Muthmaßung und Urtheil der Liebe, 1 Cor. 13, 7. **daß** [1]) **ihrs** nemlich den Mord Christi **durch Unwissenheit** in den Geheimnissen des Messias und aus Vorurtheilen, da ihr euch einen prächtigen Messias eingebildet, **gethan habt,** [2]) **wie auch eure Obersten.** obwol diese sich mehr versündigt, weil ihnen der Schlüssel der Erkenntnis anvertraut war. Luc. 11, 52. 1 Cor. 2, 8. Röm. 3, 2.

Anm. [1]) Lg. Es ist ein großer Unterschied unter der Unwissenheit. Denn sie ist entweder allgemein und gehört zu dem allgemeinen verderben des menschlichen Geschlechts, und ist also zugleich

natürlich, in welchem Verstande wir von natur alle der seligmachenden Erkenntnis mangeln; oder sie ist eine selbst verschuldete oder verursachte, da man zu der heilsamen Erkenntnis deswegen nicht hat kommen wollen, weil man gemerkt hat, daß man dadurch in seinem irdischen Sinn gestraft wird. Und diese Unwissenheit oder eigene Schuld von derselben, hat wieder ihre gar unterschiedenen Stufen: Denn bei einigen ist sie geringer, bei andern größer, nachdem die Bosheit des Willens, vermöge welcher man nicht ans Licht kommen will, Joh. 3, 19. größer und geringer ist. Bei den Juden war hier eine selbst verschuldete Unwissenheit. Sie hatten zwar Gelegenheit, Jesum zu erkennen aus seiner Lehre und Wundern; aber das ansehen ihrer Vorsteher, und die vorgefaßten Meinungen vom irdischen Reich des Messias, hielt sie gefangen. Joh. 10, 24. 25. [2]) Ihre Schuld war zwar größer als des Volks, aber auch sie erkannten die Weisheit Gottes in Christo und seiner Lehre nicht: 1 Cor. 2, 8. also war der Grund ihrer Sünde gegen Jesum eine mit großer Bosheit vermischte blinde Unwissenheit, daß sie die Grunderkenntnis der Wahrheit von Christi Person und Amt noch nicht erlangt hatten, daher das Opfer Christi auch für ihre Sünde, auch für die boshaftigste Unwissenheit seine versöhnende Kraft äußern würde, wenn sie rechtschaffene Buße thäten. Sonst lassen sich diese Worte Petri auch füglich also annehmen, daß sie nicht sowol auf die Unwissenheit als auf das gehen, was das unwissende oder in Unwissenheit aufgehaltene Volk gethan hatte, und mit dem Wort ἔπραξαν angezeigt wird.

Nutzanw. 1) Li. Bußpredigten müssen aus inniger Liebe, die sich nach der Schwachheit bequemt, und aus herzlichem mitleiden gegen das menschlich Elend geschehen, so fruchten sie etwas. 3 Mos. 19, 17. 2) Ein jeder soll die Liebe darin beweisen, daß er andrer Sünden immer lieber leichter als schwerer ansehe, und sie eher entschuldige als mit fleiß vergrößere; doch ohne Heuchelei und Geringschätzung der Sünde an sich selbst. Spr. 10, 12. 3) H. Unwissenheit ist zwar auch Sünde, doch nicht so schwer als muthwillige und widerspenstige Bosheit: darum Gott die aus blindem Eifer und Verführung fallenden noch eher trägt und sucht als andre, welche mitten im Licht freventlich der Finsternis dienen, sein Wort verwerfen und dem Teufel wider besseres wissen und Gewissen dienen. 1 Tim. 1, 13. Jes. 1, 3. 4) Wer den Sünder recht zur Buße bringen will, muß dessen Einwürfe und Hindernisse, die bei ihm die Buße hindern, vorsichtig und nachdrücklich wegräumen. Mt. 3, 8. 9. 5) Li. Die Unwissenheit ist unterschieden, eine unüberwindliche oder unvermeidliche, die bei dem Menschen ist ohne seine Schuld, weil er weder Gelegenheit noch Mittel hat sie abzulegen: eine überwindliche, die dem Menschen aus seiner Schuld beiwohnt, da er die Wahrheit zu erkennen Gelegenheit gehabt und sie versäumt und von sich gestoßen. 2 Petr. 3, 5. 6) Q. Man soll den Sünder nicht zu sehr betrüben sondern ihn, doch ohne Verringerung der Sünde, durch Vorhaltung des guten, das er daraus bringen kann, aufrichten und trösten. 2 Cor. 2, 7. 7) Z. Die die Wahrheit aus bloßer Unwissenheit verfolgen, werden, wenn sie hinter das Licht kommen, leicht gewonnen und bekehrt. c. 9, 3f. Luc. 23, 34. 47. 48.

V. 18.

Gott aber, der das, was ihr mit Jesu gedacht böse zu machen, gut gemacht, indem er die Unwissenheit, die er in euch und euren Obersten nicht gewirkt, sondern gefunden, zum Zweck gerichtet hat, **was er durch den Mund aller seiner Propheten** als seiner Mundboten, die alle aus einem Geist und als aus einem Munde, obwol zu unterschiedenen Zeiten geredet, c. 10, 43. **zuvor verkündiget hat**, obgleich nicht alles aufgeschrieben ist, v. 24. **wie Christus leiden sollte**, welches von Ewigkeit her in dem Rath Gottes beschlossen und fest gesetzt war, **hats also erfüllet.** in der that selbst dargestellt, was er so oft und viel vorher verkündigen lassen.

Anm. Petrus will sagen: weil die Juden diese Sünde aus Unwissenheit an Christo gethan, und Gott solche zu einem guten Zweck gerichtet und seine Weissagungen erfüllt; so sei noch Hoffnung, wenn sie deshalb Buße thäten, Vergebung der Sünden zu erlangen. Lg. Wenn der Apostel hier der Regierung Gottes gedenkt, so redet er damit keineswegs der Unwissenheit und Bosheit das Wort, sondern zeigt nur an, daß hier eintreffe, was Joseph 1 Mos. 50, 20. zu seinen Brüdern sagt. Denn so wenig Gott einen bösen Sinn den Brüdern Josephs eingegeben hat, so wenig kann man ihm die Ursach der Verfolgung Christi zuschreiben. Gleichwie er aber nach seiner Weisheit und Güte sich dort des bösen zum guten Zweck bedient hat: also ist es auch in dem allen, was mit Christo vorgegangen ist, geschehen. Welche Vergleichung hier so vielmehr statt findet, so viel offenbarer es ist, daß Joseph nach dem Stande seiner Erniedrigung und Erhöhung ein Vorbild von Christo gewesen ist.

Nutzanw. 1) Wi. Wenn die Menschen gedenken etwas böse zu machen, so weiß es Gott gut zu machen; doch soll man darum nicht böses thun, daß gutes daraus erfolge. Röm. 3, 8. 2) Q. Gott läßt oft den bösen Willen des Sünders zur Erfüllung seines heil. Willens gereichen. Jes. 10, 5f. 3) Q. Die Vorherverkündigung der Sünde legt dem Sünder keine Nothwendigkeit auf; sondern zeigt, daß der Sünder nichts thue, was Gott nicht vorher wisse und aus heiligen Ursachen zulasse. 5 Mos. 31, 20. 21. 4) Q. Gott erfüllt, was er vorher sieht und sagt; das gute, indem ers thut, das böse, indem ers regiert. Jes. 46, 11.

V. 19.

So thut [1]) **nun Buße**, *α* ändert euren Sinn, s. c. 2, 38. **und** [2]) **bekehret euch**, *α* kehret um, wendet euch um, nemlich von der Finsternis zum Licht, c. 26, 18. **daß eure Sünden** groß und klein, ja auch die Sünde des Gottesmordes, den ihr an Christo begangen habt [3]) **vertilget** *α* ausgelöscht

S. bedeckt **werden**; mit dem Blute Jesu, welches ihr vergossen habt.

Anm. Dies ist das höchste Bußpatent, welches Gnade und Pardon so großen Uebelthätern ankündigt. Ein solcher Pardon findet sich in keiner Historie; wo das nicht angenommen wird, ist keine Rettung mehr. [1] οὖν, derhalben, weil ihr solche große Sünde begangen, deshalb Buße nöthig ist, weil Gott die Zeit der Unwissenheit bei euch Juden übersehen, nun aber euch gebeut Buße zu thun: c. 17, 30. und weil ihr noch Hoffnung habt, Vergebung der Sünden zu erlangen, so säumet nicht. [2] ἐπιστρέψατε, kehret wieder um; dies fasset in sich zwo Handlungen, eine Abkehr von der Sünde und dem Satan, und eine Zukehr zu Gott und dem guten, davon man abgewichen. c. 26, 18. Sonst finden wir auch in der h. Schrift, daß Gott den Menschen bekehre, welches denn auf die Darreichung der nöthigen Gnadenkräfte und dabei auf den kräftigen Zug Gottes geht. Da nun durch das, was bisher durch die Apostel zu Jerusalem geschehen war, und durch die damalige Rede Petri der Zug des Vaters zu dem Sohne bei kräftiger Rührung des H. Geistes an der Zuhörer Gewissen kam, so fordert er die getreue Annehmung und Anwendung. Jer. 31, 18. 19. [3] ἐξαλειφθῆναι, ausgelöscht werden, heißt eigentlich aus Schriften und Büchern so ganz ausgethan werden, daß man nicht mehr sehen kann, wo es gestanden; zeigt daß die Sünden angeschrieben stehen vor Gott, ehe sich der Sünder bekehrt, aber ausgewischt werden vor Gott, wenn sich der Mensch bekehrt, und daß solch auswischen geschehe mit dem Blute Christi, und ist zu verstehen von einer gerichtlichen Auslöschung, da man eine Schuld im Schuldregister ausstreicht. Jes. 43, 25. 44, 2. Ps. 51, 3. 11. Col. 2, 14. Lindh. August. Tr. 52. in Joh.

Nutzanw. 1) Wenn ein Lehrer die Wunde gezeigt, oder das Gewissen verwundet, muß er auch die Arznei anweisen und heilen. c. 5, 30. 31. 2) Li. Bei der Bekehrung hat Gott und der Mensch (doch auf unterschiedene Weise) sein Werk; Gott zieht, der Mensch folgt. Joh. 6, 44. 3) Q. Die Vergebung der Sünden hängt unzertrennlich an der wahren Buße, Jes. 1, 16—18. denn wo diese richtig, so folgt jene gewiß. Luc. 24, 47. 4) Rb. Die Gründe zur Buße müssen aus dem innersten des Evangelii hergeleitet werden. 5) Z. Gott hat durch die Apostel als Gnadengesandten um Christi willen der Welt eine allgemeine Gnade aller Verschuldungen angeboten, und thuts noch immer durch seine Diener. 2 Cor. 5, 20, f. c. 2, 38.

V. 20.

Auf daß da als ein herrlicher Erfolg eurer Bekehrung **komme** auch über euch zu eurem Trost und besten, **wenn ihr euch bekehrt die Zeit** [1] **der** d) **Erquickung**, α auf daß da kommen die Zeiten der Wiedererfrischung oder Abkühlung, dabei gleichsam die Seele wiederkommt, oder da man als von neuem wieder auflebt, **von dem Angesicht des Herrn**, d. i. von dem Herrn selbst oder von dem Gnadenblick des Vaters in dem Sohne als dem Versöhner, 2 Cor. 4, 6. [2] **wenn er senden wird** α und er sende, sowol in dem tröstenden Evangelio und seinen Wohlthaten den bußfertigen, als in Strafgerichten über die Juden, wie auch zum letzten Gericht, c. 17, 31. **den, der euch jetzt zuvor geprediget wird, Jesum Christ**, α den euch vorhergepredigten Jesum Christ, der euch schon voraus verkündigt ist, vor seiner Zukunft ins Fleisch, durch Mosen und die Propheten, durch ihn selbst, und nach seiner Himmelfahrt durch seine Apostel.

Randgl. d) Erquickung, und nicht zum Schrecken oder Schande.

Anm. [1] ἀνάψυξις, die Wiederbringung, Wiederauflebung in Ohnmachten, Erquickung einer Seele in Krankheiten, Trübsal und Unruhe des Gemüths. Lg. Diese Redensart ist hergenommen von einer solchen Abkühlung und Erfrischung, welche durch einen fruchtbringenden und milden Regen, oder durch kühle Luft, auch wol durch einen frischen Trunk geschieht. Nun aber wird die Trübsal vorgestellt unter der Figur einer ängstlichen Hitze, 1 Petr. 4, 12. daher die Zeit der Abkühlung oder Erquickung ist die Befreiung von großem Druck und vielem Leiden. Hier wird eigentlich gesehen auf diejenige Erquickung und Abkühlung, welche unter der Hitze des antichristischen Drucks, der vor dem sabbatischen Zeitlauf hergehen wird, verheißen ist. Welches daraus erhellt, weil die Zeit der Erquickung aufs genauste verknüpft wird mit der Zukunft Christi zum Gericht wider den Antichrist. Dazu kommt die dabei gefügte fernere Erläuterung von der Herwiederbringung aller Dinge. siehe hievon Jes. 35, 10. 49, 10. 66, 10. Jos. 14, 6. Off. 7, 16. 17. a) Einige wollen, Erquickung bedeute hier: der Hitze der Verfolgung in Judäa entgehen, b) andre, die vollkommene Erquickung am jüngsten Tage an Seel und Leib erhalten. Am c) füglichsten versteht man dadurch die Gnade des Evangelii, die in ansehung derer, die das schwere Joch des mosaischen Gesetzes getragen, also genannt würde, welches mit dem vorigen V. in der schönsten Verbindung steht. Denn wir werden nicht allein durch die Buße von dem Uebel der Sünde befreit, v. 19. sondern auch alles guten theilhaftig. Lg. Dieses aber ist hier wohl zu merken, wie es komme und zu verstehen sei, daß, da Petrus das damalige jüdische Volk anredet und zur Bekehrung ermahnt, er solche Rede verbinde mit einer Verheißung, welche doch nicht an ihnen in ihrer Person, sondern nur an ihren Nachkommen in der letzten Zeit werde erfüllt werden. Diese Schwierigkeit haben viele Ausleger nicht zu heben gewußt, weil sie keine prophetische Einsicht in den sabbatischen Zeitlauf der Kirche Christi auf Erden gehabt; sie fällt aber dadurch hinweg, wenn man sich vorstellt, daß Petrus das damalige jüdische Volk nach ihrer ganzen Nachkommenschaft betrachtet, und daher solche Worte ausgesprochen habe, welche, da sie aus besondrer und schon beschlossener Regierung Gottes sollten hernach schriftlich verzeichnet werden, die Juden der letzten Zeiten sich desto eigentlicher zueignen könnten. Wenn aber mit der Zeit der Erquickung die Zukunft Christi verbunden wird,

so wird dadurch diejenige verstanden, welche zum Inhalt des apocalyptischen sechsten Siegels gehört. Off. 6, 12f. und c. 19. [2]) Die Sendung ist nicht die Sendung ins Fleisch, sondern die Sendung zum Gericht wider den Antichrist, und endlich zum letzten Gericht. a) Clericus in h. l. Oecumenius ad h. l. b) Vitringa. c) Rambach.

Nutzanw. 1) Q. Ein Lehrer muß die Buße dem Sünder angenehm machen, durch Zeigung der schönen Früchte derselben. Hiob 22, 21. 2) Wi. Nicht sollen wir Buße thun, auf daß der jüngste Tag komme, sondern auf daß uns solcher Tag ein Tag der Erquickung sein möge. 1 Joh. 2, 28. 3) Li. Es wird einem sehr heiß, wenn man in der Buße erkennt, was man böses gethan und gutes versäumt; aber da wirds kühl, wenn sich Gott wieder zeigt. Jes. 57, 15—18. 4) Li. Wenn innere und äußere Anfechtung am heißesten brennt, so erscheint der Herr mit seiner Erquickung. 1 Mos. 18, 1. Jes. 38, 17. 5) Rb. Bessere Zeiten hangen von besseren Leuten ab. 6) H. Getrost ihr betrübten Christen! es wird bald besser werden. Des Satans Gewalt und Trotz, den er mit lügen und morden in der Kirche und in allen Ständen treibt, hat am längsten gewährt. 7) Q. Das gegenwärtige Leben ist eine Zeit der Arbeit und des Leidens, weil Christi Zukunft die Zeit der Erquickung und Ruhe sein soll. Röm. 8, 18. 8) Rb. Es ist mit der Buße nicht auf eine beständige Angst und ewige Traurigkeit, sondern auf eine Erquickung angesehen. O wie süß wird die allerstrengste Buße, wenn man die ewige Ruhe ansieht, damit sie sich endigt. Sir. 51, 35. 9) Li. Alle wahre Erquickung in Zeit und Ewigkeit muß von dem Angesicht des Herrn kommen. Ps. 17, 15. 10) Z. So gütig ist Gott, er sendet und bietet Jesum an in der Predigt des Evangelii in Gnaden zur Bekehrung, ehe er ihn sendet zur Bestrafung zum Gericht. Apg. 17, 30. 31.

V. 21.

Welcher muß nach Gottes Verordnung Luc. 22, 29. und Verheißung durch die Propheten im A. T. Psalm 110, 1. da er bei seiner Himmelfahrt der Erde seine sichtbare Gegenwart entzogen, **den Himmel** ja alles, was im Himmel und auf Erden ist, [1]) **einnehmen**, welcher den Himmel zur Wohnung haben muß, **bis auf die Zeit**, α Zeiten, Zeitläufe, Abwechselungen, [2]) **da herwieder bracht werde** α der Darstellung, bis daß erfüllt ist **alles, was Gott geredet hat** weissagen lassen von den zukünftigen Dingen bis ans Ende der Welt hin, **durch den Mund** v. 18. **aller seiner heiligen Propheten**, die Gott als Mundboten und geheime Schreiber dazu gebraucht, **von der Welt** α vom Weltlauf **an**. von undenklichen Zeiten her, so lange die Welt gestanden. Joh. 9, 32. Judä v. 14. Christus wird bis ans Ende der Welt herrschen, da er vom Himmel herab kommen, die todten erwecken, das Gericht halten und seine Kinder in den Himmel annehmen wird, welches alles nach den Weissagungen der Propheten erfolgen muß.

Anm. [1]) δέξασθαι ein- und in Besitz nehmen. Luc. 19, 12. Christus hat alles in seine völlige Gewalt und Besitz genommen, daß er alles beherrscht. Man kann diese vorhergehenden Worte mit diesem δέξασθαι auch gar wohl also geben: **welchen der Himmel einnehmen oder aufnehmen muß**, nemlich mit aller Ehrerbietung, als seinen Herrn, und hiemit stimmt auch der syrische Ausleger überein. [2]) ἀποκατάστασις, repraesentatio oder exhibitio, die Darstellung und Erfüllung einer Sache, α Mt. 17, 11. Mc. 9, 12. Hier bedeutets die Darstellung, Erfüllung, völlige Bewerkstelligung aller der Dinge, die die Propheten gesagt haben von Christi Haushaltung und Gnadenregierung. a) Es wird hiedurch nicht verstanden die Erlösung der verdammten Menschen und Teufel aus der Hölle: denn die müßte in der Ewigkeit geschehen, diese aber hier wird eingeschränkt in der Zeit, vom Anfang der Welt, bis Jesus zum Gericht kommt; daher kann sie mit recht nicht bis in die Ewigkeit ausgedehnt werden: auch lehrt kein Ort der heil. Schrift deutlich, gewiß und überzeugend, daß in der gleichsam stillstehenden Ewigkeit eine Veränderung statt habe; von dieser Wiedererstattung aber haben nach Petri Ausspruch alle Propheten gesagt. Lg. ἀποκατάστασις heißt eigentlich eine Versetzung in den vorigen oder rechten Stand und wird nicht unfüglich durch die Wiederbringung gegeben. Da nun diese auf die sabbatische Periode der Kirche Christi auf Erden geht, so bedeutet sie eine Versetzung aus dem unruhigen in den ruhigen Stand, in den Stand des innerlichen und äußerlichen Friedens und der gesegneten Wohlfart nach Leib und Seele unter den dazu gelangenden gläubigen Völkern. Von dieser besondern Periode haben alle Propheten geweissagt, und darauf sahen auch die Jünger mit ihrer Frage, c. 1, 6. siehe auch Off. 10, 7. 11, 15. ingleichen α Mt. 19, 28. da diese ἀποκατάστασις heißt παλιγγενεσία die allgemeine Wiedergeburt oder Erneuerung. a) Theophil. in act. p. 59. Lindh. cf. Weisius de resurrectione justorum. Longosalissae 1690.

Nutzanw. 1) Cr. Der Himmel hat nicht Jesum eingenommen, wie Eliam, sondern Jesus hat den Himmel eingenommen, damit er auch andre könne hinein nehmen. Drum getrost! Joh. 14, 2. 3. 2) Li. Was Gott durch den Mund aller seiner Propheten geredet hat, reicht hauptsächlich bis dahin, da Christus zum letzten Gericht wiederkommen wird. 3) Die Summe des ganzen Christenthums ist eine rechte Wiederbringung, da der Mensch zum verlornen Ebenbild in diesem Leben durch Buße und Glauben nach und nach, und in jenem Leben völlig wiedergebracht wird. 1 Joh. 3, 2. 1 Cor. 15, 49.

V. 22.

Denn damit ich die Vorherverkündigung der Propheten von dem Messias beweise, **Moses** selbst **hat gesagt zu den Vätern**: den Vorfahren, damit sie wüßten, wann er käme, wie sie sich gegen ihn verhalten sollten: **Einen Propheten** einen von Gott außerordentlich gesandten Lehrer, vornehmlich das Evangelium zu verkündigen, **wird euch** Juden zuerst, hernach auch den Heiden zum besten **der Herr, euer Gott**, insonderheit Gott der Vater, er-

wecken aufstellen, aufkommen und geboren werden lassen zu einer Zeit, da mans nach langem warten wie verloren geben wird, **aus euren Brüdern**, nach dem Fleisch oder der menschlichen Natur, aus dem Stamm Juda, aus Davids Familie, von einer Jungfrau, Jes. 7, 14. **gleich wie mich**, gleichwie er mich aus eurem Mittel erweckt hat, und welcher nicht nur eine Gleichheit in der Lehre und den Wundern mit mir, sondern einen gar großen Vorzug vor mir haben wird, **den sollt ihr hören**, ihm einen Gehorsam des Glaubens leisten und gehorchen **in allem, das er zu euch sagen wird.** α sagen möchte; ihr sollt ihm in allen Stücken glauben und folgen, weil er in allem unfehlbar ist, denn er ist Gottes Sohn und selbst wahrer Mensch.

Anm. Man merke hier die Verbindung mit dem vorhergehenden. Der Apostel hatte die damaligen Juden ermahnt zur Buße, und in dieser Ordnung zu dem Glauben an Christum. Da er nun in demselben zugleich auf ihre Nachkommen gesehen, und dahin seine Vorstellung mit gerichtet hatte, so lenkt er davon seine Rede wieder zurück auf die damals gegenwärtigen Juden. Und weil er gesagt hatte, Christus sei ihnen schon vorher gepredigt worden, so erweist er dieses aus der vortrefflichen Weissagung, 5 Mos. 18, 15—18. Daß dieser Prophet der Messias sei, erkennen auch die alten und heutigen Juden, nur daß sie die Zueignung auf Jesum von Nazareth nicht machen wollen.

Nutzanw. 1) Li. Nicht unsre Vernunft, nicht der Väter Ansehen, nicht alte Gewohnheiten, sondern der Sohn Gottes ist es, darauf uns Gott weist. Mt. 17, 5. 2) Li. Ein Lehrer, der um sein selbst willen gehört sein, Gehorsam fordern, nicht aber der Prüfung sich unterwerfen wollte, würde damit zu erkennen geben, daß er Christi Geist nicht hätte, und also auch nicht sein wäre. Joh. 16. 14. Röm. 8, 9. 3) So Christus allein der Prophet ist, so ist nöthig, daß wir seine Stimme allein hören, und der Welt nicht folgen. Joh. 10, 27. 4) Welch ein großer Trost ist das, Zeugnis in uns haben, unser Glaube gründe sich allein auf das Wort des Sohnes, den wir hören sollen. 1 Tim. 6, 3f. 5) Rb. Wie Gott die gläubigen im warten auf die erste Zukunft Christi geübt: so übt er sie auch im warten auf die andre Zukunft.

V. 23.

Und es wird α es wird aber **geschehen**, gewiß diese Strafe folgen, **welche Seele** welcher Mensch, er sei wer er wolle, **denselbigen Propheten nicht hören wird**, ihn und seine Lehre nicht im Glauben und Gehorsam annehmen, sondern verwerfen wird durch Widerspruch und Ungehorsam, **die soll** [1] **vertilget werden aus dem Volk.** soll aller Vorrechte und Wohlthaten verlustig, von der Gemeine Gottes und deren Gütern ausgeschlossen, und dabei zeitlich und ewig mit viel Strafe und Pein belegt werden.

Anm. [1]) Diese Redensart ist hergenommen von derjenigen Strafe, welche Gott pflegte unmittelbar, oder auf eine außerordentliche Art über einen ergehen zu lassen. s. 1 Mos. 38, 7. 10. 17, 14. Dergleichen Strafgerichte haben die Juden, da sie diesen Propheten nicht hören wollten, 37 Jahr, nachdem Petrus dies gesagt, durch die Römer an sich vollstreckt erfahren müssen.

Nutzanw. 1) Rb. Die Erfüllung aller Verheißungen und Drohungen Gottes ist an die einige Person Jesum Christum gebunden. Röm. 10, 44. 2) Li. Wenn man die angebotene Vertilgung der Sünden nicht annimmt, so folgt eine Vertilgung aus dem Buch des Lebens. v. 19. Luc. 11, 49—51. 3) Z. Wer Jesu in seinem Wort nicht folgen will, der kann nicht anders als verloren gehen. Mt. 10, 14. 15. 4) Li. Verlangst du Jesum zu hören, so lies nur der Evangelisten und Apostel Schriften, da redet er, er predigt noch durch seine Botschafter. 2 Cor. 5, 20.

V. 24.

Und α aber auch, nicht allein Moses, sondern **alle Propheten** übrigen Boten Gottes [1]) **von Samuel an**, Samuel mit eingeschlossen, der ein Meister der Propheten bei euch heißt, **und hernach**, α und denen in der Folge gewesenen, das ist den übrigen, wie sie in der Ordnung auf einander gefolgt, **wie viel ihrer geredt haben**, derer ohne zweifel mehr gewesen sind als solcher, die ihre Reden auch aufgeschrieben haben, **die haben von diesen Tagen verkündiget.** α die haben auch vorher angekündigt diese Tage, nemlich des Messias und seines Reichs, und was darinnen vorgegangen.

Anm. [1]) Er setzt Samuel gleich nach Mose, weil zwischen diesen beiden oder den Zeiten, da sie lebten, die Propheten selten waren, 1 Sam. 3, 1. und weil er nach Mose der erste Prophet gewesen, dessen Schriften zu uns kommen sind, und die Propheten nach ihm deutlicher von Christo geweissagt haben. c. 10, 43. Lg. Er ist auch ein Anrichter und Vorsteher solcher prophetischer Schulen gewesen, darin die Jugend, und dabei auch erwachsene und ältere, zu mehrer Erkenntnis und Furcht Gottes also geführt wurden, daß sie Gott auch der prophetischen Gabe würdigte. 1 Sam. 10, 5. 10. 19, 20. Welche gute Uebung sonderlich unter der Anführung Eliä und Elisä fortgesetzt, oder da sie eingegangen sein mochte, wieder aufgerichtet ist. Wie hoch er vor Gott in der jüdischen Kirche sei angesehen gewesen, sieht man aus Ps. 99, 6. Jer. 15, 1. Sir. 46, 16. Lindh.

Nutzanw. 1) Li. Die in den Büchern N. T. enthaltene Lehre des Evangelii von Christo und seinem Amte ist so alt als gewiß: denn sie gründet sich auf das Zeugnis und Uebereinstimmung aller Propheten. c. 26, 22. 2) O. Der Mittelpunkt, Kern und Zweck aller Propheten ist Christus. Luc. 24, 27. 3) Gott hat nicht einen, sondern unterschiedliche Propheten gesandt, damit durch deren einhelliges Zeugnis von Christo die Menschen desto mehr überzeugt würden. Ebr. 12, 1f. c. 10, 43.

V. 25.

Ihr [1]) **seid der Propheten und des** e) [2]) **Bundes Kinder,** α Söhne, Röm. 9, 4. ihr habt vor allen andern Völkern Recht, euch zuzueignen die Verheißung

des Bundes, **welchen Gott gemacht hat** α testamentlich gestellt hat **mit euren Vätern**, Vorfahren, **da er sprach zu Abraham:** 1 Mos. 12, 3. hernach zu Isaac, 1 Mos. 26, 4. und Jacob, 1 Mos. 28, 14. α und **Durch deinen Samen** nicht durch viele, z. E. Isaac, Jacob ꝛc. sondern durch einen, durch deinen Samen, welcher ist Christus, der aus dir nach dem Fleische kommen wird Gal. 3, 16. 1 Mos. 3, 15. **sollen gesegnet werden** von Sünden befreit, mit dem H. Geist begabt und selig werden **alle Völker auf Erden.** α alle Familien der Erde, die sonst um der Sünde willen unter dem Fluche liegen.

Randgl. e) Er schweigt des Bundes Mose, und des Gesetzes, und nennt den Bund Abrahams, welcher war ein Bund der Gnade und nicht der Werke.

Anm. Nun geht Petrus seinen Zuhörern wieder ans Herz durch Vorstellung einiger Vorzüge, der sie Gott aus gnaden vor andern Völkern gewürdigt, die sie sich zur Bekehrung sollten dienen lassen, des Segens ihres Messias recht theilhaftig zu werden. [1]) Li. Kinder der Propheten hießen eigentlich die immer um die Propheten waren, sich von ihnen unterweisen ließen. Hier nennt er die Juden so, weil Gott ihnen die Propheten eigentlich gesandt, sie der Propheten Schriften lasen und lesen hörten, daher die Propheten ihre Lehrer und Väter, und sie ihre Zuhörer und Kinder, folglich auch Erben der durch die Propheten verheißenen Güter waren. [2]) Kinder des Bundes, d. i. Nachkömmlinge der heil. Altväter und Propheten, mit denen Gott vorzeiten seinen Bund aufgerichtet hat, und sie in denselben getreten sind; Bundesgenossen; desto mehr sollten sie Jesum, der ihnen verheißen war, mit wahrem Glauben annehmen. Gal. 4, 28. Mt. 8, 12. Lindh.

Nutzanw. 1) Der Vorzug der Menschen im geistlichen ist nicht zu verachten, aber auch recht zu gebrauchen. Röm. 2, 17. 23. 2) Die Heiden sind von dem Gnadenbunde Gottes, obgleich die Juden einen nähern Zugang zur Gnade gehabt, nicht ausgeschlossen, weil Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, seinen Sohn der ganzen Welt gegeben, und das Evangelium allen Völkern zu predigen befohlen hat. 1 Tim. 2, 4. Mc. 16, 16. 3) Lg. Es ist ein klarer Erweis einer unaussprechlichen Liebe gegen die Menschen, daß, da sie gegen Gott Staub und Asche sind, er sie so hoch geachtet, daß er mit ihnen einen Bund aufgerichtet hat. 4) Rb. Wir sind verbunden uns der Wohlthaten Gottes mit theilhaftig zu machen, die er unsern Vorfahren erwiesen. 5) Li. Ein evangelischer Prediger muß darin sein Hauptwerk setzen, daß er seinen Zuhörern die Schätze, die in den göttlichen Verheißungen liegen, entdecke und zeige, wie sie alle Anspruch an dieselben haben, und dazu wirklich kommen können, wenn sie sich nur bekehren. 1 Cor. 1, 24. 30. 6) Lg. Gesetz und Evangelium der Zueignung nach recht theilen, ist das vornehmste Kennzeichen eines rechtschaffenen Lehrers. 2 Tim. 2, 15.

V. 26.

Euch zuvörderst c. 13, 46. zwar auch andern, aber euch Juden und Bürgern zu Jerusalem zuerst und vornehmlich, auch euch, die ihr ihn verleugnet und getödtet habt, **hat Gott** [1]) **auferwecket**, aufkommen, ins Fleisch kommen lassen, und ungeachtet ihr ihn getödtet, zu eurem besten wieder aufgeweckt **sein Kind Jesum**, v. 13. **und hat ihn (zu euch) gesandt**, ihn sowol in Person als auch in dem Wort des Evangelii, euch Juden zuerst angeboten, **euch zu segnen**, α als einen, der euch segnet, nicht nur mit einem Wunsch, sondern auch durch wirkliche Mittheilung seiner Gnadengüter und Wohlthaten, v. 25. dabei ist Gottes Zweck, [2]) **daß ein jeglicher** in Gedanken habe, das geht mich an, und **sich bekehre** α darin, daß er einen jeden abkehre **von seiner** f) **Bosheit.** indem Jesus einen jeden abkehren will, und so daß auch ein jeder selbst sich durch seine Gnade abkehre von seinen Bosheiten, von dem bisherigen Unglauben und Sündendienst, durch die Reue zu Christo und seiner Gnade durch den Glauben.

Randgl. f) Außer dem Glauben heißt er alle Heiligkeit eitel Bosheit, denn er redet zu allen Juden, beide frommen und bösen.

Anm. Weil nun Gott seine Versprechung und den Bund mit Abraham gehalten, und ihnen den Messias gesandt und den Segen Abrahams anbiete; so sollten sie auch die Gegenversprechung als Bundesgenossen desselben erfüllen, Jesum und seine Gnade in Buße und Glauben annehmen, und sich ihm unterwerfen, so würde auch Segen, Leben und Seligkeit auf sie kommen. [1]) Das gr. Wort muß hier nicht gegeben werden durch **auferwecket**, als wenn von der Auferstehung der todten die Rede wäre, sondern durch **erwecket** oder aufkommen lassen; sintemal diese Worte eine Zueignung sind von der v. 22. angeführten Verheißung. Daher das erwecken dabei durch senden erklärt wird. a) Andre bleiben bei der gewöhnlichen Bedeutung und erklären es also: Gott, der jetzt Jesum auferweckt und dadurch daß er nicht ein falscher Messias, sondern sein Sohn sei, bezeugt und ich euch v. 15. dargethan, hat ihn (wie ihr nun aus seiner Auferstehung erkennen könnt) zu euch gesandt und ist so lange Zeit unter euch gewesen und hat euch zum Glauben und zur Gottseligkeit zu bringen gesucht. [2]) Da die Worte ἐν τῷ ἀποστρέφειν sowol von Gott als von dem Sünder selbst gesagt werden können, daß ihn Gott und er sich auch selbst bekehre, so ist beides ein Segen, daß ihm Gott die Gnade dazu gibt, und daß er sie sich zueignet. a) Heum.

Nutzanw. 1) Denen Gott die größten Wohlthaten erzeigt, die sind auch vornehmlich zur Dankbarkeit, Buße und Glauben verbunden. 5 Mos. 10, 15. 16. 2) Q. Jesus ist für alle Sünder kommen, zuvörderst aber für die Juden, denen er verheißen ist. Mt. 15, 24. 3) H. Gottes Gnade ist allen bußfertigen gemein; doch wird sie ungleich angetragen. Darum glaube an das Licht, weil du es hast. Joh. 12, 36. 4) Li. Einen zur Buße und zum vertrauen auf Gottes Gnade anzulocken, dienet sehr, wenn man ihm zeigt, wie viel ihm Gott zuvörderst vor vielen andern gutes gethan.

2 Sam. 12, 7f. 5) Li. Der Segen des Messias besteht nicht in zeitlichen Gütern, sondern in Erneuerung des Menschen zum Ebenbilde Gottes, und zu der Gemeinschaft mit ihm in Zeit und Ewigkeit. 6) Der erste von Christo erworbene Segen ist die Gnade der Buße. Luc. 24, 47. 7) Die Bekehrung von der Sünde und Bosheit ist nicht eine Last, noch unser Schade, sondern ein Segen, den uns Christus erworben und mittheilt. Röm. 6, 6. 8) Nichts kann das Werk der Bekehrung, das einem von Natur sonst fürchterlich vorkommt, angenehm und erfreulich machen, als der in Christo mitgetheilte Segen.

Das IV. Capitel.

(1.) Der Erfolg auf die Predigt Petri. v. 1—4.

I. Der Apostel Gefangenschaft.
1. Die Zeit und Gelegenheit: Als sie aber zum ꝛc. v. 1.
2. Die Personen, die sie gefangen nahmen: Traten zu ꝛc.
3. Der Beweggrund, ihr Verdruß.
   a. Der Verdruß, der erweckt wurde: Die verdroß ꝛc. v. 2.
   b. Was den Verdruß erweckt: Daß sie das Volk lehrten ꝛc.
4. Die Gefangennehmung.
   a. Wie sie geschehen: Und legten die Hände ꝛc. v. 3.
   b. Die Absicht dabei: Bis auf den Morgen, denn es ꝛc.

II. Der Zuhörer Bekehrung.
1. Die Zuhörer: Aber viele unter denen, die dem ꝛc. v. 4.
2. Die Bekehrung derselben: Wurden gläubig.
3. Die Anzahl derselben: Und war die Zahl ꝛc.

V. 1.

Als sie Petrus und Johannes **aber zum** [1] **Volke redeten**, ehe sie noch ausgeredet hatten, **traten zu ihnen** α kamen ihnen unvermuthet über den Hals, ehe sie sichs versahen, **die** [2] **Priester**, deren Dienst mit dem Abendopfer für diesen Tag aus war, v. 3. von der Pharisäer Partei [3] **und der Hauptmann des Tempels**, der jüdische Oberaufseher über die priesterliche und levitische Tempelwache, **und die** [4] **Sadducäer**, welche die Auferstehung der todten leugneten.

Anm. [1]) Die Wunderthat an dem lahmen hätten sie geschehen lassen und gedacht, die würde schon wieder vergessen werden; allein die Rede an das Volk brachte sie auf. [2]) Diese waren immer voran, wenn es wider Jesum und seine Jünger ging, sie waren ohne zweifel Pharisäer, weil die Sadducäer im folgenden von ihnen unterschieden werden. [3]) a) Nicht ein römischer Hauptmann, der die Soldaten, die der Landpfleger auf der Burg Antonia zur Beschützung des Tempels hielt, commandirte c. 21, 31. denn der wird nie ein Hauptmann des Tempels genannt, Jer. 20, 1. sondern es wird dadurch das Haupt derjenigen Leviten verstanden, welche die Wache bei allen Thoren und Eingängen des Tempels hatten, und zu gewisser Zeit durch andre abgelöst wurden. Es waren solcher Hauptleute mehrere, nach den unterschiedlichen Ordnungen der zur Wache aufziehenden Leviten. Eben solche sind auch gemeint c. 5, 24. Luc. 22, 4. 52. [4]) Diese glaubten keine Auferstehung, daher ihnen die Lehre von Christi Auferstehung desto mehr zuwider war. Sie mochten denken, wo dies wahr wäre und Beifall fände, fiele ihr Grundsatz, daß keine Auferstehung sei, weg und behielten die Pharisäer Recht hierin. c. 23, 8. Sie machten zwar die geringste Anzahl im Volk aus, waren aber doch die vornehmsten, und mehrentheils Regimentspersonen; daher das Aergernis so viel größer war. a) Joseph B. I. lib. 2. c. 11.

Nutzanw. 1) Wir müssen uns bestreben, daß wenn uns Gott mit Leiden besucht, er uns in unserm Beruf antreffe. 1 Petr. 4, 15. 2) Rb. Der Satan braucht heutzutage gegen die Zeugen Jesu noch eben dieselben Werkzeuge, welche er ehemals gegen sie gebraucht. c. 17, 5f. 3) Z. Der Teufel trachtet, die Bekenner des Evangelii von der Wahrheit abzuschrecken, nicht immer durch den unverständigen Pöbel, sondern auch oft durch die, welche die vornehmsten und weisesten sein wollen. Joh. 7, 48. 49. 4) Li. Wenn Christus mit seinen Aposteln was gutes ausrichtet, ist Satan mit seinen Aposteln so geistliches als weltliches Standes bald hinter ihnen her. 5) Li. Wider das wahre Christenthum nehmen pharisäische Priester auch wol Herodianer und Sadducäer zu hülfe: alle Mittel sind ihnen recht, die ihren Vortheil entgegen stehende Wahrheit zu unterdrücken. Mt. 22, 15. 16. 6) Wi. Die neidischen und verderbten Geistlichen, die Gottes Reich am meisten befördern sollten, verhindern solches am meisten und führen die Feinde an. c. 1, 16.

V. 2.

(Die [1]) **verdroß, daß sie** Petrus und Johannes **das Volk** öffentlich **lehrten**, ohne ihre, der Priester Einwilligung und Befehl, da sie doch von der Obrigkeit nicht dazu gesetzt waren, **und** insonderheit verdroß ihnen allen, daß sie **verkündigten** darthun und beweisen wollten **an Jesu** in Jesu Namen, in und an seiner Person, den sie ohnlängst als nach Urtheil und Recht hingerichtet, **die Auferstehung von den todten.)** daß Jesus selbst vom Tode auferstanden, alle Menschen auferwecken werde, und insonderheit die Auferstehung zum ewigen Leben an seinem Verdienst hange.

Anm. Die Auferstehung der todten behaupten, war den Sadducäern zuwider, die Pharisäer hätten das geduldet; aber die Auferstehung an Jesu, den sie gekreuzigt, beweisen, war beiden zuwider, denn damit wurden sie zu schanden gemacht, daß sie Jesum hätten unschuldig verurtheilen und tödten helfen. [1]) *διαπονούμενοι* durchaus übel, und als eine peinliche Beschwerung empfindend. Off. 12, 17.

Nutzanw. 1) Z. Ein rechter Vortrag von Jesu ist vielen peinlich und unerträglich. 1 Cor. 1, 23. 2) Li. Hochmuth, Eigennutz und Neid machen, daß Personen um der Wahrheit, und Wahrheiten um der Personen willen gehaßt werden. c. 19, 24f.

3) Li. Gott will in Christo verherrlicht werden; in ihm müssen alle Glaubenssachen verkündigt und geglaubt werden; in ihm muß auch unsere Gottseligkeit ihren Grund haben. 1 Cor. 3, 11. 4) Q. Heiligen Predigern den Mund stopfen wollen, ist eine erschreckliche Sünde, darauf unzählige Dinge folgen, die man zu verantworten hat. Jer. 11, 21f. 5) Wi. Nicht ist die evangelische Lehre darum falsch, weil die größesten und weisesten sie verwerfen und grausam verfolgen; vielmehr ist daraus zu schließen, sie müsse göttlich sein, weil Satan ihr feind ist. Joh. 15, 19.

V. 3.

Und legten die Hände an sie, Luc. 21, 12. Jer. 20, 2. 29, 26. brauchten also Gewaltthätigkeit c. 5, 18. **im Tempel, und** [1]) **setzten sie ein**, *a* setzten sie in Verwahrung oder in ein Gefängnis, wie Christus seinen Jüngern vorher gesagt hatte, Joh. 16, 1. **bis auf den Morgen**; da sie die Apostel vor das Gericht des hohen Raths stellen wollten, Mt. 27, 1. **denn es war jetzt** schon **Abend.** und also keine Zeit mehr zur Versammlung des hohen Raths, weswegen der Prozeß auf den folgenden Morgen verspart werden mußte.

Anm. Dieses handanlegen an die Apostel war nun das Siegel des Worts und außer den Spottreden c. 2, 13. die Erstlinge von den Leiden Christi nach der Ausgießung des H. Geistes. [1]) Wahrscheinlich in dem Tempel selbst, nemlich in dessen Vorhöfen, woselbst auch gewisse abgesonderte Orte waren, da man welche gefangen setzen und verwahren konnte. v. Leenven ad h. l.

Nutzanw. 1) So gehts dem Evangelio; es bringt der Welt gutes, und empfähet von der Welt dafür böses. Ps. 109, 5. 2) Wi. Weil die Predigt des Evangelii nicht ohne Leiden und Verfolgung abgeht, soll ein Diener Gottes mehr auf Anfechtung und Kreuz, als auf gute Tage sich schicken. Luc. 21, 17. Sir. 2, 1—5. 3) Das ist die Art der Gottlosigkeit und Heuchelei, daß sie nicht mit Beweisgründen, sondern mit Gewalt und Waffen streiten. Joh. 18, 23. 4) Li. Gott gewöhnt die seinigen nach und nach zum kreuztragen an. Dabei hat er heilige Absichten. c. 5, 18. 40. 5) Li. Die wahre Kirche hat ordentlicher weise in der Welt Widerwärtigkeit zu erwarten, und gehört zeitliche Glückseligkeit gar nicht unter ihre Kennzeichen. Ps. 129, 1. 2. Joh. 16, 33. 6) Q. Das Leiden ist in dieser Welt der Lohn des Predigers, und das Siegel des Worts. Jer. 20, 8. 7) Q. O seliges Gefängnis, welches zu so vieler Seelen Freiheit hilft! v. 4. Phil. 1, 14.

V. 4.

Aber solches Widerstandes ungeachtet hatte diese, obgleich gestörte und abgebrochene Predigt, doch eine herrliche Wirkung, **viele unter denen, die dem Wort zuhöreten**, die Rede Petri und Johannis gehört hatten, ließen es ans Herz kommen, **wurden gläubig**, *a* glaubten, erkannten die Wahrheit des Evangelii von Jesu, gaben derselbigen völligen Beifall, und setzten ein festes vertrauen darauf, Joh. 4, 53. **und ward die Zahl der Männer** die sich diesen Tag bekehrten wegen des Wunders c. 3, 11. und der dabei gehaltenen Predigt [1]) **bei fünf tausend.** erstreckte sich also die völlige Zahl der gläubigen mit den vorigen c. 2, 41. schon über acht tausend.

Anm. Weil hier die Kirche in den Aposteln das erste öffentliche Leiden nach Christi Himmelfahrt traf, so zeigte dies an, daß Christi Vorherverkündigung von seiner Kirche Leiden, Joh. 15, 20. hier anfange in die Erfüllung zu gehen, und was die Kirche künftig zu erwarten habe, nemlich Leiden, und wie sie unter demselben dennoch allmählig wachsen werde. [1]) Die sich diesmal bekehrt, nicht aber die Summa aller gläubigen. a) Denn 1) der Zweck der Erzählung ist nicht, wie viel Zuhörer, sondern was Petrus bei seiner Predigt für einen Segen gehabt, 2) weils sonst heißen müßte: die Zahl aller gläubigen sei auf 5000 angewachsen; weil von denen, die der Predigt zugehört, nur die Rede ist, und nicht vermuthlich, daß alle gläubigen diesmal diese Predigt gehört, folglich werden nur verstanden, die diese Predigt gehört und dadurch gläubig worden. b) Allem ansehen nach sind die Weiber und Kinder in dieser Zahl nicht mit begriffen. Lg. Da auch nach den ersten 3000 hernach täglich noch immer mehre gläubig worden sind, nach c. 2, 47. auch vorher schon 120 versammelt waren, c. 1, 15. so ließ sich die sämmtliche Anzahl auch nicht mehr auf 5000 rechnen, wenn jetzt schon nur 2000 dazu gekommen wären. Es können demnach diese benannten vier Bezeichnungen der Anzahl, nemlich c. 1, 15. 2, 41. 47. 4, 4. beinahe auf zehn tausend gerechnet werden. Wenn man nun erwägt, wie viele vorher bei der Kreuzigung noch in sich gegangen, und wie viele die viertehalb Jahr hindurch, da Christus öffentlich gelehrt, und die Jünger auf seinen Namen so viele getauft haben, dergleichen auch schon vorher von Johannes geschehen war, bekehrt sind, so muß die Anzahl der ersten Christen schon zu dieser ersten Zeit allein im jüdischen Lande, allem ansehen nach über hundert tausend Menschen angewachsen sein: dagegen aber das Volk zusammen etliche Millionen an Personen ausmachte, wie man unter andern aus der Geschichte von der Zerstörung der Stadt Jerusalem abnehmen kann. Da nun die zu Jerusalem bisher bekehrten gutentheils auswärtige Juden und Judengenossen gewesen, nach c. 2, 8f. von diesen aber zum wenigsten gar viele wieder zu den ihrigen in auswärtige Länder gezogen sind, so sind sie die ersten Evangelisten gewesen, und haben den ersten Samen des Evangelii unter vielen Völkern ausgestreut. a) Lindh. b) Bengel. Heum.

Nutzanw. 1) Rb. Unter dem Druck und Verfolgung breitet sich die Kirche Christi am herrlichsten aus. Spr. 12, 19. 2) Z. Wenn gleich die Verfolger des Worts Prediger binden, können sie doch das Wort selbst nicht binden, ja darin erwies Gott seine Kraft, indem viel mehr bekehrt wurden, da die Apostel gefangen als da sie los waren. 2 Tim. 2, 9. 3) Gott tröstet die verfolgten Lehrer zuvor durch Vermehrung der Heerde, und befestigt die Heerde durch die Beständigkeit der Hir-

ten. v. 19. 20. 4) Li. Christus dient mit seiner Wahrheit zum fall und aufersteben, zum Leben und Tode, je nachdem sich die Menschen dagegen anstellen. Luc. 2, 34. 5) Q. Die Kirche Christi ist wie ein Baum, den Gott selbst bearbeitet, ihm Wachstum gibt, dessen Aeste er durch seinen Segen vermehrt, und wenn ers gut findet, durch die Verfolgung beschneidet. Ps. 92, 13. 14. 6) Die andre Predigt Petri ist fruchtbarer gewesen als die erste, weil der Prediger dabei mehr gelitten hat Phil. 1, 12 f.

* * *

(II.) Das gerichtliche Verhör der Apostel vor dem hohen Rath. v. 5—22.

A. Die Befragung vor dem Rath v. 5—7.

I. Die Versammlung des Raths.

1. Die Zeit: Als es nun kam auf den Morgen. v. 5.
2. Das Werk: Versammelten sich ꝛc.
3. Die Personen werden
   a. Ueberhaupt angeführt: Ihre Obersten und Aeltesten ꝛc.
   b. Insonderheit einige benannt: Hannas der ꝛc. v. 6.

II. Vorstellung der Apostel: Und stellten sie vor sich. v. 7.

III. Befragung wegen ihrer That.

1. Der Ursprung der That: Und fragten sie, aus welcher ꝛc.
2. Die That selbst: Habt ihr das gethan?

V. 5.

Als es nun kam auf den Morgen, [1] **versammelten sich** a es geschah aber auf den morgenden Tag, daß versammelt wurden, oder Rathsversammlung hielten **ihre Obersten**, die vornehmsten Priester der 24 Ordnungen, die statt der Obrigkeit waren, **und Aeltesten**, die Glieder des Stadtraths aus Jerusalem, und allerlei Stämme, die auch Besitzer des hohen Raths waren, **und Schriftgelehrten**, Rechtsgelehrte, und Glieder des Oberconsistorii, die dem Rath in zweifelhaften Fällen mit ihrer Einsicht beistanden, [2] **gen Jerusalem**, dahin alle, die zum hohen Rath gehörten, zusammen kommen mußten.

Anm. [1]) a) In der Gerichtsstube, diese lag südwärts im Tempel, hieß die Quadernkammer, weil sie mit schönen gehauenen Steinen gepflastert war. [2]) Li. Denn die zum hohen Rath gehörten, wohnten nicht alle in Jerusalem, sondern einige auf dem Lande an andern Orten. a) Lund. l. 2. c. 21.

Nutzanw. 1) Wi. Wenn Regenten des Morgens rathschlagen zum gemeinen Nutzen und Wohlfart der Kirche, so ists sehr löblich; wenn sie aber zusammen kommen, die Wahrheit und Gerechtigkeit zu unterdrücken, so drohet ihnen Gott das Wehe. Jes. 5, 18. 2) Wi. Bei äußerer Gefangenschaft kann eine große innere Ruhe und Freiheit, und bei äußerer Freiheit eine schwere innere Gefangenschaft und Unruhe sein. 3) Wenn es wider Jesum und die Kirche ist, so sind die Weltmenschen willig sich zu versammeln; da hält sie kein Schlaf, ja nichts auf. Joh. 18, 28. 4) Q. Alles verbindet sich wider die Kirche und treue Lehrer, geistlose Geistliche und Weltliche. v. 26. 27. Doch die Menge und das große ansehen der Verfolger muß zu größerer Verherrlichung der Ehre Gottes gereichen.

V. 6.

Hannas, [1]) **der Hohepriester**, der Caiphas Schwiegervater, und älter, auch in der Amtswürde vorgegangen war, daher er billig dem Caiphas vorgesetzt wird, **und Caiphas**, damals wirklich Hoherpriester, [2]) **und Johannes**, des Hannas Sohn, **und Alexander**, wegen seines großen Reichtums und herrlicher güldener und silberner Geschenke, damit er die neun Pforten des Tempels ausgeschmückt, berühmt, **und wie viel ihrer waren vom Hohenpriestergeschlecht.** entweder Anverwandte der Hohenpriesterfamilie, oder solche deren Vorfahren das Hohepriesterthum verwaltet hatten.

Anm. [1]) Der vor Caiphas Hoherpriester gewesen, und es nach Caiphas wieder geworden. Heumann schließt hieraus, daß sie wechselweise müssen regiert haben. Luc. 3, 2. Siehe von der damaligen Abwechslung der Hohenpriester wider Gottes Ordnung. Luc. 3, 2. Joh. 18, 13. [2]) Zeltner meint, daß es allem ansehen nach der unter den Juden berühmte Juchanan, ein Sohn Saccai, gewesen sei. Diese absonderliche Benennung dient nicht allein zu desto mehr Beglaubigung der hier beschriebenen Geschichte, sondern zeigt auch zugleich die damaligen vornehmsten Feinde des Evangelii. Es ist also der ganze Rath versammelt worden. Je ansehnlicher diese Versammlung war, je offenbarer wurde ihre Schande, Neid und Bosheit; weil sie den Aposteln Anlaß gaben, mit desto größerm Heldenmuth die Ehre ihres Herrn auszubreiten. c. 6, 15. 7, 2. cf. Hocht de Sadducaismo Hannae et Caiphae. Buding. 1718.

Nutzanw. 1) Es hilft keine Weisheit, kein Verstand, kein Rath wider den Herrn. Spr. 21, 30. 2) Keiner soll sich stoßen an der Feinde Christi Gewalt und ansehen, daß er sich sündlich fürchte, oder aus Ehrerbietung gegen Obere sich und die Religionssache ihrem Urtheil unterwerfe. c. 24, 10. 3) Hier stehen ihre Namen zur ewigen Schande, daß sie Feinde Christi gewesen; besser ists, einen ehrlichen oder gar keinen Namen zu haben. Judä v. 11. 4) So gehts, wenn die Feinde auch noch so sehr wider einander sind, so sind sie doch alsdann einig, wenn es wider Christum und seine Glieder geht. Luc. 23, 12.

V. 7.

Und stelleten sie Petrum und Johannem vor sich, a stellten sie in die Mitte, weil der hohe Rath im halben Zirkel saß, **und fragten sie:** a forschten, aber aus einem bösen Grunde und ohne Vorsatz die Wahrheit zu erfahren: [1]) **Aus** a **in welcher Gewalt**, aus welcherlei Kraft? aus natürlicher oder übernatürlicher, aus eigner oder eines andern, [2]) **oder in welchem Namen** auf wessen Befehl **habt ihr das gethan?** daß ihr öffentlich lehret? wie kommt ihr einfältigen Tropfen dazu, daß ihr den lahmen gesund macht und öffentlich lehrt? wisset ihr nicht, wer wir sind, daß wir euch das Handwerk legen können?

Anm. 1) Dies sieht vornehmlich auf das Wunderwerk selbst, wie aus v. 9. erhellt. 2) Dies sieht auf das öffentliche lehren. Weil aber diese Frage keine Erforschung sondern eine Unterdrückung zum Zweck hatte, so war sie zwar ganz unverschämt, indessen aber doch den Aposteln gar lieb, welche nun Gelegenheit hatten, auch Christum vor dem hohen Rath zu bekennen.

Nutzanw. 1) Q. Gott leidet, daß seine Werke von der Welt untersucht und gerichtet werden, vielmehr sollen wir es leiden. Jes. 41, 1. 2) Q. So sichtbar oft Gottes Finger in einer Sache ist, so hat doch die Welt keine Augen ihn zu sehen. Luc. 11, 18f. 3) Li. Die der Wahrheit nicht gehorchen wollen, fragen gern, was sie schon wissen, ob sie einen Schein des Rechts finden, und also in ihrer Bosheit sich verhärten möchten. Joh. 9, 27. 4) Li. Wir sollen alleine dafür sorgen, daß wir eine gerechte Sache gegen unsere Widersacher haben, so werden sie uns aus Gottes Regierung desto mehr Gelegenheit geben müssen, die Wahrheit mit grund zu behaupten. c. 23, 11. 5) Der äußere Beruf wird gar oft zum Nachtheil der Sache Gottes gemisbraucht. 6) Wi. Die Welt sieht gottlosen durch die Finger, aber keinem rechtschaffenen Lehrer und Christen. Viel Sünder blieben in Jerusalem ungestraft, aber die Apostel wurden um des guten willen gestraft. Ps. 73, 8. 9. 14.

* * *

B. Die freudige Verantwortung der Apostel. v. 8—12.

I. Die Personen, die sich verantworteten: Petrus, voll ꝛc. v. 8.

II. Die Personen, vor welchen sie sich verantworteten: Sprach zu ihnen: Ihr Obersten ꝛc.

III. Die Verantwortung selbst handelt von Jesu Errettung, und stellt vor

1. Die besondere Errettung des lahmen.
   a. Die Veranlassung sie vorzustellen, ist die Untersuchung des Raths: So wir heute werden gerichtet ꝛc. v. 9.
   b. Die Vorstellung selber.
      1. Wem sie geschah: So sei euch ꝛc. v. 10.
      2. Wie sie geschah: Kund gethan.
      3. Wovon sie geschah, von der Errettung des lahmen durch Jesum.
         a. Der Erretter, dessen
            1. Benennung: Daß in dem Namen Jesu ꝛc.
            2. Kreuzigung: Welchen ihr gekreuziget ꝛc.
            3. Auferstehung: Den Gott von den ꝛc.
         b. Die Errettung: Stehet dieser allhie ꝛc.
2. Die allgemeine Errettung aller Menschen, gezeigt
   1. In Gleichnisworten: Das ist der Stein ꝛc. v. 11.
   2. In deutlichen Worten: Und ist in keinem ꝛc. v. 12.

V. 8.

Petrus, der das Wunderwerk gethan und vertheidigt hatte, blieb felsenfest bei der Wahrheit, **voll des Heiligen Geistes**, *α* erfüllt mit dem Heiligen Geiste, den er reichlich überkommen, c. 2, 4. durch dessen besondern Trieb auch jetzt eine außerordentliche Freimüthigkeit und Kraft mitgetheilt wurde sich zu verantworten, **sprach zu ihnen**: führte hier abermals das Wort; c. 1, 15. 2, 14. 3, 12. **Ihr Obersten des Volks, und ihr Aeltesten (von)** *α* **das Israel**, so redete er nach jüdischer Art die damaligen Glieder des hohen Raths an.

Nutzanw. 1) Q. Der Geist Gottes kann auch die schwächsten Rohrstäbe zu starken Säulen machen. v. 10. Joh. 7, 50. 2) Die Kraft und Gnade äußert sich am meisten, wenn die Menschen für Christi Ehre was leiden, v. 3 f. Mt. 10, 19. 20. 3) Li. Im bestrafen muß man nicht nur den Schein der Heuchelei, sondern auch den Schein einer Zungenfrechheit und Hochmuth meiden. Apg. 23, 5. Lehrer und Prediger müssen auch im Strafamt kein ansehen der Person gelten lassen, sondern die hohen und großen sowol strafen, als die geringen und niedrigen; doch daß alle Bescheidenheit gebraucht werde.

V. 9.

So wenn und weil **wir heute** als Uebelthäter **werden gerichtet** *α* verhört, und richterlich gefragt **über dieser** [1] **Wohlthat** da doch Obrigkeit nicht Wohlthaten, sondern Uebelthaten vor Gericht ziehen und strafen soll, **an dem kranken Menschen**, *α* des kranken oder ohnkräftigen Menschen, der ohne alles vermögen zu gehen und zu stehen war. *α* Wir werden heute wegen der dem kranken Menschen erwiesenen Wohlthat vor Gericht zur Rede gesetzt, [2] **durch welche er ist gesund worden.** *α* in wem, (durch wen, oder in welcher Kraft, und in welchem Namen) [3] dieser zurecht gebracht sei.

Anm. [1]) Hiemit gibt er ihnen heimlich zu bedenken, daß sie so kluge Leute sein wollten, und doch wegen einer Wohlthat einen vor das Gericht zögen. [2]) *ἐν τίνι* geht auf die Ursach, in wessen Namen und Kraft das Wunder geschehen, denn das sollte durchaus nicht sein noch gesagt werden, daß das Wunder im Namen und durch die Kraft Christi geschehen sei. [3]) Mit dem Worte **dieser** deutet Petrus gleichsam mit Fingern auf den zurechtgebrachten Menschen, welcher mit zugegen war.

Nutzanw. 1) Rb. Die Welt ist ihren wahrhaftigen Wohlthätern feind, und ihren Feinden gewogen. 1 Kön. 22, 8. Joh. 10, 32. 1 Petr. 2, 19. 20. 2) Q. Man läßt oft Laster und Uebelthaten in gutem Frieden regieren, und kehrt allen Eifer gegen das gute und gegen die welche es thun. Gal. 4, 18. 3) Q. Nach dem guten fragen, daß man es lobe, belohne und nachmache, ist eine heilige und nützliche Neugier: es aber aufsuchen, daß man es zerstöre, ist eine verdammliche Bosheit. Joh. 9, 15. 19.

V. 10.

So sei euch und allem Volk (von) Israel kund gethan, c. 2, 14. **daß in dem Namen Jesu Christi von Nazareth**, *α* des Nazaräers, der so verächtlich ist in euren Augen, c. 3, 6. und **welchen Ihr** eben ihr vornehmlich, und nicht allein das gemeine Volk **gekreuzigt habt**, und Mörder an einer so hohen Person worden seid, **den Gott von** *α* **aus den**

todten auferwecket hat, davon diese ganze Versammlung genug überzeugt ist, daher ihr auch uns Apostel keines falschen Zeugnisses beschuldigt noch bestraft, **stehet** [1]) **dieser allhier vor euch gesund.** *α* in diesem (Namen Jesu) steht dieser hier vor euch, völlig zurecht gebracht, mit gesunden und graden Gliedern.

Anm. Petrus redet hier wie ein Herold, der im Namen eines Fürsten etwas auszurichten hat, die Wichtigkeit dieser Sache anzuzeigen. Er schließt hier von der besondern Errettung des lahmen auf die allgemeine Errettung aller Menschen, v. 12. daß Jesus, der gekreuzigte nicht allein jene gethan, sondern auch diese durch ihn geschähe. [1]) Also ist der gesund gewordene Mensch zugleich mit vor dem Gericht gewesen, und vermuthlich auch mit ins Gefängnis geworfen.

Nutzanw. 1) Cr. Die Freudigkeit eines Knechts Gottes muß unparteiisch sein, was Petrus dem Volk gesagt, daß es Jesum gekreuzigt, das sagt er auch den großen. c. 26, 22. *2) Li. Sind wir Gott bei einer Gelegenheit untreu worden, so sollen wir uns befleißigen, bei einer andern ihm so viel treuer zu sein, wie hier Petrus. Mt. 26, 70. 3) Wi.. Die Freimüthigkeit des Glaubens beweist sich meistens in einem freien und aufrichtigen Bekenntnis. Röm. 10, 10.

V. 11.

Das *α* dieser Jesus von Nazareth v. 10. **ist der** [1]) **Stein**, der lebendige, auserwählte und köstliche Stein und Fels, 1 Petr. 2, 4. **von euch** gegenwärtigen Gliedern des hohen Raths, und andern euch gleichgesinnten Priestern, Pharisäern und Schriftgelehrten, als **Bauleuten** Lehrern und Vorstehern der Kirche, die ihr bestellt seid, die Kirche sowol mit der seligmachenden Lehre von dem wahren Messias, als das gemeine Wesen mit guter Regierung zu erbauen **verworfen**, *α* der vernichtet, oder für nichts geachtet und weggeräumt, Jes. 53, 3. **der** auch wider euren Dank und Willen **zum** [2]) **Eckstein worden ist.** *α* zum Haupt der Ecke, Jes. 28, 16. d. i. der Grundstein, das unterste Fundament, darauf das ganze Haus ruht. Eph. 2, 20. oder der Kronstein, der die Seiten schließt, zusammen hält und vor andern gesehen und ausgeziert wird.

Anm. [1]) Den Gott von Ewigkeit zum Fundament des Heils in seiner Kirche gelegt und im Alten Testament hat verkündigen und offenbaren lassen, daß sie sich an ihn halten und ihre Seligkeit auf ihn gründen sollten. Pf. 118, 22. Lg. Wenn Petrus ihnen damit zugesteht, daß sie sollten Bauleute der Kirche sein, ob sie gleich Regenten des ganzen Landes waren, so sieht er damit auf diejenige Verfassung der jüdischen Republik und Kirche, nach welcher alles nach mosaischer Vorschrift mußte eingerichtet werden. Da nun nach solchem Grunde die Regierung des Landes mit dem Regiment der Kirche aufs genauste verknüpft war, und folglich die Glieder des hohen Raths auch auf die zur Religion gehörenden Sachen zu sehen, und also der Kirche bestes zu besorgen hatten, so sollten sie billig die rechten Baumeister abgeben; aber sie verwarfen die steinerne Grundfeste, den Fels, darauf sie bisher in Verheißungen und Vorbildern geführt worden waren, aber nun mit der Ausbreitung auf alle Völker die Kirche gebaut werden sollte, auch ihrer heillosen Verwerfung ungeachtet, gebaut worden ist, nach der Versicherung Mt. 16, 18. [2]) a) Christus wird einem Eckstein verglichen in ansehung 1) der Unterstützung, wie Eckseine das ganze Gebäu tragen und unterhalten: also trägt und erhält Christus die ganze Kirche: Mt. 16, 18. Eph. 2, 20. 22. 2) des Anstoßes, wie ein Eckstein, der etwas weit heraus steht, denen die unbedachtsam gehen, leicht zum Anstoß, Fall und Schaden dienen kann; also hat auch Jesus vielen, die sich an seiner Niedrigkeit und schlechten Gestalt ärgerten, zufälliger weise aus ihrer Schuld zum Anstoß und Fall gereichen müssen; Mt. 11, 6. Luc. 2, 34. Röm. 9, 32. 33. 1 Petr. 2, 7. 8. 3) der Verbindung, wie ein Eckstein zwo Seiten und Wände des Gebäudes zusammenhält und bindet: also hat auch Christus durch die von ihm gestiftete Versöhnung Juden und Heiden im Glauben mit einander vereinigt. Eph. 2, 13. 14. Lg. Und macht die Kirche ihrer Festigkeit nach ein vollkommenes Viereck aus, also daß sie sich von allen vier Gegenden des Erdbodens vorstellen sollte: wie es denn unförmlich sein würde, wenn sie sich bei ihrer Ausbreitung nur nach einer einzigen Ecke vorstellen würde: da das himmlische Jerusalem Off. 21. als ein vollkommenes Viereck vorgestellt wird. a) Lindh.

Nutzanw. 1) Li. Gott urtheilt weit anders als die Menschen. Die Bauleute, die Hohenpriester ꝛc. schrien über Jesum: Er ist des Todes schuldig, aber Gott setzte ihn zum Fürsten des Lebens. c. 2, 28. 36. 3, 15. 2) Li. Oft sind solche, die geistliche Bauleute sein sollen und wollen, eben die, welche die besten Steine verwerfen. 1 Cor. 3, 10. 3) Wi. Christus ist in seinem leiden und sterben ein verworfener Stein; aber in seiner Auferstehung und Erhöhung ein Eckstein worden. Jes. 53, 12. 4) Q. Je mehr man von der Welt verworfen, verachtet und verfolgt wird, je geschickter ist man zu den Werken Gottes. Eph. 3, 8. 9. 5) Rb. Christus ist gemeiniglich denen, die in ihren Augen die klügsten sind, ein verworfener Stein. 1 Cor. 1, 27. 28.

V. 12.

Und ist in keinem andern weder Menschen noch Engel Pf. 49, 8. 9. das **Heil**, die wahre Wohlfart der Menschen sowol in Absicht der Befreiung von ihren leiblichen als geistlichen Uebeln, zeitlich und ewig, 1 Petr. 1, 9. 10. beruht allein auf Christo, v. 10. welcher die Seligkeit nach seiner Gottheit in wesentlichem Besitz, nach seinem Mittleramt uns erworben, und das Recht dazu in Händen hat, **ist auch** a) **kein andrer** [1]) **Name** *α* denn es ist auch kein andrer Name, keine Person, weder König, Priester noch Prophet, kein Gesetz, Opfer noch Engel **den Menschen gegeben**, [2]) *α* unter dem Himmel, der gegeben sei oder werde unter den Menschen; es gibt auch keinen andern unter der Sonne auf der ganzen Welt, **darinnen wir**

sollen [3]) **selig werden.** durch den uns wieder geholfen wird, wir aus allem Elend errettet, und in einen seligen Stand versetzt werden, als allein in Jesu Christo.

Randgl. a) Das heißt der Werke Gerechtigkeit rein und fein aufgehoben.

Anm. a) Einige wollen diese Worte allein von der leiblichen Genesung des lahmen erklären. Aber v. 11. ist dawider und die Rede Petri enthält eine eigene Schönheit, da er von der leiblichen Genesung dieses Menschen auf die allgemeine geistliche Genesung aller Menschen schließt. So wie Jesus allein es ist, der diesen lahmen leiblich gesund gemacht, so ist ers auch allein, durch den den Menschen an der Seele zeitlich und ewig kann geholfen werden. Man stößt also im Papstthum sehr gröblich wider diese Grundwahrheit an, wenn man Christo so viel Nebenheilande an die Seite setzt, da doch alle Namen, d. i. alle Personen, nach ihren Vorzügen, Würden und Verdiensten gänzlich davon ausgeschlossen sind. Jes. 43, 11. 45, 21. Hos. 13, 4. Eph. 2, 21. 22. 1 Cor. 3, 10 [1]) Dieser Ausdruck des Namens hat dem Volk Israel zu weiterem nachdenken dienen können: denn sie wußten, was der Name Gottes sei, und in wem derselbe sein sollte, nemlich in dem Engel des Bundes, an welchem alle gewiesen worden: 2 Mos. 23, 20. das war der Kern der israelitischen Theologie. [2]) b) Diese Worte sind im Deutschen nicht ausgedrückt, vermuthlich weil sie in einem griechischen Exemplar, das man dazumal gebraucht, nicht gefunden worden; sie gehören aber allerdings zu den apostolischen Textworten. [3]) Ist mit dem vorigen Worte Heil einerlei; nur will Petrus ausdrücken, durch das Wort σωτηρία **Heil**, insofern es in Christo ist; durch σωθῆναι aber, insofern er wirklich selig macht. Nach dem ersten Satz hat keiner die Tüchtigkeit und Vermögen an sich als Jesus, das Heil zu erwerben und zu geben; nach dem andern Satz ist auch keiner als Christus bevollmächtigt, die Menschen selig zu machen. a) Hessisches Hebopfer 4. th. p. 1. Saur. Disc. 4. th. p. 870. b) Kypk. Obs. S. Heum. Doddr. Franck. Obs. Bibl. p. 381.

Nutzanw. 1) O. Außer Jesu ist kein Heil, und solch Heil in Jesu wird allein durch den Glauben angenommen. Joh. 1, 12. 2) Li. Im Alten Testament vor Christi Zukunft wars genug, insgemein an den verheißenen Messias zu glauben; nun er aber kommen ist, muß sich der Glaube zur Seligkeit auf die Person Jesu insonderheit beziehen. c. 16, 31. 3) Q. Alle göttlichen Gnaden- und Heilsmittel, dadurch uns die von Christo erworbene Seligkeit angetragen und dargereicht wird, haben ihre Kraft allein aus Christo und seinem Verdienst. Mc. 16, 20. 4) H. Jesus ist und bleibt der einige Grund und Mittler unsrer Seligkeit. 1 Cor. 3, 11. Eph. 1, 7. Sünder übergib dich ihm ganz, daß er dich auch selig mache! 5) Wi. Alle Religionen und Glauben in der ganzen Welt, die durch etwas andres als Christum die Seligkeit dem Menschen versprechen, sind falsch und hiemit verworfen. c. 15, 11. 6) Z. Gott sagt: Außer mir ist kein Heiland, Jes. 43, 11. weil nun, wie Petrus sagt, außer Jesu kein Heil ist, so muß Jesus der wahre Gott sein.

* * *

C. Das verhalten des hohen Raths dabei. v. 13—22.

I. Die Verwunderung, in ansehung der Apostel
  1. Freudigkeit.
    a. Die Bemerkung derselben: Sie sahen aber ꝛc. v. 13.
    b. Die Bewunderung derselben: Und verwunderten ꝛc.
  2. Ungelehrheit: Denn sie waren gewiß, daß ꝛc.
  3. Voriges Wandels: Und kannten sie auch wohl, daß ꝛc.

II. Die Ueberzeugung von dem Wunderwerk.
  1. Das Wunder: Sie sahen aber den Menschen ꝛc. v. 14.
  2. Die Ueberzeugung: Und hatten nichts dawider ꝛc.

III. Das Verbot an die Apostel, wird
  1. Berathschlagt.
    a. Der befohlne Abtritt der Apostel: Da hießen ꝛc. v. 15.
    b. Die Berathschlagung, wird
      1. Insgemein angeführt: Und handelten mit ꝛc.
      2. Insonderheit beschrieben.
        a. Ihre Umfrage: Was wollen wir diesen ꝛc. v. 16.
        b. Die Ursach: Denn das Zeichen, durch sie ꝛc.
  2. Abgefaßt zum Schluß.
    a. Der Zweck: Aber damit es nicht weiter ꝛc. v. 17.
    b. Die Schärfe: Lasset uns ernstlich sie ꝛc.
    c. Der Inhalt: Daß sie hinfort keinem Menschen von ꝛc.
  3. Gegeben den Aposteln: Und riefen ihnen, und ꝛc. v. 18.
  4. Nicht angenommen von den Aposteln.
    a. Die Personen, die es nicht angenommen: Petrus ꝛc. v. 19.
    b. Der Grund, warum: Richtet ihr selbst ꝛc.
    c. Die Worte, womit: Wir können ja nicht ꝛc. v. 20.

IV. Die Loslassung der Apostel.
  1. Die Art, wie sie geschehen: Aber sie dräueten ꝛc. v 21.
  2. Die Ursachen, warum sie geschehen.
    a. Der Apostel Unsträflichkeit: Und fanden nicht ꝛc.
    b. Des Volks Dankbarkeit.
      1. Wie es dankbar gewesen: Um des Volks willen ꝛc.
      2. Wofür es dankbar gewesen, das wird
        a. Insgemein gemeldet: Ueber dem, das ꝛc.
        b. Insonderheit deutlich angeführt: Denn ꝛc. v. 22.

V. 13.

[1]) **Sie** die Herren des Raths **sahen aber an** als etwas, das auch aus der Apostel Gesichtern und Mienen hervorblickte, **die Freudigkeit** da sie als gefangene vor so viel obrigkeitlichen Personen

so frei und beherzt redeten, als hätten sie nicht Richter, sondern schuldige Sünder vor sich, **Petri und Johannis**, denn dieser redete auch etwas, mit eben solcher Freudigkeit dazu, **und verwunderten sich**: bekamen ein entsetzen und schrecken wegen des Wunderwerks, daß sie nicht wußten was sie sagen sollten, **denn sie waren gewiß**, aus dem Bericht andrer und eigner Erfahrung, **daß es ungelehrte Leute** ohne Gelehrsamkeit in hohen Schulwissenschaften, in der Weltweisheit und Redekunst unerfahren, **und** [2]) **Laien waren**, gemeine Leute, ohne öffentliches Ehrenamt, unberühmte Leute, und bekannte Fischer, **und kannten sie auch wohl**, genau und eigentlich, **daß sie mit Jesu gewesen waren.** als solche, die seine Partei hielten. Mt. 12, 30. welches sie aber zu desto unverwerflicheren Zeugen macht.

Anm. Auch diese Umstände mußten dienen zur Bestätigung der Wahrheit. a) So hat es Gott bei allen Hauptveränderungen gehalten, daß gemeiniglich ungelehrte anstatt der gelehrten haben die Bahn brechen müssen: darunter seine Weisheit allezeit dieses gesucht, daß die Ehre der Bekehrung nicht menschlicher Kraft, Weisheit und Beredsamkeit, oder hohem Stande gegeben würde. Es war drum nichts affectirtes bei Erwählung dieser Werkzeuge. Hernach nahm Gott auch den Paulus dazu, nachdem er die wahre Deposition ausgestanden. Dieser Weg ist also der Güte und Weisheit Gottes gemäß, sonst wäre die Sache nicht in der Lauterkeit aufzubringen gewesen. [1]) Nach dem Griechischen sind die Worte so zu übersetzen: da sie aber sahen die Freudigkeit Petri und Johannis, und gewiß wußten, daß sie ungelehrte und gemeine Leute wären, verwunderten sie sich. [2]) ἰδιῶται b) bedeutet viererlei, 1) solche Menschen, die in keinen öffentlichen Ehrenämtern stehen. 2) Die sich nicht auf die weltliche Gelehrsamkeit gelegt. 3) Die weltlichen Personen, insofern sie den geistlichen entgegen gesetzt sind. 4) Mithelfer, welche Bedeutung sehr neu ist. α 1 Cor. 14, 16. 23, 24. α 2 Cor. 11, 6. a) Dannh. Theol. consc. P. 2. p. 429. b) Suic. Th. E. T. 1. p. 1438.

Nutzanw. 1) O. Wenn die Christen ihres Glaubens wegen sollen Rechenschaft geben, so wird die Verheißung Christi an ihnen erfüllt. Mt. 10, 19, 20. 2) Li. Ist hier schon solche Freudigkeit bei den gläubigen, wenn sie gegen die gottlosen stehen müssen, was wird erst in jener Welt werden! Weish. 5, 1—5. 3) Die rechte Verkündigung des Worts heilt nicht allein die zerschlagenen Herzen, sondern bewegt und schlägt auch die halsstarrigen und eigensinnigen. c. 24, 25. 4) H. Gottes Geist, Reich, Wort und Kraft ist an die menschliche Klugheit, Schulweisheit und natürlichen Gaben gar nicht gebunden. 1 Cor. 2, 4. 5. 5) Rb. Die Einfalt und Ungelehrsamkeit der ersten Zeugen Jesu dient zur Bestätigung der Wahrheit. 6) Li. Aus dem, daß Christus gemeine, ungelehrte Leute zu Aposteln erwählt, läßt sich nicht bündig schließen, daß Gelehrsamkeit und Studia im Reich Gottes nicht taugten. c. 22, 3.

V. 14.

Sie sahen aber den Menschen, S. den lahmen, **der gesund** α geheilt **war worden**, sie betrachteten ihn recht, das Gesicht, das sie vorhin so oft gesehen, war diesem ganz ähnlich; es war ganz gewiß der lahme **bei ihnen** den Aposteln, denn er war mit den Aposteln zugleich ins Gefängnis gesetzt, v. 10. **stehen**, fest und grade, da er vorhin lahm gewesen und immer gesessen, **und hatten nichts dawider zu reden.** so gern sie also das Wunder ungewiß und verdächtig gemacht hätten, so wenig konnten sie solches thun, weil die Sache so klar, unschuldig und unverdächtig war.

Anm. Nach dem Griechischen lautet es: Indem sie aber den geheilten Menschen bei ihnen stehen sahen, hatten sie nichts dawider zu reden.

Nutzanw. 1) Q. Die größten Wunder Gottes können zwar die hartnäckigsten zum schweigen bringen, aber nicht bekehren, wenn sie sich nicht zugleich von Gott das Herz lenken lassen. 2 Mos. 9, 27. 30. 2) Rb. Gott dringt mit dem Licht der Ueberzeugung so nahe auch an die gottlosesten Herzen, daß sie nicht widerstehen können. c. 24, 35. 3) Je heller das Licht der Wahrheit scheint, desto größer ist die Verantwortung der Menschen, die sich derselben widersetzen. Röm. 2, 8. 9. 4) Li. Die von Neid und Ehrgeiz angeflammte Bosheit kann die Menschen, die ihr Raum geben, so einnehmen und verhärten, daß sie nach vermögen wider die Wahrheit streiten, ob sie wol gegen sie und ihre Zeugen nichts zu sagen haben. v. 21.

V. 15.

(Aber) **Da hießen sie** die Herren des hohen Raths **sie** die Apostel und den zurecht gebrachten Menschen [1]) **hinausgehen aus dem** [2]) **Rath**, befahlen ihnen einen Abtritt aus der Rathsstube zu nehmen, wie in dergleichen Gerichten gewöhnlich ist, **und handelten mit einander**, α überlegten unter einander, (nicht ohne streitigen Wortwechsel) was in dieser Sache zu thun wäre, **und sprachen:**

Anm. [1]) Damit sie in der Apostel Abwesenheit desto freier reden, das geschehene Wunder mit der angehörten Verantwortung überlegen, und die Apostel ihre Bekümmernis und Zaghaftigkeit nicht merken möchten. Sie schämten sich in ihrer Gegenwart ihre Blöße zu entdecken, aber nicht vor Gott; wie es leider oft in Gerichten zugeht. [2]) Συνέδριον a) bedeutet das Collegium, oder die versammelten Personen selbst, bald den Ort, da die Collegien zusammen kommen; wie civitas sowol die Bürger, als den Ort, darin sie wohnen, die Stadt bedeutet. In diesem Synedrio saßen sie in einem halben Zirkel. Ob aber Nicodemus und Joseph von Arimathia, die sonst auch Glieder des hohen Raths waren, mit zugegen gewesen, ist ungewiß. Wahrscheinlich ists, daß sie selbst abgedankt haben, und daß man ihnen solches zu gute gehalten, ja froh war, daß man ihrer los geworden. Daß sie aber aus dem Collegio sollten ausgestoßen worden sein, das ist nicht zu vermuthen um des Volks willen. a) Grotius in h. l.

Nutzanw. 1) Li. Gott macht die Anschläge der listigen zu nichte, daß es ihre Hand nicht

ausführen kann. Hiob 5, 12. 13. 2) Wie vorsichtig sind die Kinder dieser Welt! Sie handeln ihre Sache ingeheim, damit sie nicht verrathen werden. Ps. 38, 13. 3) Q. Die Weisheit der Welt sucht die Stimme der Wunder Gottes zu unterdrücken, o der großen Verwegenheit! Mt. 28, 12. 13.

V. 16.

[1]) **Was wollen wir diesen Menschen thun?** daß wir ihnen den Mund stopfen und das Handwerk legen, **denn das Zeichen durch sie** hier in Jerusalem **geschehen, ist kund und offenbar** wir hätten lieber gewünscht, daß es nie geschehen, oder doch nicht so bekannt worden wäre, und beizeiten hätte können unterdrückt werden, **allen die zu Jerusalem wohnen,** ist es offenbar, und alles ist so klar, **und** [2]) **wir können's nicht leugnen.** wie gern wir auch wollten.

Anm. [1]) Damit bekennen sie selbst, daß sie überwunden seien. Aber anstatt daß sie hätten fragen sollen: Lieben Brüder, was sollen wir thun für uns, daß wir unsre Seele erretten? so fragen sie: Was wollen wir diesen Männern thun, ihnen den Mund zu stopfen? [2]) Da geschehene Dinge nicht zu ändern, so wollen sie doch für das künftige sorgen; daher fassen sie folgenden Schluß.

Nutzanw. 1) Rb. Völlig überzeugt sein von der Wahrheit und doch wider sein Gewissen sündigen, ist der allergefährlichste Zustand. Luc. 19, 22. 2) Li. Daß Gott seine Werke bekannt werden läßt, geschieht zur Ueberzeugung der Menschen, wenn sie es ja nicht zur Bekehrung kommen lassen wollen. 2 Mos. 9, 27. 34. 3) Q. Auch bei verstockten hat Gott mit unvermeidlichen Bewegungen angeklopft. 2 Mos. 8, 8. 15. 4) Li. Welch ein Sieg der Wahrheit! daß sie auch denen, die sonst das lügen und leugnen zu ihrer Zuflucht machen, doch ein solch Bekenntnis, **wir können's nicht leugnen,** auspressen kann. 1 Sam. 24, 18. So nahe legts Gott dem Gewissen in manchen Fällen. O entsetzliche Bosheit, wenn viele Menschen ihm widerstreben.

V. 17.

Aber damit es das Gericht von diesem Wunderwerk und von Jesu Auferstehung und der Wunderkraft, die seine Jünger von ihm haben sollen, **nicht weiter einreiße,** α noch mehr ausgetheilt oder ausgebreitet werde, **unter das Volk, lasset uns ernstlich sie bedräuen,** mit Bedrohung ihnen drohen, d. i. aufs schärfste und nachdrücklichste, um sie auf solche Weise abzuschrecken, [1]) **daß sie hinfort keinem Menschen von diesem Namen sagen.** lasset uns ihnen also ein stillschweigen auflegen.

Anm. [1]) Dies war also ein Einhaltungsschluß, conclusum inhibitorium. Von dem Namen Jesu, der ihnen so verhaßt war, sollten sie nicht predigen, daß er auferstanden im Himmel regierte, den H. Geist ausgegossen hätte; sie sollten künftig keine Wunder mehr in seinem Namen thun noch sagen, daß dies in seinem Namen geschehen wäre, ihn nicht für den Heiland der Welt ausgeben, noch seine Lehre unter die Leute bringen.

Nutzanw. 1) Li. Die Wahrheit nicht wissen, ist bei einem Gottesgelehrten unverantwortlich: aber sie wissen und doch bestreiten, ist eine teuflische Bosheit. Sir. 4, 30. 2) Li. Wer gewisse nach Gottes Wort ausgemachte, und den Grund des Glaubens betreffende Wahrheiten, bekannt zu machen verbietet, er verbietet in der that Jesum zu predigen: beides ist eine schreckliche Sünde. 3) H. So macht es der Antichrist und Satanas in seinen getreuen, wo er nicht wehren kann den Lauf des Worts und besorgen muß, das Feuer würde nur größer durch Vorkehrung der Gewalt; da braucht er einen heuchlerischen Staatsglimpf. Welch ein Greul! daß sich Christus mit seinem Wort und Gnade nach dem Gehirn der elenden Staatsklügler richten und schmiegen soll. 4) Tü. Bedrohen ist kein widerlegen, und die erste Stufe des Gebrauchs einer antichristischen Gewalt. Joh. 18, 23.

V. 18.

Und riefen ihnen, α nachdem sie ihnen gerufen, oder sie wieder in die Rathsstube hereinkommen lassen, machten sie ihren Rathschluß kund, **und geboten ihnen,** durch einen strengen Befehl, **daß sie sich allerdings nicht hören** noch mit einem Wort verlauten **ließen, noch lehreten in dem Namen Jesu.** α durchaus, ganz und gar, überhaupt und mit einander sollten sie nichts von Jesu sprechen.

Anm. Hierin streiten sie recht wider Gott und seinen Sohn, weil sie seinem Gebot c. 10, 42. ihr Gebot schnurstracks entgegen setzen, folglich dem H. Geist widerstreben, thun als ob sie mehr als Gott wären.

Nutzanw. 1) Li. Wennqleich die Feinde der Wahrheit wider uns wüten und uns drohen, können sie uns doch ohne Gottes Willen kein Haar krümmen. v. 21. 1 Mos. 19, 9. 2) Rb. Die Welt ist mit allen Kräften darauf bedacht, daß die Werke Gottes nicht bekannt werden, daher sie auch den Schatten eines guten nicht aufkommen lassen will. Tob. 12, 8.

V. 19.

Petrus aber und Johannes antworteten, und sprachen zu ihnen: mit so großer Freudigkeit, als in geziemender Ordnung: v. 13. [1]) **Richtet ihr** oder urtheilt ihr **selbst,** nach der Richtschnur sowol des natürlichen als mosaischen Gesetzes **obs vor Gott recht sei,** denn eine andre Frage ist, obs nicht oft bei Menschen für recht gelte, auch genug geschehe, welches leider nicht geleugnet werden kann, [2]) **daß wir euch mehr gehorchen denn Gott?**

Anm. Es haben diese Apostel, die vorher, also auch jetzt mit einiger Abwechslung beide geredet, also daß, was der eine ausgesprochen, der andre bekräftigt und erläutert hat. [1]) Sie berufen sich auf das eigene Gewissen und Urtheil ihrer Richter, sie von der Unbilligkeit ihres Verbots destomehr zu überzeugen. [2]) Sie sagen aufrichtig und freimüthig voraus, sie könnten das nicht zusagen, die Sache stehe nicht in ihrer Gewalt und Willkür zu thun oder zu lassen; gehöre auch nicht zu dem Gehorsam, den sie der Obrigkeit sonst zu leisten schuldig und bereit wären. Grotius de I. B. l. 1. c. 4. §. 7.

Nutzanw. 1) H. So unbescheiden sind die Kinder der Finsternis, daß sie wider Vernunft und Billigkeit Dinge fordern, die offenbar wider das Gewissen laufen. Alsdann strecken sie die Klauen recht hervor, wenn sie dieses meistern, und in Glaubenssachen einen blinden Gehorsam durch List und Dräuen erzwingen wollen. 2 Mos. 1, 16. 2) Li. Man muß in allen Dingen fragen: ists auch recht vor Gott, nach dessen Urtheil und Ausspruch in seinem Wort? denn vor Menschen geht manches für recht durch, das vor Gott unrecht ist. 3) Obrigkeitliche Personen haben keine Macht über die Gewissen; wer sich aber solche anmaßt, greift Gott in sein Recht, und an seinen Knechten und Kindern gleichsam in seinen Augapfel. Zach. 2, 8. 4) Ob zwar das Recht und die Gewalt der Obrigkeit auf Erden groß ist, so ist sie doch auch sehr eingeschränkt, und hat den Willen und das Gesetz Gottes zur Regel und Richtschnur vor sich. Weish. 6, 4. 7. 5) Rb. Man soll sich auf keinerlei weise verleiten lassen, seine Erkenntnis zu unterdrücken und dawider zu handeln. 6) Der gläubigen thun hat so gewissen Grund, daß sie auch ihre Feinde selbst zu Richtern drüber nehmen dürfen. Jes. 5, 3. 7) Dinge, die an sich zwar gut, aber von Gott weder allen Menschen insgemein, noch diesem und jenem insonderheit, noch auf allezeit als nothwendig befohlen sind, kann man ohne Verletzung des Gewissens nachlassen. Gal. 2, 3. 8) Li. Obrigkeit kann ihre Gewalt misbrauchen ohne Ueberlegung, nach eigenem Gefallen und Macht, und etwas das den Unterthanen heilsam, als schädlich verbieten und sich also versündigen; doch sind ihre Unterthanen zu gehorchen schuldig, so lange ihr Gebot dem göttlichen nicht grade entgegen steht. Weish. 6, 5. Tit. 3, 1.

V. 20.

Wir können ja nicht lassen, *α* denn wir können nicht, obwol natürlicher weise, doch nicht nach Recht und Gewissen, d. i. wir dürfen nicht, um der Liebe Gottes und des Nächsten willen, 1 Cor. 9, 16. **daß wir nicht reden sollten,** noch den Menschen offenbaren, **was wir gesehen und gehöret haben.** von Christi Tod, Auferstehung, Himmelfahrt ꝛc.

Nutzanw. 1) Li. Diener Gottes sollen in ansehung ihres Berufs, den sie von Gott, obgleich durch Menschen haben, ihr in Gottes Wort gegründetes Zeugnis getrost ablegen, und sich desfalls weder durch Menschenfurcht noch Menschengefälligkeit den Mund stopfen lassen. Ps. 40, 10. Gal. 1, 10. 2) Cr. Der die Wahrheit verbirgt und der die Lügen redet, sind beide gleich schuldig, dieser daß er Schaden thun will, jener daß er nicht bessern will, 2 Cor. 4, 2. 3) Rb. Der Trieb des Geistes Gottes muß auf keine weise verhindert werden. Röm. 8, 14. 1 Joh. 3, 9.

V. 21.

Aber sie dräueten ihnen, *α* noch mehr, wollten der Apostel Einwendung wider ihr Verbot nicht gelten lassen, sondern thaten zu den vorigen v. 17. 18. noch mehr und härtere Drohungen hinzu, **und ließen sie** obwol ungern **gehen,** für diesmal, würden sie aber noch einmal so kommen, so wollten sie es schärfer ahnden, c. 5, 40. **und fanden nicht** oder nichts, keine Ursach, ja nicht einmal einen Schein oder Vorwand des Rechts, ob sie wol dergleichen sehr suchten, **wie sie sie peinigten,** die Apostel mit größern Strafen belegen könnten, **um des Volks willen;** welches viel von den Aposteln hielt, c. 5, 13. daher sich der hohe Rath eines Aufstandes besorgen mußte, wenn den Aposteln jetzt ein Leid angethan würde; **denn sie lobten alle Gott über dem, was geschehen war.** zuerst hatten sie sich verwundert, c. 3, 10. nun brach ihre Verwunderung in ein Lob Gottes aus, nach dem Beispiel des lahm gewesenen. c. 3, 9.

Nutzanw. 1) Li. Die Feinde der Wahrheit erneuern ihren Kampf gegen dieselbe immer wieder, wenn sie schon überwunden sind. Mt. 22, 15. 22. 34. 2) Wi. Gottes unsichtbare Macht kann der Feinde Hände binden, daß sie ihren bösen Willen nicht ins Werk richten können. Jes. 33, 14. 3) Wenn schon den gottlosen die Kräfte, den frommen Schaden zu thun, mangeln, so mangelts ihnen doch nicht am Willen. Ps. 27, 2. 4) Q. Das Volk gibt mehr Gehör und ist williger Gott in seinen Wundern zu erkennen und zu loben, als die großen, die Verdruß drüber haben. 1 Cor. 1, 26. 27. 5) Gottes Wort, Wunder und Werke thun unterschiedliche Wirkungen nach der unterschiedenen Gemüthsbeschaffenheit der Menschen; einen Theil bewegen sie zum Lobe Gottes, den andern zum Zorn und Widerstand. Luc. 11, 14 f. 27. 6) Rb. Mit einer bösen Sache ist auch immerdar ein böses Gewissen und knechtische Furcht verbunden. Joh. 19, 8.

V. 22.

Denn der Mensch war über vierzig Jahr alt, dieser Umstand machte das Wunder theils desto größer, theils desto unstreitiger, weil der Mensch, an dem es geschehen, wegen seines Alters selbst so viel mehr für sich reden konnte, Joh. 9, 21. auch seines Alters wegen schon lange jedermann als ein Krüppel bekannt war, **an welchem dies Zeichen der Gesundheit** *α* der Heiligung **geschehen war.**

Nutzanw. 1) Hülfe, die Gott aufgeschoben, hat er drum nicht aufgehoben; sie ist alsdann viel größer und angenehmer, je länger der Aufschub gewährt hat. c. 3, 2. 7. 2) So groß ist Gottes Weisheit, daß die Zeichen und Beweisthümer, womit die Wahrheit der christlichen Religion bewiesen wird, höchst überzeugend sind. c. 6, 8.

* * *

(III.) Der sämmtlichen Gemeine Gebet. v. 23—31.

I. Die Gelegenheit zum Gebet, gab der Apostel
   1. Ankunft: Und als man sie hatte lassen ꝛc. v. 23.
   2. Erzählung: Und verkündigten ihnen ꝛc.

II. Das Gebet selbst,
   1. Die Anrede: Und sprachen: Herr. v. 24.
   2. Die Gründe, worauf sie es gründen,
      a. Die Schöpfungskraft Gottes: Der du bist der Gott ꝛc.
      b. Die Weissagung Gottes,

1. Durch wen sie geschehen: Der durch den ꝛc. v. 25.
2. Wovon sie gehandelt,
   a. Vom Volk
      1. Der Heiden: Warum empören sich die ꝛc.
      2. Der Juden: Und die Völker nehmen ꝛc.
   b. Von Regenten des Volks, nemlich
      1. Königen: Die Könige der Erde treten ꝛc. v. 26.
      2. Fürsten: Und die Fürsten versammeln ꝛc.
3. Wie sie erfüllt worden,
   a. Von Regenten des Volks: Wahrlich ja, sie ꝛc. v. 27.
   b. Vom Volk
      1. Der Heiden: Mit den Heiden.
      2. Der Juden: Und dem Volk Israel ꝛc. v. 28.

3. Die Bitte, was sie von Gott bitten, in ansehung
   a. Der Feinde Einsicht: Und nun, Herr, siehe ꝛc. v. 29.
   b. Ihrer selbst.
      1. Freudigkeit zu lehren: Und gib deinen Knechten ꝛc.
      2. Kraft Wunder zu thun: Und strecke deine Hand ꝛc. v. 30.

III. Der Erfolg und die Erhörung des Gebets.
1. Die Bewegung der Stätte: Und da sie gebetet hatten ꝛc. v. 31.
2. Die Erfüllung mit dem H. Geist: Und wurden alle ꝛc.
3. Das freudige aufthun ihres Mundes: Und redeten das ꝛc.

V. 23.

Und α aber **als man sie hatte lassen gehen,** α als sie losgelassen waren, nemlich aus dem hohen Rath **kamen sie** wiederum **zu den ihren,** ihren eigenen angehörigen, Mitapostеln und gläubigen, die ihnen Glaube und Liebe gleichsam zu eigen gemacht hatten, daher sie in einem Hause zusammen wohnten, **und verkündigten** erzählten **ihnen, was die Hohenpriester und** α **die Aeltesten zu ihnen gesagt hatten.** was für Drohungen, Unternehmungen und Anschläge der hohe Rath habe, und wie er ihnen verboten in Jesu Namen zu predigen, stellten vor die obschwebende Gefahr, und ermunterten sie zum Gebet, Lobe Gottes, Wachsamkeit und Beständigkeit.

Nutzanw. 1) Die Glieder der Kirche erkennen sich unter einander für angehörige. Röm. 12, 5. 2) Li. Ein jeder hält sich gern zu seines gleichen: also auch ein Christ gern zu denen, die einerlei Glauben und Sinn mit ihm haben. Röm. 1, 11. 12. 3) Q. Die in Gemeinschaft des Glaubens sind, leben auch in Gemeinschaft des Kreuzes und Elendes, bei ihnen ist alles gemein, gutes und böses. Röm 12, 15. 1 Cor. 12, 26. 4) Rb. Auch diejenigen, die im Christenthum weit gekommen, können durch den Umgang andrer Christen gestärkt und erquickt werden. 2 Cor. 7, 6. 5) Q. Es ist nützlich, daß man den gläubigen die Gefahr der Kirche zu erkennen gebe, damit sie darüber zu Gott seufzen und mit Gebet streiten. c. 12, 5. Esth. 4, 7f.

V. 24.

Da sie α **aber es (das) höreten,** riethen sie nicht, darin der Obrigkeit zu folgen, fingen auch nicht Aufruhr an, sondern griffen zum Gebet, **huben sie ihre Stimme auf** nicht unordentlich alle auf einmal, sondern einer betete vor, und die andern seufzten im Herzen ernstlich nach, 1 Cor. 14, 16. **einmüthiglich** mit einem Herzen brünstig **zu Gott,** unmittelbar, sie hatten der heiligen Fürbitte nicht nöthig: **und sprachen: Herr,** du großer Hausherr, Herrscher aller Menschen und aller Dinge, **der Du bist der Gott,** und dich also bewiesen in der Schöpfung, **der Himmel und Erden und das Meer, und alles was darinnen ist,** als Engel, Sonne, Mond und Sterne, Bäume, Vögel, Thiere, Menschen und Fische, **gemacht** oder geschaffen **hat;** und also wider alle Feinde, so gewaltig sie auch sein möchten, uns kräftig schützen kannst. Ps. 115, 15.

Anm. Lg. Daß die Schöpfung ganz gewöhnlich benannt wird von der Hervorbringung des Himmels und der Erde, auch des Meers, obgleich diese Theile der Welt gar keine Proportion (Vergleichung) gegen einander haben, das kommt daher, weil dabei auf das menschliche Geschlecht gesehen ist; welchem Gott den Erdboden nebst dem Gewässer und dem sie umgebenden Luftkreise zum Gebrauch eingegeben hat. Da nun ein einziger, mit einer unsterblichen Seele zum Ebenbilde Gottes erschaffener Mensch, wegen seiner Vereinigung und Gemeinschaft mit Gott viel edler ist, als alle Gestirne, die für sich selbst Gott nicht loben können, sondern nur den Menschen zum Lobe dienen; so ist es gar nichts unförmliches, daß die Benennung der ganzen Welt nebst dem Himmel von dem, gegen das ganze so gar kleinen Theil gemacht wird.

Nutzanw. 1) Z. Die beste Wehr und Waffen der Kirche in allen Nöthen und Verfolgungen, sind das Gebet. 2) Wi. Das Gebet ist nie andächtiger und inbrünstiger, als wenn es vom Feuer der Anfechtung entzündet und getrieben wird. Jes. 26, 16. 3) Vermag Eines gerechten Gebet viel, so vermag das Gebet vieler gerechten, die einmüthig beten, noch vielmehr. Jac. 5, 16. 4) Q. Nichts macht das Gebet mächtiger als die Vereinigung der Herzen, und das vertrauen auf Gottes Allmacht. 2 Chr. 14, 11f. 5) Aus der Gemeinschaft des Glaubens und Kreuzes folgt die Gemeinschaft des Gebets. 5 Mos. 26, 7. 6) Li. In der Noth sollen wir weder verzagen noch uns selbst helfen wollen, noch auf Menschenhülfe fallen, sondern gerade zu Gott gehen, der alle Hülfe thut. Neh. 4, 8. 9. 7) Rb. Die Nachricht von den Anschlägen der Verfolger und von ihren Drohungen, soll uns nicht in die Furcht sondern ins Gebet hinein jagen. Jes. 37, 1f. 8) Li. Ist Gott ein Schöpfer und Herr aller Dinge, so hat man sich vor nichts zu fürchten, wenn man bei ihm in gnaden ist. Ps. 27, 1. 9) Rb. Man muß im Gebet sonderlich diejenigen Eigenschaften Gottes ergreifen, davon man in den gegenwärtigen Umständen die meiste Stärkung zu erwarten hat. c. 1, 24. Off. 6, 10.

V. 25.

Der du durch den Mund David, deines Knechts, der ein Prophet war, von Christo und seinem Reich weissagte, und zwar so, daß Gott und sein Geist durch ihn redete. c. 3, 21. [1]) **gesaget hast:** zum Trost deiner Kinder, im Pf. 2, 1. 2. [2]) **Warum** (sie haben weder Ursach dazu, noch Nutzen davon, können auch nichts damit ausrichten) **empören sich** α haben Geräusch gemacht und groß gethan, sind mit großen Haufen und starkem Geräusch zusammen gekommen **die Heiden,** die mehr Heiden als Juden zu nennen sind, die den wahren Gott nicht kennen noch kennen wollen, Jes. 40, 17. **und die** [3]) **Völker** die Stämme und Familien Israels **nehmen vor,** haben im Gemüth sorgfältig überdacht, auch mit dem Munde hervorgebracht, α 1 Tim. 4, 15. **das umsonst ist?** α haben überdacht eitle Dinge, vergebliche Anschläge wider Christum und seine Kirche.

Anm. [1]) Die Worte sind aus der 70 Dolmetscher Uebersetzung ganz genommen. Derselbe Psalm hält in sich eine Beschreibung des Reichs Christi, wie es von Feinden bestritten, aber von Gottes Macht kräftig beschützt und erweitert wird; auf beides haben sie hier ihr Auge gerichtet. [2]) Dies ist eine Verwunderung der gesammten Kirche, wie die Menschen doch in solche Raserei gerathen wider Christum und sein Reich zu streiten. Diese Worte, **warum toben die Heiden,** sollen uns mehr ermuntern und trösten als erschrecken, weil dabei steht, **es sei umsonst.** Jes. 8, 1. 2. a) φρυάσσειν wird eigentlich von Pferden gebraucht, die den Hals in die Höhe richten, wiehern und unbändig thun Wird es von Menschen gebraucht, so bedeutet es 1) aufgeblasen sein; 2) mit Worten und Thaten frech, wild und trotzig handeln. [3]) Völker bedeuten sonst im weiten Verstand alle Völker, Juden und Heiden, hier aber die Juden. v. 27. a) Kypk. l. c.

Nutzanw. 1) Q. Der H. Geist ist eigentlich der rechte Verfasser der Psalmen. 2 Petr. 1, 21. 2) Q. Die Psalmen sind allezeit der verfolgten und streitenden Kirche Trost gewesen. Röm. 15, 4. 3) Rb. Gott braucht sein Machtreich für das Gnaden- und Kreuzreich seines Sohnes. 4) Der andre Psalm redet von Christo, nicht von David, nach dem Zeugnis dieser gläubigen. Ebr. 1, 6. 5) Wenn die Feinde der Kirche toben, soll man nicht wieder toben, sondern ruhig sein und Gott loben im glauben, leiden und beten, Pf. 46, 11. denn im Glauben, Leiden und Gebet besteht unser Sieg. 6) Wie sich der Glaube auf Gottes Wort gründet, also auch das Gebet. Pf. 27, 8. 7) Wo Gottes Reich aufgehen will und soll, da erregt sich alles: nicht daß das Evangelium Unfriede anrichte, sondern daß Satan und Welt sich dawider setzen. Mt. 10, 34f. 8) Rb. Es ist nicht undienlich ein Sprüchlein der heil. Schrift, dadurch man in seinem Gemüth erweckt worden, mit in das Heiligthum Gottes hinein zu nehmen und sein Gebet darnach einzurichten.

V. 26.

Die Könige der Erde regierende Herren, sowol der Juden, Herodes, als auch der Heiden, Pilatus, **treten zusammen,** α haben sich hergestellt, sind aufgetreten als Gegner, **und die Fürsten,** α die obersten oder vornehmsten, die andere zu regieren haben, dergleichen die Beisitzer des hohen Raths, **versammlen sich zu haufe** α haben sich in eins versammlet, haben mit ihren Anschlägen einen obwol faulen Grund zu ihren vorgesetzten Ausführungen gelegt, **wider den Herrn,** den Jehova, den wesentlich ewigen Gott den Vater, **und wider seinen Christ** Messias oder Gesalbten, Dan. 9, 24. nemlich wider Jesum; Joh. 15, 24. wider diesen setzen sie sich, da sie seine Glieder verfolgen. c. 9, 4.

Nutzanw. 1) Es ist tröstlich, daß die Verfolger der frommen nur sind Könige der Erde; wäre nicht gut, wenn sie Könige des Himmels wären, denn so verböten sie uns den Himmel. Jes. 51, 7. 8. 12. 2) Nicht nur geringe und ohnmächtige Leute setzen sich wider Christum, sondern auch hohe und mächtige Fürsten, die doch von Gott und unter Gott sind, und am meisten seine Ehre und der Menschen Heil befördern sollten. Luc. 13, 31. 3) Q. Die Welt wird sich allezeit Gott, Christo, seiner Lehre und Werken widersetzen. Joh. 15, 18. 4) Die Welt ist nie einig, aber wenn es wider Christum, die Wahrheit und die frommen geht, da vereinigen sich Juden und Heiden. Luc. 23, 12. 5) Li. Die Feinde der Kirche sind zu aller Zeit dem Volk Gottes an Zahl und Macht weit überlegen gewesen. Was ist die Christenheit gegen so mächtige Völker? Und was sind wir evangelische gegen des Papstes Gewalt und Anhang? Zeph. 3, 12.

V. 27.

Wahrlich ja, α denn in der Wahrheit, wie du es verkündigt hast, so ists geschehen, **sie haben sich versammlet,** zum berathschlagen **über dein heiliges Kind Jesum,** oder wider denselben, ihn auszurotten, c. 2, 27. **welchen du gesalbet hast,** nach der menschlichen Natur, mit dem H. Geist zu seinem dreifachen Amt, **Herodes** Antipas, der eigentlich ein Vierfürst, aber auch den Titel eines Königs führt, Mt. 14, 9. **und Pontius Pilatus** der römische kaiserliche Landpfleger in Judäa, **mit den Heiden** den Römern, die in Pilati Diensten stehen **und dem** [1]) **Volk Israel,** α und Völkern Israel, mit den Priestern, Schriftgelehrten, vornehmsten des Volks sammt dem gemeinen Volk.

Anm. [1]) Obwol die Israeliten nur ein Volk waren, werden sie doch Völker in der Mehrzahl genannt, weil sie in 12 Stämme abgetheilt waren, 1 Mos. 28, 3. 48, 4. und weil auf Ostern, da Jesus starb, Juden aus allerlei Ländern zu Jerusalem waren.

Nutzanw. 1) Wi. Wenn wir im Gebet einen Muth fassen wollen, müssen wir versichert sein, daß die Sache nicht uns sondern Jesum, das Kind Gottes betrifft. Pf. 74, 22. 2) Welch eine Gewalt muß Satan über die ungläubigen haben! daß er sie, da sie sonst Feinde sind, doch leicht eins macht, wenn es wider Gott und seine Kinder geht. 2 Tim. 2, 26. 3) Rb. Man hat nicht Ursach, sich zu kehren an die Menge derer, die sich gegen das gute auflehnen. Pf. 3, 7. 8. 4) Cr. Im

Gebet muß man Jesum als einen Gesalbten, d. i. als den höchsten Priester und König, der allen seinen Feinden gewachsen ist, ansehen, das gibt Muth. Ps. 93, 2—4. 5) Q. Wer darf sich beklagen, daß sich die Welt wider ihn vereinigt hat, da es Jesu selbst widerfahren? c. 19, 25f. 6) Das ist nicht zu verwundern, daß die Anschläge der Welt wider Christi Reich zernichtet werden, weil sie gehen wider den, der alle Anschläge vernichten kann. Jes. 8, 10. Spr. 21, 30.

V. 28.

Zu thun, daß gedachte Feinde thäten eben dies und so viel, nichts anders, auch nicht mehr, zwar nicht nach Gottes guten, sondern ihrer bösen Absicht, **was** α wie viel **deine Hand** d. i. Kraft, Allmacht, **und dein Rath** wohlgefälliger Wille und weiseste Vorsehung und Regierung **zuvor bedacht hat**, α vor bestimmt oder beschlossen hat, 1 Cor. 2, 7. **das geschehen sollte.**

Anm. Die Gemeine redet hier von den Leiden, die Gottes Hand geführt, und sein Wille beschlossen hat: und nicht von den Personen, die hat seine Hand nicht gedrungen, und sein Wille nicht erwählt, sondern ihre Bosheit nur zugelassen. Es heißt nicht, daß sie es thun sollten, denn Gott hat sie zur bösen That vorher nicht bestimmt, sondern die Sache dahin geführt, daß Christi leiden und sterben geschah zur Versöhnung. Lg. Hand und Rath steht zusammen, weil Gott dasjenige, was er nach seinem weisen Rath verordnet hatte, daß es geschehen sollte, durch seine weise Regierung ausgeführt, und also was die Feinde aus freiwilliger Bosheit böse zu machen gesucht, aus heilsamem Zweck zum gesegneten Erfolg gerichtet hat. cf. Dan. Lund. consilium Dei circa salutem nostram, evidens in decreto passionis Jesu etc. Aboe 1701.

Nutzanw. 1) Li. Wie kein Stück des Leidens Christo hat begegnen können ohne Gottes Rath, also auch seinen Gliedern nicht. 1 Sam. 2, 6. 7. 2) Das Leiden Jesu selbst, nicht aber der Juden und Heiden Haß und Grimm bei dem Leiden, hat Gott aus guter Absicht bedacht und beschlossen. c. 2, 23. Joh. 13, 2. 3) Rb. Wir sollen uns gewöhnen, alles was in der Welt geschieht, mit Augen des Glaubens anzusehen, und die Hand Gottes darunter zu bemerken. Ezech. 1, 8. 4) O. Die gottlosen richten oft Gottes Werk unwissend aus. Jes. 10, 7.

V. 29.

Und nun, Herr, siehe an ihr dräuen, habe Auf- und Einsicht auf ihre Drohungen und hindere sie, daß sie nichts ausführen können, was sie böses im Sinn haben, 2 Kön. 19, 16. Jes. 37, 20. **und gib deinen Knechten mit aller Freudigkeit** α Freimüthigkeit **zu reden dein Wort.** nemlich ungeachtet ihres drohens, dadurch sie unsern Muth niederschlagen wollen, erhalte, stärke und vermehre unsre Gnadengaben.

Nutzanw. 1) Wi. Es ist sehr nöthig, daß eine Gemeine Gott ernstlich anrufe, daß er seinen Dienern Gnade gebe, sein Wort freudig zu verkündigen. Eph. 6, 19. 2) Rb. Wenn man sich in solchen Gefahren befindet, die man um Christi willen übernommen, muß man nicht sowol um Errettung aus der Gefahr, als um Freudigkeit in der Gefahr bitten. Joh. 17, 15. 3) Li. Auf die Drohungen der Feinde kann man in Gott desto ernstlicher eindringen und an den Himmel anpochen. Jes. 37, 17. 4) Cr. Unter dem Druck soll man bitten, daß Gott die Feinde zurück halten und bekehren: die Lehrer und Zuhörer aber mit Freudigkeit und Gaben ausrüsten wolle. Ps. 102, 14. 5) H. Wüte und tobe, Welt! mit deinen hochmüthigen Geistern, aufgeblasenen Kunstweisen, und in Schafskleidern versteckten Wölfen und falschen Propheten: Christus gibt dagegen desto mehr Trost; der Sauerteig des Evangelii frißt um sich; durch Blut wird der Kirchenacker gedüngt, durch Verfolgung der Glaube gestärkt. Was fragen wir nach dir? die wir Christum kennen und lieben.

V. 30.

Und [1]) **strecke deine Hand aus**, α indem daß du ausstreckest deine Hand, d. i. deine Macht beweisest und deinen kräftigen Willen dahin zu erkennen gebest, **daß Gesundheit, und Zeichen, und Wunder geschehen**, α zur Heilung, oder Gesundmachung und daß Zeichen und Wunder geschehen, **durch den Namen deines heiligen Kindes Jesu.** v. 27. c. 3, 13.

Anm. Diese Bitte um Wunder war nicht unbillig, denn 1) es war keine Versuchung Gottes, sondern eine lautere Wirkung eines inbrünstigen verlangens, daß Jesus immer mehr bekannt und verherrlicht werden möchte; 2) hatte ihnen Jesus solches versprochen, Mc. 16, 17. 18. so durften sie ja wol darum bitten. [1]) Die Redensart, die Hand ausstrecken, die von Menschen, welche etwas frisch und mit ernst angreifen wollen, hergenommen ist, bedeutet bei Gott nichts anders als eine Anzeige, daß er seine Macht auf diese oder jene Weise besonders darthun wolle. 2 Mos. 3, 20. c. 7, 5. Und es ist an ihnen löblich nach dem Sinn Christi, daß sie nicht bitten um die Vertilgung der Feinde, sondern nur um die Verherrlichung des Namens Jesu. Da denn **durch den Namen** so viel heißt: als in ansehung und vermöge seiner Person und Mittleramts. Das Wort παῖς **Kind** oder **Knecht** geht auf dies Amt, in welchem er sich als ein Knecht gehorsam bis zum Tode erwiesen hat. Daß der Gesundheit oder Gesundmachung gedacht wird, damit wird angezeigt, worauf die Wunderwerke eigentlich gehen sollten, auch gegangen sind. Das Wort **Zeichen** geht auf die durch die Wunder bezeichneten und zum Zweck gesetzten Sachen; gleichwie das Wort τέρατα auf ihre Beschaffenheit geht, nach welcher sie einem recht erstaunlich sind.

Nutzanw. 1) Rb. Das Herz muß im Gebet von aller Privat-Rachgier, auch selbst gegen die Feinde Gottes ausgeleert sein, und allein die Verherrlichung Jesu Christi zu seinem Zweck haben. Luc. 9, 55. 2) Man soll auch um die Vermehrung und Erhaltung der göttlichen Gaben, die man schon hat, Gott anrufen. Phil. 1, 9. 3) Auch müssen wir um das, daraus uns Gefahr zuwächst

das aber doch zu Gottes Ehre ist, zu bitten nicht unterlassen. Eph. 6, 18—20.

V. 31.

Und da sie gebetet hatten, um Abwendung des gedrohten bösen, und Darreichung des ihnen nöthigen guten, **bewegte sich die Stätte, da sie versammlet waren**, zum Zeichen der geschehenen Erhörung, der innern Bewegung ihrer Herzen, der kräftigen und gnädigen Gegenwart Gottes, und der neuen und immer größern Bewegungen, die Gott durch die Predigt des Evangelii, und durch die häufigen Wunder in Judäa und in der ganzen Welt machen würde, **und wurden alle** [1] **des Heiligen Geistes voll**, α mit dem Heiligen Geist erfüllt, [2] **und redeten das Wort Gottes mit Freudigkeit.** α mit Freimüthigkeit, warum sie gebetet hatten, v. 29. also war dies eine Erfüllung ihres verlangens.

Anm. Lg. Wie die Bewegung der Stätte eigentlich beschaffen gewesen sei, das ist zwar nicht angezeigt, aber doch leicht zu erachten: daß nemlich eine zwar gar merkliche, aber dabei doch gelinde und sanfte Bewegung des Fußbodens und des ganzen Hauses, die kein Schrecken verursacht, sondern sofort von allen als ein Gnadenzeichen angesehen worden, wahrgenommen ist. Die Bezeichnung ging auf die Erhörung des Gebets und stellte dabei vor die Bewegung der Gemüther, welche unter dem jüdischen Volk entstanden war, und unter so vielen andern Völkern des Evangelii wegen entstehen würde, auch hernach entstanden ist. Wie denn bei den betenden die leibliche Bewegung mit der geistlichen also vereinigt gewesen, daß die eine die andre erläutert hat. [1] Entweder mit einem sichtbaren Zeichen, wie am Pfingsttage, oder mit innerlicher Befestigung der Gemüther, theils daß sie eine höhere Stufe der Erkenntnis, theils eine größere Freudigkeit erhalten, weil es scheint, als wenn einige Glieder der neugepflanzten Kirche den Muth verloren hätten, daher sie nun in dem Bekenntnis Christi und seiner Kraft freudig das Wort reden; insonderheit wurden sie allesammt in der gegenwärtigen Noth mit Trost des H. Geistes erfüllt, c. 9, 31. [2] Wo jeder, nicht allein von den Aposteln sondern auch von den übrigen Christen Gelegenheit fand, etwas von Jesu zu reden, that ers vor jedermann freimüthig und unerschrocken.

Nutzanw. 1) Cr. Starke Beter richten kräftige Dinge aus. Mose zerriß durch sein Gebet das Meer, 2 Mos. 14, 15. betete die Amalekiter zu tod. 2 Mos. 17, 11. Josua hielt die Sonne auf. Jos. 10, 12. Hiskias schlug 185000 Mann. 2 Kön. 19, 15. 2) Rb. Gott pflegt nach dem Gebet seinen Kindern auf eine oder die andre Weise einen Wink zu geben, daraus sie von der Erhörung ihres Gebets urtheilen können. Zuweilen äußert sich die Erhörung des Gebets in äußerlichen Zeichen empfindlich und gegenwärtig, bisweilen unempfindlich, ob sie wol bei Gott schon ausgemacht ist. Dan. 9, 22. 23. 3) Z. Je mehr die Verfolger wüten, je mehr Jesus die seinigen stärkt und erfreut. c. 23, 10. 11. 4) Wo sich besondere Treue, Freudigkeit und Gaben bei Lehrern hervorthun, ist es ein Zeichen, daß ernstliche Beter in den Gemeinen sind. Eph. 6, 18. 19. 5) Li. Wo der Geist das Herz erfüllt, da äußert es sich auch durch den Mund. Eph. 5, 18. 19. 6) Q. Gott gibt seinen Kindern eine neue Fülle des Geistes in den neuen Bedürfnissen. Mt. 10, 19. 7) O. Zur Zeit der Gefahr und Verfolgung das Evangelium Christi mit Freudigkeit und ungescheut bekennen, ist traun des H. Geistes Werk. 2 Cor. 4, 13.

* * *

(IV.) Der ersten christlichen Gemeine blühender Zustand. v. 32—37.

Er bestund

I. In Einigkeit des Geistes: Die Menge aber der ꝛc. v. 32.
II. In Gemeinschaft der Güter: Auch keiner sagte von ꝛc.
III. In kräftigem Zeugnis von Jesu: Und mit großer ꝛc. v. 33
VI. In Gnadengaben: Und war große Gnade bei ihnen allen.
V. In Mildthätigkeit, die ist beschrieben
  a. Insgemein,
    1. Was aus derselben folgte: Es war auch keiner ꝛc. v. 34.
    2. Was vor derselben herging: Denn wie viel ihrer ꝛc.
      a. Verkauf der Güter: Verkauften sie ꝛc.
      b. Darlegung des Geldes: Und brachten das Geld ꝛc.
    3. Wie sie ausgeübt ward: Und man gab einem ꝛc. v. 35.
  b. Insonderheit gezeigt an dem Exempel Joses.
    1. Die milde Person: Joses aber, mit dem Zunamen ꝛc. v. 36.
    2. Ihre Mildigkeit: Der hatte einen Acker ꝛc. v. 37.

V. 32.

Die Menge aber der gläubigen Christen, die nun wenigstens schon 8000 stark war, v. 4. **war Ein Herz und Eine Seele:** α das Herz und Gemüth der Menge war eins, ein Geist der Stärke und des Eifers, aber auch ein Geist der Liebe regierte in ihren Herzen, Joh. 17, 11. 20. 21. 13, 34. 35. **auch keiner sagte von seinen Gütern, daß sie sein wären,** α und auch nicht einer sagte, daß etwas seiner Güter sein eigen wäre, [1] **sondern es war ihnen alles gemein.**

Anm. [1] Darin waren sie den Bienen und Ameisen gleich, welche auch alles, was sie eintragen, gemeinschaftlich haben. Aus der Gemeinschaft der Gemüther floß die Gemeinschaft ihrer Güter, und dabei blieb es auch unter dem Kreuz, will Lucas mit dieser Wiederholung sagen c. 2, 44.

Nutzanw. 1) Die Liebe unter einander ist das gewisseste Kennzeichen des blühenden Zustandes der Kirche. Jac. 2, 8. 2) Rb. Die Einigkeit und Freundschaft der Christen ist ein solches Gold, das auch im Feuer der Trübsal die Probe hält. Ps. 133, 1. 3) Li. Hier zeigt sich die Braut Christi in ihren güldenen Stücken, Zierraten der Heiligkeit, freudigem Glauben und Einigkeit im Geist. Ps. 45, 14. 110, 3. 4) Z. O wunderwürdige Einigkeit! o höchstglückseliger Zustand, ein rechtes Vor-

spiel des ewigen Lebens, da die Seelen in Liebe gegen einander gleichsam zerfließen. 1 Joh. 4, 12. 5) Cr. Die Christen sind der geistliche Tempel aus lebendigen Steinen zusammen gesetzt, 1 Petr. 2, 5. der Eckstein ist Christus, Eph. 2, 20. der Kalk die brüderliche Liebe. Joh. 13, 35. 6) Q. In Wahrheit ein Paradies auf Erden, aber ach wie bald ists vergangen! Ebr. 13, 1. Off. 2, 4. 7) Ein wahrer gläubiger Christ hat Recht zu der ganzen Welt, die Gott zugehört. 1 Cor. 3, 21. 22.

V. 33.

Und mit großer b) Kraft, damit sie von oben ausgerüstet waren, und noch immer mehr ausgerüstet wurden, mit Kraft der Zeichen und Wunder, der deutlichen Vorstellung und Beweisung, und mit ungemein freudigem Muth **gaben die Apostel Zeugnis** [1] **von der Auferstehung des Herrn Jesu**, α sie legten ab, gaben wieder das Zeugnis der Auferstehung als eine Schuld oder Beilage, die ihnen anvertraut war, 1 Tim. 6, 20. **und war große Gnade bei ihnen allen.** α über sie alle. Es war eine besondere Gnade Gottes über sie kommen, welche in den Gaben des H. Geistes, in der mächtigen Beschirmung, und in der Gunst des Volks sich spüren ließ.

Randgl. b) Mit großem Muth, sehr kecklich und freudig.

Anm. [1]) Denn diesen Artikel suchten die Juden vornehmlich mit Lügen zu schanden zu machen, auf diesem Punkt beruhte die Wahrheit der ganzen christlichen Religion: dies zu zeugen waren sie bestellt, daher sie auch auf diesen Hauptartikel ihr Hauptabsehen richteten und am meisten drangen.

Nutzanw. 1) Rb. Die Salbung des Geistes Jesu Christi hat einen so lieblichen Geruch, den auch die Welt nicht anders als lieben kann. 2) Wi. Das Geheimnis der Auferstehung Christi ist der Hauptgrund unsers Glaubens. Drum predigen die Apostel solche am meisten. 1 Cor. 15, 14. 3) Das beste Kennzeichen eines recht bestellten Predigtamts ist, wo Gottes Wort nachdrücklich gepredigt wird. 1 Cor. 2, 4. 4) Q. Schämen müssen sich, die bedenken tragen, die christliche Wahrheit bei der Ruhe der Kirche vor Christen zu bekennen, da die Apostel Christi Auferstehung mitten unter den Feinden des Glaubens, und unter der Verfolgung verkündigten. 2 Tim. 1, 8.

V. 34.

Es war auch keiner unter ihnen, der [1]) **Mangel hatte**: α [2]) denn es war auch kein dürftiger unter ihnen; es war kein Bettler unter den Christen, c. 3, 2. **denn wie viel ihrer waren, die da Aecker oder Häuser hatten**, α wie viel Besitzer von Häusern oder Gütern waren, [3]) **verkauften sie dasselbige**, ohne Hoffnung der Wiedereinlösung, wie sonst geschehen konnte und mußte, 3 Mos. 25, 23 f. weil sie aus der Vorhersagung Christi vorher wußten, wie es mit den eigenthümlichen Gütern im Lande Canaan gehen würde; und mögen sie sich die Verstörung wol als nahe genug vorgestellt haben, **und brachten das Geld des verkauften Gutes**, α die Preise der verkauften, nemlich Aecker oder Häuser, **nicht aus zwang oder gedrungen**, sondern freiwillig.

Anm. [1]) Es gereichte der jüdischen Obrigkeit zur Beschämung, daß sie unter ihren Leuten nicht genugsame Anstalt wider das betteln machte; 5 Mos. 15, 4. da hingegen die Christen dies als was sonderliches hatten, daß sie den armen zu hülfe kamen: denn es ward einem jeden aus dem gemeinen Kasten sein nöthiger Unterhalt gereicht. [2]) Das **denn** bezieht sich auf v. 32. und ist eine weitere Erklärung und Anzeige, warum sie in solcher Gunst und Ansehen gewesen, weil keiner unter ihnen arm herumging, wie unter den Pharisäern und andern Juden. [3]) Es war eine Klugheit der Christen, eher die Güter zu verkaufen, als sich dieselben rauben zu lassen. Ebr. 10, 34. Maii Oecon. N. T. ad Act. II, 45.

Nutzanw. 1) Q. Man kann Jesu, der um unsertwillen arm worden, nicht besser Dankbarkeit beweisen, als wenn man sich um seiner armen Glieder willen, dieselben zu ernähren, selbst arm macht. 2 Cor. 8, 9. 2) Rb. Mit dem wahren Christenthum ist ein freiwilliger Geist verknüpft. Ps. 51, 14. 3) Z. Die reichen sollen der armen Dürftigkeit mit ihren Gütern, und diese hingegen jene mit ihrem Gebet bei Gott zu hülfe kommen. Spr. 3, 27. Phil. 4, 19.

V. 35.

Und legtens zu der Apostel Füßen; als geringe Dinge, welche gläubige für Koth achten, damit anzuzeigen, daß sie solches Geld der Apostel willkürlichem Gebrauch und Austheilung unterwürfen, Ps. 8, 7. **und man gab einem jeglichen** davon, **was ihm noth war.** α es wurde aber ausgetheilt einem jeden, je nachdem einer noth hatte.

Nutzanw. 1) O. Die Art der Liebe erfordert, daß eines jeden Nothdurft nach eines jeden Beschaffenheit gerathen werde. 2 Cor. 8, 14. 2) Rb. Mit der wahren Liebe muß auch eine wahre Demuth verbunden sein. 3) Prediger und Vorsteher der Kirche sollen auch der armen und der Austheilung der Almosen sich annehmen. Gal. 2, 10.

V. 36.

Joses aber, (soll so viel sein als Josias oder Joseph, [1]) **mit dem Zunamen von den Aposteln genannt** als er zum Christenthum trat, **Barnabas, (das heißt ein** [2]) **Sohn des Trostes)** α welches ist übersetzt ein Sohn des Zuspruchs, der Ermahnung, Tröstung, **vom Geschlecht ein Levit**, aus dem Stamm Levi, welcher Stamm sich sonst dem Christenthum am meisten widersetzte, **aus Cypern**, einer Insel im mittelländischen Meer, welche sein Vaterland war, c. 11, 9. c. 13, 4. woselbst unter den Juden auch einige vom Stamm Levi gewohnt haben; da solche sich sonst des Gottesdienstes wegen in und bei Jerusalem aufhielten.

Anm. [1]) Li. Man sieht hieraus, daß die Apostel denen, die Christen wurden, wenigstens einigen derselben haben Zunamen gegeben, die sie von der Beschaffenheit der Person, oder von einem andern Umstand hernahmen. [2]) Ein Sohn der Weissagung oder der Auslegung des Wortes Gottes, der Ermahnung und tröstlichen Zurede aus demselben.

Denn die Hellenisten nannten die Gabe der Weissagung einen Trost und Ermahnung, weil dieses die eigentliche Absicht der Weissagung ist. Denn wer weissagt, der redet den Menschen zur Besserung, Ermahnung und Tröstung, 1 Cor. 14, 3. da Joses nun die Gabe der Weissagung wird gehabt haben, ist er so genannt worden. Lg. Es ist dieser Barnabas vermuthlich eben derjenige, dessen als eines Gefährten Pauli und recht apostolischen Mannes, wo nicht gar eigentlichen Apostels, c. 13, 1. gedacht wird. Zu welchem Ende Lucas seiner hier schon Erwähnung thut, damit man sehen möge, daß er gleich anfangs unter den Erstlingen der christlichen Gemeine zu Jerusalem gewesen sei.

Nutzanw. 1) Wi. Ein jeder Christ soll sich bemühen, daß er seinem Nächsten ein Trost und keine Plage und Betrübnis sein möge. Hiob 31, 18. 2) Li. Der H. Geist deutet gern fremde Namen und Wörter aus andern Sprachen, um uns damit zum Fleiß der fremden, sonderlich der ebräischen Sprache zu leiten. 1 Cor. 14, 5. 3) Lt. Recht aufmuntern und trösten können, ist eine herrliche Gabe des H. Geistes. v. 31. 2 Cor. 1, 4. 4) Gott hat in allen Stämmen, Geschlechtern, Ständen und Orden die seinigen. c. 10, 35. 5) Die sich vor andern tugendhaft und gottselig erweisen, soll man ihres Lobes nicht berauben, sondern ihr rühmlich Beispiel vorstellen, damit andere zur Nachahmung des guten gereizt werden. Sir. 44, 1.

V. 37.

Der hatte einen [1]) **Acker**, der ihm eigenthümlich zustund, in Judäa, **und verkaufte ihn**, in christlicher Freiheit und Liebe, damit er den armen Christen desto nachdrücklicher helfen könnte, **und brachte das Geld**, mit gleicher Willigkeit, **und legte es**, zum Zeichen daß er es zu ihrer selbst beliebigen Verwaltung überlasse, **zu der Apostel Füßen.** eben wie das alte Israel zum Stiftshütten- und Tempelbau dem Herrn 2 Mos. 35, 21. 22. 1 Chr. 30, 6. 9. ein freiwilliges Hebopfer brachte. v. 34. 35.

Anm. Dies Exempel der Freigebigkeit Barnabä führt Lucas insonderheit an, nicht als wäre Barnabas anders gesinnt gewesen als die übrigen, sondern damit er mit Exempeln bewiese, was er von der Christen Mildthätigkeit gerühmt, sei nicht zu viel sondern nach der Wahrheit, und damit er sich zur folgenden Historie den Uebergang mache. [1]) Obgleich die Leviten bei der Austheilung des Landes Canaan keinen Theil desselben, wie die andern Stämme, zum beständigen Eigenthum bekamen, und insofern kein Erbgut darin besitzen sollten, 4 Mos. 18, 23. 34. so hatten sie doch auch ehedem in ihren angewiesenen Städten ihre eigenen Häuser, auch Felder dabei, 3 Mos. 25, 32—34. durften sich auch wol im jüdischen Lande Güter kaufen, wie man aus dem Exempel Jeremiä, der auch aus dem Stamm Levi war, beweist. Jer. 32, 7f.

Nutzanw. 1) Li. Die im Herzen angezündete Liebe Christi verzehrt die unordentliche Liebe des irdischen. 1 Joh. 3, 17. Ps. 73, 25. 2) Q. Der Weltgeist lobt die großen der Welt wegen ihres Reichtums: der Geist Gottes rühmt seine Kinder wegen Verleugnung desselben. Ebr. 10, 34. 11, 26. 3) Q. Ein Diener der Kirche, der die irdischen Güter verschmäht, ist ein großer Schatz und Trost. Phil. 4, 11. 12. 4) Q. Welch ein Unterschied ist zwischen dem, der so ins geistliche Amt tritt, daß er sich den armen zu gut selbst beraubt; und dem der dazu hineinkommt, daß er die Kirche beraube und auf der armen Unkosten herrlich leben möge. Hes. 34, 2. 3. 5) Rb. Eine Tugend ist desto höher zu schätzen, je mehr Hindernisse seines Standes man dabei zu überwinden hat. Apg. 20, 35. 6) Q. Wer an etwas in dieser Welt hängt, ist nicht sonderlich zum Werk des Evangelii geschickt. Phil. 2, 21.

Das V. Capitel.

(I.) Ananiä und Sapphirä bestrafte Sünde.

I. Die Personen, v. 1—11.
  1. Der Mann, Ananias: Ein Mann aber mit ꝛc. v. 1.
  2. Das Weib, Sapphira: Sammt seinem Weibe ꝛc
II. Ihre begangene Sünde.
  1. Was vorhergegangen: Verkaufte seine Güter.
  2. Wie es damit zugegangen,
    a. Er entwandte etwas: Und entwandte etwas ꝛc. v. 2.
    b. Er brachte nur etwas: Und brachte eines Theils ꝛc.
III. Der Sünde Bestrafung,
  1. An Ananias,
    a. Mit Worten.
      1. Die Person, die straft: Petrus aber sprach. v. 3.
      2. Die Anrede: Anania.
      3. Inhalt der Bestrafung, da er weiset es sei
        a. Ein Werk des Satans: Warum hat der Satan ꝛc.
        b. Eine Lüge wider den H. Geist: Daß du ꝛc.
        c. Ein Diebstahl: Und entwendest etwas vom Gelde.
        d. Eine Sünde ohne Zwang: Hättest du ꝛc. v. 4.
        e. Eine Sünde aus Vorsatz: Warum hast du denn ꝛc.
        f. Eine Sünde wider Gott: Du hast nicht ꝛc.
    b. Mit der That, dem Tode.
      a. Die Geschwindigkeit: Da aber Ananias diese ꝛc. v. 5.
      b. Die Geberden dabei: Fiel er nieder.
      c. Die Art und Weise: Und gab den Geist auf.
      d. Die Folge:
        1. Eine große Furcht: Und es kam eine große ꝛc.
        2. Die Beerdigung des todten: Es stunden ꝛc. v. 6.
  2. An Sapphira.
    a. Die Gelegenheit zu Bestrafung.
      1. Ihr kommen zu Petro: Und es begab sich ꝛc. v. 7.
      2. Ihr verharren in der Sünde.
        a. Petri Frage: Aber Petrus antwortete ihr ꝛc. v. 8.
        b. Sapphirä Antwort: Sie sprach: Ja, so ꝛc.

b. Die Bestrafung selbst,
1. Mit Worten, da ist
a. Ein Verweis: Petrus aber sprach ꝛc. v. 9.
b. Eine Drohung: Siehe die Füße derer, die ꝛc.
2. Mit der That.
a. Ihr Tod: Und alsbald fiel sie zu seinen ꝛc. v. 10.
b. Ihre Beerdigung: Da kamen die Jünglinge ꝛc.

IV. Die Wirkung und Folge dieser Bestrafung,
1. Bei den frommen: Und es kam eine große ꝛc. v. 11.
2. Bei allen: Und über alle, die solches hörten.

V. 1.

Ein Mann [1] **aber**, ein Ehemann, **mit Namen** [2] **Ananias**, Ebr. Chananja, (bedeutet, der Herr hat begnadigt,) **sammt seinem Weibe** S. deren Name war **Sapphira**, d. i. die schöne, **verkaufte seine Güter**, *α* verkaufte eine Besitzung, einen Acker oder Gut, das er vorhin besessen, weil er andre so thun sah, und es ihnen aus Ehrsucht nachthun wollte: c. 4, 34. aber ihr Herz war nicht rechtschaffen, wie der andern Jünger, welche aus Liebe gegen die armen das ihrige verkauft hatten.

Anm. [1] Lucas hängt diese Erzählung zusammen mit der vorigen, durch einen Gegensatz des Exempels Ananiä gegen das Exempel Barnabä. [2] Er war von Gott begnadigt, da ihn Gott bekehrte, da er aber Gottes Gnade misbrauchte und die Liebe zum irdischen im Herzen hegte, mußte er sein Gericht fühlen. Es ist unter den Auslegern zweifelhaft, ob Ananias deswegen einige von seinen Gütern verkauft, damit er aus der Armenkasse der Christen seinen Unterhalt bekommen möchte, oder ob es aus Prahlerei, den Ruhm eines liebreichen Mannes und ächten Christen zu erlangen, geschehen sei. Aus dem Erfolg sehen wir, daß sein Herz nicht rechtschaffen gewesen.

Nutzanw. 1) Rb. Wenn man das, was andre thun, auch blos äußerlich nachthun will, ist eine höchst schädliche Sache im Christenthum, und eine Quelle vieler unlautern Handlungen. 1 Chr. 30, 17. Luc. 17, 10f. 21, 1f. 2) Wi. Nicht dies äußerliche Bekenntnis des Mundes, noch der bloße Gebrauch der Gnadenmittel, sondern der wahre Herzensglaube macht den Menschen vor Gott gerecht und fromm. Röm. 10, 10. 3) Li. Jesus hatte einen Verräther unter seinen Aposteln, die erste Kirche in ihrem Schooß einen Heuchler, das ist die Gestalt der sichtbaren Kirche zu aller Zeit. Mt. 13, 24f. 37f. 4) Q. Weil gute und böse in der äußern Kirche sind, so hat Gott gute und böse Exempel aufzeichnen lassen: jene zur Erbauung, diese zur Warnung und Schrecken. 1 Cor. 10, 11. Sir. 2, 10f. 5) Das falsche nachahmen ist eine rechte Pest des Christenthums, denn es soll von herzen, freiwillig und kein bloßes nachäffen sein. c. 8, 12. 13. 18f.

V. 2.

Und [1] **entwandte etwas** S. sie nahm und versteckte etwas, **vom Gelde**, *α* von dem Preise oder Werth, den er für das verkaufte Gut bekommen, nahm er heimlich einen Theil, und that ihn zu eignem Gebrauch und Nutzen beiseit, **mit wissen seines Weibes**, *α* daß es auch zugleich sein Weib wußte, die also mit eingewilligt, wo nicht gar die Sache zuerst angegeben hatte, **und brachte eines Theils**, *α* ein gewisses Theil von dem Gelde, das er für das Gut eingenommen hatte, [2] **und legte es zu der Apostel Füßen.** wie es die andern machten, c. 4, 35. 37. gab dabei vor, das wäre die ganze Summe Geldes, die er für sein Gut bekommen hätte. v. 8. 9.

Anm. [1] Dies war ein Diebstahl, ob es schon vom eignen geschah, ein Gottesraub, weil sie das ansehen haben wollten, daß sie das ganze Gut zu Gottes Ehren und Dienst der Gemeine gewidmet hätten. Röm. 2, 22. [2] H. In dieser Sünde kamen viele Sünden zusammen: 1) Mistrauen gegen Gott, als ob er sie außer diesen Practiken nicht erhalten könne; 2) Heuchelei, daß sie wollten gesehen sein, 3) Lust zu betrügen, 4) schändliche Lüge, 5) Diebstahl, 6) List und Falschheit. Denn sie gedachten, wenn sie einen Theil für das ganze hingäben, so hätten sie doch aus der gemeinen Kasse ihren Unterhalt mit zu genießen, indessen entblößten sie sich doch auch solchergestalt nicht ganz, sondern behielten noch einen Nothpfennig für sich, erlangten nichts destoweniger doch eben den Ruhm der Freigebigkeit, den Barnabas und andre erlangt hatten.

Nutzanw. 1) Q. Gott will kein Opfer haben von dem, was Geiz und Heuchelei übrig lassen. Er will was ganzes haben. Mal. 1, 14. Sir. 35, 14. 2) Rb. Sich frömmer stellen wollen als man ist, ist eine Sache, die der Geist Gottes durchaus nicht leiden kann. 3) Q. Ein Mensch ist gemeiniglich dem andern ein schädlicher Rathgeber, wenn die Frage ist, wie weit die Verleugnung des zeitlichen aus Liebe zu Gott und dem Nächsten gehen soll. 1 Kön. 12, 10. 11. 4) Li. Die Heuchelei geht heimliche und verstohlene Wege; die Aufrichtigkeit aber geht grade zu, und wandelt im Licht. Joh. 3, 20. 21. 5) Rb. Die heimlichen Dinge sind im Christenthum mit allem Fleiß zu verhüten, denn sie stehen unter der Macht des Fürsten der Finsterniß. Joh. 3, 18. 6) Wi. Das sind unglückselige, die darum Stiftungen machen, daß sie von der Welt mögen einen großen Namen bekommen. Mt. 6, 1f.

V. 3.

Petrus aber weil das Geld zu ihm etwa gebracht wurde, erkannte gar bald, daß der Satan sein Spiel haben und der gepflanzten Kirche einen Klecks anhängen wollte, und **sprach**: theils mit Betrübnis, theils mit göttlichem Eifer und Nachdruck: [1] **Anania,** [2] **warum hat der Satan dein Herz erfüllet**, wie hast du dem Satan solchen Eingang in dein Herz verstattet, daß er deinen Willen einnehmen und regieren können, anstatt du dich vom guten Geist hättest erfüllen und treiben lassen, und dem Satan widerstehen sollen, **daß du dem Heiligen Geist** der ein allwissender Gott ist, in mir wohnt und es mir offenbart, **lögest**, *α* belogen, das Geld nicht mit aufrichtigem, sondern mit tücki-

schem Herzen bringst, da du mir etwas vorlügen und die ganze Gemeine betrügen willst, ist es so viel, als spottest du des H. Geistes, und versuchtest, ob er auch den Betrug merken und entdecken werde, **und entwendest etwas vom** gelösten **Gelde des Ackers?** α und hast etwas entwendet vom Preise des Landes? S. von dem Gelde desselben Werthes? da doch dem H. Geist die ganze Sache bekannt ist, und er mir die Gabe Geister zu unterscheiden gegeben hat? 1 Cor. 12, 10.

Anm. [1]) Petrus nennt ihn bei Namen, da er ihm seine Falschheit vorhalten wollte, wie Jesus den Judas. Luc. 22, 48. [2]) πληρόειν bedeutet hier, wie an andern Stellen, antreiben, reizen. LXX. Esth. 7, 5. Pred. 8, 11. auch die Heiden glaubten, daß böse Geister den Menschen zu Gottlosigkeiten antreiben. Lg. Es klagt Petrus mit diesen Worten nicht sowol den Satan, als Ananiam an: und haben wir an dieser Redensart ein Exempel, daß die verba actus, die Worte, die auf eine gewisse Handlung gehen, eigentlich nur von einer Zulassung zu verstehen sind. Es heißt demnach: **warum hat der Satan dein Herz erfüllet?** hier so viel als: warum hast du dein Herz vom Satan erfüllen lassen? Die Größe der Sünde liegt darin, daß Ananias gar wohl wußte, er habe es nicht sowol mit den Aposteln als mit Gott selbst, und in besonderer Zueignung mit dem Heiligen Geist zu thun, mit dem die Apostel erfüllt waren. Machte sie nun die Salbung gleich nicht allwissend, daß sie alle verborgenen Dinge einsehen konnten; welche hohe Gabe auch kein einziger Prophet gehabt hat: so hätte er doch in solchen Männern, die voll Geistes waren, billig mehr auf Gott den allwissenden, als auf sie selbst sehen sollen. Da er sich nun vornahm die Apostel zu belügen, so beging er solche Sünde zuvörderst und am meisten wider den in ihnen wohnenden Heiligen Geist. Darum Petrus spricht: warum hat der Satan dein Herz erfüllet ꝛc. da denn die Verneinung eigentlich nur auf eine Vergleichung geht, und es so viel ist als, nicht sowol Menschen als Gott. Petrus aber spricht es deswegen mit einer Verneinung aus, daß er damit anzeigen möchte, es käme in dieser Sache auf die Apostel gar nicht an, sondern auf Gott, dessen die ganze Sache sei: und hätten sie als Menschen auch die Tücke seines Herzens nicht wissen können, wenn es ihnen Gott nicht geoffenbart hätte. Dergleichen Aussprüche, da die Rede vornehmlich auf Gott gerichtet wird, sind Ps. 51, 6. 2 Mos. 16, 7. 8. 4 Mos. 16, 11. 1 Sam. 8, 7.

Nutzanw. 1) Man muß großen Fleiß anwenden, das Herz zu verwahren, damit es der Satan nicht erfüllen könne. Spr. 4, 23. 2) Wi. Wehe denen, die verborgen sein wollen vor dem Herrn, ihr vornehmen zu verhehlen. Jes. 29, 15. 16. 3) Rb. Es ist ein Hauptvortheil im Christenthum, auf die Ränke des Satans acht zu geben und sein Herz dagegen zu verwahren. Spr. 4, 23. 4) Li. Die Versuchung des Satans zur Sünde kann der Mensch nicht vermeiden, aber wohl verhüten, daß Satan sein Herz nicht erfülle. Jac. 4, 7. 5) Q. Es ist ein Kirchenraub, wenn man Gott das nimmt, was man ihm einmal in seinem Vorsatz gewidmet und gegeben hat. 5 Mos. 23, 21. 6) Ein Mensch der vorsätzlich lügt und seinen Nächsten betrügt, hat ein Herz vom Satan erfüllt und besessen. Joh. 8, 44. 7) Rb. Ein Heuchler thut nichts anders, als daß er Gott und seinen Geist zu belügen sucht.

V. 4.

Hättest du ihn doch wol mögen behalten, da du ihn hattest; α wenn es geblieben, wäre es nicht dir geblieben? S. war (der Acker) nicht dein, ehe er verkauft wurde? es war nicht eben nothwendig, weder der Gemeine, die hätte doch können versorgt werden, noch dir selbst, du hättest doch ein Glied der wahren Kirche sein können; [1]) **und da er verkauft war, war es (auch) in deiner Gewalt.** nemlich das gelöste Geld. Hättest du nichts zum Armenkasten gegeben, würdest du nicht dazu gezwungen, noch von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen worden sein. **Warum hast du denn solches** von dem Gelde etwas heimlich zu entwenden und so freventlich zu lügen, α was ist es, daß du diese That **in deinem Herzen vorgenommen?** α in dein Herz gestellt, gesetzt? **Du hast nicht Menschen, sondern Gott gelogen.** nemlich, nicht sowol und allein Menschen, als vielmehr Gott dem H. Geiste selbst.

Anm. [1]) Dies zeigt, daß die Gemeinschaft der Güter damals kein Gesetz, sondern ganz frei und freiwillig gewesen, Ps. 110, 3. und daß Ananias kein Gelübde gethan hatte, das ganze Gut Gott und der Kirche zu widmen. Lg. Auch sieht man hieraus, daß dies aus keiner Uebereilung, sondern aus völligem Vorsatz und also geschehen, daß dabei die vorhin gedachten vielen bösen Affecte recht zu ihrer Herrschaft gekommen sind. Denn obwol auf seiten des Satans die Versuchung dazu kam, so war doch die eigene Schuld Ananiä viel größer, als des Satans: sintemal er vor allen Dingen den bösen Zunder der Unlauterkeit nicht hätte sollen bei sich finden lassen.

Nutzanw. 1) Li. Was einer von zeitlichen Gütern rechtmäßig besitzt, das ist in seiner Gewalt, nicht als eines Eigenthumsherrn, sondern als eines Verwalters, der auf Rechnung sitzt. Luc. 16, 2. 10. 12. 2) Rb. Die evangelische Freiheit ist der allerzarteste Augapfel des Christenthums. Daß die Menschen in ihr verderben rennen, kommt aus ihrem freien Willen her. Hos. 13, 9. 3) Wi. Die Gemeinschaft der Güter war in der ersten Kirche weder von Gott noch von den Aposteln geboten, sondern ein freiwilliges Ding, das man thun oder lassen, und doch ein Christ sein konnte. 4) Li. Im Christenthum muß alles in und aus Glaubensfreiheit geschehen. 5) Ein vorsätzlicher Heuchler steckt mit Ananias in einerlei Schuld: wenn er sich anstellt, er habe Gott sein ganzes Herz gewidmet, entwendet aber heimlich ein Theil davon, und opfert ihn der Welt oder dem Satan auf. Mt. 6, 24. 6) Tü. Gott verlangt nicht unser Vermögen sondern unser Herz. Spr. 23, 26. 7) Der H. Geist setzt noch, obwol mittelbar, Lehrer;

wer nun sucht, sie und die Gemeine Christi mit Heuchelei und Lügen zu hintergehen, der hats nicht sowol mit Menschen als mit dem H. Geist zu thun. c. 7, 51. Gott empfindet die Verletzung seiner Majestät auch in seinen Boten sehr hoch, man verachtet, belügt und verwirft in ihnen nicht Menschen, sondern den lebendigen Gott. 1 Sam. 8, 7. Gal. 6, 7. 8) Das böse entsteht zuerst im Herzen, und wenn es darin gehegt wird, so kommt es auch zu äußern Ausbrüchen. Mt. 15, 19. 9) Z. Der H. Geist ist wahrer Gott. Denn der, dem Ananias gelogen, ist Gott; nun hat Ananias dem H. Geist gelogen, darum ist der H. Geist wahrer Gott. Mt. 12, 32. 10) Der H. Geist ist keine Kraft noch Eigenschaft, sondern eine wahre Person, weil man keiner Eigenschaft, sondern nur einer Person lügen kann. Joh. 16, 13.

V. 5.

Da aber a) **Ananias diese Worte hörete, fiel er nieder,** [1]) **und gab den Geist auf.** α er ließ die Seele, (das natürliche Leben) aus, oder es ging ihm der Odem aus, d. i. er starb, wurde jählings von einem Schlagfluß oder sonst von der Hand Gottes gerührt, daß er plötzlich vor Petro todt niederfiel. **Und es kam eine große Furcht über alle, die dies höreten.** daß sich nicht mehre des bösen gelüsten ließen, sondern Gott desto brünstiger ehrten und dienten.

Nandgl. a) Dies Stück gilt den falschen Geistlichen, die der Kirche Güter besitzen aus Geiz, und nichts dafür thun.

Anm. [1]) a) Nicht daß ihn Petrus getödtet, denn er hatte ja nicht einmal wider ihn gebetet, noch ihm im Namen des Herrn geflucht; sondern daß Gott ihm nach seiner Gerechtigkeit plötzlich und unmittelbar das Leben genommen, wie dem Platja. Hes. 11, 13. Daß er noch auf Petri Bestrafung seine Sünde erkannt und bereut, und im niederfallen seine arme Seele Jesu durch einen innerlichen Herzensseufzer befohlen habe, ist zu wünschen, aber sehr zweifelhaft. b) Solch Strafexempel war beim Anfang der apostolischen Kirche nöthig, damit das ansehen der Apostel befestigt, und die Gewisheit und Wahrheit der Lehre die sie verkündigten, deutlich bewiesen, auch jedermann in eine heilige Ehrfurcht gesetzt würde, v. 11. und bei anwachsender Menge der Christen sich nicht mehre gelüsten ließen, dergleichen Heuchelei zu begehen; 1 Petr. 2, 1. sonst würden bald mehre dem Ananias in seiner Heuchelei gefolgt sein, welches dem Christenthum einen großen Stoß gegeben hätte. Bei Einrichtung der jüdischen Kirche findet man auch dergleichen Strafexempel an Nadab und Abihu, 3 Mos. 10, 1. 2. an dem Mann, der Holz las, 4 Mos. 15, 32—36. an Achan, Jos. 7. und nachher an Usa, 2 Sam. 6, 6. 7. und an Gehasi. 2 Kön. 5, 20. 27. a) Lindh. b) Speners theologische Bedenken. 2 th. p. 40.

Nutzanw. 1) Z. Wenn alle Heuchler so bezahlt würden, o wie eine große Menge Menschen würde Gottes Rache hinreißen. Mt. 24, 51. 2) Li. Das gehört mit zur Kirchenhistorie, daß man anmerke, wie Gott seine Kirche zuerst fege und züchtige, damit andre böse sehen, was auf sie warte. 1 Petr. 4, 17. 3) Q. Es ist eine Barmherzigkeit Gottes, wenn zeitliche Strafe eine Sünde gleich im Anfang hemmt, viel andre an gleichem Fall hindert, der Schuld eines langen Aergernisses, und vielen bösen Folgen vorbeugt. 1 Mos. 38, 7. 10. 4) Rb. Gott zieht oft einen aus der Menge hervor, an welchem er ein Exempel statuirt, damit andre dadurch zu einem heilsamen Schrecken und zur Buße bewogen werden, daher sind die ersten Sünder jedesmal von Gott härter bestraft worden. 2 Mos. 17.

V. 6.

Es stunden aber die Jünglinge die unter dem Haufen der gläubigen stärker als andre, folglich auch die todten hinauszutragen am geschicktesten waren, **auf,** schickten sich auf Petri Befehl zum hinaustragen an, **und thaten ihn beiseits,** wickelten ihn in Todtenwindeln, α und bereiteten also den Leichnam, (so gut sie konnten) zum Begräbnis, **und trugen ihn** [1]) **hinaus, und begruben ihn.** außer der Stadt: v. 10. 3 Mos. 10, 4. 5. denn man war versichert, daß er wirklich gestorben.

Anm. [1]) Die Juden begruben ihre todten außer den Städten, drum kaufte Abraham eine zwiefache Höhle zu seinem Erbbegräbnis auf dem Acker. 1 Mos. 23, 9. Joseph hatte sein Grab im Garten. Joh. 19, 41. Lazari Grab, Joh. 11, 30. 31. und die Gräber, darin sich die besessenen aufhielten, waren außer der Stadt. Mt. 8, 28. Und diese Gewohnheit ist bei den Griechen und Römern und der ersten Kirche gewesen, damit alle schädlichen aus den Gräbern steigenden Dünste den lebenden keine Krankheiten verursachen möchten. a) Als aber im Papstthum die Lehre vom Fegfeuer und den Seelmessen aufkam, fing man an die todten auch in die Kirchen zu begraben, daß die Geister der verstorbenen, falscher Meinung nach, dadurch etwas ruhiger gemacht würden. Als Kaiser Justinianus diesen Gebrauch bekräftigt, ist er beibehalten worden. Es wäre aber wohl zu wünschen, daß solche Gewohnheit wieder abgeschafft würde, welches auch leicht zu hoffen wäre, wenn die collegia sanitatis pflichtmäßig gehörige Vorstellung thäten, daß die unausbleibliche Ausdünstung der Körper aus den Gräbern und Gewölben in einer Kirche der Gesundheit unstreitig gar nachtheilig wären. a) Suic. Th. Eccl. T. II. p. 1196.

Nutzanw. 1) Der göttlichen Gerechtigkeit ist nicht zuwider, wenn man denen, welche sie gestraft, die letzte Pflicht abstattet. 1 Kön. 13, 26. 29. 2) Das Begräbnis in oder außer der Stadt, in oder außer der Kirche, kann des verstorbenen Zustand nach dem Tode weder bessern noch verschlimmern. Pred. 11, 3.

V. 7.

Und es begab sich aus Vorsehung Gottes [1]) **über eine Weile,** α es geschah aber ein Zwischenstand, **bei dreien Stunden,** nach Ananiä Tode, da er schon begraben war, **kam sein Weib hinein,** zu Petro in die Versammlung, wo er damals war, **und wußte nicht was geschehen war.** Sie hatte keine Nachricht vom plötzlichen Tode ihres Mannes

bekommen, die Entwendung des Geldes aber war ihr wohl bewußt, und erkannte solches noch nicht für Sünde, daher sie auch mit ihm in gleiche Strafe verfiel.

Anm. [1]) Dadurch, daß Sapphira eine Weile nachher kam, offenbarte Gott, daß sie beide recht eins worden waren, die Wahrheit zu verschweigen und gleiche Reden zu führen, und es also bei ihnen eine recht vorsätzliche Bosheit gewesen sei. In den drei Stunden hatte dies Weib noch Zeit genug in sich zu schlagen, die begangene Sünde zu erkennen und zu bereuen.

Nutzanw. 1) Rb. Auf gemisbrauchte Langmuth Gottes folgen gemeiniglich schnelle und schwere Gerichte. 2) Gott gibt nach seiner Langmuth und Güte einem Sünder, sich zu besinnen und Buße zu thun, längere Zeit als dem andern. Jes. 65, 20. und diese Bußfristen müssen sorgfältig in acht genommen werden.

V. 8.

Aber Petrus dem das, was vorgegangen, schmerzlich wehe gethan haben muß: [1]) **antwortete ihr:** auf ihre vorhergegangene obwol unausgedrückte Frage: ob ihr Mann nicht da gewesen, und das Geld für ihren verkauften Acker gebracht hätte; worauf Petrus die Rede angehoben: **Sage mir,** gib Gott die Ehre, daß du die Wahrheit sagest, [2]) **habt ihr den Acker so theuer** α um so viel **verkauft?** wie mir dein Mann gesagt (da denn Petrus die vom Mann angegebene Summe zugleich gesagt), **Sie sprach:** [3]) **Ja, so theuer.** α um so viel, S. um den Preis, mehr haben wir nicht dafür bekommen.

Anm. [1]) Antworten bedeutet auch oft nach der ebräischen Redensart eine Rede anheben. [2]) Diese Frage geschah, damit wenn sie in Sünden beharrte, ihre Sünde kund und Gottes Gericht gerecht erkannt würde, und damit er ihr Gewissen rührte, auch zur Reue und freien Bekenntnis der Wahrheit Gelegenheit geben möchte. Jos. 7, 19. Es war also bei dem Weibe eine große Verhärtung, zumal da sie aus der Frage Petri leicht abnehmen können, daß ihm die Schalkheit offenbar worden sei, oder doch die Sache verdächtig vorkomme: wie er sie denn auch wol mit einem ernstlichen Laut der Worte und mit bedenklichen Geberden wird angeredet haben: daher sie noch Zeit gehabt hätte, in sich zu gehen und ihre Sünde zu bekennen. [3]) Ihr Ja war so viel als ein Eid, da sie die Antwort als vor Gottes Angesicht auf ihr Gewissen von sich gab, sie würde es auch auf erfordern mit einem Eid bekräftigt haben, da sie es einmal geleugnet hatte.

Nutzanw. 1) Gottes Weisheit ist in seinen Gerichten zu bewundern. Hier mußte einer nach dem andern hineinkommen, damit ihre Bosheit besonders an den Tgg kommen möchte. Röm. 11, 33. 2) Rb. Die Furcht vor der Schande ist ein starker Strick des Satans, damit er viele Menschen von ihrer Bekehrung abhält. Sir. 4, 31. 1 Mos. 4, 9. 3) Es ist ein großer Misbrauch des ehelichen Standes, wenn man sich zum bösen verkoppelt. Jer. 44, 25.

V. 9.

Petrus aber sprach zu ihr: mit mehr Eifer als er zum Manne gethan, weil sie so frech und gottlos geantwortet: **Warum seid ihr denn eins** S. gleich **worden** α was ist das, daß ihr unter euch seid einstimmig geworden, 1 Mos. 3, 6. 12. besteht eure eheliche Gemeinschaft darin, daß ihr auf das böse eins werdet, **zu versuchen den Geist des Herrn?** als wenn derselbe, mit dem ihr eigentlich hierin zu thun habt, nicht alles wüßte oder es so hingehen lassen würde. **Siehe die Füße derer, die deinen Mann begraben haben,** welcher auf seine begangene Sünde auf der Stelle von Gott gestraft, vor meinem Angesicht todt niedergefallen ist, und von den Jünglingen vor die Stadt getragen und begraben worden, **sind vor der Thür,** sind erst von dem Begräbnisse deines Mannes zurück kommen, und warten gleichsam vor der Thür darauf, daß du von Gott werdest mit gleich jähem Tod gestraft werden, und sie an dir einen gleichen Dienst thun können, auch zu dem Ende bald hereintreten, **und werden dich** todt **hinaustragen.** die du um gleicher Missethat durch ein gleiches Gericht umkommen wirst.

Anm. Daß Petrus hier so sehr wider das leugnen eifert, da er doch selbst seinen Herrn verleugnet hatte, zeigt seinen Haß gegen die Heuchelei und seine große Gewisheit, die er von der Vergebung seiner eignen Sünde gehabt hat.

Nutzanw. 1) So löblich die Einigkeit im guten, so schändlich ist sie im bösen. Jes. 5, 18. 2) Rb. Innerliche unlautere Absichten pflegen auch bald in äußere Unlauterkeiten auszubrechen. 3) Z. Eheleute sollen das Band ihrer Ehe gebrauchen zur Beförderung ihres Heils, nicht aber zu ihrem verderben, in bösen Dingen einander zu willen zu werden. 1 Petr. 3, 1. 2. 4) Q. Eine recht berathschlagte und abgeredete Sünde ist am meisten strafbar und greulich. 1 Mos. 37, 20. 27. 5) Wer sündigt, der versucht Gott oder den Geist Gottes. Hüte dich! 1 Cor. 10, 9. 11.

V. 10.

Und alsbald plötzlich, bald darauf, nachdem ihr von Petro die Größe ihrer Sünde war vorgestellt, und die Strafe des Todes angekündigt worden, **fiel sie** todt nieder **zu seinen Füßen, und gab den Geist auf.** α ließ die Seele aus wie Ananias ihr Mann. v. 5. **Da kamen die Jünglinge,** α die Jünglinge aber kamen hinein, die den Ananias ausgetragen und begraben hatten, v. 6. 9. **(und) fanden sie todt,** S. legten sie in eine Kiste, **trugen sie hinaus, und begruben sie bei ihrem Mann.** wie es sich denn auch wohl schickte und bei den Juden gebräuchlich war, daß man die, welche im Leben ehelich verbunden gewesen, auch nach dem Tode neben einander legte. Tob. 4, 5. c. 14, 12.

Anm. Tü. Es läßt sich aus diesem Exempel nicht schließen, daß Obrigkeit die Ketzer am Leben strafen und tödten soll; denn die haben mit Ananiä That nichts gemein, welche in Betrug, und nicht in Ketzerei oder Lehrirrthum bestund; auch ist hier das Mittel nicht das Schwert Petri, sondern das Wort: überdem wars eine außerordentliche und

wunderbare That, die jetzt nicht nachzuthun ist: auch folgt hieraus nicht, daß die Bischöfe wegen ihres bischöflichen Amts Macht haben, das weltliche Schwert zu gebrauchen.

Nutzanw. 1) Tü. Gleiche Sünden, gleiche Strafen. Dies bringt die richtige Wage der göttlichen Gerechtigkeit mit sich. Off. 18, 4. 2) Li. Das Evangelium ist zwar eine Predigt von der Gnade Gottes, deshalb aber benimmt es der Strafgerechtigkeit Gottes nichts. Röm. 2, 16. 3) Rb. Gott kann kein schwerer Gericht über einen Sünder ergehen lassen, als wenn er ihn in seinen Sünden hinrafft. Joh. 8, 24. Pf. 5, 5. 4) Cr. Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft, und wer frech Lügen redet, wird umkommen. Spr. 19, 9. 5) Wi. Sind diese beiden Leute auf ein Wort eines sterblichen Menschen plötzlich gestorben, wie wollen denn die Sünder die Strahlen der Wahrheit an jenem Tage einen Augenblick ertragen. 2 Thess. 1, 8—10. 6) Wer sich durch falsche Wege in das ansehen, daß er auch ein guter Christ sei, zu setzen sucht, der kann leicht Strafe und eine langwierige Schande mit Anania davon tragen. 1 Mos. 19, 26. 7) Q. Es ist keine übermäßige Schärfe, sondern eine Weisheit und Liebe, wenn man durch die Abschneidung eines Gliedes der Verderbnis und dem Verlust des ganzen Leibes zuvorkommt. Man muß dem bösen in seiner Quelle steuern. 1 Cor. 5, 6. 7. Mt. 18, 8. 9.

V. 11.

Und es kam eine große [1]) **Furcht über die ganze Gemeine**, denn der war vornehmlich dies Strafgericht zur Warnung vorgestellt, daß sich nicht mehre des bösen gelüsten ließen, sondern desto brünstiger Gott ehrten und dienten, **und über alle, die solches höreten.** die noch außer der christlichen Kirche stunden, daß die von der fleischlichen Absicht, in welcher sie sich mit zum Christenthume würden gewendet haben, abgeschreckt würden, und entweder zurück blieben oder es aufrichtig ohne Heuchelei thäten.

Anm. a) Ob Ananias und Sapphira verdammt oder selig worden, kann man, weil die heil. Schrift davon schweigt, mit Gewisheit nicht sagen. Es ist glaublich, daß beide sich zuerst mit rechtem Ernst zum Christenthum gewendet haben, weil damals ein großer Entschluß dazu gehörte, ein Christ zu werden; so kann auch gar wohl sein, daß sie auf Petri Bestrafung ihre Sünde noch herzlich bereut, ehe sie todt zur Erde gefallen, und also gerichtet worden sind am Fleisch, ihr Geist aber noch errettet und selig worden ist. 1 Cor. 5, 5. 1 Petr. 4, 6. Doch haben wir schon v. 5. angemerkt, daß es zweifelhaft. Es kommt hier auf die innere Gemüthsbeschaffenheit dieser Personen an, welchen Petrus nicht das beste Zeugnis gibt. Wohl denen, die sich vor ihren Sünden hüten, denn das ist nöthig. [1]) Denn darum ließ Gott dergleichen geschehen, da sonst die Wunder in lauter Wohlthaten bestanden, so wollte er hier den bösen zum Schrecken die apostolische Gewalt augenscheinlich zeigen. a) Gerh. ad h. l. p. 143.

Nutzanw. 1) Cr. Dies ist die Absicht der göttlichen Gerichte, daß wir gelehrt werden, alle Gott zu fürchten und zu ehren. 5 Mos. 13, 10. 11. 2) Li. Eine heilige und kindliche Furcht gehört mit zum Wesen des Christenthums. Phil. 2, 12. 3) Rb. Anderer schneller und unvermutheter Tod soll uns eine Warnung sein, daß wir unsere Buße nicht bis aufs Sterbebett aufschieben. Sir. 18, 22.

* * *

(II.) Der gesegnete Zustand der ersten christlichen Kirche zu Jerusalem. v. 12—16.

Dahin gehören

I. Viel Wunderwerke: Es geschahen aber viel ꝛc. v. 12.
II. Oeffentliche Versammlungen: Und waren alle in der ꝛc.
III. Reinigkeit von Heuchlern und gottlosen: Der ꝛc. v. 13.
IV. Hochachtung der Lehrer: Sondern das Volk hielt ꝛc.
V. Anwachs der gläubigen: Es wurden aber ꝛc. v. 14.
VI. Gesundwerdung der kranken:
1. Aus der Stadt Jerusalem: Also daß sie ꝛc. v. 15.
2. Aus benachbarten Städten: Es kamen auch ꝛc. v. 16.

V. 12.

Es geschahen aber viel Zeichen und Wunder dazu auch gehört die jetztbeschriebene Historie Ananiä als ein Nachezeichen, welches auch Gottes Werk, obwol nur sein fremdes war, Jes. 28, 21. **im Volk** nicht im verborgenen, sondern öffentlich, daß es viele mit Augen sahen, **durch der Apostel** [1]) **Hände**, die von Gott als Werkzeuge dazu gebraucht wurden, **und waren alle** Apostel und andre gläubige **in der Halle** *a* in dem verdeckten Gange **Salomonis** einem großen mit vielen Schwibbogen versehenem Gebäude, darunter ein sehr weiter, freier und zur Versammlung bequemer Platz war, als einem berühmten und dem Gottesdienst gewidmeten Ort im Tempel. s. c. 3, 11. **einmüthiglich.** S. zugleich s. c. 2, 46. sie verachteten also den öffentlichen Gottesdienst nicht.

Anm. Zuvörderst ist zu merken, daß dieser Vers mit v. 15. genau zusammen hängt, und zwar also: Es geschahen viel Zeichen und Wunder im Volk durch der Apostel Hände, v. 15. also daß sie ꝛc. [1]) D. i. Dienst, denn sie waren nur Diener, die Kraft kam vom Herrn; es mag aber auch hier auf ihre Handauflegung und Angriff c. 3, 7. gesehen werden.

Nutzanw. 1) Gott unterläßt nichts, die Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit zu bringen. Jes. 5, 4. 2) Gott ist weit (daß ich so rede) verschwenderischer in Erzeigung seiner Wohlthaten, als in Erweisung seiner Gerichte. 2 Mos. 20, 5. 6. 3) Rb. Es ist keine größere Ehre für einen Menschen, als wenn ihn Gott als seine Hand gebraucht, durch welche er andern seine Wohlthaten austheilt. Pf. 72, 18. 4) Li. Christo und seiner Kirche ist nicht mit einer bloßen, sondern rechtgearteten Menge gedient. 1 Cor. 5, 13. 5) Den öffentlichen Gottesdienst, wenn man ihn haben kann, soll man nicht verachten. Es steht übel, wenn die Bierhäu-

ser voll, und die Gotteshäuser leer sind. Ebr. 10, 25.

V. 13.

Der andern aber α der übrigen aber, die theils in der Gemeine waren, aber ihre Güter den armen nicht willig geben wollten, theils außer der Kirche stunden und das zeitliche um Christi willen nicht verleugnen wollten, ob sie gleich von der Wahrheit überzeugt waren, [1] **durfte sich keiner zu ihnen** den Aposteln [2] **thun;** α unterstund sich keiner ihnen anzukleben, sich an sie zu hängen, vertraulich mit ihnen umzugehen; **sondern** α ja auch dazu **das Volk** nicht nur die gläubigen, sondern auch das gemeine Volk, das noch nicht gläubig worden war, **hielt groß von ihnen.** den Aposteln und übrigen Jüngern Christi, α machte sie groß, durch innere Hochachtung und äußeres rühmen.

Anm. [1]) Weil sie der Hohenpriester Bann scheuten, oder weil sie gehört, was dem Ananias begegnet war, und ein gleiches befürchteten. [2]) *Κολλᾶσθαι* heißt zusammengeleimt werden, das so fest an einander klebt, daß es eher zerbricht als sich wieder trennt, bedeutet also die genauste Vereinigung. Es hatten die Juden insgemein eine große Ehrerbietung gegen die Priester und Propheten, welche sie als heilige Personen ansahen, und sich ihnen nicht näherten, Gemeinschaft mit ihnen zu pflegen. Man schreibt davon also: Wenn die Priester in den Synagogen den Segen sprechen, weicht das Volk ein wenig beim umwenden des Priesters, um dadurch einer genauern Gemeinschaft, die sie für ungeziemend achten, zu entgehen. van Leeuwen ad h. l.

Nutzanw. 1) Wir sollen nicht allein den Geist der Kraft und Liebe, sondern auch den Geist der Zucht und Mäßigung haben. 2 Tim. 1, 7. 2) Rb. Die Gerichte Gottes, welche er an den Feinden und Heuchlern übt, haben zum Zweck das beste der Kirche. Ps. 64, 8—10. 3) Es ist der Kirche viel daran gelegen, daß die Heuchler von den wahren gläubigen abgesondert werden. 2 Cor. 6, 14f. 4) Rb. Die Hochachtung vor dem Stand der Kinder Gottes ist bei manchen die erste Stufe ihrer Bekehrung. Joh. 3, 1. 2. 5) Wenn unbekehrte das gute lieben und loben, an denen man es findet, kann es zwar eine gute Zubereitung sein, aber damit ist die Bekehrung noch lange nicht ausgemacht. Röm. 2, 23.

V. 14.

[1]) **Es wurden aber je mehr zugethan** das Volk hielt nicht allein Christi Jünger hoch, sondern es trat zur christlichen Religion auch haufenweise, über die vorige Menge, c. 2, 47. c. 4, 4. ungeachtet der Strafe an Ananias, **die da glaubten an den Herrn,** α die dem Herrn glaubten, die durch den Glauben an den Herrn Jesum sich bekehrten und zur Kirche kamen, **eine Menge der Männer und Weiber.** weil beiderlei Geschlecht an die Gnade Christi gleichen Anspruch hat. Gal. 3, 28. Es wurden doch eine Menge oder große Haufen daraus, ob man gleich keine falsche Mengerei litt.

Anm. [1]) Da man hätte denken sollen, durch solche Strafexempel würde der Anwachs verhindert worden sein, so fand sich vielmehr das Gegentheil. Es wurden dadurch nur falsche abgehalten, aufrichtige aber hatten einen desto freiern Zugang. Und also geht es gar nicht, wie die falsche Klugheit besorgt, die deswegen das böse und die Heuchelei einschleichen läßt, und nichts hält von Ernst und Schärfe einer wohlgeordneten Kirchenzucht, weil sie denkt: es schreckt die Leute ab. Nein, nein, das ist die Meinung des Antichrist! Die Ordnung recht gehalten, so wirds besser werden.

Nutzanw. 1) Li. Aus den kleinsten kann Gott tausend, und aus den geringsten ein mächtig Volk werden lassen. Jes. 60, 22. 2) Das göttliche Wort, wenn es recht gepredigt wird, wird niemals ohne Frucht sein. Jes. 55, 10. 11. 3) Wi. Durch den Glauben kommen wir zur Gemeinschaft der heiligen, wenn wir deren Lehre annehmen und glauben. Joh. 17, 20. 21. 1 Petr. 1, 1. 4) Auch die Weiber sind Erben der göttlichen Gnade. 1 Petr. 3, 3. 5) Q. Die Kirche ist ein Baum, den Gott selbst wartet, durch seinen Segen vermehrt, und wenn ers gut befindet, durch die Verfolgung beschneidet. Jes. 61, 3.

V. 15.

Also, daß sie die kranken auf die Gassen heraus trugen, durch die Gassen trugen, und auf denselben hin und wieder hervortrugen und aussetzten, **und legten sie auf Betten und Bahren,** oder Tragbetten, darin die kranken von zween oder vieren getragen wurden, **auf daß, wenn Petrus käme,** [1]) **daß** auch nur **sein Schatten ihrer etliche überschattete.** welches sie thaten nicht aus Aberglauben, sondern aus starkem Glauben; sie glaubten, wenn Petrus ihnen nur nahe käme, daß sein Schatten sie erreichte, würden sie gesund werden. c. 19, 11. 12.

Anm. [1]) Einige meinen, dies wären ungläubige Juden gewesen, die es aus Aberglauben gethan, da sie gemeint, der bloße Schatten Petri könnte es auch wol ausrichten, wenn Petrus die Kraft Wunder zu thun habe, und wegen ihres Unglaubens selbst nicht hätten zu Petro gehen oder ihn zu sich bitten wollen. Allein es thaten es vielmehr gläubige aus starkem Glauben; dies beweist der Zusammenhang des 14. und 15. Verses, da die Menge der gläubigen verbunden ist mit dem heraustragen der kranken. Die da meinten, daß Gott auch durch geringe schlechte Mittel seine wunderthätige Kraft offenbaren könne. Dergleichen äußerliche Zeichen und Mittel, deren sich Gott bedient hat bei Wunderthaten, findet man viel in heiliger Schrift, 1) die eherne Schlange, 4 Mos. 21, 8. 9. 2) das Wasser des Jordans, 2 Kön. 5, 10. 14. 3) die Gebeine Elisä, 2 Kön. 13, 21. 4) der Teich Bethesda. Joh. 5, 3. 4.

Nutzanw. 1) Rb. Die Kirche Christi ist gleich einem Lazareth, darin man mit kranken und miserablen Personen zu thun hat. 2) Q. Gott bedient sich der Liebe, die die Menschen zur leiblichen Gesundheit und zum Leben tragen, sie anzulocken, daß sie die gehorsamlich hören, die ihnen den Weg zur Gesundheit und Leben der Seele zeigen. 2 Kön. 5, 1f. 3) Q. Gott nöthigt oft die Menschen durch zeitliche Uebel, zu ihm zu kommen und Hülfe

zu suchen: aber warte nicht so lange, o Weltmensch! Hos. 5, 15. 4) Cr. So eine große Kraft und Wirkung Christi ist im heilen der Krankheit des Leibes, so wird sie nicht geringer sein im heilen der Krankheit der Seele. Mt. 9, 6. 7.

V. 16.

Es kamen auch herzu viel α die Menge **von den umliegenden Städten** [1]) **gen Jerusalem,** weil sie durch das bald erschollene Gerücht von den Wundern der Apostel gehört hatten, **und brachten die kranken, und die von unsaubern Geistern gepeiniget waren;** α verunruhigt wurden, leiblich besessene, **und wurden alle gesund.** α welche alle geheilt wurden, theils durch das Wort und die Hände, theils auch durch das vorbeigehen und beschatten der Apostel. v. 15. c. 19, 12.

Anm. Es ist demnach eine recht erstaunliche und dabei herrliche Verklärung Christi zu diesen Zeiten geschehen, daß man sich billig verwundern muß, daß dennoch bei dem Grunde der allgemeinen Gnade so gar viele ungläubig geblieben. [2]) Wie etwa, wenn Gott irgendwo einen Gesundbrunnen entspringen läßt, sich desselben nicht nur die an dem Ort wohnenden bedienen, sondern auch Leute von allen Orten hinreisen.

Nutzanw. 1) Rb. Gott ist in Darbietung seiner Gnade nicht parteiisch. 2) Q. Selig ist der, welcher durch Empfindung seines Elends gedrungen, sein Herz oft zum himmlischen Jerusalem erhebt, aus demselben die Gnade seiner Genesung zu erlangen. 2. Cor. 5, 1. 2. 3) Alle, die an der Seele krank sind, sollen zu Christo kommen, weil sie nirgend anderswo Heil und Genesung finden. c. 4, 12. 4) O. Wie die Lehre des Gesetzes durch Mosen mit Wundern bestätigt worden, also hat auch das Evangelium durch die Apostel mit Wundern müssen bestätigt werden. Ebr. 2, 4.

* * *

(III.) Das freudige Zeugnis der gefangenen Apostel vor dem hohen Rath.

v. 17—42.

I. Die Gelegenheit, der Apostel Gefangenschaft. v. 17—28.

1. Die Gefangenschaft.
   a. Die Personen, die gefangen nehmen: Es stund ꝛc. v. 17.
   b. Die antreibende Ursach: Und wurden voll Eifers.
   c. Die Art und Weise, wie: Und legten die Hände ꝛc. v. 18.
   d. Der Ort, wohin: Und warfen sie in das gemeine ꝛc.
2. Die Erlösung aus der Gefangenschaft.
   a. Wie sie geschehen,
      1. Wer sie erlöst: Aber der Engel des Herrn. v. 19.
      2. Wann er sie erlöst: That in der Nacht.
      3. Wie er sie erlöst: Die Thür des Gefängnisses ꝛc.
      4. Was er ihnen befohlen: Gehet hin, und tretet ꝛc. v. 20.
      5. Wie die Apostel gefolgt: Da sie das gehört ꝛc. v. 21.
   b. Wie sie kund worden.
      a. Die Gelegenheit dazu war
         1. Die Versammlung des hohen Raths: Der ꝛc.
         2. Das hinsenden der Diener: Und sandten hin zum ꝛc.
      b. Die Kundwerdung selbst
         1. Wie die Diener es befunden: Die Diener aber v. 22.
         2. Wie sie es berichtet: Kamen dar und ꝛc. v. 23.
      c. Die Wirkung derselben beim hohen Rath: Da ꝛc. v. 24.
3. Die abermalige Gefangenschaft der Apostel.
   1. Die Gelegenheit: Da kam einer dar, der verkündigte ꝛc. v. 25.
   2. Die Gefangennehmung: Da ging hin der ꝛc. v. 26.
   3. Die Vorstellung vors Gericht: Und als sie sie ꝛc. v. 27. 28.
   4. Die gerichtliche Befragung: Und der Hohepriester ꝛc.

V. 17.

Es [1]) **stund aber auf** durch den allgemeinen Ruf von der Apostel Wunderwerken aufgebracht, dies seiner Meinung nach große Aergernis zu hemmen, b) **der Hohepriester** α Hannas, c. 4, 6. **und alle, die mit ihm waren,** die übrigen vornehmen Priester und Beisitzer des hohen Raths, **(welches ist** [2]) **die Secte** [3]) **der Sadducäer) und wurden voll Eifers;** α wurden erfüllt mit Eifer; brennendem Zorn und Neid, daß der, den sie gekreuzigt, von den Aposteln so sehr geehrt würde.

Randgl. b) Hannas ist ein Sadducäer, der dies Jahr Hoherpriester ist.

Anm. [1]) a) ἀναστὰς kann hier nicht heißen, er stund von seinem Sitze auf, sondern es bedeutet der Lateiner insurgere, er erhub sich dawider, oder wie wir im deutschen reden: Er saß hiebei nicht stille. [2]) αἵρεσις b) bedeutet 1) eine Wahl nach freiem Willen und Wohlgefallen; 3 Mos. 22, 18. 21. 2) die Wahl einer Meinung, Lehre oder Lebensart, wie auch die Partei, die sich zu dieser oder jener Lehre bekennt; 3) einen selbsterwählten und mit hartnäckigem Eigensinn verknüpften Irrglauben, durch welchen man sich von der lautern Lehre des geschriebenen Worts trennt, und aus sectirischem Hochmuth durch Fortpflanzung seiner Irrthümer eine Partei an sich zu ziehen und die zu verstärken sucht, und also Spaltung, Zerrüttung und Aergernis anrichtet. 1 Cor. 11, 19. Gal. 5, 20. [3]) Lg. Daß der Sadducäer hier, wie auch c. 4, 1. vor andern gedacht wird, das kommt daher, daß sie sich jetzt dem Reich Christi mehr widersetzt haben als vor dem Tode Christi; nemlich daher, daß ihnen die Lehre von der Auferstehung Christi, da sie nach ihrem recht heidnischen Sinne gar keine Auferstehung glaubten, und sie dadurch sich widerlegt fanden, unerträglich war: zumal, da man von der Auferstehung Christi einen Schluß machte auf die Auferstehung insgemein. Ob der Hohepriester auch ihrer Secte zugethan gewesen, steht dahin. Aber ein Zeichen von dem äußersten Verfall der jüdischen Kirche war es, daß solche Leute zum hohen Rath und zum Regiment der Kirche und Re-

public gezogen wurden. a) Heum. Casaubon. b) Heding. Breithaupt. Disp. de haeresi.

Nutzanw. 1) Q. Die höchsten Priester, die Gottes Sache am meisten sollten zu herzen nehmen, sind mehrentheils die höchsten Verfolger, und dem guten am meisten zuwider. Joh. 7, 48. 2) Wi. Ehrgeizige Lehrer, die mehr auf ihre als Gottes Ehre und Aufnahme der Kirche sehen, wollen lieber, daß das unverfälschte Wort Gottes unterdrückt als gepredigt werde. c. 23, 2. 3) Cr. Es gibt einen guten und nöthigen, aber auch blinden und neidischen Eifer, der auf eine Verfolgung hinausläuft. Röm. 10, 2. 4) Rb. Wenn das Reich des Lichts zunimmt, so waffnet sich auch mit größerer Macht das Reich der Finsternis. 5) Li. Die Waffen der Welt sind fleischlich, weil sie keinen Geist hat. Was sie durch List nicht kann, sucht sie durch Gewalt. Jud. v. 19. 6) So gehts noch, wenn ein rechtschaffener Lehrer oder Kind Gottes sich bemüht zum gemeinen besten was auszurichten, so steht ein gottloser dagegen auf voll Eifers; da er sonst unbekannt wäre geblieben, wird er berühmt als ein Feind Christi und seines Reichs. Schlechter Ruhm, mehr böses Gerüchts als berühmt! c. 20, 30.

V. 18.

Und legten die Hände an die Apostel, griffen zur Gewalt, weil die Drohungen bei den Aposteln nichts ausgerichtet hatten, c. 4, 17. 18. S. banden sie, **und warfen sie** stecken sie ein, **in das** [1]) **gemeine** oder öffentliche **Gefängnis.** da man alle großen Uebelthäter insgemein hinsetzte, damit sie nicht lehren konnten.

Anm. [1]) Sie dadurch destomehr zu beschimpfen und sicher zu verwahren, auch wenn die gläubigen die Apostel befreien, und einen Tumult anfangen wollten, sie durch Pilati Hülfe als Aufrührer könnten bestraft werden. Man sieht aus diesem verfahren, wie die Bosheit, wohin die Feinde Christi verfallen sind, immer höher gestiegen. Daß dies wahr sei, sieht man aus den überflüssigen und herrlichen Zeugnissen, die ihnen mit Worten und Werken an ihr Gewissen gelegt wurden. Da die bösen Geister aus so viel leiblich besessenen getrieben worden, so haben sie zur geistlichen und immer festern Besitzung ihre Wohnung in den Feinden Christi genommen und den so großen Abbruch ihres Reichs der Finsternis durch sie zu verhindern oder doch immer mehr einzuschränken gesucht.

Nutzanw. 1) Die Gewaltthätigkeit ist gemeiniglich das gewisseste Kennzeichen des verkehrten Eifers: denn der wahre Eifer weiß davon nicht. 1 Tim. 1, 13. 2) Z. Treue Zeugen werden von der Welt als Uebelthäter geachtet, und ihr Name als boshaftiger Menschen verachtet. 1 Petr. 4, 14. 15. 3) Q. Die Bande sind preiswürdig und die Ketten ehrlich, die man um Christi willen trägt. Eph. 3, 13. 1 Petr. 4, 16.

V. 19.

Aber da diese Feinde dachten, wie klug sie die Dämpfung des Christenthums angefangen, machte Gottes Weisheit durch ihre Anschläge einen Strich, **der** α **ein Engel des Herrn** und von Jesu gesandte dienstbare Geist Ebr. 1, 14. **that in der Nacht** da sie des Tags vorher eingesetzt waren, **die Thür** α die Thüren **des Gefängnisses auf,** daß es die Wache nicht einmal gewahr wurde, **und führete sie heraus,** und schloß die Thür wieder zu, v. 23. f. Mt. 28, 2. Apg. 12, 10. 16, 26. **und sprach:** that ihnen Gottes Willen dabei kund.

Anm. So wollte Gott zeigen, daß er sich der Apostel Lehre und Sache außerordentlich annehme, und den Sadducäern, die keine Engel glauben wollten, einen neuen Beweis ihrer Wirklichkeit geben. Mt. 28, 2. Apg. 23, 8. Lg. Es muß aber wol der Engel sichtbar erschienen sein: sintemal die Apostel wahrgenommen haben, wie er die ohne zweifel wohl verschlossene und sehr stark verwahrte Thür eröffnet und mit ihnen gesprochen hat. Wie dies von einem Geist geschehen können, geht über unsern Begriff; daraus wir unsre Schwäche erkennen können. Wir finden in den Geschichten der Apostel ein dreifaches Exempel solcher wunderbaren Errettung aus dem Gefängnis. Das andre haben wir c. 12, 17. an Petrus allein auf eine gar sonderbare Art: und das dritte an Paulus und Silas c. 16, 26. auf solche weise aber verfuhr Gott nicht allezeit. Wenn es geschah, so erforderte es die von Gott geschehene und zu bestätigende Sendung der Apostel; wenn es unterblieb, so brachte es das Geheimnis des Kreuzes also mit sich.

Nutzanw. 1) Wi. Gott ist es ein leichtes, die seinigen aus der Versuchung zu erlösen. 2 Petr. 2, 9. 2) Vergebens binden die Menschen, wo Gott löst. Off. 3, 7. 3) Rb. Wenn sich die Welt durch das Zeugnis der Knechte Gottes nicht will überzeugen lassen, so fängt Gott an sie mit der That zu widerlegen. Ps. 77, 11. 4) Die Widerwärtigkeiten dauern nicht lange. Kreuzträger, ist dir bange, es währt manchmal nicht eine Nacht! Ps. 30, 6. 5) Die Engel sind der frommen Schutzgeister, beste Seelen- und Leibwache. Ps. 34, 8. 6) Z. Siehe wie geschäftig sind die Engel, das Evangelium und Predigtamt zu befördern, damit die Menschen nur selig werden. c. 10, 22. 7) H. Erkennet doch, daß der Herr die seinen wunderlich führt. Ps. 4, 4. 8) Z. Wenns die Feinde aufs klügste greifen an, so geht doch Gott ein' andre Bahn: Es steht in seinen Händen. Ps. 124, 1—4.

V. 20.

Gehet hin aus dem Gefängnis, und wenn es Tag worden, so geht in den Tempel, **und tretet auf,** mit Standhaftigkeit und unerschrockenem Muth, ohne weichen. c. 2, 14. **und redet** (denn das ist der Zweck eurer Befreiung) nicht nur zu hause und hie und da auf den Gassen, sondern **im Tempel zum Volk** öffentlich zu allen **alle** [1]) α die **Worte dieses Lebens.** S. alle diese Worte des Lebens, das Evangelium, als den rechten Weg zum ewigen Leben zu gelangen, welches ihr bisher verkündigt habt, das Wort des Heils von Christo: c. 13, 26. 2 Tim. 1, 10. der hohe Rath mag dazu sagen was er will.

Anm. [1]) Das Evangelium heißt Worte des Lebens, weils allen den Weg zum Leben zeigt, den zerschlagenen und mit Furcht des Todes beladenen Sündern das Leben ankündigt, Hes. 16, 6. der

Same ist, dadurch wir zum neuen Leben wiedergeboren werden: insonderheit heißt es hier Worte **dieses** Lebens, welches nemlich die Sadducäer und Pharisäer leugneten, 1) daß Jesus ein unendlich Leben aus dem Tode wieder genommen, 2) daß wir kraft seiner Auferstehung das wahre Leben und Heil in Zeit und Ewigkeit in ihm allein haben. c. 4, 12. Phil. 2, 9. 10. Beza in h. l.

Nutzanw. 1) H. Alles muß dazu helfen, daß das Reich Christi keinen Abbruch leide. Und was für Freude ist es nicht? Er rettet seine Zeugen, thut ihnen den Mund auf bei ungemeinen Begegnissen, die sie nur desto munterer machen. 2) Wir müssen Gottes Beruf nachkommen, uns vor Widerwärtigkeiten nicht entsetzen und versichert sein, daß uns Gott gewiß erlösen wolle. Jer. 1, 8. 3) Li. Das ist Gottes Beruf an einen Prediger: Tritt auf, erhebe deine Stimme wie eine Posaune, Jes. 58, 1. und fürchte dich nicht. 4) Die Errettung eines Lehrers aus Gefahr soll ihn desto freudiger in seinem Amte machen, das Wort des Lebens auch mit seinem Tode zu versiegeln. 1 Petr. 3, 17. 5) Rb. Die genossene Errettung aus der Hand der Verfolger soll uns zwar zur Vorsicht, aber nicht zur Flucht vor dem Kreuz bewegen.

V. 21.

Da sie das gehört hatten, solchen erneuerten Befehl des Herrn, und daraus nicht wenig Muth bekommen, **gingen sie frühe** bei anbrechendem Tage **in den Tempel, und lehreten.** daß Evangelium in einfältigem Gehorsam, wozu sich auch das Volk früh in den Tempel eingefunden. **Der Hohepriester aber kam** an den Ort, da man von wichtigen Sachen zu rathschlagen pflegte, **und die mit ihm waren,** von der heillosen Secte der Sadducäer v. 17. und die von der Erlösung der Apostel aus dem Gefängnis nichts wußten, **und riefen zusammen den Rath,** das Synedrium zu Jerusalem, das ordentlich aus 70, mit dem Präsidenten aus 71 Männern bestund, **und alle Aeltesten der Kinder aus Israel,** α die ganze Alterschaft der Israeliten, die übrigen Richter und Altermänner, welche die zwei andern Gerichte in Jerusalem ausmachten, deren jedes aus 23 Männern bestund, **und sandten** einige Gerichtsdiener **hin zum Gefängnis, sie zu holen.** die Apostel vor Gericht zu bringen, v. 22. vermuthlich mit dem Vorsatz, ihnen nunmehr das Todesurtheil zu sprechen, weil sie ihre vormalige harte Bedrohung so leichtsinniger weise in den Wind geschlagen hätten. c. 4, 18. 21.

Anm. a) Daß der Hohepriester die drei Obergerichte von 116 Personen zusammen rief, that er, weil ihm an der Sache so viel gelegen war, daß sie ein für allemal vorbeugten und damit fertig würden. b) Vermuthlich ist in dieser Rathsversammlung zu bedenken gegeben; 1) dem hohen Rath käme das Urtheil zu über wichtige Streitfragen und öffentliche Lehre, und nach ihrem befinden müßte sich jedermann bei Lebensstrafe richten; 5 Mos. 17, 8—13. 2) sie hätten diese Lehre schon verdammt und an Jesu, ihrem Urheber, die Kreuzesstrafe vollstreckt; 3) die Galiläer wären ohnlängst schon scharf bedroht worden, sich nicht gelüsten zu lassen, die Lehre weiter fortzupflanzen; sie wären aber doch alles verbietens und bedrohens ungeachtet in ihren schwärmerischen Lehren fortgefahren; 4) daher man sie als Verächter der hohen Obrigkeit und des Gesetzes, als Bestreiter des alten Glaubens und als Störer der gemeinen Ruhe, mit einer Todesstrafe zu belegen befugt und verpflichtet sei. a) Lightf. oper. p. 766. b) Lindh.

Nutzanw. 1) Cr. Es geschieht nichts neues unter der Sonne: die Feindschaft zwischen Christo und der Schlange ist angegangen im Paradies, gewesen zur Apostel Zeit, und wird sein bis ans Ende. Joh. 15, 19. 2) Je größer die Wohlthaten Gottes sind, desto willigern Gehorsam sind die gläubigen dem Willen Gottes schuldig. Ps. 105, 44. 46. 3) Rb. Der allergrößte Undank der Welt soll nicht so mächtig sein, daß er uns aus dem Vorsatz herausstürze, ihr ferner im geistlichen und leiblichen zu dienen. 4) Einem Diener Gottes, der sich auf Gottes Schutz und Liebe verlassen kann, benimmt auch die Gefahr nie den Muth. Jes. 41, 10—13. 5) O. Ein Lehrer muß nicht denken: Ich habe mir einmal mit dem Bekenntnis der Wahrheit Widerwärtigkeit zugezogen; künftig will ich wol schweigen; c. 18, 9. 1 Thess. 2, 2. 6) Li. In ganzen Collegiis gehts gemeiniglich nach etlichen unverschämten Anführern; denen folgen die andern. Mich. 7, 3. 7) Li. Geistliche Versammlungen, von antichristischen Gemüthern angestellt, haben nur die Unterdrückung der Wahrheit, die dem fleischlichen Vortheil zuwider ist, zur Absicht.

V. 22.

Die Diener aber die vom hohen Rath abgeschickt waren, die Apostel zu holen und vorzuführen, v. 21. **kamen dar,** (α da sie nun da oder vor das Gefängnis gekommen waren) **und fanden sie** α dieselben **nicht im Gefängnis;** welches diesen Rathsdienern mit zum nachdenken und zu ihrem besten dienen konnte; Joh. 7, 45. 46. **kamen** α aber **wieder** zurück, ohne die Apostel zu bringen, **und verkündigten,** dem hohen Rath, wie sie es befunden, und also nach der Wahrheit.

Nutzanw. 1) Q. Unnütz und vergebens ist aller Menschen Fleiß, der wider Gottes Rath und Willen gerichtet ist. 2) Wi. Auch böse Leute, die der Wahrheit nicht zugethan sind, müssen oft wider ihren Willen von der Wahrheit sagen. Joh. 7, 46. Mt. 28, 11. 3) Q. Gott verlacht den Rath der Menschen. Ps. 2, 4.

V. 23.

Und sprachen: nach der Wahrheit: [1]) **Das Gefängnis fanden wir** α zwar **verschlossen mit allem Fleiß,** α mit aller Gewisheit und Sicherheit, S. wohlbedächtig, so daß keine Anzeige einer vorgegangenen Eröffnung zu spüren, [2]) **und die Hüter** wachend und bewaffnet, **draußen stehen vor den Thüren;** daß also auch die Schildwache nicht einmal ein Geräusch wahrgenommen hat; **aber da wir** eine Thür nach der andern **aufthaten, fanden wir niemand drinnen.** v. 22.

Anm. [1]) Also muß der Engel die Thüren, die er aufgethan, auch selbst aufs beste wieder zugeschlossen haben, damit die übernatürliche Macht bei

dieser Entgehung der Apostel desto mehr offenbar würde. [2]) So hat der Engel auch für die Wächter gesorgt, daß sie keiner Verabsäumung ihrer Pflicht beschuldigt, noch deshalb gestraft werden konnten. Auch scheint es, daß im Eingang dieses Gefängnisses nicht nur eine, sondern mehr Thüren gewesen, und es also aufs beste habe können verschlossen werden.

Nutzanw. 1) Li. Die Welt nimmts sehr genau mit den Christen, sie verwahrt sie aufs sorgfältigste: es muß aber auch dies zu ihrer desto größern Beschämung und Gottes Verherrlichung dienen. c. 12, 6. 10. 2) Wi. Gott sorgt auch oft für die gottlosen, daß sie nicht in Unglück kommen. Weish. 6, 8. 3) Rb. Gott, der sich erbarmet über das Elend seiner Geschöpfe, pflegt doch der muthwilligen Feinde seines Reichs zu spotten. Jes. 8, 10.

V. 24.

Da *a* aber **diese Rede** der abgeschickten Diener **höreten der Hohepriester** *a* der Priester im ausnehmenden Verstande, der eigentliche Hohepriester, S. die vornehmsten unter den Priestern, v. 17. **und** [1]) **der Hauptmann des Tempels**, der über die Waffen die Aufsicht hatte, S. die Hauptleute des Tempels, **und andere Hohepriester**, die ehemals Hohepriester gewesen, oder die Obersten der 24 priesterlichen Familien, 1 Chr. 24, 6. 2 Chr. 36, 14. **wurden sie über ihnen betreten**, *a* waren sie stutzig ihrethalben, wurden irre und in die Klemme gebracht, als die nicht aussinnen konnten, [2]) **was doch das werden wollte.**

Anm. [1]) Hieraus erhellt, daß hier und c. 4, 1. nicht ein römischer Hauptmann über die Soldatenwache, sondern ein jüdischer über die Tempelwache der Priester zu verstehen sei; weil er hier mit im hohen Rath sitzt, welches die Juden einem Römer als Heiden nie zugestanden hätten. [2]) Sie wußten nicht, was sie von der Sache denken oder sagen sollten. Sollten sie sagen, 1) Gott hätte die Apostel erlöset — damit verdammten sie sich: 2) die Apostel könnten zaubern, der Teufel habe sie heraus gebracht — das würde niemand glauben: 3) Menschen hätten sie erlöst — das wäre unglaublich, weil das Gefängnis fest, die Wächter es auch würden gemerkt haben. Hier wäre es also noch Zeit gewesen in sich zu gehen und die begangene schwere Sünde zu erkennen und frei zu bekennen, und Christum für den Sohn Gottes und wahren Messias zu erklären. Allein dazu ließ sie der Ehrgeiz und Eigensinn nicht kommen: so gebrauchte Gott auch ihre Declaration nicht, da Christus schon genugsam verklärt war.

Nutzanw. 1) Li. Gottes Gerichte und Wunder setzen oft die gottlosen in Bestürzung, welches ihnen zum Heil dienen könnte, wenn sie nur solches zu einer wahren Bekehrung werden ließen. Mt. 27, 54. 2) Z. Gott kann bald machen, daß die Feinde verworren, erschrocken und verzagt seien, hingegen die seinen stark und muthig werden. 2 Mos. 14, 24. 3) Rb. Es entsteht keine größere Furcht, als wenn eine böse Zeitung und ein böses Gewissen einander begegnen. 4) Wi. Wenn die Leute muthwillig ihre Augen vor dem Licht, das ihnen zur Seligkeit scheint, zuschließen, werden sie immer mehr verblendet, daß ihnen endlich hören und sehen darüber vergeht. 5 Mos. 28, 15. 28.

V. 25.

(Aber) **Da** sie so zweifelmüthig waren **kam einer dar**, etwa ein Schmeichler und Dankverdiener, **der verkündigte ihnen:** dem hohen Rath: **Sehet**, *a* siehe, eben **die Männer, die ihr ins Gefängnis geworfen habt**, (habet werfen lassen,) **sind im Tempel, stehen und lehren das Volk.** v. 20. 21. Joh. 5, 15.

Anm. Diese Angebung kam wol aus bösem Gemüth, weil niemand ihn gezwungen, die Apostel zu verrathen, wo sie wären oder was sie thäten. 1 Sam. 22, 9. 10. Auch erhellt hieraus, daß der Ort der Versammlung des hohen Raths nicht im Tempel, sondern in der Stadt Jerusalem müsse gewesen sein.

Nutzanw. 1) Rb. Der Satan hat allerlei Spione, die er wider die Sache Gottes gebrauchen kann. 2) Q. Man muß Gottes Werk mitten im Widerstand der Menschen thun. v. 20. Phil. 1, 28. 3) Li. Wir sollen nicht nur selbst keine Verfolger der Wahrheit sein, sondern auch den Verfolgern zu ihrem Zweck auf keine weise beförderlich sein. 1 Sam. 22, 9.

V. 26.

Da ging hin der Hauptmann, v. 24. S. die Hauptleute **mit den Dienern** v. 22. **und holeten sie**, *a* führten sie herzu, die Apostel aus dem Tempel, darin sie predigten; da sie vorher aus dem Gefängnis sollten geholt werden, v. 21. [1]) **nicht mit Gewalt**; nicht gebunden, wie sonst zu geschehen pflegte, Mt. 27, 2. noch mit bedrohen oder gewaltsamem Angriff; **denn sie fürchteten sich** nicht vor Gott, der doch seine Diener so leicht aus ihren Händen entrissen und auf freien Fuß gestellt hatte; sondern **vor dem Volk**, welches die Apostel hoch hielt, v. 13. **daß sie** der Hauptmann mit den Dienern, **nicht gesteiniget würden.** Denn wenn das Volk in Zorn kam, griff es bald nach den Steinen. Joh. 10, 31—33. 11, 8.

Anm. [1]) Allem ansehen nach wird er ihnen freundlich den Willen des hohen Raths angekündigt haben, unverzüglich vor ihm zu erscheinen, dessen sie sich als gehorsame Unterthanen, und weil sie den Willen Gottes innerlich erkannten, nicht weigerten. Heum.

Nutzanw. 1) Die Diener sündigen in bösen Verrichtungen zwar weniger als ihre Herren, deren Befehl sie gehorchen, doch sind sie nicht von aller Schuld loszusprechen. 2 Kön. 6, 32. 1 Tim. 5, 22. 2) Wi. Gottseligkeit macht furchtlos, Gottlosigkeit furchtsam. Pf. 23, 4. 27, 3. 3 Mos. 26, 36. 3) Li. Der Stand der Kinder Gottes ist in dieser Welt ein Leidensstand. Kaum sind die Apostel los, so führt man sie schon wieder fort. 2 Cor. 1, 5. 4) Li. Wir sollen uns gegen Obrigkeit, wenn sie uns auch Gewalt und Unrecht thäte, nicht setzen, noch Aufstand gegen sie erregen, wenn wir auch die beste Gelegenheit dazu hätten. Spr. 24, 21. 5) Wenn die Welt mit frommen gelinde verfährt, thut sie es nicht aus Liebe, sondern aus Furcht

oder anderer Absicht. Joh. 15, 19. 6) Rb. Es ist billig, daß sich diejenigen vor Menschen fürchten müssen, die sich vor Gott nicht fürchten wollen. Luc. 12, 4. 5. 7) Li. Die Kirche leidet nie so in der Welt, daß sie ohne alle Gunst, Trost und Schutz auch von Menschen wäre, hier mußte die Furcht vor dem Volk die Obrigkeit abhalten.

V. 27.

(Aber) **Und als sie** der Hauptmann mit den Dienern v. 26. **sie** die Apostel **brachten**, sie auch mit freudigem Muth mitgegangen waren, **stelleten sie (sie)** α in der Rathsversammlung **vor den Rath**. an den Ort, wo beklagte zu stehen pflegten. v. 21. **Und der Hohepriester** als der vornehmste im hohen Rath **fragte sie**, fuhr sie mit harten und hochtrabenden Worten an. Pf. 73, 8. 9.

Nutzanw. 1) Q. Es ist Kindern Gottes eine Ehre, als Missethäter vor dem Richtstuhl zu erscheinen, nachdem Christus also erschienen ist. Mt. 26, 59. 1 Petr. 4, 14. 2) Wenn fromme bei Uebelthätern vorkommen müssen und sich richten lassen, können sie getrost und gewiß sein, daß sie einmal werden Richter ihrer Richter werden. 1 Cor. 6, 2.

V. 28.

Und sprach: [1]) **Haben wir euch nicht mit ernst geboten**, α mit Anbefehlung anbefohlen, **daß ihr nicht solltet lehren in diesem Namen?** c. 4, 18. von dieser verhaften Person Jesu, die ich nicht einmal nennen mag? **Und sehet**, α siehe welch ein verwegener Ungehorsam! **ihr habt** unsre Warnung verachtet, eure Lehre nicht hie und da insgeheim bekannt gemacht, welches noch ein Zeichen einiger Folgsamkeit gegen das obrigkeitliche Verbot scheinen möchte, sondern ihr habt gerade wider dasselbe als halsstarrige ganz **Jerusalem erfüllet** voll und rege gemacht, auch großentheils eingenommen **mit eurer Lehre**, da doch ihr Urheber Jesus, als ein Gotteslästerer und Aufrührer, im öffentlichen Gericht verdammt ist, Luc. 23, 5. **und wollt dieses Menschen** Jesu von Nazareth **Blut** als wäre es unschuldig vergossen, ja des heiligsten Messias Blut gewesen, [2]) **über uns führen.** die Schuld seines Todes uns auf den Hals schieben, daß uns die göttliche Rache dafür verfolge, da er doch gelitten, was er verdient. Also seid ihr ungehorsame Leute und Aufwiegler.

Anm. [1]) Er fragt nicht zuerst, wie er doch hätte thun sollen, wie es zugegangen, daß sie aus dem Gefängnis loskommen, da doch die Wache nicht geschlafen und die Thüren richtig verschlossen gefunden: denn da hätte er können erfahren Gottes Fürsorge und Schutz über die Apostel, und die Ursach, warum die Apostel ihrem Verbot nicht nachleben können; sondern er redet sofort von der Verachtung des hohen Verbots: sah also nicht auf Gottes Herrlichkeit, sondern auf eigne Ehre. Jes. 26, 10. 11. Indessen scheint es doch, daß sie diese wunderbare Erlösung aus dem Gefängnis als gewiß angenommen, weil sie nicht einmal gefragt, wie es damit zugegangen. [2]) Hier wollen sie nicht, daß Christi Blut über sie gebracht würde, da sie doch zur Zeit seines Leidens riefen: **Sein Blut komme über uns.** Mt. 27, 25. Das machte, sie fürchteten die Gefahr vom Volk.

Nutzanw. 1) H. Wie meisterlos! Gebot! Gebot! vielleicht Gottes Gebot? Nein! Menschentand, Schaum, fleischlich bethörter Vernunftgeifer. Wer kehrt sich daran? fliehe du Knecht Gottes vor dem Schatten dieses Weihen, du wirst unter den Fittichen Jesu dennoch sicher bleiben. Wäre dieses und anderes (Leiden) nicht, so wüßte man nicht, daß der Teufel als ein Feind Christi noch lebte. Mt. 15, 9. 2) Li. Man beschuldigt wahre Christen noch, wenn sie den Mantel nicht nach dem Winde hängen, sie seien eigensinnige, unruhige und rebellische Köpfe. 1 Kön. 18, 17. 3) Q. Der Mensch hat den Trotz und Hochmuth, daß man ihm gehorchen soll, auch wenn er sich wider Gott auflehnt. 1 Kön. 12, 28. 4) Gott fährt denen, die sich wider ihn und sein Reich setzen wollen, durch den Sinn. Konnten sie jetzt nicht leiden, daß Jerusalem mit dem Evangelio erfüllt wurde, so mußten sie hernach leiden, daß von Jerusalem an bis Illyricum alles damit erfüllt ward. Röm. 15, 19. 5) Es ist eine vergebliche Bemühung, das, wodurch einem das andenken seiner Sündenschuld erneuert wird, ohne Erkenntnis und Bereuung dämpfen wollen; denn das Gewissen bleibt doch der Richter. c. 3, 14. 6) Rb. Es ist den gottlosen ganz gewöhnlich, das sie das andern schuld geben, was sie selbst gethan haben. 1 Kön. 18, 17. 18. 1 Sam. 20, 31. 7) Cr. Die Heuchler wollen allezeit unschuldig sein, da sie doch die meiste Schuld haben. Das fromme Schäflein muß immer dem Wolf das Wasser trübe gemacht haben. Spr. 30, 12.

* * *

II. Das freudige Zeugnis der Apostel, v, 29—32.
1. Die Sache, davon sie zeugen, ist,
1. Von seiten ihrer, der Gehorsam: Petrus aber ꝛc. v. 29.
2. Von seiten ihres Herrn, dessen
a. Auferweckung: Der Gott unserer Väter ꝛc. v. 30.
b. Kreuztod: Welchen ihr erwürget habt ꝛc.
c. Erhöhung.
1. Wie sie geschehen: Den hat Gott durch ꝛc. v. 31.
2 Wozu sie geschehen: Zu geben Israel Buße ꝛc.
2. Das Zeugnis selbst.
1. Wer zeuge: Und wir sind seine Zeugen über ꝛc. v. 32.
2. Wer mitzeuge: Und der H. Geist, welchen ꝛc.

V. 29.

Petrus aber antwortete, und die Apostel, einige der andern Apostel, welche zugleich mit vor Gericht stunden, Petri Worte billigten und bekräftigten, **und sprachen:** kurz und gut, auf den vorgehaltenen Ungehorsam gegen die Obrigkeit: **Man muß Gott mehr gehorchen denn den Menschen.** Wir sind den Obern zu gehorchen so schuldig als willig, wenn nur ihre Forderung nicht wider Gottes Befehl streitet; weil aber euer Verbot wider Gottes Befehl von Jesu zu lehren, v. 20. streitet,

so muß euer Befehl dem Befehl Gottes weichen, daher sind wir nicht mit recht des Ungehorsams zu beschuldigen.

Anm. Lg. Hier ist das Sprüchwort: **Herren Dienst gehet vor Gottes Dienst**, zu untersuchen, davon der Verstand dieser ist, daß man den ordentlichen und öffentlichen Gottesdienst zu versäumen sich müsse gefallen lassen, wenn die Herrschaft durch anbefohlene häusliche Geschäfte einen davon abhalte. Wenn sich denn nun fragt, ob der Gehorsam der Dienstboten nicht wider diesen Ausspruch Petri streite, so ist davon folgendes zur Entscheidung zu merken: Es thut eine Herrschaft sehr übel, wenn sie ihren Dienstboten die Gelegenheit zur Erbauung abschneidet, und ist solches ein Zeichen, daß sie dieselbe auch für sich selbst nicht sucht und achtet, oder doch gar schlecht anwendet. Sollte nun eine Herrschaft ihr Gesinde beständig von der öffentlichen Versammlung abhalten, so würde sie sich damit noch viel mehr versündigen: und ist ein Dienstbote wohl befugt, eine demüthige und bittliche Vorstellung dagegen zu thun, mit dem erbieten, daß man bereit sei, die durch Besuch der öffentlichen Versammlung etwa versäumten wenigen Dienste anderweitig durch Fleiß und Treue vielfach zu ersetzen. Welche Vorstellung auch geschehen kann bei öfterer und unnöthiger Abhaltung. Hilft solches nicht, so hat man sich inzeiten nach einer andern Herrschaft umzusehen und sich bei derselben die Freiheit auszubedingen. Sitzt man aber in der Leibeigenschaft oder wird zu dienen gezwungen, so muß man, was sich nicht ändern läßt, Gott befehlen und ihm im Geist und Wahrheit zu dienen Joh. 4, 23. 24. sich desto angelegener sein lassen. Petri Ausspruch ist von dem zu verstehen, was man mit gutem Gewissen und ohne Verlust der Seligkeit unmöglich unterlassen kann: dergleichen Sache dann das von Gott anbefohlene Apostelamt war.

Nutzanw. 1) In Vertheidigung der Wahrheit und des guten müssen Amtsbrüder und gläubige alle für einen Mann stehen und reden. Sir. 4, 33. Apg. 4, 19. 20. 2) Li. In Verantwortung gegen ungegründete Beschuldigungen, zumal so sie sich selbst widersprechen, hat man nicht nöthig alles, sondern nur die Hauptsache zu beantworten. 1 Sam. 17, 28. 29. 3) H. Recht so, sagts dem Feind unter Augen, ohne hofiren und schmeicheln; wir wollen nicht und können nicht und sollen nicht gehorchen. c. 4, 19. Phil. 1, 20. 4) Q. Man muß Gott mehr gehorchen denn den Menschen, dies sollte überall, und sonderlich in unsere Herzen geschrieben sein. 5 Mos. 11, 18—20. 5) Rb. Der Gehorsam, den man Gott schuldig ist, steht nicht in unserm belieben, sondern ist auf ein ewiges Gesetz gegründet. 6) Obrigkeit hat eine Herrschaft über unsere Güter, Freiheit und Leben, aber nicht über unser Gewissen. 2 Cor. 1, 24.

V. 30.

[1]) **Der Gott unserer Väter** s. c. 3, 13. Abrahams, Isaacs und Jacobs, **hat Jesum** von dem zu predigen ihr verbieten wollt, [2]) **auferwecket** von den todten, s. c. 3, 15. c. 4, 10. **welchen Ihr** wie ihr es selbst nicht leugnen könnt, [3]) **erwürget habt**, α durch gewaltsame Hand hingerichtet, s. c. 26, 1. also kommt freilich das unschuldige Blut auf euch, Mt. 27, 25. **und an das Holz gehangen.** α nachdem ihr ihn an ein Holz (des Kreuzes) gehängt hattet, daran er für uns ein Fluch wurde. Gal. 3, 13.

Anm. Nun zeigen die Apostel, der hohe Rath sei allerdings schuldig an dem Blut des gerechten Jesu, wenn sie aber noch Buße thun wollten, so könnten sie Vergebung der Sünde von ihm erlangen, weil er zu dem Ende erweckt und zum Fürsten und Heiland erhöhet sei. [1]) Hiermit 1) lehnen sie ab den Vorwurf einer neuen Lehre von Christo; 2) beweisen sie, sie hätten ihren Beruf von eben dem Gott, den ihre Väter geehrt; 3) zeigen sie, der Gott ihrer Väter halte ganz anders von Christo als sie, die Obersten der Juden: er habe ihn geehrt, sie aber ihn verachtet und getödtet. [2]) Dies war die Hauptsache, welche die Apostel jetzt am meisten zu treiben und zu behaupten hatten, darauf sie denn auch vornehmlich drangen. Einige verstehen das Wort **auferwecket** hier insgemein von der Auferweckung oder Aufstellung Jesu zu seinem Amt, welches aber der Zusammenhang nicht wol leidet. [3]) διαχειρίζεσθαι bedeutet überhaupt jemand tödten, es sei auf was für eine Art es wolle. Kypk. Obs. S. T. II. p. 33.

Nutzanw. 1) Li. Je mehr die Welt die Wahrheit hemmen will, je mehr muß man die Wahrheit reden. c. 4, 17. 2) Q. Es gibt Umstände, da man öffentliche Sünden öffentlich strafen muß, aber ohne sich darüber zu kitzeln. 1 Tim. 5, 20. 3) Gottlose machen mit ihrem verfolgen der Wahrheit, daß sie ihre Sünde und die Wahrheit desto öfter hören müssen. 1 Kön. 18, 18. 4) Christi Auferweckung ist als ein Hauptstück des Bundes anzusehen, den Gott mit den Patriarchen gemacht hat.

V. 31.

Den α **diesen hat Gott durch seine rechte Hand** durch die erfolgte Himmelfahrt zum Beweis, daß er der wahre Messias sei, **erhöhet** S. aufgerichtet s. c. 2, 33. **zu einem** [1]) **Fürsten** α Erzherzog des Heils und der Seligkeit, der den Weg zum Himmel eröffnet und die seinen zur Seligkeit führt, Ebr. 2, 10. Dan. 9, 25. **und Heiland** oder Seligmacher, der darum in die Welt kommen, die Sünder selig zu machen, Mt. 1, 21. 1 Tim. 1, 15. [2]) **zu geben** als eine Gabe und Geschenk **Israel** den armen blinden Juden, die sich mit ihren Vorfahren so sehr verschuldet, doch aber den Vorzug haben, weil Jesus aus ihnen geboren ist, **Buße** α Aenderung des Sinnes **und Vergebung** α Erlassung **der Sünden.** welche in der Ordnung des Heils beide zusammen gehören, und nicht müssen vermischt noch getrennt, sondern unterschieden werden.

Anm. [1]) Die Worte, ein Oberherr und Heiland, stehen sehr wohl zusammen, auch oft von menschlichen Fürsten, c. 7, 35. sie zu erinnern, wie sie mit ihrem Volk umgehen sollen. Dies sollten sie von Christo lernen. [2]) Lg. Hiemit gibt Petrus zugleich nicht undeutlich zu verstehen, daß ihnen

der Weg zu ihrem Heil auf diese Art auch noch offen stehe.

Nutzanw. 1) Diese sündigen, die Christum nur annehmen als einen Heiland, nicht aber als ihren Fürsten und Führer, dem sie folgen müssen. Ebr. 12, 2. 2) Rb. Wer Jesum für seinen Seligmacher hält, muß ihn auch für seinen rechtmäßigen König erkennen. 3) Li. Nicht allein die Vergebung der Sünden, sondern auch die Buße ist eine Gabe Gottes, die uns nöthig ist, Vergebung der Sünden zu erlangen, 2 Tim. 2, 25. wenn sie nur dem so herrlich bestätigten Zeugnisse von Jesu, welches er nebst den übrigen Aposteln ablegte, in herzlicher Buße glauben wollten.

V. 32.

Und wir sind seine Christi **Zeugen** dazu von ihm selbst verordnet, dürfen also eurem Verbot nicht folgen, **über diese Worte**, α dieser Sachen, Geschichten, nemlich von seiner Auferstehung, Erhöhung und deren Frucht, Buße und Vergebung der Sünden, **und der Heilige Geist**, Joh. 15, 26. 27. α aber auch der H. Geist, dieser ist der rechte Hauptzeuge, der uns nur als Werkzeuge und Unterzeugen gebraucht, **welchen Gott gegeben hat** nicht allein uns Aposteln, sondern allen **denen, die ihm gehorchen.** S. die an ihn glauben, die ihm Raum geben, sich von ihm erfüllen, regieren und zum Glauben an Jesum Christum bringen lassen, nicht aber ihm widerstreben, wie ihrs macht. Wolltet ihr aber ihm noch gehorchen und das Zeugnis von Jesu, das er durch uns ablegt, in herzlicher Buße und Glauben annehmen, so würde ihn Gott auch euch geben; und alsdann würdet ihr bald erkennen, wie recht wir daran gethan, daß wir Gott und seinem Geist mehr als euch gehorcht haben.

Anm. In diesem und dem vorhergehenden Vers liegt auch ein Zeugnis von dem Geheimnis der h. Dreieinigkeit, davon die Apostel, wie von einer in der jüdischen Kirche gar bekannten Lehre reden. Denn sie beziehen sich auf Gott den **Vater** der **Jesum** auferweckt, ingleichen auf den H. Geist. Ueberdem bestätigt Petrus seine Aussage, theils durch das unverwerfliche Zeugnis seiner Collegen, theils durch die von ihnen schon verrichteten Wunderwerke.

Nutzanw. 1) Li. Der H. Geist ist allezeit bei dem Wort des Evangelii, zeugt und wirkt durch dasselbe, wenn es die Diener Gottes vortragen. 2 Cor. 3, 6. 2) Rb. Die ganze Lehre des Evangelii ist dahin gerichtet, daß in dem Werk der Seligmachung alles an die Hand Gottes gebunden wird. 3) Gut ists, wenn Lehrer können sagen: wir sind selbst Zeugen dieser Sache, die wir unsern Zuhörern verkündigen. 1 Joh. 1, 3.

* * *

III. Der Erfolg auf das Zeugnis, v. 33—42.
1. In ansehung des hohen Raths,
1. Ein Blutrath: Da sie das hörten, gings ꝛc. v. 33.
a. Gegeben.
1. Der Rathgeber: Da stund aber auf im ꝛc. v. 34.
2. Der Rath selbst,
a. Insgemein.
1. Wem er gegeben sei: Und sprach ꝛc: v. 35.
2. Wie er gelautet: Nehmet euer selbst ꝛc.
3. Worauf er sich gegründet.
a. Das Exempel Theudä, dessen
1. Aufstand: Vor diesen ꝛc. v. 36.
2. Unglücklicher Ausgang: Der ist ꝛc.
b. Das Exempel Judä Galiläi, dessen
1. Aufstand: Darnach stund ꝛc. v. 37.
2. Unglückliches Ende: Und er ist ꝛc.
b. Insbesondere.
a. Dessen Inhalt: Und nun sage ꝛc. v. 38.
b. Dessen Gründe von der Apostel Lehre
1. Im fall sie menschlich: Ist der Rath ꝛc.
2. Im fall sie göttlich: Ists aber ꝛc. v. 39.
b. Angenommen: Da fielen sie ihm zu. v. 40.
2. In ansehung der Apostel, deren
a. Berufung: Und riefen den Aposteln.
b. Geißelung: Stäupten sie.
c. Verbot: Und geboten ihnen ꝛc.
d. Loslassung: Und ließen sie gehen.
e. Fröhlichkeit über dem leiden: Sie gingen ꝛc. v. 41.
f. Beständigkeit in der Lehre: Und hörten ꝛc. v. 42.

V. 33.

Da sie α aber **(das) höreten**, wie Petrus ihnen zu gehorchen rund abschlug, sie beschuldigte, daß sie Mörder an Jesu worden, und es bei seiner Lehre und deren Verkündigung bleiben müßte, [1] **gings ihnen durchs Herz**, α wurden sie durchsägt, es war als wenn ihnen eine Säge durchs Herz gezogen würde, sie wollten vor Zorn gleichsam zerreißen oder bersten, c. 7, 54. S. sie wurden von Zorn ganz außer sich gesetzt, **und dachten sie zu tödten.** α sie wurden raths sie abzuthun oder aus dem Wege zu räumen, wie sie es Christo gemacht hatten. c. 2, 23.

Anm. Das war eine ganz andre Wirkung der apostolischen Rede, als die wir lesen c. 2, 37. [1] *διεπρίοντο*, von *πρίων*, eine Säge, kommt in seiner eigentlichen Bedeutung vor, 1 Chr. 20, 3. LXX. Beza schreibt über diesen Ort also: *διαπρίεσθαι* eorum gestum declarat, qui prae rabie dentibus strident, veluti si quis serram trahit; wie auch sonst die Lateiner sagen: findor, finditur cor meum, ich möchte bersten, das Herz möchte mir springen.

Nutzanw. 1) Dies ist die Wirkung der göttlichen Wahrheit, daß sie die, welche sie nicht zu Gott zieht, von ihm desto mehr entfernt. 2 Cor. 2, 16. 2) Li. Das Wort Gottes ist eine Säge, die einigen das Herz zu ihrem Heil, andern zu ihrem verderben durchschneidet. Ebr. 4, 12. 3) Rb. Ein

Mensch, der die Rührungen Gottes in seiner Seele durch das Wort für lauter Foltern und Martern ansieht, der ist in Gefahr die allerverzweifeltsten Mittel zu ergreifen, sich solcher Marter zu erwehren. 4) Des Menschen Zorn thut nicht was vor Gott recht ist, am allerwenigsten bei Richtern und Obrigkeiten. Jac. 1, 20. 5) Wi. Das ist die Art der Feinde der Wahrheit, wird ihr Lügenpfeil stumpf gemacht, so nehmen sie Mordpfeile. Joh. 8, 44. 6) Q. Der Haß macht blind, und läßt einen nicht sehen, daß man mit Gott zu thun habe, wenn man seine Diener angreift. c. 9, 1f.

V. 34.

Da als sie die Apostel tödten wollten **stund aber auf im Rath** als einer der etwas vortragen wollte. **ein Pharisäer**, s. Mt. 3, 7. **mit Namen** [1] **Gamaliel**, oder Gamliel, 4 Mos. 1, 10. (bedeutet: auch mein ist Gott, oder meine Vergeltung ist Gott, 1 Mos. 15, 1.) **ein Schriftgelehrter**, α ein Gesetzlehrer, ein berühmter Doctor der heil. Schrift, c. 22, 3. **wohl gehalten vor allem Volk**, α geehrt bei allem Volk, hoch und theuer geachtet wegen seiner Klugheit, Gelehrsamkeit und Liebe zu dem Recht, **und hieß die Apostel ein wenig hinaus thun**, ließ sie ein wenig abtreten, theils weils gewöhnlich, theils hier nöthig schien, weil er etwas für die Apostel reden wollte, das sie nicht hören sollten.

Anm. [1]) Ob er Präsident desselben gewesen, läßt sich hieraus nicht schließen: bei einem Todesurtheil mußten die Stimmen gesammlet werden. Und da die Reihe seine Meinung zu sagen an ihn gekommen, so widersprach er dem Urtelsspruch der vorhergehenden. a) Einige halten dafür, es sei dieser Gamaliel ein Sohn Simeons gewesen, der Jesum auf seine Arme genommen, und des berühmten Hillels Enkel, der wegen seines hohen Alters bis ins 18. Jahr vor der Zerstörung Jerusalem gelebt. Daß aber solches schwerlich zu glauben, s. Luc. 2, 25. Wenigstens ist glaublich, daß er Pauli, oder vielmehr des ehemaligen Sauli Lehrmeister gewesen sei; c. 22, 3. ob er wol sein eifriges verfolgen der Christen nicht sowol von dem wohlbedächtigen Gamaliel, als von andern pharisäischen Lehrern wird gelernt haben. 22, 3. a) Lightf. Hor. H. in h. l. Chladenius de *Isomaxia* p. 10.

Nutzanw. 1) Q. Gott erhält noch immer in den verderbtesten Zünften und Gemeinen einen redlichen Mann, und bedient sich seiner, wenns ihm gefällt. Luc. 23, 50. 51. 2) Li. Auch mitten unter den Großen und Feinden weiß Gott seinen Knechten und Kindern einen Fürsprecher zu erwecken. Jer. 38, 9. 3) Li. Wenn man es auch ganz allein wäre, muß man doch seine Pflicht thun und seinem Gewissen folgen, und dabei Gott für den Ausgang sorgen lassen. 2 Mos. 23, 2. 4) Hat das jüdische Volk einen Gesetzlehrer hoch und werth gehalten, was sollten nicht die Christen desfalls gegen die Lehrer des Evangelii thun? 1 Tim. 5, 17. 5) Seine Klugheit und Beredsamkeit anwenden, unschuldige vom Tode zu erretten, ist ein nützlich Werk. Spr. 24, 11. 6) Mancher ist ein großer Schriftgelehrter, aber deswegen noch kein bekehrter. Mt. 23, 13. 7) Wahre Weisheit und Klugheit ist allein der Grund, wodurch der Mensch Ehre erlangt. Sir. 37, 27.

V. 35.

Und sprach zu ihnen: redete die Versammlung also an: **Ihr Männer von Israel**, c. 2, 22. **nehmet euer selbst wahr an diesen Menschen**, α habt auf euch selbst acht in ansehung dieser Menschen, **was ihr thun sollet**, sehet euch vor, ihr könnt euch an diesen Leuten sehr versündigen, und drüber bei Gott und der römischen Obrigkeit in große Verantwortung kommen, drum übereilt euch nicht, sondern überlegt reiflich, was ihr thun wollt.

Nutzanw. 1) Q. Oft erfordert die Klugheit, daß man sich dem Strom der Ungerechtigkeit nicht gradezu widersetze, sondern die aufgebrachten Gemüther zuerst besänftige, damit sie den Vorschlag anhören. Sir. 28, 14. 2) Li. Gott warnt die bösen durch allerlei Werkzeuge, ob sie von der vorgenommenen Sünde zurück gehalten, und vor der folgenden Strafe bewahrt werden möchten. Mt. 27, 19. 3) Rb. Man kann die Finger an nichts eher verbrennen, als an Kindern und Knechten Gottes. Zach. 2, 8. 4) Ein ungerechtes Urtheil schadet mehr dem Richter selbst als dem beklagten. Jes. 5, 22. 23. 5) Ist in menschlichen Dingen Behutsamkeit nöthig, vielmehr in Sachen, die die Religion und das Heil der Seligkeit betreffen. Spr. 4, 23. 6) H. Gamaliel ein Statist! aber darum kein Christ. Viel Vernunft! nichts von Christi Zunft. So schwatzen die überwitzigen, die nichts wollen verderben. Genug sollte ihm gewesen sein das Wunder am Pfingsttage. Hüte dich, Seele, vor dem klugen Schein! alt und kalt wird Gamaliel. Gal. 6, 12.

V. 36.

Vor diesen Tagen ohnlängst **stund auf** that sich hervor, und machte einen Aufstand [1] **Theudas**, (d. i. Bekenntnis oder Lob,) **und gab vor**, rühmte von sich, α sagte, **er** α selbst **wäre etwas**, ein großer Mann, ein Prophet und Erlöser Israels, ja wol der Messias selbst, **und hingen an ihm** als ob sie angeleimt wären v. 13. **eine Zahl Männer, bei vier hundert**; denn Aufrührer finden bei Leuten, die ihre Freiheit unordentlich lieben, gar bald einen Anhang; **der ist erschlagen**, α aus dem Wege geräumt worden, **und alle, die ihm zufielen**, α sich von ihm überreden ließen, ihm glaubten und gehorchten, S. welche ihm folgten, **sind zerstreuet**, α aus einander gelöst, zertrennt **und zunicht worden**, weil sie etwas sein wollten, wurden sie zunichte und zu schanden mit ihrem vorhaben, das gleich als im Rauch aufging.

Anm. Gamaliel setzt voraus zwei allgemeine Sätze, die hernach insonderheit auf die Apostel zugeeignet werden. 1. Satz ist: Ein Werk von Menschen fällt von sich selbst, die Beweisthümer dieses Satzes sind die zwei Exempel berüchtigter Aufrührer, die er anführt. v. 36. 37. 2. Satz ist: Ein Werk von Gott kann man nicht hindern, es bringt auch keine Ehre, sich demselben zu widersetzen Den Beweis dieses Satzes führt er nicht an, hat

zwar Exempel genug an den Aposteln, darf oder will sie aber nicht nennen, weil er sie hernach in der Zueignung anführt. [1]) Dies war nicht Theudas der Zauberer, der sich zur Zeit des Landpflegers Fadus für einen Propheten ausgab, den Jordan theilen und seinen Anhängern einen Durchgang verschaffen wollte: a) denn dies trifft nicht mit der Zeitrechnung ein. Sondern wahrscheinlich ein andrer, von dem er beim Josephus ein Sohn oder Enkel oder Schüler, der seines Lehrmeisters Namen angenommen, dessen Ketzerei und Aufstand wieder angefangen, und vielleicht dessen Hinrichtung hat rächen wollen. Zeltner vermuthet fast, daß es eben der Theudas gewesen, und daß er dergleichen zweimal unternommen; wie denn wenigstens vom erschlagen im gr. nichts stehe, sondern nur, daß er sei aus **dem Wege geräumt** oder aus dem Lande verjagt worden. Doch die erste Meinung ist wahrscheinlicher. Und wir finden in der jüdischen Geschichte mehre Aufwiegler, die ein und eben denselben Namen geführt, doch aber verschiedene Personen gewesen. Gerh. ad h. l. p. 156. Beza ad h. l. a) Joseph. A. I. lib. 20. c. 2. b) Saur. Disc. 4 th. p. 1407. Scalig. Casaubon. Grot. Heum.

Nutzanw. 1) Wenn die Menschen etwas sein wollen, so ist es nicht zu verwundern, wenn sie endlich nichts werden. Gal. 6, 3. 2) Li. Das gehört mit unter die Leiden der gläubigen, daß sie oft in die Klasse und Rolle unruhiger Köpfe sich müssen setzen lassen. c. 17, 6. 19, 25. 26. 3) Q. Es ist nützlich, die menschlichen Begebenheiten in ihrem Anfang, Fortgang und Ausgang betrachten, und auf Gottes und der Menschen verhalten in denselben genau Achtung geben. Pf. 37, 35f. 4) Q. Satan, der die Prophezeiungen der Zukunft Christi wußte, wollte durch seine ausgeschickten falschen Messias' dem wahren nachäffen, und dadurch schaden. Mt. 24, 24. 5) Rb. Wie die Demuth die Livree aller derer ist, die Gott zu großen Dingen in seiner Kirche gebrauchen will: also ist der Hochmuth die Leibfarbe derer, die der Satan braucht, die Kirche zu zerrütten. 1 Cor. 15, 8. 6) Rb. Man soll in seinem Leben mit allem Fleiß die Exempel derjenigen anmerken, deren sündliche Anschläge Gott zunicht gemacht.

V. 37.

Darnach α nach diesem Theudas **stund auf** reizte in Gesellschaft mit dem Pharisäer Sadduck das Volk zum Abfall [1]) **Judas aus Galiläa**, α der Galiläer, **in den Tagen** [2]) **der Schatzung**, α der Aufschreibung, s. Luc. 2, 1. S. zum Kopfgelde, **und machte viel Volks abfällig ihm nach**; wendete oder zog es ab vom Gehorsam gegen die Obrigkeit auf seine Seite, daß es ihm anhing und nachfolgte; **(und) Er** α derselbe **ist auch umkommen, und alle, die ihm zufielen, sind zerstreuet.** aus einander gejagt wie Schafe, die keinen Hirten haben.

Anm. [1]) Von diesem Judas s. a) Josephum. Er hat unter andern gelehrt: daß die Juden durchgehends frei wären, und keinen König außer Gott erkennen dürften. [2]) Die nach Verweisung des Archelaus nur auf Syrien und Judäa ging, und von Quirinius und Copinius geschah; nicht die Luc. 2, 1. 2. steht. a) A. I. lib. 18. c. 1. B. I. lib. 4. c. 1.

Nutzanw. 1) Li. Wenn was neues kommt, das den Leuten nach ihrem irdischen Sinn ansteht, da läuft alles hinterher. c. 17, 20. 21. 2) Rb. Das böse krigt weit mehr Anhang als das gute, weil es den verderbten Neigungen der Menschen gemäßer ist. 3) Z. Merke, daß Aufruhr nimmer gut thut, noch ein gutes Ende gewinnt. Spr. 24, 21. 22. 4) Die Menschen führen bisweilen große Gebäude und Thürme in ihren Gedanken auf, und haben (ihrer Meinung nach) wichtige Anschläge; weil sie aber Gott nicht mit zu Rath und Hülfe nehmen, muß ihr Babel einen Riß und Fall bekommen. Jes. 30, 1.

V. 38.

Und nun sage ich euch: da nun nicht zu leugnen, daß es mit Theudas, Judas und ihrem Anhang so abgelaufen, so geht mein Rath auch bei gegenwärtigem Handel dahin: **Lasset ab von diesen Menschen**, α stehet ab, tretet ab von den Aposteln, daß ihr euch nemlich nicht an ihnen vergreift, noch mit harten Strafen gegen sie verfahrt, **und lasset sie fahren.** α lasset sie nemlich gehen oder mit Frieden. Lasset sie reden und thun, was sie nicht lassen können. Luc. 22, 51. **Ist der Rath oder das Werk** α dieser Anschlag oder dieses Werk, d. i. das vorhaben, die Unternehmung und beständige Bemühung dieser Leute, von Jesu zu reden, daß er der Messias sei, **aus (den) Menschen**, hats allein Menschen zu Urhebern, und beruht nur auf menschlichen Kräften, und wird dadurch unterhalten, **so wirds untergehen**; α aufgelöst, abgebrochen und zerstört werden, wie man ein Gebäu abbricht und einreißt.

Anm. Nun folgt der Rath und Schluß, den er aus den angeführten Exempeln auf gegenwärtige Sache zieht, und zween Sätze, die er auf die Apostel zueignet: Ist der Apostel Werk von Menschen, und sie gehen so frei heraus, treibens so gewaltig, so wird sichs im kurzen bloß geben müssen, und wo Betrug dahinter ist, solches offenbar werden; drum habt nur Geduld, so kommt ihr hernach ohne Gefahr zu eurem Zweck: wollt ihr sie aber hinrichten lassen, so gehts nicht ohne Gefahr ab, weil das Volk von ihren Worten und Werken so sehr eingenommen ist.

Nutzanw. 1) Rb. Wenn man ja das gute nicht mit befördern will, so soll mans doch aufs wenigste nicht hindern. 2) Man muß nicht alles auf den Ausgang ankommen lassen, denn daraus würde nichts als geistliche Trägheit und Zweifel folgen: Dinge aber, die über unsern Begriff gehen, lassen wir billig Gott allein über, und erwarten den Ausgang. Pf. 39, 10. 3) Obrigkeit und Lehrer müssen in der Religion nicht alles gehen lassen, wie es geht, weil sich Gott seines Werks selber annehmen, oder was nicht von ihm, zerstören würde. c. 20, 28. Röm. 13, 3. 4. 4) Es ist vielfältig eine ungewisse und mißliche Sache, wenn man eine Sache allezeit aus ihrem Erfolg beurtheilen will. Man muß nicht mit Gamaliel schließen: Alles was

a. Was die Gemeine thun soll, das wählen: Darum ꝛc. v. 3.
b. Was die Apostel thun wollen, das bestellen: Welche ꝛc.
3. Durch Erbietung: Wir aber wollen anhalten ꝛc. v. 4.
2. Die Wahl von der Gemeine, da ist
a. Die Annehmung des Vorschlags: Und die Rede gefiel ꝛc. v. 5.
b. Die Erwählung der 7 Männer: Und erwählten ꝛc.
c. Die Vorstellung vor die Apostel: Diese stellten sie ꝛc. v. 6.
3. Die Bestellung von den Aposteln: Und beteten, und legten ꝛc.

III. Die Folge, der Anwachs
1. Des Worts: Und das Wort Gottes nahm zu. v. 7.
2. Der Christen
a. Insgemein: Und die Zahl der Jünger ward ꝛc.
b. Insonderheit: Es wurden auch viele ꝛc.

V. 1.

In den *α* denselbigen **Tagen aber**, zu eben dieser Zeit, da die Apostel gestäupt worden, und **da der Jünger** der Christen, wie sie hernach genannt sind, c. 11, 26. **viel wurden**, *α* sich vermehrten, ungeachtet alles Widerstandes, **erhub sich ein murmeln** oder murren und klagen **unter den** [1]) **Griechen**, *α* der griechischen, nemlich Juden, **wider die Ebräer**, solche Juden die in Canaan, Judäa und Jerusalem geboren und erzogen waren, und die griechische Sprache redeten, **(darum) daß ihre Wittwen** [2]) **übersehen wurden** von dem in die gemeine Kasse gegebenen Gelde, mit den einheimischen nicht gleichen Theil, oder wol gar nichts bekamen, wenn die Ebräer zuerst und reichlich bedacht waren **in der täglichen Handreichung.** bei der Austheilung des Almosens, die täglich geschah.

Anm. [1]) ἑλληνίστης kommt außer der Apostelgeschichte, darin es dreimal vorkommt, nemlich hier, c. 9, 29. 11, 20. in keinem Buch der heil. Schrift noch Profanscribenten vor; heißt eigentlich ein Nachahmer der Griechen in der Religion, Sinn, Sitten und Gebräuchen, oder in der Sprache, oder auf beiderlei art zugleich. Also sind Helleniſten in dieser Bedeutung nicht solche Griechen, die in Griechenland geboren und erzogen worden, sondern 1) die keine geborne Griechen, aber entweder in Sitten oder in der Sprache, oder in beiden zugleich den Griechen nachahmten; 2) a) die entweder geborne Juden in Ländern, darin man griechisch redete, geboren und erzogen waren, oder nur griechisch redeten, und die Bibel der LXX. Dolmetscher gebrauchten, welcher Meinung die meisten Ausleger beipflichten; 3) die völlige Judengenossen waren, griechisch redeten, und weil sie ebräisch nicht verstunden, die griechische Uebersetzung gebrauchten. Lg. Daß es solche Judengenossen sollten gewesen sein, die ohne Beschneidung zur christlichen Gemeine gezählt worden, ist nicht zu vermuthen 1) weil solche sich nicht die Mühe zu nehmen, noch die Kosten sich zu machen pflegten, daß sie aus entlegenen Ländern nach Jerusalem auf die hohen Feste reisten, ob es gleichwol von einigen mag geschehen sein; 2) weil man zu dieser Zeit noch in den Gedanken gestanden hat, es würden die Heiden, wenn sie sich zur christlichen Kirche wendeten, doch auch die Beschneidung sich müssen gefallen lassen. c. 10. Wenn aber c. 9, 29. auch gewisser Helleniſten gedacht wird, so sind sie, wie man aus ihrer Widerspenstigkeit erkennt, solche Judengenossen gewesen, welche die christliche Religion noch nicht angenommen hatten. Im gleichen Verstande kommt das Wort vor c. 11, 20. wiewol an diesem Ort auch solche antiochenische Judengenossen können gemeint sein, welche ohne übernommene Beschneidung den einigen wahren Gott der Israeliten verehrten; sintemal die Apostel zu der Zeit schon aus der Erfahrung Petri erkannt hatten, daß die Uebernahme der Beschneidung zum Eintritt in die christliche Kirche nicht nöthig sei, ja unterbleiben müsse. [2]) b) Das übersehen mochte daher kommen, weil die Apostel wegen Menge der Christen und überhäufter Arbeit das austheilen nicht selbst verrichten konnten, sondern es andern überlassen mußten, da denn die Ebräer, wenn das austheilen an sie gekommen, aus natürlicher Neigung den ihrigen zu viel, den Helleniſten aber zu wenig gegeben haben, daher diese über Parteilichkeit geklagt. Lg. Auch kann es wol sein, daß da die gebornen und an Christum gläubig gewordenen und einheimischen Juden zu einer gemeinen Kasse ein mehres beitragen können als die auswärtigen; daher denn den inländischen Wittwen ihre Nothdurft viel reichlicher gereicht worden ist als den ausländischen. Da nun dieses wider die Gleichheit der Glieder stritt, so haben diejenigen Helleniſten, die mit den Juden, die sich zur christlichen Religion gewendet, Kaufmannschaft trieben, hierüber ihre Unzufriedenheit bezeugt und für jene geredet: und hat jene ungleiche Austheilung so viel leichter geschehen können, wenn dazu, wie zu vermuthen, einheimische Glieder der Gemeine genommen sind. a) Doddr. Heum. Saur. Disc. 4 th. p. 818. b) Lindh.

Nutzanw. 1) Wi. Die Verfolgung muß, aus Gottes weiser Fügung, nur zur Beförderung des Evangelii gerathen. Phil. 1, 12. 2) Rb. Wenn dem Satan ein Streich mislungen, so legt er deswegen die Waffen nicht nieder, er ist auf neue Streiche bedacht, seine Anschläge auszuführen. Mt. 4, 5. 8. 3) Li. Bei der Menge gibts Gedränge, da kann die größte Treue und Sorgfalt nicht aller Unruhe und Murren vorbeugen. 2 Mos. 15, 24. 16, 2. 4) Die Kirche auf Erden hat immer Noth, wird sie nicht von außen verfolgt, so erheben sich innerliche Unruhen, die weit gefährlicher sind. c. 20, 29. 30. 5) Li. Es will keiner übersehen sein, sie wollen es alle gleich haben; kanns nicht allezeit gleich sein, so entsteht Klage und Murren. Ebr. 13, 5. 6) Wittwen haben gemeiniglich das Unglück in dieser Welt, daß sie übersehen werden, weil sie als Weinstöcke, denen der Pfahl entzogen ist, an der Erde liegen. Jes. 1, 23. 7) H. Uebersehen ist menschlich; ändern ist apostolisch und christlich. 8) Die armen klagen stets, auch wol ohne rechtmäßige Ursach. Neh. 5, 1. 9) Die heil. Schrift

ist unparteiisch, sie erzählt nicht allein die Tugenden, sondern auch die Fehler der gläubigen. 4 Mos. 15, 15. 20, 11. 10) Die Fremdlinge beneiden gemeiniglich die einheimischen, und meinen, man gehe nicht recht mit ihnen um, wenn man sie den einheimischen nicht in allem gleich macht. Sir. 11, 35. 11) Wi. Wenn die frommen gleich noch so treu in ihrem Amt sind wie die Apostel, können sie doch nicht allezeit ungleiche Nachrede verhüten. 1 Cor. 4, 3. 12) Rb. Der Satan sucht den Menschen die Meinung beizubringen, daß solche, die sich für Kinder und Knechte Gottes ausgeben, ohne Fehler und Schwachheit sein müssen.

V. 2.

Da riefen die zwölfe nemlich Apostel **die** [1] **Menge der Jünger** die damals in Jerusalem anwesenden Christen überhaupt **zusammen**, zu sich, und konnten alle, die dazu Zeit und Lust hatten, in dieser Versammlung erscheinen und ihre Meinung sagen, **und sprachen:** so daß einer im Namen und mit Einstimmung der übrigen else den Vortrag that: **Es taugt nicht**, α es ist nicht gefällig, weder dem H. Geist noch uns, c. 15, 28. wird auch euch nicht gefallen können, es würde unverantwortlich sein, [2] **daß wir das Wort Gottes unterlassen**, der Verkündigung des Evangelii etwas abbrechen, **und zu Tische dienen.** α die Tische bedienen, gleichsam Wirthe oder Bediente bei den Tischen und Liebesmahlen seien, oder bei der Speisung und Verpflegung unsrer armen aufwarten.

Anm. [1]) Li. Etliche meinen, die Menge seien hier nur die 120 c. 1, 15. weil wegen der Wahl der 7 Diaconen man nicht so viel tausend um Rath fragen können; auch wegen des Unterschiedes der Nation und Sprache, und wegen der Zwistigkeit nicht würde haben einig werden können; so hätten auch nicht alle die besondern Gaben des H. Geistes gehabt. Allein man versteht unter der Menge billig die damals in Jerusalem vorhandenen Christen. Denn 1) ob sie schon nicht an einem Ort versammlet gewesen, haben sie doch ihre Einstimmung zur Wahl geben können; 2) weder der Unterschied der Nationen und Sprachen, noch auch der Anstoß von dem murren hinderte hier die einhellige Einwilligung; c. 4, 32. 3) nicht allein die 120 sind mit besondern Gaben des H. Geistes ausgerüstet gewesen, sondern auch andre bekehrte. c. 2, 38. c. 8, 14—17. c. 10, 44. Doch kanns wol sein, daß die 7 Diaconen aus der Zahl der 120 Personen genommen sind. [2]) Denn es läuft wider Christi Beruf. Das größere ist dem kleinern vorzuziehen, und was der leiblichen Sorge zugeht, das geht der Sorge fürs Wort ab.

Nutzanw. 1) Wi. Da die Gemeinschaft der Güter bei den ersten Christen, da ihrer viele wurden, nicht gut gethan, vielweniger würde sie jetzt gut thun, da die Christenheit in alle Welt ausgebreitet ist. 2) Uneinigkeiten und Unordnungen muß man frühzeitig, ehe sie weiter einreißen, vorkommen. 2 Mos. 18, 17f. 3) Rb. Wer vorgibt ein größer Maß der Weisheit vor andern zu haben, der muß es auch dadurch beweisen, daß er ein größer Maß der Demuth an sich blicken lasse. 1 Kön. 3, 12. 4) Die wegen Uneinigkeit erinnert werden, müssen auch Sorge tragen, der Uneinigkeit zu steuern. 1 Mos. 21, 9f. 5) Wenn aus vielem guten etwas zu wählen ist, muß man allezeit sehen auf das beste. Phil. 1, 23. Ebr. 11, 16. 6) Q. Prediger müssen mit Gottes Wort umgehen, nicht aber mit zeitlichen Dingen sich zerstreuen. 2 Tim. 2, 4. 7) Wi. Obwol Prediger sich allezeit der armen sorgfältig annehmen sollen, so soll doch das Amt des Worts das vornehmste sein. Gal. 2, 9. 10. 8) H. Zwei Dinge kann man nicht zugleich thun. Almosen reichen und predigen war den ersten Lehrern beschwerlich; was würden sie sagen, wenn sie die heutige Arbeit sehen sollten? wachen für die Gemeinen, Schulen besuchen, Jugend unterrichten, kranke trösten, Händel schlichten. 9) Q. Oft müssen zufälliger weise Unordnungen löbliche Anordnungen, und üble Sitten gute Gesetze veranlassen. Luc. 14, 7f. 10) Li. Bei der Prediger Wahl sollen nicht einzelne Personen alles allein für ihren Kopf thun. c. 14, 23. 2 Cor. 8, 19. 11) Die Kirche kann ohne unterschiedliche Abtheilungen der Aemter deren eins unter dem andern steht, nicht sein noch im guten Stande erhalten werden. 1 Cor. 12, 28. 29. 12) In Erwählung der Männer zu heil. Aemtern ist der höchste Fleiß und Sorge anzuwenden. Tit. 1, 5f.

V. 3.

Darum, ihr lieben Brüder, sehet mit fleiß euch um, S. forschet **unter euch** nicht nach Fremdlingen, sondern nach Personen aus eurem Mittel **nach sieben Männern**, soviel zu dem Amte nöthig und hinreichend sein werden, **die ein** [1] **gut Gerücht haben**, α bezeugte, d. i. die ein gutes Zeugnis der Treue und des rechtschaffenen Wesens haben, **und voll Heiliges Geistes und** [2] **Weisheit** sind eine durch die Erfahrung erlangte Klugheit besitzen, **welche wir** [3]) Apostel **bestellen**, ordiniren, in ihr, Amt einführen **mögen zu dieser Nothdurft.** oder nöthigen Verwaltung, S. über dieses Amt, daß sie täglich die Sammlung und Austheilung der Almosen verrichten, und daneben Diener am Wort, so viel ihre Hauptverrichtung zuläßt, mit abgeben.

Anm. [1]) Das gute Gerücht ging auf eine solche Treue und Aufrichtigkeit, dadurch sie auch schon vor ihrer Bekehrung belobt und beliebt gewesen sein müssen. Denn obgleich die Bekehrung gerade machte, was vorher ungerade gewesen war, so blieb doch von einem vorher übel berüchteten Leben das andenken, und konnte leicht, wo nicht ein mistrauen bei den gläubigen, doch einen Vorwurf bei den ungläubigen erwecken. 1 Tim. 3, 7. [2]) Lg. Diese war ihnen deswegen nöthig, weil ihnen bei dem besondern Umgang mit den dürftigen mancherlei Gewissensfragen von ihnen konnten vorgelegt werden, die sie denn zu erörtern hatten, und also Gelegenheit fanden, auch von dem ganzen Rath Gottes nach der neuen Haushaltung sie zu erbauen. Die Weisheit mit der Vorsicht war ihnen auch deswegen nöthig, weil sie eines jeden äußerliche Umstände, nach welchen er mehr oder weniger bedürftig war, zu beurtheilen hatten. [3]) Demnach

befielten sich die Apostel vor, sie zu bestellen und in ihr Amt zu setzen, aber die Gemeine sollte sie ernennen und vorstellen.

Nutzanw. 1) Rb. Wo man nicht selbst im stande ist, etwas gutes zu befördern, so erfordert die christliche Weisheit, daß man suche andre dazu zu vermögen. 2 Mos. 18, 18. 21. Luc. 5, 7. 2) Q. Tüchtige und gute einheimische sind im Beruf zu Aemtern den Fremdlingen vorzuziehen. Esth. 1, 13. 3) Zu öffentlichen Lehr- und Schulämtern muß man nicht Leute, die ein böses Gerücht haben, berufen. 1 Tim. 3, 7. Merkt euch das, ihr studiosi theologiae, und sehet, daß sowol eure Jugend als auch besonders eure academischen Jahre von euch wohl mögen angewendet werden. 4) Das Almosenpflegeramt ist kein geringes, sondern ein wichtiges Amt, und erfordert tüchtige und gottselige Personen. Niemand schäme sich also, wenn ihm solches aufgetragen wird, es anzunehmen. 5) Li. Hier bekommt das Almosenamt seine rechten Bedienten, indem die Apostel nicht Leute dazu nehmen, die nur schreiben und rechnen können, und guten Verstand haben, sondern voll H. Geistes und Weisheit sind. 1 Tim. 3, 8. 6) O. Haushalter müssen vornehmlich Weisheit haben, daß sie geben, wem, wann und wie sie wollen. Luc. 12, 42. 7) Haben die Apostel zum Almosenvorsteheramt so viel erfordert, was soll nicht von einem, der ins Predigtamt gelangen will, erfordert werden? 1 Thess. 2, 10. Tit. 1, 5f.

V. 4.

Wir Apostel aber wollen deshalb nicht müßig sitzen, sondern **anhalten** desto fleißiger und ungehinderter **am Gebet** für die Gemeine, welches ein vornehmes Stück unsers Lehramtes ist, c. 1, 14. **und am Amt** der Predigt **des Worts.** das uns eigentlich von Jesu anbefohlen: und noch edler ist, als die Sorge für die armen.

Anm. Die Apostel wollen unterdessen nicht Feierabend machen, sondern durch die Bestellung der Almosenpfleger es dahin bringen, daß alles in der Gemeine ordentlich zugehe; wie sie denn auch die allgemeine Aufsicht über diese Anordnung werden beibehalten haben. Gal. 2, 10. 11.

Nutzanw. 1) Wenn man Gehülfen bekommt, das muß einen nicht träge machen, sondern vielmehr zum Fleiß aufmuntern. Gal. 2, 9. 2) Wi. Anhalten im Gebet und Amt des Worts ist das Hauptwerk des Lehrers. 2 Tim. 2, 15. 3) O. Vor dem Amt des Worts muß das Gebet hergehen, und dem Amt die Bahn machen, daß es gesegnet sei. Col. 3, 17.

V. 5.

Und die Rede gefiel der ganzen α **vor der ganzen Menge wohl;** da ihr hingegen die bisherige Unordnung gar nicht gefallen; sie erkannte die Nothwendigkeit und Nutzbarkeit der Sache, machte keine Einwendung, sondern sagte ja und amen dazu; **und erwählten** sahen zu dem vorhabenden Amte unter sich aus [1]) **Sephanum, einen Mann voll Glaubens** des seligmachenden und Wunderglaubens, und Freudigkeit des Glaubens, die Wahrheit auch in der größten Gefahr zu bekennen, 2 Cor. 4, 13. **und Heiliges Geistes,** folglich auch voll Weisheit, Muth, Kraft, Freundlichkeit, c. 7, 55. **und Philippum,** der nebst seinem eigentlichen Amt auch das Amt eines Evangelisten hernach verwaltet, c. 8, 5. c. 21, 8. **und Prochorum, und Nicanor, und Timon, und Parmenam, und** [2]) **Nicolaum, den Judengenossen** der von Geburt ein Heide, sich aber zur jüdischen Religion bekannte, s. Mt. 23, 15. Apg. 2, 11. **von Antiochia.**

Anm. Einige halten diese 7 Männer für Hellenisten, weil sie alle griechische Namen haben, und weil man für gut befunden, sie aus den griechischen Juden zu erwählen, damit die Griechen desto weniger zu klagen hätten: Andre halten sie alle für Ebräer; am vermuthlichsten aber sind drei von ihnen Hellenisten, und drei Ebräer, und einer aus den Proselyten, deren Zahl die kleinste gewesen. [1]) Stephanus heißt eine Krone, er war auch als eine mit besondern Gaben und Tugenden besetzte Krone, die Krone seiner Amtsgehülfen, daher er oben ansteht, die Martyrkrone und die Krone der Gerechtigkeit und Ehren davon getragen und erlangt hat. 2 Tim. 4, 8. [2]) a) Einige halten ihn für den Urheber der unsaubern Nicolaiten; Diss. 2, 6. 15. andre meinen, daß die Nicolaiten seine richtige Lehre gottloser weise verdreht haben. b) Aber ohne allen Grund: wie es denn auch ohne grund ist, daß vorzeiten eine Secte der Nicolaiten gewesen sei. Denn was den angeführten Ort betrifft, so wird dieses Wort daselbst im symbolischen Verstande genommen; und weil es im Griechischen so viel bedeutet als das Wort Bileamiten im Ebräischen, so sind die damaligen verführischen Lehrer, welche den alten Bileamiten gleich waren, in vergleichung mit Vers 14. Nicolaiten von Johannes genannt worden. a) Suic. T. E. T. 2. p. 1018. b) Lang.

Nutzanw. 1) Rb. Der sicherste Weg sein Gewissen zu beruhigen ist dieser, wenn man ohne sein suchen und laufen von Gott zur Arbeit an seiner Kirche berufen wird. 2) Li. Das weise, bescheidene und liebreiche betragen und vorstellen der Lehrer kann den Gemeinen leicht das Herz abgewinnen, daß sie ihre Vorstellung annehmen. Spr. 16, 20f. 3) Wenn die Ehre Gottes und der Gemeine bestes erfordert, eine Anordnung zu machen, soll man unter dem Vorwand der Neuerung keinen Ekel daran haben, noch sich ihr entgegen setzen. 1 Cor. 16, 1. 2 Cor. 9, 1f. 4) In der Gemeine solls wo möglich gemeinschaftlich und ordentlich zugehen. 1 Cor. 14, 40. 5) Was der Gemeine zukommt, soll ihr nicht genommen werden; und also auch nicht das erwählen der Lehrer. 1 Cor. 16, 3. 6) Q. Je näher man der Fülle des Glaubens und des Geistes kommt, desto mehr Zeichen des rechtmäßigen Berufs zum geistlichen Amt hat man. 1 Tim. 3, 9. 7) H. Merke! sieben Almosenpfleger zu einer Gemeine, mit Gebet, großem Bedacht, reifem überlegen. Wo bleibt dies heutiges tags: o Verfall! Alte Welt, spricht man; aber ich nehme sie um alle die neuen.

V. 6.

Diese erwählten stelleten sie vor die Apostel,

damit sie, die gleichsam das Oberconsistorium ausmachten, sie auch prüfen und bestellen möchten, **und** die Apostel **beteten**, in Gemeinschaft mit den übrigen Christen, um Segen und ein reiches Maß des Geistes, hielten den vorgestellten ihre Amtspflicht vor; diese versprachen Treue und Fleiß, **und** die Apostel [1] **legten die Hände auf sie**, ordinirten sie also, oder setzten sie in ihr Amt ein, unter dem äußerlichen Zeichen des handauflegens.

Anm. [1]) Das auflegen der Hände aufs Haupt im Alten Testament geschah 1) den Kindern, sie zu segnen: 1 Mos. 48, 14—20. 2) dem Opfervieh; 3 Mos. 1, 4. 3) einem, der des Todes würdig erklärt werden sollte; 3 Mos. 24, 14. 4) den Leviten, die zum Dienst des Herrn gewidmet waren. 4 Mos. 8, 10. c. 27, 18—23. Dieser Gebrauch ist im Neuen Testament beibehalten worden, 1) zu Ertheilung eines Segens; Mt. 19, 13. 15. 2) bei Verrichtung der Wunderwerke, bei Gesundmachung der kranken; Mc. 6, 5. c. 16, 18. Auferweckung eines todten; Mt. 9, 18. 3) bei Mittheilung der Wundergaben des H. Geistes; Apg. 8, 17. 18. 4) zu der Einweihung und Ordination oder Einsetzung der Diener des Worts; c. 13, 3. 1 Tim. 4, 14. 5) bei der Annehmung neuangehender Christen zur Taufe unter dem Gebet, das man über sie that; Euseb. vit. Constant. 6) bei Wiederaufnehmung der gefallenen, nach der Taufe, Ebr. 6, 2. Demnach wird durch die Auflegung der Hände angedeutet eine Uebergebung oder Mittheilung einer gewissen Sache, ob gleich dieselbe so beschaffen ist, daß man sie nicht mit Händen fassen und geben kann: denn mit der Hand gibt man. Beim segnen, heilen ꝛc. gab ja Gott unter dem auflegen der Hand den Segen, und die Gesundheit. Bei der Einweihung zeigte es die Ertheilung eines gewissen Amtes an. Unter dem Zeichen des handauflegens wurde dem Uebelthäter die Schuld gegeben und zugerechnet: es heißt auch die Sünde auf seinen Kopf geben, daß sie nemlich an ihm gestraft werden soll. 2 Chr. 6, 23. Hes. 9, 10. Doch ist die Handauflegung kein Sacrament, noch schlechthin nöthig. Denn sie ist kein Siegel des Gnadenbundes, auf kein göttliches Befehls- und Verheißungswort gegründet, sondern eine Ceremonie, die in Freiheit ohne Aberglauben beibehalten, aber zu keinem Gesetz Gottes zu machen ist. s. Mt. 19, 13. Lindh.

Nutzanw. 1) Li. Ohne herzliches Gebet soll niemand erwählt oder bestellt werden zu weltlichen Aemtern, vielweniger zum Amt des Geistes. c. 14, 23. 2) Die alten Gebräuche werden beibehalten, nur daß der Aberglaube davon sei. 1 Cor. 14, 40. Röm. 14, 17. 3) Wi. Die Ordinirung zum Predigtamt mit Gebet und Handauflegung ist ein alter apostolischer Gebrauch. 1 Tim. 5, 22. 4) Rb. Man muß sich nicht zuwider sein lassen, wenn man von andern, die mehr Erfahrung im Christenthum haben, geprüft und untersucht wird.

V. 7.

Und das Wort Gottes die Lehre des Evangelii von Christo **nahm zu**, [1]) der Segen und die Frucht des Evangelii wuchs, breitete sich täglich weiter aus, c. 12, 24. 19, 20. Mc. 4, 8. **und die Zahl der Jünger** der gläubigen Christen **ward sehr groß** vermehrte sich fast unglaublich c. 4, 4. 14, 1. 21, 20. **zu Jerusalem**, in der feindseligen Stadt, der Satan durch seine Werkzeuge die Kirche am meisten verfolgte und drückte, da wuchs sie doch am meisten. **Es wurden auch viel** [2]) **Priester** bei denen sonst die Bekehrung am schwersten hielt, und die mehrentheils Feinde Christi, und dem Evangelio am meisten zuwider waren, **dem** [3]) **Glauben gehorsam**. *a* sie gehorchten dem Glauben, das ist, der Lehre des Glaubens an Christum, dem Evangelio. Gal. 1, 23. 3, 23. 25.

Anm. [1]) Lg. Das Wort Gottes wächst zuvörderst innerlich in der würdigen Aufnahme, da es ein lebendiger Same ist. 1 Petr. 1, 23. und denn dabei auch äußerlich, wenn es sich im Umgang durch getreue Anwendung in Lehr und Leben also ausbreitet, wie manche Gewächse, welche also um sich greifen, daß sie sich vervielfältigen, und nebst ihren Sämlein häufig aufgehen. c. 12, 24. 19, 20. Col. 1, 6. beides geschah auch hier. Wie denn die Zahl derer, die am ersten Pfingsttage und zunächst darauf bekehrt worden, an die 8 bis 10 Tausend gewesen, zu geschweigen derer, die durch den Dienst Johannis, Christi und seiner Jünger schon vor Christi Auferstehung sind gewonnen worden. Weil nun diese Vermehrung in der folgenden Zeit fortgesetzt ist, so ist daraus endlich eine Gemeine von vielen Tausenden entstanden. c. 21, 20. Da Gott nach seiner Treue sie vor dem Untergang der Stadt Jerusalem daraus wol wird errettet haben, so muß es gewiß auf eine weit ausnehmendere Art geschehen sein, als man aus der Tradition von der Stadt Pella am Gebirge Gilead weiß. [2]) Dergleichen ist auch Barnabas gewesen, der aus dem Stamm Levi war: c. 4, 36. denn die Leviten waren im Alten Testament gleichsam die Unterpriester. Und das wird hier als was besonders angemerkt; denn bei den Priestern hielts am schwersten mit der Bekehrung. Die Ursach aber, warum die meisten aus solchem Stand zurück blieben, siehe c. 15, 5. Die untern kommen noch eher dazu: die ansehnlichsten im geistlichsten Stande folgen aber nicht so leicht. Der syrische Ausleger geht hievon ab und setzt, **viele von den Juden.** [3]) Hiemit wird gesehen auf das Evangelium von Christo, auf die Glaubenslehre; denn da diese eine Kraft Gottes ist, welche zur Veränderung in die Seele eindringt; Röm. 1, 16. Jac. 1, 18—21. so legt sie zwar derselben keinen Zwang an, aber sie gibt doch eine solche Ueberzeugung, und bei dieser bringt sie unter der Wirkung des H. Geistes einen solchen Zug in die Seele, daß sie bei dem rechtmäßigen Gebrauch der Freiheit ihres Willens sich gewonnen und Gott zum gläubigen Opfer gibt. Von beiden siehe Röm. 1, 5. 6, 17. 16, 26. 2 Cor. 10, 5.

Nutzanw. 1) Z. Durch Widerwärtigkeit wird Gottes Werk und das Wachstum seines Reichs nicht aufgehalten, sondern nur befördert. Durch anschlagen brennt die Fackel heller. Phil. 1, 12 f. 2) Wo die Gnadenmittel recht verwaltet werden, da ist auch nicht zu zweifeln an reicher Frucht.

Jes. 55, 10. 11. 3) Rb. Die Eintracht und Vereinigung der Arbeiter Jesu Christi kann auch die unüberwindlichsten Höhen einnehmen, die sich gegen das Evangelium auflehnen. 4) Wi. Dies ist das größte Wunder, daß an dem Ort, wo Christus verdammt ist als ein gottloser, die Predigt seines Evangelii in kurzer Zeit so herrliche Früchte bringt und seine Feinde selbst besiegt. Ps. 110, 2. 5) Li. Die Güte und Langmuth Gottes nimmt alles an, was nur noch kommen und dem Glauben gehorsam werden will. Joh. 6, 37.

* * *

(II.) Die Anklage Stephani. v. 8—15.

I. Die verklagte Person, nach ihren
1. Thaten.
   a. Die Person, wird beschrieben
      1. Dem Namen nach: Stephanus aber. v. 8.
      2. Den Gaben nach: Voll Glaubens und Kräfte.
   b. Deren Thaten: That Wunder und große ꝛc.
2. Worten.
   a. Mit welchen sie Worte gewechselt: Da stunden ꝛc. v. 9.
   b. Die Worte selber, unüberwindlich: Und sie ꝛc. v. 10.

II. Die Anklage selbst.
1. Außer Gericht,
   a. Wer sie vorgebracht: Da richteten ꝛc. v. 11.
   b. Wie sie gelautet: Da sprachen: Wir haben ihn ꝛc.
   c. Was sie gewirkt: Und bewegten das Volk, und ꝛc. v. 12.
2. Vor Gericht,
   a. Die Hinführung: Und traten herzu, und rissen ihn ꝛc.
   b. Die Kläger und Zeugen: Und stellten falsche ꝛc. v. 13.
   c. Die Klage, deren
      a. Inhalt: Dieser Mensch hört nicht auf ꝛc.
      b. Beweis: Denn wir haben ihn hören sagen ꝛc. v. 14.
      d. Die Richter: Und sie sahen auf ihn alle ꝛc. v. 15.
      e. Der beklagte: Und sahen sein Angesicht, wie eines ꝛc.

V. 8.

Ep. am Tage Stephani bis c. 7, 2. und v. 51—59.

Stephanus aber, leuchtete gleichsam als ein Stern erster Größe unter allen 7 Almosenpflegern, die gleichfalls wohlbegabte Männer waren, insonderheit hervor, **voll** des seligmachenden und wunderthätigen [1] **Glaubens und Kräfte**, α Kraft mit außerordentlichen Gaben des H. Geistes, daß alles bei ihm davon überfloß, **that** nicht falsche, sondern wahrhaftige **Wunder** übernatürliche Thaten **und große** [2] **Zeichen** in Gesundmachung aller kranken, **unter dem Volk.** nicht im Winkel, sondern öffentlich und ungescheut.

Anm. [1]) Einige Abschriften, welche von Millius angeführt werden, haben, πλήρης χάριτος, womit auch die syrische Uebersetzung übereinkommt. [2]) Der Zweck hiebei war, daß das Volk durch die Wunder zu williger Anhörung des Evangelii und durch dasselbe zum Glauben zubereitet und gebracht würde.

Nutzanw. 1) Ein einiger Diener voll Gnade und Geistes thut mehr als hundert andre geistlose in der Kirche. Jer. 1, 10. 2) O. Wenn Gott in einem Collegio oder Amt seine Gaben ungleich austheilt, soll keiner den andern verachten noch beneiden: der eine sich nicht erheben, der andre sich nicht niederschlagen lassen. Röm. 12, 6. 3) Li. Der seligmachende Glaube kann ohne den wunderthätigen, und dieser ohne jenen sein: wo beides sich findet, das ist eine sonderliche Gabe. Mt. 7, 22. 4) Der Glaube ist nie ohne Wirkung, ja je größer der Glaube ist, desto größer ist die geistliche Kraft und Tapferkeit. 1 Joh. 5, 4. 5) Die Gaben des H. Geistes und deren Gebrauch sollen wir nicht mit menschlicher Ordnung allzuenge einschränken, sondern ihnen allemal einige Freiheit lassen. Die Apostel beneideten Stephani wunderthun nicht, das doch nicht ordentlich sein, sondern der Apostel Amt war. 4 Mos. 11, 29. 6) Rb. Gott theilt zwar das Maß seiner Gnade unterschiedlich aus, doch muß ein jeder, der selig werden will, so viel haben, als zum Grunde eines rechtschaffenen Wesens gehört. Mt. 25, 16. 7) Der wahren göttlichen Wunder Eigenschaft ist, daß sie Gott im Licht und vor vielen geschehen läßt. Luc. 7, 11 f. 8) Cr. Siehe da eine rechte Beschreibung eines Christen, voll Glaubens, voll Kräfte. Mt. 8, 10. 15, 28. 2 Petr. 1, 3. 9) Q. Unter dem gemeinen Volk hat gemeiniglich das Evangelium den größten Fortgang. Joh. 7, 48. 49.

V. 9.

Da Stephanus so kräftig lehrte und so herrliche Wunder that **stunden etliche** die fertigsten und geübtesten Studenten **auf**, ihn gleichsam zur Disputation herauszufordern, da sie ihm vorher sitzend zugehört, c. 5, 34. die waren [1] **von der Schule, die da heißet der** [2] **Libertiner**, darin diejenigen, die entweder selbst oder deren Eltern bei den Römern Knechte gewesen und freigelassen worden, dem studiren oblagen, **und der Cyrener**, die aus Cyrene in Afrika hinter Egypten her waren, c. 2, 10. **und der Alexanderer**, die von Alexandria aus Egypten waren, **und derer, die aus Cilicia** zu welchen sich der bekannte Saulus wird geschlagen haben, einer Landschaft in Kleinasien am mittelländischen Meer, **und Asia** s. c. 2, 9. bürtig **waren**, [3] **und befragten sich mit Stephano.** ließen sich mit ihm in disputiren und Wortwechsel über den Glauben und Gottesdienst ein.

Anm. [1]) Solche Schulen waren zu Jerusalem unterschiedliche, als allgemeine Pflanzgärten der jüdischen Religion, da ausländische und einheimische Juden ihre Kinder konnten die Glaubenslehre lehren, und den Gottesdienst sehen, und andre wieder unterrichten lassen; und damit solche fremde um der einheimischen willen nicht versäumt würden, hatten sie besondere Synagogen und Schullehrer, welche Schulen alle ihre besondern und unterschiedlichen Namen hatten, dergleichen sind zu Jerusalem 480 gewesen. Ob a) alle diese genannten Leute nur eine Synagoge gehabt, die sie sich aufgebaut haben, b) oder jede eine besondere, ist unter den Auslegern streitig. [2]) Lg. Die Römer

hatten bei mancher Gelegenheit viele von den unter ihre Botmäßigkeit gebrachten Ländern, darin schon von langen Zeiten her die Juden zerstreut wohnten, viele Juden zu ihren Diensten in die Knechtschaft hinweg geführt, sie aber bei ihrer Religion gelassen. Da nun viele von denselben sich bei ihren Herren so verdient gemacht hatten, daß sie in die Freiheit gesetzt waren, darin auch Kinder zeugten, so hießen sie zusammen Libertini, und sind ihrer viele wieder nach Jerusalem gezogen, und haben daselbst außer dem Tempel ihre eigene Synagoge zu ihrem Gottesdienst und zur Unterrichtung ihrer Jugend gehabt. [3]) συζητοῦντες, durch Frage und Antwort, oder durch Frage und Gegenfrage mit großem Ernst und Eifer disputiren. Ohne zweifel betrafen es die Wahrheiten, darin die Christen mit den Juden in Widerspruch stunden: z. E. ob Jesus von Nazareth der wahre Messias sei, und ob der äußerliche Gottesdienst an sich selbst Gott gefalle und selig mache. Es werden ohne zweifel diese, welche sich mit Stephano eingelassen, die gelehrtesten und in der Weltweisheit die beschlagensten gewesen sein. Man sieht aber, wie schlecht sie gegen einen Mann voll Geist und Kraft bestehen; wie ehemals die jüdischen Meister wider Christum nicht bestanden waren. So ging es auch zur Zeit Luthers, und so geht es auch noch; die Verheißung Christi Luc. 21, 15. wird noch immer erfüllt. a) Lindham. Vitr. de synagoga. b) Heum. Lackman de lacunis testimoniorum in historia Christi disp.

Nutzanw. 1) Rb. Christi Geist und Christi Kreuz sind gemeiniglich beisammen. 2) Wi. Fleischlich gelehrte sind dem Reich Gottes gemeiniglich am meisten zuwider, aber daher auch die unseligsten Leute, c. 22, 3. 4. Mt. 13, 52. 3) Li. Schulen und Collegia, darin junge Leute zur nützlichen Wissenschaft und zur Theologie gründlich angeführt werden, sind an sich selbst ein nützliches Werk. 4) Disputiren über Religionssachen öffentlich und sonderlich, ist an sich selbst ein heiliges und nöthiges Mittel, die Wahrheit zu vertheidigen, wird aber oft gemisbraucht, doch bleibt dessen rechter Gebrauch unverwerflich. c. 9, 22. 1 Tim. 6, 4. 5. 5) Wo man Amts oder Gewissens halber disputiren muß, soll man wohl erwägen, man gehe an ein Werk, darin man sich schwer versündigen, aber auch viel gutes schaffen könne. 1 Tim. 6, 4. 6) Tü. Die größesten Streiter und Disputirer von der Religion und Glauben haben gemeiniglich, wie es die Kirchengeschichte lehrt, am wenigsten Religion und Glauben. c. 9, 29.

V. 10.

Und sie vermochten nicht ob sie schon allen Fleiß und Verstand dahin anwandten, ihn mit gründlichem Gegenbeweis einzutreiben, und seine Sätze zu widerlegen, war es ihnen doch nicht möglich **widerzustehen der Weisheit**, der ihm beiwohnenden Erkenntnis der Wahrheit, die geistlich und von obenher, **und dem** Heiligen [1]) **Geist, aus welchem** α wodurch **er redete.** so daß sie hätten können den Sieg vor den Leuten gegen ihn davon tragen.

Anm. [1]) a) Einige verstehen dies von der Herzhaftigkeit und Eifer Stephani, mit welchem er redete. a) Heum.

Nutzanw. 1) Widerstand und allerlei Widerwärtigkeit kann dem nicht fehlen, der sein Amt recht thun will. c. 20, 28—30. 2) Wi. Der Wahrheit kann man sich zwar widersetzen, sie aber nicht unterdrücken noch überwältigen. 2 Tim. 3, 8. 9. 3) Eitel und vergeblich ist alles bemühen derer, die sich Christo und seinem Reich widersetzen. Luc. 12. 12. 4) H. Weltwitz, Weltweisheit, thörichte Einbildung von eigenem vermögen, sind Nebel vor der Sonne göttlicher Weisheit. Ein anderes ist überschnarchen, übertäuben; ein anderes überwinden. Das letzte hat man von keinem rechtgläubigen gehört, der in Gott gelehrt ist. Aber hüte dich Seele vor zu schneller und stolzer Meinung, daß du in Gott gelehrt seist. Bestand kann Hartnäckigkeit sein. Prüfet alles! betet für alles! verwerfet nicht alles, lobet nicht alles! 5) Rb. Das einfältigste Kind Gottes, das mit göttlicher Kraft ausgerüstet ist, ist geschickt, auch die gelehrtesten Feinde der Wahrheit einzutreiben. 6) Q. Wohl der Kirche, wo der H. Geist redet! wehe dem, der sich unterfängt, ihm zu widerstehen. c. 18, 4f.

V. 11.

Da sie mit disputiren gegen ihn nicht bestehen, und die Wahrheit nicht widerlegen konnten, legten sie sich aufs lügen, **richteten sie zu** bestellten und schickten mit dem Unterricht, wie sie sagen sollten, **(etliche) Männer**, weil Gott im Gesetz verordnet, daß auf Eines Zeugen Aussage niemand sterben sollte, 5 Mos. 19, 15. **die sprachen;** vor dem Volk, vor den Aeltesten und vor dem hohen Rath: **Wir haben ihn gehöret** wir habens nicht von hörensagen, sondern aus seinem Munde selbst gehört, **Lästerworte reden** (so nannten sie die von Stephano vorgetragenen Wahrheiten) **wider Mosen** den von Gott und Menschen geliebten Mann **und wider Gott.** der Mosen gesandt und durch denselben das Gesetz gegeben hat.

Anm. Sie wollen sagen: weil er so übel von Mose und seinem Gesetz spricht, ist er zugleich als ein Gotteslästerer anzusehen und abzustrafen. Folglich bestund ihr falsches Zeugnis darin, daß sie die Lehren Stephani gotteslästerliche nannten, die mit der Steinigung zu bestrafen. Es ist aber bedenklich, daß es bei dem Proceß des ersten Blutzeugen des N. T. eben so zugegangen, wie bei dem Proceß dessen, der das Haupt aller Märtyrer ist. Lg. Was Lucas hier nach einander kurz zusammenfaßt, darüber sind wol einige Tage hingegangen und mehre Anfälle auf Stephanum geschehen; also daß, da sie ihm mit Worten nicht haben beikommen können, sie auf den gewaltthätigen Anschlag verfallen sind. Denn zur Abrichtung der falschen Zeugen haben sie einige Zeit gebraucht, es müßte denn schon alles vorher in die Wege gerichtet worden sein.

Nutzanw. 1) So gehts vielen Bekennern der Wahrheit, wenn sie mit Christo Gottes Ehre suchen, werden sie oft als Gotteslästerer angesehen. Mt. 9, 3. Hiob. 34, 37. 2) H. Wie unverschämt!

Wahrheit sei Lästerung. So dünket sie's: wäre zu verzeihen; aber die falschen Urkunden und Zeugen verderben den Handel. Eigennutz, Eigendünkel, Affecte, Hochmuth, gern groß und vorne dran sein, Lieblosigkeit, Vergötterung seiner liederlichen Vorurtheile, Blindheit, verklagen und verdammen heutiges tags manchen Stephanus. 3) Das ist ein Beweis einer bösen Sache, wenn man zu List und Betrug seine Zuflucht nimmt. Ps. 119, 86. 4) Die Waffen der Kirchenfeinde sind List, Verleumdung und Gewalt. v. 12. Ps. 50, 16. 20. 52, 4f.

V. 12.

Und bewegten das Volk, wider den unschuldigen Stephanus, verursachten einen Auflauf, weil es durch nichts eher in Bewegung zu bringen war, als wenn es hörte, daß der äußerliche Gottesdienst angegriffen würde, **und die Aeltesten**, deren Pflicht sonst war Unordnungen vorzubeugen, **und die Schriftgelehrten**; die dem hohen Rath mit ihrem gutachten dienten und das Volk unterwiesen; **und traten herzu**, fielen ihn unvermuthet und erbittert an, **und rissen ihn hin**, griffen ihn mit einander mit Gewalt an, und rissen ihn weg als reißende Wölfe, **und führeten ihn vor den Rath**, woselbst die Gotteslästerer gewöhnlicher weise verurtheilt wurden.

Nutzanw. 1) Rb. Ein gewaltsames und unordentliches Wesen ist das ordentliche Kennzeichen der Unternehmungen gegen die Zeugen Jesu. 2) Wider Christum und seine Glieder geht man einmüthig zu hauf, ein jeder will Ehre einlegen; gilts aber Christi Ehre, will keiner zutreten. 3) Satan und seine Werkzeuge wollen nicht gern offenbar böses thun, sondern es unter dem Schein der Gerechtigkeit ausführen. 1 Kön. 21, 7f.

V. 13.

Und etliche von den gemeldeten Schulleuten, die sich dafür ausgaben, daß sie die göttliche Wahrheit lernen, und andere lehren wollten, **stelleten falsche Zeugen** die sonst im Credit stunden, daß sie für Zeugen gelten konnten, in der that aber falsche Zeugen waren, **dar**, vor öffentlichem Gericht, und also vor Gottes Angesicht, nachdem sie sie vorhin unterrichtet, was sie sagen sollten, v. 11. **die** wohl wissend, daß sie Lügner wären, doch wider ihr Wissen und Gewissen **sprachen: Dieser Mensch** dieser nichtswürdige Kerl **höret nicht auf** ruht nicht, er ist schon darüber erinnert, läßt sich aber nicht warnen **zu reden Lästerworte** und also Gotteslästerung **wider diese heilige Stätte**, den Tempel und die Stadt Jerusalem, **und** [1] **das Gesetz**, das vornehmste Kleinod, das uns Gott anvertraut hat. Röm. 9, 4.

Anm. [1]) Das geschriebene Gesetz Gottes ist dreierlei, das Ceremonial-, Polizei- und Zuchtgesetz; so er von demselben, sonderlich dem Zuchtgesetz übel gesprochen, wäre er von einer Gotteslästerung nicht frei gewesen. Röm. 7, 12. Daß er aber von dem levitischen Gesetz gelehrt, daß es würde seine Endschaft haben, war keine Lästerung, sondern eine Wahrheit. Da stieß man sich aber freilich, die Einreißung dieser Scheidewand hat Blut gekostet. Das hat auch zu Christi Tod Gelegenheit gegeben.

Nutzanw. 1) Rb. Die Einbildung einer falschen Heiligkeit kann die Gemüther des Volks überaus sehr bezaubern und zu einem recht wütenden Haß gegen das gute aufbringen. c. 8, 9. 10. 2) Die im argen liegende Welt will die Wahrheit unterdrücken, durch falsche Zeugen und Verdrehung der Wahrheit. 2 Petr. 3, 16. 3) Wi. Es ist eine gemeine Aufbürdung, daß fromme, wenn sie die Wahrheit sagen, wüssen wider Fürsten und Herren, Gottes Gesetz und Ordnung, geredet haben. c. 21, 21. 4) So groß ist die Verkehrtheit der gottlosen, daß sie glauben, was fromm das sei gottlos, was Gott preiset, sei Gotteslästerung. Jes. 5, 20. 5) Wi. Wie Christus der allerheiligste als ein Gotteslästerer sterben mußte, so gehts noch vielen seiner Diener. Denn der Knecht ist nicht größer denn sein Herr. Joh. 15, 20. Mt. 10, 24. 25.

V. 14.

Denn wir haben ihn hören sagen: daß wir aus seinen eigenen Worten bei unsrer Anklage den Beweis führen: **Jesus von Nazareth** α dieser Jesus der Nazarener, der gekreuzigte **wird diese Stätte** diese Stadt, und insonderheit den Tempel darin [1]) **zerstören, und ändern** als ungiltig und unnöthig abschaffen [2]) **die Sitten** α Gebräuche, **die uns** S. euch **Moses** auf Gottes Befehl **gegeben** α überliefert **hat.** im Gesetz vorgeschrieben, schriftlich übergeben und also gelehrt hat; dies ist sein verbrechen und ist werth, daß er andern zum Schrecken scharf gestraft werde.

Anm. [1]) Dazu hat Gott Recht und Ursach, weil sie sich so abgöttisch darauf verließen und gegen das Evangelium so widerspenstig waren. Christus hatte dies vorher gesagt, daß der Tempel sollte zerstört werden, Luc. 19, 43. aber nicht daß ers, sondern die Feinde thun würden; und mag es Stephanus warnungsweise vorgestellt haben: sie aber verdrehten es, als würde Jesus mit einer Armee vor Jerusalem rücken, die Stadt und den Tempel zerstören. Joh. 2, 19. 21. Diese Zerstörung ist 40 Jahre hernach durch die Römer geschehen; hat also Stephanus nichts wider die Wahrheit geredet. [2]) d. i. das Gesetz der Ceremonien, und was die jüdische Polizei anging, welches auch die Wahrheit, ihnen aber keine angenehme Nachricht war. Er mochte gesagt haben, daß dies der beste Gottesdienst wäre, wenn man Gott im Geist und in der Wahrheit diente.

Nutzanw. 1) Der ist wahrhaftig nicht klug, der sich einbildet, das böse, das er mit einem andern gottlosen angestiftet, werde verschwiegen bleiben. Wir müssen nach viel hundert Jahren wissen, daß diese Leute Ränke gebraucht haben. Jes. 29, 15. 2) Der Gottlosigkeit mangelt es nie am Vorwand, die Wahrheit zu verleumden. Jer. 38, 4. 3) Q. Oft werden die allerheiligsten Wahrheiten für Lästerungen gehalten. Mt. 26, 64. 65. 4) Hat etwas, das Gott selbst gegeben, als das Ceremonialgesetz, geändert werden können, warum wollten denn die Menschen ihre Erfindungen für unveränderlich ausgeben. Dan. 6, 8. 5) Li. Man hat sich vor

Lästerung und Verdrehung zu hüten, weil großer Schade und schwere Verantwortung daraus erfolgt. Ps. 52, 4—7. 6) Rb. Den Satz: alle Veränderung ist gefährlich, braucht die Welt gar oft als einen Riegel, den Lauf des Christenthums zu hemmen.

V. 15.

Und [1] **sie sahen auf ihn** α und da ihn scharf (gleichsam mit gespannten Augen) ansahen **alle, die im Rath saßen**, die ganze hohe Rathsversammlung, die Hohenpriester, Aeltesten als die vornehmsten Juden, ob er sich im Gesicht verändern und also selbst verrathen würde, **und sahen sein Angesicht**, [2] **wie eines Engels Angesicht.** Sie bemerkten einen außerordentlichen Glanz seines Angesichts, der nicht blos eine Wirkung seiner innerlichen Freudigkeit, sondern der Wunderkraft Gottes gewesen, daher es auch kam, daß sie ihm hierauf so lange zuhörten. c. 7, 54.

Anm. [1]) Da ihre Pflicht gewesen wäre, vor allen Dingen die Zeugen zu untersuchen und ihr Zeugnis zu prüfen, ob es auch richtig wäre, so sahen sie gleich Stephanum an, und wollten sehen, wie er den ihm vorgelegten Knoten auflösen würde, ließen ihn also zur Verantwortung, jedoch in der Hoffnung, er würde wol in der Schuld stecken bleiben. [2]) a) Eigentlich haben die Engel als Geister ohne Leib kein Angesicht, sind aber doch in menschlicher Gestalt mit einem schönen, freudigen, muntern und glänzenden Angesicht erschienen, Mt. 28, 3. wie denn auch sonst ein von der engelischen Natur hergenommener Ausdruck auf eine Vortrefflichkeit geht, daher sein Angesicht was außerordentlich ehrwürdiges muß an sich gehabt haben. 1 Sam. 29, 9. 2 Sam. 14, 17. 19, 27. 1 Cor. 13, 1. Lg. Da Stephanus ein besonderer Wunderthäter war, und er der erste Märtyrer nach Christi Tode werden sollte, so ist es gar wahrscheinlich, daß Gott außer der innerlichen Fülle des freudigen Geistes auch an seinem Gesicht etwas besonders erwiesen, und einen gewissen Glanz daran habe sehen lassen, den Feinden zum Zeugnis. b) Doch wollen es viele nur von einer freudigen Ernsthaftigkeit erklären, welches aber zu wenig sein würde. a) Euseb. H. E. l. 5. c. 1. b) Grot. Glass. Zeltn. Lindh. Heum.

Nutzanw. 1) Wi. Wie nichts elenders und furchtsamers als ein böses Gewissen, also ist nichts fröhlichers und muthigers, als ein gutes Gewissen. Spr. 15, 15. 2) Q. Ein Lehrer soll im Grunde des Herzens sein, was Stephanus von außen scheint, ein Engel an Reinigkeit, himmlischem Sinn und Eifer für die Wahrheit. Mal. 2, 7. 3) Rb. Die Welt muß auch in der tiefsten Schmach etwas an den Kindern Gottes bemerken, das sie zur Verwunderung und Ehrerbietung bewegen muß. 4) Sp. Je mehr die Welt die frommen beschimpft und anschwärzt, je mehr verklärt sie Gott auf allerlei weise, indem er ihre Unschuld offenbart, daß sie mehr Ehre als Schimpf davon haben. Ps. 37, 5. 6. 5) Tü. Ein fröhlich Herz, das der Gnade Gottes versichert, macht ein fröhlich Angesicht. Spr. 15, 13. 6) Die innere Gestalt des Gemüths gibt sich nicht allein durch Worte, sondern auch durch Geberden zu erkennen. Sir. 19, 26. 7) Li. So das Amt, das durch die Buchstaben tödtet, Klarheit hatte, wie sollte nicht vielmehr das Amt, das den Geist gibt, Klarheit haben. 2 Cor. 3, 7. 8. 8) Li. Welche würdig sein werden, jene Welt zu erlangen, die werden den Engeln gleich sein. Luc. 20, 35. 36. 9) Li. Gott gibt seiner Kirche oftmals Engel, aber es sind wenige, die Augen haben sie zu sehen, und viele die bereit sind, sie zu steinigen. 1 Thess. 5, 12.

Das VII. Capittel.

(I.) Stephani Schutzrede vor dem hohen Rath. v. 1—53.

1. Die Aufforderung dazu: Da sprach der Hohepriester ꝛc. v. 1.
2. Die Anrede Stephani: Er aber sprach: Lieben ꝛc. v. 2.
3. Der Vortrag: Daß er kein Gotteslästerer sei, ob er gleich die Seligkeit nicht ans Gesetz und Tempel binde, sondern allein in den Glauben an Christum setze, das wird bewiesen

I. Aus dem Exempel der Erzväter, welche sind
1. Abraham, da vorkommt
a. Die Wallfahrt Abrahams,
1. Aus Ur nach Haran.
a. Befehl Gottes dazu: Gott der ꝛc. v. 2. 3.
b. Gehorsam Abrahams: Da ging er aus ꝛc. v. 4.
2. Aus Haran nach Canaan: Und von dannen, da ꝛc.
b. Die Beerbung des Landes Canaan,
1. Wie sie nicht gleich gegeben: Und gab ihm ꝛc. v. 5.
2. Wie sie doch verheißen,
a. Die Verheißung: Und verhieß ihm, er ꝛc.
b. Der Zusatz derselben,
1. Die Drangsal: Aber Gott sprach also ꝛc. v. 6.
2. Die Erlösung daraus: Und das Volk ꝛc. v. 7.
c. Der Bund der Beschneidung: Und gab ihm den ꝛc. v. 8.
2. Isaac: Und er zeugte Isaac ꝛc.
3. Jacob, dessen
a. Geburt: Und Isaac ꝛc.
b. Kinder: Und Jacob die zwölf Erzväter.
c. Wallfahrt in Egypten,
1. Gelegenheit dazu,
a. Die Verkaufung Josephs in Egypten: Und die ꝛc. v. 9. 10.
b. Die Erhöhung in Egypten: Aber Gott ꝛc.
c. Die Theurung in Canaan: Es kam ꝛc. v. 11.
d. Das Gerücht, daß in Egypten Getreide sei: Jacob ꝛc. v. 12.
e. Die Offenbarung Josephs: Und zum ꝛc. v. 13.
2. Hinabzug in Egypten: Joseph aber sandte ꝛc. v. 14.
d. Tod: Und starb, er und unsre Väter. v. 15.
e. Begräbnis: Und sind herüber bracht in ꝛc. v. 16.

V. 1.

(Aber) **Da** Stephanus vor dem hohen Rath also der Gotteslästerung beschuldigt und angeklagt war **sprach der Hoheprieſter:** der als Präsident das Wort zu führen pflegte, und fragte ihn zum Schein, als wenn sie niemand unverhört verdammen wollten, da sie doch von der Unschuld Stephani schon genugsam überzeugt waren: **Ist dem also?** α verhalten sich die Dinge, derer du beschuldigt wirst, also? bist du es geständig, was diese Leute von dir aussagen? du bekommst hiemit Freiheit, dich zu verantworten.

Anm. Diese gelassene und von aller Heftigkeit entfernte Anrede des Hohenpriesters scheint eine Wirkung des an Stephanus bemerkten Glanzes seines Angesichts gewesen zu sein. Er fragt nicht, in welchem Verstand, aus welchem Grunde und Rechte, sondern schlechthin, ob er die Worte geredet. Doch ist noch gut, daß er dem beklagten zur Verantwortung Anlaß und Platz gibt.

Nutzanw. 1) Rb. Die Welt muß oft durch ihre falschen und verstellten Complimente den Zeugen Christi Gelegenheit geben, ihr aufs allernachdrücklichste die Wahrheit zu sagen. 2) Li. Richter müssen nicht nach dem falschen Schein der Gerechtigkeit sehen, sondern nach den Umständen, was dem beklagten schuld gegeben wird, genau fragen. Sir. 11, 7. 8.

V. 2.

Er Stephanus **aber sprach:** zu seiner Verantwortung folgendes: **Lieben** [1] **Brüder** c. 6, 12. [2] **und Väter, höret zu:** höret mich auch, wie ihr meine Verkläger gehört habt: [3] **Gott der Herrlichkeit** der herrliche, majestätische, preiswürdige Gott, nemlich der Sohn Gottes, als damals noch künftiger Messias, der nunmehr nach seiner Menschwerdung und dem Stande der Erniedrigung durch die Erhöhung in seine Herrlichkeit eingegangen ist, und solches unter andern auch durch die bisherigen Wunderthaten erwiesen hat, **erschien** sichtbar in menschlicher Gestalt **unserm Vater Abraham**, der damals Abram, d. i. hoher Vater hieß, und dessen Kinder zu sein ihr euch rühmet, Jes. 51, 1. 2. **da er (noch) in** [4] **Mesopotamia** zu Ur der Chaldäer **war, ehe er noch wohnete in Haran**, 1 Mos. 11, 31. das im niedern Mesopotamien an dem Fluß Euphrat lag, sonst Carrä genannt, wo der römische Feldherr Crassus von den Parthern erschlagen worden.

Anm. a) Der Vortrag ist: daß er kein Gotteslästerer sei, ob er gleich die Seligkeit nicht ans äußerliche herkommen, Gesetz und Tempel binde, sondern allein in den Glauben an Christum setze. Dies beweist er also: der Gottesdienst, der der ganzen Kirche von anfang her gemein gewesen, ist der wahre Gottesdienst und der einige Weg unsers Heils: nun aber ist der Glaube an den Weibessamen in der Ordnung wahrer Bekehrung zu Gott von anfang her der Gott gefällige und den Vätern bekannte Dienst Gottes gewesen, da noch kein Tempel, noch mosaische Ceremonien waren: darum ist dieses der einzig wahre und beständige Dienst Gottes. Da sie nun denselben von sich stießen, so widerstrebten sie dem H. Geist, und würden Gottes Gericht gewiß sich zuziehen, wenn sie fortführen. Ehe er aber auf diese Application kommt, verbirgt er seinen Zweck und beweist seinen Satz, 1) aus dem Exempel der Erzväter, die vor Gebung des Gesetzes und Erbauung der Stiftshütte und des Tempels, allein durch den Glauben an den Messias selig wurden; 2) aus dem Zeugnis Mosis; v. 17—43. 3) aus der Endursach und Absicht der Stiftshütte und des Tempels. v. 44—50. b) Andre meinen, Stephanus verantworte sich gegen die 4 Klagstücke, er habe wider Gott, Mosen, den Tempel und das Gesetz geredet, und zeige 1) er ehre eben Gott, den die Väter verehrt; v. 2—20. 2) er halte Mosen hoch, v. 21—44. 3) er glaube, die Stiftshütte und Tempel seien nach Gottes Verordnung gemacht; v. 44—50. 4) das Gesetz sei von Gott gegeben. v. 51—53. Allein man sieht, es sei ihm nicht sowol um seine Vertheidigung, als vielmehr um die Ablegung des Zeugnisses von der Wahrheit zur Ehre Gottes, und um die Ueberzeugung der Juden zu thun gewesen. Daß aber Stephanus von Abraham anfängt, kam daher, weil es bei den Ebräern sich wohl schickte, daß man das A. T. und die Altväter durchlief, bis man auf den rechten Zweck kam, den man haben wollte. Auch ist bei dieser Rede Stephani zu bewundern, daß sie so lange zugehört: heutiges tags würde es nicht geschehen, da muß alles kurz gefaßt sein. Man muß sich aber auch verwundern, wie Stephanus so beherzt gewesen, und so viel vorstellen können, ohngeachtet er vor einer so ansehnlichen Rathsversammlung steht, auch in aller Freimüthigkeit und guter Ordnung vom Anfang der Bibel es durchführt: so daß es gewiß eine recht treffliche Rede ist, auch nach der Rednerkunst; in welcher man jedoch dem Inhalt nach nichts anders findet, als was alle Propheten in solchen Fällen vorgestellt haben. [1]) Dies geht auf das Volk, das mit zugegen war, weil sie alle aus einem Geschlecht, nemlich Israel, entsprossen waren. [2]) Dieser Ehrentitel sieht auf die Herren des Raths, theils wegen ihres Amts, weil sie dem Volke vorgesetzt waren, theils wegen ihres Alters. Wie auch die Römer ihre Rathsherren patres, d. i. Väter nannten. [3]) c) Diese Redensart ist entweder aus der Art der göttlichen Erscheinung hergenommen, welche die Juden Schechinah, die göttliche Herrlichkeit nennen, oder aus der griechischen Uebersetzung. Ps. 29, 3. und bedient sich Stephanus derselben mit fleiß, um die Juden zu überzeugen, er habe eben die Meinung von dem göttlichen Wesen und Majestät wie sie, folglich sei er kein Gotteslästerer. Der Sohn Gottes heißt ein Gott der Herrlichkeit, weil er 1) ist der Besitzer und Erbe der Herrlichkeit; Joh. 17, 1. Ebr. 1, 3. 2) wegen seines Gehorsams viel Kinder zur Herrlichkeit geführt, und deshalb mit Herrlichkeit gekrönt ist; Ebr. 2, 9. 10. 3) die Krone der Herrlichkeit an jenem Tage allen, die seine Erscheinung lieb haben, geben wird. 2 Tim. 4, 8. [4]) d) Die Stadt hieß Ur der Chaldäer, von den Sternsehern, die man Chaldäer nannte, davon Ur voll war. Lag also in Chaldäa,

wie es auch v. 4. der Chaldäer Land heißt: wird hier Mesopotamia genannt, weil dies im weitläuftigen Verstande auch Chaldäa und Babylonien unter sich begriff; und Ur in Mesopotamien zwischen dem Fluß Tygris und Nisibis lag. a) Flacii Gloss. in h. l. b) Lyra Gloss. ord. P. VI. c) Beausobre und Lenfant in N. T. ad h. l. d) Buddei H. E. V. T. T. 1. p. 257. Bochart Geogr. S. p. 43.

Nutzanw. 1) Rb. Man muß die Gelegenheiten gutes zu thun nicht aus den Händen lassen, wenn man auch gleich versichert ist, daß es diejenigen nicht aufrichtig meinen, durch welche uns solche Gelegenheit gegeben wird. 2) Ein Zeichen einer guten Sache und eines guten Gewissens ist es, wenn die Vertheidigung also geschieht, daß die Liebe allenthalben hervorleuchtet. 2 Tim. 2, 24. 3) Q. Wir sind schuldig, Stand und Würden auch an denen, die derselben am wenigsten werth sind, zu verehren. 1 Petr. 2, 18. 4) Die wahre Sanftmuth kann nicht nach blos politischen Regeln abgemessen werden, sie ist eine Frucht des Geistes, und muß geistlich beurtheilt werden. Der Welt Tendresse und Caresse ist falsche Kreide; die göttliche Sanftmuth muß sich mit der Wahrheit paaren. Gal. 5, 22. 5) Li. Wenn ein Christ unter das Kreuz geführt wird, und des Satans und der Welt Bosheit fühlen muß, wird er dadurch in die Schrift getrieben. Jes. 20, 19. 6) Q. Ein Diener Gottes soll sich befleißigen, mehr Gottes verhalten als sein eigenes zu rechtfertigen. Ebr. 6, 10. 7) Li. Die Erscheinungen Gottes der Herrlichkeit A. T. waren ein Vorspiel und Versuch seiner Herabkunft vom Himmel in unsre Menschheit. 8) Rb. Gott findet uns, wenn sein erster Beruf an unsre Seele ergeht, ordentlicher weise in einem Lande der Finsternis und Abgötterei. Gottes Gnade geht frei, bindet sich an keinen Ort, sieht weder Würdigkeit noch Unwürdigkeit an, so sie nur Raum findet zu wirken. So erscheint Gott Abraham mitten unter den Abgöttern.

V. 3.

Und nemlich der Gott der Herrlichkeit v. 2. **sprach zu ihm:** nicht mittelbar durch Sem oder einen Engel, sondern unmittelbar in einem geistlichen Gesicht: 1 Mos. 12, 1. Jes. 41, 2. **Gehe** ohne verzug, geschwind, von der Gemeinschaft des Götzendienstes, dir zum besten und Förderung **aus deinem Lande,** darin du geboren und erzogen bist, **und von** α **aus deiner Freundschaft,** von den Bluts- und Muthsfreunden deines Vaters, 1 Mos. 11, 31. **und zeuch in ein Land,** α und wolan, komm her in ein Land, du und deine Familie, **das ich dir zeigen will.** das ich dir jetzt zu Prüfung deines Glaubens noch nicht nennen, sondern hernach erst sagen und anweisen will; und sollst du mir gehorsamlich folgen und dir gefallen lassen, es sei dies Land, welches es wolle. Ps. 32, 8.

Anm. Einige wollen nur eine Berufung Abrahams zu Ur, und daß das vaj jomer 1 Mos. 12, 1. übersetzt werden müsse: Denn der Herr hatte gesagt zu Abraham, gehe aus ꝛc. Andre mit besserm Grunde glauben einen doppelten Beruf Abrahams; 1) zu Ur in Chaldäa oder sonst wo in Mesopotamien, da es überhaupt hat heißen können: in ein Land, das ich dir zeigen will, es sei nun welches es wolle; 1 Mos. 11, 31. Jos. 24, 2. 2) zu Haran, da er Befehl bekam, weil sein Bruder Nahor den anmuthigen Ort Haran nicht verleugnen wollte, auch seines Vaters Haus, weils ihm an der Erfüllung des Willens Gottes hinderlich war, ganz zu verlassen. Da hieß es insonderheit: Gehe nun in das Land Canaan. 1 Mos. 12, 1. Weil sonst Abraham nicht hätte wissen können, daß er in das Land Canaan ziehen sollte, indem er auf den ersten Beruf ausging, ohne zu wissen, wohin er eigentlich kommen sollte. Ebr. 11, 8. Daß also durch die Redensart, 1 Mos. 11, 31. **und führete sie von Ur aus Chaldäa, daß er ins Land Canaan zöge,** nur der Erfolg solches ausgehens angedeutet und voraus gesagt würde. Buddei H. E. V. T. p. 258.

Nutzanw. 1) Die Verleugnung seiner selbst ist ein wahres Kennzeichen des Glaubens an Gott. Ebr. 11, 8f. 2) Wi. Ein jeder Christ muß mit Abraham ausgehen, Weltfreundschaft und allen Trost an Kreaturen fahren lassen, und mit seiner Liebe und Vertrauen an Gott hangen. 2 Cor. 6, 17. Jac. 4, 4. 3) Die Verleugnung führt nicht allein bei sich eine innerliche Gottergebenheit, sondern läßt auch die angenehmsten Vortheile, die in dem Wege Gottes hindern können, im äußerlichen willig fahren. Ebr. 11, 26. 4) Rb. Der Beruf Gottes, wenn er im Glauben angenommen wird, läßt den Menschen nicht da, wo er ihn findet, sondern versetzt ihn in einen andern Zustand. 1 Petr. 2, 9. 1 Mos. 12, 2. 5) Li. Gott darf dem Glauben, den er selbst schenkt und mit seiner Macht unterstützt, vieles zumuthen: denn Gott weiß, daß er mit dem Glauben Ehre einlegt. Mt. 15, 26.

V. 4.

Da ging er S. Abraham einfältig, ohne allen Widerstand und murren, durch den Glauben Ebr. 11, 8. **aus der Chaldäer Lande,** welches auch im weiten Verstande Mesopotamien hieß, v. 2. **und wohnete** fürs erste **in Haran.** hielt sich daselbst wegen Unpäßlichkeit seines Vaters, (der daselbst starb, 1 Mos. 11, 32.) etliche Monden auf. **Und von dannen,** nemlich aus Haran, **da sein Vater** Thara **gestorben war,** und Nahor sein Bruder den anmuthigen Ort nicht verleugnen, und ihn an Erfüllung des Willens Gottes hindern wollte, und er Befehl bekommen hatte, seines Vaters Haus ganz zu verlassen und in Canaan zu reisen, **brachte er** der Gott der Herrlichkeit **ihn herüber** und versetzte ihn **in dies Land, da Ihr nun innen wohnet.** denn Gott leitete ihn, wie ein Vater sein Kind von einem Ort zum andern.

Anm. 1 Mos. 11, 26. steht: Thara war 70 Jahr alt und zeugte Abraham, Nahor und Haran; und v. 32. Thara war 205 Jahr alt, da er in Haran starb; und 1 Mos. 12, 4. Abraham war 75 Jahr alt, da er aus Haran zog. Hier aber sagt Stephanus: Gott habe Abraham von Haran

in Canaon gebracht, da sein Vater Thara gestorben sei. Wäre nun Abraham dem Thara im 70. Jahre seines Alters geboren, 1 Mos. 11, 26. so wäre Abraham nach 1 Mos. 12, 4. im 145. Jahr seines Vaters Thara aus Haran gezogen, und hätte Thara nach 1 Mos. 11, 32. auf solchen Abzug Abrahams von Haran noch 60 Jahr gelebt, welches wider Stephani Erzählung stritte. a) Einige sagen, aus 1 Mos. 11, 26. folgt nicht, daß Abraham Tharä erstgeborner Sohn gewesen, ob er gleich voran steht, wie Sem voran steht, und Japhet doch älter war; 1 Mos. 10, 1. 21. 48, 20. 1 Chr. 1, 28. b) auch sei nicht wahrscheinlich, daß alle drei Söhne im 70. Jahr Tharä geboren, sondern daß Thara im 70. Jahr seines Alters mit zeugen dieser drei Söhne den Anfang gemacht habe. Hernach habe er in seinem 130. Jahr Abraham gezeugt, wenn nun die 75 Jahr dazu kommen, so alt Abraham beim Auszuge aus Haran war, so kommen die 205 Jahr des Alters Tharä heraus. c) Das dawider eingewandte, 1 Mos. 17, 17. c. 18, 12. daß es Abraham und Sara lächerlich vorkommen, daß Abraham im 100. und Sara im 90. Jahr ihres Alters noch ein Kind haben sollten; welches sie aber nicht so befremden können, so Abraham das Exempel an sich selbst gehabt hätte, daß er seinem Vater im 130. Jahr seines Alters geboren wäre: ist nicht wichtig genug. Denn hat doch Abraham selbst im 140. Jahr seines Alters mit Ketura 6 Söhne gezeugt. 1 Mos. 25, 1. 2. Also war, daß es beiden fremd vorkam, nur in Absicht auf Sara, die schon 90 Jahr alt, und mit Abraham so lange in der Ehe ohne Kinder gelebt hatte: So kann auch sein, daß Thara seine Söhne nicht mit einer Frau gezeugt. d) Andre sagen: Abraham sei zweimal aus Haran gezogen, zuerst in seinem 75. Jahr, da sein Vater noch gelebt, und zuletzt nach seines Vaters Tode, in seinem 135. Jahr, und im 60. Jahr nach seinem ersten Ausgang, und sei also bei seines Vaters letzter Krankheit nach Haran kommen, ihn zu besuchen und das Erbe mit seinem Bruder zu theilen. e) Andre, die eben dies glauben, meinen, 1 Mos. 11, 32. sei ein hysteron proteron, daß Moses daselbst mit der Nachricht von dem Auszuge Abrahams aus Haran v. 31. die Erzählung vom Tode Tharä (ohnerachtet derselbe erst 60 Jahr hernach erfolgt sei,) verbinde, weil er hernach von Thara nicht mehr gedenken, sondern blos Abrahams Leben beschreiben wollte, wie er auch Isaacs Tod 1 Mos. 35, 28. 29. 14 Jahr vorher erzählt, ehe er gestorben. Und dieser Ordnung folge auch Stephanus, ohne weitere Untersuchung, da er ohnedem habe kurz sein wollen. f) Andre meinen, Abraham sei im 70. Jahr Tharä geboren, 135 Jahr alt gewesen, da Thara gestorben, zwei Jahr vor Sarä Tod; daher auch 1 Mos. 22, 20. Abrahams Anverwandten Zustand gemeldet werde, weil damals Thara gestorben, obwol dessen nicht gedacht werde. Nun habe sich Abraham, der vorhin nirgend beständig gewohnt, sondern sich bald hie bald da aufgehalten, damals da Thara gestorben, zu Bersaba festgesetzt und daselbst angekauft; 1 Mos. 23. man lese auch nicht, daß er von der Zeit an weiter gezogen, sondern an dem Ort gestorben und begraben sei. Daher sagte Stephanus: Da Abrahams Vater gestorben war, welches zwei Jahr vor Sarä Tod geschehen, brachte ihn Gott herüber (eigentlich, setzte ihn fest) in dies Land, da ihr nun wohnet. Allein wir sehen, daß Isaac noch nicht fest gesessen in Canaan, sondern von einem Ort zum andern hat wallen müssen. 1 Mos. 26, 1. 2. 23. g) Die in der Paraphrase gegebene und v. 3. schon bewiesene Auslegung ist die sicherste, und in dem Befehl Gottes selber gegründet. Gott befahl Abraham, er sollte sein Vaterland verlassen. Dies geschah, da er sich von Ur in Chaldäa wegwendete und sich nach Haran begab. Hernach befahl ihm Gott, er solle seine Freundschaft verlassen. Dies geschah, wie sein Vater Thara gestorben war. a) Michaelis ad 1 Chr. 1, 4. b) Pfeifferi dub. vex. p. 91. Budd. Hist. Eccl. V. T. c) Lindh. d) Augustin. de C. D. l. 16. c. 15. e) Lindh. f) Loescher. Ev. zehnten. g) Saur. disc. 4 th. p. 899.

Nutzanw. 1) Rb. Ein williger und ungesäumter Gehorsam gegen den Beruf Gottes ist ein Kennzeichen eines edlen Gemüths und mit dem Gott wunderbare Dinge vor hat. Joh. 4, 10. 2) Rb. Wenn uns Gott größere Prüfungen auflegt, so geschieht es nicht allein, nachdem er uns in leichtern vorher geübt hat, sondern verdoppelt auch durch einen mächtigern Beistand unsre Kräfte, solche Prüfungen auszuhalten. 2 Cor. 12, 9. 5, 6. 3) Q. Wir Christen können nicht eher im himmlischen Canaan wohnen, bis wir die Welt und ihre Begierden verlassen. Col. 3, 2.

V. 5.

Und gab ihm kein Erbtheil darinnen, daß er also ein rechter Fremdling und Pilgrim darin war und blieb, und er es auch von sich bekannte, 1 Mos. 23, 4. indessen war er doch gläubig und Gottes liebes Kind, ob er gleich in dem Lande, darauf ihr trotzt, kein Erbtheil hatte, **auch nicht eines Fußes breit;** α nicht einmal einen Schritt eines Fußes, oder ein solches Plätzchen, da man einen Fuß hätte hinsetzen können. Denn der Acker, den er v. 16. kaufte, diente nur zum Begräbnis, nicht aber zu anderm Nutzen; daher konnte er nicht für solch Erbtheil angesehen werden, als Gott verheißen, das nicht mit Geld erkauft, sondern von Gott frei geschenkt werden sollte; **und verhieß ihm,** α ob er ihm wol versprochen hatte, **er wollte es geben ihm zu besitzen,** α zum Eigenthum, **und seinem Samen nach ihm,** d. i. seinen Nachkommen, die von ihm herstammen würden, denn er hats nie für seine Person, aber wohl für seine Nachkommen und im Glauben besessen, Hes. 33, 24. **da er noch kein Kind hatte.** das ein Erbe dieser Verheißung sein konnte, welches denn den Erweis seines Glaubens desto schwerer machte.

Nutzanw. 1) Rb. Die größten Verheißungen Gottes müssen erst durchs Geheimnis des Kreuzes und durchs warten hindurch gehen. Ebr. 11, 9. 2) Rb. Die Verheißungen Gottes müssen uns durch den Glauben so lieb sein, als wenn wir die ver-

heißene Sache schon in Händen hätten. 3) Q. Die Erde ist nicht der Kinder Gottes Erbtheil, ihr Loos ist nicht in dieser Welt, sie sind darauf nur zur Miethe und auf der Wanderschaft. Ebr. 13, 14. 4) Li. Der Glaube traut Gott, nicht darum weil er sieht und fühlt, sondern weil Gott verheißt. Röm. 4, 18. 5) Die Kraft des Glaubens kann der Zeit zuvorkommen, und vermag zukünftige Dinge als gegenwärtig vorzustellen. Ebr. 11, 1. 25. 26. 27. 6) Der Glaube folgt dem Wink und Willen Gottes in kindlicher Einfalt. Sein Denkspruch ist: wie du mich führst und führen wirst, so will ich gern mitgehen.

V. 6.

Aber Gott sprach also: gab die gedachte Verheißung ihm also, daß der Glaube dabei etwas hartes zu verdauen hatte, und Abraham lernte, die Kirche Gottes sei ein Kreuzreich in dieser Welt: **Dein Same** (deine Kinder und Nachkommen) **wird ein** [1] **Fremdling sein** wie erstlich in Canaan, also hernach **in einem fremden Lande**, in Egypten, das nicht ihr ist, c. 13, 17. **und sie die Egyptier werden ihn** deinen Samen oder deine Nachkommen **dienstbar machen**, als Knechte und Sclaven, 2 Mos. 1, 14. **und übel handeln.** sie plagen und ihnen viel Leides anthun [2] **vier hundert Jahr.**

Anm. [1]) *Πάροικος*, der nicht in seinem eigenen, sondern in eines andern Hause oder Lande wohnt, ein Beiwohner. Ein Wort, davon parochus Pfarrer kommt, anzudeuten sie seien Gäste und Fremdlinge. 1 Petr. 2, 11. [2]) Diese Worte fassen in sich sowol die Fremdlingschaft in Canaan als Knechtschaft in Egypten. Sind zu rechnen von Isaacs Geburt an, denn in Isaac wurde ihm der Same genannt. 1 Mos. 21, 12. Wenn aber 2 Mos. 12, 40. und Gal. 3, 17. steht 430 Jahr, ist es zu verstehen von Abrahams Auszug aus Ur in Chaldäa oder aus Haran, da er die erste Verheißung empfing: 1 Mos. 12, 4. 10. denn sonst waren die Kinder Israel aufs längste nur 215 Jahr in Egypten. Die Ausrechnung ist diese: Abram ist aus Haran gezogen, da er 75 Jahr alt war, 1 Mos. 12, 4. und hundert Jahr war er alt, da ihm Isaac geboren ward. 1 Mos. 21, 5. Demnach kommen zu den 400 Jahren noch 25. Wenn man nun hiezu die 5 Jahre nimmt, die Josephus noch über die 210 Jahre, darin die Kinder Jacobs nach der gemeinen Rechnung in Egypten gewohnt haben, gefunden hat, so hat man die 430 voll. Welche hingegen andre auf diese Weise voll machen, daß sie zwischen dem Ausgang aus Ur in Chaldäa, und zwischen dem Abzug aus Haran 5 Jahre setzen. D. Pfeiff. dub. vexata p. 108. D. Deyling. Obs. S. p. 65.

Nutzanw. 1) Gott legt die Ruthe beim Zucker, die Trübsal beim Labsal oder Verheißung. Röm. 8, 17. 2) Li. Gott sagt seinen Kindern nicht allein das gute, sondern auch das widerwärtige zu ihrem besten voraus, damit sie sich darein schicken mögen. Joh. 16, 1. 4. 3) Rb. Vor der Erfüllung der Verheißung Gottes geht gemeiniglich etwas vorher, das derselben ganz widrig zu sein scheint. 4) Wi. Wenn Gott schon Dinge, die uns eher verzagt als beherzt machen, vorher sagen läßt, soll man doch Gott folgen und treu sein. Ps. 73, 23. Jer. 17, 16.

V. 7.

Und das Volk, dem sie dienen werden, will Ich richten, ihrer Sünden wegen als ein gerechter Richter strafen, **sprach Gott: und darnach werden sie ausziehen,** mit großem Gut 1 Mos. 15, 16. 2 Mos. 12, 38. aus dem Lande ihrer Knechtschaft **und mir** als ein Volk des Eigenthums **dienen** [1]) **an dieser Stätte.** in diesem Lande.

Anm. Gott behielt sich selbst vor, die Egyptier mit seinen Plagen heimzusuchen, welches er nicht allein zu Abraham, sondern auch hernach zu Mose sagte. 2 Mos. 3, 12. [1]) a) Im 2 Mos. 3, 12. steht: ihr werdet Gott opfern auf diesem Berge, welches denn dem Verstande nach eins ist; Stephanus aber nimmt diesen Zusatz **an dieser Stätte** mit, weil er mit zur Verheißung gehörte, und weil ihn seine Feinde auch wegen einer vermeinten Lästerung **dieser Stätte** c. 6, 13. angeklagt hatten; aber 1 Mos. 15, 16. steht: Sie sollen wieder hieher kommen, nemlich in das Land Canaan. a) Coccej. Lex. p. 155. Gerh. in h. l.

Nutzanw. 1) O. Gott hat seine Zeit, sein Volk zu demüthigen, aber auch seine Zeit, die Werkzeuge solcher Demüthigung zu richten, beides fordert seine Gerechtigkeit. 2 Thess. 1, 6—8. 2) Wi. Müssen gleich Kinder Gottes sich von den gottlosen hier eine zeitlang drücken lassen, so weiß doch Gott Mittel, sie zu erlösen. 2 Petr. 2, 9. 3) Wir, denen dies Amt nicht anvertraut ist, sollen uns nicht zu Richtern und Rächern aufwerfen, sondern Gott der da richtet, unsre Sache anbefehlen. Röm. 12, 19. 4) Li. Alle Erlösung verbindet die erlösten zum Dienst des Erlösers. Luc. 1, 74. 75. 5) Q. Gott befreit die seinigen von ihren sichtbaren und unsichtbaren Feinden nur dazu, daß er sie würdig mache, ihm zu dienen. Luc. 1, 74. Col. 1, 13. Tit. 2, 14.

V. 8.

Und [1]) **gab ihm (den)** *α* **einen Bund der Beschneidung.** Gott versicherte den Abraham seiner Gnade von neuem, und versprach ihn und seine Nachkommen zu segnen, nur daß er ihm ferner aufrichtig anhangen sollte: und dies heißt ein Bund, Vertrag oder Vermächtnis, und zur Bestätigung dieses Bundes ordnete Gott das äußerliche Zeichen und Siegel der Beschneidung. 1 Mos. 17, 9. 14. 23. 24. **Und** [2]) **er zeugete Isaac,** *α* und darauf (da er in dem gedachten Bunde und Verheißung stund) zeugete er den Isaac, nicht nach dem Lauf der Natur, sondern kraft der Verheißung, Röm. 4, 19. 20. Ebr. 11, 11. 12. [3]) **und beschnitt ihn am achten Tage,** 1 Mos. 21, 3. 4. weil nun Abraham die Beschneidung empfing und an den seinigen vollzog, so kommt die Beschneidung von den Vätern her, Joh. 7, 22. **und** [4]) **Isaac,** S. zeugete und beschnitt **den Jacob, und Jacob** S. zeugte und beschnitt **die zwölf Erzväter.** die Väter der Familien. 1 Mos. 29, 32. 30, 1—13. 22. 23. 24. 35, 23—26.

Anm. [1]) Dieses anzuführen diente auch mit zu dem Zweck der Rede Stephani, welcher eben dasjenige hiemit zu verstehen geben will, was deutlich steht Röm. 4, 9—11. Denn es wird ja dem Abraham Glaube und Gerechtigkeit zugeschrieben, da er noch von keiner Beschneidung wußte. 1 Mos. 15, 6. Und also zeigt Stephanus hiemit, daß Abraham die Seligkeit nicht aus der Beschneidung, sondern durch den Glauben erlangt habe, weil er selig und Gott angenehm, ehe er noch beschnitten war. s. Luc. 1, 59f. [2]) Hier zeigt er, die Verheißung sei nicht um Isaacs, sondern Isaac um der Verheißung willen gegeben, zum Vorbilde, wie die Gnade durchs Evangelium gegeben werden sollte: denn es hängt alles an dem Faden der Verheißung. [3]) Dieses alles erzählt Stephanus von Abraham, damit man sehe, wie alles bei Abraham durch die Verleugnung und Glauben an den Messias, der ihm erschienen, gehen müssen. Denn durch den Glauben ging er aus seinem Vaterlande, Ebr. 11, 8. hatte kein Erbtheil in Canaan, v. 9. 10. besaß es in der Verheißung, nahm die Beschneidung an, und zeugte mit der Sara den Isaac. v. 11. 12. Wollten sie (Stephani Feinde) nun Abrahams rechte Kinder und Erben sein, so müßten sie auch Abrahams Verleugnung und Glauben an den Messias haben. [4]) Die vorhergehenden Worte **zeugte** und **beschnitt** gehen beide, gleichwie auf Abraham, also auch auf Isaac, Jacob und die 12 Erzväter. Abraham, der seinen einigen Sohn dahin gibt, ist ein Bild Gottes des Vaters; Isaac, der geopfert wird, und doch sein Opfer überlebt, ein Bild des Sohnes; Jacob ein Bild des H. Geistes, von welchem die 12 Apostel oder Erzväter des neuen Gesetzes, ja alle Völker, alle auserwählten geboren sind.

Nutzanw. 1) So gütig ist Gott, daß er nicht allein seine Gnade anbeut, sondern auch dieselbe bekräftigt. Röm. 5, 11. 2) Die Beschneidung rührt von Gottes Befehl her, das männliche Geschlecht mußte beschnitten werden. 1 Mos. 17, 10. 3) Rb. Auch alle natürlichen Handlungen der Freunde Gottes müssen durch den Bund mit Gott geheiligt werden.

V. 9.

Und die Erzväter [1]) **neideten Joseph,** *a* beeiferten ihn, [2]) **und verkauften ihn in Egypten;** sie gaben ihn ab oder weg, nemlich um 20 Silberlinge (oder 10 Thaler,) welches denn so viel ist, als sie verkauften ihn zum Knecht den midianitischen Kaufleuten, die ihn in Egypten den königlichen Bedienten höher verkauften, 1 Mos. 37. **aber Gott war mit ihm,** mit besondrer Gnade zu seinem Schutz und Segen; 1 Mos. 39, 2. 3. 5. 21. zum Vorbild des wahren Josephs, Jesu Christi unsers Immanuels.

Anm. [1]) Der Neid ist, da der Mensch nicht zufrieden ist noch vertragen kann, wenn dem Nächsten ein Glück bevorsteht, oder es demselben schon wirklich wohl geht. Die Ursach nahmen sie daher, daß Joseph 1) dem Vater der liebste Sohn war, 2) dem Vater das üble verhalten seiner Brüder berichtete, 3) seinen Brüdern 2 Träume erzählte, darin seine künftige Erhöhung enthalten. [2]) Dies war mehr als eine einfache Bosheit, weil sie 1) einen Menschen, Glaubensgenossen, ja leiblichen Bruder raubten und verkauften, womit sie den Tod verdienten; 5 Mos. 24, 7. 2) ihren Bruder in Leibes- und Seelengefahr stürzten, da sie ihn unter die abgöttischen Leute hingaben; 3) ihren alten Vater Jacob, von dem sie wußten, wie lieb er ihn hatte, in so schweren Kummer setzten.

Nutzanw. 1) Li. Der Neid ist ein recht teuflisches Laster, das den Nächsten angreift, Gottes weise Regierung tadelt, und sich selbst den größten Schaden thut. Weish. 2, 24. Jac. 4, 2. Spr. 14, 30. 2) H. Fromme werden geneidet, und hat Joseph seine Brüder, Jacob den Esau, Isaac den Ismael zu Verfolgern. Darein schicke dich, Seele! und bilde dir keine Ruhe in der Welt ein. Und wenn dieses, was suchst du den verworfenen zu gefallen, oder ihre Gunst zu erwerben? es hilft doch nichts und schadet nur. 3) Rb. Man muß das äußere Glück der gottlosen nie ohne ihr geistliches Elend und das äußere Unglück der frommen nie ohne ihre geistliche Glückseligkeit betrachten. Weish. 10, 13. 4) Des Menschen Feinde sind seine eigene Hausgenossen, ja Brüder. Mt. 10, 36. Brüder haben ein Geblüt, aber selten ein Gemüth. 5) Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein, wenn wir auch in Egypten verkauft würden? Röm. 8, 31. 6) Rb. Menschen pflegen ihr vorhaben durch scheinbare, Gott aber durch widrige Mittel auszuführen. Ps. 18, 36.

V. 10.

Und errettete ihn aus alle seinem Trübsal, aus allen seinen Beklemmungen, oder Drangsalen und Aengsten, insonderheit die er nach seiner Verkaufung, in seiner Knechtschaft und harten Gefängnis in Egypten erfahren mußte, 1 Mos. 39, 40. **und gab ihm Gnade** in besondern Gaben, die ihm Gunst beim Könige brachten, **und Weisheit,** sonderlich in Auslegung der Träume und in Mittheilung eines klugen Raths, wie das Land in der Theurung zu erhalten sei, Ps. 105, 22. **vor dem Könige** [1]) **Pharao in Egypten, der** *a* und er **setzte ihn zum Fürsten** Oberpräsidenten und Premierminister **über Egypten, und** zum Oberhofmarschall **über sein ganzes Haus.** 1 Mos. 41, 40. 41. Eine Begebenheit, die deutlich vorbildet, was mit Christo vorgegangen, wie der von euch, seinen Brüdern beneidet, verworfen, um 30 Silberlinge als ein Knecht verkauft und gekreuzigt, aber von Gott aus seiner Noth errettet, vom Tode auferweckt, zum Fürsten und Herrn über die Kirche, ja über alles erhöht werden sollte. c. 5, 31.

Anm. a) Verdeckt will Stephanus seinen Richtern den Schluß beibringen, daß die größten Gunstgenossen des Himmels von denen, die sich das Israel Gottes nannten, beneidet und von Gott erhöht worden, nachdem diese sie verworfen. So folgt auf den Stand der Erniedrigung der Stand der Erhöhung, worin die gläubigen A. T. schon haben vorspielen müssen; welchen Weg und Proceß Christus vollends geheiligt hat, allen seinen Glie-

dern zur Nachfolge. [1]) Der allgemeine Ehren- und Amtsname der Könige in Egypten war Pharao, wie bei den Russen der Titel Czar, bei den Türken Sultan, und bei den Persern Schah gebräuchlich ist. Der besondere Name dieses Pharao wird nicht gemeldet, wie sonst bei andern egyptischen Königen geschieht. 1 Kön. 11, 48. 2 Kön. 17, 4. 23, 29. Jer. 44, 30. Lindh. Joseph. A. I. l. 8. c. 2. a) Doddr.

Nutzanw. 1) Li. Gott weiß die gottseligen aus der Versuchung zu erlösen, läßt sie aber das bittere vorher, und das süße hernach kosten. 2 Petr. 2, 9. 2) Q. Der Neid der Brüder ist allezeit eine Quelle der größten Verfolgung der heiligen gewesen; Gott aber hat sie auch allezeit davon befreit. 2 Cor. 11, 26. 3) O. Wem Gott gnädig ist, dem gibt er auch zuweilen, wenns nöthig ist, Gnade bei Menschen, und insonderheit bei großen. Dan. 2, 48. 49. 4) Obrigkeit soll treue und geschickte Leute hoch achten, lieben und in öffentliche Aemter setzen, und für ihre Treue ihnen gutes erzeigen. Spr. 22, 11. 5) Rb. Die wahre Weisheit muß aus der Gnade entspringen und die Gnade muß sich durch die Weisheit äußern. Luc. 2, 40. Spr. 15, 33. 6) Die Herzen der Menschen, auch der Könige sind in Gottes Hand, und er lenkt alles nach seinem Willen. Spr. 21, 1. 7) Gott führt uns wunderlich; die uns wollen stürzen, müssen unsre Wohlfart stützen. Pf. 4, 4.

V. 11.

Es kam aber eine theure Zeit und Hungersnoth **über das ganze Land Egypten** weil der Nilstrom, von dessen Ergießung das Land fruchtbar werden mußte, nicht genug austrat, **und Canaan**, weil der Regen daselbst ausblieb, **und folglich eine große Trübsal**; unter Menschen und Vieh, welche die Theurung nothwendig mit sich bringt; **und unsere Väter fanden nicht Fütterung.** Sättigungsmittel, für sich und ihr Vieh.

Nutzanw. 1) Rb. Die Gottseligkeit gibt nicht allezeit ein Privilegium, in allgemeinen Landplagen verschont zu bleiben. 2) Li. Theure Zeit ist eine Hauptplage und große Ruthe Gottes, damit er gewisse Sünden abstraft, und der Menschen Bekehrung sucht. Gott verbeut seinen muthwilligen Kindern den Tisch. Amos 4, 6. 3) Theurung hat Gott allezeit zu Ausführung seines Werks und seinen Kindern zum besten gerichtet, und darunter besonders für sie gesorgt. 1 Kön. 17, 4. 4) Q. Wo Jesus, der wahre Joseph nicht ist, muß überall Dürftigkeit des wahren Brots herrschen: denn er ist allein das rechte Brot, das unsre Herzen speiset und lebendig erhält. Joh. 6, 48. 51. 5) In großen Nöthen ists ein Zeichen göttlicher Güte, wenn fromme und weise Männer erweckt werden. Richt. 3, 9. 15.

V. 12.

Jacob aber hörete, von Leuten die Korn geholt, **daß in Egypten Getreide** zu verkaufen **wäre, und sandte unsre Väter aus** an der Zahl zehn **aufs erste mal.** die brachten Getreide, mußten aber Simeon zur Geißel da lassen, da sie ihren Bruder Benjamin bringen sollten.

Nutzanw. 1) Li. Die Noth lehrt die Menschen von selbst auf Mittel bedacht sein, wie sie sich daraus helfen mögen, und das streitet auch nicht wider den Glauben. Pf. 128, 2. 2) In göttlichen Gerichten lassen sich allemal Zeichen der wunderbaren Weisheit Gottes spüren. 1 Mos. 50, 20. 3) Rb. Man wird nicht auf einmal recht bekannt mit dem Herrn Jesu, sondern wenn er nach mehrmaligen Unterredungen seine Freundlichkeit offenbart, dann lernt man ihn erst recht kennen. Joh. 1, 50. 51. Nicht zum ersten mal offenbarte sich Joseph. Pf. 130, 5. 6.

V. 13.

Und zum andern mal da sie hinzogen Getreide zu kaufen, und Benjamin mit Bewilligung ihres Vaters mitgenommen hatten, [1]) **ward Joseph** α wieder **erkannt von seinen Brüdern**, denen er sich, nach vorhergegangener schwerer Prüfung, in den allerbetrübtesten Umständen, durch eine liebreiche Anrede, nicht ohne Thränen entdeckte, **und** da das Gerücht in Pharaos Haus kam, daß Josephs Brüder kommen wären, **ward Pharao Josephs Geschlecht offenbar.** welches ihm bisher war verborgen gewesen. 1 Mos. 45, 16.

Anm. Da diese Historie sehr beweglich ist, so mag sie auch bei dem hohen Rath nicht ganz ohne Bewegung abgegangen sein. [1]) Warum Joseph sich seinem bekümmerten Vater nicht eher kund gegeben, da aus Egypten nach Canaan vieles hin- und herreisen war, ist geschehen nicht aus Nachlässigkeit oder Mangel der Liebe gegen seinen Vater, sondern aus Gottes Regierung, der es verhindert oder Joseph etwa im Traum befohlen, nichts nach Canan zu berichten, weil sie es zu rechter Zeit schon erfahren sollten, daß Joseph lebe, und seine Träume erfüllt wären. Lind.

Nutzanw. 1) Je schwerere Prüfung des Glaubens und der Geduld vorhergehen, desto herrlicher folgt hernach die Hülfe. 1 Mos. 45, 19 f. 2) Ach daß doch die Juden Christum, der nach seiner Menschheit aus ihnen herkommt, da die meisten ihn zum erstenmal nicht erkannt, nun zum andernmal in dieser letzten Zeit als ihren Bruder möchten erkennen lernen! Röm. 1, 3. 3) Rb. Jesus muß den Anfang machen, seine Freundlichkeit zu offenbaren, sonst lernen wir ihn in Ewigkeit nicht erkennen. Gal. 4, 9.

V. 14.

Joseph aber sandte aus, Knechte mit Wagen und Pferden **und ließ** mit Bewilligung Pharaos **holen seinen Vater Jacob, und seine ganze Freundschaft,** [1]) α **in fünf und siebenzig Seelen.** aus Canaan in Egypten.

Anm. [1]) a) Die scheinbare Streitigkeit, da Moses 1 Mos. 46, 26. 27. nur 70, Stephanus hier 75 hat, zu heben, gibt man acht; Stephanus redet von denen, die in Egypten berufen worden, und nimmt die ganze Anverwandtschaft Jacobs und alle dazu gehörigen Personen zusammen, so daß er auch die 4 Weiber Jacobs, und 2 Söhne Judä, die Gott in Canaan getödtet hatte, dazu rechnet, indessen aber doch den Jacob selbst dabei ausschließt; Moses aber läßt die Weiber der Kin-

der und die zwei in Canaan gestorbenen Söhne Judä aus, rechnet aber den Jacob selbst mit dazu. Da denn die Zahl aller derer, die aus den Lenden Jacobs kommen sind, sie seien nun mit ihm, oder vor ihm in Egypten gewesen, den Jakob selbst mit dazu genommen, auf 70 anläuft. b) Die 70 Dolmetscher haben 1 Mos. 46, 27. fünf und siebenzig, und diesen ist Stephanus gefolgt, weil ihre Uebersetzung damals in vielem Ansehen und Gebrauch war, ohne darauf zu sehen, ob die 70 Dolmetscher in Setzung der Summa 1 Mos. 46, 27. recht oder unrecht hätten, nachdem in der Rede Stephani auf solchen Umstand nichts ankam; auch in den ebräischen Geschlechtsregistern oft in unterschiedlicher Absicht, entweder einige Personen dazu gesetzt oder weggelassen werden. Zur Erfüllung der Zahl fünf nehmen noch einige an, die drei Weiber Jacobs, Lea, Silpa und Bilha (indem Rahel schon gestorben war) hienächst Rubens durch Blutschande erzeugtes Kind, 1 Mos. 35, 22. und endlich der Dina uneheliches Kind, welches sie ohne zweifel aus dem Beischlaf Sichems werde zur Welt gebracht haben, da doch noch eine große Frage ist, ob auch Lea mit nach Egypten gekommen sei. Man möchte fast lieber annehmen, daß einige Weiber der Söhne Jacobs dazu zu rechnen sind, von welchen Söhnen vielleicht schon einige können Wittwer gewesen sein, als Juda 1 Mos. 38, 12. Es gibt noch mehre muthmaßliche Berechnungen dieser Zahl, die Biscoe anführt in seiner Erläuterung der Apostelgeschichte p. 942. a) Budd. H. Eccl. V. T. b) Lindh.

Nutzanw. 1) Li. Wenn Gott Kinder hervorzieht, und ihnen Ehre und Reichtum gibt, sollen sie der dürftigen Eltern und Freunde nicht vergessen. 1 Tim. 5, 4. 2) Wenn sich Jesus einer Seele offenbart hat, so muß sie mit allen Leibes- und Seelenkräften zu ihm übergehen. Spr. 23, 26.

V. 15.

Und Jakob zog hinab in Egypten, denn aus Canaan in Egypten geht es bergab, 1 Mos. 43, 20. **und starb,** S. daselbst außerhalb Canaan, **er und unsere Väter.** und zwar im Glauben selig. Ebr. 13, 13. 14. Also kann und muß es bei Gott auf Land und Stätte nicht ankommen.

Nutzanw. 1) Gott ordnet alles weislich, damit das geschehe was er will, nicht aus einem unbedingten Rathschluß, sondern nachdem er sieht, wie es die Menschen anfangen, so richtet er seine Rathschlüsse ein. 1 Kön. 12, 24. 2) Ein Christ kann und soll auch an einem bösen Ort durch Gottes Gnade gerecht und fromm bleiben. 2 Petr. 2, 7. 8. 3) Li. Zu einem seligen oder unseligen Tode thut der Ort, wo man stirbt, an sich selbst nichts. Tröste dich damit, kranker Fremdling! Ps. 24, 1.

V. 16.

Und unsre Väter, was ihre Leiber anlangt, und zwar einige derselben, insonderheit die Gebeine Josephs, Jos. 24, 32. **sind aus Egypten herüber bracht nach Canaan in Sichem, und gelegt** beigesetzt **in das Grab, das Abraham** [1]) **gekauft hatte ums Geld** *a* um einen Preis Silbers und andre sind in dem Grabe beigesetzt worden, welches **von den Kindern** *a* bei den Kindern **Hemor zu Sichem.** *a* des (Vaters) Sichem gekauft worden ist.

Anm. Die Ausleger machen sich, um diesen Vers mit den Stellen Altes Testaments 1 Mos. 23, 8f. 16f. Jos. 24, 32. zu vergleichen, Schwierigkeiten ohne noth. Weil hier gedacht wird, daß Abraham ein Grab gekauft, so meinen sie, es müsse dies von der Erkaufung der zwiefachen Höhle zu Mamre nothwendig zu verstehen sein, wohin auch Jacob aus Egypten gebracht und begraben worden, 1 Mos. 49, 29f. aber dies Grab hatte Abraham nicht von den Kindern Hemor, sondern von den Kindern Heth erkauft, und zwar nicht zu Sichem, sondern zu Hebron. Diese scheinbare Uneinigkeit zwischen Mosis und Stephani Worten zu heben, meinen a) einige, die 11 Erzväter wären auf ihr begehren einige Zeit nach ihrem Tode in Canaan geführt worden, damit sie in der Höhle bei Hebron begraben würden; weil aber die Cananiter fremden Leuten damals nicht verstattet haben würden, mit ihren todten dahin zu kommen, so hätte man die Leichen zuerst zu Sichem bei den Hemoritern, unter denen die Patriarchen sich ehemals eingekauft, und also bekannt waren, niedergesetzt, und diese Hemoriter hätten sie nachmals mit weniger Schwierigkeit vollends in Abrahams Erbbegräbnis hingebracht. b) Andre nehmen die Worte also: Und (nemlich die Väter, was ihre Leiber anlangt) sind herüber gebracht (zum theil) in Sichem, und (zum theil) gelegt in das Grab, das Abraham gekauft hatte ums Geld, außer oder über dem, was von dem Hemor, dem Vater Sichems; nemlich außer dem was von den Kindern Hemor von Jacob gekauft worden, verstehe Stephanus die Grabstätte bei Hebron. Auf die beste Art meinen es c) einige also zu treffen: unsere Väter sind theils nach Sichem übergebracht, theils in das Grab, welches Abraham um sein Geld gekauft hat, beigesetzt worden: welches beides wahr ist, nur daß sich das erste auf Joseph und seine Brüder, das andre aber auf ihren Vater Jacob bezieht. Stephanus mußte sich kurz fassen, daher sind Ellipsen in seiner Rede genug zu finden. Daß aber die 12 Patriarchen wirklich im Lande Canaan begraben worden, meldet d) Josephus. Zeltner meint die Schwierigkeit dadurch zu heben, daß er das παρὰ durch **bei** gibt, daß das Grab, das Abraham gekauft hat, **bei** den Kindern Hemor gelegen: allein die Präposition παρὰ wenn sie mit einem Genitiv construirt wird, heißt nicht **bei,** sondern **von.** Man hat sich aber dergleichen Schwierigkeit gar nicht nöthig zu machen: denn Stephanus redet hier nicht von dem Kauf der zwiefachen Höhle zu Mamre, sondern von dem Kauf eines Stück Landes zu Sichem, welche Geschichte uns Moses nicht aufgeschrieben hat, wohl aber, daß Jacob dergleichen Stück Land von den Kindern oder Nachkommen Hemors gekauft habe; wodurch er denn das von Abraham ehemals gekaufte Land wird erweitert haben, und wird damals durch die Tradition den Juden wol bekannt gewesen sein, daß ein Theil dieses Feldes schon von Abraham sei erkauft wor-

den. Lg. Dieser Kauf Abrahams muß vermuthlich geschehen sei, als Abraham zu Sichem einen Altar erbaute, 1 Mos. 12, 6. 7. welchen er nicht auf einen fremden Boden setzen wollte, damit er nicht entheiligt würde. Hieher sind die Gebeine Josephs gebracht, Jos. 24, 32. aber Jacobs Gebeine sind beigesetzt in der also genannten zwiefachen Höhle bei Mamre. 1 Mos. 23, 16 f. 49, 29 f. Die Gebeine der übrigen Patriarchen, die unter dem Namen **unsre Väter** verstanden werden, sind denn auch wol mit denen Josephs an eben demselben Ort im Stamme Ephraim beigesetzt worden; daß also daher als von mehren allhier die Benennung gemacht ist. [1] Hiemit, daß Gott dem Abraham in dem verheißenen Lande keinen Fuß breit zum Erbe gegeben, und die Patriarchen sich einen Platz zum Begräbnis kaufen müssen, wollte Stephanus zu verstehen geben, ob denn die Juden, seine damalige Zuhörer und Verfolger sich einbildeten, weil Gott ihren Vätern das Land ehemals verheißen habe, so gehöre ihnen dasselbe auf ewig zu, und wären sie unbeweglich darinnen, sie möchten sich anstellen, wie sie wollten? a) Wolf. b) S. Schm. c) Lindh. Biscoe Erläuterung der Apostelgeschichte p. 945. Lightf. d) Antiq. l. 2. c. 8. §. 2. it. de bello l. 4. c. 9.

Nutzanw. 1) Li. Daß kaufen und verkaufen erlaubt sei, zeigt nicht allein Gottes Gesetz, sondern auch Abrahams und Jacobs Exempel. 1 Thess. 4, 6. 2) Rb. Der Glaube sieht auch über den Tod hinaus, und erwartet noch etwas nach demselben, das ihm von Gott versprochen ist. Hiob 19, 25. 3) H. Es ist keine geringe Gnade Gottes, seine Gebeine zu den Vätern und an einen solchen Ort sammeln können, wo Gottes Name geehrt wird, und die sichtbare Kirche wohnt.

* * *

II. Aus dem Zeugnis Moſis, deſſen v. 17—43.
(1) Geburt und Jugend. v. 17—29.
a. Seine Geburt,
1. Die Zeit, wann er geboren ist,
a. Da die Verheißung sollte erfüllt werden: Da ꝛc. v. 17.
b. Da Israel Drangsal hatte, diese wird beschrieben
1. Nach ihrem Ursprung: Bis daß ein andrer ꝛc. v. 18.
2. Nach ihrer Art:
a. Insgemein: Und handelte unsere Väter ꝛc. v. 19.
b. Insonderheit: Und schaffte, daß man die ꝛc.
2. Die Geburt selbst: Zu der Zeit ward Moses ꝛc. v. 20.
b. Seine Erziehung,
1. Ingeheim zu hause: Und ward drei Monden ꝛc.
2. Oeffentlich am Hof: Als er aber hingeworfen ꝛc. v. 21.
c. Sein Unterricht in freien Künsten,
1. Wie er geschehen: Und Moses ward gelehret in ꝛc. v. 22.
2. Wie er angeschlagen: Und ward mächtig in ꝛc.
d. Seine heroische Thaten.
1. Die Zeit, wann er sie angefangen: Da er aber ꝛc. v. 23.
2. Anlaß dazu: Gedachte er zu besehen seine ꝛc.
3. Heroische Thaten selber.
a. Er tödtet einen Egypter,
1. Die That selbst: Und sah einen Unrecht ꝛc. v. 24.
2. Die Absicht dabei: Er meinte aber seine ꝛc. v. 25.
b. Er bemüht sich Frieden zu stiften, wie solches
1. Vorgenommen von ihm: Und am andern ꝛc. v. 26.
2. Verworfen von dem andern: Der aber ꝛc. v. 27. 28.
e. Seine Flucht,
1. Die Ursach: Moses aber floh über dieser Rede ꝛc. v. 29.
2. Der Ort, wohin er geflohen: Und ward ein Fremdling ꝛc.
f. Sein Ehesegen: Daselbst zeugete er ꝛc.

V. 17.

Da nun sich die Zeit der Verheißung nahete, da die Verheißung in ihre Erfüllung gehen sollte, **die Gott dem Abraham von der überschwänglichen** Vermehrung der Nachkommen Abrahams **geschworen hatte,** 1 Mos. 22, 16. 17. daß sein Same Canaan besitzen sollte, und die 400 Jahr zu ende liefen, **wuchs das Volk, und mehrete sich** sehr, so daß ihre Zahl fast größer ward als der Egypter, 2 Mos. 1, 7. 9. **in Egypten.** nicht aus natürlichen Ursachen, die von der Beschaffenheit des Landes Egypten herkamen, sondern von dem Segen Gottes, der das Volk sehr wachsen ließ. Ps. 105, 24.

Nutzanw. 1) Wi. Gottes Verheißungen werden zu seiner Zeit erfüllt. Hab. 2, 3. 2) Rb. Die Verheißungen Gottes scheinen sich oft wie aus dem Gesicht zu verlieren, da doch Gott derselben wohl eingedenk ist, und an deren Erfüllung bereits im verborgenen arbeitet. 2 Petr. 3, 9. Röm. 4, 21. Ps. 33, 4. 3) O ein treuer Gott, er vergisset seiner Verheißung nicht, sondern erfüllt sie auch lange nach des Menschen Tode. Merke das betrübter Lehrer, siehst du den Nutzen deiner Arbeit nicht, und legst dich mit Abraham drüber schlafen, Gott will seine Verheißung nach deinem Tode erfüllen. Jes. 55, 10. 11. 4) Die Zeit der Verheißung, und die Zeit ihrer Heimsuchung sollen die Menschen wohl erkennen und in acht nehmen. Luc. 19, 44. 5) Q. Gott richtet die weltlichen Begebenheiten nach seinem vorhaben ein. 1 Mos. 12, 2. 6) Die Haupturſach, dazu Gott alles dienen muß, ist die Fortpflanzung seines Volks und Reichs. Esth. 4, 14.

V. 18.

[1] **Bis daß ein andrer König** der aber übel geartet war, **aufkam,** zur Krone kam, **der nichts wußte** noch wissen wollte, **von Joseph.** dessen Treue und Verdienste in Egypten nicht erkannte, nichts aus ihm machte, und das, was Gott durch ihn in Egypten gutes gethan, nicht zu herzen nahm.

Anm. [1]) **Bis** geht nicht auf die Vermehrung

des Volks, noch daß sie aufgehört: sondern auf das wohlergehen; der Wohl- und Ruhestand des Volks Israel habe bei dem Tode des vorigen Königs aufgehört.

Nutzanw. 1) Zum wohlsein der Länder ist sehr dienlich, wenn Obrigkeit der alten Geschichte, Gesetze und Privilegien derjenigen Republik, der sie vorsteht, kundig und darnach die Regierung einrichtet. Esth. 6, 1—3. 2) Nichts wird geschwinder alt als empfangene Wohlthat. 1 Mos. 40, 23. 3) Wi. So lohnt die Welt, und so wird noch wohlverdienter Leute oft vergessen. 2 Tim. 3, 2. 4) Rb. Die Gunst der Menschen erbt gar selten auf die Nachkommen, aber die Gnade Gottes währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ps. 118, 8. 19. 1 Mos. 45, 18 f. 5) In keinem Dinge der weltlichen Glückseligkeit ist eine Gewisheit und Beständigkeit, wohl aber in der Gnade Gottes. Ps. 103, 17. 6) H. Hofdank ist Gestank. 2 Chr. 24, 22.

V. 19.

Dieser andere König **trieb Hinterlist mit unserm Geschlecht,** Ps. 105, 25. *α* brauchte Staatslist wider unser Geschlecht, indem er die alten und erwachsenen mit Erdefahren und Ziegelmachen beschwerte, seine Städte zu bauen; 2 Mos. 1, 11. die Kinder aber männliches Geschlechts heimlich umbringen lassen wollte, v. 15. 16. 22. **und handelte also unsere Väter übel,** *α* plagte und drückte unsere Vorfahren, wie es Gott vorher gesagt hatte, v. 16. **und schaffte, daß man die jungen Kindlein** [1]) **hinwerfen mußte,** *α* in dem und also, daß sie ihre jetztgebornen Kinder (aus zwang) wegen des tyrannischen Befehls aussetzten, weil er den Wehmüttern befahl, alle ebräische Söhne zu tödten, hernach seinem Volk gebot, alle ebräische Knäblein ins Wasser zu werfen, 2 Mos. 1, 15. 16. 22. [2]) **daß sie nicht lebendig blieben.** und also die Fortpflanzung des ebräischen Geschlechts gehemmt würde.

Anm. [1]) Eigentlich heißt es, **ausgesetzt machte.** a) ut abjicere cogerentur infantes suos. Daher wurden so viel Kinder ins Wasser, oder in den Nilstrom ausgesetzt, wie an Mose zu sehen. v. 21. Doch konnte auch wol dieses hierunter mit begriffen sein, daß einige Ebräer ihre Kinder, wenn das verstecken ja nicht länger angehen wollte, den Egyptern vor die Hausthüren gesetzt oder setzen lassen, ob sich irgend einer über ein solch armes Kind erbarmen, und es erziehen möchte. [2]) Diese Absicht hatte der Tyrann. Dafür mußte aber auch alle Erstgeburt in Egypten sterben, 2 Mos. 11, 5. und er selbst im Wasser umkommen. 2 Mos. 14, 28. a) Er. Schm.

Nutzanw. 1) Rb. Alle Weisheit die wider das Reich und die Sache Gottes angewendet wird, wird von Gott mit dem Stempel der Thorheit bezeichnet. 2) Wie wahre Weisheit voll Barmherzigkeit und guter Früchte, so ist falsche Weisheit voll Grausamkeit und böser Früchte. Jac. 3, 17. 3) Die rechte Art der Verfolger der Kirche ist, betrüglich handeln mit den frommen, und die geistlichen Jünglinge und Kinder unterdrücken. 4) Rb. Die wunderbare Vorsehung Gottes macht oft, daß die Rathschläge der Menschen zu demselben Zweck am meisten dienen müssen, wider welchen sie am meisten streben. Jer. 29, 10. 11. 5) Q. Je mehr sich die Menschen bemühen, Gottes Werk zu zerstören, je mehr muß man dessen Erfüllung hoffen. Hiob 9, 4. 6) Es ist ein und eben derselbe widerchristliche Geist, der Herodes und Pharao regiert hat, Christum mit den Kindern auszurotten. Mt. 2, 13. 16. 7) Li. Wenn Gottes Volk von denen, die es beschützen sollen, gedrückt wird, hat es daran ein Pfand des Schutzes Gottes, und ein Zeichen seiner nahen Erlösung. 2 Mos. 3, 9. 10.

V. 20.

[1]) **Zu der Zeit** da es so betrübt herging, da aber auch die Erfüllung der Zusage Gottes sich näherte, v. 17. Mich. 5, 3. **ward Moses** ein Sohn Amram, vom Stamm Levi, von Jochebed **geboren,** 2 Mos. 2, 1. 2. **und** [2]) **war ein fein Kind vor Gott,** *α* er war schön vor Gott, nach Gottes Urtheil, göttlich schön, durch dessen Gnade und besondere Vorsehung, die unter der schönen Bildung verborgen war, und Anlaß zur seiner Erhaltung geben mußte, 2 Mos. 2, 2. **und ward drei Monden ernähret in seines Vaters Hause.** darin er unter göttlicher Bedeckung so lange versteckt blieb.

Anm. [1]) Erst zu der Zeit, da der Bund Gottes mit den Vätern so lange gestanden, und der wahre Gottesdienst sowol, als das Volk Gottes bereits so lange gewesen war. [2]) *ἦν ἀστεῖος τῷ Θεῷ*, er war Gott ein angenehmes liebes Kind, geben es einige, und zwar nach dem Gebrauch der 70 Dolmetscher 4 Mos. 22, 32. damit auch die Vulgata, der Syrer und Araber übereinstimmt; doch kann es auch bedeuten, schön oder wohlgestalt und lieblich. Die Rabbinen sagen, was die Schrift groß machen will, dazu setzt sie den Namen Gottes, daß also venustus Deo heiße der allerschönste (holl. uytnemende schoon, Gall. divinement beau, göttlich schön, er hatte eine göttliche Schönheit oder er war schön) durch die Natur und Gnade, und selbst nach dem Urtheil Gottes, daß also der Dativus zugleich die wirkende Ursach anzeige, wie etwa die Redensart, **dem höchsten Gott gesegnet,** so viel heißt, als von dem höchsten Gott gesegnet: man hat also gar nicht nöthig, mit Hammond zu muthmaßen, es möchte wol durch versehen des Abschreibers anstatt *τῇ Θεᾷ*, **von Angesicht,** *τῷ Θεῷ* gesetzt sein.

Nutzanw. 1) Rb. Wenn die Liebe der Eltern so zart ist, daß sich eine Mutter, um ihr Kind beim Leben zu erhalten, in Todesgefahr setzt: wie viel zarter muß die Liebe dessen sein, der alle Mutterliebe eingepflanzt hat. Jes. 49, 15. c. 33, 9. 10. 2) Das ist eine große Glückseligkeit der Menschen, wenn sie schon in der Jugend selbst Gott gefallen. 2 Sam. 12, 24. 25 3) Li. Schönheit des Leibes ist zwar eine der geringsten Gaben, die auch leicht veränderlich, doch ist es eine Gabe Gottes, die er oft mit zur Ausführung seines vorhabens gebraucht. Esth. 2, 7. 4) Gottes Fürsorge über den Menschen hebt sich schon an vor dem Anfang seines Lebens. v. 17. 1 Kön. 13, 2.

V. 21.

Als er aber in ein Kästchen gelegt, und an das Ufer des Nilstroms **hingeworfen**, α **ausgesetzt ward, nahm ihn die** [1] **Tochter Pharaonis**, des egyptischen Königs, der den Mordbefehl gegeben hatte, auf, wie man einen aus einem Schiffbruch aufnimmt, daher er den Namen Moses, d. i. ein herausgezogener, einer der aus dem Wasser errettet ist, bekommen hat, **und zog ihn**, α **sich selbst auf zu einem Sohn.** ließ ihn von seiner Mutter um Lohn säugen, und zog ihn auf am königlichen Hofe als ihren Sohn und Prinzen. 2 Mos. 2, 3 f.

Anm. Weil die Juden damals auch auf solche egyptische Anschläge verfielen, das Christenthum auszurotten, so wird ihnen das hier bedenklich vorgerückt, was sie für egyptische Maximen hätten. Hiedurch wurden die Israeliten in der that Heiden, c. 4, 27. richteten aber wider Gottes Werk so viel aus wie dieser König, dessen Tochter er sich auserlesen, daß sie Mose mußte in ihren Schutz nehmen und versorgen. [1]) Sie hat Thermutis geheißen, eine einzige Tochter des Königs, bereits vermählt, aber ohne Kinder, daher sie aus Liebe nach Söhnen diesen Moses an Kindes statt angenommen. Joseph. A. I. l. 2. c. 5. Philo.

Nutzanw. 1) Rb. Wenn wir oft in unsern Augen am meisten verloren zu sein scheinen, so pflegt Gott am meisten für unser Heil zu wachen. 2) Wird man gleich von der Welt verworfen, so wird man doch nicht von Gott verworfen. Ps. 27, 10. 3) Oft ist die Gefahr der Anfang zum Glück und Ehrenstande. Spr. 15, 33. 4) Siehe hier eine barmherzige Tochter eines grausamen Vaters. Es ist also ein ungewisser Grund, des Kindes Natur aus der der Eltern zu beurtheilen. 2 Kön. 22, 2. 5) Wie wohl steht die Barmherzigkeit großen Leuten an, vornehmlich gegen denjenigen, der in äußerster Noth ist. Ps. 82, 3. 4.

V. 22.

Und Moses ward auf Unkosten des Hofes, von gewissen dazu bestellten tüchtigen Hofmeistern, **gelehret** und unterwiesen **in aller Weisheit der Egypter**, in aller Gelehrsamkeit und dazu gehörigen Künsten, die man damals in Egypten lernen konnte. Dan. 1, 4. Gott heiligte auch alles an ihm, **und war mächtig** [1] **in Werken** vortrefflichen Thaten **und in Worten.** Er ließ in seinen Reden und Handlungen große Geschicklichkeit sehen, daß ob er gleich von natur eine schwere Zunge hatte, 2 Mos. 4, 10. daß ihm das reden sauer wurde, dennoch wo er auch wenige Worte gemacht, selbige doch von desto größerm Gewicht und Nachdruck gewesen sind: sonderlich war er hernach in seinen Schriften recht mächtig, weil Gott besonders mit seiner Hand im schreiben war. Joh. 15, 47.

Anm. Es bestund diese Weisheit vornehmlich in Erkenntnis und Erfindung hieroglyphischer Figuren, sinnreicher Abbildungen und Zeichen natürlicher Dinge, welche sie auf besondere Geheimnisse gedeutet haben: zu dessen Erlernung Gott ihn nicht ohne Ursach hat vorbereiten lassen zu dem Amt, worin er Israel die größten Geheimnisse hat kund machen sollen. a) Doch soll Pharao auch die besten Lehrer aus Griechenland mit großen Unkosten zur Unterweisung Mosis berufen haben. [1]) Wer sein ganzes Leben ansieht, wird dies nicht in zweifel ziehen. Er soll auch in einem Feldzuge, da er zum General über die egyptischen Soldaten bestellt war, gegen Mohren, die ganz Egypten in Furcht und Noth gesetzt, so glücklich gewesen sein, daß er auch die königliche Residenz des Feindes erobert habe. Joseph. A. I. l. 2. c. 5. a) Gerh. de sepult. Mos. c. 1. §. 11. G. I. Voss. de Philos. sect. c. 2.

Nutzanw. 1) Junge Leute durch geschickte Lehrmeister zu nöthigen Wissenschaften anführen lassen, ist löblich. Apg. 22, 3. 2) Königlichen Prinzen ist insonderheit nöthig, daß sie in göttlichen und menschlichen Wissenschaften unterrichtet werden. 2 Sam. 12, 25. 3) O. Das studiren der menschlichen Wissenschaften ist nicht zu verachten, nur daß es recht und vorsichtig getrieben werde. Dan. 1, 4. 4) Li. Gott, dem alle Gaben und Kräfte der Völker gehören, wußte auch die Künste der Egypter zur Ausführung seines Werks zu gebrauchen. 5) Rb. Auch die vergängliche Weisheit unter allen Völkern gehört unter die Dinge, daran Gott einen gerechten Anspruch hat.

V. 23.

Da er aber vierzig Jahr alt ward, α wie ihm aber eine vierzigjährige Zeit erfüllt wurde, dies war die rechte von Gott in seiner weisesten Vorsehung bestimmte Zeit des Alters Mosis (wie denn auch dieses Alter zu Ausführung wichtiger Dinge reif und bequem ist), [1] **gedachte er zu besehen seine Brüder, die Kinder von Israel.** α stieg ihm auf in seinem Herzen (der Gedanke und Vorsatz) seine Brüder zu besuchen, die von den Egyptern sehr gedrückten Israeliten, seine Geschlechts- und Religionsverwandte zu trösten, und sie zur Geduld und zuversichtlicher Erwartung göttlicher Hülfe, nach gethanem ernstlichen Gebet zu Gott beim hingehen, zu ermahnen.

Anm. [1]) Solches aufsteigen war ein Trieb von Gott, der dies verlangen und vornehmen ihm ins Herz gab; vielleicht hat auch seine Mutter durch heimlichen Zuspruch zu solchem Antrieb den Grund gelegt, wenn sie ihm, wie Mardochai der Esther zugeredet. Esth. 4, 13. 14.

Nutzanw. 1) Der Grund der Amtsverwaltung und Berufung von seiten des Menschen muß sein aufrichtige Liebe des Nächsten. 2 Mos. 32, 32. 1 Thess. 2, 7. 8. 2) Li. Gott thut alles fein zu seiner Zeit, und läßt indessen der Menschen Herz sich ängsten, wie es in der Welt gehen soll. Pred. 3, 11. 3) Rb. Tausend Gelegenheiten zu sündigen haben und doch aus freier Liebe zu Jesu dieselben verleugnen, ist die allergroßmüthigste Handlung die eine Creatur thun kann. Ebr. 11, 24—26. 4) Selig ist der, welcher sich nicht durch die Hoheit und Eitelkeit der Welt läßt von dem Eigenthum Gottes abhalten, und an die Welt binden. 1 Joh. 2, 15. 16. 5) I. H. Ein frommes Herz kann sich nicht vergnügen, daß es ihm nur allein wohl gehe, sondern es nimmt sich ungebeten andrer Leute Elend an. Spr. 11, 30.

6) I. H. Der ist kein treuer Moses, der sich nicht durch das Elend der Kirche Gottes bewegen läßt. Röm. 9, 2. 3.

V. 24.

Und sahe einen Unrecht leiden, kam eben dazu, als ein Ebräer von einem Egypter (vermuthlich von einem Frohnvogt 2 Mos. 1, 11.) ungerechter weise hart geschlagen wurde, 2 Mos. 2, 11. **da überhalf er,** schützte er ihn gegen Gewalt und Unrecht, **und rächete den, dem Leid geschah,** schaffte dem, der unterdrückt wurde, Rettung, **und** [1]) **erschlug den Egypter.** α indem er den Egypter erschlug, und verbarg ihn in den Sand. 2 Mos. 2, 12.

Anm. Eine alte Tradition der Ebräer meldet, daß die Sache ein Weib, Namens Selomith, die dem israelitischen Mann zugehört und schön gewesen, betroffen, welche von dem Egypter zum Ehebruch verleitet worden: wogegen ihr Mann geredet, und mit dem Ehebrecher in einen harten Streit gerathen. Chemn. loc. theol. P. 2. p. 131. Gerhard. de sepult. Mos. c. 6. §. 9. sq. [1]) Dies todtschlagen war keine Verwegenheit, auch Mosis Zweck nicht (denn er war nicht auf einen Mord ausgegangen, vielmehr seine Brüder zu besehen), sondern nur etwas zufälliges, da Moses den unterdrückten wollte in Schutz nehmen; kam auch nicht aus Privataffect, sondern aus Liebe zu dem gemeinen besten seines Volks, und aus einem heroischen außerordentlichen Eifer, welchen die große Unbilligkeit des Egypters erregte, wie bei Pinehas. 4 Mos. 25, 7. 8. Nach den bürgerlichen Gesetzen (denn die wissen von keinem göttlichen Trieb und Wink) war die That unrecht, und würde vor keiner juristischen Facultät in der ganzen Welt gut geheißen sein, denn da wird man ohnehin mit den frommen bald fertig, auch in ordentlichen Fällen, geschweige außerordentlichen; daher mußte er auch ausreißen, wollte er nicht als ein Mörder gestraft sein. Vor Gott konnte sich Moses helfen, aber nicht vor Menschen. Und dies ist den frommen zu trost in ihren äußersten Nöthen mit in die Bibel gesetzt, es gehört zur geheimen Historie des Volks Gottes. Da müssen die Christen rechte Sünder und Maleficanten werden, müssen verstummen unter Menschen, ihre Sache Gott befehlen, und sich mit dem Zeugnis ihres Gewissens trösten. a) Diese That war ein Vorspiel der künftigen Niederlage der Egypter, und Erlösung der Israeliten durch Mosen: 1) wie Moses einen Israeliten aus des Egypters Hand, also würde er künftig Israel aus der Egypter Dienstbarkeit erlösen; 2) wie er (etwa) mit seinem Stecken den Egypter todt schlug, so würde er durch seinen Stab viel tausend Egypter in den 10 Plagen und im rothen Meer tödten; 3) wie er den Egypter im Sande verscharrte, so würden viel tausend egyptische Körper, die im rothen Meer ans Ufer getrieben, ihr Begräbnis haben im Sande, den der Wind aus der arabischen Wüste hinweht. a) Rambach. coll. MSC.

Nutzanw. 1) In Verwaltung des Amts ist das vornehmste, Liebe und Gerechtigkeit zu verknüpfen. Ps. 82, 3. 4. 2) Gott pflegt auch sein Werk in einem ganz außerordentlichen Zustande durch außerordentliche Fälle zu führen; daraus aber keine Regel der Nachfolge zu machen. 3) Rb. Ein rechtschaffnes Gemüth ist damit nicht zufrieden, daß es ihm nur für seine Person wohlgehe, sondern pflegt sich ungebeten in andrer Elend einzumischen und an dem Jammer der ganzen Kirche theil zu nehmen. Dan. 9, 18. 19. 4) Li. Oft geht beim Christen in der Noth etwas vor, daß wenn Gott nicht vor den Riß träte, es übel ablaufen und er vor keinem Gericht in der Welt durchkommen würde. 5) Li. Der Obrigkeit Pflicht ist, denen die sie sieht Unrecht leiden, Recht zu schaffen, und an denen die Unrecht thun, von Gottes wegen Rache auszuüben. Röm. 13, 3. 4.

V. 25.

Er meinete aber, da er durch den prophetischen Geist wußte, daß ihn Gott zu dem Werk, die Ebräer zu erlösen, bestimmt hatte, **seine Brüder solltens** [1]) **vernehmen;** aus so vielen vortrefflichen Thaten, die er gethan, auf eben die Gedanken kommen, **daß Gott,** der ihn ausgerüstet, **durch seine Hand ihnen Heil gebe;** eine Erlösung ihnen auch geben würde; **aber sie** [2]) **vernahmens nicht.** gaben theils wegen großer Bedrängnis, theils wegen ihrer eignen Blindheit nicht acht auf den Finger Gottes, wohin der mit der Führung Mosis deutete. Sie setzten Mose selbst darüber in so große Anfechtung, daß er gern wieder zurück getreten wäre, da er das Amt kaum angetreten hatte,

Anm. [1]) Sie hätten es aus seiner wunderbaren Errettung aus dem Wasser, sonderlichen Erziehung am egyptischen Hofe, Eifer für das beste seines Volks, davon er an dem Egypter eine Probe abgelegt, und aus der herannahenden Erlösungszeit, die sie aus der Verheißung, die Gott dem Abraham gethan hatte, 1 Mos. 15, 13. 14. 50, 24. wohl wissen können. [2]) Hiemit will Stephanus ihnen zu verstehen geben, wie sie anjetzt Jesum von Nazareth, der ihnen zum Heil gegeben, nicht erkannt, sondern verworfen, also hättens auch ihre Väter mit Mose gemacht. Sie wollten ihm jetzt mit Mose schwer fallen, drum zeigt er, daß sie sich mehr zu schämen als zu rühmen hätten, indem sie in ihren Vorfahren ihm Verdrießlichkeit genug gemacht, ja fast zu tode gemartert hätten.

Nutzanw. 1) Wi. Gott kommt noch oft zu uns in seinen Gnadenmitteln, Wohlthaten und Züchtigungen uns zu besuchen, da wirs weder vernehmen, noch ihm gebührend begegnen. Luc. 19, 44. 2) Rb. Das Auge eines Christen muß auf den Wink der weisen Hand Gottes acht geben, wohin dieselbe weist. Luc. 21, 28. 3) Rb. Die Angst entschuldigt zwar vieles, doch muß man in der Angst, der Angst nicht nachhängen, sondern seine Seele zu fassen suchen. Ps. 18, 7. 4) H. Welch eine Blindheit, daß man weder auf die Zeichen der Zeit, noch die Werke Gottes, noch das Vorspiel seiner Gnaden- und Zorngerichte Achtung gibt. Mt. 16, 3.

V. 26.

Und am andern α folgenden **Tage kam er zu ihnen,** α ward er von ihnen gesehen, **da sie sich**

mit einander haderten, *a* stritten, zween ebräische Männer, nicht allein mit Worten, sondern auch mit Schlägen, 2 Mos. 2, 13. **und handelte mit ihnen, daß sie Friede hätten,** *a* er redete mit ihnen zum Frieden, d. i. bemühete sich, durch herzlich und ernstlich zureden sie mit einander zu versöhnen und zu vergleichen, denn er trug das Bild Jesu Christi, der in die Welt kommen den Frieden zu stiften, **und sprach:** durch gütigen Zuspruch: **(Lieben) Männer, ihr seid Brüder,** ihr seid Männer, die Brüder sind, wo nicht Anverwandte, doch von einem Volk, Glauben und Gottesdienst, 1 Mos. 13, 8. **warum thut einer dem andern Unrecht?** für euch schickt sich das noch viel weniger, als für die Egypter.

Nutzanw. 1) Rb. Dieselben Mittel, welche Gott zur Besserung der Menschen anwendet, schlagen oft durch die Bosheit des menschlichen Herzens um und gereichen zufälliger weise zu ihrem Schaden. Jes. 1, 5. 2) Anders muß man mit Brüdern, anders mit Feinden der Kirche umgehen, das erfordert die Klugheit, 1 Tim. 5, 1. 3) Weise Regenten müssen die Sünden und die Strafgerichte darüber unterscheiden lernen nach ihren Umständen. 4) Noch sind die Christen, die doch Brüder sind so boshaftig, daß einer dem andern oft in die Haare fällt. 1 Cor. 1, 11. 5) Alle unrechtmäßige Streitigkeiten würden gar leicht können verglichen werden, wenn wir nur nicht vergäßen, daß wir Brüder sind. 1 Mos. 13, 8.

V. 27.

Der aber seinem Nächsten Unrecht that, es wol wußte und doch nicht erkennen wollte, was boshaftig, **stieß ihn** Mosen, und zugleich seine gute Erinnerung **von sich, und sprach: Wer hat dich über uns gesetzet zum Obersten** der über uns gebiete **und Richter?** der unsern Streit beilege? 1 Mos. 19, 9. wo hast du deinen Beruf, daß du dich als einen Herrn und Richter im Lande aufführen darfst?

Nutzanw. 1) Wenn die Menschen den göttlichen Ermahnungen widerstreben, so wird Gottes Wort gleichsam unkräftig gemacht. 2) Die muthwillig Unrecht thun, wollen sich nicht strafen lassen, Gottes Wort nicht wissen, sondern stoßen es von sich. 1 Mos. 6, 3. 3) Q. O kläglicher Zustand, wenn der kranke seinen Arzt, der Unterthan seinen Fürsten, der Sclave seinen Befreier, der Mensch sein eigen Heil nicht erkennen, noch sich helfen lassen will. So machen wirs mit Christo. Mt. 23, 37. 4) I. H. Trübsale machen elend aber nicht demüthig. Siehe einen Egypter in der Haut eines Ebräers, für einen so freundlichen Verweis eine so trotzige Antwort. 2 Mos. 1, 13. 14. 5) Die Bosheit macht den Menschen ungeschickt, einen guten Rath anzunehmen, und ein erbittert Herz achtet keine Vermahnung. 1 Sam. 20, 32. 33. 6) Rb. Es ist kein gewisser Zeichen des Hochmuths, als der brüderlichen Bestrafung sich mit Zorn und Unmuth entschütten. Joh. 9, 34. 7) Undank und boshafte Widerrede ist gemeiniglich der Lohn, den die davon tragen, welche zum Frieden rathen. Ps. 120, 7.

V. 28.

Willst du mich (auch) tödten, hast du vielleicht im Sinn, da du dich so eigenmächtig in unsre Sachen mischest, mich auch zu tödten, **wie du gestern den Egypter tödtetest?** v. 24.

Anm. Lg. Es muß demnach der Israelit die vorige That haben ruchbar gemacht, vermuthlich aus guter Meinung, aber mit Unbedachtsamkeit: wiewol auch dieses unter der Regierung Gottes zum besten dienen, und zu der Flucht Anlaß geben mußte. Womit Mosi gerathen war, sintemal wol sonst schwerere Versuchungen, welchen er nicht gewachsen gewesen, am Hofe über ihn möchten ergangen sein.

Nutzanw. 1) Q. Man muß sich entschließen, für Liebe und Wohlthat Undank, Verleumdung und Verfolgung zum Lohn zu nehmen. Ps. 109, 5. 2) Die Verachtung der Erinnerung ist gemeiniglich verbunden mit einem großen Haß gegen die, welche sie geben. 3) Rb. Die Ausbrüche unsers bösen Herzens unter dem Leiden müssen nicht allein Zeugnisse unsers tiefen verderbens, sondern auch Schutzreden für die Gerechtigkeit Gottes sein, und beweisen, daß er uns nicht unbillig so hart angreife. 4) Ein gottloses Herz sieht niemals auf sich selbst, sondern blos auf andrer thun. Gal. 6, 1.

V. 29.

Moses aber da der Israelit, dem Moses geholfen, es aus guter Meinung, Mose zum Ruhm, aber doch sehr unweislich erzählt, der andere Israelit aber einen bösen Verräther der Sache Gottes abgab, die That Mose immer ruchbarer wurde, und vor den König kam, der deswegen ihn umbringen wollte, [1]) **flohe über dieser Rede,** verließ auf dies Wort oder dieser Sache wegen Egypten, **und ward ein Fremdling** *a* Nebeneinwohner **im Lande Madian,** im steinigten Arabien, am rothen Meer, beim glückseligen Arabien, darin die Hauptstadt Madian, die von Abrahams und der Ketura Sohn Madian also genannt ward, 1 Mos. 25, 1. 2. **daselbst zeugete er zween Söhne.** mit der Zipora, des [2]) Priesters oder Regenten desselben Landes, des Jethro Tochter. 2 Mos. 2, 15—17.

Anm. [1]) So verursachten die Israeliten mit ihrer undankbaren Grobheit, da sie Mosen verriethen und von sich stießen, daß sie noch 40 Jahre unter dem Druck stehen mußten, da ihnen sonst Gott schon damals durch Mosen hätte helfen können. Eben wie die Juden mit ihrem verleugnen und verstoßen Christi verursacht haben, daß nicht nur ihre Stadt und Land 40 Jahr nach Christi Leiden durch die Römer zerstört sind, sondern sie auch länger, ja bis diese Stunde in ihrem Elend und Blindheit stecken müssen. Unterdessen wird es bei Mose nicht ohne Versuchung abgegangen sein, daß er gedacht: was wird nun daraus werden? und das hat er niemand dürfen sagen, sonst würde das der ganze Trost gewesen sein: Warum fängst du solch wunderlich Ding an? Man muß aber in der ganzen Historie auf seinen Glauben sehen, als worauf wir Ebr. 11, 23—27 gewiesen werden. Wie er nun 40 Jahr am Hof lebte, also hat er gleichfalls in dieser Lebensart als Hirte 40 Jahr

zugebracht, und den dritten Theil seiner Lebenszeit wiederum durch 40 Jahre als Fürst über das Volk Israel regiert, dies ist ein wichtig Stück in der Kirchenhistorie, da die Hausgenossen Feinde und die schlimmsten Verräther der Sache Gottes werden. Diese Widerwärtigkeiten verhindern die Besserung der Kirche. Diese Lection muß in ein demüthig Gebet geführt werden. Stephanus will also zeigen, wie das Volk Israel insgemein mit ihren Heilanden umgegangen, es sei Mose nicht besser ergangen als Christo; und will sie warnen, daß sie sich nicht aufs neue an den Werkzeugen Gottes so schwerlich vergreifen möchten. [2]) a) Das Wort cohen bedeutet beides einen Priester und Obersten, oder Regenten des Landes, *a* 1 Mos. 41, 45. 2 Sam. 8, 18. oder einen solchen königlichen Bedienten, der zunächst um den König ist. a) Cocceji Lex. p. 362.

Nutzanw. 1) Q. Es ist nicht unrecht, sich durch die Flucht dem Grimm der gottlosen zu entziehen. Apg. 14, 5. 6. 2) Rb. Die Demuth ist die gesegnete Schule, darin Gott seine vornehmsten Knechte zu seinen wichtigsten Reichsgeschäften vorzubereiten pflegt. Ps. 18, 36. 3) Das kann keinen trostlos machen, daß er flieht, wenn nur sein Gewissen ihn nicht verfolgt. Mt. 12, 15. 4) Moses gibt hier allen Kindern Gottes eine Lection auf, wie sie lernen müssen Mangel leiden und auch Ueberfluß haben. Phil. 4, 12. 5) Ueber zweifelhafte Handlungen des Nächsten sollen wir nicht urtheilen, sonst möchten wir tadeln, was vor Gott recht ist. Ebr. 11, 17. 6) Q. Die Bosheit der Menschen ist insgemein nur eine Gelegenheit zur Flucht der Diener Gottes, aber in Gottes Vorsehung sind ganz andere Ursachen dahinter, entweder zu ihrer Heiligung oder der Kirche besten. 1 Sam. 19, 10. 12.

* * *

(2) Göttlicher Beruf zum Erlöser der Israeliten. v. 30—35.

a. Die Vorbereitung dazu,
  1. Durch eine Erscheinung des Engels.
    a. Die Zeit, wann er erschienen: Und über ꝛc. v. 30.
    b. Der Ort, wo er erschienen: Erschien ihm in der ꝛc.
    c. Die Person, die erschien: Der Engel des Herrn.
    d. Die Art, wie er erschien: In einer Feuerflamme ꝛc.
    e. Das bezeigen Mosis dabei: Da es aber Moses. v. 31.
  2. Durch eine Stimme.
    a. Die Anrede Gottes: Als er aber hinging ꝛc.
    b. Das verhalten Mosis dabei: Mosis aber ꝛc. v. 32.
    c. Der Befehl Gottes an Mosen: Aber der ꝛc. v. 33.
    d. Der Beweggrund: Ich habe wohl gesehen ꝛc. v. 34.
b. Der Beruf selbst: Und nun komm her, ich will dich ꝛc.
c. Die Folge, das senden: Diesen Mosen, welchen sie ꝛc. v. 35.

V. 30.

Und über vierzig Jahr im 80. Jahr seines Alters 2 Mos. 7, 7. **erschien ihm in der Wüste** in dieser Einsamkeit in Arabien **auf dem Berge** *a* des Berges [1]) **Sina** der nach der Seite gegen Morgen der Berg Gottes Horeb hieß, 2 Mos. 3, 1. **der Engel des Herrn**, dieser war wesentlich der wahre Gott, Jehova, persönlich der Sohn Gottes, Christus, der hernach die Israeliten in der Wüste geleitet hat, 1 Cor. 10, 4. 9. **in einer Feuerflamme** [2]) **im Busch.** so daß der Busch brannte und doch nicht verbrannte, wie Israel das Feuer der Trübsal nicht verzehren sollte, darin es damals stund, weil der Herr bei ihnen drinnen war.

Anm. [1]) a) Dieser Berg hatte zwei Höhen, die von einer Wurzel entstanden, daher sie in der heil. Schrift für eins gelten, die eine gegen Morgen hieß Horeb, die andre gegen Abend Sinai. [2]) b) Ebr. Seneh heißt ein Dornbusch, daher der Berg und die ganze Gegend Sinai hieß, entweder weil daselbst viel dergleichen Gebüsch stund, oder um dieses einigen Busches willen, darin sich das große Wunder begab. c) Einen brennenden Dornbusch zum Zeichen seiner Gegenwart zu erwählen, hat Gott seine weise Ursachen gehabt. Der Dornbusch stellt die jüdische Kirche vor: 1) die war damals einer Dornhecke gleich, weil sie in Egypten sehr aus der Art geschlagen, daher sie als ein verwilderter Dornbusch anzusehen war; 2) wie der Dornbusch stund an der Seite des Berges Horeb, also sollte Israel durch das Gesetz, das an diesem Berge sollte gegeben werden, seine rechte Gestalt bekommen; 3) da noch viel andere Dornbüsche da waren, wurde dieser einzige dazu erwählt, daß Gott seine Herrlichkeit darin offenbarte; so waren damals mehr verdorbene Völker in der Welt, aber Gott erwählt nur Israel unter ihnen, seine Herrlichkeit zu offenbaren. Das Feuer bildete vor die Hitze der Anfechtung, die Israel bei der unerträglichen Hitze vor den heißen Ziegelöfen ausstehen mußte. Ps. 66, 12. Da sonst das Feuer den dürren Dornbusch bald verbrennt, so wurde dieser nicht verzehrt, weil Jehova sich darin offenbarte: so gings Israel, weil der Engel des Bundes, der aus diesem Volk menschliche Natur annehmen wollte, es in seinen Schutz nahm, so konnte weder die Grausamkeit Pharaos, noch die Unbarmherzigkeit seiner Frohnvögte es vertilgen. Es brannte, aber es verbrannte nicht; ward gedrückt, aber nicht unterdrückt. Jes. 43, 2. 3. Außer dieser nächsten Bedeutung bildete er ab das Geheimnis der Menschwerdung Christi, weils mit der nächsten Bedeutung eine Verbindung hat. Denn es mußte einen Grund haben, warum Gott das in Egypten verwilderte Volk in der Trübsal erhielt, dieser aber war der göttliche Rathschluß, daß der Messias aus diesem Volk kommen sollte. Hiezu kommt, daß die Erlösung des Volks ein Bild der wahren Erlösung der Menschen durch Christum, der menschliche Natur annehmen mußte, wie denn der Engel im Busch Mosen auf die Offenbarung im Fleisch vertröstete. 2 Mos. 3, 14. Dies gibt uns einen Wink, in diesem Bilde dies Geheimnis zu suchen. Es stellt

vor (1) der Dornbursch die menschliche Natur, die wie ein Dornbusch schwach, unansehnlich, niedrig; (2) das Feuer die göttliche Natur, denn dieses hat eine dreifache Kraft; so auch die göttliche Natur 1) eine erleuchtende Kraft, die vorstellt Gottes Allwissenheit und Weisheit, 2) eine erwärmende und erquickende Kraft, d. i. die Liebe, Güte und Barmherzigkeit Gottes, dadurch alle Creaturen erquickt werden, 3) eine verzehrende Kraft, d. i. die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes; Ebr. 12, 29. (3) das brennen und nicht verbrennen des Busches, daß die göttliche Natur die menschliche in ihre Selbständigkeit aufgenommen, in ihr gewohnt und aus ihr geredet, und doch die Hütte der Menschheit dies alles vertragen konnte, weil die Heiligkeit Gottes mit der Liebe vereinigt war. a) Petr. Bellon. obs. l. 2. c. 52. Pockock Reisebeschr. des Morgenlandes 1. th. p. 228. b) Carpz. Leichpr. c) Rambach Coll. MSC.

Nutzanw. 1) Rb. Gott ist zwar niemals fremd und entfernt von den seinen; doch läßt er sie zu einer Zeit empfindlichere Wirkungen seiner Gegenwart spüren, als zu der andern. 2) Tü. In der Einsamkeit und Stille bereitet Gott die seinen. Wer lange Zeit darin zugebracht hat, gibt den besten Führer des Volks Gottes ab. Luc. 1, 80. 3) Gott beruft manchen Menschen ganz unversehens. Amos. 7, 14. 15. In der Wüste der Einsamkeit redet Gott zu dem Menschen, vereinigt sich mit ihm, offenbart ihm seine Geheimnisse und macht ihn geschickt, sein Diener zu sein, Ps. 63, 2. 4) Die Kirche wird immer gedrückt, aber nie unterdrückt; wie der Busch brannte, und doch nicht verbrannte. Dieser Busch (die Kirche) hat gebrannt über 5000 Jahr, und dennoch haben wir die Asche dieses Feuers noch nie gesehen. Jes. 33, 20. 5) Gottes Macht ist oft groß in den kleinsten. Der Busch gering von ansehen, Moses gering vor der Welt. 2 Mos. 3, 1. Zeph. 3, 12.

V. 31.

Da es aber Mose sahe, wunderte er sich des Gesichts. wie es käme, daß der Busch brannte, und doch nicht verzehrt würde. **Als er aber hinzuging** näher herzu trat **zu schauen,** α zu betrachten, den Busch mit dem Feuer zu besehen, **geschah die Stimme des Herrn zu ihm:** und zwar so, daß ihn der Herr aus dem Busche anredete: Mose, Mose, und da Moses antwortete: hie bin ich! ihm befahl: tritt nicht herzu: zeuch deine Schuhe aus von deinen Füßen; denn der Ort, da du stehest, ist ein heilig Land; darauf folgten die Worte v. 32.

Anm. Stephanus hat dies zum theil in der Erzählung umgekehrt, so daß er den Befehl vom schuhausziehen nachher setzt; v. 33. dies schadet aber der Wahrheit nicht.

Nutzanw. 1) Gottes Fürsorge für seine Kirche übersteigt alle menschliche Vernunft und verdient Bewunderung. 2) Rb. Es ist gut zu dem Ort der Gegenwart Gottes zu kommen; denn wer sich zu ihm naht, zu dem wird er sich wieder nahen. Jac. 4, 8.

V. 32.

Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abraham, der Gott Isaak, und der Gott Jacob. und nun ist die Zeit vorhanden, daß ich die ihnen gethane Verheißung erfüllen will. 1 Mos. 15, 13. 14. **Moses aber war zitternd,** Richt. 6, 22. 23. 13, 22. vor innerlicher Furcht und Entsetzen, wie es ihm bei der Gesetzgebung auf dem Berge ging, Ebr. 12, 21. **und durfte nicht anschauen.** α er wagte nicht es genauer zu betrachten vor dem großen Eindruck, welchen er von der Majestät Gottes bekam, sondern verhüllte sein Angesicht. 2 Mos. 3, 6.

Nutzanw. 1) Gottes zumal außerordentliche Gnadenbeweisungen werden aus Demuth mit furcht und zittern angenommen. Ps. 2, 11. 2) Q. Gott rühmt sich mehr der Gott des kleinen Häufleins der frommen, als aller Völker der Erde zu sein. Luc. 12, 32. 3) Q. Furcht Ehrbarkeit und Bescheidenheit gehören zu göttlichen Dingen. 1 Petr. 1, 17. 4) Die beste Vorbereitung zur Erkenntnis der Geheimnisse ist die Demuth. Spr. 11, 2. 5) Was für eine Glückseligkeit ists, von frommen Eltern geboren sein, ihr Gedächtnis bleibt auch im Segen bei ihren Nachkommen. Spr. 10, 7. 6) Rb. Ein Kind Gottes betet auch die Barmherzigkeit seines Vaters mit zittern an. 1 Mos. 18, 27.

V. 33.

Aber der Herr der Sohn Gottes **sprach zu ihm:** aus dem feurigen Busch: [1]) **Zeuch die Schuhe aus von deinen Füßen:** zum Zeichen deiner Ehrfurcht und Ehrerbietung vor Gott; **denn die Stätte, da du jetzt stehest, ist ein heilig Land.** wegen meiner besondern Gnadengegenwart und Erscheinung, worunter ein hochheiliges Geheimnis verborgen ist.

Anm. Hiemit zeigt Stephanus, daß einem Knecht Gottes eine Stätte im fremden Lande doch eine heilige Stätte sei, in absicht auf dasjenige, was darin vorgeht. 1 Mos. 28, 17. Daher Jerusalem und der Tempel nicht allein (wie die Juden meinten) heilig wären, noch die Heiligkeit daran gebunden wäre. [1]) Das ausziehen der Schuhe war ein Zeichen der Ehrerbietung: denn die Alten pflegten die Schuhe an heiligen Orten und bei heiligen Verrichtungen nicht anzuhaben. Daher durften auch die Juden nicht mit Schuhen in den Tempel Gottes gehen: wie auch noch heutiges tags die Türken ihre Schuhe oder Pantoffel ausziehen, wenn sie in ihre Bethäuser gehen. Es war auch das gehen mit bloßen Füßen ein Bild und Zeichen der Knechtschaft. Jes. 20, 2. 4. So sollte denn Moses hier der Reinigkeit des Herzens und eines demüthigen und dienstbaren Gehorsams erinnert werden, da sein Herr mit ihm reden und ihm etwas befehlen wollte. In der Wüste unter freiem Himmel fordert Gott dies schuhausziehen, zum Zeichen der unendlich höhern Ehrerbietung, die man ihm schuldig sei, da man überall auf der Erde auf seinem Boden geht. S. Schm. ad Exod. III, 5.

Nutzanw. 1) Tü. Die Gegenwart Gottes erfordert Furcht, Ehrerbietung und Heiligung. 1 Mos. 28, 16. 17. 2) Wir dürfen zu Gott kommen, aber nicht zu nahe. Wenn wir den Geheimnissen seines Worts nachsinnen, kommen wir zu ihm, aber

zu nahe kommen wir, wenn wir seine Rathschläge erforschen wollen. Spr. 25, 27. 3) Rb. Auch die größten Gnadenverheißungen Gottes müssen mit Demuth und einem Herzen, das vom bösen Vorsatz gereinigt, angenommen werden. Luc. 1, 38. Jac. 1, 21. 4) Q. Es gibt gewisse Orte, da Gott seine Gegenwart merklicher spüren läßt, und folglich mehr daselbst geehrt sein will. 1 Mos. 28, 16f. 5) Nicht genug ists zur Kirche gehen, und darin äußerliche Ehrerbietung beweisen; man muß auch das Wort mit gehorsamem Herzen aufnehmen, bewahren und ausüben. 2 Mos. 4, 20f.

V. 34.

Ich habe wohl gesehen α ich habe sehend gesehen, genau, gar wohl und mit inniger Erbarmung **das Leiden meines Volks**, welches allein, nicht aber einiges ihr Verdienst mich bewegt ihnen zu helfen, Ps. 10, 14. **das in Egypten ist**, und da gemishandelt wird, **und habe ihr seufzen gehöret**, und erhöret, und daher ihnen gewisse Hülfe bestimmt, Ps. 10, 17. **und bin** [1]) **herab kommen**, in diesem Zeichen der angehenden Bewerkstelligung meines göttlichen Schlusses, **sie zu erretten.** α herauszureißen, und meine dem Abraham geschworne Verheißung zu erfüllen. **Und nun komm her,** α und nun wolan hieher, **ich will dich in Egypten senden.** zu Pharao, daß er mein Volk lasse, daß du sie aus Egypten führest.

Anm. Dieser Vers gehört in das Geheimnis des Kreuzes und faßt auch Mosis Beruf in sich. [1]) Das herabsteigen Gottes vom Himmel auf die Erde wird gesagt nach menschlichem Begriff, ist aber Gott geziemend zu verstehen; bedeutet die angehende Bewerkstelligung des Schlusses Gottes, die seinen zu erretten und die bösen zu strafen, welche Bewerkstelligung er durch gewisse Kennzeichen offenbart. Jes. 64, 1. Das aufsteigen oder auffahren bedeutet, wenn Gott sein Werk nun vollendet hat, und davon aufhört. 1 Mos. 17, 22. August. de civit. Dei l. 16. c. 5.

Nutzanw. 1) Je größer Noth, je näher Gott. 2 Sam. 24, 16. 2) Rb. In der äußersten Noth übersieht Gott die begangenen Fehler, und richtet seine Augen allein auf das Elend. Neh. 9, 27. 28. 3) Tü. Wenn die elenden seufzen und rufen, so hörts der Herr und hilft ihnen. Ps. 34, 7. 18.

V. 35.

Diesen Mosen, ja eben denselben, **welchen** [1]) **sie** unsre Väter 40 Jahr zuvor **verleugneten,** nicht wollten für den erkennen der er war, wie es auch ihre Nachkommen mit Christo gemacht, **und sprachen: Wer hat dich zum Obersten oder** α **und Richter gesetzet?** denn das war so viel gesagt: wir erkennen dich nicht für unsern Schiedsrichter noch für unsern Erlöser, also war es eine Verleugnung, wie ihr es auch mit Christo gemacht habt, Luc. 19, 14. Joh. 19, 15. [2]) **den sandte Gott zu einem Obersten und** [3]) **Erlöser** des Volks Israel, daß er dasselbe aus Egypten führen sollte, **durch die Hand des** α eines unerschaffnen **Engels,** d. i. durch den großen göttlichen Mundboten, nemlich den Sohn, **der ihm erschien im Busch.** α Dornbusch.

Anm. [1]) Was einer that, schreibt Stephanus allen gottlosen Israeliten zu, weil sie alle eines Sinnes mit dem einen waren, und es also allen beizumessen ist. [1]Wie es hier Mosi ging, so ging es auch Christo. c. 3, 14. [2]) Stephanus will den Juden gleichsam sagen, daß obgleich auch sie Jesum verleugnet und verworfen, Gott dennoch ihn zu einem Fürsten und Heiland erhöht habe, c. 2, 36. wie er Mosen, den ihre Vorfahren verworfen, zum Obersten und Erlöser gemacht hat. [3]) Moses heißt hier ein Erlöser, wie Gal. 3, 19. im Vorbilde, nicht aber vollkommen: denn er erlöste nur Israel, nicht die ganze Welt von der Dienstbarkeit Egyptens, nicht von Sünde, Tod und Hölle; nur als Knecht, nicht als Herr; nur zeitlich, nicht geistlich und ewig.

Nutzanw. 1) Gott erwählt gewöhnlich zur Ausführung seiner Geschäfte, was von der Welt verworfen wird. 1 Cor. 1, 28. 2) Gott führt die, welche er zu seinen besondern Werkzeugen brauchen will, gemeiniglich vorher durch besondere Wege der Demüthigung. Ps. 113, 7. 8. 3) Die Christi Reich nicht erkennen in seiner Niedrigkeit, werdens erkennen zu ihrem verderben in seiner Herrlichkeit. 4) Jesus, der anfangs von den Juden verworfen und verleugnet worden, wird ihnen noch zu einem Obersten und Erlöser gesandt werden. Hos. 3, 5.

* * *

(3) Amtsverwaltung, dabei ist merkwürdig v. 36—43.
- a. Die Ausführung Israels aus Egypten: Dieser führte ꝛc. v. 36.
- b. Die Wunderthaten: Und that Wunder und Zeichen ꝛc.
- c. Die Weissagung vom Messias: Dies ist Moses, der ꝛc. v. 37.
- d. Die Gemeinschaft und Umgang mit Gott: Dieser ist ꝛc. v. 38.
- e. Seine Plage unter den Juden,
  1. Bei ihrem Ungehorsam: Welchem nicht wollten ꝛc. v. 39.
  2. Bei ihrer Sehnsucht nach Egypten: Und wandten ꝛc.
  3. Bei ihrem verlangen nach Abgötterei: Und sprachen ꝛc. v. 40.
  4. Bei ihrer Vollbringung der Abgötterei: Und machten ꝛc. v. 41.
  5. Bei der erfolgten Strafe, daß Gott
     - a. Seine Gnade von ihnen wandte: Aber Gott ꝛc. v. 42.
     - b. Sie ihren Lüsten überließ: Und gab sie dahin ꝛc. v. 42.
     - c. Ihnen Gefangenschaft drohte: Und ich ꝛc. v. 43.

V. 36.

Dieser ja dieser vormals von ihnen verworfene Moses **führete sie aus,** die Israeliten, nach dem Befehl durch die Kraft und unter der Regierung des gedachten Engels im 480. Jahr vor dem Tempelbau Salomonis, **und that Wunder und Zeichen,** durch die Kraft Gottes **in Egypten,** da Gott durch zehn Wunderwerke seine Strafgerichte in und an Egypten ausübte, weil Pharao sich ver-

stockte, und Israel nicht wollte ziehen lassen, α und **im** [1]) **rothen Meer**, S. im Meer Suph, im arabischen Meerbusen, da Israel trocken und sicher durchging, die Egypter aber, da sie es nachthun wollten, ersoffen, 2 Mos. 14. **und in der Wüste** da nebst vielen andern Wundern das Volk mit Manna vom Himmel gespeist wurde **vierzig Jahr.** nach einander, dabei aber doch das Volk widerspenstig blieb, und war also selbst schuld, daß es so lange wandern mußte in der Wüste.

Anm. [1]) Es möchte lieber besser das idumäische Meer genannt werden, weil es 1 Kön. 9, 26. 2 Chron. 8, 17. das Meer im Lande Edom heißt: weil aber Edom den Namen von der Röthe hat, 1 Mos. 25, 30. so haben die LXX. Dolmetscher es *θάλασσαν ἐρυθράν* genannt.

Nutzanw. 1) Q. Wie viel unsichtbare Wunder thut Gott an einer einzigen Seele, sie von dem Egypten der Sünde zu befreien, im rothen Meer des Blutes Christi zu heiligen, und durch die Wüste dieser Welt ins verheißene Canaan einzuführen. Ps. 31, 20f. 2) Rb. Gott hält auch bei seinen außerordentlichen Handlungen die ordentliche Weise, daß er erst etwas einreißt und zerstört, ehe er zu seinem eignen Werke, welches in beschützen, segnen und erhalten besteht, schreitet.

V. 37.

Dies ja dies ist α der [1]) **Moses, der auch zu den Kindern von Israel** von dem Messias geweissagt und **gesagt hat:** (denen es also nicht unbekannt oder was fremdes war, daß sie einen solchen Propheten und Messias haben sollten,) diese Worte, welche wie ihr wisset auf keinen andern zielen; [2]) **Einen Propheten** (welches eben der Jesus von Nazareth ist, den wir predigen) **wird euch der Herr, euer Gott erwecken** aufkommen lassen **aus euren Brüdern, gleich wie mich, den sollt ihr hören.** gehorchen in allem, was er zu euch reden wird. s. c. 3, 22.

Anm. [1]) Er nimmt Mosen recht vor, und zeigt seinen Feinden, daß er Mosen recht hoch schätze, und sich dessen zu seinem Zweck, Christum groß zu machen, gar fein und gründlich zu bedienen wisse. [2]) Er will sagen: Moses hat selbst auf den gewiesen, auf den ich euch weise. Diesen aber, und von ihm wollten sie nicht hören, wie ihnen doch von Mose hierin befohlen war. 5 Mos. 18, 15. Da sie nun Mosis Weissagung verwürfen, verwürfen sie Mosen selbst, und verachteten ihn, da sie meinten ihn zu ehren.

Nutzanw. Rb. Es ist gewiß ein Zeugnis von dem allertiefsten verderben des menschlichen Geschlechts, daß Jesus von seinen Knechten Recommendation von nöthen hat, ihn zu hören.

V. 38.

[1]) **Dieser Moses ists, der in der Gemeine** in der Versammlung des jüdischen Volks als ein Fürst **in der Wüste mit dem** unerschaffnen **Engel** dem Sohne Gottes **war**, der ihm im Busch erschien, **der (mit) ihm redete** öffentlich in der Nähe **auf dem Berge Sina**, als er ihm das Gesetz geben wollte, **und (mit) unsern Vätern**; doch nur in der Ferne, die unten am Berge stehen blieben; **dieser empfing** von demselben großen Engel und Propheten [2]) **das lebendige Wort** α lebendige Aussprüche, Röm. 3, 2. das göttliche Gesetz. Hes. 33, 15. das nicht allein eine lebendige Stimme vorbrachte, sondern auch das Leben selbst, nach der ersten Absicht Gottes vor dem Fall den Gehorsam geben, und nach dem Fall den Sünder niederschlagen, und zu Christo dem Fürsten des Lebens weisen kann, [3]) **uns zu geben.** als eine Beilage uns zu überreichen.

Anm. Lg. Was hier von dem Engel gesagt wird, vergleiche man mit v. 30. 35. denn an diesen ersten Orten ist ganz offenbar die Rede von einer wirklichen Person des göttlichen Wesens; sintemal der Engel zwar von dem Herrn unterschieden ist, aber doch im ganzen Context als der Herr selbst redet. Nun wird zwar in der Geschichte von der Gesetzgebung des Engels des Herrn, als des Gesetzgebers nicht ausdrücklich gedacht, sondern es wird dieser darin mit dem Namen Gott und Herr benannt: daß aber dieser Gott und Herr mit einer besondern Zueignung eben der Engel des Herrn oder der Sohn Gottes sei, das sieht man aus dem Zusammenhang der vorhergehenden Geschichte, insonderheit wenn man seine Betrachtung auf die Wolken- und Feuersäule richtet. Denn da diese eine sichtbare Figur war von der Gegenwart des seiner göttlichen Natur nach unsichtbaren Sohnes Gottes; 2 Mos. 14, 19. so geleitete er in und mit derselben das jüdische Volk bis an den Berg Sinai. Und nachdem er sie dahin gebracht hatte, so zog er sich mit gedachten sichtbaren Zeichen auf den Berg, und gab davon durch Mose das Gesetz. 2 Mos. 20, 1f. Und eben dies bestätigt auch hiemit Stephanus, welches demnach ein vortreffliches Zeugnis von der wahren und ewigen Gottheit Christi ist. [1]) In dem Syrischen lauten die ersten Worte dieses v. etwas anders: Im Gr. wird *τῶν πατέρων* mit *μετὰ* construirt, daß der Verstand ist: Moses ist gewesen mit dem Engel und mit unsern Vätern; der Syrer aber übersetzt also: der mit demselben Engel war, welcher redete mit ihm und mit unsern Vätern auf dem Berge Sinai. [2]) Damit wird widerlegt die Beschuldigung, daß er nicht aufhörte zu reden Lästerworte wider das Gesetz. a) Die Heiden nannten die Aussprüche ihrer Orakel *λόγια*, daher *λόγια ζῶντα* überhaupt von der durch Gott Mosen mitgetheilten Offenbarung und nicht von dem Gesetz verstanden werden muß. Es begreift daher auch dieser Ausdruck die Art und Weise der geschehenen Offenbarung, welche Mosi mündlich durch eine äußere Stimme widerfuhr 4 Mos. 12, 6. 7. 8. 5 Mos. 34, 10. Eben so wie viva vox bei den Lateinern eine mündliche Anrede und Unterricht bedeutet. Sonst verdient die dem Mose geschehene Offenbarung diesen Namen: 1) weil sie von dem lebendigen Gott herrühre; 2) nach seinem Tode ihre Giltigkeit behielt; 3) der Maßstab der künftigen Offenbarungen war; 4) wegen ihrer wirksamen Kraft, welche sie von Gottes wegen haben; 5) wegen des Zwecks, worauf sie ging, nemlich auf das ewige Leben: denn darauf führte auch das Gesetz unter der Bedingung des vollkommenen Ge-

horsams. 3 Mos. 18, 5. Hes. 20, 11. 33, 15. Luc. 10, 28. Röm. 10, 5. Gal. 3, 12. Da nun zu den Aussprüchen Gottes auch die evangelischen Verheißungen gehören, und das dazu gehörige ganze Ceremonialgesetz voll war von Vorbildern auf Christum, so konnte von jenem allgemeinen Ausdruck des Gesetzes das Wort **lebendig** so vielmehr gebraucht werden. Es ist demnach das Gesetz, auch insofern man es von dem Moralgesetz versteht, kein todter Buchstabe, aber wol ein tödtender in dem Verstand, daß es den geistlichen Tod offenbart und den ewigen androht. 2 Cor. 3, 6. [3]) Stephanus schließt sich mit ein, anzuzeigen, er trenne sich nicht von dem, was ihnen Moses übergeben, c. 6, 14. und worauf Gott damit gezielt habe. a) Elsn. Doddr. Heum.

Nutzanw. Li. Das Gesetz ist an sich ein lebendiges Wort, und war im Stande der Unschuld ein lebendigmachendes, aber im Stande der Sünde ists ein tödtendes Wort, das von sich auf Jesum weist, dessen Wort das Leben gibt. Joh. 6, 63.

V. 39.

Welchem Mose, der in ihrer Gegenwart mit Gott geredet, und so herrliche Bestätigung hatte, **dennoch nicht wollten gehorsam werden** [1]) **eure** *α* unsre **Väter**, deren ungläubigen Sinn ihr noch an euch habt, und im Ungehorsam und Bosheit ihnen nachfolgt, **sondern stießen ihn von sich**, verwarfen ihn, wollten ihn gar einmal steinigen, 2 Mos. 17, 4. 4 Mos. 14, 10. **und wandten sich um mit ihren Herzen gen Egypten**, gingen mit ihren Begierden zurück, begehrten ihre vorige Lebensart in Egypten, 2 Mos. 16, 3. stellten sich den vorigen Gottesdienst vor Augen, und wie die Egypter Gott daselbst unter sichtbaren Zeichen gedient hätten. Sie waren so undankbar gegen die leibliche Erlösung, wie ihr gegen die geistliche.

Anm. [1]) Die er vorhin genannt **unsre** Väter, die nennt er hier **eure** Väter. Denn die Vorfahren, insofern sie gut waren, gutes thaten und gutes empfingen von Gott, waren sie seine Väter, daran er mit theil hatte; insofern sie aber gottlose und ungehorsame, waren sie nicht seine sondern seiner Feinde, der Juden Väter, die gleichen fleischlichen Sinn in sich hatten, und in der Bosheit und Ungehorsam ihnen nachfolgten. Stephani Absicht ist zu zeigen, daß es den Israeliten nichts neues sei, ihre ihnen von Gott gesendeten Retter zu verwerfen.

Nutzanw. 1) Li. Die Menschen wollen gern bald mit der Theologie und christlichen Lehre fertig sein, und fallen gern aufs sichtbare, damit sie sich nur des rechtschaffenen Wesens entschütten. 5 Mos. 10, 12. 2) Wi. Siehe ein Bild der undankbaren Christen, die ihren Erlöser, der sie aus der Sünde geführt, von sich stoßen, und mit ihrem Herzen zu dem Egypten der verderbten Welt wiederkehren. 2 Petr. 2, 21. 22. 3) Die Menschen kommen nach und nach gar zur Verstockung, wenn sie sich beständig dem Wort des Lebens boshaftt widersetzen. Zach. 7, 11. 4) Rb. Das ist die beständige Art der Welt, daß sie Zeugen Gottes bei ihrem Leben verwirft und plagt, nach ihrem Tode aber erhebt und preist. Spr. 20, 14.

V. 40.

Und sprachen als Moses ihnen zu lange auf dem Berge verweilte, **zu Aaron:** seinem Bruder: **Mache uns Götter**, die wir mit Augen sehen können, schaffe uns Bilder von Gott, [1]) **die vor uns hingehen:** 2 Mos. 32, 1. die vor unserm Volk können hingetragen werden, daß uns Gott durch solche Bilder anstatt Mose durch die Wüste führe, und wir den wahren Gott durch diese Bilder verehren: [2]) **denn wir wissen nicht, was diesem Mose, der uns aus dem Lande Egypten geführet hat, widerfahren ist**, *α* denn der Moses, (was Mosen betrifft) der uns aus Egypten geführet hat, wissen wir nicht, was ihm geschehen sei, ob ihn das Feuer auf dem Berge verzehrt, oder ihn Gott selbst oder ein gewisser Zufall weggerissen habe; und was sollen wir in dieser Wildnis anfangen?

Anm. [1]) a) Dies war eine egyptische Rede, sie kommt aus dem her, was sie gesehen, wie beim ausziehen der Könige mit dem Kriegsheer, die Priester mit ihren Abgöttern vorangegangen, b) wozu man in Persien das heilige Feuer gebrauchte. [2]) Die Rede lautet nach dem Grundtext ganz verächtlich. Ein Exempel solcher schädlichen Ungedult haben wir 1 Sam. 13, 8. da hätten sie nur noch eine Stunde warten dürfen auf die Ankunft Samuels. a) Gerb. van Leeuven ad h. l. b) Curt. l. 3. c. 3.

Nutzanw. 1) Li. Die Hintenansetzung des Worts Gottes und Beliebung menschlicher Einfälle in Religionssachen ist die Quelle aller Abgötterei und Gottlosigkeit. Röm. 1, 22. 23. 2) Q. Siehe das Bild vieler Christen! Ein jeder macht sich einen Gott nach seiner Neigung. Man betet an, was man liebt, und ist ein Sclave des, dessen Willen man thut. 2 Cor. 4, 4. 3) Rb. Durch unsre Ungeduld machen wir uns mancher Erfahrung der Herrlichkeit Gottes verlustig. 4) Der Gottlosigkeit mangelts nie an einem Schein und Vorwand. 2 Tim. 3, 5.

V. 41.

Und machten durch die Hand Aarons, der dem Aufruhr einer so großen Menge nicht wol widerstehen konnte, **ein** großes [1]) **Kalb** das Ps. 106, 20. ein Ochse heißt, **zu der Zeit**, *α* in denselben Tagen, da Gottes Wunder kurz vorher geschehen waren, **und opferten dem Götzen Opfer**, dem gegossenen Kalbe als einem sichtbaren Bilde, das in die Augen fiel, welches sie auch zugleich anbeteten, Ps. 106, 19. [2]) **und freueten sich** [3]) **der Werke** *α* und waren fröhlich in den Werken **ihrer Hände**, daß sie doch nun einen mit ihren Händen verfertigten Gott hätten, und ihren Gott nach ihrem Willen einrichten, und dabei nach ihres Herzens Lust fröhlich und guter Dinge sein könnten. 2 Mos. 32, 16. 17. 18.

Anm. [1]) a) Hierin wollten sie es den Egyptern nachthun, die einen Götzen, den Apis unter sich hatten und verehrten, in Gestalt eines Ochsen. [3]) *Εμοσχοποιησεν* übersetzt der Syrer in der einfachen Zahl: **und machte ihnen ein Kalb**; womit er denn

mehr auf Aaron sieht. [2]) Ihre Erfindung stund ihnen sehr wohl an, sie machten sich mit spielen und reihen (tanzen) dabei lustig, ob sie gleich an sich thöricht und Gott misfällig war. Viele Christen machens nicht besser, welche nemlich um den wahren Dienst Gottes im Geist und Wahrheit unbekümmert sind und nach verrichtetem äußerlichen Gottesdienst sich lustig machen mit spielen und tanzen. [3]) Des güldenen Kalbes, das sie mit eigner Hand gemacht hatten. So werden die Götzen oft genannt, ihre Nichtigkeit und der Götzendiener Thorheit anzudeuten. Psf. 115, 4. a) Lactant. Inst. Div. I. 4. c. 10. Buddei H. Eccl. T. I. p. 759.

Nutzanw. 1) Li. Die die Bilder verehren, begehen Abgötterei, ob sie gleich vorgeben, sie verehren unter den Bildern den wahren Gott. Hos. 4, 12. 2) Rb. Nichts pflegt ein unwiedergeborner Mensch eher zu vergessen, als seine Bündnisse, die er mit Gott gemacht, und seinen guten Vorsatz, den er in der Angst seiner Seele gefaßt hat. Jes. 38, 15. 20.

V. 42.

Aber Gott wandte sich, wie ein Mann von seinem ehebrecherischen Weibe, weil sie mit ihren Herzen nach Egypten umkehrten, wandte er sich mit seiner Gnade von diesen Götzendienern, und ging nach ihrer verkehrten Art mit ihnen um, Psf. 18, 27. wie er sie vorhin in Ungnaden dahin gegeben, daß sie dem Kalbe dienten, **und** [1]) **gab sie** als ein gerechter Richter, der Sünde mit Sünde straft, **dahin,** überließ sie durch eine gerichtlich strafende Zulassung ihren eigenen Lüsten und verkehrtem Sinn, Röm. 1, 24. 26. 28. **daß sie dieneten des Himmels Heer;** daß sie Sonne, Mond und Sterne nach art der Egypter und andrer Völker göttlich verehrten, wider Gottes ausdrückliche Warnung, 5 Mos. 4, 19. **wie denn geschrieben stehet** α ist **im** [2]) **Buch der Propheten:** welches ihr als Gottes Wort erkennt und annehmt, Amos 5, 25. 26. 27. [3]) **Habt ihr vom Hause Israel,** α. du Haus Israel, **die vierzig Jahr** als euch Moses geführt **in der Wüste, mir auch je** mit aufrichtigem Herzen, das frei von Abgötterei gewesen wäre, **Opfer und Vieh geopfert?** α Speisopfer und Schlachtopfer dargebracht, dabei ihr andre Götzen nicht im Herzen gehabt, oder auch heimlich nicht mitgeschleppt hättet? mit eurer heimlichen Abgötterei habt ihr meinen rechten Gottesdienst verunreinigt. Daher ich es nicht rechnen kann, als ob mirs zu ehren geschehen, sondern es ist nach meinem Urtheil eben so viel, als hättet ihr mir kein Opfer gebracht. Jes. 43, 23. 24. 66, 3.

Anm. [1]) Lg. Diese Worte lassen sich nach der Mundart der Ebräer gar füglich übersetzen: Gott gab sie abermal dahin; sintemal die Ebräer anstatt des adverbii **wiederum,** sich oft des auf eine Wiederholung gehenden verbi bedienen. α 1 Mos. 30, 31. Und diese Anmerkung führt uns auf eine andre, nemlich diese, daß Stephanus mit diesen Worten auf dieselbe Zeit sehe, welche auf den Kälberdienst gefolgt ist. Da ist denn das dahingeben von einer solchen richterlichen Zulassung zu verstehen, welche in der Entziehung der gemisbrauchten Gnade besteht, und einen solchen Verfall nach sich zieht, welche nebst der Sünde auch eine Strafe in sich hält. Ein solches dahingeben geschah der vorhergehenden Sünden wegen erstlich bei dem mit dem gegossenen Kalbe getriebenen Götzendienst. Da nun aber das Volk nach geschehener Fürbitte Mosis nicht besser ward, sondern immer wieder aufs neue verfiel, so gab sie Gott auch abermal dahin, daß sie nach ihrem bösen Willen dem Himmelsheer dienten, oder das Gestirn verehrten. [2]) Nemlich der kleinen Propheten, die allzumal ein Buch bei den Juden in ebräischer Sprache ausmachen. [3]) Dies ist zu verstehen, nicht als hätten sie Gott in vierzig Jahren gar kein Opfer gebracht; 2 Mos. 24, 4. 5. 4 Mos. 7, 7. 3 Mos. 9, 1f. sondern es verstehen einige 1) von den Opfern in der Zeit nach Verfertigung des Kalbes, und Aussendung der Kundschafter, darin sie 39 Jahr Passah, Beschneidung und Opfer unterlassen; 2) andre von täglichen Brandopfern, die sie zwar am Berge Sinai, aber hernach nicht mehr gebracht hätten; 4 Mos. 28, 6. 3) andre von den freiwilligen Opfern, die sie vielmehr den Götzen als dem Herrn gebracht; 3 Mos. 17, 7. 5 Mos. 32, 17. 12, 8. 4) andre achtungs- oder ausdeutungsweise, weil es Gott so nach ihrem Herzen beurtheilt und ausgedeutet habe, wie in der Erklärung gezeigt, welches auch die beste Meinung, und gegründet ist. Jes. 43, 23. 24. 66, 3. Die Art dieses Vortrags ist fragweise, welches hier desto stärker verneint. Lindh.

Nutzanw. 1) Li. Gott ist an kein Volk gebunden; von denen die sich von ihm abgewandt, wendet er sich wieder ab. 2 Chr. 15, 2. 2) Rb. Wie die Menschen mit Gott umgehen, so geht er wieder mit ihnen um und verhält sich gegen sie, wie sie sich gegen ihn verhalten. Mt. 23, 37. 38. 3) Rb. Es ist das allerschrecklichste Gericht Gottes, wenn er den Menschen nach seinen verkehrten Lüsten hingehen läßt und Sünden mit Sünden straft. Röm. 1, 28f. 4) Q. Gott fragt nicht nach äußerlichen Opfern, er will das Opfer des Herzens und des Geistes haben. Psf. 51, 19. Jes. 66, 2.

V. 43.

Und d. i. im gegentheil, **ihr nahmet** wo nicht äußerlich, doch im Herzen (denn euer Herz war fast immer in Egypten) wie sonst die Hütte Gottes mit ihrem Geräth von den Priestern genommen und getragen wurde, [1]) **die Hütte** [2]) **Molochs an, und das Gestirn eures Gottes** [3]) **Remphan,** den Planeten Saturn, dem ihr euren Segen zuschreibt, **die Bilder, die** [4]) **ihr euch gemacht hattet, sie anzubeten; und** d. i. derhalben wisset, wie es euch um solcher eurer schändlichen Abgötterei willen, die ihr auch in Canaan fortgesetzt habt, gehen wird; **ich will euch wegwerfen** α ich will euch übersetzen zu wohnen, es soll eine Strafe von mir sein, aber die Chaldäer sollen sie ausrichten, Jer. 29, 4. 7. **und euch wegführen jenseit Babylonien.** Ebr. über Damascon hinaus, in Assyrien, Medien und andre weit entlegne Orte des persischen Reichs, bis an

das caspische Meer, und eure Götzenliebe durch Götzendiener einstreichen.

Anm. [1]) a) Wie die Heiden ihre Götzenbilder in gewissen Behältnissen, Sänften oder Wagen umzutragen oder zu führen, und insonderheit mit in den Krieg zu nehmen pflegten; 2 Sam, 5, 21. also nahmen auch die Juden ihre Bundeslade mit sich ins Feld. 1 Sam. 4, 3. [2]) b) Moloch war vordem ein König der Ammoniter, dessen Bild sie nachgehends göttlich verehrten. Bedeutet einen König, ist einer von den Namen Gottes; Jes. 6, 5. Jer. 46, 18. 48, 15. misbrauchsweise hieß der Abgott der Ammoniter also. Nach vieler Gelehrten Meinung haben die Ammoniter und Syrer unter dem Götzen Moloch oder Melach die Sonne als den König der Gestirne verstanden; dem mögen dann die Israeliten ein gewisses Bild haben zurichten lassen, und es ihm zu ehren in einer Sänfte oder kleinen Kapelle, die man wie die Stiftshütte tragen konnte, mit sich geführt im Lande Canaan. Dieser Götze war ein hohles kupfernes Bild mit sieben Fächern, das Gesicht einem Kalbe gleich, die Hände ausgestreckt als etwas zu nehmen; darunter zündeten die abgöttischen Priester Feuer an, legten diesem Götzen ein Kind in die glühenden Arme, daß es verbrannte: Indessen wurden die Trommeln gerührt, damit die umstehenden, insonderheit die Eltern, das Geschrei der Kinder nicht hörten, noch dadurch zum mitleiden bewogen werden möchten. Daher der Ort dieses Götzendienstes tophet, von toph eine Trommel geheißen. c) Amos nennt den Götzen Chiun c. 5, 26. welchen Stephanus hier Remphan nennt. Diese Verschiedenheit besteht nur in den Worten und nicht in der Sache. So wie unter dem Moloch die Sonne verstanden wird, so wird unter Remphan der Planet Saturn gemeint, den die Götzenknechte unter dem Bilde eines Sterns verehrten. Die Juden selbst melden, daß dieser Stern bei den Persern Chiun und bei den Egyptiern Remphan geheißen, und zwar von einem König dieses Namens in Egypten. Es soll eben derselbe sein, der Joseph zu solcher Würde erhoben, und weil er das Königreich durch seine Vorsicht vom Untergang in den sieben unfruchtbaren Jahren befreit, so habe man ihn nach seinem Tode besonders verehrt. Diese Meinung ist desto wahrscheinlicher, weil man in den d) neuern Zeiten ein egyptisches Alphabet gefunden, darin die Namen der sieben Planeten enthalten gewesen, darunter Saturn den Namen Remphan geführt. Weil die LXX. ihre Uebersetzung in Egypten verfertigt haben, nach welcher sich Lucas gerichtet, so mußten sie statt Chiun Remphan setzen, um den Egyptern verständlich zu sein. Sonst ist bekannt, daß die Egypter den Osiris unter dem Bilde eines güldenen Ochsen, den Apis aber unter der Gestalt eines lebendigen Ochsen verehrt. Und die Israeliten waren geneigt, die Abgötterei der Egypter und andrer benachbarter Völker nachzuahmen. Hieraus erhellt der Endzweck der Rede Stephani. Er zeigt, daß er fälschlich sei angeklagt worden, als wenn er gegen Mosen und seine Verordnung keine Hochachtung hege. Er entdeckt seinen Feinden ihre wahre Gestalt in dem Ungehorsam ihrer Vorfahren, den sie theils die 40 Jahre hindurch bewiesen, theils zu der Zeit offenbart, da ihnen die Verordnung Mosis noch neu und sie durch die erschrecklichsten Umstände bei Sinai zu einem andern verhalten verpflichtet gewesen. Und also hatten ja die Juden die Sitten verändert, die ihnen Moses gegeben hatte. c. 6, 14. [4]) Hiemit will Stephanus zeigen, so gewiß das eingetroffen, was Amos geweissagt, daß die Juden jenseit Babylonien würden weggeworfen werden: so gewiß würde auch an ihnen eintreffen, daß sie Gott durch die Römer aus ihrem Lande wegführen lassen würde. Und sei er deshalb kein Gotteslästerer, eben so wenig als die Propheten Lästerer gewesen, die zu ihrer Zeit dergleichen geweissagt haben. a) Sueton. Vesp. c. 5. b) Lund. l. 3. c. 34. Budd. H. E. V. T. t. 1. p. 764. c) Saur. Disc. 4. th. p. 909. d) Kircher prodromus captus.

Nutzanw. 1) Q. Zwischen des Menschen Schuld und Gottes Strafe ist immer eine Gleichheit, Gott straft die Abgötterei der Juden durch abgöttische Völker. Richt. 2, 19. 21. 2) Rb. Wenn sich der Mensch von dem leichten Joch seines Schöpfers losmachen und sein eigener Herr sein will, dann geräth er erst in die rechte Knechtschaft, und krigt weit etwas härteres zu tragen.

* * *

III. Aus der Ursach und Absicht der Stiftshütte und des Tempels. v. 44—50.
1, Der Hütte des Stifts, deren
a. Verfertigung in der Wüste.
1. Wer die Hütte gehabt: Es hatten unsere ꝛc. v. 44.
2. Wo sie verfertigt worden: In der Wüste.
3. Auf wessen Befehl: Wie er ihnen das verordnet ꝛc.
4. Wie und wonach: Daß er sie machen sollte ꝛc.
b. Ueberbringung in Canaan: Welche unsere ꝛc. v. 45.
c. Zeit des Gebrauchs: Bis zur Zeit David.
2. Des Tempels, dessen
a. Erbauung, welche
1. David sich vorgesetzt: Der fand Gnade bei ꝛc. v. 46.
2. Salomo verrichtet: Salomo aber bauete ꝛc. v. 47.
b. Misdeutung verworfen
1. Mit Stephani Worten: Aber der Allerhöchste ꝛc. v. 48.
2. Mit Schriftworten, derselben
a. Schreiber: Wie der Prophet spricht.
b. Inhalt, er widerlegt der Juden Irrthümer mit zwei Beweisgründen,
1. Weil Gottes Majestät unendlich.
a. Der Beweis: Der Himmel ist mein ꝛc. v. 49.
b. Die Folge: Was wollt ihr mir ꝛc.
2. Weil Gott der Schöpfer aller Dinge: Hat ꝛc. v. 50.

V. 44.

Es hatten unsere Väter auch etwas äußerliches,

die von Gott selbst verordnete [1] **Hütte des** [2] **Zeugnisses** α es war die Hütte des Zeugnisses unter unsern Vätern, **in der Wüste**, da sie ihre Abgötterei anfingen, und bei dem wahren Gottesdienst hätten bleiben sollen, **wie er ihnen das verordnet hatte, da er zu Mose redete**, α wie der zu Mose redende (Engel des Herrn, der Sohn Gottes, als Gesetzgeber) verordnet hatte, [3] **daß er** Moses **sie** die Hütte des Stifts **machen sollte, nach dem Vorbilde**, Ur- und Hauptbilde, **das er** auf dem Berge **gesehen hatte.** Es sollte keine Erfindung der Menschen, sondern Gottes sein; aber das Volk wollte an Gottes Vorschrift nicht gebunden sein, sondern seinen eignen Einfällen folgen.

Anm. [1]) Diese Hütte steht entgegen der Hütte Molochs. v. 43. Gott hatte ihnen was äußerliches gegeben in der Absicht, damit sie von andern Ausschweifungen, dazu er bei ihnen starke Neigungen fand, bewahrt würden. [2]) So hieß sie 1) weil Gott darin seinen Rath und Willen an das Volk bezeugt; 2) weil darin war die Lade des Bundes, in welcher die Gesetztafeln lagen, die ein Zeugnis von dem Willen Gottes waren; 3) weil sie bezeugen sollte, daß der Herr ihr Gott und sie sein Volk wären, wenn sie in aufrichtigem Glauben und Heiligkeit leben würden. [3]) Man sieht, wie sorgfältig Gott bei den äußern Ceremonien gewesen, daß es ja dabei bliebe, und die Juden weder auf andre Manieren, noch auf Aberglauben bei ihrem Gottesdienst verfielen. Lindh.

Nutzanw. 1) Die besten Anordnungen mögen von der Menschen bösen Begierden verdorben werden. Gal. 1, 10. 2) Li. Die Ceremonien oder Kirchengebräuche sind entweder von Gott oder Menschen geordnet: jene sollten zur Erweckung und Stärkung des Glaubens, diese aber zur Ordnung und Zucht dienen. 1 Cor. 9, 14. 11, 34. 3) Rb. Gott würde uns gern mit manchen Lasten verschonen, wo wir ihm nicht selbst durch unsre Widerspenstigkeit und Ausschweifungen Gelegenheit geben. Apg. 15, 10. 1 Cor. 7, 17. 4) Q. Gott richtet die Religion und Gottesdienst auf Erden nach der Religion des Himmels ein, davon jene nur ein Abriß ist. Mt. 6, 10. 5) Q. Wie die Ceremonien des jüdischen Gesetzes nur Vorbilder aufs N. T. waren, also konnte sie auch Gott allein anordnen, der sie allein nach den Geheimnissen, die er im N. T. erfüllen wollte, einzurichten wußte. Col. 2, 16. 17.

V. 45.

Welche Hütte des Stifts **unsere Väter auch** [1] **annahmen**, in der Wüste, **und brachten sie** α auch einführten **mit Josua in das Land**, Canaan, **das die Heiden inne hatten**, α in die Besitzung der Heiden, in das von den Heiden besessene Land, **welche Gott ausstieß** [2] **vor dem Angesicht unserer Väter**, d. i. die hernach durch die Waffen besiegt, und von Gott vor unsern Vätern und um ihretwillen, damit sie unsern Vorfahren den Platz räumten, ausgetrieben wurden, welches allmälig und stufenweise geschah, Jos. 24, 8. 11. 12. [3] **bis zur Zeit David.** bis wohin es mit dem Dienst Gottes bei gedachter Stiftshütte blieb.

Anm. [1]) a) διαδέχεσθαι heißt an eines Stelle kommen LXX. 1 Chr. 26, 18. folglich ist der Verstand dieser: Eure Väter, die an die Stelle der aus Egypten ausgezogenen Väter unmittelbar kamen und vermöge des Successionsrechts ihnen folgten. [2]) Diese Redensart haben auch diejenigen nachgeahmt, welche die Aufschrift gemacht haben, die b) Procopius in Afrika bei der Stadt Tingis auf 2 Säulen gefunden hat: Wir sind diejenigen, die **vor dem Angesichte** des Räubers Josua, des Sohns Nun entflohen sind. [3]) So lange war und blieb die Hütte nur im Gebrauch unter den Juden, war inzwischen vielen Veränderungen unterworfen gewesen, und hatte keine Ruhe gefunden: aber zur Zeit Davids wurde alles zu einem größern Bau, darin der Herr seine sichtbare Gegenwart zeigen wollte, veranstaltet. 1 Chr. 23, 1. a) Heum. Kypk. l. c. b) Procop. de bello Vand. l. 2. c. 10.

Nutzanw. 1) Li. Der Gottesdienst, wenn er nur nach Gottes Vorschrift geschieht, wird durch den Ort nicht entheiligt, es mag da gewohnt haben, wer da will. 1 Tim. 2, 8. 2) Rb. Den göttlichen Verordnungen pflegt es oft so zu gehen, daß sie entweder nicht angenommen, oder wo man sie äußerlich annimmt, doch nicht respectirt werden. 3) Auch die heidnischen Greul in unsern Herzen will Gott ausstoßen, wenn wir ihn und sein Zeugnis annehmen und folgen. 1 Petr. 4, 3. 4) Getrost ihr evangelischen treuen Missionare und ausgesandten Lehrer unter den Heiden, bringet nur freudig das Zeugnis des Wortes Jesu ins Land der Heiden, Gott wird das heidnische Wesen vor euch ausstoßen, und selbst Christen machen. Ps. 96, 3. Röm. 9, 25. 26.

V. 46.

(Welcher) **Der** David **fand Gnade bei Gott**, dem war Gott wegen des auf den Messias gerichteten Glaubens bei der Lauterkeit seines Gottesdienstes wunderbar gnädig, bestätigte sein Reich, breitete es weit aus und gab ihm Ruhe vor seinen Feinden, daher wollte er auch eine Ruhe und beständige Wohnung für die Lade des Herrn und Stiftshütte haben, wünschte **und bat** von Gott, **daß er eine Hütte finden möchte** daß er ihm zeigen möchte, wie ers anfangen sollte, daß er auch den äußern Gottesdienst in bessern Stand brächte und eine weit herrlichere Wohnung bauen möchte **dem Gott Jacob** eine weit herrlichere Wohnung als seine (Davids) wäre, und als Gott bisher unter Israel gehabt. Ps. 132, 3—5. Weil er aber ein Kriegsmann war, so wurden zwar die Schätze, die er gesammelt, dazu geheiligt und der Abriß, den ihm Gott gegeben, dazu genommen, aber das bauen seinem Sohn anbefohlen.

Anm. Gott ließ David durch Nathan unterrichten, was er für eine Hütte haben wollte, wie es ihm um eine äußerliche Wohnung so wenig zu thun wäre, als er derselben für sich nöthig hätte, und daß sein Sohn nach ihm das Haus bauen sollte; setzte also den Bau aus bis auf andre Zeit. 2 Sam. 7.

Nutzanw. 1) Rb. Ehe man etwas zur Ehre

Gottes thun kann und will, muß man sich zuvor der Gnade Gottes zu versichern suchen. 1 Sam. 10, 7. 2) Q. Jesus allein findet Gnade und Barmherzigkeit für die Kirche vor seinem Vater, indem er der einzige Mittler ist durch sein Blut. Röm. 3, 25. 3) Q. David war Christi Vorbild im Stande seiner Erniedrigung, in welchem er den Vorrath seiner Verdienste zur Erbauung seiner Kirche zusammen geschaffen hat. 1 Chr. 23, 5. 4) Suche, o Seele, nicht lange einen Ort Gott zu dienen, gib ihm nur dein Herz. Spr. 23, 26. 5) Es ist eine große Gnade, wenn man einen gewissen Ort hat, da man mit Ruhe zusammen kommen, und seine Andacht haben kann. Ps. 84, 4.

V. 47.

Salomon aber der friedsame und friedensreiche Sohn eines streitbaren Vaters, dessen Name selbst von Frieden herkommt, ein Vorbild des Friedefürsten, der den rechten Tempel von lebendigen Steinen auf- und ausführen sollte, Jes. 9, 6. Mt. 16, 18. 1 Petr. 2, 5. **bauete ihm** dem Gott Israels **ein Haus.** ein beständiges Gebäu, da man bisher die Hütte hin und hertragen konnte, einen großen, kostbaren und preiswürdigen Tempel, auf Gottes Befehl und nach dessen Vorschrift, im 480. Jahr nach dem Ausgang der Kinder Israel aus Egypten, 1 Kön. 6, 1. 37. 38. auf dem Berge Morija. s. Lund. p. 243.

Anm. Zur Erbauung dieses Tempels bediente sich Salomo mehr der Judengenossen und Ausländer als der Israeliten, zum Vorbild von dem geistlichen Reich Christi, daß dazu die Heiden würden berufen und daran als lebendige Steine aufgerichtet werden.

Nutzanw. 1) Q. Salomo war in seiner Ehre, Reichtum und Frieden ein Vorbild Christi im Stande der Erhöhung, da er das Gebäu seiner Kirche von dem, was er mit blutigem Streit erworben, auf- und ausführt. Eph. 2, 21. 2) Rb. Niemand ist geschickter am Bau des geistlichen Tempels Gottes zu arbeiten, als ein friedfertiges und weises Herz. Nur friedsame Seelen sind tüchtig, Christo einen Tempel im Herzen zu bauen, und bauen zu lassen. Mt. 5, 9. 3) Gott gefällt nicht die Grausamkeit auch rechtmäßiger Kriege, denn nicht der kriegerische David, sondern der friedsame Salomo soll den Tempel bauen. 1 Chr. 23, 8. Grotius: Gott hat Lust zum Frieden, nicht zum Kriege: das strafen durch Krieg ist sein fremdes Werk, welches der Menschen Bosheit verursacht. 4) Hier bauen wir Gott, so gut wir können, ein Haus, d. i. übergeben ihm unser Herz, dort hat er für uns einen Tempel oder herrliche Wohnung bereitet. Off. 21, 22.

V. 48.

Aber vielleicht dünkt euch, der Tempel sei ein ewigwährendes Heiligthum, das Gott nöthig hätte, nur daran gebunden, und darin eingesperrt zu sein, wie ein Mensch in seinem Hause wohnt? so irrt ihr gar sehr: vernehmet, was die Propheten davon für einen Ausspruch thun: [1]) **der (aller) höchste wohnet nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind,** c. 17, 24. 2 Sam. 7, 5f. 1 Kön. 8, 27. als hätte er ihrer nöthig, und wäre daran gebunden, ob Gott an einem gewissen Ort, den er selbst zu seinem öffentlichen Gottesdienst gewidmet hat, auch seine besondere Gnadengegenwart erweist, **wie der Prophet** Jes. 66, 1. 2. **spricht:** da er Gott redend einführt und dessen Worte vorträgt.

Anm. [1]) Obwol von Gott gesagt wird, daß er auf der Bundeslade über den Cherubim wohne, 2 Sam. 6, 2. und zu Jerusalem Ps. 135, 21. auf dem Berge Zion: Ps. 9, 12. 74, 2. 132, 13. 14. f. auch Ps. 22, 4. 26, 8. 68, 17. 78, 60. so ist solches doch nicht also zu verstehen, als wenn seine Gegenwart nur an solche Orte gebunden wäre; sondern es geht theils auf seine sichtbare Gegenwart in der Wolkensäule über der Bundeslade in der Stiftshütte und im Tempel, theils auf seine Gnadengegenwart. Als Salomo bei Einweihung des Tempels sagte: Ich habe zwar ein Haus gebauet dir zur Wohnung, einen Sitz, daß du ewiglich da wohnest, 1 Kön. 8, 13. so sagte er, allem Misverstand vorzubeugen, bald darauf: v. 27. Meinest du auch, daß Gott auf Erden wohne? ꝛc. Und als der Prophet Nathan dem David anzeigen mußte, daß nicht David, sondern sein Sohn Salomo den Tempel bauen sollte: so wurde dies sogleich sozusagen mit ausgedungen, daß man die Gegenwart und Einwohnung Gottes nicht an das von Steinen und Cedernholz zu bauende Haus binden sollte. 2 Sam. 7, 5—7.

Nutzanw. 1) Q. Nichts endliches kann das unendliche einschließen. Jer. 23, 24. 1 Kön. 8, 27. 2) Q. Gott kann keinen andern ihm recht anständigen Tempel haben, als sich selbst und seinen Sohn, und die durch Christi Blut gereinigte Seele: Col. 2, 9. Joh. 1, 14. Eph. 1, 22. 23. 2 Cor. 6, 16. o unbeschreibliche Würde! o unermeßliche Gnade! 3) Gott wohnet nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht, aber wohl, die der H. Geist zubereitet hat. 1 Cor. 3, 16. 4) Rb. Wie köstlich muß ein zerknirschtes und demüthiges Herz sein, weil der Allerhöchste, der auch in den prächtigsten Tempeln nicht wohnet, darin seinen Thron aufschlagen will? Jes. 57, 15. 5) H. Was hilfts? Gold, Silber und allerlei Kostbarkeiten an die Kirchenwände schmieren, so Gott in keinem steinern Hause oder zwischen Mauern wohnet. Ehrlich sollen die Versammlungshäuser sein. Uebrigens ziere man das Haus des Herrn, das Herz, und baue das leider zerfallene Zion.

V. 49.

Der Himmel ist mein Stuhl, α ist mir ein Thron, nicht die Cherubflügel auf der Bundeslade, obwol dieselben auf gewisse art auch mein Sitz heißen könnten, 2 Mos. 25, 22. sondern der Himmel ist mein Thron, darin ich meine Herrlichkeit besonders offenbare. **und** α aber **die Erde meiner Füße Schemel:** die ganze Erde, nicht die einzige Bundeslade, und deren Deckel, d. i. ich bin ein unermeßliches Wesen, das auch nicht einmal in Himmel und Erde eingeschränkt werden kann: das aber im Himmel als auf einem Thron seine Majestät auf ausnehmende Art zeigt, und dem die

Erde als der geringste Theil seines Pallastes gleichsam zu einem Fußschemel dient: **Was wollt ihr mir denn für ein Haus bauen, spricht der Herr.** welches, oder wo wäre denn das Haus, das ihr mir bauen könntet, darin ich wie euer einer räumlich eingeschlossen wohnen sollte? v. 48. **oder** [1] **welches ist die Stätte meiner Ruhe?** der Ort, da ich mich wohnhaft niederlassen sollte? bin ichs nicht, der Himmel und Erde erfüllt, der keinem Ort näher oder ferner, sondern allenthalben ganz nahe ist? Jer. 23, 24.

Anm. Der Prophet widerlegt aus Gottes Munde den Irrthum der Juden, da sie Gott an den Tempel genau binden wollten, mit 2 Beweisthümern, 1) weil Gottes Majestät unendlich groß und unbegreiflich, dadurch er Himmel und Erde erfüllt; v. 49. 2) weil Gott der Schöpfer aller Dinge ist, kann er in keines seiner Geschöpfe räumlich eingeschlossen werden. [1]) Stephani Zweck hiebei war 1) die verkehrten Gedanken wegzunehmen, als ob Gott seinem Wesen nach in einem Hause oder Tempel verschlossen wäre, und darin von Menschenhänden wollte bedient sein; 2) die Juden zu versichern, daß der Tempel nicht ewig bleiben, sondern aufhören sollte; weil er nur dazu dienen sollte, das Geheimnis der Menschwerdung des Sohnes Gottes, und daß dessen Gottheit in der irdischen Hütte eines menschlichen Leibes wohnen würde, abzubilden: welche Menschwerdung nun geschehen war. van Leeuwen in h. l. p. 373.

Nutzanw. 1) Gott ist allenthalben gegenwärtig, und erfüllt alles im Himmel und auf Erden. 1 Mos. 28, 16. 2) Wunderst du dich nicht o Seele, daß der unendliche Gott, den nichts umfassen und einschränken kann, dennoch in deinem Herzen wohnet? Joh. 14, 23.

V. 50.

Hat nicht meine Hand d. i. meine Allmacht und Schöpferskraft **das alles** S. alle diese Dinge, Himmel und Erde und was drinnen ist, von sich selbst **gemacht?** ich kann also in keines meiner Geschöpfe räumlich eingeschlossen werden, brauche auch keines Geschöpfs, denn mein ist Himmel und Erde. Hagg. 2, 9.

Anm. Also war die Absicht Gottes mit dem Tempel, nicht daß Gott daran gebunden wäre oder ihn nöthig hätte, sondern daß er an einen gewissen Ort den öffentlichen Gottesdienst bände, und seine besondere Gnadengegenwart erwiese. So hatte nun Stephanus bewiesen, daß er mit den heiligen Erzvätern einerlei Glauben und Lehre habe, Mosen und dessen Gesetz in ehren halte, und seine Verheißung vom Messias gern annehme und den Tempel als ein Bethaus hoch halte, ob er schon nicht abergläubisch Gott nnd die Seligkeit daran binde; woraus denn gewiß folgt, daß er kein Gotteslästerer, weder wider Gott noch wider Mosen noch wider die heil. Stätte sei. Hier bricht Stephanus ab, in der biblischen Historie fortzugehen, vermuthlich weil er sah an ihren Mienen und Geberden, daß sie ganz grimmig über ihn wurden; damit er die wenige Zeit, die sie ihm zu reden noch lassen möchten, auf eine nöthige Bestrafung anwenden könnte. Deswegen läßt er auch die Zueignung aus, welche darin besteht, daß weil Gott selbst an dem Tempelbau kein vergnügen gehabt, dadurch was höheres, nemlich die Kirche Christi, wie sie jetzt angerichtet werden sollte, abgebildet worden; da sie sich nun dazu nicht wollten sammeln lassen, so würde ihr Aberglaube bald ein Ende nehmen.

Nutzanw. 1) Rb. Die Betrachtung der unumschränkten Majestät Gottes ist der allerkräftigste Beweggrund zum Dienst Gottes im Geist und in der Wahrheit. 2) Q. Gott kann nicht in seinen Werken ruhen. Er ist selbst seine eigene Vollkommenheit, Ziel und Ruhe dem Wesen nach.

* * *

(4) Die Zueignung auf seine Zuhörer, v. 51—53.
1. Die dem H. Geist stets widerstrebten.
   1. Der Grund: Ihr halsstarrigen und unbeschnittenen ꝛc. v. 51.
   2. Die Sünde selbst: Ihr widerstrebt allezeit dem ꝛc.
   2. Die Vorgänger darin: Wie eure Väter ꝛc.
2. Die Propheten und Christum tödteten.
   1. Die Propheten: Welchen Propheten haben ꝛc. v. 52.
   2. Christum: Welches ihr nun Verräther ꝛc.
3. Das Gesetz Gottes übertreten.
   1. Die Empfahung des Gesetzes: Ihr habt das Gesetz ꝛc. v. 53.
   2. Die Uebertretung desselben: Und habt es ꝛc.

V. 51.

Ihr [1] **halsstarrigen** α harthälsigen, Leute von hartem Hals und Nacken, unbeugsam, unbändig, die sich in und unter Gottes Ordnung und Willen nicht beugen wollen, sondern allezeit das aufgelegte Joch abgeworfen, **und** [2]) **unbeschnitten an Herzen** Sinn und Willen, d. i. roh, unrein, unbekehrt, unbußfertig und ungläubig **und an Ohren** eures Gemüths, die göttliche Wahrheit recht zu hören und einzunehmen, muthwilliger weise ganz verschlossen und ungeschickt, 5 Mos. 10, 16. 30, 6. Röm. 2, 25 f. **Ihr** [3]) **widerstrebet** nicht dann und wann aus Schwachheit, sondern aus Bosheit, **allezeit** so oft er anklopft, **dem** [4]) **Heiligen Geist**, und also nicht Menschen sondern Gott selbst, c. 5, 3. 4. und seiner Gnadenwirkung, **wie eure Väter**, die darum eine Familie von widerspenstigen Leuten hießen, Hes. 2, 5—8. c. 44, 6 f. **also auch ihr.** ihr machts eben also, und folgt eurer Väter Fußtapfen, und tretet durch wahre Buße nicht davon ab.

Anm. Daß Stephanus die Application so empfindlich eingerichtet, kam her nicht aus einem fleischlichen und ungestümen Affect und Eifer, sonst würde er die Kirchenhistorie nicht so auswendig und ordentlich haben hersagen können; sondern aus einem ruhigen gegenwärtigen Gemüth und aus trieb des H. Geistes, dem es gefiel Stephanum also zu regieren, daß er anfangs aus einem sanften und gelinden Ton redete, beim Fortgang entzündet und beim Beschluß mit recht gewaltigem und göttlichem Eifer angethan wurde. Lg. Es scheint auch, daß Stephanus vorhabens gewesen sei, die aus der jü-

dischen Religionshistorie angeführten Stücke etwas näher und eigentlicher auf Christum und seine Feinde, mit Vorstellung seiner Unschuld und ihrer Schuld, zu appliciren, weil er aber aus ihren Worten und Geberden einen grossen Grimm hervortreten gesehen hat, so ist er aus einem göttlichen Eifer bewogen worden, anstatt der Anweisung auf Christum, die bei ihnen keinen Platz fand, sie nachdrücklich zu bestrafen, und damit einen Stachel in ihrem Gewissen zu hinterlassen, welcher Ernst aber ihn doch keineswegs außer den Stand eines an sich selbst sanften und liebreichen Herzens gesetzt hat; wie man aus seiner Fürbitte für seine Feinde ersieht: daher auch viele meinen, es wäre dies nur der erste Theil der Rede Stephani und der andre würde auf eine ähnliche Art abgefaßt sein, wie Pauli c. 13, 16. [1]) σκληροτράχηλοι, **hartbälsige.** Diese Redensart ist genommen L) von Ochsen und Pferden, die den Hals dem Joche oder Halfter nicht untergeben wollen; Jer. 2, 20. 2) vom Menschen, der den Hals steif und starr macht, daß man ihm, wie man sich auch bemüht, den Hals nicht beugen kann. [2]) Lg. Diese Redensart ist noch nachdrücklicher. Gott hatte die Beschneidung in der Familie Abrahams und folglich in seinen Nachkommen zum Zeichen des Gnadenbundes verordnet, 1 Mos. 17, 9f. Röm. 4, 11. um äußerlich der von ihm verheißenen Abstammung des Messias wegen dieses Volk von allen andern zu unterscheiden; dabei aber innerlich sie auf die Schuld und den Schaden der Erbsünde, welche natürlicher weise durch die Zeugung fortgepflanzt wird, und auf die Nothwendigkeit der Befreiung davon zu führen; diese aber auch damit anzuweisen, daß da in der Beschneidung gewisse Blutstropfen vergossen wurden, solche die Blutvergießung des Messias und folglich seinen Versöhnungstod sollten bezeichnen. Da nun aber das Uebel der Sünde nicht allein in der Schuld, sondern auch in dem geistlichen Schaden, in dem geistlichen Unvermögen und in der natürlichen Neigung zu allem bösen bestund, und die Beschneidung die Hinnegnehmung abschattete: so wurden die Juden dabei auf die Nothwendigkeit der Wiedergeburt geführt. s. 5 Mos. 18, 16f. c. 30. 3 Mos. 26, 41. Jer. 4, 4. 6, 10. 9, 25. 26. Hes. 44, 9. Unbeschnitten an Herzen und Ohren sein, heißt demnach unwiedergeboren sein, und dergestalt noch unter der Herrschaft der Erbsünde liegen, daß man auch dabei gegen die zur Bekehrung erweckende Gnade sich halsstarrig und also widerspenstig erweist, daß einem auch die Wahrheit und Erinnerungen, die dazu dienen, unleidlich sind. [3]) ἀντιπίπτειν b) gegenfallen, widerstehen durch thun und lassen, durch wirkliche Widersetzung und Unterlassung des Gehorsams; gleichsam Sturm laufen wider den H. Geist. Hiob 21, 14. [4]) Der Heil. Geist wollte, daß sich die Juden in die Ordnung begeben, an den, dessen Verräther und Mörder sie worden, hinfort glauben und ihm gehorsam werden sollten; diesem Willen des H. Geistes widerstrebten sie. Die Wirkung des H. Geistes ist zwar kräftig, die da besteht in einer Ueberzeugung von einem solchen natürlichen verderben, das da zum ewigen führt, und in einer Darreichung der zur Aenderung des Sinnes nöthigen Kräfte, die der Seele unter vielen geistlichen Bewegungen angeboten werden: allein sie zwingt doch den Menschen nicht, sondern läßt ihm die Freiheit zum widerstreben. Und das kommt daher, weil Gott den Menschen mit einem freien Willen erschaffen hat, und dieser der menschlichen Natur wesentlich ist. Daher Gott, wenn er dem Willen den Zwang anlegte, mit solcher seiner Wirkung seiner Schöpfung entgegen handeln würde. Da nun die Werke Gottes in der vollkommensten Uebereinstimmung stehen, so kann die Providenz, dazu die Gnadenwirkungen gehören, der Schöpfung unmöglich entgegen stehen. a) Heum. Erasm. Doddr. Isidor. Clarius. b) Raphel. Annot. ex Polyb. p. 320.

Nutzanw. 1) Q. Eine scharfe und einschneidende Art zu reden und zu schreiben kann mit der Gelindigkeit des H. Geistes wohl bestehen. Tit. 1, 13. 2) Rb. Wenn man die harten Reden der Knechte Gottes ohne Aegernis verstehen will, so muß man dabei nicht nur auf ihren Mund, sondern zugleich auf ihr Herz sehen. 3) Li. Ohren und Herzen sind beim Menschen natürlich unbeschnitten, beides wird durch die Gnade in der Buße und Wiedergeburt geändert, daß man Gottes Wort im Herzen fassen und mit den Ohren gehorsamlich hören kann. Hes. 3, 10. 4) Wie die Gnade Gottes, so ist auch die Wirkung des H. Geistes allgemein. Jes. 65, 2. 5) Li. Die Lehre von der unwiderstreblichen Gnade hat mit dem absoluten Decret oder unbedingten Rathschluß dies gemein, daß sie angefochtene ohne Trost läßt, und rohe in Sicherheit stärkt oder verzweifelt böse macht. c. 13, 45. 6) Das bringt einen wahren Trost, wenn man lehrt, daß Gott allen Menschen seine Gnade ernstlich und kräftig anbiete, so daß deren ein jeder theilhaftig werden könne. 2 Petr. 3, 9. 7) Der Menschen verderben wächst sehr, wenn die Nachkommen den Sünden der Vorfahren folgen. Mt. 23, 31. 34. 8) Il. Verstockung hört nimmer auf zu sündigen. Selten geräth einer aus einem sündhaften Geschlecht: der Fluch ruht darauf. Mt. 12, 45.

V. 52.

Welchen *a* unter den **Propheten** und Zeugen der Wahrheit **haben eure Väter nicht verfolget,** d. i. keiner von den Propheten, von was für Ansehen und Geist er auch gewesen, ist von ihnen ohne Verfolgung geblieben, **und** viele derselben haben sie gar **getödtet, die da zuvor verkündigten die Zukunft** *a* von der Zukunft ins Fleisch **dieses gerechten,** Jes. 53, 11. Jesu, den wir euch predigen, und worauf sie euch mit Mose gewiesen haben, **welches** gerechten **Ihr nun** da er unter euch als der Sohn des himmlischen Vaters offenbart ist, ohnlängst **Verräther und Mörder** treulos **worden seid!** da ihr diese Verrätherei verschafft, mit 30 Silberlingen gekauft, und daran Gefallen gehabt; und des Todes Urtheil über ihn im hohen Rath gefällt, und die Tödtung mit Gewalt Pilato abgedrungen.

Anm. Ihre Vorfahren hatten die Propheten, die den Messias in solchen Kennzeichen, als sie an

Jesu von Nazareth finden, vorstellten, uns Leben gebracht; und sie haben eben das an Jesu selbst gethan: jene haben die Knechte des Herrn vom Weinberge, sie aber den Sohn selbst umgebracht, folglich waren sie grobe Uebertreter des Gesetzes. 2 Mos. 23, 7. Lg. So wenig auch nun dem Stephanus vor dem Grimm der Feinde mochte Zeit gelassen sein, von Christo zu zeugen, so beherzt thut er's doch, und bezeugt von ihm viererlei: 1) Daß die also verfolgten, theils auch getödteten Propheten eben von Jesu als dem Messias, davon die Rede sei, und dessentwegen er jetzt vor Gericht stehe, geweissagt hatten. 2) Daß er laut ihrer Verheißung sich durch seine Zukunft wirklich eingestellt habe. 3) Daß er sei der gerechte mit dem größesten Nachdruck, d. i. nicht allein der unschuldige, sondern auch derjenige, von welchem Jes. 53, 11. Jer. 23, 5. 6. geredet wird. Siehe auch 2 Sam. 23, 3. Zach. 9, 9. Dan. 9, 24. Wie man sich dasselbe zuzueignen habe, davon sehe man unter andern 1 Cor. 1, 30. 2 Cor. 5, 20. 21. Phil. 3, 8. 9. 1 Joh. 2, 1. 4) Daß er von ihnen als Verräthern und Mördern sei ans Kreuz gebracht worden: und also hätten sie es noch ärger gemacht wie ihre Väter, denn da jene sich nur an den Bedienten des Herrn des Weinberges vergriffen, so hätten sie den Sohn selbst umgebracht. Mt. 21, 35 f.

Nutzanw. 1) Q. Wie es zu allen Zeiten verfolgte heilige gegeben, also sind auch allezeit Verfolger der heiligen und Feinde der Wahrheit gewesen, die alle von einem Geist getrieben sind. Off. 18, 20. 24. Gal. 4, 29. 2) Es sind keine Lästerungen noch Schmähungen, wenn Lehrer ernstliche und heftige Erinnerungen wegen der Zuhörer Sünden thun; es sind Amtsverrichtungen. 2 Tim. 4, 2. 5. 3) Wi. Wir müssen uns auch darum vor Sünden hüten, damit es unsern Nachkommen nicht könnte verweislich vorgerückt werden. Klagl. 5, 7. 4) Siehe der christlichen Religion Alterthum und Gewisheit, weil die Propheten Christi Zukunft vorher verkündigt. 1 Petr. 1, 11. 5) Rb. Auch außerordentliche Gaben Gottes können die Zeugen der Wahrheit nicht gegen die Gewalt und Verfolgung der Welt schützen.

V. 53.

Ihr habt das Gesetz das Zuchtgesetz, die zehn Gebote auf dem Berge Sinai **empfangen** 2 Mos. 20, 1 f. mit großem Gepränge als eine große Gabe, Geschenk und Kleinod von Gott, **durch der** [1]) **Engel** [2]) **Geschäfte**, *a* in die Ordnungen der Engel, die auf dem Berge Sinai Christum den Gesetzgeber, als Diener ihren König majestätisch und herrlich **umgaben und bedienten**, 5 Mos. 33, 2. **und habts nicht gehalten**, oder in acht genommen, Joh. 7, 19. zumal was den Kern des Gesetzes betrifft, welchen ihr ganz habt fahren lassen: alle Jahrhunderte, ja alle eure eigne Tageregister sind voll von der Uebertretung desselben.

Anm. [1]) Einige verstehen hier die Boten Gottes, die Propheten, Priester und Lehrer, zu deren Behandlung, Erklärung und Anwendung das Gesetz gegeben ist. Mal. 2, 7. Andre besser die heil. Engel, Ps. 68, 18. Gal. 3, 19. Ebr. 2, 2. [2]) *a*) διαταγὴν, ein Heer in Schlachtordnung gegen den Feind stellen, daß die heil. Engel bei der Gesetzgebung als in Schlachtordnung gestanden. Wozu sie aber dabei gebraucht worden, ob sie die Stimme, damit das Gesetz kund gemacht wurde, den Schall der Posaune, den Donner und Blitz und die übrigen Zeichen formirt, oder was ihr Geschäft dabei gewesen, läßt sich nicht ausmachen, weil in der heiligen Schrift nichts davon gedacht ist. Ueberhaupt haben sie wol gedient zu so viel mehr Darstellung der Majestät des Gesetzgebers, des Sohnes Gottes; gleichwie er mit denselben auch zum Gericht künftig erscheinen wird. Mt. 25, 31. Es hatte der Juden Gottlosigkeit drei Stufen, 1) widerstunden sie dem H. Geist, der sie durch die Lehre des Evangelii zur Empfindung ihres Elendes und zu Christo führen wollte, und verwandelten das Evangelium in Aberglauben und Abgötterei; 2) wenn nun die Propheten über diese Abgötterei und Aberglauben sie bestraften und zur Buße bringen wollten, widersetzen sie sich den Propheten, verfolgten, ja tödteten sie wol gar; und 3) lebten indessen in einem unreinen und lasterhaften Leben, und waren um nichts weniger, als dem Gesetz zu gehorchen bekümmert. *a*) Burmann über 2 Mos. 20. Gerh. ad h. l. Buddaei H. E. V. T. tom. I. p. 604.

Nutzanw. 1) Wenn wir das Gesetz übertreten, betrüben wir auch die heil. Engel, in deren Gegenwart und Bedienung es gegeben ist. 1 Cor. 11, 10. 2) Q. Man macht oft viel redens und rühmens von der Vortrefflichkeit und Heiligkeit dieses und jenes Stifters guter Ordnungen, und hält sich doch nicht darnach. 3) Heuchler beschuldigen andre der Uebertretung des Gesetzes, und sind selbst die ärgsten und frevelhaftesten Uebertreter. Röm. 2, 23. 4) Li. Die Heiden, die das Naturgesetz empfangen, werden wegen dessen Uebertretung gestraft; wie vielmehr, die es von Gott durch der Engel Geschäft empfangen, und übertreten es. Röm. 2, 12.

* * *

(II.) Stephani Martyrtod. v. 54—59.

I. Die Veranlassung dazu: Da sie solches hörten ꝛc. v. 54.

II. Die Zurüstung dazu,
1. Von seiten Gottes,
   1. Durch Gaben des H. Geistes: Als er aber voll ꝛc. v. 55.
   b. Durch einen Anblick der Herrlichkeit.
      1. Die Gelegenheit dazu: Sahe er auf gen Himmel.
      2. Der Anblick selbst,
         a. Empfunden: Und sahe die Herrlichkeit Gottes ꝛc.
         b. Offenbart: Und sprach: Siehe ich sehe den ꝛc.
2. Von seiten der Feinde,
   a. Durch heftiges schreien: Sie schrien aber laut. v. 56.
   b. Durch unanständige Geberden: Und hielten ihre ꝛc.
   c. Durch gewaltiges unternehmen

1. Der Losstürmung; Und stürmten einmüthiglich ꝛc.
2. Der Hinausstoßung: Stießen ihn zur Stadt hinaus.
3. Der Steinigung: Und steinigten ihn.

d. Durch bequemmachen: Und die Zeugen legten ab ꝛc. v. 57.

3. Von seiten Stephani,

a. Bitte für seine Seele: Der anrief und sprach ꝛc. v. 58.

b. Fürbitte für seine Feinde: Er kniete aber nieder ꝛc.

III. Der Tod selbst: Und als er das gesagt, entschlief er. v. 59.

V. 54.

Da sie α aber die im hohen Rath saßen **solches höreten**, die durchdringende Predigt Stephani, darin er ihnen derb die Wahrheit sagte, **gings ihnen durchs Herz.** α wurden sie durchstochen im Herzen, hätten vor Grimm bersten mögen, s. c. 5, 33. S. sie wurden ganz von Zorn in ihren Gemüthern erfüllt, **und bissen die Zähne zusammen über ihn.** knirschten und bleckten die Zähne über ihn als unsinnige, sie waren in solcher Wuth, daß sie das fromme Lamm mit ihren Löwenzähnen hätten zerreißen mögen.

Anm. Dies war die Wirkung der Rede Stephani, aber aus der Juden eigner Schuld, die die Wahrheit nicht leiden wollten.

Nutzanw. 1) Q. Man muß sich nicht daran ärgern, wenn Lehrer im Vortrage des Worts einem bisweilen allzuhart und heftig vorkommen, sonst kann man sich leicht am Geist Gottes versündigen. Joh. 16, 8. 2) Das ist eine Anzeige, daß man sehr gottlos sei, wenn man die Vorhaltung seiner Sünde nicht leiden kann. Mt. 18, 15—17. 3) Das Wort Gottes ist gewiß eine kräftige Sache. Ebr. 4, 12. 4) Die Gesetzpredigten rühren zwar die Herzen, aber nicht alle, und nicht allezeit auf gleiche Art. Einige fühlen Stiche über die Sünde selbst, c. 2, 37. andre über die Vorstellung der Sünde, und sind auf Rache bedacht. c. 5, 33. 5) Der Zorn und Grimm ist eine Bewegung, die zwar ihren Sitz in der Seele hat, aber zugleich den ganzen Leib einnimmt. Jac. 1, 19. 20. 6) Li. Die Wahrheit siegt allezeit; kann sie nicht in den Herzen bleiben, so geht sie durch das Herz. Ps. 84, 7. 8. 7) Gottes Wort ist etlichen ein Geruch des Lebens zum Leben, andern aber ein Geruch des Todes zum Tode. 2 Cor. 2, 16. 8) Li. Wie ein gebundener Hund beißt den, der ihn losmachen will; also können die gottlosen die Strafe derer, die sie erretten wollen, nicht dulden, nehmens zur Schmach und wollen sie zerreißen. Mt. 7, 6. 9) Rb. Die größten Heuchler können leiden, daß man das Strafamt gegen andre gebraucht; aber wenn die Zueignung auf sie selber gemacht wird, so verräth sich die Raserei des Herzens. Ps. 141, 5. Jac. 1, 21. 10) Sich selbst rächen ist verboten, sich verantworten ist befohlen; thats doch Christus selbst; so lange wir ihm folgen, irren wir nicht. Joh. 18, 23.

V. 55.

Als er Stephanus **aber** im gegentheil, da sie voll böses Geistes, Zorns und Mordes waren, **voll Heiliges Geistes war**, S. voll Glauben und Heiliges Geistes, dessen Liebe, Kraft, Licht, Muth und Trost in gegenwärtiger augenscheinlicher Lebensgefahr in ihm so viel stärker wurde, und sich durch neue besondere Wirkungen bei ihm herrlich hervorthat. 1 Petr. 4, 14. [1]) **sahe er auf** gleichsam α mit unverwandten Augen s. c. 1, 10. **gen Himmel**, richtete sonderlich seine Augen des Glaubens und der Hoffnung auf den, der im Himmel wohnt, insonderheit auf Jesum, denn auf Erden hatte er seine Feinde um sich, sah einen gewaltsamen Tod vor sich und war von menschlicher Hilfe verlassen, **und sahe die Herrlichkeit Gottes**, einen herrlichen und sonst menschlichen Augen unerträglichen Glanz, darin sich Gottes Majestät und sonderlich Christi Herrlichkeit dargestellt, Off. 4, 3. **und Jesum** als den majestätischen Regenten Himmels und der Erde [2]) **stehen** [3]) **zur rechten Gottes**, als einen der von seinem Sitze aufgestanden, bereitwillig war ihm beizustehen, kräftig zu ermuntern, und wenn er überwunden hätte, ihn aufzunehmen und ihm die Krone des Lebens aufzusetzen, hingegen sich an seinen Feinden zu rächen, Ps. 68, 2. **und sprach**: er konnte sich nicht enthalten vor freuden, mitten unter seinen Feinden, ihnen die besondre Gnade Gottes zu sagen, ob sie es gleich weder sahen noch glaubten: **Siehe**, ein Wunder und eine freudenreiche Sache, **ich sehe den Himmel offen.** α geöffnet, den Himmel der Herrlichkeit, da sich Gottes Majestät offenbart, darin ich entdeckt sehen kann, was mir Gott zeigen will, **und des Menschen Sohn** Jesum **zur rechten Gottes stehen.** bereit mir zu helfen und beizustehen. s. v. 55. (Hiemit wurde ihm angewiesen die Wohnung, die seine theure Seele bald beziehen sollte.)

Anm. [1]) a) Da er scharf gen Himmel sah, öffnete sich ihm derselbe, daß er darin Gottes Herrlichkeit erblickte, entweder blos im Geist Jes. 6, 1. Off. 1, 10. oder mit leiblichen besonders erleuchteten Augen, oder vielmehr auf beiderlei art zugleich, also daß sich ihm unter einer Vermischung von Dunkelheit und Licht das Bild der Gottheit und das Bild Jesu dargestellt, der bei dem Thron Gottes gestanden, als ob er seinen Diener vertheidigen und ihm entgegen gehen wollte, ihn bei seinem Eingang in den Himmel zu empfangen. [2]) Sedere quiescentis est, regnantis et judicis, stare auxiliantis; ut judex sedet, ut advocatus stat. Erasm. [3]) b) Weil Gott ein allgegenwärtiges Wesen ist und unmittelbar in die Seele wirken und ihr solche Dinge vorstellen kann, die sie mitten unter dem Leiden erquicken kann, so ist es ihm leicht, seinen Kindern einige Strahlen seiner unerschöpflichen Majestät in der Nähe zu zeigen und die Schätze des Himmels aufzuschließen. Seinen Augen des Leibes muß also, ob er gleich im Zimmer gewesen, wie er aus dem Fenster gen Himmel gesehen, diese Erscheinung vorgestellt worden sein. In den Seelen mancher sterbenden Christen findet sich bisweilen etwas, das diesem Zustand Stephani nahe kommt, wie das Exempel des seli-

gen Arnd beweist. a) Lindh. b) Saur. Disc. 3. th. p. 917.

Nutzanw. 1) In der größten Noth wird den gläubigen die Herrlichkeit Gottes am deutlichsten offenbart. Joh. 11, 40. 2) Q. Wir sollen in höchsten Nöthen voll sehnens und vertrauens gen Himmel aufsehen, da uns Jesus im Glauben seine herrliche Hülfe offenbaren wird. Ps. 121, 1. 2. 3) Li. In der größten Gefahr ist Jesus den seinen am nächsten. Ps. 91, 15. 4) Des H. Geistes Beistand ist allezeit so viel kräftiger, als stärker die Verfolgung ist. 2 Cor. 1, 5. 5) Gläubige schicken ihr Herz und Gedanken bereits in diesem Leben dahin, wo sie in jenem Leben ihre bleibende Stätte haben wollen. 2 Cor. 5, 2f. 6) Durch Unbußfertigkeit und Unglauben bleibt der Himmel allen ungehorsamen Seelen versperrt und unbekannt, ob er schon durch die erworbene Gnade Gottes in Christo Jesu allen Menschen wieder aufgethan worden. 7) Wi. So einen mächtigen Beistand haben alle treue Bekenner an ihrem Jesu, derselbe wird hier gesehen stehend, als der bereit ist ihnen beizustehen und selbst für sie zu streiten. Ps. 23, 4. 8) Die göttlichen Offenbarungen bleiben sonst gern bei gläubigen Seelen im verborgenen, doch treten sie auch wol zuweilen zu Gottes Ehren und des Nächsten Besserung ans Licht. 1 Kön. 14, 5. 9) Der himmlische Freudengeschmack macht muthig, auch mitten in der Gefahr des Todes. Ebr. 11, 34. Es ist tröstlich und dem Tode ein großer Trotz geboten, daß die Himmel offen stehen. 2 Cor. 5, 1. 10) Was die Erde verstößt, nimmt der Himmel an, 1 Cor. 1, 28. 11) Rb. Gott läßt zuweilen seine Kinder, ehe sie ihren Kreuzeskelch austrinken, einige Tropfen von seiner Süßigkeit schmecken, damit sie dadurch zu dem bevorstehenden Leiden desto muthiger werden sollen. 12) Gott ist so lieblich und so schön, daß wenn ein Mensch in einem glühenden Ofen säße und sähe Gott in seiner Schönheit und Herrlichkeit nur einen Augenblick, so würde ihm die größte Marter die größte Freude sein.

V. 56.

Sie nicht nur das tolle Volk, sondern auch die Richter, **schrien aber laut**, *α* mit großer S. mit erhabener Stimme, damit man solchen vermeinten Erzketzer, der lauter unleidliche Dinge vorbrächte, nicht hören sollte, **und hielten** als unbeschnittene auch an Ohren, v. 51. und als taube Ottern **ihre Ohren zu**, anzuzeigen daß ihnen die Ohren, da sie solche vermeinte lästerliche Dinge gehört, weh thäten, Ps. 58, 5. sie waren auch nicht werth, weiter von Stephanus was zu hören, der wol zufrieden sein konnte, daß sie ihm die Ohren verschlossen, da ihm Gott den Himmel aufthat, **und stürmeten einmüthiglich zu ihm ein**, fuhren mit gesammter Hand auf ihn los, sonderlich die ihn vorhin vors Gericht hingerissen, c. 6, 12. stellten sich an, als wären sie mit Legionen Teufeln besessen, **stießen ihn**, anstatt daß sie hätten in sich schlagen sollen, wie jene c. 2, 37. **zur Stadt** zum Thor Ephraims, das die Christen nachmals Stephansthor genannt, **hinaus**, weil in der Stadt keine Hinrichtung geschehen durfte, und hatte er die Ehre mit Christo außer dem Thor zu leiden, Ebr. 13, 12. 13. **und** [1]) **steinigten** warfen mit Steinen auf **ihn**. noch unterwegs, als einen der Gott gelästert hätte, c. 6, 13. sie konnten vor Wuth und Raserei nicht so lange warten, bis er an den gewöhnlichen Richtplatz wäre gebracht worden.

Anm. Man sieht hieraus, worüber die Knechte Gottes gemeiniglich verfolgt werden. Wer auf die geistliche Kraft weist, der wird verfolgt: denn das Fleisch verfolgt den Geist. Gal. 4, 29. Man gebe nur acht, worüber die Zeugen der Wahrheit haben leiden und sterben müssen. Nach den heutigen Satzungen wäre dem Stephanus sein Eifer auch für eine Einmischung in ein fremdes Amt ausgelegt worden. [1]) Die Steinigung, die Verbrennung, die Erdrosselung, die Hinrichtung mit dem Schwert waren die vier Todesstrafen bei den Juden. Die Steinigung war eine höchst schmerzliche und schmähliche Todesart; geschah außer dem Thor und vornehmlich an Gotteslästerern, und an Verführern zu fremden Göttern. 5 Mos. 17, 2. 7. 3 Mos. 24, 14. 16. Bei des Missethäters Ausführung rief ein Herold aus das verbrechen desselben, mit Benennung seines Namens und dem Beisatz, daß wenn welche zugegen wären, die etwas zu seiner Vertheidigung beibringen könnten, so sollten sie sich melden. Gab sich nun jemand an, so mußten sie mit ihm zurückgehen. Wenn sein Tod festgesetzt blieb, und er zehn Ellen von dem Ort der Steinigung war, mußte er seine Missethat bekennen, vier Ellen von dem Ort der Steinigung aber wurden ihm die Kleider ausgezogen und mußte er mit gebundenen Händen nebst den Zeugen auf ein Gerüst, das zwei Mann hoch war, steigen: von welchem ihn ein Zeuge rücklings herunter stieß, der ihm sogleich den ersten Stein auf die Lenden warf. Fiel er auf die Brust, so wurde er auf den Rücken umgelegt. Brach er den Hals und starb vom Fall, so wars genug; starb er nicht davon, so nahm der andre Zeuge einen Stein, so schwer er ihn heben konnte, und warf ihn dem armen Sünder auf die Brust. Starb er auch davon nicht, so durften alle anwesende Steine auf ihn loswerfen, so lange bis kein Leben mehr in ihm zu spüren war. Ligthf. Hor. H. ad h. l. Lundius l. 3. c. 15. Semlers antiqu. p. 168. Saur. Disc. l. c.

Nutzanw. 1) Man findet oft Stätten des Gerichts, da ist ein gottlos Wesen, und Stätten der Gerechtigkeit, da sitzen gottlose. Pred. 3, 16. c. 4, 1. 2) Q. Zorn, Hochmuth und andere Affecte machen die Menschen blind. Spr. 29, 22. 3) Rb. Die Liebe zu Jesu treibt die Kinder Gottes dahin, daß sie auch alsdann ein Zeugnis von seiner Herrlichkeit ablegen, wenn sie Gefahr und Tod vor sich sehen. Hohel. 8, 6. 4) Obgleich geistliche Versammlungen, darin Feinde des Evangelii sitzen, anfangs scheinen gerecht zu sein: so ist doch das Ende Gewaltsamkeit. c. 5, 40. 5) Q. Wenn man nichts mehr hören noch untersuchen will, so ist man ein gerechtes Urtheil zu sprechen untüchtig, aber zu aller Gewaltthätigkeit geschickt. 6) Rb. Es ist keine bessere Gelegenheit, die Feinde der

Wahrheit nach der innern Beschaffenheit ihres Herzens kennen zu lernen, als bei den Verfolgungen der frommen. 7) Wie die frommen dem Himmelreich Gewalt anthun und es gleichsam bestürmen, und es zu sich reißen; also bestürmen es die bösen und thun ihm Gewalt, es von sich zu stoßen. Mt. 11, 12. 8) Wie sauer läßt sichs die Welt werden, fromme Leute von sich zu jagen, denn sie kennt Gott, Jesum und ihr eigenes beste nicht; doch kann sie nicht weiter stoßen als ins Grab. Mt. 10, 28. 9) Wer ein wahrer Christ und Bekenner Christi sein und heißen will, der muß sich auch nicht schämen, in die Gemeinschaft seiner Leiden einzugehen. Röm. 8, 17. 10) Seliger Wurf, der uns zu Gott wirft. Wenn die Welt uns aus ihrem Schooße wegwirft, fallen wir in Abrahams Schooß. Luc. 22, 23.

V. 57.

Und die Zeugen S. diejenigen, welche wider ihn zeugten, auf deren angeben er war zum Tode verdammt worden, und die nach Gottes Gesetz die ersten Steine auf ihn werfen mußten, 5 Mos. 17, 7. **legten ab ihre Kleider** die weiten Oberkleider, daß sie ihnen nicht hinderlich fielen, sondern sie desto geschickter wären Steine zu heben und zu werfen, **zu den Füßen** sie zu verwahren, so lange bis sie das ihrige bei der Steinigung gethan, c. 22, 20. **eines** [1]) **Jünglings**, jungen Eiferers für das väterliche Gesetz, c. 22, 3. 4. **der hieß Saulus**, der hernach ein Apostel ward, und Paulus genannt wurde, c. 13, 2. 9. aus dem Stamm Benjamin, gebürtig aus Tarsen in Cilicia, ein Pharisäer, des Handwerks ein Zeltmacher. **Und** [2]) **steinigten** α den **Stephanum**, als die Zeugen die Kleider abgelegt, warfen sie den ersten Stein auf Stephani Brust, darauf ward von dem übrigen Volk das steinigen erst recht vollzogen. v. 56.

Anm. [1]) Lg. Dies Wort hat man nach der bekannten Mundart der Ebräer, oder nach dem Gebrauch des Worts נער von einem jungen Mann zu verstehen. Daß er zum wenigsten 30 Jahr, wo nicht noch drüber gewesen sein muß, das kann man leicht daraus erkennen, daß er von dieser Zeit an von dem hohen Rath zu Jerusalem als Generalinquisitor mit großer Vollmacht bestellt ist; c. 9, 1 f. dazu man gewislich keinen Jüngling wird genommen haben. Im übrigen sieht man aus diesem ganzen Handel offenbar, daß dem jüdischen Volk die oberen oder peinlichen Halsgerichte noch keineswegs von den Römern sind genommen gewesen: wie sie denn Christum aus eben diesem Grunde der beschuldigten Gotteslästerung zum Tode verdammt hatten, und ihr Urtheil auch durch die Steinigung würden vollzogen haben, wenn sie nicht aus furcht vor dem Volk sich hätten genöthigt gefunden, Jesum, um ihn Pilato zur Kreuzigung übergeben zu können, des verbrechens der beleidigten kaiserlichen Majestät zu beschuldigen. [2]) Weil Stephanus sie Mörder geheißen hatte, v. 52. so wollten sie es recht werden, auch an ihm; und Lucas kann die gottlose That nicht vergessen, darum wiederholt ers nochmals.

Nutzanw. 1) Die falsche Einbildung betrügt viele, daß indem sie das ärgste thun, sie meinen sie thäten Gott einen Dienst daran. Joh. 16, 2. 2) Man hat sich wohl vorzusehen, daß man sich fremder Sünde nicht theilhaftig mache, wie Saul. c. 8, 1. 2 Kön. 16, 11. 1 Tim. 5, 22. 3) Gottes Güte richtet denen, die ihn lieben, auch noch ehe sie ihn lieben, alles zum besten ein. Röm. 8, 28. Saul muß Stephani Tod sehen, damit er in seinem Apostelamt davon Nutzen hätte. 4) Ein Zeuge Jesu wird gesteinigt, der andre ist schon in der Mache, und wird zubereitet, daß ihm Stephani Exempel einmal zur Nachfolge dienen möchte. Die Welt kann die frommen doch nicht ausrotten. Röm. 9, 29.

V. 58.

Der mitten unter den Steinen und Schmerzen **anrief**, voll Glaubens an Jesum: **und sprach: Herr Jesu**, den ich als den wahren Gott und Herrn, ja als meinen Heiland erkenne, **nimm meinen Geist** meine Seele, als ein Opfer **auf**, in deine Hände, laß sie doch werth sein in deinen Augen.

Nutzanw. 1) Li. Das ist das schwerste Leiden der frommen Diener Gottes, daß es dabei das ansehen vor der Welt haben muß, als geschähe ihnen recht. c. 26, 10. 2) Hat Gott Davids Flucht und Thränen gezählt, warum sollte er nicht auch die Steine, so auf Stephanum geworfen, gezählt und dafür so viel Edelsteine in seine Krone gesetzt haben. Ps. 56, 9. 3) Rb. Wer im Leben Jesu als seinem Herrn gedient, der kann sich auch im Tode alles gute zu ihm versehen, und die mit ihm vereinigte Seele als ein Opfer in seine Hände niederlegen. Ps. 31, 6. 4) Wir müssen Jesum nicht nur nach seiner göttlichen, sondern auch menschlichen Natur in Einigkeit der Person anrufen. Joh. 5, 22. 5) Jesus ist ein Herr, reich über alle die ihn anrufen. Röm. 10, 12. 13. 6) Welche leiden nach Gottes Willen, sollen ihm, Christo, nicht aber den heiligen ihre Seele durch ein herzliches Gebet befehlen. 1 Petr. 4, 19. 7) Wir können zwar bei herannahendem Tode wegen unsrer Verlassenschaft und Begräbnis Verordnungen machen, aber die Hauptsorge muß sein, daß Jesus unsern Geist aufnehme. 8) Q. Wer in der Todesstunde seinen Geist mit Freudigkeit in Christi Hände liefern will, muß sich selbst im Leben ihm aufgeopfert haben. c. 6, 5. 9) Die Seele kehrt wieder zu dem, der sie erlöset hat. Pred. 12, 7. 10) Man stirbt auch unter den Steinen wohl und selig, wenn man Jesu seine Seele getrost befehlen kann, und der sie aufnimmt.

V. 59.

Er [1]) **kniete aber nieder**, α er legte sich auf die Knie, seine Demuth, Ehrerbietigkeit und Ernst zu bezeigen, **und** [2]) **schrie laut**: α mit großer Stimme: aus innigster Wehmuth, und damit es alle hören und einen Eindruck zu ihrer Bekehrung bekommen möchten, wie Jesus auch laut vor seinem Abschied rief: Mt. 27, 46. 50. [3]) **Herr** Jesu, [4]) **behalte ihnen diese Sünde nicht!** α stelle ihnen diese Sünde nicht dar, die sie jetzt wider dich und mich thun, rechne ihnen diese Sünde nicht zu, bringe sie viel-

mehr zur wahren Buße und Glauben. **Und als er** also Christo gleichförmig worden, das Ziel seines Lebens erreicht, und **das gesagt**, und also das nöthige für sich und seine Feinde noch verrichtet hatte, **entschlief er.** weil ihm Gott die Schmerzen des Todes linderte, und seinen Tod in einen Schlaf und sanfte Ruhe verwandelte.

Anm. [1]) Obwol in der Anmerkung bei dem 56. Vers angezeigt worden, wie es mit der Steinigung insgemein gehalten worden, so kann man doch nicht sagen, ob es allezeit und insonderheit diesmal also sei gehalten worden, und daher kann man auch nicht wissen, wie Stephano zum niederknien sei Zeit gelassen worden. a) Entweder muß er dies Gebet verrichtet haben, da die Zeugen, die ihn der Gotteslästerung beschuldigt hatten, ihre Hände noch auf seinem Haupte liegen hatten und Gott baten, daß er die Strafe dieser Sünde allein auf Stephanum wolle kommen lassen; b) oder wie die Steine noch um ihn herumflogen, die ihn noch nicht so sehr beschädigt hatten, daß er den Gebrauch seines Verstandes schon verloren hatte. [2]) Sie hatten aus Bosheit über ihn laut geschrien, er schrie wieder laut aus innigster Wehmuth seines Herzens. Dies war der Ausgang Stephani, des ersten Blutzeugen Christi, da er sein Zeugnis von Christo mit seinem Blut versiegelte, im Anfang der christlichen Kirche, und ist der Beschluß, damit Lucas das Zeugnis der Apostel von Christo zu Jerusalem beschließt. [3]) Das steht hier recht lieblich. Er starb in Jesu; er gab seinen Geist in Jesum; sein ganzer Mensch war so in die Liebe Christi vertieft, daß er um seiner Wahrheit willen sein Leben mit dem Blut willigli hingab, und kein ander Wort aus seinem Munde ging, auch im Tode, als Jesus und seine Versöhnung und Fürbitte. [4]) Diese Fürbitte Stephani ist ein thätiger Beweis, daß er in der Liebe und Sanftmuth geblieben, ob er wol v 51. mit empfindlichen Worten die Zueignung machen mußte, und niemand sagen durfte: Sehet doch, er wird auch böse, ich dachte die frommen wären solche sanftmüthige Leute! Si Stephanus non sic orasset, ecclesia Paulum non haberet. August. Lg. Im übrigen zeigt sich an dem Exempel Stephani ein herrlicher Erweis von der Wahrheit der christlichen Religion, sintemal er die Erfüllung zeigt von der Vorhersagung Christi, daß es seinen rechtschaffnen Bekennern bei seiner Nachfolge weder äußerlich an vielen Leiden, noch innerlich an freudigem Muth fehlen würde. Und was hätte nun Stephanum wol bewegen können, bei seinem Bekenntnis bis in den Tod getreu zu verbleiben, wofern er sich nicht von der Wahrheit der Geschichte von Christo, auch von dem Zweck und der Kraft seines geführten Mittleramts, und insonderheit von der Auferstehung Christi genugsam überzeugt gehalten hätte? a) Saur. l. c. b) Heum.

Nutzanw. 1) Ein gewisses Kennzeichen des Glaubens ist die Liebe der Feinde. Du bist hoch kommen mein Sohn, wenn du sie an dir hast. 1 Mos. 49, 9. 2) Wir sollen die Feinde lieben und um ihre Bekehrung so viel inbrünstiger bitten, je schwerer sie sich an uns versündigen. Mt. 5, 44. Prüfe dich, hast du viel Feinde und bist doch niemand feind? 3) Rb. Die letzten Reden gottseliger sterbender Personen haben gemeiniglich eine sonderliche Kraft in sich, und sollen demnach sorgfältig gemerkt werden. 4) So muß man das Testament machen, wenn man stirbt, die Seele dem Himmel, den Leib der Erde, die Freunde dem Schutz, und die Feinde der Erbarmung Gottes befehlen. 1 Mos. 49. 5) Q. Der Tod der heiligen ist ein Schlaf und Ruhe für sie. Joh. 11, 25. 6) H. Welch ein seliger Abschied! Unsre Seele sterbe des Todes dieses gerechten. 4 Mos. 23, 10.

Das VIII. Capitel.

(I.) Die Verfolgung der gläubigen zu Jerusalem. v. 1—4.

I. Insgemein.
1. Der Verfolger: Saulus aber hatte ꝛc. v. 1.
2. Die Verfolgung, deren
   a. Beschaffenheit: Es erhub sich aber zu der ꝛc.
   b. Wirkung war war die Zerstreuung.
      1. Die Art derselben: Und sie zerstreuten sich alle ꝛc.
      2. Die Ausnahme bei derselben: Ohne die Apostel.
   c. Mäßigung, da verstattet wurde, Stephanum
      1. Zu begraben: Es beschickten aber ꝛc. v. 2.
      2. Zu beklagen: Und hielten eine große ꝛc.

II. Insonderheit.
1. Der Verfolger: Saulus aber v. 3.
2. Die Verfolgung, deren
   a. Beschaffenheit: Zerstörte die Gemeine ꝛc.
   b. Erfolg: Die Predigt anderswo.
      1. Durch welche sie geschehen: Die nun ꝛc. v. 4.
      2. Wie sie geschehen: Gingen um und predigten ꝛc.

V. 1.

Saulus [1]) **aber hatte** *a* zugleich **wohlgefallen an seinem Tode.** billigte Stephani Hinrichtung mit Herz, Mund und That. **Es erhub sich aber zu der Zeit** *a* es geschah aber an demselbigen Tage der Steinigung und Begräbnis Stephani, v. 2. weil sie durch Stephani Predigt und bei dessen Tode aufgebracht, in ihrer Wuth auch die andern Christen anfielen, **eine** [2]) **große Verfolgung** darin ihrer mehre umgebracht sind, wie erhellt aus der Mehrzahl, c. 26, 10. **über die Gemeine zu Jerusalem;** weil über Stephani Steinigung kein Aufruhr entstund, bekamen die Feinde daher frischen Muth, in ihrer Verfolgung fortzufahren; **und sie** die Christen **zerstreueten sich** *a* sie wurden ausgesäet wie ein Same hin und her, v. 4. Mt. 13, 23. **alle** d. i. fast alle, denn es blieben noch viele in Jerusalem gefangen, v. 3. **in die Länder Judäa und Samaria,** damit die von dem guten auch was bekommen möchten, wo sie nachmals Frieden hatten; c. 9, 31. [4]) **ohne** S. nur **die Apostel.** diese blieben nach Gottes Wink und Willen diesmal in Jerusalem, weil sie hier nöthig waren, die von der Gemeine übrig gebliebenen zu stärken, und weil noch Seelen darin waren, die zu Christo sollten gebracht werden.

Anm. Nachdem Lucas bisher gemeldet, wie die Apostel in Jerusalem ihr Zeugnis von Jesu abgelegt, und die christliche Kirche daselbst gepflanzt: so zeigt er nun zum andern, wie sie ihr Zeugnis von Jesu abgelegt, und das Evangelium und die Kirche fortgepflanzt in Judäa und Samaria. [1] **Saulus aber hatte wohlgefallen an seinem Tode.** Diese Worte fügen einige lateinische Exemplare, wie auch die vulgata, der Syrer, Araber und More noch zu dem 7. Cap. Luther aber folgt dem griechischen Text. [2] Weil er einen großen aber blinden Eifer für das Gesetz hatte, und Stephanum ansah, als einen, der Gottes Verordnungen habe ändern wollen. [2] a) Auch soll Nicanor, ein Almosenpfleger, c. 6, 5. und 2000 andre gläubige an eben dem Tage getödtet sein, wie Dorotheus will. b) Einige meinen, daß sich nur diejenigen aus Jerusalem entfernt hätten, die Stephanum ordentlich zur Erde bestattet hätten. Weil die Apostel selbigem nicht beigewohnt, so wären sie auch nicht aus der Stadt geflohen. [4] c) Wie denn auch die Apostel von Christo Befehl gehabt haben sollen, 12 Jahr von seiner Auffahrt an sich von Jerusalem nicht zu scheiden; und werden Christi Worte also angeführt: d) Nach 12 Jahren geht aus in die Welt, damit niemand sage, wir haben es nicht gehört. a) Magna Biblioth. vet. Pat. T. 7. col. 104. b) Heum. c) Eusebius H. E. l. 5. c. 18. d) Clem. Alex. Strom. l. 6. p. 636.

Nutzanw. 1) Wi. Auch durch gutheißen und loben kann man sich andrer Sünden theilhaftig machen. Röm. 1, 32. 2) Z. Durch wohlgefallen an sündlichen Handlungen übertritt man auch Gottes Gebot. 2 Joh. v. 11. 3) Cr. Wer an andrer Sünde Gefallen trägt, wird leicht ein Thäter derselben, wie hier Saulus. v. 3. 4) Li. Wenn die Strafe verdienen, die böses thun, wie vielmehr die die es nicht allein thun, sondern auch Gefallen haben an denen, die es thun. Röm. 1, 32. 5) Wenn die Welt sieht, daß das Evangelium in Flor kommt, so setzt sie sich dagegen. Joh. 11, 47. 48. 6) Rb. Die Zeit der Verfolgung hängt nicht von dem Muthwillen der Feinde ab, sondern von dem heiligen Rathschluß Gottes, der dieselbe nicht eher über seine Kinder verhängt, als bis er sie für tüchtig erkennt, dieselbe ohne Schaden auszustehen. 7) Tü. Wer ein Glied Christi ist, kann nicht lange mit der Welt in gutem vernehmen stehen; Haß und Verfolgung ist der gewisse Lohn. Joh. 15, 18. 19. 2 Tim. 3, 12. 8) O. Wenn es zur Ehre Christi und anderer besten dienlich, und es Gott also haben will, kann er uns mitten unter den Feinden schützen, und ihnen wehren, daß sie uns nicht angreifen dürfen.

V. 2.

Es [1] **beschickten aber** oder bestatteten nach gewöhnlicher Art zur Erde **Stephanum** der als ein Uebelthäter gesteinigt worden, in der that aber ein Märtyrer und Zeuge Jesu war, [2] **gottesfürchtige Männer**, wahre gläubige Christen, **und hielten eine** [3] **große Klage über ihn.** aus Liebe und Ehrerbietung gegen den rechtschaffenen Mann, und aus Schmerz über das ungerechte verfahren mit ihm, und über den Verlust eines so geistreichen und treuen Mitbruders.

Anm. Weil nun die gläubigen Stephanum so ehrlich begruben und betrauerten, so verdroß das die Feinde, und wüteten also desto ärger mit der Verfolgung. [1] a) *συνεκόμισαν* bedeutet die Bereitung des Körpers zum Begräbnis, die bestund in waschen, salben, Einwicklung und Einlegung in den Sarg. Wer die Leichbestatter gewesen, wird hier nicht gemeldet; Lucian aber, der im Jahr 420 ein Buch von Stephanus geschrieben, meldet, daß Gamaliel gottesfürchtige Männer gesandt habe, die den Leib Stephani auf einen Wagen gelegt, auf Gamaliels Meierhof geführt, und mit einer großen Trauer in dessen Grab begraben hätten. Es war also dieser erste Märtyrer unter den Christen auch der erste, dem ein öffentlich Leichbegräbnis gehalten wurde. [2] *εὐλαβεῖς* bedeutet fürchtende und scheuende, insonderheit gottselige. s. c. 2, 5. So hießen diejenigen Juden, die zu gewissen Zeiten nach Jerusalem kamen, Gott im Tempel zu dienen, von denen sich viele zum Christenthum bekehrt hatten, und sich entweder heimlich oder öffentlich zu Christo bekannt, als Nicodemus und Joseph; Joh. 18, 38. 39. und Tobias, Tob. 1, 20. 2, 3. 4. War Stephanus seinem Heiland im Tode ähnlich worden, so mußte er auch seinem Bilde im Begräbnis gleichförmig sein. [3] b) *κοπετὸς* bedeutet ein Brustklopfen und eine Beklagung. Sie kehrten sich nicht an des hohen Raths Ungnade, noch thörichten Begriff der Juden von der Versöhnung, daß je weniger ein vom hohen Ruth verdammter beweint werde, desto mehr diene ihm das zur Vergebung der Sünde. Daß man wohlverdienten Personen zu ehren und billigem andenken gewisse Ceremonien angestellt, davon findet man die Exempel schon in der patriarchalischen und uralten Kirche. 1 Mos. 32, 2. c. 35, 29. 4 Mos. 20, 29. 5 Mos. 34, 8. siehe auch Sir. 22, 13. a) Er. Schm. b) Lightf. Hor. H. in h. l. p. 719.

Nutzanw. 1) Wahre Liebe hört auch nach dem Tode nicht auf. 2 Sam. 9, 1. 2) Cr. Es ist billig und der heiligen Schrift gemäß, daß man die todten zur Erde bestattet, denn wir sind Erde und müssen zur Erde werden. 1 Mos. 3, 19. 3) Rb. Auch zur Zeit der Verfolgung müssen die Liebesdienste gegen Kinder Gottes nicht unterlassen werden. Tob. 2, 9. 4) Wi. Leute, die sich um die Kirche oder das gemeine Wesen wohl verdient haben, soll man billig betrauern: Sir. 38, 16. 17. denn ob ihnen gleich mit dem Tode wohl geschieht, so geschieht doch der Kirche und dem gemeinen Wesen damit nicht wohl. 5) Li. Gläubige verstorbene zu betrauern, ist gottesfürchtigen nicht unanständig; 1 Mos. 33, 2. nur Unordnung und Uebermaß muß man dabei verhüten. Sir. 22, 11. 1 Thess. 4, 13. 6) Wenn die Feinde so weit getobt haben, als ihnen Gott aus heiligen Ursachen zugelassen, so müssen sie das übrige zur Beehrung seiner beschimpften Kinder und Knechte gehen lassen, wie es Gott einrichten will. Mt. 27, 57f. 7) Wer Gott ehrt, den will er wieder ehren, auch bisweilen noch in der Zeit, ja nach seinem Tode in ehrlicher Bestattung und

Trauer. 1 Sam. 2, 30. Jer. 16, 6. 22, 18. 19. 8) Wohlverdienten Personen zu ehren und billigem andenken gewisse Leichceremonien anstellen, ist ein uralter Gebrauch. 1 Mos. 23, 2. 35, 29.

V. 3.

Saulus aber zerstörete S. verfolgte **die Gemeine,** zerwühlte den Acker und Weinberg des Herrn, und suchte ihn zu verwüsten als ein wildes Schwein, Ps. 80, 14. [1]) **ging hin und her in die Häuser,** von Haus zu Haus, er fiel sogar unvermuthet in die Häuser, **und zog hervor** packte an und schleppte weg als ein reißender Wolf, 1 Mos. 49, 27. **Männer und Weiber,** daß also sein Eifer auch des schwächern Geschlechts nicht schonte, **und überantwortete sie ins Gefängnis.** nemlich auf Befehl des hohen Raths, dem er sie vorstellte. c. 9, 1. 2.

Anm. Daß Saulus nicht auch die Apostel aufgesucht, rührt a) entweder aus einem Wunder der göttlichen Vorsehung her, oder b) weil Saulus geglaubt, daß die Apostel auch die Flucht ergriffen. Allem ansehen nach haben sie sich in der Stille an einem verborgenen Ort in Jerusalem so lange aufgehalten, bis sich der Sturm gelegt. Also hat die Sünde Sauli verschiedene Stufen: 1) er verwahrt die Kleider denen, die Stephanum steinigen, 2) hat wohlgefallen an Stephani Tode, 3) verfolgt die fliehenden, 4) sucht auf, die verborgen sind, 5) zieht hervor die aufgesuchten, und schont dabei keines Geschlechts, 6) übergibt die hervorgezogenen dem Gefängnis. [1]) Der Hausbesuchungen sind mancherlei Arten in heiliger Schrift, als 1) die hier Paulus that, die Gemeine zu verderben, 2) die falsche Lehrer thun, ihre Irrthümer auszustreuen, Tit. 1, 11. 3) die guten, wie hernach Paulus that, die Christen zu erbauen. Apg. 20, 20. a) Mil. proleg. ad. N. T. b) Heum.

Nutzanw. 1) So wirksam ist der falsche Religionseifer im verfolgen, wenn man meint, man thue Gott einen Dienst daran. Joh. 16, 2. Röm. 10, 2. 2) Die Lehre und Erkenntnis des Gesetzes ohne Christum ist lauter Haß der Wahrheit. Denn Saulus war gelehrt, und verfolgte doch die Wahrheit. Apg. 22, 3f. 3) Rb. Die Leiden und Verfolgungen der Kirche sind oft dieselbe Schaubühne, darauf Gott seine wichtigsten Verheißungen zum Wunder der Welt erfüllt. Ps. 118, 13. 4) Q. Gott hebt bisweilen seine Barmherzigkeit denen auf, die wir den größten Sünden ergeben sehen. 1 Tim. 1, 13.

V. 4.

Die nun zerstreut und als ein guter Same ausgestreut **waren,** v. 1. **gingen um** durch Länder, Städte, Dörfer, bis gen Phönicien, Cypern und Antiochia, c. 11, 19. **und predigten** α verkündigten als eine gute Botschaft zu einer erfreulichen Nachricht, Luc. 1, 19. **das Wort** nemlich von Jesu, daß er der Messias sei, c. 5, 42. und vom Reich Gottes v. 12.

Anm. a) Also ward durch diese Verfolgung die Kirche, die in Jerusalem sich bisher gemehrt und bewurzelt hatte, geprüft, wie fest sie wäre, und weiter ausgebreitet; war also das, was ihr Schade schien zu sein, ihr Wachstum. Und wie ehemals die Zerstreuung der Juden unter allerlei Völkern manchen Heiden eine Gelegenheit wurde, den wahren Gott zu erkennen und zu verehren: 2 Kön. 5, 2. 3. 17. also mußte auch die Zerstreuung der Christen zu Jerusalem zur Ausstreuung des geistlichen Samens dienen. 2 Tim. 2, 9. Lg. Obzwar v. 1. nur der Länder von Judäa und Samaria gedacht wird, dahin die zerstreuten gegangen sind, so ist es doch bei diesen Landschaften allein nicht geblieben, sondern sowol der Fuß als der Schall dieser Evangelisten viel weiter gegangen. s. c. 11, 19. Daß auch andre und zwar Ausländer aus Afrika und aus Cypern den Griechen oder Heiden Christum gepredigt haben, s. v. 20. da auch nach c. 2. unter den bekehrten und jetzt zerstreuten so viel Ausländer aus Afrika, Asia und Europa waren, so haben sich ohne zweifel bei dieser Verfolgung manche von denen wieder zu den ihrigen gewendet, und haben also schon vor der Ankunft der Apostel den ersten Samen des Evangelii unter ihnen ausgestreut. a) Scharnock göttl. vorseh. p. 258.

Nutzanw. 1) Rb. Indem der Satan das gute hindern und zerstören will, muß er oft dasselbe befördern helfen. 2) Q. Gott verdeckt bisweilen seine Sendung mit dem Vorhang einer von den Feinden der Wahrheit verursachten Flucht, und macht damit die Feinde zu schanden. 1 Kön. 17, 3. 3) Li. Es ist eine nöthige und löbliche Treue von verfolgten, wenn sie das wahre Evangelium nach aller Gelegenheit in Weisheit und guter Ordnung andern anpreisen und ausbreiten. 2 Tim. 3, 10. 11. 4) Q. Denen die fromme vertriebene aufnehmen, vergilt Gott gemeiniglich solche Liebe mit geistlichem Segen. Jes. 58, 7. 8.

* * *

(II.) Der Samariter Bekehrung und Bestärkung im christlichen Glauben. v. 5—17.

I. Die Bekehrung der Samariter und Simons. v. 5—13.
  1. Der Samariter insgemein,
    a. Der Diener, dadurch sie bekehrt wurden: Philippus ꝛc. v. 5.
    b. Das Volk, das bekehrt ward: In eine Stadt, in ꝛc.
    c. Die Mittel.
      1. Das Hauptmittel, die Predigt, wie sie
        a. Gethan: Und predigte ihnen von Christo.
        b. Gehört worden: Das Volk aber hörte ꝛc. v. 6.
      2. Die Hülfsmittel, die Wunderwerke.
        a. Allgemeine Erwähnung: Und sahen die Zeichen ꝛc.
        b. Sonderliche Erzählung: Denn die unsaubern ꝛc. v. 7.
    d. Frucht und Wirkung dieser Mittel.
      1. Eine Freude: Und ward eine große Freude ꝛc. v. 8.
      2. Eine Bekehrung, da gemeldet wird
        a. Ihre Blindheit und elender Zustand.
          1. Der Urheber derselben: Es war aber ein ꝛc. v. 9.
          2. Der elende Zustand, darin er sie gesetzt,

a. Was er gethan: Und bezauberte das ꝛc.
b. Was er gesagt: Und gab vor, er wäre ꝛc.
c. Wiefern er seinen Zweck erreicht.
1. Was er gethan: Und sie sahen alle ꝛc. v. 10.
2. Warum sie es gethan: Sie sahen ꝛc. v. 11.
b. Ihr Glaube: Da sie aber Philippi ꝛc. v. 12.
3. Eine Annehmung der Taufe: Ließen sich taufen ꝛc.
2. Simons des Zauberers insonderheit,
a. Die Person: Da ward auch der Simon. v. 13.
b. Die Sachen, die von ihm gesagt werden: Gläubig ꝛc.

V. 5.

Philippus aber einer von den 7 Almosenpflegern c. 6, 5. [1]) **kam hinab** (weil Jerusalem hoch lag, so heißt es von denen, die aus Jerusalem reiseten sie gingen hinab, v. 15. Luc. 10, 30.) **in eine Stadt** [2]) **in Samaria**, α in eine Stadt (von den Städten oder Landschaft) Samariens, **und predigte ihnen von Christo**, daß er der verheißene Messias sei, diesen predigte er freimüthig und öffentlich, welches ehedem nicht geschehen durfte. Mt. 10, 5.

Anm. Nun erzählt Lucas ein Exempel, wie die zerstreuten haben das Wort gepredigt und die Kirche sich ausgebreitet hat. Hiemit ward Christi Verbot Mt. 10, 5. aufgehoben, und betrat das Evangelium die andre Stufe, da es von den Juden zu den Samaritern kam, die gleichsam halb Juden und halb Heiden waren. [1]) Weil sein Almosendienst zu Jerusalem nicht mehr nöthig war, legte er sich auf die Verkündigung des Evangelii, daher er ein Evangelist heißt. c. 21, 8. Denn aus seinem von Jerusalem geschehenen Abschied läßt sich schließen, daß die Almosenpflege in einen andern Stand gesetzt sei, weil manche von den verpflegten von dannen gezogen sind, und also die Anstalt hat von wenigen können besorgt werden; und steht dahin, ob Philippus gar wieder gen Jerusalem gekommen, da c. 21, 8. gedacht wird, daß er zu Cäsarien wohnhaft gewesen. Er ist also der erste gewesen, der durch den jüdischen Zaun gebrochen. Die Verfolgung mochte vornehmlich die Diaconen getroffen haben, weil Stephanus ein Diacon gewesen, welcher so scharf gepredigt, auch die Apostel es vielleicht gut befunden, daß Philippus aus Jerusalem wiche. [2]) Die Schicksale der Stadt Samaria sind Joh. 4, 7f. erzählt worden. a) Ob Samaria gleich jedesmal aus seiner Asche aufgebaut und anders benannt worden; so bedient sich die heil. Schrift nie des neuern, sondern immer des alten Namens. Wenn also Joh. 4, 7. in der Anm. gesagt wird, daß Samaria nicht wieder aufgebaut worden; so ist der Verstand, daß nach Zerstörung der Stadt Samaria keine Stadt dieses Namens wieder sei aufgebaut worden, und zur Zeit Christi keine Stadt gewesen, die Samaria geheißen; sondern das neue von Herodes aufgebaute Samarien hieß Augusto zu ehren Sebaste. b) Im N. T. bedeutet Samaria bald die Stadt, bald die Landschaft dieses Namens. Hier streiten die Ausleger, ob man die Hauptstadt verstehen soll, oder eine Stadt von den Städten Samariens. Der syrische Ausleger übersetzt: in eine Stadt der Samariter. Was es für eine Stadt gewesen, kann man nicht gewiß sagen, weil sie Lucas nicht genannt hat. Lightfoot indessen hält dafür, daß es Sichem oder Sichar gewesen sei. Von der Landschaft Samariens und deren Einwohnern siehe Joh. 4, 9. die Anm. Er. Schm. a) Joseph. A. l. 15. c. 11. de B. J. l. 1. c. 16. Saur. Disc. 4 Theil. b) Calmet Diction. sub hoc tit.

Nutzanw. 1) Gott geht keinen mit seiner vorlaufenden Gnade vorbei. Röm. 1, 19. 20. 2) Treue und fleißige Arbeiter finden immer zu thun und sind beschäftigt stets in ihrem Beruf, es sei zu Jerusalem oder Samarien. Röm. 15, 19. 3) Rb. Es muß ein jeder in dem Werk, das ihm Gott anbefohlen, so lange treu sein, bis ihm Gott etwas anders und wichtigers vorgibt.

V. 6.

Das Volk aber hörete einmüthiglich und fleißig zu, was Philippus sagte, von den Verheißungen vom Messias, und versiegelten sie durch den Glauben, **und weil sie sahen** [1]) **die Zeichen, die er that.** α und das Volk gab einmüthiglich genau Achtung auf das von Philippus gesagte, indem sie hörten und sahen die Zeichen, die er that. Es gab also das sehen und hören der Wunder ihnen eine Reizung und Antrieb auf die Worte dessen, der sie redete, so viel genauer zu merken und sie zu herzen zu nehmen.

Anm. Der Syrer übersetzt es also: Und da die Menschenkinder, welche daselbst waren, das Wort hörten, gaben sie genau acht, und waren wohl zufrieden mit allem was er sagte, weil sie es sahen. [1]) Die Gabe Wunder zu thun war nicht allein den Aposteln, sondern vielen gläubigen gegeben: aber die Wundergaben des H. Geistes andern mittheilen, das konnten allein die Apostel. v. 18. Lg. Wort und Wunder waren bei erster Gründung der Kirche gemeiniglich bei einander; und also geschah Gottes Werk nach der schönsten Uebereinstimmung des Rechts, der Gnade und der Natur. Denn was im Reich der Natur durch Wunderwerke bezeichnet wurde, die daher auch Zeichen genannt werden, das stellte das Wort des Evangelii durch die kräftige Wirkung des H. Geistes an den Seelen der Menschen dar.

Nutzanw. 1) Rb. Wenn wir erwünschte Gelegenheit haben uns zu erbauen, sollen wir solche wohl gebrauchen und bedenken, daß an andern Orten viel tausend Menschen sind, die gern mit den Brosamlein, die wir vertreten, vorlieb nehmen würden. Joh. 1, 47—50. Röm. 10, 14. 17. 2) Der erste Weg zur Bekehrung ist das aufmerksame und fleißige umgehen mit Gottes Wort. c. 16, 14. 3) Bei denen, die in großer Irrung und Unwissenheit gesteckt haben, ist leichter zu erhalten, daß sie die Wahrheit erkennen, annehmen und ausüben, als bei denen, die den Ruhm einer reinen Lehre haben,

und sich einbilden, ihnen fehle nichts. Röm. 2, 18. 19. 18, 5—8. 4) Li. Mancher säet, und sieht oder erlebt die Ernte nicht, die ist auf eine andere Zeit gespart. Hier war die Ernte des von Jesu vor etlichen Jahren ausgesäeten Samens. Joh. 4, 30—42.

V. 7.

Denn die unsaubern bösen **Geister fuhren aus vielen besessenen** die von den bösen Geistern leibhaftig besessen und geplagt wurden **mit großem Geschrei:** *a* und schrien mit großer Stimme; heulten gleichsam, weil sie wider ihren Willen und mit ihrem größten Verdruß mit Gewalt weichen mußten; **auch viel gichtbrüchige** vom Schlage gerührte, und also an Gliedern gelähmte c. 9, 33. **und lahme wurden** völlig **gesund gemacht.** *a* wurden geheilt.

Nutzanw. 1) Wi. Die Wunder und Zeichen bestätigen nicht nur das Evangelium, sondern bilden auch ab die innerliche Kraft desselben. Col. 1, 13. 2) Rb. Wo die Macht der Sünde und des Satans groß ist, da verdoppelt Gott auch seine Kraft und Gnade, damit er das Reich des Satans zerstört. 1 Joh. 3, 8. 1 Petr. 5, 10. 3) O. Die Samariter werden auftreten an jenem Tage, und verdammen die, welche Gottes Wort reichlich haben, aber es nicht achten noch lernen wollen, daß sie selig werden. Mt. 12, 41. 42.

V. 8.

Und ward eine große Freude über das gute, das ihnen durch die Wunder widerfuhr, und über das geistliche gute, daß sie aus ihrer Blindheit errettet wurden s. c. 16, 34. **in derselbigen Stadt.** die vorhin in ihrem verderben gelegen.

Nutzanw. 1) Rb. Wo Jesus Christus erkannt und im Glauben angenommen wird, da entsteht die rechte Freude. Jes. 9, 3. Röm. 14, 17. 2) Es ist billig, daß man sich über Gottes Wort und Gnade freue, und ein dankbares vergnügen daran habe. c. 16, 34. 3) Wi. Es ist nichts über die Freude des Glaubens: denn dies ist allein die wahre und beständige Freude, die das Herz sättigen und vergnügen kann. Ps. 119, 14. 4) Lernet doch ihr großen dieser Welt, worüber ihr sollt Freudenfeste anstellen. 1 Chr. 30, 9.

V. 9.

Es war aber daselbst **ein** *a* gewisser **Mann,** ein böser Mensch, ein großer Erzbetrüger, der der göttlichen Wahrheit trotzig widerstanden, **mit Namen** [1]) **Simon, in derselbigen Stadt, der zuvor** ehe Philippus hinkam [2]) **Zauberei** *a* magische Künste, Gaukelei **trieb,** vom Satan zu erlangen, was man ihm nach einem gewissen mit ihm gemachten Verständnis vorschreibt, **und bezauberte** *a* verrückte, machte entsetzend **das samaritanische Volk,** *a* das Volk Samariens setzte er durch seine zauberische Wunderkünste gleichsam außer sich selbst vor erstaunen und betrog ihre Sinne, **und gab vor,** sagte, **er wäre etwas großes.** *a* sagend, er sei ein großer Mann, Prophet, der Messias, ja Gott selbst, war aber ein großer Gaukler und Verführer. 2 Tim. 3, 13.

Anm. [1]) **a)** Dieser Simon war von Geburt und Religion ein Samariter aus dem Flecken Gitton, hat sich die höchste Kraft genannt, bei den Juden für Gottes Sohn und den Messias, bei den Samaritern für den Vater, bei den Heiden für den H. Geist ausgegeben. Andre aber meinen, er sei vermuthlich derjenige, dessen Josephus in A. I. l. 20. c. 5. gedenke; und stehe solcher Wahrscheinlichkeit keineswegs entgegen, daß ihn Justinus Martyr in seiner größern Apologie für einen Samaritaner hält von Geburt, Josephus aber für einen Cyprier; da Justinus jenes daher wol nur aus einer Vermuthung gesetzt hat, daß seiner in der Historie von Samarien gedacht wird. **b)** Daß ihm zu Rom eine Säule aufgerichtet und er als ein Gott verehrt worden sei, ist nicht wahrscheinlich. Denn die Römer hatten schon vormals unter ihren Göttern auch den Semonem sanctum, der auch Fidius hieß, weil man mit einem Schwur bei demselben fidem, Treu und Glauben versicherte. Der Säule Aufschrift war: Semoni sanco (d. i. sancto, von sancio) Deo Fidio sacrum, und eine andere: Sanco Fidio Semoni Patri, und war dieser Sanctus Fidius Semo von den Sabinern, deren König er war, ein gemachter Gott gewesen. **c)** Sein Streit mit Petrus über den Wunderwerken, daß Simon durch seine Zauberei in die Luft geflogen, und da Petrus und Paulus gebetet, herabgestürzt sei, schmeckt nach einer Fabel. **d)** Viele Ausleger halten diesen Simon für einen medicinischen Charlatan oder Marktschreier, der durch seine Gaukeleien und vorgebliche Wunderkuren Geld zu verdienen gesucht habe: Denn *μαγεύειν* magische Künste treiben, heißt nicht allezeit ein Hexenmeister sein, sondern allerhand geheime Wissenschaften, übermenschliche Künste, medicinische Geheimnisse betrüglicher weise vorgeben. [2]) **e)** Zauberei ist, wo man nicht nur insgemein jemand durch teuflische Künste Schaden thut, sondern vornehmlich jemandes Sinne also verblendet, daß man die Dinge vor sich nicht recht, sondern anders ansieht als sie sind. Geschieht im leiblichen durch Wissenschaft verborgener Dinge in der Natur, und durch Hülfe des Teufels; im geistlichen, daß der Teufel die Herzen und Gewissen betrügt, also daß sie irrige und gottlose Lehre und Meinung für göttliche Wahrheit annehmen und halten. Sie ist auch gemeiniglich mit dem schändlichsten Misbrauch des Namens Gottes verbunden. Es sind aber solche lose Künste mancherlei Art von Gott ernstlich verboten. 2 Mos. 22, 18. 3 Mos. 20, 6. 27. 5 Mos. 18, 10. 11. 12. s. auch 5 Mos. 13, 1 f. Jes. 8, 19. 20. daß auch der Widerchrist in der letzten Zeit sich dieses Mittels bedienen werde, davon siehe Mt. 24, 24. 2 Thess. 2, 9. 10. Off. 13, 13. Hält man den Simon für einen Marktschreier, so wird man nicht glauben, daß er mit dem Satan ein Bündnis errichtet habe. Lucas sagt nur: er trieb magische Künste. Diese bestunden bei solchen Leuten nur in Prahlereien, da sie vorgaben, als wenn sie gutes und böses Wetter machen, Geister herausfordern, verlorne Sachen und künftige Dinge entdecken könnten; kurz ihre Wissenschaft bestund in brodlosen Künsten, und ein solcher scheint Simon gewesen zu

sein. a) Justin. Apol. 2. b) Deyling. Obs. Voss. Theol. gent. c) Arnold Kirchenhist. e) Heum. v. Mosh. Disp. de Simone mago. e) Spen. ad Gal. III. 1.

Nutzanw. 1) Rb. Es ist eine Thorheit, wenn sich böse Gewohnheiten auf ihr Alterthum berufen wollen; sintemal es nicht darauf ankommt wie alt, sondern wie gut eine Sache sei. 2) H. Verführung ist groß, und so, das ärgste, man merkts nicht. Israel ist eine verlockte Taube, hüte dich vor Bezauberung deiner Vernunft und deines Fleisches mehr als des Teufels. 3) Q. Gott läßt durch ein erschrecklich Gericht zu, daß man dem Teufel sein Herz gebe, welches man Gott abgeschlagen. 2 Thess. 2, 9f. 4) Gott verhängt dem Satan so viel Gewalt, daß er die gottlosen wegen ihrer Gottlosigkeit strafe und die frommen im Glauben bewähre. 1 Petr. 1, 6. 7. 5) Lasset uns ja nicht suchen in der Welt uns mit diesen oder jenen Gaben zu brüsten, denn Gott widersteht den hoffärtigen. 1 Petr. 5, 5. 3 Joh. v. 9. 11.

V. 10.

Und sie sahen alle auf ihn, *a* hingen ihm an, gaben mit Verwunderung, Hochachtung und wohlgefallen genaue Achtung auf seine Worte und Werke, **beide klein und groß,** S. hohe und niedrige, alte und junge, c. 26, 22. **und sprachen: Der ist die Kraft Gottes, die da groß ist.** ein großer Gottesmann, durch den Gott die erstaunlichsten Wirkungen seiner Kraft erweist, der ja wol der Messias selbst ist.

Anm. Dies war eine schwere Versuchung der Kirche. Solche Geister thun oft großen Schaden: aber Gott läßt es zu, ob man auch folgen werde. Man muß nicht so zufallen, noch sich die Augen lassen abwenden von der Einfalt auf Christum. Wo das nicht geschieht, so können Großthuer kommen, die die Augen einnehmen: durch solche Exempel muß uns unter die Nase gerieben werden, was wir davon haben, daß wir in unsern ersten Eltern aus der Einfalt herausgeschritten sind; damit sind wir nun in des Teufels Netz gerathen, und hat nun nach dem bekehrten Zustand der Satan fast mehr Macht über uns als der liebe Gott: die Schuld aber steckt bei uns. Wem ihr euch ergebt, des Knechte seid ihr. Doch setzt Gott Ziel und Maß, und überwindet auch durch die Niedrigkeit des Menschen Sohns auf eine Art, die sich für unsern Zustand schickt. Die apostolische Kraft behält hier doch die Oberhand zuletzt. Dergleichen kommt in allen Zeiten etwas vor. So ist nachgehends in dem Apollonius von Thyana der Satan wieder so aufgetreten als ein Goliath und Wunderthäter. Solche Leute heißen *φρεναπάται* Gemüthverführer, Tit. 1, 10. Leute, die recht darauf studiren, wie sie andre betrügen, deren Gemüthsneigung sie erst ausgelernt haben. Wer flüchtig ist, den kann der Luftgeist leicht äffen.

Nutzanw. 1) Von der geistlichen Zauberei ist kein Mensch frei, wo er nicht ernstlich zu Gott bekehrt wird. 2) Q. Gott schlägt bisweilen ganze Städte mit Blindheit wegen der Verachtung seines Worts und des Anhangs an falschen Lehrern. 1 Kön. 22, 23. 3) Li. Wie der Satan von Christo angebetet sein wollte, also wollen auch seine Knechte als Götter verehrt sein. Mt. 4, 9. 4) Rb. Der Teufel kann in Verführung der Menschen selten seinen Zweck erreichen, wenn er nicht Gott und seinen Namen mit ins Spiel mengt.

V. 11.

Sie sahen aber darum auf ihn, v. 10. hielten ihn so hoch und hingen ihm so sehr an, **daß er sie lange Zeit mit seiner Zauberei bezaubert hatte.** ihre Sinne schon lange mit Zauberei verrückt hatte, daß sie nunmehr ganz untüchtig worden, das, was täglich geschah von dem Zauberer, zu beurtheilen.

Nutzanw. 1) Rb. Je länger man in den Netzen des Satans bleibt, je mehr wird man von ihm bezaubert. 2) Q. Wie nöthig ists, daß man einen Verführer gleich anfangs prüfe und verwerfe, und der Lüge kein Gehör gebe. 1 Joh. 4, 1.

V. 12.

Da sie aber [1] **Philippi Predigten glaubten,** für wahr erkannten, von herzen beifielen, und zuversichtlich ergriffen das Wort **von dem** geistlichen **Reich Gottes,** *a* da sie aber Philippo glaubten, als er verkündigte die Dinge vom Reich Gottes, wie man aus dem Reich des Satans, darin sie bei ihren Sünden gesteckt, zum Reich Gottes kommen müßte, **und** [2] **von dem Namen Jesu Christi,** wie dies kommen zum Reich Gottes durch keinen andern geschehen könne, als durch den Namen Jesu, der für unsre Sünden gestorben und wieder auferstanden, daß man denselben im Glauben annehme, und erlange dadurch Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit, **ließen sich taufen** *a* wurden getauft auf eben die Art wie die, welche zu Jerusalem gläubig worden. s. c. 2, 38. 41. [3] **beide Männer und Weiber.** die in der Stadt waren.

Anm. [1]) Die vorhin dem Zauberer angehangen, fielen nun von ihm ab und glaubten den Predigten Philippi. Und hat also die apostolische Einfalt doch ein Gewicht bekommen über die zauberische Schlangenkraft und Lügenwunder. O das ist erfreulich, wenn das einfältige das vielfältige überwindet! 1 Cor. 1, 25. wenn es so hergeht, so muß man sprechen: das hat Gott gethan! [2]) Diesen Ausdruck verbindet der Syrer mit dem folgenden *ἐβαπτίζοντο:* **sie wurden getauft im Namen unsers Jesu Christi.** [3]) Von dieser Segensernte hatte Christus schon geweissagt. Joh. 4, 35.

Nutzanw. 1) Li. Das Reich Gottes und der Name Jesu sind die beiden Hauptangeln, daran sich das ganze Christenthum herumdreht. 2) Rb. Wer sich wieder zu Gott als seinem rechtmäßigen Herrn wendet im Namen Jesu Christi des Mittlers, den muß der Satan loslassen, wenn er ihn auch so lange in den stärksten Fesseln geführt: Luc. 11, 20. 3) Wi. Wo Gottes Reich aufgeht, da geht Satans Reich unter. Denn Christus ist kommen, die Werke des Teufels, sonderlich Zauberei zu zerstören. 1 Joh. 3, 8.

V. 13.

Da ward [1] **auch Simon** [2] **gläubig,** *a* aber auch der Simon selbst glaubte, wahrhaftig, ob er

wol hernach den Glauben wieder verloren **und ließ sich taufen**, α wurde getauft von Philippus, bekannte sich also hiemit öffentlich mit zum Christenthum, nach dem Exempel der andern, v. 12. [3]) **und hielt sich zu Philippo.** aus Liebe und Freude, welches auch Christus dem Zeitglauben nicht abspricht. Luc. 8, 13. **Und als er sahe die Zeichen und Thaten, die da geschahen, verwunderte er sich.** α wurde außer sich selbst gesetzt, wie er vorher andre außer ihnen selbst gesetzt hatte. Dies war kein geringer Sieg des Wortes des Glaubens über solchen so sehr verderbten Menschen.

Anm. [1]) So kräftig war das Wort Gottes durch Philippum, daß auch der Zauberer, der so tief im verderben steckte, überzeugt ward und sein Elend erkannte. [2]) Dies halten a) einige für den historischen Glauben, daß er durch die Wunder bewogen und übermannt Beifall gegeben habe, Jesus sei der wahre Messias, dabei aber bei seinen Tücken geblieben sei. b) Andre für den wahren Glauben, den man ansehen müsse wie den Glauben der andern, v. 12. der aber hernach wieder verloren gegangen sei, weil hier das, **ward gläubig**, sich bezieht auf das **glaubten**, v. 12. daher billig in einerlei Verstand zu nehmen sei. (Die folgenden Nutzanwendungen sind nach beiderlei Meinungen gesetzt worden.) [3]) Nicht ihn auszukundschaften, was für eine noch bessere Art von magischen Künsten Philippus hätte, sondern aus Liebe und Freude. a) Heum. Beza. b) Calov. Gerhard.

Nutzanw. 1) Je mehr Gottseligkeit jemand an sich hat spüren lassen, desto ärger ist es, wenn man nicht beständig im guten bleibt. 2) Li. Von der Wahrheit gerührt werden, ihr Beifall geben und sie loben, macht die Sache noch lange nicht aus, wenn Herz und Sinn nicht geändert wird und geändert bleibt. 2 Petr. 2, 20—22. 3) Gott thut bei den Menschen oft mächtige Angriffe, wenn aber der Mensch seinen Willen nicht redlich und völlig übergibt, so prallt alles wieder zurück und der Mensch wird ärger. 4) Rb. Gott überwältigt zwar die natürliche Widerspenstigkeit unsers Herzens, wenn er uns bekehren will, aber der Mensch muß auch seinen Willen drein geben, wenn ihm soll geholfen werden. 5) Obgleich ein Heuchler die Kraft des Worts und der Taufe seinerseits hindern kann, so bleibt doch die Taufe an sich ein kräftiges Mittel der Wiedergeburt. Tit. 3, 5. 6) Wi. Auch rechtschaffene Lehrer können von Heuchlern betrogen und ihnen das Heiligthum abgestohlen werden, davon sie aber keinen Nutzen, sondern Schaden und schwere Verantwortung haben.

* * *

II. Die Bestärkung der Samariter und Simonis Heuchelei. v. 14—25.
1. Der Samariter Bestärkung im Glauben, durch Mittheilung des H. Geistes.
   a. Die mittheilenden Personen,
      1. Die Ursach ihrer Abordnung: Da aber die ꝛc. v. 14.
      2. Die Abordnung selbst: Sandten sie zu ihnen Petrum ꝛc.
      3. Die Ankunft der abgeordneten: Welche, da sie ꝛc. v. 15.
   b. Das Mittel und Zeichen,
      1. Das Gebet,
         a. Was sie gethan: Beteten sie.
         b. Ueber wen sie gebetet: Ueber sie.
         c. Was sie gebeten: Daß sie den H. Geist ꝛc.
         d. Warum sie so gebeten: Denn er war noch ꝛc. v. 16.
      2. Die Handauflegung: Da legten sie die Hände auf ꝛc. v. 17.
   c. Die Mittheilung selbst: Und empfingen den H. Geist.
2. Simonis Heuchelei, wird
   a. Verrathen von ihm selbst
      1. Durch bieten des Geldes.
         a. Die Gelegenheit dazu: Da aber Simon sahe ꝛc. v. 18.
         b. Die Anbietung selbst: Bot er ihnen Geld an.
      2. Durch bitten: Und sprach: Gebet mir auch die ꝛc.
   b. Bestraft von Petrus,
      1. In Scheltworten.
         a. Das schelten: Petrus aber sprach zu ihm ꝛc. v. 20.
         b. Die Ursach: Daß du meinest, Gottes Gabe ꝛc.
      2. In Drohworten.
         a. Die Drohung: Du wirst weder Theil noch ꝛc. v. 21.
         b. Die Ursach: Denn dein Herz ist nicht ꝛc.
      3. Im rathen.
         a. Der Rath selbst,
            1. Zur Buße: Darum thue Buße ꝛc. v. 22.
            2. Zum Gebet: Und bitte Gott, ob dir vergeben ꝛc.
         b. Die Nothwendigkeit desselben: Denn ich sehe ꝛc. v. 23.
         c. Erkannt von Simon: Da antwortete Simon ꝛc. v. 24.
3. Der abgeordneten Rückreise.
   a. Die Personen, welche zurück reisten: Sie aber. v. 25.
   b. Die Zeit wann: Da sie bezeugt und geredet hatten ꝛc.
   c. Die Rückreise selbst: Wandten sie wieder um.
   d. Der Ort wohin: Gen Jerusalem.
   e. Die Verrichtung auf der Reise: Und predigten das ꝛc.

V. 14.

Epist. am Pfingstdinstage —v. 17.

Da aber die Apostel die bei der Zerstreuung der übrigen Christen alle zu Jerusalem geblieben, v. 1. **höreten** von Philippus oder andern benachrichtigt waren, **zu Jerusalem, daß Samaria** die Einwohner Samariens, S. das samaritische Volk **das Wort Gottes angenommen hatte**, sich durch dasselbe zum Glauben bringen und taufen lassen, und also sich zu Christo bekehrt, **sandten sie zu ihnen** den Samaritern, **Petrum und Johannem.** die auch c. 3, 1. 3—11. c. 4, 13. beisammen stehen und mit einander zu gehen gewohnt waren, Luc. 22, 8. daß sie Philippo ziehen hülfen, Luc. 5, 7. und die gläubigen Samariter die Wundergaben des H. Geistes bekämen; thaten also treue Fürsorge

für solche Gemeinen, damit sie Christo vollkommen dargestellt würden.

Nutzanw. 1) Rb. Die Nachrichten von anderer Bekehrung sollen uns bewegen, nicht allein herzlich für die bekehrten zu beten, sondern auch zu ihrer Stärkung im guten, wem Gott Gelegenheit dazu anweist, etwas mit beizutragen. 2) Q. Die Verfolgung kann wahrer Seelenhirten Eifer und Sorgfalt für das beste der Kirche nicht aufhalten. v. 1. 2 Cor. 12, 15. 3) Li. Unter Knechten Gottes muß kein Neid sein, einer soll dem andern seinen Segen nicht misgönnen. Weish. 6, 25. 4) Man muß keine Gelegenheit, das Reich Gottes zu befördern, aus den Händen lassen. 1 Cor. 14, 26. 5) O. In neu angehenden Gemeinen muß man acht haben, daß sie im Glauben gestärkt und wider des Satans List wohl verwahrt werden. Röm. 1, 11. 6) Wi. Wenn ein Lehrer sieht, daß eine Gemeine mehr Erbauung bedarf, und er kommt ihr zu hülfe, das ist nicht in ein fremd Amt greifen. c. 15, 22. 7) Tü. Die Glieder der Kirche haben eine liebreiche Gemeinschaft mit einander und richten alle ihre Gedanken und Anschläge zum besten der Kirche. 1 Cor. 12, 7. 25. 27.

V. 15.

Welche, da sie hinab nach Samarien **kamen,** selbst hinreisten und nicht andre für sich schickten, **beteten sie** die Apostel **über** oder für **sie,** riefen über die gläubigen Samariter den Herrn an, **daß sie den Heiligen Geist empfingen.** nicht die heiligmachende Gabe des H. Geistes, denn die hatten sie schon, weil sie glaubten und getauft waren; sondern die außerordentlichen Wundergaben des H. Geistes, welche sie noch nicht hatten.

Anm. Lg. Daß Petrus und Johannes von Jerusalem nach Samarien gesendet worden, mit dem Erfolg der mitgetheilten Wunderkräfte des H. Geistes, daraus erkennt man zweierlei: 1) daß solche Mittheilung ein besonderes Vorrecht des apostolischen Amts gewesen ist; 2) daß Petrus gar keinen Vorzug vor den übrigen Aposteln muß gehabt haben, sintemal die von ihnen geschehene Sendung sich für ihn bei seinem Vorzug nicht geschickt haben würde. 3) Die neugepflanzte christliche Gemeine mit zuverlässigen Lehrern zu versehen, und die nöthigen Anordnungen bei ihr zu machen. Aus v. 18. scheint zu folgen, daß nur die gesetzten Lehrer zu Samaria allein die Wundergaben des H. Geistes bekommen haben.

Nutzanw. 1) Durchs Gebet wird alles erhalten, sonderlich der H. Geist. Luc. 11, 13. O ihr Lehrer, lasset euch solches insonderheit empfohlen sein. 2) Li. Es dient sehr zum Frieden und Erbauung der Kirche, wenn ein jeder Lehrer und Zuhörer in den Schranken des Berufs und seiner Gaben bleibt, so lange die Umstände nicht etwas außerordentliches erfordern. 1 Petr. 4, 10. 3) Wi. Die christliche Confirmation und Einsegnung der im Christenthum gründlich unterrichteten ist eine uralte und nützliche Ceremonie, aber kein Sacrament.

V. 16.

(Denn er war noch auf keinen α derselben **gefallen,** in und mit den gedachten Wundergaben, **sondern waren** [1]) **allein getauft in dem** α auf den **Namen Christi Jesu.)** α des Herrn Jesu, d. i. nach dessen Verordnung, auf sein Verdienst, zu seinem Bekenntnis, Gemeinschaft seines Todes und seiner Auferstehung s. c. 2, 38.

Anm. Die Mittheilung der Wundergaben geschah bisweilen bei oder sogleich nach der Taufe, zuweilen noch vor der Taufe. c. 10, 44. 45. 48. [1]) Damit wird nicht geleugnet, daß Philippus die Mt. 28, 19. vorgeschriebene Taufformel nicht gebraucht hätte, denn davon ist hier nicht die Rede.

Nutzanw. 1) Die sündigen nicht, die eine größere Stufe der geistlichen Gaben bitten, nur daß sie es rechtmäßig thun. 1 Cor. 12, 31. 2) Rb. Gott schüttet über eine Seele nicht auf einmal den ganzen Vorrath seiner Gaben aus, sondern läßt sie erst Proben ihrer Treue im geringern ablegen, ehe er ihr was größeres anvertraut. Mt. 13, 12.

V. 17.

Da legten sie die Hände auf sie, Petrus und Johannes, auf solche getaufte gläubige, mit der kräftigen Bitte, daß Gott auch an ihnen thun möchte, was er bisher in Ertheilung seines Geistes andern gethan hätte, **und sie empfingen den Heiligen Geist.** die außerordentlichen Wundergaben des H. Geistes, diese fingen alsbald an sich zu äußern, unter diesem äußerlichen Zeichen der Auflegung der Hände, daß andre es vernehmen konnten, daher es Simon sah.

Anm. Obwol der H. Geist auch unmittelbar konnte mitgetheilt werden, so wurde doch das Amt der Apostel in ansehung des Gebets und Auflegung der Hände dazu gebraucht, um dasselbe desto mehr in ansehen zu setzen. Von der Auflegung der Hände s. c. 6, 6.

Nutzanw. 1) Wi. Der H. Geist wurde auf zweierlei Art gegeben, unsichtbarlich durch die Predigt des Evangelii und heilige Taufe, mit seinen Heiligungsgaben, sichtbarlich mit seinen Wundergaben. c. 10, 44. Tit. 3, 5. 6. Gal. 3, 2. 5. 2) So groß ist Gottes Gütigkeit, daß er nicht nur den Glauben schenkt, sondern auch im Glauben uns stärkt und bekräftigt. 1 Thess. 3, 2. 3) Rb. Im Reich Christi wird durch die Gnade alles gleich gemacht, was der Natur nach noch so ungleich ist.

V. 18.

Da aber Simon sahe, an dem gedachten Exempel augenscheinlich wahrnahm, **daß der Heilige Geist gegeben ward,** [1]) **wenn die Apostel die Hände auflegten,** α daß durch das auflegen der Hände der Apostel der H. Geist gegeben ward, [2]) **bot er ihnen Geld an,** brachte er ihnen Geld dar, das er durch seine Betrügerei als einen Lohn seiner Ungerechtigkeit bekommen hatte.

Anm. [1]) Es muß die Empfahung des H. Geistes sich durch etwas, das in die Sinne fiel, und sich sehen und hören ließ, sogleich bei diesen gläubigen geoffenbart haben, weils Simon sah. [2]) Weil er geizig war, meinte er, sie würden auch so sein; hoffte desto eher also zu erlangen, was er suchte; und hernach mit desto größerm Fug und Recht

könnte wieder um Geld verkaufen, weil ers dafür gekauft hätte.

Nutzanw. 1) Q. Simon ist das Haupt aller derer, die das Amt durch Ehrgeiz, Begierde und unheiligen Wandel an sich bringen wollen. 2) Rb. Das gehört auch zu der simonianischen Seuche, wenn man nur auf die Amtsgaben sieht und die Heiligungsgaben an seinen Ort gestellt sein läßt. 3) Li. Das Laster der Simonie ist, wenn man des Geistes Gaben, und sonderlich Wundergaben mit Geld oder Geschenk erlangen und kaufen will. 4) Rb. Ein schlauer Verstand und verschlagener Naturgeist ist öfter ein groß Hindernis im Christenthum. 5) Das ist die Art der gottlosen, die frommen nach ihrem Sinn zu richten.

V. 19.

Und sprach: Gebet mir auch die Macht, die ihr habt, **daß so ich jemand die Hände auflege, derselbige den Heiligen Geist empfahe.** er wollte die Wundergabe nicht nur für seine Person haben, welches genug gewesen wäre, blos darum zu bitten; sondern er begehrte auch die apostolische Macht, andern solche Gaben mitzutheilen, auf daß er sich damit noch mehr ansehen machen und Geld verdienen könnte.

Anm. Es halten einige für wahrscheinlich, daß Simon die Wundergaben des H. Geistes für seine Person mit den andern empfangen habe, weil er den wahren (obschon a) Zeit-) Glauben mit andern gehabt, s. v. 13. und beim Empfang der Wundergaben v. 17. unter den gläubigen mit begriffen, und von Lucas nicht ausdrücklich ausgeschlossen ist; ja auch die, welche nicht einmal den seligmachenden Glauben haben, könnten doch die Gabe haben, Wunder zu thun. Mt. 7, 22. 23. Allein es fällt diese Wahrscheinlichkeit ziemlich weg, wenn man bedenkt, b) daß die Apostel nicht über alle ohne unterschied, die sich zu der Lehre Jesu bekannt, gebetet, daß sie den Heiligen Geist empfingen, sondern nur über diejenigen, die zum Lehramt verordnet werden sollten. Und vielleicht hat sich aus dieser Absicht Simon auch taufen lassen und sich eingebildet, weil er auch schon einen Anhang habe, so würden ihn die Apostel zu einem Lehrer bestellen, damit die neue Gemeine durch seine Anhänger eine desto größere Vermehrung erhielte. Es läßt sich zwar aus v. 13. schließen, daß der wahre Glaube bei Simon einen Anfang genommen; es ist aber schwerlich zu glauben, daß er bei ihm zur rechten Kraft gekommen, weil er sobald darauf sein unlauteres Herz verrieth, daß bei Auflegung der Hände alle, sie seien wahre gläubige oder Heuchler gewesen, die Wundergaben empfangen, daran zweifelt man billig: und glaubt eher, daß Simon als ein unwürdiger hier davon ausgeschlossen worden. Daher er diese Gabe für sich nebst der Macht, sie auch andern mitzutheilen, durch Geld gesucht habe, in der Absicht, daß er damit Geld und Ansehen erwerben möchte. Hierdurch zeigt er denn genugsam seine Heuchelei, Ehr- und Geldgeiz. a) Buddei. Theol. Dogm. p. 930. b) Seidel.

Nutzanw. 1) Aus der unordentlichen Begierde der Amtsgaben kann man leicht in die größten Sünden fallen. 2) Rb. Die allerklügsten und in natürlichen Sachen verschlagensten Geister sind oft die größten Idioten in den Sachen, die das Reich Gottes betreffen. 3) Li. Geistliche Gaben werden nicht mit Geld, sondern mit demüthigem verlangen, anhaltendem Gebet, andächtigem forschen des Worts Gottes und redlicher Verleugnung sein selbst und des irdischen erlangt. Off. 3, 18. 4) Wi. Das Evangelium lehrt nicht Ehre, Ruhm und Reichtum suchen, sondern um Christi willen verlassen; die demnach das beim Evangelium suchen, wird der Fluch treffen wie Simon. Mt. 16, 24. 19, 27.

V. 20.

Petrus aber voll H. Geistes und göttliches Eifers **sprach zu ihm:** dem Heuchler Simon: [1]) **Daß du verdammet werdest mit deinem Gelde,** du bist werth, daß du augenblicklich verdammt werdest, α dein Silber mit dir sei (fahre hin) in das verderben, d. i. er sollte mit seinem Gelde, das er ohne zweifel durch seine Zauberei erworben oder vielmehr gestohlen hatte, den Lohn Achans und Judä, der seinen Herrn selbst verhandelt hatte, bekommen, Jos. 7, 21—25. **daß du meinest a) Gottes Gabe werde durch Geld erlanget.** α weil du gemeint hast, die Gabe oder das Geschenk Gottes mit Geld zu erwerben, wie etwa Judas einen Acker, und der Oberhauptmann Lysias c. 22, 28. das römische Bürgerrecht mit Geld erwarb, c. 1, 18. 22, 28.

Nandgl. a) Nun aber wird im Papstthum alles ums Geld verkauft.

Anm. [1]) Dieser Wunsch kam nicht her aus unordentlichem Zorn, sondern aus der Fülle des H. Geistes, war keine Verfluchung Simons, sondern eine heilige Verabscheuung seines Antrags und prophetische Warnung, darin ihm seine Gefahr vorgestellt wurde, was ihm begegnen würde, so er nicht Buße thäte, folglich war Petri Absicht, ihn zu schrecken und zur Buße zu bewegen, wie denn ein anders ist verdammen, ein anders einem seinen verdammlichen Zustand aufdecken.

Nutzanw. 1) Je größer der Menschen Laster, desto ernstlicher sind sie zu bestrafen. Tit. 1, 12. 13. 2) Q. Das vorhaben geistliche Dinge zu kaufen, ist ein verdammliches verbrechen. 3) Li. Ist das verdammlich, wenn man geistliche Gaben und Wohlthaten mit Geld kaufen will; welche Verdammnis wird das nicht nach sich ziehen, wenn man sie um Geld verkauft. 4) Rb. Gott findet sich durch nichts höher beleidigt, als wenn man seine Gaben nicht umsonst annehmen, sondern sie ihm auf einige weise abkaufen und abverdienen will. 5) Wi. Alles Geld, das um einen Kirchendienst, oder Vergebung der Sünden dadurch zu erlangen, gegeben wird, ist verdammlich, weils vor Gott für verloren geachtet, und auf seiten des Gebers und Nehmers eine Ursach der Verdammnis wird. 6) Li. Gott hat seinen Knechten gelehrt und anbefohlen, nicht allein den Segen sondern auch den Fluch zu sprechen und vorzulegen. 5 Mos. 11, 29. 7) Es gibt seelverderbende und verdammliche Meinungen, und der Satz, alle Meinungen, sie mögen sein wie sie wollen, in Religions- und Glaubens-

sachen seien unschädlich, wenn nur das Leben gut sei, ist irrig.

V. 21.

Du wirst weder Theil noch Anfall haben an diesem [1]) **Worte**; S. an diesem Glauben; α du hast weder Theil noch Loos oder Erbe an diesem Worte, d. i. an diesem Evangelio, das wir predigen, du kannst nicht zu den gläubigen an Jesum gezählt werden; [2]) **denn dein Herz ist nicht rechtschaffen** nicht gerade, richtig oder wahrhaftig, 1 Chr. 30, 19. sondern auf krummen Wegen, krumm und listig, Pf. 125, 5. **vor Gott.** der ein Herzenskündiger ist, c. 1, 24. auch nicht gegen Gott, dessen Ehre du nicht suchest sondern deine eigne.

Anm. [1]) Einige verstehen das Wort der Gnaden, das Evangelium oder das Amt solches Worts, daß er nicht ein Diener desselben werden könnte: andre die Wundergaben, die er nicht zur Ehre Gottes und besten der christlichen Gemeine, sondern zur Sättigung seiner Geldliebe und Ehrgeizes gebrauchen würde. Denn die Apostel konnten wol durch ihr Gebet und Auflegung ihrer Hände andern Wundergaben ertheilen; 1 Tim. 4, 14. 2 Tim. 1, 6. allein so konnten sie dieselbe andern nicht geben, daß diese sie wieder andern gegeben hätten. Lind. [2]) Dies konnte Petrus im Licht des H. Geistes aus den Früchten erkennen. Simon wurde aus seinen eigenen Worten verurtheilt.

Nutzanw. 1) Die Aufrichtigkeit des Herzens und Vermeidung aller Heuchelei, ist das erste und vornehmste Stück in der Bekehrung von seiten des Menschen. Jer. 3, 10. 2) Wer sein Theil und Loos in den Dingen dieser Welt sucht und findet, hat weder Theil noch Loos an geistlichen und ewigen Gütern. 1 Joh. 2, 15. 3) Wi. Wer ein geistlich Amt begehrt und vor Gott kein aufrichtiges Herz hat, den gehen diese Worte Petri eben sowol an. 4) Rb. Nicht die Unwürdigkeit sondern Falschheit schließt die Menschen aus von der Theilnahme an der Gnade Gottes. Col. 1, 12. 5) Q. Ein durch sündliche Absichten verderbtes Herz ist des geistlichen Amts unwerth. 6) Kinder und Knechte Gottes haben noch Amt und Gelegenheit, mit gutem Grund zu sagen, daß jemandes Herz nicht rechtschaffen sei; ohne daß sie damit die Beschuldigung, sie machten sich zu Herzenskündigern, verdienten. Mt. 7, 16. 7) Es kommt bei Gott nicht darauf an, daß man gute Bewegungen gehabt, sein Herz sich gut eingebildet, und andre eine gute Meinung davon hegen, sondern ob das Herz vor Gott, nach dessen Erkenntnis und Urtheil, rechtschaffen sei. Pf. 139, 23. 8) Li. Wo das Herz nicht rechtschaffen ist, sondern noch eigne Ehre und eignen Nutzen, auch sogar unter geistlichen Dingen sucht, da kann kein wahrer Glaube sein. Joh. 5, 44.

V. 22.

Darum thue von herzen **Buße** α ändere deinen Sinn, **für diese deine Bosheit**, bereue herzlich diese deine tief eingewurzelte Bosheit, die dein Herz und Gewissen befleckt, und dich vor Gott misfällig macht, und wende deinen Sinn durch ernstliche Verabscheuung davon ab, **und bitte Gott**, mit einem wahrhaft gedemüthigten, reuigen und gnadenhungrigen Herzen, [1]) **ob dir vergeben werden möchte** nach dem Reichtum seiner Gnade **der Tück deines Herzens.** die unlautere und höchst sündliche Absicht desselben.

Anm. Womit Petrus ihm Hoffnung macht zur Vergebung der Sünden in der Ordnung der Buße; zeigt, dazu gehöre ein Kampf, wenn er von Gott Gnade und Versicherung erlangen wolle; weiset, die Vergebung der Tücke sollte auch die wirkliche Abthuung und Zerstörung derselben mit sich führen. Er hat also für möglich gehalten, daß er noch könnte bekehrt werden, denn sonst wäre seine Aufforderung ganz vergeblich gewesen. Hat aber Simon wahre Buße thun können, so muß im Werk der Seligkeit kein unbedingter Rathschluß zur Erwählung und Verwerfung stattfinden. Denn daß er sich wahrhaftig bekehrt habe, davon findet man keine hinlängliche Spur, noch weniger gewissen Grund, sondern das Gegentheil, wenn man das, was die alten Kirchenlehrer von ihm schreiben, annimmt. Wenn er sich doch aber hat bekehren d. i. die angebotene Gnade zu seinem Heil annehmen können, so kann er nicht für einen aus unbedingtem Rathschluß verworfenen angesehen werden. [1]) Das **ob** bedeutet hier nicht sowol einen gänzlichen Zweifel, als vielmehr die Möglichkeit und damit verknüpfte Schwierigkeit. 2 Tim. 2, 25. Lg. Daß Petrus etwas zweifelhaftes redet: ob dir vergeben werden möchte ꝛc. das hatte seinen Grund nicht in dem Mangel der Gnade Gottes: sintemal er sonst die so ernstliche Ermahnung nicht würde gethan haben; sondern in der Schwere der Sünde und in der Ungewisheit, ob auch Simon sich würde zur wahren Herzensänderung bringen lassen. Wir finden dergleichen Redensarten mehre, als 2 Mos. 32, 30. Joel 3, 8—10. 2 Tim. 2, 25. u. s. w. Und diesen Grund seiner mit einiger Ungewisheit ausgesprochenen Worte zeigt Petrus damit deutlich genug an, wenn er ihn von dem Ausbruch der Sünde auf die arge Quelle zurückführt und spricht: denn ich sehe daß du bist ꝛc. v. 23.

Nutzanw. 1) Rb. Rohen und ungebrochenen Herzen muß das Evangelium von der Gnade Gottes also verkündigt werden, daß sie dabei die Gefahr ihrer Seele gewahr werden. c. 3, 19. 20. 2) Z. Keine Sünde kann so groß sein, die nicht könnte vergeben werden, wo nur der Mensch wahre und ernste Buße thut. Röm. 5, 20. 3) Wi. Wer die Taufe unwürdig empfangen oder aus dem Taufbund getreten, hat keiner neuen Taufe vonnöthen, sondern bedarf nur der Buße; so geht die Taufe wieder in ihre Kraft. Col. 2, 11. Röm. 3, 2. 4) Q. Gott kann eine Sünde, darüber man nicht Reue und Leid hat, und die man nicht ablegen will, nicht vergeben. Jer. 5, 6. 7. 5) Li. Wenn Prediger eifern, müssen sie die Errettung und Besserung derer, darüber sie eifern, lauterlich zum Zweck haben, folglich auch den Weg sofort dazu anweisen. 2 Cor. 12, 19. 6) Buße und Gebet sind die doppelte Zuflucht der größten Sün-

der. Ps. 51, 4. 5. 7) Wer Vergebung der Sünden bei Gott haben will, der muß erst Buße thun oder sein Herz ändern. c. 2, 28. Luc. 24, 47. 8) Q. Es gibt Sünden der Gedanken und des Herzens, die den Tod und die Verdammnis auf sich haben. Mt. 9, 4.

V. 23.

Denn ich sehe, durch die Offenbarung des H. Geistes, und aus deinen Worten und Geberden, [1] **daß du bist** durch deine eigene Abkehr [2] **voll bitterer Galle**, α in die Galle der Bitterkeit, die bitterste Galle, eine abscheuliche und unglückselige Kreatur voller Haß und Feindschaft gegen Gott und seinen Willen **und verknüpft mit Ungerechtigkeit.** α in ein Gebinde der Ungerechtigkeit, du bist recht verkoppelt mit viel Stricken der Bosheit, es ist eine ganze Koppel und Bande der Bosheit in dir. Weil du nun ein so bitterböser und heuchlerischer Mensch bist, so mußt du großen Ernst brauchen, wenn noch etwas rechtschaffenes aus dir werden soll.

Anm. Der a) Schluß des Apostels ist dieser, daß die Erkenntnis unsers unheilbaren Schadens uns eben bewegen soll zu glauben, daß uns Gnade wiederfahren könne. Er zeigt aber auch, wie schwer dem Simon die Buße wegen seiner grundbösen und aus lauter Lastern und Gottlosigkeit bestehenden Natur eingehen müsse. [1] χολὴ b) bedeutet nicht nur Galle, sondern auch Gift. Es scheint als wenn er ihn abmale als ein im höchsten Grad bitteres, andere Sachen bitter machendes und vergiftendes Kraut, daß er folglich unter der Herrschaft der Sünde sei, von einer Sünde zur andern getrieben werde, unter die Sünde verkauft sei. 1 Kön. 21, 20. 25. Du hast nicht nur Anfechtung gehabt, sondern dich ganz hinein begeben. Totum esse submersum in malitia extrema: i. e. esse in peccato, quod instar fellis amaricat conscientiam et acerbat Deum, qui tamen totus suavis est. Crauseri Phosph. [2] Du bist nach deiner übeln Beschaffenheit Gott so unangenehm, als einem Menschen Galle oder ein mit Galle vermischtes Gericht oder Getränk sein mag. Jer. 9, 15. a) Ramb. b) Heum.

Nutzanw. 1) Li. Die bittere Galle des Herzens muß durch bittere Buße, und also eine Bitterkeit durch die andre vertrieben werden; so läßt sich erst die Süßigkeit des Evangelii schmecken. Eph. 4, 31. 2) Li. Wie dem Geschmack des Menschen nichts widrigers als die Galle, so ist Gott nichts mehr zuwider als die Falschheit und Bosheit. Ps. 5, 7. 3) Q. Ein Sünder, dem die Sünde schon zur Gewohnheit und andern Natur worden, ist ein gefangener: Satan ist sein Kerkermeister, die Sünde seine Kette, das Gewissen sein Gefängnis, Jesus allein sein Erlöser, 2 Tim. 2, 26. 4) Zur wahren Buße gehört eine ganze Veränderung des Herzens. Luc. 15, 17.

V. 24.

Da antwortete Simon, er erkannte seinen gefährlichen Zustand und ließ sich davon überzeugen, **und sprach:** [1] **Bittet Ihr den Herrn für mich**, denn mein Gebet möchte sündlich und nicht erhörlich sein, **daß der keines über mich komme, davon ihr gesagt habt.** ich fürchte, daß mich die Rache überfallen, und das böse, davon ihr mir gesagt, über mich kommen möchte. Also that ihm die Sünde nicht wehe, er wollte nur die Strafe abwenden.

Anm. [1] Petrus hatte gesagt: bitte du; Simon sagt: bittet ihr; er wälzte die wahre Buße und sein Heil von sich auf die Apostel, also war noch keine wahre Buße bei ihm, ist auch vielleicht keine erfolgt, sonst hätte vermuthlich der H. Geist sie nicht verschwiegen. Er redet wie Pharao 2 Mos. 8, 28. 9, 28. 10, 7. Es ist aber schwer die eigentliche Absicht dieses verlangens Simons zu errathen. Er besorgt b) entweder, daß Gott dergestalt über ihn erzürnt sei, daß er sein Gebet nicht annehmen werde; c) oder daß ihn die Apostel bei der Gemeine ins schwarze Register bringen würden, was er verhindern wollte. a) Lindh. b) Heum. c) Doddr.

Nutzanw. 1) Q. Ein Heuchler, der sich entdeckt sieht, sucht sich mit falschem Schein der Demuth zu decken, damit er einer wahren Demüthigung entgehen möge, und ist nur bekümmert um Verschonung mit der Strafe, und nicht um Vergebung der Sünden. 1 Kön. 21, 29. 2 Mos. 9, 27. 28. 2) Rb. Man soll sich sein großes Elend nicht vom Gebet abschrecken, sondern vielmehr dazu treiben lassen. 3) Li. Man kann andre wol um Fürbitte ansprechen, aber es muß nicht aus Faulheit und Heuchelei geschehen, man muß sich selbst auch angreifen und ernstlich zu Gott bekehren. 4) Q. Die falsche Buße eines gottlosen und ehrgeizigen macht ihn nur vor Gott zu einem desto größern Sünder. 5) Unzeitig nehmen die zu andrer Gebet Zuflucht, die selber den Weg des Heils nicht gehen, sondern in Sünden bleiben wollen. 6) Q. Wer seine Sünde nur darum bekennt, weil er sie nicht weiter verbergen kann, ist ein hochmüthiger, der sich zwar im Gesicht, aber nicht im Herzen verändert.

V. 25.

Sie aber, S. Petrus und Johannes, v. 14. **da sie bezeuget und geredet hatten das Wort des Herrn**, S. das Wort Gottes, in der Stadt, die durch Philippi Predigt bekehrt war, und hatten im Lande Samarien s. v. 5. hin und wieder Aelteste, Aufseher und Diaconen gesetzt der gesammleten Gemeine, **wandten sie wieder um gen Jerusalem**, da sie herkommen waren, v. 14. 15. ihren Amtsgenossen und der Gemeine von allem was geschehen war, umständliche Nachricht zu geben, **und predigten das Evangelium vielen samaritischen Flecken.** α evangelisirten die Flecken, nemlich auf dem Rückwege, wo es füglich geschehen konnte; es war also die Rückreise nicht müßig noch unnütz.

Nutzanw. 1) Li. Rechte Fackeln Gottes, die vom Feuer göttlicher Liebe entzündet, geben aller Orten Hitze und Glanz von sich. Mt. 5, 14 f. 2) Ein jeder Christ, sonderlich ein Lehrer, ist schuldig auch auf Reisen, nach dem Maß das ihm gegeben, seines Nächsten Heil zu befördern. Sir. 17, 12. 3) Wi. Auch unterwegs und auf der Reise

soll die Furcht Gottes unser Wegweiser, und die Liebe des Nächsten, die gern gutes thut, unser Gefährte sein. Joh. 4, 35f. 4) Das ist ein strafbarer Hochmuth, wenn man gern in vornehmen Städten und nicht in verachteten Dörfern ein Lehrer sein will: wurden doch die Apostel Flecken- und Dorfprediger. 1 Thess. 2, 3f.

* * *

(III.) Des Kämmerers Bekehrung. v. 26—40.

I. Das Werkzeug der Bekehrung, Philippus.
  1. Der Befehl an Philippum: Aber der Engel des ꝛc. v. 26.
  2. Der Gehorsam Philippi: Und er stund auf, und ꝛc. v. 27.

II. Die Person, die bekehrt ward, der Kämmerer.
  1. Die Merkwürdigkeit der Sache: Und siehe.
  2. Die Person selbst,
    a. Ihr Vaterland: Ein Mann aus Mohrenland.
    b. Ihr Stand: Ein Kämmerer und gewaltiger ꝛc.
    c. Ihre Verrichtung: Der war kommen gen Jerusalem ꝛc.

III. Die Bekehrung selbst, dabei zu merken
  1. Der Unterricht, dadurch er den Glauben erlangt.
    a. Die Gelegenheit zum Unterricht,
      1. An seiten des Kämmerers: Und zog wieder ꝛc. v. 28.
      2. An seiten Philippi: Der Geist aber sprach ꝛc. v. 29. 30.
    b. Das Gespräch, darin er von Christo unterrichtet wird, da der Kämmerer
      1. Seine Unwissenheit bekennt.
        a. Philippi Frage: Verstehest du auch, was du lieset ꝛc.
        b. Des Kämmerers Antwort: Er aber sprach ꝛc. v. 31.
      2. Die Erklärung des Textes verlangt.
        a. Der Text, den er zu erklären verlangt,
          1. Anführung: Der Inhalt aber der Schrift ꝛc. v. 32.
          2. Inhalt.
            a. Von Christi Erniedrigung: Er ist wie ein ꝛc.
            b. Von Christi Erhöhung: In seiner ꝛc. v. 33.
        b. Dessen verlangte Erklärung: Da antwortete ꝛc. v. 34.
      3. Die Erklärung des Textes erlangt.
        a. Wer sie gibt: Philippus aber that seinen ꝛc. v. 35.
        b. Wie er sie gibt: Und fing von dieser Schrift an ꝛc.
  2. Die Taufe dadurch der Glaube versiegelt wird,
    a. Wie sie der Kämmerer begehrt.
      1. Die Gelegenheit dazu: Und als sie zogen der ꝛc. v. 36.
      2. Das begehren selbst: Und der Kämmerer sprach: Siehe ꝛc.
    b. Wie Philippus sie ihm mit Bedingung gewährt.
      1. Die Bedingung: Philippus aber sprach ꝛc. v. 37.
      2. Das gewähren selbst: So mags wol sein.
    c. Wie der Kämmerer sie empfähet.
      1. Des Glaubens Bekenntnis: Er antwortete, und ꝛc.
      2. Die Taufe: Und er hieß den Wagen halten ꝛc. v. 38.

IV. Der Erfolg,
  1. Bei dem Kämmerer.
    a. Das ihm Philippus entrissen: Da sie aber ꝛc. v. 39.
    b. Daß er fröhlich fortgereist: Er zog aber seine ꝛc.
  2. Bei Philippus,
    a. Wo er hingebracht worden: Philippus aber ꝛc. v. 40.
    b. Was er daselbst gethan: Und wandelte umher, und ꝛc.

V. 26.

Aber der *a* **ein Engel des Herrn** ein erschaffener dienstbarer Geist, ausgesandt zum Dienst um eines solchen willen, der ererben sollte die Seligkeit, Ebr. 1, 14. **redete zu Philippo**, dem Allmosenpfleger, der aber in der Lehre mit arbeitete, wie Stephanus gethan hatte, c. 6, 5. **und sprach**: [1]) **Stehe auf**, mache dich auf, schicke dich hurtig an, **und gehe** [2]) **gegen Mittag**, auf die Mittagsseite von Samarien oder Jerusalem aus, **auf die Straße, die von Jerusalem gehet hinab gen Gaza, die da** [3]) **wüste ist.** *a* diese (Stadt Gaza) ist wüste oder öde.

Anm. [1]) Wie dieser Engel des Herrn dem Philippus diesen Befehl ertheilt, läßt sich nicht sagen, er muß aber demselben wol sichtbar erschienen sein, und ihn in solcher Gestalt auf menschliche Art angeredet haben. Wie das zugehe, ist eine Sache, die unsern schwachen Begriff übersteigt. Des Herrn Engel heißt er, weil er von dem Herrn Christo hiezu gebraucht wurde. Dies ist entweder anzusehen als eine gewöhnliche Aufmunterung bei den Ebräern, sich zu einer Sache anzuschicken; oder es zeigt an, daß Philippus, da er den Engel gesehen, aus Ehrerbietung niedergefallen; oder daß er von ihm sitzend oder im Schlaf liegend gefunden worden. [2]) Der Verstand ist nicht, um die Mittagszeit, denn solches hier zu melden war nicht nöthig, auch geschah in der Gegend um die Mittagszeit wegen der großen Hitze das reisen ordentlicher weise nicht, sondern auf die Mittagsseite zu. [3]) Dies Wort ziehen einige auf das Wort Straße, a) entweder daß es einen Weg anzeige, der wo nicht zu aller, doch zu dieser Zeit von reisenden leer sei; b) oder daß er den Weg nach Gaza, der durch die wüste Stadt ging, nehmen sollte, welche Alexander zwar zerstört, aber an ihrer Stelle nicht weit von der alten eine neue noch prächtigere aufgebaut habe; allein diese konnte nicht leer oder wüste genannt werden, daher wir die erste Meinung für vorzüglicher halten. Lg. Es kann der Kämmerer, als diese Anrede an Philippum geschehen ist, noch nicht bei Gaza gewesen sein, sonst hätte er daselbst eine zeitlang auf Philippum warten müssen: welches doch nicht wird geschehen sein, da er von seiner Zukunft nichts gewußt hat. Es muß demnach Gott vorher gesehen haben, daß der Kämmerer auf eine gewisse Zeit von Jerusalem abziehen, und um eine andere in der Gegend der Stadt Gaza anzutreffen sein würde. Da denn gleichfalls vorher gesehen ist, wie viel Zeit Philippus bis dahin unterwegs zubringen würde: darnach hatte denn Gott

durch den Engel den Befehl eingerichtet. Es ist dem Philippus vermuthlich zugleich die Ursach oder der Zweck angezeigt: wiewol es auch sein kann, daß er im dunkeln Glauben und Gehorsam hat fortgehen und erwarten müssen, was ihm daselbst würde anbefohlen werden. a) Heum. Beza. Glass. b) Doddr. Grot. Drus. Diodor. Sic. l. 17. Joseph. A. I. l. 13. c. 21.

Nutzanw. 1) Die Mittheilung der wahren Lehre und die Gelegenheit zur Bekehrung der Menschen kommen nicht von ohngefähr, sondern von Gott. Jer. 27, 3f. 2) Wi. Haben die Engel durch ihren Dienst die Lehre des Gesetzes befördert, warum nicht vielmehr die Lehre des Evangelii, dessen Geheimnisse sie sonderlich gelüstet einzuschauen. 1 Petr. 1, 12. 3) Rb. Gott hat oft seinen verborgnen Samen auch an solchen Orten, wo alles wüste und verwildert zu sein scheint. Luc. 1, 80. Joh. 5, 17. 4) Li. Obwol Ordnungen in Aemtern sind und sein müssen, so muß man es doch nicht einem alles allein auf den Hals wälzen; sondern sich gern mit anschließen. 1 Petr. 4, 10. 5) Q. Wenn ein Engel nöthig ist, wird Gott ihn senden, auf sichtbare oder unsichtbare Weise. Dan. 6, 22. 6) Gott offenbart, wie viel er will, weil er nichts schuldig; und wann er will, weil er an keine Zeit gebunden ist. 2 Petr. 1, 14. 7) O. Die Sünde und Ungerechtigkeit ist die rechte Verwüsterin der Länder, Städte und Dörfer. Dadurch war Gaza verwüstet. Amos 1, 6. 7. Weish. 6, 1. 8) Li. Wo das Evangelium hinkommt, da werden auch selbst Wüsten und Einöden lustig. Jes. 35, 1.

V. 27.

Und er gehorchte stund auf und ging hin. in willigem Gehorsam, ob er wol allerlei Einwürfe hätte machen können. **Und siehe,** eine außerordentliche Begebenheit, die wol werth ist, daß man sie umständlich beschreibe, **ein Mann aus** [1]) **Mohrenland,** *a* ein Mohr, der von der Sonnenhitze verbrannt, der seine Haut nicht ändern kann, Jer. 13, 23. [2]) **ein Kämmerer** ein vornehmer königlicher Bedienter S. ein getreuer **und** [3]) **gewaltiger,** der viel vermochte, ein vornehmer Minister **der Königin** [4]) **Candaces in Mohrenland,** oder in Meroe, **welcher war über alle ihre Schatzkammer,** über ihren ganzen Schatz, also königlicher Oberschatzmeister, **der** [5]) **war kommen gen Jerusalem anzubeten.** als ein Judengenosse, der die jüdischen Ceremonien mit angenommen, und zu Jerusalem sein Opfer gebracht hatte, nahm also der Religion wegen eine Reise von 150 Meilen über sich.

Anm. [1]) Nicht aus Aethiopien in Asien, und besonders in Arabien, 1 Mos. 2, 13. sondern in Afrika, sonst auch Habessinien genannt. Es sollen die Könige dieses Landes ihre Abstammung von Salomo hergerechnet haben. a) Es soll dieser Mohr Indich geheißen haben. [2]) *ἐυνοῦχος*, bedeutet 1) ein verschnittener, s. Mt. 19, 12. 2) ein Kammerjunker, der die Schlafkammer oder das Bett in Aufsicht hatte; da nun die Königinnen ehemals verschnittene zu Kammerjunkern gebrauchten, Verdacht zu meiden; so heißt dies Wort auch ein Kämmerer, doch heißt es auch 3) von den ältesten Zeiten her so viel als ein vornehmer königlicher Bedienter, ob er gleich nicht verschnitten gewesen, wie Potiphar ein eunuchus heißt, der doch im Ehestande lebte. 1 Mos. 37, 39. LXX. [3]) *δυνάστης*, ein Magnat, Befehlshaber, vornehmer Officier. Er. Schm. [4]) Dieser Name war den äthiopischen Königen gemein, wie der Name Pharao den Königen in Egypten, und wie der Name Czaar in Moskau, und Sultan bei den Türken und Tartaren. Nomen Candaces ab Augusti aevo ad Vespasiani aevum ad Meroes reginas transiit. Strabo l. 17. b) Die Königin Candaces, welche damals regierte, soll an einem Auge blind, sonst aber großmüthig und ein recht männlich Weib gewesen sein, welche 250,000 Soldaten auf den Beinen gehalten. Das Land, worin sie regierte, hieß Meroe, welches der Nilstrom mit zween Armen, Astapus gegen Westen, und Astoborras gegen Osten, in Obermohrenland eingeschlossen und zu einer Insel gemacht hat, deren Hauptstadt auch Meroe genannt worden, da sie zuvor Saba geheißen hatte. [5]) c) Einige halten ihn für einen in Aethiopien gebornen Juden, weil zu der Zeit viel Juden in Egypten und Aethiopien waren, und manche, die tüchtig und treu waren, an vornehmen Höfen zu wichtigen Bedienungen gezogen worden sind. Calov. Bibl. illustr. a) Seld. uxor. Hebr. l. 3. c. 26. b) Plin. H. N. l. 6. c. 29. Strabo l. 17. ap. Hofman. Lex. Univ. p. 678. c) Heum.

Nutzanw. 1) Gehorsam muß ein jeder Christ, sonderlich ein Lehrer dem Befehl Gottes erweisen. Joh. 2, 5. 2) H. Gott hat allenthalben, die ihm dienen: auch verläßt er keinen mit Licht und Lehre, der seine Weisheit lernen und Christum suchen will. Aber wie wenige lesen die Bibel auf dem Wagen, wo ist dergleichen Begierde zum Wort? 2 Kön 5, 17. 3) Cr. Kein Volk noch Stand ist von der Seligkeit ausgeschlossen. 1 Tim. 2, 4. 4) Li. Ehe Gott einen nach der Erkenntniß seines Heils begierigen sollte ohne Unterricht lassen, schickte er eher einen Engel vom Himmel; weil aber Lehrer dazu bestellt sind, Mal. 2, 7. so thuts hier nicht der Engel, sondern Philippus. 5) Rb. Gott sieht in Mittheilung seiner Gnade nicht auf den äußerlichen Stand, sondern auf die Richtigkeit des Herzens. 1 Chr. 30, 17. 6) Q. Die Gottesfurcht kann sich mit einer hohen Bedienung wohl vertragen, ob sie gleich selten beisammen sind. Joh. 7, 48. Ps. 101, 6. 7.

V. 28.

Und zog wieder heim, nach Meroe, **und saß auf seinem Wagen,** in seiner Kutsche als ein vornehmer Herr, Jes. 22, 18. **und** [1]) **las** keine leichtfertige Schriften (Romane) sondern welches was löbliches war, **den Propheten Jesaiam.**

Anm. Dies war eine besondre Führung Gottes, daß die Bekehrung geschah nicht in der Hinreise, da die Priester zu Jerusalem ihn leicht zum Abfall von Jesu bringen mögen, sondern auf der Rückreise, da er so schwere Versuchung nicht hatte. Luc. 17, 14—17. [1]) Ob er ihn aus dem ebräischen

Grundtext oder aus der griechischen Uebersetzung gelesen, kann man nicht gewiß sagen, doch ist das a) letzte am wahrscheinlichsten, weil Lucas ihn so anführt v. 32. 33. und weil auswärtige Juden dieselbe gewöhnlich hatten; doch könnte auch wol schon eine äthiopische Uebersetzung vorhanden gewesen sein. a) Carpzov. Heum. Wolf.

Nutzanw. 1) Selig ist, der Lust hat an Gottes Gesetz und Wort, und betrachtets Tag und Nacht. Ps. 1, 2. Wie viel Lust mancher hat, bezeugt der Staub auf seiner Bibel. 2) Q. Auf der Reise kann und soll man die h. Schrift und nicht gottlose Bücher lesen, noch von liederlichen Dingen reden, 5 Mos. 6, 7. denn durch gottseliges lesen und reden heiligt man seine Reisen. 3) Christen, sie mögen dem äußern Stande nach sein was sie wollen, sollen nach geendigtem Gottesdienst Gottes Wort wiederholen. c. 17, 11. Joh. 5, 39. 4) Q. Die heilige Schrift in den Händen eines Menschen von großen Verrichtungen und Rechnungen zeigt, daß sie jedermann lesen dürfe und für alle sei Joh. 5, 39. 5) Q. Das lesen der h. Schrift bringt besondern Segen und große Gnadengaben; insonderheit ist es geschickt, die guten Bewegungen, die man aus der Kirche mit nach hause bringt, zu unterhalten. 2 Tim. 3, 15. 16. 6) Li. Sonderlich sollen vornehme und obrigkeitliche Personen die heil. Schrift fleißig lesen, vornehmlich am Sonntage, wenn sie in der Kirche gewesen, um zu prüfen, obs wahr sei was gelehrt ist, denn sie sollen ja Beschützer der Wahrheit, und Unterdrücker der Irrthümer sein. 5 Mos. 17, 18—20.

V. 29.

Der Heilige [1]) **Geist aber sprach** innerlich **zu Philippo:** gab ihm einen innerlichen Trieb: c. 10, 19. **Gehe hinzu, und mache dich bei diesen Wagen.** α hänge dich an diesen Wagen, gehe neben diesem Wagen her, halte dich bei demselben und höre, was der Mann liest. Also sollte Philippus herbei, das Fünklein anzublasen.

Anm. [1]) Einige verstehen dadurch den Engel v. 26.

Nutzanw. 1) O große Treue Gottes! wohl dem, der sich von dem gemeinen Triebe des H. Geistes dazu erwecken läßt, daß er sich aller Gelegenheit zur Erbauung andrer auch auf Reisen getreulich bedient. 1 Thess. 5, 11. 2) Li. Wo ein aufrichtiger Zweck ist, da schickt Gott auch die Mittel, die denselben zu erhalten nöthig sind. c. 9, 11. 3) Q. Gott läßt seine Diener seinen Willen nur stufenweise wissen, weil sie einfältig folgen sollen. Röm. 16, 25. 26. 4) Li. Aus dem Gebrauch äußerlicher an sich unschuldiger Bequemlichkeiten, wenn wir sie nur recht und in reiner Absicht anwenden, soll man sich kein Gewissen machen. Jes. 66, 20.

V. 30.

Da lief Philippus hinzu, aus Begierde etwas gutes da zu finden oder auszurichten, und aus trieb des Geistes Gottes, **und** [1]) **hörete, daß er den Propheten Jesaiam** laut **las,** v. 28. **und sprach:** [2]) **Verstehest du auch, was du lieselt?** hast du auch einen rechten Verstand und Begriff davon, wo alles hingehe und was es bedeute?

Anm. [1]) Man sieht hieraus, daß er laut gelesen, damit auch seine Bedienten, die er bei sich gehabt, sich daraus erbauen möchten. Lg. Es hat das laute lesen auch noch sonst diesen Vortheil, daß das gelesene dadurch dem Gedächtnis zum Verstande desto schärfer eingedrückt wird. Denn da geht der Eindruck durch zwei Sinne zugleich, durch die Augen und durch die Ohren; welches demnach ein solcher Vortheil ist, dessen sich studirende gar nützlich bei allerhand Wissenschaften in Lesung guter Bücher bedienen können, zumal wenn man allein ist. [2]) Es sollte scheinen wider die Bescheidenheit zu sein, eine so vornehme und unbekannte Person zu fragen, als zöge er seine Wissenschaft und Verstand in Zweifel: Allein weil die heiligen Scribenten sich mit Nebendingen nicht aufhalten, so wird er allerdings den vornehmen Bedienten ehrerbietig gegrüßt und sich in ein Gespräch mit ihm eingelassen haben: und weil der Geist Gottes also die ganze Sache regierte, wars wohl gethan und gelang auch wohl. Lg. Man sieht auch aus dieser Frage, worauf es bei Lesung der heiligen Schrift vornemlich ankomme, nemlich auf den richtigen Verstand, und bei dem Verstande auf die getreue Anwendung; zum Verstande aber gehört eine demüthige Anrufung Gottes, eine aufmerksame und ehrerbietige Betrachtung und ein guter Vorsatz, ja wirklicher Anfang, das erkannte sich wohl zu nutz zu machen, und wenn es Glaubenslehren sind, sich darin immer fester zu setzen.

Nutzanw. 1) Li. Die Gnade des H. Geistes weiß von keinem langsamen beginnen. Luc. 1, 39. 2) Q. Gott gibt oft in einem Augenblick, was man den Seelen, zu welchen man gesendet wird, sagen soll. Mt. 10, 19. 3) Li. Es ist löblich und nützlich, ein gewisses Stück oder Capitel in der Bibel täglich in der Ordnung lesen, und davon nicht ablassen, ob man gleich sofort nicht den Nutzen spürt. Joh. 2, 22. 4) Es ist christlich und billig, daß Hausväter ihrem Gesinde die Bibel vorlesen, damit dasselbe auch erbaut werde. 5 Mos. 6, 6. 7. 5) Lehrer und Leser der heiligen Schrift müssen dahin sehen, daß sie mit einer wahren Armuth des Geistes und Erkenntnis ihrer Blindheit selbige lesen. 2 Tim. 2. 6. 7.

V. 31.

Er aber sprach: [1]) **Wie kann ich:** S. es verstehen, **so mich nicht jemand anleitet?** α ei wie sollte ich doch wol können, wenn mir nicht jemand den Weg weiset? wenn mir nicht jemand die Worte des Propheten erklärt, und mich dadurch auf die Spur und den rechten Weg bringt, solche zu verstehen und mir recht zu nutze zu machen? [2]) **und ermahnete Philippum,** α bat ihn, welches seine Bescheidenheit, Demuth und Lehrbegierde anzeigte, **daß er aufträte** in den Wagen einstiege, **und setzte sich bei ihm.** welches auch Philippus ohne bedenken und weigern that.

Anm. [1]) Er erkannte sein Bedürfnis und Unvermögen, drum nimmt er auch Philippi Frage wohl auf; da sie ein andrer, zumal vornehmes

Standes wol zum Schimpf genommen, ihn angefahren und gesagt hätte: was gehts dich an, hältst du mich für einen unwissenden? [2]) Er ließ es nicht bei der Erkenntnis und Bekenntnis seines Unvermögens, sondern suchte auch Hülfe. Und weil Philippus so vertraulich fragte, faßte er wiederum ein vertrauen zu ihm und glaubte, dieser würde der Mann sein, der ihm zu dem rechten Verstande dessen, was er gelesen hatte, verhelfen und den Weg zeigen könne.

Nutzanw. 1) Ein dienstfertiger und von Gott erleuchteter Lehrer steht mit einem lehrbegierigen Leser und Zuhörer wohl zusammen. O daß man viel dergleichen hätte! c. 10, 33. 2) Wi. Die Erkenntnis der Wahrheit erlangen die nur, die ihre Unwissenheit erkennen und sich gern weisen lassen. 1 Cor. 3, 18. 3) Rb. Obgleich Gott allein das Licht anzünden muß zu der Erkenntnis der hohen Sachen seines Worts, so will er doch solches nicht unmittelbar, sondern unter dem Gebrauch derselben thun, die er uns zu dem Ende anweist. Eph. 4, 18. Sir. 51, 27. 4) Li. Wenn wir Gottes Wort nützlich lesen und hören wollen, müssen wir ein demüthiges und lehrbegieriges Herz mitbringen. Luc. 10, 39. 5) Li. Von lehrbegierigen muß man sich nicht entfernen, noch die Mühe eines gründlichen Unterrichts scheuen, sondern ihnen gern helfen, denn darauf liegt ein großer Segen. 2 Cor. 4, 2. 6) Man muß in geistlichen Sachen nicht wie ein Klotz sein, noch in Faulheit erwarten, wo einem ein Zug, Trieb oder Aufschluß herkommen werde, sondern um Handleitung bitten. Spr. 2, 3f. 7) Wer da hat, nemlich die erste Gnade, die ihn zieht, fest hält und sie recht gebraucht, dem wird mehr gegeben. Mt. 13, 12. 25, 29. 8) Gott hat den Menschen nicht allein die heil. Schrift in die Hand gegeben, sondern auch das Predigtamt verordnet, das dem Menschen Gottes Sinn daraus mündlich und deutlich vorsagen soll. 2 Cor. 4, 6. 9) Q. Lehrer sind Wegweiser, die andern den Weg zeigen sollen, wie sie zum rechten Verstand der heil. Schrift kommen mögen: 1 Tim. 4, 13. denn Gott will die Menschen durch Menschen unterrichten. 10) Obwol die heil. Schrift an sich klar ist, sonderlich in Dingen die den Glauben und das gottselige Leben betreffen, daß auch einer der nicht studirt hat, durch Gebet, Aufmerksamkeit und Betrachtung sie verstehen kann; so sind doch etliche Orte, sonderlich Weissagungen vor deren Erfüllung dunkel, dazu eine gute Erklärung gehört, deshalb Gott neben der Lesung die Predigt und Auslegung des Worts eingesetzt hat. c. 17, 11. Röm. 10, 14. Eph. 4, 11. 11) Q. Wegen der heiligen Dunkelheit des Worts Gottes haben einfältige keine giltige Ursach, dessen Lesung zu unterlassen. 1 Thess. 5, 27. 2 Petr. 1, 19.

V. 32.

Der Inhalt aber der Schrift, die er las, war dieser: d. i. das Stück oder der Text, den er eben damals vor sich hatte, und beim ersten aufschlagen oder aufrollen seines Exemplars nicht ohne Gottes besondere Regierung zu Gesicht bekam, wie Luc. 4, 17. war dieser aus Jes. 53, 7. 8. [1]) **Er** Jesus der Knecht Gottes **ist** willig und geduldig **wie ein Schaf zur Schlachtung** zu seinem Tode, den er als ein Versöhnopfer für uns ausgestanden, **geführet, und stille** und geduldig **wie ein Lamm vor seinem Scherer**, das sich in der Stille ohne Geschrei seine Wolle abscheren läßt, ob es wol dabei oft ohne verwunden und blutvergießen nicht abgeht, **also hat er nicht aufgethan** α thut er nicht auf **seinen Mund.** nemlich in Unmuth und Ungeduld, 1 Petr. 2, 23. er ließ kein Wort, das aus Zorn oder Rachgier herkommen wäre, und damit er seinen Feinden wehe thun oder böses hätte wünschen wollen, von sich hören.

Anm. Wenn Jesus bei seinem Leiden seinen Mund aufthat, geschah es zur Ehre Gottes oder seine Liebe gegen Freunde und Feinde zu bezeugen oder seine Noth von sich zu sagen. [2]) Die alten Juden haben diesen Ort Jesaiä von dem Messias verstanden. Denn Moses Allschech schreibt im Comment. über denselben: Siehe unsre Lehrer statuiren einhellig, und haben es von den Vorfahren also gelernt, daß die Rede von dem Könige Messias sei. Limborchs Comment. ad h. l.

Nutzanw. 1) Gottes Güte und Weisheit richtet denen, die ihn suchen, alles zum besten. Röm. 8, 28. 2) Es zeigt sich oft beim aufschlagen der Bibel Gottes Vorsehung und Weisheit, allein es muß nicht gemisbraucht werden. 3) Li. Christus ist ein Hirt, der auch zugleich den Schafen zu gute, sie zu erretten ein Schaf worden und sich schlachten lassen. Joh. 10, 15. 4) Die Summe des Christenthums ist, recht erkennen den Stand der Erniedrigung und Erhöhung Christi. Phil. 2, 5—9. 5) Die Geduld der Schafe und Lämmer, und was wir sonst an den Thieren gutes sehen, sind eigentlich bei ihnen keine Tugenden, sie zeigen uns aber, wie wir solche Tugenden haben sollen. Spr. 6, 6. 6) Li. Obwol das Leiden Christi selbst, insofern es verdienstlich ist, uns nicht zur Nachfolge aufgeschrieben ist, so sollen wir doch seiner Geduld darin nachfolgen. 1 Petr. 2, 21.

V. 33.

In oder durch **seiner Niedrigkeit** Erniedrigung zum Tode am Kreuz, Phil. 2, 8. **ist sein Gericht** die Strafe, die er im göttlichen und menschlichen Gericht um unsertwillen auf sich genommen hatte, Jes. 53, 8. **erhaben.** weggenommen und aufgehoben, von Gott seinem Vater, der ihn mit Preis und Ehre gekrönt; Ebr. 2, 9. d. i. aus dem Stande der Erniedrigung ist er zum Stande der Ehöhung gebracht. **Wer wird aber seines** b) **Lebens Länge ausreden?** α wer wird seine Währung und sein Geschlecht ausdenken und ausführen? d. i. er wird ohne Ende leben, er stirbt hinfort nimmer, als der da ist ein unvergänglicher Hoherpriester, Röm. 6, 9. 10. Ebr. 7, 23. 24. und sein Geschlecht, geistlicher Same und Nachkommenschaft ist ohne aufhören. Jes. 53, 10. **Denn sein** sichtbares **Leben ist** α wird **von der Erde** durch den zeitlichen Tod **weggenommen.** zu unsrer Versöhnung, und dafür hat er ein ewiges Leben und unzählige geistliche Kinder bekommen.

Randgl. b) D. i. wie lange er regieren soll, d. i. ewiglich.

Anm. [1]) Ebräisch: Er ist aus der Angst (Tod und Grab) und aus dem Gericht (allen göttlichen und menschlichen Gerichten und Strafen, innerlichen und äußerlichen Leiden, die er vorher um unsertwillen ausgestanden) genommen (von seinem Vater entnommen). So kommts mit der griechischen Uebersetzung dem Verstand und der Sache nach überein. Hieraus erscheint, daß der Kämmerer den griechischen Text vor sich gehabt, und nicht den ebräischen, weil in diesem die Worte etwas anders lauten. Die erstern Worte, ἐν τῇ ταπεινώσει αὐτοῦ, rechnet der syrische Ausleger noch zu dem vorhergehenden Vers: **er hat seinen Mund nicht aufgethan in seiner Niedrigkeit,** die übrigen Worte aber übersetzt er so, wie sie im ebräischen lauten. *a* Jes. 53, 8.

Nutzanw. 1) Der Mensch ist darüber gefallen, daß er hoch fahren wollte, das hat der Erlöser in der Niedrigkeit büßen müssen. 2) Q. Die auserwählten machen eine geheimnisvolle, geistliche, unzählbare Nachkommenschaft und Geschlechtslinie, die Christo als eine Frucht und Belohnung seines Todes gegeben ist. Jes. 53, 10. 3) Rb. Bei Lesung der Propheten müssen insonderheit die Zeugnisse von Jesu aufgesucht und wohl erwogen werden.

V. 34.

Da antwortete der Kämmerer S. der getreue **Philippo,** da Philippus ihn gefragt: verstehest du auch, was du lieset? so setzte der Kämmerer seine Antwort und Rede fort, **und sprach: Ich bitte dich** mir zu sagen, **von wem redet der Prophet solches?** was wir in diesen Worten lesen, **von ihm selber,** daß Jesaias sein eigenes leiden und sterben vorhergesehen und davon geredet, **oder von jemand anders?** oder hat er sein absehen auf jemand anders gehabt? ich möchte vor allen Dingen gern die Person wissen, auf welche dies alles geht.

Anm. Dies zeigt abermals des Kämmerers Begierde und Ernst, den rechten Verstand dieses Orts zu wissen; und seine Demuth und Vertrauen zu Philippo, daß er es ihm sagen würde. Denn zum Verstand einer Rede oder Schrift gehört vornehmlich, daß man zuerst wisse, von wem geredet werde.

Nutzanw. 1) Q. Man soll sich nicht schämen, andre, die mehr Gaben und Beruf dazu haben, um Unterricht und Erklärung in heil. Schrift zu bitten. Luc. 8, 9. 2) Li. Bei Untersuchung des rechten Verstandes der prophetischen Schriften kommt vieles auf die Hauptfrage an: **von wem redet der Prophet solches?** c. 2, 25. 3) Wi. Wer fleißig fragt, wenn er etwas nicht versteht, der wird immer zu mehrer Erkenntnis der Wahrheit und des Willens Gottes kommen. Sir. 32, 19. 4) Auch vornehme sollen sich nicht schämen, ihre Unwissenheit im geistlichen und in der heil. Schrift zu gestehen. Spr. 30, 3.

V. 35.

Philippus aber that seinen Mund auf, s. Mt. 5, 2. **hub an eine Rede zu halten, und fing von dieser Schrift an,** nahm von diesem Text Gelegenheit, und legte ihn als eine der vornehmsten Schriftstellen A. T. vom verdienstlichen leiden, sterben und auferstehen Christi zum Grunde eines evangelischen Unterrichts, Luc. 24, 27. blieb aber bei diesem Ort nicht stehen, sondern führte hernach noch andere Orte an, die dasselbe sagen, **und predigte ihm das Evangelium von Jesu.** als dem Kern der Ordnung des Heils, wie dieser Jesus, Gott und Mensch in einer Person, von Gott der Welt zum Heiland gegeben sei, der die Erlösung durch vollkommenen Gehorsam im thun und leiden vollbracht, auferweckt und zur rechten Gottes gesetzt und den H. Geist ausgegossen, dessen Verdienst müsse mit zerknirschtem Herzen im Glauben angenommen werden; und durch die heil. Taufe müsse man in sein Gnadenreich eingehen und sein Unterthan werden.

Anm. Dabei wird ers nicht haben ermangeln lassen an beweglichem zureden und locken, daß der Kämmerer diesen Heiland erkennen und annehmen möchte. Wobei im Gemüth des Kämmerers vieles vorgegangen sein wird, welches uns Lucas selbst errathen läßt. Er. Schm.

Nutzanw. 1) Rb. An einem Zeugnisse der heil. Schrift von Jesu Christo muß man Gelegenheit nehmen, in den ganzen Kreis des Raths Gottes von unsrer Seligkeit hinein zu gehen. 2) Der Hauptinhalt und Endzweck alles predigens und lehrens soll sein, daß Jesus auf eine recht evangelische Art verkündet werde. 1 Cor. 1, 30. 3) Q. Die Wissenschaft des Heilandes hält die ganze Wissenschaft des Heils in sich. 1 Cor. 2, 2. 4) Li. Es ist ein besonderer Segen zur Ueberzeugung des Gewissens, in Vergleichung der Weissagung vom Messias mit der Erfüllung an der Person Jesu. Luc. 24, 27. 5) Lg. Es ist sehr wohl gethan, wenn man das A. und N. Testament, in Betrachtung der Verheißungen, auch vorbildlichen Abschattungen und der Erfüllung fleißig gegen einander hält, denn es dient zur Befestigung des Glaubens und zu so viel mehr Ueberzeugung von der göttlichen Glaubwürdigkeit der ganzen heil. Schrift. Ebr. 9, 1 f.

V. 36.

Und als sie zogen der Straße nach, oder da sie auf dem Wege fortreisten, **kamen sie an ein** *a* gewisses **Wasser:** an einen Fluß, Bach oder Brunnen, in welchem hernach auch der Kämmerer getauft wurde; **und der Kämmerer sprach: Siehe, da ist Wasser, was hinderts, daß ich mich** [1]) **taufen lasse?** *a* Siehe Wasser, was hindert mich getauft zu werden? d. i. du hast mich überredet zu glauben, und gesagt, daß alle, die da glauben, auch in dem Namen Jesu müssen getauft werden, siehe da ist Wasser, was sollts hindern, daß ich mich sogleich von dir taufen ließe? bei mir ist kein Hindernis, findest du aber noch welches, so sage es, ob es könnte gehoben und ich meines verlangens theilhaftig werden.

Anm. [1]) Philippus muß also von der Taufe geredet haben, ja vielmehr als Lucas hier meldet, und den ganzen Inhalt der christlichen Lehre gesagt haben.

Nutzanw. 1) Der wahre Glaube verachtet nicht die von Gott verordneten Mittel, dadurch er kann vermehrt und befestigt werden. 1 Petr. 2, 2. 2) Wi. Aus der Predigt von Jesu kommt die Glaubensbegierde, daher ist die Predigt von Jesu die rechte Lehre, dadurch Gott den Glauben will erwecken. Röm. 10, 27. 3) Li. Das verlangen der verordneten Gnadenmittel zur Stärkung im geistlichen Leben zu genießen, ist die erste Frucht der Wiedergeburt und des Glaubens. 1 Petr. 2, 2. 4) Wer das Geheimnis der Niedrigkeit Christi recht verstehen lernt, demselben sind keine von Gott zur Seligkeit verordnete Heilsmittel zu geringe. Luc. 7, 30. c. 10, 47. 48.

V. 37.

Philippus aber sprach: [1]) **Glaubest du** an diesen Jesum, den ich dir gepredigt habe **von ganzem Herzen**, so daß du es nicht allein mit dem Verstande erkennst, daß Jesus Gottes Sohn sei, sondern ihm auch deine Seele zu seinem Eigenthum übergibst, **so mags wohl sein.** α so ists erlaubt, daß du auf Jesum Christum getauft werdest, sonst könnte es ohne deinen eigenen Schaden nicht sein. **Er antwortete und sprach:** [2]) **Ich glaube** von ganzem Herzen, **daß Jesus Christus** der ein Schlachtlämmlein worden für uns, der wahre wesentliche **Gottes Sohn** und Heiland der Welt **ist.**

Anm. a) Dieser 37. v. wird in einigen alten griechischen Exemplarien, wie auch in der syrischen und äthiopischen Uebersetzung vermißt. Die meisten alten aber haben ihn doch, und er fehlt nur in einigen neuern, daher es ein versehen der Abschreiber ist. [1]) Philippus will nicht nur, daß der Kämmerer unterrichtet sei, sondern fordert auch ein Bekenntnis seines Glaubens und Lehre, damit er offenbare 1) seine Erkenntnis, ob er den Gebrauch und Zweck des Sacraments erkenne; 2) sein Gemüth und Vorsatz, ob er bereit sei, zu leisten die Pflichten des Sacraments; 1 Petr. 3, 21. Mt. 3, 6. 3) seinen Glauben, daß er von ganzem Herzen glaube. [2]) Dies zeigt, daß schon zur Apostel Zeit im Gebrauch gewesen, daß ein Täufling vor seiner Taufe sein Glaubensbekenntnis hat thun müssen; und ob es schon nicht von Christo bei Einsetzung der Taufe ausdrücklich befohlen, dennoch von der Apostel Zeit an im Gebrauch gewesen. Es war diese Antwort des Kämmerers gewiß ein hoher Ausspruch, den Fleisch und Blut nicht offenbaren kann. a) Calov. Crit. S. de puritate fontis N. T. §. 132.

Nutzanw. 1) Wi. Man soll keinen erwachsenen taufen, er wisse denn, was und wie er glaube, weil die Taufe ein Siegel und Bekräftigung der Güter, die wir im Glauben empfahen und besitzen. c. 16, 14. 15. 32. 33. 2) Li. Der Glaube, der nicht aus ganzem Herzen, ist nicht wahrhaftig, sondern heuchlerisch. Röm. 10, 10. 3) Gute Herzen lassen sich das so und **wo nicht**, das ist die Bedingungen und Einschränkungen, die um der Ordnung Gottes vonnöthen sind, nicht misfallen sondern sind bereit dieselben anzunehmen; die Welt aber will von keiner Ordnung und Bedingung wissen. c. 21, 14. 4) Der Glaube gehört sonderlich zu den Sacramenten, denn der ists, der dem Wort Gottes im Wasser trauet. Mc. 16, 16. 5) Wie das Gesetz erfordert, wir sollen von ganzem Herzen lieben, so will auch das Evangelium, wir sollen von ganzem Herzen glauben. Mt. 22, 37. 6) Die Taufe ist ein kräftiges, und ordentlicher weise nothwendiges Mittel der Wiedergeburt, aber auf unterschiedene Art, nach der unterschiedenen Beschaffenheit der Menschen, bei erwachsenen die Wiedergeburt zu stärken, zu bestätigen und zu versiegeln, bei Kindern sie anzufangen. c. 18, 8. 7) Glauben von ganzem Herzen, daß Jesus Christus Gottes Sohn sei, ist das einzige Mittel zur Seligkeit. 1 Joh. 4, 15. 8) Das Glaubensbekenntnis bei der Taufe ist ein uralter Gebrauch, und findet hier seinen Grund, Röm. 10, 9.

V. 38.

Und er der Kämmerer **hieß den Wagen halten:** als er dies gesagt, befahl er mit dem Wagen still zu halten; **und stiegen** α beide **hinab in das Wasser, beide Philippus und der Kämmerer: und er** S. Philippus **taufte ihn.** im Namen des dreieinigen Gottes durch Eintauchung, zur Versiegelung daß er nun dem Gesetz und alten Menschen abgestorben, um hinfort Christo und seiner Auferstehung gleich zu werden.

Anm. Also hatten auch Diaconen Macht zu taufen, wo die Apostel nicht selbst da waren, ja alle gemeine Leute im Fall der Noth. Wie denn auch den historischen Berichten nach, dieser Kämmerer seine Königin soll getauft, und einen großen Theil des königlichen Hauses und seines Volks zum christlichen Glauben gebracht, auch dieselben sodann als ihr Aufseher regiert haben. Jac. Phil. Bergomens. in supplem. chron. l. 8. p. 180. b.

Nutzanw. 1) Li. Der wahre Glaube hat diese Art und Wirkung, daß er den Menschen treibt, den Wagen seiner leiblichen Geschäfte halten zu lassen, wenn die Seele soll erbaut werden. Das geistliche geht über alles. Mt. 6, 33. 2) Die heil. Taufe ist zum Gnadenmittel von Gott geordnet. Joh. 3, 6. 3) Q. Der wahre Glaube schiebt die Gelegenheit, sich Gott zu ergeben und zu stärken, keinen Augenblick auf. Gal. 1, 15. 16.

V. 39.

Da sie aber herauf stiegen gestiegen waren **aus dem Wasser**, und so ein heiliges Werk vollbracht war, da dieser Mohr an seiner Seele von Sünden gewaschen und schneeweiß worden. Ps. 51, 9. Jes. 1, 18. und der H. Geist auf ihn fiel, **rückete der Geist des Herrn Philippum hinweg**, nicht im Gesicht allein, wie Hes. 11, 24. sondern persönlich und leiblich auf eine außerordentliche Art, 1 Kön. 18, 12. **und der Kämmerer sahe ihn nicht mehr;** weil er nicht wieder nach Jerusalem umgekehrt, noch ihm anders wohin nachgezogen, sondern fortgereist ist; **er zog** [1]) **aber doch seine Straße fröhlich.** wegen innerlicher Ueberzeugung von der Vergebung seiner Sünden, und der Wirkung des H. Geistes in seinem Gemüth, Röm. 5, 1. weil er so große Gnade bekommen und gläubig worden: wird auch nach dem empfangenen rechten Schlüssel der Erkenntnis Gottes, nun erst den so weiten Weg durch

ganz Egypten, die heil. Schrift im göttlichen Licht mit rechter Zueignung gelesen haben.

Anm. [1]) *Täq* denn, zeigt die Ursach, warum er Philippum nicht mehr gesehen, weil er ihm nicht nachgereist, sondern seinen Weg fortgesetzt mit freuden. Dieser Kämmerer hat nicht nur muthmaßlich nach seiner Heimkunft seiner Königin und andern die christliche Religion aufs beste angepriesen und befördert, sondern die Abessinier schreiben wirklich diesem Kämmerer, den sie Indich nennen, den Anfang der Taufe und christlichen Religion in ihrem Lande zu. Hisp. illustr. T. 2. Ludolf Hist. Aeth. l. 2. c. 4. n. 9.

Nutzanw. 1) E. Wenn Gott eins von seinen Kindern zu einem Werkzeug unserer Bekehrung oder Stärkung gebraucht hat, so muß dessen Person gleichsam aus unsern Augen verschwinden, und Gott allein aller Preis gegeben werden. Ps. 73, 23. 28. 2) Die Diener Gottes sind nur Werkzeuge, Gott aber fängt an, vollendet und erhält den Glauben. Phil. 1, 6. 2, 13. 3) Wenn Gott unser Herz tröstet, so laufen wir den Weg seiner Gebote, ziehen unsre Straße nach dem himmlischen Vaterlande fröhlich. Ps. 119, 32. 4) L. Die Frucht des Glaubens ist, er macht das Herz fröhlich, trotzig, lustig gegen Gott und alle Creaturen, daß er keiner Trübsal achtet. Eph. 3, 15. c. 20, 24. 5) O. Das Evangelium verursacht eine rechtschaffene Freude in der gläubigen Herzen. Röm. 14, 17.

V. 40.

Philippus aber ward nach seiner Hinwegrückung **funden** er war oder befand sich zu [1]) **Asdod, und wandelte umher**, von da ging er in das Land längst der Seeküste durch, **und predigte allen Städten** wo er hinkam **das Evangelium** von Jesu, **bis daß er kam gen** [2]) **Cäsarien**. das noch weiter in dem Strich hinauf am mittelländischen Meere zwischen Joppe und Doras liegt, c. 10, 1. darin Philippus ein Haus hatte. c. 21, 8.

Anm. [1]) Eine ehemals feste und volkreiche Stadt der Philister, Jos. 11, 22. am mittelländischen Meer, Jos. 15, 46. 47. lag von Gaza 9 deutsche Meilen, diente dem Dagon, 1 Sam. 5, 1. 2. wurde von Usia den Philistern genommen, 2 Chr. 26, 6. unter Ahas verloren, 2 Chr. 28, 18. von Hiskia wieder eingenommen, 2 Kön. 18, 8. vom assyrischen General Tharthan, Jes. 20, 1. und bald darnach vom egyptischen König Psammetich nach neun und zwanzigjähriger Belagerung bezwungen, endlich von Juda, 1 Macc. 5, 68. und darnach von Jonathan geplündert, und sammt dem Götzen Dagon verbrannt. 1 Macc. 10, 84. Hieraus sieht man, daß die Philister mit den Samaritern die Erstlinge von den heidnischen Völkern gewesen, welche zum Reich Christi sind eingeladen worden, so sehr ihnen beiden auch vorher die Juden zuwider gewesen waren. [2]) Sonst auch Stratonis Thurm genannt, war nächst Jerusalem die vornehmste Stadt in Palästina, am mittelländischen Meere, von Herodes in 10 Jahren prächtig erbaut, vortrefflich ausgeziert und dem Kaiser Augustus zu ehren Cäsarea, d. i. Kaiserstadt genannt, war insgemein die Residenz des römischen Statthalters in Judäa, darin die Römer eine starke Besatzung hatten. c. 10, 1. c. 23. c. 24. c. 25. Noch ein ander Cäsarea, Philippi genannt, am Berge Libanon gelegen, s. Mt. 16, 13. Joseph. B. I. l. 1. c. 16. A. I. l. 18. c. 9.

Nutzanw. 1) O. Eines treuen Dieners Christi Pflicht ist, keine Zeit noch Gelegenheit zu versäumen, das Reich Christi zu erweitern. Gal. 6, 9. 2) Q. Gott lehrt seine Diener, daß sie sich weder an die Personen noch Orte binden sollen. c. 10, 34. 35. 3) Q. Die Reisen der gläubigen sind allezeit nützlich, sie thun keinen Schritt ohne den Geruch Christi auszubreiten. 2 Cor. 2, 14. 4) Rb. Wenn man gleich eine oder die andre Seele Christo gewonnen, so muß man doch dadurch sich nicht zur Trägheit bewegen lassen, sondern fortfahren auch an andern zu arbeiten. 5) Li. Die Gott seiner Gnade und Liebe werth achtet, soll man nicht mehr hassen; wie die Juden den Samaritern und Philistern feind waren.

Das IX. Capittel.

(I.) Sauls Bekehrung und Beruf. v. 1—30.

I. Sauls Beruf und Bekehrung an sich selbst. v. 1—9.
1. Der Zustand vor seiner Bekehrung,
   a. Er wütet wider die Christen: Saulus aber ꝛc. v. 1.
   b. Er bat sich schriftliche Vollmacht aus,
      1. Wo er sie gebeten: Und ging zum Hohenpriester.
      2. Was er gebeten: Und bat ihn um Briefe gen ꝛc. v. 2.
      3. Warum er sie gebeten: Auf daß, so er etliche ꝛc.
2. Der Ort, wo er bekehrt ward: Und da er auf dem ꝛc. v. 3.
3. Die Hülfsmittel der Bekehrung.
   a. Er sah ein Licht.
      1. Das Licht, das er sah: Umleuchtete ihn ꝛc.
      2. Die Wirkung desselben: Und er fiel auf ꝛc. v. 4.
   b. Er hörte eine Stimme,
      1. Wie er sie gehört: Und hörte eine Stimme.
      2. Was sie geredet mit ihm, sie gab ihm
         a. Einen Verweis: Die sprach zu ihm: Saul ꝛc.
         b. Einen Unterricht,
            1. Der Anlaß dazu: Er sprach aber: Herr ꝛc. v. 5.
            2. Der Unterricht selbst: Der Herr sprach ꝛc.
         c. Eine Drohung: Es wird dir schwer werden ꝛc.
         d. Einen Befehl,
            1. Der Anlaß dazu: Und er sprach mit ꝛc. v. 6.
            2. Der Befehl selbst: Der Herr sprach zu ihm ꝛc.
4. Die Zeugen, die zugegen waren: Die Männer aber ꝛc. v. 7.
5. Der Gehorsam Sauls.
   a. Aufstehen: Saulus aber richtete sich auf von der ꝛc. v. 8.
   b. Nichtsehen: Und als er seine Augen aufthat ꝛc.
   c. Führung gen Damascon: Sie nahmen ihn aber bei ꝛc.
   d. Fasten: Und war drei Tage nicht ꝛc. v. 9.

V. 1—22. Ep. am Tage St. Pauli Bekehrung.

Saulus aber ließ in seiner vorigen Grausamkeit und Verfolgung, dazu er zu Jerusalem den Anfang gemacht, c. 8, 3. im geringsten nicht nach, sondern a) [1] **schnaubete** im blinden und tollen Eifer c. 26, 11. als ob ein Feuer aus seiner Nase führe, **noch** von der Zeit an, da Stephanus gesteinigt war, er fuhr immer fort **mit dräuen und morden wider die Jünger des Herrn**, nahm sich vor, alle die Christum im Glauben angenommen und ihm vorkommen würden, als ein Wolf zu zerfleischen, und diesen blutigen Anschlag mit Nachdruck auszuführen, **und ging zum** [2] **Hohenpriester.** als Präsidenten des hohen Raths. c. 7, 1.

Randgl. a) Schnaubete) war heftig, stürmisch, und sprühte.

Anm. [1]) a) [2] *Ἐμπνέον* wird eigentlich von wilden Thieren gebraucht, die dem Raube so hitzig nacheilen, daß sie schnauben und rauchen, und ihren giftigen Athem als Feuer auf das verfolgte zu blasen. Hier bedeutet es die wilde Hitze, die Saul antrieb mit den härtesten Drohungen viele von Annahme des Christenthums abzuschrecken, und die wirklichen Bekenner durch allerhand Martern aus dem Wege zu räumen. [2]) Andre meinen, der Hohepriester und Präsident des hohen Raths wären unterschiedene Personen, da jener noch angesehener als dieser, jener mit geistlichen, dieser mit weltlichen Dingen zu thun gehabt, jener das Haupt des jüdischen Raths, c. 22, 5. und dieser über die Synagogen außer Landes sein gerichtliches auffehen hatte, 2 Chr. 19, 10. 11. drum sei Saul zum Hohenpriester gegangen. In den Sammlungen der Kanzelreden von Theophilus und Sincerus ist dieser Abschnitt erläutert 6. Th. p. 79f. und Lyttleton hat Anmerkungen über die Bekehrung und das Apostelamt Pauli geschrieben, zum Beweise der Wahrheit der christlichen Religion. Nachdem er aus unwiderleglichen Gründen erwiesen, daß Paulus weder ein Betrüger, noch ein Enthusiast, noch ein einfältiger Mensch gewesen, so müßte das, was er selbst von seiner Bekehrung erzählt, wahr, und die christliche Religion eine göttliche Offenbarung sein. a) Er. Schm.

Nutzanw. 1) Je größer der Menschen Elend, desto herrlicher ist Gottes Güte, sie aus ihrem höchsten Elend herauszureißen. 1 Tim. 1, 13. 2) Li. Leute, die ein falscher und blinder Eifer treibt, werden durch das ansehen der obern vollends blind, und in eine rasende Enthusiasterei hinein gejagt. 3) Q. Gott läßt oft den Menschen gehen, so weit ihn sein Affect treiben kann, daß er einmal zeige, aus was für einer Tiefe er ihn herausreißen könne. Röm. 1, 28. 4) Tü. Je frömmer ein mit falschem Eifer eingenommener sich dünkt, ein desto grimmiger Verfolger der wahren Kirche ist er. c. 22, 3. 4.

V. 2.

Und bat ihn um Briefe Vollmacht oder schriftlichen Befehl an die Juden, daß sie Saul nicht hindern sollten, wenn er sich einiger abtrünniger aus ihrer Mitte versicherte, **gen** [1] **Damascon an** [2] **die Schulen**, Synagogen, die nebst allen auswärtigen jüdischen Synagogen die Autorität und Gerichte des Oberconsistorii zu Jerusalem in Religionssachen erkennen und ehren mußten, **auf daß, so er etliche dieses Weges** die dieser Secte, Glaubensbekenntnis und Lebensart, nemlich dem Christenthum zugethan wären, c. 24, 14. c. 18, 25. 26. **fünde**, ertappte, **Männer und Weiber**, c. 8, 3. **er sie gebunden führete gen Jerusalem.** sie da vor Gericht stellen und abstrafen könnte, mit rechtem Nachdruck und andern zum Schrecken, damit dies vermeinte Gift nicht an andern Orten mehr um sich greife, zumal der König Aretas in Damascus so leicht um der Religion willen keinen würde tödten lassen.

Anm. Saulus meinte vielleicht seine Hände durch dies Christenblut, wie die Kinder Levi zu heiligen, 2 Mos. 32, 26—29. und Gottes Zorn, wie Pinehas dadurch zu stillen. 4 Mos. 25, 7—11. Es war ihm nicht genug, zu Jerusalem bisher gewütet zu haben, sondern er wollte die Christen auch außerhalb Landes aufsuchen. [1]) Damascus, eine uralte Stadt Syriens, von Sems Nachkommen erbaut, woselbst sich viel Juden aufhielten, da Benhadad ihnen schon ganze Gassen eingeräumt hatte, 1 Kön. 20, 34. sie lag 40 Meilen von Jerusalem, war eine ansehnliche und fast unter allen dortigen die berühmteste Stadt. Kaiser Julian nannte sie das Auge des ganzen Morgenlandes. War ehemals die Residenz des syrischen Reichs, kam an die Assyrer, hernach an die Perser und Griechen. Zu Pauli Zeit hatten sie die Araber, deren König Aretas einen Statthalter darin hatte. v. 24. 2 Cor. 11, 32. Die Römer machten das Land zur römischen Provinz. [2]) Die jüdischen Synagogen in fremden Landen hatten kein Synedrium oder Consistorium; es kam also alles auf das zu Jerusalem an; wie denn auch einige dafür halten, daß der hohe Rath zu Jerusalem noch die Macht gehabt, in Religions- und Ketzereisachen jemanden nach befinden am Leben zu strafen. Cellar orb. antiq. T. 2. Flacii Gloss. ad h. l.

Nutzanw. 1) Li. Die Feinde Christi können die gläubigen nicht nur unter sich, sondern auch in der ganzen Welt nicht dulden. Mt. 23, 34. 2) Die Gnade der Bekehrung ergreift solche, die Feinde sind, eben wie auch die gläubig worden, Gott versöhnt sind, da sie noch Feinde waren. Röm. 5, 10. 3) O. Die falsche Religion ist blutdürstig und grausam, die wahre Kirche aber leidet Verfolgung. 2. Thess. 1, 4. 4) Die christliche Religion ist der rechte Weg zum Himmel, denn ihr Grund und Inhalt ist Christus, der Weg, die Wahrheit und das Leben. Joh. 14, 6. 5) Ist das Christenthum ein Weg, so muß man beständig darauf fortfahren, bis wir kommen ins Vaterland. Ebr. 12, 1. 2. 6) Rb. Das ansehen der obern und vorgesetzten ist in bösen Sachen das allergefährlichste Irrlicht, das unvorsichtige Gemüther verführen kann. 7) H. Was thut der Eifer nicht mit Unverstand. Röm. 10, 2. er wütet, verfolgt, foltert, thut in den Bann ꝛc. Joh. 16. 2.

V. 3.

Und da er auf dem Wege war, darauf seine Füße als ein grimmiger Löwe eilten Blut zu ver-

gießen, Röm. 3, 15. **und nahe bei Damascon kam**, damit er sofort blind hinein geführt, und das Wunder desto offenbarer würde, **umleuchtete ihn** blitzte um ihn und seine Gefährten herum **plötzlich** geschwind, über vermuthen um den Mittag, c. 22, 6. 26, 13. **ein** [1]) **Licht** dessen Strahl das Licht des Mittags weit übertraf, daß es davon wohl konnte unterschieden werden **vom Himmel.** aus den obern Gegenden der Luft.

Anm. Dies war ein Handleitungsmittel zu seiner Bekehrung, nicht aber die Bekehrung selbst, darum wurde er auch sofort auf den Unterricht durchs Wort gewiesen. v. 6. Daß aber diese gnädige Heimsuchung nicht früher und nicht später geschah, darunter hat Gott seine heilige Ursachen gehabt, auch in ansehung des Orts. Wäre es zu oder bei Jerusalem geschehen, so würde man ihn sofort gefangen genommen, und ihm einen kurzen Prozeß gemacht haben, welches durch ein Wunderwerk zu verhindern der Weisheit Gottes nicht gemäß war: indessen war seine Bekehrung mit ihren Umständen Wunderwerks genug. Es geschah aber vor Damascus: 1) damit der Herr alle Anschläge der Menschen wider seine Kirche auf einmal zernichte; 2) derselbe seine Treue, die sich bei den größten Gefahren am deutlichsten zeigt, offenbare; 3) die Größe seiner Kraft, die das Herz ändert, kund machen möge; 4) Saul an dem Ort Gelegenheit geben möchte, die Ehre Jesu zu verherrlichen, wo er sie schänden wollte. [1]) Ein leibliches aus den Wolken, das auch seine Gefährten gesehen, c. 22, 9. und ein geistliches, das allein Saul gesehen, die Strahlen des H. Geistes, die sein Herz und Gewissen durchdrungen, zur Anzündung der Erkenntnis Christi, 2 Cor. 4, 6. wie denn dies Licht auch ein Bild war von Christo, dem wesentlichen Licht der Welt, und von seiner göttlichen Majestät, dazu er erhaben war. Weil a) das Licht der allerreinste Körper ist, so ist es auch das anständigste Offenbarungsmittel, wenn die unsichtbare Gottheit den Menschen sichtbar ihre Hoheit zeigen will. a) Theophili Kanzelreden l. c.

Nutzanw. 1) Das sonderliche Werk der vorlaufenden Gnade Gottes ist, die Menschen mitten im Sündenlauf an- und aufzuhalten. Jer. 2, 25. 2) Li. Gott hat zu Hemmung der Wuth seiner Feinde seine bestimmte Zeit, und läßt sie gemeiniglich weit gehen, ehe er sie in ihrem Lauf aufhält. 2 Mos. 32, 34. 3) Es geht in seiner Maße bei allen, die bekehrt werden, wirklich vor, daß theils der Strahl des Gesetzes ihr Herz erschreckt, theils Gott einen hellen Schein in ihr Herz durch seinen Geist und Wort gibt. 2 Cor. 4, 6. 4) Die Bekehrung ist eine pur lautere Gnade und Barmherzigkeit Gottes, und kommt weder aus unsern Kräften noch Verdienst her. Jer. 24, 7. 5) Christus ist als ein wahrer Mensch nicht in dem Himmel eingeschlossen, sondern uns allenthalben gegenwärtig, und kann sich in seiner wahren Menschheit offenbaren, wo wie und wem er will. Eph. 4, 10. 6) Q. Wie gut ists, sein vertrauen auf Gott setzen: er befreit die Kirche zu Damascus in dem Augenblick, da man sie verloren gibt, uns zu lehren an seiner Hülfe nicht zu zweifeln. Ps. 37, 34. 40.

V. 4.

Und er Saulus nebst seinen Gefährten c. 26, 14. [1]) **fiel auf die Erde**, als vom Blitz gerührt, aus Schrecken, **und hörete eine Stimme**, vom Himmel, die nur Saul, nicht aber seine Gefährten verständlich vernahm, c. 22, 9. **die sprach zu ihm:** auf ebräisch, c. 26, 14. [2]) **Saul, Saul**, (der Name ward wiederholt, damit den großen Affect und Nachdruck zu zeigen, 1 Mos. 22, 11. 1 Sam. 3, 10. Mt. 23, 37. Luc. 22, 31. und damit es desto stärker durchdringe und schreckte) **was verfolgest du** in deinem unbesonnenen Eifer [3]) **mich?** in den Gliedern meines Leibes, den Christen? wisse, du habest es nicht mit Menschen, sondern mit Gott zu thun, c. 5, 4. du verfolgest mich, der ich dich geliebet, und mich selbst für dich dargegeben, Gal. 2, 20. mich, der ich so gerecht als mächtig bin. Mich. 6, 3.

Anm. [1]) Dies war kein Wunder, sind doch auch selbst heil. Männer bei majestätischen Erscheinungen theils vor Schrecken, theils aus Ehrerbietigkeit auf die Erde gefallen. Jos. 5, 14. Hes. 1, 28. 3, 23. Dan. 8, 17. 10, 9. Mt. 17, 6. Off. 1, 17. Saul fällt nieder: 1) wegen der außerordentlichen Annäherung der Gnade. 2) Wegen des Eindrucks, den sie auf sein Gemüth gemacht. 3) Aus Gehorsam, sich den göttlichen Bearbeitungen nicht zu widersetzen. [2]) Die Stimme: Saul! Saul! zeigt die Allwissenheit Jesu an! Er wiederholt die Worte zum Beweise, daß ein starker Zuruf nöthig sei, einen geistlich todten aufzuwecken und zu beleben; daher schnitten sie bei ihrer Wiederholung ein und also durch, daß sie durch Mark und Bein gingen; wie denn solche Wiederholungen allemal von großem Nachdruck sind, als 1 Mos. 22, 11. Abraham! Abraham! 1 Sam. 3, 10. Samuel! Samuel! Mt. 23, 37. Jerusalem! Jerusalem! Luc. 22, 31. Simon! Simon! sie drang aber so vielmehr ein, da es hieß: was verfolgest du mich? [3]) a) Er ist weit über alle Himmel, aber die Füße hat er auf der Erde. Das Haupt ist im Himmel, der Leib auf der Erde. Da nun Saul auf seine Füße schlug und trat, so schrie das Haupt: Saul, Saul, was verfolgest du mich? a) August. in Ps. 90.

Nutzanw. 1) Q. So der Mensch die göttliche Stimme hören will, so ist nöthig, daß er sich vor der Majestät Gottes erniedrige. 1 Sam. 3, 10. 2) Die in einem Bunde stehen, haben gemeine Feinde und gemeine Freunde. Luc. 11, 23. 3) Wi. Was den gläubigen geschieht, es sei gutes oder böses, das geschieht Christo selbst. Wer sie ängstet, der ängstet ihn auch. Jes. 63, 9. 4) Z. Die Verfolger der gläubigen haben nicht Menschen, sondern Christum selbst wider sich. Merkts ihr Verfolger, hütet euch! Luc. 10, 16. 5) H. Christus nimmt sich seiner Glieder an; wer wollte seine Gefalbten, seinen Augapfel beleidigen? doch achtets der Satan nicht in seinen Schuppen, er kreuzigt Christum täglich aufs neue. Es ist ihm leid, daß ihm das Haupt so hoch gesetzt ist, darum rüste dich liebe Seele zur Anfechtung! Ebr. 6, 6. 6) Rb. Vor

der Stimme Gottes, die er im Gewissen des Menschen hören läßt, gehen gemeiniglich einige Erweckungen vorher, dadurch der Mensch zur Aufmerksamkeit soll bereitet werden.

V. 5.

Er Saul **aber sprach:** ohne zweifel schon mit einigem zittern und zagen, welches sich bald mehr und mehr äußerte, v. 6. S. mein **Herr, wer bist du?** Gott? oder ein Engel? c. 10, 4. er sah Jesum v. 17. 27. aber er wußte anfangs nicht, wer es war? **Der Herr sprach:** [1]) **Ich bin Jesus,** S. von Nazareth, der mit solchem Namen bekannt und gekreuzigt ist, [2]) **den du** b) **verfolgest.** in meinen Gliedern, und eben dazu diese Reise vorgenommen hast. **Es wird dir** [3]) **schwer werden,** *a* dir selbst höchst schädlich sein, [4]) **wider den Stachel löcken?** *a* mit dem Fuß gegen die Stacheln ausschlagen. 5 Mos. 32, 15. 1 Sam. 2, 29. Richt. 3, 31. Jer. 50, 11. Hes. 34, 21. Mt. 21, 44. Führe dich nicht auf wie ein unvernünftiges Thier. Wenn dasselbe, da es von seinem Treiber mit einem spitzigen Stecken angespornt wird, ausschlägt, so treibt es den Stachel nur tiefer in das Fleisch hinein. Widersetzt du dich mir, so wirst du dir selbst den größten Schaden zufügen, ich und meine gläubige wollen vor dir doch wohl bleiben.

Randgl. b) Allhier wird Paulus ohne Werk berufen.

Anm. [1]) Hier a) gibt sich die Gnade zu erkennen, sie hebt die Unwissenheit und begegnet den Vorurtheilen. Sie legt dem Saul seine Unbesonnenheit und die Gefahr des unbekehrten Zustandes deutlich vor Augen. Weil b) Paulus c. 22, 14. 15. 1 Cor. 15, 8. versichert, daß er Christum mit leiblichen Augen gesehen, so muß er, wie er die Stimme gehört, die ihn angeredet, von der Erde sich in etwas aufgerichtet und in die Höhe gesehen haben, da er denn die glänzende Gestalt einer sehr herrlichen Person, die ihm nahe war, erblickt haben muß, worauf er sich wieder auf die Erde gelegt, und die gesehene Person mit den demüthigen Worten dieses Verses angeredet. [2]) Was den Christen geschah, zog Jesus sich an wegen der genauen Vereinigung und Gemeinschaft, darin er mit ihnen steht; weil die Christen seine Glieder sind, ist er ihr Haupt, sie seine Unterthanen, Jes. 63, 9. seine Braut, Hos. 2, 19. 20. seine Kinder, Jes. 8, 18. seine Brüder, Ebr. 2, 11. 12. seine Reben. Joh. 15, 1—5. [3]) *σκληρόν σοι* kann entweder übersetzt werden: **es ist deine Härtigkeit,** daß du wider den Stachel löckest, da es so viel wäre, als *σκληρότης σου,* besser aber, auch der Sache gemäßer ist Luthers Uebersetzung. [4]) c) Ist ein Gleichnis, genommen von Ochsen, die unter dem ziehen des Pfluges gegen den langen Stecken, daran vorn ein Stachel oder Sporn war, damit sie, wenn sie nicht fort wollten, angetrieben wurden, ausschlugen; aber damit nur sich selbst wehe thaten, und sich den Stachel desto tiefer ins Fleisch stachen. Sonst sagt man: Mit dem Kopf gegen die Wand laufen. a) Kanzelreden l. c. b) Heum. c) Strigel in h. l. Capellus ad h. l. Paulsen.

Nutzanw. 1) Rb. Man muß Christum erst nach seiner Person und Herrlichkeit erkennen lernen, ehe man sich einen rechten Begriff von seinem Willen machen kann. 2 Mos. 23, 20. 21. Joh. 8, 12. 2) Li. Wenn dem Menschen die freie Wahl gelassen wird, gutes oder böses zu thun, so wird ihm doch dabei die aufs böse gesetzte Strafe angezeigt, damit er die Freiheit nicht zur Entschuldigung misbrauche. 5 Mos. 30, 17 f. 3) Li. Pauli Bekehrung geschah auf ganz außerordentliche Weise, und mit einer besondern Kraft, dergleichen nicht leicht jemanden widerfährt. Aber daraus läßt sich kein allgemeiner Satz machen, daß ein Mensch der Gnade, die ihn ernstlich und kräftig bekehren will, nicht widerstreben könne. c. 7, 51. 4) Wi. Wie ein Ochse, den man mit Stacheln forttreiben will, wenn er hinten ausschlägt, sich nur selbst verwundet, also thun die Verfolger der frommen sich allezeit nur selbst den größten Schaden. Jer. 20, 11.

V. 6.

Und er Saul **sprach mit zittern und zagen:** *a* zitternd und bebend; wegen des Strahls vom Himmel, und vornehmlich weil ihm die Sünde im Gewissen offenbar wurde und angst machte: **Herr,** [1]) **was willst du, daß ich thun soll?** ich will gern umkehren von dem Wege, darauf du mir entgegen stehst, befiehl nur deinem Knecht, 4 Mos. 22, 34. *a* und **Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf,** von der Erde und von dem Schlaf der Sünde, **und** c) **gehe in die Stadt,** Damascon, [2]) **da wird man dir sagen,** *a* und es wird dir gesagt werden, **was du thun sollst.** wie solches auch hernach durch Ananias geschehen ist. v. 17 f.

Randgl. c) Paulus, ob er wol ohne Mittel berufen und erleuchtet, wird doch zum Ananias gesendet, daß er Zeugen habe ꝛc.

Anm. [1]) So lenkte sichs mit Saul unter dem zittern und zagen zur Gnade und Glauben, ja unter dem zuerst gesetzlichen Schrecken ward der Glaube bei ihm geboren. Die Spuren davon sind, daß er 1) in tiefer Erniedrigung seines Herzens Jesum seinen Herrn nennt, dem er inskünftige gehorchen und dienen will; 1 Cor. 12, 3. 2) seine Unwissenheit und bisheriges Unrecht erkennt und von Christo unterrichtet sein will, was er von nun an thun soll; 3) sich mit aller Demuth zum Gehorsam erbietet und zu Kreuze kriecht, seine Zuflucht zu ihm nimmt. [2]) Jesus wollte es jetzt nicht sagen, um das Predigtamt zu ehren und Saulus Gehorsam zu prüfen, damit er etliche Tage durch in demselben Schrecken bliebe, ehe er mit dem Evangelio erquickt würde und den Nutzen des Predigtamts zeige; darum schickt er ihn zu Ananias. Er a) gibt ihm aber zugleich die Mittel an die Hand, wie er in den neuen Stand der Gnade gelangen und darin beharren könne. Die Worte Jesu selbst scheinen in einer großen Bewegung der Erbarmung und Zärtlichkeit gesprochen zu sein. Sie sind kurz und abgebrochen, als wenn er den äußersten Grad seiner Erbarmung nicht verbergen könne. Die Worte von *τρέμων δὲ* bis *πρὸς αὐτὸν* läßt der syrische Ausleger weg, und verbindet die folgenden Worte des redenden Jesu mit dem vorher-

gehenden Vers durch die Partikel **aber**. a) Kanzelreden l. c.

Nutzanw. 1) Wenn der Mensch vor Gottes Gericht gestellt wird, erkennt er sich der ewigen Verdammnis würdig, alsdann entsteht Traurigkeit, Furcht und Schrecken. Hiob 6, 4. 2) Li. Siehe hier ein Zeugnis der Macht und Güte Gottes, der einen so grimmigen Wolf so geschwinde zum Schaf, ja treuen Hirten machen kann. v. 20. 21. 3) Die Erkenntnis Christi, **wer bist Du?** und die Vollbringung seines Willens, **Herr, was willst du, daß ich thun soll?** soll man zeit seines Lebens sich am meisten angelegen sein lassen. Eph. 5, 10. 17. 4) Wi. Christus will das Predigtamt auf Erden nicht geringer gehalten haben, als wenn er selbst vom Himmel herabredete, Luc. 10, 16. drum sagt er Paulo nicht selbst, was er thun soll, sondern weist ihn zu Ananias. 5) Lg. Rechtschaffene Lehrer müssen rohen Sündern zwar die Gnade Gottes von ferne zeigen, daß sie ihnen zu theil werden könne; aber ja nicht zu frühzeitig zueignen, damit die Sündenwunden nicht ohne Reinigung zur Zuheilung verbunden werden. Luc. 3, 7. 8.

V. 7.

Die Männer aber, und der Trupp der Kriegsknechte, **die seine Gefährten waren**, die mit ihm gereist, und also zu der Verfolgung halfen, da sie anfangs niedergefallen zur Erde, c. 26, 14. **stunden** nach dem ersten Schrecken wieder auf, **und waren erstarret**, als taub und stumm, 1 Mos. 45, 3. **denn sie hörten** [1] **eine Stimme**, *α* sie hörten zwar die Stimme, einen undeutlichen Schall als einen Donner, aber sie verstunden, zumal in der Bestürzung, nichts davon, weil die Stimme ohnedem nur Saul anging, c. 22, 9. **und sahen** *α* sahen aber **niemand**. den Glanz, der Paulum umleuchtete c. 22, 9. sahen sie, aber Jesum nicht, wie ihn Paulus sah, denn der Herr erschien dem Saulus allein.

Anm. Lg. Ob sich Sauli Gefährten auch zu Christo gewendet haben, steht dahin. Daß ihnen dazu Gnade genug angeboten sei, daran ist nicht zu zweifeln; obgleich die Offenbarung eigentlich auf Paulum gerichtet war. Sollten sie unbekehrt geblieben sein, dagegen man doch aber billig das beste hofft, so hätte man solches keineswegs dem Mangel der Gnade zuzuschreiben, sondern ihrer eignen Widerspenstigkeit, vermöge welcher so viele andere auch bei allen gesehenen Wunderwerken ungeändert geblieben sind. Unterdessen mußte ihre Gegenwart dazu dienen, daß das, was geschah, durch unverwerfliche Zeugen konnte bestätigt werden. [1] a) Weil Paulus c. 22, 9. sagt, daß seine Gefährten die Stimme des mit ihm redenden nicht gehört haben, so muß dies von Sauls Stimme verstanden werden. Seine Gefährten wunderten sich, daß sie ihn reden hörten und doch die Stimme des, der mit ihm redete, nicht vernahmen. b) Andere folgen der in der Paraphrase gegebenen Erklärung. a) Vitring. Obs. sacr. l. 6. c. 10. §. 12. Luther. Brontius. Camerarius. Glass. Erasm. b) Gerhard. Lindham. Lang.

Nutzanw. 1) Rb. Einerlei Gnadenmittel erreichen nicht bei allen, die deren genießen, einen gleichen Zweck, indem einige dadurch bekehrt werden, andre aber in ihrem unbekehrten Zustande verharren. Apg. 16, 14. 2) Durch eines Menschen Bekehrung sucht Gott zugleich die Bekehrung andrer. 3) Die Menschen werden bisweilen von Gott gewürdigt, bei der Bekehrung einer Seele gegenwärtig zu sein, theils daß sie davon zeugen können, theils zum Zeugnis über sich, so sie im Unglauben bleiben.

V. 8.

Saulus aber richtete sich auf von der Erde; in Gehorsam gegen den Befehl, v. 6. c. 26, 19. *α* er wurde aufgerichtet, nemlich von den Gefährten, auf sein begehren, da er sich nicht helfen können, **und als er seine Augen auftbat, sahe er** [1] **niemand**. nemlich von seinen Gefährten, obschon seine Augen offen waren, war er doch von dem Glanz des Lichts, das ihn umleuchtet hatte, so geblendet, daß er nicht sehen konnte. c. 22, 11. **Sie nahmen ihn aber bei der Hand**, als einen blinden, c. 22, 11. und weil Jesus gesagt, v. 6. gehe in die Stadt, ging er, aber geleitet, **und führten ihn gen Damascon.** Also ward der, der ein Leiter der blinden sein wollte, Röm. 2, 19. selbst blind, der andre gebunden führen wollte, ward selbst an Augen gebunden geführt, von seinen eignen Gefährten, durch welche er andre führen wollte; der greifen wollte, ward selbst gegriffen, 2 Kön. 6 18. 19.

Anm. [1] In einigen Ausgaben steht anstatt *οὐδένα, οὐδέν*, **nichts**, welches letztere auch der Sache gar wohl gemäß ist, indessen ist die erste Lesart weit häufiger. Merkwürdiger Umstand: Paulus sieht nichts. Und warum? 1) daß die bekehrten nicht begehren müssen die süßen Empfindungen der göttlichen Gnade allezeit gegenwärtig bei sich zu spüren, sondern sich an der Versicherung derselben im Evangelio genügen zu lassen, 2) Paulus mußte die versprochene Treue erst beweisen, bevor er zum größern Genuß des unermeßlichen guten, welches das anschauen Jesu mit sich führt, gelassen werden konnte.

Nutzanw. 1) Zur wahren Bekehrung ist nöthig die Gefangennehmung der Vernunft und innerlichen Sinne. 2 Cor. 10, 5. 2) Li. Zur wahren Bekehrung ist Angst, Schrecken, guter Vorsatz und Versprech nicht genug, sondern es muß auch ein thätlicher Gehorsam dazu kommen. Jes. 1, 17. 18. 3) Li. Christus ist zum Gericht in die Welt kommen, auf daß, die da nicht sehen, sehend werden. Joh. 9, 39. 4) So gehts vielen noch immer in ihrer Bekehrung, daß sie vor Klarheit nicht sehen, da sie wol vorher ihren Gedanken nach scharf gesehen hatten. 5) Ein wunderbares Schauspiel der Macht und Weisheit Gottes. Saul wollte die Christen gebunden von Damascus gen Jerusalem führen; dafür nimmt ihn Jesus gefangen, und läßt ihn blind nach Damascon führen. v. 2. Spr. 8, 31. So weiß Gott die Feinde zu beschämen, seine Fänger zu fangen und die klugen wie einen Raub zu führen. Ps. 6, 11.

V. 9.

Und war drei Tage nicht [1] **sehend, blieb drei Tage blind, und** [2] **aß nicht, und trank nicht** diese drei Tage über, doch blieb er in der Zeit nicht müßig, sondern brachte sie vornehmlich mit beten zu. v. 11.

Anm. [1]) a) Dieser Umstand lehrt, daß die Gnade, die den Menschen ändert, auf einen Weg führt, der dem Fleisch hart, rauh und beschwerlich vorkommt. Aber sie will, daß die betrübten Folgen des Sündenstandes eine zeitlang empfunden werden sollen, damit der Mensch in die Erkenntnis seines Elendes hinein geführt und die Sünde hernach desto mehr verabscheut werde. Saul muß drei Tage in dieser Blindheit bleiben, damit alle Welt, die Einwohner Jerusalems und Damascus erkennen, es sei keine Einbildung, sondern was wirkliches, das mit ihm vorgegangen. b) Ohne zweifel betrachtete er in seinem Gemüth, was sich bei Christi und Stephani Tode begeben, verklagte und verdammte sich selbst im Gewissen über alle seine begangene Sünde, bekannte vor Gottes Angesicht sein eigenes Elend, verwunderte sich über Gottes Barmherzigkeit, und bat Gott inbrünstig um Vergebung und daß er den Schaden, den er der Kirche zugefügt, ersetzen möchte. [2]) Bei seiner äußersten Bestürzung, Schwachheit und Traurigkeit über seine Sünde verging ihm wol die Lust zu essen und zu trinken; es war also ein ganz ungezwungenes Fasten, welches die gegenwärtige Noth und Gemüthsbeschaffenheit mit sich brachte. Es zeigt auch an, daß die Gnade die Natur verändere, daß die geheiligte Natur aller vorigen unlautern Ergötzlichkeiten vergesse. Daß er aber die 2 Cor. 12, 1. 2. erzählte Entzückung in diesen drei Tagen gehabt, ist nicht glaublich, weils von dieser Zeit, bis er den zweiten Brief an die Corinther schrieb, 20 Jahr sind, da es nach seiner Erzählung nur 14 Jahr sein sollten, weil auch nicht wahrscheinlich, daß er vor seiner Taufe solche Offenbarung gehabt. a) Kanzelreden l. c. b) Lindh.

Nutzanw. 1) Man muß den Muth nicht gleich wegwerfen, wenn schon die Verheißung nicht gleich erfüllt wird, sondern ihrer und des Herrn in der Zuversicht, daß sie nicht über die Zeit ausbleiben werde, geduldig erwarten. Hab. 2, 3. 2) H. Wer geistlich sehen will, muß zuvor blind sein: das ist seine Thorheit und Finsternis erkennen. Joh. 9, 41. 3) Rb. Die göttliche Traurigkeit kommt zwar den Weltmenschen schrecklich vor, allein auf dieser bittern Wurzel wachsen süße Früchte. 4) Es ist gar wohl möglich, daß einem Menschen, wenn er im Bußkampf steht und seiner Sünden wegen geängstigt wird, aller Appetit zum essen und trinken vergeht. Ps. 38, 7. 8.

* * *

II. **Sauls Verordnung zum Apostelamt.** v. 10—19.
1. Die Person, durch die sie geschehen soll: **Es war aber** ꝛc. v. 10.
2. **Der Befehl dazu,**
   a. Der Befehl selbst,
      1. **Wer ihn gibt:** Zu dem sprach der Herr **im Gesicht** ꝛc.
      3. Wie er ihn gibt, da er
         a. Ihm bezeichnet,
            1. Die Gasse: Der Herr sprach zu ihm ꝛc. v. 11.
            2. Das Haus: Und frage in dem Hause Juda.
            3. Die Person: Nach Saulo, mit Namen von Tarsen.
         b. Die Beweggründe anführt,
            1. Weil er betet: Denn siehe er betet.
            2. Weil er im Gesicht Ananiam schon gesehen: Und ꝛc. v. 12.
         c. Die Absicht zeigt: Und die Hand auf ihn legen ꝛc.
   b. Ananiä Einwendung dawider, Sauls
      1. Betrübte Verfolgung zu Jerusalem: Ananias ꝛc. v. 13.
      2. Gegenwärtig erlangte Gewalt: Und er hat ꝛc. v. 14.
   c. Christi Beantwortung solcher Einwendung, da er
      1. Gehorsam befiehlt: Der Herr aber sprach zu ihm ꝛc. v. 15.
      2. Die Gegengründe anführt, Saul sollte
         a. Christum predigen: Denn dieser ist mir ein ꝛc.
         b. Um Christi willen leiden: Ich will ihm ꝛc. v. 16.
3. Der Gehorsam Ananiä.
   a. Was er gethan: Und Ananias ging hin, und kam ꝛc. v. 17.
   b. Was er geredet mit Saul
      1. Seine Anrede: Und sprach: Lieber Bruder Saul.
      2. Seine Vollmacht: Der Herr hat mich ꝛc.
      3. Seine Absicht dabei: Daß du wieder sehend und ꝛc.
   c. Was er damit genützt, Paulus
      1. Wird wieder sehend: Und alsbald fiel es von ꝛc. v. 18.
      2. Läßt sich taufen: Und stund auf, ließ sich ꝛc. v. 19.
      3. Stärkt sich mit Speise: Und nahm Speise zu sich ꝛc.
      4. Geht mit den Christen um: Saulus aber war ꝛc.

V. 10.

Es war aber ein *α* gewisser **Jünger** Jesu, der ihn erkannte, an ihn glaubte und ihm folgte, **zu Damasco, mit Namen** [1] **Ananias,** s. c. 5, 1. *α* und **zu dem sprach der Herr** Jesus, der Saulo erschienen war, v. 17. **im Gesichte:** des Nachts: v. 12. c. 10, 3. **Anania.** (denn der gute Hirte ruft seinen Schafen mit Namen. Joh. 10, 3.) **Und er** *α* er aber **sprach:** *α* siehe **Hie bin ich, Herr.** bereit deinen Befehl zu hören und auszurichten. 1 Mos. 22, 1. 11. 1 Sam. 3, 4f.

Anm. [1]) Etliche alte Lehrer halten ihn für einen von den 70 Jüngern Jesu. Er soll ein Evangelist gewesen, von den Aposteln nach Damascus geschickt sein, daselbst das Evangelium zu verkündigen und zu taufen: dies ist wahrscheinlich aus v. 17—19. Nur ist dabei zu erinnern, daß es aus dem Namen **Jünger** nicht folge, indem alle Christen diesen Namen führten.

Nutzanw. 1) Das ist ein gewisses Kennzeichen der Jünger Christi, wenn sie seine Stimme hören und ihm gehorchen. Joh. 10, 27. 2) Q. Das ist ein großes, wenn man so in der Hand Gottes ist,

daß man alles thut, was er fordert, ohne sich selbst dazu zu bringen.

V. 11.

Der Herr *a* aber **sprach zu ihm**: durch eine deutliche und unmittelbare Stimme: **Stehe auf**, s. c. 8, 26. **und gehe hin in die Gasse, die da heißet die richtige, und frage in dem Hause Juda** eines Einwohners in Damascus, bei dem Saul seine Herberge hat, **nach Saulo, mit Namen** *a* nach (einem Mann) mit Namen Saulus v. 12. **von** [1]) **Tarsen**; *a* ein Tarsenser, der aus Tarsen bürtig; c. 21, 39. **denn siehe**, seine Veränderung, er verfolgt und verflucht die Christen nicht mehr, sondern [2]) **er betet**. als ein Candidat des Christenthums, daß ihn Gott von der Göttlichkeit desselben göttlich versichern und von Blutschulden erretten wolle, c. 10, 2. 30. und fastet. v. 9.

Anm. [1]) a) Tarsen war die Hauptstadt in Cilicien, sehr volkreich, eine von den Archivern angelegte griechische Colonie (Pflanzstadt) anderthalb deutsche Meilen vom Meer gelegen, darin ein gewisser König seine Residenz gehabt, welche viel gelehrte Leute hatte, wie Athen; daher zu schließen, was Paulus für einen Grund in der Philosophie, griechischen Sprache und Rednerkunst schon daselbst gelegt haben müsse, ehe er nach Jerusalem auf die Universität kommen. Sie hatte von Julius Cäsars Zeiten an (dem die Tarsenser so gewogen, daß sie ihre Stadt Juliopolis, die Julienstadt, genannt) das römische Bürgerrecht bekommen, darauf sich Paulus bisweilen beruft. c. 16, 37. c. 22, 25. 28. Heutzutage steht sie unter den Türken, die sie Tarasto nennen. [2]) Hiemit will Jesus dem Ananias ein Herz machen, daß er sich nicht scheue zu Saul zu gehen, weil er ihn ganz verändert antreffen werde, nicht als einen schnaubenden Wütherich, sondern als einen demüthigen Beter, daher er leicht denken konnte: Betet Saul, so wirds besser mit ihm. a) Cellar. Not. orb. ant. T. 1. p. 254.

Nutzanw. 1) Gott hat allezeit mancherlei Mittel gehabt, dadurch er seinen Willen den Menschen offenbart, bald durchs Wort, bald durch Träume, bald durch Gesichte. 4 Mos. 12, 6. 2) Wi. Gott weiß genau, wo wir sind, was wir innerlich und äußerlich vorhaben und verrichten, darum laßt uns fürchten böses zu thun. Luc. 22, 10. 3) Ach mein Gott! siehst du, daß ich noch auf unrechtem Wege und Straße bin, so leite mich doch von derselben ab und auf rechte Straße hin um deines Namens willen. Ps. 139, 23. 24. 4) Li. Bisweilen geht es mit dem Angriff der Bekehrung plötzlich zu; hernach aber gibt Gott doch eine Zeit sich zu erholen, alles zu prüfen und ins Gebet zu bringen. c. 16, 29 f. 5) Li. Das ist recht fanatisch und enthusiastisch, wenn man nicht in die Ordnung des Gebets und des Gebrauchs der heil. Schrift eingehen, sondern die Erleuchtung und andre geistliche Gaben ohne Mittel, durch einen außerordentlichen Zug und Trieb haben will. Dan. 9, 13. Jac. 1, 5. 6) Rb. Der richtigste Weg, alle Schwierigkeiten sowol im Anfang als Fortgang des Christenthums zu überwinden, ist das Gebet. Luc. 15, 5—7. 7) Gott läßt, die ihn im Gebet suchen, durch seine Diener wieder suchen. Dan. 9, 21. 8) Die nicht ordentliche Hirten sind, haben einen besondern Beruf von nöthen. Röm. 10, 15. 9) Gott weiß und kennt alle Gassen, Winkel und Keller, wer darin wohnt, was darin vorgeht, ja alle Gedanken. Ps. 139, 1—4.

V. 12.

Und hat gesehen im Gesichte er hat ein Gesicht gehabt, wie du jetzt hast, und gesehen **einen Mann, mit Namen Ananias, zu ihm hinein kommen**, du bist ihm schon gezeigt, und daß du werdest zu ihm kommen, [1]) **und die Hand auf ihn legen, daß er wieder** d) **sehend werde.** S. daß seine Augen geöffnet, c. 6, 6. und er mit dem H. Geist erfüllet werde. v. 7.

Randgl. d) Demnach wird er nicht gesandt, daß er berufen, sondern daß er gesund gemacht werde.

Anm. Allem ansehen nach ist Paulo und Anania dies Gesicht am dritten Tage v. 9. wiederfahren. [1]) Ananias hatte die Gabe Wunder zu thun, drum soll er Paulo sein Gesicht wieder geben; er war ein Evangelist, daher soll er durch Auflegung der Hände ihm die Gaben des H. Geistes mittheilen, und ihn zu seinem Apostelamt einweihen. Gott hätte Paulo auch unmittelbar sein Gesicht wiedergeben können; allein er wollte ihm damit, daß es Ananias thun mußte, einen unumstößlichen Beweis geben, daß die Wunder, welche die Apostel und Lehrer des N. T. verrichtet, kein Blendwerk wären.

Nutzanw. 1) Rb. Wenn eine Seele in der äußersten Ohnmacht und Kraftlosigkeit liegt und am wenigsten geschickt ist auf ihre Errettung zu denken, so ist Jesus am geschäftigsten, Anstalten zur Hülfe zu machen. 2) Li. Wie herzlich läßt sich Jesus herunter zu den seinigen! indem er ihnen alle Schwierigkeiten, dadurch sie von der Ausübung ihrer Gehorsams- und Liebespflicht zurück gehalten werden könnten, voraus wegräumt. Mt. 10, 19. 22. 28. 32. 3) O wie herrlich stimmen doch die Werke Gottes mit einander überein: wohl dem, der es erkennt und Gott dafür preist. Ps. 111, 2 f.

V. 13.

Ananias aber dem dieser Befehl wunderlich und gefährlich vorkam, weil er mit dem, was er sonst für gewiß von Saul gehört hatte, nicht einstimmig war, **antwortete: Herr, ich habe von vielen** [1]) Menschen **gehöret von diesem Mann**, er ist ganz berüchtigt, **wie viel übels er** [2]) **deinen heiligen** 1 Cor. 1, 2. dem bedrängten Christenvolk **gethan hat** da er sie verfolgte **zu Jerusalem.**

Anm. [1]) *ἀπὸ πολλῶν* diese elliptische Redensart könnte man auch durch *ἐτῶν* ergänzen, wie sie so auch bei Profanscribenten vorkommt. Weil es aber nicht erweislich ist, daß Saul die Christen zu Jerusalem viele Jahre verfolgt, so bleibt man wol am sichersten dabei, daß Ananias es von vielen **Leuten** gehört habe. [2]) Juden hießen heilige, ein heiliges Volk, weil sie durch besondern von Gott gesetzten Gottesdienst sich von allen Völkern absonderten; Christen, aus einem höhern Grunde,

nemlich von der Heiligung des Geistes durch den Glauben.

Nutzanw. 1) Das ist Weisheit und Klugheit, daß man nicht gleich außerordentlichen Offenbarungen und Wegen traut. 1 Joh. 4, 1. 2) Es ist ein Stück der auch Kindern Gottes noch anklebenden Unart, und eine Frucht des zum mistrauen sehr geneigten, aber zur Liebe trägen Herzens, daß man gern klügelt, Ausflüchte sucht, wenn uns Gottes Wort Dinge auflegt, die Fleisch und Blut gefährlich vorkommen. 2 Mos. 4, 1. 10. 3) Es ist nicht verboten, zeitliches Elend abzubitten, nur daß wir zugleich unsern Willen dem Willen Gottes unterwerfen. Mt. 26, 39. 4) Wenn einer in einer Gefahr Furcht zeigt, müssen wir ihn deshalb nicht gleich für ungläubig halten und verdammen. 1 Cor. 2, 3. 5) Cr. Bei den heiligen läuft auch menschliche Schwachheit mit unter. 2 Mos. 4, 13. Jer. 1, 6. 1 Kön. 19, 3. 6) Wer in den Himmel will, muß ein heiliger sein. Ebr. 12, 14.

V. 14.

Und er hat nicht nur zu Jerusalem, sondern auch **allhie** zu Damascus selbst **Macht** zu verfolgen, und ist in der Absicht hieher gereist, diese Macht auszuüben, **von den Hohenpriestern**, die ihn mit Vollmacht versehen, daß er gleich Hülfe hat, wenn er die zeigt, **zu binden** und gefangen wegführen zu lassen **alle**, [1] **die deinen Namen anrufen.** die dich als den wahren Sohn Gottes und Heiland der Welt erkennen und verehren. Willst du denn, daß ich mich zu ihm thun, in Gefahr setzen und dem Wolf selbst in den Rachen laufen soll?

Anm. [1]) Diese Worte werden von einigen auch so übersetzt: **die nach oder mit deinem Namen benannt werden**; das ist, alle Christen. a) Einige meinen, daß Ananiä hier angeführte Worte nicht aus furcht und mistrauen, sondern aus Verwunderung hergeflossen seien, wie ihm der Herr zu einem so großen Feinde der Christen zu gehen befehlen könne. Hieraus erhellt, daß den Christen zu Damascus muß kund gethan worden sein, mit welcher Vollmacht Saul jetzt nach Damascus gereist sei. a) Heum.

Nutzanw. 1) Die Welt meint alsdann ihre Gewalt recht zu gebrauchen, wenn sie dieselbe wider Gottes Reich misbraucht. Joh. 16, 2. 2) O. Wir sind gemeiniglich in den Verrichtungen unsers Berufs gar zu furchtsam und kleinmüthig. Aber solche Schwachheiten muß man aus Gottes Wort verbessern. Jer. 1, 8. 3) Rb. Es ist einem Kinde Gottes wohl erlaubt, seine Zweifel Gott vorzutragen, es muß aber solches mit keiner Hartnäckigkeit, sondern mit einer Begierde sich weisen zu lassen, geschehen.

V. 15.

Der Herr sprach zu ihm: S. stehe auf, **Gehe hin**, im einfältigen Gehorsam ohne ferneres einwenden; unterscheide das gegenwärtige von dem vergangenen, er ist nicht mehr, der er war, **denn dieser ist mir nach meiner Erkenntnis und Bestimmung ein auserwähltes Rüstzeug,** α [1]) ein Gefäß der Erwählung oder Auslesung, d. i. ein von mir aus lauter freier Gnade erwähltes und ausgesondertes, als auch mit besonderer Tüchtigkeit ausgerüstetes auserlesenes gutes Gefäß, 1 Petr. 2, 4. 6. 9. **daß er meinen Namen,** d. i. mich selbst und alle Grundlehren, die auf meine Person, Stand und Mittleramt gehen, auch selbst durchs Evangelium als ein Unterscheidungszeichen, daß er mein Gesandter sei, [2]) **trage vor den Heiden**, als für welche er eigenthümlich bestimmt, als ein Apostel der Heiden, Röm. 11, 13. Gal. 2, 7—9. 1 Tim. 2, 7. **und (vor den) Königen**, vor Herodes, Agrippa und andern Regenten und Befehlshabern, c. 26, 22. 23. **und (vor den) Kindern (von) Israel.** denen soll er von mir zuerst predigen. c. 13, 46.

Anm. [1]) Dies Wort schickt sich sehr wohl hieher, weil es unreine und besudelte Gefäße gibt, die noch voll Unraths sich befinden, dabei aber doch kostbar und schön gemacht sein können. Ein solches aber darf man nur ausleeren, reinigen und anfüllen, dann ist es ein auserwähltes Gefäß. Ein solches war nun Paulus, der mit einer überfließenden Gnade als mit einem sehr kostbaren Wasser so angefüllt werden sollte, daß er Christi Namen, der da ist wie ein ausgeschütteter Balsam, Hohel. 1, 2. 3. allenthalben hintragen und in die Herzen ausgießen sollte. Die Ursach, warum Christus Paulum zu seinem Apostel unmittelbar berufen, ist wol unter andern uns bekannten diese gewesen, daß er dadurch den übrigen Pharisäern noch ein Mittel zur Bekehrung geben wolle, welche wußten, daß Paulus weder aus Geld- noch Weltliebe zum Christenthum könne gebracht worden sein, sondern auf eine übernatürliche Art. [2]) βαστάσαι bedeutet oft ein lasttragen und zeigt hier an, Paulus würde genug zu heben und zu tragen bekommen an dem verkündigen des Namens Jesu. v. 16. Gal. 6, 5. Lg. Es ist eine schöne Redensart, den Namen des Herrn Jesu vor die Leute zu tragen. Denn der Name des Herrn ist alles, wodurch er sich offenbart hat, und also alle Grundlehren, die da auf seine Person, seinen doppelten Stand und sein dreifaches Mittleramt gehen, und zwar also, daß die übrigen Glaubenslehren damit in der genausten Verbindung stehen. Diesen Namen sollte er also tragen, daß er selbst der Träger und auch zugleich das Gefäß sei, dadurch er an jedermann sollte gebracht und kund gemacht werden. a) Paulus erklärt Gal. 6, 18. selbst den Nachdruck dieser Worte. Er gesteht, daß er mit einem Kennzeichen versehen sei, daß er Gottes Gesandter sei. Er meint zwar seine Leiden, wir können aber auch seine Wunderwerke und andre Vorzüge dahin rechnen, die er vor andern gehabt. So wie ein geheimer Bote ein mit seines Herrn Namen bezeichnetes Schild an sich trägt, so sollte Paulus Jesu Namen an sich tragen, zum Zeichen, daß er sein Knecht sei. a) Heum.

Nutzanw. 1) Die Summe und der Mittelpunkt des geistlichen Lehramts ist, den Namen Christi tragen vor allen Menschen. 2 Cor. 4, 5. 2) Sehet,

aus der Schaar der unseligsten Sünder macht der selige Gott selige Kinder! aus den größten Sündern die größten heiligen. 1 Tim. 1, 13—16. 3) Jesus gibt damit eine herrliche Probe von der Wahrheit der christlichen Religion, daß er den eifrigsten Verfolger derselben zum eifrigsten Beförderer macht. v. 1. Ps. 68, 19. 4) Rb. Seelen, die sich rechtschaffen zu Gott bekehrt, soll man nicht mehr nach ihrem vorigen, sondern nach ihrem gegenwärtigen Zustand beurtheilen. 5) Das ist eine große Ehre für Kinder Gottes, daß sie heißen Gefäße, die er mit seiner Gnade und Gaben füllt. 2 Cor. 4, 7 f. 6) Die göttliche Wahrheit muß sowol großen als kleinen gesagt werden. Ps. 119, 46. Herr benimm deinen Knechten alle Blödigkeit!

V. 16.

(Denn) **Ich will ihm zeigen**, unter die Augen stellen, gleichsam auf einem Denkzettel, theils durch Prophezeihung und Erscheinung, c. 20, 23. c. 21, 11. theils durch die Erfahrung selbst, 2 Cor. 1, 5. **wie viel er leiden muß** was er vorher andern angethan, das soll er selber künftig überflüssig bekommen, wie er die meinen verfolgt hat, so soll er auch verfolgt werden **um meines Namens willen.** den er den Heiden, Juden und Großen der Welt antragen wird.

Anm. Ananiä Einwurf war: Saul hat die frommen sehr geplagt, und plagt sie noch; Christi Antwort war: Er soll wiederum sehr geplagt werden und wird nun viel gutes thun. Er ist schon ganz anders als er vorhin war, und darfst du dich vor ihm nicht fürchten.

Nutzanw. 1) Seht die Vocation der Diener des Evangelii. Jesus zeigt den seinen ihr Leiden oft vorher, aus Liebe und Güte gegen sie: denn vorher gesehene Pfeile schaden weniger. Joh. 16, 1. 2) Je mehr Gott einer Seele Gnade zubereitet, je mehr Leiden bestimmt er ihr. 2 Cor. 1, 5. 3) Wer Gottes Diener werden will durch die Bekehrung, der muß sich auch schicken zur Anfechtung: denn das Kreuz ist das erste, das sich ihm darstellt. Sir. 2, 1. 4) Die Gefäße und Werkzeuge Christi bekommen zu leiden, jeder in seinem Maß. 2 Tim. 3, 11. 12. 5) Wenn Lehrer selbst viel gelitten, können sie auch andre, die da leiden, desto kräftiger trösten. 2 Cor. 1, 4—7. 6) Lehrer trifft daher vor vielen andern viel und großes Leiden, weil sie den Teufel und sein ganzes Reich anfallen. 2 Tim. 2, 3. 7) Obschön Christi Werkzeuge viel leiden müssen um seines Namens willen, so leiden sie doch so viel nicht, als die Menschen anthun wollten, sondern als ihnen Christus zeigt, zugedacht und zugemessen. 1 Cor. 10, 13. 8) Tü. Je auserwählter, je mehr Leiden. Rüste dich dazu. Off. 3, 19. 9) Rb. Gott vergibt zwar bußfertigen Seelen Schuld und Strafe; aber wenn sie vor ihrer Bekehrung viel Aergernis angerichtet, wird ihnen doch auch nachher eine väterliche Züchtigung deswegen zuerkannt, die nach dem göttlichen Vergeltungsrecht eingerichtet ist. 2 Sam. 12, 13. 14. 10) Wi. Wie Prediger die Taufe verrichten, so müssen sie auch mit Christi Taufe getauft werden; und wie sie den Kelch des Herrn austheilen, so müssen sie auch den Kreuzkelch des Herrn trinken. Mt. 20, 22. Sir. 2, 1—5.

V. 17.

Und Ananias ging hin, im Gehorsam, **und kam in das Haus** Judä, das ihm Christus so bezeichnet hatte, er wagte es auf des Herrn Befehl und Beistand, Sir. 49, 4. [1]) **und legte die Hände auf ihn**, v. 12. c. 6, 6. sowol zum sehendmachen als zum segnen und einweihen zum Apostelamt, **und sprach**: [2]) **(Lieber) Bruder Saul, der Herr** Jesus, den du verfolgt hast, **hat mich gesandt**, sonst wäre ich nicht kommen, weil ich dein vorhaben und Zweck deiner Reise hieher wußte, v. 12. [3]) (*a* Jesus, **der dir erschienen ist, auf dem Wege, da du herkamest,**) welches alles ich erfahren, nicht von deinen Gefährten, die weder Jesum sahen noch seine Stimme verstunden, v. 7. sondern von Christo selbst, der mich zu dir sendet, **daß du wieder sehend und** anstatt daß du mit dem unruhigen Geist erfüllt gewesen, nun [4]) **mit dem Heiligen Geist** und dessen Gaben überflüssiger als andre **erfüllet werdest.**

Anm. [1]) Soll diese Handlung Ananiä eine Ordination Pauli zum Apostelamt sein, so ist der Satz: Die Ordinirung der Kirchendiener könne von keinem andern als einem Bischof geschehen, nichtig, weil nicht erweislich, daß Ananias ein Bischof gewesen. Doch gesetzt, wenn auch Ananias ein Bischof gewesen zu Damascus, wie einige dafür halten, so wäre der Beweis doch noch nicht hinlänglich. [2]) Dieser Zuspruch fängt nicht vom Gesetz an, sondern vom Evangelio, weil er ein zerknirschtes Herz fand, Jes. 38, 14—17. das des evangelischen Trostes fähig und bedürftig war; wird auch nicht völlig, sondern nur dessen kurzer Auszug, was Ananias mit Saul gesprochen, angeführt. Es nennt ihn Ananias mit recht einen Bruder, denn er war aus einem Verfolger der Brüder ihr rechter Bruder, aus einem Widersacher des Glaubens ein wahrer Glaubensgenosse worden. v. 30. c. 1, 16. [3]) Dies sagt er nicht ihn zu schrecken, sondern desto mehr zu trösten und aufzurichten in seinem Elend, daß er gedenken soll, Gott gedenke doch an ihn in gnaden und wolle ihn nicht verwerfen. [4]) Ordentlich geschah die Mittheilung der Gaben des H. Geistes von den Aposteln, hier aber außerordentlich von einem Jünger; ob Saul aber den H. Geist und dessen besondere Gaben vor, in oder nach der Taufe, unmittelbar oder mittelbar, durch Auflegung der Hände des Ananias empfangen, kann man nicht sagen.

Nutzanw. 1) Rb. Die Zeugnisse andrer Kinder Gottes, die eben das bestätigen, was wir erfahren haben, sind als eine besondre Wohlthat Gottes anzunehmen und in ehren zu halten. 2) Die Einwürfe der Vernunft sammt der Furcht sollen wir endlich unter den Gehorsam des Glaubens gefangen nehmen. 2 Cor. 10, 5. 3) Angethanes Unrecht soll man bald vergessen lernen, und die vorige Abkehr unsers Gemüths von einem, der ein Feind Gottes und des guten gewesen, in eine herzliche Zuneigung zu ihm verwandeln. 1 Mos. 50, 21. 4) Es gibt Trost und Freudigkeit im thun

und leiden, wenn man sich auf seinen göttlichen Beruf beziehen kann. 1 Sam. 17, 29. Sir. 10, 31. 5) Das Evangelium, die gute Botschaft von der Gnade Gottes in Christo kommt nicht rohen Sündern sondern bußfertigen und gedemüthigten zu statten. Spr. 31, 6. 7. Mt. 5, 4. 6. 6) Mit niedergeschlagenen Seelen müssen wir sanftmüthig umgehen und ihnen die vorigen Fehler nicht gehäßig vorwerfen. Sir. 8, 6.

V. 18.

Und alsobald fiel es von seinen Augen wie [1] **Schuppen**, α Fischschuppen, wie Schalen, Hülsen von Nüssen, **und er ward** auf der Stelle sofort **wieder sehend**, welches Wunder Paulum trefflich in seiner Ueberzeugung von der Kraft und Herrlichkeit Jesu bekräftigen konnte.

Anm. [1]) a) Scheuchzer schließt aus diesem Ausdruck, daß die Blindheit Sauls kein schwarzer, grauer oder weißer Staar gewesen, noch eine klebrichte Materie, wovon die Augen, wie in den Kinderpocken zusammen gebacken werden, wobei das innere Auge gesund bleibt; sondern daß das Uebel in dem Hornhäutlein gesessen, von welchen sich einige äußere Häutlein können abgeschält, sich zusammen und schuppenweise über das Auge gezogen haben und zwar so dicht, daß die Lichtstrahlen nicht mehr hinein dringen können. b) Die leibliche Blindheit war indeß ein Bild der Blindheit und Vorurtheile seiner Seele, und die Befreiung von derselben deutete seine klare Einsicht in göttliche Wahrheiten und Geheimnisse des Christenthums an. Die Decke der Blindheit wurde nun von seinen Gemüthsaugen abgethan, weil er andern die Augen aufthun, und die Erleuchtung durch ihn entstehen sollte. 2 Cor. 3, 14. Apg. 26, 18. a) Phys. S. IV. Tom. p. 1331. b) Grot.

Nutzanw. 1) So lange die Vorurtheile, die den Menschen verblenden, nicht weggethan sind, so lange kennt man die geistlichen Sachen nicht. Luc. 24, 25. 2) Rb. So viel eine Seele der Welt abstirbt, so viel Licht bekommt sie in der Erkenntnis Gottes und Jesu Christi. Joh. 9, 41. 3) Wir sollen wohlgemuth sein, Gott kann uns bald helfen, wenn wir auf dem rechten Wege sind, ob wir auch dabei krank und gebrechlich wären. Ps. 41, 4. 4) Die geistliche Erleuchtung eines Sünders kommt vornehmlich darauf an, daß dem Verstande die Schuppen der Einbildung von eigener Weisheit vom H. Geist durchs Wort und Gebet abgenommen, und ein neues himmlisches Licht mit einer neuen Kraft geistlich zu sehen, mitgetheilt werde. 2 Cor. 4, 6.

V. 19.

Und stund auf, [1] **ließ sich taufen**, nemlich von Ananias, der hier eben das Recht gebrauchte wie Philippus c. 8, 38. und ward mit dem H. Geist erfüllt, **und nahm Speise** da er in den drei Tagen nichts gegessen, mit rechter Danksagung nun zu sich, auf zureden Ananiä, **und stärkte sich.** α wurde innerlich stark, nachdem er durch die Reise, Schrecken, Traurigkeit, fasten und beten abgemattet war. v. 9. 11. **Saulus aber** nun bekehrt und erquickt **war etliche Tage** darin er sich erst recht fassen, setzen und stärken wollte im Gemüth, **bei den Jüngern** d. i. Christen, die er selbst mit von Jerusalem vertrieben, **zu Damasco** dahin sich viele bei der Zerstreuung begeben hatten. v. 1. 3.

Anm. [1]) Er hatte ein verlangen nach der Taufe, wie der Kämmerer, c. 8, 36. sie ward ihm also nicht aufgedrungen: und diese Annehmung der Taufe war Pauli öffentliches Bekenntnis zum Christenthum und Kreuz.

Nutzanw. 1) Wenn die Seele genug erniedrigt, und zur geistlichen Armuth gebracht ist, alsdann wird sie auch mit göttlicher Gnade erquickt. Jes. 57, 15. 2) Die Kraft des Lehramts hängt nicht an der Würdigkeit oder Unwürdigkeit der Person. Phil. 1, 18. 3) R. Die von Gott verordneten Gnadenmittel muß man weder aus Verachtung noch aus Erkenntnis seiner Unwürdigkeit beiseite setzen und verachten. 4) Die Veränderung des Sinnes und Herzens macht auch eine Veränderung der Gesellschaft.

* * *

III. Pauli Antritt und Verwaltung des Apostelamts. v. 20—30.

1. Zu Damascus seine Predigt,
   - a. Wen er predigte: Und alsbald predigte er Christum ꝛc. v. 20.
   - b. Wo er predigte: In den Schulen.
   - c. Was er predigte: Daß derselbige Gottes ꝛc.
   - d. Was die Predigt gewirkt.
     1. Eine Verwunderung aller Zuhörer: Sie entsetzten ꝛc. v. 21.
     2. Eine Ueberzeugung der Juden: Saulus aber ꝛc. v. 22.
   - e. Der Erfolg war eine Nachstellung,
     1. Eine berathschlagte: Und nach vielen Tagen ꝛc. v. 23.
     2. Eine mörderische: Daß sie ihn tödteten ꝛc.
     3. Eine kundgemachte: Aber es ward Saulo ꝛc. v. 24.
     4. Eine unermüdete: Sie hüteten aber Tag ꝛc.
     5. Eine vergebliche: Da nahmen ihn die ꝛc. v. 25.
2. Zu Jerusalem.
   - a. Seine Ankunft daselbst: Da aber Saulus gen ꝛc. v. 26.
   - b. Seine Vereinigung mit den Christen, wie sie
     1. Von ihm versucht: Versuchte er sich bei die ꝛc.
     2. Ihm fehl geschlagen: Und sie fürchteten sich alle ꝛc.
     3. Von Barnabas ins Werk gerichtet: Barnabas ꝛc. v. 27.
   - c. Sein verhalten: Und er war bei ihnen, und ꝛc. v. 28. 29.
   - d. Seine Lebensgefahr: Aber sie stellten ihm nach ꝛc.
   - e. Seine Errettung aus derselben: Da das die ꝛc. v. 30.

V. 20.

Und alsbald sobald er bekehrt und zum Apostel berufen war, **predigte** er öffentlich **Christum** und den Glauben an ihn, den er vorhin verwüstet hatte **in den Schulen**, öffentlichen Versammlungshäusern, vornehmlich lehrte er mit großer Ueberzeugung, **daß derselbige Gottes Sohn sei**, daß Jesus von

Nazareth der Messias sei, auf welchen die Väter gehofft, und zwar nicht ein bloßer Mensch, sondern auch der wesentliche Sohn Gottes, welchen Gott uns zum Erlöser zu geben verheißen hatte. Ps. 2, 7f.

Anm. Dreierlei bewies er: 1) daß Gott den Vätern einen Messias zum Heiland und Erlöser versprochen. Dies geben alle Juden zu, diesen zugegebenen Satz legte er zum grunde. 2) Daß dieser Messias zwar ein Mensch, aber kein bloßer Mensch, sondern auch wahrhaftig Gottes Sohn sei. Diesen Satz nahmen die Juden schon damals nicht völlig mehr an; weil sie den Messias als einen leiblichen Erlöser ansahen, der sie von ihren leiblichen Feinden erlösen, ein weltlich Reich haben und sie groß in der Welt machen würde. Daher mußte dieser Satz sonderlich befestigt werden. 3) Daß dies bei Jesu von Nazareth zu finden sei: Er sei der den Vätern verheißene Messias, der alle von den Propheten gesetzten Kennzeichen an sich habe; er sei auch kein bloßer Mensch, sondern der wahre Sohn Gottes. Wider diesen Satz streiten die Juden am meisten, daher mußte dies Paulus aus Christi Geburt, Lehre, Wundern, Werken, Leiden, Auferstehung ꝛc. am nachdrücklichsten beweisen. v. 22.

Nutzanw. 1) Sowol Pauli Bekehrung zu Christo, als sein Bekenntnis von Christo, war ein göttlich Werk, und kam bei ihm aus völliger Ueberzeugung seines Gewissens von der Wahrheit des Evangelii her. Gal. 1, 16. 2) H. Wer glaubt, der redet, lehrt, ermahnt. Röm. 10, 10. 3) Wer ein rechter Lehrer in Kirchen und Schulen sein will, der muß erst aus einem Saulus ein Paulus werden. Joh. 21, 15—17. 4) Christus ist der nöthigste Punkt, den wir lernen und glauben müssen. 1 Cor. 2, 2. In einem alles! 5) Treuen Lehrern und wahren Christen ist nichts angelegener, als Christi Reich zu erweitern. Col. 1, 27. 28. 6) Sobald man Christum als Gottes Sohn erkannt, bekennt man ihn auch öffentlich, unerachtet aller Verfolgung. Gal. 1, 16. 7) Rb. Wie ein Licht, sobald es angesteckt ist, anfängt andern zu leuchten: also muß auch ein anfangender Christ die mitgetheilte Gnade andern ohne verzug mitzutheilen suchen.

V. 21.

Sie entsetzten sich aber über solcher schnellen Veränderung, als über einer großen und unvermutheten Sache **alle**, so fromme als gottlose, **die es höreten**, zu Damascus, **und sprachen:** in solchem erstaunen: **Ist das nicht** der, dabei sie als mit Fingern auf ihn wiesen, **der zu Jerusalem** [1]) **verstörete (alle), die diesen Namen** Jesu von Nazareth **anrufen; und** ist er nicht **darum herkommen, daß er sie gebunden führe zu den Hohenpriestern?** Wie hören wir denn aus seinem Munde, Jesus von Nazareth sei der Sohn Gottes und wahre Messias?

Anm. [1]) *πορθεῖν* heißt überhaupt a) verderben und schließt in sich: 1) einem feindselig begegnen und seiner Güter berauben, 2) als gefangen wegführen, 3) tödten. Dies war Sauls vorhaben gegen die Christen. a) Kypk. observ. S. T. II. p. 44. Er. Schm.

Nutzanw. 1) Rb. Wer sich mit ernst von der Gemeinschaft der Welt entreißt und zu Jesu Christo übergeht, der muß sich nicht wundern, daß die Welt sich über ihn wundert. 2) Die große und geschwinde Veränderung der Seele kann alle desto mehr überzeugen von der göttlichen Wahrheit und Kraft der christlichen Religion. Eph. 3, 20. 3) Die Verwunderung über außerordentliche Werke Gottes ist billig und nöthig, auch oft ein gutes Vorbereitungsmittel zur weitern Wirkung Gottes in den Seelen. c. 13, 41.

V. 22.

Saulus aber ward je mehr kräftiger, wurde immer mehr durch Trieb und Kraft des H. Geistes im Glauben innerlich gestärkt zu ermahnen und zu überzeugen, wurde immer getroster und muthiger, **und** [1]) **trieb die Juden ein,** überzeugte sie nachdrücklicher, daß er die Widersacher beschämte und zum stillschweigen brachte, **die zu Damascus wohneten, und bewährete es,** bewies es mit Zusammenhaltung der Zeugnisse heil. Schrift und daraus gezogenen Schlüssen so bündig, daß sie ihm beipflichten mußten, **daß dieser** Jesus von Nazareth **ist der Christ.** der den Vätern verheißene Messias und kein andrer zu erwarten noch zu predigen sei.

Anm. [1]) *συγχύνειν* heißt einen so zu schanden machen, daß er nicht mehr widersprechen kann. So machte Saul sie in ihren Widersprüchen ganz irre, daß sie auf seine bündigen Gründe nichts antworten konnten; heißt auch das Maul stopfen. Mt. 22, 34. Tit. 1, 11. 2 Tim. 2, 24. 25. [2]) *συμβιβάζειν* heißt, wenn Zimmerleute die Theile des Hauses verbinden und genau in einander passen, daß ein regelmäßiges Gebäu herauskomme. Eph. 4, 16. Also behauptete Saul seinen Satz fest, mit Zusammenhaltung der Zeugnisse der Propheten von Christo und der wirklichen Erfüllung an Jesu, und mit richtig daraus gezogenen Schlüssen, daß die Zuhörer beitreten mußten. Er. Schm.

Nutzanw. 1) Rb. Die Verwunderung und der Widerspruch der Welt hat bei rechtschaffenen Gemüthern diese Wirkung, daß er ihren Muth, Ernst und Freudigkeit vermehrt. 2) Je mehr man für Christum arbeitet, je mehr wächst und stärkt sich die Gnade im Herzen. Eph. 3, 16. 3) Wir müssen nicht immer schwach bleiben, sondern zunehmen in der Erkenntnis, Glauben und Liebe Christi. 1 Petr. 2, 2. 4) Gott findet darin seinen Ruhm, daß er seine Kirche durch die erbaut, die sie zu zerstören vorhatten. 2 Cor. 12, 19. 5) Ein Lehrer muß halten ob dem Wort, und strafen die Widersprecher. Tit. 1, 9—11. 6) Richtige Folgen und Schlüsse aus Gottes Wort sind allerdings auch göttliche Wahrheiten. Mt. 22, 32. 7) Die Exempel in der Kirchenhistorie sind wohl zu merken, da aus Verfolgern Vertheidiger des Christenthums worden sind. c. 22, 4.

V. 23.

Und nach vielen Tagen *α* als aber viele Tage erfüllt waren, d. i. nach den 3 Jahren, die Saul

in Damascus und Arabien Gal. 1, 18. zugebracht, und da er zum andernmal nach Damascus wiederkommen war, im Jahr Christi 38. **hielten die Juden einen Rath zusammen, daß sie ihn Paulum tödteten.** α ihn aus dem Wege zu schaffen, weil sie wohl sahen, daß sie auf keine andre Art sein Werk und Bemühung das Christenthum auszubreiten, würden hindern können.

Anm. Darin ward er seinem Heiland ähnlich, und ging dem Anfang nach schon in die Erfüllung, was v. 16. ihm vorher gesagt war. Es läßt aber Lucas in dieser Erzählung unterschiedliches aus: welches aus der Vergleichung mit andern Stellen leicht zu ergänzen ist. Der selige a) Sandhagen schreibt davon also: Da Paulus auf der Stufe, die vom Tempel nach der Antonia geht, die Rede an das Volk hält, gedenkt er der ersten Reise, die er nach seiner Bekehrung nach Jerusalem gethan; aber hier im 9. Cap. ist sie von Lucas übergangen. Ingleichen ist die verschwiegen, da sich der Apostel zum andernmal nach Jerusalem verfügt hat, Petrum zu schauen, Gal. 1, 18. sind aber doch c. 9, 23. verdeckt unter den vielen Tagen begriffen, nach welchen erst Paulus der Gefahr zu Damascus entronnen, und gen Jerusalem zum drittenmal gekommen, da er zugleich in der Apostel und der ganzen christlichen Gemeine Kundschaft durch Barnabas gerathen. v. 26—28. a) Einleitung p. 157.

Nutzanw. 1) Rb. Gott verhängt nicht eher eine schwere Art des Leidens über seine Kinder, bis er sieht, daß ihre Schultern stark genug sind, dasselbe zu ertragen. 2) Dies ist allezeit der Feinde Christi mörderische Klugheit, daß sie diejenigen Personen, welche ihr bestes suchen und den Rath Gottes von ihrer Seligkeit verkündigen, hassen und aus dem Wege zu räumen suchen. Joh. 16, 2.

V. 24.

Aber es ward wie heimlich sie es auch hielten, **Saulo kund gethan,** durch Gottes gütige Schickung und Fürsorge, von den Christen zu Damascus, **daß sie ihm nachstelleten. Sie** überlegten alles mit List, und waren in ihrer Nachstellung unermüdet, **hüteten aber Tag und Nacht an den Thoren, daß sie ihn tödteten.** 2 Cor. 11, 32. dazu ihnen der Statthalter des Königs [1]) Areta behülflich war, und die Stadt besetzen ließ, daß er nicht entkäme.

Anm. [1]) Areta war Herodis des Vierfürsten Schwiegervater, ein König in dem steinigten Arabien, und ein dem römischen Reich zinsbarer Fürst. Dieser hatte einen Statthalter in Damascus, welcher auch zugleich über das ganze damascenische Syrien zu gebieten, und in Damascus seine Residenz hatte.

Nutzanw. 1) Wenn Gott die erhalten will, durch welche er gedenkt große Dinge auszurichten, so thut er nicht allezeit Wunder, sondern bedient sich der Menschen Sorgfalt. c. 23, 24. 2) Q. Gott hat immerdar welche, die fromme vor Gefahr warnen. c. 23, 16. 3) Wenn die bösen noch so viel hüten und wachen, den frommen zu schaden, so hütet und wacht der obere Hüter weit mehr zu ihrem besten. Ps. 121, 3—5. 4) In Sachen wider Christum ist der Weltgeist wachsam und fleißig, in andern schläfrig und nachlässig. Joh. 18, 28.

V. 25.

Da nahmen ihn die Jünger diejenigen von den Christen, welche an oder auf der Mauer wohnten, **bei der Nacht, und thaten ihn durch die Mauer,** da ein Fenster oder Oeffnung war, **und ließen ihn in einem** großen **Korbe** mit Stricken **hinab.** α und ließen ihn in einem Korbe hinab durch die Mauer und setzten ihn nieder, weil dies das sicherste Mittel war zu entkommen. Jos. 2, 15.

Anm. Paulus berichtet Gal. 1, 17. daß er sich, wie er von den Stadtmauern herabgelassen worden, nach Arabien begeben, von da aber nach einiger Zeit wieder nach Damascus gekommen. Weil er nun auf dieser Flucht des göttlichen Trostes benöthigt war, so muthmaßen a) einige, daß ihm hier die hohe Offenbarung 2 Cor. 12, 1 f. wiederfahren wäre. a) Heum.

Nutzanw. 1) Rb. Der Glaube steht in der Mitte zwischen Frechheit und Trägheit und nimmt die Mittel, die Gott zeigt, mit allem Dank an. 2) Der Schutz Gottes verbirgt sich oft unter geringen Mitteln, die er einem in den Sinn gibt. 1 Sam. 20, 22. 3) Das heißt Gott versuchen, wenn man die Mittel, einer Gefahr zu entrinnen, versäumt. 1 Sam. 19, 12. 4) Es ist unnöthig, sich der Feinde Wuth übergeben, wenn es nicht das Heil der Kirche erfordert. c. 23, 17 f. 5) Die Liebe setzt sich, den Nächsten aus der Gefahr zu erretten, selbst in Gefahr und Verantwortung. 1 Joh. 3, 16. 6) Dem Nächsten in Gefahr die Hülfe versagen, ist wider die Liebe, ja ein Todtschlag, und was daraus böses entsteht, ist demselben, der die Hülfe versagt hat, zugeschrieben. 1 Joh. 3, 15. Spr. 24, 11.

V. 26.

Da aber Saulus gen Jerusalem kam, wo die Apostel waren, **versuchte er sich** befliß er sich, so vertraulich als er konnte, **bei die Jünger zu machen;** α den Jüngern anzuhangen: vertraut mit ihnen umzugehen, **und sie fürchteten sich alle vor ihm, und glaubeten nicht, daß er ein Jünger wäre.** trauten ihm nicht, weil sie mit Simon dem Zauberer betrogen waren, c. 8, 13. von seiner Bekehrung keine Gewisheit hatten, da er sich lange in Arabien aufgehalten. Gal. 1, 17.

Anm. Diese Ankunft Pauli zu Jerusalem hält der sel. Hr. Sandhagen für die dritte. Das erstemal ist er bald nach der Bekehrung dahin gekommen, aber nach einer daselbst gehabten Entzückung von Gott befehligt worden, sich sofort wieder von dannen zu machen. c. 22, 17. 18. Das andremal muß er nach der dreijährigen Zeit, da er sich in Arabien aufgehalten hat, sich dahin begeben haben. Gal. 1, 18. Jetzt aber als das drittemal ist er von Barnabas zu den Aposteln geführt: wiewol sich dieses noch füglicher von dem andernmal verstehen läßt. Denn hätte er sich schon vorhin mit Petrus und Jacobus zu Jerusalem besprochen, so würde er ihnen jetzt nicht noch so fremd, und

den gläubigen so fürchterlich gewesen sein. Die Ursachen warum die Christen von der Bekehrung Pauli in drei Jahren noch nichts erfahren, sind uns unbekannt. Vielleicht mochte sich wol ein Gerücht davon ausgebreitet haben, dem sie aber keinen Glauben beigemessen.

Nutzanw. 1) Die brüderliche Zusammenhaltung der Christen und Lehrer ist nöthig. Ps. 133, 1. Eph. 4, 3. 2) Mancher kann durch sein übles verhalten sich in übeln Verdacht setzen, daß man ihm sobald und leicht nicht traut. 1 Mos. 20, 11. 3) Rb. Eine sorgfältige Behutsamkeit im Umgang mit andern ist ein Zeichen eines Gemüths, das über seine Seele wacht. Ps. 119, 109. 4) Tü. Man findet auch oft an den redlichgesinnten Anstoß. 5) Ein erlaubter und nöthiger Verdacht ist, wenn man denen, von deren Bosheit man genugsame, von ihrer Veränderung aber noch keine Proben weiß, nicht bald traut. 1 Joh. 4, 1. 6) Man soll nicht gar zu mistrauisch sein, sondern wo man einen bessern Wandel erblickt, eine gute Meinung schöpfen. Röm. 14, 13. 7) Man ist glücklich, wenn man so gleichsam gezwungen ist, sich an Gott allein zu halten und nur in ihm Trost zu finden. 1 Cor. 4, 3. 4.

V. 27.

Barnabas e) **aber** der von Pauli Bekehrung genaue Nachricht hatte und ihn kannte, **nahm ihn zu sich**, α nahm ihn bei der Hand, machte hier schon den Anfang zur genauern Gesellschaft, da er hernach Pauli Reisegefährte und Mitarbeiter am Evangelio wurde, **und führte ihn zu den Aposteln**, Petrus und Jacobus dem jüngern, denn die andern Apostel, weil sie vielleicht aufs Land gegangen, sah er damals nicht, Gal. 1, 18. 19. **und erzählte** Barnabas aus Pauli Munde, und hernach weitläuftiger Paulus selbst **ihnen**, den Aposteln, umständlich, **wie er auf der Straße** auf dem Wege bei Damascus **den Herrn** Jesum **gesehen, und er mit ihm geredet**, s. v. 3. **und wie er zu Damasco den Namen** α in dem Namen **Jesu** d. i. auf seinen Befehl, Wirkung und Beistand allen Juden **frei geprediget hätte.** in dem Namen Jesu alles, was zu reden war, mit Freimüthigkeit geredet hätte. v. 20. 22.

Randgl. e) Siehe, also hat Paulus ein Zeugnis haben müssen, um der falschen Brüder willen.

Anm. Er will sagen: weil Jesus Saulum einer Erscheinung und Ansprache vom Himmel gewürdigt, Paulus auch Jesum wieder so geliebt und geehrt, daß er ihn in der abgöttischen Stadt Damascus mit größter Lebensgefahr bekannt habe, so hätten sie nicht Ursach, sich ferner vor ihm zu fürchten.

Nutzanw. 1) Rb. Schüchterne und blöde Gemüther aufzurichten und andern den von ihnen gefaßten Argwohn zu benehmen, ist ein besonderer Gottesdienst und ein köstlich Werk der Liebe. Mt. 5, 9. 2) Das gute des Nächsten muß man vorstellen, das untergelaufene böse entschuldigen, oder mit Vergessenheit zu bedecken bitten, wenn man will Friede machen. Spr. 17, 9. 3) Des Menschen gute Werke geben den gewissesten Beweis, daß er ein wahrer Christ sei. Jac. 2, 18. 4) H. Glaube und Christenthum gründen sich nicht auf Menschen ansehen, sondern auf (Christi) Wort, Erleuchtung und Beruf. 5) Es macht groß vertrauen und Liebe unter den gläubigen, wenn sie sich die Seelenführung und Bekehrung einander erzählen. c. 11, 4 f. 12, 17. 15, 12.

V. 28.

Und auf dieses Zeugnis, welches sie, da Paulus selbst zugegen war, billigen mußten, ward er angenommen, und **er war bei ihnen**, sonderlich bei Petrus, 15 Tage, Gal. 1, 18. **und ging aus und ein zu Jerusalem**, s. c. 1, 21. **und predigte den Namen des Herrn Jesu frei.** wie zu Damascus, denn er war darum nicht aus Damascus entflohen, daß er hinfort Jesum nicht bekennen und predigen wollte, und ward durch den Umgang mit den gläubigen zu Jerusalem immer muthiger.

Nutzanw. 1) Es ist eine Frucht der Liebe, wenn man auf gründliche Vorstellung allen Verdacht fahren läßt, das vorige zudeckt und keine Genugthuung fordert. 2) Prediger sollen in Lehr und Leben einig sein, und brüderlich mit einander umgehen, welches viel zur Erbauung hilft. 2 Tim. 2, 23. 24. 3) Wo man übels gethan und andre geärgert, soll mans wieder suchen gut zu machen. s. v. 13. 4) Das Kennzeichen des Glaubens ist ein freies und öffentliches Bekenntnis Christi. Röm. 10, 10. 5) Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit, Muth und Mund für die Wahrheit. 2 Cor. 3, 17. 6) Ein tapferer Soldat verläßt sich mitten in der Gefahr auf seine Tapferkeit: ein Diener Gottes auf Jesum in Gefährlichkeit. 2 Tim. 2, 1. 3.

V. 29.

Er redete auch, und befragte sich durch fragen untersuchte er die Wahrheit des Evangelii, er disputirte insonderheit **mit den** [1]) **Griechen**; griechischen Juden; s. c. 6, 1. **aber sie** gaben ihm kein Gehör, sondern waren die boshaftigsten, **stelleten ihm nach**, α nahmen zur Hand, nahmen sich vor und bemüheten sich, **daß sie ihn tödteten.**

Anm. [1]) Wie der Ausdruck Ἑλληνιστῶν zu verstehen sei, erklärt der syrische Ausleger, wenn er ihn also umschreibt: **er disputirte mit den Juden, welche griechisch verstunden.** Die Vulgata hat: loquebatur gentibus; welches aber in keiner griechischen Ausgabe befindlich ist.

Nutzanw. 1) Rb. Ein Gemüth, das die Wahrheit hat kennen lernen, sucht insonderheit auch die davon zu überführen, die durch Verwandtschaft, Gleichheit des Vaterlandes, oder durch andre Verhältnisse etwa mit ihm am nächsten verbunden sind. Joh. 1, 45. 2) Wenn die Bosheit der falschen Eiferer die Wahrheit nicht mit disputiren umstoßen kann, so ist sie aufs morden bedacht.. Joh. 8, 40. 44. 59. 3) Das ist ein Zeichen, daß die Lüge von der Wahrheit überwunden ist, wenn sie verfolgt und tödten will. Joh. 8, 59. 4) Cr. Ein Lehrer muß nicht allein die Wahrheit predigen, sondern auch die Unwahrheit widerlegen, und mächtig sein zu strafen die Widersprecher. Tit. 1, 9. 5) Die Widerwärtigkeit und das üble verfahren

der Zuhörer soll ein Lehrer nicht so sehr fürchten als den Zuruf und das Lob. Luc. 6, 26.

V. 30.

Da das diesen listigen und mörderischen Anschlag **die Brüder erfuhren**, entdeckten, **geleiteten sie ihn** α führeten sie ihn (Saulum) hinab, S. bei der Nacht aus der Stadt Jerusalem, die hoch lag, **gen** [1]) **Cäsarien**, das an der Seeküste lag, und Cäsarea Stratonis hieß, s. c. 8, 40. **und schickten ihn** α aus von da zu Wasser **gen Tarsen**, in seine Vater- und Ciliciens Hauptstadt, wo ihn hernach Barnabas gesucht, gefunden und nach Antiochien gebracht. c. 9, 25—27.

Anm. [1]) Cäsarien war ohngefähr 8 Meilen von Jerusalem, hieß anfangs Lesem; Jos. 19, 47. sodann Lais, d. i. Sicherheit, Richt. 18, 27. 29. endlich Cäsarea, d. i. eine kaiserliche, nach dem römischen Kaiser Tiberius. Ein anderes Cäsarea mit dem Zunamen Philippi, dem Philippus, Herodis Sohn, einem Vierfürsten zu ehren, lag gerade zwischen dem Fluß Jordan und seinen beiden Quellen Jor und Dan, welche letztere allem ansehen nach ihren Namen von dieser Stadt erlangt, die vorzeiten auch so hieß. Doch gab es auch ein anderes Dan am mittelländischen Meer. Tarsen war wol bei die 76 Meilen von Jerusalem. Er blieb so lange in seiner Geburtsstadt, bis ihn Barnabas c. 11, 25. abrief, und mit ihm nach Antiochien reiste. Hier wird Cäsarea Stratonis vermuthlich verstanden, 1) weil es allemal, wenn Cäsarea schlechthin steht, dies gemeint wird, 2) weil das Wort κατήγαγον, sie brachten ihn hinab, sich zu der Lage Cäsarea Stratonis schickt, welches in ansehung Jerusalems niedrig lag, 3) weil es näher als das andre war.

Nutzanw. 1) In welchen Theil der Welt ein gläubiger sich hinwendet, da wird er nichts als Haß vor sich finden. Mt. 10, 22. 2) Ein Lehrer ist für sich wenig bekümmert, der Gefahr zu entfliehen, wenn er sieht, daß er dem Reich Gottes nutzen kann. c. 20, 24. 3) Rb. So viel die Liebe zuläßt, ist ein Christ verbunden, der Verbitterung aus dem Wege zu gehen, wenn Gott Mittel und Wege dazu anweist. c. 17, 10. 14. 4) Die Art der Liebe ist, daß sie mehr für andre als für sich selbst bekümmert ist. 1 Cor. 10, 33.

* * *

(II.) Der christlichen Gemeine Wohlstand. v. 31.

I. Leiblich.
1. Was es für eine Wohlthat gewesen: So hatte ꝛc. v. 31.
2. Wo sie dieselbe genossen: Durch ganz Judäa, und ꝛc.

II. Geistlich: Und baute sich und wandelte ꝛc.

V. 31.

So hatte nun die Gemeine α die Gemeinen weil Pauli Verfolgung durch seine Bekehrung aufhörte: und Kaiser Tiberius zu Rom nicht zugeben wollte, die Christen zu verfolgen, [1]) **Friede**, Ruhe von den Verfolgungen, Religions- und Gewissensfreiheit, frei und ungehindert Gott zu dienen, ohne in Lebens- und ihrer Güter Gefahr zu kommen **durch ganz Judäa**, welches die Stämme Juda und Benjamin begriff, **und Galiläa**, darin Jesus am meisten gepredigt und Wunder gethan, **und Samaria**, zwischen Judäa und Galiläa innen **und bauete** α bauten **sich**, in dem allertheuersten Glauben an Christum, **und wandelte** α wandelten **in der Furcht des Herrn**, auf dem Wege des Herrn und der Gerechtigkeit, **und** [2]) **ward** α wurden **erfüllet mit** α **dem Trost des Heiligen Geistes.** Die Christen wuchsen am Geist und dessen Kräften, daß sie ganz freudig und muthig waren, mit allem zufrieden, und Gott herzlich dankten.

Anm. [1]) a) Der äußerliche Kirchenfriede kam daher: 1) weil der römische Statthalter, wie er das tugendhafte Leben der Christen gesehen, der Wuth des hohen Raths Einhalt gethan, indem die römische Obrigkeit den auswärtigen Unterthanen die Religionsfreiheit angedeihen ließ. 2) b) Weil die Juden damals in eine langwierige Furcht gesetzt wurden, weil der Kaiser Caligula den Tempel zu Jerusalem zu verunreinigen Anstalt machte. Es ist daher wider die Zeitrechnung, wenn c) einige dies zur Ursach angeben, daß der Kaiser Tiberius Pilati Acten von Christo und dessen Wundern dem Rath zu Rom zustellen lassen, und begehrt habe, daß Christus unter die Götter gerechnet werden sollte; wie er denn auch die Ankläger der Christen zu strafen angedroht haben soll. [2]) d) ἐπληθύνοντο heißt eigentlich sie wurden vermehrt oder vervielfältigt, nemlich der Anzahl nach; dagegen die Worte, mit oder im Trost des H. Geistes, sich fliglich mit der vorgedachten Erbauung und dem Wandel in der Furcht des Herrn also construiren (verbinden) lassen, daß damit angezeigt wird, es sei bei ihnen alles nach evangelischem Grunde auf eine evangelische Art eingerichtet gewesen. a) Heum. b) Basnage annal. c) Tertull. apol. c. 5. d) Lange.

Nutzanw. 1) Wahre Christen wenden alles Glück und Unglück zum geistlichen besten an. Röm. 8, 28. 2) Es ist eine große Wohlthat, wenn Gott seiner Kirche Frieden gibt, die Wahrheit desto freier zu verkündigen. Spr. 3, 2. Ps. 122, 6. 3) Rb. Sowol die äußerliche als innerliche Ruhe muß im Christenthum zum Wachstum in der Gnade und zur Vorbereitung zu neuen Kämpfen angewendet werden. 4) Friede und Wohlstand wird oft zur Sicherheit und Sünde gemisbraucht. Hes. 16, 49. 5) Die Furcht des Herrn hasset das arge, wehrt der Sünde, und bewahrt vor viel Uebertretungen. Sir. 1, 11. 26. 6) Der Trost des H. Geistes macht das Herz weit, muthig und tüchtig, den Weg der Gebote Gottes zu laufen. Ps. 119, 32. 7) Furcht und Freudigkeit stehen im Christenthum beisammen, eins bietet dem andern die Hand. Ps. 2, 11. 8) Ist der äußere Friede ein so großes und unschätzbares Gut, was wird nicht der innere Friede im Gewissen und mit Gott sein! Phil. 4, 7.

* * *

(III.) Zwei Wunderwerke Petri. v. 32—43.

I. Die Heilung des gichtbrüchigen Aeneas zu Lydda. v. 32—35.

1. Die Gelegenheit dazu: Es geschah aber, da ꝛc. v. 32.
2. Die Person, die geheiligt ist, deren
   a. Geschlecht: Daselbst fand er einen Mann v. 33.
   b. Name: Mit Namen Aeneas.
   c. Krankheit: Acht Jahr lang auf dem Bette gelegen ꝛc.
3. Die Art der Heilung, deren
   a. Beschaffenheit.
      1. Eine Ankündigung: Und Petrus sprach zu ꝛc. v. 34.
      2. Ein Befehl, die Gesundheit zu beweisen: Stehe auf ꝛc.
   b. Gewisheit: Und alsbald stund er auf ꝛc.
4. Die Frucht dieses Wunders.
   a. Der Anlaß dazu: Und es sahen ihn alle, die ꝛc. v. 35.
   b. Die Art und Weise derselben: Und bekehrten sich zu ꝛc.

V. 32.

Es geschah aber, nach erfolgtem Kirchenfrieden auf Saulus Bekehrung, **da Petrus,** in dessen Geschichten wir nun fortfahren, nachdem wir vorher letztens von ihm erzählt, wie er zu Samaria gewesen, und was er daselbst verrichtet habe, c. 8, 14f. **durchzog allenthalben,** α durch alle, nemlich Orte oder durch alle heilige, wo sie in Judäa, Galiläa und Samaria zerstreut waren, Kirchenvisitation hielt und sie stärkte, **daß er auch zu den heiligen** durch den H. Geist geheiligten Christen **kam, die zu** [1]) **Lydda** am mittelländischen Meer **wohneten.**

Anm. [1]) a) Hieß auf ebr. Lod, Neh. 11, 35. auf gr. Diospolis, d. i. Jupiters Stadt, und endlich Rama, war ein Flecken, an Größe einer Stadt gleich, im Stamm Benjamin, oder wie andre wollen, Ephraim, nicht weit von Joppe, und 6 Meilen von Jerusalem, b) heutzutage heißt sie Loddo, und ist ein geringes, von Türken bewohntes Dorf. a) Reland. Palaest. p. 877. b) Dapper. in Palaest. p. 134.

Nutzanw. 1) So nöthig einem Pflanzgarten die Aufsicht des Gärtners, so nöthig ist einer Gemeine die Kirchenvisitation. c. 18, 23. 2) Cr. Man muß auch, wenn die Kirche in gutem Frieden ist, dennoch nicht sicher werden, sondern fleißige Aufsicht haben und wohl zusehen, daß solcher Wohlstand nicht Schaden leide, denn der Teufel ist nicht müßig. Hiob 1, 7. Luc. 11, 24. 3) Rb. Ein Knecht Gottes muß niemals müßig sein, sondern immerdar entweder pflanzen oder das gepflanzte begießen. 4) Wahre Christen heißen billig heilige, weil sie solche sind und dafür gehalten werden sollen. 1 Cor. 1, 2.

V. 33.

Daselbst α aber **fand er einen** α gewissen **Mann,** allem ansehen nach einen aus den Juden bekehrten Christen, **mit Namen** [1]) **Aeneas,** oder auf ebr. Hillel, [2]) **acht Jahr lang auf dem Bette** α Bettlein **gelegen,** so groß war die Krankheit, daß er nicht aufdauern konnte, **der war gichtbrüchig.** α gerührt vom Schlage, an den Gliedern gelähmt. c. 8, 7. Mt. 9, 2. konnte weder gehen noch stehen.

Anm. [1]) Ist ein griechischer Name, und heißt ein lobender oder lobwürdiger. Vermuthlich war dieser Mann ein Jude, der unter den Griechen gewohnt, mit Namen Hillel nach der ebr. Sprache, und Aeneas nach der griech. Sprache: denn Aeneas und Hillel bedeuten einerlei. [2]) An dessen Genesung man folglich gezweifelt hatte. Dieser Umstand machte das Wunder, dadurch die Krankheit gehoben ward, desto größer. c. 3, 2. 4, 22.

Nutzanw. 1) Die mit alten Schäden und langwierigen Krankheiten behaftet sind, sollen von diesem Aeneas christliche Geduld lernen. Jac. 5, 11. 2) Die Zeit und Gelegenheit zur Hülfe, die von Gott versehen, ist allenthalben und zu aller Zeit zu erwarten. Hab. 2, 3.

V. 34.

Und Petrus von dem es niemand forderte **sprach zu ihm:** in einem mächtigen Glauben und aus apostolischer Macht, da er die Gabe Wunder zu thun von Gott empfangen hatte: **Aenea, Jesus Christus** der die Krüppel gehend und die todten lebendig macht, und der hiedurch verherrlicht werden soll, c. 3, 6. [1]) **machet dich gesund;** α macht dich hiemit gesund; **stehe auf,** tritt auf deine Füße wie ein gesunder, **und bette dir selber.** d. i. mache, schüttle dir selber auf, S. dein Bette, zum Zeichen daß du recht gesund seist. **Und alsobald stund er auf.** wie er geredet, so geschah es. v, 18. c. 3, 7.

Anm. [1]) Er redet nicht wunsch- oder bittweise, sondern er zeigt an, was an dem Aeneas geschehen solle, damit jedermann wisse, er werde nicht von ungefähr gesund, sondern durch die Allmacht Jesu. Er wußte so gewiß, daß es geschehen würde, als wäre es schon da und geschähe jetzt.

Nutzanw. 1) Christus, der wesentliche Gott, ist unser Arzt der uns heilt, gesund macht und erhält an Seele und Leib. 2 Mos. 15, 26. Sir. 38, 6. 2) Prediger heißen die Menschen von ihrem geistlichen Krankenbett des Unglaubens, der Sicherheit und Heuchelei aufstehen, und in der Furcht des Herrn wandeln, ob sie gleich wissen, daß sie solches ohnmächtigen Zuhörern zumuthen. Eph. 5, 14. 3) So groß ist die Zuversicht des Glaubens, daß er sich die zukünftigen Dinge als gegenwärtig vorstellt. Ebr. 11, 1. 26. 27. 4) Man soll von den Werken Gottes sich nicht den Ruhm und die Ehre anmaßen. 1 Cor. 15, 10. Pf. 115, 1. 5) Wir sollen dem Wort von Buße und Glauben ohne Widerspruch gehorsam werden, und die lässigen Hände aufrichten. Ebr. 12, 12. 13.

V. 35.

Und es sahen ihn den wunderbar gesundgemachten Aeneas **alle,** die zu ihm kamen, soviele ihn nach und nach sehen konnten und wollten, **die zu Lydda** in der Stadt **und zu** [1]) **Sarona** in der ganzen Gegend Sarona **wohneten,** [2]) **die f) bekehreten sich** um des Wunders willen gutestheils **v. 42. zu dem Herrn.** Christo, dem wahren Heiland der Welt.

Randgl. f) Durch das Wort ohne Gesetz und Werk.

Anm. [1]) Sarona a) bedeutet eine Ebene, eine weite und gute Aussicht, war nicht eine Stadt sondern ein Strich Landes vom Berge Libanon an bis gen Joppe, gegen Abend nach dem mittelländischen Meer zu, um Joppe, Lydda und Emaus gelegen, ein sehr fruchtbares Feld, da das königliche Vieh geweidet wurde. 1 Chr. 28, 29. [2]) b) ὅτινες kann man füglicher zu πάντες ziehen, da dieser Verstand heraus kommt: Es sahen ihn alle, die sich (nemlich) zum Herrn bekehrt hatten. a) Miri Geogr. S. Bochart. Hieroz. I. p. 306. b) Heum.

Nutzanw. 1) Wir müssen alle Kuren der leiblichen Krankheiten, die durch die Apostel geschehen, nicht anders ansehen als Mittel, deren sich Gott bedient die Seelen gesund zu machen. c. 3, 11. 2) Gott läßt auch leibliche Kuren gar vielmals zur Seligkeit vieler Seelen gereichen. Joh. 4, 53. 3) Die Art des Glaubens ist, daß er allezeit viel Früchte nach sich zieht. Durch den Glauben machte Petrus Aeneam gesund, und dadurch machte er viele gesund an der Seele. Joh. 4, 48. 4) Rb. Seelen, die sich zum Herrn bekehrt haben, sind allein geschickt, die Wunder Gottes mit rechten Augen anzusehen.

* * *

II. Die Auferweckung der todten Tabea zu Joppe.

1. Die Person, die erweckt worden, wird beschrieben
   a. Dem Orte nach: Zu Joppe aber war. v. 36.
   b. Der Religion nach: Eine Jüngerin.
   c. Dem Namen nach: Mit Namen Tabea ꝛc.
   d. Dem Leben und Wandel nach: Die war voll guter ꝛc.
2. Die Gelegenheit zur Auferweckung.
   a. Das sterben der Tabea, deren
      1. Krankheit: Es begab sich aber zu derselbigen ꝛc. v. 37.
      2. Tod: Und starb.
      3. Leichenbeschickung: Da wuschen sie dieselbige ꝛc.
   b. Das bitten und hinfordern Petri
      1. Anlaß dazu: Nun aber Lydda nahe bei ꝛc. v. 38.
      2. Die Sache selbst: Sandten sie zween ꝛc.
      3. Die Folge, das kommen Petri: Petrus aber ꝛc. v. 39.
3. Der Beweggrund, das klagen und weinen der anwesenden,
   a. Wann es geschehen: Und als er darkommen war.
   b. Wo es geschehen: Führten sie ihn hinauf ꝛc.
   c. Wie es geschehen: Und traten um ihn alle Wittwen ꝛc.
   d. Was dabei geschehen: Und zeigten ihm die Röcke ꝛc.
4. Die Art, wie er die Auferweckung verrichtet.
   a. Was vorhergegangen: Und da Petrus sie alle ꝛc. v. 40.
   b. Die Auferweckung selbst,
      1. Befohlen: Und wandte sich zu ꝛc.
      2. Geschehen und bewiesen.
         a. Im aufsehen: Und sie that ihre Augen ꝛc.
         b. Im aufsitzen: Und da sie Petrum sahe ꝛc.
         c. Im aufrichten: Er aber gab ihr die ꝛc. v. 41.
5. Der Erfolg dieser Auferweckung, in ansehung
   a. Der anwesenden: Und rief den heiligen ꝛc.
   b. Der abwesenden: Und es ward kund durch ꝛc. v. 42.
   c. Des Apostel Petrus: Und es geschah, daß ꝛc. v. 43.

V. 36.

Zu [1]) **Joppe aber war eine** α gewisse g) **Jüngerin**, oder Schülerin Christi, **mit Namen Tabea**, auf ebräisch α Tabitha **(welches verdolmetschet** auf deutsch **heißt** [2]) **ein Reh), die war voll guter Werke** der Glaube an Christum, und die Vereinigung mit ihm durch den Glauben, war die Quelle und der Grund ihrer guten Werke, **und** insonderheit voll **Almosen**, S. voll Gerechtigkeit, **die sie that.** als ob sie sich hierauf allein gelegt hätte.

Randgl. g) Erst ist sie gläubig und eine Jüngerin, darnach thut sie viel gutes.

Anm. [1]) a) Hieß ehemals Japho von der Schönheit, nun Jaffa, ist ein berühmter Hafen am mittelländischen Meer, da Jonas zu Schiffe ging, als er vor dem Herrn floh, Jon. 1, 3. liegt in den Grenzen des Stammes Dan, Jos. 19, 46. zwischen Jamnia und Cäsarien, eine Tagereise von Jerusalem an Felsen, von welchen man Jerusalem sehen kann; in selbigen Hafen fahren die Schiffe ein, die mit Personen und Waaren für Jerusalem beladen sind. [2]) Δόρκας ein Reh, hat den Namen von δερκεῖν sehen, denn das Reh sieht scharf, und man sieht es auch gern. Wie Rehe sind holdselig, scharfsichtig und hurtig, also war diese holdselig und lieblich, scharfsichtig und genau sehend auf das gute, wo sie eine Gelegenheit dazu merkte; hurtig und munter in der Liebe und Dienst Gottes und des Nächsten. Dieser Umstand des Namens, des Worts u. s. w. gereicht zur so viel mehren Beglaubigung der ganzen Geschichte. a) Reland. Palaest. p. 864. Pococks Beschr. des Morgenl. 2. th. p. 4.

Nutzanw. 1) Weibspersonen sollen nicht öffentliche Lehrerinnen, aber wohl Jüngerinnen und Schülerinnen sein. 1 Tim. 2, 12. 2) Tabea ein schönes Beispiel für das weibliche Geschlecht in der Klugheit und Geschäftigkeit zum guten. 1 Petr. 3, 1f. 3) Aus dem Glauben wird der Mensch ohne Zwang willig und lustig, jedermann gutes zu thun, jedermann zu dienen. Philem. v. 14. 4) Das Almosen macht nicht arm; es leert die Hand, erfüllt aber das Herz. Spr. 19, 17. 5) Wir sollen so leben, daß uns der Tod nicht reich an Geld und Sünden, und arm an guten Werken antreffe. Sir. 14, 11f. 6) Vieler Menschen Leben ist in ansehung guter Werke ein vacuum, wüst und leer, sie haben für die Ewigkeit nichts gethan. 7) Man soll als ein Jünger oder Jüngerin Christi sich befleißigen, nicht allein gute sondern auch viel gute Früchte zu bringen. Phil. 1, 11. 8) H. Beweise mir den Glauben in den Werken, sonst ist er todt. Gal. 5, 6. Jac. 2, 18.

V. 37.

Es begab sich aber fügte sich durch Gottes Schickung, welche den gesegneten Erfolg der Erweckung zum Zweck hatte, **zu derselbigen Zeit**, α

in denselbigen Tagen, da Petrus diese Gegend durchwandelte, und zu Lydda sich aufhielt, **daß sie krank ward**, doch war die Krankheit nicht zum Tode, daß sie darin bleiben sollte, sondern zur Ehre Gottes, Joh. 11, 4. **und starb.** [1]) **Da wuschen sie** α aber ihre angehörigen **dieselbige** nach jüdischem Gebrauch, und bereiteten sie zum Begräbnis, **und legten sie** brachten sie aus einem der untern Gemächer **auf den Söller.** obern Saal, woselbst man zum Gebet sich pflegte abzusondern, und da die Luft besser durchstreichen konnte, daß der Geruch niemand schadete, welcher Umstand aber den Tod als wahrhaftig geschehen bestätigte. 1 Kön. 17, 19. 2 Kön. 4, 34. 35.

Anm. [1]) Damals war der Gebrauch, daß man die todten vor dem Begräbnis wusch und salbte, und sie hernach zu sehen einige Zeit im Hause liegen ließ. Es scheint, als haben die Alten damit wollen bezeugen ihre Hoffnung von der Auferstehung der todten. Die Frage, wo die Seele dieser verstorbenen hingefahren, ist mehr vorwitzig als erbaulich. Doch was man davon auch ohne Vorwitz vermuthen kann, siehe in der Anmerkung Luc. 7, 15. cf. Büchners Abhandl. von den zweimal verstorbenen p. 126.

Nutzanw. 1) Fromme und böse sind den Krankheiten und dem Tode unterworfen, doch ist der Tod seiner heiligen werthgehalten vor dem Herrn, der sie dereinst mit ehren erwecken will. Ps. 116, 15. 2) Das Christenthum hebt äußerliche Ceremonien und unsündliche Gewohnheiten nicht auf.

V. 38.

Nun aber Lydda nahe bei Joppen ist, etwa drei viertel Meilen davon, **da die Jünger** die gläubigen zu Joppe **höreten, daß Petrus** der durch viele Wunder bekannt worden, **daselbst** zu Lydda **war, sandten sie** [1]) **zween Männer zu ihm, und ermahneten** α baten **(ihn)**, oder ließen ihn bitten, weil er jetzt in der Nähe wäre und die Gemeinen besuchte, **daß er sichs nicht ließe** [2]) **verdrießen**, sich nicht beschwerte, träge wäre noch verzögerte **zu ihnen zu kommen.** α bis zu ihnen hinüber zu kommen, sie seines Zuspruchs zu würdigen, daß er leidtragende trösten, und sie sich durch ihn erwecken und erbauen könnten.

Anm. Haben sie Petrum holen lassen, die Tabea zu erwecken, so ist es ein Beweis ihres starken Glaubens, denn es war nach Christi Himmelfahrt noch keiner von den todten erweckt worden; aber Gott brauchte diese Gelegenheit, durch Petrum solches Wunder zu thun. [1]) In einigen Ausgaben werden die zwei folgenden Worte ausgelassen, und bekennt Erasmus, er habe diese Worte nur in einem Codex beigeschrieben gefunden, und das noch dazu nur am Rande. [2]) a) ὀκνεῖν bedeutet sowol sich worüber bedenken machen, als auch zaudern, sich weigern. a) Kypke Observ. S. T. II. p. 46.

Nutzanw. 1) Der wahre Glaube nimmt gern die von Gott dargebotenen Mittel an. 1 Petr. 2, 2. 2) Wer Gott gehorsam ist und seinem Nächsten gutes thut, der wird allenthalben und zu allen Zeiten Leute finden, die sein thun rühmen, für ihn sorgen und ihm wieder gutes thun werden. 3) Wir dürfen zwar auch die beweinen, von deren Seligkeit wir gewisse Hoffnung haben, aber wir sollen dabei aus Gottes Wort und durch den Zuspruch anderer wieder Trost fassen. 1 Mos. 23, 3. Joh. 11, 35, 36. 1 Thess. 4, 13.

V. 39.

Petrus aber der willig war, alle Werke des Herrn zu verrichten, und ihrem begehren zu willfahren, **stund auf, und kam mit ihnen.** den Boten, (mit welchen er unterwegs auch wol ein erbauliches Gespräch wird geführt haben.) **Und als er darkommen war** in Joppe, und sie sich mit einander aufs freundlichste begrüßt hatten, **führeten sie ihn hinauf auf den Söller;** obern Saal, darin der Tabea entseelter Körper lag; v. 37. **und traten um ihn alle Wittwen**, die armen desselbigen Orts, die mit ihr in gläubiger Gemeinschaft gestanden hatten, insonderheit die, denen die Tabea gutes gethan hatte, v. 36. **weineten**, nicht aus Gewohnheit als diejenigen, welche man bei Leichen zu halten pflegte, sondern aus inniger Bewegung über diesen Verlust, aus Liebe, Joh. 11, 35. denn es war gestorben eine liebe Freundin, eine Gutthäterin der Gemeine, **und** sie, damit er von ihrem Fleiß und Liebe Nachricht hätte, **zeigeten ihm die Röcke und die Kleider**, die Unter- und Oberkleider, oder Röcke und Camisole, die sie noch am Leibe hatten, **welche die Rehe machte**, und ihnen (den armen Wittwen,) gegeben hatte, v. 36. [1]) **weil sie bei ihnen war.** im Leben gewesen, womit sie ihr ein zwiefaches Lob, nemlich ihres Fleißes und ihrer Liebe gaben.

Anm. Weil Petrus auf die Einladung sich sogleich auf den Weg gemacht, so können wir daraus schließen, daß ers aus Antrieb des H. Geistes gethan, und einen innerlichen Befehl, die todte Frau aufzuwecken, erhalten. [1]) Die Worte ὅσα ἐποίει μετ' αὐτῶν οὖσα hat der Syrer sehr wohl übersetzt: **als sie noch lebete.** Denn dieses ist der rechte Verstand; dahingegen es höchst unbequem wäre, wenn man μετ' αὐτῶν zu ἐποίει rechnen, und μετὰ für ὑπὲρ ansehen wollte, daß der Verstand wäre, **welche die Dorkas für sie,** (die Wittwen) oder den Wittwen zum besten machte, indem οὖσα alsdann vergeblich stünde, und μετὰ eine nie erhörte Bedeutung haben müßte.

Nutzanw. 1) Die Erzählungen einfältiger Liebeswerke sind den Ohren der hohen verächtlich, aber der Heil. Geist schämt sich nicht solcher geringen Dinge. Ruth 2, 14. 2) Gott behält die Wohlthat des Menschen wie einen Siegelring, und bewahrt die guten Werke wie einen Augapfel. Sir. 17, 18. 3) Die Gutthaten, welche die armen nach dem Tode ihrer Wohlthäter von ihnen aufweisen können, sind die besten Reliquien der heiligen, und die sichersten Mittel zur Erhaltung eines gesegneten andenkens. Ps. 112, 5. 6. 4) Rb. Wenn die Person Gott wohlgefällt, so gefallen ihm auch ihre allergeringsten Werke. Pred. 9, 7. 5) Sieh, ein schönes Exempel der Dankbarkeit, die der Wohlthat nicht gern vergißt, sondern sie Gott zur Vergeltung anpreist, und zu rechter Zeit vor Menschen rühmt. 1 Kön. 2, 7. 6) Q. Gott inständigst bitten, daß

er einem das Leben verlängere, an welchem das Leben vieler armen hängt, ist ein Almosen, das auch die ärmsten geben können. Ps. 41, 2. 3. 7) Man muß gutes thun beim Leben, nach dem Tode ist es aus, obs da die armen bekommen, was wir ihnen vermacht haben, ist ungewiß. Da tua, dum **tua** sunt, post mortem nulla potestas. Sir. 14, 12. 13. 8) Wohlhabende Frauen und Jungfrauen müssen ihre Lebenszeit nicht mit Vorwitz und eitlen Visiten schändlich zuzubringen suchen, sondern in aller Stille einer anständigen Arbeit obliegen, und für dürftige Sorge tragen. Spr. 31, 19. 20.

V. 40.

(Aber) **Und da Petrus sie alle** aus dem Saal **hinausgetrieben hatte**, abtreten lassen, wie Jesus gethan, Mt. 9, 24. 25. aus Demuth, um in seiner Andacht nicht gestört zu werden, **kniete er nieder**, c. 7, 59. in dieser Einsamkeit, **betete**, wie ehemals Elias, Elisa und Jesus, 1 Kön. 17, 20—22. 2 Kön. 4, 33; Joh. 1, 40. 41. **und wandte sich hernach zu dem Leichnam**, selbst **und sprach:** in gewisser Zuversicht, daß sein Gebet erhört wäre, und Jesus dies Wunder durch ihn verrichten wollte: **Tabea**, α Tabitha, **stehe auf.** Mc. 5, 41. **Und sie** α sie aber **that ihre Augen auf**, die abgeschiedene Seele kam wieder, der todte Leichnam fing an wiederum zu leben, und that seine Augen auf, **und da sie Petrum sahe, setzte sie sich wieder.** aufrecht, zum Beweis daß sie lebte.

Anm. Lg. Daß Petrus die anwesenden Personen hat abtreten lassen, dazu mag er wol diese Ursach gehabt haben, weil er etwa gemerkt, es sei bei einigen noch ein solcher Vorwitz, daß sie, wie es mit der Auferstehung eigentlich zugehen würde, haben beklügeln wollen; wie denn manche sonst gute Seelen des weiblichen Geschlechts solche Schwachheit an sich haben. Es kann auch Petrum seine Demuth dazu bewegt haben, daß er bei der Handlung selbst nicht wollte bewundert sein. Unser Heiland hielt es auch also bei der Erweckung der Tochter Jairi. Mt. 9, 24. 25. Und gleich wie derselbe es bei der Wunderthätigkeit, der äußerlichen Bezeugung nach, auf mancherlei art gehalten hat: also haben es die Apostel auch gemacht, nachdem sie dazu den Willen Gottes durch einen besondern Trieb erkannten. Da sie nun die Wunderkräfte nicht in ihrer eigenen Macht hatten, sondern dabei sich blos nach dem Wink und der Wirkung Gottes richten mußten, so wandte Petrus sich zum Gebet.

Nutzanw. 1) In der Einsamkeit läßts sich am besten beten, und sein Herz vor Gott ausschütten. Mt. 6, 6. 2) Rb. Gott muß oft um unsrer Schwachheit willen vor seine größten Werke einen Vorhang ziehen und dieselben im verborgenen vollenden, ehe er sie zu unsrer Verwunderung an das Licht stellt. Hohel. 3, 5. c. 8, 14. 3) Haben Könige, Priester, Propheten und Apostel, ja Jesus selbst sich nicht geschämt, bei öffentlichem und geheimem Gebet die Knie zu beugen, so kann sich keiner ohne Hochmuth schämen, jetzt dergleichen zu thun. Ps. 95, 6. 4) Tü. Zu dir, geistlich-todtem und unbußfertigem Sünder, sagt Gott: Wache auf, der du schläfst, und stehe auf ꝛc. Eph. 5, 14.

V. 41.

Er aber gab ihr die Hand, nachdem sie lebendig worden, **und richtete sie auf**; half ihr vollends zum aufstehen; c. 3, 7. **und rief den heiligen**, den Christen, die auf sein erinnern abgetreten waren, wieder ins Gemach zu kommen, **und den Wittwen**, die ihm die von der Tabea verfertigten Kleider mit Thränen gezeigt hatten, v. 39. **und stellete sie lebendig dar.** zeigte ihnen an, daß sie lebe und völlig gesund und stark sei.

Anm. Mit was für Gemüthsbewegungen dies geschehen, ist leicht zu erachten. Sie müssen gewislich gar sonderbar gewesen sein, das weinen wird sich ohne zweifel in große Freude verkehrt haben. Wie werden sie mit Herz und Mund einmüthiglich Gott gelobt haben, und wie trefflich werden sie in ihrem Glauben an Christum gestärkt worden sein.

Nutzanw. 1) Gott ist in den Bekümmernissen der seinigen nie abweisend. Ps. 91, 15. 2) Gott erfreut oft die seinigen, da sie es am wenigsten gedenken. 1 Sam. 23, 27. 3) Rb. Die Schrift weiß von keinen andern als armen heiligen, wo nicht im leiblichen, doch im geistlichen. Ps. 86, 2. 4) Cr. Ein Vorspiel und Zeugnis von der Auferstehung der todten! c. 26, 8.

V. 42.

Und es ward kund durch ganz Joppen; daselbst man dergleichen nie gehört; **und viele** von ihnen nachdem sie das geschehene Wunder untersucht hatten, h) **wurden gläubig** α glaubten **an den Herrn.** Jesum, dessen Hand sie in dem Wunder spürten. Es gereichte also diese leibliche Erweckung bei so vielen andern zur geistlichen Erweckung.

Randgl. h) Durchs Wort, ohne Gesetz und Werk.

Anm. a) Bar Jona, des Jonas Sohn, Mt. 16, 17. kommt zu Joppe mehr in Ruhm, als Jonas, der alte Prophet. Jon. 1, 3. 2, 11. Jonas kommt aus dem Leibe des Fisches lebendig wieder hervor: Bar Jona erweckt die Tabitha aus des Todes Rachen. b) Man zeigt noch heutiges tags zu Joppe ein altes Gemäuer, da das Haus der Tabea soll gestanden haben. a) Grot. ad h. l. b) Pococks Beschr. l. c.

Nutzanw. 1) Die Werke Gottes sind wie ein Licht auf einem Leuchter, welches seinen Schein bald ausbreitet. Mt. 5, 15. 2) Kein göttlich Werk ist ohne Frucht, damit auch andre dadurch zum Glauben und ewigen Leben geführt werden. Joh. 11, 45. 3) Auch dies Wunder ist geschrieben, daß alle die es lesen und hören, glauben, Jesus sei Christus der Sohn Gottes, und daß sie durch den Glauben das Leben haben in seinem Namen. Joh. 20, 31.

V. 43.

Und es geschah, aus einer besondern Regierung Gottes, **daß er** Petrus **lange Zeit** α viel Tage **zu Joppe** da er eine so reiche Ernte vor sich fand, **blieb**, nicht müßig, sondern damit durch sein fleißi-

ges, lange anhaltendes lehren das Christenthum an diesen Orten recht befestigt werden möchte, Joh. 4, 42. 43. [1]) **bei einem** *a* gewissen **Simon,** einem Namens- und Gemüthsverwandten und Jünger Jesu, **der ein Gerber war.** *a* einem Gerber, seinem Handwerk nach das Leder zubereitete, welche seine bürgerliche Lebensart er im Glauben führte, und durch die Furcht Gottes heiligte.

Anm. [1]) Vielleicht hat sich dieser Mann diese Gefälligkeit von Petro ausgebeten, der auch nicht so stolz gewesen, daß er sich nach Verrichtung eines so großen Wunders geringer Personen geschämt hätte. Die unter den Geistlichen mit ihren Wohnungen Pracht treiben, das hohe suchen, und sich des niedrigen schämen, die werden hier von Petrus beschämt. Schm. Heum. Doddr.

Nutzanw. 1) Wo die größte Hoffnung der geistlichen Früchte sich zeigt, daselbst muß man am längsten bleiben. c. 18, 11. 2) Wenn Gott einem Lehrer eine große Thür aufthut oder Eingang in die Gemüther gibt, so ist er verbunden da, so lange er kann, zu bleiben, damit das gute einwurzeln könne. 2 Cor. 2, 12. 3) Rb. Auch über die Ruhestunden der Kinder Gottes waltet das Auge ihres himmlischen Vaters. 4) Keine Profession ist vor der Welt so schlecht und gering, auch äußerlich so schmutzig, die sich nicht heiligen läßt. 1 Cor. 7, 20.

Das X. Capitel.

(I.) Cornelii Gesicht. v. 1—8.

I. Die Person, die das Gesicht gehabt, wird beschrieben
  1. Dem Geschlecht nach: Es war aber ein Mann.
  2. Dem Ort nach: Zu Cäsarien. v. 1.
  3. Dem Namen nach: Mit Namen Cornelius.
  4. Dem Stande nach: Ein Hauptmann von der Schaar.
  5. Der Frömmigkeit nach: Gottselig und gottesfürchtig. v. 2.

II. Das göttliche Gesicht, das er gehabt, wo gemeldet wird
  1. Die Erscheinung des Engels: Der sahe in einem ꝛc. v. 3.
  2. Cornelii verhalten dabei: Er aber sahe ihn an ꝛc. v. 4.
  3. Des Engels Rede hält in sich
    a. Eine Versicherung der Erhörung seines Gebets: Er aber ꝛc.
    b. Eine Anweisung des ordentlichen Mittels zur Seligkeit,
      1. Petrum fordern zu lassen.
        a. Die Art der Forderung: Und nun sende ꝛc. v. 5.
        b. Die Person, die er soll fordern lassen: Simon ꝛc.
      2. Gottes Willen von ihm zu vernehmen: Der ꝛc. v. 6.

III. Der Gehorsam Cornelii, daß er Boten gen Joppe sandte,
  1. Die Zeit, wann er hinsandte: Und da der Engel ꝛc. v. 7.
  2. Die Boten, die er sandte: Rief er zween seiner ꝛc.
  3. Der Unterricht, den er ihnen gab: Und erzählte ꝛc. v. 8.
  4. Das senden selbst: Und sandte sie ꝛc.

V. 1.

Es war aber um die Zeit, da Petrus in Joppe war, **ein** *a* gewisser **Mann zu Cäsarien,** Cäsarea Stratonis am mittelländischen Meer, zehn Meilen von Joppe, s. c. 8, 40. **mit Namen** [1]) **Cornelius, ein Hauptmann** der in kaiserlichen Diensten stund, **von der** [2]) **Schaar,** über hundert, **die da heißet die** [3]) **welsche.** oder italienische.

Anm. Lucas meldet nun, wie Gott durch Petrum die Scheidewand zwischen Juden und Heiden allmälich umreißen lassen durch die Bekehrung Cornelii und seines Hauses, im Jahr Christi 40. Es war dies ein Vorspiel der Wahl und Annehmung der Heiden zum Volk Gottes. [1]) Der Name Cornelius kommt her von cornu, **ein Horn,** ist ein römischer Name, weil er vermuthlich aus Italien bürtig, denn er war Hauptmann des italienischen Batallions. ἑκατοντάρχης heißt zwar eigentlich nur ein Hauptmann über hundert; weil aber die Schaaren gemeiniglich viel stärker und der zehnte Theil von einer Legion waren, so hat man in dem Worte nicht sowol auf die Grammatik, als auf den Gebrauch zu sehen. [2]) a) σπεῖρα bedeutet, was sich zirkelweise krümmt, als rund gezogene Schnüre, Schlangenlinien, insonderheit ein Haufe Soldaten, die eine gewisse Art eines Kreises formiren, heißt lateinisch cohors, war der zehnte Theil einer Legion, bestund, nachdem die Legion groß war, aus 200, 500, 600 Mann. [3]) O. Jedes Regiment oder Legion hatte seinen Namen; dieses hieß das italienische, weils bestund aus italienischen Soldaten, diente zur Besatzung und Leibwache des römischen Landpflegers in Cäsarien, denn die andern römischen Truppen waren meist aus den römischen eroberten auswärtigen Provinzen genommen, denen konnte der Landpfleger sich nicht so sicher anvertrauen. a) Lindh. Biscoe.

Nutzanw. 1) Gottes Gnade ist nicht an gewisse Orte, Volk oder Menschen gebunden. v. 34. 35. 2) Tü. Gott hat in allen Ständen, auch unter den Abgöttern, wo mans am wenigsten glauben sollte, seinen heiligen Samen. Pf. 110, 2. 3) Rb. Wenn Gott etwas sonderliches ausrichten will, so nimmt er gemeiniglich die Werkzeuge dazu aus einem solchen Stande, der sich am wenigsten dazu zu schicken scheint.

V. 2.

[1]) **Gottselig** *a* fromm, der wahren Gottseligkeit von herzen ergeben **und** [2]) **gottesfürchtig, sammt seinem ganzen Hause,** fürchtete mit allen seinen Hausgenossen den wahren Gott Israels, ob er schon unbeschnitten war, **und gab** aus Liebe und Barmherzigkeit **dem Volk** der Juden, **viel Almosen,** d. i. Gaben an die armen, **und betete** nicht nur mit seiner Familie, sondern auch allein **immer** eifrig und ohne aufhören **zu Gott.** der dem jüdischen Volk den Messias, in welchem alle Völker sollten gesegnet werden, verheißen, 1 Mos. 22, 18. daß er ihm den rechten Weg zur Seligkeit zeigen, und ihn darauf bringen möchte.

Anm. [1]) εὐσεβὴς kommt her von εὖ wohl, und σέβω ich diene, verehre, heißt also einer der Gott recht und wohl verehrt, von herzen fromm ist.

[2]) Daß er kein Judengenoß gewesen, erhellt aus den Worten Petri v. 28. 35. und Lucä c. 11, 1. 14. wo er immerfort unter die Heiden und gar nicht unter die Juden gerechnet wird. Weil er vielleicht mit den Juden und andern vernünftigen Männern manchen Umgang gehabt, so hat er etwa die Schändlichkeit des groben Heidenthums einsehen lernen, daß er eine Erkenntnis des wahren Gottes erlangt und sie recht gebraucht hat: wäre auch, wenn Christus zu der Zeit noch nicht ins Fleisch gekommen, im Glauben an einen zukünftigen Messias selig worden. Da aber Christus nun schon gekommen, mußte er zu der Erkenntnis des Messias, der nicht mehr zukünftig sondern schon vorhanden war, bekehrt werden. Joh. 1, 9. Heuman meint, er hätte die Philosophie studirt gehabt.

Nutzanw. 1) O eine schöne Sache, wo Gott und die Seligkeit zusammen kommen! Cornelius war gottselig. 1 Tim. 4, 7. 8. 6, 6. 2) Der Soldatenstand an sich, und die Gottesfurcht streiten nicht mit einander: denn er ist an sich nicht wider Christi Regeln, befördert die innerliche Ruhe der Unterthanen, und wendet ab die äußern Unruhen und Gewaltthätigkeiten. Mt. 8, 5. 27, 54. 3) Z. O wie gar ungleich sind dem Hauptmann Cornelius die heutigen Soldaten! jener war gottselig und fromm, diese sind größtentheils gottlos und verrucht, achten keiner Religion, Worts Gottes noch Gewissens; jener gab viel Almosen; diese rauben, wo und wann sie nur können, sind Menschendiebe und Räuber; jener betete immer zu Gott, diese fluchen greulich, daß Himmel und Erde erzittern möchten. 4) Z. Eines Hauses größte Zierde ist, wenn Hausväter und Hausgenossen zugleich Gott erkennen und fürchten, wozu jene diese mit fleiß anführen sollen. 1 Mos. 18, 19. Joh. 4, 53. 5) Die Gottseligkeit taugt nicht, die mit der Barmherzigkeit nicht vereinigt ist; hingegen je größer sie ist, je milder ist sie gegen die armen. Gal. 6, 9. 10. 6) Wo wahre Furcht Gottes ist, da ist auch ein unablässiges Gebet. 1 Thess. 5, 17.

V. 3.

Der sahe in einem Gesichte offenbarlich, nicht Schlaf oder Traum, sondern wachend, mit leiblichen Augen klar, **um die** [1]) **neunte Stunde am Tage**, nachmittags um drei Uhr, da im Tempel gebetet und das Abendopfer geschlachtet wurde, c. 3, 1. **einen Engel Gottes** einen heiligen Engel in menschlicher Gestalt, c. 8, 26. in einem hellglänzen Kleide, v. 30. **zu ihm eingehen**, in sein Gemach, darin er betete, hineinkommen, **der sprach zu ihm**: mit menschlicher Stimme deutlich: **Cornel.** ihn zu erwecken, daß er mit Andacht anhöre, was er ihm zu sagen hätte.

Anm. [1]) Also vereinigte Cornelius allein zu hause sich mit den Betstunden der Juden, ob er gleich kein beschnittener Jude war.

Nutzanw. 1) Durchs Gebet erlangt ein jeder gar leicht von Gott auch die größten Dinge. Ps. 50, 15. Mc. 11, 24. 2) Cr. Die heiligen Engel sind dienstbare Geister um derer willen, die da selig werden sollen, Ebr. 1, 14. drum sind sie des heil. Predigtamts sonderliche Beförderer. c. 8, 26. 3) Gott kommt bei seinen Werken den Menschen nebst der innerlichen Ueberzeugung auch manchmal um ihrer Schwachheit willen durch etwas äußerliches zu hülfe, daß sie seine Wirkungen von teuflischen und menschlichen Betrügereien wohl unterscheiden können. Luc. 24, 41 f.

V. 4.

Er Cornelius **aber sahe ihn** den Engel α steif **an**, merkte daß es kein Mensch sondern ein Engel wäre, **erschrak**, gerieth in ein entsetzen, weil er ihn so unvermuthet und herrlich sah, Richt. 6, 22. 13, 21. 22. **und sprach**: ehrerbietig zu dem Engel; S. mein **Herr, was ists?** was ist dein Befehl an mich? c. 9, 6. **Er** S. der Engel **aber sprach zu ihm: Dein** a) **Gebet, und deine Almosen sind** gen Himmel [1]) **hinaufkommen** α aufgestiegen, wie ein Rauch vom Brandopfer oder Weihrauch auffsteigt, Gott zum süßen Geruch, Off. 8, 3. 4. Ps. 141, 2, **ins Gedächtnis vor Gott.** er hat in gnaden ihm dein Gebet und Almosen, damit du deinen Glauben bezeugst, gefallen lassen, Neh. 5, 19. dir deine Bitte zu geben und den rechten Weg zur Seligkeit zeigen zu lassen.

Randgl. a) Siehe dieser Cornelius ist ein Heide und unbeschnitten, und ohne Gesetze, und hat doch des künftigen Christen Glauben, der ihn lehrt gute Werke thun, ob er wol ein Krieger ist, und wird erleuchtet zum Glauben des erschienenen Christus.

Anm. [1]) Dies Wort ist hergenommen von den Brandopfern und dem Räuchwerk; wie denn dies ein Bild des Gebets war, auch bei dem räuchern gebetet wurde, wie von den Priestern im heiligen, also von dem Volk in den Vorhöfen während des räucherns; daher wird hier wie an mehren Orten ein zu Gott abgeschicktes Gebet mit dem in die Höhe steigenden Rauch eines Opfers verglichen. 2 Mos. 30, 7. Ps. 141, 2. Luc. 1, 10. Off. 5, 8. 8, 3. Daß auch die Gutthätigkeit ein Gott wohlgefälliges Opfer sei, sagt Paulus Phil. 4, 18. Ebr. 13, 16. [2]) Nicht daß Gott etwas vergessen könnte, sondern menschlicher weise also zu reden, damit eine göttliche bisher ausgebliebene Wirkung angezeigt wird. 1 Mos. 8, 1.

Nutzanw. 1) Der durch die Sünde verderbte Mensch, wenn er noch so fromm, kann nicht eines Engels Glanz, vielweniger Gottes Herrlichkeit ohne entsetzen ertragen: das macht die Erinnerung der Sünde im Gewissen. Richt. 6, 22. 2) Ein gottseliger ist allezeit bereit, Gottes Willen zu erkennen und ihm zu folgen. c. 9, 6. 3) Die Engel werden zu den frommen gesandt, nicht sie zu schrecken sondern zu trösten. Mt. 2, 20. Luc. 1, 30. 4) Q. Nichts steigt zu Gott als ein angenehmer Geruch auf, als was von ihm gekommen, gewirkt und um seinetwillen geschehen ist. Phil. 2, 13. 5) Das Gebet hat, wie die Alten gesagt, zween Flügel, damit es aufgehoben wird, nemlich fasten, und Werke der Barmherzigkeit. Dan. 9, 3. Es steigt aus der untersten Tiefe in die höchste Höhe, dazu hilft das vertreten Christi und des H. Geistes, und bringt Gnade, Hülfe und Segen herab. Ps. 130, 1. Röm. 8, 26. 6) H. Lasset uns gutes

thun an jedermann. Gal. 6, 9. Der hält sein Almosen für Verlust, der Gott nicht traut, dem man leiht, Spr. 19, 17. der bewahrt die Wohlthat wie einen Siegelring, ja wie seinen Augapfel. Sir. 17, 18. O daß doch das geizige Fleisch seinen rechten Vortheil verstehen wollte! 7) Cr. Gott ist ein Vergelter aller guten Werke, er will auch den geringsten Wassertrunk nicht unvergolten lassen. Mt. 10, 42. 8) O. Wiewol der Welt Undankbarkeit groß ist, so werden doch unsre guten Werke, wenn sie aus Glauben geschehen, bei Gott in kein vergessen gestellt, und wird von ihnen gesagt, daß sie alsdann vor Gott kommen, wenn er anfängt sie zu belohnen, da ihm doch sonst nichts verborgen ist, es sei gutes oder böses. Mal. 3, 16. 17.

V. 5.

Und nun sende deshalb **Männer gen** S. in die Stadt, [1] **Joppen, und laß fordern** herüber holen **Simon**, den Apostel, **mit dem Zunamen** *a* welcher zugenannt wird **Petrus**, den Gott schon lange zu diesem Werk, dich und dein Haus zu Christo zu führen, bestimmt hat. c. 15, 7.

Anm. [1]) Dies war der Hafen, da Jonas sich aufhielt, als er die von Gott aufgetragene Gesandtschaft an die Heiden abschlagen wollte. Hier ist ein Sohn Jonä Mt. 16, 17. der sich auch am Meer aufhielt v. 6. den Gott auch an die Heiden sandte, aber es willig that. Hier ist eine Anweisung des ordentlichen Mittels des apostolischen Worts, Röm. 10, 14—17. wie er die Frucht seiner Erhörung des Gebets erlangen soll. Denn obwol Cornelio hierin eine außerordentliche Gnade wiederfuhr, daß Gott einen Engel zu ihm schickte, so mußte ihm doch derselbe Christum nicht predigen, sondern ihn zu solcher Predigt an Petrum weisen; gleichwie Saul an Ananias gewiesen wurde. Und also hat Gott damit die mündliche Verkündigung seines Worts durch Menschen als ein ordentliches Mittel des Heils bestätigt. Fragt man: warum Cornelius nicht zu Petrus, sondern dieser zu jenem reisen müssen, so antworten a) einige, daß es darum geschehen, weil die Aufnahme Cornelii in die Zahl der gläubigen öffentlich und mit großem Wunder geschehen sollte, daß Juden und Christen erkennen möchten, daß Gott der evangelischen Gnade auch die Heiden und also alle Menschen unter der Sonne theilhaftig machen wolle. a) Heum. Lindh.

Nutzanw. 1) Nicht die Engel, sondern die ordentlichen Diener des Worts sind die Werkzeuge, dadurch wir zur Wiedergeburt und Glauben gebracht werden. 1 Cor. 3, 5. 2) Rb. Benachbarte Orte sollen nicht nur im leiblichen, sondern auch im geistlichen ohne Neid einander beizustehen und zu dienen suchen.

V. 6.

Welcher ist zur Herberge bei einem *a* gewissen **Gerber** Lederbereiter **Simon, des** [1] **Haus** wegen des widrigen Geruchs von seiner Arbeit, und weil sein Handwerk viel Wasser erfordert, **am Meer** S. am Ufer des Meeres **liegt; der** Petrus, dem die Schlüssel des Himmelreichs anvertraut sind, Mt. 16, 19. **wird dir** nach erhaltenem Bericht von dir, **sagen, was du thun sollst.** selig zu werden.

Anm. Die letzten Worte werden in der syrischen Uebersetzung ausgelassen; Tremellius hat sie also ohne grund hinzugesetzt. [1]) Der Platz, wo dieses Haus soll gestanden haben, wird heutiges tags zwar den reisenden gezeigt; allein ein zuverlässiger Beweis, daß es der rechte sei, ist nicht vorhanden.

Nutzanw. 1) Q. Die Diener des Worts finden weder bei den großen dieser Welt, noch bei den Gesetzlehrern, sondern nur bei den geringen Herberge. 1 Cor. 1, 27. 28. 2) Ein Handwerksmann hat oft mehr Eifer und Liebe als ein großer, weil er mehr Demuth und Einfalt hat, und weniger nach irdischen Dingen trachtet. 3) H. Beweisung der Liebe ist eine Förderung zu größerer Offenbarung. Joh. 14, 21. 4) Cr. Die Engel wissen gar wohl, wo fromme sich aufhalten. c. 8, 26. 5) Das Amt eines wahren Lehrers ist, dem Menschen verkündigen, was zur Seligkeit zu thun nöthig sei. c. 16, 30. 31. 6) Den Unterricht in den Geheimnissen des Glaubens hat man nicht bei den weisen und mächtigen dieser Welt, sondern bei den einfältigen zu suchen. 1 Cor. 1, 26—28. Mt. 11, 25.

V. 7.

(Aber) **Und da der Engel, der mit Cornelio redete, hinweggegangen war,** von stund an, **rief er** Cornelius **zween seiner Hausknechte,** die er nur zu Hausgeschäften gebrauchte, und die von ihm auch schon zur Erkenntnis und Furcht Gottes angeführt waren, v. 2. **und einem gottesfürchtigen Kriegsknecht,** frommen Soldaten von seiner Schaar, **und zwar von denen, die auf ihn** [1]) **warteten.** *a* die stets um ihn waren, bei ihm die Ordonanz hatten oder ihm aufwarteten, bei dem er vor allen andern eine besondere Gottesfurcht wahrnahm. Mt. 8, 9.

Anm. [1]) προσκαρτερεῖν bedeutet beständig um einen sein, und wenn es von Bedienten gebraucht wird, wie hier, so heißt es: Einem aufwarten, dienen. Kypk. l. c.

Nutzanw. 1) Rb. Demuth und Einfalt sind die Werkstatt, darin die Gnadenwerke Gottes müssen zubereitet werden. 2) Gottesfürchtig und ein Kriegsknecht sein, kommt selten zusammen; wo es aber zusammen kommt, ist es desto löblicher. Mt. 8, 10. 3) Ein Herr, der Gott getreu ist, findet oder macht auch solche Diener, die ihm gleich sind, Ps. 101, 2. 6. 7. denn die untern richten sich gemeiniglich nach dem Exempel der obern.

V. 8.

Und erzählte es ihnen alles, S. was er gesehen hatte, und mit freuden, was ihm der Engel gesagt und befohlen hatte, damit sie es Petro wieder erzählen konnten, **und sandte sie gen Joppen.** nach des Engels Befehl, v. 5. Petrum von dannen abzuholen.

Nutzanw. 1) Q. Die Gottseligkeit macht zwischen Herrn und Bedienten solche Vertraulichkeit und Offenherzigkeit, als sonst nimmermehr etwas stiften kann. Philem. v. 16. 2) Wi. Mit Er-

zählung dessen, so uns Gott gewürdigt, sollen wir vorsichtig sein, und es nicht denen offenbaren, die nicht fähig sind, es zu fassen, oder es misbrauchen, verspotten und verkehren. Mt. 7, 6.

* * *

(II.) Petri Entzückung und Gesicht. v. 9—16.

I. Die Zeit, wann es geschehen, in ansehung
  1. Der Gesandten Cornelii: Des andern Tages, da diese ꝛc. v. 9.
  2. Des Apostels Petri,
    a. Da er wollte beten: Stieg Petrus hinauf auf den Söller ꝛc.
    b. Da er hungrig wird: Und als er hungrig ward ꝛc. v. 10.
    c. Da sie ihm Essen bereiteten: Da sie ihm aber ꝛc.

II. Die Art, wie es beschaffen gewesen,
  1. Insgemein: Ward er entzückt.
  2. Insonderheit, was es in sich faßt,
    a. Was er gesehen,
      1. Ein Gefäß: Und sah den Himmel aufgethan ꝛc. v. 11.
      2. Das darin behaltene: Darinnen waren ꝛc. v. 12.
    b. Was er gehört.
      1. Die Sache, die er gehört, war
        a. Eine Anmahnung, welche wird
          1. Gethan: Und es geschah eine Stimme zu ꝛc. v. 13.
          2. Beantwortet: Petrus aber sprach ꝛc. v. 14.
        b. Eine Abmahnung: Und die Stimme sprach ꝛc. v. 15.
      2. Wie oft ers gehört: Und das geschah zu dreien ꝛc. v. 16.

III. Der Ausgang, was darauf erfolgt: Und das Gefäß ward ꝛc.

V. 9.

Des andern Tages, nach der Absendung, **da diese** welche den Nachmittag vorher von Cäsarien ausgegangen waren, **auf dem Wege waren, und** um den Mittag **nahe zur Stadt** Joppe **kamen, stieg Petrus hinauf auf den Söller** *α* auf das Dach, auf den Obersaal oder Altan, Jos. 2, 6. 8. daselbst einsam zu sein und **zu beten**, mit nach Jerusalem und dem Tempel gewandtem Gesicht, Dan. 6, 10. **um die sechste Stunde.** um 12 Uhr zu Mittag, da man pflegte zu beten, wie des Abends und Morgens. Ps. 55, 18.

Anm. a) Am ersten Tage sah Cornelius den Engel, und sandte noch an dem Tage Boten nach Joppe, am andern Tage um 12 Uhr kamen sie zu Joppe an und blieben die Nacht bei Petro, v. 12. 17. 23. am dritten Tage gingen sie aus Joppe, brachten unterwegs eine Nacht zu, v. 23. 24. und kamen am vierten Tage mit Petrus nach Cäsarien. Denn Joppe lag 10 Meilen von Cäsarien; also brauchten sie mehr als einen Tag dahin zu kommen. a) Walther. in Hagm. Bibl. ad Act. X, 30.

Nutzanw. 1) Rb. Wer Lust zum beten hat, der findet schon Ort und Gelegenheit, da er sein Herz vor Gott ausschütten kann. 1 Mos. 24, 63. 2 Kön. 4, 33. 2) Cr. Wer die Einsamkeit im Gebet sucht, hat doppelten Nutzen, daß er nicht gestört noch geachtet wird, als suche er damit Ruhm. Mt. 6, 5. 6. 3) Q. Die Zeit des Gebets ist eine Zeit der Unterredung mit Gott, Ps. 19, 15. da offenbart Gott seine Anschläge, schüttet seine Gnadengabe aus, und zieht die Seele von irdischen Dingen ab. 4) O. Obwol Christen an gewisse Zeit zu beten nicht gebunden sind, so ist doch die Erwählung einer gewissen Zeit hierzu, absonderlich die Morgen- Mittag- und Abendstunde nützlich, damit man das mündliche Gebet nicht vergesse.

V. 10.

(Aber) **Und als er hungrig ward**, *α* sehr hungrig ward, **wollte er anbeißen:** *α* kosten, essen, weil er des Morgens wenig Speise zu sich genommen hatte, und nun nach dem Gebet seine ordentliche Mahlzeit halten wollte: **Da sie** unten im Hause **ihm aber** etwas zu essen **zubereiteten**, wie er bestellt hatte, und fertig stund hinab zu steigen, [1]) **ward er entzückt**; *α* überfiel ihn eine Entzückung der Seele nach, darin er ganz außer sich selbst gesetzt ward.

Anm. [1]) Die Gesichte oder göttlichen Offenbarungen durch Gesichte sind dreierlei; 1) ein leiblich Gesicht, wenn Gott, ein Engel oder Geist in leiblicher Gestalt, da man wacht, erscheint. 1 Mos. 18, 1. 2) Ein Traum, wenn sich Gott den schlafenden offenbart. Mt. 1, 20. 2, 13. 3) Eine Entzückung, wenn Gott ohne leibliche Erscheinung die innerlichen und äußerlichen wachenden Sinne also von einander sondert, daß er den innerlichen in einer sinnlichen Gestalt etwas vorstellt. H. Da der Leib von außen wenig oder nichts davon weiß, entweder wie todt oder schlafend, oder sonst verstellt ist. Solche Entzückungen haben ihre Stufen, und läßt sie Gott zum Nutzen, Unterricht oder Trost der entzückten Personen oder der Kirche geschehen. Bei sterbenden wird es mehr als sonst wahrgenommen, oder zu zeiten, wenn Gott was sonderliches vorhat. T. Solche Gesichte haben die Propheten auch oftmals gehabt. Jes. 6, 1. Hes. 1, 1.

Nutzanw. 1) Cr. Beten und andre gute Werke soll man üben, doch also, daß des Leibes zu seiner Nothdurft dabei gewartet werde. Röm. 13, 14. Col. 2, 23. 2) Rb. Gott weiß auch natürliche Zufälle zu seinem Zweck zu gebrauchen, und durch dieselben eine Vorbereitung zu seinem Hauptzweck zu machen. Ps. 119, 91. 3) Die Entzückung ist ein hoher Grad der Offenbarung, dergleichen Paulo und Johanni wiederfahren. 2 Cor. 12, 2. Off. 1, 10. 4) Gott hälts so, daß wenn er einem was offenbart, das durch einen andern verrichtet werden soll, er auch dem, durch den er die vorhabende Sache ausrichten will, durch ein Zeichen Versicherung von seinem Willen gibt. c. 9, 10 f.

V. 11.

Und sahe im Geist seines Gemüths, gleich als wenn es wahrhaftig so wäre, **den Himmel aufgethan**, c. 7, 55. **und herniederfahren zu ihm** *α* über ihn **ein Gefäß** ein gewisses Behältnis, **wie ein groß leinen Tuch**, Tischtuch, worauf man zu speisen pflegte, **an vier Zipfeln** *α* Anfängen, Enden oder Ecken **gebunden**, an Seilen angeknüpft und also ausgebreitet, damit was darin war, nicht heraus

fallen könnte, **und ward** [3] **niedergelassen auf die Erde**, vom Himmel.

Anm. Dies Gesicht betraf die Kirche, die zwar auf Erden sich befindet, aber ihren Ursprung aus dem Himmel hat. Eben dergleichen zeigt auch die Leiter an. 1 Mos. 28, 12. 1) Das herablassen vom Himmel deutet auf den Ursprung der Kirche von oben herab. 2) Daß es einem ausgebreiteten Tuche gleich war, deutet an die Weite und Breite der Kirche. Jes. 54. 2. 3. 3) Die vier Zipfel deuten an die vier Gegenden der Welt. 4) Die unreinen Thiere bedeuten die Heiden, welche gegen die Juden unrein und unheilig geachtet waren. 5) Daß Petrus dieselben schlachten sollte, bedeutet, daß Petrus durch das zweischneidige Schwert des Worts dieselben geistlich tödten und Gott zum süßen Geruch und Opfer herzubringen sollte. Röm 15, 16. [1]) O. Die Ebräer nennen einen jeglichen Hausrath ein Gefäß oder Geschirr. [2]) Die vier Zipfel können auch die vier Theile der Welt bezeichnen, auf welchen Gott seine auserwählten aus Juden und Heiden sammelt. Mt. 8, 11. [3]) Zeigt, daß die Kirche und ihre künftige christliche Freiheit von oben herab gegeben werde.

Nutzanw. 1) Der Himmel öffnet sich nicht allein uns zur Hülfe und Heil, sondern auch zur Lehre und Unterricht. c. 7, 55. Mt. 3, 17. 2) Gott will alle Völker von allen vier Ecken der Welt berufen, seine Kirche voll zu machen. Mt. 8, 11. 3) Die Kirche ist ganz himmlisch, weil sie von Gott durch den H. Geist geboren ist, und an Christo ihrem Haupt und Seligmacher hangt. Gal. 4, 26.

V. 12.

Darinnen waren [1] **allerlei** *a* alle, d. i. allerhand Arten, Sorten, **vierfüßige** zahme **Thiere der Erden**, als Schweine **und** [2] **wilde Thiere**, die vier Füße haben, als Hasen, **und Gewürme**, kriechende Thiere, als Mäuse, Igel, **und** allerlei **Vögel des Himmels**, als Adler, Störche, Habichte; die allesammt den Juden zu essen verboten waren im Gesetz. 3 Mos. 11.

Anm. [1]) Dies zeigt nicht an, daß reine und unreine unter einander, sondern nur daß allerlei Arten unreiner Thiere in dem Tuch gewesen; weil der Zweck des Gesichts war, die Heiden als solche unreine vorzustellen, deren Gemeinschaft man forthin nicht scheuen sollte, und weil Petrus sonst so schlechthin sich nicht geweigert hätte zu essen, wenn er reine darin gesehen. [2]) Durch diese Benennung werden die Heiden den durchs Wort Gottes gleichsam zahmgemachten Juden entgegen gesetzt, welche Petrus, weil Gott ihnen auch Gnade in Christo geben wolle, nicht verwerfen, sondern sich zur Beförderung ihrer Bekehrung aufmachen und ihnen das Wort des Evangelii auch predigen sollte. Jes. 11, 6f.

Nutzanw. 1) Gott geht mit den seinen stufenweise, denn sie können nicht alles zugleich fassen. Joh. 16, 12. 2) R. Ehe wir in das Reich Christi versetzt und durch den Glauben gereinigt werden, sind wir die allerunwerthesten und elendesten Kreaturen. 2 Petr. 2, 12. 3) Die Sünden und Laster sind vielerlei, aber desto abscheulicher und verfluchter vor Gott. Röm. 1, 29f.

V. 13.

Und es geschah eine Stimme zu ihm: vom Himmel: **Stehe auf, Petre**, schicke dich munter an zu dem, das ich dir befehle, und damit du deinen Hunger stillen mögest, **schlachte** diese Thiere, bereite dir hievon eine Speise, **und iß.** von denselben.

Anm. Jesus wollte a) Petrum durch dies Gesicht lehren: 1) daß die aus den Juden bekehrten Christen vom Ceremonialgesetz und sonderlich vom gesetzlichen Unterschied der Speisen befreit wären. 2) Daß die Heiden und unbeschnittenen Judengenossen nicht länger für untüchtig sollten gehalten werden, in eine Gemeinschaft mit den bekehrten zu treten, und daß Gott ein Volk so lieb wäre wie das andre. Tü. Man muß diese Allegorien nicht über ihren Zweck führen, welcher war, die ehemals von der Bürgerschaft Israel entfremdeten Heiden mit den verboteten Speisen zu vergleichen, und sowol diesen als jenen Unterschied aufzuheben. Petrus sollte sich nicht scheuen mit den Heiden umzugehen, sondern sollte alle ohne unterschied durch Buße und Glauben Christo zum Opfer machen, Röm. 15, 16. kein bedenken tragen, sie in die brüderliche Gemeinschaft aufzunehmen und sich an ihnen wegen ihres Glaubens als ein hungriger an der Speise zu erquicken. Nächstdem aber liegt auch allerdings dies mit darin, daß inskünftige der Unterschied, den das Ceremonialgesetz zwischen reinen und unreinen Speisen gemacht, bei den Christen aufgehoben sein sollte. Denn 1) würde Gott die gedachte Hauptabsicht nicht unter einem solchen Bilde vorgestellt haben, da er Petro befiehlt, alles ohne unterschied zu essen. 2) Weil die Absonderung der Juden von den Heiden auch auf dem Unterschied zwischen reinen und unreinen Speisen beruhte. a) Saur. Disc. 4 th.

Nutzanw. Rb. Es muß oft ein Knecht Gottes dem andern vorarbeiten, und in einer Sache die größten Schwierigkeiten überstehen, damit ein anderer desto ungehinderter fortkommen kann. Joh. 4, 37. 38.

V. 14.

Petrus aber da er sah, daß solches alles unreines Vieh sei, weil es Gott im Gesetz zu essen verboten hatte, und meinte, daß er versucht würde: **sprach: O nein,** *a* keineswegs **Herr:** das wird nimmermehr geschehen von mir: **denn ich habe noch nie etwas** [1] **gemeines oder** nach dem Kirchengesetz **unreines** das die Heiden zur Speise gebrauchen, den Juden aber verboten und unrein ist, 3 Mos. 11. **gessen.** werde es also auch nun nicht anfangen, sondern will lieber Hunger leiden, als dein Gesetz übertreten.

Anm. [1]) Es nannten die Juden gemein, was dem heiligen entgegen und durch das Gesetz für unrein erklärt war. Solche Benennung kam daher, weil die Juden durch gewisse Gesetze von andern Völkern abgesondert und geheiligt waren. Was nun den Juden zu genießen von Gott verboten, den Heiden aber zu genießen bräuchlich war, das hieß etwas gemeines: es ist also die Rede

nicht von einer natürlichen noch sittlichen, sondern ceremonialen Unreinigkeit. Richt. 13, 4. f. Mc. 7, 2. 15. T. Dies sagt Petrus nicht aus Ungehorsam, sondern weil er meinte, Gott wolle ihn versuchen, ob er auch eigenmächtig das Gesetz vom Unterschied der Speise brechen, und sich durch den Hunger bewegen lassen würde, dawider zu handeln.

Nutzanw. 1) Rb. Gott muß auch mit seinen besten Werkzeugen viele Geduld tragen und manches an ihnen übersehen, aber auch zugleich verbessern. Hiob 15, 15. 2) Tü. Die besten Seelen hangen oft an dem äußerlichen und den Ceremonien, daß sie auch nicht einmal durch göttlichen Befehl gleich davon abzubringen sind. 3) Wer in einem noch unvollkommenen Stande seine Pflicht um Gottes willen treulich beobachtet, der kann hoffen, daß er noch höher steigen werde.

V. 15.

Und die Stimme vom Himmel, weil ihm Gott ein Geheimnis, das er noch nicht verstund, erläutern wollte, **sprach** *a* wiederum zu desto mehr Versicherung **zum andern mal zu ihm**: gehorche dem Befehl: **Was** [1]) **Gott** dem die ganze Erde gehört **gereinigt** für rein erklärt **hat**, durch sein Wort, wirkungs-, achtungs- und erklärungsweise durch den Glauben, in der Rechtfertigung und Heiligung, durch das Blut und den Geist Christi, 1 Joh. 1, 7. Ebr. 9, 14. **das mache Du nicht gemein.** halte und erkläre du es nicht für unrein, d. i. weil im N. T. das Gesetz vom Unterschied der Speisen aufgehoben ist, so sollst du forthin keine von den verbotenen Speisen für unrein achten; und weil der Zaun zwischen Juden und Heiden abgebrochen, Eph. 2, 14. so sollst du dich von den zu bekehrenden Heiden nicht entziehen.

Anm. Li. Dies ist eine Entscheidung des Einwurfs Petri, die zugleich ein Beweis ist. Denn 1) ihm werde nicht zugemuthet, was unrein ist und bleibt, rein zu sprechen, sondern was durch eine rechtmäßige Reinigung gegangen und gehen wird, nicht für unrein zu halten, c. 15, 9. 2) Daß nun im N. T. die Speisen, die im A. T. verboten gewesen, erlaubt sein sollten. 3) Daß das herabgelassene und aufgenommene Tuch die Kirche Gottes bedeute, die vom Himmel kommt und gen Himmel geht, darin nicht nur reine (Juden), sondern auch unreine (Heiden) eingehen sollten, aber durch die Reinigung der Buße, und des Glaubens. [1]) Hier ist ein Nachdruck im Gegensatz; Gott und du: Gott der allerhöchste Herr über alles; du der arme schwache Mensch und Knecht, der die Absicht Gottes bei diesem Gesicht noch nicht einsehen kann.

Nutzanw. 1) Rb. Gott kann niemand in seiner Kirche rechtschaffen gebrauchen, den er nicht vorher tief gebeugt und ihm den geistlichen Ekel und die Zärtlichkeit abgewöhnt hat. 2) Z. Wen Gott zu gnaden angenommen hat, den soll niemand verachten noch verwerfen. Eph. 2, 11. 12. 3) Q. Vor Gott ist kein Unterschied zwischen Juden und Heiden, nachdem sein Sohn für alle gestorben und alle berufen hat, einen Leib in Christo zu machen. c. 15, 9. 4) Wider besser Wissen und Gewissen, aus Herrschsucht und zum weltlichen Nutzen unrein machen, was Gottes Wort für rein und gut erklärt, als verbieten ehelich zu werden und zu meiden die Speise, die Gott geschaffen hat ꝛc. kommt nicht aus apostolischem sondern antichristischem Geist. 1 Tim. 4, 1. 3.

V. 16.

Und das sprechen der Stimme vom Himmel **geschah zu drei malen**; anzudeuten, Petrus habe an der Göttlichkeit dieser Offenbarung nicht zu zweifeln, die bedeutete Sache, nemlich die Bekehrung der Heiden würde gewiß und bald geschehen, 1 Mos. 41, 32. und damit die Sache, die dadurch angezeigt würde, desto tiefer ins Gemüth zu drücken; Joh. 21, 15—17. **und das Gefäß ward wieder aufgenommen gen** *a* in den **Himmel.** von dannen es kommen war, damit Petrus wissen möchte, weils im Himmel nicht verwerflich, müßte es auf Erden nicht für gemein geachtet werden,

Nutzanw. 1) Rb. Wir sollen uns nicht zuwider sein lassen, wenn Gott uns mehrmal über eine Sache läßt erinnnern. 2) Wi. Wie die christliche Kirche von oben herab ist, also wird sie endlich in den Himmel aufgenommen werden, denn sie ist das himmlische Jerusalem. Offs. 21, 2. 3) Die Tochter des Himmels, die christliche Kirche ist nur darum auf Erden, damit sie darauf gereinigt und ihrem Bräutigam als eine geschmückte Braut zubereitet werde. Offs. 19, 7. 8. Eph. 5, 26. 27. 2 Cor. 11, 2. Esth. 2, 12.

* * *

(III.) Die Reise und Ankunft Petri zu Cäsarien. v. 17—22.

Die Veranlassung dazu, die Forderung nach Cäsarien.

1. Das fragen der Boten nach Petro.
   a. Die Zeit, wann es geschehen: Als aber Petrus sich ꝛc. v. 17.
   b. Die Art, wie es geschehen: Siehe, da fragten die ꝛc. v. 18.
2. Die Kundmachung solches fragens an Petrum.
   a. Die Zeit: Indem aber Petrus sich besinnt über ꝛc. v. 19.
   b. Wie es ihm kund worden: Sprach der Geist zu ihm ꝛc.
3. Gottes Befehl an Petrum mitzugehen.
   a. Wie er ihm gegeben worden: Aber stehe auf, steig ꝛc. v. 20.
   b. Wie Petrus demselben folgt: Da stieg Petrus ꝛc. v. 21.
4. Das fordern Petri nach Cäsarien.
   a. Die Gelegenheit dazu: Was ist die Sache, darum ihr ꝛc.
   b. Das fordern selbst: Sie aber sprachen: Cornelius ꝛc. v. 22.

V. 17.

Als aber Petrus von der Entzückung zu sich selbst kommen war, und **sich in ihm selbst** [1]) **bekümmerte**, *a* zweifelhaft war, nicht ohne Verwunderung hin und her dachte und nicht wußte, wie er daran wäre, **was das Gesicht wäre**, zu bedeuten hätte, **das er gesehen hatte, siehe** da mußte nach Gottes Vorsehung eben zu rechter Zeit ihm

das Gesicht thätlich erklärt und seine Bekümmernis benommen werden, α siehe **da fragten die Männer von Cornelio gesandt, nach dem Hause Simonis.** α da sie das Haus Simons ausgefragt hatten, **und stunden** so stunden sie **an der Thür**, S. blieben sie vor der Thür des Vorhofes stehen.

Anm. [1]) *διηπόρει*, dies Wort hat den Nachdruck, da man sich worüber also verwundert, daß man die Gedanken hin und her wirft und die Sache gern heraus haben will, und doch zu keinem Schluß kommen kann, sondern zweifelt. In dem Cambridgeschen Exemplar findet man zwar *ὡς δὲ ἐν ἑαυτῷ ἐγένετο διηπόρει*, **als er aber bei sich selbst war, zweifelte er.** Indessen kann man das *ἐν ἑαυτῷ* auch gar wohl mit *διηπόρει* verbinden.

Nutzanw. 1) Rb. Unter der Erkenntnis unsrer Unwissenheit werden uns die geheimen Absichten der Weisheit und Vorsehung Gottes entdeckt. Zach. 4, 5. 13. 2) Cr. Göttliche Sachen lassen sich nicht obenhin lernen, sondern sie wollen mit besonderm Fleiß gethan und nachgedacht sein: wohl dem ders thut. 1 Tim. 4, 15. 3) Wer um den Verstand des geoffenbarten Worts Gottes bekümmert ist, dem wird Gott solche Sorgfalt mit heilsamem Aufschluß zu rechter Zeit belohnen. Spr. 2, 10. 4) Q. Gott läßt oft die gläubigen in Dunkelheit und Ungewisheit, damit er ihre Seufzer und Gebet desto mehr anflamme. Jac. 1, 5. 5) H. Offenbarungen und alle außerordentliche Gemüthsbewegungen zu geistlichen Sachen gehörig, soll man ohne Probe nicht annehmen, aber auch nicht ohne dieselbe verwerfen. Und vieles hat seine Bedeutung, das man im Anfang und jetzt noch nicht versteht. 1 Joh. 4, 1.

V. 18.

Riefen, an der Thür, als sie keinen aus- und eingehen sahen, **und forschten**, fragten die, welche herausſahen, **ob Simon mit dem Zunamen Petrus allda zur Herberge wäre?** dadurch sie ihn von dem Hauswirth wohlbedächtig unterschieden. v. 32.

Anm. O. Sie begehrten nicht ins Haus hinein zu dringen und unter die Juden sich zu mengen, weil sie unbeschnittene Heiden waren, damit sie niemand etwas zuwider und zum Verdruß handeln möchten.

Nutzanw. 1) So weislich regiert und führt Gott alles, daß sie rufen, die da sollten gerufen werden. c. 16, 9. 2) Wi. Siehe ein Exempel guter Sitten, die nicht mit Gewalt fahren noch mit Ungestüm ins Haus laufen, obs gleich nur eines Gerbers Haus war, und sie theils Soldaten waren; sondern fahren säuberlich und lassen sich anmelden. Sir. 21, 24. 25. 3) O. Gott theilt die Zeiten aufs allerartigste aus, damit ein jedes zu rechter Zeit geschehe, wiewol es uns dünkt, es trage sich viel Dings von ohngefähr zu, und werde vom Glück also regiert. Aber es fällt auch kein Sperling auf die Erde ohne Gottes Willen. Mt. 10, 29.

V. 19.

Indem aber Petrus sich besinnet über dem Gesichte, es in seinem Gemüth nicht ohne Sorgen und Zweifel erwog, ob er die Auslegung desselben finden könnte, **sprach der Heilige Geist zu ihm:** durch innerliche und dabei so merkliche Einsprache im Herzen: **Siehe**, Gottes Regierung, [2]) **drei Männer** v. 7. die dir die Ursache ihrer Ankunft sagen und den Schlüssel zu dem Gesicht geben werden, **suchen dich.** wollen dich sprechen.

Anm. [1]) Gott knüpft den Schuß des Gesichts und die Ankunft der Gesandten Cornelii so wunderbarlich zusammen, daß es sich ansehen läßt als habe er mit einer Hand das Gesicht gezeigt und mit der andern Hand die Gesandten zum Hause Simonis geführt. Brentius ad h. l.

Nutzanw. 1) Q. Das Licht wird dem gegeben, der aufrichtig ist und Gott in Einfalt des Herzens sucht. Mt. 7, 7. 2) Li. Dies ist ein wahrer göttlicher Ruf, wo der göttliche Wink und das verlangen der Zuhörer zusammen kommen. c. 23, 11. 28, 15. 3) Der H. Geist ist wahrer Gott, denn er sieht die Gedanken und Zweifel Petri, mahnt ihn davon ab und bezeugt, daß er die Boten gesandt, welches göttliche Verrichtungen sind. Pſ. 139, 1—7.

V. 20.

Aber darum stehe auf, schicke dich an und ermuntre dich zu dem Werke, das dir zwar fremd vorkommen, aber doch wohlgethan sein wird, **steig** ohne verweilen vom Söller v. 9. oder vom Dache **hinab** ins Haus, **und zeuch** getrost **mit ihnen** [1]) **und zweifle nichts:** stehe um des willen, daß sie keine Juden sind, nicht an mitzureisen; **denn** [2]) **Ich habe sie deswegen gesandt.**

Anm. [1]) Also war Petrus in Gefahr, daß er von neuem hätte Zweifel hegen mögen. Dieser ausdrückliche Befehl von oben war nöthig, Petrum von einem Ort, da er gutes that und Segen gehabt, wegzubringen. [2]) Zwar hatte Cornelius sie gesandt, aber auf Gottes Befehl durch den Engel und auf trieb des H. Geistes, daher sichs Gott selbst zuschreibt. Und also ist hier auch ein Beweis, daß der H. Geist wahrer Gott sei.

Nutzanw. 1) Wi. Merke Gottes weise Regierung, die alles so wunderlich fügt, wie es sich schicken muß. Pſ. 4, 4. 2) Der Geist Gottes will, wir sollen uns willig finden lassen auch zu Verrichtungen, davor wir sonst einen Abscheu haben. Mt. 4, 1. Pſ. 143, 10. 3) Q. Die Furcht Gott zu beleidigen macht die gläubigen oft zweifelhaft. Spr. 14, 16. 4) O. Wiewol man auf besondere Offenbarungen des H. Geistes nicht warten darf, so ist doch gewiß, daß der gottseligen Handlungen von dem H. Geist regiert werden, damit sie zur Ehre Gottes und der Kirche Nutzen dienlich seien. 1 Joh. 2, 27. 5) Cr. Gottes Ruf und Befehl soll uns in Amtssachen allezeit vorleuchten, allen Zweifel benehmen, ja trösten und stärken. Pſ. 119, 11. 24. 50.

V. 21.

Da stieg Petrus hinab vom Dache zu den Männern, [1]) **die von Cornelio zu ihm gesandt waren, und sprach:** noch eher, als er von ihnen gefragt war: [2]) **Siehe ich bins, den ihr suchet:** da gab er sich in völligem Gehorsam und Gelassenheit Gott und seinem Nächsten zu dienst hin:

Was ist die Sache, α die Ursach, darum ihr hie seid? er ging sofort auf die Sache.

Anm. [1]) Diese Worte stehen in vielen griechischen Exemplarien und Manuscripten nicht, wie auch sie der Syrer Vulg., Arabs, Aeth. Uebersetzung und Chrysost. nicht lesen; auch hält sie Grotius für unnöthig, weil τοὺς ἀπεσταλμένους genugsam anweise, von was für Leuten die Rede sei, daher hält es Mill. für einen Zusatz. Doch hat man auch Ursach, sie für authentisch zu achten und zu glauben, daß einige Abschreiber sie weggelassen, weil sie solche für unnöthig und überflüssig gehalten wegen des 17. v.; aber bei Lucas sind solche Wiederholungen nicht ungewöhnlich, auch diese Worte in vielen guten alten codicibus anzutreffen. [2]) Hiemit zeigte Petrus an, daß er schon wisse, daß sie ihn suchten, und daß er ihretwegen schon eine geheime Anweisung empfangen habe. Es wird also dies wol die Männer in eine heilige Verwunderung über die sonderliche Regierung Gottes gesetzt haben.

Nutzanw. 1) Dem Befehl Gottes muß man einfältig gehorsam sein. 1 Sam. 15, 22. 2) Q. Gott gibt sein Licht nur nach und nach, damit der Mensch wisse, daß ers von einem höhern habe. Phil. 1, 9. 3) Wi. Wie schön stehts, wenn Leute von großen Gaben demüthig sind, wie hier Petrus gegen Cornelii Diener, obschon der Hauptmann selber nicht aufwartete, 1 Mos. 43, 27.

V. 22.

Sie aber sprachen: brachten die Sache kurz und gut an: **Cornelius der Hauptmann,** zu Cäsarien, der zwar unter die Heiden gerechnet wird, aber [1]) **ein frommer** α gerechter, v. 2. gottseliger **und gottesfürchtiger Mann und gutes Gerüchts** α bezeugt, d. i. der ein gutes Zeugnis der Redlichkeit, Liebethätigkeit und eines guten Wandels hat, nicht nur bei einem und dem andern, sondern **bei dem ganzen Volk der Juden,** zu Cäsarien c. 2, 47. welchen er viel gutes thut, v. 2. **hat einen Befehl empfangen** α ist durch eine göttliche Offenbarung erinnert worden, S. ihm ist ins Gesicht gesagt worden. Mt. 2, 21. 22. **vom heiligen Engel,** v. 3. Gott hat ihm durch seinen Engel befohlen, [2]) **daß er dich sollte fordern lassen in sein Haus, und** [3]) **Worte von dir hören.** zu seinem Unterricht, was er thun soll. v. 6. und dieses dir zu berichten und dich zu bitten zu ihm zu kommen, sind wir von ihm abgeordnet.

Anm. [1]) Die Anpreisung Cornelii hatte zum Zweck und Grunde, daß Petrus, der ein geborner Jude war, ein wohlgeneigtes Gemüth gegen Cornelium fassen und ihm seine Bitte nicht abschlagen möchte. [2]) Sie eröffnen Cornelii Bitte nicht mit Worten, daß Petrus kommen möchte, weil sie oder Lucas dieselbe ausgelassen, indem es schon in den angebrachten Worten steckt. [3]) Worte in ausnehmendem Verstande; Worte Gottes, 1 Petr. 4, 11. Worte des Lebens, c. 5, 20. Worte, dadurch er und sein ganzes Haus selig werden könnte, c. 11, 14. daraus er lernen sollte, was er nach Gottes Willen zu seinem Heil zu thun hätte, denn alle andere Worte sind verloren. Kurz es bedeutet die Lehre des Evangelii. v. 6.

Nutzanw. 1) O. Fromme Diener rühmen das gute an ihren Herren; aber gottlose verachten auch ihre fromme und mit vielen Tugenden begabte Herren, reden ihnen übel nach, sind daher nicht werth, daß sie so frommer Herren Gutthaten täglich genießen sollen. Mal. 1, 6. 2) Q. Die Gottseligkeit kann einem auch die allerfeindseligsten Gemüther gewinnen, wie Juden und Heiden sonst Feinde waren. Luc. 7, 4. 5. 3) Q. Das Zeugnis der Feinde kann nicht so verdächtig sein, wie hier das jüdische Volk dem Cornelius ein wahres Zeugnis gab. 1 Sam. 24, 18. 4) Der wahren Tugend Art ist, ein Licht von sich zu geben, die Menschen anzuführen, daß der Name Gottes verherrlicht werde. Mt. 5, 16. 5) Li. Gottes Worte des Gesetzes und Evangelii sind fast allein würdig, rechte Worte zu heißen, die verdienen gehört zu werden: denn alle andere vergehen, diese bleiben ewig, weil sie ewige Wohlthaten in sich fassen und von ewig dauernder Wirkung sind. Luc. 21, 33. 1 Petr. 1, 25.

* * *

(IV.) Die Reise und Ankunft selbst.

v. 23—33.

1. Die Hinreise nach Cäsarien:
   a. Die Boten, mit welchen er hinreiste, als
      1. Hineingerufene: Da rief er ihnen ꝛc. v. 23.
      2. Beherbergte: Und beherbergte sie.
   b. Die Hinreise selbst: Des andern Tages zog ꝛc.
2. Die Ankunft in Cäsarien:
   a. Wie sie geschehen: Und des andern Tages ꝛc. v. 24.
   b. Wie sie erwartet: Cornelius aber wartete ꝛc.
   c. Was dabei geschehen:
      1. Was Cornelius gethan: Und als Petrus hinein ꝛc. v. 25.
      2. Was Petrus gethan: Petrus aber richtete ihn ꝛc. v. 26.
   d. Was dabei geredet,
      1. Zwischen Cornelius und Petrus: Und als er sich ꝛc. v. 27.
      2. Zwischen Petrus und allen anwesenden.
         a. Die Anrede Petri, deren
            1. Ursach: Ging er hinein und fand ihrer viele ꝛc.
            2. Inhalt.
               a. Eine Entschuldigung seiner That: Und er ꝛc. v. 28.
               b. Eine Frage: So frage ich euch nun ꝛc. v. 29.
         b. Die Antwort Cornelii, worin er
            1. Erzählt
               a. Sein gehabtes Gesicht.
                  1. Die Zeit, wann er es gehabt: Cornelius ꝛc. v. 30.
                  2. Das Gesicht selbst:
                     a. Was er gesehen: Und siehe, da trat ein ꝛc.
                     b. Was er gehört:
                        1. Einen Trost: Und sprach: Cornelii ꝛc. v. 31.
                        2. Einen Befehl: So sende nun gen ꝛc. v. 32.
               b. Sein verhalten darauf: Da sandte ich ꝛc. v. 33.

2. Dankt Petro für sein kommen: Und du hast ꝛc.
3. Verspricht aufmerksame Anhörung: Nun sind ꝛc.

V. 23.

Da rief er ihnen hinein, in das Haus und Stube, da er mit ihnen vor oder an der Thür das vorhergehende geredet hatte, **und** weil es schon Nachmittag war, da sie kamen, [1]) **beherbergte sie.** mit Genehmhaltung des Hauswirths, der Petrum in seinem Hause hatte. (Wie denn wol dem Hauswirth die ganze Sache zu seiner besondern Freude wird erzählt worden sein.) **Des andern Tages** da sie ein wenig ausgeruht hatten, **zog Petrus** der von dem allerheiligsten Willen Gottes völlig überzeugt war, **aus mit ihnen; und etliche Brüder** gläubige aus der Beschneidung, v. 45. an der Zahl sechse, c. 11, 12. α die **von Joppen** [2]) **gingen mit ihm.** aus Liebe zu Petro, zu seiner größern Sicherheit, und aus heiliger Begierde zu sehen, was Gott unter den Heiden thun würde.

Anm. [1]) So übte Petrus, so arm er auch war, hier die Gastfreiheit aus. Er behielt sie deswegen die Nacht bei sich, weil Cäsarien an dem Tage nicht erreicht werden konnte: die drei Boten auch allem ansehen nach sehr ermüdet gewesen sind, und ein wenig haben ausruhen müssen. Wie erbaulich und gesegnet wird nicht der Nachmittag und der Abend unter ihnen zugebracht sein, obgleich keine Anzeige davon hier geschehen ist. [2]) Das kam Petro wohl zu statten, daß er solche Zeugen bei sich hatte, damit er bei den eifernden Juden durchkäme. c. 11, 2. 3. 12.

Nutzanw. 1) Wi. Den Glaubensgenossen soll man gutes thun, und sonderlich ein Bischof soll sein sittig, mäßig, gastfrei. 1 Tim. 3, 2. Ebr. 13, 2. 16. 2) Unsern Gehorsam gegen Gott müssen wir nicht allein mit Worten, sondern auch mit der That zeigen. Luc. 6, 46. 3) Rb. Wenn man erst des göttlichen Willens in einer Sache versichert ist, so hat man nicht mehr Ursach sich an andrer Leute Urtheil zu kehren. 4) Die wahre Liebe nimmt auch Mühe und Beschwerlichkeit um des Nächsten willen auf sich. c. 20, 33. 34.

V. 24.

Und des andern Tages, nachdem sie aus Joppe gereist, denn sie waren eine Nacht unterwegs gewesen, **kamen sie ein gen Cäsarien. Cornelius aber wartete auf sie**, den eben diese Sache am meisten anging und am Herzen lag, wartete auf sie mit innigem verlangen, von Petro das Evangelium von Christo zu hören, **und rief zusammen seine Verwandte und Freunde.** α nachdem er sie zusammen gerufen, d. i. die durch Cornelii Exempel schon erweckt waren, rief er zusammen, damit sie des Unterrichts Petri mit genießen möchten, und sie kamen auch ohne Widerspruch zu ihm in ziemlicher Anzahl.

Anm. Lg. Er muß solche vornehmlich unter der römischen Schaar gehabt haben, und muß dieselbe gar zahlreich gewesen sein, und ihm etwa vorher frei gestanden haben, manche von seinem Geschlecht bei derselben in dienst zu nehmen. Da Cäsarien auch von andern Römern zum theil ist bewohnt gewesen, insonderheit von Kaufleuten, so kann er auch unter denselben einige Verwandte gehabt haben. Es sind aber diese, da Cornelius ein so gut vertrauen zu ihnen hat fassen können, daß er sie zu sich berufen hat, ohne zweifel schon wohlgesinnt und vom Reich Gottes nicht ferne gewesen. s. v. 33.

Nutzanw. 1) O. Das vornehmste Werk der Liebe und Freundschaft ist, wollen, daß auch andre der geistlichen Gaben theilhaftig werden. Luc. 5, 29. 2) Wo ein rechter Hunger und Durst nach dem Heil ist, da ist man nicht mit seiner eigenen Errettung zufrieden, sondern sucht auch andre mit herbei zu ziehen, sonderlich ist man solches Anverwandten schuldig. Röm. 1, 11. 3) Lg. Es ist sehr wohl gethan, wenn diejenigen, welchen in einer Familie Gott vor andern die Gnade thut, daß er sie zur wahren Erkenntnis des Heils bringt, sich auch das Heil ihrer Anverwandten angelegen sein lassen, und unter ihnen sind wie glühende Kohlen und wie ein gesegneter Sauerteig. Mc. 5, 19. 20. 4) Wi. Der Zweck der Zusammenkunft guter Freunde soll nicht sein fleischliche Ergötzlichkeit und wohlleben, sondern geistliche Erbauung. Eph. 5, 19. 5) Q. Man macht sich arm, wenn man irdische Güter mit andern theilt; je mehr man aber die geistlichen Güter durch Liebe mittheilt, je mehr erfüllt man sich selber damit.

V. 25.

Und als Petrus hinein kam, α als es aber geschah, daß Petrus hinein ging in Cäsarien, **ging ihm Cornelius entgegen**, theils aus Liebe, theils aus Ehrerbietung und aus verlangen ihn zu hören, **und** [1]) **fiel zu seinen** α zu den **Füßen, und betete ihn an.** Empfing ihn nach art der morgenländischen Höflichkeit auf den Knien, und bezeigte ihm dadurch seine Hochachtung.

Anm. a) In dem sehr alten geschriebenen Exemplar, das Beza nach Cambridge geschenkt, liest man diesen Vers also: Als aber Petrus nahe bei Cäsarien kam, lief einer von den Knechten zu, und zeigte an, er (Petrus) wäre angekommen: Da sprang Cornelius auf, ging ihm entgegen, fiel zu seinen Füßen und betete ihn an. Allein die übrigen griechischen MSS. und morgenländischen Uebersetzer haben dies nicht; daher es Clericus für eine Paraphrase der Worte Lucä ansieht. [1]) Die Ehre des niederfallens erzeigten die Morgenländer und Juden den Königen und angesehenen Personen, die Griechen und Römer aber allein den Göttern. Hier thats Cornelius den Juden nach, aus großer Ehrerbietung für solchen Diener Gottes, auf welchen ihn ein Engel gewiesen. Lg. Es ist also von ihm auf keine eigentliche Anbetung angesehen gewesen, und wäre zu wünschen, daß der sel. Luther das im Ebräischen von dem niederfallen oder dem tiefen neigen vor geehrten Menschen, in den historischen Schriften des A. T. gebrauchte Wort nicht durch anbeten gegeben hätte: es war aber doch von Cornelius damit nach dem demüthigen Sinn Petri zu viel geschehen, daher ihn Petrus davon abführt. Off. 22, 9. a) Gerh. ad h. l.

Nutzanw. 1) Die höchste Verehrung Gottes beweist sich auch durch die Ehrerbietung gegen die, die Gottes Willen uns verkündigen. Sir. 7, 31. Arcul. 2) Die Ehrerbietung gegen Lehrer muß genau eingeschränkt werden, sonst schlägt Aberglauben dazu, auch bei guten Seelen. Röm. 12, 10. 3) Cr. Die heiligen soll man zwar ehren, aber nicht anbeten. Off. 19, 10. 4) H. Cornelius that zuviel in seiner Ehrenbezeugung gegen einen lebendigen und gewissen heiligen, den gesandten Gottes zu ihm. Wer betet denn die ungewissen heiligen und elenden Menschen an? mag sie die liederliche Glosse von göttlicher und ungöttlicher Ehre von der Abgötterei loszählen und befreien? keineswegs. c. 14, 14 f.

V. 26.

Petrus aber wollte solche Verehrung nicht annehmen, dergleichen doch seine vermeinten Nachfolger verlangen, sondern **richtete ihn auf**, damit er nicht mehr von ihm hielte, denn sichs gebührte, **und sprach:** Was thust du? siehe zu, thue es nicht, Off. 19, 10. **Stehe auf;** [1]) **Ich bin auch** α selbst **ein Mensch.** gleich wie du, gleichen menschlichen Leidenschaften, Zufällen und Schwachheiten unterworfen. Jac. 5, 17.

Anm. a) Petrus wollte diesen Beweis der Hochachtung gegen sich nicht annehmen, weil er alle weltliche Ehre verleugnen und ein Muster der Demuth sein mußte. Ob ich gleich, will er sagen, ein gesandter Gottes bin, so erkenne ich doch, daß ich dessen unwürdiger gesandter bin. [1]) In einigen codicibus steht noch dabei, τί ποιεῖς; **was thust du?** a) Heum.

Nutzanw. 1) Die Demuth ist die größte Zierde eines Lehrers, das sehen wir an Petro, der deckt den Mantel der Demuth über seine glänzende Gaben, wie Moses. 2 Mos. 34, 29. 33. 1 Tim. 3, 6. 2) Siehe, wie der H. Geist der Abgötterei, die aus allzugroßer Verehrung der Menschen kommen kann, schon zum voraus hat steuern wollen. 1 Cor. 3, 5. 7. 3) Li. Der ist nicht Petri wahrer Nachfolger, noch hat Petri rechten demüthigen Sinn, der sich den Fuß küssen und anbeten läßt. Joh. 13, 14 f. 4) Wi. Wer einen Menschen nennt, der nennt zugleich ein an und für sich selbst gebrechliches Geschöpf, an dem nichts gutes ist, das sein eigen wäre, Ps. 39, 6. 1 Cor. 4, 7. 5) Rb. Bei Ehrenbezeugungen hat ein Knecht Gottes wohl auf seiner Hut zu stehen, daß er dieselben nicht mit einem heimlichen wohlgefallen annehme. 1 Cor. 4, 1. Gal. 5, 26. 6) Q. Man mag noch so ein ansehnlich Amt in der Kirche bedienen, als man will, so muß man doch erkennen mit Petro, daß man ein Mensch und menschlichen Fehlern unterworfen sei. 7) Q. Das ist ein größerer Fehler, als man denkt, wenn man sich mit Beilegung solcher Ehrentitel, die sich gar nicht dazu schicken, erheben läßt.

V. 27.

Und als er sich mit ihm [1]) **besprochen hatte,** α indem er sich mit ihm besprach, sie einander sich freundlich gegrüßt und empfangen hatten, noch in dem Vorhof vor dem Eintritt ins Haus, **ging er** Petrus **hinein,** in die Stube, **und fand ihrer viele,** mehrentheils anverwandte Cornelii, unbeschnittene Heiden, **die** nebst den Hausgenossen **zusammen kommen waren.** weil er sich Petri Ankunft gewiß versah, v. 24. und sie gleich begierig waren zu wissen, was geschehen würde.

Anm. [1]) Dies war nun ein Anfang der Unterredung, der nur in freundlicher Bewillkommnung bestund, in lateinischer (welches mehr zu glauben) oder griechischer Sprache.

Nutzanw. Der Lehrer ist glücklich zu schätzen, der oft Gelegenheit findet, Gottes Reich zu befördern. 2 Cor. 2, 12.

V. 28.

Und er Petrus **sprach zu ihnen:** damit er denen aus der Beschneidung allen Anstoß benehme: **Ihr** Heiden **wisset, wie es ein ungewohnt Ding ist,** α ungeziemend, unerlaubt, 1 Petr. 4, 3. nicht zugelassen ist, **einem jüdischen** S. einem fremden **Mann** gebornen Juden, wie ich bin, **sich zu thun,** α zu hängen c. 5, 13. Gemeinschaft zu haben und freundlich umzugehen, **oder zu kommen** einzugehen [1]) **zu einem Fremdling.** α der von einem andern Volk und Geschlecht und nicht jüdisch ist, aus und ein bei ihm zu gehen in sein Haus, welches für unrein geachtet wird. Joh. 18, 28. Vorhin habe ich die Meinung auch gehabt, daß es einem Juden nicht erlaubt sei in ein heidnisches Haus zu gehen. **Aber** nun nicht mehr **Gott hat mir gezeiget,** durch ein Gesicht und durch seinen Geist unterwiesen, v. 15. **ob ich gleich ein Jude, ja ein Apostel bin keinen Menschen** den Gott selbst gereinigt hat, ob er gleich kein Jude in ansehung des jüdischen Ceremonialgesetzes ist, **gemein oder unrein zu heißen.** daß ich mit Heiden eben so wie mit Juden umgehen und keinen Unterschied zwischen beiden machen solle.

Anm. [1]) Verboten war der Umgang den Juden mit den Heiden nicht im Handel und Wandel, Neh. 13, 16. sondern der vertrauliche in Gemeinschaft mit ihrer Abgötterei und Sünde, 5 Mos. 7, 1—7. im heiraten, 2 Mos. 34, 15. 16. und Bündnissen mit ihnen. 2 Mos. 23, 32. c. 34, 12. Dies hatten aber die Aufsätze der Aeltesten so erweitert, daß sie auch im essen und trinken und Privatumgang die Heiden meiden sollten, aus furcht, sie möchten was unreines und den Götzen geweihtes essen. Dies Gesetz und Gewohnheit war ihnen allen bekannt, die Juden wußten es von Jugend auf, daher sie die Heiden unrein und für Hunde achteten, Mt. 15, 26. die Heiden, sonderlich die unter den Juden waren, und von ihnen so verächtlich gehalten wurden, verachteten die Juden wieder. Justinus l. 36. c. 2.

Nutzanw. 1) Der Gehorsam gegen Gott muß der Grund sein alles Gehorsams und aller Liebespflichten, die wir dem Nächsten erzeigen. 1 Thess. 5, 18. 2) Q. Ein Lehrer soll sein verhalten in neuen und außerordentlichen Begebenheiten, die da ärgern können, rechtfertigen. Mt. 26, 22. 3) Q. Das Wort Gottes und sein erkannter Wille sind die Richtschnur und Versicherung von der Aufführung eines treuen Lehrers. Joh. 15, 14. 4) O.

Man soll zwar, so viel möglich, von böser Leute Gemeinschaft sich enthalten, damit man nicht böses von ihnen lerne; welche aber der Meinung sich zu ihnen thun, daß sie dieselben begehren frömmer zu machen, die thun nicht unrecht. Jer. 15, 19. 5) Die Zeit Neues Testaments hat vor dem Alten dies voraus, daß es auf keine Ceremonialreinigkeit, sondern auf ein durch den Glauben gereinigtes Herz ankommt. Mt. 15, 17—20. Apg. 15, 9. 6) Das ist Gottes Art, uns nicht alle Wahrheiten auf einmal, sondern allmälig zu offenbaren, wenn und wie es jedesmal der Kirche Nutzen erfordert. 1 Cor. 12, 7.

V. 29.

Darum weil mich Gott seinen Willen hierin erkennen lassen, **bab ich mich nicht geweigert zu kommen**, *α* bin ohne Widerspruch (und bedenken) S. sogleich gekommen, v. 20. **als ich bin hergefordert.** durch drei zu mir abgefertigte Männer. **So frage ich euch nun,** [1]) **warum ihr mich habt lassen fordern?** aus welcher Ursach und Absicht ihr mich habt kommen lassen? denn ich habe mich auf Gottes Befehl bei euch einstellen wollen.

Anm. [1]) Petrus hatte es von den Boten v. 22. gehört, wollte es von ihnen selbst erfahren, ob es ihnen recht um die Hauptsache, oder sonst warum zu thun wäre; auch sollte es andern kund werden, so anders welche zugegen waren, die es noch nicht umständlich gehört hatten.

Nutzanw. 1) Ein Stück christlicher Treue eines Lehrers ist, nicht nur zu erwarten, sondern auch zu ergreifen die von Gott gegebene Gelegenheit. c. 26, 2. 2) Li. Wie der Arzt den kranken fragt, zu erfahren, wo es ihm wehe thut und was ihm eigentlich fehle, damit er seine Kur darnach einrichte: also fragt auch ein Lehrer seine Zuhörer, damit er inne werde, wie sie an der Seele beschaffen und was sie am meisten bedürfen, Bestrafung oder Trost. c. 8, 30. 3) Q. Die schuldige Amtstreue erfordert, in Verrichtungen Gottes keine Zeit mit unnöthigem plaudern und Wortumschweifen verlieren, sondern je eher je lieber auf die Sache selbst gehen. c. 24, 4.

V. 30.

(Und) **Cornelius sprach:** erzählte die Ursach ganz einfältig und aufrichtig, warum er Petrum fordern lassen: **Ich habe** hatte [1]) **vier Tage** [2]) **gefastet bis an diese Stunde,** *α* von dem vierten Tage bis diese Stunde war ich fastend, d. i. vor vier Tagen fastete ich von Morgen bis um 3 Uhr Nachmittags, **und um die neunte Stunde** v. 3. desselben Tages, an dem ich fastete, um 3 Uhr **betete ich in meinem Hause,** von der sechsten Stunde bis zu der neunten. **Und siehe,** wie ich in meiner Andacht war, **da trat ein Mann** ein Engel in Mannsgestalt **vor mich in einem** [3]) **hellen Kleide,** d. i. in einem prächtigen, hellglänzenden weißen Kleide. Jac. 2, 2. 3. Mt. 28, 3. Apg. 1, 10.

Anm. [1]) a) Nicht daß Cornelius vom vierten Tage an, bis Petrus gekommen, gefastet, denn er will nur sagen, bei welchen Umständen er das Gesicht gehabt; sondern vor vier Tagen fastete er bis Nachmittags um die neunte Stunde, war eben die Tagesstunde, da Cornelius mit Petro redete. [2]) b) Das fasten thaten die Juden nach dem Gesetz, sonderlich in den großen Fasten. 3 Mos. 23, 27. die Heiden in großer Noth. Jon. 3, 7. 8. Hier thats Cornelius den Juden nicht blos nach, sondern in großem Ernst sich vor Gott zu demüthigen und zum Gebet desto geschickter zu sein. Dieses fasten benahm den Verdacht, sein gehabtes Gesicht für Betrug zu halten: denn wenn man noch nüchtern ist, so ist man den falschen Einbildungen weniger unterworfen. [3]) c) λαμπρᾷ wird gebraucht von jeder hohen, insonderheit Purpurfarbe. Dieses zeigt die Herrlichkeit der Engel, und daß Cornelius mit dem schönen Glanz und Klarheit des Evangelii, das die Gerechtigkeit predigt, sollte erleuchtet werden. 2 Cor. 3, 8f. a) Lindh. b) Arcul. p. 250. c) Gerh. ad h. l.

Nutzanw. 1) Eine bescheidene Erzählung dessen, was Gott an unsrer Seele gethan, streitet nicht mit der Demuth, sondern ist oft zur Erbauung der andern nöthig. 2 Cor. 11, 21—29. 2) Das rechte und gottgefällige fasten ist eine leibliche Uebung der Buße und Gottseligkeit. 1 Sam. 7, 6. Neh. 9, 1. 3) Das Hausgebet, da man heimlich zu hause und mit seinen Hausgenossen betet, ist gut und gefällt Gott auch, wenn es aus bußfertigem Herzen ohne Verachtung des öffentlichen Gottesdienstes geschieht. Mt. 6, 6. 4) Q. Die Engel tragen in ihren Erscheinungen die Zeichen und Livree ihrer Reinigkeit und Aufrichtigkeit an sich. Luc. 24, 4.

V. 31.

Und sprach: ganz freundlich und tröstlich: **Cornelii, dein Gebet** darin du dein verlangen nach der ewigen Seligkeit bezeugt hast, **ist erhöret, und deiner Almosen ist gedacht worden** sie sind zum andenken aufgestiegen **vor Gott,** daß er sich deiner erbarme s. v. 4.

Anm. Es muß also schon ein Glaube da gewesen sein: denn ein gläubiges Gebet wird nur erhört. Sobald der Mensch die vorlaufende und anklopfende Gnade Gottes in ein ernstes Gebet führt: sobald geht auch bei ihm ein Fünklein Glaubens an, welches durch ein anhaltendes Gebet immer mehr aufgeblasen wird. Da denn Gott nach seiner Treue genugsame Gelegenheit geben wird, daß der angezündete Glaube ein völliger Sieg werde, wie wir hier beim Cornelius finden.

Nutzanw. 1) Wer recht betet, wird allezeit erhört. Joh. 14, 13. 14. 2) Tü. Das Gebet wird erhört, welches der Glaube zeigt, und die Liebe durch gute Werke als rechtschaffen beweist. Mt. 21, 22. 3) Q. Wer den Menschen Barmherzigkeit thut, wird sie von Gott empfangen. Mt. 5, 7.

V. 32.

So sende nun gen Joppen, und laß herrufen einen Simon, mit dem Zunamen Petrus, *α* der zunamet wird, **welcher ist zur Herberge in dem Hause des Gerbers Simon an dem Meer, der wird dir, wenn er kommt, sagen.** wie du kannst selig werden, und was du thun sollst. s. v. 6.

Nutzanw. Es ist kein andrer Weg zur Selig-

keit als durchs Wort, vornehmlich durchs Evangelium. Röm. 1, 16. 1 Cor. 1, 21.

V. 33.

Da sandte ich mit gläubiger und williger Bezeugung meines Gehorsams **von stund an zu dir.** α alsbald v. 7. 8. um mich von dir unterrichten zu lassen. **Und du hast wohlgethan, daß du kommen bist.** ich bekenne es mit Lob und Dank als eine große Wohlthat, und erkenne mich dafür verbunden. **Nun sind Wir alle hie gegenwärtig vor Gott,** vor dem allsehenden Angesicht Gottes, so fleißig, andächtig, willig und begierig **zu hören alles, was dir von Gott befohlen ist.**

Anm. Je williger Petrus war zu lehren, desto bereiter waren sie zu hören und Gott zu gehorchen. Dies war ihr aufrichtiger Zweck und redlicher Vorsatz als der Candidaten des Christenthums, alles was ihnen zur Ueberzeugung von Gottes Wahrheit und Willen würde vorgetragen werden, wollten sie mit gehorsamen Ohren und Herzen annehmen.

Nutzanw. 1) Zuhörer sollen die Arbeit treuer Lehrer an ihnen öffentlich und sonderlich mit dank erkennen und für eine Wohlthat achten. 1 Thess. 5, 12. 2) Wenn ein Lehrer unter der Gemeine auftritt, Gottes Wort zu verkündigen, so soll bei allen Zuhörern solche Fassung des Gemüths sein: wir sind alle hie gegenwärtig ꝛc. Denn aufgeweckte Zuhörer erwecken den Lehrer. Off. 2. 7. 3) Der guten Zuhörer Art ist, daß sie gedenken, sie sind gegenwärtig vor Gott, und daß sie alles, was ihnen aus der heil. Schrift vorgetragen wird, hören als Gottes Befehle. 1 Sam. 3, 10. 4) Wenn Menschen unserm Gewissen eine Pflicht vorlegen, muß nicht ihr, sondern Gottes Wort, Wille und Befehl gezeigt werden können; denn Gott allein ist Herr, Gebieter und Richter des Gewissens. 2 Cor. 1, 24. 1 Petr. 5, 3. 5) Wi. Alles, was uns die Menschen in Gottes Namen zu sagen haben, das müssen wir annehmen, nicht als von Menschen, sondern als von Gott. 1 Thess. 2, 13.

* * *

(V.) Die Predigt im Hause Cornelii.

v. 34—43.

I. Der Eingang.
1. Der Prediger wird beschrieben
   a. Dem Namen nach: Petrus aber. v. 34.
   b. Der Freimüthigkeit nach: That seinen Mund ꝛc.
2. Die Eingangsworte handeln von der Unparteilichkeit Gottes.
   a. Petri Ueberzeugung davon: Nun erfahre ich ꝛc.
   b. Die Sache, wovon er überzeugt, stellt er vor
      1. Verneinender weise: Daß Gott die Person nicht ꝛc.
      2. Bejahender weise: Sondern in allerlei ꝛc. v. 35.

II. Der Vortrag von Christo, und zwar von dessen
1. Lehramt,
   a. Insgemein angeführt: Ihr wisset wol von ꝛc. v. 36.
   b. Insonderheit gezeigt,
      1. Wie weit seine Lehre gegangen: Die durch das ꝛc. v. 37.
      2. Wo sie angefangen: Und anfangen in Galiläa.
      3. Wann sie angefangen: Nach der Taufe ꝛc.
2. Salbung und Einweihung: Wie Gott denselbigen ꝛc. v. 38.
3. Wunderwerken, derselben
   a. Beschaffenheit: Der umhergezogen ist ꝛc.
   b. Ursprung: Denn Gott war mit ihm.
   c. Gewisheit: Und wir sind Zeugen ꝛc. v. 39.
4. Kreuzestod: Den haben sie getödtet ꝛc.
5. Auferstehung, deren
   a. Beschaffenheit: Denselbigen hat Gott ꝛc. v. 40.
   b. Offenbarung,
      1. Wie sie geschehen: Und ihn lassen offenbar ꝛc.
      2. Wem sie nicht geschehen: Nicht allem Volk. v. 41.
      3. Wem sie geschehen: Sondern uns, den ꝛc.

III. Die Bestätigung des Vortrags,
1. Durch der Apostel Zeugnis,
   a. Wie ers befohlen: Und er hat uns geboten. v. 42.
   b. Worin es bestanden,
      1. Im predigen: Zu predigen dem Volk.
      2. Im zeugen: Und zu zeugen, daß er ist verordnet ꝛc.
2. Durch das Zeugnis aller Propheten.
   a. Die Person, von der gezeugt wird: Von diesem. v. 43.
   b. Das zeugen: Zeugen alle Propheten.
   c. Die Sache, die sie zeugen: Daß durch seinen Namen ꝛc.

V. 34.

Epist. am Ostermontage. — v. 41.

Petrus aber [1] **that** nach der Fülle seines überfließenden Herzens mit aller Freimüthigkeit **seinen** α **den Mund auf,** fing an eine gewaltige Rede zu halten, **und sprach:** [2] **Nun erfahre ich mit der Wahrheit,** α in der Wahrheit, und also kann ich desto gewisser stehen und gehen, die jetzige Erfahrung kommt mit dem, was mir Gott gezeigt, v. 28. wohl überein; ich bin völlig überzeugt und kanns fast mit Händen greifen, **daß Gott** [3] **die Person nicht ansiehet;** α kein Annehmer oder Aufnehmer des Gesichts oder der Person ist, daß Gott nicht auf den äußerlichen Zustand sehe, ob einer sei ein Jude oder Heide, c. 15, 9. so daß er auch keinen zur Seligkeit kommen ließe, wo er nicht vorher die jüdische Religion angenommen und ein Jude worden sei.

Anm. [1] D. i. Er fing an zu reden getrost, mit besonderm Ernst und Bedacht, aus trieb des H. Geistes. 2 Cor. 4, 13. Weil seine Zuhörer durch herzliche Begierde ihren Mund oder vielmehr ihr Herz weit aufthaten, so that er auch seinen Mund weit auf, Gottes Geheimnisse vorzutragen, die weit aussehend waren, und die eine große Veränderung in der christlichen Kirche, die bisher nur aus Juden bestanden, betrafen. [2] Von der Berufung der Heiden hatte Petrus vorhin im Alten Testament gelesen, aus Christi Munde gehört, aber die Sache so nicht verstanden als nun, da er durch ein Gesicht davon unterrichtet war, v. 10f. und sie mit Augen an dem gegenwärtigen unbeschnittenen Cornelius sah und erfuhr. [3] a) Wenn vor einem ungerechten Richter ein geehrter oder reicher

nach morgenländischer Art niederfiel, griff der Richter ihm nach dem Gesicht und richtete ihn auf, oder hieß ihn aufstehen, sah ihn mit seinem Geschenk oder um seines Vorzugs willen an, wurde auch wol um seinetwillen parteiisch, beugte das Recht oder that etwas, das er andern zu gefallen nicht gethan hätte. Mal. 1, 8. Daher heißt **die Person ansehen**, wenn man parteiisch ist, einem andern zu gefallen etwas thut, das man nicht thun sollte, und nicht nach dem Recht, sondern nach der Person sieht: welches ansehen der Person den Richtern nach dem Recht der Natur und in der heiligen Schrift gar nachdrücklich verboten ist und bei Gott nicht statt findet. 1 Mos. 10, 17. 1 Sam. 16, 7. 2 Chr. 19, 7. Hier will Petrus damit so viel sagen: es hätten zwar die Juden bisher nach dem alten Bunde um des Messias willen viele Vorzüge vor andern Völkern gehabt, daß er daher auch selbst dafür gehalten habe, Gott habe an diesem Volke ein besonderes wohlgefallen und wolle demselben vor allen andern zugethan bleiben: er habe auch gemeint, daß die zu dem Reich des Messias zu berufenden Heiden durch das Judenthum, und also insonderheit durch Uebernahme der Beschneidung in dasselbe eingehen müßten: allein nun erfahre er in der that an Cornelius und den bei ihm versammelten unbeschnittenen das Gegentheil; sintemal Gott ihm anbefohlen habe, ihnen Christum also zu predigen, daß sie ohne das Mittel der Beschneidung eben so viel Antheil an ihm haben sollten und könnten als die gläubigen Juden. Und also sei nun der Unterschied zwischen Juden und den übrigen Völkern im Reich Christi aufgehoben. a) Arcul. ad h. l. Camero ad h. l. Joh. Schm. Disput. de prosopolepsia.

Nutzanw. 1) Lg. Geöffnete Herzen der Zuhörer öffnen den Mund der Lehrer. Mt. 5, 2. 2) Auch wahren gläubigen können noch Irrthümer in Religionssachen anhangen, wie bisher Petro. Gal. 2, 11—14. 3) Ist Petrus in Glaubenssachen nicht unfehlbar gewesen, sondern hat irren können, so kann sein vermeinter Nachfolger der Papst es noch viel weniger sein, sonst wäre der Papst vollkommner als Petrus. Luc. 24, 11. 4) Die geistliche Erfahrung ist die beste Bestätigung in der Wahrheit. Pf. 34, 5. 9. 5) Li. Die den Glaubensgrund fest haben, aber in einem und anderm den Grund nicht umstoßenden Punkte irren, soll man eines bessern belehren, aber mit Sanftmuth und Geduld ertragen. Röm. 15, 1. 2. 6) Rb. Die meisten Menschen urtheilen von Gott nach ihren Affecten und Vorurtheilen und messen ihn ab nach der Beschaffenheit ihres Herzens. Pf. 50, 21. 7) Li. Gott sieht die Person nicht an — ein Schreckwort für alle gottlosen unter großen; ein Trostwort für alle frommen unter geringen. 2 Chr. 19, 7. 8) Li. Gott sieht die Person nicht an, darum sollen wir sie nicht ansehen; nicht Obrigkeit weder in Gerichten, noch bei Austheilung der öffentlichen Aemter, 5 Mos. 16, 19. nicht Lehrer, sondern die Wahrheit gerade durch sagen, nach Christi Exempel, Mt. 22, 16. nicht Zuhörer, das Wort Gottes anzunehmen oder zu verwerfen aus ansehen der Person des Lehrers. 1 Cor. 3, 4. 9) Li. Weil Gott unsre Person nicht ansieht, so müssen wir dem anhangen, dessen Person er annimmt, Christo. Mt. 17, 5. 10) H. Geburt, Ansehen, äußerlicher Kirchenglanz taugen nichts zum Ruhm der Seligkeit. Neue Creatur in Christo gilt. Gal. 6, 15.

V. 35.

Sondern in allerlei α in allem **Volk**, auch außer der sichtbaren Kirche Israels unter den Römern, aus allerlei Geschlecht und Zungen und Volk und Heiden, Off. 5, 9. **wer ihn fürchtet** v. 2. an Christum glaubt, und Gott dient nach der ersten Gesetztafel, **und recht thut**, α die Gerechtigkeit wirkt, den Glauben im Werk der Liebe und Gerechtigkeit des Lebens beweist, nach der andern Tafel, **der ist ihm** [1]) **angenehm.** in Christo dem Mittler, gleichsam willkommen, annehmlich, in allem seinem thun gefällig. Röm. 5, 2.

Anm. Petrus hat dem indifferentismo religionum oder dem Irrthum, daß alle Religionen gleich viel gelten, nicht das Wort geredet, 1) weil ohne Glauben unmöglich ist Gott zu gefallen. Ebr. 11, 6. Dieser Glaube aber nothwendig auf Christum gehen muß, ohne welchen keine Seligkeit. c. 4, 12. 2) Weil er nicht redet von Völkern, die in ihrer Abgötterei und Unglauben verharren, sondern die im wahren Glauben Gott dienen, wie Cornelius, ohne welchen Glauben sie Gott nicht gefallen können. Röm. 14, 23. 3) Weil er v. 36. bezeugt, daß Cornelius und die seinen von der Predigt des Evangelii, die durch Christum geschehen, eine feine Erkenntnis gehabt, und aus derselben zu viel herzlichem Gebet und Almosen, nebst gottesfürchtigem Wandel bewogen worden. v. 2. 4) Weil er Cornelio und den seinen hernach mehr Unterricht von Christo gab, zum Glauben an Christum wies, durch den man Vergebung der Sünden erlangen kann, und ihnen hierauf die Taufe mittheilte; was alles zum Gott fürchten und rechtthun gehört. Lg. Indessen führt er uns anderntheils doch auch ab von aller Sectirerei, vermöge welcher man die Seligkeit also an eine gewisse Secte und Religionsbekenntnis bindet, daß man andre, die derselben nicht zugethan sind, ohne allen Unterschied für verdammliche Leute hält, und die Irrthümer bei ihnen nicht unterscheidet, ob sie den Grund des Glaubens aufheben oder nicht; noch erkennt, daß Gott auch unter den allerirrigsten Kirchgemeinen, was ihre öffentliche Confession betrifft, solche Seelen habe, die ihm zwar nicht ohne Schlacken in Lehre und Leben, jedoch aber dabei noch in der Wahrheit anhangen, und Gott mit ihnen Geduld trage, wie er an seinen Jüngern, und unter ihnen an Petro darin getragen hat, daß er erst jetzt aus der besondern Offenbarung und Erfahrung erkannte, was er schon vorher aus der Betrachtung des Reichs des Messias hätte erkennen können, wenn er bei dem Maß einer so reichen Salbung den jüdischen Vorurtheilen in diesem Stücke nicht noch nachgehängt hätte. [1]) δεκτὸς ist auch hier von großer Wichtigkeit, und bedeutet einen, der da könne zu gna-

den angenommen werden, nemlich in gehöriger Heilsordnung.

Nutzanw. 1) W. Gott sieht auf keines Menschen Herkunft, Stand ꝛc., sondern wer an Jesum wahrhaftig glaubt und ihn fürchtet, der ist ihm angenehm. Gal. 3, 28. 2) Li. Gott hat seine Gnade nicht so an unsre evangelische Kirche gebunden, daß er nicht außer derselben die seinigen hätte, nicht nur von jungen ungetauften, sondern auch erwachsenen. 3) Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Erkenntnis und wahren Weisheit. Denn die wahre Furcht fängt mit Erkenntnis, Bekenntnis und Bereuung der Sünden an. Sir. 1, 16f. 4) Sind die gottesfürchtigen Gott angenehm, so sollen sie auch uns angenehm sein. Ps. 119, 63. 5) O. Gott hat alle die lieb, die seinem Worte glauben, ihn fürchten und aus Glauben ein gottseliges Leben führen, sie kommen gleich her, aus welchem Volk sie wollen. Jes. 56, 6. 6) Li. Wer die wahre Gerechtigkeit von herzen und mit ernst zu suchen beginnt, der gibt Gott Recht und sich Unrecht, verleugnet alle eigene Gerechtigkeit, darüber findet er die wahre Gerechtigkeit des Glaubens und des Lebens. Röm. 4, 5.

V. 36.

Ihr [1] **wisset wohl** was mit Christo und dem Evangelio im gelobten Lande vorgegangen, ist euch wohl bekannt **von der Predigt**, *a* von dem Wort des Evangelii von Christo, **die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat**, welches (Wort) er durch seine Apostel, als seine Gesandte, ja vorher durch Christum und zur Zeit Altes Testaments durch Mosen und die Propheten den Kindern Israel (denen solche Gnade zuerst wiederfahren mußte. Luc. 24, 47.) vortragen, **und verkündigen lassen** *a* evangelisirend, nemlich Gott der Vater, v. 34. der höchste Evangelist, der das Wort von der Versöhnung aufgerichtet, 2 Cor. 5, 19. **den Frieden** Versöhnung mit Gott, Vergebung der Sünden und Friede des Gewissens **durch Jesum Christum**, der den Frieden erworben, Col. 1, 20. verkündigt Eph. 2, 17. und gibt, Joh. 14, 27. **(welcher ist ein Herr über alles.)** *a* dieser ist aller Herr, Röm. 9, 5. auch nach der Menschheit, Mt. 28, 18. nicht nur der Juden, sondern auch der Heiden.

Anm. [1] Also wußte Cornelius und die seinen auch davon, aber unordentlich, ungewiß und unzulänglich, so daß sie ohne unterschied den rechten Weg nicht würden getroffen haben. Die Rede Petri ist hier etwas verworren, welches dem Affect zuzuschreiben. Das Herz war so voll von Christo, daß er nicht nach der gewöhnlichen Ordnung geht, sondern die Worte nach der Fülle seines Herzens hervorbringt. Und ob er gleich die Historie von Christo wiederholt, so hat er doch unter derselben die Sache selber, da Cornelius auch nicht nach der Historie gefragt, sondern gern wissen wollte, wie man sichs zu nutz machen sollte, was in der Historie läge. Petrus thut auch nicht, als ob er es wäre, der es müßte bringen: sondern freut sich über den Zustand Cornelii, und bestätigt nur mit seiner Rede, da er sie denn auf den Herrn weist. Die eigentliche Ordnung und Zusammenhang der Worte ist diese: die Lehre, welche Gott **der höchste Evangelist den Kindern Israels zugesandt hat**, da er den Frieden hat verkündigen lassen, **durch Jesum Christ, (dieser aber ist der Herr über alles,) ist euch schon bekannt.**

Nutzanw. 1) Li. Ob man schon etwas weiß, ist es doch nicht unnöthig, dessen wieder erinnert zu werden. 1 Cor. 15, 1. Wenn man also schon wüßte, was in der Kirche würde gepredigt werden, so wird man doch in der Erkenntnis gestärkt und macht sich das erkannte besser zu nutz, wenn man hineinkommt und andächtig zuhört. 2) Der Hauptzweck der Predigt des Evangelii ist der Friede der Menschen mit Gott. 2 Cor. 5, 20. 3) O. Das Evangelium bringt den gewissen Frieden, weil es verkündigt, daß die, welche an Christum glauben, Frieden mit Gott haben. Röm. 5, 1. 4) Aller Friede mit Gott ist durch Christum, den Friedefürsten, erworben. Eph. 2, 14. 5) Jesus ist ein Herr über alles. Mt. 28, 18. Dies hat er bezeugt, da er das Evangelium den Juden verkündigt, und da sie es von sich gestoßen, allen Völkern anbeut. 6) O. Weil Jesus ein Herr über alles, so muß er wahrhaftiger Gott sein, und alle Gewalt haben im Himmel und auf Erden. Mt. 28, 18. 7) Li. Jesus ist der Herr, drum sollen wir zufrieden sein, daß sein Wille geschehe, seine Regierung für gut aufnehmen, und seinen Willen thun. 2 Sam. 15, 26. 8) Ist Jesus unser Herr, o wie frei, sicher und glückselig sind wir, die wir einen so reichen, mächtigen, gerechten, gnädigen Herrn und Schutzherrn haben. Ps. 149, 4. Joh. 12, 26.

V. 37.

Die durch das ganze jüdische Land geschehen ist, *a* das geschehene Wort, d. i. ich meine die erschollene Predigt des Evangelii, Sachen oder Wunderthaten, die in ganz Judäa, und also nicht im Winkel geschehen sind, c. 26, 26. **und angangen** [1] **in Galiläa**, in welchem sonst verachteten Lande und insonderheit in Nazareth Jesus erzogen ist, daher es sein Vaterland heißt, Mt. 13, 54. **nach der Taufe, die Johannes predigte;** da er nicht allein taufte, sondern auch der Taufe Art, Nutz und Wirkung in beigefügten Predigten auslegte, und in der Ordnung der Bekehrung zu Gott auf Christum wies als das Lamm Gottes, dadurch man im Glauben Vergebung der Sünden und ewiges Leben erlange.

Anm. [1] Obwol der Herr Jesus zuerst in Judäa, darnach öffentlich in Galiläa gelehrt hat, Joh. 4, 1. 3. so hat er doch 1) sich damals in Judäa nicht lange verweilt, auch nicht viel gepredigt; 2) in Galiläa zuerst seine öffentliche Lehre mit öffentlichen Wundern bestätigt; 3) diese Gegend mit dem Licht seiner Lehre und Wunder am meisten bestrahlt, und seine Apostel daraus erwählt. Mt. 4, 18—25. 4) Lucas setzt damit ausdrücklich die Grenzen, daß er das öffentliche Predigtamt Christi verstehe, das er geführt, nachdem Johanni die Hände gebunden und der Mund gestopft worden.

Nutzanw. 1) Li. Jesus gibt seine Gnade nicht

um hoher Verdienste, Weisheit, Gelehrsamkeit willen; er fing im verachteten Galiläa an zu predigen. 1 Cor. 1, 28. 2) Rb. Da Gottes Werke einen geringen Anfang haben, so soll man die geringen Tage nicht verachten, darin er seine Herrlichkeit offenbart. Zach. 4, 10. 3) Johannes muß vorhergehen, wenn Christus soll folgen: erst Buße, ehe Glaube und Vergebung der Sünden kommt. Luc. 24, 47.

V. 38.

Wie Gott denselbigen Jesum von Nazareth s. c. 2, 22. der Jungfrau Maria Sohn [1] **gesalbet hat** als unsern Propheten, Hohenpriester und König, **mit dem Heiligen Geist** ohne Maß Joh. 3, 34. **und** [2] **Kraft**, mit göttlicher Allmacht, **der umhergezogen ist**, α durch gegangen, durch Länder, Städte und allerlei Orte und sein Leben eine beständige Wanderschaft sein lassen, Mt. 8, 20. **und hat** [3] **wohl gethan** α wohlthuend, zitel gutes erwiesen als ein Wohlthäter, **und** [4] **gesund gemacht** zurecht gebracht, durch bloßes Wort und anrühren, ja auch wol ohne solches, durch seinen bloßen Willen, gegenwärtig und abwesend, Mt. 15, 28. **alle**, kranke und gebrechliche, die ihm vorkamen oder zugetragen wurden, insonderheit **die vom Teufel überwältiget waren**, d. i. leiblich besessene, mit welchen Satan tyrannisch verfuhr, **denn Gott war mit ihm.** wesentlich und durch die persönliche Vereinigung, Col. 2, 9. und vermittelst kräftiger Wirkung in seiner Lehre und Werken. Joh. 3, 2. 14, 10.

Anm. [1]) Dieses geschah der Verordnung nach von Ewigkeit, 1 Petr. 1, 20. der Mittheilung nach bei seiner Empfängnis, Luc. 1, 35. der Einweihung nach, bei seiner Taufe öffentlich, Mt. 3, 16. 17. der Erweisung und Bestätigung nach, bei der Auferstehung, Röm. 1, 4. Himmelfahrt und Ausgießung des H. Geistes. c. 2, 33. Hier wird verstanden die Salbung bei der Taufe, da er öffentlich vor dem Volk als der Messias vorgestellt und zu seinem Amt geweiht ward. Luc. 4, 17—21. [2]) Göttlicher Kraft, dadurch der Herr über alles, v. 36. in eignem Namen Wunder zu thun, gewaltig zu predigen, Prediger auszusenden, Sünden zu vergeben, Sacramente einzusetzen, den H. Geist zu senden, alles zu erfüllen und ihm unterthänig zu machen, immerdar bei den gläubigen zu sein ꝛc. Einige halten dafür, daß die Ausdrücke **mit dem Heiligen Geist und Kraft** so viel sagen wollen, als **mit der Kraft des Heiligen Geistes**, c. 1, 8. Röm. 15, 13. vgl. Luc. 1, 17. 1 Cor. 2, 4. man hat aber dergleichen gar nicht nöthig anzunehmen. [3]) Sein Leben bestund in lauter wohlthun, und seine Wunder waren lauter Wohlthaten; c. 4, 9. aber Mosis und der Propheten Wunder waren meistens Strafgerichte Gottes über die gottlosen. [4]) Was er auch durch die Apostel verrichtete, ist ihm selbst zuzuschreiben. c. 9, 34.

Nutzanw. 1) Rb. Die göttliche Salbung und Kraft des H. Geistes muß der Brunnen sein, daraus alle unsre Worte und Werke fließen, 1 Joh. 2, 20. 27. 2) Christi Reisen, die nicht geschahen aus Lust, noch zum Zeitvertreib, sondern wohlzuthun, sind ein Muster und Exempel unsrer Reisen, daß wir der Gelegenheit gutes zu thun weislich gebrauchen. Gal. 6, 9. 10. 3) Christi Wunder und Verrichtungen waren wohlzuthun, nicht aber zu schaden. O Seele folge diesem Exempel, sei deinem Nächsten immer nützlich, nie schädlich! 1 Cor. 10, 33. 4) Li. Vornehme und vermögende sollen sich nicht allein Euergeten, hohe Wohlthäter, nennen lassen, sondern auch eifrig sich als Wohlthäter erweisen. Ebr. 13, 16. 5) Gott ließ geschehen, daß zu Christi und der Apostel Zeit so viel besessene waren, damit Christus seine Herrlichkeit durch die Gewalt über die Teufel zeigen könnte, und offenbaren, er sei der Schlagentreter, 1 Mos. 3, 15. und andre zur Erkenntnis ihres geistlichen Elendes und zur Buße und Glauben an Christum bewogen würden. 6) Li. Die Lesung und Anhörung der Geschichte der besessenen soll uns veranlassen zu gedenken, wie wir durch die Sünde dem Satan zur geistlichen Besitzung Platz gemacht; dies soll uns treiben zu dem, der da kommen ist die Werke des Teufels zu zerstören. 1 Joh. 3, 8. 7) Die reichen und gewaltigen, welche die armen, denen sie aufhelfen sollen, unterdrücken und überwältigen, sind des Teufels Gesellen. Jac. 2, 6. 8) Gott ist mit denen zu ihrem Segen und Schutz, die mit ihm sind oder es aufrichtig mit ihm meinen und halten. 2 Chr. 15, 2. 9) Siehe den Unterschied, mit den Aposteln war Gott durch die mitwirkende Kraft des H. Geistes; aber mit Christo so, daß er sich mit der menschlichen Natur in einer Person vereinigt hatte, die solche Wunder aus eigner Kraft und Macht verrichtete. Col. 2, 9.

V. 39.

Und Wir Apostel, und die damals um ihn waren, **sind Zeugen alles des**, wir haben alles mit Augen gesehen, **das er gethan hat im jüdischen Lande**, S. in der ganzen Gegend der Juden, nicht ausgeschlossen Galiläa, Samaria und die heidnische Grenze; **und** insonderheit **zu** [1] **Jerusalem.** er hat aber niemand Unrecht, noch einige Sünde gethan, 1 Petr. 2, 22. sondern jedermann gutes erwiesen. **Den** der ihr Wohlthäter war, und kein Kind betrübte, **haben sie** S. die Juden, die Obersten des Volks, die es von Pilato begehrten, ungeachtet seine Unschlud offenbar war, **getödtet**, α abgethan, weggeräumt als einen Uebelthäter, s. c. 2, 23. **und an ein** [2] **Holz gehangen.** α nachdem sie ihn an ein Holz (des Kreuzes) gehängt, c. 5, 30. da er ein Fluch worden, und damit den Fluch mit den Sünden weggenommen.

Anm. [1]) Er gedenkt des jüdischen Landes und Jerusalems insonderheit, weil er darin unschuldig für seine gute Werke am meisten gelitten und endlich getödtet ist, und weil Petrus gleich gedenken wollte, wie sie ihn daselbst für seine Wohlthaten getödtet hatten. c. 3, 15. [2]) Weil ξύλον bei den Griechen jede Art des Holzes bedeutet; α Luc. 23, 31. Off. 2, 7. so kann man es hier durch **Pfahl** übersetzen.

Nutzanw. 1) Rb. Ein rechtschaffner Lehrer muß seinen Zuhörern bezeugen können, nicht nur was er von andern gehört, sondern auch was er selbst

gesehen und erfahren hat. 1 Joh. 1, 3. 2) Eines Nachfolgers Christi Gedenkspruch ist: gutes thun und böses dafür leiden. 1 Petr. 1, 6. 2, 19—21. 3) Die redliche Uebung des geistlichen Priesterthums zieht nichts als Haß und Verfolgung nach sich. Joh. 15, 20. 4) O. Die Welt lohnt ihren Wohlthätern mit Undank. Ps. 109, 4. 5. 5) Durch die Schmach des Kreuzes Christi ist Satan überwunden, und dadurch mußten die Heiden bekehrt werden. Darum scheut sich Petrus nicht vor den Heiden zu bekennen, daß Jesus sei an ein Holz gehangen. 1 Cor. 1, 18. 6) Li. Ein unverantwortlicher Aberwitz, wenn man jetzt, was verächtlich und mühselig bei der christlichen Religion ist, vor den ungläubigen Völkern verhehlen will. Sind wir klüger als die Apostel und Jesus? Joh. 15, 20. 16, 2.

V. 40.

Denselbigen am Kreuz getödteten Jesum **hat Gott auferwecket** vom Tode wieder lebendig gemacht, s. c. 2, 24. [1]) **am dritten Tage**, nachdem er gestorben, **und ihn lassen offenbar werden**, α und hat ihn gegeben (denn es ist eine theure Gabe) offenbar zu werden, oder zu erscheinen als ein Ueberwinder des Todes und Herr des Lebens, daß er durch sehen, hören und betasten erkannt würde. 1 Joh. 1, 1.

Anm. [1]) a) Die Juden haben eine Regel: Ein Theil von 24 Stunden wird für ganze 24 Stunden gerechnet. Da nun Jesus am Freitag Nachmittag begraben, den ganzen Sonnabend im Grabe geblieben, und am Sonntag früh auferstanden war, so konnte es allerdings heißen, Gott habe ihn am dritten Tage auferweckt. Daher auch die Hohenpriester und Pharisäer von Pilato nur bitten, er sollte Jesu Grab bis an den dritten Tag bewachen lassen, ob sie gleich seine Rede so vorbringen, daß er gesagt habe: ich will nach dreien Tagen auferstehen. Mt. 27, 63. 64. 12, 40. a) Lightf. Hor. H. in Matth. XII, 40.

Nutzanw. 1) Rb. Die Auferweckung Jesu durch die Kraft des Vaters ist das allergöttlichste Siegel unsrer Erlösung. 2) Nach Kreuz und Leiden wird die Herrlichkeit der Christen desto größer, 2 Cor. 4, 17. denn auf Erniedrigung folgt Erhöhung, auf Schmach Ehre. 3) Die Auferweckung von den todten ist ein göttlich Werk; Gott allein kanns verrichten. 2 Cor. 1, 9. 5 Mos. 32, 39.

V. 41.

[1]) **Nicht allem Volk**, denen sein Tod genugsam bekannt war, **sondern uns**, Aposteln, **den** [2]) **vorerwählten Zeugen von Gott**, α den von Gott vorher gleichsam mit ausgestreckter Hand bezeichneten und erwählten Zeugen, insonderheit seiner Auferstehung, s. c. 1, 22. **die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von** α **aus den todten.** und desto beständiger davon reden können, weil wir wissen und zeugen, das wir gesehen haben.

Anm. [1]) Denn das war dem Rath Gottes und göttlichen Glaubenswege nicht gemäß; a) Ut et fides, non mediocri praemio destinata, difficultate constaret; denjenigen Juden, an welchen noch was gutes, war der Apostel Zeugnis genug, die andern würden sich nur mehr versündigt haben; Jesus hatte es den Juden vorher gesagt, daß sie ihn nicht mehr sehen würden. Mt. 23, 39. Er hielt seine Herrlichkeit nicht für einen Raub, damit zu prangen; er wollte ihnen alle Gelegenheit benehmen, ihn für einen irdischen König aufzuwerfen. Joh. 6, 15. Er will die Menschen durch den Glauben an sein Wort, nicht aber durch leiblich anschauen bekehren. Joh. 20, 29. [2]) προχειροτονεῖν heißt eigentlich vorher gleichsam mit ausgestreckter Hand bezeichnen, bestimmen, erwählen. Denn man hatte den Gebrauch, wenn man in Versammlungen jemanden wozu erwählte oder bestimmte, stund man auf, streckte die Hand aus und zeigte damit öffentlich seinen Beifall an. a) Tertullian. Apol. c. 21.

Nutzanw. 1) Gottes Wege und Gedanken sind von den unsrigen unterschieden als der Himmel von der Erde. Jes. 55, 9. Jesus zeigt sich nicht allem Volk, wie die Vernunft es für dienlich hält, sondern nur den Aposteln. 2) Jesus hält in seiner Offenbarung weislichen Unterschied. Die Welt sieht ihn nicht im Stande der Erhöhung, weil sie ihn im Stande der Erniedrigung nicht erkennen will; seinen Liebhabern offenbart er sich. Joh. 14, 19—24. 3) Rb. Besondere Gnaden Gottes müssen auch mit besonderm Dank erkannt und gerühmt werden. 4) Ein gläubiger ißt und trinkt mit Christo nach seiner Auferstehung schon hier im Gnadenreich, da er durch den Glauben im Wort und Sacrament, Gebet und Lobe schmeckt, wie freundlich der Herr ist. 1 Petr. 2, 3.

V. 42—48. Ep. am Pfingstmontage.

Und er Jesus **hat uns** Aposteln, die an seiner statt nach seinem Hingang predigen sollen, **geboten** durch mündliches Gebot Mc. 16, 15. und innerlichen Trieb, c. 18, 5. **zu predigen** α auszurufen als eine fröhliche Botschaft, nemlich die Erwerbung des Friedens mit Gott durch Christum, und die Erlangung des Friedens (Vergebung der Sünden) durch den Glauben an seinen Namen **dem** [1]) **Volk**, allen Völkern, Luc. 24, 47. **und** [2]) **zu zeugen**, mit Ernst und ohne Scheu zu bekennen, **daß Er ist verordnet von Gott ein** [3]) **Richter** α der von Gott bestimmte Richter **der lebendigen** die der Gerichtstag lebendig antreffen wird, **und der todten.** die vorher gestorben, aber von Christo vor dem allgemeinen Gericht wieder werden erweckt sein. 2 Tim. 4, 1.

Anm. [1]) Weil alle Menschen als Sclaven im Sündenkerker gefangen lagen, so sollte allein die erworbene Freiheit kund gemacht werden, damit sie sich möchten herausführen lassen; woran auch das Volk genug hatte und nicht nöthig noch rathsam war, daß es Jesum selbst nach seiner Auferstehung sähe. v. 41. [1]) Dies richten Jesu sollten die Apostel vorher bezeugen, ehe sie in seinem Namen Vergebung der Sünden ankündigten, damit sie Menschen erschrecken und zur Erkenntnis der Sünden gebracht werden möchten. Denn wer seine Sünde nicht fühlt, der achtet auch die Vergebung der Sünden nicht, und weil der Glaube nur in einem zerknirschten und erschrockenen Herzen gebo-

ren wird und ist. [3] a) Jesus der Gottmensch, 1) weil das Gericht soll sichtbar geschehen, so muß der Richter sichtbar sein. 2 Tim. 4, 8. 2) Weil er von der Welt gerichtet ist, so ists billig, daß er auch die Welt richte, und von der ganzen Welt in seiner Herrlichkeit gesehen werde. Mt. 26, 64. 3) Weil er selbst ein wahrer Mensch und Erwerber des Heils für die Menschen worden, so daß sich kein Mensch, den er richten wird, gegen ihn wird entschuldigen können. 4) Weil dies gehört zur Erfüllung seines Mittleramts, daß er den Teufel und seine Feinde endlich richte und in die ewige Verdammnis werfe; seine Kirche aber öffentlich rechtfertige, und das Reich dem Vater wieder überantworte. 1 Cor. 15, 24. Und gewiß ist es auch sehr tröstlich, daß Christus es ist, dem das Gericht übergeben worden; und ist auch deswegen vom Vater geschehen, damit alle, die an ihn glauben, nicht nach der strengen Gerechtigkeit gerichtet werden sollen. Da im gegentheil die ungläubigen desto strenger werden gerichtet werden, denn hier gilt es Ernst. Lg. Wenn es aber heißt, er sei verordnet ein Richter, so geht dies auf seine menschliche Natur, und darin auf sein königliches Amt, dazu ihm als dem Mittler zwischen Gott und den Menschen die Verordnung vom Vater, nach der Haushaltung der Werke unter den drei Personen der hochgelobten Gottheit nöthig war. Joh. 5, 22. 27. a) Theodor. p. 503.

Nutzanw. 1) Q. Man muß die Geheimnisse, die nur Furcht erwecken, sowol predigen, als die ein vertrauen und getrosten Muth machen. c. 24, 25. 2) Christus ist der wesentliche Gott, weil dem allein die Kundschaft des Herzens zusteht. Jer. 17, 9. 10. und Christus durch sein richten sie beweisen wird. 1 Cor. 4, 5. 3) Q. Jesus Christus ist sowol unser Richter als Heiland; unser ewiges Glück oder Unglück steht in den Händen dieses Richters, und wir beleidigen ihn. Ps. 2, 12. 4) O. Ein jeder soll sich zu diesem Gerichtstage so gefaßt machen, daß er da nicht verdammt werde. Weil wir aber alle Sünder sind, so können wir der Verdammnis nicht anders entgehen, denn daß wir in diesem Leben Vergebung unsrer Sünden erlangen, damit uns dieselben am jüngsten Tage nicht zugerechnet werden. Ps. 32, 5. 5) Rb. Gott arbeitet zuweilen mit besonderm Fleiß an einer Seele, zu dem Ende daß er hernach wieder durch sie an andern arbeiten könne.

V. 43.

Von diesem Jesu, als dem großen Richter und allgemeinen Heiland, **zeugen** [1] **alle Propheten**, *a* diesem geben Zeugnis alle Propheten s. c. 3. 24. in und durch die ganze heilige Schrift, theils in klaren Sprüchen, theils in Vorbildern, Luc. 24, 44. Joh. 5, 39. **daß durch seinen** [2] **Namen** um seinetwillen, durch seine Kraft, Verdienst und Fürbitte, c. 3, 16. 4, 12. **alle die** [3] **an ihn glauben**, *a* ein jeglicher an ihn glaubender, ob er gleich vorher gottlos gewesen, Röm. 4, 5. **Vergebung der Sünden** Bedeckung und Erlassung der Sündenschuld und Strafe sammt allen daran hangenden Gnaden- und Heilsgütern c. 2, 38. **empfahen sollen**, nicht im Traum oder Einbildung, sondern wirklich aus gnaden. Röm. 3, 24. 25.

Anm. [1] Nicht allein die eigentlich sogenannten großen und kleinen Propheten, sondern auch alle andere Männer Gottes, die voraus von Christo gezeugt haben. c. 3, 22—24. Auf Jesum geht alles, dieser ist aller Herr. v. 36. Diesen hat Gott auferweckt. v. 40. Er ist der verordnete Richter. v. 42. ꝛc. [2] In einem griechischen Exemplar des Oxfordischen Collegii liest man für *ὀνόματος, ἄιματος* durch sein Blut. Ob nun aber wol dieses der heiligen Schrift ganz gemäß ist, Eph. 1, 7. Col. 1, 14. so wird doch die gemeine Lesart durch die fast durchgängige Uebereinstimmung bestätigt. Der Name Christi ist hier sein Verdienst, sowie vor einem Gericht der Menschen nichts als der Name eines Bürgen gilt, der für einen andern bezahlt, so gilt im Gericht Gottes nichts als Christus. 1 Cor. 6, 11. [3] Nicht die nur Christum glauben, daß er jemals in der Welt gewesen, das thut auch der Teufel, Jac. 2, 19. noch die **Christo** glauben, seinen Worten Beifall geben, und sie für wahr halten, denn das thun auch die Heuchler; sondern die auch an **Christum** glauben, und das allgemeine Verdienst Christi sich insbesondere zueignen zu ihrem Heil.

Nutzanw. 1) Li. Gott redet mit den Menschen in der heiligen Schrift aus der Absicht, daß er sie heilige und bessere. Da nun dies nicht anders als durch einen Mittler, der den Menschen zur Gabe und Exempel diene, geschehen kann, so muß Gott nothwendig in der Schrift überall auf diesen Mittler gesehen und gedeutet haben. Ps. 93, 5. Joh. 17, 19. 2) Rb. Die Erkenntnis Christi als eines Richters und als eines Versöhners erhält die Seele auf der rechten Mittelstraße zwischen einer fleischlichen Sicherheit und gesetzlichen Aengstlichkeit. 2 Cor. 2, 6. 7. 3) Li. Die prophetischen Bücher schmecken nicht, wenn man nicht Christum darin versteht; versteht man aber den darin, so schmeckt nicht allein sondern macht auch trunken alles, was man liest. Ps. 36, 9. 10. 4) Christus mit seinem Verdienst ist der Kern der ganzen heiligen Schrift, und in ihm wird allein Vergebung der Sünden erlangt. Luc. 24, 44. 47. 5) Der Glaube ist das Mittel auf seiten des Menschen, und die nothwendige und unaussetzliche Bedingung und Ordnung, Vergebung der Sünden zu erhalten. Joh. 3, 16—18. 6) Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat das Zeugnis des Vaters von seinem Sohn, und der Propheten von dem Sohn Gottes in sich selbst durch kräftige Ueberzeugung und Versicherung des H. Geistes. 1 Joh. 5, 10. 7) Großer Trost, daß man durch Jesu Namen, wenn man an ihn glaubt, vor dem Gerichtstage Vergebung der Sünden erlangen kann. 1 Joh. 2, 12. 8) Richtige Folgen und Schlüsse, die man aus Gottes Wort zieht, sind allerdings auch göttliche Wahrheiten. Denn daß Jesus von Nazareth der Messias und durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden haben sollen, steht nirgend im Alten Testament mit ausdrücklichen Worten.

* * *

(VI.) Die Wirkung und Folge der Predigt Petri. v. 44—48.

I. Die Ausgießung des H. Geistes.
1. Die Zeit, wann sie geschehen: Da Petrus noch ꝛc. v. 44.
2. Die Ausgießung des H. Geistes selbst: Fiel der H. Geist.
3. Die Personen, über welche sie geschehen: Auf alle ꝛc.

II. Die Verwunderung der Gefährten Petri.
1. Die Personen, die sich wunderten: Und die gläubigen ꝛc. v. 45.
2. Die Verwunderung selbst: Entsetzten sich.
3. Die Sache, darüber sie sich wunderten,
a. Wird genannt: Daß auch auf die Heiden ꝛc.
b. Woran erkannt: Denn sie hörten ꝛc. v. 46.

III. Die Taufe Cornelii und seines Hauses.
1. Die vorhergehende Frage Petri: Da antwortete ꝛc. v. 47.
2. Die Mittheilung der Taufe: Und befahl sie zu taufen ꝛc. v. 48.

IV. Die Bitte der bekehrten Heiden: Da baten sie ihn ꝛc.

V. 44.

Da Petrus vom H. Geist getrieben **noch diese Worte redete**, die Predigt noch nicht völlig geendigt hatte, s. c. 11, 15. [1]) **fiel der Heilige Geist** mit seinen Wundergaben v. 46. **auf alle**, ward der Glaube bei diesen Leuten angezündet, der ergriff wirklich die angekündigte Vergebung der Sünden, und sie bekamen zu dessen Bekräftigung die Wundergaben des H. Geistes noch vor der Taufe, **die dem Worte zuhöreten**, mit Aufmerksamkeit und Begierde, Gottes Willen zu erkennen und zu thun.

Anm. Allem ansehen nach hat Lucas nur den Kern der Rede Petri hier uns mitgetheilt, an deren Ende die wunderbare Ausgießung des H. Geistes erfolgt ist. Hiermit zeigte Gott in der that, daß er kein ansehen der Person hätte, daß er könne Heiden mit dem Glauben begnadigen, ohne daß sie vorher zum Judenthum und dessen Ceremonien getreten, und durch den Glauben reinigen und für gereinigte halten v. 15. ohne vorhergehende Taufe. [1]) Fiel auf sie 1) reichlich, d. i. er theilte sich ihnen so mit, daß er sie mit seiner Kraft und Gnade ganz, so zu reden, bedeckte, 2) geschwinde, wie etwas das von der Höhe herunter fällt. c. 11, 15. Ob es sichtbarer weise geschehen sei oder nicht, wird von a) einigen behauptet, von b) andern verneint. Lg. Es ist eine große Beehrung des göttlichen von Christo gepredigten Worts, daß bei der Anhörung der Heilige Geist auf die Zuhörer gefallen ist. Denn dadurch ist das göttliche Wort für dasjenige Gnadenmittel, wodurch nebst den ordentlichen auch außerordentliche Gnadengaben erlangt werden, erklärt; auf welche letztere wir doch aber, nach schon gegründeter und ausgebreiteter Kirche, da man die heilige Schrift in so viel Sprachen hat, nicht gewiesen sind, sondern dahin zu sehen haben, daß wir Gottes Wort also hören mögen, daß der Heilige Geist in uns immer aufs neue fruchtbringende neue Bewegungen hervorbringen möge. a) Beng. Seidel. Gerhard. Doddr. b) Heum.

Nutzanw. 1) Das Wort Gottes beweist seine Kraft bei allen, nur daß es alle auch recht gebrauchen. Jac. 1, 21. 2) H. Selig sind, die Gottes Wort hören. Da füllt der H. Geist das Herz mit Kraft, Licht und Glauben. Was sollen denn die Verächter? Wer nicht von Gott ist, der hört das Wort nicht, sondern die Welt. 1 Joh. 4, 5. Gott bewahre mich und dich vor kraftlosem Menschentand und Lehre. 3) Das Evangelium von Christo ist das einige und gesegnete Mittel, dadurch der H. Geist mitgetheilt wird. Gal. 3, 2. 5. 4) Gott macht die Erstlinge aus den Heiden den Erstlingen aus den Juden gleich, diese zu demüthigen, jene zu trösten, und die Einigkeit des geistlichen Leibes, den sie ausmachen sollen, anzudeuten. c. 2, 4. 5) O unbegreiflicher Rath und Weisheit Gottes! Ehe durch eine mittelbare Ausgießung des H. Geistes geheiligt, als durch die Taufe ordentlich wiedergeboren, wie Abraham eher gerecht als beschnitten worden. Röm. 4, 11. 6) Q. Gott kommt oft dem Dienst der Kirche zuvor, damit man sehe, wie er die höchste Macht habe, die sich an nichts binde. c. 9, 6. 7) Kinder, die vor der Taufe sterben, können dennoch durch den H. Geist wiedergeboren werden. Luc. 1, 15.

V. 45.

Und die gläubigen aus der Beschneidung, d. i. die an Christum gläubig gewordenen beschnittenen Juden, **die mit Petro kommen waren** von Joppe, als seine Gefährten s. v. 23. an der Zahl sechse, c. 11, 12. **entsetzten sich**, stunden vor Verwunderung gleichsam außer sich selbst, konnten sich nicht drein finden, **daß auch auf die Heiden** ungeachtet sie nicht beschnitten waren, noch Mosis Sitten angenommen hatten [1]) **die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen ward.** wie über die gebornen Juden. c. 2, 4.

Anm. [1]) Die Juden sprachen sonst den H. Geist den Heiden ganz ab, meinten und lehrten, der H. Geist wohne über niemand außer dem israelitischen Volk. R. Salomo in Jon. 1.

Nutzanw. 1) Daß uns die Anschläge Gottes und seine überschwängliche Gnade fast unglaublich vorkommen, kommt daher, daß wir keine rechte Erkenntnis davon haben. 1 Cor. 13, 9. 2) Wi. Die gläubigen aus der Beschneidung sind ein Bild derer, die das Reich Christi an gewisse Umstände, Personen und Orte binden wollen, da doch sein Reich nicht kommt mit äußerlichen Geberden. Luc. 17, 19. 20. 3) Rb. Wenn Gott anfängt zu segnen und sich zu erbarmen, so thut er mehr, als auch selbst seine Kinder hätten hoffen können.

V. 46.

Denn sie höreten, daß sie mit Zungen in fremden Sprachen, die sie vorher nie gelernt hatten, **redeten, und Gott hoch preiseten.** über der Gnade, der Sendung Jesu und seiner Erlösung, deren Früchte ihnen nach dem neuen Bunde angediehen wären, und auch nun allgemein sein sollten, α groß machen, durch ehrerbietiges Bekenntnis seiner Hoheit, Majestät und großen Thaten. c. 2, 11. **Da** [1]) **antwortete Petrus:** auf der gläubigen Juden Verwunderung, die sie auch wol mit Worten zu erkennen gaben.

Anm. [1]) Dies scheint anzuzeigen, daß nebst der Verwunderung auch ein Einwurf von den gläubigen Juden vorgebracht sei; ob auch die Heiden ohne Bekehrung zum Judenthum durch die Taufe zum Christenthum könnten aufgenommen werden. Darauf antwortete Petrus.

Nutzanw. 1) Die Gabe der Weissagung von zukünftigen Dingen, und der Sprachen, waren in der ersten Kirche außerordentliche Gaben. 2) Damit Gott in den frommen die Demuth vermehre und befestige, so zeigt er ihnen oft entweder außerordentliche Wirkungen an solchen, die man unwürdig achtet, oder eine Kraft und Tugend in einem verächtlichen Stande. Phil. 2, 3. 3) Die geistlichen Gaben werden den Menschen verliehen, die göttliche Ehre auszubreiten. Phil. 1, 11. 4) Rb. Der H. Geist ist der beste und geschickteste Lehrer, der in einem Augenblick mehr lehren kann, als alle Lehrer in vielen Jahren einem beibringen mögen.

V. 47.

Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese ob sie gleich Heiden sind, **nicht getauft** Christo und seiner Gemeine durch die heilige Taufe einverleibt und im christlichen Glauben bestätigt und versiegelt **werden** nach Christi Verordnung, **die den** [1]) **Heiligen Geist empfangen haben,** [2]) **gleich wie auch wir?** Apostel und andere gläubige aus den Juden; weil sie der H. Geist seiner gnädigen Einwohnung und Gaben gewürdigt, ist es billig, daß sie auch getauft werden.

Anm. Der Zweifel, ob diesen Leuten die Taufe zu ertheilen sei, entstund daher, weil sie das Zeichen der Beschneidung nicht hätten. c. 11, 2. 3. Petrus entscheidet die Frage durch einen Schluß vom größern auf das geringere. [1]) Also wurde nach des Geistes Taufe doch noch die Wassertaufe gebraucht, als eine Versiegelung der schon vorher empfangenen innern Gnade. c. 8, 36. [2]) Eine Gleichheit nicht der Art und Umständen nach in sichtbarer Gestalt, sondern der Sache selbst und der Wirkung. c. 2, 2. 3. c. 11, 17.

Nutzanw. 1) Rb. Gott ist zwar als ein freies Wesen an seine Ordnung nicht gebunden, wir aber müssen in Einfalt und Demuth des Glaubens uns an dieselbe gebunden achten und sie unter keinerlei Vorwand hintansetzen. Mc. 16, 16. 2) Die zu Christi Kirche gehören und gehören wollen, muß man taufen. Mt. 28, 19. 3) Tü. Die den H. Geist empfangen haben, die haben auch Recht und Antheil an den Gütern der Kirche: wer will sie ihnen verweigern? c. 15, 8. 9. 4) Wi. Die, welche den wahren Glauben und den H. Geist haben, müssen darum die Taufe nicht verachten, weil sie ein Mittel ist, dadurch uns Gerechtigkeit und Gnade nicht nur mitgetheilt, sondern auch versiegelt wird. Röm. 4, 11.

V. 48.

Und [1]) **befahl sie zu taufen in dem Namen des Herrn.** so wie Christus die Taufe eingesetzt und sie zu verrichten befohlen. s. c. 2, 38. 8, 16. [2]) **Da baten sie** die bekehrten Heiden **ihn,** Petrum ernstlich, **daß er etliche Tage da bliebe.** daß sie sich mit einander erfreuen, sie ihm gutes thun, und sich dankbar erweisen könnten, und er sie noch besser von Christo unterrichten und im Glauben stärken möchte.

Anm. [1]) a) Es kann sein daß ers seinen Gefährten aus Joppe befohlen, darunter ein Diaconus oder Lehrer gewesen; 1 Cor. 1, 17. oder Petrus selbst getauft habe, weils nach dem Grundtext heißen kann: und er befahl, daß sie sich taufen ließen. [2]) Hiemit war also die Scheidewand zwischen Juden und Heiden abgebrochen, die gläubigen aus der Beschneidung vereinigen sich mit den gläubigen aus den Heiden, werden zusammen ein Körper und ein Volk in Christo. Eph. 2, 14. a) Gerh. ad h. l.

Nutzanw. 1) Die Taufe muß geschehen im Namen des Herrn, des einigen Gottes und Mittlers Jesu, durch ordentliche Lehrer und Prediger. Joh. 4, 1. 2. 2) Die Taufe im Namen Jesu verleugnet nicht die vorgeschriebene Tauformel, Mt. 28, 19. sondern zeigt nur an, daß die Taufe eine Frucht des Todes und der Auferstehung Jesu, und von ihm eingesetzt und befohlen sei. Röm. 6, 3—6. 3) O. Welche die Sacramente, die von Gott eingesetzt worden, verachten, die werden von Gott wiederum verachtet. 1 Sam. 2, 30. 4) Wi. Wahre Christen sind begierig, in der Gnade und Erkenntnis Christi zu wachsen; Heuchelchristen aber meinen, sie wären schon vollkommen, und hätten nichts mehr nöthig. 1 Petr. 2, 2. 5) Es ist ein gutes Zeichen, wenn man rechtschaffene Christen, sonderlich treue Lehrer gern um sich hat. Denn es zeigt an einen Hunger nach Gottes Wort, und nach der Stärkung des Glaubens. c. 20, 37. 38. 18, 20.

Das XI. Capitel.

(I.) Petri Verantwortung wegen des Umgangs mit Cornelius. v. 1—18.

I. Die Beschuldigung Petri.
1. Der Anlaß dazu: Es kam aber vor die Apostel und ꝛc. v. 1.
2. Die Zeit, wann sie geschehen: Und da Petrus hinauf ꝛc. v. 2.
3. Die Personen, die ihn beschuldigten: Zankten mit ihm ꝛc.
4. Die Beschuldigung: Und sprachen: Du bist ꝛc. v. 3.

II. Die Verantwortung Petri.
1. Insgemein angezeigt: Petrus aber hub an und ꝛc. v. 4.
2. Insonderheit angeführt, daß Petrus erzählt habe
   a. Seine Entzückung.
      1. Das Gebet, worin sie geschehen: Ich war in der ꝛc. v. 5.
      2. Die Sache, die geschehen: Und ward entzückt.
      3. Die Art, wie sie geschehen.
         a. Was er gesehen: Und sah ein Gesicht ꝛc. v. 5. 6.
         b. Was er gehört.
            1. Die Sache, die er gehört, war
               a. Ein göttlicher Befehl: Ich hörte aber ꝛc. v. 7.
               b. Ein göttliches Verbot.

1. Die Gelegenheit dazu: Ich aber sprach ꝛc. v. 8.
2. Das Verbot selbst: Aber die Stimme ꝛc. v. 9.
2. Wie oft ers gehört: Das geschah aber ꝛc. v. 10.
4. Die Folge, die Ankunft der Boten Cornelii: Und siehe ꝛc. v. 11.

b. Des H. Geistes Befehl:
1. Wie er angegangen: Der Geist aber sprach zu ꝛc. v. 12.
2. Wie er vollbracht worden: Es kamen mit mir ꝛc.

c. Cornelii Offenbarung,
1. Was er gesehen: Und er verkündigte uns, wie ꝛc. v. 13.
2. Was er gehört: Der zu ihm gesprochen ꝛc. v. 13. 14.

d. Des H. Geistes wunderbare Ausgießung.
1. Wann sie geschehen: Indem aber ich anfing zu ꝛc. v. 15.
2. Wie sie geschehen: Fiel der H. Geist auf sie, gleich ꝛc.
3. Was Petrus dabei gedacht: Da gedachte ich an ꝛc. v. 16.
4. Was er daraus schließt: So nun Gott ꝛc. v. 17.

III. Die Frucht dieser Verantwortung: Da sie das hörten ꝛc. v. 18.

V. 1.

Es kam aber durch den gemeinen Ruf von einigen, so aus Cäsarien gekommen, **vor die Apostel** *a* es hatten aber gehört die Apostel **und** gläubigen [1] **Brüder, die in dem jüdischen Lande waren,** sonderlich zu Jerusalem, da die Mutterkirche war, **daß auch die Heiden** etliche unbeschnittene Heiden, Cornelius, seine Familie und noch andre in Cäsarien **hätten Gottes Wort** durch den Glauben **angenommen.** das abgöttische Heidenthum verlassen und wären zur christlichen Religion getreten, c. 8, 14. welches ihnen zwar an sich selbst lieb war, sie meinten aber, Petrus habe dabei etwas versehen, daß er sie ohne die Beschneidung in die Gemeinschaft der gläubigen Juden und des Reichs Christi aufgenommen habe.

Anm. Im folgenden sieht man, wie Petri Verrichtung, daß er unbeschnittene Heiden durch die Predigt und Taufe in die christliche Kirche aufgenommen hatte, den andern gläubigen anfangs fremd vorkommen. [1]) T. Unter den Brüdern wurden auch die Aeltesten verstanden, die sonst von andern gemeinen Brüdern und gläubigen unterschieden werden. c. 15, 23.

Nutzanw. 1) Q. Eine einzelne Familie breitet bisweilen den guten Geruch Christi weit in die Ferne aus. 2) Rb. Die Nachrichten von andrer Bekehrung und von der Ausbreitung des Reichs Christi sollen niemals ohne Freude und Lob Gottes angehört werden. 3) Tü. Der Geruch des Evangelii breitet sich aus, und es nehmen an dem Fortgang desselben auch andre christliche Gemeinen billig Antheil. 4) Wi. Sehen wir, daß Gottes Wort viel Frucht bringt, viele bekehrt, so sollen wir daran keinen Verdruß, sondern Freude haben. Christus ist nicht allein der Juden, sondern auch der Heiden Licht und Trost. Luc. 15, 10. Jes. 49, 6.

V. 2.

Und da Petrus hinauf kam *a* hinauf stieg **gen Jerusalem,** (denn nach Jerusalem ging es aufwärts, c. 18, 22.) [1]) **zankten mit ihm,** rechteten, disputirten gegen ihn, setzten ihn hart zur Rede, [2]) **die aus der Beschneidung waren,** etliche gläubige Juden, und zwar andere als die Apostel, die noch nicht wußten, daß auch Heiden ohne Beschneidung könnten Christen werden; denn obgleich auch die Apostel selbst in diesem Stück noch ihre Schwäche haben mochten, so werden sie doch wol vermuthet haben, daß Petrus einen besondern Grund dazu gehabt habe.

Anm. [1]) *διεκρίνοντο πρὸς αὐτὸν*, kritisirten durch gegen ihn, nicht eben fleischlicher weise sondern aus Unwissenheit hatten sie einen Wortstreit mit Petro. Denn ob er wol gewissermaßen unfehlbar war, wollten sie doch hierin ihm keine absolute Unfehlbarkeit zugestehen; vielweniger würden sie solche seinem vermeinten Nachfolger, dem Papst zugestehen und unbestritten lassen. Luther hat das hier im Grundtext befindliche Wort v. 12. durch zweifeln übersetzt. [2]) Es ist wahrscheinlich aus den Umständen der damaligen Zeit, daß selbst die Apostel zu Jerusalem noch gemeint, die Heiden müßten erst Juden werden, ehe sie an Christo Antheil haben könnten, (hat doch Petrus selbst zuerst nicht anders geglaubt, c. 10, 14.) bis sie durch Petri Erfahrung und Vorstellung eine bessere Einsicht hierin erlangt.

Nutzanw. 1) Li. So können Gemüther in einem irrenden Gewissen hangen bleiben; aber oft länger als sie hangen dürften, so sie der Vernunft nicht zu sehr anhingen. Luc. 24, 21. 2) Q. Ein Lehrer muß dessen gewärtig sein, daß sein thun getadelt und bestritten werde, so gar auch von guten Seelen. Das muß oft der Freude über einen guten Fortgang die Wage halten, damit man in Demuth bleibe. 3) H. Auch gute Christen sehen nicht alle Wahrheiten gleich ein, (denn die Erleuchtung hat ihre Stufen.) Darum Geduld, ohne zanken und überstoßen, Col. 1, 11. 4) Cr. Wir sollen nicht zu geschwind richten, sondern erst von dem Zustand einer Sache uns gründlich unterrichten lassen, und dann strafen. Sir. 11, 8. Luc. 6, 37. 1 Tim. 5, 24. 25. 5) Rb. Es ist eine schlüpfrige und gefährliche Sache, sich selbst zum Richter über die Führungen Gottes aufwerfen, die er mit andern Seelen geht, und dieselben nach seinem eigenen gutdünken eingerichtet wissen wollen. Mt. 5, 43. 6) Li. Man kann nichts so gut machen, daß nicht menschliche Beurtheilungen darüber gingen: das muß man sich nicht irre machen lassen. 1 Cor. 4, 3. 7) Wi. Das sündliche Fleisch steckt auch noch in den gläubigen, wie die aus den Juden den armen Heiden Gottes Gnade misgönnen. Sir. 14, 8.

V. 3.

Und sprachen: Du bist eingegangen als ein Apostel und Lehrer, **zu den Männern, die Vorhaut haben,** die unbeschnitten sind, und bleiben

außer der Bürgerschaft Israels, Eph. 2, 12. und nach Mosis Gesetz unrein und unheilig; und doch Gottes Kinder und Erben deiner Meinung nach sein sollen, **und hast mit ihnen gegessen.** und dich hiedurch verunreinigt, nicht anders als hättest du einen todten angerührt. 4 Mos. 19, 16.

Anm. Dies war also die Klage, daß er mit Heiden ohne vorhergegangene Beschneidung als mit Brüdern umgegangen wäre, da er doch wüßte, wie die unbeschnittenen bei ihnen nach Gottes Wort angesehen würden. Jes. 52, 1. Denn sie sahen das in den Propheten liegende Geheimnis noch nicht ein, daß die Heiden durch bloßen Glauben an das Evangelium mit einverleibt und Mitgenossen der Verheißung sein sollten. Eph. 3, 5. 6. T. Hieraus erscheint, daß denjenigen, welche vor diesem (Cornelio) aus den Heiden bekehrt worden, Judengenossen oder beschnitten gewesen, weil sich niemand daran gestoßen, daß Petrus und Johannes zu ihnen eingegangen. c. 2, 10. 8, 14. Es ging hier Petro wie Christo. Luc. 15, 2.

Nutzanw. 1) O. Es entsteht auch in der rechten Kirche bisweilen ein Zwiespalt und Streit, der leicht kann beigelegt werden, wenn die, welche den Handel nicht recht verstanden, sich weisen und eines bessern unterrichten lassen. c. 15, 12. 22. 2) Li. Die Kirche zu Jerusalem hat Petrum nicht für einen Papst oder allgemeinen unfehlbaren Hirten erkannt, noch hat er sich selbst dafür gehalten, weil sie hier seines verhaltens Rechenschaft fordern. Gal. 2, 11f. 3) Cr. Niemand ist noch jemals so glücklich geworden, daß ers so hätte machen können, daß er allen gefallen hätte. Ps. 106, 32. Mt. 11, 19. 4) Li. Das disputiren in Religionssachen geht zwar selten ohne allen Anstoß und Schaden ab: indessen hats doch oft den Nutzen, daß die Wahrheit mehr ans Licht kommt, und vom falschen unterschieden wird. c. 9, 22. 5) Q. Ein falscher Eifer macht, daß man oft an obern die Wege und Werke Gottes straft. 1 Cor. 4, 3.

V. 4.

Petrus aber blieb bei dem ungegründeten Vorwurf in dem Grunde der Demuth und Liebe, und **hub an,** fing an zu erklären, **und erzählets ihnen** legte es ihnen aus, c. 28, 23. **nach einander her,** in der Ordnung, wie eins auf das andre folgt, damit sie erkenneten, Luc. 1, 3. daß er nicht aus eignem gutdünken, sondern alles aus und nach Gottes Befehl gethan hätte, **und sprach:**

Anm. Er erzählt ihnen zu seiner Verantwortung die wahre Beschaffenheit der Sache, wie es eigentlich zugegangen wäre, wie c. 10. beschrieben, welches auch in solchen Fällen der rechte Weg ist, jemand gründlich zu überzeugen.

Nutzanw. 1) Cr. Die irrenden und schwachen muß man mit Geduld tragen, ihnen etwas zu gute halten, daß man sie gewinne. 1 Cor. 9, 10. 1 Thess. 5, 14. 2) Q. Man gewinnt mehr, wenn man seinen unteren einfältig und demüthig sagt, warum man so oder so gethan, als wenn man sich hochmüthig wider sie setzt: denn eines Lehrers Schuldigkeit ist, daß er die Macht mit der Liebe mäßige. 1 Cor. 10, 23. 3) Rb. Ein Knecht Gottes muß gewöhnt werden, daß er auch seine besten und unschuldigsten Handlungen beurtheilen lasse, und muß diejenigen, die sich durch die ungütigsten Urtheile an ihm vergreifen, mit Liebe und Sanftmuth zurechtweisen. 1 Petr. 3, 15. 4) Li. Siehe hier ein schönes Exempel der Demuth, sonderlich eines Lehrers; er gibt seines verhaltens Rede und Antwort mit Bescheidenheit nach seiner eigenen Vermahnung, 1 Petr. 3, 15. ganz anders als die Bischöfe zu Rom, die von niemand gerichtet sein wollen. Ps. 12, 5.

V. 5.

Ich war nach meiner Abreise von hier, da ich das Land allenthalben mit eurem wissen und Bewilligung durchreist, **in der Stadt Joppe** in dem Hause Simonis, eines Gerbers, nach meiner Gewohnheit auf dem Dache des Nachmittags um 12 Uhr **im Gebet,** also in guter Gemüthsfassung, nicht in einer Phantasie oder Traum, **und ward entzückt, und sahe ein Gesichte,** α und sahe in einer Entzückung ein Gesicht, dergleichen mir nie vorgekommen, **nemlich ein Gefäße** Geräthe aus dem geöffneten Himmel **hernieder fahren, wie ein groß leinen Tuch mit vier Zipfeln, und** ward an den vier Enden gebunden **niedergelassen vom Himmel, und kam bis zu mir.** d. i. es kam immer näher und näher, bis es endlich ganz nahe an mich kam, und mir vor Augen war, daß ich hineinsehen konnte. s. c. 10, 10. 11.

Anm. Lucas wiederholt diese Geschichte, daß die gläubigen Juden der damaligen Zeit sie zweimal lesen, und durch die geschärfte Betrachtung derselben zur vollkommenen Erkenntnis gebracht werden sollten, daß Jesus die Heiden ohne Beschneidung in seine Heerde einnehmen wolle. Heum.

Nutzanw. 1) Li. Wer mit Gott im Gebet redet, den würdigt Gott wiederum seines gnädigen Zuspruchs. 5 Mos. 4, 7. 2) Q. Alle Arten von Gesichten und Entzückungen glauben, ist Unverstand und Leichtgläubigkeit; gar keine glauben ist Verwegenheit und Leichtsinn. Man thut an beiden Seiten der Sache zu viel, wenn man alle für wahr hält, weil es einige gibt; und keine für wahr hält, weil viele falsch sind. 1 Joh. 4, 1.

V. 6.

Darein [1]) **sahe ich, und ward gewahr,** merkte als ich eines nach dem andern mit fleiß beschaute, **und sahe vierfüßige Thiere der Erde,** zahme **und wilde (Thiere) und Gewürm,** α kriechende (Thiere,) **und Vögel des Himmels.** s. c. 10, 12.

Anm. [1]) ἀτενίσας, dies Wort bedeutet ein scharfes einsehen und genaues betrachten. s. c. 1, 10. 3, 4. 7, 31.

Nutzanw. 1) Q. Die Sünder sind dem Vieh gleich worden, wild gegen einander durch Zorn, auf Erden kriechend durch Geiz, fliegend durch Hochmuth. Tit. 1, 12. 2) Rb. Die Erkenntnis des Willens und der Wege Gottes muß nicht auf eine phantastische Art, sondern unter dem rechten Brauch der natürlichen Gemüthskräfte gesucht werden.

V. 7.

Ich hörete aber eine Stimme, vernehmlich und

deutlich, **die sprach zu mir:** da ich hungrig war: s. c. 10, 10. **Stehe auf**, mache dich auf, **Petre, schlachte und iß.** dies wird dir zur Speise gesandt. s. c. 10, 13.

Nutzanw. Die vornehmste Speise soll nach dem Exempel Christi einem gläubigen sein, daß er den Willen Gottes thue. Joh. 4, 34.

V. 8.

Ich aber der des Gesetzes Verbot wußte, weigerte mich dessen und **sprach: O nein**, α keineswegs, **Herr, denn es ist nie kein gemeines noch unreines in meinen Mund gegangen.** welches an sich ein löblicher Gehorsam gegen das Gesetz war, aber seine Schranken hatte. s. c. 10, 14.

Nutzanw. 1) Q. Was der Mund einem Juden ist, das ist das Herz einem Christen: nichts unreines darf hineingehen. Spr. 4, 23. 2) Q. Der Gehorsam eines Juden gegen des Gesetzes Reinigkeit beschämt den Christen, der von seiner innerlichen Reinigkeit viel Wesens macht und sie nicht in acht nimmt.

V. 9.

Aber die Stimme antwortete mir zum andernmal vom Himmel: wie ich selbigen noch geöffnet sah: **Was Gott gereiniget hat, (das) mache Du nicht gemein.** c. 10, 15. darum stehe auf und bereite zu, was du hievon nöthig hast deinen Hunger zu stillen.

Nutzanw. 1) Gott wiederholt sein Wort an den Menschen, um ihn seines ernstlichen Willens zu versichern. Röm. 2, 7—10. 2) Q. Christi Opfer hat die ganze Welt gereinigt, die Unreinigkeit der Sünde gehoben, die den Sünder unrein und unwürdig machte vor Gott. Ebr. 1, 3.

V. 10.

Das reden der Stimme vom Himmel **geschah aber dreimal;** ich habe einen dreifachen Befehl Gottes vor mir, also dürft ihr mit mir nicht zanken; 2 Mos. 4, 8. **und ward alles wieder hinauf gen** α in den **Himmel gezogen.** c. 10, 16.

Nutzanw. 1) Q. Gott will nicht, daß man leicht hin glauben soll; er redet so vielmal, als es nöthig ist, wenn er die Aufmerksamkeit erwecken will. 1 Sam. 3, 8. 2) Q. Die dritte Zahl ist im Christenthum geheiligt. Es ist gut, das andenken der H. Dreieinigkeit in uns durch allerhand Wege und Sachen zu erneuern, nur nicht leichtsinnig und abergläubisch. 1 Joh. 5, 7. 8.

V. 11.

Und siehe, da ich der Sache mit fleiß nachdachte, was solch Gesicht bedeuten möchte, **von stund an** als das geschah, **stunden drei Männer** die mir von dem dreimaligen Gesicht die wirkliche Deutung bringen sollten, **vor dem Hause**, S. vor der Thür des Vorhofes (dieses Hauses), **darinnen ich war, gesandt von Cäsarien zu mir.** c. 10, 17. 18.

Anm. Petrus zieht in der Erzählung kurz zusammen, was c. 10, 17. 18. mit mehrem davon berichtet wird, und zeigt damit an, daß es nicht etwas von ohngefähr gewesen sei, sondern eine besondere göttliche Bedeutung gehabt habe, die Petrus sogleich gemerkt, und nun durch den Ausgang völlig davon überzeugt sei.

Nutzanw. Rb. Eine treue Seele läßt Gott nicht lange in Zweifel und Unruhe stecken, sondern würdigt sie bald einer nähern Kundmachung seines Willens.

V. 12.

Der Heilige Geist aber, dessen Stimme ich zu hören und zu folgen schuldig bin, **sprach zu mir:** in meinem Herzen, als ich an dies Gesicht, nicht wissend weswegen es geschehen, gedachte, **ich sollte mit ihnen gehen und nicht zweifeln.** fernerhin wie ich gethan hatte, v. 2. noch meinen, daß ich hieran unrecht und wider Gottes Willen thäte, wenn ich zu einem unbeschnittenen einginge, denn er hätte sie gesandt. Ich war also gehorsam. **Es kamen aber** da ich Gesellschaft suchte, um einige zu haben, die Zeugen sein möchten dessen, was mir begegnen würde, **mit mir** α auch [1]) **diese sechs Brüder**, die hier gegenwärtig sind, und darüber können befragt werden, **und wir gingen in des Mannes** Cornelii **Haus.** über welchen ihr mit mir streitig seid. c. 10, 23. 24.

Anm. [1]) Diese waren gegenwärtig, und konnte er mit Fingern auf sie weisen als auf Zeugen dessen, was Gott an Cornelii Hause gethan, und was Petrum dazu vermocht hätte. Er hat auch solche wohlbedächtlich mit sich nach Jerusalem genommen, indem er sich schon vorher wird vorgestellt haben, daß den gläubigen daselbst die Sache gar bedenklich vorkommen würde. Die höchste Zahl drei von Zeugen, die sonst zu einer wichtigen Sache erfordert wurden, war hier verdoppelt, weil die Sache den Juden so schwer einging. 5 Mos. 19, 15.

Nutzanw. 1) Rb. Gott läßt oft selbst seine Knechte die Krankheit gewisser Affecte fühlen, damit sie andern Patienten desto besser rathen können. 2) Q. Es ist sehr weislich von Lehrern gethan, allezeit so es möglich Zeugen ihres verhaltens zu sich zu nehmen, damit sie sich darauf berufen können, wenn sie angefochten werden. Mt. 18, 16.

V. 13.

Und er Cornelius **verkündigte uns, wie er gesehen hätte einen Engel** α den Engel, der ihm erschienen war, c. 10, 3. **in seinem Hause stehen, der zu ihm gesprochen hätte: Sende Männer gen Joppen, und laß fordern den Simon mit dem Zunamen Petrus.** c. 10, 32.

Nutzanw. Gott weiß alles weislich zu ordnen, daß wenn man acht darauf gibt, alles gar lieblich harmonirt (übereinstimmt). Cornelius hat ein Gesicht, Petrum holen zu lassen, Petrus hat auch ein Gesicht, zu Cornelio zu reisen. Ps. 104, 24.

V. 14.

Der wird dir Worte des Lebens **sagen, dadurch** α in welchen, so du sie mit Glauben annimmst, als das von Gott verordnete Mittel, **Du selig werdest und dein ganzes Haus.**

Anm. Hieraus wird füglich geschlossen, Cornelii Gebet sei vornehmlich dahin gegangen, daß ihm Gott zeigen möchte, wie er und seine Familie könnte selig werden. s. c. 16, 31.

Nutzanw. 1) Rb. Wer die seligmachende Kraft des Evangelii erfahren will, der muß es nicht bei dem bloßen hören bewenden, sondern einen thätigen Glauben dadurch in sich wirken lassen. Joh. 6, 69. 2) Q. Die Zunge ist durch die Sünde eine nicht versiegende Quelle der Bosheit worden, wird aber durch Gottes Gnade ein Kanal der Gnadengaben, das Werkzeug des Glaubens und die Quelle der Seligkeit. Jac. 3, 8—10. 3) Li. Daß das Evangelium von der Gnade Gottes in Christo ein Wort der Seligkeit, das Gesetz aber nicht selig machen kann, Gal. 3, 21. das hebt den Gebrauch des Gesetzes nicht auf. Denn das Gesetz muß die rohen Herzen brechen, gläubige zur Heiligung anspornen, und eine Regel ihres Lebens sein. Ps. 119, 9.

V. 15.

Indem aber ich [1] **anfing** angefangen hatte **zu reden**, eben indem ich noch redete, c. 10, 34—43. aus dem, was Christus unter uns gethan und gelitten, bewies, daß er der von Gott verordnete Richter der lebendigen und todten, und Christus sei, und vorhabens war, noch ein mehres hinzuzuthun, ehe ich solche Predigt noch beschlossen hatte, **fiel der Heilige Geist auf sie, a) gleichwie auf uns Apostel am ersten Anfang.** α im Anfang. am Pfingsttage c. 2, 4. 10, 47. also daß sie anfingen mancherlei Sprachen zu reden, und Gott für seine Gnade und Güte, in Christo erzeigt, zu preisen.

Randgl. a) Ohne unterschied der Verdienste und ohne Gesetz. c. 1, 5.

Anm. Ob die Ausgießung des H. Geistes über diese bekehrten und gläubigen Heiden eben auf die Art, was die Feuerflämmlein betrifft, geschehen, kann so genau nicht gesagt werden, indessen geschah es doch nach einer großen Aehnlichkeit in ansehung der Gabe in fremden Sprachen, aus der Fülle des Herzens Gott zu preisen.

Nutzanw. 1) Ein Anfang der Werke Gottes ist jederzeit auf die Fortsetzung und Vollendung gerichtet. Was den Aposteln am Pfingsttage wiederfuhr, war zwar was besonderes, galt aber doch auch andern. 2) Q. Hier ist der Heiden Pfingsten und Anfang der Erfüllung der Verheißungen gegen uns, und unser erster Eingang in den (geistlichen) Leib Christi zu finden. Eph. 2, 16. 19.

V. 16.

Da gedachte ich α **zurück an das Wort des Herrn**, Jesu, **als er** kurz vor seiner Himmelfahrt c. 1, 5. **sagte:** [1] **Johannes hat** α **zwar mit Wasser getauft; Ihr aber sollet mit dem Heiligen Geist getauft werden.**

Anm. [1] Petrus dehnt hier Christi Worte noch weiter aus, als auf die Ausgießung des H. Geistes am Pfingsttage, indem er sich solcher Worte erinnert bei der Gelegenheit, da der H. Geist über die Heiden ausgegossen wurde.

Nutzanw. 1) Was oft lange unter der Asche gelegen, das bläst Gott zu seiner Zeit wieder auf. Gottes Wort ist wie der Same, dessen Kraft sich oft nach langer Zeit zeigt. Luc. 24, 6. 8. 2) Der Erfolg und Ausgang ist der beste Erklärer der Weissagungen. Mt. 26, 75. 3) Q. Die Wiedergeburt aus Gott durch die Taufe des H. Geistes hält alle andern Gnadengaben in sich: drum hat Jesus alles verheißen, da er den H. Geist verheißen hat. 1 Cor. 12, 4. 4) Rb. Wenn durch das Licht des H. Geistes ein Wort Gottes einer Seele aufgeschlossen wird, so wird sie auch zugleich von ihren Vorurtheilen befreit, die sie bei demselben gehabt hat.

V. 17.

So nun Gott ihnen den Heiden **gleiche Gaben** den Glauben und H. Geist **gegeben hat, wie auch uns**, Juden, **die da glauben** α geglaubt haben **an den Herrn Jesum Christ,** α so nun Gott eine gleiche Gabe (den H. Geist mit dessen Gaben c. 10, 47.) ihnen, wie auch uns, da sie geglaubt haben (gläubig worden sind, und also einen gleich theuren Glauben mit uns überkommen, 2 Petr. 1, 1.) an den Herrn Jesum Christ, gegeben hat, [1] **wer war ich**, elender Mensch dagegen, 2 Sam. 7, 18. **daß ich konnte Gott wehren?** α mächtig Gott zu wehren, war ich wol vermögend, Gottes Hand zu hindern und abzuhalten? daß er sie nicht sollte zu seinen Reichsgenossen annehmen, und den H. Geist und dessen Wundergaben über sie ausgießen, und weil sie Gott theilhaftig gemacht der Sache selbst, die durch die Taufe bedeutet wird, wie hätte ich ihnen die Taufe können abschlagen und weigern, c. 2, 38. 39. das konnte ich ja nicht thun.

Anm. Diese ganze Erzählung hat vier Hauptgründe, 1) der göttliche Beruf an Petrum durch ein Gesicht, v. 5—10. 2) der ausdrückliche Befehl des H. Geistes an Petrum, v. 11. 12. 3) die engelische Erscheinung, dem Cornelio geschehen. v. 13. 14. 4) Gottes thätliches Zeugnis, damit er die ganze Sache bestätigt und sein gnädiges wohlgefallen bezeugt. Besteht ihr nun darauf, daß ich unrecht gethan, so fechtets mit Gott aus, der sie 1) für rein erklärt, 2) mir befohlen ihnen zu predigen, 3) die ganze Sache durch seinen Engel selbst angefangen und befördert, 4) und sie durch seinen Geist unter meiner Predigt erleuchtet, bekehrt, gläubig und selig gemacht hat. [1] Diese Redensart drückt aus eine Verachtung dessen, der als ein schwacher doch mit einem mächtigen anbinden will. c. 19, 15. Röm. 9, 20.

Nutzanw. 1) In Beurtheilung der Werke Gottes nützt nichts mehr, als die Erkenntnis seiner eigenen Schwachheit. 2 Sam. 7, 18. 2) Li. Der H. Geist wird vom Vater und Sohn gegeben als eine Gabe, weil er von beiden ausgeht, Joh. 15, 26. wie auch der Vater den Sohn gegeben, weil er von ihm gezeugt ist. Joh. 3, 16. 3) Q. Gott ist Herr von seinen Gnadengaben; die Austheilung derselben anzuordnen, steht seinen Dienern nicht zu. Diese müssen nur auf Gottes Führung merken, derselben nachgehen, nicht aber sie meistern. 1 Cor. 12, 6. 11. 4) Das ansehen des Befehls Gottes ist allen menschlichen Anordnungen weit vorzuziehen: sage das den Leuten fein unter die Augen, wie Petrus. c. 5, 29. 5) Leute, die nicht aus Bosheit, sondern aus Unwissenheit und unzeitigem Eifer

irren, soll man mit Sanftmuth zurecht weisen. Gal. 6, 1.

V. 18.

Da sie die mit Petro zankenden Brüder v. 2. **das** diese Verantwortung S. diese Worte Petri **höreten, schwiegen sie stille,** gaben sie sich zufrieden, redeten nicht mehr wider Petrum, sondern erkannten nun das neue, das Gott machte, und jetzt aufwuchs, Jes. 43, 19. **und lobeten Gott,** für seine so überfließende Gnade, **und sprachen: So hat Gott auch den Heiden** als Heiden, ohne daß sie zuvor Juden werden, sich beschneiden lassen, und die Opfer bringen dürfen, **Buße** *a* die Sinnesänderung und Glauben, und in solcher Ordnung Vergebung der Sünden c. 5, 31. **gegeben** durch das Wort Gottes **zum** geistlichen und ewigen **Leben.** Joh. 10, 11. 28.

Anm. Also erreichte das Evangelium hiemit die dritte Stufe, (die erste war die Bekehrung der Juden, c. 2, 41. die andre die Bekehrung der Samariter, c. 8, 14—17.) da es die Heiden in Cornelii Hause zur Gnade Christi berufen und in sein Reich eingeführt hatte.

Nutzanw. 1) Z. An des Nächsten genugsamer Entschuldigung oder Verantwortung soll man sich genügen lassen; wes Geistes Kinder aber müssen die heutigen Zänker sein, welche, ob ihnen noch so deutlich und gründlich wird begegnet, doch immer fortfahren zu zanken. c. 21, 14. 2) Es ist ein großer Unterschied zwischen einem Streit, der aus einem irrenden Gewissen, und der aus Haß und Misgunst entsprungen. 1 Mos. 26, 20. 21. 3) Gleichwie stärkere mit den schwächern in Liebe Geduld tragen müssen, so müssen im gegentheil auch diese sich von jenen, ohne Besteifung im Eigensinn, willig weisen lassen. Röm. 15, 1. 2. 4) Lg. Die Rechthaberei ist eine unreine Frucht, die aus der bittern Wurzel der Erbsünde entsteht, und alles, am meisten seinen Besitzer verunruhigt; die Weisheit von oben aber ist friedsam, gelinde, läßt ihr sagen ꝛc. Jac. 3, 17. 5) Wi. Eine leidliche Antwort stillt den Zorn, ein sanftmüthiger doch gründlicher Bescheid den Widerspruch. Spr. 15, 1. 6) Wi. In Religions- und Glaubenssachen soll man einander in der Güte hören und der gezeigten Wahrheit sich nicht widersetzen. c. 15, 12f. 7) Li. Wenn Gott unserm Nächsten gutes thut, sollen wir ihn nicht darüber beneiden, sondern uns freuen und Gott preisen. Sir. 14, 8. 8) Haben die gläubigen aus den Juden über der Heiden Bekehrung und Aufnahme in den Schooß der Kirche Gott gepriesen, vielmehr sind wir aus den Heiden dazu verbunden, denen die Gnade wiederfahren ist. Ps. 117. 9) Wi. Wahre Buße steht nicht in unsern Kräften, sondern ist ein Gnadenwerk Gottes. Hes. 18, 32. 10) Die Buße, wie sie den Glauben mit in sich faßt, geht auf das Leben und bringt dasselbe auch mit sich. Hes. 33, 11.

* * *

(II.) Die Ausbreitung des Evangelii unter Juden und Heiden zu Antiochia.

v. 19—26.

I. Die Pflanzung dieser Gemeine.
1. Die Gelegenheit dazu, die Zerstreuung der Christen.
   a. Die Zerstreuung: Die aber zerstreut waren. v. 19.
   b. Die Ursach derselben: In der Trübsal, die sich über ꝛc.
   c. Die Orte, wohin sie sich zerstreut: Gingen umher ꝛc.
2. Die Personen, durch welche sie geschehen.
   a. Einige predigen nur den Juden: Und redeten das ꝛc.
   b. Einige predigen auch den Heiden.
      1. Wer gepredigt: Es waren aber etliche ꝛc. v. 20.
      2. Wie sie gepredigt: Die kamen gen Antiochia, und ꝛc.
3. Die Pflanzung selbst: Und die Hand des Herrn ꝛc. v. 21.

II. Die Bekräftigung und Einrichtung derselben Gemeine.
1. Die Veranlassung dazu: Es kam aber diese Rede ꝛc. v. 22.
2. Die Person, durch die es geschehen: Und sie sandten ꝛc.
3. Die Art, wie sie durch ihn bekräftigt worden.
   a. Was er allein gethan.
      1. Die Sache, die er gethan: Welcher, da er hin ꝛc. v. 23.
      2. Die Ursach und Grund: Denn er war ein ꝛc. v. 24.
      3. Die Frucht davon: Und es ward ein groß Volk ꝛc.
   b. Was er in Gemeinschaft mit Paulo gethan.
      1. Wie er ihn zum Mitgehülfen gesucht: Barnabas ꝛc. v. 25.
      2. Wie er ihn gefunden: Und da er ihn fand. v. 26.
      3. Wie er ihn gen Antiochia geführt: Führte er ihn ꝛc.
      4. Was er mit ihm da gethan: Und sie blieben bei ꝛc.
4. Der entstandene Christenname daselbst: Daher die ꝛc.

V. 19.

Die *a* nun **(aber** [1]**) zerstreut waren in der Trübsal,** der Verfolgung, **so sich über** *a* nach **Stephano erhub,** c. 8, 1. **gingen umher, bis gen** [2]**) Phönicien,** eine Landschaft, **und** [3]) **Cypern,** eine Insel, **und** [4]) **Antiochia,** eine Stadt, **und redeten das Wort** des Evangelii **zu niemand, denn allein zu den Juden.** denn sie meinten, wie auch droben c. 10, 28. Petrus, das Evangelium von Christo gehöre allein für die Juden und nicht für die unbeschnittenen Heiden. Eph. 3, 4. 6.

Anm. Nun folgt von einer noch fernern Ausbreitung des Reichs Christi unter die Heiden. Zuerst ein Haus eines Heiden, Cornelii, c. 10, 44. darnach eine Stadt der Heiden, Antiochia, v. 21. endlich ganze Länder der Heiden wurden durch Paulum c. 13. c. 14. zu Christo bekehrt. [1]) Diese waren der Apostel Mitgehülfen, die nicht allein die Lehre des Evangelii gründlich gefaßt hatten, sondern auch von dem Heiligen Geist mit hinlänglichen Gaben zu lehren geziert und durch die Apostel ausgeschickt wurden, daß sie das Lehr-

amt nützlich führen konnten. Lg. Es waren diese weder Apostel noch eigentliche Evangelisten, wie Philippus war; sondern gemeine Christen. Man kann sie doch aber nach der Sache selbst gar wohl Evangelisten nennen, die Gott außerordentlich durch den geheimen und dabei sehr kräftigen Trieb seines Geistes zur Verkündigung des Evangelii gebraucht. Die Apostel haben auch dazu so gar nicht scheel gesehen, und es für einen Eingriff in ihr Amt gehalten, daß sie sich vielmehr innigst darüber erfreut, und was also gepflanzt war, unter dem gedeihen Gottes zu begießen gesucht haben. [2]) Heißt Mc. 7, 26. Syrophönice, eine Landschaft, die auf einer Seite an Galiläa, auf der andern Seite an das Meer stößt, darin lagen Tyrus, die Hauptstadt, Sidon, Sarepta, Decapolis, Berythus, Tripolis. [3]) Eine berühmte Insel im isthmischen Meerstrich, zwischen den syrischen und ciliciſchen Ufern gelegen, des Barnabas Vaterland. c. 4, 36. [4]) Hieß vorhin Chamath rabbah, die große (Stadt) Chamath, Amos 6, 2. Zach. 9, 2. Die Seleucus Nicanor, der erste König in Syrien, erbaut hatte, lag am Fluß Orontheſ und am berühmten und höchst angenehmen Walde Daphnes, daher sie den Zunamen Epidaphnes bekommen, war die Hauptstadt des antiochischen Syriens und die königliche Residenz für die Regenten des Landes, ward genannt die Fürstin des Morgenlandes, sonderlich von der christlichen Kirche, die darin gesammelt wurde, und von dem Christennamen, der zuerst in ihr aufkam, v. 26. Theopolis, Gottesstadt genannt. Cicero nennt sie locum nobilem, celebrem quondam urbem et copiosam, atque eruditissimis hominibus liberalissimisque studiis adfluentem. Orat. pro Archia c. 3. coll. Geogr. ant. l. 3. c. 12.

Nutzanw. 1) Die Verfolgung nimmt einem wahren Christen den Muth nicht: blutig, doch muthig! Phil. 1, 14. 2) Q. Die Verfolgungen sind der Kirche nützlich; was ihre Feinde meinen, das sie zerstören solle, vermehrt sie. c. 4, 25. 3) Cr. Gott läßt nichts so böse geschehen, er weiß was gutes daraus zu ziehen; also muß hier die Verfolgung der gläubigen das Wachstum des Evangelii befördern. 1 Mos. 50, 20. 4) H. Alle kann man nicht auf einmal erbauen. Die ersten Lehrer nahmen nicht mehr zu bekehren vor sich, als was ihren Kräften erschwinglich gewesen. 5) Rb. Der liebreiche Gott geht recht ungern an den Entschluß, eine untreue Seele völlig zu verlassen und sie aller Gnadenmittel zu berauben. Hos. 2, 6. 7. 6) Es ist ein großer Unterschied der Gaben halber in der Kirche: etliche sind schwach an Erkenntnis, etliche stark, und dienen doch alle Gott und der Kirche damit. 1 Cor. 12, 7. 7) O. Die Erkenntnis göttlicher Geheimnisse wird nicht auf einmal erlangt, sondern nimmt nach und nach zu. 1 Petr. 3, 18. 8) Q. Ein Christ findet überall sein Vaterland, wo er Gott lieben und der Kirche dienen kann. Solus non est, cui Christus in fuga comes est. Cyprian.

V. 20.

Es waren aber etliche unter ihnen, [1]) **Männer von Cypern,** α cyprische Männer der Insel v. 19. **und Cyrene,** der berühmten Stadt in Africa, c. 2, 10. α und cyrenische (Männer), **die kamen gen Antiochia, und redeten auch zu** [2]) **den Griechen,** d. i. Heiden, **und predigten das Evangelium vom Herrn Jesu.** der Welt Heiland, wie er für die Sünde der Menschen gekreuzigt, gestorben und zu unsrer Gerechtigkeit wieder auferstanden sei, und jetzt zur rechten Gottes regiere. 1 Cor. 2, 2.

Anm. [1]) Juden oder Judengenossen, die in Cypern und Cyrene geboren, die auch zu Jerusalem wohnten, und weil sie nach c. 2, 9f. in dem Pfingstfest zu Jerusalem die christliche Religion angenommen, in der Verfolgung Stephani fliehen mußten. 2) Dies waren nicht Juden, die in ihren Synagogen die griechische Sprache und die h. Schrift nach der Uebersetzung der 70 Dolmetscher brauchten, c. 6, 1. 9, 29. noch völlige Judengenossen aus den Griechen, weil sonst hier kein Gegensatz wäre, der doch im Text klar ist, und weil an den Umgang mit ihnen sich niemand würde gestoßen haben; a) sondern die zu Antiochia wohnenden Heiden, welche Lucas wider die Gewohnheit ἑλληνιστὰς nennt, weil, obgleich diese Stadt kein Theil Griechenlands, folglich auch ihre Einwohner nicht eigentliche Griechen waren, doch mit den eigentlich so genannten Griechen die Sprache und Religion gemein hatten. Dieserwegen nennt er sie nicht ἕλληνας, weil dieses Wort die eigentlichen Einwohner Griechenlands bezeichnete. Andre verstehen solche Griechen, die wegen ihrer Abkunft, Sprache und Religion Griechen von den Aposteln genannt werden; aber den wahren Gott Israels angenommen hatten, ohne Beschneidung und jüdische Ceremonien. Diesen haben sie das Evangelium verkündigt, weil sie schon gehört, was mit Cornelio und seinem Hause geschehen war. In einigen griechischen Ausgaben steht Ἕλληνας. a) Heum.

Nutzanw. 1) Gott braucht mancherlei Mittelspersonen, die Menschen zum Glauben und Seligkeit zu bringen. 2) Q. Arme Flüchtlinge, ein Spott und Verachtung der Welt, werden oft Apostel des Heils den weisen der Welt, und lehren sie die wahre Weisheit. v. 19. 3) O. Christus ist nicht nur den Juden, sondern auch den Heiden zum Heiland gesandt. Hagg. 2, 8. Jes. 49, 6. 4) Durch die Predigt des Evangelii von Christo ist die Kirche Gottes gezeugt, in Wachstum gebracht und bisher erhalten worden, denn es ist ihr Same, Nahrung und Arznei. Luc. 8, 11. 1 Petr. 1, 23. 2, 2. 5) Wi. Der Kern und Stern der heiligen Schrift und die Summe des ganzen Christenthums ist Jesus Christus der gekreuzigte. 1 Cor. 2, 2. 6) Rb. Je größer die Verleugnung und Ueberwindung seiner selbst ist, mit welcher man sein Amt führt, desto größern Segen kann man sich von dem Herrn versprechen.

V. 21.

Und die Hand des Herrn war mit ihnen; d. i. der Herr gab zum lehren sein kräftiges gedeihen, 1 Cor. 3, 6. daß die Heiden ihre Abgötterei verließen und durch des H. Geistes Erleuchtung der seligmachenden Wahrheit beipflichteten; **und eine**

große Zahl d. i. ein groß Volk v. 24. **ward gläubig, und** b) **bekehrete sich zu dem Herrn.** α kehrte um, da sie gläubig wurden.

Randgl. b) Ohne Gesetz kommen sie zu Christo.

Anm. Das umarmt sich einander schön. Glaube und wahre Bekehrung werden hier wie in eins zusammen geschmolzen. Denn wer glaubt, der kehrt um, und wer recht umkehren will, muß gläubig sein. Mc. 1, 15. Antonii Disp. de Harm. fid.

Nutzanw. 1) Wird etwas nutzbares durchs Predigtamt ausgerichtet, so hat mans nicht den Werkzeugen, sondern der Hand des Herrn zuzuschreiben. 1 Cor. 3, 7. 2) Denen die im Glauben ein Werk angreifen, mangelt niemals Gottes Segen. Geh Seele frisch im Glauben dran! Jes. 55, 10. 11.

V. 22.

Es kam aber diese Rede von ihnen die Sage, das Gerücht von den Heiden zu Antiochia, daß auch dieselben sich zu Christo begeben und das Evangelium angenommen hätten, c. 8, 14. [1]) **vor** α **in die Ohren der Gemeine zu Jerusalem:** vor die Menge der gläubigen, vornehmlich vor die Apostel, die damals noch zu Jerusalem waren, Gal. 2, 9. α es wurde aber das Wort in die Ohren der Gemeine hinein gehört: **Und sie** insgesammt, sowol die Apostel als auch die Gemeine **sandten** [2]) **Barnabam,** sonst Joses genannt, **daß er hinginge bis gen** [3]) **Antiochia.** und die bekehrten hülfe weiter unterrichten und in ihrem Glauben stärken.

Anm. [1]) Erasm. Schmid meint, daß mans den Christen zu Jerusalem nur heimlich ins Ohr gesagt um der Feinde willen, dieselben nicht aufzubringen; allein es so zu nehmen, ist nicht nöthig, denn die Verfolgung hatte damals schon aufgehört. [2]) Einen vortrefflichen und von Gott hochbegabten Mann, mit herrlichen Gaben des Heiligen Geistes geziert, der ein Levit, aus Cypern bürtig war, c. 4, 36. damit er zu seinen Landsleuten und Nachbarn einen desto bessern und freiern Zugang hätte. [3]) So war die Mutterkirche Jerusalem immer für das beste der neuen Kirchen bemüht.

Nutzanw. 1) Wi. Eine Gemeine soll der andern, und ein Lehrer, der mehr Gaben hat, dem andern, der von geringern Gaben ist, mit Rath und Hülfe beispringen. Luc. 5, 7. Apg. 8, 14. 2) Es ist ein Zeichen der Liebe, andrer Nutzen auf allerlei art zu befördern. 1 Cor. 13, 5. 3) Q. Die Macht der Sendung ist wie alles übrige nicht einem einigen, sondern der Einstimmung der ganzen Kirche gegeben. c. 15, 25. 27.

V. 23.

Welcher, da er hinkommen war, und [1]) **sahe die** große **Gnade Gottes** und deren Ausfluß auch über die Heiden durch die Bekehrung zu Christo, **ward er froh,** nicht abgünstig, v. 18. sondern dankte Gott von herzen, **und** [2]) **ermahnte sie alle,** c. 4, 36. **daß sie mit festem Herzen** α mit Vorsatz des Herzens, d. i. mit aufrichtigem und standhaftem Vorsatz **an dem Herrn** Jesu **bleiben wollten.** α fest blieben, fest an Christo halten sollten, Joh. 15, 4f. 1 Joh. 2, 28. Off. 2, 10. und sich nicht lassen der Welt verkehrtes Urtheil, Lästern, Haß und Verfolgung schrecken, noch wetterwendisch machen.

Anm. [1]) Lg. Er sah die Gnade an den Antiochenern, wie sie nemlich, da sie an sich selbst unsichtbar ist, sich hervorthat in den Früchten der gänzlich veränderten Gemüther und der aus solcher Veränderung entstehenden Glaubensfreudigkeit, wie diese mit fröhlichem Bekenntnis bezeugt und mit der Heiligkeit des Wandels war geziert worden; dies war ihm nun billig eine Ursach der innigsten Freude und Danksagung gegen Gott, dadurch sein freudiger Muth noch immer mehr gestärkt worden ist. [2]) παρακαλεῖν, zurufen, aufmuntern, ermahnen, trösten und stärken. Den Anfänger muß man 1) ermuntern, daß er nicht weich werde, sondern beständig ausharre; 2) ermahnen, ihn seiner Pflicht erinnern und beweglich zureden, derselben nachzukommen; 3) trösten, solch beharren werde nicht vergeblich sein, vielen Nutzen haben, und Gott dazu seine Gnade und Kraft geben; 4) stärken, daß er nicht müde werde, sondern muthig fortfahre in seinem Lauf. So bewies sich Barnabas recht als ein Sohn des Trostes. c. 4, 36.

Nutzanw. 1) Li. Obgleich die wahre Kirche Christi ihrer innern Art nach unsichtbar ist; so kann man doch ihr leuchtendes Licht in ihren Werken sehen. Mt. 5, 16. 2) Wenn man die Bekehrung an Menschen gewahr wird, soll man nicht scheel dazu sehen, murren und lieblos davon urtheilen, sondern mit den Engeln Gottes sich darüber freuen. Luc. 15, 10. 3) Z. Einem treuen Lehrer kann keine größere Freude sein, als wenn er sieht, daß Gottes Barmherzigkeit sich über die Menschen ausbreitet, und die Leute solche auch annehmen. 3 Joh. v. 4. 4) Gegenwärtig was gutes sehen, ermuntert und erfreut vielmehr, als abwesendes hören. Röm. 1, 8—12. 5) Cr. Des Glaubens Eigenschaft ist, er macht das Herz fest, daß es nicht wankt in der Lehre, noch matt wird in Trübsal, und dazu sollen Prediger ermahnen. 1 Thess. 3, 2. 6) Wi. Es ist sehr nöthig, daß man die Christen vermahne, daß sie mit festem Herzen an dem Herrn bleiben mögen. Wie es leider oft geschieht, daß die, welche im Anfang des Christenthums brennen, im Fortgang laulicht und endlich gar wieder kalt werden. Off. 2, 4. 5. 7) Q. Nicht der Anfang sondern das Ende und beharren krönt. Man soll dessen Nothwendigkeit gleich im Anfang der Seele vorhalten, damit sie in der Demuth, Gebet und Treue bleibe. Off. 2, 10. Plus operis est in eo, ut proposita custodias, quam ut honesta proponas. Perseverandum est, et assiduo studio robur addendum, donec bona mens sit, quod bona voluntas est. Seneca Ep. 16.

V. 24.

Denn er war ein frommer α guter **Mann,** ein guter und getreuer Knecht in dem Hause Gottes, Mt. 25, 21. 23. der ihm nichts so sehr als der Kirche Erbauung ließ angelegen sein, **voll Heiliges Geistes und Glaubens.** mit wunderbaren herrlichen Gaben, Eifer und großem Heldenglauben ausgerüstet vor vielen andern apostolischen Männern. c. 6, 5. **Und es ward ein groß Volk** durch sein

lehren und predigen **dem Herrn zugethan.** dem Herrn Christo gewonnen v. 21. außer denen, die vorhin geglaubt hatten.

Nutzanw. 1) Rb. Die Gabe der Erweckung ist ein Geschenk, welches denen gegeben wird, die durch die Erkenntnis der Gütigkeit Gottes gütig und freundlich worden sind. c. 6, 5. 2) H. Kein Wunder, so großer Segen. Wie der Baum, so die Frucht. Es gebe der Herr seiner Kirche Lehrer mit Haufen, die fromm, voll Heiliges Geistes und Glaubens sind! Col. 4, 3. 4. 3) Q. Das Lob, das der Heilige Geist gibt, ist nicht verdächtig; der allein muß die heiligen loben, der sie macht. Er allein kann ein gut Herz schaffen, er allein weiß, was es werth ist. Röm. 2, 29. 4) Welch eine edle Gabe Gottes ist ein treuer Bischof und Lehrer, ein rechter Barnabas! selig ist die Kirche, die solchen Hirten hat, der richtig im Glauben, heilig im Leben und begabt im Geiste ist. 2 Cor. 4, 2. Ein tüchtiger und treuer Lehrer ist nie ohne Segen in seinem Amt. Ps. 84, 7.

V. 25.

Barnabas aber zog aus gen Tarsen, Saulum den die Brüder bei der Nachstellung zu Jerusalem nach Tarsen geschickt hatten, c. 9, 30. **wieder zu suchen.** um ihn zum Gehülfen zu haben. Spr. 14, 9.

Anm. In einigen gr. Exemplarien wird auch so gelesen: als er aber hörte, daß Saulus zu Tarsen wäre, ging er aus u. s. w.

Nutzanw. 1) Q. Wer nur die Ehre seines Herrn sucht, wollte gern alle Kreaturen brauchen, sie zu befördern. Ps. 148, 8. 2) O. Wir sollen uns nicht selber überreden, daß wir in unserm Amt keines Gehülfen bedürfen; oder meinen, es könne nichts rechts geschehen, wo es nicht durch uns selber verrichtet werde. Röm. 16, 3. 3) Wo es die Größe und Schwere des Werks erfordert, soll man sich nicht entziehen, andre zur Gemeinschaft der Arbeit anzunehmen. 2 Cor. 8, 23. 4) Rb. Ein Christ muß willig sein, nach des Herrn Willen auch gern im verborgenen zu leben, und hinter dem Vorhang der Verachtung sich an der Gnade Gottes genügen zu lassen, bis ihn Gott selbst wieder hervorzieht.

V. 26.

Und da er ihn mit dem größesten vergnügen **fand,** und erzählt hatte, was bisher hie und da, insonderheit zu Antiochia, im Werke des Herrn vorgegangen wäre, **führete er ihn** dessen Gaben, Glaubensfreudigkeit und großer Muth ihm bekannt war, ohne zweifel unter vielen erbaulichen Gesprächen **gen Antiochia,** der Hauptstadt in Syrien. s. v. 19. **Und sie blieben** beide **bei der Gemeine** zu Antiochia **ein ganzes Jahr,** weil ihnen eine große Thür, die viel Frucht schaffte, daselbst eröffnet wurde, α es geschah aber, daß sie ein ganzes Jahr (bis ins 43. Jahr Christi) zusammen kamen in der Gemeine, d. i. wo die Gemeine war und sich versammelte, **und lehreten viel Volks;** das die christliche Religion annahm und öffentlich bekannte; **daher die** [1]) **Jünger** Christi, wie sie bisher geheißen **am ersten** S. von der Zeit an **zu** [2]) **Antiochia** [3]) **Christen** α Christianer [4]) **genennet wurden.** von Christ, den sie für Gottes Sohn und der Welt Heiland erkannten und bekannten.

Anm. [1]) Hießen auch Brüder, gläubige Nazarener, weil sie Jesu von Nazareth anhingen, Galiläer, Jünger, die einen Lehrmeister Jesum haben. s. c. 1, 15. In den ersten 2000 Jahren hießen die gläubigen **Kinder Gottes,** 1 Mos. 6, 2. in den andern 2000 **Kinder Abrahams,** in den dritten 2000 **Christen.** [2]) Antiochia war eine heidnische Stadt, und die dasige Kirche die erste, aus Juden und Heiden gesammelt; darin und nicht in Jerusalem sollte der Christenname aufkommen, damit kund würde, Gott sehe nicht auf äußerliche Vorzüge des Orts und Volks. Da ehemals der vornehmste Sitz des antichristischen grausamen Antiochus war, da richtete Jesus sein Siegeszeichen und Stuhl auf. Aus der berühmten Stadt in ganz Asien konnte der Christenname desto eher berühmt werden. [3]) D. i. gesalbte von Christo, ihrem Haupt, von dem sie die Salbung, den Heiligen Geist empfangen haben, 1 Joh. 2, 20. 27. dies zeigt 1) ihre Gemeinschaft und Abhängigkeit von Christo, dem sie angehören und anhangen, als ihrem Gott, Versöhner, Erlöser, Mittler, König, Hohenpriester, Propheten, als ihrem Ehemann, Bräutigam und Haupt; 2) ihre Salbung, der H. Geist, den sie von Christo haben, durchs Wort und Sacramente, als seine Glieder und Genossen, dadurch sie erleuchtet, im Glauben gestärkt, getröstet und gesalbt werden zu geistlichen Königen, Priestern und Propheten. Off. 1, 5. 6. [4]) Es meinen einige, Evodius, ein Bischof zu Antiochia, habe den Christennamen daselbst aufgebracht; andre, er sei durch ein Concilium der Apostel gegeben worden; andre, daß die Christen unter sich diesen Namen angenommen, sich dadurch von andern zu unterscheiden: und vielleicht daher, weil schon vorlängst gewisse, der Weltweisheit ergebene und von diesem und jenem Lehrer der Weisheit, dessen Sätze sie angenommen, benannt wurden. Andre muthmaßen, daß er von den Feinden, Juden und Heiden, die ihnen damit wehe thun wollen, ihnen beigelegt, nachmals von den Christen selbst als ein Ehrentitel angenommen, auch willig und mit freuden behalten sei. Aus dem gr. Worte χρηματίσαι möchte man schließen, daß diese Benennung selbst von Gott geschehen, weil χρηματισμὸς so viel ist als eine göttliche Antwort, Röm. 11, 4. aber es läßt sich doch daher mit keiner Gewisheit sagen, wie es mit solcher Benennung zugegangen. a) Die griechischen Väter brauchen das Wort χρηματίσαι anstatt ὀνομασθῆναι, πληθῆναι. Indessen ist doch nicht zu leugnen, daß bei dieser entstandenen Benennung Gottes sonderliche Regierung gewesen, und der H. Geist diese Benennung durch die Apostel habe approbirt, gut geheißen und bestätigt. Es scheint auch dieser damals neue Name Christen nöthig zu sein: weil damals der Jünger von allerhand Lehrern viel wurden, und geweissagt war, daß die gläubigen mit einem neuen Namen sollten benannt werden. Jes. 62, 2. 65, 15. Doch war

der Name Christen nicht neu, in ansehung der zugleich damit bedeuteten Lehre. Das Christenthum ist der Kern, und die Hauptsumme der jüdischen Theologie. Denn auf den Artikel von Christo laufen alle Linien des wahren jüdischen Glaubens und Gottesdienstes als auf ihren Mittelpunkt zusammen: daher die alten Väter und alle gläubige bis auf Abraham und Adam hinaus, obwol nicht dem Namen nach, doch in der that Christen gewesen. Euseb. H. E. L. 1. c. 4. Spen. Laud. denkm. p. 36. 37. 38. a) Oecumen. in Ep. Judae. Kypk. l. c.

Nutzanw. 1) Findet ein Lehrer einen Eingang und Segen bei Zuhörern, so soll er ohne besondern Wink Gottes nicht so bald weggehen. 1 Cor. 16, 8. 9. 2) Die Beständigkeit und Eifer der Zuhörer liegt oft an der Beständigkeit und Eifer des Lehrers im bleiben und anhalten mit lehren. 1 Tim. 4, 13. 3) H. Bekehrung vieler Leute braucht Zeit. Eilen taugt nichts. Mc. 4, 28. 4) Li. Oft thun die Leute, wie in allem andern, so auch im namengeben etwas, darunter ohne ihr wissen und absehen Gottes Rath und Willen zu vollbringen. 1 Mos. 35, 29. 5) Gläubige sind nicht von dem Namen Jesu, Jesuaner oder Jesuiten, sondern von dem Namen Christus, Christianer genannt, weil er sie nicht in die Gemeinschaft seiner Seligmachung, sondern Salbung gesetzt hat. Ps. 45, 8. 6) Li. Es ist nicht genug ein Christ heißen, man muß es auch in der that sein. Ein Christ ist ein solcher Mensch, der durch die Predigt des Evangelii von dem Heiligen Geist bekehrt und erleuchtet, Christum erkennt, an ihn glaubt und sich auf seinen Namen hat taufen lassen, den er auch vor der Welt bekennt, und nicht allein bereit ist nach seines Herrn Willen zu thun und die wahre Liebe zu üben, sondern auch um Christi willen geduldig, ja fröhlich zu leiden, und bei seinem Christenthum bis in den Tod beständig zu bleiben: in gewisser Hoffnung, wie er schon durch den Glauben in Christo Vergebung seiner Sünden erlangt hat und gerecht worden ist, also werde er auch nach dem Tode als ein gerechter und auserwählter das ewige Leben haben, und seines geführten christlichen Wandels im Himmel reiche Belohnung finden. 2 Tim. 2, 19. 7) Da Christus der allerhöchste, dem Gott einen Namen gegeben, der über alle Namen ist: Phil. 2, 9. 10. so sollen wir denken, wie hoch die Würde sei, wenn man sich nach ihm nennen darf. 8) Z. Willst du ein wahrer Christ sein, wolan! wo ist die Herrschaft über dein eigen Fleisch und Blut, Sünde, Teufel und Welt? wo die geistlichen Opfer, Gebet und Segen? wo die Erbauung deines Nächsten, Lehre, Unterricht, Warnung, Bestrafung, Tröstung? denn was ist der Name ohne die That? ein Schatten ohne Wesen, ein Leib ohne Geist, eine güldene Schelle ohne Klang. Röm. 12, 1. 2. 1 Thess. 5, 11. 9) Li. Wir sollen Christum, von dem wir sowol den Namen als die Salbung haben, nicht so trennen, daß wir uns nur von ihm nennen wollten, insofern er unser Hoherpriester, uns seiner Genugthuung zu trösten, nicht aber auch, insofern er unser König und Lehrer, ihm gehorsam zu werden. Luc. 6, 45.

* * *

(III.) Die Steuer der Christen in der Theurung. v. 27—30.

I. Die Theurung.
1. Wie sie verkündigt ist,
   a. Die Zeit, wann sie verkündigt wird: In denselbigen ꝛc. v. 27.
   b. Die Person, die sie verkündigt: Und einer ꝛc. v. 28.
   c. Die Art der Verkündigung: Stund auf und deutete ꝛc.
   d. Die Sache, die er verkündigt: Eine große Theurung ꝛc.
2. Wie sie erfolgt ist: Welche geschah unter dem Kaiser ꝛc.

II. Die Beisteuer.
1. Der Vorsatz, den sie dazu gefaßt: Aber unter den ꝛc. v. 29.
2. Die Vollbringung desselben: Wie sie denn auch thaten ꝛc. v. 30.

V. 27.

In denselbigen Tagen *α* aber da gedachte Lehrer fast ein Jahr zu Antiochia die Kirche gepflanzt v. 26. und dergleichen auch an andern Orten zu thun entschlossen waren, **kamen Propheten** die der heiligen Schrift kundig, davon einen erbaulichen Vortrag thun und künftige Dinge durch des H. Geistes Eingebung vorhersagen konnten, **von Jerusalem**, entweder von den Aposteln und der dasigen Gemeine gesandt, oder aus innerlichem Trieb Gottes **gen Antiochia.** damit nach der Abreise Pauli und Barnabä die neugepflanzte Kirche an nützlichen Lehrern keinen Mangel haben möchte.

Anm. Lg. Die prophetische Gabe, da sie vornehmlich auf Weissagungen ging, gehörte eigentlich auf die alte Oeconomie, sintemal die neue die Erfüllung davon hat. Es hat aber Gott dieselbe der neuen nicht gar entzogen, zumal im Anfang, da es bei den neuen Gnadengaben an der alten und gewöhnlichen auch nicht fehlen mußte: wie denn unser Heiland selbst als der große Prophet in seinen Reden manche Weissagungen von den Begebenheiten seines Reichs auf Erden, und auch von den Strafgerichten, welche über Jerusalem ergehen würden, mit vorgebracht hat. Desgleichen findet sich auch noch, daß in den folgenden Zeiten die prophetische Gabe in der Kirche sich dann und wann hervor gethan habe; das ist aus glaubwürdigen Nachrichten bekannt: nemlich in solchen Sachen, welche auf die Schicksale und sonderlich auf große Veränderungen in der Kirche Gottes auf Erden gehen: sintemal wir in solchen Materien, welche zum Grund und zu der Ordnung des Heils gehören, bei dem so gar reichlichen Vortrage in den Schriften des Alten und Neuen Testaments, solcher Gabe nicht benöthigt sind, auch in den übrigen Dingen gar nicht fordern und erwarten dürfen; wenn sich aber etwas außerordentliches hervorthut, es prüfen müssen. Daß aber die apostolische Kirche gedachte Gabe gehabt habe, das ist

außer den Exempeln, welche wir hier und c. 13, 1. 15, 32. 21, 10. 11. haben, bekannt aus den Stellen 1 Cor. 12, 28. Eph. 4, 11.

Nutzanw. 1) Rb. Gott pflegt auch die außerordentlichen Gaben so auszutheilen, wie es die Noth und das beste seiner Kirche erfordert. 1 Cor. 12, 7. Röm. 1, 8—11. 2) O. Gott theilt die Gaben des H. Geistes in seiner Kirche auf mancherlei weise aus, und gibt einem nicht alles. 1 Cor. 12, 8f. 3) Die Amtsgaben werden dem Menschen gegeben zum Wachstum der Heiligungsgaben. Die Prophezeiungen waren Amtsgaben.

V. 28.

(Aber) **Und einer unter** α **aus ihnen, mit Namen** [1]) **Agabus, c. 21, 10. stund auf,** in gemeiner Versammlung aus göttlicher Eingebung und Bewegnis, **und deutete durch den Geist** α bedeutete, bezeichnete aus Offenbarung des H. Geistes [2]) **eine große Theurung,** wie auch Christus prophezeit hat, Mt. 24, 7. **die da kommen sollte** α daß ein großer Hunger sein würde **über den ganzen Kreis der Erden:** α über die ganze bewohnte (Erde): über das ganze römische Reich, c. 17, 6. nicht über Judäa allein: Luc. 2, 1. **welche geschah** wirklich erfolgte **unter dem Kaiser** [3]) **Claudio,** im vierten Jahr seines Kaiserthums.

Anm. [1]) Li. Ist ein ebr. Name von אגב lieben oder in Liebe brennen, oder von חגב, womit eine gewisse Art Heuschrecken benannt werden: 3 Mos. 11, 22. er soll, wie **Dorotheus** will, einer von den 70 Jüngern gewesen sein. [2]) Diese Verkündigung geschah von Gott, 1) daß Juden und Heiden, die sonst die Schuld alles Unglücks und Landplagen auf die Christen warfen, abnehmen möchten, ihr Argwohn sei falsch, und der Christen Gott vielmehr ein Herr der Natur, der der Juden und Heiden Sünde, an den Christen verübt, dadurch strafen wolle, 2) daß wohlhabende Christen hiedurch Gelegenheit hätten, beizeiten bedacht zu sein, den armen zu hülfe zu kommen. [3]) War an der Zahl der fünfte römische Kaiser, des Caligula Nachfolger, und regierte 13 Jahr. Die Theurung ward verkündigt im 3. Jahr Claudii und im 43. Jahr Christi, und erfolgte im 4. Jahr Claudii. a) Sie hielt aber Zeit seiner ganzen Regierung an, jedoch so, daß bald in dieser, bald in jener Provinz des römischen Reichs Miswachs und Mangel an Getreide gewesen. Lg. Da nun die gläubigen zu Antiochia sich der Brüder zu Jerusalem getreulich angenommen und ihren Beitrag durch Paulus und Barnabas nach Jerusalem überschickt haben, so hat man dieses nicht in einerlei Zeit zu setzen mit derjenigen Zusammenlegung welche Röm. 15, 25. 26. 1 Cor. 16, 1. 2 Cor. 8. und 9. gedacht wird, welche Geschichte in die letztern, oder doch viel ältern Zeiten Pauli vor seiner zu Jerusalem geschehenen Gefangenschaft gehört und auch sonst andre Umstände in sich hält. Wenn aber in den Evangelisten und in der Apostelgeschichte bei Gelegenheit der römischen Kaiser und Landpfleger gedacht wird, wie hier des Claudius, so hat man solches nicht obenhin, sondern als eine solche Sache anzusehen, wodurch die Historie der christlichen Kirche mit der vom römischen Reich in eine solche Harmonie der Zeit nach gesetzt wird, daraus man von derselben Gewisheit so vielmehr kann überzeugt werden; wie man denn eine solche Uebereinstimmung der alten jüdischen Historie auch mit der Historie der auswärtigen und alten Monarchien befindet, und daher die Wahrheit der jüdischen Geschichte bei ihren selbst eigenen Beweisthümern noch vielweniger in zweifel ziehen kann, als die von jenen Weltreichen. a) Biscoe Erläuterung der Apostelgeschichte §. 39. 40. Lardner Glaubwürdigkeit der Geschichte Neues Testaments p. 424. Basnag. annales.

Nutzanw. 1) Cr. Es ist eine große Gnade Gottes, daß er die Menschen nicht mit seinen Strafen übereilt, sondern vorher warnen läßt, damit man ihnen entgehe: Amos 3, 7. die Sünde allein erzürnt ihn, die Buße allein befriedigt ihn. 2) Z. Wenn Gott ein Land mit Theurung heimsucht, so straft er dadurch den schnöden Misbrauch der Gaben Gottes, nemlich zur Völlerei, Ueppigkeit, Leichtfertigkeit, Pracht und andern Sünden, die unter den Einwohnern vorgegangen waren. 3 Mos. 26, 19. 20. 26. 3) W. Obgleich Theurung und andre Landplagen fromme und gottlose betreffen, so ist doch darin dieser Unterschied, daß die frommen im Glauben und Geduld dadurch geprüft und gereinigt, die gottlosen aber durch Ungeduld und murren nur ärger werden. Off. 16, 10. 11. 4) L. Selten ist Gottes Wort aufgegangen, es ist eine theure Zeit mitkommen; als zu Abrahams, Isaacs, Jacobs, Josephs, Elias ꝛc. Zeiten und hier. Das muß (nach dem verkehrten Urtheil der Weltkinder) des lieben Wortes Gottes und Evangelii Schuld sein, und nicht der Welt vorige Missethat. Jer. 44, 18.

V. 29.

Aber unter den Jüngern die nun auch Christen hießen, v. 26. und den Namen mit der That bewiesen, **beschloß ein jeglicher,** α bestimmten sie in ihrem Herzen, ließen sich nicht erst lange darum bitten, genug daß sie ihrer Brüder Noth in Judäa wußten, **nach dem er** [1]) **vermochte,** α je nachdem einer ein gut ein- und auskommen, oder guten Fortgang in der Nahrung hatte, 1 Cor. 16, 2. 2 Cor. 8, 12. also ein jeder nach seinem vermögen, **zu senden eine Handreichung** α zum Dienst zu schicken eine Steuer oder Hülfe **den Brüdern,** Christen, [2]) **die in Judäa** sonderlich zu Jerusalem **wohneten.** die sich vom Judenthum zu Christo bekehrt hatten.

Anm. [1]) a) εὐπορεῖσθαι wird überhaupt von denen gebraucht, die etwas von zeitlichen Gütern besitzen, es mag viel oder wenig sein. [2]) Diese waren meist arm, weil sie das ihrige in der von ihnen aufgerichteten Gemeinschaft der Güter weggegeben hatten, c. 4, 34. ihnen auch die ungläubigen Juden das ihrige nahmen, Ebr. 10, 34. darum die aus den Heiden bekehrten sich schuldig erachteten, auch von ihren Lehrern hiezu ermahnt wurden, daß sie den armen in Judäa eine Beisteuer sammelten und zuschickten. 2 Cor. 9, 1. 2.

Röm. 15, 25—27. a) Kypk. observ. S. T. II. p. 56.

Nutzanw. 1) Rb. Was um des Herrn Christi willen verleugnet wird, ist nicht verloren, sondern anzusehen als ein Same, der auf Hoffnung einer reichen Ernte in der Zeit und Ewigkeit ausgesäet wird. Mt. 19, 29. 2) Wi. Rechtschaffene Christen sollen ihr Christenthum gegen dürftige in Werken der Barmherzigkeit beweisen. Ebr. 13, 16. 3) Cr. Einer soll dem andern zu hülfe kommen, und des einen Ueberfluß soll dem andern in seiner Dürftigkeit aushelfen. 2 Cor. 8, 14. 4) Z. Hast du viel, so gib reichlich, hast du wenig, so gib das wenige mit treuem Herzen. Tob. 4, 9. 5) Wi. Man sieht einen großen Unterschied zwischen wahren Christen und geizigen. Denn wie geizige in Theurung an sich halten, weil sie sorgen, es möchte ihnen zerrinnen, so sind hingegen wahre Christen bedacht, von ihren zeitlichen Gütern Handreichung zu thun, und zu erfreuen die Brüder in ihrer Armuth. Hiob 31, 16—20.

V. 30.

Wie sie denn auch thaten, es war also kein Beschluß ohne Bewerkstelligung; kein Vorsatz ohne Nachsatz, **und schicktens** was sie gesammelt hatten **zu den** [1]) **Aeltesten**, Vorstehern und Lehrern der Gemeine, 1 Tim. 5, 17. daß durch ihre Anordnug die eingelieferte Steuer den armen richtig ausgetheilt würde, **durch die Hand Barnabä und Sauli.** d. i. durch den Dienst Barnabä und Sauli, s. c. 5, 12. sie nahmen das Almosen mit sich und brachtens nach Jerusalem, c. 12, 25. sie schickten sich auch beide sonderlich dazu, weil sie in besonderer Verleugnung des zeitlichen stunden, c. 4, 37. und für Jesu Namen ihr Leben auffetzten. c. 15, 25. 26.

Anm. [1]) Hier wird zuerst der Aeltesten (Presbyter, die in der ersten Zeit des Christenthums mit den Episcopis, Bischöfen, d. i. Aufsehern der Gemeine, für eins galten, c. 20, 7. 28.) in der christlichen Kirche gedacht, und c. 14, 23. 15, 4. 6. 2c. Von den jüdischen Aeltesten s. c. 2, 17. Mt. 21, 23. Da nemlich das Christenthum aufkam, richteten die Christen, weil die ersten geborne Juden waren, ihre Verfassungen in manchen Stücken nach den jüdischen Kirchenordnungen ein, insoweit die Wahrheit des Evangelii dabei bestehen konnte, und machten auch unter sich die Ordnung, setzten Regierer, Aufseher und Vorsteher, dazu denn ordentlich nicht die jüngsten, sondern ältesten an Jahren, um mehrer Erfahrung und Autorität willen gezogen wurden. Einige verstehen hieselbst die Apostel, andre die Almosenpfleger, c. 6, 3. andre die Vorsteher und Aufseher der Gemeinen hin und her in Judäa.

Nutzanw. 1) Li. In wahren Christen ist, wie ein geneigt Gemüth zu wollen, also auch zu thun. 2 Cor. 8, 11. 2) Z. Dieweil das Eisen glühet, läßt es sich am besten schmieden; also auch soll der gute Vorsatz ins Werk gerichtet werden, weil das Herz in Liebe und Begierde brennt, und ehe der Affect wieder erkaltet. 2 Cor. 9, 7. 3) Q. Die wahre Liebe bleibt nicht bei einem besondern einzelnen Ort, sie breitet sich überall aus, wo ihre Hülfe nöthig ist. Spr. 5, 16. 4) O. Man muß denen zuvörderst Hülfe leisten, die es am meisten bedürfen. Jac. 2, 15. 16. 5) Rb. Es ist eine selige Bemühung sich von Gott als eine Hand brauchen zu lassen, dadurch er andern in ihren geistlichen und leiblichen Nöthen zu hülfe kommt. 6) Cr. Das ist der alten christlichen Gewohnheit gemäß, daß die Prediger auch mit ein Auge haben auf die armen in Hospitälern und Armenhäusern, damit denselben das ihre zu rechter Zeit gereicht werde. Gal. 2, 10. 7) O. Die Verwaltung der Almosen muß nur wahrhaftig treuen Leuten, die dem Geiz feind sind, anvertraut werden. 1 Tim. 3, 10. 2 Mos. 18, 21.

Das XII. Capitel.

(I.) Die Verfolgung der Gemeine von Herodes. v. 1. 2.

Der Marthrtod des Apostels Jacobus.

1. Die Verfolgung, in welcher er getödtet.
   a. Die Zeit, wann sie geschehen: Um dieselbige Zeit. v. 1.
   b. Der Verfolger: Legte der König 2c.
   c. Die Personen, die dabei leiden müssen: An etliche 2c.
   d. Das Leiden dabei: Zu peinigen.
2. Die Tödtung selbst.
   a. Wer ihn tödten lassen: Er tödtete aber. v. 2.
   b. Wen man getödtet: Jacobum, Johannis 2c.
   c. Wie er getödtet worden: Mit dem Schwert.

V. 1—11. Ep. am Tage Petri und Pauli.

Um dieselbige Zeit da Petrus von Cäsarien wieder gen Jerusalem kommen war, Paulus und Barnabas zu Antiochia mit Nutzen predigten, und wegen der Hungersnoth den gläubigen zu Jerusalem eine Beisteuer gesandt ward, ums 44. Jahr Christi **legte** [1]) **der König Herodes** S. welcher mit dem Zunamen genannt wird Agrippas, ein Sohn Aristobuli und Enkel Herodis des großen, Mt. 2, 16. vermuthlich aus Antrieb der Pharisäer, Schriftgelehrten und jüdischen Priesterschaft **die Hände an** [2]) **etliche von der Gemeine**, d. i. brauchte Gewaltthätigkeit gegen etliche Glieder der Kirche, **zu peinigen.** α schlug Herodes die Hände an, übel zu handeln etliche von denen, die von der Gemeine waren, ließ sie gewaltsamer weise angreifen, martern, gefangen legen 2c. c. 7, 19.

Anm. Also bestrafen hier zwo harte Ruthen, Hunger und Verfolgung die Kirche zu einer Zeit. [1]) T. Dieser Herodes hat den königlichen Titel erlangt vom Kaiser Claudius, nebst der Regierung des Tempels, bei welcher er alles that, was ihn gelüstete. [2]) Vorgesetzte der Kirche, vornehmlich wie Jacobus und Petrus waren, und wird gedacht haben, wenn die Hirten fort sind, wollen wir mit den Schafen bald fertig werden.

Nutzanw. 1) Rb. Wenn die größten Gerichte Gottes vor der Thür sind, so pflegt die Welt gemeiniglich an den Zeugen Jesu ihr Sündenmaß erst voll zu machen. Mt. 24, 37. 2) Wi. Wie es im April wittert, jetzt scheint die Sonne, jetzt

regnet und schneit es, so gehts oft der Kirche: da schien die Sonne, da die gläubigen zu Antiochia Christen genannt wurden, da kam eine finstere Wolke, da Herodes die Gemeine verfolgte. c. 9, 31. 11, 26. 3) Q. Die von Gott empfangene Macht wider Gott anwenden, ist eine so unverantwortliche als gemeine Sache. Weish. 6, 5. 4) Die Menschen sind also verkehrt, mit Haß gegen die frommen, daß sie meinen, alles sei ihnen gegen dieselben erlaubt. Joh. 16, 2. 5) Q. Die Bekehrung der Kaiser und Könige hat nicht eher als durch das Gebet und Blut der Märtyrer von drei hundert Jahren her erlangt werden können. 6) H. Wo Christus, da Pein. Der Weltgeist ruhet nicht. Joh. 15, 19.

V. 2.

Er Herodes tödtete aber ließ tödten **Jacobum**, den Apostel, Zebedäi Sohn, den größern oder ältern, [1]) **Johannis Bruder**, Mc. 3, 17. f. Apg. 1, 13. **mit dem** [2]) **Schwert.** ließ ihm den Kopf abschlagen. Es traf also ein, was ihm Christus vorher gesagt. Mt. 20, 23.

Anm. [1]) Zum Unterschied des kleinern Jacobus, Alphäi Sohn, und des Apostels Judas Bruder. s. c. 1, 13. [2]) Die Schwertstrafe war mehr unter Heiden als Juden gebräuchlich. a) Die Alten erzählen, da der, welcher Jacobum ins Gericht geführt, gesehen, daß er mit so großer Freudigkeit und Beständigkeit zum Tode ginge, habe er sich auch für einen Christen bekannt; da denn beide zugleich hingeführt worden. Im hingehen aber habe jener Jacobum um Vergebung seiner Beleidigung gebeten, worauf Jacobus zu ihm gesagt: Friede sei mit dir, und ihn dazu geküßt, und sodann wären beide geköpft. Diese Historie ist sonderlich bekannt worden, und die Juden haben, wie Josephus bezeugt, selbst bekannt, er, Jacobus, sei ein gerechter und unschuldiger Mann gewesen. Aus diesem verfahren Herodis sieht man auch aufs neue, daß den Juden von den Römern die peinlichen Halsgerichte nicht sind hinweg genommen worden. a) Euseb. H. E.

Nutzanw. 1) Rb. Gott verhängt oft über die unschuldigsten Personen, die auch selbst bei der Welt das Zeugnis der Redlichkeit haben, ein härteres Leiden, damit die Bosheit der Verfolger, desto mehr in ihrer Blöße dargestellt werde. 2) Li. Der frommen gewaltsamer Tod ist anzusehen als ein Siegel der Wahrheit, nicht aber als ein Zeichen der Ungnade Gottes, über sie. Mt. 5, 12. Ps. 116, 15. 3) Cr. Die Christen haben ihre guten Tage auf Erden leicht gezählt, denn sie sind wie Schafe unter den Wölfen. Mt. 10, 16. 4) Z. Jesus ist seiner Kirche ein Blutbräutigam, denn der alte rothe Drache ruht nicht in seinen Kindern. 2 Mos. 4, 26. 5) Tü. Sehet da den Primat, wem gebühret er? dem Bischof zu Rom? nein, Jacobo, doch ist Petrus der nächste. Aber um dieses Vorrecht der Martyrkrone hat es wol wenig Zank gegeben. Gal. 6 12. 6) Wi. Weil alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, Verfolgung leiden müssen, so sind Lehrer davon nicht befreit, sondern müssen oft am ersten herhalten. 2 Tim. 3, 11. 12. 7) O. Die Kirche wird mit der Märtyrer Blut befeuchtet, weil der Märtyrer Beständigkeit in der reinen Religion viel andre aufmuntert. 2 Cor. 9, 2. 8) Li. Herodis Familie konnte nicht weniger als Sauls Familie ein Bluthaus, und die Herodes Blutmänner heißen. O wie manche hohe Familien und Personen führen noch den Titel, die der höchste Bluträcher strafen wird. 2 Sam. 21, 1. Mt. 2, 16.

* * *

(II.) Petri Gefängnis und Erlösung daraus. v. 3—19.

I. Das Gefängnis Petri.
1. Der Beweggrund: Und da er sah, das es ꝛc. v. 3.
2. Die Gefangennehmung: Fuhr er fort, und fing Petrum ꝛc.
3. Die Zeit, wann es geschehen: Es waren aber eben die ꝛc.
4. Die Gefangenhaltung: Da er ihn nun griff ꝛc. v. 4.
5. Die Absicht: Und gedachte ihn nach ꝛc.

II. Das Gebet der Gemeine dagegen.
1. Der Antrieb zum Gebet: Und Petrus ward zwar ꝛc. v. 5.
2. Das Gebet selbst: Aber die Gemeine betete ohne ꝛc.

V. 3.

Und da er Herodes **sahe, daß es den Juden** sowol den vornehmsten als gemeinem Volk **gefiel**, die diese That rühmten und er ihre Gunst suchte, **fuhr er fort**, die Christen zu verfolgen, **und fing Petrum** S. Simon-Kephas **auch.** α that er hinzu, ihn gefangen zu nehmen oder gefänglich setzen zu lassen. [1]) **Es waren aber eben die Tage der süßen Brote.** das Osterfest, du sie das Osterlamm, und 7 Tage ungesäuert Brot aßen; da vermuthlich Petrus auch einen freudigen Vortrag zu den auf das Fest angekommenen fremden Juden und Judengenossen gethan hat, welches die Feinde so verdrossen, daß da sie sich selbst vor dem ihm anhangenden Volk an ihn nicht wagen wollten, sie Herodem dazu angereizt haben.

Anm. So haben die Christen auch aus der Harmonie der Zeiten einen Trost nehmen können, daß sie sich in Christi Leiden einwickelten. Sie thaten es aber auch zu andrer Zeit. Um die Passionszeit aber geht es immer über die Christen her. [1]) Dieser Umstand wird hinzugesetzt, zu zeigen, 1) die Ursachen, warum er Petrum nicht gleich hinrichten lassen, nemlich weil er das Fest nicht mit Menschenblut verunreinigen wollte, und weil er einen Aufruhr im Volk befürchtete. Mt. 26, 5. 2) Sich als einen Religionseiferer unter seinem Volk weit und breit berühmt zu machen. 3) Die Bosheit der Juden, die damals im Haß gegen die Christen brannten, da sie den Sauerteig der Bosheit ausfegen sollten. 1 Cor. 5, 7. 8.

Nutzanw. 1) Li. Ein böser vollbringt schon vorhin begangene Sünden, wenn er keine Strafe, sondern wol Vortheil hofft, so viel kühner aufs neue, als sorgfältiger ein frommer sich vor neuer Begehung einmal geschehener Sünden hütet. 1 Petr.

1, 14. 15. 2) Rb. Die unlautere Begierde den Menschen zu gefallen, ist in allen Ständen eine Wegweiserin zu den allergrößten Sünden. Joh. 19, 12. 13. 3) Ein böser Fürst verdirbt ein böses Volk, und ein böses Volk einen bösen Fürsten mehr und mehr gleichsam in die Wette. c. 7, 51 f. 4) Die Welt handelt nach Gefälligkeit, und darüber thut sie die große Sünde ohne Gerechtigkeit; sie befleißigt sich mehr, Menschen als Gott zu gefallen, Gal. 1, 10. und daher wird sie leicht zu jeder Art der größten Uebelthat gebracht. 5) Wie gering ist doch das Blut der Kinder und Knechte Gottes in den Augen der gewaltigen, die nichts nach Gott und Gewissen fragen? Röm. 8, 36. 6) Q. Nichts kommt einem ehrgeizigen sauer an, er opfert seinen Anschlägen gar leicht das Leben der Menschen, als das allerheiligste auf. 7) Li. Die Grausamkeit ist gemeiniglich zugleich eine Heuchlerin. Sie scheut sich nicht, unschuldige hinzurichten, will aber doch die Feiertage und den Gottesdienst nicht entheiligen. Joh. 18, 28.

V. 4.

Da er ihn nun griff, hatte greifen lassen, **legte er ihn ins Gefängnis, und überantwortete ihn** [1] **vier** a) **Viertheilen** S. sechzehn **Kriegsknechten**, d. i. 16 Soldaten, **ihn zu bewahren**, Mt. 27, 65. **und gedachte ihn nach den Ostern** v. 3. **dem Volk** und dabei zuvörderst dem hohen Rath [2] **vorzustellen.** α aufzuführen als ein Schauspiel, 1 Cor. 4, 9. daß er als ein falscher Lehrer angeklagt und zum Tode verurtheilt würde.

Randgl. a) Ein Haufen Knechte ward in vier Theile getheilt, da je ein Theil mußte das vierte Theil der Nacht wachen, eins um andere.

Anm. [1]) Davon allemal 4 die Wache bei Petro hielten, 2 drinnen, jeder mit einer Kette an ihn geschlossen, 2 draußen an der Thür, und das nach den vier Nachtwachen, darin nach römischer Art die Nacht eingetheilt war, so daß alle drei Stunden die Wache von vier neuen Soldaten abgelöst wurde. Hier wurden die Wachen und Ketten verdoppelt, um Petrum desto fester zu halten, weil er einmal schon entkommen war, und Herodes sich einbildete, es sei aus Untreue der Wächter geschehen. c. 5, 19—23. [2]) So daß das Volk ihm nach belieben eine Todesstrafe zuerkennen möchte, die er ihm denn anthun, und also dem Volk ein neues Fest halten, und ihm als einem Götzen Petrum aufopfern wollte.

Nutzanw. 1) Q. Je mehr die menschliche Klugheit Vorsicht braucht wider Gottes Anschläge, je mehr hilft sie aus Gottes Regierung seine Macht verherrlichen. v. 10. 11. 2) Rb. Kinder Gottes müssen daher manchen Verdacht und Argwohn über sich ergehen lassen, weil die Welt von ihnen nach ihrer Empfindung urtheilt. 3) Cr. Heuchler halten mehr auf die äußerlichen Ceremonien als auf das Zuchtgesetz, Joh. 18, 28. erwürgen eher einen unschuldigen, als daß sie Freitags Fleisch essen. 4) W. Das vorhaben der Verfolger steht wol in ihrer Gewalt, aber nicht die Ausführung desselben, wenn sie es gleich noch so listig und vorsichtig angreifen. Ps. 2, 4. 5. 5) H. So keck ist der Teufel, daß er mit dem Blut der heiligen Kurzweil treibt. O des höllischen unternehmens, wenn die gewaltigen, andern zu gefallen, das Evangelium verfolgen!

V. 5.

Und Petrus ward zwar [1] **im Gefängnis gehalten**; und ein jeder der ungläubigen Juden meinte, daß er nicht entkommen, sondern es ihm so wie Jacobo gehen würde; **aber die Gemeine** in Jerusalem, [2]) **betete** ein jeder daheim, und alle in der Versammlung des Nachts, v. 6. 12. b) **ohne aufhören** α es geschah aber ein ausgespannt (eifrig inständig und beständig) Gebet [3]) **für ihn** Petrum, der im Gefängnis war, **zu Gott.** sie legten nicht Bitte ein bei dem König Herodes, welches hätte vergeblich sein können, sondern richteten ihr Gebet zu Gott, der der Könige Herzen in seiner Hand hat, der durch andre Mittel den elenden helfen kann.

Randgl. b) Hielt an am Gebet, ließ nicht ab, wie ein recht Gebet sein soll.

Anm. [1]) Herodes und die Hüter thaten ihr mögliches, ihn zum Tode zu bewahren; die Gemeine that auch das ihrige, ihn durch Gebet beim Leben zu erhalten. [2]) O. Der Inhalt ihres Gebets war wol, daß Gott seine Kirche nicht bald zweier so vortrefflicher Apostel berauben möchte, weil es die Ausbreitung seines geistlichen Reichs verhindern und den Trotz ihrer Feinde vermehren würde. Sollte ja Petrus sterben, so möchte er ihn kräftig stärken, und sich seiner Heerde auf andre Weise ferner annehmen. [3]) Nicht weil er das Haupt der Kirche, wie Bellarminus will, sondern weil er ein Glied der Gemeine, Ebr. 13, 3. und ein vortrefflicher Apostel. Daß aber die Gemeine nicht für Stephanus und Jacobus gebeten, ist nicht bewiesen, obschon Lucas es nicht meldet, kanns doch geschehen sein; daß es aber nicht so solenn geschehen, war die Ursach weil beide so geschwinde hingerichtet wurden.

Nutzanw. 1) Rb. Wenn die Unschuld und Wahrheit vor den Richterstühlen der Menschen verdammt wird, so ist der nächste und sicherste Weg an den höchsten Richter durchs Gebet zu appelliren. 2) Die Verfolgung treibt rechtschaffene Seelen nicht von einander, sondern zusammen, nicht zur Empörung, sondern zum Gebet und Thränen. 3) H. Betet für einander, lieben Brüder, auch für die, welche im Reich des Antichrist Trübsal, Marter und Tod leiden. Gebet bringt ihnen Trost und Rettung. Eph. 6, 19. 20. 4) O. Der Christen, die Unterthanen sind, beste Waffen und beste Besatzung sind das Gebet; denn man soll auch in Verfolgung wider die ordentliche Obrigkeit sich nicht aufrührischer weise setzen. Röm. 13, 2. 5) Q. Das Gebet ist die einzige Zuflucht der Kirche in ihrer Trübsal. Jac. 5, 13. 6) Cr. Christen sollen für einander, sonderlich für ihre Lehrer fleißig beten ohne aufhören. Eph. 6, 18. 1 Thess. 5, 16. 17.

* * *

III. Die wunderbare Erlösung Petri. v. 6—10.
1) Wie sie geschehen.
a. Die Zeit, wann sie geschehen: Und da ihm Herodes ꝛc. v. 6.
b. Der Zustand, darin Petrus war: Schlief Petrus ꝛc.
c. Der Engel, durch den ihn Gott erlöste: Und siehe ꝛc. v. 7.
d. Die Art, wie er erlöst worden,
1. Nach dem Anfang,
a. In ansehung des Engels,
1. Was der gethan: Kam daher und ein Licht ꝛc.
2. Was er befohlen zu thun, daß er sollte
a. Aufstehen: Und sprach: Stehe behend ꝛc.
b. Sich ankleiden: Und der Engel sprach: v. 8.
c. Mit ihm gehen: Und folge mir nach.
b. In ansehung Petri,
1. Seine Unwissenheit: Und wußte nicht, daß ꝛc. v. 9.
2. Sein irriger Wahn: Sondern es däuchte ihn ꝛc.
2. Nach dem Fortgang: Sie gingen aber durch ꝛc. v. 10.
3. Nach dem Ausgang: Und traten hinaus, und ꝛc.

V. 6.

Und da ihn Herodes wollte vorstellen, α vorführen, zur Todesstrafe herausführen lassen, v. 4. **in derselbigen Nacht** die vor dem Tage, der zur Hinrichtung bestimmt war, herging, [1]) **schlief Petrus,** ruhig in dem Schooß der Vorsehung Gottes **zwischen zween Kriegsknechten,** die ihn im Gefängnis scharf bewachen sollten, und dazumal auch schliefen, **gebunden** angefesselt [2]) **mit zwo Ketten,** an den Händen, so daß die 2 Soldaten, auf jeder Seite einer an ihn angeschlossen waren, und zwar der eine mit seiner linken Hand an Petri rechte, und der andre mit seiner rechten Hand an Petri linke, v. 4. **und die** andern **Hüter vor der Thür hüteten** bewahrten **des Gefängnisses.** damit Petrus nicht heraus, noch jemand zu ihm hineinkommen möchte. Also war alles aufs beste verwahrt, und es sah für Petrum gefährlich aus.

Anm. [1]) Denn er glaubte vielleicht, daß die Zeit seines Todes wegen der Weissagung Christi Joh. 21, 18. noch weit entfernt sei. Gesetzt auch daß er sterben würde, so wußte er, daß an seinem Leben oder Tod Jesus gepriesen werden sollte, Phil, 1, 20. und wußte, daß er als ein Christ litte. 1 Petr. 4, 16. [2]) Bei den Alten, sonderlich Römern war der Gebrauch, daß der gefangene an den, der die Wache bei ihm hatte, mit einer etwas langen Kette angeschlossen war, so daß der gefangene die Kette an seiner rechten, der Hüter aber sie an der linken Hand hatte. Bei Petro aber war alles geschärft; der war an beiden Händen mit zwo Ketten an zween Soldaten fest gemacht, zumal weil es jetzt Nacht war.

Nutzanw. 1) Li. Gott läßt es gemeiniglich mit der Noth, ehe er daraus hilft, aufs höchste kommen, damit dadurch unser Gebet brünstiger, unser Glaube bewährter, und seine Allmacht offenbarer werde. 2 Mos. 3, 7. 9. 2) O. Gott spottet und äfft die Tyrannen oftmals, daß wenn sie sich bedünken lassen, sie haben die frommen schon mehr als halb verschlungen, so entzeucht ihnen Gott dieselben aus dem Rachen, und macht ihr vorhaben zunichte. 1 Sam. 23, 26 f. 3) Wer in Gott frei und ruhig ist, dem können auch Ketten und Bande so wenig die Freiheit als Ruhe benehmen. Joh. 8, 36. 4) Gott gibt seinen geliebten einen sanften und ruhigen Schlaf, indessen wacht der Hüter Israel für sie, und macht Anstalt sie zu erretten. Ps. 127, 2. 5) Li. Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Kissen; wer dies hat, schläft auf einem harten Boden ruhiger als ein böses Gewissen auf seidenen Kissen. Ps. 4, 9. Ebr. 13, 18.

V. 7.

Und siehe, merke Gottes Güte, Treue und Wunder, [1]) **der Engel des Herrn** von Gott aus dem Himmel gesandt, c. 5, 19. **kam daher,** α stund plötzlich da, Luc. 2, 9. **und** [2]) **ein Licht** von der glänzenden Gestalt des Engels, Mt. 28, 3. welches also der Engel mit sich brachte, **schien in dem** [3]) **Gemach;** von seiner Gegenwart ward das ganze Gemach helle; **und** der Engel **schlug Petrum an die Seite, und weckte ihn auf und sprach: Stehe behends** α eilends **auf.** als einer der nicht Zeit hat, sondern eilen muß. **Und die** α seine **Ketten** [4]) **fielen ihm von seinen** α den **Händen.** von sich selber aufgeschlossen, ohne daß die Hüter, welchen die Ketten an den Händen blieben, davon etwas merkten.

Anm. [1]) Vermuthlich war es der Engel, welcher ihm schon einmal aus dem Gefängnis geholfen hatte. c. 5, 19. [2]) Zum Zeichen der gegenwärtigen göttlichen Wunderhülfe, und damit Petrus in dem Gemach sehen und sich anziehen könnte. [3]) So nennt Lucas auf eine glimpfliche Art die Kammer des Gefängnisses oder Stockhauses, doch kann es auch eins der reinlichsten Gefängnisse gewesen sein. [4]) Wie dies eigentlich zugegangen, läßt sich mit Gewisheit nicht sagen; doch weil v. 10. steht, die Thür habe sich von selbst aufgethan, so ist zu vermuthen, daß die Schellen auch von selbst aufgegangen, und da sie, wie die Thür wieder zugemacht worden, die Verwunderung der Soldaten vermehrt. v. 18.

Nutzanw. 1) Oft wissen die Menschen nicht, wie nahe ihnen Gottes Hülfe sei. Ps. 85, 10. 2) Gott erhört das Gebet seiner Kinder und Diener, aber zu seiner Zeit. v. 5. 3) Z. Die Engel sind der frommen Beschützer, Beistand und Erretter in aller Gefahr. Ps. 34, 8. Ebr. 1, 14. 4) Den frommen geht das Licht auf in Finsternis, von dem gnädigen, barmherzigen und gerechten. Ps. 112, 4. 5) Den frommen werden auch finstere Kerker lichte und ansehnliche Gemächer, in welchen sie sich in der Gemeinschaft Gottes und der heiligen Engel befinden. Dan. 6, 16. 22. 3, 25. 6) O. Wo Gott einen ruft, und einen Weg zeigt, der Gefahr zu entrinnen, so soll man nicht säumen, sondern ohne verzug willig folgen. v. 10. 7) H. Der Herr weiß und kann die seinigen aus aller Noth wunderlich erlösen. 2 Petr. 2, 9. 8) O.

Wo Menschen Hülfe aus ist, da geht Gottes Hülfe an. Pf. 60, 13. 14. 9) Rb. Die göttlichen Befehle sind allezeit mit einer Kraft verbunden, welche die Hindernisse aus dem Wege räumt, die der Ausübung derselben im Wege stehen können.

V. 8.

Und der Engel sprach zu ihm: [1]) **Gürte dich,** um deine Lenden, daß du zum gehen desto fertiger seist, **und thue deine Schuhe an.** α und binde deine Schuhsohlen unten an. (Welche nach der damaligen Gewohnheit Sohlen ohne Oberleder waren, die man oben über den Füßen zuband.) **Und er that also.** er machte es in allem nach des Engels Befehl und Anweisung. **Und er** der Engel **sprach** weiter **zu ihm: Wirf deinen** [2]) **Mantel** äußerstes langes Kleid **um dich,** [3]) **und folge mir nach.** ich will vorangehen und dir Bahn machen.

Anm. [1]) Petrus lag in seinem Unterkleide mit abgethanem Gürtel; nun sollte er thun wie die, welche sich zur Reise gürten, weil die Juden lange Kleider trugen. [2]) Er soll von seinen Sachen nichts zurück lassen in der Feinde Händen, keine Klaue soll dahinten bleiben, 2 Mos. 10, 26. damit man nicht einmal spüren könne, daß Petrus da gewesen. [3]) Alles dies dient zur Vergrößerung des Wunders, daß Petrus nicht verstohlner weise, noch Hals über Kopf, wie die Uebelthäter zu entlaufen pflegen, sondern bequem, ordentlich und bedächtig aus dem Gefängnis gegangen sei. Lg. Es ist hiebei ein vielfaches Wunderwerk geschehen: nemlich 1) sind die Ketten Petro von selbst von den Händen gefallen: und da dieses natürlicher weise mit einigem Geprassel geschehen sein muß, so sind 2) die beiden Wächter, zwischen welchen Petrus lag, nicht erwacht. 3) Dieses ist auch bei der ersten und andern Hut also ergangen. Hierzu kommt 4) die ohne Menschenhände geschehene Eröffnung der eisernen Thür. Dazu geht es über allen menschlichen Begriff, wie es mit dem Geschäft des Engels dabei zugegangen, und was dabei durch den Engel mittelbar, oder von Gott nach seiner bloßen Allmacht unmittelbar geschehen sei. Man sieht an den Aposteln die Gleichförmigkeit Christi in dem Stande der Erniedrigung, wie es das Geheimnis des Kreuzes mit sich bringt, nemlich daß er bei ihrem prophetischen Amt vielmal die Strahlen der Herrlichkeit zu ihrer Verklärung und seiner Jünger Stärkung habe hervortreten lassen.

Nutzanw. 1) Wenn wir aus dem geistlichen Elend errettet werden, müssen wir alsbald auch die geistlichen Waffen nehmen, daß wir Christo folgen können. Eph. 6, 12—17. 2) Wi. Siehe ein Bild eines Sünders, der an seinen Sündenketten gebunden, ein Sclave des Satans ist, die Nacht ist seine Blindheit, die Wache der Satan, der Schlaf die Sicherheit, daß er sein Unglück nicht sieht noch empfindet, von grausamen Feinden umgeben. Soll er erlöst werden, so muß ein himmlisches Licht in der Finsternis aufgehen; ein von Gott gesandter Wegweiser ihn mit ernst aus seinem Schlaf erwecken, machen daß die Ketten von seinen Händen fallen, ihn lehren alles was zur Seligkeit nöthig ist; vor ihm hergehen, ihm den Weg weisen und mit Gottes Hülfe alle Hindernisse aus dem Wege räumen. 3) Li. Solche Kleinigkeiten, wie sie sich hier ansehen lassen, sind Gott nicht unanständig: denn Gott ist in der Schrift anzusehen, wenn er mit uns handelt, wie eine Mutter, die uns hebt und trägt, daher er sich auch zu unsern kleinsten Umständen hernieder läßt. Jes. 46, 3. 4.

V. 9.

Und er Petrus **ging hinaus,** aus dem Gefängnis, **und folgete ihm,** v. 8. **und wußte nicht,** weil er noch halb im Schlaf und sich seiner nicht vollkommen bewußt war, **daß ihm wahrhaftig solches geschähe durch den Engel;** α daß das etwas wahrhaftiges (kein Gesicht oder Traum) wäre, was durch den Engel geschah; **sondern es däuchte ihm, er sähe ein Gesicht.** da einem dünkt, als geschähe was, das doch in der that nicht geschieht, wie in Joppe ihm widerfahren; c. 10, 10—19. er war also wie ein träumender, da ihn Gott erlöste.

Nutzanw. 1) Wi. Gottes Verheißungen, uns zu erretten, sind oft so hoch, und die Freude darüber so groß, daß wir sind wie die träumenden. Pf. 126, 1. Gottes Hülfe und Macht übersteigt unsre Vernunft. 2) Li. Die Hülfe der Engel ist unvermerkt, drum sollen wir mit dem Dank gegen Gott für die Helfer und Beschützer nicht warten, bis wir sie sichtbarlich erkennen. Pf. 91, 11. 3) Rb. Gott ist oft so unverhofft und wunderbar in seiner Hülfe, daß auch seine Kinder sich nicht darein zu finden wissen; sondern mit stiller Demuth dieselbe zu bewundern bewogen werden. Mt. 8, 26. 27.

V. 10.

Sie gingen aber der Engel voran, und Petrus ihm nach **durch die erste und andere Hut,** α Schildwache des Gefängnisses, v. 6. auf welche ein tiefer Schlaf gefallen war, 1 Sam. 26, 12. **und kamen zu der** äußeren **eisernen Thür welche,** [1]) **zur Stadt führet,** die letzte Thür des Gefängnisses, durch welche man auf die Gasse der Stadt geht, **die that sich ihnen** [2]) **von ihr selber auf,** ohne menschliche Handanlegung, **und traten hinaus, und gingen hin Eine Gasse lang;** da Petrus nun völlig erlöst, auf freien Fuß und in Sicherheit gestellt war; **und alsobald schied der Engel von ihm.** er entzog ihm seine sichtbare Gestalt, Gott blieb aber mit seinem Schutz und Beistand ihm gegenwärtig.

Anm. [1]) Daß also das Gefängnis entweder außer der Stadt gelegen, oder etwa zwischen den zwei äußersten Mauern. [2]) Durch eine unsichtbare Eröffnung des Engels, dergestalt, daß es schien, das Thor thäte sich von selbst auf, der Syrer gibt es, **nach ihrem eigenen Willen,** welcher Ausdruck, wie Tremellius erinnert, nach Beschaffenheit der Umstände zu verstehen ist. Weil man die Kraft der Geister nicht versteht, so kann man auch nicht erklären, wie dies eigentlich zugegangen. Cleric. N. T.

Nutzanw. 1) Wi. Gott kann die wachenden schlafend, und die sehenden blind machen, wie die Sodomiter 1 Mos. 19, 11. und Syrer. 2 Kön. 6, 18. 2) Q. Die recht Gott vertrauen, werden

ihn allezeit bereit finden, sie auf diese oder jene Art zu beschützen. Ps. 37, 40. 3) Li. Ich will vor dir hergehen, und die Höcker eben machen, ich will die eisernen Thüren zerschlagen, und die eisernen Riegel zerbrechen. Jes. 45, 2. 4) Tü. Ach wie manchen Riegel, wie manch eisernes Hindernis muß weichen, wenn Gott uns zu erretten seine Engel unvermuthet sendet. Ps. 34, 8. 5) Die außerordentlichen Dinge währen nicht länger, als sie nöthig sind. Luc. 1, 38.

* * *

2) Wie sie kund worden. v. 11—19.
- a. Dem Petrus selbst: Und da Petrus zu ihm selber kam ꝛc. v. 11.
- b. Der Gemeine in dem Hause Mariä.
  1. Seine Ankunft vor dem Hause: Und als er sich ꝛc. v. 12.
  2. Sein anklopfen an der Thür,
     - a. Geschehen: Als aber Petrus an die Thür des ꝛc. v. 13.
     - b. Gehört: Trat hervor eine Magd ꝛc. v. 13. 14.
     - c. Gemeldet: Lief aber hinein, und verkündigte es ꝛc.
     - d. Aufgenommen: Sie sprachen zu ihr: Du bist ꝛc. v. 15.
     - e. Wiederholt: Petrus aber klopfte weiter an. v. 16.
  3. Seine Erzählung vor den Brüdern: Da sie aber ꝛc. v. 16. 17.
  4. Sein begehren: Und sprach: Verkündiget ꝛc.
  5. Sein Weggang aus Jerusalem: Und ging hinaus ꝛc.
- c. Den Feinden,
  1. Den Hütern mit Bekümmernis: Da es aber Tag ꝛc. v. 18.
  2. Dem Herodes durch ein nichtfinden.
     - a. Das nichtfinden: Herodes aber, da er ihn ꝛc. v. 19.
     - b. Der Erfolg drauf: Ließ er die Hüter ꝛc.

V. 11.

Und da Petrus zu ihm selber kam, mit Augen sah und im Herzen erkannte, daß er nicht mehr im Gefängnis, sondern wahrhaftig daraus errettet wäre, denn vorhin war er als außer sich selbst vor erstaunen, v. 9. **sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig**, (da er vorher nicht wußte, obs wahrhaftig wäre, was durch den Engel geschah) **daß der Herr seinen Engel gesandt hat**, Ebr. 1, 14. **und mich errettet aus der Hand Herodis**, wie aus eines Löwen Rachen, 2 Tim. 4, 17. **und von allem warten des jüdischen Volks.** *α* des Volks der Juden, welches begierig darauf wartet, daß ich des folgenden Tages soll hingerichtet werden.

Nutzanw. 1) Q. Wer die Wege, die Gott in seiner Bekehrung mit ihm gegangen, ein wenig bedenkt, sieht und bewundert daran, was er damals nicht sah. 2) Der Herr weiß die gottseligen aus der Versuchung zu erlösen. 2 Petr. 2, 9. 3) So will Gott als ein Nothhelfer erkannt werden, damit aller menschliche Ruhm falle und ihm alle Ehre bleibe, und die Menschen erkennen, das sei Gottes Werk. Ps. 64, 10. 4) Einen Apostel läßt Gott in Herodis Hand, ihm das Leben zu nehmen, den andern errettet er aus Herodis Hand, daß er ihn leben lassen muß. Jenes läßt Gott zu, ein Exempel der apostolischen Geduld und Beständigkeit; dieses thut er, ein Muster seiner mächtigen Hülfe zu zeigen. v. 2. 5) Q. Die Hand Gottes ist gewaltiger als die Gewalt der Erde und der Hölle! wer sich auf sie verläßt, darf sich nicht fürchten. Ps. 118, 6.

V. 12.

Und als er sich besinnete, *α* da er nun wußte, als alle Schläfrigkeit ihm vergangen, an welchem Ort der Stadt er wäre, wie ihm geschehen, und was er weiter vorzunehmen hätte, **kam er vor das Haus** [1] **Mariä, der Mutter Johannis**, nicht des Apostels und Evangelisten, noch des Evangelisten Marci, der Petri Gefährte war, 1 Petr 5, 13. sondern des Johannis, **der mit dem Zunamen Marcus hieß**, v. 25. der des Barnabä Vetter, Geschwister Kind mit ihm war, und der Paulum begleitet hat, Col. 4, 10. Apg. 13, 5. **da viel bei einander** *α* versammlet **waren und beteten.** ohne zweifel auch für Petrum. v. 5. c. 4, 24.

Anm. [1]) Hier wird die Mutter von dem Sohn, weil dieser bekannter war, beschrieben, und dadurch von den andern Marien unterschieden.

Nutzanw. 1) In göttlichen Wohlthaten muß man die Ursach und das Mittel derselben mit dankbarem Gemüth erkennen. Gott führte Petrum dahin, damit er erkenne, das Gebet sei eine Ursach seiner Befreiung gewesen. Phil. 1, 19. 2) O selige Zusammenkunft, wenn man nicht zum bösen Geschwätz, saufen, spielen noch Aufruhr, sondern zum Gebet versammlet ist. 1 Cor. 14, 26. 3) Z. O heiliger Gebetseifer, der auch die Nacht zu Hülfe nimmt, wo bist du heute geblieben? sind doch unsre Christen zum öffentlichen Gebet bei Tage und mit dem Glockenschlag kaum und schwer zu bringen. Ps. 42, 9. 4) Wo keine Noth und Verfolgung ist, sind gottselige Versammlungen so viel möglich bei Tage zu halten. c. 20, 7. 5) Rb. Es ist die angenehmste Vergnügung, die Spiele der göttlichen Vorsehung zu bemerken, die wir in andern Stücken, also auch besonders in der Erhörung unsers Gebet sich äußern. 6) Wi. Die Verfolgungen sind den gläubigen sehr nützlich, sie werden dadurch wachsam im Gebet, ja gleichsam allmächtig das zu erlangen, warum sie bitten. Ps. 69, 14. 109, 4.

V. 13.

Als aber Petrus an die Thür des Thors *α* des Vorhofes an das Hofthor **klopfete, trat hervor eine Magd** die eine bestellte Thürhüterin war, Joh. 18, 16. [1]) **zu horchen**, zu hören, wer da wäre, und dem anklopfenden Bescheid zu geben, **mit Namen Rhode.** d. i. eine Rose oder Rosenstock, Rosine sagen wir. Hohel. 2, 1. 2.

Anm. [1]) Denn die Christen mußten sich vorsehen, weil sie nie sicher waren, und besorgen mußten, daß von Herodis Soldaten vor der Thür wären, ihre christliche Versammlung zu überfallen und ins Gefängnis zu führen. Lg. Dieser Umstand mit den übrigen gereicht zur Glaubwürdigkeit dieser Geschichte. Es muß auch diese

Magd, weil sie benannt wird, um ihres rechtschaffenen Wesens willen wol sonderlich bekannt gewesen sein.

Nutzanw. 1) Li. So lange menschliche Mittel da sind zu erhalten, was wir bedürfen, braucht Gott keine Wunder zu thun, thuts auch nicht. Hier muß Petrus anklopfen und warten, bis ihm aufgethan wird, da ihn vorher weder Ketten noch Thür halten konnten. 2) Q. Oft läßt Gott die Namen der großen Weltbesieger in Vergessenheit, und erhält der Kirche zu allen Zeiten den Namen eines armen Mädchens, uns zu lehren, man soll ohne ansehen des Standes das gute überall, wo mans findet, hoch schätzen. Luc. 8, 2. 3. 3) Wi. Auch geringe Leute, wenn sie Gott lieben, sind bei ihm angenehm. c. 10, 34. 35. Philem. v. 16.

V. 14.

Und als sie aus der Antwort **Petrus Stimme erkannte**, welcher in dem Hause wol zum öftern eine Rede wird gehalten haben, **that sie das Thor nicht auf für freuden, lief aber binein**, in das Haus, wo die Gesellschaft war, **und verkündigte es ihnen, Petrus stünde vor dem Thor.**

Anm. Lg. Man sieht, was der Affect, wenn er zur rechten Kraft kommt, nicht thut, daß man davor oft nicht recht bedenkt, ob man eine Sache auch weislich genug anfange, wie denn dieses eine kleine Uebereilung von ihr war, da Petrus indessen in Gefahr hätte gerathen können, und sie, wenn sie ihn unangemeldet in die Versammlung geführt hätte, so viel mehr Verwunderung und Freude würde erweckt haben. Da Petrus durch ein großes Wunderwerk war errettet worden, daß die Thüren von selbst aufgehen müssen, so mußte er hier anklopfen, weil die Eröffnung ordentlicher weise geschehen konnte; dabei nach der Weisheit Gottes kein Wunderwerk stattfindet.

Nutzanw. 1) Wo das Band der Liebe völlig ist, da ist auch eine wahre Gemeinschaft des guten und des Uebels. Röm. 12, 15. 16. 2) Z. Gott kann bald die ängstliche Furcht in die größte Freude verwandeln. Jer. 31, 13. 3) Cr. Wir werden zur Freude und Traurigkeit bewegt, nachdem die Zeit und Umstände laufen. Jer. 17, 9.

V. 15.

Sie aber die daselbst versammleten gläubigen **sprachen zu ihr:** der Rhode, [1]) **Du bist unsinnig.** du bist nicht klug oder phantasirst. c. 26, 24. **Sie aber** wollte nicht unrecht geredet, noch lügenhaftes berichtet haben, und **bestund** fest **darauf**, *a* bekräftigte und betheuerte, **es wäre also.** es verhielte sich also, sie kenne ja Petri Stimme, und habe sie eigentlich vernommen. **Sie sprachen: Es ist** S. vielleicht c) **sein Engel.** Bote, den er aus dem Gefängnis gesandt hat.

Randgl. c) Sie glauben recht und wohl, daß die Engel der gläubigen Menschen Diener sind.

Anm. [1]) Li. Ob sie gleich ein gleiches Exempel schon vor sich hatten, c. 5, 19. so sahen sie doch diesmal keine Ursach, warum Gott Jacobum hinrichten lassen und Petrum durch ein Wunder erretten sollte. Daher wahrscheinlich, daß sie gebeten, nicht schlechterdings und allein um Petri Erlösung, sondern auch um Stärkung, wenn er nach dem Willen Gottes um Christi willen sollte getödtet werden, daß er solchen Martyrtod freudig über sich nehme. [2]) Es verstehen a) einige einen Engel, den Gott Petri wegen zu ihnen geschickt, der Petri Gestalt und Stimme angenommen hätte; oder der ihnen mit dem anklopfen den nahen Tod Petri wollen andeuten, daher sie ihn seinen Engel genannt. b) Andre verstehen Petri Schutzengel, und schließen daraus, und aus Mt. 18, 10. ein jeder Mensch habe seinen eigenen Schutzengel, welchen Satz auch die Juden geglaubt haben. Dies hat aber keinen gewissen Grund. Denn 1) lesen wir bisweilen von einem Engel für mehre Menschen; Dan. 10. 2) zuweilen von vielen Engeln für einzelne Menschen; 1 Mos. 32, 1. 2. Ps. 91, 11. 3) hätten sie auch hier einen Schutzengel Petri verstanden, so ist doch daraus nicht zu erweisen, daß ein jeder Mensch einen gewissen eigenen Schutzengel habe. Lg. Es kann doch aber gar wohl sein, daß manchem gläubigen ein gewisser Engel, wo nicht auf alle und jede Zeit, doch zu gewissen Zeiten und in gewissen Gefährlichkeiten, zum unsichtbaren Schutz also zugeeignet sei, daß Gott durch ihn mittelbar seine sonderliche Providenz beweise: daraus aber auch eben so wenig geschlossen werden kann, daß es Gott mit allen und zu aller Zeit also halte. Jedoch die ganze Materie von den heiligen Engeln und von ihrem Dienst, welchen sie den Menschen leisten, vornehmlich den gläubigen, Ebr. 1, 14. ist, wie es damit eigentlich zugehe, unbekannt, so unbekannt, ja unbegreiflich uns ihre Natur selbst ist; obwol die Lehre selbst, daß es wahrhaftig Engel gebe, und was die heilige Schrift an sehr vielen Orten von ihnen bezeugt, an sich deutlich und gewiß genug ist; wir auch aus der Natur unsrer Seele einen vernünftigen Schluß machen können, daß es Engel oder Geister ohne Leiber gebe, da der Mensch gleichsam ein mit einem organischen Leibe angethaner, und daher sichtbarer Engel ist, die Engel auch nach Gottes Willen das vermögen haben, in sichtbarer Gestalt zu erscheinen; davon die Art und Weise gleichfalls über allen menschlichen Begriff geht. c) Andre meinen, weil das Wort im Griechischen auch ein Bote heißt, daß man es übersetzen könne: **es ist sein Bote,** den er vielleicht aus dem Gefängnis geschickt, Luc. 7, 27. um etwas bei uns auszurichten, dazu es ihm an Gelegenheit nicht gefehlt, weil die ersten Christen ihrer gefangenen Brüder sich treulich annahmen, und ihnen auch nicht aller Zuspruch der ihrigen versagt wurde; c. 23, 16—18. von diesem Boten hätte vielleicht Rhode Petri Namen nennen gehört und gemeint, Petrus wäre es selbst, dabei sie sich seine Stimme mochte eingebildet haben. a) Lorenz disp. de angelo Petri. b) Beza. c) Hammond. Isidor. Clarius.

Nutzanw. 1) Bisweilen ist die geistliche Freude so groß, daß sie die göttlichen Wohlthaten nicht fassen kann. Phil. 4, 7. 2) Wi. Alle unverhoffte gute Zeitung kommt uns unglaublich vor. 1 Mos. 45, 26. Luc. 24, 11. 3) Rb. Der Unglaube ist

eine solche subtile Sache, welche sich in alle Affecte des Menschen einflechten kann. 2 Mos. 6, 9.

V. 16.

Petrus aber klopfte weiter an. *α* hielt an mit klopfen, v. 13. damit er bald eingelassen würde, und die versammleten desto eher aus ihrer Bekümmernis kämen. **Da sie aber** nicht nur Rhode, sondern ihrer mehre hinausgingen und die Thür **aufthaten, saben sie ihn und entsetzten sich.** kamen gleichsam außer sich selbst vor Verwunderung, über einer so ganz unvermutheten und unglaublich scheinenden Sache v. 9. weil sie nicht wußten, wie das zuginge, daß er zu ihnen käme bei finstrer Nacht aus dem Gefängnis.

Anm. Es ist glaublich, daß dieses abermalige anklopfen Petri mehr aus freuden geschehen, um die versammleten und sehr bekümmerten Brüder zu sprechen, als aus Besorgnis, daß ihn die Hüter bald missen und aufsuchen möchten.

Nutzanw. 1) Rb. An der Thür Gottes muß man sich nicht so bald abweisen lassen, sondern im anklopfen und Gebet unabläßig anhalten. Mt. 7, 7. 8. 2) Im guten Vorsatz muß man beständig fortfahren, bis man zur völligen Gemeinschaft der heiligen komme. 3) Q. Eine unverhoffte Freude ist die Frucht der christlichen Hoffnung und des Gebets. Ps. 37, 5. 4) Q. Gott hat seine Lust, daß er immer über das hoffen seiner Diener thut, und ihnen mehr gibt als sie hoffen können. 1 Kön. 3, 13.

V. 17.

Er Petrus **aber winkte ihnen** den Christen, die ihm aufmachten, **mit der Hand** schlug die rechte Hand nieder, was ein gemeines Zeichen war, c. 13, 16. 19, 33. 21, 40. **zu schweigen,** damit durch ihr freudiges zurufen seine Erledigung in der Stadt noch vor Tage, ehe er aus der Stadt käme, ruchbar würde, **und erzählete ihnen, wie ihn der Herr** durch den Dienst des Engels **hätte aus dem Gefängnis geführet, und** *α* aber er **sprach: Verkündiget dies** Wunder **Jacobo** dem kleinern **und den Brüdern.** den übrigen Aeltesten, die hier im Hause nicht zugegen sind. **Und ging** nicht wie vormals in den Tempel und lehrete, sondern **hinaus** aus Jerusalem, denn zur Zeit der Feste blieben die Thore zu Jerusalem offen, Joh. 18, 1. jetzt hatte er keinen ausdrücklichen Befehl zu Jerusalem zu bleiben und öffentlich zu lehren, wie vorher, c. 5, 20. **und zog an einen** [1]) **andern Ort.**

Anm. Da nur des Jacobus hier allein gedacht wird, so müssen die übrigen Apostel um diese Zeit schon unter die heidnischen ungläubigen Völker ausgegangen sein, einige auch wol schon vorher, sonderlich von der Zeit an, da Petrus seinen Eingang bei Cornelius gehabt; denn da solcher Eingang schon im vierzigsten Jahr nach Christi Geburt geschehen war, und dies hier mit Petro erst im vier und vierzigsten Jahr erfolgte, so müssen zwischen solcher Zeit die übrigen Apostel, zum wenigsten größtentheils, schon unter andre Völker sich begeben gehabt haben, wenn auch ja einer und der andre außer Jerusalem im jüdischen Lande sich aufgehalten hätte. [1]) Wohin er sich begeben, weiß man nicht, doch nicht nach Rom, weil er nach dem Tode Herodis dem Concil zu Jerusalem c. 15. beigewohnt, und vor Neros Zeit nie nach Rom kommen ist, wie Lactantius meldet; sondern wahrscheinlicher nach Antiochien, da ihn Paulus bestraft hat, Gal. 2, 11f. und er daselbst weit genug von dem Tyrannen entfernt und sicher war. Daß Petrus nicht nach Rom kommen, sieht man auch daraus, weil Paulus, als er aus Corinth nach Rom schrieb keinen Gruß an Petrum bestellt, da er doch so viel andre namentlich begrüßt. Und eben so wenig grüßte er von ihm die Gemeinen im Orient, und in Asien und Griechenland, als er von Rom aus seine Briefe an den Philemon, an die Ebräer, auch an die Philipper und Colosser, ingleichen den an die Epheser, und den andern an den Timotheus nach Ephesus schrieb.

Nutzanw. 1) Rb. Es ist billig, daß wir diejenigen, deren Fürbitte wir in besondern Nöthen genossen, auch durch die Nachricht von der Erhörung ihres Gebets erfreuen. Tob. 12, 7. 2) Q. Sich dem Grimm der Verfolger entziehen, ist ein demüthiges, kluges, und von den Aposteln auf Gottes Befehl beobachtetes verhalten. Mt. 10, 23. 3) Wi. Ein Prediger soll, indem er seines Lebens schont, mehr auf seine Gemeine als sich selber sehen. Phil. 1, 22—24. 4) Ueber die Wunder Gottes sollen wir nicht in Vermessenheit fallen, und kein Recht daraus machen. Glauben und Demuth gehören zusammen. Sir. 3, 27. 28. 2 Cor. 1, 10.

V. 18.

Da es aber Tag ward, und man im Gefängnis sah, daß der gefangene Petrus weg war, c. 5, 22. 23. **ward nicht eine kleine Bekümmernis** Lärm S. Zank **unter den Kriegsknechten,** [1]) **wie es doch mit Petro gangen wäre.** *α* was doch mit Petro geschehen wäre.

Anm. [1]) Sie konnten sich nicht drein finden, wie Petrus aus dem Gefängnis entkommen wäre, natürlicher weise wäre es unmöglich. Und sie hatten Ursach bestürzt zu sein, denn ob sie wol unschuldig, kannten sie doch Herodis Grimm und Tyrannei. Einige übersetzen die letztern Worte auch so: **was doch Petrus worden wäre,** und erklären es aus den heidnischen Fabeln von den **Verwandlungen** gewisser Menschen in Thiere und dergleichen, wie das Wort γίνεσθαι sonst auch so gebraucht wird; Mt. 4, 3. Joh. 2, 9. man hat aber solches gar nicht nöthig anzunehmen.

Nutzanw. 1) Rb. Gott ist unbegreiflich, sowol in seiner Gnade als in seinen Gerichten, und hält die Fußtapfen seiner Wege den gottlosen verborgen. Ps. 92, 6. 7. 2) Q. Oft bekümmern und verunruhigen wir uns, anstatt wir Gottes Huld erkennen sollten. Man denkt nur an sich, und nicht an Gott; man denkt nur, wie man vor Menschen will auskommen, und nicht wie man mit Gott dran ist. Mt. 28, 14. 15.

V. 19.

Herodes aber, da er ihn forderte, hinsandte, ihn, wie das Volk sich an die Gerichtsstätte versammlet hatte, holen zu lassen, *α* auffuchte, **und**

nicht fand, zur Antwort bekam: Im Kerker sind die Soldaten, aber Petrus ist nicht da; er ist entkommen, niemand weiß wo er ist, **ließ er die Hüter** [1] **rechtfertigen**, verhören, Kriegsrecht über sie halten, α hielt er Verhör über die Wächter, **und hieß sie** [2] **wegführen**; zum Gerichtsplatz und sie hinrichten, weil sie den gefangenen nicht besser verwahrt; **und zog** aus Ungeduld und Scham, daß es ihm mit Petro nicht nach seinem Wunsch gegangen, **von Judäa** darin Jerusalem lag, **hinab gen Cäsarien** am Meer, das damals des Reichs Hauptstadt und königliche Residenz war, **und hielt allda sein Wesen.** seine Hofhaltung, α hielt sich allda auf, brachte die Zeit darin zu, im Richthause mit Schauspielen, die er dem Kaiser zu ehren hielt.

Anm. [1]) *ἀναχρίνειν*, rechtlich fragen und examiniren, peinlich oder auf andre Weise. [2]) Dies verstehen a) einige vom wegführen ins Gefängnis, wie es die LXX. zu übersetzen pflegen, 1 Mos. 39, 22. 40, 3. weil nicht allein aus ihrer Verantwortung ihre Unschuld zu erkennen gewesen sei, zumal da sie selbst die Schlüssel zu den unterschiedenen Thüren nicht werden in Verwahrung gehabt haben: sondern Herodes sich auch leicht vorstellen können, daß es wie ehemals c. 5, 19. wieder durch ein Wunderwerk geschehen sei. Und halten diese dafür, daß sie wären bald nach Herodis Tod wieder losgelassen; da denn Gott die Sache so geführt, daß Petri Befreiung niemand schaden müssen. b) Andre verstehens vom wegführen zum Tode, weil das Wort so gebraucht wird, Joh. 19, 16. weil sie es etwa bei Gott mit andern Dingen verdient hatten, daß er es ohne Verletzung seiner Gerechtigkeit hat zulassen können, wie er die Kinder zu Bethlehem tödten ließ. Mt. 2, 16. Lg. Auch könnte man es der Güte Gottes wohl zutrauen, daß Gott diesen unschuldigen Leuten es werde dergestalt zum besten gereichen lassen, daß, da sie aus ihrer Unschuld die Wunderhand Gottes erkannt haben, solches zu ihrer Bekehrung gedient habe, und sie also auf gewisse Art mit als Märtyrer gestorben. a) Lange. Calov. b) Heum.

Nutzanw. 1) Q. Ein gottloser ergrimmt, wenn er seine vorgehabte Sünde nicht hat ausüben können, anstatt daß er Gott verdanken sollte, daß er ihn davor bewahrt hat. 1 Sam. 25, 32. 2) So groß ist der gottlosen Blindheit, daß sie das, was sie zur Buße führen sollte, zur Gelegenheit nehmen, die Sünde zu vermehren. Mt. 27, 4. 5. 3) Q. Gott bedient sich der Wuth eines Tyrannen, entweder die gerechten zu reinigen, oder die gottlosen für ungeahndete Sünden zu strafen. 1 Petr. 1, 7. 4) Q. Die augenscheinlichsten Wunder verstocken die gottlosen nur, dahingegen die gläubigen Gottes Güte darüber preisen. Luc. 11, 14f. 27. 5) Rb. Die Hülfe, die Gott seiner Kirche wiederfahren läßt, ist gemeiniglich verbunden mit dem Untergang seiner Feinde. Ps. 106, 11. Spr. 11, 8. 6) Soldaten und Diener sollen sich nicht zu ungerechten Dingen brauchen lassen, oder die Schuld fällt vor Gott gleichfalls auf sie. 1 Sam. 22, 17. 7) Große Herren suchen durch allerhand Veränderungen den Unmuth und Verdruß zu vertreiben 1 Sam. 16, 14. 16.

* * *

(III.) Herodis Untergang. v. 20—25.

I. Das vorhergehende vornehmen Herodis.
  1. Das vornehmen Herodis zu kriegen: Denn er ꝛc. v. 20.
  2. Der Tyrier Bitte um Frieden,
    a. Die Ankunft der Tyrier: Sie aber kamen ꝛc.
    b. Die Mittelsperson, die sie dazu brauchten: Und ꝛc.
    c. Die Bitte selbst: Und baten um Friede.
    d. Die Ursach, warum sie es thaten: Darum daß ꝛc.

II. Die Ursach seines Untergangs, sein Hochmuth
  1. In übermäßiger Pracht: Aber auf einen ꝛc. v. 21.
  2. In Annehmung göttlicher Ehre: Das Volk aber ꝛc. v. 22.

III. Der Untergang.
  1. Die Mittelsperson, die Gott dazu gebraucht: Alsbald ꝛc. v. 23.
  2. Die Ursach, warum es geschahen: Darum daß er die ꝛc.
  3. Der Untergang selbst: Und ward gefressen von den ꝛc.

VI. Die Folge.
  1. Der glückliche Fortgang des Evangelii: Das Wort ꝛc. v. 24.
  2. Die Ueberbringung der Steuer: Barnabas aber ꝛc. v. 25.

V. 20.

Denn er gedachte wider die von Tyro und Sidon welche Städte dem Handel und der Schifffahrt, weil sie wenig Land hatten, sehr ergeben waren, [1]) **zu kriegen**, α Herodes aber war erzürnt, und hatte Streit im Sinn wider die Tyrier und Sidonier, und hatte die Straßen allenthalben lassen belegen, daß ihnen aus seinem Lande keine Lebensmittel zukommen konnten. **Sie aber kamen einmüthiglich zu ihm**, die Gesandten der Phönicier kamen aus einhelligem Schluß dieser beiden Städte, **und** [2]) **überredeten** brachten auf ihre Seite **des Königs Kämmerer** Kammerherrn **Blastum**, der bei dem König viel vermochte; hinter diesen steckten sie sich, und brauchten ihn zum Unterhändler, **und baten um Friede**, um die Gnade, daß er dem König den Krieg abriethe, und ihnen die Zufuhr aus seinem Lande nicht abschnitte, **darum daß ihre Lande sich nähren mußten** α ihr Land sich nährte **von des Königs Lande.** ihr Gebiet war nicht groß genug, diese beiden volkreichen Städte mit Korn und Wein zu versehen, mußten es also aus Herodis Ländern bekommen. 1 Kön. 9, 11. Esr. 3, 7. Hes. 27, 17.

Anm. [1]) a) *θυμομαχεῖν* bedeutet nicht allein Krieg führen, sondern überhaupt feindselig gegen den andern gesinnt sein. Dies that Herodes gegen Tyrus. Bekriegen durfte er sie nicht, weil sie unter den Römern waren, und er ein Vasall oder Lehnsträger der Römer: aber ihre Freiheit und Vermögen stach ihm in die Augen, daher wollte er sie drücken und die Zufuhr abschneiden. Doch andre, die den Juden das peinliche Halsgericht

zugestehen, glauben das Gegentheil und berufen sich auf den Josephus, aus welchem man genugsam ersehen könne, was Herodes der erste und sein Sohn Herodes Antipas für Kriege geführt. [2]) Bewegten ihn ohne zweifel durch Geld und Geschenke. a) Kypk. Obs. S. T. II. p. 62.

Nutzanw. 1) H. Friede und Krieg wird unter den Weltleuten nur um des Nutzens willen geführt; ohne Gott, ohne Wahrheit, Treue und Beständigkeit, deswegen erlebt man leider so viel ewigen Frieden. 1 Macc. 7, 50. 2) Rb. Es ist keine unruhigere Sache als ein böses Gewissen, und wer damit behaftet ist, muß sich immer etwas zu schaffen machen, damit er die Bisse desselben nicht fühle. 3) Z. Große Herren sind den freien Handelsstädten selten gut, denn sie wollten gern alles unter sich bringen. Das greuliche Thier Souverainsucht plagt sie allzusehr. Hab. 3, 5. 4) Christen sollen den Frieden nicht um ihres leiblichen Nutzens willen, sondern aus Liebe zu Gott und zu dieser edlen Gabe Gottes suchen. Röm. 12, 18. 5) Oft lassen sich Fürsten von ihren eigenen Bedienten regieren, und sind ganz in ihrer Gewalt. Esth. 3, 11. 6) Wi. Es kann sich das verderbte Herz in das Glück nicht wol schicken. Jer. 17, 9. Daß Tyrus und Sidon um Frieden bat, macht Herodem stolz. 7) Ein Land kann des andern nicht entrathen, sondern eins muß sich von dem andern nähren. 1 Mos. 42, 2. 43, 11.

V. 21.

Aber auf einen bestimmten Tag nemlich am andern Tage des Spielfestes, das Herodes dem Kaiser Claudius zu ehren hielt, da er wollte den abgesandten der beiden Städte auf ihr begehren Bescheid geben und den Friedensvertrag öffentlich ablesen lassen, **that Herodes das königliche Kleid an**, ein ganz Silberstück, welches nach Josephi Bericht mit wunderbarer künstlicher Arbeit gewebt war, und da die Sonne darauf geschienen, einen wunderbaren erschrecklichen Glanz von sich gegeben, **setzte sich auf den Richtstuhl**, auf einen erhabenen Thron im Schauplatz, 1 Kön. 10, 18. **und that eine Rede** öffentlich mit großer Beredsamkeit **zu ihnen**, den Gesandten und ganzem Volk.

Anm. [1]) Darin er auf das anbringen der Gesandten seine Willensmeinung wird eröffnet und sich sehr groß haben hören lassen: wie er gar wichtige Ursachen hätte, seine königliche Ehre und Hoheit wider die Tyrier und Sidonier zu behaupten, jedoch aber um des gemeinen besten willen auf ihr demüthiges bitten bereit wäre, ihnen zu vergeben, seine königliche Gnade angedeihen zu lassen, und den Frieden dem Kriege vorzuziehen ꝛc. Und das wird er mit großer Beredsamkeit vorgetragen haben. Denn er hatte zu Rom die Rednerkunst gelernt und sich damit bei dem kaiserlichen Hofe beliebt gemacht. Es gedenkt zwar Josephus dieser Rede nicht, es ist aber daran keineswegs zu zweifeln, wie denn die Umstände mit Josephi Bericht wohl übereintreffen, als daß es zu Cäsarien geschehen auf einem angestellten Feste, daß Herodes in einem köstlichen Kleide auf ein Theater gegangen; daß das Volk daher, da das Kleid einen erschrecklichen Glanz von sich gegeben, Gelegenheit genommen, ihn als einen Gott zu verehren; daß er alsbald mit einer Plage gestraft worden. Worauf er, wie Josephus schreibt, seine Augen zu seinen Freunden gewendet und gesagt: Sehet doch, ich, der ich eurem sagen nach ein Gott soll sein, muß jetzt mein Leben enden, und der Tod muß eure Lügen strafen, denn ihr begrüßt mich als unsterblich, der ich jetzt zum Tode hingerissen werde. Ich muß es aber leiden, wie es göttlicher Wille erfordert, so habe ich auch nicht übel, sondern in solcher Glückseligkeit gelebt, daß mich jedermann wol selig nennen mag. Als er solches geredet, hat ihm der Schmerz, welcher je länger je größer worden, heftiger zugesetzt, und ist am fünften Tage daran gestorben. Joseph. l. c.

Nutzanw. 1) Was der Mensch aus einem sündlichen Trieb pflegt zu bestimmen, das vermehrt ihm die Sünde und göttlichen Gerichte. 1 Kön. 21, 9. 2) Q. Wenn große Herren bedacht sind, ihre Pracht sehen zu lassen, so ist Gott bedacht, ihren Hochmuth zu stürzen und sie zu demüthigen. Luc. 1, 51. 52. 3) Rb. Wenn ein Mensch durch alle genossene Güte und Wohlthaten Gottes nur härter und trotziger wird, so ist die Strafe gewiß nahe vor der Thür. Röm. 2, 4.

V. 22.

Das Volk aber rief zu: aus schändlicher Heuchelei und Schmeichelei, da die Hofschmeichler den Anfang gemacht: [1]) **Das ist Gottes Stimme, und nicht eines Menschen.**

Anm. [1]) Hierin wurden die Juden den Heiden gleich, die sowol lebende als verstorbene Könige als Götter ehrten. Sonst pflegten die Juden keine Könige Götter zu nennen aus Besorgnis der Abgötterei, welches aber bei einem ganzen obrigkeitlichen Collegio, das sie Götter nannten, nicht zu besorgen war. Ps. 82, 6.

Nutzanw. 1) Z. O verfluchte Schmeichelei und Fuchsschwänzerei! wie vermessen, wie unverschämt bist du doch! eine rechte Pest der Fürsten und Herren, indessen eine gemeine Hofkunst, um deren willen jene höchlich zu beklagen und recht unglückselig sind. Ps. 101, 6. Spr. 21, 5. 6. 2) Q. Das Maß wird bisweilen voll durch eine gotteslästerliche Schmeichelei, welche die Tyrannei erzwungen und der Hochmuth ernährt hat. Spr. 29, 5. 3) Rb. Die falsche Vergötterung steckt als ein Ueberbleibsel des Falls dem Menschen tief im Herzen, und wird nicht eher als durch eine gründliche Bekehrung gehoben. Röm. 1, 25. 26. Jes. 42, 8. 4) Fleischliche Menschen wollen mit den Juden den demüthigen Jesum nicht zum König haben, aber ein Prahler wie Herodes steht ihnen an, den wollen sie gar zum Gott machen. Luc. 19, 27. 5) Wenn große Herren was wider Gottes Wort gebieten, und das Volk folgt darin, so ist es eben so viel, als ob das Volk den Menschen zuriefe: das ist Gottes Stimme, und Gott dem Herrn: das ist Menschen Stimme.

V. 23.

Alsbald von stund an, da er noch auf dem Richtstuhl saß **schlug ihn** mit einer außerordent-

lichen und unheilbaren Krankheit [1]) **der Engel des Herrn**, also ein guter Engel, **darum daß er die Ehre nicht Gott gab**, denn er hatte keinen Abscheu an der Lästerung, wehrte dem Volke nicht, sondern er gefiel sich darin wohl, und nahm die Ehre an mit stillschweigen; **und ward gefressen von den** [2]) **Würmern**, es wuchsen Würmer in seinem Leibe, die ihn quälten und sein inwendiges zerbissen, [3]) **und gab den Geist auf.** ließ die Seele aus, starb eines jämmerlichen Todes.

Anm. [1]) Vielleicht war es der Engel, der Petrum aus dem Gefängnis geführt hatte. Damit zu zeigen, Gott könne seine Engel gebrauchen, sowol zur Errettung der frommen, als Bestrafung der gottlosen. a) Andre meinen, es werde durch den Engel Gottes ein unmittelbar von Gott verhängtes Strafübel angezeigt. Wollte man die Meinung annehmen bei v. 19, er habe die Wächter unschuldig hinrichten lassen, so erkennt man desto mehr die Gerechtigkeit Gottes, der die Tyrannen endlich zur gebührenden Strafe zieht. [2]) Nicht daß ihn die Schlangen und Würmer nach seinem Tode gefressen, Sir. 10, 12. 13. denn so hätte es umgekehrt lauten müssen: er gab den Geist auf und ward von den Würmern gefressen: b) sondern es wuchsen bei lebendigem Leibe in ihm Würmer, die ihn quälten und abzehrten, wie denn auch in dem sehr alten codice Bezae Cantabrigiensi gesetzt ist, γενόμενος σκωληκόβρωτος ἔτι ζῶν, **da er noch lebete.** [3]) Als er 5 Tage in solchem Elend gelegen, im 55. Jahr seines Alters, im 5. Jahr Claudii, und 45. Jahr Christi. a) Saur. Disc. 3. th. Heum. b) Thom. Bartholinus de morbis biblicis. Joseph. A. I. l. 19. c. 7.

Nutzanw. 1) Wie es eine Anzeige der Güte Gottes, wenn er seine Gerichte aufgeschoben, also wenn sie beschleunigt werden, zeigen sie Gottes Ernst. Röm. 11, 22. 2) Die Wege Gottes nach seiner Gerechtigkeit sind wunderbar: manchen ruchlosen Menschen sieht er bei ihrem überhäuften Maß der Sünde nach seiner Langmuth dergestalt nach, daß er sie gar ohne zeitliche Rache in ihren Sünden läßt dahin sterben: andre aber setzt er schon in dieser Zeit zum Schreckexempel. Wer ist aber, der ihn will meistern? Röm. 11, 33. 3) Wenn Gott einen gottlosen vor andern hart angreift und am Leibe straft, so bestraft er dadurch alle andern am Gewissen, die mit ihm in einiger Gemeinschaft der Sünden stehen. Luc. 13. 2f. 4) Die Engel sind Freunde oder Feinde, je nachdem sie Freunde oder Feinde Gottes vor sich haben. Ein Engel errettet Petrum und ein Engel schlägt Herodem. 1 Mos. 19, 13. 15. 29. 5) Gott braucht gute Engel, die gottlosen zu strafen, 2 Mos. 12, 23. 2 Kön. 19, 35. und böse Engel, die frommen zu züchtigen und zu prüfen. 2 Cor. 12, 7. 6) Q. Die Ehre der Gewalt, Macht und Gaben, die man von Gott empfangen hat, Gott nicht geben, ist eine Sünde, davon der Menschen Leben voll ist. Es haben alle daran zu gedenken. 1 Cor. 4, 7. 7) Rb. Gott ist ein großer Eiferer für seine Ehre, und kann nicht leiden, daß sie ihm geraubt und einer Kreatur gegeben werde. Jes. 42, 7. 8) Q. Der in Ketten gelegte, bewachte und zum Gericht und Tode gehende Petrus wird befreit: der auf dem Thron sitzende, vom Volk angebetete, von seinem Hofstaat umringte wird gerichtet und todt geschlagen. Wer wollte Gottes Regierung über beide nicht anbeten? Röm. 11, 33. 9) H. Hütet euch, ihr gläsernen Götter, die ihr über Länder regiert; wie bald ist euer Stolz zerbrochen von dem, den ihr nichts achtet. Er wird gleichwol Gott, Herr und Meister, ihr aber Madenschläuche und Kothhaufen bleiben, würdet ihr lebendig gleich auf Händen getragen und im Tode mit Gold und Silber eingefaßt, Küsset den Sohn ꝛc. Ps. 2, 12. 10) Die gewaltigen sollen sich demüthigen unter die gewaltige Hand Gottes und nach Gottes Ordnung thun, wenn sie nicht wollen gewaltig gestraft werden. Weish. 6, 5—7. 11) Gott richtet seine Strafen über gottlose Regenten oft so ein, damit sie fühlen, daß sie sterben und gequält werden. 2 Chr. 21, 15—19. 12) Bisweilen leiden fromme und böse einerlei, aber darum ist es nicht einerlei; jenen ist es eine väterliche heilige Prüfung, diesen eine richterliche Strafe. So ward Hiobs Leib wurmicht, wie Herodis. Hiob 7, 5. 13) Wi. Große Tyrannen herunter zu werfen, darf Gott nicht allezeit viel Reuter aufbieten, sondern es können ihnen wohl die Läuse und Würmer thun. 2 Mos. 8, 1f. 2 Macc. 9, 9.

V. 24.

Das Wort Gottes aber die evangelische Lehre als der göttliche Same, der eine lebendigmachende, fruchtbringende und vermehrende Kraft in sich hat, und in die Herzen als in einen Acker gesäet ward, **wuchs** faßte in den Herzen derer, die es hörten, tiefe Wurzel, und stieg ungeachtet des Drucks und der Verfolgung immer mehr empor, brachte Früchte **und mehrete sich.** es wurde immer reichlicher gepredigt, und die Zahl der gläubigen nahm täglich zu, indem je länger je mehr so Juden als Heiden den christlichen Glauben annahmen.

Nutzanw. 1) Li. Die gottlosen, die Gottes Kirche vertilgen wollen, müssen umkommen, Pharao, Sanherib, Herodes ꝛc. und die Kirche muß bleiben in Ewigkeit. Mt. 2, 20. 2) Q. Das Wort Gottes läuft, so weit Gott will, man mag es noch so sehr hindern: denn Gott weiß die Hindernisse in Hülfsmittel zu verwandeln. 3) Cr. Wie der Acker, wenn er gedüngt, am besten trägt, also wenn die Kirche mit dem Blut der heiligen gedüngt wird, so wächst sie desto besser; Ps. 126, 5. blutig und muthig. 4) Rb. Auch bei allen Gerichten über die gottlosen setzt Gott das beste seiner Kirche zu seinem Endzweck. Röm. 11, 12.

V. 25.

Barnabas aber und Saulus wie wir vorhin erzählt, c. 11, 30. **kamen wieder gen Jerusalem,** α **kehrten** wiederum aus Jerusalem, nemlich nach Antiochien, wo sie bisher als ordentliche Lehrer gestanden und mit großem Nutzen gelehrt hatten, **und** [1]) **überantworteten die Handreichung,** α nachdem sie den Dienst erfüllt hatten, d. i. nachdem sie das in Antiochia für die armen Christen in

Judäa gesammelte Almosen. c. 11, 29. 30. völlig ausgeliefert hatten, **und nahmen** in solchem Rückwege **mit sich** zu ihrem Mitarbeiter **Johannem, mit dem Zunamen Marcus.** in der Hoffnung sich seines Dienstes am Evangelio glücklich zu gebrauchen. v. 12. c. 15, 37.

Anm. [1]) πληρώσαντες, hatten erfüllt, d. i. sie überbrachten und lieferten völlig, so viel sie ihnen bringen sollten, sie unterschlugen nichts, noch suchten sie ihren Nutzen dabei.

Nutzanw. 1) Q. Christliche Gemeinen müssen sich unter einander die Hand bieten. Antiochia schickt Jerusalem ein Almosen, und diese läßt jener einen neuen Arbeiter zukommen. 2 Cor. 8, 14. 2) Je freigebiger die ersten Christen, je behutsamer waren sie, theils ihr Almosen nur redlichen Männern anzuvertrauen, theils den Glaubensgenossen am meisten mitzutheilen. 2 Cor. 8, 4. 19. 20. Gal. 6, 10. 3) O. Es fehlen auch bisweilen fromme Seelen in der Wahl. Wie dieser Marcus kein (beständig) treuer Gehülfe im Werke Gottes war. c, 13, 13.

Das XIII. Capitel.

(I.) Die befohlene Absendung des Paulus und Barnabas. v. 1—3.

I. Der Befehl dazu.
1. Die Personen, denen er gegeben: Es waren aber zu ꝛc. v. 1.
2. Die Zeit, wann er gegeben: Da sie aber dem Herrn ꝛc. v. 2.
3. Der Urheber, der ihn gegeben: Sprach der H. Geist.
4. Der Inhalt desselben: Sondert mir aus Barnabam ꝛc.

II. Die Art der Absendung: Da fasteten sie und beteten ꝛc. v. 3.

V. 1.

Es waren aber zu Antiochia in Syrien, nicht in Pisidien v. 14. **in der Gemeine** α in der (daselbst) seienden, oder befindlichen Gemeine **Propheten** die der h. Schrift kundig, sie auslegen und künftige Dinge prophezeien konnten **und Lehrer,** die nebst Verrichtung der Taufe die neubekehrten im Catechismus unterrichteten, Ebr. 5, 12. und lehrten, **nemlich Barnabas** c. 4, 36. der von Jerusalem dahin gesandt worden c. 11, 22. **und Simon,** d. i. ein Zuhörer, **genannt** [1]) **Niger,** d. i. schwarz, **und** [2]) **Lucius von Cyrene,** α der Cyrener, Pauli gefreundeter, Röm. 16, 21. **und** [3]) **Manahen,** d. i. ein Tröster, c. 4, 36. 2 Kön. 15, 16. **17. mit Herodes,** Antipas, **dem Vierfürsten,** s. Mt. 14, 1. Luc. 3, 1. [4]) **erzogen, und Saulus** c. 12, 25.

Anm. [1]) Muthmaßlich hat man ihn also genannt, weil er etwa schwärzlich oder bräunlich ausgesehen, und wird dieser Zuname hier dabei gesetzt, um ihn von Simon Petro und Simon dem Zeloten und andern dieses Namens zu unterscheiden. [2]) Wird von a) einigen mit einiger Wahrscheinlichkeit für Lucas gehalten. b) Soll ein Sohn des Simon von Kyrene sein, Mc. 15, 21. der vielleicht im cyrenäischen Collegio c. 6, 9. unterrichtet und hernach daselbst zu Christo bekehrt worden, hat das Evangelium an der Donau zu Regensburg gepredigt. [3]) Der syrische Ausleger hat **Manail;** Junius meint, die Ursach der Veränderung sei diese: bei den Heiden wäre das Wort Manunchem gebräuchlich, welches praepositum a sole anzeigte, welche Sonne sie als eine Gottheit verehrten; der syrische Ausleger aber habe ihn lieber wollen praepositum a DEO nennen, um deswillen habe er also **Manail** gesetzt. [4]) Der am Hofe mit dem Prinzen aufgewachsen, wie Moses, 2 Mos. 2, 9. c) folglich wol von vornehmer Familie gewesen. d) Bei den Alten pflegten die, welche vermögend waren, ihren Kindern nicht allein Hofmeister, sondern auch Spielgesellen, die zugleich mit ihnen erzogen wurden, zu geben. Vornehmlich hatten der Könige Kinder dergleichen Mitspieler. a) Heum. b) Strigelius. Flac. ad h. l. c) Arcular. d) Polyb. p. 499.

Nutzanw. 1) Rechtschaffene Lehrer in einer Gemeine sind ein kostbares Kleinod und besondere Zierde derselben. Phil. 2, 29. 2) H. Große Ernte, viel Arbeiter! was soll ein einziger Lehrer ausrichten bei tausend und mehr Seelen? hätte er gleich hundert Zungen und zweimal so viel Augen und Füße. Centner Last! wer sie aufnimmt, den drückt sie frühzeitig ins Grab, oder gar in die Hölle. c. 11, 21. 24. 3) Cr. Es ist eine große Wohlthat Gottes, wenn er treue und tüchtige Hirten gibt nach seinem Herzen. Jer. 3, 15. 4) Darauf soll man sehen, wenn Lehrer von einer Gemeine zur andern gebracht werden, daß nicht eine Kirche die andere ihrer Nothdurft beraube, sondern sie nur von deren Ueberfluß versorge. 2 Cor. 8, 13. 13. 5) Gott hat in allen Ständen die seinen, die er sich da herausholt, auch die vornehmsten Höfe müssen ihm Zoll geben, der egyptische dem Moses, der syrische dem Naemann, des Herodis dem Menahem ꝛc. Ebr. 11, 24. 2 Kön. 5, 1. 17. Phil. 4, 22. 6) Rb. Obgleich Gott größtentheils das verachtete vor der Welt erwählt, so pflegt er doch auch zuweilen unter die fetten zu greifen und einige darunter als einen Brand aus dem Feuer zu reißen. Ps. 68, 23. 2 Cor. 5, 20. 7) Oft werden zween mit einander erzogen und saugen wol an einerlei Brüsten, davon der eine angenommen, der andre verlassen wird. Mt. 24, 40. 41.

V. 2.

Da sie aber die jetztgedachten Propheten und Lehrer **dem Herrn** Jesu [1]) **dieneten,** in der Versammlung ihren Gottesdienst und Andacht hielten, **und fasteten,** s. c. 9, 9. c. 10, 30. **sprach** befahl durch eine Offenbarung an die gemeldeten Lehrer **der Heilige Geist;** der die Diener des Worts bestellt und sendet, v. 4. c. 20, 28. vermuthlich durch einen der gegenwärtigen Propheten: **Sondert mir aus** wie ehemals Gott die erste Geburt ausgesondert haben wollte, 2 Mos. 13, 12. [2]) **Barnabam** v. 1. einen frommen Mann voll H. Geistes und Glaubens, c. 11, 22—24. **und Saulum,** das auserwählte Rüstzeug, c. 9, 15. Röm. 1, 1. die schon vorher besonders mit einander sich ver-

bunden und sich wol zusammen schicken, c. 12, 25. **zu dem Werk, dazu ich sie berufen habe.** nemlich das Evangelium auch den Heiden, dazu c. 11, 20. schon der Anfang gemacht worden, zu verkündigen, und Christi Reich allenthalben aufzurichten.

Anm. [1]) λειτουργεῖν a) kommt her von λητὸς, (welches von λαὸς herkommt, und heißt publicus, oder das zum Volk gehört) und heißt 1) bei Profanscribenten dem gemeinen Wesen mit Dienst oder Geld zu statten kommen, oder einen öffentlichen Dienst versehen; 2) im A. T. Dienst am Hofe, in der Polizei oder im Tempel thun; 1 Sam. 2, 18. 2 Chr. 17, 19. 3) im N. T. dienen, α Röm. 15, 27. oder der Dienst, der Gott öffentlich geleistet wird in der Kirche. Daher λειτουργία bedeutet alle zum öffentlichen Gottesdienst gehörige Verrichtung, sonderlich beim h. Abendmahl, deshalb heißen Liturgien die Anweisungen derjenigen Ordnungen, die beim h. Abendmahl zu halten. Hier heißt es den öffentlichen Gottesdienst abwarten, folglich ist es eben Sonntag gewesen. [2]) Lg. Hieraus sieht man, daß Barnabas, der schon vorher ein Mann von apostolischem Geiste war, c. 4, 36. 9, 27. 11, 22. nunmehr auch zum ordentlichen Apostelamt ist verordnet, oder nach schon vorher geschehener Verordnung bestätigt, und durch ihn der Platz des enthaupteten Jacobus ersetzt worden. Er ist doch aber dadurch, daß seiner zuerst gedacht wird, Paulo nicht vorgezogen, weil es auf diese Ordnung der Worte nicht ankommt und die griechischen Worte wegen des Artikels mit der Partikel τε, τόν τε sich füglich übersetzen lassen: sowol Barnabam als Saulum. Auch kann man hieraus leicht schließen, daß die übrigen Apostel ohngefähr um diese Zeit, wo nicht schon eine kurze Zeit vorher, (sintemal nach c. 12, 17. außer Petro nur Jacobus zu Jerusalem gewesen,) von Jerusalem unter die Heiden zu gehen sind befehligt worden: doch also, daß wo sie Juden fänden, sie denen zuvörderst Christum predigen sollten. Im übrigen ist hier wohl zu merken, daß in diese Zeit zu setzen sei die Entzückung Pauli, 2 Cor. 12, 2 f. denn die Zeit trifft gerade zu, wie aus der chronologischen Tabelle zu ersehen ist. Da nun dieses eine sehr wichtige Sache war, dieselbe auch zu Antiochia in einer besondern Versammlung war vorgenommen worden, so hat sich diese Entzückung Pauli auf keine andre Zeit in seinem Apostelamt besser geschickt, als auf diese. Denn nunmehr sollten und würden seine Leiden angehen, dazu er vorher durch eine so außerordentliche Gnade, als ihm in dieser Entzückung angediehen ist, sollt so vielmehr zubereitet und gehärtet werden. Es muß demnach diese Entzückung von der, c. 22, 17. die ihm bald nach seiner Bekehrung zu Jerusalem wiederfahren ist, wohl unterschieden werden. a) Suic. Th. E. T. 2. p. 219. Deyling. Obs. S. P. 1 obs. 54.

Nutzanw. 1) Li. Der H. Geist braucht bei dem aussondern zum Lehramt auch Menschen. c. 14, 23. Tit. 1, 5. 2) Cr. Fasten ist eine feine auswendige Zucht, die besteht nicht im abergläubischen Unterschied der Speisen, sondern daß man dem Leibe in etwas seine gebührliche Nothdurft entzieht, damit wir zur Andacht und Gebet desto geschickter werden. Joel 2, 12. 3) Wi. Der H. Geist ist wahrer Gott und etwas selbstständiges und eine Person, weil er nicht sagt: sondert Gott dem Herrn, vielmehr sondert mir aus. Joh. 16, 13. 4) Li. Die Heiden sind in die Gemeinschaft des gläubigen Hauses Abrahams nicht betrüglich oder durch Nebenwege eingeschlichen, sondern berufen durch die Apostel selbst, die dazu Befehl vom Himmel gehabt. Gal. 2, 7. 5) Niemand nimmt ihm selbst die Ehre, sondern der von Gott berufen und gesendet ist; wen aber Gott schickt, den macht er auch geschickt. Ebr. 5, 4. Mt. 9, 38. 6) Rb. Das Lehramt muß mit einer beständigen Betäubung des Leibes und Demüthigung vor Gott geführt werden. 1 Cor. 9, 27. 7) Die Verkündigung des Evangelii heißt das Werk in ausnehmendem Verstande, das sollen Lehrer für ihr Hauptwerk halten, andre Dinge sind Nebenwerke. 1 Thess. 5, 13. 2 Tim. 4, 5.

V. 3.

Da fasteten sie, die Propheten und Lehrer sammt der Gemeine, v. 2. ordneten ein Fasten, **und beteten,** c. 1, 24. für sie um die nöthigen Gaben und glücklichen Fortgang dieses Werks, [1]) **und legten die Hände auf sie,** s. c. 6, 6. **und ließen sie unter** Anwünschung göttliches Segens **gehen.** sie nahmen Abschied von diesen beiden in Frieden, und empfahlen sie Gott und dem Wort seiner Gnade als gesandte Gottes, die weder Arbeit noch Gefahr scheuten.

Anm. Lg. Es muß diese Handlung von jener v. 2. unterschieden werden: denn in jener geschah der Ausspruch zur Absendung: in dieser ist darauf dieselbe in einer besondern Versammlung vorgenommen. Ob aber Paulo die vorhin gedachte Entzückung vor oder nach dieser Abschickung geschehen sei, das läßt sich nicht eigentlich sagen. Vermuthlich ist sie geschehen in der Zeit zwischen der gedachten ersten und andern Versammlung und öffentlichen Handlung. Von dieser Zeit an wurde Paulus sonderlich ein Apostel der Heiden. Röm. 11, 13. 1 Tim. 2, 7. 2 Tim. 1, 11. [1]) Dies geschah zum Beweis, daß Paulus und Barnabas sich dem Willen Gottes ganz unterwürfen, und die andern Lehrer sie in ihrem göttlichen Beruf stärken, des göttlichen Beistandes versichern, und ihren einhelligen guten Willen bezeugen möchten. Es ist eine vergebliche Mühe, wenn einige aus dieser **Handauflegung** eine Ordination Pauli und Barnabä zu dem bischöflichen Amt (im heutigen Verstande) erzwingen wollen, indem nicht allein Paulus schon von Christo selbst zu einem Apostel verordnet war, sondern auch daraus folgen würde, daß solche, die keine Bischöfe sind, andre zu Bischöfen ordiniren können. Grot. in h. l.

Nutzanw. 1) Alle wichtigen Verrichtungen sollen billig mit Gebet und fasten und nicht mit solchem gastiren, dabei viel sündliches vorgeht, angefangen werden. 1 Petr. 4, 7. 2) Rb. Der Dienst der Menschen muß zwar nicht gering geschätzt und

verachtet werden, dabei aber am meisten auf die Hand Gottes gesehen, und von derselben aller Segen erwartet und erbeten werden. 3) O. Wenn jemand ein neu Amt aufgelegt wird, soll man Gott anrufen und bitten, daß er Glück und Segen dazu geben wolle. Solche Glückwünschungen sind nichts anders, als gottselige und kräftige Gebete. Mt. 21, 9. 4) H. Ach daß wir mehr auf das Gebet der Brüder hielten! wie viele gehen von uns ohne unser Gebet und Segen? c. 20, 36. 5) Betete und fastete die Kirche damals, da sie die, welche schon vom H. Geist dazu benannt, einleiten sollte zu ihrem Amt: wie vielmehr jetzt, wenn sie Leute einführen soll, die keine Stimme vom Himmel dazu benannt hat. c. 14, 23. 6) Unter vielen treuen Lehrern hat einer immer mehr Tüchtigkeit und innerlichen Beruf als der andre: darum soll man Gott sonderlich bitten um einen, der sich zu diesem oder jenem Dienst am besten schicke.

* * *

(II.) Sauli und Barnabä Reise und Verrichtung. v. 4—13.

I. Ihre Reise.
  1. Nach Selencia: Und wie sie ausgesandt waren ꝛc. v. 4.
  2. Nach Cypern: Und von dannen schifften sie ꝛc.

II. Ihre Verrichtung in Cypern:
  1. Zu Salamis: Und da sie in die Stadt Salamin kamen ꝛc. v. 5.
  2. Zu Paphos,
    a. Wie sie da angekommen: Und da sie die Insel ꝛc. v. 6.
    b. Was da geschehen, die Bekehrung Sergii Pauli.
      1. Der elende Zustand, darin Sergius war,
        a Die Person, die ihn elend machte: Fanden sie ꝛc.
        b. Die Person, die Elymas elend machte: Der ꝛc. v. 7.
      2. Die Gelegenheit zur Bekehrung: Derselbige rief zu ꝛc.
      3. Das Hindernis, das Elymas machte: Da stund ꝛc. v. 8.
      4. Das äußerliche Mittel der Bekehrung, die Bestrafung Elymä.
        a. Die Person, die ihn bestraft: Saulus aber ꝛc. v. 9.
        b. Die Bestrafung, welche geschah
          1. Mit Worten: Und sprach ꝛc. v. 10.
          2. Mit der That, nemlich mit Blindheit, wie sie wird
            a. Ihm angekündigt: Und nun siehe die ꝛc. v. 11.
            b. An ihm vollzogen: Und von stund an fiel auf ꝛc.
      5. Die Bekehrung des Landvogts selbst: Als der ꝛc. v. 12.

III. Ihre Reise nach Perge in Pamphylia.
  1. Wie sie daselbst ankommen: Da aber Paulus ꝛc. v. 13.
  2. Wer von ihnen gewichen: Johannes aber wich ꝛc.

V. 4.

Und wie sie Paulus und Barnabas erzählter maßen **ausgesandt waren vom Heiligen Geist,** dessen Amt es ist, Christum durch das Evangelium zur gläubigen Zueignung zu verklären, **kamen sie gen** [1]) **Seleucia,** einem berühmten Hafen im mittelländischen Meer, **und von dannen schifften sie gen** [2]) **Cypern.** weil dieses Barnabas Vaterland war, c. 4, 36. daher Paulus es ihm zu gefallen that, ob sie wol sonst zu Lande hätten bleiben können.

Anm. Dies ist Pauli erste Reise unter die Heiden, die ihm Gott selber befahl v. 2. a) Von dieser Zeit und Ort (Antiochia) fangen wir an seine Reise zu zählen, 1) weil diese, nicht aber seine andern deutlich beschrieben sind; 2) weil er von der Zeit an das Amt eines Apostels der Heiden eigentlich verwaltet hat; 3) weil die meisten Ausleger der Apostelgeschichte sie so zählen. [1]) Eine Stadt am mittelländischen Meer gelegen, wo der Fluß Orontes hinein fließt, die auch zu Syrien gehörte, vom König Seleucus Nicanor erbaut, 6 Meilwegs von Antiochia gegen Abend. Weil dies nahe bei Antiochia und also das Evangelium konnte bekannt sein, hielten sie sich nicht lange da auf. [2]) b) Eine der größten Inseln im mittelländischen Meer, auf 125 deutsche Meilen im Umfang, worin 9 Könige ihre Reiche gehabt und 15 Städte gewesen, hat vielleicht von Copher, eine Weintraube, den Namen, Hohel. 1, 14. weil sie guten Wein hat und sehr fruchtbar ist, daher hieß sie Macaria, die glückliche, des Barnabas Vaterland: c. 4, 36. wie sie denn außer den Heiden auch mit Juden stark besetzt war. a) Lang. de vita Pauli p. 368. b) Flacii Glossa. Plinius H. N. l. 5. c. 31.

Nutzanw. 1) Q. Treue Lehrer begnügen sich mit der Ehre des geistlichen Amts nicht, sondern nehmen auch dessen Arbeit auf sich. v. 3. Röm. 12, 7. 8. 2) Lehrer, die vom H. Geist gesandt, haben sich auch dessen Beistandes und Segens zu getrösten. v. 12. 3) Tü. Ein treuer Bote und Gesandte Christi, sobald er seines göttlichen Berufs gewiß und durch Gebet und Handauflegung in sein Amt eingeleitet ist, tritt dasselbe ohne verzug freudig und willig an. c. 9, 20.

V. 5.

Und da sie in (die Stadt) [1]) **Salamin kamen, verkündigten sie das Wort Gottes** das Evangelium von Christo **in der Juden** [2]) **Schulen;** Synagogen, d. i. in den Häusern der öffentlichen Versammlungen; von den Juden fingen sie immer an, ob sie gleich eigentlich zu den Heiden gesandt waren; **sie hatten aber auch Johannem** mit dem Zunamen Marcus c. 12, 25. 15, 37. 39. **zum** [3]) **Diener.** zum Diacon, Acoluth, nicht sowol zur Aufwartung als zum Gehülfen am Evangelio, durch welchen manche Geschäfte sollten bestellt werden: denn die christliche Kirche kann dergleichen Subordination und Dienste nicht entbehren.

Anm. [1]) a) Die Hauptstadt in Cypern, jetzt Famagusta genannt, lag an der Morgenseite und also Syrien gegenüber. [2]) Diese Juden waren von denen, welche aus dem Lande Israel weggeführt worden und dahin sich gesetzt, und nun mit dem gemeinen Namen Juden genannt waren, ob sie schon nicht alle vom Stamm Juda waren. [3]) b)

Die Juden hießen einen solchen ὑπηρέτης νσω Diener. Denn ihre Rabbinen hatten allezeit ihre Diener, denen eine Ehre war, solchen großen Lehrern aufzuwarten und immer um sie zu sein, welche Diener der gelehrten vor andern geachtet und befördert wurden, dergleichen Diener war Josua bei Mose, Elisa bei Elias. So hatten auch die Apostel ihre Diener bei sich, die, wenn sie so lange gedient, von den Aposteln den Gemeinen angepriesen und vorgesetzt wurden, als Silas, Timotheus, Erastus. Phil. 2, 19. 22. a) Er. Schm. b) Vitr. de Syn. Vet. l. 3. p. 1. c. 4.

Nutzanw. 1) Der Beruf durchs Evangelium geschieht nicht nach Verdienst. Cypern, eine unreine Insel, (wo große Unzucht getrieben wurde, insonderheit bei dem Götzentempel der Venus) würdigte doch Gott eine Gemeine da zu pflanzen. 2 Tim. 1, 9. 2) Siehe ein schön Exempel der vorlaufenden Gnade Gottes, die allem unserm denken, wollen und thun zuvorkommt, und uns die Seligkeit ungebeten zu hause trägt. Röm. 9, 16. 3) Lehrer können wol Diener im geistlichen und leiblichen haben, die ihnen ihre Arbeit und Last erleichtern: aber mit Bedienten prangen schickt sich schlecht für sie. 1 Thess. 3, 2. Luc. 17, 20.

V. 6.

Und da sie die Insel Cypern bei die 25 Meilen **durchzogen** von morgen bis abendwärts **bis zu der Stadt** [1] **Paphos**, an der Abendseite der Insel, **fanden sie einen** α gewissen **Zauberer** s. c. 8, 9. dergleichen viele Juden waren, die mit solchen Gaukeleien und magischen Kuren Christi Wunder verächtlich machen wollten **und falschen Propheten**, der sich für was großes ausgab, daß er aus dem Gestirn geschehene heimliche und zukünftige Dinge anzeigen könne, **einen Juden, der hieß** α) [2] **Bar Jehu**, α dessen Name war Bar Jesus d. i. ein Sohn oder Kind Gottes, war aber ein Kind des Teufels. v. 10.

Randgl. a) Bar Jehu, das ist auf deutsch ein Sohn Gottes, denn die ebräische Sprache nennt Gott Jehu, das ist der Name tetragrammaton, davon die Juden viel Wunder dichten. Also wird dieser Zauberer auch desselbigen Namens gebraucht haben, wie jetzt die Zauberer des Kreuzes und andrer heiliger Worte und Zeichen gebrauchen.

Anm. [1]) a) Paphos war 25 Meilen von Salamis, der Lustgöttin Venus gewidmet, die daher Paphia genannt wurde, prahlte mit einem prächtigen Tempel und Altar, worauf der Venus zu ehren Weihrauch geopfert wurde; an dessen Ufer haben sich die Mädchen an die ab- und zugehenden prostituirt, damit sie einen Brautschatz verdienen möchten. Wo Satans Reich am größten war, begaben sich die Apostel am ersten hin, Christi Reich zu gründen. [2]) b) Im Grundtext steht nicht Bar Jehu, wie es Luther gegeben und andre, weil sie seinen Namen für ihn zu gut geachtet haben, ob es sonst gleich ein unter den Juden gewöhnlicher Name war. Denn er heißt im Grt. Βὰρ Ἰησοῦς, Bar Jesus, d. i. eines gewissen Jesu Sohn, oder ein Sohn des Heilandes, anzuzeigen, daß er helfen, und alle diejenigen, welche ihn hörten und seiner Lehre glaubten, selig machen könnte. Im Syrischen steht bar schuma, und wird also nicht als ein eigenthümlicher Name einer Person angesehen; es heißt aber soviel als filius tumoris sive inflationis. ἐγγαστρίμυθος, wie es Junius gibt und Lightfoot. Tremellius aber übersetzt es durch filius nominis d. i. ein berühmter Mann. a) Er. Schm. b) Günthers buss- und gnadenp. p. 1305.

Nutzanw. 1) Rb. Ein Knecht Christi muß sich nicht scheuen, auch die allerwichtigsten Festungen des Satans anzugreifen. 2 Cor. 10, 4. 5. 2) Viele Menschen tragen einen guten Namen, heißen Kinder Gottes, und sind doch in der that Kinder des Satans, wie Bar Jehu. v. 10. Off. 3, 1.

V. 7.

Der war bei Sergio Paulo, dem [1]) **Landvogt**, der anstatt des römischen Regenten auf der Insel die höchste Gewalt hatte, als Statthalter oder Landpfleger dahin gesetzt war, **einem verständigen Mann.** einem Weltweisen, der in der Weltweisheit studirt oder doch sonst einen guten Verstand hatte, eine Sache wohl zu überlegen und sich klüglich zu verhalten wußte. **Derselbige** Landvogt **rief zu sich** ließ zu sich rufen **Barnabam und Saulum**, die ihm mit dem Evangelio so nahe kamen, **und** [2]) **begehrte das Wort Gottes** das Evangelium von Christo **zu hören.** zu welchem Ende er sie zu sich fordern ließ.

Anm. [1]) Ἀνθύπατος proprie notat proconsulem, quasi dicas ἀντὶ ὑπάτου. Nam consules Romani dicebantur ὕπατοι, quasi ὑπέρτατοι summi, ab ὑπὲρ super: quia erant supremus magistratus ordinarius. Illi vero in provincias Senatus populique Romani mittebant suos proconsules — — in reliquas vero provincias, quae erant Caesaris, mittebantur propraetores. Wolfius ad h. l. p. 1181. a) Obschon die Insel Cypern nur eine provincia praetoria war, die also keinen Statthalter, der den Namen proconsul führen durfte, hatte, so hatte doch Augustus den Statthaltern dieser Insel diesen Titel gegeben. [2]) Dies begehren war eine Wirkung, nicht der Neugier, sondern der vorlaufenden Gnade Gottes, die ihn durch dies hören des Worts zum Glauben brachte. Röm. 10, 14. Denn er hielt den Juden Bar Jehu an seinem Hofe, von ihm den rechten Gottesdienst zu lernen, und ob er gleich aus Unwissenheit betrogen worden, so war doch seine Absicht gut, in welcher er auch Paulum fordern ließ, ob er etwas bessers von ihm lernen möchte. Wie er denn vermuthlich von denen, welche in der über Stephanus erhobenen Verfolgung und Zerstreuung schon auf dieser Insel Christum gepredigt hatten, c. 11, 19. dazu war erweckt worden. a) Biscoe Erläuterung der Apostelgesch. §. 36. Lardners Glaubwürdigkeit p. 47.

Nutzanw. 1) Die Betrüger sind gern um große und vornehme Leute, weil sie da den meisten Profit hoffen und haben. 4 Mos. 22, 39. 2) Rb. Auch die klügsten Leute, wenn sie ohne Gnade sind, können von den Kräften der Bosheit bezaubert und vom Satan am Narrenseil herum geführt werden. 3) Wenn die menschliche Vernunft und Klugheit

sich der göttlichen Weisheit unterwirft, so ist sie ehr- und liebwürdig. Denn klug und ein Christ sein steht gar wohl beisammen. 2 Cor. 10, 5. Eph. 5, 15. 17. 4) Das ist Verstand, wenn man begehrt Gottes Wort zu hören und sich deswegen mit treuen Lehrern bekannt macht. Aber auch dieser erste Schritt zum Glauben kommt von Gott Mt. 13, 23. 36. 5) Wer was lernen will, muß die Wahrheit lieben und suchen: Verstand und Wille bieten einander immer die Hand. Joh. 7, 17.

V. 8.

Da stund ihnen [1]) **wider** wie die egyptischen Zauberer Jannes und Jambres Mosi widerstunden, 2 Tim. 3, 8. mit großsprechen von sich und seinen Künsten, und mit Verunglimpfung des Evangelii von Jesu, **der Zauberer** b) **Elymas** α Elymas, der Magus oder Weise, S. bar Schuma v. 6. **(denn also wird sein** arabischer, von den Zauberkünsten, die er wol in Arabien mochte erlernt haben, bekommener **Name gedeutet)** der unbekanntere Name Elymas wird durch den bekannten Magus oder Weisen übersetzt **und trachtete, daß er den Landvogt** [2]) **vom Glauben wendete,** α suchend zu verkehren und abzuhalten von der Annehmung des christlichen Glaubens.

Nandgl. b) Elymas lautet auf ebräisch fast, als habe er sich Eli-Messia, das ist, Gottes König genannt, oder ein gesalbter Gottes. Denn die Juden, und sonderlich solche Leute pflegen hohe göttliche Namen zu führen.

Anm. [1]) Er wird unverschämte Lügen und Lästerungen wider Jesum und seine Lehre vorgebracht haben, besonders als er merkte, daß dem proconsul die Lehre des Evangelii besser gefiel als die jüdische, zu welcher er ihn wird haben bringen wollen. Denn Satan merkte, was ihm auf der ganzen Insel für Schade geschehen würde, wenn der Landvogt sich bekehren sollte. [2]) Da stund also Sergius auf dem Scheidewege. Aber die Apostel erschraken nicht vor einem so hochberühmten und prahlenden Goliath.

Nutzanw. 1) Q. Die großen haben immer Leute um sich, die sie vom guten abwenden wollen, und ihnen böses eingeben; sie haben aber nicht allemal Apostel, die sie davor bewahren. Hes. 11, 2. 2 Sam. 10, 3. 2) Der Menschen suchen ist unterschieden, Sergius sucht Gottes Wort zu hören. Elymas sucht ihn davon abzukehren. Prüfe dich, was du suchst! 1 Thess. 2, 16. 3) Rb. Auch den ersten kleinen Funken des guten, den die Gnade in einem Herzen angezündet, sucht der Satan wiederum auszulöschen. Luc. 8, 12.

V. 9.

Saulus (d. i. verlangt und sehr begehrt) **aber, der auch Paulus** d. i. klein und gering **heißt,** und hier zum erstenmal also genannt wird, weil der Name Paulus unter den Heiden gebräuchlicher denn Saulus, **voll Heiliges Geistes,** mit einem starken Eifer für Jesu Ehre, vom H. Geist angezündet und angeregt, **sahe ihn an,** sah ihm scharf und steif unter die Augen, mit göttlichem Ernst und Eifer und mit Betrübnis über sein verstocktes Herz. Mc. 3, 5.

Anm. 1) Lö. Dies ist nicht eine Namensveränderung, daß er den Namen Paulus angenommen, bei seiner Bekehrung, c. 9, 1. 19. oder da er mit den Römern anfing umzugehen, oder da er diesen Sergius Paulus bekehrte; sondern daß er von Jugend auf zwei Namen gehabt, wie viele Juden hatten, von der Beschneidung an Saulus, hernach von andern als ein römischer Bürger, c. 22, 28. Paulus geheißen: Er hieß also bei den Juden Saulus, bei den Griechen und Römern Paulus, insonderheit da er nun der Heiden Apostel war, ließ er sich lieber Paulus als Saulus nennen. Auch war er Paulus, das ist klein und geringe der Statur und Rede nach, 2 Cor. 10, 20. und seiner Demuth nach, 1 Cor. 15, 9. ja der kleine Benjamin. Ps. 68, 28. Phil. 3, 5.

Nutzanw. 1) Wer in seinen eigenen Augen ein Paulus, klein und gering, der ist bei andern ein Saulus, begehrt und beliebt. Spr. 29, 23. 2) Die Gaben des H. Geistes wirken nicht allezeit thätlich im Menschen, sondern beweisen sich in vorkommenden Gelegenheiten. Joh. 11, 38. 3) Rb. Der H. Geist wird dazu erfordert, wenn der Elenchus recht soll geführt werden. Joh. 16, 8. Joh. 2, 14—17.

V. 10.

Und sprach: mehr aus Betrübnis als aus Zorn: **O du Kind** nicht Jesu, wie dein Name heißt, sondern **des Teufels,** des Verleumders und Widersachers alles guten, Joh. 8, 44. welchem du als dem Erzlügner folgst, **voll aller List** weder ein wahrer Prophet noch wahrer Magus, weiser Mann, Weish. 1, 4. **und aller** [1]) **Schalkheit,** ein abgefeimter Bösewicht, **und Feind aller Gerechtigkeit,** des Weges der Gerechtigkeit, den Gott im Gesetz und Evangelio offenbart, und derer die ihn lehren, Mt. 21, 32. **du höreſt nicht auf** α hörst du nicht auf, ruhst du nicht? **abzuwenden** α verkehrend, v. 8. als krumm und verkehrt vorzustellen, verhaßt zu machen, die Leute davon abzuführen, also zu hindern, daß man nicht betrete **die rechten Wege des Herrn.** α die Wege des Herrn, die graden, Hos. 14, 10. die richtige Lehre des Evangelii von dem einzigen rechten Wege unsers Heils. v. 12. c. 9, 2.

Anm. [1]) a) Das griechische Wort bedeutet eine Fertigkeit insgemein etwas zu thun, besonders aber zu gottlosen Streichen, bedeutet hier die sophistischen Künste dieses Magiers. c. 18, 14. a) Cler. in Hammond. N. T.

Nutzanw. 1) Z. Groben Widersprechern der Wahrheit muß man ernstlich und derbe begegnen, und fein deutsch mit ihnen reden. Tit. 1, 11. 2) Diener Christi eifern billig über solche, die hungrige Seelen aushungern und den durstigen das trinken wehren wollen. Jes. 32, 6. 3) O übler Zustand, wenn einer ein Kind des Teufels ist, voll aller List und Schalkheit, ein Feind der Gerechtigkeit. 4) Wi. Arglist ist nicht Weisheit, und der gottlosen Tücke sind keine Klugheit. Sir. 19, 19. 5) Wer die rechten Wege des Herrn zu verkehren, und die Menschen in Irrthum aufzuhalten sucht,

der heißt mit recht ein Kind des Teufels. 1 Kön. 22, 22.

V. 11.

Und nun siehe, gib acht was dir begegnen wird, und von wem, nemlich vom Herrn, dem du dich widersetzt, **die Hand des Herrn kommt über dich,** zur Strafe. wie bei andern zum Segen und Gnade, **und** [1]) **sollst blind sein,** α wirst blind sein, **und die Sonne** [2]) **eine zeitlang** α bis auf eine gelegene Zeit **nicht sehen.** am Tage das Licht des Tages an der Sonne, deren Glanz nicht genießen. **Und von stund an fiel auf ihn Dunkelheit und Finsternis;** d. i. er ward auf der Stelle blind, 1 Mos. 19, 11. und stund als ein verblendetes Kind der Finsternis nun gleichsam am Pranger, da er vorher ein Mann, der alles sähe und wüßte, sein wollte: Zach. 11, 17. **und ging umher, und suchte Handleiter.** c. 9, 8. die ihn führen sollten.

Anm. [1]) Dies war nur eine Ankündigung, nicht aber Anthuung der Strafe von dem Apostel. Die Strafe schickte sich für ihn, die innerliche Blindheit seines Herzens, und da er seine Augen für das Licht des Evangelii verschlossen, zu bezeichnen. [2]) Hiemit wird ihm sowol Raum zur Buße gegeben, als auch die angekündigte Strafe Gottes gemildert. Luc. 1, 20. Pricaeus in h. l.

Nutzanw. 1) Leiblich blind sein, ist ein großes Elend, aber geistlich blind sein, ist noch viel größrer Jammer. Off. 3, 17. 2) Rb. Niemand fällt schrecklicher in die Hände des lebendigen Gottes als diejenigen, welche Seelen verführen, und sie von dem Wege der Wahrheit abhalten. Zach. 11, 17. 3) Q. Das ist eine heilsame Gewaltsamkeit, wenn die Augen des Gemüths durch eine äußerliche Züchtigung sich der Wahrheit zu öffnen gedrungen und Irrthum und Bosheit in ihrem Lauf aufgehalten werden. c. 26, 18.

V. 12.

Als der c) **Landvogt die Geschichte sahe.** schob er seine Bekehrung nicht auf, vielmehr **glaubete er,** S. verwunderte sich und folgte der Lehre des Herrn Jesu, und sagte doch um deswillen seine Landvogtei nicht auf, Joh. 4, 53. [1]) **und verwunderte sich** S. glaubte **der Lehre des Herrn.** Jesu, die er selbst geführt hatte, Mt. 7, 28. und die sein Apostel hier von ihm führte, da er sie mit einem solchen Wunderwerk bestätigt sah.

Randgl. c) Landvogt, der ist ja ohne Gesetz und Verdienst ein Christ und heilig worden, so er doch ein Heide und weltlicher Herr sei.

Anm. [1]) Weil sie so voll Kraft und Macht war zu bekehren, die sie mit Andacht hören; und zu strafen, die sie muthwillig verachten und lästern. Er bekam eine Furcht und Zerknirschung des Herzens, und eine starke Ueberzeugung und Rührung zum Glauben. Hier steht die Verwunderung nach dem Glauben, sonst finden wir sie vor dem Glauben. Viele halten sich bei der Verwunderung auf und kommen später oder gar nicht zum Glauben. Wohl dem, welcher der Lehre des Evangelii sofort glaubt, und sie sodann gläubig bewundert. Man kann auch denken, was bei vielen andern zur Bewegung entstanden, da nicht allein ein Betrüger öffentlich gestraft, sondern auch ein vornehmer römischer Statthalter zum christlichen Glauben gebracht werde.

Nutzanw. 1) Es ist eine sonderliche Gnade, wenn ein Gemüth nicht erst nach langem Aufschub und mit großer Mühe, sondern alsbald sich der Wahrheit des Evangelii öffnet, und sich der Lehre des Herrn auf einmal mit demüthigem Gehorsam ergibt. c. 16, 31. 34. 2) Rb. Die Errettung einer einigen Seele ist Gott so angelegen, daß er sich nicht verdrießen läßt, wenn ers für nöthig findet, auch außerordentliche Proben seiner Macht um ihretwillen zu geben. c. 9, 3f. 3) Obwol nicht viel hohe, edle und weise nach dem Fleisch berufen sind, so finden sich doch noch immer einige unter denselben, die Christum annehmen. 1 Cor. 1, 26. Joh. 19, 38. 39. Phil. 4, 22.

V. 13.

Da aber Paulus und die um ihn waren α da aber die um Paulus waren als seine Gefährten, nemlich Barnabas und Johannes, **von Papho** v. 6. **schifften,** absegelten, **kamen sie gen** [1]) **Pergen im (Lande) Pamphylia.** einer Provinz an der Mittagsseite in Kleinasien. **Johannes aber** mit dem Zunamen Marcus v. 5. c. 12, 25. **wich von ihnen,** wollte nicht länger die große Mühe und Gefahr haben, es ward ihm zu sauer, **und zog wieder gen Jerusalem.** da seine Mutter wohnte, c. 12, 12. ging aus Zärtlichkeit wieder heim, etwa unter dem Vorwand, daß er seine Mutter in ihrem Alter nicht verlassen könnte, und versäumte darüber die höhere Pflicht, Seelen zu suchen; und veranlaßte auch mit dieser seiner Abweichung eine schwere Versuchung zur Uneinigkeit zwischen Paulus und Barnabas. c. 15, 37—40.

Anm. [1]) Lag am Fluß Cestros, neben der Stadt auf einem erhabenen Ort, war der Tempel der pergischen Diana, die davon Pergäa hieß, welche an Ruhm der ephesischen Diana gleich war, deren Fest eben so feierlich von den Heiden, die in der Gegend wohnten, gehalten wurde. Strab. l. 14. Lightf. H. H.

Nutzanw. 1) Gott pflegt seinen Knechten nicht eher eine größere Thür zu eröffnen, bis er erst Proben ihrer Treue und ihres Glaubens gesehen hat. 2) Z. Viele sind zwar in ihrem Lehramt eine zeitlang fleißig und eifrig, werden aber nachmals wegen der vielen Verdrießlichkeit, Arbeit und Gefahr laß, und fangen an das ihrige, nicht das Christi ist, zu suchen. Phil. 2, 21.

* * *

(III.) Die Predigt Pauli zu Antiochia in Pisidien. v. 14—41.

I. Die Umstände derselben. v. 14—22.
1. Der Ort, wo sie gehalten: Sie aber zogen durch ꝛc. v. 14.
2. Die Zeit, wann sie gehalten: Am Sabattage ꝛc.
3. Die Gelegenheit: Nach der Lection aber des Gesetzes ꝛc. v. 15.
4. Die Anschickung Pauli dazu: Da stund Paulus auf ꝛc. v. 16.

II. Die Predigt selbst, darin sind drei Theile,
1. Der Eingang stellt vor Gottes Wohlthaten an Israel.
   a. Die Erwählung dieses Volks: Und sprach: Ihr Männer ꝛc.
   b. Die Erhöhung desselben: Und erhöhet das Volk ꝛc. v. 17.
   c. Die Ausführung aus Egypten: Und mit einem hohen ꝛc.
   d. Die Erduldung desselben: Und bei vierzig Jahren ꝛc. v. 18.
   e. Die Vertilgung ihrer Feinde: Und vertilgete sieben ꝛc. v. 19.
   f. Die Austheilung Canaans: Und theilete unter sie ꝛc.
   g. Die Einsetzung
      1. Der Richter: Darnach gab er ihnen Richter, bei ꝛc. v. 20.
      2. Der Könige, welche anfangs waren
         a. Der König Saul: Und von da an baten sie ꝛc. v. 21.
         b. Der König David: Und da er denselben ꝛc. v. 22.

V. 14.

Sie aber zogen aus von Pergen, ließen sich den Abgang der Hülfe durch Wegreisung Johannis, vom Werke des Herrn nicht abhalten, **und kamen** nachdem sie 33 Meilen gereist, **gen** [1] **Antiochiam im (Lande) Pisidia**, welches an Lycaonien, Galatien und Isaurien grenzt, dessen Hauptstadt Antiochia war, **und gingen in die Schule** Synagoge oder das jüdische Versammlungshaus **am Sabbatertage**, am jüdischen Feiertage oder Sonnabend c. 16, 13. **und setzten sich.** auf die Bänke oder Gestühle, darauf die Rabbinen oder Lehrer der Juden saßen, erstlich zuzuhören, hernach wenn sie darum angesprochen würden, einen Vortrag zu thun. v. 16. c. 16, 13.

Anm. [1]) War ein anderes Antiochien, als das v. 1. doch auch eine volkreiche ansehnliche Stadt, eine von den 17 Städten, die Seleucus hat bauen und nach seines Vaters Antiochus Namen nennen lassen; sie hatte das lateinische oder italienische Recht, sie lag auf dem hohen Gebirge Taurus, da es bald unübersteigliche Felsen, bald dazwischen tiefe Thäler gibt.

Nutzanw. 1) Q. Wenn einige im Werk des Herrn von uns absetzen, das soll uns nicht verdrossen machen, solches fortzusetzen. 2) Rb. Wie man die Gelegenheiten gutes zu thun und zu schaffen nicht eigensinnig erzwingen darf, so muß man sie auch nicht unbedachtsamer weise versäumen, wenn sie uns von der göttlichen Vorsehung angewiesen werden. Pred. 11, 4. 3) Wi. In der Kirchenversammlung soll alles wohlanständig und ordentlich zugehen. 1 Cor. 14, 40. 4) Die öffentliche Versammlung soll man nicht verlassen, noch sich davon trennen. Ebr. 10, 25.

V. 15.

Nach der Lection Ablesung **aber** [1]) **des Gesetzes** der fünf Bücher Mosis **und der** [2]) **Propheten**, dazu auch die historischen Bücher mit gerechnet wurden, **sandten die** [3]) **Obersten der Schule** die Kirchenvorsteher, und jüdischen öffentlichen Lehrer einen Diener, jüdischen Diacon der Synagoge **zu ihnen**, Paulus und Barnabas, weil sie sahen, daß sie Männer von einem ehrwürdigen ansehen wären, und sie für Schriftgelehrte hielten, **und ließen ihnen sagen: Lieben Brüder:** wir spüren, daß ihr nicht nur hörens und lernens halber zu uns kommen, sondern auch andre lehren könnt und wollt, **wollt ihr etwas reden, und das Volk ermahnen**, α so ein Wort der Ermahnung zum Volk in euch ist, **so saget an.** sie wurden also eingeladen, eine Gastpredigt zu halten.

Anm. [1]) Die Bücher Mosis werden in 54 Theile (paraschae genannt) abgetheilt, und an den Sabbaten jährlich durchgelesen. c. 15, 21. [2]) a) Diese wurden in 54 Abschnitte (haphtharae d. i. Freilassung) abgetheilt, weil das Volk nach deren Lesung entlassen ward. Da Antiochus Epiphanes den Juden das Gesetz zu lesen bei Lebensstrafe verboten, brauchten sie die Propheten anstatt der Stücke aus dem Gesetz; hernach da durch die Maccabäer die Lesung des Gesetzes wieder aufgebracht wurde, wurden sie nebst dem Gesetz beibehalten und allezeit nach demselben gelesen, und zwar ein solches Stück, das mit dem Satz des Gesetzes übereinkam. Wer ein solch Stück aus den Propheten las, der las ordentlich nicht weniger, denn 21 Verse; wenn aber der Ausleger oder ein anderer eine etwas lange Predigt darüber halten wollte, las man auch weniger. Die andern Bücher der Schrift wurden zwar auch hoch gehalten, und daheim gelesen, aber öffentlich in den Schulen nichts mehr als das Gesetz und die Propheten. Der ordinaire Leser der Propheten war ein Priester. Bisweilen ward ein anderer aus der Gemeine von dem Schuloberſten dazu aufgefordert. Neben diesen war auch der Ausleger da, der zu Esrä Zeit aufgekommen, da die ebräische Sprache im Volk ziemlich vergessen und die chaldäische gleichsam die Muttersprache worden. Dieser stund bei dem Leser, und verdolmetschte das ebräische auf chaldäisch, wenn ein Vers gelesen war. Bisweilen that nun dieser auch eine Predigt darüber, bisweilen auch ein andrer Neh. 8, 4. 8. In der christlichen Kirche hat man sich in folgenden Zeiten etwas darnach gerichtet, und das lesen der sonntäglichen Evangelien und Episteln verordnet. 1 Cor. 14, 29—31. b) Dieser oberste muß die beiden Apostel für Rabbinen und nicht für Jünger Christi gehalten haben, weil sie etwa in der Rabbinen Kleidung einhergegangen sind. Es war die Mode, daß man fremde Lehrer einen Vortrag thun ließ, wenn sie durch den Ort reisten. c) Der oberste der Schule war der Vorsteher, diesem kam zu, 1) den Gottesdienst in der Versammlung anzuordnen, 2) die Kirchenzucht auszuüben, 3) gute Ordnung zu halten, 4) die einen Vortrag thun sollten, zu bestellen. Solcher Vorsteher waren bei einer Synagoge mehr als einer, die waren als ein geistlich Consistorium, hatten auch im Gebrauch, wenn sie fremde Juden, ob sie gleich nicht aus dem Stamm Levi waren, doch gelehrt und erfahren, beim lesen sahen, daß sie ihnen zuletzt ehrenhalber Gelegenheit machten, das Volk zu ermahnen und zu trösten.

Hieraus sieht man, daß daraus durch die göttliche Vorsehung noch manche gute Gelegenheit war, ein gut Wort zu reden, welches den Aposteln viel half. a) Cundius l. 4. c. 18. b) Heum. c. Prideaux. T. 1. p. 488.

Nutzanw. 1) In den öffentlichen Versammlungen soll Gottes Wort, nicht Menschentand gelesen und verständlich vorgetragen werden. Neh. 8, 2. Col. 3, 16. 2) Man muß die Gaben, die Gott andern gegeben, nicht verachten noch hemmen, sondern zur gemeinen Erbauung erwecken. 1 Thess. 5, 19. 20. 3) Wi. In den Predigten soll man nicht nur die Leute unterrichten, sondern auch ermahnen, nicht nur auf die Wissenschaft, sandern auch auf das thun und Gehorsam dringen. Jac. 1, 22. 4) Z. Nach Gelegenheit in einer andern Gemeine eine Gastpredigt thun, ist apostolisch, dient zum Zeugnis der Uebereinstimmung in der Lehre, zur Ermunterung der Zuhörer im Christenthum, die solche Predigten begieriger hören, merken und behalten; man spürt die mancherlei Gaben des Geistes, es ist kein Verbot vorhanden, das solches verwehrt; steht in des ordentlichen Ministerii gutdünken. 5) Wi. Kein Lehrer soll sich zu einer Gastpredigt selber dringen, sondern warten, bis er darum ersucht wird. 6) Rb. Wer da erkennt, wie träge Fleisch und Blut zu den Pflichten der Gottseligkeit sei, der wird einen beständigen Hunger nach einem Wort der Erweckung auf seiner Reise nach der Ewigkeit haben.

V. 16.

Da stund Paulus auf, von seinem Sitz v. 14. nach art derer, die etwas in der Versammlung reden wollten, c. 1, 15. **und** [1]) **winkete mit der Hand**, zur Anzeige einer erforderten Stille und Aufmerksamkeit, s. c. 12, 17. 19, 33. **und sprach**: [2]) **Ihr Männer von Israel**, ihr geborne Israeliten, **und die ihr Gott fürchtet**, ihr Proselyten oder Judengenossen, die ihr euch von der heidnischen Abgötterei zu dem Gott Israels bekehrt habt, c. 10, 2. 22. **höret zu**: mit einer nöthigen Andacht, damit ihr nebst uns Gottes Werke und Treue an unserm Geschlecht erkennen möget.

Anm. [1]) Denn weil Saulus und Barnabas von Jerusalem als Juden kamen, so gab das ein sonderliches aufsehen und Geräusch, wie auch noch heutiges tags geschieht, wenn die Juden einen Juden von Jerusalem in ihre Synagoge kommen sehen. Denn solche halten sie vor andern hoch. [2]) Hier kommt die erste aufgezeichnete Predigt Pauli vor, deren Summe ist, daß Gott über alle Wohlthaten, welche er dem Samen Abrahams erzeigt, noch diese hinzugethan habe, daß er kraft seiner Zusage, die den Vätern, sonderlich dem David geschehen, den Messias gesandt, denselben von den todten auferweckt, durch welchen sie Vergebung der Sünden, Heil und Seligkeit erlangen könnten, wo sie an ihn glauben, denen aber die ihn verachten, es übel gelingen würde. Lg. Hieher gehören auch folgende Orte, v. 26. 43. c. 16, 14. 17, 4. 17. 18, 7. welche wohl zu merken, denn man sieht daraus, daß Gott seine Gnade keineswegs an das jüdische Volk gebunden, sondern durch diese auch die Heiden zu seinem Reich eingeladen habe; ingleichen daß die vielfache Zerstörung des jüdischen Volks, welche schon über 700 Jahr gedauert hatte, andern Völkern zu ihrem Heil habe dienen müssen. Und solchergestalt haben die Apostel mit ihrer Predigt unter Juden auch bei den Heiden guten Eingang gefunden. Es ist auch diese Redensart im A. T. schon gebräuchlich. Ps. 118, 4.

Nutzanw. 1) Wi. O wie fein ist es, wenn Lehrer als Brüder eins sind, und einander mit Ehrerbietung zuvor kommen. Ps. 133, 1. 2) Auch die jüdische Synagogen-Anstalt mußte etwas zur Beförderung des Reiches Christi beitragen, daß die Apostel allenthalben Gelegenheit zu predigen gefunden. v. 5. 3) Rb. Ein Lehrer hat sich wohl in acht zu nehmen, daß er in seinen Anreden an die Zuhörer nicht solche Titel gebrauche, die denselben Anlaß geben können, größere Gedanken von ihrem Christenthum zu schöpfen, als der Wahrheit gemäß. v. 26. Sir. 10, 27. 4) Mit recht fordern Lehrer als gesandte Gottes, wenn sie Gottes Wort predigen wollen, von ihrern Zuhörern: höret zu. Joel. 1, 2.

V. 17.

Der Gott dieses Volks (damit weist er auf die Juden) der Gott Israels, der sich Israel besonders zu seinem Volk ausersehen, durchs Wort offenbart, mit demselben einen ewigen Bund gemacht, es besonders geliebt, geführt, regiert, beschützt und versorgt hat, welches Israel auch ihn allein für ihren Gott erkennt, ehrt und anruft, Jes. 45, 15. **hat** [1]) **erwählet unsere Väter**, die Patriarchen und ihre Nachkommen zu seinem Eigenthum vor allen Völkern, 5 Mos. 7, 7. **und** [2]) **erhöhet** berühmt und ansehnlich gemacht **das Volk** durch Joseph, durch die starke Vermehrung in Egypten, durch die Wunder und Errettung aus Egypten, denn dadurch wurden sie bei andern Völkern bekannt und berühmt, **da sie Fremdlinge** in der Fremde und Pilgrimschaft **waren im Lande Egypten**, da sie den Egyptern ein Greul, und von allen verachtet waren, hat sie Gott aus dem Koth hervorgezogen und erhöhet, 2 Mos. 1, 12. **und mit einem** [3]) **hohen** zur Errettung und zum Schutz ausgereckten **Arm führete er sie aus demselben.** Lande Egypten.

Anm. [1]) Diese Erwählung und Absonderung der Juden von andern Völkern war der Grund aller übrigen Wohlthaten; die Hauptursach, warum sich Gott dieses Volkes Gott heißt, war die Herkunft des Messias aus diesem Volk, wie denn auch alles, was Gott diesem Volk gutes erwiesen, um des Messias willen geschehen ist. [2]) a) Diese Redensart bedeutet: 1) in Ehren und Würden sein. 2) Güter besitzen. 1 Mos. 24, 25. 3) An Menge von Leuten und Kräften wachsen. 1 Mos. 48, 19. was alles auf das jüdische Volk paßt. Die Redensart bezieht sich darauf, daß in dem gelobten Lande viel Berge und hohe Felsen waren, auf welche man vor seinen Feinden fliehen, sicher sein und sich gegen dieselben darauf wehren konnte. Wie denn von alters her die Festungen und Schutztempel auf hohen Felsen gebaut sind, dergleichen

auch der Tempel zu Jerusalem und die Frei- und Schutzstädte waren, daß also wer sich auf hohe Felsen begab, und darauf Schutz erhielt, gleichwie errettet, also auch erhöht heißen konnte. Ps. 27, 5. 6. Jes. 63, 9. [3]) b) Diese Redensart ist hergenommen von der Stellung, die einer macht, der sich durch einen Haufen Volk, das ihm im wege steht, einen Weg bahnen will; da er den Arm und Degen in der Faust erhoben hält, und die welche ihm nicht aus dem Wege gehen würden, zu schlagen droht. Also stunden Pharao und die Egypter Gott im wege und wollten ihn hindern, Israel aus Egypten zu führen, daher er mit erhabener Hand ihnen nicht allein drohte, sondern auch da sie nicht aufhörten ihm zu widerstehen, sie wirklich schlug mit zehn Plagen, und mit Ersäufung der Egypter im rothen Meer. 2 Mos. 6, 6. 14, 8. Der Arm des Herrn heißt auch der Messias. Jes. 53, 1. a) Kypk. l. c. b) Cocc. Lex. Hebr. p. 799.

Nutzanw. 1) Wi. Der Wohlthaten Gottes soll man sich stets erinnern, und dieselben mit den neuen vergleichen, so wird man finden, daß der alte Gott noch lebe, seine Verheißungen noch immer erfülle, und Wohlthat mit Wohlthaten überhäufe. Jer. 32, 40. 2) Li. Die Erhöhung geht durch den Weg der Erniedrigung; in der Fremde und Pilgrimschaft hat Gott Israel erhöhet. Spr. 18, 12. 3) Rb. Auch an den bekanntesten göttlichen Wahrheiten sollen wir keinen Ekel gewinnen, sondern glauben, daß noch mancher verborgene Honig in diesen Blumen stecke, welcher der Seele eine neue Erquickung geben kann.

V. 18.

Und bei [1]) **vierzig Jahren lang** bei einer 40jährigen Zeit, so lange das reisen der halsstarrigen Juden in der Wüste währte, 4 Mos. 32, 13. [2]) **duldete er** trug sie mit großer Geduld wie eine Amme ihre Kinder bei aller ihrer Unart, regierte sie mit Lindigkeit und mit vielem verschonen, und hielt ihnen zu gut **ihre** [3]) **Weise** Fehler, Schwachheiten und Halsstarrigkeit, damit sie Gott versuchten **in der Wüste**, da er sie am ersten strafen konnte, und sie am meisten gehorchen sollten, weil sie von aller Hülfe der Menschen entblößt waren.

Anm. [1]) Wie Gott, um der Väter und des Messias willen, die Juden 40 Jahr in der Wüste trug, so trug er auch ihre Weise von Christi Lehramt an, bis auf die Zerstörung Jerusalems 40 Jahr. [2]) ἐτροποφόρησεν, kommt her von τρόπος, die Betragung oder Weise und Lebensführung, und φέρειν tragen, und bedeutet insgemein 1) sich nach jemandes Zustand und Weise bequemen, wie eine Mutter nach ihrem Kinde. a) Vox ea, a matribus desumta, proprie notat, liberos nutrire, de loco in locum transferre, cum iis balbutire, iisque se accommodare. 2) Jemandes üble Sitten und Widerspenstigkeit ertragen. b) Ein sehr schönes Wort, welches so viel bedeutet, als wenn ein frommer Ehemann die Weise seines Weibes, ein guter Präceptor seiner Schüler, ein Fürst seiner Unterthanen Weise wohl dulden und ertragen kann. Insonderheit bedeutet es hier Gottes Langmuth in Ertragung der bösen Israeliten. Die Sünden der Menschen werden ertragen auf dreierlei Art, 1) der Mensch trägt selbst seine Sünde, wenn er die mit Sünden verdiente Strafe leidet. Hes. 18, 19. 20. 2) Christus trägt unsre Sünde, indem er deren Strafe an unsrer statt trägt. Jes. 53, 11. 3) Gott trägt die Sünden der Menschen durch langmüthigen Aufschub bei den gottlosen, da er ihnen Raum zur Buße gibt, und sie dazu lockt; Röm. 2, 4. durch geduldige Erwartung, da er die Sünden der Väter im Alten Testament vergab, ohne wirkliche Genugthuung, und geduldig erwartete, bis Jesus für die Sünde genug that: Röm. 3, 25. Ebr. 9, 15. durch weisliche Nachsicht, da er etlicher Sünder Sünden nicht straft, sondern thut als merke er sie nicht; Mt. 19, 8. durch väterliche Liebe, da er sich nach unsern Weisen bequemt, wie ein Vater sich nach seinem Sohn bequemt. [3]) Diese Sünden nennt er ihre Weise, weil sie 1) angeborne, gewöhnliche und tägliche Sünden waren, 2) aus der ihnen angebornen verkehrten Art entstunden. a) Procopius apud Heinsium ad h. l. b) Luth. T. 7. Alt. f. 617. b.

Nutzanw. 1) Q. Wie Gott der Israeliten Weise ertragen, so trägt er auch unsre; lasset uns aber seine Gnade nicht auf Muthwillen ziehen. Sir. 5, 4—9. 2) Q. Diese 40 Jahre der Wüste sind ein Bild des gegenwärtigen Lebens. So lange wir darinnen sind, haben wir der langen Geduld Gottes nöthig. 2 Sam. 14, 14. 3) Wi. Gott geht mit denen, die er in seine Gemeinschaft aufnimmt, um, wie eine Mutter, die ihr Kind einen Weg als den andern zärtlich liebt und mit ihrer Milch nährt, ob es gleich oft unruhig ist und sie mit demselben viel ausstehen muß. 1 Petr. 1, 14. 15. 4) Q. Hätte Gott unsre Väter nicht mit Geduld und Barmherzigkeit getragen, so wären wir vielleicht gar nicht, oder nur Gefäße des Zorns gewesen. Röm. 9, 22. 5) Rb. Mit der Betrachtung der göttlichen Wohlthaten muß immer verknüpft sein eine Ueberlegung, wie wir uns dabei verhalten haben.

V. 19.

Und vertilgete [1]) **sieben Völker** die Hethiter, Girgesiter, Amoriter, Cananiter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter, 5 Mos. 7, 1. Jos. 3, 10. 24, 11. **in dem Lande Canaan**, weil sie das Maß ihrer Greul erfüllt hatten, 1 Mos. 15, 16—21. **und theilete** als der rechte Herr über die Welt, der damit schalten kann nach seinem wohlgefallen, **unter sie, nach dem Loos** s. c. 1, 26. **jener** Heiden **Lande.** a gab ihnen durch das Loos das Land dieser heidnischen Völker.

Anm. [1]) In den Schriftstellen 2 Mos. 3, 8. 17. Nicht. 3, 5. werden nur 6 Völker genannt, und die Girgesiter, gleichwie hingegen Neh. 9, 8. die Heviter ausgelassen. Woraus aber einige vermuthlich schließen, daß die Heviter und Girgesiter zusammen gehört haben, und für ein Volk gerechnet worden sind. Wenn nun aber Gott der Herr bei dem Bunde mit Abraham 9 oder 10 Völker, deren Länder er seinem Samen geben wollte, 1 Mos. 15, 18—21. namhaft machte, so ist davon zu merken,

daß die Bosheit der Israeliten daran schuld gewesen sei, daß Gott die Heiden in Canaan nicht alle vertrieben, sondern sie dem Volk zur Züchtigung und Prüfung bleiben ließ, Richt. 2, 20—23. 3, 1—5. dahingegen die Verheißung 1 Mos. 15. unter der Regierung Davids und Salomos doch erfüllt wurde. 2 Sam. 8, 1. 14. 1 Kön. 4, 21. 9, 20. 21. Lindh.

Nutzanw. 1) Rb. Der Werth einer göttlichen Wohlthat wird dadurch um ein großes vermehrt, wenn sie uns nach einer vorhergegangenen Sünde erwiesen wird. 5 Mos. 9, 6. 7. 2) Die Austheilung der Länder unter die Völker kommt von Gott, und ob es schon Menschen thun, hat doch Gott seine Hand darunter. c. 17, 26. 3) Q. Indem Gott seinem Volk das Land Canaan gibt; vollstreckt er zugleich viele seiner Anschläge: er straft Sünder, belohnt gerechte, hält sein Wort, erfüllt seine Verheißungen, zerstört die Abgötterei, führt seinen eignen Dienst ein, bereitet alles zu der Zukunft seines Sohnes in die Welt, zur Aufrichtung seiner Kirche ꝛc.

V. 20.

Darnach gab er ihnen [1] **Richter bei** d) **vierhundert und funfzig Jahr lang, bis auf den Propheten** [2] **Samuel.** α und nach diesem, bei 450 Jahren (da von der Fremdlingschaft des Samens Abrahams in Egypten c. 7, 6. oder von Isaacs Geburt an bis zur Austheilung Canaans, ohngefähr 450 Jahr verflossen waren), gab er Richter bis auf Samuel den Propheten, welcher der letzte Richter war.

Randgl. d) Dreihundert) etliche Texte haben vierhundert, aber die Historien und Rechnung der Jahre leidens nicht. Ist des Schreibers Irrthum der 4 für 3 geschrieben hat, welches leicht ist geschehen im griechischen.

Anm. a) Diese Worte verstehen einige von der Zeit, darin die Richter regiert haben, theils daß es im griechischen verschrieben, und 450 für 350 geschrieben wäre, und so treffe es mit den 480 vom Ausgang aus Egypten bis zum Tempelbau ein, 1 Kön. 6, 1. nemlich in der Wüste, und Canaans Austheilung 47, die Richter bis auf Samuel 350, Samuel und Saul 40, David 40, Salomo bis zum Tempelbau 3, sind 480; theils bleiben sie bei den 450 Jahren, und rechnen vom Ausgang aus Egypten bis zu der Verheißung, dem David vom Messias geschehen, weil Pauli Zweck sei, die Historie von den Israeliten bis auf David und die Verheißung vom Messias zu erzählen; theils rechnen die Jahre der Richter und der Dienstbarkeit alle absonderlich: die 6 Dienstbarkeiten 111, die Richter mit Abimelech 339. Andere von der Zeit, da Gott ihnen Richter zu geben angefangen habe, und dies ist die beste Meinung, wie wir sie oben in der Erklärung angezeigt haben. Denn von Isaacs bis Jacobs Geburt 60, von da an bis Jacobs Eingang in Egypten 130, von da an bis zum Ausgang aus Egypten 210, von da an bis zum Eingang in Canaan 40, von da an bis zur vollendeten Austheilung 10, sind zusammen 450 Jahre. b) Diese Schwierigkeit heben andre also wenn sie annehmen: Paulus zähle die Richter nach der jüdischen Rechnung, welche so viel Jahre heraus brachten, übrigens dahin gestellt sein lassen, ob die Ausrechnung richtig oder unrichtig sei. [1] Richter waren nicht der ordentliche Stadtrath in Polizei- und Gerichtssachen, noch Könige oder höchste Landesobrigkeit, denn Israel war eine freie Republik, die Gott allein als König beherrschte, den sie auch in zweifelhaften Fällen unmittelbar um seinen Willen ersuchten, sondern tapfere von Gott außerordentlich erweckte und ausgerüstete Männer, die zwar auch in wichtigen und bürgerlichen Sachen ihr Ansehen, Klugheit und Macht anlegen konnten; vornehmlich aber von Gott gebraucht wurden, die Israeliten von ihren Feinden zu erretten: daher sie Heilande und Erretter hießen, im Vorbilde des rechten Heilandes. Jes. 63, 1. [2] Der aber doch noch selbst mit einzurechnen unter die Richter des Volks. 1 Sam. 7, 15—17. a) Budd. H. E. T. 1. p. 920. Lightf. Chron. V. T. b) Cleric. Heum.

Nutzanw. 1) Rb. Es thut großen Schaden, wenn man in der Kirchengeschichte mehr auf Menschen, als auf die Fußtapfen der Weisheit und Liebe Gottes sieht. Ps. 119, 52. 2) Alle Arten der Regierung sind von Gott, sowol die Aristocratie als Monarchie, die Richter sowol als die Könige. 1 Petr. 2, 13. 14. Spr. 8, 15. 16.

V. 21.

Und von da an zu den Zeiten Samuels, **baten sie** bei Samuel und durch Samuel 1 Sam. 8, 5. [1] **um einen König**; wollten einen großen weltlichen Herrn wie andre Völker haben, denn Samuel war ihnen zu theologisch und geistlich; **und Gott gab ihnen** im Zorn Hos. 13, 11. **Saul, den Sohn Kis, einen Mann aus dem Geschlecht Benjamin,** daraus ich Paulus auch bin, Röm. 11, 1. Phil. 3, 5. **vierzig Jahr lang.** nemlich bei Lebzeiten Samuels 30, und alleine 10, sind zusammen 40 Jahr.

Anm. [1] Ihr Vorwand war das üble verhalten der Söhne Samuels, 1 Sam. 8, 3. 5. der wahre Grund ihr Hochmuth, fleischlicher Sinn und Ungehorsam gegen Gott, dessen Regiment sie verwarfen, 1 Sam. 8, 1—8. zum Vorspiel, wie ihre Nachkommen den rechten König Jesum verwerfen würden. Luc. 19, 14.

Nutzanw. 1) Rb. Es ist für eine gerechte Strafe zu achten, wenn Gott dem Menschen die unlautern und ungestümen Begierden seines Herzens erfüllt. 2) Wir sollen zusehen, daß wir nicht nur nicht übel, sondern auch Gott wohlgefällig beten. Jac. 4, 3. 3) Nicht allein fromme, sondern auch gottlose Obrigkeit sind von Gott, drum soll man sie tragen, bis uns Gott davon befreit. Jer. 27, 12. 13. 4) Gott läßt oft gottlose Obrigkeit lange leben und regieren, wie Saul 40 Jahr, damit sie Zeit habe sich zu bekehren.

V. 22.

Und da er denselbigen Saul **wegthat,** theils seines Amts und Reichs dem rechtmäßigen Besitz nach entsetzte, indem er ihn noch bei seinem Leben verwarf; 1 Sam. 15, 23. theils ihm den Gebrauch

des Regiments, den er noch eine weile behielt, durch den Tod gänzlich nahm, theils sein Königreich auf seine Söhne nicht kommen ließ, **richtete er auf über sie** *a* erweckte er ihnen v. 23. **David zum Könige**, dem er die Verheißung vom Messias erneuerte und sie an seinen Samen verband, **von welchem er zeugete**: zu dessen Lobe er sagte: 1 Sam. 13, 14. **Ich habe** [1] **funden** ausersehen, und zu meinem vorhaben bequem befunden **David**, d. i. ein geliebter, der auch mir recht lieb und angenehm, **den Sohn Jesse**, oder Isai (daher heißt der Messias die Wurzel Jesse, Jes. 11, 1. 10. Off. 5, 5.), **einen Mann nach meinem Herzen**, wohlgefallen und belieben, der mir recht ansteht und ist wie ich ihn haben will, **der soll** wird **thun** [2] **allen meinen Willen**. alles was ich verlange.

Anm. [1]) Dieses **finden**, da es von Gott gebraucht wird, setzt kein mühsames suchen voraus, denn Gott übersieht alle Menschen von Ewigkeit; sondern es zeigt nur an die Offenbarung seines Willens in absicht einer gewissen Person. [2]) Im Gegensatz gegen Sauls Ungehorsam, der nicht Gottes Willen that. Dies geht auf sein Regiment, da er das Volk regierte und weidete mit aller Treue, Ps. 78, 72. auf seinen beständigen Eifer für die Religion, dieselbe von Abgötterei rein zu behalten, Sir. 49, 5. 6. auf seinen Fleiß, sich vor Sünden zu hüten und gutes zu thun; auf seinen Ernst im beweinen seiner Fehler und demüthiger Besserung. Man muß dies nach dem Geheimnis Gottes betrachten, das zum Band der Verheißung gehört, woran nichts hindert, daß David gefallen. Dieser Segen hat so durch menschliches Elend und Schwachheit durch genußt. Doch ist Christus von Sünden abgesondert geblieben: denn sie hat die Wurzel Jesse nicht berührt. Dadurch wurde also die Sache in die rechte Theologie eingeleitet, und krigt selbst Samuel der Prophet was zu lernen, wo Gottes Herz hingeht, nemlich auf den Messias. Dieser war der rechte Mann nach dem Herzen Gottes, an dem der Vater wohlgefallen hat, und welcher thun sollte allen seinen Willen. v. 23.

Nutzanw. 1) Q. Es ist kein ander Mittel nach Gottes Herzen zu sein, als in allem seinen Willen thun. v. 36. 2) Rb. Was nur auf den Willen der Natur gebaut ist, das kann keinen Bestand haben; was aber auf dem Grunde der Gnade steht, das ist eine unverwelkliche Frucht.

* * *

2) Der Vortrag, daß Jesus der wahre Messias sei. v. 23—37.

1. Seine Person, daß Jesus von Nazareth der wahre Messias, wird bewiesen
   a. Aus seinem Geschlecht und herkommen: Aus ꝛc. v. 23.
   b. Aus seinem Vorläufer: Als denn Johannes ꝛc. v. 24.
   c. Aus dem Zeugnis Johannis von Jesu: Als aber ꝛc. v. 25.
2. Sein Mittleramt,
   a. Die nochmalige Anrede: Ihr Männer, lieben ꝛc. v. 26.
   b. Die Vorstellung des Mittleramts,
      1. Sein leiden, sterben und Begräbnis wie er ist
         a. Unwissend verurtheilt: Denn die zu ꝛc. v. 27.
         b. Unschuldig zum Tode befördert: Und wiewol ꝛc. v. 28.
         c. Herrlich begraben: Und als sie alles vollendet ꝛc. v. 29.
      2. Seine Auferstehung, diese wird
         a. Angeführt: Aber Gott hat ihn auferweckt ꝛc. v. 30.
         b. Bewiesen
            1. Durch seine Offenbarung: Und er ist ꝛc. v. 31.
            2. Aus der Verheißung, den Vätern geschehen.
               a. Die Verheißung: Und wir auch ꝛc. v. 32.
               b. Die Erfüllung derselben: Daß dieselbige ꝛc. v. 33.
            3. Mit der heiligen Schrift,
               a. Daß er Gottes Sohn sei.
                  1. Woraus dieser Beweis genommen: Wie ꝛc.
                  2. Wie der Beweis laute: Du bist mein ꝛc.
               b. Daß er auferweckt sei.
                  1. Die Sache, die zu beweisen: Daß er ihn ꝛc. v. 34.
                  2. Der Beweis selbst aus den Propheten,
                     a. Die erste Stelle aus Jesaia: Spricht er ꝛc.
                     b. Die andre Stelle aus den Psalmen
                        1. Deren Inhalt: Darum spricht er ꝛc. v. 35.
                        2. Der Beweis,
                           a. Daß er nicht von David handle: Denn ꝛc. v. 36.
                           b. Daß er von Christo handle: Den ꝛc. v. 37.

V. 23.

[1]) **Aus diesem Samen** aus den Nachkommen Davids, Röm. 1, 3, **hat Gott, wie er verheißen hat**, *a* nach der Verheißung, 2 Sam. 7, 12. [2]) **gezeuget** *a* erweckt, hervorgebracht, aufkommen lassen, v. 22. **Jesum dem Volk Israel** auf welches Volk immer zuerst gesehen wurde, v. 24. obgleich Jesus auch den Heiden gesandt worden, 1 Tim. 4, 10. **zum Heiland**. den Heiland, Erretter und Seligmacher Jesum.

Anm. Hiemit kommt nun Paulus zu seinem Zweck, darauf er seine Worte von Erwählung der Väter gerichtet hatte, daß nemlich von ihnen der Messias herstammen sollte, und die Verheißung nun erfüllt und das Heil nun gekommen sei. [1]) Daß Jesus aus dem Samen Davids gewesen, war damals so unstreitig als dieses, daß er aus dem Stamm Juda entsprossen: Ebr. 7, 14. vgl. Mt. 1, 1. 6. 16. 20. 21. Luc. 2, 4. 5. 3, 23. 31. obgleich manche von dem Volk aus Unwissenheit einen andern Begriff von ihm hatten. Joh. 7, 42. [2]) ἐγείρειν bedeutet erwecken, aufkommen, geboren werden lassen, was nicht ist, Luc. 3, 8. einen kranken aus

seiner Krankheit aufrichten, Jac. 5, 15. aus dem Schlaf auferwecken, Mt. 8, 25. aus dem Tode zum Leben auferwecken, 2 Cor. 4, 14. hier bedeutets Christi Menschwerdung. c, 3, 22.

Nutzanw. 1) Rb. In dem ganzen Geschlechtsregister muß das Auge beständig gerichtet werden auf den Finger Gottes, der sich darin offenbart. Mt. 22, 42. 2) Jesus ist uns von Gott zum Heiland, Erretter und Seligmacher gegeben, was hätte er mehr thun können an seinem Weinberge! Jes. 5, 4.

V. 24.

Als denn Johannes zuvor dem Volk Israel predigte die Taufe der Buße, s. c. 1, 5. 10, 37. Mt. 3, 1. 2. **ehe denn er anfing.** *a* vor dem Angesicht seines Eingangs d. e. ehe Jesus sein öffentliches Lehramt antrat.

Anm. Er gedenkt dieses Umstandes, um zu beweisen, daß der Messias kein weltliches, sondern geistliches Reich aufrichten sollen, weil sein Vorläufer Buße verlangt habe zur Vorbereitung auf seine Ankunft.

Nutzanw. 1) Ohne Buße kann man weder Christi theilhaftig noch seiner eigenen Taufe froh werden. 1 Petr. 3, 21. 2) Was man thut beim Einzug großer Könige, sie würdiglich zu empfahen, das that Johannes geistlicher weise, da er durch die Predigt der Buße und durch die Taufe die Menschen bereitete, Vergebung der Sünden und Jesum in ihr Herz einzunehmen. Joh. 1, 11. 12.

V. 25.

Als aber Johannes seinen Lauf erfüllet, da es mit seinem Lebens- und Amtslauf zu ende ging, Joh. 3, 3. 30. **sprach er:** Joh. 1, 20. **Ich bin nicht der, dafür ihr mich haltet,** *a* wen haltet ihr mich zu sein? Ich bin der nicht, ich bin nicht der Messias, dafür ihr mich ansehet; **aber** sondern **siehe, er kommet nach mir,** er wird sein Amt nach mir anfangen, ob er wol nach seiner göttlichen Natur vor mir, ja vor Abraham und vor aller Kreatur gewesen ist, Joh. 1, 27. 8, 58. Col. 1, 15—17. **des ich nicht werth bin,** [1]) **daß ich ihm die Schuhe seiner Füße auflöse.** d. i. er ist so hoch, daß ich mich zu wenig achte, ihm den geringsten Dienst zu leisten.

Anm. [1]) Das schuhausziehen war ein Stück eines Sclavendienstes. Ps. 60, 10. s. Mt. 3, 11. 5 Mos. 25, 5—10. Ruth 4, 7. 8. Suet. in Vitell. c. 2.

Nutzanw. 1) Li. Unser Leben, Christenthum, Amt ist ein Lauf, der ein Kleinod vor sich hat; lasset uns denn also laufen, daß wirs ergreifen. 1 Cor. 9, 24. 2) Li. Der Lauf des Lebens und Amts ist bei dem einen kürzer, bei dem andern länger. Die Ursachen davon werden wir im ewigen Leben erfahren. c. 20, 24. 3) Wenn einer merkt, daß die Leute zu viel aus ihm machen, soll er Johanni aus demüthigem Herzen nachsprechen: Ich bin der nicht, dafür ihr mich haltet. c. 14, 15. 4) Es ist eine schwere Versuchung, wenn uns andere zu hoch erheben und ehren, die nur durch wahre Demuth überwunden wird. 1 Cor. 3, 5. 5) Rb. Der Mensch ist von natur dazu sehr geneigt, in dem Werk seiner Seligkeit Christum beiseit zu setzen und auf etwas anders zu fallen. 6) Wer Christi Hoheit und seine eigne Nichtigkeit erkennt, der ist auch bei den größten Gaben und Verrichtungen gern nichts und läßt Jesum alles sein. Joh. 3, 29.

V. 26.

Epist. am Osterdinstage. v. 26—33.

Ihr Männer, lieben Brüder, denen ich mit brüderlicher Liebe und Treue zugethan bin, **ihr Kinder des Geschlechts Abraham,** ihr geborne Juden, die ihr von Abraham herstammt, **und die unter euch Gott fürchten,** ihr aus den Heiden zu dem wahren Gott bekehrte Judengenossen, v. 43. **euch ist das Wort des Heils** das Evangelium von Christo, das euch das Heil verkündigt, darbietet und wirkt, **gesandt,** durch unsre Ankunft zu euch; erkennt diese Gnade, nehmt sie an und haltet euch nicht mit Vorurtheilen auf.

Nutzanw. 1) Eine freundliche Anrede an die Zuhörer ist nöthig, die Herzen zu erwecken und zu bewegen. c. 22, 1. 2) Wi. Lehrer sollen ihre Predigten so zueignen und einrichten, daß die Zuhörer fein spüren, ob sie sich des Trostes anzunehmen haben oder nicht; denn nur denen, die Gott fürchten, ist das Wort des Heils gesandt. Luc. 24, 47. 3) Das Evangelium ist ein Wort des Heils, weils dasselbige nicht nur verkündigt, sondern auch darbietet, überreicht und wirkt, solch Heil aber ist Rechtfertigung, Heiligung und Verherrlichung. Röm. 1, 16. 2 Cor. 5, 20. 4) Wollen wir von dem Wort Gottes Nutzen haben, so müssen wir immer glauben, wir seien es, die Gott anrede, das Wort des Heils sei uns gesandt. Mc. 13, 37.

V. 27.

Denn die zu Jerusalem wohnen, das gemeine Volk, das auf Anreizung der Vorsteher um Christi Kreuzigung stark anhielt, c. 2, 23. 3, 13. 14. **und ihre Obersten,** die Hohenpriester und der hohe Rath, welche den Weingärtnern und Bauleuten verglichen werden, Mt. 21, 38—45. **dieweil sie diesen** Jesum von Nazareth, den wir euch verkündigen, *c*) **nicht kenneten,** erkennen wollten. c. 3, 17. daß er der wahre Messias wäre, als die an dem Messias nicht wollten einen Helfer für die Seele haben, sondern einen weltlichen Herrn, der ihnen zeitlichen Frieden und Herrschaft sollte zuwege bringen, **noch die Stimme** Weissagungen **der Propheten, (welche auf alle Sabbater gelesen werden,)** obwol Mosis und der Propheten Schriften, darin der Messias beschrieben, an allen Sabbaten gelesen wurden, c. 15, 21. 2 Cor. 3, 14. 15. **haben sie in** blinder Unwissenheit, weil sie ein weltlich Reich des Messias haben wollten, **dieselben** Weissagungen, darin verkündigt wird, daß der Messias leiden und sterben würde, **mit ihren Urtheilen,** *a* indem sie ihn verdammten **erfüllet.** Sie haben den Inhalt der Weissagungen ohne ihren Vorsatz zur Wirklichkeit gebracht, da sie Jesum zum Tode verurtheilten und wirklich tödteten. c. 3, 18.

Randgl. *c*) Nicht kenneten, (da siehe, daß man

wol kann viel von Christo plaudern und dennoch denselben leugnen und tödten.

Nutzanw. 1) Wer sich von einem andern verführen läßt, obwol der Verführer mehr Schuld hat, ist doch vor Gott nicht ohne Schuld, und hat deshalb auch seine Strafe zu erwarten: wie hier das Volk sich von den Hohenpriestern verführen ließ. Mt. 27, 20. 2) Die vornehmsten auch im geistlichen Stande können fehlen, daher man sich nicht sicher auf sie verlassen kann. 2 Mos. 32, 21. 3) Rb. Es ist eine von den gemeinsten Hindernissen der Bekehrung, daß man warten will, bis erst vornehme und angesehene Leute fromm werden. Joh. 7, 48. 4) Man kann die Schrift lesen und sie doch nicht verstehen, ja ihr einen falschen Verstand andichten, wenn man nicht recht auf den Sinn und Absicht des H. Geistes acht gibt und um Erleuchtung bittet. Ps. 119, 18. Eph. 1, 17. 18. 5) Wenn wir die Schrift lesen und hören, und hören doch nicht auf, eben die Sünde zu begehen, die uns darin so deutlich und ernstlich verboten ist, so machen wirs wie die Juden, welche die Propheten lasen und doch Den umbrachten, von dem die Propheten handelten. Jes. 1, 16. 17. Joh. 20, 31. 6) Die Spaltungen, Verwirrungen und Streitigkeiten kommen in der Kirche nicht, wie viele schreien, von dem allzuvielen lesen und wortforschen der Schrift und von der allzugroßen Erkenntnis her, sondern daß die Leute auf die Schrift nicht recht acht geben, und allein aufs wissen fallen und das thun vergessen. 5 Mos. 17, 18. 19. 7) Li. Die bösen, ja der Teufel selbst, müssen ohne ihr wissen und Willen Gottes Wort und Wahrheit vermittelst seiner Regierung bekräftigen. Jes. 10, 5—7.

V. 28.

Und wiewol sie keine rechtmäßige **Ursach des Todes an ihm** Christo, dem unschuldigen Lämmlein, **fanden**, vermeinte Ursache hatten sie wol, da sie ihn beschuldigten, daß er ein Gotteslästerer und Religionsstörer sei; aber keine gegründete, daß er wider Gottes Gesetz oder dem Volk leids gethan hätte, [1]) **baten sie doch Pilatum ihn zu tödten.** *a* daß er weggeräumt werden möchte, an dem Holz des Kreuzes, welches aus lauter Haß und Neid herrührte.

Anm. [1]) Darunter ist alles gemeint, was das Volk und die Obersten vor Pilato vorgenommen haben, da sie begehrten, Pilatus sollte ihn kreuzigen; ihn beschuldigten, daß er hätte das Volk erregt, dem Kaiser die Steuer abzutragen verboten, und sich für einen König ausgegeben; ihre Klage wiederholten, sich aufs Gesetz beriefen, darnach er sterben müßte, und Pilato mit dem Kaiser drohten.

Nutzanw. 1) Li. Die sterblichen Richter konnten keine Ursach an Jesu finden, aber der himmlische Richter, der ihn mit den Sünden aller Menschen beladen, fand genugsame Ursach des Todes an ihm. Joh. 1, 29. 2 Cor. 5, 21. 2) Li. Indem Juden und Heiden Jesum verdammen, bekommt er ein neues Recht über beide Theile, zu ihrer Seligmachung. 3) Rb. Je größer der Widerstand des Gewissens gewesen, den man bei einer Sünde empfunden, eine desto größere Verantwortung wird darauf erfolgen.

V. 29.

Und als sie das Volk und die Obersten der Juden, theils selbst, theils durch Pilatum und die römischen Kriegsknechte **alles vollendet hatten**, ihn gekreuzigt, verspottet, seine Kleider getheilt, in die Seite gestochen, [1]) **was von ihm geschrieben ist**, in Mose, den Propheten und Psalmen Luc. 24, 44. [2]) **nahmen sie ihn von dem Holz**, S. vom Kreuz, **und legten ihn in ein Grab.** *a* legten ihn die, welche ihn abnahmen von dem Holz, in ein Grab, d. i. begruben ihn ehrlich und herrlich, ob er gleich eines schmählichen Todes gestorben war.

Anm. [1]) Sie konnten nicht mehr thun, als von ihm im A. T. geschrieben, daher das beinbrechen unterbleiben mußte, Joh. 19, 32—36. denn Gottes Hand regierte in Jesu leiden und sterben alles. c. 4, 28. [2]) Dies thaten Joseph und Nicodemus, die auch zu den Obersten der Juden gehörten; drum Paulus sie nicht besonders nennt, die aber an der verübten Bosheit der übrigen nicht theil nahmen und durch solch Begräbnis ihn hernach ehrten. Joh. 10, 38—40.

Nutzanw. 1) Rb. Wie Gott die Wirkungen der menschlichen Bosheit zu Ausführung seiner Rathschlüsse brauche und doch keinen Theil daran nehme, ist eins von den anbetungswürdigsten Wundern der göttlichen Vorsehung. 2) Rb. Das Leiden Christi ist die vortrefflichste Schule, darin man die Gewisheit einer göttlichen Vorsehung lernen kann. Luc. 18, 31. 3) Es ist nicht allezeit ein Zeugnis des göttlichen wohlgefallens, wenn eine Sache glücklich von statten geht.

V. 30.

Aber Gott der anders gesinnt war gegen ihn als die Juden, **hat ihn** Jesum den gekreuzigten, den sie verworfen, **auferwecket von den todten.** daß er ewiglich lebe und herrsche, und ihn dadurch verherrlicht.

Anm. Um diesen Punkt, denselben zu bezeugen und zu beweisen, war es dem Apostel Paulus in dieser seiner Predigt am meisten zu thun. c. 2, 32. 3, 15.

Nutzanw. 1) Gott weiß die Gedanken seiner Feinde zu schanden zu machen. Ps. 41, 19. 2) Der verstorbene Jesus muß der Gerechtigkeit Gottes für uns völlig genug gethan haben. Röm. 4, 25. 3) Wi. Auf dem Artikel der Auferstehung Christi ruht das ganze Gebäude unsers Glaubens, ohne welches es zerfallen und nicht bestehen könnte, darum ist sie von so vielen Zeugen bestätigt. c. 4, 33. 1 Cor. 15, 17. 18.

V. 31.

Und er *a* welcher **ist erschienen** genau gesehen, betrachtet und betastet worden **viele Tage** nemlich ganze 40 Tage. c. 1, 3. **denen**, nicht den Juden, die ihn getödtet, sondern den Aposteln und andern, **die mit ihm hinauf von Galiläa gen Jerusalem gegangen waren, welche sind seine Zeugen an das Volk**, daß sie ihn gesehen, gehört, berührt, mit ihm gegessen und getrunken haben, c. 10, 41.

1 Joh. 1, 1. folglich seine Auferstehung zuverlässig bezeugen können. s. c. 2, 32. 3, 15. 5, 32. 10, 39—42. •

Nutzanw. 1) Wer Christo nachfolgt, der hat bald Traurigkeit, bald Freude. Joh. 20, 20. 2) Rb. Wer der Freundlichkeit und Liebe des auferstandenen Jesu recht genießen will, der muß in einer wahrhaftigen Erfahrung von der Kraft seines Todes stehen.

V. 32.

Und Wir auch Paulus und Barnabas, als wahrhaftige Mitzeugen, **verkündigen euch** α evangelisiren euch, c. 8, 25. 40. [1]) **die Verheißung**, von dem Messias, daß derselbe aus Davids Samen seine menschliche Natur hernehmen sollte, **die zu unsern Vätern geschehen ist.**

Anm. [1]) Davon hatte Paulus v. 23. zu reden angefangen, darauf kommt und zielt er hier wieder. Also sieht die Verheißung nicht auf die v. 33. angezogenen Worte des Psalms, sondern auf die den Vätern geschehene Verheißung von dem längst gezeugten Messias, der nach dem Fleisch von den Vätern herkommen sollte. Röm. 9, 5.

Nutzanw. 1) Bisweilen bleibt die Erfüllung dessen, was den Vätern verheißen ist, weit auf die Nachkommen ausgesetzt. Denn Gott hat sein eilen und verweilen. (horas et moras.) Hab. 2, 3.

V. 33.

Daß dieselbige längst geschehene Verheißung, daß er den Messias geben und aus dem Samen Davids wolle lassen geboren werden, **Gott** der sie gethan **uns, ihren Kindern**, den Nachkommen jener Väter, nicht allein den Kindern nach dem Fleisch, den Juden, sondern auch den Kindern nach der Verheißung, den gläubigen Heiden, Röm. 4, 12. bis 18. **erfüllet** in der that gegeben **hat, indem, daß er Jesum** [1]) **auferwecket hat;** α indem er Jesum aufgestellt, aufkommen lassen zu seiner Zeit, da es mit dem Hause David ganz herab kommen war; [2]) **wie denn im andern Psalm geschrieben stehet:** da Gott der Vater, die erste Person in der Gottheit, nicht zu David, sondern zu seinem Sohn, der andern Person in der Gottheit, also sagt: **Du bist mein Sohn**, nicht ein angenommener, wie die gläubigen, Joh. 1, 12. und Obrigkeit, Ps. 82, 6. oder die guten Engel, Hiob. 1, 6. sondern der wesentliche eingeborne, Joh. 3, 16. der eigene, Röm. 8, 32. der dem Vater gleich ist. Joh. 5, 18. 23. [3]) **heute** in Ewigkeit, die das vergangene, gegenwärtige und zukünftige in sich faßt, **hab Ich** Gott der Vater Ps. 2, 7. **dich** meinen Sohn, den König in Zion Ps. 2, 6. [4]) **gezeuget.** durch eine Mittheilung eben desselben Wesens und Natur aus meinem Wesen, ohne Vermehrung, Zusammensetzung, Zertheilung, ohne räumliche Ausgehung oder Absonderung.

Anm. [1]) Paulus beweist, daß die von Gott geschehene Verheißung des Messias durch die Auferstehung desselben ihre völlige Erfüllung erreicht habe. Er beweist, daß Jesus derjenige sei, von welchem der andre Psalm handle, und daß aus den angeführten Worten erhelle, daß er der ewige Sohn Gottes selbst sei. Daher gehen diese Worte nicht a) auf Christi Auferstehung von den todten, denn die beweist Paulus erst v. 34—37. sondern b) auf die Darstellung Christi überhaupt, da er durch die Menschwerdung erweckt und dargestellt worden. v. 23. [2]) c) Also ist dieser Psalm nicht, wie einige wollen, mit dem ersten zusammen zu ziehen, und also hier zu lesen, anstatt des andern, der erste Psalm. Dies beweist auch, daß der andre Psalm nicht von David, wie die heutigen Juden wollen, sondern von dem Messias handle, und weil ihn Paulus hier und Ebr. 1, 5. 5, 5. so anführt, so müssen ihn die alten Juden also verstanden haben. Es möchte aber jemand fragen, wie doch dieser Spruch die wahre Menschheit des Herrn Jesu beweise, da er ja eigentlich nur von der wahren Gottheit des Messias handle? Antw.: Dieser Psalm ist hier von der ganzen Person des Messias angeführt, s. Ebr. 5, 5. 6. da eben der, der zu dieser Person sagt, auch nach der Menschheit: du bist mein Sohn, auch zu ihr spricht: du bist der rechte Hohepriester. Also finden die Socinianer, welche die Geburt des Sohnes vom Vater vor Maria leugnen, hier nichts für sich, wenn sie sagen: der Spruch, welchen ihr gebraucht, von der ewigen Geburt des Sohnes; ist nicht davon zu verstehen, sondern von der Auferstehung, wie hier Paulus klar anzeigt. s. D. Speners Vertheidigung des Zeugnisses von der ewigen Gottheit Christi. c. 6. §. 6—14. p. 682f. [3]) **Heute** bedeutet eigentlich den gegenwärtigen Tag, darin man etwas thut oder redet; hernach wird es auch in einem weitläuftigen Verstande gebraucht, so daß es auch etwas von der vergangenen und etwas von der nächstkünftigen Zeit mit in sich begreift; als wenn man sagt: **vor alters** war es so, aber **heutiges tags** ist es anders ꝛc. In solchem Verstande kommt es vor 1 Sam. 10, 19. 8, 5. 6. Jer. 34, 15. Bisweilen bedeutet es die ganze Zeit N. T. Ebr. 13, 8. Hier aber bedeutet es nicht einen Tag der Zeit, noch den Tag der Auferstehung Christi, denn daran war er nicht erst als ein Sohn Gottes gezeugt, weil er sich dadurch bewies, daß er der Sohn Gottes wesentlich sei, Röm. 1, 4. sondern es bedeutet einen Tag der Ewigkeit, darin keine Folge noch Abwechslung statt hat, weil bei Gott weder vergangenes noch zukünftiges, sondern alles gegenwärtig und ein beständiges heute ist. Daher sagt man recht: Gott der Vater hat den Sohn gezeugt, er zeugt ihn noch und wird ihn in Ewigkeit zeugen. Apud Deum nunquam crastinus, nunquam hesternus dies est, sed semper hodie. August. [4]) Einige erklären dieses zeugen von der Menschwerdung des Sohnes Gottes; als sagte der Vater: Ich habe dich **heute**, nemlich zur Zeit deiner Menschwerdung zu einem Menschen gezeugt; allein die heilige Schrift redet so nicht, daß der Vater den Sohn **in der Menschwerdung gezeuget habe.** a) Bengel. Lightf. b) Baumg. Erklärung der Episteln. c) Michaelis Praef. in Psalm. §. 12.

Nutzanw. Rb. Man kann unsern Heiland nicht als Jesum erkennen, wo man ihn nicht zugleich erkennt als den eingebornen und wesentlichen Sohn des Vaters. Joh. 1, 14.

V. 34.

Daß er ihn aber auch hat von den todten [1] **auferwecket, daß er fort nicht mehr soll verwesen,** α als einen, der nicht mehr zu der Verwesung (zu dem Ort der Verwesung, dem Grabe, folglich auch nicht zum Tode, der in das Grab bringt) umkehren sollte, Röm. 6, 9. **spricht er also:** Gott durch Jesaiam; c. 55, 3. [2] **Ich will euch die Gnade** Gnadenerweisungen und Wohlthaten, S. Gutthätigkeit, **David** [3] **verheißen,** die nicht dem Messias, sondern dem David von dem Messias geschehen sind, **treulich halten.** α ich will euch die gewissen Heiligthümer Davids geben, d. i. was Gott dem David von dem ewigen Reich seines Samens des Messias versprochen, und die gewissen und festen Gnadengüter des Messias in diesem Reich. Gnade, Leben und Seligkeit hätten nicht können geschenkt werden, wenn der Messias im Grabe geblieben und nicht auferstanden, noch zur Rechten gesetzt wäre, daß er ein König über das Haus Jacob sei ewiglich. Luc. 1, 33.

Anm. [1] Hier wird also ausdrücklich der Punkt von der Auferstehung Christi besonders gesetzt und mit andern Sprüchen erwiesen, daß er nicht im Grabe bleiben solle. Lg. Der Erweis, daß diese Worte eine Verheißung von der Auferweckung Christi in sich halten, liegt darin, daß die Verheißungen von der durch den Messias zur Aufrichtung seines geistlichen und ewigen Reichs so gar reichlich zu erweisenden Gnade fest stehen, und vermöge der Kraft Gottes ihre gewisse Erfüllung haben müssen, aber nicht haben könnten, wofern der Messias wäre im Grabe geblieben, und nicht wieder aus dem Tode erweckt worden. [2] Durch David verstehen hier einige mit den Juden den Messias, den Sohn Davids, und durch dessen Gnade seine Erlösung und dadurch erworbene Gnadengüter; a) andre verstehen durch die Gnade die gnädigen Verheißungen, die dem König David vom Messias geschehen waren, als daß seines Sohnes Stuhl ewig währen sollte, 2 Sam. 7, 12. Ps. 89, 29. welche Verheißung Gott gewiß erfüllen werde. b) Es wird der ganze Segen des messianischen Reichs gemeint und also genannt, weil der Messias öfters den Namen David führt, von dessen Siegen und Herrlichkeit die Thaten Davids ein Vorbild gewesen. Jer. 30, 9. Hes. 34, 23. 24. 37, 24. [3] Das Wort **verheißen** hat Luther zur Erklärung hinzugesetzt, ob es gleich im Grundtext nicht ausgedrückt ist. a) Flac. clav. scripturae. b) Doddr.

Nutzanw. 1) Ein Lehrer soll seine Lehre aus der h. Schrift beweisen. 1 Petr. 4, 11. 2) Die Auferstehung Christi ist ein gemein Werk der H. Dreieinigkeit, des Vaters, Röm. 6, 4. des Sohnes, Joh. 10, 18. des H. Geistes. Röm. 8, 11. 3) Rb. Die Verheißungen Gottes haben einen so weiten Umkreis, daß ihnen die höchste Gewalt geschieht, wenn sie eingeschränkt werden.

V. 35.

Darum weil das, was dem David verheißen war, ausgeführt werden mußte, **spricht er auch am andern Ort:** der h. Schrift, Ps. 16, 10. **Du wirst es nicht zugeben, daß dein Heiliger** der Allerheiligste, Dan. 9, 24. der mit dem H. Geist und Kraft gesalbt ist, Apg. 10, 38. **die Verwesung sehe.** d. i. erfahre, daß sein Leib, gleich andern todten im Grabe vermodere und zu Asche werde. Deine Heiligkeit erfordert meinen Tod, aber eben deine Heiligkeit lässet auch nicht zu, daß ich, nachdem ich das, was geleistet werden soll, geleistet habe, im Tode bleibe. c. 2, 27.

Nutzanw. 1) Rb. In dem ganzen Erlösungswerk Jesu muß das Auge beständig gerichtet werden auf das genaue Band, darin der Sohn mit dem Vater steht, weil dies der ganzen Sache das höchste Gewicht gibt. Joh. 17, 1. 2) Die gläubigen sollen gewiß wieder auferstehen zum ewigen Leben; denn konnte Gott nicht zugeben, daß sein Heiliger die Verwesung sehe, so wird er auch um deswillen sie nicht in der Verwesung lassen. Röm. 8, 11.

V. 36.

Denn David, da er zu seiner Zeit zur Zeit seiner königlichen Regierung **gedient hatte** α als ein Knecht, Ruderknecht, der nichts für sich, sondern alles auf Befehl seines Schiffsherrn und zu desselben besten thut, **dem Willen Gottes,** den Rath und Wohlgefallen Gottes im leiden, thun und regieren zu vollbringen, sich vornehmlich angelegen sein lassen, **ist er entschlafen.** sanft und selig gestorben, seines Alters 70 Jahr, **und zu seinen Vätern gethan,** der Seele nach in die Gesellschaft der Geister der vollkommenen gläubigen Väter versetzt und aufgenommen, 1 Mos. 25, 8. **und hat die Verwesung gesehen.** sein Leib ist im Grabe geblieben und darin vermodert, innerhalb tausend Jahr, s. c. 2, 29. 2 Kön. 2, 10. und also kann David das angeführte in dem Psalm nicht von sich sagen.

Nutzanw. 1) Unser ganzes Leben und Thun haben wir anzusehen als einen Dienst. Röm. 16, 18. 2) Die Regel, darnach unser Leben und Dienst muß geordnet sein, ist nicht eigner, sondern göttlicher Wille und Rath. 1 Petr. 4, 2. 3) Dienen dem Willen Gottes ist eine allgemeine Pflicht, die allen Menschen, absonderlich aber Christen zusteht. Weish. 19, 6. 4) Q. Die allergrößten Fürsten sind nur dazu da, daß sie Gottes Anschläge erfüllen sollen; wohl ihnen, wenn sie darin treu sind, wehe ihnen, wenn sie nur ihren eignen Willen thun! Spr. 20, 28. 5) Li. Ein schöner Nachruhm und beste Grabschrift ist, wenn man einem nach seinem Tode mit Wahrheit nachsagen kann: Dieser hat in seinem Leben und zu seiner obgleich verderbten Zeit Gottes Willen nach allem vermögen gedient. 1 Mos. 6, 9. 6) Gottes Weisheit hat alles so genau nach der Zeit ausgetheilt, daß wir wissen, Gott habe uns in solche Zeit gesetzt, daß wir nie füglicher hätten können geboren werden oder leben, als wir nun darin leben. Hiob 14, 5. Jes. 41, 4. 7) Wenn wir eine aufrichtige Absicht und Bestreben, Gottes Willen zu thun, haben, ob es gleich oft am Erfolg mangelt oder Schwachheiten mit unterlaufen, so nimmt Gott gleichwol den ernstlichen Willen für die wirkliche

That an; daher wir unser Urtheil nach dem göttlichen von verstorbenen einrichten sollen. Wie hier gesagt wird, daß David Gottes Willen gethan, ob schon viel Sünden mit untergelaufen und er seinen Tempelbau nicht bewerkstelligt. 2 Sam. 7. 2 Kön. 18, 3. 8) Der gläubigen Tod ist ein entschlafen, ein aufhören von Arbeit und Schmerzen, und folgt darauf eine Ergötzung und Freude im Himmel. c. 7, 60. 1 Cor. 15, 6. 18. 20. 51. 9) Rb. Wenn wir unsrer Meinung nach dem Höchsten auch noch so viel ansehnliche Dienste gethan, müssen wir doch in äußerlichen Umständen nichts besonders verlangen.

V. 37.

Den aber Gott auferwecket hat, am dritten Tage nach dem Tode, Christum, als der durch David vorgebildet worden und von welchem wir predigen, **der hat die Verwesung nicht gesehen.** v. 35. sondern ist des Todes Meister geworden, und hat das Leben und unvergängliches Wesen oder Unverweslichkeit ans Licht gebracht. 2 Tim. 1, 10.

Anm. Hiemit ist klärlich bewiesen, daß dieser und kein andrer sei der verheißene Messias und rechte Same Abrahams, in welchem alle Völker sollen gesegnet, 1 Mos. 22, 18. von Sünde und Tod erlöst und die ewige Gerechtigkeit ihnen wiedergebracht werden. Dan. 9, 24.

Nutzanw. Q. Thue doch mein Gott in meinem Herzen, was du einmal an Christo gethan, wecke es stets auf, daß du darin die Fäulnis der Sünde zerstöreſt, oder ihr zuvorkommſt. Pſ. 119, 17.

* * *

3) Der Beschluß enthält v. 38—41.
- a. Eine Verkündigung der Gnadenwohlthaten.
  - 1. Die Verkündigung: So sei es nun euch ꝛc. v. 38.
  - 2. Die Gnadenwohlthaten,
    - a. Die Vergebung der Sünden.
      - 1. Die Wohlthat: Vergebung der Sünden.
      - 2. Deren wirkende Ursach: Durch diesen.
    - b. Die Befreiung vom Gesetz: Und von dem allen ꝛc.
  - 3. Das Gnadenmittel: Wer aber an diesen ꝛc. v. 39.
- b. Eine Warnung vor Verachtung der Gnade.
  - 1. Wie er warnt: Sehet nun zu. v. 40.
  - 2. Wovor er warnt, da er
    - a. Auf eine prophetische Weissagung weist: Daß nicht ꝛc.
    - b. Die Worte der Weissagung anführt: Sehet ꝛc v. 41.

V. 38.

So sei es nun euch kund, als aus einem göttlichen Gnadenpatent (offenen Gnadenbrief) eine Sache, die allen zu wissen und zu glauben schlechterdings nöthig ist, c. 2, 14. **lieben Brüder, daß euch verkündigt wird** durch mich, als einen Boten des Herrn, der euch die Versöhnung predigen soll, **Vergebung der Sünden** c. 2, 38. **durch diesen** Jesum Christ, die ihr durch ihn vermittelst seiner Auferstehung allein, und sonst bei niemand suchen und erhalten könnt, c. 4, 12. Röm. 4, 25. **und auch** wird euch durch denselben angeboten Befreiung **von dem allen, durch welches ihr nicht konntet im Gesetz Mosis gerecht werden.** d. i. von dem im Gesetz Mosis gebotenen Werk, z. E. Beschneidung, von allen Banden und Bürden des Ceremonialgesetzes und des bösen Gewissens, und von allen, auch den schwersten Sünden, denen das Gesetz die Todesstrafe zuerkennt; und von allen diesen wird euch Vergebung oder Loslassung verkündigt durch Jesum.

Anm. Lg. Daß das Wort gerecht oder losgesprochen werden auch mit dem Wörtlein **von** gesetzt wird, davon ſ. Röm. 6, 7. Und also ist die Sache, welche uns das Gesetz vorhält, uns aber davon nicht lospricht, sondern sie uns vielmehr nach seiner Größe und Schwere einschärft, die Schuld der Sünde, welche bei ihrer Herrschaft den unter dem Fluch liegenden Sünder zur Strafe darstellt: davon wird einer, der an Christum, den Sündentilger und Versöhner glaubt, dergestalt losgesprochen, daß damit auch nach der Beschaffenheit der neuen Haushaltung verknüpft ist die Befreiung von der Beschneidung und ganzem levitischen Gottesdienst; als der in dem Versöhnungstode Christi zur Erfüllung sein Gegenbild gefunden hat. Einige ziehen auch hieher Heſ. 20, 25. Man hat aber daselbst durch die **Rechte, darin die Juden kein Leben haben konnten**, nach dem Zusammenhang nicht göttliche Gesetze, sondern böse und unnütze Menschensatzungen, in welche Gott die Juden zur Strafe ihres Ungehorsams gerichtlich fallen lassen, zu verstehen.

Nutzanw. 1) Die Vergebung der Sünden durch den Glauben an Christum wird als ein Gnadenbrief Gottes kund gemacht den Menschen. 1 Tim. 2, 6. 2) Wi. Die Lehre von unsrer Rechtfertigung durch Christi leiden, sterben und auferstehen ist die Grundfeste, das Herz und Hauptstück der ganzen christlichen Religion. Röm. 5, 19. 3) Die Vergebung der Sünden durch Christum ist ein solches Geheimnis, das ohne göttliche Offenbarung in Ewigkeit nicht würde bekannt worden sein. Röm. 16, 25. Apg. 10, 43. Röm. 3, 24. 4) Christus macht nicht allein von Sünden los, sondern auch von dem Gesetz Mosis, nemlich dessen Fluch und Zwang. Gal. 3, 13. 5, 18. 5) Aus dem Gesetz Mosis ist keine Rechtfertigung zu hoffen. Röm. 3, 28.

V. 39.

Wer [1]) **aber an diesen** Jesum **glaubet**, ihn für seinen Mittler, Erlöser und Seligmacher erkennt und zuversichtlich ergreift, ehrt, **der ist gerecht.** *a* wird gerecht gemacht, der erlangt Vergebung der Sünden, Gottes Huld, Gnade und das ewige Leben: wer aber nicht glaubt, der bleibt in Sünden und ist verdammt. Joh. 3, 18. 36.

Anm. [1]) Nach dem gr. heißts nicht **aber**, sondern es hangen beide Verse nach dem Grundtext so zusammen: Und von allem dem, davon ihr nicht konntet im Gesetz Mosis (vermöge desselben) gerechtfertigt (losgesprochen) werden, wird in diesem (durch diesen Jesum und um seinetwillen vermittelst des Glaubens an ihn) ein jeglicher glaubende absolvirt,

oder los- und freigesprochen. Röm. 6, 7. c. 10, 4. Er. Schm.

Nutzanw. 1) Der Glaube ist eine solche Ergreifung und Zueignung Christi, da der Mensch sich an ihn als den Felsen des Heils hält, ihn geistlich isset und trinket, und als ein Pfropfreis aus ihm, dem Stamm, Saft und Kraft zieht. 2) Rb. Die tröstliche Lehre von der Vergebung der Sünden muß also vorgetragen werden, daß keine freche Hand dieselbe ergreifen und misbrauchen kann.

V. 40.

Sehet nun zu, [1] **daß nicht über euch komme,** hütet euch, daß das nicht an euch erfüllet werde, und ihr nicht auch dieselbe Schuld auf euch ladet, wenn ihr diese angebotene Gnade von euch stoßt, **das in den** [2] **Propheten gesagt ist.** Hab. 1, 5. und allen Verächtern des Messias und seines Worts gedräuet ist:

Anm. [1]) Vielleicht hat Paulus aus einiger Zuhörer Mienen und bezeugen gemerkt, daß sie mit seiner Rede nicht zufrieden wären oder sich dieselbe verächtlich vorkommen ließen, s. v. 45. da sie sich bald durch ihren Widerspruch geäußert haben. [2]) Im Buch der Propheten, nemlich in den 12 kleinen Propheten, die in einem Buche zusammen stehen.

Nutzanw. 1) Rb. Es erfordert Weisheit, daß nach Beschaffenheit der Zuhörer die evangelischen Wahrheiten mit heilsamen Stacheln dergestalt vorgetragen werden, daß der alte Mensch aus dem Lager der Trägheit herausgejagt werde. Pred. 12, 11. Hes. 33, 11. 2) Ein Lehrer muß nicht allein den betrübten Trost, sondern auch den ruchlosen Zorn ankündigen, den Stab Sanft und Weh gebrauchen. Jer. 6, 19. Zach. 11, 7. 3) Die Propheten haben durch den Geist Gottes Gerichte über die gottlosen lange vorher gesehen und verkündigt. Mt. 24, 15.

V. 41.

Sehet, ihr verwegene [1] **Verächter,** die ihr die euch angebotene Gnade versäumt, ja sie wol verlästert und verfolgt, **und verwundert euch,** Jes. 29, 9. **und werdet zunichte:** α werdet unsichtbar gemacht (Holl. verschwindet), vergeht, werdet aus dem Wege geräumt und von der Erde vertilgt, daß man euch nicht mehr sehe: **denn Ich thue ein Werk** gehe damit um, und arbeite gleichsam schon daran, daß ich es künftig zu stande bringe, **zu euren Zeiten,** α in euren Tagen, ein Werk, [2]) **welches ihr nicht glauben werdet, so es euch jemand erzählen wird.** α erzählt. Denn so wenig, als man sich zur Zeit Habakuks die verkündigte Zerstörung der jüdischen Republik vorstellte und sich daran kehrte; eben so wenig werdet ihr ungläubige euch daran kehren, was euch bei der Verwerfung des Messias von der Aufhebung des ganzen levitischen Gottesdienst vorgestellt wird.

Anm. [1]) Die syrische Uebersetzung hat: Sehet, ihr **verwegene** oder **unverschämte.** Da denn einige meinen, daß da die LXX. eine Bibel ohne Punkte gebraucht, sie für בגים haben בגדים gelesen. [2]) Daß Israel dereinst kein Volk mehr sein und doch mitten unter allen Völkern der Erde übrig bleiben, und das gesegnete Land unfruchtbar, und die heilige Stadt und das Heiligthum verwüstet werden würde: wer hätte das geglaubt? Jes. 29, 14.

Nutzanw. 1) Den Verächtern muß man ihr Gericht verkündigen, damit sie in sich schlagen, oder ohne Entschuldigung dermaleinst seien. Hos. 5, 9. 2) Rb. Keine Verachtung ist vor Gott strafbarer, als wenn seine Gnadenanbietungen verachtet und spöttisch abgewiesen werden.

* * *

(IV.) Die Wirkung und Folge dieser Predigt. v. 42—52.

I. Die gute Bewegung der Gemüther,
  1. Die Begierde der Heiden nach dem Evangelio: Da ꝛc. v. 42.
  2. Die gläubige Annehmung des Wortes vieler.
    a. Die Zeit, wann es geschehen: Und als die ꝛc. v. 43.
    b. Die Sache, die geschehen: Folgten Paulo und Barnaba ꝛc.
  3. Die häufige Versammlung der Heiden zur Predigt: Am ꝛc. v. 44.

II. Die Widersprechung und Lästerung der Juden,
  1. Der Juden Widerspruch und Lästerung: Da aber ꝛc. v. 45.
  2. Der Apostel öffentliche Bestrafung derselben.
    a. Wer es gethan: Paulus aber und Barnabas. v. 46.
    b. Wie sie gethan: Sprachen frei öffentlich.
    c. Was sie gesagt.
      1. Die Sache: Euch mußte zuerst das Wort Gottes ꝛc.
      2. Die Ursach,
        a. An seiten der Juden ihr Undank: Nun ihr es ꝛc.
        b. An seiten der Apostel: Denn also hat uns ꝛc. v. 47.

III. Der Heiden fröhliche Annehmung des Evangelii,
  1. Zu Antiochia: Da es aber die Heiden höreten ꝛc. v. 48.
  2. In der ganzen Gegend: Und das Wort des Herrn ꝛc. v. 49.

IV. Der Juden Verfolgung wider die Apostel,
  1. Die Verfolgung der Apostel: Aber die Juden ꝛc. v. 50.
  2. Das verhalten bei der Verfolgung,
    a. Der Apostel: Sie aber schüttelten den Staub ꝛc. v. 51.
    b. Der neubekehrten Christen: Die Jünger aber ꝛc. v. 52.

V. 42.

Da aber die Juden weil die Zeit des Gottesdienstes verflossen war, und einige sich Pauli vorbringen höchst misfallen ließen, **aus der Schule gingen,** α da sie aber (Paulus und Barnabas) aus der Schule der Juden gingen, **baten** hielten inständig bei den Aposteln an, **die** [1]) **Heiden,** die zum anhören in die Schule gelassen wurden, damit sie Gelegenheit hätten, den Gott Israels zu erkennen, **daß sie** die Apostel [2]) **zwischen Sabbats** an den Werkeltagen in der Woche **ihnen** den Heiden **die Worte** des Evangelii, des Lebens, eine dergleichen Predigt, als sie den Juden gehalten, [3]) **sagten.** verkündigen sollten, α daß diese Worte

möchten zu ihnen geredet werden, zu ihrer Erbauung und Trost. Sie wollten gern mit den Brosamlein vorlieb nehmen, die die Juden nicht wollten.

Anm. [1]) Lg. Dies Wort nimmt man hier billig in dem eigentlichen, und also von den Juden und Judengenossen unterschiedenen Verstand. Es müssen demnach außer den Juden und Judengenossen auch einige, die bisher noch im Heidenthum geblieben waren, in der Synagoge gewesen sein, theils auch wol vor derselben auf die Apostel gewartet und sie angeredet haben. Denn da sich nach und nach so manche als Judengenossen zu dem Gottesdienst der Juden hielten, so haben diese auch solchen, die bisher noch Abgötter gewesen waren, den Zugang dazu gern verstattet, in der Hoffnung, daß sie die Judengenossenschaft suchten: wie denn auch die Heiden zu dem äußern Vorhof des Tempels ihren freien Zutritt hatten: daher man auch den Judengenossen und Heiden in den äußern Theilen der Synagogen wol wird ihren Platz angewiesen haben. [2]) Einige verstehen den andern und fünften Tag der Woche, nemlich den Montag und Donnerstag. a) Denn der Juden ordentliche Synagogentage in der Woche waren drei, Montag, Donnerstag und Sonnabend, außer den heiligen Tagen, es mochten nun Fasttage oder Feste sein. Die Ursach soll sein, weil Israel 2 Mos. 15, 22. drei Tage ohne Wasser gewesen, darum durften sie nicht drei Tage ohne Anhörung des Gesetzes sein. Und zwar gingen sie an jeglichem solcher 3 Tage dreimal in die Synagoge: in der Frühe, in der Vesper oder Nachmittags, und in der Nacht. Andre b) verstehen einen Wochenfesttag, der auch ein Sabbat hieß, darin die Juden wie am Sabbat ihre Versammlung gehalten. c) Andre übersetzen dieses: auf den nächstfolgenden Sabbat, weil es auch v. 44. heißt: am folgenden Sabbat kam ꝛc. d) Die beste Meinung ist diese, daß die Apostel zwischen den Sabbaten ihnen die evangelische Lehre vortragen möchten. Sie wollten diese Predigt nicht lange aufgeschoben wissen, sondern baten sich dieselbe auf die nächste Gelegenheit aus. Es merkten die Heiden wol, daß sie von dem, was Paulus den Juden predigte, nicht schlechterdings ausgeschlossen werden könnten; denn sie fühlten, daß sie einen Heiland sowol nöthig hatten als die Juden; ließen sich aber gefallen, daß die Juden den Vorzug hatten, und zuerst eine Predigt bekamen. v. 16—41. [3]) Die vorgelegten Lehrpunkte weiter erklärten und bewährten, damit sie einen festen Grund ihres Glaubens legen möchten. a) Prideaux P. I. p. 482. Lund. l. 4. c. 20. b) Scaliger. c) Capellus. d) Heum. Doddr.

Nutzanw. 1) Wi. Das Evangelium geht nie fruchtlos ab, denn verachten es gleich viele, so finden sie doch immer etliche, deren Herz davon gerührt und zu Gott gezogen wird. Jes. 55, 10. 11. 2) Q. Wenn man gern und begierig von dem Wort des Heils reden hört, das ist unfehlbar ein Weg zum Heil. c. 8, 34. Jes. 42, 4. 3) Viele der Christen gehen lieber gar in keine Predigt, geschweige, daß sie darum bitten sollten. Sir. 1, 31. 4) Auch in der Woche predigen oder Betstunden halten ist christlich und billig. O daß sich doch nur fein viele in der Christenheit finden möchten, die also besuchten. Doch wo zwei oder drei versammlet sind in meinem Namen ꝛc. Mt. 18, 20.

V. 43.

Und als die Gemeine der Schule die redlich gesinnten und gerührten, die nach dem Abtritt der vorigen v. 42. noch geblieben und sich mit den Aposteln besprochen hatten, völlig **von einander gingen,** *α* da die Synagoge oder Versammlung gelöst, (entlassen) war, daß sie nach hause gingen, **folgten Paulo und Barnaba nach** wie Schäflein dem Hirten, wie ein Kind der Mutter; weil sie so viel gutes in ihren Seelen von ihnen empfangen hatten, **viel** geborne **Juden und gottesfürchtige Judengenossen;** v. 16. c. 2, 11. **Sie aber** Paulus und Barnabas, **sagten ihnen, und vermahneten sie,** riethen ihnen fleißig an, überredeten sie, nemlich mit kräftiger Ueberzeugung, und baten sie, **daß sie bleiben sollten in der Gnade Gottes.** in der evangelischen von Gott aus gnaden gesandten Lehre, v. 26. im Glauben an Christum, zu welchem sie aus sonderlicher Gnade Gottes berufen waren. Sie sollten es also ja bei den guten Bewegungen und daher gemachten guten Anfang nicht blos lassen, sondern auch in der empfangenen Gnade beharren und sie wohl anlegen.

Nutzanw. 1) Rb. Sobald das Wort Gottes anfängt an der Veränderung des Herzens zu arbeiten, sobald geht auch eine Scheidung im äußerlichen und eine Veränderung der bisherigen Gesellschaft vor. Ps. 119, 63. 2) Q. Nicht genug ists an der Bekehrung der Seele arbeiten, man muß auch an ihrem zunehmen und Befestigung in der Gnade arbeiten. 1 Cor. 16, 13. 3) Anfänger haben am meisten nöthig, daß sie ermahnt werden in der Gnade zu bleiben, denn sie sind noch zarte Pfropfreiser, die der Sturm der Anfechtung kann leicht abbrechen von Christo. 1 Petr. 2, 2. 4) Will man in der Gnade Gottes bleiben, so muß man auch in der lautern Gnadenlehre bleiben, sonst fällt man aus der Gnade. Gal. 5, 4. 5) Es ist nicht genug, einen guten Anfang im Christenthum machen, sondern man muß auch darin fortfahren und beständig beharren. c. 11, 23. Ebr. 13, 9. Off. 3, 11.

V. 44.

Am folgenden Sabbat aber also 8 Tage hernach **kam zusammen** fand sich zur Predigt ein **fast die ganze Stadt,** insonderheit die Heiden in großer Menge, nachdem die Apostel Paulus und Barnabas in den zwischen den beiden Sabbaten verstrichenen Tagen das Evangelium verkündigt hatten, und sie Paulum und Barnabam um eine Predigt gebeten, v. 42. **das Wort Gottes zu hören.** das Paulus vor acht Tagen von dem allgemeinen Heiland in der Schule zu predigen angefangen.

Anm. Hieraus kann man schließen, daß die Synagoge einen sehr räumlichen Umfang muß gehabt haben; wie denn bei ihrer Erbauung der Zweck wol mit auf eine zahlreiche Judengenossenschaft wird gerichtet gewesen sein.

Nutzanw. 1) Das Wort Gottes thut einen mächtigen Zug, es zieht erst viel an sich, hernach wird es einigen, die sich helfen lassen, ein Geruch des Lebens zum Leben, andern ein Geruch des Todes zum Tode. 2 Cor. 2, 15. 16. 2) Rb. Der Satan muß oft wider seinen Willen durch den Widerspruch seiner Werkzeuge Lärm blasen, und den Knechten Jesu desto mehr Zuhörer zusammen locken.

V. 45.

Da aber die verstockten und halsstarrigen **Juden** denen Paulus schon den Sabbat vorher das Evangelium verkündigt, und ihnen den Vorzug gelassen, v. 42. **das Volk sahen,** allermeist so viel Heiden, wie sie sich zum Gehör des Evangelii zudrangen, **wurden sie voll Neides,** Eifersucht, und gönnten nicht Jesu die Ehre; den Aposteln den Anhang und die Gunst des Volks, und den Heiden die fröhliche Post von der Gnade Gottes, und daß ihnen die Heiden sollten gleich gemacht werden, **und** [1] **widersprachen dem,** leugneten, **das von Paulo** abermal in der Schule aus der Schrift von dem Messias und seinen uns erworbenen Wohlthaten, und daß man die Gerechtigkeit nicht aus der Beschneidung und aus dem Gesetz zu suchen hätte **gesagt ward, widersprachen** mehr denn einmal [2] **und lästerten.** α widersprechend und lästernd, d. i. sie widersprachen heftig und mit Lästerung. c. 18, 6.

Anm. [1]) Daß Jesus der wahre verheißene Messias sei, und daß die Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit vor Gott nicht aus dem Gesetz, sondern durch den Glauben an Christum komme; dagegen sie ihr Kirchengesetz, Beschneidung, Opfer, Satzungen als wahre Mittel zur Seligkeit herausstrichen. [2]) Da mußte ihnen Jesus ein Verführer und Gotteslästerer, dem man zu Jerusalem billig sein Recht gethan; die Apostel Ketzer, Aufwiegler und Landbetrüger seien, die man nicht hören noch dulden sollte. 1 Cor. 4, 12. 13.

Nutzanw. 1) Q. Oft findet Gott die größten Feinde unter denen, welchen er die meiste Gnade erzeigt hat. Röm. 9, 4. 2) Der Widerspruch und die Lästerung der göttlichen Wahrheit sind gar nahe beisammen. Wer erst auf der einen Stufe ist, kommt leicht auf die andere. Neh. 9, 18. Sir. 14, 8. 3) Wi. Ein Christ hat den Neid ernstlich zu fliehen und zu meiden. Sind wir doch alle von Christo erlöst, alle ein Leib, wie sollte denn nicht eines Gliedes Glück auch des andern Freude sein. Jac. 3, 16. 4) Rb. Der Satan kann in seinen Werkzeugen durch nichts heftiger aufgebracht werden, als wenn ein Wachstum des Reichs Christi zu vermuthen ist. Joh. 11, 48.

V. 46.

Paulus aber und Barnabas sprachen frei öffentlich: ungeachtet aller ihrer Lästerung, v. 45. mit Freudigkeit und unerschrocken; c. 26, 26. **Euch** Juden **mußte zuerst das Wort Gottes gesagt werden;** die Güter des Messias im Evangelio, das wahrhaftig Gottes Wort ist, mußten euch zuerst angetragen werden, weil ihr Gottes Volk seid, dem der Messias verheißen ist, und daraus er herkommen sollte; **nun ihr es aber** gleichsam mit Händen und Füßen **von euch stoßet,** durch Versäumung und Geringachtung und durch grobe Widersetzung und Lästerung, v. 45. und dem H. Geist nicht Raum geben wollt, **und** [1] **achtet** hiedurch **euch selbst nicht werth des ewigen Lebens,** welches ihr in Christo und durch Christum, den wir euch predigen, erlangen könntet, **siehe, so** [2] **wenden wir uns zu den Heiden.** die nicht der Propheten und des Bundes Kinder sind, c. 3, 25. unter welchen sich viele schon so verhalten, daß man wohl sieht, es sei ihnen um das ewige Leben zu thun. v. 48.

Anm. [1]) a) Da ihr mit eurem gottlosen verhalten bezeugt, daß ihr dessen nicht werth seid, und gleichsam einen richterlichen Ausspruch über euch selbst thut, das ewige Leben sei nicht für euch. Mt. 22, 8. [2]) b) Die Heiden hatten, wie im Tempel, also auch in der Juden Synagoge einen besondern Platz; indem nun Paulus dieses sagte, wendete er sich vermuthlich von dem Platz, da die Juden waren, zu dem Platz, den die Heiden hatten, die sich denn auch großentheils freuten über die Gnade. v. 48. a) Pricaeus in h. l. b) Jurieu hist. crit. p. 46.

Nutzanw. 1) Rb. Ein Knecht Gottes muß seinen Muth bei dem Widerspruch und Lästerung der Welt nicht sinken lassen, sondern mit einer heiligen Großmuth ihnen entgegen gehen. 2) Die Juden hatten darin einen Vorzug vor den Heiden, daß ihnen das Wort Gottes zuerst mußte gesagt werden; und so befahl es Jesus den Aposteln. Luc. 24, 47. 3) Li. Wem Gott das Wort des ewigen Lebens verkündigen läßt, den achtet er auch eben damit des ewigen Lebens werth; so er anders das Wort annimmt. 4) Li. Die Menschen können die dargebotene Gnade von sich stoßen, also ist sie nicht unwiderstreblich. c. 7, 51. 5) Z. Weil Gott den Menschen seinen Rath von ihrem Heil und Seligkeit offenbart, und sie stoßen es boshaft von sich, so kann er ja an ihrer Verdammnis keine Schuld haben. Hos. 13, 9. 6) Alle Verächter des Worts Gottes achten sich selbst des ewigen Lebens unwerth; nicht daß sie es so meinen, sondern daß sie es so machen, daß ihnen zuletzt der ewige Tod anstatt des ewigen Lebens zu theil wird. 7) Li. Durch die Verachtung der Gnade des göttlichen Worts können wir es dahin bringen, daß Gott aus Barmherzigkeit andern zukommen läßt, was er uns nach seiner Gerechtigkeit entzieht. Mt. 21, 43.

V. 47.

Denn also hat uns allen Aposteln, c. 1, 8. und insonderheit Paulo, c. 13, 2. **der Herr geboten:** es ist auch der Grund dazu in dem, das geschrieben steht im Propheten Jes. 49, 6. da sich Gott der Vater vom Messias hören läßt in diesen Worten: **Ich** der Vater **habe dich** meinen Sohn **den Heiden zum Licht gesetzt,** auch sie mit deiner seligmachenden Erkenntnis zu erleuchten, Luc. 2, 32. **daß du das Heil seist** das Heil Gottes, das er bereitet hat vor allen Völkern, als zugleich ein Licht, die Heiden zu erleuchten, v. 31. **bis an das Ende der Erden.** Apg. 1, 8. siehe auch Mt. 28, 19. Luc. 24, 47. Jes. 45, 22.

Anm. Sollen nun die Heiden erleuchtet und se-

lig werden durch Christum, so muß es ihnen an der Predigt des Evangelii, als dem Mittel der Seligkeit nicht ermangeln, und durch uns, seine Boten, den Heiden das Evangelium verkündigt werden, nachdem ja Gott predigen und hören zum Mittel unsrer Erleuchtung und Seligkeit gesetzt hat. Röm. 10, 12—17.

Nutzanw. 1) Rb. Ein treuer Knecht Jesu hat Fug und Recht sich alle die Verheißungen Gottes in seinem Maß zuzueignen, welche Christo in seinem prophetischen Amt von dem himmlischen Vater gegeben worden. 2) Die Berufung der Heiden zur Gnade des Evangelii ist im Alten Testament schon bekannt gewesen, und also nichts neues. Jes. 45, 2. c. 42, 6. 3) Li. Jesus ist Licht und Heil zugleich für unsern verfinsterten Verstand und verdorbenen Willen. Mt. 4, 2. 4) Li. Keiner bilde sich eine wahre Erleuchtung ohne Bekehrung ein, Christus, Licht und Heil müssen nicht getrennt werden. Eph. 5, 14. 1 Joh. 2, 11.

V. 48.

Da es aber die Heiden höreten, da sie die Predigt Pauli, die er ihnen von Christo hielt, und den prophetischen Spruch mit solcher Zueignung hörten, daß in der Bibel stünde, daß auch ihnen das Evangelium zu ihrem Heil gepredigt werden sollte, **wurden sie froh,** daß es nun mit dem Evangelio gerade auf sie losgehen sollte, da sie bis dahin nur wie nebenher vorlieb nehmen müssen, **und preiseten das Wort des Herrn,** merkten gebührlich drauf, erkannten und bekannten das Evangelium von Jesu, rühmten es andern an als ein herrliches, preiswürdiges und aller Annehmung werthes Wort, Röm. 15, 9. **und** [1]) **wurden** dadurch f) **gläubig,** auch die Heiden, sie nahmen das Wort im Glauben an, [2]) **wie viel ihrer** unter ihnen **zum ewigen Leben verordnet waren.** α so viel sich ordnen (in die göttliche Bußordnung setzen) lassen auf das ewige Leben, d. i. der Ordnung, in welcher man, nach Gottes Vorsatz zum ewigen Leben kommen soll, sich nicht widersetzten, sondern sich darein stellen ließen.

Randgl. f) Diese wurden auch durchs Wort bekehrt, ohne Gesetz und Werk.

Anm. [1]) Ein anderes ist das Wort loben, ein anderes es annehmen, daran glauben und es sich zueignen. [2]) Hier wird gehandelt nicht (wie einige wollen) von einer absoluten Gnadenwahl; 1) weil der H. Geist, wenn er von der Gnadenwahl redet, andre Worte und Redensarten braucht, als hier stehen; Röm. 8, 29. 30. 2) weil hier die zum ewigen Leben verordneten offenbarlich denen, die sich des ewigen Lebens unwerth geachtet, entgegen gesetzt werden; v. 46. 3) weil nicht glaublich, daß alle die, so viel ihrer zu Antiochia von Gott zum ewigen Leben von Ewigkeit her verordnet gewesen, eben zu der Zeit, da diese gläubig wurden, gläubig worden wären; 4) weil es manche gibt, die wahrhaftig glauben, die aber wieder abfallen und also das ewige Leben nicht erlangen, und folglich nicht erwählt sein können; 5) weil nicht zu glauben, daß Gott dem Lucas offenbart, welche zu Antiochia erwählt oder nicht erwählt wären. Sondern hier wird gehandelt von einer göttlichen Ordnung, darin die, welche das ewige Leben haben, nothwendig stehen müssen. a) Denn τεταγμένοι kommt her von τάσσειν, ordnen, in Ordnung bringen, wird sonderlich gebraucht vom Kriegswesen, und bedeutet die Soldaten in Ordnung stellen; 1 Macc. 5, 27. Röm. 13, 1. heißt also hier **die geordneten,** die sich hatten in die Ordnung, darin Gott das ewige Leben geben will, welche die Ordnung des Glaubens ist, stellen lassen, und derselben Ordnung nicht widerstrebten: diese werden denen entgegen gesetzt, die das Wort Gottes von sich stoßen. v. 46. b) Ordinati et dispositi erant veluti milites in acie et ordine suo, ut videlicet eo tempore ponerentur in ordine et via ad vitam aeternam. Aus dem ganzen Zusammenhang erhellt, daß Lucas nicht behaupten kann, als ob nur diejenigen glauben könnten, die zum ewigen Leben durch einen vorläufigen unwiderstehlichen Schluß Gottes dazu bestimmt worden, alle andern aber eben deswegen unmöglich glauben könnten, weil sie nicht unter diesem Schluß Gottes mit begriffen gewesen. Paulus sagt, daß den Juden zuerst das Evangelium habe müssen verkündigt werden, und sagt dennoch von ihnen, daß sie sich durch die Verwerfung selbst verdammten. Die Arbeit Gottes an den Seelen der Menschen würde nicht nur vergeblich, sondern auch lächerlich sein, wenn jene Meinung stattfinden sollte. Das ewige Leben ist es, worauf das Evangelium weist und wonach der Mensch trachtet; dies zu erlangen ist ein Weg und Ordnung nöthig, diese Ordnung ist Buße und Glaube, die hat Gott gesetzt, darin der Mensch sich begeben sollte: wie viel nun in diese Bußordnung sich setzen ließen, dem H. Geist bei sich Raum gegeben hatten, und also aufs ewige Leben gerichtet waren, darauf allein sahen, und sich nun daßselbe einen rechten Ernst sein ließen, die kamen zum Glauben. a) D. Lütke Colleg. Bibl. p. 56. b) Corn. a Lap. ad h. l. Eranz. de interpr.

Nutzanw. 1) Rb. Wo die Herrlichkeit des Evangelii ins Herz leuchtet, da wird man zu einer tiefen Ehrerbietung und willigen Aufnahme desselben bewogen. 2 Cor. 3, 7. 2) Wir sollen des Herrn Wort preisen nicht allein mit Worten, sondern vornehmlich mit der That, daß wirs andächtig hören, fest glauben und gehorsamlich darnach leben. Mt. 7, 24. 3) Li. Gott bietet einem jeden die Mittel und Kräfte dar, dadurch er in die Ordnung des ewigen Lebens treten und darin beharren kann. Wer sich nun darin nicht schickt, der ist aus eigner, nicht aus Gottes Schuld zum ewigen Leben ungeschickt. Ebr. 4, 11. 4) Wi. Die ewige Gnadenwahl ist eine solche Verordnung, welche die Mittel in sich begreift, dadurch Gott die Seligkeit der Menschen befördern will, nach denselben muß ein jeder gehen, und sich darnach richten, der da selig werden will. Joh. 6, 40. 2 Thess. 2, 13.

V. 49.

Und das Wort des Herrn das Paulus verkündigt hatte von Jesu, daß es auch die Heiden anginge, und ihnen zum Licht und Heil verordnet

wäre, **ward ausgebreitet** α herumgetragen, c. 27, 27. **durch die ganze Gegend.** durch ganz Pisidien, machte große Regung, daß es immer einer von dem andern hörte und sich bekehrte.

Nutzanw. 1) Wi. Das Wort Gottes ist der größte Schatz: wo es aufgenommen wird, da wird auch aller Segen aufgenommen; wo es aber verstoßen wird, da wird auch aller Segen und Heil verstoßen. 2) Rb. Unter dem Widerspruch der Welt hat das Werk Gottes das herrlichste Wachstum. Mt. 13, 32. 33.

V. 50.

Aber die Juden die das Evangelium lästerten, v. 45. und dem H. Geist widerstrebten, c. 7, 51. [1]) **bewegten** α spornten oder reizten an, brachten auf, **die** [2]) **andächtigen und ehrbaren Weiber, und der Stadt Obersten,** α die ersten, d. i. die vornehmsten der Stadt, diese wurden erregt durch ihre Weiber, **und erweckten** die Juden und die Herren der Stadt, von ihren Weibern durch die Juden angetrieben, **eine Verfolgung über Paulum und Barnabam,** 2 Tim. 3, 11. als die Anführer zur neuen Religion, in Hoffnung, wenn diese hinweg wären, würde es sich mit den andern bald legen, **und stießen sie zu ihren Grenzen hinaus.** verwiesen sie aus dem Lande, sich fortzumachen und ihr Gebiet nicht mehr zu betreten, dabei es an Gewaltthätigkeit nicht wird gemangelt haben.

Anm. a) παροτρύνειν bedeutet nicht allein antreiben, aufhetzen, sondern auch erbittern, zornig machen. Beides findet hier statt. [2]) b) Religiöse, gottesdienstliche Matronen, die sich zum jüdischen Glauben und Gottesdienst gewendet, und dabei doch nicht recht zu Gott sich bekehrt hatten, und vornehme Damen waren, wegen Ehre, Standes und Vermögens eine feine Figur machten, und wol der Stadtobersten Weiber waren. a) Kypk. l. c. b) Grot.

Nutzanw. 1) Li. Das äußert sich oft, daß die honnettesten und falschandächtigsten Leute die ärgsten Verfolger wahrer Christen werden. Joh. 16, 2. 2) Das Christenthum muß zwar auch seine äußerliche Anständigkeit und Ehrbarkeit haben, aber es besteht darin nicht. Röm. 13, 13. 3) Wie die alte Schlange durch Eva die Uebertretung eingeführt, also hat sie auch oft Weiber zur Verführung oder Verfolgung gebraucht, als Isebel ꝛc. drum sollen sich Weiber desto mehr hüten. 1 Tim. 2, 14. 4) Wie die Weiber bei ihren Männern durch ihre Vorstellungen viel böses ausrichten können, 1 Kön. 21, 7f. 25. Mc. 6, 19. 24. also auch im gegentheil viel gutes. O daß das letzte von vielen möchte in acht genommen werden. 2 Kön. 4, 9f. 1 Sam. 25, 18f. 5) Q. Die gottlosen müssen oft über sich selbst Ausführer der göttlichen Gerichte sein. Sie verbannen und strafen sich selbst, indem sie Gottes Diener und fromme von sich wegjagen. 2 Chr. 36, 16. 6) Die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens ist mit Verfolgung verbunden. Mc. 10, 30. 7) Siehe ein rechtes Kennzeichen der wahren und falschen Kirche: diese und der böse Geist sind blutgierig und mörderisch; jene aber und der H. Geist sind sanftmüthig. Joh. 8, 44.

V. 51.

Sie aber [1]) **schüttelten den Staub von ihren Füßen über sie,** wie Christus befohlen Mt. 10, 14. zum Zeugnis wider sie, daß Männer Gottes unter ihnen gewesen, die ihnen das Wort Gottes gepredigt, sie aber dieselben mit ihrem Wort verstoßen hätten, Hes. 2, 5. **und kamen gen** [2]) **Iconien.**

Anm. [1]) a) Deuteten damit an ihr und Gottes misvergnügen über dieser Leute Verachtung des Evangelii; auch ihre lautere Absicht, daß sie nicht gekommen, was bei ihnen zu holen, sondern ihre Seelen nur zu retten, also kein Stäubchen mitnehmen wollten; die Unreinigkeit und Sündendienst, womit sie und ihre Erde befleckt wären; brachten den göttlichen Fluch deshalb über sie. [2]) Eine berühmte Stadt in Pisidien, hatte den Namen von Icon, d. i. ein Bild, lag in Natolien, zwischen Pisidien, Phrygien und Lycaonien weiter hinauf gen Mitternacht zu, 26 Meilen von Antiochia, am Berge Taurus. a) Lightf. H. H. in Matth. X, 14.

Nutzanw. 1) Li. Die Welt muß Proben sehen, daß man ihr nicht um Nutzens, sondern um ihrer Seligkeit willen nachgebe und die Wahrheit sage. Will sie den Himmel nicht haben, sie behalte ihre Erde und Staub. c. 30, 33. 2 Cor. 12, 14. 2) Glaube und Liebe, wo sie in der rechten Kraft stehen, lassen sich durch Leiden nicht schrecken, sondern gehen immer in dem Beruf Gottes weiter fort. c. 20, 19. 3) Die Kirche ist hier auf der Wanderschaft. Will der eine das Wort Gottes nicht, es wird weiter fortgetragen. Mt. 10, 23.

V. 52.

Die Jünger aber gläubig gewordene Juden, Judengenossen und Heiden, **wurden voll** α erfüllt mit **Freude** über die Freudigkeit und Beständigkeit ihrer Lehrer, und über diese große Gnade, der sie durch die Predigt des Evangelii theilhaftig worden waren, da sie wußten, was ihnen von Gott gegeben war, **und Heiliges Geistes.** c. 4, 31. 10, 44. 45.

Anm. Und also fiel der Anschlag der Juden und des Satans, durch solche Verfolgung das gute in den Seelen zu dämpfen, ganz anders aus, daß dadurch vielmehr das gute in den Seelen befestigt wurde, und sie das Aergernis, daß sich so andächtige vornehme Frauenspersonen wider das Christenthum setzten, leicht überwinden konnten: wie sie denn auch wol selbst nicht ohne Leiden werden geblieben sein.

Nutzanw. 1) Rb. Auch unter den Verfolgungen freudig sein, und über die Aergernisse hinweg steigen, ist ein Kennzeichen eines rechtschaffenen Jüngers Christi. c. 5, 41. 2) Wi. Ein Christ soll sich glücklich schätzen auch unter Trübsalen, daß ihn Gott in seiner Finsternis hat erleuchtet, und soll sich freuen, daß er ihm das ewige Leben hat zugesagt. Röm. 5, 3. Jac. 1, 2. 3) Anstatt daß Satan und die Welt sucht, das gute in den

gläubigen durch Verfolgung zu dämpfen, muß es dadurch vielmehr in ihnen befestigt werden. 1 Petr. 1, 7.

Das XIV. Capitel.

(I.) Die Begebenheiten mit den Aposteln zu Iconien. v. 1—7.

I. Die gesegnete Verkündigung des Evangelii,
1. Die Art, wie es geschehen: Es geschah aber zu ꝛc. v. 1.
2. Der Ort, wo es geschehen: In der Juden Schule ꝛc.
3. Die Wirkung, was es gefruchtet: Daß eine große Menge ꝛc.

II. Die Entrüstung dawider: Die ungläubigen ꝛc. v. 2.

III. Der Apostel beständiges anhalten.
1. Die Zeit, wie lange sie angehalten: So hatten sie nun ꝛc. v. 3.
2. Die Art, wie sie es gethan: Und lehreten frei im ꝛc.
3. Der Nutzen dabei: Welcher bezeugte das Wort seiner ꝛc.

IV. Der Aufruhr wider die Apostel.
1. Die vorhergegangene Spaltung: Die Menge aber der ꝛc. v. 4.
2. Der Aufruhr selbst: Da sich aber ein Sturm erhub ꝛc. v. 5.
3. Die erfolgte Flucht der Apostel.
   a. Die Flucht selbst: Wurden sie des inne ꝛc. v. 6.
   b. Die Orte, wohin sie geflohen: In die Städte des Landes ꝛc.
   c. Ihre Verrichtung daselbst: Und predigten daselbst ꝛc. v. 7.

V. 1.

Es geschah aber zu Iconien, woselbst sie nun aus Antiochia angelangt waren, c. 13, 51. **daß sie zusammen kamen, und predigten in der Juden Schule**, α daß sie (Paulus und Barnabas, und ihre Gefährten zugleich) auf eben die Art (wie in Antiochien geschehen, und der Apostel Gewohnheit war, c. 9, 20.) eingingen in die Synagoge der Juden, und redeten **also** mit großer Kraft und Nachdruck und mit einem solchen Segen, **daß eine große Menge der** gebornen **Juden und der** [1]) **Griechen** Judengenossen und abgöttischen Heiden **gläubig ward.** α glaubten.

Anm. [1]) Hieraus schließen einige, daß die Juden auch die Griechen oder Heiden, so viel ihrer gewollt, mit in ihre Synagoge gehen lassen, wie sie noch jetzt die Christen hinein kommen lassen.

Nutzanw. 1) Z. Obgleich die Wahrheit Christi an einem Ort verwiesen wird, so findet sie doch am andern eine Herberge. v. 3. 2) Rb. Die wahre Beredsamkeit, die das Herz rührt und zum Gehorsam des Glaubens bringt, muß in der Schule des H. Geistes gelernt werden.

V. 2.

Die ungläubigen Juden aber die das Wort nicht annahmen, und Gott hartnäckig ungehorsam waren, c. 17, 5. **erweckten** brachten auf c. 13, 15. mit ihren Lügen und Lästerungen **und** [1]) **entrüsteten** α erboßten, machten böse mit vielen verhaßten Vorstellungen und Reizungen, ja plagten recht **die Seelen der** unbekehrten **Heiden** und darunter insonderheit die Regenten der Stadt, unter dem Schein, als sorgten sie sonderlich für das Heil ihrer Seelen, und für die Bewahrung ihrer Gemüther, daß dieselben nicht durch die Schwärmer verführt würden, c. 15, 24. **wider die Brüder.** die Christen wurden und waren, und insonderheit wider Paulum und Barnabam. c. 13, 45. 50. 2 Tim. 3, 11.

Anm. [1]) a) κακοῦν heißt einen erbittern und gegen den andern feindselig machen. So waren die Juden immer die Fackeln und Blasbälge, die Gemüther der Heiden gegen die Christen in Feuer und Flammen zu setzen. v. 19. c. 13, 50. c. 17, 5. 13. 18, 12. a) Kypk. l. c. Heum.

Nutzanw. 1) Wi. Das geschieht noch täglich, daß einige Gottes Wort mit freuden annehmen, etliche aber dasselbige verfolgen. Luc. 8, 13. 2) Wer der Wahrheit selbst nicht gehorsam wird, ist im stande und geneigt, andere davon abzuwenden und ihre Feinde zu erwecken, welches schon eine große Stufe der Bosheit und göttlicher Gerichte ist. Gal. 1, 6. 7. 3) Rb. Ein Lehrer muß sich nicht darauf Rechnung machen, daß er alle und jede seiner Zuhörer bekehren und gewinnen werde, sondern Gott danken, wenn er ihm einige zur Beute schenkt. Ps. 103, 3.

V. 3.

So hatten sie nun Paulus und Barnabas, des gedachten Widerstandes ungeachtet, unter der schutzhaltenden und sie einschränkenden Hand Gottes **ihr Wesen** ihren Aufenthalt **daselbst** hielten sich zu Iconien auf **eine lange Zeit** α so brachten sie nun eine geraume Zeit zu, c. 28, 30. 31. **und lehreten frei** mit freudigem Geist und offenem Munde **im Herrn**, α auf dem Herrn, nemlich Jesu Christo mit völligem vertrauen auf dessen Schutz, Beistand und Segen, **welcher bezeugete** innerlich im Herzen, äußerlich durch Wunder **das Wort seiner Gnade**, die Lehre des Evangelii, die eine gnädige Botschaft von der allgemeinen Gnade in Christo, allein aus gnaden ohne verdienst offenbart und angetragen wird, c. 20, 24. 32. **und ließ** zur Bestätigung des Evangelii [1]) **Zeichen und Wunder geschehen durch ihre Hände.** α und gab, daß Zeichen und Wunder geschahen durch ihre Hände: wodurch er sie als die von ihm gesandten Boten bezeichnete.

Anm. [1]) Hier wird der Wunder, die in Kleinasien geschehen, zuerst gedacht, vermuthlich sind schon vorhin in Pisidien welche geschehen, und geht dieser Ausspruch insgemein auf alle Zeit, die sie in Klein-Asien zugebracht haben.

Nutzanw. 1) Wer Gott mit getroster Ablegung des Zeugnisses seiner Wahrheit ehrt, den ehrt Gott oftmals auch durch ein außerordentliches Zeugnis seines Schutzes und Segens wieder. 1 Sam. 2, 30. 2) Das Evangelium heißt ein Wort der Gnade Gottes, weil uns dadurch alle Gnade Gottes in Christo verkündigt nnd angeboten, und alle Schätze des Heils aufgedeckt werden. c. 13, 26. Gal. 1, 6.

V. 4.

Die Menge Einwohner **aber der Stadt spaltete**

sich; theilte sich in zwo Parteien, denn unter der Menge geht es nicht anders zu; **etliche** der Juden und Griechen **hielten** *α* waren **mit den** widerspenstigen **Juden**, welche die evangelische Lehre und deren Lehrer verdammten, **und etliche** hielten **mit den** [1] **Aposteln.** Paulus und Barnabas, v. 14. und also kam es bei jenen an auf das muthwillige widerstreben, oder auf den Misbrauch des freien Willens; bei diesen aber auf dessen rechtmäßigen Gebrauch.

Anm. a) Es erhellt hieraus, daß das Evangelium in dieser Stadt des Widerstandes ohnerachtet einen solchen Fortgang gehabt, daß die Hälfte der Einwohner schon Christen geworden, wodurch anfänglich die Raserei der Feinde aufgehalten, endlich aber doch ausgebrochen ist. [1]) b) Barnabas wird auch ein Apostel genannt, weil er mit Paulus zugleich von dem H. Geist zur Verkündigung des Worts ausgesandt war. a) Heum. b) Suic. Th. E. T. 1. p. 477.

Nutzanw. 1) Wi. Daß über der Predigt des Evangelii Spaltungen und Unruhe entstehen, daran ist nicht das Evangelium und Christus, sondern Satan und die widersinnige Welt schuld, die nicht leiden kann, daß Christus regiere und sein Reich erweitere. Mt. 10, 34. 2) Li. Wo das Wort rein gepredigt wird, da finden sich immer zween Haufen, deren einer mit boshaftigen Widersprechern, der andre mit den Zeugen der Wahrheit es hält. c. 17, 32. 34. 3) Es gilt in Religionssachen nicht neutral, und also weder kalt noch warm sein; mit einer Partei muß man es recht halten. Luc. 11, 23. 4) Q. Die Menschen werden allezeit in Christi angehörige und in die Welt getheilt sein. Mt. 13, 26. 48.

V. 5.

Da sich aber ein [1] **Sturm** Auflauf **erhub der Heiden und der Juden,** die sonst der Religion halber ganz uneinig waren, **und ihrer** der Heiden **Obersten,** die da Regenten der Stadt waren, **sie** die Apostel [2] **zu schmähen und zu steinigen.** d. i. nach vorher angethanem Schimpf sie mit Steinen todt zu werfen.

Anm. [1]) ὁρμὴ bedeutet einen gewaltsamen Affect, da man auf etwas mit Gewalt fällt, und gleichsam hinein stürmt. c. 7, 56. Sie stürmten als ein ungestümes Meer, und wollten sich nicht eher zufrieden geben, bis sie ihren Muthwillen ausgeübt hatten. [2]) Bei Juden und Heiden war die Gewohnheit, daß sie den Uebelthätern vor ihrer Hinrichtung noch eine Schmach anthaten, sonderlich denen, die vor andern verhaßt waren. Mt. 22, 6.

Nutzanw. 1) Wi. Das Evangelium darf man nicht mit Gewalt schützen, sondern es muß um deswillen etwas gelitten sein, welches mehr Nutzen bringt als mit dem Schwert es verfechten. 2 Tim. 2, 3. 2) Rb. Wenn es wider Christum und seine Glieder geht, so vereinigen sich auch solche zusammen, die sonst abgesagte Feinde sind.

V. 6.

Wurden [1] **sie des innen,** c. 12, 12. **und** [2] **entflohen** c. 8, 1. **in die Städte des Landes** [3] **Lycaonia,** das zwischen Phrygien und Cappadocien mitten inne liegt, c. 13, 15. **gen Lystran,** das 7 Meilen von der Grenzstadt Iconien liegt, **und** [4] **Derben,** v. 20. **und in die Gegend umher.** in das umliegende Land, da sie das Evangelium auch unterwegs auf der Reise in Dörfern und Flecken, wo sie hinkamen, ausbreiteten. v. 7.

Anm. [1]) Entweder, daß die Feinde sichs gerühmt oder merken lassen, oder es einige gläubige erfahren und die Apostel gewarnt. [2]) Sie wichen nicht aus Zagheit und unzeitiger Furcht, sondern nach Christi Befehl, Mt. 10, 23. und aus Liebe, ihrer Feinde zu schonen, daß sie nicht in größere Wuth kämen und ihre Sünden noch schwerer machten; ohne Schaden der Seele und des Segens des Evangelii. Denn der Same war genug ausgestreut. [3]) a) Von Lycaon dem Könige so genannt, den Jupiter soll in einen Wolf verwandelt haben, oder vielmehr λύκος, ein Wolf, von einem wölfischen Menschen, denn es soll in diesem Lande viel Wölfe, oder räuberische und blutdürstige Tyrannen gegeben haben. Es stößt an Phrygien, hat Galatien gegen Morgen, Pamphylien und Pisidien gegen Abend, und Cilicien gegen Mittag. [4]) Derbe lag weit hinunter gegen Mittag in Cappadocien, an der Seite von Isaurien. a) Raphel. in h. l. e. Xenoph.

Nutzanw. Rb. Es ist auch dies ein Stück der wahren Weisheit, daß man verirrte Gemüther nicht mehr erbittere, und ihnen zu größern Versündigungen Anlaß gebe.

V. 7.

Und [1] **predigten daselbst das Evangelium.** Denn dazu waren sie gesandt und ausgegangen. Und so mußten die Feinde mit ihrem verjagen helfen, daß das Evangelium desto geschwinder fortgetragen wurde und andern zum Heil gereichen mußte. c. 13, 49.

Anm. [1]) Einige Exemplaria haben es also: Sie verkündigten daselbst das Wort Gottes. Und die ganze Menge wurde bewegt (außer sich selbst gesetzt) über ihrer Lehre. Paulus aber und Barnabas hielten sich eine zeitlang zu Lystra auf.

Nutzanw. 1) Wi. Die Predigt des Evangelii soll ein Lehrer sein vornehmstes Werk sein lassen. c. 6, 2. 4. 2) Das Evangelium findet noch immer Leute, denen es sich anbieten kann. Mt. 10, 23.

* * *

(II.) Die Geschichte mit Paulus und Barnabas zu Lystra. v. 8–20.

I. Die wunderbare Zurechtbringung des lahmen Mannes. v. 8—10.

1. Die Person, an der sie geschehen: Und es war ein ꝛc. v. 8.
2. Der Anlaß dazu,
   a. In ansehung des lahmen: Der hörte Paulum ꝛc. v. 9.
   b. In ansehung Pauli: Und als er ihn ansah, und ꝛc.
3. Die Art und Weise, wie sie verrichtet ward,
   a. Was Paulus geredet: Sprach er mit lauter ꝛc v. 10.
   b. Was der lahme gethan: Und er sprang auf, und ꝛc.

V. 8.

Und es war ein α gewisser **Mann zu Lystra, der mußte sitzen, denn er hatte böse Füße,** α saß unvermögend an den Füßen, **und war lahm von Mutterleibe,** c. 3, 2. **der noch nie gewandelt hatte,** der nie hatte gehen können, sondern stets gehoben und getragen worden war; und also war es ein altes und großes Gebrechen.

Nutzanw. 1) Ein Bild der Schädlichkeit der Sünde, die den Menschen nicht allein geistlich, sondern auch leiblich verderbt hat. Röm. 5, 12. 2) Q. Die leibliche Gebrechen haben, sollen sich dadurch treiben lassen zu Gott zu gehen mit Herz und Glauben; die, welche dergleichen Gebrechen nicht haben, sollen Gott danken. v. 9. Hos. 6, 1. 3) Rb. Die Wunderkuren Christi und seiner Apostel sind meist an unheilbaren Patienten geschehen, um dadurch den Seelen ein vertrauen zu erwecken, daß ihnen von Christo geistlich geholfen werden könne.

V. 9.

Der hörete mit einer solchen Aufmerksamkeit **Paulum reden.** von Christo und seinen Wohlthaten, daß durch solch Wort Gottes der Glaube in ihm gewirkt wurde. **Und als er** S. Paulus **ihn ansahe,** α scharf anschaute, **und merkte, daß er glaubte, ihm möchte** und könnte [1]) **geholfen werden.** α welcher (Paulus) nachdem er ihn, (den lahmen) scharf angeschaut, und gesehen (aus seinen Geberden und bezeigen, die aus seiner sehnlichen Begierde nach dem Wort herkamen, wozu auch die innerliche Offenbarung des H. Geistes kam), daß er Glauben hätte, errettet (zurecht gebracht) zu werden, nemlich an Leib und Seele. Mt. 9, 28. 29.

Anm. [1]) Der nächste Verstand betrifft hier wol die leibliche Kur, wie aus dem folgenden erhellt, doch nicht allein. Denn der Mensch glaubte nicht nur, daß er durch die Annahme des Evangelii das ewige Leben erlangen würde, sondern auch daß dieser Gesandte Gottes das vermögen hätte, ihm von dem Elend seines Leibes zu befreien. Heum.

Nutzanw. 1) Rb. Es ist bereits ein Anfang einer geistlichen Genesung, wenn die Seele erst einen Hunger nach dem Wort Gottes bekommt und demselben begierig zuhört. 2) Q. Mit Hochachtung und Ehrerbietung das Wort anhören, das erweckt und stärkt den Glauben. Röm. 10, 17. 3) Wi. Der Glaube erlangt geistliche und leibliche Errettung. Mc. 11, 24. 4) Der Glaube ist unsichtbar und sichtbar zugleich: unsichtbar an sich und im Herzen, sichtbar vor den Leuten durch gute Werke. Mt. 5, 16. Jac. 2, 18. 5) Dem Glauben ist nichts verschlossen, er klettert auch über die größte Noth hinweg. Mt. 9, 2. 28. 29. Luc. 18, 40. 42.

V. 10.

Sprach er Paulus nach dem Beschluß der Predigt **mit lauter** α großer **Stimme:** [1]) **Stehe aufrichtig auf deine Füße.** S. ich sage dir im Namen unsers Herrn Jesu Christi, tritt gerade auf, c. 3, 6. als ein vollkommen gesunder Mensch, dem nichts mangelt. **Und er sprang auf,** mit großer Freude, daß die gegenwärtigen Heiden das Werk Gottes sehen möchten, **und wandelte,** ging seinen Weg ungehindert fort, als ob ihm nie etwas gefehlt hätte: c. 3, 8. Jes. 35, 6. wo er auch wol den Mund zum Lobe Gottes wird haben übergehen lassen.

Anm. [1]) Nach diesen Worten setzen viele folgendes: Ich sage dir in dem Namen des Herrn Jesu.

Nutzanw. 1) Gott bedient sich oft eines Menschen leibliches Elendes, andre an ihren Seelen gesund zu machen. 2) Rb. Die Freudigkeit des Herzens pflegt sich bei einem rechtschaffenen Lehrer auch wol durch die Stimme zur Bewegung seiner Zuhörer zu äußern.

* * *

II. Die zu erweisende göttliche Ehre, wird v. 11—18.
1. Den Aposteln angetragen, die man ihnen
   a. Anthat, man hielt sie für Götter,
      1. Die Veranlassung dazu: Da aber das Volk ꝛc. v. 11.
      2. Die angethane Ehre in Worten,
         a. Wie sie ihre Worte vorbrachten: Huben sie ihre ꝛc.
         b. Was sie sagten.
            1. Sie hielten die Apostel für Götter: Die Götter ꝛc.
            2. Sie gaben ihnen göttliche Namen: Und ꝛc. v. 12.
   b. Anthun wollte, ihnen als Göttern opfern,
      1. Die Person, die das thun wollte: Der Priester ꝛc. v. 13.
      2. Die Sache: Brachten Ochsen und Kränze vor das ꝛc.
2. Von den Aposteln abgeschlagen und verhindert,
   a. Die Art, wie sie es zu hindern sich bemüht,
      1. Mit Geberden und Werken: Da das die Apostel ꝛc. v. 14.
      2. Mit Worten,
         a. Die Abmahnung: Schrien und sprachen ꝛc. v. 15.
         b. Die Beweggründe hergenommen
            1. Von ihrer Person: Wir sind auch sterbliche ꝛc.
            2. Von ihrem Amt: Und predigen euch das ꝛc.
            3. Von des wahren Gottes Beschaffenheit,
               a. Seine Schöpfung: Welcher gemacht hat ꝛc.
               b. Seine Regierung: Der in vergangenen ꝛc. v. 16.
               c. Seine Erhaltung: Und zwar hat er ꝛc. v. 17.
   b. Die Wirkung dieser Bemühung: Und da sie das ꝛc. v. 18.

V. 11.

Da aber das Volk sahe, was Paulus gethan hatte, und den Finger Gottes und Pauli Dienst und Glauben nicht unterschied, **huben sie ihre Stimme auf,** riefen sie mit erhabener oder lauter Stimme, **und sprachen auf** [1]) **lycaonisch:** also auf ihre Muttersprache, S. in ihrer Landessprache, weil sie entweder keine andre konnten, oder sie für heiliger hielten, und bei ihren abergläubischen Ceremonien gebrauchten: **Die Götter sind** in der that **den Menschen gleich worden,** haben menschliche Gestalt angenommen, c. 28, 6. **und zu uns** [2])

hernieder kommen. vom Himmel, von ihrem herrlichen Göttersitz, uns gutes zu erzeigen.

Anm. [1]) Lg. Es war dies eine von der griechischen unterschiedene Sprache, dergleichen in Klein-Asien viele gewesen sind, auch nicht weniger in mancher volkreichen Stadt, als darinnen der Kaufmannschaft wegen eine Sammlung von allerhand Nationen war. a) Nach einiger Meinung ist die lycaonische Sprache ein Dialect von der Sprache der Cappadocier, weil Lycaonien zu Cappadocien gehört hat. b) P. Jablonski erweist, daß diese Sprache nicht mit der griechischen, sondern mit der assyrischen Sprache eine Verwandtschaft gehabt habe. [2]) c) Die Heiden glaubten sichtbare Erscheinungen ihrer Götter und in ihren Schriften thun sie derselben öfters Meldung. In heiliger Schrift ist bekannt das herniederkommen oder steigen vom Himmel 1) der heiligen Engel, die Götter heißen, in menschlicher Gestalt. 1 Mos. 18, 22. Joh. 5, 4. 2) Des Sohnes Gottes in Menschengestalt. 1 Mos. 18, 1. 3) Gottes, wenn er sich in seinen Gerichten zeigt. Ps. 18, 10. 11. 4) Des Sohnes Gottes, da er Mensch worden. Joh. 1, 14. 5) Des H. Geistes am Pfingsttage. c. 2, 2f. 6) Des Sohnes Gottes, mit allen heiligen Engeln, am jüngsten Tage. 1 Thess. 4, 16. a) G. v. Leeuven. b) Disp. de lingu. Lycaon. c) Homer. Odyss. Hesiod.

Nutzanw. 1) Wi. Wie schwer geht es zu, wenn man die Menschen von ihrem Aberglauben und Irrthümern, darin sie erzogen, soll abbringen. Mt. 16, 21f. 2) Li. Satan macht, unter dem Schein einer Erkenntlichkeit für die große Wohlthat, eine Unordnung, und suchts in die heidnische Figur einzuziehen. 3) Rb. Es ist eine Abgötterei und Verleugnung der Vorsehung, wenn man für das empfangene gute dem Werkzeug mehr Ehre und Erkenntlichkeit erweist, als dem ersten Urheber desselben. 4) Li. Satan versucht auch an den Knechten Gottes, ob sie sich eine ungebührende Ehre gefallen lassen möchten. Mt. 11, 3. 5) Haben die Heiden aus ungemeinen Wohlthaten und Wirkungen Gott als den Urheber selbst darunter erkannt, was ist denn von den Christen zu halten, welche, was sie nicht erkennen noch verstehen, gleich verlästern und es eher dem Teufel als Gott zuschreiben? Luc. 11, 15.

V. 12.

Und nenneten Barnabam [1]) **Jupiter**, S. den Herrn der Götter, welcher der vermeinte höchste Gott bei den Heiden war, der über Himmel und Erde (dem sie auch einen herrlichen Tempel aufgebaut hatten), wie Neptunus über das Meer, zu gebieten hatte, **und Paulum** [2]) **Mercurius**, welcher bei den Heiden der Götter, und insonderheit des Jupiters Bote und Redner war, den der Jupiter, wohin er komme mit sich nehme, [3]) **dieweil er das Wort führete.** α der Führer des Worts war, und also am meisten redete, wie Aaron in Gesellschaft Mosis. 2 Mos. 4, 14. 15.

Anm. [1]) a) So nannten sie Barnabam, vermuthlich weil er ansehnlicher und älter als Paulus, Paulum für sich reden ließ, und eine so herrliche Wunderkur an dem lahmen mit verrichtet hatte. Es scheint auch, daß die casus obliqui Jovis, Jovi, Jovem etc. anzeigen, die Römer haben das ebräische Wort Jehovah, davon sie einmal was vernommen, damit ausdrücken wollen, wiewol man auch beim Ennius den nominat. Jovis antrifft. [2]) Sie hielten ihn für den Gott der Wohlredenheit, der Künste und Wissenschaften, und der Kaufmannschaften, daher er den Namen Mercurius trägt, von merx und curius, d. i. curam gerens, der für die Kaufmannswaaren sorgt. [3]) Vielleicht haben die Heiden von der Historie Mosis und Aarons was zu wissen bekommen, und sie in eine Fabel eingehüllt. a) Hoepfn. Rom. ant. p. 5.

Nutzanw. Q. Was für Bewegungen in den Gemüthern kann nicht ein Wunder, durch Menschen geschehen, machen? wie unempfindlich und kaltsinnig ist man aber bei den täglichen Wundern, die Gott ohne Menschen verrichtet. Mt. 5, 45.

V. 13.

Der Priester aber der oberste unter den Priestern **Jupiters**, den sie als Schutzgott und Präsidenten der Stadt verehrten, [1]) **der vor ihrer Stadt war**, seine Wohnung hatte, **brachte** [2]) **Ochsen und** [3]) **Kränze** mit Kränzen geschmückte Ochsen, die den Ochsen um die Hörner, zu desto mehr Verehrung Gottes gewunden waren, oder erst ihnen sollten aufgesetzt werden, um sie dadurch so viel ansehnlicher zu machen, weil sie zum Opfer bestimmt waren, **vor das Thor**, vor einem Thor der Stadt, und nicht des Hauses, darin Paulus und Barnabas sich aufhielten, **und wollte opfern**, α Opfer schlachten, **sammt dem Volk.** Paulo und Barnaba zu ehren, als vermeinten Göttern in menschlicher Gestalt.

Anm. [1]) a) Dies kann verstanden werden, 1) vom Jupiter selbst, der seinen Tempel oder Bild und Statur draußen vor der Stadt in einem Walde oder auf einer schönen Wiese hatte: 2) von dem Priester, der beim Tempel Jupiters außer der Stadt gewohnt. [2]) b) Als ein vornehmes Opfer, dergleichen die Heiden den höchsten Göttern, vornehmlich dem Jupiter brachten; wie auch dem wahren Gott Ochsen zum Opfer gebracht wurden. 3 Mos. 16, 3. Lg. Es scheint also, daß die Heiden die Gewohnheit des opferns durch die Tradition von den Söhnen und Nachkommen Noä her hatten, aber ohne den behaltenen Kern, der nach der göttlichen Offenbarung und Einsetzung auf die Versöhnung ging. [3]) Oder Kronen, weil die Heiden den Jupiter für den König der Könige hielten, und mit einer Krone auf seinem Thron vorstellten und solche Kronen, wenn das Vieh geopfert war, dem Gott zu ehren aufhingen. Vielleicht haben sie auch solche den Aposteln selbst aufsetzen wollen. a) Elsner. Obs. S. p. 425. b) Cuper in Apoth. pag. 74.

Nutzanw. 1) Rechtschaffene Christen sind Priester und Opfer Gottes zugleich. Röm. 12, 1. 2) Rb. Die Diener des Satans beschämen oft in ihrem Eifer die Diener des wahren Gottes, welche öfters nicht so viel wahren Ernst als jene von sich spüren lassen. 3) Wi. Die getreuesten Prediger können nicht allemal ihren Zweck, den sie sich in

ihren Predigten vorsetzen, erreichen. Die Apostel hatten nicht sich, sondern Jesum gepredigt, doch fallen die Leute auf sie. v. 7. 1 Cor. 1, 13.

V. 14.

Da das die Apostel, Barnabas und Paulus, höreten, daß der Priester mit dem Volk im Begriff wäre, ihnen als Göttern zu opfern, [1]) **zerrissen sie** nach beibehaltner jüdischer Gewohnheit **ihre Ober-Kleider**, zur Anzeige ihrer Herzensangst, Betrübnis und Bestürzung über dieser Begebenheit, 1 Mos. 37, 34. und ihres Abscheus daran, 4 Mos. 14, 6. **und sprangen unter das Volk**, das mit solcher Zurüstung aufzog und auf sie zukam, **schrien** vor großem Unmuth und um das Volk desto eher und mehr abzuhalten.

Anm. [1]) Siehe von dem zerreißen der Kleider Mt. 26, 65. Dies war ein gottgeheiligtes zerreißen der Kleider, dahingegen unrecht, so es nicht geschehen wäre. Jer. 36, 24. Geier. de luctu Ebr. c. 22.

Nutzanw. 1) Der Mensch (Prediger) wird zum Dienst der Menschen gebraucht, damit er mit Menschen Geduld haben, in seinem verfahren das rechte Maß treffen könne und die Menschen vor Abgötterei bewahrt werden. Ebr. 5, 2. 2) Q. Die angetragne Ehre ist ein Probirstein der Treue eines Dieners Christi. 1 Thess. 2, 6. 3) Rb. Großen und erschrecklichen Versuchungen des Satans muß man nicht schläfrig, sondern mit Ernst und Nachdruck widerstehen. 1 Mos. 39, 12. 4) Q. Nicht genug, das man die Ehre, die Gott allein gebührt, von sich abweise, sondern man muß auch einen Abscheu und Unwillen dagegen tragen. 1 Cor. 3, 4f.

V. 15.

Und sprachen: [1]) **Ihr Männer, was machet ihr da?** *α* was (warum) thut ihr diese Dinge? ihr habt nicht Ursach dazu, Joh. 6, 15. **Wir sind auch sterbliche Menschen gleichwie ihr**, auch wir sind euch an menschlichen Leidenschaften und Schwachheiten gleiche Menschen, Jac. 5, 17. wir müssen essen und trinken, krank werden und sterben wie ihr, und sind also von dem Stand und Wesen Gottes weit entfernt, Weish. 7, 1—6. **und predigen euch das Evangelium, daß ihr euch bekehren sollt** *α* euch evangelisirend, (die euch dieses als eine gute Botschaft verkündigen) daß ihr euch bekehren (zurückkehren, abwenden) möget, c. 8, 40. **von diesen falschen**, *α* von diesen eiteln Dingen oder untauglichen und nichtswürdigen Göttern, selbstgemachten Göttern, als Jupiter und Mercur sind, **zu dem** [2]) **lebendigen Gott**, der das wesentliche Leben und die Unsterblichkeit selbst ist, 1 Tim. 6, 16. und allen Dingen das Leben gibt, wir sind nur gesandte an euch, **welcher gemacht hat Himmel und Erde und das Meer, und alles was darinnen ist.** s. c. 4, 24.

Anm. [1]) Wenn er die Juden anredet, setzt er Brüder dazu, gegen die unbekehrten Heiden aber hätte sich das nicht geschickt. [2]) Es ist dies eine gewöhnliche Benennung des wahren Gottes, womit auf die Wahrheit seiner Existenz und auf die Wirksamkeit seiner wesentlichen Eigenschaften gesehen wird.

Nutzanw. 1) Wi. Göttliche Ehre sich anmaßen und anthun lassen, thun nicht allein, die sich für Gott aufwerfen lassen wie Herodes; c. 12, 22. 23. sondern auch die die Gaben Gottes ihrer Würdigkeit zuschreiben und damit ihre eigene Ehre suchen. Ps. 115, 2. Dan. 4, 27. 2) Wi. Weil das der treuen Knechte Gottes Amt ist, die Leute vom falschen zum wahren Gottesdienst anzuführen; so sind die keine treue Knechte Gottes, die lehren, daß man Götzen und Bilder anbeten soll. Jer. 10. 8. 3) Q. Man soll sich wohl hüten, wenn man sich bemüht, die Götzen bei andern auszurotten, daß man sich nicht unvermerkt an die Stelle der Götzen setze. 4) Q. Das andenken unsers Elends und Gebrechens ist ein vortrefflich Gegengift gegen das Gift der Eitelkeit. Sir. 10, 9f. 5) Li. Auch dies gehört mit zum Gebrauch des Evangelii, daß man sich bekehre, denn dem, der unbekehrt bleibt, kommt das Evangelium nicht zu statten. c. 3, 26. 6) O Mensch! hat Gott Himmel und Erde und alles was drinnen ist, gemacht, so hat er also auch dich gemacht; du stammst also von einem hohen Herrn her. Ach erkenne es doch und wende dich doch mit rechtem Ernst durch wahre Buße zu ihm, gewiß du wirst alsdann ein recht glücklicher, ja seliger Mensch sein.

V. 16.

Der welcher (Gott) **in vergangenen Zeiten** *α* in den verwichenen Geschlechtern in der Zeit der Unwissenheit, c. 17, 30. **hat lassen alle** abgöttische **Heiden** darunter ihr Lystraner mit gehört, und dem Volk Israel entgegen steht, **wandeln ihre eigne Wege.** S. durch die Wege ihrer Seelen, halten allerlei Arten eines vermeinten Gottesdienstes, um ihres und ihrer Vorfahren Undanks willen, weil sie von den Wegen Gottes nichts wissen noch lernen wollen. Er hat sie ihnen keineswegs angewiesen oder gut geheißen, sondern nur zugelassen, da er mit ihnen gehandelt hat als solchen Geschöpfen, welche nebst der Vernunft auch mit einem freien Willen begabt waren.

Anm. Sie hätten einwerfen können: man wolle sie jetzt auf den wahren Gott weisen, warum Gott sie und andre Heiden so lange in Abgötterei hätte gelassen, wenn sie nicht recht wäre. Darauf antwortet Paulus: weil die Menschen wollen ihre eigene Wege gehen und sich selbst gelassen sein, so läßt Gott sie fahren, daß sie endlich mit ihrer eigenen Klugheit Dinge, die auch wider die rechte allgemeine Erkenntnis und Begriffe streiten, und derer sie sich zu schämen haben, heraus bringen. Lg. Die eigenen Wege sind nach dem verdüsterten Verstande die Irrthümer in der Lehre, sonderlich diejenigen, welche auf eine grobe Abgötterei, und was die Philosophen oder weltweise Menschen betrifft, auf allerhand verkehrte Principien gingen, und auf eine leichtgläubige und blinde Sectirerei führten: nach dem Willen solche grobe Sünden, welche bei dem Mangel der wahren Furcht Gottes zu allerhand groben, auch gar unnatürlichen Ausbrüchen kamen, wie Paulus Röm. 1. mit mehrem vorstellt. Daß aber Gott solche zugelassen, lag die Schuld an ihnen (den Heiden) allein, sintemal sie eine bessere Anweisung in und außer sich gehabt

haben. In sich, an dem Gewissen und aus dem Licht und Recht der Natur, außer sich, 1) aus derjenigen Offenbarung des Willens Gottes von dem rechten Wege zur Seligkeit, welche die Patriarchen vor und nach der Sündflut bekommen und welche durch die mündliche Tradition auf ihre Nachkommen ist fortgepflanzt worden; 2) an dem Exempel des jüdischen Volks, welches Gott gleichsam öffentlich mit der ihnen anvertrauten Beilage des Gesetzes und Evangelii dergestalt auf den Leuchter stellte, daß es vielen andern Nationen in der Nähe und Ferne zur Bestrahlung dienen konnte; 3) kamen hiezu hernach die vielfältigen Zerstreuungen des jüdischen Volks unter so vielen andern Völkern. Zwar scheint Ps. 147, 19. 20. das Gegentheil zu lehren, allein es ist zu merken, daß diese Worte nur auf diejenigen Vorrechte gehen, welche dem jüdischen Volk um des Messias willen, der aus ihnen herstammen sollte, gegeben sind: worunter denn die Gesetzgebung mit den evangelischen Verheißungen das vornehmste war. Es sind aber solche Vorzüge gegen die übrigen Völker auf keine Ausschließung gegangen.

Nutzanw. 1) Wie die Zeiten unter Gottes Vorsehung und Regierung stehen, so steht auch unter derselben, was in den Zeiten geschehen soll oder nicht. Ps. 74, 16. Apg. 17, 28. 2) Man muß erst das Alterthum einer Sache und die gemeine Einstimmung recht ansehen, wie beides beschaffen, ehe man es vorschütze und sich dessen rühme. 1 Sam. 2, 3. 3) Rb. Alsdann wird man erst geschickt, die unerforschlichen Gerichte Gottes ohne Versündigung zu betrachten, wenn man durch eine wahre Bekehrung zu ihm übergegangen ist. 4) Q. Ach Gott, wo werden wir hingerathen, wenn du uns unsre eigne Wege gehen lässest? setzt uns dein Geist nicht auf den Weg der Wahrheit und erhält uns darauf, so bringt uns unser Geist ins verderben. Ps. 143, 10. 5) O Mensch! wandelst du auch noch deine eigne Wege? sprichst du: welches sind sie? die selbsterwählten Lebensarten, da du thust und redest, was dir nur selbst gelüstet? Ist solches, ach so tritt beizeiten davon ab, sonst gehst du ewig verloren. Weish. 2, 11.

V. 17.

Und zwar ob sie gleich mit ihrem abweichen ein anderes verdient **hat er sich selbst** doch **nicht unbezeugt gelassen**, er hat sich nicht von allen Mitteln entblößt zu seiner bessern Erkenntnis zu kommen, weil er ihnen doch Zeugnis einer allgemeinen Liebe und Güte gegen sie gegeben, und ihnen dadurch einen Wink geben wollen, daß sie nachdenken und recht nach dem Geber fragen möchten, **hat uns viel gutes gethan**, α wohlthuend, **und vom Himmel** von Gott, Jac. 1, 17. **Regen** zu rechter Zeit **und fruchtbare Zeiten** das gedeihen der vier Jahreszeiten **gegeben**, und **unsre Herzen erfüllet** nicht sparsam, sondern reichlich gesättigt und erquickt **mit Speise** Nahrung und Lebensmitteln **und Freude.** α gutem Muth, der der mäßige ordentliche Genuß der Gaben Gottes mit sich bringt. Ps. 145, 16. Pred. 5, 18. 19.

Anm. So wie ein Freund, der uns öfters mit Geschenken erfreut, seine gütige Neigung gegen uns sattsam ausdrückt, wenn er gleich nicht an uns schreibt oder mit uns redet, so sind die göttlichen Wohlthaten lauter Zeugen seiner Güte und Fürsorge. Gegen die Heiden hat Gott dadurch seine beharrliche Güte und Allmacht genugsam offenbart, wenn sie anders in solchen Wohlthaten seiner hätten wollen wahrnehmen und ihn erkennen, und so konnten sie hiedurch überzeugt werden, 1) daß ein Gott sei, von dem alles herkomme; 2) daß er allmächtig und reich genug sei, weil er so viel Millionen Menschen und Vieh Nahrung verschaffe; 3) daß er gütig und gerecht sei, weil er nach dem verhalten der Menschen seinen Segen bald reicher, bald sparsamer gebe; 4) daß deshalb nöthig sei, Gott für seine Erhaltung zu dienen; 5) daß man sich bemühen müsse, diesen Wohlthäter recht kennen zu lernen, und von seinem Willen, den er doch wo offenbart haben müsse, Versicherung zu erlangen, weil man ohne seinen Willen ihm nicht recht dienen könne.

Nutzanw. 1) Wi. Gott wird erkannt aus zweien Büchern, der Natur und der heil. Schrift; die Erkenntnis aus jener ist nicht zulänglich zur Seligkeit, die aber aus dieser macht allein selig. Röm. 1, 19. 20. Joh. 17, 3. 2) Weil Gott dem Menschen gutes thut, in dem absehen, daß es ihm auch wirklich gut und ein Segen sein soll; so kanns nicht sein, daß er zeitliche Güter zur Versündigung, und also zum Schaden der Seele gebe. Luc. 21, 34. 3) Betrachtet man die Werke der Schöpfung und Vorsehung recht, so findet man, daß sie von Gott zeugen, nicht allein daß er sei, sondern auch daß er weise, mächtig, gut und wohlthätig sei. Röm. 1, 20. 4) Thut uns Gott gutes, so sollen wir ihm auch darin dankbar werden, daß wir nach seinem Exempel den armen gutes thun. Spr. 3, 27. 5) Regen, fruchtbare Zeiten, Speise und Trank sind Dinge, dadurch uns Gott zu erkennen gibt, daß wir ihn als den Wohlthäter erkennen und ihm danken sollen. Hos. 2, 8. 6) Gott gibt das tägliche Brot, Fruchtbarkeit und Nahrungsmittel allen Menschen, bösen und guten. Mt. 5, 45. 7) Gott läßt uns erstlich hungrig und durstig werden, und gibt uns hernach Speise und Trank, daß wir seine Güte schmecken sollen, so oft wir uns satt essen und trinken. Ps. 34, 9. 8) Unwissende Heiden muß man erst mit begreiflichen Gründen zur Erkenntnis des einigen wahren Gottes leiten, ehe sie mit Nutzen auf die Erkenntnis Christi geführt werden können. c. 17, 23f.

V. 18.

Und da sie das sagten, und solche liebreiche durchdringende Vorstellung thaten, **stilleten sie kaum das Volk**, brachten sie es mit Mühe und Noth zu einiger Ruhe von ihrem eifrigen vornehmen, **daß sie ihnen nicht opferten.** α daß es ihnen nicht (Opfer) schlachtete, wie sie in allem Ernst vorgehabt hatten. v. 13.

Anm. In einigen griechisch geschriebenen Exemplarien soll dabei stehen: ἀλλὰ πορεύεσθαι ἕκαστον εἰς τὰ ἴδια, sondern ein jeder nach hause ginge. Weil aber Lucas kurz schreibt, so sieht ein

aufmerksamer Leser hinlänglich, daß Pauli Vorstellung Eingang gefunden, und viele von ihnen werden zum Christenthum gebracht worden sein, daher der Beisatz unnöthig ist. Lg. Man sieht aus jenem Wunderwerk, was die Wunderthätigkeit überhaupt für eine Erweckung gemacht habe zur Aufmerksamkeit auf die damit verknüpfte Predigt des Evangelii: jedoch war bei manchen die Widerspenstigkeit so stark, daß der Zweck damit nicht erreicht wurde, da Gott dadurch niemand hat zwingen wollen. Denn rührten gleich die Wunderwerke aus einer absoluten Allmacht Gottes her, so wollte doch Gott diese zur Bekehrung nicht beweisen; da es der mit dem freien Willen erschaffenen menschlichen Natur nicht gemäß würde gewesen sein.

Nutzanw. 1) Z. Es geht schwer zu, wenn man tief eingewurzelte Meinungen aus den Gemüthern der Menschen ausrotten soll. Sir. 16, 22. 2) Die Menschen sind in ihren selbsterwählten Dingen sehr eifrig wirksam, und lassen sich ungern darin stören. 1 Kön. 18, 26f. 3) Was für große Schuld liegt auf denen, die sich mit täglichen Predigten und Ermahnungen vom bösen nicht abhalten lassen, da sich diese mit einer Predigt vom unrechtmäßigen vorhaben abziehen ließen. Jes. 42, 20.

* * *

III. Die Steinigung Pauli. v. 19. 20.
1. Die Feinde: Es kamen aber dahin Juden von ꝛc. v. 19.
2. Die Steinigung: Und steinigten Paulum.
3. Die Folge,
   a. Bei den Feinden: Und schleiften ihn zur Stadt ꝛc.
   b. Bei dem gesteinigten Paulus.
      1. Sein wiederaufstehen: Da ihn aber die Jünger ꝛc. v. 20.
      2. Sein wegreisen: Und auf den andern Tag ging ꝛc.

V. 19.

Es kamen aber dahin nach Lystra **Juden von Antiochien und Iconien**, von beiden Orten, da Paulus vorher das Evangelium gepredigt hatte, c. 13, 14. 51. 14, 1. **und überredeten das Volk**, brachten ihnen bei, daß diese Leute, denen sie so große Ehre hätten anthun wollen, Verführer und Störer der gemeinen Ruhe wären, v. 2. c. 6, 12. **und die Juden vornehmlich steinigten** s. c. 7, 57. **Paulum**, der weil er das Wort geführt, wider ihre Lehre ihrer Meinung nach geredet hätte, v. 12. am meisten verhaßt war, oder sie ihn vielleicht am ersten zu fassen krigten, 2 Cor. 11, 25. **und schleiften ihn zur Stadt hinaus**, welches so viel schmerzlicher war, daß Paulus sich über die Steine als ein todter mußte hinschleppen lassen, **meineten**, [1]) **er wäre gestorben.** denn die todten Körper wurden außer der Stadt begraben.

Anm. Vielleicht irren wir nicht, wenn wir hier eine Hysterologie annehmen, daß der rasende Pöbel Paulum erst aus der Stadt geschleppt und hernach gesteinigt habe. [1]) a) Es war ein Wunder Gottes, daß er nicht todt, sondern Gottes Kraft ihn so unterstützte, daß er doch lebendig blieb, und daß er bei allen Schmerzen sich gleichwol halten konnte, kein Zeichen des Lebens von sich zu geben, welches denn auch zugleich aus göttlicher Gnade sowol Klugheit als Tapferkeit von diesem guten Streiter Jesu Christi gewesen ist, der sich blos dem Reich seines Herrn sparte, sonst aber sein Leben nicht theuer achtete. Barnabas mußte jetzt entweder nicht dabei gewesen, oder der Wuth noch beizeiten entgangen sein, sonst wäre es ihm wol nicht besser ergangen. Daß aber hier ein Wunder der göttlichen Vorsehung angenommen werden muß, was b) einige geleugnet, erhellt daraus, weil Paulus so stark geblieben, daß er in die Stadt hat gehen und den folgenden Tag seine Reise fortsetzen können. a) Lange. Lindh. Dodd. b) Heum.

Nutzanw. 1) Wi. Wie unbeständig ist doch die Welt! das Wetter ist nicht so veränderlich als der Menschen Gemüther. Joh. 6, 15. 19, 15. 2) Die Ehre dieser Welt ist Eitelkeit: sie ist entweder verstellt oder unbeständig. Erst bringt man Kränze, hernach Steine. Dan. 5, 20. 3) Rb. Da die Kinder der Finsternis so unermüdet sind, das gute zu verhindern, so sollten die Kinder des Lichts nicht weniger Sorgfalt anwenden, dasselbe zu befördern. 4) Die die meisten Gaben besitzen und das Reich der Finsternis am meisten angreifen, haben die meisten Feinde. Paulus, nicht Barnabas ward gesteinigt. Pf. 3, 2. 5) Gott übt auch wol an seinen Kindern sein Vergeltungsrecht aus. Paulus hatte Lust an Stephani Steinigung gehabt, muß sich nun auch steinigen lassen. c. 7, 57. 58. 8, 1. 9, 13. 16. 6) Es ist rühmlich, alle unschuldigen und zulässigen Mittel in aller Weisheit gebrauchen, um sich Gott zu ehren und seinem Nächsten zum Dienst zu erhalten. Hier stellt sich Paulus als todt. Spr. 19, 8.

V. 20.

Da ihn aber die Jünger die da waren gläubig worden, **umringeten**, S. zu ihm waren versammelt worden, ihn, so er todt wäre, zu begraben, oder so er lebte, den Juden aus den Augen und Händen zu bringen, **stund er auf**, welches ein offenbares Wunder Gottes war, er Paulo die schrecklichen Würfe nicht schaden ließ, oder ihn doch so bald wieder stärkte und gesund machte, [1]) **und ging in die Stadt**: nicht aus Verwegenheit, sondern aus einem besondern göttlichen Triebe und in einer heroischen Glaubenskraft, wodurch Gott an seiner Seele ein Wunder erwies, gleichwie er es am Leibe gethan hatte: **und auf den andern** den folgenden S. an einem andern **Tag** nach der Steinigung **ging er aus**, S. von dannen, damit er nicht, wenn er länger da verweilte, sich in neue Gefahr setzte, c. 12, 17. **mit Barnabas** der ihn doch nicht verließ, ungeachtet er sah, in welcher Gefahr er bei ihm war, **gen Derben**, v. 6. zwölf Meilen von Lystra im Lande Lycaonien gelegen, wo Gajus her war. c. 20, 4.

Anm. [1]) Dies zeigt seine ungemeine Glaubenskraft und Herzhaftigkeit und seine inbrünstige Liebe gegen die gläubigen, die noch zart waren, die er dadurch wollte von seinem Leben versichern, noch

mehr im guten stärken und von ihnen Abschied nehmen. Wozu auch noch dies kam, daß die Feinde durch die wundervolle Stärkung dessen, den sie für todt hielten, mit einer solchen Furcht befallen sind, daß sie bedenken getragen haben, sofort einen neuen Anfall zu thun: denn daß Paulus verborgener weise wieder in die Stadt gegangen und seine Gegenwart den Feinden nicht kund geworden sei, das ist nicht zu vermuthen.

Nutzanw. 1) Wir sollen mitleidig sein, insonderheit gegen verfolgte und geplagte, und ihnen nach vermögen rathen und helfen, Ebr. 13, 3. 2) Gott weiß die seinigen in Noth und Gefahr zu regieren, zu schützen und zu erhalten. Ps. 68, 21. 3) Z. Gott läßt die seinen oft bis an die Pforten des Todes kommen und zieht sie wieder zurück, damit sie ihr vertrauen nicht auf sich, sondern auf Gott stellen. 2 Cor. 1, 9. 10. 4) In Gefahr muß man sich nicht ohne Noth und Gottes Willen begeben. Sir. 3, 27. 5) Will eine Stadt Gottes Wort nicht annehmen, muß man zu der andern fliehen und es der anbieten. Mt. 10, 14. 6) Rb. Das von Gott zugeschickte Leiden soll uns unter anderm auch deswegen lieb sein, weil darin die edelste Gelegenheit ist, zu einer Erfahrung der Herrlichkeit Gottes zu gelangen.

* * *

(III.) Die Rückreise der Apostel von Derbe nach Antiochien. v. 21—28.

I. Die Verrichtung, nach welcher sie zurück gereist: Und ꝛc. v. 21.
II. Die Rückreise: Und zogen wieder.
III. Die Orte und Länder, durch welche sie zurück gereist.
  1. Diejenigen, wo sie Verfolgung erlitten hatten,
    a. Deren Namen: Gen Lystra und Iconien und Antiochia.
    b. Ihre Verrichtung daselbst,
      1. Die Stärkung der neubekehrten: Stärkten die ꝛc. v. 22.
      2. Die Ermahnung: Und ermahnten sie, daß sie im ꝛc.
      3. Die Belehrung von der Christen Trübsal: Und daß ꝛc.
      4. Die Setzung ordentlicher Lehrer: Und sie ꝛc. v. 23.
      5. Die Empfehlung der Gemeine dem Herrn: Beteten ꝛc.
  2. Diejenigen, wo sie keine Verfolgung erlitten,
    a. Pisidia: Und zogen durch Pisidiam ꝛc. v. 24.
    b. Pamphylia: Und kamen in Pamphyliam.
    c. Perge: Und redeten das Wort zu Perge. v. 25.
    d. Attalia: Und zogen hinab gen Attaliam.
IV. Der Ort, wohin sie zurückkommen.
  1. Ihre Ankunft: Von dannen schifften sie gen Antiochiam ꝛc. v. 26.
  2. Ihr Bericht von ihrer Reise: Da sie aber darkamen ꝛc. v. 27.
  3. Ihr bleiben daselbst: Sie hatten aber ihr Wesen allda ꝛc. v. 28.

V. 21.

Und predigten den Einwohnern **derselbigen Stadt Derbe das Evangelium, und** [1] **unterweiseten ihrer viel,** *α* machten viel zu Jüngern: nach dem Befehl Christi, Mt. 28, 19. **und zogen wieder** kehrten um, reisten zurück. v. 24. die gläubigen zu besuchen und zu sehen, wie es mit ihnen stünde, c. 15, 36. **gen Lystram und Iconien, und Antiochiam** in Pisidien, ungeachtet sie in denselbigen Städten so große Verfolgung erlitten hatten.

Anm. [1]) μαθητεύειν heißt insgemein einen unterrichten, daß er die Wahrheit des Evangelii erkenne; einen bereden, daß er äußerlich mit dem Bekenntnis des Mundes sich zur Kirche begebe, die Sacramente empfange und der Disciplin sich unterwerfe; wenn er innerlich bewogen wird, daß er aufrichtig und beständig die Wahrheit glaube und ihr gehorche: hier sieht er sowol auf eine Unterweisung des Verstandes, als auch Veränderung des Willens und Wiedergeburt. 1 Cor. 4, 15. Er. Schm.

Nutzanw. 1) Z. Gott fristet den seinigen das Leben und reißt sie aus der Gefahr, damit sie seinen Ruhm ferner ausbreiten. v. 20. Phil. 2, 27f. 2) Z. Wie die Hitze einen Ziegelstein nur desto fester und dauerhafter macht; also auch das Feuer der Trübsal einen gläubigen; drum muß er sich den Muth dadurch nicht brechen lassen. v. 19. Jes. 48, 10. 3) O ein schönes Beispiel der Beständigkeit und Tapferkeit, allen Christen zur Nachfolge aufgezeichnet! die Last der Trübsal war ihnen keine Last, sondern Lust und Freude. 2 Cor. 7, 4. 8, 2. 4) Keiner soll sich von seinem befohlenen Amt, es sei geistlich oder weltlich, einige Mühe und Gefahr abschrecken oder darin verzagt, nachlässig oder ungeduldig machen lassen. 2 Tim. 4, 5. 5) Siehe ein vortreffliches Muster der inbrünstigen Liebe gegen seine Zuhörer, indem die Gefahr, darin die neubekehrten damals lebten, ihnen mehr zu herzen ging, als ihr eigenes Leben. 1 Joh. 3, 16.

V. 22.

[1]) **Stärketen die Seelen der Jünger,** durch kräftigen Trost und nothwendigen Unterricht im Christenthum, **und ermahneten sie,** sprachen und riefen ihnen zu, **daß sie im Glauben blieben,** und in demselben noch mehr befestigt würden, sich nichts von Christo und dem Glauben an ihn ließen abziehen, Off. 2, 10. **und** lehreten sie **daß wir** nicht allein die Apostel und Lehrer, sondern alle die Gott von herzen dienen, 2 Tim. 3, 12. **durch viel** [2]) **Trübsal** d. i. durch vielerlei Arten der Trübsale durch innerliche und äußerliche Drangsale, als durch eine Thür und schmalen Weg, Mt. 7, 13. [3]) **müssen** [4]) **in das König-Reich Gottes gehen.** nicht nur geschah der Eingang in das Gnadenreich durch Buße, darin diese schon waren, sondern vornehmlich der Fortgang und Ausgang ins Reich der Herrlichkeit, als das vorgesteckte Ziel und Kleinod, Phil. 3, 14. durch viel Trübsal.

Anm. [1]) Sie waren schon vorher gestärkt, c. 13, 43. hier wurden sie aufs neue und noch mehr gestärkt, theils durch die Vorherverkündigung des Leidens selbst, auf daß sie sich dazu gefaßt halten möchten, Joh. 16, 1. theils durch die Vorstellung der Trostgründe. [2]) Lg. Hiedurch werden nicht verstanden natürliche Leiden, welche die gläubigen

mit den ungläubigen gemein haben, z. E. Krankheit Armuth u. d. g., vielweniger selbstgemachte Leiden, sondern solche, die man um des Namens Christi, um des Gewissens, um der Wahrheit und um der Gottseligkeit willen über sich zu nehmen hat. Solcher Leiden sind viele theils in ansehung ihrer vielerlei Gattungen, da man leider etwas nur blos an dem guten Namen bei vieler Verunglimpfung, oder auch dabei an seinen zeitlichen Gütern durch Betrug und Raub, oder am Leibe durch Gefangenschaft und endlich gar am Leben durch einen Martyrtod: theils sind der Leiden viele in ansehung dessen, daß manches davon oft durch ein neues wiederholt und mehr als einfach verdoppelt wird. Doch kommt es auch eben nicht allemal auf äußerliche Verfolgungen an: die innern Trübsale und Versuchungen sind tausendmal schwerer und auch gesegneter: doch ists gewiß auch kein gut Zeichen, wenn man bei seinem Christenthum so ruhig in und vor der Welt bleiben kann: weil zwischen Christi Gliedern und dem Schlangensamen ein steter Streit und Feindschaft nach dem Fall entstanden. [3]) Dies **muß** gründet sich 1) auf die Verordnung Gottes, daß die gläubigen also Christo sollen gleichförmig werden; Röm. 8, 17. 2) auf die Feindschaft, die von Anfang zwischen Christo und dem Satan gesetzt ist; 1 Mos. 3, 15. 3) auf die nothwendige Kreuzigung unsers verderbten Fleisches, Entkräftung der Sünde und Wachstum des neuen Menschen. 2 Cor. 4, 16. [4]) Auch wird mit eingeschlossen der Zustand der Kirche, da Christus ihr Herr nach Zerstörung der Judenrepublik und Abthuung der heidnischen Abgötterei, auch recht als König auf Erden erkannt werden sollte. Denn diese Eröffnung des Reichs Christi ging durch viel Beklemmungen und Kämpfe. Coccejus ad h. l.

Nutzanw. 1) Es ist allemal nöthig, daß die Seelen gestärkt und ermahnt werden zur Beständigkeit, nicht nur im Glaubensbekenntnis, sondern auch in dem seligmachenden Herzensglauben. c. 15, 32. 41. Off. 3, 2. 2) Die Leiden um der Wahrheit willen treffen zwar vornehmlich die Lehrer, doch gehen andre gläubige nicht leer aus, sonderlich je eifriger sie sind im guten, desto mehr müssen sie leiden. Gal. 4, 29. Einer wie der andre, und keiner ausgenommen, der ein Christ sein will, ist zum leiden berufen. 1 Petr. 2, 21. 3) Rb. Das Leiden, das mit dem Dienst Gottes verknüpft ist, mit dem rechten Auge ansehen und schätzen, ist eine Weisheit, die der H. Geist lehren muß. Röm. 8, 18. Luc. 24, 26. 4) Li. Beim lachen verwelkt die Kirche, je mehr sie aber Thränen vergießt, je schöner grünt sie: je mehr Gottes Weinstock verschnitten wird, je stärker wächst er. 2 Cor. 4, 16. 5) Ein rauher und der Natur unangenehmer Weg: durch viel Trübsal; aber ein angenehmes Ziel und Ende des Weges: in das Reich Gottes. 2 Cor. 4, 10. 6) Christen haben nicht eine, sondern viele Trübsale, die einander die Hand bieten und wie die Glieder einer Kette an einander hangen. 2 Cor. 11, 23—27. 7) Das Muß, oder die Nothwendigkeit durch viel Trübsal ins Reich Gottes einzugehen, liegt nicht an Gott, sondern an unserm Zustand, der so verderbt, daß er nicht anders kann gebessert werden. Ebr. 12, 10.

V. 23.

Und sie [1]) **ordneten** S. bestellten **ihnen** α nachdem sie gleichsam mit ausgestreckter Hand bestimmt und erwählt hatten, c. 10, 41. **hin und her Aelteste in den Gemeinen**, mit Einwilligung der gläubigen jedes Orts, c. 6, 2. 3. erwählten und bestellten mit Handauflegung Aufseher und Diener des Worts, daß sie daselbst blieben, [2]) **beteten und fasteten**, sowol bei Erwählung der Aeltesten, als vornehmlich beim Abschied, **und befahlen sie dem Herrn**, α legten sie dar (als eine ihnen anvertraute Beilage, c. 20, 32.) dem Herrn Jesu, **an den sie gläubig worden waren.** α an den sie geglaubt hatten, als dem besten Hüter, daß er sie im Glauben bewahren und befestigen möchte. v. 22. 26.

Anm. [1]) a) χειροτονεῖν kommt von χεὶρ die Hand und τείνειν ausstrecken, mit ausgestreckter Hand bestimmen, oder erwählen, sieht auf die Gewohnheit der Griechen, die ihre Stimme bei der Wahl oder andern Fällen, da eine Einwilligung nöthig war, mit ausgestreckter Hand gaben. Sonst gehörte die χειροτονία dem Volk oder Gemeine zu, die mit Ausstreckung der Hände die Gesetze der Obrigkeit annahmen und gut hießen: Die χειροθεσία Setzung ins Amt aber geschah von den Aposteln und Aeltesten, die den zum Lehramt erwählten und berufenen die Hände auflegten und über sie beteten. Hier bedeutet χειροτονία erwählen und bestellen, und wird nicht dem Volk, sondern den Aposteln beigelegt, weil sie hatten das Volk zusammen gerufen, ihnen tüchtige Männer vorgestellt und befohlen, daß sie mit Ausstreckung der Hände ihren Beifall erklärten; und die erwählten mit handauflegen in ihr Amt gesetzt. [2]) Dies sollte scheinen, als sei es bei Erwählung der Aeltesten geschehen, wie c. 13, 3. weils ein wichtiges Werk war; allein die Ordnung des Textes und die bald darauf folgenden Worte zeigen, daß diese Gebete Abschieds wegen geschehen sind. a) Vitring. de Syn. vet. l. 3. part. 1. c. 14. Witsii melet. Leid. Sect. 3. §. 20.

Nutzanw. 1) Wo Gottes Wort ist, da sind alle geistlichen Kirchenrechte, Vorsteher und Lehrer der Gemeinen zu wählen und einzusetzen. Kommt also nicht auf einen gewissen Stuhl an, daher man das Recht und die Macht haben müßte. 2) Rb. Die Bestellung der Kirchenämter ist eine Sache, welche mit Verleugnung aller eigenen Weisheit und fleischlicher Absichten in göttlicher Lauterkeit verrichtet werden muß. Eph. 4, 11. 3) Die Gemeinen blos der unmittelbaren Leitung des H. Geistes überlassen, ist nicht genug, man muß ihnen auch Lehrer setzen, denn das predigen ist nothwendig, den Glauben zu erhalten. Röm. 10, 14. 4) Wenn wir die nicht mehr sehen und gegenwärtig versorgen können, die wir lieben, müssen wir sie durch gläubiges Gebet Gott befehlen, und also ruhig sein. c. 15, 40.

V. 24.

Und zogen durch Pisidiam, eine Landschaft, die

an Cilicien stieß, aus welchem Paulus gebürtig war, **und kamen in Pamphyliam**, c. 13, 13.

Anm. Also gingen sie wieder zurück, durch eben die Orte, da sie hergekommen waren, c. 13. 13. 14.

Nutzanw. 1) Die Kirchenvisitation und Besuchung der Gemeinen, sonderlich neubekehrter zarter Seelen, ist sehr nöthig. c. 15, 36. 2 Chr. 17, 7f. 2) Z. Weder Gefahr noch Beschwerlichkeit der Reise soll einen Christen, sonderlich aber einen Lehrer abhalten von der Ausbreitung der Ehre Gottes. 2 Cor. 11, 26.

V. 25.

Und redeten das Wort Gottes oder des Evangelii, das allein das rechte Wort ist, welches in ausnehmendem Verstande so heißen kann, c. 6, 4. **zu Perge**, der Hauptstadt in Pamphylien, c. 13, 13. **und zogen hinab gen Attaliam.** eine Stadt in Pamphylien, 6 bis 7 Meilen von Pergen, am mittelländischen Meer, vom König Attalus Philadelphus erbaut und benannt, und die einen guten Hafen hatte. Sie wird auch zu Lycien gerechnet.

Nutzanw. Rb. Es gehört große Gnade, Wachsamkeit und Weisheit dazu, wenn man auf vielen Reisen und Umgang mit allerlei Personen in seinem Christenthum nicht abnehmen sondern zunehmen will.

V. 26.

Und von dannen von Attalia **schifften sie** α **ab gen** [1]) **Antiochiam**, in Syrien, da der Christen Name zuerst aufgekommen, **von dannen sie verordnet waren, durch die Gnade Gottes**, α aus welcher Stadt sie waren ausgeschickt und übergeben, (empfohlen) waren der Gnade Gottes von den Brüdern durch fasten und Gebet, c. 13, 3. **zu dem Werk**, der Predigt des Evangelii unter die Juden und Heiden in klein Asien, c. 13, 2. **das sie hatten ausgerichtet.** α erfüllt, d. i. fruchtbarlich mit vollem Segen vollbracht. Röm. 15, 29. Es ist also die Thür den Heiden immer mehr aufgethan worden.

Anm. Dies war der Beschluß und Ende der ersten Reise Pauli. s. c. 13, 4. [1]) Wohin man von Attalia nicht anders als zu Schiff kommen konnte.

Nutzanw. 1) Das ist der beste Abschied, damit man einen von sich läßt, wenn man ihn der Gnade Gottes übergibt. c. 15, 40. 2) Rb. Die wahre Demuth verlangt nicht, daß alle ihre Handlungen von jedermann bewundert und gepriesen werden sollen, sondern ist zufrieden, wenn sie dem Herrn wohlgefallen.

V. 27.

Da sie aber darkamen, nach Antiochien in Syrien, v. 26. **versammelten sie** außerordentlich **die Gemeine**, der gläubigen in der gedachten Stadt, **und verkündigten**, nachdem sie sich ohne zweifel häufig versammelt hatten, **wie viel** und große Dinge c. 9, 13. 16. **Gott mit ihnen gethan hätte**, Gott mit ihnen wirkend durch ihren Dienst gethan habe, c. 15, 12. **und wie er** nicht allein den Juden und Judengenossen, sondern auch **den Heiden hätte** [1]) **die Thür** α **eine Thür des Glaubens** [2]) **aufgethan.** durch den Thürhüter, den H. Geist. Joh. 10, 3.

Anm. [1]) a) Mit dem Wort **Thür** finden wir unterschiedliche Redensarten, als die Thür des Worts, Col. 4, 3. 1 Cor. 16, 8. 9. des Glaubens, v. 2. 7. c. 11, 28. des Herzens, Off. 3, 20. des Mundes, Mich. 7, 5. des Himmels, 1 Mos. 28, 17. zu dem geistlichen Schafstall. Joh. 10, 7. Hier heißt es die Thür des Glaubens, weil er das Mittel und die Ordnung, dadurch man kommt und eingeht zur Gnade Gottes und zum ewigen Leben verkündigen lassen. [2]) Da vorhin alles verschlossen gewesen war, v. 16. so hatte nun der H. Geist den entfernten Heiden das Evangelium predigen lassen, ihre Ohren und Herzen geöffnet, aufmerksam zuzuhören, den Glauben in ihren Herzen gewirkt, und sie alle zum Genuß der Gnade in Christo eingeführt. Mt. 8, 11. a) Ramb.

Nutzanw. 1) Z. Gottes Werk und Wunder soll man nicht verschweigen, sondern in Demuth des Herzens verkündigen, damit andre neben uns Gottes Güte und Allmacht zu preisen erweckt werden. Tob. 12, 8. 2) Was wir in unserm Kirchendienst können ausrichten, das wird uns von dem Herrn gegeben, drum sollen wirs ihm auch zuschreiben. 1 Cor. 15, 10. 3) Gott baut zwar seine Kirche, treue Lehrer aber sind seine Mitarbeiter. 1 Cor. 3, 9. 4) Drei Thüren muß Gott aufthun, wenn zum Heil der Seelen etwas ausgerichtet werden soll: die Thür des Mundes beim Lehrer, der Ohren und des Herzens bei den Zuhörern; wenn eine davon verschlossen bleibt, mag nichts heilsames ausgeführt werden. c. 16, 14. 15. 5) Wenn wir hören, daß Gott einem Ort, Stadt oder Dorf die Thür des Glaubens aufthut, das soll uns eine große Freude sein. Col. 1, 3. 4.

V. 28.

Sie hatten aber ihr Wesen allda nicht eine kleine (Zeit) bei α **mit den Jüngern.** hielten sich eine geraume Zeit fast zwei Jahr lang, vergnügt über den Anwachs der Heerde Christi, nemlich vom Jahr Christi 47 bis 49, zu Antiochia auf, v. 3. nicht müßig, sondern arbeiteten im Herrn an sich selbst und an andern, damit sie durch ihre Erzählung die Jünger stärken und erfreuen, von der beschwerlichen Reise etwas ruhen, und zur künftigen Reise Kräfte sammeln möchten.

Nutzanw. 1) Q. Die Ruhe treuer Knechte Gottes ist nur gleichsam eine Veränderung ihrer Arbeit. 1 Thess. 2, 9. 2) Gott gönnt seinen Knechten auch nach schwerer Arbeit eine Ruhe und Erquickung, damit sie die künftige Arbeit desto munterer und beherzter antreten mögen. Mc. 6, 31.

Das XV. Capitel.

(I.) Von dem Concil zu Jerusalem. v. 1—35.

I. Die Veranlassung dazu war eine Streitsache
1. Die Personen, die sie auf die Bahn gebracht: Und ꝛc. v. 1.
2. Die Streitsache selbst: Wo ihr euch nicht beschneiden ꝛc.

3. Die Bemühung, solche zu stillen: Da sich nun ein ꝛc. v. 2.
4. Die Absendung nach Jerusalem wegen dieser Streitsache.
   a. Die Personen, die absendeten: Ordneten sie.
   b. Die abgeordneten: Daß Paulus und Barnabas ꝛc.
   c. Die Personen, zu welchen sie gesandt: Hinauf zögen ꝛc.
   d. Die Ursach, warum sie gesandt: Um dieser Frage ꝛc.
   e. Die Art, wie sie nach Jerusalem gebracht worden.
      1. Das Geleit aus Antiochia: Und sie wurden ꝛc. v. 3.
      2. Die Durchreise.
         a. Die Orte, durch welche sie gereist: Und zogen ꝛc.
         b. Was sie zugleich gethan: Und erzählten den ꝛc.
         c. Was dies gewirkt habe: Und machten große ꝛc.
      3. Die Ankunft zu Jerusalem.
         a. Wie sie empfangen worden: Da sie aber ꝛc. v. 4.
         b. Wie sie die Sache vorgetragen: Und sie ꝛc.
         c. Was einige darauf geantwortet: Da ꝛc. v. 5.

V. 1.

Und [1] **etliche** Juden, die Christen worden und das Judenthum noch tief im Herzen hatten, **kamen herab** ohne Befehl der Apostel, v. 24. machten sich also einen eigenen Weg herunter **von Judäa**, darin sonderlich Jerusalem, der Sitz des Judenthums, und erster Sitz des Christenthums die Mutterkirche war, nach Antiochia in Syrien, **und lehreten** etwas, das nicht taugte, Tit. 1, 10. 11. **die Brüder**, die aus den Heiden bekehrten gläubigen nemlich: [2] **wo ihr euch nicht beschneiden lasset**, α wenn ihr nicht beschnitten werdet, **nach der Weise** S. des Gesetzes **Mosis**, mit der Beschneidung nach Mosis Ordnung am Fleische Röm. 2, 28. davon die göttliche Einsetzung 1 Mos. 17. verzeichnet ist, **so könnet ihr nicht selig werden.**

Anm. Das waren neue Geburtsschmerzen über dem Evangelio, da eine Hemmung desselben vom Feinde geschehen wollte. Seine Absicht war, die Freude, welche durch die Bekehrung der Heiden entstanden, zu verderben. Auf solche Beunruhigungen muß man immer acht haben in der streitenden Kirche: denn dadurch kann man auch um das Kleinod kommen. Der Teufel steckt hinter solchen Leuten, die nicht auf das rechte Werk gehen. Es war dies also ganz wider die Art des N. T. da nicht einer auf den andern sollte lospochen und drohen. [1] a) Antesignanus et autor primarius hujus seditionis fuisse perhibetur Cerinthus, qui, teste Epiphanio Haer. 28. cum esset natione Judaeus et circumcisus, omnes ad Christianismum conversos ad circumcisionem adigere voluit. [2] Einige Juden hielten dafür, die Heiden, die an den einigen Gott glaubten, keinen Götzen mehr anbeteten und nach den Geboten Noä lebten, konnten dabei ohne Beschneidung selig werden, welche den Israeliten allein noth wäre. Hätten sie nach dieser Art gesagt: wenn ihr euch nicht beschneiden lasset, so könnt ihr mit den Juden nicht so zurecht kommen, und werdet dadurch in vielen Dingen, die Aufnahme des Evangelii betreffend, gehindert; so wäre es kein gefährlicher Satz gewesen, weil Paulus aus der Ursach den Timotheus beschnitten. c. 16, 3. Allein andre, die strenger und eifriger waren, sagten: die Heiden müßten allerdings die Beschneidung annehmen und erst recht Juden werden, wollten sie selig werden. Diesen mosaischen Gebrauch unter der Nothwendigkeit zum ewigen Heil den aus den Heiden bekehrten aufdringen wollen, war dem geleisteten Opfer Christi verkleinerlich. Und weil viele aus den Juden nicht abließen, in solcher Absicht auf die Beschneidung, Opfer und Ceremonien zu dringen, so setzten sich die Apostel und sonderlich Paulus scharf dawider: da sie im Anfang, da man keine Nothwendigkeit daraus machte, es geschehen ließen, weil solche Dinge nicht der Erlösung und Gnade Christi zum Abbruch an die Seite gesetzt wurden. a) Dannh. Disp. de Concil. Hieros.

Nutzanw. 1) Wi. Falsche Lehrer thun der Kirche oft mehr Schaden, als alle Tyrannen mit Feuer und Schwert. 2) Q. Die Lehre der Kirche, die gleich im Anfang von den Kindern der Kirche selber angefallen worden, zeigt, daß die Kirche sowol als ihr Bräutigam von Jugend auf gedrängt worden. Ps. 129, 1. 2. 3) Rb. Wenn der Satan nicht mehr gradezu den Lauf des Evangelii hemmen kann, so sucht er von der Seite her durch allerlei Nebendinge eine Trennung zu machen. 4) Z. Hat Satan den Artikel von der Rechtfertigung vor Gott allein durch den Glauben an Christum schon in der apostolischen Kirche bestritten: was wunder, daß ers jetzt noch thut? Gal. 5, 4. 5) Christus mußte durch die Wand der Satzungen so durchbrechen, daß das Blut danach geflossen; die Menschen aber wollten sie mit einem absoluten **wo nicht** zur Seligkeit nöthig machen. Eph. 2, 14. 15. 6) Die Beschneidung war nur für das Volk, daraus der Messias kommen sollte, verordnet, sie von andern zu unterscheiden; da er aber kommen, verlor sie ihre Kraft. Jer. 9, 26. Gal. 5, 2.

V. 2.

Da sich nun ein [1] **Aufruhr** oder Aufstand, Widerstand **erhub**, zwischen den bekehrten Juden und Heiden, und jene nicht wollten diese für rechtschaffene Christen erkennen, **und Paulus und Barnabas nicht einen geringen** [2] **Zank mit ihnen** denen, die von Judäa kommen waren, und andern, die ihnen beipflichteten, **hatten**, α da nun nicht ein geringer Aufstand (Unruhe aus einem Gegenstand zweier streitiger Parteien) und Wortwechsel c. 28, 29. entstund Paulo und Barnaba gegen sie, d. i. zwischen Paulo und Barnaba und zwischen ihnen, **ordneten sie**, die Aeltesten und Vorsteher der Gemeine, und die Gemeine selbst zu Antiochia, wurden beide Theile schlüssig, weil die aus der Beschneidung nicht weichen, noch der vorgelegten Wahrheit Platz geben wollten, **daß Paulus und Barnabas**, s. c. 4, 36. **und** [2] **etliche andere aus ihnen** aus der Gemeine zu Antiochia die

von der Gegenpartei waren, **hinauf zögen gen Jerusalem zu den Aposteln** insonderheit zu Petro, Jacobo und Johanne, Gal. 2, 9. **und Aeltesten**, die nächst den Aposteln der Kirche zu Jerusalem vorgesetzt waren, c. 14, 23. [4]) **um dieser Frage willen.** ob die bekehrten Heiden die Beschneidung und das Gesetz Mosis, um dadurch als ein gutes Werk selig zu werden, annehmen müßten, damit dieselbe durch einhelligen Ausspruch der Apostel erörtert und dem entstandenen Streit abgeholfen würde.

Anm. [1]) Lg. Das Wort Aufruhr schickt sich hier gar nicht zur Sache: denn ein Aufruhr ist ein großes verbrechen und besteht in einer Empörung der Unterthanen wider die Obrigkeit; davon sich hier nicht die geringste Spur in der Sache befindet. Denn diese fand sich in einer solchen Mishelligkeit in der Lehre, daß ein Theil bestund auf die Beschneidung und hielt sie gar beim Christenthum für nothwendig zur Seligkeit; der andre Theil aber ging auf die christliche Freiheit, nach welcher bei dem Evangelio die Beschneidung aufgehoben sei. Diese beiden Parteien stunden nun also gegen einander, daß eine der andern nicht wich. Denn jene wollten aus Mangel genugsamer Erkenntnis und unbedächtlicher Ehrerbietung gegen die mosaischen Satzungen, und dabei insonderheit gegen die Beschneidung, nicht nachgeben; und diese konnten Gewissens halber nicht. Solcher Gegenstand heißt hier στάσις. Und obwol das Wort α c. 19, 40. 23, 7. 10. 24, 5. Mc. 15, 7. Luc. 23, 19. 25. von einem Aufruhr gebraucht wird, so kann es doch unmöglich hier diese Bedeutung haben; nach welcher es den ersten apostolischen Christen, die davon ferne gewesen sind, zum bösen Namen gereichen würde. Folglich muß es einen eifrigen und gelehrten Streit anzeigen, daß es an diesem Ort einen gelindern Verstand habe, erkennt man aus dem Wort συζήτησις, welches auch gar unfüglich durch Zank übersetzt ist. [2]) συζήτησις, ein Wortwechsel, da der eine Theil dieses, der andere ein anderes zu behaupten sucht, dies disputiren ward heftig, immer schärfer. [3]) a) Ex parte adversa Cerinthi et Judaizantium, ut utraque pars dissidentium Apostolis audiretur, darunter auch Titus an seiten Pauli war, den aber Paulus nicht beschnitt, um den falschen Eiferern über das Ceremonialgesetz sich nicht zu fügen, zum schaden des Evangelii. Gal. 2, 1—5. Weil Paulus nun den Titus nicht beschneiden wollte, darüber scheint vornehmlich der Streit entstanden zu sein. [4]) Um sich bei den Aposteln Bescheides zu erholen, nicht als hätten sie in Antiochia desfalls in zweifel gestanden, oder als hätten sie Pauli apostolischen Ausspruch nicht für vollgiltig angesehen, sondern nur um die Gegner desto kräftiger zu überzeugen, und zum stillschweigen zu bringen. a) Dannh. ib. Maji oecon. N. T. p. 179.

Nutzanw. 1) Wi. Denen, die falsche Lehre ausstreuen und sie halsstarrig verfechten, soll man nicht Beifall geben, sondern ihnen widerstehen. Denn besser Streit mit Erhaltung der Wahrheit, als Friede mit Verlust derselben. Gal. 2, 4. 5. 2) H. In Glaubenssachen, wo Streit ist, soll man erleuchtete Männer, doch ohne Bindung der Freiheit fragen und prüfen; was sie sagen, auch folgen. Es ist ein Stück christlicher Demuth, seinen Eigendünkel gefangen nehmen und sich zur Einfalt, nach Gottes Wort, weisen lassen. 1 Cor. 10, 15. 3) Li. Wenn Satan unter Christen einen Aufstand erregt, hat er darunter einen Stillstand des Christenthums zum Zweck. Er will das Werk Gottes ins stocken (στασις bedeutet den Medicis das stocken des Geblüts) bringen. 2 Cor. 2, 11.. 4) Q. Die Bequemung nach des Nächsten Schwachheit muß nie so weit gehen, daß der Grund des Glaubens darunter leide. Gal. 2, 4. 5, 1. 5) Wäre das Christenthum nicht was gutes, so nähme sich der Feind die Mühe nicht, so viel dawider zu erregen. Also ist die Noth selbst ein Zeugnis ihres guten Grundes. 1 Thess. 2, 18. 6) Rb. Obwol Knechte Gottes dem Frieden von herzen nachjagen, so können sie doch denselben nicht mit Aufopferung der Wahrheit erkaufen.

V. 3.

Und sie wurden durch einige Glieder **von der Gemeine geleitet**, von den Christen zu Antiochia ward ihnen bis an einen gewissen Ort aus Liebe und Hochachtung das Geleit gegeben, c. 10, 23. **und zogen durch** S. ganz **Phönicien**, der Tyrier und Sidonier Land, c. 12, 20. **und Samarien**, dadurch der ebenfalls reisen mußte, der von Syrien nach Jerusalem wollte, sprachen bei den Brüdern und Mitgliedern an, **und erzähleten den Wandel der Heiden**, α die Bekehrung der Heiden, (in Cypern, Pamphylien, Pisidien, Lycaonien ꝛc.) zu Gott und Christo, von der Finsternis zum Licht, c. 26, 18. **und machten große Freude allen Brüdern.** allen Christen mit einer Sache, darüber auch Freude im Himmel entsteht. Luc. 15, 7. 10.

Nutzanw. 1) Z. Siehe ein schönes Muster der Ehrerbietung gegen treue Lehrer, und der Liebe zur Erforschung der Wahrheit. 1 Tim. 5, 17. 2) Was andern zur Erweckung und Erbauung dienen kann, muß man nicht verschweigen, sondern erzählen. 2 Cor. 9, 2. 3) Wi. Es ist einem Christen die größte Freude, wenn er hört, daß des Herrn Wort läuft und wächst und viele dadurch gewonnen werden. 3 Joh. v. 4. 4) Es ist ein gewisses Kennzeichen rechtschaffener Kinder Gottes, sich über der Bekehrung andrer freuen und dafür Gott preisen. Luc. 15, 6. 9. 32. 5) Rb. Man muß sein Auge nicht allein auf das traurige richten, das in der Kirche vorgeht, sondern auch auf das Werk der Hände Gottes sehen und sich daran erquicken.

V. 4.

Da sie aber darkamen gen Jerusalem, Gal. 1, 22. 2, 1. 2. **wurden sie empfangen** mit vieler Liebe, Vergnügung, Freude und Ehrerbietung, c. 21, 17. **von der Gemeine, und von den Aposteln, und von den Aeltesten.** v. 2. **Und sie verkündigten**, [1]) **wie viel** und große Dinge **Gott mit ihnen gethan hatte.** in Bekehrung so vieler Seelen. Joh. 14, 12.

Anm. Hieraus sieht man, wie Gott seine schützende Hand über der Kirche zu Jerusalem gar wunderlich muß gehalten haben, weil sie ihre freie

Uebung der Religion gehabt und behalten; und zwar dergestalt, daß sie außer dem Tempel, den sie noch mit besucht haben, ihre öffentliche Zusammenkünfte in sehr volkreicher Anzahl gehalten, wie man unter andern daraus erkennt, daß die von Antiochia abgeordneten nicht allein von den Aposteln und Aeltesten, sondern auch von der Gemeine empfangen sind. Daß die sämmtliche Gemeine auch äußerlich in guter Verfassung gestanden, das erkennt man aus den dabei verordneten Aeltesten. [1]) Diese Erzählung von dem, was Gott gethan, hat immer die Oberhand gehabt, und war insonderheit nöthig, daß der Streit desto leichter entschieden werden könnte. Denn die Apostel und Aeltesten und Gemeine zu Jerusalem konnten daraus schließen, daß Gott bei den Heiden, an denen er so viel durch Paulum und Barnabam ohne die Beschneidung gethan, nicht auf die Beobachtung äußerlicher jüdischer Kirchengebräuche sehen müsse. Und hierbei haben sie ohne zweifel die Streitfrage mit vorgebracht.

Nutzanw. 1) Q. Das ist eine recht nützliche und apostolische Gewohnheit, daß sie einander das gute erzählen, das Gott durch ihr Amt thut, und sich wegen der Mittel bereden, das Werk zu befördern. Röm. 15, 19 f. 2) Rb. Die Betrachtung der Werke Gottes muß in dem Labyrinth der menschlichen Verwirrung unser beständiger Leitfaden sein. Ebr. 10, 32.

V. 5.

Da traten auf zu Jerusalem, indem Paulus und Barnabas die Bekehrung vieler Heiden erzählte [1]) **etliche** die mit zu der Partei gehörten, die nach Antiochia mit dieser Lehre kommen waren, v. **1.** wo nicht gar jene von diesen abgeschickt worden **von der Pharisäer Secte,** S. Lehre, von ihrer Partei oder selbsterwählten Meinung, c. 21, 17 f. [2]) **die gläubig waren worden,** aber den pharisäischen Sinn noch nicht völlig abgelegt hatten, **und sprachen: Man muß sie** die zu Christo bekehrten Heiden, davon Paulus und Barnabas erzählt v. 4. **beschneiden, und gebieten** [3]) **zu halten das Gesetz Mosis.** v. 1. also daß sie durch die jüdische Kirche zur christlichen eingehen und aufgenommen werden.

Anm. [1]) a) Einige meinen, hier reden Paulus und Barnabas fort und erzählen, wie sich in Antiochia solche Leute gefunden hätten. Da man denn darunter versteht: **sprachen sie.** Da traten auf (sprachen sie) etliche von der ꝛc. Aber die oben angeführte Meinung hat den besten Grund. c. 17, 3. [2]) Damit will Lucas gleichsam klagen, daß solche, die einmal zum Glauben des N. T. kommen, wieder krebsgängig worden. Jedoch ob es zwar den bekehrten Pharisäern zum schlechten Nachruhm gereicht, daß sie auf die Beschneidung der Heiden bestanden sind, so kann man ihnen doch diesen Fehler nach der damaligen Zeit so hoch nicht anrechnen, daß man daraus schließen wollte, es sei ihnen ihr Uebertritt zur christlichen Religion kein Ernst gewesen: zumal da sie sich, wie aus dem folgenden zu schließen ist, wol werden haben weisen lassen. Wie hart es bei Ablegung der Vorurtheile hält, das sieht man an den Jüngern Christi selbst. [3]) Denn die Annehmung der Beschneidung zog die Haltung des ganzen Ceremonialgesetzes nach sich. Gal. 5, 2. 3. So suchte der böse Feind sie wieder zurückzubringen, und die ganze Art des N. T. zu verkehren. a) Wolfius in h. l.

Nutzanw. 1) Z. Wie schwer gehts zu, den pharisäischen Sauerteig abzulegen, und sich lauterlich an die Gnade Gottes zu halten? 2) Z. Ist ein solcher Widerspruch damals geschehen von denen, die gläubig worden, was will man sich ärgern, wenn es jetzt, da Gottes Wort lauter vorgetragen wird, an Widerspruch nicht fehlt. Luc. 2, 34. 3) Wi. Christen sind erlöst, nicht von des Zuchtgesetzes Gehorsam, sondern Nothwendigkeit, daraus selig zu werden, und von dessen Zwang und Fluch. Gal. 5, 4. 3, 13. 4) Q. Der Glaube nimmt nicht gleich alle Finsternisse und Schwachheiten von uns, es geht durch Uebung und Kampf. Mc. 9, 24. 5) Rb. Alle Menschen sind von natur mehr zum Gesetz als zum Evangelio geneigt.

* * *

II. Die Haltung des Cornelius zu Jerusalem v. 6—12.
1. Die Versammlung des Cornelius: Aber die Apostel und ꝛc. v. 6.
2. Der Endzweck desselben: Die Rede zu besehen.
3. Die Art zu handeln.
   1) Petri gutachten.
      1. Des Cornelii Exempel, wie Gott
         a. Den Heiden das Evangelium predigen lassen: Da ꝛc. v. 7.
         b. Ihnen den H. Geist gegeben: Und Gott ꝛc. v. 8.
         c. Ihnen das Herz gereinigt: Und machte ꝛc. v. 9.
      2. Das gutachten hieraus, die Seligkeit zu suchen.
         a. Nicht aus dem Gesetz: Was versucht ihr ꝛc. v. 10.
         b. Sondern aus dem Evangelio: Sondern wir ꝛc. v. 11.
      3. Pauli und Barnabä Erzählung hierauf.
         1. Wann sie geschehen: Da schwieg die ganze ꝛc. v. 12.
         2. Wie sie geschehen: Die da erzählten, wie große ꝛc.

V. 6.

Aber die Apostel Petrus, Jacobus und Johannes, Gal. 2, 9. **und die Aeltesten kamen zusammen,** α wurden versammlet, [1]) **diese Rede** Streitfrage, welche die Eiferer wegen der Beschneidung und Haltung des Gesetzes hatten vorgegeben, **zu besehen.** reiflich zu erwägen, und durch Gottes Gnade zu entscheiden.

Anm. a) Dies Concilium ist gehalten im 49. Jahr Christi, und im 9. Jahr des Kaisers Claudii, nicht aber im 45. Jahr Christi. Gal. 2, 1. Grotius meint, man könne es nicht ein Concilium nennen, weil dazu eine Versammlung aus entlegenen Orten erfordert werde, sondern vielmehr ein Collegium; da doch, wenn man diese Zusammenkunft nach ihrem Zweck beurtheilt, der Name einer Synode oder eines Concils ihr gar wohl zukömmt. [1]) b) Ob die Heiden, die sich zu dem Glauben

an Christum bekannten, sich und ihre Kinder beschneiden, und die mosaischen Ceremonien als nothwendig zur Seligkeit beobachten müßten. a) Pearson. b) Deyling. Obs. S.

Nutzanw. 1) Wo die Kirche rechtgläubige Obrigkeit hat, da kommt derselben zu, Versammlungen anzuordnen, wo sie aber solche nicht hat, da kommt dieser zu, und hat sie Macht, auch wider den Willen der Obrigkeit zusammen zu kommen, und für ihre Erbauung und Heil zu sorgen. 2) Durch die göttliche Eingebung, daraus die Apostel geredet und geschrieben, wird weder eine Berathschlagung des einen mit dem andern, noch eine Betrachtung des göttlichen Worts aufgehoben. v. 37. Joh. 16, 13. 3) Wi. Es ist gut, wenn eine streitige Lehre von etlichen überlegt, eine Meinung gegen die andre gehalten, beiderlei Grund nach Gottes Wort und Aehnlichkeit des Glaubens in der Liebe und mit bedacht geprüft wird: so kann die Wahrheit desto besser und überzeugender erkannt werden.

V. 7.

Da man sich aber lange gezanket hatte, *α* da aber viel befragens (zusammenfragens) war, indem beide Parteien ihre Gründe vorbrachten, und man eine weile durch fragen und gegenfragen nach damaliger Art mit einander disputirt hatte, denn ein fleischlicher Zank hat sich hier nicht gefunden, v. 2. **stund** S. Simon **Petrus auf,** c. 1, 15. **und sprach zu ihnen: Ihr Männer, lieben Brüder,** *α* ihr Brüder, c. 1, 16. **Ihr wisset,** allesammt, **daß Gott lange vor dieser Zeit,** *α* von alten (vorigen ersten) Tagen, des N. T. vor etwa 8 Jahren, [1] **unter uns** einen, nemlich mich Petrum **erwählet** d. i. beliebt **hat, daß durch meinen Mund** und Dienst, ob ich schon nicht gern daran wollte, zum allerersten **die Heiden** in Cornelii Hause c. 10. **das Wort des Evangelii höreten und glaubten.** ohne Uebernahme der Beschneidung.

Anm. Petrus verhält sich hier nicht als ein oberster Regent, sondern stellt nur die Sache nach ihrer eigentlichen Beschaffenheit vor, daß die Rechtfertigung eines Sünders vor Gott allein durch den Glauben, ohne Zuthuung des Gesetzes geschehe; dies beweist er aus dem Exempel des heidnischen Hauptmanns Cornelius und seines Hauses; und bestätigt damit zugleich die Wichtigkeit dieser Geschichte, und daß der Herr damit erfüllt habe, was er Mt. 16, 19. verheißen hatte; er konnte aber hier desto unverdächtiger reden, weil er durch ein gehabtes Gesicht belehrt worden zu Cornelio zu gehen, und in seinem Hause zu predigen; indem er sich sonst dazu gar nicht würde verstanden haben. Die Klugheit erforderte, daß Paulus und Barnabas schwiegen, und ist nicht wahrscheinlich, daß die Apostel selbst, weil sie ein Geist erleuchtete, sollten verschiedener Meinung gewesen sein. [1] Diese Redensart hält Grotius für eine ebräische Construction בחר בנו 1 Sam. 16, 9. 10. 1 Kön. 8, 16. und nimmt das **uns** für **mich,** daß der Verstand wäre: Gott hat an mir ein gnädiges wohlgefallen; man bleibt aber lieber bei obiger Erklärung.

Nutzanw. 1) Das zanken oder scharfe disputiren, wenn es für den Glauben, für die Ehre Gottes, und für die Wahrheit mit mäßigem Affect geschieht, ist gar nicht unrecht, weil hier die gläubigen es thaten, und man die Wahrheit nicht so kaltsinnig, sondern eifrig vertheidigen muß. Gal. 2, 5. 2) Rb. Knechte Gottes müssen öfter leiden, daß sie nicht alle, ob sie gleich zu einem Zweck arbeiten, in gleichem Credit bei der Welt stehen. 3) Hören und glauben gehört zusammen, denn darum soll man hören, daß es zum glauben komme. Röm. 10, 17. Ebr. 4, 2.

V. 8.

Und Gott der Herzenskündiger, der das innerste des menschlichen Herzens erkennt, ob einer den wahren Glauben habe, und nicht sieht auf die Person, ob einer ein beschnittener Jude oder unbeschnittener Heide sei. c. 10, 34. **zeugete über sie,** *α* hat ihnen Zeugnis gegeben, den Heiden durch ein in die Augen und Ohren fallendes Zeugnis, daß sie zu Christo und seiner Gemeine gehörten, und er sie sowol liebe als uns, [1] **und gab ihnen den Heiligen Geist,** mit seinen Wundergaben, **gleich auch wie uns.** die wir beschnittene Juden sind; c. 10, 47. und legte also mit dieser himmlischen Gabe ein öffentliches Zeugnis ab, daß er sie für gläubig hielte.

Anm. [1]) Er will sagen: die That der Heidenbekehrung ist da, nun wollt ihr hinterher über das Ceremoniell disputiren; wir müssen also Gott besser kennen lernen in seinen Eigenschaften, das gibt gesunde Lehrgründe. Gott sieht auf eure Sachen nicht, sondern auf das Herz: wo sich ein Herz läßt herzubringen zur Erkenntnis des Heilandes, das ist ihm angenehm, s. v. 18. da Jacobus ein gleiches thut.

Nutzanw. 1) Rb. Die Einwohnung des Heil. Geistes ist ein gewisses Zeugnis, daß wir bei Gott in gnaden stehen. Röm. 8, 8. 2) Q. Gott, der die Herzen kennt und darin wirkt, kann auch allein ein untrügliches Zeugnis von ihnen geben. Weish. 1, 6. 3) Gott hat die Beobachtung des mosaischen Gesetzes von den Heiden nicht erfordert, und sie dennoch selig gemacht.

V. 9.

Und machte a) **keinen Unterschied zwischen uns und ihnen,** c. 11, 17. denn es ist auch hier kein Unterschied, Röm. 3, 23. [1]) **und reinigte** der reine und heilige Gott, vor dem nichts unreines bestehen noch ihm gefallen kann, von Sünden, indem er sie vergibt, und von aller Untugend reinigt, 1 Joh. 1, 7. 9. **ihre** der Heiden **Herzen** Seelen und deren Kräfte, die vorher durch diese und jene Werke des Gesetzes, Beschneidung ꝛc. nicht sich bereitet hatten zu solcher Reinigung, und also geschah es allein [2]) **durch den Glauben.** als das Mittel und vornehmste Stück der Ordnung Gottes, darin die Reinigung geschieht, wodurch er folglich sein wohlgefallen an ihnen bezeigte.

Randgl. a) Das heißt ohne Gesetz und Verdienst selig werden.

Anm. [1]) Und da nun Gott die aus den Heiden gläubig gewordenen schon gereinigt durch die Beschneidung ohne Hände, was ist nöthig auf die

äußere Beschneidung zu bringen, als wäre die Reinigung durch den Glauben nicht giltig ohne die äußere Ceremonie. [2]) Die Juden hielten die Heiden für unrein, und vermieden den Umgang mit ihnen, worauf Petrus zielt. Der Glaube reinigt 1) von dem falschen Begriff, den der Mensch sonst von Gott und seinem Rath hat; 2) vom mistrauen gegen Gott durch das herzliche vertrauen zu dem versöhnten Gott; 3) von dem irdischen Sinn; 4) von der Ungeduld im leiden ꝛc. Lindh.

Nutzanw. 1) Gott hat den Menschen rein und heilig geschaffen, durch die Sünde aber ist das Herz ganz unrein, daß er damit zu Gott nicht kommen kann; daher ist nöthig, daß Gott das Herz reinige. Ps. 51, 12. Hes. 36, 25. 2) Die Beobachtung der Ceremonien machte vorhin die Juden nach dem Gesetz rein, nun aber unrein, weil das Gesetz aufhörte, und sie an Christum nicht glaubten: vorhin machte die Unterlassung der jüdischen Ceremonien die Heiden unrein, nun aber nicht, denn wenn das Gesetz aufhört, so hört auch die Sünde auf. Röm. 4, 15. 3) W. Des Menschen Herz wird durch den Glauben gereinigt, indem solcher Glaube den Menschen nicht nur gerecht macht, sondern auch zugleich erneuert und heiligt. Röm. 6, 14. 4) Rb. Die Welt pflegt von einem bekehrten noch immerdar nach seinem vorigen Zustand zu urtheilen, und nicht zu bedenken, daß bei ihm eine völlige Veränderung vorgegangen. Luc. 7, 39. 5) Wo der Glaube, da ist auch ein reines Herz; wo kein reines Herz, da kein Glaube: denn der Glaube macht gerecht und reinigt von Sünden. 1 Joh. 1, 7. Ebr. 9, 14. 6) Obgleich die Reinigung des Herzens von Gott kommt, so können doch auch durch fleißigen Gebrauch seiner Gnade die gläubigen sich immer mehr reinigen. 2 Cor. 6, 1. 7, 1. 7) Unser ganzes Christenthum kommt nicht auf eine bloße äußerliche Aenderung, sondern vornehmlich auf die inwendige Reinigung des Herzens an. Mt. 23, 26. 8) Ein großer Trost, daß Gott uns unreine zu reinigen willig, und also von ihm ein reines Herz zu erlangen möglich, wenn man nur seiner Gnade dazu Platz läßt. 1 Cor. 1, 30.

V. 10.

Was versuchet ihr denn nun Gott, indem ihr euch über sein thun beschwert und ihm gleichsam Schranken setzen wollt, wie weit er gehen soll, grade als ob ihr klüger wäret, **mit** [1]) **auflegen des Jochs** α ein Joch zu legen, des Zucht- und Ceremonialgesetzes **auf der Jünger** der bekehrten Christen aus den Heiden **Hälse**, α Hals, die es vorhin nicht darauf gehabt, weder da sie Heiden waren, noch da sie nun Christen worden, **welches weder unsere Väter** die gläubigen Altes Testaments, die ein geringer Maß der Gnade gehabt, **noch Wir** Apostel und gläubige Neues Testaments, die ein reicher Maß des H. Geistes besitzen, **haben mögen tragen?** halten, erfüllen und thun, in absicht die Seligkeit dadurch zu erlangen.

Anm. a) Man kann diesen Vers auch so geben: was soll nun das sein, daß ihr jetzt erst, nachdem die Sache schon ausgemacht, Gott versucht, etwas von ihm haben wollt, das er selber nicht verlangt, nemlich die Heiden zu beschneiden, wenn sie wollen Christen werden, welches dahin ausläuft, als wenn man müßte das Joch des alten mosaischen Gesetzes auf der Jünger Hals auflegen, welches weder wir noch unsre Väter ertragen können? [1]) Zeigt, daß sie es vorhin nicht darauf gehabt, sondern man es ihnen jetzt erst auflegen wollte, daß sie es tragen und halten sollten, nicht allein in absicht des Gehorsams nach dem Zuchtgesetz zu leben, sondern auch die Seligkeit dadurch zu erlangen. [2]) Das Joch ist hier nicht blos das Ceremonialgesetz und die Beschneidung, sondern vornehmlich das Zuchtgesetz, weil die Frage war, ob zur Erlangung der Seligkeit nöthig, daß ein bekehrter Heide nebst dem Glauben an Christum sich beschneiden ließe und das Zuchtgesetz hielte; v. 1—5. weils ein Gesetz, das weder Petrus und die damaligen gläubigen, noch ihre Väter haben tragen können, und daß der Gnade Christi, dadurch wir selig werden, entgegen steht: v. 11. weil auch die Beschneidung verband, das ganze Gesetz zu halten, Gal. 5, 3. Lg. Die Unerträglichkeit dieses Jochs bestund nach dem Ceremonialgesetz in der Beschwerlichkeit der Satzungen, auch in den Reinigungen und Opferhandlungen, dazu so viele Reisen nach Jerusalem und äußerliche Beschäftigungen erfordert wurden: wie denn, wenn man mit diesen und jenen kaum fertig war worden, aus dieser und jener levitischen Verunreinigung wieder neue dazu kamen, also daß dem Ceremonialgesetz in allem ein völliges genüge zu thun unmöglich ward, dadurch aber dem Gewissen vor Gott nur Unruhe zugezogen wurde. Nach dem Moralgesetz aber in der Unmöglichkeit einer solchen Erfüllung, die es nach dem Grunde des anerschaffenen Ebenbildes Gottes forderte: die da bestehen sollte in einer solchen wohlgeordneten und vollkommenen Liebe gegen Gott, uns selbst und den Nächsten, dabei man ganz ohne Sünde sei; 5 Mos. 6, 5. 10, 12. 3 Mos. 19, 18. Mt. 22, 37 f. und bei Ermanglung dessen den gedrohten Fluch vor sich sah. 5 Mos. 27, 26. Daß aber Petrus seinen Ausspruch hievon fragweise thut, damit will er so viel nachdrücklicher anzeigen, wie unbillig es sei, andre unter ein solches Joch zu ziehen, dessen man doch selbst müde sei, und dessen Erfüllung man unmöglich finde, dadurch kein Mensch selig werden könne, daher man sich zu erfreuen habe, daß man selbst davon durch Christum erlöst sei.. Welche Unbilligkeit der Forderung bei den Heiden so viel größer war, so vielmehr dadurch das Evangelium von Christo verdunkelt und entkräftet wurde. Und daher nennt ers auch eine Versuchung Gottes; sintemal die Gesetzeiferer durch solche Zunöthigungen gleichsam Gott selbst meistern, seine mit Zurücksetzung der Beschneidung an Petrum gegebene Verordnung in zweifel ziehen und sehen wollten, ob es ihm ein Ernst sei oder nicht. Ein leichteres Joch findet sich Mt. 11, 30. aber davon will Petrus keineswegs damit frei machen oder sprechen: denn dies ist dem Herzen noch süß, ob es schon der Natur schwer ist. a) Zeitn.

Nutzanw. 1) H. Andre Zeit, andre Sitten und Ordnung Gottes in seiner Kirche! Und je größere Erleuchtung und Glaube, je weniger Last vom knechtischen Joch des Gesetzes. Merk es wohl! die großen Lastaufleger sind nicht die besten Lehrer. Wo Glaube und Liebe nicht im Herzen herrscht, ist alles jochziehen an äußerlichen feinen Uebungen, Zucht und Gewohnheiten vergebens, ja wol gar schädlich, und eine Thür zur pharisäischen Einbildung. Mt. 23, 4. 2) Rb. Es ist eine nöthige Sache zu erkennen, daß in allen Sünden, auch die gegen den Nächsten begangen werden, Gott selbst aufs höchste beleidigt wird. Ps. 61, 6. 3) Li. Gott wird versucht, wenn man an einer Sache, davon er bereits seinen Willen erklärt, daß sie abgesetzt sein solle, doch noch hangen bleibt, und bei andern auch darauf dringt. 4) Man kann Gott versuchen, wenn man so vermessen ist, daß man mit Werken des Gesetzes den Himmel verdienen will. Luc. 17, 10.

V. 11.

[1]) **Sondern wir** gläubige des Neuen Testaments **glauben durch die Gnade des Herrn Jesu Christi** durch die Erlösung so durch Christum, den Gottmenschen, geschehen ist, als die einzige verdienstliche Ursach, die der Glaube ergreift, Röm. 3, 24. 25. **selig zu werden**, errettet zu werden, durch Vergebung der Sünden und Schenkung der wirklichen Seligkeit hier im Glauben, dort im offenbaren Genuß, c. 4, 12. **gleicherweise wie auch** [2]) **sie.** *α* nach welcher Weise auch jene, die Väter Altes Testaments die Patriarchen Abraham, Isaac und Jacob sind selig worden ohne Werke des Gesetzes, allein durch den Glauben an die Gnade Christi. Röm. 3, 22—26.

Anm. [1]) Das macht hier keinen bloßen Unterschied, sondern einen Gegensatz gegen die vorigen, (der Satz war) daß man nicht durch den Glauben, Beschneidung und Gesetz zugleich, v. 10. (der Gegensatz ist) sondern allein durch die Gnade Jesu selig zu werden suchen müsse. [2]) Die Personen, die hier zu verstehen, sind nicht die Heiden, derer v. 7. gedacht, sondern entweder die Jünger v. 10. (bekehrte aus den Heiden) oder die Väter Altes Testaments, weil davon am nächsten v. 10. die Rede war. Das letzte ist das wahrscheinlichste, auch nach der grammatischen Structur und nach der Erforderung eines gesunden natürlichen Verstandes. Lg. Weil man bei den pronominibus und andern vocibus relativis und personalibus, oder solchen Worten, welche sich auf die vorhergehenden Personen beziehen, nach der grammatischen Structur und nach Erforderung der Logik, oder eines gesunden natürlichen Verstandes, allemal auf die nächst vorher und auf gewisse Personen gehenden Worte sehen, und sie damit verbinden muß; es sei denn, daß die Materie selbst nicht zulasse, und eine außerordentliche oder ungewöhnlichere Construction auf das weiter vorhergehende erfordere. Nun aber ist eine solche Ursach hier so gar nicht vorhanden, daß vielmehr die mit dem nächst vorhergehenden Wort gemachte Construction einen gar richtigen, auch der Sache selbst und dem Zweck der Rede gemäßen Verstand gibt. Bei solcher Beschaffenheit dieses Orts und darinnen der letztern Worte, ists eine offenbare Mißdeutung der Socinianer, wenn sie dieselben zu dem Ende auf die weiter vorhergehenden Worte ziehen, damit sie ihren Irrthum von der alten Oeconomie unterstützen können, daß sie nemlich vorgeben, im Alten Testament sei ein ganz andrer Grund und eine ganz andre Ordnung des Heils gewesen als im Neuen, da sie die besondere Oeconomie mit der Sache selbst confundiren, (fälschlich vermengen) und nicht bedenken, daß wenn auch die Construction also, wie sie vorgeben, gemacht werden müßte, sie doch damit nichts gewinnen, wir aber zur Erweisung unsers Satzes von dem gemeinschaftlichen Wege zum Leben, nur einen einzigen Ort weniger haben würden. Denn es bleiben unter so vielen andern fest stehen folgende: c. 10, 43, Luc. 24, 44. Apg. 24, 14. 15 26, 22. 23. Röm. 3, 21f. Eph. 2, 19. 20 Ebr. 13, 8. a) Andre indessen umschreiben diesen Vers also: Es bleibt demnach vielmehr dabei, daß wir (bekehrte Juden) durch die Gnade Jesu Christi, die er uns durch sein Blut und Tod erworben, glauben selig zu werden, eben auf die Weise, wie sie (die zu Christo bekehrten Heiden). Denn daß von den Heiden die Rede sei, und zwar wie es beim Cornelius mit ihnen ergangen, erhelle nicht nur aus dem Hauptzweck der Rede selbst, sondern es sei auch aus dem gewöhnlichen Gegensatz der Apostel, **wir, sie**, offenbar. a) D. Hagmayer Disp. ad h. l. Tub. 1733. Beza. Calixtus. Heum.

Nutzanw. 1) In dem wahren Glauben muß sein eine absonderliche Zuversicht, damit ein gläubiger glaubt, daß er selig werde. Hiob 19, 25. 2 Tim. 1, 12. 2) Q. Wir glauben durch die Gnade Jesu selig zu werden, ist die erste Wahrheit, die durch die ersten Bischöfe auf dem ersten Concil der Kirche wider die heimlichen Bestreiter der Gnade Christi ausgemacht worden. Joh. 1, 12. 3) Daß Christus wahrer Gott sei, lehrt Petrus, ehe denn das Concilium zu Nicäa wird, da er sagt: Wir glauben durch die Gnade Christi selig zu werden; wer aber Gnade und Seligkeit geben soll, als ein Herr, der muß wahrer Gott sein. Tit. 3, 5. Hos. 13, 9. 4) Z. Es ist nur ein Weg zum Himmel, und ist nur ein Weg selig zu werden im Alten und Neuen Testament, nemlich allein durch die Gnade Christi, im Glauben ergriffen. Joh. 14, 6. 5) Rb. Es ist eine Sache von großer Wichtigkeit zu erkennen, wie Gott im Alten und Neuen Testament einerlei Art gebraucht hat, die Menschen selig zu machen, obgleich das äußere unterschieden gewesen. Ebr. 13, 8.

V. 12.

Da schwieg die ganze Menge und also auch die, welche aus den Pharisäern gläubig worden waren, welche wol werden mit zugegen gewesen sein, s. v. 5. **stille**, ließen sich zurecht weisen, und gaben dem Gewicht der Wahrheit Platz bei sich, v. 13. **und höreten zu Paulo und Barnaba**; weil nun Friede war, so fanden diese, die vorher als keine gute Glaubensbrüder angesehen wurden, nun mit

ihrer Kirchenhistorie Gehör, Gal. 2, 8. **die da erzähleten,** [1]) **wie große Zeichen und Wunder** c. 14, 3. 8—12. **Gott durch sie gethan hatte** v. 4. **unter den** b) **Heiden.**

Nandgl. b) **Heiden,** die noch unbeschnitten und ohne Gesetz waren.

Anm. [1]) Da die Sendung der Apostel unter die Heiden ein außerordentlich Werk war, so mußte sie auch durch etwas außerordentliches bestätigt werden. Also bestätigen Paulus und Barnabas Petri Vortrag, mit Anführung ihrer eigenen Erfahrung, vielleicht auf ansuchen der andern Apostel, wodurch Petri Meinung bestätigt werden könnte. Lindh. Heum.

Nutzanw. 1) Wi. Der Wahrheit, die in Gottes Wort Grund hat, soll man weichen, und derselben mit unzeitigem widersprechen nicht widerstehen. 2 Tim. 3, 8. 2) Rb. Es ist eine große Weisheit zu rechter Zeit zu reden und zu schweigen. Spr. 25, 11. 3) Q. Die Bekehrung der Heiden, welche geschehen ohne sie an das Gesetz zu binden, beweist daß man die Seligkeit nicht von dem Gesetz, sondern von der Gnade erwarten müsse. Eph. 2, 8. 9.

* * *

2) Jacobi Meinung und gutachten. v. 13—21.
1. Die Zeit, wann ers gegeben: Darnach als sie ꝛc. v. 13.
2. Die Person, die es gegeben: Antwortete Jacobus ꝛc.
2. Das gutachten selbst.
a. Der Grund des gutachtens Jacobi
1. Bezieht sich auf Petri Erzählung: Simon ꝛc. v. 14.
2. Beweist solche Bekehrung der Heiden, daß sie
a. Durch die Propheten verkündigt sei,
1. Insgemein: Und da stimmen mit ꝛc. v. 15.
2. Insonderheit mit einem prophetischen Spruch.
a. Die Zeit, davon ein Prophet redet: Darnach ꝛc. v. 16.
b. Die Sache, was Gott thun werde: Will ꝛc.
c. Der Zweck, warum ers thun werde: Auf ꝛc, v. 17.
d. Der Thäter selbst: Spricht der Herr, der ꝛc.
b. Von Ewigkeit beschlossen sei: Gott sind ꝛc. v. 18.
b. Das gutachten, das er daraus zieht: Darum ꝛc. v. 19.
1. Verneinender weise: Daß man denen, so aus ꝛc.
2. Bejahender weise:
a. Die Art, wie mans ihnen kund machen solle: Sondern ꝛc. v. 20.
b. Die Sache, die zu schreiben: Daß sie sich ꝛc.
c. Die Ursach, warum mans schreiben solle: Denn ꝛc. v. 21.

V. 13.

Darnach als sie [1]) **geschwiegen,** v. 12. als Paulus und Barnabas aufgehört zu reden und alles stille worden, **antwortete** nemlich auf die von den Gesetzeiferern gemachte Forderung, oder nach ebräischer Redensart, er fing an zu reden, c. 3, 12. [2]) **Jacobus,** der kleinere, Alphäi Sohn, der Apostel, c. 12, 2. **und sprach: Ihr Männer, lieben Brüder,** α ihr Brüder, [3]) **höret mir zu;** höret auch mich noch, der ich das schon angeführte bestätigen will. v. 7.

Anm. [1]) Also ging alles fein ordentlich und ruhig zu, daß einer den andern ließ ausreden, und hernach seine Meinung auch sagte. [2]) a) Etliche halten ihn für einen Bischof zu Jerusalem und für den, der Gal. 1, 19. des Herrn Bruder genannt werde, und von den beiden Jacobis, den Aposteln, unterschieden sei. [3]) So ist Jacobus bereit zuerst zu hören, hernach zu reden, und antwortet was recht ist, und übereilt sich nicht. Sir. 5, 13. b) Seine Vorstellung hat die Klugheit zum grunde. Er betrachtet die Schwachheit der pharisäischen Brüder, welche sich befriedigen lassen würden, wenn man ihnen nur etwas nachgäbe, welches die bekehrten Heiden aus Liebe zum Frieden gern übernehmen würden. a) Dannh. disp. de concil. Hieros. §. 7. b) Heum.

Nutzanw. 1) Die Einstimmung mehrer Zeugen thut viel zur Ueberzeugung der Gewissen. Joh. 8, 17. 2) Auch Christen müssen gute Sitten in acht nehmen, und zwar aus einem viel reinern Grunde als die Weltmenschen. 1 Cor. 14, 19f. 40. 3) Cr. Ein wohlgeübter Mann versteht viel, und ein wohlerfahrner kann von Weisheit reden, Sir. 34, 9. und solchen Leuten soll man gern zuhören. 4) Rb. In geistlichen Sachen muß sich keiner eine Herrschaft über den andern anmaßen, noch ihm seine Meinung aufdringen. Mt. 23, 8. 9.

V. 14.

Simon mit dem Zunamen Petrus **hat** ausführlich **erzählet,** gar bequem zur Entscheidung dieses Streits angezogen und ausgeführt, **wie** nemlich ohne vorhergegangene Beschneidung **aufs erste** v. 7. da er zum erstenmal Befehl empfing, in Cornelii Haus zu gehen, **Gott** als der höchste Bischof in gnaden **heimgesucht hat, und angenommen** α aufgesehen, eingesehen hat anzunehmen **ein Volk** eine gewisse Anzahl von Leuten, **aus den Heiden** Cornelii und sein Haus [1]) **zu seinem Namen.** d. i. das nach seinem Namen zur Verherrlichung seines Namens ein Volk, Erbe, Eigenthum und Gemeine Gottes genannt würde, Hos. 2, 23. wie sonst allein die Juden hießen.

Anm. [1]) Einige geben diese letzten Worte so: **die den Namen Christen von Christo tragen sollen.** Jacobus will sagen: Es sei dieses allerdings der rechte Grund diesen Streit zu entscheiden. Die Rede ist übrigens abgebrochen, oder nur kurz wiederholt.

Nutzanw. 1) Wi. Die beste Lehrart ist mit Sprüchen heil. Schrift und Exempeln der heiligen etwas vortragen: diese braucht hier Petrus, Paulus und Barnabas; jene Jacobus. Mt. 22, 31. 32. 37. 44. 2) Rb. Die wahre theologische Erklärung der Schrift besteht darin, daß der verborgene Sinn Gottes aufgeklärt und zur Ueberzeugung der Gewissen dargelegt werde. Luc. 4, 18. 21. 3) Q.

Wenig Christen begreifen, wie weit die Verbindlichkeit der christlichen Heiligung gehe, und wenige wollen es auch begreifen. Tit. 2, 14.

V. 15.

Und da stimmen mit überein **der Propheten Reden,** d. i. diesem, meinem und Petri Satz stimmen bei, als in einer angenehmen Harmonie die Weissagungen der Propheten, [1]) **als geschrieben stehet:** α gleichwie geschrieben ist: Amos 9, 11. 12. darin die Wiederaufrichtung der zerfallenen Hütte Davids durch das Reich Christi und der Heiden Bekehrung vorgestellt wird.

Anm. [1]) Demnach hatte auch Petrus hier nichts gesagt, als was die Propheten schon vorher gesagt hatten, daß es geschehen sollte; c. 26, 22. und Jacobus legt bei seinem Urtheil den Ausspruch, das geschriebene prophetische Wort zum grunde, welches die Bekehrung der Heiden vorher verkündigt habe.

Nutzanw. 1) Z. Die einige Norm und Richtschnur, wonach alle Glaubenssachen müssen erörtert werden, ist die heil. Schrift und der Heil. Geist, von dem sie herrührt, der Richter der durch sie den Ausspruch thut. 2 Petr. 1, 19. 20. 2) Q. Es ist allezeit eine vollkommene Uebereinstimmung unter den Werken Gottes und den Worten der heil. Schrift, und keins kann dem andern zuwider zeugen. Amos 3, 7.

V. 16.

Darnach α nach diesen, wenn ich die Juden werde herumgetrieben und zerstreut haben, daß die Sünder meines Volks gestorben sind, Amos 9, 9. 10. **will ich wieder kommen,** α will ich wieder umkehren, da ich vorher angesehen worden als ein verreister, der seine Kirche vergessen habe, Hos. 5, 15. **und will wieder bauen** aufrichten aus dem großen Verfall im Reich Christi, des Sohns Davids, nach welcher Wiederaufrichtung David oft geseufzet hat, Ps. 102, 14. 17. 22. [1]) **die Hütte Davids, die** [2]) **zerfallen ist,** das Reich Davids, welches aufgehört habe, ganz herunter gekommen, **und ihre** [3]) **Lücken** Risse, Zertrennungen **will ich wieder bauen,** verzäunen, die zerstreuten Schafe Israels zu Christo als dem guten Hirten berufen und senden, **und will sie aufrichten.** wieder zurecht bringen, die eingefallene Hütte in richtigen Stand setzen, durch Aufrichtung des geistlichen Reichs des Messias, des Sohnes Davids.

Anm. Es erhellt aus dieser Anführung Jacobi, daß derselbe Ort in Amos von der Zeit N. Test. handle. Es übersetzt Jacobus den Propheten nicht von Wort zu Wort; sondern sieht nur auf den Verstand und Zweck des ebräischen Textes. [1]) Das Haus oder Reich Davids heißt eine Hütte in absicht auf den Gebrauch, da die Alten in Hütten wohnten, und auf dessen herabkommen und Verfall, in ansehung dessen es mehr eine baufällige zerfallene Hütte, als ein ansehnlich Haus heißen konnte. [2]) Zerfallen zeigt, daß Davids Haus die königliche Würde nach dem äußerlichen würde verlieren, wieder in seinen vorigen niedrigen Stand verfallen und in Hütten wohnen, daß die Nachkommen Davids schlechte Leute sein, dem äußerlichen ansehen nach zu ihrem Untergang nahen sollten. [3]) Lücken in der Hütte Davids sind, daß Israel sich von Juda absonderte, die Juden den ausländischen Völkern und Römern unterworfen, und durch unterschiedliche Secten zertheilt waren, also waren viel Risse und Lücken in Israel. Auch kann durch die Lücken die ausgefüllt werden sollten, verstanden werden, daß da sich aus den Juden nicht alle zu Christo bekehrten, die Heiden anstatt der unbekehrten Juden kommen, und solche Lücken vollmachen sollten. Maji oecon. V. T. p. 886. Lightf. H. H.

Nutzanw. 1) Das Reich Christi ist nicht von dieser Welt: drum heißt es hier eine Hütte, die erst zerfallen aussieht, und doch sollen darin aus gnaden die Heiden mit eingenommen werden. 1 Mos. 9, 27. 2) Rb. Gott pflegt seine Verheißungen alsdann erst zur Verwunderung der Welt zu erfüllen, wenn vor den Augen der Vernunft kein ansehen mehr dazu vorhanden scheint. 3) W. Gott kann seiner Kirche wieder aufhelfen, da man am wenigsten Anschein dazu sieht. Denn Israel und Juda waren zerstört, noch hat sie Gott wieder aufgebaut und die Heiden dazu gesammlet. Jes. 49, 6.

V. 17.

Auf daß, was übrig ist von Menschen, nach dem Herrn frage, α ob etwa die übrigen von Menschen (Juden und Heiden) den Herrn (Jesum) herausfuchen möchten, daß sie auch mit durch den Glauben an ihn in die Gemeinschaft seiner Kirche kämen, **dazu alle Heiden, über welche mein** c) **Name genennet ist,** die nach Christi Namen Christen, ein Volk und Kinder Gottes, ebensowol als die Israeliten werden genannt werden, **spricht der Herr, der** das **alles** α alle (diese Dinge) **thut.** so daß es nicht eine bloße Verheißung bleibe, sondern That und Wahrheit sei.

Randgl. c) **Name.** d. i. die mit meinem Namen genannt werden als ein Volk Gottes, eine Gemeine Christi, ein Diener des Herrn.

Nutzanw. 1) Rb. Gott sammlet seine auserwählten aus dem Ueberbleibsel der Welt, welche aber von ihm höher geschätzt werden als die ganze übrige Menge der bösen. Mich. 7, 1. Zeph. 3, 12. 2) Die freie aus lauter Gnaden geschehene Annahme der Heiden zum Volk Gottes und ihre Benennung nach Christi Namen, gereicht dem Namen des Herrn vor andern zum Ruhm. Jes. 24, 13—16.

V. 18.

Gott sind alle seine Werke sowol seine Geschöpfe, weil er alle geschaffen, und in allen mitwirket, als auch seine Verordnungen und Einsetzungen, als die Abschaffung der Beschneidung und levitischen Ceremonien, und Berufung der Heiden zu seiner Kirche **bewußt** α bekannt, auf eine der göttlichen Majestät anständige Art ganz gewiß, unmittelbar, vollkommen und beständig **von der Welt her.** α von Ewigkeit her. Gott thut nichts in der Zeit, was nicht seine Weisheit von Ewigkeit beschlossen hat, daher es offenbar ist, daß er auch die Heiden selig haben wolle.

Nutzanw. 1) Z. Weil Gott alle seine Werke, die er in der Zeit thut, schon von Ewigkeit also beschlossen, so tröste dich, daß er auch allen deinen Leiden ein Ziel bestimmt hat, darüber es nicht gehen soll. Ps. 69, 20. Apg. 9, 16. 2) Gottes Allwissenheit erstreckt sich nicht allein auf die göttlichen Werke an sich selbst, sondern auch auf alles, was den Geschöpfen Gottes anklebt, durch ihre eigene Schuld. 2 Kön. 8, 12. 13.

V. 19.

Darum beschließe Ich, *α* urtheile ich, meinestheils nach reifer Ueberlegung aus und nach Gottes Wort, und durch Trieb des H. Geistes, **daß man denen, so aus den Heiden zu Gott sich bekehren, nicht** *α* dabei **Unruhe mache;** Luc. 16, 18. sie nicht verwirre in ihrem Glauben, und im Gewissen verunruhige, durch Einschiebung der Beschneidung und Haltung des Gesetzes Mosis, als nöthig zur Seligkeit.

Anm. Der Schluß, den hier Jacobus macht, besteht wol eigentlich darin: Weil sonst nichts von den Propheten geredet wird und steht, die Heiden sollen, wenn sie glauben, nicht Juden, (welches ja Gott sonst gewußt, und hier zugleich vorher gesagt hätte,) sondern schlechterdings zum Christenthum angenommen und die Lücken, welche durch der Juden Unglauben entstanden, also ausgefüllt werden; so mache ich daraus den festen Schluß, daß man denen ꝛc.

Nutzanw. 1) Hier beschließt Jacobus, nicht Petrus. Wo bleibt nun Petri und dessen vermeinten Nachfolgers Oberherrschaft und Macht, alles allein nach belieben zu beschließen? Gal. 2, 9. 2) Der Apostel Aussprüche sind richterliche Aussprüche. Mt. 19, 28. 3) Aller Menschen Unternehmungen und Anstalten, also auch der geistlichen Versammlungen (Concilien) Regel ist das Gesetz und Zeugnis. Jes. 8, 20. 4) Wer die Rechtfertigung durchs Gesetz lehrt, beunruhigt die Gewissen und verwirrt sie. Col. 2, 16. 5) Rb. Auch in solchen Fällen, da man nicht gegen die Liebe sündigt, muß man nicht unbedachtsam in seinem Urtheil verfahren, sondern alle Umstände zuvor wohl überlegen. 6) Christen haben darauf zu sehen, daß nicht jemand von der lautern Gnade abkomme, und keine bittere Wurzel Unruhe mache. Ebr. 12, 15.

V. 20.

Sondern schreibe ihnen, durch einen Brief gebiete im Namen Jesu, und mit apostolischer Autorität, **daß sie sich enthalten** [1] **von Unsauberkeit der Abgötter,** des essens von dem heidnischen Opferfleisch *α* von den Befleckungen, Unflätereien der Götzen und Götzenopfers, v. 29. [2] **und von Hurerei,** die unter den Heiden sehr im schwange geht, und für keine oder gar kleine Sünde gehalten wird, **und (vom) erstickten,** Vieh oder Gevögel, das nicht geschlachtet, sondern gestorben oder in seinem Blut erstickt ist, 5 Mos. 14, 21. **und (vom) Blut.** das vom geschlachteten Vieh geflossen, und das man ißt beim Götzendienst und Götzenspeisen.

Anm. [1]) Lg. Hiedurch wird nicht die wirkliche Abgötterei selbst verstanden: denn diese war so abscheulich, daß sie bei keinem, der sich vom Heidenthum zum Christenthum wandte, statt behielte, sondern von allen neubekehrten sofort verabscheut wurde, auch von denjenigen Judengenossen, welche die Beschneidung nicht annahmen: sondern es wird dadurch verstanden das Götzenopfer, was die durch den Genuß daran geschehene Theilnehmung betrifft, s. v. 21. c. 21, 25. welche aber auf mancherlei art geschah. [2]) Ob man zwar dies Wort hier billig in dem weitern Verstande nimmt, also daß damit der Ehebruch, Mt. 5, 32. 19, 9. die Blutschande 1 Cor. 5, 1. und die übrigen Gattungen der Unreinigkeiten verboten sind, so wird doch damit vornehmlich gesehen auf die uneheliche Vermischung zweier lediger Personen, und zwar daher, weil diese Sünde unter den Heiden für erlaubt gehalten, ja in gewissen Götzentempeln selbst getrieben wurde. E. Die ersten zwei Stücke waren ohnedem in den zehn Geboten verboten allen Menschen: die letzten zwei gehören ins Ceremonialgesetz, und wurde deren Beobachtung auf eine zeitlang hier den Heiden befohlen um der Juden willen, damit sie sich desto weniger der Heiden äußern, und damit die gläubigen aus den Heiden nicht in die vorigen Greul zurückfallen, sondern alle Gelegenheit und bösen Schein meiden möchten. Lg. Daß aber das Verbot vom Blut nicht von einer beständigen Verbindlichkeit sein sollte und konnte, das war klar, 1) aus dem Zweck, der auf den Altar und auf das Blut Christi ging, und nach dem geschehenen Tode Christi mit dem ganzen Opferwesen seine Endschaft zur fernern Verbindung erreicht hat. 2) Aus der Natur des Bluts, welches nichts anders ist als eine mit dem Trank durch die Verdauung flüssig gemachte, und dem ganzen Leibe zur Bewegung und zur Nahrung dienende und nöthige Speise. Da nun diese Speise mit dem Trank an sich eine reine und gute Gabe Gottes ist, so kann man auch das daher gemachte Blut nicht anders ansehen. Indessen da es auch noch heutzutage solche Seelen gibt, welche theils eine natürliche Abgeneigtheit, theils noch einigen Eindruck von der apostolischen Verordnung bei sich empfinden, und sich daher des blutessens enthalten: so hat man sie darüber nicht ungütig zu beurtheilen. Gleichwie sie sich auch hinwiederum dessen gegen andre, die sich ihrer Freiheit nach ihrem Gewissen diesfalls bedienen, zu bescheiden haben.

Nutzanw. 1) Z. Die christliche Freiheit und eigner Seligkeit Gewisheit soll man also gebrauchen, daß man weder die Feinde der Wahrheit in ihrem Irrthum stärke, noch die schwachen ärgere. Gal. 2, 5. Röm. 14, 13. 2) Rb. Kinder Gottes müssen lernen, auch in erlaubten Dingen sich aus Liebe gegen andre, ihrer Freiheit zu begeben und ihren eignen Willen zu verleugnen. 1 Cor. 8, 13. 3) Z. Daß die Heiden die Hurerei für keine oder kleine Sünde hielten, kam aus ihrer Blindheit her, weil sie Gott nicht erkannten; daß aber heutige Christen einen Scherz und Galanterie daraus machen, ist ärger als heidnisch. Ebr. 13, 4. Off. 21, 8.

V. 21.

Denn Moses hat solche Leute **von langen Zei-**

ten her, von Esrä Zeiten nach der babylonischen Gefangenschaft, **in allen Städten**, in einer jeden Stadt, wo Juden sind, **die ihn** seine 5 Bücher **predigen**, erklären, **und wird alle Sabbatertage** ein Stück von Mosis Schriften **in den Schulen gelesen.** s. c. 13, 15. Neh. 8, 1.

Anm. a) Die Meinung Jacobi ist diese: Diese drei erwähnte Gesetze, welche sich die bekehrten Heiden aus Liebe zum Frieden werden gefallen lassen, sind solche, welche von uralten Zeiten her von den jüdischen Lehrern in ihren Synagogen behauptet und in ihren Predigten vorgetragen worden, weil sie glaubten, daß sie nicht blos die Juden, sondern alle Menschen verbinden. Ja da die bekehrten Heiden sich zu ihren Versammlungen halten, so ist nöthig, daß sie diese Dinge beobachten, damit die Juden vor ihrem Umgang und Versammlung keinen Abscheu haben. Vitr. Synag. vet. l. 1. part. 2. c. 1. Grot. in h. l. a) Heum.

Nutzanw. 1) Q. Die Treue der Juden in Lesung des Worts Gottes beschämt die Christen, die dieselbe versäumen und unterlassen. 2) Q. Der Sonntag, der anstatt des Sabbats gekommen, soll durch lesen der heil. Schrift und gottseliger Bücher geheiligt werden.

* * *

III. Des Concilien-Ausspruchs schriftliche Verfassung. v. 22—29.

1. Die dabei beschlossene Absendung gewisser Männer.
   a. Die Personen, die es beschlossen: Und es däuchte ꝛc. v. 22.
   b. Die Männer, die sie senden wollten: Aus ihnen ꝛc.
2. Der verfaßte Brief, den sie mit senden,
   a. Der Eingang: Wir, die Apostel und Aeltesten ꝛc. v. 23.
   b. Der Inhalt, darin wird
      1. Der entstandenen Irrung gedacht: Dieweil ꝛc. v. 24.
      2. Paulus und Barnabas empfohlen.
         a. Ihre Benennung: Hat es uns gut gedäucht ꝛc. v. 25.
         b. Ihre Standhaftigkeit: Welche Menschen ꝛc. v. 26.
      3. Die Gefährten benannt: So haben wir ꝛc. v. 27.
      4. Der Schluß des Concils erzählt, dessen
         a. Urheber: Denn es gefällt dem H. Geist ꝛc. v. 28.
         b. Stücke, die darin enthalten: Euch keine ꝛc.
         c. Billige Beobachtung: Von welchen, so ꝛc. v. 29.
   c. Der Beschluß: Gehabt euch wohl.

V. 22.

Und es däuchte gut die Apostel und Aeltesten, [1]) **sammt der ganzen Gemeine**, als welcher Beistimmung auch hiebei ist für billig erachtet worden, **aus ihnen** aus den Beisitzern des Concils **Männer erwählen**, die in Jerusalem um und bei den Aposteln gewesen, und also ihre Lehre recht wissen konnten, **und senden gen Antiochiam, mit Paulo und Barnaba**, Paulus war der gegenseitigen Partei ein Dorn im Auge; drum wurden ihm Zeugen, die als unparteiisch bekannt waren, gegeben, damit man nicht denken möchte, die Briefe wären falsch, **(nemlich) Judam, mit dem Zunamen Barsabas**, s. c. 1, 23. **und Silan**, sonst Sylvanus genannt, 2 Cor. 1, 19. 1 Thess. 1, 1. 2. 2 Thess. 1, 1. der erstlich Pauli, hernach Petri Gefährte war, 1 Petr. 5, 12. **welche Männer Lehrer waren unter den Brüdern.** *a* angesehene Leute, Anführer, die schon zu Führern unter den Christen gebraucht worden, und mit zu den vorhin gedachten Aeltesten gehörten, daher ihr Zeugnis desto mehr gelten konnte. v. 32.

Anm. [1]) Die Apostel und Aeltesten beschlossen, v. 19. aber nicht ohne die Gemeine, die Laien hatten auch ihre Stimme dabei. c. 6, 2. 3.

Nutzanw. 1) Cr. In Glaubenssachen soll man bedächtig verfahren, und niemand eine Meinung mit Gewalt aufdringen, sie sei der Schrift gemäß oder nicht. Zach. 4, 6. 2) Rb. Lehrer und Zuhörer müssen in einer wahren Einigkeit mit einander leben, wenn das Reich Gottes in der Gemeine wachsen und zunehmen soll.

V. 23.

Und sie gaben Schrift in ihre Hand, *a* und sie schrieben durch ihre Hand, **also:** d. i. sie gaben ein Beglaubigungsschreiben mit nach Antiochien, folgendes Inhalts: [1]) **(Wir,) die Apostel, und Aeltesten, und Brüder,** v. 22. [2]) **(wünschen) Heil den Brüdern** [3]) **aus den Heiden**, denen aus der Heidenschaft zu Christo bekehrten, die nun auch in die Brüderschaft getreten sind, **die zu Antiochia und Syria und Cilicia sind.** weil diese am meisten irre gemacht waren, es galt aber auch an andern Orten.

Anm. [1]) Dies Wort steht nach dem griechischen nicht dabei. [2]) *χαίρειν*, freuen, ist der Griechen gewöhnlicher Gruß, dafür die Hebräer sagen Friede. [3]) Für die war diese apostolische Verordnung allein gemacht.

Nutzanw. 1) Ob zwar ein gutes Gewissen, und daß man ein wahres Glied Christi, der beste Beglaubigungsbrief ist, so können doch Zeiten und Umstände erfordern, daß auch gläubige sich mit einem besondern Beglaubigungsschreiben versehen, welches ihnen an ihrer Redlichkeit gar nicht schadet. Es muß aber solcher Beglaubigungsbrief von frommen und glaubwürdigen Männern geschrieben sein. 2) Wi. Das Evangelium mußte nicht nur um der gegenwärtigen willen gepredigt, sondern auch um der abwesenden und zukünftigen willen geschrieben werden. Jud. v. 3.

V. 24.

Dieweil wir gehöret haben, durch wahrhaftige Zeugen; **daß** [1]) **etliche von** d) **den unsern** Juden zu Jerusalem, die Christen worden, aber nicht recht, **sind ausgegangen**, von uns nie gesendet, nicht anders als brächten sie nöthige Wahrheiten mit, 1 Joh. 2, 19. 4, 1. **und haben euch mit Lehren** *a* mit Worten, mit ihrem vorgeben **irre gemacht**, *a* trübe gemacht, verunruhigt, verwirrt, mit geschminkten und sehr wahrscheinlichen Worten, 2 Petri. 2, 3. [2]) **und eure Seelen zerrüttet**, eingerissen, was andre an euch zur Seligkeit aufgebaut, haben das

arme Gefäß 2 Cor. 4, 7. ganz von seinem Orte verrückt und weggebracht, und so gleichsam damit fortgewollt. Gal. 1, 6. **und sagen,** [3]) **ihr sollt euch beschneiden lassen, und das Gesetz halten,** (denn die Beschneidung zog die Haltung des Gesetzes Mosis nach sich, v. 5. Gal. 5, 3.) **welchen wir nichts befohlen haben;** da sie vorgegeben, als sei ihre Lehre die Lehre der Apostel zu Jerusalem.

Randgl. d) Merke, daß der H. Geist die Werk- und Gesetzlehrer nicht sendet, sondern nennt sie Verwirrer und Betrüber der Christen.

Anm. [1]) Darin bestund das Gewicht der ganzen Verwirrung, daß einige aus dem Schooß der Kirche ausgingen und Händel machten. v. 1. 4. 5. [2]) a) Die Seelen werden zerrüttet, theils durch den Vortrag von Irrthümern, die den Grund des Glaubens umstoßen, theils durch Annahme solcher Lehrsätze. Diese Irrlehrer sagten: der Grund und Eckstein, den Paulus und Barnabas bei euch gelegt haben, ist nicht hinlänglich, den Bau des Christenthums, des Heils und der Seligkeit zu erhalten. [3]) Hier sieht man aus den Früchten, daß diese Lehre von der Beschneidung v. 5. auf eine Zerschneidung hinaus lief, da der Leib Christi jetzt zusammen gefügt werden sollte. Phil. 3, 2. a) Kypk.

Nutzanw. 1) Rb. Wem die Ruhe seiner Seele lieb ist, der muß die Gefahr nicht gering schätzen, die durch Worte angerichtet werden kann. 2 Petr. 2, 3. 2) Z. Wie die heilsame Lehre das Herz fröhlich und fest macht in Gott, so zerrüttet falsche Lehre die Seele und läßt sie zu keiner wahren Ruhe kommen. 3) H. Falsche, obgleich scheinbare Lehre thut greulich schaden, verwirrt die Gewissen, tilgt den Geist und Glauben. Gal. 5, 4.

V. 25.

Hat es uns gut nützlich **gedäucht, einmüthiglich versammlet,** nachdem wir über die Streitfrage v. 2. 5. auf mehr disputirens eins worden sind, v. 7. **Männer zu erwählen, und zu euch zu senden,** α auserwählte Männer zu euch zu senden, **mit unsern liebsten** Mitbrüdern und Aposteln Christi, **Barnaba und Paulo.**

Nutzanw. In öffentlichen Kirchensachen muß keine Herrschaft Platz finden, es muß alles einträchtiglich und ordentlich zugehen. Die Apostel und Aeltesten schließen bei ihrem beschließen die Gemeine nicht aus.

V. 26.

Welche Menschen ihre Seelen dargegeben haben für den Namen unsers Herrn Jesu Christi. 1 Macc. 2, 50. Röm. 16, 4. um Christi und seiner Gemeine willen ihr Leib und Leben bei der Predigt des Evangelii aufgesetzt, sich in die größte Gefahr begeben, auch bereits viel erlitten haben. c. 13. und 14.

Nutzanw. 1) Cr. Wohlverdiente Leute soll man billig loben und andern anpreisen, und ihren guten Namen retten, wo sie in verdacht gesetzt sind. Sir. 44, 1. 2) Um Christi und seines Bekenntnisses willen soll ein Lehrer, ja ein jeder Christ, auch sein Leben gern dargeben. c. 20, 23. 24. 3) W. Der größte Ruhm eines Lehrers ist vornehmlich, nicht daß er viel gearbeitet, sondern um Christi Namens willen viel gelitten habe: die Trübsale sind die schönsten Ehrentitel treuer Lehrer Gal. 6, 17.

V. 27.

So haben wir gesandt Judam und Silan, Männer, die in der Lehre richtig und im Leben unsträflich sind, **welche auch mit Worten dasselbige verkündigen werden.** was der Brief in sich hält, und euch zugleich versichern, daß der Brief richtig und nicht untergeschoben sei; und daß jene, die euch lehren die Beschneidung annehmen, nicht von uns abgeschickt sind. v. 22. 32.

Nutzanw. Eine Glaubenssache mit Schriften und Worten zugleich bekräftigen, dient zu desto kräftigerer Ueberzeugung. 2 Mos. 31, 18.

V. 28.

Denn es gefällt α es hat gut gedäucht **dem Heiligen Geist** in und durch die ganze heilige Schrift von Gott eingegeben, 2 Tim. 3, 16. und in allen Sprüchen, darin er vom Beruf der Heiden redet, **und uns,** es ist unsere als von dem H. Geist erleuchteter Männer Meinung, Joh. 16, 13. **euch keine Beschwerung** α Last **mehr aufzulegen,** v. 10. **denn nur diese** [1]) **nöthige Stücke,** die theils eures Gewissens halber, theils um des Kirchenfriedens und Vermeidung der Aergernis willen, und um die Gemeinschaft zwischen Juden und Heiden zu befördern, nach gegenwärtiger Zeit und Umständen nothwendig sind und ihr in acht nehmen sollt.

Anm. [1]) [2]*Επάναγκες* heißt hier eigentlich so viel als **einigermaßen,** oder **fast nöthig,** wie *ἐπὶ* mehrmals so gebraucht wird, als *ἐπίγαμος,* der dem Ehestand nahe ist; *ἐπίτιξ,* der der Geburt nahe ist; *ἐπέξανθον,* einigermaßen gelb. Es waren also so lange einigermaßen nöthige Dinge, bis sich die Gemüther beiderseits besser in die Freiheit des Neuen Testaments finden, und die Juden das, was nicht schlechterdings verboten, die Heiden aber, was allerdings verboten sei, (dafür sie v. 29. die Hurerei, sonderlich bei ihren Opfermahlen nicht hielten) gründlicher und klarer erkennen und lernen würden. Lg. Es ist zwar diese Versammlung zu Jerusalem kein eigentliches Concilium von solcher Art gewesen, wie hernach in den folgenden Säculis die Concilia gehalten worden; sie hat doch aber bei ihrer, einem Concil sehr ähnlichen Form denselben mit ihrem verhalten diese Hauptregel gegeben, daß man darin sich solle von dem H. Geist regieren lassen, die Verordnungen nach der heiligen Schrift machen, und ohne interessirte Absichten, auch ohne eine über die Gewissen angemaßte Herrschaft, alles zum gemeinen Wohlstand richten.

Nutzanw. 1) Wi. Der Richter und Schiedsmann in Religions- und Glaubenssachen ist der H. Geist. 2) Den Schluß einer Sache, die von gläubigen im Licht des H. Geistes überlegt worden, hat man billig als einen Schluß des H. Geistes anzusehen. 3) In Beschließung wichtiger Dinge muß man Gott nicht vorlaufen, sondern ihn um seine Regierung anrufen, und derselben getreulich folgen. 4) Rb. Der Glaube ist ein Herr über alles, die Liebe aber eine allgemeine Dienerin,

welche manche Last übernimmt, davon sie sonst befreit sein könnte. 5) Der H. Geist gebraucht der Apostel und Menschen als seiner vernünftigen Werkzeuge in geistlichen Sachen, so daß ihre Lehre und Meinung des H. Geistes Lehre und Meinung heißen konnte, Röm. 15, 18. 19. 6) Niemand soll sich unterstehen, seine Einfälle andern für den Willen des H. Geistes aufzudringen. 1 Tim. 1, 3. 7) Nachdem die Kirchengesellschaft aus so manchen Völkern und Arten besteht, so kann es in derselben nicht ohne Last abgehen, daß man um des andern willen was über sich nehme. Gal. 6, 2. 8) Concilien sind nützlich, wenn sie rechtmäßig angestellt und gebührlich gehalten werden: sind nicht schlechterdings nöthig, weil man ohne deren Erkenntnis und Beschluß aus Gottes Wort genug wissen kann, was man glauben und thun soll. 2 Tim. 3, 16. 17.

V. 29.

Daß ihr euch enthaltet vom Götzenopfer, und (vom) Blut, und (vom) Erstickten, und von Hurerei; v. 20. **von welchen so ihr euch enthaltet,** [1]) **thut ihr recht.** werdet ihr wohl thun, und also auch wohl fahren, und der Kirche zum besten handeln. **Gehabt euch wohl.** seid stark und wohl auf am Gemüth und Leibe. c. 23, 30.

Anm. [1]) Sie schrieben nicht nach art des Alten Testaments: dies sollt und müßt ihr lassen; auch nicht: wo ihr dieser Dinge euch nicht enthaltet, so könnt ihr nicht selig werden; wie jene Eiferer von der Beschneidung gesagt hatten; v. 1. sondern sie reden nach art des Neuen Testaments bescheidentlicher von der Sache, a) daß sie aus Liebe gegen die schwachen Brüder sich dieser Verordnung unterwerfen möchten, welche mit der Zeit zum theil ihre Verbindlichkeit verlieren würde. a) Kypk. Obs. S. T. II. p. 76.

Nutzanw. 1) Kein Concilium hat Macht, neue Glaubensartikel zu stellen; noch neue gute Werke zu gebieten, weil sie schon in heil. Schrift überflüssig geboten sind. 2) Ein Concilium ist befugt und schuldig, neue Glaubensartikel nach der heiligen Schrift und dem alten Glauben zu dämpfen und zu verdammen: kann auch böse Werke, die wider die Liebe und heil. Schrift sind, verdammen, und die Thäter strafen. 3) Ein Concilium ist verpflichtet, unchristliche und zur Abgötterei führende Ceremonien zu verdammen. 4) Rb. Gleichwie rechtschaffene Christen allein eine wahre Freude genießen, so suchen sie auch andre derselben durch Wünsche und Gebete theilhaftig zu machen. Phil. 4, 1. 5) Wi. Es soll sich ein jeder unter uns also stellen und bezeigen, daß er seinem Nächsten gefalle zum guten und zur Besserung. Röm. 15, 2.

* * *

IV. Die Ueberantwortung des apostolischen Briefes zu Antiochia. v. 30—35.
1. Die Ueberlieferung des Briefes: Da diese abgefertigt ꝛc. v. 30.
2. Die Folge, was darauf erfolgt,
b. Bei der beunruhigten Gemeine.
1. Die Freude durch Lesung des Briefes: Da sie ꝛc. v. 31.
2. Die Stärkung durch Worte: Judas aber und ꝛc. v. 32.
b. Bei Judas und den abgeordneten: Und da sie ꝛc. v. 33.
c. Bei Silas: Es gefiel aber Sila, daß er da ꝛc. v. 34.
d. Bei Paulo und Barnaba: Paulus aber und ꝛc. v. 35.

V. 30.

Da diese abgefertiget waren, Paulus und Barnabas, als abgeordnete der antiochenischen Gemeine, nebst den beiden Zeugen, Judas und Silas von Jerusalem, v. 22. und unterwegs, wie man leicht erachten kann, durch ihren Anspruch manche Seelen erbaut hatten, auch von ihnen waren erquickt worden, **kamen sie gen Antiochiam, und versammelten die Menge,** die christliche Gemeine zu Antiochia, c. 14, 27. **und überantworteten** α überreichten **den Brief.** v. 22. 23. daß die ganze Gemeine den Inhalt vernehmen sollte. Col. 4, 16.

Nutzanw. 1) Cr. Abgesandte sollen ihre Sachen fleißig und getreulich ausrichten und Post zurück bringen. 2) Wi. Wie die Kälte des Schnees zur Zeit der Ernte, so ist ein getreuer Bote dem, der ihn sendet, und erquickt seines Herrn Seele. Spr. 25, 13.

V. 31.

Da sie die Christen zu Antiochia **den Brief lasen, wurden sie des** e) **Trostes froh.** freuten sie sich über den darin enthaltenen Trost, daß ihre Freiheit, deren sie sich bisher bedient, darin gebilligt würde; und daß sie ohne die Beschneidung und andere jüdische Satzungen könnten und sollten bei ihrer Einfalt des Glaubens an Christum bleiben.

Randgl. e) Trostes) vom Gesetz frei zu sein.

Anm. Lg. Hieraus konnte man erkennen, daß die Anzahl der Gemeine meistentheils aus gewesenen Heiden und unbeschnittenen Judengenossen muß bestanden haben, welche der Trost eigentlich anging. Dabei sich denn die aus den Juden bekehrten auch so vielmehr beruhigen konnten, so viel deutlicher sie aus dem Inhalt des Briefes sahen, daß jene ihnen keinen Anstoß setzen sollten, und sie dieselben in dieser Ordnung nach der Gemeinschaft des Glaubens für liebe und werthe Brüder zu erkennen hätten.

Nutzanw. 1) Z. Wie die Lehre von den Werken des Gesetzes den Glauben verwirrt und die Gewissen martert; also richtet hingegen die Lehre des Evangeliums dieselbigen auf, stärkt und erfreut sie. v. 19. 2) Rb. Der wahre Trost hat diese Wirkung, daß er das Herz mit einer sanften Freude erfüllt und zum Dienst und Lobe Gottes kräftig ermuntert. Gal. 4, 5. 3) Q. Gibt ein so kurzer Brief der Apostel so viel Trost und Freude, wie viel werden nicht so viel Briefe der Apostel, ja die ganze heil. Schrift als ein Brief Gottes an die Menschen geben? 1 Joh. 1, 4.

V. 32.

Judas aber und Silas, die auch α **selbst Pro-**

pheten waren, Ausleger des prophetischen Worts, die diesen Punkt aus den Propheten vorlegen konnten, c. 13, 1. **ermahneten die Brüder** sonderlich die bekehrten Heiden, denen am meisten daran gelegen war, **mit vielen Reden**, bekräftigten und sagten das mit vielen Worten, was im Brief kurz gefaßt war, **und stärkten** *α* befestigten **sie.** nun im Laufe des Christenthums bei so vielen Versuchungen von innen und von außen nicht allein ohne Rückfall bestehen zu können, sondern auch zu immer mehrem Wachstum zu gelangen.

Anm. Dadurch wurden die Brüder bestärkt und befestigt, daß das, was im Brief stünde, allerdings der Apostel Meinung sei, und wie solche Meinung zu verstehen.

Nutzanw. 1) Z. Getreuer Lehrer Amt, Art und Pflicht ist, die schwachen im Glauben zu stärken. Hes. 34, 16. 2) Wi. Lehren und ermahnen gehören zusammen. Wenn ein Lehrer hat unterrichtet, ist das nöthigste, daß er auch ermahne und tröste. c, 14, 22. 3) Q. Die Lehrer, welche die Salbung des H. Geistes haben, sind Quellen des Trostes, Lichts und der Kraft für die Kirche. 2 Cor. 1, 4. 4) O wohl denen, welchen Gott Männer zusendet, die rechte Propheten Gottes, mit seinem Geiste gesalbt und tüchtig sind, andre zu ermahnen und zu stärken. Jes. 52, 7. 5) O. Die durch falsche Lehre verführt oder irre gemacht im Glauben, soll man mit der reinen Lehre wieder aufrichten und zurecht bringen. Gal. 6, 1.

V. 33.

Und da sie verzogen eine zeitlang, d. i. da sie einige Zeit zu Antiochia aufs beste zugebracht hatten, um zu sehen, ob der Friede in der Gemeine beständig sei, und den Zustand der Gemeine davon berichten konnten, **wurden sie** die abgeordneten von Jerusalem, da aller Zwiespalt gehoben und die Kirche wieder in Ruhe gesetzt, **von den Brüdern** Christen und Aeltesten zu Antiochia **mit Frieden** in Liebe, mit Empfehlung in die göttliche Gnadenobhut und Begleitung, und mit Anwünschung alles göttlichen Segens Luc. 2, 29. **abgefertigt zu den Aposteln.** zu Petro und Jacobo und der Gemeine zu Jerusalem, von denen sie hergesandt waren, v. 22. und an welche die Brüder zu Antiochia vermuthlich werden ein Danksagungsschreiben mit zurück gegeben haben.

Nutzanw. 1) O. Man soll nicht daran verzagen, als ob ein Streit in der Religion nicht könnte hingelegt und aufgehoben werden, wofern die Leute nur Gott fürchten und sich weisen lassen. 2) Rb. Die Grüße und Wünsche der Kinder Gottes, weil es Früchte des Geistes der Liebe sind, haben öfters eine besondere Wirkung bei denen, die sie hören.

V. 34.

Es gefiel *α* däuchte gut **aber Sila**, nach dem Trieb und Wink des H. Geistes und auf der übrigen Christen begehren, **daß er da bliebe.** um die schwachen Brüder noch länger und besser zu unterrichten, zu ermahnen und zu stärken. v. 32.

Anm. Lg. Zu dieser Entschließung ist er wol aus besonderer Veranlassung erst beim Abschied, da die Abfertigung geschah, gekommen. Darunter that sich wol eine besondere Regierung Gottes hervor: welcher vorhersah, daß Paulus sich von Barnabas bei ferneren Zügen trennen und des Silas zum Beistand benöthigt sein würde.

Nutzanw. 1) Lehrer sollen das eigene der Beförderung des Reichs Christi nachsetzen und sich freuen, wo sie nur Gelegenheit haben, des Herrn Wort zu lehren. Phil. 2, 19—21. 2) Q. Gott lockt seine Diener an gewisse Orte und zu gewissen Personen. c. 16, 9. 10. 23, 11. 3) Q. Gott scheidet bisweilen die, welche er vereinigt hatte; alles der Kirche zum besten. Tit. 1, 5.

V. 35.

Paulus aber und Barnabas hatten ihr Wesen zu Antiochia, brachten einige Zeit da zu, weil sie sahen, daß die Gemeine besondere Liebe und Vertrauen zu ihnen habe, welches sie zur weitern Ausbreitung des Evangelii anwendeten, [1]) **lehreten und predigten des Herrn Wort**, *α* verkündigten die gute Botschaft des Herrn, saßen also nicht müßig, **sammt vielen andern.** denn Antiochia hatte keinen Mangel an Propheten und Lehrern. c. 13, 1.

Anm. Hier liegt der Segen, den Christus hat heißen bitten. Mt. 9, 37. 38. Auch kann man hieraus erkennen, daß die Anzahl der Christen daselbst sehr groß gewesen, und nächst der jerusalemischen die antiochenische Kirche dazumal die zahlreichste und berühmteste gewesen sei. [1]) *Εὐαγγελιζόμενοι*, lehrten also, daß ihr Vortrag auf das Evangelium von Christo gerichtet war, welches aber hier wie auch sonst von dem ganzen Rath Gottes, wie er auf den Grund, die Ordnung und Vollendung des Heils geht, zu verstehen ist.

Nutzanw. 1) Rb. Wenn ein Lehrer gleich seine Gemeine in einen guten Stand gesetzt hat, so muß er doch nicht müde werden an ihr fortzuarbeiten und ein wachsames Auge auf sie zu haben. 2 Tim. 4, 5. 2, 15. 2) Z. Welch eine Gnade ist es, wo eine Gemeine nur etliche, geschweige viel getreue Lehrer hat; dafür sie aber, wo sie es nicht erkennt, mit Verführern und Miethlingen nachmals härter gestraft wird. 2 Tim. 4, 3. 2 Thess. 2, 11.

* * *

(II.) Die Zwistigkeit Pauli und Barnabä vor Antritt der dritten Reise Pauli aus Antiochia. v. 36—41.

I. Die Gelegenheit, dabei sie entstanden: Nach etlichen ꝛc. v. 36.

II. Die Ursach, worüber sie entstanden,
1. Barnabä Rath: Barnabas aber gab Rath, daß ꝛc. v. 37.
2. Pauli widerrathen: Paulus aber achtete es ꝛc. v. 38.

III. Die Zwistigkeit selbst: Und sie kamen scharf an ꝛc. v. 39.

IV. Die Folge war die Trennung, wird
1. Angeführt: Also daß sie von einander zogen
2. Gezeigt, welchen Weg ein jeder genommen,
a. Barnabas: Und Barnabas zu sich ꝛc.
b. Paulus,

1. Sein Reisegefährte: Paulus aber wählte ꝛc. v. 40.
2. Seine Fortreise: Und zog hin, der Gnade Gottes ꝛc.
3. Seine Durchreise: Er zog aber durch ꝛc. v. 41.

V. 36.

Nach etlichen Tagen aber v. 32. 33. nach des Judas Abreise **sprach Paulus zu Barnabas:** [1] **Laß uns wieder umziehen, und unsere Brüder** die Christen **besehen**, besuchen, wieder einmal eine Kirchenvisitation unter den aus Juden und Heiden in Klein-Asien durch unsern Dienst bekehrten anstellen und uns ihres Seelenzustandes zu erkundigen, **durch alle Städte**, α in jeder Stadt, **in welchen wir des Herrn Wort verkündiget haben, wie sie sich halten.** wie sie sich befinden, S. und sehen, was sie machen, ob sie im Glauben und heiligen Leben wachsen. Pf. 119, 9.

Anm. [1]) Gr. **Lasset uns doch wieder umkehren.** Da das ἄγε, wie das Ebr. נָא hier particula excitativa sein kann, welches man am besten durch **doch** übersetzt, wie die Lateiner durch age es ausdrücken α und LXX. Ruth, 2, 2. 7. 1 Sam. 14, 17. 2 Sam. 3, 21.

Nutzanw. 1) Rb. Ein treuer Lehrer bemüht sich nicht allein Seelen zu bekehren, sondern auch der bekehrten Fortgang im Christenthum zu erforschen und ihnen weiter fortzuhelfen. 2) Li. Wie ein wohlaufgeführtes Gebäude und besäeter Acker leicht Schaden nimmt und den rechten Nutzen nicht bringt, wenn man nicht darnach sieht: also können wohleingerichtete Gemeinen am Glauben und Leben Schaden leiden, wenn sie ohne Aufsicht bleiben. c. 20, 28f. 3) Q. Eine wohleingerichtete Kirchenvisitation ist nöthig, sowol für Lehrer als Zuhörer, die gläubigen zu stärken und das gute zu erhalten, das man eingeführt hat. v. 41. 4) Kirchenvisitatoren sollen gedenken, sie haben es mit ihren Brüdern zu thun, und also nicht als Herren, sondern als Brüder verfahren. 1 Petr. 5, 2. 3. 5) Li. Die Nothwendigkeit rechter Kirchenvisitatoren erhellt aus der Beschaffenheit menschlicher Natur, die immer getrieben und durch fleißige Aufsicht ermuntert sein will. Ebr. 12, 1. 6) Kirchenvisitationen sollen nicht blos angestellt werden, um die Kirchenrechnungen abzunehmen, sondern um sich nach dem Seelenzustand der Menschen zu erkundigen und die frommen zu ermuntern und zu erwecken, die gottlosen aber gebührend zu bedräuen.

V. 37.

Barnabas aber gab Rath, daß sie mit sich nähmen Johannem, mit dem Zunamen Marcus. c. 12, 12. 13, 5. Col. 4, 10. weil Barnabas Johannis Vetter war, und er eine herzliche Reue wegen seiner Unbeständigkeit bezeugt hatte, so hatte die Blutsfreundschaft den größten Antheil an diesem Rath.

Nutzanw. Q. Wenn ein Aufseher der Kirche bei seiner Visitation Begleiter haben muß, mag er wohl zusehen, daß er gute und bewährte bekomme. 2 Chr. 17, 7f.

V. 38.

Paulus aber achtete es billig, bat, mit Vorstellung der Billigkeit der Sache, **daß sie nicht mit sich nähmen einen solchen**, wegen seiner Jugend in seinen Zusagen unbeständigen Menschen, **der von ihnen gewichen war in Pamphylia**, c. 13, 13. **und war nicht** ferner **mit ihnen gezogen zu dem Werk.** des Herrn, in Verkündigung des Evangeliums, dazu sie der Herr berufen hatte. c. 13, 1f.

Anm. Die Ursach Pauli hatte Grund, es stieß sich aber bei Barnabas an der Verwandtschaft. Das wird übel genommen, wenn man eine Recommendation nicht annimmt. Paulus aber konnte das nicht so annehmen, weil ihnen noch härtere Leiden bevorstanden, und durch die Kreuzflüchtigkeit Marci der Zustand der Kirche noch gefährlicher würde; also schickte sich desto weniger, einen solchen mitzunehmen, von dem man vermuthen mußte, daß er nun noch weniger stichhalten würde.

Nutzanw. 1) Rb. Auch unter den besten Absichten der besten Christen können sich allerlei Unlauterkeiten unvermerkt verstecken, die sie selbst nicht erkennen. 2) Der ist nicht stark, der in der Noth nicht fest ist. Spr. 24, 10. 3) Es hat viel zu sagen, sich dem Werk des Herrn entziehen. Jer. 48, 10.

V. 39.

Und sie [2]) **kamen scharf an einander**, α so entstund nun ein scharfer Anfall, ein scharfer Zusammenstoß, weil keiner dem andern nachgeben wollte, **also** [2]) **daß sie** S. dieses Streits wegen **von einander zogen**, S. einer sich von dem andern absonderte; und ein jeder einen besondern Weg vor sich nahm; **und Barnabas zu sich nahm Marcum**, seinen Vetter, v. 37. **und schiffete in Cypern.** in sein Vaterland. c. 4, 36.

Anm. [1]) Ein jeder trieb das seine scharf, und zwar nicht ohne schmerzhafte Empfindung: Paulus stellte billig vor, wenn sie doch gleichwol mit Marcus wieder so versehen sein sollten wie ehemals, was für Hindernis ihnen das geben könnte. Wie denn auch Paulus jetzt eine gefährliche Reise vor sich hatte, indem Bande und Trübsal sein warteten, und Demas und andre ihn auch verließen. 2 Tim. 4, 16. Das lag ihm also im Gemüth, drum wollte er Marcum nicht mithaben, der Zeichen einer Weichlichkeit hatte blicken lassen. Barnabas wird eingewendet haben: Marcus sei indessen stärker worden, habe seinen Fehler der Weichlichkeit bereut, also müßte man ihn das geschehene nicht entgelten lassen; Paulus aber bleibt bei seinem wichtigen bedenken, läßt wol Marcum in seinem Werth, hälts aber doch für mislich, ihn für diesmal mitzunehmen, da es ins Kreuz hineinging. Es vertrat also Barnabas die Stelle einer sanften und liebreichen Mutter, welche die Kinderfehler, wo es sich immer thun läßt, gern entschuldigt und übersieht: Paulus aber erwies sich als ein ernstlicher Vater, der die Ruthe brauchen und nichts von der Strafgerechtigkeit nachgeben wollte; er hat ihn aber darum nicht ganz weggeworfen. s. Col. 4, 10. 1 Cor. 9, 6. Es ist aber nicht zu vermuthen, daß sie auf

eine fleischliche und rohe Art und mit ungebührlichen Worten, als schelten und dergleichen sollten an einander gerathen sein, ob sie zwar auch nicht von aller menschlichen Schwachheit gar frei zu sprechen sind ꝛc. a) Noch weniger ist zu glauben, daß sie darüber in Feindschaft gerathen wären. Einer suchte nur den andern zu seiner Meinung zu bringen, worüber denn die eine Partei ungeduldig worden, daß der andre ihm nicht beistimmen wolle. [2]) Weil sie in diesem Punkt nicht eins werden konnten, so verglichen sie sich mit einander, daß ein jeder den Amtsgehülfen mitnehmen sollte, den er wollte. a) Heum.

Nutzanw. 1) Z. Auch die größten heiligen sind nicht ohne Fehler, die man aber von herrschenden Sünden wohl unterscheiden, und nicht aufmutzen, sondern zudecken soll. Röm. 7, 15. 2) Rb. Es können auch zwischen rechtschaffenen Knechten und Kindern Gottes allerlei schmerzliche Zufälle vorfallen, zu deren Beurtheilung eine unparteiische Weisheit gehört, damit man weder zu viel noch zu wenig thue. Joh. 21, 20. 3) Ob zwar auch unter wahren Christen aus menschlicher Schwachheit eine Mißhelligkeit entstehen kann, so muß der Grund unverletzt bleiben, und sie sich in der Liebe wieder so viel inniger und vertraulicher vereinigen. Col. 4, 10. 4) Cr. Obwol ein Misverstand mit unterlaufen kann, so sollen wir doch zusehen, daß wir darüber in Religionssachen nicht uneins werden. Gal. 2, 11. 5) Es gehört eine große Festigkeit und Stärke des Gemüths zum Dienst des Worts; darum soll man einem da zu gut halten, wenn er streng verfährt, wenn es geschieht wegen der Sache Gottes. 2 Cor. 5, 11. 12. 6) In Beurtheilung der Fehler der heiligen muß man weder zu viel noch zu wenig thun, weder drüber spotten, noch blos entschuldigen. Ps. 1, 1. 7) Die Aufzeichnung dieser Geschichte ist ein Zeugnis der göttlichen Aufrichtigkeit der h. Scribenten, welche die Fehler der ihrigen nicht auslassen, und also zeigen, daß sie nicht ihre eigene, sondern allein Gottes Ehre zum Zweck haben. Mt. 20, 20.

V. 40.

Paulus aber wählete Silan, zum Gefährten, der schon gute Proben abgelegt hatte, v. 32. 34. [1]) **und zog** anderswo **hin, der Gnade Gottes** mit herzlichem Wunsch und Gebet **befohlen von den Brüdern.** d. i. von den Christen zu Antiochia.

Anm. Daß Paulus nicht aus Mangel der Liebe, sondern nur des vertrauens zu seiner Standhaftigkeit Marcum diesmal nicht mitgenommen, erhellt daraus, weil ihn Paulus in der folgenden Zeit zu seinem Mitarbeiter annahm c. 13, 13. nachdem er hinlängliche Beweise seiner Treue gesehen hatte. [1]) Die Gemeine ließ ihn also im Segen von sich, welche erkannte, daß er Recht hätte und auf geradem Wege geblieben wäre; da hingegen Barnabas über der Anverwandtschaft Person angesehen hatte.

Nutzanw. 1) Wi. Gott weiß die Fehler der frommen zum guten Ende zu richten. Denn indem einer da, der andre dorthin reiste, ward das Evangelium an desto mehr Orten verkündigt. 1 Mos. 50, 20. 2) Die Gemeinen sind schuldig, ihre Lehrer durch Gebet der Gnade Gottes, deren sie vor andern bedürfen, anzubefehlen. 2 Thess. 3, 1. 3) Q. Wenn sich ein Lehrer als ein rechter Vater aufführt, findet er auch rechte Kinder. 1 Thess. 2, 11.

V. 41.

Er Paulus zog aber durch Syrien und Cilicien, woselbst einige Christen waren aus der Zerstreuung nach Stephani Tode, c. 11, 19. **und stärkte** α befestigte **die Gemeinen.** im Glauben und christlichen Leben, durch wiederholte und mit neuem Nachdruck eingeschärfte Lehre, Ermahnung, Bestrafung, Trost, v. 32. wider die falschen Arbeiter. Phil. 3, 2.

Nutzanw. Die Stärkung und Befestigung der Kirche ist eben so nöthig, als die Gründung und Aufbauung derselben. 1 Thess. 3, 2.

Das XVI. Capitel.

(I.) Die dritte Reise Pauli in Klein-Asien. v. 1—11.

I. Wie er Kirchenvisitation hält, da er
  1. Timotheum zum Gehülfen annimmt.
    a. Der Ort, wo es geschehen: Er kam aber gen Derbe ꝛc. v. 1.
    b. Die Person, die er angenommen: Und siehe ein ꝛc. v. 2.
    c. Der Zweck, wozu er ihn angenommen: Diesen ꝛc. v. 3.
    d. Die Ceremonie, damit er ihn angenommen: Und ꝛc.
  2. Den apostolischen Spruch in den Gemeinen eingeführt,
    a. Die Einführung selbst: Als sie aber durch die ꝛc. v. 4.
    b. Der Nutzen der Einführung: Da wurden die ꝛc. v. 5.

II. Wie er zu predigen verhindert wird,
  1. In Phrygia und Galatia: Da sie aber durch ꝛc. v. 6.
  2. In Mysia und Bithynia: Als sie aber kamen ꝛc. v. 7.

III. Wie er nach Macedonien gerufen worden.
  1. Der Ruf Gottes,
    a. Die Zeit und Ort: Da sie aber vor Mysiam ꝛc. v. 8.
    b. Die Art, wie er durch ein Gesicht berufen.
      1. Wer erschienen sei: Und Paulo erschien ꝛc. v. 9.
      2. Was er gebeten: Der stund und bat ihn ꝛc.
  2. Pauli Gehorsam.
    a. Wie er die Reise sich vorgesetzt: Als er aber das ꝛc. v. 10.
    b. Wie er die Reise angetreten: Da fuhren wir aus ꝛc. v. 11.

V. 1.

Er Paulus, c. 15, 40. 41. **kam aber gen Derben und Lystran,** da er zuvor gesteinigt worden, c. 14, 19. **und siehe, ein** α gewisser a) **Jünger** ein Christ, der sich von der heidnischen zur christlichen Religion gewendet, **war** [1]) **daselbst,** zu Lystra, **mit Namen Timotheus,** d. i. einer der Gott ehret, 1 Tim. 1, 2. **eines jüdischen Weibes Sohn, die war gläubig,** eine Christin aus dem jüdischen Volk, die hieß Eunike, 2 Tim. 1, 5. **aber eines** [2]) **grie-**

chischen S. heidnischen **Vaters.** der ein unbeschnittener Heide oder Judengenosse, daher er auch seinen Sohn nicht beschneiden ließ.

Randgl. a) Jünger) welcher ohne Gesetz und unbeschnitten ein rechter Heide, und doch ein Christ worden.

Anm. [1]) Daß er daher bürtig gewesen, läßt sich hieraus nicht gewiß schließen. [2]) Diesen hatte Eunike zur Ehe genommen, nicht wider Gottes Verbot, 5 Mos. 7, 3. denn dies Verbot ging nur auf die Cananiter, nicht auf andere ausländische Völker, nur in absicht auf die Verführung zur Abgötterei; dieser Mann aber hinderte sie nicht am Gottesdienst, und ließ zu, daß sie Timotheum zu Gottes Wort anhielte, 2 Tim. 3, 15. ohne zweifel war der Mann damals schon todt. Lund. l. 4. c. 25.

Nutzanw. 1) Ein Knecht Gottes muß beherzt sein. Paulus kam gen Lystra, da er vorhin gesteinigt war. 2) Z. Fromme Eltern, fromme Kinder! stimmen beide wohl zusammen, was geht über solche Glückseligkeit? Aber selten ists beisammen. Luc. 1, 6. 3) Rb. Es kann bei reisenden Christen keine größere Freude entstehen, als wenn sie an einem Ort unvermuthet einen Timotheus, eine Seele die Gott fürchtet, antreffen. Mich. 7, 1. 2. 4) Eltern sollen allezeit ihren Kindern gute und solche Namen geben, dabei sie sich stets was gutes erinnern können. Luc. 1, 59. 60. 5) Gottseligkeit ist ein großer Ruhm, geht über alles. Daß hier steht: die war gläubig, klingt besser als: die war reich. 1 Tim. 4, 8. 6) Q. Eine christliche Mutter erntet in der Gottseligkeit ihrer Kinder die Frucht ihrer Sorge, die sie für die Erziehung derselben getragen. Phil. 2, 20. 7) Daß eine gläubige Person mit einer ungläubigen in die Ehe trete, ist zwar erlaubt, aber das wohlergehen mislich. 2 Kön. 8, 18. 1 Kön. 11, 1. 4.

V. 2.

Der Timotheus hatte ein gut Gerücht bei den Brüdern, Christen S. bei allen Jüngern, **unter den Lystranern, und zu Iconien.** *a* welcher bezeugt wurde (ein gut Zeugnis bekam) von den Brüdern in Lystra und Iconien.

Nutzanw. 1) Wi. Ein gut Gewissen müssen wir haben um Gottes willen, ein gut Gerücht um des Nächsten willen. Pred. 7, 2. 2) Bei der Wahl und Bestellung eines Lehrers zum Predigtamt muß man vornehmlich mit auf ein gut Zeugnis sehen. 1 Tim. 3, 7. 3) Ob man zwar auch ein gut Zeugnis haben muß von denen, die draußen sind, so ist doch vornehmlich auf das gute Gerücht und Zeugnis der Brüder und frommen zu sehen. 3 Joh. v. 6. 4) Was man verleugnet und zu verlieren scheint in lauterer Absicht, das gibt Gott an einem andern besser wieder. Paulus wollte Marcum nicht mitnehmen in lauterer Absicht, Gott gab ihm hier einen tüchtigern und beständigern Timotheus. Mt. 19, 29.

V. 3.

Diesen als der von Kind auf in heil. Schrift wohl unterrichtet war, 2 Tim. 3, 15. **wollte Paulus lassen mit sich ziehen;** auf der vorgenommenen Reise als einen evangelischen Prediger, 2 Tim. 4, 5. dazu er auch unter der Handauflegung Pauli und der Aeltesten eine besondere Gabe bekommen, und ein gut Bekentnis that; 1 Tim. 4, 14. 6, 12. **und nahm und** [1]) **beschnitt ihn** nicht aus Nothwendigkeit, sondern aus christlicher Freiheit **um der Juden willen, die an demselbigen Ort waren:** damit er sie desto eher gewinnen möchte: **denn sie wußten alle,** auch die Juden in Macedonien, dahin ihn Paulus gedachte mitzunehmen, **daß sein Vater war ein Grieche** S. ein Heide und unbeschnitten **gewesen.** und er also selbst unbeschnitten sein müßte, weil die Mutter den Sohn nicht beschneiden durfte, wenn der Vater nicht wollte.

Anm. [1]) Paulus beschnitt Timotheum, weil die Juden so sehr an der Beschneidung hingen, und damit die unbekehrten Juden nicht Ursach hätten ihn zu hassen und zu neiden, und seine Predigten desto lieber anzuhören; die bekehrten ihn aber desto lieber hörten, und an ihm lernten, daß ihnen frei stünde die Beschneidung zu behalten, wenn sie solche nur nicht als nothwendig zur Seligkeit achteten, 1 Cor. 9, 19—22. und weil bei den Juden einer, der von einem Heiden mit einer Jüdin gezeugt war, für einen rechten Israeliten gehalten wurde. Seldenus. Grot.

Nutzanw. 1) Leute, die jung und sonst schüchtern sind, schicken sich doch auch zum Lehramt, wenn sie es ernstlich meinen, wie Timotheus; sie sind desto behutsamer. 1 Tim. 4, 12. 2) H. Schwache nicht zu ärgern, thut und unterläßt man viel, Röm. 14, 1. so nur die Sache an sich frei und ohne Sünde ist. 3) In geistlichen Dingen kann man keine so absolute Verfassung, die auf alle Fälle gelten sollte, machen: wie Paulus Timotheum beschneidet, da der Beschluß wider die Beschneidung noch neu war. c. 15, 28. 4) Ein Christ und sonderlich ein gelehrter muß sich nach den Umständen richten, unparteiisch und weislich. Gal. 2, 3—5.

V. 4.

Als sie aber Paulus, Silas, Timotheus ꝛc. **durch** alle **die Städte** auf dieser Reise, darin gläubige aus den Heiden waren, **zogen,** [1]) **überantworteten sie** übergaben und legten vor schriftlich und mündlich, durch lesen und erklären [2]) **ihnen** den gläubigen aus den Heiden **zu halten** zu beobachten **den** b) **Spruch,** *a* die geurtheilten Sätze, die nach vorhergegangener Erkenntnis der Sache waren beschlossen worden, c. 15, 19. **welcher von den Aposteln und den Aeltesten zu Jerusalem beschlossen war.** folglich eine apostolische und göttliche Autorität hatte, und von der Mutterkirche aus Jerusalem herkam.

Randgl. b) Spruch) von der Freiheit vom Gesetz. c. 15, 28.

Anm. [1]) *παρεδίδουν ἀυτοῖς φυλάσσειν* kann heißen instruebant eos, ut servarent. Denn *παραδιδόναι,* und bei den Lateinern tradere, ist oft soviel als *διδάσκειν* **lehren;** daher heißt auch *παράδοσις* eine Lehre. [2]) Die Gemeinen haben allenthalben Abschriften von den Sätzen der Apostel zu Jerusalem genommen, die ihnen hernach wider

die falschen Apostel, wenn solche ihnen dies und das aufdringen wollten, dienen konnten. Gerh. in h. l.

Nutzanw. 1) Z. Heilsame Schlüsse und Verordnungen müssen mit fleiß in schwang gebracht werden, sonst sind sie als eine Glocke ohne Klöppel. 2) O. Der Concilien Decret, das in Gottes Wort Grund hat, soll man nicht verachten, vielweniger verwerfen.

V. 5.

Da wurden die Gemeinen im Glauben befestigt, durch Irrthum und Misverstand wollte der Grund bei ihnen wankelhaft gemacht werden; hiedurch aber, da sie den Schluß des Concils zu Jerusalem hörten, v. 4. c. 15, 29. erhielt er seine Festigkeit, Col. 2, 5. **und nahmen zu** α wurden vermehrt **an der Zahl** da Satan durch die falschen Eiferer die Zunahme hindern wollte, c. 2, 47. **täglich.** zusehends, weil sie niemand jetzt hindern und dienstbar machen konnte.

Nutzanw. 1) Wi. Wenn Aergernisse und Sünden aus dem Wege geräumt werden, so werden die Gemeinen im Glauben befestigt, und nehmen zu an der Zahl täglich. 2) Q. Wenn Gemeinen Lehrer haben, die den Aposteln im Glauben, Eifer, Liebe, Weisheit und Herunterlassung nachfolgen, so müssen solche ohne zweifel im blühenden Zustande sein.

V. 6.

Da sie aber durch [1] **Phrygien und das Land** [2] **Galatiam** die zu Klein-Asien gehören, und woselbst sie sich auch eine zeitlang aufgehalten, und viele Gemeinen gepflanzt haben, Gal. 1, 2. **zogen,** c. 2, 10. **ward ihnen** [3] **gewehret von dem Heiligen Geist** für diesmal **zu reden das Wort** S. Gottes, das Evangelium c. 6, 4. **in Asia.** in dem lydischen Asien. c. 2, 9.

Anm. [1]) Phrygien ist ein großer und berühmter Landstrich in Klein-Asien, Cappadocien, Lycaonien und Lydien, und schließt unterschiedliche kleine Colonien, als Anolis, Jonien und Lycien in sich. Es wird in Groß- und Klein-Phrygien, welches letztere nach dem Hellespont zugeht, getheilt. Die Einwohner hatten ihre eigene Sprache, und meinten, diese wäre die älteste unter allen. Man hielt es durchgehends für ein einfältiges Volk, das durch Schläge gebessert, und erst wenn es zu spät war, klug würde. [2]) a) Galatien grenzte an Phrygien, lag zwischen Bithynien und Cappadocien, hieß Gallogräcia, das gallische Griechenland, weil die Galater mit den Galliern vermengt darin lebten. [3]) Nicht aus unbedingtem Rathschluß Gottes, daß Gott die in Asien verworfen, und ihnen die Heilsmittel nicht gegönnt, sondern weil sie eilig in Macedonien sein sollten, indem dies Land der Hülfe am meisten bedurfte, und weil in Asien so viel Samen gelegt und Gemeinen gepflanzt waren, daß auch andre benachbarte Provinzen von ihnen zur Erkenntnis Christi gebracht werden konnten. Off. 2. und 3. a) van Leeuwen.

Nutzanw. 1) Der göttliche Gnadenruf ist allgemein, doch hat alles seine Zeit, auch im Gnadenreich. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Mt. 10, 5. 2) Gott gibt einem Lande und Volk eher sein Wort als dem andern, denn er ist keinem was schuldig; ein Land bedarfs eher als das andre; das Wort bringt bei einem Volk mehr Frucht als bei andern. 3) H. Wie und was man reden soll vor der Gemeine, muß der H. Geist den Lehrern anzeigen. Auch schweigen sie zuweilen, halten inne nach Gottes Willen. Pred. 10, 4. Amos 5, 13. 4) Wi. Man muß es dem weisen und wunderbaren Willen Gottes zuschreiben, daß ein Ort dem andern in der Predigt des Evangelii den unterschiedenen Zeiten nach vorgezogen wird. 5) Rb. Es gehört ein aufgeklärtes und reines Auge dazu, recht zu unterscheiden, ob die bei einer guten Sache vorfallenden Hindernisse von Gott oder vom Satan herrühren. 1 Thess. 2, 18.

V. 7.

Als sie aber kamen an [1] **Mysiam,** auch eine Provinz in Klein-Asien, **versuchten** S. wollten **sie durch** [2] **Bithyniam zu reisen;** einen Landstrich am schwarzen Meer gegen Thracien über; **und der Geist** Gottes S. Jesu **ließ (es) ihnen nicht zu.** daselbst das Evangelium zu predigen, denn damit hätten sie sich aufgehalten, und wären nicht sobald in Macedonien gekommen.

Anm. [1]) a) Es ist ein doppeltes Mysien, eines in Europa, welches Bosnien, Serbien, die Walachei und Bulgarien in sich begreift, davon Homerus Iliad. redet; das andre in Asien, davon hier die Rede, und welches eine Colonie von dem europäischen ist, zwischen Bithynien und dem Ausflusse des Aesipus gelegen, darin Pergamus die berühmteste Stadt, dessen Einwohner sind ehemals für die allerschlechtesten Leute gehalten worden, so daß man einen, den man recht elend beschreiben wollen, nur den schlechtesten in Mysien genannt hat. [2]) b) In Bithynien waren Thracier, die aus Europa in diese Gegend Asiens gereist, und Bithyni genannt worden sind. Das Land selbst hat seine ersten Grenzen von dem Ursprung des Flusses Sangarius; vorher hieß es Bebrycia, nachmals Mygdonia, endlich vom König Bithynius Bithynia; darin lagen Nicäa, Nicomedia, Chalcedon, berühmte Städte. Lg. Was es mit dem verwehren und nichtzulassen des H. Geistes für eine Beschaffenheit gehabt habe, das läßt sich nicht sagen. Sie müssen es etwa durch eine Zurückhaltung der rechten Glaubensfreudigkeit erkannt, und insonderheit in ihren Gebetsübungen gemerkt haben. a) Bünting. b) Er. Schm.

Nutzanw. 1) An Gottes Wink, Willen und Regierung hangen die Worte, Handlungen und Reisen seiner Kinder und Knechte. Jer. 10, 23. 2) Manchmal geht der Wille auch eines geheiligten Menschen in einem guten vorhaben von Gottes Willen ab, und es wird ihm nicht zur Sünde gerechnet. c. 22, 18. 3) Q. Man merkt bisweilen ein sonderlich verlangen manchen Seelen zu dienen, und Gott scheint sich dawider zu setzen. Es ist ein allerheiligstes Gericht, man muß darnach leben ohne es zu erforschen. Röm. 11, 33.

V. 8.

Da sie aber vor Mysiam [1] **über zogen, kamen sie hinab gen** [2] **Troada.**

Anm. [1]) Der syrische Uebersetzer geht hievon ab, indem er also in seiner Sprache schreibt: **und da sie aus Mysia waren hinausgegangen;** gleichwie er v. 7. *κατὰ τὴν Μυσίαν* gibt, sie kamen in das Land Mysiam. [2]) Troas heißt die Gegend, sonst klein Phrygien genannt, wo das alte Troja soll gestanden haben, und die Stadt selbst darin heißt Troas.

Nutzanw. Rb. Gott läßt oft seine Knechte eine zeitlang im dunkeln gehen, daß sie in besondern einzelnen Fällen nicht wissen, was dem göttlichen Willen am gemäßesten sein möchte, damit er sie desto mehr in den Glaubenswegen übe. Ebr. 11, 8.

V. 9.

Und Paulo erschien ein Gesicht bei der Nacht, ehe oder da er in Troas angekommen, **das war** [1] **ein Mann aus Macedonia,** ein Macedonier, den Gott Paulo in der Nacht vorkommen ließ, der Pauli Hülfe durch die Predigt des Evangelii für sich und seine Landsleute ausbat, **der stund und bat ihn, und sprach:** [2] **Komm hernieder** *α* setze über **in Macedonien,** [3] **und hilf uns.** Es sind hier viele, welche durch die Predigt des Evangelii aus der Finsternis, darin wir stecken, wollen errettet sein.

Anm. Hier hatte nun Paulus nebst seinen Gefährten die Deutung, warum ihnen nicht verstattet worden, sich anderwärts aufzuhalten. Es war ein großer Hunger und Durst nach der Wahrheit des Evangelii in Macedonien entstanden, den sollten sie stillen. [1]) Li. Nicht wie a) einige wollen, ein Engel, der geordnet zum Pfleger über Macedonien, sondern b) ein Macedonier, Mt. 4, 1. weil er nicht sagt: Hilf mir, dem Pflegengel von Macedonien wider den bösen Geist mit Wort und Gebet; sondern: hilf uns Macedoniern; weil es auch etwas ungewohntes, daß ein Engel einen Menschen um Hülfe anspricht. [2]) Dies zeigt, daß Paulus weiter reisen sollte, und daß viel heils- und wahrheitbegierige Seelen in Macedonien wären, die Paulum und das Evangelium gern annehmen würden, und also eine große Ernte da zu hoffen sei. [3]) Dies zeigt, daß sie unter einer schweren Seelenlast, die sie drückte, lägen, darunter sie vergehen müßten, wo ihnen nicht geholfen würde. a) Arcularius. G. v. Leeuwen. b) Brent. Grot. Zeltn.

Nutzanw. 1) Q. Gott weiß denen seinen Willen zu offenbaren, die ihn mit Einfalt und ohne andre Absicht als auf seine Ehre suchen. 2) Wie dem Lande Zabulon und Nephthalim von Christi Predigt, also dem Macedonien von Pauli Predigt ging ein großes Licht auf. Mt. 4, 15. 16. 3) Rb. Gott läßt seine Kinder nicht ewiglich in Unruhe und Zweifel, sondern läßt ihnen endlich das Licht der Gewisheit in ihren dunkeln Wegen aufgehen. 4) Die Hülfe Gottes an der Seele und am Leibe will erbeten sein: hilf mir. Mt. 22, 25. 5) Der Beruf eines Predigers geht dahin, daß er ein Heler der Kirche werde. c. 18, 27. 6) O. Das Predigtamt des göttlichen Worts hilft den armen elenden Leuten, daß sie der Verdammnis entfliehen und selig werden können. 1 Tim. 4, 16.

V. 10.

Als er S. Paulus **aber das Gesicht** [1] **gesehen hatte,** und seinen Reisegefährten solches mit freuden erzählt, daraus sie Gottes Ruf geschlossen, und die Reise nach Macedonien beschlossen, **da trachteten** [2] **wir alsobald zu reisen in** [3] **Macedoniam,** um verlangtermaßen den Macedoniern mit dem Evangelio an ihren Seelen zu hülfe zu kommen, [4] **gewiß,** versichert, **daß uns der Herr** Jesus Christus **dahin berufen hätte, ihnen das Evangelium zu predigen.**

Anm. [1]) Paulus hat ohne zweifel seinen Gefährten das Gesicht erzählt, wie denn auch im cod. Bezae Cantab. steht: da er nun erwacht war, erzählte er uns das Gesicht, und wir merkten, daß uns der Herr ꝛc. [2]) Hieraus sieht man, daß Lucas der Scribent hier selbst mit dabei und ein Gefährte gewesen sei, folglich Paulus von Troas Lucam zum Gehülfen mitgenommen habe. So bedient er sich auch in dem folgenden Verse des Wörtleins **wir** und **uns.** Weil er aber solche Schreibart hernach bis c. 20. 5. ändert, so ist er vermuthlich in Philippen geblieben, oder anders wohin indessen verschickt gewesen; hernach hat er Paulum bis nach Jerusalem, und von da an bis Rom begleitet, c. 21, 15. 27, 1. 28, 16. bei welchem er sich auch in seinem letzten Gefängnis aufgehalten hat, nach 2 Tim. 4, 11. [3]) Macedonien war das Land, wo der große Alexander und dessen Vater Philippus Könige gewesen. s. v. 12. [4]) *συμβιβάζοντες* bedeutet, daß sie aus allen Kennzeichen zusammen genommen den Schluß mit einander gemacht, Gott habe sie dahin verweisen wollen. Suic. t. 2. p. 1079.

Nutzanw. 1) Was göttlich ist, das gibt sich als göttlich durch innere und äußere Merkmale, sonderlich durch den Ausgang zu erkennen. Ps. 64, 10. 2) Q. Sobald wir göttliches Willens versichert sind, sollen wir trachten, ihn ohne aufschub in die Uebung zu bringen. Joh. 4, 34. 3) Wi. Wer recht nützlich und erbaulich Gottes Wort lehren will, der muß gewiß sein, daß ihn der Herr, obwol mittelbar, dazu berufen habe. 4) Es kann ein gottseliger Lehrer in gläubiger Erwägung alles dessen, was bei seinem äußerlichen Beruf in ein Amt vorgeht, seines innerlichen und göttlichen Berufs gewiß werden. 5) O. So oft ein Lehrer von einer Kirche, die seiner Hülfe bedarf, berufen wird, soll er wissen, daß ihm von Gott gesagt sei: komm und hilf uns; drum soll er derselbigen Kirche seine Hülfe nicht abschlagen. 6) H. Jeder sei seiner Meinung gewiß! Menschentrost und eigene Einbildung stillt die Unruhe des Herzens nicht. Röm. 14, 5.

V. 11.

Da fuhren wir aus von Troada, *α* da wir nun von Troas aufgebrochen (zu Schiffe abgefahren) waren, c. 13, 13. **und stracks Laufs kamen wir** *α* liefen wir gerade gleich zu, nemlich mit gutem Winde, der unser Schiff gerades wegs dahin trieb,

ohne Umschweif zu machen, **gen** [1] **Samothracien, des andern Tages gen** [2] **Neapolin.** d. i. Neustadt.

Anm. [1]) Eine Insel des ägäischen Meers, nicht weit von Thracien, gegen Troas über, hieß ehemals Dardania und Leucomia, nachmals von den Thraciern, die sie einnahmen, Thracia, und endlich von den Samiern, die sich darin niederließen, Samothracia, und heißt jetzt Samandrachi. [2]) a) Lag zwischen Philippen und der thracischen Stadt Aenos; man rechnet sie zu Macedonien, wenn die Stadt Nessus die Grenze war; zu Thracien, wenn die alte Grenze der Fluß Strymon, der Thracien und Macedonien schied, endigte. Dies ist also der Ort, wo Paulus zuerst in Europa angekommen. a) Cellarius.

Nutzanw. Wenn des Menschen Wege Gott gefallen, so müssen oft Wind und Wetter auch behülflich sein. Spr. 16, 7.

* * *

(II.) Begebenheiten in Griechenland zu Philippi mit Paulus und Silas. v. 12—40.

I. Ihre Verrichtung.
1. Die Ankunft zu Philippi: Und von dannen gen ꝛc. v. 12.
2. Der Aufenthalt daselbst: Wir hatten aber in ꝛc.
3. Die Verrichtung,
   a. Insgemein: Des Tages der Sabbater ꝛc. v. 13.
   b. Insonderheit
      1. Die Bekehrung der Purpurkrämerin Lydia.
         a. Die bekehrte Person: Und ein gottesfürchtig ꝛc. v. 14.
         b. Die Art ihrer Bekehrung: Hörten zu, welcher ꝛc.
         c. Die Frucht ihrer Bekehrung,
            1. Sie ließ sich taufen: Als aber sie und ihr ꝛc. v. 15.
            2. Sie nöthigte Paulum in ihr Haus: Ermahnte ꝛc.
      2. Die Austreibung eines Wahrsagergeistes bei einer Magd.
         a. Die Person, daraus er getrieben ist: Es geschah ꝛc. v. 16.
         b. Die Ursach,
            1. Auf seiten der Magd,
               a. Sie folgte nach: Dieselbige folgte ꝛc. v. 17.
               b. Sie schrie nach: Schrie und sprach: Diese ꝛc.
            2. Auf seiten Pauli, sein Verdruß: Paulo ꝛc. v. 18.
         c. Die Art, wie er ausgetrieben ist: Und wandte ꝛc.

V. 12.

Und von dannen gen [1] **Philippi, welche ist die Hauptstadt des Landes Macedonia,** α welche ist die erste (vornehmste) Stadt des Theils (der Landschaft) Macedoniens, **und eine** [2] **Freistadt.** α eine Colonie, eine von den Römern mit einer starken Colonie besetzte und mit vielen Freiheiten begnadigte Pflanzstadt. ſ. v. 21. **Wir hatten aber in dieser Stadt unser Wesen** hielten uns daselbst auf **etliche viele Tage.** v. 18. warteten auf gute Gelegenheit, das Evangelium zu predigen, in welcher Zeit wir auch nicht ohne Segen und Frucht gewesen sind, davon im folgenden einige merkwürdige Exempel vorkommen.

Anm. [1]) Hatte den Namen von Philippus, dem König in Macedonien, Alexandri M. Vater, der sie bauen lassen. a) Hieß vorher Crenides, Goldbrunn, weil ein reiches Goldbergwerk daselbst gewesen, das dem König Philippus jährlich 1000 Talent eingetragen, deswegen er sie auch erweitert und gebessert, und nach seinem Namen genannt. [2]) Denn sie hatten große Freiheiten, das römische Bürgerrecht, und römische Bürger, die als eine Colonie dahin gebracht waren. v. 21. Daß in solcher Zeit eine vortreffliche Gemeine daselbst gepflanzt ist, sieht man nicht allein aus dem hernach angeführten Exempel, sondern auch und noch vielmehr an dem an diese Gemeine hernach geschriebenen Briefe Pauli. a) Rothmaler.

Nutzanw. 1) Große und Hauptstädte haben vielmals auch große Sünden, man kann aber auch oft da am ersten gutes ausrichten. c. 5, 14. 28, 30. 31. 2) Rb. Ein Knecht Gottes muß seinen Aufenthalt an einem Ort nicht nach seiner eigenen Bequemlichkeit und Vortheil abmessen, sondern nach der Frucht, die er daselbst seinem Herrn schaffen kann. Mt. 10, 11.

V. 13.

(Und) **Des Tages der Sabbater** d. i. am jüdischen Sabbattage c. 13, 14. **gingen wir** also ich Lucas mit **hinaus** [1] **vor die Stadt** [2] **an das Wasser,** α an dem Strom, **da man** [3] **pflegte zu beten,** α wo man dafür hielt, daß ein Bethaus wäre, wo das Bethaus war, darin sich die Juden und Judengenossen nach einem Gesetz ordentlich und gewöhnlich pflegten zu versammeln, v. 16. **und setzten uns,** wie man in der Versammlung zu thun pflegte, c. 13, 14. **und** [4]) **redeten zu** α mit **den Weibern, die da** auf einer Seite allein saßen, und vermuthlich in größerer Anzahl als die Männer daselbst **zusammen kamen.** wie Jesus bei einem Brunnen sich mit einer Samariterin eingelassen. Joh. 4, 6.

Anm. Lg. Es wird zwar in diesen Geschichten zu Philippi von den Juden und ihrer Synagoge nichts gemeldet, daß es also das ansehen hat, als wären entweder keine Juden in dieser Stadt, oder darin doch in so geringer Anzahl gewesen, daß sie keine Synagoge gehabt; zumal es c. 17, 1. zum Unterschied von Thessalonich hieß, daß man daselbst eine Judenschule gefunden habe, zur Anzeigung daß eine solche zu Philippen nicht gewesen sei: es kann doch aber aus dem stillschweigen Lucä nichts gewisses geschlossen werden; und ist aus der jüdischen Redensart von dem Sabbattage doch gar zu vermuthen, daß auch die Stadt Juden gehabt habe. [1]) a) Vermöge öffentlicher Verordnung und Autorität, damit die Juden sowol vor dem Aufstand des Volks bewahrt, als auch von andern unterschieden würden. [2]) Vermuthlich am Fluß Zygactus, daran die Stadt lag. b) Wir haben vergönnt, daß die Juden, Weiber und Männer, nach belieben die Sabbate halten, den Gottesdienst nach den jüdischen Gesetzen verrichten, und nach

väterlichen Gebräuchen dem Meer ihr Gebet thun, oder Bethäuser aufrichten — lautet ein Decret der Halicarnassäer. Diese Gewohnheit, ihre Betstunden am Wasser zu halten, ist wol veranlaßt dadurch, daß sie vor dem Gebet die Hände waschen mußten, dazu sie das See- oder Flußwasser am bequemsten hielten, oder überhaupt, weil sie viel eingebildete Reinigungen vornahmen. [3]) προσευχή, Bethaus, c) war eigentlich keine Synagoge, denn 1) es ist eher als die Synagoge gewesen, der Anlaß dazu war, weil die Israeliten in der Stiftshütte und Tempel in dem offenen Ort vor dem Altar ihr Gebet Gott brachten, und nicht allezeit zur Stiftshütte oder Tempel kommen konnten, so bauten sie Höfe, die denen im Tempel gleich waren, ihr Gebet darin zu verrichten, die nannten sie proseuchas, Bethäuser, in solchen blieb Jesus die ganze Nacht. Luc. 6, 12. 2) In den Synagogen wurden die Gebete in öffentlichen Formeln vor die ganze Versammlung vorgebracht, in diesen Bethäusern aber betete ein jeder für sich allein. 3) Die Synagogen waren bedeckte Häuser, die Bethäuser aber offene Höfe, wie die Marktplätze der Alten. 4) Die Synagogen waren alle in den Städten gebaut, die Bethäuser aber außer denselben und meist auf den Höhen: daher gar wahrscheinlich, daß diese Bethäuser das gewesen, was im A. Test. vordem die Höhen genannt wurden. Andre wollen dieses Wort lieber von dem Gebet selbst nehmen, und zwar also, daß dadurch der ganze Gottesdienst bezeichnet werde, weil diese Bedeutung jene in sich schließe: sintemal man doch zum öffentlichen Gottesdienst ein gewisses Gebäude muß gehabt haben; und wird jene Bedeutung, da man es von dem Gebet selbst nimmt, durch das Wort ἐνομίζετο, **pflegte**, bestärkt, welches sich nicht füglich von dem Platz, wohl aber von der Handlung selbst, daß man derselben allda nach einer gewissen Satzung gewohnt gewesen, gebrauchen lasse. Der Syrer indessen übersetzt also: weil daselbst das Bethaus (oder Betort) gesehen wurde, wie v. 16. Sonst sieht man auch aus solchen Zugängen und Gelegenheiten von alters her die Providenz, daß Gott schon von weitem vorgearbeitet habe. [4]) Nicht daß gar keine Männer in der Versammlung gewesen, oder mit fleiß wären ausgeschlossen worden, sondern weil die Männer entweder nicht zuhören wollen, oder mehr Weiber als Männer gewesen, oder die Weiber in einem besondern Vorhof oder Hause allein gesessen, zu welchen sie sich gewendet, oder weil Lucas der Bekehrung eines Weibes gleich gedenken wollte, ist der Weiber nur insonderheit gedacht. a) Vitring. Synag. Vet. b) Vossus ad Catull. c) Prideaux P. 1. p. 491.

Nutzanw. 1) Z. Keine Gelegenheit, andre zu erbauen, und was gutes zu verrichten, muß versäumt werden. Gal. 6, 9. 10. 2) Wi. Wir sollen nicht allein am Sabbat, sondern auch die Woche über Gespräche von gottseligen Sachen, sonderlich von Christo führen, dadurch man sich im Glauben und Liebe an ihn erbaut. Col 3, 16. 4, 6. 3) Zum wahrhaften Gebet sind alle Orte bequem, das Feld, 1 Mos. 24, 63. das Ufer des Wassers, c. 21, 5. die Berge, Luc. 6, 12. das Gefängnis, v. 25. der Leib eines Fisches, Jon. 2, 2. der Feuerofen, Gebet Assarjä. v. 2. 1 Tim. 2, 8.

V. 14.

Und unter diesen begierigen Zuhörern aus dem weiblichen Geschlecht fand sich **ein gottesfürchtig Weib**, α die Gott verehrte, den einzigen wahren Gott, und also eine Judengenossin war, deshalb sie sich zu der jüdischen Versammlung und Betstunde hielt, v. 13. **mit Namen** [1]) **Lydia**, den sie mit der Landschaft Lydia in Klein-Asien, daher sie bürtig war, gemein hatte, [2]) **eine Purpurkrämerin**, die Purpur oder purpurfarbige, d. i. sehr kostbare Zeuge verkaufte, und also bei guten Mitteln war, **aus der Stadt der Thyatirer**, aus Thyatira, in dem lydischen Asien, an der Grenzscheide von Lydia gelegen, hielt sich aber jetzt zu Philippen auf, wo sie auch ein eigen Haus hatte, Off. 1, 11. 2, 18. **hörete zu**; sie begann aufmerksam zuzuhören, wie Paulus anfing zu reden, und da er seine Rede fortsetzte, fuhr sie auch fort ihm zuzuhören, so daß sie auch lernte, und also kam sie zum Glauben; Phil. 4, 9. **welcher** [3]) **that der Herr das Herz auf**, α durch und durch, indem er ihren Verstand erleuchtete, ihren Willen bewegte, und zum Gehorsam des Glaubens lenkte, **daß sie darauf** [4]) **acht hatte, was von Paulo geredet ward.** daß sie immer begieriger zuhörte, das gepredigte tiefer zu herzen faßte und mit gläubigem Gehorsam annahm. Ebr. 2, 1.

Anm. [1]) Lydia war ihr eigener und sonst nicht ungewöhnlicher Weibername, daher es falsch ist, daß sie diesen Namen von ihrem Vaterland, wo der Pupurhandel und Farbe sehr gemein war, bekommen hätte. Lg. Hieraus erhellt, daß sie schon vor Annehmung des Christenthums eine Judengenossin müsse gewesen sein, wiewol es auch unter den Heiden Leute gegeben hat, die auch nach dem Licht der Natur einen Abscheu vor der Abgötterei hatten, und den einigen wahren Gott nach dem Maß ihrer Erkenntnis verehrten, und darin von den Juden, wenn sie auch nicht an einem Ort gegenwärtig, bestärkt wurden. Da ihres Mannes nicht gedacht wird, so mag sie wol im Wittwenstande gelebt haben. Was sie bewogen, aus Lydien sich nach Macedonien zu begeben, und sich daselbst niederzulassen, das ist zu errathen unmöglich, auch nicht nöthig. Vielleicht sind ihre Voreltern daher bürtig gewesen, und also verstorben, daß sie ihr den einträglichen Handel mit Purpur hinterlassen haben. Das beste ist, daß sie zu dem rechten Purpur, ja zu dem rechten hochzeitlichen Kleide in Christo gelangt ist. [2]) Der wahrhaftige Purpur wird mit dem Blut der See- oder Purpurschnecke (bei den Lateinern purpura genannt) gefärbt. Diese wurden gefunden in der See um die Gegend Tyrus, daher die Alten die Farbe genannt die tyrische, tyrischer Purpur, tyrische Purpurschnecke, und Austern von Sarra, d. i. Tyrien, denn Tyrus ward vor alters Sarra genannt. Es ist zwar aller Purpur roth gewesen, hat aber nicht allezeit einerlei Farbe gehabt. a) Plinius gedenkt dreierlei Gattung, 1) der braunroth, und keinen

Glanz gab; 2) eine hellere rothe, der einen hellen Glanz von sich gab, wie in den Rosen schimmert; 3) der schwärzlichrothe aber starke Farbe, mit einem Schein und Glanz wie Scharlach, und schimmernd wie eine dunkle Rose. Der Purpur ist nun nicht mehr zu bekommen, weiß auch kein Mensch mehr die Kunst, ihn zu bereiten. Wie er gefärbt worden, steht beim Plinius, ausführlicher aber beim Salmasius. Den Purpur konnten sie aus den Inseln Elisa im Peloponnesus, wo der beste Purpur verfertigt ward, leicht bekommen. [3]) Das Herz ist von natur verschlossen und verriegelt, der Riegel ist die natürliche Unart; dies wird eröffnet, wenn Gott die natürliche Widersetzlichkeit und Untüchtigkeit zu glauben wegnimmt, daß der Mensch ohne muthwilliges widerstreben die fernere Wirkung Gottes zu hindern unterlassen kann. [4]) Das achtgeben ist zweierlei, ein natürliches, wo man die Gedanken auf etwas wendet, daß man es hört; ein geistliches, da man das gehörte in den Verstand und Willen eindringen läßt, daß man dadurch erleuchtet und bewogen wird. Jenes war vor der Eröffnung, dieses nach der Eröffnung des Herzens; jenes that Lydia aus natürlichen Kräften, dieses durch Gottes übernatürliche Kraft, darauf unmittelbar der Glaube folgte. b) Doch folgt hieraus nicht, als wenn Gott den andern ihre Herzen nicht habe öffnen wollen. Sind sie nicht erleuchtet worden, so haben sie ihre Ohren und Herzen verschlossen, daß die Predigt bei ihnen diese gesegnete Wirkung nicht hervorbringen konnte. a) Plin. l. 9. c. 38. Salm. ad Tert. pal. Bochart. Hieroz. part. 2. p. 7. b) Heum.

Nutzanw. 1) Das weibliche Geschlecht ist von der Gnade und Seligkeit nicht ausgeschlossen, denn in Christo ist weder Mann noch Weib. Gal. 3, 28. 1 Petr. 3, 7. 2) Gott macht keinen Unterschied zwischen Ländern, Völkern und Lebensarten, sondern wer seiner Gnadenwirkung Raum gibt, ist ihm willkommen. c. 10, 34. 35. 3) Kaufmannschaft auch mit köstlichen Waaren ist an sich nicht unrecht, ob sie wol mit vieler Gewissensgefahr verknüpft ist, so billigt sie doch Gottes Wort an sich selbst. Mt. 13, 45. 46. Spr. 31, 14. 4) Ein jeder Stand, der nicht mit Dingen, die an sich selbst sündlich sind, zu thun hat, kann und muß nach den Regeln des Christenthums geheiligt werden. 1 Cor. 7, 20f. 5) Wo eine Furcht Gottes ist, da hört man, und da ist auch der Herr mit seinem Segen dabei, daß er das Herz aufschließt, daß man verstehen lernt, was man vorher nicht verstanden. Röm. 10, 17. 6) Wer da hat, dem wird mehr gegeben; also steigt die Gnade: nimmt das Herz was an, so gibt Gott mehr. Mt. 13, 12. 25, 29. 7) Wi. Wenn einer soll zu Christo bekehrt werden, wird zweierlei erfordert: erstlich daß er das Evangelium fleißig höre: hernach daß er es mit gläubigem Herzen annehme. Das erste steht in unsrer Gewalt, das andre ist Gottes Gnadenwerk. Mc. 6, 20. 8) Der Lehrer trifft die Ohren umsonst, wo nicht Gott das Herz aufthut. Ebr. 4, 2. 9) Gott thut das Herz auf; der Mensch aber läßt es sich aufthun, so daß er der anklopfenden Gnade den Riegel des Ungehorsams nicht ferner vorschiebt, sondern Verstand und Willen gewonnen gibt. Off. 3, 20. 10) Die anklopfende Gnade Gottes kann kein Mensch abwehren, aber wohl die aufthuende oder innerlich wirkende und bekehrende. 11) Das Mittel zur Bekehrung und zum Glauben zu gelangen, ist Gottes Wort. Röm. 10, 14. 17. 12) Gott führt sein Werk nach seiner Freiheit unterschiedlich, bei einigen arbeitet er lange, bei andern geht alles plötzlich her. v. 31f. 13) Rb. Auch an den verderbtesten Orten hat Gott oft einen heimlichen Samen, der ihm dient, und ihm allein bekannt ist.

V. 15.

Als [1]) **sie aber und ihr Haus** d. i. ihre Familie, Kinder, Gesinde, **getauft ward**, worden war von Pauli Gefährten, 1 Cor, 1, 17. **ermahnete** bat **sie uns**, Paulum, Silan, Lucam, Timotheum, **und sprach**: [2]) **So ihr mich achtet, daß ich** von herzen **gläubig bin an den Herrn**, wenn und dieweil ihr mich für eine rechtschaffene bekehrte Christin haltet, **so kommet in** [3]) **mein Haus**, bedient euch meines Tisches und alles was ich habe, **und bleibet allda**, sowol eure Verpflegung bei mir zu nehmen, als auch mich weiter zu unterrichten und zu befestigen. [4]) **Und sie zwang uns.** S. sehr, mit vielem inständigem bitten und vorstellen, daß wir bei ihr Herberge und Bewirthung nehmen mußten. s. Luc. 24, 29.

Anm. Lucas hat diese Geschichte darin gar kurz gefaßt, daß er nach Anhörung des Worts und der dabei geschehenen Eröffnung des Herzens sofort der Taufe gedenkt, nicht allein der Lydia, sondern auch ihres Hauses. Denn es wird vorher ohne zweifel darüber noch einige Zeit hingegangen sein, bis die Hausgenossen sind vom Christenthum recht unterrichtet worden, zu deren Bekehrung das so löbliche Exempel der Hausfrau gar viel wird beigetragen haben. [1]) In oder bei dem Bethause vor der Stadt ist sie getauft worden, nicht in ihrem Hause. Denn da ist sie bekehrt, und sagt nicht: bleibet, sondern kommet in mein Haus. [2]) Sie hat etwa vorgestellt, 1) sie glaube, also würden sie lieber bei ihr sein als bei einem ungläubigen; 2) sie habe angefangen zu glauben, sei noch eine neugepflanzte, folglich bedürfte sie gestärkt zu werden; 3) sie habe Güter durch Gottes Segen und könne es wohl thun; und dies trug sie etliche mal vor und ganz beweglich. [3]) Das ziemlich räumlich gewesen, daß die 4 Männer, und noch wol mehre ohne Beschwerung der Hausgenossen darin haben herbergen können. [4]) Es kostete solchen Liebeszwang und Ueberredung, weil sie schon in einem andern Hause eingekehrt waren, ihr auch nicht beschwerlich sein, und eine Gefahr der Verfolgung zuziehen wollten.

Nutzanw. 1) Rb. Ein rechtschaffen Herz ist zwar seiner Sache durch das Zeugnis des H. Geistes gewiß: doch aber unterwirft sichs billig der Prüfung derer, die eine größere Erfahrung haben. 2) Der wahre Glaube ist hungrig, erkennt seine Unvollkommenheit, und verlangt die Mittel der Stärkung; ist fruchtbar und begehrt sich fortzu-

pflanzen in andre. 1 Petr. 2, 2. 3) Q. Der wahre Glaube ist dankbar gegen Gott, von welchem er herkommt und gewirkt wird. v. 33. 4) Wer unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerlei gutes dem, der ihn unterrichtet. Gal. 6, 6. 5) Die schon bekehrt und gläubig sind, sollen doch die Taufe nicht verachten, sondern sie gebrauchen, ihren Glauben zu stärken und öffentlich damit zu bekennen. c. 8, 37. 38. 6) Weil zur Zeit der Apostel ganze Häuser oder Familien getauft worden, so ist die Kindertaufe nicht in zweifel zu ziehen. 7) Ungescheutes Bekenntnis der Wahrheit ist eine unausbleibliche Frucht des wahren Glaubens. Röm. 10, 10. 8) Rechte Christen sind ihrem Nächsten ohne noth nicht gern beschwerlich; sonderlich soll ein Lehrer sich nicht um einen Zutritt in die Häuser sehr bewerben, sondern nur der Gewalt der Liebe nachgeben. 1 Thess. 2, 9. 9) Daß fromme Weiber auch andre fromme, ob sie gleich männliches Geschlechts sind, bewirthen, kann wol ohne Aergernis geschehen. Luc. 10, 38.

V. 16.

Es geschah aber, da wir zu dem Gebet ins Bethaus **gingen**, da kam eine Versuchung, da sich ein andrer Geist mit außerordentlichen Kräften drein mengen wollte, **daß eine Magd** eine Sclavin **uns begegnete, die hatte einen** [1] **Wahrsagergeist**, α einen Geist Pythonis, [2] **und trug ihren Herren viel Genieß zu mit wahrsagen.** α viel Gewinnst (an Gelde oder Geldes Waare) zu, indem sie wahrsagte.

Anm. Hiemit werden die Worte v. 13. erläutert. Es muß demnach an demselben Ort am Wasser wol täglich eine gewisse Betstunde gehalten sein; welcher Gelegenheit sich Paulus zur Erbauung bedient hat. Es mag ihm auch wol der Ort außer den sonst gewöhnlichen Betstunden zur Versammlung vorgeschlagen und eingeräumt worden sein. [1] πνεῦμα πύθωνος war nicht der H. Geist, noch die Seele der Magd, noch ein guter Geist oder Engel, sondern ein böser Geist, der Teufel. a) πύθωνος kommt her von πύθεσθαι, forschen, weil man solche Geister um künftige und verborgene Dinge zu befragen pflegte. Der Gott des wahrsagens heißt Pytho, dies Wort bedeutet eine Schlange, b) weil Apollo einen Drachen dieses Namens glücklich überwunden, daher er den Namen Pythius bekommen. Und weil Apollo der Gott der Wahrsagerei war, so glaubten die Heiden, daß alle welche künftige Dinge vorhersagen könnten, den Geist des Pythius, das heißt des Apollo hätten. Sonst hat Satan unter der Gestalt einer Schlange am liebsten göttlich verehrt sein wollen, weil er aus derselben das wahrsagen oder lügen zuerst angefangen, 1 Mos. 3, 4. 5. und es ihm geglückt, unsre ersten Eltern zu verführen. Solche Weiber, die sich aufs wahrsagen legten, sollen sitzend aus einer unterirdischen Höhle eine gewisse Luft vom Teufel empfangen haben, durch dessen Kraft sie die Geheimnisse der Götter entdeckten; solche Weiber hießen Pythiae, Pythones, als vom Pytho angeblasen, wie auch Engastrimythes, von der Art der Antwort, die durch den Bauch eine Stimme hören lassen, welches Apollo, der unreine Geist ihrem vorgeben nach hierin erweckte. [2] Sie wahrsagte, sagte gut Glück denen, die sie fragten, dafür bekam sie Geld, den Wahrsagerlohn; dies durfte sie nicht behalten, weil sie eine erkaufte Sclavin war, sondern mußte es ihren Herren geben; und kann sein, daß sie mehr als einen Herrn gehabt, oder ihr Herr gestorben, und die Söhne sie behalten, und sich in den Nutzen getheilt haben. Lg. Fragt man nun: ob dem Teufel dieses möglich gewesen sei? so bleibt es an dem, daß die Allwissenheit und die daher entstandene Weissagung eine blos göttliche Eigenschaft sei, die keiner Kreatur zukomme. Jes. 41, 22 f. Indessen aber da ein witziger Mensch, zumal der bei seinem Witz viel Erfahrung hat, manches aus einer bloßen Muthmaßung also vorher sehen kann, daß es zutrifft, zum wenigsten einigermaßen: so kann man leicht erachten, daß dem Satan als einem verschlagenen und erfahrnen Geist, noch ein mehres auf diese Art möglich sei, ohne ihm zuzueignen was allein Gottes ist. Hiezu kommt die viele Zweideutigkeit, welcher sich der böse Geist bedient hat. c) Viele Sachen, besonders geschehene, kann Satan ohne Allwissenheit wissen, z. E. wo gestohlene oder verlorne Sachen zu finden, was dieser oder jener Mensch gethan, wo ein getödteter Mensch zu finden, wer der Mörder gewesen ꝛc. a) Lindh. Wolf. Amel. I. p. 1069. b) Joh. Gerh. Meier de pythonissis. c) Heum.

Nutzanw. 1) Gott allein kann zukünftiges gewiß und beständig vorher sagen, ein Götze und Satan aber nicht, nur daß dieser als ein scharfsinniger Geist aus vorhergehenden Ursachen und Wahrzeichen oft was zukünftiges vorher merken und sagen kann. Jes. 41, 23. Off. 2, 23. 2) Rb. Niemals ist der Mensch mehren Nachstellungen des Satans unterworfen, als wenn er im Gebet oder andern heiligen Handlungen begriffen ist. Luc. 8, 12.

V. 17.

Dieselbige folgte allenthalben Paulo und uns nach, nicht von uns Gottes Wort zu lernen, sondern nur uns zu versuchen, **schrie und sprach: Diese Menschen** diese Apostel **sind Knechte Gottes des Allerhöchsten, die euch den Weg der Seligkeit verkündigen.**

Anm. Dies war ein Lobspruch der Apostel, welches ein Zeugnis der Wahrheit ist, kam aber nicht aus der Wahrheit. Joh. 8, 44. Hiedurch suchte Satan nicht die Wahrheit und Seligkeit der Menschen; sondern die Apostel mit ihrer Lehre verdächtig zu machen, als hielten sie es heimlich mit ihm, die Leute desto mehr zu bethören, daß sie glaubten er sei ein wahrhaftiger, guter und prophetischer Geist, mit dem sie in gutem vernehmen stünden; die Apostel auf seine Seite zu bringen, oder doch ihn sein Werk treiben zu lassen.

Nutzanw. 1) Wenn sich der böse fromm stellt, ist er am allerärgsten. Sir. 12, 15. 16. 2) Den Artikel von Gott (Knechte Gottes des Allerhöchsten) predigt der Teufel oft; behält sich aber vor, wozu ers branchen will. 1 Mos. 3, 1. 5. 3) Wi.

Der Teufel redet bisweilen auch die Wahrheit, aber dem Menschen zum Schaden: darum traue ihm nicht. Luc. 4, 41.

V. 18.

Solches that sie [1] **manchen Tag.** α auf viel Tage. **Paulo aber that das wehe,** α ward verdrießlich, es verdroß ihn innerlich, machte ihm Mühe und Schmerzen, sowol der besessenen Magd Elend, als des Teufels Betrug, **und wandte sich um und sprach** [2] **zu dem Geist: Ich gebiete dir in dem Namen Jesu Christi, daß du von ihr ausfahrest.** er gebraucht der von Christo gegebenen Macht. Mc. 16, 17. **Und er fuhr aus zu derselbigen Stunde.** mußte also höherer Gewalt sofort weichen, zu desto mehr Ueberzeugung von der Kraft Gottes beim Evangelio.

Anm. [1]) Daher folgt 1) daß sich Paulus eine geraume Zeit da aufgehalten habe. v. 12. 2) daß die Apostel nicht nach ihrem Willen Wunder thun können, sondern nach innerlichem Antrieb des H. Geistes. [2]) Also hatte ers nicht mit der armen Magd oder mit Fleisch und Blut zu thun, sondern mit dem Geist, der aus ihr redete, und mit geistlichen Bosheiten. Eph. 6, 12.

Nutzanw. 1) Christus braucht des Teufels Lob nicht, weder für sich noch für seine Knechte. Luc. 4, 41. 2) H. Gottloser Leute Lob soll wahren Christen verdächtig, ja verhaßt und verdrießlich sein. Luc. 6, 26. 3) Rb. Gott hält in Erzeigung seiner Hülfe die Weise, daß er erst die Noth recht offenbar und empfindlich werden läßt, ehe er sich mit seiner Hülfe einstellt. Joh. 4, 49. 50. 4) Christliche Obrigkeit ist schuldig, alle Wahrsager, die solche falsche Künste treiben, zu vertreiben, weil sie weniger Ungelegenheit davon zu besorgen hat als Paulus. 1 Sam. 28, 3.

* * *

II. Ihr Leiden, welches ihnen zugefügt. v. 19—24.
1. Die Ankläger,
   a. Der Beweggrund: Da aber ihre Herren ꝛc. v. 19.
   b. Die Führung vor die Obrigkeit: Nahmen sie Paulum ꝛc.
   c. Die Anklage,
      1. Daß sie Aufrührer und Juden: Und sprachen ꝛc. v. 20.
      2. Daß sie andre Sitten einführen wollten: Und ꝛc. v. 21.
   d. Das aufbringen des Volks wider sie: Und das ꝛc. v. 22.
2. Der Richter: Und die Hauptleute.
3. Das Leiden selbst,
   a. Die Stäupung: Ließen ihnen die Kleider ꝛc.
   b. Die Gefangenschaft: Warfen sie sie ins Gefängnis ꝛc. v. 23.
   c. Die Verwahrung,
      1. Befohlen: Und geboten dem Kerkermeister ꝛc.
      2. Geschehen: Der nahm solch Gebot ꝛc. v. 24.

V. 19.

Da aber ihre der Magd **Herren** der eigentliche Herr und seine erwachsene Söhne **sahen, daß** [1] **die Hoffnung ihres Genießes** Gewinnstes zugleich mit **war ausgefahren,** denn weil dem Teufel sein Handwerk bei dieser Magd gelegt war, konnte sie nicht mehr wahrsagen und ihren Herren was gewinnen, **nahmen sie Paulum und Silam,** weil dies die vornehmsten waren, **zogen sie auf den Markt** d. i. schleppten sie gewaltsam an den öffentlichen Gerichtsplatz, der auf dem Markt zu sein pflegte, **vor die Obersten.** vor den Rath, der damaligen Stadtobrigkeit.

Anm. [1]) Der böse Geist, der ausfuhr, war ihre Hoffnung, wie Christus der gläubigen Hoffnung. 1 Tim. 1, 1.

Nutzanw. 1) Das Evangelium kann keinen falschen und ungerechten Gewinn leiden, darum wirds von der geizigen und ungerechten Welt verfolgt. Tit. 2, 12. 2) Geiz als eine Wurzel alles Uebels verleitet zu den größten Ungerechtigkeiten, ja gar zur Verfolgung: ach fleuch ihn! 1 Tim. 6, 9—11. 3) Wi. Obschon Christus der Welt im Evangelio den Himmel und alle Seligkeit anträgt, noch ist ihr der Mammon und Satan lieber: o große Thorheit! Mt. 8, 34. 4) So lange der Welt ihr Gewinn bleibt, kann sie noch wol etwas von Christo leiden: entgeht aber dieser, ist Lärm. Willst du es erfahren? gehe hin und widerstehe dem Teufel, du sollst Wunder sehen. c. 19, 27f. 5) Rb. Der Satan hat insonderheit zwei Methoden, dadurch er die Menschen zu fällen sucht, nemlich listige Schmeichelei und schreckliche Grausamkeit. Wo er mit der einen nichts ausrichten kann, so versucht er die andere. c. 19, 19.

V. 20.

Und führeten sie zu den Hauptleuten, α Stadtrichtern, waren praetores, die vom Rath zu Rom verordnete Obrigkeiten und hohe Officiere über die Besatzung und ganze Stadt gesetzt, **und sprachen: Diese Menschen machen unsere Stadt irre,** α trübe und unruhig, 1 Kön. 18, 17. **und sind Juden,** die bei den Römern ohnedem verhaßt sind wegen des vielen rebellirens und wegen der Religion, sondern auch solche, die von ihrer eignen Religion abgefallen sind.

Nutzanw. 1) Insgemein werden die, welche die falsche Ruhe der Sünder stören, für Störer der gemeinen Ruhe ausgeschrien. 1 Kön. 18, 17. Amos 7, 10. 2) Was die gottlosen sind, nemlich Störer der Ruhe, dessen beschuldigen sie die frommen. 1 Kön. 18, 18. 3) Q. Die Verleumdung ist allezeit fertig der Rache zu helfen, und die besten Verrichtungen zu vergiften, daß sündliche Gebrechen daraus werden. c. 21, 28. 4) Rb. Christen müssen sich in alle äußerliche Umstände bequemen, und auch unbillige Gewalt der Obrigkeit respectiren.

V. 21.

Und verkündigen eine Weise, α Sitten, Gewohnheiten Gott zu dienen und zu leben, **welche uns nicht ziemet anzunehmen noch zu thun, weil wir** [1] **Römer sind.** in einer römischen Colonie, die nach der Römer Rechten leben und leben müssen.

Anm. [1]) Sie beschuldigten die Apostel, als wenn sie eine neue Religion einführen wollten. a) Die Römer hielten sichs für schimpflich, daß sie

sich als Herren der Welt, Gesetze in der Religion von andern, geschweige von den Juden sollten vorschreiben lassen. b) Bei ihnen galt der alte Rathschluß, daß kein Gott anzunehmen, es habe denn der Rath zu Rom drein gewilligt. Schon unter des Romulus Gesetzen, wie sie von Franc. Balduinus herausgegeben sind, ist das siebente: Deos peregrinos praeter Faunum ne colunto. Wie man denn auch beim Cicero lib. 2. de legibus eine alte Verordnung deswegen findet. Daher widersetzte sich der Rath zu Rom, als Kaiser Tiberius Jesum unter die Götter gesetzt wissen wollte. a) Arcularius. b) Euseb.

Nutzanw. 1) Da die Juden so sehr über ihren falschen Göttern hielten, und sich gegen eine fremde Religion so sehr sperrten, so hat Gott hohe Ursach, sein Volk zu schelten, daß es so bald von ihm abtrete. Jer. 2, 9—13. 2) Rb. Die christliche Religion hat sich von anfang her müssen ansehen lassen als eine Lehre, die sich nicht mit dem Staat vertrage. 3) Q. Wie oft dient die Religion der Bosheit zur Decke: Gott leidet es; aber die Zeit des Zorns wird kommen. c. 19, 27. 4) Lg. Der Eigennutz weiß schon für sich zu reden und den Schein des Rechten an sich zu nehmen. 2 Kön. 5, 22.

V. 22.

Und das Volk ward erreget *α* trat, stund zusammen und tobte **wider sie**; Paulum und Silam; c. 18, 12. **und die Hauptleute** *α* die Kriegsobersten um die Empörung zu stillen, **ließen ihnen** höchst ungerechter weise [1] **die Kleider abreißen, und** [2] **hießen sie stäupen.** *α* nachdem sie ihre Kleider zerrissen, hießen sie sie schlagen, da sie doch nicht rechtmäßig gehört, noch ihnen Zeit zur Verantwortung verstattet worden.

Anm. [1]) Nicht zerrissen die Hauptleute ihre eignen Kleider vor Grimm und Bestürzung. Denn bei den Heiden war der Gebrauch nicht, wie bei den Juden: sondern sie ließen Pauli und Silä Kleider zerreißen. a) Denn bei den Römern war gewöhnlich, wenn einer gegeißelt wurde, daß man ihm die Kleider nicht sachte abzog, sondern herunter und auf dem Leibe zerreißen ließ, zu ihrer desto größern Schmach, und damit man sie desto empfindlicher schlagen könnte. [2]) Solches stäupen war eine große Schmach, 1 Thess. 2, 2. aber die Verleumdung, die sie von den bösen Zungen erdulden müssen, war noch weit empfindlicher. Sir. 28, 21. a) Livius l. 28. Tacit. l. 45. 27.

Nutzanw. 1) Obrigkeit soll, zumal in Fällen da ein einziger Umstand die Sache gut oder böse machen kann, nicht hitzig verfahren, sondern alles genau untersuchen. Denn wenn die bloße Anklage genug ist, wer wird denn unschuldig sein? Spr. 25, 2. 2) Rb. Die Sache Gottes hat insgemein das Unglück, daß ihr in weltlichen Gerichten die wenigste Gerechtigkeit widerfährt. 3) Q. Obrigkeiten werden oft Werkzeuge der Rache der gottlosen, wenn sie nicht auf ihrer Hut stehen. Joh. 19, 1. 6.

V. 23.

Und da sie sie wohl gestäupet hatten, ihnen viel Schläge gegeben, so daß sie ganz mit Blut beflossen waren, davon sie hernach abgewaschen werden mußten, v. 33. **warfen sie sie ins Gefängnis,** S. in das Haus der gebundenen, **und geboten** [1] **dem Kerkermeister,** Stockmeister, **daß er sie wohl verwahrete.** *α* gewiß und fest hielte, daß sie nicht entwischten.

Anm. [1]) Der über die gefangenen gesetzt war, soll Stephanus geheißen haben, und derjenige sein, dessen Paulus gedenkt 1 Cor. 1, 16. wie die griechischen Ausleger wollen; auch in äußerste Bosheit verfallen gewesen sein, (weil dergleichen Leute meistens böse und ruchlos, weil sie mit so vielen bösen Buben zu thun haben, von denen sie etwas mit an sich zu nehmen pflegen) wie von ihm Chrysostomus meldet: wodurch die Gnade Gottes, die ihn nachmals so bald und wunderbar umkehrte, desto größer worden. Schm. Grot.

Nutzanw. 1) Q. Man läßt sich in viel falsche und verwegene Urtheile ein, wenn man von dem Glauben, Frömmigkeit und Sache der Personen nach dem bösen Tractament, das sie empfahen, urtheilen will. c. 28, 4. Luc. 23, 47. 2) Rb. Die Verfolger lassen bei aller ihrer Grausamkeit oft Zeichen einer heimlichen Furcht von sich blicken, dadurch sie ihre böse Sache verrathen.

V. 24.

Der nahm solch Gebot an, und warf sie in das innerste Gefängnis, *α* welcher, nachdem er solchen Befehl empfangen hatte, sie in das innerste Gefängnis warf, da es am dunkelsten war, that also mehr als ihm befohlen war, **und legte ihre Füße** zur bessern Versicherung **in den Stock.** *α* und ihre Füße verwahrte er (machte er fest) in ein ausgehöhltes Holz; er schloß sie in einen Block oder Klotz ein. Ps. 105, 18.

Nutzanw. 1) Wi. Die Welt geht mit den Predigern des Evangelii so um, als wären sie die ärgsten und schädlichsten Leute auf Erden, und meint, wenn sie der los wären, so stünde es wohl und wären alles Unglück los, und hätten Gott damit noch großen Dienst gethan. 1 Cor. 4, 9—13. Joh. 16, 2. 2) Der Schenkel fühlt nichts im Stock, wenn das Herz im Himmel ist. Tertull. 3) H. Treu im Amt, obwol mit Unverstand, ist keine Hinderung, sondern oft eine Gelegenheit zur Bekehrung. 4) Rb. Wenn Gott seine Macht beweisen will, so läßt er vorher zu, daß die Menschen recht fürchterliche Anstalten machen, damit seine Hand desto herrlicher triumphiren könne. Jes. 8, 10.

* * *

III. Das Wunder beim leiden. v. 25—34.
1. Das leibliche Wunder an dem Gefängnisse.
   a. Was vorher gegangen: Um die Mitternacht ꝛc. v. 25.
   b. Worin das Wunder bestanden.
      1. In einem Erdbeben: Schnell aber ward ꝛc. v. 26.
      2. In Oeffnung aller Thüren und Bande: Und von stund ꝛc.
2. Das geistliche Wunder an dem Kerkermeister, seine Bekehrung.

a. Was vorher gegangen, die Verhinderung des Selbstmords.
   1. Von dem Kerkermeister vorgenommen: Als ꝛc. v. 27.
   2. Von Paulo verhindert: Paulus aber rief ꝛc. v. 28.

b. Die Bekehrung selbst.
   1. Die ersten Gnadenrührungen, die sich erwiesen
      a. In einem zittern: Er forderte aber ꝛc. v. 29.
      b. In einem Fußfall: Und fiel Paulo ꝛc.
      c. In einem verlangen zur Seligkeit: Und ꝛc. v. 30.
   2. Die Anweisung zum Glauben
      a. Kürzlich: Sie sprachen ꝛc. v. 31.
      b. Weitläuftig: Und sagten ihm das Wort ꝛc. v. 32.
   3. Die erfolgte Wirkung und Früchte der Bekehrung.
      a. Die Abwaschung der Striemen: Und er ꝛc. v. 33.
      b. Die erlangte Taufe: Und er ließ sich taufen ꝛc.
      c. Die Labung mit Speise und Trank: Und ꝛc. v. 34.
      d. Die Freude in Gott: Und freute sich mit ꝛc.

V. 25.

Um die Mitternacht aber da andre in süßer Ruhe schliefen [1] **beteten Paulus und Silas**, die vorhin so übel zugerichtet, ließen sich die Trübsal nicht von Gott trennen, [2] **und lobeten Gott.** mit Gesängen, mit erhabener Stimme und großer Freudigkeit, daß sie würdig geachtet, um Christi willen Schmach zu leiden. c. 5, 41. Jac. 5, 13. **Und es höreten sie die gefangenen.** Die übrigen schon vorher eingesetzten, die in dem nächsten Revier des Gefängnisses waren, bei welchen es auch wol nicht ohne Segen wird abgegangen sein.

Anm. [1]) Sie beteten um die Sache des Evangelii, Verherrlichung des Namens Gottes, Ausbreitung seines Reichs und Vollbringung seines Willens auch in Trübsalen, insbesondere für sich und standhafte Geduld, Freudigkeit, Schutz und Errettung; für die christliche Gemeine, um Bewahrung vor Aergernis und Abfall, und Stärkung ihres Glaubens; für die Feinde um ihre Bekehrung und um Verzeihung der Mishandlung. Es hatten die Apostel in diesem Stück, daß sie im Gefängnis laut beten durften, vieles voraus vor denen, die in der spanischen Inquisition sitzen, welchen nicht frei steht, ein Wort laut zu reden, noch weniger laut zu beten oder zu singen, sondern sie müssen als stumme ein jeder in einem besondern Gefängnis oft viel Jahre verschlossen sitzen, ehe sie einmal gerichtlich verhört werden. Das zeigt recht den antichristischen Geist, der viel härter und unbilliger handelt als die Heiden selbst. [2]) So erbauten Paulus und Silas hier ihre mitgefangene mit Gebet und Gesang, da sie sonst nichts konnten, die nothwendig davon einen guten Eindruck bekommen und nach dem geschehenen Erdbeben vielleicht auch bekehrt worden sind.

Nutzanw. 1) H. Auch des Nachts im größten Leiden, im Elend, soll man emsig und brünstig sein zum Gebet und Lobe Gottes. Ps. 88, 2. 119, 62. 2) Wi. Mitten in der größten Schmach Gott loben können, ist ein sonderlich Werk des H. Geistes und die größte Kraft und Kunst des Glaubens. 1 Petr. 4, 14. Lg. In dem Geheimnis des Kreuzes findet sich Herrlichkeit bei der Schmach, Licht in der Finsternis. Mt, 27, 51f. 3) Dem lieben Gott kommt niemand, der ihn sucht und mit ihm umgehen will, jemals ungelegen. Luc. 11, 5f. Diese beteten um Mitternacht. 4) Wahre Christen können auch einen Vorhof und Pforte der Hölle (das Gefängnis) durch Gebet und Gesang zum Vorhof und Pforte des Himmels machen. Dan. 3, 25. 5) Rb. Die Tröstungen Gottes werden oft den Herzen seiner Kinder so reichlich und überflüssig eingeflößt, daß auch die unbequemsten Umstände, darin sie sich befinden, das Lob Gottes nicht hemmen können. 1 Mos. 28, 17. 6) Wir sollen durch ein lautes singen und beten, nachdem die Umstände es leiden wollen, auch andre mit erbauen. Col. 3, 16.

V. 26.

Schnell aber da sie noch beteten und Gott lobeten, **ward ein groß Erdbeben**, c. 4, 31. **also daß sich** [1]) **bewegten** erschütterten **die Grundfesten des Gefängnisses.** als ein Zeichen der besondern Gegenwart und instehenden Hülfe Gottes. **Und von stund an** in dem Augenblick da das Erdbeben geschah, **wurden** durch das erschüttern der Erde **alle Thüren aufgethan und** [2]) **aller Bande los.** nicht allein Pauli und Silä, sondern auch aller mitgefangenen Fesseln fielen ihnen von Händen und Füßen.

Anm. [1]) Das Erdbeben ist vermuthlich in der ganzen Stadt verspürt, deshalb die Obrigkeit gleich den Morgen darauf Paulum und Silam loslassen wollte, weil sie diese ungewöhnliche Sache als einen Zorn der Götter über ihr verfahren mit diesen fremden und besondern Männern ansehen mochten. [2]) a) Also waren die Apostel nicht nur sich selbst, sondern auch andern nütze, und daß man sehe, wie durch sie die Bande, damit die Seelen innerlich gebunden sind, aufgelöst würden. a) Grot. ad h. l.

Nutzanw. 1) Das Gebet der heiligen bewegt Himmel und Erde. Jac. 5, 16—18. 2) Wi. Ein groß Wunder, daß durchs Erdbeben sich alle Thüren und Bande eröffnen; aber noch ein größer Wunder, daß sich das Herz des Kerkermeisters und der seinigen eröffnet und gläubig worden. c. 9, 6. 3) Rb. Gott pflegt oft das Gebet seiner Kinder mit solchen Umständen zu erhören, daß sie und andre dadurch auf eine besondre Weise im Glauben gestärkt werden können. c. 4, 31. 4) Was den gottlosen ein Zeichen des Zorns, das ist den gläubigen ein Zeichen der Gnade und instehenden Hülfe Gottes. Luc. 21, 25—28.

V. 27.

Als aber der Kerkermeister der die gefangenen verwahrte, **aus dem Schlafe fuhr**, durch das Erdbeben aufgeweckt, **und sahe die Thüren des Gefängnisses aufgethan**, v. 26. aus seiner Kammer,

die nächst am Gefängnisse war, **zog er das Schwert aus und wollte** [1] **sich selbst erwürgen, denn er meinte, die gefangenen wären entflohen,** wollte sich das Leben nehmen aus furcht einer härtern Lebensstrafe, weil er nicht genug gesorgt, daß die gefangenen wohl verwahrt würden und blieben.

Anm. Man sieht hieraus, wohin der Mensch verfallen kann, der da nicht bedenkt, daß er nicht Herr über sein Leben ist. [1]) Denn bei den Römern war es darin so scharf nach dem Kriegsrecht, daß Mann für Mann, Leben für Leben ging, und der eben die Strafe ausstehen mußte, die dem entflohenen zugedacht war, wer die ihm anvertrauten gefangenen davon kommen ließ. c. 12, 19. 27. 42, 43. Pricaeus.

Nutzanw. 1) Wi. Die Seligkeit kommt nicht aus unserm Verdienst, sondern aus Gottes unverdienter Gnade. Dieser Kerkermeister hatte kein gutes, sondern böses Werk vor, sich zu ermorden, noch hat sich Gott seiner erbarmt. v. 31. 2) Q. Der Satan nimmt von unsern Unglücksfällen und Schrecken Gelegenheit, uns zum verderben unsrer Seelen zu versuchen; drum muß man in diesem Zustand ja nicht Gott aus den Augen setzen, sondern seine Zuflucht zu ihm nehmen. Hiob 7, 15. 16. 3) Rb. Die Werke und Wunder Gottes haben bei seinen Feinden oft eine ganz andre Wirkung, als Gott in absicht auf seine Kinder dadurch zum Zweck hat.

V. 28.

Paulus aber weil er erkannte oder sah, daß der Kerkermeister sich selbst tödten wollte, [1]) **rief laut,** α mit großer Stimme, dadurch den Kerkermeister desto mehr stutzend und aufmerksam zu machen und zu zeigen, daß die gefangenen noch da, **und sprach: Thue dir nichts übels; denn wir sind** [2]) **alle hier.** es ist keiner von uns entflohen.

Anm. [1]) Paulus erkannte es entweder aus eingeben Gottes, oder weil er aus seinem finstern Loch bei Mondenschein heraussehen konnte, oder weil er den Kerkermeister schreien und mit sich selber reden hörte. [2]) Entweder daß die gefangenen in der Bestürzung beim Erdbeben nicht gemerkt, daß ihnen die Ketten abgesprungen und die Thüren aufgethan waren, oder daß ihnen Gott das Herz umgekehrt, daß sie nicht davon laufen wollen.

Nutzanw. 1) O. Die Liebe sucht nicht das ihre, sondern was zu des Nächsten Heil und Seligkeit dienlich sein mag, und rächt die empfangene Schmach nicht, sondern vergibt und vergilt das böse mit gutem. 1 Cor. 13, 5. 2) Gott weiß die lautere Liebe seiner Knechte zu krönen. Da Paulus seine leibliche Erlösung nicht annahm, bekam er dadurch einen Weg zur Errettung der Seele des Kerkermeisters. Ebr. 11, 35. 3) Wi. Wir sind schuldig nicht allein keinen zu tödten, sondern auch zu verhindern, daß keiner sich den Tod anthue. Sir. 30, 22 f.

V. 29.

Er der Stockmeister **forderte aber ein Licht,** α Lichter, S. zündete sich eine Laterne an, damit er desto besser sehen konnte, wie es mit dem Gefängnisse und gefangenen stünde, **und sprang hinein,** in das Loch oder innerste Gefängnis, darin Paulus und Silas waren, eilte dabei, was er konnte vor verlangen, die wahre Beschaffenheit der Sache zu erfahren, **und ward** [1]) **zitternd,** innerlich zitternd und bebend, c. 7, 32. [2]) **und fiel Paulo und Sila** aus großer Ehrerbietung, und weil die Furcht Gottes auf ihn gefallen war, **zu den Füßen.** Denn nun erkannte er, daß diesen Männern Gewalt und Unrecht geschehen, daß sie wirkliche Gesandte Gottes wären, und ihretwegen das Erdbeben geschickt wäre, sie von den Banden ledig zu machen.

Anm. [1]) Da er alles erkundigt, und von den Wundern Gottes dabei überzeugt war, erkannte er daraus der Apostel Unschuld, und seine Sünden sowol insgesammt, deren ihn sein Gewissen überzeugte, als insonderheit die er an den Aposteln begangen, daß er sie härter tractirt als ihm befohlen war; deshalb war sein Herz zerknirscht und zerschlagen. [2]) Dies that er zur Verehrung der Kraft Gottes in ihnen, bat um Verzeihung dessen, was er ihnen leides gethan, und bezeugte seine Dankbarkeit, daß sie ihn durch ihr zureden beim Leben erhalten.

Nutzanw. 1) Gott weiß auch solche, die sonst hart zu sein gewohnt sind, durch allerlei Mittel mürbe, gnadenhungrig und begierig zu machen. c. 9, 6. Jer. 37, 2. 3. 17. 2) Wenn man nur treu und im guten beständig ist, so wendet Gott Schmach in Ehre. v. 24. Dan. 6, 23. 28. 3) Q. Gott belohnt das Leiden und die Bande seiner Diener, indem er sie zur Seligkeit einiger Seelen gereichen läßt. Phil. 1, 12 f. 4) Rb. Auch die allerersten Wirkungen einer kräftigen Gnade bringen in dem Menschen eine sehr große merkliche Veränderung hervor.

V. 30.

Und [1]) **führte sie heraus,** aus dem innern unbequemen Gemach an die Luft, daß sie sich ein wenig erholen könnten, in einen gemächlichern Ort des Stockhauses, in der Zuversicht, daß sie nicht entgehen würden, **und sprach: Liebe** [2]) **Herren,** α ihr Herren, S. meine Herren, die ich für Diener Gottes und rechte Lehrer halte, [3]) **was soll ich thun,** [4]) **daß ich** c) **selig werde?** α errettet werde, sammt den meinigen. v. 31. Er war nun nicht auf sein zeitliches Leben, sondern auf das geistliche und ewige bedacht.

Randgl. c) Dieser Mann wird ja auch ohne Werk und Gesetz fromm durch den Glauben.

Anm. [1]) Er führte aus dem finstern Loch leiblich, damit sie ihn aus dem finstern Loch seines Elendes führen möchten geistlich. [2]) Es war damals schon bei den Griechen und Lateinern gewöhnlich, fremde und andre, die man ehren wollte, Herren zu nennen. a) Obvios, si nomen non succurrit, dominos salutamus. Wenn an einigen Personen sich zeigte, daß sie von Gott mit großen Wohlthaten begnadigt, oder mit wunderbaren Gaben ausgerüstet und daher was großes sein müßten, wurden sie Herren genannt. 1 Mos. 23, 6. 11. 15. Hier will er damit anzeigen, daß er aus

den vielen Wundern schlösse, sie müßten bei Gott werth und angenehm sein. [3]) Dieß ist eine Erkenntnis und Bekenntnis, daß er bisher auf solchem Wege gewandelt, der ihn zur Seligkeit nicht bringe, drum fragt er nun nach dem rechten Wege. Ueberhaupt sind zween Wege selig zu werden, einer durchs Gesetz und eigene Gerechtigkeit, der andre durchs Evangelium und fremde Gerechtigkeit, im Glauben ergriffen; der erste ist durch den Sündenfall unmöglich worden zu gehen, so bleibt nur übrig der andre durch den Glauben an Christum. Zu loben ists, daß er in gewisser Ordnung selig werden will; aber irrig, daß ers durch thun des Gesetzes sucht; daher ihn die Apostel zum Glauben anweisen. [4]) Zum seligwerden gehört, daß man von allem Uebel, darein man durch die Sünde gerathen, frei, gerecht, ein Kind Gottes und Erbe des Himmels werde. s. c. 15, 11. a) Seneca. Ep. 3.

Nutzanw. 1) Auch an den verruchtesten Menschen sollen wir nicht verzagen, sondern in erbarmender Liebe hoffen, sie werden sich noch von Gott endlich ergreifen lassen. 1 Tim. 1, 13. 2) Die Bekehrung ändert nicht nur des Menschen Herz, sondern auch die Zunge gar bald; statt der vorigen Scheltworte hieß es nun: liebe Herren. Gal. 1, 23. 3) Rb. Die natürlichste Wirkung der ersten göttlichen Regierung des Herzens ist eine aufrichtige Bekümmernis um seine Seligkeit. c. 2, 37. 4) Die Liebe und Begierde selig zu werden ist dreifach: aus der Natur dem Menschen ins Herz gelegt, daß er sein Heil liebt und seine Unseligkeit haßt: aus dem Gesetz, wenn er im Anfang seiner Bekehrung vor solcher Unseligkeit erschrickt; aus dem Glauben, wenn er wünscht, zur Ehre Gottes in der Seligkeit zu beharren. 5) Das thun ist nach dem Sündenfall nicht die Ordnung zum Himmel, sondern das glauben. Röm. 3, 28. 6) Seinen Irrweg und Unwissenheit erkennen, und nach dem rechten Wege zum Himmel fragen, ist ein guter Anfang der Bekehrung. c. 8, 31. 34.

V. 31.

Sie sprachen: Glaube [1]) **an** α **auf den Herrn Jesum Christum**, laß das Wort, das du von Jesu durch unsere Predigten gehört hast und jetzt hörst, daß Gott ihn als seinen eingebornen Sohn zum allgemeinen Heiland der Welt gegeben, den Glauben in dir wirken, daß er dir zu gut zum Heil und Leben gegeben sei, **so wirst Du und dein Haus** deine Familie, wenn sie auch an Jesum glauben wird, Mc. 16, 16. **selig.** α erhalten werden. Von dem größten Uebel errettet, und dagegen mit einer wahren Seligkeit in Zeit und Ewigkeit beschenkt. Joh. 3, 14—17.

Anm. Hier möchte mancher denken: das geht ja kurz und geschwind zu, so möchte ichs auch haben, daß es mit ein paar Worten ausgemacht würde. Ja in den paar Worten steckten viel tausend andre. Man gönnt allen armen Sündern das gern; aber rohe Menschen müssen es nicht misbrauchen. Es kann uns freilich ein einig Wörtlein des Herrn Jesu helfen. Indessen muß schon dieser Mann vorher von den Predigten der Apostel einige Nachricht bekommen haben, und hernach wird noch vieles in der Seele dieses Kerkermeisters vorgegangen sein. Gott läßt einen ruchlosen Menschen oft lange in der Buße schwitzen, ehe er zu einer Glaubensfreudigkeit kommen kann. Bei manchem gehts aber in der Buße schnell zu, doch finden sich nachher desto schwerere Anfechtungen und allerhand innerliche und äußerliche Leiden. [1]) Ἐπί über oder auf Jesum. Diese Redensart sieht auf die Opfer Altes Testaments, da ein jeder Israelit auf sein Brandopfer 3 Mos. 1, 3. 4. vornehmlich aber der Hoheprieſter auf den Versöhnbock seine Hände legte, alle Missethaten Israels bekannte und sie dem Bock aufs Haupt legte, und solche in eine Wildnis wegtragen ließ. 3 Mos. 16, 21. 22. Also heißt auf oder über Jesum glauben: alle seine Sünden auf Christum legen und sie dem zu tragen geben, mit dem festen vertrauen, Gott werde uns um Christi willen, der sie getragen, davon frei und lossprechen. Lütkens Coll. Bibl. p. 472.

Nutzanw. 1) Das einige Ergreifungsmittel der Seelen Errettung und Seligkeit ist der Glaube, der als eine lebendige Hand Christi Gerechtigkeit annimmt und sich zueignet. Eph. 2, 8. 9. 2) Rb. Diener des Evangelii sollen sich daraus eine Freude machen, wenn sie die Seelen ohne Umschweif grade zu Christo weisen und zum Glauben an seinen Namen bringen können. c. 8, 37. 3) Der Glaube kommt zwar nicht durch gebieten, sondern durch vorstellen, doch lockt uns Gott nicht nur durch dies letztere, sondern verpflichtet uns auch durch das erstere, daß wir glauben sollen. Mc. 1, 15. 4) Lehrer sollen angefochtene und um ihr Heil bekümmerte Seelen nicht ohne Unterricht, Trost und Zuspruch lassen. 5) Eines andern Glaube kann uns zu Schenkung und Stärkung des Glaubens und Wachstums in der Gottseligkeit und Erlangung irdischer Hülfe dienen, aber nicht gerecht und selig machen. Hab. 2, 4. 6) Eltern und Herrschaften sollen Fleiß anwenden, daß nicht allein sie, sondern auch ihre Hausgenossen zum Glauben gebracht und selig werden. 1 Mos. 18, 19.

V. 32.

Und sagten ihm das Wort des Herrn, Jesu, d. i. das Evangelium, als ein kräftig Mittel selig zu machen alle, die daran glauben, Röm. 1, 16. was sie v. 31. kurz als die Hauptsumme gesagt, das führten sie nun weitläuftiger aus, hielten ihm eine lange Predigt, **und** [1]) **allen die in seinem Hause waren.** Durch welche Predigt der Heilige Geist in ihren Herzen den seligmachenden Glauben wirkte.

Anm. [1]) Hiedurch werden wol eigentlich die seinigen, als Weib, Kinder, Gesinde verstanden; doch kann es auch wol sein, daß auch alle gefangene, die in dem Hause waren, v. 25. und durch das geschehene Erdbeben in Schrecken gerathen, sich ausgebeten, die Predigt Pauli mit anzuhören: oder Paulus kann auch wol von selbst den gefangenen das Evangelium von Christo gepredigt haben.

Nutzanw. 1) Es ist nicht genug, einen schlechthin zum Glauben vermahnen und die Seligkeit

versprechen, sondern man muß auch weitere und deutlichere Erkenntnis von Christi Person und Amt geben. Luc. 1, 77. 2) Das Wort des Herrn ist allein das Mittel, dadurch der Glaube gewirkt wird. Röm. 10, 17. 3) Q. Der größte Trost für einen gefangenen Jesu Christi ist, wenn er ihm in den Banden durchs Wort und gute Exempel Jünger zuführt. Phil. 1, 12f.

V. 33.

Und er nahm sie [1] **zu sich** in sein Wohnhaus, das nahe am Gefängnis war, in **derselbigen Stunde der Nacht**, seine Liebe war eilfertig, er schob es nicht auf, **und wusch ihnen** [2] **die Striemen ab**; α wusch sie von den Streichen, die sie von dem starken peitschen bekommen hatten, v. 23. damit sie desto eher heil würden; **und Er ließ** [3] **sich taufen**, bezeugte damit seinen Glauben, ward der Vergebung der Sünden versichert, und ergab und widmete sich dem Herrn zu dienen, **und alle die seinen** weil sie durchs Wort mit gläubig worden waren, **alsobald**. ohne aufschub.

Anm. [1]) Um sie nicht mehr als gefangene, sondern als seine Gäste zu tractiren, ob es schon wider der Obrigkeit Befehl war. [2]) Vielleicht hat er auch Salben und Pflaster gebraucht. Luc. 10, 34. [3]) Wer ihn getauft, wird nicht gemeldet, es kann sein, daß es Paulus und Silas gethan. Also wuschen diejenigen ihm das Blut, seiner Sünden Unreinigkeit durch die mit Christi Blut vereinigte heilige Taufe ab, derer Wunden er vom leiblichen Blute reinigte und abwusch. c. 22, 16.

Nutzanw. 1) Wie der Unglaube Menschen mehr als Gott gehorcht, so gehorcht hingegen der Glaube Gott mehr als Menschen, wenn er nicht beiden zugleich gehorchen kann. c. 4, 19. 5, 29. 2) Das Gedächtnis der geringsten Liebeswerke, die man Christo und seinen Gliedern erzeigt, soll nie ausgetilgt werden. Mt. 26, 13. 3) Sobald der Mensch ein wahrer gläubiger wird, sobald ist er auch ein fertiger Thäter. Jac. 2, 14. 4) Wo der Glaube ins Herz kommt, macht er ganz andre Menschen. Aus einem strengen Stockmeister einen liebreichen Arzt und Wirth. Gal. 5, 6. 5) Wi. Denen, die euch zur Seligkeit verhelfen, allerhand Arten der Liebe wieder beweisen, ist eine Schuldigkeit und Zeichen der Dankbarkeit, auch eine Frucht der Kraft des Worts Gottes. Gal. 6, 6. 6) Ist des Kerkermeisters ganze Familie getauft, sollten wol nicht kleine Kinder darunter gewesen und mit getauft worden sein? v. 15. Mc. 10, 14. 15.

V. 34.

Und führete sie [1] **in sein Haus, und** [2] **setzte ihnen einen Tisch**, mit Speisen vor, **und freute sich mit seinem ganzen Hause, daß er an** [3] **Gott gläubig worden war.** α und freute sich so, daß er hätte hüpfen und springen mögen, nachdem und daß er mit allen seinen Hausgenossen Gott geglaubt hatte.

Anm. [1]) Vorher v. 33. hatte er sie schon zu sich genommen in sein Haus, ihnen die Striemen abgewaschen und sich taufen lassen, drum muß es hier bedeuten: da er sie nun in sein Haus geführt hatte, setzte er ihnen einen Tisch. [2]) Diese Redensart kommt daher, wenn sich die Gäste auf Betten im Zirkel niedergelassen hatten, so wurde mitten unter sie ein Tisch gesetzt, das hieß apponere mensam, und wenn sie abgegessen hatten, wurde er wieder weggenommen, das hieß tollere mensam, den Tisch aufheben oder wegsetzen. So bereitete Gott hier den Aposteln einen Tisch gegen ihre Feinde. Ps. 23, 5. [3]) Das Wort **Gott** kann hier genommen werden sowol wesentlich von dem dreieinigen wahren Gott, als auch, und zwar vornehmlich persönlich von dem Herrn Jesu, daß es zurück sehe auf v. 31.

Nutzanw. 1) Cr. Geistliche Wohlthaten soll man mit leiblichen vergelten. Mt. 9, 10. Luc. 19, 6. 2) Wi. Aus dem Glauben entspringt die Freude des H. Geistes; wie hingegen der Unglaube solche sehr verhindert. Röm. 15, 13. 3) Die Errettung der Seele durch den Glauben ist eine rechte Ursach und Materie der Freude mitten in Gefahr und Trübsal. Sir. 1, 12. 4) Rb. Alsdann geht die rechte Freude in einer Seele an, wenn ein Mensch seiner Versöhnung mit Gott durch den Glauben an Christum versichert ist.

* * *

IV. Die völlige Erledigung der Apostel. v. 35—40.
1. Die verworfene heimliche Erledigung, wird
   a. Anbefohlen dem Kerkermeister: Und da es Tag ꝛc. v. 35.
   b. Hinterbracht den Aposteln: Und der Kerkermeister ꝛc. v. 36.
   c. Verworfen von den Aposteln: Paulus aber ꝛc. v. 37.
2. Die angenommene öffentliche Erledigung, wird
   a. Verlangt von den Aposteln: Sondern lasset sie ꝛc.
   b. Verrichtet von der Obrigkeit.
      1. Der Beweggrund war Furcht: Die Stadtdiener ꝛc. v. 38.
      2. Die Art, wie sie es thaten: Und kamen und ꝛc. v. 39.
   c. Angenommen von den Aposteln, wie sie
      1. Aus dem Gefängnis gingen: Da gingen sie ꝛc. v. 40.
      2. Zur Lydia sich begaben: Und gingen zu der ꝛc.
      3. Die Brüder sahen: Und da sie die Brüder ꝛc.
      4. Aus der Stadt zogen: Zogen sie aus.

V. 35.

Und da es Tag ward, sandten die Hauptleute v. 20. 22. **Stadtdiener**, α Stock- oder Ruthenträger, d. i. Raths- oder Stadtdiener, die zum Zeichen ihres Amts Beil und Ruthen, oder auch nur blos einen Stab oder Stecken trugen, **und sprachen**: d. i. ließen durch dieselben dem Kerkermeister sagen und befehlen: [1]) **Laß die** α diese **Menschen** Paulum und Silam **gehen.** Gib sie los, stelle sie auf freien Fuß.

Anm. [1]) Es gereuete sie, daß sie bei diesen Leuten den Proceß von der Execution angefangen hatten: also suchten sie ihrer mit ehren los zu werden, weil sie entweder durch das Erdbeben erschreckt, oder von ihrem Gewissen des begangenen

Unrechts bestraft worden, oder hernach von andern gehört hatten, daß es römische Bürger wären.

Nutzanw. 1) Rb. Es ist auch dieses mit ein Zeichen von der Herrlichkeit des Christenthums, daß die Welt über lang oder kurz selbst bereuen muß, daß sie sich an Kindern Gottes vergriffen. 1 Mos. 33, 4. 2) Wenn es die Welt noch so grob macht, wischt sie das Maul und geht davon. Spr. 30, 20. 3) Die erkannte Sünde verdecken, ist keine Buße. 4) Das Unrecht wider den Nächsten ist eine Sünde wider Gott. 4 Mos. 5, 6. 7. 5) Zur wahren Buße gehört eine Aussöhnung mit dem Nächsten. Non mittitur peccatum, nisi restituatur ablatum. August. Matth. V, 23.

V. 36.

Und der Kerkermeister verkündigte diese Rede diese Worte **Paulo**: S. da es der Kerkermeister hörte, ging er hinein und sprach: mit freuden, daß es Gott so geschickt hätte um seinetwillen, daß er nicht in Strafe gerathen, weil er sie vorher freigelassen, und um der Apostel willen, daß sie nun los sein sollten. **Die Hauptleute haben hergesandt, daß ihr los sein sollet.** v. 35. [1]) **Nun ziehet aus, und gehet hin mit** *a* **im Frieden.** d. i. mit Segen, Glück und Wohlergehen.

Anm. [1]) Dies war sein wohlgemeinter Rath, aus Sorge, es möchte ein widriger Befehl nachkommen, und den Hauptleuten wieder leid werden, oder sich eine neue Unruhe im Volk erheben, wenn sie in der Stadt verweilten.

Nutzanw. 1) Wi. Unserm Nächsten was gutes und angenehmes zu verkündigen, soll uns ein vergnügen sein. 2 Kön. 7, 9. 10. 2) Ein wohlgemeinter Rath guter Seelen ist nicht gleich zu verwerfen, aber auch nicht gleich anzunehmen. 1 Thess. 5, 21.

V. 37.

Paulus aber selbst oder durch den Stockmeister **sprach zu** S. zu ihm dem Kerkermeister, dieser aber zu **ihnen**: den noch gegenwärtigen Gerichtsdienern: **Sie haben uns ohne Recht und Urtheil öffentlich** bei vielen Zuschauern **gestäupet**, *a* verurtheilt ohne Erkenntnis und Untersuchung der Sache, wider der Römer Gewohnheit, gestäupt, d. i. stäupen lassen, **die wir doch Römer sind**, c. 22, 25. die man nach römischen Gesetzen nicht darf geißeln, am wenigsten ohne vorher untersuchtes verbrechen, **und in das Gefängnis geworfen**, d. i. werfen lassen, **und sollten uns nun heimlich ausstoßen?** *a* und nun werfen sie uns heimlich hinaus? als wenn wir begnadigte Uebelthäter wären, nachdem sie der uns angethane Schimpf gereuet. [1]) **Nicht also, sondern lasset sie selbst kommen**, [2]) **und uns hinausführen.** aus dem Gefängnisse, v. 39. 40. ihr Unrecht und unsre Unschuld hinwiederum öffentlich zu bezeugen, und uns eine Gegnugthuung und Ehrenerklärung für den uns angethanen Schimpf zu geben.

Anm. [1]) a) Sie wissen, was darauf steht, mit einem römischen Bürger unverhörter Sache also zu handeln, wie sie mit uns gehandelt haben, und wo wir solches am gebührenden Ort melden, würden sie schwer gestraft werden. [2]) Aus dem Gefängnisse; folglich waren die Apostel, nachdem sie in des Kerkermeisters Hause gespeist, wieder ins Gefängnis gegangen, daß der Rath sie daselbst antreffen, für unschuldig erklären und als solche heraus führen sollte. Es war eine heroische Forderung, welche eine besondere Regierung Gottes zum grunde hatte, nicht aber ein Trotz und Eigensinn, sondern die kaiserlichen Rechte zu behaupten, und dergleichen übereiltem verfahren Einhalt, den Richtern aber damit zu künftiger Besserung, nicht so unvorsichtig zu verfahren, eine nachdrückliche Vorstellung ihrer Pflicht zu thun. a) Cell. diss. de Pauli Rom. civit.

Nutzanw. 1) Q. Es ist Klugheit und Liebe, bisweilen zu denen ein wenig muthig reden, die man mit nichts als Furcht vom bösen abhalten kann. Jud. v. 22. 23. 2) Wi. Lehrer sollen ihre Ehre und guten Namen vertheidigen, wo sie können, damit ihre Lehre nicht verlästert, sondern ihre gute Werke gesehen und Gott dadurch geehrt und gepriesen werde. Mt. 5, 16. 3) Q. Man kann sich gar wohl auf die äußerlichen Rechte, Vorzüge und Freiheiten bisweilen berufen, wenn mans zur Ehre Gottes thut. c. 22, 27. 4) Q. Man muß eine heldenmäßige Liebe und apostolisch Herz haben, wenn man schmählichen Leiden nicht entgeht, da man könnte. 5) Z. Der Bosheit muß man nichts schenken, doch nicht aus Rachgier, sondern damit ihre Schande zur Verherrlichung des Namens Christi nur desto mehr offenbar werde; sie will sonst immer Recht haben. 1 Kön. 18, 18f. 6) Christen halten sich zwar leidentlich, aber nicht verächtlich, sie sind zu rechter Zeit tapfer und wissen für die Billigkeit zu streiten. Tit. 2, 15. 7) Rb. Wenn die Welt etwas gethan, dessen sie sich zu schämen hat, so sucht sie solches zu verdecken und die Sache so einzufädeln, daß sie mit ehren herauskomme.

V. 38.

Die Stadtdiener S. gingen davon und **verkündigten diese Worte** Pauli S. die ihnen waren gesagt worden **den Hauptleuten; und sie** die Hauptleute **fürchteten sich, da sie höreten, daß sie** Paulus und Silas [1]) **Römer wären**, es mochte ihnen einkommen, sie hätten die Majestät beleidigt, da sie diese Männer so ohne verhör peitschen lassen; besorgten also, daß sie darüber zur Rechenschaft würden gezogen werden.

Anm. [1]) a) Nach den Gesetzen galt einer, der einen römischen Bürger beleidigt hatte, für einen Beleidiger der Majestät des ganzen römischen Volks. Lg. Man könnte zwar meinen, Paulus habe sich vorher auf das römische Bürgerrecht beziehen und damit der Geißelung entgehen können und sollen: allein er hat solches diesmal dem Geheimnis des Kreuzes Christi nicht gemäß gefunden, und nicht das ansehen haben wollen, als schäme er sich des Kreuzes Christi. Und bei solcher Entschließung hat Gott seine besondere Regierung gehabt; sintemal wo jenes unterblieben wäre, weder das große Wunderwerk im Gefängnis, noch die dadurch veranlaßte Bekehrung des Kerkermeisters und seines Hauses also würde erfolgt sein: des daher entstandenen Segens in der ganzen Stadt zu geschweigen. a) Grotius ad h. l.

Nutzanw. 1) O. Es ist ein furchtsam und verzagt Ding um ein bös Gewissen, welches die Leute zwingt, daß sie denen müssen zu willen werden, welche sie kurz zuvor mit gewalt unterdrücken wollten. v. 39. 2) Wi. Gott kann seine Feinde gar bald schrecken und ihnen den Muth nehmen, daß sie sich vor armen wehrlosen Leuten fürchten und demüthigen müssen. c. 22, 29. 3) Rb. Ein böses Gewissen kann auch solche Personen, die sonst Trotz und Muth genug haben, in Furcht und Schrecken setzen. 4) Z. Die an Richterstelle sitzen, fürchten sich oft mehr vor Menschen, daß sie ihrer hohen Principale Gunst nicht verlieren, als vor dem großen Gott, ob sie gleich Christen heißen. Joh. 19, 12. 13.

V. 39.

Und kamen, die abgeordneten des Stadtraths, **und** [1] **ermahneten sie,** baten um Verzeihung, und sprachen ihnen Trost zu, *a* riefen sie herbei, **und führeten sie** öffentlich und mit sonderlichem Gepränge, **heraus,** v. 37. aus dem Gefängnis, darein sie aus des Kerkermeisters Hause wieder gegangen waren, **und** [2] **baten sie, daß sie** die verübte Gewaltthätigkeit vergeben und vergessen und nicht bei einem höhern Gericht belangen möchten, und **auszögen** [3] **aus der Stadt.**

Anm. [1]) Das Wort heißt auch bitten und trösten: sie möchten sich zufrieden geben, sie wären doch nun für unschuldig erklärt, und würden wegen der aus Uebereilung erlittenen Schmach das römische Bürgerrecht nicht verlieren, würden deswegen doch aller Orten gelten. [2]) Es pflegen sonst dergleichen Leute nicht gern viel gute Worte zu geben; allein hier mußten die Richter sich aufs bitten legen, weil sie von ihrer Schuld überzeugt waren. [3]) Sie besorgten, der Pöbel möchte die begangene Uebereilung und Tyrannei an den Hauptleuten rächen, oder die Apostel möchten neue Händel mit dem unruhigen Volke krigen.

Nutzanw. 1) Leute, die kein Gewissen haben und zeitliche Strafe besorgen, demüthigen sich oft außerordentlich, ob sie sich gleich nicht bessern. Solche Demüthigung ist schon ein Sieg der Wahrheit. 2 Cor. 10, 5. 2) Rb. Wo die Hand Gottes die Verfolger drückt, da müssen sie auch wider ihren Willen vor den verfolgten sich fürchten und beugen. 3) Weltliche Obrigkeiten, wenn sie sehen, daß das Evangelium Unruhe macht, wünschen wol Christum mit seinem Evangelio nach Indien und der Türkei, weil sie darin, wenn das wünschen erfüllt würde, mehr Ruhe im gemeinen Wesen hoffen. Mt. 8, 34.

V. 40.

Da gingen sie aus dem Gefängnis, nachdem ihnen ihre Ehre wieder erstattet war, **und gingen zu der Lydia.** in ihr Haus, v. 14. **Und da sie** [1]) **die Brüder** die Seelen, die Christo in dem Hause der Lydia und sonst in der Stadt gewonnen waren, welche sich daselbst versammelt, **gesehen hatten und** [2]) **getröstet,** oder ermahnt, als die nicht wenig durch den Unfall, der ihnen begegnet, waren bestürzt worden, [3]) **zogen sie aus.** der Stadt Philippi.

Anm. [1]) Hier ward der Grund zu einer schönen Gemeine gelegt, an die Paulus 12 Jahr hernach seinen herrlichen Brief schrieb, darin er insonderheit nennt die Evodiam und Syntychen, als wohlbekannte gläubige Weibspersonen, den Clemens ꝛc. nicht aber der Lydia und des Kerkermeisters gedenkt, daher sie schon müssen selig gestorben oder anders wohin gezogen sein. [2]) Sie sollten sich vom Christenthum nicht abschrecken lassen, wenn ihnen dergleichen begegnete; von Verführung und Aergernis nicht hinreißen lassen; und hüten, daß das um ihretwillen geschehene kämpfen, laufen und arbeiten nicht vergeblich würde. [3]) Damit sie sich nicht in unnöthige Gefahr stürzten, und weil in Macedonien, dahin sie berufen worden, noch ein weites Feld vor ihnen war, darauf der Same des Evangelii sollte ausgestreut werden.

Nutzanw. 1) Das ist eine rechte Großmüthigkeit, Beleidigungen vergeben und vergessen können, und sich durch Undank in seinem guten vorhaben nicht stören lassen. 2 Cor. 6, 4f. 2) Z. Anfänger im Christenthum muß man in ihrem Glauben und Gottseligkeit auf allerlei art suchen zu bekräftigen und zu stärken, damit sie im leiden nicht weich werden, noch ihrer Lehrer Arbeit an ihnen vergeblich sei. 1 Thess. 3, 2—5. 3) Rb. Wenn Gott einen Sieg über das Reich der Finsternis verliehen, so müssen Knechte Christi sich dessen weislich zu bedienen suchen.

Das XVII. Capitel.

(I.) Pauli Verrichtung und Leiden zu Thessalonich. v. 1—9.

I. Seine Ankunft mit Silas.
  1. Welchen Weg sie dahin genommen: Da sie aber ꝛc. v. 1.
  2. Wie sie da angekommen: Kamen sie gen Thessalonich ꝛc.

II. Seine Lehre.
  1. Der Ort, wo er gelehrt: Da war eine ꝛc. v. 2.
  2. Die Art, wie er gelehrt: Und redete mit ihnen ꝛc.
  3. Die Sache, die er gelehrt: Daß Christus mußte ꝛc. v. 3.
  4. Die Frucht und Folge, was er gewirkt: Und etliche ꝛc. v. 4.

III. Sein Leiden, der Aufruhr wider ihn und seine Gefährten.
  1. Wie er einen Anfang genommen.
    a. Die Urheber: Aber die halsstarrigen Juden ꝛc. v. 5.
    b. Die Mithelfer: Und nahmen zu sich etliche boshaftige ꝛc.
    c. Die Art, wie sie es angefangen: Machten eine Rotte ꝛc.
    d. Die Personen, wider welche es geschehen: Und ꝛc.
  2. Wie er zugenommen, indem sie Jason vor die Obrigkeit geschleppt.
    a. Wann sie es gethan: Da sie aber sie nicht fanden ꝛc. v. 6.
    b. Die Sache, die sie gethan: Schleiften sie den Jason ꝛc.
    c. Die erfolgte Anklage:
      1. Die Klagpunkte, die sie vorbringen,

a. Daß sie Aufruhr allenthalben machten ꝛc: Diese ꝛc.
1. Wider des Kaisers Gebot handelten: Und ꝛc. v. 7.
c. Einen andern König als den Kaiser ausriefen: Sagen ꝛc.
2. Was sie damit ausrichten: Sie bewegten ꝛc. v. 8.
3. Wie er abgelaufen: Und da sie Verantwortung ꝛc. v. 9.

V. 1.

Da sie aber durch [1] **Amphipolin** eine Stadt in Macedonien, an den Grenzen Thraciens, zehn Meilen von Philippi gelegen **und** [2] **Apolloniam** eine Stadt in Macedonien, an der Grenze von Illyrien, (dahin Paulus mit dem Evangelio kommen war, Röm. 15, 19.) zwölf Meilen von Amphipolis und fünf von Thessalonich, **reiseten**, und ihren Weg dadurch genommen hatten, **kamen sie** südwärts **gen** [3] **Thessalonich**, eine vortreffliche Stadt in Macedonien, **da war eine** α **die Judenschule.** da war die berühmte Synagoge der Juden.

Anm. [1] a) Diese Stadt hieß Ἀμφίπολις von πόλις, eine Stadt, und ἀμφί, um und um, weil sie um und um mit Wasser umgeben und nur durch ein klein schmales Stück Landes mit dem festen Lande verbunden war. Vorher hieß sie ἐννέα ὁδοί. d. i. Neunwege, die Griechen haben sie Christopolis genannt; jetzt heißt sie Emolis und ist ein erzbischöflicher Sitz darin. War von dem athenienſischen Fürſten Cimon erbaut, der auch 10,000 Athenienser zur Colonie dahin geschickt. Es gab in dieser Gegend vier Städte dieses Namens. [2] b) Von Apollo, einem Abgott der Heiden, hieß sie so, lag am Fluß Echedorus, der in den theſſalonischen Meerbusen fiel. Es soll eine Colonie der Corinther und Corcyräer gewesen sein, war wegen ihrer sonderlichen Gesetze und gesunden Luft berühmt, daher die Menschen ein hohes Alter daselbst erreichten. Julius Cäsar soll sie der Stadt Rom und Athen selbst vorgezogen haben. [3] c) Soll so viel heißen als die Ueberwindung der Theſſalier, weil Philippus, des Amyntas Sohn, die Theſſalier daselbst überwunden und die Stadt erbaut. Vor dem hat sie Therma, davon auch der Meerbusen den Namen hat, wie auch Halia von dem Meer, daran sie lag, geheißen. Jetzt heißt sie Salonichi und ist sehr mit Juden erfüllt. Strabo, Zonaras und andre schreiben, sie habe den Namen von der Theſſalonic, Caſſanders Frau, die eine Tochter des gedachten Philippus gewesen. a) Corn. Nep. vit. Cim. c. 2. Leuckf. in Büntings itin. N. T. p. 125. b) Mela l. 2. c. 2. c) Cell. Geogr. ant. l. 2. c. 13.

Nutzanw. 1) Rb. Auf eine sonderliche Treue und Verleugnung unser selbst, die wir im Leiden und Versuchungen erwiesen haben, pflegt Gott ein reicher Maß der Gnade und des Segens mitzutheilen. 2) Treue Lehrer sollen nicht müde werden im Amt, ob sie gleich um Christi willen von der Welt viel Haß und Verfolgung leiden. 1 Cor. 9, 12. 3) Cr. Prediger sollen frei öffentlich lehren, und ihre Stimmen erheben wie eine Posaune. Jes. 58, 1. Spr. 1, 20.

V. 2.

Nachdem nun Paulus gewohnt war, aller Orten zuvörderst die anwesenden Juden zu besuchen, also **ging er zu** [1] **ihnen** den Juden in die Synagoge **hinein**, v. 9. denn ob er sich gleich von den widerspenstigen Juden abwendete, so wendete er sich doch nicht von allen Juden ab, sondern ging noch immer in ihre Versammlung, **und redete** hielt deutliche Unterredungen, darin Wahrheiten dargethan wurden, und disputirte **mit ihnen auf drei Sabbate** oder Sonnabende, c. 13, 42. oder auf drei Wochen, Mc. 16, 9. öffentlich und daheim, und besonders **aus der Schrift**, α aus den Schriften des Gesetzes, der Propheten und Psalmen, Luc. 24, 27. 44. welche vor andern zu seinem Zweck dienten.

Anm. [1] T. Daß er c. 13, 46. sich von den Juden zu den Heiden wenden wollte, hatte nicht die Meinung, als wenn er die Juden gänzlich verlassen wollte, denn er wußte wohl, daß auch unter den Juden etliche wären, die da sollten bekehrt werden; so waren auch in den Schulen nicht nur Juden, sondern auch Heiden, die das Heidenthum verlassen, v. 4. auch ward Gottes Wort darin gelesen, dadurch er Gelegenheit hatte Christum zu predigen, und seine Predigt aus dem, was gelesen worden, zu bestätigen.

Nutzanw. 1) Rb. Es ist nichts leichter als etwas böses und sündliches sich angewöhnen; aber in Sachen, die Fleisch und Blut zuwider sind, eine Gewohnheit zu bekommen, kann nicht ohne eine standhafte Geduld geschehen. 2) Z. Die Predigten sollen aus der h. Schrift, nicht aus menschlichen Einfällen, Fabeln, Philosophie oder Traditionen gehalten werden. Jer. 23, 28. 1 Petr. 4, 11. 3) Alle Sabbate christliche Zusammenkünfte zu halten, Gottes Wort zu hören und zu beten, ist ein alter Brauch in der Kirche und beizubehalten. Luc. 4, 31. 4) O. Ein Kirchendiener soll bei den Zuhörern sein Amt thun, ob er gleich spürt, daß der größere Theil widerspenstig sich erzeigt. Denn man muß der auserwählten wahrnehmen, die unter den bösen durcheinander gemengt sind, welche man der heilsamen Lehre nicht berauben soll. 2 Tim. 4, 3—5.

V. 3.

That sie ihnen auf, erklärte ihnen, was ihnen vorhin dunkel und verschlossen darin gewesen, **und legets ihnen vor**, deutlich vor die Augen des Gemüths, wie man einem etwas einzuschauen vorstellt, so malte er ihnen Jesum vor, **daß Christus** der von Gott bestimmte Messias und Heiland der Welt **mußte** wegen des vorher gedachten Raths und Willens Gottes und der Weissagungen **leiden** darunter Tod und Begräbnis mit begriffen, **und auferstehen von den todten, und daß dieser Jesus**, von Nazareth, **den Ich (sprach er) euch verkündige**, als einen, der gelitten, gestorben, begraben und auferstanden, **ist der Christ.** der verheißene Messias.

Anm. Er bewies einen doppelten Satz aus dem

A. T. 1) daß der von Gott verordnete Heiland der Welt oder Messias habe leiden, sterben und auferstehen müssen; 2) dieser Messias sei unser Jesus von Nazareth. c. 18, 5. Beides kam den Juden unglaublich vor, war aber der Hauptgrund und Kern des Evangelii. 1 Thess. 1, 5.

Nutzanw. 1) Li. Die Schrift A. T. ist in vielen Stücken ein versiegelt Buch, wenn es nicht durchs Evangelium von Christo eröffnet wird. Jes. 29, 11. 2) Die h. Schrift auslegen ist nicht nur an sich erlaubt, sondern auch eine höchsterquickende und höchstnutzbare Arbeit. c. 18, 26. 3) Rb. Bei dem Vortrag der göttlichen Wahrheiten muß die Ordnung nicht nach einer affectirten Kunst, sondern nach der Nothdurft und Beschaffenheit der Zuhörer eingerichtet werden. 4) Im Vortrag der göttlichen Wahrheiten muß man sich nach der Zuhörer Noth bequemen und nach derselben die Ordnung auch einrichten; zuerst wegräumen, das im Wege liegt, hernach die Sache festsetzen: Paulus bewies zuerst Jesu leiden und auferstehen, hernach daß er der Christ. 2 Tim. 2, 15. 16. 5) Nichts als was mit klaren Buchstaben in der Schrift steht, für göttliche Wahrheit annehmen wollen, ist unrecht: weil Paulus Christi leiden und auferstehen und daß er der Messias sei, aus dem A. T. darthut, da es doch nirgend mit solchen Worten ausdrücklich darin steht. 6) O. Prediger sollen Christi Person und Amt gegen die Weissagungen der Propheten halten und daraus beweisen, auf daß die christliche Religion in den Herzen der Zuhörer desto besser hafte und bekräftigt werde. Luc. 24, 27. 7) Tü. Dieses ist die beste Methode, die Juden zu überzeugen, man muß ihnen die Kennzeichen des Messias deutlich vorlegen, und daß der Messias gekommen sei, zeigen. Jes. 35, 3f. 8) Q. Der Tod und die Auferstehung Jesu Christi sind die vornehmsten Geheimnisse, welche die Apostel verkündigt, denn sie sind die Grundgeheimnisse des Christenthums. 1 Cor. 15, 1. 3. 4.

V. 4.

Und etliche unter ihnen den Juden, in deren Schule er gegangen war v. 1. 2. aber auch einige Heiden, 1 Thess. 1, 9. **fielen ihm** dem Evangelio, das von Paulo gepredigt ward, **zu**, *α* wurden überredet, fielen nicht blindlings zu, sondern wurden überzeugt und gläubig durch die Kraft des Wortes Gottes, v. 34. **und geselleten sich zu Paulo und Sila**, *α* sie wurden als ein Erbe hinzugethan, d. i. sie fielen Paulo und Sila, in ihnen aber dem Herrn als durch ein Loos zu, c. 11, 24. daß sie sich zu ihnen hielten als zu ihren Lehrern, und begehrten in der christlichen Religion je länger je weiter zu kommen, **auch der gottesfürchtigen Griechen eine große Menge**, d. i. ein Haufe solcher Judengenossen, die ohne Beschneidung den wahren Gott Israels verehrten, v. 17. **dazu der vornehmsten Weiber nicht wenig.** so aus vornehmem Geschlecht ihre Abkunft hatten, und an vornehme Männer in der Stadt, die aber noch dem Heidenthum zugethan waren, vermählt waren; welche aber doch wol leiden konnten, daß ihre Weiber Judengenossinnen oder gar Christinnen wurden.

Anm. Also ward auch aus diesen zu Thessalonich durch Pauli Dienst eine Gemeine Christo gepflanzt, die auch ihre gewisse Lehrer und Vorsteher bekam, nicht ohne besondere Gaben, aber auch nicht ohne Unordnung, Verfolgung und Versuchung war. 1 Thess. 5, 12—20. 2 Thess. 3, 6—11. 2, 2. 3.

Nutzanw. 1) Cr. Gottes Wort, wenns nur rein und lauter vorgetragen wird, geht nie ohne Frucht ab. Jes. 55, 10. 11. 2) Rb. Sobald ein Fünklein des Glaubens ins Herz fällt, sobald hört die natürliche Abgeneigtheit desselben von dem Wort des Kreuzes auf, und man tritt in eine Gemeinschaft mit den Kindern und Knechten Gottes.

V. 5.

Aber die halsstarrigen *α* die ungehorsamen **Juden** die nicht zu bereden, sondern ungehorsam waren, hartnäckig und ungläubig blieben **neideten**, *α* eiferten, waren Zeloten für ihren bisherigen Glauben, für ihr väterliches Gesetz, (da es ihnen doch nicht genommen, sondern durch die gezeigte Erfüllung erklärt und bestätigt wurde) durch einen verkehrten Eifer wider die vermeinten neuen Schwärmer, **und nahmen zu sich** bestachen durch Geld **etliche boshaftige Männer** [1]) **Pöbelvolks**, *α* Marktbuben, loses Gesindel vom Markte, das da gleichsam feil gestanden und sich um ein Trinkgeld zu allerlei brauchen ließ, **machten eine Rotte**, brachten einen Schwarm Volks zusammen, machten Unruhe, **und richteten einen Aufruhr in der Stadt an**; machten alles aufrührig und voll Tumults; **und traten vor das Haus** [2]) **Jasons**, des Hauswirths, der die Apostel beherbergte, v. 7. dem besetzten sie das Haus, **und suchten sie zu führen unter das gemeine Volk.** daß der Pöbel sie erst unter die Hände krigte, der sie in seinem tollen Wesen leicht hätte umbringen und steinigen können.

Anm. [1]) Graec. *τῶν ἀγοραίων τινὰς ἄνδρας. πονηρούς.* a) *ἀγοραῖος* bedeutet insgemein einen Marktjunker, einen im Gericht geehrten oder angesehenen Menschen, und wird alsdann geschrieben *ἀγορᾶιος*; hernach auch einen bösen liederlichen, am Markt müßigen Menschen, und sodann wirds geschrieben *ἀγόραιος*. Hier wird insonderheit die letzte Art verstanden, weil dabei steht *πονηρούς*, boshaftige, also gottloses Gesindel vom Markt. Denn bei den Griechen wurde auf dem Markt Gericht gehalten, und da sammleten sich denn allerhand müßige Leute, die nur zusahen, was es da gab, und sich zu losen Händeln willig brauchen ließen: und solche Umläufer und Lotterbuben konnten denn leicht wider das Christenthum erregt werden. [2]) Jason soll griechisch sein und auf ebräisch so viel bedeuten als Jeschua, Jesus. Es war dieser Jason ein gefreundter Pauli. Röm. 16, 21. a) Ammon. de sim. et diss.

Nutzanw. 1) Ohne Widerspruch setzt sich nichts gut fest. 2 Tim. 3, 8. 2) Gottes Wort ist nicht allein ein Geruch des Lebens zum Leben, sondern auch vielen ein Geruch des Todes zum Tode, aus ihrer Schuld. 2 Cor. 2, 16. 3) Q. Der Teufel hat sowol als Christus seine eifrigen Verfechter.

4) H. Was thut ein blinder Eifer nicht, wenn ihn zumal der Mordgeist erhitzt? Joh. 16, 2. 5) Keiner, sonderlich junge Leute, sollen am Markt müßig sein, weil solches meistens die losesten Buben werden. Mt. 20, 3f. 6) Q. Gott steht genugsam wider alle, und weiß seine Diener zu bedecken, wenn es ihm gefällt. v. 6. Röm. 8, 31. 7) O. Also findet man Leute, die nicht ins Himmelreich wollen, und begehren andre, die gern hinein wollen, abzuhalten. Mt. 23, 13. 8) Cr. Wenns wider Christum gerichtet ist, so gilts dem Teufel gleich, was er für Werkzeuge dazu gebraucht, und da werden denn bald unterschiedliche Art Leute einig, Sadducäer und Pharisäer, Herodes und Pilatus. Mt. 23, 34. Luc. 23, 12.

V. 6.

Da sie aber sie die Apostel **nicht fanden**, weil sie sich auf die Seite gemacht, oder von Jason versteckt waren, **schleiften sie** schleppten mit Gewalt c. 8, 3. **den Jason** als einen, der allerlei verdächtig Volk aufnähme, **und etliche Brüder** d. i. gläubig gewordene, als die sie in Jasons Hause antrafen, und sich dieser sogenannten Verführer angenommen, und ihres strafbaren verfahrens selbst theilhaftig gemacht hätten, c. 21, 16. **vor die Obersten der Stadt**, vor den Stadtrath, **und schrien:** unterwegs aus vollem Halse, diese, wie es bei dergleichen Tumult herzugehen pflegt: c. 21, 28. **Diese**, nemlich Apostel, **die den ganzen Weltkreis**, α die bewohnte Welt, und insonderheit das römische Reich **erregen**, in Aufstand bringen und unruhig machen mit ihrer neuen Lehre, die sie allenthalben ausbreiten, **sind auch herkommen**, α sind auch gegenwärtig, diese Stadt in Unruhe zu setzen, wie sie es in andern Städten gemacht haben, darum sie beizeiten nur dürfen fortgejagt werden.

Nutzanw. 1) Rb. Die Welt hat die böse Gewohnheit, daß sie dasjenige den Christen beimißt, was sie selbst gethan hat oder zu thun willens ist. 2) Li. Die Feinde der Wahrheit nehmen immer die Verleumdung zu hülfe, und suchen dadurch die Bekenner der Wahrheit auch bei der Obrigkeit schwarz zu machen. Ps. 119, 69. 78. 86. 3) Die Apostel und Jünger Jesu haben mit Wahrheit den ganzen Weltkreis erregt, aber nicht zum Aufruhr, sondern zur Bekehrung und zum Glauben; nicht zum verderben, sondern zum Heil. Hag. 2, 8. Ebr. 12, 26. 27. 4) Q. Es gibt eine gewisse heilsame Erregung oder Verunruhigung, die der wahren Ruhe Mutter ist, aber von vielen nicht erkannt noch angenommen, sondern verhaßt gemacht wird. c. 24, 25. 5) Cr. Wie der Teufel ein Vater des Mordes und der Lüge, und vom verleumden den Namen hat, also richtet er auch diese beiden Künste wider die Kirche Gottes; und die seines Theils sind, helfen auch dazu. Joh. 8, 44. 6) H. Wann das Evangelium rumort, wie Wasser im Kalk, und das Fleisch es nicht ertragen mag noch will, muß es eine Verkehrung und Beunruhigung des Staats sein: dazu fehlts nimmer an scheinbarem Vorwand. c. 24, 5. 6.

V. 7.

Die herbergt Jason; α welche Jason aufgenommen in sein Haus, und also mit Theil an ihrer Schuld und Strafe hat; **und diese alle** so viel ihrer dieser ketzerischen Lehre anhangen **handeln wider des Kaisers Gebot**, α Sätze, d. i. öffentliche Befehle, Luc. 2, 1. als der allein in diesen Landen will für einen König erkannt sein, **sagen**, nicht der gegenwärtig regierende römische Kaiser, sondern **ein** gewisser **andrer** Mann **sei der** [1]) **König**, von Israel, **(nemlich) Jesus**; den man ehren müßte, wodurch der Kaiser um Kron und Scepter kommen könnte.

Anm. [1]) H. Daraus ist abzunehmen, die Apostel haben in ihren Predigten viel von der hohen Würde, Majestät, Herrlichkeit und Reich des Königs Christus geredet, nebst der Lehre von seinem Priester- und Prophetenamt, wie und was es für Unterthanen habe.

Nutzanw. 1) Rb. Die Quelle der gröbsten Beschuldigungen, die den Knechten Gottes pflegen vorgeworfen zu werden, ist ein unrechter Verstand und Verdrehung ihrer unschuldigen Worte und Meinungen. 2) Wenn treue Lehrer der Menschen, sonderlich der Obrigkeiten Laster antasten und bestrafen, werden sie des Aufruhrs und Lasters der beleidigten Majestät beschuldigt. c. 23, 3. 4. 3) Der Hauptstreit in dieser Welt ist darüber, daß Jesus König ist, und ungeachtet er die Könige wol läßt Könige bleiben, so wollen sie doch ihn nicht lassen König bleiben, und er bleibt dennoch König. Jes. 52, 7. Ps. 99, 1. 4) Unser Jesus ist wahrhaftig und im höchsten Verstande ein König. Off. 17, 14. 19, 16. 5) Tü. Einem frommen Kinde Gottes wehe zu thun, geht die Welt mit lauter lügen, lästern und morden um. 1 Cor. 4, 12. 6) Q. Es ist wahr, daß treue Lehrer einen andern König predigen; aber einen solchen, der nur durch die Demuth und das Kreuz herrscht. Durch ihn herrschen die Könige der Erde, und er macht aus allen seinen wahrhaftigen Dienern Könige, aber im Himmel. Off. 1, 5. 6.

V. 8.

Sie bewegten oder erregten **aber** machten ihre Gemüther rege, daß sie sich fürchteten, sie möchten etwas wider das römische Regiment begehen oder zulassen, **das** S. ganze **Volk**, das ohnedem auf ihre alten Sitten besteht und leicht zu erregen ist, **und die Obersten der Stadt**, die auf der Stadt Ruhe und des Kaisers ansehen sehen mußten, **die** **solches** mit solchen Vorstellungen **höreten.** und sich auf die christliche Religion nicht verstunden.

Nutzanw. 1) Q. Gott läßt zu, daß den Predigern der Wahrheit alle Gewalt zuwider sei: damit ihr Sieg allein seiner Gnade zugeschrieben werde. Röm. 8, 37. α. 2) Es ist so leicht, die Welt wider die Diener Gottes zu erregen; als es schwer ist, sie ihnen günstig zu machen; das ist ihr Ruhm, daß sie sie zum Feinde haben, und sich nur mit der Geduld wider sie wehren. Joh. 15, 19. 1 Cor. 4, 12.

V. 9.

Und da sie die Obersten [1]) **Verantwortung** α

da sie genugsame Caution und Versicherung **von Jason** als einem gesessenen Bürger **und den andern** christlichen Mitbürgern **empfangen hatten**, daß Paulus und Silas sich allezeit vor Gericht stellen, und das zuerkannte entrichten sollen, oder sie für jene stehen, wenn es nöthig wäre, und daß sie die Apostel nicht länger beherbergen wollten, **ließen sie** die Richter sie den Jason und andre Christen, die gut gesagt hatten, **los.** weil sie wohl erkannten, daß der Kaiser vor diesen Leuten wol Kaiser bleiben würde.

Anm. [1]) Luther und andre verstehen es von einer genugsamen Schutzrede und Verantwortung, welche die Christen für die Apostel vor Gericht gethan, nemlich daß nichts aufrührisches in ihrer Lehre wäre, weil sie Christum nicht als einen weltlichen, sondern als einen geistlichen König vorstellten. Aber die Meinung, daß sie Caution gestellt, daß nemlich die Apostel gleich abreisen sollten v. 10. ist besser, weil die Juristen das Wort so gebrauchen, und die α meisten Ausleger es so übersetzt haben. a) Er. Schm. Grot. in h. l. Heum.

Nutzanw. 1) Rb. Wenn nur die Sache der verlästerten Zeugen der Wahrheit so glücklich ist, daß sie untersucht wird, so leuchtet bald deren Unschuld auch selbst der weltlichen Obrigkeit in die Augen. Joh. 7, 51. 2) Cr. Gott läßt den gerechten wol zuweilen in der gottlosen Hand kommen, aber darin nicht verderben. Pf. 37, 33. 3) Wer seine fromme Gäste so hoch liebt, daß er sich selbst lieber in Fährlichkeit begeben als verstatten will, daß ihnen sollte Ungemach widerfahren, der zeigt öffentlich seinen Glauben an und versichert sich selbst, daß er glaube. 1 Mos. 19, 3f. 4) Bürge werden für wahrhaftig gläubige ist nicht allein erlaubt, sondern auch eine christliche Pflicht der Liebe. 1 Mos. 43, 9. Sir. 29, 18. 19. 5) Tü. Wenn nicht Obrigkeiten manchmal die natürliche Billigkeit noch bei sich walten, und dem Recht seinen Lauf ließen, die Rechtsmittel annähmen und die Unschuld los gäben, so würde sie von der Wuth der Welt verschlungen. Pf. 124, 3.

* * *

(II.) Pauli Verrichtung und Verfolgung zu Berrhoe. v. 10—14.

I. Seine Ankunft daselbst.
  1. Wie er dahin abgefertigt worden: Die Brüder ꝛc. v. 10.
  2. Wie er daselbst angekommen: Da sie darkamen:

II. Seine Verrichtung.
  1. Wie sie geschehen: Gingen sie in die Judenschule.
  2. Wie sie von den Zuhörern aufgenommen.
    a. Die Zuhörer: Denn sie waren die edelsten ꝛc. v. 11.
    b. Ihr verhalten,
      1. Sie nahmen das Wort willig auf: Die nahmen das ꝛc.
      2. Sie prüften Pauli Lehre nach der Schrift: Und ꝛc.
      3. Sie nahmen die geprüfte Lehre im Glauben an: So glaubten ꝛc.

III. Seine Verfolgung,
  1. Wie sie entstanden: Als aber die Juden ꝛc. v. 13.
  2. Wie sie gestillt ist,
    a. Daß Paulus weggesandt worden: Aber da ꝛc. v. 14.
    b. Daß Silas und Timotheus da blieben: Silas aber ꝛc.

V. 10.

Die Brüder die gläubigen **aber fertigten** schickten **alsobald ab** gleich nach Stillung der Unruhe, um fernere Gefahr und Aufruhr zu vermeiden, ohne Zeitverlust **bei der Nacht** im Jahr Christi 52 **Paulum und Silan**, denen die gottlosen Juden am meisten nachstellten, **gen** [1]) **Berrhoen.** eine Stadt, 5 Meilen von Thessalonich. **Da sie darkamen, gingen sie** unerschrocken und ohne furcht, daß ihnen dergleichen Verfolgung auch da begegnen möchte, **in die Judenschule.** Synagoge der Juden, das Evangelium zu verkündigen.

Anm. *Βέρροια*, d. i. schwer, lästig, heißt jetzt Beria oder Boar, lag am ägeischen Meer weiter gegen Mittag am Flusse Haliaemon, (welcher jetzt Castaro genannt wird) am Fuße des Berges Berenice, in dem untern Macedonien. Es soll das heutige Aleppo der Türken sein. Erasm. Schm.

Nutzanw. 1) Durch eine Flucht der Verfolgung entgegen, ist vergönnt, wenns ohne Verlassung des Berufs geschehen kann. Mt. 10, 23. 2) Die Verfolgung ist eine Beförderung des Evangelii: der Wind, der die Apostel forttrieb, machte, daß das Evangelium geschwinde lief. Phil. 1, 12. 13. 3) Q. Die Erfahrung des göttlichen Schutzes soll niemanden weder nachlässig noch verwegen machen. 2 Cor. 1, 10. 4) Die gläubigen sind schuldig, die Lehrer zu beschützen wider die Gefahr. Sie sind ihnen nicht nur Herberge und Nahrung, sondern auch Schutz schuldig. c. 9, 25. Gal. 6, 6. 5) Ein treuer Lehrer muß in seinem Amt nach Pauli Exempel nicht müde werden, wenn er von einigen Zuhörern wenig gutes zu erwarten hat. 2 Tim. 4, 3—5. 6) O. Man soll unschuldige Leute mit höchstem Fleiß der Gefahr entziehen, damit nicht unschuldig Blut vergossen werde. Spr. 24, 11. 7) Rb. Kinder Gottes scheinen oft unter den Verfolgungen ganz eine andre Gestalt zu haben, als man ordentlicher weise an ihnen wahrnimmt. 1 Thess. 5, 5.

V. 11.

Denn sie waren die [1]) **edelsten unter denen zu Thessalonich**, α diese aber (Juden zu Berrhoe) waren wohlgeborner, von einer edleren Art und Beschaffenheit des Gemüths als die Juden zu Thessalonich, d. i. sie waren weit billiger, nichts ungeprüft zu verwerfen, auch begieriger nach dem Wort Gottes, **die nahmen das Wort auf ganz williglich**, α mit aller Bereitwilligkeit und Neigung des Gemüths, **und forscheten** α untersuchten, dem göttlichen Befehl gemäß, Joh. 5, 39. **täglich** wolltens nicht mit einmal haben, sondern hielten mit der Untersuchung an **in der Schrift**, α in den Schriften Mosis, der Propheten und Psalmen, Luc. 24, 44. 45. [2]) **ob sichs also hielte.** ob die Weissagungen sich ließen auf Christum ziehen, wie Paulus sie deutete. 1 Cor. 10, 15.

Anm. [1]) Diese Vergleichungsworte zeigen keineswegs an, wie es die Uebersetzung Luthers scheint zu erfordern, als wenn die Thessalonicher unter sich selbst verglichen würden; sondern es werden die Thessalonicher mit den Juden zu Berrhoe verglichen. εὐγένεια a) wird nicht allein von dem Geschlechts- sondern auch wie hier, vom Gemüthsadel gebraucht. Diesen letzten bewiesen diese Leute, da sie die apostolische Lehre nicht aus blindem Religionseifer verwarfen, sondern so edel gesinnt und vernünftig waren, daß sie die neue Lehre nicht allein aufmerksam anhörten, sondern auch die Stärke ihrer Beweise nach den Weissagungen der Propheten prüften und darauf mit freudiger Willigkeit annahmen. [2]) Nicht daß sie an Pauli Aufrichtigkeit und Glaubwürdigkeit gezweifelt, sondern daß sie durch solche Vergleichung der Schriften A. Testaments mit dem, was Paulus lehrte und daraus bewiese, desto mehr im Glauben gestärkt und desto tüchtiger wurden, andern zu begegnen und sie zu überzeugen. a) Kypk. Obs. S. T. 2. p. 83. Heum. Doddr.

Nutzanw. 1) Li. Die Wahrheit suchen, bescheidentlich und unparteiisch prüfen, willig annehmen und zur Ueberzeugung bringen, ist recht. 1 Thess. 2, 13. 2) In dem Meer der h. Schrift fehlt es nicht an Perlen, Gott gebe nur immer mehr und mehr Taucher, die sie hervorsuchen. 3) Li. Der Glaube ist, der da annimmt; das annehmen aber geschieht vermittelst des forschens und untersuchens der h. Schrift, denn der Glaube ist kein Irrwisch und fährt nicht blindlings zu, er ist ein Licht und geht auf das Licht. Joh. 12, 36. 4) H. Wie thöricht! einem Wegweiser glauben, blind ohne Prüfung. Hat man Paulo nachgeschlagen, der ein Apostel gewesen: warum wir nicht denen, die lügen und betrügen können, aus Schwachheit und Unverstand oder aus Bosheit. Mensch! nimmst du doch keine Ducaten an ungeprüft, warum denn einen Glauben, dessen Schaden, wo er falsch erfunden wird, nach der Zeit unersetzlich ist. 5) Zuhörer müssen Gottes Wort aufmerksam hören, willig annehmen, täglich in der h. Schrift forschen, und nebst Gebet darnach alles prüfen. Luc. 8, 18. Joh. 5, 39. 6) Cr. Die h. Schrift ist der rechte Probirstein, darnach man Glaubenssachen prüfen soll, und ist die rechte Regel, darnach man sich richten muß. Ps. 19, 5. 7) T. Das ist ein recht edel Gemüth, das seinen Glauben nicht auf Menschen, sondern auf Gottes Wort baut. Eph. 2, 20. 8) Rechtschaffene Lehrer führen ihre Zuhörer fleißig auf die h. Schrift, damit sie ihre Lehre prüfen und von der Wahrheit derselben desto mehr überzeugt werden. v. 3. Mc. 7, 6.

V. 12.

So glaubten nun viele aus ihnen, den Juden **auch der griechischen** heidnischen **ehrbaren** α geehrten. von einem guten ansehen, also vornehme, v. 4. c. 13, 50. [1]) **Weiber und Männer nicht wenig.** eine ziemliche Anzahl.

Anm. [1]) Die Weiber sind hier vielleicht deshalb vor den Männern gesetzt, weil manche selbst auch ihren Männern zur Bekehrung gedient haben. Welches denn dem Christenthum großen Vortheil brachte, so groß Hindernis es hingegen gab, wenn die vornehmsten Frauen ihre Männer wider dasselbe aufbrachten. c. 13, 50.

Nutzanw. 1) Li. Von der Schrift kann man sicherlich sagen: wer forschen will, der wird auch glauben müssen. Mt. 7, 7. 2) Rb. Wo Gottes Wort mit gebührendem Fleiß gelesen und erforscht wird, da läßt Gott solche Mühe nicht ungesegnet. Jes. 55, 10.

V. 13.

Als aber die Juden zu Thessalonich die vor andern halsstarrig waren, und daselbst großen Lärm erregt hatten, v. 5. 1 Thess. 3, 3. 4. **erfuhren, daß auch zu Berrhoen das Wort Gottes von Paulo verkündiget** und angenommen **würde,** (denn weil Berrhoe nicht weit von Thessalonich war, v. 10. so konnte der Ruf leicht dahin erschallen,) **kamen sie, und** [1]) **bewegten auch allda das Volk.** α kamen sie auch dahin und brachten die Leute wider Paulum in Bewegung, machten sie unruhig wie das Meer, Sir. 29, 24. oder wie ein Schiff, das vom Winde hin und her bewegt wird.

Anm. [1]) Σαλεύω a) wird eigentlich von den rasenden Wellen des Meeres gebraucht, welches hernach die Wuth des Pöbels bei einem entstandenen Auflauf bezeichnet. Ps. 93, 3. 4. Jes. 17, 12. 13. a) Elsn. Observat. S. T. I. p. 445. Doddr.

Nutzanw. 1) Q. Selten thun und erhalten gläubige so viel für die Wahrheit, als die gottlosen wider dieselbe. Denn jener Bemühung geht bergan, dieser bergab. 2) O. Der Satan verwirrt und betrübt die Kirche entweder mit äußerlichen Verfolgungen oder mit Ketzereien, weil er der Kirche aufnehmen nicht dulden kann. Joh. 8, 44. 3) Tü. Der falsche Religionseifer, wenn er sonderlich aus der Quelle des Eigennutzes geht, hat und hält kein Maß, sondern treibt alles aufs äußerste, und wütet nicht nur an eigenen sondern auch fremden Orten. c. 9, 2. 4) Cr. Je mehr man sieht, daß sich der Teufel sperrt, desto fester werden wir überzeugt, daß es die Wahrheit Gottes ist, dadurch dem Teufel der höchste Verdruß gemacht wird. 5) Lg. Der höchste Grad des gottlosen Wesens ist, wenn man nicht allein selbst sich nicht bekehrt, sondern die Bekehrung auch bei andern auf irgend eine Art verhindert: welches die Art der Sünde wider den h. Geist ist. c. 13, 8. Mt. 23, 13.

V. 14.

Aber da fertigten die Brüder die gläubigen Christen **Paulum alsobald ab,** weil er abermal in Leib- und Lebensgefahr stund, er wich also den blinden Eiferern billig, v. 10. **daß er ging bis** [1]) **an das Meer;** dahin ihn die Christen aus Berrhoe begleitet haben, **Silas aber und Timotheus blieben da.** weil sie so sehr nicht verhaßt waren als Paulus, den sie als das Haupt und den Anführer ansahen.

Anm. [1]) ὡς ἐπὶ τὴν θάλασσαν. a) Einige verstehen dies also: Paulus habe gethan, als wollte er zu Schiffe gehen, habe sich daher von da ge-

wendet und sei zu Fuß nach Athen gegangen, dadurch denn verhütet worden, daß sie ihm nicht nachsetzten; sie umschreiben daher die ersten Worte also: bald aber darauf, als solches geschehen und kund worden, führten die gläubigen Brüder Paulum aus der Stadt, als wollte er gegen das Meer zu und zu Schiffe gehen. b) Andre sehens auch an als eine griechische Redensart, die man im deutschen nicht ausdrücken, sondern schlechthin übersetzen müsse: an das Meer; daher keine Verstellung hier zu glauben, sondern daß Paulus wirklich zur See nach Athen gegangen, und damit stimmt auch die syrische Uebersetzung ein. a) Glass. Grot. Beza. Bengel. b) Heum. Rapkel. annot. e Xenoph. p. 167.

Nutzanw. 1) Durch die Verfolgung wird der Lauf des Evangelii nicht gehindert, sondern nur mehr und mehr befördert. Wird Paulus zu Berrhoe verjagt, so predigt er mit nutz zu Athen. v. 34. 2) Q. Ein Kennzeichen der wahren Liebe, die nicht trotzig noch unvernünftig ist, ist dieses, daß sie der Gewalt gern nachgibt, sich der Verfolgung entzieht, und den Feinden der Wahrheit die Sünden und Feindseligkeiten erspart. c. 19, 30. 31. 3) O. Obwol die Welt alle fromme Kirchendiener anfeindet, so ist sie dennoch einem ungeneigter als dem andern. Joh. 15, 19. 4) Cr. Gott weiß die seinigen wohl aus Noth und Gefahr zu erretten, denn er ist bei ihnen in der Noth. Ps. 91, 15.

* * *

(III.) Pauli Predigt auf dem Richtplatz zu Athen. v. 15—34.

I. Was vorhergegangen,
1. Seine Begleitung nach Athen.
   a. Wie sie ihn hinbegleitet: Die aber Paulum ꝛc. v. 15.
   b. Wo sie ihn hinbegleitet: Führten sie ihn bis gen Athen.
   c. Wie die Begleiter zurück gereist: Und als sie ꝛc.
2. Sein Eifer: Da aber Paulus ihrer zu Athen ꝛc. v. 16.
3. Sein vielfältiges reden,
   a. In der Judenschule: Und er redete zwar zu ꝛc. v. 17.
   b. Auf dem Markt,
      1. Wie er geredet: Auch auf dem Markt alle ꝛc.
      2. Zu wem er geredet: Zu denen die sich ꝛc.
4. Sein Schicksal dabei, wie er wird
   a. Angeredet.
      1. Wer ihn angeredet: Etliche aber der ꝛc. v. 18.
      2. Wie sie mit ihm geredet: Zankten mit ihm und ꝛc.
   b. Auf den Richtplatz geführt.
      1. Die Sache, die sie thaten: Sie nahmen ihn ꝛc. v. 19.
      2. Die Absicht dabei,
         1. Der Philosophen: Und sprachen: Können ꝛc. v. 19. 20.
         2. Aller zu Athen: Die Athener aber alle ꝛc. v. 21.

V. 15.

Die aber Paulum geleiteten, die Christen, die ihn wegbrachten, um ihn an einen sichern Ort zu bringen vor den bösen Juden, **führeten ihn zu Wasser bis** [1]) **gen Athen.** in die berühmte Stadt und hohe Schule in Griechenland, nicht weit vom Meer und von Corinth, die 15 Meilen von Berrhoe und damals den Römern unterthan war, welche auch ihre Kinder dahin in die Schule schickten. **Und als sie Befehl empfingen**, von Paulo, da er ihnen seine Willensmeinung kundgemacht, c. 16, 24. **an den** [2]) **Silam und Timotheum**, die er in Berrhoe zurück gelassen, v. 14. und denen er von da nach Thessalonich zurückzugehen befohlen hatte, 1 Thess. 3, 1. 5. **daß sie aufs schierste mit ehestem** α aufs geschwindeste **zu ihm kämen, zogen sie hin.** die Christen, die ihn bisher geleitet hatten, reisten wieder zurück nach Berrhoe, und bestellten, was ihnen von Paulo aufgetragen war.

Anm. [1]) a) Die Christen pflegten den Aposteln das Geleit zu geben nicht blos der Ehre wegen, sondern ihnen zu Wegweisern zu dienen und an dem Ort, wohin sie kämen, für ihr unterkommen zu sorgen. b) Den Namen Athen hat sie von Ἀθήνη, d. i. Minerva, die Göttin der Weisheit und guten Künste, wo vor vielen andern Städten dieselben blühten: vorhin hieß sie Cecropia, von Cecrops, ihrem Erbauer. Cicero nennt sie eine Erfinderin aller Wissenschaften; daher auch alle Städte und hohe Schulen wegen der darin im schwang gehenden Gelehrsamkeit die Ehre erlangt, Athenaea genannt zu werden. [2]) Er fand nöthig seine Mitarbeiter bei sich zu haben; solche erfüllten zwar auch gleich seinen Willen und reisten, nachdem sie das anbefohlene zu Thessalonich verrichtet. 1 Thess. 3, 2. ihm nach; allein sie trafen ihn nicht mehr zu Athen, sondern in Corinth an. c. 18, 1. 5. a) Kypk. Observat. S. T. II. b) Cic. de orat. l. 1. c. 4. Cell. geogr. ant. l. 2. c. 31. cf. Alg. Welthist. 5 th. p. 186. f.

Nutzanw. 1) O. Man soll denen alle Liebe und Dienste erweisen, die über dem Bekenntnis der reinen Lehre oder um Gerechtigkeit willen in Gefahr kommen. 1 Kön. 18, 13. 2) Q. Ein hoffärtiger und eigennütziger meint, er könne alles allein bestreiten, aber ein demüthiger Lehrer glaubt, er habe allemal Hülfe nöthig, und hat seinem bedünken nach nie genug Arbeiter. Mt. 9, 37.

V. 16.

Da aber Paulus ihrer zu Athen wartete, daß sie nachkommen sollten, 1 Thess. 3, 1. aber ihre Ankunft nicht erwarten konnte, sondern vor derselben von dannen nach Corinth reiste; dahin sie ihm nachkamen, c. 18, 5. **ergrimmete sein Geist in ihm**, α sein Geist gerieth in innigstwehmüthigen heiligen Eifer beim anschauen dieser Stadt, wie sie so geistlich elend wäre, dadurch er scharf angetrieben wurde, sich des Elendes anzunehmen, Ebr. 10, 24. [1]) **da er sahe die Stadt** [2]) **so gar abgöttisch.** und daß Gott die ihm gebührende Ehre geraubt würde: denn die Stadt war von Götzen ganz angefüllt, also daß fast in ganz Griechenland keine Stadt zu finden sein mochte, die mehr Götzentempel und Bilder gehabt hätte als sie, und waren die Einwohner ungemein abgöttisch.

Anm. [1]) Er beschaute die Stadt, nicht seine Augen zu weiden an ihren vortrefflichen Palästen, sondern besah ihre Gottesdienste, Tempel ꝛc. und fand daran vieles auszusetzen. [2]) Es folgt zwar eins aus dem andern, ist die Stadt voll Götzen, so sind die Einwohner Liebhaber davon und voll Abgötterei; weils aber heißt: **er sahe die Stadt**, so gehts mehr auf die Stadt als Einwohner, weil ihm die Altäre und Götzen und Götzendiener, die davor lagen und räucherten, eher in die Augen fielen als die Abgötterei der Einwohner, die im Herzen steckt. a) Athen füllte alle ihre Ecken mit Götzen an, und zeigte in allen ihren Winkeln der Gassen fast nichts als Altäre und Bilder: so daß man ganz Athen wol einen gemeinen Götzentempel nennen möchte; es hatte hierin den Vorzug vor allen andern Städten, ja einige sagen, daß in Athen mehr Götzenbilder gesetzt worden als in ganz Griechenland; andre sagen, daß obgleich die Stadt volkreich gewesen, man dennoch daselbst eher ein Götzenbild, als einen Menschen hat finden können. So war es auch mit den Festtagen: sie feierten daselbst durchgehends noch einmal so viel als andere, und zwar alle den eingebildeten Götzen zu ehren; der verordneten Ceremonien war kein Ende. a) van Leeuwen ad h. l. p. 722. Biscoe. Petron. satyr.

Nutzanw. 1) Einem frommen ist natürlich (verstehe nach seiner neuen Natur,) daß er über des andern Sünde bewegt und entrüstet wird. 2 Petr. 2, 8. Röm. 9, 2. Lactant. de ira Dei c. 17. p. 596. 2) Rb. Wo man die Fünklein der natürlichen Erkenntnis Gottes nicht recht gebraucht, so pflegt Gott die Menschen den eignen Gedanken und Lüsten ihres Herzens zu überlassen. Röm. 1, 21—23. 3) O. Die Weltweisheit nützt so gar nichts, die rechte und heilsame Erkenntnis zu erlangen, daß sie vielmehr die rechte Religion hindert als befördert; gehe demnach gar säuberlich und bescheidentlich mit der Weltweisheit um, und lasse sie der göttlichen Weisheit unterworfen sein und dienen. Denn Paulus sagt nicht vergebens: sehet zu daß euch niemand beraube ꝛc. Col. 2, 8. 4) H. O heilige Brunst: die über Greul und alle Entehrung Gottes eifert, und das Heil der blinden verführten Menschen mit ernst sucht. 2 Cor. 2, 4. 11, 2. 5) Cr. Daß die Christen, zumal treue Lehrer eifern, ist nicht unrecht, und sind die Exempel vieler vor Augen, 2 Mos. 32, 19. Joh. 2, 16. 17. müssen aber in den Schranken des Worts bleiben, und kein Aergernis anrichten. Paulus eiferte über die Abgötterei, warf aber die Altäre nicht um.

V. 17.

Und er redete zwar hielt Predigten und Gespräche mit den Zuhörern v. 2. **zu den Juden und gottesfürchtigen** Griechen oder Judengenossen v. 4. **in der Schule**, in der Versammlung der Juden und Judengenossen, **auch auf dem** [1]) **Markt** einem öffentlichen Platz **alle Tage**, so oft es nur Gelegenheit gab, **zu denen, die sich herzufanden.** α zu denen, die ihm vorkamen, wie sie ihm so vor die Hand kamen, und die ihn begehrten zu hören. Röm. 1, 14. Denn da waren immer viel müßige Pflastertreter, die an dem Markt müßig stunden, Mt. 20, 3. und was neues hören wollten, v. 21. wie es auf hohen Schulen zu sein pflegt.

Anm. [1]) H. Offnem Platz, oder Kaufhäusern und Börsen, da auch verdeckte Gänge zu sehen waren, wie die alten Geschichten lehren. Nun war es nichts ungemeines, an solchen Versammlungsorten ein Gespräch und Rede zu führen; wie die weltweisen als der Heiden Tugend- und Staatslehrer oft gethan.

Nutzanw. 1) Weil das Evangelium einen richtigen Grund hat, so versteckt sichs nicht, und scheut keinen Widerstand. Luc. 12, 3. 2) O. Man soll keine Gelegenheit, das Reich Gottes zu befördern, versäumen. Phil. 1, 18. 3) Q. Der Eifer Pauli kann nicht müßig sein: wird er nicht einmal den Eifer so vieler Diener Christi aufmuntern, die im Müßiggang und eiteln Geschäften eingeschlafen und begraben liegen? c. 20, 31. 4) Q. Wenn man Gottes Werk zu herzen nimmt, arbeitet man zu aller Zeit und an allen Orten daran, sowol auf öffentlichen Plätzen als in der Kirche. c. 28, 23. 30. 31. 1 Cor. 9, 22.

V. 18.

Etliche aber der Epicurer und Stoiker [1]) **Philosophen** [2]) **zankten mit ihm**; banden mit ihm an, ließen sich in einen Wortwechsel mit ihm ein; c. 4, 25. **und etliche** von diesen überklugen Leuten **sprachen**: ganz verächtlich: **Was will dieser** [3]) **a) Lotterbube sagen?** was untersteht sich der elende Tropf, der liederliche Vogel, der hie und da was aufgeschnappt hat und so wieder herplaudert, öffentlich hier auf unsrer berühmten Universität zu lehren? Joh. 9, 34. **Etliche aber**: die ihn anzuhören noch für werth hielten, sprachen: **Es siehet als wollte er** [4]) **neue Götter verkündigen.** α er scheint fremder Dämonen Ankündiger zu sein, d. i. neue und vorhin in Griechenland unbekannte Geister oder Halbgötter und göttliche Helden bekannt zu machen, und neuen Gottesdienst anzurichten. [5]) **Das machte, er hatte das Evangelium von Jesu, und von der Auferstehung** beides Christi und unser **ihnen verkündiget.** weil er mochte gesagt haben, Gott der Vater habe seinen Sohn von den todten auferweckt, v. 31. das wären ihrem bedünken nach schon zween Götter.

Randgl. a) Spermologus im griechischen heißt Lotterbube, Tyriakskrämer, Freibeuter und des Gesindes, das mit unnützem Gewäsch hin und wieder im Lande sich nährt.

Anm. [1]) Lö. Philosophus bedeutet einen Liebhaber der Weisheit, einen der Weisheit beflissenen. Der Name soll von Pythagoras erst aufgebracht sein. Sie theilten sich sonderlich in vier Parteien oder Schulen ein, 1) die platonische oder academische, hatte ihren Ursprung von Platon, und hießen academisch von dem ohnweit Athen entlegenen Ort Academia, wo Plato lehrte. Ihre Lehre war, daß sie ein dreifaches Wesen von Gott glaubten, den körperlichen Dingen drei Ursprünge, Gott, die Materie und Idee zuerkannten, dem Menschen drei wesentliche Theile, Seele, Geist und Leib zu-

schrieben, und in der Sittenlehre die Vereinigung mit Gott zum Endzweck setzten. 2) Die peripatetische oder aristotelische, davon Aristoteles, ein Lehrmeister des großen Alexander, der Urheber war, hieß so weil Aristoteles und seine Nachfolger im hin und hergehen (περιπατοῦντες) lehrten. Ihre Lehre war, das speculiren sei die größte Glückseligkeit, und die vollkommene Tugend das höchste Gut. 3) Die epicurische, deren Anfänger war Epicurus, ein Athenienser, davon seine Schüler auch den Namen Epicurei hatten. Er lehrte, die Wollust des Gemüths sei die höchste Glückseligkeit und das Ziel der Menschen, welches aber seine Nachfolger auf fleischliche Wollust zogen, rechte Säue und Atheisten wurden, glaubten keine göttliche Vorsehung, und daß die Seelen mit den Leibern stürben. 4) Die stoische, ihr Anführer war Zeno, hießen auch Stoici, von στοᾶ einem schönen und mit allerhand Malerei gezierten verdeckten Gange, darin sie zusammen kamen. Sie lehrten, die Welt bestünde aus der Materie und aus der Seele der Welt oder Gott. Die Materie sei ewig, und es sei eine unbedingte und fatale Nothwendigkeit aller Dinge. Die Seele des Menschen sei ein Stück des Wesens Gottes, und die Uebung der Tugend sei die größte Glückseligkeit ꝛc. drangen also mehr auf die Tugend, als alle andere. Insonderheit hatte es Paulus zu Athen mit den Epicurern und Stoikern zu thun. Er predigte von der Auferstehung der todten, solche leugneten jene durchgehends. Er redete von der Zukunft des Erlösers Jesu Christi, durch welchen die Menschen müssen selig werden, daher fiel dieser Verdienst in den Uebungen der Tugenden gänzlich weg. [2]) a) συνέβαλον αὐτῷ, banden mit ihm an. Das Grundwort wird insgemein vom Kriege gebraucht, wenn zwo feindliche Parteien mit einander ins Handgemenge kommen, Luc. 14,-31. insonderheit hier vom Wortkriege, und freundschaftlichen Gesprächen der weltweisen; folglich ließen sie sich in einen Wortwechsel mit ihm ein, griffen ihn scharf mit Scheltworten, auch wol nach ihrer philosophischen Gewohnheit mit Geschrei an. [3]) σπερμολόγος soll, b) wie einige wollen, von σπέρμα, Samen, und λόγος, ein Wort, ein Wortsäer, Plauderer heißen; c) andre von σπέρμα, Samen, und λέγειν, auflesen, ein Samenleser, wie man sagt σταχυολόγος, der Aehren auflieset. Samenleser bedeutet insgemein einen kleinen Vogel, der die Samenkörnlein von dem Wege oder Acker aufliest, oder Mücken in der Luft fängt, hernach wirds gebraucht von den Schmarotzern, welche sich durch niederträchtige Schmeicheleien und Possenreißereien bei den reichen einnistelten, um zur Mahlzeit bei ihnen gezogen zu werden. Weil nun dieses Zungendrescher waren, so wird dies Wort gebraucht von allem liederlichen Gesindel, die mit ihrem vielen unnützen plaudern machen, daß einem wie vom Geschrei der Sperlinge die Ohren wehe thun; die auch, weil sie nicht wissen die Zeit anders hinzubringen und sich was zu verdienen, auf den Märkten allerlei neue Zeitungen und Fabeln auffangen, und dieselben hernach den Leuten wieder vorschwatzen und sich sonst liederlich ernähren. Dahin geht auch die Bedeutung des in der syrischen Uebersetzung befindlichen Wortes: Was will dieser **Zusammenleser** der Worte. Insonderheit nannten sie Paulum also, weil sie seine Lehre für eine elende Wäscherei, oder Geschnatter der Gänse hielten, und sahen, daß er mit einem jeden, der ihm vorkam, Gelegenheit nahm, das Wort der Wahrheit vorzutragen. [4]) d) Das Wort δαιμόνιον bedeutet überhaupt einen Geist, eine abgeschiedene Seele. Die Heiden meinten, die Seelen der vornehmen und tugendhaften Leute würden bei ihrem absterben zu Halbgöttern, die als Mittler vieles bei den Göttern erhielten, daher sie dieselben göttlich verehrten, und ihnen gewisse Opfer brachten. Hier meinten die Athenienser: Paulus predige von einem gewissen vornehmen tugendhaften Mann, Jesu, der wäre auch so ein daemonium oder guter Geist und Halbgott worden. Sie nennen es aber fremde und neue Götter, weil sie von solchem Gott noch nichts vorhin zu Athen gewußt oder gehört hatten. 5) e) Nicht als hätten sie gedacht: Jesus wäre ein Gott, und Anastasis, die Auferstehung wäre eine Göttin. a) Conr. Adami obs. Th. p. 231. b) Pricaeus in h. l. Doddr. Heum. c) Oecum. in h. l. Suic. Th. E. T. 2. 994. Kypk. l. c. d) Raphel. in h. l. e) Chrysost. in h. l.

Nutzanw. 1) Die heidnische Weltweisheit fördert so gar nicht zur wahren Erkenntnis Gottes, daß sie vielmehr daran hindert. Daher sind solche gelehrte oft die untüchtigsten zum Glauben. 1 Cor. 1, 20. 21. 2) Li. Die Secten der Epicurer und Stoiker zankten sonst stets mit einander, aber wider das Christenthum stunden sie zusammen. Luc. 23, 12. 3) Cr. Es sind zweierlei Epicurer: etliche bekennen es frei, es sei weder Gott noch Himmel noch Hölle; etliche die eben das meinen, aber den Schalk verbergen, und reden es nur im Herzen. Ps. 14, 1. 4) Lotterbube, Narr, Phantast, sind die gemeinsten Ehrentitel, welche die spöttische Welt treuen Knechten Gottes gibt. 1 Cor. 4, 13. 5) Li. Manchen, auch selbst in der Christenheit, kommen viel evangelische Wahrheiten als fremde Götter vor. 6) Rb. Die Eigenliebe und der Hochmuth ist eine fruchtbare Mutter vieler schädlicher Vorurtheile, die die Wahrheit hemmen und aufhalten. 7) Es wird die rechte Lehre oftmals beschuldigt, als wäre sie eine neue Lehre, da sie doch die allerälteste ist, aber denen dünkt sie neu zu sein, die bisher nichts davon gewußt haben. c. 24, 14. 26, 22. 8) H. Arme Vernunft, wie elend bist du! die weltweisen werden hie zu Narren über göttliche Weisheit: Fabeln müssens sein, und nichtswerthe Mährlein, was sie nicht begreift und versteht; aber göttliche Einfalt ists. 1 Cor. 3, 19. 9) Cr. Wer auftritt, Gottes Wort zu predigen, der muß denken, daß er sich allen zu verachten, zu verlachen, zu verlästern und zu richten will frei darstellen. 1 Cor. 4, 9. 10) Q. Eine Art Leute, die Profession macht, sich selbst zu hören und von andern hören zu lassen, ist nicht leicht geschickt, Gott zu ehren oder sein Wort anzunehmen. Joh. 5, 44. 11) Q. Die welche gewohnt sind, die Erfindungen ihres Gemüths anzubeten,

oder was großes daraus zu machen, widersetzen sich der Wahrheit allezeit am meisten. Spr. 3, 5. 7.

V. 19.

(Und) **Sie nahmen ihn (aber)**, ergriffen ihn, faßten ihn an, es sei nun gelinde oder hart geschehen, **und führten ihn auf den** [1] **Richtplatz.** Areopag d. i. auf den Platz oder Hügel und Felsen des vermeinten Kriegsgottes Mars, nicht daß sie ihm da sein Urtheil sprechen oder sprechen lassen, sondern Kurzweil halber, damit sie was neues von ihm hören möchten, seine Lehre desto besser zu examiniren, **und sprachen:** als sie ihn dorthin begleitet hatten: [2] **Können wir auch erfahren,** α erkennen, dahinter kommen, **was das für eine neue Lehre sei, die du lehrest?** α davon du redest d. i. sage nun, was du für eine besondere Theologie oder Philosophie, für neue Glaubensartikel und Lehrsätze hast, damit wir entweder etwas neues, das wir vorhin nicht gewußt, von dir lernen oder dir von deinen Irrthümern abhelfen können.

Anm. [1]) a) Dieser Gerichtsplatz war ein erhabener Ort mitten in Athen, und hieß ἄρειος πάγος, von ἄρης Mars und πάγος ein Hügel oder Felsen, der Felsen des Kriegsgottes Mars, b) weil daselbst über den Mars, der wegen eines Todschlags angeklagt, zuerst Gericht gehalten und ein Urtheil gesprochen worden. c) Andre meinen ἄρης bedeute einen Mord, und heiße also Areopagus ein Ort, da über Mord gerichtet wird. d) Als die Republik noch blühte, hielt man daselbst die Halsgerichte, wo sich auch die ansehnlichsten Leute der Stadt, die Rathspersonen, Redner ꝛc. aufzuhalten pflegten. Selbiger war ein alter und berühmter Gerichtshof. e) Die Rathsherren, die hier in einer großen Anzahl über die wichtigsten Sachen des Gottesdienstes, schwere Uebertretung, muthwilligen Todschlag ꝛc. Gericht hielten, wurden Areopagiten genannt. Dieser Hof war bei den meisten Völkern sehr berühmt, und wegen seiner Unparteilichkeit sehr heilig gehalten. Er hatte schon solchen Respect, daß niemand so leicht seinen Mund und Gesicht zum lachen ziehen durfte. Man hörte auch die Richter nie reden, sondern nur durch Wahlsteine Urtel sprechen. H. Hatte den Ruhm einer unparteiischen Gerechtigkeit durch ganz Asien, weil sie mit verbundenen Augen sollen gerichtet haben. [2]) f) Die Rede ist höhnisch eingerichtet, wie denn die Athenienser zu verhöhnen und zu sticheln gar geneigt und geschickt waren. a) Isidor. Pel. l. 2. ep. 91. b) Pausan. attic. c. 28. c) Suidas. d) Korth. Pag. obtr. l. 1. c. 5. e) G. van Leeuw. p. 726. f) Pricaeus in h. l. cf. Allgem. Welthist. 5. th. p. 198.

Nutzanw. 1) Q. Der Geist der Neugier ist insgemein ein Hindernis der Wahrheit: bisweilen aber bedient sich Gott derselben, die Wahrheit in das Herz zu bringen. v. 34. 2) Rb. Die Christen müssen sich öfters von der Welt ansehen lassen als Leute, die hinter dem Berge hielten und nicht mit der Sprache heraus wollten.

V. 20.

Denn du bringest etwas neues α einige fremde und seltsam heraus kommende Dinge, davon wir aus der Philosophie niemals das geringste vernommen, **vor unsere Ohren;** die uns sonst nach etwas neuem jücken, v. 21. 2 Tim. 4, 3. aber von deinen Lehren uns recht wehe thun; **so wollten wir gern wissen, was das sei.** α was das wol sein wolle.

Nutzanw. 1) Gottes Güte und Weisheit weiß den Vorwitz, was neues zu erfahren, oft so zu lenken, daß der Mensch ein neuer Mensch wird, was aber die Neugier an sich nicht entschuldigt. 2) Cr. Philosophische Weisheit ist an sich nicht zu tadeln, aber die Eigenschaft hat sie in vielen Herzen, daß sie vielen hinderlich ist zur Seligkeit. 1 Cor. 1, 20. 2, 14. 3) Rb. Wenn die Begierde göttliche Dinge zu erforschen, keinen andern Zweck hat, als das bloße wissen, so steht man nicht in der rechten Verfassung, darin man des göttlichen Lichts theilhaftig werden kann.

V. 21.

Die Athener aber alle, auch die [1]) **Ausländer** die anders woher bürtig waren, aber daselbst wohnten, **und Gäste,** die von fremden Orten sich zu Athen studirens oder andrer Ursachen halber aufhielten, lernten es den Bürgern bald ab, **waren gerichtet auf nichts anders, denn etwas neues zu sagen und zu hören.** α sie hatten gleichsam zu nichts anderm Zeit, es war ihnen auch nichts so gelegen als immer etwas neues vorzubringen und zu vernehmen; wie noch insgemein vornehme und müßige Leute in großen Städten thun.

Anm. [1]) Dies ist nicht zu verwundern, denn eine üble Gewohnheit, vornehmlich auf hohen Schulen, steckt ohnedem bald an und frißt um sich. a) Lucas führt dieses an, woher es gekommen, daß Paulus hier begierige Zuhörer gehabt, weil die Athenienser einen Lehrer, der ihnen neue Wahrheiten vortrug, nicht so zu hassen pflegten wie die Juden. a) Heum.

Nutzanw. 1) Neugier ist ein Stück des Verfalles der menschlichen Natur, dadurch der Mensch oft an der Kraft des Christenthums gehindert wird. 2) Li. Die Athenienser sind ein Bild vorwitziger Leute, die nur auf etwas neues gerichtet sind. 3) Die Begierde nach etwas neuem ist zu loben, so man verlangt ein neues Herz, den neuen Menschen und das neue Jerusalem. Ps. 51, 12. Eph. 4, 24. 4) H. Gelobet seist du getreuer Vater, der du auch das böse zum guten wendest; glückseliger Vorwitz, der zu Christi Wahrheit leitet. Rosen unter den Dornen! v. 34. 5) Q. Wie löblich und wie nützlich sollte diese Neugier sein, wenn sie uns nur insoweit auf die Kreatur führte, des Schöpfers Fußtapfen darin zu suchen, und die Wunder seiner Weisheit daran zu bewundern! Aber wie viel unnütze Dinge kommen uns in den Kopf und nehmen alle Aufmerksamkeit weg! von was für Lappereien muß unser Gedächtnis, Einbildungskraft und Herz ein Behältnis und Schatzkammer sein! v. 27. Röm. 1, 20. 6) Cr. Das Ohrenjücken, etwas neues zu vernehmen, ist ein Vorwitz, der Menschen Schaden bringt an ihrer Seelen Seligkeit. 2 Tim. 4, 3. 7) Q. Neue Zeitungen

zerstreuen nur das Gemüth, nehmen das Herz ein, und erhalten es in einem Müßiggang; die Wahrheiten müssen es erfüllen und zu Gott erheben.

* * *

II. Die Predigt selbst, darin v. 22—31.
1. Der Eingang, da kommen vor
   a. Die Umstände: Paulus aber stund mitten ꝛc. v. 22.
   b. Die Anrede: Ihr Männer von Athen.
   c. Die Beschuldigung: Ich sehe euch, daß ihr in allen ꝛc.
   d. Die Beweisgründe: Ich bin herdurch gegangen ꝛc. v. 23.
2. Der Vortrag: Nun verkündige ich euch denselbigen ꝛc.
3. Die Bestätigung des Vortrags, mit den Werken Gottes.
   a. Die Werke Gottes.
      1. Der Schöpfung der Welt.
         a. Die Sätze: Gott, der die Welt gemacht ꝛc. v. 24.
         b. Der Schluß daraus: Wohnet er nicht in ꝛc. v. 25.
      2. Der Fürsorge für die Menschen, in ansehung
         a. Der Schöpfung: So er selber jedermann ꝛc.
         b. Der Erhaltung und Vermehrung: Und hat ꝛc. v. 26.
         c. Der Regierung: Und hat Ziel gesetzt, zuvor ꝛc.
   b. Die Absicht dabei, die Erkenntnis Gottes, deren
      1. Erlangung: Daß sie den Herrn suchen ꝛc. v. 27.
      2. Möglichkeit, aus der Gegenwart Gottes, welches wird
         a. Gesetzt: Und zwar er ist nicht ferne ꝛc.
         b. Bewiesen,
            1. Aus der absonderlichen Providenz: Denn ꝛc. v. 28.
            2. Aus ihren eigenen Poeten,
               a. Die Anführung gewisser Worte: Als auch ꝛc.
               b. Der Beschluß daraus zur Widerlegung der Abgötterei: So wir denn göttliches ꝛc v. 29.
4. Die Anwendung, da er zeigt,
   a. Was Gott übersehen habe: Und zwar hat Gott ꝛc. v. 30.
   b. Wie er nun gebiete Buße zu thun.
      1. Das gebieten: Nun aber gebeut er ꝛc.
      2. Die Beweggründe,
         a. Die Zukunft Christi zum Gericht: Darum ꝛc. v. 31.
         b. Die Vorhaltung des Glaubens: Und jedermann ꝛc.

V. 22.

Paulus aber stund mitten auf dem Richtplatz, mit Freudigkeit, ob er gleich hier eine neue Art Leute nemlich Academicos, angehende gelehrte vor sich hatte, **und sprach:** [1]) **Ihr Männer von Athen,** ihr Einwohner und Fremdlinge in dieser so weltberühmten Stadt, **ich sehe euch,** [2]) **daß ihr in allen Stücken allzuabergläubig seid.** *a* ich sehe euch nach allen Stücken religiöser als andre, und übermäßig gottesdienstlich, wie die andächtigsten unter allen Heiden, daher ist nicht nöthig, daß ich noch mehr Götter zu euch bringe und bekannt mache.

Anm. [1]) a) Mit diesem Titel wurde ihnen die größte Ehre und der beste Zuname, ihrem bedünken nach gegeben, daher sie ihr Redner Demosthenes in seinen Reden immer so nannte. [2]) Er lobt sie hiemit, daß sie keine Gottesverächter wären und eine Liebe zur Religion hätten, ob er gleich gestehen müsse, daß sie nicht die wahre Religion haben könnten. Heimlich wirft er ihnen also vor ihren Aberglauben und Abgötterei, darin sie als Heiden bisher gewesen; und gesteht ihnen zu, daß sie vor allen andern in Griechenland den Göttern zu dienen sich angelegen sein ließen, daß sie so gar auch dem unbekannten Gott einen Altar gebaut, welches er in keiner griechischen Stadt gesehen. Darin hatten sie was besonders vor andern Heiden. Hiedurch macht er sich einen Eingang in die Gemüther, daß sie ihn desto mehr ohne Verbitterung hören möchten. Diese Predigt Pauli ist ein Muster der besten Art zu predigen, wenn man an der Bekehrung der Heiden arbeitet. a) Rothmaler ad h. l.

Nutzanw. 1) Q. Wer vom Geist Christi getrieben wird, darf sich vor der Macht des Geistes der Welt nicht fürchten, Mt. 10, 26. 2) Viele Christen, sonderlich das gemeine Volk sind sehr abergläubisch, treiben Aberglauben in Krankheiten, Witterung, Kalendern ꝛc. und sind öfters die verständigsten von allem Aberglauben nicht frei. 1 Tim. 1, 4. 3) In leiblichen indifferenten Dingen, als Ehrentiteln ꝛc. sich nach dem Gebrauch richten, ist nicht unrecht. c. 26, 25. 4) Rb. Bei einer jeden neuen Gelegenheit, die ein Knecht Gottes bekommt, die Wahrheit zu bezeugen, muß eine neue Erweckung bei ihm vorgehen. c. 26, 22. 5) Die Alten haben keine weitläuftige, sondern kurze Titel gegen einander gebraucht; jetzt aber sind die Titel gestiegen, die Thaten gefallen. Lassenius.

V. 23.

Ich bin herdurch gegangen, *a* denn da ich durchging, durch die Stadt überall herum ging, **und habe gesehen** von einer Ecke zur andern genau betrachtet **eure** [1]) **Gottesdienste,** eure Verehrungen und Dinge, die ihr göttlich verehret; eure gemachte Bildsäulen und Altäre, **und fand** *a* fand ich auch **einen** [2]) **Altar, darauf war geschrieben:** diese seltsame Aufschrift: [3]) **Dem unbekannten Gott.** ihr habt diesen Altar aufgerichtet, weil ihr besorgt habt, es möchte außer denen, die ihr schon verehrt, noch ein Gott sein, den ihr nicht gekannt, und der doch anderswo angebetet würde, und solchen habt ihr dadurch verehren wollen: [4]) **Nun verkündige ich euch denselbigen, dem ihr unwissend** auf eure Weise **Gottesdienst thut.** Ihr habt bei diesem Altar einen Gott verehrt, der euch unbekannt ist. Dieser euch unbekannte Gott, ist der wahre, den ich euch verkündige.

Anm. [1]) a) σεβάσματα. Dies Wort bedeutet insgemein die Arten Gott zu verehren, und die Dinge die man göttlich verehrt, als die gemachten Götter, Bilder, Altäre ꝛc. folglich ihre Heiligthümer und Gegenstände der göttlichen Verehrung. [2]) b)

Der Name βωμὸς kommt her von dem ebräischen bamah eine Höhe, wie altare von alta und ara oder area. Der Gebrauch der Altäre ist fast so alt als die Welt, denn da Cain und Abel ihr Opfer gebracht, nachdem Gott selbst vermuthlich den Gebrauch zu opfern an den Thieren, deren Felle er den ersten Eltern zur Kleidung gab, gezeigt, so ist ohne zweifel, daß sie es auf Altären, die von Erde oder Steinen aufgerichtet, gebracht haben. 1 Mos. 3, 21. 4, 3. 4. 8, 20. [3]) Nicht in der Mehrzahl; den unbekannten Göttern, sondern in der Einzahl: dem unbekannten und fremden Gott, war dieser Altar verfertigt. Die Ursachen deswegen sind folgende: c) Einige meinen, daß als einmal die Pest in Athen gewesen, die Pythia gesagt, man müßte die Stadt entsündigen, und den Epimenides von Creta holen lassen; der habe schwarze und weiße Schafe genommen, sie auf den Areopag geführt und von da gehen lassen, wohin sie gewollt, dabei aber denen, die hinter den Schafen hergingen, befohlen, wo ein jedes sich hinwenden und stille stehen würde, da sollten sie es opfern: **dem zugehörenden Gott**, nemlich dem die Pest zu schicken und wegzunehmen zukäme, er sei wer es wolle, und also habe die Pest aufgehört. Allein hiemit ists nicht ausgemacht, daß solche Altäre die Aufschrift gehabt: **dem unbekannten Gott**, denn sie werden βωμοὶ ἀνώνυμοι genannt, welche auch solche Altäre anzeigen können, die gar keine Aufschrift gehabt haben. Andre meinen, die Athenienser hätten diesen Altar zugedacht dem Gott Israels, dem Jehova, von welchem sie vieles gehört, sich aber die Mühe nicht genommen hatten, zu dessen wahrer Erkenntnis zu gelangen, indessen doch demselben die Ehre der Anbetung blindlings haben erweisen wollen, und daher einen Altar aufgerichtet, vor welchem auch wol der Gottesdienst mit einigen Ceremonien mag verrichtet sein; und zwar von denen, welche ihn unter den vermeinten Göttern, wo nicht für den einigen wahren, doch für den besten Gott gehalten, und ihn den unbekannten Gott genannt haben, Ps. 18, 12. Jes. 45, 15. oder es wäre der Altar Jesu zu ehren gebaut, weil die Athenienser ihn für einen Gott gehalten, wegen der unnatürlichen Sonnenfinsternis bei seinem Tode, daraus Dionysius Areopagita gemuthmaßt, es müsse ein unbekannter Gott leiden. [4]) Er will nicht sagen, sie dienten in der that dem wahren Gott Israels, sondern er will ihren bisher ungewissen Gottesdienst gewiß machen durch die Verkündigung desjenigen Gottes, der von allen ihren Göttern unterschieden und allein anzubeten würdig wäre. Dies konnte den Athenienern Lust machen, desto aufmerksamer zu sein, da er ihnen ihre selbstgemachte Aufschrift erklärte, und den unbekannten Gott ihnen bekannt machte: so fing sie Paulus mit List. 2 Cor. 12, 16. 19. a) Clem. Alex. Strom. l. 7. b) Suic. T. E. tom. 1. p. 719. c) Diog. Laert. vit. Epim. Chrysost. Hom. 38. in Act. Amel. tom. I. p. 679.

Nutzanw. 1) Li. Es ist an sich nicht zu misbilligen, wenn reisende in den Städten sich umsehen, nicht aus Neugier, sondern wie ein Arzt im Krankenhause sich erkundigt, damit er in der Cur sich darnach richten möge. Mt. 24, 1. 2. 2) Die Art, da man von dem ersten, das man sieht oder hört Gelegenheit zu einer erbaulichen Rede nimmt, ist bequem bei den Zuhörern einen Eingang zu finden und Ueberzeugung zu bringen. Joh. 4, 10 f. 3) Man muß mit einer jeden Art von Leuten aus ihren eigenen Lehrsätzen und Gewohnheiten disputiren und sie zu überzeugen suchen. Mt. 16, 2. 3. 4) Man muß nicht allzufeine und hochsteigende Beweisgründe, die den einfältigen vielleicht nicht begreiflich noch überzeugend sein würden, hervorsuchen. Mt. 21, 45. 5) Rb. Ein Christ sieht die Eitelkeiten der Welt mit ganz andern Augen und Gedanken an, als ein blinder und unerleuchteter Mensch. 6) Die Prediger des Evangelii sind Leute, die den unbekannten Gott verkündigen: denn die natürliche Erkenntnis ist zu dunkel, darum muß das Evangelium dazu kommen. Joh. 1, 18. 7) Tü. Ach wie mancher Herzensaltar hat die Ueberschrift: **Dem unbekannten Gott**, die Gottheit ist natürlicher weise allen Menschen in das Herz geschrieben, und, wer ist, der sich nicht einen Gottesdienst zuschreibt? aber leider dieses Licht der Erkenntnis ist bei den meisten durch fleischliche Begierden, Vorurtheile und böse Exempel so verdunkelt, daß der wahre Gott ihnen dennoch ein unbekannter Gott bleibt. Joh. 1, 26. 1 Joh. 2, 3. 4. 8) Gottes Erkenntnis kann ohne Gottesdienst nicht bestehen, und wer vermeint, Gott zu dienen, den er nicht erkennt, der begeht eitel Aberglauben. Joh. 4, 22. 9) Q. Die Beredsamkeit ist einem evangelischen Prediger nicht verboten, wie dieser wohl eingerichtete Eingang zeigt. Ps. 47, 8. 10) Man muß auch die Sitten, Gewohnheiten und Neigungen derer, welche man überreden will, ausforschen, daß man ihr Gemüth dadurch der Wahrheit öffne. 2 Cor. 9, 2.

V. 24.

(Der) **Gott, der die Welt gemacht hat, und alles, was darinnen ist**, derjenige nun, von dem ich euch gesagt habe, den ihr in Unwissenheit ehret, ich aber verkündigen will, ist der einige Gott, der Himmel, Erde, Meer und alles, was darinnen ist, weislich erschaffen hat, [1]) **sintemal er ein Herr ist Himmels und der Erden**, denn der, welcher Himmel, Erde, Meer und alles, was drinnen ist, gemacht, muß auch von diesem allen ein Herr sein, [2]) **wohnet er nicht in Tempeln mit Händen gemacht**; wie ihr euch von euren Göttern einbildet, daß sie in den Häusern wohnen, die ihnen zu ehren erbaut und eingeweiht sind.

Anm. [1]) Dieser Satz fließt aus dem vorhergehenden und ist gar wohl begreiflich. [2]) Der Apostel vergleicht den wahren Gott mit den falschen Göttern. Ist Gott ein Schöpfer Himmels und der Erden, so kommt es keinem Menschen zu, mit ihm zu thun was er wolle, oder sich vorzustellen, daß er ihm eine Wohnung verfertigen könnte, darin er selbst oder sein Bild sich aufhielte. T. Hiemit straft Paulus die Abgötterei der Heiden, welche ihre Götter an ihre Götzenhäuser

und Capellen zu binden und darin zu verschließen pflegten.

Nutzanw. 1) Wer Gott für seinen Schöpfer erkennt, der bekennt ihn auch damit für einen höchsten Herrn, dem er zu gehorchen schuldig ist. Mal. 1, 6. 2) Auch die bekanntesten Grundwahrheiten sind würdig oft untersucht und abgehandelt zu werden. 3) Gott ist unermeßlich, welchen aller Himmel Himmel nicht mögen begreifen, vielweniger ein irdischer Tempel. 2 Chr. 6, 18. 4) Weil Gott die Welt gemacht, so muß er ihr auch allgegenwärtig sein, daß er sie versorge und regiere. Amos 9, 6. 5) Gott ist der rechte Eigenthumsherr Himmels und der Erde, weil er sie geschaffen, darum gehört sie keinem als ihm zu. Ps. 24, 1. 2. 6) Tü. Seht da den schönsten Begriff der Weltweisheit von Gott, Gott ist; das ist eine allen Menschen ins Herz geschriebene und von allen Völkern angenommene Weisheit, welche keines Beweises bedarf. Röm. 1, 19. 20.

V. 25.

Sein wird auch nicht von Menschenhänden gepfleget, als der jemands bedürfte, α er wird auch nicht von Menschenhänden bedient, d. i. Gott gebraucht das nicht und hat keinen Nutzen davon, daß ihm die Menschen mit ihren Händen dienen, ihm Häuser, Altäre bauen, Weihrauch, Speise ꝛc. bringen, prächtig ankleiden. **so Er selber jedermann** α allen lebendigen Kreaturen, vornehmlich allen Menschen, **Leben und Odem** πνοὴν das hauchen, d. i. das Leben, welches sich durch die Bewegung und Athemholung äußert, [1]) **allenthalben gibt.** α in allen Stücken, oder: und alles, was nemlich zur Erhaltung und Vergnügung des Lebens nöthig und nützlich ist. 1 Tim. 6, 17.

Anm. [1]) Einige codices haben anstatt κατὰ πάντα in allen Stücken, καὶ τὰ πάντα und alles.

Nutzanw. 1) Gott ist in sich selber vergnügt, und bedarf keines Menschen Dienstes. Ps. 50, 9—13. 2) Rb. Wer bedenkt, daß er alles aus den Händen seines Schöpfers empfangen habe; der wird sich vor allem Mißbrauch seiner Gaben sorgfältig hüten. Joh. 4, 24. 3) Gott hat unser nicht nöthig, wir aber Gottes. Der Mensch empfängt etwas aus Nothdurft; was aber Gott von uns annimmt, ist nur ein Zeichen unsrer Huldigung und schuldigen Erkenntnis. Hiob 35, 7. Mt. 6, 32. 4) Gott versorgt und regiert alle Kreaturen. Ps. 104, 14. 15. Leben und Odem sind eine Gabe von der Hand Gottes.

V. 26.

Und hat gemacht, daß von Einem einem einzigen [1]) **Blut** der erst erschaffnen Menschen, d. i. aus dem Samen (als dem besten Theil des Geblüts Joh. 1, 13.) des einigen Adams **aller Menschen Geschlechte** entsprossen sind, d. i. alle Menschen zu aller Zeit **auf dem ganzen Erdboden wohnen,** sich noch heutiges tags vermehren und ausbreiten, α auf dem ganzen Angesicht der Erde, er hat den Erdboden mit Menschen, die alle von einem einzigen herstammen, besetzt, daß sie die Erde bewohnen, beherrschen und ihre Früchte genießen sollen, **und hat Ziel gesetzt,** einem jeden Volk seine Landschaft abgemessen, [2]) **zuvor versehen,** verordnet Grenzsetzungen, **wie lange und weit sie wohnen sollen:** α hat bestimmt vorhergeordnete Zeiten und die Grenzscheidungen ihrer Wohnungen. Er hat die Abwechslung der vier Jahrzeiten, des Tages und der Nacht, des Menschen Lebenszeit, jedem Volk und Reich seinen Anfang und Untergang bestimmt, und geschieht nichts von ohngefähr noch ohne Gottes Vorsehung.

Anm. [1]) Lö. Der Apostel setzt mit Nachdruck lieber **Blut** als **Samen,** weil alle Menschen von Adams Blut, aber nicht alle von seinem Samen sind, denn die Eva ist nicht von seinem Samen, wohl aber von seinem Blut. Gott wollte die Menschen nicht paarweise schaffen wie die Thiere, noch millionenweise wie die Engel: sondern einen aus dem andern nach und nach, damit sie alle nur ein Fleisch und das Liebesband unter ihnen desto fester: auch wenn sie in Sünden fielen, ihnen eher könnte geholfen werden. [2]) Die bestimmten Zeiten sind die Zeitläufte, die Gott erwählt und ausgesehen hat, wenn etwas wichtiges in der Welt geschehen sollte. Gal. 4, 4.

Nutzanw. 1) Die Betrachtung, daß von einen Paar Menschen alle auf dem ganzen Erdboden ihren Ursprung haben, soll uns zu einer brüderlichen Liebe gegen alle Menschen erwecken, 1 Mos. 1, 27. 2) Aus einem Blut und aus einer Erde sind alle Menschen entsprungen; darum bleib fein niedriges Herzens, wie dich dein Ursprung lehrt. Sir. 10, 9. 3) Gott hat das Lebensziel der Menschen bestimmt, aber doch nicht schlechthin unveränderlich, sonst würden Verheißungen, Drohungen, Gebet und natürliche Mittel umsonst sein. Hiob 14, 5. 4) Gott hat jedem Volk und Menschen seinen Geburts- und Wohnplatz bestimmt. Ps. 74, 17. Jos. 13, 3f. 5) Rb. Die Vorsehung Gottes ist auch in solchen Stücken zu erkennen, darin sie insgemein am wenigsten erkannt wird. 6) H. Was denkt ihr gewaltige Krieger und Länderfresser? hört! Gott hat auch etwas dazu zu sagen, wenn man Königreiche anders theilen soll. 4 Mos. 34, 2f. Ps. 105, 44.

V. 27.

Da sie den Herrn den unsichtbaren Schöpfer, Erhalter und Regierer aller Dinge **suchen sollten,** mit Aufmerksamkeit die Werke der Schöpfung und Vorsehung betrachten, ob selbige von ungefähr oder von selbst also geschehen wären, **ob sie doch ihn** [1]) **fühlen** etlichermaßen betasten, weil in der Kreaturen Schöpfung und Regierung seine Eigenschaften so klärlich können gemerkt werden, als wenn man sie gleichsam mit Händen greifen könnte, **und** in der Betrachtung der Werke Gottes und seiner herrlichen Eigenschaften **finden** d. i. zu einiger Erkenntnis von Gott gelangen, folglich die rechte Bahn des geoffenbarten Worts treffen **möchten;** Weish. 13, 9. Röm. 1, 19. 20. **und zwar er ist nicht** [2]) **ferne von einem jeglichen unter uns:** α der zwar oder wiewol er nicht ferne von einem jeglichen unter uns ist, daß man ihn also nicht weit suchen darf. Er ist allen gegenwärtig nach seinem alles erfüllenden Wesen, nach seiner Vorsehung und Re-

gierung, die uns im leiblichen wohl thut, c. 14, 17. und nach seinem Beruf und der anklopfenden Gnade. Off. 3, 20.

Anm. [1]) a) Dies ist ein Gleichnis von einem blinden, oder der in der Nacht geht, der um sich greift und tappt, bis er mit den Händen fühlt und findet, was er sucht; 5 Mos. 28, 29. womit aber vorgestellt wird, wie das Licht der Natur, wenn man es gegen das helle Licht der Offenbarung betrachtet, nur schwächlich, doch wahrhaftig und gut ist. [2]) Gott finden heißt sonst auch bei ihm zu gnaden kommen oder Gnade erlangen. Jer. 29, 13. 14. Hier zeigt es an, daß den Heiden sehr leicht sein könne zu erkennen, was für ein mächtiges und gütiges Wesen Gott sei, wenn sie nur sich selbst fragen wollten: wer ihnen Leib und Seel und reichlichen Unterhalt gegeben habe? [3]) In ansehung seiner wirklichen Gnadenerweisungen ist er ferne von den gottlosen, auch im Stande der Anfechtung kommt er den gläubigen ferne vor. 1 Sam. 28, 16. a) Calov. Bibl. illustr.

Nutzanw. 1) Rb. Es ist ein groß Hindernis, sowol der Erkenntnis als Liebe Gottes, wenn man sich denselben so weit entfernt und abwesend vorstellt. 1 Mos. 28, 16. 17. 2) Gottes Absicht bei seiner Schöpfung, Fürsorge und Regierung ist, daß die Menschen ihn durchaus erkennen, fühlen, suchen und finden möchten. Sir. 43, 5. 3) Li. Wer Gott ernstlich und in rechter Ordnung sucht, der findet ihn sammt seiner Gnade und den daran hangenden Gütern. Jes. 55, 6. 4) Q. Ach daß doch dieses Wort nicht in alle Herzen geschrieben ist! daß wir nur dazu auf der Erde sind, Gott zu suchen in den Kreaturen, außer uns und in uns selber. Die allermeisten thun ganz etwas anders, oft das Widerspiel. 1 Chr. 16, 13. 2 Chr. 16, 12. 5) Gott ist allen Menschen nahe nach der allgemeinen Allgegenwart seines Wesens, Fürsorge und Regierung. Jer. 23, 23.

V. 28.

Denn in ihm als in der wirkenden und erhaltenden Ursach; durch ihn, durch seine Kraft **leben**, natürlicher weise und insofern der unvergängliche Geist Gottes in allen ist, Weish. 12, 1. **weben** *α* werden wir bewegt, denn durch die Bewegung äußert sich das Leben **und sind wir**; von ihm sind nicht allein unsre Leiber, sondern auch die Fortdauer unsrer wirksamen Kräfte, ja selbst unsers Wesens hängt von ihm ab; **als auch** [1]) **etliche** nicht nur einer, sondern mehre **Poeten** die Gedichte und Gesänge gemacht, und die ihr für eure Lehrer und Propheten haltet, S. etliche von euren Weisen, **bei euch** Heiden und Athenienser **gesagt** und geschrieben **haben**: [2]) **Wir sind seines** [3]) b) **Geschlechts.** *α* denn wir (Menschen) sind auch sein (des höchsten Gottes) Geschlecht.

Randgl. b) Geschlechts, das ist, wir sind von ihm herkommen als vom Vater oder Schöpfer.

Anm. [1]) Als Cleantes v. 4. ἐκ σοῦ γένος ἐσμεν, aus dir ein Geschlecht sind wir, Pythagoras selbst und fast durchgehends seine Schüler. [2]) Dies ist ein Stück eines Verses aus dem Poeten Aratus, der aus Cilicien mit Paulus gebürtig war, im Anfang seines Carmens oder Buches von den Gestirnen, φαινόμενα genannt. [3]) In ansehung der Schöpfung, da er uns zu seinem Bilde erschaffen; und der Erlösung, da er uns Christum, seinen Sohn geschenkt, der menschliche Natur an sich genommen und unser Bruder worden; und endlich der Heiligung, da Gott die gläubigen in Christo zu seinen Gnadenkindern annimmt und der göttlichen Natur theilhaftig macht, und also mit recht von ihnen kann gesungen und gesagt werden: ihr seid nun worden Gottes Geschlecht und Gottes Werk. 2 Petr. 1, 4. Eph. 2, 10. a) Obgleich Paulus manche Sprüche aus den heidnischen Scribenten entlehnt hat, so sind sie doch als von Gott eingegeben anzusehen. Denn es wußte der Apostel dergleichen viel, welche er doch weder mündlich noch schriftlich angezogen hat. Was er aber davon angeführt hat, das geschah aus Eingebung und Antrieb des Heiligen Geistes. a) Lang. in vita Pauli.

Nutzanw. 1) Li. Gott ist allein ein solches wahrhaftiges Wesen, das nothwendig von sich selbst besteht; unser sein und bestehen ist nur ein entlehntes. Jes. 44, 6. 1 Cor. 8, 6. 2) Leben, weben und sind wir in Gott, so sind wir schuldig, uns seiner Vorsehung und Willen ganz zu überlassen, und um seinetwillen die Sünde zu meiden. Ps. 39, 10. Dan. 5, 22. 23. 3) Rb. Die christliche Religion lehrt uns allein, wie wir die Erkenntnis unsers ursprünglichen Adels recht gebrauchen und durch den Weg der Demüthigung und des Glaubens wieder dazu gelangen sollen.

V. 29.

So wir denn gewissermaßen **göttliches Geschlechts** und göttlicher Art **sind**, und kommen von ihm her durch seine allmächtige Schöpfung und Vermehrung, **sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den gülbenen, silbernen und steinernen** [1]) **Bildern durch menschliche** Kunst und **Gedanken gemacht.** *α* daß dem Golde oder Silber oder Stein, dem Schnitzwerk, der Kunst und Erfindung oder Erdenkung eines Menschen das göttliche (Wesen) gleich sei. 5 Mos. 27, 15.

Anm. [1]) Lö. Da unsre Seele, nach der wir eigentlich Gottes Geschlecht heißen, als ein unsichtbarer Geist nicht einmal kann in Metall und Stein gegraben und abgeschildert werden; wie vielweniger wird sich Gott, der Ursprung aller Seelen und Vater aller Geister, unter einem äußerlichen Bilde vorstellen lassen. Cicero hat eben diesen Beweis lib. 1, 8. von den Gesetzen. Pauli Schluß ist dieser: Da wir Leben und Verstand von Gott haben, so muß ja Gott auch Leben und Verstand haben, folglich ist es unvernünftig zu glauben, daß eure Bilder wahre Götter sind, und unanständig zu glauben, daß Gott durch Bilder abgebildet werden und in ihnen wohnen könne. Jes. 44, 17.

Nutzanw. 1) Rb. Alle natürliche Vortrefflichkeiten, die wir besitzen, sollen uns eine Anleitung sein, die unendlich größern Vortrefflichkeiten unsers Schöpfers zu erkennen. 2) Das göttliche Wesen kann durch menschliche Gedanken nicht vorgestellt

werden, weils unendlich ist. Luc. 24, 39. Joh. 4, 24. 3) Das gefällt den Menschen, wenn sie groß gemacht und vergöttert werden, das hören sie lieber als von der Sünde und Elend. c. 12, 22. 4) In der heidnischen Lehre liegen noch Ueberbleibsel der Lehre von dem Ebenbilde Gottes, ob es gleich sehr versteckt ist. 5) Q. Nichts zeigt des Menschen Verderbnis und Fall durch die Sünde mehr an, als wenn man ihn sieht irdische leblose Dinge für Gott halten. Jes. 40, 18.

V. 30.

Und zwar hat Gott [1] **die Zeit der Unwissenheit übersehen;** [2]) d. i. Gott hat vorhin im Alten Testament gegen die Weltkinder durch die Finger gesehen und sie in ihrer eigensinnigen Blindheit und muthwilligen Unwissenheit lassen aus gerechtem Gericht dahin gehen, da er wohl Ursach gehabt hätte sie zu strafen; [3]) **Nun aber** im Neuen Testament zum Beweis seiner überschwänglichen Güte und Barmherzigkeit **gebeut er** α kündigt er an mit großem Ernst und Nachdruck, durch die allgemeine Predigt des Evangelii **allen Menschen an allen Enden** allenthalben, wo Menschen sind, **Buße zu thun,** α anders gesinnt zu werden, als man bisher gewesen, s. c. 38. insonderheit sich zu bekehren von den falschen Göttern zu dem wahren Gott.

Anm. [1]) Lö. Hierin ist eine Ablehnung eines heimlichen Einwurfs; die Athenienser konnten ihm einwerfen: wenn unsre Religion irrig, so würde sie Gott, der ja alles regiert, nicht so lange gelitten haben. Dies lehnt Paulus ab: daß euch Gott so lange zugesehen, ist nicht der Richtigkeit der Religion, sondern der göttlichen Langmuth und zum theil seinem gerechten Gericht zuzuschreiben. Röm. 1, 19—32. Diese Vorstellung ist überdem also abgefaßt, daß er zugleich ihre Herzen rühren und zur Buße bewegen möge, indem er ihnen die Gefahr vorstellt, welche sie sich zuziehen würden, wenn sie seine Lehre nicht annehmen würden. [2]) ὑπεριδεῖν heißt überhinsehen, thun als sehe man etwas nicht; das kann geschehen mit Geduld, aber auch im Zorn und Verachtung, da man einen des ansehens nicht würdigt: also hat Gott die Zeit der Unwissenheit übersehen, nicht als wenn er damals die Buße nicht verlangt, oder die unbußfertigen und muthwillig unwissenden nicht gestraft hätte; sondern weil er den jüngsten Tag nicht wollte alsobald einbrechen lassen. Und das verhindert seine Langmuth und Wahrheit, weil Christus erst mußte gesandt und verkündigt werden; drum übersah ers und eilte nicht mit seinem letzten Weltgericht herzu, sondern ließ noch die Zeit der Erkenntnis im Neuen Testament kommen. [3]) Das **nun** zeigt an, wann Gott die Buße gebietet, nemlich so lange dies **nun** währet, da in den Zeiten der Unwissenheit Buße gepredigt wird, und die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und einem jeden insbesondere erscheint. Lg. Folglich erweist er damit, daß seine Gnade mit dem erworbenen Heil in Christo allgemein sei, und in dem Geschäft der Seligkeit kein unbedingter Rathschluß zur Erwählung der allerwenigsten und zur Verwerfung der allermeisten stattfinde. Und wo die Gnade der Erwerbung und der Berufung nicht allgemein wäre, wie könnte denn ein gerechtes Gericht gehalten werden zur Verdammnis derer, die da nicht haben sollen, und daher auch nicht haben können Buße thun, glauben und selig werden?

Nutzanw. 1) Obwol Gott sich nimmer unbezeugt läßt, sondern allemal so viel thut, daß die Menschen zur Erleuchtung und Buße kommen könnten, so hat er doch gewisse Zeiten, da ers nicht so helle thut als zu andern Zeiten. Und darin handelt er nach der wohlgegründeten Freiheit seines Willens. Jes. 60, 2. 2) Rb. Je mehr Licht und Erkenntnis göttlicher Dinge jemand hat, je höher ist er verbunden, solcher Erkenntnis gemäß zu leben. 2 Cor. 5, 20. 3) Auch unter den hochgelehrten auf hohen Schulen herrscht bei vielen Unwissenheit, v. 22. daß sie muthwillens nicht wissen wollen, was sie doch wissen könnten und sollten: 2 Petr. 3, 5. wohl denen, die sich dieses nicht anzunehmen haben! 4) Die Buße ist eine Pflicht, welche allen Menschen obliegt, denn sie haben sich alle durch die Sünde von Gott abgewendet. v. 31. Ps. 14, 3. 5) In der Zeit der Erkenntnis ohne Buße leben, ist eine Sünde, die Gott nicht übersehen will. Röm. 13, 12. 6) Die Buße ist eigentlich keine äußerliche, sondern innerliche Aenderung des Herzens; und so lange einer nicht Buße gethan, ist er vor Gott ein Narr, der noch nicht geistlich zum nachdenken gekommen. Joh. 9, 40. Spr. 6, 32. 7) So groß ist der Reichtum göttlicher Gnade! Gott offenbart die Buße, er gebeut sie, er gibt auch Kraft zur Buße. 2 Petr. 1, 3. 8) Die Buße ist möglich, weil Gott vermöge seiner Gerechtigkeit, Weisheit und Güte seinen Geschöpfen keine schlechterdings unmögliche Sache gebieten kann. Jer. 17, 14. c. 31, 18. 9) Gebeut Gott allen ernstlich Buße zu thun, so muß er auch allen ernstlich geholfen wissen wollen. 1 Tim. 2, 4. 2 Petr. 3, 9. 10) Buße ist das einige Mittel, dem gestrengen Gericht Gottes zu entfliehen. Joh. 5, 24. Mt. 3, 7. 8. 11) O. Gott ist langmüthig, daß er eine falsche Religion lange übersehen kann. Also ist nicht zu schließen, daß die Abgötterei der Papisten Gott gefalle, ob sie gleich lange gewährt hat.

V. 31.

Darum, daß er Gott der Vater **einen Tag** des allgemeinen Gerichts **gesetzet hat, auf welchen er richten will den Kreis des Erdbodens** alle Menschen, die gelebt haben, noch leben und künftig leben werden, denen er gebeut an allen Enden, Buße zu thun **mit Gerechtigkeit** ein gerechtes Gericht ohn ansehen der Person, indem nemlich die ungläubigen nach dem Gesetz werden verdammt, die gläubigen aber nach dem Evangelio und auch nach dem Gesetz werden losgesprochen werden, **durch einen** [1]) **Mann,** S. durch die Hand eines Mannes, **in welchem ers beschlossen hat,** α den er bestimmt hat, durch den Gottmenschen, Christum, dem er das allgemeine Gericht aufgetragen, Joh. 5, 27. **und jedermann** [2]) **vorhält** [3]) **den Glauben,** α dabei er denn auch allen, (denen er Buße zu thun gebeut v. 30.) den Glauben dargehalten (vorgelegt) hat,

und noch vorhält oder vorlegt, **nachdem er ihn hat von den todten auferwecket.** d. i. Gott reicht zugleich mit der Predigt des Evangelii aus der Auferstehung Christi einem jeden (dem Gericht der Verdammnis zu entgehen) zum seligmachenden Glauben genugsame Kräfte dar, wenn er sie nur in der Ordnung der Bereuung der Sünden annehmen will.

Anm. Lg. Paulus faßt sich hier gar kurz, er würde aber seinen Zuhörern diese Hauptmaterien ohne zweifel mit mehrem erläutert haben, wenn er sie eines mehren Unterrichts fähig gefunden hätte. Daß er aber zur andern Zeit und an andern Orten solches gethan haben müsse, das erkennt man aus dem Erfolg, daß ihrer etliche sind gläubig worden. v. 34. Wenn aber der Apostel hier nur des Vaters und des Sohnes gedenkt, so wird deswegen der H. Geist nicht ausgeschlossen, denn derselbe hat insofern bei dem Weltgericht auch sein Werk, daß er die Menschen dazu bereitet, und der Ausspruch des Richters zur Seligkeit oder Verdammnis geschieht, nachdem man das von Christo erworbene Heil durch den Heil. Geist bei sich zur Zueignung hat kommen lassen oder nicht. [1]) Der ist der Gottmensch Christus, diesem kommt es zu nach der göttlichen Natur, weil er ein Herr über alles; nach der menschlichen Natur, weil ihm der Vater Macht gegeben, das Gericht zu halten. Joh. 5, 27. Er heißt hier ein Mann, weil er sichtbar nach seiner menschlichen Natur als ein Mann richten wird; und weil Paulus zu den Heiden redete, welchen der ebräische Name Jesus anstößig würde gewesen sein, weil sie glaubten, alle Weisheit käme von ihren weltweisen, zu deren Anzahl dieser Jesus nicht gehöre. Einige meinen, es habe Paulus damit dasjenige, was die Heiden von der Nemesis, als einer griechischen Göttin und Richterin der bösen Thaten geschwatzt, nicht undeutlich verwerfen wollen. [2]) *Πίστιν παρέχειν*, Probe darlegen, Beweis geben, etwas beglaubt machen. Den Glauben vorhalten heißt hier so viel, 1) die Glaubenslehre allen Menschen vortragen lassen, 1 Tim. 3, 9. 2 Petr. 1, 1. 2) ihnen die Gründe des Glaubens vor Augen legen, 3) denen die nicht widerstreben, den Glauben oder das vermögen und die Kräfte zu glauben geben. Und weil denn Gott den allgemeinen Gerichtstag angesetzt und den Glauben als das vornehmste Stück der Buße vorhält; so sollen sie ja Buße thun, weil sie sonst vor diesem Gericht nicht bestehen, sondern da ihnen der Glaube dargeboten und sie ihn nicht angenommen, ohne Entschuldigung sein würden. [3]) a) Der Glaube kann hier sein 1) die Lehre des Glaubens, d. i. die Predigt des Evangelii, die Gott allen predigen läßt; 2) der Herzensglaube, d. i. der seligmachende Glaube oder die genugsamen Kräfte zum seligmachenden Glauben, die Gott allen darreichen will; 3) ein glaubwürdiger Beweis, da man etwas beweist und glaubwürdig macht. Gott hat dessen, daß er durch seinen Sohn richten werde, einen sattsam glaubwürdigen Beweis gegeben, und so viel an ihm ist, es allen Menschen glaubwürdig genug gemacht. eben dadurch, daß er ihn von den todten erweckt. Lg. Doch meinen andere, daß die letzte Bedeutung dieser Redensart, ob sie zwar von unterschiedlichen Theologen also erklärt würde, auch bei den griechischen Scribenten solches bedeute, hier nicht statt habe, und zwar aus folgenden Gründen: 1) sagen sie, wenn die Griechen sich dieser Redensart in solchem Verstande bedient haben, so haben sie dabei die Sache, zu deren Beweisung etwas geschah, zugleich mit in die Construction dieser Worte gebracht: z. E. *πίστιν παρέχειν τοῖς εἰρημένοις*, dicta confirmare, das gesagte bekräftigen u. s. w. hie aber finde sich dergleichen nicht, daraus man sehen könnte, daß die Bekräftigung auf das jüngste Gericht gehen müßte. 2) Es schicke sich auch der zum Erweis angeführte und von der Auferstehung Christi hergenommene Grund zu der zu bekräftigenden Sache, nemlich daß der Sohn Gottes das Gericht halten werde, nicht gar füglich. 3) Ginge ein Ausspruch vorher von dem zur Versöhnung giltigen Tode Christi, und folgten darauf in richtiger Construction diese Worte, so könnten und müßten sie die Bedeutung haben von der Bekräftigung, nemlich es habe der Vater zur Bestätigung dessen ihn von den todten erweckt. In einem solchen Verhältnis aber steht die Auferweckung Christi nicht mit dem jüngsten Gericht, daß dieses, da es noch künftig war, sollte erwiesen oder bekräftigt werden aus der schon geschehenen Erweckung. Es sei also besser, daß man bei der gemeinen Erklärung bleibe, da *πίστις* so viel sei als die gesammte evangelische Glaubenslehre, da denn *πίστιν παρέχειν* den Glauben vorhalten, darstellen, gehe auf die Berufung zum Reich Gottes, wodurch den berufenen zugleich die Kräfte zum Glauben dargereicht werden: und daß demnach diese Worte gehören zur Erläuterung der vorhergehenden: Er gebeut allen Menschen an allen Enden Buße zu thun. Und in solchem Verstande schicken sich die Worte gar wohl zusammen auch mit denen vom jüngsten Gericht und von der Auferweckung Christi; sintemal man, um vor dem Gericht zu bestehen, des Glaubens benöthigt ist; dieser aber zu seiner Anzündung bei der Predigt von Christo zuvörderst den Hauptgrund von der Auferstehung erforderte. Und mit dieser Bedeutung des Worts *πίστις*, **Glaube**, kommt überein der anderwärtige Gebrauch, da es objective mit dem Zweck von der Erweckung des Glaubens steht. Gal. 1, 23. 3, 23. 25. 1 Tim. 6, 21. Die b) Redensart *πίστιν παρέχειν* bedeutet sonst auch sich redlich und aufrichtig erweisen, welches denn auf die Verheißungen Gottes gehen würde, der Menschen Wohlfart zu befördern 1 Tim. 3, 4. da er sich gegen sie als ein barmherziger Gott erwiesen habe. 5 Mos. 32, 4. a) Raphel. annot. e Pol. p. 360. Arcul. in h. l. Glass. Rhet. Wolf. in h. l. b) Kypk. l. c.

Nutzanw. 1) Wer den Kreis der Erde mit geistlichen Augen ansieht, kann sich keine andre Rechnung machen, als daß ein Gericht künftig sei. Pred. 3, 16. 17. 2 Thess. 1, 6. 7. 2) Rb. Die Betrachtung, daß ein allgemeines Gericht vorhanden sei, ist einer von den größten Beweggründen zur Buße. 3) Christus der Gottmensch wird aller

Welt Richter sein mit Gerechtigkeit, ohne ansehen der Person nach eines jeden Werk. Mt. 16, 27. 4) Gott reicht mit der Predigt des Evangelii aus der Auferstehung Christi einem jeden genugsame Kräfte zum seligmachenden Glauben dar, dem Gericht der Verdammnis zu entgehen. Gal. 2, 8. 5) Daß Gott Christum den Gottmenschen von den todten auferweckt, ist ein sattsam glaubwürdiger Beweis, daß Christus ein Richter der Welt sein werde. 6) O. Wir sollen uns durch Buße und Glauben zum jüngsten Gericht bereiten, auf daß wir nicht zur Verdammnis verurtheilt werden; denn wenn wir Buße thun und glauben, werden uns die Sünden vergeben, daß sie uns vor Gottes Gericht nicht zugerechnet werden. Ps. 32, 1. 2. Spr. 12, 13.

* * *

III. Der Erfolg und die Wirkung dieser Predigt Pauli.
1. Etliche verspotteten sie.
   a. Die Gelegenheit dazu: Da sie hörten die ꝛc. v 32.
   b. Die Verspottung selbst: Da hattens etliche ihren ꝛc.
2. Etliche schoben die Sache auf, indem sie Paulum
   a. Weiter davon hören wollten: Etliche aber sprachen ꝛc.
   b. Weggehen ließen: Also ging Paulus von ihnen ꝛc. v. 33.
3. Etliche wurden gläubig, diese werden
   1. Insgemein angeführt.
      1. Wer sie gewesen: Etliche Männer aber. v. 34.
      2. Was von ihnen gesagt wird,
         a. Ihr Anhang: Hingen ihm an.
         b. Ihr Glaube: Und wurden gläubig.
   b. Insonderheit benannt
      1. Unter den Männern: Unter welchen war Dionysius ꝛc.
      2. Unter den Weibern: Und ein Weib mit Namen ꝛc.

V. 32.

Da sie *α* **aber höreten die Auferstehung der todten**, die mit Christo vorgegangen und auch an uns erfolgen sollte, **da hattens etliche** sonderlich die Epicurer, die keine Auferstehung noch ewiges Leben glaubten, **ihren Spott**; *α* schmäheten mit spöttischen Mienen und Lippen, c. 2, 13. als ein ungereimt und unmöglich Ding; [1] **etliche aber** Stoiker, die eines todten Wiederbringung nicht unmöglich hielten, **sprachen: wir wollen dich davon weiter hören.** c. 24, 25. bei einer andern Gelegenheit wollen wir uns deines weitern Unterrichts bedienen, und wenn nicht so viel Spötter dabei sind. s. v. 34.

Anm. [1]) Dieser Artikel kam auch den gelehrtesten unter ihnen ungereimt vor; denn das, was die Stoiker von einer Wiederherstellung der Welt nach viel tausend Jahren schwatzten, war ganz was anders; doch können auch unter den Stoikern Spötter und unter den Epicurern vernünftige Beurtheiler der Lehre Pauli gewesen sein.

Nutzanw. 1) Li. Wie das lachen der kleinen Kinder, wenn die Alten von klugen und ernsthaften Sachen reden, ein Beweis ihres Unverstandes: also zeigen unerleuchtete Menschen durch lachen über göttliche Wahrheiten ihre Thorheit. Luc. 16, 14. 2) Obgleich die Auferstehung der todten heidnischen Klüglingen ein Spott ist, so kann sie doch nicht allein mit Sprüchen und Exempeln heil. Schrift, sondern auch mit Gründen aus der Vernunft und mit Bildern aus der Natur bewiesen werden. c. 26, 8. 3) Man muß nicht alles sofort verdammen, sondern die Lehren untersuchen, und solche, die unsern Sätzen widersprechen, hören oder ihre Bücher lesen. 1 Thess. 5, 21. 4) Q. Die Welt theilt sich fast ganz in diese zwei Arten von Sündern ein: Die eine spottet über seligmachende Wahrheiten; die andre verschiebt von einer Zeit zur andern, sich dieselben zu nutz zu machen. c. 2, 12. 13. 24, 25. 5) Gottes Wort hat ungleiche Zuhörer, etliche verlachen alles, etliche zweifeln daran, etliche werden dadurch gläubig und selig. 2 Cor. 2, 16. 6) Die Spötter muß man Gottes Gericht befehlen und an ihrer Spötterei einen Abscheu tragen. Spr. 19, 29. 7) O. Man soll an denen nicht verzagen, welche der reinen Lehre allerdings noch nicht beifallen können, wenn sie nur die Wahrheit nicht verlästern. 2 Tim. 2, 25.

V. 33.

Also c. 20, 11. **ging Paulus von ihnen.** theils fernere Versündigung zu verhüten, weil sie seine Person und Lehre schimpften, theils weil sie ihn von sich ließen und seiner evangelischen Lehre satt waren.

Nutzanw. 1) Li. Wenn man die Wahrheit verspottet oder nicht mit ernst annimmt, so weicht sie und bietet sich andern an. c. 13, 46. 18, 6. 2) Q. So gehen die Gelegenheiten vorbei, indem man Rath hält: man versäumt den guten Rath und die Gegenwart eines Mannes Gottes mitzunehmen. Er wird uns genommen: er kommt nicht wieder; und man stirbt, ehe man sein Gewissen in Stand gesetzt, vor Gott zu erscheinen. Joh. 8, 21.

V. 34.

Etliche Männer aber die einen bessern Sinn hatten, **hingen ihm an**, c. 5, 13. hielten sich fleißig zu ihm, damit sie im guten noch mehr möchten gestärkt werden, **und wurden**, c) **gläubig**; in der Ordnung wahrer Herzensänderung; **unter welchen war** [1]) **Dionysius, einer aus dem Rath**, *α* unter welchen auch Dionysius, der Areopagite, ein Glied und Beisitzer des weltberühmten Gerichts und Schöppenstuhls, des Areopag, **und ein** vornehmes und geehrtes **Weib, mit Namen** [2]) **Damaris**, eine Rehe, (ein attischer Weibesname) **und andere mit ihnen.** und also mehr denn die beiden benannten.

Randgl. c) gläubig) ohne Gesetz und Werk, denn sie waren ja Heiden.

Anm. [1]) a) Ohne zweifel ein verständiger und gelehrter Mann. Lg. Er war ein Glied desjenigen hohen Raths oder Schöppenstuhls, welches von des weisen Solons Einrichtung her mit großer Auctorität auf Recht und Gerechtigkeit und dabei in der Stadt auf gute Ordnung und Sitten mit großem Nachdruck hielt und sein ansehen wol hätte

wider die abergläubige Abgötterei sollen erweisen; wozu sie aber vor dem darauf erpichten Volk wol nicht haben gelangen können, ob sie auch gleich selbst mit dem Socrates und vielen andern etwas bessers erkannt haben. Daß aber dieser Dionysius nicht der Verfasser sei von den Büchern de coelesti hierarchia u. s. w. die unter seinem Namen bekannt sind, das ist schon vorlängst von vielen gelehrten Männern ausführlich erwiesen. Da er aber ein Parlamentsherr und also ein Mann von fürstlicher Würde war, so wird sein Exempel, wie des kaiserlichen Statthalters auf der Insel Cypern, so vielmehr aufsehen gemacht und so vielmehr Segen nach sich gezogen haben. Ob er bei seinem Ehrenamt, da er ein Christ worden, geduldet worden, oder ob er zum Aeltesten der Kirche daselbst sei erwählt worden, steht dahin und kann man davon nichts gewisses sagen. [2]) Einige muthmaßen, weil sie Dionysia hier beigefügt, daß sie seine Ehefrau gewesen, welches aber gar wenig Wahrscheinlichkeit hat, und sonderlich wider die syrische Uebersetzung streitet. Ohne zweifel ist sie eine vornehme Frau gewesen. Beide werden insonderheit darum genannt, weil sie Personen von mehr ansehen und mehr bekannt waren; daher auch ihre Bekehrung mehr aufsehen machte. Es haben sich auch selbst athenienſische Philosophen zum Christenthum bekehrt: als Aristides, der nebst Quadratus (welcher nachgehends Bischof zu Athen wurde) dem Kaiser Hadrian, der damals nach Athen kam, eine Schutzschrift für das Christenthum übergab, ob er wol seinen philosophischen Habit anbehielt. Desgleichen Athenagoras, der dem Antoninus seine Apologie für die Christen überreichte. Es haben sich aber auch oft Richter selbst nach dem Exempel des Parlamentsherrn Dionysius gewinnen lassen, auch in dem Augenblick, da sie die Christen haben verdammen wollen. Viele Philosophen aber ließen sich dadurch zum Christenthum bewegen, weil sie befanden, daß das Christenthum die Philosophie nicht aufhebe sondern verbessere. a) Witsii melet. Leyd. p. 87.

Nutzanw. 1) Q. Gott tröstet einen treuen Lehrer immer mit Erwerbung einiger Seelen: und ist ihm eine kleine recht bekehrte Anzahl lieber denn die ganze Welt. Röm. 11, 14. 1 Thess. 3, 6. 7. 2) Die große Anzahl ist kein Zeichen der wahren Kirche: der gemeinen Steine gibt es viel mehr als der Edelsteine; welche sind aber am meisten werth? Mt. 7, 13. 14. 3) Q. Ein einiger Mann von einem so zahlreichen Haufen der weltweisen! O welch eine Wunderkraft gehört dazu, daß ein weiser dieser Welt zum Kreuz Christi krieche? 1 Cor. 1, 22. 23.

Das XVIII. Capitel.

(I.) Pauli Verrichtung und Verfolgung zu Corinth. v. 1—17.

I. Seine Verrichtungen, v. 1—11.
1. Bei den Juden, und zwar
a. Seine Ankunft zu Corinth: Darnach schied Paulus ꝛc. v. 1.
b. Seine Herberge und Arbeit.
1. Die Person, die er da gefunden: Und fand ꝛc. v. 2.
2. Wie er bei der Person beherbergt und gearbeitet: Zu denselbigen ging er ꝛc. v. 3.
c. Seine Lehre,
1. Bei den Juden und Griechen.
a. Das lehren: Und er lehrte.
b. Der Ort, wo er gelehrt: In der Schule.
c. Die Zeit, wann er gelehrt: Auf alle Sabbater.
d. Die Furcht: Und beredete.
e. Die Personen, die er gelehrt: Beide Juden und ꝛc.
2. Bei den Juden insonderheit.
a. Die Zeit: Da aber Silas und Timotheus ꝛc. v. 5.
b. Der Trieb dazu bei Paulo: Drang Paulum der ꝛc.
c. Die Sache: Zu bezeugen den Juden Jesum ꝛc.
d. Die Folge.
a. Was von den Juden geschehen: Da sie ꝛc. v. 6.
b. Was von Paulo geschehen: Schüttelte er die ꝛc.
2. Bei den Heiden.
a. Die Veränderung des Lehrorts und der Herberge: Und ꝛc. v. 7.
b. Der gute Fortgang der Predigt: Crispus aber ꝛc. v. 8.
c. Die kräftige Stärkung durch Christum.
1. Wer da stärkt: Es sprach aber der Herr. v. 9.
2. Wie und womit er gestärkt: Durch ein Gesicht.
3. Wen er gestärkt: Zu Paulo.
4. Die Stärkung selbst.
a. Ein tröstlicher Zuspruch: Fürchte dich nicht ꝛc.
b. Eine Verheißung: Denn ich bin mit dir ꝛc. v. 10.
d. Die Währung, wie lange er da gelehrt: Er saß ꝛc. v. 11.

V. 1.

Darnach *a* nach diesem aber, bald hernach, nach etlichen Wochen oder Monaten **schied** ging hinweg **Paulus von Athen**, auf Befehl Gottes, und weil er sah, daß er daselbst wenig mit der Predigt von Christo ausrichten konnte, c. 17, 15. **und kam gen** [1]) **Corinth**, die Hauptstadt in Achaja.

Anm. [1]) Sie hatte den Namen von einem König Corinthus, vorhin hat sie Ephyra geheißen; lag 18 Meilen von Athen auf dem Isthmus oder Erdzunge, wodurch Morea mit Griechenland zusammen hängt und zwar an einem hohen Felsen, darauf ein Schloß Acrocorinthus gebaut war, und hatte einen doppelten Hafen. Sie war Hauptstadt und des römischen Proconsuls Residenz von Achaja oder Peloponnes, und eine Zierde des ganzen Griechenlands, (wie sie Cicero nennt) welche aber sehr verdunkelt worden, als Mummius sie zerstörte, weil die römischen Gesandten darin beleidigt waren. Julius Cäsar und Augustus haben sie wieder erbaut und mit neuen Einwohnern besetzt, die sie mit besondern Freiheiten begnadigt. Sie war eine von

Reichtum, Pracht und Herrlichkeit berühmte und mit Weltweisen, Rednern und Künstlern angefüllte, aber auch wollüstige Hurenstadt, so daß wenn man einen der Hurerei ergebenen beschreiben wollte, man sagte: Er corinthisirt, oder er lebt auf corinthisch. Heutzutage heißt diese Stadt Coranto. Cell. geograph. ant. l. 2. c. 13.

Nutzanw. 1) Wie groß ist Gottes Barmherzigkeit auch gegen die größten Sünder: kein Ninive, Sodom, Corinth ist so böse, daß ihnen Gott nicht Prediger der Gerechtigkeit schicke. Jon. 1, 2. 2) Christus wird bisweilen leichter von offenbaren Sündern aufgenommen, als von gelehrten und dem Schein nach gerechten. Paulus schafft in Corinth mehr Frucht als in dem gelehrten Athen. v. 8.

V. 2.

Und fand einen α gewissen **Juden,** von Geburt und Geschlecht, der aber nun ein Christ war, **mit Namen** [1]) **Aquila,** d. i. Adler, **der Geburt aus Ponto,** α ein Pontier von Geschlecht, c. 2, 9. **welcher war neulich aus** [2]) **Welschland** Italien, insonderheit von Rom **kommen, sammt seinem Weibe Priscilla,** oder Prisca, d. i. etwas alt oder bei Jahren, **(darum daß der Kaiser Claudius** c. 11, 28. im 51. Jahr Christi **geboten** α geordnet, eine Verordnung gegeben **hatte allen Juden,** darunter auch die Christen begriffen, die lange unter dem Namen der Juden mit hingingen, [3]) **zu weichen aus Rom.)** weil die Juden in Judäa einen Aufstand wider die Römer erregt hatten.

Anm. [1]) Es ist noch ein Aquila aus Pontus, der unter dem Kaiser Hadrian das A. Test. aus dem ebräischen ins griechische übersetzt hat, ist aber ein Judengenosse gewesen und also von diesem unterschieden. Dieser aber war gebürtig aus der Landschaft Pontus, am Ponto Euxino in Klein-Asien gelegen, hat nachgehends zu Ephesus gewohnt und eine Gemeine in seinem Hause gehabt, v. 19. 1 Cor. 16, 8. 19. [2]) Zuerst hat es Hesperia, hernach Oenotria, Ausonia u. s. w. geheißen; nachmals ist es (am vermuthlichsten von einem König in Sicilien, Italus,) Italia genannt worden. [3]) Von dem Befehl des Kaisers Claudius schreibt Suetonius in vita ejus c. 25. also: Judaeos assidue tumultuantes impulsore Chresto Roma expulit. Lg. Die meisten Ausleger verstehen unter dem Namen Chrestus Christum, da jener bei den Römern aus der griechischen Sprache nicht unbekannt war: da denn der Verstand ist, daß die Juden die Christen zu Rom also zu verfolgen angefangen, daß darüber nach einander Unruhe in der Stadt entstanden ist; welche denn der Geschichtschreiber, da er der Sachen nicht kundig gewesen, Christo, von dem man so viel geredet, zugeschrieben: wie denn bekannt ist, daß die Christen anfangs von den Heiden für eine gewisse Secte der Juden sind gehalten worden. Es muß aber das Edict nicht völlig zur Execution gekommen, oder doch bald wieder aufgehoben sein. a) Andre meinen, der darauf erfolgte Tod Claudii habe es verursacht, daß der Befehl nicht lange gegolten. Als Paulus ohngefähr 5 bis 6 Jahr darauf an die Römer geschrieben, so war daselbst eine sehr ansehnliche und berühmte Gemeine; ja er ist selbst hinkommen und hat das Evangelium frei gepredigt. c. 28, 30. 31. Daß die erregte Unruhe so groß nicht muß gewesen sein, als sie gemacht worden, hat man vermuthlich bald erkannt und daher den Befehl wieder aufgehoben. b) Einige meinen, daß die Juden und Christen über die Zukunft des Messias gestritten, und daß die Juden auch hier die Heiden gegen die Christen hätten aufzuwiegeln gesucht, daraus Unruhe entstanden, der man durch solche Landesverweisung abhelfen wollen. Oder daß die Juden Claudii Gemahlin zum Judenthum verleitet. a) Quenst. ant. bibl. c. 13. b) Heum. cf. Lardners Glaubwürdigkeit der ev. Gesch. 1 th. p. 447.

Nutzanw. 1) Wer mit Paulo gelernt, bei welchem er sei, ihm genügen zu lassen, der findet leicht einen Wirth. Gott verschafft ihm Herberge. c. 10, 6. Phil. 4, 11. 2) O. Wer Elend und Ungemach erfahren hat, der weiß auch elenden Hülfe zu erweisen. Ebr. 10, 32—34. 3) Mit welchem Maß ihr messet, wird man euch wieder messen. Luc. 6, 38. Weish. 11, 17. Die Juden verjagten die Christen aus Jerusalem, der Kaiser verjagte sie wieder aus Rom. c. 8, 1. 4) Rb. Gott hat oft die Zerstreuung theils ganzer Völker, theils einzelner Personen zur Fortpflanzung seines Evangelii gebraucht. c. 11, 19. 5) Manche müssen ins Elend wandern und finden darin eine Beförderung ihres Heils. Röm. 8, 28. 6) O. Auch an den Orten, wo ein verderbtes Wesen ist, werden fromme und gottesfürchtige Leute gefunden. 2 Petr. 2, 7. 8. 7) Cr. Gott will treuen Lehrern Herberge verschaffen, wiewol sie nicht allezeit bei den vornehmsten ist. 1 Kön. 17, 10.

V. 3.

Zu denselbigen als seinen Glaubensgenossen **ging er ein, und dieweil er gleiches Handwerks war, blieb er bei ihnen,** [1]) **und arbeitete;** welches diesen vertriebenen zum besondern Trost diente; **sie waren aber des** [2]) **Handwerks** [3]) **Teppichmacher.** α sie waren aber der Kunst nach Hütten- oder Zeltenmacher, die Gezelte aus Fellen zum Gebrauch der Soldaten im Felde verfertigten.

Anm. [1]) a) Es mag auch Paulo zu seiner Handarbeit in Corinth Ursach gegeben haben das Gesetz derselben Stadt, daß keiner müßig gehen, sondern ein jeder etwas gewisses hantiren sollte. [2]) b) Bei den Juden war die Gewohnheit, daß die gelehrten unter ihnen ein Handwerk lernten, damit sie sich, wenn sie allenfalls mit der Gelahrtheit sich nicht ernähren, mit dem Handwerk helfen könnten. c) Die Juden glaubten, daß zu den Pflichten der Eltern gehöre, daß sie einen Sohn beschnitten, löseten, ihm das Gesetz und ein Handwerk lehren ließen und mit einem Weibe versähen: und hielten sie die Erlernung eines Handwerks so nöthig, daß R. Juda gesagt hat: wenn einer seinen Sohn nicht ein Handwerk lehren läßt, so ists eben so viel, als wenn er ihn die Straßenräuberei lehren ließe. [3]) d) In Cilicien, wo Paulus zu hause gehörte, wurden die besten Handwerker in Bereitung des Leders gefunden: und war also Pau-

lus eigentlich ein Sattler, der Gezelte von Fellen und lederne Decken über die Wagen machte. a) Rothmaler. 107. pr. b) Lightf. in Marc. VI, 3. Grot. ad h. l. c) Lang. de vita Pauli. d) Amel. Tom. 1. p. 64. 68. cf. Doddr. ad h. l.

Nutzanw. 1) Um dem Evangelio kein Hinderniß zu machen, noch den schwachen einen Anstoß zu geben, mag ein Lehrer aus Liebe sich seines eigenen Rechts wol begeben; auch im Nothfall sich eines Handwerks und der Handarbeit so wenig schämen als Christus und Paulus. Mc. 6, 3. 1 Cor. 9, 12. Apg. 20, 34. 2) In der Werkstatt sich nieder zu setzen und sein Brot oder Wochlohn mit Handarbeit zu verdienen, soll sich kein Handwerker schämen, schämte sichs doch Paulus nicht. Sir. 38, 28 f. 3) Prediger müssen ihres Berufs warten, und sich in zeitliche Dinge ohne noth nicht zerstreuen. 2 Chr. 31, 4. 4) Das Exempel und der Gebrauch der Alten beschämt die heutigen Juden, die an vielen Orten sich der Handwerke enthalten und auf Handelschaft legen, daher solche, wenn sie zum Christenthum treten, sich und andern zur Last werden. 2 Thess. 3, 10—12. 5) Rb. Gleich und gleich pflegen sich sowol im Reich der Natur als im Reich der Gnaden gern zusammen zu gesellen. 6) H. Eines Handwerks darf sich kein Lehrer schämen, so wenig als Christus, daß er eines Zimmermanns Sohn, und theils die Apostel, daß sie Fischer gewesen. Könnte man sich sonst nähren, dürfte man undankbaren nicht zu Füßen liegen, oder den widerspenstigen beschwerlich sein, welche das Evangelium und Predigtamt nur darum hassen, weil es ihnen etwas kostet. 7) Q. Damit vergibt man der Würde eines geistlichen Amts nichts, wenn man gleich im Schweiß seines Angesichts sein Brot verdient. 1 Mos. 3, 19.

V. 4.

Und er lehrete α besprach sich **in der Schule** kirchlichen Versammlung der Juden, **auf alle Sabbater,** α auf jedem Sabbat, c. 17, 2. **und beredete beide Juden und Griechen,** d. i. überzeugte sie (in und außer der Synagoge) mit stattlichen Gründen aus der h. Schrift genommen, daß die Rechtfertigung vor Gott und die Seligkeit nicht auf den Werken des Gesetzes stehe, sondern auf dem, den Vätern verheißenen Messias, und dieser sei Jesus von Nazareth. s. c. 9, 22.

Nutzanw. 1) Wer im geringsten treu ist, der ist auch im großen treu. Wie Paulus sorgfältig mit eigenen Händen seine Lebensmittel sich verschaffte, so war er nicht weniger sorgfältig, seine Amtsverrichtung alle Sabbattage fleißig zu treiben. Luc. 16, 10. 2) Rb. Der leibliche und geistliche Beruf müssen also abgewartet werden, daß der letztere durch den ersten nicht einigen Schaden leide. 3) Cr. Einem Lehrer will gebühren, daß er sich schicke nach seinen Zuhörern; denn zuweilen gilt es beredens, zuweilen läßt es sich nicht damit ausrichten, sondern da muß man dräuen, strafen, vermahnen und flehen. 2 Tim. 4, 2. 5.

V. 5.

Da aber Silas und Timotheus welche Paulus von Berrhoe nach Thessalonich geschickt, die Gemeine im guten zu stärken, 1 Thess. 3, 1. 2. 6. **aus Macedonien kamen,** und erzählten, mit welch großem Nutzen und Frucht sie daselbst nach seinem Abzuge gelehrt, wurde er sehr erquickt und erweckt, c. 17, 15. 1 Thess. 3, 6—9. **drang Paulum der Geist,** α er wurde im (durch den) Geist in die Enge oder Klemme gebracht und gedrungen, d. i. der Geist Gottes, der in ihm wohnte, trieb sein Gemüth an **zu bezeugen den Juden** so getrost als durchdringend, v. 28. **Jesum, daß er der Christ sei.** den Messias, Jesum, d. i. Jesus, der zu Bethlehem geboren, zu Jerusalem gekreuzigt, sei der von Gott verheißene Messias.

Anm. Da Paulus vor Ankunft dieser seiner Mitarbeiter in Corinth gelehrt, so muß er nur nach und nach die Gemüther zur Annehmung des Evangelii vorzubereiten gesucht haben, worauf er erst den Grundartikel von Christo vorgetragen haben muß. Heum.

Nutzanw. 1) Ein feiger und fauler schiebt die Arbeit gern auf die andern. Paulus denkt nicht so, da er Mitarbeiter bekommen, sondern treibt selbst die Arbeit desto fleißiger. 1 Cor. 15, 10. 2) Rb. Wenn die Gläubigen vom h. Geist zu einer guten Sache gewaltig angetrieben werden, so sind sie ungeachtet aller Einsprüche der Vernunft, verbunden seinem Trieb zu folgen. 3) Q. Viel evangelische Arbeiter, die einig sind, ermuntern immer andere zur Arbeit, denn die geistliche Gesellschaft ist dem Werk Gottes nützlich. Phil. 2, 22.

V. 6.

Da sie aber der halsstarrigen Juden nicht wenige [1]) **widerstrebten und** noch dazu ihn sammt dem Evangelio greulich **lästerten,** sich gleichsam in eine Schlachtordnung dagegen stellten, und der Ordnung Gottes entgegen setzten, daß sie auch in ein lästern ausbrachen, c. 13, 45. **schüttelte er die Kleider aus,** seinen Unwillen über ihre Gotteslästerung zu bezeugen, Neh. 5, 13. und daß er alle Gemeinschaft mit ihnen aufhebe, c. 13, 51. Mt. 10, 14. **und sprach zu ihnen:** [2]) **Euer Blut sei über euer Haupt;** d. i. ihr mögt nun allein um eurer eignen Schuld willen umkommen: die Schuld eures verderbens sei über euch, Mt. 27, 25. ihr könnt sie niemand anders denn euch selbst geben, 2 Sam. 1, 16. **Ich** der euch nichts verschwiegen, was euch zu eurem Heil zu wissen und zu erinnern nöthig war von Gottes Rath und euren Pflichten', **gehe von nun an rein zu den Heiden.** und weiß mich unschuldig an eurer Verdammnis c. 20, 26. α ich bin rein, von nun an werde ich zu den Heiden hingehen.

Anm. Hier möchte man wol denken: wie geht das zu? der Geist Gottes hat ihn gedrungen, und nun wird nichts draus? Antw. Die Langmuth Gottes war es, daß er die Juden noch einmal heimsuchte. Nun krigten sie ihr Maß voll, und nun ging Paulus mit größerer Gewisheit zu den Heiden. Denn vorher hatte er noch immer gebeten, daß er ihn unter seinen Landsleuten möchte bleiben lassen. c. 22, 17—21. [1]) Graec. ἀντιτάσσειν heißt sich in eine Schlachtordnung entgegen stellen. Sie waren von natur wie alle Menschen,

ἀνυπότακτοι Tit. 1, 10. ungeordnet, in keiner Ordnung lebende; nun wollte sie Gott durch sein Wort in seine Ordnung, daraus sie durch die Sünde gefallen, bringen, daß sie würden, die sich ordnen ließen, c. 13, 48. damit sie alsdann hernach könnten sein vor Gott ὑποτασσόμενοι, die wirklich unter Gottes Ordnung als Unterthanen Gottes stünden; allein anstatt dessen wurden sie Unterthanen des Satans, die sich Gott entgegen setzten und ihm die Spitze boten. [2]) Die Redensart kommt von der alten Verordnung und Gewohnheit, 1) da man dem Opferthier die Hände auf den Kopf legte, und zugleich vorbildungsweise die vom Menschen begangenen Sünden, Schuld und Strafe aufbürdete; 3 Mos. 16, 21. 2) da die Zeugen dem beklagten Missethäter die Hände aufs Haupt legten, und ihn für schuldig und des Todes werth erklärten, mit diesen Worten: dein Blut sei auf deinem Kopf. 2 Sam. 1, 16. Lg. Durch das Blut wird hier verstanden eine Schuld des vergossenen Bluts. Da nun aber kein Blut leiblich vergossen war, so ist diese Redensart zu verstehen von der Schuld des geistlichen Selbstmordes. Denn da ihnen die Gnade Gottes durch Paulum angetragen, so war ihnen damit auch das geistliche und ewige Leben angeboten. Als sie aber jene von sich stießen, so brachten sie sich um das geistliche und ewige Leben, und wurden also geistliche Mörder an sich selbst: welches eine große Schuld war. Hes. 3, 18.

Nutzanw. 1) Auch gute und treue Lehrer bekommen Widersacher. c. 13, 8. 2) Das gepredigte Wort nicht annehmen ist böse, demselben widerstreben noch ärger. Mc. 3, 29. 3) Die Menschen können in ihrer Bosheit so weit gehen, daß sie gar gegen Gott und seine Ordnung sich gleichsam in Schlachtordnung stellen und Krieg führen. c. 5, 39. Jer. 43, 16. 4) Wer einen treuen Diener des Evangelii verachtet, der verwirft auch alles, Heil und Seligkeit, die ihm ein solcher im Namen Gottes hat antragen sollen. Luc. 10, 16. 5) Wenn ein Prediger gelehrt, ermahnt, gestraft und gewarnt hat, so gehen die, welche widerstreben und nicht folgen wollen, aus eigner Schuld verloren, er aber hat seine Seele errettet. Hes. 3, 19. 6) H. Man ist nicht verbunden, einer verstockten Gemeine ewiglich das Wort zu verkündigen. Wo alle Hoffnung verschwunden, ist davongehen das beste. Merke! widerstehen und lästern zieht den Fluch nach sich. Mt. 10, 14. 7) Cr. Wird schon das Wort Gottes von einem und dem andern nicht angenommen, so müssen dennoch die Prediger nicht müde werden und sich des trösten, es werde gleichwol bei andern Frucht schaffen. Jes. 55, 10, 11. 8) Q. Ein beharrlicher Misbrauch des Worts wird endlich mit einer äußerlichen und innerlichen Verlassung bestraft. 2 Chr. 15, 2.

V. 7.

Und machte sich α ging hinüber **von dannen**, aus der Judenschule, **und kam in ein** ander **Haus** zu lehren **eines mit Namen Just**, d. i. gerecht, der ihn um diese Gewogenheit wird gebeten haben, **der gottesfürchtig war**, eines römischen Judengenossen, [1]) **und desselbigen Haus war zunächst an der Schule.** d. i. stieß an die Synagoge, daß also diejenigen von den Juden, die Lust hatten, auch Gelegenheit bekamen, das Evangelium darin zu hören.

Anm. [1]) Lg. Da Paulus ohne zweifel in seiner Wohnung bei dem Aquila einen starken Zuspruch gehabt hat, so kann es sein, daß der Widerspruch da geschehen ist, und nicht in der Synagoge. Daß er aber seine vorige Wohnung verließ, das mochte vielleicht daher rühren, weil die Widersprecher dem Aquila zu viel Verdruß seinetwegen gemacht haben; daher er ihrer hat schonen wollen. Sollte aber der Widerspruch in der Synagoge geschehen sein, so kann er zu dem Ende seine Wohnung zunächst an derselben genommen haben, damit er, da er nicht wieder in die Synagoge gehen wollte, den wohlgesinnten dennoch in der Nähe Gelegenheit geben möchte, das Evangelium zu hören: wie denn auch selbst der Vorsteher der Synagoge an Christum gläubig ward. Es kann auch gar wohl sein, daß Paulus deswegen zu Just, einem gewesenen Heiden, gezogen, daß er den Juden bezeugen möchte, er mache es wahr, daß er von ihnen zu den Heiden gehe. Andre meinen, Paulus habe darum wollen allda einkehren, damit nicht, wenn er nach der Synagoge weit über die Straße hätte gehen sollen, ein Auflauf von den ungläubigen Juden entstünde und er in Gefahr käme.

Nutzanw. 1) O. Gott ist mit seinem Evangelio an keine gewisse Stätte, Volk oder Haus gebunden; wollen einige es nicht annehmen, so sind andre froh, wenn sie Gott damit begnadigt. Mt. 21, 43. 2) Rb. Die Gnade Gottes pflegt sich nicht auf einmal, sondern nach und nach von einem halsstarrigen Sünder zurückzuziehen, ehe sie sich entschließt, ihn völlig zu verlassen.

V. 8.

Crispus (ein lateinischer Name, bedeutet Krauskopf,) **aber,** 1 Cor. 1, 14. **der oberste der Schule,** s. c. 13, 15. ein Vorsteher der Synagoge, **glaubte an den Herrn,** Jesum, **mit seinem ganzen Hause,** diese hatte Paulus selber getauft; 1 Cor. 1, 14. **und viel** andre a) **Corinther**, Männer und Weiber, c. 5, 14. **die zuhöreten,** α die es höreten, daß der kluge und angesehene Crispus das Evangelium angenommen hätte, oder die das, was von Paulo gepredigt ward, hörten, **wurden gläubig,** α glaubten, folgten seinem Exempel und nahmen Christum im Glauben an, **und ließen sich taufen.** α wurden getauft, darunter Gajus und Stephanus war. 1 Cor. 1, 14—16.

Randgl. a) Corinther) die kommen auch ohne Gesetz und Werk.

Nutzanw. 1) Es ist ein ausnehmender Segen, wenn vornehme und in der Welt angesehene recht fromm werden. c. 17, 4. Joh. 12, 42. 2) Wenn einer, der im ansehen ist, sich zu Christo wendet, so zieht sein Exempel auch insgemein andre zur Nachfolge. 3) Rb. Gott läßt die Langmuth und Geduld seiner Knechte, da sie auch an boshaftigen Seelen in Liebe fortarbeiten, nicht ungesegnet. Jes. 49, 4. 6. 4) Wie der Prediger seine Gemeine,

also ist ein Hausvater seine Hausgenossen zu lehren schuldig. 1 Mos. 18, 19. 5) Glauben und Bekenntnis müssen nicht von einander getrennt werden. Denn die hier gläubig wurden, ließen sich taufen. Röm. 10, 10. 6) O. Welche die Taufe als unnöthig zur Seligkeit gering schätzen, die werden vom Geist Gottes nicht getrieben, sind auch unter die Christen nicht zu zählen, ob sie wol die Taufe ehemals empfangen haben. Joh. 3, 5. 7) Der Glaube kommt aus dem Gehör des Worts. Röm. 10, 17.

V. 9.

Es sprach aber der Herr Jesus, dessen Diener Paulus war und sein Amt führte, c. 22, 15. **durch ein Gesicht** da er ihm erschienen war, **in der Nacht** c. 16, 9. **zu Paulo**: der eben jetzt wegen gewisser Umstände einer solchen außerordentlichen Stärkung bedurfte: **Fürchte dich nicht**: ob du gleich noch so sehr vom Teufel und der Welt angefochten und verfolgt wirst, daß du wolltest deines Berufs überdrüssig werden, und wegen der vielfältigen Gefahr das predigen meines Namens unterlassen, 1 Cor. 2, 3. **sondern rede** mein Wort, **und** [1]) **schweige nicht.** d. i. rede und lehre getrost und frei, laß dich keine Gefahr abschrecken. Jes. 58, 1.

Anm. [1]) Er muß haben schweigen oder gar weggehen wollen, aus Ekel vor der Pracht und Wollust der Corinther, und wegen der vielen widerwärtigen, oder Nachricht von einer Verschwörung gegen sein Leben bekommen haben v. 6. dies wird also Paulo zum zweitenmal (da es in dem ersten Wort **rede** schon steckt) befohlen, zur Anzeige daß er durch keine Beschwerde oder Gefahr sich sollte abhalten lassen, das Evangelium freimüthig zu predigen.

Nutzanw. 1) Auch die größten heiligen werden bisweilen schwach, furchtsam und fallen in schwere Anfechtung, daß sie meinen, ihre Sache werde verdrückt und verfinstert werden. Jer. 20, 8. 9. 2) Lg. Es bedürfen auch die stärksten zuweilen der Aufmunterung, wenn sie Gott in einen solchen Kampf kommen läßt, daß sie es fühlen müssen, wie sie ohne seinen besondern Beistand nichts sind. 3) Knechte und Kinder Gottes sind deswegen, weil sie noch Furcht und Schwäche bei sich fühlen, Gott nicht mißfällig, sondern es ist solches vielmehr eine Anzeige einer bald erfolgenden Stärkung. Jos. 1, 5f. Richt. 6, 12. Jer. 1, 18. 19. 15, 20. Dan. 10, 19. Mt. 1, 20. 4) Zeugen der Wahrheit müssen bei versperrtem Eingang, ja bei ersehenem widerstreben ihren Muth nicht sobald sinken lassen, sondern sich oft wieder aufs neue in Gott dazu erwecken, in der Versicherung, daß auch Gott mit ihnen sei und ihre Arbeit nicht ohne allen Segen gelassen werde. Ps. 118, 6. 5) Christus läßt seine getreuen Zeugen, ob sie gleich von der Welt sehr gehaßt werden, nicht ungetröstet. 2 Cor. 1, 3. 4. 6) Lehrer sollen nicht stumme Hunde sein, sondern ungeachtet der Gefahr und Ungunst der Menschen den ganzen Rath und Willen herausagen, Jes. 56, 10. 58, 1. 7) H. O herrlicher Schirm und Schutzbrief! dessen haben sich treue Hirten zu getrösten, ob sie gleich vor den Richter gestellt und ein Unglücksbad ihnen zubereitet wird. Darum Lehrer, schweige nicht! sonst müssen die Balken schreien, und du vor Gottes Gericht verstummen. Was fürchtest du? Jer. 1, 7. 8.

V. 10.

Denn Ich bin mit dir, mit meiner unsichtbaren Gegenwart, Geist, Beistand, Trost, Gnade und Segen, **und niemand soll sich unterstehen dir** [1]) **zu schaden**; α niemand wird dir nachstellen, dir zusetzen oder dich angreifen; **denn ich habe ein groß** α viel **Volk in dieser Stadt.** das durch deinen Dienst und Wort von der Gewalt des Teufels zu Gott bekehrt wird. 1 Cor. 16, 9.

Anm. Es scheint, als wenn Paulus Corinth habe verlassen wollen, was ihm aber der Herr verbietet. [1]) ἐπιτίθεσθαι wird von allen Arten feindseliger Anfälle gebraucht, als 1) jemand mit offenbarer Gewalt, 2) mit List anfallen, 3) allerhand Unrecht zufügen, 4) jemand vor Gericht verklagen. Christus verspricht dem Apostel Sicherheit vor allen diesen feindlichen Anfällen. Kypk. Observat. S. T. II. p. 92.

Nutzanw. 1) Gott steht den seinigen, sonderlich treuen Lehrern bei, und ist mit ihnen in allen Anfechtungen. Röm. 8, 31. 2) Cr. Der Herr kennt die seinen, auch vorher ehe sie berufen, ihm gewonnen und sein eigen sein werden. 2 Tim. 2, 19. 3) Rb. Blöden und kämpfenden Seelen, die in der wahren Armuth des Geistes stehen, ist Gott am nächsten. Jer. 1, 8. 4) O. Wo oft am wenigsten Hoffnung, da schafft das Evangelium die meiste Frucht, drum soll ein Prediger nicht müde werden, sondern den Ausschlag Gott überlassen. 1 Tim. 1, 15.

V. 11.

Er saß aber daselbst nicht wie der Papst zu Rom auf einem apostolischen Thron, sondern hielt sich auf und blieb S. zu Corinth, c. 14, 28. daß er auch seine Handarbeit dabei abwartete, 1 Cor. 9, 6. 2 Cor. 11, 9f. **ein Jahr und sechs Monden,** also anderthalb Jahr, **und lehrete sie** α unter ihnen, ungehindert **das Wort Gottes.** dem Befehl Gottes gemäß: Rede und schweige nicht, v. 9. wobei zu dessen Bestätigung allerlei Zeichen, Wunder und Thaten von ihm geschehen, und sie also reich gemacht wurden an aller Lehre und in aller Erkenntnis. 1 Cor. 1, 5. 6.

Nutzanw. 1) Q. Viel Gebet, viel Geduld, viel vertrauen auf Gott, viel Fleiß in der Arbeit, das sind die Mittel Gottes Sachen zu befördern. 1 Tim. 4, 13f. 2) Rb. Wie wir unser Herz nicht gegen die Warnungen Gottes verhärten sollen, so sollen wir es auch nicht vor seinem Trost verschließen; sondern auf sein Wort etwas wagen lernen.

* * *

II. Seine (Pauli) Verfolgung. v. 12—17.

1. Die Zeit, wann sie entstanden: Da aber Gallion ꝛc. v. 12.
2. Die Art und Weise, wie sie geschehen.
   a. Der Aufstand wider ihn: Empörten sich die Juden ꝛc.

b. Die Führung Pauli vor Gericht: Und führten ihn ꝛc.
c. Die Anklage wider ihn: Und sprachen: Dieser ꝛc. v. 13.
d. Die Antwort Gallions.
1. Wann er sie gegeben: Da aber ꝛc. v. 14.
2. Wie er sie gegeben, daß er richte
a. Nur weltliche Sachen: Sprach Gallion zu den ꝛc.
b. Nicht geistliche Sachen: Weil es aber ꝛc. v. 15.
3. Die Folge und der Ausgang.
a. Was Gallion selbst gethan: Und er trieb ꝛc. v. 16.
b. Was er geschehen lassen.
1. Was geschehen: Da ergriffen alle ꝛc. v. 17.
2. Wie sich Gallion dagegen bezeigt: Und ꝛc.

V. 12.

Da aber Gallion der ältere Bruder des berühmten Stoiker Philosophen Annäus Seneca, der Kaiser Neros Präceptor war, **Landvoigt war**, α das Vicebürgermeisteramt verwaltete, oder kaiserlicher Stadthalter wurde **in Achaja**, darin Corinth die Hauptstadt lag, **empörten sich die Juden einmüthiglich wider Paulum**, α sie stunden wider ihn auf, traten wider ihn zusammen, **und führeten ihn vor den Richtstuhl.** Es hatte sie der vorige Landvogt nicht hören wollen, bei diesem meinten sie, da er kam, besser Gehör zu haben, gehen also mit Paulo vors Obergericht.

Anm. [1]) Einige leiten diesen Namen her von γάλα Milch, und bedeute **Milchmaul**, oder milchfärbigter. Andre wollen den Namen Gallion, weil er ein Römer war, lieber herführen von gallus, d. i. ein Hahn. Zuerst soll er geheißen haben Marcus Annäus Novatus, als ihn aber Junius Gallio an Kindesstatt aufgenommen, hat er auch seinen Namen angenommen. Er hat in der Historie das rühmliche Zeugnis, daß er ein artiger leutseliger Mann gewesen, der von allen geliebt worden, von Lastern fern gewesen, und die Schmeichelei insonderheit nicht hat leiden können. cf. Lardner. l. c. 1 Th. p. 298.

Nutzanw. 1) Li. Die Verheißungen des göttlichen Schutzes und Segens, die dieses Leben betreffen, sind nicht ohne Ausnahme des Kreuzes zu verstehen. Mc. 10, 30. 2) Die Verheißungen Gottes scheinen oft vergeblich, und sind es doch niemals. v. 10. 3) Weil die gottlosen sich zusammen koppeln mit losen Stricken, unrecht zu thun, so kann die Einigkeit nicht gleich ein Zeichen der wahren Kirche sein. Jes. 5, 18.

V. 13.

Und sprachen: aus Unwissenheit und Bosheit: **Dieser überredet die Leute, Gotte zu dienen, dem** [1]) **Gesetz zuwider.** das uns Gott durch Mosen gegeben, und dabei wir von den Römern sind bisher gelassen und geschützt worden, deß sich aber dieser Irrlehrer nicht zu erfreuen haben kann.

Anm. [1]) Sie verstehen vornehmlich das jüdische, aber auch das römische Gesetz, welches verbot ohne Bewilligung des Raths neue Götter einzuführen oder anzunehmen. Hiemit wollten sie den Gallion in Harnisch jagen und so viel andeuten: die Römer haben den Juden auch in Griechenland nach dem Gesetz zu leben erlaubt; dieser aber bekennt sich weder zu der Römer Religion und Gesetz, noch zum Gesetz Mosis, (welches aber erlogen war,) und will von keinem Gesetz wissen; welches wider die allgemeine Ruhe ist, und stört sowol die Juden als Römer und Griechen in ihrem langhergebrachten Gottesdienst. Daraus könnte Gallion erkennen, daß er folglich ein Störer der gemeinen Ruhe und straffällig sei.

Nutzanw. 1) Cr. Die Feinde Christi können ohne lügen ihre Sachen nicht vollbringen. Sie beschuldigen Pauli Lehre, daß sie dem Gesetz zuwider, da sie doch demselben gemäß war. Luc. 23, 2. Gal. 5, 23. 2) Das Evangelium ist dem Gesetz nicht zuwider, obschon das Gesetz die Sünder verdammt, die das Evangelium rechtfertigt. Röm. 3, 31. 3) Q. Die Unwissenheit und der Haß machen, daß die Menschen das oft der Religion zuwider halten, was doch ihr pur lauterer Sinn ist. Mc. 14, 58. 4) Q. Wir bereden uns leicht, daß das, was unsern Lüsten und Neigungen zuwider ist, dem Gesetz Gottes zuwider sei. 5) O. Es ist nichts neues, daß die in der Religion am meisten irren und fehlen, dennoch andere der Ketzerei beschuldigen: welches bei den Papisten nichts seltsames ist. Röm. 2, 22.

V. 14.

Da aber Paulus wollte den Mund aufthun, zu seiner Verantwortung gegen diese Anklagepunkte, da ward er unbilliger weise nicht zum Wort gelassen, **sprach Gallion zu den Juden: Wenn es ein Frevel** α Unrecht, das einer dem andern an Ehre, Leib oder Gütern angethan hätte, c. 24, 20. **oder Schalkheit** Bubenstück, α eine böse That, ein schlimmer, leichtfertiger Streich, **wäre, liebe Juden,** α o ihr Juden, **so hörete ich euch billig.** α so würde ich euch nach Vernunft und Billigkeit ertragen oder aufnehmen, d. i. euch geduldig anhören, und einen Ausspruch den Rechten gemäß thun, wie es mein Amt und Pflicht erfordert.

Anm. Also muß auch der Landvogt Paulo ein Zeugnis der Unschuld geben, daß er weder wider das Gesetz, noch wider die bürgerliche Wohlfart gesündigt habe.

Nutzanw. 1) Einen beklagten nicht zur Verantwortung lassen noch hören wollen, ist wider eines Richters Amt und Pflicht. c. 25, 16. 2) Rb. Gott weiß oft die falschen Beschuldigungen der Welt dergestalt zu entkräften, daß seine Kinder nicht einmal nöthig haben, dieselben mühsam zu widerlegen. Luc. 23, 1. 3) Obrigkeit muß die Parteien geduldig hören; das erkannte hier der Heide Gallion. 5 Mos. 1, 17. Spr. 29, 7. 14.

V. 15.

Weil es aber eine Frage ist von der Lehre, und von den Worten, α da aber die Frage ist von einer Lehre, von einem Religionsstreit, und von dem Namen (ob der Mann, von dem Paulus sagt, soll Messias heißen oder Jesus,) **und von dem Gesetz** der Ceremonien, Beschneidung ꝛc. **unter euch,** oder bei euch, und also nur Worte und Religionsmeinungen betrifft, **so sehet ihr selber zu;**

so mögt ihr es unter einander ausmachen, so gut ihr könnt, und darüber disputiren, so lange ihr wollt, was gehts mich an? ich habe damit nichts zu thun; **Ich gedenke darüber nicht Richter zu sein.** α denn ich will dieser (Dinge) Richter nicht sein. Religionsstreitigkeiten gehören vor meinen Richterstuhl nicht, weil ich die dazu nöthige Erkenntnis nicht besitze.

Nutzanw. 1) Cr. Es ist eine Weisheit, wenn Obrigkeit in Religionssachen, die sie nicht versteht, nicht will Richter sein. 5 Mos. 1, 17. 2) Es ist aber auch keine Gottseligkeit, wenn Obrigkeit nicht lernt noch versteht, welches die rechte Religion, oder der rechte Glaube sei, und die rechtgläubigen nach ihrem Amt nicht schützt. 3) Die Mittelstraße ist schwer zu finden, man geht entweder zu weit zur rechten oder linken. Gallion wollte gar nichts mit Religionssachen zu thun haben: andre Staatsleute wollen über alle allein richten.

V. 16.

Und trieb sie von dem Richtstuhl. befahl ihnen ernstlich und mit Bedrohungen, ihre Straße zu gehen, als die nichts vorgebracht, das vor seinen Richtstuhl gehöre.

Nutzanw. 1) Rb. Das ungestüme verfahren der Feinde der Wahrheit ist oft so groß, daß es auch selbst bescheidenen Weltleuten oft unerträglich fällt. 2) H. So machens die Statisten! die beißen die Religion nicht, als wenn sie meinen, es stecke ein Frevel darunter. Pfaffengezänke müssen auch die wichtigsten Glaubensstreitigkeiten sein. Sie aber haben einen weiten Mantel, damit sie alle Religion zudecken; glauben nichts und alles; wenn nur der einträgliche Stand und Staat bleibt; Freund Gottes, kannst du solche Leute zählen?

V. 17.

Da ergriffen alle Griechen die noch Heiden und ungläubig waren, wie Gallion, und meistens Einwohner der Stadt Corinth, so viel damals gegenwärtig waren, **Sosthenem**, d. i. ein starker Heiland, [1]) **den obersten der Schule, und schlugen ihn vor dem Richtstuhl;** darum daß er mit solcher nichtigen Sache dem Herrn Landvogt wäre beschwerlich gewesen, und weil sie böse wurden, daß die unruhigen Juden ohne Ursach solchen Aufstand gegen unschuldige Leute machten, nur weil sie einen andern Glauben hätten; Pf. 7, 15—17. **und Gallion nahm sichs nicht an.** α bekümmerte sich nichts um dieses alles, da doch dieses eine leichtfertige That war, die er stracks hätte strafen sollen.

Anm. [1]) Einige meinen, er sei sogleich, als Crispus gläubig worden, an dessen Stelle gesetzt, also gut jüdisch und unter den Anklägern der vornehmste gewesen, der das Wort geführt. Die Griechen hätten aber die Juden geschlagen aus Haß wider sie, nicht aus Liebe zu Paulo, daß sie den hätten vertheidigen wollen. Jude und Christ war ihnen einer wie der andere. Andre halten, er sei schon damals bekehrt gewesen, etwa zugleich mit Crispus gewonnen, oder an Crispi Stelle gekommen, doch hernach anders Sinnes worden, und habe vielleicht vor Gericht selbst ein gut Wort mit für Paulum gesprochen; dafür er hernach im Tumult Schläge bekommen. Noch a) andre muthmaßen, daß die Griechen, die mit vor Gallions Richtstuhl und umher stunden, da sie sahen, daß die Juden mit so schlechtem Bescheid von ihm abgewiesen worden, ihm zu gefallen die Juden mit Schlägen forttreiben wollen, die sich nicht geschämt, den Proconsul mit solchen Fragen zu beschweren: und da wären sie zuerst auf Sosthenem gefallen, weil er ihnen etwa am nächsten gestanden, und am ersten in den Wurf gekommen, und sie ihn also nicht als einen Christen um des Christenthums willen, sondern als einen Juden, weil er mit unter dem Trupp und bei der Anklage gewesen, geschlagen. Daß Sosthenes schon damals bekehrt gewesen, ist auch D. Langens Meinung, wenn er also schreibt: Man hält diesen Sosthenem billig für denjenigen, welchen sich Paulus in der Aufschrift des ersten Briefes an die Corinther zur seite setzt: welches eine Anzeige ist, daß er Paulo zu Corinth getreuen Beistand geleistet und sich daher bei der christlichen Gemeine wohlverdient und sehr beliebt gemacht habe. Da er nun von Corinth Paulo nach Ephesus, woselbst er gedachten Brief an sie schrieb, nachgezogen war, so muß er wol von dem Zustand der corinthischen Gemeine viel heilsames mit ihm überlegt haben. Setzt man nun dieses zum grunde, so muß Sosthenes, als ihm dieses Unrecht öffentlich auf dem Gerichtsplatz angethan worden, nicht allein schon gläubig gewesen sein, sondern sich auch des Paulus vor Gericht angenommen haben. Da nun die Juden bedenken getragen haben, selbst an ihn die Hände zu legen, so haben sie die haufenweise mit hinzu gelaufenen Griechen oder Heiden dazu aufgebracht. Es ist aber billig als eine sonderliche Begebenheit anzusehen, daß da die meisten Juden sich so widerspenstig erwiesen haben, dennoch die beiden Obervorsteher der Synagoge Crispus v. 8. und Sosthenes von Paulus durch die Predigt von Christo sind gewonnen worden. Daß er an Crispi Stelle sollte gesetzt sein, das ist deswegen nicht zu vermuthen, weil er an Christum ist gläubig worden; daher er mit jenem sein Amt wol wird haben aufgeben müssen; darin er von der Judenschaft wol nicht wird geduldet sein. a) Vitring. de syn. vet. l. 2. c. 11.

Nutzanw. 1) Li. Die Obrigkeit, die sich gar nichts um die Religion bekümmert, versäumt auch leicht die Handhabung der bürgerlichen Gerechtigkeit. Denn wer Gott nicht treu, ist auch Menschen nicht treu. v. 15. 2) Die Menschen handeln oft wider ihre eigene Rede. Gallion sagte: wenn es ein Frevel wäre, hörte ich euch billig; hier war es ein Frevel, daß sie Sosthenem schlugen, und Gallion nahm sichs doch nicht an. Mt. 23, 3. 3) Q. Wenn eine Obrigkeit die Gewaltthätigkeiten verhindert, die aus einem falschen Religionseifer geschehen, so heißt das nicht in ein fremd Amt greifen, sondern das seinige thun. Pf. 82, 3. 4.

* * *

(II.) Pauli Rückreise nach Antiochia. v. 18—22.

I. Sein Abschied von Corinth.
1. Die Zeit: Paulus aber blieb ꝛc. v. 18.
2. Die Art: Darnach machte er seinen Abschied ꝛc.
3. Die Ursach: Und wollte in Syrien schiffen.
4. Die Geführten: Und mit ihm Priscilla und Aquila.

II. Seine Reise.
1. Nach Kenchrea.
   a. Was er daselbst gethan: Und er beschor sein Haupt ꝛc.
   b. Warum ers gethan: Denn er hatte ein Gelübde.
2. Nach Ephesus.
   a. Wie er daselbst angekommen: Und kam ꝛc. v. 19.
   b. Was er da gethan:
      1. Er ließ da Priscillam und Aquilam: Und ließ sie ꝛc.
      2. Er lehrte in der Judenschule: Er aber ging in ꝛc.
      3. Er weigerte sich, länger da zu bleiben.
         a. Die Bitte, die sie deshalb thaten: Sie ꝛc. v. 20.
         b. Die Abschlagung der Bitte: Und er verwilligte ꝛc.
         c. Die Ursach der Abschlagung: Und sprach ꝛc. v. 21.
      4. Er versprach seine baldige Wiederkunft: Wills ꝛc.
   c. Wie er wieder abgereist: Und fuhr weg von Ephesus.
3. Nach Cäsarien: Und kam gen Cäsarien ꝛc. v. 22.
4. Nach Jerusalem: Und ging hinauf und grüßte ꝛc.
5. Nach Antiochia: Und zog hinab gen Antiochia.

V. 18.

Paulus aber blieb [1] **noch lange daselbst,** a genugsame ziemliche Tage, d. i. noch eine geraume Zeit, **darnach machte er seinen Abschied** daß er sie segnete und alles gute wünschte, **mit den Brüdern,** denen er doch hernach Timotheum wieder sandte, 1 Cor. 4, 17. **und wollte in Syrien schiffen,** Syrien, und sonderlich Antiochia war der letzte Ort und Zweck seiner dritten Reise, s. c. 13, 4. (wohin er aber doch erst gekommen, nachdem er zu Ephesus gewesen, und von dannen nach Cäsarien und Jerusalem gereist war, v. 19. 23.) **und mit ihm** [2] **Priscilla und Aquila,** als Reisegefährten, **und er beschor sein Haupt** nach jüdischer Gewohnheit, weil er eine Reise zu ihnen nach Jerusalem vorhatte, **zu** [3] **Kenchrea,** einem Hafen unweit Corinth, da eine christliche Gemeine, und die Phöbe Diaconissin war, Röm. 16, 1. **denn er Paulus hatte ein** [4] **Gelübde.** eines Nazaräers 4 Mos. 6, 5. freiwillig übernommen, nicht als nothwendig zur Seligkeit sondern als ein Mittelding.

Anm. [1]) Entweder über jene anderthalb Jahr v. 11. noch eine Zeit, oder daß in die anderthalb Jahre der Tumult der Juden mit gehört, und er nachher noch eine lange Zeit geblieben, die ganze Zeit aber anderthalb Jahr austrage. [2]) Die Frau steht voran, entweder wie man sagt, Braut und Bräutigam, und also in der Ordnung hier nichts zu suchen, denn an andern Orten steht Aquila voran; v. 26. oder weil sie wo nicht an Gnadengaben und Eifer den Mann übertroffen, doch mit sonderlicher Gnade und Gaben von Gott begabt gewesen. [3]) Dies war ein Städtlein, und ein berühmter corinthischer Meerhafen und Niederlage, zwo Meilen von Corinth gelegen gegen Morgen. Oppidum Conchreae, fanum Neptuni, ludis, quos Isthmicos vocant, celebre. Mela l. 2. c. 3. [4]) Lö. Ein Gelübde ist eine gottgeheiligte Handlung, dadurch man Gott etwas gelobt und zu leisten verspricht, ihm zum besondern Dienst und Ehre. Es sind überhaupt dreierlei Gelübde: 1) ceremoniale, die nach dem Ceremonialgesetz beobachtet und mit gewissen levitischen Ceremonien abgelegt wurden; diese hatten ihr absehen auf gewisse Sachen, die geopfert wurden, oder auf gewisse Personen, die sich selbst dem Herrn zum Dienst gelobt, z. E. Nazaräer; 2) moralische oder evangelische, wenn jemand durch einen heiligen Trieb sich an Gott verbindet, zu thun das was Gott in seinen Geboten allen Menschen zu thun befohlen; 3) bürgerliche, von freiwilligen äußerlichen Dingen, die Gott nicht geboten noch verboten hat, z. E. dies oder jenes nicht zu essen, nicht anzuziehen. So pflegten die reisenden Juden zu geloben: Ich will meine Haare nicht beschneiden, ehe ich da oder dahin komme. Oder sie gelobten nicht zu essen noch zu trinken, bis sie das und das gethan. c. 23, 12. a) Hier bei Paulo verstehen einige das Gelübde des Nasiräats, 4 Mos. 6, 5. daß Paulus ein Nasiräer auf eine zeitlang gewesen, und den Juden zu liebe die Beschwerlichkeit auf sich genommen, daß er die Haare bis auf eine gewisse Zeit wachsen lassen, welches in den heißen Ländern beschwerlich war. Und obwol das haarabscheeren bei der Hütte des Stifts oder zu Jerusalem nebst opfern geschehen mußte, so meinen diese Ausleger, daß dies Gesetz die, welche sich außer Judäa aufhielten, nicht verbunden habe; b) daher es Paulus in Kenchrea gethan. Es konnte dies Gelübde ihm einen und andern Vortheil in seinem Christenthum geben. Wenn er von seinen Bekannten oder Verwandten zu Tarsus, Jerusalem und anderswo zur Gasterei, zum weintrinken und andern Lustbarkeiten, oder zur Leiche gebeten ward, da ihm Zeit darauf gegangen wäre, die er zur Ausbreitung des Evangelii anwenden könne; konnte er allemal sein Nasiräat vorschützen. Weil aber das haarbeschneiden eines Nasiräers an die Stiftshütte nach 4 Mos. 6, 3—7. und nachmals an den Tempel gebunden war, und es ungewiß, daß dies anderswo geschehen dürfe: so halten andre für die bequemste Auslegung, daß man die letzten Worte: **denn er hatte ein Gelübde,** mit den Worten, **er wollte in Syrien schiffen,** verbinde und die dazwischen stehenden Worte in Parenthese setze. Daß also die Meinung wäre, Paulus habe ein Gelübde auf sich gehabt, nach Jerusalem auf das Fest zu reisen, vergl. v. 21. Ich muß allerdings das künftige Fest zu Jerusalem mithalten; nicht darum, weil das Gesetz geboten hätte, daß alles was irgendwo von Juden in der Welt wäre, auf allen dreien Festen in Jerusalem er-

scheinen müsse; (denn wie manches Fest zu Jerusalem hat nicht Paulus, insonderheit in der Zeit, da er sich zu Corinth und Ephesus aufgehalten, versäumt!) sondern weil er ein Gelübde diesfalls auf sich gehabt hätte. Die Haare aber habe er sich abschneiden lassen, nicht aus einem Gelübde des Nasiräats, sondern darum, weil er nun wieder nach Jerusalem zu den Juden hat reisen wollen: nach welchen er sich also auch nach dieser Gewohnheit, nemlich mit verschnittenen Haaren zu gehen, habe bequemen wollen, da er bis dahin, so lange er in Corinth gewesen, die Haare nach corinthischer Art habe wachsen lassen. Viele c) Ausleger aber wollen, daß nicht Paulus, sondern Aquila dies Gelübde gethan habe, was wir an seinen Ort gestellt sein lassen. a) Reland antiq. S. vet. Hebr. b) Lange. Doddr. Salmas. c) Grot. Heins. Ham. Wits. Heum.

Nutzanw. 1) Wenn wir Gottes Schutz und Beistand erfahren haben, sind wir so vielmehr verbunden, ohne Scheu vor Gefahr unsern Beruf treulich und freudig abzuwarten, und auf Gottes bloßes Wort alles zu wagen. c. 20, 24. 2) O. Kein Lehrer soll sich einige Beschwerden in seinem Amt verdrießen lassen. Paulus hatte von Corinth eine beschwerliche und gefährliche Reise vor sich. 3) In freien Mitteldingen mag man wol mit gutem Gewissen dem schwachen Nächsten weichen, bis er gestärkt werde. c. 21, 24. 4) Ein Gelübde Gott thun, ist im Neuen Testament nicht verboten noch unrecht, sondern Gott angenehm, wenn nur nichts unlauteres dabei vorgeht. 5) Will man ein Gelübde thun, so muß es auf den Menschen mögliche, erlaubte und Gott angenehme Dinge gehen, und ohne Einbildung mehrer Würdigkeit bei Gott geschehen. c. 23, 12. 13. 6) Was man auf rechtmäßige Art gelobt, ist man verbunden zu halten, welches wenn es aus Glauben und Liebe geschieht, ein Stück eines wahren Gottesdienstes ist. Pred. 5, 3. 5.

V. 19.

Und *a* aber er S. Paulus **kam hinab gen** [1] **Ephesus,** die Hauptstadt Klein-Asiens und Residenz des römischen Proconsuls, **und ließ sie** Priscilla und Aquila, bis er wieder käme, **daselbst** zu Ephesus, damit sie die Epheser im Glauben stärken könnten. **Er aber ging** vor seinem Abzug von Ephesus **in die Schule,** öffentliche Versammlung, **und redete** *a* besprach sich **mit den Juden,** die noch mit sich reden ließen und an denen noch Hoffnung war. v. 6. c. 17, 2.

Anm. [1]) Ἔφεσος, d. i. Lust und Verlangen. Es lag diese Stadt in Kleinasien und Lydien, wenn man das ganze Reich der Lydier versteht, war ehemals die größte Handelsstadt in Asien, innerhalb des Taurus. Lumen Asiae, opus Amazonum. Plin. Hist. nat. l. 5. c. 29.

Nutzanw. 1) Man muß suchen an allen Orten und zu allen Zeiten jedermann nützlich zu sein und zu erbauen. 1 Cor. 9, 22. 2) Rb. Es ist unbillig und gegen die Liebe gehandelt, wenn man andere unschuldige die Beleidigungen entgelten läßt, die uns von andern boshaftigen angethan worden.

V. 20.

Sie Priscilla, Aquila und andre gläubige daselbst **baten ihn aber, daß er längere Zeit bei ihnen bliebe;** zu ihrer Stärkung und zu mehrer Ausbreitung des Evangelii zu Ephesus; Off. 2, 1—4. **und er verwilligte nicht,** weil er das nächste Fest zu Jerusalem mit zu halten sich innerlich gedrungen fand. v. 21. Das mußten die gläubigen zu Ephesus überwinden.

Nutzanw. 1) Man muß oft guten Freunden ihr an sich selbst billiges begehren aus andern Ursachen, die nöthiger und wichtiger sind, abschlagen. c. 12, 14. 2) Rb. Man muß seinen Willen auch bei den besten Absichten überwinden, und dem Willen andrer unterwerfen lernen. Mc. 5, 18. 19.

V. 21.

Sondern machte seinen Abschied mit ihnen, v. 18. **und sprach:** [1]) **Ich muß allerdings das künftige Oster-** [2]) **Fest zu** [3]) **Jerusalem halten,** weil ich mir solches mit Gott vorgenommen habe, und einen großen Segen des Evangelii daselbst, wegen der Menge des dahin kommenden Volks, zu haben hoffe. **Wills Gott,** (er überließ sich Gottes Willen und Vorsehung) **so will ich wieder zu euch kommen,** welches auch geschehen ist. c. 19, 1. Indessen ließ er Priscilla und Aquila bei ihnen. **Und fuhr weg** nemlich zu Schiffe (wie das Wort ἀνήχθη anzeigt) **von Epheso.**

Anm. [1]) Er mußte auf dem Fest sein, entweder sein Opfer als Nazaräer zu bringen, 4 Mos. 6, 14 f. oder vielmehr weil er ein Gelübde gethan, auf dem bevorstehenden Osterfest in Jerusalem zu sein. s. v. 18. [2]) Ostern hieß in ausnehmendem Verstand ein Fest. s. Joh. 5, 1. [3]) Dies ist die dritte Reise, die Paulus nach seiner Bekehrung nach Jerusalem gethan, erstlich von Damascus, darnach zu dem Concil, und nun hier von Ephesus ab.

Nutzanw. 1) Alles in und nach Gottes Willen, soll eines jeden Christen stetes Symbolum und Gedenkspruch sein. Jac. 4, 15. Spr. 16, 1. 9. 2) Q. Die Liebe weiß durch höfliche Worte das, was an einer nothwendigen Verweigerung verdrießlich ist, zu versüßen. c. 21, 13. 3) Q. Man soll nichts versprechen, als insofern es Gottes Wille und Befehl zulassen wird. 1 Cor. 4, 19. 4) Q. Ein Diener Gottes soll gehen, wohin ihn Gott zu der Zeit beruft, und sich im übrigen auf ihn verlassen. Jer. 1, 7. 5) O. Wir sollen unsere Berufsverrichtungen so anstellen, daß wir bei vielen Nutzen schaffen mögen. 1 Cor. 10, 33. 6) Rb. Es ist nicht allezeit für Eigensinn und Hartnäckigkeit zu halten, wenn man aus genugsamen Gründen in einer gewissen Sache andern nicht weichen kann.

V. 22.

Und kam gen Cäsarien; c. 8, 40. 10, 1. welcher Ort 173 Meilen zu Wasser von Ephesus war; **und ging** [1]) **hinauf** nach Jerusalem, welches 10 Meilen von Cäsarien und hoch lag gegen die umliegenden Städte, da er nicht lange hat bleiben können wegen Widerspenstigkeit der Juden, **und grüßete**

die [2]) **Gemeine**, die Apostel und übrigen gläubigen zu Jerusalem, die besuchte und segnete er, c. 21, 19. **und zog hinab** an die 70 Meilen **gen Antiochiam.** in Syrien, von wannen er vor vier Jahren mit Silas ausgegangen war, c. 15, 40. und welches der letzte Ort seiner diesmaligen Reise war. v. 18.

Anm. [1]) Nicht in Cäsarien zu der Gemeine, die etwa an einem erhabenen Ort in der Stadt gewohnt, wie a) einige wollen, welche meinen, daß Paulus auf Befehl Gottes seinen Vorsatz habe ändern und nicht nach Ephesus reisen dürfen, sondern b) nach Jerusalem, 1) weil das Wort hinaufgehen immer gebraucht wird, wenn von einer Reise nach Jerusalem die Rede ist; Mt. 20, 17. 18. Joh. 7, 8. Apg. 11, 2. 2) weil das der Zweck seiner Reise war, v. 21. 18. es würde ihm eben so unbequem gewesen sein, als wenn er seinen Weg von Cäsarien noch einmal zurück nach Ephesus, und dann erst nach Jerusalem hätte nehmen wollen. [2]) Die Gemeine zu Jerusalem heißt hier mit Nachdruck die Gemeine, und war auch die Mutterkirche, aus welcher die andern christlichen Kirchen entstanden. Gal. 4, 26. a) Heum. de Dieu. b) Beza. Lindh. Grot.

Nutzanw. 1) Q. Die Gottseligkeit zwingt niemand, die Pflichten der christlichen Freundschaft und Höflichkeit beiseite zu setzen. Röm. 12, 10. 2) Große Reisen zu Wasser und zu Lande dienen auch dazu, daß das Evangelium von Christo allenthalben kund werde. Röm. 15, 19.

* * *

(III.) Pauli vierte oder ephesinische Reise durch Galatiam und Phrygiam.

I. Sein vorhergehender Aufenthalt zu Antiochia: Und ꝛc. v. 23.
II. Seine Reise selbst: Und reiste aus und durchwandelte ꝛc.
III. Seine Verrichtung auf der Reise: Und stärkte alle Jünger.

V. 23.

Und verzog etliche Zeit daselbst, **und reisete aus,** *a* und nachdem er einige Zeit c. 15, 33. zugebracht (in Antiochia) ging er aus, **und durchwandelte nach einander** von einer Gemeine zu der andern, sie zu besuchen, **das galatische Land, und** [1]) **Phrygiam,** da er bereits gewesen war, c. 16, 6. **und stärkete** *a* befestigte **alle Jünger.** im Glauben, durch einen abermaligen Zusatz zu den schon vorhergegebenen Stärkungen und Befestigungen, die allemal der Zweck des apostolischen Kirchenbesuchs waren. c. 14, 22.

Anm. [1]) φρυγία von φρύγειν, ausdorren, soll daher den Namen haben, weil das Erdreich allda schwärzlich und aschenfarbig sein soll, als ob es gedörrt wäre.

Nutzanw. 1) Wie dem natürlichen Leben die Speise, und den Pflanzen das begießen nöthig: also ist auch nöthig, daß die welche durch den Glauben Kinder Gottes geboren sind, in solchem Glauben gestärkt werden. 1 Petr. 2, 2. 2) Bei den schwachen muß man am meisten arbeiten. Hes. 34, 4. 3) Die Seele der gläubigen hat noch ihre Krankheiten und Schwachheiten, daher hat sie der Arznei und Stärkung noch nöthig. Mc. 9, 24. 4) O. Es ist nicht genug, daß man Christo Kirchen pflanze, und ihnen Kirchendiener vorsetze, sondern man muß auch Achtung drauf geben, daß die Prediger und Zuhörer ihr Amt thun: und kann täglich viel Dinges vorfallen, das durch fleißiges aufsehen muß verbessert werden. c. 15, 36.

* * *

(IV.) Die Geschichte des Apollo. v. 24—28.

I. Seine Ankunft zu Ephesus: Es kam aber gen Ephesus. v. 24.
II. Seine Person, er wird beschrieben
1. Nach seinem Geschlecht: Ein Jude.
2. Nach seinem Namen: Mit Namen Apollo.
3. Nach seiner Vaterstadt: Der Geburt von Alexandria.
4. Nach seinen Gaben: Ein beredter Mann ꝛc.
5. Nach seiner Erkenntnis: Dieser war unterweiset ꝛc. v. 25.
6. Nach seiner Lehre: Und redete mit brünstigem ꝛc.
7. Nach seiner Unvollkommenheit: Und wußte allein von ꝛc.

III. Seine weitere Unterweisung.
1. Die Gelegenheit dazu: Dieser fing an frei zu ꝛc. v. 26.
2. Die weitere Unterweisung: Und legten ihm den Weg ꝛc.

IV. Seine Reise in Achajam.
1. Das Land, wohin er gereist: Da er aber wollte in ꝛc. v. 27.
2. Die mitgegebenen Empfehlungsschreiben: Schrieben ꝛc.
3. Der gesegnete Aufenthalt in Achaja,
a. In ansehung der Christen: Und als er darkommen ꝛc.
b. In ansehung der Juden: Denn er überwand ꝛc. v. 28.

V. 24.

Es kam aber gen Ephesus nach Pauli Abreise, der ohnlängst da gewesen v. 19. **ein Jude, mit Namen Apollo,** d. i. ein Verderber, der des Teufels Reich verdarb, **der Geburt von Alexandria,** da sehr viel Juden waren, v. 2. **ein** [1]) **beredter Mann** [2]) **und mächtig in der Schrift.** *a* in den Schriften, in denselben wohl belesen, erfahren und tüchtig, sie auszulegen, und gegen die Widersacher zu behaupten.

Anm. [1]) λόγιος, beredt, vernünftig und gelehrt, daher er auch angesehen war, und faßt in sich einen scharfen natürlichen Verstand, eine Gelehrsamkeit in guten Künsten und Wissenschaften, da einer ist ein gute, logicus und dialecticus, der die Art zu denken und zu reden wohl gelernt. Apollo war also voll Verstandes, voll Lehre und Beredsamkeit, und seine Zunge in seiner Maße ein Griffel eines fertigen und geschickten Schreibers. Ps. 45, 2. [2]) δυνατὸς ἐν ταῖς γραφαῖς, der durch viel lesen der Schrift geübte Sinne hat, Ebr. 5, 14. und also διδακτος, 1 Tim. 3, 2. geschickt einen Ort mit dem andern zu vergleichen, und also die Schrift durch Schrift zu bestätigen

und zu erläutern, auch seinen Vortrag mit wichtigen Gründen zu befestigen, und gegen die Einwürfe zu retten. Ist eine Gleichnisrede von einem Soldaten, der nicht allein wohl mit Waffen versehen, sondern auch im Gebrauch derselben erfahren, daß er sie führen könne. c. 7, 22.

Nutzanw. 1) In einem jeden Christen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen: wohl dem, welcher derselben zur Verherrlichung des Namens Jesu rechtschaffen gebraucht. 1 Cor. 12, 7. 2) Ein tüchtiger Lehrer der Kirche muß gelehrt und beredt sein, aber auch mächtig in der Schrift. 2 Tim. 2, 2. Apg. 26, 22. 3) Gelehrsamkeit und Wissenschaft guter Künste werden von dem H. Geist nicht verworfen, sondern an Apollo gelobt und gebilligt. c. 22, 3. 4) Rb. Es ist eine große Wohlthat, wenn Gott einer Seele, die einigen Anfang in der Erkenntnis der Wahrheit hat, einen treuen Wegweiser zuschickt, der ihr weiter forthelfen kann. 5) Li. Die Beredsamkeit oder Gabe, seine Gedanken auf eine der Sachen gemäße, wohlfließende und wohllautende Art vorzubringen, ist wie der Zucker bei der Speise eines Kindes; da zwar die Speise allein die Nahrung gibt, der Zucker aber demselben die Speise annehmlich macht. 6) O. Die Wohlredenheit ist eine herrliche und nützliche Gabe Gottes, wenn sie einer, es sei gleich in der Kirche oder im weltlichen Regiment, recht gebraucht, wenn sie aber gemisbraucht wird, ist sie wie das Schwert in eines unsinnigen Hand. 7) O. Die in heil. Schrift fleißig gelesen haben, ob sie gleich nicht alles verstehen, so können sie jedoch hernach, da sie zu besserem Verstand kommen, mit großem Nutzen lehren. Darum sollen junge Leute sich beizeiten dazu gewöhnen, daß sie die Bibel fleißig lesen, denn sie werden ins künftige großen Nutzen davon empfinden. 1 Tim. 4, 6. 13 f. 8) Or. Gott theilt seine Gaben wunderlich aus zum Trost der Kirche. Eph. 4, 11. 1 Cor. 12, 4 f.

V. 25.

Dieser war unterweiset den [1] **Weg des Herrn,** α catechisirt in dem Wege des Herrn, durch die lebendige Stimme unterrichtet im Anfang und ersten Hauptstücken christlicher Religion, **und redete mit** [2] **brünstigem Geist,** α brennend am Geist, d. i. es war eine recht brennende Liebe zur Wahrheit, und zugleich brünstige Begierde, auch andre mit sich zu der Erkenntnis zu führen in ihm, **und lehrete** [3] **mit fleiß von dem Herrn,** die Glaubensartikel von Christo, so viel er selbst davon inne hatte, **und wußte allein von der** [4] **Taufe Johannis.** α ob er gleich allein wußte die Taufe Johannis, d. i. ob er gleich nur mit Wasser zur Buße (wie Johannes und seine Jünger tauften), nicht aber mit den außerordentlichen Gaben des H. Geistes sowol selbst getauft war, als auch andre taufte. Mt. 3, 11.

Anm. [1]) Der **Weg des Herrn** ist die christliche Religion: insgemein ist ein Weg ein Mittel, durch dessen Betretung der Wandersmann zum vorgesetzten Ziel kommt: und so heißt die christliche Religion ein Weg, weil sie ein Mittel ist, durch dessen Gebrauch und Ausübung der Mensch zur Vereinigung und Gemeinschaft mit Gott kommt, daher religio ihren Namen von religando, weil sie religat verbindet, et unit und vereinigt mit Gott. Und zwar ists ein Weg des Herrn, weil Gott der Herr ihn selber angewiesen und er auch zu Gott führt. Lg. Der Herr ist hier nach der gewöhnlichen Redensart des Alten und Neuen Testaments der Messias, und der Weg ist die Lehre von seiner Person und seinem messianischen Amt und Reich, wie dieselbe auf den Grund und auf die Ordnung des Heils führte. [2]) Der **Geist** bedeutet nicht die Seele, daß er von natur eine brünstige und muntere Seele gehabt, sondern die Gaben des H. Geistes, die sonderlich einem Prediger nöthig. Sie werden aber Geist genannt, weil sie vom Geist Gottes ihren Ursprung haben und den Menschen geistlich machen. **Brünstig,** nicht lau, sondern heiß ζέειν, heißt insgemein sprudeln und kochen, und ist ein Gleichnis vom sieden des Wassers im Topf am Feuer. So kochte gleichsam aus Apollos Herzen heraus, was er redete. Das göttliche Feuer brannte beständig auf dem Altar seines Herzens, und wenn es etwa mit Asche überzogen wurde, so brachte er es immer wieder durch Gebet und Betrachtung des Worts in eine lebendige Brunst. 3 Mos. 6, 12. 2 Tim. 1, 6. Röm. 12, 11. [3]) ἀκριβῶς bedeutet accurat, genau in seiner Art, da man im lehren verständig ist, nach dem Verstand und Begriff der Zuhörer, nach den Umständen der Zeit und Orte, damit es keine unnütze Arbeit sei und die Zuhörer mehr ärgere als erbaue; und der Fleiß im lehren ist unermüdet Tag und Nacht. [4]) a) Dadurch verstehen einige die Lehre von Christo, die Johannes geführt, und seinen Jüngern mit der Taufe versiegelt hat. Luc. 20, 4. Andre besser, die Taufe der Buße, der Erkenntnis, Bereuung und Bekenntnis der Sünden; die Johannes brauchte und predigte, und dabei auf das Lamm Gottes wies. Luc. 3, 3. Joh. 1, 29. Lg. Auch scheint hiemit angedeutet zu sein, woher er seinen Unterricht empfangen habe. Denn er ist allem ansehen nach im jüdischen Lande zur Zeit Johannis und zwar bald im Anfang seines Lehramts gewesen, und hat sich seiner öffentlichen und besondern Anführung vor vielen andern bedient: darauf muß er vor den Zeiten des Lehramts Christi wieder von dannen gezogen sein, also daß er wol zwar mag gehört haben, was zu Jerusalem vorgegangen, aber doch davon keine gewisse Kundschaft gehabt hat. Wir finden keinen Grund dieser Meinung beizupflichten; b) weil die apostolische Wassertaufe öfters eine Johannestaufe deswegen genannt wird, weil beide Arten der Taufe nicht von einander unterschieden sind, auch beide der Taufe mit dem H. Geist entgegen gesetzt werden. c) Vielleicht ist er auch nur von einem der Jünger Johannis, der nach Alexandrien oder Ephesus gekommen, unterrichtet gewesen, und doch weiter gekommen als viele von denen, die ihn selbst gehört hatten. Da er nun zur Erkenntnis des eintretenden Reichs des Messias sich hatte bringen lassen, so waren dadurch seine natürlichen Gemüthsgaben geheiligt worden. a) Calixt. in

Act. p. 63. b) Heum. c) Vitringa, observ. S. l. 3. c. 21.

Nutzanw. 1) Rb. Auch eine geringe und unvollkommene Wissenschaft göttlicher Wahrheiten muß zugleich auf den Willen wirken und denselben mit einer heiligen Brünstigkeit zum guten erfüllen. 2) Man kann niemand besser in den Wegen des Herrn unterweisen als durchs catechisiren. O ihr Lehrer in Kirchen und Schulen lasset euch solche Lehrart fleißig empfohlen sein! 3) Predigen ist eine schwere Sache, weil dazu so viel erfordert wird. Hes. 3, 17. 4) Ein jeder Christ soll sein brünstig im Geist als ein geistlicher Priester. Röm. 12, 11. 5) Gott theilt seine Gaben unterschiedlich aus, in Apollo kommen viele zusammen, in andern wenige. 6) H. Unvergleichliches Bild eines nützlichen Lehrers! wohl unterwiesen, kein blinder Leiter, mächtig und beschlagen mit und in der Schrift; der reden kann, was er soll; der Brunst hat und nicht einem Glockenspiel ähnlich ist, das da klingt ohne Selbstgefühl; der mit Fleiß und allem Ernst lehrt. Wehe aber wenn mit der Stunde die Brunst, und mit dem Concept der Eifer aus ist. Bildstöcke ohne Leben! die zwar ein Drath der Besoldung zieht, doch weder Geist noch Kraft aus Christo haben. 2 Tim. 2, 15.

V. 26.

Dieser fing an frei zu predigen in der Schule. Christum unerschrocken und ungehindert in der Judenschule zu Ephesus zu verkündigen. c. 9, 27. 28. **Da ihn aber Aquila und Priscilla höreten,** und zwar wie in seinem Vortrage sich, in vergleichung mit dem ihnen bekannten paulinischen Maße, noch manche Unvollkommenheit finde, **nahmen sie ihn zu sich,** ins Haus oder in ihre Herberge, **und legten ihm den Weg Gottes** das wahre Christenthum oder die christliche Religion **noch fleißiger aus.** α noch genauer, gründlicher von Stück zu Stück, sie brachten die schon erkannten Hauptstücke der christlichen Religion bei ihm zu mehr Aufklärung.

Nutzanw. 1) Rb. Auch ein geringes Talent muß mit aller Sorgfalt auf Wucher gelegt und zur Ehre des Gebers angewendet werden. Luc. 19, 23. 2) Q. Wer tüchtig ist, andern Jesum und seine Wahrheit beizubringen, und Gott gibt ihm Gelegenheit dazu, der hat an seinem Talent und Eifer Berufs genug dazu, ob er gleich nur ein gemeiner Christ oder Catechismusschüler ist, wie Apollo. Ebr. 10, 24. 3) Siehe ein vortreffliches Exempel einer rechten alten christlichen Einfalt! Aquila und Priscilla sind frei vom Neide, theilen dem Apollo aus dem Schatz ihrer Erkenntnis mit und Apollo nimmts in Demuth an. 4) Das ist ein Zeichen eines demüthigen Gemüths, daß es, wie gelehrt es auch sei, doch noch lerne von andern, und sollte es auch von einem Handwerksmann sein. Sir. 3, 31. Röm. 1, 16. 5) Li. Auch eine Priscilla mag manchesmal bei einem Apollo etwas zur Beförderung des Reichs Christi dienliches beitragen. Spr. 31, 26.

V. 27.

Da er Apollo aber wollte in Achajam reisen, α gehen, insbesondere nach Corinth, dahin er auch kam, c. 19, 1. b) **schrieben die Brüder,** ließen ein Empfehlungsschreiben, die Christen in Ephesus, insonderheit wol Aquila, an die Christen zu Achaja abgehen, **und vermahneten die Jünger,** suchten die Christen zu Corinth und an andern Orten zu bewegen, **daß sie ihn aufnähmen.** als ein Mitglied, ja als einen tüchtigen Lehrer der christlichen Kirche, und ihn frei bewirtheten. **Und als er darkommen war, half er viel** α leistete großen Beistand im Werk des Herrn, brachte großen Nutzen **denen, die gläubig waren worden** [1]) **durch die Gnade.** Gottes, vermittelst der gnadenreichen Lehre des Evangelii.

Randgl. b) schrieben) anzudeuten, daß man den Schleichern nicht soll glauben ohne Briefe.

Anm. [1]) Andre verstehen durch die Gnade, die ihm gegeben und in ihm war, durch welche, und nicht durch seine Kunst und Beredsamkeit er dies gute ausrichtete, und da verbinden denn einige diese Worte theils mit den gleich vorhergehenden, **die da gläubig worden waren,** theils mit den noch weiter vorstehenden Worten **half er viel** nemlich **durch die Gnade.**

Nutzanw. 1) Es ist nicht unrecht, daß man seines thuns wegen von denen, die einen kennen, Zeugnis fordere, und daß solches denen, die es würdig sind, mitgetheilt werde. 1 Tim. 3, 7. 5, 10. 2) Christlicher Glaubensgenossen soll man mit aller Treue in geistlichen und leiblichen sich annehmen. Gal. 6, 10. 3) O. Man soll einen Menschen in seinem guten Vorsatz fördern und nicht hindern. 4) Rb. Alsdann können erst die Naturgaben recht zum Nutzen des Leibes Christi angewendet werden, wenn sie durch die Gnade geheiligt sind.

V. 28.

Denn er [1]) **überwand** α überzeugte überflüssig, daß sie nichts dagegen vermochten einzuwenden **die Juden** [2]) **beständiglich,** gewaltig, wohlgespannt, mit großem Nachdruck und Ernst, mit voller Kraft, d. i. er setzte den Juden mit guten Gründen so scharf zu, und hielt damit eifrig an, ob er bei ihnen zur Ueberzeugung und Gewinnung durchdringen möchte, **und erweisete öffentlich** nicht durch die bloße Vernunft, sondern **durch die Schrift,** indem er augenscheinlich darthat durch alle Bücher der heil. Schrift, d. i. er legte ihnen klaren Beweis durch die Schriften vor Augen, **daß Jesus der Christ** der versprochene Messias und Heiland der Welt **sei.** welches der Haupt- und Grundartikel des seligmachenden Glaubens ist. c. 17, 3.

Anm. Mit welchem Segen und in welchem ansehen Apollo zu Corinth gestanden, davon sehe man 1 Cor. 3, 6. [1]) *διακατηλέγχετο,* dies Wort besteht aus dreien Wörtern und ist von sonderlichem Nachdruck. Denn a) *ἐλέγχειν* heißt überzeugen, überweisen, mit klaren Gründen zur Ueberzeugung darthun. b) *κατελέγχειν* von *κατὰ* nach oder gegen, heißt gegen oder wider alle Einwürfe einen überzeugen. c) *διακατελέγχειν* von *διὰ* durch, wider alle gemachten Einwürfe mit überzeugen durchdringen. Hier setzte sich Apollo den Juden mit guten, auch wol aus ihrer eigenen Theologie genommenen Gründen tapfer und scharf entgegen,

und hielt damit an, ob er bei ihnen zur Ueberzeugung und Gewinnung durchdringen möchte. [2] ἐντόνως, von ἐν wohl und τείνω, ich spanne auf, heißt also wohlgespannt, wenn ein Bogen scharf angezogen ist, daß er zum Ziel treffe. Dies geht auf Apollo's Ernst und eifrig unhaltende Bemühung. Es kann aber das Wort dabei auch wol bedeuten: mit einem starken Ton, dazu auch die Kräfte angespannt werden müssen. Jes. 58, 1. 2 Macc. 12, 23. im griech. Luc. 23, 10. ist das Wort durch **hart** gegeben. a) Lindh. b) Pasor. c) Heum.

Nutzanw. 1) In den philosophischen Schulen ist kein Erweis gewisser als ein mathematischer; in der Kirche Gottes keiner zuverlässiger als der aus der heiligen Schrift genommen. Luc. 24, 26. 27. 2) Göttliche und geistliche Dinge, die den lautern Glauben betreffen, müssen nicht durch die bloße Vernunft, sondern durch die heilige Schrift bewiesen werden. Ebr. 11, 4. 3) Rb. Ein schläfriger und träger Vortrag ist ein unanständig Laster eines öffentlichen Lehrers. Mt. 7, 29. 4) Li. Wer den elenchus recht führen und eine heilsame Ueberzeugung von einer Wahrheit aus der Schrift bei andern zuwege bringen will, muß es nicht auf seine Naturgaben ankommen lassen, sondern es durch die Gnade und mit rechtem Erweise thun. 1 Cor. 15, 10. 5) O. Man muß nicht nur die Wahrheit lehren, sondern auch die, welche derselben widersprechen, überweisen und ihnen das Maul stopfen. Tit. 1, 9. Mt. 22, 34.

Das XIX. Capitel.

(I.) Pauli Verrichtung zu Ephesus.

I. Sein Privatunterricht an die zwölf Jünger. v. 1—7.
  1. Die gefundenen Jünger, welche er unterrichtet.
    a. Wann er sie gefunden: Es geschah aber ꝛc. v. 1.
    b. Wo er sie gefunden: Und kam gen Ephesus.
    c. Wie er sie gefunden: Und fand etliche ꝛc.
  2. Der Unterricht, welcher geschah
    a. Durch eine Befragung
      1. Wegen des H. Geistes.
        a. Pauli Frage: Zu denen sprach er ꝛc. v. 2.
        b. Der Jünger Antwort: Sie sprachen ꝛc.
      2. Wegen der Taufe.
        a. Pauli Frage: Und er sprach zu ihnen ꝛc. v. 3.
        b. Der Jünger Antwort: Sie sprachen ꝛc.
    b. Durch eine Nachricht.
      1. Von Johannes,
        a. Von seiner Taufe: Paulus aber sprach ꝛc. v. 4.
        b. Von seiner Lehre: Und sagte dem Volk ꝛc.
      2. Von den Zuhörern Johannis: Da sie das ꝛc. v. 5.
  3. Die erfolgte Mittheilung des H. Geistes.
    a. Wie sie geschehen: Und da Paulus die Hände ꝛc. v. 6.
    b. Wann sie geschehen: Und alle der Männer ꝛc. v. 7.

V. 1.

Es geschah aber, da Apollo zu [1] **Corinth war,** da er bei einigen in solche Hochachtung kam, daß sie sich so gar nach ihm nannten, und ihn Paulo und Petro vorzogen, 1 Cor. 1, 12. **daß Paulus** nachdem er von Antiochien einen neuen Zug gethan hatte, **durchwandelte die** [2] **obern Länder,** α die obern Theile von Kleinasien, c. 18, 23. gegen Mitternacht, und also unter andern auch Galatien und Phrygien, **und kam** wie er versprochen hatte, c. 18, 21. **gen Ephesus,** von da er vor einiger Zeit abgereist war, c. 18, 21. **und fand etliche Jünger.** d. i. Christen an der Zahl zwölfe, v. 7. die in seiner Abwesenheit sich dahin begeben, und für Bekenner und Lehrer des Evangelii sich ausgegeben, nebst einigen andern, die nach Pauli Abreise daselbst angekommen. c. 18, 19.

Anm. In einigen griechischen Exemplarien werden noch die Worte gelesen: daß Paulus nach seinem eigenen Rath gen Jerusalem ziehen wollte; der Geist aber sagte ihm, daß er zurück in Asien kehren sollte. Solche Worte sind aber wol von jemand dabei geschrieben worden, der nicht eingesehen, daß c. 18, 22. mit den Worten: **und ging hinauf,** schon Erwähnung geschehen, daß Paulus zu Jerusalem angekommen sei. [1] Von Corinth kam Apollo wieder nach Ephesus zu Paulo, und brachte vermuthlich einen Brief von den Corinthern an Paulum, dessen 1 Cor. 7, 1. gedacht wird; wollte aber nach Pauli begehren nicht sogleich von da wieder nach Corinth zurück. 1 Cor. 16, 12. [2] a) Einige verstehen Pontus, Paphlagonien, Bithynien, Mysien, b) andre aber mit mehr Grund Phrygien, Galatien, heißen obere oder höhere, entweder in ansehung der Erhöhung des Pols, nach welcher in der Geographie die gegen Mitternacht liegenden Länder höher angesehen werden, oder in absicht auf das mittelländische Meer, da was weit davon, das obere, was näher daran liegt, das untere heißt. a) Grot. b) Kypk. l. c.

Nutzanw. 1) Li. Der Wagen der evangelischen Botschaft durchfährt nicht nur die untern oder Mittags-, sondern auch die obern oder Mitternachtsländer. Denn es soll kein Fleck auf Erden geistlich wüste sein. Col. 1, 6. 23. 2) Rb. Die Begierde Christo Seelen zu gewinnen, muß bei einem Knecht Gottes die Regierung über alle seine Verrichtungen führen. 3) Was wir unserm Nächsten verheißen, sollen wir, so viel an uns ist, ihm redlich halten. 2 Cor. 1, 17. 18. 20. 4) Q. Die Bemühung und Abmattung Pauli, sein laufen, seine Munterkeit und die Größe seines Eifers verdammt die Trägheit und Faulheit vieler Lehrer. 1 Cor. 15, 10.

V. 2.

Zu denen sprach er: zu erfahren, wie weit sie im christlichen Glauben kommen wären: [1] **Habt ihr den H. Geist empfangen, da ihr** an Christum **gläubig** und getauft **worden seid?** α glaubtet; d. i. Seid ihr auch des Segens des H. Geistes mit seinen Wundergaben, der nun im N. T. ausgegossen, nach Joel 2, 28. mit theilhaftig worden, da ihr zum Glauben an Christum gekommen seid? **Sie sprachen zu ihm: Wir haben auch nie gehöret,** α ja wir haben auch nicht einmal gehört, [2] **ob ein Heiliger Geist sei.** d. i. es ist uns nicht bewußt, daß der prophetische Geist und die Wundergaben des H. Geistes über die Apostel oder

andre gläubige in Canaan (außer welchen wir uns von Johannis Taufe an aufgehalten) außerordentlich ausgegossen sei, noch daß die prophetische Gabe wiederkommen werde.

Anm. [1]) Die Frage geht nicht auf die Person oder ordentliche Gnadenwirkung des H. Geistes, weil niemand ohne dieselbe an Christum glauben oder zu ihm kommen kann, 1 Cor. 12, 3. und der H. Geist sowol bei der Taufe Johannis als Christi war; sondern auf die Wundergaben des H. Geistes, wie aus dem folgenden v. 6. erhellt. [2]) Dies verstunden sie nicht von der Person des Heil. Geistes, denn von der wußten sie aus der jüdischen Lehre und aus der Schrift A. T.; sondern von dem prophetischen Geist und seinen Wundergaben, denn nachdem Malachias gestorben, war kein Prophet, mit besondern Gaben ausgerüstet, unter ihnen gewesen.

Nutzanw. 1) Rb. Ein rechtschaffener Lehrer soll damit nicht zufrieden sein, daß seine Zuhörer nur eine Wissenschaft und Schein vom Christenthum haben, sondern dahin arbeiten, daß sie des H. Geistes in reichem Maß theilhaftig werden. 2) Ehe man Leute zum öffentlichen Lehramt beruft, soll man eine sorgfältige Untersuchung anstellen, ob sie die dazu erforderlichen Gaben besitzen. 1 Tim. 3, 10. 3) Seine Unwissenheit demüthig erkennen und bekennen, ist der Weg zu einer recht heilsamen Erkenntnis. Denn wer sich läßt dünken, er wisse etwas, der weiß noch nichts ꝛc. 1 Cor. 8, 2. 4) Da jetzt die Wahrheit weit heller und zur Erkenntnis zu kommen viel mehr Gelegenheit, als im A. T. und im Anfang des N. T., so läßt sich aus der Unwissenheit dieser Jünger keine Entschuldigung für die heutigen Christen nehmen. Phil. 1, 9. 5) H. In der Kirche gibts Stufen der Erkenntnis. Röm. 12, 3.

V. 3.

Und er sprach zu ihnen: [1]) **Worauf seid ihr denn getauft?** Er fragt nicht auf wen? sondern auf was für Lehre? was habt ihr für eine Unterweisung bekommen, da ihr geglaubt, und darauf ihr euch hernach habt taufen lassen? **Sie sprachen: Auf Johannis Taufe.** d. i. Johannes oder einer seiner Jünger hat uns gelehrt und getauft mit Wasser zur Buße und Vergebung der Sünden und bezeugt, daß der Messias vorhanden, durch welchen Vergebung der Sünden und das ewige Leben erlangen müßten alle, die da hoffen selig zu werden.

Anm. Lg. Es müssen demnach diese Leute vor der Vollendung des Lehramts Christi im jüdischen Lande gewesen sein, und sich haben taufen lassen auf den Namen des Messias, wie auch Apollo gethan hatte. Da sie nun wieder frühzeitig von dannen gezogen waren, so ist ihnen von dem, was hernach vorgegangen, nichts gewisses kund worden: welches so viel leichter hat verborgen bleiben können, so vielmehr die ungläubigen Juden bemüht waren alles zu unterdrücken. [1]) Pauli Absicht ist nicht Johannis Taufe, die göttlich und von Christo bestätigt, Mt. 21, 25. zu verwerfen als ungiltig, sondern er will nur Grund der Hoffnung und des Glaubens fordern.

Nutzanw. 1) Lehrer in Kirchen und Schulen und Hausväter lernen an Paulo die ihrigen in der christlichen Lehre zu unterrichten und nach dem Grunde ihres Glaubens zu fragen. Jer. 6, 27. 2) Christliche Zuhörer, Kinder und Hausgesinde müssen willig und bereit sein, sich catechisiren und in der Erkenntnis unterrichten zu lassen. 1 Petr. 3, 15. 3) Rb. Wenn das Christenthum ins stocken gerathen will, so muß man auf seine Taufe zurück gehen und daraus neue Kräfte schöpfen, weiter fortzugehen. 4) Die Taufe Johannis bedeutet nicht allein das eintauchen ins Wasser des Jordans, sondern auch das ganze Geschäft und Amt Johannis, welches ist die Predigt und Taufe zur Buße und Vergebung der Sünden durch das Lamm Gottes. Joh. 1, 29.

V. 4.

Paulus aber sprach: zu ihrem weitern Unterricht: [1]) **Johannes hat** α zwar **getauft** c. 1, 5. **mit der Taufe** hat verrichtet die Taufe **der Buße,** d. i. zur Buße, oder in der Ordnung der Buße, Mt. 3, 11. Luc. 3, 16. Joh. 1, 26f. Apg. 11, 16. der Erkenntnis, Bereuung, Verabscheuung der Sünde und des Sinnes Aenderung, c. 13, 24. **und sagte dem Volk** bei der Taufe, c. 10, 37. **daß sie sollten glauben an den, der nach ihm kommen sollte, das ist an Jesum, daß er Christus sei.** demnach taufte Johannes zur Buße, die eine nothwendige Zubereitung ist, wenn das Herz Christum annehmen soll; nach seiner Hauptabsicht zum Glauben an Jesum, als den Messias. Mt. 3, 11.

Anm. [1]) Er will sagen: Johannes hat zwar getauft mit Wasser, aber es war eine Taufe der Buße, dabei er die Buße predigte, und die getauften dazu verpflichtete.

Nutzanw. 1) Rb. Es erfordert Klugheit und Liebe, daß man keinen treuen Knecht Gottes verachte, oder andern verächtliche Gedanken von seiner Arbeit beibringe. 2) Die Taufe ist wie ein Mittel zur Vergebung der Sünden und Seligkeit, also auch eine Verbindung zur Buße und zum Glauben. Luc. 3, 3.

V. 5.

Da sie Johannis Schüler, α aber **das höreten, ließen sie sich taufen auf den Namen des Herrn Jesu.** d. i. wenn aber die Leute hörten, daß sie Johannis so ernstlich auf den Glauben an Jesum, daß er der wahre Messias wäre, wiese: ließen sie sich taufen von Johannes auf den Namen Jesu.

Anm. Diese Worte kann man ansehen a) entweder als Worte Lucä, zu berichten, was mit den Jüngern geschehen; nach welcher man glaubt, daß diese Leute noch einmal getauft worden, oder b) als Worte Pauli, der hier erzählt, was die Leute zu Johannis Zeiten gethan, wenn sie Johannis Vorstellung gehört: und dies ist wol die sicherste Meinung. Denn das **δὲ aber** sieht zurück auf das **μὲν zwar** v. 4. hängt also die ganze Rede so zusammen: Johannis hat **zwar** getauft mit Wasser, und dabei auf Jesum, **als den wahren Messias** gewiesen; wenn sie denn nun **aber** das von Johannes hörten, ließen sie sich von Johannes auf

solchen Glauben an den Herrn Jesum taufen. Es sind also die Jünger, mit welchen Paulus geredet, keineswegs wiedergetauft worden, wie man sonst aus der gemeinen Uebersetzung schließen möchte. a) Grot. Voss. Heum. Ham. Wits. Weism. Beng. Zeltn. Doddr. b) Calov. Calixt. Bud. Olear. Gerhard. Beza.

Nutzanw. 1) Rb. Wer an Jesum Christum wahrhaftig glaubt, der bequemt sich willig in alle göttlichen Verordnungen, wenn sie auch der Vernunft noch so verächtlich vorkommen. 3) Tü. Haben wir Christum in der h. Taufe angezogen, so lasset uns auch die Gaben des H. Geistes, die Wiedergeburt, Erleuchtung, Heiligung, Glauben, Liebe, Hoffnung an uns zeigen: Wer diesen Geist Christi nicht hat, der ist nein, und rühmt sich vergebens ein getaufter Christ zu heißen. Gal. 3, 27.

V. 6.

Und da Paulus die Hände auf sie die Ephesier **legte**, und ernstlich über sie betete, ohne weiter an ein taufen mit Wasser zu gedenken, c, 8, 17. **kam der Heilige Geist auf sie;** mit seinen Wundergaben empfindlicher weise; **und redete mit Zungen**, mit fremden S. mit verschiedenen Sprachen, die sie zuvor nie gelernt hatten, **und weissageten.** sagten entweder zukünftiges vorher, oder thaten aus Gottes Wort einen Vortrag und preiseten Gott. c. 10, 46.

Anm. Lg. Dieses werden wol solche Aussprüche gewesen sein, welche außer den zum Grunde und Ordnung des Heils gehörenden Lehren, auf die Beschaffenheit und Begebenheiten des Reichs Christi auf Erden nach allen Zeitläuften gegangen sind.

Nutzanw. 1) Das händeauflegen war in der ersten Kirche eine Handlung, dabei und darin Gott sich kräftig erweiste durch Wundergaben. c. 8, 17. 2) Der H. Geist ist wahrer wesentlicher Gott, weil er diese ungelehrten Leute in einem Augenblick der Sprachen hat kundig gemacht, entweder selbst zu weissagen, oder die Weissagungen von Christo zu verstehen. Hiob 33, 4.

V. 7.

Und alle der Männer davon hier die Rede ist, die durch Auflegung der Hände Pauli die Gabe des H. Geistes empfangen hatten, **waren** [1]) **bei zwölfen.** Die der H. Geist gleichsam als zwölf kleine Apostel, als gute Mitarbeiter, in Kleinasien gebraucht hat.

Anm. [1]) Das Wort ὡσεὶ **ungefähr** oder **bei** haben der Syrer und Araber nicht, sondern setzen schlechthin **zwölfe**: vermuthlich weil sie es in ihren gebrauchten Exemplarien nicht gefunden haben.

Nutzanw. Gott weiß und behält gar eben, wie viel Leute von ihm Wohlthaten empfangen. Merke es, undankbarer. Joh. 6, 70. Luc. 17, 17.

* * *

II. Seine öffentliche Lehre. v. 8—12.
1. In der Synagoge der Juden.
   a. Das lehren selbst: Er ging aber in die Schule ꝛc. v. 8.
   b. Das Hindernis, das er da fand: Da aber ꝛc. v. 9.
   c. Pauli Absonderung und Verlassung der Synagoge: Wich ꝛc.
2. In der Schule Tyranni, und zwar
   a. Der Ort, wo er gelehrt: Und redete täglich in ꝛc.
   b. Die Dauer, wie lange es gewährt: Und ꝛc. v. 10.
   c. Der Nutzen dieser Lehre: Also daß alle, die in Asia ꝛc.

III. Seine Wunder werden
1. Insgemein angezeigt: Und Gott wirkte ꝛc. v. 11.
2. Insonderheit beschrieben: Also daß sie auch ꝛc. v. 12.

V. 8.

Er S. Paulus **ging aber in die Schule**, das öffentliche Versammlungshaus der Juden zu Ephesus, wie er gewohnt war, c. 17, 1. 2. **und predigte** fürs erste, ehe der öffentliche Widerspruch anging, das Evangelium von Christo **frei** getrost, und mit freudigem Munde, c. 18, 26. **drei Monden lang, lehrete und beredete sie von dem Reich Gottes.** d. i. überzeugte sie mit guten Beweisgründen von göttlichen Wahrheiten, welche die Zeit und Art N. T. und unsre Seligkeit in Christo betrafen. c. 1, 3.

Nutzanw. 1) Mit Freimüthigkeit lehren, und die Zuhörer von der Wahrheit überzeugen, sind Eigenschaften eines guten Lehrers. c. 9, 22. 2) Rb. Ehe Gott den Feinden seiner Wahrheit einigen Widerstand gegen seine Knechte verstattet, so pflegt er seinen Knechten vorher Freiheit zu verschaffen, seine Wahrheit frei zu verkündigen. 3) Q. Wer mit Paulo sein Herz von allem irdischen abzieht, und auf alle Zufälle bereit hält, der hat Freimüthigkeit wie Paulus. c. 20, 33. Phil. 4, 12. 4) Cr. Wahre Lehrer sollen keine Winkelprediger sein. Joh. 18, 20.

V. 9.

Da aber etliche verstockt waren, α hart wurden, so daß ihr Herz unverständig, fühllos und unbeweglich ward, aus ihrer eigenen Schuld und Bosheit, Mt. 13, 15. **und** daher **nicht glaubten**, den Gehorsam versagten und wirklich widerstrebten, [1]) **und übel redeten von dem Wege** S. Gottes, von der christlichen Lehre v. 25. c. 9, 2. 22, 4. so daß sie derselbigen wol gar fluchten, 2 Petr. 2, 2. **vor der Menge**, also nicht heimlich sondern öffentlich, womit sie ein größeres Aergernis anrichteten, [2]) **wich er von ihnen, und sonderte ab** von solchen lästerlichen Leuten **die Jünger**, er befahl ihnen, daß sie nicht mehr in die Synagoge gehen sollten, um dadurch mehr Aergernis zu vermeiden, **und redete täglich in** [3]) **der Schule eines, der hieß** [4]) **Tyrannus.** α eines gewissen Tyrannus, S. der mit Namen hieß.

Anm. [1]) κακολογοῦντες, übel redende, so daß sie dadurch den Weg der Wahrheit verlästerten: welches ihre Sünde und Schuld vermehrte. [2])

ἀποστὰς ἀπ' αὐτῶν stund von ihnen ab, sonderte sich ab von diesem verstockten und verkehrten Geschlecht. Ging nicht mehr mit zu solchen Lästerern in die Synagoge, 1 Tim. 6, 5. deswegen machte er aber keine Absonderung von der Kirche: denn die Lästerer sind ja nicht die Kirche. Er nahm seine Jünger besonders. Jer. 15, 19. [3]) σχολὴ, eine jüdische Schule oder Studirhaus. Man merke: es waren bei den Juden zwei öffentliche Lehrhäuser, 1) die Synagoge, darin beteten sie, lasen das Gesetz, hielten Lehr-, Ermahnungs- und Trostpredigten; 2) die theologische Schule, genannt Beth midrasch, Studir- und Disputirhaus, darin lernten sie, nicht ohne Wortstreit, allerlei Streitfragen und Antworten von den schwersten Punkten des Gesetzes und andern verborgenen Sachen. Man möchte es ein Gymnasium nennen, dahin begaben sie sich an jeglichem Sabbat, wenn sie aus der Synagoge herausgingen. Daher das gemeine Sprichwort bei ihnen war: aus der Synagoge oder Kirche in die Schule. In großen Städten war beides, in kleinen aber nur die Synagoge. [3]) War entweder der Stifter oder Vorsteher dieser Schule, der vermuthlich vorher ein Philosoph gewesen oder Redner, und nun die christliche Religion angenommen, deswegen er Paulum in seine Schule lehren ließ. Vitring. de syn. vet. I. 1. P. 1. c. 5.

Nutzanw. 1) Hunden und Säuen, d. i. offenbaren Lästerern und Verfolgern, soll man die Perlen des Worts nicht vorwerfen, sondern sie fahren lassen und von ihnen weichen. Mt. 7, 6. 2) Rb. Die Verlästerung des guten ist ein gewisses Zeichen der Verstockung und des Unglaubens. 3) Q. Die christliche Klugheit und Liebe fordert, daß man mit solchen, die verstockt sind, zu reden aufhöre, damit man ihr Gericht nicht vermehre, und Gottes Wahrheit an ihnen nicht verunehre. 4) O wie viele Sünden, auch solche die der Lästerung des H. Geistes sehr nahe kommen, geschehen noch heutiges tags vor der Menge. Mt. 18, 7. 5) Es ist eine nützliche und nöthige Sache um Schulen, darin die Jugend unterrichtet und geübt wird. 6) O. Etliche Leute werden durch die Predigt des Evangelii verstockt und ärger, daß sie das Evangelium verlästern, daran doch nicht das Evangelium sondern sie selber schuld sind. 7) O. Man soll, so viel immer möglich, die frommen Zuhörer von den Lästermäulern absondern, damit nicht etwas von ihren Lästerungen an ihnen kleben bleibe, und muß man die Herzen wider dergleichen Lästerungen wohl verwahren. 8) H. Wo Verstockung und Lästerung herrscht wider die Wahrheit, ist es Zeit, die frommen abzusondern und sie vor den Greueln zu verwahren. Tit. 3, 10. 11. Jer. 15, 19.

V. 10.

Und dasselbige geschah [1]) **zwei Jahr lang, also daß alle, die in Asia** in derselben Gegend, davon Ephesus die Hauptstadt war, c. 2, 9. **wohneten**, und bei mancher gegebenen auch gesuchten Gelegenheit gen Ephesus kamen, **das Wort des Herrn Jesu** das Evangelium von dem Herrn Jesu, das er durch seinen Knecht Paulus verkündigte, **höreten**, und Gelegenheit zu hören hatten, **beide Juden und Griechen.** S. Heiden, weil es beiden eine Kraft Gottes zur Seligkeit oder zu ihrer Errettung sein sollte. Röm. 1, 16.

Anm. [1]) Paulus lehrte in der Schule Tyranni 2 Jahr, vorher ein viertel Jahr in der Juden Synagoge, v. 8. und drei viertel Jahr war sein folgender Verzug in diesem Asien, v. 22. folglich 3 Jahr in allem zu Ephesus, c. 20, 31. nemlich im 55. 56. 57. Jahr Christi.

Nutzanw. 1) Wie selig ist doch ein Land, Stadt oder Dorf, wenn Gott das Licht seines Evangelii darin scheinen läßt. 1 Cor. 16, 8. 9. 2) Die Gelegenheit, die man gehabt, das Evangelium zu hören, wird einem von Gott zugerechnet, daß man es gehört, ob mans schon wirklich nicht gehört, wie hier allen in Asia wohnenden zugerechnet wird, daß sie es gehört, da sie Gelegenheit dazu gehabt. 3) Rb. Gott pflegt oft einem Lande oder Stadt sein Wort um so viel reichlicher zu schenken, je länger es desselben hat entbehren müssen. 4) Oft hat ein Land oder Stadt, was den Gnadenruf und die Verkündigung des Worts betrifft, einen Vorzug vor dem andern aus heiligen Ursachen Gottes. c. 18, 11.

V. 11.

Und Gott wirkete nicht geringe Thaten, d. i. sehr große und ausnehmende Kräfte, Wunder, **durch die** [1]) **Hände** Dienst **Pauli.** durch ihn als sein Werkzeug. c. 5, 12.

Anm. [1]) Die Hand bedeutet bei den Ebräern oft das Mittel oder Werkzeug, dadurch etwas geschieht, ob man auch gleich nicht eben die Hand dazu braucht. α 2 Mos. 9, 35. Jes. 20, 2.

Nutzanw. Rb. Gegen kräftige und große Verführungen weiß Gott auch Gegenmittel von kräftiger Wirkung zuzubereiten. Eph. 6, 13.

V. 12.

Also daß sie auch von seiner Haut [1]) **die Schweißtüchlein und** [2]) **Koller über** [3]) **kranken hielten**, α also daß auch über die kranken hergebracht oder getragen wurden, von seinem Leibe (wenn er den Schweiß seines Gesichts und die schmutzigen Hände an den Tüchern abwischte) die Schweißtücher und Leibbinden, **und die Seuchen** langanhaltende Krankheiten **von ihnen wichen**, abgewendet und weggebracht wurden, **und die bösen Geister von ihnen ausfuhren.** c. 5, 15.

Anm. [1]) a) σουδάρια hießen insonderheit die Haupttücher, welche die Weiber um den Kopf sollen gebunden haben, daß sie sie über das Gesicht ziehen konnten, wenn ihnen Mannspersonen begegneten; die auch zugleich gedient, den Schweiß abzuwischen, daher dies Wort auch insgemein von Schweißtüchern gebraucht wird. Luc. 19, 20. Joh. 11, 44. [2]) b) σιμικίνθια, Leibbinden, Gürtel, kurze Schürzen oder Schurzfelle, (dergleichen Paulus bei seinem Handwerk c. 18, 3. gebraucht haben mag) oder Schnupftücher, (Servietten) die man an die Gürtel gebunden, und damit man, den Schweiß am Gesicht abzuwischen, oder die Nase und Mund zu wischen, an den Kopf hat langen können. [3]) c) Diese Worte leiden im Griechischen einen doppelten Verstand, daß man entweder Pauli

Tücher zu den kranken gebracht, oder die der kranken genommen, und damit Pauli Leib berührt hat. Tü. Es waren keine Reliquien eines verstorbenen, sondern Gezeug eines lebenden Wunderapostels, mit dessen Tod und Amt auch diese Wunder aufgehört haben. Man hat sie auch nicht aufgehoben, ins künftige dergleichen Wunderwerk dadurch zu verrichten: auch war die Kraft nicht in ihnen, sondern von Gott und Christo, v. 11. der dazumal der Lehre des Apostels dadurch nach seiner Verheißung Zeugnis geben wollte. Mc. 16, 17. Und bewies sich die Kraft Gottes hier so viel herrlicher, so vielmehr dem Reich Gottes an diesem Ort gelegen war, von welchem wegen seiner Lage und Handelschaft zu Wasser und zu Lande sich der Schall des Evangelii desto besser ausbreiten konnte. a) Suic. th. eccl. T. 2. p. 959. Beza in h. l. b) ibid. c) G. van Leeuw. in h. l.

Nutzanw. 1) O. Gott kann durch ein jedes geringe Mittel uns in unsern Trübsalen Hülfe leisten. Joh. 9, 11. 2) Rb. Kann Gott aus dem Schweiß eines seiner Knechte ein Mittel gegen den Teufel machen; wie viel mehr wird der Blut- und Todesschweiß des Sohnes Gottes diese Kraft haben.

* * *

IV. **Die gestrafte Nachäffung der apostolischen Wunder.** v. 13—20.

1. Die Personen, die etwas thaten: Es unterwanden 2c. v. 13.
2. Die Sache, die sie thaten: Den Namen des Herrn 2c.
3. Ihre Anzahl und herkommen: Es waren 2c. v. 14.
4. Die Strafe, wie sie gestraft worden.
   a. Mit Worten: Aber der böse Geist antwortete 2c. v. 15.
   b. Mit Werken: Und der Mensch, in dem 2c. v. 16.
5. Der gesegnete Erfolg davon.
   a. Das kundwerden dieser Sache: Dasselbige aber 2c. v. 17.
   b. Die heilige Furcht: Und fiel eine Furcht über 2c.
   c. Das Lob Jesu: Und der Name des Herrn Jesu 2c.
   d. Die Bekehrung vieler, welche sich zeigte
      1. In Bekenntnis der Sünde: Es kamen auch 2c. v. 18.
      2. In Verbrennung der Bücher: Viel 2c. v. 19.
   e. Das Wachstum des Evangelii: Also mächtig 2c. v. 20.

V. 13.

Es unterwanden sich aber α nahmen vor die Hand, wollten es doch versuchen, c. 9, 29. **etliche der umlaufenden** herumziehenden (gleich den Marktschreiern, die ihre Künste verkaufen) **Juden**, die ohnedem nach solchen vorwitzigen Dingen lüstern waren, auch wol ihre cabalistischen Possen dazu misbrauchten, **die da Beschwörer waren**, die mit ihren Exorcismusformeln die bösen Geister von den Menschen austrieben, Luc. 11, 19. **den Namen des Herrn Jesu zu nennen über die da böse Geister hatten, und sprachen: Wir beschwören euch** nemlich, daß ihr aus den besessenen ausfahrt, **bei Jesu, den Paulus prediget.** Sie nahmen Jesum und Paulum zusammen, und dachten, nun müßte es helfen, und Paulus würde so viel eher stille dazu schweigen, weil es doch ihm zu ehren geschehe; es war ihm aber ein Leiden. c. 16, 17. 18.

Anm. E. Denn unter den Juden gab es solche Leute, die sich rühmten, daß sie den Teufel binden und die Krankheiten durch Beschwörungen vertreiben könnten, wie Luc. 9, 49. eines gedacht wird, der im Namen Jesu Teufel ausgetrieben, da er doch kein Jünger Jesu gewesen. Tü. Die durch die Beschwörungen beim Namen Gottes die unreinen Geister austrieben: dazu sich die unreinen Geister gern verstunden, die Leute im Aberglauben zu erhalten.

Nutzanw. 1) W. Es ist eine große Sünde, mit gewissen Ceremonien und heiligen Worten der Schrift an Menschen oder Vieh abergläubischer weise gutes oder böses, (obschon auch der Name Jesu und sein Wort dabei gebraucht wird) verrichten. Denn je heiliger diese Dinge, je größer ist die Sünde; die Menschen werden dadurch vom Schöpfer auf die Creatur, vom vertrauen auf das mistrauen, vom Glauben auf Aberglauben geführt. 2) Wie es diesen Beschwörern nicht geholfen, daß sie den Namen Jesu genannt hatten: also kann auch den Maulchristen nicht helfen, ihr Herr Herr sagen. Mt. 7, 21. 22. 3) Rb. Die Nachäffung des guten und Annehmung der Sprache rechtschaffener Knechte Gottes, ist eine schändliche Heuchelei, und eine Quelle vieles bösen.

V. 14.

Es waren ihrer aber sieben Söhne eines Juden, mit Namen [1]) **Sceva, des Hohenpriesters**, der in seiner Ordnung der oberste war, 1 Chr. 25, 4. 5. **die solches thaten.** also aus dem hohenpriesterlichen Geschlecht, deren Vater Sceva selbst Hoherpriester war, oder dazu Anwartung hatte, oder einer von den obersten und vornehmsten Priestern, die auch Erzpriester hießen.

Anm. [1]) Li. Diesen Namen σκευᾶ erklärt Grotius in seinen Notis durch שבעא, welches der Syrer hieselbst habe, und sei der Name von dem Eid hergenommen. Es hat sich aber wol Grotius hierin aus Uebereilung versehen, indem der Syrer den Namen Sceva, so wie er lautet, gelassen, und durch סקיוא, hingegen das vorhergehende Wort **sieben** (es waren ihrer sieben Söhne) durch שבעא, welches sieben bedeutet, ausgedrückt hat, daß also hier an keinen Eid oder Schwur zu denken ist. Lg. Es hat der Satan diese Leute gebraucht zur Nachäffung und Verachtung der wahren Wunderthätigkeit, obwol wider sich selbst, doch ohne allen Nachdruck, indem er, um diesen Umläufern bei ihrer Siebenzahl einen Credit zu machen, wol zuweilen auf eine zeitlang wird gewichen sein: daß demnach allerhand Blendwerk damit getrieben ist. a) Solche Leute haben sich auch zu den Zeiten Christi gefunden. s. Mt. 12, 27. Daß aber zur Zeit Christi und der Apostel so viel besessene gewesen sind, das ist aus einer Zulassung Gottes geschehen,

die den Zweck gehabt hat, durch die Austreibung der bösen Geister zu erkennen zu geben, daß der Messias nach der paradiesischen Verheißung derjenige sei, der dem Satan sein Reich zerstöre. Man hat daraus auch die Macht und Gefahr der geistlichen Besitzung und die Nothwendigkeit der Befreiung davon erkennen sollen. a) Joseph. A. I. lib. VIII, c. 2.

Nutzanw. Rb. Den Kindern öffentlicher Lehrer stellt der Satan vor allen andern nach, und sucht dieselben auf seine Seite zu bringen. 1 Sam. 3, 13. 8, 3.

V. 15.

Aber der böse Geist wollte sich an das beschwören nicht kehren, sondern **antwortete und sprach: Jesum kenne ich (wohl)** so gut als ihr, daß er der Sohn Gottes des Allerhöchsten sei, **und Paulum weiß ich (wohl);** daß er Paulo und seinen Aposteln die Macht gegeben, uns aus den besessenen zu vertreiben, c. 16, 17. Mc. 5, 7. **wer seid ihr aber?** ihr habt ja diese Macht nicht von Jesu bekommen, ihr ohnmächtigen Prahler, ihr Umläufer und Leutebetrüger, daß ich euch soll unterthan sein, denen doch keine Macht über mich gegeben wie Paulo und andern? Mt. 10, 1. ihr taugt selber nichts und seid meine Sclaven; ihr geht jene nichts an, und dürft euch nicht in ihre Gesellschaft mengen, ihr seid die Leute nicht darnach, ihr habt mir nichts zu befehlen. c. 11, 17.

Nutzanw. 1) Selbst der böse Geist muß bezeugen und bestätigen, daß Christus und seine Knechte mit Belial nicht stimmen, weiß auch den Unterschied genau zwischen dem gerechten und gottlosen. 2 Cor. 6, 15. Mal. 3, 18. 2) Wer ohne Glauben und Beruf sich erkühnt mit dem Satan in den Kampf zu treten, der wird nothwendig zu schanden. Eph. 6, 10—12. 3) Hüte dich vor Vermessenheit und reize den Satan nicht, er ist wol so unverschämt, daß er von selbst kommt, wenn man ihn nicht ladet. Luc. 11, 24. 4) Der Satan ist allerdings unter Christi Gewalt, daß er muß auch wider willen nicht nach seinem, sondern Christi Willen thun: sonst gestellt er sich lieber hier, als sei er ausgefahren, damit er diese Leute in ihrer Zauberei gestärkt hätte. 5) H. Die Christum im Munde führen, können verloren und Teufelsaustreiber, ja gar Zauberer sein: willst du aus diesem einen Christen schätzen? Mt. 7, 22.

V. 16.

Und der Mensch, in dem der böse Geist war, sprang auf sie, die Beschwörer, **und ward ihrer** bald **mächtig, und** [1]) **warf sie unter sich,** brachte sie unter sich, ungeachtet ihrer vermuthlich möglichsten Gegenwehr, zerriß ihnen die Kleider am Leibe und beschädigte sie, **also daß sie nackt und verwundet aus demselbigen Hause entflohen.** und war noch Gottes Langmuth, daß sie mit dem Leben davon kamen. Mt. 8, 28. Denn sie waren nicht gläubig, hatten auch keinen Beruf zu solchem Werk, und war ihnen nicht um Christi Namen, noch der Menschen Wohlfart, sondern um ihre eigene Ehre und Genieß zu thun.

Anm. [1]) Diese Worte stehen nicht im Grundtext, darin heißt es: **Er bekam die Oberhand über sie, und übermochte sie.** Es ist aber der Verstand von Luther wohl ausgedrückt, und zugleich das schlagen damit bestens erklärt; wie denn auch die syrische Uebersetzung hat: **er warf sie nieder.** In einigen codicibus steht anstatt *αὐτῶν, ἀμφοτέρων,* wonach sich auch die Vulgata richtet.

Nutzanw. 1) Rb. Der Satan ist allen denen viel zu mächtig, die ihn nicht mit den Waffen Jesu und der Gerechtigkeit bestreiten. 2) Wenn alle dergleichen, die mit teufelbannen, wahrsagen, segensprechen umgehen, noch jetzt so bezahlt würden wie diese, so würde ihnen der Kitzel vergehen. Aber der listige Feind schont ihrer gern, damit er sie in seinen Klauen ewig behalte. 3) Die Macht Gottes kann den Satan zwingen, zur Beförderung Gottes Reichs solchen Leuten, die dem Reich des Satans keinen Schaden sondern Vorschub thun, sich nit so gutem Fortgang zu widersetzen, welches er von sich selbst nicht würde thun. Luc. 11, 18. 4) Q. Ein wahrer Christ hat sich vor dem Satan nicht zu fürchten, denn er sieht ihn als einen Sclaven seines gnädigen Herrn an: aber ein gottloser hat sich vor ihm zu fürchten, weil er ihn als einen Diener der göttlichen Strafgerechtigkeit ansehen muß. Zu einem der letztern Art sagt er: Signa te signa, temere me tangis et angis. Eph. 6, 10f. 5) O. Welche große Dinge ohne ordentlichen Beruf sich unterstehen zu verrichten, die werden darüber zu spott und schanden. Sir. 3, 24. 6) Ohne wahren göttlichen Beruf soll sich niemand eines geistlichen Amts unterfangen. Jer. 14, 14.

V. 17.

Dasselbige aber ward kund allen, die zu Ephesus wohneten, beide Juden und Griechen; c. 1, 19. **und fiel eine Furcht über sie alle,** daß niemand das Evangelium schändete, noch den Namen Jesu verachtete und misbrauchte, wie die obgedachten Landbetrüger gethan hatten, c. 5, 11. **und der Name des Herrn Jesu ward hochgelobet.** *α* groß gemacht durch Erkenntnis, Bekenntnis, göttliche Verehrung und Preis, c. 10, 46. von den rechtgläubigen, welche sich freuten, daß ihr Erlöser die falschen Beschwörer öffentlich zu schanden gemacht und seines Namens Ehre gerettet hatte.

Nutzanw. 1) Q. Auch die Teufel müssen zur Verherrlichung Jesu und Beschämung seiner Feinde zufälliger weise dienen, wenn es Gott haben will. 2) Rb. Wenn Gott dem Satan eine größere Macht über den Menschen verstattet, so soll dieses andere behutsam machen, sich vor den Klauen des Böswichts zu hüten. 1 Petr. 5, 8. 3) O. Obwol die falschen Apostel sich bisweilen verstellen zu Christi Apostel, 2 Cor. 11, 13. so thut doch Gott seinen auserwählten die Augen auf, daß sie den Betrug merken und solche gottlose Leute meiden. Mt. 24, 24.

V. 18.

Es kamen auch viele derer, die gläubig waren worden, *α* die da glaubten, zu Paulo und den übrigen Christen, **und bekannten und verkündigten,** öffentlich Paulo und der Gemeine oder den Vorstehern derselben, [1]) **was sie a) ausgerichtet hat-**

ten. *a* frei mit einander bekennend und anzeigend ihre Thaten, vorhin getriebene sündliche Werke. Mt. 3, 6.

Nandgl. a) Ausgerichtet mit predigen, lehren und andern Früchten des Evangelii.

Anm. [1]) Einige erklärens mit Luther von lehren und Wunder thun. Mt. 11, 25. a) andere besser vom öffentlichen bekennen der sündlichen Werke, welches ein Zeichen der aufrichtigen Buße ist, daher mit dem hier gebrauchten Wort ἐξομολογεῖν die Alten die Beichte ἐξομολόγησις genannt haben. Einige rechnen hiezu das Bekenntnis unnützer vorwitziger Künste, die sie bisher ausgeübt hatten, mit wahrsagen, segensprechen, Achtung auf Vogelgeschrei, Misbrauch der astrologischen Prophezeiungen und dergleichen; wie denn auf das Wort πράξεις sich das v. 19. folgende πράξαντο nicht undeutlich bezieht, und die syrische Uebersetzung solches noch mehr bestätigt. Das Bekenntnis der Sünde, das Grund in der Schrift hat, ist dreierlei: 1) gegen Gott, das schlechterdings nöthig, Ps. 32, 3. 5. 2) gegen den Nächsten insgeheim, Jac. 5, 16. 3) vor der Gemeine. Neh. 9, 2. a) Beza. Camerar. Grot. Zeltn.

Nutzanw. 1) Wie eine vor dem Glauben vorhergehende Zerknirschung ist, so ist auch eine, die darauf folgt, (die gläubig worden waren, bekannten) und diese letzte ist die beste: denn sie geschieht aus einem willigen Glaubenstrieb. 2) Cr. Auf die Buße folgt ein neuer Gehorsam, frei Bekenntnis der Sünde und Aenderung des sündlichen Lebens: denn nicht mehr thun ist die beste Buße. 3) Rb. Der Glaube an Jesum kann alle Bande des stummen Teufels und alle Fesseln der sündlichen Schamhaftigkeit zerreißen. Mt. 3, 6.

V. 19.

Viel aber, die da vorwitzige [1]) **Kunst** abergläubische, zauberische Gaukelei, insonderheit Nativitätstellen, Wahrsager- und Zauberkünste **getrieben hatten**, ehe sie den christlichen Glauben angenommen, **brachten die** [2]) **Bücher zusammen**, die von dergleichen Dingen handelten und die sie theuer bezahlt hatten, 1 Mos. 35, 4. **und verbrannten sie** [3]) **öffentlich**, *a* vor aller Angesicht, welches ihren rechtschaffenen Ernst der Bekehrung anzeigte, **und überrechneten, was sie werth waren**, *a* rechneten ihre Preise zusammen, **und fanden des Geldes** b) [4]) **fünfzigtausend Groschen.** *a* des Silbers fünf Myriaden oder zehntausend.

Nandgl. b) Fünfzigtausend Groschen, das machte über sechstehalbtausend Gulden, ein Groschen gilt 30 Löwenpfennige.

Anm. [1]) Das abergläubische Wesen ging zu Ephesus vor andern im schwange, denn da sind bekannt die ephesinischen Buchstaben, die auf der Diana Füßen, Gürtel und Krone geschrieben gewesen, dergleichen die Epheser und andre als ein Recept oder Präservativ für allerlei Zufälle, für Besitzungen von bösen Geistern, und für Krankheiten, auf Zetteln an den Hals gehängt oder an das Bein gebunden haben sollen, sich eine unüberwindliche Stärke zu verschaffen. [2]) E. In solchen Büchern waren gottlose Künste, zauberisches segensprechen und allerlei Gaukeleien beschrieben, derer es zu Ephesus viel gab, daher man hat sprüchwortsweise zu sagen pflegen von dem, welchem alles glücklich gegangen, er habe ephesinische Lettern oder Zeichen bei sich. b) Es ist auch wahrscheinlich, daß die Nativitätsbücher mit darunter gewesen, dergleichen zu Ephesus viele waren. [3]) Das verbrennen der Bücher war hier eine Bußhandlung und nicht eine Strafhandlung, als wenn Obrigkeit gewisse Bücher, die sie für schädlich ansieht, öffentlich verbrennen läßt. c) Nach den römischen Gesetzen war jedermann verboten Zauberbücher zu haben bei Strafe, daß wo bei jemand dergleichen gefunden wurden, dessen Güter confiscirt, die Bücher öffentlich verbrannt, die Person aber des Landes verwiesen, und so es jemand von geringem Stande wäre, enthauptet werden sollte. Es kann sein, daß ihnen Paulus dies als einen Beweis ihrer wahren Buße aufgelegt habe, diese Bücher hinzubringen, damit sie nicht andern zur Verführung dienten. [4]) Graec. ἀργυρίου μυριάδας πέντε. Myrias ist eine Zahl von zehn Tausend, also machen fünf myriades funfzig Tausend. Weil im griechischen kein Name einiger Münzen dabei, sondern schlechthin Silber steht, so verstehen einige römische Groschen, deren einer bei uns 3 Groschen ausmacht, wären also 150,000 Groschen, die machen 6250 Reichsthaler. Andere jüdische Seckel, weil im A. Test. allenthalben, wo Silber stehe, Silberseckel verstanden würden. Ein solcher Seckel aber ist bei uns 12 Groschen, und so wären es 25,000 Reichsthaler. Deyling. Obs. S. obs. 38. p. 277. a) Hammond in h. l. Deyl. loc. cit. b) Cyril. Hieros. Catech. 4. §. 22. 23. c) Wower. ad Minut. Felic. p. 116.

Nutzanw. 1) Die rechte Christen sein, Gott gefallen und selig werden wollen, müssen der Zauberei, des segensprechens und anderer vorwitziger Künste müßig gehen. Denn dies taugt nicht zum Christenthum. 1 Joh. 3, 8. 5 Mos. 18, 10 f. 2) Li. Die Menschen sind nach dem Fall aus dem Mittelpunkt der wahren Weisheit und Ruhe heraus gefallen und gehen in dem Umkreise allerlei unnützer Künste und Geschäfte herum. Pred. 7, 30. 3) Li. Buße und Glauben zieht Gottes Ehre und der Seelen Heil allem zeitlichen Gewinn weit vor und sucht solche auch mit seinem Schaden zu befördern. Phil. 3, 8. 4) Auch den Zauberern, die in einem offenbaren oder heimlichen Bunde mit dem Satan stehen, ist der Zugang zur Gnade Gottes unverschlossen, wenn sie nur ernste Buße thun. Mich. 7, 19. 5) Rb. Ein Mensch, der wahrhaftig zu Gott bekehrt ist, bekommt einen aufrichtigen Haß gegen alles, was ihn zuvor gefangen gehalten, und er hütet sich, daß das böse, darin er verwickelt gewesen, nicht auf andre fortgepflanzt werde. 6) Li. Des Satans Gaukelpossen kosten viel Geld und werden auch gern bezahlt; Christus aber muß das seinige mehrentheils umsonst hergeben; denn die Welt will betrogen sein. 7) Li. Die Abwendung des geistlichen Schadens an den Seelen muß allen andern auch an sich guten Absichten auf leibliche Beihülfe ꝛc. weit vordringen. Sie verkauften

nicht die Bücher, daß sie das Geld dafür den armen geben, welches neuen Schaden gethan und die Zauberkünste fortgepflanzt hätte. Mt. 26, 8. 8) O. Wie weit kommen uns die Epheser im Lauf nach dem Kleinod der Seligkeit vor! sie schlagen so viel tausend Thaler in die Schanze, damit sie ihren Glauben öffentlich bezeugen; wir aber, wenn wir ärgerliche Bücher und Sachen abschaffen sollen, wagen nicht gerne etliche Thaler. 9) O. Schädliche Bücher soll man nicht verkaufen, sonderlich einfältigen Leuten, damit sie nicht in der Leute Hände gerathen und ihre Sinne verrücken, sondern man soll sie verbrennen, damit keine Gefahr mehr daher zu besorgen. 10) H. Wahrhaftige Buße räumt alle Gelegenheit der Sünde weg. Ihr Planetenleser, Punktirer, Segensprecher, nicht nur an Bauern- sondern auch an Herrenhöfen, denket daran!

V. 20.

Also mächtig α nach der Kraft **wuchs** ward fortgepflanzt auf mehrere und ward immer heller und klarer **das Wort des Herrn** Jesu, d. i. es wuchs das Wort Gottes so außerordentlich und ungewöhnlich, daß man es gleichsam sichtbarlich sahe wachsen mit macht, **und nahm überhand.** α ward stark, daß es das niedrige mit seinen Wurzeln und Zweigen verdrängte, Mt. 13, 31. 32. und in den Seelen eine Herrschaft bekam.

Anm. Da sieht man also, daß das vorhergehende erzählt worden zum Lobe und Preise Gottes, zu zeigen wie Gott Paulo durch das Wort zu Ephesus und daherum eine große und gewaltige Thür aufgethan habe. 1 Cor. 16, 9.

Nutzanw. 1) Ob Gottes Wort unter uns wachse und in seine Kraft gehe, davon sind Kennzeichen, nicht das öftere predigen und hören desselben, sondern die Furcht vor Gott und seinem Wort, das bekennen der Sünde und der Ernst, alles böse abzuthun. v. 17f. 2) Cr. Das ist überaus tröstlich, daß Gott mächtiger als der Teufel; sein Wort mächtiger als des Teufels Wort; die Wahrheit mächtiger als die Lüge. Luc. 11, 22. 3) Tü. Das Wort Gottes wächst bei einem bekehrten mächtig, wenn er alle Gelegenheit zur Sünde wegschafft, alle Werkzeuge, dadurch unsre Lüste können entzündet werden, beiseite thut, die vorhin beliebten aber schädlichen Wissenschaften verabscheut, und darin keine Kosten spart und keinen Schaden ansieht. 4) Ach Gott gib, daß dein Wort sich noch weiter ausbreite und durchdringe und alle Länder und Herzen erfülle, die noch mit Abgötterei und Unerkenntnis Gottes angefüllt sind. Ps. 51, 20.

* * *

(II.) Der Aufruhr über Paulum zu Ephesus. v. 21—40.

1. Die Zeit des Aufruhrs, da er
   1. Sich vorgesetzt wegzureisen,
      a. Nach Macedonien: Da das ausgerichtet war ꝛc. v. 21.
      b. Nach Jerusalem: Und gen Jerusalem ꝛc.
      c. Nach Rom: Und sprach: Nachdem wenn ich daselbst ꝛc.
   2. Seine Gefährten voran geschickt: Und sandte ꝛc. v. 22.
   3. Seine Abreise etwas verzogen: Er aber verzog ꝛc.

II. Der Aufruhr selbst wider Paulum, wird
1. Insgemein angezeigt: Es erhub sich aber um ꝛc. v. 23.
2. Insonderheit beschrieben, und zwar
   a) Der Urheber.
      1. Nach seinem Namen: Denn einer, mit Namen ꝛc. v. 24.
      2. Nach seinem Handwerk: Ein Goldschmied.
      3. Nach seiner Arbeit: Der machte der Diana ꝛc.
      4. Nach seiner Rede.
         a. Gegen wen er sie hält: Dieselbigen ꝛc. v. 25.
         b. Was er darin vorstellt.
            1. Den großen Nutzen ihrer Arbeit: Lieben ꝛc.
            2. Den augenscheinlichen Schaden,
               a. Woraus er entstehe: Und ihr seht ꝛc. v. 26.
               b. Worin er bestehe,
                  1. Im Abgang ihrer Arbeit: Aber es ꝛc. v. 27.
                  2. Im Untergang ihrer Religion: Sondern ꝛc.
   b) Der Aufruhr,
      1. Wie er angegangen, da gemeldet wird
         a. Die innerliche Bewegung der Gemüther: Als ꝛc. v. 28.
         b. Die äußerlichen Bewegungen.
            1. Ein groß Geschrei: Schrien und sprachen: Groß ꝛc.
            2. Ein groß Getümmel: Und die ganze Stadt ꝛc. v. 29.
            3. Ein ungestümes laufen zum Schauplatz: Sie ꝛc.
            4. Die Hinreißung etlicher Gefährten Pauli: Und ꝛc.
      2. Was Paulus dabei vornehmen wollen.
         a. Sein vornehmen: Da aber Paulus wollte ꝛc. v. 30.
         b. Dessen Verhinderung
            1. Von den Christen: Ließens ihm die Jünger ꝛc.
            2. Von den Obersten in Asia: Auch etliche ꝛc. v. 31.
      3. Wie er zugenommen, da ein Geschrei entstanden
         a. Von etlichen,
            1. Wie es nicht einstimmig gewesen: Etliche ꝛc. v. 32.
            2. Woher dies gekommen: Und war die ꝛc.
         b. Von allen.
            1. Die Gelegenheit dazu, des Alexanders
               a. Hervorziehung: Etliche aber vom Volk ꝛc. v. 33.
               b. Vorgenommene Verantwortung: Alexander ꝛc.
            2. Der Beweggrund: Da sie aber inne ꝛc. v. 34.
            3. Das Geschrei selbst: Erhub sich eine Stimme ꝛc.
   c) Wie er gestillt worden
      1. Mit der That: Da aber der Kanzler das Volk ꝛc. v. 35.
      2. Mit Worten in einer Rede,
         a. Die Anrede: Sprach er: Ihr Männer von Ephesus.

b. Der Inhalt, eine Abmahnung vom Aufruhr.
1. Weil die Ehre der Diana nicht verfallen könne.
a. Die Vorstellung davon: Welcher Mensch ist ꝛc.
b. Der Schluß daraus: Weil nun das ꝛc. v. 36.
2. Weil die hergebrachten unschuldig seien: Ihr ꝛc. v. 37.
3. Weil ordentliche Gerichte seien.
a. Vor dem Landvogt: Hat aber Demetrius ꝛc. v. 38.
b. Vor der Gemeine: Wollt ihr aber ꝛc. v. 39.
4. Weil der Aufruhr gefährlich sei: Denn ꝛc. v. 40.

3. Mit Befehl wegzugehen: Und da er solches ꝛc.

V. 21.

Da das ausgerichtet war, erfüllt, vollendet und ins dritte Jahr zu Ephesus mit gesegnetem Fortgang das Evangelium gepredigt worden, **setzte ihm Paulus vor im Geist**, im Gemüth durch Eingebung des H. Geistes, c. 5, 4. **durch Macedoniam und Achajam** wozu Corinth mit gehört, 1 Cor. 16, 5. **zu reisen**, die darin gepflanzten Gemeinen wieder zu besuchen und zu stärken, **und gen Jerusalem zu wandeln**, dazu er recht im Geist gedrungen wurde, c. 20, 22. die gemeine Steuer zu überbringen, Röm. 15, 25. 26. f. auch 1 Cor. 16, 1. 2 Cor. 8 und 9. Apg. 24, 17. **und sprach: Nach dem, wenn ich daselbst gewesen bin, muß ich auch** [1] **Rom sehen.** die Hauptstadt des römischen Reichs, ihr das Evangelium zu predigen, da ich eine große Ernte hoffe. Röm. 1, 15.

Anm. [1]) Es scheint, dies sei ihm insonderheit von Gott befohlen worden, wie c. 23, 11.

Nutzanw. 1) Oft wenn wir meinen der Gefahr entgangen zu sein, so fallen wir doch endlich in dieselbe. Paulus hatte drei Jahr ohne Gefahr gelehrt, und nun er weggehen will, überfällt ihn die Gefahr. Hiob 3, 26. 2) Einem Christen gebührt erst bei sich zu berathschlagen, ehe er Hand an etwas lege. Sir. 32, 24. 3) Rb. Ein Christ soll nichts leichtsinniger und unbedachtsamer weise vornehmen, sondern alles erst zuvor im Gebet mit Gott überlegen. Jac. 4, 15. 4) Li. Die Menschen setzen sich viel vor, das niemals geschieht, oder es geschieht anders, als sie sichs vorgesetzt. Spr. 16, 9. 5) O. Gott gewährt oft die seinigen zwar ihres verlangens, aber nicht nach ihrem Sinn, sondern wie ers zu seiner Ehre und ihrem Heil am nützlichsten erkennt. Paulus wollte Rom sehen, kam aber in Banden dahin. c. 28, 16. 6) O. Damit nicht, was wohl und fein eingerichtet, mit der Zeit durchs Teufels Bosheit wieder verderbt werde, so gebührt den Lehrern, mit unermüdetem Fleiß und Arbeit Gemeinen zu pflanzen und zu befestigen, weil Satan nie ruht, sie durch Gewalt oder List von der reinen Lehre abzuführen. c. 15, 36. 1 Thess. 3, 10. Spr. 9, 9.

V. 22.

Und sandte zween, die ihm dieneten, im Werke des Herrn halfen, weil er nicht alles allein thun konnte, voraus, daß sie ihm den Weg bereiteten und die Steuer zusammen brächten, 1 Cor. 4, 17. 2 Cor. 9, 3. 4. **Timotheum und Erastum**, 2 Tim. 4, 20. **in Macedoniam, er aber verzog eine weile** α eine Zeit **in Asia.** hielt sich inne und wartete noch eine Zeit ab in Asia, die Leute mehr zu unterrichten.

Anm. Lg. Von der Absendung Timothei schreibt Paulus 1 Cor. 4, 16. 17. 18. 19. 21. f. auch 1 Cor. 11, 34. 16, 5. 6. Da aber nur allein des Timotheus gedacht wird, daß er nach Corinth gesandt sei, nicht aber des Erastus, den er doch von Ephesus mit abgeschickt hat, so ist dieser nach Macedonien gesendet, wie hier von Lucas ausdrücklich angezeigt wird. Dieser Erastus aber ist wol eben derjenige, welchen Paulus, als er von Corinth an die Römer schrieb, Röm. 16, 23. den Stadtreutmeister nennt, und die Römer von ihm grüßt. Er muß also seines Amts um des Evangelii willen entsetzt sein oder es freiwillig aufgegeben, und darauf in der Kirche hie und da die Dienste eines Evangelisten gethan haben. Daß ihn Paulus noch auf seiner letzten Reise, die er von Rom nach Orient und Griechenland vorgenommen hat, um sich gehabt habe, davon s. 2 Tim. 4, 20.

Nutzanw. 1) Cr. Ein Kirchendiener soll nicht vermessen sein und alle Arbeit in einer Gemeine allein für sich nehmen, sondern wo es möglich, gern Gehülfen annehmen. Denn die Ernte ist groß, Mt. 9, 37. 2) Rb. Wenn es die Beförderung der Sache erfordert, so muß man auch den Umgang mit seinen besten Freunden verleugnen können. 5 Mos. 33, 9. 10.

V. 23.

Es erhub sich aber um dieselbige Zeit zu Ephesus, da Paulus sich zum abreisen fertig gemacht, **nicht eine kleine Bewegung** ein großer Aufstand und Tumult **über diesem Wege.** über Pauli Lehre von Christo und dem Christenthum, die zum Leben und ewiger Seligkeit anweist. c. 18, 25.

Nutzanw. 1) Cr. Aufruhr ist an sich selbst eine große Sünde, sie wird aber noch schwerer, wenn man dadurch das Evangelium verdunkeln und das Reich Christi unterdrücken will. 4 Mos. 16, 1f. 2 Cor. 12, 20. 2) Lehrer müssen sich hüten, daß sie keine Veranlassung zu öffentlichen Unruhen mit fleiß geben; kommt aber dergleichen zufällig aus der Verkündigung der Wahrheit, so haben sie solches Gott zu befehlen. Mt. 10, 34—36. 3) Q. Der Weg des Herrn wird allezeit von denen, die ihre eigene Wege lieben, angefochten, und kann der Friede mit der Welt nicht lange dauern. Jes. 55, 8. 4) Je mehr man sieht, daß dem guten widerstanden wird, je unveränderlicher muß man daran halten. Tit. 2, 7. 8. 5) H. Evangelium stiftet Unruhe bei großen und kleinen; wo die Küche schwinden und schmal werden soll, deucht es den meisten ein Unrath zu sein, ein wahrer Christ zu werden, oder Christen zu leiden. (zu dulden.) Wehre dem Gewinn der Bosheit, was gilts, ob du allenthalben Gehör findest? v. 27.

V. 24.

Denn einer, mit Namen Demetrius, ein Goldschmid, α Silberarbeiter, Silberschmid, **der machte der** [1]) **Diana silberne Tempel,** Häuslein, die dem Tempel der Diana gleichförmig waren, darin der Diana Bildlein stund, das sie von Silber machten oder auf silberne Pfennige prägten, für ausländische Anbeter der Diana, als ein geweihtes Heiligthum zu kaufen und heimzubringen, [2]) **und wendete** als er den Verlag hatte **denen vom Handwerk nicht geringen Gewinn zu.** α reichte den Künstlern nicht geringe Arbeit, folglich nicht geringen Profit zu, davon er aber als der vornehmste das meiste zog.

Anm. [1]) D. i. Göttin, ℵ) von Διός, Jupiter, Διάνα Jupiters oder Jovis Tochter, unter welcher der Mond als das große Licht, das die Nacht regiert, und dem die Heiden alle Fruchtbarkeit zuschreiben, von den Heiden verehrt worden, wurde für die größte Göttin bei den Griechen und Römern gehalten. b) Die Diana wurde als eine Frauensperson vorgestellt, deren ganzer Vorderleib das Gesicht ausgenommen, mit Brüsten bedeckt war und eine Menschen und Vieh ernährende Säugamme anzeigte. Ihr Tempel war auf Unkosten ganz Asiens in 220 Jahren als ein so prächtiger Tempel zu Ephesus aufgebaut, daß man ihn für eins der vornehmsten sieben Wunder der Welt gehalten. Er soll 415 Schuh lang, 220 breit und 60 hoch gewesen sein. Herostratus soll denselben, um sich ein ewiges andenken zu machen, an eben demselben Tage, da Alexander der Große geboren ist, in Brand gesteckt haben. Er soll aber nachher fast noch vortrefflicher aufgerichtet worden sein. Von diesem Tempel machte Demetrius Copien oder Muster aus Silber im kleinen; und weil nun ganz Asien diesen Tempel besuchte, der Diana darin zu opfern, und deshalb viel reisens nach Ephesus war; so wendeten die reichen und vornehmen fremden das Geld daran, und nahmen dergleichen kleine Muster von solchem Tempel mit sich nach hause, zum andenken der Göttin, daß sie andern solche Rarität zeigen und solch Heiligthum für ihr Haus, damit sie von der Göttin beschützt und gesegnet würden, näher bei der Hand hätten, und ihr bei vorfallender Gelegenheit göttliche Ehre erweisen könnten. [2]) Demetrius war vermuthlich der Erfinder dieser Curiosität und hatte auch wol von der Obrigkeit darüber ein Privilegium; und da diese Arbeit wohl abging, so hatte er daher den größten Nutzen. c) Es scheint, daß er eine große Menge Arbeiter in seinem Dienst gehalten, welche ihm die kostbaren Götzenbilder und die kleinen silbernen Tempel, in welchen der Diana Bild stund, verfertigt haben. Diese Arbeiter beschied er vor sich und stellte ihnen den Abgang der Nahrung vor und drohte ihnen die äußerste Hungersnoth, wenn sie nicht einen Aufstand erregten, welche es mit beihülfe der heidnischen Priester und des Volks also ausrichteten. Sollte ihm dieser Verdienst nebst seinen Kunstgenossen durch Pauli Lehre nun entgehen, so war ihm solches fast unerträglich. a) Er. Schm. Deyling. Obs. S. 39. Strabo l. 14. Plutarch in vita Alexandri. b) Welthist. c) Heum.

Nutzanw. 1) Rb. Es ist das niederträchtigste Handwerk andre Menschen im Aberglauben zu bestärken. 2) O. Die falsche Religion braucht gemeiniglich große Kosten. 3) Tü. Nichts kann natürliche Menschen mehr in Harnisch bringen, als was wider ihr Interesse und Eigennutz streitet. Dieser flicht sich auch in die Religion ein, und je mehr diese denen vom Handwerk Gewinn bringt, je mehr toben und rasen sie dafür.

V. 25.

[1]) **Dieselbigen versammlete er,** als oberster Handwerksmeister, nahm sie zu sich, machte eine Rotte mit ihnen, **und die Beiarbeiter desselbigen Handwerks,** d. i. wer sonst noch etwa zu der Kunst gehörte und an solchen Tempelchen was zu thun hatte, als Silberstecher, Silberdrechsler, die die Knöpfe und Säulen daran gedreht, Silberpolirer und dergleichen, **und sprach: Lieben Männer, ihr wisset,** habts auch bisher erfahren, **daß wir großen Zugang von diesem Handel haben;** α daß aus dieser Arbeit unser gutes einkommen ist oder herrührt, Hos. 2, 5. 8. und wir davon leben und uns nähren müssen.

Anm. [1]) In dem alten Exemplar des Beza steht anstatt οὗς, αὐτος, davon Pricaeus schreibt: non dubito, veriorem hujus loci lectionem esse, quae in vetusto Bezae exemplari erat.

Nutzanw. 1) Rb. Die Welt hält alle diejenigen für rechtschaffene Männer, die mit Hintansetzung ihres Gewissens ihren Vortheil suchen oder sich nach dem Lauf der Welt zu richten wissen. 2) Q. Es geschieht gar oft, daß man nicht darnach fragt, ob eine That recht ist, sondern ob es sich zu unsern Lüsten und Glück reimt? 1 Kön. 1, 7. 3) Q. Der Satan erhält sein Reich nur durch der Menschen Lüste, sonderlich durch die Begierden nach irdischen Gütern: Christus aber richtet seins damit auf, daß er diese Lüste, sonderlich die Liebe vergänglicher Güter zerstört. Mt. 6, 19. 20. 4) Cr. Wo Eigennutz regiert, da kanns nicht wohl zugehen, insonderheit wo man aus der Religion einen Gewinn macht, da wird alles verderbt. Mt. 21, 12.

V. 26.

Und ihr sehet und höret, was für Unruhe und Unfug allenthalben entsteht, es ist gar zu grob und offenbar, können wir wol länger dazu stille sitzen, **daß nicht allein zu Ephesus, sondern auch fast in ganz Asia dieser Paulus viel Volks abfällig machet,** von der Diana Gottesdienst, **überredet,** α daß dieser Paulus (der verhaßte und verächtliche Mann) viel Volks, nicht allein der Stadt Ephesus, sondern auch fast des ganzen Asiens überredend (durch sein vieles zureden) herum gesetzt hat; daß sie nemlich an ihrem bisherigen Gottesdienst irre worden, ihn gar verlassen und einen andern angenommen haben, **und spricht: es sind nicht Götter, welche von Händen gemacht sind.** es sei nichts göttliches in Bildern, Statuen und dergleichen, sondern es sei ein unsichtbarer Gott und ein Erlöser, der gekreuzigt worden, an den wir glauben sollen, wenn wir wollen selig werden.

Nutzanw. 1) Q. Ein jeder hat seinen Götzen, darin er sich verliebt, einige das Werk ihrer Hände, andre ihres Verstandes, andre den Gewinn, andre die Ehre. 1 Sam. 2, 29. 2) Rb. Sobald das Christenthum anfängt den Weltmenschen an ihren Vortheilen nachtheilig zu sein, so fangen sie an gegen dasselbe feindlich zu handeln.

V. 27.

Aber es will nicht allein unserm Handel dahin [1]) **gerathen, daß er nichts gelte,** *a* nicht allein aber ist dieses uns gefährlich zum theil in Verachtung (Vorwurf) zu kommen: als hätten wir die Leute bisher betrogen, indem wir aus der Göttin Diana so viel Wesens gemacht, da es doch nichts damit sei, **sondern auch der Tempel der großen Göttin Diana wird für nichts geachtet, und wird dazu ihre Majestät untergehen,** *a* herabgerissen werden, **welcher doch ganz Asia und der** [2]) **Weltkreis** *a* die bewohnte Welt **Gottesdienst erzeiget.** weil jedermann meint, das sei die beste Religion, welcher die meisten in der Welt zugethan sind.

Anm. [1]) κινδυνεύει bedeutet bei a) Profanscribenten öfters: Es scheint, welches diesen Verstand geben würde: Nun aber scheint nicht nur dieses (was Paulus gesagt) uns gewissermaßen zum Vorwurf: sondern auch der Tempel ꝛc. Allein auch die ordentliche Bedeutung des Worts verdunkelt den Verstand nicht. Es ist Gefahr, will er sagen, daß unser Gewinn in Verfall komme. [2]) Durch den Weltkreis kann verstanden werden das ganze römische Reich, s. Luc. 2, 1. Denn unter den wenigen Göttern, denen von den Römern etwas vermacht werden konnte, war diese ephesinische Diana. Es kann aber auch heißen die ganze Welt, insoweit sie damals bewohnt und bekannt war: denn der abgöttische Dienst des Mondes (unter welchem Namen er auch verehrt werden mochte) erstreckt sich so weit, als der Dienst der Sonne. Daß zu Ephesus unter der Diana der Mond verehrt worden, s. v. 24. Also stellt sich Demetrius an, als wäre es ihm nicht blos um seinen Nutzen, sondern vornehmlich um die allgemeine alte Religion zu thun. Lindh. a) Plutarch. de educat. pueror. c. 2. §. 15.

Nutzanw. 1) Q. Wie fein weiß der Geiz unter dem Mantel des Eifers um die Religion sich zu verbergen. Mancher glaubt im Ernst, er thue etwas aus Eifer für Gottes Ehre, darunter ihn sein Herz betrügt. Röm. 10, 2. 2) Warum sind viele dem Evangelio zuwider? es trägt nichts in die Küche, es schadet manchem am zeitlichen Gewinn, und ehe man davon will was fallen lassen, läßt man das Evangelium ein gut Jahr haben. Mt. 19, 22. 3) Das Vorurtheil, daß das recht sei was viele thun, ist darum nicht wahrhaftig. Obschon die heidnische Abgötterei damals fast die ganze Welt einnahm, war sie darum nicht recht. 1 Mos. 10, 6 f. 4) H. Höre die Schlange, wie sie zischt: sollte ganz Asien falsch glauben an der Diana Wundertempel? o nein, weg mit Christo! überlege was ich sage. Joh. 7, 48.

V. 28.

Als sie die Handwerksleute das höreten, wurden sie voll Zorns, daß ihnen ihre Lust und Gewinn gestört wurde, zerstreuten sich durch alle Gassen und Off. 18, 3. **schrien** c. 17, 6. wie unsinnige Leute **und sprachen: Groß ist die Diana der Epheser.** d. i. die Diana, welche die Epheser verehren, ist eine große Göttin. Trotz dem, der das streitig machen will. v. 34.

Nutzanw. 1) Viel Handwerksleute machen aus ihrem Handwerk einen Abgott, wenn sie alle ihre Zuversicht darauf setzen, wenn sie darum arbeiten, daß sie mögen reich werden, und damit ihnen der Gewinn nicht entgehe, fälschlich schwören, betrügen ꝛc. Hab. 1, 16. 3) Nichts kann des Menschen Affecte mehr erregen, als wenn man ihnen ihre Götzen nehmen will, darauf sie sich mit ihren Herzen verlassen. 3) Auch vernünftige Menschen können durch Eigennutz so sehr verblendet werden, daß sie sich als Unmenschen beweisen. 4) Li. Von dem Gott, den wir Christen anbeten und verehren, kann man mit Wahrheit sagen, daß er groß ist. Ps. 48, 2. 5) Li. Wer Gottes Größe von Herzensgrund demüthig erkennt, bekennt und preist, der macht ihn groß und wird darüber bei sich selbst und in seinen Augen klein. Ps. 69, 31. 1 Mos. 32, 10. 6) O. Es wütet und tobt der Satan in seinen Gliedern, welche die Abgötterei halsstarrig zu erhalten sich befleißigen, die rechte Religion aber wird mit Aufruhr nicht gehandhabt. Joh. 18, 36.

V. 29.

Und die ganze Stadt ward voll Getümmels, *a* erfüllt mit Verwirrung, der Pöbel lief allenthalben zusammen, und wußten doch nicht, warum es zu thun, daß alles so durch einander ging. **Sie stürmeten aber einmüthiglich** liefen zugleich und zusammen, als ob sie toll wären, in einem Sturm **zu dem** [1]) **Schauplatz,** wo die Schauspiele gehalten, Reden gehört und schuldige abgestraft wurden, c. 17, 19. **und ergriffen** rissen hin c. 6, 12. [2]) **Gajum** oder Cajum von Derbe 1 Cor. 1, 14. **und** [3]) **Aristarchum aus Macedonia,** von Thessalonich, c. 20, 4. **Paulus** [4]) **Gefährten.** die mit ihm aus Macedonien nach Asien gezogen waren, auch wol mit ihm mögen die Reise nach Jerusalem gethan haben, obgleich ihrer nicht gedacht worden.

Anm. [1]) Θέατρον bedeutet nicht nur den Schauplatz, sondern auch den Markt, auf welchem das Rathhaus steht und wo sich das Volk zu versammeln pflegte, wenn etwas öffentliches und lautbares vorfiel, weil da großer Raum war. [2]) Ein lateinischer Name, der aber vom griechischen γαῖα herstammen mag, und heißt irdisch, oder Erdmann. [3]) Ein griechischer Name, heißt bester Fürst. c. 20, 4. 27, 2. Col. 4, 10. [4]) συνεκδήμους, dies Wort bedeutet solche, die von ihrem Volke mit einem ausreisen. Dieser hier gemeldete Ort gehört ohne zweifel wol mit unter seine äußersten Beschwerungen in Asien, deren er 2 Cor. 1, 8. 9. gedenkt, 2 Cor. 8, 19. und heißt also Reisegefährten.

Nutzanw. 1) Siehe hier ein eigentliches Bild eines Aufruhrs. Der Aufruhr pflegt sich anzuspinnen durch einen oder zween böse Buben, darnach reißt er ferner aus wie ein starker Strom,

und überschwemmt Stadt und Land. v. 24. c. 5, 37. 4 Mos. 16, 1f. 2) Rb. Das böse pflegt sich immer mit weit größerer Geschwindigkeit und Gewalt auszubreiten als das gute.

V. 30.

Da aber Paulus wollte unter das Volk gehen, es mit einer weisen Ermahnung stillen und seine Gefährten retten, c. 14, 14. also gleichsam den Löwen in den Rachen springen und das Leben für die Brüder lassen, 1 Joh. 3, 16. [1]) **ließens ihm die Jünger** gläubige Christen **nicht zu.** hielten ihn mit vielem zureden und bitten zurück, weil sie sahen, wie so gar unsinnig das Volk wäre.

Anm. [1]) Sie wollten ihn nicht in den Streit hinein lassen, damit nicht das Licht in dem geistlichen Israel verlöschte; 2 Sam. 21, 17. zumal da es hier ohne Schaden des Willens und der Ehre Gottes und der Liebe des Nächsten vermieden werden konnte.

Nutzanw. 1) Q. Auch diejenigen, die am meisten in der Hand Gottes sind und die er durch seinen Geist führt, haben bisweilen nöthig, durch Menschen zurückgehalten zu werden. 2 Sam. 18, 3. 2) Die christliche Liebe erfordert, daß wir nicht allein unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, sondern daß wir auch mit Rath und That verhüten, daß ihm von andern kein Leid widerfahre. Spr. 24, 11. 3) Zuhörer sind schuldig, ihre Hirten dem Sturm eines wüthenden Grimmes zu entreißen und nicht zuzulassen, daß sie sich ohne noth in Gefahr begeben: denn Satan fischt gern im trüben. c. 9, 25. 29. 30. 4) Q. Ein Diener Gottes thut zwar seine Pflicht, wenn er um der Wahrheit und des Gewissens willen zu allem bereit ist: andre aber müssen ihn um der Liebe willen seinem Eifer nicht ganz überlassen. 2 Cor. 12, 15, 5) In Gefahr soll man sich nicht geben. Sir. 3, 27. 6) Es ist niemals rathsam, sich der Wuth eines rasenden Pöbels entgegen zu setzen.

V. 31.

(Aber) **Auch etliche der** [1]) **Obersten in Asia,** α Asiarchen, d. i. der Vorsteher und Pfleger alles Götzendienstes, welche dabei auch wol werden ansehnliche Aemter in der Stadt- und Landesregierung gehabt haben, **die Paulus gute Freunde** und also von der Nichtigkeit des Götzendienstes überzeugt gewesen sind, wie man wol von allen klugen Leuten urtheilen kann, und rechte Christen, ihm gewogen **waren, sandten zu ihm, und ermahneten ihn, daß er sich nicht gäbe auf den Schauplatz.** mit hingehen unter den unsinnigen Haufen, weil er sich da in augenscheinliche Lebensgefahr stürzen würde.

Anm. [1]) Dies waren Personen weltliches Standes, ob ihnen gleich ehrenhalber der Titel Priester gegeben wurde. Ihr Amt aber, daß sie den Göttern zu ehren zu gewissen Zeiten Schauspiele von allerhand Arten geben mußten. Der Vorsteher dieses Collegii hieß vornehmlich Asiarch.

Nutzanw. 1) Gott weiß den seinigen aus allerlei Volk, insonderheit auch unter den vornehmen, Freunde zu erwecken. 1 Mos. 39, 4. 2) Rb. Ein Christ ist willig in bedrängten Umständen, auch anderer guten Rath zu hören und anzunehmen. 3) Q. Die Vorsehung Gottes bedient sich allerlei Werkzeuge, sein vorhaben auszuführen, und die frommen zu bewahren. Jer. 38, 7f. 4) Christen müssen zwar standhaftig, aber nicht eigensinnig sein; denn die Weisheit von oben her läßt ihr sagen. Jac. 3, 17. 5) Tü. Gott gibt seiner Kirche auch manchmal unvermuthet aus den großen einige Patrone, die sich ihrer und ihrer Vorsteher annehmen. 1 Kön. 18, 13.

V. 32.

Etliche schrien sonst, etliche ein anderes; α so schrien denn nun immer andere was anders, der eine dies, der andere jenes; c. 21, 34. **und** α **denn es war die** [1]) **Gemeine** der zusammengelaufene Haufe Volks **irre,** verwirrt, es ging alles durch einander, v. 29. **und das mehre Theil wußte nicht, warum sie zusammen kommen waren.** woher dieser Auflauf entstanden, und warum es zu thun wäre, und schrien doch mit.

Anm. [1]) ἐκκλησία, steht hier in der eigentlichsten Bedeutung und zeigt die Versammlung des Volks nach Befehl der Obrigkeit an, ist also ein herausgerufener Haufe, nicht aus der Welt zu Christo, sondern von Demetrius und seiner Zunft aus den Häusern zum lärmen.

Nutzanw. 1) Rb. Ein böser Mensch ist im stande viele andere unwissende und übelberichtete Leute mit anzustecken und hinzureißen. 2) Li. Ein überhand nehmender Affect dämpft die Vernunft, verschließt die Ohren und macht die Menschen den Thieren gleich. Spr. 27, 4. 3) H. Wie oft wird eine Sache gelästert, die man doch nicht versteht, noch rechten Grund und Bescheid davon weiß! so dumm ist der rohe Haufe, er lästert, wovon er nichts weiß. 2 Petr. 2, 12.

V. 33.

Etliche aber vom Volk [1]) **zogen** [2]) **Alexandrum hervor,** α aus dem Volk aber drangen Alexandrum hervor, **da ihn die Juden hervor stießen.** und anhetzten, daß er für die Juden sprechen, und alle Schuld des Tumults auf Paulum und die Christen legen sollte. **Alexander aber** da er hervorgetreten **winkte mit der Hand,** c. 13, 16. **wollte sich vor dem Volk verantworten.** an das Volk eine Schutzrede halten für die Juden wider Paulum.

Anm. [1]) a) προεβίβασαν, sie stießen ihn feindseliger weise hervor, damit er von den Heiden wegen der angenommenen christlichen Religion im Auflauf umgebracht würde, was aber nicht geschehen, weil ihn die Heiden für einen Juden und nicht für einen Christen gehalten. [2]) Tü. Etliche meinen, dieser sei derjenige gewesen, dessen Meldung geschieht 1 Tim. 1, 20. und 2 Tim. 4, 14. welcher dazumal ein Jünger des Apostel Paulus gewesen. Andre b) wollen, dieser Alexander sei kein Christ, sondern ein Jude gewesen, und habe die Ursach des Getümmels auf die Christen bringen sollen. a) Heum. Beng. Ham. b) Beza. Grot.

Nutzanw. Rb. Wenns über die Christen hergeht, so will ein jeder sich weiß brennen, daß ers nicht mit ihnen halte.

V. 34.

Da sie aber inne wurden, erkannten, **daß er ein Jude war**, die es eben so wenig nach ihrer Religion mit der Diana halten konnten, begehrten sie ihn nicht zu hören, sondern es **erhub sich eine Stimme von allen**, sie schrien alle aus vollem Halse, so daß es lautete, als wäre es nur eine einzige Stimme, Röm. 15, 6. **und schrien bei zwo Stunden**: als unsinnige Leute aus Antrieb des Satans: **Groß ist die Diana der Epheser.**

Anm. Zeltner meint, daß er der Geburt nach ein Jude, der Religion nach aber ein Christ gewesen. Hierunter war wol sofern eine göttliche Regierung, daß Alexander nicht zum Wort kommen konnte, weil der vielleicht Pauli und seiner Gefährten Sache mit seiner Vorstellung noch weit schlimmer würde gemacht haben, als sie ohnedem schon in den Augen der Epheser war.

Nutzanw. 1) Alter Glaube und Religion, wenn sie gleich falsch sind, werden oft heftiger verfochten als der wahre Glaube. Jer. 2, 9—11. 2) Rb. Durch unrechtmäßige Mittel wird nur oft aus übel ärger gemacht.

V. 35.

Da aber der [1]) **Kanzler** der Schreiber, Stadtsyndicus, **das Volk gestillet hatte**, d. i. indem er ihnen ein Zeichen mit der Hand gegeben, sie möchten ein wenig inne halten, daß er nur ein Paar Worte reden könnte, und sie darauf von ihrem Geschrei nachließen, und ihn zu hören begehrten, **sprach er**: der Kanzler, zwar nach blinder heidnischer Art, jedoch mit ziemlichem Verstande: **Ihr Männer von Ephesus**, v. 25. **welcher Mensch ist, der nicht wisse**, *α* denn wer ist ꝛc. es ist ja niemand, dem es nicht bewußt sei, **daß die Stadt Ephesus sei** [2]) **eine Pflegerin** *α* die Tempeldienerin **der großen Göttin Diana**, d. i. daß sich ganz Ephesus dem Dienst und der Verehrung der Diana und ihres Tempels so gewidmet habe, als wenn sie alle insonderheit dazu gestellt wären, daß sie daran bekehrten und putzten, **und** [3]) **des himmlischen** *α* aus der Luft gefallenen **Bildes?** *Διοπετοῦς*, des von dem Jupiter herunter gefallenen Zeichens oder Bildes.

Anm. 1) Graec. *γραμματεὺς*, war der eigentliche Titel der höchsten obrigkeitlichen Person, die wir Bürgermeister nennen. Bedeutet auch den Staatssecretär, den Proconsul oder Stadtsecretär, der die Stadtrechte zu besorgen gehabt hat: welche bei den Griechen in großem ansehen waren, daher ihn der Syrer und Araber übersetzt primarius civitatis, und Cornel. Nepos in Eumene c. 1. n. 5. schreibt Philippus. Amyntae filius, Eumenem habuit ad manum; scribae loco; quod multo apud Grajos honorificentius est, quam apud Romanos. Einige haben ihn zum Commandanten der Stadt, der die Parole austheilt, machen wollen, weil *γραμματεὺς* auch tesserarium, qui militibus tesseras distribuit, bedeute. [2]) *α. νεωκόρον*, der den Tempel kehrt und schmückt. [3]) Hiemit wirft ihnen der Kanzler gleichsam einen Bissen hin, sie zu besänftigen; dabei sagt er nicht, ob sie recht oder unrecht daran thäten. Einige meinen, er wolle zugleich hiemit zu verstehen geben, Paulus rede nur wider die von Menschenhänden gemachten Bilder, denen man göttliche Ehre anthue, ihrs aber sei vom Himmel kommen, daher sei Paulus ihrer Meinung nicht entgegen, und ginge sein Eifer wol nur wider die kleinen Tempel, die die Goldschmiede machten, welches eine Privatsache wäre, deren die ganze Stadt sich nicht anzunehmen hätte. v. 38. 37. 26. Von diesem Bilde haben sie gedichtet, daß es vom Jupiter aus dem Himmel herab kommen sei: es war aber von Menschen aus Ebenholz künstlich verfertigt und sehr alt, und obwol der Tempel siebenmal erneuert worden, allezeit in einem guten Zustande verblieben; daher man das Volk beredet, es sei vom Himmel gefallen.

Nutzanw. 1) Q. Erhitzten Gemüthern muß man anfangs was zu- und nachgeben, damit man sie erst gewinnen möge. 1 Sam. 25, 25. 2) Wer Gott treulich dient, dem weiß er leicht zur Zeit der Verfolgung wider die Feinde einen und andern guten Freund zu erwecken, und sollte es auch ein widriger Religionsgenosse sein. Spr. 16, 7. Off. 3, 9. 3) Aufruhr und Empörungen werden oft glücklicher durch eine beredte Zunge, als durch starken Arm und Schwertschlag gedämpft. Sir. 46, 9. 4) Rb. Schmeicheln und also reden, wie es andre gern hören, wird zwar von der Welt für eine Tugend geachtet, ist aber in der that ein niederträchtiges Laster. Spr. 29, 5.

V. 36.

Weil nun das unwidersprechlich ist, ohne Widerspruch ist, nicht geleugnet werden kann, daß Paulus keine Unruhe im Tempel erregt, noch die Göttin gelästert hat, folglich ihr nicht zu besorgen habt, daß der Gottesdienst der Diana so bald untergehen werde, wie Demetrius vorgibt, v. 27. **so sollt ihr ja stille sein**, v. 35. **und nichts unbedächtiges handeln.** oder in der Hitze was verwegenes und übereiltes thun, weder schreien, noch euch an jemand mit Gewalt vergreifen.

Nutzanw. 1) Allen Menschen, sonderlich verständigen und ehrbaren, gebührt nichts unbedächtiges zu handeln. Sir. 7, 40. 37, 9, 2) Rb. Die abgeschmacktesten Erfindungen des Satans werden oft für lauter ewige Wahrheiten gehalten; die Wahrheiten Gottes aber müssen die härtesten Proben und Untersuchungen verwegener Köpfe ausstehen.

V. 37.

Ihr habt diese Menschen Gajum und Aristarchum, v. 29. **hergeführet**, angeklagt, **die weder** [1]) **Kirchenräuber**, da sie ja niemals in euren Tempel gekommen, Röm. 2, 22. **noch** [2]) **Lästerer eurer Götter sind.** sie haben nichts aus dem Tempel gestohlen, noch denselben verunreinigt, noch die Göttin geschimpft.

Anm. Lg. Hieraus erkennt man, daß Paulus mit seinen Gefährten bisher nicht beschäftigt gewesen, den Ephesern den Götzendienst zu verleiden, sondern nur Christum zu predigen; daraus die Verlassung jener Abgötterei von selbst erfolgte. Wie denn der Mensch das falsche und schlimmere

nicht eher fahren läßt, als bis er das wahre erkennt und annimmt. [1]) Sie haben nicht Hand angelegt an die abergläubischen Bilder, sie zu zerstören. Sie wußten, daß dies nicht ihr, sondern der Obrigkeit Amt sei. Sie warfen mit ihrem predigen die Bilder aus den Herzen, aber nicht mit Gewalt aus dem Tempel. [2]) Predigen, daß ein Götze nichts sei in der Welt, und dessen Anbetung widerrathen, das ist nicht ein lästern. Denn was nichts ist, dem kann kein Unrecht oder Lästerung widerfahren. Wenn ich sage, mein Nachbar ist kein Fürst, so lästere ich ihn nicht.

Nutzanw. 1) Q. Es gibt viel Christen, bei welchen man solche Standhaftigkeit, sich der Ungerechtigkeit zu widersetzen, bei vorfallender Gelegenheit nicht finden möchte, als bei diesen Heiden war. Sir. 4, 9. 2) Rb. Es ist am sichersten, daß man die Wahrheiten recht fest setze in den Gemüthern, so werden die entgegengesetzten Irrthümer von selbst wegfallen.

V. 38.

Hat aber Demetrius, und die mit ihm sind vom Handwerk, zu jemand einen Anspruch, α eine Sache, Klage oder Rechtssache, **so hält man Gericht** α es werden Gerichtstage gehalten, **und sind** bei vorfallenden wichtigen Sachen, die man vor dem Stadtgericht nicht abthun kann, oder darin man von demselben an das höchste Landgericht appellirt, [1]) **Landvögte** kaiserliche Statthalter **da; lasset sie sich unter einander** rechtmäßiger weise **verklagen.** und gerichtlich belangen.

Anm. [1]) Er will sagen, es fehlt uns ja nicht an einem Vicebürgermeister: und wenn einer abgeht, ist der andere wieder da, wie auch in andern Provinzen geschieht. Drum sagt er in der Mehrzahl Landvögte, nicht als ob mehr als ein Proconsul in Kleinasien gewesen. Eben als ob man sagte: es soll sich kein Student rächen, denn es sind rectores da; obgleich nur allezeit einer auf einmal ist.

Nutzanw. 1) Rb. Sich selbst Recht schaffen wollen, wird nicht einmal im menschlichen Gericht, geschweige im göttlichen gebilligt. 2) O. Man soll die streitigen Händel in bürgerlichen Sachen nicht mit der Faust, sondern mit Recht ausführen. 5 Mos. 85, 1. 3) H. Was vermag nicht ein Staatsredner? niemand will gern unbedachtsam und gar unehrbar sein oder Schande verdienen durch unvernünftige Händel. Wie kommt es denn, daß man frei wider Gott und seine Wahrheit stürmt, und größern Verlust nicht achtet. 4) Cr. Obrigkeit ist dazu gesetzt, daß sie die Streitsachen richte, Röm. 13, 4. und muß nicht ein jeder sein eigner Richter sein. 5) Q. Da weicht man allezeit von dem Wege der ordentlichen Gerechtigkeit, wenn man diejenigen mit Gewalt unterdrücken will, die man nicht mit recht verdammen kann. c. 22, 25.

V. 39.

Wollt ihr aber etwas anders handeln, Dinge von geringer Wichtigkeit, die nicht vor das Gericht des Proconsuls, sondern unsers Orts gehören, z. E. Handwerkshändel, **so mag man es ausrichten in einer ordentlichen Gemeine.** in einer gesetzmäßigen Versammlung, auf einem Landtage, oder in der Bürger Zusammenkunft abthun, die aus obrigkeitlichem Befehl und Ansehen gehalten werden.

Nutzanw. In einem Lande sollen die Gerichte also bestellt werden, daß Unter- und Obergerichte seien, und daß die Obergerichte eine Aufsicht auf die Untergerichte haben. 2 Mos. 18, 26.

V. 40.

Denn wir stehen in der Fahr, v. 27. müssen befürchten, **daß wir** [1]) **um dieser heutigen Empörung verklaget möchten werden,** α belangt (beschuldigt als Rebellen bei dem Kaiser oder Statthalter) zu werden eines Aufstandes wegen des heutigen Tages, **und doch keine Sache vorhanden ist, damit wir uns solcher Aufruhr entschuldigen möchten.** α da doch keine Ursach ist, weswegen wir dieses Zusammenlaufs, (der für rebellisch wird angesehen werden) Rechenschaft werden geben können. **Und da er solches gesagt, ließ er die Gemeine** da er sie mit einer vernünftigen, gelinden Rede gestillt hatte, **gehen.** hieß einen jeden nach hause gehen.

Anm. Aus der ganzen Rede sieht man, daß der Bürgermeister ein verständiger Mann gewesen, der vielleicht die Häßlichkeit der Abgötterei eingesehen und einen geheimen gefallen an den Bemühungen des Apostels gehabt habe, daher mit Güte den Tumult zu stillen gesucht. [1]) Also mischt er etwas zum schrecken mit unter, denn darauf stund nach den Gesetzen die Lebensstrafe, wenn einer einen Auflauf machte. Es gab aber Fälle, die sie ausnahmen; als ein Auflauf bei Ankunft der Feinde, Feuersbrunst und dergleichen, davon man hernach Rechenschaft geben konnte.

Nutzanw. Rb. Es ist ein Zeichen unsers tiefen verderbens, daß wir uns mehr vor den Drohungen der Menschen als vor den Drohungen Gottes fürchten. Bei dem gemeinen Volk, zumal wenn es aufgebracht, kommt man mit einer Vorstellung nicht zum Zweck, wenn man sich nicht nach dessen sinnlichem Begriff bequemt und es nicht bei seinem eigenen Nutzen und mit der Furcht vor der Strafe faßt.

Das XX. Capitel.

(I.) Pauli Reise von Ephesus durch Macedonien und Griechenland gen Troas.

v. 1—6.

I. Die Zeit, wann er von Ephesus abgereist: Da nun die ꝛc. v. 1.
II. Die Anschickung zur Reise: Rief Paulus die ꝛc.
III. Die Reise, wohin sie gegangen.
  1. In Macedonien.
    a. Wie er dahin verreist: Und ging aus zu reisen ꝛc.
    b. Was er darin verrichtet: Und da er dieselbigen ꝛc. v. 2.
  2. In Griechenland: Kam er in Griechenland ꝛc.
IV. Die Rückreise aus demselben durch Macedonien.
  1. Die Veranlassung dazu: Da aber ihm die Juden ꝛc. v. 3.
  2. Das Land, wodurch er gereist: Ward er zu rath ꝛc.

3. Die Gefährten, die er bei sich gehabt.
   a. Wie weit sie mit ihm gezogen: Es zogen aber ꝛc. v. 4.
   b. Wie geheißen: Sopater, von Berrhoe ꝛc.
   c. Wie sie gen Troas vorangegangen: Diese gingen ꝛc. v. 5.
   d. Wie sie zu Troas geharrt: Und harrten unser ꝛc.

V. Die Ankunft zu Troas: Wir aber schifften nach ꝛc. v. 6.

VI. Die Zeit seines verbleibens daselbst: Und hatten da ꝛc.

V. 1.

Da nun die Empörung der Tumult zu Ephesus **aufgehört**, auf des Kanzlers zureden, **rief Paulus die Jünger** die Christen zu Ephesus **zu sich**, in das Haus Tyranni, darin er bei entstandenem Auflauf verborgen gewesen, c. 19, 9. **und segnete sie**, a nachdem er sie gegrüßt, umarmt und geküßt hatte, nach Gebrauch der Juden, v. 37. **und ging aus**, von Ephesus nach Troas, 2 Cor. 2, 12. 13. (wohin auch Titus, den er nach Corinth gesandt, kommen sollte, wie er es mit ihm verabredet, 2 Cor. 7, 13. 8, 6. 18.) **zu reisen in Macedoniam.** wie er sich vorgesetzt hatte, c. 19, 21. Timotheum aber ließ er ihnen zurück. 1 Tim. 1, 3.

Anm. Lg. Auf dieser Reise hat er aus Macedonien den andern Brief an die Corinther geschrieben; darin er angeführt, was er für Gefahr in Asien zu Ephesus ausgestanden, 2 Cor. 1, 8. wie er Titum zu Troas vergeblich erwartet habe, 2 Cor. 2, 13. und wie er ihn in Macedonien gefunden. 2 Cor. 7, 6. Daß dieser Brief zu dieser Zeit geschrieben sei, das ist deswegen wohl zu merken, damit man erkenne, daß die 2 Cor. 11. nach einander bemeldeten vielen Leiden vor dieser Zeit schon überstanden worden, obgleich Lucas der wenigsten Begebenheiten davon gedacht hat.

Nutzanw. 1) Wenn ein Ort einen Sturm wider die Wahrheit erregt, so treibt derselbe die Wahrheit an einen andern Ort, daß sie so viel mehren bekannt werde. c. 13, 46. 2) Man muß die nicht gleich wegen einer jeden Gefahr verlassen, die unsrer Treue und Sorge anbefohlen sind. v. 23. 24. 2 Cor. 12, 15. 3) Q. Was in den Augen des Fleisches nur eine nöthige Flucht, ist in den Augen des Glaubens eine vom H. Geist gebotene Sendung. c. 16, 10. 4) Q. Die christliche Klugheit und das beste der Kirche wollen, daß man dem Sturm nachgebe. Mt. 10, 16. 23. 5) Rb. Weil alle Sturmwetter der Verfolgungen doch endlich aufhören müssen, so soll sich ein Knecht Gottes dadurch in seinem Lauf nicht matt machen lassen. 6) Der Abschied derer, die von uns gehen, ist gemeiniglich nachdrücklich und kräftig, denn beim Abschied offenbart sich die Liebe, die beim täglichen Umgang als verborgen gelegen. v. 37. 7) O. Wie der frommen Grüße kräftig sind, also gehen auch ihre Wünsche zuletzt nicht leer ab. 2 Chr. 30, 27.

V. 2.

Und da er dieselbigen [1] **Länder** Macedoniens, darin er das Evangelium zuvor gepredigt hatte **durchzog, und sie** die darin befindlichen Christen **ermahnt hatte**, daß sie im wahren Glauben und heiligen Leben fortfahren sollten **mit vielen Worten**, und Beweggründen, weil ers nöthig fand und merkte, daß es das letztemal sein würde, **kam er in** [2] **Griechenland**, darin Athen lag, **und verzog allda drei Monden.** weil er viel geistliche Arbeit fand.

Anm. [1]) Macedonien hatte damals vier Theile, im 1) war Amphipolis, Neapolis, Philippi; im 2) Thessalonich, Apollonien, Antigonia; im 3) Berrhoe, und Pella die Hauptstadt; und im 4) Pelagonia, Poliul u. s. w. [2]) Unter dem Wort Griechenland, von Macedonien unterschieden, versteht Lucas nicht den Theil Griechenlands, welcher unter königlicher Hoheit stund, sondern die freien Republiken, als die Landschaft Attica, darin Athen, und Achaja darin Corinth gelegen war, und woselbst, als er dahin gekommen ist, er sich wol die meiste Zeit von den drei Monden wird aufgehalten haben. Als er von dannen abreisen wollte, und sich noch in dem volkreichen corinthischen Hafen zu Kenchrea aufhielt, so schrieb er von dannen den Brief an die Römer und übergab ihn der Phöbe, die bisher daselbst Diaconissin gewesen war in der Gemeine. Röm. 16, 1. 2.

Nutzanw. 1) Wie ein kluger Hausvater sich nicht nur befleißigt Güter zu gewinnen, sondern auch die gewonnenen zu erhalten: also auch soll ein Lehrer nicht nur Seelen zu suchen, sondern auch sie Christo zu gewinnen, und im Glauben ihm zu erhalten sich bemühen. 1 Thess. 3, 2. 3. 2) Ermahnungen haben auch die besten gläubigen noch allezeit nöthig, weil sie durch das noch anklebende Fleisch leicht träge und nachlässig werden. v. 21. Ebr. 12, 1. Bisweilen können Ermahnungen füglicher und fruchtbarer mit wenig Worten geschehen; bisweilen aber erfordern die Umstände, daß man sie mit vielen Worten thue. c. 2, 40. Gal. 6, 11.

V. 3.

Da aber ihm die Juden nachstelleten, und entweder durch Räuber oder ungetreue Schiffer ihn gern wollten lassen aus dem Wege räumen, **als er in Syrien wollte fahren**, schiffen, welches der Weg war nach Jerusalem zu, c. 18, 18—22. **ward er zu rath** hielt er rathsam, **wieder umzuwenden durch Macedoniam.** c. 19, 21. da er sonst zur See weit näher hätte hinkommen können, mußte er zu solchem Umschweif sich geduldig entschließen.

Anm. Lg. Daß Paulo so sehr nachgestellt worden, davon ist wol außer der Feindschaft wider das Evangelium von Christo, die Ursach diese gewesen, weil sie vernommen hatten, daß er eine gar reiche und ansehnliche Collecte, welche vermöge der Abrede Gal. 2, 10. nach Röm. 15, 25. 26. 1 Cor. 16, 1. 2 Cor. 8, 11. 9. in Macedonien und Achaja zusammengebracht war, mit sich führte und nach Jerusalem bringen wollte: diese gedachten sie an sich zu bringen. Da sich nun Paulus befürchten mußte, daß sie ihm, da sie von seiner auf Jerusalem gegen Südost gerichteten Abreise gehört hatten, nachsetzen würden, so entschloß er sich nordwärts wieder nach Macedonien, und durch einen

großen Umweg erst von da aus über Asien nach Jerusalem zu gehen.

Nutzanw. 1) Cr. Die Feindschaft zwischen der Schlange und des Weibes Samen läßt sich nicht beilegen. Je treuer und sorgfältiger Paulus war Christo zu dienen, je mehr tobte Satan und seine Werke wider ihn. 1 Mos. 3, 15. 2) Rb. Man muß es in der Welt gewohnt werden, daß man von denen, deren wahres wohlsein man auf alle weise zu befördern sucht, mit lauter Undank und Haß bezahlt werde. Joh. 10, 32. 3) Q. Dem vertrauen auf Gott ist nicht zuwider, daß man der Klugheit gemäße Mittel zu Erhaltung des Lebens ergreife und gebrauche. Mt. 4, 6. 7. 4) Q. Das heißt die Fürsorge Gottes nicht ehren sondern versuchen, wenn man in einem vermessenen Müßiggang von ihr Schutz erwartet. Spr. 27, 12. 5) Christen sind nur zu allen solchen Handlungen verbunden, welche sie bei einer vernünftigen und dabei geheiligten Ueberlegung für gut befinden. Phil. 4, 8.

V. 4.

Es zogen aber mit ihm α es begleiteten ihn aber **bis in Asiam**, (und scheint, daß sie ihn nicht weiter begleiten sollen) an sieben Personen, von den Kirchen ihm zugeordnet, daß er desto sicherer reisen konnte, deren Namen waren **Sopater** der auch Sosipater hieß, Röm. 16, 21. **von** S. der Stadt **Berrhoen; von Thessalonica aber** zogen mit **Aristarchus** c. 19, 29. **und** [1]) **Secundus, und** [2]) **Gajus von** S. der Stadt **Derben**, nicht der von Corinth, c. 19, 29. 1 Cor. 1, 14. Röm. 6, 23. **und Timotheus**; S. aus Lystra; c. 16, 1—3. **aus Asia aber** insonderheit aus Ephesus **Tichicus** Eph. 6, 21. Col. 4, 7. 2 Tim. 4, 12. Tit. 3, 12. [3]) **und Trophimus.** c. 21, 29. 2 Tim. 4, 20.

Anm. [1]) Diesen Secundus halten einige für den Jason in Thessalonich, der auch den lateinischen Namen Secundus getragen habe. c. 17, 7. [2]) Gajus ist nach einiger Meinung so viel als Cajus, c. 19, 29. der zwar in Thessalonich gewohnt, aber von Derben bürtig gewesen, welches wahrscheinlich ist. [3]) Diese Männer werden wol sämmtlich in der Gemeine Christi besonders bekannt und berühmt gewesen sein, (wie es von Timotheo insonderheit gewiß ist) weil ihre Namen hier so fleißig angeführt werden.

Nutzanw. 1) Haben gleich die frommen viel Feinde und Verfolger, die sie auf ihrer Wallfahrt betrüben und ängsten, so haben sie doch auch manchmal gute Freunde, die sie mit ihrer Gegenwart erfreuen und trösten. c. 19, 31. 2) Q. Sechs oder sieben fromme Leute, mit einander vereinbart, sind dem Teufel eine schreckliche Armee, zumal wenn sie einen Paulus, ein Haupt voll göttliches Eifers, Lichts und uneigennütziges Wesens zum Anführer haben. O Herr, gib den Heiden solche Missionare! Hohel. 6, 3. 9. 3) Wie ungleich ist doch das Urtheil der Menschen! etliche halten Paulum für einen Fluch der Welt, etliche aber als einen Engel Gottes; etliche stellen ihm nach dem Leben, etliche verwahren ihn als eine köstliche Perle. 1 Cor. 4, 13. Gal. 4, 14. 4) Rb. Gott merkt die Namen derer sorgfältig an, die sich seiner verfolgten und von der Welt gehaßten Kinder nicht schämen. Mt. 25, 40.

V. 5.

Diese gingen voran, zu sehen, ob es auch allenthalben sicher durchzukommen, **und harreten unser** nemlich Pauli und meiner, des Lucas, der ich dieses schreibe **zu** [1]) **Troada.**

Anm. [1]) Troas war ein Land und eine Stadt, hier wird wol die Stadt gemeint, sie hieß auch sonst Antigonia. Daß Paulus bald nach seiner Abreise von Ephesus gen Troas kommen, sich aber daselbst nicht verweilt, weil er Titum nicht gefunden, sieht man aus 2 Cor. 2, 12. 13. ob gleich dieses hier v. 1. nicht gemeldet worden; sondern nur hier v. 6. daß er von Griechenland durch Macedonien wieder nach Troas gegangen, wo er sich vormals nicht lange aufhalten können.

Nutzanw. Ein schönes Bild treuer Freundschaft und inbrünstiger Liebe an diesen sieben Reisegefährten Pauli, die ihn in seiner Gefahr begleiteten, vorangingen und erwarteten. Ruth 1, 16. So muß man sich gefallen lassen, um andrer willen einige Ungemächlichkeiten zu übernehmen.

V. 6.

Wir aber Paulus und Lucas **schifften nach den Ostertagen** die wir mithielten, **von Philippen** der Hauptstadt c. 16, 12. **bis an den fünften Tag, und kamen zu ihnen gen Troada,** α und wir kamen zu ihnen (den vorangeschickten, die unser warteten) gen Troas bis fünf Tage: daß also Paulus dahin gelangt an dem fünften Tage, da jene auf ihn gewartet, v. 4. 5. **(und) hatten da unser Wesen** wir blieben daselbst **sieben Tage.** c. 21, 4.

Nutzanw. Q. Die Festtage soll man nicht mit reisen, die sich aufschieben lassen, vielweniger mit spazirengehen und Lustbarkeiten, am wenigsten mit sündlichen Werken, sondern in heiliger Stille und Ruhe in Gott zubringen. c. 18, 21.

* * *

(II.) Pauli Verrichtung zu Troas. v. 7—12.

I. Seine Predigt.
  1. Die Zeit, wann er sie gehalten: Auf einem Sabbat aber ꝛc. v. 7.
  2. Die Zuhörer: Da die Jünger zusammen ꝛc.
  3. Die Predigt selbst: Predigte ihnen Paulus.
  4. Die Zeit, wie lange er gepredigt.
     a. Die Ursach solcher Dauer: Und wollte des andern ꝛc.
     b. Die Dauer selbst: Und verzog das Wort ꝛc.
  5. Das Licht, dabei sie gehalten: Und es waren viel ꝛc. v. 8.
  6. Der Ort, wo sie gehalten: Auf dem Söller, da ꝛc.

II. Sein Wunderwerk.
  1. Die Person, an der ers verrichtet, ein Jüngling, als
     a. Sitzend: Es saß aber ein Jüngling ꝛc. v. 9.
     b. Schlafend: Und sank in einen tiefen ꝛc.
     c. Todt gefallen: Und ward vom Schlafe überwogen ꝛc.
  2. Das Wunder Pauli an ihm.

a. Die Geberden dabei: Paulus aber ging hinab ꝛc. v. 10.
b. Die Worte dabei: Und sprach: Machet kein Getümmel ꝛc.
3. Die Folge.
a. Bei Paulo: Da ging er hinauf und brach das Brot ꝛc. v. 11.
b. Bei der Gemeine: Sie brachten aber den Knaben ꝛc. v. 12.

V. 7.

[1]) **Auf einem Sabbat aber,** α an einem der Sabbater, d. i. am ersten Tage der Woche, am Sonntag, Mt. 28, 1. **da die Jünger zusammen kamen,** α kommen waren, [2]) **das Brot zu brechen.** entweder das Liebesmahl und heilige Abendmahl zu halten, **predigte ihnen Paulus,** α hielt eine Rede mit ihnen c. 17, 2. von dem Evangelio, und das nach dem Abendessen wie Christus, Joh. 13, 2. **und wollte des andern Tages** des folgenden Morgens **ausreisen,** α weggehen, **und verzog das Wort** α dehnete die Rede aus **bis zu Mitternacht.** ihnen das verkündigte Wort recht einzuschärfen, und weil er meinte, dies würde die letzte Predigt sein, die er zu Troas halten könnte.

Anm. [1]) Hieraus schließt man, daß die Apostel schon den ersten Tag in der Woche oder den Sonntag, daran unser Jesus auferstanden ist, feierlich begangen haben; sie haben aber auch in christlicher Freiheit den Sonnabend als jüdischen Sabbat noch mit gefeiert. 1 Cor. 16, 2. Off. 1, 10. Auch findet man von der Feier des Sonntags in dem Briefe Ignatii an die Magnesianer §. 9. und in der Apologia Justini Martyris ein Zeugnis. [2]) Dieses kann nach jüdischer Art zwar wol von einer gemeinen Mahlzeit verstanden werden: weil aber an diesem Tage eine besondere Versammlung angestellt war, Paulus auch im Begriff stund, von den gläubigen desselbigen Orts Abschied zu nehmen: so ist es wol ein solches Liebesmahl gewesen, welches man in der ersten Kirche mit dem heiligen Abendmahl zu beschließen pflegte. Daß sich aber diese erbauliche Unterredung bis in die Mitternacht verzogen hat, das ist hergekommen, weil die Versammlung erst gegen den Abend zusammen gekommen war, und die ersten Christen das h. Abendmahl immer des Nachts nach dem Exempel Jesu hielten, auch den andern Tag darauf die Abreise beschlossen war.

Nutzanw. 1) Wie groß war doch die Andacht und Eifer zu Gottes Wort in diesen Christen, die Paulo bis Mitternacht, ja bis an den Morgen zuhörten! v. 11. bei uns kann man kaum ein paar Stunden in der Kirche auswarten, und ist doch wenig oder gar keine Andacht dabei. Joh. 8, 47. 2) Das Brot des göttlichen Worts und des heil. Abendmahls schicken sich wohl zusammen. Das erste muß uns zum andern bereiten, und das andre zum ersten desto mehr Lust machen. c. 2, 42. 46. 3) Rb. Nicht alle lange Predigten sind zu verachten, sondern nur solche, da mit vielen Worten wenig oder nichts gesagt wird. Neh. 8, 3. 4) H. Nehmet das Wort an mit Sanftmuth, Jac. 1, 21. und seid begierig darnach. 1 Petr. 2, 2. O aber schlechtes bezeigen! wenn man kaum eine Stunde bei Tage, geschweige bei Nacht das Wort hört. Gott behüte, daß wir nicht bei brennenden Lampen, in Felsen, Klüften und Kellern es gern hören wollten, und doch dessen beraubt sein müssen, was jetzt volle Seelen wie Honigseim mit Füßen treten. Amos 8, 11.

V. 8.

Und (α aber) [1]) **es waren viel Fackeln** α Lampen **auf dem Söller,** oder Saal im dritten Stockwerk, v. 9. **da sie versammlet waren.**

Anm. [1]) Aus diesem gemeldeten Umstande will Quesnel schließen, daß der Schlaf des Eutychus weder eine Faulheit, noch einer Unlust zu dem Wort Gottes, sondern nebst der langen Rede Pauli, dem Rauch der vielen Lampen zuzuschreiben sei; welches doch aber etwas gezwungen zu sein scheint.

Nutzanw. 1) Q. Laßt uns unsern Nächsten entschuldigen lernen. Es kann wol sein, daß vielmehr der Dampf vieler Lampen und die lange Predigt, als die Faulheit und Ekel am Wort die Ursach des Schlafs gewesen. 1 Sam. 19, 4. 2) Christen sollen nicht allein das böse, sondern auch allen bösen Schein vermeiden und nicht ohne dringende Noth sich des Nachts versammeln. 1 Thess. 5, 22.

V. 9.

Es saß aber ein Jüngling, α ein gewisser Knabe, v. 12. **mit Namen Eutychus,** d. i. wohlbeglückt, **in** α oder an **einem** [1]) **Fenster,** α Thürlein, offenem Fensterloch, weil er sonst zu sitzen keinen Platz finden mochte, **und sank in einen tiefen Schlaf,** α von einem tiefen Schlaf übermocht, Mt. 26, 43. **dieweil Paulus redete,** α seine Unterredung ziemlich lange hielt v. 7. mit den versammleten Jüngern, **und ward** [2]) **vom Schlaf überwogen,** herabgestürzt, **und fiel hinunter vom dritten Söller;** Stockwerk; **und war todt aufgehoben.** wurde nicht allein für todt, sondern auch als wahrhaftig todt von der Gasse ins Haus getragen.

Anm. [1]) Dies Fenster mochte aufgemacht sein, den Dampf von den Lampen hinauszulassen. Daß sich dieser junge Mensch dahin gesetzt, mag er wol nicht eben aus Verwegenheit gethan haben; doch war es eine Unvorsichtigkeit, und dient jungen Leuten, die gern steigen und sich gefährlich setzen, zur Warnung. [2]) Sein Schlaf kann aus einer großen Ermüdung wegen der Arbeit des Tages, und weil es schon Schlafenszeit war, hergekommen sein.

Nutzanw. 1) Bei der Predigt des göttlichen Worts sollen wir wacker sein, und mit höchstem Fleiß aufmerken, auf daß wir nicht darüber entschlafen, und mit dem geistlichen Schlaf uns den Tod zuziehen. 5 Mos. 32, 1. 2) Auch die Sünden der Jugend werden von Gott gezüchtigt und bestraft. Pred. 11, 9. 12, 1. 3) Rb. Die wahre Frömmigkeit und Liebe des Worts Gottes, ist nicht nur eine Krone der Alten, sondern auch eine Zierde der Jugend. 4) Wenn dieser Schlaf schädlich, der um Mitternacht geschah, wie sündlich und strafbar ists denn, wenn man bei Tage, da man vorher ausgeschlafen und nur eine Stunde zuhören

soll, sich recht zum schlafen hinsetzt und auflegt. Mt. 26, 40. 5) Die Stunde unsers Todes ist ungewiß, drum laß die Lampe stets brennen. 1 Mos. 27, 2. 6) Wir sind an keinem Ort sicher vor dem Tode, er schleicht uns allenthalben nach, auch in der Kirche; drum sei überall bereit! Jer. 9, 21. 7) Wenn zu unsrer Zeit ein jeder, der unter der Predigt schliefe, sich sollte zu tode fallen, wie wenig Leute würden lebendig nach hause kommen. 8) Ists so gefährlich mit dem leiblichen Schlaf, wie viel gefährlicher mit dem geistlichen, da man in geistlicher Sicherheit schläft. Drum sollen wir an uns und andern rütteln und schütteln, damit wir wachen und nicht aus unsrer eigenen Festung fallen. 1 Thess. 5, 6 f. 9) Ein Unfall, der sich bei einer rechtmäßigen und heiligen Handlung ereignet, ist kein Zeichen einer falschen Lehre, böser Absichten noch misfallens Gottes, sonst müßte diese Versammlung auch nicht recht gewesen sein. 10) Cr. Aus dem Ausgang muß man von den Sachen nicht allezeit urtheilen, und nicht, wo einerlei Unfall geschieht, da ist auch einerlei Urtheil und Ursach. 1 Sam. 4, 18. vgl. 2 Kön. 9, 33. Pred. 9, 2.

V. 10.

Paulus aber ging [1] **hinab, und fiel auf ihn, α umfing ihn** wie Elias den Sohn der Wittwe, 1 Kön. 17, 21. ohne zweifel mit Gebet zu Gott, ihm sein Leben wieder zu schenken, **und sprach**: zu den andern Christen, da er merkte, daß der Jüngling auf sein gethanes Gebet wieder lebendig worden: **Machet kein Getümmel**; noch groß Geschrei und Wesen, seid doch nicht so unruhig, es ist schon alles wieder gut; Luc. 8, 52, **denn seine** [2] **Seele ist in ihm.** das Leben ist ihm wieder geschenkt: er ist durch Gottes Gnade und Kraft schon wieder lebendig, die Seele ist schon wieder zum Leibe kommen.

Anm. [1] Darunter hatte Satan sein Spiel durch den Schlaf des jungen Menschen die vorhabende Erbauung und Andacht zu hindern. Denn Paulus mußte doch nun schließen und hinabgehen, weil alles so bestürzt hinunter lief. Wäre auch der Mensch todt geblieben, was für ein lästern würde daher bei der Welt entstanden sein! da würde es geheißen haben: seht, solch Unglück richten sie an, wenn sie des Nachts zusammen kommen. [2] a) Er lag nicht in einer starken Ohnmacht, b) sondern Leib und Seele, die vorher getrennt, waren nun durch die Kraft Gottes vereinigt worden, und wurden diese Worte nach der Lebendigmachung gesprochen: **seine Seele ist in ihm**, weil Paulus das Leben eher merken konnte als andre, indem er auf ihm lag. Lg. Gesetzt aber auch, es wäre noch das Leben wirklich in ihm gewesen; so müßte man es doch, daß er den Knaben auf einmal lebendig und gesund wieder dargestellt hat, für ein Werk der unendlichen Allmacht Gottes erkennen, sowol als die Lebendigmachung selbst. a) Erasm. b) Lindham. Lange. Beza. Osiand.

Nutzanw. 1) Q. Gott predigt oft durch Exempel und stellt einen todten hin, der muß mit größerer Beredsamkeit als alle lebendigen Prediger reden. 2 Sam. 2, 23. 2) Das erste und letzte Wunder in Auferweckung eines todten, davon die h. Schrift gedenkt, ist nicht im Lande Israel, sondern in der Heiden Lande geschehen, das erste zu Sarepta, das letzte zu Troas, damit die Heiden von der Gewisheit der Auferstehung von den todten und von der Kraft Christi dadurch überzeugt würden. 1 Kön. 17, 22. 3) Unsre Todesstunde ist ungewiß, aber unsre künftige Erweckung vom Tode ist gewiß. Daher sollen wir uns zur ersten bereiten, und die andre zuversichtlich erwarten. Pf. 90, 12. Apg. 24, 15.

V. 11.

Da ging er Paulus *α* aber von unten, da er den Knaben lebendig gemacht, wieder **hinauf**, in das dritte Stockwerk, **und brach das Brot und biß an**, *α* kostete, d. i. hielt das Liebesmahl und Abendmahl des Herrn und aß mit ihnen, v. 7. **und redete viel mit ihnen, bis der Tag anbrach**, *α* nachdem er auch zur genüge (lange Zeit) mit ihnen geredet bis an den Morgen, v. 2. **und also zog er aus.** *α* ging er also aus, nemlich von Troas. v. 5.

Nutzanw. 1) Vom guten muß man sich keinen Zufall leicht abhalten lassen, sondern so man daran gehindert worden, wiederum dazu kehren. c. 2, 42. 2) Paulus hält so eine mäßige Mahlzeit, daß er deswegen nicht verhindert wird weiter zu predigen, uns zur Nachfolge. 1 Petr. 4, 9. 3) Rb. Man muß durch göttliche Gnade in eine solche Gemüthsfassung zu kommen suchen, daraus man auch durch ungewöhnliche Zufälle nicht so leicht heraus gehoben werden kann.

V. 12.

Sie brachten aber den Knaben den Jüngling Eutychus v. 9. **lebendig**, dabei auch gesund und unbeschädigt, [1] **und wurden nicht wenig** *α* nicht mäßig d. i. über die Maße, überschwänglich **getröstet.** S. erfreut und erquickt, daß der Knabe wieder lebendig worden und Gott die Lehre des Evangelii mit solchem herrlichen Wunderwerk bestätigen wollen.

Anm. [1] Es gab dies Wunder den gläubigen unterschiedlichen Trost, daß sie hieraus versichert wurden, daß das Evangelium von Christo, das Paulus ihnen gepredigt, Wahrheit, daß die Seele unsterblich und daß eine Auferstehung der todten sei. Es mußte also dieser Fall durch göttliche Regierung zu vieler Stärkung dienen, und die Lebendigmachung dieses Jüngling dem von Paulo gepredigten Worte bei den Zuhörern ein neues Leben verschaffen.

Nutzanw. 1) Gott predigt abwechselnd bald durch todte, bald durch lebendige. Sir. 38, 23. 2) Rb. Es ist eine große Wohlthat Gottes, wenn er dem Feinde die Gelegenheit abschneidet, das gute zu verlästern. 3) O. Gott kann eine große Traurigkeit bald in Freude verändern. Es bezeugen alle Wunderwerke Christi und der Apostel, daß Jesus Christus der Welt Heiland sei, und daß wer an ihn glaubt, nicht verloren werde, sondern das ewige Leben habe. Joh. 3, 16.

* * *

(III.) Die Reise von Troas gen Milet. v. 13—16.

I. Die Orte, durch welche er seine Reise fortgesetzt, da er kommen
  1. Gen Assons.
    a. Wie Pauli Gefährten dahin gekommen: Wir ꝛc. v. 13.
    b. Wie Paulus dahin kommen wollen: Und wollten ꝛc.
    c. Wie sie zusammen kommen: Als er nun zu uns ꝛc. v. 14.
  2. Gen Mytilene: Und kamen gen Mytilene.
  3. Gen Chios: Und von dannen schifften wir ꝛc. v. 15.
  4. Gen Samos: Und des folgenden Tags stießen wir ꝛc.
  5. Gen Trogyllion: Und blieben in Trogyllion.

II. Der Ort, nach welchem er gereist: Und des nächsten Tages ꝛc.

III. Der Ort, welchen er vorbeigeschifft.
  1. Die Vorbeischiffung: Denn Paulus hatte beschlossen ꝛc.
  2. Die Ursach derselben: Daß er nicht müßte in Asia Zeit ꝛc.

V. 13.

Wir aber ich Lucas mit einigen Gefährten Pauli v. 4. **zogen voran auf dem Schiffe,** α nachdem wir vorher zu Schiffe gegangen waren, **und fuhren** α segelten wir ab **gen** [1] **Asson, und wollten daselbst** α von dannen von Assos auch **Paulum zu uns nehmen; denn er hatte es also befohlen,** α also war es geordnet, bestellt, [2] **und Er** α selbst ohne zweifel allein **wollte zu Fuße gehen.** über Land reisen, damit er das Evangelium predigen könnte hin und wieder von Troas gen Assos, oder daß er auf dieser Reise allein sei, und ungehindert mit Gott umzugehen Gelegenheit hätte.

Anm. [1]) Assos war eine Seestadt in Mysia mit einem mäßigen Hafen, gegen der Insel Lesbus über, sonst Apollonia genannt, lag von Troas 9 Meilen; sie ist, wie Strabo meldet, von natur und durch die Kunst sehr fest gewesen, und hat von seiten des Meers einen hohen und jähen Aufgang gehabt. Sonst kommt noch ein Assos vor c. 27, 13. [2]) Die Ursach konnte auch wol sein, weil der Schiffspatron nicht auf ihn warten konnte, und Paulus noch irgend etwas in Troas zu verrichten hatte, zugleich auch der hinterlistigen Nachstellung der Juden desto eher auf die Weise entrinnen konnte.

Nutzanw. 1) Cr. Siehe einen Abriß des menschlichen Lebens, welches nicht anders ist als eine Wallfahrt oder Pilgrimschaft, da wir nur wallen und nicht daheim sind; wohl dem, dessen Sinn nach dem himmlischen Vaterlande steht. Phil. 3, 20. Ebr. 13, 14. 2) Q. Ein eifriger Diener Christi macht sich alles zu nutze, und zieht einen doppelten Gewinn für seinen Meister aus seinen Reisen.

V. 14.

Als er nun α aber **zu uns schlug** mit uns zugleich eintraf **zu Assos,** v. 13. **nahmen wir ihn zu uns** S. in das Schiff, setzten unsre Reise fort, **und kamen gen** [1] **Mytilenen.**

Anm. [1]) Die Hauptstadt in der Insel Lesbus auf dem ägäischen Meer, 40 Meilen von Assos, heißt jetzt Metelino, ist fruchtbar, sonderlich an vortrefflichem Wein, und gehört den Türken.

Nutzanw. Rb. Es gehört mit unter die Pflichten eines Christen, daß der sein versprechen auch in leiblichen Sachen, so viel bei ihm steht, aufs genauste zu erfüllen suche.

V. 15.

Und von dannen schifften wir, und kamen des andern Tages hin gen [1] **Chion;** α gerade gen Chion über; **und** (α aber) **des folgenden Tages** S. an einem andern Tage **stießen wir an** [2] **Samon, und blieben in** [3] **Trogyllion; und des nächsten Tages** abermal an einem andern Tage **kamen wir gen** [4] **Milet.**

Anm. [1]) Chios war eine Insel auf dem ägäischen Meer, jetzt Scio, und von den Türken Saquezada, die Mastixinsel genannt, zwischen Lesbos und Samos, und hatte eine Stadt gleiches Namens. [2]) Samos ist auch eine Insel auf dem ägäischen Meer, des Pythagoras Vaterland, gegen Ephesus über, hat den Namen vom hoch sein und hervorragen, weil das Gebirge Ampelus die Insel bergicht macht. [3]) Eine Stadt und ein Vorgebirge von Jonien, fünf viertel Meilen von Samos, da für die Schiffe eine bequeme Anfurt war. [4]) Eine Seestadt in Jonien, 12 Meilen von Ephesus, wo Jonien und Carien an einander stießen, daher sie einige zu Carien rechnen. Cell. geogr. ant. tom. 2. p. 16.

Nutzanw. 1) Wir sollen die edle Perle des Evangelii desto fleißiger bewahren, weil es den Aposteln so viel Mühe und Arbeit gekostet hat, sie ans Licht zu bringen. Ebr. 2, 1f. 2 Tim. 1, 13. 2) Rb. Die Wege der Kinder Gottes werden von ihrem himmlischen Vater nie sorgfältiger beobachtet, als wenn sie dem Kreuz entgegen gehen.

V. 16.

Denn Paulus hatte beschlossen, α geurtheilt und für gut befunden, **vor Epheso über zu schiffen, daß er nicht müßte in Asia Zeit zubringen;** α damit ihm nicht etwa möchte geschehen, daß er in Asia einige Zeit sich aufhalten müßte; daß er nicht allzulange in Ephesus von der Gemeine aufgehalten würde; **denn er eilete** aus einem innerlichen Triebe **auf den Pfingsttag zu Jerusalem zu sein,** weil er daselbst wegen der vielen Seelen, die sich aufs Fest einfanden, mit dem Evangelio desto mehr auszurichten hoffte; wie Petrus am ersten Pfingsttage den größten Segen hatte; c. 2. **so es ihm möglich wäre.** also bemühte er sich da zu sein, so es nach Gottes Willen angehen wollte.

Nutzanw. Rb. Niemals muß man seine Stunden sorgfältiger abwägen, als wenn man ein Geschäft vor sich hat, daran der Ehre Gottes viel gelegen ist.

* * *

(IV.) **Seine Abschiedsrede an die Aeltesten zu Ephesus.** v. 17—38.

I. Die Berufung der Aeltesten.
1. Wie er sie rufen lassen: Aber von Milet sandte ꝛc. v. 17.
2. Wie sie zu Milet angekommen: Als aber die ꝛc. v. 18.

II. Die Rede, die er ihnen gehalten, welche enthält
1. Eine Vorstellung seiner vorigen Amtstreue, in ansehung
a. Des Lebens, wie er sich verhalten,
1. Gegen die Epheser: Sprach er zu ihnen ꝛc.
2. Gegen Gott: Und dem Herrn gedienet ꝛc. v. 19.
b. Des Leidens: Und Anfechtungen, die mir ꝛc.
c. Der Lehre.
1. Was er gelehrt insgemein: Wie ich nichts ꝛc. v. 20.
2. Wo er gelehrt: Und euch gelehret öffentlich ꝛc.
3. Wen er gelehrt: Und habe bezeuget, beide ꝛc. v. 21.
4. Was er gelehrt insonderheit: Die Buße zu Gott ꝛc.
2. Eine Verkündigung seines zukünftigen Zustandes.
a. Er werde gen Jerusalem gehen:
1. Warum es geschehe: Und nun siehe, ich im ꝛc. v. 22.
2. Wie es geschehe: Fahre hin gen Jerusalem.
3. Was ihm da begegnen werde:
a. Was er davon nicht wisse: Weiß nicht, was ꝛc.
b. Was er davon wisse: Ohne daß der H. Geist ꝛc. v. 23.
4. Wie er dagegen gesinnt sei, da er zeigt
a. Seinen Sinn: Aber ich achte der keines ꝛc. v. 24.
b. Die Ursachen, warum er so gesinnt, daß er nur vollenden möge.
1. Seinen Lauf im Christenthum: Auf daß ich ꝛc.
2. Sein Apostelamt. Und das Amt, das ich ꝛc.
b. Er werde nicht wiederkommen: Und nun siehe ꝛc. v. 25.
3. Eine Bezeugung seiner Unschuld, wenn sie verloren gingen.
1. Die Unschuld, die er bezeugt: Darum zeuge ich ꝛc. v. 26.
2. Der Beweis: Denn ich habe euch nichts verhalten ꝛc. v. 27.
4. Eine liebreiche und ernste Ermahnung.
a. Die Vermahnung selbst: So habet nun acht auf ꝛc. v. 28.
b. Die Beweggründe,
1. Von der Hoheit des Amts und Berufs: Unter welche ꝛc.
2. Von der Würdigkeit der Gemeine: Welche er durch ꝛc.
3. Von der obschwebenden Gefahr.
a. Deren Gewisheit: Denn das weiß ich. v. 29.
b. Die Zeit: Daß nach meinem ꝛc.
c. Die Gefahr selbst, die entsteht
a. Außerhalb der Gemeine: Werden unter euch ꝛc.
2. Innerhalb der Gemeine: Auch aus euch ꝛc. v. 30.
4. Von seinem eigenen Exempel: Darum seid ꝛc. v. 31.
5. Eine brüderliche Empfehlung an Gott.
a. Die liebreiche Ansprache: Und nun lieben ꝛc. v. 32.
b. Die Empfehlung selbst: Ich befehle euch Gott und ꝛc.
c. Die Ursachen: Der da mächtig ist euch ꝛc.
6. Eine herzliche Warnung vor Geiz und Eigennutz, da er vorstellt
a. Sein Exempel, daß er
1. Nichts genommen: Ich habe euer keines ꝛc. v. 33.
2. Mit Arbeit sich ernährt: Denn ihr wisset ꝛc. v. 34.
b. Die Ursachen, warum sie den Geiz meiden sollten.
1. Sein (Pauli) Exempel: Ich habs euch alles ꝛc. v. 35.
2. Christi Wort: Und gedenken an das ꝛc.

III. Der Abschied, der hierauf erfolgte,
1. Mit Gebet: Und als er solches gesagt, kniete er ꝛc. v. 36.
2. Mit Thränen: Es ward aber viel weines ꝛc. v. 37.
3. Mit umhalsen und küssen: Und fielen Paulo um den Hals ꝛc.
4. Mit Betrübnis: Am allermeisten betrübt ꝛc. v. 38.
5. Mit Begleitung: Und sie geleiteten ihn ꝛc.

V. 17.

Aber von Mileto da er sich damals befand, **sandte er gen Ephesum**, welches zwölf Meilen von Milet lag, **und ließ fordern** α berief herüber, c. 7, 14. so daß sie auch Folge leisteten, und kamen [1]) **die Aeltesten (von) der Gemeine.** die Prediger, Vorsteher, Bischöfe und Armenpfleger, die der Gemeine mit lehren und regieren vorstunden.

Anm. [1]) Nicht Timotheus und Trophimus, denn die waren in Pauli Geleit, sondern etwa die zwölf Männer, denen Gott durch Paulum die Wundergaben mitgetheilt, c. 19, 7. und nebst denen etwa noch andere, die Timotheus als Oberaufseher zu Mitvorstehern mag ernannt haben. Durch die **Aeltesten** versteht Zeltner die v. 28. genannten Bischöfe, welcher Name damals noch allgemein war und nicht blos von den Vorstehern der Aeltesten genommen wurde. Tit. 1, 5. 7.

Nutzanw. 1) Li. Superintendenten und Inspectoren sollen nach Pauli Exempel für die unter ihrer Inspection stehenden Pastoren Sorge tragen, sie besprechen, ermahnen und aufmuntern: denn was man an einem Prediger thut, das thut man ganzen Gemeinen. 2 Petr. 1, 12. 13. Tit. 2, 7f. 2) Cr. In der ersten apostolischen Kirche hat man auch Synoden gehalten, darin man nicht von unnützen bloßen Ceremonien, noch Verkehrung der weltlichen Herrschaften, sondern von der Lehre, wie die gesund und rein möge erhalten werden, gerathschlagt. c. 15, 6. 3) Rb. Der Gott der Ordnung will auch, daß in seinem geistlichen Hause alles ordentlich zugehe, zu welchem Ende nothwendig ein Unterschied der Stände und Personen sein muß.

V. 18.

Als aber die zu ihm kamen, ohne Widerspruch mit aller Willigkeit, **sprach er zu ihnen: Ihr wisset:** (er berief sich in dem, was er sagen wollte,

auf ihr wissen und Gewissen) 2 Cor. 5, 11. **von dem ersten Tage an, da ich bin in Asiam kommen**, in diese Provinz von Asien, darin Ephesus liegt, c. 2, 9. **wie ich allezeit** α dieselbe ganze Zeit, drei Jahr v. 30. **bin bei euch gewesen**, d. i. mich verhalten habe unter euch.

Nutzanw. 1) Cr. Ein Lehrer muß bei andern ein gut Zeugnis haben, und sich auf ihr Gewissen berufen können. 1 Thess. 2, 10. Apg. 16, 2. 2) O. Wie tröstlich ist es, wenn man sich auf ein gutes Exempel, das man vom Anfang bis zu Ende gegeben, als auf eine allen bekannte und in ihrem Gewissen offenbare Sache berufen kann. 2 Thess. 3, 7. 8. 3) Ein Prediger soll nach Pauli Exempel allezeit bei seiner Gemeine sein und bleiben, wo ihn nicht wichtige Umstände daran hindern. c. 11, 26. 4) Tü. Die Oberhirten sollen die unteren und angehenden lehren; werden diese wohl angeführt, so ergießt sich der Nutzen auf ganze Länder. Kein Unterricht kann fruchtbarer sein. 2 Tim. 3, 14. 5) Rb. Die Abschiedsreden heiliger und gottseliger Personen sind einer besondern Aufmerksamkeit würdig.

V. 19.

Und dem Herrn gedienet α dienend dem Herrn Jesu als ein Knecht Röm. 1, 1. **mit aller Demuth**, vor Gott und Menschen, Eph. 4, 2. **und mit vielen Thränen**, die ich im Gebet, im vermahnen, im herzlichen mitleiden über die Bosheit der Menschen und gegen die betrübten vergossen, **und Anfechtungen**, Verfolgungen und Widerwärtigkeiten, Versuchungen, Prüfungen, innerlichen und äußerlichen Leiden, Luc. 22, 28. die mir die falschen Apostel und die Liebe zu euch gemacht, **die mir sind widerfahren von den Juden**, die mir sonderlich feind sind, **so mir nachstelleten.** α in den Anschlägen oder hinterlistigen Nachstellungen der Juden.

Nutzanw. 1) Wahre Demuth geziemt sonderlich einem Lehrer: denn Hochmuth und Ehrgeiz ist eine Quelle aller Ketzerei und ein Anfang alles verderbens. Phil. 2, 3. 2) Rb. Wer es in seinem Amte redlich meint, dem wird es an mancherlei innerlichen und äußerlichen Anfechtungen nicht fehlen. 3) Die Härtigkeit und Bosheit der Zuhörer kann rechtschaffenen Lehrern schon Thränen auspressen. 4) Thränen sind standhaften Leuten und sonderlich Lehrern gar nicht unanständig. Die tapfersten und edelsten Gemüther werden leicht bewegt. Luc. 19, 41. Joh. 11, 35. 5) Ein Prediger, der über sein und seiner Zuhörer Elend Thränen vergießt, dient auch damit Gott in seinem Amt, und sie sind gleich einem Regen, der den Acker der Gemeine fruchtbar macht. Ps. 126, 5. 6. 6) Es gibt im Lehramt viel und mancherlei Thränen: Liebes-, Wehmuths-, Freudenthränen. Ach Herr, gib nur viel Paulos! 7) Das Predigtamt hat nicht lauter gute Tage: denn Paulus gedenkt nicht derselben, sondern der Thränen. Merkts, ihr Candidaten des Ministerii, macht euch dazu gefaßt. Jer. 13, 17. 8) Es ist nicht allemal Selbstgefälligkeit, wenn man andern sein gutes Exempel vorstellt. Oft erfordert es die Noth und der Nutzen. 2 Cor. 4, 2. Phil. 3, 17. 8) H. Herrliche Eigenschaften eines treuen Lehrers. Demuth vor Gott, Geduld in vielem Kreuz, Offenherzigkeit und Treue; Unverdrossenheit wie man immer kann, die Schafe zu weiden; gründliche Erkenntnis, was und wie man erbaulich lehren solle; unerschrockener Muth, der Verfolgung zu begegnen; Eifer und Fleiß, zu laufen des Herrn Weg, beides im Leben und Amt; herzliche Liebe zur Gemeine; ein gut und unbeflecktes Gewissen muthwilliger Versäumnis halber; getroster Sinn und göttliche Freimündigkeit, jedem die Wahrheit nach Nothdurft zu sagen; Hochachtung der theuererworbenen Seelen; kluge Vorsicht der künftigen Trübsale; Genügsamkeit im zeitlichen und Feindschaft wider den Geiz; Kunst und Brunst im Gebet. 1 Cor. 15, 9. 10) O. Kirchendiener sollen ihr Amt nicht mit Fahrlässigkeit sondern mit Ernst verrichten, und sollen gegen die Kirche nicht anders gesinnt sein als Eltern gegen ihre liebsten Kinder. 1 Thess. 2, 7. 11. 11) Cr. Ein Prediger muß hart lernen, und können einen guten Schauer und Wetter lassen über sich gehen, und sein wie eine Haut im Rauch. 2 Tim. 2, 1. 4. 5.

V. 20.

Wie ich nichts [1]) **verhalten habe**, α verborgen, zurück gehalten, aus Nachlässigkeit oder Schmeichelei, **das da nützlich ist**, S. euren Seelen, von zuträglichen Dingen, die etwas mit zum Heil der Seelen beitragen, **das ich euch nicht verkündiget hätte, und euch gelehret öffentlich** in der Versammlung S. auf den Gassen, c. 19, 8. **und sonderlich**, α von hause zu hause, in den Häusern, hier und da bei aller Gelegenheit.

Anm. [1]) ὑποστέλλειν, hinter dem Berge halten, zurückhalten, aus Furcht der Gefahr, oder Hoffnung des Genießes, oder fahrlässig verschweigen — dies hat Paulus nicht gethan. Suidas.

Nutzanw. 1) Ein Lehrer muß Christi Lehre nach allen Stücken vortragen; damit nicht, wo das nöthige ausgelassen wird, die Wahrheit in dem falschen Begriff der Zuhörer aus Schuld des Lehrers zur Lüge werde. v. 27. Ebr. 5, 12 f. Jer. 42, 4. 2) Li. Wer nach menschlichen Absichten handeln will, kann vieles im Amt unterlassen und sagen: es steht nicht in meiner Vocation und in der Kirchenordnung; meine Nachbarn thuns auch nicht. Hes. 13, 4. 5. 3) Li. In keinem Amt läßt sichs leichter untreu sein als im Predigtamt: denn die Welt siehts gern, wenn Prediger vieles unterlassen und verschweigen. Mich. 2, 11. 4) Ein treuer Lehrer bindet sein Amt nicht an die Kanzel und Kirche, sondern sucht allenthalben Gelegenheit, seine Zuhörer zu erbauen und ihnen zu sagen, was zu sagen ist. v. 31. 5) Rb. Man hat sich in seinem ganzen Christenthum vor den Unterlassungssünden, da man etwas gutes zu verrichten unterläßt, sehr zu hüten. Mt. 25, 42 f. 6) Q. Die Unterweisungen zu hause haben oft mehr Eindruck und sind sehr nöthig. 7) Ein rechtschaffener Lehrer muß nicht allein die kranken, sondern auch die gesunden, so viel sich nach Beschaffenheit der Gemeine will thun lassen, besuchen.

V. 21.

Und habe bezeuget, mit bündigen Beweisthümern gezeigt die Geheimnisse des Glaubens, v. 24. **beide den Juden und Griechen**, S. Heiden, Röm. 1, 14. 16. **die Buße** Veränderung und Umkehr des Sinnes c. 2, 38. 17, 30. **zu Gott**, von dem man sich abgewendet, und nun wieder zu ihm zurück kehren muß, durch die Vermittlung Christi, Joh. 14, 6. **und den Glauben an unsern Herrn Jesum**, der uns wieder erlöst und einen Zugang zur Gnade und Gemeinschaft Gottes gemacht hat. c. 3, 26.

Nutzanw. 1) Die Buße zu Gott und der wahre Glaube an Christum sind beide zusammen der Inhalt aller apostolischen Lehre und die Summe aller Predigten. Mc. 1, 15. 2) Der wahre Glaube sieht vornehmlich auf Christum, weil er durch die Ergreifung seines Verdienstes allein vor Gott Gnade und Seligkeit erlangen kann. Röm. 3, 26. 3) O. Man soll keine Gelegenheit die Kirche zu lehren versäumen, und soll nicht ein anderes öffentlich, ein anderes insonderheit lehren, wie die zu thun pflegen, die nicht rein sind in der Religion. v. 20. 4) Man muß nicht erst den Glauben anpreisen, oder Trost des Evangelii eröffnen, ehe die Buße zum grunde gesetzt ist in dem Herzen; hingegen auch nicht Buße fordern ohne den Glauben, weil beides unzertrennlich zusammen gehört.

V. 22.

Und nun siehe, Ich im Geist gebunden, der ich in meinem Geiste gebunden, und von Gottes Geiste gedrungen, und also meiner nicht mächtig bin, **fahre hin** α reise hin **gen Jerusalem**, [1]) α und **weiß nicht, was mir daselbst begegnen wird:** was es für einen Ausgang gewinnen werde, der Heil. Geist hat mir insonderheit nicht offenbart, was mir daselbst von den Juden, meinen ärgsten Feinden widerfahren wird; ich weiß wol, daß Bande und Trübsal mir bereitet sind, aber ich weiß nicht, ob ich mein Leben darin lassen werde oder nicht.

Anm. Lg. Diese Worte versteht man am füglichsten von dem Geist oder Gemüth Pauli also, daß im Geist gebunden nach Jerusalem fahren so viel bei Paulo sei, als es habe ihm sein Gemüth schon zugesagt, daß es auf leiden und dabei auf eine wirkliche Gefangenschaft würde hinauslaufen; und dies sei es auch, welches durch so viele prophetische Aussprachen bestätigt werde. Nun könnte es zwar das ansehen haben, als wenn die folgenden Worte; **ich weiß nicht, was** ꝛc. solchem Verstande entgegen stünden, allein da sie nicht denen von den ausdrücklichen Anzeigen der damaligen Propheten entgegen stehen, so stehen sie noch viel weniger jenen geheimen und dabei gewissen Ahndungen entgegen. Denn obgleich diese groß und jene gewiß genug waren, so ging doch keins von beiden auf den Ausgang, wie es mit seiner Gefangenschaft ablaufen werde, ob er wieder auf freien Fuß gestellt werden würde oder nicht: davon doch das erstere endlich noch zu Rom geschehen ist. [1]) Er wußte das insgemein, daß viel Trübsal zu Jerusalem ihm begegnen würde, doch die Art, Menge, Zeit und Weise wußte er nicht, war ihm auch eben nicht nütze oder nöthig zu wissen. Er hielt seine Gefangenschaft für so gewiß, daß er sich in Gedanken schon in Ketten und Banden sieht.

Nutzanw. 1) Gott gibt bisweilen Ruhe, daß man bei der wahren Religion nichts zu besorgen hat; aber in kurzem kann es geschehen, daß es heißt: ich fahre hin und weiß nicht, was mir begegnen wird; darum sollen wir nicht sicher sein, sondern uns zur Anfechtung schicken. Sir. 2, 1. 2) Ein Diener der Wahrheit mitten in der Gefahr und unter seinen Feinden muß sich dem Geist Gottes übergeben und ihm überall folgen. Ps. 143, 10. 3) Li. Der Glaube will nicht alles wissen und sehen, sondern folgt Gott und dem Triebe seines Geistes wie mit verbundenen Augen. 4) Cr. Getreue Lehrer sind ihrer selbst nicht mächtig, sondern sind amtswegen im Herzen und Gemüth bestrickt und verbunden zu thun und zu lassen, nicht was sie wollen, sondern was Gott will, Jer. 10, 23. 5) Cr. Auch die heiligen hat Gott nicht allezeit zukünftige Dinge wissen lassen, und eben darum vermischt Gott das gute mit dem bösen, damit der Mensch nicht wissen soll, was zukünftig ist. Pred. 7, 15.

V. 23.

Ohne, daß der Heilige Geist in allen Städten bezeuget, in seinen prophetischen Gaben, theils durch innerliche Offenbarungen, theils durch die Propheten, denen es der H. Geist offenbart hat, c. 21, 11. von Stadt zu Stadt, wo ich hinkomme, **und spricht:** durch die Jünger und Propheten: **Bande und Trübsal warten mein daselbst.** α daß Bande und Drangsal auf mich warten. S. sind dir zukünftig.

Anm. Man sieht hieraus, daß unter den besondern Gaben des H. Geistes, womit die Erstlinge unter den Juden und Heiden sind begnadigt worden, auch die prophetische sehr gemein gewesen: wie denn daher auch der Propheten hin und wieder besonders gedacht wird. c. 11, 27. 28. 13, 1. 21, 10. 1 Cor. 12, 28. 29. 14, 29. Eph. 4, 11. und daß bei der Auslegung der prophetischen Schriften die Weissagungen eigentlich gegangen sind auf die künftigen Begebenheiten im Reiche Christi insgemein und insonderheit.

Nutzanw. 1) Q. Der H. Geist ist ein Prophet des Leidens, aber auch ein Tröster im Leiden. Joh. 15, 26. 2 Cor. 1, 5. 2) Rb. Wir müssen nicht nur die angenehmen Dinge aus der göttlichen Offenbarung herausnehmen, sondern auch dasjenige, was unserm Fleisch zuwider ist, mit eben so großer Versicherung annehmen. 3) Cr. Die beim Predigtamt gute Tage suchen, sind Miethlinge und werden nimmer treu sein. Ein rechtschaffener Prediger komme hin wo er wolle, so wird er den Teufel überall wider sich finden. Jer. 15, 10. 4) Li. Das Christenthum hat Dinge vor sich, die wir zu glauben, zu thun und zu gewarten haben: diese letzteren sind erstlich Leiden und hernach die Herrlichkeit. 1 Petr. 1, 11. Röm. 8, 17. 5) Q. Die Erblickung der Uebel, die der H. Geist den seinigen weiset, macht sie muthig, denn sie erkennen ihren Werth und ihre Frucht. Ebr. 12, 6. 10.

V. 24.

Aber [1]) **ich achte der keines,** mache mir nichts aus dergleichen Leiden und bekümmere mich nicht darüber, es mag mir gehen wie es will, bin nicht furchtsam, **ich halte mein Leben** α meine Seele, das natürliche Leben, das von der Seele herkommt, **auch nicht selbst theuer,** α kostbar mir selbst, schreibe es mir nicht theuer an, denn ich bin nicht Herr darüber, Röm. 14, 7. 8. **auf daß ich vollende** zu einem gewünschten Ende bringe **meinen Lauf** die eifrige Führung meines Christenthums und insonderheit meines Amts, wie mit aller Treue also auch **mit freuden,** aus einem guten Gewissen und Versicherung des Willens und der Gnade Gottes auch unter den Trübsalen, 2 Tim. 4, 7. **und das Amt,** α den Dienst, **das ich empfangen habe von dem Herrn Jesu,** unmittelbar, nicht aber von Menschen noch durch Menschen, Gal. 1, 1. **zu bezeugen** als ein glaubwürdiger Zeuge nachdrücklich anzukündigen v. 21. **das Evangelium (von) der** [2]) **Gnade Gottes.** darin uns die Gnade Gottes verkündigt wird, und die gute erfreuliche Botschaft von Gottes gütigem Willen, die gefallenen Menschen wieder selig zu machen.

Anm. [1]) Diese Worte kommen aus keinem Leichtsinn her, daß er sagen wollte: was frag ich darnach! eben unter dieser Verleugnung sein selbst wird der rechte Werth eines treuen Lehrers erkannt. Joh. 12, 25. [2]) Sowol die vor dem Gericht Gottes zugerechnete Gnade, welche in der Versöhnung besteht und die Gerechtwerdung gebiert, als die heilende Gnade, welche die Salbung bringt, auf die Aenderung des Herzens und bei Schenkung der Heilsgüter auf die Erneuerung und Heiligung geht und die Leistung unsrer schuldigen Pflicht erfordert. s. v. 32. c. 14, 3.

Nutzanw. 1) Ein rechtschaffener Lehrer muß auch sein Leben über sein Amt lassen, wenn es Gott von ihm fordern sollte, und dieses jenem vorziehen. c. 21, 13. 1 Thess. 2, 8. Lg. Rechtschaffene Knechte Gottes müssen sich immer in der gründlichen Verleugnung ihrer selbst zu den größten Leiden gefaßt halten. 2 Cor. 12, 11. 2) Q. Kinder und Knechte Gottes sehen nicht sowol auf die Gefahr, als auf ihre Pflicht; Weltkinder aber kehrens um. Joh. 10, 12. 3) Das ist eine allgemeine Würde des Predigtamts im N. T., daß es nicht nur insgemein von Christo eingesetzt ist, sondern daß auch einer, der rechtmäßig dazu berufen ist, seinen Beruf dazu insbesondere von dem Herrn Jesu hat, und ein solcher führt auch und vollendet seinen Lauf mit freuden. Phil. 1, 20—25. 4) Keiner soll sich selbst ins Amt eindringen, einkaufen, einheirathen, einbetteln und also ohne göttliche Sendung und Berufung laufen und predigen, sondern warten, bis er's empfangen habe und gesandt werde. Röm. 10, 15. 5) Ein ordentlicher Beruf in der Furcht Gottes ist nicht ohne Kraft und Segen Gottes. Wen Gott schickt, den macht er auch geschickt. Jer. 1, 10. 6) Rb. Es ist ein großes Stück der wahren Weisheit, auf ein jedes Ding den rechten Werth zu setzen wissen. 7) Das Hauptwerk der Diener des N. Test. ist die Bezeugung des Evangelii von der Gnade Gottes. Denn dadurch wird der Glaube gewirkt, Vergebung der Sünden erlangt, die Heiligung befördert und das ewige Leben erhalten. Gal. 3, 2. 8) O. Wenn wir einer Gefahr nicht entgehen können, wo wir anders von unserm Beruf nicht wollen absetzen, so sollen wir solche nicht scheuen. Jer. 1, 8.

V. 25.

Und nun siehe, v. 22. **Ich weiß, daß Ihr mein Angesicht** [1]) **nicht mehr sehen werdet, alle die, durch welche ich gezogen bin,** α ihr alle, unter welchen ich umhergegangen und gereiset bin, c. 13, 4. **und gepredigt habe das Reich** α Königreich **Gottes.** c. 19, 8.

Anm. [1]) Er redet von dem sehen hier auf Erden in diesem Leben. Denn obgleich Paulus, wie aus der Zeitrechnung zu ersehen, wieder nach Orient und Griechenland gekommen, so ist doch ungewiß, ob er eben alle Orte, durch welche er ehemals gezogen war, wieder besucht und alle Aeltesten noch am Leben gefunden habe. Oder **ich weiß** kann auch so viel sein, als ich vermuthe; und daß Paulus hernach gegen sein vermuthen wieder nach Ephesus gekommen.

Nutzanw. 1) Gott führt die seinen also, daß er ihnen allezeit mehr gutes thut, als sie hätten vermuthen können. Phil. 1, 25. 26. 2) Die Todesgedanken machen eifrige Prediger. Wer allezeit gedenkt, dies ist wol die letzte Predigt, vielleicht werden wol die Zuhörer mein Angesicht nicht mehr sehen, der wird desto beweglicher sie bitten, daß sie das Evangelium annehmen und sich versöhnen lassen mit Gott. 2 Petr. 1, 13f. 3) Rb. Die guten Gelegenheiten währen nicht immer, sondern es geht eine nach der andern vorbei, da sie bei denen, welche sie versäumt, eine späte und vergebliche Reue zurücklassen. Luc. 4, 43. 44.

V. 26.

Darum weil ich diese Kirche nicht mehr künftig besuchen möchte, **zeuge** oder bezeuge **ich euch an diesem heutigen Tage,** so daß ich mich darin zugleich getrost auf das Zeugnis eures eigenen Gewissens berufe, **daß Ich rein bin von aller Blut.** d. i. unschuldig an dem verderben derer, so von euch verloren gehen, da sie bisher die Gnade verachtet oder künftig davon wieder abfallen werden.

Nutzanw. 1) Predigern liegt ob, für das Blut ihrer Gemeine Rechenschaft zu geben, und Gott will es von ihnen fordern. Hes. 3, 17. 18. 2) Cr. Großer Trost, wenn ein Prediger bezeugen kann, daß er unschuldig sei am verderben des Sünders, und daß er das seinige gethan habe, und daß solch Blut nicht von seinen Händen gefordert werde. Hes. 3, 19.

V. 27.

Denn ich habe euch aus Menschenfurcht und Menschengefälligkeit **nichts verhalten,** ich habe mich nicht entzogen v. 20. weder mündlich noch schriftlich, **daß ich nicht verkündiget hätte alle den Rath Gottes.** d. i. seinen geoffenbarten Liebeswillen, und die Mittel und Ordnung, dadurch man solches Raths Gottes theilhaftig wird, wie er beschlossen, die Menschen durch seinen Sohn Christum zu er-

lösen, durch sein Wort zur Buße zu rufen und durch den Glauben selig zu machen. Joh. 3, 16.

Nutzanw. 1) Die Prediger müssen den Zuhörern nicht menschliche Einfälle und Fabeln, sondern allen Rath Gottes nach dem Gesetz und Evangelio vorsagen. Jer. 42, 4. 2) Der Rath und Wille Gottes von unsrer Seligkeit besteht in Buße und Glauben, dessen Frucht und Fleiß in unserm Beruf, Liebe und Gutthätigkeit gegen den Nächsten. v. 21. 3) Getroster Muth und göttliche Freimüthigkeit, jedem die Wahrheit nach Nothdurft zu sagen, ist eine Eigenschaft eines treuen Lehrers. Mich. 3, 8. 4) Cr. Gottes Worte sind die besten Rathgeber, was aber mit Traditionen umgeht, das sind blinde Leiter. Ps. 119, 24. Mt. 15, 14. 5) Wer andern den Rath Gottes von ihrer Seligkeit vortragen will, der muß sie zuvörderst selbst durch lebendige Erkenntnis inne haben. 6) Es ist nicht genug, daß ein Lehrer selbst die Ordnung des Heils durch lebendige Erkenntnis inne hat, sondern er muß sie auch in aller Lauterkeit vortragen. 2 Cor. 2, 17.

V. 28.

So habet nun weil ich nicht mehr bei euch und bei der Gemeine zu Ephesus sein kann, [1] **acht** als bestellte Wächter des rechten Zions **auf euch selbst**, auf eure Lehre, Leben und Amt, auf euer Herz und Umgang, **und auf die ganze Heerde**, Gemeine Gottes zu Ephesus **unter welche euch der Heilige Geist** als der Thürhüter bei dem geistlichen Schafstall, Joh. 10, 3. **gesetzet hat** gleichsam auf die Schildwache gestellt [2] **zu Bischöfen**, α Aufsehern und Hirten, **zu weiden** mit dem reinen Wort Gottes und den heil. Sacramenten **die Gemeine Gottes**, unsers Herrn Jesu, S. Christi, **welche er durch sein** [3] **eigen Blut** [4] **erworben hat.**

Anm. [1]) Wie die Leviten der Hut warteten im Tempel, daß nichts unreines möchte eingehen: also sollen Diener Gottes, als bestellte Wächter des geistlichen Zions, acht haben, Herz, Sinn und Gedanken darauf richten, daß nichts geschehe, was den Seelen nachtheilig sei. [2]) a) ἐπισκόπους kommt von ἐπισκοπεῖν, welches heißt Aufsicht haben, die nicht besteht in einem herrschen, sondern in einem dienen und erbauen. Jenes heißt also hier Aufseher, Inspectoren, Superintendenten; welche damals mit den Aeltesten einerlei waren. v. 17. Tit. 1, 5—7. 1 Petr. 5, 1. Es ist demnach zu dem Verfall guter Ordnung in der Kirche zu rechnen, daß nach und nach unter den Aeltesten diejenigen, die Seniores gewesen sind, und guter Ordnung wegen den Vorsitz und Vortrag ohne allen Vorzug und Herrschaft gehabt, sich vor den übrigen so viel herausgenommen und endlich den Namen der Bischöfe mit gar hohen Vorzügen sich allein zugeeignet haben, welches aber dem Sinn und Reiche Christi, auch der Vorschrift der Apostel gar nicht gemäß ist. [3]) Kann heißen das eigne Blut Gottes, des Gottmenschen Christi wegen der genauen und auf ewig unzertrennlichen Vereinigung der Gottheit und Menschheit in ihm zu einer Person. Das Wort **eigen** steht in großem Nachdruck und deutet die Würdigkeit dieses Bluts an, wie es keines bloßen Menschen, sondern des Gottmenschen Blut gewesen. 1 Tim. 3, 15. 16. 2 Cor. 5, 18. Ebr. 9, 12. 13, 12. Damit hat er die verlornen Menschen wiedergebracht zur Gnade Gottes und sich dadurch eine Gemeine erworben nach des Vaters Zusage. Jes. 53, 10. 11. [4]) περιεποιήσατο; dies Wort bedeutet ein solches erwerben, welches geschieht durch ein herausholen um und um; daher man auch hernach das erworbene Gut um sich herum legt als eine Beute. Daher heißt die Kirche auch ein Volk des Eigenthums. Tit. 2, 14. 15. a) Rothmaler pr. 99. Vitr. de syn. vet. l. 2. cf. Joh. Schmidii exegesis dicti Pauli: attendite vobis, etc. Argent. 1623. 1697.

Nutzanw. 1) Rb. Nichts ist geschickter einen Lehrer zu einer sorgfältigen Treue in seinem Amt zu erwecken, als wenn er bedenkt theils die Hoheit der Person, die ihn in das Amt gesetzt, theils die Kostbarkeit der Seelen, die ihm anvertraut sind. Hes. 33, 7. 2) Wer mit nutzen auf andre acht geben soll, muß erst von sich selber anfangen. 1 Tim. 4, 16. 3) Q. Vor zwei Fehlern muß sich ein Prediger hüten, entweder zu viel mit sich selbst zu schaffen haben und die Heerde versäumen, oder sich so der Heerde ergeben, daß man die Sorge für seine Seligkeit vergißt. 4) Prediger sind gesetzt, die theuer erkaufte Gemeine Gottes zu weiden, nicht sie zu beherrschen. 1 Petr. 5, 2. 3. 5) Lehrer sollen acht haben auf die ganze Heerde, auf geringe und vornehme Schafe. Daher diese sich nicht sollen befremden lassen, gute Erinnerungen zu bekommen. 2 Tim. 2, 24. 6) Auch der H. Geist ist wahrer Gott, denn er ist der oberste Regent der Kirche auf Erden, von welchem die Lehrer zu ihrem Amt gesalbt und tüchtig gemacht, auch berufen werden, wo nicht unmittelbar, doch mittelbar. c. 13, 2. Das Lehramt ist nicht von Menschen, sondern von Gott selbst gestiftet. Mt. 28, 18. 19. Derjenige Lehrer, der nicht wahrhaftig vom H. Geist in der Ordnung der wahren Bekehrung gesalbt ist, ist auch nicht zu einem geistlichen Amt tüchtig, kann sich auch keiner göttlichen Vocation rühmen. Röm. 8, 8. 9. 7) Vermöge Gottes heiliger Ordnung hat weder Gott ohne den Menschen, noch der Mensch ohne Gott die Erlösung und Reinigung von Sünden zuwege bringen können. Demnach gehört ein Gottmensch dazu. Wie weder der lebendige Vogel ohne den todten, noch der todte ohne den lebendigen den aussätzigen reinigen konnte. 3 Mos. 14, 4f. 8) Die Schöpfung der Welt geschah durch einen Machtspruch Gottes: die Aufrichtung einer Gemeine kostete Gott sein eigen Blut. 1 Cor. 6, 20. 9) Wenn Menschen an dem, das ihnen sauer worden, ein besonderes vergnügen spüren, viel davon halten und es sehr in acht nehmen; wie sollte Gott seine mit seinem Blut erkaufte Gemeine nicht einer besondern Liebe, Hochachtung und Fürsorge würdigen? Jes. 43, 24. 10) Gott und Mensch ist in Christo eine Person in höchster Vereinigung und Gemeinschaft: denn Christi Blut ist Gottes Blut. c. 3, 15. 11) H. O theure Seelen! Gottes eigen Blut rettet sie aus der Höllen Glut. 1 Petr. 1, 19. 12) O

ein starker Wecker zur Treue, wenn man bedenkt, man habe eine Heerde zu weiden, die Gott mit seinem Blut erkauft hat! 13) Cr. Prediger haben mehr zu thun als andere, denn die Laien dürfen nur auf sich selbst acht haben, aber Prediger auf sich und die ganze Gemeine. 2 Cor. 11, 27. 28. 14) Cr. Das Bischofthum steht nicht in großer Herrschaft, sondern in Aufsicht und Kirchenarbeit, daß man dem lieben Gott den Tag nicht stehlen, sondern den Kopf und den Leib daran strecken und gedenken soll an Christi und der Apostel Exempel, die es ihnen in ihrem Amt blutsauer haben werden lassen. 1 Cor. 15, 10.

V. 29.

Denn das weiß Ich, aus solchen Anzeichen, die sich hervorgethan haben, **daß nach meinem Abschiede** d. i. nach meiner Abreise, wenn ich erst aus Asien werde weg sein, und nach meinem Tode **werden unter euch kommen**, weil sie einen Eingang und eine Thür offen finden werden **greuliche** α schwere, beschwerliche, (die ihrer Gemeine als eine schwere Last auf den Hals fallen werden) ja reißende **Wölfe**, falsche Propheten und Lehrer, Mt. 7, 15. **die der Heerde nicht verschonen (werden)**, ohne Barmherzigkeit und mitleiden mit den Schafen umgehen und sich als Diebe und Mörder darin erweisen. Joh. 10, 10.

Anm. Unter Wölfen versteht die Schrift nicht allein Irrlehrer, Mt. 7, 15. sondern auch tyrannische Fürsten. Hes. 22, 27. Paulus weissagt also den Christen große Verfolgungen und die Ausbreitung verführischer Lehrer. Grot. Heum.

Nutzanw. 1) Q. Welch ein Schmerz für einen Hirten, wenn er sehen muß, daß die Wölfe unter seine Schafe kommen! darum ists besser in ansehung der Gefahr, die vorsteht, auf seiner Hut, als in ansehung des guten, das man hat, sicher sein. v. 28. 2) Rb. Wer nicht durch eine wahre Bekehrung ein Schaf des Herrn Jesu geworden, der steht immer in Gefahr, ein Wolf der Heerde Christi zu werden. 3) Q. Gott verkündigt das Unglück voraus, daß man ihm durch Buße entgehen gehe, und es durch Gebet und Demüthigung entwaffne. 4) Cr. Nimmer können die Lehrer so stark predigen, daß sie alle bekehren könnten, denn es sind immer böse mit den guten vermengt. Mt. 13, 25.

V. 30.

Auch aus euch selbst werden aufstehen nicht nur von außen werden gefährliche Leute unter euch kommen, v. 29. sondern auch aus eurem eigenen Mittel wird sich Unkraut hervorthun, c. 15, 24. **ansehnliche Männer, die da verkehrte Lehren** die sie von mir nicht gelernt haben **reden**, als ein verkehrtes Geschlecht, das auch andere zu verkehren sucht, c. 13, 8. 10. **die Jünger an sich zu ziehen.** α abzuziehen, abspenstig zu machen von ihrem rechten Herrn, der sie mit seinem Blut erkauft hat, und sich einen Anhang zu machen.

Anm. Paulus muß was gesehen haben, das nahe sei. Eben deswegen ließ er Timotheum zu Ephesus zurück. Es ist denn auch kein Wunder, daß er bei diesem Abschied gar wehmüthig gewesen, weil er nach seinem absterben des mußte gewärtig sein. Daß es auch geschehen, sieht man aus 1 Tim. 1, 20. 2 Tim. 2, 17. 4, 14. 3, 6. siehe auch 1 Tim. 1, 3. 4. 6, 3. 4, 3. Off. 2, 4. 5.

Nutzanw. 1) Rb. Der Hauptzweck aller Verführung des Satans geht dahin, die Seelen vom Joche loszuspannen und an sich zu hangen. 2) Q. Die Lust, sich Anhänger und Jünger zu machen, hat so viel verkehrte Lehren geboren: und ist also ein verkehrter Wille der Vater eines irrigen Verstandes worden. 3) Cr. Das ist zu erbarmen, daß der Teufel nicht von fremd her, sondern mitten aus der Kirche aufgreift, die er zu seinem Willen gebraucht. Joh. 6, 70.

V. 31.

Darum seid als die von Gott bestellten öffentlichen Wächter recht **wacker**, seid munter und wachet, eben um solcher augenscheinlichen Gefahr willen, Mc. 13, 34. 37. **und denket daran**, weil ichs so gemacht, so müsset ihr nicht nachlässig sein, sondern daran gedenken und nachfolgen, v. 35. **daß ich nicht abgelassen habe drei Jahr**, c. 18, 19. **Tag und Nacht**, d. i. emsig und aufs fleißigste, ohne Scheu einiger Beschwerung c. 26, 7. **einen jeglichen** c. 2, 38. **mit Thränen** aus dringender Liebe zu Christo und den ihm zu gewinnenden Seelen, v. 19. 20. **zu vermahnen.** νουθετῶν den Sinn zurecht zu setzen, α 1 Cor. 4, 14. daß ihr im Glauben und Gottseligkeit beharret und immer zunehmet.

Nutzanw. 1) Die Vorstellung der treuen Arbeit der Inspectoren kann die Pastoren zu gleicher Treue kräftig ermuntern. 2) Es ist nicht alles eitler Selbstruhm, was übelgesinnte Menschen dafür auslegen; die Liebe zwang Pauli Demuth, uns auch seine Thränen zu entdecken. 3) Es liegt nicht an dem langen bleiben eines Lehrers an einem Ort, sondern an dessen Fleiß, Ernst und Eifer. Nicht wie lange, sondern wie wohl man sein Lehramt verrichtet, das ist die Nachfrage nach den besten Predigern. Sie vollenden in kurzer Zeit ihren Lauf, wenn die faulen Schnecken unter der Haus- und Bauchsorge langsam oder gar nicht nachkommen. Zach. 1, 5. 4) Cr. Prediger müssen nicht müde werden. Noa predigte Buße 120 Jahr, 1 Mos. 6, 3. Jeremias 23 Jahr, Jer. 25, 3. Paulus hier 3 Jahr. 5) H. Sei fleißig und sorgfältig, es möchte dir einer, mein Lehrer, dahinten bleiben. Ebr. 4, 1. Und wo sind deine Thränen? wo ist dein lieblicher Ernst, damit du die verlornen zu gewinnen suchst?

V. 32.

Und nun, (lieben) Brüder, [1]) **ich befehle euch Gott**, daß er euch als eine Beilage aufhebe, α c. 14, 23. **und** [2]) **dem Wort seiner Gnade**, dem lieblichen Evangelio, das Gottes Gnade in Christo verkündigt, als dem Mittel eurer Erbauung, Stärkung und Erquickung, **der da mächtig ist, euch zu erbauen**, α darauf zu bauen, nemlich auf das, was von dem geistlichen Bau schon in euch angefangen ist, c. 9, 31. **und zu geben das Erbe**, d. i. die Güter des Reichs der Gnaden in immer größerem Maß und Genuß, und des Reichs der Herrlichkeit, Röm. 8, 17. **unter allen, die** [3]) **ge-**

heiliget werden. α unter den geheiligten allen, c. 26, 18. die durch Christi Blut gereinigt und durch den Geist Gottes von der Welt zu Gottes Kindern und Erben der Seligkeit abgesondert und erwählt sind.

Anm. [1]) παρατιθέναι, einem etwas aufzuheben geben, und bei ihm verwahrlich niedersetzen. Luc. 12, 48. [2]) Lg. Diese Worte können zwar nicht unfüglich von Christo, dem selbstständigen Wort, nach der johanneischen Benennung Joh. 1, 1. 1 Joh. 1, 1. 2. 5, 7. Off. 19, 13. verstanden werden; zumal da das auferbauen und geben des Erbes füglicher von Christo gesagt werden kann, man auch die Menschen nicht sowol dem Wort als das Wort den Menschen, und diese Gott zu befehlen hat: es ist aber doch wahrscheinlicher, daß hier auf das Wort des Evangelii gesehen werde, und lassen sich die Worte, der da mächtig ist, füglich mit dem vorhergehenden Worte Gott verbinden. Und daß der Evangelist dabei des Worts seiner Gnade zur Bezeichnung des Evangelii gedacht hat, das ist wol geschehen zum Gegensatz gegen die vorhergedachte verkehrte Lehre. Daß das Evangelium ein Wort der Gnade genannt wird, davon s. v. 24. c. 14, 3. [3]) Hiemit wird gesehen auf den Grund und zugleich auf die Ordnung des Heils. Denn es steht hier also von der Versöhnung und Erwerbung des Heils nach 1 Cor. 1, 2. 6, 11. Eph. 5, 26. Ebr. 2, 11. 9, 13. 14. 10, 10. 14. 19. 13, 12. daß es auch zugleich auf die Ordnung und Zueignung geht, wie es der Zustand der gläubigen, welche Paulus anredete, mit sich brachte, darauf auch in den angeführten Orten zum theil schon mit gesehen wird. s. auch c. 26, 18.

Nutzanw. 1) Prediger, die ihrer mehre an einem Ort sind, müssen sich einander lieb haben, so wie rechtschaffene Brüder sich inbrünstig lieben. Eph. 6, 21. 2) Tü. Seht da das Herz eines treuen Hirten, er übergibt seine Heerde Gott und seiner Gnade, wie er sie ihm aus gnaden gegeben hat. Joh. 17, 6. 9. 3) Wenn Prediger gelehrt, widerlegt, ermahnt, bestraft, getröstet und das ihrige gethan haben, sollen sie alles immer wieder auf Gott führen und in Erkenntnis eigener Untüchtigkeit die ganze Sache ihm demüthig empfehlen. Eph. 1, 15 f. 4) Rb. Unsre Seelen sind nirgend besser aufgehoben als in der Hand Gottes und in der Betrachtung seines Worts. Luc. 23, 46. 5) Cr. Weislicher Wunsch, gesegnetes Valete: Gottes Geleit das beste und sicherste. Ps. 25, 4. 5. 6) Was kann uns in Schwachheit mehr stärken, als daß Gott könne und wolle das Werk des Glaubens vollführen. Phil. 1, 6. 7) Das ewige Leben ist ein Erbe, und also wird es nicht durch Werke verdient, sondern aus gnaden gegeben. Röm. 6, 23. 8) Wer das Erbe haben will, muß erst ein Kind werden und sich heiligen lassen. Röm. 8, 17.

V. 33.

Ich habe euer keines Silber, noch Gold, noch Kleid begehrt. 2 Cor. 12, 14. ich habe nicht das eurige, sondern euch gesucht, es ist mir nicht um zeitliches Geld und Gut, sondern um eure Seligkeit in meinem Amt zu thun gewesen. 4 Mos. 16, 15. 1 Sam. 12, 3. 5.

Nutzanw. 1) Geiz ist eine Wurzel alles Uebels, sonderlich an einem Lehrer, der soll gelernt haben, das Evangelium sei nicht ums Bauchs willen erdacht, und soll nicht auf die Belohnung der Welt, sondern des Himmels hoffen. Phil. 4, 11. 12. 1 Petr. 5, 2. 2) Q. Es ist viel, seiner Zuhörer Reichtum auch in der Noth nicht annehmen: noch mehr, nicht einmal begehren: am meisten, noch selbst zu ihrer Nothdurft arbeiten. v. 34. 3) Tü. Wohl dem, der sein Herz und Hände nicht mit Schmiralien befleckt. Sein Amt soll man nicht um Besoldung thun; das gern Geschenk nehmende Fleisch nicht hören, sondern treu sein gegen Gott und Menschen. 1 Sam. 12, 3. 4) Cr. Ein gut Gewissen ein guter Trost, daß ein jeder zu seinem Abschiede einen ehrlichen Namen, reine Hände, den Glauben und ein gutes Gewissen davon tragen möge. 1 Tim. 1, 18.

V. 34.

Denn α **aber ihr wisset selber,** seid und müsset Zeugen davon sein, weil ihrs mit Augen gesehen, **daß mir diese Hände zu meiner Nothdurft,** α daß diese Hände meinen Nothdürftigkeiten, **und derer,** α und denen, nemlich für ihre Personen, und was dieselben bedurft, **die mit mir gewesen sind,** als Lucas, Timotheus, **gedienet haben.** als rechte getreue Diener, d. i. ich habe mich und noch wol andere nebst mir mit meiner Handarbeit ernährt. c. 18, 3.

Anm. Tü. Daraus läßt sich nicht schließen, daß den Predigern keine Besoldungen gebühren, denn der Apostel redet nicht von dem Recht, sondern von seinem verhalten: darnach ists ein großer Unterschied unter einem Apostel, der durch göttliche Eingebung ohne menschliches studiren sein Amt hat verwalten können, und unter einem Prediger, der Zeit und Arbeit zu seinem studiren und Amt braucht. Endlich muß man auch die noch nicht mit Einkünften versehene Kirche von der mit nöthigem Unterhalt versehenen unterscheiden.

Nutzanw. 1) Li. Der Punkt von der Nothwendigkeit des arbeitens gehört auch mit zum Rath Gottes v. 27. wie 1 Mos. 3, 19. die Arbeit mit unter den Grundgesetzen als eine Diät und Präservativregel steht. 2) Q. Ein Diener des Evangelii soll seine Freiheit und guten Ruhm erhalten, und ehe im Schweiß seines Angesichts sein Brot verdienen, als von der Welt für eigennützig gehalten werden. 1 Cor. 9, 12. 15. 18.

V. 35.

Ich habs euch alles gezeiget, mit Ursachen und Gründen bewiesen, auch mit eigenem Exempel, **daß man also arbeiten müsse, und die schwachen aufnehmen,** α daß man also arbeitend (auch mit großer Mühe und Beschwerung, 1 Cor. 4, 12.) sich der schwachen annehmen, ihnen unter die Arme greifen und ihnen aufhelfen, oder sie vor diesem Fall bewahren müsse, **und gedenken** v. 31. [1]) **an das Wort des Herrn Jesu, das Er gesagt hat:** α der Worte, daß er selbst gesagt hat: **Geben ist seliger, denn nehmen.** α es ist selig lieber zu geben, als

zu nehmen. Es ist ein seliger Zustand eines Menschen, wenn er so gesinnt ist, daß er lieber gibt als nimmt, oder sich von andern geben läßt.

Anm. 1) Diese folgenden Worte findet man von Christo nirgend ausdrücklich in den Evangelisten. a) Es scheint, er führe sie nur nach dem Sinn an aus den Reden Christi, Mt. 17, 24. Luc. 6, 30. 12, 33. b) es kann aber auch sein, daß sie Christus mit so vielen Worten ausgesprochen, und sie bis dahin durch mündliche Erzählung sind fortgepflanzt worden, bis sie Lucas aus Pauli Munde niedergeschrieben hat. a) Lindham. Beza. Zeltn. b) Wolf. Lange. Hammond Lenfant.

Nutzanw. 1) Rb. Ein Christ hat sich auch in Erweisung der Mildthätigkeit Christi Exempel zu seinem Muster und dessen Wort zu seiner Regel vorzustellen. 2) Christus und christliche Vorsteher halten es für etwas seliges, wenn sie arbeiten können und niemand beschwerlich sein dürfen. 1 Thess. 2, 9. 3) Li. Je näher Gott, je seliger. Gott nimmt nicht, sondern gibt. Gibst du viel, so bist du ein Gott auf Erden: drum soll unsre Hand nicht zum nehmen aufgethan, zum geben aber verschlossen sein. Sir. 4, 36.

V. 36.

Und als er solches gesagt, und diese durchdringende Rede gehalten, **kniete er nieder,** α legte er sich auf seine Knie, **und betete** beschloß seine Predigt mit andächtigem gemeinschaftlichem Gebet **mit ihnen allen.** die zugegen waren.

Anm. Lg. Es ist zwar beim Gebet der christlichen Freiheit überlassen, mit welchen Geberden man beten wolle; sintemal im Gebet es eigentlich auf die gläubige Erhebung des Herzens zu Gott ankommt, jedoch aber ist diejenige Geberde, welche sich am besten zur Demüthigung und Verehrung Gottes schickt, als da ist das knien, vor andern dazu zu erwählen; nur daß man es nicht zur bloßen Gewohnheit werden lasse, und noch viel weniger einige Würdigkeit darin setze, sondern bei Beugung der Knie sich auch allemal in seine Nichtigkeit zur ehrerbietigen Erhebung Gottes herablasse.

Nutzanw. 1) Li. Soll ein Vortrag einen rechten Nachdruck haben, so muß er mit einem nachdrücklichen Gebet angefangen und beschlossen werden. c. 6, 4. Col. 1, 9f. 2) Beim Abschied mit allen anwesenden niederknien und beten, ist apostolisch; ob schon die Welt es jetzt verspottet. c. 21, 5. 3) Q. Wenn christliche Freunde also mit Gebet zu Gott von einander scheiden, so werden sie nur desto mehr in Gott vereinigt. Phil. 1, 27. 4) Cr. Andächtiges Gebet ist der beste Zehrpfennig auf der Reise. c. 21, 5. 5) O. Man soll die Kirche Christi und ihre Diener Gott dem Herrn mit einem inbrünstigen Gebet anbefehlen, weil Satan ihnen beiden mit List nachstellt. Ps. 28, 9. 106, 5. 2 Thess. 3, 1.

V. 37.

Es ward aber viel weinens ein Zeichen ihrer herzlichen Liebe gegen ihren Lehrer **unter ihnen allen,** Thränen machten wieder Thränen aus innigster Bewegung des Herzens, v. 19. 31. **und fielen Paulo um den Hals, und küßeten ihn,** wie beim Willkomm und Abschied gewöhnlich war, v. 1. α sie küßeten ihn mehrmals recht inniglich, konnten sich gleichsam nicht satt an ihm küssen.

Nutzanw. 1) Christen sind keine Stoiker, die von allen Gemüthsbewegungen frei sein wollten. Ihre Liebe ist eine Quelle, die öfters Thränenwasser gibt. Joh. 16, 20. Phil. 3, 18. 2) Ein redlicher Prediger lasse sichs nicht befremden, wenn er einen erbaut, den andern nicht, einer ihn liebt, der andre haßt; einer ihn mit Liebesthränen begleitet, der andre sich freut, daß er sein los werde. v. 23. c. 13, 50. Off. 11, 10. 3) Wir sollen auch Paulo um den Hals fallen, daß wir ihn mögen bei uns behalten; dies geschieht, so wir seine Lehre von Christo aufnehmen und seinem Evangelio glauben. 1 Thess. 2, 13. 4) Das küssen aus herzlicher Liebe ohne Geilheit und Falschheit ist ein christlicher Gebrauch, heißt sonst der heilige Kuß. 2 Cor. 13, 12.

V. 38.

Am allermeisten schmerzlich **betrübt** waren sie **über dem Wort, das er sagte,** α gesagt hatte, **sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen.** v. 25. er wäre nunmehr in Asia gewesen, und würde nicht wieder dahin kommen. **Und** (α aber) **geleiteten ihn in das Schiff.** hiemit ihre Liebe und Ehrerbietung zu bezeugen.

Nutzanw. 1) Wer wollte sich nicht betrüben, wenn man eines treuen Seelsorgers Umgang verlieren muß? 2 Cor. 7, 7. 2) Rb. Wer die Abwesenheit Gottes und seiner Gnade ohne Wehmuth ertragen kann, der hat schon alles Gefühl verloren. c. 21, 13. 3) Wie gut läßt sichs scheiden, wenn eine Gemeine ihren Lehrer um seiner Treue willen ungern verliert. c. 18, 20. 21. 4) O wie schön stehts, wenn Zuhörer ihre treuen Lehrer herzlich lieben. Gal. 4, 14. 15. 5) Li. O heilige Liebe eines gegen den andern! du bist eine Zierde, ja selbst die Seele des Christenthums! was nützt ohne dich der eitle Ruhm vom Glauben, und der vorgegebene Eifer für die Wahrheit? was helfen ohne dich die hitzigen Disputationen? o Mensch! was bist du ohne die Liebe. 1 Cor. 13, 1. 2. 6) O. Eine solche Gutwilligkeit der Zuhörer gegen ihren getreuen Hirten wird heutiges tags selten gespürt, wie zwar auch bei den Kirchendienern jetziger Zeit nicht bald solcher Eifer in der Gottseligkeit sich findet, als in Paulo gewesen. Darum beide, so Prediger als Zuhörer, ihrem Amt fleißiger nachkommen sollten. 2 Tim. 2, 24. 1 Thess. 5, 12. 13. 7) Q. Wem der Verlust eines rechten Hirten nicht dauert, der weiß nicht, wie selten und wie nöthig sie sind. Herr erhalte deiner Kirche die, welche du ihr gegeben hast; und gib ihr allezeit solche, die an Eifer, Liebe und Treue rechte Pauli sind. Jer. 3, 15. Mt. 9, 37. 38.

Das XXI. Capitel.

(I.) Die Begebenheiten mit Paulus auf der Reise nach Jerusalem. v. 1—14.

I. Zu Tyrus.
1. Die Hinreise,
   a. Worauf sie zugekommen, nemlich auf
      1. Co: Als es nun geschah ꝛc. v. 1.
      2. Rhodis: und am folgenden Tage gen ꝛc.
      3. Patara: Und von dannen gen ꝛc.
   b. Wo sie vorbei gekommen: Und als wir ein ꝛc. v. 2. 3.
2. Die Ankunft allda,
   a. Wie sie geschehen.
      1. Im Lande: Und schifften in Syrien ꝛc.
      2. In der Stadt selbst: Und kamen an zu Tyrus.
   b. Warum sie geschehen, denn daselbst sollte ꝛc.
3. Die Begebenheiten allda,
   a. Bei dem dasein,
      1. Antreffen der Jünger: Und als wir Jünger ꝛc. v. 4.
      2. Warnen der Jünger: Die sagten Paulo ꝛc.
   b. Bei der Abreise,
      1. Die Zeit: Und es geschah ꝛc. v. 5.
      2. Die Abreise selbst: Zogen wir aus ꝛc.
      3. Das Geleit: Und sie geleiteten uns alle ꝛc.
      4. Das beten: Und knieten nieder ꝛc.
      5. Das segnen: Und als wir einander gesegneten. v. 6.
      6. Das scheiden: Traten wir ins ꝛc.

II. Zu Ptolemais.
1. Die Hinkunft: Wir aber vollzogen die Schifffahrt ꝛc. v. 7.
2. Die Begebenheit: Und grüßten die Brüder.
3. Das verbleiben: Und blieben einen Tag ꝛc.

III. Zu Cäsarien.
1. Die Hinkunft: Des andern Tages zogen wir aus ꝛc. v. 8.
2. Der Aufenthalt: Und gingen in das Haus ꝛc.
3. Die Begebenheiten.
   a. Eine Weissagung
      1. Einiger Jungfrauen.
         a. Die Jungfrauen: Derselbige hatte vier ꝛc v. 9.
         b. Die Weissagung: Und weissagten.
      2. Eines Mannes.
         a. Die Zeit: Und als wir mehr Tage ꝛc. v. 10.
         b. Der Mann: Reiste herab ein ꝛc.
         c. Die Art,
            1. In Werken: Der nahm den Gürtel ꝛc. v. 11.
            2. In Worten.
               a. Von binden: Und sprach ꝛc.
               b. Von überantworten: Und überantworten ꝛc.
   b. Eine Abmahnung, welche ist
      a. Geschehen: Als wir aber solches hörten ꝛc. v. 12.
      b. Verworfen, welches
         1. Geschehen,
            a. Durch verweisen: Paulus aber antwortete ꝛc. v. 13.
            b. Durch versichern: Denn ich bin bereit ꝛc.
         2. Gebilligt worden,
            a. Durch schweigen: Da er aber sich nicht ꝛc. v. 14.
            b. Durch reden: Und sprachen ꝛc.

V. 1.

Als es nun nach Gottes Willen **geschah**, s. α Mt, 26, 1. **daß wir** Paulus und wir seine Gefährten v. 8. **von ihnen** den Aeltesten aus Ephesus, welche Paulus nach Milet kommen lassen, und von ihnen Abschied genommen, c. 20, 17f. **gewandt**, α abgerissen (wie dies Wort den Nachdruck hat, Hiob 41, 17. LXX.) als von recht lieben Freunden, die uns ungern fahren ließen, **dahin fuhren**, zu Schiffe abfuhren, absegelten, c. 16, 11. 18, 21. **kamen wir** [1]) **stracks** εὐθυδρομήσαντες grades oder richtiges **Laufs** bei gutem Winde, daß wir keinen Umweg nehmen durften, **gen** [2]) **Co**, oder Cos, auch Coos, S. eine Insel im mittelländischen Meer, **und am folgenden Tage gen** [3]) **Rhodis**, oder Rhodus, **und von dannen** an das feste Land **gen** [4]) **Patara.**

Anm. [1]) Diesmal hat Paulus guten Wind zu seiner Reise, ein andermal hat er Sturm und leidet Schiffbruch, und kommt doch zu seinem Zweck. c. 27. und 28. [2]) Ist eine von den Inseln, welche man Cyclades oder Kreisinseln nennt, zwischen Creta und Carien gelegen, a) ist von dem Götzendienst Aesculapii und der Juno bekannt, wie auch, weil daher die berühmten Leute: Hippocrates ein Arzt, und Appelles ein Maler gebürtig waren, gehören jetzt den Türken, welche sie Stanco nennen. b) Den Namen Cos soll sie vom zarten Faden bekommen haben, weil auf dieser Insel Seidenwürmer gezeugt werden, aus deren Seide die Weiber zart Seidenzeug hier zuerst sollen verfertigt haben. [3]) c) Ist auch eine Insel auf dem mittelländischen Meer, jener morgenwärts gelegen, darin eine Stadt war eben dieses Namens, gegen Lycien über, da das große metallene Bild Colossus stund, 70 Ellen hoch, welches unter die 7 Wunder der Welt gerechnet ward; ist auch sonst bekannt von der daraus geschehenen Verehrung der Sonne und den Rhodiser- jetzt Maltheserrittern. Sie hatten den Namen von der Menge und Vortrefflichkeit der Rosen: ist auch vordem Ophinsa genannt worden, von ὄφις eine Schlange, weil vermuthlich sich viel Schlangen auf dieser Insel aufgehalten. Welche Wunder Gottes bei den Inseln hervor leuchten, zeigt Arnds wahres Christenthum im 4. Bd. c. 5. [4]) War die Hauptstadt in Lycien am Meer gelegen, d) daher ein heidnisches Oraculum, patareus Apollo den Namen hatte. Die Türken, welchen sie jetzt gehört, nennen sie Scamandro. a) Boch. geogr. S. b) Aristid. Hist. Animal. l. 5. c. 19. Plin. H. Nat. l. 11. c. 22. 23. c) Bünt. itin. d) Horat.

Nutzanw. 1) Wahre Freunde scheiden nicht ohne Betrübnis, gleichwol scheidet der auf Gottes Wink gern, der mehr an Gott als an Menschen hängt. c. 18, 20. 21. 2) Es ist gut, daß wir im Leben, im Gebet und Liebe zusammen halten; aber wenn Gott uns scheiden will durch den Tod, so muß unser Gemüth durch den H. Geist abgerissen werden. 2 Sam. 12, 20. 3) Li. Wir haben uns der Leitung und Führung Gottes völlig zu überlassen und gewiß zu glauben, er werde sein vorhaben durch uns ausführen, es gehe nun stracks

Laufs oder durch Schwierigkeiten und Hindernisse. Ps. 73, 23. 24. 4) Unser ganzes Leben ist wie eine Schiffahrt; bald haben wir guten Wind und Wetter, bald Sturm und Gewitter. Ps. 42, 8. 2 Cor. 7, 5. 5) Rb. Gott läßt öfters die seinigen auch in leiblichen Umständen durch eine glücklichere Erleichterung und Beförderung ihres vorhabens ihres Gebets genießen. 6) W. Hat Paulus so viel mühselige Reisen um andrer Leute willen gethan, ihnen das Evangelium zu verkündigen, was sollen wir um unser selbst willen nicht thun, dasselbige fleißig zu hören und zu lernen? Es fehlt aber in diesem Stück bei vielen unter uns, da mancher eine evangelische Predigt zu hören nicht vor die Thür hinausgehen mag. 2 Cor. 11, 26. Joh. 8, 47.

V. 2.

Und als wir S. daselbst in der Stadt Patara nach göttlicher Schickung **ein Schiff fanden, das in Phönicien** s. c. 11, 19. 15, 3. *a* hinüber **fuhr**, fahren sollte, konnten wir unsre vorgesetzte Reise nach Jerusalem gleich fortsetzen, c. 20, 16. und also **traten wir darein, und fuhren hin.**

Anw. Welche erbauliche Betrachtungen wir bei einem Schiff anstellen können, werden wir Weish. 14, 2f. unterrichtet.

Nutzanw. Gott weiß alles im Weltreich so zu lenken, daß es auch unwissend seinem geistlichen Reich zur Beförderung dienen muß. Röm. 8, 28.

V. 3.

Als wir aber S. die Insel **Cypern** s. c. 11, 19. 13, 4. 15, 39. [1]) **ansichtig wurden** *ἀναφανέντες* entdeckt hatten, so nahe kommen, daß wir sie sehen konnten, **ließen wir sie** *a* diese (Insel) **zur linken Hand**, segelten derselben zur rechten vorbei, **und schifften in Syrien**, d. i. Syrophönicien v. 2. Mc. 7, 26. darin Tyrus und Sidon die Hauptstädte waren, **und kamen an zu** [2]) **Tyro; denn daselbst** als in einer berühmten Handelsstadt **sollte das Schiff** die Schiffsleute aus dem Schiff **die Waare niederlegen.** *a* die Ladung ausladen, welche sie in Patara v. 1. oder sonst wo eingeladen hatten.

Anm. [1]) a) *ἀναφανέντες τὴν Κύπρον*, ist eben so viel gesagt, als *οἷς ἀνεφάνη ἡ Κύπρος*, denen Cypern erschien oder sich sehen ließ; nach der Redensart *πιστευθέντες τὸ ἐναγγέλιον, τὰ λόγια τοῦ Θεοῦ* etc. Andre lesen *ἀναφήναντες*. Im neugr. ists gegeben: **Wir sahen Cypern.** [2]) b) Tyrus war eine uralte Stadt, Jes. 23, 1. 7. welche nach Josephi Bericht 240 Jahr vor dem Tempel Salomonis erbaut worden; sie lag mitten in dem phönicischen Meer, Hes. 27, 4. 25. theils auf Felsen, theils auf eingeschlagenen Pfählen; war eine reiche und treffliche Handelsstadt, Zach. 9, 3. Hes. 27, 3. 12f. ist zerstört worden von Nebucadnezar nach einer dreizehnjährigen Belagerung; und hernach von Alexandro M. im. 7. Monat ihrer Belagerung. Ist doch abermal wieder gebaut und unter den Schutz der Römer gekommen. Daß auch das Evangelium daselbst gepredigt und von einigen angenommen worden, sieht man aus dem folgenden 4. Vers, wozu Vorbereitungen waren, was man Mc. 3, 8, 7, 24f. Luc. 6, 17. Apg. 11, 19. lieset. Im Jahr 636 haben die Saracenen diesen Ort eingenommen, ingleichen 1289, wodurch das Christenthum ausgerottet worden. Jetzt soll es ein schechter Ort ohne Mauern sein. In der h. Schrift wird geweissagt von ihrer Zerstörung Jes. 23. (vgl. Jer. 25, 15. 22. 27, 3.) Hes. 26, 27. 28. Amos 1, 9. Zach. 9, 2. 3. und von ihrer Bekehrung Ps. 45, 13. 87, 4. Daß Tyrus eben die Stadt sei, welche Jos. 19, 29. Zor. genannt wird, s. Lindh. in h. l. a) Svic. Th. Schm. b) Joseph. Ant. Iud. l. 8. c. 2. l. 9. c. 14. l. 10. c. 11. Leuckf. not. in Bünt. Itin. cf. Maundrels Reise p. 64. Allgem. Welthist. 2 th. p. 206.

Nutzanw. 1) Daß wir auf Reisen zuweilen aufgehalten werden, fügt die göttliche Regierung, daß wir was nützliches ausrichten können, oder auch wol zu unsrer Prüfung. c. 27, 7f. 2) Rb. Es muß uns gefallen, wenn uns Gott oft durch Umwege führt, da es scheint, daß wir kürzer unsern Zweck erreichen können.

V. 4.

Und als wir zu Tyro [1]) **Jünger** Christen **fanden**, auf unsre Nachfrage und Erkundigung, c. 19, 1. 28, 14. Luc. 2, 16. **blieben wir daselbst sieben Tage.** (während der Zeit die Waaren aus dem Schiffe gebracht wurden) die Brüder zu ermahnen und zu stärken. **Die sagten** S. täglich **Paulo** weil sie zum theil Propheten waren **durch den Geist**, der Weissagung, daß ihm zu Jerusalem viel Leiden begegnen würde, v. 11. und daher gaben sie aus der gegen ihn gefaßten Liebe den Rath, [2]) **er sollte nicht hinauf gen Jerusalem ziehen.**

Anm. [1]) T. Etliche meinen, es würden Jünger genannt diejenigen gläubigen, die noch in keiner ordentlichen Gemeine gewesen; und Brüder, die in einer ordentlichen Gemeine gestanden. [2]) Diesen Schluß machen sie selbst aus der Offenbarung des H. Geistes; sie meinten etwa, es wären dieselben bedingungsweise zu verstehen, wofern Paulus nach Jerusalem kommen würde, so werde er viel leiden müssen, nicht aber eigentlich Gottes Wille, daß ihn das Leiden treffen sollte. Paulus hingegen war des göttlichen Willens völlig versichert, daß er sich zu solchem Leiden jetzt in Jerusalem einstellen sollte; darum sah er diesen Rath als eine Versuchung an, und wird sie eines andern bedeutet haben. v. 5. 13. 14. Mit fast dergleichen Rath wurde auch Petrus von Christo abgewiesen. Mt. 16, 22. 23.

Nutzanw. 1) Rb. Kinder Gottes müssen sich auch in alle äußere Abwechslungen schicken und dieselben mit Geduld ertragen lernen. 2) Z. Wo etwas gutes kann ausgerichtet werden, da sollen wir gern die Zeit zubringen. 1 Cor. 16, 8. 9. 3) Li. Unser wissen ist Stückwerk, 1 Cor. 13, 9. diese gläubigen wußten ein Stück, was Paulo zu Jerusalem begegnen sollte, aber nicht das andre, daß es Gottes Wille wäre, daß er dahin sollte. 2 Kön. 4, 27. 4) Hüte dich, daß du deinen eigenen Willen zu den göttlichen Offenbarungen für einen

göttlichen Willen ausgebest. 5) Auch bei einer guten Meinung kann man unrecht handeln; ja Propheten selbst können fehlen, und treffens nicht allemal recht. 1 Sam. 16, 6. 2 Sam. 7, 3f. Jon. 4, 1. 9. 6) Weltmenschen leiden nur das, was sie nicht wehren und vermeiden können; die heiligen aber gehen dem Leiden entgegen, wenn sie des göttlichen Willens versichert sind. v. 13. c. 15, 26.

V. 5.

(Aber) **Und es geschah, v. 1. da wir die** sieben **Tage** auf verlangen der Christen dieses Orts zu vieler Erbauung im Segen **zugebracht hatten, zogen** gingen **wir aus**, der Stadt, **und wandelten.** oder reisten weiter fort, nemlich zu Schiffe. v. 6. **Und sie** die Jünger v. 4. **geleiteten uns alle, mit Weibern und Kindern, bis hinaus vor die Stadt,** an den Hafen, zum Zeugnis ihrer großen Liebe zu uns, c. 15, 3. 20, 38. **und knieten nieder** α wir legten uns auf die Knie, c. 9, 40. **am Ufer,** unweit des Schiffes, darein wir treten wollten, **und beteten.** daß Gott unsern Zuspruch ihnen zum Segen gedeihen lassen und mit uns ferner auf unsrer Reise sein möchte. c. 16, 13.

Nutzanw. 1) Li. Wenn Menschenrath Gottes Rath entgegen ist, so muß man sich auch seiner liebsten Freunde Rath und Bitte von Vollbringung des Willens Gottes nicht abbringen lassen. 4 Mos. 22, 18. 2) Rb. Ein erhaltener Sieg soll uns zum Gebet nicht träge machen, sondern vielmehr dazu erwecken, weil wir nicht wissen, was uns noch bevorstehe. 3) Li. Eltern sollen ihre Kinder dahin mitnehmen, wo sie zum Gebet und anderm guten angeführt, nicht aber wo sie verführt werden. Luc. 2, 42. 4) H. Lasset uns aufheben heilige Hände und beten an allen Orten. 1 Tim. 2, 8. 5) H. Grüßen und letzen unter den Christen soll nicht ohne Gebet und Segen sein. c. 20, 36. 37. 6) Z. Mit Gebet und Segen sollen Christen von einander scheiden: Aber wie heute? es muß zum Valet wacker gesoffen und gesprungen sein, sollte auch der Wein und Bier hinein gepaukt, gepfiffen und gefiedelt werden müssen. O Sünde! o Schande! wie gar ungleich sind doch leider unsre Zeiten gegen der ersten Christen Zeiten. Weish. 2, 6f. 7) O. Es ist Gott dem Herrn nichts daran gelegen, mit was für Geberden wir unser Gebet verrichten, es sei gleich stehend oder kniend, wenn wir nur von Herzen und im Glauben beten. 1 Sam. 16, 7. 8) Auf Reisen soll das Gebet um so viel weniger unterlassen werden, je mehr man alsdann der Gefahr unterworfen ist. Röm. 15, 30f.

V. 6.

Und als wir nach verrichtetem Gebet **einander gesegneten,** α gegrüßt, S. geküßt, d. i. mit umfangen und küssen Abschied genommen und uns alles gutes angewünscht hatten, c. 20, 1. **traten wir ins** [1]) **Schiff;** unsre Reise fortzusetzen; **jene aber** die Christen aus Tyrus **wandten sich wieder zu den ihren.** α kehrten um in ihr eigenes, S. in ihre Häuser, d. i. sie gingen wieder zu hause. Joh. 19, 27.

Anm. [1]) Entweder in das vorige Schiff, welches zu Tyrus in den 7 Tagen die Waaren abgesetzt, und etwa andere geladen: oder in ein ander Schiff, welches von Tyrus nach Ptolemais ging. v. 7.

Nutzanw. 1) Li. In dieser Welt währt auch der beste Umgang nur eine zeitlang, so geht es wieder an ein scheiden. In der seligen Ewigkeit aber werden sich Kinder Gottes ohne scheiden mit und an einander ergötzen. 1 Thess. 4, 17. 2) Nicht alle sind verbunden in die Welt zu gehen, das Evangelium zu predigen; sondern nur die, welche von Gott dazu berufen sind. c. 1, 8. 3) Rb. Ein jeder muß im Christenthum auf die Führung Gottes sehen, und andern weder blindlings folgen, noch verlangen, daß andre ihm eigenwilliger weise folgen sollen. 1 Cor. 11, 1.

V. 7.

Wir aber vollzogen die Schiffahrt von Tyrus, und kamen α und kamen von Tyrus **gen** [1]) **Ptolemaida,** bis dahin gingen wir nur zu Schiffe, brachten mit dieser Reise unsre ganze Schiffahrt zu ende, **und grüßeten** v. 6. c. 18, 22. **die Brüder,** die Christen des Orts, **und blieben Einen Tag bei ihnen.** uns doch auf eine kurze Zeit mit einander zu erwecken, weil wir uns nicht länger aufhalten konnten, damit wir auf vorgesetzte Zeit c. 20, 16. nach Jerusalem kämen.

Anm. [1]) a) War eine Handelsstadt am mittelländischen Meer, unterhalb Tyrus, im Stamm Asser, ward aber noch zu dem heidnischen Phönicien gerechnet, hieß vordem Ako oder Acco, Richt. 1, 31. wie sie auch hier im Syr. und Arab. heißt, ward aber hernach von einem egyptischen König Ptolemäus, der sie in bessern Stand gesetzt, Ptolemais genannt. b) Heißt heutiges tags Acra, und ist nach ihrer letzten Zerstörung nicht wieder zu ihrem vorigen Glanz gekommen. a) Plin. l. 5. c. 19. Joseph. de B. I. lib. 2. c. 9. b) Maundrels Reise p. 72.

Nutzanw. 1) O. Der frommen christliche Gespräche stärken den Glauben, mehren die Liebe, bestätigen die Hoffnung, und richten ein niedergeschlagenes Herz in Widerwärtigkeiten auf. 1 Thess. 5, 11. 2) Die Austheilung der Heilsmittel ist in allen Gemeinen nicht gleich: hier war Paulus einen Tag, in Tyrus sieben Tage. v. 4. 3) Rb. Es gehört eine göttliche Weisheit dazu, daß ein Lehrer nach Verhältnis seiner geistlichen Noth auch seine Arbeit an den Seelen einzurichten wisse.

V. 8.

Des andern Tages [1]) **zogen** oder gingen **wir aus,** aus der Stadt Ptolemais, setzten unsre Reise nach Jerusalem nun zu Lande fort, **die wir um Paulo waren,** wir seine Reisegefährten, c. 13, 13. nebst ihm, **und kamen gen Cäsarien,** c. 8, 40. 10, 1. **und gingen in das Haus Philippi, des** [2]) **Evangelisten,** eines Lehrers des Evangelii bei zwanzig Jahren her, **der einer von den sieben** erwählten Diaconen oder Almosenpflegern **war,** c. 6, 5. 8, 5. 26, 40. **und blieben** herbergten **bei ihm.**

Anm. [1]) Nachdem sie nun ins Land Canaan gekommen, reisten sie zu Lande, theils wol zu Fuße, theils auf gemietheten Lastthieren, Kameelen

oder Esel nach Landes Gewohnheit. [2]) T. Durch dies Wort wird hier nicht verstanden einer, der das Evangelium oder die Geschichte von Christo beschrieben hatte, wie man sonst nennt die vier Evangelisten: sondern ein Prediger des Evangelii, von den Aposteln bestellt, daß er in unterschiedenen Gemeinen, da sie nicht immer bleiben konnten, ihre Stelle eine weile vertreten, dasjenige welches sie gepflanzt, begießen, und die von ihnen aufgerichteten Gemeinen mit predigen und Verordnung treuer Seelsorger aufbauen helfen sollten. Eph. 4, 11. 2 Tim. 4, 5.

Nutzanw. 1) Die in einem Amt stehen, sollen vornehmlich sich einander Freundlichkeit und Liebe erweisen. Ps. 133, 1. 2) Ein Diener Gottes kann Haus, Hof und liegende Gründe haben, und doch ein treuer Lehrer sein. 3) Z. Es sind schöne Eigenschaften eines guten Lehrers, das Evangelium von Christo lauterlich predigen, gastfrei sein, 1 Tim. 3, 2. Ebr. 13, 2. im Ehestande keusch leben, fromme und wohlgezogene Kinder haben, und seinem eigenen Hause wohl vorstehen. 1 Tim. 3, 12.

V. 9.

Derselbe Philippus *a* **aber hatte vier Töchter, die** [1]) **waren Jungfrauen,** [2]) **und weissageten.** hatten die wunderbare Gabe, die prophetischen Schriften einzusehen, und von zukünftigen Dingen zu weissagen. Joel 3, 1 f.

Anm. Nach dem Grundtext sollte dieser Vers also übersetzt sein: Derselbe hatte vier unverheiratete Töchter, die da weissagten oder Prophetinnen waren; da denn der Accent und Nachdruck nicht auf das Wort **Jungfrauen** oder **unverheiratete,** sondern auf das Wort **weissagen** fällt. [1]) Daß sie nicht alle Jungfrauen geblieben, sieht man aus den Worten Eusebii: *φίλιππος δὲ καὶ τὰς θυγατέρας ἀνδράσιν ἐξέδοκε*, Philippus aber hat auch Töchter Männern ausgestattet. [2]) Hierauf fällt nach dem Gr. der meiste Nachdruck. Weissagen heißt sonst auch die Schrift erklären, 1 Cor. 11, 5. welches denn auch hier mit kann verstanden werden, doch so daß es in gemeinen Häusern, und nicht in öffentlicher Gemeine von ihnen geschehen, welches dem weiblichen Geschlecht versagt wird: 1 Cor. 14, 34. 1 Tim. 2, 12. man wolle denn dies als ein außerordentlich Exempel annehmen. Dergleichen Prophetinnen waren Mirjam, 2 Mos. 15, 20. Debora, Richt. 4, 4. Hanna, 1 Sam. 2, 1. Hulda, 2 Kön. 22, 14. Elisabeth und Maria, Luc. 1, 41. 47. Hanna, Luc. 2, 36.

Nutzanw. 1) H. Im Reich Christi ist weder Mann noch Weib, Gal. 3, 28. weder nach dem Glauben, noch nach den Gaben. 2) Li. Die Jungfrauschaft der Töchter Philippi gibt den Gelübden, lebenslang nicht zu heiraten, weder Grund noch Schutz. 3) Rb. Gott bindet sich in Austheilung seiner Gaben weder an Geschlecht noch Stand, noch Alter, sondern richtet sich blos nach der Fähigkeit der Gemüther. Joel 3, 1.

V. 10.

Und als wir mehre Tage da blieben, in Cäsarien, **reisete** *a* **kam herab ein Prophet** der auch die Gabe hatte, künftige Dinge vorher zu verkündigen, mit welcher Gott unterschiedliche in der ersten Kirche begnadigte, **aus Judäa, mit Namen Agabus,** c. 11, 28. **und kam zu uns.** daß wir unterschiedliche prophetische Leute um uns hatten, die in ihren Weissagungen übereinstimmten.

Nutzanw. 1) Gott schickt uns unvermuthet einen zu, bald zu unsrer Stärkung, bald zu unsrer Prüfung. 2) Rb. Gott hat seine heilige und weise Ursachen, warum er einen seiner Knechte mehr in traurigen, einen andern mehr in fröhlichen Umständen gebraucht.

V. 11.

Der nahm nach Gewohnheit der Propheten, (welche die Dinge, die sie vorhersagten, mit äußerlichen Zeichen vorzubilden pflegten,) damit es desto mehr zu herzen genommen würde, Jes. 20, 2. Jer. 13, 1. 27, 2. Hes. 12, 5. **den Gürtel Pauli,** mit welchem er, wie andre Juden, den Oberrock umgürtete, und jetzt in der Herberge abgelegt hatte, wo mehre dergleichen Gürtel lagen; von denselben nahm er denn aus prophetischem Geist eben den Gürtel Pauli, **und band seine** eigene **Hände und Füße, und sprach:** daß sie wüßten, was er mit diesem binden anzeigen wollte: **Das saget der Heilige Geist:** c. 20, 23. **Den Mann, deß der Gürtel ist,** Paulum, dem er zugehört, **werden die Juden also** wie ich meine Hände und Füße damit gebunden habe, **binden zu Jerusalem,** v. 33. c. 22, 25. Joh. 21, 18. **und überantworten in der Heiden Hände.** Mt. 20, 19. da sie durch ihre Empörung verursachen werden, daß er in der Römer Hände gerathe. v. 30. 33. c. 28, 17.

Nutzanw. 1) Bande und Trübsal warten auf treue Lehrer und fromme Christen noch jetzt allenthalben. c. 20, 23. 2) O. Gott will, daß ein jeder sein Kreuz auf sich nehme, und Christo, dem Führer zur Seligkeit nachfolgen soll. Mt. 16, 24. 3) Rb. Gott richtet sich in Auferlegung des Kreuzes nach der Stärke der Schultern, und läßt diejenigen, die viel Gnade und Kraft haben, auch ein mehres von der Leidensgemeinschaft Christi schmecken, als andre würden ertragen können. 4) O. Die Vorherbetrachtung der Gefahr hilft viel zur Standhaftigkeit, wo sonst das Herz rechtschaffen ist. Joh. 16, 1. 5) Die Uebereinstimmung der Weissagungen zeugen, daß sie alle einen Urheber haben müssen. v. 4. 2 Petr. 1, 21.

V. 12.

Als wir aber solches höreten, daß ihm dergleichen Leiden bevorstünde, v. 11. **baten Wir ihn,** ich Lucas und seine andere Gefährten, **und die desselbigen Orts waren,** die gläubigen zu Cäsarien, die es mit anhörten, und zwar baten wir ihn aufs beweglichste mit Thränen, v. 13. **daß er nicht hinauf gen Jerusalem zöge.** s. v. 4.

Anm. Hier ist der Schlüssel zum vierten Vers: das ist gar ein wichtiges Exempel. Lucas schließt sich hier selbst mit ein, und bekennt seinen Fehler den er aus Liebe begangen. Die Liebe begeht manche Fehler und die besten Christen sind vor Schwachheiten nicht gesichert; das geht unter den gläubigen vor, was will am dürren Holze werden? das sind aber gar andre Schwachheiten als die

Schwachheitssünden der Welt: sie kommen aus einem gar andern Grunde her. Man sieht aber daraus, was die Kirche für eine arme Heerde sei, und wie auch die besten Glieder immer Hülfe und Reinigung brauchen, welches auch Christus verspricht. Joh. 15, 2.

Nutzanw. 1) Li. Bisweilen haben Christen nicht allein mit ihres eignen Herzens Schwachheit, List und Furcht, sondern auch mit ihrer Freunde Zärtlichkeit zu kämpfen. 1 Mos. 43, 3f. 2) Z. Die Liebe meints mit dem geliebten wol herzlich gut, trifft's aber nicht allemal, weil Gott ein anderes beschlossen hat. Joh. 20, 17. 3) Cr. Das Fleisch will nicht wol dran, und scheut das Kreuz. Mt. 16, 22. Joh. 11, 8. 4) Man muß keinem etwas rathen, das seinem Beruf mehr Schaden als Nutzen bringt. 1 Kön. 1, 7.

V. 13.

Paulus aber antwortete: S. und sprach: auf unsre Bitte: **Was macht ihr,** da ihr es meint gut zu machen, macht ihr mir doch nur Betrübnis damit, **daß ihr weinet und** [1] **brechet mir mein Herz?** machet es weich und wehmüthig? *α* Ps. 51, 19. **Denn** [2] **Ich bin bereit,** durch die Gnade Gottes, **nicht allein mich binden zu lassen,** welches der H. Geist jetzt vorher bezeugen läßt, **sondern auch** nach Gottes Willen **zu sterben** [3] **zu Jerusalem, um des Namens willen des Herrn Jesu.** c. 20, 23. 24.

Anm. [1]) a) *συνθρύπτειν τὴν καρδίαν* idem est quod animum frangere, infringere, h. e. debilitare, et ad subeunda pericula tardiorem reddere. [2]) Fast dergleichen Worte führte vordem zwar auch Petrus Luc. 22, 33. aber aus einem unlautern Grunde, da er seinen Kräften zu viel zutraute. Einerlei Worte zeigen nicht allezeit einerlei Zustand des Herzens an. Luc. 1, 18. vgl. mit v. 34. Paulus redet dies aus mitleiden mit denen, die über sein bevorstehendes Leiden traurig waren, nicht aber aus einer Weichherzigkeit wegen seiner künftigen Trübsale. [3]) *εἰς Ἱερουσαλήμ, εἰς* pro *ἐν*, ut saepius fit. a) Wolf. ex Plutarcho.

Nutzanw. 1) Rb. Christen müssen oft auch diese Art des Leidens erfahren, daß sie von andern aus Liebe geplagt werden. 2) Li. Ein eifriger Liebhaber und tapferer Streiter Christi gibt gern nicht allein seine Freiheit, sondern auch sein Leben hin für den, der sich für ihn hat binden und tödten lassen. 1 Thess. 2, 8. 3) O. Heutiges tags werden derer viel gefunden, die auch ihre Güter nicht gern in die Schanze schlagen um des Evangelii willen, viel weniger, daß sie sollten Leib und Leben drüber lassen. Mt. 19, 22.

V. 14.

Da er aber sich nicht von uns überreden ließ, von seinem vornehmen, nach Jerusalem zu reisen, abzustehen, und uns hingegen bezeugte, wie er des göttlichen Willens davon versichert wäre, **schwiegen wir,** gaben uns zufrieden, hielten mit bitten nicht weiter an, **und sprachen:** nach der Vorschrift und Exempel unsers Heilandes: Mt. 6, 10. 26, 42.

[1]) **Des Herrn Wille geschehe.** wie in allem, also auch in diesem Stück. 1 Sam. 3, 18.

Anm. [1]) Zu einer solchen Lection sind wir alle berufen, auch schon im Vater unser; und Gott hilft den aufrichtigen, und verzeiht die vorigen Schwachheiten um Christi willen, der selbst im Oelgarten hat erfahren wollen, was der Wille koste; um deswillen hält uns Gott manches zu gute bei unserm wollen. Daß dieser Ausspruch wie ein Sprüchwort bei geistlichen und weltlichen Bücherschreibern oft vorkomme, s. Gataker. ad M. Antonin. IV. 34.

Nutzanw. 1) Rb. Christen können wol von einem Fehl übereilt werden; aber sobald sie besser unterrichtet worden und den göttlichen Willen erkennen, lassen sie sich wieder zurecht weisen. 2) O. So oft wir mit unserm Rath und Anschlägen nicht erlangen können, was wir begehren, sollen wir den ganzen Handel Gott und seinem Willen befehlen: denn der weiß am besten, was uns nützlich oder schädlich ist. Ps. 55, 23. 3) Die gelassene Aufopferung unsers Willens in den Willen unsers Herrn ist der beste Gottesdienst, eben wie auch der Wille unsers Herrn der beste Wille ist. 1 Petr. 4, 2. 4) Nirgend ruht die Seele besser als in Gottes Willen, wenn sie sich darein versenkt. Jes. 30, 15. Mt. 26, 39. 5) Li. Weil Christi Glieder Christi Geist und Sinn haben, so führen sie auch einerlei Sprache. Luc. 23, 34. Apg. 7, 59. Luc. 22, 42. 1 Joh. 3, 22. 6) Wir müssen in Krankheiten und andern Zufällen der unsrigen unsern Willen dem Willen Gottes unterwerfen, wie schwer uns auch die Sache ankömmt. Hiob. 1, 21.

* * *

(II.) Zu Jerusalem. v. 15—40.

I. Die Hinkunft nach Jerusalem.
  1. Veranstaltung dazu: Und nach denselbigen ꝛc. v. 15.
  2. Die Reisegesellschaft: Es kamen aber mit ꝛc. v. 16.
  3. Die Herberge: Bei dem wir herbergen ꝛc.
  4. Die Ankunft selbst: Da wir nun gen Jerusalem ꝛc. v. 17.

II. Die Begebenheiten zu Jerusalem mit Paulo,
  1. Willige Aufnahme: Nahmen uns die ꝛc.
  2. Der Aeltesten Versammlung: Des andern Tages ꝛc. v. 18.
  3. Freundliche Begrüßung: Und als er sie ꝛc. v. 19.
  4. Ordentliche Erzählung.
    a. Wie sie geschieht: Erzählte er eines ꝛc.
    b. Was darauf erfolgt: Da sie aber das hörten ꝛc. v. 20.
  5. Gesetzliche Reinigung, welche wird
    a. Angerathen.
      1. Die Ursachen des anrathens.
        a. Der Gesetzeifer: Bruder du siehest ꝛc.
        b. Die Verleumdung: Sie sind aber ꝛc. v. 21.
        c. Die Zusammenkunft der Gemeine: Was ists ꝛc. v. 22.
      2. Das anrathen selbst, wie es
        a. Bittlich andeutet: So thue nun das ꝛc. v. 23.
        b. Wirklich geschehen,
          1. Paulo,
            a. Die Reinigung die gerathen worden: Wir haben ꝛc. v. 24.

b. Der Zweck, wozu sie gerathen worden: Und alle vernehmen ꝛc.
2. Nicht den Heiden: Denn den gläubigen ꝛc. v. 25.
b. Angenommen.
1. Die Gesellschaft, darin sie angenommen: Da ꝛc. v. 26.
2. Die Art und Weise, wie sie angenommen, wird
a. Deutlich angezeigt: Und ließ sich ꝛc.
b. Umständlich beschrieben: Und ging in ꝛc.

V. 15.

Und (α aber) **nach denselbigen Tagen** die wir zu Cäsarien zugebracht, a) [1] **entledigten wir uns,** α legten unser Reisegeräth ab, daß wir unsre Reise desto hurtiger fortsetzen möchten; oder (nach andrer Uebersetzung) packten unser Reisezeug ein, S. bereiteten wir uns, machten uns reisefertig, **und** [2] **zogen hinauf gen Jerusalem.** ungeachtet allenthalben bezeugt wurde, welch Leiden Paulum daselbst treffen würde.

Randgl. a) d. i. wir legten unser Geräthlein ab, und ließens da, daß wir desto fertiger gehen konnten.

Anm. [1]) ἀποσκευασάμενοι, andre lesen ἐπισκευασάμενοι, andre παρασκευασάμενοι, welches beides heißt, **zusammenpacken,** ἀναςκευάζεσθαι aber eigentlich, **die Sachen ablegen;** doch heißt es bei den LXX. 3 Mos. 14, 36. soviel als aufräumen; daher a) einige wollen, daß es auch hier soviel bedeute als zusammenpacken, davon zu reisen. b) Einige fassen beide Bedeutungen zusammen also: Wir ließen zurück, was uns hinderlich sein konnte, und nahmen das nöthige mit uns. [2]) Paulus folgte hierin seinem Heiland, daß er seinem Leiden getrost entgegen ging. Luc. 9, 51. Vielleicht mochte sich bei seinen Gefährten auch wol solche Furcht finden, wie bei den Jüngern Christi. v. 12. Joh. 11, 8. a) Chrys. Suic. b) Hebopf. t. 3. p. 263.

Nutzanw. 1) Ein jeder Christ ist verbunden, seinem von Gott bestimmten Leiden getrost entgegen zu gehen, und zugleich alle Hindernisse mit ernst aus dem Wege zu räumen, die ihn von solchem getrosten Muth abhalten können. v. 11. Mt. 16, 24. 2) Rb. Der Zweck einer jeden Verleugnung ist die Erleichterung unsers Gemüths auf unsrer Reise nach der seligen Ewigkeit.

V. 16.

Es kamen aber mit uns auch [1] **etliche Jünger** Christen **von Cäsarien,** wo wir uns einige Zeit aufgehalten hatten, **und** [2] **führeten uns zu einem mit Namen** α zu einem gewissen **Mnason** (d. i. eingedenk,) **aus Cypern,** c. 4, 36. gebürtig, **der ein** [3] **alter Jünger war,** schon lange Zeit im christlichen Glauben gestanden, **bei dem wir herbergen sollten.** weil er ein Wohnhaus zu Jerusalem hatte.

Anm. [1]) τῶν μαθητῶν verstehe τινὲς als eine gewöhnliche ellipsis. [2]) a) παρ᾽ ᾧ ξενισθῶμεν Μνάσωνί τινι. [3]) Ἀντιτέωσις elegans, et apud Graecos et Latinos frequens pro ἄγοντες Μνάσωνά τινα Κύπριον ἀρχαῖον μαθητὴν, παρ᾽ ᾧ ξενισθῶμεν. Doch stimmt Reizius mit Luthers Uebersetzung überein. [3]) Er war entweder schon unter denen, die sich am Pfingsttage durch Petri Predigt bekehrten; oder war durch den Dienst Pauli und Barnabä, als sie in Cypern gewesen, c. 13, 4. gläubig worden. Da diese Geschichte in das 58. Jahr nach Christi Geburt fällt, und Mnason einer von den Erstlingen gewesen ist, so kann er schon bei die 24 Jahr und noch drüber im Glauben an Christum und in seiner Nachfolge sich haben erfunden lassen. Und also kann er schon zu einem männlichen Alter des Christenthums gelangt sein. a) Schm.

Nutzanw. 1) So wir dem bedrängten nicht helfen können, müssen wir ihn doch nicht verlassen, ob auch gleich etwas Gefahr dabei ist. 1 Joh. 3, 16. 2) Das sind keine wahre Christen, die sich ihrer Freunde nur annehmen, wenn es ihnen wohl geht, hernach aber, wenn es ihnen übel geht, sich von ihnen absondern. Sir. 37, 1. 4. 3) Rb. Je älter einer worden ist in der Schule des Herrn Jesu, desto mehr muß sich sein Glaube in der Liebe beweisen.

V. 17.

Da wir nun α aber **gen Jerusalem kamen,** und unsre Reise gottlob glücklich zu ende gebracht hatten, c. 20, 16. **nahmen uns die Brüder** die Christen zu Jerusalem **gern** oder mit freuden **auf.** weil sie Paulum, der schon vorher dreimal in Jerusalem gewesen, c. 18, 22. nun recht wohl kannten, da sie sich das erstemal vor ihm fürchteten. c. 9, 26.

Nutzanw. O. Heutiges tags hat der Geiz bei vielen so gar überhand genommen, daß er die Gastfreiheit allerdings ausgetrieben, doch findet man auch etliche Landläufer, die gar unverschämt und ungehalten sind, dadurch die Gastfreiheit einen großen Stoß erlitten hat. Mt. 25, 43.

V. 18.

Des andern Tages aber nach unsrer Ankunft zu Jerusalem, nachdem wir von der Reise ein wenig ausgeruht hatten, **ging Paulus mit uns** seinen Gefährten **ein zu** [1] **Jacobo;** c. 12, 17. Gal. 1, 19. dem kleinern oder jüngern, Mc. 15, 40. dem Vorsteher der christlichen Gemeine zu Jerusalem ihn zu besuchen; **und kamen die Aeltesten** die Vorsteher der Gemeine **alle dahin.** zu Jacobo als ihrem Bischof und Aufseher. c. 15, 6.

Anm. [1]) Dieser Jacobus hielt sich unter allen Aposteln mehrentheils in Jerusalem auf, er kam nicht weit außer Landes, oder er verweilte doch nicht lange an einem andern Ort. Die Juden gedenken seiner in ihrem Talmud sehr oft, und nennen ihn einen Mann von Sechanja.

Nutzanw. 1) Niemand, wenn er auch große Gaben hätte, soll der andern Rath verachten, sondern es machen wie Paulus, der Jacobum und die Aeltesten zu rath nahm. Sir. 32, 24. 2) Rb. Wahre Christen sind keine Feinde guter Ordnung, sondern beachten dieselbe aus viel reinern Absichten, als alle Kinder dieser Welt zu thun pflegen.

V. 19.

Und als er Paulus **sie begrüßt hatte,** und sie ihn freundlich bewillkommt, **erzählete er eins nach dem andern,** α nach einem jeglichen Stück, c. 11, 4.

15, 4. 12. **was Gott** dem er alles zuschrieb, **gethan hatte** nach seiner letzten Abreise von Jerusalem **unter den Heiden durch sein Amt.** oder durch seinen Dienst. c. 20, 24. Röm. 11, 13.

Anm. *Καθ' ἓν ἕκαστον ὧν ἐποίησεν*, Synt. Attica, *καθ' ἓν ἕκαστον (ἐκείνων) ὧν* (pro *ἅ*) *ἐποίησεν ὁ Θεός*. Schm.

Nutzanw. 1) O. Man soll Gottes Werk rühmen, und nicht verhehlen, auf daß unser vertrauen und Hoffnung auf Gott zunehme, und der Name Gottes auch gepreiset werde. Tob. 12, 8. 2) O. Nicht darum muß man seine Verrichtungen erzählen, daß man seine Person begehrt zu rühmen, sondern daß man des allmächtigen Gottes Güte und Majestät preise, der das Evangelium Christi wieder so viele und mancherlei Hindernisse des Satans immer weiter ausgebreitet. 1 Cor. 15, 10. 3) Wir sollen nicht an den Werkzeugen hangen bleiben, sondern den Meister und Herrn loben. 1 Cor. 3, 6. 4) Li. Wenn wir hören, was Gott noch jetzt unter den Heiden thue, so sollen wir nicht kaltsinnig dagegen sein, sondern Gott dafür loben. v. 20. 5) Rb. Die Erzählung der bisherigen Führungen Gottes ist eins von den edelsten Verrichtungen der Kinder Gottes, wenn sie nach einer langen Abwesenheit wieder zusammen kommen.

V. 20.

Da sie Jacobus und die Aeltesten **aber das höreten**, und ihnen durch Pauli Erzählung neue Materie zum Lobe Gottes gegeben wurde, **lobeten sie den Herrn**, für solche Thaten, wodurch das Heil auch der armen Heiden befördert worden, c. 11, 18. **und sprachen zu ihm: Bruder**, wir erkennen dich als einen treuen Mitarbeiter am Evangelio, aber **du siehest, wie** [1]) **viel tausend** *μυριάδες* zehn tausend **Juden sind, die** an Christum [2]) **gläubig worden sind, und sind** gleichwol auch noch bei ihrem Christenthum **alle Eiferer über dem Gesetz**; *α* des Gesetzes Mosis, von den Opfern, verbotenen Speisen ꝛc. weil sie noch nicht erkennen, das uns Christus davon völlig befreit habe.

Anm. Paulus genoß bei seiner Ankunft in Jerusalem erst die Erquickung durch die liebreiche Aufnahme und vertrauliche Unterredung der Aeltesten, ehe sich das ihm verkündigte Leiden einfand. Lg. Daß dieses nicht zuviel gesagt sei, das kann man erkennen aus c. 4, 4. 5, 14. da gezeigt ist, daß die Anzahl der gläubigen, aus den vorher von Johannes und Christus bekehrten, schon in der allerersten Zeit nach der Ausgießung des H. Geistes zum wenigsten auf zehntausend müsse angewachsen sein. Da nun seitdem bei 35 Jahr verflossen waren, und darin die Zahl immer mehr zugenommen hatte, so können gar wohl zu Jerusalem allein zum wenigsten funfzig tausend gläubige Christen gewesen sein. Rechnet man nun die im ganzen Lande dazu, und nimmt auch dazu die von Johannes und Christus bekehrten, so muß die Zahl auf etliche hundert tausend um diese Zeit angewachsen sein. Erwägt man aber auch die gesegneten Züge, welche Paulus nebst seinen Gefährten bisher von Jerusalem bis an Illyricum in der Länge und Breite gethan hatte, und daß die übrigen Apostel und apostolischen Männer nicht müßig gewesen sind, so muß die Anzahl der Christen um diese Zeit, nemlich um das Jahr Christi 58, sich schon auf etliche Millionen belaufen haben: woraus man so vielmehr von der Wahrheit und Kraft der christlichen Religion kann überzeugt werden. [2]) H. D. i. haben Christum von Nazareth als den wahren Messias mit seiner Lehre angenommen: doch in Schwachheit, weil sie Mosen noch nicht gar wollten fahren lassen.

Nutzanw. 1) O. Man muß der neubekehrten sorgfältig wahrnehmen, daß sie vom Evangelio Christi nicht wieder abwendig gemacht werden. c. 15, 36. Spr. 9, 9. 2) H. Die unerfahrnen im Wort der Gerechtigkeit eifern am meisten für ihre Meinungen, und stoßen sich an das, was sie noch nicht begreifen. Doch muß die Wahrheit ihren Gang haben. Die irrenden gewinnen ist recht, doch ohne der andern Nachtheil. 1 Cor. 9, 19 f. 3) Li. Es kann einer den seligmachenden Glauben nothdürftig erreicht, und doch viele Mängel in der Erkenntnis haben, was diese oder jene Umstände des Glaubens betrifft. Mt. 16, 8. 9. 4) Li. Das unordentliche eifern über Gesetze, die das äußere des Gottesdienstes betreffen, hat dem Christenthum allezeit eine empfindlichere Plage gemacht, als selbst die heidnische Abgötterei. Röm. 10, 2. 5) Rb. Ein Kind Gottes kann die Nachrichten von anderer Bekehrung nicht mit gleichgültigem Gemüth anhören, sondern wird dadurch zum herzlichen Lobe Gottes bewogen. 6) Die Vorurtheile der Geburt und Gewohnheit sind schwer zu überwinden. Der hat Ursach, Gott zu preisen, der nicht darin steckt oder doch durch Gottes Gnade davon befreit worden. 1 Tim. 1, 12. 13.

V. 21.

Sie sind aber [1]) **berichtet worden wider dich**, *α* von dir (vermuthlich durch die Juden aus Asien v. 27. 28.) und glauben auch solchem falschen Bericht, **daß du** [2]) **lehrest von Mose** von dem Gesetz Mosis **abfallen alle Juden, die unter den Heiden sind**, in den heidnischen Ländern zerstreut wohnen. 1 Petr. 1, 1. Jac. 1, 1. daß du nicht allein die bekehrten aus den Heiden von der Haltung des Ceremonialgesetzes frei sprichst, c. 15. Gal. 2, 2 f. sondern auch die Juden selbst davon abhältst, **und sagest, sie sollen ihre Kinder nicht beschneiden, auch nicht nach desselbigen Weise** *τοῖς ἔθεσι* nach den Weisen oder Gewohnheiten, nach den väterlichen Gebräuchen und Satzungen **wandeln.** sie sollen sich in ihrem Leben nicht mehr darnach richten.

Anm. [1]) *Κατηχήθησαν, κατηχεῖν* heißt eigentlich mit lebendiger Stimme durch fragen und antworten unterrichten. Luc. 1, 4. a) Chrysostomus erklärts hier durch *ἐδιδάχθησαν* und setzt dazu *καὶ ἐπίστευσαν*. [2]) T. Dies war falsch: denn erstlich lehrte Paulus nicht die Juden, die sich zum Christenthum bekehrten, daß sie von Mose abfallen oder ihn allerdings verlassen und seine Lehre verwerfen sollten, sondern daß sie die Erfüllung der Figuren und Ceremonien des Gesetzes in Christo sollten erkennen und annehmen, und das Gesetz Mosis zu seinem rechten Zweck und Gebrauch, dazu es von Gott war gegeben worden, richten. Darnach ob

er wol lehrte, daß die Beschneidung den Christen im N. T. nicht nöthig wäre, weil sie ihre Endschaft erreicht hätte, wie auch die andern Ceremonien des Gesetzes: jedoch trug er hierin große Geduld mit den schwachen Juden, die sich sobald in Abschaffung solcher Ceremonien nicht richten konnten, um welcher willen er auch selbst Timotheum hat beschneiden lassen. c. 16, 3. 18, 18. Gal. 2, 3. b) Es kann auch sein, daß Paulus den bekehrten Heiden offenbart, daß zu seiner Zeit auch den gläubigen Juden das Joch des mosaischen Gesetzes werde abgenommen werden, welche Lehre vielen der bekehrten Juden eine unverdauliche Speise war. a) Homil. in Acta p. 401. b) Heum.

Nutzanw. 1) Z. Wie will etwas so gut können geredet oder gethan werden, das nicht von der Welt getadelt oder verkehrt würde? Mt. 11, 18. ob man aber gleich die irrenden soll suchen zu gewinnen, muß es doch nicht zum Nachtheil der göttlichen Wahrheit geschehen. 2 Cor. 6, 14. 13, 8. 2) Der ist noch weit entfernt vom Abfall des Gesetzes, der den rechten Zweck desselbigen zeigt. Röm. 3, 31. 3) Leichtgläubigkeit schadet in vielen Stücken; denn sie glaubt bald den Verleumdungen, und der einmal gefaßte Verdacht klebt fest an. Eph. 5, 6. 1 Joh. 4, 1. 4) Die meisten Religionsstreitigkeiten kommen daher, daß man zu sehr an unnöthigen Dingen hängt, oder sich unter einander nicht recht versteht.

V. 22.

Was ists denn nun? was wollen wir damit sagen, und was ist zu thun, daß sie eines andern überführt werden? **Allerdinge muß die Menge der Juden, die zum Christenthum bekehrt worden, zusammen kommen;** die christliche Gemeine zu Jerusalem wird nicht unterlassen, sich zu versammeln, und darnach zu trachten, daß sie dich sehen und hören möge; **denn es wird vor sie kommen,** α sie werden hören, **daß du** nach Jerusalem **kommen bist.**

Nutzanw. 1) Die Vorsicht muß man in der Kirche brauchen, daß die Lehrer zwar ansehen haben, aber nicht hochmüthig herrschen, noch die andern Glieder verachten sollen. 1 Petr. 5, 3. 2) Rb. Ein Christ ist zwar verbunden, die falschen Beschuldigungen sanftmüthig von sich abzulehnen, doch aber muß er vorher untersuchen, ob sie es auch verdienen.

V. 23.

So thue nun das, daß du nun sowol bei ihnen als bei andern Juden, die noch nicht bekehrt sind, mit deiner Lehre und Predigt desto größern Nutzen schaffen mögest, so folge unserm Rath und thue, **das wir dir sagen:** daß sie von dir in der that eines andern überführt werden, und daß du in der Lehre mit ihnen übereinstimmst.

Anm. T. Hier wird gefragt, ob dieser Rath gut gewesen, und ob Paulus recht gethan habe, daß er demselbigen gefolgt? Antwort. Obwol dieser Rath von dem Apostel und den Aeltesten zu Jerusalem aus guter Meinung gegeben worden, nemlich damit hiedurch dem bösen von ihm ausgebreiteten Geschrei (er sei ein Verächter des Gesetzes) möchte begegnet, und er in dem Lauf seines Predigtamts nicht möchte gehindert werden; obwol auch Pauli Bescheidenheit und Demuth in allewege zu loben, daß er die Aeltesten im gebührlichen Respect gehalten, und sich von ihnen rathen lassen, auch ihrem Rath um der schwachen willen gefolgt, den Juden in den Dingen, die damals noch nicht allerdings abgeschafft, und also Mitteldinge waren, etwas nachgegeben und sich in ihre Weise schicken wollen, wie er bezeugt 1 Cor. 9, 19 f. jedoch ist in diesem Rath eine menschliche Weisheit, die nicht allerdings zu rühmen, mit untergelaufen, sintemal Paulus wol auf andre bessere und bequemere Mittel obgedachte Lästerung und bösen Verdacht der Juden hätte ablehnen können, wie er sonst gethan, und hat der Ausgang bewiesen, daß solcher Rath dem Apostel bei den Juden wenig gedient.

Nutzanw. 1) So erleuchtet man auch sein möchte, so muß man doch auch anderer Rath hören, zumal in Sachen, die ihre Absicht auf die Gemeine Gottes haben, und nicht alles für sich alleine thun wollen. Spr. 12, 15. 2) Es ist ein Zeichen eines guten und geschmeidigen Gemüths, wenn man alles, was man mit gutem Gewissen thun kann, nach andrer Rath gern und willig übernimmt.

V. 24.

Wir haben jetzt in unsrer Gemeine **vier Männer, die haben ein** [1] **Gelübde auf sich;** Neogr. addit *Ναζηραῖον* ein Nasiräergelübde, nemlich ein solches, das nur eine zeitlang währte, und mit der Reinigung, d. i. mit haarabschneiden und opfern geendet wurde; c. 18, 18. 4 Mos. 6, 2. **dieselbigen nimm zu dir,** stelle dich neben ihnen in dem Tempel ein, **und laß dich** daselbst nach den gewöhnlichen Ceremonien [2] **reinigen mit ihnen, und** [3] **wage die Kost an sie,** α wende die Unkosten an sie, die zu den Opfern erfordert werden, und halte sie frei, **daß sie ihr** [4] **Haupt bescheeren,** und ihres Gelübdes frei werden, **und alle vernehmen,** durch diese That überzeugt werden, **daß nicht wahr sei, was sie wider dich** α von dir **berichtet sind, sondern daß Du** α selbst **auch** [5] **einhergehest und haltest das Gesetz.** α bewahrend das Gesetz, d. i. so einhergehst, daß du das Gesetz in allen Stücken in acht nimmst.

Anm. a) Es scheint als wenn die Aeltesten mit einem Vorurtheil gegen den Apostel eingenommen und geglaubt, als hätte er bei der Bekehrung der Heiden nicht vorsichtig genug gehandelt, und die bekehrten Juden, die unter den Heiden lebten, auf den Argwohn gebracht, als verwerfe er das Gesetz Mosis ganz. Diesen Verdacht zu vertilgen, mochte er an dem Gelübde der vier Personen theilnehmen, und dadurch die Gemeine öffentlich versichern, daß er mit ihr in der Lehre einstimmig sei. [1] b) Andre halten es für ein Gelübde, daß diese Leute wegen einer besondern von Gott erwiesenen Wohlthat, als einer Genesung von einer Krankheit ꝛc. gethan hätten, wie bei den Juden gewöhnlich war. Mal. 1, 14. LXX. c) Das obengedachte schickt sich aber besser zum Zweck, nemlich in einer Ueberzeugung, daß Paulus das Ceremonialgesetz nicht verachte. Denn dieser Erweis konnte viel deutlicher geschehen an Nasiräern, von denen so vieles in dem Ceremonialgesetz verordnet steht, als an Leuten die etwa eine

andre Gewohnheit mitgemacht hätten, von welcher man, wenigstens so ausdrücklich nicht in dem gedachten Gesetz was findet. [2]) Einige meinen, Paulus habe auch ein gleiches Gelübde auf sich gehabt wie vormals. c. 18, 18. Es ist aber eher zu vermuthen, daß dieser Rath der Aeltesten nur dahin gegangen, daß er die Unkosten zu den Opfern der Nasiräer entweder ganz oder zum theil geben möchte, welches für einen großen Beweis der Frömmigkeit gehalten wurde, ein solcher aber pflegte, ob er gleich nicht ein Nasiräer war, nebst ihnen gereinigt zu werden, wie d) Hotting. aus den jüdischen Schriften beweist. [3]) Vermuthlich sind die vier Männer arme Leute gewesen, und soll bei den Juden nichts ungewöhnliches gewesen sein, daß jemand für arme Nasiräer die Opferunkosten ganz oder halb gegeben. Wenn nun Paulus auch solches thun würde, so würde der Verdacht v. 21. von ihm leicht wegfallen. [4]) Wie die Verbindung durch ein Gelübde daran zu erkennen war, wenn er seine Haare frei wachsen ließ; so war das abschneiden der Haare ein Zeichen der Entledigung von einem Gelübde. 4 Mos. 6, 9. LXX. Richt. 16, 17. [5]) στοιχεῖς, davon kommt στοιχεῖα, Satzungen, bei welchen man gleichsam erst gehen lernt und auf Christum geführt wird. Dies hat Paulus eine zeitlang gethan um der schwachen Juden willen, sie desto besser zu gewinnen, es war also keine Verstellung. a) Heum. b) Capp. in spicil. ad h. l. c) Wits. melet. Leid. p. 149. d) in notis ad Goodw. M. et A. p. 136. Lund. p. 694.

Nutzanw. 1) O. Die Widerlegung, die mehr in der That als in Worten geschieht, ist die allerbeste. 1 Petr. 3, 15. 2) Rb. Es können oft die allergreulichsten Lästerungen den größten Schein und doch nicht den geringsten Grund haben. 3) Z. In wahrhaftigen und nicht blos eingebildeten Mitteldingen mag zwar ein Christ dem andern sich zu gefallen stellen und bequemen, doch wohl zusehen, daß nicht eine Heuchelei oder Menschenfurcht darunter stecke. Gal. 2, 12. 13. 4) Cr. Der christlichen Freiheit sollen wir also gebrauchen, daß wir die schwachgläubigen nicht ärgern, sondern gewinnen. Röm. 14, 1. 1 Cor. 8, 9. 10, 25. 5) H. Ein anderes ist heucheln, ein anderes aus Liebe den schwachen zur Besserung jedermann allerlei werden, 1 Cor. 9, 21. nemlich in freigestellten Dingen, deren Gebrauch aus dem Zweck kann geheiligt werden. 6) Li. Das gehört mit zur wahren Klugheit, daß man sich rechtfertige, wenn es der Nutzen der Kirche erfordert; wie auch daß man die Härtigkeit und den widrigen Sinn der Gegner nicht durch allzu große Härte aufbringe und ärger mache.

V. 25.

Denn den gläubigen aus den Heiden α aber wegen der Heiden, die geglaubt haben, mit welchen es eine andre Bewandnis hat, **haben Wir** Aelteste, nach reifer Berathschlagung und allgemeinem gutachten, [1]) **geschrieben** durch Ueberschickung eines Briefes kund gethan **und beschlossen**, α geurtheilt, gut befunden, [2]) **daß sie der keines** von den jüdischen Gebräuchen und Ceremonien **halten sollen**, daß die bekehrten Heiden zur Haltung des Gesetzes Mosis nicht sollen angehalten werden, obwol die gebornen Juden dem Gesetz Mosis noch ferner gemäß leben müssen, **denn nur sich bewahren vor dem Götzenopfer**, α und **(vor) Blut** α und **(vor) ersticktem, und (vor) Hurerei.** s. c. 15, 20f.

Anm. Dies setzen sie hinzu: anzuzeigen daß ihr jetziger Rath nicht stritte wider den apostolischen Schluß, c. 15. denn derselbe gehe die Heiden und nicht die Juden an. [1]) ἐπεστείλαμεν, davon kommt ἐπιστολὴ ein Brief, 2 Cor. 10, 11. und heißt also hier soviel als, wir haben einen Brief geschrieben oder durch einen Brief wissen lassen; sonst heißt ἐπιστέλλειν **schicken**, Mt. 21, 34. 36. So heißt ein Brief auch im französischen, italienischen und englischen missive, weil es einem andern zugeschickt wird. [2]) Es war Paulus mit den andern Aposteln darin eins, daß sie den Heiden das Joch des levitischen Gesetzes nicht auflegten; die Juden aber, denen es eigentlich gegeben war, auch nicht davon abhielten, ob es gleich nicht mehr nöthig war; sondern nur lehrten, daß sie darin nicht ihre Gerechtigkeit und Seligkeit suchen sollten.

Nutzanw. 1) Rb. Solchen Seelen die einmal zum Glauben an Christum kommen sind, soll man nicht eine Last von allerlei unnöthigen Gesetzen auflegen. 2) Die Heilsordnung des neuen Bundes hat nicht alle Gesetze Gottes aufgehoben, sondern vielmehr das Sittengesetz bestätigt, und in ein helleres Licht gesetzt. Mt. 5, 21f. Röm. 3, 31.

V. 26.

Da nahm Paulus die vier Männer die ein Gelübde gethan hatten, v. 24. **zu sich**, folgte dem Rath der Aeltesten, **und ließ sich des andern Tages sammt ihnen reinigen**, s. v. 25. that sogleich und ohne verzug, was ihm gerathen worden, **und ging in den Tempel**, in den Vorhof der Israeliten, [1]) **und ließ sich sehen, wie er aushielte die Tage der Reinigung**, α kündigte an die Erfüllung der Tage der Heiligung oder Absonderung, zeigte es nach Gewohnheit den Priestern an, wie viel Tage sich diese vier Nasiräer, mit welchen er sich vereinigt hatte, selbst gesetzt hätten, 4 Mos. 6, 5. und so weit zu ende wären, **bis daß für einen jeglichen unter ihnen das Opfer geopfert ward.** wozu er ihnen jetzt mit Darreichung der Opferunkosten beförderlich sein wollte. c. 24, 17. 18.

Anm. [1]) διαγγέλλων etc. ankündigend ꝛc. dies bestärkt die Meinung, daß Paulus hier nicht selbst ein Gelübde gehabt, sondern diesen vier Männern nur sei behülflich gewesen als einer, der ihren Nasiräat dadurch habe billigen und damit anzeigen wollen, daß er die levitischen Ceremonien nicht gänzlich verwerfe. I. T. Major in Annot. p. 304.

Nutzanw. 1) Li. Die Demuth Pauli macht, daß er den Brüdern zu Jerusalem ohne Einwendung und Widerspruch weicht. Seine Liebe bringt ihn, sich nach der Juden Sinn zu bequemen. 2 Cor. 5, 13. 14. 2) Li. Das Licht Gottes muß uns weisen, wann und wo wir, (je nachdem es die Noth und das beste der Kirche erfordert) ohne Schaden des innern Glaubens und Geistes, das äußere betragen zu ändern haben. Luc. 2, 22. 39. 3) O.

Mitteldinge sollen wir also gebrauchen, damit sie zur Ehre Gottes und der Kirche Erbauung dienen. 1 Cor. 9, 20f. 4) Rb. Die Begierde schwachen Gemüthern aus Liebe aufzuhelfen, ist geschickt einen Christen in die tiefste Schwachheit herunterzuziehen. 1 Cor. 2, 22.

* * *

6. Unbillige Gefangennehmung, da zu merken v. 27—36.
   a. Der Angriff.
      1. Die Art, wie er geschehen: Als aber die sieben ꝛc. v. 27.
      2. Die Ursachen, warum er geschehen.
         a. Ihre Anführung.
            1. Pauli Lehre: Ihr Männer von ꝛc. v. 28.
            2. Pauli That.
               a. Beschuldigung der That: Auch dazu hat ꝛc.
               b. Ungrund der Beschuldigung: Denn sie ꝛc. v. 29.
         b. Ihre Wirkung: Und die ganze Stadt ꝛc. v. 30.
   b. Der Hinriß aus dem Tempel.
      1. Mit mörderischen Herzen, der Mord wird
         a. Vorgenommen: Da sie ihn aber tödten ꝛc. v. 31.
         b. Verhütet.
            1. Die Gelegenheit dazu: Kam das Geschrei ꝛc.
            2. Das verhüten selbst: Der nahm ꝛc. v. 32.
      2. Mit schlagenden Händen: Paulum zu schlagen.
   c. Das binden.
      1. Wer es befohlen: Als aber der Hauptmann ꝛc. v. 33.
      2. Wie es geschehen: Und hieß ihn binden ꝛc.
   d. Das wegführen.
      1. Der Befehl zu demselben.
         a. Wann er ergangen: Und fragte, wer er ꝛc.
         b. Wie er ergangen: Hieß er ihn in ꝛc. v. 33. 34.
      2. Das wegführen selbst.
         a. Die wunderbare Art: Und als er an die ꝛc. v. 35.
         b. Die doppelte Veranlassung.
            1. Das nachlaufen: Denn es folgte viel ꝛc. v. 36.
            2. Das nachschreien: Und schrie ꝛc.

V. 27.

Als aber die [1] **sieben Tage** die sich die vier Männer bei ihrem Gelübde gesetzt, **sollten vollendet werden**, oder wollten zu ende gehen. S. da der siebente Tag gekommen war, 4 Mos. 6, 9. **sahen ihn** Paulum **die** ungläubigen [2] **Juden aus Asia** welche aus Ephesus v. 29. und andern Orten Kleinasiens wegen des Pfingstfestes nach Jerusalem kommen waren, **im Tempel**, in dessen Vorhof, **und erregten das** [3] **ganze Volk**, das zugegen war, insonderheit aber die ungläubigen, *συνέχεον* brachten es in Verwirrung, daß alles durch einander lief, **legten die Hände an ihn**, gewaltsamer weise als einen Uebelthäter, **und** [4] **schrieen**: S. und sprachen c. 17, 6. 19, 28. 34.

Anm. [1]) Daß einige die sieben Tage des Pfingstfestes hier verstehen wollen, hat keinen Grund, denn dieses Fest währte nur einen Tag. 3 Mos. 23, 21. Andre meinen, daß das Gesetz 4 Mos. 6, 9. diese sieben Tage bestimmt habe; allein es ist dort die Rede davon, wenn ein Nasiräer durch einen todten unversehens verunreinigt worden, daß er sieben Tage sollte unrein sein und sich darauf reinigen lassen. Sonst blieb es in freiwilligen Gelübden bei der Zeit, die sich ein jeder willkürlich setzte. [2]) Diese hatten sich ohnedem gegen Paulum sehr feindlich erwiesen, da er sich in Asien aufgehalten. c. 14, 17. 18. 17, 5. [3]) Auch selbst die Juden, die zum Christenthum bekehrt worden, mögen uns Unverstand und falschem Bericht oder Argwohn wider Paulum erregt worden sein. [4]) In welcher Sprache diese Juden damals geredet, untersucht Salmas. de lingua Hellen. p. 182.

Nutzanw. 1) Rb. Wie groß die Feindschaft fleischlicher Menschen gegen Gott und seine Kinder sei, kann man daraus nehmen, daß auch durch das bloße ansehen derselben ihr Grimm erregt wird. v. 24. 2) H. Laß deine Liebe nicht ermüden, wenn ihr Anschlag nicht allezeit gelingt. Morgen ist auch ein Tag. Am ende wird Gott deine Arbeit krönen. 2 Thess. 3, 13. 3) Gott straft oft thörichte Anschläge mit einem unglücklichen Ausgang: aber nicht allezeit folgt, was unglücklich abläuft, sei unrecht angefangen. Jes. 19, 3. Jos. 7, 5. 4) Li. Ob allemal das gutgemeinte denjenigen Fortgang, auf welchen wir zielen, haben werde, davon können wir vorher ordentlicher weise nicht gewiß sein, sondern müssen es der weisesten und oft unerforschlichen Regierung Gottes überlassen. Jer. 10, 23. 5) Wenn ein guter Rath, den uns ein anderer gegeben, nicht zum besten abläuft, so müssen wir darum keinen Haß auf ihn werfen: denn der Mensch denkts, Gott lenkts. Spr. 16, 1. 9.

V. 28.

Ihr Männer von Israel, so ihr anders rechtschaffene Israeliten seid, **helfet**; lauft zu und kommt uns zu hülfe, daß uns dieser Mensch, dieser Ketzer und Schwärmer nicht entlaufe: **Dies ist der Mensch, der alle Menschen an allen Enden** an allen Orten der Welt c. 17, 6. 30. öffentlich **lehret wider dies Volk**, das Gott vorlängst zu seinem Volk angenommen hat, c. 24, 17. **wider das Gesetz**, das Gott selbst gegeben, und uns von allen Völkern dadurch unterschieden hat, **und wider diese** heilige **Stätte**; den Tempel; c. 6, 13. 14. **auch dazu hat er die Griechen** die unbeschnittenen Heiden **in den** [1] **Tempel** in den innern Vorhof der Juden, darein kein Heide sonst kommen darf, **geführet, und diese heilige Stätte** des Tempels **gemein gemacht**. verunreinigt. c. 24, 6. 10, 15. Mt. 15, 11. 18.

Anm. [1]) In den äußersten Vorhof des Tempels durften auch die Heiden kommen, welcher deswegen der Vorhof der Heiden hieß; aber bei Lebensstrafe nicht in den Vorhof der Israeliten, vor welchem eine Mauer 3 Ellen hoch gezogen war, auf deren Säulen geschrieben stand: *Μὴ δεῖν ἀλλόφυλον ἐντὸς τοῦ ἁγίου παριέναι*, ein Fremdling soll nicht innerhalb des heiligen (Vorhofs) hinein gehen. Joseph. B. I. lib. 6. c. 14.

Nutzanw. 1) O. Wenn die Widersacher die gottselige Lehre nicht mit guten Gründen überwei-

sen und widerlegen können, so unterstehen sie sich, dieselbe mit falschen Verleumdungen zu beschweren und zu unterdrücken. Luc. 23, 2. 2) Rb. Die Feinde des guten wissen die Gefahr meisterlich zu vergrößern, die daher entstehen werde, wenn man demjenigen, was sie für ein Uebel halten, nicht steure und wehre. Joh. 11, 47. 3) Es ist eine teuflische Bosheit, einem unschuldigen seine Worte und Werke übel auslegen und zum ärgsten deuten. 1 Mos. 3, 4. 5.

V. 29.

(Denn sie die Juden aus Asia v. 27. **hatten mit ihm in der Stadt** Jerusalem **Trophimum, den Epheser,** der zwar ein bekehrter Christ, aber kein Judengenoß war, und den sie als ihren Landsmann wohl kannten, mit ihm gehen **gesehen, denselbigen** [1]) **meineten sie Paulus hätte ihn in den Tempel geführet.)** und durch ihn als einen unbeschnittenen den Tempel verunreinigt, ob es gleich nicht an dem war.

Anm. [1]) Ihr Tumult und Beschuldigung gründete sich auf eine ungewisse Muthmaßung. Es war falsch, daß Paulus Trophimum in den Tempel geführt hätte, und so ers auch gethan, wäre dadurch der Tempel nicht verunreinigt worden; vielmehr hatten die Juden ihn längst durch ihren Geiz und Mordgeist verunreinigt. Mt. 21, 13.

Nutzanw. 1) O. Weil der Zorn eine kurze Wuth ist, so läßt er den zornigen Leuten nicht so viel Platz, daß sie sich einer Sache zuvor fleißig und gebührlich erkundigen, ehe sie davon etwas gewisses aussagen. Jac. 1, 20. 2) Rb. Die größten Feinde und Verfolger des guten geben oft einen solchen Schein von sich, als ob es ihnen lauterlich um die Ehre Gottes zu thun wäre.

V. 30.

Die ganze Stadt Jerusalem **ward beweget,** alle Einwohner und die sich jetzt daselbst aufhielten, wurden rege, **und ward ein Zulauf des Volks.** wie ehemals in der heidnischen Stadt Ephesus. c. 19, 29. **Sie griffen aber Paulum,** c. 26, 21. **und zogen ihn zum Tempel hinaus;** weil sie ihn tödten, v. 31. c. 23, 27. den Tempel aber nicht mit seinem Blut beflecken wollten; **und alsbald** da Paulus herausgebracht, **wurden die Thüren** des Tempels von den Thürhütern **zugeschlossen.** daß er sich, wenn er ja ihren Händen entkäme, Sicherheit wegen nicht wieder hinein begeben und die Hörner des Altars nicht umfassen könnte, 1 Kön. 2, 29. und auch die schuldigen, die noch darin wären, nicht entlaufen möchten.

Nutzanw. 1) Das böse zu schützen, fliegen die Menschen, welche gutes zu thun kaum kriechen, und mit vielen Ermahnungen schwer zu bewegen sind. Jer. 4, 22. 2) Ein böser steckt immer den andern an unter dem Schein, Gott einem angenehmen Dienst zu erweisen. Joh. 16, 2. 3) Es ist ein Zeichen, daß der Mensch die Allgegenwart Gottes nicht glaube, wenn er nur an gewissen Orten das böse unterläßt, an andern aber es frei und ungehindert ausübt. Die Juden machen sich ein Gewissen, den Tempel mit blutvergießen zu entheiligen, nicht aber Paulum zu schlagen und zu tödten. Mt. 23, 23. 24.

V. 31.

Da sie ihn aber tödten wollten, α zu tödten suchten, **kam das Geschrei hinauf,** auf die Burg Antonia, wo die Hauptwache war, **vor den** [1]) **obersten Hauptmann** α den obersten über tausend, **der Schaar,** einer gewissen Anzahl Kriegsvolks, s. Mt. 27, 27. die daselbst in Garnison oder Besatzung lag, welcher er vorgesetzt war, **wie das ganze Jerusalem sich empörte.** alle Einwohner zusammen liefen, und ein großer Aufruhr in der Stadt entstünde.

Anm. [1]) Einige verstehen den obersten des Bataillons, welches damals am Pfingstfeste in den bedeckten Gängen des Tempels in Besatzung lag, daß sie bei entstehenden Aufruhren zur Hand wären.

Nutzanw. 1) Rb. Niemals gehen die Menschen frecher in die Sünde hinein, als wenn sie von ihrer guten Absicht versichert zu sein meinen. 2) Z. Ein schöner Religionseifer, der mit verbannen, verfluchen und morden sich äußert, siehe, welches Geistes Kinder solche unverständige Eiferer sind! denen manche fleischliche Eiferer für ihre vermeinte Orthodoxie heutzutage nicht unähnlich sind. Luc. 9, 55. 3) Gott hilft am liebsten, wenns aufs höchste gekommen. Wenn Menschenhülfe aufhört, fängt Gottes Hülfe an. v. 32. Sir. 51, 10 f. 4) Die Obrigkeit ist von Gott dazu bestellt, daß sie die gottlosen und aufrührischen bändigen, die friedfertigen und frommen aber schützen soll. Ps. 82, 3. 4.

V. 32.

Der nahm [1]) **von stund an** geschwind **die Kriegsknechte und Hauptleute** über dieselben zu sich, daß er genugsam im stande wäre dem Aufruhr zu steuern, **und lief unter sie.** α er kam gelaufen, er kam ihnen in der größten Geschwindigkeit auf den Hals, ihnen Einhalt zu thun und sie aus einander zu treiben: c. 23, 27. Jer. 26, 10. **Da sie aber den Hauptmann** α den obersten über tausend v. 31. **und die Kriegsknechte sahen,** daß sie auf sie zukämen, [2]) **höreten sie auf, Paulum zu schlagen.** 2 Cor. 6, 5. 11, 23. weil sie sich fürchten mußten, sie würden deswegen gefänglich eingezogen werden.

Anm. [1]) Ἐξ αυτῆς est adverbium von ἐξάυτης sc. horas, zu der Stunde. Schm. [2]) ἐπαύσαντο τύπτοντες, ist eine gewöhnliche griechische Redensart. Siehe LXX. 2 Mos. 34, 33. 2 Sam. 1, 1.

Nutzanw. 1) Gott hat das Leben der seinigen, dadurch er in der Welt verherrlicht wird, gar besonders in seiner Hand und in seinen Augen. Esra 8, 31. 2) Rb. Gott weiß in seinem Machtreich auch diejenigen, welche Feinde des guten sind, zur Beschützung der frommen zuweilen zu gebrauchen. Jer. 39, 11. 40, 4. 1 Mos. 14, 13. 2 Mos. 2, 6. 3) Li. Weil Pauli Stunde noch nicht da war, da er sollte geopfert werden, 2 Tim. 4, 6. so mußten alle Bemühungen seiner Feinde fehl schlagen und umsonst sein. Joh. 7, 30. 8, 20. 4) O. Der Aufruhr in einer Stadt ist gleich wie eine erschreckliche Feuersbrunst, darum man ihn auch alsbald unterdrücken muß. Sir. 26, 5. 6. 5) O. Die gottlosen fürchten Gott nicht, aber vor

der weltlichen Obrigkeit scheuen sie sich. Mt. 10, 28. 6) Die Obrigkeit ist höchst nöthig um der gottlosen willen. Röm. 13, 3. 4.

V. 33.

Als aber der Hauptmann α der oberste über tausend **nahe herzu kam, nahm er ihn an,** ließ Paulum gefangen nehmen, **und hieß ihn binden mit zwo Ketten,** c. 12, 6. 7. zuvörderst fest machen, daß er nicht entfliehen konnte, in der Meinung, er würde ein großer Uebelthäter sein, v. 38. **und fragte,** ihn und das Volk, α er erkundigte sich, **wer er wäre, und was er gethan hätte?** daß seinetwegen ein solcher Tumult entstanden sei.

Anm. Hier wurde die Weissagung Agabi und anderer erfüllt. v. 11. c. 20, 23. Dieser Ketten gedenkt Paulus oft als eines großen Kleinods. Eph. 6, 20. 2 Tim. 1, 16.

Nutzanw. 1) Richter sollen bemüht sein, sogleich die Klagursache zu untersuchen, und es nicht auf die lange Bank schieben. c. 25, 17. 2) Cr. Ein Richter soll beide Parten hören, und keinen unverhörter Sache verdammen. 2 Mos. 23, 1. 5 Mos. 16, 19. 3) Rb. Es ist was gewöhnliches in der Welt, daß in den Processen der frommen von Vollziehung der Strafe angefangen wird.

V. 34.

Einer aber rief dies, der andre das im Volk, v. 28. und waren nicht einig, wer er sei, und was sein verbrechen sei. **Da er aber nichts gewisses erfahren konnte, um des Getümmels willen,** welches nicht gleich konnte gestillt werden, v. 36. **hieß er ihn in das** [1] **Lager führen.** in die Hauptwache auf der Burg Antonia, welche nahe am Tempel war.

Anm. [1]) παρεμβολή, castra, a) war ein Ort in der Stadt Jerusalem, nicht weit vom Tempel gegen Mitternacht zu, mit Mauern umgeben und befestigt wie ein Schloß oder Festung, da die römische Besatzung lag, oder ihre Lagerstatt hatte. Ist von den Maccabäern erbaut und hieß zuerst Baris, wurde hernach von Herodes noch mehr befestigt und dem Antonius, einem römischen Feldobersten und ehemaligen Collegen des Augustus zu ehren Antonia genannt. b) Prideaux schreibt davon also: Als Simon, Hyrcani Vater, das Castell auf dem Berg Acra, wo die syrischen Könige stets heidnische Garnison gehabt, verwüstet, 1 Macc. 13. befestigte er den Berg rings herum, wo der Tempel stund, um ihn vor allen Anfällen der Heiden zu bedecken. In diesen Festungswerken baute er noch ein Haus für sich selbst und wohnte da, wo Hyrcanus nachgehends das Castell Baris angelegt, welches das Schloß der asmonäischen Fürsten in Jerusalem gewesen, so lange er da regiert. Als nun Herodes König über Judäa wurde, machte er den Ort noch viel fester und ließ den Fels, worauf das Castell stund, und welcher 50 Ellen hoch war, auf den Seiten, wo er nicht zunächst am Tempel stund, mit lauter polirtem Mormor überlegen, wodurch er unzugänglich gemacht wurde, indem niemand an irgend einer Seite wegen der glatten Schlüpfrigkeit hinanklettern konnte. Auf der Spitze dieses Felsens baute er nun das Castell und nannte es anstatt Baris, wie es vorhin geheißen, Antonia, zu ehren M. Antonii, welcher zu der Zeit die orientalischen Provinzen des römischen Reichs regierte. An den 4 Ecken nun waren 4 Thürmlein, darunter drei 10 Ellen über das andere Gebäu, das vierte aber 30 darüber ging. Dieses stund an der Südostecke, von der man hinunter in alle Höfe des Tempels sehen, alles was darin vorging, bemerken, und wenn im Tempel ein Tumult entstund, sofort Wachen herunter schicken konnte, selbigen zu stillen. Deswegen wurden nun an zwei unterschiedenen Orten der Mittagsseite zwei Paar Treppen oder Stufen angelegt, die hinunter in die äußern Kreuzgänge des Tempels, die zunächst daran stießen, gingen. Hieraus versteht man das mit Paulus passirte gar leicht. a) Joseph. de bello Jud. lib. 6. c. 6. b) P. 2. l. 5. p. 407.

Nutzanw. 1) Weil in Aufruhren alles geschieht ohne Vernunft und Rath, so kann man auch dabei nichts gewisses erfahren. Ps. 5, 10. 2) Rb. Wie unvernünftig der Haß der Welt gegen das gute sei, kann man daraus abnehmen, daß sie nicht einmal wissen, warum sie es hassen. Ps. 35, 19.

V. 35.

Und als er an die Stufen kam, auf welchen man hinauf auf das Schloß oder Burg Antonia ging, weil solches erhaben lag, [1]) **mußten ihn die Kriegsknechte tragen,** α trug sichs zu, daß er mußte von den Kriegsknechten getragen werden, **vor Gewalt des Volks.** daß er nicht von ihnen im Gedränge erdrückt und zertreten würde, auch von den empfangenen Schlägen so geschwächt war, daß er nicht hurtig mehr gehen konnte.

Anm. [1]) Συνέβη βαστάζεσθαι, pleonastice pro ἐβαστάζετο, ferebatur. Ita frequentissime Polybius, observante Raphelio in not. Polyb. p. 387.

Nutzanw. 1) O. Gott errettet zuweilen die gläubigen auch durch ihre Feinde, daß sie nicht umkommen. 1 Sam. 23, 26f. 2) Wider den rast und tobt der Teufel in seinen Werkzeugen am meisten, der ihm in seinem Reich den meisten Schaden thut. 2 Cor. 10, 4. 5. 3) Rb. Der Haß und Grimm der Feinde muß öfters durch göttliche Regierung unser bestes befördern helfen.

V. 36.

Denn es folgte viel Volks α die Menge des Volks **nach,** da es ihn nicht mehr in seiner Gewalt hatte, **und schrie:** S. und sprach: **Weg mit ihm.** α nimm ihn weg, räume ihn aus dem Wege, als ein Fegopfer, c. 22, 22. 1 Cor. 4, 13. d. i. tödte ihn; wie sie vormals auch über Christum gerufen. Luc. 23, 18. Joh. 19, 15.

Nutzanw. 1) H. Verbannen, todtschlagen wollen, verfluchen, heißt das über der reinen Wahrheit eifern? 2) Paulus muß Christo gleichförmig werden, drum er auch gleiches Geschrei und Tumult erfahren müssen. Gal. 6, 17. 3) So wie der Teufel, so sind seine Diener; er ist ein Mörder von Anfang, Joh. 8, 44. seine Diener folgen ihm treulich nach.

* * *

7. Kurze Unterredung. v. 37—40.
   a. Die redenden Personen: Als aber Paulus ꝛc. v. 37.
   b. Die Rede selbst.
      1. Pauli Frage: Darf ich mit dir ꝛc.
      2. Des Hauptmanns Gegenfrage.
         a. Von der Sprache: Er aber sprach ꝛc.
         b. Von der Person: Bist du nicht der ꝛc. v. 38.
         c. Von einer That
            1. Der Aufwiegelung: Der vor diesen Tagen ꝛc.
            2. Der Ausführung: Und führtest in die ꝛc.
      3. Pauli Antwort besteht
         a. Im berichten: Paulus aber sprach ꝛc. v. 39.
         b. Im bitten: Ich bitte dich, erlaube mir ꝛc.
8. Vorbereitung zu einer langen Verantwortung, auf seiten
   a. Des Obersten: Als er aber ihm erlaubete ꝛc. v. 40.
   b. Des Apostels: Trat Paulus auf die ꝛc.
   c. Des Volks: Da nun eine große Stille ward ꝛc.

V. 37.

Als aber Paulus jetzt die Stufen hinauf **zum Lager** v. 35. **eingeführt ward, sprach er** in griechischer Sprache, **zu dem Hauptmann:** α obersten über tausend! **Darf ich mit dir reden?** α ists mir erlaubt, etwas zu dir zu sprechen? **Er aber sprach:** [1]) **Kannst du griechisch?** verstehen und reden? Nehem. 13, 24. LXX. Ich wundere mich, daß du mich griechisch anredest, da ich dich für einen Egypter halte.

Anm. [1]) Dies fragt er ihn, weil Paulus ein Jude oder Ebräer war, und doch den Hauptmann griechisch angeredet hatte, als in der Sprache, welche damals sehr gemein war und auch viele von den Römern gelernt hatten; doch schließt man auch aus dieser Frage, daß nicht alle Juden griechisch gekonnt haben.

Nutzanw. 1) O. Siehe die Höflichkeit und Bescheidenheit des Apostel Paulus, der sich nicht unterfängt mit dem Hauptmann zu reden ohne Erlaubnis. v. 39. 2) Rb. Die Menschen machen sich gemeiniglich von Knechten und Kindern Gottes viel falsche Begriffe, welche auf einmal wegfallen, wenn sie dieselben selbst sprechen, oder ihre Schriften lesen. 3) Die Erlernung fremder Sprachen kann einem Lehrer nicht nur zur Erklärung der h. Schrift, sondern auch sonst zur Beförderung der Ehre Gottes und selbst eigener Wohlfart dienen. Ps. 87, 6.

V. 38.

Bist Du nicht der [1]) **Egypter**, aus dem Theil Egyptens, wo die griechische Sprache nicht im Gebrauch ist, und **der vor diesen Tagen einen Aufruhr gemacht hat**, c. 17, 5. **und führetest** α und der geführt hat **in die Wüsten hinaus** wie die Verführer zu thun pflegen, Mt. 24, 26. [2]) **vier tausend** [3]) **Meuchelmörder?**

Anm. [1]) Etliche verstehen den Theudas, dessen c. 5, 36. gedacht wird. Andre lieber denselben egyptischen Zauberer und Landbetrüger, welcher im vorhergehenden 57. Jahre Christi einen Aufruhr gemacht, und den im Anfang des 58. Jahres der römische Statthalter Felix beim Oelberg in die Flucht geschlagen. [2]) Mit so viel machte er den Anfang, hernach sind sie auf 30,000 angewachsen. [3]) *Σικαρίων* ist dem Ursprung nach ein lateinisch Wort von sica, ein Dolch, Stilet, oder kurzer Degen, den sie leicht unter den Kleidern verbergen, und damit unversehens einen ermorden konnten: von welchen Meuchelmördern Josephus wunderliche Dinge erzählt. Antiq. Jud. l. 20. c. 7.

Nutzanw. 1) Es geht gemeiniglich so, daß man die Prediger der Wahrheit für Ketzer und Aufrührer hält. Luc. 23, 2. 2) Rb. Der Geist der Finsternis sucht seinen größten Vortheil in der Unordnung, und wenn er schuldige und unschuldige in einen Haufen mengen kann. 3) Damit man in seiner Erkenntnis nicht betrogen werde, und man von einem Menschen nicht mehr glaube als wahr ist, so ist nöthig, die Sache recht zu erkundigen, und also in seiner Erkenntnis recht gewiß zu werden. Sir. 19, 15.

V. 39.

Paulus aber sprach: Ich bin ein jüdischer Mann, ein geborner Jude oder Ebräer, c. 22, 3. Phil. 3, 5. aus dem Stamm Benjamin, Röm. 11, 1. und nicht ein Egypter, der Geburt nach **von Tarsen**, c. 9, 11. 30. 22, 3. **ein Bürger einer** [1]) **namhaften** α einer nicht unbekannten und berühmten **Stadt in Cilicia.** S. in welcher ich geboren bin, zum Unterschied eines andern Tarsen in Bithynien. **Ich bitte dich, erlaube mir zu reden zu dem Volk.** daß ich auf deine Vergünstigung mich könne verantworten und meine Unschuld vorstellen.

Anm. [1]) Tarsus, welche Sardanapalus, der König in Assyrien, in einem Tage soll erbaut haben, war die Hauptstadt in Cilicien, und also freilich eine berühmte und namhafte Stadt, und nun auch darum, weil sie uns das theure Werkzeug Gottes, Paulum gebracht hat. In dieser Stadt war eine berühmte griechische Schule, welche auch die zu Athen und Alexandria soll übertroffen haben, woselbst auch Paulus schon den ersten Grund seines studirens gelegt. Strabo l. 14. Geograph.

Nutzanw. 1) O. Es ist erlaubt, falsche Auflagen mit seiner rechtmäßigen Entschuldigung abzulehnen, damit es nicht das ansehen gewinne, als ob wir uns dazu bekenneten. 1 Kön. 18, 17f. 2) Li. Gott kann die seinen mitten unter den schwersten Widerwärtigkeiten durch seinen Geist also stärken, daß sie gegenwärtiges Gemüths bleiben und mit Freudigkeit ihre Sache vertheidigen können. c. 6, 15f. 3) Es ist ein Wohlthat Gottes, wenn man von vornehmen und der rechten Religion zugethanen Eltern geboren ist. Ps. 112, 2.

V. 40.

Als er aber ihm erlaubete, eine Rede an das Volk zu halten, **trat Paulus auf die** erhöheten **Stufen**, v. 35. daß ihn jedermann sehen und desto besser hören mochte, **und winkete dem Volk mit der Hand.** c. 12, 17. 13, 16. 19, 33. dadurch zu verstehen zu geben, daß er mit ihnen reden wollte und sie stille werden möchten, seine Worte zu vernehmen. **Da nun** unter der Regierung Gottes **eine große Stille ward, redete er zu ihnen auf** [1]) **ebräisch**, α in der ebräischen Mundart, in

ihrer damaligen Muttersprache, daß ihn jeder verstehen konnte, **und sprach:**

Anm. [1]) d. i. in der Sprache, welche die Ebräer damals als ihre Muttersprache gebrauchten, solche war denn nicht die eigentliche ebräische, auch nicht die eigentliche syrische, in welcher wir die Uebersetzung des N. T. haben, sondern die syrisch-chaldäische, welche mit der ebräischen eine große Verwandschaft hat. Salmas. de lingua Hellenist. Basnag. Exercit. Anti-Baron. p. 388. Reiskii diss. de vernacula Servatoris.

Nutzanw. 1) O. Ein Richter soll dem beklagten Platz und Raum lassen, seine Unschuld zu vertheidigen. c. 25, 16. 2) Rb. Ein gutes Gewissen kann einen Menschen in den größten Unruhen ruhig und freimüthig machen. 3) Li. Paulus hält eine Rede als ein gebundener, der zum Tode begehrt wurde, v. 33. also in der Livree seines Heilandes, der dessen Kreuz auf dem Rücken trug, daher auch seine Worte so vielmehr aller Aufmerksamkeit würdig sind.

Das XXII. Capitel.

(I.) Eine lange Verantwortung Pauli vor dem Volk. v. 1—16.

I. Die Bitte um Gehör.
  1. Wie sie geschehen: Ihr Männer, lieben Brüder ꝛc. v. 1.
  2. Wie sie ihm gewährt worden: Da sie aber hörten ꝛc. v. 2.

II. Die Verantwortung selbst, darin er erzählt
  1. Von sich und seinem vorigen Leben,
    a. Von seiner Person: Und er sprach: Ich bin ein ꝛc. v. 3.
    b. Von seinem Vaterland: Geboren zu Tarsen ꝛc.
    c. Von seiner Auferziehung: Und erzogen in ꝛc.
    d. Von seiner Unterrichtung: Gelehrt mit allem ꝛc.
    e. Von seinem Eifer: Und war ein Eiferer ꝛc.
    f. Von seiner Verfolgung.
      1. Insgemein gemeldet: Und habe diesen ꝛc. v. 4.
      2. Insonderheit gezeigt.
        a. Wie sie geschehen: Ich band sie und ꝛc.
        b. Ueber welche sie ergangen: Beide Männer ꝛc.
      3. Mit Zeugnis bekräftigt: Wie mir auch ꝛc. v. 5.
  2. Von seinen Gesprächen mit Jesu.
    (a) Das erste Gespräch.
      1) Wie es geschehen.
        a. Jesu Frage.
          1. Umstände derselben.
            a. Bei welcher Gelegenheit sie geschehen: Es geschah aber ꝛc. v. 6.
            b. An welchem Ort es geschehen: Und nahe ꝛc.
            c. Um welche Zeit es geschehen: Um den ꝛc.
            d. In welchem Licht, dessen
              1. Beschreibung: Umblickte mich ꝛc.
              2. Wirkung: Und ich fiel zum ꝛc. v. 7.
          2. Inhalt derselben: Und hörte eine ꝛc.
        b. Pauli Gegenfrage: Ich antwortete aber ꝛc. v. 8.
        c. Jesu Unterricht, wie er
          1. Geschehen: Und er sprach zu mir ꝛc.
          2. Nicht vernommen worden: Die aber ꝛc. v. 9.
        d. Pauli andre Frage: Ich sprach aber ꝛc. v. 10.
        e. Jesu Antwort: Der Herr aber sprach ꝛc.
      2) Was darauf erfolgt.
        a. Pauli Ankunft zu Damascus.
          1. Die ankommende Person.
            a. Wie sie blind gewesen: Als ich aber vor ꝛc. v. 11.
            b. Wie sie geleitet worden: Ward ich bei der ꝛc.
          2. Die Ankunft selbst: Und kam gen Damascon.
        b. Begebenheit mit ihm zu Damasco, er bekommt
          1. Sein Gesicht
            a. Auf wessen Wort: Es war aber ein ꝛc. v. 12.
            b. Auf welche Art: Und ich sahe ihn an ꝛc. v. 13.
          2. Seinen Unterricht.
            a. Von seiner Erwählung.
              1. Von wem sie geschehen: Er aber ꝛc. v. 14.
              2. Wie sie geschehen: Hat dich verordnet.
              3. Wozu sie geschehen: Daß du seinen ꝛc.
            b. Von seinem Apostelamt: Denn du ꝛc. v. 15.
          3. Seine Aufmunterung.
            a. Zur Taufe: Und nun, was ꝛc. v. 16.
            b. Zum Gebet: Und rufe an den Namen ꝛc.

V. 1.

Ihr, Männer, (lieben) [1]) **Brüder und Väter,** ob ihr wol jetzt meine Feinde und voller Erbitterung gegen mich seid, so nenne ich euch doch aus meiner Liebe also, die ich gegen euch trage, Röm. 9, 2—5. 11, 28. darin beweist mir doch wenigstens so viel Gegenliebe, und **höret meine Verantwortung** oder Schutzrede **an euch.**

Anm. [1]) Er nennt das gemeine Volk und die ihm an Alter gleich waren, **Brüder,** und ihre Aeltesten und Obersten **Väter,** durch diese freundliche Ansprache ein geneigtes Gehör zu erlangen. Siehe ein solch Exempel auch an Stephanus c. 7, 2.

Nutzanw. 1) O. Es ist ein Stück der Höflichkeit, daß man auch seinen Feinden ihre gewöhnlichen Titel gebe. 1 Sam. 24, 12. 2) Seine Feinde nicht als Feinde, sondern als Brüder ansehen und herzlich lieben, kann nur ein Paulus und wer paulinisch gesinnt ist. 2 Tim. 1, 7. 3) Rb. Es gehört eine große Weisheit und Bescheidenheit dazu, wenn man solchen Leuten eine Vorstellung thun soll, bei welchen alle Affecte rege sind. c. 19, 35 f. 4) Tü. Seine Unschuld darf ein Christ wol retten, sich auf seine Geburt, Auferziehung und weise Führungen Gottes berufen, und seine Verantwortung thun. 1 Petr. 3, 15. 16.

V. 2.

(Da sie aber höreten, daß er auf ebräisch f. c. 21, 40. **zu ihnen redete,** α ihnen zurief die Anrede **that, wurden sie noch stiller.** α erzeigten sie

noch mehr Stille) als vorher, da schon auf Pauli Wink eine große Stille unter ihnen geworden; c. 21, 40. und gaben damit zu verstehen, wie sie begierig wären zu vernehmen, was er zu seiner Vertheidigung vorbringen werde. **Und er sprach:** fing seine Schutzrede an, und zwar mit einer zur Sache nöthigen Erzählung von seinem Leben und Wandel.

Nutzanw. 1) Rb. Liebe und Sanftmuth hat diese Wirkungen, daß sie auch die gehässigsten Gemüther besänftigen kann. 2) Ob es wol rühmlich ist, daß man sich auch fremde Sprachen bekannt macht, so ists doch nicht wohl gethan, wenn man darüber fast seine Muttersprache vergißt und derselben nicht recht mächtig ist, ohne Untermengung fremder Worte etwas tüchtiges darin zu reden oder zu schreiben, dadurch man seinen Landsleuten undeutlich oder verdrüßlich fällt. c. 21, 37.

V. 3.

Ich bin ein jüdischer Mann, geboren zu Tarsen in Cilicia, s. c. 21, 39. **und** (α aber) **erzogen in dieser Stadt,** Jerusalem, wo das studiren im Gesetz am meisten getrieben wird, [1]) **zu den Füßen Gamaliels,** c. 5, 34. des berühmten Schriftgelehrten, dessen Zuhörer und Lehrschüler ich gewesen bin, **gelehret mit allem Fleiß** α nach der Schärfe, d. i. aufs genaueste und vollkommenste nach der pharisäischen Weise, welche unter euch für die beste geachtet wird, c. 26, 5. Phil. 3, 5. **im väterlichen Gesetz,** im Gesetz Mosis, welches unsre Väter von Gott empfangen, **und war ein Eiferer um Gott,** der ich mich für Gott und sein Gesetz gar eifrig bewies, aber aus Unverstand, Röm. 10, 2. eben also **gleich wie Ihr alle seid heutiges tages.** daher ich euch in eurem blinden Eifer desto eher mitleidig tragen kann.

Anm. Die Absicht dieser Rede Pauli war nicht blos seine Unschuld zu retten, sondern vornehmlich die Juden zur Erkenntnis zu bringen, daß Jesus der wahre Messias sei. Er bahnt sich dadurch den Weg, daß er zeigt, wie er auch ein sehr eifriger Jude gewesen, aber durch ein Wunderwerk bekehrt worden. Er würde beim Beschluß seiner Rede sie auch nachdrücklich zur Annehmung des Evangelii ermahnt haben, wo er nicht wäre unterbrochen worden. [1]) Diese Art zu reden ist daher genommen, daß die Lehrer etwas höher saßen in erhabenen Stühlen, die Lehrjünger aber auf niedrigen Bänken, oder gar auf dem Boden zu ihren Füßen. 5 Mos. 33, 3. Luc. 10, 39. Diesem zuwider sind die Worte des Talmud im Megilla: **Von den Tagen Mosis an bis auf die Zeit des Rabban Gamaliel haben sie** (die Schüler) **das Gesetz nicht anders als stehend gelernt; nachdem aber Gamaliel gestorben** (welches 18 Jahr vor der Zerstörung Jerusalems soll geschehen sein) **hat man angefangen es sitzend zu lernen.** Daher es in Mischna heißt: Mortuo Gamaliele, evanuit honos legis. Doch davon finden wir in der h. Schrift keine Bekräftigung, sondern eher das Gegentheil; α 2 Kön. 4, 38. 6, 1. Zach. 3, 8. Luc. 2, 46. 47. Daher es auch der gelehrte a) Witsius verwirft. Von Christi Zuhörern und Jüngern finden wir, daß sie bald gesessen, bald gestanden; doch daher läßt sich kein gewisser Schluß auf die öffentlichen Schulen machen. b) Daß in den Schulen der heidnischen Weltweisen die Schüler gesessen, davon findet man in ihren Schriften Nachricht. Einige ziehen die Worte **zu den Füßen Gamaliels** zu dem vorhergehenden Wort **erzogen,** wie auch in der syr. Uebersetzung geschieht, und verstehens also, daß er bei ihm im Hause und in der Kost gewesen. Daher es c) einige entweder nach einer ebräischen Redensart erklären: unter Anführung Gamaliels 2 Mos. 11, 8. 2 Sam. 15, 16. oder überhaupt bei Gamaliel α c. 4, 35. 37. 5, 2. d) Dieser Gamaliel, welcher eines gar guten Gerüchts und Präsident von der großen Rathsversammlung war, wird auch für einen Sohn des alten Simeon, der Christum als ein Kind auf den Armen gehabt, gehalten. a) Melet. Leid. sect. 1. §. 14. b) Senec. epist. 49. Gellii Noct. Attic. l. 15. c. 11. c) Kypk. l. c. d) Prid. 2. Th. 8. B. p. 642.

Nutzanw. 1) O. Schulen sind in gutem Stande zu halten, sonderlich diejenigen, in welchen die heil. Schrift vorgelesen und erklärt wird, auf daß die Jugend, die eines guten Verstandes ist, zum Predigtamt erzogen und unterwiesen werde. Dan. 1, 4. 17. 2) Z. Eltern sollen keine Kosten noch Fleiß sparen, ihre Kinder von Jugend auf zur Schule zu halten, daß sie gründlich mögen unterwiesen und gottselig erzogen werden. 2 Sam. 12, 25. 3) Es ist nicht genug, in seiner Religion wohl unterrichtet sein, sondern man muß auch in derselben eifrig sein, denn die laulichen will Christus ausspeien. Off. 3, 16. 4) Rb. Ein Christ achtet zwar alle äußerliche Vorzüge für nichts; doch aber weiß er auch derselben zu rechter Zeit weislich zu gebrauchen.

V. 4.

Und habe diesen Weg neugr. den Glauben, die christliche Lehre oder Religion c. 9, 2. **verfolget bis an den Tod.** Ich suchte und wünschte nichts mehr, als daß man alle Anhänger Jesu am Leben strafen sollte. c. 8, 3. 26, 9. 10. 11. s. Gal. 1, 13. **Ich** [1]) **band sie,** die Christen, wozu ich von den Obersten Befehl hatte, c. 9 2. **und überantwortete sie bei meinem blinden Eifer ins Gefängnis,** α in die Gefängnisse, **beide Männer und Weiber.**

Anm. Dies wird Paulus mit Wehmuth gesagt haben; denn dabei wurden seine Wunden von neuem wieder aufgerissen, wie er denn von dieser Sache allzeit, wenn er davon gedenkt, mit großer Beschämung und Demüthigung redet. 1 Cor. 15, 9. 1 Tim. 1, 13. 15. 16. [1]) *δεσμεύων* quasi in fasciculos colligans, h. e. gregatim vinculis constringens, haufenweise zusammen gekoppelt und wie das Vieh dahin getrieben. Schm.

Nutzanw. 1) Tü. Es können auch gutmeinende Seelen aus Unwissenheit und blindem Eifer, in meinung Gott einen Dienst zu thun, die Gemeine Gottes verfolgen. c. 26. 9. 2) Cr. Wenn wir gesündigt und Buße gethan haben, mögen wir die Sünde wol bekennen und nicht bemänteln, denn fehlen ist menschlich, darin verharren und es ver-

theidigen ist teuflisch. Spr. 30, 32. 3) Rb. Auf eine ganz andere Art denkt ein roher Mensch an seine begangene Sünden, und ganz anders ein bekehrtes Kind Gottes. 1 Mos. 41, 9. Sir. 5, 4.

V. 5.

Wie mir auch der Hohepriester, und der ganze Haufe der Aeltesten der ganze hohe Rath [1] **Zeugnis gibt**; die Sachen bezeugen kann, so er nur will; c. 26, 12. **von welchem ich** α auch **Briefe nahm an die** [2] **Brüder**, an die Juden und ihre Obersten an den Schulen hin und wieder, c. 9, 2. **und reisete gen Damascon**, in Syrien, wo viele Juden wohnten, [3] **daß ich die Christen, welche daselbst waren**, gleichfalls **gebunden führete** zusammen koppelte und forttrieb **gen Jerusalem, daß sie gepeiniget würden.** zum Abfall gebracht oder abgestraft würden.

Anm. [1]) *Μαρτυρεῖ* a) hic non est praes. sed fut. 2. er wird, wenn es von ihm gefordert wird, Zeugnis geben müssen. [2]) So nennt er sie, weil sie mit ihm eines Geschlechts waren, obwol bittere Feinde der Christen. [3]) Hiemit will er sie zum nachdenken bringen, daß es müßte eine wichtige Ursach gewesen sein, daß er nun gleichwol selbst ein Christ geworden. [4]) b) *ἐκεῖσε*, alias est adverbium ad locum, hic in loco, pro *ἐκεῖ*. a) Schm. b) Idem.

Nutzanw. 1) Rb. Je munterer und eifriger ein Mensch vor seiner Bekehrung aufs böse gewesen, desto munterer pflegt er auch nach derselben aufs gute zu werden. 2) Große Gemüthsänderung in Religionssachen, soll sie ohne Verdacht der Bosheit und Leichtsinnigkeit sein, muß ein gut Zeugnis eines Eifers um Gott zum grunde haben, nicht den Nutzen, Ehre und Liebe zum zeitlichen. 3) Z. Aber wie gar übel stehen in dieser Probe unsre heutige leichtsinnige Religionsveränderer, die mit der Religion spielen wie die Buben mit den Würfeln, und sich damit verrathen, daß sie im Herzen gar nichts glauben. 1 Tim. 3, 7.

V. 6.

Es geschah α mir **aber, da ich hinzog**, mit dem Vorsatz, die Christen aufzusuchen und zu verfolgen, **und nahe bei Damascon kam**, und meinte nun meinen Vorsatz bald aufs eifrigste ins Werk zu setzen, **um den Mittag**, am hellen Tage, so daß es desto weniger für einen Traum kann angesehen werden, **umblickte mich schnell** umgab mich wie ein Blitz wider all mein vermuthen **ein groß Licht vom Himmel.** s. c. 9, 3.

Anm. Damascus war eine alte Stadt, die schon zu Abrahams Zeiten gestanden. 1 Mos. 14, 15. Wer sie erbaut, ist ungewiß, nach einiger Meinung soll sie von Ul, Sems Enkel und Arams Sohn erbaut sein. s. c. 9, 2.

Nutzanw. 1) Religionsänderung soll nicht ohne göttlichen Wink oder Ruf vorgenommen werden, wo nicht Gottes Wort, d. i. seine Stimme unsern Irrthum zeigt. Gal. 1, 15. 16. 2) Rb. Wenn man auch die größte Erkenntnis und Gelehrsamkeit hätte, so muß doch das himmlische Licht uns zuvor erleuchten, ehe wir Christo recht nützliche Dienste thun können.

V. 7.

Und ich fiel aus Schrecken und Furcht **zum Erdboden, und hörete eine Stimme, die sprach zu mir: Saul, Saul, was verfolgest du mich?** s. c. 9, 4.

Nutzanw. 1) Wer die göttliche Stimme hören will, muß vor der göttlichen Majestät niederfallen und sich demüthigen. 1 Mos. 17, 3. 2) Rb. Gott kann sein Gnadenwerk nicht eher in uns anfangen, bis er unsern starren und hochmüthigen Geist zu seinen Füßen liegen sieht. 3) Li. Paulus ists nicht allein, der, indem er meint Feinde Gottes zu verfolgen, den Sohn Gottes in seinen Gliedern verfolgt. Mt. 25, 40. 45.

V. 8.

Ich antwortete aber: auf die Worte, die ich hörte: **Herr, wer bist du?** der du mich also anredest? **Und er sprach zu mir: Ich bin Jesus von Nazareth,** α der Nazaräer, **den Du** in seinen Jüngern und Gliedern **verfolgest.** s. c. 9, 5.

Nutzanw. 1) Rb. Eine wahrhaftig gerührte Seele ist begierig denjenigen kennen zu lernen, den sie beleidigt hat, indem durch die Majestät des beleidigten ihre Reue um ein großes vermehrt wird. 1 Joh. 2, 4. 3, 6. 2) Ein jeder Sünder ist ein Verfolger Jesu Christi und seines Geistes. Man betrübt ihn, jagt ihn aus dem Herzen, tödtet ihn darin, wenn man seine Gnade darin durch die Sünde dämpfet. Röm. 8, 7.

V. 9.

Die aber mit mir waren, meine Reisegefährten, **sahen das Licht**, das vom Himmel kam und mich umblickte, v. 6. **und erschraken;** α wurden voll Furcht, daß sie auch nebst mir zur Erde fielen; c. 26, 14. **die Stimme aber des, der mit mir redete**, nemlich Jesu Christi, [1] **höreten sie nicht**, verstunden die Worte nicht, ob sie gleich den Laut hörten.

Anm. [1]) H. Dies muß verglichen werden mit c. 9, 7. da es heißt: sie hörten seine Stimme und sahen niemand, nemlich sie verstunden die Stimme nicht, sondern hörten einen bloßen Schall wie einen starken Donner. Joh. 12, 28.

Nutzanw. 1) Man kann die Bekehrung nicht gleich äußerlich sehen, ob sie sich gleich hernach im Leben erweist. Mt. 5, 16. 2) Rb. Es kann das Herz eines Sünders gewaltig in Schrecken gesetzt werden, und kommt doch bei ihm zu keiner heilsamen Veränderung.

V. 10.

Ich sprach aber: da ich die Worte deutlich hörte, daß der Herr Jesus mich anredete, und kraft solcher Worte auch völlig davon überzeugt wurde; **Herr was soll ich thun?** ich erkenne nun, daß ich mich schwerlich an dir versündigt habe, und begehre nur zu wissen, was dein Wille an mich sei. **Der Herr Jesus aber sprach zu mir: Stehe auf,** von der Erde, setze deine Reise fort, **und gehe in Damascon, da wird man dir sagen von allem, das dir zu thun verordnet ist.** v. 12. s. c. 9, 6.

Nutzanw. 1) Rb. Bei einer wahren Bekehrung muß das Herz von dem vertrauen auf alle seine bisherige gute Werke abgerissen und zu einer

Bereitwilligkeit, sich in Gottes Ordnung zu begeben, gelenkt werden. 2) So lange man noch unbekehrt, so lange folgt man seinem eigenen Dünkel, so bald aber Gott in uns anfängt zu wirken, so sprechen wir: Herr, was sollen wir thun? Röm. 6, 17. Ps. 119, 67.

V. 11.

Als ich aber vor der Klarheit dieses himmlischen **Lichtes** welches meine Augen also verblendet, daß sie als mit Schuppen überzogen worden, c. 9, 18. **nicht sehen konnte,** α nicht sahe, **ward ich** wie ein blinder Mann [1]) **bei der Hand geleitet von denen, die mit mir waren,** von meinen Gefährten, **und kam gen Damascon.** weit anders gesinnt, als ich bei meiner Abreise von Jerusalem gewesen. s. c. 9, 8. 9.

Anm. [1]) Das zielt zugleich auf ein Geheimnis, Jes. 40, 11. auf dem Wege zum Himmel wird man wie ein Kind gegängelt.

Nutzanw. 1) Rb. Nach der Rührung des Herzens fühlt die Seele oft noch eine weit größere Untüchtigkeit des Verstandes, als sie vorher gehabt, göttliche Dinge zu erkennen. 2) Das ist das gerechte Urtheil Christi, daß er die, welche seine Christen verfolgen und binden wollen, wo nicht mit leiblicher, doch mit geistlicher Blindheit straft, und wo sie sich nicht bekehren, in allen Jammer zu stürzen pflegt. c. 13, 8. 11. 2 Cor. 4, 4. 3) Wenn man Christum einmal erkannt, muß man seine Augen von der Betrachtung andrer Dinge abwenden, um in jener Erkenntnis desto mehr gegründet zu werden. 5 Mos. 33, 9. 4) Christo und seinem Wort muß man gleichsam blindlings folgen. Ps. 32, 8. Ebr. 11, 8.

V. 12.

Es war aber ein α gewisser **gottesfürchtiger Mann,** [1]) **nach dem Gesetz** dessen Gottesfurcht sich auf das göttliche Gesetz gründete, welches uns den Willen Gottes offenbart, wie wir gegen Gott, gegen den Nächsten und uns selbst innerlich gesinnt sein, und auch äußerlich uns verhalten sollen, **Ananias** genannt, **der ein gut Gerücht** α Zeugnis **hatte** wegen seines gottseligen Wandels **bei allen Juden, die daselbst** zu Damascus **wohneten.** ob er gleich der christlichen Religion zugethan war und insofern von den Juden angefeindet wurde.

Anm. [1]) Dies wird um der Juden willen dazu gesetzt, und war an sich der Wahrheit so viel gemäßer, so viel mehr Ananias durch den Glauben an Christum die Geheimnisse im Gesetz eingesehen hatte, der auch schon vorher im Judenthum von einem exemplarischen Wandel war. Dem ist nicht zuwider, wenn es von den gläubigen Christen heißt, sie seien nicht unter dem Gesetz; Röm. 6, 14. Gal. 5, 18. und wenn Gal. 4, 4. 5. gesagt wird, Christus habe uns von dem Gesetz erlöset: Denn da ist der Verstand, daß wir davon befreit sind, was den Zwang und Fluch des Gesetzes betrifft, wie auch die Nothwendigkeit aus dem Gesetz gerecht zu werden; aber nicht, daß das Gesetz die gläubigen nicht zum Gehorsam verbinden sollte. Siehe die Erklärung bei gedachten Sprüchen.

Nutzanw. 1) Rb. Die wahre Gottseligkeit muß nicht nach den Begriffen der Menschen, sondern nach der Vorschrift des Wortes Gottes eingerichtet sein. Ps. 119, 9. 2) Li. Wahre Jünger Christi leben auch gottesfürchtig nach dem Gesetz, aber sie suchen darin nicht ihre Rechtfertigung. Röm. 7, 22. Tit. 2, 11. 12. 3) Li. Christen, die nach dem Gesetz leben und Gott fürchten, erlangen auch wol bei Feinden der christlichen Religion Hochachtung und einen guten Namen. c. 10, 22.

V. 13.

Der kam zu mir, nach empfangenem Befehl von Christo in einem Gesicht, c. 9, 10. **und trat bei mich,** Luc. 4, 39. und legte die Hände auf mich, c. 9, 17. **und sprach zu mir: Saul,** S. mein **(lieber) Bruder,** der du aus einem Feind und Verfolger durch die Gnade Gottes unser Bruder und Glaubensgenoß worden, **siehe auf.** oder siehe wieder, dein Gesicht werde dir wieder geschenkt. **Und ich sahe ihn an zu derselbigen Stunde.** es fiel von meinen Augen wie Schuppen, und ich bekam die Kraft wieder zu sehen: c. 9, 18. welches ja ein offenbares Zeugnis der göttlichen Kraft an mir war.

Nutzanw. 1) Das ist ein Zeichen eines Dieners Christi, wenn er seinen Befehlen folgt und treulich ausrichtet, wozu er ihn sendet. Joh. 15, 14. 2) Rb. Nach der Bekehrung lernt man Kinder und Knechte Gottes mit ganz andern Augen ansehen, als man sie vor seiner Bekehrung angesehen hat.

V. 14.

Er aber sprach: [1]) **Gott unserer Väter** der sich auf mancherlei weise unsern Vätern offenbart, Ebr. 1, 1. von dem und von denen die Christen keineswegs abfallen, **hat dich** [2]) **verordnet,** προεχειρίσατο gleichsam bei der Hand genommen und dich bestellt, 2 Macc. 3, 7—9. α **daß du seinen Willen** den er im Evangelio von seiner Gnade in Christo offenbart hat, c. 20, 27. Joh. 6, 39. 40. **erkennen solltest,** zu deinem eigenen Heil und zur Beförderung auch anderer Seligkeit, **und sehen** [3]) **den gerechten,** den einigen Menschen ohne Sünde, Jesum Christum, der nichts unrechtes gethan, ob er wol als ein Uebelthäter um unsertwillen zum Tode verdammt worden, c. 3, 14. Jes. 53, 11. 1 Joh. 2, 1. **und hören die Stimme aus seinem Munde.** daß du dich darauf sowol wie die andern Apostel berufen könnest. 1 Joh. 1, 1. 3.

Anm. [1]) So nannte er Gott auch billig bei dem Christenthum, um zu zeigen, daß er niemand vom Gesetz abführe. [2]) Das gr. Wort kann auch gegeben werden, er hat vorher mit der Hand abgezeichnet, d. i. erwählt, vorher verordnet, wie c. 26, 16. vgl. c. 10, 41. Gal. 1, 15. [3]) Dies geschah auch mit leiblichen Augen, wie Stephanus Christum sah, c. 7, 55. und Paulus abermal zu Jerusalem: v. 17. (darauf er sich beruft 1 Cor. 9, 1. 15, 8.) doch so, daß Christus auch zugleich innerlich in ihm offenbart würde. Gal. 1, 16.

Nutzanw. 1) Wer keine rechte Erkenntnis hat, kann auch kein Zeuge sein; er redet von der Wahrheit wie der blinde von der Farbe, wie der taube von der Musik. c. 10, 41. Joh. 3, 11. 2) Rb.

Jesus Christus ist das rechte Buch des Lebens, daraus wir den Willen Gottes von unsrer Seligkeit lernen müssen. Joh. 1, 18.

V. 15.

Denn du wirst sein Zeuge α ihm ein Zeuge **zu allen Menschen sein des,** α der Dinge oder von dem, **das du gesehen und gehört hast.** du wirst sein Apostel sein, und von Christo zeugen und das Evangelium predigen, wohin er dich senden wird.

Nutzanw. 1) Rb. Es kann niemand mit göttlicher Ueberzeugung ein Zeuge von Jesu Christo sein, der nicht seine Herrlichkeit im Glauben gesehen hat. 1 Joh. 1, 1. 2. 2) Gott gibt Gnadengaben seinen Dienern nur für die Kirche, es ist ein Vorenthalt, wenn man sie nicht zu deren Erbauung braucht. 1 Petr. 4, 10.

V. 16.

Und nun, was verzeuchst du? oder was wirst du thun? du darfst in Erkenntnis deiner Unwürdigkeit nicht verziehen, [1]) **Stehe auf, und laß dich taufen,** weil Christus die Taufe dazu eingesetzt, daß die, welche sein Evangelium annehmen, dadurch in seine Kirche aufgenommen werden, **und** [2]) **abwaschen deine Sünden,** durch dies heilsame Wasserbad, wodurch wir Vergebung der Sünden erlangen und neu geboren werden, Mc. 1, 4. Eph. 5, 26. Tit. 3, 5. 1 Petr. 3, 21. kraft des Blutes und Todes Christi, 1 Joh. 1, 7. Ebr. 10, 22. und kraft des H. Geistes, 1 Cor. 6, 11. **und** [3]) **rufe an** in bußfertiger Erkenntnis und Bekenntnis deiner Sünden, **den Namen des Herrn,** oder nachdem du angerufen hast den Namen des Herrn Jesu, d. i. dein Bekenntnis abgelegt hast, daß du an ihn glaubst.

Anm. Lg. Ob zwar Paulus das, was c. 9. vorgetragen ist, mit einiger Veränderung und dabei in einigen Stücken etwas abgekürzt, hier angeführt, so kommt es doch in der Hauptsache mit jenem überein. Es ist auch wol zu vermuthen, daß Ananias seinen Vortrag mit noch mehr Worten gethan hat, daher Paulus so viel füglicher den Sinn davon hier mit einiger Veränderung ausdrücken konnte. [1]) Ist eine gemeine Redensart sonderlich bei den Ebräern, einen wozu aufmuntern. [2]) Ananias verband die Taufe mit der Gerechtmachung, welche hier durch die Abwaschung von Sünden verstanden wird: denn die h. Taufe ist verordnet zur Zueignung des von Christo erworbenen Heils. c. 2, 38. Röm. 6, 3. Gal. 3, 27. s. auch 1 Cor. 6, 11. Eph. 5, 26. 1 Petr. 3, 21. [3]) Reizius gibt es: nachdem du dich nach dem Namen des Herrn genannt hast.

Nutzanw. 1) Li. Ein evangelischer Lehrer muß Leute, die ihr Elend erkennen und fühlen, aufzumuntern und aufzurichten suchen. 1 Cor. 14, 3. 2) Rb. Der Zaudergeist muß sowol vor der Buße als in der Buße beim Uebergang zur Ergreifung des Verdienstes Christi sorgfältig vermieden werden. Gal. 1, 16. 3) O. Es thun diejenigen nicht recht, welche die Taufe ihrer Kinder aufschieben. Tit. 3, 5. 4) Die heil. Taufe ist der Eingang in das Reich Christi, sie ist das Bad, in welchem uns unsre Sünden abgewaschen werden, und der unter Anrufung des Namens Jesu gestiftete Bund eines guten Gewissens mit Gott. Ach lasset uns des trösten und diesen Bund treulich halten. Eph. 5, 26. 1 Petr. 3, 21. 5) Li. Den bußfertigen vergibt Gott ihre Sünden wider den Nächsten, ob der beleidigte schon todt ist; Paulus erlangte Abwaschung der Sünden, da doch viele, die er beleidigt, schon gestorben. 2 Sam. 12, 9. 13.

* *
*

(b) Das andre Gespräch. v. 17—22.

1. Umstände desselben.
   a. An welchem Ort: Es geschah aber ꝛc. v. 17.
   b. Bei welcher Gelegenheit: Und betete ꝛc.
   c. An welchem Zustand: Daß ich entzückt ꝛc.
2. Inhalt desselben handelt
   a. Von seinem Ausgang von den Juden.
      1. Jesu Befehlswort.
         a. Wie er geschehen solle: Da sprach er zu ꝛc. v. 18.
         b. Warum er geschehen solle: Denn sie werden ꝛc.
      2. Pauli Antwort, von seinem vorigen übeln verhalten.
         a. Insgemein gegen die gläubigen.
            1. Mit einkerkern: Und ich sprach: Herr ꝛc. v. 19.
            2. Mit geißeln: Und stäupte die ꝛc.
         b. Insonderheit gegen Stephanum.
            1. Stephani blutvergießen: Und da das ꝛc. v. 20.
            2. Pauli übel verhalten.
               a. Durch beistehen: Stund ich auch ꝛc
               b. Durch belieben: Und hatte wohlgefallen ꝛc.
               c. Durch bewahren: Und verwahrte ꝛc.
   b. Von seinem Eingang zu den Heiden.
      1. Die Erzählung davon.
         a. Wie er geschehen solle: Und er sprach: ꝛc. v. 21.
         b. Warum er geschehen solle: Denn ich will ꝛc.
      2. Die Anhörung: Sie hörten aber ꝛc. v. 22.
      3. Das erfolgte Geschrei.
         a. Wie es geschehen: Und huben ihre Stimme ꝛc.
         b. Wie es gelautet: Hinweg mit ꝛc.

V. 17.

Es geschah α mir **aber, da ich** nach meiner Bekehrung das erstemal **wieder gen Jerusalem kam,** s. c. 9, 23. 26. Gal. 1, 18. **und betete im Tempel,** bei Verrichtung des Gottesdienstes, **daß ich** [1]) **entzückt ward,** α in einer Entzückung war, ganz außer mir selbst kam, c. 10, 10. **und sahe ihn.** den Herrn Jesum abermal, v. 14. in solcher Entzückung.

Anm. [1]) Ob dies eben die Entzückung gewesen, davon er 2 Cor. 12, 2f. redet, ist ungewiß, denn aus dem 1. v. daselbst läßt sich schließen, daß er mehr Entzückungen gehabt, davon er die merkwürdigsten erzählt. c. 9, 25. haben wir die Zeit zu bestimmen gesucht, da ihm diese Entzückung wiederfahren. Und die Gelegenheit gab Jesu die Be-

gierde des Apostels, die Juden zur Erkenntnis zu bringen, daß Jesus der wahre Messias sei. Jesus erlaubte es nicht, weil er sah, daß sich die Juden so wenig würden bekehren lassen, daß sie ihn vielmehr auf die Nachricht, daß er in der Stadt sei, würden umgebracht haben.

Nutzanw. 1) Man muß die öffentlichen Versammlungshäuser nicht verlassen, sondern das gute, das man noch darin haben kann, mitnehmen, obgleich auch manches, das man anders wünscht, darin vorginge. Ebr. 10, 25. 2) Rb. Im Gebet werden die Augen des Gemüths aufgeklärt, Jesum den Sohn Gottes in seiner Herrlichkeit zu sehen. c. 7, 55.

V. 18.

Da sprach er zu mir: der ich willens war in Jerusalem eine zeitlang zu bleiben und das Evangelium zu predigen: **Eile und mache dich behende** *α* in Geschwindigkeit [1]) **von Jerusalem** als aus einem Babel **hinaus**, an einen andern Ort, wo deine Predigt mehr Frucht schaffen wird, **denn sie** die Juden zu Jerusalem **werden nicht aufnehmen dein Zeugnis von mir.**

Anm. T. Die ganze Erzählung Pauli gleichwie auch das vorige dient dazu, daß er den Juden weisen will, er sei nicht darum zu den Heiden gegangen, ihnen das Evangelium zu predigen, daß ihm die Verheißungen, die den Juden geschehen, unbekannt gewesen, oder aus Parteilichkeit, oder einem heimlichen Neid gegen sie, sondern allein zufolge der göttlichen Stimme und Willens. Man sieht aus dem folgenden, daß Paulus gemeint, wie er durch seine Predigt viele von seinen bekannten zu Jerusalem gewinnen würde, mochte auch wol in seinem Gebet Gott um Gnade und Segen dazu angerufen haben.

Nutzanw. 1) Rb. Wir sind verbunden, den göttlichen Befehlen ohne Verzug und Widerspruch nachzukommen, wenn sie auch unsern Neigungen noch so sehr zuwider wären. 1 Kön. 19, 4. 14. 15. 19. 2) Li. Wenn ein Volk, eine Stadt, eine Seele das Zeugnis von Christo nicht annimmt, zieht er seine Diener, sein Wort und sein Licht zurück. c. 13, 46. 3) O. Wo eines Kirchendieners Person an einem Ort gar zu sehr angefeindet wird, so ists viel besser; daß er an einen andern Ort ziehe und ein anderer an seine Statt verordnet werde, als daß er ohne Frucht an einem Ort bleibe, und der Zuhörer Herzen nur desto heftiger wider ihn verbittert werden, dadurch die Kirche mehr Schaden als Nutzen empfindet. 1 Kön. 19, 3.

V. 19.

Und Ich sprach: Herr, Sie wissen selbst, hier zu Jerusalem, auch besonders die Obersten, **daß ich gefangen legte und stäupte** oder peitschte, auf erhaltene Vollmacht vom hohen Rath ließ gefangen nehmen und geißeln c. 8, 3. **die, so an dich glaubten,** und sich nach deinem Namen Christen nannten, [1]) **in den Schulen hin und wieder.**

Anm. Die Einrede thut Paulus aus Liebe für sein Volk, Röm. 9, 3. 10, 1. weil er hoffte, daß sie sich durch seine Predigt und durch die geschehene Erzählung seiner Bekehrung würden gewinnen lassen. 1 Mos. 18, 22 f. Jer. 18, 20. [1]) Man sieht hier, daß die Geißelung wirklich in den jüdischen Schulen geschehen, denn es war eine Art der Kirchenzucht, die, wie sie für geringer, also auch für ehrlicher angesehen wurde als der Bann oder Excommunication. s. Mc. 13, 9. 2 Cor. 11, 24.

Nutzanw. 1) Rb. Es ist zwar nicht erlaubt, Gott zu widersprechen; doch ist es wohl vergönnt, in Vertrauen und Demuth ihm die Zweifel zu offenbaren, die wir bei einer uns anbefohlenen Sache haben. 2) Li. Es kann einem zur großen Ueberzeugung, ja zur Bekehrung dienen, wenn man vor andern weiß, so und so haben sie gehauset, und sind doch so ganz umgekehrt und anders worden. 1 Tim. 1, 13. 16.

V. 20.

Und da das Blut Stephani, deines [1]) **Zeugen** des ersten Märtyrers **vergossen ward,** bei seiner Steinigung, c. 7, 56. **stund ich auch daneben,** und ob ich wol selbst die Hand nicht mit anlegte, so sah ich es doch mit vergnügen mit an, **und hatte wohlgefallen** rechte Lust und Freude **an seinem Tode,** *τῇ ἀναιρέσει αὐτοῦ*, daran daß er abgethan wurde, **und verwahrete denen die Kleider, die ihn tödteten.** oder hinrichteten, S. die ihn steinigten, und machte mich dadurch ihrer Sünde theilhaftig. Da ich nun so tief im blinden Eifer und Verfolgungsgeist gesteckt, und doch durch deine Gnade davon befreit worden, so sollte ich hoffen, es würde mein Exempel zu ihrer Bekehrung dienen. 1 Tim. 1, 13 f.

Anm. Li. Man kann an der Verfolgung frommer Leute auf dreierlei art theilnehmen: 1) Wenn man die Verfolgung mit lust ansieht; 2) wenn man sie entweder durch sein stillschweigen oder durch seine Einwilligung billigt; 3) wenn man den Verfolgern in irgend einem Stück Hülfe leistet. Hierin folgen Paulo viele, aber in der Wiederbringung des dem Reich Christi zugefügten Schadens und dem Nächsten angethanen Unrechts, und in der Bekehrung davon folgen ihm wenige. [1]) *Μάρτυρος*, davon das Wort Märtyrer kommt, weil sie mit ihrem Blut der Wahrheit des Evangelii Zeugnis geben, von denen Stephanus nach der Himmelfahrt Christi der erste war.

Nutzanw. Rb. Die Veränderung des Herzens zieht auch eine Veränderung der Sprache nach sich, daß man nun auch die Sachen bei ihrem wahren Namen nennt.

V. 21.

Und er sprach zu mir: Gehe hin; thue wie ich gesagt habe, daß du dich geschwind aus Jerusalem machen sollst; v. 18. **denn Ich will dich ferne** in die weit entlegensten Länder **unter die Heiden senden.** daß du unter ihnen das Evangelium predigst, weil ich weiß, daß du unter ihnen mehr Frucht schaffen wirst als zu Jerusalem. c. 26, 18. Was bei deinen Landsleuten abgeht, soll bei fremden reichlich ersetzt werden. c. 13, 46. 47. Mt. 21, 43. Röm. 11, 13. Eph. 3, 8. 1 Tim. 2, 7. 2 Tim. 1, 11.

Anm. Hierauf wird Pauli Rede unterbrochen, v. 22. da er sonst wird willens gewesen sein nun

weiter zu erzählen, was er unter den Heiden gethan und ausgerichtet, warum er jetzt nach Jerusalem kommen, daß sie daraus überzeugt würden, wie fälschlich ihn die Juden aus Asien eines Abfalls vom Gesetz Gottes beschuldigt, und sie alle ohne ursach diesen Aufruhr gemacht hätten.

Nutzanw. 1) O. Wenn das Evangelium von einem Volk verstoßen wird, so wird es einem andern Volk gegeben, bei dem es bessere und mehr Früchte bringt. c. 18, 6. 2) Rb. Auch in unsern besten Absichten müssen wir uns von Gott corrigiren und zurecht weisen lassen. 2 Sam. 7, 2. vgl. v. 12. 13. 3) Li. Wo göttliche Freudigkeit ist, da sagt man nach Erforderung der Umstände zur Ehre Gottes auch wol Wahrheiten, von denen man weiß, daß sie den Zuhörern am unleidlichsten sind. c. 7, 51. 52.

V. 22.

Sie hörten aber ihm zu bis auf dies Wort, daß er der Heiden gedachte, und glaubte, daß die Gnade Gottes auch über die Heiden ginge; da riß die Geduld, mit welcher sie ihn so lange angehört, und war ihnen unerträglich zu hören, daß die Heiden ihnen sollten gleich gemacht, ja gar vorgezogen werden, Joh. 10, 16. 20. **und huben ihre Stimme auf und sprachen:** schrien mit lauter und einmüthiger Stimme: c. 14, 11. **Hinweg mit solchem** *a* thue einen solchen weg **von der Erden;** er ist nicht werth, daß ihn die Erde trägt; **denn es ist nicht billig,** oder ziemt sich nicht, **daß er leben soll.** ein solcher Mammeluck und abtrünniger von Gott und seinem Volk.

Anm. Sie erkannten Paulum des Todes würdig, ehe sie ihn ausgehört hatten, wider ihr Gesetz. Joh. 7, 51. Lg. Man sieht also hier nebst der großen Blindheit die entsetzliche Bosheit der Juden. Die Blindheit darin, daß sie nicht erkannten, daß eine von den Haupteigenschaften des wahren Messias und seines Reichs sei, daß ihm sollten die Völker oder Heiden gläubig anhangen und in ihm gesegnet werden; c. 12, 3. 1 Mos. 49, 10. u. s. w. die Bosheit darin, daß sie diese Hauptwahrheit anfeindeten. Nun äußerte sich zwar darin der Neid gegen die übrigen Völker, daß sie ihnen die Gemeinschaft am Reich des Messias nicht gönnen wollten: der eigentliche Grund aber war dieser, daß ihnen Jesus von Nazareth nicht anstund, da sie keinen geistlichen Ehrenkönig, sondern einen weltlichen Staatskönig am Messias erwarteten. Siehe c 21, 36. a) Unter andern Reden Pauli kann ihnen auch v. 18. ärgerlich gewesen sein, wie er mit Jesu Worten gesagt, daß er der Messias sei. a) Heum.

Nutzanw. 1) Cr. Die Sünder können die Wahrheit nicht leiden, drum sobald sie von Stephani unschuldigem Tode hören, da kommt ihnen das Blut unter die Augen. Weil sie aber mit der Wahrheit möchten ins Gerücht kommen, so legten sie es auf das poltern, schreien, tumultuiren und Gewalt thun. c. 7, 54. 57. 2) Tü. Ein Sünder kann dem Wort Gottes zuhören, so lange man ihm seine Sünde nicht aufdeckt und Gottes Gericht ankündigt: greift man ihn aber an, wo es ihm wehe thut, so ists lärmen und darfs wol heißen: hinweg mit solchem ꝛc. Mc. 6, 18. 20. 3) Z. Wie oft geschiehts noch jetzt, daß gottlose durch das Wort des Herrn (obwol aus des Teufels und ihrer eignen Schuld) nur desto mehr verhärtet und wider rechtschaffene Lehrer verbittert werden. Sir. 32, 19. 4) O. Die Heuchler wollen selbst nicht in' Himmel, und hindern auch andre, die hinein wollen. Mt. 23, 13. 5) Die des Lebens am meisten werth sind, weil sie es am eifrigsten zur Ehre Gottes und des Nächsten anwenden, die werden bisweilen am unwerthesten geachtet, daß sie leben. c. 21, 36. Jer. 26, 8. 11. 6) Rb. Auch die Aufmerksamkeit eines fleischlichen Menschen auf Gottes Wort ist eine Scheintugend, die sich bald in ihrer Blöße offenbart. c. 26, 24.

* * *

(II.) Eine Verantwortung vor den Hauptleuten. v. 23—29.

I. Vor dem Unterhauptmann.
  1. Die Veranlassung.
    a. Der Befehl zum geißeln.
      1. Die Ursach des Befehls.
        a. Das aufschreien: Da sie aber schrien. v. 23.
        b. Das abwerfen der Kleider: Und ihre Kleider ꝛc.
        c. Das aufwerfen des Staubes: Und den Staub ꝛc.
      2. Der Inhalt des Befehls.
        a. Zum wegführen: Hieß ihn der ꝛc. v. 24.
        b. Zum geißeln: Und sagte, daß man ꝛc.
        c. Zum befragen: Und erfragen ꝛc.
      3. Der Zweck des Befehls: Daß er erführe ꝛc.
    b. Die Anstalt zum geißeln: Als er ihn aber ꝛc. v. 25.
  2. Die Verantwortung.
    a. Die Person, gegen welche sie geschehen: Sprach ꝛc.
    b. Die Frage, wodurch sie geschehen: Ists auch recht ꝛc.

II. Vor dem Oberhauptmann.
  1. Die Veranlassung ist
    a. Eine erhaltene Nachricht: Da das der ꝛc. v. 26.
    b. Eine erhaltene Warnung: Und sprach: Was willst ꝛc.
  2. Die Verantwortung.
    a. Ihre Erzählung.
      1. Des Oberhauptmanns Frage: Da kam zu ihm ꝛc. v. 27.
      2. Pauli Antwort: Er aber sprach: Ja.
      3. Des Oberhauptmanns Aussage: Und der ꝛc. v. 28.
      4. Pauli Ausspruch darauf: Paulus aber ꝛc.
    b. Ihre Wirkung.
      1. Auf seiten der Untersucher: Da traten ꝛc. v. 29.
      2. Auf seiten des Oberhauptmanns: Und der ꝛc.

V. 23.

Da sie aber wie unsinnige Leute **schrien,** daß er sollte getödtet und von der Erde geschafft werden, **und ihre Kleider** Oberkleider **abwarfen,** sich schon anschickten ihn zu steinigen, v. 20. c. 7, 57. 58. wenn er nur ihren Händen sollte überlassen werden, **und den Staub in die Luft warfen,** vor Grimm gegen ihn als rasende Leute mit den Füßen

stampften, daß der Staub davon in die Luft flog; oder auch wol mit den Händen Staub und Erdklöße in die Luft warfen; anzuzeigen, wie sie mit Steinen auf ihn werfen wollten, und um ihre Gehülfen durch dieses Zeichen Paulum zu ermorden, zusammen zu rufen.

Nutzanw. 1) Weil die boshaftigen sich nicht trauen, die Verantwortung mit guten Gründen zu widerlegen, so wollen sie den Mund mit Steinen stopfen. Joh. 8, 44. 59. 2) Rb. Unter allen Menschen ist keiner den unvernünftigen Thieren ähnlicher, als der ein Sclav seiner Affecte ist. Dan. 3, 19.

V. 24.

Hieß ihn der Hauptmann *a* der Oberste über tausend, der Commandant der Festung Antonia, Namens Claudius Lysias, c. 23, 26. **in das Lager führen,** in die Hauptwache hinein bringen, **und sagte,** gab Befehl, ehe er ihn verhört hatte, blos auf der Juden unsinniges toben, **daß man ihn stäupen** nach römischer Weise geißeln s. Mt. 27, 26. **und** [1]) **erfragen sollte;** durch solches geißeln hinter die Wahrheit zu kommen; **daß er erführe, um welcher Ursache willen sie also über ihn riefen.** weil er schloß, es müßte ein gar großes verbrechen sein, weil sie so entsetzlich wider ihn wüteten.

Anm. [1]) Das geißeln war eine Art der Marter oder Tortur, wie noch bei den Russen üblich ist, welches bei ihnen heißt, einem die Knute (Knutpeitsche) geben.

Nutzanw. 1) O. Es soll sich eine Obrigkeit hüten, daß sie nicht gleich den strengen Weg gehe, wo man glimpflicher in der Sache handeln kann. Weish. 12, 18. Phil. 4, 5. 2) H. Stäupen und dann erst fragen, was man gethan, ist ungereimt. So machts die Welt. Die verwirft und verdammt alles, was sie nicht versteht, und richtet, den sie nicht überwiesen: Z. Aber tröste dich, mein Christ, dem es auch also ergeht, daß noch ein andrer Gerichtstag zurück sei, da Gott selber richten und alle hier ergangene ungerechte Urtheile und Decrete revidiren und durchsehen wird: da es gar anders wird lauten. Weish. 6, 4. 3) Z. O welch ein höchst gefährliches und misliches Ding ist es, mit der peinlichen Frage und Tortur so geschwinde zufahren! dadurch sind, wie es an Exempeln bis auf den heutigen Tag gewislich nicht fehlt, gar manche dasjenige, was ihnen ihr Lebtage nicht in den Sinn gekommen, vielweniger begangen haben, zu bekennen gezwungen, und folgends unschuldig hingerichtet worden. O was wird der eberste Richter dazu sagen? darum du weltlicher Richter, bedenke es wohl! und brauche alle Vorsicht, willst du anders nicht unschuldig vergossenes Blut, das dich ewig drückt, auf deine Seele und Gewissen laden. 4) Die Obrigkeit wird oft durch das ungestüme Geschrei der Feinde der Wahrheit übertäubt, sich zu vergehen und etwas zu thun, das sie sonst nicht thun würde. Mt. 27, 23 f. 5) Der Schluß gilt nicht: der muß schuldig sein, weil er auch von der obrigkeitlichen und gerichtlichen Hand übel gehandelt wird. Gott hat auch für Obrigkeiten Tortur und Peitschen auf ungerechtes verfahren. 2 Macc. 7, 37. LXX.

V. 25.

Als er ihn aber mit [1]) **Riemen anband,** anbinden ließ, *a* als sie ihn mit Riemen ausstreckten, d. i. also banden, daß seine Glieder an einer Säule ausgestreckt wurden, ihn zu geißeln, **sprach Paulus zu dem Unterhauptmann,** *a* Hauptmann über hundert, **der dabei stund:** bei der Geißelung sein und hören sollte, was Paulus aussagen würde, und denn davon bei dem Obersten Bericht abstatten: **Ists auch recht** oder erlaubt **bei euch,** die ihr Bediente des römischen Kaisers, und des römischen Rechts kundig seid, **einen** [2]) **römischen Menschen** der das Bürgerrecht und Freiheit zu Rom hat, v. 28. **ohne Urtheil und Recht** *a* ungerichtet oder unverurtheilt, ehe seine Sache gerichtlich untersucht und er schuldig erkannt wird, **geißeln?** s. v. 24.

Anm. [1]) ἱμᾶντες waren eine besondere Art Geißeln, da man nemlich Riemen nahm, oder auch in einander wickelte und damit zuschlug. [2]) Die Meinung ist nicht, als wenn ein römischer Bürger gar nicht hätte können gestraft werden; sondern daß man ihm nicht eine schimpfliche Strafe oder Todesart anzuthun pflegte, es sei denn daß man ihm zuvor sein Bürgerrecht gerichtlich abgenommen und ihn für einen Feind der Republik erklärt hatte. Daß Paulus sein Bürgerrecht hier anzeigte, ehe er sich geißeln ließ, und c. 16, 27. erst nachdem er gestäupt worden, dazu mochte er wichtige Ursachen haben. So hatte auch das peitschen mit Geißeln zu Jerusalem mehr auf sich, als das stäupen mit Ruthen zu Philippen. a) Denn jenes war eine Strafe der Sclaven, mit Ruthen aber wurden auch freie Leute gezüchtigt. b) Sonst findet man in den Historien, daß sich römische Bürger in auswärtigen Ländern, wenn man sie übel behandeln wollen, auf ihr Bürgerrecht berufen haben. Facinus est vincire civem Romanum, scelus verberare, prope parricidium necare, quid dicam in crucem tollere? Cic. act. extr. in Ver. a) Dougt. in Annal. N. T. Exc. 62. p. 92. b) Raevard. ad leges XII. tabularum c. 29. Biscoe Erläuterung der Apg. §. 218. Lardner Glaubwürdigkeit l. 1. c. 10.

Nutzanw. 1) O. Es steht einem Christen frei und ist ihm zugelassen, sich auf Gesetz und Freiheiten zu berufen, und also eine unbillige Gewalt von sich abzutreiben. Z. Hingegen solches einem Christen um seines Glaubens und Gottseligkeit willen versagen, ist antichristisch und mehr als heidnisch und türkisch. c. 25, 12. 2) Rb. Der Gebrauch rechtmäßiger Mittel gegen das Leiden kann gar wohl mit der christlichen Geduld und Gelassenheit bestehen. 3) Cr. Es können die Christen des römischen Rechtes im römischen Reich mit gutem Gewissen wohl gebrauchen: ja auch wol des türkischen weltlichen Rechts, so weit dieselben nicht wider Gott und die Natur laufen, wenn sie in den Landen leben müssen. 1 Thess. 5, 21.

V. 26.

Da das der [1]) **Unterhauptmann hörete, ging**

lief **er zu dem Oberhauptmann, und verkündigte ihm**, zuvor ehe er Paulum wollte geißeln lassen, **und sprach: Was willst du machen?** α siehe zu was du thun willst, daß du nicht darüber in eine Ungelegenheit kommst. α Denn **Dieser Mensch ist römisch.** oder ein Römer.

Anm. 1) Ἑκατόνταρχος wird sonst von Luther schlechthin Hauptmann gegeben, α Mt. 8, 5. weil er aber vorher χιλίαρχος, welches besser mit dem Wort **Oberster** übersetzt wird, durch das Wort Hauptmann verdeutscht, und nun hier beide Worte zusammen kommen, so giebt er jenes Unterhauptmann, und dieses Oberhauptmann.

Nutzanw. 1) Es ist billig, daß man eines Menschen Recht am gehörigen Ort melde. Sir. 4, 27. 28. 2) Rb. Lasset uns vom kleinern aufs größere schließen: durfte ein römischer Bürger nicht beleidigt werden, wie vielweniger soll man einen Menschen beleidigen, den Gott seiner Freundschaft würdigt.

V. 27.

Da kam zu ihm der Oberhauptmann, sich der Sache selbst recht zu erkundigen, **und sprach zu ihm: Sage mir**, ob sichs in der Wahrheit so verhalte, **bist du römisch?** oder ein Römer: **Er aber sprach: Ja.**

Nutzanw. 1) Rb. Die Welt hat insgemein von den Kindern Gottes niederträchtige Gedanken und läßt sich dadurch abhalten, in ihre Gemeinschaft durch eine wahre Bekehrung zu treten. 2) Wenn einer im Gericht warum befragt wird, so muß er die Wahrheit rund heraus sagen, damit die Richter ihr Urtheil darnach einrichten können. Spr. 12, 17.

V. 28.

Und der Oberhauptmann antwortete: S. und sprach: 1) **Ich habe dies Bürgerrecht mit großer Summe** Geldes **zuwege gebracht.** erkauft und ein ansehnliches Capital (κεφαλαίου 3 Mos. 6, 5. 4 Mos. 5, 7. 31, 26. LXX.) drauf gewandt, die du dem äußerlichen ansehen nach nicht im stande gewesen bist aufzubringen, um dir dieses Vorrecht zu erkaufen. **Paulus aber sprach:** 1) **Ich aber bin auch (römisch) geboren.** von solchen Eltern, die dies Bürgerrecht gehabt haben, und habe es nicht erst erkaufen dürfen; daher habe ich noch einen Vorzug vor dir, weil ich ein freigeborner Römer bin.

Anm. 1) Es muß also der Gouverneur kein geborner Römer, sondern ein Ausländer gewesen sein. c. 23, 26. wird er Claudius Lysias genannt. 2) Obwol einige meinen, daß alle Bürger der Stadt Tarsus aus besonderer Gnade des Kaisers Augustus, weil sie ihm in dem Kriege wider Brutum und Cassium beigestanden, das römische Bürgerrecht gehabt hätten; so ist doch solches nicht erweislich, sondern nur allein, daß Tarsus eine römische Colonie gewesen und mit einer besondern Freiheit beschenkt worden. a) Hingegen ist von gelehrten Männern erwiesen, daß nicht alle Bürger zu Tarsen, sondern nur einige vornehme darin dies Bürgerrecht gehabt haben. Es kann denn sein, daß Pauli Eltern es durch ihre gute Verdienste erlangt oder erkauft haben: wenigstens sieht man, daß sie nicht von geringem Stande gewesen. Daß sie von jüdischem Geschlecht und Religion waren, konnte ihnen daran nicht hinderlich sein, denn auf den Unterschied der Nation und Religion wurde nicht gesehen, welches unter andern auch Josephi Exempel bezeugt, denn er schreibt in seinem Lebenslauf, daß er von dem Kaiser Vespasian mit dem römischen Bürgerrecht beehrt worden. a) Cellarii dissert. Acad. p. 717. Spanh. in orbe Rom. p. 71. Deyl. obs. S. P. 3. obs. 40. p. 303.

Nutzanw. 1) Ein angeborner und durch seine Verdienste erlangter Adel ist mehr denn ein erkaufter; und ein geistlicher Adel mehr, als alle drei gedachter Art. 2 Petr. 1, 4. Phil. 3, 3. 2) Rb. Mancher rechtschaffene Christ besitzt auch mit aller Demuth im äußerlichen viele Vorzüge, damit sich ein Weltkind sehr groß machen würde, wenn es solche hätte.

V. 29.

Da traten auf Befehl des Obersten **alsbald von ihm ab, die ihn erfragen sollten.** deswegen geißeln sollten, daß er sein verbrechen gestünde. v. 24. **Und der Oberhauptmann** α Oberste über tausend **fürchtete sich, da er vernahm, daß er römisch war, und er ihn gebunden hatte.** hatte binden lassen, und zwar zur Tortur, daß er nicht irgend deswegen zu Rom von Paulo oder seinen Freunden verklagt würde.

Anm. Es müssen demnach die Römer zur Erhaltung ihrer Hoheit auf dies Recht genau gehalten haben. Die Furcht mag auch wol daher mit entstanden sein, daß Claudius besorgt hat, es könnte dabei kund werden, daß er sich mit seinem Urtheil übereilt habe. Wenn der Apostel gesagt hätte, ists auch recht, einen Apostel Christi und Knecht Gottes ohne Urtheil und Recht geißeln? so würde solches weder Furcht noch Unterlassung des geißelns gewirkt haben: denn Weltmenschen fürchten sich mehr vor denen, die den Leib strafen als vor Gott, der Leib und Seele verderben kann. Mt. 10, 28.

Nutzanw. 1) Z. Wo ein Richter im urtheilen oder rechtsprechen sich übereilt oder es versehen, soll er nach dem Exempel dieses Oberhauptmanns sich nicht scheuen, solches zu erkennen und zu ändern. Sir. 4, 30. 2) O. Es soll eine Obrigkeit ihre Unterthanen wider alle unbillige Gewalt schützen. Röm. 13, 6. 3) Rb. Es bleibt weit mehr böses in der Welt unterwegs, aus Furcht vor Menschen und ihrer Strafe als aus Liebe zu Gott. Joh. 19, 12. 4) O. Wenn eine Obrigkeit jemand unbillige Gewalt thut, so überkommt sie ein böses Gewissen daher. Denn Gott ist ein Rächer der Tyrannei, auch wenn die hohe Obrigkeit inne hält. Mal. 3, 5. 5) Li. Es bewegen insgemein menschliche Absichten und die Betrachtung eines äußerlichen weltlichen Umstandes Weltmenschen zu etwas, das die Liebe zur Gerechtigkeit nimmermehr würde bei ihnen zuwege gebracht haben. c. 24, 26. 25, 9.

* * *

(III.) **Die Vorführung Pauli vor den hohen Rath.**

I. Wann sie geschehen: Des andern Tages. v. 30.
II. Wozu sie geschehen: Wollte er gewiß ꝛc.
III. Wonach sie geschehen: Und löfete ihn ꝛc.
IV. Wie sie geschehen: Und führte Paulum ꝛc.

V. 30.

Des andern Tages nach der Gefangennehmung und Verschonung mit der Geißel **wollte er gewiß erkunden**, *α* das gewisse wissen oder erfahren, [1] **warum er verklagt würde von den Juden, und löfete ihn von den Banden**, ließ ihm die Ketten, womit er als ein gefangener gebunden war, abnehmen, daß er desto freier seine Verantwortung thun könnte, **und hieß die Hohenpriester** den Hohenpriester mit den Häuptern der priesterlichen Classen, s. Mt. 2, 4. **und ihren ganzen Rath kommen**; oder zusammen kommen, ließ sagen, daß sich der ganze hohe Rath an dem gewöhnlichen Ort versammeln möchte; **und führete** nachdem sie sich versammelt hatten, **Paulum hervor**, *α* herab von der Antonienburg in das Synedrium vor den hohen Rath, **und stellete ihn** S. mitten **unter sie.** oder vor sie zum Verhör, c. 23, 28. vergl. c. 4, 7. weil er schon so viel vernommen, daß die Klage ihre Religion beträfe, und also vor ihr geistliches Gericht hingehörte.

Anm. [1]) *Τὸ τί κατηγορεῖται παρὰ τῶν Ἰουδαίων. τὸ* articulus est toti huic sententiae praefixus, eumque in vim nominis convertit. *Τί* pro *διά τι. Κατηγορεῖται* hic passive. Schm.

Nutzanw. 1) Li. Ehe Richter zu dem Endurtheil über einen schreiten, sollen sie alle Mittel hinter die Wahrheit zu kommen, hervorsuchen und eine genaue Prüfung anstellen. Sir. 11, 7. 2) O. Die besten und heilsamsten Gedanken kommen gemeiniglich erst nachher. v. 24. c. 16, 22. 23. 39.

Das XXIII. Capitel.

(I.) **Eine Verantwortung Pauli vor dem hohen Rath.** v. 1—10.

I. Gegen die ganze Rathsversammlung.
1. Das beherzte ansehen: Paulus aber sahe den ꝛc. v. 1.
2. Das getroste aussagen: Und sprach: Ihr Männer ꝛc.
II. Gegen den Hohenpriester.
1. Die geschehene Beschimpfung.
a. Auf wessen Befehl: Der Hohepriester aber ꝛc. v. 2.
b. Von welchen: Befahl denen, die um ꝛc.
c. Wie sie geschieht: Daß sie ihn aufs Maul ꝛc.
2. Die getroste Verantwortung durch
a. Bedräuen: Da sprach Paulus ꝛc. v. 3.
b. Benennen: Du getünchte Wand ꝛc.
c. Bestrafen: Sitzest du, und richtest ꝛc.
III. Gegen die umstehenden.
1. Deren Verweisfrage: Die aber umher stunden ꝛc. v. 4.
2. Pauli Aussage, er beruft sich
a. Auf seine Unwissenheit: Und Paulus sprach ꝛc. v. 5.
b. Auf die heilige Schrift: Denn es stehet ꝛc.
IV. Gegen die zwei Theile des Raths.
1. Die Veranlassung: Als aber Paulus wußte ꝛc. v. 6.
2. Die Verantwortung,
a. Wie sie geschehen und hergenommen
1. Von seiner Person: Ihr Männer, lieben Brüder ꝛc.
2. Von seiner Herkunft: Und eines Pharisäers Sohn.
3. Von seiner Anklage: Ich werde angeklagt ꝛc.
b. Was darauf erfolgt,
1. Bei beiden Theilen, nemlich
a. Aufruhr: Da er aber das sagte ꝛc. v. 7.
b. Zwiespalt.
1. Dessen Beschaffenheit: Und die Menge ꝛc.
2. Dessen Ursach.
a. Der Sadducäer leugnen: Denn die ꝛc. v. 8.
b. Der Pharisäer bekennen: Die Pharisäer ꝛc.
c. Geschrei: Es ward aber ꝛc. v. 9.
2. Bei einem Theil, wo geschieht ein
a. Aufstand: Und die Schriftgelehrten ꝛc.
b. Streit: Stritten.
c. Günstiges Urtheil.
1. In deutlichen Worten: Und sprachen ꝛc.
2. In zweifelhaften Worten: Hat aber ein Geist ꝛc.
3. Bei dem Oberhauptmann, ein Befehl.
a. Wann er gegeben worden: Da aber die ꝛc. v. 10.
b. Warum er gegeben worden: Besorgte sich ꝛc.
c. Wozu er gegeben worden.
1. Zum hinabgehen: Und hieß das ꝛc.
2. Zum wegnehmen: Und ihn von ihnen ꝛc.
2. Zum wegführen: Und in das Lager führen.

V. 1.

Paulus aber als er vor das geistliche Gericht gestellt worden, **sahe den Rath an**, den Rathspersonen des Synedrii mit unerschrockenem Gemüth, freudigem und freudlichem Angesicht unter Augen, als der die gerechteste Sache und ein gut Gewissen hatte, **und sprach**: zu seiner Verantwortung, nachdem ihm von dem Rath das vorgehalten, dessen man ihm schuld gab: c. 21, 28. **Ihr Männer, lieben Brüder**, [1]) c. 22, 1. **Ich habe mit allem** [2]) **guten Gewissen** als ein rechtschaffener Jude aufrichtig ohne Heuchelei und Verstellung, [3]) **gewandelt vor Gott**, *πεπολίτευμαι τῷ Θεῷ*, Gott bürgerlich gedient, Phil. 1, 27. 3, 20. 2 Macc. 6, 1. 11, 25. *α* ein ehrbar bürgerliches Leben geführt, wie einem ehrlichen Bürger zusteht, **bis auf diesen Tag.** sowol vormals im Judenthum und meinem pharisäischen Stande, nach der Erkenntnis, die ich damals hatte; ob ich wol nun erkenne, daß ich durch Verfolgung der Christen mich schwerlich an Gott versündigt habe; 1 Tim. 1, 15. 13. 2 Tim. 1, 3. als auch nun viel lauterer, nachdem ich mich zum Christenthum bekehrt habe: und also habe ich durch mein verhalten keine Ursach

gegeben, daß man mich gefänglich eingezogen und vor Gericht gestellt hat. Von allem dem, dessen man mich beschuldigt, c. 25, 8. spricht mich mein Gewissen frei.

Anm. [1]) Den a) Titel: **Väter**, welchen man sonst dem hohen Rath c. 7, 2. geben mußte, läßt Paulus aus, weil er jetzt unter dem Schutz des Obersten und unter der römischen Herrschaft stund, daß er diese Herren nicht für seine Obrigkeit erkannte. [2]) Siehe vom Gewissen Röm. 2, 15. Paulus konnte sich zwar mit Wahrheit auf sein gutes Gewissen berufen, dessen er sich auch schon vor seiner Bekehrung befliſſen; c. 22, 3. Phil. 3, 6. nun aber nach seiner Bekehrung vielmehr, 2 Cor. 1, 12. und verstehen es einige allein von seinem Wandel im Christenthum. Denn ein recht gut Gewissen vor Gott kommt 1) aus dem wahren Glauben an Christum, welcher die Vergebung der Sünden sammt Befreiung von allen zeitlichen und ewigen Strafen erlangt; 2) aus Versicherung göttlicher Gnade und des ewigen Lebens; 3) aus Erneuerung des H. Geistes zu einem neuen Leben und Wandel, da man die Sünde nicht mehr herrschen läßt; 4) aus treuer Verrichtung des Berufs. Hiob 27, 6. 1 Cor. 4, 4. 2 Cor. 1, 12. Col. 1, 13. 14. 1 Tim. 1, 18. 19. Ebr. 13, 18. Insonderheit aber will er dieses der Anklage seiner Feinde c. 21, 28. 29. entgegen setzen, dagegen er allerdings ein gutes Gewissen hatte. [3]) πεπολίτευμαι, das klingt wol etwas politisch, schickt sich aber sehr wohl hieher: denn der Stil war damals im Gebrauch, und der Christenwandel geschieht auch in der Polizei, und hier hatte er solches vorzulegen; wie denn die Christen das Polizeiwesen noch verbessern. a) Heum.

Nutzanw. 1) O. Diejenigen welche ihr eigen Gewissen beschuldigt, pflegen gemeiniglich die Augen niederzuschlagen. Luc. 18, 13. 2) Rb. Die Freimüthigkeit wahrer Christen ist eine Frucht ihres guten Gewissens, und von der Frechheit der Welt weit unterschieden. 3) O. Ob wir gleich Sünder sind, und der Vergebung der Sünden täglich bedürfen: so kann doch ein gottseliger Mensch, so viel seinen Beruf anlangt, sich mit Wahrheit rühmen, daß er ein gut Gewissen habe der Laster und Uebelthaten halber, die ihm mit Ungrund angedichtet und beigemessen werden. Innocentia est optima apologia. August. 4) Z. Ein gut Gewissen, ach welch ein Schatz ist das! der gewißlich mit der ganzen Welt nicht zu vergleichen: welch ein Trost in Nöthen! ein tägliches wohlleben, Spr. 15, 15. dessen sich ein jeglicher in seinem Leben, Amt und Beruf stets soll befleißigen. Hiob 27, 6. 5) Li. Nach einem guten Gewissen sollten sich alle unter Gebet und Wachsamkeit angelegentlich bestreben. 1 Tim. 1, 19. 1 Petr. 3, 14. 4, 16. Viele berufen sich auf ihr gutes Gewissen, weil ihnen niemand hineinsehen kann. Viele halten auch ihr eingeschläfertes und fühlloses Gewissen für ein gutes Gewissen. Welcher Betrug!

V. 2.

Der Hohepriester S. der Priester **aber,** [1]) **Ananias**, Nebedäi Sohn, **befahl** einem von **denen, die um ihn** den Hohenpriester **stunden,** den Rathsdienern, **daß sie ihn aufs Maul schlügen.** als hätte er Unwahrheiten geredet, und zu viel von seiner Frömmigkeit, da sie vom Gegentheil überzeugt zu sein glaubten, geprahlt, und er dadurch das Maul zu halten angewiesen würde: welchen Befehl die Diener sogleich vollstreckten. Joh. 18, 22. 1 Kön. 22, 24. Jer. 20, 2.

Anm. Der Oberste meinte, es sollte vor dem Rath nun besser in Untersuchung der Sache hergehen, als bei dem Tumult; c. 22. so geht es aber fast noch schlimmer her, zum Zeichen wie gottlos auch die vornehmsten der Juden gewesen. Jer 5, 4. 5. 13. [1]) Dessen gedenkt auch a) Josephus und meldet, daß er von Herodes unter der Regierung Claudius sei erwählt, und von dem Landpfleger Quadratus gebunden nach Rom geschickt worden, Rede und Antwort von seinem verhalten vor dem Kaiser zu geben. Daß aber gleichwol derselbe hier könne verstanden werden, siehe Vitring. obs. S. l. 6. c. 23. §. 16. a) Antiqu. Iud. l. 20. c. 3. 5.

Nutzanw. 1) O. Die Heuchler können nichts weniger leiden, als wenn man ihnen ihr Unrecht verweist und zu erkennen gibt. Und ob sie sich gleich eine zeitlang stellen, als wären sie gar sanftmüthig, so können sie doch ihr grausames Gemüth nicht allewege verbergen. 2) Z. Wie gar gemein ist doch, daß die welche das Unrecht rächen, und den unschuldigen retten sollen, selbst Unrecht thun, ja öfters die ungerechtesten Leute sind. Pred. 4, 1. 3) Z. Wie manchen schmählichen Backenschlag bekommen noch jetzt fromme Christen, absonderlich Lehrer, theils durch allerhand greuliche Lästerungen, theils daß man nicht mehr leiden will, daß sie die Wahrheit sagen, und das gottlose Wesen der Welt bestrafen sollen. Hiob 16, 10. 1 Kön. 22, 24. Apg. 5, 28. 4) Li. Wenn einem Knecht Gottes um der Gerechtigkeit willen dergleichen widerfährt, so hat er als ein Christ sich auch solcher Art des Leidens nicht zu schämen, sondern zu glauben, daß es ihm eine Ehre vor Gott sein werde. 1 Petri 3, 14. 16. Joh. 18, 22. 5) Rb. Die Bosheit und der Haß gottloser Geistlichen gegen Kinder und Knechte Gottes übertrifft noch gemeiniglich die Bosheit fleischlicher Staatsleute. Jer. 26, 8. 11. 16.

V. 3.

Da sprach Paulus aus trieb des H. Geistes im prophetischen Lichte **zu ihm:** der einen so unbilligen Befehl vor Gericht gab: **Gott wird dich schlagen,** durch seine gerechte Strafe, dein anbefohlener Schlag wird auf dich zurück schlagen, welches ich dir hiemit vorhersage zu deiner Warnung, ob ich es dir wol nicht anwünsche, **du getünchte Wand.** der du willst für fromm angesehen sein, und doch voller Bosheit und also ein Heuchler bist, gleich einer Wand, deren Außenseite schön angestrichen, die inwendige aber schmutzig von Koth und Leimen gemacht ist. Mt. 23, 27. 28. [1]) **Sitzest Du** als ein Richter da, 2 Mos. 18, 13. 14. **und richtest mich** willst das ansehen haben mich zu richten **nach dem Gesetz,** sonderlich nach dem bürgerlichen Gesetz, 5 Mos. 17, 8—13. **und heissest mich schlagen.** ehe meine Sache gerichtlich untersucht, und

ich schuldig befunden worden, **wider das Gesetz?** Röm. 2, 23. παρανομῶν, wodurch du dem Gesetz zuwider handelst, LXX. Ps. 71, 4. vgl. Joh. 7, 51.

Anm. Die Ausleger streiten, ob Paulus diese Worte in der Hitze seines Gemüths, oder als Prophet gesprochen habe. a) Einige meinen, daß Paulus hier nicht als eine Privatperson rede, den Hohenpriester zu schmähen oder sich an ihm zu rächen und böses mit bösem zu vergelten, sondern als ein Apostel Christi. Durch Trieb und Regierung des H. Geistes verkündigte er ihm Gottes Gericht: Luc. 12, 11. 12. b) wie er denn auch nebst seinem Bruder Ezechia jämmerlich erschlagen worden. Auf gleiche weise haben die Propheten A. T. oft großen Herren die Gerichte Gottes angekündigt; 1 Kön. 18, 18. 22, 25. Jes. 1, 20. 24. 22, 15—19. Jer. 22, 18. 19. 24. 28. 30. Aus dieser Rede schließt man mit ziemlicher Gewisheit, daß die Diener ihn schon vorher aufs Maul geschlagen, und er daher desto mehr Recht hatte, den Hohenpriester zu bestrafen. c) Andre meinen, daß Paulus aus einer menschlichen Schwachheit gehandelt hätte. Obgleich die Apostel in der Lehre untrüglich waren, so muß man sich von ihnen auch keinen solchen Begriff machen, als wären sie keinen Gemüthsbewegungen unterworfen gewesen. Solche Unempfindlichkeit muß man von Knechten Gottes nicht verlangen, sonderlich im Gedränge. Und das ist gut, daß solche Eigenschaft der Knechte Gottes beschrieben ist, damit andre einen Trost haben in gleichen Umständen: denn wir tragen den Schatz in irdenen Gefäßen. Die Welt aber fordert von den Christen, daß sie auf einmal sollen vollkommen sein, und sucht es sehr genau. So muß man auch in den Märtyrerhistorien nicht eine solche Vollkommenheit verlangen, daß die Märtyrer auch nicht ein hart Wort reden, sondern alles gar höflich vorbringen sollten. [1] **καὶ σὺ κάθῃ, und du sitzest,** so pflegen die Juden mit einer Frage und dem vorgesetzten und auszudrücken, wie seltsam ihnen eine Sache vorkomme. a) Lindh. b) Joseph. de bello Iud. lib. 2. c. 18. c) August. Pfaff. inst. theol. Heum. Doddr.

Nutzanw. 1) W. Man muß zwar Unrecht leiden, aber solches nicht billigen und gut heißen; man muß denen, die Gewalt thun, sagen, was sie einmal wegen ihrer geübten Gewalt und Frevels zu gewarten haben. Joh. 18, 23. 2) Li. Die vor andern sündigen, müssen auch vor andern gestraft werden. 1 Tim. 5, 20. 3) H. Auch der Obrigkeit darf und soll man die Wahrheit sagen, doch mit Bescheidenheit. 1 Kön. 18, 18. 2 Kön. 3, 13. 14. 4) Rb. Es ist ein gefährlich Ding nicht zu schlagen, wenn es Gott befiehlt, 1 Kön. 20, 35. 36. aber nicht weniger gefährlich ists zu schlagen, wenn es Gott verbeut. 5) Rb. Es bleibt doch immer wie in allen Tugenden, also auch in Ausübung der Sanftmuth ein großer Unterschied zwischen Christo und seinen Jüngern.

V. 4.

Die aber umher stunden, die Diener des Raths, von welchen jemand ihn auf Befehl des Hohenpriesters auf den Mund geschlagen hatte, den Paulus gleichwol sich dadurch nicht wollte stopfen lassen, **sprachen: Schiltst du den Hohenpriester Gottes?** wie darfst du wider ihn so grobe und unbescheidene Drohworte führen?

Nutzanw. 1) Tü. Wenn Gottes Ehre und die Gerechtigkeit leidet, so ist niemand, der sich der Sache annimmt; aber wenn man der Obrigkeit scheint zu nahe zu treten, da sind bald Fuchsschwänzer, welche die Sache aufmutzen, und ein groß verbrechen daraus machen. 1 Sam. 22, 19. 2) Rb. Die Welt hat darin eine große Fertigkeit erlangt, daß sie solche Sünden sehr groß machen kann, die wider ihren Respect laufen.

V. 5.

Und Paulus sprach: [1] **Lieben Brüder, ich** [2] **wußte es nicht, daß es der Hoheprieſter ist.** der mich zu schlagen befohlen, er ist mir von Angesicht nicht bekannt gewesen, und aus dem unordentlichen und unbilligen verfahren in diesem Gericht habe ich noch weniger schließen können, daß der Hohepriester selbst mit zugegen sei. [2] **Denn es stehet geschrieben:** im Gesetz 2 Mos. 22, 28. **Dem** [3] **obersten** Ebr. dem vornehmsten oder Fürsten **deines Volks sollst du nicht fluchen.** a übel reden, mit harten Worten begegnen. Pred. 10, 20. 2 Petr. 2, 10. Judä v. 8. Weil ich aber den Hohenpriester als den vornehmsten im hohen Rath nicht gekannt habe, so werdet ihr mir meine Worte, da ich ohnedem nichts als die Wahrheit gesagt habe, desto eher zu gute halten.

Anm. [1]) Man sieht aus dieser Benennung, daß Paulus bei allem harten verfahren seiner Feinde doch in Liebe gegen sie geblieben. [2]) Es meinen etliche, Paulus rede dies a) spottweise und wollte so viel sagen: er sehe nichts hohespriesterliches an diesem Mann; b) auch sei er kein rechtmäßiger Hoherpriester, weil er sich mit gewalt durch hülfe Herodis in das Amt gedrungen. Andre wollen, es habe der Hohepriester den Befehl nicht mit lauter, sondern leiser Stimme gegeben, oder Paulus habe eben c) nicht hingesehen, und also eigentlich nicht gewußt, wer ihn von den Rathspersonen schlagen geheißen. d) Es scheint aber wol den Worten Pauli gemäßer zu sein, daß er den Hohenpriester wirklich nicht gekannt noch gewußt habe, daß Ananias jetzt Hoherpriester sei: denn er war lange nicht zu Jerusalem gewesen, und die Hohenpriester wurden nun oft verändert: so war auch der Hohepriester nicht allezeit zugegen, und wenn er da war, so erschien er doch nicht in seinen hohenpriesterlichen Kleidern, dabei man ihn gleich kennen konnte. Es geschah diese Versammlung auch an einem außerordentlichen Ort, da die Person des Hohenpriesters von andern nicht wol nach dem Sitz konnte unterschieden werden. s. Mt. 26, 65. [4]) Hiemit widerruft Paulus nicht seine Worte, sagt auch nicht, daß er dem Hohenpriester geflucht hätte; sondern führt dies allein zu Besänftigung der Gemüther an, welche meinten als habe er ihm geflucht. [4]) Es fragt sich hier, ob man denn den andern Rathspersonen fluchen dürfe? Antwort, dies folgt hieraus keineswegs; denn Pauli Zweck war hier nicht zu

zeigen, was ihm vor Gott erlaubt wäre, sondern nur daß er nach dem vorgeben der Diener, dem Hohenpriester nicht habe fluchen können, weil er ihn nicht gekannt habe. a) Camer. Calv. Brent. Corn. a Lap. b) Cloppenb. le Cene. Keuch. c) Rivet. Cler. d) Calov. B. ill. Deyl. Obs. S. P. 3. p. 325. Wits. Melet. Leid. Heum. Lundius.

Nutzanw. 1) Rb. Ein Kind Gottes nimmt auch die Erinnerung eines Feindes mit dank an. Spr. 12, 1. 2) O. Wenn gleich die Personen, die im Stande der Obrigkeit sind, bisweilen große Fehler und Mängel an sich haben, und lasterhaft sind: so soll man sie dennoch nicht mit Schmähworten angreifen, noch ihnen böses wünschen; weil sie Götter genannt werden von wegen des göttlichen Amts, welches sie tragen und welches man ansehen muß. Röm. 13, 7. 3) L. Wer will den bei ehren erhalten, der sein Amt selbst unehrt. Sir. 10, 32. 4) Li. Der gläubigen und insonderheit Pauli verhalten muß man nicht zur Beschönigung eines ungestümen fleischlichen Affects, oder einer falschpolitischen Klugheit bei sich selbst misbrauchen. Tit. 1, 7.

V. 6.

Als aber Paulus wußte, daß ein Theil des versammelten Raths **Sadducäer war**, welche die Unsterblichkeit der Seele, und folglich die Auferstehung und ein ewiges Leben leugneten, **und das andere Theil Pharisäer**, welche solches glaubten, **rief er im Rath**: ihre Bosheit zu entdecken, weil sie alle einig waren die Wahrheit zu unterdrücken und ihn zu verdammen, und doch gleichwol unter sich in wichtigen Lehren nicht einig waren: **Ihr Männer, lieben Brüder**, v. 1. **Ich bin ein Pharisäer**, c. 26, 5. Phil. 3, 5. nach meinem vorigen Stande und herkommen, halte es auch in der Lehre von der Auferstehung und einem künftigen Leben noch mit den Pharisäern, **und eines Pharisäers Sohn.** bin auch von meinem Vater, der dieser Secte zugethan gewesen, schon in der Jugend dazu angehalten worden. **Ich werde angeklagt** gerichtet **um der Hoffnung.** der ewigen Seligkeit, wonach ich trachte, und dahin meine ganze Lehre und Predigt geht, **und Auferstehung willen der todten.** Ich lehre nicht allein, daß die Seelen in alle Ewigkeit leben werden, sondern auch, daß die Leiber wieder auferstehen werden, was die Sadducäer leugnen, die mir deswegen feind sind. s. Luc. 20, 27. 39.

Anm. Es scheint als ob der Widerruf Pauli v. 5. den hohen Rath nicht besänftigt habe, und daß ihre Rachgier noch mehr gegen ihn entbrannt sei; v. 10. daher er auf ein Mittel denken mußte, um der feindlichen Raserei zu entgehen. E. Hier steht Paulus wie ein Schaf mitten unter den Wölfen, darum ist er klug wie eine Schlange, Mt. 10, 16. er kann zu keinem Verhör noch Antwort kommen, der Rath ist Kläger und Richter zugleich, und von solchen Leuten besetzt, welche der Lehre halben selber unter einander streitig, blasen aber jetzt in ein Horn, auf daß sie die evangelische Wahrheit zusammt deren Bestelleer (Lehrer) unterdrücken möchten; deretwegen protestirt Paulus öffentlich, man könne ihn weder verklagen noch verdammen, es sei denn daß man zuvor, oder doch gleich neben ihm die Pharisäer, die im Rath sitzen, verdammen wollte, sintemal sie sowol als er eine Auferstehung hoffen und bekennen. Li. Er machts gleichsam so wie einer, der von Hunden angefallen wird, wenn er einen Knochen unter sie wirft, darauf sie anfangen, sich selbst unter einander anzufallen und zu beißen. Bei dieser Schlangenklugheit bewahrte er auch die Einfalt, denn er sagt nichts wider die Wahrheit, ob er wol verschweigt, daß seine Hoffnung der Auferstehung zum ewigen Leben allein in Christo gegründet sei. c. 26, 23. Joh. 11, 25—27. 1 Cor. 15, 12. Denn daß er über der Lehre von der Auferstehung litte, was nemlich das Haupt der gläubigen, Christum betraf, war der Wahrheit gemäß; sintemal wenn er dieselbe hätte verleugnen wollen, alle Verfolgung würde aufgehört haben. Hätte er aber das gethan, so hätte er auch die Auferstehung der gläubigen, die auf jene, nach 1 Cor. 15, 16 f. gegründet ist, verleugnet. Man muß aber auch hierunter billig eine göttliche Regierung verehren.

Nutzanw. 1) Rb. Es ist eine Gabe Gottes, wenn man in Vertheidigung seiner Unschuld rechte Klugheit gebrauchen und auf eine unsträfliche Art den Anfall der Feinde ablehnen kann. c. 22, 25, 25, 10. 2) H. Sich nach der Leute Meinung, Stand und Zuneigung zu richten wissen, ist nicht wider die Klugheit der gerechten, sondern ein Stück derselben, so es geschieht ohne Beleidigung der Wahrheit, Gewissens und Ehre Gottes. 3) Es ist nicht unrecht, sich von einer gewissen Partei, deren Glaube und Lehre man für wahr und richtig erkennt, zu benennen und benennen zu lassen. Joh. 9, 28. 4) Li. Es ist nicht allemal nöthig, alle Wahrheit zu sagen, wenn man nur nichts wider die Wahrheit sagt, und die Verschweigung einer Wahrheit die Ehre Gottes und des Nächsten bestes zum Grunde und Zweck hat. 1 Sam. 16, 2—5. 2 Mos. 5, 1.

V. 7.

Da er aber das sagte, ward ein Aufruhr, Aufstand, Zwietracht, Zerspaltung **unter den Pharisäern und Sadducäern**; c. 4, 1. 15, 5. **und die Menge** der versammelte Rath, welcher aus beiderlei Secte bestund, **zerspaltete sich.** in zwei Parteien, daß einige für, einige wider Paulum waren. c. 14, 4. Joh. 7, 43. 9, 16. 10, 19.

Anm. Hier möchte man denken: Paulus ist auch ein Politicus. Und das ist er auch; in der Stadt Gottes hat er recht gewandelt. Die Welt sähe gern, daß die Christen ganz dumm sein möchten: und die sectirischen sind es auch. Aber die allein auf Gott sehen, krigen ein allgemeines Licht, daß sie sich auch auf die Politik verstehen lernen. Ob sie schon kein collegium politicum gehalten haben, so lehrt sie doch der Geist. Und man sieht in allen Schutzreden, wie sich die gläubigen am allerliebsten vor Gericht verantworten. Da heißt es denn: das ist ein kluger und schlauer Gast! Ja es ist der Geist, der es trifft, was die Menschen im Herzen haben, das kann keiner ablernen, wo er nicht selbst in die Wege geht.

Nutzanw. 1) Der Herr hat Greul an denen, die Hader zwischen wohl verbundenen Brüdern anrichten; nicht an denen, die eine Trennung stiften zwischen solchen, die zur Ausübung einer Ungerechtigkeit als falsche Brüder zusammen treten. Spr. 6, 19. Jes. 19, 2. 2) Rb. Es ist ein Zeichen der göttlichen Vorsehung für seine Sache, wenn er die Feinde der Wahrheit in ihrer Klugheit erhascht, daß sie ihren Rathschluß nicht mit vereinigten Kräften ausführen können. 1 Cor. 1, 19.

V. 8.

Denn die Sadducäer sagen, es sei [1] **keine Auferstehung,** Mt. 22, 23. **noch** [2] **Engel,** obgleich derselben in der heil. Schrift und auch besonders in den Büchern Mosis gedacht würde, so wären sie doch nicht für sich bestehende Wesen und unsterbliche Kreaturen, **noch** [3] **Geist;** daß kein erschaffener Geist für sich bestünde, sondern der menschliche Geist mit dem Leibe zugleich mit vergehe, ob sie wol Gott, den unerschaffenen Geist, Joh. 4, 24. nicht leugnen; **die Pharisäer aber** glauben und **bekennen** [4] **beides,** die Auferstehung des Leibes und die Unsterblichkeit der Geister, d. i. der Engel und der Seelen.

Anm. Von der Secte der Sadducäer siehe Mt. 3, 7. Dieser Secte waren zwar wenige, doch die vornehmsten im Volk zugethan. Wie denn der sonst vortreffliche Hoheprieſter, Hyrcanus der erste, zuletzt auch ein Sadducäer worden, und auch Herodes einer gewesen. Mc. 8, 15. *Nach der Zerstörung Jerusalems soll sie ziemlich abgenommen haben; Ananus war ein babylonischer Jude vom Geschlecht Davids, soll ums Jahr Christi 750 ihr wieder etwas aufgeholfen haben. [1]) Nemlich zu jenem Leben, denn sonst hatten sie Exempel vor sich, daß todte zu diesem Leben auferweckt worden. [2]) Weil die Sadducäer die heil. Schrift annahmen, so konnten sie die Engel nicht schlechterdings leugnen; sie hielten sie aber für keine selbstständigen und unsterblichen Kreaturen, sondern allein für etwas erscheinendes, welches nach Verrichtung dessen, wozu es Gott erschaffen und gesandt, wieder vergünge und zunichte würde. [3]) Dies geht eigentlich auf die vom Leibe durch den Tod getrennte Seele des Menschen, denn solche hielten sie nicht für ein geistlich Wesen, das für sich bestünde, sondern allein für ein natürlich Temperament der Elemente im Leibe, welches mit dem Leib im Tode zu grunde ginge; alle Drohungen und Verheißungen Gottes zogen sie auf dieses Leben, und dienten Gott allein um zeitlicher Wohlfart willen. So schreibt a) Josephus: Die Sadducäer sagen, die Seelen vergehen und werden zunichte mit den Leibern. Folglich weil sie leugnen das überbleiben der Seelen nach dem Tode, so leugnen sie auch die Strafen und Belohnungen nach dem Tode. Siehe auch die Anm. bei Mt. 22, 32. [4]) b) ἀμφότερα gebrauchen die Griechen auch von mehr als zweien Dingen, daher man sich keine Mühe geben darf, wie Lucas aus drei Irrthümern zwei gemacht habe. Man kann es daher mit Zustimmung der sprachverständigen vollkommen durch drei übersetzen. a) Antiqu. J. l. 18. c. 2. de bello Jud. l. 2. c. 7. b) Theophylact. Heum.

Nutzanw. 1) Es ist ein Zeichen der höchst verderbten Zeiten wenn man nicht allein atheistische und epikurische Menschen im Volke duldet, sondern auch solche wol gar mit in obrigkeitliche Aemter zieht. Ps. 12, 5. 9. 2) H. So weit kann einer verfallen, der auf Menschensatzungen hält, gern klügelt und nicht an der lautern Einfalt Christi und seines Wortes hangt. Solch Unglück haben gemeiniglich die Gernmeister, Meinungenvergötterer, Schriftverdreher, Schulzänker und Wortkrieger. 1 Tim. 6, 4. 5. 3) Rb. Wenn das Gemüth einmal mit falschen Lehrsätzen, dabei Fleisch und Blut sein Interesse findet, eingenommen ist, so ist man im stande, die allerdeutlichsten Zeugnisse der Schrift, die dagegen vorgebracht werden, zu verdrehen. 4) Wer so in den Tag hinein lebt, als ob keine Auferstehung und Vergeltung folgen würde, und mit seiner Begierde an irdischen Dingen nur hangen bleibt, der ist noch ein Sadducäer. Eph. 2, 12. 5) Wenn mancher auch aufrichtig bekennen sollte, was er im Herzen glaubte, würden wunderliche ja greuliche Dinge herauskommen, wie man schon an seinen Worten und Werken abnimmt. Mt. 9, 4.

V. 9.

Es ward aber ein groß Geschrei. ein starker Widerspruch mit lauter Stimme, zwischen den Pharisäern und Sadducäern, da ein jeder Recht haben wollte. **Und die** [1] **Schriftgelehrten, der Pharisäer Theil,** α Partei, die Rathspersonen, welche der pharisäischen Secte zugethan waren, **stunden auf,** unterschieden sich damit von den andern, **stritten** wider die Sadducäer, **und sprachen: Wir finden nichts arges an diesem Menschen.** an Paulo, und erklären ihn hiemit für unschuldig. **Hat aber ein Geist** eine Seele eines verstorbenen Menschen, **oder ein** [2] **Engel mit ihm geredt,** wie er erzählt hat, daß ihm was sonderbares auf dem Wege nach Damascus begegnet sei, c. 22, 7. 17. 18. und dergleichen Erscheinungen wol eher geschehen sind, 1 Mos. 16, 7. 19, 1. **so können wir** α **so lasset uns mit Gott nicht streiten.** und etwas, das dem göttlichen Wesen zuwider ist, unternehmen. Welches sie aber nicht aus Furcht vor Gott und aus Eifer für seine Ehre, sondern aus Eifersucht wider die Sadducäer sagten.

Anm. [1]) a) γραμματεῖς, so werden die Glieder des hohen Raths im ausnehmenden Verstande genannt, wie Mt. 23, 2. wo Pharisäer dabei steht, weil nicht alle im Rath Pharisäer, sondern auch Sadducäer waren. Daher im Talmud beides oft gefunden wird, die Sophre oder Schriftgelehrten der Sadducäer, und die Schriftgelehrten der Pharisäer. [2]) b) Einige erklärens also: Hat ein böser Geist oder ein guter Engel mit ihm geredet ꝛc. a) Budd. H. E. V. T. t. 2. p. 1186. seq. b) Schm.

Nutzanw. 1) Ll. Gott schafft den Vertheidigern seiner Wahrheit bisweilen Fürsprache und Hülfe durch solche, von denen man es am wenigsten hätte vermuthen sollen. Spr. 16, 7. Jer. 38, 7f. 2) Rb. Große und ehrwürdige Collegia sind nicht alle-

zeit so bestellt, daß man Ursach hätte, durch deren ansehen sich blenden zu lassen.

V. 10.

Da aber der Aufruhr v. 7. **groß ward,** bei den Rathsherren und auch wol unter den Zuschauern wider Paulum, daß er mit seinem reden einen solchen Aufstand unter dem Rath verursacht hatte, **besorgte sich** εὐλαβηθείς nahm es wohl in bedenken LXX. 2 Mos. 3, 6. Ebr. 11, 7. **der oberste Hauptmann, sie möchten** in solchem Zorn **Paulum** [1]) **zerreißen,** wie wilde Thiere **und hieß das Kriegsvolk hinabgehen,** gab Befehl irgend durch einen Diener oder Kriegsknecht, daß ein Theil Soldaten eiligst von der Burg Antonia kommen sollte, S. schickte er zu den Römern, daß sie kämen, **und ihn** mit Gewalt **von ihnen** α aus ihrer Mitte **reißen, und in das Lager führen.** wieder in die Hauptwache bringen, wo er vor ihrem toben sicher wäre. c. 21, 34. 22, 24. vgl. Jer. 26, 24.

Anm. [1]) Διασπᾶν bedeutet 1) einen durch Schläge und Wunden peinigen und quälen, 2) tödten. Ist also eine Beschreibung eines rasenden Zorns, daß der Oberste besorgte, sie möchten Paulo Gewalt anthun und ihn umbringen. Kypk. observ. S. T. II. p. 117.

Nutzanw. 1) O. Dies ist an einem heidnischen Menschen eine große Tugend gewesen, daß er für Paulum, dessen Religion er doch nicht achtete, so gute Sorge hatte, damit er nicht ohne Urtheil und Recht ums Leben gebracht würde. Wie vielmehr stehts einer christlichen Obrigkeit zu, daß sie unschuldige Leute schütze und handhabe. Ps. 82, 3. 4. 2) Li. Wenn die Noth groß wird, so weiß Gott den seinigen schon Schutzengel zu erwecken, solltens auch heidnische Soldaten sein. c. 27, 43. 3) Rb. Die bösen Exempel derer, die für Geistliche wollen gehalten sein, sind denen im weltlichen Stande ein groß Hindernis ihrer Bekehrung.

* * *

(II.) Jesu tröstlicher Zuspruch. v. 11.

I. Wann er geschehen: Des andern Tages. v. 11.
II. Von wem er geschehen: Stund der Herr ꝛc.
III. Wie er geschehen: Und sprach: Sei ꝛc.

V. 11.

Des andern α folgenden **Tages aber** nachdem er vor den Rath gestellt und seine gerechte Sache schlecht untersucht worden, welches ihn bekümmern mochte, **in der Nacht** S. da es Nacht geworden war, in einem Traum oder Gesicht **stund der Herr** Jesus sein getreuer Feldherr **bei ihm,** diesen seinen treuen Knecht und Streiter zu stärken und seines Beistandes zu versichern, c. 12, 7. 27, 23. **und sprach: Sei getrost,** oder gutes Muths, laß deine Zaghaftigkeit fahren, **Paule; denn wie du von mir** τὰ περὶ ἐμοῦ von den Dingen oder Wahrheiten, die mich betreffen, [1]) **zu Jerusalem gezeuget hast,** welches ich hiemit billige und lobe, **also mußt du auch zu Rom zeugen.** dazu diese Begebenheit dienen soll, womit ich dir zugleich die Versicherung gebe, daß die Juden zu Jerusalem, so sehr sie dir auch nach dem Leben stehen, dir solches doch nicht nehmen können. c. 27, 24.

Anm. Paulus a) mochte sich betrübt haben, daß ihn die römische Obrigkeit nicht genug wider den Haß der Juden würde schützen können, da er doch eine brennende Begierde hätte, das Evangelium auch in Rom zu predigen, welches Christum bewog, ihn zu trösten und der Gewährung seines Wunsches zu versichern. [1]) εἰς für ἐν, oder es kann auch den Nachdruck haben: wie du von Macedonien an **bis in Jerusalem hinein** gezeuget hast so sollst du auch von da bis **in Rom** hinein von mir zeugen. So hat man nicht nöthig, eine Ellipse von ἐλθών oder ἐλθόντα und dergleichen anzunehmen. a) Heum.

Nutzanw. 1) Z. O wie unwidersprechlich gewiß und wahrhaftig ist doch des Herrn Jesu wesentliche Gegenwart bei uns hier auf Erden, nach seiner mit der Gottheit unzertrennten menschlichen Natur: warum denn nicht auch im h. Abendmahl? Mt. 28, 20. 2) Rb. Ein einig Wort Gottes ist hinlänglich, einen Christen zu bewegen zu den allerwichtigsten und gefährlichsten Unternehmungen. 3) Cr. Gott handelt mit uns, wie ein Vater seinen Sohn erzieht, 5 Mos. 8, 5. und er läßt uns nicht versuchen über unser vermögen, 1 Cor. 10, 13. darum läßt Christus Paulum nicht im Unglück allein, sondern er ist bei ihm, denn er will uns nicht Waisen lassen. Joh. 14, 18. 4) W. Wenn fromme von jedermann verlassen sind und mit ihrer Gerechtigkeitssache nirgend fortkommen können, so nimmt sich Gott ihrer entweder mit wirklicher Hülfe oder tröstlichem Zuspruch an. Ps. 91, 15. 37, 5. 6. 5) H. Große Noth, großer Trost, große Hülfe! laßt uns Gott dienen, der wird und kann Rath schaffen, dessen Wort muß stehen bleiben, sollte der Teufel und alle gottlose vor Grimm bersten. 2 Cor. 1, 5.

* * *

(III.) Der Juden Mordverbündnis kommt vor. v. 12—22.

I. Als gemacht.
1. Wann es gemacht worden: Da es aber Tag ward. v. 12.
2. Von welchen es gemacht worden: Schlugen sich ꝛc.
3. Wie es gemacht worden: Und verbannten ꝛc.
4. Wozu es gemacht worden: Bis daß sie Paulum ꝛc.
5. Von wie vielen es gemacht worden: Ihr aber ꝛc. v. 13.

II. Als kund gemacht,
1. Den Rathsverwandten.
   a. Die Kundmachung: Die traten zu den ꝛc v. 14.
   b. Die Bitte dabei: So thut nun kund ꝛc. v. 15.
   c. Die Versicherung dabei: Wir aber sind ꝛc.
2. Dem Apostel Paulo.
   a. Wer es kund gemacht: Da aber Paulus ꝛc. v. 16.
   b. Wo er es kund gemacht: Kam er dar ꝛc.
   c. Wie er es kund gemacht: Und verkündigte es.
   d. Wem er es kund gemacht: Paulo.
3. Dem Oberhauptmann.
   a. Wie es geschehen.
      1. Die kundmachende Person, deren
         a. Hinführung, wird

1. Verlangt: Paulus aber rief zu sich ꝛc. v. 17.
2. Erlangt: Der nahm ihn an ꝛc. v. 18.

b. Anmeldung: Und sprach: Der gebundene ꝛc.
c. Annehmung: Da nahm ihn der ꝛc. v. 19.
d. Befragung: Und fragte ihn ꝛc.

2. Die kundgemachte Sache.
a. Das vorgenommene bitten,
1. Desselbigen Anzeige: Er aber sprach ꝛc. v. 20.
2. Beigefügte Warnung: Du aber traue ꝛc. v. 21.
b. Das vorgesetzte ermorden: Denn es halten ꝛc.

b. Was darauf erfolgt.
1. Ein weglassen: Da ließ der Oberhauptmann ꝛc. v. 22.
2. Ein verbieten: Und gebot ihm ꝛc.

V. 12.

Da es aber Tag ward, und Gott schon in der vergangenen Nacht Paulo die Versicherung gegeben, daß ihn niemand zu Jerusalem tödten sollte, **schlugen sich etliche Juden zusammen**, α machten eine Zusammenrottung, wurden einig, verbanden sich mit einander, **und** [1]) **verbanneten sich** ἀνεθεμάτισαν schwuren, daß sie ein Anathema oder Fluch sein wollten, **weder zu essen noch zu trinken**, d. i. sie verfluchten oder verwünschten sich, es sollte sie Gott zeitlich oder ewig strafen, wo sie eher etwas essen oder trinken wollten, **bis daß sie Paulum getödtet hätten.** wenn sie ihn in ihre Hände würden bekommen haben; so erbittert waren sie darauf, daß er ihren Händen entrissen war.

Anm. So fest sie sich auch vorgenommen hatten Paulum zu tödten, so schlug es gleichwol fehl, und werden schwerlich deswegen sich todt gehungert haben: der hohe Rath wird sie gewöhnlichermaßen auf Darbringung eines Opfers von ihrem Eide hernach schon losgesprochen haben; mit vorgeben, Gott habe ihren guten Willen für die That angenommen. Es trafen bei diesen gewissenlosen Leuten die Sprüche ein, Spr. 1, 16. 4, 16. Jes. 59, 7. Hos. 7, 6. 7. Ps. 7, 15. [1]) Paulus hatte so außerordentliche Liebe zu den Juden, daß er ihre Errettung und Seligkeit auch mit seiner eigenen Verbannung wünschte, Röm. 9, 1—4. die Juden hingegen hatten so einen außerordentlichen Haß gegen Paulum, daß sie sich verbannten ihn zu verderben. So viel gutes kann der wahre und so viel böses der falsche Religionseifer bei Menschen zuwege bringen.

Nutzanw. 1) Rb. Ein Christ muß das gewohnt werden, daß in seinem Leben Versuchungen und göttliche Stärkungen mit einander abwechseln. 2) H. Arme Knechte des Fürsten der Finsternis! Wagenseile und Vereinbarung zum sündigen, darüber leiden und sich bemühen, sieht man täglich. Jes. 5, 18. O Bezauberung! wo bleibt aber der zehnte Theil Mühe und redliche Zusammensetzung ernsthafter Anschläge für Christi Reich und Ehre? Sieht man daraus nicht, will man in andern blind sein, daß der Welthaufe durch den Teufel regiert wird? Mich. 2, 1. 3) Z. O welche erbärmliche Sclaven des Teufels sind nicht die gottlosen und alle Feinde der Wahrheit, wie werden sie nicht schon hier im Gemüth durch ihre Lüste dergestalt gemartert, zum Vorschmack der dort folgenden ewigen Unruhe und Höllenqual? o sichere Welt, siehst du noch nicht, welcher Gott dich regiert? 2 Cor. 4, 4.

V. 13.

Ihrer aber waren mehr denn vierzig, solcher Knechte des Fürsten der Finsternis, **die solchen Bund machten.** α die diese Zusammenschwörung gemacht, und weil ihrer denn so eine große Anzahl war, so meinten sie desto weniger, daß ihnen ihr Anschlag mislingen würde.

Nutzanw. 1) Rb. Es wird oft einer von andern zu einer bösen That verführt, wird aber deswegen vor Gott keine Entschuldigung haben. 2 Sam. 15, 12. 2) Den guten Bund mit Gott verlassen und einen bösen wider seine gläubigen machen, ist doppelt Sünde. Ps. 83, 6.

V. 14.

Die traten α kamen **zu den Hohenpriestern und Aeltesten**, zu einigen Gliedern des hohen Raths, rühmten sich ihrer Bosheit **und sprachen: Wir haben uns hart verbannet**, α verflucht, v. 12. **nichts anzubeißen**, weder zu essen noch zu trinken, v. 21. **bis wir Paulum getödtet haben.** und wie wir nun nicht zweifeln, daß euch unser vornehmen gefallen wird, so haben wir es euch hinterbringen und zugleich bitten wollen, uns folgendermaßen dazu behülflich zu sein.

Nutzanw. 1) Gottlose werden oft in ihrem Frevel gestärkt von solchen, die ihrem Amt nach sowol verbunden als vermögend wären, solcher Bosheit zu steuern. 2 Kön. 16, 11. 2) Rb. Die Menschen nehmen im Dienst der Sünde unzählige Ungemächlichkeiten willig über sich, davon sie um Gottes willen nicht den tausendsten Theil übernehmen würden.

V. 15.

So thut nun kund dem Oberhauptmann, und dem Rath, α so erscheint nun vor dem Obersten über tausend mit dem Rath, mit dem ganzen Rath, um mehres Ausdrucks willen, und zeigt ihm an (wie ἐμφανίζειν auch die Bedeutung hat, v. 22. c. 24, 1. 25, 2. 15. Ebr. 11, 14.) **daß er ihn morgen zu euch führe**, herabschicke von der Burg in eure Rathsversammlung, mit vorgeben **als wolltet ihr ihn baß** besser α genauer, schärfer, ordentlicher und bescheidener als vorhin v. 2f. **verhören. Wir aber sind bereit ihn zu tödten**, unterwegs, wenn er von der Burg wieder herunter gebracht wird, aufzulauern und zu ermorden, **ehe denn er vor euch kommt.** α herzunaht, ehe er noch dem Ort eurer Versammlung nahe kommt, daß man destoweniger merke, daß es mit eurer Genehmhaltung geschehen.

Anm. Ohne zweifel werden diese Hohenpriester und Aeltesten dies vornehmen als einen Eifer für Gott und die jüdische Religion gelobt und sie göttlicher Vergeltung dafür versichert haben. Man kann aber leicht denken, wie sich die Römer, da sie ihren Anschlag erfahren, müssen geärgert haben, daß

die Juden so mit der Religion spielten. Röm. 2, 17. 25. Hes. 5, 5—8. 36, 20.

Nutzanw. 1) Li. Ein Christ ist verpflichtet sich zu hüten, daß er andre nicht zum bösen veranlasse oder in einem sündlichen vorhaben stärke, sondern vielmehr durch Warnung und andre Mittel nach vermögen abhalte. 1 Sam. 3, 13. 2) Wider das Evangelium und die frommen wird nicht immer offenbarlich, sondern meist mit List und Betrug verfahren. Ps. 10, 8. 9. 3) Den gottlosen ist nach ihrer Meinung alles erlaubt, was zur Vertheidigung ihrer Gottseligkeit dient. Joh. 16, 2. 4) Rb. Keine Sünden sind vor Gott abscheulicher, als die unter einem guten Vorwand mit Verspottung der Allwissenheit Gottes geschehen.

V. 16.

Da aber aus besonderer Vorsehung Gottes **Paulus Schwestersohn den** [1] **Anschlag** τὸ ἐνέδρον die hinterlistige Nachstellung **hörete**, dessen Gegenwart sie irgend nicht gewahr worden oder nicht achteten, weil er noch jung war, v. 17. oder der sonst Nachricht davon erhielt, [2] **kam er dar**, seinen Vetter zu besuchen, **und ging in das Lager**, auf die Burg Antonia auf Zulassung der Wache, **und verkündigte es Paulo.** aus Liebe gegen ihn, auf welche Art man ihn zu tödten gedächte; ungeachtet er hätte besorgen können, er möchte wegen dieser Entdeckung selbst in Lebensgefahr gerathen.

Anm. Ob dieser junge Mensch dem Christenthum schon zugethan, oder Paulo allein aus dem Bande der nahen Verwandtschaft so ergeben gewesen sei, das steht dahin; vermuthlich hat sich auch jenes bei ihm gefunden. [1]) Das gr. Wort wird auch vom Hinterhalt im Kriege gebraucht, wenn sich gewisse Soldaten verborgen halten und zur bequemen Zeit hervorbrechen, den Feind unversehens zu überfallen. Einige Exemplare haben hier formam femininam τὴν ἐνέδραν. [2]) παραγενόμενος ziehen einige aufs vorhergehende und geben: **als er dabei zugegen war**; die meisten aber aufs folgende, wie hier Luther. Man möchte sich wundern, daß diese Leute bei ihrem bösen Anschlag nicht vorsichtiger gewesen: allein wie sonst die Bosheit und falscher Eifer mit viel Unverstand und Unbedachtsamkeit pflegt verknüpft zu sein, c. 19, 36. so gings auch hier. Insonderheit hat man auf Gottes Hand zu sehen, die führte Paulo diesen Jüngling als einen Engel zu. Mt. 2, 13f. vgl. v. 7. 8. 12—16.

Nutzanw. 1) O. Grausame Anschläge über unschuldige Leute soll man offenbaren, damit sie der Gefahr entgehen mögen. 1 Sam. 19, 2. 2) Rb. Es ist eine Probe der Vorsehung Gottes, wenn er die verborgenen Bosheiten der Menschen entdeckt und ihre böse Anschläge verhindert, denn es wird nichts so klein gesponnen, es kömmt endlich an die Sonnen. Spr. 21, 30. Sir. 17, 16. 17. 19. Mt. 10, 26.

V. 17.

Paulus aber rief bittweise v. 18. **zu sich einen von den Unterhauptleuten**, die unter dem Befehl (Commando) des Obersten oder Commandanten der Festung stunden, **und sprach:** [1]) **Diesen Jüngling führe hin zu dem Oberhauptmann, denn er hat ihm etwas** insgeheim **zu sagen.** α zu verkündigen, welches zu erfahren ihm lieb sein wird.

Anm. [1]) Paulus hatte zwar schon Christi Wort für sich, v. 11. aber darum weist er diesen Jüngling nicht ab mit solchen Worten, daß Gott ohne ihn schon rathen und helfen würde, sondern er gebraucht der Mittel und Wege, die ihm Gott an die Hand gibt. Er handelt wohlbedächtig, daß er die Sache nicht dem Unterhauptmann erzählt, damit sie desto weniger vor der Zeit kund würde; v. 22. auch nichts vorschreibt, wie es anzugreifen, sondern alles dem gutbefinden des Obersten und göttlicher Regierung überläßt.

Nutzanw. 1) Li. Wir müssen rechtmäßige und billige Mittel und Gelegenheiten, sowol einer Gefahr zu entgehen, als etwas gutes zu erhalten, nicht verachten. c. 9, 25. 2) O. Wenn wir gleich die Verheißung von dem göttlichen Schutz haben, so müssen wir dennoch der Gefahr vorsichtig und weislich aus dem Wege gehen. Mt. 4, 6. 7. Spr. 22, 3. 3) Rb. Der Glaube versucht Gott nicht durch Forderung außerordentlicher Wege, sondern er gebraucht so lange als möglich der ordentlichen Mittel.

V. 18.

Der nahm ihn S. den Jüngling **an**, Gott lenkte sein Herz, daß er Paulo in dieser Bitte willfahrte, **und führete ihn zum Oberhauptmann, und sprach: Der gebundene Paulus rief mir zu sich, und bat mich, diesen Jüngling zu dir zu führen, der dir etwas zu sagen habe.**

Nutzanw. 1) Cr. Wie selten trifft man solche Freundlichkeit unter Christen bei Kriegsleuten an, wie bei diesem Ober- und Unterhauptmann, die sich so gütig, freundlich und willig gegen einen gefangenen Mann bezeigen. Wenn wir aber das an Heiden sehen, sind wir es vielmehr zu thun schuldig. 1 Petr. 3, 8. 2) Rb. Die wahre Liebe des Nächsten äußert sich in einer uneigennützigen Willfährigkeit ihm bei allen Gelegenheiten zu dienen.

V. 19.

Da nahm ihn diesen Jüngling **der Oberhauptmann bei der Hand**, welches ein Zeichen der Freundlichkeit war, Jer. 31, 32. LXX. α Ebr. 8, 9. **und wich** ging mit ihm beiseit, **an einen sonderen Ort**, da er mit ihm allein reden konnte, **und fragte ihn: Was ists, das du mir zu sagen** α zu verkündigen **hast?** Gott fügte es, daß auch dieser Oberste den jungen Menschen sogleich zu hören sowol Zeit als Lust hatte.

Nutzanw. 1) Ists nicht schlimmer als heidnisch gehandelt, wenn Offiziere unter den Christen nicht nur jungen, sondern auch alten und angesehenen Leuten, wenn sie Recht bei ihnen suchen, Gehör versagen, ja sie wol mit groben Worten abweisen? Dieser Hauptmann wird an jenem Tage wider solche Maulchristen auftreten und sie verdammen. 2 Sam. 14, 5f. 5 Mos. 1, 17. Sir. 4, 8. 2) Rb. Es ist eine besondere Zierde eines Menschen, wenn er auch gegen die allergeringsten leutselig ist.

V. 20.

Er aber S. der Jüngling **sprach: Die Juden**

einige derselben nebst dem hohen Rath **sind eins worden**, haben es unter sich abgeredet, **dich zu bitten, daß du morgen Paulum vor den Rath** herunter **bringen lassest**, mit dem Schein, **als wollten sie ihn baß** besser und genauer **verhören.** S. begehrten sie etwas mehr zu lernen. v. 15.

Nutzanw. In Erzählung einer Sache muß man nichts dazu setzen, sondern nach der Wahrheit reden. Eph. 4, 25.

V. 21.

Du aber traue ihnen nicht: α darum laß dich von ihnen nicht überreden, ihrer Bitte zu willfahren: **denn** S. siehe **es halten** lauern **auf ihn** stellen ihm nach als Meuchelmörder α Luc. 11, 54. Weish. 2, 12. **mehr denn vierzig Männer unter ihnen,** v. 13. **die haben sich verbannet,** verschworen, **weder zu essen noch zu trinken, bis sie Paulum** (α ihn) **tödten;** v. 12. **und sind jetzt bereit** ihn zu tödten, v. 15. oder auch ihre Bitte bei dir anzubringen, **und warten auf deine Verheißung.** daß du ihnen versprechest, morgen Paulum vor ihren Rath wieder führen zu lassen.

Anm. Dies war ein schlechtes Zeugnis für die jüdische Religion von einem Juden selbst. Aber so gehts und dahin schlägt es aus, wenn man die Religion im Buch, aber nicht im Herzen hat, daß man das Gewissen bei allem Religionseifer in die Schanze schlägt. O daß diese Comödie nicht noch bis auf den heutigen Tag gespielt würde.

Nutzanw. 1) Gottlose Anschläge wider die frommen zu offenbaren, darf man sich nicht scheuen, obgleich Gefahr dabei zu besorgen ist. 2 Sam. 17, 17. 2) Rb. Wenn die Menschen einen Vorwand haben, damit sie ihr Gewissen zu stillen vermeinen, so sind sie geschickt sich zu den größten Sünden zu entschließen. 3) Es würde viel mehr böses ausgeübt werden, wenn es nicht manchen an Gelegenheit dazu mangelte; die solche geben oder nicht hindern, machen sich fremder Sünde theilhaftig. 1 Kön. 12, 30.

V. 22.

Da ließ der Oberhauptmann den Jüngling von sich, und gebot ihm, [1] **daß ers niemand sagte,** [2] **daß er ihm solches eröffnet hätte.** α niemand herauszusagen, daß du mir dieses angezeigt habest: er wollte indessen schon bedacht sein der Sache zu rathen.

Anm. Dem Obersten war es wol nur darum zu thun bei Pauli Erhaltung, daß er sich selbst außer aller Verantwortung setzen möchte. Gottes Sinn aber ging auf was anders, nemlich Paulum nach Rom führen zu lassen, um die Abgötterei allda gleichsam in ihrer Festung anzugreifen und den christlichen Glauben je mehr und mehr einzuführen und auszubreiten. [1] In dem Stück die Sache heimlich zu halten, hatten die Juden unklüglich gehandelt, daher der Oberste der heimlichen List der Juden mit einer heimlichen Anstalt begegnete und dadurch ihren Anschlag vernichtete. [2] *ἐνεφάνισας πρός με.* Sic Polybius p. 46. *πρὸς τοὺς φίλους ἐνεφάνισε,* amicis dixit.

Nutzanw. 1) O. Geheime Sachen soll man verbergen, wenn man böser Leute ungebührliche Praktiken hindern will. Joh. 7, 10. 13. 2) Cr. Reden hat seine Zeit, schweigen hat seine Zeit; Pred. 3, 7. darum mag man wol gute Anschläge eine zeitlang hinterhalten. 1 Mos. 27, 6. 3) Z. Leben und Tod steht in der Zunge Gewalt, Spr. 18, 21. durch dieselbe kann mancher nicht nur sich selbst, sondern auch seinen Nächsten entweder beim Leben erhalten, oder auch darum bringen. 2 Sam. 1, 16. 1 Sam. 19, 11. 4) Auch bei Heiden findet sich eine natürliche Aufrichtigkeit und Treue; aber o wie rar ist solche unter den Christen worden. Hos. 4, 1. 5) Die Menschen müssen oft den Rathschlag Gottes vollbringen, ob sie gleich den Sinn Gottes nicht haben, sondern nur menschliche Absichten hegen. Joh. 11, 49—51.

* * *

(IV.) Die Darstellung Pauli vor dem Landpfleger Felix. v. 23—35.

I. Wie sie veranstaltet worden,
  1) Vom Oberhauptmann,
    a. Durch befehlen.
      1. Die Hauptleute, denen befohlen worden: Und ꝛc. v. 23.
      2. Die Zubereitung, die befohlen worden,
        a. Der Menschen, nemlich
          1. Vom Fußvolk: Rüstet 200 Kriegsknechte ꝛc.
          2. Von Reutern: Und 70 Reuter.
          3. Von Schützen: Und 200 Schützen ꝛc.
        b. Der Thiere.
          1. Die Art der Zubereitung: Und die Thiere ꝛc. v. 24.
          2. Der Zweck der Zubereitung: Daß sie Paulum ꝛc.
    b. Durch schreiben, dessen
      1. Anzeige: Und schrieb einen Brief ꝛc. v. 25.
      2. Inhalt.
        a. Die Ueberschrift: Claudius Lysias ꝛc. v. 26.
        b. Der Gruß: Freude zuvor.
        c. Die Nachricht,
          1. In ansehung Pauli, dessen
            a. Einziehung.
              1. Von den Juden.
                a. Wen sie einzogen: Diesen ꝛc. v. 27.
                b. Wie sie ihn eingezogen: Hatten die ꝛc.
                c. Wozu solches geschehen: Und wollten ꝛc.
              2. Von den Soldaten.
                a. Welche es gewesen: Da kam ich ꝛc.
                b. Was sie gethan: Und riß ihn ꝛc.
                c. Was sie erfahren: Und erfuhr, daß ꝛc.
            b. Führung vor den Rath.
              1. Warum sie geschehen: Da ich mich ꝛc. v. 28.
              2. Wie sie geschehen: Führte ich ihn ꝛc.
            c. Verklagung.
              1. Wie sie gewesen: Da befand ich ꝛc. v. 29.
              2. Wie sie nicht gewesen: Aber keine ꝛc.

d. Ueberschickung.
1. Die Ursach: Und da für mich ꝛc. v. 30.
2. Die Ueberschickung selbst: Sandte ich ꝛc.
3. In ansehung seiner Kläger: Und entbot ꝛc.
d. Der Beschluß: Gehab dich wohl.

2) Von den Kriegsknechten.
a. Bei Nacht.
1. Die Annehmung: Die Kriegsknechte ꝛc. v. 31.
2. Die Abführung: Und führten ihn ꝛc.
b. Bei Tage.
1. Seine Fortführung von etlichen: Des andern ꝛc. v. 32.
2. Der andern Rückkehr: Und wandten wieder ꝛc.

II. Wie sie wirklich geschehen: In ansehung
1. Des Briefes: Da die gen Cäsarien ꝛc. v. 33.
2. Des Apostels: Und stellten ihm ꝛc.

III. Was gleich darauf erfolgt, in ansehung
1. Des Briefes: Da der Landpfleger ꝛc. v. 34.
2. Des Apostels.
a. Die Befragung: Fragt er, aus welchem ꝛc.
b. Die Vertröstung: Und da er erkundet ꝛc. v. 35.
c. Die Bewahrung: Und hieß ihn verwahren ꝛc.

V. 23.

Und er der Oberhauptmann **rief zu sich** nachdem er einen Schluß gefaßt, wie er den bösen Anschlag der Juden am besten zu nichte machen wollte, **zween** gewisse τινὰς **Unterhauptleute, und sprach: Rüstet** machet bereit **zweihundert Kriegsknechte**, S. Römer, die beiden unter euch stehenden Compagnien, **daß sie gen Cäsarien** c. 8, 40. 10, 1. wo der Landpfleger Felix seine Residenz (Sitz) hat, **ziehen, und siebenzig Reuter**, zur Bedeckung des Fußvolks, Esr. 8, 22. Neh. 2, 9. **und zweihundert** [1]) **Schützen** Bogenschützen oder wohlbewaffnete Lanzenträger, Ps. 78, 9. [2]) **auf die dritte Stunde der Nacht.** von Sonnen Untergang oder von sechs Uhr an gerechnet, um 9 Uhr des Abends.

Anm. [1]) δεξιολάβους heißt eigentlich, **die mit der rechten Hand fassen**, verstehe gewisse Waffen oder Leute, die sie auf Befehl der Obrigkeit angreifen mußten. Vulgatus gibts lancearios, nach dem Syr. qui mittunt dextra, **die mit der rechten Hand werfen**, nemlich Lanzen, oder mit Schleudern; wie in einem alexandr. Exemplar steht δεξιοβόλους. a) Andre verstehen dadurch Leute, welche dazu bestellt worden, die gefangenen zu verwahren oder jemand auf obrigkeitlichen Befehl zu greifen und in Verhaft zu nehmen. Man sieht dann, daß Paulo ein sattsames starkes Geleit zur Sicherheit mitgegeben worden. [2]) Damit Paulus noch dieselbe Nacht, ehe man es recht gewahr wurde, der Gefahr entkäme; und weil des Nachts in den warmen Ländern am besten zu reisen ist. Sie reisten aber so zeitig ab, damit sie die Nacht über einen ziemlichen Weg zurück legen und vor den aufrührischen Juden gesichert sein möchten. a) Suidas. Meursius in Lex. Graeco- Barb. Bois. ad h. l.

Nutzanw. 1) Cr. Lysias, die Kriegsknechte und Felix sind alle lobenswerth, und also auch ihre Nachfolger hierin, die einen unschuldigen theils von Leibesgefahr erretten, theils unverhörter Sache nicht verdammen wollen. c. 25, 16. 2) Rb. Das Reich der Macht muß dem Reich der Gnade die Hand bieten, wenn es von Christo seinem König verlangt wird.

V. 24.

Und die Thiere α die Lastthiere, wozu sonderlich Cameele und Esel gebraucht werden, **richtet zu**, α darzustellen nemlich befehle ich, **daß sie Paulum darauf setzen**, auf eins derselben Thiere, und auf die andern das nöthige Geräth, **und bringen ihn bewahret** διασώσωσι, erhalten beim Leben vor der Nachstellung der Juden **zu** [1]) **Felix, dem Landpfleger.**

Anm. [1]) Dieser war ein Bruder des Pallas, welcher Pallas zuerst ein leibeigener, darnach ein freigelassener des Kaisers Claudius war, und mit einem andern freigelassenen, Namens Narcissus, das römische Reich unter diesem Kaiser regierte, da er denn auch seinem Bruder Felix dazu verhalf, daß Claudius ihn zu seinem Statthalter erst über Samaria, und hernach auch über Judäa machte, in welchem Amt ihn auch der Kaiser Nero bestätigte. Daher nahm er auch seinen Sitz in Cäsarien, welches zwischen beiden Provinzen lag, und zwar am mittelländischen Meer, da er leicht zur See Post nach Rom thun konnte. Er hat eine Jüdin zum Weibe gehabt. s. c. 24, 24. Suet. in Claud. c. 28. Joseph. A. I. lib. 20. c. 5. 6. Tacit. Annal. l. 12. c. 54.

Nutzanw. 1) O. Eine Obrigkeit soll keine Kosten und Mühe sparen, auch eines einigen Menschen Person zu retten. Dan. 6, 14. 2) Gefahr soll man nicht verachten, und ist besser, man sei zu sorgfältig als zu sicher. c. 19, 30. 1 Mos. 32, 13f. 3) Man kann die Anschläge Gottes und der Menschen bei einer Begebenheit nicht leicht von einander unterscheiden. Der Oberste suchte, da er Paulum erhielt, außer Verantwortung zu sein. Gottes Meinung war, Paulum nach Rom zu bringen. Jes. 10, 6. 7. 55, 8.

V. 25.

Und schrieb der gedachte Oberst und Commandant von der Burg Antonia an den Landpfleger Felix **einen Brief, der hielt** oder lautete **also:** α der in sich hielt diese Form oder Formalien, d. i. folgendes Inhalts.

Nutzanw. Wie schreiben an sich ein sehr nützlich Werk ist, also auch das briefschreiben, wodurch man andern Nachricht geben kann von dem, das ein Bote nicht mündlich bestellen könnte, oder man ihm zu sagen bedenken trüge. Jer. 30, 2. 2 Sam. 11, 14.

V. 26.

[1]) **Claudius Lysias** wünscht **dem** [2]) **theuren** α mächtigsten, großmächtigen, hochmögenden, Gall. très exellent, α c. 24, 3. 26, 25. Luc. 1, 3. S. dem siegreichen **Landpfleger Felix, Freude zuvor.** er vermeldet ihm seinen Gruß, S. Friede.

Anm. Daß der Inhalt dieses Briefes zur Schande der Juden sei kund gemacht worden, läßt

sich hieraus schließen, daß Lucas ihn hier den Worten nach anführt. Einige meinen, daß Paulus selbst eine Copie oder Abschrift des Briefes vom Obersten gegeben worden, daß er sich in seiner Verantwortung darnach richten möchte. [1]) Der Vorname Claudius ist ein lateinischer und Lysias ein griechischer Name. Hier finden wir denn nun den Namen desjenigen, der bisher bald Hauptmann, c. 21, 32 f. bald Oberhauptmann, c. 22, 27 f. im deutschen, nach dem griech. aber Oberster über tausend genannt worden. [2]) Dies ist der Ehrentitel des kaiserlichen Statthalters gewesen, woraus man also auch erkennt, daß, da er dem Theophilus gegeben wird, Luc. 1, 3. derselbe eine christliche Standesperson müsse gewesen sein.

Nutzanw. 1) O. Welch ein schlechtes und einfältiges verfahren war es vorzeiten mit den Titeln, wenn man an einander geschrieben; heutiges tags ereignet sich bei etlichen solcher Ehrgeiz, daß, wenn ohngefähr oder aus Irrthum ein einiges Wörtlein in des Briefes Ueberschrift ausgelassen worden, so jemandes Würde oder Ehrenstand betreffen möchte, man ein solch Schreiben verschlossen wieder zurück schickt und nicht öffnen will. c. 15, 23. Esra 5, 7. 2) Wie die Schatten groß werden, wenn die Sonne untergehen will, so wachsen die Titel und andre Eitelkeiten, wenn die Tugenden sich zum Untergang neigen.

V. 27.

Diesen Mann Paulum, den ich dir hiebei überliefere, **hatten die Juden gegriffen**, im Tempel, c. 21, 30. **und wollten ihn getödtet haben.** α als er sollte von ihnen hinweg gethan oder aus dem Wege geräumt werden, nemlich gewaltthätiger weise. **Da kam ich** auf erhaltene Nachricht davon, **mit dem Kriegsvolk** S. mit den Römern **dazu, und riß ihn von ihnen**, c. 21, 31 f. **und erfuhr, daß er ein Römer ist.** dem Bürgerrechte nach c. 22, 25 f. daher man sich dieses Mannes desto mehr anzunehmen hat.

Nutzanw. 1) Rb. Wenn sich auch gleich die Welt der Kinder Gottes annimmt, so thut sie es doch aus ganz andern Absichten, die von der Absicht Gottes weit unterschieden sind. 2) Gott regiert auch der ungläubigen Zunge und Hände zu nutz der seinigen. Neh. 2, 8.

V. 28.

Da ich mich aber wollte erkundigen der Ursache, darum sie ihn beschuldigten, und des Todes würdig achteten, **führete ich ihn** ließ ihn führen α herunter, nemlich von der Burg **in vor ihren Rath.** α in ihre Rathsversammlung, daß sie ihn selbst verhören möchten. c. 22, 30.

Nutzanw. Es ist wohl gethan, daß man eine Sache, die einem zu hoch ist, andern zu untersuchen überläßt. 2 Mos. 18, 26.

V. 29.

Da befand ich, daß er beschuldiget ward von den [1]) **Fragen ihres Gesetzes**, c. 18, 14. 15. 24, 19. 25, 25. 26, 31. und daß es ihre Religion beträfe, wiewol die Rathspersonen selbst nicht einig waren in dem (worin sie ihn richten sollten) **aber keine** [2]) **Anklage hatten des Todes oder der Bande werth.** da sie nichts vorbrachten, deswegen er nach römischem Recht mit dem Tode oder Gefängnis müßte bestraft werden.

Anm. [1]) T. So redet er als ein Heide, gleich als ob es der Mühe nicht werth wäre, daß man über der Juden Religionsstreitigkeiten lange den Kopf sich zerbreche. Es hat aber Gott diese seine Meinung gebraucht, vermittelst derselben Paulum aus den ungerechten Händen der Juden zu erlösen. [2]) ἔγκλημα ἔχειν bedeutet sowol angeklagt werden als selber anklagen.

Nutzanw. 1) Li. Es ist einem uneingenommenen nicht schwer, hinter die Wahrheit und Unschuld zu kommen, welcher denn auch nach Erkenntnis und Vermögen einem unschuldigen beizustehen verbunden ist. 2) Rb. Theologische Wahrheiten kommen den Welt- und Staatsleuten gemeiniglich verächtlich vor.

V. 30.

Und (α aber) **da vor mich kam**, ich zuverlässige Nachricht erhielt, **daß etliche Juden auf ihn hielten,** α nach der mir angezeigten Nachstellung, die dem Mann von den Juden sein würde, v. 20 f. **sandte ich ihn** einem Mord vorzukommen, **von stund an** c. 10, 33. **zu dir**, da er vor den Juden sicherer sein kann, als hier in Jerusalem, **und entbot** befahl **den Klägern auch, daß sie** zu dir reiseten **und vor dir sagten, was sie wider ihn hätten.** c. 24, 8. 25, 16. anstatt daß sie hier wollten, daß ich ihn ferner zum Verhör in ihren Rath schicken möchte, welches ich wegen gedachter Nachstellung nicht für rathsam ansah. **Gehab dich wohl.** c. 15, 29. S. sei gesund.

Anm. Es war dieser Brief nach der Wahrheit also eingerichtet, daß Felix leicht daraus sehen konnte, daß Paulus unschuldig wäre und die Juden mehr als strafbar wären.

Nutzanw. 1) O. Es ist die allerbeste Rede, welche mit der Sache eintrifft und dieselbige nicht größer macht, denn sie an ihr selber ist, noch große wichtige Dinge geringschätzig achtet. 4 Mos. 13, 31. 32. 14, 8. 2) In Fährlichkeiten muß man geschwind Hülfsmittel brauchen, ehe das Uebel einen überfällt. c. 21, 32. 1 Macc. 6, 27. 3) Rb. Wie die Liebe des Nächsten erfordert, ihn vor Nachstellungen und Schaden zu verwahren, so fordert vielmehr die Liebe, die wir unsrer eignen Seele schuldig sind, daß wir sie vor den Nachstellungen des Satans zu verwahren suchen.

V. 31.

Die Kriegsknechte, S. die Römer, **wie ihnen** von ihren Hauptleuten, und diesen von dem Oberhauptmann **befohlen war, nahmen Paulum, und führeten ihn** hin **bei der Nacht** α die Nacht durch **gen** [1]) **Antipatris.** eine Stadt zwischen Jerusalem und Cäsarien gelegen.

Anm. [1]) Lag in Judäa oder nach andrer Meinung im Stamm Manasse, war vordem ein Flecken und hieß Caphar Salama d. i. Friedensdorf, 1 Macc. 7, 31. und wurde von Herodes dem großen angebaut, mit Mauern befestigt, und seinem Vater Antipater zu ehren Antipatris genannt. Wird in den Landkarten insgemein aus mittelländ-

dische Meer gesetzt. Andre setzens lieber an die grade Straße von Jerusalem nach Cäsarien ohngefähr in die Mitte, Reland. de Palest. p. 569. sq.

Nutzanw. 1) Untergebene sind schuldig, ihren Obern Gehorsam zu beweisen in allen Dingen, die nicht wider Gott sind. 1 Petr. 2, 13. 14. 2) Rb. Ein demüthiges Kind Gottes läßt sichs gefallen, was die Weisheit Gottes für Mittel zu seiner Erhaltung und Errettung gebrauchen will.

V. 32.

Des andern Tages aber ließen sie die siebenzig **Reuter** v. 23, **mit ihm ziehen**, von Antipatris bis nach Cäsarien, **und** die andern 400 Mann [1] **wandten wieder um zum Lager.** Antonia in Jerusalem, weil es nun weiter keine solche Gefahr mehr hatte, und der Befehl (die Ordre) auch also wird gewesen sein.

Anm. [1]) Denn es war nicht nöthig, daß die übrigen weiter mitgingen, da sie ihn schon so weit von Jerusalem, wo die geschwornen sich aufhielten, weggebracht hatten. Zur Beschützung wider die gemeinen Fährlichkeiten auf Reisen waren die 70 Reuter genug. Paulus aber nahm denn auch solchen öffentlichen Schutz, als eine Wohlthat Gottes mit allem Dank an.

Nutzanw. Rb. Nach Verhältnis der geistlichen und leiblichen Gefahr, darin wir uns befinden, pflegt Gott auch seinen Schutz und Beistand einzurichten.

V. 33.

Da die 70 Reuter **gen Cäsarien kamen, überantworteten** sie **den Brief dem Landpfleger**, Felix, **und stelleten ihm Paulum** als einen gefangenen **auch dar.** zu fernerer Untersuchung seiner Sache, wovon der übergebene Brief handelte.

Nutzanw. Rb. Wer sich selbst in allen Stücken vor Gott und Menschen lauter und rechtschaffen darstellt, dem darf nicht bange werden, wenn er auch von Menschen andern Menschen zur Untersuchung dargestellt wird.

V. 34.

Da der Landpfleger den Brief las, α als es aber der Statthalter gelesen hatte, **fragte er**, Paulum, **aus welchem Lande er wäre**? in welcher römischen Provinz er geboren wäre? **Und da er erkundet, daß er aus Cilicia** einer römischen Provinz oder Landschaft in Kleinasien c. 21, 39. 22, 3. **wäre, sprach er:**

Nutzanw. Rb. Die Welt erkundigt sich nur nach den äußerlichen Umständen, selten nach der innerlichen Beschaffenheit der Kinder Gottes.

V. 35.

Ich will dich verhören, *διακούσομαι* ganz abhören alles durchhören, c. 25, 16. 5 Mos. 1, 16. LXX. **wenn deine Verkläger** die Lysias hieher beschieden, **auch da** α herbei gekommen **sind.** und Mund gegen Mund kommt. c. 24, 1. 25, 16. [1]) **Und hieß ihn verwahren in dem Richthause** *πραιτωρίῳ* Herrschaftshause **Herodis.** welches dieser in Cäsarien hatte und sich darin aufhielt, wenn er dahin kam, c. 12, 19. und also nicht in einem finstern Gefängnis, sondern in einem Gemach desselben Hauses. c. 24, 23.

Anm. [1]) Von diesem letztern comma schreibt Mill. proleg. p. 91. col. 2. sowol den griechischen scholiis, als auch allen Uebersetzungen entgegen, sehr unbedachtsam: Ego quidem totum pro scholio marginali habeo, quo lector quispiam adauctam voluit hanc historiam.

Nutzanw. 1) O. Es steht einem weisen Richter zu, wofern es immer möglich ist, daß er seine Sache also anstelle, damit er beide Theile ohne langen Verzug höre, auf daß er nicht, durch der einen Partei vorbringen in der andern Abwesenheit, sich also einnehmen und überreden lasse, daß es der andern zum Nachtheil und Schaden gereiche. c. 25, 16. 2) O. Gott lindert und mildert der frommen Trübsal, daß sie es ertragen können. 1 Cor. 10, 13. 3) Rb. Die Welt macht bei aller ihrer Ungerechtigkeit eine große Figur, als ob sie die Gerechtigkeit aufs genauste beobachte. 4) Cr. Gleichwie die Raben Eliam gespeist haben, welches doch schädliche Raubvögel sind: 1 Kön. 17, 6. also schafft es Gott wunderlich, daß die Feinde und Verfolger unsre Schutzherren sein müssen. 1 Sam. 22, 3. 4. 5) Z. Bei ungläubigen Heiden, Türken und Juden findet man oft mehr Aufrichtigkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit und Schutz gegen die Unschuld, als bei denen, die sich Christen und Gottes Volk nennen. 2 Kön. 21, 9.

Das XXIV. Capitel.

(I.) Pauli Verantwortung vor dem Landpfleger Felix. Die erste Verantwortung. v. 1—23.

I. Die Anklage, dagegen sie geschehen.
  1) Wie sie vorgebracht worden,
    a. Der Widerpart: Ueber fünf Tage zog ꝛc. v. 1.
    b. Der Richter: Vor dem Landpfleger.
    c. Der beklagte: Wider Paulum.
    d. Der Anwalt, der sie vorbrachte,
      1. Wann er angefangen: Da er aber berufen ꝛc.
      2. Wie er angefangen: Fing an Tertullus ꝛc.
    e. Die Klage selbst.
      1. Der Eingang, begreift
        a. Eine Danksagung, diese enthält
          1. Dinge, dafür er dankt,
            a. Worin sie bestehen: Daß wir in großem ꝛc. v. 3.
            b. Wo sie herrühren: Durch deine Vorsichtigkeit.
          2. Die Person, der er dankt: Allertheuerster ꝛc.
          3. Die Worte, damit er dankt: Das nehmen wir ꝛc.
        b. Eine Bitte.
          1. Zu was Ende sie flugs geschieht: Auf daß ich ꝛc. v. 4.
          2. Wie sie lautet: Bitte ich dich, du wollest ꝛc.
      2. Der Vortrag.
        a. Die Hauptklage über Paulum.
          1. Insgemein: Wir haben diesen Mann ꝛc. v. 5.
          2. Insbesondre, daß er sei
            a. Ein Aufrührer: Und der Aufruhr ꝛc.

b. Ein Sectirer: Und einen vornehmsten ꝛc.
c. Ein Tempelschänder: Der auch versuchet ꝛc. v. 6.
3. Eine Nebenklage über den Lysias, und zwar
1. Ueber die Entführung Pauli: Aber Lysias ꝛc. v. 7.
2. Ueber ihre Verweisung,
a. Wie sie geschehen: Und hieß seine ꝛc. v. 8.
b. Wie er alles erfahren könne: Von welchem ꝛc.
2) Wie sie bekräftigt worden: Die Juden aber ꝛc. v. 9.

V. 1.

Ueber fünf Tage *α* **aber nach Pauli Ankunft zu Cäsarien zog hinab von Jerusalem nach Cäsarien** [1]) **der Hohepriester Ananias** c. 23, 2. **mit den Aeltesten**, einigen Gliedern des Raths, welche dazu bestimmt worden, und das ganze Rathscollegium vorstellten, **und mit dem** *α* mit einem gewissen [2]) **Redner** beredten Advocaten [3]) **Tertullo**, der das Wort führen, und ihrer ungerechten Sache durch seine Rednerkunst einen Schein geben sollte, **die** [4]) **erschienen vor dem Landpfleger** Felix **wider Paulum.** ließen ihre Ankunft und vorgenommene Klage anmelden, und bitten, daß er sie hören wolle, was er auch that.

Anm. [1]) Wenn der Hohepriester mit den Aeltesten hätte diese Reise thun sollen, einen unschuldigen zu retten, wie würden sie sich nicht mit der Beschwerlichkeit der Reise zu entschuldigen gewußt haben; da es aber wider den unschuldigen Paulum geht, gegen den sie die Rachgier und ein blinder Religionseifer aufgebracht hatte, so sparen sie weder Mühe noch Kosten. Der Hohepriester übernahm diese Reise selbst, indem er hoffte, seine Gegenwart werde bei dem Statthalter solch Gewicht haben, daß er den Proceß gewinnen und Paulum in seine Gewalt bekommen werde. [2]) Daß die Römer die besten Redner zu ihren Advocaten pflegten zu nehmen, weiß man insonderheit an dem Exempel Ciceros; und dies ist auch von den Juden zu merken, welche in wichtigen Sachen auch ihre Advocaten gehabt haben, welche vornehmlich vor dem römischen Gericht hervor treten müssen. Was aber von mancher Advocaten Beredsamkeit zu halten sei, das ist bekannt, und sieht man es auch hier an dem Wäscher Tertullus. [3]) Aus diesem lateinischen Namen schließt man es, daß er kein Jude sondern ein Römer gewesen. Nichts destoweniger läßt er sich die Sache der Juden ernstlich angelegen sein, weil er dabei einen guten Verdienst hoffen konnte. [4]) *ἐνεφάνισαν* kann auch heißen **sie offenbareten**, brachten ihre Klage an, *α* c. 23, 15. 25, 2. 15. wie Erasm. in Annot. bemerkt. Dabei aber Pricäus setzt: Certum est, *ἐμφανίζειν* hic *μηνύειν* esse, vel indicium facere, et hinc apud Graecos *φανοὶ* delatores criminum.

Nutzanw. 1) O. Die Kinder dieser Welt sind gar verschlagen in Handhabung ihrer bösen Sache, und sparen weder Kosten noch Mühe. Luc. 16, 8. 2) O. Ein gerechter Richter soll des Verklägers Person nicht achten, noch auf seine zierliche Art zu reden sehen. Denn die Wahrheit bedarf keiner Zierlichkeit, sondern ist genug verantwortet, wenn sie schlecht und recht vorgebracht wird. 3) Cr. Beredsamkeit ist eine Gabe Gottes, 2 Mos. 4, 14. aber Beredsamkeit in einem bösen Menschen ist ein Gift in einem güldenen Becher. August. 4) O. Welche das Evangelium Christi anfeinden und anfallen, die thun es gemeiniglich mit einem besondern Gepränge und stattlichem Ansehen. Ps. 36, 3. Jes. 5, 18. 5) Rb. Die bösen Begierden können einen Menschen, den sie beherrschen, zu Uebernehmung der größten Ungemächlichkeiten bewegen.

V. 2.

Da er Paulus aber berufen ward, aus dem Hause Herodis c. 23, 35. geholt und vor Gericht gestellt worden, **fing an Tertullus** v. 1. **zu verklagen**, im Namen der Juden, **und sprach:**

Nutzanw. 1) Z. Wie klug und verschmitzt sind nicht die Kinder der Finsternis, die voller Ränke und Tücke, wie der Vogelheerd voller Lockvögel, Jer. 5, 27. den unschuldigen und armen zu unterdrücken. Sind aber nicht Fürsten- und Herrenhöfe, Gericht- und Rathsstuben solcher Vögel voll? 2) Rb. Die Verfolger der Christen lassen es an Caressen nicht fehlen, wenn sie die Obrigkeit zur Unterdrückung der frommen bewegen wollen.

V. 3.

Daß wir in großem Frieden leben unter dir, *α* viel Frieden erlangt haben durch dich, 1 Tim. 2, 2. d. i. daß es uns bei deiner Regierung wohl geht, **und viel** [1]) **redlicher Thaten** *α* gute Einrichtungen, gute Dienste und Wohlthaten **diesem Volk** der Juden **widerfahren durch deine Vorsichtigkeit** oder Vorsorge, der wir unsern Wohlstand zuschreiben, **allertheuerster** *α* mächtigster c. 23, 26. **Felix, das nehmen wir an** erkennen es [2]) **allewege** allerdings oder allezeit **und allenthalben** oder überall **mit aller Dankbarkeit.**

Anm. T. Er redet zum theil die Wahrheit, zum theil aber heuchelt er dem Landpfleger wider sein Gewissen, und wider die Wahrheit. a) Denn Felix hatte zwar einen Egypter und einen Namens Eleasar, einen schändlichen Betrüger und Straßenräuber im jüdischen Lande, mit seinem Anhang ausrotten lassen; er ist aber im übrigen ein rechter Tyrann gewesen, der das Volk sehr ausgemergelt, die unschuldigen mit den schuldigen hingerichtet, viel Bluts vergossen und den Hohenpriester Jonathan, der sich ihm in seinen unziemlichen Handlungen widersetzt, durch etliche Mörder umbringen lassen. Li. Auch haben ihn die Juden nach seinem Abzug beim Kaiser verklagt, da es ihm auch würde den Kopf gekostet haben, wo nicht sein Bruder Pallas, welcher damals bei Nero in Gunst war, für ihn gebeten hätte. Bis hieher geht das Compliment, damit Tertullus schmierte, damit er wohl fahren möchte. [1]) *κατόρθωμα* b) bedeutet insgemein eine gute löbliche That, insbesondere eine treffliche That im Kriege. Kann hier so viel heißen als ein löbliches Regiment. [2]) *πάντῃ τε καὶ πανταχοῦ*, omnimodo et ubique ziehen einige lieber auf das vorhergehende *τυγχάνοντες*, als auf das folgende

ἀποδεχόμεθα. Bois. in collat. p. 477. a) Joseph. A. I. lib. 20. c. 5—7. b) Raphel. Anm. Polyb. p. 391.

Nutzanw. 1) Cr. Die römische Redekunst hat nicht geringe Laster, welche unter andern viel lehrt, wie man den Richtern und Zuhörern das Herz stehlen und die Sachen dergestalt verdrehen soll, daß man sie berede und lenke, wohin man sie haben will. Gal. 5, 8. 2) H. Schaue doch, wie verschmitzt sind nicht die Kinder der Finsternis in ihrem Geschlecht! Wie wissen sie Zucker im Munde zu schmelzen, mit loben Menschengunst zu erwerben, das Gemüth zu ihrem Vortheil einzunehmen, und auf dieses alles eine stattliche Lüge zu bauen und den unschuldigen einzuhauen. Wie oft geschieht das täglich an Höfen, in Canzeleien, vor Gerichtstühlen! Alles wimmelt mit Trug und Schalkheit. Röm. 16, 18. 3) Z. Welch ein lebendiges Muster und ganz eigentliches Ebenbild der heutigen bösen, schwatzhaften, verlogenen, verschmitzten, durchtriebenen, listigen ꝛc. Advocaten ist nicht dieser Tertullus. Ps. 5, 10. 4) Rb. Gott wird gar oft seines Lobes beraubt, indem dasselbe den Werkzeugen, deren er sich in Erweisung seiner Wohlthaten bedient, auf eine übertriebene Art beigelegt wird.

V. 4.

Auf daß ich aber dich der du mit vielen Geschäften beladen bist, **nicht zu lange** α c. 4, 17. 20, 9. mit mehr Lobsprüchen und weitläuftiger Anrede **aufhalte**, und beschwerlich falle, **bitte ich dich, du wollest uns** [1]) **kürzlich** wie die Sache ohne Weitläuftigkeit soll aufs kürzeste von mir gefaßt und vorgestellt werden, **hören nach deiner Gelindigkeit.** oder Bescheidenheit, wie du jedermann, der bei dir etwas zu suchen hat, gern zu hören pflegst.

Anm. [1]) Die Versprechung, die Sache kurz anzubringen, war ein Stück mit, sich geneigtes Gehör zu machen; dabei doch auch für die Juden der Vortheil war, daß er das vornehmste, welches ihrer ohnedem schlimmen Sache Schaden bringen möchte, auslassen konnte, auch ausgelassen hat: Daher auch der Landpfleger wohl erkannt hat, daß er weiteres Verhör anstellen müßte.

Nutzanw. 1). Rb. Die Welt weiß sich aller Vortheile zu bedienen, die gute Sache zu drücken 2 Sam. 15, 2f. 16, 2f. 2) Die in wichtigen Aemtern sitzen, und mit Geschäften überhäuft sind, denen soll man mit weitläuftigen Reden oder Schriften nicht beschwerlich fallen. 1 Thess. 2, 9. 3) Li. Die Verleumdung geht oft kurz, damit sie desto scheinbarer betrüge; wie die Wahrheit Kürze und Einfalt liebt, um desto weniger zu betrügen. 2 Sam. 16, 3.

V. 5.

Wir haben diesen Mann der als ein beklagter **vor dir steht, funden schädlich**, α eine Pestilenz, 1 Sam. 1, 16. 2, 12. 10, 27. 25, 17. Ps. 1, 1. LXX. der jüdischen Kirche und dem ganzen gemeinen Wesen so schädlich als die Pest einem Lande ist, Esr. 4, 19. **und der Aufruhr erreget allen Juden** sie mit seiner Lehre uneins macht 1 Kön. 18, 17. **auf dem ganzen Erdboden**, im ganzen römischen Reich (welches οἰκουμένη genannt wurde. s. Luc. 2, 1.) Unruhe macht, **und einen vornehmsten** α Vorsteher Hiob 15, 24. LXX. einen rechten Erzrumormeister **der Secte** der Ketzerei **der** [1]) **Nazarener**, der Anhänger des Jesu von Nazareth, unter denselben ist er gleichsam der Rädelsführer, der sichs am gelegensten sein läßt, Jesu allenthalben einen Anhang zu machen.

Anm. [1]) So nennt er verächtlich die Christen, aus dem falschen Wahn, als wenn Jesus von Nazareth aus Galiläa bürtig wäre, Mt. 2, 23. welcherlei Leute verachtet waren, Joh. 1, 46. 47. 7, 41. 52. also werden sie auch noch bei den Juden Nazarener genannt, wie man in den Schriften der Rabbinen oft findet. Sonst sind sie auch Galiläer genannt worden. Baieri diss. de Nazarenis.

Nutzanw. 1) O. Fromme und treue Kirchendiener des Evangelii werden in der Welt für schädlich geachtet, also daß die Welt nicht könne Ruhe haben, wo sie nicht ausgerottet werden. 1 Kön. 18, 17. Jer. 38, 4. Amos 7, 10. 2) O. Der Teufel lügt fast niemals so unverschämt, daß er nicht einen Brocken der Wahrheit mit unterstreut. Hiob 1, 9f. 2, 4f. 3) Z. Gleichwie kein bitterer Haß ist in der ganzen Welt als wider die wahre Gottseligkeit, also schämen sich deren Feinde keiner Lüge und Lästerung wider dieselbe oder fromme Christen, ob sie gleich noch so grob, handgreiflich und abscheulich sind. Röm. 3, 8. 4) Rb. Die Welt weiß ihre Beschuldigungen gegen rechtschaffene Leute zu häufen, damit wenn ein Punkt nicht verfangen will, doch der andre einen Eingang finde.

V. 6.

Der auch [1]) **versuchet hat den Tempel zu entweihen**, zu entheiligen, damit daß er Heiden und unbeschnittene in den heiligen Vorhof geführt (welches doch falsch war c. 21, 27. 28.) **welchen wir** Juden **auch griffen**, im Tempel beim Kopfe nahmen, c. 21, 30. **und wollten ihn** [2]) **gerichtet** am Leben gestraft **haben nach unserm Gesetz.** wegen dieser Entheiligung des Tempels. c. 21, 30f. 22, 22. 23, 27. Joh. 19, 7.

Anm. [1]) Weil es nicht erweislich war, daß ers wirklich gethan, so beschuldigen sie ihn doch, daß ers versucht, im Schilde geführt und gesucht habe. [2]) Ob sie Macht dazu gehabt, davon siehe c. 7, 57. und Joh. 18, 31.

Nutzanw. 1) Li. Wenn die Welt keine That beweisen kann, sagt sie: er hats versucht, führts im Schilde. Wenn man von ihr wirklich geschehene Dinge hat, und davon auf ihres Herzens Beschaffenheit schließt; so spricht sie: Ihr seid keine Herzenskündiger. 2) Tü. Wessen die gottlosen Verfolger der Kirche selbst schuldig sind, der Entheiligung göttlicher Dinge, des Unfriedens, der Trennung und Aufruhrs, dessen beschuldigen sie die Boten des Friedens, die nichts als gutes verkündigen. 1 Kön. 18, 17. 18. 3) Rb. Es ist nichts ungewöhnliches, daß man unschuldigen Personen Dinge beimißt, die sie im Sinn haben sollen, ob man wol keine äußere Proben davon aufweisen kann. 4) Li. Die Juden hatten sich fest vorgenommen Paulum zu tödten, doch sagte Tertullus, sie wollten ihn richten nach ihrem Gesetz. Wo stund dies im

Gesetz? 2 Kön. 17, 9. 5) Gott kann die gottlosen in Ausübung und Vollbringung ihrer Macht gar leicht verhindern. 2 Kön. 19, 28.

V. 7.

Aber Lysias, der Oberhauptmann, der dir Paulum zugeschickt hat, **unterkam das,** α kam herbei oder dazwischen, legte sich drein, verhinderte solches, c. 23, 27. 21, 31. 32. **und führete ihn mit großer** [1]) **Gewalt** durch starke mitgenommene Mannschaft **aus unsern Händen,** da wir schon im Begriff waren ihn zu tödten.

Anm. [1]) Li. Sie nennen Gewalt oder Gewaltthätigkeit die Hülfe, welche der Gewalthätigkeit steuerte. Ist eine heimliche Beschwerung beim Landpfleger über den Commandanten, der sich zu viel herausgenommen und in ihr löbliches Gericht einen Eingriff gethan hätte.

Nutzanw. 1) Tü. Wenn obere ihren weltlichen Arm den Verfolgern nicht herlehen, und ihnen in ihrem Unrecht nicht fügen wollen, so geht das Geschrei wider sie, und müssen auch sie selbst sich den Text lesen lassen. Joh. 19, 12. 2) Li. Es ist für böse Leute eine heilsame Gewalt, wenn man ihnen die Gewalt böses zu thun beschneidet und benimmt. Ps. 119, 122.

V. 8.

Und hieß seine Verkläger zu dir kommen; c. 23, 30. [1]) **von welchem** dem Lysias, v. 22. der uns hieher beschieden, **du kannst, so du es** mündlich oder schriftlich von ihm **erforschen willst, dich des alles erkundigen, um was Wir ihn verklagen.** ob unsre Klage nicht mit der Wahrheit übereinkomme.

Anm. [1]) a) Einige ziehens auf Paulum, von welchem beklagten du es erfahren und die Wahrheit heraus bringen kannst, so du ihn nur scharf, auch wol mit der Tortur angreifen wirst. c. 22, 24. a) Lange. Grot.

Nutzanw. Li. Verwegene Advocaten scheuen sich nicht, wissentlich Lügen vorzubringen, und sich auf Zeugen zu berufen, die, wenn sie da wären, grade das Gegentheil sagen müßten. Jer. 9, 3.

V. 9.

Die Juden die Aeltesten nebst dem Hohenpriester v. 1. **aber redeten auch dazu,** α stimmten bei, nemlich dem was von ihrem Advocaten war vorgetragen worden, S. sie vermehrten die Anklage auch, **und sprachen,** auf Anfrage des Statthalters, **es hielte sich also.** es wäre die lautere Wahrheit, wovon sie alle Zeugen sein könnten.

Nutzanw. 1) O. Eine Obrigkeit soll Anklägern und verdächtigen Zeugen nicht bald Glauben geben, sondern die Sache wohl erkundigen. 2 Mos. 23, 1. 2) Z. Keine Krähe hackt der andern ein Auge aus; also steht auch kein gottloser dem andern ab und den frommen bei. Mich. 7, 3. 3) H. Die Lüge, sonderlich, wenn sie wider fromme gerichtet ist, findet geschwinde einen Jaherrn, nicht aber die Wahrheit. c. 6, 11f. 1 Kön. 21, 10f. 4) Wenn es wider Christum und seine Glieder geht, so setzen gottlose Menschen insgemein alle Scheu und Scham vor Gott und Menschen aus den Augen und stehen für einen Mann. Luc. 23, 12. 5) Rb. Es ist keine geringe Sünde, wenn man an den falschen Zeugnissen der Welt gegen unschuldige mit theilnimmt.

* * *

II. Die Verantwortung selbst. v. 10—23.
1. Erlaubnis dazu: Paulus aber, da ihm der ꝛc. v. 10.
2. Inhalt derselben.
   a. Der Eingang: Antwortete: Dieweil ich weiß, daß ꝛc.
   b. Der Vortrag ist der Beweis, er sei
      1. Kein Aufrührer, weil er
         a. Unlängst angekommen: Denn du kannst ꝛc. v. 11.
         b. Unbetroffen sei: Auch haben sie mich ꝛc. v. 12.
         c. Unüberwiesen sei: Sie können mir auch ꝛc. v. 13.
      2. Kein Sectirer, das beweist er
         a. Insgemein weil er den alten Gottesdienst halte: Das bekenne ich aber dir, daß ꝛc. v. 14.
         b. Insonderheit, weil er
            1. Dem Wort Gottes glaube: Daß ich glaube ꝛc.
            2. Die Auferstehung hoffe: Und habe die ꝛc. v. 15.
            3. Ein gut Gewissen bewahre: In demselbigen ꝛc. v. 16.
      3. Kein Tempelschänder, weil er
         a. Stadt und Tempel geehrt,
            1. Durch Almosen: Aber nach vielen Jahren ꝛc. v. 17.
            2. Durch Opfer: Und Opfer.
            3. Durch Reinigung: Darüber fanden sie ꝛc. v. 18.
         b. Von denen, die ihn im Tempel gesehen, nicht verklagt würde: Das waren aber ꝛc. v. 19.
         c. Vor dem Rath nicht überwiesen wäre.
            1. Was unerwiesen sei: Oder laß diese ꝛc. v. 20.
            2. Was er selbst geständig sei: Ohn um des ꝛc. v. 21.

III. Der Erfolg auf die Verantwortung.
1. Der Sachen Aufschub,
   a. Wer solches gethan: Da aber Felix solches ꝛc. v. 22.
   b. Wie ers gethan: Zog er sie auf ꝛc.
   c. Warum er es gethan: Und sprach: Wenn Lysias ꝛc.
2. Pauli gelinder Arrest.
   a. Der Arrest: Er befahl aber dem Unterhauptmann ꝛc. v. 23.
   b. Die Linderung,
      1. Insgemein: Und lassen Ruhe ꝛc.
      2. Insonderheit,
         a. Durch bedienen: Und niemand von den seinen ꝛc.
         b. Durch besuchen: Oder zu ihm zu kommen ꝛc.

V. 10.

Paulus aber, der die wider ihn geführte Klage angehört hatte, **da ihm der Landpfleger** oder Statthalter **winkte zu reden,** durch einen Wink Erlaubnis gab, sich zu verantworten, c. 21, 39. 40. 26, 1. **antwortete: Dieweil ich weiß, daß du in diesem Volk** über das jüdische Volk **nun** [1]) **viel Jahr ein** [2]) **Richter bist,** und dir, was bisher unter ihnen vorgegangen, nicht unbekannt sein kann,

will ich unerschrocken *α* desto wohlgemuther Röm. 13, 3. **mich** *α* die Sachen, die mich angehen, **verantworten.** in der Hoffnung, du werdest desto eher meine Unschuld erkennen.

Anm. [1]) a) Es war ungefähr im 6. Jahre, daß er Statthalter in Judäa war, aber über andre Provinzen des jüdischen Landes als Trachonitis, Gaulonitis und Batanea, war ers schon viel mehr Jahre. [2]) H. Merke wie Paulus nicht schmeichelt wie Tertullus, und keinen ungebührlichen Titel gibt, dessen Felix als ein lasterhafter Bösewicht nicht werth gewesen; doch nennt er ihn von seinem Amt einen Richter. 1 Thess. 2, 5. Er bezeugt nur seine Freude, daß er einen Richter vor sich habe, welcher zur Untersuchung seiner Sache geschickt sei. Paulus nahm keinen Advokaten an, weil Jesus sein Beistand war. 2 Tim. 4, 17. a) Joseph. B. Iud. L. 2. c. 11. 12. Pearson. ann. Paul. p. 17. Saurins disc. T. 4. p. 1289.

Nutzanw. 1) Cr. Ein Richter soll das eine Ohr dem Ankläger und das andre dem beklagten hinhalten. c. 25, 16. Joh. 7, 51. 2) R. Es gereicht unschuldigen zu einem besondern Trost, wenn sie einen von allen Umständen wohlunterrichteten Richter haben. 3) H. Sei sparsam in Titeln, wie hier Paulus. Sollst du einen Feind Gottes ungerechten Richter, hochmüthigen Haman, zur Sünde verkauften Ahab einen vortrefflichen, unvergleichlichen, hochgeschätzten Mann heißen, von seinen hohen Meriten schwatzen? wer die gottlosen nicht achtet, nicht ehret, der wird wohl bleiben. Ps. 15, 4. 4) Cr. Ein Christ mag seine Unschuld wol retten, und seinen guten Namen vertheidigen, denn ordentliche Liebe fängt von ihr selbst an. Joh. 8, 46. 18, 20. 5) O. Weil neue angehende Obrigkeit vieler Sachen Umstände und Beschaffenheit nicht weiß, so irrt sie oft im urtheilen; darum soll sie desto behutsamer handeln. 2 Cor. 19, 5. 6.

V. 11.

Denn du kannst erkennen, leicht erfahren, sowol aus den Umständen der Zeit, als auch insonderheit wenn du dich zu Jerusalem, etwa bei Philippus, wo ich geherbergt c. 21, 8. erkundigen willst, **daß nicht mehr denn zwölf Tage sind,** die 5 Tage, die ich nun in Cäsarien bin v. 1. mitgerechnet, **daß ich bin hinauf gen Jerusalem kommen,** c. 21, 5. gegen das Pfingstfest, c. 20, 16. nicht Aufruhr zu erwecken, welches in so kurzer Zeit von einem Ankömmling nicht wol möglich ist, sondern **anzubeten.** den Gottesdienst abzuwarten, wie auch andre Juden thun.

Anm. Dreier Punkte wegen hatte Tertullus den Paulus verklagt, 1) wegen des Aufruhrs, 2) der Ketzerei, 3) der Entweihung des Tempels. Paulus beantwortet sie Stück vor Stück.

Nutzanw. 1) Cr. Gericht halten, anklagen, Zeugen führen, und sonst thun was der ordentliche Gerichtsprozeß erfordert, ist an ihm selbst nicht unrecht. 5 Mos. 1, 16. 25, 1. 2) Z. Das beste ist, wo man ja keine Zeugen haben kann, seine Unschuld zu beweisen, sich auf den allwissenden Gott und sein gutes Gewissen unerschrocken zu berufen. 1 Sam. 12, 5. 6. 1 Cor. 1, 12.

V. 12.

Auch haben sie mich nicht funden c. 25, 8. 28, 17. **im Tempel mit jemand reden,** disputiren (Angl. disputing) um dadurch einen nach dem andern an mich zu ziehen, und ihnen was verdächtiges beizubringen, **oder** vielweniger **einen Aufruhr** *α* einen Aufstand v. 5. *α* 2 Cor. 11, 28. 4 Mos. 16, 40. 26, 9. LXX. **machen im Volk,** *α* des Volks, **noch in den Schulen,** oder Synagogen, **noch in den Städten.** *α* in der Stadt, nemlich Jerusalem, daß ich in Häusern oder auf den Gassen die geringste Gelegenheit zu ihrem selbstgemachten Tumult gegeben.

Nutzanw. 1) Rb. Die wahre Behutsamkeit, da man auch allen bösen Schein vermeidet, kann hernach, wenn Lästerungen entstehen, das Herz freudig und getrost machen. 2) H. Die beste Vertheidigung ist, das Gegentheil beweisen, oder so mans bei Entstehung der Zeugen nicht vermag, auf sein Gewissen kühnlich trotzen können. Merke wie Paulus erstlich des Richters Amt bescheidentlich ehrt, die Sache kürzlich und ungeschmückt erzählt, die Bezüchtigung bescheidentlich leugnet, das Gegentheil behauptet, auf das Recht und förmliche Untersuchung sich beruft, den rechten Grund der Klage aufdeckt. Thue desgleichen vor Gericht.

V. 13.

Sie können mir auch nicht beibringen, erweislich darthun, S. es ist kein vermögen in ihren Händen, daß sie es beweisen vor dir, **des sie mich verklagen.** daß ich sollte allenthalben Aufruhr erregt und den Tempel entheiligt haben. v. 5. 6.

Nutzanw. 1) Li. Das sicherste Mittel seine Ankläger zu beschämen, ist wenn man auf gründlichen Beweis, den sie nicht geben können, dringt. Joh. 18, 23. 2) Wer Anklage thun will, muß auch Beweis im Vorrath haben. c. 25, 7.

V. 14.

Das bekenne ich aber dir, diesen Punkt gestehe ich so weit zu, als er mit der Wahrheit übereinkommt, nemlich **daß ich nach diesem Wege,** S. der Lehre und Weise des Gottesdienstes dieser christlichen Religion; **den sie eine Secte** oder Ketzerei **heißen,** v. 5. 22. c. 9, 2. **diene also dem Gott meiner** [1]) **Väter,** *α* dem väterlichen Gott, c. 22, 3. d. i. eben dem Gott, den unsre Väter verehrt, und der sie geliebt und sich ihren Gott genannt, dem Gott Abrahams, Isaacs und Jacobs, c. 3, 13. 5, 30. 7, 32. 22, 14. 2 Tim. 1, 3. **daß ich glaube allem, was geschrieben steht im Gesetz,** in den 5 Büchern Mosis, **und in den Propheten.** in den übrigen Büchern der h. Schrift A. T. und habe also keinen andern Glauben als unsre gläubige Väter, und werde also fälschlich beschuldigt, daß ich eine neue Secte anrichten oder ausbreiten wollte.

Anm. [1]) Von den θεοῖς πατρώοις, väterlichen Göttern der Heiden, von welchen man hin und wieder in ihren Schriften findet, siehe Elsn. Obs. S. p. 474. Alberti Obs. S. p. 266.

Nutzanw. 1) O. Wir sollen nicht zugeben, daß das Evangelium, wo es lauter und rein gepredigt wird, eine Secte oder Ketzerei geheißen werde. Röm.

1, 16. 2) Rb. Der Fleiß in der Wahrheit und Gottseligkeit muß aufs genauste mit einander verknüpft werden. 3) H. Wer nichts als Schrift glaubt, ja was seine Feinde selbst annehmen, kann doch ein Ketzer gescholten und deshalb verfolgt werden. Warum das? solch Unheil stiftet der blinde Eifer, das schalkhaftige Interesse, die verzweifelte Ehrsucht, die boshaftige Lust des gern Ketzer- und Geschreimachens; hauptsächlich die beiwohnende Feindschaft und Bitterkeit gegen Christum und seine wahrhaftige Zeugen. v. 5. 4) Cr. Die Regel und Leuchte unsrer Füße ist das geschriebene Wort Gottes. Ps. 119, 105. 5) Li. Niemand glaubt und folgt dem Gesetz und den Propheten wahrhaftiger als einer, der an Jesum Christum glaubt und demselben folgt, weil dieser der Kern, das Mark, die Seele und das Leben, das Ende und Ziel des ganzen Gesetzes und aller Prophezeihung ist. c. 10, 43. Röm. 10, 4. Off. 19, 10.

V. 15.

Und habe die Hoffnung zu Gott, auf welche auch [1] **sie** *α* diese **selbst** die gegenwärtigen Verkläger, so viel von denselben Pharisäer sind, **warten** gleiche Hoffnung mit mir haben, wenigstens ihrem Bekenntnis nach, **nemlich, daß zukünftig sei die Auferstehung der todten**, S. aus dem Aufenthalt der todten, **beide der gerechten** [2] **und ungerechten.** Dan. 12, 2. Joh. 5, 29.

Anm. Aus diesem Bekenntnis Pauli erkennt man also, daß Paulus die Lehre von der Auferstehung in den Schriften des A. T. wohl gegründet gefunden habe. [1] Man sieht, daß obgleich die Pharisäer des jüdischen Raths Paulum unschuldig und los gesprochen, c. 23, 9. sie hier doch auch wieder unter seinen Anklägern sind. [2] Li. Diese müssen damals auch die Auferstehung der gottlosen laut dieses Orts geglaubt haben, welche die folgenden Juden geleugnet aus Misverstand, Ps. 1, 5. welchen sie so verstanden haben: **die gottlosen werden im Gericht nicht auferstehen.** Da doch die Meinung ist, sie werden darin nicht **bestehen.** Man sehe, was Gerhard über diesen Ort aus R. Menasse ben Israel Tractat von der Auferstehung l. 2. c. 8. anführt.

Nutzanw. 1) Li. Die Hoffnung rechter Christen geht auf ein zukünftiges Leben. Ebr. 11, 35. 2) Tü. Keine Ueberzeugung ist kräftiger, als wenn man die Widersacher mit ihrem eigenen Schwert schlägt und zeigen kann, daß sie an uns bestreiten, was sie selbst für wahr halten müssen. Luc. 11, 19. 3) Cr. Die Grundfeste unsers Christenthums ist die Auferstehung; wenn dieselbe fällt, so muß das ganze Christenthum verfallen und untergehen. 1 Cor. 15, 13. 14.

V. 16.

[1]) **In demselbigen aber** daß ich die Auferstehung der todten hoffe, v. 15. und ein ewiges Leben erwarte, **übe ich mich zu haben ein unverletzt** *α* unanstößiges oder unangestoßenes *α* 1 Cor. 10, 32. Phil. 1, 10. S. ein reines **Gewissen** ich befleißige mich, daß ich nicht wissentlich oder vorsätzlich sündige, sondern ein gut Gewissen behalte, 1 Cor. 4, 4. 2 Cor. 1, 12. 4, 2. 2 Tim. 1, 3. Hebr. 13, 8. **allenthalben**, allezeit und in allen Stücken, ich beobachte die Pflichten, **beide gegen Gott und den Menschen.** daß ich weder Gott noch Menschen beleidige, sondern ihnen vielmehr gefallen möge. Röm. 14, 18.

Anm. [1]) a) Einige gebens **indessen** ἐν τούτῳ sc. χρόνῳ, da es so viel als interea heißen würde, man möchte aber lieber πράγματι oder μέρει dabei verstehen. 1 Petr. 4, 16. b) Andre übersetzen es nach einem Ort aus dem Xenoph. propter hoc **derowegen**, wegen der Hoffnung der Auferstehung, welches denn mit obiger Erklärung übereinkommt. a) Steph. de stilo N. T. p. 27. b) Mede in Opp. p. 871.

Nutzanw. 1) Li. Beides muß beisammen sein, der Glaube und das Bekenntnis der Religion, welches nichts anders ist als eine Verbindlichkeit an Gott, darin man der Erkenntnis und Bekenntnis gemäß Gott und seinem Nächsten dient. Röm. 10, 9. 10. 2) Cr. Es ist nicht genug, sich des christlichen Glaubens rühmen, sondern man muß auch denselben mit guten Werken beweisen. Jac. 2, 17. 3) Rb. Die Bewahrung eines guten und unverletzten Gewissens ist der vornehmste Punkt, dessen sich ein Christ in Ausübung der Gottseligkeit zu befleißigen hat. 4) Li. Es ist möglich, unter vielen Steinen des Anstoßes in dieser Welt dennoch in den Hauptsachen ein unverletztes Gewissen durch Gottes Gnade zu behalten. 2 Tim. 1, 3. 5) O. Ein Christ soll sich des jüngsten Gerichts immerdar erinnern, und alles sein thun also anstellen, daß er nicht allein von den Menschen keiner Uebelthat könne überzeugt werden, sondern auch daß er vor Gott ein ruhiges Gewissen habe, und auf den Tag des Herrn mit freudigem Herzen warte. 1 Joh. 2, 28.

V. 17.

Aber [1] **nach vielen Jahren** in welchen ich abwesend von Jerusalem gewesen, und mich in andern Ländern aufgehalten habe, **bin ich kommen**, nach Jerusalem, v. 11. **und habe ein Almosen** welches ich in den christlichen Gemeinen unter den Heiden gesammelt habe, **bracht meinem Volk**, den armen gläubigen Juden in Jerusalem, **und** [2] **Opfer.** da ich mich nebst vier andern Juden reinigen lassen, und auch die Unkosten zu ihren Opfern gegeben: welches Zeugnisses genug ist, daß ich meinem Volke nicht feind und auch nicht wider ihren Gottesdienst sei.

Anm. [1]) a) δι' ἐτῶν, mehre Jahre hindurch, so kommt διὰ vor Mc. 2, 1. Gal. 2, 1. es ist also hier so viel als μετά. [2]) T. Das hat Paulus gethan, den schwachen Christen aus den Juden hierin nachzugeben, gleichwie er auch dieser Ursach halber den Timothens beschneiden lassen, c. 16, 3. wiewol beides durch Christi Tod aufgehoben worden. Dieses nachgeben hat so lange können währen, bis daß die Stadt Jerusalem und der Tempel zerstört, und die andern Juden in ihrer Hartnäckigkeit verstoßen worden. Röm. 11. Die Vulgata hat nach oblationes noch dazu gesetzt: et vota, **und Gelübde**; welchen Zusatz man aber sonst weder in griechischen Exemplaren, noch in den mor-

genländischen Uebersetzungen findet. a) Bois. in Coll. 481.

Nutzanw. 1) Wenn der, welcher seinem Nächsten gutes thut, eine Pest des gemeinen Wesens heißt, was muß denn der sein, der ihm böses thut? v. 5. 2) Rb. In den Werken der Barmherzigkeit hat man sonderlich auf diejenigen zu sehen, welche uns durch das Band der Natur und Gnade genauer verbunden sind. Gal. 6, 10.

V. 18.

Darüber ἐν οἷς über welchen Dingen, und besonders über Darbringung des Opfers **fanden sie mich, daß ich mich reinigen ließ im Tempel** c. 21, 26. 27. **ohne allen Rumor und Getümmel.** α nicht mit Volk, auch nicht mit Getümmel, und ist also falsch, daß ich den Tempel entheiligen wollen.

Anm. Nach dem Gr. hängt dieser Vers mit dem folgenden also zusammen: **Darüber fanden mich ꝛc. etliche Juden aus Asia, welche sollten hier sein.**

Nutzanw. Rb. An aller Unruhe, die über der Gottseligkeit entsteht, haben diejenigen die wenigste Schuld, welchen die meiste beigemessen wird. Ps. 120, 7.

V. 19.

Das waren aber etliche Juden aus Asia, c. 21, 27. die mich kannten und über mich Lärm bliesen, s. die Anmerkung v. 18. **welche sollten hie sein vor dir, und mich verklagen, so sie etwas zu mir** eine gegründete Klage wider mich c. 19, 38. **hätten.** c. 25, 16. denn diese haben den Lärm angefangen und andre wider mich aufgehetzt.

Nutzanw. Wenn Leute keine gute Sache haben, so machen sie sich davon, wenn sie vor der Obrigkeit erscheinen sollen, das wird aber dort vor Christi Richterstuhl nicht angehen. Ps. 139, 7—10. 2 Cor. 5, 10.

V. 20.

Oder laß diese Rathspersonen von Jerusalem, welche zugegen sind, **selbst sagen, ob sie etwas unrechtes** S. ein strafbares verbrechen c. 25, 5. **an mir funden haben, dieweil ich** [1] **stehe** oder stund **vor dem** großen **Rath,** als sie mich selbst in ihrer Rathsversammlung zu Jerusalem abgehört haben. c. 23, 1 f.

Anm. [1]) στῆναι heißt, wenn von einem Gericht die Rede ist, **vorstehen,** folglich kann dies Komma gar wohl so verstanden werden: da ich vor dem Synedrium zu Jerusalem **vorgestanden bin.**

Nutzanw. Rb. Niemals wird die Unschuld der Knechte Gottes deutlicher an das Licht gebracht, als wenn sie der genauesten Untersuchung unterworfen wird.

V. 21.

Ohne nur um des einigen Worts, α um dieser Stimme **willen,** welches sie als ein verbrechen anführen möchten, und ich selbst voraus gestehen will, **da ich unter ihnen stund und rief: Ueber der Auferstehung der todten werde Ich von euch heute angeklaget,** c. 23, 6. worauf unter ihnen selbst eine Zwietracht entstanden, ich aber von dem einen Theil des Raths, der hierin mit mir einig ist, für unschuldig erklärt worden.

Nutzanw. 1) Li. Wer für Gottes Sache arbeitet und streitet, dem öffnet er den Verstand, daß er im Nothfall alle zulässige Mittel und Vortheile zu seiner Vertheidigung zu finden und anzubringen weiß. Mt. 10, 19. 2) Rb. Je feinder der Satan einem Glaubensartikel ist, desto mehr haben wir Ursach uns darin fest zu setzen.

V. 22.

Da aber Felix solches hörete, was die Juden für Klage angebracht, v. 5 f. und wie sich Paulus verantwortet hatte, v. 11 f. aus welchem und aus dem empfangenen Brief er erkennen konnte, daß es eine Religionssache und eben damit nicht zu eilen wäre, [1]) **zog er sie auf,** d. i. hielt sie auf, verschob die Sache, und hieß sie ein andermal wieder kommen, neogr. ἀνέβαλε τὴν ὑπόθεσιν εἰς ἄλλην ἡμέραν, er verschob die Sache auf einen andern Tag, **denn er** [2]) **wußte fast wohl um diesen Weg,** α genauer wissend die Umstände dieses Weges, was es mit dem Christenthum für eine Beschaffenheit habe, als die Verkläger es vorgebracht hatten, **und sprach: Wenn Lysias, der Ober-Hauptmann,** auf den ihr euch beruft, v. 7. 8. **herab kommt,** daß ich ihn mündlich sprechen könne, **so will ich mich eures Dinges** eurer Klagesachen **erkundigen.** daß ich nach genugsamer Untersuchung der Sache meinen richterlichen Spruch einrichten könne.

Anm. Tertullus a) hätte nun eine Gegenvorstellung thun sollen, aber der Statthalter schlug alles nieder, weil sie sich auf den Lysias berufen hatten, v. 8. den er erst hören müßte. Der hohe Rath bekam also den Bescheid nur nach hause zu reisen. Felix wußte, daß die christliche Religion tugendhafte Leute machte, und mochte auch den Ungrund der Klagen wider Paulum einsehen. Hat er wirklich den Lysias kommen lassen, so muß er noch mehr von Pauli Unschuld überzeugt worden sein, weil wir nicht finden, daß er den hohen Rath noch einmal wegen dieser Sache vor sich fordern lassen. Er setzte aber Paulum doch nicht auf freien Fuß, theils einen Aufstand der Juden zu vermeiden, theils etwas Geld wegen der Ranzion zu verdienen. v. 26. [1]) b) ἀναβάλλεσθαι heißt aufschieben, davon ἀναβολὴ ein Aufschub, c. 25, 17. [2]) ἀκριβέστερον εἰδὼς etc. Daß diese Worte nicht zu der folgenden Rede des Landpflegers gehören, und der Verstand sei: Wenn ich diesen Weg genauer erkennen werde ꝛc. wie Beza und Grotius meinen, sondern Worte Lucä seien, zeigt Er. Schm. und Boisius in Coll. p. 482. a) Heum. b) Kypk. Obs. S. T. II.

Nutzanw. 1) O. Die Obrigkeit soll sich nicht übereilen mit Urtheilfällen; sondern zuvor allen Bericht einnehmen, was zur genugsamen Beweisung kann vorgebracht werden. 2 Sam. 16, 4. 2) Rb. Auch die gründlichste Erkenntnis der christlichen Religion kann in einem Herzen, das der Welt ergeben ist, wenig ausrichten. 3) Cr. Ein Werk der göttlichen Vorsehung ist es, daß die Herzen der bösen

auch gut und geneigt sein müssen gegen die gottseligen Spr. 16, 7. 21, 1.

V. 23.

Er befahl aber dem Unterhauptmann, einem der römischen Hauptleute zu Cäsarien, **Paulum** in Arrest **zu behalten**, zu verwahren, bewachen zu lassen, sonderlich daß er vor der Nachstellung der Juden sicher sei, **und lassen Ruhe haben**, α Erleichterung und Nachlassung zu haben, daß er nicht geschlossen und enge eingesperrt würde, wie andre gefangene, sondern mehr Freiheit genösse, sintemal er ein römischer Bürger wäre, c. 23, 27. **und niemand von den** [1] **seinen** die ihm befreundet oder bekannt sein möchten, c. 4, 23. Luc. 8, 3. **wehren ihm zu dienen**, gütlich zu thun, **oder zu ihm zu kommen**, ihn zu besuchen und mit ihm zu reden.

Anm. [1]) ἰδίους den eigenen, man kann auch dadurch seine Glaubensgenossen, die Christen zu Cäsarien, c. 21, 8. verstehen, wie Polyb. dies Wort von Anhängern einer Secte gebraucht. Und also konnten die gläubigen hier auch des Paulus bei seiner Gefangenschaft genießen.

Nutzanw. 1) Cr. Die Lehrer göttliches Worts kann man wol binden, aber Gottes Wort kann man nicht binden. 2 Tim. 2, 9. 2) Richter thun wohl, wenn sie gefangenen, wider die sie entweder noch gar keinen oder doch nicht genugsamen Beweis haben, gelinde tractiren. Jer. 38, 10. 13. 3) Gefangenen und elenden dienen und zu hülfe kommen findet auch ein Heide für billig. Jer. 39, 12. c. 27, 3. 4) Rb. Sichere Menschen sind bei aller Freiheit, die ihnen der Satan vergönnt, dennoch elende und gebundene Knechte der Sünde.

* * *

(II.) Die andre Verantwortung. v. 24—27.

I. Die Aufforderung dazu: Nach etlichen Tagen ꝛc. v. 24.
II. Inbegriff derselbigen,
  1. Vom Glauben: Und hörte ihn von dem ꝛc.
  2. Von der Gerechtigkeit: Da aber Paulus redete ꝛc. v. 25.
  3. Von der Keuschheit: Und von der Keuschheit.
  4. Vom Gericht: Und von dem zukünftigen ꝛc.
III. Der Erfolg.
  1. Der nächste bei Felix.
    a. Ein Schreck: Erschrak Felix.
    b. Ein Befehl: Und antwortete: Gehe hin ꝛc.
    c. Ein versprechen: Wenn ich gelegene Zeit ꝛc.
    d. Ein besprechen.
      1. Warum es geschah: Er hoffte aber ꝛc. v. 26.
      2. Wonach es geschah: Darum er ihn ꝛc.
      3. Wie es geschah: Und besprach sich ꝛc.
  2. Der entfernte, die Hinterlassung.
    a. Wann sie geschah: Da aber zwei Jahr ꝛc. v. 27.
    b. Warum sie geschah: Felix aber wollte ꝛc.
    c. Wie sie geschah: Und ließ Paulum ꝛc.

V. 24.

Nach etlichen Tagen auf das erstgehaltene Verhör **aber kam Felix** wieder nach Cäsarien von einer gethanen Reise, **mit seinem** [1] **Weibe Drusilla**, einer Tochter Herodis Agrippä, welcher Jacobum tödten lassen, c. 12, 1f. und einer Schwester des jüngern Agrippa, dessen c. 25, 13. Erwähnung geschieht, **die eine Jüdin war**, wie die Herodianer der jüdischen Religion zugethan waren, [2]) **und forderte Paulum zu sich, und hörete ihn von dem Glauben an Christo.** von der christlichen Religion, deren Hauptstück der Glaube an Christum ist.

Anm. [1]) Sie wird a) als ein schönes, aber sehr wollüstiges und unzüchtiges Weib beschrieben. Epiphanes, Königs Antiochi Sohn, hat sie erst haben wollen, trug aber bedenken ein Judengenoß zu werden und sich beschneiden zu lassen, wie doch dabei bedungen wurde; also wurde sie nun verheiratet an Aziz oder Asis, einen kleinen König der Emesener, der sich solche zu erlangen beschneiden ließ: dem sie gleichwol Felix (durch den Simon aus Cypern, der sich für etwas großes gehalten hat, und also allem ansehen nach der Simon Magus gewesen ist, und dessen er sich als eines Kupplers bedient) abspenstig machte, und solche, nachdem sie ihren ersten Gemahl verlassen, zum Weibe nahm; und scheint b) aus den Textworten, daß er sie eben jetzt heimgeholt. Sie waren also beiderseits Ehebrecher. [2]) Drusillam mochte wol die Neugierde treiben, Paulum, der so viel aufsehens in der Welt gemacht, kennen zu lernen. a) Joseph. A. I. l. 20. c. 5. b) Grot. Heum.

Nutzanw. 1) Rb. Eitle Gemüther haben gemeiniglich ganz fremde und unlautere Absichten, wenn sie einmal ihre Ohren dem Gehör göttlicher Wahrheiten öffnen. 2) Cr. Gott läßt auch den allergottlosesten Menschen sein Wort hören, damit zu bezeugen, daß kein Sünder so groß sei, an dessen verderben Gott einen Gefallen trage, sondern vielmehr will er, daß sich der Sünder bekehre und lebe. Hes. 33, 11. 1 Tim. 2, 4. 3) Die sehen ihrer Seele übel vor, welche keine Predigt hören wollen, nur damit ihr Gewissen nicht aufwache, oder vielmehr die Sünde in ihrem Gewissen. v. 25. 4) Li. Ein Weltmensch kann wol leiden, daß man den Glauben an Christum predigt und Gottes Gnade gegen die armen Sünder rühmt; wenn man aber sagt, wer der Gnade genießen wolle, müsse durch den Glauben das sündliche Leben verleugnen, da schmeckt ihm solche Predigt nicht mehr. Tit. 2, 11. 12. 5) Lg. Das ist die Art vornehmer und dabei auch ruchloser Herren und Damen, daß sie meinen, es müßten und würden Knechte Gottes, wenn sie mit ihnen zu reden kommen, stumme Hunde sein und nichts als demüthige Complimente bringen, in der that aber erfahren sie ein anderes. Mc. 6, 18.

V. 25.

Da aber Paulus redete nach dem ihm bewußten Zustand des Felix, ihm sein Gewissen zu rühren, **von der Gerechtigkeit**, der sich ein Mensch und sonderlich ein Richter zu befleißigen habe, Tit. 2, 12. **und von der Keuschheit**, α Enthaltung, mäßigen Gebrauch essens und trinkens und der Züchtigkeit des Lebens nach dem 6. Gebot, Tit. 1, 8. S. von der Heiligkeit, **und von dem zukünftigen Gericht**, welches über alle Menschen gewiß werde gehalten werden, da alle gottlose und insonderheit

auch die ungerechten, v. 15. Hurer und Ehebrecher zur ewigen Verdammnis würden verurtheilt werden, 1 Cor. 6, 9. 10. Ebr. 13, 4. wo sie nicht inzeiten Buße thäten, c. 17, 30. 31. **erschrak Felix**, weil ihn sein Gewissen der Ungerechtigkeit und Unkeuschheit beschuldigte, Röm. 2, 15. 1 Cor. 14, 24. und ankündigte, daß er ein schlimmes Urtheil von Gott würde zu erwarten haben, **und antwortete: Gehe hin** [1]) **auf diesmal**; ich habe jetzt nicht länger Zeit, deine Rede weiter anzuhören, neugr. gehe hin wegen der Zeit, d. i. wegen Mangel der Zeit; **wenn ich gelegene Zeit habe**, *a* werde bekommen haben, **will ich dich her lassen rufen.** welches er sagte, daß er dieser ihm unleidlichen Zurede nur los würde.

Anm. Lg. Die drei Materien von der Gerechtigkeit, Keuschheit und zukünftigem Gericht schickten sich sehr wohl zusammen, sowol an sich selbst als in ansehung der beiden zuvor benannten Personen. An sich selbst, denn der Vorstellung von der Gerechtigkeit und Keuschheit, und dabei von der schweren Sünde der Ungerechtigkeit und Unkeuschheit, zumal des Ehebruchs, konnte nichts ein besser Gewicht an das Gewissen legen, als die eingeschärfte Lehre vom Weltgericht, da Gott die Hurer und Ehebrecher richten, auch den ungerechten Richtern lohnen wird nach ihren bösen Werken. So hätte auch Paulus, was die Personen, die er vor sich hatte, betraf, keine nöthigere Materie finden können als diese. s. v. 14. Anmerk. [1]) *τὸ νῦν ἔχον* a) bedeutet sowol für diesmal, als auch: es sei genug. a) Kypk. l. c.

Nutzanw. 1) Rb. Die christliche Religion hat solche Wahrheiten in sich, die dem Gewissen der Menschen aufs tiefste eingeprägt sind. 2) Cr. Man muß also die Lehre des Glaubens treiben, daß man dabei die Vermahnung zu guten Werken nicht vergesse, und insonderheit wohl in acht habe, welche Sünden vornehmlich im schwange gehen und zuerst zu strafen sind. 2 Tim. 4, 2. 3) O. Es ist der sicherste Weg, daß man das schläfrige Gewissen aufwecke und mit dem Wort des Evangelii wieder stille, als daß es in Sünden und Lastern ruhe, und hernach zur allerungelegensten Zeit, wenn kein Trost vorhanden, aufwache und den Menschen zur Verzweiflung treibe. Eph. 5, 14. 4) Cr. Die rohen Herzen, die sich ihrer Sünden wohl bewußt sind, erschrecken wol, wenn sie vom jüngsten Gericht hören, aber der Teufel läßt sie selten so weit kommen, daß sie sich bessern und bekehren, weil ihnen die Wollust des Fleisches so wohl schmeckt. Luc. 8, 14. 5) Cr. Große Herren große Sünder, und denen ist nicht gut predigen: denn wenn ihnen das Gewissen gerührt wird, so lassen sie die Prediger in Ungnaden bald von sich, oder auch wol gar ohne Kopf nach hause gehen. Mt. 14, 10. 6) So lange das Gewissen ruhig bleibt, hört der Weltmensch Gesetz und Evangelium an, kann leiden und loben, daß man andre straft. Aber tastet man sein Herz an, daß es aufwacht, so heißt es: Fort mit den melancholischen Grillen! Ein andermal wird wieder gut hören sein. O gemeiner und schädlicher Selbstbetrug! Spr. 15, 15. Amos 5, 10. 7) Li. Siehe die Kraft und Majestät des Worts Gottes! hier erschrickt und erzittert der Richter vor dem beklagten; der Regent des Landes vor einem Zeltmacher; ein Herr, der viele Bediente um sich hat, vor einem gefangenen und gebundenen. Dies kann man nicht den muthigen Reden Pauli, sondern Gottes Wort zuschreiben. Ps. 119, 120. Ebr. 4, 12. 13. 8) Rb. Es kann keine größere Unvernunft erdacht werden, als sich mit dem Mangel der Zeit entschuldigen, wenn man das ewige Wohl seiner unsterblichen Seele befördern soll.

V. 26.

Er hoffte aber daneben, daß ihm von Paulo den er als einen römischen Bürger für reich ansah, oder doch meinte, daß er von seinen vielen Anhängern leicht würde Zuschub haben, v. 17. **sollte Geld** S. ein Geschenk **gegeben werden, daß er ihn losgäbe; darum er ihn auch oft fordern ließ, und besprach sich mit ihm.** nicht die Wahrheit zu erkennen und anzunehmen, sondern Geld zu bekommen, welches er auch mag deutlich zu verstehen gegeben haben. Paulus aber wollte sich nicht loskaufen, obgleich die Christen, wenn ers verlangt hätte, gern dazu würden was gesammelt haben.

Anm. Der Apostel konnte dem Statthalter nicht willfahren, weil er 1) die Gerechtigkeit seiner Sache übeln Nachreden würde ausgesetzt, 2) den Statthalter in seinem Geiz bestärkt haben.

Nutzanw. 1) H. Die ohne Tugend durch Hofglück, Familienstreiche, blinde Gnade aus dem Staube zu hohen Ehren erhoben werden, sind gemeiniglich hungrige Fliegen, ungerechte Richter, die ums Geld das Recht, Aemter, ja Land und Leute verkaufen. O des Unsterns, wenn solche lose Leute unter den Menschen herrschen. Doch wartet auf sie ihr Gericht und Lohn. Spr. 17, 23. Ps. 12, 9. 15, 5. 2) Z. So wimmelts in den heutigen Gerichtsstuben, Canzleien und Rathhäusern von geldhungrigen Richtern, Advocaten ꝛc. wer am meisten schmiert und besticht, der kriegt das beste Recht. O verfluchter Geiz, wie wirst du einmal auf den Gewissen und Seelen brennen. Jes. 1, 23. 5, 22. 23. 3) Rb. Wer die guten Bewegungen des Geistes Gottes in seiner Seele erstickt, der kann sich leicht dergestalt verhärten, daß er keine mehr empfindet.

V. 27.

Da aber zwei Jahr um waren, oder erfüllt waren, von der Zeit da Paulus als ein gefangener nach Cäsarien gebracht worden angerechnet, nemlich vom 58. bis 60. Jahr nach Christi Geburt, **kam Portius Festus an Felix statt.** und wurde Landpfleger oder kaiserlicher Statthalter in Judäa. **Felix aber wollte den Juden eine Wohlthat erzeigen.** *a* Dank verdienen, durch solche Willfährigkeit noch zu guter letzt sich beliebt und wieder gut zu machen, was er während der Regierung verderbt, und sich dadurch den Haß der Juden zugezogen hatte, **und ließ Paulum hinter sich gefangen.** *a* gebunden, da er doch von seiner Unschuld genugsam überzeugt war; eben wie Pilatus Jesum, den er unschuldig erkannte, doch den Juden zu gefallen zum Tode verurtheilte.

Anm. Dem ungeachtet, daß Felix den Juden mit Verletzung seines Gewissens diesen Gefallen erwiesen, ist er doch von den Juden beim Kaiser wegen seiner Tyrannei und insonderheit, daß er viel Juden unschuldig zu Cäsarien umbringen lassen, angeklagt und darauf seines Amts entsetzt. Wäre auch gar hingerichtet, wenn er nicht von seinem Bruder Pallas losgebeten worden. v. 3. Joseph. A. J. l. 2. c. 7. Tacit. Annal. l. 12. Hist. l. 5.

Nutzanw. 1) Die Abwechslung der hohen Bedienten ist in einer Republik nöthig, damit sie sich nicht zu fest setzen, die Gemüther an sich ziehen und Unruhe anrichten. 2) Rb. Wenn sich ungerechte Richter durch andre Sünden verhaßt gemacht, suchen sie oft durch Verfolgung der frommen die verlorne Gunst wieder zu erkaufen. 3) Kinder Gottes werden oft von Gott nicht nur mit Kreuz, sondern auch mit langem Kreuz belegt. 1 Mos. 39, 20. 41, 1. 14. Ps. 13, 2.

Das XXV. Capitel.

(I.) Pauli Verantwortung zu Cäsarien vor dem Landpfleger Festus. v. 1—12.

I. Pauli Vorforderung, wird
1. Bittlich verlangt nach Jerusalem.
   a. Von wem sie verlangt, von Festus, dem Ankömmling
      1. Im Lande: Da nun Festus ꝛc. v. 1.
      2. In der Stadt: Zog er über drei Tage ꝛc.
   b. Wer sie verlangt: Da erschienen vor ihm ꝛc. v. 2.
   c. Wie sie verlangt wird: Und ermahnten ihn.
   d. Was verlangt wird: Daß er ihn fordern ließe ꝛc. v. 3.
   e. Wie hinterlistig es geschehen: Und stellten ihm nach ꝛc.
2. Wirklich erlangt zu Cäsarien.
   a. Die Ursach: Da antwortete Festus ꝛc. v. 4.
   b. Der Endzweck: Welche nun unter euch ꝛc. v. 5.
   c. Der Richter, wird beschrieben
      1. Nach seinem Aufenthalt zu Jerusalem: Da er ꝛc. v. 6.
      2. Nach seiner Wiederkunft zu Cäsarien: Zog er ꝛc.
      3. Nach seiner Anschickung Gericht zu halten: Und des ꝛc.
   d. Die erlangte Vorforderung selbst: Und hieß Paulum ꝛc.

II. Pauli Beschuldigung.
1. Wann sie geschehen: Da derselbige aber ꝛc. v. 7.
2. Von wem sie geschehen: Traten umher die Juden ꝛc.
3. Wie sie beschaffen gewesen,
   a. Mannigfaltig: Und brachten auf viel.
   b. Wichtig: Und schwere Klagen ꝛc.
   c. Unerweislich: Welche sie nicht mochten ꝛc.

III. Pauli Verantwortung, wird angezeigt
1. Insgemein: Dieweil er sich verantwortete v. 8.
2. Insonderheit, wie sie geschehen
   a. Durch verneinen: Ich habe weder ꝛc.
   b. Durch appelliren oder berufen.
      1. Der Anlaß dazu, da zu merken
         a. Festi zumuthen: Festus aber wollte ꝛc. v. 9.
         b. Pauli einwenden (Ausflucht)
            1. Von seiner ordentlichen Gerichtsstätte: (foro) Paulus aber sprach ꝛc. v. 10.
            2. Von seiner Unsträflichkeit,
               a. In ansehung der Juden: Den Juden habe ich ꝛc.
               b. In ansehung aller: Habe ich aber ꝛc. v. 11.
      2. Die Berufung selbst, wird
         a. Angezeigt: Ich berufe mich ꝛc.
         b. Angenommen.
            1. Das rathhalten: Da besprach er ꝛc. v. 12.
            2. Das annehmen: Und antwortete ꝛc.

V. 1.

Da nun Portius Festus aus Rom **ins** [1] **Land** Judäa S. nach Cäsarien [2] **kommen war**, die Regierung als kaiserlicher Statthalter angetreten hatte, v. 27. **zog er über drei Tage** nach seinem Anzug, **hinauf von Cäsarien** der damaligen Residenz des Statthalters in Judäa, s. c. 23, 23. **gen Jerusalem.** wo die geistliche und weltliche Regierung war, doch unter der Aufsicht des Statthalters.

Anm. [1]) ἐπαρχία, eine Provinz, so nannten die Römer die Landschaften, welche sie mit dem Schwert erobert und unter ihr Gebiet gebracht, welche durch gewisse und von ihnen dahin gesandte Statthalter im Namen des römischen Reichs regiert wurden; dergleichen auch Judäa eine war. [2]) ἐπιβὰς, dies Wort wird gebraucht von solchem kommen, etwas in Besitz zu nehmen; Hohel. 4, 17. 5, 1. 6, 1. LXX. wie es von Christo heißt: Er kam in sein Eigenthum. Joh. 1, 11.

Nutzanw. 1) Rb. Es ist eine schöne Tugend, wenn man sich der Richtigkeit und Ordnung in allen seinen Sachen befleißigt. 2) Würde, Bürde. Und solches trifft sonderlich bei obrigkeitlichen Personen ein, von anfang bis zu ende ihres Amts. 2 Mos. 18, 13.

V. 2.

Da erschienen vor ihm dem neuen Statthalter oder thaten eine Anzeige, v. 15. c. 24, 1. **die Hohenpriester**, α (nach einigen Exemplarien) der Hohepriester Ananias, **und die vornehmsten der Juden** die andern Rathspersonen, auch wol andre ansehnliche Männer vom geistlichen und weltlichen Stande des jüdischen Volks **wider Paulum**, verklagten ihn aufs neue, weil Felix diese Klagesache nicht zu ende gebracht hatte, c. 24, 27. **und ermahneten** oder baten mit inständigem anhalten **ihn** als ihren Oberherrn.

Nutzanw. 1) Rb. Der Haß gegen unschuldige ist eins von den unruhigsten Uebeln und ein rechter Henker derjenigen, die damit behaftet sind. 2) Tü. Was muß es der Landesobrigkeit für ein Verdruß sein, wenn die Priester die ersten und vornehmsten sind, welche sie um der unschuldigen willen anlaufen, dieselbigen hinwegzuschaffen. Jer. 26, 11. 3) Z. Der Haß der Feinde göttlicher Wahrheit wider rechtschaffene Lehrer ist so groß, daß er auch durch die Länge der Zeit weder gemildert noch gelöscht wird. c. 24, 27.

V. 3.

Und baten um Gunst α begehrend eine Gnade **wider ihn**, Paulum, **daß er ihn fordern ließe** α herüber schickte von Cäsarien, wo er gefangen gehalten wurde **gen Jerusalem**; daß er jetzt von ihm, da er zu Jerusalem wäre, verhört und ihrem Gericht überlassen würde, ihrem vorgeben nach; **und stelleten ihm nach, daß sie ihn unterwegens umbrächten.** ihre eigentliche Absicht war, daß die verschwornen Juden c. 23, 17. 13. ihn meuchelmörderischer weise auf dem Wege überfallen und ermorden möchten, ohne daß die Schuld dem Rath könnte beigemessen werden.

Nutzanw. 1) Li. So sind der Christen Leib und Leben feil, daß man sie als eine Gnade begehrt und wegschenkt. Mt. 14, 6—11. Mc. 15, 15. 2) Eine Metze Gunst gilt mehr als ein Scheffel Recht, das wußten die Juden wohl. Dan. 1, 9. 14. 3) H. Schein und Sein einer Sache ist zweierlei. Bitte Gott, daß du entfliehest, wenn die Welt Stricke legt. Sie spricht: Wer kann sie sehen? Ps. 64, 6. 4) Rb. Gottlose Leute achten es für eine besondere Gnade und Gewogenheit, wenn ihnen Gelegenheit zu sündigen verstattet wird.

V. 4.

Da antwortete Festus: (worunter Gott seine Hand bewies) **Paulus würde ja behalten** wohl verwahrt **zu Cäsarien** daher es sich für seine Würde nicht schicke, dieses Gericht in Jerusalem zu halten; **aber Er würde in kurzem** von Jerusalem **wieder dahin** nach Cäsarien **ziehen.** daß also diese Klagesache ohnedem bald könnte vorgenommen werden, wie auch geschehen ist. v. 6.

Nutzanw. 1) Z. Ein Richter hat sich wohl zu hüten, daß er eine unbillige Bitte, geschähe sie auch von noch so großen Leuten, auf keinerlei weise statt finden lasse. Mt. 14, 9. 2) Rb. Wenn Gott gleich die Vollbringung der bösen Anschläge eines gottlosen verhindert hat, so sucht er solche doch bei der ersten Gelegenheit ins Werk zu richten.

V. 5.

Welche nun unter euch (sprach er) [1] **können,** α vermögend sind, im stande sind dahin zu reisen, und was erweisliches wider ihn aufzubringen, **die lasset mit** [2] **hinabziehen,** wenn ich dahin reisen werde, als abgeordnete und bevollmächtigte, **und** [3] **den Mann verklagen, so etwas an ihm ist.** das einer Klage werth ist, so er einer begangenen Uebelthat kann überführt werden, es soll daselbst so gut Gericht über ihn gehalten werden als zu Jerusalem.

Anm. [1] a) *οἱ δυνατοί*, die vermögenden, d. i. nach einer Meinung, die vornehmen unter euch: Off. 6, 15. α man möchte es aber lieber geben, die bevollmächtigten unter euch, worauf ein Richter sieht. [2] So heißts, weil Jerusalem höher als Cäsarien lag. [3] Nach dem griechischen lautets: So an dem Mann was ist, mögen sie ihn verklagen; oder man nimmt *ἀὐτοῦ* adverbialiter. mögen sie daselbst klagen. c. 15, 34. a) Schm. Camerar. Pricaeus. Calov.

Nutzanw. 1) O. Der Fürsten und Regenten Herzen sind in Gottes Händen, der sie lenkt wohin er will, also daß sie auch bisweilen ohne ihr wissen Gottes Ehre befördern müssen. Jes. 10, 6. 7. 2) Li. Mancher Richter hält sich anfangs klüglich in den Schranken der Gerechtigkeit, läßt sich aber hernach wol durch Menschengefälligkeit davon abbringen, v. 4. 9. drum ist im guten Beständigkeit das beste. 3) Rb. Gott spottet nur seiner Feinde, wenn sie die allerernstlichsten Anschläge gegen seine Kinder machen. Ps. 2, 4.

V. 6.

Da er aber bei ihnen zu Jerusalem [1] **mehr denn zehn Tage** etwas länger als zehn Tage **gewesen war,** und den Juden die Zeit lang werden mochte, **zog er** seinem versprechen nach **hinab gen Cäsarea, und des andern Tages** nach seiner Ankunft **setzte er sich auf den Richtstuhl,** wie die Richter zu thun pflegten, Joh. 19, 13. **und hieß Paulum holen.** ihn zu verhören.

Anm. [1]) Nach der vulgata heißts: Nicht mehr denn zehn Tage, welches a) Boisius vertheidigt, und Er. Schm. hat *οὐ* in den griechischen Text eingerückt, weil Beza drei griechische Bücher anführt, darin ers also gefunden. b) In andern wenigen griechischen Texten und c) Uebersetzungen findet man **mehr denn acht oder zehn Tage,** so finde ichs auch in der syr. Uebersetzung, obwol Er. Schm. schreibt, daß in der syr. und arab. Uebersetzung stünde, nicht mehr denn acht oder zehn Tage. a) in collat. p. 485. b) Wolf. c) Vers. neogr.

Nutzanw. 1) Tü. Es ist löblich, wenn ein Richter die Sachen derer, die schon lange Unrecht gelitten, gleich vornimmt, aber auch ohne Praktiken ausmacht. c. 24, 27. 2) Rb. Gott kann seine Feinde nicht ärger martern, als wenn er sie lange auf die Erfüllung ihrer bösen und rachgierigen Anschläge warten läßt.

V. 7.

Da derselbige nemlich Paulus **aber darkam,** vor Gericht gestellt worden, **traten umher** α stunden um ihn Ps. 22, 13. 17. **die Juden,** einige bevollmächtige Glieder des hohen Raths, c. 24, 1. **die von Jerusalem herab kommen waren,** sogleich als Festus sich dahin begeben, v. 4. 5. **und brachten auf viel und schwere Klagen wider Paulum,** daß er sich nicht nur an ihrem Gesetz und dem Tempel, sondern auch an dem Kaiser selbst vergriffen hätte, v. 8. **welche sie nicht mochten beweisen;** oder darthun.

Anm. Weil sie mit den bloßen Religionsklagen vorher nichts ausrichten können, c. 23, 29. 24, 22. so erdichteten sie nun auch, daß er sich an dem Kaiser versündigt habe; eben wie sie es wider Christum machten. Luc. 23, 2. Daß aber ihre Klagen dahin gegangen, sieht man aus Pauli Verantwortung. v. 8. Festus muß ntohwendig durch Felix von der Unschuld Pauli unterrichtet worden sein.

Nutzanw. 1) O. Es ist nicht genug anklagen, sondern man muß auch genugsame Beweise haben, die unverwerflich und unwidersprechlich sind; sonderlich in peinlichen Halsgerichten, die Leib und

Leben betreffen. 2) Rb. Nirgend wird die redneriſche Vergrößerungsfigur häufiger angebracht, als in den Anklagen der frommen. Joh. 18, 23. 3) Zwiſchen Chriſto und ſeinen gläubigen findet ſich eine ſchöne Gleichförmigkeit und Leidensgemeinſchaft. Phil. 3, 10. Pſ. 22, 13.

V. 8.

Dieweil er ſich wider die angebrachten Klagen **verantwortete:** deutlich vorſtellte und gründlich bewies: **Ich habe weder an der Juden Geſetz,** wonach ich mit allem guten Gewiſſen vor Gott gewandelt, c. 23, 1. 28, 17. **noch an dem Tempel,** in welchem ich angebetet und die gewöhnlichen Ceremonien in acht genommen, auch keinen unbeſchnittenen hineingeführt habe; c. 21, 28. 29. 24, 6. **noch an dem Kaiſer mich verſündiget.** daß ich etwas geredet oder gethan hätte, das ſeiner Perſon und Regierung nachtheilig wäre, c. 24, 12. Mt. 22, 21. Dan. 6, 4. 5.

Nutzanw. 1) Li. Je einfältiger und ungeſchminkter eine Verantwortung iſt, je näher kommt ſie dem Sinne und verhalten Chriſti. Joh. 18, 20. 21. 2) Z. Noch jetzt ruht der alte phariſäiſche Geiſt in ſeinen lieben getreuen nicht, mit vielen und großen Klagen wider Pauli Nachfolger, ob ſie es gleich im grunde nimmer vermögen, zu beweiſen. Jeſ. 43, 9. 3) O. Wir ſollen unſre Unſchuld retten, damit nicht, wenn wir die vorgeworfenen Laſter unbeantwortet laſſen, der Wahn an uns kleben bleibe, als wären wir ſchuldig, und werde dem Evangelio Chriſti um unſertwillen übel nachgeredet. Jer. 37, 14.

V. 9.

Feſtus aber wollte den Juden eine Gunſt α Gnade oder Gefallen **erzeigen,** ſ. c. 24, 27. ſich bei ihnen im Anfang ſeiner Regierung beliebt zu machen, **und antwortete Paulo,** nachdem er ſeine Verantwortung gehört, **und ſprach: Willſt du hinauf gen Jeruſalem, und daſelbſt über dieſem** was ſie dir ſchuld geben, **dich** [1]) **vor mir** in meiner Gegenwart oder nach meiner Verordnung **richten** und deine Sache beurtheilen **laſſen?** daß der hohe Rath zu Jeruſalem das Urtheil fälle, und ich ſolches beſtätige; denn die Juden haben ihre Religionsfreiheit von den römiſchen Kaiſern erhalten, und ich muß ſie dabei ſchützen.

Anm. a) Weil ſich Paulus unter römiſchem Schutz befand, ſo iſt die Meinung des Statthalters dieſe: ob er ſich ſeines Rechts begeben und ſeinen Urtelsſpruch nicht vom Kaiſer, ſondern vom jüdiſchen Rath hören wollte. Da aber der Statthalter wohl wußte, daß ſich dieſes Paulus nicht würde gefallen laſſen, ſo wollte er doch den Juden dadurch ein Compliment machen. [1]) ἐπ ἐμοῦ i. e. me praeside, c. 26, 2. unter meiner Aufſicht, daß dir nicht Unrecht geſchehen ſoll. Raph. not. Xenoph. p. 186. a) Heum.

Nutzanw. 1) O. Welche der Menſchen Gunſt und Geſchenke höher achten als Gottes Gnade und ein gut Gewiſſen, denen iſt es mit der Handhabung der Gerechtigkeit kein Ernſt. Mich. 7, 3. 2) Rb. So lange das Herz nicht durch die Gnade feſt gemacht iſt, ſo kann es auch in ſeinem beſten Vorſatz zum wanken bewogen werden. 3) H. Gunſt und Geld zu erhalten iſt nichts ſeltſames, den gerechten ans Meſſer liefern, den Kopf des unſchuldigen in den Koth treten, den gerechten um ein alt paar Schuh verkaufen: wenigſtens zuckt man die Achſel, wenn man den Wolf nicht beißen will. Luc. 23, 25.

V. 10.

Paulus aber ſprach: weil er merkte, daß Feſtus nur den Juden einen Gefallen erweiſen wollte, und dieſe damit umgingen, daß er unterwegs umgebracht würde: v. 3. **Ich ſtehe vor des Kaiſers Gericht,** α Richterſtuhl, den er hier zu Cäſarien hat, und da du an des Kaiſers ſtatt Gericht hältſt, **da ſoll ich mich laſſen richten.** als ein römiſcher Bürger, und nicht von dem kaiſerlichen Obergericht zu einem Untergericht bringen. **Den Juden habe ich kein Leid** oder Unrecht **gethan,** ſie verklagen mich blos aus Haß, und kannſt du leicht erachten, daß ſie mich zum Tode verdammen würden, **wie auch Du** [1]) **aufs beſte weißt.** nicht nur aus meiner jetzt gethanen Verantwortung, ſondern auch aus den in Cäſarien gefundenen Acten, (Schriften) wie auch aus der Erzählung des Felix oder anderer, die bei den vorigen Verhören mit zugegen geweſen.

Anm. [1]) κάλλιον, **beſſer,** nemlich als ichs dir ſagen kann; oder der comparativus wird für den superlativus gebraucht, wie Luther es gibt.

Nutzanw. 1) H. Darum hat man kaiſerliche und weltliche Rechte, Schutz- und Schirmbriefe, bürgerliche Freiheiten, daß die frommen getröſtet, die böſen aber hintertrieben werden. Merks Frevler! deswegen hat eben Gott die Obrigkeit geordnet mit Geſetz und Briefen, Wachs und Siegel, Galgen und Rad, deinem Muthwillen das Gebiß einzulegen und die wehrloſen frommen zu ſchützen. Röm. 13, 4. 2) Cr. Wenn der Richter ſich parteiiſch erzeigt, ſo mag der Theil, welcher ſich beſchwert findet, wohl appelliren. v. 9. 3) Rb. An den Thron der Gnade appelliren, wenn der Satan das Gewiſſen verklagt, iſt der nächſte Weg zur Ruhe.

V. 11.

Habe ich aber jemand Leid gethan, α **denn** thue ich Unrecht, **und des Todes werth gehandelt,** kann man mich deſſen überzeugen, daß ich nach römiſchem Recht eine Todesſtrafe verdient, **ſo weigere ich mich nicht zu ſterben.** von dir mein Todesurtel ſprechen zu laſſen. **Iſt aber der keines nicht,** S. an mir, oder ſind die Dinge nichts, nichtig, falſch und erlogen, **des ſie mich verklagen, ſo kann** von rechtswegen **mich ihnen niemand ergeben.** χαρίσασθαι, aus Gnaden oder Gunſt ſchenken, ausliefern und ihrem Gericht überlaſſen; und iſt das geſchehene anmuthen v. 9. wider die kaiſerliche Gerichtsordnung. **Ich berufe mich auf den Kaiſer.** weil ich ſehe, daß meine gerechte Sache nicht nach römiſchem Recht ſoll abgethan werden, ſo finde ich mich genöthigt, als ein römiſcher Bürger an den Kaiſer ſelbſt zu appelliren.

Anm. Einige meinen, Paulus habe ſich hier auf den Kaiſer zu Rom, welcher dazumal Nero war, berufen, 1) weil er aus einer göttlichen Verſicherung c. 23, 11. gewußt, daß er nach Rom

müßte; 2) sein Leben der Kirche zum besten noch zu sparen; und 3) den Kaiser sich und den Christen in etwas zuzuneigen. Andre a) meinen, Paulus habe mit wissen und willen des Landpflegers die Appellation ergriffen, weil er sich im Anfang der Regierung die Juden nicht zu Feinden machen und Paulo, von dem er eine gute Meinung hegte, gerathen wissen wollte. b) Das appelliren war damals sehr gewöhnlich, und deswegen eingeführt, des gemeinen Volks Leben und Güter vor ungerechter Anmaßung in Sicherheit zu stellen. Man pflegte die Appellationen in gewisse libellos appellatorios schriftlich zu verfassen und also einzugeben, worin Nachricht enthalten war von der Person, welche appellirte, und auch von der Gegenpartei. Geschah es aber im öffentlichen Gerichtshause, so war es schon genug, wenn sich die beklagte Person nur deutlich erklärte, daß sie appellire. In wichtigen Sachen pflegte man an den Kaiser selbst zu appelliren, und zwar nicht allein zu Rom, sondern auch in allen römischen Provinzen; zumal allen Landvögten und Statthaltern verboten war, jemand an seinem Recht zu hindern; mußten auch keinen binden, stäupen oder sonst knechtisch mit ihm verfahren, wenn die Appellation einmal geschehen: so war auch alsdann der Richter nicht mehr befugt, jemand loszusprechen oder zu verdammen. a) Heum. Witsius. b) Cave.

Nutzanw. 1) O. Einem Christen steht frei, eine gerechte Sache vor dem weltlichen Richter zu handeln, aber nicht mit giftigem und neidnischem Herzen, vielweniger soll er einen Haß gegen seinen Widerpart im Herzen tragen. Hes. 35, 11. 2) Rb. Ein unerschrockner Muth ist eine große Gabe, die durchs Gebet von Gott erlangt werden muß. 3) Neben den drei Landplagen, Krieg, Pest, Theurung, ist die vierte das lange processiren, darin oft Advocaten die unendliche Ewigkeit abbilden. Pauli Proceß kam noch nicht zu ende. 1 Cor. 6, 7.

V. 12.

Da besprach sich α nachdem sich besprochen hatte **Festus mit dem** [1]) **Rath**, den römischen Räthen, mit welchen er als ein Statthalter das Gericht hielt, was bei dieser Klagsache zu thun sei, **und antwortete**: α so antwortete er darauf, nachdem er sich wieder zu Paulo gewendet hatte: **Auf den Kaiser hast du dich berufen**, und uns dadurch Anlaß gegeben, daß wir dieser verdrießlichen Streithändel loswerden, **zum Kaiser sollst du ziehen.** ich nehme deine Appellation an und du sollst deine Sache zu Rom ausmachen.

Anm. [1]) Hiedurch kann man nicht die jüdischen Rathspersonen verstehen, die hier als Kläger waren und nach deren Gutachten er sich nicht richten konnte; sondern die Beisitzer in seinem Gericht. So heißt beim a) Josephus συμβούλιον der geheime Rath des Julius Cäsar. Grot. Cler. a) Antiqu. J. l. 14. c. 17.

Nutzanw. 1) O. Gott hilft öfters durch ordentliche Mittel des rechten, darum soll man sie nicht verachten. c. 22, 25 f. 2) H. Vor Gericht stehen, davor Recht fordern, den parteiischen Richter verwerfen und einen höhern suchen, ist keine Sünde. Wäre gefehlt, wenn allemal, so oft es dem Teufel gelüstet, der gerechte seiner Schuppen Fußtuch sein und alles, ohne mucken zu dürfen, leiden müßte. 3) Menschen müssen oft ohn ihr wissen Werkzeuge sein, zu thun was Gott beschlossen. c. 23, 11.

* * *

(II.) Pauli Vorführung vor Agrippam und Festum. v. 13—27.

I. Als verlangt,
  1) Die verlangende Person wird beschrieben
    a. Nach ihrer Ankunft: Aber nach etlichen ꝛc. v. 13.
    b. Nach ihrem Aufenthalt: Und da sie viel ꝛc. v. 14.
  2) Die Erweckung ihres verlangens, geschah durch Festi Erzählung, die wird
    a. Insgemein angedeutet: Legte Festus dem ꝛc.
    b. Stückweise beschrieben, sie handelt
      1. Von einer Bitte wider Paulum.
        a. Paulus, wider den sie geschehen: Es ist ein ꝛc.
        b. Die Gegenpartei, welche die Bitte gethan: Um ꝛc. v. 15.
        c. Die Bitte, wie sie
          1. Geschehen: Und baten, ich sollte ꝛc.
          2. Beantwortet: Welchen ich antwortete ꝛc. v. 16.
      2. Von dem gehaltenen Gericht über Paulum.
        a. Das Gerichtsitzen Festi: Da sie aber her ꝛc. v. 17.
        b. Die Vorführung Pauli: Und hieß den Mann ꝛc.
        c. Die Ankläger: Von welchem, da die ꝛc. v. 18.
        d. Die Klage,
          1. Wovon sie nicht gewesen: Brachten sie der ꝛc.
          2. Wovon sie gewesen: Sie hatten aber ꝛc. v. 19.
      3. Von dem Beruf (appelliren Pauli an den Kaiser.
        a. Was ihn verursacht: Da ich mich aber ꝛc. v. 20.
        b. Wie er geschehen: Da aber Paulus sich ꝛc. v. 21.
        c. Was er gewirkt: Hieß ich ihn ꝛc.
  3) Das Verlangen selbst, wird
    a. Entdeckt: Agrippas aber sprach ꝛc. v. 22.
    b. Zu erfüllen versprochen: Er aber sprach ꝛc.

II. Als erlangt,
  1. Wie sie geschehen: Und am andern Tage ꝛc. v. 23.
  2. Wozu sie geschehen, daß Festus was gewisses schreiben konnte.
    a. Die Person, von welcher er Gewisheit haben wollte, wird
      1. Vorgezeigt: Und Festus sprach ꝛc. v. 24.
      2. Beschrieben, als eine
        a. Angeklagte: Um welchen mich ꝛc.
        b. Verurtheilte: Und schrien, er solle ꝛc.
        c. Unschuldig befundene: Ich aber, da ich ꝛc. v. 25.
        d. Appellirende: Und er auch selber ꝛc.
        e. Wegzuschickende: Habe ich beschlossen ꝛc.
        f. In ihrer Sache nicht genug bekannte: Von ꝛc. v. 26.
    b. Das Mittel, wodurch er Gewisheit haben wollte: Darum ꝛc.
    c. Die Gewisheit, die er haben wollte, deren

1. Beschaffenheit: Auf daß ich nach geschehener ꝛc.
2. Nothwendigkeit: Denn es dünkt mich ꝛc. v. 27.

V. 13.

Aber nach etlichen Tagen auf vorgedachtes Verhör Pauli **kam der** [1] **König Agrippas** der jüngere, ein Sohn Herodis Agrippä, der Jacobum enthaupten lassen, c. 12, 1. 2. und von dem Engel war geschlagen worden, c. 12, 23. **und** [1] **Bernice** des Agrippa Schwester, die sich als eine Wittwe bei ihm aufhielt, v. 23. c. 26, 30. **gen Cäsarien, Festum zu empfahen.** α zu grüßen, zu bewillkommnen, ihm eine Staatsvisite zu geben, und zu seiner Ankunft in diesen Landen und angetretenen Statthalteramt Glück zu wünschen.

Anm. [1]) a) Er soll ein gütiger Herr, den Juden gewogen, und dem studiren zugethan gewesen sein, dem der Kaiser Claudius 4 Jahre nach dem Tode seines Vaters das Reich Chalcis, und nach der Zeit die Tetrarchie Philippi gegeben, wozu der Kaiser Nero noch ein Stück von Galiläa gethan. Er hat die Zerstörung Jerusalems noch überlebt. [2]) Diese war eine Schwester Drusillä, c. 24, 24. und wird als ein unzüchtiges Weib beschrieben, hatte ihres Vaters Bruder, da sie nur 16 Jahr alt war, zur Ehe gehabt, nach dessen Tode sie bei Agrippa, ihrem Bruder, nicht ohne großen Verdacht der Blutschande sich aufhielt. Doch damit sie sich aus solchem Verdacht setzen möchte, begab sie sich zu dem König Polemon von Cilicien und vermochte ihn dahin, daß er sich beschneiden ließ und sie ehlichte. Es muß ihr aber besser bei ihrem Bruder angestanden haben, weil sie jenen bald wieder verlassen, und sich zu diesem gewendet. b) Nachher hat sie auch Titus als eine Concubine gebraucht und gar zur Kaiserin machen wollen, wo ihm nur nicht ihre Religion im Wege gewesen, daher hat er sie, wie er Kaiser worden, ihrem Bruder wieder zugeschickt. a) Joseph. Antiq. J. l. 20. c. 5. b) Tacit. ann. L. 2. c. 81. Sueton. in Tito c. 7.

Nutzanw. Rb. Die Menschen haben bei ihren Reisen und Anschlägen oft einen ganz andern Endzweck, als die göttliche Vorsehung denselben gibt.

V. 14.

Und da sie viel Tage daselbst in Cäsarien **gewesen waren,** und viel mit einander gesprochen hatten, **legte Festus dem Könige** Agrippas, der der jüdischen Religion zugethan war, zur Gefälligkeit **den Handel** S. den Streit **von Paulo** α die Sachen, die Paulum betrafen, was wider ihn geklagt und wie er sich verantwortet, [1]) **vor,** ihn darüber zu rathe zu ziehen, als der die Sachen würde besser als er einsehen können, **und sprach: Es ist ein Mann von Felix** meinem Vorfahren im Amt **hinterlassen gefangen,** α gebunden, c. 24, 27.

Anm. [1]) Solchen Nachdruck hat das verbum ἀνέθετο, welches auch in sich schließt, daß Festus sein Urtheil dem Urtheil Agrippä gewissermaßen unterworfen, ob er nicht recht gethan. 2 Macc. 3, 9. Gal. 2, 2. 1, 16. Bois. ad h. l. Kypk. l. c.

Nutzanw. 1) Cr. Es geht noch gemeiniglich so her, daß große Herren sich nicht eher der Rechts- und Kirchensachen annehmen, als wenn sie erst lange genug ihrer Wollust gepflegt haben, und derselben mit der Zeit überdrüssig sind. Jes. 22, 13. Amos 6, 6. 2) Rb. Je länger man sich an einem Ort aufhält, eine desto genauere Nachricht soll man sich zuwege zu bringen suchen von dem guten, das Gott daselbst angerichtet, damit man sich dessen mit theilhaftig mache.

V. 15.

Um welches Pauli willen die Hohenpriester die Häupter der priesterlichen Classen nebst dem eigentlichen Hohenpriester **und Aeltesten der Juden** der jüdische hohe Rath **vor mir erschienen, da ich zu Jerusalem war,** v. 2. c. 24, 1. **und baten, ich sollte ihn** [1]) **richten lassen.** α begehrten wider ihn Urtheil, nemlich des Todes, blos auf ihr Wort ohne weitere Untersuchung der Sache. Joh. 18, 30.

Anm. [1]) δίκη ist hier soviel als sententia condemnatoria, Straf- oder Todesurtheil, wie dies Wort unter andern auch diese Bedeutung hat. LXX. Ps. 9, 5. 74, 22. Schm.

Nutzanw. 1) Rb. Unverständige Eiferer können das an andern aufs äußerste hassen und verfolgen, was sie selbst täglich thun. 2) Man muß eine ungerechte Bitte, sollte sie auch von vornehmen und angesehenen Leuten geschehen, nicht erfüllen. v. 16. 1 Mos. 39, 7 f.

V. 16.

Welchen ich antwortete: Es ist der Römer Weise welche ich in meinem Gericht zu beobachten habe, **nicht, daß ein Mensch** [1]) **ergeben werde** α verschenkt werde, aus Gunst gegen die Verkläger übergeben werde, **umzubringen,** α zum verderben, S. zum Tode, 1 Chr. 21, 17. Hes. 32, 15. LXX. **ehe denn der verklagte habe seine Kläger gegenwärtig,** 5 Mos. 17, 4. daß er ihre Klagen selbst anhöre, **und Raum empfahe, sich der Anklage zu verantworten.** α einen Ort oder Platz (d. i. Erlaubnis, Zeit und Gelegenheit) der Verantwortung über die Anklage. Joh. 7, 51. Kurz: die Römer halten nichts von übereilten Gerichten.

Anm. [1]) Ein anderes schenken zur Erhaltung des Lebens findet man c. 27, 24.

Nutzanw. 1) Alle bürgerliche Gesetze, wenn sie rechtmäßig sein sollen, müssen dem Gesetz Gottes nicht widerstreben, sondern damit übereinkommen. 2 Mos. 23, 1. 3 Mos. 19, 15. 5 Mos. 19, 16. 2) Li. Zu wünschen wäre, daß diese so billige Regel und Gewohnheit der Römer überall in den Palästen großer Herren und in den Richthäusern in Stein und Erz mit großen Buchstaben eingegraben; noch vielmehr aber, daß sie allen Richtern und Obrigkeiten ins Herz eingeschrieben seien, und sie solche in ihrem verhalten wirklich zeigen möchten, Hiob 19, 23. 24. 3) Tü. Das sind Henker und keine Richter, welche von Execution anfangen, und die beklagten, sie seien unschuldig oder schuldig, ohne Verhör und ordentlichen Gerichtsprozeß verdammen. Heiden sind vernünftiger und billiger gewesen, und werden solcher Leute Richter sein. Mt. 26, 66.

V. 17.

[1]) **Da sie aber her** hieher nach Cäsarien zu-

sammen kamen, so viel vom jüdischen Rath dazu abgeordnet waren, oder (wie es nach dem Gr. auch heißen kann) als sie mit hieher kamen, mit reisten, als ich wieder nach Cäsarien ging, v. 5. 6. **machte ich keinen Aufschub**, die Sache vorzunehmen, **und hielt des andern Tages** nach ihrer Ankunft **Gericht, und hieß den Mann** den beklagten Paulus **vorbringen.** v. 6.

Anm. [1]) Die ersten Worte versteht der syrische Ausleger vom Festus, und übersetzt um deswillen also: **als ich aber hieher gekommen war** ꝛc.

Nutzanw. Rb. Wenn ein natürlicher Mensch etwas gutes gethan hat, so wollte er gern, daß es jedermann wissen und ihn darüber loben möchte.

V. 18.

Von welchem, oder über welchen, **da die Verkläger auftraten, brachten sie der Ursachen** v. 27. warum er des Todes schuldig sein sollte, **keine auf**, S. sie konnten nicht die geringste böse Beschuldigung wider ihn beweisen, [1]) **der Ich mich versahe.** denn ich muthmaßte, er würde irgend ein Aufrührer oder Mörder sein. c. 21, 38. 18, 14.

Anm. [1]) *ὧν ὑπενόουν* Attice pro *αἰτίαν ἐκείνων, ἃ ὑπενόουν.* Schm.

Nutzanw. Rb. Irdisch gesinnte Menschen haben gemeiniglich ganz falsche Begriffe von Kindern Gottes, die durch den Umgang mit denselben öfters auf einmal wegfallen.

V. 19.

Sie hatten aber etliche a) **Fragen** c. 18, 15. 23, 29. darüber sie streitig waren, ein Pfaffengezänk **wider ihn von ihrem** [1]) **Aberglauben**, α eigenem Gottesdienst, S. von ihrer Religion, **und von einem verstorbenen Jesu**, den einige für einen Gott verehren, andre aber für einen Verführer halten, **von welchem Paulus sagte, er lebe.** Luc. 24, 23. wäre vom Tode wieder auferstanden, welches die Juden aufs äußerste leugneten.

Randgl. a) Wie spöttisch und verächtlich redet dieser stolze Heide von Christo und unserm Glauben.

Anm. [1]) *δεισιδαιμονία* heißt eigentlich Götterfurcht, α c. 17, 22. von *δείδω*, ich fürchte, und *δαίμων*, ein Gott oder Geist, und wird hier nicht vom Festus aus Verachtung der jüdischen Religion gebraucht, welches sich vor Agrippa, der ein Jude war, nicht hätte geschickt; wird also besser **von ihrer Religion**, oder **von ihrem Glauben**, als Aberglauben, übersetzt. Elsn. Obs. in h. l. Stadenius in expositione vocum diffic. versionis Lutheri, p. 57.

Nutzanw. 1) Rb. Nichts ist verächtlicher in den Augen eines hochmüthigen Naturalisten, als die Lehre von Christo. 2) Christus bleibt noch immer ein Stein des Anstoßes und der Aergernis. Selig, wer sich nicht an ihm ärgert. Röm. 9, 33. Mt. 11, 6.

V. 20.

[1]) **Da Ich aber mich der Frage nicht verstund**, α als ich aber zweifelte an der Frage dieses Handels, ungewiß war und nicht wußte, was ich für einen richterlichen Spruch abfassen sollte, **sprach ich**, zu Paulo, [2]) **ob er wollte gen Jerusalem reisen, und daselbst vor dem jüdischen Rath sich darüber lassen richten?** weil sich die Sache besser dahin zur Untersuchung schickte.

Anm. [1]) Dies war nicht die rechte Ursach, sondern den Juden eine Gunst zu erweisen, wie v. 9. gesagt wird: solches aber verschweigt er, weil ihn sein Gewissen überzeugte, daß er daran nicht recht gethan. [2]) Lg. Dies brachte der Landpfleger anstatt des Befehls fragweise an Paulum, weil er wohl wußte, daß er von rechtswegen solches nicht thun könnte. Gott aber hatte seine Hand darunter und lenkte alles dahin, daß die Appellation an den Kaiser füglich geschehen könnte.

Nutzanw. 1) Rb. In keinen Sachen sind die Menschen ungeduldiger und verdrießlicher als in geistlichen. 2) O. Kinder dieser Welt wissen artig zu verbergen, was ihren Sachen nachtheilig ist: 1 Sam. 15, 13f. was aber zur Erhaltung ihres ansehens dienlich sein mag, das können sie meisterlich herausstreichen.

V. 21.

Da aber Paulus sich berief, daß er aufs [1]) **Kaisers** als der höchsten Obrigkeit **Erkenntnis behalten würde**, oder möchte behalten werden, an den Kaiser appellirte, daß er so lange gefänglich verwahrt würde, bis er von dem Kaiser selbst seinen richterlichen Spruch empfinge, **hieß ich ihn behalten, bis daß ich ihn zum Kaiser sende.**

Anm. *Σεβαστοῦ*, Augusti, a *σεβάζομαι*, religiose colo, vel a *σέβας*, veneratio, ist soviel als ehrwürdig. Dieser Name wurde dem ersten römischen Kaiser wegen seiner großen Macht und Tugenden beigelegt, und ist hernach ein gemeiner Ehrenname der römischen Kaiser gewesen.

Nutzanw. Rb. Gottes richterlicher Wille bringt es so mit sich, daß er den Menschen die Wege gehen lasse, die er sich selbst erwählt hat.

V. 22.

Agrippas aber sprach auf angehörte Erzählung **zu Festo: Ich** [1]) **möchte** α wollte selbst **den Menschen auch gern hören. Er aber sprach: Morgen sollst du ihn hören.** da ich ihn will vorfordern lassen.

Anm. [1]) [2]) *Ἐβουλόμην* Imperf. Indic. Attice pro Optativi. Volebam pro vellem Schm. Dies that er aus Vorwitz und Neugier, wie Herodes gewünscht, Jesum zu sehen. Luc. 23, 8.

Nutzanw. 1) Rb. Die vorlaufende Gnade sucht sich auch in die natürlichen Begierden eines verderbten Menschen mit einzumischen. Sir. 32, 19. 3) Li. Wenn manche so viel Begierde zum Heil ihrer Seelen hätten als sie Vorwitz haben, so würde ihnen manches zur Errettung dienen, was so fruchtlos bei ihnen abgeht. Spr. 2, 10—13.

V. 23.

Und am andern Tage, welchen Festus angesetzt hatte Paulum vor Gericht fordern zu lassen, **da Agrippas und Bernice** s. v. 13. **kamen mit großem** [1]) **Gepräng**, α Phantasie, Augenschein, 1 Macc. 9, 37.

d. i. in herrlicher Kleidung, großer Begleitung, und mit dem, was sonst zum Staat und Pracht gehört und ein aufsehen macht, **und gingen in das** [2]) **Richthaus** α in den Verhörsaal, Audienzstube **mit den Hauptleuten** α Obersten über tausend **und vornehmsten Männern** Staatsleuten **der Stadt**, Cäsarien, **und da es Festus hieß**, Befehl gab, **ward Paulus bracht.** S. und er kam, als einer, der zum Schauspiel dargestellt wurde, Ebr. 10, 33. in seinen Ketten, welche zu sehen und zu hören, sie solchen Aufzug und Gepränge (solche Parade) nicht hätten machen dürfen.

Anm. [1]) φαντασίας a) heißt ein in die Augen fallender prächtiger Aufzug. [2]) ἀκροατήριον, auditorium, wird sonst überhaupt gebraucht von einem Ort, wo man die Lehrer anhört, hier von einer Gerichtsstube, wie es denn auch der Syrer gibt, **in das Richthaus.** a) Raphel. in notis Polyb. p. 393.

Nutzanw. 1) O. Obgleich einiges Gepränge bei Fürsten und andern Standespersonen zu seiner Zeit und bei Gelegenheit statt hat, und nicht kann getadelt werden; so ist doch das Uebermaß sowol in Kleidung als vielen Dienern unverantwortlich. Mt. 6, 29. Zeph. 1, 8. 2) H. Der prächtige Aufzug, Staatsgepränge ist eitel: was soll der scheußliche Unrath? wer es sieht, weiß nicht, ob er über die Comödie lachen, oder über die Thorheit weinen soll. Jes. 3, 16 f. 1 Tim. 2, 9. 3) Rb. Ein einziges Exempel kann oft zugleich vielen andern eine Gelegenheit zum guten verschaffen.

V. 24.

Und Festus sprach: als der gefangene Paulus dargestellt worden. **(Lieber) König Agrippa, und alle ihr Männer, die ihr mit uns hie seid:** in ihrer ansehnlichen Versammlung: **Da sehet ihr den** elenden Mann vor Augen, **um welchen mich die ganze Menge der Juden angelanget** angelegen **hat,** mit ihren Klagen wider ihn bei mir einkommen ist, α Röm. 11, 2. **beide zu Jerusalem** v. 2. 3. **und auch hie,** v. 7. **und schrien.** wodurch sie ihr feindseliges Gemüth genug bewiesen, **er solle nicht länger leben.** sie hätten nun auf sein Todesurtheil lange genug gewartet.

Nutzanw. Je mehr die Juden begehren das Evangelium zu unterdrücken, je weiter wird es ausgebreitet; wollen sie es in den Schulen nicht leiden, so kommts auf öffentliche Gerichtsplätze, vor Juden und Heiden zu Jerusalem, und vor Felix, Festus und Agrippa, und viel Volks in Cäsarien. Phil. 1, 12 f.

V. 25.

Ich aber, da ich vernahm, α wohl begriff, abnahm, erkannte, α c. 4, 13. 10, 34. aus den vorgebrachten Klagen der Juden und aus Pauli Verantwortung, **daß er nichts gethan hatte, das des Todes werth sei,** v. 11. c. 26, 31. **und er auch selber sich auf den Kaiser berief,** an das höchste Gericht appellirte, v. 11. **habe ich beschlossen,** c. 20, 16. **ihn** bei nächster Gelegenheit hin **zu senden.** nach Rom zum Kaiser. v. 12.

Anm. Wodurch Paulus gezwungen worden, sich auf den Kaiser zu berufen, v. 9 f. verschweigt er; indessen gibt er ihm doch ein Zeugnis der Unschuld, wie solches auch Christo gegeben wurde. Joh. 18. 38. 19, 4. 6.

Nutzanw. 1) Rb. Gott weiß auch ein Zeugnis von der Unschuld der Christen aus dem Munde ihrer eigenen Richter zu erpressen. 2) O. Je mehr man die unschuldigen anklagt, desto mehr kommt ihre Unschuld an den Tag. Denn Gott wendet der Feinde Rathschläge herum, daß es einen andern Ausgang gewinnt, als sie wol hoffen. c. 23, 26. 27. 24, 23. Ps. 37, 5. 6.

V. 26.

Von welchem ich nichts gewisses habe, das ausgemacht und erwiesen wäre, **das ich dem** [1]) **Herrn** S. dem Kaiser Nero **schreibe. Darum habe ich ihn lassen hervorbringen vor euch,** c. 12, 6. 26, 3. **allermeist aber vor dich, König Agrippa,** der du der Streitfragen unter den Juden kundig bist und eigentlich wissen wirst, wie es um die Sache des Jesu von Nazareth stehe, welche dir als einem Juden muß bekannt sein, Paulus auch wol in deiner Gegenwart desto freier davon reden wird, [2]) **auf daß ich nach geschehener Erforschung** α gerichtlicher Untersuchung, c. 4, 9. 28, 28. welche wir nach angehörter Verantwortung Pauli untereinander anstellen wollen, was gewisses **haben** S. finden **möge, was ich schreibe.**

Anm. [1]) κυρίῳ. Diesen Namen wollten die ersten römischen Kaiser, Augustus, Tiberius, und hernach Alexander Severus nicht annehmen, weil der Name eine Herrschaft anzeige über leibeigene Knechte. Caligula aber soll ihn nach Publii Victoris Bericht zuerst angenommen haben, obwol Eusebius solches erst dem Domitian zuschreibt. Weil die LXX. Dolmetscher mit diesem Wort κύριος den Namen Jehovah und Adonai übersetzen, so machten sich die Christen ein Gewissen, dem Kaiser diesen Namen zu geben, darüber manche Verfolgung über die Christen entstund. Daher schreibt a) Tertullianus davon: Ich will den Kaiser ohne bedenken einen Herrn heißen, aber nach gemeinem Gebrauch, und wenn ich nicht gezwungen werde, ihn einen Herrn Dei vice, in dem Verstande wie Gott ein Herr heißet, zu nennen. [2]) b) Festus redet hier als ein listiger und höflicher Lügner. Er wußte ja den ganzen Prozeß, und stellt sich hier doch unwissend. Er will aber aus Höflichkeit dem Agrippa das Urtheil über Paulum auftragen, nach dessen Ausspruch er den Bericht an den Kaiser abfassen wolle. a) Apol. c. 34. 35. b) Heum.

Nutzanw. 1) Ein Christ hat sich nicht ein Gewissen zu machen, einen Menschen einen Herrn zu heißen, oder andere gewöhnliche Ehrentitel einem zu geben. Luc. 1, 3. 2) Cr. Weltliche Herren sollen über Sachen sich berathschlagen, und einer bei dem andern sich Raths erholen; denn ein verständig Herz weiß sich vernünftiglich zu halten, und die weisen hören gern, daß man vernünftig handle. Spr. 18, 15. Sir. 9, 22. 3) Man muß an die hohe Obrigkeit rechten Bericht abstatten nach allen nöthigen Umständen einer Sache, damit

dieselbige hernach ein rechtes Urtheil sprechen könne. Hab. 1, 4.

V. 27.

Denn es dünket mich ungeschickt Ding α unvernünftig **sein, es kommt mir ungereimt vor, einen gefangenen zum Kaiser zu schicken, und keine** [1]) **Ursache** α Ursachen, begangene Verbrechen, auf welche er billig zur Inquisition und Strafe zu ziehen, **wider ihn anzeigen.** sondern nur was ungewisses melden, das man selbst nicht versteht; darüber ich auch ungnädig könnte angesehen werden.

Anm. [1]) αἰτίας, crimina, quorum reus accusatur. Sic Xenoph. notante Raphel. in Annot.

Nutzanw. 1) Tü. Es begreifen die Staatsleute wohl, daß es ungeschickt Ding ist, um der Religion willen die Leute mit Gefängnis, Banden und Todesstrafen zu belegen; aber ihr bezeigen kömmt mit ihrer Meinung nicht allezeit überein: denn das vermeinte Staatsinteresse hat auch über die Vernunft die Meisterschaft. Mt. 23, 3. 2) Rb. Die den Namen vernünftiger Leute haben wollen, thun oft durch andrer Verhetzung die unvernünftigsten Schwachheiten.

Das XXVI. Capitel.

(I.) **Die Verantwortung Pauli vor Agrippa und Festus zugleich.** Gegen den König Agrippa, wie sie ist v. 1—23.

I. Vergönnt: Agrippa aber ꝛc. v. 1.
II. Geschehen.
1. Die gemachten Geberden: Da verantwortete sich ꝛc.
2. Die gebrauchten Worte.
a. Der Eingang zur Verantwortung, der zeigt Pauli
1. Gefälligkeit an diesem Verhör.
a. Die gefällige Sache: Es ist mir sehr lieb ꝛc. v. 2.
b. Der Gefälligkeit Ursach: Allermeist weil ꝛc. v. 3.
2. Bitte um geneigtes Gehör: Darum bitte ich ꝛc.
b. Der Inhalt der Verantwortung, handelt
1) Von seinem Leben, das wäre
a. Ein wohlbekanntes: Zwar mein Leben ꝛc. v. 4.
b. Ein pharisäisches: Denn ich bin ein ꝛc. v. 5.
2) Von seiner Hoffnung, da er
a. Erzählt,
1. Wie es ihm darüber gehe: Und nun stehe ꝛc. v. 6.
2. Woran sie sich halte: An die Verheißung ꝛc.
3. Wer sie mit ihm habe: Zu welcher hoffen ꝛc. v. 7.
4. Nochmals, wie es ihm dabei gehe: Dieser ꝛc.
b. Fragt: Warum wird das für ꝛc. v. 8.
3. Von seiner Verfolgung,
a. In der Stadt Jerusalem.
1. Woraus sie entstanden, aus falscher Meinung: Zwar ich meinte ꝛc. v. 9.
2. Worin sie bestanden,
a. In verschließen: Wie ich denn auch ꝛc. v. 10.
b. In verurtheilen: Und wenn sie erwürgt ꝛc.
c. In peinigen,
1. Wie es geschehen: Und durch alle ꝛc. v. 11.
a. Wozu es geschehen: Und zwang sie ꝛc.
b. In andern Städten.
1. Woraus sie entstanden: Und war überaus ꝛc.
2. Worin sie bestanden: Verfolgte sie auch ꝛc.

V. 1.

Agrippas aber der Paulum gern hören wollen, c. 25, 22. und von Festo gebeten worden, Pauli Sache untersuchen zu helfen, c. 25, 26. **sprach zu Paulo: Es ist dir erlaubet** in meiner und anderer ansehnlicher Männer Gegenwart **für dich zu reden.** was du zu deiner Entschuldigung wider die Anklage der Juden vorbringen kannst. **Da verantwortete sich Paulus, und reckte die Hand aus:** zum Zeichen, daß er auf erhaltene Vergünstigung freimüthig und zuversichtlich zum König reden wolle und verlange, daß man stille sein und seine Rede gnädig anhören möge, c. 13, 16. 19, 33. 21, 40. S. und sprach, wie folgt:

Nutzanw. 1) Rb. Einem Knecht Gottes sind alle Gelegenheiten lieb, da er die Ehre Jesu Christi seines Herrn befördern kann. 2) Gottes wunderbare Vorsehung regiert es also, daß, da Paulus nicht vor dem gemeinen Mann predigen sollte, er nun vor König und Fürsten zu predigen Erlaubnis bekommt. c. 9, 15. 3) Gott kann denen, die er sendet, allenthalben Bahn machen, und dürfen sie für Gelegenheit Gottes Wort vorzutragen nicht sorgen. 1 Cor. 16, 9.

V. 2.

Es ist mir sehr lieb, α ich schätze mich glücklich, α Phil. 3, 7. [1]) **(lieber) König Agrippa, daß ich mich heute vor dir** in deiner Gegenwart als ein beklagter gegen seinen Richter c. 25, 9. **verantworten soll, alles des ich von den Juden beschuldiget werde:**

Anm. [1]) Im. Gr. steht nur König, Luther setzt aber gern nach der deutschen Mundart das Wort **lieber** dabei, als **lieben Brüder,** wenn im Gr. blos **Brüder** steht.

Nutzanw. 1) Wenn einer eine gute Sache hat, so macht sie ihn muthig, daß er seine Freudigkeit auch mit äußerlichen Geberden und Worten an den Tag gibt. Sir. 41, 26. 2) Rb. Ein Christ erkennt auch alle äußerliche Umstände, dadurch sein Leiden erleichtert werden kann, für dankenswürdige Wohlthaten Gottes.

V. 3.

Allermeist, ists mir darum lieb, **weil du** als einer der jüdischen Religion zugethan, **weißest alle Sitten,** α Gewohnheiten **und Fragen der Juden.** bist in ihren Lehrsätzen und Ceremonien nach dem Gesetz Gottes, worauf sich meine Lehre gründet, unterrichtet; darum du auch am besten wirst davon urtheilen können. **Darum bitte ich dich,** insonderheit, **du wollest mich geduldiglich** α langmüthig **hören.**

daß ich die nöthigsten Stücke meines Wandels etwas weitläuftig vortragen kann.

Anm. Diese Anrede v. 2. 3. thut er nicht, dem Agrippa zu schmeicheln, sondern ihn zur Aufmerksamkeit zu erwecken.

Nutzanw. 1) H. Kluge Verantwortung! ohne Eifer und Lästergeifer. Paulus erweist seine Unschuld, weil er als ein Jude ohne tadel und strenge gelebt; die Christen zwar verfolgt, aber durch die hohe Erleuchtung anders Sinnes worden; mit der Anzeige, daß er mit Hintenansetzung alles irdischen dem göttlichen Ruf gehorsam gewesen, Juden und Heiden bisher gepredigt von Christo dem Licht ꝛc. So recht! rede die Wahrheit mit göttlichem Ernst! der Lüge wird schon Nath. Spr. 12, 19. 2) Wenn die großen dieser Welt der Religion noch eine besondere Ehre anthun wollen, so suchen sie sich einige Erkenntnis von den streitigen Punkten in derselben zuwege zu bringen. 3) Das geduldige anhören ist ein nöthiges Stück bei einem Richter, weil ihm oft unangenehme und verdrießliche Sachen vorgebracht werden. Sir. 4, 8.

V. 4.

Zwar α was anbelangt (*μὲν οὖν*) **mein Leben von Jugend auf, wie das von Anfang unter diesem** α meinem **Volk zu Jerusalem** wo ich erzogen bin, c. 22, 3. **zugebracht, ist, wissen alle Juden.**

Anm. Paulus redet also im Alter, und nimmt hier von seinem Aufenthalt zu Jerusalem die ersten Jahre seiner Jünglingschaft zu Tarsus in Cilicien aus. Er muß auch seinen Lebenslauf oft überlegt und die Wunderwege Gottes darin oft betrachtet haben.

Nutzanw. Rb. Ein Christ findet darin sein größtes vergnügen, die Wunderwege Gottes zu überdenken, die er mit ihm von anfang her gegangen ist.

V. 5.

Die mich vorhin α von anfang her, Luc. 1, 2. Gal. 4, 9. von meiner Geburt an, oder auch schon von meinen Vorfahren her c. 23, 6. **gekannt haben,** [1]) **wenn sie wollten bezeugen. Denn ich bin ein Pharisäer gewest, welches ist die strengste Secte unsers Gottesdienstes.** Ich bin ein sehr eifriger Jude gewesen, und wie untadelhaft meine Aufführung gewesen ist, müssen mir alle Zeugnis geben, α daß ich nach der schärfsten Secte unsers Gottesdienstes als ein Pharisäer gelebt.

Anm. [1]) Nach dem griechischen sind die Worte, **wenn sie wollten bezeugen,** in Parenthese zu schließen, und das folgende hängt mit dem vorhergehenden zusammen: die mich von anfang her kennen, daß ich — gelebt habe.

Nutzanw. 1) Rb. Die Zeugnisse andrer von Kindern Gottes sind selten redlich und unparteiisch, weil sie nicht wollen der Wahrheit Zeugnis geben. 2) Li. Die äußerlichen Vorzüge der Geburt, der alten Religion, der Ehrbarkeit und strengen Lebensart, sind Ketten, welche die Gnade Christi bei der Bekehrung zerreißen muß. Phil. 3, 4f. 3) Lg. Gewesen! wohl dem der also von seinem vorigen und Gott misfälligen Zustande sagen kann. Röm. 6, 17.

V. 6.

Und nun stehe ich, α bin gestanden, wie schon oft, also auch jetzt aufs neue, hier vor Gericht, **und werde angeklaget** α als einer, der gerichtet oder verurtheilt werden soll, **über der Hoffnung an die Verheißung,** von dem Messias, welcher ist die Hoffnung, Col. 1, 27. 1 Tim, 1, 1. und der Trost Israel, Luc. 2, 25. **so geschehen ist von Gott zu unsern** α zu den **Vätern.** 1 Mos. 22, 18. 26, 4. 49, 10.

Nutzanw. Rb. Es sind in der that ganz andre Ursachen, warum die Welt den Christen feind ist, als diejenigen die sie vorzuwenden pflegen. 1 Joh. 3, 12. 13.

V. 7.

Zu welcher Verheißung **hoffen die** [1]) **zwölf Geschlechter der unsern** *δωδεκάφυλον ἡμῶν* unser zwölfstämmiges (Volk) alle Juden, wo sie auch noch zum theil zerstreut sind, Jac. 1, 1. **zu kommen,** deren Erfüllung zu sehen und die verheißene Sache zu erlangen, **mit Gottesdienst** α Gott dienend, nemlich mit Gebet, Opfern und andern Stücken des levitischen Gottesdienstes **Tag und Nacht** beständig, täglich und unabläßig, **emsiglich.** α in Ausstreckung oder Anstreckung, nemlich aller Kräfte, d. i. aufs eifrigste, mit emsigem Gebet. **Dieser Hoffnung halber** von dem verheißenen Messias v. 6. von der ich glaube, sie sei nunmehr schon erfüllt, **werde ich, lieber König Agrippa, von den Juden beschuldiget.** als ein Uebelthäter verklagt und verketzert, weil ich glaube und lehre, daß Gott seine Verheißung nun erfüllt, den Messias gesandt, und ihn vom Tode, welchen er zu unsrer Erlösung gelitten, auferweckt hebe. c. 23, 6. 24, 15. 2 Macc. 7, 9. 12, 43. Phil. 3, 11. und daß dieser Messias Jesus von Nazareth sei.

Anm. [1]) Es erklären dieses einige von den frommen und rechtschaffenen unter den Juden; gewissermaßen aber kann es auch von allen gesagt werden, denn sie erwiesen sich durchgehends in dem äußerlichen Gottesdienst eifrig, und warteten auf den Messias. Obwol die 10 Stämme noch größtentheils zerstreut waren, so ist doch glaublich, daß von allen 12 Stämmen einige Familien im gelobten Lande gewesen, 1) weil viele von dem assyrischen Könige zurück gelassen worden, 2 Chr. 35, 3. 17. die sich zwar lange mit den Samaritern in der Religion vereinigt, aber unter den Maccabäern wieder abgesondert haben; 2) weil bei der Rückkehr der drei Stämme, Juda,. Benjamin und Levi aus Babel, vermuthlich auch welche von den 10 Stämmen wieder mit heimgezogen, und andre nach und nach gefolgt sind; obgleich nicht die ganzen Stämme wieder zurückgekommen. Wenigstens ist gewiß, daß die 10 Stämme nicht abgefallen, sondern bei ihrer Religion und Hoffnung auf den Messias geblieben, wie unter andern aus den Opfern der 12 Böcke und Farren für alle 12 Stämme zu sehen ist. Esr. 6, 17. 8, 35. Im übrigen ist zu merken, daß unter der Benennung des 12stämmigen Volks, Levi nicht ausgeschlossen, sondern der

getheilte Stamm Josephs in Ephraim und Manasse für einen angesehen werde.

Nutzanw. 1) Rb. Sobald man Ernst aus der Religion macht, wird man von denen, die sie nur im Munde haben, verfolgt. 2) Cr. Es ist ein Gott, ein Glaube, eine Hoffnung, und ein einiger Weg zur Seligkeit. c. 15, 11. Eph. 4, 5. 6. 3) So verkehrt sind die Menschen, daß sie oft das an andrer Leute Lehre und Leben tadeln, was sie doch selbst lehren und thun. Röm. 2, 21 f.

V. 8.

[1]) **Warum** *α* wie? **wird das** insonderheit **für unglaublich bei** [2]) **euch** Juden, dergleichen meine Verkläger sind, **gerichtet** oder geachtet, [3]) **daß Gott todte auferwecket?** indem ihr nicht glauben wollt, daß Jesus vom Tode auferstanden sei, c. 25, 19. da doch eure Pharisäer selbst eine Auferstehung der todten lehren.

Anm. [1]) *τί;* heißt eigentlich **was?** wird von einigen übersetzt **wie?** daß also zwei Fragen hier vorkommen, wie die besten a) Ausleger behaupten. Von b) andern wird es durch **warum** gar wohl übersetzt. [2]) Es scheint, Paulus habe sich hier zu dem herumstehenden Volk, welches bei öffentlicher Haltung der Gerichte pflegte zuzulaufen, gewendet, und dies fragweise vor Agrippa darum gesagt, weil er von der herodianischen Familie war, welche der sadducäischen Secte zugethan war. s. Mc. 8, 15. Andre meinen, Paulus habe dieses zu Festo und andern Heiden, die zugegen waren geredet. [3]) *εἰ* ponitur h. l. pro *ὅτι*, ut Polyb. notante Raphelio. a) Beza. Beng. Heum. b) Erasm.

Nutzanw. Rb. Die Freiheit, die sich die Menschen in ihren Urtheilen über göttliche Geheimnisse herausnehmen, ist eine große Ursach ihres Unglaubens.

V. 9.

Zwar *μὲν οὖν* v. 4. **Ich meinete auch** S. anfangs, [1]) **bei mir selbst,** hatte die feste Einbildung, eben wie jetzt noch viele Juden aus blindem Eifer es machen, **ich müßte** wenn ich Gott recht dienen wollte, **viel zuwider thun dem Namen Jesu von Nazareth.** c. 8, 3. 9, 1. 14. 22, 4. 19. Gal. 1, 13. Da ich ihn noch nicht erkannte, daß er der Messias wäre; so hielt ich dafür, ich thäte Gott einen besondern Dienst, wenn ich die, welche an Jesum glaubten, verfolgte, und die christliche Religion ganz ausrottete. Joh. 16, 2.

Anm. [1]) *ἐμαυτῷ* wird auch in der syrischen und arabischen Uebersetzung zu *ἔδοξα* gezogen; a) es läßt sich aber auch zum verbo *δεῖν* ziehen, welches auch mit dem Dativ construirt wird, also: ich meinte, ich selbst müsse auch ꝛc. a) Vulg. Erasm. Calov. B. illustr.

Nutzanw. 1) Rb. Es ist keine gefährlichere Einbildung, als wenn man sich eine Nothwendigkeit zu sündigen einbildet. 2) Li. Es ist ein gefährlicher Irrthum, wenn man sich einbildet, es sei einem nichts unrecht oder Sünde, darüber man sich kein Gewissen macht. 1 Cor. 15, 9.

V. 10.

Wie ich denn auch zu Jerusalem gethan habe, welches meinen Verklägern nicht unbekannt sein kann; **da Ich viel heilige** gläubige Christen **in das Gefängnis** *α* in die Gefängnisse **verschloß, darüber ich Macht** Vollmacht **von den Hohenpriestern empfing;** s. c. 8, 3. 9, 1. 2. 22, 4. 5. **und wenn** [1]) **sie** Stephanus und andre nach ihm **erwürget wurden,** um ihres Glaubens willen an den Namen Jesu, **half ich das Urtheil sprechen.** *α* brachte ich mein Steinlein, d. i. mein Loos oder Stimme dazu, billigte solches Todesurtheil und machte mich dadurch dieser schweren Sünde, unschuldig Blut zu vergießen, theilhaftig.

Anm. [1]) Man schließt hieraus, daß es bei Stephanus nicht geblieben, sondern in der großen Verfolgung c. 8, 1. mehre hingerichtet worden; obwol a) Wits. und andre meinen, daß es allein auf Stephanum gehe und der plur. für den sing. gesetzt werde, wie Mt. 27, 44. a) Melet. Leid. Sect. 1. §. 17.

Nutzanw. 1) Ein bekehrter erinnert sich seiner vormals begangenen Sünden mit Schmerzen, und trachtet auch deren Erzählung zu seiner und des Nächsten Besserung anzuwenden. 1 Tim. 1, 13 f. Ps. 25, 7. 2) Rb. Wenn man seine Sünden noch mühsam zu entschuldigen und klein zu machen sucht, so ist das ein Kennzeichen, daß das Herz noch nicht gründlich zu Gott bekehrt ist.

V. 11.

Und durch alle oder in allen **Schulen peinigte** *α* strafte **ich sie oft,** ließ sie geißeln, c. 22, 5. 19. **und zwang** suchte sie zu zwingen durch peinigen wol gar mit Peitschen und Schlägen und bedräuen, **sie** die beständig waren in ihrem Glauben, S. den Namen Jesu [1]) **zu lästern,** Christum zu verleugnen und die christliche Religion zu verfluchen, hierzu zwang ich sie, was mich und meine Bemühung betraf, obgleich die, welche rechtschaffen waren, es gleichwol nicht thaten, **und war überaus unsinnig auf sie,** als ein toller rasender Mensch, **verfolgte sie auch,** wenn sie entflohen, **bis in die fremden Städte.** außerhalb des jüdischen Landes, und ließ ihnen auch da keine Ruhe.

Anm. Lg. An diesen, welche von Paulo gezwungen sind Christum zu verlästern, findet man Exempel von der Sünde wider des Menschen Sohn, Mt. 12, 32. welche darin von der Sünde wider den H. Geist unterschieden ist, daß da diese vorsätzlich geschieht, jene bei der Schwachheit des Glaubens von einem Zwange herrührt, und daher auch in der Ordnung einer herzlichen Reue vergeben wird. Und diese Sünde wider des Menschen Sohn beging auch Paulus selbst. Nun war zwar bei ihm der böse Vorsatz zur Verfolgung, und wurde daher diese von ihm mit allem Willen verübt; allein es fehlte ihm doch an der bessern Erkenntnis. War er nun gleich an seiner Blindheit selbst schuld, und sie daher sträflich, so versündigte er sich doch dabei so gröblich nicht, als er bei einer bessern Ueberzeugung würde gethan haben. Daher er auch von der Sünde wider den H. Geist fern blieb und so viel eher zur Bekehrung kam. Wenn wir aber Pauli Worte so verstehen, wie in der Paraphrase angezeigt, so folgt nicht, daß einige wirklich vom Christenthum durch Pauli Marter

abgetreten seien. [1]) So machtens auch die Heiden in Verfolgung der Christen. a) Als Polycarpo von einem heidnischen Landpfleger zugemuthet wurde, er sollte Christum schmähen, sagete er: 86 Jahre diene ich ihm und er hat mir nie nichts zu leide gethan; wie kann ich denn nun meinen König und Heiland βλασφημεῖν lästern? b) Pauli Endzweck bei dieser ganzen Rede ist denn, c) daß er zeigen will, wie er nicht etwa durch Leichtsinn ein Christ, und so sehr geändert worden sei. a) Plin. Jun. lib. 10. epist. 79. b) Eus. H. E. lib. 4. c. 15. p. 131. c) Zeltn.

Nutzanw. 1) O. Ist ein so großer Verfolger und Lästerer Christi dennoch bekehrt worden, so darf auch kein Mensch, der Buße thut, verzagen. 1 Tim. 1, 16. 2) Rb. Wer seine begangene Sünden, anders als mit Wehmuth und einiger Verabscheuung andern erzählt, begeht sie eben damit aufs neue.

* * *

4) Von seiner Erscheinung. v. 12—18.
- a. Die Zeit derselben,
  - 1. Auf der Reise: Ueber welchem, da ich ꝛc. v. 12.
  - 2. Am Tage: Mitten am Tage ꝛc. v. 13.
- b. Der Ort derselben: Auf dem Wege.
- c. Die Art derselben, es ward
  - 1. Ein Licht gesehen: Daß ein Licht vom ꝛc.
  - 2. Eine Stimme gehört, dabei
    - a. Des Zuhörers Geberden: Da wir aber alle ꝛc. v. 14.
    - b. Der Stimme Inhalt,
      - 1. Ein Verweis: Die sprach auf ebräisch ꝛc.
      - 2. Eine Drohung: Es wird dir schwer sein ꝛc.
      - 3. Ein Unterricht,
        - a. Die Frage, worauf er geschehen: Ich ꝛc. v. 15.
        - b. Der Unterricht selbst. Er sprach: Ich bin ꝛc.
      - 4. Ein Befehl: Aber stehe auf ꝛc.
      - 5. Eine Verordnung.
        - a. Zum Diener: Denn dazu bin ich ꝛc. v. 16.
        - b. Zum Zeugen: Und Zeugen des, das du ꝛc.
      - 6. Eine Versprechung zu erretten,
        - a. Von den Juden: Und will dich ꝛc. v. 17.
        - b. Von den Heiden: Und von den Heiden.
      - 7. Eine Amtsbestellung.
        - a. Die Sendung zum Amt: Unter welche ich ꝛc.
        - b. Die Verrichtung des Amts.
          - 1. Worin sie bestehen solle,
            - a. Im erleuchten: Aufzuthun ihre ꝛc. v. 18.
            - b. Im bekehren: Daß sie sich bekehren ꝛc.
          - 2. Wozu sie nutzen solle,
            - a. Zur Sünden Vergebung: Zu empfahen ꝛc.
            - b. Zur Erbes Erlangung: Und das Erbe ꝛc.

V. 12.

Ueber welchem, ἐν οἷς sc. ἔργοις in oder unter welchen meinen unsinnigen Bemühungen, **da ich auch gen Damascus** eine Stadt außerhalb des jüdischen Landes v. 11. **reisete,** die Christen daselbst zu verfolgen **mit Macht** Vollmacht **und Befehl** a Erlaubniß, aufgetragener Commission **von den Hohenpriestern,** c. 9, 2.

Nutzanw. 1) Cr. Nicht alle Rath- und Anschläge, Macht und Gewalt wider die Kirche müssen einen Fortgang gewinnen: denn die gottlosen schließen oft einen Rath und es wird doch nichts daraus. Jes. 8, 10. 33, 11. Ps. 7, 15. 2) Rb. Sich blos nach dem ansehen anderer richten, ist ein solcher Strick, bei welchem der Satan viele mit verbundenen Augen in der Sünde gefangen führen kann.

V. 13.

Mitten am Tage, lieber König, sahe ich auf dem Wege, ehe ich nach Damascus kam, **daß ein Licht vom Himmel, heller als der Sonnen Glanz,** welcher am Mittag am hellsten zu sein pflegt, Richt. 5, 31. **mich und die mit mir reiseten, umleuchtete.** c. 9, 3. 22, 6.

Nutzanw. 1) Li. Der erste Lichtstrahl der unsre Bekehrung angefangen hat, ist eines ewigen andenkens und einer unendlichen Erkenntlichkeit werth. 2 Cor. 4, 6. 2) Hat Christi Angesicht geglänzt wie die Sonne, da er noch auf Erden im Stande der Erniedrigung lebte, Mt. 17, 2. wie vielmehr mußte es glänzen, als er nun seine Regierung im Himmel angetreten hatte. Off. 1, 16.

V. 14.

Da wir aber alle zur Erde niederfielen, aus Schrecken vor dem großen Glanz des himmlischen Lichtes, **hörete ich** da ich zur Erden lag, meine Gefährten aber sich wieder aufgerichtet und erstarrt neben mir stunden, c. 9, 7. **eine Stimme reden zu mir, die sprach auf** [1]) **ebräisch: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Es wird dir schwer sein,** a es ist ein hartes für dich, **wider den Stachel zu lecken.** s. c. 9, 4. 5. hintenauszuschlagen.

Anm. [1]) Hieraus ist abzunehmen, daß Paulus zu Agrippa und Festo nicht in ebräischer, sondern in griechischer oder lateinischer Sprache geredet, welche Sprachen ihnen besser bekannt gewesen.

Nutzanw. 1) Rb. Bei dem Gnadenberuf Gottes ist immer Licht und Stimme mit einander verknüpft. 2) Rb. Die äußerlichen Hülfsmittel zur Bekehrung erreichen aus Schuld der Menschen nicht bei allen ihren Zweck.

V. 15.

Ich aber sprach: Herr, wer bist du? der du mich also anredest. Er sprach, ich bin Jesus, S. von Nazareth, **den Du verfolgest?** in seinen gläubigen Gliedern; **aber stehe auf und tritt auf deine Füße.** Ich bin dir nicht darum erschienen, daß ich dich strafen und so zur Erde schlagen will, daß du liegen bleibst, sondern ich will dir Gnade wiederfahren lassen und dich zu einem besondern Werkzeug der Gnade gebrauchen. Hes. 2, 2. Dan. 8, 18. 10, 10. 11. Mt. 17, 7.

Nutzanw. 1) O. Christus ist auch nach seiner

Himmelfahrt der Menschheit nach auf Erden. Eph. 4, 10. 2) Rb. Die Betrachtung, was Jesus sei nnd was wir sind, ist geschickt die Seele tief zu beugen und zu erniedrigen.

V. 16.

Denn dazu bin ich dir erschienen, daß ich dich ordne προχειρίσασθαι vorher gleichsam mit der Hand abzeichne, c. 22, 14. 15. selbst in eigner Person dich bestelle **zum Diener und Zeugen** wie meine andere Apostel, **des das du gesehen hast, bei dieser meiner ersten Erscheinung, und das ich dir noch will erscheinen lassen.** ὧν (χάριν) ὀφθήσομαί σοι, deretwegen ich dir erscheinen werde. Es soll bei dieser ersten Offenbarung nicht bleiben, sondern ich werde dir noch oftmals erscheinen, c. 18, 9. 22, 17. 18. 23, 11. 1 Cor. 9, 1. 2 Cor. 12, 2 f. und dir meinen Willen immer mehr kund thun. Joh. 14, 21.

Nutzanw. 1) Rb. Wir müssen erst erkennen lernen, was wir an Christo gethan haben, ehe wir mit nutzen betrachten können, was Christus an uns gethan. 2) Christus ist es, der da beruft und ordnet, die seine Diener und Zeugen sein sollen. c. 13, 31. 3) Lehrer sollen Zeugen sein von dem, was sie in der Schule des H. Geistes gesehen und gelernt haben. 1 Joh. 1, 1. 2.

V. 17.

Und will dich erretten *a* herausreißen aus aller Gefahr und Noth allezeit und beständig **von dem jüdischen Volk, welches dich verfolgen wird, und von den Heiden, unter welche** Juden und Heiden **ich dich jetzt sende,** Gal. 2, 7. 8. allenthalben wirst du dein Leiden finden, aber du kannst dich meines gewissen Beistandes getrösten, sie sollen dir dein Leben nicht eher nehmen können, als bis du deinen Lauf vollendet hast. 2 Tim. 4, 18.

Nutzanw. 1) Cr. Prediger haben doppelten Trost, denn sie sind die gesalbten des Herrn, Ps. 105, 15. und der Augapfel Gottes. Zach. 2, 8. Ps. 17, 8. 2) Rb. Gott muß sich vom ersten Anfang unsrer Bekehrung bis ans Ende beständig als einen Erretter an uns beweisen. 2 Cor. 1, 10.

V. 18.

[1]) **Aufzuthun** zu öffnen **ihre** [2]) **Augen,** der Seele, insonderheit des Verstandes, 1 Mos. 3, 5. Jes. 32, 3. durch die Predigt des Evangelii, als das Mittel, wodurch der H. Geist die durch die Sünde verfinsterten Menschen wieder erleuchtet; Eph. 1, 17. 18. 4, 18. Ps. 13, 4. 119, 18. du sollst ein Diener des Evangelii sein und ein Werkzeug, die blinden Juden und Heiden zur Erkenntnis ihres Heilandes zu bringen, 2 Cor. 4, 6. **daß sie sich bekehren** dazu das Evangelium von Christo gepredigt wird, **von der** [3]) **Finsternis** natürlichen Blindheit, Unwissenheit, Unglauben und ganzem Sündendienst Spr. 2, 13. 14. Joh. 3, 19. 1 Joh. 1, 6. 2, 9. **zu dem** [4]) **Licht,** zur rechten seligmachenden Erkenntnis, zum Glauben und heiligen Leben, Eph. 5, 8. 9. 1 Petr. 2, 9. **und von der Gewalt des Satans** unter dessen Reich, Herrschaft und Tyrannei der Mensch durch den Fall zur gerechten Strafe der Sünde gerathen und ewig bleiben muß, wo er sich nicht bekehrt, Eph. 2, 2. Col. 1, 13. 2 Tim. 2, 26. Ebr. 2, 14. [5]) **zu Gott,** ihrem rechtmäßigen Herrn, v. 20. c. 20, 21. 5 Mos. 30, 2. Hiob 22, 23. Hos. 7, 10. Joel 2, 12. 13. 1 Thess. 1, 9. den sie durch die Sünde erzürnt und sich von ihm getrennt haben, Jes. 59, 2. daß sie wieder mit ihm ausgesöhnt und vereinigt werden, **zu empfahen Vergebung der Sünden** daß ihnen deren Schuld und Strafe aus gnaden erlassen werden. c. 2, 38. 10, 43. **und das** [6]) **Erbe** der himmlischen Güter im Reich der Gnaden und der Herrlichkeit, Röm. 8, 17. **sammt denen, die** [7]) **geheiligt werden,** *a* das Loos unter den geheiligten, unter denselben auch ihr Erbtheil zu bekommen, Col. 1, 12. [8]) **durch den Glauben an mich.** Jesum Christum, der ich mit dir rede, v. 15. durch welchen Glauben allein Gottes Gnade, Vergebung der Sünden und die ewige Seligkeit erlangt wird. c. 10, 43. 15, 9. 20, 21.

Anm. Aus diesem und den vorhergehenden Versen sieht man, daß unser Heiland, als er Paulo auf dem Wege nach Damascus erschienen, ein mehres gesprochen, als Lucas davon oben c. 9. angeführt hat. [1]) Diese Redensart ist genommen vom leiblichen aufthun oder eröffnen der Augen eines blinden Menschen: Mt. 9, 30. Joh. 9, 14. 17. 26. vergl. Jes. 35, 5. 42, 7. 16. 18. Ps. 146, 8. Gott und seine Knechte als Werkzeuge eröffnen die Augen; und die Zuhörer müssen sich die Augen öffnen lassen; daher kommt denn die Bekehrung von der Finsternis zum Licht. Wollen sich gleich nicht alle sehend machen lassen, so thun doch Lehrer ihr Amt in einer ernstlichen Bemühung, allen die Augen aufzuthun, es müssen aber solche Lehrer erfahrene Oculisten sein. Li. Der erste Gnosticus, der Teufel, versprach auch eine Oeffnung der Augen, wenn er mit großen Liebkosungen zur Eva sagte: Gott weiß, wenn ihr von dem Baume essen werdet, so werden eure Augen aufgethan werden, 1 Mos. 3, 5. da aber beides geschah, so mußten hernach ihre aufgegangene Augen ohne zweifel öfters und häufig übergehen. 1 Mos. 3, 7. Denn dieselbe Aufthuung der Augen ging in die Finsternis; da hingegen die Aufthuung, davon hier die Rede ist, wieder zum Licht führt. Gleichwie also die Aufthuung der Augen die erste Wirkung der Sünde war: so ist auch nach diesem vorliegenden Ort die Aufthuung der Augen die erste Wirkung der Gnade. [2]) Dies geht zwar eigentlich auf den Verstand, doch so daß der Wille nicht ausgeschlossen werde. Denn wer sich bekehren soll, dem müssen die Augen also aufgethan werden, daß er nicht allein sein verderben und die Gnade Gottes in Christo erkenne, sondern auch in seinem Willen den Vorsatz und die Kraft empfange, die Sünde zu verlassen und die angebotene Gnade anzunehmen. Es wird aber des aufthuns der Augen oder der Oeffnung des Verstandes zuerst gedacht, weil solches das erste in der Bekehrung ist, daß der Verstand unterwiesen und überzeugt werde, daß man nothwendig, ingleichen wovon und wohin man sich bekehren müsse. [3]) Dies Wort hat einen weiten Begriff und faßt auch zugleich die Strafe der Sünde zeitlich und

ewig unter sich; 1 Joh. 2, 9. Pred. 2, 14. Mt. 8, 12. 22, 13. Joh. 12, 35. weil aber hier noch besonders folgt, **von der Gewalt des Satans**, so kann man dieses am besten von der Sünden Strafe, und jenes von der Sünden Schuld erklären. [4]) Weil Gott ein Licht heißt, 1 Joh. 1, 5. ingleichen auch Christus, Joh. 1, 4. 5. so ließe sich auch das Licht hier in so weitläuftigem Verstande erklären, daß es zugleich auch soviel heiße, als wir sollen uns zu Gott und Christo bekehren, und würde das folgende als eine Erklärung des ersten angesehen. Es wird aber allerdings die wahre Glaubenslehre ein Licht genannt, im Gegensatz der heidnischen Unwissenheit und der jüdischen falschen Erklärungen und Zusätze der göttlichen Lehre. [5]) a) Es heißt nicht zur Gewalt Gottes, wie vorher von der Gewalt des Satans; denn im Reich des Satans werden die neubekehrten durch nichts als Gewalt beherrscht, der Teufel hält sie in seinen Stricken gefangen zu seinem Willen; 2 Tim. 2, 26. aber wenn ein Sünder sich bekehrt, so bekehrt er sich zu Gott. Da hat dergleichen Gewalt und tyrannischer Zwang nicht statt, sondern Liebe und Güte. Hier werden die Menschen zwar Gott zu dienen auch getrieben, aber durch den Geist der Kindschaft, Röm. 8, 14. 15. durch einen freudigen Geist werden sie erhalten. Pf. 51, 14. [6]) **κλῆρον, ein Loos**, so heißt das Erbtheil, weil vordem bei Erbtheilungen das Loos gebraucht wurde. [7]) Dieses Wort wird sowol im Alten als Neuen Testament gebraucht, theils von der Versöhnung, theils von deren Zueignung und Frucht in der wirklichen Heiligung. Von der Versöhnung 1 Cor. 1, 2. 6, 11. Eph. 5, 26. Ebr, 2, 11. 9, 13. 10, 10. 14. 29. 13, 12. von der wirklichen Heiligung Joh. 17, 17. Röm. 15, 16. 1 Thess. 5, 23. 2 Tim. 2, 21. Off. 22, 11. Einige von diesen Sprüchen gehen auf beides; und in solchem Verstande nimmt man dies Wort auch hier billig. [8]) Lg. Diese Worte verbindet man am füglichsten mit λαβεῖν zu empfahen Vergebung der Sünden. Denn dieses ist eben des Glaubens Hauptgeschäft, daß er dasjenige, was Christus erworben hat und Gott zurechnet, empfängt, und damit zur Zueignung bringt. Da denn solche gläubige Ergreifung die Versöhnung zum grunde hat und in der Ordnung der wirklichen Heiligung zur Zueignung kommt, auch in derselben bei einem guten Gewissen bewahrt wird. a) Lütk. Coll. Bibl. pag. 443.

Nutzanw. 1) Cr. Vor der Wiedergeburt sind wir Finsternis, Eph. 5, 8. und unter der Gewalt des Satans, Col. 1, 13. Kinder des Zorns von natur. Eph. 2, 3. 2) Der Zweck des Predigtamts ist der Menschen Bekehrung und Seligkeit. Eph. 4, 11f. 1 Tim. 4, 16. 3) Li. Die Eröffnung des Verstandes ist das erste in der Bekehrung. 4) Z. So wenig einer vom leiblichen Licht kann bestrahlt und erleuchtet werden, wo er nicht aus der Finsternis sich begibt: eben so wenig kann auch einer geistlich erleuchtet werden ohne wahre Bekehrung von der Finsternis der Sünde und Stricken des Satans. Darum alles wissen und erkennen eines gottlosen Menschen von göttlichen Dingen nur Buchstab ist und nicht Geist, Natur und nicht Gnade, ein Hirngespinst und keine wahre Erleuchtung des H. Geistes. 2 Tim. 2, 25. 5) Rb. Die große Wohlthat der Vergebung der Sünden wird unter einer demüthigen Umkehr zu Gott als eine Gnadengabe empfangen. Hes. 36, 22. 26. 6) Cr. Der Glaube ist das einige Mittel, Vergebung der Sünden und das himmlische Erbe zu ergreifen. c. 10, 43. Eph. 2, 8.

* * *

5) Von seiner Predigt. v. 19—23.
- a. Der vorigen
  1. Was ihn dazu bewogen, die Erscheinung: Daher ꝛc. v. 19.
  2. Wie er gepredigt habe: Sondern verkündigte v. 20.
  3. Wem er gepredigt habe: Zuerst denen ꝛc.
  4. Was er gepredigt habe,
     - a. Buße: Daß sie Buße thäten ꝛc.
     - b. Gute Werke: Und thäten rechtschaffene ꝛc.
  5. Wie es ihm darüber gegangen sei: Um ꝛc. v. 21.
- b. Der jetzigen.
  1. Was ihn dazu bewege, die Erhaltung Gottes: Aber ꝛc. v. 22.
  2. Wie er predige: Und zeuge.
  3. Wem er predige: Beide den kleinen ꝛc.
  4. Was er predige,
     - a. Insgemein, schriftmäßiges: Und sage nichts ꝛc.
     - b. Insbesondere von Christo: Daß Christus ꝛc. v. 23.

V. 19.

Daher weil Christus mir erschien und mich also anredete, **lieber König Agrippa**, s. v. 2. **war ich der himmlischen Erscheinung** dem zu mir vom Himmel herunter kommenden Jesu **nicht ungläubig**; oder ungehorsam, 5 Mos. 21, 18. Jes. 50, 5. LXX. Röm. 1, 30. S. ich widerstrebte nicht halsstarrig, c. 7, 51. sondern nahm die angebotene Gnade sofort an und unterwarf mich dem Willen und Befehl meines Heilandes. Gal. 1, 16. Joh. 20, 27.

Anm. Dieses war der Gnadensieg und Triumph Gottes in Christo über Paulum, durch welchen (Paulum) Gott hernach auch andre besiegt und wie im Triumph führte.

Nutzanw. Das erste Kennzeichen, daß es mit der Bekehrnng ernst sei, ist dieses, wenn man der Gnade Gottes nicht mehr widerstrebt. Jedoch kann man sich dessen als seines eigenen nicht rühmen; wenn wenn uns Gott unserm eigenen und natürlichen Willen überließe, würden wir seiner Wirkung immerfort widerstreben. Phil. 2, 13.

V. 20.

Sondern verkündigte durch die Predigt des Evangelii von Christo **zuerst denen zu Damasco** c. 9, 19. anstatt dessen, daß ich vorher willens war, die Christen gefangen zu nehmen, **und zu Jerusalem**, bald nach meiner Bekehrung c. 9, 28. und auch hernach, so oft ich dahin kommen, Gal. 1, 18. 2, 1. **und in alle Gegend jüdisches Landes, auch den Heiden**, v. 17. in Arabia, Gal. 1, 17. und andern Ländern, c. 13f. Röm. 15, 19. **daß sie Buße thäten**, den Sinn änderten, c. 2,

38. 3, 19. 17, 17. 30. 20, 21. **und sich bekehrten** von der Sünde und Gewalt des Satans zu **Gott**, v. 18. von den bisher verehrten vielen Göttern zu dem wahren Gott, **und thäten rechtschaffene Werke der Buße**, α der Sinnesänderung würdige Werke, solche Werke, die auf eine rechtschaffene Herzensbuße als unausbleibliche Früchte folgen. Mt. 3, 8.

Nutzanw. 1) Rb. Eine Buße, darauf keine Früchte der Lebensbesserung erfolgen, ist keine Buße, sondern eine bloße Einbildung. Mt. 3, 8. Gal. 1, 16. 2) Wo man das größte Aergernis gegeben, da muß man auch suchen es am ersten zu heben, wie Paulus zu Damasco und Jerusalem. v. 10. 12. 2 Chr. 33, 4. 9. 15. 3) Z. Buße und Bekehrung zu Gott, sammt den rechtschaffenen Früchten der Buße, Mt. 3, 8. muß noch jetzt die Summe aller Lehre und Predigt sein. Luc. 24, 47. 4) Der Glaube muß nicht ohne gute Werke sein: denn wo keine gute Früchte folgen, da ist gewislich auch an dem Baum nichts gutes. Mt. 7, 17. Jac. 2, 17.

V. 21.

1) **Um deswillen** daß ich Christi Befehl gehorsam worden und auch den Heiden Buße gepredigt, c. 21, 28. **haben mich die Juden im Tempel gegriffen**, ob sie wol andre Ursachen vorgeben, **und unterstunden** α versuchten **mich** 2) **zu tödten.** c. 21, 30. 31. vgl. c. 9, 29.

Anm. 1) Paulus meldet die wahre Ursach, warum sie ihm gehässig wären und verfolgten, nemlich weil er Christo gehorsam worden und auch andre so ernstlich auf Christum wiese; ob sie wol vorgäben, sie thätens, weil er vom Gesetz Gottes abgefallen. Eben so wollten sie auch die rechte Ursach, warum sie Christum verfolgten, nicht geständig sein. Joh. 10, 33. Am jüngsten Tage wird die wahre Ursach aller Werke schon kund werden. 2) διαχειρίσασθαι, von χείρ die Hand, welches auch c. 5, 30. von Christo vorkommt, geben a) einige, mit ihren Händen umbringen, es wird aber eben in so weitläuftigem Verstande gebraucht als ἀποκτείνειν, φονεύειν, tödten. Bois. in coll. p. 494. a) Beza. Lindh.

Nutzanw. Li. Will ein Lehrer das Zeugnis der Treue vor Gott in seinem Gewissen haben, so muß er allezeit für alle christliche Wahrheiten, vornehmlich aber für die Lehre von Buße und Bekehrung und von rechtschaffenen Werken der Buße, ein Märtyrer zu werden bereit sein, und diesfalls Menschen zu Liebe nichts verhalten. c. 9, 16. 2 Tim. 2, 10. 3, 12.

V. 22.

Aber durch Hülfe Gottes welcher den Feinden des Evangelii in ihren Verfolgungen Maß und Ziel setzt, und mich kräftig unterstützt hat, **ist mirs gelungen, und** 1) **stehe** α nachdem ich nun Beistand von Gott erlangt, so bin ich gestanden **bis auf diesen Tag**, d. i. ich bin noch am Leben, Gott hat mich leben lassen, (α 2 Mos. 9, 16.) wider der Feinde Willen und Dank, **und zeuge** mit unerschrockenem Muth und beständiger Freudigkeit, **beide den kleinen und** 2) **großen**, geringen und vornehmen, jungen und alten, ohne Ansehen und Unterschied des Standes, c. 9, 15. **und sage nichts** weder mündlich noch schriftlich **außer dem, das** schon längst vor mir **die Propheten gesagt haben**, in ihren Predigten und Schriften, **daß es geschehen sollte**, zu der von Gott bestimmten Zeit, **und was Moses** gesagt hat. c. 3, 18. 24. 10, 43. 24, 14. Luc. 24, 25 f. 44. 46.

Anm. 1) ἑστηκα übersetzen die meisten, **ich stehe**, die wenigsten, **ich bin gestanden**, und zieht a) Boisius das erstere vor, weil es einen besondern Nachdruck hat, und in vielen andern Orten insgemein gegeben wird, als wenn es das Präsens wäre. α Mt. 20, 6. Apg. 1, 11. Joh. 1, 26. 2) Hiemit gibt er den großen Herren, vor welchen er stund, c. 25, 23. eine Lection, wie er sich nicht fürchte, auch ihnen die Wahrheit zu sagen. a) in Collat. p. 495.

Nutzanw. 1) Wenn uns Gott aus Nöthen errettet hat, so sollen wir uns dafür dankbar erweisen. Pf. 50, 15. 2) Die Gnade Gottes sammt der Lehre des Evangelii steht allen Menschen zu, wes Ordens oder Standes dieselben auch sein mögen, denn Gott sieht die Person nicht an. c. 10, 34. 3) Die Lehre der Apostel kommt mit der Lehre der Propheten überein, Eph. 2, 20. und das bestätigt die Wahrheit derselbigen. 2 Tim. 3, 14. bis 17. 2 Petr. 1, 19—21. 4) Z. Ein Lehrer muß wohl zusehen, daß er nichts außer der heil. Schrift lehre: denn was darin nicht wahrhaftig gegründet ist, ist nur Menschentand, Irrthum und Verführung. 1 Petr. 4, 11. 5) Rb. Wenn man in seinem Christenthum und Lehramt auf dem rechten Wege bleibt, so kann man sich der göttlichen Hülfe gewiß versichern.

V. 23.

1) **Daß Christus** der verheißene Messias **sollte leiden**, παθητὸς ein leidender Heiland sein sollte, der durch Leiden, Kreuz und Tod den gefallenen Menschen erlöste. 1 Mos. 3, 15. Pf. 16, 22. Jes. 53. **und der** 2) **erste** oder vornehmste Mc. 6, 21. 10, 44. 12, 28—30. **sein aus der Auferstehung von den todten**, s. 1 Cor. 15, 20. der durch seine Auferstehung uns die Auferstehung zum ewigen Leben zuwege gebracht hat, Col. 1, 18. Off. 1, 5. **und verkündigen** α daß er als der erste aus der Auferstehung der todten verkündigt würde **ein Licht** welches er ist nach seiner Person und nach seiner Lehre, Luc. 2, 32. Apg. 13, 47. **dem** τῷ diesem **Volk** den Juden v. 17. **und den Heiden.** Röm. 1, 14. Jes. 53, 10. 11. 12.

Anm. Dies sind die drei Hauptpunkte in den Schriften der Propheten, Christi Leiden, Auferstehung und deren Verkündigung unter allen Völkern, welche doch den Juden am meisten zuwider waren; an dem ersten ärgerten sie sich, das andre leugneten sie und das dritte beneideten sie. 1) εἰ pro ὅτι, quod, v. 8. Wegen Wiederholung dieser Partikel möchte mans geben: sowol daß er leiden sollte, als auch daß er als der erste von den todten verkündigt würde: nach art der Ebräer, wenn כִּי wiederholt wird. 1 Mos. 31, 52. 2) Weil die andern Personen, die zu diesem Leben auferweckt

worden, wieder gestorben sind, so heißt dies, daß Christus ein solches Leben erhalten, das er in alle Ewigkeit behalten und nicht wieder sterben wird.

Nutzanw. 1) O. Dies ist der vornehmste Zweck aller Propheten, daß sie Christum und sein Reich beschreiben, darum soll man ihn in ihren Schriften zuvörderst suchen. Joh. 5, 39. 2) Rb. Göttliche Wahrheiten müssen deswegen nicht verschwiegen werden, weil sie der Vernunft thöricht und dem Menschen ärgerlich vorkommen.

* * *

(II.) Gegen den Landpfleger Festus.

v. 24—26.

I. Festi Beschuldigung: Da er aber solches ꝛc. v. 24.
II. Pauli Verantwortung.
1. Auf welche Art sie geschieht,
a. Verneinender weise: Er aber sprach ꝛc. v. 25.
b. Bejahender weise: Sondern ich rede ꝛc.
2. Auf wen er sich dabei beruft: Denn der König ꝛc. v. 26.

V. 24.

Da er aber solches deutlich und verständlich v. 25. **zur Verantwortung gab, sprach Festus** aus großem Misvergnügen und Ungeduld über die lange Predigt, **mit lauter Stimme:** als wenn ers noch so wohl träfe: **Paule,** [1]) **du rasest;** redest wie ein unsinniger Mensch, mußt nicht recht bei Verstande sein, daß du selbst nicht weißt, was du sagst; **die große Kunst** *α* die vielen Buchstaben oder Schriften, dein studiren in vielen Büchern, deine große Gelehrsamkeit **machet dich rasend.** du bist darüber zum Narren worden. Es kam diesem klugen Heiden die Predigt von Christo wie eine Narrheit vor. 1 Cor. 1, 18. 23. 2, 14.

Anm. [1]) Festus a) meinte, Paulus würde in seiner Rede so begeistert, oder in eine poetische Raserei gesetzt, dergleichen man von den Poeten des Heidenthums sagt. Es kam ihm unglaublich vor, daß einer von den himmlischen Einwohnern zu ihm herunter gekommen und ihn zum Lehrer der Welt bestellt habe; daher sagt er, du geräthst außer dich, wie deine alten Wahrsager, auf welche du dich berufst, daher wirst du uns einen Gefallen thun, wenn du zu reden aufhörst. Dergleichen Urtheil mußten auch oft die Propheten A. Test. erfahren, 2 Kön. 9, 11. Jer. 29, 26. ja Christus selbst; Joh. 10, 20. was ists denn wunder, wenn noch rechtschaffene Lehrer für unsinnige, Phantasten, Schwärmer ꝛc. ausgerufen werden? Sonst wurde das Wort *μαίνεσθαι* (wie **unsinnig thun**) unter den übrigen Völkern auch von solchen gesagt, die vor andern gelehrt, tiefsinnig und andere mit nachdrücklichen Reden zu bewegen geschickt waren; wie denn auch Isokrates in epist. ad Dionysium die Studia *σώφρονα μανίαν* eine vernünftige Raserei nennt a) Heum. Kypk.

Nutzanw. 1) O. Die menschliche Vernunft und Weisheit verlacht die Geheimnisse der christlichen Religion gar höhnisch; aber sie wird von Gott wiederum verspottet. 1 Cor. 1, 23. Weish. 5, 3. 2) So muß noch jetzt, wenn Christus in göttlicher Kraft gepredigt wird, es bei der tollen Welt Raserei, und die also lehren, unsinnige Narren, Phantasten, Quäker ꝛc. heißen, dadurch sie doch selbst ihren Unverstand verräth. Jer. 20, 7. 8. 3) Rb. Kindern Gottes wird gemeiniglich nach ihrer Bekehrung dasjenige unrechtmäßiger weise zugeschrieben, was sie eigentlich vor ihrer Bekehrung gewesen.

V. 25.

Er Paulus aber sprach: Mein [1]) **theurer** *α* mächtigster c. 23, 26. 24, 3. **Feste, ich rase nicht,** v. 24. **sondern ich rede** *ἀποφθέγγομαι* spreche frei und deutlich aus **wahre und vernünftige Worte.** *α* Worte der Wahrheit und Nüchternheit des Gemüths oder des gesunden Verstandes, ich rede nach der Wahrheit, Joh. 16, 13. und dazu mit gutem Verstande und Bedacht. *α* 2 Tim. 1, 7.

Anm. Paulus lehnt die harte Beschuldigung mit gelinden Worten von sich ab, wie auch Petrus thut, c. 2, 15. nach dem Exempel Christi. Joh. 8, 49. [1]) *κράτιστος*, dieser Titel wird Luc. 1, 3. dem gläubigen Theophilus, hier dem ungläubigen Festus gegeben, daraus wir sehen, daß man die gewöhnlichen Titel sowol gläubigen als ungläubigen mit gutem Gewissen geben könne; obwol viele derselben, wenn man solche nach der Schärfe nehmen wollte, gar keinem Menschen, sondern Gott allein zukämen. Mt. 19, 17.

Nutzanw. 1) Cr. Wir sollen bescheiden sein in unsrer Rede und nicht Scheltwort mit Scheltwort vergelten. Röm. 12, 17. Spr. 14, 29. 2) Li. Die h. Schriften und Studia in denselben, darin Paulus geübt und beschlagen war, machen nicht kluge unsinnig und albern, sondern alberne klug und weise. Ps. 19, 8. Ps. 119, 98—100. 2 Tim. 3, 15. 3) Die Titel steigen immer höher, ach daß die Tugend der titulirten mit stiege und wüchse! und jedermann zwischen der Titelsucht und Titelflucht die Mittelstraße in acht nähme. Luc, 22, 24.

V. 26.

Denn der König Agrippas **weiß solches wohl,** v. 3. was ich von Christi Leiden, Tode, Auferstehung, und von meiner Bekehrung erzählt habe, **zu welchem ich freudig** mit Parrhesie oder Freimüthigkeit **rede.** in guter Zuversicht, er werde meine Verantwortung billigen. **Denn ich achte, ihm sei der keines nicht verborgen;** *α* ich glaube nicht, daß ihm dieser Dinge etwas verborgen sei, er weiß was die Propheten von Christo geschrieben, wird auch gehört haben, was Jesus gepredigt, für Wunder gethan, welchen Ausgang es mit ihm genommen; **denn solches ist nicht im Winkel** im verborgenen, sondern öffentlich vor jedermanns Augen **geschehen.** v. 13. Mt. 10, 27. Joh. 18, 20. es ist im ganzen Lande kund, und muß also auch nothwendig ihm zu Ohren kommen sein.

Nutzanw. 1) Rb. Wahre Christen dürfen das Licht nicht scheuen, ob sie gleich öfters als Feinde desselben ausgerufen werden. 2 Cor. 4, 2. 2) Li. Die christliche Religion hat nicht Ursach schamroth zu werden oder sich zu verstecken, sondern darf mit ihren Wahrheiten jedermann getrost unter die Augen und an das Herz treten. c. 20, 20. 27. Mt. 10, 27.

* * *

(III.) Wieder gegen den König Agrippa. v. 27—32.

I. Der Inhalt solcher Verantwortung.
1. Eine Anrede, welche
a. Geschehen,
1. Durch anfragen: Glaubest du, König ꝛc. v. 27.
2. Durch aussagen: Ich weiß, daß du ꝛc.
b. Beantwortet: Agrippas aber sprach ꝛc. v. 28.
2. Ein Wunsch: Paulus aber sprach ꝛc. v. 29.

II. Das gnädige Urtheil auf solche Verantwortung,
1. Insgemein aller vornehmen,
a. Wann sie es gefällt: Und da er das ꝛc. v. 30.
b. Wer es gefällt: Stund der König auf ꝛc.
c. Wo sie es gefällt: Und entwichen beiseits. v. 31.
d. Wie sie es gefällt: Redeten mit einander ꝛc.
Insonderheit Agrippä,
a. Sein Urtheil: Agrippas aber sprach ꝛc. v. 32.
b. Die Bedingung dabei: Wenn er sich nicht auf ꝛc.

V. 27.

Glaubest du, König Agrippa, den Propheten? auf die ich mich bezogen, und daß sie keine solche Wahrsager sind, wie die der Heiden? Bist du nicht überzeugt, daß das, was sie von dem Messias geweissagt haben, alles an Jesu eingetroffen, folglich derselbe der wahre Messias sei, und meine Predigt mit den Predigten der Propheten übereinkomme, und ich also unschuldig eines Abfalls vom Gesetz beschuldigt werde? **Ich weiß, daß du glaubest.** die Schriften der Propheten für wahr hältst, und auch in deinem Gewissen überzeugt bist, daß die christliche Lehre in der h. Schrift gegründet sei, daher du mir auch Zeugnis geben wirst, daß ich nicht phantasire.

Anm. Es ist hier die Rede von dem historischen Glauben, da man aus ungezweifelten Gründen sich vernünftig von der Wahrheit der h. Schrift, daß sie von Gott sei, überzeugt hält; welcher Glaube eine Handleitung ist zu dem seligmachenden, sintemal vermöge solcher Ueberzeugung manche gute Bewegung an das Gemüth zu kommen pflegt.

Nutzanw. 1) Rb. Der wahre göttliche Glaube thut in der Bekehrung des Herzens lauter Wunder; der blos historische Glaube läßt den Menschen in seiner Sündenliebe stecken. 2) Tu. Der historische Glaube und die bloße Erkenntnis der Wahrheit machen niemand selig. Auch große und hohe in der Welt haben manchmal eine schöne Erkenntnis der Geheimnisse der christlichen Religion, und glauben den Buchstaben des prophetischen und apostolischen Wortes; aber es fehlt doch noch viel, daß sie sollten wahre Christen werden. Denn die Absagung der Eitelkeit der Welt, die Verleugnung ihrer Wollüste, kurz die wahre Frömmigkeit steht ihnen nicht an. Tit. 2, 12.

V. 28.

Agrippas aber ward durch die liebreiche und zuversichtliche Anrede bewogen, und **sprach zu Paulo: Es fehlet nicht viel, du überredest mich, daß ich ein Christ** s. c. 11, 26. **würde.** α In wenigem, (d. i. bald oder leicht) beredest du mich, ein Christ zu werden, daß ich dir nicht allein Recht gebe, sondern auch selbst die christliche Religion annehme.

Anm. Es klingt dies zwar spöttisch; aber es war ein Scherz, dabei dem Agrippa nicht wohl ums Herz war; er fühlte es; doch als ein Staatsmann wollte er es verbeißen. Gegen Paulum redet er, wie es die Wahrheit war. Bei den übrigen wollte er es für eine Spötterei angesehen wissen. Man sehe hievon **Meade** Tractat: Beinahe ein Christ.

Nutzanw. 1) Rb. Wer zu einer wahren Bekehrung gelangen will, der muß vor allen Dingen die besondern Hindernisse überwinden, die ihm durch sein eigen Temperament in den Weg gelegt werden. c. 19, 37. 2) H. Wie sauer geschiehts: Christenthum ist wol lieblich und ehrlich, aber wer hilft Fleisch und Blut, Pracht und Hoheit, Wollust und Ueppigkeit überwinden? Die Krone ist schön; verdrießlich der Kampf, Buße, Verleugnung, Aeußerung alles Dinges, das Gott misfällt. Mt. 16, 24. 3) Z. Solcher Beinahe-Christen gibts noch heutiges tags genug; nur daß sie Christi Kreuzesjoch, welches doch sanft und dem Geist eine leichte Last ist, Mt. 11, 28. nicht wollen auf sich nehmen; aber ach, daß sie möchten bedenken, sowol den großen Verlust ihrer Seele, als auch die Glückseligkeit des wahren Christenthums, und zu Gott um Kraft und Ueberwindung ernstlich beten; so würden sie durch alle Hindernisse bald hindurch dringen und vollends wahre Christen werden. Gern wollt die Welt auch selig sein, wenn nur nicht wär ꝛc. Luc. 13, 24. 4) Rb. Viele tausend gütliche Ueberzeugungen werden von rohen Menschen erstickt und unterdrückt.

V. 29.

Paulus aber sprach: Ich wünschte vor Gott, mein Wunsch geht zu Gott hinauf, daß ihr alle Christen würdet, **es fehlete an viel** α in vielem, wie es zu besorgen, daß es bei den meisten in vielem fehlen möchte; **oder an wenig,** α in wenigem, wie du von dir sagst, es möchten sich viel oder wenig Hindernisse finden, es möchte dieses oder jenes sein, wenn es nur so weit käme, **daß nicht allein du,** der du durch meine Worte einigermaßen gerührt und überzeugt worden, **sondern alle, die mich heute hören,** Festus und andre vornehme Männer dieser Stadt, c. 25, 23. wie auch die von gemeinen Leuten mit zugegen sind, **solche würden, wie ich bin,** gläubige Christen, daß sie mit mir Theil an Christo und seinem Reich hätten, **ausgenommen diese Bande.** diese Ketten, welche ich als ein gefangener an meinem Leibe trage; diese will ich eben keinem anwünschen, ob ich mich gleich derselben nicht zu schämen, sondern für eine Ehre zu achten habe, daß ich um Christi willen diese Schmach leide. Eph. 3, 13.

Nutzanw. 1) Z. Liebe dürstet nach des Nächsten Seligkeit, gönnt demselben alles gute, ja mehr als sich selbst. Röm. 10, 1. 2) Ist das verlangen der gläubigen nach andrer Seligkeit so herzlich und ernstlich, wie vielmehr meints Gott ernstlich. Hes. 18, 23. 3) Rb. Der Satan sucht den Uebergang aus dem Stande der Sicherheit in den Stand der Gnade durch häufige Hindernisse so schwer zu machen, daß man ohne göttliche Hülfe nicht durchkommen kann. 4) Li. Fleischliche Menschen hören

lieber, wenn man ihnen wünscht, daß es ihnen leiblich wohl gehe, als wenn man wünscht, daß sie rechte Christen werden möchten, und doch ist das letztere viel nöthiger und wichtiger als das erste. Mt. 16, 26. 3 Joh. v. 2. 5) H. Trübsale, Bande und Schmach sind Christen eine Ehre, aber ein grausamer Anstoß einem in die Welt versoffenen Menschen, der noch nicht mehr als einen guten Willen hat. Gal. 6, 12. 6) Wenn wir gleich den Werth und Nutzen des Leidens um Christi willen wohl erkennen, so sollen wir doch das Leiden an sich niemand wünschen. Denn wir wissen ja weder Gottes Vorhaben und Führung mit andern, noch ihre Kräfte, noch auch ob ihnen solches Leiden einen wahren Nutzen bringen würde. Ps. 122, 6.

V. 30.

Und da er das gesagt, stund der König auf, wollte Paulum nicht länger anhören, und bewies damit, daß ihm noch viel fehlte, v. 28. und er noch fern vom Christenthum und Reich Gottes wäre, **und der Landpfleger,** oder Statthalter Festus, der ohnedem Pauli Worte für Worte eines rasenden ansah und vielleicht froh war, daß Agrippas aufbrach, **und Bernice,** welche als eine sehr unzüchtige Weibsperson, c. 25, 13. Pauli Worte noch weniger zu herzen nehmen mochte, **und die mit ihnen saßen,** die Hauptleute und die vornehmen der Stadt, c. 25, 23. und die Beisitzer des römischen Raths. c. 25, 12.

Nutzanw. Li. Oft hört man die besten Predigten an, steht davon auf, urtheilt (raisonirt) etwas oben hin und geht weg, ohne einen rechten Nutzen zu haben. Wohl dem der recht hört, und das gehörte zu herzen nimmt, ins Gebet und Uebung bringt. c. 2, 14. Luc. 11, 28.

V. 31.

Und entwichen beiseits, in ein besonder Zimmer, wo sie insgeheim sich berathschlagen konnten, **redeten mit einander, und sprachen: Dieser Mensch hat nichts gethan,** α thut nichts, (c. 25, 11. α) in seinem ganzen geführten Wandel, wenn er in der that so ist, wie er jetzt erzählt hat, ist nichts, **das des Todes und der Bande werth sei.** c. 23, 9. 25, 25. 28, 18.

Anm. Die damaligen Gesetze der Römer sprachen Paulum nicht nur vom Tode, sondern auch von den Banden frei. Nachmals aber hat Kaiser Nero auf das Christenthum die Todesstrafe gesetzt.

Nutzanw. 1) O. Wir sollen uns vor Verleumdungen nicht fürchten, wenn wir ein gutes Gewissen haben. Denn es wird Gott immerdar fromme Leute erwecken, die unserer Unschuld werden Zeugnis geben. 1 Sam. 19, 4. 2) H. Wahrheit schlägt ein und überzeugt die Gewissen. So läßt sich die Unschuld zwar verdunkeln, doch nicht unterdrücken. Ps. 37, 6. 3) Rb. Die Zerstreuungen und weltlichen Gespräche nach dem anhören des Worts können die Frucht auch der beweglichsten Predigten zu schanden machen. 4) Li. Wenn ein irriger Glaube kein Civilverbrechen mit sich führt, ist derselbe an sich selbst weder mit dem Tode, noch mit dem Gefängnis zu strafen. 1 Cor. 10, 3f.

V. 32.

Agrippas aber sprach zu Festo: Dieser gefangene Mensch Paulus hätte können losgegeben werden, als der nichts gethan hat, was des Todes oder der Bande werth sei, **wenn er sich nicht auf den Kaiser berufen hätte.** er ist also selbst schuld, daß er nicht sogleich auf freien Fuß gestellt wird.

Anm. Es meinen einige, es hätte ein Richter nach geschehener Appellation an den Kaiser nichts weiter thun können, einen solchen weder loszulassen noch zu verdammen. Andere aber wollen, Paulus hätte deswegen gleichwol können losgelassen werden, weil er gezwungen wurde zu appelliren, sonst hätte ihn Festus nach Jerusalem geschickt, da ihn die Juden unterwegs ermorden wollten: bei erfolgter Loslassung würde Paulus schon selbst von seiner Appellation abgestanden haben. Es sei also nur eine nichtige Ausflucht, daß sie vorgeben, sie dürften ihn nicht loslassen; und es geschah nur darum, daß sie besorgten, sie würden durch Loslassung der Juden Ungunst auf sich laden.

Nutzanw. 1) Gedenken die Menschen es mit uns böse zu machen, so gedenkt es Gott gut zu machen. 1 Mos. 50, 20. Daß Paulus hier nicht losgegeben wird, muß zur Ausbreitung des Evangelii dienen. c. 28, 30. 31. 2) Rb. Die Unschuld der Kinder Gottes empfängt von allen Orten her Zeugnis, aber wenig wirkliche Hülfe.

Das XXVII. Capitel.

(I.) **Begebenheiten mit Paulo und seinen Gefährten auf der Reise nach Rom.** In einigen Städten, wo sie heran gefahren. v. 1—8.

I. Zu Sidon.
1. Die Hinfahrt.
   a. Der Beweggrund: Da es aber beschlossen war ꝛc. v. 1.
   b. Die Uebergabe dazu: Uebergaben sie Paulum ꝛc.
   c. Die Abfahrt: Da wir aber ein adramitisch ꝛc. v. 2.
   d. Der Reisegefährte: Und es war mit uns ꝛc.
2. Die Ankunft allda: Und kamen des andern Tages ꝛc. v. 3.
3. Die Begebenheit allda.
   a. Die Besuchung: Und Julius hielt sich freundlich ꝛc.
   b. Die Verpflegung: Und seiner zu pflegen.

II. Zu Myra.
1. Die Hinfahrt, ging vorbei
   a. Vor Cypern: Und von dannen stießen wir ab ꝛc. v. 4.
   b. Vor Cilicien: Und schifften auf dem Meer ꝛc. v. 5.
   c. Vor Pamphylien: Und Pamphylia über.
2. Die Ankunft allda: Und kamen gen Myra ꝛc.
3. Die Begebenheit allda: Und daselbst fand der ꝛc. v. 6.

III. Zu Gutfurt.
1. Die Hinfahrt, ging vorbei
   a. Vor Gnidus: Da wir aber langsam ꝛc. v. 7.
   b. Vor Creta: Schifften wir unter ꝛc.
   c. Vor Salmone: Nach der Stadt Salmone.
2. Die Ankunft allda: Da kamen wir an eine ꝛc. v. 8.

V. 1.

Da es aber beschlossen war, von dem Landpfleger Festus und seinen Räthen, c. 25, 30. 31. **daß** [1] **wir in Welschland** in Italien, insonderheit nach Rom als der Residenz des Kaisers, auf welchen sich Paulus berufen, **schiffen sollten**, c. 20, 16. weil diese Reise zu Schiff am nächsten und besten geschehen konnte, **übergaben sie** α man übergab **Paulum** als einen gefangenen, **und etliche andere gefangene** die entweder auch an den Kaiser müssen apellirt haben, oder doch auf kaiserlichen Ausspruch behalten worden, **dem Unterhauptmann**, α einem Befehlshaber über hundert, **mit Namen Julio, von der kaiserlichen Schaar.** c. 10, 1. α [2] Sebastischen, d. i. Augustischen, vom kaiserlichen Leibregiment, von welchem einige daselbst in Garnison lagen, auch wol dazu bestellt waren, daß sie die gefangenen desto besser in acht nehmen und dem Kaiser überliefern möchten.

Anm. [1] Hieraus und aus der folgenden Erzählung erhellt, daß Lucas, der Verfasser dieses Buchs, nebst andern v. 3. unter Pauli Reisegesellschaft gewesen, und ihn nach Rom begleitet habe. Er hält hier ein recht Diarium, (Tagebuch) und gebraucht auch der Schiffswörter: daß man also bei Uebersetzung der Schrift auch die Hülfe der Handwerksleute nicht verachten muß, um diese Namen zu erfahren; wie auch Luther gethan, und wie bei der Stiftshütte ein jeder was beitragen konnte. Da muß man aber hernach das ganze zusammen nehmen und nicht denken: was ist zu solchen Land- und Reisebeschreibungen die göttliche Eingebung des H. Geistes nöthig. Das ganze ist von Gott eingegeben! also auch die Theile, die zum ganzen gehören. Es wird doch alles auf Gottes Gnadenwerk gelenkt. Es steht mancherlei in der Schrift; alles aber geht auf einen Endzweck. Da muß man nicht einen Lappen herunterreißen, sondern das ganze beisammen lassen. Erd und Wasser ist doch voll des Geistes des Herrn. Warum sollte er nicht auch auf diesen Wassern und dieser Schiffahrt geschwebt haben? daher beschreibt das Lucas aus einem göttlichen Zweck. Auch die Wunderwerke in der Natur machen ein System mit den Wundern im Reich der Gnaden. Spr. 3, 18—20. 30, 1. 4—6. Der Compaß geht doch unter dieser Schiffahrt auf das Werk Gottes. [2] a) Andere meinen, daß diese Legion von der Stadt Samaria, die dem Kaiser Augustus zu ehren Sebaste genannt worden, *σπεῖρα σεβαστή* geheißen. Allein die Grammatik hätte alsdann einen andern Ausdruck erfordert. a) Schwarz. diss. de legione Ital. et Augusta. Altorf.

Nutzanw. 1) Rb. Die Rathschlüsse der Menschen sind meistentheils als Vollziehung der göttlichen Rathschlüsse anzusehen. Jes. 8, 10. 14, 24. 27. 2) Cr. Die heiligen müssen vorlieb nehmen, daß wo sie nicht aus der Welt gehen wollen, 1 Cor. 5, 10. sie mit bösen und guten Leuten, und oft mehr mit bösen als mit guten umgehen müssen. Ja sie werden wol selbst unter die Uebelthäter gerechnet. 1 Mos. 19, 4. 40, 3. Joh. 19, 18.

V. 2.

Da wir Paulus und ich Lucas aber in ein [1] **adramitisch Schiff traten**, welches von Adramite, einer Stadt in Mysien, gegen Mitylene über, ausgelaufen war und wieder dahin segeln sollte, **daß wir an Asiam** α und wir an den Orten Asiens, neben dem Ufer des asiatischen Landes [2] **hinschiffen sollten** oder wollten, wenn wir solchen Weg bei gutem Winde diesmal hätten nehmen können, **fuhren wir vom Lande**; segelten ab; c. 16, 11. 18, 21. 20, 3. **und es war mit uns** [3] **Aristarchus aus Macedonia von** S. aus der Stadt **Thessalonich.** c. 17, 1.

Anm. [1] Die alte lateinische Uebersetzung gibts navis Adrumetia, als wenn es von Adruma, einer Stadt in Afrika gewesen, deren Strabo gedenkt, und welche den Carthaginiensern zugehörte. Es ist aber eher zu vermuthen, daß hier das Adramittium in Mysien und Kleinasien zu verstehen sei, und erinnert Raphelius, daß es nicht (wie insgemein in Landkarten) gegen Mittag, sondern über Pergamus gegen Mitternacht liege. [2] *μέλλοντες πλεῖν*, die wir schiffen wollten, vorhabens waren also zu schiffen; entweder daß die Schiffe insgemein also gingen, ob es gleich nicht der nächste Weg war; oder daß die Schiffer irgend in einer Stadt Asiens was zu verrichten hatten. Daß es aber nach ihrem vornehmen nicht gegangen, wird v. 4. gemeldet. [3] Dieser war ein ansehnlicher Mann, welcher Paulo nachgefolgt war, auch auf Reisen viele Beschwerden mit ihm ausgestanden. c. 19, 29. 20, 4. Philem. v. 24. Weil er Col. 4, 10. sein mitgefangener genannt wird, so meinen einige, er sei hier als ein gefangener mit nach Rom geschickt; es ist aber vielmehr zu vermuthen, daß er erst hernach zu Rom, weil er sich daselbst Pauli treulich angenommen, mit gefangen gesetzt worden.

Nutzanw. 1) Gott weiß unser Kreuz zu lindern, wie Pauli Gefangenschaft durch einen guten Gefährten. 1 Cor. 10, 13. 1 Mos. 41, 9f. 1 Sam. 20, 17. 1 Kön. 18, 4. 2) Rb. Die Freundschaft mit Knechten Gottes pflegt gemeiniglich auch eine Gemeinschaft ihrer Leiden nach sich zu ziehen.

V. 3.

Und kamen des andern Tages nach unsrer Abreise **an zu** [1] **Sidon.** einer berühmten See- und Handelsstadt in Phönicien, nahe bei Tyrus gelegen, c. 12, 20. Mt. 11, 21. **Und** S. der Hauptmann **Julius hielt sich** aus Gottes gnädiger Regierung **freundlich gegen Paulum:** *φιλανθρώπως χρησάμενος*, ging so mit ihm um, wie man pflegt, wenn man einen Menschen lieb hat, c. 24, 23. 28, 2—16. und seine Liebe bewies er in der That: denn er [2] **erlaubete ihm** (ohne zweifel) mit einer zugegebenen Wache **zu seinen guten Freunden zu gehen**, die Christen daselbst, die entweder durch ihn oder durch andre waren gläubig worden, zu besuchen, **und seiner zu pflegen.** α Versorgung zu erlangen, auch was er sonst nöthig hätte, zu bekommen. S. damit er erquickt würde.

Anm. [1] a) Sidon oder nach der ebräischen Aussprache, Zidon, syrisch Saidon, heute Saib, oder Saide oder Zaida, ist nach Isidors Meinung

vom Sidon, dem erstgebornen der elf Söhne Canaans erbaut, und nach seinem Namen also genannt worden. 1 Mos. 10, 15. 49, 13. Sie war ehemals die Hauptstadt von Phönicien, ohngefähr 6 deutsche Meilen von Tyrus, und zwanzig von Jerusalem, am mittelländischen Meer gelegen, und war gleichsam die Mutter von Tyrus, Jes. 23, 2. 4. 12. denn Tyrus ist von den Sidoniern 20 Jahr vor dem ersten Tempel zu Jerusalem gebaut worden. Sie war groß, mächtig Jes. 23, 8. und sehr reich, weil sie starken Handel trieb. Sie ist zweimal erobert worden, das erstemal von Nabuchodonosor, dem König zu Babel, hernach von Alexander dem großen. Heutiges tags ist es ein kleiner Flecken, und liegt eine Meile von dem alten Sidon, nach dem Berg Antilibanon, und steht unter türkischer Botmäßigkeit. [2]) Hieraus haben einige geschlossen, Paulus sei wegen der langen Gefangenschaft kränklich gewesen; das habe Julium, der Pauli Unschuld schon zu Cäsarien mag erkannt haben, gejammert, daher er ihm erlaubt, zu seinen guten Freunden zu gehen, damit dieselben seiner pflegen möchten. Es ist aber wahrscheinlicher, daß es geschehen, weil Paulus ein römischer Bürger gewesen, und der Landpfleger dem Julius anbefohlen, ihn mit aller Härte zu verschonen, welches denn machte, daß Paulus auf seiner Reise eine Erquickung haben und mit bessern Lebensmitteln als die andern gefangenen versehen werden konnte. O. Daß Paulus zu Sidon nicht Gelegenheit gesucht aus den Banden frei zu werden, darin hat er des Unterhauptmanns geschont, welcher durch seine Flucht in Leibes- und Lebensgefahr würde gekommen sein. Es kann auch sein, daß Julius schon eine weile im gelobten Lande gewesen, und manches von der jüdischen und christlichen Religion gehört. Da er nun auch Paulum vor sich hatte und sah, was er für ein Mann war, so hat er etwa daher solche Tugend bewiesen. Ueberdem mußte einen gefangenen, dem man diese Freiheit verstattete, jederzeit ein Soldat begleiten. a) Bünt. Itiner. Alg. welthist. th. 2. §. 232.

Nutzanw. 1) H. Gott bescheert den seinigen oft einen unversehenen Freund und Wohlthäter. Ruth 2, 8f. 2) Rb. Die Neigungen der menschlichen Herzen stehen unter der Regierung Gottes, der sie lenkt, nachdem ers seinen Kindern zuträglich erkennt. Spr. 21, 1. 3) Die Leutseligkeit ist eine lobenswürdige Tugend, und steht insonderheit Christen gar wohl an. Gal. 5, 22.

V. 4.

Und von dannen von Sidon **stießen wir ab**, gingen wieder in See, **und schifften unter Cypern hin**, c. 11, 19. 13, 4. 15, 39. 21, 3. machten einigen Umweg und ließen die Insel zur rechten Hand liegen, **darum daß uns die Winde entgegen waren.** und uns zur linken dieser Insel trieben, da wir sonst sollten zur rechten umgefahren haben: wir konnten also nicht den Weg neben dem Ufer Asiens nehmen, wie wir willens waren. v. 2.

Anm. Etliche meinen, daß sie Cypern zur rechten, andre aber daß sie es zur linken liegen lassen, welches letztere der folgende 5. V. bestätigt, und insgemein die Landkarten anweisen.

Nutzanw. 1) Auch beim wahren Christenthum finden sich viel widrige Winde, welchen aber ein Christ klüglich begegnen muß und zu entgehen trachten kann, wenn nicht Gottes Ehre ein anderes erfordern sollte. 2 Tim. 3, 12. 2) Rb. Man kann nicht sicher aus den äußerlichen Umständen schließen, ob eine Sache oder Person Gott gefällig sei oder nicht.

V. 5.

Und schifften auf dem mittelländischen Meer vor Cilicia und Pamphylia c. 2, 10. 6, 9. 15, 23. 41. 13, 13. 14, 24. **über**, oder nachdem wir das Meer an Cilicia und Pamphylia durchschifft hatten, welches der entgegenstehende Wind verursachte, daß wir nicht gerade nach Creta segeln, sondern diesen Umweg nehmen mußten, **und kamen gen** [1]) **Myra in Lycia.** eine von den sechs größten Städten im Lande Lycien, welche mit einem guten Hafen versehen war, daß unser Schiff daselbst bequem einlaufen konnte.

Anm. [1]) a) Einige griechische Exemplarien und Uebersetzungen haben hier Lystra anstatt Myra; es ist aber dieses ohne zweifel ein Fehler: weil Lystra in Lycaonien weit vom Meer gelegen war; hier aber offenbarlich von einem Hafen oder einer Seestadt in Lycien die Rede ist. a) Millius in h. l.

Nutzanw. Rb. Wer die vergänglichen Güter dieser Welt zum Ziel seiner Ruhe erwählt, handelt eben so thöricht als ein reisender, der das Meer zu seinem beständigen Ruheplatz erwählen wollte.

V. 6.

Und daselbst fand der Unterhauptmann ein Schiff, c. 21, 2. das im Hafen vor Myra ankerte, **von** [1]) **Alexandria**, α ein alexandrinisches, welches in Egypten Getreide eigeladen, **das schiffete in Welschland**, Italien, um daselbst das Getreide zu verhandeln, **und** [2]) **lud uns darauf.** brachte uns darein, nachdem er sich mit dem Schiffsherrn verglichen hatte, uns mit dahin zu nehmen.

Anm. [1]) a) Dieses Schiff wurde nicht also benannt, als wenn es zu Alexandria, der Hauptstadt in Egypten und Lybien gebaut, sondern weil es nach art der alexandrinischen verfertigt, welche kürzer als die gewöhnlichen Schiffe waren, und insonderheit zur Verführung des Getreides gebraucht wurden. [2]) Die Ursach, warum der Unterhauptmann das Schiff veränderte, ist entweder gewesen, daß das adramitische Schiff nur so weit gegangen; oder daß er mit diesem alexandrinischen eher und bequemer nach Italien zu kommen gedachte. a) Quistorp. ad. h. l.

Nutzanw. 1) Die göttliche Fürsorge zeigt sich auch darin, daß bei unsrer Ankunft an einem fremden Ort sich Gelegenheit findet, unsern Zweck desto eher und besser zu erhalten. 1 Kön. 17, 9f. 2) Rb. Wer sich allzusehr mit irdischen Dingen überladet, hat gemeiniglich einen desto größern Verlust zu besorgen. v. 41.

V. 7.

Da wir aber langsam schifften, laviren mußten, weil der Wind uns entgegen war, **und in vielen**

Tagen kaum gegen Gnidum kamen, welches eine Stadt auf der Halbinsel Doris, und ein Vorgebirge von Carien ist, **(denn der Wind wehrete uns,)** ließ uns nicht hin an die Insel, weil er uns entgegen wehte, **schifften wir unter** [1] **Creta** oder Candia **hin**, Tit. 1, 5. und zwar an der Seite, da man kommt, **nach der Stadt** [2] **Salmone.** d. i. gegen die Morgenseite der Insel.

Anm. [1]) a) Heißt so viel als die abgeschnittne, von שׁרה, weil sie von Asien abgeschnitten war. [2]) Strabo, Plinius und andre nennen es Samonium, doch Casaubonus merkt an, daß auch in einigen MSc. Strabonis Salmone gelesen werde. Heutiges tags heißt es Capo Salamoni. a) Bochart. Georg. S. p. 457. Bünt. Itiner.

Nutzanw. 1) Wie man im schiffen nicht allezeit guten Wind hat, so hat auch ein Christ nicht allezeit gute Tage, sondern öfters viel Kreuz und Widerwärtigkeit. Spr. 1, 27. 2) Rb. Je mehr man sich mit irdischen Dingen und Geschäften überhäuft, je langsamer gehts im Christenthum.

V. 8.

Und zogen kaum mit Mühe und saurer Arbeit **vorüber**, nemlich vor Salmone, oder neben weg, an die Insel hinan, **da kamen wir an eine Stätte, die heißt** [1] **Gutfurt**, oder schöner Hafen, **dabei war nahe** etwas landwärts **die Stadt Lasea.** oder Lasos. Plin. l. 4. c. 12.

Anm. [1]) Scheint von den vielen und guten Häfen den Namen bekommen zu haben, wie denn auch noch jetzt ein Ort in Creta liegt, der Boni porto genannt wird, und Beza meint, er heiße noch heutiges tags Calos Limenas. Andre schließen aus v. 12. der Ort sei ironice so genannt worden, gleichsam schöner Hafen, wenn man keinen bessern hat.

Nutzanw. 1) In Schiffahrten geht es nicht immer geschwinde und glücklich, sondern auch oft langsam und beschwerlich, damit man Geduld lerne, und es seinen Kräften nicht zuschreibe. Mt. 14, 24. 2) Viele gute Häfen sind einem Lande eine Wohlthat, welche mit dank zu erkennen. 3) Rb. Manches Ding in der Welt behält seinen vorigen Namen, obwol die Ursach solches Namens längst verloren gegangen ist.

* * *

(II.) Auf dem Meer selbst bei entstandenem Ungewitter. v. 9—44.

I. Bei Clauda,
  1. Die Hinfahrt, als
    a. Gefährlich vorgestellt.
      1. Die Gefährlichkeit: Da nun viel Zeit ꝛc. v. 9.
      2. Die Vorstellung derselben, wie sie
        a. Geschehen: Vermahnte sie Paulus ꝛc. v. 9. 10.
        b. Verachtet: Aber der Unterhauptmann ꝛc. v. 11.
    b. Dennoch angestellt.
      1. Die Beweggründe,
        a. Die Unbequemlichkeit des Hafens: Und da ꝛc. v. 12.
        b. Die meisten Stimmen im rathschlagen: Bestunden ꝛc.
        c. Der gute Wind: Da aber der Südwind ꝛc. v. 13.
        d. Die gute Hoffnung: Und sie meinten ꝛc.
      2. Die Anstellung selbst: Erhuben sie sich ꝛc.
      3. Die Gefahr bei der Anstellung.
        a. Wodurch sie entstanden: Nicht lange aber ꝛc. v. 14.
        b. Worin sie bestanden: Und da das Schiff ꝛc. v. 15.
  2. Die Ankunft: Wir kamen aber an eine ꝛc. v. 16.
  3. Die Begebenheiten nach solcher Ankunft.
    a. Die Aufhebung des Kahns: Da konnten wir kaum ꝛc. v. 16. 17.
    b. Die Gürtung des Schiffs: Und banden ihn ꝛc.
    c. Das Segelstreichen: Und ließen das Gefäß ꝛc.
    d. Der Auswurf
      1. Der Waaren: Und da wir groß ꝛc. v. 18.
      2. Des Schiffsgeräths: Und am dritten Tage ꝛc. v. 19.
    e. Das zureden Pauli.
      1. Bei welcher Gelegenheit es geschehen, beim Mangel
        a. Des guten Wetters: Da aber in vielen ꝛc. v. 20.
        b. Der Hoffnung des Lebens: War alle Hoffnung ꝛc.
        c. Der ordentlichen Mahlzeiten: Und da man ꝛc. v. 21.
      2. Auf welche Art es geschehen,
        a. Durch verweisen: Trat Paulus ins Mittel ꝛc.
        b. Durch vermahnen, dieses
          1. Geschieht.
            a. Der Inhalt: Und nun ermahne ich ꝛc. v. 22.
            b. Der Grund ist die Erhaltung des Lebens.
              1. Wie sie geschehen werde: Denn keines ꝛc.
              2. Wie sie ihm versprochen sei,
                a. In ansehung seiner: Denn ꝛc. v. 23. 24.
                b. In ansehung ihrer: Und siehe, Gott ꝛc.
          2. Wird wiederholt.
            a. Der Inhalt: Darum, lieben Männer ꝛc. v. 25.
            b. Der Grund: Denn ich glaube Gott ꝛc.
        c. Durch verkündigen: Wir müssen aber ꝛc. v. 26.

V. 9.

Da nun nicht allein wegen widriges Windes **viel Zeit vergangen** *a* hindurch, sondern auch die Jahreszeit schon so weit verstrichen **war, und nunmehr fährlich war zu schiffen,** 2 Cor. 11, 25. 26. wegen der Unbequemlichkeit der Zeit, Kürze der Tage, und vielen Stürme und Ungewitter, **darum daß auch die** [1] **Faste** die Zeit, da die Juden ihre allgemeinen Fasten halten **schon vorüber war,** und also außer der gewöhnlichen Zeit zu schiffen, **ermahnete sie** den Unterhauptmann und die Schiffsleute **Paulus**, gab ihnen einen guten Rath, und warnte sie treulich vor Schaden.

Anm. [1]) Das ist die Zeit des Jahres, da die Juden auf Befehl Gottes 3 Mos. 23, 27. jährlich fasteten, am Fest der Versöhnung auf den zehnten Tag des siebenten Monats Tisri, 3 Mos.

16, 29. der theils in unsern September, theils in den October einfällt. Damit will Lucas so viel sagen, es ging nunmehr gegen den Winter, a) darin vor alters die Schiffahrten auf dem Meer eingestellt wurden bis auf den Frühling, c. 18, 11. weil es solche Zeit über viel Ungewitter gab, und sonderlich auf dem mittelländischen Meer in dieser Gegend zu schiffen gefährlich war. b) Es schickt sich also gar nicht, dieses auf die Fasten der Christen zu ziehen, welche lange nach der Apostel Zeit erst aufkommen sind. Er. Schmidii Uebersetzung, propterea, quod etiam inedia jam accessisset, dieweil auch nunmehr der Hunger dazu kommen, dabei er meint, daß sie etliche Tage vor stetem rudern nicht zum essen kommen können, ist sehr erzwungen und unerweislich: denn es hat ihnen weder an Lebensmitteln, noch an Zeit zu essen fehlen können, weil sie noch nicht Sturm gehabt, wie hernach v. 33. So hat auch die Meinung Castellionis, der für *νησιειαν νηνεμιαν* liest, welches eine Windstille bedeuten soll, nicht hinlänglichen Grund, weil es mit den Umständen gar nicht übereinkommt: denn ob sie wol nicht guten Wind gehabt, so steht doch v. 7. daß der Wind ihnen zuwider gewesen, und ist also keine Windstille gewesen. a) Drus. annotat. in N. T. part. II. p. 100. seq. Veget. de re militari. l. 4. c. 39. b) Dan. Chamier Panstr. Cath. l. 19. c. 9. cf. Biblioth. Brem. cl. 1. p. 20. cl. 2. p. 995.

Nutzanw. Z. Gott läßt es seinen Kindern in Noth und Gefahr, ihnen und andern zum besten, an gutem Rath nicht fehlen: aber gemeiniglich finden sich bei andern eigensinnige Köpfe, die nicht folgen wollen. Jer. 38, 15.

V. 10.

Und sprach zu ihnen: (Lieben) Männer, ich sehe, voraus, schließe es aus den Umständen der Zeit, **daß die Schiffahrt** welche wir jetzt antreten wollen, **will mit** [1] **Beleidigung** *α* Schmach **und großem Schaden ergehen,** *α* mit Ungemach, welches wir von dem Wetter haben werden, **nicht allein der Last** der Ladung des Getreides, welches das Schiff führt, v. 38. **und des Schiffes,** welches zerscheitern möchte, v. 1. **sondern auch unsers** [2] **Lebens.** *α* Seelen, d. i. unsrer Personen, v. 37. c. 2, 41. denen es das Leben kosten möchte; darum rathe ich, diesmal lieber zu bleiben wo man ist, als mit so großem Schaden die Fortsetzung unserer Schiffahrt zu unternehmen.

Anm. Paulus wird hiebei nicht vergessen haben, den Schiffern das gebührende Lob zu geben, daß sie es gut verstünden, was zum schiffahren gehöre; und will er sie nur hiemit erinnern, nicht allzuverwegen zu sein, sondern wohl zu bedenken, wie die gewöhnlichen Sturmwinde zu dieser Zeit ihnen einen Strich durch ihre Rechnung machen könnten. [1]) *ὕβρις* h. l. non est contumelia moralis vel iujuriosa, sed clades et damnum ejusmodi, quod cum ignominia et contumelia conjunctum esse potest. Schm. [2]) Damals wußte Paulus noch nicht, daß Gott um seinetwillen alle übrigen erhalten würde, welches ihm erst hernach offenbart wurde.

Nutzanw. 1) Rb. Bei irdischgesinnten Menschen richten oft die Gründe von Schimpf und Schaden hergenommen mehr aus, als alle andere Vorstellungen. 2) Tü. Gott gibt den seinigen manchmal auch in dem leiblichen erleuchtete Augen und guten Rath, daß wenn man ihnen folgte, es wohl ginge. Aber die Welt achtet ihrer gemeiniglich nicht, bis sie es mit ihrem Schaden erfährt. Jer. 44, 16. 1 Kön. 22, 25.

V. 11.

Aber der Unterhauptmann glaubete dem Schiffsherrn *α* Steuermann **und dem** [1]) **Schiffsmann** *α* Schiffer, d. i. Herrn oder Besitzer des Schiffs, Schiffscapitain **mehr,** weil er meinte, sie müßtens am besten verstehen, weil es in ihr Handwerk lief, **denn dem, das Paulus sagte.** ob es ihm gleich nicht ohne grund zu sein vorkam.

Anm. [1]) *ναύκληρος* est possessor navis, qui possessionem dominia habet, sive conductione; *κυβερνήτης* vero gubernator, qui ad clavum sedet, a *κυβέρνω* est latinorum guberno. Interdum haec duo in unum subjectum cadunt. Schm.

Nutzanw. 1) Z. Im rathgeben kommts nicht an auf das ansehen des Rathgebers, sondern vielmehr, wie wohl der gegebene Rath gegründet sei oder nicht; wie denn öfters hierin ein einfältiger Mensch die klügsten übertroffen hat. 2 Kön. 5, 3. 2) Rb. Wer die Gefahr seines Freundes erkennt, ist auch verbunden durch gute Vermahnung ihn davor zu warnen.

V. 12.

Und da die Ankurt oder der Hafen **ungelegen war** nicht gar zu bequem, daselbst **zu überwintern,** ob er gleich Gutfurt hieß, v. 8. so wollten sie um so viel weniger Pauli Rath annehmen, und **bestunden ihrer das mehre Theil auf dem Rath,** *α* setzten den Rath fest, es fielen die meisten dem Rath des Steuermanns und Schiffers bei, **von dannen zu fahren,** wieder unter Segel zu gehen und weiter zu schiffen, **ob sie könnten kommen gen Phönice zu wintern,** daselbst als an einem sichern Ort den Winter zuzubringen, c. 28, 11. **welches ist** nicht die Landschaft Phönice, darin Tyrus und Sidon liegt, sondern **eine Ankurt an Creta,** (oder Candia) ein Seehafen auf der Mittagsseite der Insel, unweit einer Stadt gleiches Namens **gegen** *α* sehend nach **dem Winde** [1]) **südwest und nordwest.** d. i. er war gekrümmt wie ein halber Mond, und deswegen vor den Winden desto sicherer.

Anm. Es werden die Winde nach den Gegenden, woher sie kommen, von den Schiffern in 32 eingetheilt, davon 8 Haupt- oder ganze Winde, 8 halbe Winde und 16 Viertelwinde genannt werden. Die Gegend, die hier genannt wird, war also: daß der Hafen Phönice auf der Mittagsseite der Insel, ihnen aber, die jetzt auf der Morgenseite der Insel, nemlich bei Gutfurt waren, gegen Abend gelegen. [1]) *λιψ*, dieses Wort brauchen die LXX. bald für Süden oder Mittag, 1 Mos. 13, 41. 20, 1. 24, 62. bald für Westen oder Abend. Dan. 8, 5. 2 Chr. 32, 30. 33, 14. Luther gibts also

Südwest, und χῶρος Nordwest. Einige halten sie beide für Abendwinde, nur daß jener mehr gegen Mittag und dieser mehr gegen Mitternacht sich geneigt. Schm.

Nutzanw. 1) Li. Es ist eine böse Regel, daß man die Stimmen nicht wägen sondern zählen müsse, und daß die mehrern gelten, denn oft sind die meisten die schlimmsten. 1 Kön. 22, 12f. 2) Rb. Es ist nichts ungewöhnliches, daß sich die Menschen alsdann verschlimmern, wenn sie sich ohne Gott verbessern wollen.

V. 13.

Da aber der Südwind wehete, α gelinde wehte, welches zu ihrer Reise dienlich, **und sie meineten, sie hätten nun ihr vornehmen,** schon fast bewerkstelligt, es sei fast so gut als geschehen, weil ihnen der Südwind dazu vortheilhaft war, nach der Mittagsseite der Insel und nach dem Hafen Phönice zu kommen, [1]) **erhuben sie sich** α huben sie (den Anker) auf, lichteten die Anker, setzten ihre Schifffahrt fort und richteten ihren Lauf nach der Südseite der Insel **gen** [2]) **Asson, und fuhren an Creta hin.**

Anm. Hier wird Paulus, der es widerrathen, v. 9. 10. wol haben müssen ein einfältiger Mann heißen, und werden die Schiffer vermuthlich gesagt haben: siehst du, wie es nun so herrlich geht! was wollen doch die Gottesgelehrten von der Schiffahrt wissen? die sollen sich darein nicht mengen. Aber Gott wußte sie zu ergreifen, die Freude währte nicht lange. Es ist also in dieser ganzen Beschreibung das göttliche wohl zu merken, darauf Lucas immer sein Auge richtet. [1]) ἄραντες gibt Schm. solverunt vela, machten die Segel los, neugr. spannten die Segel aus. [2]) ἄσσον ist hier nicht, wie es Luther, die Vulgata und einige andre gegeben, ein Name eines Orts, sondern heißt **näher,** und wird nach dem Grundtext am besten so übersetzt: **und fuhren näher oder zunächst an Creta hin,** so daß sie nicht gar zu weit ab, und auch nicht allzunahe ans Ufer kämen und stranden möchten. Denn obgleich **Plinius** H. N. l. 4. c. 12. einer Stadt Asus in Creta gedenkt, so schreibt er doch, daß sie landwärts gelegen, und kann also hier nicht verstanden werden. Wenn man auch solches als ein nomen propium nimmt, so wird die Construction schwer, indem man nicht weiß, was für eine Präposition zu suppliren sei; εἰς oder ἐπὶ, πρὸς oder κατὰ, zumal auch kein articulus dabei steht, welcher doch bei dergleichen Namen pflegt gesetzt zu werden. Schm. ad h. l.

Nutzanw. Li. Der menschliche Vorsatz muß zu Grabe getragen werden, denn das vorhersehen gehört Gott zu. Pred. 3, 14. Wer das vorhersehen nicht hat, der muß sich auch das vorsetzen nicht anmaßen. Weish. 14, 1—5. Pf. 107, 23. Jer. 10, 23. 9, 23. 24. Spr. 16, 2. 3. 9.

V. 14.

Nicht lange aber darnach da sie mit gutem Winde neben der Insel hinfuhren **erhub sich** α warf wider sie nemlich die Wellen, α Mc. 4, 37. oder warf sich selbst, d. i. er fiel und brach ein wie ein Feind, und solches nach der Schickung und Regierung Gottes, **wider ihr vornehmen,** α wider dieselbe oder auf dieselbe, nemlich Insel Creta v. 13. **eine Windsbraut,** ein ungestümer stürmischer Wind oder Wirbel, Orcan, der das Schiff von der Insel abtrieb! Mt. 8, 24. **die man nennet Nordost.** εὐροκλύδων gleichsam ein Stürmer aus Morgen, ein stürmischer Ostwind, der starke und hohe Wellen erregt. Pf. 48, 8. Jon. 1, 4. Hes. 27, 26. Jer. 18, 17. 2 Mos. 10, 13. 14, 21. Hiob 27, 21. welcher Wind die Gegenden, aus welchen er bläst, öfters verändert.

Anm. [1]) a) Andre Abschriften lesen εὐρακύλων, wie denn auch die Vulgata euroaquilo es gegeben hat. b) Es wird damit der Nordostwind bezeichnet der ihnen damals auf dieser Fahrt entgegen kam. a) Codex Alexandr. b) Saurins Disc. T. 4. p. 1308.

Nutzanw. 1) O. Böse Anschläge lassen sich oft zuerst gut an, als ob sie glücklich würden von statten gehen, endlich aber wendet sichs und schlägt das Unglück mit haufen herein. v. 13. 2) Rühme dich nicht des folgenden Tages, denke nicht, weil du jetzt guten Wind hast, es werde immer so sein; denn du weißt nicht, was heute sich begeben mag, ob nicht auf einen guten Südwind eine Windsbraut folgen werde. Spr. 27, 1. 3) Rb. Es ist eine Wohlthat Gottes, wenn er auch in natürlichen Dingen unsern menschlichen Vorsatz nicht gelingen läßt.

V. 15.

Und da das Schiff ergriffen mit einmal hingerissen, hin und hergeworfen **ward,** von der Windsbraut, c. 6, 12. 19, 29. Luc. 8, 24. α **und konnte sich nicht** [1]) **wider den Wind richten,** dem Wind nicht entgegen rudern, Mt. 14, 24. **gaben wirs dahin,** gaben uns und das Schiff dem Winde preis, ließens gehen, wie es ging **und schwebeten also.** fuhren so dahin in die weite See hinein, indem wir nicht wußten, wo wir vom Winde würden hingetrieben werden. v. 17. Lamb. Bos. ellips. Gr. p. 159.

Anm. [1]) ἀντοφθαλμεῖν ist so viel gesagt als ἀντιβλέπειν ἐξ ἐναντίας, ex adverso obtueri, hernach aber so viel als obniti, obsistere. Weish. 13, 14. a) Polybius hat dies Wort eben so gebraucht, ist also nicht wider der Griechen Mundart. Beza merkt an, die metaphora habe daher ihren Ursprung, weil ein Stück des Vordertheils am Schiffe auch ὀφθαλμὸς das Auge genannt worden, wie Pollux 1, 9. bezeugt. Es ist aber noch ungewiß, ob das Wort ἀντοφθαλμεῖν darauf seine Absicht habe. a) Raphel. not. Polyb. p. 402.

Nutzanw. 1) Rb. Man wagt sich in die äußerste Gefahr um menschlicher Ursachen willen, aber um Gottes willen will niemand etwas wagen. Hiob 1, 18. 19. 2) Li. Ach wie oft gehts einer gläubigen Seele wie diesem Schiffe, daß sie den Winden der Anfechtung nicht widerstehen kann, müßte auch wol darunter umkommen, wo ihr Jesus nicht zu hülfe käme. Jes. 32, 2.

V. 16.

Wir kamen aber an eine Insel, α liefen ein

Inselchen vorbei oder drunter weg, **die heißet** [1] **Clauda:** der Insel Creta gegen Westen gelegen, **da konnten wir kaum einen Kahn ergreifen.** α vermochten kaum des Kahns oder Boots mächtig zu werden, der an das Schiff angebunden war, ihn so zu befestigen, daß er nicht durch die Gewalt des Windes und der Wellen abgerissen und weggetrieben oder an das Schiff zu dessen Verletzung geschlagen würde.

Anm. [1]) Bei den weltlichen Scribenten heißt sie Gaudos, Claudos und Claudo, die Vulg. hat Claudam, Arab. Jclauda, Syr. Kura, oder wie einige Abschriften lesen, Kuda oder Kauda, heutiges tags soll diese Insel Gozo heißen. Cellar. Geogr. Antiqu. lib. II. c. 14. p. 1278.

Nutzanw. 1) Wenn bei einer leiblichen Errettung alles kaum und mit genauer Noth hergeht, so hat man es als ein Bild der geistlichen Errettung anzusehen. 1 Petr. 4, 18. 2) Rb. In der Stunde innerlicher Angst sucht der Satan auch die geringste Erleichterung schwer und sauer zu machen.

V. 17.

Den huben wir auf, sie zogen den Kahn aus dem Wasser hinauf in das Schiff, **und brauchten der Hülfe,** bedienten uns aller Mittel und Hülfe, das Schiff zu erhalten, **und** [1]) **banden ihn unten an das Schiff;** α umgürtend das Schiff, banden es mit Schiffsseilen zusammen, damit es von den Wellen nicht zerrissen würde, **denn wir fürchteten,** oder weil sie sich fürchteten, **es möchte in die** a) **Syrten fallen,** auf Sandbänke, an Klippen oder andre gefährliche Orte von dem Winde getrieben werden, etwa gar an die afrikanische Küste, wo es dergleichen Orte gab, da das Schiff leicht konnte scheitern, sitzen bleiben oder zerschlagen werden, **und ließen das** [2]) **Gefäß hinunter,** α machten das Gefäß los, d. i. die Segeltücher mit dem zugehörigen, c. 10, 11. S. das größere Schiffssegel; solche machten sie los, zogen sie ein und banden sie fest an den Mast, um den Lauf des Schiffes ruhiger zu machen, und daß, wenn das Schiff in eine Syrte fallen möchte, es nicht so gewaltsam und also auch nicht tief hinein fahren möchte, **und fuhren also.** Joh. 4, 6. ohne Segel dahin.

Randgl. a) Syrten sind Wirbel an sandichten Orten vorn an Afrika.

Anm. [1]) a) Andre erklären dies von dem einziehen und festgürten der Segel, und meinen, daß das schnüren mit Stricken nun schon zu spät gewesen wäre. [2]) b) Andre verstehen es von Herunterlassung des Mastbaums: welches aber der Bedeutung der griechischen Worte nicht gemäß ist; und also besser vom einziehen der Segel zu verstehen. c) Ein Schiff, 100 Tonnen groß, hat gemeiniglich zehn Segel, ohne die Bonnettes; stürmt es stark, so werden das Kreuzsegel, Vormarssegel, große Marssegel und die Focke eingenommen, das schöne Fahrsegel und Besan aber müssen auf Gottes Gnade stehen und werden bei hartem Sturm geschwichet. a) Scaliger, in actis littor. Schurzfleisch. p. 28. b) Elsn. p. 484. c) Eröffneter Seehafen p. 151. 152.

Nutzanw. 1) Schlägt ein gefaßter Rath übel aus, muß man nicht ungeduldig werden, sondern das versehen durch Fleiß und Vorsicht verbessern. v. 12. 2) Rb. In heftigen Reizungen zur Sünde muß man vor allen Dingen die Gelegenheit abschneiden, dadurch die Heftigkeit der Versuchung erregt und gestärkt wird.

V. 18.

Und da wir groß Ungewitter erlitten hatten, χειμαζομένων Winterwetter ausgestanden, d. i. Regen und Ungestüm gehabt, v. 20. **da thaten sie** die Schiffsleute **des nächsten Tages einen Auswurf.** S. warfen wir unsre Geräthschaft ins Meer, sie warfen etliche Sachen, so sie dem befinden nach am ersten entrathen konnten, aus dem Schiff, dasselbe zu erleichtern, damit das von Sturm und Wellen hin und her geschlagene Schiff nicht mit der Last unterginge. Jon. 1, 5.

Anm. Dies war der erste Auswurf, der andre steht gleich im folgenden v. 19. und der dritte in der höchsten Noth. v. 38.

Nutzanw. 1) Rb. Die Menschen können manchen Verlust übernehmen, um ihr irdisches Leben zu erhalten, aber die unsterbliche Seele zu erhalten, will niemand etwas verlieren. Hiob 2, 4. 2) Li. Wie ungewiß und unbeständig sind doch die zeitlichen Güter: es kann Glut und Flut entstehen ꝛc. darum sollten wir nicht auf den ungewissen Reichtum, sondern auf den lebendigen Gott hoffen. 1 Tim. 6, 17.

V. 19.

Und am dritten Tage nach dem ersten Auswurf **warfen wir** alle, die im Schiffe waren, **mit unsern Händen aus** [1]) **die Bereitschaft** das Geräth **im Schiffe.** so viel nemlich desselben überflüssig war, v. 28—30. und was wir sonst an schweren Sachen bei uns hatten, damit das Schiff noch höher aus dem Wasser ginge und wir nicht leicht auf Sandbänken sitzen blieben.

Anm. [1]) Durch σκευὴ wollen a) einige die Schiffswerkzeuge, folglich die Segel, den Mastbaum, die Anker verstehen. Aber jedermann sieht die Unrichtigkeit dieser Erklärung, weil man dergleichen Sachen nicht entbehren kann. Wir verstehen daher lieber das Geräth, welches die reisenden auf dem Schiffe bei sich führten. Ein jeder von ihnen warf mit seinen Händen seine eigene Geräthschaften aus dem Schiff. a) Elsn. Obs. S. p. 485. Erasm. Schm. b) Kypk. ad h. l. Doddr.

Nutzanw. 1) O. Es ist besser, daß man die Güter in die Schanze schlage, als daß man das Leben verliere. Wie es auch hinwiederum viel rathsamer ist, um der rechten Religion willen Gut und Blut zu wagen, denn die ewige Seligkeit verscherzen. Mt. 16, 26. 2) Rb. Die Angst des Gewissens kann manche Menschen zur Ablegung grober äußerlicher Sünden antreiben, dabei doch wol ihr Herz unverändert bleibt.

V. 20.

Da aber in vielen Tagen weder Sonne S. noch Mond, **noch Gestirn erschien,** daraus wir hätten schließen können, wo wir vom Winde hingetrieben worden, **und nicht ein klein Ungewitter** v. 18. **uns**

zuwider war, α auf uns lag, (Luc. 5, 1. α) und ein dickes Regengewölk alles dunkel machte, daß wir nicht vor uns sehen konnten, Hiob 9, 7. **war alle Hoffnung unsers Lebens dahin.** α wurde uns übrigens alle Hoffnung, daß wir sollten erhalten werden, rings herum benommen.

Nutzanw. 1) O. Wo alle Menschenhülfe aus ist, da geht Gottes Hülfe an. Jes. 38, 10. 11. 2) Rb. Es ist natürlich, daß das Unglück und die Furcht des nahen Todes das menschliche Herz rühren und dessen Bosheit ein wenig zurückhalten; welches man aber nicht gleich für Wirkungen der Gnade zu halten hat. 3) Li. Oft läßt Gott die Menschen in die äußerste Gefahr kommen, damit die bösen zur Buße gelangen, die guten aber im Glauben und Hoffnung geübt werden. Jes. 27, 8. 9. 2 Cor. 1, 9. Hohel. 4, 16. 4) Li. Wie hier im äußerlichen, so gehts oft innerlich mit angefochtenen, daß sie in vielen Tagen ohne Empfindung des Gnadenlichts dahin gehen, Jes. 51, 10. 11. 63, 17. dabei sie wol in sich selbst fühlen, was Luther singt: Vernunft wider den Glauben ficht ꝛc.

V. 21.

Und da man lange bei vierzehn Tagen vor Kummer und großer Arbeit **nicht gegessen hatte,** keine ordentliche Mahlzeit gehalten, nicht aus Mangel der Lebensmittel; sondern weil die vor Augen schwebende Lebensgefahr und die allzuheftige Bewegung des Schiffes uns fast alle Lust zum essen benommen, **trat Paulus ins Mittel unter sie,** die mit ihm im Schiffe waren, ihren Tod vor Augen sahen und eines tröstlichen Zuspruchs wol von nöthen hatten, **und sprach:** redete sie mit getrostem Muthe also an: **(Lieben) Männer, man sollte mir** ob ich gleich ein armer gefangener Mann bin **gehorchet,** meinen wohlgemeinten Rath angenommen haben, in Gutfurt geblieben sein, **und nicht von Creta** daselbst wir füglich hätten überwintern können, **aufgebrochen** abgeschifft **haben,** [1]) **und uns dieses Leides und Schadens überhebet haben.** α diese Schmach und Verlust hüten sollen, d. i. diesem Ungemach vorgekommen sein. v. 10.

Anm. [1]) Κερδῆσαι heißt eigentlich gewinnen; hier bedeutet es entgehen, entrinnen, welche Bedeutung bei den Profanscribenten nicht ungewöhnlich ist. ὕβρις bedeutet das Unrecht und das nachtheilige, das dem Körper widerfährt. Hier wird es von Sturm und Wellen, vom Ungewitter gebraucht. ζημία bedeutet den Verlust an Geld und Waaren. α Mc. 8, 36. Kypk. ad h. l. Doddr.

Nutzanw. 1) Li. Es begegnet uns manches widrige in diesem elenden Leben, dessen wir überhoben sein könnten, wenn wir die wahre Klugheit, die recht zum Wesen des Christenthums gehört, hätten und anwendeten. Hos. 13, 9. 2) Rb. Gott pflegt die Verachtung eines treuen Raths öfters sehr empfindlich zu strafen.

V. 22.

Und nun ermahne ich euch, ob ihr gleich meiner vorigen Ermahnung, welche zu eurem besten geschehen, nicht gefolgt, v. 11. **daß ihr unverzagt** gutes muths **seid:** die Hoffnung nicht sinken laßt, obgleich die größte Noth vor Augen ist: [1]) **denn keines Leben** α Seele **aus uns** die wir in diesem Schiff bei einander sind, **wird umkommen,** keiner wird von uns im Wasser ersaufen, sondern wir werden alle glücklich zu Lande kommen, dafern ihr mir nur von nun an Gehör geben und in dem, was mir Gott zu erkennen gibt, folgen werdet, **ohne das Schiff,** das wird zerscheitern und verloren gehen.

Anm. [1]) Daß dieses versprechen nicht schlechthin und ohne Bedingung zu verstehen sei, sieht man deutlich aus v. 31.

Nutzanw. 1) O. Weise und verständige Leute geben beizeiten guten Rath, und da man denselben verwirft, lassen sie es geschehen. Wenns hernach der Ausgang gibt, daß der andern widerwärtige Rathschläge unweislich und gefährlich vorgenommen worden, zeigen sie solches nicht mit vielen verdrießlichen Worten an, noch reden den Rathgebern übel nach, sondern sind darauf bedacht, wie der Irrthum möge so viel möglich verbessert werden, damit nicht noch ein größer Unglück erfolge. Ebr. 5, 2. 2) Cr. Gott ist bei uns in der Noth, Ps. 91, 15. Jes. 43, 2. und er offenbart seinen Dienern, was er thun will, Amos 3, 7. damit sie und andre der Gefahr entgehen mögen. 2 Kön. 6, 9. 3) Li. Welch eine Freudigkeit bringt doch die Versicherung göttlicher Gnade dem Herzen eines Christen. Ein solcher ist nicht nur für sich gutes muths auch in der größten Noth und Gefahr, sondern kann auch andern einen Muth einsprechen. 2 Cor. 1, 4. 4, 8. 4) Rb. Es ist ein Kunstgriff des Satans, daß er erst die Menschen sicher macht, hernach wenn ein Fall und Fehler erfolgt, sie in Verzweiflung zu stürzen sucht.

V. 23.

Denn diese Nacht ist bei mir gestanden und erschienen **der Engel** des wahren **Gottes, des ich bin,** dem ich, ob ich gleich jetzt ein gefangener bin, angehöre, 2 Mos. 32, 26. 3 Mos. 20, 26. Ps. 119, 94. Jes. 45, 14. als sein Eigenthum, Tit. 2, 14. mit Leib und Seele, 1 Cor. 6, 20. als sein Bedienter und Gesandter, als ein rechter Levit und geweihter Priester, 4 Mos. 3, 12. 45. 8, 14. dessen Fürsorge und Beschützung ich mich auch billig getröste, Jes. 43, 1. 2. **und dem ich diene,** mich zu seinem Dienst als ein Knecht gänzlich aufopfere. 1 Kön. 17, 1. 18, 15. Dan. 6, 16. 20. LXX. Röm. 1, 9. 2 Tim. 1, 3.

Anm. Es ist dieser Engel Gottes nach a) einiger Meinung der unerschaffene Engel Christus c. 23, 11. Mal. 3, 1. 1 Mos. 48, 16. Jes. 63, 9. Hiob 33, 23. nach b) andrer Meinung aber wahrscheinlicher ein erschaffener Engel gewesen, wie c. 10, 3. denn da es Paulus mit heidnischen Leuten im Schiffe zu thun hatte, so hat es die Weisheit Gottes am füglichsten gefunden, also mit Paulo zu handeln, wie es denselben, wenn er es ihnen anzeigen würde, am begreiflichsten wäre; das ist mittelbar durch einen Engel. Nachdem auch die ehemaligen sichtbaren Erscheinungen des Sohnes Gottes vorbildlich auf die Menschwerdung gegangen waren, diese aber waren erfüllt worden, so

schickte es sich nunmehr nicht wohl, daß der Sohn Gottes als ein Engel erschiene. Mit einem und dem andern Ort aber in der Offenbarung Johannis hat es, wegen der darin beliebten hieroglyphischen Vorstellung, eine andre Beschaffenheit. Es sind demnach die Worte, dessen ich bin und dem ich diene, mit dem Worte Gott zu verbinden. a) Mich. disp. de angelo interprete. b) Lang. Heum.

Nutzanw. 1) W. Gott schickt uns zwar nicht allemal einen Engel, wie Paulo, er hat uns aber Engel genug an den Propheten und Aposteln gesandt, die uns in ihren Schriften so gewissen Trost zusprechen, als wenn nicht nur ein Engel, sondern Gott selbst vom Himmel herab redete. Lasset uns solchen Trost fleißig merken, und tief in unser Herz einschließen. Gal. 1, 8. 2) H. Versichere dich, Seele! göttliches Beistandes, wo du bist, auch in der Tiefe des Meers. Sollte Gott seinen Augapfel, und Jesus, die Glucknenne ihre Küchlein nicht decken? Jes. 43, 2. 3) Wer sich rühmen will, daß er Gottes sei, der muß auch Gott in aufrichtiger Aufopferung und Ergebenheit dienen, denn eins kann von dem andern nicht getrennt werden. Luc. 1, 74.

V. 24.

Und sprach: Fürchte dich nicht, Paule, obgleich die große Gefahr dich in Furcht gesetzt, c. 18, 9. 23, 11. denn du wirst nicht darin umkommen, sondern **du mußt** S. du wirst **vor den Kaiser gestellt werden**; oder stehen vor dem kaiserlichen Oberhofgericht zu Rom, (c. 25, 10. Röm. 14, 10. *a*) nach der Verheißung, die ich dir schon zu Jerusalem gegeben, c. 23, 10. ich bin der Herr, der auch aus großen Wassern errettet; Ps. 18, 17. **und siehe, Gott hat dir** auf deine Bitte **geschenket alle**, keinen ausgenommen, als die selber die Wohlthat von sich stoßen wollen, v. 44. **die mit dir schiffen.** sie sollen die Erhaltung ihres Lebens nächst Gott dir und deiner Gegenwart im Schiffe zu danken haben, da sie sonst in diesem Sturm hätten umkommen müssen.

Nutzanw. 1) W. Auch die hocherleuchtetsten Männer, mit welchen der Herr vom Himmel geredet, werden unterweilen in großen Fährlichkeiten kleinmüthig, und haben des Trostes vonnöthen, weil der furchtsame alte Adam ihnen noch anklebt. 1 Sam. 21, 12. 2 Cor. 7, 5. 6. 2) Rb. Die Blindheit der Welt äußert sich auch darin, daß sie auf Knechte und Kinder Gottes nicht den rechten Werth zu setzen weiß. 1 Mos. 20, 7. 3) Cr. Des gerechten haben auch die gottlosen zu genießen, 1 Mos. 39, 5. 18, 24. 20, 17. Jer. 5, 1. 2 Kön. 8, 19. Jes. 43, 3. 45, 3. 4. und hinwieder um eines gottlosen willen müssen auch die andern mit entgelten. Jos. 7, 24. 4) Ein einiger Mensch nach dem Herzen Gottes ist ein mächtiger Schutz, und eine sichre Salvegarde in einer Familie, Stadt u. s. w. 1 Mos. 18, 32. 19, 22. 5) H. Um *eines* frommen willen werden hundert und tausend andre erhalten. Um Loths willen muß Sodom nicht untergehen, so lange er drinnen lebt. Wisset dieses, ihr gottlosen und hochmüthigen Weltkinder! dem geringen Lichtlein, dem von euch verspotteten einfältigen Christen, einem verschmähten und gefangenen Paulus habt ihrs zu danken, daß ihr den Tisch decken, Luft schöpfen, die Sonne anschauen könnt. Traun! würde Gott um des rückständigen Samens willen, der noch bekehrt werden soll, die Welt nicht aufrecht stehen lassen, er hätte euch verstockte Otterngezüchte sammt ihr schon längst ins Feuer geworfen. Jes. 65, 8.

V. 25.

Darum, (lieben) Männer, seid unverzagt: sage ich noch einmal, v. 22. euch einen getrosten Muth einzusprechen: **denn ich glaube** und vertraue **Gott, Röm. 4, 20. 2 Tim. 1, 12. es wird also geschehen, wie mir gesagt ist.** Jes. 14, 24. weil der Gott den ich anbete nicht lügen kann. Ebr. 6, 18. Ps. 33, 4.

Nutzanw. 1) Rb. Die Freudigkeit und der Muth eines Menschen, dessen sich Gott annimmt, kann auch die allerverzagtesten wieder ermuntern. Joh. 4, 50. 2) Cr. Der Glaube trauet Gott, ob er schon nicht die Art und Weise sieht, wie Gott seine Verheißungen halten werde. Röm. 4, 17. 18. 3) Li. Gott erfordert oft den Glauben zur Erlangung der Wohlthaten dieses Lebens, und zeigt damit, wie vielmehr derselbe zur Erlangung des ewigen Lebens nöthig sei. Mc. 9, 23 f.

V. 26.

Wir müssen aber ankahren *a* ausfallen, geworfen werden, v. 12. 41. weil das Schiff zerscheitern wird, **an eine Insel.** c. 28, 1. und das wird der Ort unsrer gemeinen Errettung sein, wie mir Gott offenbart hat. Deswegen wo er uns eine Insel zeigen wird, dahin müssen wir das Schiff lenken: und auf das hohe und weite Meer zu fahren nicht weiter versuchen.

Nutzanw. 1) Rb. Die Verheißungen Gottes müssen uns nicht träge und nachlässig machen in unsrer Schuldigkeit. 2) Gott sieht der Noth Anfang, Mittel und Ende. 3) Wenn Gott was thun will, so hats nicht die Meinung, daß wir unsre Pflichten dabei unterlassen sollen; wir müssen uns deswegen nicht von unsrer Schuldigkeit trennen, und Gott versuchen wollen. Das ist ein falscher Quietismus, wenn man sich also leidentlich verhalten und Gott machen lassen will; das hat uns Gott nicht befohlen.

* * *

II. In Adria, da begab sich v. 27—44.
1. Die Erkundigung der Tiefe.
   a. Der Anlaß dazu: Da aber die vierzehnte ꝛc. v. 27.
   b. Die Erkundigung selbst,
      1. Die erste: Und sie senkten ꝛc. v. 28.
      2. Die zweite: Und über ein wenig ꝛc.
2. Der Auswurf der Anker: Da fürchteten sie sich ꝛc. v. 29.
3. Der Verlust des Kahns, dessen
   a. Niederlassung.
      2. Die Ursach: Da aber die Schiffsleute ꝛc. v. 30.
      2. Das niederlassen selbst: Und den Kahn ꝛc.
      3. Das vorgeben dabei: Und gaben vor ꝛc.

b. Verlust, und zwar dessen
1. Ursach: Sprach Paulus zu dem ꝛc. v. 31.
2. Art: Da hieben die Kriegsknechte ꝛc. v. 32.

4. Das Mahlzeithalten.
a. Die Veranlassung dazu.
1. Pauli Worte
a. Der Ermahnung,
1. Die Zeit: Und da es anfing ꝛc. v. 33.
2. Die Anführung derselben: Ermahnte sie ꝛc.
3. Der eigentliche Inhalt,
a. Die Ursach, warum er vermahnte: Und ꝛc.
b. Die Mahlzeit, dazu er ermahnte: Darum ꝛc. v. 34.
b. Des Trostes: Denn es wird eurer ꝛc.
2. Pauli Exempel: Und da er das gesagt ꝛc. v. 35.
b. Das Mahlzeithalten selbst.
1. Wie es geschehen: Da wurden sie alle ꝛc. v. 36.
2. Von wie vielen es geschehen: Unser waren ꝛc. v. 37.

5. Die Erleichterung des Schiffs: Und da sie satt worden ꝛc. v. 38.

6. Das trachten zu landen,
a. Der Anschlag zu solchem trachten: Da es aber Tag ꝛc. v. 39.
b. Die Mühe bei dem trachten: Und da sie die ꝛc. v. 40.
c. Das trachten selbst: Und trachteten nach ꝛc.

7. Die Errettung des Lebens,
a. Der Schiffbruch, dabei sie errettet,
1. Wo er geschehen: Und da wir fuhren ꝛc. v. 41.
2. Wie und wodurch er geschehen: Stieß sich das ꝛc.
b. Die Lebensrettung selbst.
1. Der gefangenen,
a. Ihre besondere Lebensgefahr: Die Kriegsknechte ꝛc. v. 42.
b. Ihre Lebensrettung: Aber der Unterhauptmann ꝛc. v. 43.
2. Insgemein aller, als
a. Geheißen,
1. Durch schwimmen: Und hieß, die da ꝛc.
2. Durch andre Mittel: Die andern aber ꝛc. v. 44.
b. Geschehen: Und also geschah es ꝛc.

V. 27.

Da aber die vierzehnte Nacht kam, α war, v. 33. nachdem wir von Gutfurt abgesegelt waren, **und wir in** [1] **Adria** auf dem adriatischen Meere **fuhren,** α hin und her getragen oder herum getrieben wurden, c. 13, 49. ohne Gebrauch der Ruder, **um die Mitternacht** [2] **wähneten** winkten **die Schiffsleute,** muthmaßten die Schiffer aus dem stoßen des Schiffes, aus den hohen und kurzen Wellen, **sie kämen etwa an ein Land.** α es näherte sich ihnen ein Land, d. i. sie kämen einem Lande näher.

Anm. [1]) Es a) trug dieses Meer den Namen von Adria, einer alten Stadt und Anfurt am Flusse Sadus, und faßte nicht allein den venetianischen Meerbusen, (welcher jetzt das adriatische Meer oder Golfo di Venetia genannt wird) sondern auch nach Strabos Bericht das sicilianische und jonische Meer in sich. [2]) Die Seefahrer erzählen sonst auch, daß wenn sie sich einem Lande näherten, sie es auf etliche Meilen an dem Winde, wenn einer ihnen vom Lande entgegen weht, voraus merken können, auch sollen es die schiffskranken sobald an sich gewahr werden, daß es sich mit ihnen zu bessern anfange, wenn sie erst Luft vom Lande riechen. a) Beza. Grot. Biscoe. Cajetani Isagog. ad hist. Siculam c. 19.

Nutzanw. Rb. Niemals ist der Mensch aufmerksamer, als wenn er durch die Noth aus seiner Sicherheit aufgeweckt worden.

V. 28.

Und sie senkten den [1]) **Bleiwurf ein,** das Blei oder Loot, das an ein Seil gebunden war, damit sie die Tiefe der See erforschten, **und fanden zwanzig** [2]) **Klafter (tief);** daraus sie schließen konnten, daß das Wasser zu schiffen noch tief genug sei, **und über** [3]) **ein wenig von dannen** da sie weiter geschifft, **senkten sie abermal,** den Bleiwurf, **und fanden funfzehn Klafter.** und also das Meer schon um fünf Klafter seichter als das erstemal.

Anm. [1]) Sonst bedeutet überhaupt das Wort *βολὶς* etwas, das man wirft oder wegschießt, als einen Wurfspieß, oder einen Pfeil, (Ebr. 12, 20. α) hier heißt es die Schnur, an welcher ein großes Stück Blei hinunter in das Meer gelassen wird, die Tiefe zu erforschen, welches in nicht gar tiefen Wassern auch mit einem Spieß oder Stange geschehen kann. [2]) *ὀργυιὰ*, eine Klafter (von *ὀρέγειν τὰ γυιὰ*, die Glieder ausstrecken) ist ein Maß von solcher Länge, welche man macht, wenn man beide Arme seitwärts ausstreckt, so weit man kann. [3]) *βραχὺ* (plene *κατὰ βραχὺ διάστημα*) *διαστήσαντες*, paululum progressi. Bos Ell. gr.

Nutzanw. Cr. Wie die Schiffsleute den Bleiwurf senken, den Grund zu erkundigen, also erkundige ein jeder sein Herz, und prüfe sein Gewissen. Und wenn uns die Finsternis überfällt, v. 29. sollen wir beten, daß Christus bei uns bleibe, Luc. 24, 29. und daß sein Stecken und Stab uns tröste. Ps. 23, 4.

V. 29.

Da fürchteten sie sich, sie würden an [1]) **harte** oder rauhe **Oerter anstoßen,** an spitzige Klippen getrieben werden, v. 17. Schiffbruch leiden und alle ersaufen, wenn es noch tief und fern vom festen Lande wäre, **und warfen hinten vom Schiff** von dem Hintertheil des Schiffes **vier Anker,** das Schiff desto besser aufzuhalten gegen die Gewalt des Windes und der Wellen, **und wünschten** mit sehnlichem verlangen unter Furcht und Hoffnung, **daß es Tag würde.** damit sie sehen möchten, wo sie wären, und wie sie es am besten anzugreifen hätten, daß sie glücklich zu Lande kämen.

Anm. [1]) Er. Schmidius schreibt hierbei: Quid si legeremus: *εἰς βραχεῖς τόπους*, in brevia. Sunt autem brevia Strab. l. 17. *τὰ βράχη*, loca in mari vadosa, navigantibus periculosa, Sandbänke, qualia etiam hic metuenda erant, denn es ward immer seichter und seichter, ut ita magis brevia metuenda fuerint quam cautes, ad quas

etiam in profundis locis non raro impingi potest. Nihil tamen mutare volui.

Nutzanw. 1) Vorsicht ist allezeit lobenswerth, und sonderlich in Gefahr zu gebrauchen. c. 20, 3. 2) Lg. Der geistliche Anker der Christen, der Glaube mit der lebendigen Hoffnung geht nicht unterwärts, sondern oberwärts. Ebr. 6, 19. 3) Rb. Wir lernen nicht eher den rechten Werth auf die Wohlthaten Gottes auch im Reich der Natur setzen, bis wir durch den Verlust deren Werth erkennen lernen.

V. 30.

Da aber die Schiffsleute welche die Gefahr am besten erkannten, und das Schiff schon verloren gaben, **die Flucht suchten aus dem Schiff**, als Verächter der göttlichen Offenbarung v. 22—24. nur auf ihre Rettung bedacht waren, um die andern aber sich wenig bekümmerten, **und den Kahn** den sie vorher ins Schiff genommen v. 16. 17. **niederließen in das Meer**, darein zu treten, damit ans Land zu fahren und auf diese Art der Gefahr zu entgehen, **und gaben vor**, α unter dem Vorwand, **sie wollten die Anker** auch **vorne aus dem Schiff lassen**, aus dem Vordertheil des Schiffes die Anker auswerfen und einsenken, damit das Schiff desto fester stünde, wozu sie des Kahns benöthigt wären, welches aber als was ungewöhnliches einen Verdacht gab.

Nutzanw. 1) Rb. Das verzagte Herz der Menschen ist in der Noth immer mehr zur Flucht als zum vertrauen auf Gott geneigt. Sir. 6, 8. 2) Cr. Wer Gott, seinem Wort und Verheißungen nicht trauet, der eilt zum verderben, verläßt die Quelle des lebendigen Gottes ꝛc. Jer. 2, 13. Auch sind diesen furchtsamen und flüchtigen Schiffsleuten die Prediger gleich, welche zur Zeit der Noth abfallen und dem Schifflein ihrer anbefohlenen Kirche den Rücken kehren. Joh. 10, 13. 3) Li. Es ist eine große Untreue und Lieblosigkeit, erst andre in Gefahr setzen, und darnach davon wischen wollen. v. 11. 21.

V. 31.

Sprach Paulus S. welcher ihr vornehmen merkte, **zu dem Unterhauptmann, v. 11. und zu den Kriegsknechten:** welche hier würden mit ihrer Gewalt das beste thun können: **Wenn diese** der Steuermann, Schiffsherr und die Bootsknechte **nicht im Schiff bleiben**, da wir an so gefährlichen Orten und in solchem Ungewitter schiffen, dazu wir insonderheit seeerfahrene Leute nöthig haben, **so könnet Ihr** ja wir übrigen alle **nicht beim Leben bleiben.** α erhalten werden, d. i. mit dem Leben davon kommen; weil wir nicht das Schiff regieren, und dem Lande nahe bringen können: denn ob euch Gott gleich eure Errettung durch mich hat versprochen, v. 22—24. auch ohne die Schiffsleute euch helfen könnte, so will er doch solches diesmal nicht ohne Mittel, sondern durch menschliche Hülfe thun, wenn also die Schiffsleute nicht mit Güte von ihrem vorhaben abzubringen sind, so müssen sie mit Gewalt daran gehindert werden, denn unser aller Erhaltung beruht darauf.

Nutzanw. 1) Rb. Alle Verheißungen Gottes setzen eine gewisse Ordnung voraus, in welche sich diejenigen begeben müssen, welche derselben theilhaftig werden wollen. 2) Z. Obgleich Gott der Herr selbst an keine Mittel gebunden, so pflegt er doch ordentlich durch Mittel zu helfen; darum soll ein Christ die ordentlichen Mittel, wo er sie haben kann, nicht verwerfen; doch aber nicht darauf bauen, noch auch solche ohne Gebet gebrauchen. 2 Kön. 3, 17. Sir. 38, 4. 3) Lg. Die Vorhersehung Gottes geht nicht allein auf die Dinge, die wirklich geschehen, sondern auch auf solche, welche zwar nicht erfolgen, aber doch erfolgen würden, wenn dieses und jenes geschähe. 2 Sam. 23, 11f.

V. 32.

Da hieben die Kriegsknechte auf diese Vorstellung Pauli, der nun mehr Glauben bei ihnen bekommen hatte als vormals, v. 11. **die Stricke ab von dem Kahn**, damit er angebunden war, und daran ihn auch die Schiffer ins Meer lassen wollten, v. 30. **und ließen ihn fallen.** α abfallen und von dem Wind und Wellen wegtreiben, ihnen alle Gelegenheit der Flucht gänzlich zu benehmen, und ihren bösen Anschlag zunichte zu machen.

Nutzanw. 1) Rb. Gott kann nicht eher helfen, bis der Mensch vom vertrauen auf alle fremde Hülfe entblößt ist. 2 Cor. 10, 5. 2) Böses von uns und andern abzuwenden, müssen wir nicht säumig sein. 1 Sam. 25, 17. 18.

V. 33.

Und da es anfing Licht zu werden, ἄχρι δὲ οὗ, indessen aber bis es Tag werden wollte, **ermahnete sie Paulus alle**, v. 9. 22. 34. die im Schiff waren, bei zweihundert und sechs und siebenzig Personen, v. 37. **daß sie Speise nähmen**, eine ordentliche Mahlzeit mit einander hielten, (c. 2, 47. α) damit sie Kräfte zum schwimmen bekommen möchten, **und sprach: Es ist heute der** [1] **vierzehnte Tag**, v. 27. unsrer Reise von Gutfurt ab, und des entstandenen Sturms, **daß ihr wartet** daß der Sturm sich lege, und das Meer wieder still werde, **und ungessen blieben seid, und habt** [2] **nichts zu euch genommen.** habt die ganze Zeit her wegen gehabter Todesfurcht nicht ordentlich mit einander Mahlzeit gehalten, und euch recht satt gegessen, sondern nur in eil etwas zur höchsten Nothdurft dem Munde geboten.

Anm. [1]) Diese vierzehn Tage a) kann man am besten von der Zeit der Schiffahrt aus Creta an gerechnet verstehen, und in dieser Zeit hatten sie keine ordentliche Mahlzeit zusammen gethan. [2]) Es kann dies hier unmöglich im schärfsten Verstande genommen werden, weil kein gesunder Mensch, nach dem Zeugnis erfahrner Aerzte, über sieben Tage ohne alle Speise leben kann. Mt. 11, 18. vgl. Mt. 3, 4. Doch von kranken, sonderlich an hitzigen Fiebern, weiß man, daß sie oft länger als in vierzehn Tagen wenig oder nichts essen; und so mochten einige wol drunter sein, die wegen Todesfurcht oder zugestoßener Krankheit die Zeit über gar nichts gegessen hatten. a) Kypke ad h. l. Heum. Doddr.

Nutzanw. 1) Cr. Die beherzten sollen die andern auch beherzt machen, und ihnen Muth ein-

sprechen. 1 Thess. 5, 14. 2) Rb. Wenn keine Mittel vorhanden sind, so haben wir einen Gott, der ohne Mittel erhalten und helfen kann. Mt. 4, 4.

V. 34.

Darum ermahne ich euch, Speise zu nehmen, v. 33. c. 9, 19. **euch zu laben.** *a* denn dies ist zu eurer Erhaltung, nemlich nöthig und nützlich, damit ihr Kraft und Stärke habt das Schiff zu regieren und euch selbst zu helfen, wenn wir uns werden durch schwimmen retten, und trachten müssen zu Lande zu kommen. **Denn es wird euer keinem ein** [1] **Haar von dem Haupt entfallen.** Mt. 10, 30. Luc. 21, 18. d. i. es wird keinem ein Leid widerfahren, keiner wird sterben, noch an seinem Leibe und Gesundheit Schaden nehmen; 1 Sam. 14, 45. 2 Sam. 14, 11. 1 Kön. 1, 52. so ihr anders meinem Rath folgt. v. 22. 44.

Anm. [1]) a) Einige sind auf die Gedanken gekommen, Paulus ziele auf die Gewohnheit der Heiden, welche sich bei heftigen Ungewittern und großer Lebensgefahr zur See die Haare abzuschneiden pflegten; und wolle er so viel sagen, es gebrauche keiner der Abnehmung einiges Haares. Es ist aber nicht vonnöthen, daß man von der gewöhnlichen Erklärung dieser Redensart hier abgehe. a) Dought. in Annal. N. T. p. 97. Arndt in Misc. S. p. 112.

Nutzanw. 1) Tü. So wunderbar ist Gott, ein in Ketten gefangener und gebundener kann ein Prophet und ein Erlöser derer sein, die ihn gefangen halten. 1 Mos. 41, 12—14. 2) Des Glaubens Art ist, daß er nur auf Gottes Wort und Verheißung sieht, dadurch wird er so freudig, als wäre er schon erlöst. Ps. 13, 3. 6. 3) Cr. In großer Gefahr soll man sich der Allgegenwart und der gnädigen Vorsehung Gottes erinnern, daß die Haare unsers Hauptes gezählt seien. Luc. 12, 7. 21, 18.

V. 35.

Und da er das gesagt, sie aufgerichtet, und zum essen ermahnt hatte, **nahm er das Brot,** ihnen mit seinem Exempel vorzugehen, **dankete Gott,** s. Joh. 6, 11. Mt. 14, 19. that mit lauter Stimme ein Tischgebet zu dem Schöpfer des Brots, der es aus der Erde bringt, Ps. 104, 14. vgl. Mt. 15, 36. für die Wohlthat, daß sie Speise hatten und auch genießen konnten, und heiligte es dadurch zum gesegneten Genuß, 1 Tim. 4, 3. 4. **vor ihnen allen,** in ihrer aller Gegenwart zur Aufmunterung und Nachfolge, **und** [1]) **brachs,** nach jüdischem Gebrauch in Stücke, daß es konnte ausgetheilt werden, welches sonst in einem Hause der Hausvater zu thun pflegte; s. Luc. 24, 30. 22, 19. **und fing an zu essen.** Mt. 12, 1. sie dadurch zur Nachfolge zu reizen.

Anm. [1]) Daß einige papistische Lehrer dieses brotbrechen vom heiligen Abendmahl unter einerlei Gestalt erklären wollen, haben andre verständige unter ihnen selbst verworfen, wie bei Gerhard ad h. l. zu sehen. Luc. 24, 30.

Nutzanw. 1) O. Ein Christ soll nicht ohne Danksagung zu oder von Tische gehen. 1 Tim. 4, 3. 4. 2) Rb. Die gottesfürchtigen haben allein den rechten Heldengeist, der sie in der Noth von allen Menschen unterscheidet. Sir. 34, 13.

V. 36.

Da wurden sie alle gutes muths, durch Pauli Zuspruch und Exempel, **und nahmen auch Speise.** hielten zusammen eine ordentliche Mahlzeit, im vertrauen, es würde nach Pauli Wort keiner von ihnen ums Leben kommen.

Nutzanw. 1) Rb. Die guten Exempel der gläubigen haben oft ihren besonderen Segen, zumal wenn Gott durchs Kreuz den Weg gebahnt hat. 2 Kön. 19, 3—6. 2) Cr. Das Wort Gottes macht rechten Muth und ein Wort zu rechter Zeit geredet, ist ein güldener Apfel in einer silbernen Schale. Ps. 119, 50.

V. 37.

Unser waren aber alle zusammen die Schiffsleute, Kriegsknechte, gefangene und übrige Gefährten, v. 2. **im Schiff zwei hundert und sechs und siebenzig Seelen.** d. i. Menschen oder Personen. v. 10. c. 2, 41. 7, 14. *a* Röm. 13, 1. 1 Petr. 3, 20.

Nutzanw. 1) O. Wie groß ist Gottes Gabe, Allmacht und Güte, der so viel Menschen um eines frommen willen erhält. v. 24. 1 Mos. 19, 20. 21. 2) Rb. Die Fürsorge Gottes für seine Geschöpfe kann den Menschen auch in der größten Gefahr getrost machen.

V. 38.

Und da sie satt worden, *a* sich mit Speise gesättigt hatten, **erleichterten sie das Schiff,** das drittemal, v. 18. 19. Jon. 1, 5. damit es noch höher aus dem Wasser ginge, und sie desto näher an das Land fahren könnten, **und warfen das Getreide in das Meer.** welches unten im Schiffe war, und nach Rom sollte gebracht werden; sintemal sie von Paulo gehört, daß das Schiff zerscheitern und sodann das Getreide ohnedem verloren gehen würde.

Nutzanw. 1) Rb. Die wahre Verleugnung des irdischen ist nicht als eine Last sondern als eine Erleichterung des Gemüths anzusehen. 2) Li. Wo man sich auch in seinen Amtslasten durch anderer Beihülfe etwas erleichtern kann, daß man nicht darunter erliege und gleichsam untergehe, hat man es als eine Wohlthat von Gott mit allem Dank anzunehmen, und sich solcher Erleichterung klüglich zu bedienen. 2 Mos. 18, 22. 3) Siehe mein Christ, diese Leute werfen die zeitliche Nothdurft von sich, um nur den Rest ihres zeitlichen Lebens zu erhalten, und du willst nicht das irdische fahren lassen um das ewige Leben zu erlangen, schäme dich dessen und denke fleißig an Christi Wort: was hülfs dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne ꝛc. Mt. 16, 26.

V. 39.

Da es aber Tag ward, worauf sie sehnlich gewartet, **kannten sie** S. die Schiffsleute **das Land nicht;** c. 28, 1. das sie vor sich sahen, und dahin sie gern wollten, waren vor diesem hieher nicht kommen, und konnten also, weil sie dieser Seegegend nicht kundig, ihren Lauf nicht vorsichtig anstellen, deshalb sie auch hernach auf einer Sandbank sitzen

blieben, v. 41. [1]) **einer Anfurt aber wurden sie gewahr,** *α* sie merkten aber einen Meerbusen, d. i. ein Meer zwischen Land, daß sich die See in ein Land hinein krümmte, **die hatte ein Ufer,** einen sandigen oder steinigen Strand, der zum anlanden bequem zu sein schien, **da hinein wollten sie das Schiff treiben,** c. 7, 45. *α* sie wurden raths, das Schiff einzutreiben oder anzulanden, sie wollten durch Hülfe der Ruder und Segel sich bemühen, das Schiff so weit hin an das Ufer zu bringen, daß sie aussteigen konnten, **wo es möglich wäre.** *α* so sie könnten, welches sie wünschten, daß es anginge und nicht allzuseicht sein möchte.

Anm. [1]) Diese Worte werden von einigen also verbunden: **Eines Ufers aber wurden sie gewahr, welches einen Meerbusen hatte,** indem sie meinen, das sonst die Worte, **der hatte ein Ufer,** ein vergeblicher Zusatz wären, indem nie ein Meerbusen ohne Ufer gewesen.

Nutzanw. 1) Cr. Nach der Finsternis bricht das Licht an, nach der Nacht geht die Sonne auf, und es wird sich demnach einmal unsre Trübsal enden und wenden. Und wenn sichs am gefährlichsten anläßt, so ist die Hülfe am nächsten. Ps. 97, 11. 112, 4. 2) Rb. Gott sucht den Menschen auch in natürlichen Dingen bei so mancher Gelegenheit zu überzeugen, daß er keinen völlig freien Willen habe, damit er sich diese Gedanken um so vielmehr im geistlichen vergehen lasse.

V. 40.

Und da sie die Anker [1]) **aufgehoben,** v. 29. 2 Cor. 3, 16. *α* umher abgethan oder abgehauen hatten, v. 32. daß sie sich mit Aufwindung derselben nicht verweilen, sondern je eher je lieber ans Land kommen möchten, **ließen sie sich** oder dieselben, nemlich die abgehauenen Anker mit den Tauen, **dem Meer, und löseten die** [2]) **Ruderbande auf,** *α* zugleich auflösend die Fugen oder Verbindungen der Ruder. Jac. 3, 4. d. i. sie machten solche Bande los, damit die Ruder weiter ins Wasser hinab gingen, und das Schiff mit ihrem Gewicht zurück hielten, daß die Winde es nicht so leicht hin und hertreiben, oder gar unterwerfen könnten, **und richteten den** [3]) **Segelbaum nach dem Winde,** *α* und huben die Segelstange auf dem wehenden (Winde) d. i. sie steckten eine kleine Segelstange auf, etwas Wind damit aufzufangen, das Schiff dadurch näher ans Ufer zu bringen, **und trachteten nach dem Ufer.** *α* hieltens zum Ufer zu, lenkten es so, daß es in den Meerbusen einlaufen sollte.

Anm. [1]) Einige erklären es von dem aufwinden der Anker, und das folgende: **ließen sie sich dem Meer,** verstehen sie von dem Schiffe, daß sie es dem freien Meer überlassen: die vorgesetzte Erklärung ist aber wol den gr. Worten gemäßer. [2]) a) Es sollen manche Schiffe bei den Alten mehr als ein Steuerruder gehabt haben. b) Andre verstehen es, daß das Schiff auf beiden Seiten einige zusammengefügte Bretter gleichsam als Flügel gehabt habe, welchen man auch den Namen der Ruder beigelegt, und welche, wenn sie ins Wasser gelassen, dazu gedient, daß ein nicht schwer beladenes Schiff nicht leicht vom Winde konnte umgekehrt werden. Man findet dergleichen noch an kleinen Schiffen in Holland. [3]) c) *ἀρτέμων* soll ein klein Segel bedeuten, das sie in der höchsten Noth an einer kleinen Segelstange auf dem Hintertheil des Schiffes befestigen, den Wind etwas damit aufzufangen. a) Deyl. obs. S. P. I. p. 264. b) Clerc. in N. T. c) Schm. ad h. l. Clerc. l. c.

Nutzanw. Li. In großer Noth und Gefahr soll man sich zwar Gott und seinem Willen anbefehlen, aber dabei doch auch alle ersinnliche Mittel sich zu retten ergreifen, und thun was sich noch thun läßt.

V. 41.

Und da wir fuhren an einen [1]) **Ort,** *α* einfielen Jac. 1, 2. in einen Ort, d. i. an eine Sandbank geriethen, **der auf beiden Seiten Meer hatte,** da auf beiden Seiten noch tief Wasser war, **stieß sich das Schiff an;** *α* trieben sie (die Schiffsleute) das Schiff an, und zwar mit gewalt auf die Sandbank, weil sie des Meeres Beschaffenheit nicht wußten; **und das Vordertheil** des Schiffes **blieb feste stehen unbeweglich,** weil es dazu durch die Gewalt der Winde und der Wellen in die Sandbank so weit hinein getrieben worden, daß es weder hinter sich noch vor sich konnte, **aber das Hintertheil** des Schiffes **zerbrach von der Gewalt der Wellen.** wurde von den ungestümen Wellen gleichsam bestürmt und brach in Stücken. 2 Cor. 11, 25.

Anm. [1]) Dieser Ort wird noch heutiges tags an der Südostseite der Insel Malta gezeigt, und heißt la Cala di S. Paolo, des heiligen Pauli appulsus, oder die Gegend, wo Paulus angelandet.

Nutzanw. Rb. Alle Mühe und Arbeit der Menschen ist eitel, wo Gott nicht seinen Segen dazu gibt. Ps. 127, 1. 2.

V. 42.

Die Kriegsknechte aber welche durch dies große Ungewitter nicht waren gebessert worden, **hatten einen Rath, die gefangenen** welche ihnen, sie nach Rom zu bringen, übergeben waren, **zu tödten, daß nicht jemand,** derselben, **so heraus schwömme** ans Land, **entflöhe.** dabei sie zu besorgen hatten, sie möchten an dessen statt abgestraft werden. c. 12, 18. 19. 16, 27.

Anm. Siehe hier ein Bild der undankbaren Welt: welche um Pauli willen von Gott beim Leben erhalten wurden, und welche Paulus getröstet hatte, ihnen dazu einen Weg gezeigt, wie sie dem Tode entgehen könnten, die begehren Paulum und seine mitgefangene zu tödten.

Nutzanw. 1) H. So erbittert, giftig und leichtsinnig sind die gottlosen, daß sie den frommen das Leben und Luft nicht gönnen, welche Gaben sie selbst um ihretwillen genießen. Darum speie dieses Lastergesindel an, und habe nichts mit ihnen zu schaffen. 2) W. Ein frommer soll um der Leute Undankbarkeit willen nicht aufhören sich um andre verdient zu machen, Gott wirds belohnen. Ps. 37, 22. 3) Rb. Die wilde und freche Natur der Menschen, läßt auch in der äußersten Noth Kennzeichen ihrer angebornen Härtigkeit sehen.

V. 43.

Aber der Unterhauptmann der mehr Nachdenken und Liebe hatte, auch wohl einsah, daß in diesem außerordentlichen Fall ihnen keine Schuld könnte gegeben werden, wenn gleich jemand von den gefangenen davon käme, **wollte Paulum erhalten** als einen römischen Bürger und unschuldigen gefangenen, ja einen heiligen Mann Gottes, dem sie alle ihr Leben zu danken hatten, v. 31. **und wehrete ihrem vornehmen**, indem sie ihm als ihrem Befehlshaber gehorchen mußten, **und hieß, die da schwimmen konnten**, das schwimmen ohne Mittel gut verstunden, **sich zuerst in das Meer lassen, und entgehen** heraus schwimmen **an das Land**; da sie denn einen nach dem andern ergreifen und ans Land ziehen sollten.

Nutzanw. 1) O. Wenn gleich nicht alle Christen auf dem Meer schiffen, so sind sie doch vieler und mancherlei Gefahr unterworfen: aber Gott wird sie auch in der allergrößten Gefahr so lange erhalten, bis sie den Lauf ihres Berufs vollendet haben. Sir. 40, 1. 2. 2) Cr. Gott findet auch unter den Feinden welche, die den seinen Treue und Schutz halten. c. 23, 22. 26, 31. 3) Rb. Auch eitle Weltmenschen können in ihrem Gewissen überzeugt sein, daß Kinder Gottes so schlimm nicht sind, als sie von ihren Feinden angegeben werden.

V. 44.

Die andern aber, die nicht schwimmen konnten, hieß der Hauptmann auf das Land entgehen, **etliche auf den Brettern**, die sie im Schiffe zu nöthigem Gebrauch bei sich geführt, **etliche auf dem, das vom Schiff war.** auf Stücken des zerscheiterten Schiffes, als Balken, Segelstangen, und α was ein jeder zuerst zu fassen bekam, daran sollte er sich fest halten, und durch den Wind ans Land treiben lassen. **Und also geschahe es, daß sie alle erhalten zu Lande kamen.** α alle wohl erhalten wurden ans Land, c. 28, 1. 23, 24. nach der Verheißung Gottes. v. 22. 23. 24. 34.

Nutzanw. 1) Li. Oft macht Gott unsern Verlust zu einem Mittel unsrer Errettung. Die Stücke des Schiffes mußten manchen das Leben erhalten. Mc. 14, 52. 2) Rb. Gott verbirgt seine Vorsehung und Allmacht unter Mitteln, die ganz menschlich und natürlich zu sein scheinen. 3) Cr. Gottes Verheißungen sind Ja und Amen, und es fällt derselben keine auf die Erde. Denn sein Wort bleibt ewiglich. Jes. 40, 8. Ps. 33, 4.

Das XXVIII. Capitel.

(I.) Fernere Begebenheiten auf Pauli Reise nach Rom. v. 1—14.

I. Auf der Insel Melite.
1. Die Ankunft auf derselben: Und da wir ꝛc. v. 1.
2. Die Begebenheiten auf derselben,
   a) Bei der ersten Hinkunft,
      1. Insgemein mit allen, eine liebreiche Aufnahme: Die ꝛc. v. 2.
      2. Insonderheit mit Paulo, ein Wunder mit einer Otter.
         a. Das anfahren einer Otter.
            1. Bei welcher Gelegenheit es geschehen: Da ꝛc. v. 3.
            2. Auf welche Weise es geschehen: Kam eine ꝛc.
            3. Was darauf erfolgt, ein falsches Urtheil.
               a. Woher es entstanden: Da aber die ꝛc.
               b. Wie es gelautet: Sprachen sie unter ꝛc.
         b. Das abschütteln derselben Otter, wie es
            1. Geschehen,
               b. Wirklich: Er aber schlenkerte ꝛc. v. 5.
               b. Unschädlich: Und ihm widerfuhr ꝛc.
            2. Was darauf gefolgt,
               a. Vergebliches warten
                  1. Des schwellens: Sie aber warteten ꝛc. v. 6.
                  2. Des Todes: Oder todt niederfallen.
               b. Falsches urtheilen,
                  1. Woher es entstanden: Da sie aber ꝛc.
                  2. Wie es gelautet: Und sprächen ꝛc.
   b) Bei dem fernern dableiben, wunderthätiges gesundmachen.
      1. Des Vaters Publii, da gemeldet wird
         a. Publii Gastfreiheit: An denselbigen Orten ꝛc. v. 7.
         b. Seines Vaters Krankheit: Es geschah aber ꝛc. v. 8.
         c. Des kranken Gesundmachung: Zu dem ging ꝛc.
      2. Andre kranke: Da das geschah ꝛc. v. 9.
   c) Bei dem endlichen Abzug.
      1. Die Begebenheit, wird
         a. Insgemein beschrieben: Und sie thaten ꝛc. v. 10.
         b. Insonderheit gerühmt: Und da wir ausgezogen ꝛc.
      2. Der Abzug,
         a. Wann er erfolgt: Nach dreien Monden. v. 11.
         b. Wie er geschehen: Schifften wir aus.
         c. Worauf er geschehen: In einem Schiff ꝛc.

V. 1.

Und da wir auskamen, α sie errettet oder erhalten waren, glücklich ans Land gekommen, c. 27, 44. **erfuhren wir**, α erkannten sie, erhielten von den Einwohnern die gewisse Nachricht, **daß die Insel** von welcher Paulus ohne Benennung des Namens ihnen gesagt hatte, c. 27, 25. 26. [1]) **Melite hieß.**

Anm. [1]) Sie liegt zwischen Africa und Sicilien, und wird jetzt Malta genannt, von den sogenannten Malteserrittern besessen und von ihres Ordens Großmeister regiert. Der Name wird hergeleitet von מלט erretten, und soll ihnen von den Phöniciern gegeben sein, a) welche auf ihrer Reise nach Gades oder Cadix in Spanien von Tyrus aus, zu dieser Insel bei entstandenem Sturm ihre Zuflucht genommen, da sie ihnen zur Errettung gedient; eben wie hier Paulo und seinen Gefährten. Es ist zwar auch eine Insel dieses Namens bei Illyrien, auch auf dem adriatischen Meer; daß

solche aber hier nicht gemeint, siehe Lindh. in h. l. und Deyl. Obs. S. P. I. p. 266. sq. Wandal. dissert. de Melita Pauli. a) Diod. l. 5. Bochart. Geogr. S. L. I. c. 27.

Nutzanw. 1) Cr. Das Schiff wird verloren, Paulus und seine Gefährten werden erhalten; die Königreiche und Fürstenthümer gehen unter, dennoch schwimmt die christliche Kirche heraus und wird wunderlich erhalten; und wenn die Apostel an einem Ort vertrieben werden, so werden sie am andern wieder aufgenommen. 2 Mos. 2, 5 f. Mt. 2, 14. 2) Rb. Je mehr man bei so mancher Gelegenheit in seinem Leben die Hülfe Gottes erfährt, desto besser lernt man ihn nach seinem Namen und Eigenschaften kennen.

V. 2.

1) **Die Leutlein** *α* Barbaren, Leute einer fremden Sprache, v. 4. *α* 1 Cor. 14, 11 f. Röm. 1, 14. Col. 3, 11. S. die darin wohnten **aber erzeigeten** aus natürlichem mitleiden **uns nicht geringe Freundschaft**, *α* nicht eine gemeine Menschenliebe und Leutseligkeit, d. i. eine sonderliche Liebe, welche man nicht leicht bei dergleichen Völkern antrifft, **zündeten ein Feuer an**, πυρὰν einen Scheiterhaufen, machten einen großen Haufen Holz und zündeten ihn an, **und nahmen uns alle auf**, S. riefen uns alle herzu, daß wir uns wärmen und trocknen konnten. **um des Regens, der über uns kommen war,** ἐφεστῶτα c. 4, 1. 6, 12. 22, 20. schon während der Schiffahrt, c. 27, 18. 20. **und um der Kälte willen.** bei damaliger Zeit des Winters: wozu noch kam, daß wir uns durch schwimmen hatten erretten müssen, und also ganz naß und erkältet waren. 2 Cor. 11, 27.

Anm. 1) βάρβαροι. So nannten die Römer und Griechen alle andere, die ihres Volks nicht waren, wegen ihrer einfältigen und rohen Sitten und unbekannten Sprache: daher es kommen mag, daß noch heutiges tags das Theil Afrikas, gegen Sicilien und Malta über, Barbarien oder die Barbarei genannt wird. Es soll auch auf dieser Insel afrikanisch und arabisch geredet werden. Lindh. Wovon es einige herleiten s. Röm. 1, 14. Anm.

Nutzanw. 1) W. Wir wollen uns nach dem Exempel der Malteser unsers Nächsten Nothdurft annehmen, ihm dienen, helfen und rathen, womit wir können, er sei gleich bekannt oder unbekannt nach dem Gebot der Liebe; Mt. 22, 39. Denn da dies die Heiden gethan, so wäre es freilich eine große Schande, wenn wir Christen nicht dergleichen thäten. Luc 10, 37. 2) Rb. Die natürliche Freundlichkeit und Leutseligkeit macht zwar niemanden an sich selbst selig; doch aber ist sie eine besondere Zierde einer vernünftigen Kreatur. 3) W. Wenn wir um Christi und seines Evangelii willen verfolgt werden; so sollen wir nicht kleinmüthig werden, sondern Gott vertrauen; er wird uns auch anderswo Unterhalt bescheeren und gutherzige Leute erwecken, die uns aufnehmen und gutes beweisen. Jes. 30, 20. Joh. 14, 18. Gal. 6, 9.

V. 3.

Da aber Paulus sich in der gemeinen Noth auch hiebei geschäftig erwies, **einen Haufen Reiser zusammen raffelte, und legte es aufs Feuer,** *α* auf den Feuerhaufen, das Feuer zu erhalten, **kam eine Otter** eine recht giftige Schlange, Mt. 7, 10. welche vom Regen und Kälte erstarrt sich unter den Reisern hatte mit aufraffen und aufs Feuer werfen lassen, 1) **von der Hitze,** sprang heraus, als sie die Hitze des Feuers fühlte, 2) **und fuhr Paulo an seine Hand.** schlang sich um seine Hand. (wie das compositum καθῆψε diese Bedeutung hat. Xenoph.)

Anm. 1) ἐκ τῆς θέρμης i. e. ἐκ τοῦ πυρὸς adjunctum pro subjecto; aut vertendum est ob calorem cum Boisio. 2) Dies verstehen a) einige also, daß sie auch Paulum gebissen, (wie es also der Syrer und Araber übersetzt hat) und dieser sonst tödtliche Biß ihm gleichwol nicht geschadet: andre aber, daß Gott auch abgewandt, daß diese Otter, ob sie sich gleich um Pauli Hand geschlungen, gleichwol keinen Biß ihm geben können, wie dort der Löwen Rachen zugehalten wurden, daß sie Daniel kein Leid thun mußten. Dan. 6, 22. Man wähle von beiden, was man wolle, so war es ein Wunder Gottes an Paulo nach der Verheißung Christi. Mc. 16, 18. a) Heum. Doddr. Arcul.

Nutzanw. 1) In der Noth, und da es die Umstände erfordern, muß man sich keiner Arbeit schämen, sondern Hand mit anlegen. c. 20, 34. 35. 2) O. Also heftig tobt und wütet der Satan wider die treuen Diener Gottes, aus lauter Haß und Neid, daß er sie auf mancherlei Weise und Wege begehrt umzubringen, und allerhand seltsame Werkzeuge dazu gebraucht. Ps. 34, 20. 3) H. Gott läßt den seinigen oftmals was widriges begegnen, daß ihre Herrlichkeit in Christo, Glaube, Geduld, Hoffnung offenbar werde. Und hat man sich an die Lästerung: er hats verdient! nicht zu kehren. Röm. 8, 28. 1 Petr. 1, 7.

V. 4.

Da aber die Leutlein *α* die Barbaren v. 2. **sahen das** 1) **Thier** die giftige Otter **an seiner Hand** 2) **hangen.** welches sonst ohne einen tödtlichen Biß nicht zu geschehen pflegte, **sprachen sie unter einander: Dieser Mensch muß ein** 3) **Mörder sein:** *α* allerdings ist dieser Mensch ein Mörder; **welchen** 4) **die Rache** Gottes neugr. die Gerechtigkeit Gottes 5) **nicht leben lässet, ob er gleich dem Meer** bei entstandenem Schiffbruch **entgangen** und nicht ersoffen **ist.** ob er schon aus dem Meer erhalten ist.

Anm. 1) θηρίον bedeutet ein wildes Thier, Mc. 1, 13. a) insonderheit ward von den Aerzten eine Otter also genannt, und θηριόδηκτος einer, der von einer Otter gebissen worden; davon kommt auch das Wort Theriac, eine Arzenei, welche aus Otterfleisch wider Gift gemacht wird. Daher darf man sich nicht wundern, daß auch der Arzt Lucas sich dieses Worts hier bedient. 2) Es scheint hieraus, daß die Otter, nachdem sie Paulo auf die Hand gefahren, ihre Zähne wenigstens in die Haut eingesetzt, und also an der Hand gehangen oder sich um dieselbe herum gewunden habe. 3) Sie mochten aus seiner Gefangenschaft schon schließen, daß er ein Uebelthäter sei; aus dieser Begebenheit

aber machten sie den Schluß, er müßte ein gar großer Uebelthäter, ja ein Mörder sein, auch daher weil die Otter eben auf seine Hand fuhr, und das Glied unmittelbar angegriffen würde, welches ein Werkzeug der Sünde gewesen. [4]) *Δίκη* kann hier als ein Name (nomen proprium) angesehen werden, die **Dike**, b) denn so hieß bei den Griechen eine Göttin, der sie die Rache zuschrieben und sagten, daß sie mit auf dem Thron Jupiters sitze, da denn kein Wunder ist, daß das Gerücht von dieser griechischen Göttin zu den Melitensern gekommen, weil ehemals die Griechen wechselweise mit den Phöniciern die Regierung über diese Insel geführt haben. [5]) Sie reden als von einem, der schon um sein Leben gekommen, weil sie wußten, daß die Ottern in ihrem hitzigen Lande so giftig und grimmig waren, daß ihr Anfall unfehlbar den Tod nach sich zöge. Mit dem Urtheil dieser Melitenser kommt überein das heutige Sprüchwort: Was hangen soll, ersäuft nicht. a) Bochart. Hieroz. P. 2. l. 3. c. 2. b) Dillh. disp. Acad. t. 1. p. 242. Rechenb. dissert. de Melitensium judicio *περὶ τῆς Δίκης* seu Nemesi.

Nutzanw. 1) O. Es urtheilt die menschliche Vernunft unrecht und fälschlich, daß alle diejenigen lasterhaft seien, welche entweder in große Gefahr oder schweren Unfall gerathen. Hiob 22, 6. Luc. 13, 2. 3. 2) Z. Auch die Heiden haben aus dem Licht der Natur erkannt, daß Gott in seiner Gerechtigkeit unwandelbar sei. Röm. 1, 32. 3) Wenn boshaftige Sünder gleich ungestraft der weltlichen Obrigkeit entlaufen, so wird sie doch Gott schon finden. Ps. 139, 7f. 2 Thess. 1, 9. 4) Rb. Die menschliche Natur ist in ihrem verderben geneigt, sich lauter fürchterliche Begriffe von Gott zu machen.

V. 5.

Er aber schlenkerte *α* schüttelte **das Thier** v. 4. die Otter, welche an seiner Hand hing, **ins Feuer**, sie zu verbrennen, **und ihm** [1]) **widerfuhr nichts übels.** s. v. 3. kraft der Verheißung Christi. Mc. 16, 18. Luc. 10, 19. vgl. Ps. 91, 13. Luc. 4, 35. Jes. 11, 8. Ebr. 11, 33. 34.

Anm. [1]) Der Verstand kann doppelt sein, die Otter that ihm gar keinen Schaden, oder der Otternbiß schadete ihm nicht. a) Einige ziehen das erstere vor. Siehe v. 3. b) Ob die Nachricht der Historienschreiber, daß auf dieser Insel keine Otter mehr anzutreffen, oder wie andre wollen, die Schlangen und Scorpionen daselbst unschädlich seien, ja alle giftige Thiere, die man hinbrächte, das Gift verlören; und noch dazu die Erdenklöße ein Mittel wider das Gift wären, welches die Malteser gratiam Pauli, die Gnade und Wohlthat Pauli nannten, wahr oder fabelhaft sei, läßt man an seinen Ort gestellt sein. a) Bochart. Wolf. b) Bünt. Itiner. cf. Wedelii exerc. Medico-Philolog. cent. 2. dec. 3. p. 50. sqq.

Nutzanw. 1) Gott läßt an seinen Knechten oft kund werden, daß Christus auch die verlorne Herrschaft über die Thiere uns wieder zuwege gebracht habe. 1 Mos. 1, 26. 28. 9, 2. 1 Sam. 17, 34. 35. 2) Li. O daß wir es so, wie es Paulus mit der Otter gemacht, mit dem anfallen der Sünde und des Irrthums machen möchten, so würde uns nichts übels widerfahren. Die alte Schlange, die da heißt der Teufel und Satanas, Off. 12, 9. fährt auch manchmal auf die gläubigen nach Gottes Verhängnis durch gotteslästerliche Eingebung los, weil sie aber solche Eingebung hassen und mit größtem Ernst von sich abweisen; so kann ihnen nichts von solcher Anfechtung widerfahren. Röm. 8, 1.

V. 6.

[1]) **Sie aber** S. die Barbaren **warteten, wenn er schwellen** *α* entzündet **würde**, eine Entzündung und Schwulst der Hand erfolgen würde, 4 Mos. 5, 21. 22. 25. LXX. **oder** *α* schnell **todt niederfallen.** wie sonst zu geschehen pflegte, wenn das Gift sich im Leibe bis zum Herzen ausbreitete. **Da sie aber lange warteten, und sahen, daß ihm nichts** [2]) **ungeheures** *α* ungereimtes oder unfügliches, d. i. nichts böses, kein Ungemach **widerfuhr, verwandten sie sich**, veränderten ihre Meinung, verfielen auf die andre Seite, (in alterum extremum) **und sprachen: er wäre ein Gott.** der in menschlicher Gestalt zu ihnen gekommen wäre, c. 14, 11f. und dem also kein giftiges Thier keinen Schaden zufügen könnte.

Anm. [1]) Dies läßt sich wieder auf beiderlei Art erklären, weil sie nemlich gesehen, daß die Otter Paulum gebissen; oder weil sie nicht anders meinten, als daß sie ihn müßte gebissen haben. [2]) *ἄτοπον* Luc. 23, 41. sumitur moraliter, hoc loco naturaliter. In Logicis *τεχνικῶς* est quod *τόπῳ*, seu loco argumentandi caret, ideoque absurdum est. Schm.

Nutzanw. 1) Rb. So lange ein Mensch nicht das rechte Wesen des Glaubens in seinem Herzen hat, so taumelt er wie ein trunkener von einer Seite zur andern. 2) H. Welch ein tolles Urtheil, jemand (so zu reden) aus einem Odem einen Mörder und einen Gott heißen? wer will denn dem unsinnigen verfahren trauen, da nicht schlechte, sondern auch vornehme Leute etwas loben, sonderlich Religionssachen, oder schelten aus blindem Trieb ohne richtigen Grund, nach dem Maß ihrer Neigungen und fleischlichen Weisheit? wohl und klug gethan, wenn man über aller Welt verdammen oder Lob sich weder grämt noch freut. 1 Cor. 4, 3.

V. 7.

[1]) **An denselbigen Orten aber** oder an demselbigen Orte, in der Gegend wo sie beim Schiffbruch ans Land geschwommen, **hatte der** [2]) **Oberste** *α* der erste oder der vornehmste (vermuthlich der römische Statthalter) **in der Insel**, Melita, **mit Namen Publius**, ein Römer, welches sein römischer Name anzeigt, **ein Vorwerk**, Landgüter, wie die vornehmen Römer in den römischen Landschaften zu haben pflegten, **der nahm uns auf und herbergete uns drei Tage freundlich.** *φιλαφρόνος*, liebreich gesinnt, 2 Macc. 3, 9. und versorgte uns sämmtlich, nemlich 276 Personen, c. 27, 37. die Zeit über mit Essen und Trinken, sintemal wir alles beim Schiffbruch verloren hatten.

Anm. [1]) *ἐν τοῖς περὶ τὸν τόπον ἐκεῖνον*, **in den** (Gegenden) **um denselben Ort**; kann aber,

nach der griech. Art zu reden, so viel sein als an demselben Ort. [2]) πρῶτος. a) Einige wollen, er werde also in ansehung seines Vermögens genannt, daß er der reichste des Orts gewesen. Es läßt sich aber b) aus einer alten Aufschrift, (Inscription) da einer, mit Namen Lucius, πρῶτος Μελιταίων, der vornehmste der Melitenser genannt wird, schließen, daß obige Erklärung besser sei, welche doch mit einschließt, daß er ein reicher Mann gewesen. Einige meinen, die Hauptkirche in der Stadt Malta, die mitten in der Insel liegt, soll Publii Haus gewesen sein. a) Cajet. Hist. S. Sicula c. 19. b) Cluver. Sicil. Ant. p. 443.

Nutzanw. 1) Cr. Die reichen von dieser Welt haben ein gutes Exempel zu nehmen, mit ihren Gütern den dürftigen beizuspringen, und reich zu werden in guten Werken. 1 Tim. 6, 17 f. Röm. 12, 13. 2) Li. Gott weiß seinen Dienern überall, und durch allerlei Leute die benöthigte Hülfe und Pflege zu schaffen. Wer Gott treu ist, dem ist er wieder treu. 1 Kön. 17, 4. 9. 19, 4. 5. 2 Kön. 4, 8 f.

V. 8.

Es geschah aber, daß der Vater Publii am Fieber und an der Ruhr lag: *a* mit Fiebern und der Ruhr behaftet darnieder lag, Mt. 4, 24. an der ansteckenden rothen Ruhr krank lag, welche, wenn sie mit einem hitzigen Fieber, ja mit vielen fieberhaften Zufällen verbunden, desto gefährlicher ist: **Zu dem ging Paulus hinein und betete, und legte die Hand auf ihn,** nach dem Exempel Christi, Mc. 6, 5. **und machte ihn gesund.** nach der empfangenen Gabe von Gott. Mc. 16, 18.

Nutzanw. 1) O. Gott vergilt die Gutthaten, die seinen lieben Kindern und getreuen Dienern erzeigt werden, reichlich mit leiblichen Gaben, und wenn sie aus Glauben geschehen, erstattet er sie auch mit ewiger Belohnung. Mt. 10, 42. 2) Rb. Auch die allerbesondersten Gaben müssen mit Demuth und Erkenntnis unsers abhangens von Gott besessen und gebraucht werden.

V. 9.

Da das Wunder von Paulo geschah, und ruchbar wurde, **kamen auch die andern in der Insel herzu, die Krankheit hatten, und ließen sich gesund machen.** *a* und wurden geheilt, nemlich von Paulo.

Anm. Durch diese Wunder wurde den Melitensern ihre Wohlthätigkeit reichlich vergolten, denn die Gesundheit übertrifft alle leibliche Wohlthaten. Auch waren sie ihnen eine Gelegenheit, einen Apostel Christi zu sehen, zu hören, und durch ihn gläubig und selig zu werden, wie denn Paulus ohne zweifel seine Wunder mit der Predigt von Christo begleitet hat, auch viele sich dadurch nebst dem Publius wahrhaft zu Christo werden bekehrt haben.

Nutzanw. 1) Rb. Die Nachricht von der Gnade, die Gott an andern Seelen erwiesen, soll uns auch herbei locken, damit wir ein gleiches erfahren mögen. 1 Tim. 1, 16. c. 13, 46. 2) Sich von leiblichen Krankheiten heilen zu lassen, geben sich Menschen wol Mühe, aber ihre Seelen heilen zu lassen, sind sie faul und träge. Jer. 51, 9.

V. 10.

Und sie thaten uns große [1]) Ehre; *a* ehrten uns mit vielen Ehren, oder Ehrenbezeugungen in Worten und Werken; **und da wir auszogen,** wieder aufbrachen zu Schiffe zu gehen, **luden** *a* legten **sie auf,** in unser Schiff, **was uns noth war.** *a* was zu unsrer Nothdurft (gehörte) an Essen, Trinken und andern Nothwendigkeiten, S. sie gaben uns einen Zehrpfennig zur Fortsetzung unsrer Reise nach Italien. c. 20, 34.

Anm. [1]) τιμὴ bedeutet oft ein Geschenk und τιμᾶν beschenken. *a* 1 Tim. 5, 17. welche Bedeutung hier füglich angenommen werden kann. Heum.

Nutzanw. 1) Rb. Die Ehre, welche zuweilen das gute begleitet, muß mit Demuth und mit Erkenntnis seiner Unwürdigkeit aus der Hand Gottes angenommen werden. 2) O. Heutiges tags hören viele Leute das Evangelium eine gute lange Zeit, und werden doch nicht zu Gott bekehrt; gar wenige beweisen auch ihren Glauben mit den Werken der Liebe. Darum werden die Malteser am jüngsten Tage solche ungeschliffene und undankbare Menschen verdammen. Mt. 12, 41. Sir. 14, 10. 3) Cr. Wenn man den heiligen große Ehre anthun will, so muß man sie nach ihrem Tode nicht anbeten noch ihnen opfern, noch sie für Götter halten, denn das wollen sie nicht haben; c. 14, 14. sondern in ihrem Leben thut man ihnen ihre gebührende Ehre, achtet sie für Christi Diener und Haushalter, und gibt ihnen ihren Unterhalt. Röm. 15, 25.

V. 11.

Nach dreien Monden aber da wir uns drei Wintermonate (welche mit unserm November, December und Januar eintreffen) auf der Insel Melita aufgehalten und nun das Wetter schon viel bequemer worden war, **schifften wir aus** *a* fuhren wir weg **in einem Schiff von Alexandria,** dergleichen auch das vorige Schiff war, welches zerscheitert worden, c. 27, 6. **welches in der Insel gewintert hatte,** die Winterzeit über stille gelegen hatte, **und hatte ein Panier** *a* ein Zeichen **der** [1]) a) **Zwillinge.** *a* mit Jupiters Söhnen, nemlich Castor und Pollux: diese beide heidnische Götzen waren an diesem Schiff gemalt oder ausgeschnitzt, und hatte es seinen Namen davon.

Randgl. a) Zwillinge, die nun ein Gestirn am Himmel heißen, wurden bei den Heiden gehalten für Götter, die den Schiffsleuten gnädig wären, und heißen Castor und Pollux.

Anm. [1]) διοσκούροις von ζεὺς in Genit. διὸς Jupiter, und von κοῦρος pro κόρος juvenculus ein Jüngling. Diese beide Brüder, von welchen die Heiden erdichtet, daß sie ihr Gott Jupiter mit der Leda gezeugt, hielten sie für Schutzgötter der Schiffe und der seefahrenden, und werden sie deswegen an dem Vorder- oder Hintertheil des Schiffs gemalt oder geschnitzt worden sein, daß sie es ihrer Meinung nach bewahren sollten. a) Denn sie schreiben von ihnen, es sei ihnen befohlen, dem Meergott Neptun zu dienen, und müßten sie auf dem Meer herum ziehen, und wenn sie irgendwo Schiffsleute in Gefahr anträfen, sich auf das

Schiff setzen und die Menschen retten. Es ist noch gewöhnlich, daß man den Schiffen gewisse Zeichen gibt und sie davon benennt; ja man nennt sie wol im Papstthum nach gewissen heiligen aus eben der Absicht, daß sie Schutzherren derselben sein mögen. Luther hat das Wort διοσκούροις mit dem Wort Zwilling übersetzt, wie auch im Syr. geschieht, weil man Castor und Pollux für Zwillinge gehalten, auch das Gestirn, welches mit ihrem Namen genannt und mit ihren Bildern gezeichnet wird, die Zwillinge heißt. a) Luciani dial. deorum t. 1. p. 237.

Nutzanw. 1) O. Heutiges tags verwundern sich die Christen über der Heiden vielfältige Abgötterei; und diejenigen thun ihnen eben dasselbe nach, welche die heiligen anrufen und ihre Bilder ehren. Jer. 2, 28. 10, 8. 2) Heidnische Götzenbilder oder andre unziemliche Bilder können einen Christen nicht verunreinigen, wenn er gleich an solchem Orte sein muß, wo dergleichen angetroffen werden. 1 Mos. 31, 34. 3) Rb. Ein Christ hat nicht Ursach, sich über solche Dinge zu ängsten, die zwar an sich sündlich sind, dazu er aber nichts beiträgt.

* * *

II. Zu Syracusa.
1. Die Hinkunft: Und da wir gen Syracusa kamen. v. 12.
2. Die Verweilung allda: Blieben wir drei Tage da.

III. Zu Puteolen.
1. Die Hinkunft,
   a. Der Ort, wodurch sie gekommen: Und da wir ꝛc. v. 13.
   b. Die Zeit, wann sie hinkommen: Und nach einem ꝛc.
   c. Der Wind, womit sie hinkommen: Da der Südwind ꝛc.
   d. Die Art, wie sie hinkommen: Kamen wir des ꝛc.
2. Die Begebenheit allda: Da fanden wir ꝛc. v. 14.
3. Die Abreise von da nach Rom: Und also kamen ꝛc.

V. 12.

Und da wir [1]) **gen Syrakusa** einer berühmten Stadt in Sicilien **kamen**, α anfuhren, [2]) **blieben wir drei Tage da.**

Anm. [1]) a) Sie liegt in dem Theil Siciliens Val di Noto unter dem Vorgebirge Pachyno gegen Morgen, und hat einen trefflichen Hafen. [2]) Vermuthlich weil das Schiff einige Waaren hier niederzulegen hatte. Es wird aber ohne zweifel auch Paulus daselbst einen guten Samen ausgestreut haben. a) Cellar. geogr.

Nutzanw. Wir sind hier wie die Pilgrimme, die sich nur eine kurze Zeit wo aufhalten, und dann wieder davon müssen. Ebr. 13, 14. Ps. 39, 13. 14.

V. 13.

(Und) da wir umschiffeten, α von dannen herum fuhren, **kamen wir gen** [1]) **Region**; einer bekannten Stadt in Italien; **und nach Einem Tage, da der Südwind sich erhub**, der uns gegen Norden trieb und bequem war, unsre Schifffahrt zu vollenden, **kamen wir des andern Tages gen Puteolen.** S. eine Stadt in Italien, zu deutsch, Brünnlein, eine kleine Stadt in Campanien, wo die alexandrinischen Schiffe einzulaufen pflegten: (heißt jetzt Puzzolo.)

Anm. [1]) Heißt jetzt Reggio, liegt in dem untersten Stücke Italiens, welches Calabrien genannt wird, Sicilien gegenüber; hat den Namen von ῥήγνυσθαι abgerissen werden, weil viele Alte gemeint, es habe die Spitze von Italien mit Sicilien zusammen gehangen, sei aber durch die Macht der Wellen bei Sturmwinden oder durch Erdbeben abgerissen worden. Justinus l. 4. c. 1. Strabo l. 6. Plin. 3. 8.

Nutzanw. Rb. Wenn man Gott in der Angst getreu bleibt, so weiß er es hernach durch andre Erquickungen wieder zu ersetzen.

V. 14.

Da fanden wir Brüder, Christen, **und** [1]) **wurden von ihnen gebeten** c. 16, 15. α **daß wir** Paulus und wir seine Gefährten c. 27, 2. **sieben Tage da blieben.** uns solche Zeit über unter einander zu erbauen und im Glauben zu stärken. **Und also** nachdem wir auf Vergünstigung des Hauptmanns, welchen Gott besonders regierte uns gewogen zu sein, sieben Tage hier zugebracht, und darauf unsre Reise zu Lande vollends zu ende brachten, [2]) **kamen wir** endlich nach vielen Umwegen und Hindernissen **gen Rom.** immer näher nach Rom, wohin unsre ganze Fahrt abzielte.

Anm. [1]) a) Einige gebens: wurden über ihnen getröstet, wir erfreuten uns über sie, daß wir sieben Tage da blieben, wie das gr. Wort vorkommt 1 Thess. 3, 7. 2 Cor. 1, 6. Nach dem neugr. welche uns baten. [2]) Dies ist hier so viel, als wir reiseten oder gingen nach Rom, wie c. 11, 12. Luc. 2, 44. Joh. 6, 17. denn aus folgendem erhellt, daß sie hier noch nicht zu Rom wirklich angekommen waren, welches erst v. 16. gemeldet wird. a) Heum.

Nutzanw. 1) H. Gott hat allenthalben seine verborgene Kinder; keiner denke, ich bin allein überblieben. 1 Kön. 19, 14. 18. 2) Cr. Christen sind geistliche Brüder von einem Vater gezeugt aus einem Samen des lebendigen Worts Gottes, haben einen Bruder Christum und erwarten ein Erbtheil, Röm. 8, 16. darum sollen wir alle brüderliche Herzen und Liebe gegen einander tragen. Jac. 1, 18. 3) O. Gott macht den seinigen bisweilen ein solch ansehen, daß ob sie wol in eines andern Gewalt sind, sie dennoch also gehalten werden, als wenn sie andre in ihrer Gewalt hätten. 4) Rb. Die Wohlthaten Gottes werden uns um so viel schätzbarer, je größer die Hindernisse gewesen, durch welche sie hindurch gehen müssen.

* * *

(II.) Begebenheiten mit Paulus in der Stadt Rom. v. 15—31.

I. Die Entgegenkunft aus Rom, deren
1. Veranlassung: Und von dannen ꝛc. v. 15.
2. Beschreibung: Gingen sie aus uns entgegen ꝛc.
3. Wirkung.
   a. Eine Danksagung: Da die Paulus sah ꝛc
   b. Eine Zuversicht: Und gewann eine ꝛc.

II. Die Hinkunft nach Rom: Da wir aber gen ꝛc. v. 16.
III. Die Begebenheiten zu Rom.
(1) Pauli leidliche Gefangenschaft,
a. Wie es seinen mitgefangenen ergangen: Ueberantwortete ꝛc.
b. Wie leidlich es ihm ergangen: Aber Paulo ward ꝛc.
(2) Pauli Verantwortung, da sich findet
a) Pauli Vortrag
1. Wann er geschehen: Es geschah aber nach ꝛc. v. 17.
2. An welche er geschehen. die waren
a. Berufen: Daß Paulus zusammen ꝛc.
b. Erschienen: Da dieselbigen ꝛc.
3. Wovon er gehandelt,
a. Von seiner Unschuld: Ihr Männer, lieben ꝛc.
b. Von seiner Uebergabe: Und bin doch gefangen ꝛc.
c. Von seinem Verhör,
1. Wie es angestellt worden: Welche, da sie ꝛc. v. 18.
2. Was es gewirkt: Wollten sie mich ꝛc.
d. Von seiner Berufung auf den Kaiser. die er vorstellt als eine
1. Abgenöthigte: Da aber die Juden ꝛc. v. 19.
2. Wirklich geschehene: Mich auf den Kaiser ꝛc.
3. Nicht übelgemeinte: Nicht als hätte ich ꝛc.
e. Von der Ursach, warum er sie zu sich gefordert: Um ꝛc. v. 20.
f. Von der Ursach seiner Gefangenschaft: Denn ꝛc.
b) Der Juden Antwort,
1. Daß sie von ihm keine Nachricht hätten,
a. Nicht schriftliche: Sie aber sprachen ꝛc. v. 21.
b. Nicht mündliche: Noch kein Bruder ꝛc.
2. Daß sie von ihm selbst Nachricht haben wollten.
a. Das verlangen der Nachricht: Doch wollen ꝛc. v. 22.
b. Die Ursach solches verlangens: Denn von dieser ꝛc.

V. 15.

Und von dannen, von Rom, **da die Brüder** die Christen zu Rom mit besondern Freuden **von uns** von unserm Zustand und Ankunft **höreten**, etwa von Puteolen aus, da wir uns sieben Tage aufgehalten, Nachricht erlangt hatten durch die dortigen Christen oder durch andre, daß wir in kurzem zu Rom ankommen würden, **gingen sie aus uns entgegen**, zur Bezeigung ihrer Liebe zu uns, und ihres verlangens uns zu sehen, insonderheit Paulum, der vor drei Jahren seinen Brief an die römischen Christen geschrieben und sein herzliches verlangen, zu ihnen zu kommen, darin bezeugt hatte; Röm. 1, 10f. 15, 23f. und zwar gingen einige uns entgegen, **bis gen** [1] **Appifer und** andre, die später ausgegangen, bis gen [2] **Tretabern. Da die Paulus sahe**, ein Theil der römischen Christen erst in Appifer und hernach ein Theil derselben in Tretabern antraf und sich mit ihnen unterredete, **dankete er Gott**, daß er ihn seiner Bitte Röm. 1, 10. einmal gewährt hätte, **und gewann α bekam eine Zuversicht.** ward gutes muths, bekam neue Kraft und Trost durch die erfreuliche Gegenwart und tröstlichen Zuspruch dieser gläubigen; schöpfte auch die gute Hoffnung, es werde in Rom wohl ablaufen, weil ihm so viel Christen daselbst mit ihrem Gebet treulich beistehen würden: ja Gott, welcher ihm aus so vieler Noth bisher geholfen, werde die Predigt seines Worts auch hier wohl lassen von statten gehen; (wie auch geschehen und man aus den von dannen aus der Gefangenschaft geschriebenen Briefen an die Ebräer, Philipper, Colosser und aus dem an den Philemon ersieht.)

Anm. [1] *Ἀππίου φόρου*, Appii Markt, a) war ein Platz in der Setinischen Gegend in Campanien, etwa 51,000 Schritte von Rom abgelegen, also genannt von Appius Claudius, welcher von Rom bis dahin einen gepflasterten Weg machen lassen, und dessen Bildsäule auch daselbst aufgerichtet war. Denn die Römer pflegten die Orte, darin großer Herren Statuen stunden, deren fora zu nennen. [2] *Τρὲς ταβέρναι* Dreizabern (wie man Tabernae Alsatiae und Tabernae Rhenanae zu deutsch gibt Elsas-zabern, Rhein-zabern,) war ein Städtlein, insgemein Cisterna genannt, 33,000 Schritte von Rom abgelegen. Hier ist auch der Kaiser Augustus geboren. a) Plin. H. N. l. 14. c. 6.

Nutzanw. 1) Tü. Die gläubigen haben nicht nur eine geistliche, sondern auch, wenn es die Umstände leiden wollen, eine leibliche Gemeinschaft mit andern, und lassen sich daran keine Trübsal noch Widermärtigkeit hindern. Ebr. 13, 3. Mt. 25, 36. 2) Rb. Wahre Christen berauben Gott um deswillen seines Dankes nicht, weil die Wohlthat, die er ihnen erzeigt, mit einigen Verdrießlichkeiten verknüpft gewesen.

V. 16.

Da wir aber gen [1] **Rom kamen**, unsre ganze Reise vollbracht hatten, und in der Stadt Rom im Ausgang des Februar, im Jahr Christi 61 und im 7. Jahr des Kaisers Nero angelangt waren, **überantwortete der Unterhauptmann α** der Hauptmann über hundert, Namens Julius, c. 27, 1. **die gefangenen** welche ihm bei unsrer Abreise in Cäsarien waren übergeben worden, **dem obersten Hauptmann**, *στρατοπεδάρχῃ* dem obersten über das Kriegslager, über die römische Garnison, und insonderheit über die kaiserliche Leibwache, welcher zugleich die Aufsicht über die gefangenen hatte. **Aber Paulo ward** [2] **erlaubt zu bleiben**, [3] **wo er wollte**, *καθ' ἑαυτὸν* für sich selbst, d. i. allein, nicht unter den andern gefangenen in der Hauptwache, sondern in einem gemietheten Hause in der Stadt, v. 23. **mit einem** [4] **Kriegsknechte, der sein hütete.** daß er als ein gefangener die Wache im Hause, und so er ausging, stets bei sich haben mußte, auch mit einer Kette geschlossen war. v. 20. 30.

Anm. [1] **Rom** ist die berühmte Stadt, von Romulus und Remus erbaut, welche ehemals die Hauptstadt nicht nur Italiens, sondern fast der ganzen Welt gewesen. Siehe davon Büntings iti-

nerarium mit Leukfelds Anm. [2]) Daß der Kriegsoberste Paulo diese Erlaubnis gab, geschah wol, weil der Hauptmann Julius Paulum wird bestermaßen ihm anbefohlen und dabei erzählt haben, was unterwegs, insonderheit beim Schiffbruch und auf der Insel Melita vorgegangen; doch nicht ohne Gottes wunderbare Regierung, damit Paulus desto freier das Evangelium predigen möchte: v. 3f. wie auch geschehen, und ist gleichwol von dieser ersten Zeit an, in den zwei Jahren der Gefangenschaft Pauli das Evangelium zu Rom, außer der schon vorhin geschehenen Gründung, so gesegnet gewesen und hat sich dergestalt ausgebreitet, daß Paulus in dem von dannen geschriebenen Briefe an die Philipper diese von den Christen am kaiserlichen Hofe, ja im kaiserlichen Hause grüßen konnte. a) Dieser Oberste oder römische General war damals Burrhus, ein verständiger und ehrbarer Mann, den der Kaiser Nero, nachdem Paulus schon aus dieser ersten Gefangenschaft los war, vermuthlich durch Gift hat hinrichten lassen, und Sophonium Tigellinum, einen sehr gottlosen und blutgierigen Mann, an seine Stelle gesetzt, zu dessen Zeit Paulus in seiner andern Gefangenschaft zu Rom mit dem Schwert ist hingerichtet worden. [3]) *καθ' ἑαυτόν.* Mit Luthers Uebersetzung kommt auch die syrische und äthiopische überein, daß es so viel sei als secundum se, seu animi sui sententiam. Es kann beides hier wohl zusammen stehen, daß Paulo erlaubt wurde, in einer Wohnung allein zu sein, und auch, daß er sich seines gefallens eine miethen konnte. Daß *καθ' ἑαυτὸν* beide Bedeutung habe, zeigt Raphelius ex Xenoph. et Zosimo in Not. Xenoph. [4]) Es ist dieser Kriegsknecht nach damaliger Art mit einer langen und dabei leichten Kette an die Hand Pauli also angeschlossen gewesen, daß eine Kette beide zusammen hielt. s. Anm. v. 20. Auch steht zu vermuthen, daß manche von ihnen, da sie abgewechselt wurden, da sie alles, was vorging und geredet wurde, mit angesehen und gehört, dadurch zu Christo bekehrt worden. a) Tacit. Annal. l. 12. c. 42. n. 2. l. 14. c. 51. 57. Hist. l. 1. c. 72. Plin. l. 10. ep. 65.

Nutzanw. 1) Li. Es ist überall gut sein, wenn man Gottes Gnade bei sich hat. Dieselbe pflegt auch die Versuchungen so einzurichten, daß sie nicht allein erträglich fallen, sondern auch noch zur Beförderung der Wahrheit gereichen müssen. Phil. 1, 12f. 2) Rb. Gott weiß seine Kinder auch in den verworrensten Umständen auf eine sichtbare Art von andern zu unterscheiden. Spr. 16, 7. 1 Mos. 50, 20.

V. 17.

Es geschah aber nach dreien Tagen, nach ihrer Ankunft zu Rom, welche Zeit über Paulus von der Reise ausgeruht und auch gewartet, ob er irgend bald möchte zum Verhör gefordert werden, **daß Paulus zusammen rief die vornehmsten Aeltesten der** [1]) **Juden.** c. 25, 2. daß sie möchten zu ihm in seine Herberge kommen, v. 23. weil es sich nicht schickte, daß er als ein gefangener in ihre Synagoge käme. **Da dieselbigen zusammen kamen, sprach er zu ihnen: Ihr Männer, (lieben) Brüder,** c. 2, 29. 3, 17. **Ich habe nichts gethan** wie ihr aus meiner Gefangenschaft schließen möchtet, **wider unser Volk,** die Juden **noch** α oder **wider väterliche Sitten;** oder Gebräuche; c. 24, 12. 25, 8. S. wider die Gesetze unsrer Väter, **und bin doch gefangen aus Jerusalem** geführt und **übergeben in der Römer Hände.** an die römischen Landpfleger, Felix und Festus. c. 21, 11. 23, 23f. 25, 4f.

Anm. [1]) Man sieht hier, daß nun schon wieder ein gut Theil Juden zu Rom waren, und also der Befehl des Kaiser Claudius, welcher acht Jahr vorher gegeben, nunmehr von dem Kaiser Nero wieder aufgehoben war.

Nutzanw. 1) Obwol ein Knecht Christi sein Leiden geduldig tragen soll, so kann er doch seine Unschuld wol vorstellen, damit es nicht zur Hinderung, sondern zur Förderung des Evangelii gereiche. Dan. 6, 22. 2) Rb. Die das Geheimnis des Kreuzes nicht verstehen, fällen gemeiniglich von leidenden Kindern und Knechten Gottes ein falsch Urtheil.

V. 18.

Welche römische Landpfleger, **da sie mich verhöret hatten,** wie Richtern gebührt, c. 4, 9. Luc. 23, 14. **wollten sie mich losgeben,** sowol Felix, c. 24, 26. als auch Festus, c. 25, 25. 26, 31. **dieweil keine Ursach des Todes an mir war.** S. weil sie keine Anklage wider mich fanden, welche des Todes werth war; nichts erweisliches konnte wider mich aufgebracht werden, das des Todes werth gewesen wäre.

Nutzanw. 1) Rb. Unschuldige Christen haben sich bei der Welt noch eher unparteiische Justiz zu versprechen, als bei denen, die durch einen falschen Religionseifer eingenommen sind. 2) Eine Obrigkeit, welche einen beklagten unschuldig erkennt und doch nicht losgibt, fällt in schwere Verantwortung vor Gott. Jes. 58, 6.

V. 19.

Da aber die Juden dawider daß er mich loslassen wollte, **redeten,** S. wider mich stunden und begehrten, daß er mich ließe nach Jerusalem vor ihren Rath bringen, sie mich aber unterwegs umbringen wollten, c. 25, 3. 9. **ward ich genöthiget mich auf den Kaiser zu berufen;** c. 25, 10. 11. **nicht als hätte ich mein Volk etwas zu verklagen.** und sie wegen des Unrechts, das sie mir angethan, in Strafe zu bringen; sondern allein daß meine Unschuld offenbar werde und meine Bande meinem Lehramt nicht nachtheilig sein möchten.

Nutzanw. 1) O. Wir sollen unsre Unschuld vertheidigen, doch daß wir andre nicht anklagen, wenn wir es Gewissens halber können überhoben sein. 1 Mos. 40, 15. 2) Li. Protestationen und Liebesbezeugungen kann man wol brauchen, wenn sie aus guter Ursach und in reiner Absicht geschehen, daß man hernach mit der Lehre Christi desto leichtern Eingang gewinne, 2 Cor. 12, 19. aber keine unzeitige Flatterien. 3) Christen sollen nicht böses mit bösem vergelten. 1 Petr. 3, 9.

V. 20.

Um der α dieser **Ursach willen** euch meine Unschuld vorzustellen, und wie ich wider mein Volk keinen Haß noch Zorn hege, **habe ich euch gebeten**, oder gerufen oder bitten lassen, **daß ich euch sehen und ansprechen möchte**: mit euch eine freundliche Unterredung hielte, daß ihr euch keinen falschen Begriff von mir machen möget: **denn um der Hoffnung willen Israels** des verheißenen Messias, daß ich glaube und lehre, daß derselbe gekommen und für uns gestorben und auferstanden sei, c. 23, 6. 24, 15. 26, 6. 7. und nicht einer Uebelthat wegen **bin ich mit dieser** [1]) **Kette umgeben.**

Anm. [1]) Wir sehen hier, daß Paulus, ob er wol vor den andern gefangenen viel Freiheit hatte, doch eine Kette tragen mußte, und war damals die Gewohnheit, daß dem gefangenen um den rechten Arm eine lange leichte Kette geschlossen wurde und das andere Ende der Kette an den linken Arm des Kriegsknechts, der ihn bewahrte, insonderheit wenn der gefangene irgend wohin gehen wollte. c. 12, 4. 6. Eph. 6, 20. 2 Tim. 1, 16.

Nutzanw. 1) Rb. Es ist ein Kunststück des Glaubens, auch alle Arten der äußerlichen Leiden anzusehen als Leiden um Christi willen. 2) O. Christus ist die einige Hoffnung und der rechte Trost aller auserwählten Gottes. Welche ihn aber vor der Welt bekennen, die müssen allerlei zeitlicher Unfälle gewärtig sein. Luc. 2, 32. 34. 3) Li. Die eisernen Ketten, die um der Hoffnung Israels willen von einem rechten Israeliten getragen werden, sind vor den Augen des Gottes Israels ein größerer Schmuck als alle güldenen Ketten vor den Augen der Welt.

V. 21.

Sie die Juden **aber sprachen zu ihm: Wir haben weder Schrift** d. i. einen Brief **empfangen aus Judäa deinethalben**, darin sie uns von dir eine schriftliche Nachricht gegeben hätten, **noch kein Bruder** kein Jude c. 7, 37. S. aus Jerusalem **ist kommen**, weder aus Judäa, noch von einem andern Ort, **der von dir** namentlich **etwas arges verkündiget oder gesagt habe.**

Anm. Dies ist unter der Regierung Gottes wol daher unterblieben, weil man in Judäa nicht gedacht, daß Paulus würde nach Rom gebracht werden, sonst würden sie ihn arg genug vorher daselbst bei der Judenschaft angegossen haben: wie denn Justinus Martyr in seinem mit dem Juden Tryphon gehaltenen Dialog bezeugt, daß die Juden von Judäa aus allenthalben Männer ausgeschickt, welche Jesum von Nazareth und seine Apostel aufs gehässigste haben beschreiben müssen.

Nutzanw. Rb. Es ist eine Wohlthat Gottes, wenn er verhindert, daß die Gemüther anderer nicht allzusehr mit Lästerungen gegen einen solchen, der etwas gutes befördern will, eingenommen werden.

V. 22.

Doch [1]) **wollen wir von dir hören**, α wir achten es aber würdig von dir zu hören, **was du hältst.** ἃ φρονεῖς, was dein Sinn und Meinung sei. **Denn von dieser Secte** c. 5, 17. 24, 5. 14. derer die Jesu von Nazareth anhangen, und ihn für den Messias halten, **ist uns kund, daß ihr wird** nicht nur in Judäa, sondern auch **an allen Enden** der Welt, sonderlich von unserm Volke, den Juden, **widersprochen.** S. sie wird von niemanden angenommen. Luc. 2, 34.

Anm. [1]) ἀξιοῦν heißt auch oft so viel als **bitten**, c. 15, 38. LXX. 4 Mos. 22, 16. Esth. 5, 6. Dan. 1, 8. 2, 16. 1 Macc. 11, 62. 66. und kann man beides also zusammen fassen, **wir achten es werth, darum zu bitten.** Bibl. Brem. cl. 4. p. 358.

Nutzanw. 1) H. Widerspruch ist kein Beweis des Irrthums, wohl aber eine billige Gelegenheit, sich der Sache gründlich zu erkundigen. Joh. 7, 12. 2) Z. Gleichwie die apostolische Lehre und das damalige Christenthum, welches doch das lauterste war, schon hat müssen eine Secte oder Ketzerei heißen, welcher allenthalben widersprochen worden von Juden und Heiden; weil es mit ihrem heuchlerischen Wesen und blinden Vernunft nicht überein kam: eben also geht es auch noch jetzt dem wahren Christenthum bei den heuchlerischen Christen und fleischlichen Menschen, c. 18, 6. Luc. 2, 34. 3) Weil die christliche Religion alles widersprechens ungeachtet dennoch bestanden und in der ganzen Welt ausgebreitet worden, so muß es die wahre Religion sein. Luc. 21, 15.

* * *

(3) Pauli Predigt v. 23—31.
- a. An einem bestimmten Tage.
  - 1. Der bestimmte Tag: Und da sie ihm einen ꝛc. v. 23.
  - 2. Die Zuhörer, welchen er gepredigt: Kamen viel ꝛc.
  - 3. Der Ort, wo er gepredigt: In die Herberge.
  - 4. Die Predigt selbst, wovon sie gehandelt:
    - a. Vom Reich Gottes: Welchen er auslegte ꝛc.
    - b. Von Jesu,
      - 1. Wie er gepredigt: Und predigte ihnen ꝛc.
      - 2. Woraus er gepredigt: Aus dem Gesetz ꝛc.
      - 3. Wie lange er gepredigt: Von frühe morgens ꝛc.
      - 4. Mit welchem Erfolg er gepredigt: Und etliche ꝛc. v. 24.
    - a. Von der Verstockung der Juden.
      - 1. Die Gelegenheit, davon zu predigen: Da sie ꝛc. v. 25.
      - 2. Der Prophet, woraus er gepredigt: Als Paulus ꝛc.
      - 3. Der Inhalt dieser Predigt
        - a. Von der Verstockung selbst,
          - 1. Weissagungsweise: Und gesprochen ꝛc. v. 26.
          - 2. Bejahungsweise: Denn das Herz ꝛc. v. 27.
        - b. Von dem Erfolg derselben: Auf daß sie mich ꝛc.
    - d. Von dem Beruf der Heiden.
      - 1. Der Inhalt solcher Predigt: So sei es euch ꝛc. v. 28.
      - 2. Der Erfolg auf solche Predigt: Und da er ꝛc. v. 29.
- b. An andern Tagen.
  - 1. Wo er gepredigt: Paulus aber blieb ꝛc. v. 30.

2. Welchen er gepredigt: Und nahm auf alle ꝛc.
3. Wovon er gepredigt: Predigte das Reich ꝛc. v. 31.
4. Wie er gepredigt: Mit aller Freudigkeit ꝛc.

V. 23.

Und da sie ihm einen Tag bestimmeten, (2 Macc. 3, 14. α) an welchem sie Zeit haben würden, seinen ausführlichen Vortrag von der christlichen Religion mit anzuhören, **kamen viel** α mehr als die er zuerst zu sich gefordert. v. 17. an dem bestimmten Tage **zu ihm in die Herberge**; des Apostel Paulus, v. 16. 30. **welchen er auslegete und bezeugete das Reich Gottes**, die Lehre vom Gnadenreich des Messias, worin es bestünde und daß es schon herbei gekommen und nicht erst zu erwarten wäre, v. 31. **und predigte ihnen** α überredend oder bezeugend der Dinge **von Jesu aus dem Gesetz Mosis und aus den Propheten**, erwies aus den Zeugnissen der heil. Schrift, aus vielen Vorbildern und Weissagungen, daß Jesus der wahre Messias sei, und suchte sie zu überzeugen und zu bereden, das Evangelium von Christo gläubig anzunehmen, c. 3, 18. 24. 10, 43. 13, 37. 38. 17, 2. 3. 19, 8. 26, 22. 23. Luc. 24, 27f. [1]) **von frühe morgens an bis an den Abend.** Es war also sowol Paulo als seinen Zuhörern ein rechter Ernst.

Anm. 1) Allem ansehen nach hat wol Paulus nicht in eins fortgeredet, was ihm und seinen Zuhörern würde beschwerlich gewesen sein. Wir müssen uns daher diese Rede als eine theologische Disputation vorstellen, in welcher Paulus ihnen das Evangelium, das er gepredigt, vorgetragen, wogegen sie einige Zweifel vorgebracht, die Paulus beantworten müssen, daß die Zeit des Tages verstrichen. Heum.

Nutzanw. 1) W. Wir sollen keine Gelegenheit versäumen, das Reich Gottes auszubreiten. Jac. 5, 20. Dieses kann weder der Teufel noch die Welt hindern, sondern sie müssen es vielmehr durch ihre eingestreuten Hindernisse befördern. Spr. 21, 30. 2) Cr. Die Summe des ganzen Evangelii ist Christus, Ps. 40, 8. und der Beweis ist herzunehmen aus Mose, den Propheten und Psalmen. Luc. 24, 27. 3) Die Juden zu überzeugen, daß Jesus der wahre Messias sei, ist kein besser Mittel, als wenn man sie in ihr Gesetz und Propheten führt. Luc. 24, 26. 27. 4) Rb. Niemals wird einem Kinde Gottes die Zeit kürzer, als wenn es beschäftigt ist, die Zeugnisse der Schrift von seinem vortrefflichen Heilande zu erwägen. 5) Lange Predigten sind nicht durchgehends zu verwerfen. c. 20, 7. Mc. 6, 34. 35. 6) Wer bei einer erbaulichen Predigt bald müde, schläfrig oder verdrießlich wird, ist ein schlechter Zuhörer. Joh. 8, 47.

V. 24.

Und etliche fielen zu, dem das er sagte; α wurden überredet zu dem, das gesagt worden, ließen sich sagen und zum Glauben bringen; **etliche aber glaubten nicht.** ließen sich nicht überreden und überzeugen, daß Jesus der Messias sei, blieben aus ihrer eignen Schuld in ihrem Unglauben und verhärteten sich noch mehr darinnen. c. 14, 4. 17, 34. 19, 9.

Nutzanw. 1) O. Der Same des Worts Gottes fällt bei einigen an den Weg, bei andern auf einen Felsen, bei andern unter die Dornen; doch auch auf ein gut Land, da er dreißig-, sechzig- und hundertfältige Frucht trägt. Mc. 4, 7. 8. 2 Cor. 2, 16. 2) O wie unterschiedlich ist die Kraft des Worts Gottes bei den Menschen: einigen ist es ein Geruch des Todes zum Tode, andern aber ein Geruch des Lebens zum Leben. Wohl dem, der das letztere bei und in sich erfährt. 2 Cor. 2, 15. 16.

V. 25.

Da sie die Zuhörer Pauli **aber** lange **unter einander mishellig** α nicht einstimmig **waren**, einige der Predigt Pauli beistimmten, einige aber nicht, **gingen sie** endlich **weg**, α wurden sie von ihm gelassen, c. 15, 30. 33. d. i. nahmen sie Abschied und gingen weg, 2 Mos. 33, 11. LXX. Joh. 7, 53. vgl. 40. 44. **als Paulus Ein** S. **dies Wort redete**, geredet hatte, diesen Einen Spruch bei ihrem Abschied ihnen zum besserkt nachdenken mit nach hause gab, **das wohl** wie sichs auf das verhalten vieler unter ihnen recht gut schickte, **der Heilige Geist gesagt hat durch den Propheten Jesaiam** S. durch den Mund desselben **zu unsern Vätern.**

Anm. T. Derjenige, der Jes. 6, 9. diese Worte redet, ist der Herr der Herrlichkeit, sitzend auf seinem Thron, umgeben mit den heiligen Engeln. Woraus erscheint, daß der H. Geist derselbige Herr der Herrlichkeit sei, gleichwie auch eben dies von dem Sohn Gottes bezeugt wird. Joh. 12, 41. So ist denn der Vater, der Sohn und der Heil. Geist, was das Wesen anlangt, ein einiger Gott, wiewol in den Personen unterschieden.

Nutzanw. 1) H. Ists wunder, wenn die, welche viele Ermahnungen und Predigten lehren und hören, verloren gehen? staarblinde und verstockte können die Wahrheit nicht erkennen. Ein Gericht ists unfehlbar über eine Gemeine, wenn bei großem Reichtum des Evangelii die meisten Sünder bleiben: Gott zeigt damit an, er wolle von einem Volk mit seiner Gnade und Evangelio wandern, wie den Juden geschehen. c. 13, 46. 2) Rb. Verderbte und fleischliche Herzen haben einen Abscheu an solchen Wahrheiten, dadurch sie in ihrer falschen Ruhe und Sicherheit gestört werden können. c. 24, 25.

V. 26.

Und gesprochen; Jes. 6, 9. **Gehe hin zu diesem Volk**, den Juden, **und sprich: Mit den Ohren** α mit dem Gehör **werdet ihrs hören**, (Ebr. hörts und hörts) **und nicht verstehen, und mit den Augen** α und sehend **werdet ihrs sehen und nicht erkennen.** α und gar nicht sehen. Ebr. und sehets oft und viel; ihr werdets aber doch nicht erkennen, d. i. ihr höret und sehet, was Gott sagt und thut, und werdet es noch so oft hören und sehen und doch aus eigener Schuld nicht zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. 2 Tim. 3, 7. Siehe auch die

Erklärung Mt. 13, 14. Luc. 8, 10. Joh. 12, 40. Röm. 11, 7. 8.

Nutzanw. 1) O. Gott blendet die sehenden nicht und macht die hörenden nicht taub, verhärtet auch die weichen nicht, noch bethört er die verständigen, sondern die widerspenstigen, welche die Lüge mehr lieben denn die Wahrheit, läßt er fahren, daß sie, nachdem sie das Evangelium gehört haben, aus eigenem Muthwillen ärger werden und aus Gottes gerechtem Urtheil verdammt werden. 2 Thess. 2, 10f. 2) Rb. Man hat Ursach, bei den Gelegenheiten der Erweckung seiner selbst wahrzunehmen, daß man nicht der Sache gewohnt und unempfindlich dabei werde.

V. 27.

Denn das Herz dieses Volks ist verstockt, *α* vom Fett dicke worden, fühllos worden, Ps. 119, 70. aus eigener Schuld unter göttlichem Gericht, 5 Mos. 2, 30. **und sie hören schwerlich mit Ohren, und schlummern mit ihren Augen,** *α* ihre Augen haben sie zugeschlossen, sie haben sich selber so eingeschläfert, Jes. 29, 10. 33, 15. Klagl. 3, 44. vgl. Joh. 7, 11. 12. **auf daß** daher es kommt, **daß sie nicht dermaleins sehen mit den Augen, und hören mit den Ohren, und verständig werden im Herzen, und sich bekehren, daß ich ihnen hülfe.** *α* sie heile. S. daß ich ihnen vergeben möchte; sie haben sich mit fleiß in acht genommen auch aufs künftige, daß es ja nicht im Herzen möchte eindringen, daß sie nur nicht klug werden, sie haben sich recht vor dem bekehren gehütet. ℌ Mt. 13, 15.

Nutzanw. 1) Rb. Die Verstockung und Verblendung ist zwar genau mit einander verknüpft, doch wird die letztere gemeiniglich durch die erste vermehrt. Jac. 1, 13. 2 Cor. 4, 4. 2) Wer sich selbst schon für bekehrt hält, bei dem richten alle Vermahnungen nichts aus, sondern er bleibt wie er ist, ja wird öfters noch schlimmer. Joh. 9, 41.

V. 28.

So sei es *α* **nun euch** verstockten Juden **kund gethan,** c. 2, 14, 4, 10. 13, 38. **daß den Heiden gesandt ist** nach den göttlichen Verheißungen Röm. 15, 9f. und Christi Befehl, Luc. 24, 47. **dies Heil** S. diese Erlösung **Gottes,** Christus Luc. 2, 30. und das selige Evangelium als die Heilslehre von Jesu Christo und allen erworbenen Heilsgütern, weil ihr Juden es muthwillig von euch stoßt, c. 13, 46. **und Sie** die Heiden **werdens hören.** so daß sie es zu herzen nehmen, verstehen und sich dadurch zum Glauben bringen lassen. Luc. 11, 28.

Nutzanw. 1) Wollen die Juden nicht zu dem großen Abendmahl Gottes kommen, so müssen die Heiden kommen und sein Haus voll machen. Luc. 14, 18f. 2) Rb. Gott verläßt den Menschen nicht eher mit seiner Gnade, bis er von demselben zuerst verlassen worden.

V. 29.

Und da er solches redete, die Worte aus Jesaia ihnen noch zuletzt vorgehalten hatte, **gingen die Juden hin,** von Paulo hinweg, v. 25. **und hatten** unterwegs **viel fragens** *α* disputirens oder Wortgezänks **unter ihnen selbst.** daß einer des andern Meinung immer widersprach. c. 15, 2. 7. 1 Tim. 1, 4. 6, 4. 2 Tim. 2, 23. Tit. 3, 9. Denn das Wort Pauli blieb als ein Pfeil in ihren Gewissen stecken. Hes. 2, 5.

Anm. Es war demnach hier abermal dies der Juden Aergernis, daß die Heiden auch sollten Miterben des Reiches Christi sein.

Nutzanw. 1) Tü. Leute, denen die heilsamen Worte des Herrn Jesu Christi und die Lehre von der Gottseligkeit nicht anstehen, die sind verdüstert und wissen nichts, sondern sind seuchtig in Fragen und Wortkriegen ꝛc. thue dich von solchen. 1 Tim. 6, 3—5. 2) Rb. Das Wort Gottes beweist sich auch an widerspenstigen Herzen, wo nicht als ein Licht sie zu erleuchten, doch als ein Pfeil sie zu verwunden.

V. 30.

Paulus aber blieb in der Gefangenschaft zu Rom [1]) **zwei Jahr in seinem eigenen Gedinge,** S. in seiner Wohnung, die er gedingt oder gemiethet hatte, [2]) **und nahm auf alle,** wies keinen von denen ab, auch nicht Heiden, **die zu ihm einkomen;** die von ihm Unterricht und Ermahnung begehrten, nach dem Exempel der willigen Aufnahme Christi. Joh. 6, 37.

Anm. [1]) a) Daß Paulus so lange auf den Urtelsspruch warten müssen, ist wol wegen der Menge der Processe geschehen, da immer einer auf den andern warten muß, wie man dieses an dem Reichskammergericht sich vorstellen kann. [2]) Unter denen, welche Paulus aufgenommen, oder die sich zu ihm gehalten haben und bekehrt worden sind, ist auch Onesimus gewesen, nachdem er seinem Herrn, dem Philemon zu Colossä entlaufen war; s. den Brief an den Philemon. a) Heumann.

Nutzanw. 1) Cr. Es soll nichts so hart und beschwerlich vorfallen, das uns abdringen oder abwendig machen sollte von unserm Beruf. Mt. 11, 2. 1 Cor. 7, 20. 2) Rb. Die äußere Ruhe, die uns Gott gönnt, muß zur Vorbereitung auf einen künftigen Sturm weislich gebraucht werden.

V. 31.

Predigte verkündigte wie ein Herold Mt. 3, 1. **das Reich** *α* Königreich **Gottes,** das Gnadenreich des Messias, daß es herbeikommen und die Menschen in der Ordnung der Buße und des Glaubens die Güter solches Reichs annehmen sollten, v. 23. c. 4, 12. **und lehrete** *τὰ περὶ τοῦ* die Dinge **von dem Herrn Jesu,** von seiner Person und Mittleramte, von seiner Menschwerdung, geführten Wandel, leiden, sterben, Auferstehung, Ausgießung des H. Geistes, erworbenen Gnadengütern, und wie wir derselben theilhaftig würden, **mit aller Freudigkeit,** Freimüthigkeit und freudigem aufthun seines Mundes, Eph. 6, 19. 20. ohne Menschenfurcht, in Versicherung des göttlichen Beistandes, Ps. 91, 1. 4. **unverboten.** ungewehrt und ungehindert, indem Gott es also regierte, daß ihm diese zwei Jahr von dem Kaiser Nero kein Hindernis mußte in den Weg gelegt werden. Phil. 1, 25. ob er wol hernach in seiner andern Gefangenschaft zu Rom von eben diesem Kaiser zum Tode

verurtheilt und darauf enthauptet wurde. 2 Tim. 4, 6. Euseb. Hist. Eccl. c. 26.

Anm. Daß Pauli Predigten zu Rom nicht ohne Segen gewesen auch unter den vornehmen, ja selbst unter des Kaisers Bedienten, auch wol zum theil Anverwandten, sieht man Phil. 1, 13. 4, 22. Auch predigte er die Zeit über schriftlich durch Briefe, denn er hat in seiner ersten Gefangenschaft zu Rom die 4 Briefe an die Philipper, Epheser, Colosser und an den Philemon geschrieben. Die Ursach, weswegen Paulus frei lehren durfte, ist wo diese, weil die Christen für eine jüdische Secte in Rom angesehen wurden, und folglich mit den Juden gleiche Religionsfreiheit genossen. O. Die Juden zu Jerusalem wollten nicht leiden, daß Paulus das Evangelium im jüdischen Lande predige: nun mußten sie es geschehen lassen, daß er das Evangelium Christi zu Rom lehrte, welches dazumal der Sammelplatz aller Völker war. Lg. Weil er nun nach erhaltener Freiheit sich noch eine zeitlang in Italien aufgehalten hat, ehe er nach Orient und Griechenland von dannen gezogen ist, wie man aus dem Beschlusse des Briefes an die Ebräer erkennt, so wird darüber wol das 63. Jahr Christi hingegangen sein. Da nun der Apostel ohngefähr vom 64. Jahr an die letztere Reise dorthin gethan hat, so ist er nach 3 Jahren, nemlich gegen das Jahr 67 wieder nach Rom kommen, hat daselbst in seiner letzten Gefangenschaft seine letzten Briefe, nemlich die beiden an den Timotheum, auch den an den Titum; dahin auch der Brief an die Epheser füglich zu rechnen ist, geschrieben. Im Anfang des Jahres 68 hat er zu Rom die Märtyrerkrone empfangen, indem er bei den drei Brunnen, welche Stätte man noch heutzutage weist, enthauptet worden, und darauf ist im Jahr 70 die Zerstörung der Stadt Jerusalem gefolgt. cf. Saurins disc. in der deutschen Uebers. T. 4. p. 1328. sqq. Baumgart. Kirchengesch. th. 1. p. 356.

Nutzanw. 1) H. Gott thut seinem Wort die Thür auf wunderbar, unvermerkter und unversehener weise, c. 14, 27. Col. 4, 3. 2) Cr. Gott kann, so lange er unsrer Dienste brauchen will, uns wohl schützen und aus vielfältigen Trübsalen erretten, auch seiner Kirche bald Friede und Ruhe schaffen. c. 23, 11. Hiob 5, 19f. 3) Li. Wenn die Kirche gut Wetter und Friede hat, muß man die Wahrheit desto reichlicher treiben und sich aufs künftige rüsten. c. 9, 31. 4) Christus hat nach der Sendung des H. Geistes sein Evangelium in der ganzen Welt ausgebreitet, nicht mit Wehr und Waffen, sondern durch die Predigt desselben, und auch bisher wider alle Hindernisse mächtig geschützt; er wolle es ferner thun und sein Wort allenthalben unverboten verkündigen lassen zu vieler tausend Seelen Errettung und zu seines großen Namens Verherrlichung. Ihm sei nebst dem Vater und H. Geist Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Druckfehler:

p. 167. Z. 23 v. o. c. 9, 41. Nutzanw. 1) lies abwesend statt abweisend.

Buchdruckerei von E. Buchbinder in Neu-Ruppin.